Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 1 — 15. Jahrgang 5. Januar 1963 5 Pf.

Exportplan erfüllt

Büro der SED-Bezirksleitung beglückwünscht das Werftkollektiv zur Erfüllung des Exportplanes - Parteiorganisation zog Bilanz - Genosse Dr. Buchführer überzeugte sich vom Plananlauf 1963 - Leiter der VVB Schiffbau, Genosse Heinz Homburg, neuer Werftdirektor

In Anwesenheit des Genossen Dr. Buchführer, Sekretär der SED-Bezirksleitung, des Genossen Heinz Thielert, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Stralsund und des Genossen Heinz Homburg, Leiter des VVB Schiffbau, fand nach Schichtschluß des ersten Tages im neuen Jahr eine Gesamtmitgliederversammlung der Partei statt.

Nachdem sich Genosse Dr. Buchführer bereits in den Morgenstunden in der Volkswerft vom Plananlauf 1963 überzeugt hatte, überbrachte er auf der Parteiversammlung im Namen des Büros der Bezirksleitung der SED die Glückwünsche für das Werftkollektiv für das Jahr 1963 und für die erreichten Ergebnisse 1962.

Genosse Dr. Buchführer fand herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an unsere Arbeiter, Ingenieure und Angestellten, denen es im harten Ringen 1962 gelang, den Exportplan mit 100 Prozent zu erfüllen.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Wen interessiert das Parteiprogramm?

Unsere Meinung dazu:

Oft hört man im Betrieb von parteilosen Kollegen die Meinung: Was sollen wir uns mit dem Parteiprogramm beschäftigen, wir sind ja nicht in der Partei!

Ist das Parteiprogramm eine Sache, die nur die SED-Mitglieder angeht? Es ist doch ein Programm, das uns alle berührt. Welche Aussichten haben wir in ein paar Jahren, wird es uns besser oder schlechter gehen? Darüber können wir in diesem Programmentwurf alles Wissenswerte finden. Was müssen wir aber tun, damit es uns besser geht, damit wir auch mehr Konsumgüter bekommen, damit unsere Fleischereiläden voller sind als jetzt, damit viele unserer Bedürfnisse besser als bisher befriedigt werden? Welche Maßnahmen müssen in der Industrie getroffen werden, und in welchen Industriezweigen? Was muß man auf dem Feld und im Stall machen, damit mehr Fleisch in die Geschäfte kommt? Auf all diese Fragen gibt unser Parteiprogramm Antwort. Wer das Parteiprogramm der SED richtig studiert, wird begreifen, daß es nicht nur von der Landwirtschaft abhängt, wie reich der Tisch gedeckt werden kann.

Denn Tatsache ist: Fleisch wird auch in der Volkswerft gemacht. Importe können weder die Regierung noch der Außenhandel aus der Luft bezahlen, sondern wir müssen sie durch unsere Arbeit mit Gegenwerten begleichen. Je mehr Exportgüter wir herstellen und damit unserer Republik Importe ermöglichen, um so mehr sind wir Anwälte unserer eigenen Interessen.



Antrag gestellt

Als erster im neuen Jahr bat Christian Hänel, Maschinenbauerlehrling in der Betriebsberufsschule, zu Ehren des VI. Parteitages der SED um Aufnahme als Kandidat.

Christian ist ein vorbildlicher Schüler und Mitglied der zentralen Schulgruppenleitung der FDJ.

„Gute schulische und fachliche Leistungen sind für mich Selbstverständlichkeit. Ich bitte die Partei, in ihren Reihen für den Sieg der Arbeiterklasse in ganz Deutschland kämpfen zu dürfen. Meine Vorbilder sind die Kommunisten", sagte Jugendfreund Hänel in einem Gespräch mit dem Parteisekretär der BBS.

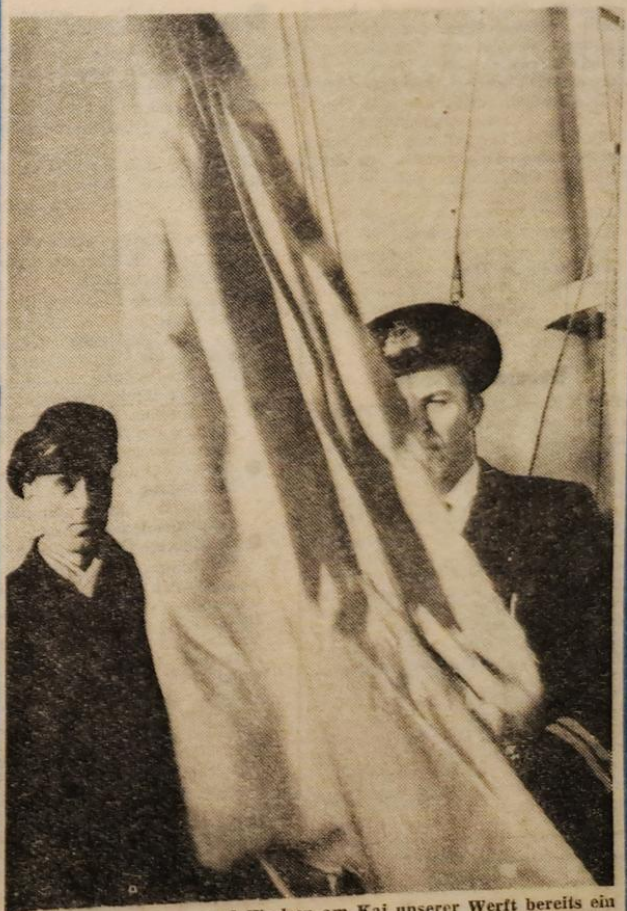
In der nächsten Mitgliederversammlung wird die APO über diesen Antrag beraten.

Sowjetische Expertenkommission in der Werft

Stralsund (Eig. Ber.) Unter Leitung des Mitgliedes des Staatlichen Komitees für Fischereiwirtschaft beim Ministerrat der UdSSR in Moskau A. F. Judinzew arbeitet gegenwärtig eine sowjetische Expertenkommission in unserer Werft.

Sie hat die Aufgabe, die Fangreise von Tropik 7001 gründlich auszuwerten und dadurch die Serienreifmachung der Tropiks zu gewährleisten. Nach endgültiger Übereinstimmung mit der Werft wird die Redaktion ein ausführliches Interview mit dem Leiter der sowjetischen Expertenkommission veröffentlichen.

Flaggenwechsel



In den letzten Tagen und Wochen am Kai unserer Werft bereits ein gewohntes Bild. Einer schönen Tradition entsprechend wird jedes fertige Schiff von dem Erprobungskommando unserer Werft der sowjetischen Besatzung feierlich übergeben. Unter den Klängen der deutschen und der sowjetischen Hymnen wird die DDR-Flagge niedergeholt und die sowjetische Fahne gehißt. Wie wir nach Redaktionsschluß erfuhren, findet der Flaggenwechsel auf 7009 heute in Saßnitz statt.

Die besten Neuerer vom Dezember 1962

Gransee und Pritzlaff . . .

. . . Motorenbauer im Gewerk 421 Maschinenbau erzielten durch den Verbesserungsvorschlag 2408/62 „Ausrichtbock für Wellen" einen Nutzen von 29 116 DM.

Sie wurden damit „Bestes Neuererkollektiv der Volkswerft im Dezember 1962".

Die Kollegen entwickelten einen Ausrichtbock für das Lauflager auf dem Tropik. Durch diesen Ausrichtbock wird die bisher langwierige Ausrichtarbeit des Lagers eingespart.

Die Einsparung pro Objekt beträgt 347 Stunden.

Kollege Gransee reichte 1962 = 5 Verbesserungsvorschläge ein, davon wurden 3 realisiert mit einem vollwertigen Nutzen von 27 088 DM. Kollege Pritzlaff reichte 4 Verbeserungsvorschläge ein, davon wurden 4 realisiert mit einem Nutzen von 25 354 DM.

Für gute Mitarbeit im Neuererwesen wird weiterhin im Bereich Maschinenbau der Kollege Danielzeck ausgezeichnet. Er reichte 1962 = 2 Verbesserungsvorschläge ein, die beide realisiert wurden mit einem vollwertigen Nutzen von 18 094 DM.

Bereich Reparaturen

Die Kollegen Hans Genz und Peter Böhm, Motorenschlosser Gewerk 532, erreichten durch den Verbesserungsvorschlag 2333/62 „Preßluftanschluß für Taktstraße der HK 65" einen geschätzten Nutzen von 750,— DM. Der Vorschlag beinhaltet die Verlegung einer Preßluftleitung von der Mechanischen Werkstatt bis zu den Werkbänken an der Taktstraße. Mit diesem Vorschlag wurden die Kollegen „Bestes Neuererkollektiv des Bereiches Reparaturen" im Monat Dezember 1962.

Die Kollegen Genz und Böhm haben 1962 = 2 Kollektivvorschläge eingereicht, die beide realisiert wurden. Der Nutzen beträgt 750,— DM, da ein Verbesserungsvorschlag keine nachweisbare Einsparung brachte.

Bereich Schiffbau

Bester Neuerer des Bereiches Schiffbau wurde im Monat Dezember der Kollege Friedhelm Hoeck, Schiffbauer Gewerk 121.

Durch den Verbesserungsvorschlag 1210/62 „Vorbereitung der Außenhautnähte" wurde eine Einsparung von 46 Stunden und 4768,— DM volkswirtschaftlicher Jahresnutzen erzielt (Stundeneinsparung pro Objekt). Der Verbesserungsvorschlag beinhaltet den Wegfall von Zugaben in verschiedenen Sektionen. In der Praxis hat sich gezeigt, daß die Zugaben gleichmäßig abgebrannt werden mußten. Durch den Wegfall dieser Zugaben werden Brennerzeit und geringe Materialmengen eingespart.

Der Kollege Hoeck reichte im Jahre 1962 = 2 Vorschläge ein, die beide mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 5734,— DM realisiert wurden.

Bereich Ausbau

Der Kollege Heinz Baldowski, Bordtischler im Gewerk 222, wurde durch einen Verbesserungsvorschlag 1185/62 „Schonmatten für Fußbodenbelag" „Bester Neuerer des Bereiches Maschinenbau" im Monat Dezember. Der Vorschlag beinhaltet das Abdecken des wertvollen Linoleums in den Wohnräumen, Gängen usw. Durch den technologischen Arbeitsablauf bedingt, kam es bisher zu großen Beschädigungen des bereits verlegten Linoleums durch Nachfolgegewerke, die zu einem späteren Zeitpunkt als die Tischler einstiegen. Angeregt durch diesen Vorschlag, wurden Abdeckungen aus Faserplatten, Gummimatten u. ä. erprobt. Diese bewährten sich jedoch nicht. Die Faserplatten waren zu leicht brüchig, der Gummibelag zu teuer, so daß ein anderer Weg beschritten werden mußte.

Auf 7009 wurde ein Versuch mit Graupappe durchgeführt. Dieser Versuch hat sich bewährt, und die Abdeckungen des Linoleums werden für die weiteren Schiffe so vorgenommen. Durch diesen Vorschlag wird ein geschätzter volkswirtschaftlicher Nutzen von 10994,— DM und eine Einsparung von wertvollem Linoleum erzielt.

Der Kollege Baldowski hat 1962 = 5 Verbesserungsvorschläge eingereicht, davon wurden 3 realisiert, mit einem Nutzen von 10 994,— DM.
(2 Vorschläge brachten keinen nachweisbaren Nutzen).

K-Sektor

Das Einkäuferkollektiv Krüger, Lenz, Block erzielte durch seinen Vorschlag 2432/62 „Veränderung beim Abguß der Seitenklüsen" eine Einsparung von 5418,— DM.

Der Vorschlag beinhaltet eine Modelländerung für das Abgießen der Seitenklüsen, wodurch der Wegfall der Fräs- und Hobelarbeiten erreicht wurde.

Durch diesen Verbesserungsvorschlag wurden die o. a. Kollegen „Bestes Neuererkollektiv des Kaufmännischen Sektors" im Monat Dezember.

Kollege Block und Krüger haben 1962 = 2 Verbesserungsvorschläge eingereicht, Kollege Lenz = 3 Verbesserungsvorschläge. Bisher wurde nur der o. a. Nutzen erzielt.

Für gute Mitarbeit in der Neuererbewegung wird die Kollegin Grete Schröder, Materialwirtschaftlerin von KMM ausgezeichnet. Sie reichte den Verbesserungsvorschlag 2189/62 „Schrankverschlüsse" ein.

Der Vorschlag brachte einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1755 DM. Die Kollegin Schröder reichte bisher 2 Verbesserungsvorschläge ein, von denen der o. a. realisiert wurde.

T-Sektor

„Bester Neuerer des Konstruktionsbüros" im Monat Dezember wurde der Kollege Herbert Dissner durch den Verbesserungsvorschlag 523/62 „Schiffbauliche Fundamente für Pumpenaggregate im Kühlmaschinenraum." Der Vorschlag beinhaltet, die Befestigung der Aggregate auf den Fundamenten nur mit Stehbolzen auszuführen.

Durch den Vorschlag wird ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 6884 DM erzielt.

Kollege Dissner hat 1962 = 3 Verbesserungsvorschläge eingereicht, von denen der o. a. bisher realisiert wurde.

Kollege Siegfried Heitmann, Technologe im Bereich Ausbau, wurde durch den Verbesserungsvorschlag 221/62 „Wegfall der Isolierung für Förderband" „Bester Neuerer der Technologie" im Monat Dezember. Der Vorschlag beinhaltet die Einsparung von Hartpapier im Verarbeitungsraum. Kollege Heitmann erzielte durch diesen Vorschlag eine Einsparung von 3589,— DM.

1962 reichte er 22 Verbesserungsvorschläge ein, davon 17 im Kollektiv. 6 wurden bisher realisiert, mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 24 675,— DM.

Als beste Meister . . .

. . . im Bereich Reparaturen wurden im November 1962 ausgezeichnet:

Walter Lorrenz, Gewerk 524

Unter seiner Anleitung erreichte das Gewerk 524 eine Planerfüllung von 123,2 Prozent im Monat November.

Kollege Alfred Niemann, Gewerk 531

Der VEB-Plan des Gewerkes konnte mit 118 Prozent erfüllt werden.

Kollege Josef Sterzl, Gewerk 533

Der VEB-Plan des Gewerkes 533 wurde mit 112,9 Prozent erfüllt, der Plan Neue Technik mit 103,8 Prozent.

Kollege Albert Seiler, Gewerk 501

Der VEB-Plan des Gewerkes wurde mit 102,7 Prozent erfüllt.

Ingenieur-technologische Gruppen im Einsatz

Die Aufgabe der ingenieur-technologischen Gruppen, die seit einiger Zeit bei uns arbeiten, besteht darin, den wissenschaftlich-technischen Höchststand aller Fertigungskomplexe in kurzer Zeit zu ermitteln und realisierbare Maßnahmen zu erarbeiten, die gewährleisten, daß der wissenschaftlich-technische Höchststand erreicht bzw. so sich ihm optimal genähert wird.

Der wissenschaftlich-technische Höchststand in der Fertigungstechnologie erfordert:

- weitgehende Mechanisierung der einzelnen Arbeitsgänge;
- die Spezialisierung der Produktion als Voraussetzung für die Anwendung hochproduktiver Fertigungsverfahren;
- die Durchsetzung modernster Formen der Betriebs- und Produktionsorganisation;
- die Verminderung bzw. direkte Beseitigung der körperlich schweren und gesundheitsgefährdenden Arbeiten;
- die höchste Qualität der Arbeit.

Die einzelnen Arbeitsstufen, Analyse des Istzustandes — Auswertung unter Einbeziehung aller Fachabteilungen der Werft und Vergleich zu anderen Werften, Betrieben und zum Welthöchststand sind in der von TE erarbeiteten Richtlinie, die demnächst von BPO, BGL und Werftleitung bestätigt und allen Abteilungen und Gewerken ausgehändigt werden soll, ausführlich erläutert. Ebenso werden in dieser Richtlinie solch wichtige Fragen wie Verantwortlichkeit und Verpflichtung zur Mitarbeit, Koordinierung der bestätigten Sofort- bzw. Optimaltechnologien mit den Fachabteilungen zwecks Realisierung und die Frage der materiellen Interessiertheit eindeutig festgelegt.

Ein entscheidender Maßstab für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes in der Fertigung ist der Stundenaufwand, der für die einzelnen Komplexe benötigt wird. Die seit Anfang Dezember eingesetzten ingenieur-technologischen Gruppen können in dieser Hinsicht bereits über einige gute Erfolge berichten. Es liegen folgende Ergebnisse vor:

Gruppe Ausrüstung:
Komplex Laderaum 1, 2 und 3

alte Vorgabezeit	3800,00 Stunden
neue Vorgabezeit	3000,00 Stunden
Senkung der Rückstandszeiten	800,00 Stunden

Die Senkung dieser Rückstandszeiten kann erst nach Durchführung der technischen Veränderungen vorgenommen werden.

Gruppe Holzbau:
Komplex Staugerüste in den Laderäumen 1, 2 und 3

alte Vorgabezeit	1028,00 Stunden
neue Vorgabezeit	786,69 Stunden
Senkung der Rückstandszeiten	241,31 Stunden

Diese Senkung der Rückstandszeiten kann sofort vorgenommen werden.

Gruppe Schweißtechnik:
Komplex Doppelboden Vol. Sekt. VIII

alte Vorgabezeit	800,00 Stunden
neue Vorgabezeit	590,00 Stunden
Senkung der Rückstandszeiten	210,00 Stunden

Diese Senkung der Rückstandszeiten kann sofort vorgenommen werden.

Gruppe Maschinenbau:
Komplex Netzwinde

alte Vorgabezeit	930,00 Stunden
neue Vorgabezeit	761,00 Stunden
Senkung der Rückstandszeiten	169,00 Stunden

Außer dieser sofort möglichen Senkung der Rückstandszeiten sind bei diesem Komplex in Hinsicht auf die Optimaltechnologie noch weitere Senkungen möglich, die erst nach Durchführung von Arbeitszeitaufnahmen bzw. technischen Änderungen anfallen.

Beim Komplex Wellenleitung wird allein durch einen VV des Meisters Pritzlaff und des Brigadiers Gransee eine Senkung der Rückstandszeiten von 347,0 Stunden erzielt. Obwohl die Durchführung dieser Aufgabe im Bereich Maschinenbau in vieler Hinsicht recht schwierig ist, läßt die zunehmende Mitarbeit der Angehörigen des Maschinenbaues vermuten, daß es auch hier möglich sein wird, in kürzester Zeit alle Angehörigen des Maschinenbaues zur Mitarbeit heranzuziehen.

Durch die konsequente Durchführung dieser Arbeit der ingenieur-technologischen Gruppen im Jahre 1963 müssen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß unsere Werft bei gleichbleibender Beschäftigungszahl im Jahre 1964 mindestens 19 und ab 1965 22 bis 24 Schiffe bauen und ausliefern kann. Diese Zielstellung ist durchaus real, läßt jedoch erkennen, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn jedes Brigademitglied, jede Brigade, jedes Gewerk, jede Abteilung hierbei ehrlich mitarbeitet.

Krauß

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische.

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Exportplan erfüllt

(Fortsetzung von Seite 1)

Obwohl in der ersten Jahreshälfte eine schwierige Lage entstanden war und viele nicht mehr an die Erfüllung des Planes glaubten, gelang es der Partei, das Werftkollektiv buchstäblich bis zur letzten Stunde im alten Jahr zur Verwirklichung der Planaufgaben zu mobilisieren.

Die Leistungen des Werftkollektivs bei der Erfüllung des Exportplanes werden durch die Nichterfüllung der Warenproduktion (95,5 Prozent) und der Bruttoproduktion (93,5 Prozent nicht geschmälert.

Genosse Dr. Buchführer sprach vor den Genossen der Parteiorganisation über die nächsten Aufgaben für die Erfüllung des Planes 1963.

In seinen Ausführungen wies Genosse Dr. Buchführer darauf hin, daß das größte Ergebnis unserer Arbeit die Erhaltung und Rettung des Friedens war. Dieses Ziel ist auch die Hauptaufgabe im vor uns liegenden neuen Jahr. Unser wirksamster Beitrag zur Erhaltung des Friedens ist auch 1963 die Stärkung der Bastion der deutschen Arbeiterklasse und die Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

In diesem Zusammenhang führte Genosse Dr. Buchführer aus: „Die Volkswerft hat mit der Erfüllung des Exportplanes eine gute Ausgangsposition für das neue Planjahr. Die Volkswerft hat alle Voraussetzungen, jetzt das Niveau der anderen Werften zu erreichen. Die Ehre der Volkswerft, die Ehre des gesamten Werftkollektivs erfordert es, in die Reihe der besten Werften wieder aufzurücken. Seid euch stets bewußt, in der Volkswerft wird der Höchststand im Fischereifahrzeugbau gebracht.

Die Volkswerft hat aber noch eine Reihe von Mängeln zu überwinden, um dieses Ziel zu erreichen.

Was muß die Parteiorganisation tun?

Jeden Tag nutzen, um die Kampfkraft der Partei zu stärken. Selbslose Einsatzbereitschaft wurde von vielen Genossen und parteilosen Kollegen gezeigt. Jetzt gilt es, diese mit einem Höchstmaß von Wissen auszurüsten.

Um den Rückstand gegenüber anderen Werften schnell aufzuholen, sind die Erfahrungen der Besten auszuwerten und zu übernehmen.

Die vorbereitenden Abteilungen müssen 1963 qualitativ mehr leisten als 1962. Die gesamte Arbeit muß so organisiert sein, daß sie in der normalen Arbeitszeit bewältigt wird.

Die wirksamste Methode der staatlichen Leitung muß auch in der Volkswerft der sozialistische Wettbewerb werden.

Das Büro der Bezirksleitung hat lange überlegt, wer als neuer Direktor der Werft arbeiten soll. Um der Volkswerft auch durch eine straffe Leitungstätigkeit zu helfen, hat das Büro der Bezirksleitung den Genossen Heinz Homburg als Leiter der VVB abberufen und als Direktor der Volkswerft bestätigt."

In der Diskussion kamen vier Genossen zu Wort, die zu Fragen der Parteiarbeit Stellung nahmen.

Genosse Heinz Peters, Produktionsdirektor, erläuterte vor der Parteiorganisation die Produktionsaufgaben für den Monat Januar 1963 und wies darauf hin, daß das neue Jahr keinen Anlaß zum Ausruhen gibt, und durch einen guten Vorlauf ein günstiger Plananlauf für alle Abteilungen gegeben ist.

Die Partiorganisation hat die Lage ehrlich und nüchtern eingeschätzt und fordert alle Kollgen auf, aktiv mitzuarbeiten.

Die Parteiorganisation hat mit dieser Gesamtmitgliederversammlung den ersten Tag des neuen Jahres genutzt, um alle Mitglieder und Kandidaten für den Plan 1963 zu mobilisieren, und durch die Kampfbereitschaft der Genossen alle Kollegen der Werft für bewußte Mitarbeit bei der Erfüllung der Planaufgaben auch im Jahre 1963 zu gewinnen. Der richtige Auftakt ist gegeben, jetzt zählen Taten!

Entschließung der Parteiorganisation

Die Mitglieder und Kandidaten der Grundorganisation der Volkswerft stellen auf der heutigen Gesamtmitgliederversammlung mit Befriedigung fest, daß nach dem schlechten Plananlauf des Jahres 1962 und den dadurch im ersten Halbjahr aufgetretenen Planrückständen es mit der Kraft der ganzen Belegschaft gelungen ist, das von der Partei gesteckte Ziel, den Exportplan zu erfüllen. Damit ist auch unsere Verpflichtung gegenüber der Sowjetunion erreicht. Hierfür sagt die Parteiorganisation allen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten unserer Werft ihren Dank.

Durch dieses Ergebnis hat sich die Belegschaft der Volkswerft eine günstige Ausgangsposition für den Plananlauf 1963 geschaffen. Wir verpflichten uns zu Ehren des VI. Parteitages, im Jahre 1963 durch straffe Produktionsleitung, durch einen kontinuierlichen Produktionsablauf, durch maximale Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes eine höhere Arbeitsproduktivität zu erreichen (23 Prozent).

Unsere Parteiorganisation kämpft in diesem Jahr unter der Losung: 1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihe der besten Werften auf!" Diese Aufgabenstellung verlangt von jedem Genossen ein hohes Maß an Verantwortungsbewußtsein und Einsatzbereitschaft.

Wir wenden uns an alle Belegschaftsmitglieder, zu Ehren des VI. Parteitages der SED von Jahresbeginn an um dieses Ziel zu ringen.

Grundorganisation der SED Volkswerft Stralsund

Roter Treff auf der Helling

Am 3. Januar 1963 wurde 05.30 Uhr von der APO Helling, Abteilung FSM ein „Roter Treff" durchgeführt.

Der Parteisekretär, Genosse Reis, begrüßte und beglückwünschte alle Kolleginnen und Kollegen, und sprach den Dank der APO und AGL für die geleistete Arbeit im Jahre 1962 aus.

Anschließend sprach der Abteilungsleiter, Kollege Will. Er würdigte in kurzen Worten die vollbrachten Taten des vergangenen Jahres und erläuterte die Aufgabenstellung des I. Quartals 1963.

Er forderte alle Kollegen auf, in Vorbereitung des VI. Parteitages alle Anstrengungen zu unternehmen, um das gestellte Ziel des Jahres 1963 bis Jahresende zu erfüllen. Dieses Ziel heißt: „Weltniveau im Schiffskörperbau" nach dem Vorbild der Sömmerdaer Kollegen.

Pol.

Für gut befunden

Roter Treff in Halle VII

An der Schwelle des alten Jahres hatte sich das Kollektiv der Halle VII zu einem „Roten Treff" versammelt. Rückschauend auf das verflossene Jahr wurden auf diesem Roten Treff folgende Gedanken zum Ausdruck gebracht.

Das Jahr 1962 war reich an Ereignissen mit großen, politischen Erfolgen. Denken wir an den Gruppenflug der sowjetischen Kosmonauten, der endlich errungenen Freiheit Algeriens den mutigen Schritt der sozialistischen Länder zu großer Gemeinschaftsarbeit in Wirtschaft und Wissenschaft und das 17. Plenum unserer Partei, wo neue Maßnahmen und Richtlinien zum Wohle unseres Volkes festgelegt wurden. Gab es auch Schwierigkeiten und waren einige nicht zufrieden, so muß man klar aussprechen, daß uns beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus nichts in den Schoß fällt.

Wir haben es nicht leicht gehabt in der Halle VII. Ständig haben wir um die Erfüllung der Kenngruppenund der Bruttoproduktion gekämpft. Aber was ein Kollektiv zu leisten vermag, kommt deutlich darin zum Ausdruck, daß die Abteilung sieben Mal mit der Wanderfahne der zentralen Parteileitung ausgezeichnet wurde.

Nicht immer war es leicht, Kolleginnen und Kollegen der Abteilung für die sozialistische Hilfe in anderen Gewerken, die mit ihren Arbeiten in Verzug geraten waren, zu überzeugen. Aber um unseren sowjetischen Auftraggeber die Schiffe zum gestellten Termin zu übergeben, war es notwendig, sozialistische Hilfe zu leisten. Durch beharrliche Aufklärung der Meister und Brigadiere haben unsere Kolleginnen und Kollegen in der Tankreinigung, beim Konservieren und bei Gefrierversuchen hervorragende Leistungen vollbracht. Ja, es wurden sogar von Brigaden Tanks zur Reinigung übernommen und als gut abgenommen. Heute können wir nun mit Stolz sagen: auch unsere Abteilung trug mit dazu bei, die „Schlacht unterwegs" zu gewinnen.

Das Jahr 1963 liegt vor uns, es ist zugleich der Beginn eines neuen bedeutsamen Abschnittes in der Geschichte. Auf dem Boden der Deutschen Demokratischen Republik nehmen wir den umfassenden Aufbau des Sozialismus in Angriff, der uns im entscheidenden Maße dem Ziel näherbringt — dem Friedensvertrag — damit in ganz Deutschland die Vernunft siegt und alle, ob im Osten oder Westen unseres Vaterlandes sich vereinen können.

Wir Kollegen der Halle VII vertrauen auf unsere Partei und werden 1963 alles tun, unsere Republik politisch und ökonomisch zu festigen und unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß unsere Werft auch im Jahre 1963 den Exportplan, aber auch die Waren- und Bruttoproduktion erfüllt.

VK **Horst Straßburg**
OP-Schweißer

Genossen waren Vorbild

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Egon Nebel, Konservierung:

Ich möchte einiges über den letzten Einsatz der Konservierung und der Reinigung sprechen. Die Parteigruppen der Konservierung haben in einer Aussprache mit den Genossen über die große Aufgabe gesprochen, daß die Schiffe 7007 und 7009 bis zum Jahresende zur Unterschrift gelangen sollen.

Da Klarheit herrschte bei den Genossen, wurde die Aussprache in den Brigaden weitergeführt, und wir konnten die Kollegen für das große Ziel begeistern. Jeder Kollege tat sein Mögliches, um dieses Ziel zu erreichen. Besonders ist hervorzuheben, daß bei den Schwerpunkten, wie Maschinenraum und Kühlmaschinenraum, die Brigaden von allen Kollegen der Abteilung unterstützt wurden. Man kann behaupten, daß die gesamte Abteilung ein Kollektiv war, um das Kampfziel, das uns die Partei stellte, zu erfüllen. Der letzte Sonntag war das beste Beispiel. Wir Genossen bekamen von den Genossen Adler und Reimer am Sonntagnachmittag den Auftrag, für die Spät- und Nachtschicht alle verfügbaren Maler und Reinigungskräfte zum letzten Einsatz auf 7009 zu mobilisieren, damit die Unterschrift des Schiffes gegeben wurde. Sämtliche Einsatzwagen, und sogar unsere Feuerwehr stellte einen Wagen, um die Kollegen schnellstens zur Werft zu bringen. Wir können mit Stolz behaupten, überall, wo wir hinkamen, hatten die Kollegen Verständnis und auch ihre Frauen, die ihre Männer gerne einen Sonntag zu Hause gehabt hätten. Ich möchte von dieser Stelle allen Genossen und Kollegen, die uns in den letzten Tagen bei den Reinigungs- und Malerarbeiten unterstützten, den Dank unserer APO und Abteilung aussprechen für ihren tatkräftigen Einsatz.

Ich denke dabei an die Genossen der Armee, des VPKA, der Kampfgruppen und auch an die Kollegen und Genossen unseres Betriebes. Wir Genossen unserer APO sehen unsere Aufgabe darin, den guten Ruf, den die Werft jahrelang genoß, wieder herzustellen.

Wir fordern von der Betriebsleitung für das neue Jahr, daß wir eine klare Planaufschlüsselung bekommen und daß gleich am Anfang des Jahres mehr Augenmerk auf die Einhaltung der Termine gelegt wird; denn so können wir verhindern, daß zu Anfang des Jahres Wartezeiten anfallen und wir die letzten Monate des Jahres Kopf stehen. Wir fordern von der Technologie einen präzisen, technologischen Arbeitsablauf. Das heißt für uns, daß wir wirklich nur die Anstriche aufbringen, die von der Technologie vorgegeben sind und nicht jede Arbeit drei- bis viermal nachstreichen müssen, denn das leistet sich keine andere Werft, und unsere Werft hat keine Sonderstellung in der Republik. Ich denke, wenn wir die Kampfstimmung der letzten drei Monate des vergangenen Jahres wahren, brauchen wir uns um die Planerfüllung in diesem Jahr keine Sorgen zu machen.

Woh'n gehen wir?

Sund-Lichtspiele
vo 4.–10. Januar 1963
„Rendezvous in Ischia"

Union-Theater
vom 4.–10. Januar 1963
„Als Lachen Trumpf war"

Kammerspiele
vom 4.–7. Januar 1963
„Liebe, Tanz und 1000 Schlager"
vom 8.–10. Januar 1963
„Große Freiheit Nr. 7"

Sieg der kollektiven Kraft

Rückblick auf die letzten Stunden des Jahres 1962 in der Produktion –

Zusammengestellt von Karl Kupsch in Zusammenarbeit mit Kurt Opitz

Strenger Frost herrschte, als die Bordkollektive von Tropik 7007 und 7009 in den letzten Tagen des Jahres 1962 unter Einsatz aller Kräfte an die Fertigstellung dieser Schiffe herangingen. Auf beiden Schiffen wurde in den letzten Stunden und Tagen des Jahres Außerordentliches geleistet. Die Arbeiter sowie die Monteure der Fremdfirmen kämpften verbissen um die Beseitigung der letzten Restpunkte auf den letzten Schiffen für den Exportplan 1962. – Während die Kräne am Kai die Ausrüstung für die Schiffe an Bord hievten, waren die Monteure dabei, die Winden auf dem Arbeitsdeck nochmals zu überprüfen. Andere Kollegen säuberten das Arbeitsdeck, und in den Maschinenräumen herrschte Hochbetrieb.

Nachdem der Tropik 7007 sehr erfolgreich seine Probefahrt durchführen konnte, wurde das hervorragende Ergebnis der verkürzten Probefahrt von 3 Tagen und 4 Stunden nicht voll wirksam, da der herrschende Nebel die Rückkehr des Schiffes verzögerte. So entstanden für das Kollektiv dieses Schiffes besondere Probleme. Es galt, die Verzögerung von 8 Tagen durch hervorragende Arbeitsorganisation und Einsatzbereitschaft aufzuholen. Bei der Erprobung der Hilfsmaschinen stellten sich einige Mängel heraus, die vom Werk des Schwermaschinenbaues „Karl Liebknecht" in Leipzig verursacht wurden. Der Monteur vom Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht" in Leipzig mußte sich mit dem Murks seiner Kollegen herumschlagen, es gelang ihm auch, die aufgetretenen Mängel zu beseitigen. – Auch an der Verstellpropelleranlage traten einige Mängel auf, so daß hier unsere Kollegen unter Aufbietung aller Kräfte sich für die Beseitigung der Fehler einsetzten. Die Bauleitung des Schiffes beriet sich tagtäglich mit den Arbeitern und legte die nächsten Aufgaben fest, die zu einem Arbeitsplan zusammengefaßt wurden, so daß jedes Arbeitskollektiv an Bord seine tägliche Aufgabe kannte und sich ganz auf die Lösung einstellen konnte.

In einem Gespräch mit dem Bauleiter, Genossen Opitz, erfuhren wir, daß alle an Bord arbeitenden Kollegen nicht eher ihren Arbeitsplatz verließen, bis sie ihre Aufgaben erfüllt hatten. Nicht wenige Kollegen gab es, die einige Wochen lang nicht zu Hause waren, weil sie an Bord schliefen, um ständig einsatzbereit zu sein. Auf unsere Frage an den Genossen Opitz, wie lange er nicht zu Hause war, sagte er: Es sind bloß 5 Wochen. Wenn man die Leistungen unserer Werker und all derjenigen würdigt, dann müssen wir auch den Frauen unserer Kollegen ein Lob aussprechen, die für die ständige Einsatzbereitschaft ihrer Männer für die Produktion großes Verständnis entgegenbrachten. Obwohl es für sie nicht leicht war, sind sie doch jetzt über den erreichten Erfolg ihrer Männer ebenso stolz, wie die unmittelbar Beteiligten.

Erfahrungen des Jahres 1962 nutzen

Der Verlauf der Arbeiten in den letzten Wochen des Jahres 1962 vermittelte unzählige Erfahrungen, die es lobenswert erscheinen lassen, daß sie ausgewertet werden und für dieses Jahr in der Arbeitsorganisation und in der Organisation der Produktion Berücksichtigung finden müssen. Wir denken dabei daran, daß das Erprobungskommando rechtzeitig auf den Schiffen eingesetzt wird und bis zur Übergabe des Schiffes an Bord bleibt.

Die Erfahrungen mit dem täglichen Arbeitsprogramm, wie sie an Bord von 7007 gemacht wurden, müssen Anlaß sein, diese Methode auch in Zukunft beizubehalten. In mehreren Gesprächen mit unseren Motoren- und Maschinenschlossern wurde der Hinweis gegeben, daß das Erprobungsprogramm neu gestaltet werden sollte, mit dem Ziel, den Arbeitsablauf rationeller zu gestalten.

Sehr positiv wirkte sich auch die Erledigung aller Arbeiten an der E-Anlage aus, so daß sie voll funktionsfähig für die Erprobung der Maschinen ist. Das Kollektiv von 7007 hat diese Methode angewandt und erzielte dadurch gute Ergebnisse.

Unser Bericht wäre unvollständig, wenn wir nicht die hervorragenden Leistungen der Kollektive der Fremdfirmen berücksichtigen würden. An dem Bau der Tropiks hatten nicht nur unsere Werker, sondern auch viele Betriebe aus der Republik Anteil. Sie sind durch ihre Montagegruppen an der Fertigung unserer Schiffe aktiv beteiligt. Auch die Kollegen sehen den ganzen Ehrgeiz darin, die Werftarbeiter mit ihrem ganzen Fleiß und Können zu unterstützen bei der Erfüllung des Produktionsprogramms. Ob es die Kollegen vom Kühlautomat Berlin sind, von Abus Dessau, von Elektroprojekt Berlin oder vom Dampfkesselwerk Gera sowie noch viele andere Firmen, sie alle waren buchstäblich bis zur letzten Stunde auf ihrem Posten, damit die letzten beiden Schiffe des Jahres 1962 übergeben werden konnten.

Der Kampfeifer unserer Kollegen wurde auch durch die hervorragende Initiative der Sömmerdaer Büromaschinenbauer beeinflußt. Die ständige Abnahmende Zahl der Restpunkte an den einzelnen Schiffe, die von der Probefahrt kamen, ist ein sichtbarer Ausdruck dafür, daß auch bei der Meisterzahl unserer Kollegen die Verantwortung, die sie als Facharbeiter tragen, in ihrem Bewußtsein spürbar wird, nur gute Qualität zu liefern.

In Vorbereitung des VI. Parteitages gilt es, diese positive Einstellung zu unserem Staat, die auch durch gute Qualitätsarbeit Bewegkraft erhält, noch wirksamer werden zu lassen.

Von dem Gedanken, einen aktiven Beitrag zur Stärkung unserer Republik und für die weitere Festigung des sozialistischen Lagers zu leisten, waren auch alle Kollegen beseelt, die den letzten Stunden des Jahres 1962 auf den Tropiks 7007 und 7009 arbeiteten. Besonderer Schwerpunkt auf diesen Schiffen waren die Konservierung und Schiffsreinigung. Die Montagegewerke waren mit der Beendigung der Restpunkte fertig, ehe die Maler kamen. Wir wissen alle, daß unsere Maler schon in der Vergangenheit bewiesen haben, daß man sich auf sie verlassen kann. Die Parteigruppe der Abteilung Konservierung beriet Maßnahmen, wie sie den erhöhten Arbeitsanfall bewältigen können. Es wurde mit allen Kollegen der Konservierung gesprochen, und sie erklärten sich bereit, die letzten Arbeiten an Bord der Schiffe in kürzester Zeit auszuführen. So kam es zu dem Großeinsatz vom 22. zum 23. Dezember und von 23. zum 24. Dezember 1962. In diesen Nachteinsätzen leisteten diese Kollegen Außergewöhnliches.

Nachdem die Malerarbeiten an Bord der Schiffe durchgeführt wurden, gab es viel Arbeit für die Kollegen und Kollegen der Schiffsreinigung. Sie wurden von Genossen der Bereitschaftspolizei, Hausfrauenbrigaden, von Angehörigen der Dampfgruppe sowie von Mitarbeitern des Konstruktionsbüros bei den umfangreichen Reinigungsarbeiten unterstützt.

So gelang es durch die Anstrengung aller Beteiligten, daß wir unsere Exportverpflichtungen für das Jahr 1962 erfüllten, weil jeder einzelne wußte, daß es um die Stärkung unserer Republik geht, und weil sie ihren Ehrgeiz darin sahen, die ökonomische Basis des sozialistischen Lagers zu stärken.

Mit Zuversicht alleine baut man keine Schiffe

Gedanken zu 700[illegible] Von Emil Weppler

Da fährt es nun dahin, unser Schiff 7009, um das sich seit Monaten unsere Gedanken und Taten drehten.

Bis zum letzten Atemzuge des letzten Jahres haben wir um die Fertigstellung von 7009 gerungen, haben Hunderte Kollegen ihr Bestes gegeben, um den Auftrag in Ehren zu erfüllen.

Nachdem 7009 am 30. Dezember 1962 durch den sowjetischen Auftraggeber unterschrieben worden ist, bin ich der Meinung, daß man den Ablauf auf diesem Objekt kritisch einschätzen muß.

Zunächst gilt mein besonderer Dank allen Kolleginnen und Kollegen, die an diesem Objekt gearbeitet haben und hervorragende Leistungen vollbrachten, die es ermöglichten, alle Termine einzuhalten und somit die Voraussetzung schufen, daß der Exportplan 1962 erfüllt worden ist.

Nach meiner Einschätzung ist es möglich, bei guter Organisation und vor allem bei verantwortungsbewußter Arbeit der Meister und mittleren Kader die Durchlaufzeit der Tropiks zu verkürzen, denn wenn alle Kollegen bewußt an ihre Aufgaben herangehen, ist es möglich, die von der Werftleitung gegebenen Termine einzuhalten. Notwendig ist, daß Beginn der Standproben ein bestimmtes Kollektiv des Motorenbaues der Erprobung, der Schiffselektrologie der Kontrolle und auch der Technologie das Objekt übernimmt und zur Auslieferung bearbeitet. Dadurch wird die Verantwortung der einzelnen Kollektive erhöht.

Das gleiche gilt auch für den Ausbau, so daß die Bauleiter genau wissen, mit welchen Kollegen und welchen Verantwortlichen sie zu arbeiten haben.

Weiterhin ist nach meiner Einschätzung notwendig, daß nicht nur ein Bauleiter, sondern daß drei Bauleiter voll verantwortlich ihre Tätigkeit auf einem Objekt übernehmen, und zwar: ein Bauleiter für Maschinen, ein Bauleiter für Ausbau und Deckmaschinen und ein Bauleiter für Kühlanlagen, Fischmehlanlage usw.

Bei guter Unterstützung durch die Technologie, die auf 7009 durch den Kollegen Schultz eine gute Arbeit geleistet hat, ist es möglich, auch noch technologisch die Arbeiten besser zu koordinieren. Das kann aber nicht nur durch einen Technologen erfolgen, sondern der Haupttechnologe muß sich Gedanken machen, wie er endlich dazu kommen will, einen technologischen Ablauf auf den Objekten bei kürzester Ablaufzeit zu verwirklichen.

Mit den Konservierungsarbeiten sollte meiner Ansicht nach vorher begonnen werden, da gerade in den Wintermonaten es sehr schwierig ist, die Außenanstriche qualitätsmäßig aufzubringen. Das gleiche gilt für die Arbeiten im Maschinenraum und im Kühlmaschinenraum. Erst nach Abschluß aller Arbeiten ist es zweckmäßig, die Anstriche aufzubringen, da hierdurch nämlich viel Zeit eingespart und die Qualität eine bessere wird. Die Abnahmefahrten können bei guter Absprache und Organisation in drei Tagen erledigt sein. – Voraussetzung dafür ist natürlich, daß alle Erprobungen vorher abgeschlossen sind.

Ein Schwerpunkt, der sich nach meiner Einschätzung auf allen Schiffen ergeben hat, ist die Erledigung der Restpunkte. Hier kann man den Ausbau als Vorbild hinstellen, der in kürzester Zeit sämtliche Restpunkte erledigt hat. Kennzeichnend hierfür ist, daß sich selbst die Meister um die Restpunkterledigung gekümmert haben; ob das Tischlerei oder Schlosserei waren, diese Meister waren immer an Bord zu finden. – Das muß sich auch im neuen Jahr im Maschinenbau durchsetzen, denn hier ist von allen Kollegen bis zur Abnahmefahrt eine gute Arbeit geleistet worden, aber nach der Abnahmefahrt haben einige Gewerke die Restpunkterledigung nicht so ernst genommen, um die Voraussetzung zu schaffen, daß die anderen Gewerke ihre planmäßigen Arbeiten fertigstellen können.

In guter Qualität wirtschaftlicher produzieren

In der Volksaussprache zum VI. Parteitag veröffentlichte die Ostsee-Zeitung u. a. Diskussionen zu dem Thema „Wird Maizena dadurch teurer". Der Inhalt dieser Diskussion gilt auch für uns. Unsere Reserven, die wir der Republik vorenthalten, beeinflussen unseren Lebensstandard, und gerade wir Volkswerftangehörigen, die in den vergangenen beiden Jahren aus dem Staatshaushalt erhebliche Zusätze in Anspruch genommen haben, weil unser Ergebnisplan nicht erfüllt wurde, haben eine besondere politische und ökonomische Verpflichtung, beginnend mit dem Jahr 1963, unsere Schulden abzustatten, zu einem gut arbeitenden Betrieb zu werden und mitzubestimmen, wie reich unser Tisch morgen gedeckt ist.

Im ganzen Werftkollektiv wirkt das Jahr 1962 noch unmittelbar nach, sowohl die ungewöhnlichen Anstrengungen zur Aufholung der Planrückstände und die ehrliche Freude über die Erfüllung des Exportplanes. Nach dem sehr schwierigen Anlauf am Jahresanfang ist das Werftkollektiv unter der Führung der Partei weiter gewachsen. Die Bereiche Ausbau und Maschinenbau haben Außerordentliches geleistet. Aber auch viele Gewerke, Brigaden und Leitungskräfte der anderen Verantwortungsbereiche haben sich in ihrer Einsatzfreudigkeit selbst übertroffen. Das Ergebnis spricht für sich. Im ersten Halbjahr 1962 wurden 2 Schiffe ausgeliefert, ein Gefrierschiff, ein Tropik. Im zweiten Halbjahr 10 Schiffe, 3 Gefrierschiffe, 7 Tropiks.

Die Erfüllung des Exportplanes ist für unseren Betrieb, für unsere Republik von großer politischer und ökonomischer Bedeutung. Der Sozialismus wurde dadurch gestärkt.

Wenn jeder ehrlich mitdenkt

Unser aller Freude an diesen Erfolgen wird jedoch nur dann unserer Partei und unserer Republik von dauerhaftem Nutzen sein, wenn wir daraus Kräfte schöpfen für die großen Aufgaben 1963 und jeder von uns mit dem ernsten Vorsatz beginnt, noch besser und überlegter, in guter Qualität, wirtschaftlicher zu arbeiten.

Als ich am 2. Januar zur Arbeit ging, fragte mich ein Kollege aus dem Bereich Maschinenbau: „Was kostet uns eigentlich ein Tropik? Wir haben manchmal in den letzten Monaten so gearbeitet, daß es unmöglich wirtschaftlich sein konnte."

Die Frage ist berechtigt und muß beantwortet werden. Die Maßnahmen zur Aufholung der Planrückstände im II. Halbjahr waren mit zusätzlichen Kosten verbunden. Diese Maßnahmen waren aber richtig und deshalb erforderlich, um unseren Betrieb, unsere Republik, vor noch größeren Verlusten zu bewahren. Nicht alle zusätzlichen Kosten, die im II. Halbjahr entstanden, waren objektiv notwendig.

An einer Fülle von Beispielen könnte bewiesen werden, daß ein Großteil offensichtlich auf falsche Entscheidungen und fehlerhafte Dispositionen der zuständigen Leiter, mangelhafte technische und technologische Vorbereitungen, Qualitätsmängel, ungenügende Arbeit mit dem Plan der Neuen Technik u. a. zurückzuführen war.

Kritische Auseinandersetzungen über die Ursachen wurden durch die verantwortlichen Leiter sporadisch und nicht mit der notwendigen Konsequenz geführt.

Rechenschaftslegungen waren unzureichend

Die monatlichen Rechenschaftslegungen wurden nur sehr mangelhaft durchgeführt. Sie waren in ihrer Qualität nicht ausreichend, um eine wirksame Erziehungsarbeit zur Verstörkung des wirtschaftlichen Denkens bei allen Leitungskadern zu sichern. Als Ergebnis dieses Versäumnisses in der Leitungstätigkeit müssen wir feststellen, daß jede Vorgabestunde, die im Jahre 1962 für produktive Arbeit geleistet wurde, mit 26 Pfennig Planwidrigkeiten belastet ist. Bei allen diesen negativen Erscheinungen gelang es besonders im zweiten Halbjahr durch eine starke Einflußnahme auf die Entwicklung der Selbstkosten die Überschreitungen zum Festpreis zu reduzieren. Das kam nicht im Selbstlauf, sondern ist im wesentlichen auf die Arbeit der Arbeitsgruppe der Bezirksleitung der VVB und der politischen Aufklärungsarbeit unserer Parteiorganisation zurückzuführen. Die Selbstkosten überstiegen den Betriebspreis beim Tropik 7001 um 20%, 7002 um 11%, 7005 um 7% und 7003 um 4%. Ist es möglich, diese 4% Selbstkosten zu reduzieren? Das ist möglich! Die guten technischen Voraussetzungen, die uns unsere Betriebsanlagen bieten, die beim Bau der ersten Tropikschiffe erworbenen Produktionserfahrungen, die Durchsetzung sozialistischer Leitungsprinzipien, aber auch die große Tropikserie sind die sachlichen Voraussetzungen dafür, daß wir 1963 im sozialistischen Wettbewerb die Arbeitsproduktivität so steigern, um im Fertigungsaufwand Weltniveau zu erreichen und die Kosten zum Betriebspreis unterbieten. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller und besonders konsequentes Auftreten gegen alle Erscheinungen der Unordnung, der Nachlässigkeit und Schlamperei, die zur Vergeudung von Arbeitszeit, materiellen und finanziellen Mitteln führen.

Genosse Dr. Buchführer richtete in der Parteiversammlung eine eindringliche Mahnung an uns, indem er sagte: „Mit der Produktion um jeden Preis, die in einzelnen Abteilungen aus bestimmter Notwendigkeit 1962 zeitweise zugelassen wurde, muß sofort Schluß gemacht werden." Wir haben alle ein persönliches Interesse daran, unseren Betrieb wieder zu einem guten Betrieb zu machen, denn der überwiegende Teil unserer Arbeiter, Meister, Ingenieure und Angestellten ist seit vielen Jahren in der Werft tätig und nimmt an der Entwicklung der Werft lebhaften Anteil. Es ist eine Sache der persönlichen Ehre eines jeden einzelnen Werftangehörigen, unsere Werft wieder in die Reihe der besten Werften voranzubringen.

Die uns von unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat zur Durchführung unserer Produktonsaufgaben übergebenen materiellen und finanziellen Mittel müssen von jedem einzelnen an seinem Arbeitsplatz, in seinem Verantwortungsbereich mit größerer Sorgfalt verwendet werden.

1963 ist für uns nicht ein Jahr der Sparsamkeit schlechthin, sondern ein Jahr der strengen Sparsamkeit, indem jeder zur Verantwortung gezogen wird, der seine Pflicht gegenüber dem Betrieb vernachlässigt. Jeder von uns, der es ehrlich und gut mit der Werft meint, muß mit dazu beitragen, daß in kürzester Frist eine strenge Disziplin für den sparsamsten Umgang mit allen uns anvertrauten Mitteln hergestellt wird. So wie es die Neuerer bereits in der Praxis verwirklichen, nämlich durch eigene gute Überlegungen dazu beizutragen, besser und billiger zu produzieren, kann jeder Werftangehörige Sparsamkeit an seinem Arbeitsplatz üben und seinen Beitrag zur Erhöhung der Rentabilität der Werft leisten. Wie zum Beispiel Alex Scharping, Willi Krüger, Heinz Raldowski u. a. Walter Ulbricht führte vor der Volkskammer aus:

„Im Kapitalismus wurden die Unternehmer reich, wenn der Arbeiter mit der Minute, mit dem Gramm und dem Pfennig sparte. Heute, im Sozialismus, wird das Volk, werden die Werktätigen reicher, wenn sie in der Produktion sparsam wirtschaften, das Volkseigentum so gut wie möglich nutzen und ein hohes Volkseinkommen erzielen."

Gibt es etwas Erstrebenswerteres, als dem nachzueifern?

Theo Schober, Hauptbuchhalter

Der VI. Parteitag und wir

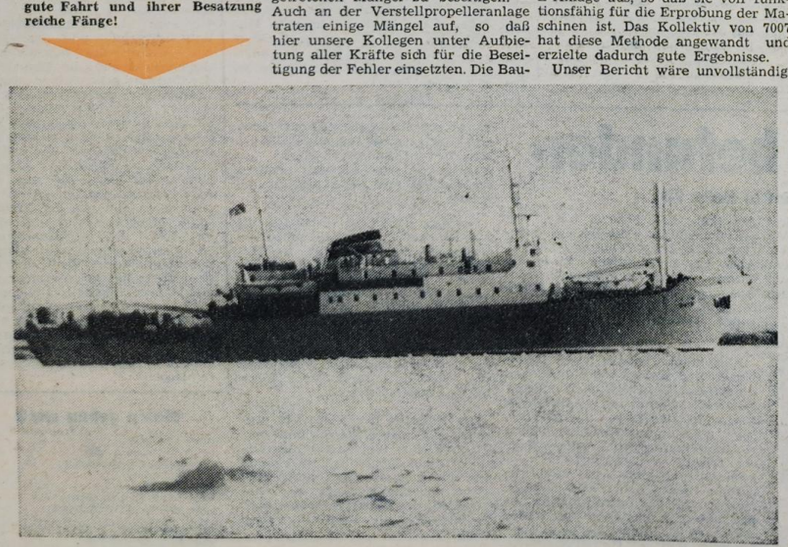
Gedanken Meinungen Taten

7007 verabschiedet sich

Vom Fenster aus beobachtete unser Fotokorrespondent Rudi Held am 1. Januar den Eisbrecher „Eisvogel" seine Breschen schlagen und hatte den richtigen Riecher, als er sich sofort auf einen zwei Kilometer weiten Weg mit dem Fotoapparat begab, um Tropik 7007 auf der Reise nach Kaliningrad auf dem Eise zu verabschieden.

Für Sie, liebe Leser, beobachtete er dieses Foto als letzten Gruß von 7007 mit.

Wir wünschen dem Schiff allzeit gute Fahrt und ihrer Besatzung reiche Fänge!



Mal- und Zeichenzirkel braucht sein Licht wirklich nicht unter den Scheffel zu stellen

Im vergangenen Jahr beteiligte sich der unter der Leitung unseres Kunstmalers Siegfried Korth stehende Mal- und Zeichenzirkel der Volkswerft an dem Wettbewerb zur Erringung des Preises für künstlerisches Volksschaffen. In einer beträchtlichen Anzahl von Blei-, Kohle-, Aquarell- und Ölbildern wurde die Arbeit des Zirkels der Jury in einer geschlossenen Ausstellung vorgeführt. Als Auszeichnung wird der Zirkel einen Schrank für die Unterbringung der Arbeiten und Malutensilien und sechs neue Staffeleien erhalten.

Natürlich würden in der Jury nicht nur die guten Ergebnisse der Wettbewerbsteilnehmer besprochen, sondern es wurde auch eine Reihe berechtigter und recht kritischer Hinweise vorgetragen. Diese betrafen auch unseren Mal- und Zeichenzirkel. Einige sollen hier genannt werden, damit sie in der weiteren Arbeit des Zirkels Berücksichtigung finden mögen. So sollte sich unser Mal- und Zeichenzirkel zukünftig darum bemühen, regelmäßig und fortlaufend im Jahre fertiggestellte Arbeiten im Klubhaus öffentlich auszustellen. Der Zirkel braucht sein Licht wirklich nicht unter den Scheffel zu stellen! Wenn der Zirkel sich zukünftig wieder einer Wettbewerbskommission oder Jury vorstellt, sollte eine derartige Ausstellung so aufgebaut sein (ähnlich der vorbildlichen Ausstellung des Fotozirkels), daß a) die Ausstellung den tatsächlichen Wettbewerbsbedingungen entspricht; b) die einzelnen Arbeiten übersichtlich und wohlgeordnet vorgestellt werden; c) die Ausstellung deutlich sichtbar die zielgerichtete Tätigkeit und die Entwicklung des Kollektivs und des einzelnen Zirkelteilnehmers erkennen läßt.

Unser Zirkel hat nach zweijähriger Anleitung durch den Kollegen Siegfried Korth eine Auswertung der Arbeit vorgenommen und erste Schlußfolgerungen für die Tätigkeit in diesem Jahr in Gestalt eines Arbeitsplanes gezogen. Das ist ein recht verheißungsvolles Programm! Wir können allen Kolleginnen und Kollegen, die sich noch im stillen Kämmerlein der bildenden Kunst widmen — und ihrer gibt es in der Werft eine ganze Reihe — oder ein Interesse zur eigenschöpferischen Mitarbeit haben, empfehlen, sich an der Arbeit unseres Zirkels zu beteiligen.

Im Jahre 1963 wollen sich zum Beispiel alle Zirkelteilnehmer an einer dekorativen Wandschmuckmalerei für einen unserer Kindergärten beteiligen. Obwohl die Thematik für diese Arbeit nicht genau konzipiert ist, bewegen sich die Vorstellungen innerhalb der Welt der Technik, des Verkehrs- und Flugwesens. Alles soll in einer den Kindern verständlichen, aber farbig reizvollen, freudigen Form seine Gestaltung finden. Daß der Zirkel sich diese größere Aufgabe übernehmen kann, kennzeichnet seine bisherige positive Entwicklung.

In den Monaten Januar und Februar werden die Teilnehmer im Zirkel nach Modellen zeichnen. Im Sommer werden die Staffeleien und Skizzenblöcke wieder ins Freie getragen, um Studien für die Arbeit der Wintermonate herzustellen. Die Aufmerksamkeit wird dabei vor allem auf unsere Werft, auf ihre Anlagen, Menschen und Geschehnisse gerichtet sein und sicher in einer Reihe von Ausstellungen ihren Niederschlag finden.

Darüber hinaus enthält der Plan für jeden Zirkelteilnehmer ein fest umrissenes Programm, das den Entwicklungsstand des einzelnen, seinen Neigungen und Wünschen entspricht und sich in das Gesamtkonzept des Planes einfügt!

Frei–

Treffpunkt jeden Mittwoch

Der Mal- und Zeichenzirkel nimmt seine Arbeit in diesem Jahr erstmals wieder am Mittwoch, dem 9. Januar im Klubhaus auf und wird wie im vergangenen Jahr jeden Mittwoch um 20 Uhr, mit seiner Arbeit beginnen. Alle Interessenten werden gebeten, sich mittwochs um die gleiche Zeit im Klubhaus einzufinden. Der Mal- und Zeichenzirkel für unsere Kinder kommt ebenfalls jeden Mittwoch um 16 Uhr im Klubhaus zusammen. Nähere Auskünfte erteilt auch die Kulturabteilung bei der BGL.

Am Abend ins Theater

Sonnabend, den 5. Januar 1963, 20 Uhr
„Hohe Wogen" – Ring 7 und freier Kartenverkauf

Sonntag, den 6. Januar 1963, 20 Uhr
„Das Märchen vom Zaren Saltan" – Wahlanrecht und freier Kartenverkauf

Montag, den 7. Januar 1963, 20 Uhr
4. Sinfonie-Konzert – Konzertanrecht und freier Kartenverkauf

Mittwoch, den 9. Januar 1963, 19.30 Uhr
„Der Richter von Zalamea" – Jugendring 1 und freier Kartenverkauf

Donnerstag, den 10. Januar 1963, 15 Uhr
„Der Richter von Zalamea" – freier Kartenverkauf

Freitag, den 11. Januar 1963, 20 Uhr
„Gasparone" – Wahlanrecht und freier Kartenverkauf

Sonnabend, den 12. Januar 1963, 20 Uhr
„Das Märchen vom Zaren Saltan" – Ring 8 und freier Kartenverkauf

Glückwünsche für Kulturensemble

Durch großen Fleiß und unermüdliches Schaffen auf dem Gebiet der sozialistischen Kultur errang unser Ensemble der Volkswerft den Preis für künstlerisches Volksschaffen der Volkswerft. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg und gratulieren recht herzlich.

Betriebsgewerkschaftsleitung

Kinderensemble gefiel

Es gehört schon zur guten Tradition unseres Klubhauses „Ernst Thälmann", daß es in der vorweihnachtlichen Zeit seine Pforten für jung und alt weit öffnet. Auch in diesem Jahr setzte im November ein reges Leben und Treiben auf der Bühne und in den Proberäumen ein. Unser Klubhausleiter, Kollege Kurt Daugelat hatte ein kleines weihnachtliches Sing- und Tanzspiel für das Kinderensemble verfaßt, das nun einstudiert wurde. Viele Stunden ihrer Freizeit setzten unsere Kinder mit ihren freiwilligen Helfern unter der Leitung unserer Kollegin Ruth Ennulat daran, um in vielen Einzel- und Ensembleproben den gesprochenen Text, den Gesang, die Musik und den Tanz zu einem geschlossenen Ablauf der Handlung zu verweben.

Am 1. Dezember war es dann soweit, und zum erstenmal öffnete sich der Vorhang für „Uwes Weihnachtstraum". In drei Bühnenbildern wurde der „Weihnachtstraum" von über siebzig spielenden, tanzenden und singenden Kindern in einem zeitlichen Ablauf von 45 Minuten dargestellt. Es waren viele bekannte Gestalten aus der Sandmännchensendung des Deutschen Fernsehfunks, die auf der Bühne erschienen und unsere kleinen und großen Gäste erfreuten. So war schnell ein inniger Kontakt zwischen unseren kleinen Schauspielern auf der Bühne und den vielen Zuschauern hergestellt. Und man mußte nur einmal in die vielen strahlenden Kinderaugen gesehen und beobachtet haben, mit welcher lebhaften Anteilnahme unsere Kinder dabei waren, dann kann man die schöne Leistung ermessen, die hier vollbracht worden ist. Das ist wohl auch der schönste Dank für unsere kleinen Schauspieler, den man erreichen kann.

Dieser Eindruck wird noch unterstrichen, wenn man erfährt, daß in der Zeit vom 1. bis zum 19. Dezember 1962 rund 10 000 Kinder und Erwachsene von Stralsund, davon über 5000 Werftangehörige mit ihren Kindern, das Sing- und Tanzspiel sahen und ihnen durch das Kinderensemble mit seinen vielen fleißigen Helfern eine Freude bereitet wurde.

Leistungen anerkannt

Der Fotozirkel der Volkswerft beteiligte sich an dem Wettbewerb zur Erringung des Preises für künstlerisches Volksschaffen der erstmalig im Jahre 1962 von der Volkswerft ausgeschrieben wurde. Unsere besten Bildleistungen des Jahres 1962 wurden in der Form einer öffentlichen Ausstellung im Foyer des Klubhauses der Jury zur Beurteilung übergeben. Die Jury stellte die Leistungen des Fotozirkels, insbesondere die nationalen und internationalen Erfolge sehr anerkennend heraus und würdigte diese Leistungen mit einer Kollektivprämie von 200,– DM. Wenn wir diesmal den Preis für das künstlerische Volksschaffen auch noch nicht erhalten konnten (dieser wurde an das Ensemble der Volkswerft verliehen), so werden wir alles daransetzen, auch im Jahre 1963 mit an führender Stelle zu liegen.

Joachim Kruske, Mitgl. d. Fotozirkels

Buch und Bildschirm

Diese Frage wurde im vergangenen Jahr von vielen Besitzern eines Fernsehgerätes in einer Weise beantwortet, die eine Genesung von der Fernsehkrankheit, dem Nur-in-die-Röhre-gucken erkennen läßt. Die Gewerkschaftsbücherei zählte 26 373 Ausleihen, das sind 2592 Entleihungen mehr als 1961. Fast 1500 Leser benutzen die Bücherei mit ihren 9000 Bänden. Unter ihnen sind auch viele Fernsehbesitzer, die der Meinung sind, sich am Bildschirm zu informieren und zu unterhalten oder durch ein Buch belehren und erfreuen zu lassen, sind keine unüberwindlichen Gegensätze, wenn man alles zu seiner Zeit tut. Gewiß, die Freizeit hat sich verlagert, und dieser Prozeß wird sicherlich noch voranschreiten. Jedoch werden gleichzeitig neue Bedürfnisse und Leseantriebe geweckt, die es von der Bücherei aufzufangen und zu befriedigen gilt unter der Losung: Buch und Bildröhre.

Unser Buchtip: *Die Lebenden und die Toten*

Ich verließ mich auf unsere Gewerkschaftsbücherei mit einer kleinen Auswahl von Büchern für die Feiertage und ahnte nicht, daß ein Buch beinahe schuld am angebrannten Gänsebraten geworden wäre und sogar dem Fernseher erfolgreich Konkurrenz machte. Es ist der Roman „Die Lebenden und die Toten" von Konstantin Simonow.

Konstantin Simonow gehört zu den führenden sowjetischen Schriftstellern. Durch seinen Roman „Tage und Nächte" (über die Schlacht an der Wolga) sowie durch viele Gedichte ist er auch bei uns sehr bekannt geworden. — In seinem jüngsten Roman werden die ersten Monate nach dem faschistischen Einfall in die Sowjetunion gestaltet; die blutigen, tragisch-heroischen Rückzugskämpfe, die bis vor die Tore von Moskau führten. Simonow beschönigt nichts. Gestützt auf die Darlegungen des XX. Parteitages der KPdSU, entwirft er ein wahrhaftiges Bild dieser für das Sowjetvolk so schweren Zeit, als sich Fehler in der Einschätzung des Gegners und Mängel in der militärtechnischen Vorbereitung verhängnisvoll auswirkten. Gleichzeitig aber macht er auch in ungezählten Einzelszenen den heldenhaften Kampfgeist der sowjetischen Soldaten und Offiziere sichtbar, die – allen widrigen Umständen zum Trotz – erbittert kämpften, bis sie die Front vor Moskau zum Stehen brachten und im November 1941 dem faschistischen Gegner die erste entscheidende Niederlage bereiteten.

Simonow gibt ein umfassendes Panorama der ersten Kriegsmonate. Dabei bedient er sich seiner Leitgestalt, des Politoffiziers Sinzow, den ein abenteuerliches Schicksal in alle für die Rückzugskämpfe charakteristischen Situationen stellt. In Sinzow wird auch die Frage nach dem Vertrauen, einem der Ideenschwerpunkte des Romans, künstlerisch dargestellt.

Sinzow verlor, bevor er endgültig wieder zu den sowjetischen Truppen stieß, bei einem Ausbruch aus feindlicher Umschließung seine Partei- und Militärpapiere. Eine persönliche Schuld traf ihn nicht. Aber nun muß er erleben, daß ihm Menschen, nur um ihre eigene Position im gesicherten Hinterland zu behaupten, nicht glauben wollen. Sicher – heißt es bei Simonow – war es damals notwendig, gegenüber den „Zurückgekehrten" Vorsicht walten zu lassen. Es gab Verräter, Kleinmütige und Agenten. Aber durfte man deswegen das Vertrauen zum Genossen, sofern ihm nichts Schlechtes nachgewiesen werden konnte, gering achten?

Sinzow muß einen schweren Weg gehen, bevor sich Malinin, Mitarbeiter einer Rayonparteileitung in Moskau – auf eigenes Risiko – seiner annimmt, ihm Vertrauen schenkt und ihn in die Reihen der zur Verteidigung der sowjetischen Hauptstadt Mobilisierten aufnimmt. Hier findet Sinzow, als einfacher Soldat, später als Sergeant, wieder seinen Platz unter den Kämpfern für die Heimat, und Malinin erreicht auch, daß Sinzow als Parteimitglied erneut bestätigt wird.

Neben anderen Gestalten des Romans ist vor allem Sinzow die Verkörperung des Sowjetmenschen, der an den über ihn hereinbrechenden Ereignissen nicht zerbrach, sondern mit fast übermenschlicher Kraft alle Feinde, mochten sie die verschiedensten Gesichter tragen, überwand.

Das Buch packt den Leser und läßt ihn spüren, der Schriftsteller fixiert das Leben nicht schlechthin, sondern ist ein ausgezeichneter Kenner des 20. Jahrhunderts.

-n.

Diese Seite wurde von der ehrenamtlichen Kulturredaktion unserer Betriebszeitung gestaltet. Kollektiv: Hans Freitag, Wolf Wähnke und Rudi Demmler

Wird Maizena dadurch teurer?

Wenn es irgendwo eine Verstopfung gibt, dann ist das immer schmerzlich. Wir haben vor einigen Tagen auch so eine Stauung erlebt. Insgesamt fünf Getreideschiffe lagen auf der Reede vor Wismar und warteten auf Abfertigung.

Das MS „Trattendorf" hatte Mais geladen. Mais wird dringend gebraucht. Unsere Kinder wollen Maizena und Maisan essen. Gewiß, es kommt in allen Häfen vor, daß Schiffe mal warten müssen. Aber vor Wismar wurden es 14 Tage.

Liebe Genossen und Kollegen! Wißt ihr, was das für unser Schiff heißt? Das sind 100 000 DM zusätzliche Betriebskosten und eine ausgefallene Reise nach Murmansk mit einem Verlust von 128 000 DM. Also ist unserem Staat hier ein unmittelbarer Schaden von mehr als einer Viertelmillion DM allein durch unser Schiff entstanden. Aber auf der Reede lagen ja mit der Ankunft der „Trattendorf" fünf Getreideschiffe! Und das in einer Zeit, in der wir jeden Pfennig brauchen, um die Akkumulation zu erhöhen und unsere Wirtschaft zu erweitern, um mehr und bessere Waren zu produzieren. Große Investitionen stecken in unseren Schiffen. Aber wir nutzen sie nicht voll, um unseren Reichtum zu mehren.

Das MS „Trattendorf" hätte noch länger warten müssen, wenn nicht einige Schiffe von der Wismarer Reede auf befreundete ausländische Häfen umgeleitet worden wären. Das kostet uns zusätzliche Devisen, und zwar nicht wenige Hundert-Dollar-Scheine. Gar nicht zu reden von den Ausfällen in der Produktion jener Betriebe, die vielleicht auf den Mais warten, um ihn weiterzuverarbeiten. Alle diese Werte können wir jetzt nicht mehr zur Erweiterung unserer Produktion verwenden.

Also müssen unsere Frauen nicht nur zwei Wochen länger auf Maisan warten. Die Viertelmillion fehlt ja unserem Staat auch für Investitionen. Greifen wir zum Beispiel nur einen Artikel heraus: „Vater" Staat muß vielleicht bei Rafena die Investitionen um mehrere hunderttausend DM kürzen, weil er die zusätzlichen Betriebskosten, Standzeiten und Devisen für den stark verzögerten Hafenumschlag bezahlt. Das kann heißen: Wir müssen auf unseren Fernseher ein halbes Jahr länger warten. Vielleicht schimpfen gerade die Kollegen von der Deutrans als erste darüber.

Wenn der Minister keinen Rat weiß, so meinen die Genossen der Schiffsmaklerei, dann können auch wir nichts ändern. Aber Berlin und der Minister sind weit, und wir müssen an Ort und Stelle verändern. Wir fragen euch, Kollegen und Genossen der Deutrans, der Schiffsmaklerei und des VEAB: Lassen euch die Millionen, die auf der Reede von Wismar bisher durch unzureichende Koordinierung und mangelhafte Organisation in Nebel und Rauch zerronnen sind, nachts ruhig schlafen?

Geht das auch uns an?

Dieser Artikel erschien im Dezember 1962 in der „Ostsee-Zeitung." Wir meinen, nicht nur im Wismarer Hafen wird Geld auf die Straße geworfen. Auch in der Volkswerft muß noch viel getan werden, um das Verschludern von Geld, Material und Maschinen zu stoppen. Was meinen Sie dazu? Schreiben Sie uns ihre Meinung. Helfen Sie mit, Reserven aufzudecken.

Kann sich unser Staat eigentlich leisten, daß wir ihm auf diese Weise in die Jackentasche greifen? Unser Staat, das sind doch wir alle. Wo sollen wir das Geld hernehmen? Sollen wir vielleicht das Maisan für unsere Kinder teurer verkaufen? Jede Mark, die wir heute unplanmäßig ausgeben, fehlt uns morgen zur Vergrößerung unserer Produktion. Sie fehlt uns übermorgen, um das Hundertfache an Werkzeugen, Schiffen und Industriegütern zu erzeugen. Wir stellen die Frage an den Hafen, an die Reichsbahn, vor allem aber an die für den kontinuierlichen Hafenumschlag verantwortliche Deutrans: Warum ist die Stauung von Getreideschiffen auf der Wismarer Reede eingetreten? Habt ihr euer Letztes gegeben, um das zu verhindern? Die Besatzung der MS „Trattendorf" hat ihr Bestes getan, um den Mais schnell herbeizufahren. Dann aber kamen die „objektiven Schwierigkeiten". Weder Wind noch Nebel oder niedriges Wasser hätten den Getreideumschlag der „Trattendorf" verzögert, wenn sie rechtzeitig hätte einlaufen können. Warum lagen da fünf Frachter auf einmal? Man sagt, die Reichsbahn hat nicht genug Transportraum zur Verfügung gestellt. Der Minister habe sich persönlich dafür interessiert und auch nichts ändern können.

Teurer Welthafen

Vielleicht gibt es Leute, die noch stolz darauf sind, wenn vor Wismar ein halbes Dutzend Frachter liegen. So etwas sieht beinahe nach einem Welthafen aus, aber nach einem teuren!

Der Wismarer Silo hat eine Umschlagskapazität, die bis jetzt auch nicht annähernd genutzt wird. Aber die Liegeplätze am Silo sind rar. Der Kapitän des MS „Trattendorf" Genosse Nützmann, erklärte uns: „Kein Welthafen kann sich leisten, den ganzen Getreideumschlag über die Silos zu leiten. Wir löschen Getreide in Rotterdam und Hamburg fast nur an Dalben mit einem schwimmenden Getreideheber, der im Rostocker Hafen eingesetzt werden könnte."

Es geht nicht um zusätzliche Investitionen in den Häfen, sondern um bessere Organisation eines kontinuierlichen Hafenumschlages. Kapitän und Parteisekretär der „Trattendorf" fürchten sich, diese Frage in aller Öffentlichkeit aufzuwerfen. Sie gehen von folgendem Standpunkt aus: „Diese Mängel sind doch eine alte Sache. Darüber haben doch andere einen größeren Überblick, was können wir schon ändern. Schließlich braucht jeder jeden. Wir wollen uns doch nicht unmöglich machen und mit anderen verfeinden."

Und mit dieser Einstellung geht man über den Verlust von mehr als einer Viertelmillion DM mit einem Achselzucken hinweg.

„Unseren Plan erfüllen wir auf der „Trattendorf" trotzdem." Nach unserer Meinung haben solche Genossen noch immer nicht begriffen, daß wir mit dieser Einstellung die ökonomischen Gesetze unserer Wirtschaft nicht einhalten können.

Nicht entschuldigen, sondern verändern

Diese Verluste dürfen wir nicht länger zulassen. Damit muß Schluß gemacht werden. Deshalb sind wir dafür, daß alle hierüber sprechen und jeder in seinem eigenen Betrieb verändern hilft. Wenn jeder an seinem Arbeitsplatz seine ganze Autorität einsetzt, um das Verschleudern von Geld, Material und Maschinen zu stoppen, werden wir unser Volkseigentum schneller vergrößern als der Kapitalist seinen Profit. Es kommt doch darauf an, daß wir uns für die Lösung dieser Aufgaben einsetzten und nicht für die Herausarbeitung überzeugender Entschuldigungen.

Aber wenn wir das erreichen wollen, müssen wir unsere ganze ökonomische Kraft darauf konzentrieren sparsam mit unseren Mitteln umzugehen, sie rationell einzusetzten und auszunutzen; das unser Geld in der Wirtschaft richtig zur Vergrößerung der Produktion eingesetzt wird, hängt nicht allein von der Staatlichen Plankommission oder vom Volkswirtschaftsrat ab, sondern von unserer Arbeit. Was wir nicht produzieren, sondern verpulvern, das können wir nicht investieren, um noch mehr und besser für unsere Bedürfnisse zu produzieren.

Horst Wiskow
Alfred Sendowski
Dr. K. Teßmann

Offener Brief an alle Mitglieder der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Der umfassende Aufbau des Sozialismus und die ökonomische Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht verlangen von jedem Werktätigen erhöhte Anstrengungen. Wir wissen, daß unsere sowjetischen Freunde uns im Kampf für den Sieg des Sozialismus und in der Planerfüllung uneigennützig helfen. Sie stellen uns ihre reichen Erfahrungen, Erfindungen und Patente zur Verfügung.

Seite an Seite mit allen demokratischen Kräften der Welt kämpfen wir unter der Führung des Sowjetvolkes für die Erhaltung des Friedens.

Liebe Freunde!

Dieses Wissen um die große politische, ökonomische und kulturelle Bedeutung der deutsch-sowjetischen Freundschaft spiegelt sich nur ungenügend in der gesellschaftlichen Tätigkeit der DSF-Gruppen unserer Werft wider. Noch wurden nicht in allen Abteilungen und Gewerken die Bereichsvorstände der DSF gewählt. Folgt dem Beispiel der Freunde im FR, in der Buchhaltung und in der BBS und wählt in euren Bereichseinheiten Vorstände der DSF. Vereinbart mit den Leitungen der Abteilungsparteiorganisation und den Abteilungsgewerkschaftsleitungen die Festlegung von Versammlungen für die Wahl von Vorständen der Abteilungen und Gewerke Anfang Januar 1963.

Die Zirkelleiter der Zirkel zum Studium und zur Auswertung der Presse der Sowjet-Union, Freund Dumke, FR-Bereich, Freund Müller FMA, Freund Wulf TK, Freund Ulrich FMA und Freund Schulz TN, werden ersucht, umgehend ihre Zirkel einzuberufen.

In allen Beratungen und Versammlungen der Brigaden, Zirkel, der Vorstände und der Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft steht die wjetische Freundschaft eine Hauptaufgabe, „Was haben wir erreicht und welche Verpflichtungen übernehmen wir als von uns zu leistenden Beitrag im sozialistischen Massenwettbewerb auf der Grundlage des Planes „Neue Tchnik" zu Ehren des VI. Parteitages der SED".

Der Zentralvorstand fordert alle Grundorganisationen, Brigaden der DSF und Zirkel zum Studium der Presse der Sowjetunion auf, in Begrüßungsschreiben an den VI. Parteitag der SED den Delegierten die bisher erreichten Erfolge und die für 1963 beschlossenen Verpflichtungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Qualität, sowie der Senkung der Selbstkosten mitzuteilen. Teilt dem VI. Parteitag mit, wie ihr 1962 sowjetische Arbeitserfahrungen und Neuerermethoden auf der Grundlage der Mitrofanow-Methode, der industriellen Anwendung keramischer Schneidwerkzeuge u. a. in eurer Abteilung bzw. eurem Gewerk durchgesetzt habt oder 1963 anwenden wollt.

Grundorganisation der DSF der Volkswerft Stralsund

Federballerperten gesucht

Mit der begonnenen Hallensaison ruht der Trainingsbetrieb unserer Sektion Federball, obwohl die Hallenverteilung (montags von 18 bis 20 Uhr in der Gerhart-Hauptmann-Turnhalle, Frankenwall, und in der Jahnturnhalle freitags von 20 bis 22 Uhr) rechtzeitig bekanntgegeben wurde. Wir möchten die Sektionsleitung mit Sportfreund Bruno Hoff an der Spitze im Interesse ihrer Mitglieder und der Kollegen und Kolleginnen aus dem Wohngebiet Philipp Müller aufrufen, sobald als möglich, ein reges Sportleben zu entfalten.

BSG Motor, Gärtner

Silvesternachlese



„VV" 1/63 Schutz gegen übergeordnete Leitungen (aus „Krokodil")



FOTOVO 62

Das war das Motto einer Ausstellung des Fotozirkels im Klubhaus „Ernst Thälmann". Mit dieser Kollektivschau beteiligte sich der Fotozirkel an der Ausschreibung des Preises der Volkswerft für künstlerisches Volksschaffen 1962.

Dieses Foto gehört dem talentierten Fotokorrespondenten Harry Hardenberg, Maler in der Abteilung Konservierung.

Speiseplan

vom 7.–12. Januar 1963

Gedeckessen I à 1,– DM

Montag
Makkaroni, Römerbraten
Dienstag
Hackbraten, Salzkartoffeln
Mittwoch
Linsen-Eintopf mit Wurst
Donnerstag
gebr. Fisch, Salzkartoffeln, Gurke
Freitag
Schweinebraten, Rotkohl, Salzkart.

Gedeckessen II à 1,– DM

Montag
Makkaroni, Gulasch
Dienstag
Spinat, Eier, Salzkartoffeln
Mittwoch
Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzk.
Donnerstag
Stampfkartoffeln, Aspiek-Zwiebelf.
Freitag
Suppe, Geflügelragout, Salzkart.

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Gemüse, Fleisch
Dienstag
gek. Klops, Kapernsoße, Salzkart.
Mittwoch
Lungenhaschee, Salzkartoffeln
Donnerstag
Grützwurst, Sauerkraut, Salzkart.
Freitag
Eintopf mit Fleischeinlage
Sonnabend
Griesbrei mit Frucht

Schonkost à 0,50 DM

Montag
Milchnudeln
Dienstag
Spinat, Rührei, Salzkartoffeln
Mittwoch
ged. Nieren, Salzkartoffeln
Donnerstag
ged. Fisch, Salzkartoffeln
Freitag
Gemüse-Eintopf mit Geflügel

Danksagung

Für die erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden meines Mannes

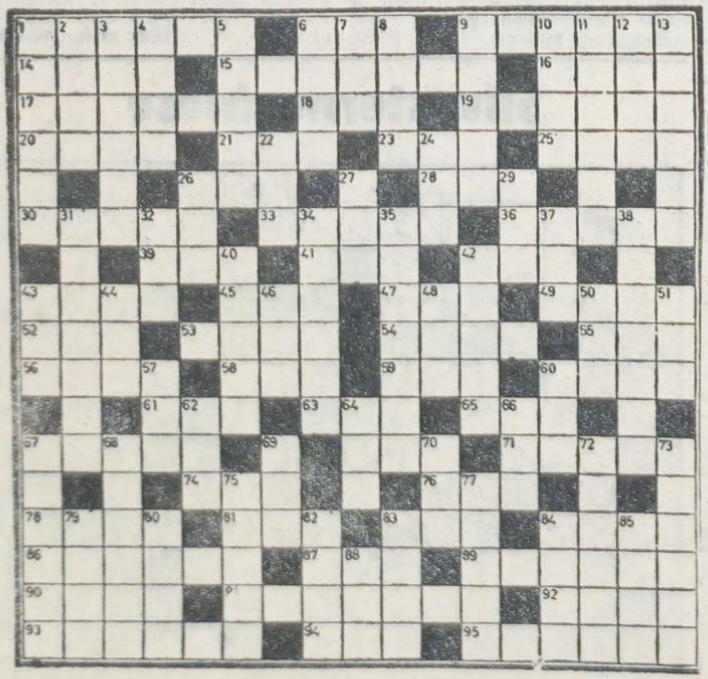
Erich Tertin

möchte ich hiermit allen Kolleginnen und Kollegen der Malerei, der Konservierung und des Bereitstellungslagers meinen herzlichen Dank aussprechen.

Frau Tertin

Rätsel-„Ass" Nr. 1

Von Werner Jackisch, Direktor der BBS



Waagerecht: 1 Namen eines wichtigen Publikationsorgans der BPO der SED in der Werft, 6 brauchen unsere A-Schweißer und Brenner im Produktionsprozeß, 9 griechischer Gott des Lichtes, 14 in der nordischen Göttersage die Verkörperung der Nacht, 15 in den letzten Jahren entstandene neue Produktionsstätte in unserer Werft, 16 Nebenfluß der Donau, 17 engl. Dichter, 18 Gestalt aus Nibelungen, 19 Klagelied, 20 Blutbahn, 21 Fremdbetrieb in der Werft (Kurzbezeichnung), 23 Wacholderbranntwein, 25 Stadt in Ostfriesland, 26 Antilopenart, 28 Großwerft unserer Republik (Kurzbezeichnung), 30 Körperorgan, 33 männl. Vorname (Koseform), 36 . . . sollte jeder die Planerfüllung nehmen, 39 schweizerischer Kanton, 41 Wort für „nichts anderes", 42 Abkürzung für Bruttoregistertonne, 43 Vorahnung, 45 nicht weit, 47 Abschiedswort, 49 Stadt im Jemen, 52 bestimmter Artikel, 53 europäische Hauptstadt, 54 Begriff der politischen Ökonomie, 55 Abkürzung eines Ministeriums unserer Republik, 56 schmale Stelle, 58 Nachsilbe bei Fremdwörtern (franz.), 59 genossenschaftliche Institution in der Landwirtschaft, 60 Zugvogel, 61 Schmiermittel, 63 bestimmter Artikel, 65 ostamerikanischer Wapitihirsch, 67 gestaltende, schöpferische Tätigkeit, 71 althergebrachte Bezeichg. für Spende, 74 Bezeichnung für eine Anstalt zur Wahrung der musikal. Aufführungsrechte in der DDR, 76 Halbton, 78 Oderzufluß bei Szczecin, 81 Kurzwort für Eduard, 83 Tongeschlecht, 84 Nebenfl. der Kura, 86 in der Werft gebaute Schiffstype, 87 ehem. Eingeborenen Staat Indiens, 89 Berg im Kaukasus, 90 nordisches Hirschtier, 91 Wenn „sie" gewechselt werden, ist die Werft in der Erfüllung ihrer Exportverpflichtungen ein Stück weiter, 92 Nachtvogel, 93 seltene Tier- oder Pflanzensippe, 94 ein Ereignis auf dem die Werftjugend 1963 vertreten sein sollte (Abkürzung), 95 Gleichwort für „nicht öfters".

Senkrecht: 1 sozialistischer Staat, 2 Himmelsrichtung, 3 engl. Schriftsteller 1672–1729, 4 schweizerischer Ausdruck für „geschickt", 5 Gleichwort für „kühn" oder „unbeirrt", 6 Verbrennungserscheinung, 7 Stimmlage, 8 gewonnener Kampf, 9 Provokateur, 10 Stadt an der Oka, 11 aufbewahren, 12 Nichtfachmann, 13 Offiziersrang der NVA, 22 Recht, Zuständigkeit, 24 Reinigungsmittel, 26 Wurfspeer, 27 Ein VEB, dessen Schiffe auch auf unserer Werft repariert werden, 29 Fragewort, 31 Stadt in Thüringen, 32 Bankansturm, 34 schlechter Mensch, 35 in der Werft gebauter Schiffstyp, 37 Kurzbezeichnung für einen landw. Betrieb, 38 Fußbekleidung, 40 Eiland, 42 Erhebungen im Gelände, 43 feierliches Gedicht, 44 Arbeitseinheit, 46 Kosmos, 48 niederdeutsch für „tief", 50 Behörde, 51 Gebirgslandschaft der südl. Sahara, 57 griech. Göttin, 60 in der Werft zu fertigender Schiffstyp, 62 griech. Buchstabe, 64 Sudan-Negerstamm, 66 Lotterieanteilschein, 67 Wildeber, 68 Name eines Paarläufers, der an der letzten Weltmeisterschaft in Prag teilnahm, 69 Erfrischung, 70 Niederschlag, 72 Lat. Bezeichnung für Eisen, 73 Lärminstrument, 75 Name eines wichtigen Publikationsorgans der BPO der SED der Werft, 77 weibl. Vorname, 79 das „Loch" im Golffeld, 80 indische Gottheit, 82 Abkürz. Stadt in den Niederlanden, 83 Abkürz. für „Deutsches Reichsgebrauchsmuster, 84 niederdeutsch für „Ofen", 85 Schulsaal, 88 Abkürzung für eine Industriegewerkschaft, der auch wir Werftangehörigen zugehören.

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 2 — 15. Jahrgang 12. Januar 1963 5 Pf

Delegierte verabschiedet

(Eig. Ber. K.) Gestern nachmittag fand im großen Speisesaal eine Belegschaftsversammlung zur Verabschiedung der Delegierten zum VI. Parteitag statt. Die Delegierten der Parteiorganisation Volkswerft sind: Genosse Dr. Buchführer, Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genossin Edelgard Lüdtke, Genossin Waltraud Stuck, Genosse Otto Nautsch und Genosse Heinz Peters. Gastdelegierter Genosse Homburg, Werftdirektor.

Genosse Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, würdigte in seiner Ansprache die Leistungen des Werftkollektivs 1962 und sprach im Namen aller Delegierten zur Belegschaft der Werft. Der Beauftragte des Volkswirtschaftsrates für Schwermaschinenbau, Kollege Hildebrand, führte den neuen Werftdirektor, Genossen Heinz Homburg, in sein Amt ein. Danach wandte sich Genosse Homburg an das Werftkollektiv, den sozialistischen Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in allen Abteilungen zur Arbeitsgrundlage zu nehmen. „Wenn wir alle gemeinsam die Arbeit des anderen achten, sich alle nach den Besten richten, Ordnung im Betrieb halten und mit hoher Disziplin die Beschlüsse von Partei und Regierung verwirklichen, werden wir die Aufgaben 1963 erfolgreich lösen. Fortschritt — Höchststand in der Technik — hohe Qualität und Rentabilität garantieren die Planerfüllung", sagte Genosse Homburg in seinen Ausführungen. Der Neuerer Alex Scharping sprach im Namen aller parteilosen Kollegen und gab den Delegierten mit auf den Weg: „Wir werden alles tun und keine Mühe scheuen, um die Aufgaben zu lösen."

An den VI. Parteitag

Liebe Delegierte!

Eure Beratungen und Beschlußfassungen über das Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik werden von allen Werktätigen unseres Betriebes, der Volkswerft Stralsund, mit großer Spannung erwartet.

Das Jahr 1962 war für uns Angehörige der Volkswerft Stralsund ein Jahr schwerer und doch erfolgreicher Arbeit. In Zusammenarbeit der Arbeiter, Techniker, Ingenieure ist es uns gelungen, die Planrückstände aus dem ersten Halbjahr 1962 aufzuholen und den Exportplan, das heißt Lieferung der Tropiks für die Sowjetunion, zu erfüllen.

1963 steht vor uns die Aufgabe, alle Schiffe mit bester Qualität und der Senkung der Herstellungskosten entsprechend den staatlichen Planaufgaben fertigzustellen.

Die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft stellt sich deshalb die Aufgabe, besser als bisher die Arbeitserfahrungen sowjetischer Freunde auf der Werft auszuwerten und den Gewerken alle Unterstützung zur Einführung der Neuerermethoden zu geben.

Unsere Werft hat im Jahre 1962 1331 Verbesserungsvorschläge mit dem Nutzen von 2 873 015,– DM verwirklicht. Vorbildlich arbeitete der Meisterbereich Bordtischlerei unter der Leitung des Freundes Scharping. Dieser Meisterbereich konnte durch die vorbildliche Arbeit in der Neuererbewegung dem Siebenjahrplanfonds des Betriebes 475 396,– DM zur Verfügung stellen.

Dieses Kollektiv stellt sich das Ziel, 1963 100 000,– DM durch die Anwendung neuer Arbeitsmethoden und Verbesserungsvorschläge auf das Konto des Siebenjahrplanfonds zu überweisen. Gleichzeitig stellen sich diese Freunde das Ziel, Kennziffern, die für den 25. Tropik erreicht werden müssen, bereits auf den 20. Tropik anzuwenden.

Wir grüßen die Delegierten des VI. Parteitages und versprechen ihnen, alle Kräfte für die Verwirklichung der Beschlüsse des Parteitages einzusetzen. Wir werden in unserer Arbeit stets davon ausgehen: Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen!

Die Mitglieder der DSF-Betriebsgruppe

Wir bauen den Tropik der Jugend

Unter diesem Motto bereiten die Mitglieder der FDJ im Kreis Stralsund den VI. Parteitag vor.

Eine erste Auswertung ergab, daß auch Jugendliche der Volkswerft für hervorragende Leistungen zu Ehren des VI. Parteitages ausgezeichnet werden.

Das „Patent der Besten", eine Urkunde der FDJ-Kreisleitung, wurde folgenden Jugendfreunden ausgehändigt: **Günter Rummler und Horst Fieberg, Rohrschlosser, Hans-Joachim Witte, Schiffsschlosser, Wili Dreher und Paul Schulz, Gerüstbauer!**

Lesen Sie dazu einen weiteren Beitrag der FDJ-Leitung auf Seite 6.



Der Weg zum VI. Parteitag ist gekennzeichnet durch beharrliche und zielstrebige Arbeit der Werktätigen in der DDR für den Aufbau des Sozialismus. Am Dienstag beginnt der VI. Parteitag. Seine große Bedeutung wird auch durch die Teilnahme des Ersten Sekretärs der KPdSU, N. S Chruschtschow unterstrichen.

Nach Redaktionsschluß:

BfN meldet bereits 19 Verbesserungsvorschläge 1963

VV 19/1963, Einreicher: Genz, Böhme und Hindenburg, Motorenschlosser im Bereich Reparaturen.

Vorschlag für Druckkurbellager

Im Augenblick sieht es so aus, daß fast alle Druckkurbellager der Motore 2 HK 65 der Saßnitzer Stahlkutter schrottreif sind. Bei einem ausgelaufenen Drucklager stellten wir fest, daß die Stahlschale um 2 mm unrund war, durch Nachsetzen der Lager. Dies geschah durch Abfeilen der Lagerschalen an der Trennstelle. Zum anderen war das Lager nach dem Ausschleudern um 0,9 mm exzentrisch ausgebohrt worden.

Die Folge war: In der Oberschale (hochbelastet) betrug die Stärke der Lagermetallschicht 0,2—0,3 mm. Dagegen wies die Unterschale 1,8 bis 2,0 mm Stärke Lagermetall auf.

Die Folge war: Die dünne Lagermetallschicht in der Oberschale war der Belastung nicht gewachsen und wurde zerstört. Sie blätterte von der Lagerschale ab.

Vorschlag:

Alle Druckkurbellager sind vor dem Ausschleudern auszubohren. Hierdurch wird gewährleistet, daß die Bohrung in der Lagerschale einwandfrei rund ist. Des weiteren wird die Oberfläche aufgerauht und metallisch rein. Dieses wiederum garantiert eine einwandfreie Bindung des Lagermetalls.

Die Lagerschalen sind seitlich zu planen. Hierdurch wird für das spätere Ausbohren der Lager eine einwandfreie Spannmöglichkeit geschaffen. Größter Wert ist beim Ausbohren der Lager darauf zu legen, die Bohrung möglichst zentrisch auszuführen.

Vorteile:

Der Hauptvorteil ist eine wesentliche Verbesserung der Qualität der Arbeit. Lagerschäden werden auf ein Minimum reduziert. Es wird eine einwandfreie Bindung des Lagermetalls in der Lagerschale erreicht. Das muß unbedingt gefordert werden. Zum anderen werden die Druckkurbellager wieder vollwertige Lager. Das ist deshalb wichtig, weil Motorenbau Karl-Marx-Stadt nicht in der Lage ist, den Bedarf an neuen Kurbellagern voll zu decken.

Jetzt haben die Abteilungen Maschinenbau Anfertigung, Maschinenbau Reparaturen und die Technische Kontrolle FR das Wort zur Beurteilung dieses Verbesserungsvorschlages.



Die Ruhe ist mir heilig, der Plan der Neuen Technik hat's nicht eilig. Wer so handelt ist auf dem falschen Dampfer!

kommentiert

Ein wichtiger Faktor zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, d. h. die gemeinschaftliche Arbeit zwischen Arbeitern, Meistern und Ingenieuren.

Viele Kollegen unserer Werft haben das erkannt und sich einer so-

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit 1962

zialistischen Arbeitsgemeinschaft angeschlossen.

Seit 1959 wurden insgesamt 163 Arbeitsgemeinschaften gebildet, die einen ökonomischen Nutzen von 2066,95 TDM brachten.

Doch es sind noch lange nicht genug Kollegen, die in einer Arbeitsgemeinschaft mitarbeiten.

Es gibt in der Werft 38 sozialistische Arbeitsgemeinschaften mit durchschnittlich 6 Mitgliedern pro Arbeitsgemeinschaft. Im Verhältnis zu unserer Belegschaftszahl ist das eine zu niedrige Zahl von Kollegen. Es taucht die Frage auf, woran liegt das?

Gibt es zu wenig Probleme auf der Werft, die zu lösen sind?

Doch wie wir alle wissen, kann es wohl kaum daran liegen.

Vielmehr hat es eine Arbeitsgemeinschaft sehr schwer, ihre Ausarbeitungen und Vorschläge in die Tat umzusetzen. In sehr vielen Fällen scheitert es schon an der Unterstützung des verantwortlichen Leiters der betreffenden Strukturarbeit. Er glaubt, für ihn ist die Arbeit erledigt, wenn eine Arbeitsgemeinschaft besteht, die eine Aufgabe aus seinem Arbeitsgebiet löst.

Sie dabei zu unterstützen, daran denkt er nicht. Dabei kann die Aufgabe einer Arbeitgemeinschaft nur darin bestehen, ihm zuzuarbeiten. Von seiner Verantwortung ist er deshalb noch lange nicht entbunden.

Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre unserer Werft müssen sich deshalb viel mehr als bisher für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit interessieren und die Arbeitsgemeinschaften unterstützen.

Nun einmal etwas zu den ökonomischen Ergebnissen, die durch die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften erreicht wurden.

Es haben 25 Arbeitsgemeinschaften ihre Arbeit 1962 mit Erfolg beendet. Dadurch entsteht für die Werft ein Nutzen von TDM 727,15 im Nutzungsjahr (12 Monate).

Daran kann man erkennen, wie wichtig es ist, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu verbessern, um 1963 ein weitaus höheres Ergebnis zu erzielen.

Rationelles Entgraten ein Problem

Unsere sozialistische Arbeitsgemeinschaft hat die Aufgabe, das rationelle Entgraten in der Volkswerft einzuführen.

Als zu lösende Aufgaben ergeben sich das Entgraten von Brennschnitten, von Rohren bei Säge- und Brennschnitt, sowie Entgratungsarbeit an mechanisch bearbeiteten Teilen.

Die Einführung des rationellen Entgratens trägt zur schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Qualitätserhöhung, zur Arbeitserleichterung und zur Einsparung von Arbeitszeit und Freistellung von Arbeitskräften bei.

Größere Erfahrungen über das rationelle Entgraten liegen fast nur in Maschinenbaubetrieben mit umfangreicher mechanischer Bearbeitung vor.

Da in allen Werften kaum größere Erfahrungen vorhanden sind, erscheint sich die Lösung der Aufgaben für die SAG in der Volkswerft. Um diese Aufgaben lösen zu können, ist es notwendig, daß nicht nur die Mitglieder der SAG kobeln, sondern auch durch die Mithilfe und Anregungen von Betriebsangehörigen das Problem – rationelles Entgraten – gelöst wird.

Rickert, Leiter der SAG

Paul Weikert war der erste

Einen guten Start hatte das Büro für Neuererwesen auch im Jahre 1963. 11 Vorschläge wurden bereits in den ersten beiden Tagen dieses Jahres eingereicht. Es sind die Vorschläge der Kollegen **Hahn, Gewerk 323, Beth, Gewerk 341, Scharping, Gewerk 221 Laube, Gewerk 523, Kroneis, Gewerk 241, Weikert, MVN, Raddatz, KMR, Nickel, TVF 5, Kerber, TVF 44.**

Es liegt zwar auf der Hand, daß jeder gerne der erste Kollege sein wollte, aber ihnen sei zum Trost gesagt, es kann ja nur einer sein. Und das war der Kollege Paul Weikert, Materialverbrauchsnormer. Am 2. Januar 1963 um 8 Uhr lag sein Verbesserungsvorschlag über bessere Ausnutzung des Materials auf dem Tisch des Büros für Neuererwesen. Seinen Verbesserungsvorschlag leitete der Kollege Weikert mit folgender Begründung ein:

„Auf der Suche nach Möglichkeiten zur besseren Materialausnutzung unterbreite ich zu Ehren des VI. Parteitages folgenden Verbesserungsvorschlag"

Diese Einleitung machte uns neugierig, bei Paul Weikert einmal selbst nachzufragen, welche Gedanken ihn bei der Ausarbeitung seines VV bewegten.

Paul, klein, aber durch seine Fülle doch nicht zu übersehen, sieht sein Ideal nicht darin, am Schreibtisch zu kleben. Die Fundgrube seiner Tätigkeit ist die Praxis – bei den Brennern in Halle 7, bei den Werkern.

Der gegenwärtig größte Schrotthaufen in der Werft – die Ausbrände der Mannlöcher vor der Halle 7 – bereitete dem Kollegen Weikert schon lange Kopfzerbrechen. Der Berg von Schrott nimmt unaufhörlich zu und Paul Weikert sah ihn täglich wachsen.

„Ja, wir haben davon zwar wieder einiges verbraucht, aber das meiste dieser Abfälle wird schließlich doch verschrottet", sagte er besorgt.

Und dieser Schrotthaufen ließ Paul nicht mehr ruhig schlafen. Seine Überlegungen berücksichtigten zwar, daß „Martin" aus Schrott wieder Eisen herstellt, aber die aufgewandte Arbeitszeit der Kollegen ist futsch.

Eines Tages war die Idee da, wie der Schrotthaufen in Zukunft um mehr als die Hälfte abnehmen sollte. Morgens um 4 Uhr ist Paul Weikert dann während der Feiertage aus dem Bett geschlichen (seine Frau möge es ihm verzeihen) und hat seinen Verbesserungsvorschlag ausgearbeitet. Der Wortlaut des VV ist folgender:

- Zur bestehenden Zentralen Schiffbaunorm für Mannlöcher wird eine zweite ZSN mit größeren Ausmaßen geschaffen.

Grund: Bei der jetzigen Festlegung werden die Ausbrände der Mannlöcher nach dem Zuschnitt der betreffenden Bauteile dem Restlager zugeführt und in nur geringem Umfang im eigenen Betrieb weiter verbraucht. Sie werden dann an andere Betriebe als Nutzmaterial zu herabgesetzten Preisen verkauft. Wenn sich eine größere Menge, für die kein Bedarf vorliegt, angesammelt hat, werden diese Ausbrände verschrottet.

Ich schlage vor: Die Hälfte der am Schiff auszubrennenden Mannlöcher so zu verlegen, daß die Ausschnitte als Deckel für die andere Hälfte ohne weiteren Zuschnitt benutzt werden können.

Es müßte dann eine zweite ZSN für die entsprechenden Größen der Ausschnitte, Ringe und Deckel geschaffen werden.

- Dasselbe trifft zu für Handlöcher und alle Durchbrüche, die wieder mit Abdeckungen versehen werden müssen.
- Es soll untersucht werden, ob die Konstruktion der Erleichterungsausschnitte (Wrangen und ähnl.) so ausgeführt werden kann, daß die Ausbrände ohne weitere Bearbeitung als andere Bauteile Verwendung finden können. Vorteil: Zeit- und Materialeinsparung.

Ergänzend dazu notierten wir noch folgendes von Paul Weikert und seinem Verbesserungsvorschlag:

Anstatt der bisherigen einheitlichen Abmessung der Mannlöcher soll es in Zukunft nach seinem VV zwei geben. Eine kleinere und eine größere, wobei der Ausbrand des größeren Mannloches der Deckel für das kleinere sein soll.

Bisher wurden die Deckel kooperiert und von anderem Vollmaterial produziert. Das könnte zu 50 Prozent wegfallen und es wird Kooperationskapazität frei für andere Zulieferungen aus dem gleichen Betrieb. „Rein wirtschaftlich gesehen, bleiben wir bei meinem Vorschlag immer unterm Strich, jetzt müssen die Konstrukteure entscheiden", sagte uns Paul Weikert abschließend.

Bitte Kollegen vom Konstruktionsbüro, jetzt habt Ihr das Wort! Schreibt Eure offizielle Meinung über den 1. Vorschlag des Jahres 1963 ausnahmsweise an die Zeitung. Denn sicher sind unsere Leser nun gespannt, ob der Verbesserungsvorschlag von Paul Weikert Trumpf für das Jahr 1963 wird.

—ln.

Frost war nicht geplant

Obwohl monatelang vorher Plandiskussionen geführt wurden, damit ein kontinuierlicher Arbeitsablauf ab 1. 1. 1963 gewährleistet ist, machen sich einige Abteilungen in dieser Hinsicht wenig Gedanken. Weit bevor man an das Einsetzen des Frostes denken konnte, bereits im August, wurde von seiten der Abteilung FMJ auf die zu erwartenden Schwierigkeiten beim Einsetzen der Frostperiode aufmerksam gemacht. Obwohl bis zum heutigen Tage noch keine gültigen Montagevorschriften der Abteilung zur Verfügung stehen, wurde entsprechend den vorliegenden Anhaltswerten um eine entsprechende Wintertechnologie gebeten. Im November wurde mit der Abteilung Haupttechnologie und Anlagenerhaltung darüber gesprochen. Nachdem Anfang Dezember noch nichts unternommen wurde, fand wiederum eine Absprache statt, bei der zum Ausdruck kam, daß die führende Rolle bei der Beheizung der Schiffe die Abteilung Schiffselektrik übernehmen sollte.

Auf Grund der einsetzenden Frostperiode Mitte Dezember wurde das Problem noch brennender, da bereits bei minus 5 Grad Kabelschäden zu verzeichnen waren. Daraufhin wurden mehrere Schreiben diesbezüglich an die Haupttechnologie und an TA gesandt. Ab diesem Zeitpunkt beschäftigte sich ein sehr großer Kollegenkreis von Meistern und Betriebsingenieuren bei uns täglich damit, wie die Beheizung der Schiffe durchzuführen ist. Viele Kollegen waren gezwungen, mit Lötlampen die Kabel anzuwärmen und teilweise ganze Räume mittels Lötlampen aufzuheizen. Auch in den ersten Januarwochen waren nur an den Tagen größere Erfolge zu verzeichnen, wo auch die Außentemperaturen auf 0 Grad anstiegen, da an diesen Tagen die Heizkraft der aufgestellten Sirokko-Geräte ausreichte. Nach diesen Tagen stieg dann auch die bisher gezeigte Aktivität durch den Bereich TA wieder ab, in dem Glauben, es folgte eine Gutwetterperiode.

Eine exakte Ausarbeitung über die Schiffsbeheizung wurde von TVP 3 erst am 5. Januar 1963 erarbeitet. Damit wurde dann auch der Abteilung Anlagenerhaltung offiziell mitgeteilt, daß die Beheizung der Schiffe bereits am Ende des 1. Taktes genommen werden muß. Man kann sagen, daß sich bis zum heutigen Tage sehr wenig getan hat und für den Plananlauf 1963 durch die Mißstände keine Garantie gegeben wurde. Allein in der Abteilung FMJ sind ca. 5000 Stunden verloren gegangen.

Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß diese Saumseligkeit schnellstens beseitigt wird, so daß nicht zuletzt der Produktionsdirektor auf den einzelnen Objekten Temperaturen messen muß.

Jürgen Lenz, FMJ

Winterfestmachung in Halle VI ungenügend

Unsere Kollegen verstehen nicht, warum die in der Halle vorhandenen Lufterhitzer zum größten Teil nicht betriebsfähig waren, als der strenge Frost einsetzte.

Weiterhin sind eine Reihe Fensterscheiben kaputt, so daß eine Erwärmung der Halle kaum spürbar ist.

Die Tore am Nord- und Südende sind nur mit äußerster Kraftanstrengung zu öffnen bzw. zu schließen.

Wir richten die Frage an alle verantwortlichen Funktionäre, warum diese Entgratungsarbeit nicht muß?

Wir haben jedoch auch eine Bitte an alle Kollegen, die die Halle VI als Durchgang benutzen – vergeßt nicht die kleinen Tore zu schließen, um sie vor Beschädigungen zu schützen.

Gewerk 122 (VK P.)

Anfrage an Horst Danielzek

von der FDJ-Leitung Rohrbau

Wann bringst du dein FDJ-Dokument in Ordnung? Versprechungen sind genug von dir abgegeben worden. Wo bleibt die Tat? Erwarten Antwort!

Wintertechnologie unbekannt?

Auch in dieser Woche hielt der strenge Frost weiterhin an und bereitete Schwierigkeiten im Produktionsablauf. Trotz aller Anstrengungen gelang es nicht, in allen Abteilungen der Kälte Herr zu werden. So konnten die Bord-Tischler nicht in der Hauptproduktion beschäftigt werden, weil der Rohrbau seine Arbeit auf den Objekten nicht fertigstellen konnte. So mußte die Abteilung Ausbau Holz gleich zu Anfang des Jahres ein Loch in ihrer Produktion hinnehmen, was durch eine vernünftige Wintertechnologie hätte verhindert werden können. In der Schiffselektrik gab es ähnliche Pannen, so daß die Abteilung mit Recht fordert, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Wohl am meisten sind die Kollegen der Helling dem unmittelbaren Frost ausgesetzt. Doch dem Kollektiv ist es bisher gelungen, durch Anwendung von neuen Arbeitsmethoden den Frost zu überlisten. Es sei dazu nur ein Beispiel genannt. Bei Decksaufbauten müssen Schweißnähte, Nietreihen u. a. auf ihre Dichtigkeit geprüft werden. Das übliche Verfahren mit Wasser geht nicht, da das Wasser gefriert. Jetzt streicht man Seifenschaum auf die Nietreihen, bläst entgegengesetzt mit Preßluft. Überall dort, wo sich Seifenblasen bilden, sind undichte Stellen. So wurden die Decks samt Aufbauten von 7012 und 7013 bereits fertiggestellt und von der SAI abgenommen.

Insgesamt 10 Gewerke sind auf der Helling tätig.

Wir besuchten die Kollegen am Dienstag in ihren Notunterkünften, die von ihnen selbst beheizt werden und mollig warm sind. Hier haben die Kollegen die Möglichkeit, sich dicht am Arbeitsplatz schnell aufzuwärmen.

Das Gewerk 132 hat sich letzten Sonnabend neuen Fußboden gelegt, um damit undichte Stellen zu beseitigen. Einige Gewerke erhalten seit einigen Tagen zum Frühstück heißen Tee.

Beanstandet wird von den Kollegen, daß nicht alle Flaschen Milch warm sind und sie sich auf dem Gelände die Kohlen selbst „organisieren" müssen.

Extra muß das Gewerk 131 genannt werden. Ihre Unterkunft ist die „Villa zum wilden Mann", ein ausrangierter umgekippter Ködertank. Sie sind froh, daß sie ihre Villa haben, aber es sollte schnellstens Abhilfe geschaffen werden. Es ist gar nicht zulässig, so einen Raum zu beheizen, und sie helfen sich auch meistens, indem sie in die Halle VII laufen. Dieses Gewerk mit ihrer „Villa" hat bisher auch die Arbeiterversorgung nicht entdeckt. Also gibts auch keinen heißen Tee. Hier ihre Anschrift/ „Villa zum wilden Mann", mittlere Taktstraße zwischen dem 1. und 2. Takt. Das Telefon ist an die Wand gezeichnet.

-in.

Traut der Jugend mehr zu!

Am 1. Februar geginnen die Wahlen zu den Leitungen der FDJ. Die besten Jugendfreunde der Brigaden, Gewerke, Lernaktivs und Abteilungen werden für die neuen Gruppen- und Grundeinheitsleitungen kandidieren.

Die Wahlversammlungen sind aber auch zugleich das Forum der Rechenschaft über die geleistete Arbeit eines jeden einzelnen FDJ-Mitgliedes. Dazu wird viel Kritisches gesagt werden müssen und schon heute sollte jede FDJ-Gruppe überlegen, welche Vorschläge und Interessengebiete nicht nur der FDJ-Mitglieder, sondern auch der nicht organisierten Jugendlichen in den neuen Arbeitsplan mitaufgenommen werden müssen und schon heute sollte keine FDJ-Leitung davon ausgehen; der 1. Februar ist noch weit weg, da haben wir noch viel Zeit. Die Aussprache mit allen Jugendlichen muß sofort beginnen. Die Gruppen- und Grundeinheiten haben der Entwicklung der breiten Bewegung der jungen Neuerer, Erfinder und Rationalisatoren sowie der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit noch mehr Augenmerk zu widmen als bisher. Solche hervorragenden Neuerer wie zum Beispiel Rummler und Fieberg aus dem Rohrbau sind Vorbild für jedes FDJ-Mitglied der Volkswerft. Die Grundeinheiten Konservierung, Kai-Halle III, der Bereich FR, kaufmännische Direktion, Rechnungswesen, BBS und des Kobüs haben im Wettbewerb zum VI. Parteitag schon richtig angepackt.

In Vorbereitung und Durchführung der Wahlen müssen die guten Beispiele in allen Grundeinheiten Nachahmung finden. Unter den Mitgliedern der zentralen FDJ-Leitung gab es in dieser Wahlperiode einige Freunde, die zwar viel redeten, aber keine Taten folgen ließen. Wir brauchen wohl keine Namen zu nennen, ziehe sich jeder die Jacke an, dem sie paßt.

In Vorbereitung der FDJ-Wahlen wird es auch notwendig sein, daß die Partei- und Gewerkschaftsleitungen sowie alle Wirtschaftsfunktionäre die FDJ-Grundeinheiten besser als bisher unterstützen und ihnen bei der Lösung der Aufgaben helfen. Übertragt uns konkrete Aufgaben! Viele FDJ-Mitglieder sprachen sich für eine solche Arbeit aus. Zum Beispiel: Gebt uns einen Teil des Planes Neue Technik zur Verwirklichung. Stellt uns Aufgaben zur schnelleren Durchführung der Verbesserungsvorschläge der Abteilungen. Macht Schluß mit der Unterschätzung der Jugendlichen, traut ihnen etwas zu!

Die Jugend wächst mit ihren Aufgaben.

Hans Wolna, 2. FDJ-Sekretär

Zweimalige Lohnzahlung ab 1. Februar

In Vorbereitung des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurden in unserem Betrieb bereits im Jahre 1962 die Voraussetzungen für eine Verwaltungsvereinfachung getroffen.

Die Zweigstelle der zentralen Rechenstation wird aus allen Verwaltungsabteilungen zeitraubende manuelle Rechenarbeiten maschinell übernehmen und Auswertungen vornehmen, die manuell bzw. mit Buchungsmaschinen nicht durchgeführt werden können.

Eine der Voraussetzungen für eine kurzfristige Auswertung der Belegunterlagen ist der **kontinuierliche Lohnscheindurchlauf.** Dieser Lohnscheindurchlauf wird innerhalb unseres Betriebes noch durch folgende Faktoren gehemmt:

1. Verspätete Ausschreibung der Lohnscheine durch TVF
2. Verspätete Abgabe der Lohnscheine durch die Brigadiere und Meister in der Produktion
3. **Durch die Lohnzahlung am 27. jeden Monats,** zu einer Zeit, wo im Verhältnis zur Gesamtlohnscheinanzahl der größte Teil der Lohnscheine abgegeben wird und bereits Monatsabschlußarbeiten in der Lohnbuchhaltung durchgeführt werden.

Der größte Teil der Produktionsarbeiter hat sich in der Diskussion für eine zweimalige Lohnzahlung bereits seit November 1962 bereiterklärt.

Auf Grund der großen Aufgaben, die in der Auswertung des VI. Parteitages auch der Volkswerft übertragen werden, müssen wir auch in der Verwaltung rationeller arbeiten. Aus diesem Grunde hat die Betriebsleitung zugestimmt, daß

ab 1. Februar 1963 für den gesamten Betrieb die zweimalige Lohnzahlung eingeführt wird.

Die Lohnzahlungstermine ab 1. Februar 1963:

7. Februar 1963 Restlohnzahlung Januar
22. Februar 1963 (24. 2. ist ein Sonntag) Abschlagszahlung für die Zeit vom 1. bis 20. 2. 1963

7. März 1963 Restlohnzahlung Februar 1963

Auf vielfachen Wunsch der Produktionsarbeiter haben wir die Vorauszahlungen geschaffen, daß die Restlohnzahlung nicht wie vorgesehen am 8. jeden Monats, sondern am 7. jeden Monats erfolgt. Das setzt jedoch eine termingemäße Lohnscheinabgabe zum Monatsschluß an die Lohnbuchhaltung voraus.

Betriebsangehörige, welche trotz der langen Vorbereitung noch eine Überbrückung für ein oder zwei Monate benötigen, melden sich mit Angabe des Grundes beim zuständigen Lohnbuchhalter bis zum 31. Januar 1963.

Dupont

kritisiert

Bereits 1960 stellte das Jugendgewerk „German Titow" der Halle VII den Antrag an die Werftleitung, die hochwertigen, optischen Brennmaschinen zu überdachen. Dieser Antrag wurde damals abgelehnt.

Im Juli 1962 fand im Gewerk eine Aussprache mit dem Werftdirektor statt, und abermals wurde die Forderung gestellt, und der Werftdirektor sagte zu.

Der Auftrag zum Bau der Überdachung wurde an TVB vergeben, mit dem Zielwettbewerb, die Stahl-Konstruktion bis zum 15. Dezember 1962 aufzustellen. Vom TVB wurde der gestellte Termin eingehalten und so konnte dann auch die Verglasung zügig vonstatten gehen.

Diese verglaste Überdachung sieht nun schmuck wie ein Treibhaus aus und einige Kollegen wollten ihren Blumen zu Hause schon einen guten Dienst erweisen und sie mitbringen, damit sie es schön warm und mollig in der grimmigen Kälte haben ... Aber TVB läßt auf den weiteren Ausbau lange warten. Es fehlen noch immer die restlichen Abdichtungsarbeiten, die Lichtanlagen, die Be- und Entlüftungsanlagen und was bei dieser Kälte auch nicht zu verachten ist, die Heizung!

Wann werden diese restlichen Arbeiten ausgeführt?

VK-rg.

125 Aufbaustunden auf Konto Niemann

Die Kollegen der Abteilung Transport, Dampfkran – Lok hatten sich verpflichtet, daß jeder Kollege 12 Aufbaustunden im NAW leistet. Diese Verpflichtung wurde im Jahre 1962 übererfüllt.

Besonderer Dank und Anerkennung gilt dem Kollegen Niemann, der 125 Aufbaustunden leistete.

Für diese guten Leistungen wurde der Kollege Niemann mit einer Ehrenurkunde des Nationalrats der Nationalen Front und mit der Aufbaunadel in Bronze ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin gute Erfolge im NAW!

VK.Hu.

FDJ Nachrichten

Mitglieder der zentralen Leitung der FDJ-Grundorganisation! Am 17. Januar 1963 um 14.45 Uhr findet unsere nächste Leitungssitzung im Sitzungssaal der Volkswerft statt.

Tagesordnung ist: Wahldirektive der FDJ-Organisation, Aufgabenstellung für die Leitungsmitglieder zur Durchführung der Wahl in allen Grundeinheiten."

Alle Sekretäre der Grundeinheiten nehmen an dieser Leitungssitzung teil. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

12 Monate danach

Frage:
Sind sich unsere Frauen ihrer gesellschaftlichen Rolle, die sie in unserer Republik spielen, voll bewußt?

Genossin Waltraut Stuck, Meisterin in der Schiffsreinigung Reparaturbereich

Sechs Jahre arbeite ich in der Werft in der Schiffsreinigung. Auch bei mir dauerte es eine Zeit, bis ich begriffen hatte, welche wichtige Rolle die Frauen in unserer volkseigenen Industrie spielen.

Meine gesellschaftspolitische Tätigkeit begann ich mit der Mitarbeit in der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Es war nicht leicht, bis alle Kolleginnen und Kollegen unseres Kollektivs die Bedeutung der DSF erkannten.

Im Laufe der Zeit erwarb ich mir das Vertrauen der Genossen und Kollegen und wurde als Parteigruppenorganisator gewählt.

Durch gemeinsame gute Arbeit erkämpften wir uns vor einem Jahr den Ehrentitel „Gewerk der sozialistischen Arbeit". Vor kurzem wurde ich für die Funktion als Meister der Schiffsreinigung im FR-Bereich vorgeschlagen. Seit Ende des Jahres 1962 übe ich diese Tätigkeit aus. Für mich ist das natürlich eine neue und große verantwortungsvolle Arbeit. Aber mit Hilfe unseres guten Kollektivs werden wir unsere Aufgabe meistern.

Kollegin Christa Berndt, Teilkonstrukteur, Konstruktionsbüro

Nach Absolvierung der Grundschule erlernte ich in der Betriebsberufsschule den Beruf der technischen Zeichnerin. Vor rund viereinhalb Jahren wurde mir die Gelegenheit geboten, an einem Abendstudium teilzunehmen für Techniker. In diesem Jahr werde ich mit diesem Studium abschließen. Vor eineinhalb Jahren wurde ich bereits als Teilkonstrukteur im Konstruktionsbüro eingesetzt.

Für mein Studium brauchte ich nichts zu bezahlen und darüber hinaus erhielt ich vom Betrieb aus einen Studientag.

Zu Beginn meines Studiums gab es Meinungen bei einem Teil unserer männlichen Mitarbeiter, die sich darin äußerten, es wäre eine Schnapsidee, daß wir Technik studieren, oder wir würden darin nur einen Zeitvertreib sehen.

Aber durch unsere beharrliche Studienarbeit und unsere guten Ergebnisse wurden diese Meßmacher eines Besseren belehrt.

Wir würden dich gerne auszeichnen, fachlich stehst du gut, aber welche gesellschaftliche Arbeit leistest du?

Leider gibt es aber bei uns Erscheinungen, die unseren Frauen die Lust zur Qualifizierung nehmen sollen.

Beispielsweise eine Kollegin von mir hat ihr Studium mit Erfolg beendet, wird aber nicht entsprechend ihren Fähigkeiten eingesetzt. Auch ich weiß noch nicht, wie ich nach beendetem Studium bei uns eingesetzt werde.

Unser Chefkonstrukteur sagte mir, daß zur Zeit keine Planstellen vorhanden wären.

Genossin Else Blöcker, Arbeiterin — Rentnerin

Ich bin schon über 60 Jahre und muß heute sagen, wenn ich zu meiner Zeit solche Möglichkeiten gehabt hätte, mich gesellschaftlich und beruflich so zu entwickeln, wie es die Frauen in unserer Republik heute haben, dann wäre in meinem Leben manches anders gewesen.

Nachdem ich meine Schulzeit beendet hatte, ging ich in Stellung, und mußte das erste Jahr umsonst arbeiten. Danach bekam ich 10,— DM monatlich. Dafür mußte ich aber auch von morgens früh bis zum späten Abend schwer arbeiten. Unsere ältere Generation kann sich noch daran erinnern, daß früher beim Kapitalisten die Frauen weniger für ihre Arbeit bezahlt bekamen, als die Männer.

Kollegin Brigitte Lartz, Kranfahrerin, Halle I

Ich arbeite im Bereich Schiffbau als Kranfahrer und kann sagen, daß bei uns im Kollektiv, wo auch eine Anzahl Männer arbeiten, ein gutes kollegiales Verhältnis herrscht. Unsere Männer haben Verständnis für



Ein Rundtischgespräch über das Frauenkommuniqué

Vor 12 Monaten wurde das Kommuniqué „Die Frau, der Friede und der Sozialismus" vom ZK unserer Partei veröffentlicht.

In diesem Kommuniqué wird auf die hervorragende Rolle der Frauen im Kampf zum Sieg des Sozialismus hingewiesen.

Ausgehend von der großen gesellschaftlichen Verantwortung, die auch unsere Frauen beim Aufbau unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates haben, lenkt das Kommuniqué die Aufmerksamkeit aller Werktätigen, auch der Männer, auf die gesellschaftspolitische und die berufliche Förderung der Frau hin.

Dieses Dokument des ZK erläutert die Aufgaben, die speziell unsere Frauen lösen müssen.

Wir haben uns mit 7 Kolleginnen in einem Rundtischgespräch darüber unterhalten, wie bei uns in der Werft die gesellschaftliche Rolle unserer Frauen verwirklicht wird.

die Schwierigkeiten, die hin und wieder bei uns berufstätigen Frauen auftreten, bei Erkrankung der Kinder oder anderen Dingen.

Nach Veröffentlichung des Frauenkommuniqués erklärten sich unsere Kollegen bereit, zusätzlich die Kranführerprüfung abzulegen, um uns bei Ausfällen vertreten zu können.

Darüber hinaus wurden drei Kolleginnen von uns für die großen Kaikräne qualifiziert.

Genosse Kupsch, Funkredakteur

Wenn man davon ausgeht, daß in unserer Werft rund 1000 Frauen beschäftigt sind, und davon nur 15 Frauen eine leitende Stellung vom Meister an aufwärts haben, kann dieses keinesfalls befriedigen.

Welche Vorstellungen gibt es in der Werftleitung, um dieses Ergebnis zu verbessern und unsere Frauen mehr als bisher in Funktionen mit größerer Verantwortung einzusetzen?

Genosse Reiher, Arbeitsdirektion

Die bereits genannten Beispiele der Unterschätzung der Frau durch ihre Arbeitskollegen zeigt, daß bei einigen Wirtschaftsfunktionären noch Unklarheiten für die Qualifizierung unserer Frauen bestehen. Hin und wieder hört man noch Begriffe wie: „Keine Planstellen" usw. Das macht sich auch bemerkbar, wenn es um den Einsatz der Frauen in bestimmten Abschnitten in der Produktion geht.

Wenn ich daran denke, was wir für Schwierigkeiten hatten, den Abteilungsleitern in der Schiffselektrik und der Tischlerei, den Kollegen Lenz und Mey, klarzumachen, daß es bei ihnen Arbeiten gibt, die sehr gut von Frauen ausgeführt werden können.

Vierzehn Tage bis drei Wochen brauchten wir, um ihnen das klarzumachen. Heute arbeiten tatsächlich 16 Frauen in der Schiffselektrik und auch in der Tischlerei werden Möglichkeiten für Frauenarbeit gefunden. Diese Beispiele zeigen, daß bei einigen Wirtschaftsfunktionären das Frauenkommuniqué unbeachtet blieb.

Allgemein kann man aber feststellen, daß auch in unserer Werft ein gewisser „Anstieg" bei der Besetzung von Planstellen in der mittleren Ebene durch Frauen erreicht wurde. Vor Jahren war es noch undenkbar, eine Kollegin als Meister einzusetzen, heute gibt es schon nach einem Jahr drei weibliche Meister. (!!!)



Trotz all dieser Beispiele kann man aber sagen, daß die Maßnahmen des Frauenförderungsplanes für 1963 noch ungenügend sind. Es liegt wahrscheinlich daran, daß noch nicht alle Frauen die Möglichkeiten, die sich durch eine Qualifizierung bieten, erkennen, und daß die mangelhafte Unterstützung der Wirtschaftsfunktionäre eine Reihe von Frauen von der Qualifizierung zurückhält.

Genossin Hedwig Scheffelke, Stellvertr. Abteilungsleiter

Man muß immer wieder feststellen, daß bei der Besetzung von Planstellen in mittleren Funktionen von zahlreichen Funktionären die Frage gestellt wird, welche Männer haben wir dafür?

Sie stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, erst die Männer und dann die Frauen. Und wenn nun schon Frauen vorgeschlagen werden, dann wird nach ihrer Qualifizierung gefragt. Bei den Männern wird diese Frage nicht an den Anfang gestellt!

Bei uns im Rechnungswesen wird es so gemacht, daß besonders unsere Frauen für eine Qualifizierung in ihrem Beruf interessiert werden. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen Parteiorganisation ‚Frauenausschuß und Abteilungsleiter haben wir einen guten Stand in der Qualifizierung unserer Kolleginnen erreicht.

Genossin Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaft in der Zentralen Parteileitung

Es gibt viele junge Mädchen, die durch unsere sozialistische Schule gegangen sind, die gelernt haben, in verantwortungsvollen Stellen unserer Wirtschaft zu arbeiten. Auch bei mir ist es so gewesen. Durch den sozialistischen Jugendverband erzogen, habe ich in Wismar den Beruf des Schiffbauers erlernt und entwickelte mich anschließend durch Studium zum Schiffbauingenieur.

Durch meine Arbeit im Jugendverband und der Partei habe ich gelernt, gesellschaftliche und fachliche Arbeit zu verbinden. Dabei ist mir auch klargeworden, welche wichtige Stellung die Frau in unserer Republik einnimmt.

Meiner Meinung nach kommt es jetzt darauf an, mit den Fragen des Kommuniqués unsere Frauen noch stärker als bisher vertraut zu machen, in bei ihnen das Selbstbewußtsein zu stärken und sie für die Lösung der neuen großen Aufgaben zu gewinnen.

Aber auch mit Hilfe des Kommuniqués die noch bestehenden Unklarheiten bei einer Reihe von Männern zu beseitigen, denn nicht selten hörte man die Auffassung von ihnen, jetzt beginnen die Frauen eine Offensive gegen die Männer, und sie müßten jetzt um ihre Gleichberechtigung kämpfen. Das ist nicht so. Im Gegenteil, das Frauenkommuniqué wendet sich nicht nur an die Frauen, sondern darüber hinaus an die gesamte sozialistische Gesellschaft, um sie mit den Problemen unserer Frauen vertraut zu machen und den Weg zu weisen zur Verwirklichung der weiteren gesellschaftspolitischen und beruflichen Entwicklung unserer Frauen. Der 6. Parteitag unserer Partei wird dazu ebenfalls wichtige Beschlüsse fassen.



Warum fliegen lernen, wir heiraten ja doch!

Genossin Waltraud Woitassek, Vors. des Frauenausschusses

In den Brigaden und Abteilungen unseres Betriebes wurde eingehend über den Inhalt des Kommuniqués gesprochen, so daß auch einige Ergebnisse vorhanden sind. So haben wir z. B. zwei gute Facharbeiterinnen, Heidi Kuhn und Helga Schulz von der mechanischen Abteilung als Technologen einsetzen können, nachdem sie sich bereit erklärten, an einem Qualifizierungslehrgang zum Meister teilzunehmen.

16 Frauen wird zur Zeit die Gelegenheit gegeben, sich zum Elektriker bzw. Schiffselektriker zu qualifizieren, und wir könnten hier noch einige Beispiele anführen.

Einen größeren Umfang nahm die Diskussion mit unseren Wirtschaftsfunktionären über die Einsatzmöglichkeit der Frauen auf Arbeitsplätzen in der Produktion und Verwaltung, wo bisher nur männliche Kollegen tätig waren, ein.

Man hat auch der Aufforderung, Arbeitsplatzanalysen durchzuführen, die Folge geleistet — nur, wo blieben die Ergebnisse?

Es kann nicht damit abgetan sein, schriftlich eine Erklärung abzugeben, für diese und jene Tätigkeit können Frauen eingesetzt werden, ohne dann selbst dazu beizutragen, daß diese Arbeitsplätze nun auch von Frauen besetzt werden. Jeder Meister und Abteilungsleiter muß sich für die Förderung der Frauen mitverantwortlich fühlen und von sich aus darüber wachen, daß die für die Frauen ermittelten Arbeitsplätze auch von Frauen besetzt werden.

Der Genosse Lenz als Abteilungsleiter FMI wurde nach mehrmaliger Aussprache davon überzeugt, daß Frauen durchaus Arbeiten in der Schiffselektrik ausführen können — wenn es ihm gelingt die jetzt in der Ausbildung befindlichen Kolleginnen so zu fördern, daß wir nach zwei Jahren sagen können, sie sind wertvolle Fachkräfte, die in der Produktion „ihren Mann" stehen. Dann gebürt ihm jegliche Anerkennung!

Das gleiche trifft zu für den Produktionsleiter, Genossen Harry May, der versprach, 1963 Kolleginnen zu Tischlern zu qualifizieren.

Dieses Rundtischgespräch berührte nur einen Teil der Probleme, mit denen sich unsere Frauen beschäftigten, und es soll ja dazu beitragen, daß auch in unserer Werft den berufstätigen Frauen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Wir konnten nicht alle Fragen behandeln, und deshalb wenden wir uns an Sie, schreiben Sie uns Ihre Meinung hierzu.



Delegiert zum VI. Parteitag

Waltraud Stück, Meisterin im Bereich Reparaturen

Viele Parteidokumente habe ich schon studiert und auch mitgeholfen, sie in die Tat umzusetzen. Daß ich nun selbst zu den Delegierten gehöre, die auf dem Parteitag über einen ganz bedeutsamen Abschnitt unseres Parteilebens beschließen, das macht mich sehr glücklich. Ich fahre in dem Bewußtsein nach Berlin zum Parteitag, daß das Kollektiv der Volkswerft alles daransetzen wird, die Beschlüsse des VI. Parteitages zu verwirklichen. Die Delegierung stärkt auch meinen Mut, den Kampf um höchste Arbeitsproduktivität noch konsequenter als bisher zu führen. In unserem Gewerk sind die Mitglieder unserer Partei Motor und Gewissen, das ist der richtige Weg, alle Kolleginnen und Kollegen für die bewußte Mitarbeit beim allumfassenden Aufbau des Sozialismus zu gewinnen.

Vom Mitmacher zum Schrittmacher

Der Öffentlichkeit wurde mit dem Programmentwurf der SED ein Dokument vorgelegt, das man nicht achtlos übergehen oder nur einmal durchlesen kann, — es verlangt weit mehr, will man nicht den Anschluß in seiner eigenen Entwicklung verlieren. Es ist ein Programm, das nicht nur die Genossen, sondern alle Bürger unserer Republik anspricht, das man immer wieder studieren muß, um die grundsätzlichen Feststellungen und Erkenntnisse für die Verbesserung der eigenen täglichen Arbeit nutzbringend anzuwenden, um dadurch vom Mitmacher zum Schrittmacher zu werden.

Wir haben das große Glück, im Zeitalter des umfassenden Aufbaues des Sozialismus auch in unserem Vaterlande, der DDR zu leben: die die Verwirklichung des Sozialismus durch das bewußte sozialistische Denken und Handeln von Millionen Werktätigen herbeiführt. Das legt uns allen die Verpflichtung auf, der Gesellschaft zu geben und nicht zu nehmen.

Eine hohe sozialistische Arbeitsmoral, vorbehaltloser persönlicher Einsatz zur Überwindung aller im Übergang noch auftretender Schwierigkeiten. Bedingungsloses Eintreten für die Politik von Partei- und Regierung und unduldsamer beharrlicher Kampf gegen alles Rückständige, dogmatisch den Fortschritt Hemmende, Kampf gegen Erscheinungen des Bürokratismus und den sozialistischen Aufbau bewußt schädigende Faktoren und gegen jede Art von Mißständen. Dies müssen Verpflichtungen und persönlicher Auftrag jedes Einzelnen sein.

Wenn jeder seine Kraft und seinen Geist voll und ganz einsetzt und ohne Vorbehalte und Bedingungen den einmal richtig erkannten, Weg des sozialistischen Aufbaues geht, wird sich bald auch für den letzten Zweifler sichtbar zeigen, zu welchen Taten ein Land in der Lage ist, in dem das Volk seine Geschicke in die eigenen Hände genommen hat.

Auch in unserem Betrieb müssen wir mit neuem Elan an die Arbeit gehen und den Programmentwurf zur Richtschnur unseres gesamten Handelns machen — dann werden Erfolge nicht ausbleiben und die Planrückstände der Vergangenheit angehören. So erfüllen wir unsere Pflicht gegenüber dem Staat und der Partei im Sinne des Programmentwurfs, der auf dem VI. Parteitag der SED zum ehernen Gesetz erklärt werden wird.

Peter Höffer

Was kostet Maizena in der Volkswerft?

Ein Beitrag zur Gütesicherung unserer Erzeugnisse von H. Korthals

In der letzten Werftzeitung erschien ein Artikel der Genossen des Wismarer Hafens, in welchem sie darstellten, wie dort das Geld auf die Straße geworfen wird. Dieser Artikel sollte uns allen zu denken geben und uns veranlassen, darüber nachzudenken, welche Möglichkeiten auch in unserer Werft vorhanden sind, dem Verschludern von Geld, Material und Arbeitskraft Einhalt zu gebieten und die Reserven offen auf den Tisch zu legen.

Einen guten Vergleich über nicht notwendige und daher verschleuderte Arbeitskapazität gibt die Entwicklung der Planwidrigkeiten der Kategorie II, welche wir im folgenden einmal im Verhältnis zu denen des Jahres 1961 näher betrachten wollen.

Gegenüber 1961 haben sich die Planwidrigkeiten der II. Kategorie von 1 153 400,– DM auf 1 458 700,– DM erhöht. Bei näherer Untersuchung dieser Planwidrigkeiten stoßen wir auf aufschlußreiche Fakten.

So hat sich z. B. der vom Werker verschuldete Ausschuß im Jahre 1962 von 6900,– DM auf 8 600,– DM erhöht. Der Arbeitsausschuß durch Zeichnungsfehler erhöhte sich 1962 gegenüber 1961 von 4500,– DM auf 15 200,– DM. Der sonstige Arbeitsausschuß stieg von 2900,– DMark auf 5600,– DM. Die vom Werker verschuldeten Nacharbeiten, einschl. der Erledigung der Restpunkte, stiegen von 17 300,– DM auf 136 800,– DM. Die Nacharbeiten durch Fehler der Führungskräfte stiegen von 118 600,– DM auf 752 900,– DM. Die Nacharbeiten durch Konstruktionsfehler stiegen von 50 200,– DM auf 179 400,– DM.

Wenn auch die Erhöhung einiger dieser Planwidrigkeiten durch die Neuaufnahme des Tropik-Programms und die damit verbundenen Anlaufschwierigkeiten begründet werden kann, so betragen doch immerhin die den tatsächlichen Stand der Qualitätsarbeit kennzeichnenden Kosten der Volkswerft im Verhältnis zu den Planwidrigkeiten des Jahres 1961 im Jahre 1962 10,6 Prozent gegenüber 2,4 Prozent des Jahres 1961. Wenn die Erhöhung der Planwidrigkeiten in der Position Nacharbeit durch Fehler der Führungskräfte im wesentlichen auch auf die Schwierigkeiten infolge der Zusammenballung der Arbeiten in den letzten Monaten des Jahres 1962 und die damit verbundenen Sondermaßnahmen zur Erfüllung des Expartplanes zurückzuführen sind, so hat doch gerade diese Position neben den durch das Konstruktionsbüro verursachten zusätzlichen Kosten nicht unwesentlich zum finanziellen Mißergebnis unseres Gesamtplanes beigetragen.

Schlechte Qualität in der Produktion

Bei den vom Werker verschuldeten Nacharbeiten springt besonders ins Auge die fertigungstechnisch mangelhafte Ausführung der Steamleitung für die Hilfskessel. Durch diese ungenügende Qualitätsarbeit war kein einwandfreies Ausblasen des Dampfes gewährleistet, und die Steamleitung mußte bei vier Schiffen völlig neu verlegt werden. Auch bei der Überprüfung der Ursachen für die Schäden an der Kupplung der Aktivruder-Anlagen wurden schwere Fertigungsfehler beim Motorsockel und bei der Antriebswelle festgestellt. Eine Reihe von Demontagen und Nacharbeiten sowie erneute Erprobungen waren notwendig.

In einer Vielzahl von Fällen mußte festgestellt werden, daß bei den mit der Lumoprint-Anlage gebrannten Bodendrwrangen für verschiedene Doppelböden zum Teil erhebliche Maßabweichungen vorhanden waren. Die Fehler liegen in der Hauptsache in der nicht periodischen und sorgfältigen Kontrolle der Anlagen selbst.

Nach Fertigstellung der Anstricharbeiten auf den Schiffen mußte wiederholt festgestellt werden, daß die Konservierung ungenügend bzw. qualitativ völlig unzureichend ausgeführt worden ist, weil die vorausgehende Entrostung und Entzunderung nicht einwandfrei durchgeführt wurde und trotz dieser sichtbaren Mängel auf diesen Flächen gestrichen wurde.

Konto: Führungskräfte

Bei der Untersuchung der Planwidrigkeiten durch Fehler der Führungskräfte ist das Gros dieser Kosten zurückzuführen auf ungenügende Abstimmung bei der Erledigung der Restpunkte bzw. Rückmontagen mit den durchzuführenden Konservierungs- und Malerarbeiten. Dadurch fielen bei jedem Schiff im großen Umfange zusätzliche Malerarbeiten an, im Schnitt je Schiff 2000 bis 3000 Stunden, beim Schiff 7003 sogar über 6000 Arbeitsstunden.

Auf dem Tropik 7005 wurde, obwohl das Neuverlegen der Kabel noch nicht abgeschlossen war und die technologisch vorgesehene Erneuerung des Unterwasseranstriches nicht durchgeführt wurde, von der Werftleitung entschieden, daß 7005 vor Beendigung dieser Arbeiten auf Abnahmefahrt geht. Aus diesem Grunde mußte mit dem 7005 eine erneute Kontrollfahrt durchgeführt werden.

Schlechte Lagerung

Ein großer Umfang an Nachbesserungs- und Reinigungsarbeiten trat bei fast allen Schiffen an der Mehrzahl der Motoren auf. Infolge der völlig unzulänglichen Lagerung dieser lebenswichtigen und empfindlichen Schiffsanlagen im Freien mußte eine Unzahl von Schäden an E-Motoren, Dieselmotoren, Winden usw. vor Auslieferung der Schiffe beseitigt werden, die alle bei vorhergehender ordnungsgemäßer Lagerung und Wartung dieser Anlagen hätten vermieden werden können. Auch durch das Spritzen im Maschinenraum durch das Gewerk Malerei wurde es notwendig, nachträglich alle E-Motoren zu öffnen, um speziell die Kollektoren von Farbe zu reinigen. Dieser völlig nutzlose Arbeitsaufwand kann vermieden werden, wenn die Lüfteröffnungen an den Klappen der E-Motore vor dem Spritzen abgedeckt, die Abdeckungen nach dem Spritzen entfernt und die verbliebenen Stellen mit dem Pinsel gestrichen werden. Diese durch falsche Technologie entstandenen Planwidrigkeiten belaufen sich bei den letzten drei ausgelieferten Schiffen auf schätzungsweise 10 000,– DM.

1 Jahr Freiluftbad für E-Motoren

Hinzu kommt, daß speziell die im Freien gelagerten E-Motore nicht in der Reihenfolge ihres Einganges auf den Schiffen eingebaut wurden, sondern wahllos, und zwar meistens die zuletzt eingegangenen. Dadurch ist zu verzeichnen, daß beispielsweise auf dem Tropik 7011 E-Motore und Generatoren zum Einbau gelangten, die bereits im September 1961 der Werft angeliefert wurden und seitdem im Freien gelagert hatten. Die bei diesen im Laufe eines Jahres aufgetretenen Korrosions- und sonstigen Schäden führen nunmehr dazu, daß eine besonders sorgfältige Überprüfung dieser Anlagen, notfalls sogar ein Ausbau der Anker notwendig wird, um die volle Funktionsfähigkeit zu gewährleisten. Ich denke, daß es also unbedingt notwendig ist, sich ernsthaft Gedanken zu machen, wie wir die angelieferten Teile und Aggregate der Zulieferindustrie sachgemäß lagern und vor Witterungseinflüssen und entsprechenden Folgeschäden schützen.

Fremdfirmen schließen den Reigen

Daß die Qualität einer ganzen Reihe von Zuliefererzeugnissen an der Höhe der im Vorjahr entstandenen Planwidrigkeiten sehr maßgeblich beteiligt war, ist eine bekannte und nicht wegzuleugnende Tatsache. So haben z. B. die Ankerwinden von KGW, die Netzwinden von Abus, die Notstromdiesel von Leipzig, die Intron-Anlagen für Tankinhaltsmessung und Kesselanlagen, die Kompressoren von Mafa-Halle, die Rettungsboote von Rechlin und die Ladewinden von Torgelow entscheidend zu Termin- und Arbeitseinbrüchen gerade in den letzten Monaten des Vorjahres geführt und dementsprechend auch das finanzielle Ergebnis mit schmälern helfen.

Die im Vorgehenden angeführten Mängel stellen natürlich nur einen Bruchteil all der Reserven dar, die wir in diesem Jahr auf den Tisch unseres neuen Werftdirektors legen wollen, um ihm und seinem Kollektiv die Möglichkeit zu geben, durch konkrete fachliche Anweisungen und durch straffe Lenkungs- und Leitungstätigkeit eine grundlegende Wende auf unserer Werft herbeizuführen. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist von der qualitätsgerechten, weltmarktfähigen Produktion nicht zu trenner

Themen für das Parteilehrjahr im Januar

Nachdem wir im IV. Quartal die Parteischulung in unserer Werft durchgeführt haben, können wir heute sagen, daß sich auch daraus die Genossen ihre Kraft und Anleitung für den Kampf um die Planerfüllung geholt haben.

Viele Genossen haben in dem vergangenen Zeitraum das Parteilehrjahr nicht regelmäßig besucht und sich oft mit Arbeitsüberlastung entschuldigt. Diese Genossen haben noch nicht den Zusammenhang zwischen der Weiterbildung in der Parteischulung und der praktischen Arbeit verstanden.

Im Jahre 1963 stellt die Partei an jeden Genossen große Aufgaben. Jeder Genosse muß verstehen, daß er seinen Aufgaben nur gerecht werden kann, wenn er in der Wissenschaftlichkeit von der Kenntnis über das Wirken der ökonomischen Gesetze ausgeht.

Die Parteischulung behandelt im Januar Thema III.

Das Gesetz der sozialistischen Akkumulation und seine Erfordernisse in der Etappe des umfassenden Aufbaus des Sozialismus.

a) Warum ist die schnelle Erhöhung der Akkumulationskraft unserer nationalen Volkswirtschaft eine wichtige Bedingung für die Lösung der historischen Aufgaben der DDR?

b) Wie müssen die Parteiorganisation und jeder einzelne Genosse arbeiten, um alle Werktätigen des Betriebes in den Kampf um die strengste Sparsamkeit, um die volle Ausnutzung der vorhandenen Technik und für einen hohen Nutzeffekt aller Maßnahmen des Planes Neue Technik einzubeziehen?

Um die ganze Bedeutung der sozialistischen Akkumulation zu begreifen, um daraus auch die Schlußfolgerungen für unsere Arbeit zu ziehen, muß jeder Genosse bis zur Schulung, die am 21. Januar durchgeführt wird, folgendes Lehrmaterial studieren:

Karl Marx: „Kritik des Gothaer Programms", Kapitel I, Abschnitt 3, Bd. II.
W. Ulbricht: „Die Vorbereitung des VI. Parteitages der SED", aus dem Abschnitt V: Die Aufgaben in der Industrie und die Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus in der Volkswirtschaft.
Bericht des Zentralkomitees an den VI. Parteitag (Auszüge). Aus dem Abschnitt III: Die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben.
Unterabschnitte: Die wirtschaftliche Entwicklung in der DDR von 1958 bis 1962 — Arbeitsproduktivität, Löhne und Lebensstandard.
Neues Deutschland vom 11. Oktober 1962.
Lehrbuch: Politische Ökonomie. Kapitel XXXIV: Die sozialistische Reproduktion und das Nationaleinkommen.
Dietz-Verlag Berlin 1960, S. 728–751.

Heinz Finck,
Sekretär für Ag. und Prop. der zentralen Parteileitung

Die Seminare für die Propagandisten finden am 14. Januar 1963 um 14.15 Uhr im Intelligenz — bzw. Speisesaal Halle VI. statt.

Termin unbekannt

In Vorbereitung und Durchführung des VI. Parteitages der SED haben die Männer der Erprobungsabteilung hart gearbeitet und viel geschafft. Nun ist jedoch der „Faden" abgerissen. Das sehen wir durchaus nicht ein, denn die Arbeitsproduktivität steigern und damit die Durchlaufzeit der Schiffe verkürzen können wir nur, wenn auch entsprechende Arbeit da ist.

Zur Zeit bearbeiten wir die Tropiks 7011–7013. Bedingte Erprobungsmöglichkeiten bestehen lediglich auf 7011. Die Erprobungsabteilung erarbeitet im Augenblick das Programm des Erprobungsablaufes für die genannten Schiffe, um den von der Produktionsleitung festgelegten Abnahmefahrtstermin einzuhalten. Das sieht beim Schiff 7012 folgendermaßen aus: Wir sind bei der Aufstellung des Planes abhängig von den vorhergehenden Abteilungen, die wir nach den Arbeitsmöglichkeiten für uns befragten.

Anfrage an den Kollegen Witte, Rohrbau, wann die Rohrsysteme fertig sind?

Antwort: Pumpenleitungen in der 1. Dekade Februar, die Rohre im Bereich des Maschinenschachtes in ca. vier Wochen, Rohrleitungen an den Hauptmaschinen nach Festsetzen der Motore. Hierzu bitte den Kollegen Kühn, Maschinenbau-Montage, zu fragen.

Kollege Kühn: Ich kann Ihnen den Termin noch nicht sagen, da ich nicht weiß, wann Abus soweit mit dem Getriebe ist, erst muß 7011 fertiggemacht werden und Sie wissen ja, daß man von den Montagebetrieben keine genauen Termine bekommt.

Unter derartigen Bedingungen sollen wir nun sagen, wann das Schiff fertig wird. Die Erprobungsabteilung muß dann, wenn die anderen fertig sind, bedingt durch das zu späte Einsteigen, mit der „Brechstange", Überstunden und erhöhten Kosten die Erprobungen durchführen, wobei die Qualität, Arbeitsschutz usw. zu zweitrangigen Faktoren werden.

Wir fordern durch diese öffentliche Diskussion die betreffenden Abteilungen der Werft auf, in der Betriebszeitung ihre Meinung zum planmäßigen Ablauf unserer Schiffe zu sagen und Vorschläge zu machen, wie der Durchlauf verkürzt werden kann.

Breckwoldt

2 Runden

Die Brigade Hempel saß an einem Tisch vor dem Fenster. Die Sonne schien schräg herein und ließ das weiße Tischtuch leuchten. Die Männer rührten mit dem Löffel in der dampfenden Suppe. Sie redeten über dieses und jenes, dann, daß Paul nun doch in einigen Tagen heirate, und zwar im Betrieb, sozialistisch — na, mal sehen.

Bis Hübner folgendes in die Debatte warf: „Da soll einer 'ne Prämie bekommen haben für einen Verbesserungsvorschlag."

Die anderen grinsten und blinzelten zu Fritz.

Fritz saß mit dem Rücken zum Fenster. Schweigsam wie immer. Er schob den Teller beiseite und zündete sich eine Zigarette an. Hatte er nicht verstanden? Paul rieb sich das Kinn. Das tat er immer, wenn ihm etwas einfiel. „Ich geb einen aus!" sagte er. „Ich hab zwar keine Prämie bekommen — aber trotzdem, naja..."

Fritz lächelte. Er griff langsam in die Jackentasche und zog einen Stoß schmaler graublauer Karten heraus. Er stieß den Stapel auf der Tischplatte glatt, hob ganz in Gedanken ab und teilte mit geübter Hand aus, als säßen sie beim Skat.

Die anderen sahen ihn verblüfft an. Der Brigadier drehte seine Karte um. „Stadttheater..." las er laut. „Wie bist du auf die Idee gekommen?" Fritz wurde etwas verlegen. Er brummte: „Mal zusammen ins Theater gehen..." Und während er sprach, teilte er die zweite Runde Karten aus. „Was, gleich zweimal?" fragte Paul. Fritz zwinkerte ihm zu. „Für unsere Frauen!"

Sport-Vorschau

Sonntag, den 13 Januar

Fußball, Jahnsportplatz: 9 Uhr Motor I Schüler – Empor Saßnitz, Motor I Knaben – Empor Saßnitz (Nebenplatz).

Ringen: Jahnsporthalle: 8 Uhr. Kreiseinzelmeisterschaft der Schüler im Freistil.

14.30 Uhr Motor Jugend – Dynamo Demmin, Motor Schüler – Dynamo Demmin.

Die I. Fußballmannschaft spielt am Sonntag in Neubrandenburg gegen Turbine. Die II. Mannschaft in Warnemünde gegen Motor.

Philatelisten

Am Sonntag, 10 Uhr, findet im Klubhaus „Ernst Thälmann", Zimmer 3, eine Versammlung der Philatelisten statt. (Aufnahme von neuen Mitgliedern und Verlosung). Alle Sammlerfreunde werden gebeten, zu erscheinen.

Delegierten-Konferenz der BSG Motor Stralsund

Zu Ehren des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands findet die Delegierten-Konferenz der BSG Motor am Eröffnungstag des Parteitages statt.

Im Vordergrund dieser Konferenz wird stehen:

Wie soll es weitergehen im Sportjahr 1962/63?

Die Hauptaufgabe wird sein: Entwicklung des Volkssportes im Betrieb und Wohngebiet.

Wie bekannt, findet in diesem Jahr das große Sportfest für Körperkultur und Sport in Leipzig statt, und unsere Aufgabe wird es sein, dieses Fest so vorzubereiten, daß es zu einem besonderen Höhepunkt in unserer Sportorganisation wird.

Uns als BSG geht es darum, den Volkssport auf der AGL-Basis weiter zu entwickeln. Dabei muß uns die BGL und die FDJ unterstützen, denn sonst werden wir diese große und wichtige Aufgabe nicht lösen können.

Alle Delegierten fordern wir auf, am 15. Januar 1963 rechtzeitig die Plätze einzunehmen, damit ein pünktlicher Beginn gewährleistet ist.

Beginn: 19 Uhr

BSG Motor Stralsund
Reintrog

TT-Spitzenklasse trifft sich

Das kommende Wochenende ist im Tischtennissport dem zweiten diesjährigen Turnier der Leistungsklasse II der Frauen und Männer vorbehalten. Erneut treffen die jeweils 14 spielstärksten Spielerinnen und Spieler unseres Bezirkes aufeinander und werden im System „Jeder gegen jeden" bei drei Gewinnsätzen die vier Absteiger zur LK III und den Aufstiegsberechtigten zur LK I, der höchsten unserer Republik, ermitteln.

Die Männer spielen in Wismar. Bei der großen Ausgeglichenheit des Teilnehmerfeldes fällt eine Voraussage sehr schwer, zumal bei einem derartigen Mammutturnier eine Reihe von Sieg und Niederlage beeinflussenden Faktoren auftreten können, wie Kondition, Kampfmoral und Nervenstärke, die letztlich alle Prognosen über den Haufen werfen können. Am Start sind: Massow, Brandt, Schmidt, Grützmacher (alle TSG Wismar), Schäfer (Lok Bad Doberan), Beckmann, Wagenbreth (Dynamo Rostock), Kraska (Empor Stralsund), Löbsin (Motor Warnowwerft), Goldenbogen, Holz, Behrend, Lipowski (alle Motor Stralsund). Die Stralsunder haben also ein zahlenmäßig sehr starkes Aufgebot zur Stelle und werden hoffentlich auch durch entsprechende spielerische Leistungen den schwachen Eindruck von den Bezirksmeisterschaften vergessen lassen.

Das Turnier der Frauen beginnt am Sonnabend um 13 Uhr in der Jahnsporthalle. Da die Halle nur am Sonnabend zur Verfügung steht und demzufolge alle Spiele an einem Tage abgewickelt werden müssen, wird das Turnier zu einer unheimlichen Härteprüfung werden. Wie bereits beim letzten Male hat der Bezirksfachausschuß erneut die besten weiblichen Jugendlichen eingeladen, so daß es zwischen den mehrmaligen Bezirksmeisterinnen Brühn und Raese einerseits und den beiden hochtalentierten Jugendlichen Krüger (Empor Stralsund) und Berg (Lok Bad Kleinen) andererseits zu harten Auseinandersetzungen um den Turniersieg kommen dürfte. Für einen Platz im Vorderfeld sind auch Helga Goldenbogen (Motor Stralsund), Jahnke und Reischel (Post Rostock) sowie Brandt (TSG Wismar) gut.

*

Nachfolgend noch einige Tabellenstände nach Abschluß der ersten Serie:

Männer-Bezirksliga

Platz	Mannschaft	Punkte	Spiele
1	Empor Stralsund	14: 0	77:31
2	Lok Greifswald	12: 2	73:50
3	Lok Rostock	8: 6	64:49
4	Motor Stralsund II	7: 7	66:52
5	Post Wismar	6: 8	46:58
6	Dynamo Rostock II	4:10	45:60
7	Lok Bergen	4:10	39:72
8	Motor Wolgast	1:13	36:76

Der Absteig zur Bezirksklasse erfolgt ab Platz 7 – Sieger wird Bezirksmeister und Aufsteiger zur Verbandsliga.

Männer-Bezirksklasse

1	TSG Wismar II	12: 2	24:43
2	Einheit Heringsdorf	12: 2	74:43
3	Empor Stralsund II	12: 2	70:44
4	Motor Barth	6: 8	60:61
5	Post Wismar II	5: 9	56:70
6	Einh. Grevesmühlen	4:10	44:71
7	Lok Bad Doberan II	3:11	43:73
8	Motor Rostock	2:12	46:72

Die beiden Erstplazierten steigen nach Abschluß der zweiten Runde in die Bezirksliga auf; ab Platz 7 erfolgt der Abstieg in die Kreisgruppe.

Feueralarm im Wohnheim

Am 4. November 1962 um 23.40 Uhr schrillte auf der Feuerwache der Volkswerft die Alarmglocke. Eine Minute später rückte das Einsatzfahrzeug mit Mannschaft zum Arbeiterwohnheim Franzenshöhe aus.

Der Kollege Dieter V. war angetrunken vom Ausgang heimgekehrt, zündete sich beim Schlafengehen eine Zigarette an und schlief mit derselben ein.

Dem diensthabenden Nachtwächter ist es lediglich zu verdanken, daß der Brand noch rechtzeitig bemerkt und von demselben mittels Handfeuerlöscher gelöscht wurde.

Nicht nur das Leben des Kollegen V. sondern auch das seiner Zimmernachbarn war damit bedroht.

Und abends ins Theater?

Nicht auf unmittelbare Begegnung mit der Kunst verzichten

Lieber nicht, ist es doch viel bequemer, nach Feierabend zu Hause zu bleiben, die Filzpantoffeln anzuziehen und am Fernsehapparat bei allgemeiner Familien-Gesprächsstille zu sitzen. Dabei kann man gemütlich seinen Tee trinken und eine Zigarette rauchen. Ins Theater? Der Mann muß sich seinen guten Anzug anziehen, die liebe Gattin oder wohl auch die Freundin hat Sorgen mit dem Friseur. Und dann kann es einem noch passieren, daß ausgerechnet ein ernstes Stück gespielt wird. Andererseits soll es sogar Zuschauer geben, die empört sind, wenn ihnen das Theater eine Operette zumutet!

Fernsehen und Theater sind keine Gegensätze, sondern können sich wunderbar ergänzen. Aber das Theater hat dem Fernsehen doch Verschiedenes voraus.

Zunächst einmal erlebt im Theater eine große, festlich gekleidete Gemeinschaft von Menschen eine Aufführung — vor dem Fernsehapparat kann solch bestenfalls nur kleine Gruppen versammeln. Es fehlt das Gemeinschaftserlebnis, das gerade die Kunst vermittelt. Darüber hinaus beeinflussen im Theater die Zuschauer durch ihr Mitgehen das Spiel auf der Bühne. Immer wieder erleben wir, daß sich Aufführungen ein und desselben Stückes im Theater durch die Anteilnahme oder Nichtanteilnahme des Publikums verändern. Ganz abgesehen davon stehen im Theater lebendige Menschen vor uns auf der Bühne, während das Fernsehen doch immer nur eine Art Fotografie bleibt. Fernsehen und Theater suchen das Leben in all seinen Erscheinungen zu erfassen und zu spiegeln. So kann kein Theater nur Operette oder nur Oper — allgemeiner — kann kein Theater nur ernste oder nur heitere Stücke spielen.

Wir vom Theater möchten die Menschen unserer Stadt unterhalten, aber wir möchten ihnen auch helfen, sich weiterzuentwickeln. Wir brauchen in unserer Zeit allseitig gebildete und interessierte Menschen, die kulturvoll leben. Wir verändern unser Leben nicht nur durch Lachen, sondern vor allem durch Nachdenken.

Wir wissen, daß eine solche Entwicklung für viele Menschen Schwierigkeiten bringen und versuchen stets, dies zu berücksichtigen. Deshalb wählt das Theater für seinen Spielplan aus dem Reichtum von Vergangenheit und Gegenwart aus. Diese überlegt getroffene Auswahl kann dem Theaterbesucher nur dann vermittelt werden, wenn er regelmäßig sein Theater aufsucht. Die günstigste Form, diese nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellte Werkfolge kennenzulernen, ist neben dem Premierenanrecht vor allem das Gruppenanrecht. Die Meinung ist allgemein, daß die Zahl der Theaterbesucher immer mehr zurückginge. Wir in Stralsund können auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Vorbereitung für das Spieljahr 1963 einigermaßen optimistisch an unsere Arbeit gehen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Werbung ja noch nicht abgeschlossen wurde.

In der Volkswerft ist die Zahl der Besucher, die unsere Aufführungen im Premieren- und Konzertanrecht wahrnehmen, gleich geblieben. Die Gruppenanrechte jedoch sind bedauerlicherweise zurückgegangen. Auch dies läßt sich nicht verallgemeinern, besuchen doch jetzt in der Betriebsberufsschule der Werft 129 junge Menschen im Anrecht das Theater, gegenüber früher nur 87. Wir haben volles Verständnis, daß es auf Grund der besonderen Arbeitsbedingungen in der Volkswerft mitunter schwer ist, sich an einen festen Vorstellungstag zu binden. Deshalb haben wir zusätzlich schon seit längerer Zeit das sogenannte Wahlanrecht eingeführt. Nähere Auskünfte und Anmeldungen für das Theateranrecht nimmt, neben den Kulturfunktionären, die Kollegin Vera Damp gern entgegen, während die Anrechtsabteilung ebenfalls für jede Auskunft zur Verfügung steht.

Wir möchten aber noch mehr Menschen für den Besuch des Theaters interessieren. Deshalb werden sich Künstler und andere Mitarbeiter des Theaters an Aussprachen über Theaterfragen beteiligen, die in der zweiten Januarhälfte in den verschiedenen Abteilungen und Bereichen beginnen. Dem Theater ist sehr an einem herzlichen Kontakt gelegen. Deshalb wollen wir auch bereitwillig Einführungen in Werke unseres Spielplanes geben, wenn es Besuchergruppen angenehm ist, da wir davon überzeugt sind, daß eine gewisse Vorbereitung auf eine Aufführung zum besseren Verständnis des Kollegen und damit zur Vertiefung des Theatererlebnisses führen wird.

Um eine gewisse Grundlage für die genannten Aussprachen zu geben, möchten wir die ernsten und heiteren Werke nennen, die bis zum Sommer 1963 in unserem Hause zur Aufführung gelangen: Die Opern „Don Giovanni" (Mozart) und „Der Troubadour" (Verdi) aus dem klassischen Erbe werden ergänzt durch Opern von Komponisten unserer Zeit; durch des Engländers Benjamin Britten heitere Oper „Albert Herring", worin die vergnügliche Wandlung eines Tugendboldes aus Mangel an Gelegenheit zum normalen Menschen ergötzlich vorgeführt wird, und durch unseres Kapellmeisters Wolfgang Bothe gleichfalls heitere Oper „Trufaldino" nach der Komödie „Diener zweier Herren" des italienischen Lustspieldichters Carlo Goldoni. In der Operette begegnen wir der klassischen „Fatinitza" und der heute und hier entstandenen Operette „In Frisco ist der Teufel los" von Guido Masanetz. „Seemann, hast du mich vergessen" ist eine der vielen bereits populär gewordenen Melodien aus diesem Werk. Das Ballett bringt Aram Chatschaturjans mitreißende „Gajaneh". Im Schauspiel stehen neben Schillers „Räubern" und Shakespeares „König Lear", Brechts „Der kaukasische Kreidekreis", Sean O'Caseys „Hinter den grünen Vorhängen" und das Kriminalstück „Mordsache Mergel" von Ottomar Lang und Gerhard Jäckel im Spielplan.

Es wäre schön, wenn wir uns nicht nur in den Aussprachen begegnen, sondern hinterher und überhaupt recht oft auch im Theater! Denn das Theatererlebnis ist eine der unmittelbaren Begegnungen mit der Kunst — und wie alles Schöne in Leben sich nicht schenkt, sondern erworben werden will, sollten uns auch kleine private Bequemlichkeiten nicht dazu verführen, gänzlich auf diese festliche Bereicherung unseres Daseins zu verzichten!

Ihr Theater Stralsund

Neue Fachliteratur:

Das Standardwerk der elementaren Mathematik jetzt komplett

Einem Patienten wird eine Diätkost verschrieben, die ihm durchaus nicht behagt, weil sie wenig schmackhaft und schwer verdaulich ist. Was soll man tun? Es kommt auf das Geschick der Köchin an, die Speise so zuzubereiten, daß der Patient beim Essen dieser Kost sein Widerstreben überwindet und so in den Genuß der ihm zuträglichen Nahrung kommt. Auch die für viele so schwer verdauliche und dabei so unentbehrliche Kost „Mathematik" will gut zubereitet sein, wenn sie nicht mit dem Ausdruck des Abscheus von vielen abgelehnt werden soll.

In seinem Mathematikwerk „Mathematik und Leben" hat der vielseitig erfahrene Autor, Herr Dr. Gäbler, mit viel Liebe und Geschick die teilweise noch so in Mißkredit stehende Mathematik mundgerecht und bekömmlich dargestellt. Dabei artet der Text keinesfalls in bloße Plauderei aus. Der Autor sorgt dafür, daß der ernste Hintergrund einer Wissenschaft der Zahlen und Größen immer gewahrt bleibt. Neben Band I, der 1963 in 3. unveränderter Auflage lieferbar sein wird, bringt der VEB Buchverlag mit Band II die Fortsetzung des Werkes. Die Besonderheit einer ausführlichen und vielfältig auf alle erdenkliche Lebenskreise bezogenen Darstellung bleibt gewahrt. Das zeigt sich auch wieder im Band II, der mit den folgenden Themen die elementare Mathematik abschließt.

Logarithmen (einschließlich Rechenstab) – Elementare Folgen und Reihen – Ebene und sphärische Trigonometrie (einschließlich Kartenprojektierungslehre) – Rechnerische und graphische Lösung von Gleichungen (mit Einführung in die Nomographie) – Grundlagen der Statistik (Kombinatorik, Ausgleichsrechnungen, Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik).

Ein Standardwerk der elementaren Mathematik, das nicht seinesgleichen hat, steht damit jedem Mathematik-Interessierten zur Verfügung.

Ausführliche weitgehend praxisbezogene Stoffdarbietung, das ist das Hauptmerkmal dieses Werkes, das auch mit Band II seinen Lesern eine willkommene Bereicherung ihres Wissens geben wird.

Mathematik und Leben
Von Dr. Johannes Gäbler
Band I: Arithmetik – Algebra – Geometrie – 3. Auflage.
Etwa 624 Seiten mit 337 Bildern, 16,5x23 cm. Kunstleder etwa 22 DM.
Band II: Logarithmen – Reihen-Trigonometrie-Gleichungen-Statistik etwa 640 Seiten mit 253 Bildern, 16,5x23 cm. Kunstleder, etwa 22 DM.
Zu beziehen durch die Vertriebsmitarbeiter des Volksbuchhandels, durch die Betriebsbuchhandlung, durch den örtlichen Volksbuchhandel und durch den Fachbuchhandel im Buchhaus Leipzig, Leipzig 05, Täubchenweg 63.

Der D etz-Verlag empfiehlt:

Neef.
Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert.
Mit einem Dokumentenanhang
207 Seiten; Halbleinen 4,60 DM

Vietzke.
Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung 1933–1939.
Mit einem Dokumentenanhang.
214 Seiten; Halbleinen 4,60 DM.

Wie besiegen wir den Krieg?
Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED.
61 Seiten; Broschiert.

Weltenwende – wir waren dabei
Erinnerungen deutscher Teilnehmer an der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und an den Kämpfen gegen Interventen und Konterrevolutionäre 1917 bis 1920.
248 Seiten; Mit 18 Bildern und Faksimiles sowie 6 Karten.
Ganzleinen 5,60 DM

Kolbe.
Ihr Weg von Godesberg bis Köln
Betrachtungen zur Politik der rechten SPD-Führung.
54 Seiten; Broschiert 1 DM.

Brief-kasten

Brigademitglieder waren unsere Geburtstagsgäste

Auch in diesem Jahr feierte unsere Patenbrigade, die „sozialistische Brigade Ernst Thälmann" mit uns gemeinsam den Geburtstag unserer Pionierorganisation. Die Feierstunde wurde gleichzeitig verbunden mit einer kleinen Weihnachtsfeier, an der auch unsere Eltern sowie die Angehörigen unserer Patenbrigade teilnahmen.

Der Brigadier, Kollege Witt zeichnete im Namen der Brigade den Pionier Gerd Schöttler und die Brigade II unserer Klasse für gute Pionierarbeit und gute Lernergebnisse mit Buchprämien aus.

Aber unsere Brigade hatte sich in diesem Jahr noch eine ganz besondere Überraschung ausgedacht, sie überreichte unserer Klasse eine neue Wandzeitung in Form einer drehbaren Litfaß-Säule. Unsere Freude kannte keine Grenzen und wir sind sehr stolz auf die Mitglieder unserer Patenbrigade, die in ihrer Freizeit dieses wunderbare Modell herstellten.

Die kulturelle Umrahmung der Feier erfolgte von uns Pionieren. Wir hatten einen Schneeflockentanz einstudiert und erhielten dafür viel Beifall. Außerdem schenkten wir unserer Brigade den Bildband „Das russische Wunder".

Wir danken allen Brigademitgliedern für die schöne Feier und darüber hinaus für die großartige Unterstützung während der letzten drei Jahre. Mit ihrer Hilfe konnten wir unsere fachlichen Leistungen und unsere Disziplin wesentlich verbessern. Unser Wunsch für das neue Jahr ist, daß wir auch die Brigademitglieder, die bisher sehr wenig Zeit für uns hatten, des öfteren als unsere Gäste begrüßen können.

Wir werden es ihnen mit noch größerem Lerneifer danken.

Die Pioniere der Klasse 6 d
der Oberschule Tribseer Vorstadt

Fasching für kleine Leute



Große Freude bereitet den Kleinen ein Faschingsfest in der Pioniergruppe. Natürlich wollen sie sich ihr Kostüm selbst arbeiten oder wenigstens ihrer Mutti helfen.
Die kleine Moni stellt sich als „Hawaimädchen" vor. Sabine hat mit viel Fleiß ihr Röckchen mit weißen Papierspitzen benäht. „Süße Biene" nennt sie ihr Kostüm. Sofort meldet sich Uwe als „Kavalier" bei Sabine an.
Heike Ide

Wohin im Winter mit den Blumentöpfen?

Wie in jedem Jahr, so überlegen Sie auch jetzt wieder, wohin Sie Ihre Topfpflanzen stellen, um sie vor dem Erfrieren auf der Fensterbank zu bewahren. Wie wäre es, wenn Sie mit einigem handwerklichen Geschick einen Blumenwagen bauen würden? Sie benötigen dazu zwei kurze Bretter, vier Leisten, drei Beine und drei kleine Gummiräder. Nach Belieben können Sie einen Zeitungsständer an der Seite mit den zwei Beinen anbauen. Auf das oberste Brett legen Sie eine Kunststoffplatte, darauf Kieselsteine, die Sie bei der DEWAG-Dekobedarf erhalten.

Abends fahren Sie den Blumenwagen in die Sesselecke. Besonders zweckmäßig ist ein Blumenwagen für AWG-Wohnungen, deren Wohnzimmer keine Fensterbänke haben.

Die Volkspolizei teilt mit:

Neue Warnflaggen

Ab sofort arbeitet die Verkehrspolizei im gesamten Bezirk Rostock mit Warnflaggen, deren gelber Untergrund mit fünf roten 4,5 Zentimeter breiten Diagonalstreifen versehen ist.

Die Flaggen werden nur bei äußerster Gefahr zum Einsatz gebracht, d. h., wenn durch Witterungseinflüsse der Zustand der Straßen sehr schlecht ist oder Nebel und plötzlich auftretendes Glatteis vorhanden sind. Es kann sich aber auch um besonders gefährliche Straßenstellen handeln, wobei vereinzelte Schneeschanzen auftreten können.

Die Flaggen gelangen in zwei Formen zum Einsatz: Werden die Flaggen durch Volkspolizisten oder deren Helfer den Kraftfahrern gezeigt, besteht Gefahr auf größeren Strecken oder Abschnitten. Die Warnung hat in diesen Fällen für beide Fahrtrichtungen Gültigkeit. Werden die Flaggen an Bäumen, Gebäuden u. a. in Fahrtrichtung gesehen, rechts vom Fahrer angebracht, künden sie eine bestimmte Gefahrenstelle an. Das können zum Beispiel bestimmte Streckenabschnitte sein, die mit Glatteis überzogen sind oder gefährliche Schneeverwehungen.

Diese gefährlichen Abschnitte können in ihrer Länge sehr unterschiedlich sein. Die Ankündigung erfolgt in der Regel etwa 200 Meter vor der Gefahrenstelle. Das Ende dieser Abschnitte wird durch eine auf der linken Fahrbahnseite angebrachte Warnflagge gekennzeichnet. Bei Erscheinen der Warnflagge ist die Geschwindigkeit auf ein Mindestmaß herabzusetzen.

Fundsachen

In der Pförtnerei wurden viele gefundene Gegenstände abgegeben, aber größtenteils nicht abgeholt.

Alle Verlierer haben sich bis zum 31. 1. ihre evtl. verlorenen Uhren, Ringe, Geldbörsen u. a. in der Pförtnerei abzuholen.

Ab 1. 2. 1963 werden alle nicht abgeholten Gegenstände dem Fundbüro der Stadt Stralsund übergeben.

Roll

Ich bitte um Entschuldigung

Am Sonnabend, dem 17. November 1962, führten 8 Lehrlinge der BBS einen Sondereinsatz auf Tropik 7004 durch.

Hierbei schlug ich, Jürgen Baier, auf vorheriges Hineinwerfen von 3 DM und auf das Nichtfunktionieren des Zigarettenautomaten in Halle 1 die Scheibe desselben ein und entwendete 1 Packung Zigaretten, Marke Juwel.

Ich bin mir meiner Schuld voll bewußt und bin bereit, den entsprechenden Schaden in voller Höhe zu tragen.

Ferner entschuldige ich mich und verspreche, daß ähnliche Dinge nicht mehr bei mir vorkommen.

Jürgen Baier

Zur Erinnerung an das Frauenkommuniqué

In uns'rer Ehe, wie sich's ziemt,
herrscht Ordnung, denn zu zweit
bewältigen wir Tag für Tag
die schwere Hausarbeit.
Die Pflichten weise zu verteilen,
hab' ich übernommen.
Auf mein Teil sind die wichtigsten
und schwierigen gekommen.
Dieweil ich fleißig Radio hör
und Zeitungsstudium treibe,
laß' Küchendienst (als Kleinigkeit)
ich selbstlos meinem Weibe.

WOHIN gehen wir?

Sund-Lichtspiele vom 11. bis 17. Januar
„An französischen Kaminen"
Union-Theater vom 11. bis 17 Januar
„Tempel des Satans" I.
Kammerspiele vom 11. bis 14. Januar
„Die Frau am dunklen Fenster"
vom 15. bis 17. Januar
„Rette sich wer kann"

Speiseplan

vom 14.–19. Januar 1963

Gedeck I
Mo.: Makkaroni, Sauerbraten
Di.: Grünkohl, Kaßler, Salzkartoffeln
Mi.: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkart.
Do.: gebr. Fisch, Gurke, Salzkartoffeln
Fr.: Fleischragout, Salzkartoffeln

Gedeck II
Mo.: Makkaroni, Wurstgulasch
Di.: Schmorwruken, Bratkl., Salzk.
Mi.: Wirsingkohl, Fleischeinlage
Do.: gek. Eier, Senfsoße, Salzkart.
Fr.: Schweinebraten, Gemüse, Salzk.

Stamm
Mo.: Reis mit Backpflaumen
Di.: gek. Fl., süßsaure Soße, Salzk.
Mi.: Senffleisch, Salzkartoffeln
Do.: Fischgulasch, Salzkartoffeln
Fr.: Gemüse-Eintopf m. Fleischeinlg.
So.: Grützeintopf mit Rindfleisch

Schonkost
Mo.: Milchreis m. Zucker und Zimt
Di.: Lungenhaschee
Mi.: Gem. Auflauf m. Rindfl., Salzk.
Do.: ged. Fisch, Salzkartoffeln
Fr.: gek. Klops, Kapernt., Salzkart.
Bei Gedeck I und II Suppe u. Kompott.

Ausstellung

Am Sonntag, dem 13. Januar 1963 haben Sie letztmalig Gelegenheit, die Ausstellung „Tom Beyer – Heinz Dubois – Franz Höhne" zu sehen. Die Ausstellung fand in der Öffentlichkeit sehr viel Beachtung. Dies zeigten ein gut besuchter Aussprachеabend und der Ankauf verschiedener Kunstwerke aus dieser Ausstellung.

Auflösung des Kreuzworträtsels 1/63

Waagerecht: 1 unsere, 6 Gas, 9 Apollo, 14 Nott, 15 Helling, 16 Raab, 17 Greene, 18 Ute, 19 Elegie, 20 Ader, 21 RFT, 23 Gin, 25 Leer, 26 Gnu, 28 MTW, 30 Niere, 33 Gusti, 36 Ernst, 39 Uri, 41 Nur, 42 BRT, 43 Omen, 45 Nah, 47 Ade, 49 Sana, 52 Der, 53 Oslo, 54 Wert, 55 MDI, 56 Enge, 58 Ell, 59 LPG, 60 Star, 61 Oel, 63 Die, 65 Elk, 67 Kunst, 71 Opfer, 74 AWA, 76 Ais, 78 Ihna, 81 Ede, 83 Dur, 84 Aras, 86 Logger, 87 Dir, 89 Elbrus, 90 Elen, 91 Flaggen, 92 Eule, 93 Relikt, 94 MMM, 95 Einmal.

Senkrecht: 1 Ungarn, 2 Nord, 3 Steele 4 Eter, 5 Ehern, 6 Glut, 7 Alt, 8 Sieg, 9 Agent, 10 Orel, 11 Lager, 12 Laie, 13 Oberst, 22 Fug, 24 Imi, 26 Ger, 27 DSU, 29 Wer, 31 Ilmenau, 32 Run, 34 Unhold, 35 Trawler, 37 RTS, 38 Sandale, 40 Insel, 42 Berge, 43 Ode, 44 Erg, 46 All, 48 Dep, 50 Amt, 51 Air, 57 Eos, 60 SKP, 62 Eta, 64 Ibo, 66 Los, 67 Keiler, 68 Ningel, 69 Bad, 70 Tau, 72 Ferrum, 73 Rassel, 75 Werft, 77 Irene, 79 Hole, 80 Agni, 82 Edam, 83 DRGM, 84 Aben, 85 Aula, 88 IGM.

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik

4. Der Antransport der Schwerkranken mit Kraftfahrzeugen zum Hintereingang der Poliklinik erfolgt über eine völlig unebene und nicht befestigte Straße. Im Interesse der Kranken muß eine Planierung und Befestigung des Anfahrtweges erfolgen.

   Verantwortlich:
   Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

   Termin: 30. September 1963

5. Bisher sind die Schwerkranken bei der Einlieferung in die Betriebspoliklinik den Witterungseinflüssen ausgesetzt. Zur Veränderung dieses Zustandes ist eine Überdachung am hinteren Eingang der Poliklinik zu errichten.

   Verantwortlich:
   Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

   Termin: 31. Oktobere 1963

6. Um bei besonderen Fällen den Antransport der Kranken mit Kraftfahrzeugen unmittelbar vom Haupteingang der Poliklinik vornehmen zu können, ist der gelegte Plattenweg so zu verbreitern, daß Sankrafahrzeuge diesen Weg ungehindert befahren können.

   Verantwortlich:
   Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

   Termin: 30. September 1963

7. Befestigung und Pflasterung folgender Straßen: Straße entlang der Produktionsleitung-Farbspritzerei, Nord- und Ostseite Halle 7

   Verantwortlich:
   Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

   Termin: 31. Dezember 1963

8. Ausarbeitung eines Planes zur Verbesserung der mangelhaften Kanalisation und Ausbesserung der Straßen.

   Verantwortlich:
   Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

   Termin 30. Oktober 1963

9. Im Jahre 1963 muß begonnen werden, entlang den Hauptstraßen in der Werft Fußgängerwege zu schaffen. Auf Grund des erhöhten innerbetrieblichen Transportes macht diese Maßnahme sich unbedingt notwendig.
   Verantwortlich:
   Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

10. Im Speisesaal in der Halle 6 sind zwei Ringlüfter einzubauen.

    Verantwortlich:
    Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

    Termin: nach Liefermöglichkeit

11. Halbjährlich wird in einer Direktionssitzung der Stand des Brandschutzes eingeschätzt. Am Ende des Jahres legt der Hauptbrandschutz-Verantwortliche Rechenschaft vor der Werftleitung ab. Gleichzeitig sind Maßnahmen zur Verbesserung auf diesem Gebiet festzulegen. In gleicher Weise ist in den Bereichen durch den Bereichsleiter der Stand des Brandschutzes einzuschätzen und entsprechende Maßnahmen festzulegen.

    Verantwortlich:
    Hauptbrandschutz-Verantwortlicher,
    Bereichs- und Hauptabteilungsleiter

    Termin: 30. Juni 1963 und 31. Dezember 1963

12. Die aufgestellten betrieblichen Löschgruppen sind monatlich 2 Stunden durch die Genossen der VK-F im operativen Brandschutz auszubilden. Die Wirtschaftsfunktionäre haben die Teilnahme der den Löschgruppen angehörenden Kollegen zu überwachen und sämtliche Kollegen zur pünktlichen Teilnahme anzuhalten.

    Verantwortlich: alle Wirtschaftsfunktionäre

    Termin: laufend

13. Damit die Betriebsgruppe des DRK die an sie gestellten Anforderungen, auch besonders hinsichtlich des Betriebsluftschutzes im Jahre 1963 erfüllen kann, gewährt der Betrieb Unterstützung, indem u. a. die Gesundheitshelfer für die Aus- und Weiterbildung in Lehrgängen freigestellt werden:

    a) Ausbildung von weiteren 40 Gesundheitshelfern in einem 8tägigen Lehrgang.

    b) Erweiterter Fortbildungslehrgang für zehn Gesundheitshelfer in einem 6tägigen Lehrgang.

    c) Weiterbildung von 5 Gesundheitshelfern in einem 6wöchigen Lehrgang.

    d) Ausbildung von 6 Gesundheitshelfern in einem 6tägigen Lehrgang.

    e) Ausbildung von 3 Gesundheitshelfern in einem 14tägigen Lehrgang an der Zentralschule.

14. Sämtliche Bereichs- und Abteilungsleiter werden beauftragt, Schäden an Gebäuden, Werkstätten, Büroräumen usw. bis zum 30. April 1963 an die Hauptabteilung Anlagenerhaltung zu melden. Die Hauptabteilung Anlagenerhaltung hat bis zum 30. September 1963 die erforderlichen Reparaturen auszuführen, damit zu Beginn der kalten Jahreszeit alle Arbeitsplätze winterfest hergerichtet sind.
    Des weiteren sind durch den Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung ab 15. August Kontrollen an allen Gebäuden auf Schäden an Fenstern und Türen und anderen Gebäudeteilen im Rahmen der Winterfestmachung durchzuführen. Die Beseitigung der festgestellten Mängel hat bis 1. Oktober 1963 zu erfolgen.

    Verantwortlich:
    Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

15. Zur Vermeidung von Kopfverletzungen sind bei Arbeiten an Bord, auf den Gerüsten, auf der Helling und den Slipanlagen von den Kolleginnen und Kollegen Schutzhelme zu tragen. Das Tragen von Schutzhelmen in den genannten Arbeitsbereichen trifft auch für sämtliche Aufsichtspersonen zu.

    Verantwortlich: Fachdirektoren

16. Durch das Verkehrssicherheitsaktiv sind quartalsmäßig alle Kraftfahrzeuge der Werft auf ihre einwandfreie Beschaffenheit zu überprüfen und laufend Verkehrskontrollen, auch an den Fahrradständen im Betrieb, durchzuführen.

    Weiterhin hat das Verkehrssicherheitsaktiv darauf einzuwirken, daß die Verkehrsordnung des Betriebes eingehalten und die im Quartal aufgetretenen Wegeunfälle ausgewertet werden. Die festgestellten Mängel sind den zuständigen Stellen des Rates der Stadt zu melden und deren Beseitigung ist laufend zu kontrollieren.

    Verantwortlich:
    Leiter des Verkehrssicherheitsaktivs

    Termin: laufend

17. Für die Betriebspoliklinik werden angeschafft:

2 Filmkassetten aus Leichtmetall mit Universal-Folienpaaren (Kultur- und Sozialfonds)	2 000 DM
1 Schlammerwärmer (Kultur- und Sozialfonds)	2 500 DM
1 Perimeter (Kultur- und Sozialfonds)	1 300 DM

    Verantwortlich:
    Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung
    und Leiter Allgemeine Verwaltung

    Termin: nach Liefermöglichkeit

BKV Betriebsdokument

von Hans Langhans, BGL-Vorsitzender

Mit dem heutigen Tage liegt dem Werftkollektiv der 1. Entwurf des Betriebskollektivvertrages 1963 zur Diskussion vor,

Immer besser verstehen unsere Menschen, daß die Lebensinteressen unseres Volkes, die Sicherung des Friedens vor allem von der weiteren ökonomischen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik abhängt.

Die Arbeiterklasse und alle Werktätigen unseres Betriebes haben auch in diesem Jahr außerordentlich umfangreiche Aufgaben zu lösen. Die wichtigste Aufgabe für die Erfüllung des Planes 1963 besteht für jeden Bereich, jede Abteilung, jedes Gewerk, ja für alle Belegschaftsmitglieder darin, die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Senkung der Selbstkosten und Verbesserung der Qualität der Maßnahmen zu erreichen, die der Vorbereitung in dieser Richtung dienen, die Ausarbeitung und Abschluß des Betriebskollektivvertrages 1963.

Die Arbeit mit dem BKV hilft den Gewerkschaften, ihre Grundfunktionen in ihrer unlösbaren Einheit zu verwirklichen, indem sie den Kampf um die ständige Erhöhung der Arbeitsproduktivität zur Stärkung des Staates der Arbeiter und Bauern, der DDR, organisiert und damit zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Werktätigen beiträgt.

Die Arbeit mit dem BKV hilft den Werktätigen, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Damit ist die Arbeit mit dem BKV eine wichtige Voraussetzung zur Verwirklichung der Rolle der Gewerkschaften als Schulen des Sozialismus. Die Erfüllung der Verpflichtungen in unserem betrieblichen Dokument (BKV) verlangt im Jahre 1963 eine höhere Qualität der Arbeit aller Leitungen und wird dazu dienen, die Ergebnisse des sozialistischen Massenwettbewerbes weiter zu erhöhen; denn die politische und ökonomische Stärkung unserer Republik erfordert auch von unserem Werftkollektiv die allseitige Erfüllung der uns im Jahre 1963 gestellten Aufgaben!

Das Wichtigste ist, mit Hilfe des Betriebskollektivvertrages den technischen Fortschritt zu beschleunigen und einen beharrlichen Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu führen.

In den nächsten Tagen und Wochen kommt es darauf an, in Auswertung des VI. Parteitages der SED den ausgearbeiteten Entwurf des BKV für das Jahr 1963 in Aussprachen mit der ganzen Belegschaft so zu ergänzen, daß er zum wirksamen Hebel der allseitigen Erfüllung der uns gestellten Aufgaben wird.

Die Durchsetzung aller im BKV festgelegten Verpflichtungen bedeutet für alle Gewerkschaftsleitungen, unserer Verantwortung in der allseitigen Interessenvertretung der Belegschaftsmitglieder als Gewerkschaftsorganisation gerecht zu werden.

Entsprechend dem Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB stellen wir uns das Ziel, Ende Januar den Betriebskollektivvertrag abzuschließen.

Das erfordert von jedem Belegschaftsmitglied, besonders aber von unseren Leitungen, eine hohe Verantwortung in der Mitarbeit.

Wir bitten, alle Vorschläge zur Ergänzung bzw. Abänderung des vorliegenden Entwurfs an die AGL, die Wirtschaftsleitung bzw. direkt an die BGL einzureichen.

Entscheidung für beide Seiten annehmbar

Wortlaut des Interviews mit dem Leiter der sowjet. Expertenkommission A. F. Judinzew

Frage **Welche Aufgabe hatte die sowjetische Exportkommission unter Ihrer Leitung in der Volkswerft zu lösen?**

Antwort Das Ziel unserer Reise hierher war, in der Volkswerft mit Ihren Spezialisten die Mängel durchzusprechen, die sich auf der ersten Fangreise ergeben haben und mit Ihnen zusammen einen gemeinsamen Standpunkt darüber zu finden, auf welche Weise und ab welcher Schiffsnummer sie zu beseitigen sind. Die Verhandlungen dauerten lange, es wurden schwierige Probleme gelöst, aber da alle Beratungen in freundschaftlicher Atmosphäre und gegenseitigem freundschaftlichen Verständnis verliefen, haben wir immer solche Entscheidung treffen können, die für beide Seiten annehmbar sind, und dieser Geist der Freundschaft, der Geist des gegenseitigen Verstehens ermöglichte, alle Fragen qualitativ hochwertig zu entscheiden.

Frage **Welche Hauptfragen waren Gegenstand der Diskussion?**

Antwort Das Nullschiff wurde Ende März 1962 übergeben und trat sofort seine Fangerprobungsreise zur afrikanischen Küste an. An Bord befanden sich auch von Ihnen Kollegen und hatten die Möglichkeit, sich einen persönlichen Eindruck vom Verhalten dieses Schiffes im Einsatz zu bilden und seine Vorzüge zu erkennen. Nun, selbstverständlich stellten sich auch einige Mängel heraus.

Wenn man berücksichtigt, daß der Tropik ein sehr komplizierter Schiffstyp ist, so sind Mängel in gewissem Maße unvermeidlich. Die Fangversuchsreise erwies dann auch, daß neben guten Eigenschaften das Schiff noch Mängel hat.

Welches sind die guten Eigenschaften? Positiv ist, daß das Schiff eine sehr zuverlässige Hauptantriebanlage hat, außerdem seine Seeeigenschaften und die Manövrierfähigkeit gut sind, das Schiff hat eine gute Kälteanlage, die es erlaubt, die vorgeschriebenen Temperaturen unter den schwierigen, tropischen Bedingungen zuverlässig einzuhalten.

Auf der Fangreise stellten sich folgende Hauptmängel heraus: Mit der vorhandenen Einrichtung des Verarbeitungsraumes läßt sich bei bestimmten Prozessen die erforderliche Leistung nicht erreichen. Zu solchen Prozessen, die zu erheblichen Schwierigkeiten dieser Art führen, gehören das Sortieren der Fische und ihr Verpacken in die Gefrierschalen, außerdem war es leider nicht möglich, in zuverlässiger Weise die Vorkühlung der Fische vorzunehmen.

Mängel erwiesen sich auch bei der Anordnung auf dem Arbeitsdeck. Hier liegt die Hauptschwierigkeit darin, daß keine ausreichende Sicht vom Bedienungsstand der Netzwinde nach den hinteren Kurrleinenblöcken vorhanden ist.

Auf den ersten Blick erscheint dieser Mangel vielleicht gering, doch hat er eine sehr große Bedeutung: Wenn der Bedienungsmann an der Winde nicht sehen kann, was der Arbeiter an den Blöcken tut, kann das zu erheblichen Havarien führen. Außerdem muß festgestellt werden, daß der Platz auf dem Arbeitsdeck durch das Vorhandensein sehr vieler Maschinen beengt ist.

Deswegen wurde vor allem die meiste Aufmerksamkeit auf Behandlung der Fragen über die Einrichtung im Verarbeitungsraum verwendet. Es wurde von beiden Seiten dazu eine große Arbeit geleistet.

Bei unserem Eintreffen hatten die deutschen Kollegen etwa zehn Varianten für die Einrichtung des Verarbeitungsraumes vorbereitet. Unsere Spezialisten, die über eine vieljährige Erfahrung auf dem Gebiet der Fischindustrie verfügen, haben sie aufmerksam geprüft und eine Reihe eigener Vorschläge gebracht, die sozusagen die Frucht schöpferischer Freundschaft der Spezialisten beider Länder ist.

Die zweite Frage ist die Anordnung des Arbeitsdecks. Sie war vielleicht etwas einfacher, wurde aber ebenso bis ins einzelne durchgesprochen, und die gefundene Lösung wird beiden Seiten gerecht. Auf die anderen zahlreichen Fragen will ich nicht weiter eingehen, sie waren ebenfalls kompliziert genug, ließen sich aber einfacher lösen.

Frage **Welche konstruktiven Veränderungen werden notwendig sein?**

Antwort Die getroffenen Beschlüsse werden natürlich keine grundsätzliche konstruktive Veränderung des Schiffes mit sich bringen, doch werden sich Veränderungen in der Konstruktion einzelner Baugruppen nicht vermeiden lassen, und wenn ich von den Baugruppen sprechen soll, die sich verändern werden, beziehe ich dieses hauptsächlich auf den hinteren Teil des Verarbeitungsraumes. Weiterhin erstreckt sich das auf die Veränderung des Arbeitsdecks mit dem Ziel, dort mehr freie Decksfläche für die Arbeit zu schaffen. Und die dritte wesentliche Frage betrifft die veränderte Anordnung auf dem vorderen Deck, da dieses gegenwärtig sehr überlastet ist. Das sind wohl die drei komplizierten Fragen, die konstruktive Veränderung der Baugruppen bedingen.

Frage **Wie sprechen die sowjetischen Fischer vom Tropik?**

Antwort Unseren sowjetischen Fischern ist die Volkswerft nicht unbekannt. Viele Schiffe wurden für sie auf Ihrer Werft gebaut. Und es muß gesagt werden, daß die von der Volkswerft gebauten Schiffe bei den sowjetischen Fischern verdientermaßen den Ruhm genießen zuverlässig, ausdauernd und erstklassig im Einsatz zu sein, und darum lieben die sowjetischen Fischer die Schiffe der Volkswerft. Deshalb haben die Fischer der Sowjetunion auch die Zuversicht, daß der neue Schiffstyp, der Trawler „Tropik" vom Kollektiv der Volkswerft noch weiter überarbeitet und verbessert wird, und damit zu einem der besten Schiffstypen im Bestand der Fischereiflotte wird. Ich bezweifle nicht, daß die Volkswerft diese ehrenvolle Aufgabe erfüllen wird. Die Garantie für meine Überzeugung ist unsere nahezu 15jährige Freundschaft und die technische Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Fischereifahrzeugen.

•

A. F. Judinzew äußerte zum Abschluß des Interviews noch folgende Gedanken:

Die Volkswerft kenne ich schon lange, nahezu 15 Jahre. Ich kenne sie von dem Zeitpunkt an, als sie praktisch Schiffe zu bauen begann, und nun hat sie den hohen Entwicklungsstand erreicht, den zu sehen wir Gelegenheit hatten. Man muß feststellen, daß die Werft sich natürlich grundlegend verändert hat. Betrachtet man den Ausbau Süd, so unterscheidet sie sich technisch vorteilhaft von den früheren Teilen der Werft. Viele technologische Prozesse sind auf höchstem technischen Niveau gelöst. Betrachten wir nur einmal den Transport des Plattenmaterials zur Verarbeitung. Als wir diesen Vorgang kennenlernten, hat dieser Abschnitt bei uns den allerbesten Eindruck hinterlassen. Dieser Abschnitt nähert sich dem Zustand der Arbeitsorganisation im Kommunismus und es scheint mir, daß der Schiffbau der Zukunft bezüglich des Maßes der Automatisierung, sich dem Automatisierungsstand, der in diesem Betriebsabschnitt schon verwirklicht ist, nähern wird. Ich will nur erwähnen, daß Sie auch eine ausgezeichnete Schiffsbemalanlage besitzen, die vorzüglich funktioniert und sehr bequem ist. Es ist also hinsichtlich der Arbeitsorganisation ein sehr großer technischer Fortschritt zu verzeichnen.

Beginnend mit dem neuen Jahr 1963 werden der großen Flotte der sowjetischen Fischwirtschaft neun Trawler vom „Tropik" angehören, die das Kollektiv der Volkswerft gebaut hat.

Wir beglückwünschen das Kollektiv der Volkswerft zum erfolgreichen Abschluß des Exportprogramms 1962. Die sowjetischen Genossen verstehen die gewaltige Leistung zu würdigen, die das Kollektiv der Werft vollbracht hat, um das schwierige Programm des Jahres 1962 zu bewältigen. Wir waren selber Zeugen der angespannten Arbeit in den letzten Tagen des Dezember 1962.

Die Arbeit, die wir an der Serie „Tropik" soeben abgeschlossen haben, und die die weitere technologische Vervollkommnung dieser Schiffe zum Ziel hat, diese Arbeit, die es ermöglicht, die Wirtschaftlichkeit dieser Schiffe zu steigern, beide Arten der Arbeit sind wichtig für beide Seiten. Es muß betont werden, daß eure Erfolge auch unsere Erfolge sind und die Erfolge unseres Landes auch euch Erfolg bringen, denn jeder Zentner Fisch, den unsere Seeleute mit eurem Trawler fangen, ist ein Baustein für den Kommunismus. Und je mehr von diesem Fisch wir fangen, je billiger dieser Fisch wird, um so schneller wird der Wohlstand des sowjetischen aber auch des deutschen Volkes wachsen.

Übersetzer: Chefdolmetscher Franz Lohberg

Mitteilung der Werftdirektion

Durch den anhaltenden, strengen Frost sind eine Reihe von Maßnahmen erforderlich, um eine kontinuierliche Energieversorgung zu gewährleisten. Deshalb wurden in einer gemeinsamen Beratung der Zentralen Parteileitung, BGL und der Werftdirektion in Übereinstimmung mit der VVB Schiffbau neue Zeiten für Arbeitsbeginn und Arbeitsende festgelegt. Es ist vorgesehen, ab 21 Januar 1963 bis zur Verbesserung der Energieversorgung einen zweischichtigen Betrieb einzuführen.

1. Schicht und Verwaltung

Montag bis Freitag 8.15 Uhr bis 17.15 Uhr

Sonnabend 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr

2. Schicht Montag bis Freitag 21.15 Uhr bis 6.45 Uhr

Die Reichsbahn hat die Zeiten für die Zubringerzüge entsprechend geändert. Der Kraftverkehr stellt sich ebenfalls auf die neuen Zeiten um. Die neuen Fahrpläne hat jeder Meister erhalten.

Schwerpunktplan für das Tropikprogramm

Der Plananlauf 1963 gestaltet sich in unserer Werft sehr schwierig. Die Arbeit der Bereiche konzentrierte sich zum Jahresende 1962 auf die Auslieferung der Objekte 7007 und 7009 und damit auf die Erfüllung des Exportplanes. Ungewöhnliche Anstrengungen mußten bei der Fertigstellung der Exportobjekte unternommen werden, so daß es nicht gelang, den Vorlauf für 1963 in vollem Umfang zu sichern und die Bruttoproduktion nur eine Planerfüllung von 93,7 Prozent aufweist. Der herrschende Frost in den letzten Wochen erschwert stark den Produktionsablauf, Abspritz- und Abdrückarbeiten vom Schiffbau sowie das Abdrücken der Leitungssysteme durch die Rohrschlosserei werden nicht termingerecht ausgeführt, so daß die nachfolgenden Produktionsabteilungen zu spät Baufreiheit erhalten und Verzögerungen im Produktionsrhythmus auftreten.

Die Kenngruppenerfüllung der Bereiche zum Zeitsoll per 16. 1. 1963 weist den eingetretenen Rückstand anschaulich aus.

Für den Produktionsablauf ergeben sich folgende Schwerpunkte:

	7011	7012	7013
Standprobe Hilfsmaschinen, beendet	20. 1.	26. 2.	14. 3.
Parallellauf	23.–26. 1.	22.–28. 2.	17.–23. 3.
Standprobe Hauptmaschine	29. 1.	5. 3.	30. 3.
Abnahmefahrt	ab 5. 2.	ab 15. 3.	ab 8. 4.
Auslieferung	28. 2.	15. 4.	7. 5.

Otto Hoffmann

	Bruttoproduktion	Warenproduktion
FS	81,7 %	63,0 %
FA	41,5 %	37,5 %
FM	30,3 %	23,1 %
F	43,6 %	31,4 %

So hatte z. B. die Abteilung FMR nach der Operativauflage Januar per 16. 1. 1963 allein in der Warenproduktion 72 Kenngruppen fertigzustellen, die Arbeiten wurden aber nur bei 8 Kenngruppen abgeschlossen. Damit beträgt die Kenngruppenerfüllung zum Zeitsoll nur 11,1 Prozent, sie weist also einen erheblichen Rückstand auf.

Die somit eingetretenen Rückstände in der Planerfüllung gilt es jetzt unbedingt aufzuholen, um die termingerechte Auslieferung der Objekte 7011, 7012 und 7013 zu sichern und den Arbeitsablauf nach Takten auf den folgenden Objekten zu erreichen.

Um die Zielstellung für das I. Quartal zu erreichen, ist es unbedingt erforderlich, daß im Januar die Fertigstellung der Abrechnungsgruppen IV von 7011 zum 19. Januar, Abrechnungsgruppe II von 7015 zum 29. Januar erfolgt. Die Abrechnungsgruppe II von 7013, die ihren Termin am 15. Januar hatte, gilt es, in kürzester Zeit fertigzustellen.

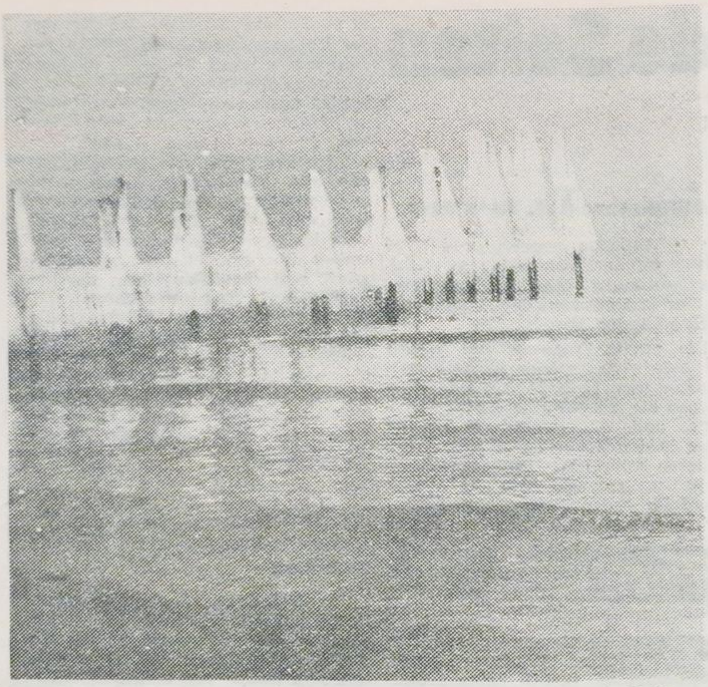


Foto Lohberg

Winterliche Schönheit

In einer reizvollen winterlichen Schönheit zeigte sich in der vergangenen Woche die Natur. Der Rauhreif hatte über Nacht seinen Silberflitter über unseren Kreis gelegt und lockte am Morgen, trotz der Kälte, bei alt und jung ein Staunen hervor.

Aber nicht immer zeigte sich der Winter von dieser Seite. Er kann auch grimmig „böse" werden. Der kälteste Winter unseres Jahrtausends überfiel Europa vor rund 200 Jahren. Er währte vom 24. Oktober 1739 bis zum Juni 1740. Die tiefste Temperatur wurde mit -57 Grad Celsius gemessen. Der Oeresund wies eine Eisdecke von 2½ Meter Dicke auf, das Erdreich war bis 1,33 Meter zugefroren, so daß man nicht einmal die Toten bestatten konnte. Die Kugeln an den Thermometern zersprangen. Seltsame Krankheiten traten auf, wie zum Beispiel die Krummkrankheit, wobei sich Hände und Füße unter furchtbarsten Schmerzen zusammenzogen, ein hitziges Fieber trat hinzu und forderte das Leben von vielen Menschen und Tieren.

Rund 189 Jahre später, 1928/29, betrug die Kälte in Deutschland bis -26 Grad, in Polen -35 und in Finnland -48 Grad. Eine Berliner Eisbahn sah sich gezwungen ein Schild folgenden Inhaltes anzubringen: „Eisbahn wegen Kälte geschlossen".

Alte Chroniken berichten aber auch von seltsamen Winter. In den Jahren 1185/86 hatten die Vögel im Dezember ihre Nester voll junger Brut. Im Januar blühten die Bäume und die Wiesen waren bunt von Blumen. Monate später gab es schon die ersten Äpfel, im Mai wurde das Getreide eingebracht. Im Jahre 1229 war es ähnlich; um Weihnachten blühten die ersten Veilchen. Ein gutes Jahrzehnt später, 1241, reiften im März die Kirschen.

Junge Sanitäter auch 1963 aktiv

Hiermit danke ich allen Pionieren für die erfolgreiche Mitarbeit im Jahre 1962. Haben wir doch bewiesen, daß wir als junge Sanitäter unsere Pflicht erfüllen.

Sei es in der Schule, beim Sport, bei Kinoveranstaltungen oder sogar bei den Weihnachtsfeiern, wo wir unseren Dienst als Junge Sanitäter gewissenhaft durchführten.

Unser schönster Lohn war der dritte Platz bei den Kreismeisterschaften der Jungen Sanitäter.

Um noch größere Leistungen im Jahre 1963 vollbringen zu können, ist es notwendig, unsere Übungsstunden aktiv durchzuführen. Ich wünsche allen Jungen Sanitätern alles Gute und viel Erfolg im Jahre 1963.

Albrecht

Redaktionskollegium:
Gisela Heim, verantwortlicher Redakteur, Karl Kopsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druck, Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Zu den Elternbeiratswahlen:

Engere Verbindung zwischen Elternhaus und Schule

Die Einbeziehung aller Schichten an der Lösung der Aufgaben der Volksbildung und die Mitwirkung der Eltern bei der Einrichtung der sozialistischen Schulen nehmen ständig größeren Umfang an. Darin zeigt sich, daß die Schule in unserer Republik immer mehr zur Sache des ganzen Volkes wird. Ein Ausdruck dafür ist die Tätigkeit des Elternbeirates, ihre Kommissionen und der Klassenaktivs.

Es kommt jetzt darauf an, viele Eltern als Helfer für die Schule zu zu gewinnen.

Die Elternbeiräte haben in den vergangenen Jahres großes bei der Entwicklung der Schule geleistet. Sie werden auch weiterhin dafür Sorge tragen, daß eine enge Verbindung zwischen Elternhaus und Schule, FDJ- und Pionierorganisation gewährleistet wird.

Um die Durchsetzung des polytechnischen Unterrichts nach neuen, verbesserten Methoden zu ermöglichen, sind noch gewaltige Anstrengungen notwendig. Es kommt daher darauf an, daß für die nächste Wahlperiode des Elternbeirates solche Kandidaten aufgestellt werden, die die Gewähr dafür bieten, daß die Eltern eine würdige Interessenvertretung beim weiteren Aufbau der allgemeinbildenden, technischen Oberschule erhalten. Nehmen Sie daher jede Gelegenheit wahr, die Wahlversammlungen zu besuchen, auf denen die Kandidaten der neuen Elternbeiräte vorgestellt werden und weisen sie in der Diskussion auf alle Mängel hin, die noch vorhanden sind und die weitere Entwicklung in der polytechnischen Oberschule hemmen.

Busack

Mit Kohle haushalten

Die seit langer Zeit anhaltende Frostperiode und der damit verbundene hohe Verbrauch in der Werft an festen Brennstoffen gibt Veranlassung, auf einen sparsamen Verbrauch hinzuwirken und vorhandene Brennstoffe zweckensprechend zu verwenden.

Wir mußten feststellen, daß nunmehr überwiegend Materialentnahmescheine über Braunkohlenbrikett von TA freigestempelt werden, wo nach unserer Meinung bestimmt ¼ bis ⅓ Sieb- und Stückkohle genommen werden könnte. Obwohl wir zu Beginn des Jahres 1963 400 t Brikett mehr im Bestand hatten als im Vorjahr, ist keine Veranlassung gegeben, mit den vorhandenen Mengen leichtfertig umzugehen.

Von KMI wird die Kohlensituation so eingeschätzt, daß bei anhaltender Frostperiode und damit bei ausbleibenden Kohlenlieferungen unser Vorrat etwa 16 bis 18 Tage beträgt.

Es ist Pflicht eines jeden Angehörigen der Werft, zum sparsamen Energieverbrauch alles zu tun, damit unsere Volkwirtschaft vor größeren Schäden bewahrt bleibt.

Fichter

Trainingszeiten

Auch in den Wintermonaten haben unsere Kolleginnen und Kollegen Gelegenheit zur sportlichen Betätigung. Die Trainingszeiten sind wie folgt:

Federball: Jahnturnhalle	Freitag	20.00 bis 22.00 Uhr
Gymnastik: Jahnturnhalle	Montag	18.30 bis 20.00 Uhr
	Mittwoch	20.00 bis 21.30 Uhr
Handball: Goethehalle am 19. 1., 26. 1. u. 2. 2. 63		15.00 bis 18.00 Uhr
Kegeln: HOG Franken, ab 14. 1. 63	Montag	16.00 bis 22.00 Uhr
	Mittwoch	16.00 bis 22.00 Uhr
	Freitag	16.00 bis 22.00 Uhr
Kinderturnen: Jahnturnhalle		
3 bis 14 Jahre	Montag	15.00 bis 16.30 Uhr
	Freitag	15.00 bis 16.30 Uhr
Schach: Bootshaus (Jugend)	Mittwoch	16.00 bis 18.30 Uhr
(Erwachsene)	Mittwoch	18.30 bis 23.00 Uhr
	Sonntag	10.00 bis 13.00 Uhr
Tischtennis: Jahnturnhalle	Sonnabend	14.00 bis 18.00 Uhr
Bootshaus	Dienstag	16.00 bis 19.00 Uhr
Turnen: Jahnturnhalle	Dienstag	16.00 bis 18.30 Uhr
männliche Jugend	Donnerstag	16.00 bis 18.30 Uhr
Erwachsene	Dienstag	16.30 bis 18.00 Uhr
weibliche Jugend	Donnerstag	16.15 bis 17.45 Uhr
Erwachsene	Donnerstag	16.30 bis 18.00 Uhr

Achtung, Brigadetagebücher!

Alle Kolleginnen und Kollegen, die ein Brigade- und Gewerkstagebuch führen, treffen sich am Mittwoch, dem 23. Januar 1963, 17.20 Uhr, im kleinen Sitzungssaal der Werftdirektion.

Berichtigung

Für die weitere Fertigstellung der Überdachung der Lumoprintanlage ist nicht TVP (wie wir in Nr. 2/63 in „kritisiert" schrieben), sondern TA verantwortlich.

Ehrenerklärung

Die von mir infolge irrtümlicher Namensverwechslung in Sachen Gelddiebstahl in der Werkzeugausgabe Maschinenbau I ausgesprochene Beleidigung gegen den Kollegen Karl Böcher nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Jark, Ausgeber Masch.-Bau I

Ausstellung

Am Sonntag, dem 20. Januar 1963, 11 Uhr, eröffnet das Kulturhistorische Museum eine Ausstellung „Keramik und Porzellan der Gegenwart aus der Volksrepublik China".

Kulturnachrichten:

Laienoper stellt sich vor

Am Montag, dem 21. Januar 1963 tritt die Stralsunder Laienoper zum zweitenmal im Theater der Werftstadt mit dem Singspiel

„Doktor und Apotheker"

von Karl Ditter von Dittersdorf auf. Da es sich bei dieser Laienoper um eines der besten Beispiele für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Berufs- und Laienschaffenden im Sinne der Bitterfelder Beschlüsse handelt, wäre zu wünschen, daß sich recht viele Kolleginnen und Kollegen von den erreichten Leistungen überzeugen.

Kartenbestellungen nimmt die Abteilung Kultur und das Theater der Werftstadt entgegen.

Beginn der Veranstaltung: 20 Uhr

„Gajaneh"

Ballet von Aram Chatschaturjan

Premiere am 24. Januar im Theater der Werftstadt.

Aram Chatschaturjan ist als Komponist in aller Welt bekannt. Außer seinen hervorragenden sinfonischen Werken legte er den Grundstein einer neuen armenischen Musikkultur.

Armenien war in der Vergangenheit oft von fremden Mächten unterdrückt worden. Heute werden reiche kulturelle Traditionen gepflegt und die nationalen Eigenarten des armenischen Volkes können sich ungehindert entwickeln. Von diesen Traditionen lebt auch das Ballett „Gajaneh", das auf armenischen Volkstänzen basiert, und inhaltlich einen Einblick in das Leben des armenischen Volkes gibt.

Die Musik überzeugt besonders durch ihre mitreißenden schwungvollen Melodien. Die besten Tänze – wie u. a. der Säbeltanz – sind längst Allgemeingut geworden, und erfreuen immer wieder in Programmen aller Art.

Speiseplan

vom 21. bis 26. Januar

Gedeck I – 1,00 DM

Mo: Makkaroni, Tomatengulasch
Di: Spinat, Ei, Salzkartoffeln
Mi: gr. Bohneneintopf
Do: gebr. Fisch, Salzk., Kürbis
Fr: Schweinebraten, Rotkohl, Salzk.

Gedeck II – 1,– DM

Mo: Brühnudeln, Gemüse, Rindfl.
Di: Erbsenpüree, Sauerkraut, Wurst
Mi: Römerbrat., Mischgemüse, Salzk.
Do: Makkaroni, Wurstgulasch
Fr: Reis, Geflügel

Stamm – 0,50 DM

Mo: Reis, Aprikosen
Di: gek. Klops, Soße, Salzk.
Mi: Senfeier, Salzk.
Do: Fischgulasch, Salzk.
Fr: Nudel, Tomatens., Jagdwurst
So: Kohleintopf, Fleischeinlage

Schonkost – 0,50 DM

Mo: Brühreis, Rindfleisch
Di: ged. Nieren, Salzk.
Mi: Gemüseeintopf, Rindfl.
Do: Spinat, Rührei, Salzk.
Fr: Brühnudeln mit Geflügel
Bei Gedeck I und II Suppe u. Kompott



Bericht vom VI. Parteitag

Unsere Delegierten grüßen das Werftkollektiv

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 3. — 15. Jahrgang 19. Januar 1963 5 Pf

Die Delegierten der Volkswerft grüßen von diesem historischen VI. Parteitag alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten unseres Betriebes.

Mit großer Begeisterung begrüßten wir am Tage der Eröffnung die Delegationen der 70 kommunistischen und Arbeiterparteien von allen fünf Kontinenten.

Der Beifall wollte nicht enden, als wir den Genossen Chruschtschow und die kubanische Delegation empfingen.

Der Genosse Walter Ulbricht hat in seinem Referat an den VI. Parteitag das große Ziel des allumfassenden Aufbaues des Sozialismus gestellt.

Wer den Parteitag miterlebt, weiß, welche Kraft in unserer Partei, in unserem Volk vorhanden ist, um das Ziel zu schaffen. Unsere Gruppe der Delegierten der Volkswerft möchte allen Angehörigen der Werft sagen, die Aufgabe der Partei: die Volkswerft rückt 1963 wieder in die Reihe der besten Werften, muß von allen Werftangehörigen gelöst werden. Dazu gehört, mitzuhelfen, daß die im Plan vorgesehenen 14 Schiffe zur Auslieferung gelangen und daß alle qualitativen Kennziffern, wie Qualität, geringe Selbstkosten, Erfüllung des Planes Neue Technik, realisiert werden.

Das ist um so wichtiger, da uns der verehrte Genosse N. Chruschtschow sagte: „Die Arbeitsproduktivität entscheidet den Sieg des Sozialismus in ganz Deutschland."

Es ist schwer, euch von der großen Begeisterung während der Rede des Genossen Chruschtschow zu berichten. Wir hätten jedem Genossen gewünscht, einfach dabeizusein.

Wir wissen aber, daß in diesen Tagen des VI. Parteitages viele Werftangehörigen am Bildschirm und am Radiogerät unsere Beratungen verfolgen und mit neuen Taten und Verpflichtungen in der Produktion antworten.

Dazu wünschen euch viel Erfolg die Delegierten der Volkswerft.

Im Auftrage der Delegierten
Edelgard Lüdtke
Sekr. für Wirtschaft der zentr. Parteileitung

Helmut Parr, E-Karrenfahrer:

Ich bin vor einigen Wochen von der Armee zurück auf meinen Arbeitsplatz in die Volkswerft gekommen. Als junger Arbeiter möchte ich in den Reihen der SED mithelfen, die historischen Beschlüsse des VI. Parteitages zu verwirklichen. In dieser Woche hatte ich Spätschicht und konnte viele Originalberichte vom Parteitag hören. Man spürt, dort beraten Menschen, die sich die Schaffung einer glücklichen Zukunft ganz Deutschlands zur Lebensaufgabe gestellt haben.

Helga Rosmanith, Arbeiterin:

Die ganze Welt schaut in diesen Tagen erwartungsvoll nach Berlin. Ich bin der Meinung, daß diese große Aussprache wegweisend sein wird für unsere gesamte Arbeit und den baldigen Abschluß eines Friedensvertrages.

Ich möchte selbst für diese gute Sache meine ganze Kraft einsetzen und bitte um Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse.

Koll. Steinfurth, Verzinker:

Was für den Staat gut ist, ist auch für jeden Bürger der DDR zum Besten — sagte Genosse Walter Ulbricht in seinem Referat.

Der Weg zum Wohlstand jedes einzelnen hängt deshalb von seiner eigenen Aktivität auf seinem Arbeitsplatz ab.

Als Arbeiter bitte ich die Partei der Arbeiterklasse, mich in diesen historischen Tagen des VI. Parteitages als Kandidat aufzunehmen.

Rudi Klitzke, AN-Bearbeiter:

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands dokumentiert auf dem VI. Parteitag erneut ihre Friedenspolitik in Deutschland.

Der Sieben-Punkte-Vorschlag für ein Abkommen der Vernunft und des guten Willens zwischen beiden deutschen Staaten ist dafür der jüngste Beweis. Jeder gute Deutsche sollte diese Vorschläge unterstützen. Ich stellte den Antrag um Aufnahme als Kandidat der SED, um in ihren Reihen für die friedliche Zukunft Deutschlands zu arbeiten.

Interview

mit dem Vorsitzenden der Expertenkommission A. F. Judinzew, Mitglied des staatlichen Komitees für Fischwirtschaft beim Ministerrat der UdSSR

Wie wir bereits berichteten, weilte eine sowjetische Expertenkommission zur Serienfreimachung der Tropiks in der Volkswerft. Die Redaktion erhielt, kurz bevor die Unterschriften des Abschlußkommuniqués gegeben wurden, ein Exklusivinterview von A. F. Judinzew.

- Hauptantriebsanlage, See-Eigenschaften und Kälteanlagen des Tropiks bewähren sich ausgezeichnet.
- Verarbeitungsraum und Arbeitsdeck hemmen Leistungsfähigkeit des Schiffes.
- Eure Erfolge sind auch unsere Erfolge.
- Die Volkswerft ist den sowjetischen Fischern ein Begriff.

Lesen Sie den vollen Wortlaut des Interviews heute auf Seite 11

Wir bitten um Aufnahme in die Partei



Helga Rosmanith



Kollege Steinfurth



Helmut Parr



Rudi Klitzke

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Malerei FR an alle Kollektive

„Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist in allen Ländern des Sozialismus eine Aufgabe von erstrangiger Bedeutung", sagte Genosse N. S. Chruschtschow auf dem VI. Parteitag in seiner bedeutsamen Rede. Das sollte für jeden in der Volkswerft Ursache sein, sich Gedanken zu machen, wie wir unserer Verantwortung bei der schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität noch besser als bisher gerecht werden können.

Wir haben in den letzten Tagen unseren Normenentwicklungsplan für das Jahr 1963 erhalten. Wir meinen: dieser Plan sollte in keinem Kollektiv auf die lange Bank geschoben werden. Wir haben im vergangenen Jahr alle Rückstandszeiten für Spritzarbeiten abgebaut.

Jetzt haben wir die Aufträge für Streicharbeiten überprüft und nach eingehender Aussprache im Kollektiv 60 Stunden pro Objekt abgebaut, so daß wir dann nach den Bestwerten laut ZNK ohne Rückstandszeiten arbeiten. Wir haben diese Stunden in den ersten Tagen des neuen Jahres ausgewiesen, weil es nicht nur darauf ankommt, am Ende des Jahres die Stundenzahl zu bringen, sondern auch einen höchstmöglichen Nutzen zu erreichen. Unsere Arbeiterehre gebietet uns, der Werft einen hohen Nutzen zu bringen, weil wir dadurch die DDR stärken. Deshalb wenden wir uns an alle Kollektive der Werft, so zu handeln wie wir.

In Berlin beraten die besten Kommunisten auf dem VI. Parteitag über das friedliche, glückliche Morgen. Antworten wir auf echte Arbeiterart mit guten sozialistischen Taten in der Produktion.

Gewerk 523

kommentiert

Adresse: VVB

Hochbetrieb war am 8. Oktober 1962 in der Grundmittelrechnung. Die Maschinen ratterten, daß man kaum sein eigenes Wort verstehen konnte. Jeder war bemüht, seine Kontenabstimmung termingemäß durchzuführen. Bei dieser Arbeit kam plötzlich von der VVB Schiffbau telefonisch die Anweisung, daß wir bis zum 11. Oktober 1962 eine spezifizierte Aufstellung über alle Grundmittel der Werft an die VVB Schiffbau zu senden haben.

Ja, da war es wieder einmal mit der planmäßigen Arbeit aus. Mit mir stürzten sich zwei Kolleginnen auf diese Aufgabe. Nach zwei harten Arbeitstagen war dann der Auftrag erfüllt und die umfangreiche Aufstellung wurde guten Mutes zur Poststelle gebracht.

Am übernächsten Tag war unsere mit so viel Mühe erarbeitete Aufstellung schon wieder VVB. Die neue Anweisung lautete nun, daß wir noch eine Aufstellung über unsere Spezialmaschinen des Schiffbaues an die VVB Schiffbau zu senden hätten.

Nun fragen wir uns, ob die VVB Schiffbau auch für andere Abteilungen derartige Anweisungen vergibt. Wir wollten dann die auftraggebende Abteilung bei der VVB Schiffbau mit dem Orden „Hemmschuh der Verwaltung" auszeichnen.

Leiter der Grundmittelrechnung

Wie schon in der Werftzeitung berichtet, arbeiten seit einigen Wochen ingenieur-technologische Gruppen bei uns in der Werft. Viele Kollegen sind nun der Meinung, wozu müssen so viel hochentwickelte Kader unserer Werft Arbeiten verrichten, die nicht unmittelbar in ihr Aufgabengebiet fallen.

Ist es wirklich so?

Ja, es stimmt! Ihr Aufgabengebiet ist es meistens nicht. Aber ist es nicht Aufgabe aller Werftangehörigen mit dafür zu kämpfen, daß in diesem Jahr endlich mal wirkliche Voraussetzungen für eine systematische Arbeit geschaffen werden. Meine Meinung ist sogar die, warum nur neun Gruppen, von denen nur fünf gut arbeiten, Nein, 20 und mehr, damit der Komplex der Überprüfung in kürzester Zeit überarbeitet wird. Erst dann können wir am Ende des Jahres einen hohen ökonomischen Nutzen erreichen. Ohne weiteres, die Stunden können auch am Ende des Jahres abgesetzt werden, aber von einem Nutzen für unseren Betrieb kann man dann wohl nicht mehr sprechen, und letzten Endes geht es nicht nur um unseren Betrieb, sondern um die Stärkung unseres Staates. Die Schlußfolgerung ist also die, schon am Anfang des Jahres den Grundstein zu legen für den Erfolg des Planes 1963. Dazu ein Beispiel aus der Arbeit der ingenieur-technologischen Gruppen: Fünf Arbeitsgruppen wiesen nach 6wöchigem Einsatz eine sofort absetzbare Stundeneinsparung von ca. 3159,30 Vorgabestunden pro Schiff aus. Dazu eine kleine Rechnung: In diesem Jahr werden ca. 20 Schiffe unsere Werft durchlaufen.

Sie, verehrte Leser, werden hieraus schon ersehen, daß, wenn ich diese 3000 Stunden zugrunde lege, die von fünf Arbeitsgruppen erbracht wurden, 20 Arbeitsgruppen wahrscheinlich viermal soviel Nutzen in kürzester Zeit ausweisen könnten. Ich will hier noch gar nicht von den bereits erarbeiteten 4000 Stunden sprechen, die im Laufe des Jahres durch terminlich festgelegte Maßnahmen kommen und bei 6–8 Schiffen wirksam werden.

Ich glaube aus meiner Beweisführung geht klar hervor, wie wichtig diese Aufgabe der ingenieur-technologischen Gruppen ist und ich möchte doch den Hinweis geben, man sollte doch untersuchen, noch mehr solcher Gruppen schnellstens zum Einsatz zu bringen,

VK Herrmann

Meine Hand für mein Produkt

Motorenbauer übernehmen ihre Arbeit in Selbstkontrolle

Da unsere Arbeitsgruppe, die an den MK-65-Motoren die Generalreparaturen durchführt, um den Welthöchststand kämpft, wollen wir unsere sämtliche Arbeit zu Ehren des VI. Parteitages der SED in Selbstkontrolle übernehmen.

Nach Rücksprache mit der Technischen Kontrolle sind sämtliche Bedingungen erfüllt, da wir in dem letzten Halbjahr ohne nennenswerte Beanstandungen unsere Arbeit ausgeführt haben. Unsere Gütenote beträgt für unsere ausgeführten Arbeiten 1,1.

Wir werden nach Vereinbarung mit der Technischen Kontrolle einen Vertrag abschließen, worin sämtliche Punkte festgelegt werden. In der nächsten Ausgabe werden wir hierüber berichten.

Wir rufen alle Kollektive auf, unserem Beispiel anläßlich des VI. Parteitages der SED zu folgen und ähnliche Arbeitsgruppen zu bilden. Kämpft darum, daß eine einwandfreie Qualität bei der Durchführung der Arbeiten erreicht wird und die Restpunkte auf ein Minimum reduziert werden, um somit unsere Losung „Meine Hand für mein Produkt" zu verwirklichen.

Genz, Hindenburg, Böhm
Motorenbau FR

Verpflichtungen

Zu Ehren des VI. Parteitages gab die Brigade Mattke die Verpflichtung ab, ihren AN-Teil des I. und II. Quartals bereits im Januar zu erfüllen. Das bedeutet eine Einsparung von 229 Stunden und damit eine Einsparung von 1100 DM.

Sie rufen alle übrigen Arbeitsgruppen auf, den gleichen Arbeitsplan an den Tag zu legen, damit auch sie ihre Vorgabezeiten zu technisch begründeten Arbeitsnormen überführen.

•

Die Kollegen des Gewerkes 124, Halle I (FSV), verzichten für das Jahr 1963 auf den Lohngruppenausgleich bei Arbeiten, in denen das Gewerk beauftragt ist, wie folgt: Die Kollegen mit Lohngruppe 6 ganz und die Kollegen mit Lohngruppe 7 auf den Ausgleich von Lohngruppe 6 auf 7. Daraus ergibt sich eine Einsparung von ca. 500 DM im Monat. Dadurch helfen sie mit, die Selbstkosten zu senken und das Verhältnis Arbeitsproduktivität zum Durchschnittslohn günstig zu gestalten.

SAG „Zentrale Anfertigung" berichtet

In fast allen Abteilungen unserer Werft werden bisher Anfertigungsarbeiten durchgeführt, die durchaus nicht unbedingt an die Montage gebunden sind.

Ein großer Teil dieser Anfertigungsarbeiten ist kooperiert worden. Nun lag es auf der Hand, alle noch auf der Werft verbleibenden Anfertigungsarbeiten zusammenzufassen. Das soll nun geschehen. Unsere sozialistische Arbeitsgemeinschaft hat sich das Ziel gesetzt, die zur Einrichtung einer zentralen Anfertigungswerkstatt notwendigen Arbeiten zu übernehmen.

D. h. – Erfassung sämtlicher Anfertigungsarbeiten auf der Werft, untergliedert nach Arbeitsgängen, Zusammenfassung gleicher Arbeitsgänge, Aufgliederung der Hallenfläche und Überwachung des Fertigungsanlaufes nach unseren Vorstellungen.

In unserer Arbeitsgemeinschaft arbeiten in erster Linie Technologen sowie Meister und Ingenieure.

Zum Anfang gab es bei den Mitgliedern unserer Arbeitsgemeinschaft noch Bedenken – wird das so gehen? – kann man dann unabhängig von der Montage anfertigen? – u. a. m. Jedoch von Beratung zu Beratung war immer mehr festzustellen, wie die Mitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft sich gegenseitig die Bedenken zerschlagen haben.

Heute können wir sagen, daß alle das Ziel erkannt haben und sich für die Verwirklichung einsetzen.

Nur eins macht uns Sorge – die arbeitsmäßige Verkraftung der umfangreichen Aufgaben bei der derzeitigen Lage in der Technologie hindert uns, unsere selbst gesetzten Termine einzuhalten. Trotzdem versuchen wir in gegenseitiger Hilfe so bald als möglich Ergebnisse vorzulegen.

Dieter Loth, Leiter der SAG

Neuereraufgabe *für die Abteilung Schiffselektrik*

Von der Tatsache ausgehend, daß das Abdichten der Kabeldurchführung für die zur Verlegung kommenden Kunststoffkabel nicht befriedigend ist, wird die Aufgabe gestellt:

Die Dichtmasse mit Pressen oder anderen Verfahren in die Schottdurchführung einzubeziehen. Es soll eine einwandfreie und dauerhafte Dichtigkeit erreicht werden.

Die Literaturhinweise erhalten die Neuerer hierfür in unserer Literaturstelle. Dieselben sind registriert in der Patentzusammenstellung Thema 16 (Seite 17).

Neue FDJ-Mitglieder

Der VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird auch für uns junge Menschen wegweisende Beschlüsse fassen. Diese Beschlüsse dienen der Erhaltung des Friedens und der Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Wir Jugendlichen der Abteilung Konservierung wollen in diesem Kampf nicht länger abseits stehen, sondern bewußt an der Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung mitwirken.

Aus diesem Grunde bitten wir um Aufnahme in die Freie Deutsche Jugend. Wir werden in der Abteilung eine arbeitsfähige Grundeinheit der FDJ bilden.

Barbara Staack, Edith Arndt, Irmgard Gabat, Regina Hoffmann

Plan der Neuerer 1963

In diesen Tagen findet der VI. Parteitag in Berlin statt. Von vielen Betrieben wurden in Auswertung des zur Diskussion gestellten Programmentwurfes Verpflichtungen übernommen, die eine schnelle ökonomische und politische Weiterentwicklung zum Inhalt haben.

Um die Kraft und Stärke unserer sozialistischen Industrie unter Beweis zu stellen, gehen z. B. die Sömmerdaer Kollegen daran, ihre Erzeugnisse unter Berücksichtigung bester Qualität auf den technisch-wissenschaftlichen Höchststand zu bringen.

Unsere Meinung dazu:

Um ein solches Ziel zu erreichen, ist die schöpferische Mitarbeit aller Betriebsangehörigen notwendig. Die Hauptstütze werden aber für jeden Betrieb die Neuerer sein.

Damit eine gelenkte und zielstrebige Neuererarbeit möglich ist, wurde erstmalig für unsere Werft der Plan der Neuerer 1963 vorbereitet.

Dieser Plan enthält für alle Produktionsabteilungen unserer Werft Aufgabenstellungen mit Hinweisen über den technischen Höchststand und Angaben der im Betrieb vorhandenen bzw. beschaffbaren Literatur.

Weitere Aufgabenstellungen werden neben den im Plan der Neuerer enthaltenen Hinweisen in besonders hierfür kenntlich gemachten Flugblättern populär gemacht.

Unsere Neuerer werden also in diesem Jahr ein Betätigungsfeld haben, daß sich besonders mit der Verbesserung des technologischen Prozesses und der damit verbundenen rentablen Gestaltung der Produktion befaßt.

Unser Ziel ist es, unsere Exporterzeugnisse unter Mitarbeit aller fortschrittlichen Kräfte auf den technisch-wissenschaftlichen Höchststand zu bringen, um als Ergebnis daraus die Möglichkeit für den umfassenden Ausbau des Sozialismus zu schaffen.

Betriebskollektivvertrag 1963

Durch den VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird eine neue Periode in der gesellschaftlichen Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik und ganz Deutschlands eingeleitet.
Der bewußte Kampf der Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern und der Intelligenz führte zum Siege der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der Deutschen Demokratischen Republik, und damit wurden die Grundfragen der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus erfolgreich gelöst.
Unter Ausnutzung des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus und der weiteren ökonomischen Gesetze gilt es, den umfassenden Aufbau des Sozialismus erfolgreich abzuschließen. Jeder, ganz gleich an welchem Platz er tätig ist, nützt den Interessen der Gesellschaft und damit sich selbst, wenn er bei seiner Tätigkeit die ökonomischen Gesetze beachtet und danach handelt.
Große Aufgaben konnten bisher gelöst werden, aber die Gegenwart und Zukunft stellen höhere Ziele, die nur dann erreicht werden können, wenn alle Fehler und Schwächen in unserer Arbeit aufgedeckt und beseitigt werden.
Eine große Unterstützung ist durch die Festlegungen im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe gegeben. Hierdurch ist es möglich, den technisch-wissenschaftlichen Höchststand zu erreichen und zu bestimmen.
Unsere Werft hat die spezielle Aufgabe, die Fischereifahrzeuge für den Aufbau der Tropenfischerei der Sowjetunion zu bauen. Es gilt, diese Schiffe nach dem wissenschaftlich-technischen Höchststand zu fertigen, und wir haben uns das Ziel gestellt, noch in diesem Jahr zu den besten Werften zu gehören. Dazu ist es notwendig, daß alle Reserven und die besten Produktionsverfahren genutzt werden.
Die Tropikschiffe müssen bei einwandfreier Technologie unter voller Nutzung der Anlagen unserer Werft in höchster Qualität gefertigt werden.
Folgende Kennziffern gilt es zu erreichen:

Steigerung der Warenproduktion	um ———	%
Steigerung der Arbeitsproduktivität	um ———	%
Senkung der Selbstkosten	um ———	TDM
Erreichung eines Betriebsergebnisses	von ———	TDM

Alle Voraussetzungen bestehen, diese Zielstellung zu erreichen.
Eine gewaltige Reserve, die nicht immer voll genutzt wird, besteht in der Schöpferkraft und Initiative aller Menschen. In Vorbereitung des VI. Parteitages gaben die Büromaschinenwerker aus Sömmerda ein gutes Beispiel für den Massenwettbewerb. Wir haben uns diesem Beispiel angeschlossen und sehen in der Wettbewerbsbewegung den entscheidenden Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Wettbewerbsbewegung soll ein Mittel sein, das die Erfüllung unserer Aufgaben sichert.
Wollen wir für die Erfüllung unserer Aufaben und Verpflichtungen alle Kraft einsetzen und die gestellten Termine gemeinsam auf die Realisierung kontrollieren.
Wir dienen damit der Erhaltung des Friedens und der Stärkung der DDR.
Handeln wir nach der Losung:

Gründlich denken, ehrlich arbeiten, wirtschaftlich rechnen, wissenschaftlich forschen, froh und kulturvoll leben!

1. Entwurf

Abschnitt I

Verpflichtungen des Werftdirektors zur allseitigen Planerfüllung. Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Qualifizierung der Werktätigen und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.
Die in unserem Plan für das Jahr 1963 enthaltene Zielstellung beinhaltet die Mobilisierung der in unserer Werft vorhandenen Reserven, sowie die Erreichung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes im Produktionsprogramm „Tropik". Damit ergibt sich in Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Plandiskussion eine progressive Entwicklung für alle Produktions- und produktionsvorbereitenden Abteilungen. Zur Lösung der Aufgaben ist die Orientierung unserer Werktätigen auf die Beseitigung aller Verlustquellen und auf die fortschrittlichsten Fertigungs- und Organisationsverfahren erforderlich.
Mit Hilfe der Initiative aller Werktätigen, der verstärkten Anwendung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Verbeserung der sozialistischen Leitungsmethoden ist der Kampf um die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Senkung der Selbstkosten, die Verbesserung der Qualität der durchzuführenden Arbeiten und zur Erreichung der Exportrentabilität im Tropikprogramm zu organisieren.
Die Erreichung des Höchststandes in der Fertigungstechnik und in der Produktionsorganisation erfordert eine zielstrebige Rekonstruktion des Betriebes. Die technisch-wissenschaftliche Perspektive (Rekonstruktionsplan) ist für die Volkswerft Stralsund bis zum Jahre 1970 in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit auszuarbeiten. Dabei ist der Schwerpunkt auf technisch-wissenschaftliche Durchdringung der Fertigungsprozesse zu legen und die maximale Ausnutzung der vorhandenen Anlagen zu gewährleisten. Die Zielstellung für die Volkswerft lautet: im Jahr 1965 die Arbeitsproduktivität so zu steigern, daß bei Realisierung einer maximalen Kooperation 24 Objekte des Typs Tropik ausgeliefert werden können.
Termin: 30. März 1963
Verantwortlich: Technischer Direktor

1. Der sozialistische Wettbewerb ist nach dem Beispiel der Sömmerdaer Büromaschinenbauer in der gesamten Werft zu führen, wobei neben der Zielstellung, Erreichung des Weltniveaus, folgende Eckpunkte bei der Auswertung gewertet werden:

   1. Termingerechte Erfüllung der Kenngruppen
   2. Erfüllung Plan Neue Technik in Planteilen
   3. Mitarbeit in der Neuererbewegung
   4. Qualität
   5. Senkung des Unfall- und Krankenstandes
   6. Innerbetriebliche sozialistische Hilfe
   7. Schichtauslastung
   8. Erfüllung des Produktionsaufgebotes (sozialistisch lernen und leben)

   Verantwortlich: Meister und Abteilungsleiter
   Zur materiellen Anerkennung von hervorragenden Leistungen im sozialistischen Wettbewerb werden dem zentralen Fonds sowie den Bereichs- und Abteilungsfonds insgesamt DM . . . . aus dem Prämienfonds zur Verfügung gestellt.
   Verantwortlich: Arbeitsdirektor

   Die Ermittlung der Besten hat bis spätestens zum 10. Arbeitstag des nachfolgenden Monats zu erfolgen.
   Verantwortlich: Meister und Abteilungsleiter

   Zur öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbes sind die Wettbewerbsergebnisse sofort nach der Auswertung durch Wettbewerbstafel, Betriebszeitung und Werftfunk zu popularisieren, dabei sind zwischen den Gewerken und Abteilungen laufend Leistungsvergleiche durchzuführen, um gegenseitig die Erfahrungen bei der Führung des Wettbewerbes auszuwerten und operativ zu übernehmen.
   Verantwortlich:
   Hauptabteilung Neue Technik, Meister, Abteilungsleiter

2. Das Konstruktionsbüro wird den Konstruktionsaufwand des Zubringertrawlers entsprechend den Kennziffern des Instituts für Schiffbau und der VVB mit 90 000 Stunden einhalten.
   Termin: Konstruktion Zubringertrawler
   Verantwortlich: Hauptkonstrukteur

3. Zur wissenschaftlich-technischen Durchdringung der Produktionsprozesse wird durch die gebildeten Ingenieur-Technologengruppen, die sich aus Mitarbeitern der Technologie, der Hauptabteilung Neue Technik, der Arbeitsnormung und des Konstruktionsbüros zusammensetzen, eine planmäßige systematische Durcharbeitung der Fertigungsprozesse vorgenommen. Bei Realisierung der daraus entstehenden Maßnahmen ist in Zusammenarbeit mit der Materialversorgung die materialtechnische Sicherstellung für die Einführung der Maßnahmen durchzuführen.
   Verantwortlich: Technischer Direktor

4. Der Taktplan, welcher die Grundlage für die Durchsetzung der fließenden Fertigung in der Volkswerft bildet, ist durch die Technologen ständig auf den technisch-wissenschaftlichen Höchststand zu ergänzen und zu überarbeiten, wobei die Einarbeitung der realisierten technologisch-organisatorischen Maßnahmen des Planes „Neue Technik" sowie die Vorschläge der Neuerer größte Beachtung finden müssen.
   Verantwortlich: Haupttechnologe

5. Der Transportingenieur hat den innerbetrieblichen Transport technologisch so zu organisieren, daß unter Einbeziehung des Behälter- und Palettenverkehrs eine optimale Auslastung der vorhandenen Transportmittel erreicht wird. Damit ist der Transport organisatorisch so aufzubauen, daß er der Fließfertigung entspricht und im Erfahrungsaustausch mit den anderen Werften sowie dem Institut ständig die neuesten Erkenntnisse auf die Volkswerft übertragen werden.
   Verantwortlich: Transportingenieur

6. Durch den Haupttechnologen ist zu gewährleisten, daß die für verbindlich erklärten Typentechnologien des Industriezweiges Schiffbau entsprechend dem Arbeitsplan der VVB Schiffbau in der Volkswerft in den Produktionsprozeß eingeführt und als Ergänzung in den Plan Neue Technik aufgenommen werden.

Verantwortlich:
Haupttechnologe, Hauptabteilung Neue Technik

7. Die im Jahre 1962 eingeführte operative Produktionsplanung auf der Basis der Kenngruppen hat sich in der Praxis als Lenkungs- und Kontrollmethode der Produktion gut bewährt. Diese Methode ist jedoch weiterzuentwickeln und so zu organisieren, daß eine wissenschaftliche Produktionsplanung vorgenommen werden kann. Dabei sind im Rahmen des überbetrieblichen Erfahrungsaustausches die Erkenntnisse der anderen Großwerften auf die Volkswerft zu übertragen.

Termin: I. Quartal 1963

Verantwortlich: Produktionsdirektor

8. Zur Durchsetzung der Mitrofanow-Methode sind für alle auf der Werft verbleibenden Anfertigungsarbeiten sozialistische Arbeitsgemeinschaften zu bilden, die einen exakten Gruppenkatalog ausarbeiten, der den Erfordernissen von Konstruktion, Technologie und Produktion entspricht. Nach diesem Gruppenkatalog, bei dessen Erarbeitung die Reparaturen berücksichtigt werden müssen, ist die Mitrofanow-Methode in den einzelnen Produktionsabteilungen durchzusetzen.

Verantwortlich: Technischer Direktor
Termin: für Katalog: 1. März 1963

9. Die Verbesserung der Kalkulation nach Zeitnormativen ist wie folgt durchzuführen:

I. Quartal 1963	35 Prozent
II. Quartal 1963	45 Prozent
III. Quartal 1963	50 Prozent
VI. Quartal 1963	56 Prozent

Verantwortlich:
Haupttechnologe, Abteilungsleiter Arbeitsnormung

10. Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zielstrebigen Entwicklung der Neuererbewegung sind Arbeitsplatzanalysen nach einem von TV zu erarbeitenden Plan entsprechend den ausgewiesenen Rückstandszeiten durchzuführen und auszuweisen. Dabei sind besonders die Ergebnisse und Maßnahmen, welche aus den Untersuchungen der Ingenieur-Technologen-Gruppen hervorgehen, anzuwenden und für den jeweiligen Komplex zu übertragen.

Verantwortlich:
Haupttechnologe, Abteilungsleiter Arbeitsnormung

Sparsam wirtschaften

Die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes schließt die konsequente Einhaltung der strengsten Sparsamkeit ein.

11. Zur Verbesserung der Ausnutzung aller auf der Werft zu bearbeitenden Bleche wird festgelegt, daß die Verarbeitung sämtlicher Schiffbaubleche nach Zuschnittskizzen zu erfolgen hat. Sämtliche Mittel- und Grobbleche sind auf der automatischen Fließstraße Halle VII zu bearbeiten. Für sämtliche Feinbleche einschl. der Riffelbleche sind ebenfalls exakte Zuschnittskizzen anzufertigen. Durch diese Maßnahmen ist der Ausnutzungsgrad bei Walzmaterial im Jahre 1963 auf 87 Prozent zu steigern und damit eine Einsparung von 255 t Walzmaterial zu erreichen. Die Holzausnutzung ist im Jahre 1963 auf 70 Prozent zu steigern und damit eine Einsparung gegenüber 1962 von 80 m³ zu erreichen.

Verantwortlich: Haupttechnologe

12. Damit keine Überplanbestände im Betrieb auftreten, ist von den Versorgungsabteilungen in Zusammenarbeit mit dem Konstruktionsbüro und der Technologie die Produktionsvorbereitung auf eine höhere Qualität zu bringen.

Termin: laufend

Verantwortlich:
Hauptabteilung Materialversorgung, Hauptkonstrukteur, Haupttechnologe

13. Die Arbeit der Gütekontrolleure ist dahingehend zu verbesern, daß sie ihre Aufgaben in erster Linie in der Erziehung unserer Werktätigen zur Ausführung höherer Qualitätsarbeit erkennen und gemeinsam mit den Meistern und Arbeitern erreicht wird, daß die Ausschußarbeit und der Anfall von Restpunkten weitestgehend ausgeschaltet wird.

Verantwortlich:
Technische Kontrolle und Gewerksmeister

14. Durch die Kontrollingenieure und Gütekontrolleure sind in den Gewerken und Abteilungen anläßlich der Produktionsberatungen die aufgetretenen Qualitätsmängel auszuwerten. Dabei sind konkrete Maßnahmen festzulegen, die gewährleisten, daß eine Wiederholung vermieden wird.

Verantwortlich:
Technische Kontrolle und Gewerksmeister

15. Bei der Durchführung von Änderungen ist der Fertigungsstand der Objekte zu berücksichtigen. Dabei ist durch eine gute Vorbereitung zu gewährleisten, daß nur die notwendigen Änderungen während des Produktionsmonats anfallen und eine gute Vorbereitung durch die produktionsvorbereitenden Abteilungen verwirklicht wird. Die Losgröße 4 ist konsequent durchzusetzen.

Termin: 15. jeden Monats

Verantwortlich: Hauptkonstrukteu.

Nach dem Beispiel der Besten

16. Zur planmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität sind von der Abteilung Arbeitsnormung die Rückstandszeiten je Arbeitskomplex auf der Basis der Bestwerte auszuweisen, um die Ergebnisse einzelner auf das gesamte Kollektiv zu übertragen. Durch die Hauptabteilung Neue Technik sind diese Rückstandszeiten mit technisch-organisatorischen Maßnahmen zu beseitigen.

Verantwortlich:
Abteilung Arbeitsnormung, Hauptabteilung Neue Technik

17. Damit die Neuerer der Werft auf die betrieblichen Schwerpunkte orientiert werden, ist es erforderlich, daß alle Produktionsabteilungsleiter ständig Schwerpunkte der HA Neue Technik zur Popularisierung übergeben.

Verantwortlich:
Produktionsdirektor/Bereichsleiter

18. Durch regelmäßige Beratungen mit den Arbeiterforschern und Neuerern ist zu sichern, daß sich der Einfluß der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bei der Verwirklichung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes erhöht, daß gleichzeitig allen Neuerern Anregungen zur Einreichung von Vorschlägen gegeben werden und daß die Erfahrungen der besten Neuerer auf das gesamte Kollektiv übertragen werden. Dabei ist zielstrebig auf eine breitere Entwicklung der Neuererbewegung hinzuarbeiten, um neue Kollegen für die Beteiligung am Neuererwesen zu gewinnen.

Termin: monatlich

Verantwortlich: alle Direktoren

Entlohnung nach Leistung

Das sozialistische Prinzip der Entlohnung nach der Leistung und die Qualifizierungsmaßnahmen zur Erhöhung des Bildungsniveaus der Werktätigen sind entscheidende Voraussetzungen für die Erfüllung unserer betrieblichen Pläne.

19. Entsprechend den Bedingungen unserer Produktion sind die ökonomisch zweckmäßigsten Lohnformen anzuwenden. Für die geltenden Lohnformen, wie Stücklohn, Prämienzeitlohn und Zeitlohn sind ökonomische Kennziffern festzulegen, die zu einer ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und einer gerechten Entlohnung führen. Im Programm der arbeitsökonomischen Maßnahmen, dessen Ausarbeitung bis 31. 1. 1963 zu erfolgen hat, sind die erforderlichen Festlegungen aufzunehmen.

Verantwortlich: Arbeitsdirektor

20. Bei allen Gewerken, bei denen die Voraussetzungen für den Leistungslohn fehlen, ist der Prämienzeitlohn oder der Prämienstücklohn einzuführen. Hierbei ist das Beispiel einer neuen Lohnform, wie in der Kleinteilzurichterei, anzuwenden, die als Basis die Kennziffer Fertiggewicht/Effektivstunde besitzt. Sie bildet ein besseres Maß für die Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie die Bemessung der Leistung des einzelnen.

Verantwortlich: Arbeitsdirektor

21. Bei technisch-organisatorischen und Reko-Maßnahmen ist zu überprüfen, ob die bestehenden Kennziffern und die jeweilige Lohnform noch gerechtfertigt sind. Gegebenenfalls sind nach gründlicher politischer Aufklärungsarbeit in den betreffenden Gewerken nach der Losung „Neue Technik – neue Normen" die bestehenden Kennziffern zu ändern bzw. die neue ökonomisch richtige Lohnform einzuführen.

Verantwortlich:
Abt.-Leiter Arbeitsnormung und
Abt.-Leiter Lohn- und soziale Fragen

Termin: laufend

22. Zur Verbesserung der Entlohnung nach der Qualität der geleisteten Arbeit sind von der TKO planmäßig exakte Gütebestimmungen für die Festlegung von Qualitätsnoten zu erarbeiten.
Für E-Schweißer erfolgt die Entlohnung nach der Arbeitsgüte ab 1. 3. 1963.
Verantwortlich für die Entlohnung nach der Arbeitsgüte:
Arbeitsdirektor und Bereichsleiter

Termin: 1. 3. 1963

Verantwortlich für die Ausarbeitung der Gütebestimmungen:
Leiter der Gütekontrolle

Termin: 31. März 1963

23. Zur Vermeidung von Planwidrigkeiten (Lohngruppenausgleich) sind durch TV Voraussetzungen zu schaffen, daß im Jahre 1963 in jedem Gewerk ein Lohnspiegel geführt wird. Durch A ist monatlich zu kontrollieren, daß die Abteilungsleiter und Meister die lt. Lohnspiegel vorgesehenen Arbeitskräfte in den einzelnen Lohngruppen nicht überschreiten.

Verantwortlich:
Haupttechnologe und Arbeitsdirektor

Termin für TV: 1. Februar 1963

24. In den Lohngruppen 5, 6 und 7 gibt es eine Vielzahl von Kollegen, die nicht den Abschluß eines Facharbeiters nachweisen können. Mit diesen Kollegen haben die zuständigen Abteilungsleiter und Meister Aussprachen zu führen, damit sie die für die Stammlohngruppe notwendige Qualifikation erwerben.
Die Betriebsakademie hat zu diesem Zweck entsprechende Lehrgänge einzurichten.
Kollegen, die die vorgeschlagene Qualifizierungsmaßnahme ablehnen, sind entsprechend ihrer Qualifikation einzusetzen.
Verantwortlich:
für die Durchführung der Aussprachen:
Produktionsdirektor
für die einzuleitenden Qualifizierungsmaßnahmen
Leiter der Abteilung Qualifizierung

Termin: 1. April 1963

Arbeitsnormung

25. Alle im Zeitnormativkatalog des Industriezweiges Schiffbau und dem Zeitnormativkatalog für Schweißtechnik vorhandenen Zeitnormative sowie Unterlagen aus anderen Industriezweigen bzw. aus Ländern des sozialistischen Lagers sind grundsätzlich in vollem Umfange anzuwenden und durch Ausweisung der Rückstandszeiten die Bestwerte nach Zeitnormativen erkennbar zu machen.

Verantwortlich:
Haupttechnologe / Leiter der Abteilung Arbeitsnormung

Termin: laufend

26. Die zur Zeit noch fehlenden Zeitnormativunterlagen bzw. Komplexnormative und Typentechnologien sind durch die planmäßige Erarbeitung von Zeitnormativen und durch Leistungsvergleiche für folgende Komplexe zu schaffen:

Stahlschiffbau
Schweißerei
Schiffsschlosserei
Elektrik
Entrostung und Konservierung
Holzbau
Maschinenbau
Rohrleitungsbau
Mechanische Bearbeitung
Takelerei

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Arbeitsnormung

Termin: 1. Januar 1963 laufend

27. Zur weiteren Verbesserung der Normenarbeit wird innerhalb des Industriezweiges Schiffbau ein Leistungsvergleich auf der Basis der Effektivzeiten unter der Leitung der ING (Industriezweig-Normen-Gruppe) durchgeführt. Die hierbei erarbeiteten Bestwerte und Kataloge sind im Betrieb anzuwenden. Zur Durchführung dieser Arbeit ist im Betrieb eine BNG (Betriebsnormengruppe) im I. Quartal 1963 zu bilden.

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Arbeitsnormung

Termin: laufend

28. Die bei der Anwendung des Zeitnormativkataloges und nach Bestwerten ausgewiesenen Rückstandzeiten sind in Verbindung mit den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und Brigaden der sozialistischen Arbeit durch technisch-organisatorische Maßnahmen sowie den betrieblichen und überbetrieblichen Leistungsvergleichen systematisch zu beseitigen. Diese Arbeit erfolgt nach dem Plan „Neue Technik", um die für das Jahr 1963 notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Verantwortlich:
Leiter der Hauptabteilung „Neue Technik"

Termin: laufend

29. Die Normenarbeit ist nach den gesetzlichen Bestimmungen durchzuführen und der Anteil technisch begründeter Arbeitsnormen in allen Gewerken ständig zu erhöhen und auf folgenden Stand am Objekt Tropik zu bringen.

I. Quartal	45 Prozent
II. Quartal	53 Prozent
III. Quartal	65 Prozent
IV. Quartal	76 Prozent

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Arbeitsnormung

30. Die im Plan „Normenarbeit" festgelegten Maßnahmen sind termingemäß zu realisieren, damit die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität in Höhe von 340 000 Stunden erreicht wird.

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Arbeitsnormung

31. Die Realisierung der technisch-organisatorischen Maßnahmen, die im Plan „Neue Technik" festgelegt wurden, gelten erst mit der Einführung der dafür in Frage kommenden neuen technischen Arbeitsnormen als abgeschlossen, um das Prinzip „Neue Technik – neue Normen" zu verwirklichen. Die Einführung der technisch-organisatorischen Maßnahmen hat TE der Abteilung AN laufend zur Kenntnis zu geben.

Verantwortlich:
Leiter der Hauptabteilung Neue Technik
Leiter der Abteilung Arbeitsnormung

Termin: laufend

Qualifizierung

32. Der Plan „Ausbildung und Qualifizierung der Werktätigen", der seinen Niederschlag in dem an die Kollegen des Betriebes verteilten Lehrprogramm der Betriebsakademie für das Schuljahr 1962/63 findet, ist durch alle Wirtschaftsfunktionäre in Verbindung mit der Abteilung Qualifizierung zu realisieren.
Zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist ein Bildungsvorlauf zu schaffen, damit alle vorgesehenen Maßnahmen des Planes der Neuen Technik bei ihrer Anwendung sofort ökonomisch wirksam werden.

Verantwortlich:
Bereichs-, Hauptabteilungs- und Abteilungsleiter, Arbeitsdirektor

Termin: laufend

33. Um den Anteil der ausgebildeten technischen und ökonomischen Fach- und Hochschulkader zu erhöhen, sind entsprechend den Erfordernissen unserer Produktion und bestätigten Plänen Kolleginnen und Kollegen, die den gesellschaftlichen und fachlichen Anforderungen genügen, für das Studienjahr 1963/64 zu gewinnen und vorzubereiten.
Um diese Aufgaben zu erfüllen, sind alle Abteilungsleiter verpflichtet, in Zusammenarbeit mit der Kaderabteilung und den gesellschaftlichen Organisationen die besten Kollegen für die Ausbildung auszuwählen und sie zum Studium zu delegieren.

Verantwortlich:
Vorsitzender der Kommission für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs und alle Wirtschaftsfunktionäre

Termin für die Anmeldung: 1. April 1963

Termin für die Vorbereitung: 30. Juni 1963

34. Für die Teilnahme am Fern- und Abendstudium sowie an den Lehrgängen der Volkshochschule werden bei regelmäßiger Teilnahme sowie unter Berücksichtigung der gesellschaftspolitischen und fachlichen Entwicklung die Studiengebühren in voller Höhe durch den Betrieb übernommen.

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Qualifizierung

Termin: laufend

35. Den von der Werft zum Direktstudium Delegierten – mit Ausnahme bei solchen Studenten, die ein Stipendium von mehr als 500 DM erhalten – werden bei guten Leistungen und bei guter Studiendisziplin Bücherbeihilfen von 30 DM pro Quartal gewährt.

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Qualifizierung

Termin: quartalsweise

36. Für den besonders erfolgreichen Abschluß der verschiedenen Qualifizierungsmaßnahmen kann auf Vorschlag der entsprechenden Bildungseinrichtungen, an der sich der Kollege qualifiziert, und unter Berücksichtigung der geleisteten gesellschaftspolitischen Arbeit an der jeweiligen Bildungsstätte und in unserem Betrieb eine Prämierung erfolgen.

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Qualifizierung

37. Mit den Absolventen der Hoch- und Fachschulen sind mindestens bis zu einem Jahr nach Ableistung ihres Studiums regelmäßig Aussprachen durchzuführen, die der Beratung und Unterstützung dienen und zum Ziele haben, die Absolventen entsprechend ihren Kenntnissen und Fähigkeiten einzusetzen.

Verantwortlich:
Kaderleiter in Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden der Kommission für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs

Termin: quartalsweise

38. Zur weiteren Förderung der individuellen Schulung sind besondere Leistungen bei der Ausbildung materiell anzuerkennen.
Dafür sind aus dem Prämienfonds 2000 DM zur Verfügung zu stellen.

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Qualifizierung

Termin: laufend

39. Die Betriebsakademie unterstützt die LPG unseres Kreises bei der Durchführung ihrer Qualifizierungsmaßnahmen bei Bereitstellung geeigneter Lehrkräfte und Ausarbeitung der notwendigen Lehrprogramme.

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Qualifizierung

40. Zur Durchführung der Vortragsreihen und der Einzelvorträge auf den verschiedensten Wissensgebieten werden aus betrieblichen Mitteln 12 000 DM zur Verfügung gestellt.

Verantwortlich: Arbeitsdirektor

41. Zur Erhöhung der sozialistischen Bildung und Erziehung unserer Kinder im Unterrichtstag der sozialistischen Produktion (UTP) ist es notwendig:

a) die Arbeitszeit des UTP mit produktiver Arbeit voll auszulasten

Verantwortlich: Bereichsleiter

Termin: laufend

b) die Qualität der theoretischen Unterweisungen im UTP durch fachliche und pädagogische Weiterbildung der Betreuer zu erhöhen.

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Qualifizierung

c) Für die theoretische und praktische Vorbereitung der Schüler auf die produktive Arbeit ist ein polytechnisches Kabinett einzurichten.

Verantwortlich: Arbeitsdirektor
Termin: 1. März 1963

42. Im Rahmen der Berufsausbildung sind am 1. September 1963 durch die BBS für die Volkswerft Stralsund 80 Lehrlinge einzustellen. Davon

20 Stahlschiffbauer (Berufsausbildung mit Abitur)
25 Rohrschlosser
25 Schiffselektriker
5 Technische Zeichner
5 Industriekaufleute

Darüber hinaus werden 60 Maschinenschlosserlehrlinge für die Deutsche Seereederei Rostock und 10 Maschinenschlosserlehrlinge für das Fischkombinat Saßnitz ausgebildet.
Alle neueinzustellenden Lehrlinge müssen mindestens Absolventen der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule sein und das Ziel der 10. Klasse erreicht haben.

Verantwortlich: Direktor der BBS

Termin: 15. Oktober 1963

43. Die BBS führt mit allen Lehrlingen Entwicklungsgespräche, um mindestens 60 Prozent für den freiwilligen Eintritt in die bewaffneten Organe unserer Republik als „Soldat auf Zeit" zu gewinnen.

Verantwortlich: Direktor der BBS

Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes, der Arbeiterversorgung und Arbeiterwohnungswesens

Die materielle und soziale Betreuung unserer Werktätigen ist heute bereits ein fester Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens. Sie erfüllt eine wichtige Funktion bei der Gestaltung neuer sozialistischer Lebensformen.
Das findet auch besonders seinen Ausdruck in unserem Gesetzbuch der Arbeit und in der Arbeitsschutzverordnung – Gesetzblatt 39/62. Ausgehend von dieser gesetzlichen Grundlage sind deshalb alle Maßnahmen zur planmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität in untrennbarer Verbindung mit der sozialen und materiellen Förderung und Betreuung aller Kolleginnen und Kollegen zu lösen.
Die nachstehenden Verpflichtungen sollen dazu beitragen, die Gesundheit und Erholung unserer Menschen zu sichern.

Gesundheitsschutz und Sozialversicherung

44. Einmal im Quartal ist in einer Sitzung der Werftdirektion mit dem Chefarzt, mit der Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit, mit dem Vorsitzenden des Rates für SV und dem Vorsitzenden der Kommission für Arbeitsschutz eine Auswertung des Maßnahmeplanes zur Senkung des Krankenstandes durchzuführen.

Verantwortlich: Sekretär des Werftdirektors

45. Es ist eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Chefarztes zu bilden, die sich mit der Bekämpfung von Lärmschäden befaßt. Diese sozialistische Arbeitsgemeinschaft hat systematisch die Lärmquellen zu ermitteln und Lärmschutzmaßnahmen einzuleiten. Im Laufe des Jahres 1963 ist ein konkreter Plan über die notwendigen Maßnahmen auszuarbeiten und der Werftleitung zur Bestätigung vorzulegen.

Verantwortlich:
Chefarzt der Betriebspoliklinik

Termin: 10. September 1963

46. Zur Versorgung der Werker mit Arbeitsschutzmitteln werden für das Jahr 1963 folgende Gelder bereitgestellt:

a) Betriebliche Umlaufmittel zur Versorgung der Werktätigen mit Arbeitsschutzbekleidung und Arbeitsschutzmitteln 541 680 DM und für Reparaturen der Arbeitsschutzbekleidung 115 631 DM.

b) Für die Beschaffung von Milch für Kollegen, die gesundheitsgefährdende Arbeiten ausführen, 185 000 DM.

c) Arbeitsschutzmaßnahmen im Plan der Erhaltung 130 000 DM.

Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

47. Die Interessen der Belegschaft sind bei der Deutschen Reichsbahn und dem VEB Kraftverkehr zu vertreten, um eine pünktliche und reibungslose Beförderung der Werktätigen von und nach ihren Wohnorten bei Einhaltung der Arbeitszeit zu gewährleisten.
Verantwortlich: Arbeitsdirektor

48. Um die Versorgung unserer Werktätigen mit hochwertigen Lebensmitteln zu garantieren, werden Lieferverträge über Obst, Gemüse usw. mit der LPG Groß-Mohrdorf abgeschlossen.
Verantwortlich:
Abteilungsleiter Allgemeine Verwaltung
Termin: I. Quartal 1963

49. a) An Altrentner des Betriebes wird nach sozialem Ermessen kostenloses Mittagessen ausgegeben.
b) Zweimal im Jahr ist für einen Durchgang von zwei Wochen das Nachtsanatorium unseren Rentnern zur Verfügung zu stellen.
c) Nach den betrieblichen Möglichkeiten ist für die Rentner eine kostenlose Holzzuteilung mit Anfuhr zu gewähren.
Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Lohn und soziale Fragen

50. Für 10jährige Mitarbeit in der Volkswerft werden die Kollegen mit einer Urkunde und einer Ehrennadel ausgezeichnet. Für besonders gute Leistungen kann zu diesem Tage durch den Abteilungsleiter bis zu 30 DM Prämie beantragt werden.

51. Diejenigen Kraftfahrer, die vom ADMV für unfallfreies Fahren nach 10-, 20- und 40jähriger Fahrzeit mit einer Plakette ausgezeichnet werden, können auf Vorschlag des Abteilungsleiters prämiiert werden.

Bau- und Wohnungswesen

52. Die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft ist unter Berücksichtigung der zwischen Werftdirektor und BGL getroffenen Vereinbarung vom 5. März 1960 weitgehend zu unterstützen. Darüber hinaus wird zusätzlich festgelegt:

a) Aus dem Kultur- und Sozialfonds werden für Verwaltungskosten 20 000 DM zur Verfügung gestellt;

b) Alle anfallenden Reisekosten bei Dienstreisen der AWG, die aus geschäftlichen Gründen notwendig sind, werden übernommen und für die betreffenden Kollegen die Freistellung gewährt;

c) Bei auftretenden Schwierigkeiten wie z. B. schlechte Bauausführung durch die Baubetriebe erhält die AWG durch die Werftleitung Hilfe und Unterstützung;

d) Auf Anforderung sind der AWG gegen Berechnung Farben, Holz, Rohre, Bleche, Profilstahl zur Verfügung zu stellen.
Für die Objekte der AWG sind Verzinkungsarbeiten gegen Bezahlung durchzuführen;

e) Nach zweimaligem Belegen der Altbauwohnungen stellt die AWG diese der Volkswerft zur Verfügung;

f) Für die Geschäftsstelle Prohner Straße 50 sind die Kosten für Licht, Strom, Reinigung und Heizungsmaterial zu übernehmen.

Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Kulturarbeit sowie die betrieblichen Aufgaben zur Unterstützung der sozialistischen Landwirtschaft

Wir haben uns in unserem Betrieb die Aufgabe gestellt, für die Belegschaft ein vielgestaltendes und interessantes Kulturleben zu organisieren. Die Werktätigen sollen sich dabei nicht nur die Schätze der Kultur aneignen, sondern sie sollen die Möglichkeit haben, selbst schöpferisch an der Gestaltung von Kunst und Literatur mitzuarbeiten.

53. Den sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften ist bei der Durchführung von Brigadenachmittagen mit ihren Angehörigen, bei Betriebsbegehungen sowie bei entsprechenden Vorträgen durch Bereitstellung von Referenten Unterstützung zu geben.
Verantwortlich: Werftdirektor

54. Im Kultursaal des Bereiches Reparaturen wird eine neue 25-Watt-Verstärkeranlage eingebaut.
Verantwortlich:
Leiter der Hauptabteilung Anlagenerhaltung
Termin: 1. Quartal 1963

55. Der „Tag des Werftarbeiters" ist zu einem betrieblichen und kulturellen Höhepunkt zu gestalten.
Um dieses zu gewährleisten, wird eine Kommission gebildet, die für die Vorbereitung und Durchführung verantwortlich ist.
Verantwortlich: Werftdirektor
Termin: 30. April 1963

56. Die Wirtschaftsfunktionäre in den einzelnen Produktionsbereichen sind verpflichtet, das Volkskunstensemble so zu unterstützen, daß den Mitgliedern bei Wahrung der Interessen des Betriebes eine regelmäßige Teilnahme an den Proben ermöglicht wird.
Verantwortlich:
Arbeitsdirektor und Bereichsleiter

57. Um das Volkskunstensemble sowie den Zirkel schreibender Arbeiter bei der Erreichung einer höheren künstlerischen Reife zu unterstützen, werden entsprechende Verträge mit Berufskünstlern und Schriftstellern abgeschlossen.
Verantwortlich: Arbeitsdirektor

58. Zur weiteren Förderung unserer sozialistischen Volkskunst werden für die Verleihung des Preises für künstlerisches Volkskunstschaffen Mittel aus dem Prämienfonds zur Verfügung gestellt. Dieser Preis wird einmal im Jahr an Kollegen bzw. Kollektive, die auf kulturellem Gebiet hervorragende Arbeit geleistet haben, verliehen
Verantwortlich:
Werftleiter und Klubhausleiter

59. Durch die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft gilt es, unsere Marktproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen weiter zu erhöhen. Die einzelnen Produktionsbereiche sind verpflichtet, die Patenschaftsverträge mit den LPG zu erneuern. Über die Arbeit in den Patenschaftsbetrieben ist durch die verantwortlichen Abteilungsleiter quartalsweise in einer erweiterten Bereichsleitersitzung gemeinsam mit der AGL zu berichten.
Verantwortlich: Bereichsleiter
Termin für den Abschluß der Patenschaftsverträge: I. Quartal 1963
Termin für Berichterstattung: quartalsweise

Maßnahmen zur allseitigen Förderung der Jugend, des Sports und der sozialistischen Erziehung der Kinder

60. Um die Verbindung mit den Jugendlichen, die ihren Ehrendienst in den bewaffneten Organen freiwillig leisten, aufrechtzuerhalten, wird folgendes festgelegt:
a) Bevorzugte Qualifizierung bzw. Delegierung an Hoch- und Fachschulen bei entsprechenden Leistungen;
b) Einladungen zu besonderen betrieblichen Veranstaltungen, Werftbegehungen usw. sowie Zusendung der Werftzeitung.
Verantwortlich:
Werftsekretär und FDJ-Leitung

61. Die BSG Motor erhält folgende Unterstützung:
Die Leistungssportler der BSG sind arbeitsmäßig entsprechend den betrieblichen Möglichkeiten so einzusetzen, daß sie am Training ihrer Sektion teilnehmen und sich beruflich weiterqualifizieren können, so daß sie neben sportlichen Erfolgen auch gute Arbeit in ihrem Beruf leisten.
Verantwortlich: Arbeitsdirektor

62. Nach dem Beispiel des Jugendgewerkes „German Titow" führen die Mitglieder der Werftdirektion im Abstand von etwa 8 Wochen Aussprachen mit den Jugendlichen der Jugend-Brigaden bzw. Gewerken durch.
Verantwortlich: Werftdirektor

63. Zur weiteren Einbeziehung unter aktiver Mitarbeit der Jugend auf dem Gebiete des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wird ein Arbeitskreis junger Neuerer gebildet.
Verantwortlich: Technischer Direktor

Maßnahmen zur Entwicklung des Volkssportes und der Kulturarbeit

64. Über die Durchführung der im Betriebssportplan 1963 festgelegten Maßnahmen hat der Leiter der BSG Motor vierteljährlich dem Werftdirektor Bericht zu erstatten. Gleichzeitig sind Maßnahmen zu treffen, die zur weiteren Entwicklung des Volkssportes beitragen.
Verantwortlich: Leiter der BSG Motor
Termin: quartalsweise

65. Zur besseren Durchführung der Betriebsferienläger wird festgelegt, daß gemeinsam mit der BGL ein Maßnahmeplan mit konkreter Aufgabenstellung bis zum 31. März 1963 zu erarbeiten ist.
Verantwortlich: Arbeitsdirektor

Planung Kultur- und Sozialfonds

Arbeitshygienisches Kabinett	1000	DM
DRK	500	„
Vorbeugender Gesundheitsschutz (Prophylaxe) Vitamin C	5 000	„
Betreuung der erkrankten Kollegen	3 000	„
Nachtsanatorium	29 460	„
FDGB-Ferienplätze Prerow	3 000	„
Werkküche	100 000	„
Näh- und Flickstube	13 000	„
Kinderkrippe „Fritz Reuter"	12 400	„
Kinderkrippe „Clara Zetkin"	8 900	„
Kindergarten Gartenstraße	9 000	„
Kinderhort Gartenstraße	15 700	„
Kinderwochenheim Dänholm	7 950	„
Bettenstation	2 000	„
Mittagessen für Altrentner	10 000	„
für soziale Unterstützung	10 000	„
Ledigenunterkünfte Dänholm	17 000	„
AWG	20 000	„
Ausbau von Wohnungen	25 000	„
für kulturelle Betätigung	110 000	„
für kulturelle Betreuung des VP-Amtes (B) und Feuerwehr	1 000	„
Frauenausschuß	2 500	„
Kulturveranstaltungen DSF	1 500	„
Patenschaftsverträge	2 000	„
FDJ-Grundeinheit	18 000	„
GST-Grundeinheit	20 000	„
BSG Motor	80 000	„
Kindersommerlager	70 000	„
Durchführung des Pionierzeltlagers	28 000	„
Jugendweihe	8 000	„
insgesamt:	633 910	DM

Abschnitt II

Allseitige Interessenvertretung

Verpflichtung der BGL

Die richtige politische Arbeit mit den Menschen ist die Voraussetzung zu höheren Ergebnissen im sozialistischen Massenwettbewerb

1. Die Dokumente des VI. Parteitages der SED geben jedem Werktätigen eine klare Orientierung beim allumfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.
Die Gewerkschaften als größte Klassenorganisationen, als treue Helfer der Partei der Arbeiterklasse, setzen ihre ganze Kraft ein, um die vom VI. Parteitag gestellten Aufgaben unter Führung der SED zu verwirklichen.
Der sozialistische Massenwettbewerb im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" steht unter der Losung
Gründlich denken, ehrlich arbeiten, wirtschaftlich rechnen, wissenschaftlich forschen, froh und kulturvoll leben.

Die Volkswerft gehört im Jahre 1963 wieder zu den besten Werften unseres Industriezweiges.

2. Durch eine gute politische Massenarbeit, durch die klassenmäßige Erziehung in den Gewerkschaftsgruppen sind alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz für die aktive Beteiligung am sozialistischen Wettbewerb zur kurzfristigen Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes zu gewinnen.
Die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe aller Werktätigen ist entscheidend für den allumfassenden Aufbau des Sozialismus, für die Erhaltung des Friedens und für den Abschluß eines Friedensvertrages.
Hauptinhalt des sozialistischen Wettbewerbes im Jahre 1963 sind folgende Kennziffern:
- termingerechte bzw. vorfristige Erfüllung der Maßnahmen des Planes der Neuen Technik – Erreichung des vorgesehenen ökonomischen Nutzens,
- Entwicklung der Neuererbewegung in jedem Kollektiv, insbesondere bei der Durchsetzung der Neuerermethoden und in der Mitarbeit im Vorschlagswesen. In jedem Fall ist der Grundsatz: Neue Technik – neue Norm durchzusetzen, um die geplante Selbstkostensenkung zu erreichen,
- termingerechte Erfüllung der Kenngruppen der Brutto- und Warenproduktion entsprechend dem monatlichen Plan,
- die Qualitätsarbeit in jeder Abteilung ständig zu verbessern und sämtliche Planwidrigkeiten zu vermeiden,
- Erreichung der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität und Einhaltung des geplanten Durchschnittsverdienstes sowie des Lohnfonds.

In den produktionsvorbereitenden und Hilfsabteilungen sind solche Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu übernehmen und termingerecht zu realisieren, die die Einführung der neuen Technik fördern und zur Verbesserung in der Produktionsvorbereitung und zum reibungslosen Produktionsablauf beitragen.
Besondere Schwerpunkte im sozialistischen Wettbewerb sind individuell in den Abteilungen festzulegen. Der sozialistische Wettbewerb wird geführt

in der Produktion
um das beste Gewerk der Abteilung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"
um den besten Meister der Abteilung in den produktionsvorbereitenden und Hilfsabteilungen
um die beste Gruppe bzw. beste Abteilung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"

Die Leistung der Besten – das Maß für alle

3. Regelmäßig werden Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche zwischen den Kollektiven im sozialistischen Wettbewerb durchgeführt. Die Übermittlung der Erfahrungen und Methoden der Besten sind entscheidend für die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Erreichung des Weltniveaus.
Monatlich werden in den einzelnen Bereichen Neuererberatungen am Arbeitsplatz mit praktischen Vorführungen durchgeführt.
Durch eine gute politische Massenarbeit im sozialistischen Wettbewerb sind alle Werktätigen für die Arbeit nach Bestwerten und den Abbau der Rückstandszeiten durch die Verbesserung der Organisation der Produktion und der Technologie sowie die Einführung der neuen Technik zu gewinnen.
Mit Hilfe des Betriebsneuereraktivs ist die Tätigkeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften so weiterzuentwickeln, daß sie wesentlichen Einfluß auf die Erreichung des Weltniveaus nimmt.
Zu Beginn eines jeden Monats wird in jeder Abteilung bzw. in jedem Bereich ein Neuerer-Meeting durchgeführt, auf dem der jeweils beste Neuerer ausgezeichnet wird.
Gleichzeitig wird der betreffende Neuerer seine Erfahrungen allen Kollegen erläutern und der Abteilungsleiter die Schwerpunkte in der Neuererbewegung für den jeweiligen Monat darlegen.

4. Die zentrale Ständige Produktionsberatung und die Ständigen Produktionsberatungen der Bereiche werden in erster Linie ihren Einfluß auf die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes geltend machen, indem sie
laufend die termingerechte Erfüllung des Planes der Neuen Technik kontrollieren und notwendige Hilfe geben,
sich für eine kurzfristige Realisierung der Verbesserungsvorschläge einsetzen.
Die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbes wird mit der Unterstützung der Arbeitsgruppe Produktionspropaganda der BGL speziell in den einzelnen Abteilungen verbessert.
Nach dem Beispiel der Abteilung FMI sind die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes bei der zehntäglichen Plankontrolle auszuwerten und öffentlich an den Wettbewerbstafeln bekanntzugeben. Die monatliche Endauswertung durch die Wettbewerbskommissionen der Abteilungen erfolgt zu Beginn des neuen Monats.

Förderung der Kultur- und Bildungsarbeit

In der Kultur- und Bildungsarbeit ist ein höheres Niveau anzustreben, so daß das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen weiterentwickelt und das geistig-moralische Antlitz als Menschen der sozialistischen Gesellschaft geformt wird, und wir unseren Beitrag zur sozialistischen Nationalkultur und zu einer gebildeten Nation leisten.
Eine Atmosphäre des Lesens und Lernens muß sich in unseren Gewerkschaftsgruppen ausbreiten.

1. Zur Verbesserung weltanschaulicher und wissenschaftlicher Kenntnisse sind durch das Klubhaus in Verbindung mit der Betriebsakademie regelmäßig interessante Foren, Vorträge, Filme und Ausstellungen mit entsprechenden Themen zu organisieren, und zwar
zu Problemen über die allgemeinen Entwicklungsgesetze der Natur, der menschlichen Gesellschaft und des menschlichen Denkens,
Bildung von natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Zirkeln im Klubhaus zu Problemen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und der Lösung der nationalen Frage in Deutschland auf der Grundlage des Grundrisses der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, des nationalen Dokumentes und des Programms der SED,
zu Problemen des Wirkens der ökonomischen Gesetze des Sozialismus entsprechend der konkreten Lage im Betrieb
zu Problemen der Kulturrevolution, der Kunst und Literatur (vor allem Einführungsvorträge für Kollegen mit Theater- und Konzertanrechten, Lichtbildervorträge zur Einführung in die bildende Kunst und Buchbesprechungen usw.).

2. Entsprechend der Zielstellung des sozialistischen Wettbewerbes und zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes unterstützen die Kulturfunktionäre in Verbindung mit den Gewerkschaftsgruppen den Werftdirektor bei der Realisierung des Qualifizierungsplanes.

3. Zur schnellen Einführung neuer technischer Erkenntnisse in die Produktion und der Vermittlung der Erfahrungen der besten Neuerer wird der Werftdirektor bei der Organisierung und Gewinnung von Teilnehmern zu Erfahrungsaustauschen und Aktivistenschulen unterstützt.

4. Die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbes ist mit den vielfältigen kulturellen Mitteln zu unterstützen (Auszeichnung der besten Kollegen mit Arbeiten des Mal- und Zeichenzirkels, Fotozirkels, Auszeichnung durch Besuch von Kulturstätten unserer Republik u.a.m.)

5. Es wird eine ständige Redaktionskommission für den kulturellen Teil der Werftzeitung gebildet.

6. Die Bewegung „Schreibender Arbeiter" wird weiter gefördert durch konkrete Aufgabenstellung an den Zirkel, z. B.
fachlich-qualifizierte Anleitung der Tagebuchschreiber,
Verbesserung des Inhalts der Tagebücher
zur ideologischen Auseinandersetzung und Widerspiegelung des Lebens im Kollektiv.
regelmäßige Auswertung der Tagebücher.
Die Kolleginnen und Kollegen sind mehr mit den Schätzen der Kunst und Literatur vertraut zu machen. Dazu werden folgende Maßnahmen getroffen:
Erhöhung der Leserzahl in unserer Gewerkschaftsbibliothek von auf
Erhöhung des Theateranrechts beim Einzelanrecht von auf
beim Gruppenanrecht von auf
beim Konzertanrecht von auf
Bildung zweier Archivfilmzirkel für den realistischen deutschen Film und für verfilmte Literatur.

8. Das Klubhaus ist zu einem kulturellen Zentrum des Betriebes und des Wohngebietes sowie zum Leitklubhaus zu entwickeln durch ein besseres, interessantes und vielseitiges geistiges kulturelles Leben, wobei von den Bedürfnissen der Betriebsangehörigen und der Menschen des Wohngebietes auszugehen ist.
Durchführung vielseitiger und kulturvoller geselliger Veranstaltungen (auch differenzierte für unsere Frauen, wie Frauennachmittage),
für unsere Jugend und für unsere Intelligenz in engem Zusammenwirken mit dem Deutschen Kulturbund.
Feste der Neuerer und Veranstaltungen der Kollektive, die um den Ehrentitel kämpfen.
Zur Gestaltung dieser Feste werden unsere Volkskunstgruppen und das Ensemble mit eingesetzt.
Unterstützung der sozialistischen Kollektive bei der Durchführun ihrer Veranstaltungen mit wertvollen Programmen, wobei die Kollegen der Kollektive selbst zur Mitarbeit gewonnen werden.

9. Die künstlerische Selbstbetätigung ist stärker zu fördern, und es sind weitere Kolleginnen und Kollegen, vor allem Jugendliche aus dem Betrieb und dem Wohngebiet zur Mitarbeit in den bestehenden Volkskunstgruppen und Zirkeln des künstlerischen Volksschaffens zu gewinnen.

10. Zur Verbesserung der Kulturarbeit und der Tätigkeit der Gruppen und Zirkel inhaltlich als auch künstlerisch sind Qualifizierungsmaßnahmen durchzuführen. Entsprechende Qualifizierungspläne sind bis zum 15. Februar zu erarbeiten.

11. Zur Verbesserung der Patenschaftsarbeit mit den LPG und Schulen ist die Kulturarbeit durch Einsätze der Kulturgruppen und Zirkel zu unterstützen.
Den Patenbetrieben wird durch die Kulturfunktionäre Hilfe und Anleitung bei der Entwicklung eines eigenen kulturellen Lebens gegeben.

Kontrolle des Gesundheits- und Arbeitsschutzes, Arbeiterkontrolle und Feriendienst

1. Um die allseitige Klassenerziehung der Werktätigen auf dem Gebiete des Gesundheits- und Arbeitsschutzes zu verbessern, muß erreicht werden, daß in den monatlichen Gewerkschaftsversammlungen diese Probleme behandelt werden mit dem Ziel, ein hohes Verantwortungsbewußtsein zu erreichen als Grundlage für ein unfallfreies Arbeiten, Senkung des Kranken- und Unfallstandes.
Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes der Kollektive ist in allen Fällen zu überprüfen, ob auch die Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des Gesundheits- und Arbeitsschutzes beachtet und eingehalten werden. In enger Zusammenarbeit mit der Werftleitung und dem Betriebsgesundheitswesen ist zu erreichen, daß der Maßnahmeplan zur Senkung des Krankenstandes realisiert wird, um den geplanten Krankenstand von 5,32 Prozent und die Mittel für Sozialversicherung einzuhalten bzw. zu unterschreiten.

2. Die SV-Bevollmächtigten sind in ihrer Arbeit zu unterstützen, daß mit der Betreuung der erkrankten Kolleginnen und Kollegen in Zusammenarbeit mit dem Meister in den ersten Tagen begonnen wird.
Bei Nichteinhaltung der Krankenordnung und unrechtmäßiger Inanspruchnahme der Mittel für Sozialversicherung sind in der Gewerkschaftsgruppe mit den betreffenden Kollegen die Auseinandersetzungen zu führen und notwendige Maßnahmen zu beschließen. Diese werden gleichzeitig in der Werftzeitung bzw. an der Wandtafel veröffentlicht.

3. Der Rat für SV sowie die Arbeitsschutzkommission der BGL sind zu befähigen, daß eine konkrete Kontrolle über die Verwirklichung der Verpflichtungen der Werftleitung zur Verbesserung der Gesundheits- und Lebensbedingungen durchgeführt wird.
Weiterhin ist darauf zu achten, daß der Plan der Winterfestmachung sowie der Streuplan

realisiert und die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel ausgeschöpft werden.

4. Auf der Grundlage des veröffentlichten Schulungsmaterials ist ein Schulungsplan zu erarbeiten mit dem Ziel, alle SV-Bevollmächtigten, Arbeitsschutzobleute und ehrenamtlichen Arbeitsschutzinspektoren monatlich zu schulen, um ihnen bessere Gesetzeskenntnisse zu vermitteln.
Weiterhin ist dem Rat für SV und der Arbeitsschutzkommission die Möglichkeit zu geben, Erfahrungsaustausche mit gleichartigen Betrieben und sozialistischen Kollektiven außerhalb der Werft durchzuführen.

Aufgaben der Arbeiterkontrolle

1. Mit Hilfe der Arbeiterkontrolleure ist eine ständige Kontrolle der allseitigen Erfüllung der Pläne durchzuführen, insbesondere wird die Arbeiterkontrolle auch zur kurzfristigen Realisierung der Verbesserungsvorschläge eingesetzt.

2. Durch den planmäßigen Einsatz der Arbeiterkontrolleure wird Einfluß auf die Verbesserung der Arbeit im Bau- und Wohnungswesen, im Handel und in der Landwirtschaft genommen.

3. Quartalsweise sind mit den in der Werft tätigen Arbeiterkontrolleuren Aktivtagungen durchzuführen.

4. Mit der AWG der Volkswerft wird eng zusammengearbeitet. Der Verantwortliche für Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft in der BGL wird verpflichtet, regelmäßig an den Beratungen der Genossenschaftsmitglieder teilzunehmen.

Feriendienst

1. In den Gewerkschaftsgruppen ist darüber Klarheit zu schaffen, daß der Urlaubsplan so erarbeitet wird, daß bei voller Auslastung der Produktionskapazität eine kontinuierliche Produktion über das ganze Jahr gesichert ist. Auf Grund des Urlaubsplanes sind die Ferienplätze auf Vorschlag der Gewerkschaftsgruppe entsprechend der Leistung und unter Berücksichtigung der sozialen Lage und des Gesundheitszustandes der Kollegen auszugeben.

Förderung der Jugend, der Arbeit des Jugendausschusses, der sozialistischen Erziehung der Kinder und des Volkssports

„Die Kernfrage der sozialistischen Erziehung ist die sozialistische Einstellung zur Arbeit, zu den Menschen und zur Verteidigung unserer Heimat",
das ist die Erklärung des Zentralkomitees der SED auf dem 14. Plenum.
Das Politbüro des ZK hat in einem Kommuniqué zu den Problemen der Jugend Stellung genommen und alle Partei- und Gewerkschafts- sowie Wirtschaftsfunktionäre für die Entwicklung der Jugendarbeit verantwortlich gemacht. Die Jugend unserer Werft hat in den vergangenen Jahren bewiesen, daß sie bei richtiger politischer und ökonomischer Führung in der Lage ist, die Aufgaben, die gestellt sind, lösen zu helfen.
Die gute Bereitschaft, die unter der Jugend vorhanden ist, muß besonders im Jahre 1963 gefördert werden. Bei der Lösung aller vor uns stehenden Aufgaben kommt es darauf an, besonders alle jungen Menschen für die Neuererbewegung, für die Erfüllung des Planes Neue Technik zu begeistern.
Die Aufgaben erreichen wir aber nur, wenn unsere Jugend konkrete Aufträge und Kampfziele gestellt bekommt.

Darum werden

1. in allen Bereichen und Gewerken besonders die jungen Gewerkschafter für den sozialistischen Massenwettbewerb gewonnen.
Alle AGL werten in Zusammenarbeit mit den FDJ-Grundeinheiten die Wettbewerbsergebnisse regelmäßig aus.
Die Organisierung des sozialistischen Wettbewerbes unter den Jugendbrigaden erfolgt so, daß jede Jugendbrigade einen Wettbewerbspartner mit vergleichbarer Produktion erhält, mit ihm gemeinsam kämpft und sich gegenseitig ansornt.
Die sozialistische Hilfe ist innerhalb und gegenüber anderen Kollektiven oberstes Prinzip im sozialistischen Wettbewerb.

2. Mit allen Jugendausschüssen der AGL ist einmal im Quartal ein Erfahrungsaustausch durchzuführen mit dem Ziel, die Erfahrungen der Besten zu verallgemeinern und zum Handeln aller zu machen.
Mit dem Jugendausschuß ist die Auswertung des VI. Parteitages in einer Beratung der jungen Gewerkschaftsfunktionäre und der Funktionäre des Jugendverbandes durchzuführen. Dem Jugendausschuß wird regelmäßig Anleitung und Hilfe gegeben, damit er zu einem wichtigen Hilfsorgan der BGL wird.

3. Um die Aufgaben 1963 zu erfüllen, ist die Anwendung der neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse erforderlich. Gemeinsam mit der FDJ wollen wir die Arbeiterjugend für diese Aufgaben gewinnen.
Um noch mehr die Jugendlichen in die Neuererbewegung einzubeziehen, werden die aktivsten Jugendlichen aus den Gewerkschaftsgruppen für den neu zu bildenden Klub „Junge Neuerer" gewonnen. Für den Rat dieses Klubs ist ein Gewerkschaftsfunktionär verantwortlich.
Dem besten Neuerer wird durch die Betriebsleitung ein Wandermandat überreicht, das bedingt, daß man bei der Auswertung der Neuerer monatlich gleichzeitig den besten jungen Neuerer ermittelt.

4. Die Ständigen Produktionsberatungen der AGL werden beauftragt, in gemeinsamer Arbeit mit den Jugendausschüssen dafür zu sorgen, daß die besten jungen Gewerkschaftsmitglieder aus den jeweiligen Abteilungen die Möglichkeit erhalten, in den Ständigen Produktionsberatungen mitzuwirken.

5. Im Jahre 1963 ist eine Betriebsmesse „Meister von morgen" durchzuführen, um die besten und aktivsten Neuerer und Techniker zum Besuch der Kreis- und Bezirksmesse vorzuschlagen.
Der Jugendausschuß führt gemeinsam mit der FDJ-Leitung im ersten und dritten Quartal einen Erfahrungsaustausch mit den jungen Ingenieuren und Absolventen der Fachschulen über ihren Einsatz im Betrieb und ihre weitere Qualifizierung durch.

6. In den AGL sind in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Jugendausschüssen regelmäßig Versammlungen mit jungen Gewerkschaftern durchzuführen. In diesen Versammlungen sind die besonderen Probleme der Jugend, die Fragen ihrer Förderung in der Produktion, der Qualifizierung, der Freizeitgestaltung und des Sports zu behandeln und Maßnahmen zu beschließen.

7. Den jungen Vertrauensleuten ist durch die BGL besondere Anleitung zu geben, da sie die Kaderreserve für höhere gewerkschaftliche Funktionen bilden.

8. Dem Betriebsaktiv für Jugendweihe wird Hilfe und Anleitung in der Arbeit gegeben. Für die Jugendstunden werden entsprechend dem Plan klassenbewußte Kollegen gewonnen.

9. Alle Patenschaftsverträge mit den Schulen sind zu überarbeiten. Mit den Klassenlehrern sind halbjährlich Erfahrungsaustausche durchzuführen.

10. Für das Betriebsferienlager sind geeignete Lagerleiter und Helfer aus den Reihen der besten Arbeiter und Angestellten unseres Betriebes auszuwählen und auf ihre Aufgaben vorzubereiten.

Maßnahmen zur Entwicklung des Volkssports und der Kulturarbeit

1. Entsprechend den Hinweisen des Deutschen Turn- und Sportbundes werden wir im Jahre 1963 dem Massensport eine noch größere Unterstützung geben.
In allen Gewerkschaftsgruppen sind Aussprachen über die Bedeutung des Sportes, über die Gesunderhaltung des Menschen zu führen.
Die Woche der Jugend und des Sportes ist zu einem Höhepunkt des Massensportes in unserem Betrieb zu gestalten. In Absprache mit der BSG sind betriebliche Sporthöhepunkte festzulegen, und alle Kolleginnen und Kollegen sind dafür zu gewinnen.
Für die Betriebsmeister werden entsprechende Wanderpokale bereitgestellt.

2. In jedem Quartal ist ein „Tag der Jugend" durch das Klubhaus der Volkswerft in Zusammenarbeit mit der BGL und der FDJ durchzuführen.
Vorschläge bzw. Programmgestaltungen sind durch die Klubkommission in Zusammenarbeit mit der FDJ zu erarbeiten.

Planung Gewerkschaftskasse

Aus der Gewerkschaftskasse werden für die gewerkschaftliche Kultur- und Bildungsarbeit insgesamt 212 302 DM bereitgestellt, die sich wie folgt aufteilen:

1.	Bildung	36 000 DM
2.	Kultur	34 000 „
3.	Solidarität	12 194 „
4.	Gesundheits- und Arbeitsschutz	5 000 „
5.	Urlaub und Erholung	20 654 „
6.	Jugend und Sport	20 654 „
7.	Sozialistische Erziehung der Schuljugend	24 000 „
8.	Ehrungen	16 000 „
9.	Unterstützungen, Krankengeldzuschuß und Geburtenbeihilfe	42 000 „
10.	Verwaltungskosten	1 800 „
	Insgesamt:	212 302 DM

Anlage I

Frauenförderungsplan 1963

Die Grundlage für unseren Frauenförderungsplan bildet das Kommuniqué des Politbüros der SED „Die Frau, der Frieden und der Sozialismus", In Verwirklichung dieses Kommuniqués sind die nachstehend aufgeführten Qualifizierungs- und sozialen Maßnahmen getroffen worden, um die Frauen und Mädchen unseres Betriebes noch aktiver an der politischen und ökonomischen Entwicklung unseres Betriebes zu beteiligen.
Im Planjahr 1963 ist es erforderlich, außer den hier getroffenen Feststellungen, ständig mit den Frauen und Mädchen Aussprachen über die Klärung sozialer Probleme und der politisch-ideologischen Erziehung zu führen, In Auswertung dieser ständig durchzuführenden Diskussionen ist es erforderlich, den Frauenförderungsplan ständig zu ergänzen und geeignete Maßnahmen zur Erfüllung der Leistungen der Frauen im Produktionsaufgebot und bei der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sowie der Schaffung von kulturellen und sozialen Bedingungen in unserem Betrieb festzulegen.
Zur weiteren Verbesserung der Arbeit mit den werktätigen Frauen und Mädchen werden deshalb im BKV 1963 folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Die Betriebsleitung wird in Verbindung mit dem Frauenausschuß festlegen, welche Arbeitspläne im Betrieb vorrangig durch Frauen und Mädchen besetzt werden können. Die Besetzung dieser Planstellen erfolgt in Abstimmung mit dem Frauenausschuß.

Verantwortlich:
Arbeitsdirektor und Kaderleiter

Termin: laufend

2. Liegt die für den Arbeitsplatz notwendige Qualifikation der Frauen nicht vor, so sind entsprechende Qualifizierungsvereinbarungen zu treffen.

3. Die sich in der Ausbildung befindlichen Kolleginnen sind bei ihrer berufstheoretischen Ausbildung durch Paten zu unterstützen. Die Paten haben die Aufgabe, durch gute Zusammenarbeit zu sichern, daß das Studium erfolgreich beendet wird.

Verantwortlich: alle Fachabteilungsleiter

Termin: laufend

4. Frauen und Mädchen, die bereits im Betrieb beschäftigt sind bzw. neu eingestellt werden und nicht das Ziel der 8. Klasse erreicht haben, sind für die Teilnahme an einem Qualifizierungslehrgang zum Erwerb des Abschlußzeugnisses der 8. Klasse zu werben.

Verantwortlich:
Kaderleiter und Abteilungsleiter
Lohn und Soziale Frager

Termin: laufend

5. Kolleginnen, besonders junge Mädchen, sind für den Erwerb des Abschlußzeugnisses der 10. oder 12. Klasse zu werben und für die Besetzung von leitenden und mittleren Funktionen planmäßig auszubilden. Bei Kaderfragen in den Bereichen und in der Verwaltung sind geeignete Frauen und Mädchen einzusetzen und die Vorschläge des Frauenausschusses zu berücksichtigen.

Verantwortlich: Kaderleiter

Termin: laufend

6. Im Schuljahr 1962/63 nehmen folgende Kolleginnen an Qualifizierungsmaßnahmen teil:
2 Kolleginnen 8. Klasse
2 Kolleginnen 10. Klasse
1 Kollegin 11. Klasse
1 Kollegin ABF
1 Kollegin Humboldt-Universität
7 Kolleginnen Industriekaufmann
9 Kolleginnen Stenotypistin
2 Kolleginnen Elektromonteure
16 Kolleginnen Schiffselektriker

Am Abend- und Direktstudium nehmen teil:
Kollegin Kuhn, Heidi,
Meister Maschinenbau
Kollegin Schulz, Helga
Meister Maschinenbau
Kollegin Berndt, Christa
Techniker Maschinenbau
Kollegin Plaesmann, Erika, Lehrer
Kollegin Rinow, Charlotte, Lehrer
Kollegin Görs, Susanne, Lehrer
Kollegin Goldenbogen, Dietl., Lehrer
Kollegin Grünwald, Ursula,
Ingenieur Maschinenbau
Kollegin Niehs, Gisela,
Ingenieur Maschinenbau
Kollegin Martens, Christel,
Ingenieur Maschinenbau
Kollegin Seifs, Karin, Orthopädie
Kollegin Randhahn, Annemarie,
Finanzwirtschaftler

Die Mitarbeiterinnen der Gruppe KMW werden so qualifiziert, daß sie bis Ende des 1. Quartals 1963 in der Lage sind, die Buchungsmaschinen „Asrota 170/55" für die Belange der Materialdisposition und Planabrechnung bedienen zu können.
Die Kolleginnen Herta Wollna und Veronika Lorbeer aus der Abteilung KV (Werkküche) werden zur Köchin qualifiziert.
Die Kolleginnen der Poststelle werden für die Ormigstelle ausgebildet.
Nachstehend aufgeführte Kolleginnen der Gütekontrolle nehmen an folgenden Qualifikationsmaßnahmen teil:
Kollegin Wede,
Lehrgang für Maschinenschreiben
Kollegin Schember,
Lehrgang für Stenographie
Kollegin Meier,
Lehrgang für russische Sprache

Aus dem Produktionsbereich FR wird die Kollegin Hannelore Fraese zur Lichtpauserin, die Kollegin Christel Selbach zur Kranführerin ausgebildet. Die Kollegin Lotte Krause wird für die Übernahme der Planstelle des Meisters für Schiffsreinigung im Bereich FR qualifiziert.
Mit der Kollegin Waltraut Struck wird in Verbindung mit der Bereichsleitung FR und der Abteilung Qualifizierung ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen, um sie für die Arbeiten in der Technologie der Schiffsreinigung einsetzen zu können.
Im Produktionsbereich Schiffbau werden die Kolleginnen Edith Hartmann, Trude Schmidt und Inge Blank von einer Hallenkranfahrerin zu einer Hellingkranfahrerin qualifiziert.
Die Kollegin Dreiszus aus dem Dolmetscherbüro wird ihre Kenntnisse für ihren derzeitigen Arbeitsplatz erweitern, um sich zu einer Fachkraft auf dem Dolmetschergebiet auszubilden.
Die Mitarbeiter des Konstruktionsbüros verpflichten sich, die neueingestellten Hilfszeichnerinnen Monika Schönberg, Angelika Ring und Anna Reimer so zu qualifizieren, daß sie in der Lage sind, in drei Jahren den Facharbeiterbrief zu erwerben.
Die Kollegin Gudrun Woller nimmt zur Vervollkommnung ihrer Allgemeinbildung an einem englischen Sprachunterricht teil.

7. Alleinstehende Mütter werden bei der Unterbringung ihrer schulentlassenen Kinder in Lehrberufe beraten und durch Bereitstellung von Lehrstellen bevorzugt berücksichtigt.

Verantwortlich:
Leiter der Betriebsberufsschule

Termin: laufend

8. Zur Durchsetzung der Förderung der Frauen ist je Quartal mit dem Frauenausschuß und dem Direktionskollektiv eine Beratung durchzuführen und geeignete Maßnahmen festzulegen.

Verantwortlich: Werftdirektor

Termin: je Quartal

Maßnahmen zur Entlastung und gesundheitlichen Betreuung der Frauen und Mädchen

1. In den Fällen, wo Kinder von alleinstehenden Frauen auf ärztliche Anweisung in andere Orte überwiesen werden, wird die ausgefallene Arbeitszeit im Zeitlohn vergütet.

2. Auf die Kolleginnen, deren Kinder krank sind, ist mehr als bisher einzuwirken, daß sie von der Haushaltshilfe der Volkssolidarität oder der Aufnahme der kranken Kinder in der Bettenstation Gebrauch machen, um dadurch ihre Freistellung von der Arbeit zu vermeiden.

Verantwortlich: Abteilungsleiter

3. Kolleginnen, die an Qualifizierungslehrgängen teilnehmen, die auf Grund ihrer Zusammensetzung nur nach Feierabend durchgeführt werden können, erhalten die entsprechende Freizeit zur Regelung ihrer Hausfrauenarbeit. Diese Regelung gilt nur für verheiratete Frauen und für ledige mit Kindern.

4. Um unsere Frauen mit der neuesten Mode vertraut zu machen, sind in Verbindung mit dem Frauenausschuß, der HO Industriewaren und dem Konsum im Bereich Reparaturen Modenschauen durchzuführen.

Verantwortlich:
Abteilung Lohn und soziale Fragen
und Frauenausschuß

5. Kinder, deren Mütter im Schichtsystem arbeiten, sind bevorzugt in den Kinderwochenheimen unterzubringen.

Verpflichtungen der BGL zum Frauenförderungsplan

1. **Auf der Grundlage des Frauenkommuniqués und der Beschlüsse des VI. Parteitages ist die politisch-ideologische Arbeit mit den Frauen und Mädchen weiterhin zu verbessern.**
Besonders ist in Aussprachen die Stellung und die große politische Verantwortung der Frauen und Mädchen beim allumfassenden Aufbau des Sozialismus und bei der Erhaltung des Friedens zu klären.

2. **Alle Frauen und Mädchen sind zur aktiven Mitarbeit im sozialistischen Wettbewerb zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes zu gewinnen. Besondere Unterstützung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ist den Kollektiven zu geben, in denen mehrere Frauen und Mädchen arbeiten.**

3. **Die Frauen und Mädchen sind mehr als bisher für die Mitarbeit in der Neuererbewegung zu gewinnen. Ihnen ist bei der Erarbeitung der Verbesserungsvorschläge besondere Unterstützung durch die Konsultationsstützpunkte in den Abteilungen zu geben.**
Die Leistungen der Frauen und Mädchen im Neuererwesen sind auf den monatlichen Neuerermeetings zu würdigen.

4. **Quartalsweise sind in den AGL-Bereichen Frauenforen durchzuführen, auf denen besonders die Probleme der Frauen und der Kampf um den Frieden behandelt werden.**

5. **Im Kulturhaus sind regelmäßig Veranstaltungen für unsere Frauen und Mädchen durchzuführen mit dem Ziel, sie mit den Problemen der Kultur und des kulturellen Lebens vertraut zu machen, um sie für die aktive Mitarbeit zu gewinnen.**

6. **Im Interesse der weiteren gesellschaftlichen Förderung der Frauen und Mädchen wird die BGL dafür eintreten, daß die von der Werftleitung übernommenen Verpflichtungen realisiert werden.**

Anlage II

Urlaubsplan 1963

Alle Voraussetzungen sind in unserer Republik für einen wirklichen Erholungsurlaub gegeben. Das gesetzlich garantierte Recht auf Urlaub und Erholung sowie die vielen Erholungsmöglichkeiten sichern unseren Werktätigen die Verbringung eines frohen und unbeschwerten Urlaubs zu. Es ist aber nur möglich, daß alle diese Errungenschaften in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat nur durch eine allseitige Planerfüllung auch in unserem Betrieb erhalten bzw. erweitert werden können.
Um unsere Produktionsaufgaben in den einzelnen Monaten erfüllen zu können, ist es notwendig, einen Urlaubsplan für alle Werksangehörigen aufzustellen. Hierdurch wird jedem Beschäftigten seine Urlaubszeit bekannt und die vorhandenen Erholungsmöglichkeiten im In- und Ausland können zu allen Jahreszeiten besser genutzt werden

1. Für die Gewährung des Jahresurlaubs aller Beschäftigten wird ein Urlaubsplan nach folgendem Schlüssel aufgestellt:

Januar	7	Prozent	Juli	12	Prozent
Februar	6	„	August	13	„
März	7	„	September	10	„
April	8	„	Oktober	6	„
Mai	9	„	November	5	„
Juni	9	„	Dezember	8	„

Verantwortlich:
Leiter der Abteilung Lohn und soziale Fragen

2. Der Betriebsurlaubsplan ist gemäß den gesetzlichen Bestimmungen für das Jahr 1964 im November 1963 auszuarbeiten. Gemäß Rahmenkollektivvertrag ist der Urlaubsplan so aufzustellen, daß bei voller Auslastung der Produktionskapazität eine kontinuierliche Produktion über das ganze Jahr gesichert ist. Dabei sind die Urlaubspläne in drei Abschnitte zu gliedern:
1. Abschnitt: Januar bis April
2. Abschnitt: Mai bis August
3. Abschnitt: September bis Dezember
Es ist zu gewährleisten, daß die Werktätigen in Übereinstimmung zwischen den gesellschaftlichen und den persönlichen Interessen in der Regel innerhalb von 3 Jahren mindestens einmal ihren Urlaub in den Monaten Mai bis August erhalten.
Bei verheirateten Beschäftigten ist dafür zu sorgen, daß der Urlaub mit dem Ehepartner gemeinsam genommen werden kann.

Verantwortlich:
Arbeitsdirektor, Bereichs- u. Abteilungsleiter

3. Im Pionierlager „Kim Ir Sen" in Prerow werden 100 Ferienplätze (in zwei Durchgängen im Monat Juni und einem Durchgang Ende August, Anfang September) in der Sanitätsbaracke und einem Teil der Bungalows für Kollegen unseres Betriebes und die Angehörigen der Betriebspoliklinik zur Verfügung gestellt.

Verantwortlich: Arbeitsdirektor

Termin: 1. Juni 1963

4. Für hervorragende Leistungen bei der Erfüllung der Produktionsaufgaben und für vorbildliche Neuerer-Leistungen werden Urlaubsreisen mit den FDGB-Urlauberschiffen der Gewerkschaftstouristik und der Auslandstouristik auf Vorschlag der Fachdirektoren und der Gewerkschaftsorganisation als Prämien gewährt.
Als Zuschuß für diese Reisen werden 20 000 DMark aus dem Prämienfonds bereitgestellt.

Verantwortlich:
Fachdirektoren und Hauptbuchhalter

Anlage III

Vereinbarung über den Gesundheits- und Arbeitsschutz

1. Für Arbeiten in engen Schiffsräumen sind 15 Be- und Entlüftungsgeräte mit Zubehör anzuschaffen und dafür 15 000 DM zur Verfügung zu stellen.

Verantwortlich:
Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

2. Für die Holzbearbeitungsmaschinen in der Tischlerei am Längskai ist eine Späneabsauganlage einzubauen.

Verantwortlich:
Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

Termin: 30. September 1963

3. Alle innerbetrieblichen Fahrzeuge sind mit Fahrtrichtungsanzeigern und Rücklichtern auszurüsten.

Verantwortlich:
Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

Termin: II. Quartal 1963

Jeder sollte es wissen

Die Mitglieder der Lesergemeinschaft „Buch des Monats" erhalten monatlich ein literarisch wertvolles, geschmackvoll ausgestattetes Buch zu einem Vorzugspreis, der erheblich unter dem Buchhandelspreis liegt. Die Bücher des Monats kosten je nach Umfang 5 oder 6 DM. Nach dem Bezug von 12 Monatsbänden erhält der Abonnent ein Buch seiner Wahl als 13. Band kostenlos.

Die Ausstattung der Ganzleinenbände ist für jeweils eine Jahresreihe einheitlich.

Sagt ein Buch aus irgendeinem Grunde nicht zu, kann aus einer reichhaltigen Liste ein Austauschband gewählt werden. Die Austauschliste wird ständig durch Neuerscheinungen ergänzt.

Die Mitglieder der Lesergemeinschaft erhalten kostenlos die vierteljährlich erscheinende Leserzeitschrift „Die Ernte." Die Zeitschrift ist reich illustriert und macht mit den zu erwartenden Büchern und ihren Autoren bekannt und bringt mancherlei Interessantes mehr. Abonnements können zu jeder Zeit abgeschlossen werden. Auf Wunsch werden die bereits erschienenen Bände der Jahresreihe vom Verlag nachgeliefert.

Abonnementserklärungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Die Jahresreihe 1963

Januar
K. Simonow, Die Lebenden und die Toten, Roman, 9.80 DM
für Abonnenten 6.– DM.

Februar
A. Kurella, Kleiner Stein im großen Spiel, Roman, Lizenzausgabe nur für Abonnenten, 5.– DM.

März
W. Jan, Dschingis-Khan, Historischer Roman, Lizenzausgabe nur für Abonnenten, 6.– DM.

April
J. Smuul, Das Eisbuch
Antarktisches Reisetagebuch, 7,80 DM, für Abonnenten 5.– DM.

Mai
H. Thürk, Der Wind stirbt vor dem Dschungel, Abenteuerroman, Lizenzausgabe nur für Abonnenten, 6.– DM.

Juni
W. Fomenko, Schwerer Abschied
Roman, 5,80 DM, für Abonnenten 5 DM.

Juli
Z. Pjuhar, Wenn du mich verläßt
Roman, Lizenzausgabe nur für Abonnenten, 6.– DM.

August
G. Nikolajewa, Großmutter Wassilissa und die Wunder, Geschichten von heute, 5,80 DM, für Abonnenten, 5,– DM.

September
Juri Brezan, Eine Liebesgeschichte, Lizenzausgabe nur für Abonnenten, 5,– DM.

Oktober
D. Danin, Blick ins Unsichtbare
Ein ungewöhnliches Buch über Physik und Physiker, 8,20 DM,
für Abonnenten 5,– DM.

November
H.-J., Steinmann, Stimmen der Jahre
Roman, 5,80 DM,
für Abonnenten 5,– DM.

Dezember
Die Meergeborene
Sowjetische Erzählungen um Frauen und Liebe, 8,60 DM
für Abonnenten 6.– DM.

Ab sofort hat die Buchverkaufsstelle einen eigenen Werftanschluß mit der Rufnummer 795. **Sigrid Resener**

An die Leser im Bereich Reparaturen

Für die Dauer der Frostperiode ist die Ausleihe in der Zweigstelle der Gewerkschaftsbücherei im Bereich Reparaturen auf die Zeit **von 13–14 Uhr (freitags)** beschränkt.

Schaukasten täglich neu

Während der Zeit des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gestaltete die Betriebspoliklinik ihren Schaukasten täglich neu politisch-aktuell. Viele Mitarbeiter des Gesundheitswesens gaben ihre persönliche Stellungnahme zu den Problemen des VI. Parteitages der SED. VK -el,

Veteranenveranstaltungen

Für die Veteranen-AGL finden im Februar folgende Veranstaltungen statt:
11. Februar 1963, 19 Uhr (kleiner Saal) Operetteneinführung „In Frisko ist der Teufel los"
14. Februar 1963, 15 Uhr (kleiner Saal) Kappenfest.
21. Februar 1963, 15 Uhr: Film
Alle Veteranen mit Ehegatten sind hierzu herzlich eingeladen.

Neue Öffnungszeiten der Hauptkasse

Die Hauptkasse der Werft ist wie folgt geöffnet:

Montag bis Freitag
8.15 Uhr bis 12.00 Uhr
14.30 Uhr bis 17.15 Uhr
Sonnabend
8.15 Uhr bis 10.45 Uhr

Kleiner Mann ganz groß



Der Winter ist noch nicht zu Ende, und daher ist es notwendig, daß die Muttis ihre Kleinen warm und praktisch anziehen. Aber auch unsere Kleinen wollen schon modern gekleidet sein. Der tief angesetzte Gürtel und die vorgetäuschten Taschen, geben der dreiviertellangen Jacke ein flottes Profil. Eine gestreifte, lange Hose gibt die Gewähr, daß die Kleinen unbeschadet ihren geliebten Wintersport ausüben können.
Zeichn. u. Text, H. J.

Rechne fix mit „FIX"

Großer Beliebtheit erfreut sich schon seit Jahren der praktische Rechenhelfer – Taschenrechner „Fix" – im Handel, in Lohnabteilungen, bei der Deutschen Post, in Verwaltungsbetrieben aller Art und in der Produktion. Kurz, überall dort, wo Löhne, Preise u. ä., genau und sicher ausgerechnet werden müssen, benutzt man gern den Taschenrechner „Fix", die Rechenmaschine in der Tasche, wie er auch genannt wird.

Durch die übersichtliche Anordnung der 98 Tabellenfelder kann man rasch multiplizieren und dividieren. Die Produkte oder Quotienten können entweder direkt aus den Tabellen abgelesen oder nach einfacher Addition oder Subtraktion ermittelt werden.

Alle Einzelheiten zur Handhabung des Taschenrechners findet man im Anfang des Buches.

Es wurde in der vergangenen Zeit vergeblich nach dem Taschenrechner „Fix" gefragt, denn die 11. Auflage ist seit einiger Zeit vergriffen. Um die Lücke im Büchmarkt zu schließen, wird die 12. Auflage – überarbeitet und ergänzt – im VEB Fachbuchverlag – Anfang 1963 erscheinen. Zur Freude seiner Besitzer wird das kleine Taschenbuch einen gepanzerten, modernen Plastikeinband tragen.

Taschenrechner „Fix" von Claus Schulz, etwa 8,50 DM.

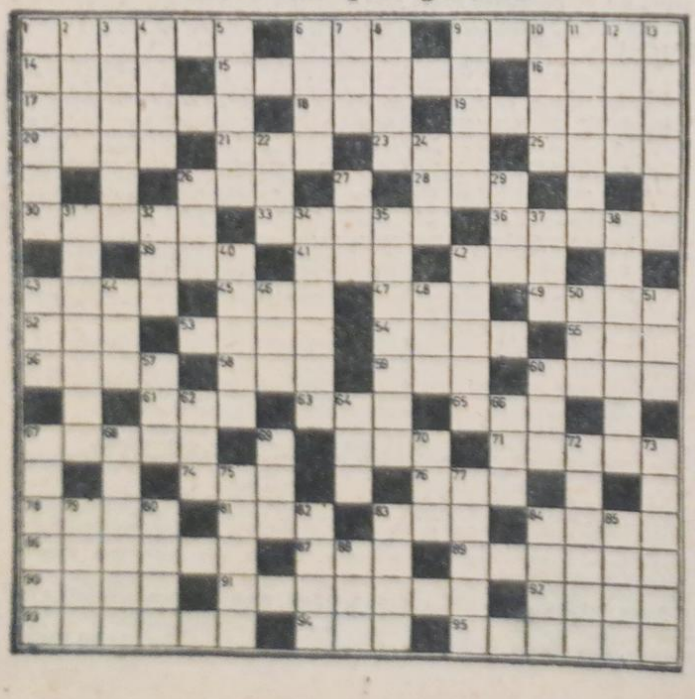
Redaktionskollegium:
Günter Stein, Chefredakteur verantwortlich
Karl Lupsch, stellvertretender Chefredakteur
Erna Frede
Rudolf Eische
Foto: Fotografen der Werft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 48 des Amtes für Literatur, Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Schönheitspflege im Winter

Wer eine fettige Haut hat, ist im Winter gut dran. Hier können auch Waschungen mit heißem Wasser und Seife, die die Haut stark entfetten, nicht Böses anrichten. Bei normaler, feiner Haut oder trockenen Hauttypen ist es anders. Hier sollten Waschungen mit Wasser und Seife auf den Abend verlegt werden. Am Morgen wird das Gesicht mit kaltem Wasser nur erfrischt, um den feinen Fettfilm, den die Haut über Nacht gebildet hat, nicht zu zerstören. Trockene Haut sollte man nach Möglichkeit einecremen. Jetzt wenige, denn je alkoholiges Gesichtswasser benutzen und auch nicht mit feuchter Haut ins Freie gehen. Feine, trockene Haut wird dabei spröde und rissig.

Auch aufgesprungene Lippen können recht unangenehm sein. Deshalb trägt man am besten über Nacht Heilsalbe auf, und tagsüber kaum farbigen, sondern einen farblosen Fettstift. Während der Heilzeit scharfe Mundwässer meiden. Puderauflagen sind bei kaltem Wetter nicht günstig, in den meisten Fällen sieht das Gesicht dann fleckig aus. Bei Frost, naßkaltem Wetter oder bei scharfem Wind die Ohrenlappen zu Hause massieren. Sie kommen das Eigt ab und das ist gerade jetzt nicht wünschenswert.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 Transportminister FR, 6 faschistische Terrororganisation, 9 Stoßdämpfer für Schallgeräusche, 14 Gebäude, 15 Eisenbarriere, 16 Supplierung der VW, 17 Wohnungsgebäude, 18 techn. Kommandoorgan, Abkürzg., 19 Mitarbeiter des DSSR, 20 brasilianischer Fußballspieler, 21 Westeuropäer, 23 Passivsatz, 25 span. Nebenfluß des Duero, 26 Markenbezeichnung eines Basserwassers, 28 engl. und 36 Lösen eines Rätsels, 32 tropisches Baumharz, 36 Scherz, 39 bestimmter Artikel, 40 feierliches Gedicht, 42 mongolische Volksrepublik, Abk., 43 Nordeuropäer, 45 Mißtrauen, 47 griech. Gruß, 48 Handl., Abeit, 52 Automarke der DDR, 53 Halbkreise bei Schiften, 54 Teil des Beines, 55 Organ der Vereinten Nationen, Abk., 56 deutsche Spielkarte, 58 Kosehorn für Eduard, 59 Laufvogel, 60 Brennpunkt-gemittel, 61 dichterisch für Adler, 63 selben, 65 sowj. Bauaufsicht, Abk., 67 finnische Inselgruppe zwischen Ostsee und Bottn. Meerbusen, 70 Betriebskollektivvertrag, 72 Uhrenmarke, 73 im Thür. Wald, 75 Teil des Bühnenwerkes, 77 Klostervorsteher, 79 Teil des Weinstocks, 82 gebrauchen die Bohrschlosser, 84 schiffbauliche Normbezeichnung, 86 weidmänn. Ratten, 87 Schallplattenmarke, 88 weibl. Vorname, 89 Standbild 91 Nebenfluß des Rheins, 92 Hin- und Hergerede, 93 Stadt im Inviertel Österreichs, 94 Halbinsel Griechenlands, 95 metallhaltiges Gestein, 96 Gerät der Leichtathletik, Mehrzahl.

Senkrecht: 1 Zigarettensorte, 2 Nordamerik. See, 3 Kunststoff, 4 Senkblei, Mehrzahl, 5 Ostseebadeort, 6 Fluß zur Elbmündung, 7 Sportklub der NVA, 8 Rades, 11 russ. Freunde, 12 Widerwillen, 13 autom.-elektr. Schaltvorrichtung, 22 seemänn. Kommando, 24 sowjet. Abnahmeinspektion, Abk., 26 engl. eine, 27 führende Partei Deutschlands, 29 Deutscher Sportverein, Abk., 31 wichtige Kennziffer des VEB-Planes, die gesenkt werden muß, 32 Stadt in Niederlanden, 34 VW gebautes Fischereifahrzeug, 35 Leiter der Abteilung Transport der VW, 37 heute: für 38 Stadt an Bahnk. Magdeburg, 40 Löser eines Rätsels, 41 Fell, gesamtfarbener Zustand, 43 Schwur, 44 Soll, 46 Teil des Wagens, 48 Spitzname für Amerika, Onkel ..., 50 Gesteinsstock für 1 Personen, 51 eingeengt, 52 Rundfunkgerät der Werft, 53 Rundfunkempfänger, 57 Bedeutung der Werft, 58 Zuchttier, 62 Stadt in Oklahoma, 64 Bezirksstadt Finnlands, 66 Bruttoregistertonne, 68 Abk., für Kurzwort für Adressiermaschine, 69 Kurzwort für Flüssigkeit, 69 Buchstabierung des Buchstabens, 71 holländischer Begriff, Abk., 74 holländischer Adressiert, Teil des Familiennamens, 75 Abendmahlsgebet, 78 Ausspruch, einer Meinung, 79 weibl. Vorname, 81 Grundbestandteile, 83 weibl. Vorname, 85 Lage, 89 Haushaltsgerät, 90 Gerichtsbarkeit, 91 Verkehrsregelung, 93 nordöstlichster Teil, 94 deutsches Mittelgebirge, 95 Nebenfluß des Rheins, 96 Wendell der 2. Person, Mehrzahl, 97 Deutsches Bergbaulied, Abkürzung.

SPEISEPLAN

Gedeck a 1 DM
Mo: Gulasch, Salzk. Bohnenkaffee
Di: Gemüse-Eintopf mit Wurst
Mi: Hackbraten, Gemüse, Salzkart.
Do: Kasler, Sauerkraut, Salzkart.
Fr: gebr. Fischklops, Gurke, Salzkart.

Gedeck II a 1 DM
Mo: Bratklops, Gemüse, Salzkart.
Di: Fleischragout, Salzkart.
Mi: Grünkohl, Bratwurst, Salzkart.
Do: gr. Bohnensuppe m. Fleisch, Salzk.
Fr: gek. Eier, Senfs. Kartoffeln

Stamm a 0,50 DM
Mo: Nudel mit Jagdwurst, Salzkart.
Di: gek. Klops, Kaperns, Salzkart.
Mi: Senffleisch, Salzkart.
Do: Gemüse-Eintopf mit Fleisch
Fr: Sülze, Salzkart. Zwiebelf.
So: Griesbrei mit Saft

Schonkost a 0,50 DM
Mo: Nudel mit Gulasch
Di: Gemüseauflauf, Salzkart.
Mi: Herzragout, Salzkart.
Do: gek. Klops, Kaperns, Salzkart.
Fr: ged. Fisch, Salzkart.

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 4 — 15. Jahrgang 26. Januar 1963 5 Pf

nach redaktionsschluss - - nach redaktionsschluss -

an die fdj-leitung +++
wir haben von der schwierigen lage der braunkohlenkumpel erfahren +++ und heute früh den beschluß der regierungskommission ausgewertet +++ teilen euch mit, daß aus unserer abteilung 14 mitglieder des jugendverbandes sofort bereit sind +++ auf abruf den kumpels in der braunkohle sozialistische hilfe zu leisten ++ freundschaft ++ fdj-leitung rohrbau.

Jetzt handeln

Delegierter Otto Hautsch berichtet

Die ereignisreichen Tage des VI. Parteitages sind vorüber. Die Delegierten sind an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt.

Für mich war der Parteitag ein überwältigendes Ereignis. Hier wurden von allen anwesenden Delegationen der Bruderparteien mit aller Eindeutigkeit die Geschlossenheit der Arbeiterparteien demonstriert. Die Ausführungen des Genossen Chrutschtschow, in denen er darlegte, was zu tun ist, den Frieden zu erhalten und den umfassenden Aufbau des Sozialismus aufzubauen, wurden immer wieder durch Beifallsstürme unterbrochen. Er hob besonders die Steigerung der Arbeitsproduktivität hervor, mit deren Hilfe zur Erhaltung des Friedens beigetragen wird. Ein besonderes Ereignis für mich war der Empfang des ZK zum Parteitag, denn ich hatte hier die Gelegenheit einer persönlichen Begegnung mit Genossen N. S. Chruschtschow, Genossen Walter Ulbricht, dessen Gattin, Max Reimann und anderen Delegierten.

Meine Aufgabe liegt nun darin, die Dokumente des Parteitages Genossen und Kollegen unserer Werft zu erläutern. Deshalb habe ich mir vorgenommen, außer in meiner APO selbstverständlich auch in anderen APO die Ergebnisse des Parteitages auszuwerten und so mitzuhelfen, daß die gefaßten Beschlüsse realisiert werden.

Kandidat der SED



will der junge Arbeiter Karl-Heinz Landmesser werden. Er erklärte:

Ich hatte die Möglichkeit, im vergangenen Jahr die Bezirksjugendschule der FDJ zu besuchen. Diese Schule half mir in meinem Denken weiter, so daß ich nach Abschluß dieses Lehrganges in einigen Dingen vollkommen klar sah, die ich früher völlig falsch eingeschätzt hatte. Das theoretische Wissen, welches ich dort übermittelt bekam, die praktischen Erfahrungen, die ich an meinem Arbeitsplatz gesammelt habe, ließen mich die gesellschaftlichen Zusammenhänge besser erkennen.

Der VI. Parteitag der SED, und besonders die Referate des Genossen Walter Ulbricht und Genossen Chruschtschow gaben mir Anlaß, daß ich den Antrag stellte, Kandidat zu werden.

Was wird wenn ...

Die Vorschläge Walter Ulbrichts für ein Abkommen guten Willens zwischen den beiden deutschen Staaten sind gut, aber wird Adenauer nicht wieder ablehnen?

Es ist sehr wahrscheinlich, daß Adenauer wieder ablehnt.

Bis auf den heutigen Tag verschweigt die Bonner Regierung die sieben Punkte im Referat von Walter Ulbricht, die auf die friedliche Koexistenz und auf die Verständigung der beiden deutschen Staaten gerichtet sind. Aber wollen wir deshalb verzichten, dem ganzen deutschen Volk den Weg zu zeigen, wie wir in Deutschland den Frieden sichern und eine Annäherung der beiden Staaten erreichen können? Adenauer hat keine Konzeption für die friedliche Lösung der deutschen Frage, aber das deutsche Volk will eine Antwort. Diese Antwort kommt aus der DDR, sie kommt vom VI. Parteitag der SED. Sie ist für alle friedlichen Menschen in Westdeutschland, auch für diejenigen, die vom Sozialismus noch nichts wissen wollen, annehmbar. Die Bonner Regierung verschweigt diese Vorschläge, weil sie nicht für die friedliche Verständigung ist, sondern schießen will.

Unsere Meinung dazu:

Wir wissen: die Adenauer kommen und gehen, so wie die Oberländer, Fränkel und Strauß durch den Druck der Öffentlichkeit kamen und gingen, aber die Friedenskräfte bleiben und erstarken. Sie werden auch in Westdeutschland den Sieg davontragen

Unser Beitrag dafür ist die schnelle ökonomische Stärkung der DDR, das heißt, die Überholung Westdeutschlands auch auf dem Gebiet der Arbeitsproduktivität. Das ist die beste Hilfe für die Stärkung der Friedenskräfte in Westdeutschland.

Trotz Kälte und Schnee ging die Arbeit voran



Auch in der Nachtschicht erfüllten die Kollegen ihre Pflicht. Bessere Arbeitsvorbereitung könnte die Schichtleistungen noch erhöhen.

Unser Bild: Kollege Grieger, Schweißer auf der Helling während der Arbeit

Dr. Kienappel, Leiter der Zahnstation zum VI. Parteitag

„Aus der bedeutsamen Rede N. S. Chruschtschows auf dem VI. Parteitag der SED möchte ich besonders seine Ausführungen hervorheben, die er über die Festigung der friedlichen Koexistenz, den friedlichen, ökonomischen Wettbewerb beider Weltsysteme, die Regelung der Streitfragen durch Verhandlungen machte. Von größter Wichtigkeit für den Sieg des Sozialismus bezeichnete er die Erhöhung der Arbeitsproduktivität.

Seine Worte: „Wer zuversichtlich auf dem Wege des Wachstums und Fortschritts geht, wer optimistisch in die Zukunft blickt, der braucht keinen Krieg, der ist brennend am Frieden interessiert", zeugen von seinem großen Optimismus, mit dem auch wir alle in die Zukunft blicken können."

Genosse Homburg

. . . Werftdirektor wurde in der letzten Sitzung der zentralen Parteileitung als Leitungsmitglied kooptiert.

Vorfristig

Anläßlich des VI. Parteitages verpflichteten sich die Kollektive der Abteilung FSV, bereits im Januar die Stundenentwicklung für das erste Quartal zu erfüllen, so daß per 31. 1. 1963 folgender Stand erreicht werden konnte:

Beauflagung für das I. Quartal
Soll 1269,00 Stunden
Ist 1128,62 Stunden

Die restlichen 141 Stunden werden bis zum Ende des Monats abgesetzt.

Schmidt

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Interview zum aktuellen Tagesgespräch VI. Parteitag

Der VI. Parteitag der SED, ein historisches Ereignis in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, war nicht nur Blickpunkt für die Mitglieder und Kandidaten der SED. Er wurde aufmerksam von Millionen Deutschen und von vielen Völkern der Welt verfolgt. Unsere Volkskorrespondenten Heinz Prochnow, Wolfgang Hermann, Schwester Christel und Harri Hardenberg interviewten in dieser Woche parteilose Kollegen über ihre Gedanken zu den Problemen des VI. Parteitages. Die Antworten lesen Sie heute auf dieser Seite!

Erhard Henke, Schweißfachingenieur

„Als sehr überraschend fand ich die öffentliche Durchführung des VI. Parteitages. Es wurden alle wichtigen Dinge im gewissen Sinne mit der gesamten Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik gemeinsam besprochen. Für mich stellt diese Tatsache die unerschütterliche Offenheit der Regierung zur gesamten Bevölkerung dar.

Die eindeutigen Worte des Genossen N. S. Chruschtschow über Steigerung der Arbeitsproduktivität ließen mich bestätigt erkennen, daß wir uns über viele Dinge nicht hinwegtäuschen dürfen und daß wir ganz konkret alle Probleme im Zusammenhang lösen müssen. Für jede umgangene Schwierigkeit werden wir doppelte Schläge zurückerhalten. Es ist nicht sinnvoll anzunehmen, es wird schon von Jahr zu Jahr besser werden, wenn nicht dahinter unsere schwere und verantwortungsvolle Arbeit steht. Wenn wir heute mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, dann ist das oft auf die unzuverlässige Durchführung der Richtlinien unserer Regierung zurückzuführen. Man muß meiner Meinung nach unbedingt erkennen, daß jeder einzelne eine selbstbewußte Verantwortung in sich trägt. Da dieses Problem eine unbedingte Übereinstimmung mit dem Bewußtsein erfordert, müssen die Besseren den Zurückgebliebenen helfen, um dann gemeinsam wirklich unseren Zielen zum Siege zu verhelfen. Die Überzeugung an dieser gemeinsamen Kraft darf nicht verlorengehen, sondern muß gestärkt werden, dann wird der Erfolg, davon bin ich überzeugt, nicht ausbleiben.

Um in dieser Frage konkret zu bleiben, muß ebenfalls erwähnt werden, daß jeder sich selbst und der Gemeinschaft gegenüber ehrlich arbeiten und schaffen muß.

So sehe ich im Zusammenhang die Hinweise des VI. Parteitages für unsere weitere Arbeit."

Siegfried Bening, Maler im Gewerk 231

„Ich habe den VI. Parteitag der SED als ein Forum der Völker angesehen, da 70 Bruderparteien auf diesem Parteitag vertreten sind. Dadurch demonstriert dieser Parteitag die Geschlossenheit der internationalen Arbeiterklasse. Es ist also möglich, alle Probleme friedlich zu lösen und somit die Kriegsgefahr für immer aus dem Leben der Völker zu verbannen.

Der Westberliner Bürgermeister Willi Brandt hat in diesen Tagen eine große Chance vergeben, um das Westberlinproblem friedlich zu lösen. Ein Gespräch mit Chruschtschow hätte meines Erachtens zu einer Entspannung der Lage in Westberlin beigetragen."

Lothar Gerowski, Maler im Gewerk 231

„Ich habe den VI. Parteitag interessiert im Fernsehen verfolgt. Am meisten beeindruckte mich die Rede des ersten Sekretärs der KPdSU, N. S. Chruschtschow, insbesondere, wie er das Deutschlandproblem behandelt hat. Dieser Parteitag eröffnet allen Werktätigen der DDR große Perspektiven. Meine Losung heißt deshalb: Alle Kraft für die Planerfüllung 1963 in der Volkswerft."

Lydia Isarmann, Oberschwester

„Sehr beeindruckt hat mich in der Rede von Ministerpräsident Chruschtschow die Forderung an alle Völker, die friedliche Koexistenz zu wahren. Seine Bestätigung, daß die Hauptaufgabe im Aufbau des Sozialismus der Kampf um den Frieden ist, muß uns besonders erfreuen. Unsere Generation, die den zweiten Weltkrieg und die furchtbaren Folgen erlebte, ist an einem Weltfrieden besonders interessiert. Meine Arbeit soll dem Aufbau des Sozialismus gewidmet sein, um meinen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten."

Annemarie Wolgast, Röntgenassistentin

„Als wichtigste Aufgabe, die uns der VI. Parteitag der SED stellt, sehe ich die allseitige Stärkung unserer Republik. Damit hängt aber die Bewußtseinsbildung jedes einzelnen als streitbarer Kämpfer für unsere sozialistische Sache zusammen. Deshalb betrachte ich es für meine berufliche und gesellschaftliche Tätigkeit, an der Förderung dieses Wandlungsprozesses mitzuarbeiten."

Horst Reimer, Schiffbauer im Jugendgewerk „Peter Göring" FSV

„Der VI. Parteitag hat mir besonders gefallen, weil alle Probleme offen, so wie sie bei uns vorhanden sind, ausgesprochen wurden. Es ist auch völlig richtig, daß die Stärkung unserer Republik und die weitere Verbesserung unserer Lebensbedingungen von der Steigerung der Arbeitsproduktivität abhängen. In unserem Kollektiv wird das auch von den meisten Kollegen richtig verstanden. Wir haben uns darüber ernsthaft Gedanken gemacht und sind auch schon ein gutes Stück vorangekommen.

Wir haben jetzt schon bei einigen Arbeitern solche Vorgabestunden, die mit den ermittelten Bestzeiten der ingenieur-technologischen Gruppen ermittelt wurden, übereinstimmen. Es ist durchaus möglich, nach diesen Bestwerten zu arbeiten, wenn unsere Vorschläge besser beachtet werden. So sind wir der Meinung, daß das Sortieren der Bodenwrangen sowie Anschlägerarbeiten nicht Aufgabe der Facharbeiter sind. Unvollständige Materialbereitstellung und Platzmangel beeinträchtigen weiterhin unsere Leistungen."

Die Auswertung dieser Aussprache kann nur darin bestehen, sich ernster als bisher um die guten Vorschläge der Arbeiter zu kümmern. Es hilft uns gar nicht, wenn nur immer von der Steigerung der Arbeitsproduktivität gesprochen wird und dabei die Voraussetzungen hierzu ungenügend beachtet werden. Deshalb kommt es jetzt darauf an, mit der Unterschätzung der Vorschläge der Arbeiter endgültig Schluß zu machen.

Dr. Pritzkow, Facharzt der Chirurgie, Leiter der chir. Abt.

„Sorge um die Gesunderhaltung und gute Arbeits- und Lebensbedingungen sind mit die vornehmsten Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Macht.

Systematischer Ausbau einer qualifizierten, ambulanten, ärztlichen Versorgung und eine ständige Erhöhung der Qualität dieser ärztlichen Arbeit sichern eine optimale, medizinische Betreuung. Insbesondere soll dadurch vermieden werden, daß der Arbeiter am Arbeitsplatz Schäden erleidet. Das muß auch die neu heranwachsende Ärztegeneration noch besser begreifen lernen. Deshalb wird auch das medizinische Studium in Zukunft eine neue Richtung erfahren.

Vorbeugen ist besser als heilen!

Auf unseren Schultern lastet immer noch als Kriegserbe die Überalterung unserer Bevölkerung. Vor dem Kriege kamen auf 100 arbeitende Bürger 16 Rentner, jetzt sind es 30! Ihnen das Leben so zu gestalten, wie wir es gerne wollen, ist noch nicht überall gelungen. Beim Aufbau des Sozialismus muß nach Wegen und Mitteln gesucht werden, ihnen das Leben Schritt für Schritt zu verbessern, eine Maßnahme, die recht schwer ist, aber gelöst werden muß."

„Für uns ist der Inhalt unseres Lebens, daß die Arbeiterklasse entsprechend ihrer Rolle nach Bedeutung für die ganze Gesellschaft von der Macht den richtigen Gebrauch macht und daß so gearbeitet wird, daß es dem Volke so gut wie nur möglich geht. So wird der Lebensstandard unseres Volkes erhöht werden."

Diese Gedanken entwickelte Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag, als er über die gesundheitliche Betreuung der Bevölkerung sprach, dem kann man nur mit vollem Herzen zustimmen.

Jürgen Kottwitz und Horst Pallas, Zahnstation

„Der VI. Parteitag der SED ist ein Höhepunkt im politischen und gesellschaftlichen Leben unserer Deutschen Demokratischen Republik. Was uns als Mitarbeiter des Gesundheitswesens besonders beeindruckt, ist die große Kraft, die von diesem Parteitag ausgeht und uns zeigt, wie stark das sozialistische Lager ist, um den Frieden in der Welt zu erhalten.

Wir begrüßen das von Walter Ulbricht vorgeschlagene Siebenpunkteprogramm, das mit dem Wunsch aller friedliebenden Menschen in Ost und West übereinstimmt. Es ist ein Weg, der uns eine glückliche und sichere Zukunft verspricht."

Heinz Hirt, Arzthelfer

„Einen besonderen Eindruck im Verlaufe des VI. Parteitages hat in dem Referat von Walter Ulbricht der Vorschlag für ein Abkommen der Vernunft und des guten Willens für beide deutschen Staaten mit den sechs Punkten auf mich gemacht. Jeder friedliebend denkende Mensch wird diese Vorschläge nur begrüßen können. Mit großem Interesse verfolgte ich den Verlauf des VI. Parteitages."

ARBEITER FRAGEN

Frage **Macht die Sowjetunion nicht auch eine Politik des Säbelrasselns, wenn Genosse Chruschtschow über die militärische Stärke der Sowjetunion spricht?**

Antwort Die Sowjetunion und alle sozialistischen Länder brauchen und wollen keinen Krieg zur Verwirklichung ihrer Ziele. Im Gegenteil; die hohen Militärausgaben sind für die sozialistischen Länder ein Hemmnis beim schnellen Voranschreiten ihres wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaues.

Die Fragesteller sollten besonders auch den Abschnitt in der Rede des Genossen Chruschtschow lesen, wo ausführlich dargelegt wird, daß sozialistische Revolutionen in den kapitalistischen Ländern nicht nach unseren Wünschen oder gar durch den Einmarsch sozialistischer Truppen ausgelöst werden, sondern daß der Sturz des Kapitalismus und der Aufbau des Sozialismus die Sache der bewußten Arbeiter in jedem Lande selbst ist. Die Kommunisten kämpfen aus diesen Gründen für die allgemeine und vollständige Abrüstung in der ganzen Welt. Solange aber die Westmächte nicht zur Abrüstung bereit sind, müssen die sozialistischen Länder gewappnet sein, um jeden Angriff der Imperialisten mit einem vernichtenden Gegenschlag beantworten zu können. Leider gibt es auch heute noch vom Antikommunismus verblendet Menschen, die wie vor 25 Jahren die Illusion haben, man könne die Sowjetunion in einem Spaziergang „aufrollen". Diesen Leuten muß man die ganze Wahrheit sagen. Das sind keine Drohungen, sondern das ist notwendiges Kühlwaser für einige Hitzköpfe.

Frage **Warum redet man immer noch von Stalin? Toten redet man doch nicht nach.**

Antwort Wenn auf dem VI. Parteitag in bestimmten Zusammenhängen von Stalin die Rede war, so ging es dabei nicht um die Person Stalins, sondern es geht um eine bestimmte politische Richtung, die Politik des Personenkults. Diese Politik ist leider noch nicht in der gesamten kommunistischen Weltbewegung überwunden und fügt, solange sie existiert, der internationalen Arbeiterklasse großen Schaden zu. Darum muß man solange darüber sprechen, bis alle Meinungsverschiedenheiten ausgetragen sind. Es war auch richtig, daß Genosse Ulbricht im letzten Abschnitt seines Referats denjenigen eine deutliche Abfuhr gab, die unsere Parteiführung beschuldigen, einen „Stalinschen Kurs" – damit meinen sie die Politik des Personenkults – zu steuern. Bestimmte Leute versuchen unter dieser Parole Mißtrauen gegen unsere Partei und den Genossen Ulbricht zu säen. Das ist ihnen vor dem VI. Parteitag nicht gelungen und wird ihnen nach dem Parteitag erst recht nicht gelingen.

fdj wahlen . . . fdj wahlen . . . fdj wahlen . . . fdj wahlen . . . fdj wahlen . . . fdj

Rezept schreibt der Rohrbau aus

Für uns als zentrale FDJ-Leitung der Volkswerft gilt es jetzt in Vorbereitung der Verbandswahlen einzuschätzen, wie die Grundeinheiten gearbeitet haben. Die Grundeinheiten Rechnungswesen, Kobü, Rohrbau und Halle I haben sich sehr gute und konkrete Aufgaben gestellt und diese erfüllt. In der Grundeinheit Rechnungswesen kann man von einem wirklich guten, innerverbandlichen Leben sprechen. Die Leitung mit ihrem Sekretär, der Jugendfreundin Ursula Werneburg, hat es besonders gut verstanden, durch systematische Aufgabenstellung alle Jugendfreunde für die Verbandsarbeit zu begeistern. Sie schlossen unter anderem einen Patenschaftsvertrag, mit dessen Hilfe sie allen Jugendfreunden eine Aufgabe stellen konnten. Diesem Kollektiv gilt unsere besondere Anerkennung für die guten Leistungen in der vergangenen Wahlperiode.

Im Kobü und Rohrbau ist die Voraussetzung dafür geschaffen worden, daß die Verbandswahlen schon in den ersten Februartagen abgeschlossen werden können. Wie sieht es aber in den anderen Abteilungen aus? Die Grundeinheit Halle I hat mit ihrem Jugendgewerk „Peter Göring" alle Voraussetzungen, um den Forderungen der übergeordneten Leitung gerecht zu werden. Es gab sehr gute Taten bei der Planerfüllung sowie auch auf dem Gebiet des Neuerwesens. Anstatt nun der FDJ-Sekretär die ganze Grundeinheit auf die guten Beispiele des Jugendgewerkes orientiert, gibt es dort solche Ausreden wie: „Ich weiß nicht, wie wir es anfangen sollen, eine gute Verbandsarbeit zu garantieren, oder, ich habe keine Zeit, mich speziell um die FDJ-Arbeit zu kümmern." Diesen Jugendfreunden sei nur noch einmal an dieser Stelle gesagt, daß sie doch mal zum Rohrbau gehen sollen, damit die dortige Leitung ihnen ein Rezept ausschreiben kann.

Ebenfalls sei hier die Grundeinheit Kalhalle III erwähnt. Dort waren bis vor kurzem zwei zentrale Leitungsmitglieder. Der Jugendfreund Klaus Sund palaverte allgemeines Zeug, ließ aber keine seiner gutdurchdachten Gedanken, die er anderen als Ratschlag gab, zur Tat werden. Ebenso der Jugendfreund Erwin Römke. Nachweisbar ist er zu den 13 Sitzungen der zentralen FDJ-Leitung ganze dreimal erschienen. Sieht so eine gute Verbandsarbeit eines jungen Genossen aus?

Mir liegt es fern, an dieser Stelle nur die schlechten Beispiele aufzuzählen. Neben diesen Mitläufern hatten wir auch viele Freunde, wie zum Beispiel die Jugendfreunde Klages, Laurischkat, Schulz, Rudi Wellner und andere, die ständig bemüht waren, die gefaßten Beschlüsse der zentralen Leitung zu verwirklichen. Sie scheiterten ständig an der Bequemlichkeit und Unlust jener Jugendfreunde, die wahrscheinlich nur Mitglieder der zentralen Leitung wurden, weil es wohl gerade mal „Mode" war.

Ebenfalls wirkte sich auch die Nichtbeachtung der Grundeinheitssekretäre und Leitungsmitglieder durch die Wirtschaftsfunktionäre einiger Abteilungen schädlich auf eine zielstrebige Verbandsarbeit aus. Dort, wo die Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitungen eng miteinander arbeiteten, war auch von einer guten Verbandsarbeit die Rede. Es kann ja nicht so sein, wie zum Beispiel in der Halle VII. Dort wurden die Leitungsmitglieder ohne Rücksprache mit der zentralen FDJ-Leitung einfach in irgendeine Abteilung versetzt, so daß die Grundeinheit ohne Führung ist. Oder die Abteilungsleitung der Halle V schickte einfach Mitglieder der Grundeinheitsleitung auf Montage, ohne überhaupt zu wissen, wann diese wieder zu unserem Betrieb zurückkehren. Sieht so die Unterstützung der Wirtschaftsfunktionäre für unseren Jugendverband aus? In dem Plan zur Förderung der Jugend, einem Gesetz des Betriebes, sind alle diese Fragen enthalten. Es ist tatsächlich an der Zeit, daß die besagten Wirtschaftsfunktionäre sich den Jugendförderungsplan näher ansehen und sich diesen auch zur Arbeitsgrundlage machen.

Hans Wolna

Leitungssitzung

Am Donnerstag, dem 31. Januar 1963, um 15.00 Uhr findet im großen Sitzungssaal die 14. Sitzung der zentralen FDJ-Leitung statt. **Wir bitten** um pünktliches Erscheinen.

Rekord von Otto Murks

Rate mal, rate mal

Es kostet uns jährlich Tausende DM, nimmt viel Platz weg und bringt seit Jahren nicht den geringsten Nutzen. Wer oder was ist das? – so könnte ich fragen. Ihn kennt fast jeder, doch keiner schenkt ihm seine Aufmerksamkeit.

Hier hat schon über vier Jahre Otto Murks sein Zuhause und freut sich, daß er es auch 1963 hat.

Der Fragliche ist der „Polar" der groß und breit schon mindestens vier Jahre auf der Slipanlage im Bereich Reparaturen liegt. Selbstverständlich wurde hin und wieder an ihm gearbeitet – man hat sein gutes Geld daran verdient! (Ich auch.) Doch dann war wieder Schluß! Warum? – das möchte ich auch gerne wissen!

Als Schiffbaulehrling baute ich 1961 am Vorschiff des „Polar" in der BBS und selbst auch am Mittelschiff im FR. Noch heute liegt das Vorschiff in seiner Vorrichtung, so wie wir es verlassen haben.

Wenn auch jetzt die ehemalige Schiffbauhalle der BBS eine Lagerhalle ist, braucht dieses Vorschiff nicht auch gleich dort gelagert werden. Abgesehen davon, daß es hier nur stört, da es mitten in der Halle steht. Nicht so gut steht der andere, größere Teil des „Polar" im Bereich FR. Gestützt durch Balken dem Wind und Wetter preisgegeben! Maße, die vom Schiff vielleicht noch abgenommen werden sollen, stimmen bestimmt nicht mehr, denn es hat sich verzogen. So liegt nun das Häufchen Unglück und wartet, bis wieder jemand die Arbeit aufnimmt.

Mich würde nun eine Frage interessieren. Gibt es einen Verantwortlichen für den „Polar" und wieviel Geld soll in dieses Schiff gesteckt werden, bis es verschrottet wird?

In allen Gewerken und Abteilungen unserer Werft kämpfen die Kollegen um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und um die Senkung der Selbstkosten und um die Erreichung des Weltstandes in ihren Erzeugnissen, und hier duldet man jahrelang, daß Otto Murks gemästet wird.

Ich bitte die Verantwortlichen, soweit es welche für den „Polar" gibt, einmal zu diesen Dingen Stellung zu nehmen.

Eines steht trotz alledem fest, sollte aus dem „Polar" doch noch ein Schiff werden, so ist es „unbezahlbar".

Gefreiter Gernot Bitterlich

kommentiert

Gegenwärtig zeigen auch in unserem Betrieb einige Brigaden und Kollektive auf einem höheren Niveau als bisher den richtigen Weg im Wettbewerb.

Diese bisher schon guten Ergebnisse dürfen uns jedoch bei weitem noch nicht befriedigen. **viele Probleme der Qualifizierung auf.** Dabei geht es nicht etwa nur um die Qualifizierung der Arbeiter. Heute muß jeder hinzulernen. Wer jetzt behauptet, er wisse genug, der hat die Zeit schlecht verstanden und wird es vielleicht schon morgen bereuen. Arbeiter, Technologen, Konstrukteure und insbesondere die Leiter der Produktion müssen darangehen, sich durch intensives Lernen auf die höheren Anforderungen vorzubereiten. Alle müssen dabei begreifen, daß das Lernen selbstverständlich Anstrengungen mit sich bringt und viel Energie erfordert. Daß es aber andererseits auch Freude macht, wenn man sein Arbeitsgebiet besser versteht und besser beherrscht.

Wir alle müssen begreifen, daß die Technik nicht nur um ihrer selbst willen entwickelt wird, und es genügt auch nicht, den Kampf um das wissenschaftlich-technische Höchstniveau schlechthin damit zu begründen, daß wir im Weltmaßstab einen vorderen Platz einnehmen wollen. **Wir entwickeln Wissenschaft und Technik unter den Bedingungen des Volkseigentums an den Produktionsmitteln.** Daher dient der wissenschaftlich-technische Fortschritt der ganzen Gesellschaft und jedem einzelnen.

Nicht nur Selbstzweck

Jetzt kommt es darauf an, im Wettbewerb echten Massencharakter zu erreichen, ohne dabei den Inhalt zu schmälern.

Wir müssen uns jederzeit darüber im klaren sein, daß der Kampf um den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt nicht nur Selbstzweck ist sondern der Lösung der alles entscheidenden Frage dient: der raschen Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir dürfen nicht übersehen, daß zum Beispiel die sozialistische Rationalisierung beim heutigen Stande der Entwicklung eine nicht zu unterschätzende Quelle bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. **Deshalb ist es notwendig, zum Beispiel der Kleinmechanisierung größere Bedeutung als bisher im Wettbewerb beizumessen. Jeder Schritt auf diesem Wege wirft ebenfalls** viele Probleme der Qualifizierung auf. Dabei geht es nicht etwa nur um die Qualifizierung der Arbeiter. Heute muß jeder hinzulernen. Wer jetzt behauptet, er wisse genug, der hat die Zeit schlecht verstanden und wird es vielleicht schon morgen bereuen. Arbeiter, Technologen, Konstrukteure und insbesondere die Leiter der Produktion müssen darangehen, sich durch intensives Lernen auf die höheren Anforderungen vorzubereiten. Alle müssen dabei begreifen, daß das Lernen selbstverständlich Anstrengungen mit sich bringt und viel Energie erfordert. Daß es aber andererseits auch Freude macht, wenn man sein Arbeitsgebiet besser versteht und besser beherrscht.

Wir alle müssen begreifen, daß die Technik nicht nur um ihrer selbst willen entwickelt wird, und es genügt auch nicht, den Kampf um das wissenschaftlich-technische Höchstniveau schlechthin damit zu begründen, daß wir im Weltmaßstab einen vorderen Platz einnehmen wollen. **Wir entwickeln Wissenschaft und Technik unter den Bedingungen des Volkseigentums an den Produktionsmitteln.** Daher dient der wissenschaftlich-technische Fortschritt der ganzen Gesellschaft und jedem einzelnen.

Neue FDJ-Gruppe Tankkonservierung

Das Gewerk Tankkonservierung hat am Ende des Jahres 1962 eine große Arbeit geleistet. Obwohl das Gewerk viel Unterstützung von anderen Abteilungen hatte, muß man die Kollegen und besonders die Jugendlichen dieses Gewerkes hervorheben.

Und eben diese Jugendlichen, von denen bisher jeder tat, was er wollte, haben sich jetzt zu Ehren des VI. Parteitages zu einer FDJ-Gruppe zusammengeschlossen. Sie haben den Wunsch, die Planaufgaben für 1963 gemeinsam zu meistern.

Die 10 Jugendfreunde des Gewerkes setzten sich daher zu einer Gründungsversammlung zusammen, zu der sie alle im Gewerk beschäftigten Jugendlichen einluden. Während der Gründungsversammlung stellten 10 Jugendliche den Antrag, um Aufnahme in den sozialistischen Jugendverband. Es wurde eine kommissarische Leitung eingesetzt, die den Auftrag erhielt, die im Februar dieses Jahres beginnenden Wahlen vorzubereiten und durchzuführen.

Die Zentrale FDJ-Leitung begrüßt die Initiative der Jugendfreunde von der Tankkonservierung und sichert ihnen volle Unterstützung zu.

Jetzt kommt es darauf an, das Programm mit Leben zu erfüllen und bis zur Wahlversammlung die ersten Schritte zu seiner Realisierung zu unternehmen.

P. Schulz

Faßt den Dieb Wattfraß

Infolge der durch die Kälteperiode entstandenen komplizierten Lage in der Energieversorgung, macht es sich erforderlich, Fahndung nach Wattfraß einzuleiten. Er fügt unserer Wirtschaft großen Schaden zu, und wir bitten um Mithilfe aller Bürger, Wattfraß unschädlich zu machen!

Steckbrief:

Name: Kilo Wattfraß.
Alter: Immer wieder jung.
Größe: Klein und groß, manchmal sehr groß.
Beruf: Dieb.
Besondere Kennzeichen: Steckerartige Hörner auf dem Kopf, am unteren Rückenteil Kabelschnur mit Stecker, ansonsten sehr gefräßig.
Jetziger Aufenthaltsort: Besonders auf strahlend hellen Kronleuchtern, unnütz brennenden Heiz- und Wärmegeräten in Haushalten und anderen Einrichtungen. Dabei ist zu beachten, daß er für seine Diebstähle besonders die Dämmerstunden der morgendlichen und abendlichen Spitzenbelastungszeiten benutzt.

Championat der Neuerer 1962

In vielen Zeitungen wird alljährlich der beliebteste Sportler, Filmstar usw. ermittelt und popularisiert. Wir wollen Ihnen als Betriebszeitung heute etwas ähnliches servieren. Allerdings ohne Foto, denn unsere Prominenten wurden nicht durch Sympathiebriefe ermittelt. Die Stimmzettel unserer Prominenten waren ihre eingereichten und realisierten Verbesserungsvorschläge von 1962. Wir baten die zentrale Wettbewerbskommission, nach diesen Gesichtspunkten den Rekordinhaber der Neuererarbeit 1962 zu ermitteln.

Hier das Ergebnis:

Bester Neuerer des Jahres 1962

Alex Scharping, Meister des Gewerkes 221

Mit 23 eingereichten Verbesserungsvorschlägen, wovon 15 realisiert wurden, ist Alex Rekordinhaber der Neuerer 1962. Der volkswirtschaftliche Nutzen seiner realisierten Vorschläge beträgt 80 000 DMark. Doch das ist es nicht allein, daß ihn zum Champion der Neuerer 1962 stempelt. Durch seine aktive Arbeit im Gewerk gelang es auch, in seinem Kollektiv, einen Rekord aufzustellen.

38 Kollegen arbeiten in diesem Gewerk. Von diesen Kollegen hat jeder mindestens einen Verbesserungsvorschlag eingereicht. Insgesamt sind es 111 Vorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 135 000 DM.

Wir fragten Alex Scharping über die Absichten seines Gewerkes für das Jahr 1963 aus. Er erzählte uns, daß sie es 1963 genauso halten werden, wie 1962 und sich wiederum das Ziel stellen: Jeder Kollege reicht mindestens einen Verbesserungsvorschlag ein.

In der vorigen Woche wurde im Gewerk ein Neuererkollektiv gebildet, dem sechs Kollegen angehören.

Ihre Verpflichtung zu Ehren des VI. Parteitages, die Kennziffern des 23. Schiffes bereits auf dem 20. Schiff zu erreichen, wird den Charakter ihrer Neuererarbeit 1963 bestimmen. Das ist kein Spaziergang, sondern erfordert das bewußte Mitdenken und Handeln eines jeden Gewerksmitgliedes. Gegenwärtig wird im Gewerk etappenweise festgelegt, durch welche konkreten Maßnahmen diese Verpflichtung zu erfüllen ist. Das ist ihr Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Beste Neuererbrigade

Dicht auf den Fersen von Alex Scharping folgt die Neuererbrigade vom Gewerk 422 unter Leitung von Meister Thesenvitz. Dem Kollektiv gehören unter anderem an: Willi Klasen, Walter Großß, Horst Mahlow, Ulrich Schult, Günter Dürkopf, Oswald Steidler, Gerhard Urban, Fritz Thesenvitz, Kollege Burwitz (alle Gewerk 422) und Ulrich Schirmer (Technologie). Das Gewerk 422 gehört zu den Kollektiven, welches den Wettbewerbsaufruf der anderen Betriebe, zum Beispiel des Schreibmaschinenwerkes Sömmerda, unmittelbar Folge leistete. Die Kollegen reichten 1962 69 Verbesserungsvorschläge ein, die einen ökonomischen Nutzen von 215 402,– DM brachten. Dabei gehen allein auf das Konto von Meister Thesenvitz 16 realisierte Vorschläge. Wie kamen diese guten Taten zustande? In Beratungen und vielen persönlichen Aussprachen wurde den Kollegen klargemacht, daß es notwendig ist, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in unserer Werft durchzusetzen, um den Anschluß zu den führenden Werften nicht zu verlieren.



Neuerer Fritz Thesenvitz

Deshalb bestand die Aufgabe, die Produktion besser und rationeller zu organisieren. Einer von den Kollegen, der sich intensiv damit beschäftigte, war der Kollege Burwitz. Er meinte: „Der Arbeitsprozeß bei der Montage erschien mir zu umständlich. Deshalb knobelte ich daran bis zum späten Abend, wie man die Sache leichter anfassen kann. So entwickelte ich Fundamente, welche eine Arbeitverbesserung garantieren." Wie wird es 1963 weitergehen? Dazu sagte Meister Thesenvitz: „Es gibt die Möglichkeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität noch mehr zu fügen und weitere gemeinsame Aussprachen zu fördern.

Hartmuth Ränsch

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer

. . . so lautet ein altes Sprichwort, und mit einem Neuerer allein kann man den Weg zum Weltniveau nicht erfolgreich gehen, könnte man dieses Sprichwort für die Volkswerft abwandeln. Diese Erkenntnis faßte 1962 erfreulicherweise in vielen Köpfen unserer Kollegen festen Fuß. Jeder gute Neuerer sah seine Ehre nicht nur darin, selber Vorschläge einzureichen, sondern auch recht viele Kollegen für die Neuererarbeit zu begeistern. Ob die Kollegen nur als Mitglieder einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft oder durch selbst eingereichte Verbesserungsvorschläge zur Neuererbewegung kamen, spielt gar keine olle. Wichtiger ist, daß recht viele itmachen und mitdenken.



Neuerer Willi Schröder

Alex Scharping Champion der Neuerer 1962





Im Gewerk 131 Schiffbau Helling bt es ein gutes Neuerergespann. s ist der Schiffbauer Willi Schröer und sein Meister Willi Krüger. uch sie haben ihre Kollegen angeeckt und dafür Sorge getragen, aß Verbesserungsvorschläge im ewerk keinen Seltenheitswert bekamen. Obwohl heute von Willi chröder die Rede sein soll, muß an vorerst bemerken, daß Meister rüger es hervorragend verstanden at, sein Gewerk entsprechend der Konzeption „Weg zum Weltniveau" auf die Aufgaben in der Neuererarbeit zu konzentrieren, die eine Verbilligung ihrer Produktion mit sich bringt. Die Neuerer des Gewerkes 131 arbeiten mit klarer Zielstellung, ihren Anteil zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beim Schiffskörperbau, um Weltniveau zu erreichen, in kürzester Frist zu bringen.

So ist es Willi Schörder, der einen aktiven Beitrag im vergangenen Jahr leistete. Zur Zeit laboriert er an einer Handverletzung, so daß es mir nicht möglich war, ihn auf der Helling anzutreffen.

Ich suchte ihn in seiner Wohnung auf. Kollege Schröder hielt gerade sein Mittagsschläfchen, so daß er zunächst erstaunt war über meinen Besuch. Bereitwillig gab er mir Auskunft über seine Tätigkeit und über seine neuen Aufgaben für das Jahr 1963: „Der Einsatz von Hilfsmaschinen (E-Diesel) und die Änderung beim Aufbau des Ködertankes bereitet uns noch gewisse Schwierigkeiten. Hier gilt es, den Arbeitsprozeß zu verbessern, um damit gleichzeitig Stunden herabzusetzen. Das läßt mir keine Ruhe", meinte er. „Hoffen wir, daß es uns gelingt, denn nur so können wir einen Schritt weiter bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben kommen."

Dazu viel Erfolg 1963. **H. R.**

Neuerung – Folgeschnittwerkzeug

Eine einfache, freundliche Arbeiterin tritt mir gegenüber, als ich die 50jährige Stanzerin Else Köhn in der Abteilung FTS aufsuchte. 10 Jahre arbeitet sie bereits in der Werft. Sicherlich mehr als genug, um den Betrieb, ihre Arbeit bis aufs I-Tüpfelchen zu kennen. „Ja", meinte sie in unserem Gespräch, die umständliche Arbeitsweise und die dadurch bedingte hohe Stundenzahl paßte mir schon lange nicht. Darum machte ich mir Gedanken, wie man schneller und billiger produzieren kann."

Am 11. Januar reichte sie einen Verbesserungsvorschlag ein, der nicht nur ihr erster 1963 ist, sondern überhaupt der erste Vorschlag im neuen Jahr von einer Frau.

„Schlimm stände es aber wenn es auch der letzte bliebe, das wäre kein gutes Zeugnis für unsere Kolleginnen meinte sie besorgt.

Tatsache ist, daß sich wirklich viele Frauen noch nicht so recht trauen, weil sie meinen, ihre Vorschläge könnten der Prüfung der Männer nicht Stand halten.

Else Köhn hat solche Überlegungen längst über Bord geworfen, das ist gut so, nicht nur für die Kollegin Köhn, auch für die Werft – für unseren Staat!

Doch nun zu ihrer Idee. Sie schlägt vor:

die Werkzeuge als Folgeschnittwerkzeug umzuarbeiten, bzw. neu anzufertigen. Dabei wird es möglich sein, die Teile der bisherigen Schnittwerkzeuge zu verwenden.

Daraus resultiert folgender ökonomischer Nutzen: ein Arbeitsgang entfällt, dann es brauchen nur Streifen angefertigt werden.

So entsteht eine geringere Arbeitszeit beim Stanzen. Mit Hilfe des Folgeschnittwerkzeuges kommt es zur Ablenkung und gleichzeitiger Lochung.

Else Köhn war es, die den Auftakt der Frauen für Verbesserungsvorschläge 1963 gab und damit unter Beweis stellte, daß auch, wenn man nicht mehr die jüngste ist, gute Taten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bringen kann.

Ist man ein Nachmacher, wenn man Neuerermethoden übernimmt?

Antwort: Was wäre wohl aus der Menschheit geworden, wenn nie jemand etwas nachgemacht hätte? Sicher würden wir dann noch mit der Steinaxt durch den Urwald sausen. Doch halt, auch diese hätte ja nur einer, weil alle anderen von seltsamem Stolz besessen wären, nur nichts nachzumachen.

So ist – auf der Grundlage der uns übermittelten sowjetischen Erfahrungen – zumindest seit 1956/57 eine breite Anwendung der Schneidkeramik möglich.

Wer nun die Schneidkeramik anwendet und durchsetzt oder wenn man will, auch nachmacht, ist ein wirklicher Neuerer. Weil er sich mit alten, überlebten Auffassungen auseinandersetzen muß, wie, daß Grauguß nicht mit Keramik bearbeitet werden könne. Weil er sich neue Arbeitserfahrungen aneignet, zum Beispiel in bezug auf das behutsame Ansetzen des Drehmeißels, da die Keramikplättchen schlagempfindlicher sind.

Weil er den bekannten Prinzipien des Keramikdrehens Neues hinzufügt, indem er sie schöpferisch auf die Bedingungen seiner Maschine, des von ihm zu bearbeitenden Werkstückes anwendet.

Weil er in seinem Betrieb, in seiner Abteilung dem Neuen zum Durchbruch verhilft.

Ähnlich ist es mit allen anderen Neuerermethoden Das Gute, das wirklich Neue kann gar nicht genug nachgemacht werden. Wir brauchen noch Tausende solcher Bahnbrecher des bereits bekannten Neuen. Sie sind pures Gold wert, weil sie das Beispiel des Keramikdrehens beweist, uns allen, unserer ganzen Republik großen Nutzen bringen.

Nun wird allerdings das Wort nachmachen noch oft in einem abwertenden Sinne gebraucht.

So, als spräche man vom Abschreiben in der Schule. Dann scheint es, als solle jemand, der sich für das Neue einsetzt, als bloßer Nachahmer abgestempelt werden, als ein Mensch, dem es an eigenen Ideen mangele und der nur die Ergebnisse anderer ausnutze. Was steckt hinter diesem völlig unzeitgemäßen Gerede? Unwissenheit? Borniertheit? Oder die eigene Bequemlichkeit, die mit einem edlen Feigenblatt verdeckt werden soll? (Nur, daß, wer so spricht, die Drehmaschine auch nicht erfunden hat.)

Initiative der Neuerer bestimmte das Tempo

Die Ergebnisse des Neuererwesens es Jahres 1962 weisen gegenüber 961 in den wichtigsten Positionen – wie nachstehend ersichtlich – eine beachtliche Steigerung auf.

	1961	1962
Eingänge an Verbesserungsvorschlägen	1 781	2 579
Realisierte Verbesserungsvorschläge	1 011	1 331
Beteiligung	865	1 151 Kollegen
Nutzen/Nutzungsjahr	2 140 019.–	2 873 015.–

962 wurde weiterhin eine Effektiv zeiteinsparung in Höhe von 135 007 tunden erreicht.

An diesen Ergebnissen sind hauptächlich die Bereiche Ausbau und Maschinenbau beteiligt. Es folgen ann der Bereich Schiffbau, der Sekor des technischen Direktors und der Bereich Reparaturen.

Innerhalb des Leistungsvergleiches m VVB-Maßstab war es in der Kateorie „Großbetriebe" möglich, den . Platz zu erreichen.

In diesen Zahlen sind die großen Anstrengungen vieler Kollektive und einzelner Kollegen in der Produktion und der Verwaltung sichtbar geworden.

Die Gesamtentwicklung des Jahres 962 im Neuererwesen war nicht kontinuierlich geblieben, und besonders bis zum Ende des III. Quartals machten sich fallende Tendenzen in der Bearbeitungsdauer der Vorschläge, in der Zahl der Realisierung und im Erfahrungsaustausch stark bemerkbar.

Mit anderen Worten, es war so, daß mit der Initiative unserer Neuerer nicht Schritt gehalten werden konnte. Mittel, welche die Realisierung und schnelle Bearbeitung positiv beeinflußt hätten, waren zwar in Organisationsanweisungen enthalten, wie zum Beispiel besonders beim Meisterfonds, aber nicht wirksam.

Nur ca. 9 Gewerke arbeiteten im August und September nach den Grundsätzen des Meisterfonds, wobei sich hier der Kollege Schönherr, Vorsitzender der Neuererbrigade FAM, besonders aktiv betätigte.

Das Fehlen klarer Aufgabenstellung aus dem Plan der Neuererbewegung auf Abteilungsebene bis zur Werftleitung – stattfinden werden.

Die notwendigen Maßnahmen der Reorganisation wurden bereits im Oktober 1962 eingeleitet und soweit verwirklicht, daß sie das Jahresergebnis positiv beeinflussen konnten.

Belange des Neuererwesens einsetzten.

Meistens wurde die schwierige Situation in der Planerfüllung über das ganze Jahr hindurch als falsches Argument ins Feld geführt, daß auf Grund dessen wenig Zeit für andere Fragen übrig bleibt.

Die Gewerkschaftsgruppe des BfN hat diesem Zustand nicht tatenlos zugesehen. Durch hohen persönlichen Einsatz der Genossen und Kollegen oft über den Feierabend hinaus, gelang es dem Kollektiv, sich immer wieder durchzuschlagen. Wir suchten Mittel und Wege, um die Bearbeitungszeit zu verkürzen. So wurde im IV. Quartal 1962 eine Reorganisation des gesamten Neuererwesens durchgeführt, worüber bereits ausführlich in der Werftzeitung berichtet wurde.

Besonders sei jedoch nochmals darauf hingewiesen, daß die Verantwortlichkeit der Leiter für das Neuererwesen dadurch gefestigt wird, daß monatlich Rechenschaftslegungen – begonnen auf Abteilungsebene bis

An Hand von Analysen wurden die Bereiche und Abteilungen ermittelt, bei denen sich die meisten Vorschläge in Arbeit bzw. zur Entscheidung befanden. Hauptsächlich war dies das Konstruktionsbüro. Die daraufhin erfolgten Aussprachen hatten zum Ergebnis, daß im Rahmen des gesellschaftlichen Konstruktionsbüros selbst unter schwierigen Bedingungen ein zufriedenstellender Bearbeitungsstand erreicht wurde. Es wäre sonst nicht möglich gewesen, die noch im III. Quartal 1962 vorhandenen 667 Verbesserungsvorschläge bis zum Jahresende auf 268 – bei über 500 Neueingängen im IV. Quartal – zu verringern. Besonders verdient machten sich hierbei u. a. die Kollegen Pellehn, Krahl und Hiesel.

Gesagt werden muß jedoch hierzu, daß wir 1963 gemeinsam mit den Kollegen des Konstruktionsbüros darauf achten werden, daß derartige Anhäufungen nicht mehr in Erscheinung treten.

Es würde zu weit führen, zu allen Einzelheiten zu berichten, jedoch haben wir die feste Zuversicht, daß es uns mit Hilfe unserer Neuerer und mit einer straffen Lenkung und Leitung möglich sein wird, weiterhin unseren Beitrag zur ökonomischen Stärkung unseres Staates zu leisten.

Hubert Sturm

Zur Verbesserung der Leitungstätigkeit gehört die Achtung der Verträge

Die Werktätigen der Volkswerft haben auch im vergangenen Jahr große Anstrengungen zur Planerfüllung gemacht. Bis zum 31. Dezember ist es gelungen, den Exportplan zu erfüllen. Dennoch sind im Laufe des Planjahres 1962 ernsthafte Rückstände zugelassen worden. Bekanntlich ist unser Staat dadurch in Schwierigkeiten bei der Realisierung seiner Außenhandelsverpflichtungen gekommen, und der volkseigene Schiffbau — und hier wiederum die Volkswerft — hatte hieran nicht unwesentlichen Anteil.

Gewiß: die Mängel, die insbesondere in der Leitungstätigkeit der Werft hierfür ursächlich waren, sind bereits mehrfach Gegenstand ernsthafter Auseinandersetzung gewesen. Die VI. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED hat sich damit beschäftigt, und zwischenzeitlich sind auch Schlußfolgerungen gezogen worden, die zweifellos zur Verbesserung der Arbeit führen werden.. Wenn trotzdem nochmals auf die Mängel des Jahres 1962 eingegangen wird, dann unter einem ganz besonderen Gesichtspunkt.

Das Bezirksvertragsgericht Rostock mußte sich in mehreren Verfahren mit dem Abschluß und der Realisierung der von der Werft abgeschlossenen Verträge beschäftigen, die die Schlußfolgerung zulassen, daß dem Vertragssystem als einem wichtigen Leitungsmittel in unseren Betrieben ungenügend Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Mit aller Deutlichkeit muß erklärt werden, daß die von der Werftleitung vielfach zugelassene Nichtübereinstimmung zwischen Plan und Vertrag und dem tatsächlichen Planablauf eine volle Mobilisierung der Kraft der Werktätigen nicht gestattete. Der Beweis hierfür soll an Hand des am 29. November 1962 durchgeführten Verfahrens wegen Verzuges mit der Auslieferung der Gefrierschiffe 8007 bis 8010 geführt werden.

Beim Gefrierschiff 8007 zum Beispiel war der ursprünglich mit dem DIA Transportmaschinen vereinbarte Ablieferungstermin 20. Dezember 1961 am 22. Dezember 1961 auf den 31. Januar 1962 geändert worden. Tatsächlich abgeliefert wurde das Schiff am 12. März 1962. In der Verhandlung vor dem Bezirksvertragsgericht versuchten die Vertreter der Werftleitung, den eingetretenen Verzug mit der verspäteten Anlieferung des Schiffskörpers durch die Peenewerft und fehlenden Zulieferungen zu entschuldigen.

Die Argumentation konnte nicht akzeptiert werden. Wenn die Peenewerft auch unstreitig den Schiffskörper zu spät übergeben hat, am 22. Dezember 1961, als der neue Termin vereinbart wurde, mußten die

Von Dr. Panzer
Leiter des Bezirksvertragsgerichtes Rostock

Konsequenzen, die sich aus dem Verzug der Peenewerft ergaben, bekannt sein. Da der neue Termin 31. Januar 1962 nicht eingehalten wurde, so konnte der Verzug der Peenewerft hierfür nicht mehr ursächlich sein. Ähnlich verhielt es sich mit den fehlenden Zulieferungen. Obwohl daraus resultierende Schwierigkeiten nicht verkannt werden sollen und auch im Verfahren nicht verkannt wurden, vermochten die Argumente der Vertreter der Volkswerft zum größten Teil nicht zu überzeugen. Es mußte nämlich bei Prüfung der von der Volkswerft zur unbedingten Einhaltung des mit dem DIA vertraglich gebundenen Termins getroffenen Maßnahmen festgestellt werden, daß nach einmal vorhandener Verzögerung durch die verspätete Anlieferung des Schiffskörpers seitens der Peenewerft kein technologischer Ablaufplan von der Volkswerft erarbeitet worden ist. Es existierte lediglich die Grundtechnologie, die nach Grundtagen aufgebaut ist, und es wurden lediglich eine Reihe von monatlichen Operativplänen und -beauflagungen der einzelnen Gewerke vorgelegt, die teilweise nur wertmäßige Angaben enthielten und eine Konzeption für die Einholung der Rückstände bzw. Einhaltung des Vertragstermins nicht erkennen ließen. Diese monatlichen Operativpläne und -beauflagungen reichten nicht aus, um den Kampf um die Plan- und Vertragserfüllung wirksam zu organisieren. Gerade weil eine straffe, zielgerichtete Konzeption fehlte, mit der die Werftleitung alle Werktätigen hätte mobilisieren können, mußten die Operativpläne gegenüber jedem neu eintretenden Ereignis unwirksam werden. Die Schiedskommission hatte den Eindruck, daß nicht nach den Grundsätzen sozialistischer Wirtschaftsleitung gearbeitet worden ist.

Auch bei den Gefrierschiffen 8008 bis 8010 mußten diese Mängel festgestellt werden. Die vertraglichen Termine waren hier der 15. 3., 15. 4. und 30. 6. 1962. Tatsächlich geliefert wurde am 31. 7., 13. 8. und 31. 8. 1962. Der Betriebsplan der Werft vom 11. 3. 1962 orientierte auf den 31. 3., 30. 5. und 30. 6. 1962. Die VVB Schiffbau orientierte auf den 31. 3., 30. 4. und 30. 6. 1962. Das Vertragsgericht konnte sich nach dieser Sachlage des Eindrucks nicht erwehren, daß ein Überblick über das tatsächliche Geschehen seitens der leitenden Genossen überhaupt nicht bestand. Wie sollte bei einer solchen Konzeption geleitet werden.

Das Verfahren gibt auch Anlaß, einige kritische Bemerkungen an die Adresse der Genossen der Technischen Direktion zu richten. Wie allen Angehörigen der Werft bekannt ist, sind erhebliche Schwierigkeiten, die sich auch auf den Verzug in der Auslieferung der Schiffe auswirkten, bei dem vom Elektromotorenwerk Dessau gelieferten Induktionskupplungen aufgetreten. Diese Induktionskupplungen hatten sich im Laufe des Jahres 1962 als völlig ungeeignet herausgestellt. Das Vertragsgericht mußte die Verantwortlichkeit hierfür der Volkswerft zumessen, weil es subjektiv möglich gewesen wäre, die aufgetretenen Fehler zu vermeiden.

Bei Anlegung eines strengen Maßstabes, nämlich der für unsere Volkswirtschaft gültigen Forderung auf Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, hätte, auch nach Auffassung eines namhaften technischen Experten der Universität Rostock, die Verformung der Zwischenwellen durch die fliegende Lagerung der Induktionskupplungsteile vorausgesehen und die Größe der Durchbiegung berechnet sowie daraus die dynamische Überbeanspruchung der Lager erkannt werden müssen, und zwar bereits 1958. Erst recht, als die Schäden an den Lagern im Januar 1962 bekannt wurden, hätte man Überlegungen der genannten Art anstellen müssen. Das ist nicht geschehen. Die für die Technik verantwortlichen Genossen der Volkswerft konnten dem Vertragsgericht zwar vortragen — und das ist sicher auch richtig —, daß sie sich bei Überprüfung der von Elmo Dessau vorgelegten Konstruktion so verhalten hätten, wie es im Schiffbau üblich ist und daß auch Erprobungen im Dieselmotorenwerk Rostock stattgefunden hätten, aber es kommt eben heutzutage nicht mehr darauf an, sich wie üblich zu verhalten und an unsere Maßnahmen den Maßstab des Durchschnitts anzulegen, sondern es kommt darauf an, die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes auch im volkseigenen Schiffbau zu sichern. Wegen der Versäumnisse mußte die Verantwortlichkeit der Volkswerft festgestellt werden und nicht die des Elektromotorenwerkes Dessau.

Man muß aus diesen Vorkommnissen die Lehre ziehen: Es kommt darauf an, daß der Kampf um die Erfüllung der Verträge, die auf Grundlage und in Übereinstimmung mit dem Plan abgeschlossen sind, organisiert wird, weil es nicht mehr angehen kann, daß der Plan nur ziffernmäßig erfüllt wird, sondern nach Menge, Termin, Qualität. Das 17. Plenum des ZK der SED und nicht zuletzt der VI. Parteitag haben auf diese Erfordernisse mit aller Deutlichkeit hingewiesen. Die Kraft der Werktätigen ist, wie schon oft auch in der Volkswerft erwiesen, durchaus in der Lage, die großen Aufgaben zu erfüllen, wenn sie richtig gelenkt und geleitet wird.

Zum Staatsratsbeschluß über die Rechtspflege / von Dr. Barth
Justitiar der Volkswerft

In dem Staatsratsbeschluß vom 30. Januar 1961 sind die Grundprinzipien der sozialistischen Rechtspflege entsprechend der gegenwärtigen Etappe unserer Entwicklung ausgearbeitet. Sie beinhalten — in kurzen Zügen — folgendes: Kein Verbrechen darf unaufgeklärt bleiben, zur richtigen Einschätzung der Gesellschaftsgefährlichkeit einer Tat gehört die richtige Beurteilung des Täters, das heißt, des Menschen in seiner Stellung in und zu unserer Gesellschaft, die Werktätigen breit zur Rechtspflege heranzuziehen, die Gesetzlichkeit und Gerechtigkeit sind zu wahren.

Die Kriminalität ist die schwerste Form der Verletzung der Gesetzlichkeit und der extreme Ausdruck der Überreste der Vergangenheit im Bewußtsein des Menschen.

Sie zu bekämpfen kann nicht nur Aufgabe der staatlichen Organe, sondern muß Anliegen der gesamten Gesellschaft sein; sie kann schließlich nur mit der Kraft der ganzen Gesellschaft überwunden werden. Der Arbeiter-und-Bauern-staat wendet das sozialistische Recht als eine scharfe Waffe gegenüber solchen Personen an, die im Dienste imperialistischer Agenturen und der NATO feindliche Handlungen gegen die DDR und ihre Bürger begehen oder sich durch schwerste Verbrechen außerhalb der Gesellschaft stellen. Die Orientierung auf die Notwendigkeit der richtigen Einschätzungen des Menschen und seiner Tat begann schon in den ersten schweren Jahren unseres Aufbaues. Es ist schon damals unterschieden worden zwischen den mit großen Schwierigkeiten kämpfenden Neubauern und den saboteurenden Großbauern. Auf dem 15. Plenum wurde dann die Unterscheidung zwischen dem Feind unserer Ordnung und dem irregeleiteten Arbeiter herausgearbeitet, und nunmehr wird mit dem Staatsratsbeschluß dieser Grundsatz entsprechend unserer heutigen Entwicklung und Wirklichkeit aufgestellt. Heute bestimmt die sozialistische Arbeit und das Verhältnis zu ihr in erster Linie die Einschätzung des Menschen. Der Prozeß der Arbeit bestimmt weitgehend die Entwicklung des Bewußtseins. Ebenso, wie das sozialistische Bewußtsein, das Verhältnis zur Arbeit und die Arbeitsproduktivität bestimmt. Das stürmische Tempo und die vielen neuen Seiten unserer Entwicklung bringen es mit sich, daß die Menschen verschieden schnell „mitkommen." Deshalb ist es falsch, zurückgebliebene Menschen als Feinde anzusehen. Feinde unseres Staates werden als Feinde mit der größten Schärfe des Gesetzes behandelt, Menschen, die aus zurückgebliebenem Bewußtsein Handlungen geringer Gesellschaftsgefährlichkeit begehen, sollen durch die Kollektive der Werktätigen zu bewußten Menschen erzogen werden.

Die westdeutsche Justiz wendet sich gegen jegliche Einbeziehung der Werktätigen zur Überwindung der Kriminalität und ihr ganzer Haß richtet sich gegen die Entwicklung der Konfliktkommission als gesellschaftliche Organe. Nun, die zeitweilig hier weilenden westdeutschen Arbeiter und Gewerkschaftler haben sich überzeugen können, welche guten Erfolge die Konfliktkommissionen bei uns zu verzeichnen haben. Es ist von Partei und Regierung richtig erkannt, daß eine dogmatische Rechtspflege und eine Unterschätzung der gesellschaftlichen Kräfte ein ernstes Hemmnis der politisch-moralischen Einheit ist.

Die wachsende, bewußte Teilnahme der Bevölkerung am sozialistischen Aufbau, an der Gestaltung unseres Lebens bringt ständig neue gesellschaftliche Kräfte hervor, die unmittelbar bei der Verhütung und Bekämpfung von Rechtsverletzungen und bei der Erziehung Gestrauchelter wirksam werden. In dem heutigen Stand der Entwicklung haben unsere Werktätigen ein solches Bewußtsein, daß sie das Recht nicht nur in immer größerem Maße freiwillig einhalten, sondern sich aus eigenem Antrieb mehr und mehr dafür einsetzen, daß ihre Arbeitskollegen, Familienmitglieder, Hausgenossen die Rechtsnormen einhalten. Diese Kräfte einzusetzen für die Erziehung der „Nichtmitgekommenen" ist wirksamer, als eine dogmatische Behandlung von Rechtsverletzungen in Form einer „empfindlichen Bestrafung". Die Feinde unserer Ordnung soll die volle Schärfe der Strafgesetze treffen. Für Rechtsverletzungen aus zurückgebliebenem Bewußtsein ist jedoch die gesellschaftliche Erziehung das wirksame Mittel zur Bekämpfung von Rechtsverletzungen.

Für unsere Werft bedeutet es, die Qualität der Konfliktkommission zu steigern und damit ihre gesellschaftliche Wirksamkeit zu erhöhen.

Brief-kasten

Seit mehreren Jahren besteht ein enges Patenschaftsverhältnis zwischen den Arbeitern des Meisterbereiches Borenstechlerei und dem Kinderheim Stralsund.

Die Kollegen Scharping, Pohl, Gehrmann und Lunkowski sind ständig an der Vertiefung dieses Patenschaftsverhältnisses interessiert. Seit langer Zeit beteiligen sich die Kollegen der Brigade mit Rat und Tat an der Gestaltung des Heimlebens im Kinderheim. Dem persönlichen Einsatz der Kollegen Scharping, Lunkowski und Gehrmann ist es zu verdanken, daß die wertvollen Kinder- und Jugendbücher mehr als bisher von den Kindern gelesen werden. Sie erklärten den Mädel und Jungen auf Arbeiterart den schädlichen Einfluß von Schund- und Schmutzliteratur. Es vergeht kein Sonntag, an dem der Kollege Gehrmann nicht einem Kind aus dem Heim schöne Stunden in seiner Familie bereitet. Nicht nur gemeinsam sprechen, sondern auch gemeinsam handeln, war das Anliegen der Gemeinsamkeit.

Das größte Erlebnis des vergangenen Jahres war für alle Jugendlichen die tätige Hilfe in der Brigade. An einem Sonnabend halfen unsere Jugendlichen der Brigade bei der Durchführung einer wichtigen Arbeit. Sie erfüllten ihren Auftrag gut und fanden die Anerkennung der Arbeiter. Sie besichtigten Schiffe und erfuhren, daß man fleißig lernen muß, wenn man später ein guter Facharbeiter werden möchte.

Das gemeinsame Handeln von Arbeitern, Kindern und Jugendlichen und deren Erzieher trug dazu bei, das gesamte Heimleben zu verbessern. Dieses verdanken wir der bewußten Mithilfe aller Mitarbeiter des Meisterbereiches Bordtischlerei, die in Vorbereitung des VI. Parteitages durch hohe Produktionsleistungen uns Vorbild und Ansporn sind.

Baase

Adresse: VVB

Alle zu verschrottenden Grundmittel, deren Bruttowert über 10 000 DMark betragen, müssen außer von der Schrottkommission, dem Werftleiter und dem Hauptbuchhalter auch von der VVB Schiffbau genehmigt werden. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, daß alle Schrottanträge zur weiteren Erledigung an die VVB gesandt werden. Dieses geschah auch mit den Grundmitteln — Ölleitungskanal und Verrohrung Zuckergraben — und zwar per 31. Juli 1961. Geduldig warteten wir in den nächsten Monaten auf unsere bestätigten Anträge. Aber vergebens!

Von uns wurden laufend Erkundigungen durch die Kollegen Kersten und Bonatz von der Abteilung TA eingezogen. Auch der Kollege Tramp ließ keine Gelegenheit verstreichen, um nach dem Verbleib der Schrottanträge zu forschen. So sprach er persönlich bei der VVB vor. Gemeinsam mit dem Hauptmechaniker der VVB, Kollegen Schuld, versuchten sie, die Schrottanträge aufzuspüren. Aber auch dieses war umsonst. Aus diesem Grund wurden von uns per 31. Oktober 1962 erneut Schrottanträge gefertigt. Und man staune, die alten Anträge tauchten plötzlich — 3 Tage vor Jahresschluß — wieder auf. So konnte dieser Vorgang doch noch im alten Jahr abgeschlossen werden.

Nagel, Hannemann

Hallenhockey in Schwerin

Motor Stralsund nahm am Hallenhockey-Pokalturnier in Schwerin mit der männlichen Jugend- und Herrenmannschaft teil.

Bereits im ersten Durchgang zur Hallenhockey-Bezirksmeisterschaft in Güstrow mußte Motor mit 3:5 Toren der HSG Wissenschaft Rostock beide Punkte überlassen. Mit dem gleichen Ergebnis gab unsere Mannschaft auch im 2. Durchgang die Punkte ab.

Im Rahmen der Wertung des Pokalturniers spielte dann unsere Herrenmannschaft um den dritten und vierten Platz gegen Lok Schwerin und verlor etwas unglücklich mit 2:3 Toren.

Die männliche Jugendmannschaft von Motor wurde im 2. Durchgang kampflos Bezirksmeister, da die HSG Wissenschaft Rostock nicht antrat. In der Wertung des Pokalturniers belegte unsere Jugend einen guten 2. Platz hinter der Mannschaft von Lokomotive Plau.

VK Gerstenberg

So erziehen wir die Kinder unserer Patenbrigade zur Liebe zur Arbeit

Von Gerhard Witt und Günter Gruel, Kaihalle III

Es ist die Aufgabe der ganzen Gesellschaft, unsere Jugend zu allseitig gebildeten Menschen zu erziehen. Die Feststellung von Marx und Engels, daß die Verbindung von produktiver Arbeit mit dem Unterricht die einzige Möglichkeit darstellt, allseitig entwickelte Menschen zu erziehen, hat sich in unserer sozialistischen Schule vollauf bestätigt.

Darum ist auch die Erziehung der Schüler zur Liebe zur Arbeit ein wichtiges Problem unserer sozialistischen Gesellschaft. Weil dieser Prozeß am wirksamsten in der Zusammenarbeit der Schüler und Produktionsarbeiter vor sich geht, haben wir uns entschlossen, unsere Patenklassen im Rahmen der Patenschaftsarbeit an die produktive Arbeit heranzuführen. Unsere Kollegen haben sich damit unmittelbar in die Bildungs- und Erziehungsarbeit eingeschaltet.

Wer die Begeisterung schon einmal miterlebt hat, mit der die Kinder an die ihnen übertragenen Arbeiten herangehen, um gewissenhafte, saubere und vorbildliche Arbeit wetteifern, der wird begreifen, daß es dem natürlichen Drang der Kinder entspricht, auch körperliche Arbeit zu verrichten, wodurch Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelt werden.

Die Erkenntnis, daß durch die produktive Arbeit der Schüler nicht nur die Liebe zum Lernen geweckt wird, war mit ein Grund, diesen neuen Schritt in der Produktion zu gehen.

Die ersten Ergebnisse dieser gemeinsamen Arbeit beweisen uns, daß wir richtig gehandelt haben.

In der Klasse 3 c, Patenklasse der Brigade Gruel, gibt es kein versetzungsgefährdetes Kind. Die Leistungen im Rechnen konnten verbessert werden. Auch in der Klasse 6d, Patenklasse der Brigade Witt, konnten die Leistungen verbessert werden. Besonders in den Fächern Deutsch und Russisch ist ein Leistungsanstieg festzustellen.

Durch unsere Arbeit in den Patenbrigaden und durch die Einschaltung der Schüler in den Produktionsprozeß (sie fertigen Teile für unser Tropikprogramm) konnten wir erreichen, daß sich auch die Disziplin verbessert. An ihren Arbeitsplätzen gab es bisher keine Disziplinverstöße. Es ist vielmehr festzustellen, daß die Schüler begriffen haben, daß man nur bei vorbildlicher Arbeit hervorragende Leistungen vollbringen kann.

Die Schüler bereiten uns viel Freude durch ihre Aufgeschlossenheit und durch ihr Streben nach guten Arbeitserfolgen. Keiner möchte Ausschuß produzieren.

Wie uns die Lehrer bestätigen, hat sich auch die gewissenhafte Lernarbeit in der Schule verbessert.

So konnte die Klasse 3 c am Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" als beste Pionierguppe in der Unterstufe ausgezeichnet werden.

Auch die Klasse 6d hat sich im Wettstreit der Pioniergruppe bis auf den 7. Platz vorgearbeitet.

Weil unsere Arbeit dazu beiträgt, das sozialistische Bewußtsein bei unseren Schülern und auch bei uns in den Brigaden weiterzuentwickeln, rufen wir alle Patenbrigaden auf, ihre Patenarbeit durch Einbeziehen der Schüler in die materielle Produktion zu erweitern, damit wir gemeinsam dazu beitragen, die Forderung des Programms der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu verwirklichen.

„Dadurch wird die heranwachsende Generation zur Liebe zur Arbeit, zur Achtung jeder Arbeit und der arbeitenden Menschen herangezogen. Die heranwachsende Generation soll durch die sozialistische Erziehung und Bildung fähig und bereit werden, sowohl körperliche als auch geistige Arbeit zu leisten und sich im gesellschaftlichen Leben aktiv zu betätigen."

Ökonomische Konferenz im Kindergarten

Mitte Februar wird im Werft-Kindergarten eine ökonomische Konferenz durchgeführt, auf der wir über vier Schwerpunkte unserer Arbeit beraten werden.

Die Organisation des Lebens im Kindergarten
Die Erziehung zur Liebe zur Arbeit und zu den arbeitenden Menschen
Die Arbeit mit den Eltern und in der Öffentlichkeit
Haushaltsfragen, Auslastung des Kindergartens, NAW-Einsatz

Das Erzieherkollektiv bereitet gemeinsam mit dem Elternaktiv, den Patenbrigaden, dem technischen Personal und besonders interessierten Eltern diese Beratung vor. Hospitationen, Aussprachen und Einsicht in die Erziehungspläne werden dazu notwendig sein.

Um die bisherige Erziehungs- und Bildungsarbeit gründlich auszuwerten und um recht viele Vorschläge zu ihrer Verbesserung zu erhalten, bitten wir alle Werftangehörigen, auch die, die keine Kinder bei uns haben, bei uns zu hospitieren und sich einen Überblick über die Arbeit im Kindergarten zu verschaffen. Sehr gut wäre es, wenn Angehörige der BGL, der Arbeitsdirektion und der Werftleitung in der Vorbereitungszeit der ökonomischen Konferenz sich auch einmal selbst davon überzeugen würden, in welcher Form und mit welchen Methoden wir versuchen, die Kinder zu wertvollen Menschen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu erziehen. Das Erzieherkollektiv würde es begrüßen, wenn sich die Öffentlichkeit, insbesondere unsere Volkswerft, interessiert und aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der ökonomischen Konferenz beteiligen würde.

Küster, Leiterin
des Kindergartens Volkswerft

kritisiert

Am Dienstagmittag passierte mir eine Sache, die mir fast die Sprache verschlug. In der Absicht, meiner alten Mutter zu helfen, die Rentnerin der Werft ist, wandte ich mich mit einer Bitte an die Arbeiterversorgung. Ich wollte mir eine Auskunft geben, wie man am besten helfen könnte, daß man einer Rentnerin ihre Kohlen bringt, die schon seit Anfang Dezember beim Kohlenhandel bestellt sind. Man sagte mir, ich müßte mich an den innerbetrieblichen Transport wenden. Ich wies darauf hin, daß der innerbetriebliche Transport nicht zuständig für die Versorgung der Rentner sei.

Die Kollegin Dabergot meinte daraufhin, ich sollte mir einen Handwagen nehmen und die Kohlen selbst holen. Ich wäre meiner Absicht gegenüber dazu verpflichtet. Dieser Verpflichtung bin ich mir voll bewußt. Doch leider fällt die Arbeitszeit des Kohlenhandels mit meiner Arbeitszeit überein, so daß ich zum Teil in der Werft arbeiten habe. Ich Sehbatholen keine Möglichkeit, mit der Sonderverwies auf den Beschluß der Volkskommission unserer Republik, in dem es heißt, allen Rentnern jegliche Unterstützung angedeihen zu lassen, damit auch sie die Kälteperiode überstehen.

In der Arbeiterversorgung blieb man aber auf dem Standpunkt, ich sollte mit Handwagen, und so weiter.

Unverrichteter Dinge verließ ich wieder die Abteilung Arbeiterversorgung. Über diese „Abfertigung" bin ich empört. Eine vernünftige Antwort auf meine Anfrage ist wohl auch eine vernünftige Antwort wert.

VK Harry Hardenberg, Maler

Sieg und Niederlage für die TT-Verbandsliga

Am letzten Wochenende hatten auch die TT-Spieler ihren Punktspielaufakt für die entscheidende zweite Serie. Motor Stralsunds TT-Verbandsliga-Spieler der Männer hatten dabei gleich eine sehr schwierige Aufgabe zu lösen. Am Sonnabendabend trafen die Stralsunder auf den Tabellen-Dritten Motor Warnowwerft und mußten gegen ihren alten Rivalen eine hohe 3:11-Niederlage einstecken. Zweifellos kommt dieses Ergebnis für die TT-Anhänger überraschend und schockierend zugleich. Der Gastgeber hatte jedoch nach längerer Zeit erstmalig wieder seine beste Besetzung beisammen (Müller, Löbain, Kraitschy, Leute, Bengelsdorf und Franzke) und überließ den Stralsundern lediglich drei Punktgewinne durch Behrend (1) und Lipowski (2).

Gegen den Tabellenführer Dynamo Rostock klappte es dann am Sonntag erheblich besser, und mit einem 11:7-Erfolg nahmen die Stralsunder zwei wichtige Punkte mit nach Hause. In überragender Verfassung präsentierte sich dabei die obere Gruppe mit Holz (3), Goldenbogen (2) und Behrend (2), die in acht Einzelkämpfen sieben Siege gewannen (gegen Wagenbrenn, Dörffling und Beckmann) und damit die Grundlage für den Erfolg legten. Unten überzeugte lediglich Breuer mit zwei Siegen. Die weiteren Punkte holten Lipowski und das Doppel Holz-Goldenbogen.

Auch die in der Bezirksliga spielende zweite Mannschaft hatte einen erfolgreichen Start in die zweite Runde und fertigte trotz erheblich geschwächter Mannschaft Lok Bergen sicher mit 11:6 ab. Die Punkte holten Ostwald, Grosenick (je 3), Höffer (2), Peters (1) und die Doppel Ostwald - Grosenick und Höffer - Peters. Ernst und Siegmeier gingen leer aus.

Eine Woche vor Beginn der Punktspiele trafen sich die besten Spielerinnen und Spieler unseres Bezirkes zu ihrem zweiten diesjährigen Leistungsklassenturnier der LK II. Bei den Männern, die in Wismar spielten, errangen die Stralsunder Teilnehmer durchweg gute Placierungen und konnten damit den enttäuschenden Eindruck, den sie bei den Bezirkseinzelmeisterschaften in Bad Doberan hinterlassen hatten, wieder etwas verwischen.

Die Turniertabelle hatte folgendes Aussehen:

1. Massow, TSG Wismar	11:0	7. Goldenbogen, Motor Stralsund	5:6
2. Schäfer, Lok Bad Doberan	9:2	8. Kraska, Empor Stralsund	4:7
3. Schmidt, TSG Wismar	8:3	9. Brandt, TSG Wismar	3:8
4. Behrend, Motor Stralsund	8:3	10. Löbain, Motor Warnowwerft	3:8
5. Holz, Motor Stralsund	6:5	11. Grützmacher, TSG Wismar	2:9
6. Wagenbreth, Dynamo Rostock	6:5	12. Lipowski, Motor Stralsund	1:10

Damit müssen Grützmacher, Lipowski und die nicht angetretenen Beckmann und Fuhrmann (beide Dynamo Rostock) aus der LK II in die LK III absteigen.

Die Frauen spielten in Stralsund. Leider traten von 14 eingeladenen Spielerinnen nur 7 an. Da jedoch die absolute Spitze unseres Bezirkes am Start war, gab es dennoch hochinteressante Auseinandersetzungen. Wie erbittert die Kämpfe geführt wurden, wird dadurch unterstrichen, daß über die Plätze 3 bis 5 erst das bessere Ballverhältnis zugunsten von Bruhn gegenüber der satzgleichen Heischel und der punktgleichen Krüger entscheiden mußte. Im besten und entscheidenden Spiel des Tages revanchierte sich Raese (Post Rostock) knapp mit 3:2 an Berg, die noch der Jugendklasse angehörenden Bezirksmeisterin, für die beim vorherigen Turnier erlittene Niederlage.

Der genaue Turnierstand:

1. Raese, Post Rostock	6:0	5. Krüger, Empor Stralsund	3:3
2. Berg, Lok Bad Kleinen	5:1	6. Garling, Lok Bad Kleinen	1:5
3. Bruhn, Post Rostock	3:3	6. Buettner, Lok Greifswald	0:6
4. Reiche, Post Rostock	3:3		

VK Höffer

Zweigstelle für Büromaschinenreparaturen

Am 1. Februar 1963 wird in unserem Betrieb eine Zweigstelle des VEB Bürotechnik eingerichtet.

Wenn die Büromaschinen nicht am Standort zu reparieren sind, müssen sie mit einem von dem jeweiligen Kostenstelleninhaber ausgestellten Arbeitsauftrag in die vom Mechaniker bestimmte Werkstatt (z. B. VEB Bürotechnik, Stadt oder Zweigstelle Volkswerft) geschafft werden. Der bisher in der Volkswerft beschäftigt gewesene Mechaniker, Kollege Müller, scheidet mit Wirkung vom 31. Januar 1963 aus.

Die Mechaniker führen Reparaturen an Schreib- und Additionsmaschinen aus, während die Reparaturen der Büroautomaten wie bisher von Spezialmechanikern der Hauptwerkstatt des VEB Bürotechnik ausgeführt werden. Sämtliche Reparaturen sind nach wie vor über die Allgemeine Verwaltung anzumelden.

Zu bemerken ist noch, daß jeder Benutzer die Büromaschinen sorgfältig zu behandeln hat. Vor allen Dingen sind die Schreibmaschinen mit den zur Verfügung stehenden Reinigungswerkzeugen laufend zu reinigen.

Diese pflegliche Behandlung garantiert weniger Reparaturen und erspart uns daher auch unnötige finanzielle Ausgaben.

Schwarz

An die Philatelisten!

Die zentrale FDJ-Leitung ist im Besitz von kompletten Briefmarkensätzen von der Serie „Junger Antifaschisten." Die Sätze sind auf Schmuckblätter geklebt und mit dem Sonderstempel der Serie abgestempelt.

Interessenten melden sich bitte in der zentralen FDJ-Leitung.

Jugendweihe 1963

Die Werft- und Betriebsgewerkschaftsleitung beabsichtigen allen Jungen und Mädeln unserer Werftangehörigen, die an der diesjährigen Jugendweihe teilnehmen, ein Geschenk zu überreichen.

Um eine ordnungsgemäße Erfassung aller Teilnehmer zu garantieren, geben die Kommissionen für sozialistische Erziehung in den einzelnen AGL, Bescheinigungen aus, die durch die Schule bestätigt werden müssen.

Die bestätigten Bescheinigungen sind bei der jeweiligen AGL-Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder bis zum 28. Februar 1963 abzugeben.

Ennulat

Mitteilung der Poststelle

Wiederholt muß festgestellt werden, daß bei der nach außerhalb zu versendenden Post die Anschriften nicht vollständig geschrieben werden. Durch diesen Mangel treten häufig Verzögerungen in der Beförderung der Post ein, die sich auch nicht selten zum Nachteil des Betriebes auswirken.

Wir machen darauf aufmerksam, daß künftig alle Anschriften gewissenhaft und vollständig geschrieben werden. Dadurch sparen wir Zeit und Geld.

Das ist Diebstahl!

Es ist Veranlassung gegeben, alle Kollegen der Werft darauf hinzuweisen, daß die Entnahme von festen Brennstoffen ohne Materialentnahmeschein Diebstahl am Volkseigentum darstellt und gemäß unseren Gesetzen dementsprechend geahndet wird.

Erst kürzlich mußten wir feststellen, daß einige Kolleginnen und Kollegen sich ihrer Handlungsweise nicht voll bewußt waren, als sie eimer- und schubkarrenweise Briketts, die speziell für unsere Verzinkerei bestimmt sind, ohne Materialentnahmeschein entwendeten.

Selbst die Aufforderung durch unser Lagerpersonal, die Briketts sofort wieder auszuschütten, wurde nicht befolgt, und die Kohle weggefahren. Das Lagerpersonal stellte den Ort fest, wo die Kohle hingefahren wurde.

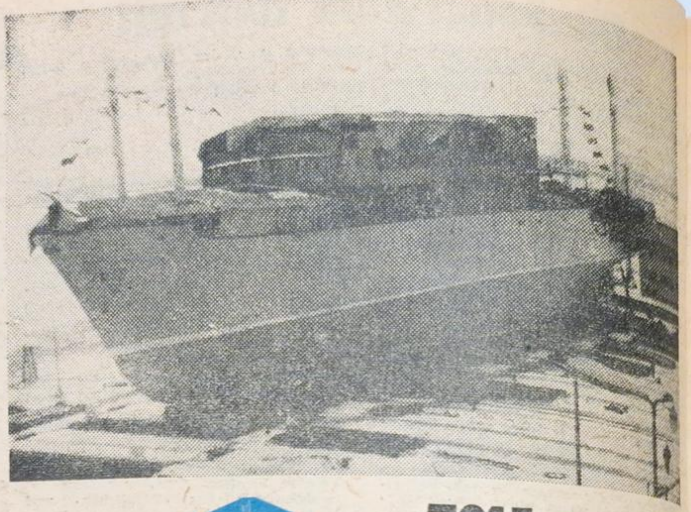
Erst nachdem ich hinzugezogen wurde und eine Diskussion mit den betreffenden Kollegen führte, sahen die Kollegen (Dampfkesselbau Gera) ihre schlechte Handlungsweise ein und brachten die noch vorhandenen Briketts zurück.

Da uns auf diese Art größere Mengen Kohle verlorengehen, fordern wir alle Meister und Abteilungsleiter auf, mit allen Kollegen eine Aussprache zu führen, damit in Zukunft derartiger Diebstahl am Volkseigentum unterbleibt.

Fichter, Materialwirtschaft



Wenn's nur beim Sport so wäre, aber er kommt auch in seiner Arbeit nicht nach unten.



7015...

Am vergangenen Sonnabend wurde Tropik 7015 abgeslipt. Trotz eisiger Kälte und starkem Schneesturm konnte das Schiff durch die hervorragende Einsatzbereitschaft der Kollegen vom Absenkkommando termingemäß abgesenkt werden.

Erstmalig wurde die Quervertaktung des Schiffes mit den dafür vorgesehenen Schubmaschinen in Betrieb genommen.

Die Absenkanlage wird in der Kälteperiode mittels Preßluft eisfrei gehalten.

An alle Kolleginnen der Volkswerft!

Am kommenden Dienstag, dem 5. Februar 1963, findet um 16.30 Uhr im Intelligenzspeisesaal in Auswertung des VI. Parteitages ein

Frauenforum

statt.

Es spricht zu uns Genossin Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaft und Delegierte zum VI. Parteitag.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen und machen unsere Kolleginnen ganz besonders darauf aufmerksam, sich auf einen regen Meinungsaustausch vorzubereiten.

Zentraler Frauenausschuß

Ein Tip für Sie

Schokoladenmakronen

Wer ist wohl nicht für so leckere Sachen zu haben? Die Zubereitung ist gar nicht so schwer.

300 g feines Mehl, 100 g Sahna und 140 g Honig werden gründlich vermischt. Sie geben noch ein ganzes Ei, zwei Eidotter, 80 g geriebene Nüsse, die geriebene Schale und den Saft einer Zitrone, einen Löffel Rum und eine Messerspitze doppelkohlensaures Natron dazu. Der Teig wird gründlich geknetet, ausgerollt und mit einer Form ausgestochen. Die Makronen backen Sie hellgelb. Eine halbe Nuß auf jeder Makrone verschönt ihren Anblick. An Stelle der Nüsse können Sie auch süße Mandeln verwenden.

Neues aus der Peenewerft

Kürzlich übergab die sozialistische Arbeitsgemeinschaft Plasmabrenner der Partei- und Werftleitung der Peenewerft drei Tage vorfristig das erste Niederspannungsplasmabrenngerät. Die durchgeführten Erprobungen verliefen erfolgreich. Dieses Gerät stellt wissenschaftlich-technischen Höchststand auf diesem Gebiet dar.

Wie man's nimmt

„Meine Frau hat einen sehr leisen Schlaf, schläft ihre Gattin auch so unruhig?"

„Das ist ganz verschieden. Schreit unser Junge, dann ist ihr Schlaf fest und tief, komme ich aber etwas später vom Skat nach Hause, dann ist sie sofort munter."

Speiseplan

vom 4. bis 9. Februar 1963

Gedeck I

Mo.: Gemüse, Gulasch, Salzkartoffeln
Di.: Spinat, Ei, Salzkartoffeln
Mi.: Leberknödel, Specks, Sauerkr, Salzk.
Do.: Gemüseeintopf, Wurst
Fr. Fisch in Bierteig, Tomatens., Salzk.

Gedeck II

Mo.: Rostbraten, Gemüse, Salzk.
Di.: Sülze, Remoulade, Salzk., Rotkohl
Mi. Wildragout, Klöße, Rohkosts.
Do. gek. Eier, Senfs., Salzk.
Fr. Römerbraten, Mischgemüse, Salzk.

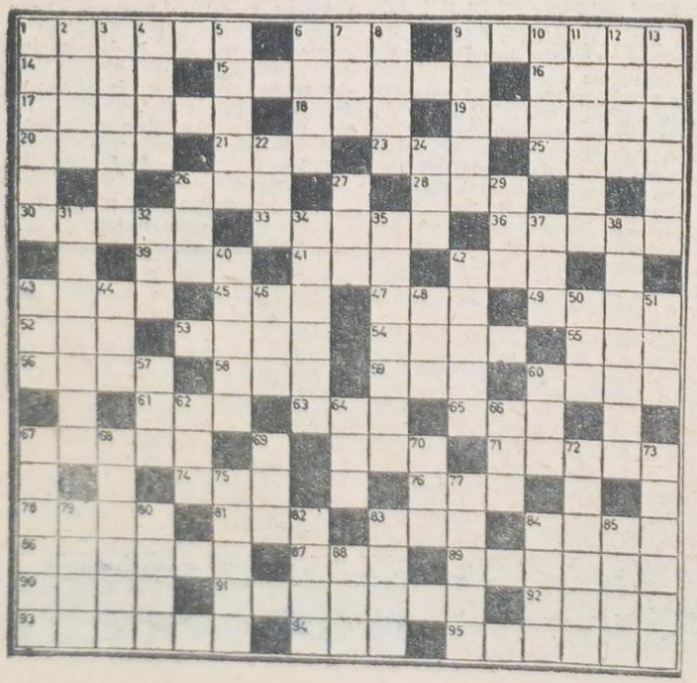
Stamm

Mo.: Brühnudeln mit Rindfleisch
Di.: Nierenragout, Salzkartoffeln
Mi.: Eierfrikassee, Salzkartoffeln
Do.: Grützwurst, Sauerkraut, Salzk.
Fr.: Fischklops, Kräuters., Salzkartoffeln
So.: Gemüseeintopf mit Fleisch

Schonkost

Mo.: Milchnudeln
Di.: Spinat, Rührei, Salzkartoffeln
Mi.: Gemüseintopf mit Rindfleisch
Do.: Lungenhaschee, Salzkartoffeln
Fr.: ged. Fisch, Salzkartoffeln

Kreuz und quer



Waagerecht: 1 techn. Assistent des Werftdirektors der Volkswerft, 6 Zuchtier, 9 Schlagruder, 14 europäisches Land in der Landessprache, 15 Land am roten Meer, 16 Plan des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts (Abk.), 17 Heldenepos von Homer, 18 Vorwort des Titels, früherer ostasiatischer Herrscher, 19 in der VW gebautes Fischereifahrzeug, 20 englisch: verkaufen, 21 großes Bauwerk, 23 Elend, 25 Gerede, überflüssige Rede, 26 Schmierstoff, 28 Berlin: das, 30 Insel Neuseelands, 33 Unterlage, 36 Meister des Gew. Malerei FR, 39 Abk. für lateinisch, 41 ausschließlich, 42 englische Kurzform für Geschmack, 52 Senkblei, 53 Kind: schlafen, 54 Kapitän der VW, 55 sowjetische Automarke, 56 Schiff Nansens, 58 Artikel, 59 Deköffnung auf Schiffen, 60 Haushaltsplan, 61 Stadt im Erzgebirge, 63 nordische Gottheit, 65 griech. Göttin der Morgenröte, 67 Stadt in Belgien, 71 Hieb, Stoß, 74 Passungsart, 76 Stadt in Peru, 78 Wortgefüge, 81 engl.: Schwein, 83 Windstoß, 84 Gedichtform, 86 humorvolle Kritik, 87 Hafenstadt in Finnland, 89 das römische Reich in der Landessprache, 90 Hafenstadt in Algerien, 91 Postangestellter, 92 engl.: Eisen, 93 Mitarbeiter der Abteilung Absatz der VW, 94 engl.: handeln, tätig sein, 95 Querholz am Schiffsmast.

Senkrecht: 1 Schweißfachingenieur der VW, 2 Fast, 3 Stadt am Tajo, 4 engl.: Eifer, 5 Schiffsankerplatz, 6 Land in Hinterindien, 7 frühere Transportgesellschaft (Abk.), 8 schweres Element, 9 Sperrklinke, 10 griech. Göttin der Zwietracht, 11 Gewürzständer, 12 Abscheu 13 Zeitvorgabe (Mehrzahl), 22 Schwanzlurch, 24 feierliches Gedicht, 26 Stadt in der ASSR 27 Maßeinheit des Luftdrucks (technisch), 29 Gütekontrolle (Kurzzeichen), 31 Kleinstaat in den Pyrenäen, 32 Stadt an der Donau, 34 Nebenfluß des Jennissei, 35 auf der VW gebautes Fischereifahrzeug, 37 polnischer Schriftsteller (schrieb den „Planet"), 38 Staat der USA, Hauptdispatcher der VW, 42 Kleidungsstück, 45 Zahl, 44 Reinigungsmittel, 46 Verneinung, 48 nicht alt, 50 Himmelsrichtung, 51 ist, 57 Elektriker im FR, 60 Stadt in Luxemburg, 62 Schweizer Kanton, 64 Fürwort, 66 Halbinsel in Mittelamerika, der Leiter der sowj. Abnahmeinspektion der VW, 68 Teil des Tages, 69 Schiffsliegeplatz im Hafen, 70 brasilianische Hafenstadt (Kurzform), 72 italienische Insel, 73 singen, 75 Sportgerät, 77 griechische Göttin, 79 Nebenfluß des Rheins, 80 Kapitän der deutschen Seereederei, 82 Festland, 85 kleines Wasserfahrzeug, 84 männl. Vorname, 85 Inselgruppe der Karolinen.

Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 5 – 15. Jahrgang 2. Februar 1963 5 Pf

Genosse - wie stolz klingt das



Lehrling Dittrich



Lehrling Schulze Lehrling Hänel Lehrling Blohm

Der VI. Parteitag ist zu Ende. Nicht nur Genossen denken nach über das, was dort besprochen, vorgeschlagen und beschlossen wurde. Der Herzschlag unseres Zeitalters ist der Sozialismus. An uns, an jedem liegt es jetzt, diesen Herzschlag zu dem seinen zu machen.

Am Montagfrüh wurden in der BBS die Lehrlinge Dittrich, Schulze, Blohm und Hähnel als Kandidaten der Partei von der Parteiorganisation aufgenommen. Sie erklärten: „Es ist Pflicht und Ehre der Jugend unserer Republik, sich konsequent für den Frieden und das Glück der deutschen Nation einzusetzen. Unsere Vorbilder sind die Genossen der SED. Wir möchten an ihrer Seite stehen und mit ihnen gemeinsam für ein glückliches Deutschland kämpfen."

VI. Parteitag - historisches Ereignis

Als Frau und Leiterin einer sehr wichtigen sozialen Einrichtung unserer Werft, des Rehabilitationszentrums in Altefähr, fühle ich mich durch die Worte Nikita Chruschtschows besonders angesprochen, als er auf das erstrangige Anliegen der Kommunisten in aller Welt hinwies, das Leben zu wahren und diesem Leben einen wahrhaft menschlichen Inhalt zu geben.

Das sind Worte, die mir und meinem Kollektiv, die wir mitverantwortlich für die Erhaltung der Volksgesundheit und der Lebensfreude sind, aus dem Herzen gesprochen und gleichzeitig Ansporn all unsere Kraft für diese hohe Aufgabe einzusetzen.

Unsere Meinung dazu:

Erika v. Saucken

Der VI. Parteitag der SED hat der Menschheit noch einmal in aller Eindeutigkeit klar gemacht, daß nur auf dem Wege der Verhandlungen und der Koexistenz eine Regelung der internationalen Beziehungen aller Nationen miteinander zu erzielen ist.

Die 7 Punkte im Beschluß dieses bedeutsamen Parteitages zeigen hierzu klar den Weg. Es liegt nun insbesondere an Westdeutschland, zu beweisen, ob es bereit ist durch Anerkennung dieser 7 Punkte die Tür aufzumachen und die Verhandlungen durchzuführen.

Zahrt, Arzthelfer

Wir Brigadeschwestern haben mit großem Interesse den VI. Parteitag verfolgt und sind der Meinung, daß das Programm der SED jetzt von allen Bürgern der DDR verwirklicht werden muß.

Das Bemühen unsererseits um die Gesunderhaltung der Werktätigen, ist unser praktischer Beitrag hierzu.

I. A: **Christel Siewert**

Programm für Ehrentitel

Am Donnerstagvormittag unterschrieben die Vertreter des Gewerkes 356a, Schiffselektrik (Meisterei Hardenberg), ihr Programm zur Erreichung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". In zahlreichen Beratungen wurde dieses Programm von allen Mitgliedern des Gewerkes erarbeitet. Im Programm sind die konkreten Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität enthalten. Es steht unter der Losung: „Gründlich denken, ehrlich arbeiten, wirtschaftlich rechnen, wissenschaftlich forschen, froh und kulturvoll leben."

Auf Initiative der BGL wird dieses Programm in Kürze als Broschüre erscheinen, um allen Abteilungen und Gewerken Anleitung für die Ausarbeitung eigener Programme mit gleicher Zielstellung zu geben.

Das Gewerk 241 verpflichtet sich, den Normenentwicklungsplan für das I. Quartal bis zum 15. Februar 1963 zu erfüllen. – Eine kurze Meldung, der wir in den letzten Wochen bereits des öfteren begegnet sind. Aber wie hat das Kollektiv mit allen Gewerkschaftsmitgliedern die Auseinandersetzung geführt, um solche vorbildlichen Ergebnisse zu erreichen? Darüber lesen Sie heute in unserer Reportage:

Zehn Minuten Mutterholzsägen fällt weg

auf den Seiten 4 und 5.

Unser Bild: Willi Andrews (rechts) Otto Kraneis und Schorsch Glückmann (links) Schlosser im Gewerk 241



1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Delegierter Heinz Homburg in der APO Technologie:

Zielstrebiger arbeiten

In dieser Woche wurde in der Abteilungsparteiorganisation Haupttechnologie die erste Auswertung des VI. Parteitages in einer Mitgliederversammlung im Beisein des Werftdirektors, Genossen Homburg, durchgeführt. Begeistert sprach sich Genosse Homburg über die vorbildliche Organisation bei der Vorbereitung und Durchführung des Parteitages aus.

Er führte u. a. aus, daß es jetzt unbedingt notwendig ist, daß alle Bürger unseres Staates die Materialien des Parteitages gründlich studieren und sie mit Leben erfüllen. Eine unserer Hauptaufgaben ist es, die Republik ökonomisch, allseitig zu stärken. Dabei ergibt sich nun die Frage, welche Aufgaben haben wir, bis wann und wie, zu erfüllen, und was hinderte uns bisher daran? Dabei spielt die Technologie eine entscheidende Rolle für unsere Volkswirtschaft und selbstverständlich auch für unsere Werft. Bei uns steht die Losung: „Die Volkswerft rückt im Jahre 1963 wieder an die Spitze der besten Werften". Diese Losung läßt sich sehr einfach aussprechen. Aber bis zur Verwirklichung müssen noch große Anstrengungen gemacht werden. Dabei müssen viele Fragen der Arbeitsorganisation geklärt werden, und die Verantwortung jedes einzelnen muß exakt abgerundet sein. Es kann nicht so sein, daß viele verantwortliche Leiter die Verantwortung auf einen anderen abschieben und der schwarze Peter seine Runde macht. Auch sollte aus vielen Köpfen auf der Werft die Selbstlauftheorie verschwinden. Es läuft sich nichts von alleine ein. Aber vielleicht müssen einige erst auf die Nase fallen, bis sie es begreifen.

„65 Tropiks müssen wir bauen, über weniger brauchen wir uns gar nicht unterhalten. 2 Millionen DM billiger müssen die Schiffe werden, und um dieses zu erreichen, muß eine straffe Wirtschaftsführung vorhanden sein und eine Technologie, die auch von der Produktion eingehalten und angewendet wird. Wenn wir diese Punkte erfüllt haben und dabei eine gute Wechselbeziehung zwischen Technologen und Arbeiter erreichen, glaube ich, sind wir einen ganzen Schritt vorangekommen," sagte Genosse Homburg.

Genosse Reffel, Haupttechnologe: „Hauptproblem des VI. Parteitages war die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dieses Problem ist aber nur in kollektiver Arbeit zu lösen. Der Anfang bei uns auf der Werft wurde mit der Bildung der ingenieurtechnologischen Gruppen gemacht. Diese Gruppen stellen aber nicht ein Allheilmittel dar. Nicht nur die Technologen, die Mitarbeiter der neuen Technik und die Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsnormung sind für die Steigerung der Arbeitsproduktivität verantwortlich, sondern jeder Abteilungsleiter, Meister und Werker sollte diesen Punkt jeden Tag auf seinem Arbeitsplan haben. Ich sagte, sollte! Es ist aber noch nicht so. Welche guten Erfolge man damit erzielen kann, beweisen uns Beispiele aus der Warnowwerft. Von vielen Genossen wurde begrüßt, daß der Werftdirektor persönlich eine Aussprache mit den Genossen der Technologie herbeigeführt hat.

Wir als Genossen der Technologie hoffen, daß diese Aussprache nicht die letzte war."

Diese Versammlung war ein gutes Beginnen für die Auswertung des VI. Parteitages in der APO Haupttechnologie. Die Materialien des Parteitages sind Grundlage für unsere weitere Arbeit. Daraus ergibt sich für uns die Verpflichtung, sie auch in Zukunft korrekt auszuwerten und anzuwenden.

VK Wolfgang Hermann

zitiert

„Eigentlich plant doch jeder von uns bis zum Werfttor. Seinen Wecker stellt er abends so, daß er sich morgens gründlich waschen kann, Zeit zum Frühstücken hat und pünktlich das Werfttor passiert. Dann aber hört bei vielen Menschen die Planung auf, dann lassen sie sich treiben und denken, es geht im Selbstlauf. Der Feierabend ist dann wieder genau geplant. Aber zu Hause und unsere Werft, das ist das gleiche. Wenn wir unsere Arbeit in der Werft genauso exakt planen, dann haben wir auch die gewünschten Erfolge bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität."

Genosse Homburg,
in der APO Technologie

Hohe Lernergebnisse erreichen

Mitgliederversammlung der Parteiorganisation in der Betriebsberufsschule: Vor Arbeitsbeginn trafen sich die Mitglieder und Kandidaten der BBS zur 1. Aussprache über den VI. Parteitag. Unter ihnen weilte die Genossin Edelgard Lüdtke, Delegierte des Parteitages. Doch ehe sie das Wort für ihren Augenzeugenbericht bekam, hatte die Parteiorganisation einen wichtigen Beschluß zu fassen. Vier Lehrlinge baten zu Ehren des VI. Parteitages um Aufnahme als Kandidaten der Partei. Aus den Bürgschaften konnten die Genossen erkennen, daß die Antragsteller zielbewußte und strebsame junge Menschen sind. Sie sind vorbildlich im Lernen und in der Berufsausbildung. Sie arbeiten aktiv in der FDJ mit und scheuen sich nicht vor Auseinandersetzungen mit falschen Auffassungen. Die Lehrlinge Blohm, Hänel, Dittrich und Schulze wurden vonder APO als Kandidaten der Partei bestätigt. Genossin Lüdtke brachte in ihren Ausführungen Parteitagsatmosphäre mit und jeder dachte noch einmal an die ereignisreichen Tage zurück. Doch wo mit beginnen, jetzt die Beschlüsse in die Tat umzusetzen?

Auch darauf gab Genossin Lüdtke allen Genossen ausführlich Antwort. Die Aufgabe der Volkswerft, Fischereifahrzeuge für das sozialistische Lager zu bauen, ist für die Betriebsberufschule Verpflichtung, Fachkräfte auszubilden, die den wissenschaftlich-technischen Höchststand im Fischereifahrzeugbau beherrschen. Die Beschlüsse des VI. Parteitages richtig auswerten, heißt jetzt für jeden Lehrling, höchste Lernergebnisse zu erreichen. „Der Schiffbau in der DDR braucht tüchtige und zielbewußte Facharbeiter", sagte sie u. a. In der Mitgliederversammlung wurde der Beschluß gefaßt, daß alle Genossen und parteilosen Kollegen mit den Beschlüssen des Parteitages vertraut gemacht werden. Dazu werden die Parteigruppen wöchentlich zusammenkommen und die Dokumente des Parteitages studieren. Allen Lernaktiven wird Hilfe und Anleitung beim Studium der Dokumente des Parteitages gegeben.

VK H Wendt
Lehrling

APO Schiffbau Vormontage:

Genosse sein, heißt Vorbild sein

Am 29. Januar 1963 führten wir unsere erste Mitgliederversammlung zur Auswertung des VI. Parteitages durch. Genosse Otto Nautsch, Delegierter des VI. Parteitages und Sekretär unserer APO, sprach über die Bedeutung des Parteitages sowie über seine persönlichen Erlebnisse. Er wies u. a. in seinen Ausführungen noch einmal darauf hin, daß wir für den Aufbau des Sozialismus vor allem den Frieden brauchen.

In der Diskussion kam auch zum Ausdruck, daß es jetzt darauf ankommt, ein systematisches Studium der Materialien des VI. Parteitages zu organisieren. Diese Aufgabe wird in den Parteigruppen unter Anleitung der Leitung der APO durchgeführt. Über die Ergebnisse des Studiums und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen hat jeder Genosse innerhalb seiner Parteigruppe zu berichten. Nicht alle Genossen sprachen zur Diskussion, und nicht alle Genossen waren auf dieser Parteiversammlung anwesend. Die Versammlung schätzte auch deshalb richtig ein, daß jeder einzelne verpflichtet ist, jetzt auf der Grundlage des neuen Parteistatuts seine Aufgaben zu erfüllen. VK Prochnow

Intelligenzforum

Über die Aufgaben der Werft nach dem VI. Parteitag sprach der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Dr. Buchführer, vor kurzem auf einem Forum mit Angehörigen der technischen Intelligenz der Werft. An diesem Gespräch nahmen weiterhin die Genossin Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaft der BPO, der Sekretär für Agitation und Propaganda der Kreisleitung, Genosse Bosecke, und Werftdirektor, Genosse Homburg, teil.

„Um die vom VI. Parteitag gestellten Aufgaben zu lösen, ist es notwendig, daß sehr eingehend die Materialien des Parteitages studiert werden. Vor der Volkswerft steht die Aufgabe, die Arbeitsproduktivität in diesem Jahr entscheidend zu steigern, damit unsere Werft bis Ende 1963 zu den besten Werften unserer Republik zählt," sagte Genosse Dr. Buchführer.

Von großer Bedeutung ist für das Werftkollektiv, insbesondere für die technische Intelligenz, unsere Schiffe so zu konstruieren und zu bauen, daß mit dem geringsten Aufwand die höchste Qualität erreicht wird.

In der anschließenden Diskussion sprach der Chefkonstrukteur, Genosse Giese, über die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Technik. „Um besser bauen zu können, muß man den Höchststand in der Technik kennen und dieses kann nur in der guten Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern, Technikern und Arbeitern erreicht werden".

Broschüren vom VI. Parteitag

1. Bericht des Zentralkomitees an den VI. Parteitag der SED.
2. Walter Ulbricht, Das Programm des Sozialismus und die geschichtliche Aufgabe der SED. (Schlußwort des Genossen Walter Ulbricht).
3. Rede des Genossen N. S. Chruschtschow auf dem VI. Parteitag der SED.
4. Erich Honecker, Das Parteistatut der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.
5. Diskussionsreden über die schriftlich vorgelegten Berichte, über das Referat des Genossen Walter Ulbricht, „Das Programm des Sozialismus und die geschichtliche Aufgabe der SED."

Durch eine Sonderbelieferung sind nochmals Abreißkalender und Taschenkalender für das Jahr 1963 eingetroffen.

ARBEITER FRAGEN

Frage Wie wollen wir Westdeutschland in der Arbeitsproduktivität einholen? Wann wird das sein?

Antwort Als Genosse Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag berichtete, daß die Arbeitsproduktivität bei uns im Durchschnitt 25 Prozent niedriger ist als in Westdeutschland, wurde vielen Menschen erst richtig die Größe unserer Aufgabe bei der ökonomischen Besiegung des Kapitalismus klar. Was unsere Werft betrifft, liegen wir in dieser Hinsicht noch weit niedriger als der Republikdurchschnitt. Unser Ziel, Westdeutschland in der Arbeitsproduktivität einzuholen und zu überholen, ist real. Wir wollen das natürlich nicht mit kapitalistischen Methoden erreichen, obgleich wir, was die Organisation der Arbeit betrifft, in mancher Hinsicht etwas von den Kapitalisten lernen können. Aber solche „Hebel" zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, wie die Unterordnung des Menschen unter die Maschine, die ständige Angst um den Arbeitsplatz u. a. sind dem Sozialismus völlig fremd.

Wir setzen an die erste Stelle im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Überzeugungsarbeit mit den Menschen, denn das bewußte Handeln aller Werktätigen für die gemeinsame sozialistische Sache entscheidet schließlich auch über die Technik und die Qualität. Natürlich müssen wir im gleichen Maße unsere fachliche und organisatorischen Fähigkeiten erhöhen, denn vom Bewußtsein allein kommt nichts. In unserer Werft ist es besonders wichtig, von der allgemeinen Aufgabenstellung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu konkreten Festlegungen für jeden Arbeitsplatz überzugehen. Unser Ziel für 1963 ist 23 Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das bedeutet doch, daß für bestimmte Arbeiten die Arbeitsproduktivität vielleicht um 30 oder 40 Prozent gesteigert werden muß und für andere Arbeiten vielleicht nur 10 oder 15 Prozent. Jeder Arbeiter will genau wissen, welche Aufgaben für ihn zutreffen, dann kann er seine ganzen Ideen und seinen Fleiß darauf richten.

Wir sagen so oft: die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im sozialistischen Wettbewerb ist der Schlüssel all unserer Erfolge. Aber wie sieht es damit in unserer Werft aus? Auf jeden Fall nicht rosig.

Jeder möge genau die Materialien des Parteitages studieren, dort bekommt er den Weg aufgezeigt, wie wir Westdeutschland in der Arbeitsproduktivität schlagen. Wann das sein wird, hängt einzig und allein von uns ab. Die Aufgabe heißt: in kürzester Frist! Es eilt, weil davon Krieg und Frieden in Deutschland und in der Welt weitgehend abhängen.

Erna Leistert

Jetzt die richtigen Schlußfolgerungen aus dem VI. Parteitag der SED ziehen

Von Genossen Homburg, Werftdirektor

Durch das Programm des VI. Parteitages wurde uns die Zielstellung gegeben, den Sozialismus allumfassend in unserer Republik aufzubauen. Er dient der Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und der Erhaltung des Friedens in Deutschland und liegt im Interesse des ganzen werktätigen Volkes.

Der wichtigste Grundsatz zur Verwirklichung dieser großen Aufgabe ist der ständige Kampf um eine hohe Arbeitsproduktivität und die Erreichung des Weltniveaus in der Produktion. Auch die Verbesserung der Lebensbedingungen hängt in erster Linie von den Leistungen der Werktätigen und deren Arbeitsproduktivität ab.

14 Tropiks 1963

Speziell für unseren Betrieb sieht der Staatsplan für das Jahr 1963 bei einer Steigerung der Arbeitsproduktivität von 23 Prozent die Auslieferung von 14 Tropiks vor. Diese Aufgabenstellung erfordert die Ausnutzung aller noch vorhandenen Reserven, die Anwendung einer sinnvoll durchdachten und wissenschaftlich begründeten Technologie und Organisation, sowie eine hohe Disziplin und ein großes Verantwortungsbewußtsein aller Arbeiter, Meister, Angestellten, Techniker und Ingenieure. Nur wenn jeder Angehörige unseres Betriebes seine persönliche Arbeit mit aller Konsequenz und der richtigen Einstellung zu unserem Staat bis zu Ende führt, werden wir als Volkswerft wieder an die Spitze der Werften rücken.

Eine Reihe von Verpflichtungen und Taten unserer Kollegen sind gute Beiträge zur ökonomischen Stärkung unserer Republik. So wurden z. B. unter der Leitung des Abteilungsleiters der Neuen Technik, Kollegen Krauß, Ingenieur-Gruppen gebildet, die den gesamten Produktionsablauf organisatorisch und technologisch durcharbeiten mit dem Ziel, die bestehenden Reserven aufzudecken und Maßnahmen für die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes einzuleiten.

Durch die Genossen Lausch, Karl und Wirth wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Fließfertigung und Lauflager" gebildet mit der Zielstellung, 15 Prozent der Fertigungszeit einzusparen und Schaffung von Voraussetzungen für eine zentrale Fertigung von Lauflagern und Laufwellen in der Volkswerft für die VVB Schiffbau.

Die Kollegen des Gewerkes 342 – Maschinenschlosserei – haben sich verpflichtet, ihren AN-Anteil des ersten Halbjahres in Höhe von 229 Stunden pro Einheit des Erzeugnisses bereits im Januar zu realisieren.

Die Kollegen der Abteilung Schiffbau Vormontage haben ihren AN-Anteil des Planes der Normenarbeit für das 1. Quartal 1963 bereits im Januar mit 970 Stunden pro Einheit des Erzeugnisses erfüllt.

Es gibt jedoch immer noch einige Wirtschaftsfunktionäre, die durch ihre schlechte Arbeit unserem Betrieb Schaden zufügen und durch mangelhafte Vorbereitung Disproportionen in unserem Produktionsablauf verursachen.

Ein solches Beispiel dafür ist die absolut ungenügende Vorbereitung der Wintertechnologie durch den Haupttechnologen, Kollegen Reffel, und den Bereichsleiter der Anlagenerhaltung, Kollegen Schallert. Erst nachdem die Werftleitung einige Sofortmaßnahmen festlegte, wurden von TV und TA die erforderlichen Arbeiten ausgeführt.

Ein anderes Beispiel von der Sorglosigkeit und Verantwortungslosigkeit einiger Wirtschaftsfunktionäre ist in der Organisation der Fragen, die mit der Kooperation der Lüftersysteme zusammenhängen, zu finden.

Wir verstehen nicht die Haltung dieser Leiter, die durch ihre schlechte Arbeit zum Bremsklotz in der raschen Entwicklung unseres Produktionsablaufes wurden.

Oberflächlicher Vertrag

Die Lüftersysteme wurden seit Mitte 1962 kooperiert, ohne in der Werft Voraussetzungen zur Verarbeitung des Kooperationsumfanges bei den zuständigen Abteilungen zu gewährleisten. Die Abteilung Revision hat diesen Fall überprüft und u. a. festgestellt: Der zur Lüfterkooperation zwischen den Betrieben Metallbearbeitung Bad Doberan und der Volkswerft abgeschlossene Vertrag entbehrt einer Vereinbarung über die system- und objektweise Auslieferung der Lüfterteile. Erst am 21. Dezember 1962 wurde eine solche Zusatzvereinbarung zum Vertrag abgeschlossen.

Obwohl ein ähnlicher Passus durch KMK bereits in die Vorabbestellung aufgenommen worden war, wurde er nicht in den Vertrag mit eingearbeitet. Demzufolge bestand für den Lieferer keine direkte vertragliche Verpflichtung zur sortierten, systemweisen Lieferung. Das war die Ursache für die Unübersichtlichkeit und Unordnung bei der Anlieferung des Materials und der Grund für zusätzliche Arbeitserschwernisse in der Werft.

Dafür zeichnen verantwortlich: der Abteilungsleiter der Kooperation, Kollege Albrecht, und Kollege Staffeldt, KMK 2.

Wird schon stimmen

Die Warenannahme hat beim Empfang des Materials keine umfassende Kontrolle ausgeübt und nicht in jedem Falle die Übereinstimmung zwischen Angaben lt. Lieferschein und den tatsächlich angelieferten Lüfterteilen festgestellt, obwohl sie laut Funktionsplan und Werftanweisung 9/56 dazu verpflichtet ist. Erst durch den persönlichen Einsatz der Kollegen der Gruppe KMK 2 war es möglich, einige der Transporte zu entladen und mengenmäßig zu überprüfen. KML 1 hat seine Aufgabe nicht erfüllt.

Verantwortlich: Kollege Hornung, Gruppenleiter der Warenannahme

Die Wareneingangskontrolle übte ihre Kontrollpflichten bezüglich der Einhaltung einer qualitäts- und zeichnungsgerechten Ausführung sehr formal aus und beschränkte sich im wesentlichen auf gewisse Stichproben. Dadurch wurden fehlerhafte Ausführungen nicht sofort erkannt.

Verantwortlich: Kollege Heyer, Wareneingangskontrolle (Q 1)

Gar nicht drum kümmern

Vom Vertreter des Lieferbetriebes war bei Abschluß des Vertrages vorgeschlagen worden, die in der Volkswerft noch zu verzinkenden Teile mit Signierungsschildern aus verzinktem Blech zu versehen. KMK war mit diesem Vorschlag einverstanden. In der Praxis stellte sich jedoch heraus, daß die Bezeichnungen teilweise nur in die Zinkschicht eingeschlagen waren, so daß bei der Verzinkung in der Volkswerft die Zinkschicht der Signierungsschilder mit den Ziffern durch das Säurebad abgelöst wurde.

Verantwortlich: Kollege Albrecht, Abteilungsleiter Kooperation (KMK)

Hauptsache die Piepen stimmen

Die Verzinkungsarbeiten in der Verzinkerei wurden weitergeführt, obwohl man bereits nach der Verzinkung der ersten Teile erkennen mußte, daß die Signierung z. T. unleserlich wurde und Signierungsschilder abfielen und im Zinkbad liegenblieben. Teilweise wurden auch einige Lüfterklappen mit Filzpackungen dem Säurebad ausgesetzt, so daß Lüfterklappen unbrauchbar wurden und beim Lieferbetrieb nachbestellt werden mußten.

Verantwortlich: Kollege Puschinski, Meister der Verzinkerei

Den Schwierigkeiten erlegen

Den Kollegen im Zentralen Bereitstellungslager waren der Zustand der unsortierten Anlieferung der Lüfterteile, die mangelhafte Arbeitsweise bei der Übernahme des Materials und die sich daraus für das Zentrale Bereitstellungslager bei der Auslieferung kompletter Lüftersysteme an die Produktion ergebenden Schwierigkeiten bekannt. Dennoch wurde es versäumt, die Annahme dieser unsortierten Systeme zu verweigern, auf die Verbesserung der Arbeitsweise der Warenannahme und der Wareneingangskontrolle Einfluß zu nehmen und eine ordnungsgemäße Übergabe der Lüftersysteme zu fordern oder gegebenenfalls die übergeordneten Leiter zur Klärung einzuschalten.

Verantwortlich: Kollege Rehfeld, Zentrales Bereitstellungslager FO 4

Taten folgten nicht

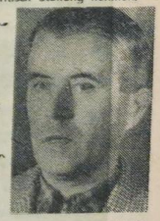
Bei den Überprüfungen kam zum Ausdruck, daß von den Verantwortlichen jeweils die übergeordneten Leiter über die Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten unterrichtet wurden, die jedoch ebenfalls keine entscheidenden Maßnahmen zur Veränderung getroffen haben.

So wurde der Hauptabteilungsleiter der Materialwirtschaft, Kollege Tegge, von der Abteilung KMK über den Sachverhalt bereits im Dezember unterrichtet, die Abteilung verspürte jedoch keine Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit den anderen Abteilungen.

Der Abteilungsleiter FO, Kollege Kratel, wurde im November durch die Kollegen des Zentralen Bereitstellungslagers auf die sich ergebenden Schwierigkeiten hingewiesen. Aber auch von seiner Seite wurde keine Maßnahme bekannt, die eine Abstellung der aufgetretenen Mängel zur Folge gehabt hätte.

Kollege Böttcher, Abteilungsleiter vom Lagerwesen, wurde vom Kollegen Hornung über die Schwierigkeiten mit den Lüfterteilen informiert. Es veränderte sich nichts.

Alle Angehörigen unseres Betriebes sollten daraus die richtigen Lehren ziehen und mit einer solchen Arbeitsweise Schluß machen. Von allen Kollegen, die in Verbindung mit der Lüfterkooperation genannt wurden, erwarten wir, daß sie in der nächsten Werftzeitung selbstkritisch Stellung nehmen.



Hauptabteilungsleiter der Materialwirtschaft Kollege Tegge

Sie tragen die Verantwortung



Kollege Rehfeld, Zentr. Bereitstellungsl. | Kollege Hornung, Warenannahme | Kollege Böttcher, Lagerwesen | Kollege Albrecht, Kooperation | Kollege Puschinski, Verzinkerei

Jetzt erwarten wir ihre persönliche Stellungnahme



Fährhofstraße 30 ...

... ein Haus wie viele in dieser Häuserreihe. Mit Stuben und Kammern, für die in langen Jahren Hausrat zusammengetragen wurde: Tische, Stühle, Bettzeug — farbige Sessel, Weimarer Porzellan, geknüpfe Teppiche und kunstvolle Gobelins aus dem Sorbischen, Zierwerk vom Fischland, für die Schränke Gewebtes und Gewerktes aus dem bergigen Vogtland, Bücher — alte und neue

Der VI. Parteitag und wir
Gedanken Meinungen Taten

aus Leipzig — und technisches Gerät, das Töne aus dem Äther empfängt... Menschenhände haben das alles sinnvoll geordnet und gepflegt, damit es erhalten bleibt. Die Menschen dieser Wohnung leben nicht anders als wir: sie feiern Geburtstag und Silberhochzeit, lesen Zeitung und Bücher, gehen zum Sportplatz, ernähren sich, denken, handeln, arbeiten — sie ärgern sich über die Schlange am Fleischerladen und die knappe Gasflamme, freuen sich über Erfolge bei der Arbeit und die „Eins" der Tochter Karin in Mathematik, schreiben an die Älteste in Wismar, die dort die Kinder Geographie und Geschichte lehrt — sie gehen zu Versammlungen und Sitzungen, sparen für den Urlaub, verrichten häusliche Arbeit, kritisieren einen Filmstreifen, streiten mit dem Arbeitskollegen, der zu spät zur Arbeit kommt... sie leben alltäglich.

Am 21. Januar 1963 um 21.00 Uhr hören sie Radio ...

Sachlich und nüchtern

klingt die Stimme des Sprechers aus dem Äther. Zusammenfassung und Abschlußrede Walter Ulbrichts auf dem VI. Parteitag... Nichts ist in diesen Worten von der Atmosphäre dieses Völkerforums, monoton reihen sich Worte und Sätze aneinander. Und dennoch, für Kurt Zilius sind sie erregend: Formulierungen prägen sich ihm ein, Zahlen und Hinweise formen sich in seinen Gedanken zu festen Begriffen.

Die Bilder der Zukunft, vor vier Generationen in Deutschland geboren und in der Werner-Seelenbinder-Halle ganz gegenwärtig geworden, wie sehr gehen sie auch ihn an, den Meister eines Gewerkes und Leiter eines Kollektivs. Verantwortung wird ihm auferlegt, so nah und unmittelbar als nie zuvor ...

Er straft sich, dieser Bürger unseres Staates, und macht die Schultern breit. Ich will sie tragen, diese Verantwortung. Er denkt an die zwei Töchter, an die Wohnung, an seinen Arbeitsplatz, und er sucht den Blick der Lebensgefährtin, die ihm gegenüber sitzt. Er schiebt seine Hand zu ihr hin und umfaßt ihre Rechte. Dann hört er wieder und grübelt dahin. Was muß ich tun? Wie muß ich es tun? Die Erinnerung kommt an Gespräche mit den Kollegen, mit Jacob Kappel, Egon Wetzel und den anderen Kollegen seines Gewerkes. Wie sie vor ihm standen und entgegneten: „Stunden abgeben? Das Quartal ist wohl wieder rum? Woher nehmen?" Kraft hat das gekostet, Ausdauer und eigene Überzeugung, in allen Gesprächen mit jedem einzelnen. Und sie gaben die Stunden zurück. Das war vor vielen Wochen... Aber er wird mit ihnen reden, muß mit ihnen reden! Ja, und beraten wird er sich — mit Otto Kraneis vielleicht oder Erwin Kitzmann, dem Abteilungsleiter. Er will — und schreckt hoch aus den Gedanken —, die letzten Worte des Sprechers klingen aus dem Radio ... „... die Nachrichten sind beendet, Sie hören ..."

Zehn Minuten Mutterholz-sägen fällt weg

Kurt Zilius, Meister im Gewerk 242

Kurt Zilius schaltet das Gerät aus, ordnet einige Zeitschriften vor ihm auf dem Tisch. Wenig später erlischt das Licht in der Wohnung des Bürgers Kurt Zilius.

In der Halle II

Meister Zilius knobelt schon wieder. Rechnen Sie doch einmal mit: Hundert Stunden bringen in hundert Tagen achtmal hundert DM Nutzen, falls diese Stunden eingespart werden. Aber um wieviel blanke runde Markstücke machen uns die Kollegen Andres, Tobias, Wetzel, Wolf und die Brigade Kappel reicher, wenn sie 150 Stunden bereits am 31. Januar einsparen?

Diese 100 Stunden spielen in den Überlegungen des Meisters Kurt Zilius keine geringe Rolle. Sie sind alles andere als ein Pappenstiel. Das Kopfzerbrechen nimmt bei ihm kein Ende. Bis, ja, bis er mit den Kollegen über das Was und Wie in einer Mittagspause spricht. Man verzehrt seine Stulle, spült den letzten Bissen mit einem ordentlichen Schluck Milch herunter und zündet sich eine Zigarette an. Man rückt zueinander, damit man sich näher ist. Man sieht den Nachbarn an und denkt: was will der Meister schon wieder, man wünscht ihn weit fort, damit man seine Ruhe hat. Aber Kurt Zilius denkt nicht an Ruhe. Er fragt nach dem Fertigungszustand einiger Aufträge. Lobt das schnittige Eigenbauboot des Brigadiers ... und die Männer um Jacob Kappel wundern sich, schieben sich noch mehr zusammen, damit er, ihr Meister, Platz hat neben ihnen. Dann schimpfen sie, daß kein Messingblech da ist, bedauern den Ausfall des Fußballspiels und kommen wieder auf das Messingblech. Im Schweinsgalopp muß es dann wieder gehen, murren sie, und die Zeit dafür sei sowieso schon knapp.

Zilius macht „hm" dazu

... und meint nebenbei, daß in diesem und jenem Auftrag ganz gewiß noch etwas drin sei, ja und notwendig wär's, das einmal zu beraten. Weil er manchen Strauß mit ihnen ausgefochten hat und seine Pappenheimer kennt, wartet er ab. Zeit lassen, denkt er, nicht „überfahren". Recht besehen, der Brigade kommt das nicht aus heiterem Himmel. Wie die Nachbarbrigaden haben auch sie den Parteitag aufmerksam verfolgt. Sie wissen, um was es geht. Aber sie haben sich auch ihr eigenes Weltbild vom Sozialismus verschafft, und da sagt erst einmal „nein!", ganz unwiderruflich. Sie unterstreichen es mit einem Schulterzucken. Drüben im Mittelgang liegt das Boot des Genossen Kappel, er kann es sich bauen, weil es ihm gut geht. Er frei sich auf die erste Wellenfahrt. Niemand neidet es ihm, aber nur wenige denken daran, daß ihm Boot und Wellen nichts nützen, wenn uns schwach werden, und die Feinde des Sozialismus über uns herfallen können und ... „wir können nicht stärker sein, als wir produzieren", sagt Kurt Zilius in die Stille hinein. „Und je mehr, bessere und billigere Schiffe wir bauen, desto stärker sind wir. Ja, das wollte ich noch sagen: überlegt es euch. Wie sagte Walter Ulbricht: „jetzt und heute muß sich jeder entscheiden, wohin er gehört." Wissen Rudi und Hans-Otto nicht wo ihr Platz ist und was sie auf diesem Platz zu tun haben? Sie sitzen da, ein wenig beschämt und tuen, als überlegten sie. Noch ehe ihr Meister zur Nachbarbrigade geht, wissen sie, wie falsch ihre Antwort war. Jetzt im Augenblick ... nein, morgen werden sie ihm sagen: Wir geben zurück ...



Die Brigade Tobias vom Gewerk 242 den Normenentwicklungsplan für das Unser Bild: Egon Wetzel und Günter Tobias.

Kein Gläubiger

at je zuvor seine Rechnung so glatt eglichen bekommen, wie Kurt Zilius. ie Stunden von der Brigade Tobias, in halbes Hundert, legen sie auf en Tisch, und davon noch einmal ie Hälfte ... Liegt es daran, daß der rigadier kurz vor seiner Meisterüfung steht, oder weil er und Günr Andres als Genossen den Parteig besser verstanden haben? Hatten gon Wetzel und Karl Wolf Reserin der Schublade? Fest steht: eister Zilius braucht für sein pädgogisches Talent keinen Beweis anutreten. Was zu tun war, hat die Brigade vorher unter sich ausgemacht. Sachlich, ehrlich wurden die Schwächen unter die Lupe genommen. Zehn Minuten Mutterholzsägen fällt weg, zehn Minuten waschen fällt weg, 15 Minuten Zwischenvesper fällt weg und den Schlußstrich schreiben sie: Unproduktive Arbeitszeit fällt weg — plus Verbesserungsvorschläge plus AN ... und haben damit den größten Anteil des Normenentwicklungsplanes des Gewerkes für das gesamte erste Quartal 1963 gebracht.

Im Nachbargewerk

Früh krümmt sich, was ein Haken werden will — desto größer der Nuten, je früher damit begonnen wird! tto Kraneis, Gegenpol des ruhigen Kurt Zilius, Meister des Gewerkes ans Koch und Georg Lehmann 41, zögert. Nicht daß er der Auseinndersetzung mit dem Kollektiv aus em Wege gehen will, keine Rede ist avon. Er kennt sein Kollektiv, weiß, uf wen er sich stützen kann, wenn s hart auf hart geht. Jedoch haben icht recht, wenn sie sagen: „Wozu tunden abgeben, wenn nach drei, ier Schiffen der Auftrag doch koopeiert wird". Da sie sozusagen mit ihren Aufträgen verheiratet sind, fürchten sie, später diesen oder jenen Auftrag zu verlieren. Es ist nicht ihre Schuld, daß sie so denken. Versprochen wurde viel, gehalten nicht alles. Vor Monatsfrist hieß es: Ihr werdet zentrale Anfertigung, ersticken werdet ihr in Arbeit. So hieß es! Und jetzt warten sie auf die neue Arbeit und sie kommt nicht, und irgendwo gelassene Aufstellungen — fehlende Zeichnungen und Schablonen bei TVF vielleicht, oder bei TK. verzögern den endgültigen Bescheid. Soll Kraneis mit Versprechungen und Ausreden vor das Kollektiv treten, Unwahrheiten daherreden? Man hat Verstand — ein Gewissen und tut nichts, um sich selbst und die anderen zu beruhigen ...



war die erste in ihrem Gewerk, die I. Quartal 1963 erfüllte.
r Andres, Mitglieder der Brigade

Darüber muß man reden

mit einem, der Erfahrung hat ... „Ich meine", sagt Kurt Zilius, „daß eingesparte Stunden selbst für nur ein einziges Schiff uns Nutzen bringen; davon mußt du ausgehen ..." Recht hat er, denkt der Jüngere, und in Gedanken überprüft er die Aufträge seines Gewerkes. Noch während der Bahnfahrt nach Hause rechnet er, wägt ab ... gründlich tut er das, gewissenhaft, und abends, nach dem Essen, stimmt ihm die Frau zu, als er ihr seine Überlegungen mit noch ungelenken Worten deutlich macht. „Wir erfüllen unseren Normenentwicklungsplan für das erste Quartal bereits im Januar ...", ist die Antwort des Brigadiers Willi Andres nach der Gewerksaussprache, „... und ich denke", fügt er hinzu, „daß die anderen Brigaden des Gewerkes unserem Beispiel folgen müssen!" Oder fordert er das gar nicht — sind es nur Gedanken, die ihn glauben machen, er habe es gesagt? Und die Freude in ihm ist groß! Seine Brigade gab das Beispiel für das Gewerk 241. Georg Schumann, Hans Koch, Schorch Glückmann gehören dazu, „Klein Erna" und die Kollegen Horsch und Gall... Ihr Tun war einfach, ehrlich — ohne viel Worte. Niemand feilschte um Stunden, die uns ökonomisch stärken und unseren Friedensstaat festigen...

VK W. K.

der leser hat das wort — der leser hat das wort — der les

Briefkasten

Es fehlen noch Noten im Plan Neue Technik

Liebe Kollegen und Wirtschaftsfunktionäre, ein jeder von Euch hat wohl schon die Sichtwerbetafel am Haupteingang unserer Werft gesehen. Zur Zeit wird hier an dieser Tafel der Plan Neue Technik und seine Verwirklichung dargestellt. Leider muß man feststellen, daß bei diesem Bild etwas fehlt, denn wie will man dem Fortschritt in der heutigen Technik gerecht werden, wenn man die Jugend, Jungfacharbeiter und Jungingenieure nicht dabei berücksichtigt.

Sind sie es nicht gerade, die die Technik in der Zukunft meistern sollen? Deshalb stelle ich hier öffentlich die Frage: „Warum vernachlässigt man den Klub junger Techniker in der BBS und stellt ihm keine konkreten Aufgaben aus dem Plan Neue Technik?"

Vertreten bei uns auf der Werft noch eventuell einige Wirtschaftsfunktionäre die Auffassung, die Lehrlinge könnten solche Aufgaben nicht lösen? Beweisen denn nicht die Platten- und Profilentzundegerungsanlagen, die von Lehrlingen gebaut wurden, welche Reserven in Ihnen stecken! Es wird bisher noch nicht die richtige Musik um die Verwirklichung des Planes Neue Technik gespielt, denn es fehlen immer noch einige Noten. Zu diesen fehlenden Noten gehören auch der Klub junger Techniker aus der BBS und die Einbeziehung aller auf der Werft Beschäftigten.

Nur wenn alle gemeinsam, Betriebsleitung BGL, KdT, Klub junger Techniker, Abteilung Neue Technik Aktiv der Neuerer usw. zusammenarbeiten, werden wir auch bei uns in der Werft die neue Technik schnell und allseitig einführen können und damit die Arbeitsproduktivität steigern.

Franz Eberhard Schulz
Schiffselektrik

DSF im Dornröschenschlaf

Der VI. Parteitag ist vorbei. Ministerpräsident Chruschtschow war anwesend. Er fand viele gute Worte über die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem sowjetischen Volk.

Das veranlaßte mich, nachzudenken über unsere Arbeit in der DSF in der Volkswerft. Ich bin selbst jahrelang Mitglied und arbeite als Funktionär in der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft mit. Mir war bekannt, daß Kollege Hartmann einmal die Leitung in der Hand hatte, daß ein kleines Schild am Eingang zum Speisesaal auf die Existenz einer Leitung der DSF hinweist, aber wer heute die Leitung in den Händen hat, weiß weder ich noch unsere zahlreichen Mitglieder. Bei meinem monatlichen Abholen der Beiträge in der BGL, Abteilung KMN-Metallwaren und KMK, stellt man mir immer wieder die verschiedensten Fragen über die Arbeit in der DSF, über Literatur, Veranstaltungen usw. und ich muß immer wieder sagen, ich weiß selbst nichts darüber.

Will man nicht endlich entsprechend den Beschlüssen des VI. Parteitages mehr Leben in die Gesellschaft der DSF bringen. Ich hatte die Möglichkeit, die Ausführungen des Ministerpräsidenten Chruschtschow im Fernsehen zu sehen. Ich selbst und meine Frau waren von seinen Worten, seinem offenen Eintreten für Verständigung und Frieden völlig begeistert. Jeder vernünftig denkende Mensch in der Welt mußte doch hier die Überzeugung ehrlichen Wollens zum Wohle aller Menschen ohne Unterschied gewinnen. Ich habe mich schon lange über den Dornröschenschlaf unserer DSF in der Werft geärgert. Habe aber trotzdem meine Mitarbeit fortgesetzt, habe neue Mitglieder geworben, selbst eine Werbetafel für unsere Abteilung Materialwirtschaft mit einfachsten Mitteln hergestellt, aber nachdem ich die Ausführungen des sowjetischen Ministerpräsidenten gehört und diesen in so hoher Stellung völlig einfach und schlicht sprechenden Menschen gesehen habe, kann ich mich mit der Ruhe der DSF in der Werft einfach nicht mehr zufriedengeben.

Wir verlangen jetzt, daß die Leitung endlich mit ihren Funktionären zusammenarbeitet, daß wir erfahren, wer in der Leitung ist, woher wir laufend für unsere Mitglieder Veranstaltungspläne erhalten.

Hauke, KMN 1

Kooperation um jeden Preis?

Wir Schiffbauer Johann Schulz, Kurt Troyke und die Schweißer Horst Lange und Willi Dassler von der Halle I, Schiffbau, möchten in unserem Artikel folgendes Problem vortragen:

Seit Beginn des Tropikprogramms arbeiten wir am Zusammenbau der Ladepfosten. Für die Schweißung der Längsnähte wurde eine Rohrschweißanlage konstruiert, die im letzten Jahr noch verbessert wurde. Soll nun diese Anlage im Falle einer Kooperation außer Dienst gestellt werden, so wie das Spannbalkengerüst in Halle VI? Es wurde weiterhin eine Drehvorrichtung aufgestellt, die zwar sehr einfach ist. Im letzten halben Jahr wurden für die Verbesserung dieser Drehvorrichtung einige Verbesserungsvorschläge eingereicht und auch vom BIN angenommen. Bis heute wurde aber noch nichts realisiert, obwohl unser Bereichsleiter, Genosse Maszuhn t ü r die Verbesserung dieser Vorrichtung war.

Vor etwa einelnhalb Jahren wurde das Material für den Bau der Halbschalen, die immerhin eine Stärke von 14–20 mm haben, mit der Hand gebrannt. Heute wird mit der Lumoprintanlage gebrannt. Früher wurden sie mit der Walze geformt. Dieses dicke Material ließ sich auf unserer Walze schlecht formen. Der Kollege Schröder von der Technologie reichte einen Verbesserungsvorschlag ein. Dabei wurden viele Stunden eingespart. Jetzt werden die Halbschalen in einer Form warm gedrückt und sind in der Qualität gut, bis auf kleine Mängel, die jedoch noch zu beseitigen sind. Man hat aber kapituliert, denn sonst könnee die Halbschalen in ihrer Abwicklung nicht so unterschiedlich sein, nämlich bis zu 12 mm. In der Verformung müssen die Enden der Längsnähte mehr verformt werden, denn diese bleiben meistens spitz und erschweren den Zusammenbau. Man kann also sehen, daß unsere Werft schon sehr viel Geld für den Zusammenbau der Ladepfosten ausgegeben hat. Nun spricht man davon, daß diese kooperiert werden sollen. Wir aber verstehen es nicht recht, denn ab Tropik 7002 ist eine Änderung vorgesehen, die beinhaltet, daß die Ladepfosten im Material schwächer und in der Länge kürzer werden, was für uns eine schnellere Durchlaufzeit bedeuten würde.

Nach unserer Meinung (sie mag auch falsch sein) werden die Ladepfosten, die immerhin eine Länge von 12–13 m haben, im Falle einer Kooperation teurer durch die entstehenden Transportkosten von Wismar bis zu uns. Für dieses Geld könnte man die modernste Drehvorrichtung für unsere Werft bauen. Man sollte sich deshalb noch einmal richtig überlegen, was wirtschaftlicher ist, selbst weiterbauen oder kooperieren. Wir haben beinahe das Gefühl, daß alles was in der Herstellung mit Schwierigkeiten verbunden ist, kooperiert wird. Oder hängt eine Prämie davon ab?

Wir erwarten eine Stellungnahme der Verantwortlichen zu diesem Problem.

i. A. Kurt Troyke

Zu den FDJ Wahlen

Rezept vom Rohrbau aufgeschrieben

In der letzten Werftzeitung wurde unsere FDJ-Grundeinheit vom Rohrbau von der zentralen FDJ-Leitung über den grünen Klee gelobt. Wir sind mit unserer Arbeit noch nicht zufrieden, und noch vor sieben Monaten schlief die FDJ auch im Rohrbau. Doch nun schrieb man; den anderen FDJ-Leitungen: Rezept schreibt der Rohrbau aus, und da können wir uns doch nicht in Schweigen hüllen.

Unsere FDJ-Leitung gab sich die größte Mühe so zu arbeiten, daß die Mitglieder der FDJ in der Produktion mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft an die Lösung der ökonomischen Aufgaben herangehen. Als es galt, die Termine des Jahres 1962 zu halten, starteten die Arbeitsgruppen Fieberg und Rummler auf 7009 einen Großeinsatz, der drei Tage und Nächte dauerte. Die Freunde zeigten durch ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft, daß die Erfüllung unseres Staatsplanes ihnen sehr am Herzen lag. Erfolg dieses Einsatzes: Termine wurden gehalten und die Baufreiheit für die nachfolgenden Gewerke war geschaffen. Ein gleicher Einsatz wiederholte sich auf 7011, an dem das gesamte Jugendgewerk beteiligt war. Das Jugendgewerk war lange Zeit das Schlußlicht der Abteilung. Heute zählt es längst zu den guten Gewerken, und wurde für die gute Arbeit mit der Wanderfahne der zentralen Parteileitung ausgezeichnet.

Im neuen Jahr haben wir uns in unseren Leitungssitzungen hauptsächlich darauf konzentriert, ein Programm auszuarbeiten, das den uns durch den Parteitag gestellten Aufgaben entspricht.

Horst Schumann, 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ hatte auf der 11. Zentralratstagung gesagt: „Unser Hauptkampfplatz ist die Produktion". Diese Worte erhielten durch den VI. Parteitag noch mehr Gewicht. In unserem Programm mußten also der Produktion und damit verbunden, der Steigerung der Arbeitsproduktivität erhöhte Bedeutung beigemessen werden.

Allerdings wollen wir die Kultur und den Sport auch nicht vergessen. Als Grundlage unseres Programms nahmen wir also die Losung „gründlich denken, ehrlich arbeiten, wirtschaftlich rechnen, wissenschaftlich forschen, froh und kulturvoll leben."

Unser Programm enthält z. B. folgende Punkte:

die Jugendfreunde verpflichteten sich, die Restpunktquote um 2/3 des heutigen Standes zu senken.

Arbeitsübergabe bei Schichtwechsel,

Das heißt, daß zwei Arbeitsgruppen an einer Leitung arbeiten und daß bei Schichtwechsel die Arbeit übergeben wird.

(Das sollte für alle Kollegen des Rohrbaues Gültigkeit haben. Die Red.)

Die Jugendfreunde verpflichteten sich, bei den Aufnahme der Rohrsysteme für die industrielle Fertigung das Kobü und die Abteilung in allen Fragen zu unterstützen und bei der Einführung derselben aktiv mitzuarbeiten, damit keine Störungen im Produktionsablauf auftreten.

kritisiert

Am 30. Juli 1962 reichten wir den Verbesserungsvorschlag 1563/62 „Halter für Schonleisten" ein. Wir erhielten vom BfN Nachricht, daß an TVB und an unsere Abteilungsleitung FAA der VV weitergeleitet wurde. Seitdem haben wir von unserem Vorschlag nichts mehr gehört.

Keine Zusage und keine Ablehnung. Zwar wurden entsprechend unserem Vorschlag die Vorgabestunden von 56 auf 18 Stunden reduziert, aber ohne Realisierung des Vorschlages. Nachdem wir nun entschieden eine TAN-Aufnahme fordern, wurde der Arbeitsauftrag ganz eingezogen. Wir fragen: Was ist mit unserem Vorschlag?

Die Einreicher

Fischer und Rätz, Gewerk 241

Zentraler Frauenausschuß tagte

Bei der erstmalig im neuen Jahr durchgeführten Sitzung des zentralen Frauenausschusses, die gut besucht war, begrüßte die Vorsitzende, Kollegin Wottasek, vier neue Mitarbeiterinnen. Der zentrale Frauenausschuß beschäftigte sich mit dem Frauenförderungsplan (Betriebskollektivvertrag 1963), diskutierte Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit in den Paten-LPG und mit der Neubesetzung des Frauenausschusses im Ausbau. Die Kolleginnen vom Betriebsgesundheitswesen gaben für das Jahr 1963 die Verpflichtung ab, die Patenschaft über eine LPG zu übernehmen und durch Kurzvorträge wie zum Beispiel „Wie schütze ich mich vor Erkältungskrankheiten" oder „Was gehört zu einer gesunden Lebensweise" usw. vorbeugend zu helfen.

VK Schwester Christel

Anfrage an den Werftdirektor

Im Referat des Genossen Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag nahm die Ökonomie in unserer Republik und darüber hinaus im ganzen sozialistischen Lager einen breiten Raum ein. Die Maßnahmen, die im Perspektivplan zur raschen Steigerung der Arbeitsproduktivität bis 1970 gestellt sind, verlangen von jedem ob Genosse oder Kollege, große Anstrengungen. Dabei spielt die Reduzierung des Angestelltenapparates nicht nur bei uns in der Werft, sondern in der gesamten sozialistischen Volkswirtschaft eine Rolle.

In der Plandiskussion, die wir im September 1962 durchführten, kam zum Ausdruck, daß eine Reduzierung des Angestelltenapparates per 1. Januar 1963 um 20 Prozent erfolgen soll. Bis heute wissen wir noch nicht, um wieviel Prozent bisher der Angestelltenapparat reduziert wurde.

Somit die Frage: Wovon werden die 20 Prozent, die ja bis 1. Januar 1963 abgebaut sein sollten, aber noch vorhanden sind, überhaupt bezahlt? Sind diese 20 Prozent etwa geldmäßig nicht ausgewiesen? Das wäre ja eine glatte Ignorierung der Parteibeschlüsse!

Oder werden die Gelder etwa als Planwidrigkeiten ausgewiesen?

Wenn ja, erklären wir uns als Genossen nicht bereit, dieses noch länger zu dulden. Wir erwarten eine kritische Stellungnahme unseres Werftdirektors, in wieweit der Beschluß der II. Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei realisiert wurde?

Wir im Gewerk 123 haben den Normenentwicklungsplan für das I. Quartal bereits im Januar übererfüllt und somit unserem Staat einen größeren Nutzen erbracht. Wir rufen alle Gewerke auf, unserem Beispiel zu folgen.

Parteigruppe des Gewerkes 123, FSV

Antwort an das Gewerk 123

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist von hervorragender Bedeutung für unsere Volkswirtschaft.

In den Beratungen und der Beschlußfassung während des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde dieses in den Vordergrund gestellt.

Entsprechend den Planaufgaben für das Jahr 1963, die im vergangenen Jahr diskutiert und beschlossen wurden, erfolgte eine Reduzierung von 119 Planstellen in der Verwaltung.

Davon wurden 84 Planstellen bisher realisiert. Durch organisatorische und technische Maßnahmen wird die Produktivität in den Verwaltungen weiter erhöht werden.

Homburg, Werftdirektor

Konfliktkommission gewinnt an Bedeutung

Es gibt einige Kollegen, die, wenn sie zu einer Aussprache über Rechtsfragen eingeladen werden, sagen: „Was soll ich da, mich interessiert das nicht. Was gehen mich Rechtsfragen an."

Wie interessant ein Gespräch über diese Fragen werden kann, das zeigte eine Versammlung der AGL Schiffbau, die vor einiger Zeit in Halle I stattfand. Die AGL unterschätzte allem Anschein nach auch das Interesse unserer Kollegen an diesem Problem, denn der Versammlungsraum der Halle I reichte bei weitem nicht aus, um die Teilnehmer aufzunehmen.

Die Aussprache zu dem Entwurf des Erlasses des Staatsrates über grundsätzliche Aufgaben der Organe der Rechtspflege gewann dadurch Bedeutung, daß der persönliche Mitarbeiter des Ministers für Justiz, Genosse Ullmann, diesen Erlaß des Staatsrates erläuterte.

Er charakterisierte die Bedeutung dieses Erlasses, indem er feststellte, daß in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat die Rechtspflege zur Sache des gesamten Volkes wurde. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Maßnahmen durchgeführt, die garantieren, daß unsere Werktätigen an der Gestaltung unseres sozialistischen Rechts aktiven Anteil nehmen können. Die wachsende, bewußte Teilnahme der Bevölkerung am sozialistischen Aufbau und damit an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens, bringt ständig neue gesellschaftliche Kräfte hervor, die unmittelbar bei der Verhütung und Bekämpfung von Rechtsverletzungen und der Erziehung Gestrauchelter wirksam werden. Seit einiger Zeit bestehen in den sozialistischen Betrieben unserer Republik Konfliktkommissionen, die sich hauptsächlich mit den Fällen der Verletzung der Arbeitsdisziplin und der Verletzung der Betriebsanweisungen beschäftigen. Die Tätigkeit der Konfliktkommissionen hat sich bisher sehr gut auf unsere Menschen ausgewirkt. Allein in unserer Werft wurden im vergangenen Jahr 42 Fälle vor den 11 Konfliktkommissionen, denen insgesamt 100 Arbeiter und Angestellte angehören, verhandelt.

Der Erlaß des Staatsrates zu Rechtsfragen ist ein Beschluß, in dem unsere sozialistischen Rechtspflegeorgane in weit stärkerem Maße als bisher Unterstützung durch die Werktätigen erhalten.

Die Konfliktkommissionen werden künftig einen noch größeren Kreis geringfügigerer Straftaten behandeln. Kleinere Diebstähle und Unterschlagungen sozialistischen und persönlichen Eigentums, leichte Körperverletzungen, Mißachtung von Arbeitsschutzbestimmungen und geringfügige Sachbeschädigung gehören dazu. Weiterhin sollen die Konfliktkommissionen leichte Verstöße gegen die Verkehrsdisziplin, wie auch Beleidigungen ahnden. Darüber hinaus sieht der Erlaß vor, daß in den Wohnbezirken Schiedskommissionen gebildet werden, die ebenfalls die Aufgabe haben, Straffälle geringeren Ausmaßes zu verfolgen. Eine wesentliche Neuerung in der Rechtspflege bildet die Stellung des gesellschaftlichen Anklägers und des gesellschaftlichen Verteidigers.

Genosse Ullmann und der Leiter des Betriebsschutzamtes unserer Werft, Oberleutnant Teichert, beantworteten zahlreiche Fragen unserer Kollegen. Mit besonderem Interesse folgten die anwesenden Mitglieder der Konfliktkommissionen den Ausführungen sowie den Darlegungen, die von den Genossen Teichert und Ullmann zu den gestellten Fragen gemacht wurden. Zum Abschluß dieser interessanten Aussprache äußerten einige Kollegen den Wunsch, daß in einem viel stärkerem Maße über diese Probleme gesprochen werden müßte.

—psch.

Die Feuerwehr teilt mit

Allen Anstrengungen und Erfolgen der Werktätigen, dem Frost und der Kälte zu trotzen, stehen durch Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit Brände und Havarien gegenüber, die diesem Bestreben der Sicherung der Produktion und Energieversorgung völlig widrig sind und erhebliche Schäden verursachen.

Mit allem Ernst muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß allein im Bezirk Rostock die Anzahl der Brände bereits um 4,1 Prozent und der Schaden um 100 Prozent per 21. Januar 1963 höher liegen als im gesamten Monat Januar 1962.

Dabei treten die Ursachen: Auftauarbeiten mit offenem Feuer und Licht, Benutzen von schadhaften Feuerstätten, Ablagerung von Asche in brennbaren Behältern bzw. Orten, wo brennbare Stoffe gelagert werden sowie ungenügender Abstand von brennbaren Stoffen zu Feuerstätten und Rauchabzugrohren im überwiegenden Maße in Erscheinung.

Auch das Tauwetter birgt große Gefahren in sich. Nicht selten kommt es durch auftretende Spannungen im Material von Gas-, Wasser- und anderen Leitungen zu Brüchen, die ernste Folgen herbeiführen können, wenn nicht sofort Maßnahmen zur Beseitigung eingeleitet werden. Wir wenden uns deshalb an alle Betriebsangehörigen unserer Werft, durch Umsicht und überlegtes Handeln unsere Produktionsstätten und ihr persönliches Eigentum vor der Vernichtung durch Feuer zu bewahren.

Beachtet deshalb:

- **Auftauarbeiten nur mit heißem Wasser oder Sand durchführen.**
- **Keine schadhaften Feuerstätten beheizen.**
- **Asche nur in nichtbrennbare Behälter mit gleicher Abdeckung schütten und aufbewahren.**
- **Feuerstätten, Rauchabzugsrohre und andere Koch- und Heizgeräte nicht zum Trocknen von brennbaren Gegenständen verwenden.**
- **Halten den Sicherheitsabstand von mindestens 50 cm zu jeglichen brennbaren Stoffen ein.**
- **Beachtet die Betriebssicherheit von Hydranten und Wasserentnahmestellen. Legt sie gegebenenfalls frei!**
- **Beobachtet jegliche Art von Leitungen und meldet Unregelmäßigkeiten sofort an:**

Bei Wasserleitungen des öffentlichen Netzes: Telefon Stralsund 3403 oder 3195.

Bei Wasserleitungen in Wohnhäusern: Telefon Stralsund 5356.

Gasleitungen des öffentlichen- und Hausnetzes: Telefon Stralsund 5251

- **Im Werftgebiet sind diese Schäden der Hauptmechanik über Apparat 569 zu melden.**

Salac, Oberleutnant der Feuerwehr

Der Fußgängerschutzweg

Achtung! Fußgänger und Kraftfahrer! Eine neue Verkehrseinrichtung!

Der Sinn dieser Einrichtung ist es, ein gefahrenloses Überqueren der Fahrbahn zu gewährleisten, ohne jedoch dem Fußgänger ein unbeschränktes Vorrecht einzuräumen. Es ist zum Beispiel notwendig, daß den nach dem Halten anfahrenden Fahrzeugen die Durchfahrt gewährt ist, da der Fahrzeugverkehr nicht über das unbedingt notwendige Maß hinaus gehemmt werden darf.

Was ist an einem Fußgängerschutzweg zu beachten?

1. Jeder Fahrzeugführer hat bei Annäherung an einen Fußgängerschutzweg die Geschwindigkeit seines Fahrzeuges so einzurichten, daß er jederzeit vor der Markierung halten kann. Befinden sich Fußgänger auf dem Schutzweg, so ist, mit Ausnahme von Schienenfahrzeugen, zu halten.

2. Jeder Fußgänger hat einen Fußgängerschutzweg ohne unnötigen Aufenthalt zu überschreiten. Fahrzeuge, die nach dem Halten wieder langsam anfahren, sind vorbeifahren zu lassen. Bei fließendem Fußgängerverkehr ist, soweit eine besondere Verkehrsregelung nicht erfolgt, den anfahrenden Fahrzeugen die Durchfahrt einzuräumen.

3. Auf Straßen und Plätzen mit Fußgängerschutzwegen ist das Überschreiten der Fahrbahn durch Fußgänger zwischen Fußgängerschutzweg und nächstgelegener Straßenkreuzung oder Einmündung oder besonderem Fußgängerüberweg nicht gestattet.

Adresse: Technischer Direktor

Wie lange noch? so fragten wir vor 10 Wochen in der Betriebszeitung den Technischen Direktor, sollen die Schiffbauer und Schweißer auf den Anschluß von Verteilerkästen für Handlampen in Halle VI noch warten? Bis heute hat der Technische Direktor noch nicht geantwortet und wir warten immer noch auf Licht. Wie lange wohl noch? **Gewerk 126**

Solidarität . . . Solidarität . . .

Tatkräftige Hilfe

Die Lehrlinge der Klasse Ma IIa, Aktivs Natzius, der Klasse Rs Ia und des Lernaktivs Landmesser gaben in dieser Woche die Verpflichtung ab, einen freiwilligen Einsatz im Braunkohlentagebau zu leisten.

Sie wissen, daß die durch die Kälte hervorgerufene schwierige Arbeit nur unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Kräfte gemeistert werden kann.

Neuererstützpunkt

In allen Produktionsabteilungen werden entsprechend einem Beschluß der zentralen Wettbewerbskommission ab sofort Konsultationsstützpunkte für Neuerer eingerichtet. Hier werden einmal wöchentlich Ingenieure, Techniker und Technologen den Neuerern bei der Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen mit Rat und Tat zur Seite stehen. K.

Neuerscheinung

Im Februar erscheint die zweite Auflage der Kontenrahmen der volkseigenen Betriebe – Industrie – für das Jahr 1963. Mit Erläuterungen, Buchungsanweisungen und Buchungsbeispielen. (Wirtschaftspraxis, Heft 7.)

Bauvorhaben 1963

Das Investitionsvorhaben „Werftausbau Süd" ist ein in sich geschlossenes Vorhaben mit einer Vielzahl von Einzelobjekten, das zur Schaffung neuer Produktionskapazitäten für unser Exportprogramm „Tropik" im Jahre 1959 begonnen wurde. In den vergangenen Jahren wurden die Teilkapazitäten, wie Schiffsbauplätze und Kranbahnen, mit den dazugehörigen Versorgungsleitungen, der neue Ausrüstungskai, die Querverschiebeanlage und das Herz des gesamten Vorhabens, die Hebe- und Absenkanlage in Betrieb genommen. Entsprechend der ursprünglichen Aufgabenstellung sollte der Werftausbau Süd im Jahre 1962 abgeschlossen sein. Dieses Ziel wurde nicht erreicht.

Als wichtigste Objekte verbleiben für das Jahr 1963 die Fertigstellung des Sozialgebäudes, der Werkhallen, des Umbaues des Südgiebels der Halle VI und noch einige Restarbeiten an verschiedenen Objekten. Das Sozialgebäude, ein viergeschossiger Bau mit einer gemischten Nutzung durch Werkstätten, Läger und soziale Einrichtungen, sollte bis zum 31. Januar 1962 rohbaufertig sein. Diese Aufgabe konnte nicht erreicht werden, da es dem VEB See- und Hafenbau nicht gelang, rechtzeitig die Betonfertigteile zu beschaffen, und zum anderen mußte durch den früh einsetzenden Frost die Montage unterbrochen werden. Nach Vorstellung des Baubetriebes soll ungefähr im April 1963 die Rohbaumontage beendet sein, so daß die Ausbauarbeiten dieses Gebäude voraussichtlich bis Jahresende fertiggestellt werden. Erschwert wird die Aufgabenstellung dadurch, daß zur Zeit der bauausführende Betrieb VEB See- und Hafenbau durch Übernahme anderer wichtiger Vorhaben die Baustelle Volkswerft an den VEB Bau Stralsund übergibt. Die Werkhalle, oder die Halle VIII, wie sie in der Hallenbezeichnung der Werft eingegliedert wurde, sollte Ende 1962 an die Werft übergeben werden. Durch den Verzug des Baubetriebes ist es nicht gelungen, diesen Termin zu erfüllen. Von seiten unserer Werft bestand die Forderung, vorrangig Werkstallräume für VEB Kühlautomat Berlin zu schaffen. Durch gute operative Zusammenarbeit mit den beteiligten Betrieben, VEB See- und Hafenbau, Strela-Rohrleitungsbau und Starkstromanlagenbau Rostock, ist es dem Kollektiv der Investbauleitung gelungen, ein Hallenschiff zum 15. Januar 1963 fertigzustellen, so daß die Werkstätten für Kühlautomat Berlin zur Verfügung standen. Die bisher von diesem Betrieb in der PBS genutzten Räume konnten an diese zurückgegeben werden.

Dadurch, daß das Sozialgebäude nicht parallel zu den Werkhallen fertiggestellt werden kann, ergeben sich gewisse Komplikationen in der sozialen Unterbringung und Betreuung unserer Kollegen, die durch Schaffung von Provisorien bis zur endgültigen Inbetriebnahme des Sozialgebäudes diesen Umstand überbrücken helfen. Die Bauarbeiten an den Werkhallen werden Anfang März beendet sein. Die Zufahrten zu der Halle VIII, die zur Zeit provisorisch und erst zum Teil vorhanden sind, werden ebenfalls in diesem Jahr hergestellt, so daß die Halle von jeder Seite zu erreichen ist. Eine weitere Schwerpunktaufgabe stellt das Objekt „Umbau Südgiebel" Halle VI dar. Das Kollektiv der Investbauleitung hat im vergangenen Jahr mit allen erdenklichen Mitteln um die Fertigstellung im Jahre 1962 gekämpft. Es scheiterte an der Beauflagung eines Baubetriebes zur Durchführung dieser Bauarbeiten, nachdem der Hauptauftragnehmer VEB See- und Hafenbau von der Durchführung dieser Arbeiten entlastet wurde. Der VEB Bau Stralsund, der im Oktober vorigen Jahres mit einem Teil dieser Arbeiten, nämlich dem Durchbruch im mittleren Hallenschiff beauftragt wurde, hat es nicht verstanden, seine Aufgaben zu erfüllen. Im Januar wurden die Bauarbeiten vom VEB Bau übernommen. Wir rechnen mit der Fertigstellung des Umbaues im zweiten Quartal 1963.

Des weiteren sind noch einige Rest- und Zusatzarbeiten an verschiedenen Objekten, wie z. B. Stromversorgungs- und Beleuchtungsanlagen, Be- und Entwässerung und Schwachstromanlagen durchzuführen.

Zur Realisierung dieser Aufgaben stehen der Werft in diesem Jahr 1,3 Millionen DM zur Verfügung und das Kollektiv der Investbauleitung hat sich das Ziel gesetzt, diese Investitionsmittel so einzusetzen, daß mit einem möglichst geringen Aufwand an Mitteln ein höchstmöglicher Nutzen erzielt wird. So konnten allein beim Objekt Hebe- und Absenkanlage im vergangenen Jahr gegenüber den Ausführungsprojekten in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der Investbauleitung mit den beteiligten Bau- und Montagefirmen, vorwiegend VEB Leipziger Stahlbau und Verzinkerei als Hauptauftragnehmer für den Ausrüstungsteil der Hebe- und Absenkanlage effektiv 0,6 Millionen DM Investitionsmittel eingespart werden.

Unsere Schiffshebe- und Absenkanlage, die zweifellos Weltniveau besitzt, hat sich zusammen mit den Transporteinrichtungen zum Längs- und Querabtransport der Schiffskörper unter Leitung des verantwortlichen Ingenieurs, Kollegen Paulus und seiner Mitarbeiter bei allen Situationen und Witterungen bewährt.

Hoffen wir, daß diese Anlagen weiterhin so gut gepflegt und gewartet werden, wie es bisher der Fall ist, so werden an diesem so wichtigen Teil des „Werftausbau Süd" keine Störungen, die den Produktionsprozeß beeinflussen, auftreten.

Herrfurth

Wir fanden gute Kameraden

In meinem Artikel möchte ich im Auftrage der Klasse Sb 3 über den Einsatz der Lehrlinge in der Produktion berichten.

Für jeden Lehrling ist es ein großes Ereignis, wennn er zum ersten Mal an seinem künftigen Arbeitsplatz in der Werft steht. Die in der BBS erlernten Fähigkeiten müssen nun in der täglichen Arbeit unter Beweis gestellt werden.

Diese Klasse befindet sich schon ein Jahr in der sozialistischen Produktion. Nach einem Durchlaufplan wurden verschiedene Gewerke der Abteilung Schiffbau durchlaufen. Das in diesem Jahr viel gelernt wurde, spiegelte sich bei den Arbeitsproben für die Facharbeiterprüfung wieder. Deshalb möchte ich allen Kollegen der Hauptwerft Dank sagen, die mitgeholfen haben, uns Schülern das Rüstzeug für gute Facharbeiter zu geben. Besonders hervorheben möchte ich die Kollegen des Gewerkes 121 Schiffbau. Sie haben es vorbildlich verstanden, mit den Jugendfreunden einen engen Kontakt zu finden. Sie waren sehr gute Kameraden. Jeder Schüler der Klasse bedauerte es sehr, wenn er von diesem Gewerk Abschied nehmen mußte. In diesem Gewerk traten nicht solche herabwürdigenden Äußerungen, wie z. B. „Das sind ja nur Stifte" usw. auf. Hier war man nicht nur Helfer oder „Mädchen für alles", sondern hier war jeder Mitglied der Brigade.

Erscheinungen, wie sie auf der Helling, besonders beim Meister Conrad auftraten, daß für einen Lehrling oft keine Arbeit vorhanden war, gab es im Gewerk 121 nicht. In den Gewerken 122 und 123, in denen wir ebenfalls arbeiteten, fanden wir die gleiche Hilfsbereitschaft.

Vorbildlich setzte sich Meister Roßmann für die Lehrlinge ein. Im Namen der ganzen Klasse möchte ich hiermit Meister Roßmann meinen Dank aussprechen.

Eines muß noch kritisch gesagt werden: Nicht immer war es so daß für die geleistete Arbeit die Stunden geschrieben wurden. Meistens wurden 8 Stunden für die Lehrlinge geschrieben. Was mit den restlichen Stunden geschah, wissen wahrscheinlich nur die Facharbeiter. Seid ehrlich: ist das richtig?

Am 28. Februar dieses Jahres beenden wir unsere Lehre.

Wir danken unseren Lehrmeistern für ihre Mühe, uns zu guten Facharbeitern auszubilden.

Der Lehrmeister unserer Klasse, Genosse Frenz setzte sich hervorragend für uns ein. Er hat es immer verstanden, die kleinen und die großen Sorgen der Lehrlinge zu berücksichtigen und neue Kraft für die gestellten Aufgaben zu geben.

Es sind oft harte und ernste Worte gefallen, die in der Endkonsequenz aber stets die richtigen waren.

Im Namen der Klasse Sb 3
VK Harald Wendt



Winter auf Hiddensee

Brandschutzgrundkontrolle 1964

Um die Brandschutzgrundkontrolle in unserem Betrieb voll wirksam werden zu lassen, ist es notwendig, daß hierzu sich alle Massenorganisationen unseres Betriebes mit einschalten und den verantwortlichen staatlichen Leitern volle Unterstützung geben.

Die Aufgabe aller staatlichen Leiter ist, bevor die Brandschutzgrundkontrolle in den Direktoraten beginnen, bereits Vorkontrollen durch die Abteilungsleiter und Meister durchzuführen, um kleinere und immer wiederkehrende Mängel abzustellen.

Ein besonderer Schwerpunkt ist die Ordnung und Sauberkeit auf den Schiffsobjekten sowie deren Liegeplätze. Ebenso findet man noch einen unsauberen Zustand in den Umkleideräumen.

Die Vorbesprechung zur Brandschutzgrundkontrolle in den einzelnen Direktoraten finden statt:

Direktorat F am 11. 2. 64 8.00 Uhr

Direktorat T am 12. 2. 64 8.00 Uhr

Direktorat K am 13. 2. 64 8.00 Uhr

Direktorat Ö am 14. 2. 64 8.00 Uhr

Die Brandschutzgrundkontrolle beginnt am 17. Februar 1964 und endet am 7. April 1964

Die Abteilung Feuerwehr fordert von allen staatlichen Leitern und Massenorganisationen, daß die o. g. Grundkontrolle zu den gegebenen Terminen vorbereitet und durchgeführt werden.

Wilken Hauptwachtmeister der Feuerwehr

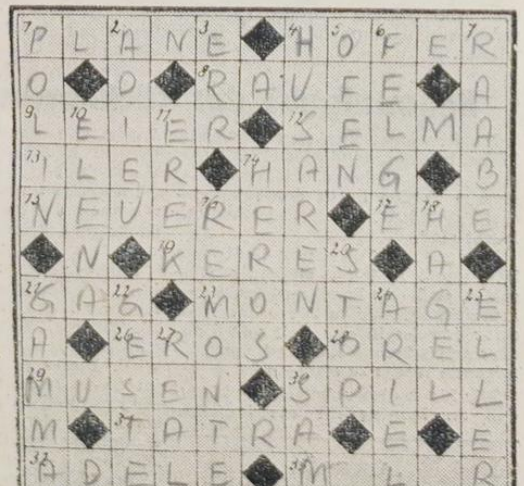
RÄTSELECKE

Waagerecht:

1. Verdeck des Wagens, 4 Schweizer Freiheitsheld, 8 Futterkrippe, 9 Saiteninstrument, 12 weibl. Vorname, 13 Schabeisen der Kammmacher, 14 sanfte Anhöhe, 15 fortschrittl. Arbeiter, 17 Lebensgemeinschaft, 19 sowjet. Schachmeister, 21 wirkungsvoller Einfall im Film, 23 Zusammenbau von Produkten, 26 Liebesgott, 28 Stadt in der UdSSR, 29 Schutzgöttin der Künste (Mz.), 30 Ankerwinde, 31 höchster Teil der Karpaten, 32 Gestalt aus „Fledermaus", 33 Mahlzahn.

Senkrecht:

1. Angehörige einer Volksrepublik, 2 französisches Abschiedswort, 3 Berg in Tirol, 4 Reitertruppe (Mz.), 5 Heizkörper, 6 Teil des Rades, 7 deutscher Schriftsteller (gest. 1910), 10 ital. weibl. Vorname, 11 Gestalt aus der Artussage, 14 Held, 16 nichtzugerittenes Pferd, 18 Witterungserscheinung, 20 Haltezeichen, 21 griechischer Buchstabe, 22 Gebärde, 24 Luftgeist aus „Sommernachtstraum", 25 mundartlich für Erle, 27 wirklich, 30 Kurzbezeichnung für Amerikaner.



Auflösung aus Nr. 4

Waagerecht: 1. Nikita, 5 Amiens, 9 Elege, 10 Salami, 12 Askari, 14 Tal, 16 Rur, 17 Elite, 18 Ester, 21 Element, 24 Rom, 25 Ade, 27 Politik, 32 Nabob, 35 Melde, 36 Sir, 39 Air, 40 Araber, 42 Furier, 43 Regel, 44 Zitate, 45 Eschen.

Senkrecht: 1 Nester, 2 Koll, 3 Tempel, 4 Ali, 5 Aga, 6 Messen, 7 Egart, 8 Sbirre, 11 Aal, 13 Rue, 15 Rom, 18 Tempo, 20 Stake, 22 Erl, 23 Ent, 26 Ansatz, 28 Objekt, 29 Inn, 30 Impuls, 31 Perron, 33 Air, 34 Braut, 36 Latch, 37 Die, 41 Ree, 42 Fee.

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Birkmann, Tel. 1 87
Fotos: Fotozirkel des Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Unsere Kurzgeschichte

Das Hindernis

Männe kam von der Schicht nach Hause, setzte sich an den Tisch. „Miezelein, komm doch mal her", sagte er aufgeräumt, während er die Klöße, die er in sich hineinstopfte, für Kartoffeln hielt, „Mädchen, weißte, was heute ist?"

„Wie sollt' ich das wissen", erwiderte darauf seine Frau kurz. „Heut' ist Freitag." „Und was noch?" „Zahltag natürlich". Sie schnupperte anzüglich. „Und was noch?" Sie blickte aus dem Fenster und sagte achselzuckend: „Regenwetter". „Völliger Mangel an Pietätgefühl!" stellte Männe fest. „Mieze, heut ist unser Verlobungstag!"

Mieze setzte sich und dachte nach. In den 18 Jahren ihrer Ehe war der Verlobungstag nie mehr auf die Tagesordnung gekommen.

„Heute vor 23 Jahren. Auch bei Regenwetter. Stimmt's?" Es stimmte, sie erinnerte sich. „War das nicht der Tag, an dem du mir die Blumen geschenkt hattest?"

Aber die Blumen waren es nicht, worauf Männe hinauswollte. Blumen konnte Mieze haufenweise haben, wenn sie wollte, aber . . . „Haufenweise will ich sie nicht, Männe. Ein Sträußchen genügt . . .!" „Nu reite doch nicht immer auf den armseligen Primeln herum!" „Nelken waren's, Männe!"

Er machte eine Geste der Verzweiflung und beschloß, sie die Nelken ausdiskutieren zu lassen. Aber sie waren schon beim nächsten Thema: „Nachher hast mich ins Theater eingeladen."

„Stimmt", sagte Männe, erfreut, daß sie endlich auf den Kern der Sache zu sprechen kam. „Und dann?" „Und dann haste gemerkt, daß das Geld nicht reicht, und wir sind ins Kino gegangen. Aber wenigstens hattest du Unternehmungsgeist. Ja, das waren noch Zeiten . . ." „Schöne Zeiten, wo ein Arbeiter seiner Braut nichts bieten konnte als Primeln und 'n Kionbillett", spottete Männe. „Hier, das ist heute!" Und er legte mit Nachdruck zwei Theaterkarten auf den Tisch. „Die kosten zwar nicht zwanzig Mark, nicht zehn, nicht fünf, nicht drei — die hat mir die BGL geschenkt! Was sagste nun?"

Mieze betrachtete die Karten, stumm vor Überraschung. Dann fragte sie behutsam: „Und wenn sie dir die BGL nicht geschenkt hätte?" „Hätten wir sie uns leisten können!" fragte sie behutsam: „Und dir die BGL nicht geschenkt daß ich dir morgen einen korb bringen lasse? Was mich dran, daß wir von jetz Woche ins Theater gehe denkste, das können bloß D

Doktors, als hätten sie Stichwort gewartet, klopfte sem Moment an die Tür. Sie im gleichen Hause, arbei gleichen Betrieb und wuß von den Theaterkarten. men Sie mit? Wir sitzen zweiten Rang." „Und wir fünfte Reihe!" verkündete nicht ohne Würde. Aber saß er noch beim Abend Doktors beschlossen, langsa gehen.

Mieze wühlte im Kleid und drängte: „Mußt dich schen und rasieren! Soll ich rierte anziehen? Willste de oder den roten Schlips? strich sich nachdenklich Bartstoppeln „Waschen u ren?" fragte er. „Ach weis . . . gehn wir lieber ins Kin

Kennen Sie den?

Mißgeschick

Ein Elefant und ein Mäuschen kommen auf das Standesamt. Der Standesbeamte: „Wieso — was, Sie wollen heiraten? Darauf das Mäuschen verlegen errötend: „Wir müssen, wir müssen!"

Logik

Lehrer: „Karlchen, warum hast du die Rechenaufgaben nicht gemacht?" Karlchen: „Vater hatte gestern keine Zeit."

Das Neuste

„Bitte, haben Sie etwas für meine Hühneraugen?" Gewiß, gnä' Frau, ich habe wunderbare Wimperntusche bekommen!"

Schöner Trost

Auf dem Bahnsteig schimpfte empört ein Reisender laut: „Dieser Zug hat schon fünfzig Minuten Verspätung!" Da sagte der Aufsichtshabende: „Keine Angst, ihre Fahrkarte gilt drei Tage!"

Passiert - notiert

„Weiberregiment"

In dem nordgriechischen Momoctissia hatten kürz Männer die Hausarbeit zu ten. Die Frauen führten ment. Sie machten vom der vertauschten Rollen" das ihnen seit 2300 Jahren im Jahr an einem Tag von aufgang bis Sonnenunterg steht. Die Frauen durften Kaffeehäusern sitzen, die lein den Männern vorbehal türkischen Mokka schlürfe tenspielen und rauchen. männer hatten derweil zu zu waschen, zu nähen, de putz zu machen und die K hüten. Keiner durfte sein H lassen — er wäre von den nackt ausgezogen und mit Wasser begossen worden. der Eintagsherrschaft feier Frauen bei Sonnenuntergang Dorfschänke. Die Männer h Abend wieder die Zügel men können, aber sie w müde.

Speiseplan

Woche vom 10. bis 16. Februar 1
Gedeckessen à 1,- DM

Mo. Fleischragout, Kartoffeln, Ko
Di. Schweinebraten, Rotkohl, K
Mi. Gemüseeintopf mit Geflügel
Do. Gebr. Fisch, Soße, Kart., Gu
Fr. Hackbraten, Rohkostsalat, K

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Reis mit Backpflaumen
Di. Gemüseeintopf mit Fleisch
Mi. Lungenhaschee, Salzkartoffel
Do. Gek. Eier, süßsaure Soße, K
Fr. Gek. Klops, Kapernsoße, Ka
Sa. Erbseneintopf mit Fleischein

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Milchreis mit Zucker und Zi
Di. Gemüse-Auflauf mit Fleisch
Mi. Brühnudeln mit Geflügel
Do. Ged. Fisch, Kartoffeln
Fr. Spinat, Rührei, Kartoffeln

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 6 – 15 Jahrgang. 9. Februar 1963 5 Pf

SIE LESEN HEUTE



Waltraud Stuck,
Delegierte des VI. Parteitages, Teilnehmerin des Rundtischgespräches

Rundtischgespräch der Woche:

✳

Parteitagsnachlese

✳

Steckbrief Nr. 1

auf den Seiten 4 und 5

✳

Geht es nur um Badewannen?

Seite 3

Die Stunde der jungen Facharbeiter und Ingenieure ist gekommen

auf den Seiten 4 und 5

Wir stellen vor



Ulrike Höft,
kaufmännischer Lehrling, 19 Jahre. Sie kandidiert für die neue zentrale FDJ-Leitung.

Neuererbilanz

Im Bereich Schiffbau

wurde Kollege Werner Schulz, Gewerk 122 mit dem Vorschlag 2534/62 im Monat Januar als bester Neuerer ausgezeichnet.

Die Spanten wurden bisher nur mit dem Stempel verformt, der zur Maschine gehört. Dadurch wurde der Spant sehr verbeult. Durch das Anbringen eines zweiten Stempels wird das Ausbeulen verhindert. Der Vorschlag ist ab Schiff 7022 realisiert und bringt eine Einsparung von 36 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1918,00 DM.

Bereich Maschinenbau

Die Kollegen Friedrich Peters und Burkhard Sägers werden als bestes Neuererkollektiv des Bereiches Maschinenbau ausgezeichnet. Beide Kollegen sind als Maschinenschlosser im Gewerk des Meisters Thesenvitz beschäftigt und reichten den Verbesserungsvorschlag 842/62 „Entladen von 400 PS-Hilfsmaschinen" ein. Bisher wurden die Maschinen vom Lieferwerk Magdeburg so angeliefert, daß man hier auf der Werft die mitgelieferte Aufhängung anbauen mußte. Zur Entladung der Waggons wurden jeweils

(Fortsetzung Seite 3)

Kandidat der SED

Den VI. Parteitag der SED habe ich mit großem Interesse verfolgt. Auf diesem kam die Brüderlichkeit der Arbeiterparteien der ganzen Welt deutlich zum Ausdruck.

Der Parteitag zeigte den klaren Weg zum Aufbau und Sieg des Sozialismus. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der Mitarbeit aller Werktätigen. Um persönlich meine Aufgaben zur Verwirklichung dieses großen Programms besser lösen zu können, bitte ich um Aufnahme als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Franz Schulz
Meister im Gewerk 235
Abteilung Konservierung

Eine gute Idee

Unsere Meinung dazu:

„Wer macht mit?" fragt der Leiter der Hauptmechanik vom VEB Bau Stralsund, Heinz Bartsch, die Ingenieure aller Betriebe.

„Ich habe mir folgendes überlegt: um die Neuererarbeit 1963 zu unterstützen und noch mehr Kollegen in die Neuererarbeit einzubeziehen, wäre es richtig, wenn jeder Ingenieur mindestens soviel Vorschläge einreicht, daß der Nutzen dem jeweiligen Jahresgehalt des Ingenieurs entspricht. Ich habe mir dieses Ziel gestellt und bereits den Genossen Günter Jentzen in meinem Betrieb dafür gewonnen. Ich rufe alle Ingenieure auf, mitzumachen!"

Ist die Idee von Heinz Bartsch gut? Wir meinen: ja. Wenn unsere Ingenieure diesem Beispiel folgen, werden zusätzliche Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erschlossen und wir können unser Ziel: Weltniveau im Tropikbau – schneller erreichen. Deshalb sollte jeder Ingenieur über den Vorschlag von Heinz Bartsch nachdenken und sich entschließen, mitzumachen.



BESTER NEUERER

der Volkswerft im Januar



. . . wurde der Schlosser Hermann Poley vom Gewerk 215, Abteilung Ausbau Montage.

Er reichte den Verbesserungsvorschlag 1892/62 „Rahmen im Gefriertunnel" ein.

Der Vorschlag bezieht sich auf die Rahmenkonstruktion im Gefriertunnel Tropik. Die Änderung des Abstandes der Plattenstöße und die dafür vorhandene Verriegelung ergibt eine höhere Stabilität und außerdem eine Materialeinsparung.

APO Ausbau Metall auf richtigem Kurs

In Auswertung des VI. Parteitages wird in allen Parteigruppen jeden Mittwoch ein Seminar über die Materialien des VI. Parteitages durchgeführt. So lautet der Beschluß der zentralen Parteileitung, und unsere Grundorganisation organisierte mit dem erforderlichen Studium das erste Seminar.

Zur Frage: Was haben wir erreicht in der Periode vom IV. bis zum VI. Parteitag?, wurden die bisher erreichten Ergebnisse in unserer gemeinsamen harten Arbeit unter Führung der Partei besonders herausgestellt. Der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der DDR wird deutlich, wenn wir betrachten, welche Stellung jeder Genosse und Kollege in der Produktion aus der Verantwortung heraus gegenüber dem Staat einnimmt.

Jetzt gilt es für uns, unter Beachtung und Auswertung der bisher gesammelten Erfahrungen den Blick vorwärts zu richten, um mit geeinten Kräften unter Leitung der APO in jeder Parteigruppe unseren Anteil, entsprechend dem Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus, zu leisten. Für uns heißt es, den Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt für die Senkung der Selbstkosten, für die Hebung der Qualitätsarbeit und für die termingerechte Erfüllung des Abteilungsplanes nach Umfang und Sortiment zu führen. Diesen Weg gehen wir aber erfolgreicher, wenn wir die Parteigruppenarbeit und die Arbeit der Leitung der Grundorganisation auf das hierfür erforderliche Niveau heben. Nur so ist es möglich, daß wir alle Kollegen durch offene und kritische Aussprachen, die von jedem Genossen auf der Grundlage des Parteiprogramms entfaltet und ständig geführt werden müssen, für unsere Perspektive begeistern und jeder einzelne noch größere Leistungen in der Produktion durch seine tägliche Arbeit vollbringt.

Viele Genossen beschäftigten sich sehr eingehend mit ihrer eigenen Arbeit und sagten: Wie kann es geschehen, daß noch Anweisungen erteilt werden, die sich nachteilig auf die Planerfüllung auswirken und dem Betrieb hohe Unkosten verursachen. Oder, wie ist es möglich, daß viele gute Hinweise, Vorschläge über die Gestaltung, Organisierung unserer Arbeit nicht beachtet werden. Sie stellten sich deshalb die Aufgabe, in erster Linie die Parteigruppenarbeit zu verbessern, um in Verbindung mit der Leitung der Grundorganisation durch eine klare politische Orientierung einheitlich mit den Kollegen zu arbeiten, um somit schnell mit der Kraft der Parteigruppe und Einbeziehung aller Kollegen und der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre jedes Problem für unseren Vorteil schnell zu lösen. Deshalb muß zum Hauptinhalt der Parteigruppe der APO und Wirtschaftsfunktionäre von FAM mehr schaftsfunktionäre von FAM mehr als bisher die kollektive Beratung in den Mittelpunkt gestellt werden. Jede Maßnahme, die beschlossen wird, jede Anweisung, die getroffen wird, betrifft die Arbeit der Genossen und Kollegen. Sie werden ja auch deshalb getroffen, um der Planerfüllung sowie der Lösung aller vor uns stehenden Aufgaben zu dienen. Hieraus ergibt sich um so notwendiger, daß diese guten Gedanken im Kollektiv mit dem betreffenden Kreis von Kollegen beraten werden, durch die Erfahrung jedes einzelnen bereichert, und dann entschieden wird, wie wirds gemacht und wie soll es weitergehen?

Nur dann, wenn jeder weiß, worum es geht, geht es vorwärts, und alle Kräfte konzentrieren sich auf die gestellten Aufgaben. Wäre so gehandelt worden, hätte die Werft u. a. die Mehrkosten, die jetzt anfallen, nach der Kooperierung der Lüfter nicht zu buchen brauchen, ohne dabei auf die Kooperation zu verzichten.

Die Losung: „Plane mit, arbeite mit, regiere mit" kennt jeder von uns. Aber wird danach immer gehandelt? Man muß auf die Meinung der Kollegen hören, sagten die Genossen. Aber wir als Genossen müssen durch die Arbeit in der Parteigruppe in der Leitung der APO uns die Autorität verschaffen, daß die Meinung der Kollegen nicht mehr überhört wird und die Kollegen eingehend auf die vor uns stehenden Aufgaben orientiert werden.

Rechte und Pflichten muß ein Genosse haben. Sehr richtig wurde die Seite der Verantwortung des einzelnen Genossen herausgearbeitet, daß jedes Mitglied unermüdlich, offen und ehrlich gegen alle Mängel und für alles Fortschrittliche als Pionier persönlich in Verbindung mit seinen Kollegen kämpfen muß. Es ist doch ein Ausdruck der Stärke unserer Partei, daß wir durch einheitliches Handeln alle Anliegen, alle guten Gedanken und alle Vorschläge jedes einzelnen verwirklichen können.

Dabei lernen wir, und sammeln Erfahrungen und werden in diesem Prozeß immer besser die täglichen Aufgaben lösen. Hiermit im Zusammenhang verstehen uns unsere Kollegen, weil die Partei unduldsam gegenüber Mängel und mit aller Kraft für alles Gute erfolgreich kämpft. Sie werden deshalb kühner als bisher ihre Meinung zum Ausdruck bringen und alle Gedanken zur Planerfüllung, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Überwindung von Schwierigkeiten offen äußern. – Beachten wir diese Seite, so verkörpern wir die Kraft in der Parteigruppe sowie in der gesamten Grundorganisation, die in der Lage ist, jede noch so hohe Hürde zu nehmen.

Das Seminar war ein Beginn für die Hebung der Parteiarbeit auf das Niveau, das erforderlich ist, die vor uns stehenden großen Aufgaben zu lösen.

Unsere weiteren Aufgaben:

- Persönliche Aussprache mit den Genossen, die nicht am Seminar teilnehmen.
- Entwicklung eines gründlichen Studiums und Vorbereitung zum nächsten Seminar als Beginn für die Weckung des Bedürfnisses bei jedem Genossen zum laufenden Studium der Parteiliteratur.
- Auswertung eines Beschlußentwurfs in Auswertung des VI. Parteitages, auf der Grundlage des Planes der politischen Massenarbeit der zentralen Parteileitung für unsere APO, durch alle Parteigruppen in enger Verbindung mit den Kollegen. Bereits zum zweiten Seminar erhalten die Genossen Gruppenorganisatoren den Beschlußentwurf.

G. G.

Kritische Bemerkungen zur Mitarbeit einiger Genossen im Wohnbezirk

Der VI. Parteitag der SED ist zu Ende. In den Betrieben und Wohnbezirken unserer Stadt wird mit der Auswertung dieses Beschlüsse begonnen.

Die Mitglieder der Wohnparteiorganisation Andershof hatten sich am 27. Januar 1963 in der Molkerei zusammengefunden. Zwei völlig entgegengesetzte Faktoren waren kennzeichnend für diese Versammlung. Zunächst die wirkliche Bereitschaft der dort anwesenden Genossen im Wohnbezirk bei der Lösung der Aufgaben, auch auf agitatorischem Gebiet zu helfen. Alle Genossen waren sich darin einig, daß man die Materialien des Parteitages im engen Zusammenhang mit der Diskussion über die Sorgen und Anliegen der Bevölkerung auswerten muß. Das bedarf jedoch besonders auch in Andershof, noch mehr als bisher der Mithilfe aller Genossen. Und da wären wir beim zweiten, beim negativen Faktor angelangt. Ganze 15 Genossen, also knapp 16 Prozent waren zur Versammlung erschienen, und das, nachdem in der Presse, auch in einigen Betriebsparteiorganisationen, z. B. der Volkswerft, auf die Wichtigkeit dieser Versammlungen hingewiesen wurde. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, daß es in der Mehrzahl immer dieselben Genossen sind, die sich nicht um die Belange des Wohnbezirkes, d. h. auch um die Beschlüsse der Partei kümmern. Auf unserer Versammlung erklärten sich die anwesenden Genossen mit der Handlungsweise der fehlenden Genossen nicht einverstanden. Wir fragen ganz offen, was sich diese Genossen eigentlich denken. Wollen sie vielleicht nur die Früchte der Arbeit derer ernten, die sich im Wohngebiet bemühen, im Interesse aller Einwohner etwas zu schaffen? Glauben sie vielleicht, die gesellschaftliche Arbeit hört am Ausgangstor des Betriebes auf und sie können zu Hause mit der Jacke zugleich den Genossen ausziehen? Uns ist z. B. bekannt, daß einige Genossen in ihren Betrieben nicht nur eine leitende Funktion ausüben, sondern auch eine gute gesellschaftliche Arbeit leisten, und wie sieht es mit ihrer Arbeit im Wohnbezirk aus? Kann man so die Beschlüsse des VI. Parteitages auswerten helfen.

Harald Fischer

Anmerkung der Redaktion:

Auf Grund der schlechten Beteiligung an dieser Versammlung wurden an eine Anzahl Genossen der SED Grundorganisation Volkswerft, die in Andershof wohnen, durch die WPO Parteiaufträge gegeben. Gleichzeitig wurden sie zur Aussprache über die nächsten Aufgaben im Wohnbezirk am 31. Januar eingeladen.

Leider fühlen auch durch die Parteiaufträge sich einige Genossen nicht angesprochen. Wir fragen die Genossen Wittke, von Koos, Sternberg, Pätzold, Heidecker und Labetzke, wie sie sich die Realisierung des Parteiauftrages vorstellen?

unserer Partei nicht ernst nehmen.

VK -psch.

Kennst du das Parteistatut?

Der VI. Parteitag stellt uns als Mitglieder und Kandidaten unserer Partei neue und große Aufgaben. Das Programm unserer Partei weist den Weg zum allumfassenden Aufbau des Sozialismus.

Um dieses Ziel zu erreichen, muß jeder Genosse verantwortungsbewußt arbeiten und handeln. Die Verantwortung eines Parteimitgliedes wird in dem neuen Statut, das einstimmig von den Delegierten des Parteitages angenommen wurde, dargelegt. Im Abschnitt I, Punkt 2, heißt es unter anderem:

„Für das Parteimitglied genügt es nicht, lediglich mit den Parteibeschlüssen einverstanden zu sein. – Das Parteimitglied ist verpflichtet, dafür zu kämpfen, daß diese Beschlüsse in die Tat umgesetzt werden. Es muß am Leben der Partei teilnehmen und regelmäßig die Parteimitgliederversammlungen besuchen."

Diesen letzten Satz sollten sich besonders einige Genossinnen und Genossen unserer Parteiorganisation merken. Auch die Genossinnen und Genossen der Abteilungsparteiorganisation, Anlagenerhaltung E-Sektor. Nämlich jene, die bisher selten an den Mitgliederversammlungen teilnahmen. Das sind zum Beispiel die Genossen Horst Kuhlow und Jörg Lochmann. Beide sind Leitungsmitglieder der APO, TAE. Auch der Genosse Krehmke fehlte bisher neunmal.

Wie wollen diese Genossen die Beschlüsse unserer Partei verwirklichen, wenn sie sich nicht in den Mitgliederversammlungen das Wissen um diese Beschlüsse holen.

Neben den bereits Genannten gibt es aber auch noch andere Genossen, die es mit den Pflichten gegenüber

Parteilose zum Studium der Dokumente

Am ersten Seminar der Parteigruppe des Gewerkes 523 (Malerei FR) zur Auswertung des VI. Parteitages nahmen alle im Gewerk anwesenden parteilosen Kollegen teil.

Auf unsere Frage, warum die parteilosen Kollegen mitstudieren, erhielten wir folgende Antworten:

Willi Dollowski, Maler

Um immer auf dem laufenden zu bleiben und um selbst besser am Aufbau unserer Republik mitarbeiten zu können.

Siegfried Ströming, Vertrauensmann

Die Richtlinien und Beschlüsse der Partei sind für uns alle maßgebend und sind zum Wohle unserer ganzen Republik.

Peter Dohrenbusch, Maler

Man kann ja nicht stehenbleiben.

Hubert Schoch

Parteigruppenorganisator

Geht es nur um Badewannen?

Der VI. Parteitag ist erst wenige Tage vergangen. Aus den bewegten Schilderungen unserer Delegierten erleben wir vieles noch einmal mit, was wir im Fernsehen, am Rundfunk oder durch die Presse an Eindrücken gewonnen haben. Meinungen formten und formen sich bei Parteimitgliedern und Parteilosen, neues Wissen wächst in allen. Ja, vor allem Wissen!

Der Parteitag ist eine hohe Schule, reich an Erkenntnissen der Besten der deutschen Arbeiterklasse. Auf dem Parteitag zeigte uns die Partei unseren bisherigen Weg und unser Ziel. Wir werden noch viel, sehr viel lernen müssen und nachdenken, um alle Dokumente des Parteitages richtig zu verstehen und danach zu arbeiten.

Das Programm der SED stellt jedem von uns neue, größere Aufgaben. Es nur einmal zu überlesen, reicht nicht. Wir müssen uns schon Zeit nehmen und ausgiebig studieren.

Ich habe das Programm auch erst einmal gelesen und kenne es noch längst nicht grundlich genug. Es waren nicht wenige Abschnitte, die mich fragen ließen: „Haben wir in der Werft, habe ich an meinem Arbeitsplatz bisher alles richtig gemacht?" Ökonomische und politische Erfolge werden nicht verschenkt, sie müssen von uns allen erarbeitet werden. Und der Anteil, den wir als Volkswerft in den letzten beiden Jahren unserer Republik auf den Tisch legten, reichte nicht aus. Also muß jeder von uns alle Kraft daransetzen und mehr tun, um im Jahre 1963 besser zu bestehen. Einen Abschnitt aus dem Programm unserer Partei will ich zitieren; er behandelt die Qualitätsarbeit und sagt:

„Die Partei setzt sich mit allem Nachdruck für die weitere Hebung der Qualität, der Lebensdauer und der Zuverlässigkeit sämtlicher Industrieerzeugnisse ein, sowohl der Produktionsmittel als auch der Konsumgüter. Die Erzeugnisse der Deutschen Demokratischen Republik müssen der deutschen Wertarbeit einen guten Namen in der Welt sichern. Die Qualitätsarbeit der Werktätigen der Industrie senkt den Aufwand an Arbeit und Material für die Produktion der Erzeugnisse und verlängert ihre Lebensdauer erheblich. Die Qualitätsarbeit spart Mittel in erheblichem Umfang ein, die der Volkswirtschaft wie den Verbrauchern zugute kommen."

Diesen Abschnitt werden wir in diesem Jahr nicht nur oft lesen, sondern beherrend und heftend, laut und nachdrücklich, aber auch sehr unmißverständlich manchen Genossen und Kollegen sagen müssen.

Durch mangelhafte Qualität hatten wir 1962 hohe Verluste. Und oft waren sie vermeidbar, sehr oft. Sie dürfen 1963 nicht wieder auftreten! Beurteilt einmal selbst folgendes:

Mit Mängelprotokoll 133 vom 17. Dezember 1962 beanstandete die GHG Haushaltswaren Grabow (Meckl.) aus einer Sendung von 500 Stück verzinkten Wannen 220 Stück.

Begründung: Die Wannen sind unsauber gearbeitet, zeigen Gratbildung an den Griffen und am Bodenrand sowie teilweise schwarze Flecken an der Innenfläche. Diese Wannen sind vor dem Versand durch die Gütekontrolle abgenommen und nicht beanstandet worden.

Durch diese nachlässige und verantwortungslose Arbeitsweise entstehen dem Betrieb folgende Verluste:

Gütevertragsstrafe für 220 Wannen	289,08 DM
Preisminderung von Qualität I auf II, 20 Prozent	963,60 DM
	1252,68 DM

Alle beanstandeten Wannen trugen die Etikettierung der Volkswerft als Gütezeichen und JAP 21,90 DM.

Die Etikettierung war mit dem Gütekontrollstempel versehen.

Was sagt der stellvertretende Kontrolleiter, Kollege Süß, dazu?

„Die Abnahme der Zinkwannen wurde durch die Abteilung Wareneingangs- und Ausgangskontrolle getätigt. Der Kollege Erich Sager, welcher die Aufgabe hatte, dieselben zu überprüfen bzw. innerhalb der Kontrollabteilung hauptverantwortlich benannt wurde, hat nicht in jedem Fall ordnungsgemäße Kontrolle ausgeführt. Er hat zwar wiederholt auftretende prinzipielle Mängel seinem damaligen Gruppenleiter, Kollegen Möhring, genannt und Beseitigung gefordert. Beide Kollegen haben jedoch der Produktion von Massenbedarfsartikeln nicht die wichtige Rolle zuerkannt, wie es notwendig gewesen wäre und dadurch beanstandungswürdige Artikel zur Auslieferung freigegeben. Durch die Kontrolleitung wurde festgelegt, daß entsprechend der Prämienzeitlohnvereinbarung 5 Prozent der Lohnprämie für je einen Monat nicht gezahlt werden. Weiterhin wurde angewiesen, daß künftig sämtliche Massenbedarfsartikel ordnungsgemäß vor Auslieferung überprüft und in die entsprechende Güteklasse eingestuft werden. Besonders bei der Überprüfung von verzinkten Gegenständen wird der Kollege Willi Lange, Leiter für die Abteilung Werkstoffprüfung, dafür sorgen, daß die notwendigen Qualitätsmerkmale eingehalten werden. Der Kontrollleiter verpflichtet sich, in Abständen von zehn Tagen persönlich die Kontrolltätigkeit in der Massenbedarfsgüterproduktion zu überprüfen und entsprechend anleitend zu wirken."

Die Frage drängt sich auf:

Warum wurden die früheren Hinweise des Kollegen Sager nicht beachtet? Mußte erst dieser Fehler begangen werden und qualitätsgeminderte Erzeugnisse unbeanstandet bleiben? Nein, das war nicht nötig! Die Maßnahmen, die jetzt festgelegt wurden, mußten durch Genossen Korthals schon früher veranlaßt werden.

Die Qualität unserer Konsumgüterproduktion war auch in anderen Sortimenten kein Ruhmesblatt. Wir haben nicht überall Güteklasse I erreicht (z. B. bei Polstergarnituren, Wagenkippbehern, Fernsehtischen) und konnten deshalb 19617,– DM dem Prämienfonds nicht zuführen. Jeder möge richtig verstehen:

Es geht hier nicht um eine Kritik an der Arbeitsweise des Kollegen Sager, um eine billige Kritik an der Gütekontrolle, die gerade im IV. Quartal in ihrer Gesamtheit zur Ablieferung der Schiffe hervorragendes geleistet hat, es geht um etwas grundsätzliches.

Ich höre den einen oder anderen sagen: „Ach was, Badewannen! Da sind auf den Tropiks ganz andere Sachen passiert." Das stimmt, aber sie dürfen nicht wieder passieren. Das liegt in unserer Hand. Die Gütekontrolle hat eine besondere Verantwortung und muß einen entscheidenden Einfluß auf die Verbesserung der Qualität ausüben. Sie ist die Stelle des Betriebes, die über gute oder schlechte Qualität entscheidet. Ihre Entscheidungen müssen in jedem Falle sachlich sein und erziehend auf die verantwortlichen Meister und Abteilungsleiter wirken. Typische Fehler müssen in Produktionsberatungen behandelt und gemeinsam mit den Arbeitern beseitigt werden.

Und was sagt das Gewerk 338, Verzinkerei, zu ihrer schlechten Qualitätsarbeit? **Theo Schober**, Hauptbuchhalter

ARBEITER FRAGEN

Frage **Ist es richtig, von der Einheit des sozialistischen Lagers zu sprechen, wo es doch Streitigkeiten mit einigen Parteiführungen sozialistischer Länder gibt?**

Antwort Es ist wahr, daß es über die Lösung wichtiger Aufgaben der Gegenwart Meinungsverschiedenheiten mit einigen Parteiführungen gibt. Genosse Chruschtschow betonte aber in seiner Rede, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen kommunistischen und Arbeiterparteien lediglich eine zeitweilige Episode sind. Können wir nun die Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern nach zeitweiligen Erscheinungen einschätzen oder müssen wir nicht danach beurteilen, was das Beständige in Vergangenheit und Zukunft ist?

Das Grundlegende und Beständige in den Beziehungen ist die gemeinsame Sache, für die wir kämpfen: der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Weder in China, noch in Jugoslawien oder in Albanien besteht ein Zweifel daran, daß der Sozialismus aufgebaut und zum Siege geführt wird, und das ist das Wichtigste.

Die Meinungsverschiedenheiten werden ausgetragen, und in ihrem Ergebnis wird das sozialistische Lager die Einheit festigen. Niemals werden die Völker der sozialistischen Länder Führer dulden, die den Sozialismus rückgängig machen und den Imperialismus wiederherstellen wollen. Darin besteht unsere unerschütterliche Einheit. Das unterscheidet die Einheit des sozialistischen Lagers grundsätzlich von der sogenannten Einheit der Imperialisten.

Wenn Adenauer und de Gaulle in den letzten Wochen schöne Worte über die deutsch-französische Freundschaft fanden, so haben sie damit nur die Wahrheit über den westdeutsch-französischen Vertrag verkleistert. Die Wahrheit ist, daß die Achse Bonn-Paris in den Besitz von Atomwaffen kommen wollen und die französischen Monopolisten sich einige Brocken von den EWG-Profiten versprechen. Beide zusammen wollen wiederum den Herren in USA eins auswischen und sich deren Vormundschaft befreien. Welche Einheit kann das schon sein? Die Streitigkeiten zwischen den Imperialisten sind keine zeitweiligen Episoden, sondern das sind Machtkämpfe des Imperialismus, der nationale Unterdrückung und nationalen Hader für die Erreichung von Höchstprofiten braucht.

Darum ist es richtig, von der Einheit der sozialistischen Länder und von der Unmöglichkeit der Einheit der Imperialisten zu sprechen.

L.

Neuererbilanz

(Fortsetzung von Seite 1)

Kollegen angefordert. Da es aber nicht den Sicherheitsvorschriften entspricht, eine Maschine von 20 Tonnen an 2 Steckbolzen zu entladen, wird vorgeschlagen, die angelieferten Maschinen mit Handlöchern anzuliefern. Die Werft fertigt eine Traverse an mit 4 Strops und 4 Haken, die der Kranabteilung übergeben werden. Das bedeutet, daß keine Kollegen mehr zum Entladen benötigt werden.

Der Vorschlag wurde im Januar realisiert und bringt pro Monat eine Einsparung von 754,70 DM. Nutzen: 9056,00 DM.

Bereich Reparaturen

Mit dem Vorschlag 1022/62 und dem Vorschlag 1100/62 – Hinweisschilder als Abziehbilder und Vermeidung von Ausbesserungsarbeiten durch Verbesserung der Arbeitsorganisation – wurden die Kollegen Alfons Anslik und Helmut Baedt bestes Neuererkollektiv des Bereiches Reparaturen im Monat Januar.

Es wird vorgeschlagen, die Arbeitsorganisation so zu verbessern, daß es den Konservierungsgewerken möglich ist, ohne Ausbesserungsarbeiten auszukommen. Das heißt, der Arbeitsfluß ist so zu regeln, daß die Malerei zwei bis drei Tage für ihre Abschlußarbeiten hat. Der Vorschlag bringt einen Nutzen von 3990,00 DM.

Neues Fischereifahrzeug

(ADN Eig. Ber.) Im Bau von Fischfangschiffen haben die polnischen Werften einen der führenden Plätze in der Welt errungen.

Der im Herbst 1962 in Gdansk vom Stapel gelaufene und für die Seewjetunion gebaute 10 000-Tonner „Pionersk" stellt eine Kombination zwischen einem Fischverarbeitungsund einem Dienstleistungsbetrieb dar und ist ein Wunderwerk der Technik. Neben einer großen Kühlanlage und dem Fischverarbeitungswerk besitzt die „Pionersk" ein Hotel mit Klubraum und Kino, ein Krankenhaus mit einer chirurgischen Abteilung, mehrere Reparaturwerkstätten und Dienstleistungseinrichtungen. Sie ist als schwimmende Basis für Fischfangflottillen gedacht, die sie auch mit Wasser, Nahrungsmitteln und Brennstoff versorgen wird. –

ZITIERT

„Manche Kollegen streiten sich, ob ein Erfolg bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der rechten oder linken Spalte verbucht werden soll. Unser einziges Streitobjekt muß sein, wie wir di. besten und billigsten Schiffe bauen können. Mit der rechten und linken Spalte ist es im Sozialismus so, alles was unter dem Strich steht, das kommt den Arbeitern und Bauern zugute."

(Genosse Homburg in der Parteiversammlung der APO Technologie.)

Konstruktionsbüro

Der Kollege Kurt Pellehn, Konstrukteur, reichte den Vorschlag 2483/62 „Änderung der Rohrverkleidung in der Sauna" ein. Zur Zeit werden in der Sauna die Rohrleitungen an der Längswand Bb verkleidet. Hierdurch entstehen viele Ecken und Winkel, die nicht notwendig sind. Der VV sieht vor, die Wandverkleidung vorzuziehen und damit die Rohrleitungen hinter der Wegerung verbleiben. Er wurde ab Tropik 7018 realisiert und bringt eine Einsparung von sieben Stunden pro Objekt. Nutzen 364,00 DM.

Kaufmännische Direktion

Erich Krüger, KMS 5 reichte den Vorschlag 1421/62 „Hohlbohren der Ruderschäfte" ein.

Bisher kamen die Ruderschäfte größtenteils als Rohlinge bzw. in vorgedrehtem Zustand von der Schmiede und wurden anschließend durch die Abteilung KMK zum Hohlbohren geschickt. Hierdurch fielen Transportkosten an. Auf Grund dieses Vorschlages ist es gelungen, die Ruderschäfte in Zukunft vorgedreht und hohlgebohrt zu erhalten. Durch diese Maßnahme fällt das Vordrehen auf der Werft weg. Der VV wurde ab Tropik 7016 realisiert, Nutzen: 6840,00 DM.

Rundtischgespräch der Woche

Parteitagsnachlese

Gespräch mit den Delegierten des VI. Parteitages, Genossin Edelgard Lüdtke, Mitglied des Büros der Bezirksleitung, Sekretär für Wirtschaft, Genossin Waltraud Stuck, Meisterin im Bereich Reparaturen, und Genossen Otto Nautsch, Meister im Schiffbau.

Genossin Lüdtke

„Der Parteitag war ein großes Ereignis für mich, und man muß sich schon sehr bemühen, wenn man irgendwie das größte Erlebnis herausstellen will. Ein großes und schönes Erlebnis für mich war, als unter den Klängen der Fanfaren die große Pionierdelegation aus allen Bezirken der Republik in die Werner-Seelenbinderhalle einzog. Sie marschierten sehr zielbewußt zum Präsidium, um den Parteitag zu begrüßen. Uns allen standen die Tränen in den Augen, und so erging es wohl auch vielen Zuschauern am Bildschirm.

Die Jungen Pioniere, die mit großem Optimismus von ihren Taten und Lernergebnissen berichteten, brachten somit ihr großes Vertrauen zur SED zum Ausdruck. Hierdurch herrschte eine Stimmung bei allen Anwesenden, die einfach nicht zu beschreiben ist. Diesen Jungen Pionieren kann man die Zukunft Deutschlands in die Hände legen, denn wer mit soviel Optimismus und Freude an die Arbeit geht wie sie, dem kann man vertrauen."



Originalfoto vom VI. Parteitag

Genossin Stuck

„Seit 5 Jahren bin ich Mitglied unserer Partei und hatte nun die Gelegenheit, am VI. Parteitag teilzunehmen. Besonders eindrucksvoll war es für mich, daß auf dem Parteitag neben den Parteiveteranen die bewährten Genossen aus vielen Klassenschlachten, junge Genossen und Funktionäre saßen.

Dieses kam auch in einem Gespräch des Genossen Walter Ulbricht mit westdeutschen Gewerkschaftern zum Ausdruck. Ein westdeutscher Gewerkschafter sagte, es wäre in Westdeutschland undenkbar, daß neben einem General ein Arbeiter, neben einem Wissenschaftler ein Bauer aus der LPG zusammensitzen."

Genosse Nautsch



„Mein größtes Erlebnis war der Empfang des Zentralkomitees anläßlich des VI. Parteitages. Ich hatte das Glück mit 34 anderen Genossen unseres Bezirkes an dem Empfang teilzunehmen. An diesem Empfang nahmen Delegationen ausländischer Bruderparteien, die Mitglieder des neuen ZK sowie die besten Arbeiter, Techniker und Ingenieure, Wissenschaftler und Künstler teil.

Ein besonderer Höhepunkt war für mich, als der 1. Sekretär des ZK der KPdSU, Genosse N. S. Chruschtschow, Genosse Walter Ulbricht, Genosse Max Reimann (1. Sekretär der KPD Westdeutschlands) und die Genossin Lotte Ulbricht das Glas erhoben und auf die Freundschaft mit der Sowjetunion anstießen."

Genossin Lüdtke



„Obwohl wir auf dem Parteitag dabei waren, gilt es jetzt, von neuem die Dokumente des Parteitages zu studieren. Das gilt für jeden Genossen und für alle Bürger unserer Republik. Um den Genossen unserer Werft dabei zu helfen, bin ich bemüht, in Foren und Aussprachen über meine Eindrücke und den Verlauf des Parteitages zu berichten. Für uns gilt es, nicht nur die Schlußfolgerungen zu erläutern, sondern Taten folgen zu lassen. Wir wissen, daß wir bereits im ersten Monat des Jahres 1963 Planrückstand haben."

Genossin Stuck

„In unserer Parteigruppe haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir mithelfen können, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Ich habe meinen Genossen und Kollegen vorgeschlagen, daß wir als Gewerk 527 uns verpflichteten, den Normenentwicklungsplan für das Jahr 1963 bis zum 31. Mai 1963 zu erfüllen. Dieser Vorschlag wurde angenommen und wir werden um die Verwirklichung dieser Verpflichtung kämpfen."

Genosse Nautsch

„Auch bei uns ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Hauptaufgabe. Wir wollen nach Bestwerten arbeiten, damit wir devisenrentabel werden. Es liegt an jedem einzelnen, daß wir dieses Ziel so schnell wie möglich erreichen. Deshalb gilt es, für jeden Werktätigen unserer Republik die Materialien des VI. Parteitages auszuwerten, und diese als Anleitung seines Handelns für neue große Produktionstaten zu verwenden."

Goldene Worte

„Worum es bei dieser Hetze geht, was man in Walter Ulbricht und der SED treffen will, das ist die feste, lebendige Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterklasse, ihrer Partei und der Führung dieser Partei. Man sagt Walter Ulbricht und meint den Sozialismus. Wir aber sagen den westdeutschen Werktätigen: Westdeutschland hat nicht die Hetze gegen Ulbricht, Westdeutschland hat einige Ulbrichts nötig!"

(Albert Norden)

•

Niemand, kein Wissenschaftler, kein Projektierungsingenieur, kein Konstrukteur und auch kein Leiter an irgendeinem Abschnitt in der Wirtschaft kann verantworten, Anlagen zu projektieren, die schon auf dem Reißbrett moralisch verschlissen sind."

(Erich Apel)

•

„Der Sozialismus und unser Volk brauchen die Alten wie die Jungen. Sie müssen eng zusammenarbeiten und sich gegenseitig ergänzen, dann ist die Sache richtig."

(Walter Ulbricht)

•

„Der Siebenjahrplan von 1964-1970 – unser Beitrag zum Sieg des Sozialismus im ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus."

(Walter Ulbricht)

Sechs Fragen an dich

1. Wie gefällt dir deine Arbeit? Befriedigt sie dich oder nicht?
2. Denkst du manchmal auch nach Feierabend noch über deine Arbeit nach oder willst du in deiner Freizeit nichts damit zu tun haben?
3. Hast du dir in deiner beruflichen Entwicklung etwas vorgenommen, was du unbedingt erreichen willst? Wenn ja – wie willst du dieses Ziel erreichen?
4. Was hältst du von der Meinung, daß unsere Zeit die Zeit der nüchtern-sachlichen Rechner ist? Gibt es bei uns keinen Platz mehr für Leidenschaftlichkeit?
6. Was ist nach deiner Meinung die Hauptsache am Sozialismus? Was erwartest du persönlich vom Sozialismus?

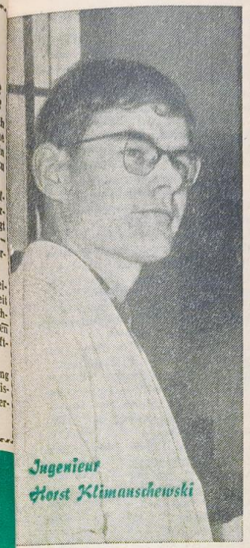
Die Stunde der jungen Facharbeiter und Ingenieure ist gekommen

Unter diesem Ausspruch wendet sich Genosse Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag besonders an die Mädchen und Jungen unserer Republik, welche einer glücklichen Zukunft entgegengehen. Das wird erreicht, durch gute Arbeit in der materiellen Produktion, durch hohe Arbeitsmoral, durch Charakterstärke, Kampfesmut und eine hohe Bildung.

Mit fünf Jugendlichen sprachen wir über dieses Thema und erhielten folgende Antworten:

Horst Klimanschewski,
Ingenieur im Kobü,
Kandidat für die zentrale FDJ-Leitung

Wichtige politische und ökonomische Probleme wurden im vergangenen Monat auf dem VI. Parteitag beraten. Als wichtigste Forderung stand die Erhaltung des Friedens in der Welt im Mittelpunkt. Dazu ist es unbedingt notwendig, daß sich das sozialistische Lager politisch und ökonomisch stärkt. Die Deutsche Demokratische Republik muß dazu einen besonderen Beitrag leisten, denn unser Beispiel ist das Vorbild für ein künftiges, sozialistisches Deutschland. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, wie auf dem Parteitag festgestellt wurde, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Wir im Konstruktionsbüro können dazu entscheidend beitragen. Darum gilt es, daß sich die neu zu wählende FDJ-Gruppenleitung stärker mit solchen Fragen beschäftigt. Es geht nicht mehr, daß nur Versammlungen und gemeinsame Fahrten organisiert werden.



Ingenieur Horst Klimanschewski

Mit welchen Problemen muß sich die neue Leitung neben der ständigen politischen Aufklärung befassen? Einmal ist es das Problem des gesellschaftlichen Konstruktionsbüros. Diese Frage steht schon lange auf der Tagesordnung, und die Bereitschaft der Konstruktionsgruppen ist vorhanden. Leider wurden vom Technischen Direktor bis heute noch keine konkreten Maßnahmen über die Verwirklichung festgelegt. Die Aufgabe der Leitung sollte es sein, sich intensiv mit diesen Problemen zu befassen, um mehr Leben hineinzubringen.

Eine weitere Aufgabe sollte es sein, Gemeinschaften zu bilden, die in Zusammenarbeit mit der Technologie sich mit den Fragen der Mitrofanowmethode befassen. Hier liegt doch eine weitere Reserve zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Konkrete Aufgaben stellen auch die Maßnahmen der Standardisierung dar. Für die Volkswerft ergeben sich dabei besondere Aufgaben, da die zentral für alle Werften zum Beispiel folgende Teile herstellt: Laternenhalterungen, Stangenverschlüsse, Vorstecker, Ablauftrichter, Teile für Öl- und Wasserübernahme u. a. Hier ist es besonders notwendig, daß die Konstrukteure, Technologen und Facharbeiter eng zusammenarbeiten. Die Bildung solcher Gemeinschaften kann durch die Leitung organisiert werden.

Die Auswertung der Fachzeitschriften erfolgte bisher ungenügend, denn die Maßnahmen der technischen Literaturstelle reichen nicht aus. Mit der Auswertung der Fragen der Fischereiwirtschaft und des Fischereiwesens aus der Literatur sollten sich die Arbeitsgruppen befassen. Nur so kann eine kontinuierliche Auswertung für alle erfolgen. Die Lösung dieser Fragen hilft uns, die Republik zu stärken und den Frieden zu sichern.

Leitungssitzung

Am Donnerstag, dem 15. Februar 1963 führt die zentrale FDJ-Leitung im Sitzungssaal um 15 Uhr ihre 15. Sitzung durch. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Ulrike Höft,
kaufmännischer Lehrling

Alt und jung, gemeinsam

Der VI. Parteitag stellt uns vor große Aufgaben. Es ist von besonderer Wichtigkeit, die Beziehungen zwischen der Jugend und den älteren Kollegen zu festigen, um damit eine Gewähr der Zusammenarbeit zu geben.

Für die FDJ-Gruppe ist vorgesehen, daß ich als Vertreter der Jugend in der zentralen FDJ-Leitung mitarbeite.

Durch meine aktive Mitarbeit in der zentralen FDJ-Leitung werde ich bemüht sein, die FDJ zu stärken und zu festigen.

Ich bin mir jedoch bewußt, daß die vor uns stehenden Aufgaben nur gemeinsam gelöst werden können. Dieses trifft nicht nur für die Produktion, sondern auch für die Verwaltung zu, da auch diese maßgeblich am Ablauf des Betriebsgeschehens beteiligt ist.

Paul Schulz,
Bootsbauer im Gewerk 521

Ziel
Bildung von Arbeitsgruppen

Wir, die Jugend, helfen mit am Aufbau unseres Staates. Es liegt nun an jedem selbst, inwieweit er mithilft, das große Ziel, den Sozialismus, zu erreichen. Darum besteht für mich die Aufgabe, den Achtstundentag voll auszunutzen, um jegliche Bummelei zu vermeiden. In der zentralen FDJ-



Bootsbauer Paul Schulz

Leitung war in der Vergangenheit die notwendige Initiative nicht vorhanden. Durch meine Mitarbeit in der neuen zentralen FDJ-Leitung werde ich versuchen, die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Zur Zeit gibt es noch große Gegensätze in der Zusammenarbeit zwischen Ingenieuren, Technikern und Facharbeitern. Durch Arbeitsgruppen, die sich mit den technischen Problemen der Produktion befassen, wird es möglich sein, die Zusammenarbeit zu fördern und den Produktionsprozeß zu erleichtern.

Hans-Jürgen Möller,
Hobler im Gewerk 341

Durch den Schichtbetrieb ist es uns kaum möglich, die FDJ-Arbeit durchzuführen. Nur bei kulturellen Veranstaltungen finden wir uns gemeinsam zusammen. Die andere Sache ist, daß, uns immer noch ein Brigadier fehlt, der uns die richtigen Anweisungen gibt. Für unser Gewerk sind zwar Technologen und Ingenieure verantwortlich, doch lassen sich diese viel zu wenig bei uns sehen.

Ein, aus diesem Mißverhältnis resultierendes Beispiel wäre die Sache mit dem Ruderblatt. Hier sollte Material eingebaut werden, das in unserer Republik nicht existiert. Ich bin der Meinung, so etwas sollte in Zukunft nicht mehr vorkommen. Nur durch enge Zusammenarbeit wird es möglich sein, den Produktionsprozeß rationell durchzuführen, deshalb gilt es, die geeigneten Maßnahmen hierzu zu treffen und Taten sprechen zu lassen.

Franz Ullrich, Betriebsingenieur im Rohrbau

Fehlerquellen ausschalten

Durch eine gute Gemeinschaftsarbeit zwischen den Konstrukteuren, Technologen, Ingenieuren und Fertigungsabteilungen und Facharbeitern wird es möglich sein, den Produktionsprozeß rationell durchzuführen. Auch ich werde bemüht sein, als Ingenieur der Fertigungsabteilung auf dieser Basis zu arbeiten, um so mit die Fehler im Auftragswesen und in der Konstruktion weitgehendst auszuschalten. Das wird dazu beitragen, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Steckbrief Nr. 1

Gesucht werden

Vorschläge, Hinweise und Anregungen zur Realisierung der Maßnahmen des Planes der Neuerer.

Die Beschlüsse des VI. Parteitages stellen der Volkswerft die Aufgabe:

Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Erreichung des Weltniveaus im Fischereifahrzeugbau mit Hilfe der gesamten Belegschaft in kurzer Zeit.

Dazu ist notwendig:

Verkürzung der Bauzeiten, Senkung des Fertigungsaufwandes. Die Kommission für Produktionsmassenarbeit der BGL ruft alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz—insbesondere die Neuerer und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften — auf, sich an der kurzfristigen Lösung folgender Probleme zu beteiligen:

1. **Wie können wir erreichen, daß die hohen Beularbeiten im Sektionsbau bzw. in der Vormontage gesenkt und die noch anfallenden Nachbeularbeiten vermieden werden?**
2. **Wie und wo kann man eine zentrale Entölungsanlage für Bilgenwasser schaffen?**

Gib Deinen Vorschlag zum Steckbrief Nr. 1 über Deine Neuererbrigade an das Büro für Neuererwesen.

Der beste Vorschlag wird besonders prämiiert.

Kommission Produktionsmassenarbeit der BGL
VEB Volkswerft Stralsund

Wer mitknobelt, gibt diesen Abschnitt bis zum 20. Februar 1963 an das Büro für Neuererwesen.

Name **Vorname**

Tätigkeit **Gewerk bzw. Abteilung**

Mitarbeit an Aufgabe Nr. 1
Mitarbeit an Aufgabe Nr. 2

FDJ-Wahlen im Rohrbau

Am 1. Februar gab die Abteilung Rohrbau den Auftakt zu den Verbandswahlen in der Volkswerft. Trotz des schlechten Wetters und der ungünstigen Verhältnisse, die durch die jetzige Schichtarbeit vorhanden sind, waren zahlreiche Jugendliche erschienen. Unter den Anwesenden befanden sich der 1. Kreissekretär der FDJ, Genosse Marschke und Genosse Gall von der APO Rohrbau u. a.

Im Rechenschaftsbericht wurden Fehler des vergangenen Jahres aufgezeigt und die Jugendfreunde Rummler, Fiebeck und Landmesser lobend erwähnt, da sie es verstanden haben, die FDJ-Arbeit wieder in Gang zu bringen. Nachdem der Rechenschaftsbericht verabschiedet wurde, kam es zur Verlesung des Arbeitsprogrammes für die neue Wahlperiode. Jugendfreund Kabowski sprach sich darüber aus, daß sich die ständigen Änderungen am Schiff auf die Produktion nachteilig auswirken. Man müßte die Einführung der industriellen Fertigung im Rohrbau beschleunigen. Er machte weiterhin den Vorschlag, daß die erfahrenen älteren Kollegen den schwächeren Kollegen mit Rat und Tat zur Seite stehen müssen. Jugendfreund Zemke, Meister im Jugendgewerk äußerte sich sehr kritisch über die Qualität der Arbeit einiger Jugendfreunde. In diesem Zusammenhang betonte er das Programm, in dem sich die Jugendfreunde verpflichteten, die Restpunktquote um ⅔ gegenüber dem heutigen Stand zu senken. Genosse Marschke zeigte in seinem Diskussionsbeitrag den engen Zusammenhang zwischen dem Programm des VI. Parteitages und den Aufgaben, die sich die Jugendlichen im Rohrbau gestellt haben. Er machte darauf aufmerksam, daß die ideologischen Fragen in den FDJ-Versammlungen mehr in den Vordergrund stehen müssen.

Genosse Schreiber, Abteilungsleiter, wies besonders darauf hin, daß die Zusammenarbeit zwischen der Abteilung und der FDJ grundlegend verbessert werden muß. So beschloß man das Programm mit einigen Zusätzen.

Als die Schildbürger merkten, daß Winter ist

Drama in 3 Akten

I. Akt

In der Werkstatt der Heizungsmonteure (TAI).

Ingenieur: Kollegen, der Frost hat uns diesen Winter unerwartet viel zu schaffen gemacht. Um die Losung zum VI. Parteitag „Die Volkswerft rückt im Jahre 1963 wieder an die Spitze der besten Werften" zu verwirklichen, ist es erforderlich, auf der Helling die Schiffe mit Dampf zu beheizen. Wir müßten unter der Erde sowie über die Gerüste in die Schiffe Rohrleitungen legen. Dazu sind eine Lokomotive von der Reichsbahn bereitgestellt sowie 70 t Steinkohle, Heizer für alle Schichten und ein ehemaliger qualifizierter Lokomotivführer. Ihr seht, von uns aus wurde keine Mühe und kein Geld . . . äh . . . ich meine alle Voraussetzungen sind geschaffen, jetzt liegt es an euch, so schnell wie möglichranzugehen. Anfallende Überstunden werden natürlich genehmigt.

1. Kollege: Aber Kollege Ingenieur, wir legen doch gerade die Heizung für die Lumoprintanlage und für die ehemalige Polsterei.

Ingenieur: Wissen wir, das bleibt alles liegen.

2. Kollege: Es müssen erst 15 Grad Kälte kommen, dann merkt man, daß man Heizung auf den Schiffen braucht.

3. Kollege: Hat man denn die Heizung nicht beim Bau des Ausbau Süd gleich verlegen können?

Ingenieur: Ja, die Projektierung beim damaligen Ausbau Süd war fertig, aber das Geld dafür war nicht genehmigt. Ansonsten haben wir keinen Winter mit Frost, sondern mit Regen erwartet. Da hätte ja auch unsere Gebläseheizung ausgereicht.

4. Kollege: Und jetzt ist das doppelte Geld da, zum Ausgraben und Eingraben, was? Bei strengem Frost graben macht ja auch schon warm.

II. Akt

(Dieser Akt spielt auf der Helling und zeigt, wie die Kollegen mit vielen Überstunden, in Sonntagsarbeit usw. die Arbeit schaffen. Dazu werden mehrere Kollegen eingesetzt, aus dem Vorrichtungsbau, verschiedene Wartezeitler, Rohrschlosser aus dem FR, welche als Mitspieler mit eingesetzt werden, um in dem Stück eine „wahre Massenszene" über die Bühne zu bringen). Dieser Akt enthält keinen Text. Die verantwortlichen Leiter erkundigen sich krampfhaft per Telefon, ob die Sonntagsarbeit „läuft", damit sie sich montags rühmen können! „Arbeit wurde ununterbrochen fortgesetzt." Einen hat es zum 2. Frühstück zu Hause nicht mehr gehalten, er fährt zur Werft, schaut um die Ecke und fährt schnell selbstzufrieden weiter, man will doch schließlich nicht bei der Arbeit stören.

Anmerkung zur Regie:

Es wird darauf hingewiesen, in diesem Stück von seiten der Regie den unermüdlichen Kollegen keinen Dank auszusprechen und auf keinen Fall die versprochene Prämie auszuzahlen.

Hurra . . .

. . . die Arbeit ist geschafft. Die Schiffe sind warm. Da wäre eigentlich ein positives Stück zu Ende. Aber es ist ja ein Drama. So kommt wie in jedem Drama, etwas unerwartet trauriges in die Handlung hinein.

III. Akt - 1. Szene

Auf der Bühne (Helling) ein wildes Durcheinanderlaufen von Mitarbeitern der Bereichsleitung Anlagenerhaltung. Einige Rufe und Flüche: Die Heizung ist auf allen Schiffen eingefroren. Es kommen die Rohrschlosser dazu, welche die Leitungen in den Schiffen auftauen.

1. Kollege: (wischt sich den Schweiß von der Stirn, zündet sich eine Zigarette an, gibt den anderen Feuer.) „Wie kann der Heizer die Leitungen einfrieren lassen, das will mir nicht in den Kopf."

2. Kollege: Ich habe gehört, er soll keine Kohlen mehr gehabt haben.

3. Kollege: Das glaub ich nicht, sowas kann doch nicht vorkommen, denn dafür ist doch extra ein Verantwortlicher eingesetzt.

4. Kollege: Dann hätte doch der Heizer die Leitungen entwässern müssen.

Ingenieur: (kommt dazu): Kollegen, paßt auf, bis morgen muß die Leitung aufgetaut sein. Ihr macht doch solange mit. Um 22 Uhr kommen noch welche dazu.

1. Kollege: (mürrisch) Ja, was bleibt uns denn übrig?

2. Kollege: Sonst platzen uns doch die Heizungsregister.

3. Kollege: Man müßte den Schuldigen zur Verantwortung ziehen.

4. Kollege: Davon taut die Leitung auch nicht auf, also machen wir weiter.

Licht aus! Kleine Pause!

2. Szene

Nach Stunden angestrengter Arbeit machen die Kollegen eine kleine Pause und gehen zum Mittagessen. Nach ihrer Rückkehr stehen sie schokiert vor der Leitung.

1. Kollege: Donner und Doria, jetzt trifft mich der Schlag. Guckt mal hierher.

2. Kollege: Das ist doch nicht möglich. Wer hat die Leitungen isoliert? Das ist ja gut gemeint von IKT, aber die Leitungen sind doch noch gar nicht aufgetaut.

Die Rohrschlosser schimpfen, gehen und reißen die Isolierung wieder ab.

4. Kollege: Meiner Meinung nach können die Isolierer nichts dafür, schuld daran sind unsere (TA), die sie von irgendwoher oberflächlich eingewiesen haben, anstatt an Ort und Stelle mit dabeizusein. Wir opfern doch auch den Sonntag.

Diese Szene kann ruhig gespielt werden, denn das Geld für die doppelten Arbeiten bezahlt ja die Werft und nicht der Schuldige. Wielange wird so etwas noch geduldet?

W

Neue Fabel für Kulturensemble vorhanden

Über 50 Ensemblemitglieder hatten am Freitag, dem 2. Februar 1963, trotz der beißenden Kälte den weiten Weg zum Kultursaal des Bereiches FR nicht gescheut, um an der Aussprache über die weitere Arbeit des Ensembles teilzunehmen.

Zuvor zeichnete der Klubhausleiter, Kollege Daugelat im Auftrage der Betriebsgewerkschaftsleitung das Ensemble unserer Werft für seine hervorragenden Leistungen mit dem Preis für künstlerisches Volksschaffen 1962, verbunden mit einer Prämie von 1000,— DM aus.

Nachdem in den vergangenen Jahren die Arbeit mit dem Ensemble speziell auf Estradenprogramme abgestimmt war, wurden die ersten Ansätze für eine Rahmenhandlung mit Musik, Gesang und Tanz, anläßlich der III. Arbeiterfestspiele 1961, mit Erfolg begonnen.

Entsprechend den Hinweisen des VI. Partitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, lebendig und locker das wirkliche Leben, gerade in den Programmen der Volkskunstensemble darzustellen, sind seit Monaten intensive Bemühungen der Funktionäre des Klubhauses endlich von Erfolg gekrönt. In enger Zusammenarbeit mit den Künstlern des Theaters konnte dem Ensemble mitgeteilt werden, daß die Fabel für ein neues Stück aus unseren Tagen vorliegt. Ausgangspunkt der gesamten Handlung ist eine Frauenbrigade, von der die besten Mitglieder eine Urlaubsreise mit der „Völkerfreundschaft" nach Kuba erhalten. Mit viel Gesang, modernen Tänzen und flotter Musik wird diese Handlung bereichert. Natürlich gibt es Verwicklungen und Auseinandersetzungen innerhalb des Stückes. Das gesamte Ensemble war trotz der Größe der Aufgaben begeistert. Es hat ja bewiesen, sei es bei den III. Arbeiterfestspielen oder bei der Polentournee, als es darum ging, viele Stunden der Freizeit zu opfern, um ein qualitativ hochstehendes Programm zu bieten, daß es keine Mühe scheut.

Das Ensemble wartet jetzt nur noch auf die Texte und die Musik, um dann, wenn die Temperaturen im Probensaal einigermaßen erträglich sind, mit den Proben beginnen zu können.

Bei entsprechender intensiver Arbeit, davon sind wir überzeugt, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

R. Demmler

Andrang . . .

. . . herrschte auch im Januar in der Gewerkschaftsbücherei. Allein in der Hauptstelle wurden 2620 Bände entliehen. Das System der Freihandbücherei ermöglicht das selbständige Heraussuchen der gewünschten Literatur. Die ganztägige Öffnungszeit verhindert Schlangenbildung.

W

Kulturfunktionäre auf der Schulbank

So mancher mag denken: „Was soll uns die ganze Kulturarbeit nützen, sie erfordert nur Zeit und Geld, und für die Planerfüllung und die Steigerung der Arbeitsproduktivität kommt nichts dabei heraus." Ist diese Rechnung aber nicht sehr kurzsich ig?

Gewiß, einen unmittelbaren, direkten, sofort meßbaren Nutzen, etwa, daß sie Minuten einspart, bringt uns die Kulturarbeit nicht, und die Rechnung einiger Kollegen und Funktionäre „10 Kollegen sind gestern zwei Stunden im Theater gewesen, das muß heute eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von mindestens 5 Prozent ergeben", geht nicht auf.

So kommt es dann zu der eingangs zitierten Meinung.

Die Kulturarbeit ist in erster Linie politische und ideologische Arbeit und wirkt sich auf dem „Umweg" über das Bewußtsein der einzelnen Werktätigen auf die Produktion aus. Erst wenn sich durch die Teilnahme am kulturellen Leben, durch den Einfluß sozialistischer Kunstwerke oder auch durch Werke vergangener Epochen eine Veränderung im Bewußtsein vollzieht, wenn sich die Menschen noch mehr unserer neuen sozialistischen Verhältnisse bewußt werden, dann kann es zu der bereits erwähnten Steigerung der Arbeitsproduktivität kommen.

Durch das Ministerium für Kultur wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand des FDGB ein „Grundstudium für Kulturfunktionäre" vorbereitet, das im Februar 1963 beginnen soll. Damit ist ein einheitliches Qualifizierungssystem für alle Kulturfunktionäre, gleich welcher Organisationen und Institutionen, geschaffen. Das Grundstudium ist ein Fernstudium und erstreckt sich über zwei Jahre. Es werden Grundkenntnisse aus der sozialistischen Kulturpolitik, aus einzelnen Kunstgattungen und aus der marxistischen Ästhetik behandelt.

Einige Themenbeispiele: „Warum geht es nicht ohne sozialistische Kulturrevolution?" „Wesen, Ziel und Inhalt der Kulturarbeit," „Schiller — Dichter der Nation", „Probleme der sozialistischen Dramatik", „Musik im täglichen Leben", „Liebe, Jazz und 1000 Schlager" usw.

Zu den einzelnen Themen erhalten die Teilnehmer Lehrbriefe und einmal im Monat findet eine Konsultation statt, bei der ein Thema behandelt wird. Es können auch vereinzelt Wochenendkurse einberufen werden. Nach Beendigung des Grundstudiums findet eine Abschlußprüfung statt, und die Teilnehmer erhalten einen staatlichen Befähigungsnachweis.

Laut Verordnung, die im Gesetzblatt der DDR veröffentlicht wurde, ist für alle hauptamtlichen Kulturfunktionäre die Teilnahme Pflicht. Das gilt z. B. für die Mitarbeiter des Klubhauses „Ernst Thälmann", der Kulturabteilung sowie des Funks. Entsprechend der Empfehlung des Bundesvorstandes des FDGB ist jedoch der Kreisvorstand des FDGB der Meinung, daß das Grundstudium auch eine große Hilfe für die Verbesserung der kulturellen und massenpolitischen Arbeit in der AGL ist. Die Kulturfunktionäre der AGL und die Kulturobleute in den Gewerkschaftsgruppen sollten am Grundstudium teilnehmen, weil ja auch aus ihren Reihen der Nachwuchs für die ständige Kommission für kulturelle Massenarbeit hervorgeht.

Vor allem die AGL-Vorsitzenden sollten sich darum kümmern, daß ihre Kulturfunktionäre am Grundstudium teilnehmen, weil sie damit ein wirksames Mittel haben, die ideologisch-politische Arbeit unter den Kollegen zu verbessern. Und das hilft uns schließlich, die Aufgaben zur Planerfüllung zu meistern.

Stadtkabinett für Kulturarbeit



Ja, ja, die Kumpels haben's schwer

Auf der Jagd nach Wattfraß

Bei der Fahndungsarbeit nach Wattfraß wurde festgestellt, daß er zusammen mit seinem Komplizen Lodrian besonders während der Kälteperiode sein Unwesen treibt. Wo Wattfraß erscheint, ist Lodrian in vielen Fällen mit dabei. Seine Hauptaufgabe besteht darin, überall dort, wo die Kollegen unachtsam sind, Brände zu verursachen, um auf diese Weise Schaden herbeizuführen.

In einer Direktionsberatung am 19. Januar 1963 wurden konkrete Maßnahmen besonders gegen Wattfraß eingeleitet und Feuerwehrmann Fix beauftragt, vorwiegend in den Büroräumen die Fahndung aufzunehmen. Sämtliche Bereichs-Abteilungsleiter und Meister sollten bei der Fahndung mithelfen.

Wattfraß und Lodrian wurden in folgenden Abteilungen angetroffen: Im Konstruktionsbüro an 4 Tauchsiedern. In der Baracke P2 Bereich FR wurden zwei elektrische Heizgeräte sichergestellt. Im Raum 34 trieb Lodrian sein Unwesen am Radiogerät und auch im Aufenthaltsraum wurde er zwischen dem Heizmaterial gesichtet.

In der Maschinenbauhalle FR wurde Wattfraß in 7 Fällen angetroffen. In den Papierkörben lagen Zigarettenreste und Lodrian versuchte einen Brand zu verursachen.

Bei einer Nachtkontrolle wurden ähnliche Verhältnisse vorgefunden und ein weiterer Schwerpunkt entdeckt. Einige Räume konnten nicht geöffnet werden, weil die Schlüssel nicht vorhanden waren. Wattfraß und Lodrian konnten ungestört ihr Unwesen treiben und Feuerwehrmann Fix stand vor verschlossenen Türen.

Am 21. Januar wurde in den Kinderkrippen und Kindergärten gefahndet und festgestellt, daß an der Feuerungstür des Waschkessels in der Kinderkrippe Gartenstraße der Schädling Lodrian lauerte.

Im Kindergarten Vogelwiese machte sich Lodrian an dem Holz zu schaffen, welches am Ofen getrocknet wurde.

Wattfraß fand Feuerwehrmann Fix auch in der E-Werkstatt an einem Heizkörper, desgleichen in der Essenausgabe und im Büroraum der DSF. In der Finanzbaracke und bei der Allgemeinen Verwaltung wurde er an 6 Heizkörpern, 1 Fußmatte und 1 Tauchsieder gesichtet. Selbst in der Werftdirektion befand sich ein elektrischer Kocher.

In der TA-Baracke fand er eine elektrische Fußmatte und in der Absatzbaracke 5 Heizgeräte.

Auch in der BBS wurden im Leitungsgebäude 7 elektrische Geräte festgestellt, an deren Anwesenheit sich Wattfraß ergötzte. Auch Lodrian lauerte in den Papierkörben, die als Aschenbecher benutzt wurden. Im Lehrlingswohnheim vertrieb Feuerwehrmann Fix, Wattfraß von 2 Tauchsiedern.

In 39 Fällen wurde Wattfraß angetroffen. Da fragt Feuerwehrmann Fix: „Wie ist denn so etwas möglich? In allen Abteilungen sitzen verantwortliche Kollegen, die selbst Wesungen herausgaben, daß Wattfraß gefaßt wird und selbst hier treibt er sein Unwesen."

Lodrian hat sich besonders in den Papierkörben eingenistet und kriecht auch an den Feuerstätten herum.

Da fragt Feuerwehrmann Fix: „Wo bleiben da die Kontrollen durch unsere Brandschutzhelfer und wo beginnt die eigene Verantwortlichkeit für den Arbeitsplatz?"

Im Bereich FR und in der BBS konnten nicht alle Räume geöffnet werden, weil die Schlüssel fehlen.

Da überlegte Feuerwehrmann Fix, ob er sein Beil nehmen sollte, um die Türen zu öffnen, oder ob sich ein anderer Weg finden läßt. Feuerwehrmann Fix fragt die betreffenden Wirtschaftsfunktionäre: „Wann wollt Ihr eure Schlüsselfrage in Ordnung bringen?"

Die Fahndung wird fortgesetzt und es wird erwartet, daß alle mithelfen, die Folgen der Kälteperiode zu überwinden. Für diejenigen, die den Schädlingen Wattfraß und Lodrian Vorschub leisten, halten wir eine kräftige Spritze bereit.

Euer Feuerwehrmann Fix

Briefkasten

Im Namen der Kunsterziehungsstudenten der Universität Greifswald, die im Gewerk 221 ihr Industriepraktikum absolvierten, möchte ich mich für die gute Aufnahme und Hilfsbereitschaft der Kollegen des Gewerkes bedanken.

Wir hoffen, daß dieser schöne Kontakt zwischen Arbeitern und Studenten auch weiterhin bestehen bleibt.

Unserer besonderer Dank gilt dem Meister des Gewerkes Alex Scharping, der uns mit Rat und Tat bereitwillig zur Seite stand. Wir haben sehr gern mit ihm und seiner Brigade zusammengearbeitet.

Lisa Jürß

Klare Siege für TT-Bezirksligisten

Zu zwei klaren Erfolgen kamen die Stralsunder Mannschaften in der Tischtennis-Bezirksliga der Männer gegen den Neuling Post Wismar.

Am Sonnabendabend unterlagen die Gäste gegen den Tabellenführer Empor Stralsund klar mit 4:11, ohne daß jedoch die Gastgeber voll zu überzeugen vermochten. So unterlagen Schwebke und Klaus Staron überraschend gegen Hardler bzw. Brüdigam. Die Empor-Mannschaft bleibt dadurch weiterhin ohne Verlustpunkte an der Tabellenspitze der Bezirksliga.

Gegen Motor II kamen die Gäste dann am Sonntagmorgen böse unter die Räder, denn sie mußten sich mit nicht weniger als 8:11 geschlagen bekennen. Damit gelang der Motormannschaft eine eindeutige Revanche für die in der ersten Serie in Wismar erlittene 8:11-Niederlage. In der gegenwärtigen Besetzung mit Lemke, Grosenick, Ostwald, Klotzsch, Breuer und Höffer ist die Mannschaft als recht spielstark einzuschätzen und wird zweifellos in den noch ausstehenden Spielen auch den Spitzenmannschaften das Siegen sehr schwer machen.

Erfreuliche Ergebnisse meldet auch die männliche Jugendmannschaft von Motor Stralsund. Bei den Ausscheidungsspielen der vier besten Jugendmannschaften unseres Bezirkes in Warnemünde zur Qualifikation für die Junge-Welt-Pokalspiele im Republikmaßstab errang die Mannschaft den zweiten Platz und damit gleichzeitig die Teilnahmeberechtigung an den Spielen mit Mannschaften anderer Bezirke. Zwar wurde gegen Warnowwerft klar mit 0:10 verloren, jedoch wurden Lok Rostock mit 10:5 und im entscheidenden Kampf Motor Warnowwerft II mit 10:7 besiegt. Bester Stralsunder Spieler war erneut erwartungsgemäß Kreismeister Dieter Haese, der insgesamt zu sieben Einzelerfolgen kam. Die weiteren Punkte holten: Reiher (5), Dallmann (3), Dietrich (1) sowie die Doppel Haese-Dietrich (2) und Reiher-Dallmann (2). Die Mannschaft stand unter Leitung ihres Betreuers Sportfreund Könige, Mitglied der ersten Mannschaft von Motor Stralsund.

Am kommenden Sonntag muß Motor II zum fälligen Bezirksligapunktspiel bei Lok Rostock antreten. Die Rostocker liegen zur Zeit mit einem Punkt Vorsprung vor Motor auf dem dritten Tabellenplatz. Beide Mannschaften haben sich in der Vergangenheit immer erbitterte Kämpfe geliefert, die meistens nur einen knappen Ausgang nahmen. In der ersten Serie trennte man sich in Stralsund 10:10 unentschieden.

Auslandsreisen

Alle Kollegen unseres Betriebes, die im Jahre 1963 eine Auslandsreise beim Reisebüro buchen wollen, können sich ab sofort wegen Erhalt eines Vormerkscheines an den Kollegen Walter, BGL-Feriendienstkommission, wenden. Kollege Walter ist in der Werkzeugverwaltung zu erreichen.

Ohne Betriebsfunk

Gegenwärtig werden im Betriebsfunk umfangreiche Montagearbeiten durchgeführt. Im Zuge der Rekonstruktion erhält der Betriebsfunk unserer Werft eine moderne Anlage, die es ermöglicht, die erweiterten Anlagen unserer Werft funktechnisch zu versorgen. Die Arbeiten werden im Laufe der kommenden Woche abgeschlossen.

Achtung, Schmalfilmfreunde!

Wir beabsichtigen in unserer Werft einen Zirkel für Schmalfilm zu gründen. Wir bitten alle interessierten Kolleginnen und Kollegen, sich beim Betriebsfunk, Apparat 505 Kollegen Kupsch zu melden.

Zur Beachtung bei Arbeitsbefreiung

In Auswertung des VI. Parteitages haben sich die Kollegen der Gruppe Sozial- und Gesundheitswesen Gedanken gemacht, wie sie ihre Arbeitsproduktivität steigern können. Sehr viel kostbare Zeit geht durch die Entgegennahme der Arbeitsbefreiungsscheine (Krankenscheine) verloren. Deshalb wird folgende Veränderung vorgenommen:

Im Vorraum der Betriebspoliklinik wird ein Kasten angebracht, in den die Krankenscheine eingeworfen werden müssen.

Kollegen! Wenn Eure Krankengeldzahlung gewährleistet werden soll, dann müßt Ihr unbedingt folgende Hinweise beachten:

— Name muß leserlich sein, möglichst in Druckschrift auf den oberen Rand schreiben, auf Geburtsdatum und richtige Adresse achten.

— Jede Krank- und Gesundschreibung muß enthalten:

a) Gewerksnummer bzw. Kostenstelle
b) Stempel des SV-Bevollmächtigten
c) bei Betriebsunfällen Stempel des Arbeitsschutzes

Wir bitten, alle Abteilungsleiter und Meister, diese Mitteilung im Kollegenkreis durchzusprechen und auch die richtigen Gewerksnummern bzw. Kostenstellen bekanntzugeben.

Am 4. Februar 1963 verstarb unser langjähriger Kollege und Genosse, der Meister

Gustav Domann

im 61. Lebensjahr.

In seiner mehr als zwölfjährigen Tätigkeit in der Werft hat sich Genosse Domann stets für die Belange des Betriebes eingesetzt und war seinen Kollegen gegenüber in jeder Hinsicht Vorbild.

Seine Arbeitsfreude und seine stete Bereitschaft am Aufbau des Sozialismus werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

VEB VOLKSWERFT
Werftleitung BGL Zentrale Parteileitung

Am 3. Februar 1963 verstarb unser langjähriger Kollege und Genosse

Max Jackisch

im Alter von 64 Jahren.

In seiner fast fünfzehnjährigen Tätigkeit in der Werft leistete Genosse Jackisch gute fachliche und gesellschaftspolitische Arbeit. So war er unter anderem der Initiator des „Loggers der Initiative". Er war stets einsatzbereit und setzte sich immer für die Ziele der Arbeiterklasse ein. Im Kampf um die Planerfüllung stand Genosse Jackisch stets mit an der Spitze. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

VEB VOLKSWERFT
Werftleitung BGL Zentrale Parteileitung

DAS FACHBUCH · dein Helfer

Die Buchverkaufsstelle macht auf folgende Fachbücher aufmerksam, die Ende dieses Monats erscheinen werden:

Karl Geiger, „Praxis und Theorie der Modulation." Eine einführende Darstellung für den Praktiker. – Etwa 100 Seiten mit 55 Abbildungen ca. 6,80 DM, Verlag Technik.

Modulations- und Demodulationseinrichtungen sind in allen Sendern und Empfängern der Hochfrequenztechnik zu finden. Von den verschiedenen Modulationsarten und den dazugehörigen Schaltungen werden in diesem Buch die Amplituden und die Frequenzmodulation (im wesentlichen in der Praxis vorkommend) behandelt.

Ernest Henriot, „Statische Werte von Profilen mit Platte."

Etwa 64 Seiten mit 51 Abbildungen, zum Teil als Anhang, etwa 8,– DM, Verlag Technik. Ein praktisches Arbeitsmittel für Konstrukteure und Studierende des Schiff- und Stahlbaus. Umständliche und monotone Berechnungsarbeiten werden durch einfaches Ablesen von erstmals veröffentlichten Diagrammen ersetzt, wodurch erhebliche Zeiteinsparungen in der konstruktiven Arbeit erreicht werden. Das Buch ist ein typisches Hilfsmittel zur Rationalisierung der geistigen Arbeit.

Gunter Schwarze, „Regelkreise mit I- und P-Reglern." (Automatisierungstechnik, Band 10).

Etwa 80 Seiten mit 35 Abbildungen und 6 Tafeln, etwa 4,80 DM, Verlag Technik. An Hand von Beispielen wird ein Einblick in die Regelungsprobleme gegeben, die bei Einsatz von I- und P-Reglern auftreten. Diese Regler gehören durch ihren einfachen Aufbau und geringen Preis zu den verbreitetsten Typen.

Faustformeln und Einstellregeln werden für den Praktiker angegeben, dabei wird bewußt auf mathematische Ableitungen verzichtet. Die Entwürfe der für das Gebiet der Steuerungs- und Regelungstechnik geltenden TGL sind berücksichtigt.

Peter Pilling, „Keine Angst vor der Kraftfahrzeugelektrik."

Etwa 104 Seiten mit 109 Abbildungen und 4 Schaltbildern. – Etwa 5 DM, Verlag Technik.

Alle Einzelteile der elektrischen Ausrüstung eines Kraftfahrzeuges werden im Aufbau und in der Wirkungsweise allgemeinverständlich erläutert und eine Fülle von Hinweisen und Ratschlägen für Selbsthilfe bei Pannen gegeben. Das Buch soll jedem technisch interessierten Autofahrer Angst vor der Elektrik im Auto nehmen. Es wurde daher auch nur soviel von der Elektrotechnik behandelt, wie für diesen Zweck erforderlich schien.

Resener

Modetip



Zwei Tageskleider aus leichtem Wollstoff. Ein sportliches, kittelartiges mit Reverskragen, breiten Manschetten und und ein figurbetontes mit kleiner Halsblende. Das letzte Modell kann auch als Nachmittagskleid getragen werden, indem es durch Handschuhe und eine kleine modische Broschüre ergänzt wird. H. I.

An alle Kämpfer

Am 16. Februar 1963 um 7.00 Uhr findet für alle Angehörigen der Kampfgruppe der Volkswerft die geplante Ausbildung statt.

Kuchenbecker
Kommandeur

Ja, ja – wenn die Eitelkeit nicht wär

Erfrierungen, die nicht selten durch eigene Unachtsamkeit hervorgerufen werden, begünstigt in hohem Maße die Mode. Statt in der kalten Jahreszeit wollene Hosen und dicke Strümpfe sowie warmhaltende, nicht zu enge Schuhe zu tragen, wird um der lieben Eitelkeit willen darauf verzichtet. Sie werden zugeben müssen, daß es beim Tragen der hauchdünnen Strümpfe und der enganliegenden, ausgeschnittenen Schuhe leicht zu flächenhaften Erfrierungen kommt. Erst wenn es zu spät ist, wenn dunkle, blaue oder rote Flecke durch die zarten Strümpfe hindurchschimmern und das schönste Bein unansehnlich machen, gelobt man sich im stillen, beim nächsten Kälteeinbruch anders zu handeln.

In der Zwischenzeit ärgern Sie sich jedoch mit den verschiedensten Hautstörungen herum. Ganz abgesehen von den farblichen Veränderungen, kann der Juckreiz an den Waden, Zehen oder an der Nasenspitze in geheizten Räumen unerträglich werden. Stellen sich dazu noch Frostbeulen ein, dann ist der Zeitpunkt gekommen, an dem ein Arzt aufgesucht werden sollte.

Bei leichter Erfrierung reiben Sie die Stellen sofort mit Schnee ab. Kaltwasserwaschungen helfen auch schon.

Vorbeugende Maßnahmen gegen Erfrierungen sind folgende: Vermeiden Sie, das Gesicht mit warmem Wasser zu waschen. Schließen Sie die Poren der Gesichtshaut mit einer kalten Kompresse und reiben Sie danach das Gesicht mit einer Fettschutzschicht ein.

Auch die Hände bedürfen während der kalten Jahreszeit einer besonderen Behandlung. Benutzen Sie, in den Wintermonaten eine milde Seife zum Händewaschen. Wichtig ist, daß Sie die Hände nach jedem Waschen mit dem eiskalten Wasser mit einer Fettcreme einreiben.

Wenn Sie diese Hinweise beachten und danach handeln, so wird Ihnen viel Ärger erspart bleiben.

Nachahmenswert

Oft, wenn unsere Kinder schon schlafen, kommen Bekannte zu Besuch, und das schrille Geläut der Klingel reißt die Kinder aus dem Schlaf. Die Folgen sind vielen Eltern nicht unbekannt.

Mit ein paar geschickten Handgriffen und wenig Material ist es auch jedem Ungelernten möglich, die Ursachen solcher Unannehmlichkeiten zu beseitigen. Wir brauchen dazu als Material: drei Meter Klingeldraht, einen Schwachstromschalter, ein paar Nägel, als Werkzeug: ein Messer, einen Hammer, einen Schraubenzieher.

Wir lösen den Draht von einer Klemme der Klingel und drehen dieses Ende mit dem vorher etwa zwei Zentimeter von der Isolierung befreiten Klingeldraht zusammen. Dann ziehen wir den Draht bis zum Schalter, den wir hinter der Tür auf dem Türrahmen angebracht haben und schließen ihn an einen der Kontakte an. Bei Schraubenanschlüssen ist darauf zu achten, daß die Drahtschlaufe im Uhrzeigersinn um die Schlaube gelegt wird, damit der Draht beim Festziehen nicht herausrutschen kann. Ein weiterer Draht verbindet die zweite Schalterklemme mit der freigewordenen Klemme an der Klingel.

Merken Sie sich aber genau die „Ein"- und „Aus"-Stellung des Schalters, damit es keine unangenehme Überraschung gibt!

Viel Spaß bei der kleinen Bastelei!

SPEISEPLAN

vom 11. bis 16. Februar 1963

Gedeckessen I à 1,– DM

Mo. Makkaroni, Gulasch
Di. Erbsenpüree, Sauerkr., Lungwurst
Mi. Gemüse-Eintopf mit Kaßler
Do. Spinat, Klops, Salzkartoffeln
Fr. grüne-Bohnen-Auflauf m. Fleischeinl.

Gedeckessen II à 1,– DM

Mo. Brühnudeln mit Fleischeinlage
Di. Schweinebr., Schmorwruken, Salzk.
Mi. Grünkohl, Bratwurst, Salzkartoffeln
Do. gek. Eier m. Senfsoße, Salzkartoffeln
Fr. Wurstgul., Makkaroni, Rohkostsalat

Stammessen à 0,50 DM

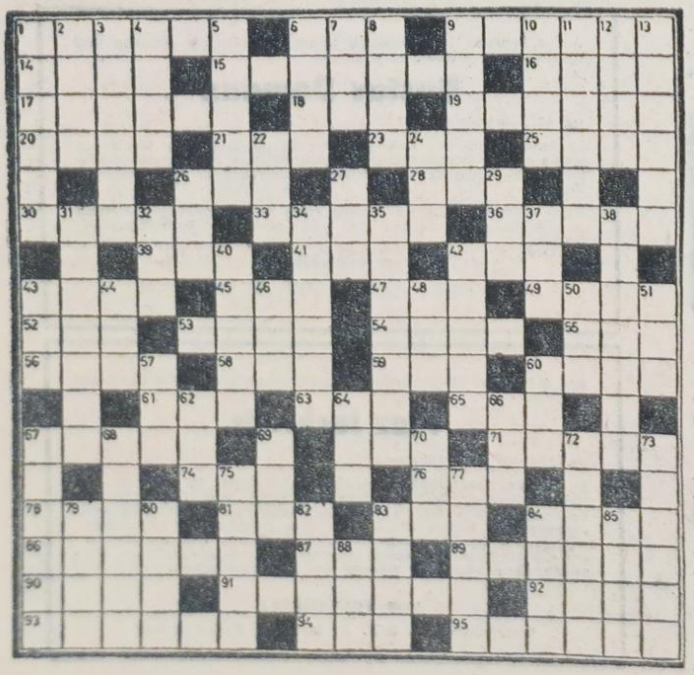
Mo. Milchreis m. Zimt und Zucker
Di. Senffleisch, Salzkartoffeln
Mi. gek. Klops m. Kapernsoße, Salzkart.
Do. Wruken-Eintopf mit Fleischeinlage
Fr. gek. Eier m. süßsaure Soße, Salzkart.
So. Milchnudeln, gef. Omelett

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Grießbrei mit Frucht
Di. gek. Klops m. Kapernsoße, Kartoffeln
Mi. Eierfrikassee, Kartoffeln
Do. Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch
Fr. Gulasch, Makkaroni

sowie bei Gedeckessen Speise oder Obst

KREUZ UND QUER GERATEN



Waagerecht:
1 In der VW gebautes Fischereifahrzeug, 6 Erholungsaufenthalt, 9 Leiter des FR, 14 Haremsdame, 15 Fluß in Burma, 16 Fluß in England, 17 Mitarbeiter von Karl Marx, 18 engl.: Tee, 19 Arzneipflanze, 20 engl.: tragen, erdulden, 21 aromatisches Getränk, 23 Interessenvertreter der Werktätigen im Betrieb (Abk.), 25 Sultanat in Arabien, 26 Steg, 28 engl.: Ohr, 30 Fehllos, 33 Himmelsrichtung, 36 Sportboot, 39 List, böse, 41 niederdeutsch: Hausflur, 42 Massenorganisation der techn. Intelligenz in der DDR, 43 Vorname des Bereichsleiters FR, 45 Physikalische Arbeitseinheit, 47 germanischer Wurfspieß, 49 Rohstoff für Takelerei, 52 Halbton, 53 Schmerz bei der Entbindung, 54 Tonart, 55 engl.: Bier, 56 Schwimmvogel, 58 ägyptischer Sonnengott, 59 Vorwort in franz., Städtenamen, 60 Nebenfluß der Kura, 61 Kopfbedekkung, 63 Nationales olympisches Komitee (Abk.), 65 Schwur, 67 Teil des Schiffes, 70 Unterwelt, 72 Teil mancher Schiffe, 74 tschech. Männername (i = j), 76 weibl. Vorname, 78 Stadt in Andalusien (i = j), 81 Bezirkskontrollkommission (Abk.), 83 ehem. portugisische Besitzung in Indien, 84 auf Levanteschiffe in den Zielhäfen an Bord genommene Schauerleute, 86 Frucht der Erbse, 87 Stadt in Kappland, 89 Rotweinglas, 90 Lebensgemeinschaft (Mehrz.), 91 mehrfache Aktivistin in der VW, 92 Hafenstadt in Unteritalien, 93 englisch: Nereide, 94 Senkblei, 95 gebräuchliches Wort für Liebschaften.

Senkrecht:
1 Ruinenort in Ägypten, 2 germanische Schriftzeichen, 3 arbeitender Teil des Körpers (Mehrz.), 4 Anlegestelle für Schiffe, 5 Behältnis, 6 ärmliche Behausung, 7 männlicher Vorname, 8 Nebenfluß der Donau, 9 Fluß in Polen, 10 Ballspiel zu Pferde, 11 Ostseebadeort, 12 engl. mundartlich: Ostsee, 13 männlicher Vorname, 22 latein.: ich, 24 Erbanlage, 26 Fragewort, 27 Abk. für Straße, 29 Abk. für Redaktion, 31 Stadt in Thüringen, 32 Schacheweltmeister, 34 Wassersport, 35 Meister der Abt. Anlagenerhaltung FR, 37 Höhenrücken des Weserberglandes, 38 Zahnfüllung, 40 Landschaft hinter der Nordsee, 42 Bauleiter im FR, 43 Koseform für Eduard, 44 Begriff der Buchhaltung, griechischer Buchstabe, 48 Stadt in Holland, 50 dichterisch für Adler, 51 Stadt in Marokko, 57 Lebensgemeinschaft, 64 Sinnschiedswort, 62 Schweizer Kanton, 64 Besorgan, 66 Passungsart, 67 Ortsveränderungen, 68 Metallfacharbeiter, 69 Zeitmotivkatalog, Abk., 70 männl. Vorname, 73 Westdeutscher Kurzstreckenläufer, 77 bulgarischer Zwergenkönig, 75 Teil des Tages, 79 kleines Flüßchen, 80 Tonstufe, 82 weltbekannter deutscher Rechtsverteidiger (z. Z. in der DDR), 83 Überstand beim Blechschnitt, 84 Insel der Philippinen, 88 nordische Währungseinheit, 88 latein.: ich liebe.

Auflösung aus Nr. 5/63

Waagerecht: 1 Wetzer, 6 Sau, 9 Fischermen, 14 Eire, 15 Eritrea, 16 Reh, 17 Iliode, 18 Aga, 19 Seiner, 20 Del, 21 Dom, 23 Not, 25 Salm, 26 Oel, 28 Ohr, 30 Raoul, 33 Matte, 36 Klein, 39 Lug, 41 Nur, 42 Joe 43 Edam, 45 Ing, 47 Ass, 49 Mode, 52 Lot, 53 Heia, 54 Weck, 55 Ale, 56 Fram, 58 Der, 59 Luk, 60 Etat, 61 Schlag, 63 Ase, 65 Eos 67 Namur, 70 Pig, 72 Romane, 74 Isa, 76 Ica, 78 Satz, 81 Abo, 83 Wegner, 84 Epos 86 Satire, 87 Abo, 89 Iron, 90 Oran, 91 Eilbote, 92 Uhlan, 94 Act, 95 Saling.

Senkrecht: 1 Weiser, 2 Eile, 3 Tyrann, 4 Zeal, 5 Reede, 6 Siam, 7 ATG, 8 Ulme, 9 Raste, 10 Eris, 11 Menage, 12 Eder, 13 Normen, 22 Olm, Andorra, 24 Ode, 32 Tor, 27 Atu, 29 TKO, 31 Lenz, 34 Ahle, 34 Angara, 35 Trawler, 37 Elf, 44 Adidiana, 40 Tiede, 42 Jacke, 43 Est, 57 Mosel, 46 Nie, 48 Neu, 50 Ost, 51 Est, 67 Nogat, 60 Esch, 62 Uri, 64 Sie, 66 Osa, 67 Lipari, 73 Oder, 86 Mittag, 79 Kai, 70 Rio, 72 Aare, 69 Zitat, 82 Gala, 83 Boot, 84 Emil, 85 Onon.

Planschulden nicht zulassen

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 7 — 15 Jahrgang 16. Februar 1963 5 Pf

Parteiaktiv wertete VI. Parteitag aus

Stralsund (Eig. Ber./H.) Das neue Parteiaktiv der Volkswerft tagte am Mittwoch in Anwesenheit des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Günter Rosenfeld. Tagesordnung: Auswertung des VI. Parteitages. Genosse Thessen, 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation sprach in seinem Referat über die Arbeit der Parteiorganisation in den ersten Wochen des neuen Jahres und setzte sich mit falschen Auffassungen und Mißständen auseinander. Wie muß die Parteiorganisation durch eine exakte massenpolitische Arbeit Einfluß auf die Planerfüllung nehmen?, war das Hauptproblem seiner Ausführungen.

Der Januarplan wurde nicht erfüllt und auch im Februar ist der Arbeitsrhythmus unregelmäßig, so daß die Werft in den ersten Wochen 1963 bereits wieder Planschulden hat. So wurde die Brutto-Produktion für den Monat Januar mit 76 Prozent und einer Zuwachsrate von 5,5 Prozent laut Operativplan erfüllt. Erreichen sollten wir jedoch eine Zuwachsrate von 6,8 Prozent.

(Fortsetzung Seite 2)



Genosse Rosenfeld

„Das Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands entstand aus dem Kampf und dem Leben unseres Volkes. Es ist dem Leben und dem Kampf unseres Volkes gewidmet. Helfen wir alle durch bewußte Mitarbeit beim allumfassenden Aufbau des Sozialismus mit, dieses Programm des Friedens zu verwirklichen."

Jeder kann helfen

Stirnrunzelnd sehen wir in diesen Tagen unseren Kohlenvorrat im Keller zusammenschmelzen. Und manch einer wird sich wundern, daß die Kollegen vom VEB Kohlenhandel statt der bestellten 30 Zentner nur drei Säcke in den Keller tragen.

Es ist eine Tatsache: Trotz Kälte und Schnee erfüllen die Kumpel täglich ihre Aufgaben in der Förderung und Briketterzeugung. Doch die langanhaltende Kälteperiode trieb den Energieverbrauch so stark in die Höhe, daß selbst diese großartigen Leistungen der Werktätigen den Bedarf nicht voll decken können. Zum anderen gibt es ernste Schwierigkeiten, weil wesentliche Mengen an Importen von Steinkohlen (auch aus Westdeutschland) ausgefallen sind. Die Reichsbahn als größter Kohlenverbraucher der Republik, mußte von Steinkohle auf Braunkohle umgestellt werden. Das hat schlagartig zu einer Verdoppelung im Verbrauch von Braunkohle geführt und reißt natürlich in die Versorgung mit festen Brennstoffen große Lücken.

Unsere Meinung dazu:

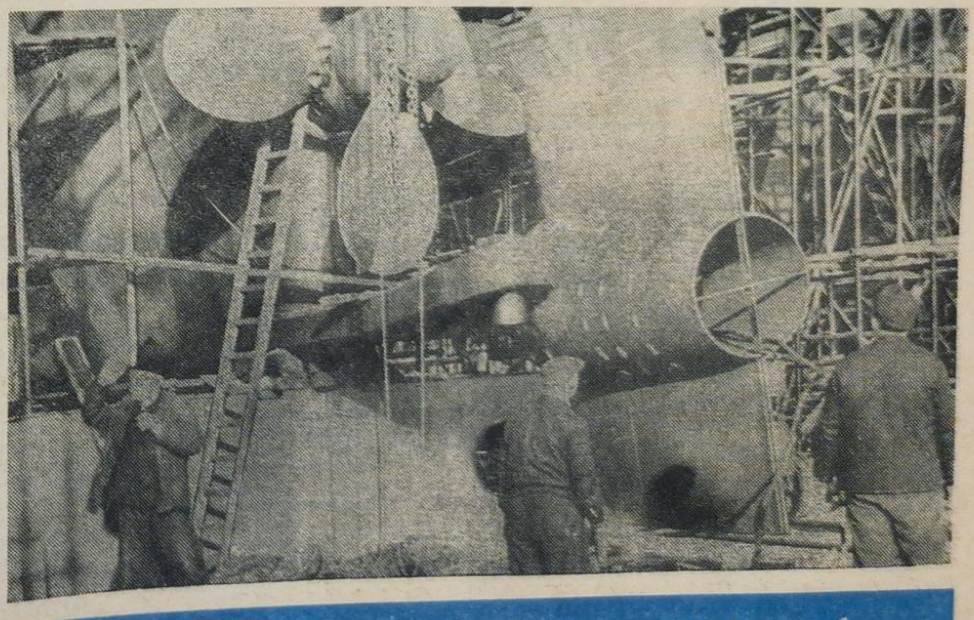
Aber so wie die Kumpel kämpfen, die Situation bei Elektrizität zu verbessern und in den Kraftwerken, Gaswerken und im Verkehrswesen mit Klugheit, Umsicht und großer Einsatzbereitschaft das Beste aus den Aggregaten herausgeholt wird, kann jeder von uns im Betrieb wie zu Hause durch sparsamste Verwendung von Gas, Elektrizität und Kohlen mithelfen, diese vorübergehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Aktuelles Wintertagebuch

Die Kälteperiode stellte an die Abteilung Transport erhöhte Anforderungen, besonders an die Kollegen Kraftfahrer, die trotz schwierigster Straßenverhältnisse die Materialtransporte reibungslos durchführten und die Volkswerft mit Engpaßmaterialien versorgten, daß keine Produktionsstockungen auftraten.

Besonders hervorzuheben ist die Heranschaffung von Sauerstoff. Die Leistungen der Kollegen Transportarbeiter, der Kranfahrer und Lok- und Zugmaschinenfahrer, die im unermüdlichen Einsatz bei strenger Kälte die zu entladenden Waggons in kürzester Frist der Reichsbahn wieder zustellten, zeugen von einem hervorragenden Arbeitselan. Das drückt sich besonders auch darin aus, daß trotz der erschwerten Bedingungen keine Standgelder anfielen; obwohl der Kohlenumschlag um 80 bis 95 Prozent gestiegen ist, wurde eine reibungslose Versorgung durchgeführt.

Trotz Schnee und Kälte gehen die Arbeiten auf den Tropiks auf der Helling zügig voran.
Unser Bild: Kollegen des Gewerkes 342, Meisterei Kluge, bei der Montage der Aktivruderanlage. Eine sehr komplizierte Arbeit, die von allen Beteiligten viel Können und Umsicht verlangt.



1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Planschulden nicht zulassen

Fortsetzung von Seite 1

„Wir sind der Meinung, daß der Plan Januar und auch der Plan Februar nicht richtig abgestimmt und exakt mit Maßnahmen belegt wurden. Wenn das der Fall wäre, könnte es nicht vorkommen, daß die vorgesehenen Limite, besonders bei den Schiffen 7011—7016 absolut überschritten werden.

Als Beispiel wird das Schiff 7016 angeführt, wo laut VEB-Plan 482 199 Stunden vorgesehen sind, und 501 615 Stunden plus 3168 Index-Stunden verbraucht werden", sagte Genosse Thessen. Weitere Ursachen der Planrückstände sind: Ungenügende Wintertechnologie, schlechte Besetzung der Nachtschicht, mangelnde Arbeitsorganisation.

Genosse Thessen berichtete, daß die Parteigruppen seit drei Wochen systematisch jeden Mittwoch vor Arbeitsbeginn die Materialien des VI. Parteitages auswerten und Schlußfolgerungen für die persönliche Arbeit der Mitglieder und Kandidaten ziehen.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß bei einer richtigen Durchführung und Auswertung der Beschlüsse des VI. Parteitages die Parteigruppen besser in der Lage sind, sich konkrete Aufgaben und Ziele zu stellen, die unmittelbar ihren Arbeitsbereich betreffen.

Zur Diskussion sprachen 10 Genossen.

Klaus Grottke, FDJ-Sekretär:

„Die Hauptarbeit der FDJ ist in der Produktion. Die Jugend der Werft will Verantwortung und meßbare Aufgaben und den kameradschaftlichen Rat der Älteren."

Heinz Weltzien, Parteisekretär KM:

„Die Aufgaben des VI. Parteitages stellen an die Mitglieder und Kandidaten der Partei höchste Anforderungen. Aufgabe der Leitungen ist es deshalb, die Genossen mit einem guten politischen Wissen auszurüsten."

Jürgen Duckvitz, Parteisekretär FST:

„Wie paßt das zusammen? Bei uns in Halle VII ist in einigen Gewerken soviel Arbeit, daß Überstunden gemacht werden und in der gleichen Abteilung schreiben andere Kollegen Wartezeit."

Genosse Ackermann, Parteigruppenorganisator FMI:

„Erziehung der Parteimitglieder obliegt der Parteigruppe. Wir studieren die Dokumente des VI. Parteitages sehr gewissenhaft. Es reicht nicht aus, wenn man nur die Überschriften liest."

Genosse Timmermann, Abteilungsleiter der SED-Bezirksleitung:

„30 Prozent des Schiffbaues der Deutschen Demokratischen Republik ist die Volkswerft. Planschulden der Werft reißen Lücken in die Wirtschaft. Die Parteiorganisation trägt eine hohe Verantwortung bei der Erfüllung des Planes. Dazu ist eine hohe Qualität in der Parteiarbeit erforderlich. Zur Beseitigung der Planrückstände ist jetzt nach dem Beispiel Finow ein Aufholeplan zu erarbeiten und das ganze Werftkollektiv für die Erfüllung des Planes einzubeziehen, nur so kann die Volkswerft ihrer Verantwortung gerecht werden."

Genosse Peters, Produktionsdirektor:

„Man kann heute nicht mehr allgemein-konkret leiten, sondern muß mit hoher Sachkenntnis die Lage meistern. Gegenwärtig gibt es in den Abteilungen Terminverschiebungen, die nicht zu verantworten sind."

Genosse Homburg, Werftdirektor:

„Die Einheit von Planung, Organisation und Produktion ist in der Werft nicht vorhanden und schafft Disproportionen im Produktionsablauf. Ab März müssen Pläne ausgearbeitet werden, die die Lasten der Produktion auf alle Abteilungen gleichmäßig verteilen. Es darf nicht länger geduldet werden, daß die Abteilungsleiter die Arbeiter wie Schachfiguren herumschieben."

Das Schlußwort hielt Genosse Rosenfeld. Er schätzte ein, daß die Parteiorganisation in der Werft die Kraft besitzt, das ganze Kollektiv für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse mit einzubeziehen. „Jeder fünfte ist ein Genosse, was für eine Kraft! Wenn die Partei es versteht, richtig mit den Menschen zu arbeiten, die Vorschläge und Kritiken nicht nur zur Kenntnis nimmt, sondern gemeinsam im Kollektiv verändert, dann wird es gelingen, den Plan aufzuholen", sagte Genosse Rosenfeld unter anderem.

Die Parteiaktivtagung gab den Genossen Kraft, die heißesten Eisen anzupacken und zu verändern.

Sie zeigte deutlich auf: **nie mit bestehenden Mißständen sich abfinden, sondern verändern und handeln.**

Entschließung
des Parteiaktivs

Die Genossen des Parteiaktivs haben aufmerksam die Beratungen des VI. Parteitages verfolgt und stehen hinter den gefaßten Beschlüssen. Auf der Volkswerft kommt es jetzt darauf an, alle Werftangehörigen zum aktiven Kampf zur Planerfüllung durch die Klärung ideologischer Fragen zu gewinnen.

In den Grundorganisationen muß in den Leitungssitzungen zur Planerfüllung Stellung genommen werden. Von den Abteilungsleitungen müssen sofort Maßnahmen getroffen werden, die die Erfüllung der Operativpläne garantieren. Zur Kontrolle müssen die Kommissionen für Parteikontrolle der APO eingesetzt werden. Sie haben zu kontrollieren, ob die Abteilungspläne die Zielstellung der im Plan der politischen Massenarbeit der ZPL festgelegten Endtermine beinhalten. Die Aufgabenstellung der Abteilung muß bis zum letzten Kollegen durchgedrungen sein, denn nur, wenn die Aufgabenstellung bekannt ist, kann der Kampf zur Erfüllung organisiert werden.

Zur Verbesserung der systematischen Arbeit der APO muß jede Leitung für den Monat März und für die folgenden Monate auf der Grundlage des Planes der politischen Massenarbeit der ZPL einen Plan für die politische Arbeit in den APO ausarbeiten.

Nur wenn die Volkswerft die schon bis jetzt entstandenen Planrückstände aufholt und den Plan im Jahre 1963 in allen seinen Teilen erfüllt, leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

Der Schlüssel zur Lösung dieser Aufgaben ist der sozialistische Massenwettbewerb. Jeder Genosse muß sich jetzt an die Spitze in diesem Kampf stellen, dann wird die Volkswerft wieder ihren Platz in den Reihen der besten Werften einnehmen.

ARBEITER FRAGEN

Frage **Warum wird in Presse und Fernsehen bei uns so oft von der Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Westdeutschland gesprochen? Bei uns ist das Leben doch auch ganz schön teuer.**

Antwort Wir behaupten nicht, daß die Lebenshaltungskosten in der Deutschen Demokratischen Republik schon so niedrig sind, wie wir es uns wünschen. Trotzdem kann jeder Bürger unserer Republik stolz auf das bisher Erreichte sein. Viele Völker bewundern ehrlich, was wir auf den Trümmern des zweiten Weltkrieges aufgebaut haben. Obwohl Westdeutschland in der Arbeitsproduktivität bedeutend höher liegt als wir, haben wir in den Lebenshaltungskosten annähernd den Stand von Westdeutschland erreicht. Aber gerade weil wir die Bedürfnisse unserer Menschen noch schneller befriedigen wollen, hat der VI. Parteitag der SED so deutlich die Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Mittelpunkt aller Aufgaben gestellt.

Sollen wir aufhören, die Ausbeutung der westdeutschen Arbeiter und Bauern durch das Monopolkapital und den Militarismus anzuprangern und die unlösbaren Widersprüche des imperialistischen Systems ständig bloßzustellen, nur weil wir Westdeutschland in den Lebenshaltungskosten noch nicht überholt haben? Worin zeigt sich denn der tiefe Gegensatz zwischen Sozialismus und Kapitalismus in der Frage der Lebenshaltungskosten? Wenn bei uns die Arbeitsproduktivität und die Gewinne der Betriebe steigen, sind wir alle hocherfreut über diese Ergebnisse. Wie hoch oder wie niedrig unsere Lebenshaltungskosten sind, hängt davon ab, wie hoch oder wie niedrig unsere Arbeitsproduktivität und die Rentabilität unserer Betriebe ist. Aber wie sieht es in Westdeutschland aus? Aus ihren eigenen Statistiken entnehmen wir folgende Zahlen: von 1950 bis 1962 stieg die Arbeitsproduktivität in Westdeutschland um 74,3 Prozent, von 1957 bis 1962 stieg der Reingewinn der großen Monopole um 170 Prozent. Trotz dieser hohen ökonomischen Ergebnisse gab es weder eine Senkung noch eine Stabilität der Lebenshaltungskosten in Westdeutschland, sondern die Lebenshaltungskosten stiegen allein von 1958 bis 1962 um 12,3 Prozent. Schon diese wenigen Zahlen zeigen, wer sich in Westdeutschland die Früchte der Arbeit aneignet. Wer kann von uns erwarten, daß wir dazu schweigen? L.

Adresse: Werftdirektor

Mit der Antwort des Werftdirektors zur Reduzierung der Angestellten in der Werftzeitung vom 2. Februar 1963 können wir uns nicht zufriedengeben. Wir vermissen eine konkrete Antwort über die aufgeworfenen Probleme. Wir möchten gern wissen, welche Maßnahmen zu welchen Terminen zur Durchsetzung des Beschlusses führen sollen.

Gewerk 123 FSV

BKV bestätigt

Mit der Bestätigung des Betriebskollektivvertrages 1963 durch die BGL und Werftleitung, in einer gemeinsamen Sitzung, die am vergangenen Montag stattfand, trat das Gesetz unseres volkseigenen Betriebes in Kraft.

In rund 30 Versammlungen der Gewerkschaftsgruppen der Abteilungen und Gewerke wurde der Entwurf des BKV von den Arbeitern, Technikern, Ingenieuren und Kollegen aus der Verwaltung beraten.

Wie schöpferisch diese Diskussion war, bewies die Anzahl der eingereichten Änderungsvorschläge und Hinweise. Insgesamt wurden 131 Vorschläge und Hinweise der BGL und Werftleitung schriftlich übermittelt. Wenn auch ein Teil dieser Vorschläge und Hinweise bereits in unseren Gesetzen und Verordnungen ihren Niederschlag gefunden hat, und sie deshalb nicht noch einmal im BKV erscheinen brauchen, so zeigt dies doch, mit welch einem großen Verantwortungsbewußtsein unserere Werktätigen Einfluß nehmen auf die Gestaltung des sozialistischen Lebens. Der VI. Parteitag stellt auch unserem Werftkollektiv die Aufgabe, den Kampf zur allseitigen Planerfüllung gut zu organisieren. Eine der Grundlagen hierzu ist der Betriebskollektivvertrag, der zusammen mit dem Plan der Neuen Technik unsere gemeinsame Aufgabenstellung beinhaltet. In der gemeinsamen Beratung der BGL und der Werftleitung wurden viele neue Gedanken entwickelt, wie wir z. B. die Qualität unserer Erzeugnisse wesentlich verbessern können. Um all die guten Ideen unserer Arbeiter und Angehörigen der technischen Intelligenz in Anwendung zu bringen, wird im 1. Halbjahr dieses Jahres eine Qualitätskonferenz stattfinden, in der ein Dokument erarbeitet wird, worin festgelegt wird, wer was zu tun hat zur Verbesserung der Qualität.

Unser Werftdirektor, Genosse Homburg ließ in seinen Ausführungen keinen Zweifel daran, daß wir durch unsere gemeinsamen Anstrengungen unser Ziel erreichen, daß die Volkswerft bis Ende des Jahres wieder zur Spitze der besten Werften gehört.

Mit Hilfe der schöpferischen Initiative aller Werftangehörigen, durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist der Kampf um hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten und Verbesserung der Qualität zu führen. Nur so werden wir in diesem Jahr unser gemeinsames Ziel erreichen.

Der Betriebskollektivvertrag 1963 ist von der BGL und Werftleitung bestätigt. Jetzt gilt es, das Gesetz unseres Betriebes zu verwirklichen und die Erfüllung der beiderseitigen Verpflichtungen durch eine Massenkontrolle zu gewährleisten. — psch.

Kein Wochenend ohne „stralsunder rundschau"

Am Sonntag werden in der Stadt Stralsund Kollegen der Post und Agitatoren aus allen Betrieben die Haushalte aufsuchen, die die „stralsunder Rundschau" noch nicht beziehen.

Das Ziel besteht darin, im Jahre 1963 ca. 5300 neue Leser für unsere Heimatzeitung zu gewinnen. Das gelingt nur, wenn alle mithelfen. Unsere Rundschau ist wirklich eine Zeitung, die sich sehen lassen kann. Den Redakteuren und Korrespondenten ist es gelungen, eine Zeitung zu schaffen, die den Interessen aller Schichten gerecht wird. Aber versuchen Sie es selbst. Für monatlich 0,60 DM kommt die „stralsunder rundschau" jeden Sonnabend zu Ihnen ins Haus. Ein Abonnement lohnt sich. Darum zögern Sie nicht länger,

Ihre Redaktion

„stralsunder rundschau"

Hand aufs Herz, Meister

Das Ergebnis der Arbeit unserer Neuerer im Produktionsbereich Reparaturen drückt sich für das abgelaufene Planjahr 1962 in folgenden Zahlen aus:

Eingereichte Verbesserungsvorschläge 168
abgelehnte Verbesserungsvorschläge 59
realisierte Verbesserungsvorschläge 108
Beteiligung 82 Kollegen
Nutzen in Stunden 15 447
Nutzen in DM 96 934,00

Obwohl die gesteckten Ziele in bezug auf die erzielten Einsparungen erreicht wurden, so können die Zahlen in der Beteiligung und der eingereichten Verbesserungsvorschläge sowie der realisierten Vorschläge nicht befriedigen.

Kann man behaupten, das läge daran, daß es im Bereich Reparaturen nichts mehr zu verbessern gibt?

Ich bin der Meinung, daß jeder verantwortliche Wirtschaftsfunktionär vom Meister angefangen, diese Frage mit Nein beantworten muß. Hat nun aber jeder verantwortliche Leiter seine Kollegen richtig an die bestehenden Probleme herangeführt? Das sollte jeder auf seinem Gebiet überprüfen und daraus Schlußfolgerungen ziehen.

Derjenige Leiter, der es verstanden hat, seine Kollegen richtig zu mobilisieren und an die Aufgaben heranzuführen, wird meine Fragen verstehen.

Darum Hand auf Herz ihr Meister, wer von euch hat es bis jetzt verstanden, richtig mit dem Meisterfonds zu arbeiten?

Wer hat bis jetzt alles darangesetzt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die rationellste Arbeitsweise in seinem Gewerk zu organisieren? War es nicht bisher so, daß mit dem AN-Bearbeiter und Technologen um jede Stunde gefeilscht wurde? Wäre es statt dessen nicht richtiger gewesen, mit Unterstützung des Kollektivs den richtigen Weg zu finden? Ich denke, daß diese Fragen nicht nur für den Reparaturbereich charakteristisch sind.

Daß es gute Beispiele gibt, beweist die Arbeit mit den Neuerern in der Dreherei (FMA). Der Abteilungsleiter, Genosse Carl, hat eine gute Übersicht über die in seiner Abteilung eingereichten Vorschläge. In den Beratungen des Neuereraktivs wird um jeden Tag gekämpft, der die Zeit der Realisierung der Vorschläge verkürzt. Genosse Carl handelt richtig, wenn er alles daransetzt, den Plan der Neuen Technik vorfristig zu erfüllen. Durch die auf dem Parteitag der SED gefaßten Beschlüsse erhält die Neuererarbeit ein neues Gesicht in dieser Abteilung. Man wird dort 1963 nicht mehr auf zufällige Vorschläge warten, sondern durch eine richtige Arbeitsteilung im Kollektiv wird der gesamte Produktionsablauf untersucht und dabei die Probleme aufgegriffen, die sich der Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Weg stellen.

Auch in einzelnen Gewerken des Bereiches FR zeigen sich Ansätze zu einem neuen Stil in der Neuererarbeit. So haben im Planjahr 1962 die Maler des Gewerkes 523 hervorragende Leistungen vollbracht. Jeder Kollege reichte mindestens einen Verbesserungsvorschlag ein. Da die Vorschläge gut durchdacht waren, gab es nur geringe Ablehnungsziffern.

Eine große Beständigkeit und Zielstrebigkeit weist auch die Arbeit der Arbeitsgruppen Genz, Hindenburg, Böhm des Gewerkes 532 auf. Sie haben durch systematische Neuererarbeit erreicht, für die Reparatur der Motore HK 65 ein Fließverfahren einzuführen.

Die Einsparungen, die hierdurch erzielt wurden, belaufen sich auf rund 40 Prozent gegenüber der alten Vorgabezeit. Die im neuen Jahr eingereichten Vorschläge beweisen, daß der Arbeitsablauf sich noch weiter verbessern läßt und daß die Reserven noch lange nicht erschöpft sind. Als Krönung ihrer guten qualitativen Arbeit kann man die Bildung der Arbeitsgemeinschaft mit dem verpflichtenden Namen „VI. Parteitag" bezeichnen. In einem mit der Gütekontrolle abgeschlossenen Vertrag verpflichteten sich die Kollegen, ihre Arbeit in Selbstkontrolle auszuführen. Für jede Maschine garantieren sie durch Garantieurkunden 1/2 Jahr für ihre Arbeit.

Wie Verbesserungsvorschläge noch immer als fünftes Rad am Wagen behandelt werden, demonstriert wieder einmal der Bereich Anlagenerhaltung.

Seit ungefähr einem Jahr läuft ein Vorschlag, der sich mit der Vorbereitung von Brennstoffbunkern zum Schweißen und Brennen befaßt. Es wird zur Zeit bei Bedarf ein Schlepper gemietet. Eine Schleppstunde kostet 50,00 DM und darüber. Der Schlepper übergibt bis zu 24 Stunden Dampf. Die Unkosten kann sich anhand der Zahlen jeder selbst errechnen. Der Vorschlag verlangt, daß im Betrieb Möglichkeiten zum Ausdämpfen von Brennstoffbunkern geschaffen werden. Weder die Bereichsleitung FR noch TA haben sich bis jetzt wesentlich dafür interessiert.

Ein am 4. Januar 1963 an TA gerichtetes Schreiben weist auf einige Möglichkeiten hin und sollte unter Berücksichtigung der derzeitigen Situation bis zum 30. Januar 1963 beantwortet sein.

Aber da dieses Schreiben ja nur vom BfN kam, kann man es ja liegen lassen. Mit solchen Arbeitsmethoden sollte endlich Schluß gemacht werden. Sie hemmen eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität und hemmen den Elan unserer Neuerer.

VK **K. Studt**

Der Bumerang eines Verbesserungsvorschlages

Der Verbesserungsvorschlag 842 62 „Entladung von 400 PS-Hilfsmaschinen" sieht vor, anstelle der vom Werk mitgelieferten Steckbolzen, eine Traverse zu benutzen die mittels vier Stropps mit Haken die Entladung und den Transport der Maschinen vornimmt.

Die Traverse kann von der Kranabteilung selbsttätig benutzt werden ohne daß Fachkräfte des Maschinenbaues zugegen sind.

Aber was zeigt die Praxis?

Während früher die Befestigung der Krantraversen an den Steckbolzen durch einen Kollegen Anschläger möglich war, werden nach Einführung des Verbesserungsvorschlages jetzt fünf Kollegen benötigt. Die Haken an den Stropps sind nämlich so massiv und schwer gefertigt, daß an jedem der vier Handlöcher der Maschinen 1 Mann stehen und den Haken mit beiden Händen bis zum Anziehen des Krans festhalten muß, um ein Herausgleiten oder Abrutschen zu verhindern. Ein fünfter muß nebenbei stehen und das Zeichen für die Kranfahrer geben.

Wir Anschläger meinen, daß sich der Erbauer dieser Traverse nochmals Gedanken über eine einfachere Bedienungsweise macht. Die Anregungen dazu wird er am besten von den Kollegen bekommen, die damit arbeiten müssen.

VK **H. Kossendey**

Produktionshilfsarbeiter im sozialistischen Wettbewerb

(VK/K) Auch die Kollegen Produktionshilfsarbeiter (Krangewerk und Materialbereitstellung) des Bereiches Schiffbau machten sich nach den wegweisenden Dokumenten des VI. Parteitages der SED Gedanken, wie sie dazu beitragen können, die Steigerung der Arbeitsproduktivität der Produktionsarbeiter zu unterstützen.

Hat doch die Volkswerft im Staatsplan die verpflichtende Aufgabe bekommen, die Arbeitsproduktivität um 23 Prozent zu steigern und 14 Tropiks in bester Qualität auszuliefern.

Die Kollegen haben erkannt, daß der allumfassende Aufbau des Sozialismus nur durch die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden kann. Der wirksamste Hebel ist nach dem Sömmerdaer Beispiel der sozialistische Massenwettbewerb. Hierbei kommt es darauf an, daß jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz seine Aufgaben gewissenhaft erfüllt.

Um mit konkreten Ergebnissen aufwarten zu können, schlossen in dieser Woche die Produktionshilfsarbeiter des Bereiches Schiffbau einen Leistungsvergleich ab, der folgende Zielstellung beinhaltet:

— Die zur Produktion benötigten Materialien sortiments- und termingerecht an die produzierenden Gewerke bereitzustellen.
— Verbesserungsvorschläge einzureichen
— Die geplanten Lohnkosten einzuhalten
— Die Ausfälle durch Krankheit und Unfälle auf ein Minimum zu beschränken.
— Den Bummelanten entschieden den Kampf anzusagen.

Wir rufen hiermit alle noch abseits stehenden Gewerke und Abteilungen der Werft auf, sich diesem Beispiel anzuschließen, damit alle durch gemeinsame Anstrengungen unser Planziel erfüllen helfen.

Interessantes Frauenforum

150 Kolleginnen waren am 5. Februar 1963 einer Einladung des zentralen Frauenausschusses zu einem Frauenforum in Auswertung des VI. Parteitages gefolgt.

Genossin Edelgard Lüdtke, Sekretär der zentralen Parteileitung als Delegierte am VI. Parteitag berichtete über ihre Erlebnisse und Eindrücke.

Obwohl die Frauen den Parteitag durch Presse, Fernsehen und Rundfunk verfolgt hatten, lauschten sie sehr interessiert den Worten der Genossin Lüdtke.

Es folgte eine lebhafte Diskussion und die verschiedensten Fragen wurden gestellt und beantwortet. Es war ein guter Ausgangspunkt, auch mit den Frauen der Werft ins Gespräch zu kommen, und sollte 1963 nicht das letzte Forum sein.



Duldet Wattfraß nicht im Betrieb und zu Hause.

Arbeit mit der Patentdokumentation

Einer der Schwerpunkte in der Arbeit unserer Patentstelle ist, wie bekannt, die Patentdokumentation, also die Beschaffung der neuesten deutschen und internationalen Patente, Gebrauchsmuster und öffentlichen Patentanmeldungen. Aber die Patentstelle beschafft sie nicht nur, sondern bringt sie auch den Kollegen an den Arbeitsplatz.

Die sechs Arbeitsgemeinschaften für den gewerblichen Rechtsschutz, von denen drei in den konstruktiven Entwicklungsabteilungen und drei in den technologischen Abteilungen bestehen, erhalten diese Unterlagen, leiten sie ihren Kollegen zu und sammeln sie. Bisher konnten ihnen 2500 Schutzrechte ausgehändigt werden. Davon gingen 900 an die konstruktiven Abteilungen und 1600 an die technologischen. Im letzten Vierteljahr erhielten von 370 hinausgeschickten Schutzrechten die konstruktiven Abteilungen 220 und die technologischen 150.

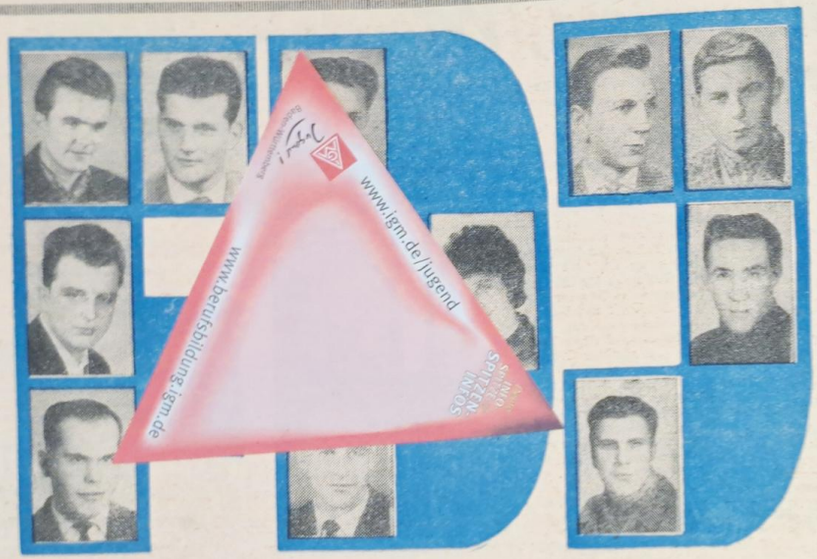
Damit gesichert ist, daß dieses Material in den Fachabteilungen und darüber hinaus in den betrieblichen Arbeitsgemeinschaften und sozialistischen Brigaden auch wirklich ausgewertet wird, muß für einen Teil dieser Unterlagen von den betreffenden Arbeitsgemeinschaften eine Beurteilung, vor allem über die Möglichkeit der Verwertung in unserem Betriebe, an die Patentstelle gegeben werden.

Da die Leiter der Arbeitsgemeinschaften aber zum Teil noch Ein-Mann-Arbeit machen, laufen die Beiträge nur mit großer Verspätung und unvollständig ein. Das gilt besonders für die technologischen Abteilungen, denen die Auswertung doch sehr am Herzen liegen sollte. Denn auf Grund dieser Literatur läßt sich mancher Arbeitsgang beschleunigen und vereinfachen und auch in der Herstellung das Weltniveau erreichen.

Darüber hinaus stehen etwa 13 000 Patentschriften in der Patentstelle selbst zur Verfügung, die vornehmlich die Entwicklung des Schiffes, seiner Ausrüstung und Einrichtung sowie seiner Maschinenanlage bis zum heutigen Tage zeigen und für eine moderne konstruktive Ausbildung manche Anregung geben können. Wenn auch einige Kollegen sich dieser Sammlung oft bedienen, so muß die Benutzung im allgemeinen noch als unzureichend angesehen werden.

Diese Zeilen sollen deshalb dazu anregen, sich diese Schätze stärker als bisher nutzbar zu machen, wobei die Wirtschaftsfunktionäre die Auswertung nicht dem Selbstlauf überlassen, sondern eine Kontrolle ausüben sollten.

Brandt



Zwischenbilanz

Nicht „durchziehen", sondern mitziehen

Seit Wahlbeginn sind nun 14 Tage vergangen. Somit ist es jetzt an der Zeit, eine Zwischenauswertung der durchgeführten und bis zum heutigen Tag vorbereiteten Wahlversammlungen vorzunehmen. Wir wollen mit dieser öffentlichen Auswertung erreichen,:

daß die Fehler, die bei den bisherigen Wahlversammlungen gemacht wurden, bei den noch zu wählenden Leitungen vermieden werden.

In den vergangenen 14 Tagen wurden in vier FDJ-Organisationen und in 29 Gruppen die Wahlen durchgeführt. Man könnte zu dem Schluß kommen, ein gutes Ergebnis! Ist dieses aber wirklich befriedigend?

Eine Reihe Gruppen und FDJ-Organisationen haben mit einem guten Ergebnis die Wahlen abgeschlossen. Es sind die einzelnen Gruppen der FDJ-Organisationen der BBS, der Halle 1, des BS-Amtes, des Rechnungswesens, der Kinderkrippe, der Poliklinik sowie der Kaufm. Direktion.

Die FDJ-Organisationen Rohrbau und der Kaufm. Direktion hatten eine gute Beteiligung an den Wahlversammlungen zu verzeichnen. Hier wurde das Programm allen Jugendfreunden etliche Tage vor dem Wahltermin durch Veröffentlichung an der Wandzeitung zugänglich gemacht.

Während im Rohrbau eine verhältnismäßig gute und kritische Diskussion entstand, sprach in der FDJ-Organisation Kaufm. Direktion lediglich eine Jugendfreundin. In den Gruppen der Gewerke 358 b und 358 der FDJ-Organisation Schiffselektrik wurden in vorbereitenden Versammlungen alle Hemmnisse und Unklarheiten beseitigt, die ein wirkliches Vorwärtsdrängen hemmen könnten, so daß bei der Wahlversammlung der Gruppe des Gewerks 358 ein guter Grundstein einer gesunden FDJ-Arbeit für die kommende Wahlperiode gelegt wurde.

Wie sieht es aber nun in einer Reihe anderer FDJ-Organisationen aus?

Jeder Funktionär weiß, daß eine Wahlversammlung nur dann als durchgeführt gilt, wenn die Wahlunterlagen in der Kreisleitung vorliegen. Wir sind der Meinung, daß etliche ehrenamtliche Funktionäre phlegmatisch und mit einer gewissen Unlust bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen unseres Jugendverbandes zu Werke gehen. Dieses bestätigt in einigen FDJ-Organisationen die Nichteinhaltung der wichtigsten Termine des Wahlführungsplanes. Obwohl die Sekretäre der FDJ-Organisationen wie z. B. der Halle 1, der Kaihalle 3, der Anlagenerhaltung, des FR-Bereiches, der BBS und der Halle 7 versprochen haben, die Termine bei der Abgabe der Kaderspiegel der zu wählenden Leitungen zu halten, geschieht gar nichts.

Jugendfreunde! Wann bringt ihr das in Ordnung?

Diese Funktionäre bemühen bzw. bemühten sich mehr oder weniger beim „Durchziehen" der Gruppen- bzw. FDJ-Organisationswahlen. Aber es gibt noch „Bessere".

Das Mitglied der zentralen FDJ-Leitung, Jugendfreund Fedde, hatte den Verbandsauftrag, in seiner FDJ-Organisation die Verbandswahlen exakt vorzubereiten und durchzuführen.

Aber was macht Rudi? Erst einmal liegt dieser Auftrag 14 Tage in der Schublade, dann aber ist ja eine Woche Urlaub reiff! Rudi geht also in Urlaub. Die zentrale FDJ-Leitung befürwortet diesen wohlverdienten Urlaub (aus dem vergangenen Jahr), ist aber der Meinung, daß so verantwortungslos kein Jugendfunktionär handeln darf. Wäre es nicht seine Pflicht gewesen andere Jugendfreunde zu gewinnen, ihnen die Aufgaben zu erklären und erste Maßnahmen, die zur Durchführung der Wahlen notwendig sind, einzuleiten? Wäre es nicht richtiger gewesen, Rudi hätte gleich bei der Entgegennahme des Auftrages seine Probleme vorgebracht?

Ein anders Beispiel: Der FDJ-Sekretär, Gen. Hoffmann, FDJ-Organisation Produktionsdirektion, ist der Meinung, daß dort eine Neuwahl nicht mehr zustande kommt, weil das Durchschnittsalter aller FDJ-ler über 26 Jahre ist.

Wir sind der Meinung, daß solche Fragen einer exakten Erledigung bedürfen, können uns aber nicht damit einverstanden erklären, daß die Auflösung dieser FDJ-Organisation dem Selbstlauf überlassen wird.

Hans Wolna

Kandidaten für die neue zentrale FDJ-Leitung

Oben: von links nach rechts: Klaus Grüttmöller, Ingenieur, Günter Bohn, Elektriker, Herbert Breske, Schiffbauer, Herbert Wellner, Schiffsschlosser, Rudolf Wegner, Lehrling.
Mitte: Hans Wolna, 2. Sekretär der zentralen FDJ-Leitung, Karin Eunau, Stenotypistin, Hannelore Pirrkall, Bereichsabr., Paul Schulz, Bootsbauer.
Unten: Bernd Kühne, Oberwachtm. BS-Amt, Alfred Leithoff, Transportarbeiter, Heinz Tausendfreund, Materialbereitsteller.

Lehrlinge wählten neue Leitung

Betreten wir einmal gemeinsam das Schulgebäude auf dem Gelände der Betriebsberufsschule. Aus einem der Klassenzimmer hören wir Stimmen.

Gucken Sie mal durchs Schlüsselloch! Sehen Sie den festlichen Raum und die erregten Gesichter der Jugendlichen. Hier tagt heute die FDJ-Gruppe der Klasse RS Ia, um in der Gruppenwahlversammlung der FDJ Rechenschaft über die bisher geleistete Arbeit abzugeben, sich neue Aufgaben zu stellen und natürlich auch eine neue Gruppenleitung zu wählen.

Diese Freunde erlernen seit September 1962 in der BBS den Beruf eines Rohrschlossers und konnten bisher in ihrer Ausbildung sehr gute Ergebnisse erreichen. So belegte die Gruppe in der ersten Auswertung des Berufswettbewerbes den 1. Platz in ihrem Gewerk! Ein schöner Erfolg für das junge Kollektiv, finden Sie nicht auch?

Jetzt sind sie dabei, ehrlich ihre persönliche Arbeit eines jeden einzelnen einzuschätzen. Das war übrigens auch in allen bisher durchgeführten Wahlversammlungen der anderen Gruppen so. Die Freunde haben sich mit den bisher gezeigten Leistungen keinesfalls zufrieden. Kommt es doch darauf an, in der Lehrzeit so viel wie möglich mitzunehmen und ein guter Facharbeiter zu werden. Wer möchte schon mittelmäßig sein?

Es wird also im Laufe der Diskussion immer klarer. Trotz der Erfolge darf es kein Ausruhen geben und dafür sorgt der Arbeitsplan der Gruppe, der nun beschlossen wird.

Es wird genau festgelegt, welche guten Schüler den schwächeren in welchen Fächern helfen. Neben der Lernarbeit wird auch die Freizeit gemeinsam durch den Besuch von Veranstaltungen und Exkursionen gestaltet.

Nanu, da sitzen ja auch Mädchen, obwohl doch in dieser Gruppe keine Rohrschlosserinnen ausgebildet werden. Ich weiß schon, das sind die Mädchen von der Hanns-Otto-Schule. Die Klasse RS Ia hat mit einer Klasse einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Die Jungen und Mädchen wollen gemeinsam lernen und auch ihre Freizeit gestalten.

Natürlich werden in die neue FDJ-Gruppenleitung die besten Lehrlinge gewählt und damit ist der Startschuß für die Verbandsarbeit in dieser Lehrlingsgruppe gegeben.

MB

Damit mach ich, was ich will

Ein halbes Jahr lang sah ich schweigend zu, wie Fred sein Geld zum Fenster hinauswarf. Genauer gesagt: ich hörte es. An jedem Wochenende gab es im Morgengrauen einen Höllenlärm. Einmal warf Fred den Schirmständer um, ein anderes Mal verwechselte er sein Spiegelbild mit dem Gesicht eines trinkfreudigen Kollegen. Manchmal kam es vor, daß er mit seinem Sturzhelm Fußball spielte – als Ernüchterungssport, wie er sagte.

Nach dem dritten zerkrachten Garderobenspiegel riß mir der Geduldsfaden. Ich knöpfte mir den jungen Mann vor. Doch meine sorgsam vorbereitete Gardinenpredigt blieb mir im Halse stecken, denn er ließ mich gar nicht zu Worte kommen.

„Ich bin Facharbeiter, verdiene gut und kann mit meinem Geld machen, was ich will."

„Hast du dir einmal überlegt, daß man sein Geld auch nutzbringender verwerten kann? Interessierst du dich denn gar nicht mehr für den Segelflugzeugbau?"

Fred nickte mit jungenhaftem Eifer, setzte aber hinzu, daß er so wenig Zeit habe.

„Wenn du Zeit zum Saufen hast . . ." begann ich und versuchte meine Predigt noch an den Mann zu bringen.

Doch Fred knallte seinen Wochenlohn auf den Tisch und fauchte wütend: „Saufen nennst du meine Kraftproben, bei denen ich meinen Freunden beweise, daß ich ihnen über bin? Wenn du fähig bist, mit meinem Geld dasselbe zu tun, schenke ich es dir!"

Darauftin [illegible] ff ich die Geldtüte und warf sie zum Fenster hinaus. ed erstarrte.

„Erledigt" [illegible] e ich. „Ich habe das Geld auf deine Weise verwe[illegible] . Und dazu noch mit einem erheblichen Zeitgewi[illegible]."

Mit einem eren Aufschrei stürzte Fred zur Tür hinaus. Ich sa[illegible] n auf allen Vieren unter dem Fenster herumkriechen[illegible] nd die verstreuten Münzen und Scheine zusa[illegible]klauben.' Dann raste er über den Platz und [illegible] wand hinter der Tür einer Volksbuchhandlung. Es [illegible]rte eine halbe Stunde, ehe er wieder auf der Bildfläche erschien.

Schweigend [illegible]te er mehrere Bücher auf den Tisch. „Anleitung zum [illegible] Segelflugzeugbau", „Wir bauen Segelboote". Las ich.

Schließlich [illegible]mte er aus seiner Hosentasche ein Päckchen Bo[illegible]kaffee hervor und drückte es mit anklagendem Blick in meine Hand.

„Verdient [illegible]du es ja nicht," brummte er vorwurfsvoll. Erarbeitet [illegible] Geld vergeudet man nicht sinn- und zwecklos. Mach[illegible]r das!"

Wäre ich [illegible]e Frau, würde ich vielleicht zanken. Oder sein Fre[illegible], dann gäbe es eine zünftige Keilerei. Aber ich lobe[illegible] und freue mich über ihn, denn seine noch unausgeg[illegible]chene Einsicht ist ein Schritt nach vorn. Und [illegible] seiner kleinsten Erfolge macht mich stolz. Fred ist [illegible]lich mein Sohn.



Wir stellen vor:

Franz Rummler, Rohrschlosser

Als sich vor wenigen Jahren der junge Rohrschlosser Franz Rummler und seine Frau ihre neue AWG-Wohnung einrichteten, gingen sie mit viel Überlegung an die Auswahl der Möbelstücke. Wie groß kann die Couch sein? In welchem Schrank bekommt man viel Wäsche unter und ist er trotzdem modern? Solche und ähnliche Gedanken waren ausschlaggebend. Wenn heute die Familie Rummler eine Wohnung besitzt, die praktisch und schön eingerichtet ist, so vor allem deshalb, weil sie gründlich überlegte, welche Einrichtungsgegenstände am wirtschaftlichsten sind. Aber so denkt Franz Rummler nicht nur zu Hause.

Auch an seinem Arbeitsplatz ist er stets bestrebt, wirtschaftlich zu arbeiten. Daß dabei so mancher Verbesserungsvorschlag entstand, ist ganz klar. Er gehört zu den beständigsten Neuerern des Rohrbaues.

Wenn man ihm bei seiner Arbeit zuschaut, so sieht man, daß jeder Handgriff, sei es beim Schweißen, Sägen usw. sitzt. Seine Kollegen sprechen mit Achtung von ihm, denn von Franz kann man was lernen, meint Herbert Ziewelt. Er sieht seine Tüftelei darin, wie die Arbeit schneller, besser und leichter durchgeführt werden kann. Meistens reichte Franz Verbesserungsvorschläge ein. Im vorigen Jahr erhielt er von der Freien Deutschen Jugend die Auszeichnung „Patent der Besten".

Sicher ist es, daß Franz seinem Kollektiv ein guter Arbeitsgruppenleiter ist und allen Kollegen mit Rat und Tat zur Seite steht. Er hat erkannt, daß es gilt, die Arbeit besser zu organisieren, die Industrialisierung durchzusetzen, um somit die Planziele zu erreichen. In der neuen FDJ-Leitung der Abteilung Rohrbau wird seine langjährige Erfahrung mithelfen, daß die FDJ-Arbeit gut vorankommt. In seiner Freizeit beschäftigt er sich mit lehrreichen Büchern, hört Hörspiele und Sportberichte, spielt Tischtennis und wird künftig als Übungsleiter des DTSB arbeiten. Ansonsten ist Franz Rummler Vati von zwei hübschen Kindern (ein Junge und ein Mädel) und glücklich verheiratet. Seine Frau ist Verkäuferin im modernen Selbstbedienungsladen in der Kedingshäger Straße. Daß er da auch für Familienpflichten verantwortlich zeichnet, ist selbstverständlich. Wenn seine Frau Spätdienst hat, holt er seine beiden Rangen vom Kindergarten ab.

Vertrag hin und her – die Rechnung müssen wir begleichen

Ordnung – Sauberkeit – wirtschaftliches Denken – sind zu Hause in der Familie oberstes Prinzip und Selbstverständlichkeiten. Doch diese in der Familie aufgeschriebenen Gesetze werden noch von vielen, kaum daß sie durch das Werftfor gegangen sind, einfach über Bord geworfen. Durch Unachtsamkeit wird die Arbeit des einen durch den anderen zunichte gemacht. Viele Stunden müssen dazu verwandt werden, um das wahllos herumliegende Material wegzuräumen, damit der Arbeitsplatz frei wird. Unordnung auf den Objekten scheint einigen Bauleitern schon so gewöhnlich zu sein, daß man sich darüber gar nicht aufregt. Dadurch müssen viele Arbeiten doppelt und dreifach durchgeführt werden, wertvolles Material wird beschädigt u. a. Solche Zustände verteuern die Schiffe. Die Arbeit derer, die an Verbesserungen knobeln, wird leichtsinnig zunichte gemacht. Nur das, was bei der Rechnung unterm Strich als Plus erscheint, stärkt unsere Republik. Daran sollte jeder denken und entsprechend handeln. Wir veröffentlichen heute einen Artikel von Elpro Berlin zu diesen Fragen und meinen, daß jeder die Lehren aus den dort geschilderten Mißständen zieht.

Dem Wetter preisgegeben

Von Elektroprojekt Berlin werden zum Einbau auf den einzelnen Objekten Leitstände geliefert, die im ZBL-Lager bis zum Einbau auf den Schiffen lagern. Wie sich aber zeigt, ändert sich das Ansehen und die Qualität der Anlagen, die einen Wert von 34 bis 40 TDM darstellen, um ein Beträchtliches.

Nehmen wir als Beispiel das Schiff 7007, auf dem es schon einmal zu einer Aussprache mit dem Bauleiter, Kollegen Opitz kam. Dieser trat an Elpro heran und forderte die Beseitigung der Korrisionsschäden an den Brückenleitständen. Welches sind die Gründe für derartige Schäden? Beim Transport der Leitstände geht es los. Sie werden bei jedem Wetter transportiert oder, wie geschehen (Hauptschalttafel 7007 Feld 1-4), am Kai ohne Abdeckung stehen gelassen. Als unsere Kollegen diese Liederlichkeit entdeckten, mußten sie erst den Dispatcher benachrichtigen, der ein Abdecken der Anlage veranlaßte, damit noch größere Schäden verhindert werden. Da es der Werft in diesem Falle klipp und klar nachgewiesen werden konnte, wessen Verschulden es war, stellte man zwei Kollegen der Volkswerft zur Behebung der Regenschäden ab.

Beschädigung der Leitstände auf der Tagesordnung

Im neuen Jahr begannen wir mit der Inbetriebnahme der Anlagen auf 7011. Auch hier waren wie auf jedem Schiff die Fahrstände arg in Mitleidenschaft gezogen. Wieder wurde Elpro vom Kollegen Schülke angesprochen und um Beseitigung der Schäden gebeten. Aber diesmal ging man weiter und schrieb direkt Berlin in Form einer Mängelrüge an.

(Fortsetzung Seite 6)









So traf Elpro Berlin seine Leitstände auf 7011 an! Ist das nicht ein ernstes Warnsignal?

Achtung! Tagebuchschreiber!

Am 20. Februar 1963 findet um 17.30 Uhr im kleinen Sitzungssaal der Werftdirektion die nächste Tagung der Tagebuchschreiber statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen der Kollegen.

Achtung, Spielmannszug!

Am Sonntag, dem 17. Februar 1963 findet um 10.00 Uhr im Sitzungszimmer der Jahnsporthalle für den Spielmannzug der BSG Motor eine wichtige Aussprache statt .Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Sektionsleiter **Anclais**

Für das IV. Deutsche Turn- und Sportfest

Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Aus dieser Erkenntnis sehen wir in jeder sportlichen Betätigung einen Schritt vorwärts auf unserem gemeinsamen Weg — der Erfüllung unserer Pläne.

Das IV. Deutsche Turn- und Sportfest in Leipzig im August 1963 wird ein Forum sein, von welchem wir neue Kräfte für unsere weitere Arbeit schöpfen werden.

Wir wollen durch einen kleinen finanziellen Beitrag unsere Solidarität zum Ausdruck bringen und erklären uns bereit, von Februar bis August 1963 die Restpfennige von unserer Lohn- bzw. Gehaltszahlung auf das Konto 8419 der Deutschen Notenbank Stralsund zu überweisen.

Wir rufen alle Angehörigen unserer Werft auf, das IV.Deutsche Turn- und Sportfest in gleicher oder ähnlicher Form zu unterstützen.

Die Kollegen des Gewerkes 242
Abteilung FAA

Ballett „Africana" kommt!

Am Vorabend des Internationalen Frauentages, am 7. März dieses Jahres gastiert das Ballett „Africana" aus Guinea — bekannt von seinen Auftritten im Berliner Friedrichstadt-Palast — im Theater der Werftstadt.

Der Kartenvorverkauf für Anrechtsgruppen beginnt am 20. Februar in der Kulturabteilung, ab 1. März freier Verkauf.

Ein Bild steht zur Diskussion

Seit geraumer Zeit sind die Probleme unserer Kultur- und Kunstentwicklung immer stärker in den Vordergrund getreten. Bei der Vorbereitung des VI. Parteitages bewegten diese Fragen immer mehr Menschen. Ein besonderes Interesse richtet sich dabei auf die bildende Kunst in unserer Republik. Das zeigt, daß der „Bitterfelder Weg" verstanden wird, und es ist ein lebhafter Ausdruck dafür, wie sich die werktätigen Menschen, wie wir uns die Kunst und die Kulturgüter zu eigen machen, und wir unsere eigene sozialistische Nationalkultur schaffen. Es ist dabei keineswegs ein Zufall, daß auf dem VI. Parteitag, der das Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus beschlossen hat, bei der Klärung damit zusammenhängender ideologischer Fragen, die Entwicklung unserer Kunst einen so breiten Raum einnahm.

Auch hier in der Werft haben diese Fragen besonders jetzt, nach dem Parteitag, das Interesse noch stärker geweckt. Am 5. Februar fand im Intelligenz-Speisesaal ein Frauenforum statt. Bei dieser Gelegenheit wurde nebenstehendes Gemälde, das hier in der Werft entstanden ist und angekauft wurde, zum erstenmal vorgestellt. Das Gemälde wird noch gerahmt werden und die Kolleginnen sollen mit entscheiden, welchen Platz es bekommen soll.

Obwohl auf diesem Forum noch keine Diskussion geführt wurde, entspann sich unter unseren Kolleginnen sofort ein lebhaftes Gespräch, das noch an den folgenden Tagen die Gemüter bewegte. Es wurde auch sofort der Wunsch geäußert, mit dem Künstler selbst über sein Werk zu sprechen. Zum 28. März 1963 ist wieder ein Forum vom Frauenausschuß einberufen, das im Intelligenz-Speisesaal durchgeführt wird. Der Kunstmaler Siegfried Korth wird mit unseren Kolleginnen über sein Bild sprechen. Solche kameradschaftlichen Gespräche, sachlich geführt, am konkreten Gegenstand eines Werkes, sind zweifellos für einen Kunstmaler nützlich, können sein weiteres Schaffen anregen und befruchten und ihn fester mit den Menschen verbinden, für die er schafft. Sie sind zugleich auch nützlich für uns als Betrachter, denn sie führen uns näher an die Kunst heran, und wir werden uns des gesellschaftlichen Wertes der Kunst bewußter.

Für viele Kolleginnen und Kollegen ist der Kunstmaler Siegfried Korth kein Unbekannter mehr. Er ist Stralsunder und hat in den Jahren 1949/50 bei uns in der Werft gearbeitet. Die Volkswerft delegierte ihn zum Studium an die Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo er seine Ausbildung bei den Professoren Strempel, Mohr und Heller erhielt. Zwei weitere Jahre arbeitete er dann an der Akademie der Künste bei Professor Ehrensee. Seit Mitte 1960 ist sein Wirkungsfeld in Stralsund, und es besteht wieder zwischen ihm und der Volkswerft ein enges Verhältnis. Auf der Grundlage der „Bitterfelder Beschlüsse" bestand über zwei Jahre ein Vertragsverhältnis zwischen der Werft und dem Kunstmaler, auf Grund dessen eine Reihe Bilder aus dem Leben der Werft für uns entstanden, unter anderem auch nebenstehend abgebildetes Gemälde.

Dieses Gespräch über Fragen unserer Kultur und der Kunstentwicklung, zu dem nicht nur die Kolleginnen, sondern ebenso herzlich alle Kollegen eingeladen sind, sollte nicht das letzte sein, sondern der Anfang für weitere.

I. A. der ehrenamtlichen Kulturredaktion
Dipl. hist. H. Freitag

Wenn man überhaupt ein innerliches Verhältnis zur bildenden Kunst gewinnen will, so ist die Hauptsache, daß man dem einzelnen Werk so unbefangen wie möglich gegenübertritt.
Gustav Glück
(Zit. nach „Wir und die Kunst" von Wolfgang Hütt, Berlin 1959, S. 11).



Vertrag hin und her

(Fortsetzung von Seite 5)

Wieder mußte sich die Bauleitung von Elpro in Stralsund damit beschäftigen, der Volkswerft zu beweisen, daß kein Verschulden der Lieferfirma vorlag. Zu diesem Zweck wurde ein Gütekontrolleur vom VEB Elektroprojekt Berlin zur Besichtigung der Anlagen zur Volkswerft Stralsund geschickt. Dieser setzte sich in der Volkswerft Stralsund mit der Gütekontrolle, Kollegen Blumenstein, in Verbindung und nahm gemeinsam mit dem vorgenannten Kollegen eine Besichtigung der Anlagen vor, Über den Zustand, in dem sich die Anlagen auf den einzelnen Objekten befanden, war der Gütekontrolleur von Elpro Berlin sehr ungehalten, Es wurden in Zusammenarbeit mit den Kollegen Sommer, Volkswerft, und Blumenstein, Volkswerft, in Verbindung mit Elpro Berlin Vorschläge besprochen, wie eine Beschädigung der Leitstände auf den einzelnen Objekten zu verhindern ist. Von seiten der Werft ist man der Meinung, **wir wären laut Vertrag verpflichtet, solche Schäden zu beheben.** Diese Annahme ist nicht richtig. Elpro Berlin behebt Transportschäden, Teile, die der Garantie unterliegen sowie Mängel, die die Volkswerft nach vorgeschriebener Frist nach Eingang in der Warenkontrolle Elektroprojekt schriftlich mitteilt. Zu etwas anderem sind wir nicht verpflichtet, **es wäre ja ein Freibrief für jede liederliche Behandlung der Anlagen.**

Die Anlagen sind aber in der Volkswerft den Witterungseinflüssen sowie der schlechten Behandlung durch die Kollegen ausgesetzt.

Die Werftleitung sollte sich verpflichten, die Voraussetzung zu schaffen, daß die Anlagen nicht direkt der Beschädigung ausgesetzt sind.

Es soll noch gesagt werden, daß es nicht unsere Absicht war, mit Lehm zu werfen, sondern wir sind bestrebt, die Qualität zu verbessern und **unnötige Kosten der Volkswirtschaft zu ersparen.**

Wir würden uns freuen, wenn auch andere Gewerke und Fremdbetriebe ihre Stellungnahme dazu abgeben würden.

Elpro — Berlin
Bauleitung Volkswerft Stralsund
Letz

Fahndung - - - Fahndung - - - Fahndung - - - Fahndung - - - Fah

Gesucht und gefunden: Wattfraß und Lodrian

Wie bereits in der letzten Ausgabe unserer Werftzeitung mitgeteilt wurde, wird die Fahndung nach Wattfraß und Lodrian fortgesetzt.

Hier einige Ergebnisse der Fahndungsarbeit:

Im Arbeiterwohnheim Dänholm Block I steht Wattfraß mit den Kollegen auf du und du. Die Kollegen geben dem Schädling alle Möglichkeiten, um Schaden anzurichten und unsere Wirtschaft zu stören.

Im Erdgeschoß waren es „nur" 11 elektrische Kocher, 1 Tauchsieder, 5 Glühlampen. 200 Watt und 3 unvorschriftsmäßige Lampen, die an den Betten angebracht waren.

Das gleiche Bild bot sich im I. Obergeschoß, wo 10 elektrische Kocher, 6 Glühlampen 200 Watt und eine Verlängerungsschnur aus Klingeldraht vorgefunden wurden.

Beim Anblick einer derartigen Energieverschwendung standen mir die Haare zu Berge, daß sich der Helm hob.

Ich stelle die Frage, ob es den Kollegen noch nicht bekannt ist, daß Energie gespart werden muß, und ob sie in ihrer Wohnung ebenso verfahren würden, wenn sie die Stromrechnung aus ihrer eigenen Tasche bezahlen müßten?

Bei dem Kollegen, der den Klingeldraht als Verlängerungsschnur verwendet hat, wird es Zeit, daß er die Klingel anschließt, damit es auch bei ihm endlich einmal klingelt, bevor es einen Kurzschluß gibt.

Liebe Kollegen der Heimleitung!

Ich würde mich sehr freuen, wenn ihr in der nächsten Werftzeitung berichtet, was ihr unternommen habt, um eine grundlegende Veränderung herbeizuführen und welche Erfolge ihr zu verzeichnen habt.

Daß es auch anders geht, hat die Kontrolle in den Arbeiterunterkünften Franzenshöhe gezeigt. Wie wäre es mit einem Erfahrungsaustausch?

Kollegen vom Bereich Reparaturen!

Bei euch hat Lodrian großen Schaden angerichtet. Der Gütekontrolleur Franz Lechner vom Gewerk 611 hat sich mit dem Schädling eingelassen und sich die Hände verbrannt. Was war geschehen?

Kollege L. heizte in der E-Werkstatt der Schiffsbeleuchtung den Ofen mit Putzlappen an, die vorher in Benzin getränkt waren. Durch eine Stichlamme zog er sich Verbrennungen an den Händen zu und wurde vom Arzt krank geschrieben.

Auf das Konto FR geht weiter, daß in der Baracke P 2 in einigen Räumen elektrische Kocher verwendet werden und die Tabakreste in die Papierkörbe wandern.

Ein Lob geht an die Kollegin Fabian, Leiterin der Arbeiterunterkünfte Franzenshöhe. Sie hat in ihrem Verantwortungsbereich gut gearbeitet. Diejenigen, die nicht gelobt werden, bekommen von mir die angekündigte Spritze verabreicht.

Es sind:

– die Kollegen der Heimleitung und die Bewohner des Wohnheimes Dänholm, Block I,
– die Kollegen der Schiffselektrik im Bereich FR, insbesondere der Kollege Lechner und die Kollegen aus der Baracke P 2 (FR).

Bis zum nächsten Mal

euer Feuerwehrmann Fix

Mitteilung

Alle Kolleginnen und Kollegen werden aufgefordert, zur Eintragung des Jahresverdienstes die Versicherungsausweise in den Lohnbuchhaltungen abzugeben.

In erster Linie werden alle Kolleginnen und Kollegen, welche für die Jahre 1959 bis 1962 noch keine Eintragungen haben vornehmen lassen, angesprochen, da später keine Möglichkeit der Eintragung mehr besteht.

Rat für SV

Distel-Spitzen

Was ist ein Held?

Eine aktuelle Umfrage

Der Knabe von acht:
Mein erster Held war Robinson,
Ich weiß, Sie lachen drüber,
Doch heute sind mir ja auch schon
Ganz andre Helden lieber.
Heut denk ich nämlich an Titow,
Doch gibt es auf der Erde
Noch viele Helden, und ich hoff',
Daß ich mal einer werde.

Das Mädchen mit Sex:
Det is ein Mann wie'n Vertiko,
Von Schwäche keinen Schimmer.
Ick kannte een', Am Bahnhof Zoo,
Da stand der früher immer.
Bei dem da hatte jeder Schiß
Und keener wat zu melden.
Jetzt is er weg. Sie seh'n, hier is
Nu mal keen Platz für Helden.

Die Frau von heute:
Wenn sich ein holder Ehemann
An kalten Wintertagen
Auch ohne Groll entschließen kann,
Die Kohlen raufzutragen.
Wenn einer dies freiwillig wagt,
Das, glaub ich, wäre einer.
Zusammenfassend sei gesagt,
Mein eigner Mann ist keiner.

Der Anonymbleibenwollende:
Wie ungeheuer interessant,
Daß Sie mich danach fragen.
Ich hab so einen mal gekannt,
Der hat – was soll ich sagen –
Den eignen Chef glatt kritisiert;
Ganz ohne Lampenfieber
Und Furcht, daß der sich revanchiert.
Das war ein Held, mein Lieber!

Der Dichter:
Ein Held ist der, der ungerührt
In meinen Bühnenstücken
Die großen Worte stets verliert,
Die mir am Schreibtisch glücken.
Mir wurden im vergangenen Jahr
Bereits schon zwei verrissen.
Ansonsten sind die Helden rar.
Ich muß das ja wohl wissen!

Der Mann von der Bahn:
Ein Held? Es tut mir herzlich leid.
Ich will Sie ja nicht kränken,
Doch hab ich jetzt grad wenig Zeit,
Darüber nachzudenken.
Doch glaub ich, eine Heldentat
Ist es vor allen Dingen,
Wenn unsre Jungs bei dreißig Grad
Den Zug zum Fahren bringen.

Energie-Verbundnetz

In diesem Monat nimmt das internationale Energie-Dispatcherzentrum in Prag seine Arbeit auf und steuert dann die Stromversorgung innerhalb des Verbundnetzes der europäischen sozialistischen Länder.

Wie die Energieversorgung einzelner Länder operativ gesteuert werden kann, zeigt folgendes Beispiel: Zu Weihnachten wurden 350 000 kW von der CSSR an die DDR abgegeben, und gleich danach half die DDR dem südlichen Nachbarn mit 150 000 kWatt.

Das gegenwärtige bestehende Verbundnetz der sozialistischen Länder arbeitet noch mit einer Spannung von 220 000 Volt, die jedoch schon 1964 auf 400 000 Volt erhöht wird.

Die Dispatcherzentrale soll auch auf die nationalen Energieprogramme der nächsten Jahre maßgeblichen Einfluß nehmen, um die Investitionen mit maximalem Nutzeffekt anzulegen. Wenn die vorgesehenen Anschlüsse des gesamten Verbundnetzes im Jahre 1967 vollendet sind, wird es eine Gesamtleistung von 60 000 Megawatt in sich vereinigen und das größte Energieverbundnetz der Welt sein.

Durchs Radiofenster zum Merkur

Frage **Wie die sowjetische Akademie der Wissenschaften mitteilte, gelang es sowjetischen Wissenschaftlern, eine Radarverbindung mit dem Planeten Merkur herzustellen. Was bedeutet das und wie kommt eine solche Verbindung zustande?**

Antwort Das technische Gebiet, auf dem dieser neue wissenschaftliche Fortschritt erzielt wurde, ist die Funkmeßtechnik (Radartechnik). Von Radiogeräten werden kurzwellige Impulse ausgesandt, die nach der Reflektion von den Planetenoberflächen mit Hilfe riesiger Antennen (sogenannter Radioteleskope) wieder empfangen werden. Eine solche Radarverbindung zu den Himmelskörpern ist möglich, weil durch ein sogenanntes Radiofenster der Erdatmosphäre Wellenlängen von 1 cm = 30 000 MHz bis zu 20 m = 15 MHz Durchlaß finden.

Die Anwendung dieser Radarmethode, mit der eine viel genauere Entfernungsbestimmung der Himmelskörper als mit der bisher angewandten trigonometrischen Meßmethode möglich ist, ist um so schwieriger, je kleiner der scheinbare Durchmesser des Planetenscheibchens ist. Zuerst gelang das Radarmeßverfahren bei unserem Mond, der einen scheinbaren Durchmesser von 32 Bogenminuten hat, kürzlich auch bei der Venus mit einem scheinbaren Durchmesser von höchstens 60 Bogensekunden (bei günstigster Annäherung an die Erde) Der weiter entfernte ziemlich kleine Planet Merkur, dessen Funkmeßbeobachtung zum ersten Male in der Welt über eine Distanz von mehr als 100 Millionen Kilometern möglich war, hat einen scheinbaren Durchmesser von 5 — höchstens 15 Bogensekunden.

Es ist verständlich, daß Funkstrahlen, sollen sie nicht an dem winzigen Planetenscheibchen vorbeigehen und in ausreichender Menge von ihm reflektiert werden, maximal stark gebündelt und gerichtet sein müssen. Diese neue wissenschaftlich und technisch große Tat gelang mittels eines mächtigen kosmischen Funkortungsgerätes, das in der UdSSR gebaut worden ist.

Unkenntnis brachte einen jungen Menschen

Tod durch Ormig-Papier

Die folgende Mitteilung aus den VEB Minol Halle soll allen Werftangehörigen zur Warnung dienen:

Eine junge Kollegin war mit Schreibarbeiten beschäftigt, die auf Ormigmatrize übertragen werden mußte. In einer Arbeitspause drückte sie sich ein Pickelchen im Gesicht aus. Nach wenigen Tagen verstarb diese Kollegin an einer medizinisch nicht mehr beeinflußbaren Blutvergiftung.

Als Ormig-Material sind bekannt:
a) Ormig-Matrizen
b) Ormig-Kohlepapier
c) Abzugsflüssigkeit wie Hekto-Fluid oder Ormigtin.

Ormigmatrizen können nur unter Verwendung von Ormig-Kohlepapier beschrieben werden. Entsprechend dem Ormigverfahren muß dieses Kohlepapier besondere Eigenschaften haben, die von denen des Schreibmaschinen-Kohlepapiers stark abweichen. Es enthält unter anderem als Zusatz das aus der Steinkohle gewonnene Kristallviolett. Dieser Zusatz besitzt eine überaus große Farbintensität auch gegenüber der menschlichen Haut. Gelangt Kristallviolett in die Blutbahn, dann treten rasch Vergiftungserscheinungen auf, die **sofort** klinisch behandelt werden müssen.

Hautverletzungen an den Händen müssen durch geeignete Verbände gegen Farbstoffeinwirkung geschützt werden.

Nach jedem Umgang mit Ormig-Material sind die Hände gründlich zu reinigen; das trifft ganz besonders vor der Einnahme von Mahlzeiten zu.

Hekto-Fluid und Ormigtin stellen brennbare **Flüssigkeiten der Gefahrenklasse B 1** dar. Beim Umgang mit diesen Lösemitteln darf nicht geraucht werden.

Neue Preise für Kraftfahrzeugteile

Mit Wirkung vom 1. Januar 1963 wurden neue Preise für Kraftfahrzeugeinzel- und -ersatzteile festgelegt.

Die Preise für Kraftfahrzeugeinzel- und -ersatzteile wurden insgesamt erhöht, wobei jedoch für verschiedene Teile auch Preissenkungen eintreten. Ein Teil des Ersatzteilsortiments (zum Beispiel Kolbenringe und Kolbenbolzen) erfährt keine Preisveränderungen. Die Preise für Kraftzeitle der Inlandsproduktion an Krafträdern bleiben im wesentlichen unverändert. Lediglich für einige Teile ergaben sich Preisveränderungen, so zum Beispiel für Felgen und Kolben. Demgegenüber wurden die Preise für importierte Ersatzteile überwiegend geändert und dem Preisniveau der inländischen Produktion angeglichen.

Die Neuregelung wurde erforderlich, weil viele der derzeitigen Preise nicht mehr den volkswirtschaftlichen Erfordernissen entsprechen und unter den Selbstkosten der Produktion lagen. Vielfach waren die Preise für solche Erzeugnisse, die einem gleichen oder ähnlichen Verwendungszweck dienen, uneinheitlich. Für eine Reihe von Ersatzteilen bestanden falsche Preisrelationen.

Die aufgezeigten Mängel beeinträchtigten bisher die bedarfsgerechte Produktion von Kraftfahrzeugersatzteilen und somit auch eine ausreichende Versorgung. Außerdem regten die bisherigen Preise nicht zu einer sparsamen Verwendung von Ersatzteilen an.

Die neuen Preise gelten für die Hersteller aller Eigentumsformen. Sie decken die Kosten und sichern im Durchschnitt einen ausreichenden Gewinn. Durch eine entsprechende Festsetzung der Preise wird ein materieller Anreiz geschaffen, auch Ersatzteile für nicht mehr hergestellte Kraftfahrzeuge zu produzieren.

Wie arbeitet man woanders?

Rationeller innerbetrieblicher Transport

Im Wolgograder Traktorenwerk erfolgen die Zu- und Ablieferungen nach genauen Fahrplänen

Die stetige Erhöhung der Arbeitsproduktivität und die Steigerung des Produktionsausstoßes durch die Einführung neuer Ausrüstungen und neuer technologischer Prozesse verlangen auch höhere Transportleistungen, um die anwachsenden Güterströme zwischen den einzelnen Hallen und in den Hallen selbst bewältigen zu können.

Die Erfahrungen des Wolgograder Traktorenwerkes und einiger anderer Betriebe lehren, daß die zahlenmäßige Verstärkung des innerbetrieblichen Transports die Zufuhr von Halbzeugen und Werkstücken keineswegs verbessert, wenn nicht gleichzeitig bestimmte organisatorisch-technische Maßnahmen getroffen werden, die den Wirkungsgrad des Einsatzes der Transportmittel erhöhen. Die Zahl der Transportarbeiter steigt; die Durchlaßfähigkeit der engen innerbetrieblichen Straßen reicht nicht aus, und es kommt zu Verkehrsstockungen und Wartezeiten bei der Be- und Entladung. All dies führt zu hohem unproduktivem Aufwand und hemmt manchmal die Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Produktionsabschnitten.

Die Kosten des innerbetrieblichen Transports können erheblich gesenkt werden, wenn die Transportmittel rationeller eingesetzt, die Be- und Entladeoperationen mechanisiert und die Arbeit der Reparaturschlosser und des Hilfsdienstes innerhalb der Transportabteilung besser organisiert werden.

Neben der Schaffung der spezialisierten Abteilung wurden im Werk einige technisch-organisatorische Maßnahmen durchgeführt, die es möglich machten, die Selbstkosten des schienenlosen Gütertransports erheblich zu senken. So wurde, um ein Beispiel zu nennen, der Einsatz der Zugmaschinen nach einem Zeit- und Streckenplan geregelt. Die Strecken erfassen 17 Produktions- und Hilfsabteilungen. Die Produktionsabteilungen überzeugten sich rasch davon, wie bequem die Abwicklung des Transports nach einem Fahrplan ist, denn es wird dadurch möglich, die Ladungen rechtzeitig vorzubereiten, Stockungen beim Be- und Entladen zu vermeiden und die Arbeitsdisziplin der Fahrer und Transportarbeiter zu verbessern. Durch die Einführung dieser Methode konnten neun Zugmaschinen freigestellt und eine Einsparung von etwa 30 000 Rubeln erzielt werden.

In allen Arbeitsschichten wurden Zeitstudien angestellt, wobei sich bestimmte feste Strecken ergaben; auch der faktisch bestehende Bedarf an den wichtigsten Transportarten, wie Abtransport der fertigen Teile, Zufuhr des Hilfsmaterials, Abfuhr der Abfälle wurde ermittelt.

Die für jede Art von Beförderung und für jede Halle benötigte Zeit trug man in eine Transportliste ein, die als Grundlage für die Werft-Organisation des Verkehrs diente.

Für die Bedienung von Hallen, die Güter in einer Richtung transportieren, wurden ständige Verkehrsstrecken festgelegt. So für die Abfuhr der Abfälle (Späne, Ausschuß) nach dem Schrottlager, den Transport des Sauerstoffs aus dem Lager und die Beförderung der Fertigteile ins Fertigteillager.

Die Mittagspausen der Fahrer werden mit denen der übrigen Transportarbeiter für jede Halle abgestimmt. Sie sind ebenfalls im Ablaufplan enthalten.

Die Verrechnung für die Transportarbeiten erfolgt mit jeder Halle einzeln, und zwar nach dem laut Ablaufplan benötigten Zeitaufwand. Der aufgestellte Stunden-Ablaufplan wurde beim praktischen Einsatz präzisiert, mit sämtlichen Hallen abgestimmt und vom Produktionsleiter bestätigt. Seine Einhaltung wird vom Dispatcherdienst der Hallen überwacht. Auf die zeitliche Verteilung des Zugmaschineneinsatzes im Verlaufe einer Schicht üben neben dem Transportvolumen in erheblichem Maße auch die technologischen Besonderheiten der Produktion ihren Einfluß aus. Daraus erklärt sich beispielsweise, warum in der ersten Schichthälfte die Transportleistungen auf die Abteilungen Wärmebehandlung und Motorenbau und in der zweiten Schichthälfte auf die Abteilung Chassisbau konzentriert werden müssen.

Neues vom TT-Sport

Die Tischtennis-Bezirksligamannschaft der Männer von Motor Stralsund II mußte am Sonntag zum fälligen Punktspiel beim Tabellendritten Lok Rostock antreten. Dieses Spiel wurde für die Stralsunder zu der erwarteten harten Kraftprobe, wie es bereits in der Vorschau angekündigt worden war. Nach ungefähr 3½-stündiger Spieldauer standen die Motor-Spieler endlich als knappe aber dennoch durchaus verdiente 11:8-Sieger fest. Dadurch hat die Motormannschaft den Rostockern den dritten Tabellenplatz in der Bezirksliga abgejagt.

An diesem beachtenswerten Erfolg waren Lemke, Ostwald, Grosenick, Klotzsch und Breuer (alle je 2 Siege) gleichermaßen beteiligt – lediglich Höffer blieb ohne Erfolg. Die technisch schönsten, aber auch kämpferisch erbittertsten Kämpfe lieferten die Stralsunder Lemke, Grosenick und Ostwald gegen den bekannten Rostocker Spitzenspieler Röper. Ostwald und Grosenick unterlagen ihm jeweils erst im dritten entscheiden den Satz mit 19:21.

Lemke führte im ersten Satz gegen Röper schon mit 18:12, verlor aber trotzdem noch mit 18:21, während er den zweiten dann sicher mit 21:16 für sich entschied. Aber auch hier gab es im dritten Satz einen 21:18-Erfolg für den Rostocker. **Höffer**

Ein Schaufenster erzählt

„Uff, ist das wieder ein Tag heute", stöhnte die Schaufensterscheibe. „Na ja, ist schließlich auch kein Wunder. Steht doch hinter mir eine neue Anbauküche. Sogar die eiligsten von den Eiligen bleiben stehen und werfen einen Blick auf die modernen Möbel. Manchmal wurde so gedrängelt, daß mir bange wurde, ich müßte platzen. Noch jetzt sind die Abdrücke der Zeigefinger an mir zu sehen. Aber was macht das schon, dafür fielen fast immer nur zustimmende Blicke durch mich auf die Möbel.

Nun hätte ich aber doch fast vergessen, was ich erzählen wollte.

Kommt doch Oma mit Enkelin Karin vorbei. Ihr hättet die verächtlichen Blicke von Oma sehen sollen, mit denen sie die Möbel betrachtete. „Was daran bloß schön sein soll!"

Karin war ganz anderer Meinung. „Ich finde die Küche hübsch, Oma, in eine Neubauwohnung paßt sie prima rein!"

Ach, da hättet ihr die Oma hören müssen. „Was, hübsch? Daß ich nicht lache! Das Zeug sieht doch wie aufgestellte Kisten aus. Und, und außerdem lösen sich die Dinger in Wohlgefallen auf, wenn man sich so etwas in die Wohnung stellt. Da sind mir meine alten Sachen doch lieber. Die sind wenigstens solide und stabil."

Ja, und schön unpraktisch sind sie auch noch, dachte ich.

Weiter konnte ich leider nichts mehr erlauschen. Das junge Pärchen stand auch noch immer vor mir. Von Omas Protest hatten sie gar keine Notiz genommen. Sie hielten sich an den Händen und sahen in Gedanken wohl die schönen Möbel schon in ihrer neuen Wohnung stehen.

VK Harry Hardenberg



Namensgebung

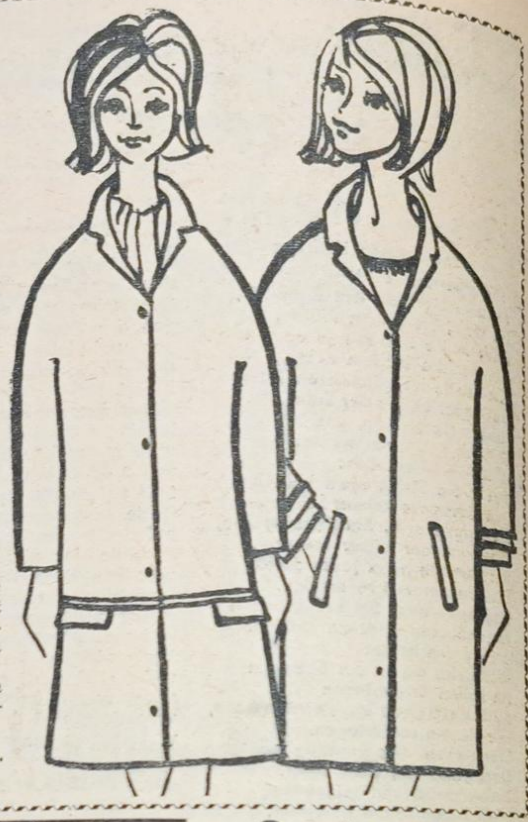
In den festlich geschmückten Räumen des Klubhauses „Ernst Thälmann" erhielten 11 Kinder, deren Eltern Angehörige unserer Werft sind, sozialistische Namensgebung.

Unser Bild: Kollege Höffer, Leiter der Abteilung Revision mit seinem 8 Monate altem Sohn Günter.

Modetip

Zwei modische neue Frühjahrsmäntel. Aus einem dichten Leinengewebe ein leicht taillenbetonter Mantel zu 86,00 DM. In olivgrün, dunkelblau und modebraun können Sie einen Dederon-Mantel mit Rückenpasse zu 154,00 DM erwerben. Dieser sportliche Frühjahrsmantel kann genau wie der andere mit einem Bindegürtel getragen werden. Beide Mäntel erhalten Sie im Konsum-Warenhaus.

VK H. I.



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim plötzlichen Hinscheiden meines Mannes, des Maschinenschlossers

Max Jackisch

möchte ich auf diesem Wege danken.

Der Dank gilt vor allem den Arbeitskollegen des Maschinenbaues, den Genossen der Kampfgruppe, der Hausgemeinschaft Grünstraße 3, der Werkleitung, BGL, Parteileitung, der BBS sowie dem Genossen Schmidt für die trostreichen Worte, und all denen, die mir in diesen Tagen hilfreich zur Seite standen.

Frau Else Jackisch
und Verwandte

Speiseplan

18. bis 23. Februar 1963

Gedeckessen I à 1,– DM

Mo. Makkaroni, Römerbr., Tomatensoße
Di. gek. Eier m. Remoladensoße, Salzk.
Mi Linsen-Eintopf mit Wurst
Do. gebr. Fisch, süßsaure Soße, Salzkart.; Rohkostsalat
Fr. Bauernroulade, Salzkartoffeln

Gedeckessen II à 1,– DM

Mo. Brühreis mit Rindfleisch
Di. Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln
Mi. Gemüse-Auflauf m. Fleischeinl., Salzk.
Do. Spinat, Rühr-Ei, Salzkartoffeln
Fr. Gulasch, Semmelklöße

Stammessen à 0,50 DM

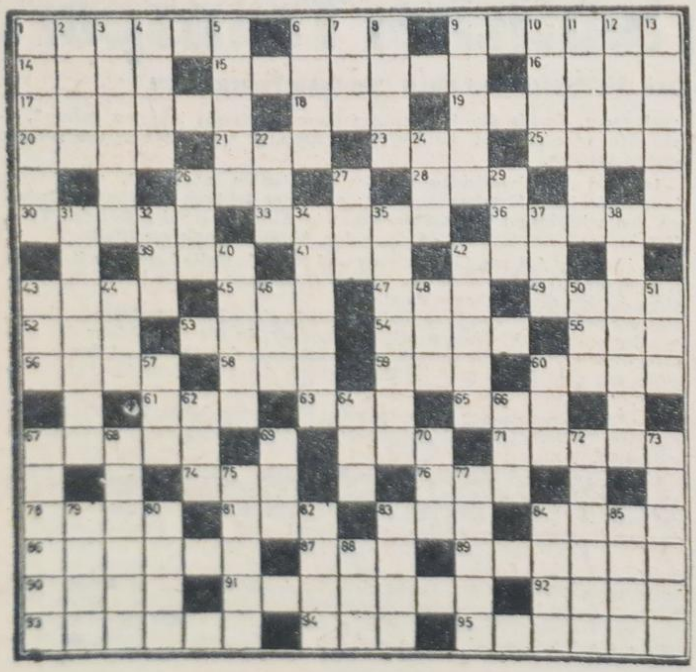
Mo. Grütze-Eintopf mit Rindfleisch
Di. Lungenhaschee, Salzkartoffeln
Mi. Eierfrikassee, Salzkartoffeln
Do. Gischgulsch, Salzkartoffeln
Fr. Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch
So. Grießbrei mit Saft

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Milch-Reis mit Zimt und Zucker
Di. ged. Nieren, Kartoffeln
Mi. Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch
Do. ged. Fisch, Petersiliensoße, Kart.
Fr. Makkaroni, Tomatensoße, Jagdwurst

sow. bei Gedeckessen Speise od. Obst

Kreuz und quer geraten



Waagerecht:

1 Spezialschiff, 6 engl.: aus, 9 Schiffskoch, 14 schwed. Hafenstadt, 15 Beschuldigung, 16 Nebenfluß der Donau, 17 lybische Hafenstadt, 18 Laufvogel, 19 Umkleideschränke, 20 engl.: Baum, 21 Felsspalte, 23 Kurzform von Erika, 25 Stadt an der Elbe, 26. gekocht, 28 Großmutter, 30 Tadel, 33 Wasservogel, 36 Stadt im Bezirk Leipzig, 39 Gattung, 41 Windstoß, 42 Riesenschlange, 43 Gedichtform 45 span.: Ausruf der Freude, 47 franz.: Straße, 49 Nebenfluß der Donau, 52 Schiffbautechnische Forschungsstätte in Berlin (Abkürzung), 53 Kreisstadt in Niedersachsen, 54 Hilfsmittel des Gießers, 55 Teil des Wagens, 56 Nebenfluß der Donau, 58 griech.: neu, 59 starkes Seil, 60 Wut, 61 Rasierwassermarke, 63 Verneinung, 65 niederdeutsch: Frau, 67 Mädchenname einer Lohnrechnerin im FR, 71 alter Name von Zagreb, 74 arab.: Sohn, 76 weiblicher Vorname, 78 Stadt in Andalusien, 81 griechischer Buchstabe, 83 griech.: gleich, 84 Eingeborene Japans, 86 Führer, Leiter, 87 Lebensende, 89 Trinkgefäß, 90 Paradiesgarten, 91 britische Insel in Mikronesien, 92 Bedauern, 93 engl.: Nereide, 94 Ausspracheschrift eines Konsonanten, 95 Hausöffnungen.

Senkrecht:

1 Nahrungsmittel, 2 römischer Liebesgott, 3 Anruf einer Gottheit, Mehrz., 4 Bodenbeschaffenheit, 5 Stadt am Euphrat, 6 Nebenfluß der Aller, 7 Stadt an der Donau, 8 Mehrzahl von 59 waagerecht, 9 Berg in Märchen, 10 männlicher Eigenname im alten Testament, 11 Spezialschiff, 12 Nordseebucht, 13 Gleichwort für: auch dort, 22 Körperteil, 24 Ausspracheschrift für Queue, 26 germanischer Wurfspieß, 27 männl. Vorname, 29 Hafenstadt in Finnland, 31 Stadt am Mälarsee, 32 Arbeitsmittel der A-Schweißer und Brenner, 34 Oper von Carl Maria von Weber, 35 Schiffbaubetriebe, 37 faschistische Terrororganisation in Frankreich, Abkürzung, 39 alter Name für Pangim, 40 Laut, Mehrzahl, 42 erlernte Fähigkeit, Tätigkeitsmerkmal, 43 Zahlwort, 44 Stadt in Ontario, 46 Windschatten; 48 Ausruf des Löwen, 50 Papageienart, 51 Kurzform von Eduard, 57 chemisches Element, 60 engl.: Vorleger (Teppich), 62 Schiffsliegeplatz, 64 elektrisch geladenes Atom, 66 Teil des Schiffsmastes, 67 bewegte Wasseroberfläche, 68 männl. Vorname, 69 Vorsilbe, 70 Aggregatzustand des Wassers, 72 kommiss. Arbeitsdirektor der VW, 73 Volksstamm in Nordafrika, 75 männl. Vorname, 77 engl. künstlerischer Mensch, 79 Wüstenei, 80 Hautpickel, 82 technisches Maßeinheit des Luftdruckes, 83 internationale Frauenorganisation, Abkürzung 84 Territorium Brasiliens, 85 vergegenständlichtes Verhältniswort, 88 engl.: Dummkopf.

Auflösung aus Nr. 6/63

Waagerecht: 1 Tropik, 6 Kur, 9 Wepler, 14 Huri, 15 Irawadi, 16 Ouse, 17 Engels, 18 Tea, 19 Salbei, 20 Bear, 21 Tee, 23 BGL, 25 Oman, 26 Weg, 28 Ear, 30 Niete, 33 Ostern, 36 Einen, 39 Arg, 41 Ern, 42 UDT, 43 Emil, 45 Erg, 47 Ger, 49 Hanf, 52 Des, 53 Wehe, 54 Edur, 55 Ale, 56 Ente, 58 Sol, 59 Les, 60 Aras, 61 Hut, 63 NOK, 65 Eid, 67 Ruder, 70 Hel, 72 Segel, 74 Jan, 76 Eva, 78 Jaen, 81 BKK, 83 Goa, 84 Cron, 86 Schote, 87 Aar, 89 Roemer, 90 Ehen, 91 Neu-Amo.

Senkrecht: 1 Theben, 2 Rune, 3 Organe, 4 Pier, 5 Kiste, 6 Kate, 7 Uwe, 12 Esens, 9 Wisla, 10 Polo, 11 Lubmin, 13 Reiner, 22 Ego, 24 Genf, 26 Wer, 27 Str. 29 Red, 31 Ilmenau, 31 Tal, 34 Segeln, 35 Engelke, 37 Ith, 38 Einlage, 40 Geest, 42 Kruse, 43 Ede, 44 Ist, 46 Rho, 48 Ede, 50 Aar, 51 Fes, 57 Ehe, 60 Ade, 62 Uri, 64 Ohr, 66 Isa, 67 Reisen, 68 Dreher, 69 ZNK, 70 Leo, 72 German, 73 Laurin, 75 Abend, 77 Varna, 79 Ache, 80 None, 82 Kaul, 83 Grat, 84 Ceben, 85 Oere, 88 Ama.

Danksagung

Für die uns anläßlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche sagen wir hiermit allen Kolleginnen und Kollegen der Technologie unseren herzlichsten Dank.

Hans Joachim Oergel und Frau Edith geb. Wahl

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 8 — 15 Jahrgang 23. Februar 1963 5 Pf

In Leipzig dabei

Neben den zahlreichen Schiffsmodellen, die einen interessanten Einblick in die Produktion des Industriezweiges Schiffbau auf der Leipziger Frühjahrsmesse geben, wird das Funktionsmodell unseres Tropiks auch in diesem Jahr wieder zum Anziehungspunkt des Schiffbaupavillons werden.

Das Tropikfunktionsmodell im Maßstab 1:20 ist 4 m lang und hat ein Gesamtgewicht von rund 15 Zentnern. Es zeigt die Arbeitsweise der Hauptmaschine, das Funktionieren der Bootsaussetzungsvorrichtungen, den Lauf der Hordenwagen im Fischverarbeitungsraum sowie die Arbeitsweise des Aktivruders und der Netzwinde.

Nach Redaktionsschluß:

Volleyball nicht mehr gefragt

Damit ist keinesfalls die beliebte Sportart gemeint, sondern vielmehr der Arbeitsstil einiger Abteilungen in unserer Werft.

Am Donnerstagabend fand in der Abteilung Rohrbau zur Planvorbereitung März eine Produktionsberatung statt, an der auch Genosse Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, teilnahm.

Von 17 Uhr bis 20.30 Uhr — eine lange Zeit, die von den zahlreichen anwesenden Kollegen aber gut genutzt wurde, an Hand von vielen Beispielen Grundsatzfragen aufzuwerfen.

Nachdem Genosse Homburg, Werftdirektor, auf der letzten Parteiaktivtagung die mangelnde Einheit zwischen Planung, Lenkung und Produktion kritisiert hatte, ergriff er die Initiative für die Produktionsberatung im Schwerpunkt Rohrbau, um damit ein Beispiel für die Arbeitsweise aller Abteilungen zu geben.

Der Verlauf dieser Produktionsberatung zeigte klar auf, daß die Tragödie der schlechten Planerfüllung in der ungenügenden Zusammenarbeit aller Abteilungen, ob in der Produktion oder in der Produktionsvorbereitung, zu sehen ist.

Der Rohrbau hat für den Monat März einen bestechenden Plan aufgestellt mit einer vorgesehenen Auslastung von 122 Prozent. Die zusätzlichen 22 Prozent sind ganz exakt und genau mit verschiedenen Maßnahmen abgedeckt.

Daß nun einige Wirtschaftsfunktionäre (Kobü) wieder mit dem gut bewährten Volleyballspiel begannen, als es um Termine des Planes ging, liegt wahrscheinlich daran, daß man sich noch immer nicht auf den neuen Rhythmus einstellt. Und der heißt: alle an einen Tisch und die Fragen klären, damit die Voraussetzungen für den Plan geschaffen werden. Schluß mit der Einzelgängerei, Ordnung in den Unterlagen schaffen.

Genosse Homburg sagte dazu: „Es bringt uns nicht weiter, wenn die Schuld an Pannen von einem zum anderen geschoben wird. Viel wichtiger ist, täglich analysieren und mutig aufdecken, was uns in der Arbeit behindert. Je größer die Kraft für die Vorbereitung ist, desto bessere Voraussetzungen für die Planerfüllung bestehen."

Auch Genosse Rosenfeld wies in seinem Diskussionsbeitrag auf die Notwendigkeit der Überwindung der Mängel hin, weil die schlechte Organisation die Planerfüllung hemmt. Er bezeichnete diese Beratung als einen guten Beginn zur Aufholung der Planrückstände nach dem Beispiel der Arbeiter von Finow, die bekanntlich alle Betriebe der Republik zur schnellen Aufholung der Planrückstände aufgerufen haben.

Wir meinen: alle Abteilungen der Werft sollten die letzten Tage des Februars gut nutzen und so handeln wie der Rohrbau.

Der abgeschlossene Wettbewerbsvertrag zwischen dem Rohrbau, dem Kobü, der Technologie, der Gütekontrolle, der Materialversorgung und der Abteilung Neue Technik ist als ein Musterbeispiel zu bezeichnen und sollte sofort Nachahmung finden.

Aktuelles Wintertagebuch



Am Kai notiert

Jutta Grugel heißt das sympathische Mädel auf unserem Titelbild. Kälte und Schnee sind für sie kein Hindernis, Tag für Tag auf einen Wippkran am Kai zu steigen und der unfreundlichen Witterung zu trotzen. Überhaupt: alle elf Kollegen der Kaikräne, ob Kranfahrer oder Anschläger hatten es in den letzten Wochen nicht leicht. Hartgefrorene Stropps, vereiste Schienen, kalte Maschinen und gefrorenes Getriebeöl sind kein Vergnügen. Man wärmte morgens mit Dampf die Getriebekästen und die Kräne waren wieder einsatzfähig. Dann kam einer darauf, die Getriebekästen mit Filzdecken zu belegen. Erfolg: das Öl bleibt jetzt flüssig.

Besonders stolz ist das Kollektiv auf den Kollegen Henning. Er wurde vor einigen Tagen als „Aktivist der Woche" ausgezeichnet. Auf 7012 sollte

(Fortsetzung Seite 7)

„sr" an jedem Wochenende

Die Stralsunder Heimatzeitung „stralsunder rundschau" erhalten Sie jeden Sonnabend für ein Monatsabonnement von 0,60 DM. Sie informiert Sie über das Kreisgeschehen, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Kreises Stralsund, und ist für alt und jung das Richtige für das Wochenende. Sichern Sie sich ein Abonnement, indem Sie eine entsprechende Bestellung bei Ihrem Postzusteller abgeben.

Sie lesen heute

- **Begegnung in Moskau** — Seite 2
- **Gemeinschaftsarbeit in Aktion** — Seite 4 und 5
- **Betriebsgaststätte wird eröffnet** — Seite 6

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf



45 Jahre Sowjetarmee

Begegnung in Moskau

Die Sowjetarmee begeht heute den 45. Jahrestag ihrer Gründung in der Gewißheit, durch ihre hohe Gefechtsbereitschaft und Kampfkraft wesentlich zur Sicherung des Friedens beizutragen.

So wie der Sozialismus den Rahmen eines Landes überschritt und sich zu einem Weltsystem entwickelte, beinhaltet die Verteidigung des Sozialismus, die Verteidigung der Sicherheit des gesamten sozialistischen Lagers. Die sowjetischen Streitkräfte wurden zum bewaffneten Schutz des sozialistischen Weltsystems.

Während meines Aufenthaltes in den Oktobertagen 1962 in Moskau hatte ich eine zufällige Begegnung mit drei jungen Soldaten der Sowjetarmee in der Sputnikausstellung. Es war in jener Zeit, als amerikanische Kriegsschiffe vor Kuba standen und das junge sozialistische Land bedrohten. In einer Zeit, als Kuba in aller Welt Gesprächsthema Nr. 1 war. Als die drei Soldaten erfuhren, daß wir aus der DDR kommen, baten sie uns um eine kurze Unterredung. Schnell fand sich eine, die im Russisch-Unterricht gut aufgepaßt hatte und mehr verstand als wir. „Uns interessiert brennend, wie ihr, die Jugend der DDR zu Kuba steht?", begannen sie die Unterhaltung. Wir erklärten ihnen, daß wir uns mit Kuba solidarisch fühlen und es als unsere Pflicht ansehen, das kubanische Volk zu unterstützen. Impulsiv hakten sich die drei freudestrahlend bei uns ein und sagten: „Da sind wir Freunde!"

Und nun legten sie uns ihren Standpunkt dar, bestechend, schlicht und mit soviel Leidenschaftlichkeit sprachen sie ihre persönliche Solidarität mit Kuba aus. „Wir sind 20 und 21 Jahre alt, also das Leben liegt noch vor uns. Wir sind von Beruf Elektriker, Bäcker und Bauer. Unsere Armeezeit ist eigentlich zu Ende. Wir sind Komsomolzen und drei Freunde. In den letzten Tagen haben wir viel über Kuba, über unsere Brüder gesprochen. Aber genügt das in einer solchen Situation? Wir sagen nein und haben Antrag gestellt, noch länger dienen zu dürfen. Glaubt uns, deutsche Freunde, auch wir gingen gerne im Anzug spazieren, hätten viel lieber den Pflug in der Hand und könnten es demnächst ja auch. Aber die Imperialisten spielen zu gerne mit dem Feuer und deshalb bleiben wir auf unserem Platz und sind bereit, mit unserem jungen Leben die Revolution in Kuba zu verteidigen. Unsere Großväter fielen als Soldaten des Volkes im Kampf gegen die Weißgardisten in den zwanziger Jahren. Wir waren noch klein, als unsere Mütter im 2. Weltkrieg um unsere Väter weinten. Deshalb meinen wir, es genügt nicht allgemein zu sagen: ich bin für den Frieden; man muß den Frieden panzern und verteidigen. Frieden und Sozialismus sind eine untrennbare Einheit. Wenn wir den Kommunismus zum Siege führen wollen, ist es notwendig, daß der Mensch heut den Frieden erhalten bleibt." — Wie stark und unüberwindbar ist eine Armee, die aus Soldaten mit so einer hohen Moral besteht.

Gisela Hein

Anstatt Entschuldigungen, höheres Verantwortungsbewußtsein erforderlich

In der vergangenen Woche analysierte die zentrale Parteileitung im neugebildeten Parteiaktiv der Volkswerft die Lage unseres Betriebes, ausgehend von den Beschlüssen des VI. Parteitages und ihrer Durchführung in unserer Werft. Die Ergebnisse der ersten Tage und Wochen des Jahres 1963 sind jedem Betriebsangehörigen bekannt. Die Nichterfüllung der staatlichen Aufgaben in diesem Zeitraum bewirkte Disproportionen bei der planmäßigen Entwicklung unserer Volkswirtschaft, verminderte das Entwicklungstempo beim umfassenden Aufbau des Sozialismus. Es ist jedoch für die weitere Arbeit nicht von allzugroßem Wert, nur darüber zu reden, was alles versäumt wurde. Weitaus wertvoller ist es, die Situation genau zu erkennen und Wege zu finden, die für die weitere Zukunft eine planmäßige Erfüllung der Aufgaben garantieren.

Im Bereich der Abteilung Fertigungstechnologie haben wir diese Parteiaktivtagung gründlich ausgewertet und Schlußfolgerungen gezogen, die dem gesamten Betrieb weiterhelfen. Wir sind bei der Auswertung von bestimmten Voraussetzungen ausgegangen, die auf der Werft vorhanden sind. Eine entscheidende Voraussetzung ist, daß die Arbeiter der Volkswerft bereit sind, den Plan 1963 zu erfüllen. Dafür gibt es zahlreiche Beispiele und Beweise. Jedem einzelnen Angehörigen der Volkswerft sind heute die Heldentaten bekannt, die besonders von den Arbeitern, aber auch von Meistern und anderen staatlichen Leitern in den letzten Monaten, Wochen und Tagen, ja in der letzten Nacht des Jahres 1962 vollbracht wurden. Darüber spricht jeder Bürger der Stadt Stralsund, über diese Leistungen spricht jeder Arbeiter einer anderen Werft mit Hochachtung. Was beinahe unmöglich erschien, wurde von den Arbeitern unserer Werft möglich gemacht. Deshalb kann es auch keinen Zweifel darüber geben, daß die Arbeiter mit dem gleichen Bewußtsein und mit dem gleichen Elan bereit sind, um die Planerfüllung dieses Jahres zu kämpfen.

Weil das so ist, liegt die Hauptverantwortung für die Erfüllung des Planes 1963 bei den Genossen und Kollegen der vorbereitenden Abteilungen. Wer zu dieser Erkenntnis gelangt, weiß dann auch besser, was getan werden muß, um das Ziel zu erreichen. Die Genossen und Kollegen der vorbereitenden Abteilungen müssen für die Arbeiter den Produktionsablauf technologisch und organisatorisch so vorbereiten, daß höchste ökonomische Erfolge erzielt werden und ein terminlicher Ablauf gewährleistet wird. Die tägliche Arbeit läßt aber häufig das Gegenteil erkennen bzw. andere Erscheinungen deutlich werden. Bei der Suche nach Ursachen für ein Versäumnis gelangt man meistens zu einem Punkt, wo sich herausstellt, daß viele Miseren auf das verantwortungslose Handeln einzelner Menschen zurückzuführen sind. Ob das bewußt oder unbewußt geschieht, ist in diesem Zusammenhang völlig uninteressant. In unserer Werft ist es doch üblich, daß für ein Versäumnis bzw. für die Nichterfüllung einer Aufgabe jeder eine Vielzahl von Entschuldigungen zur Hand hat. Eine solche Haltung dient aber nicht der Planerfüllung unseres Betriebes. Eine solche Haltung hilft uns auch nicht weiter. Deshalb haben wir uns in Auswertung der Parteiaktivtagung darüber geeinigt, daß Entschuldigungen nicht mehr anerkannt werden können, sondern ein höheres Verantwortungsbewußtsein an den Tag gelegt werden muß. Auch solche Entschuldigungen sind nicht berechtigt, wo Kollegen anderer Abteilungen die Durchführung bestimmter Arbeiten verhindern. Verantwortungsbewußtes Handeln beinhaltet, sich mit der ganzen Kraft und der ganzen Person dafür einzusetzen, zum richtigen Zeitpunkt die ausreichenden Voraussetzungen zu schaffen und dazu selber die Initiative zu ergreifen.

Es ist aber gar nicht so einfach, zu dieser Erkenntnis zu kommen und immer danach zu handeln.

In einer bestimmten Periode der Entwicklung des Industriezweiges Schiffbau gab es Zeitpunkte, wo die Schiffe nicht fertig wurden, weil die Zulieferindustrie ihre Teile nicht termingemäß lieferte. Die Genossen und Kollegen im Betrieb erklärten damals: „Was können wir dafür, wenn die Zulieferer uns nicht beliefern. Deshalb können wir doch nicht schuldig sein". Diese Auffassung half uns bei der Entwicklung unserer Wirtschaft nicht weiter und mußte beseitigt werden. Das Zentralkomitee unserer Partei formulierte dann den richtigen Standpunkt: **Für die Fertigstellung eines Produktis ist immer der Endproduzent verantwortlich.** Für die Fertigstellung eines Schiffes ist eben immer die Werft voll verantwortlich und auch für alles, was damit im Zusammenhang steht. Und so wie es in der gesamten Volkswirtschaft geregelt ist, so muß es auch in unserem Betrieb sein. Nach dieser Erkenntnis werden wir Technologen handeln, und wenn es alle anderen auch tun, kommen wir schneller vorwärts.

Herbert Gerstmann
Abteilungsleiter
Fertigungstechnologie

ARBEITER FRAGEN

Frage **Wären nicht freie Wahlen in ganz Deutschland ein Weg zur Wiedervereinigung?**

Antwort Wir sind für freie Wahlen und waren es schon immer. Niemand würde eine freie Abstimmung in ganz Deutschland zum Beispiel über den 7-Punkte-Vorschlag Walter Ulbrichts mehr begrüßen als wir. Wir sind überzeugt, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes sich für ein Abkommen der Vernunft und des guten Willens zwischen beiden deutschen Staaten entscheiden würde, weil es dem Wunsch aller ehrlichen Deutschen nach Frieden und normalen Beziehungen entspricht.

Die Adenauer-Regierung denkt aber gar nicht daran, die westdeutsche Bevölkerung über diese lebenswichtigen Entscheidungen zu befragen. Weil es in Westdeutschland keine wirkliche Freiheit für das Volk gibt, kann sich die Adenauer-Regierung noch die Freiheit nehmen; den ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat täglich mit Schmutz zu bewerfen und all unsere Vorschläge für eine Verständigung in den Papierkorb zu werfen. Wenn die Herren in Bonn von Zeit zu Zeit die Platte von „freien Wahlen" auflegen, so steckt dahinter eine ganz üble Methode von Dummenfang. Die Bonner Ultras rechnen so; in ganz Deutschland werden die Parteien des Monopolkapitals (einschließlich der SPD) und die Parteien des Sozialismus zur Wahl gestellt.

Dabei darf die Demokratie nicht so weit gehen, daß die KPD und andere fortschrittlichen Kräfte die gleichen Möglichkeiten der Wahlpropaganda erhalten wie die Parteien des Monopolkapitals, schließlich beherrschen sie die Presse, das Fernsehen, den Rundfunk usw. Da die Mehrheit des deutschen Volkes in Westdeutschland lebt und infolge der Nachkriegskonjunktur und der antikommunistischen Propaganda noch vom Kapitalismus verblendet ist, wird die sich für diese oder jene Partei des Monopolkapitals entscheiden, und nach den Spielregeln der Demokratie muß sich die Minderheit der Mehrheit fügen, d. h., die DDR würde dem westdeutschen Monopolkapital einverleibt. Nur wer sich selbst die Schlinge um den Hals legt, kann auf diesen Betrug hereinfallen.

Die kürzlich in Westberlin durchgeführten Wahlen haben uns ja deutlich vor Augen geführt, wie eine zügellose Hetze und Verdummung der Menschen bei einem großen Teil der Wähler erreicht hat, daß sie gegen ihre eigenen Lebensinteressen stimmen.

Haben wir erst die „Zone" geschluckt, so denken die Imperialisten, dann werden wir endlich mit dem demokratischen Getue aufräumen und den Pöbel an die Kandare nehmen.

In Deutschland steht heute nicht die Aufgabe, sich zwischen Kapitalismus und Sozialismus zu entscheiden. Die Entscheidung heißt: friedliche Koexistenz oder Atomkrieg! Es hat keinen Zweck, uns 2 m unter der Erde über Kapitalismus oder Sozialismus zu streiten, wir wollen leben und das heißt in der Politik friedliche Koexistenz.

Zu dieser Frage Nr. 1 seinen Willen zu äußern, verbietet Herr Adenauer.

E. Leistert





Sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief

Der Fachmann auf der Volkswerft nennt uns zwei schlicht und einfach Füllrohrverschraubungen. Er weiß, welche Arbeitsgänge dazugehören, bis so ein auf 90 Grad gebogenes Rohr mit angeschnittenem Gewinde fertig ist. Schwierigkeiten allerdings hätte er, müßte er nach unserem Aussehen ermitteln, wer von uns in 64 Minuten oder 114 Minuten produziert wurde. Wir gleichen uns nämlich wie ein Ei dem anderen.

Wir sind gewissermaßen Zwillinge, Jahrgang 1963, aber ... ja, aber! Haben Sie schon einmal etwas von Zwillingen gehört, die zwei verschiedene Väter haben?

Wenn es Sie interessiert, wollen wir Ihnen gern berichten, wie es zu diesem biologischen Wunder kam. Ganz ideologisch ging es dabei zu. Eines Tages bekam der Rohrschlosser im Bereich Reparaturen der Volkswerft, Kollege Kurt Kanzler, einen Auftrag zur Fertigung von Füllrohrverschraubungen, 26 Stück an der Zahl. 64 Minuten betrug die Vorgabezeit pro Stück. Dieser Zeit lag die fortschrittlichste Technologie, die auf der Volkswerft möglich ist, zugrunde. Kollege Kanzler versteht etwas von seinem Fach. Er strengte sich ungeheuer an. Trotz allem erreichte er nicht die durchschnittliche Normerfüllung? Warum war die Zeit so knapp berechnet?

Er hatte gar nicht so gearbeitet wie es das Normblatt vorsah. „Das ist nicht möglich", stellte er, nachdem er sich zur Erleichterung seiner Arbeit eine Schablone angefertigt hatte, fest.

Beim Biegen mußte bei den im Normblatt vergebenen Maßen das Gewinde zerstört werden. Murks wäre dabei herausgekommen.

Fertigungstechnologe Koll. Klingenberg ließ sich von diesen Argumenten überzeugen und gab eine andere Technologie heraus. Wäre es nicht seine Aufgabe gewesen, seinen ganzen Einfluß darauf geltend zu machen, daß jenes Normblatt — es stammt übrigens aus dem Jahre 1956 — so verändert wird, daß die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden kann. Dann hätte beides gestimmt, die Arbeitsproduktivität und das Geld.

Aber wenn man den Kampf um das Neue scheut und mit einer rückständigeren Technologie die geplanten und verbindlichen Fertigungskosten erreichen will, muß das natürlich zu Lasten des Arbeiters gehen.

Ganz gewiß wollte der Fertigungstechnologe dem Rohrschlosser Kanzler nicht ans Geld, aber seine Entscheidung wirkte sich in der Praxis so aus. Und was viel schlimmer ist, die schlechte praktische Erfahrung mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität verhärtete beim Kollegen Kanzler die Meinung: „Über kurz oder lang verdienen die Werker sowieso nicht mehr soviel. Dieser Auftrag mit den 64 Minuten beweist es."

Dann ging ihm der Hut hoch

Der Meister in der Rohrschlosserei, Bereich Reparaturen, Genosse Erich Schlehahn, hatte es gut gemeint, „Füllrohrverschraubungen", so überlegte er, „die hatte doch gerade der Kanzler gemacht. Da hat er ja schon Übung drin." So bekam Kurt Kanzler auch den nächsten Auftrag. Ja, und dann ging ihm der Hut hoch. „Ist denn das die Möglichkeit?" Bei diesem Auftrag schaffte er glatt 200 Prozent." Aber hier, Erich, guck dir mal die Vorgabe an — 114 Minuten. das laß ich mir gefallen, kann denn ein normaler Mensch verstehen, warum es für die Herstellung von zwei gleichen Dingen so verschiedene Zeiten gibt?

Zu seinem Meister sagte Kurt Kanzler: „Da mag die Arbeit mit den 64 Minuten in Zukunft erledigen, wer will. Ich bau nur noch die Füllrohrverschraubungen, für die es 114 Minuten gibt, denn da stimmt mein Geld!"

„Der Kumpel muß gut verdienen", ist die Meinung des Technologen Gierke in der zentralen Auftragsbearbeitung der Volkswerft, der sich als Vater der 114 Minuten für Kurt Kanzler erwies. Ein bißchen peilte er dabei auch über den Daumen. Auf alle Fälle sollten die Kollegen mit seiner Arbeit zufrieden sein. „Ja, der Kollege Gierke, so heißt es deshalb bei den Arbeitern", das ist ein alter Hase, der versteht sein Fach."

Wie fertigt ihr die Füllrohrverschraubungen?" hatte er vor etwa zwei Jahren die Rohrschlosser in der Hauptwerft gefragt. „Wir füllen das Rohr mit Sand und biegen es warm nach Skizze auf 90 Grad", soll die Antwort gewesen sein. Auch damals gab es in der Rohrschlosserei der Volkswerft eine Rohrbiegemaschine, mit der man nach der neuesten Technologie, das für die Füllrohrverschraubungen benötigte Rohr kalt biegen kann. In den 114 Minuten ist nach wie vor das Sandfüllen enthalten. Heute noch im Jahre 1963, z. B. in einem Auftrag vom 22. Januar, unterschrieben vom Technologen Gierke.

Kann ein Technologe denn eigenlich Vorgabestunden nach Wunsch geben und die Arbeitsgänge so rückständig wie möglich festlegen? Dient er damit dem Arbeiter?

Geben Ziegen mehr Milch als Kühe?

Kurt Kanzler, der bei einer Vorgabe von 114 Minuten auf 200 Prozent und damit „auf sein Geld" kommt, ist der Ansicht: „Wenn die Butter 2,— DM kostet, dann arbeite ich auch für 100 Prozent" Ja, wenn sich die Arbeitsproduktivität durch gegenseitige Geschenke steigern ließe! Es geht doch aber darum, das das Leben für alle durch die Arbeit aber besser wird. Die Schiffe müssen billiger werden durch die produktivere Arbeit, durch die beste Fertigungstechnologie. Die Genossenschaftsbauern müssen mehr Lebensmittel erzeugen. Das fängt bei der richtigen Bodenbearbeitung an und hört bei der fortschrittlichsten Tierhaltung auf. Und überall spielt die Technik, der wissenschaftlich-technische Fortschritt die erste Geige. Durch den Austausch von Geschenken ist noch niemand reich geworden.

Wollten sich die Genossenschaftsbauern aber die Denkweise des Technologen Gierke zu eigen machen, sie müßten direkt zur Ziegenhaltung übergehen. Milch gibt 'ne Ziege auch. Ob damit allerdings der Wunsch von Kurt Kanzler nach der 2,— DM Butter und vielen anderen Dingen zu erfüllen ist?

Welchen Dienst erweist also der alte Hase Gierke seinem Kollegen Kurt Kanzler? Welchen Nutzen hat er selbst, außer der Ruhe vor Auseinandersetzungen? Ist es nicht sogar auch sein ganz persönlicher und der Schaden seines Staates, wenn jede kleine Füllrohrverschraubung den Tropik wieder teurer macht?

Die höhere Arbeitsproduktivität — höher als im Kapitalismus — entscheidet alles. Immer wieder wurde das auf dem VI. Parteitag ausgesprochen. Etwa 40 Prozent hat die Volkswerft aufzuholen. „Das muß man sich hinter den Spiegel stecken", sagte Nikita Chruschtschow. Alles hängt davon ab; ob die Republik im Bündnis mit den sozialistischen Staaten so stark ist, daß den Imperialisten die Lust an einem Krieg mit dem sozialistischen Lager vergeht. Ist das nicht für Kurt Kanzler genauso wichtig wie für Meister Schlehahn und die Technologen Klingenberg und Gierke.

Wie muß ein Vater für seine Söhne sorgen?

Kurt Kanzler besucht einen Meisterlehrgang. „Ehrlich gesprochen, weil ich etwas lernen will und dann denke ich an meine drei Jungen," sagte er. „Ich bin es ihnen als Vater doch schuldig, daß ich sie später anständig unterstützen kann."

Dieses „später" gibt es nur, wenn es gelingt, die Imperialisten zum Frieden zu zwingen. Das „anständig unterstützen" wird aber umso besser gehen, je reicher der sozialistische Staat ist. Die einzige Voraussetzung für beides ist die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität, damit die Republik ökonomisch gestärkt wird.

Der Topf mit den vielen Löchern

An diese Stärkung der Republik glaubt Kurt Kanzler nicht ganz, „der Topf hat zuviele Löcher," sagte er. „Man macht sich ja so seine Gedanken, zum Beispiel darüber ob die 20 Prozent der einzusparenden Angestellten auch wirklich in die Produktion gingen. Ich weiß auch gar nicht, ob die 20 Prozent in der Werft überhaupt geschafft wurden." Ja, der Topf und die Löcher. Wenn man nur die Löcher sieht und nicht die Anstrengungen der großen Gemeinschaft, die zum Beispiel das größte Loch, Westberlin am 13. August 1961 wirksam abdichtete und auch die im Verhältnis dazu heute noch vorhandenen kleinen Löcher verstopfen wird, dann ist doch der Weg zum nächsten Gedanken nicht weit. Wenn der Topf schon viele Löcher hat, dann kommt es auf eins mehr, durch das ich meinen Teil ins Trockene bringe, nicht an.

Kurt Kanzler ist einer der tüchtigsten Rohrschlosser in seinem Bereich, einer der ständig denkt und knobelt. Wieviel ist in seine Hände gegeben: die Vollendung des Sozialismus in der DDR, von der in Deutschland alles abhängt, der Frieden und das Glück seiner Jungen, der Wohlstand seiner Familie. Über alles entscheidet letztlich die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Ja, das war sie, unsere Geschichte. Vielleicht können Sie jetzt verstehen, warum den Zwillingen nicht so ganz wohl in ihrer Haut ist. Welches Zwillingspaar läßt sich gern vorwerfen, daß es zwei Väter hat. Kann man denn die Mutter, die ehrliche Arbeit, in so schlechten Ruf bringen?

Wir Füllrohrverschraubungen denken uns: So einer wie Kurt Kanzler, der morgen seinen Meister macht, ist doch der geeignetste Mann dafür, um zusammen mit den Konstrukteuren, Technologen und Meistern alle Schwierigkeiten bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität überwinden zu helfen.

Wenn der das mit der Arbeitsproduktivität, dem Frieden und dem Sozialismus, richtig verstanden hat, und wenn er bei der zukünftigen Fertigung von Füllrohrverschraubungen und allen anderen Arbeiten nach der fortschrittlichsten Technologie, auch an der Lohntüte merkt, wie persönliche und gesellschaftliche Interessen übereinstimmen, wird es viele Füllrohrverschraubungen geben, die in 64 Minuten produziert wurden. Ja, ich bin sogar davon überzeugt, daß ich meine 64 Minuten eines Tages schamhaft verschweigen werde, weil alle, die in Zukunft mit Füllrohrverschraubungen zutun haben, vom Konstrukteur bis zum Arbeiter, sicher noch viel bessere Methoden herausfinden werden. Einfach weil sie verstanden haben: die Steigerung der Arbeitsproduktivität, das ist das Entscheidende.

E. Parnitzke

Gemeinschaftsarbeit in Aktion

Das Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und das zu seiner Verwirklichung notwendige Tempo erfordert, die Neuererbewegung neu zu orientieren und den Nutzeffekt durch die breiteste Einbeziehung aller Kreise der Werktätigen zu erhöhen. Was gestern noch hervorragend war, reicht heute kaum noch aus. Für die Neuerer der Volkswerft heißt das konkreter gesagt; nicht irgendwo knobeln, sondern in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit Schwerpunktaufgaben lösen helfen.

Von dieser Erkenntnis ließen sich die Mitglieder der neugebildeten Arbeitsgemeinschaft „Reduzierung der Erprobungszeit" leiten, als sie ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklärten. Am 12. Februar konstituierte sich die jüngste SAG der Volkswerft und beschloß einen konkreten Arbeitsplan.

Die Redaktion nahm die Gelegenheit wahr, vom Leiter der SAG, Koll. Breckwoldt, Betr.-Ing. in der Abteilung Erprobung, Näheres über die Aufgaben der SAG zu erfahren.

„Die SAG stellt sich die Aufgabe, die Erprobungszeit unserer Schiffe von 60 Tagen zu reduzieren. Es geht um eine Gesamteinsparung von 35 000 Stunden im Jahre 1963. Wir werden neue Methoden und Verfahren entwickeln zur maximalen Verringerung des Erprobungsaufwandes auf den Schiffen und Schaffung eines Standard-Erprobungsablaufes in Abstimmung mit dem Auftraggeber und den Klassifikationsbehörden.

Als erstes Ziel gilt für uns, den Gesamtkomplex bis zum 70. Geburtstag unseres Staatsratsvorsitzenden und 1. Sekretärs des ZK der SED, Walter Ulbricht vorbereitend abzuschließen und die neue Ordnung ab Schiff 7016 einzuführen.

Das zweite Ziel ist die 80prozentige Erfüllung unserer Verpflichtungen bis zum Jahrestag unserer Republik.

Als drittes Ziel bis zum Jahresende die Gesamtverpflichtung 100prozentig zu realisieren.

Um eine allseitige Erfüllung dieser Aufgaben zu gewährleisten, haben wir uns ein Programm erarbeitet, in welchem die Einzelaufgaben mit Terminen und verantwortlichen Kollegen festgelegt wurden", berichtete Kollege Breckwoldt.

15 Kollegen umfaßt die SAG „Reduzierung der Erprobungszeit". Es sind Mitarbeiter der DSRK, Kollegen des Konstruktionsbüros, der Gütekontrolle, der Technologie und des Maschinenbaus. Es sind Produktionsarbeiter, Meister, Techniker und Ingenieure.

Infolge der Kompliziertheit der Aufgabe ist es aber erforderlich, außerdem noch einen verhältnismäßig großen Kreis von freiwilligen Mitarbeitern hinzuzuziehen, da die Verkürzung der Erprobungszeit nicht alleinige Aufgabe der Abteilung FME (Erprobung) sein kann, sondern die Voraussetzung zur Erprobung eine wesentliche Rolle für den Gesamtablauf darstellt.

Kollege Breckwoldt berichtete weiter: „Auf dem VI. Parteitag der SED wurde die Steigerung der Arbeitsproduktivität als eine Hauptaufgabe herausgestellt. Sowohl der sowjetische Ministerpräsident N. S. Chruschtschow als auch unser Staatsratsvorsitzender und 1. Sekretär des ZK der SED, Walter Ulbricht stellten das höhere Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes in den Vordergrund ihrer Ausführungen. In Auswertung dieser wichtigen Beschlüsse stellten wir die politische Klarheit über die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität als Grundvoraussetzung an den Beginn unserer Arbeit.

In unserer konstituierenden Beratung haben wir auf die Besonderheit unserer Arbeit hingewiesen und die SAG in einzelne Arbeitsgruppen aufgeteilt mit einem jeweiligen Leiter.

Jede Gruppe hat die Aufgabe einen bestimmten Komplex, entsprechend unserem Programm zu erarbeiten, um dadurch die speziellen Kenntnisse der einzelnen Mitarbeiter nutzbringend anzuwenden. Wir erarbeiten nicht nur die Aufgabenstellung als solche, sondern werden auch den an der Durchführung beteiligten Abteilungen direkte Hilfe und Anleitung geben, damit die große Aufgabe der Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 123 Prozent in unserer Werft erreicht wird. Wir wollen mit der Erfüllung unserer Zielsetzung unseren Beitrag zum Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik leisten."

Der VI. Parteitag und wir

Gedanken Meinungen Taten

Arbeitsprogramm der SAG

Reduzierung der Erprobungszeit

„Nur durch das höhere Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts werden wir die der kapitalistischen Wirtschaft überlegene Arbeitsproduktivität erreichen."
VI. Parteitag der SED
Referat W. Ulbricht

Die Erprobungszeit von 60 Tagen ist für unsere Schiffe zu lange. Daher müssen auf dem Gebiet der Produktions-Organisation, speziell des Erprobungsablaufes auf den Schiffen, Wege gesucht werden, um die Erprobungszeit bis zum Schiff 7024 auf 40 Tage zu senken.

Zur allseitigen Untersuchung und Durchführung der durch die Aufgabenstellung gegebenen Fakten wird folgendes Programm festgelegt:

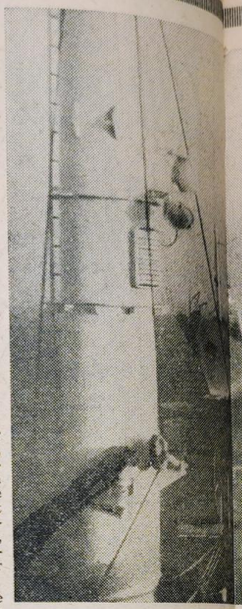
1. Analysierung des bisherigen Erprobungsablaufes an Hand der Ergebnisse der Schiffe 7007 und 7009.
   Verantwortlich: Koll. Blumenstein, Melle, Schirmer, Stump, Höppner
   Termin: 4. März 1963
2. Erarbeitung eines Vorschlages über einen Standard-Erprobungsablauf für Fischereifahrzeuge.
   Verantwortlich: Koll. Parnitzke, Schmook, Schulz, Weber, Schneck, Höppner
   Termin: 15. März 1963
3. Erarbeitung eines Vorschlages über die Vorbereitung des Erprobungskomplexes.
   Verantwortlich: Koll. Süss, Burmeister, Westphal und Schirmer, Grollmuhs
   Termin: 28. März 1963
4. Zusammenfassen des Gesamtvorschlages und Verteidigung vor dem technischen Direktor.
   Verantwortlich: Koll. Breckwoldt, Süss, Parnitzke und Schmook
   Termin: 15. April 1963
5. Ausarbeitung der Anweisungen zwecks Durchsetzung des Standard-Erprobungsprogrammes ab Schiff 7016 und Bestätigung durch den Werftdirektor.
   Verantwortlich: Kollegen Breckwoldt, Süss, Parnitzke und Schmook
   Termin: 15. März 1963
6. Anleitung und Kontrolle der Durchführung in den betreffenden Betriebsabteilungen der Werft und Montagestellen der Fremdbetriebe.
   Termin: 15. Juni 1963
7. Abschlußbericht der Erfüllung und Verpflichtung an den Werftdirektor.
   Verantwortlich: Kollegen Breckwoldt, Parnitzke und Schmook
   Termin: 30. Juni 1963
8. Mit Unterstützung der Betriebsgewerkschaftsleitung Erfahrungsaustausch durchzuführen und die gesamten Erfahrungen mit anderen Erprobungskollektiven der Werften auszutauschen.
   Verantwortlich: Koll. Parnitzke
   1. Termin: Mitte April 1963
   2. Termin: nach Realisierung des Aufgabengebietes.
9. Dem Meisterbereich Barbe zur Einführung des Meisterfonds Unterstützung zu geben und in diesem Kollektiv eine breite Neuererbewegung zu entfalten, so daß mit Hilfe des Titelkampfes der sozialistische Wettbewerb zwischen den drei Erprobungsbrigaden einen breiteren Aufschwung bekommt.
   Verantwortlich: Koll. Schneck, Stump,
   Termin: 15. März 1963
10. Dem Filmzirkel der Werft bei ihren Dreharbeiten zu dem Kurzfilm „Verkürzung der Erprobungszeit" jegliche Unterstützung zu geben, damit dieser Film eine reiche Quelle der Übermittlung der besten Erfahrungen auf diesem Gebiet der Erprobung wird.
    Verantwortlich: Koll. Schmook,
    Termin: sofort
11. Monatlich wird in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft die Tätigkeit schriftlich eingeschätzt, wie unser Kollektiv die übernommenen Verpflichtungen erfüllt hat.
    Verantwortlich: Kollege Breckwoldt,
    Termin: monatlich

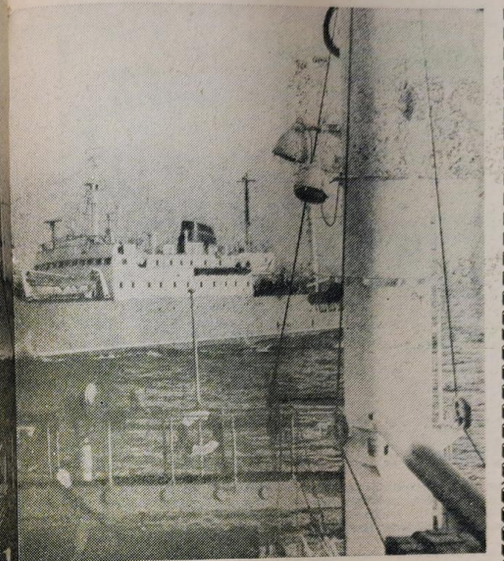
Unsere Werft hat in diesem Jahr große Aufgaben zu lösen. 14 Schiffe müssen abgeliefert werden. Diese Verpflichtungen unserer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft sollen dazu beitragen, daß die Aufgaben im Plan der Neuen Technik schnell erfüllt werden, um eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 123 Prozent in unserer Werft zu erreichen. Wir rufen alle sozialistischen Arbeitsgemeinschaften der Werft auf: Beratet noch heute in eurem Kollektiv wie ihr zur kurzfristigen Erreichung des Weltniveaus im Fischereifahrzeugbau beitragen wollt und erarbeitet konkrete Programme.

Wir rufen alle Kollegen der Werft auf, die SAG bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zu unterstützen, in Form von Verbesserungsvorschlägen oder Anregungen, damit wir gestützt auf das gesamte Werftkollektiv, im Ergebnis unserer Arbeit zu höheren Ergebnissen kommen.

Kollegen in der Produktion und in den vorbereitenden Abteilungen, wir rechnen auf eure Unterstützung! Helft mit, diese Schwerpunktaufgabe zu lösen.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft





Auf hoher See

trafen sich die Tropiks 7007 und 7008 während der Abnahmefahrt.
Foto: Loberg

Beteiligung noch ungenügend

Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten und Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes sind die wichtigsten Aufgaben, die Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag der SED zur Erreichung des Sieges des Sozialismus gestellt hat. Die Neuerer können entscheidend dazu beitragen, diese Aufgaben zu erfüllen.

Wie sieht es mit der Beteiligung im Neuererwesen im T-, B-, und K-Sektor aus? In allen Verwaltungssektoren das gleiche Bild. Als Einreicher von Verbesserungsvorschlägen treten zum größten Teil ständig dieselben Kollegen hervor.

Von den Gewerken des Bereiches Anlagenerhaltung liegt das Gewerk 712, Meisterei Nedder, an der Spitze, gefolgt vom Gewerk 713, Meisterei Becker. Beide Gewerke haben die Kennziffern 1962 „realisierte VV" und „Beteiligung" erreicht und zum Teil übererfüllt. Auch die 7 Kollegen der Kfz-Werkstatt mit Meister Beyer haben die Kennziffern für 1962 erfüllt. Die beiden großen E-Gewerke 721, Meister Maaß und 722, Meister Warga, blieben hinter den Kennziffern zurück. Bei dem Gewerk 722 sind es die Kollegen Middelstädt, Rothkegel und Hannig, die als Kollektiv in regelmäßigen Abständen gute Vorschläge eingereicht haben.

Sehr wenig VV sind von den Kollegen der übrigen Gewerke des Bereiches TA eingereicht worden. Damit ist auch die Beteiligung insgesamt am Neuererwesen in TA sehr gering.

Das zum Vorrichtungsbau gehörende Gewerk 632, Meister Döge, hat wohl die Kennziffern „realisierte VV" für 1962 erreicht, aber die Beteiligung war nicht ausreichend.

Die Abteilungsleiter und Meister haben die Kennziffern für die Neuererbewegung erhalten. Hierdurch sind sie in die Lage versetzt, sich tagtäglich derzeit über die Erfüllung der Kennziffern zu informieren und bei Nichterfüllung sofort die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten. Kollegen der Anlagenerhaltung und des Vorrichtungsbaues, laßt im Jahre 1963 in der Beteiligung am Neuererwesen nicht nach. Wendet euch mit den Verbesserungsvorschlägen an euren Meister, denn der Meisterfonds ist in allen Gewerken zur schnelleren Realisierung der VV eingeführt.

Im K-Sektor kommen die Verbesserungsvorschläge aus der Hauptabteilung Materialversorgung. Das findet seine Erklärung darin, daß die Materialversorgung eng mit der Produktion zusammenarbeitet. Aber auch hier sind es immer wieder dieselben Kollegen, die VV einreichen. In jüngster Zeit ist die Kollegin Schröder, KMN durch zwei realisierte VV in die Neuererkartei eingetragen worden. Von den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KA, KV, KR, KI und KF sind im Jahre 1963 nur 8 Verbesserungsvorschläge eingereicht worden. Hiervon sind 3 VV von dem Kollegen Höppner, KI gekommen. Kollege Höppner beteiligt sich bereits seit einigen Jahren mit wechselndem Erfolg an der Neuererarbeit.

Im B-Sektor sind fast 70 Prozent Frauen beschäftigt. 1962 waren 4 VV die Ausbeute in der Hauptbuchhaltung. Man muß hierbei allerdings bedenken, daß es für diese Kolleginnen und Kollegen schwer ist, bei der bewährten und einwandfrei ablaufenden Abrechnung einen VV einzureichen. Trotzdem möchten wir speziell allen Kolleginnen sagen: Macht es den Kolleginnen Schröder, KMN, Kasten, Halle II und Fischer BBS nach. Sie haben schon einige Verbesserungsvorschläge eingereicht. Überlegt euch, wie man die Organisation, die Abrechnung verbessern, die Selbstkosten senken, die Arbeitsproduktivität steigern, die Qualität der Arbeit erhöhen und Unfallquellen beseitigen kann. **Erich Schumacher**



Wo sind denn meine Neuerer?

Ein Heer von Neuerern schaffen

Zur systematischen Lenkung der Neuererbewegung und zur Erreichung des größten Nutzeffektes ist es erforderlich, der Arbeit mit den Kennziffern auf dem Gebiet der Neuerertätigkeit ein größeres Augenmerk zu schenken.

Jedem Abteilungsleiter wurden die Kennziffern des Vorschlagswesens für 1963 vom BfE ausgehändigt, um monatlich eine Einschätzung vornehmen zu können. Werden die Kennziffern nicht erfüllt, ist es Aufgabe des betreffenden Meisters und Abteilungsleiters die Kollegen dieser Gewerke anzusprechen und ihnen Hinweise zu geben bzw. Aufgaben zu stellen. Haben einige Meister keine Aufgabenstellungen, so können sie Anregungen und Probleme dem Plan der Aufgaben für die Neuerer entnehmen. Diese Pläne liegen allen Produktionsabteilungsleitern vor.

Durch diese Arbeit mit den Neuerern wird die Beteiligung am Vorschlagswesen bei vielen Kollegen geweckt.

Wir müssen erreichen, daß wir nicht nur einige aktive Neuerer, sondern viele gute Rationalisatoren haben.

Durch eine große Beteiligung der Neuerer und durch die kurzfristige Realisierung der Neuerervorschläge durch den Meisterfonds wird die Kennziffer der realisierten Vorschläge positiv verändert.

Zu den Ergebnissen des Bereiches Ausbau im Monat Januar ist zu sagen, daß die Abteilung FAA – bezogen auf die Kennziffern, Beteiligung und Anzahl der realisierten VV, die beste Abteilung ist. Das liegt im wesentlichen an der guten Arbeit der Meister Kranejs und Zilius mit dem Meisterfonds.

Die Abteilung FAM, unter Leitung des Kollegen Hoppe, muß ab Monat Februar große Anstrengungen unternehmen, um wieder einen guten Mittelplatz zu belegen.

Die Gewerke 211, 212, 214, 225, 226, 227, 232, 236 und 244, die sich im Januar nicht am Vorschlagswesen beteiligten, werden aufgefordert, durch aktive Mitarbeit in der Neuererbewegung die Erfüllung des Planes Neue Technik 1963 zu gewährleisten.

Franz Munser

Schweißtechnik in Richtung Weltstand

In allen Betrieben unserer Republik werden große Anstrengungen gemacht, um die Arbeitsproduktivität höchstmöglich zu steigern. Auch bei uns in der Volkswerft Stralsund wird alles unternommen, um mit Hilfe der Steigerung der Arbeitsproduktivität die Erfüllung des Planes 1963 zu garantieren.

In der Abteilung schweißtechnische Entwicklung wurde in der vergangenen Woche ein Versuch erfolgreich abgeschlossen, der einen weiteren Schritt in der Steigerung der Arbeitsproduktivität bei der automatischen Schweißung darstellt. Bisher waren für das automatische Schweißen von zwei Kehlnähten (Doppelkehlnahtgerät) zwei Schweißmaschinen notwendig. Die durchgeführten Versuche hatten zum Ergebnis, daß es möglich ist, mit einer Schweißmaschine zwei Lichtbogen zu erzeugen, und demzufolge jetzt mit einer Maschine zwei Kehlnähte zu schweißen. Damit ist das Problem des Schweißens mit einem leichten Doppelkopftraktor im Prinzip gelöst. Die nächste Arbeit hat das Ziel, diese Verfahrensart kurzfristig in die Produktion einzuführen und zwar an Sektionen, die heute noch nicht mit einem Doppelkopfgerät geschweißt werden können.

VK Wolfgang Hermann

...es hat gefunkt

Wir erhielten Antwort

In der Ausgabe unserer Werftzeitung vom 2. Februar 1963 wurde vom Genossen Homburg die Arbeit einiger Wirtschaftsfunktionäre unseres Betriebes kritisiert.

Weist der dem Genossen Homburg zu diesem Artikel als Grundlage dienende Revisionsbericht einige unklare Darlegungen auf, so muß doch grundsätzlich festgestellt werden, daß die Kritik zu Recht besteht. Von dieser Erkenntnis ausgehend, haben sich die angesprochenen Kollegen zusammengesetzt und den Artikel eingehend ausgewertet.

Manchen der Angesprochenen fiel es anfangs schwer, die Kritik einzusehen, da jeder von sich überzeugt war, daß seinem Verantwortungsbereich entsprechende getan zu haben.

Alle angesprochenen Kollegen sind jedoch langjährige Mitarbeiter unseres Betriebes und haben erkannt, daß eine Ursache dazu, daß die Volkswerft nicht mehr an der Spitze der Großwerften unserer Republik steht, die mangelhafte kollektive Zusammenarbeit ist. Das war auch eine der Ursachen dazu, daß dieser Mißstand bei der Auslieferung, Annahme, Kontrolle, Lagerung und Ausgabe der kooperierten Lüftersysteme entstehen konnte. Das schwächt auch letzten Endes die Tatsache nicht ab, daß z. Z. der Anlieferung der ersten Lüftersysteme im IV. Quartal 1962 einige der angesprochenen Wirtschaftsfunktionäre mit Sonderaufgaben zur Erfüllung der Planaufgaben der Volkswerft eingesetzt waren.

Es soll deshalb auch nicht der Zweck dieses Artikels sein, auf die Ursachen und Fehler einzugehen, die zu diesem Zustand führten – vielmehr gilt es, die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen.

Wir haben es getan und erkannt, daß mit dem alleinigen guten Willen und der nötigen Intensität nicht immer das für die Werft Nützlichste herauskommt. Wir haben aus diesem Vorfall die entsprechenden Lehren gezogen und werden die noch bestehenden Unzulänglichkeiten in unserem Arbeitsbereich beseitigen.

Die angesprochenen Kollegen haben jedoch erkannt, daß es notwendig ist, bei größeren entstehenden Schwierigkeiten ihre Vorgesetzten zu unterrichten, geeignete Vorschläge zur Überwindung dieser Schwierigkeiten auszuarbeiten und bei Nichtbeachtung dieser Schwierigkeiten entsprechende Schritte zu unternehmen, um eventuell auftretende Mißstände rechtzeitig zu vermeiden.

Deshalb werden die verantwortlichen Kollegen als erste Maßnahme konkrete Vorschläge zur Einrichtung eines zweckmäßigen Kooperationslagers mit entsprechender Besetzung an den kaufmännischen Direktor, Genossen Grollmuhs, einreichen, um den unhaltbaren Zustand der Lagerung der Kooperationsbauteile zu beseitigen.

Dieser Artikel der Werftzeitung sollte jedoch alle Wirtschaftsfunktionäre unseres Betriebes dazu anregen, ihre Leitungstätigkeit im eigenen Verantwortungsbereich zu überprüfen, kritisch einzuschätzen, ob nicht ähnliche Fehler dazu beigetragen haben, daß die Volkswerft nicht mehr zu den Besten unserer Großwerften gehört.

Tegge
Hauptabteilungsleiter der Materialwirtschaft

Rehfeldt
...es Bereitstellungslager

Hornung
Warenannahme

Böttcher
Lagerwesen

Stoffeldt
...ter der Abt. Kooperation

Puschinski
Verzinkerei



Ausbau Süd ▲ Dieses Bild entstand zur Zeit des Baubeginns und fand anläßlich einer Ausstellung 1961 in Berlin die Zustimmung des Publikums. Der Künstler wird die Konzeption eines Bildes über den jetzigen Stand dieses zentralen Abschnittes der Volkswerft einer Kommission vorlegen.

Betriebsgaststätte wird eröffnet

Nach erster Auswertung der Beschlüsse des VI. Parteitages haben auch die Kollegen der Allgemeinen Verwaltung Überlegungen angestellt und Auseinandersetzungen geführt, um zu einer Verbesserung ihrer Arbeit, insbesondere in der Versorgung der Belegschaft mit Speisen zu kommen. Im Ergebnis dieser Auswertung wird die Allgemeine Verwaltung eine grundlegende Verbesserung der Versorgung vornehmen.

Im bisherigen Intelligenz-Speisesaal wird ab 4. März 1963 eine Betriebsgaststätte eröffnet. In dieser Betriebsgaststätte werden vorerst 5 unterschiedliche Essen und zusätzlich verschiedene Beigaben zum Angebot kommen.

Die Allgemeine Verwaltung stellt sich das Ziel, in dieser Betriebsgaststätte eine qualitativ hochwertige Versorgung zu gewährleisten und der Belegschaft zu niedrigen Preisen anzubieten. Nach den vorgenommenen Kalkulationen werden die Preise sich etwa von 1.20 bis 2.50 DM bewegen und beinhalten lediglich den zur Ausgabe gelangenden Lebensmitteleinsatz sowie die zur Herstellung notwendigen Lohnkosten.

Die Regelung der Essenzeiten in der Betriebsgaststätte erfolgt nach den Richtlinien der Werftanweisung 2/63.

Die Kollegen der Allgemeinen Verwaltung erwarten von allen Teilnehmern am Betriebsgaststättenessen, daß sie die üblichen Normen der Essenkultur einhalten.

Die jeweils zur Wahl stehenden Gerichte werden in der Betriebsgaststätte mit Preisangabe bekanntgegeben. Der Essenteilnehmer hat danach die Möglichkeit, aus dem zur Verfügung stehenden Angebot zu wählen, und den zum Empfang des Essens berechtigenden Bon zu kaufen.

Die Ausgabe erfolgt als Selbstbedienung. Zum Hauptgericht können zusätzlich Beilagen (Brühe, Salat, Rohkostsalat u. a.) käuflich erworben werden.

Selbstverständlich bleibt die Ausgabe des Werkküchenessens in der sonst üblichen Form in allen anderen Speisesälen bestehen.

Die Kollegen der Allgemeinen Verwaltung nehmen an, damit den berechtigten Forderungen vieler Kollegen entsprochen zu haben und werden nach dem Aufbau der Betriebsgaststätte gegebenenfalls Erweiterungen später einführen.

Gohlke
Leiter der Wirtschaftsbetriebe

kritisiert

Liebe Redaktion der Werftzeitung!

Seit Jahr und Tag gibt es bei uns Ärger mit unserer Werküchenverwaltung wegen unregelmäßiger Belieferung Werkküchenessen bzw. weil man uns des öfteren Essen schickt, welches wir nicht bestellt haben. Man sagt uns, wenn nicht mindestens 5 Essentellnehmer sind, dann können wir kein Essen erhalten. Uns ist aber bekannt, daß täglich ein LKW der Werft an unserem Hause vorüberfährt und Werkküchenessen zur Firma Wohlke transportiert. Wäre es da nicht ganz gleich, ob bei uns 4 oder 6 Kollegen Mittagessen bestellen?

Bei unseren Essentellnehmern handelt es sich in der Hauptsache um Reinigungspersonal und 2 Hekzer. Diese Kollegen glauben auf Grund der häufigen Unstimmigkeiten, wie sie oben angeführt sind, daß man sie mißachtet. Dieser Gedanke wird dadurch noch gestärkt, indem es vorkommt, daß die Thermoskübel, in denen wir unser Essen erhalten, des öfteren stark verschmutzt sind. Auch ist es doch wohl nicht in Ordnung, wenn man uns wissen läßt, daß wir doch froh sein sollten, wenn wir überhaupt etwas bekommen. Wir glauben, genauso Anspruch auf Werkküchenessen zu haben wie alle anderen Werktätigen in der Werft.

Wir würden uns freuen, wenn ihr uns bei der Beseitigung dieser Unstimmigkeiten helfen würdet.

Die Kolleginnen und Kollegen des Klubhauses „Ernst Thälmann"

Wir erwarten Antwort von der Küchenverwaltung. Die Redaktion

Mitteilung für die Kulturfunktionäre der AGL

Die nächste Arbeitsbesprechung für alle verantwortlichen Kulturfunktionäre der AGL findet am Mittwoch, dem 27. Februar 1963, um 17.20 Uhr im kleinen Sitzungssaal der Werftdirektion statt.

Das aktuelle Interview

mit Genossen Grollmuhs, Kaufmännischer Direktor

Frage Wie ist die Volkswerft auf der Frühjahrsmesse in Leipzig vertreten?

Antwort Die Volkswerft beteiligt sich an der Ausstellung des Industriezweiges Schiffbau mit dem verbesserten Tropikmodell als Dokumentation und Leistungsschau für die volkseigene Werftindustrie. Darüber hinaus fahren Kollegen zur Messe, die den Auftrag haben, sich allseitig über die in der Republik und auch im Ausland in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit zu informieren, um hieraus Schlußfolgerungen für die Arbeit unserer Werft zu ziehen.

Wir haben in diesem Jahr erstmalig Komplexgruppen zusammengestellt, die sich aus Vertretern der Konstruktion, der Technologie, der Produktion und der Neuen Technik zusammensetzen. Diese Komplexgruppen haben die Entwicklung auf dem Gebiete des Schiffbaues, des Maschinenbaues, der Elektrik und der Ausrüstung zu überprüfen und zu beurteilen. Sie erhalten durch die Leiter detaillierte Aufgaben und sind verpflichtet, nach ihrer Arbeit während der Messe eine umfassende Übersicht über das dort gesehene Neue zusammenzustellen und der Werftdirektion vorzulegen.

Wir wollen so Marktforschung betreiben und darüber hinaus direkte Anregungen für die Entwicklung unserer Produktion suchen.

80 Jahre alt

Die Angehörigen der Betriebsberufsschule gratulieren dem Genossen Max Ohl zu seinem 80. Geburtstag. Seit 1957 ist er Angehöriger unserer Werft.

Die Partei- und Schulleitung wünschen dem Genossen Max Ohl zu seinem Ehrentag alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft.

APO und Schulleitung der BBS.

TT-Tabelle

Nachdem wir unlängst bereits die Tabellenstände der Bezirksliga und Bezirksklasse der Männer brachten, sind wir heute in der Lage, weitere Tabellen nach Abschluß der ersten Serie zu veröffentlichen.

Männer-Verbandsliga
Staffel Nord

	Punkte	Spiele
1. Dynamo Rostock	15:1	87:39
2. TSG Wismar	12:4	82:53
3. Motor Warnowwerft	10:6	79:61
4. Empor Neubrandenburg	9:7	71:54
5. Motor Stralsund	8:8	72:65
6. Rotation Schwerin I	6:10	58:70
7. Lok Bad Doberan	6:10	59:74
8. Lok Prenzlau	6:10	53:70
9. Rotation Schwerin II	0:16	14:28

Der Abstieg in die Bezirksliga erfolgt ab Platz 7. Aufsteiger sind die Bezirksmeister der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg. In den ersten beiden Spielen der zweiten Serie spielte Motor Stralsund gegen Dynamo Rostock 11:7 und gegen Motor Warnowwerft 3:11. Beide Spiele wurden noch nicht berücksichtigt.

Bezirksliga, männliche Jugend
Staffel Ost

1. Motor Stralsund	16:0	80:17
2. Lok Rostock	11:3	65:34
3. Empor Stralsund	12:4	70:38
4. Traktor Niepars	11:5	67:45
5. Motor Wolgast	7:9	50:54
6. Motor Barth	5:9	41:52
7. Lok Greifswald	4:8	33:40
8. Dynamo Grimmen	2:14	22:74
9. Motor Stralsund II	0:16	7:80

VK Höffer

Vom Seesport der GST berichtet:

8 Kutter und 3 Piraten einsatzbereit

Eine dicke Eisdecke liegt noch über unserem alten Strelasund und doch sind die Seesportler der GST schon wieder dabei, ihre Boote für die kommende Saison flottzumachen.

Das Ausbildungsjahr 1962 war für unsere Seesportler ein erfolgreiches Jahr. Obwohl bis zum Tag der Bereitschaft, bedingt durch den Ausfall unserer Slipanlage, nicht alle Boote ins Wasser konnten, gelang es doch, den Anschluß an die Saison zu erreichen. Während der ganzen Sommermonate hindurch wurde regelmäßig ausgebildet und Ausbildungsfahrten unternommen. Von seiten des Seesportes standen dabei sechs Kutter K 10, zwei Piraten, eine H-Jolle, ein Motordingi, eine Segeljacht und die Barkasse „Pionier" zur Verfügung. Höhepunkt der Ausbildungssaison war die achttägige Ausbildungsfahrt der „Pioniers", an der 15 Kameraden unter Leitung der Kameraden Brehmer und Baedt teilnahmen. Alle Kameraden dieser Ausbildungsfahrt legten dabei die Prüfung techn. B ab. Weitere Höhepunkte waren die Kreismeisterschaften, die Austragung des „Blauen Bandes vom Strelasund" und zum Abschluß der „Großer Preis der Warnow". Während am Vormittag das große Kutterrudern stattfand, bei dem eine junge Mannschaft von uns unter Führung des Kameraden Werner einen beachtlichen 7. Platz bei scharfer Konkurrenz auf der 13000 m langen Strecke belegte, wurden am Nachmittag die beiden Zerstörer der sowjetischen Rotbannerflotte besucht. Mit den sowjetischen Matrosen wurde herzliche Freundschaft geschlossen.

Es ist vielleicht auch von Interesse zu erfahren, was sich die Sektion Seesport für das Jahr 1963 als Ziel gesetzt hat.

Für die Ausbildung stehen in diesem Jahr noch mehr Boote zur Verfügung, und zwar hat sich die Zahl der Kutter von 6 auf 8, die der Piraten von 2 auf 3 und die der Motordingis von 1 auf 2 erhöht.

Im Rahmen der Ausbildung werden auch 1963 Ausbildungsfahrten durchgeführt, an denen unsere Seesportler teilnehmen können, um sich noch bessere Kenntnisse anzueignen und die Prüfung abzulegen.

Interessant ist vielleicht noch, daß im Seestützpunkt ein neuer Schulungs- und Kulturraum, ein Taucherkabinett und zwei Schlafräume geschaffen werden, wobei die dazu notwendigen Arbeiten bis auf die Sommerarbeiten abgeschlossen sind.

Der Seesport bietet allen Kameraden und solchen, die es noch werden wollen, die Möglichkeit, die seemännische A- und B-Prüfung oder die technische A- und B-Prüfung abzulegen. Für alle die Interesse haben, am Tauchsport teilzunehmen, besteht ebenfalls die Möglichkeit sich dieser Sportart zu widmen.

Heinz Daumeland

Termin: Heute abend

Nach längerer Pause nimmt die Tischtennisverbandsliga wieder ihren Punktspielbetrieb auf. Die Männer von Motor Stralsund müssen am Sonnabend in der Jahnsporthalle gegen zwei Spielen antreten. Erster Gegner: Rotation Schwerin II. Die Gäste werden um eine hohe Niederlage nicht herumkommen. Spielbeginn 17 Uhr. Bereits um 19 Uhr trifft dann Motor Stralsund im Spitzenkampf der Verbandsliga auf den gegenwärtigen Tabellenführer TSG Wismar. Die Gäste haben mit Massow, Hoist, Schmidt, Brandt, Grützmacher und Schulz eine starke Mannschaft zur Stelle, so daß es in der Jahnsporthalle hoch hergehen wird. Die Spieler beider Mannschaften bürgen für guten Sport und werden sich erneut interessante Kämpfe liefern. Es ist zu hoffen, daß Motor Stralsund den augenblicklichen Ausfall von Peter Holz, der verletzt ist, ausgleichen kann, um durch einen Erfolg doch noch ein Wort bei der Endabrechnung mitsprechen zu können.

Paten-LPG dankt BS-Amt

Liebe Genossen!

Zu einer Zeit, wo innerhalb unserer Genossenschaft keine Einigkeit war, habt Ihr uns einen Patenschaftsvertrag vorgeschlagen und uns die volle Unterstützung zugesagt. Das Jahr 1961 war, hervorgerufen durch die Republikflucht einiger Genossenschaftsmitglieder und durch die Uneinheitlichkeit innerhalb der Genossenschaft ein für uns sehr schlechtes Jahr. Nach diesem Jahr galt es, die genossenschaftliche Arbeit auf einer Vertrauensbasis wieder aufzubauen. Bei dieser schwierigen Aufgabe habt Ihr uns mit allen Euch zur Verfügung stehenden Kräften unterstützt und wir müssen heute erklären, daß wir nur mit dieser Unterstützung die Ernte termingemäß abschließen konnten.

Die Erfolge, die wir 1962 erreicht haben, waren somit auch eure Erfolge. Durch Euren persönlichen Einsatz in der Vorbereitung und während der Ernte wart Ihr uns ein Vorbild in der Erfüllung des Staatsplanes. Für die vorbildliche Erfüllung des Patenschaftsvertrages und für die geleistete Arbeit innerhalb unsere LPG sprechen wir Euch auf unserer heutigen Vollversammlung den Dank aus.

Durch Eure Arbeit haben wir erkannt, daß die Losung „vom Ich zum Wir" nicht nur ein Losungswort ist. Ihr habt uns bewiesen, daß wir als Genossenschaftsbauern nicht allein stehen.

Wenn wir so weiterarbeiten, werden wir die großen Aufgaben, die uns der VI. Parteitag der Arbeiterklasse gestellt hat, auch erfüllen.

Zum Schluß bitten wir Euch, uns auch im Jahre 1963 zu unterstützen, damit wir das, was wir mit Euch gemeinsam aufgebaut haben, erfolgreich zum Wohle unseres ganzen Volkes fortsetzen können.

LPG „Morgenrot" Hugoldsdorf

Aktuelles Wintertagebuch

(Fortsetzung von Seite 1)

im Januar ein Aufzugsschacht für Änderungsarbeiten demontiert werden. Durch eine findige Idee des Kollegen Henning gelang es, den Aufzugsschacht ganz herauszuheben. Dadurch wurden 5 Tage eingespart. Herzlichen Glückwunsch Kollege Henning! Überhaupt, das Kollektiv besteht fast aus „alten Hasen." 10 bis 15 Jahre arbeiten sie in ihrer Brigade, und daß sie da ihre Arbeit lieben und sich Gedanken machen, versteht sich von selbst.

Eigentlich zählt ihr Kollektiv 13 Kolleginnen und Kollegen. Zwei davon sind schon lange krank und das Kollektiv macht die Arbeit mit, damit für die Werft keine Mehrkosten entstehen. Der zuständige Meister, Kollege Schubert meint: „Unsere Kranfahrer und Anschläger am Kai, die sind prima. Und was unsere Jutta Grugel ist, da kann man als Mann nur den Hut ziehen. Als sie vor einigen Jahren bei mir erschien und mich fragte, ob sie bei uns als Kranfahrerin anfangen könne, mußte ich lächeln und schickte sie einige Wochen auf einen Kran zum Anlernen. Aber Jutta interessierte sich wirklich für unsere Arbeit, machte die Prüfung für den Wippkran und für den Hammerkran und wurde eine tüchtige Kranfahrerin. Heute lache ich nicht mehr, denn sie steht ihren Arbeitskollegen nicht nach."

Ein schönes Lob für Jutta und ein Kompliment für das ganze Kollektiv, das ihr half, in der schweren Arbeit zurechtzufinden.

H.

Einladung

Die FDJ-Grundeinheit Gesundheitswesen, Gruppe Poliklinik, lädt ein, zu einem Vortrag der Diplom-Kosmetikerin, Frau Wittschek, am 27. Februar 1963, 29 Uhr im Kulturraum der Poliklinik.

Das Thema lautet: „Pflege der Frau"

Zur Teilnahme an diesem Vortrag sind nur Mädchen und Frauen erwünscht. FDJ-Leitung Poliklinik

AWG-Jahreshauptversammlung

Am Sonntag, dem 3. März 1963 um 8.30 Uhr findet die Jahreshauptversammlung der AWG Volkswerft statt. Alle Mitglieder werden gebeten, daran teilzunehmen. Der Vorstand

Leitungssitzung

Am Donnerstag, dem 28. Februar 1963 um 15 Uhr findet im großen Sitzungssaal (Werftdirektion) die nächste zentrale Leitungssitzung der FDJ statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Wolna

Kleines Lexikon des Werftarbeiters

Fertigungsverfahren

Unter Fertigungsverfahren sind technologische Verfahren zur Herstellung eines bestimmten Erzeugnisses zu verstehen. Das Niveau der Fertigungsverfahren beeinflußt entscheidend die Arbeitsproduktivität und die Selbstkosten eines Erzeugnisses. Es sagt aus, auf welcher Maschine oder mit welchen Apparaturen, mit welchen Materialien und Hilfsmitteln ein bestimmtes Teil oder Erzeugnis hergestellt wird.

Zeitnormative

Zeitnormative beinhalten den wissenschaftlich begründeteten niedrigsten notwendigen Zeitaufwand für eine Arbeit. Zum Zeitnormative gehört die Arbeitscharakteristik. Zeitnormative müssen in der Regel überbetrieblich vergleichbar und übertragbar sein.

Brief-kasten

Liebe Genossen und Kollegen!

Mit ganz besonderer Freude schreiben wir heute an Sie. Der vor seiner Einberufung in der Volkswerft tätig gewesene Soldat Franziskus Lück versieht in unserer Nachrichten-Kompanie seinen Ehrendienst als Fernsprecher. Unser Dienst im Grenzregiment ist nicht leicht. Mit hoher Wachsamkeit und ständiger Bereitschaft zur Verteidigung unserer Deutschen Demokratischen Republik gegen jeden Angriff oder Provokation müssen Soldaten und Offiziere ihren Dienst versehen. Wir können heute mitteilen, daß Franziskus Lück seinen



Fahneneid sehr ernst nimmt und sich bemüht, ein guter Soldat und Kämpfer für unsere Republik zu werden.

Im sozialistischen Wettbewerb und Leistungsvergleich von Soldat zu Soldat findet jeden Monat eine Auswertung des Dienstes statt, um die guten Leistungen anzuerkennen und die Kraft aller Soldaten auf noch bestehende Mängel zu konzentrieren, um auch diese schnellstens zu beseitigen. Durch seine gleichbleibend vorbildlichen Leistungen in seiner gesamten Dienstdurchführung wurde er auch im Monat Januar mit einem „Roten Leuchtturm" ausgezeichnet. Sie wissen, was ein Leuchtturm ist. Er zeigt den Menschen den richtigen Weg! Franziskus wurde bei uns im Zug der Fernsprecher der beste Soldat. Wir freuen uns, Ihnen das mitteilen zu können und glauben, daß auch Sie sich über die gute Entwicklung Ihres Kollegen freuen.

Als besondere Auszeichnung haben wir ein Foto anfertigen lassen, daß wir Ihnen hiermit übersenden.

Kom.-Chef, Hptm. Clemens

Berichtigung

In der Ausgabe Nr. 7/63 sind uns einige Druckfehler unterlaufen. Es heißt richtig: Wir stellen vor: Günter Rummler, Rohrschlosser.

Ein Bild steht zur Diskussion: Professor Ehmsen.

Bildunterschrift Seite 4 und 5: So traf Ebro Berlin die Schiffe 7012 und 7013 an.

Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung. **Die Redaktion**

Zeichnen hilft rechnen

Ein etwas ungewöhnlicher Titel – werden viele sagen und sich fragen, was wohl darunter zu verstehen sei. Aber gerade diejenigen, die so fragen, sollten das Büchlein der sowjetischen Autoren Ostrowski und Kordemski zur Hand nehmen, um einmal darin zu blättern. Sie werden bemerken, daß Zeichnen wirklich rechnen hilft. Graphische Darstellungen und Methoden sind für Einführungen besonders geeignet, weil sie dem weniger geschulten Vorstellungsvermögen eine gute Stütze bieten. Die Konstruktion der Zeichnungen gibt die Möglichkeit, die Aufgabe zu „sehen", also die Beziehungen, die zwischen den Größen, die zur Aufgabe gehören, bestehen, zu erkennen und zu verfolgen, um den kürzesten Lösungsweg zu wählen. Aber die Bedeutung graphischer Darstellungen reicht weiter. In fast allen Fällen tragen sie dazu bei, besonders rationell zu arbeiten. Ein wichtiger praktischer Vorteil liegt zum Beispiel darin, daß sie gestatten, in bestimmten Fällen für eine Reihe von Ausgangswerten sofort die zugehörigen Ergebnisse zu nennen.

Allen Menschen, denen es heute noch schwerfällt, sich zu dem für ihre Qualifizierung notwendigen Mathematikstudium zu entschließen, sollte das Buch „Zeichnen hilft rechnen" in die Hand gegeben werden. Preis 8,50 DM.

Die Gewerkschaftsbücherei empfiehlt:

Hans Geller:	150 Jahre deutsche Landschaftsmalerei	Ku 29
W. Tank:	Form und Funktion, Band 1–5	Ku 66 I–V
V. Volavka:	Die Handschrift des Malers	Ku 67
Fritz Kühn:	Aus meiner Gräsermappe	Ku 68
Annette Laming:	Lascaux – Am Ursprung der Kunst	Ku 70
Gerhard Gollwitzer:	Kleine Zeichenschule	Ku 71
Gerhard Gollwitzer:	Freude durch Zeichnen	Ku 72
Konrad Kaiser:	A. Menzels Eisenwalzwerk	Ku 85
Wilhelm Bode:	Meister der holländischen und flämischen Meisterschulen	Ku 87
	Chinesische Holzschnitte	Ku 89
Annemarie Willers:	Die Kunst des Schreibens	Ku 118
Carl Carus:	Landschaftsmalerei	Ku 120
H. Hauschild:	Naturstudien	Ku 143
T. Stephanowitz:	Ölmalerei	Ku 150
H. Leurer:	Das Aquarell	Ku 152
R. Maeyer:	Die Lithografie	Ku 153
J. Lebek:	Holzschnittfibel	Ku 158
H. Ilgenfritz:	Der Kupferstich	Ku 164
G. Bollenbach:	Die Zeichnung	Ku 167
Rudolf Johansen:	Kunst und Umwelt	Ku 169
Wolfgang Hütt:	Wir und die Kunst	Ku 170
Ernst Fischer:	Von der Notwendigkeit der Kunst	Ku 172
H. Grohn:	Vincent van Gogh	Ku 178
Georg Pilz:	Deutsche Baukunst	Ku 179



Herzlichen Glückwunsch meiner werktätigen Hausfrau!



Fasching im Kindergarten

Witz der Woche

„Weißt du, wann ich Otto meinen Schraubenschlüssel geborgt habe?"

„Am Dienstag."

„8 – 16 – 24 – 32 –. . Und wann habe ich ihm meinen Hammer gepumpt?"

„Na, Donnerstag früh. Du hast ihn doch sowieso nicht gebraucht."

„Aha! 8 – 16. sind genau 48. Schönen Dank."

„Weshalb willst du denn das so genau wissen?"

„Na, ist doch klar, das gebe ich mit an für die Auswertung des Wettbewerbes. 48 Stunden sozialistische Hilfe."

Ehrenerklärung

Die Beleidigung gegen Heidi Kuhn nehme ich hiermit zurück. **Frau Kuhn**

Speiseplan

vom 25. Februar bis 2. März 1963

Gedeckessen I à 1,– DM

Mo. Erbsenpüree, Wurst, Sauerkraut
Di. Schweinebraten, Rotkohl, Salzkart.
Mi. Gemüse-Aufl. m. Fleischeinl., Salzk.
Do. gek. Eier m. Senfsoße, Salzkartoffeln
Fr. Makkaroni, Fleischragout

Gedeckessen II à 1,– DM

Mo. Wirsingkohleintopf m. Fleischeinlage
Di. Gulasch, Salzkartoffeln
Mi. Grühnkohl, Bratklops, Salzkartoffeln
Do. gebr. Fisch, Gurke, Salzkartoffeln
Fr. Brühnudeln mit Rindfleisch

Stammessen à 0,50 DM

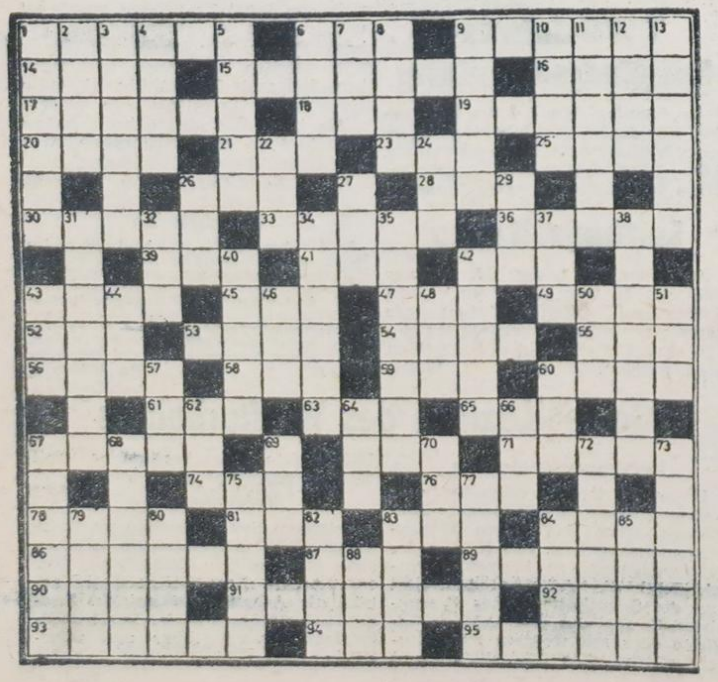
Mo. Reis mit Backpflaumen
Di. gek. Klops m. Kapernsoße, Salzkart.
Mi. Grützwurst, Sauerkraut, Salzkart.
Do. Gemüse-Eintopf m. Fleischeinlage
Fr. Nudeln m. Tomatensoße, Jagdwurst
So. Suppe, gef. Omelett

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Reis mit Zimt und Zucker
Di. Herzragout, Kartoffeln
Mi. Spinat, Rührei, Kartoffeln
Do. ged. Fisch, Soße, Kartoffeln
Fr. Milchnudeln

Sowie bei Gedeckessen Speise oder Obst

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 Schutzherr, 6 Hinweis, 9 Redakteur des Betriebsfunks, 14. röm. Schutzgeister, 15 Philippineninsel, 16 Widerhall, 17 versteckter Spott, 18 Hilferuf, 19 Komponist der Gegenwart, NPT, 20 Tintenfisch, 21 Phasenbezeichnung (Drehstrom), 23 engl.: Tee, 25 Keimträger, 26 Deutscher Fußballmeister 1962, 28 Fluß in der SU, 30 ungar. Komponist (1810–1893), 36 männl. Vorname, 39 Stimmlage, 41 Lebensbund, 42 ausgest. Laufvogel, 43 engl. Dramatiker, 45 Nordlandtier, 47 männl. Vorname, 49 Verpackungsgewicht, 52 Passionsspielort, 53 europ. Fluß, 54 griech.: Stein, 56 Gezeit, 58 Geschlechtswort, 59 griech.: gleich, 60 ital. Stadt, 61 orient. Männername, 63 Laut, 65 abessinischer Titel, 67 Rückenlast, 71 dtsch. Komponist, 74 Papierstoff aus Zellulose, 76 ind. Wallfahrtsort, 78 Motorradmarke, 81 Ort im Spessart, 83 Abk. für dtsch. Personalausweis, 84 arab. Volksstamm, 87 Inselbewohner, 89 Fluß im Pfälz. Wald, 90 engl.: Osten 91 organ. Stoff des Körpers, 92 Mehlbrei, 93 soll immer im richtigen Verhältnis zum Aufwand stehen, 94 Vorfahre, 95 Sinfonie von Beethoven.

Senkrecht: 1 stellv. Abteilungsleiter im Bereich TA, 2 Nebenfluß des Rheins, 3 Schiffstyp, 4 Mädchenname (Koseform), 5 Nebenfluß der Maas, 6 Pause, 7 Stadt in Finnland, 8 Feier, 9 Genußmittel, 10 unz. Stadt, 11 mundartl. für Verkaufsstelle, 12 Stadt im Bayr. Wald, 13 anständig, ehrenhaft, 22 Wintersportgerät, 24 Kürzform f. Eduard, 26 nord. Vogel, 27 pers. Fürwort, 29 griech.: neu, 32 VEB der Elektroindustrie, 34 Absonderung der Drüsen, 35 Bauplatz für 3 senkr., 37 Verwaltungskörperschaft, 40 volkstümliche Bezeichnung für gr.-dtsch. Arbeiterführer, 42 Antriebsmaschine, 43 Gewässer 44 Gebirge, 46 rum. Währungseinheit, 48 Gefrorenes, 50 franz.: Freund, 51 Reinigungsmittel, 57 VEB der Elektroindustrie, 60 griech. Buchstabe, 62 Vorname einer deutschen Graphikerin der Gegenwart, 64 Brennstoff, 66 VEB der Elektroindustrie, 67 Schlingpflanze, 68 Angehöriger einer Glaubensgemeinschaft, 69 Tongeschlecht, 70 Vorgebirge, 72 Teil des Elbsandsteingebirges, 73 Meister der Abt. TAE (mit Abk. des Vornamens), 75 ital. Stadt, 77 rotierender Maschinenteil, 79 Hochruf der Ungarn, 80 Stadt in Frankreich, 82 Einrichtung der HO, 83 besitzanzeigendes Fürwort, 85 männl. Vorname, 88 Waldtier.

Die Begriffe 84 senkrecht, 55 waagerecht, 86 senkrecht und 38 senkrecht ergeben in der angegebenen Reihenfolge gelesen eine Einrichtung zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität unserer Werft.

Auflösung aus Nr. 7/63

Waagerecht: 1 Bagger, 6 out, 9 Smutje, 14 Umea, 15 Anklage, 16 Raab, 17 Tobruk, 18 Emu, 19 Spinde, 20 Tree, 21 Kar, 23 Eka, 25 Aken, 26 gar, 28 Oma, 30 Rucge, 36 Möwe, 39 Art, 41 Bö, 42 Boa, 43 Epos, 45 Olé, 47 Rue, 49 Save, 52 ISB, 53 Leer, 54 Form, 55 Rad, 56 Naab, 58 neo, 59 Tau, 60 Rage, 61 OKE, 63 nie, 76 Ira, 67 Wawra, 71 Agram, 74 Ibn, 86 Leuker, Lora, 81 Eta, 83 iso, 84 Ainu, 87 Tod, 89 Becher, 90 Eden, 91 Niuafoo, 92 Reue, 93 Nereid, 94 eff, 95 Türen.

Senkrecht: 1 Butter, 2 Amor, 3 Gebete, 4 Gave, 5 Rakka, 6 Oker, 7 Ulm, 8 Taue, 9 Sesam, 10 Uria, 11 Tanker, 12 Jade, 13 ebenda, 22 Arm, 24 Kö, 26 Ger, 27 Leo, 28 Abo, 31 Uppsala, 32 Gas, 34 Oberon, 35 Werften, 37 OAS, 38 Nova Goa, 40 Töne, 42 Beruf, 43 ein, 44 Oba, 46 Lee, 48 Uoa, 50 Ara, 51 Ede, 57 Bor, 60 rug, 62 Kai, 64 Ion, 66 Raa, 67 Weller, 68 Werner, 69 ent, 70 Eis, 72 Reiher, 73 Mauren, 75 Bernd, 77 rabot, 79 Öde, 80 Akne, 82 Atü, 83 IdFF, 84 Acre, 85 Neue, 88 Oaf.

Redaktionskollegium:
Gisela Bein, verantwortlicher Redakteur
Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Proctor
now, Rudolf Rische.

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock

Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock



Sonderausgabe der Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Stralsund

Bester Lehrling der BBS



BBS-

Sozialistische Bildungsstätte

An welchem Ende oder in welcher Himmelsrichtung die Betriebsberufsschule unserer Werft liegt, werden die meisten wissen. Wie es jedoch bei uns aussieht und welche Aufgaben wir zu erfüllen haben, darüber dürften sich nur sehr wenige unserer Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz Gedanken machen.

Gemessen am Produktionsumfang der Werft erscheinen unsere Leistungen allerdings gering. Trotzdem hat unsere Schule, hat das Erzieherkollektiv und haben die Lehrlinge ihre Aufgaben zu erfüllen. Jährlich stellt unser Staat der Arbeiter und Bauern aus dem Staatshaushalt über 2 Millionen DM zur Verfügung, um Voraussetzungen zu schaffen, unsere jungen Menschen zu qualifizierten Facharbeitern zu bilden und zu erziehen.

Zahlenmäßig sind wir zur Zeit die Betriebsberufsschule der VVB Schiffbau, die die meisten Lehrlinge im Jahresdurchschnitt ausbildet. Dazu trägt allerdings die Tatsache bei, daß wir das größte Lehrlingswohnheim mit über 300 Internatsplätzen haben. Es gibt keinen Bezirk in unserer ganzen Republik, aus dem wir nicht Lehrlinge in unserem Internat zu wohnen haben.

380 Lehrlinge erlernen zur Zeit einen Beruf, der ihren Interessen und Neigungen entsprechend gewählt wurde. Daß unsere Schule in der ganzen Republik einen guten Ruf besitzt, beweist die Tatsache, daß wir im Jahresmittel über 600 Bewerber haben, von denen höchstens jeder Fünfte berücksichtigt werden kann.

Fortsetzung auf Seite 2

Das Leitungskollektiv v. l. nach r.: Obermeister Bernd, Abtltr. Rittmann, Obermeister Reich, Abtltr. Behn, Direktor Jackisch, Instrukteur Fischer, FDJ-Sekretär Möller, Partei-Sekretär Zabel, Verwaltungsleiter Schuldt

Das Leitungskollektiv



der BBS

Der Jugendfreund Siegfried Mielke ist seit dem 4. 10. 1961 als Maschinenbaulehrling in unserer BBS tätig. Sein Verhalten und seine Leistungen sind vorbildlich. Er wurde schon das dritte Mal hintereinander als bester Lehrling der BBS ausgezeichnet. Er ist Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und wurde durch die Kommission „Wissenschaftlich-technischer Nachwuchs" zu einem Studium an eine Hochschule delegiert. Wir wünschen dem jungen sympatischen Genossen weiterhin Erfolg in seinem Leben.

Betriebsgaststätte wird eröffnet

Nach erster Auswertung der Beschlüsse des VI. Parteitages haben auch die Kollegen der Allgemeinen Verwaltung Überlegungen angestellt und Auseinandersetzungen geführt, um zu einer Verbesserung ihrer Arbeit, insbesondere in der Versorgung der Belegschaft mit Speisen zu kommen. Im Ergebnis dieser Auswertung wird die Allgemeine Verwaltung eine grundlegende Verbesserung der Versorgung vornehmen.

Im bisherigen Intelligenz-Speisesaal wird ab 4. März 1963 eine Betriebsgaststätte eröffnet. In dieser Betriebsgaststätte werden vorerst 5 unterschiedliche Essen und zusätzlich verschiedene Beigaben zum Angebot kommen.

Die Allgemeine Verwaltung stellt sich das Ziel, in dieser Betriebsgaststätte eine qualitativ hochwertige Versorgung zu gewährleisten und der Belegschaft zu niedrigen Preisen anzubieten. Nach den vorgenommenen Kalkulationen werden die Preise sich etwa von 1,20 bis 2,50 DM bewegen und beinhalten lediglich den zur Ausgabe gelangenden Lebensmitteleinsatz sowie die zur Herstellung notwendigen Lohnkosten.

Die Regelung der Essenzeiten in der Betriebsgaststätte erfolgt nach den Richtlinien der Werftanweisung 2/63.

Die Kollegen der Allgemeinen Verwaltung erwarten von allen Teilnehmern am Betriebsgaststättenessen, daß sie die üblichen Normen der Essenkultur einhalten.

Die jeweils zur Wahl stehenden Gerichte werden in der Betriebsgaststätte mit Preisangabe bekanntgegeben. Der Essenteilnehmer hat danach die Möglichkeit, aus dem zur Verfügung stehenden Angebot zu wählen, und den zum Empfang des Essens berechtigenden Bon zu kaufen.

Die Ausgabe erfolgt als Selbstbedienung. Zum Hauptgericht können zusätzlich Beilagen (Brühe, Salat, Rohkostsalat u. a.) käuflich erworben werden.

Selbstverständlich bleibt die Ausgabe des Werkküchenessens in der sonst üblichen Form in allen anderen Speisesälen bestehen.

Die Kollegen der Allgemeinen Verwaltung nehmen an, damit den berechtigten Forderungen vieler Kollegen entsprochen zu haben und werden nach dem Aufbau der Betriebsgaststätte gegebenenfalls Erweiterungen später einführen.

Gohlke
Leiter der Wirtschaftsbetriebe

kritisiert

Liebe Redaktion der Werftzeitung!

Seit Jahr und Tag gibt es bei uns Ärger mit unserer Werkküchenverwaltung wegen unregelmäßiger Belieferung von Werkküchenessen bzw. weil man uns des öfteren Essen schickt, welches wir nicht bestellt haben. Man sagt uns, wenn nicht mindestens 5 Essenteilnehmer sind, dann können wir kein Essen erhalten. Uns ist aber bekannt, daß täglich ein LKW der Werft an unserem Hause vorüberfährt und Werkküchenessen zur Firma Wohlke transportiert. Wäre es da nicht ganz gleich, ob bei uns 4 oder 6 Kollegen Mittagessen bestellen?

Bei unseren Essenteilnehmern handelt es sich in der Hauptsache um Reinigungspersonal und 2 Heizer. Diese Kollegen glauben auf Grund der häufigen Unstimmigkeiten, wie sie oben angeführt sind, daß man sie mißachtet. Dieser Gedanke wird dadurch noch gestärkt, indem es

Mitteilung für die Kulturfunktionäre der AGL

Die nächste Arbeitsbesprechung für alle verantwortlichen Kulturfunktionäre der AGL findet am Mittwoch, dem 27. Februar 1963, um 17.20 Uhr im kleinen Sitzungssaal der Werftdirektion statt.

Kritisches und Erfreuliches aus der Arbeit des Jugendverbandes

Die FDJ-Arbeit an unserer Schule war in den vergangenen Monaten sehr schlecht. Große Erfolge, wie sie vor zwei bis drei Jahren erreicht wurden, sind heute leider nicht mehr aktuell. Die Schuld trifft in überwiegendem Maße die FDJ-Leitung, die es nicht verstanden hat, eine gute FDJ-Arbeit zu organisieren. Meiner Meinung nach sind die Jugendfreunde in der FDJ-Leitung die besten unserer Grundorganisation. Vereinzelt werden natürlich auch Beschlüsse gefaßt. Werden sie aber verwirklicht? Es scheitert meistens daran, daß sich kein ZSGL-Mitglied für einen gefaßten Beschluß verantwortlich fühlen will. Die Leitung hat es auch noch nicht verstanden, einen engen Kontakt mit den Mitgliedern zu finden. Ein Beispiel soll dieses beweisen: Im Monat November wurden Klassenversammlungen durchgeführt. Hier konnte festgestellt werden, wie jeder Jugendfreund und wie jedes Aktiv arbeitet. In ehrlichen Auseinandersetzungen wurde über verschiedene Probleme gestritten. Es wäre ja eigentlich selbstverständlich, daß Mitglieder der Zentralen Schulgruppenleitung an diesen Beratungen teilnehmen. Nach den gewonnenen Erkenntnissen konnte ein Grundstein für eine bessere FDJ-Arbeit gelegt werden. Aber leider warteten wir vergebens auf ein ZSGL-Mitglied. Daß die FDJ-Arbeit nicht ganz zum Erliegen kam, lag an der konsequenten Haltung der Parteiorganisation der BBS.

Gute Beispiele, die auf Eigeninitiative der FDJ-Mitglieder zurückzuführen sind, gibt es in der BBS auch. In den Sommer- und Herbstmonaten lieferten unsere Schüler eine große Ernteschlacht. Es verging kein Tag, wo nicht Jugendfreunde aus den verschiedensten Berufsgruppen auf den Acker fuhren, um mitzuhelfen, die Ernte verlustlos zu bergen. Selbst über das Wochenende fanden sich sehr viele, um den Genossenschaftsbauern sozialistische Hilfe zu leisten.

Höhepunkte im FDJ-Leben sind auch die Auswertungen im Berufswettbewerb. Leider ist die Begeisterung zum Lernen nicht so groß wie im Sport. Hervorragende Ergebnisse hat das Kollektiv der Klasse Ma IIa. Für ihre großen Anstrengungen wurden sie mit der Silbermedaille und einer Geldprämie ausgezeichnet. Die Ergebnisse sind letzten Endes auch darauf zurückzuführen, daß die FDJ-Gruppe in dieser Klasse gut gearbeitet hat. Es wurden Zirkel gebildet, die schlechten Schülern helfen. Diese Zirkel finden wir auch in verschiedenen anderen Klassen.

Noch einiges zum außerschulischen Leben in unserer BBS.

In Abständen von zwei Wochen finden regelmäßig im Speiseraum Filmveranstaltungen statt. Diese gute Tradition wird von den Schülern sehr geschätzt. Es gibt natürlich auch andere Zirkel, wo jeder seinem Interessengebiet nachgehen kann. In den letzten Monaten haben sich besonders im Maschinenbau und in der Rohrschlosserei Zirkel „Junge Sozialisten" gebildet. Hier werden Kenntnisse erworben, um das Abzeichen für gutes Wissen ablegen zu können. Die Rs Ia hat sich zum Beispiel das Ziel gestellt, daß das ganze Kollektiv das Abzeichen in Bronze ablegen wird. Mit großer Begeisterung gehen die Jugendfreunde auch zum Zirkel Modellbau. Es ist verständlich, daß der Schiffsmodellbau groß geschrieben wird. Die Modellbauer sind jetzt dabei, ein Modell des „Tropik" zu bauen. Übrigens ist das Modell der Werft, welches im Direktionsgebäude steht, zum größten Teil das Ergebnis der Arbeit der Schüler der BBS.

Einen besonderen Platz nimmt in der Freizeit die Arbeit der Gesellschaft für Sport und Technik ein. Doch darüber sei in einigen anderen Artikeln berichtet.

VK Harald Wendt



Alle Möglichkeiten der sportlichen- und kulturellen Entfaltung der Talente hat die Jugend in der DDR

Wußten Sie schon

... daß unser Staat für die Ausbildung eines Berufsschülers unserer Schule jährlich durchschnittlich 5000,00 DM zur Verfügung stellt?

... daß seit dem Bestehen der Berufsschule, dem früheren Lehrkombinat der Volkswerft, über 2500 junge Menschen hier einen Beruf erlernt haben?

... daß von allen Lehrlingen, die bei uns ausgebildet wurden, nach Beendigung ihrer Lehrzeit ca. 50 Prozent ihren Dienst in den bewaffneten Organen unserer Republik antraten?

... daß 1962 der deutsche Rekord im Gewichtheben (Jugendschwergewicht) im Reißen von unserem Schüler Rainer Pfeil mit 105 kg aufge-

kommentiert

Auf dem III. Berufspädagogischen Kongreß wurden neue Grundsätze für die weitere Entwicklung des Systems der Berufsausbildung in der DDR beraten und durch den Ministerrat am 30. Juni 1960 beschlossen.

Ein wesentlicher Grundsatz ist die Forderung, daß die Berufsausbildung eng mit dem Leben, besonders der sozialistischen Produktion, zu verbinden ist. Das heißt, daß die bereits in der Oberschule durch den Unterrichtstag in der Produktion geschaffene Verbindung zum sozialistischen Produktionsbetrieb weiter ausgebaut und vertieft wird.

Die Arbeiterklasse erhält somit die Möglichkeit, mehr als bisher unmittelbar an der Erziehung und Bildung ihres Nachwuchses mitzuwirken. Aus diesem

Berufsausbildung in der Produktion

Grunde soll die spezielle Ausbildung überwiegend in der Produktion erfolgen. Die Lehrlinge sind auf der Grundlage von Versetzungsplänen so einzusetzen, daß sie das gesamte im Lehrplan im Zusammenhang mit der speziellen Ausbildung geforderte Wissen und Können erwerben. Sie sollen ihre Ausbildung am künftigen Arbeitsplatz abschließen.

Wie wurde dieser Grundsatz bisher von der BBS und andererseits durch den Hauptbetrieb verwirklicht?

Nach Abschluß der breiten Grundausbildung in der BBS erfolgt der Einsatz im Hauptbetrieb. Durch die Lehrobermeister der einzelnen Abteilungen unserer BBS werden rechtzeitige Verträge mit der Hauptwerft abgeschlossen, worin festgelegt wird, wo die Lehrlinge eingesetzt werden und wie die Vergütung der geleisteten Facharbeiterstunden erfolgen soll.

Besonderen Anteil an der Ausbildung und Erziehung unseres Facharbeiternachwuchses haben zum Beispiel die Kollektive der Meister Schlehan, Arndt, Knaak und Müller aus dem Rohrbau bzw. FR-Sektor.

Im Rohrbau FR-Sektor wurden jeden Monat von bewährten Kollegen, wie z. B. Kollege Kanzler, Dumke u. a. kritisch die Leistungen unserer Schüler eingeschätzt und auch deren Leistungen vergütet.

Welche Erfolge in der speziellen Ausbildung erreicht werden können, wenn jeder Facharbeiter sich des Schülers annimmt, als hätte er seinen eigenen Sohn auszubilden und zu erziehen, kann besonders im Bereich FR festgestellt werden. Es wird hier nicht nur auf die Qualität und Quantität der Arbeiten Wert gelegt, sondern die Facharbeiter legen besonderen Wert auf die Verbindung von Theorie und Praxis, welches sich besonders auf die Entwicklung der Selbständigkeit der Schüler auswirkt.

Im Interesse der weiteren Verbesserung der Ausbildung unserer Schüler müssen wir die Forderung stellen, daß alle Gewerke und Brigaden, daß jeder einzelne Facharbeiter, dem Schüler zur Ausbildung anvertraut sind, sich ernst und verantwortungsbewußt dieser Aufgabe annimmt.

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Tische.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 9 – 15. Jahrgang 2. März 1963 5 Pf

Blickpunkt PLAN MÄRZ 1963

Ausgehend von der Planerfüllung der Monate Januar und Februar muß eingeschätzt werden, daß noch nicht wieder mit dem gleichen Elan und Schwung um die Erfüllung unserer Staatsplanaufgaben gekämpft wird, wie es in den letzten Monaten des Jahres 1962 von allen Arbeitern, Meistern, Ingenieuren und Angestellten unter Beweis gestellt wurde.

Deshalb wurde auch nur eine Erfüllung der Bruttoproduktion von ca. 97 Prozent und der Warenproduktion von ca. 145 Prozent im Monat Februar erzielt. Die Ursachen hierfür liegen in der ungenügenden Produktionsvorbereitung durch die Abteilungen Technologie, Konstruktionsbüro und Materialversorgung, sowie in der nicht konsequenten Durchsetzung der Beschlüsse zur Einhaltung der Termine.

Obwohl allen Angehörigen unseres Betriebes bekannt ist, daß der Staatsplan im Betrieb beraten und von der Volkskammer beschlossen als Gesetz für unsere monatlichen Aufgaben gilt, gibt es eine Reihe verantwortlicher Leiter, die sich ungenügend auf die Erfüllung dieses Gesetzes orientiert und zuläßt, bzw. eigenmächtig Termine verändern und damit ständig Disproportionen im Produktionsablauf hervorrufen. Mit Recht kritisiert deshalb eine Reihe von Arbeitern den Zustand, daß beispielsweise im IV. Quartal des Vorjahres der Plan mit vielen Überstunden erfüllt wurde und in den ersten Wochen dieses Jahres nicht ordentlich gearbeitet werden konnte, weil eine Reihe von Maßnahmen durch die Verantwortlichen vorher nicht getroffen wurde.

Die große Mehrheit der Angehörigen unseres Betriebes ist jedoch gewillt, alle Kraft für die Erfüllung unserer Pläne einzusetzen und erklärt sich mit der schlechten Arbeit einiger Leiter und Arbeiter nicht mehr einverstanden.

Diese Verletzung der Prinzipien des demokratischen Zentralismus müssen sehr schnell überwunden werden, um alle Kraft auf die Erfüllung der Aufgaben des Monats März zu konzentrieren.

Im Monat März sind zur Erfüllung des Staatsplanes folgende Aufgaben zu lösen:

Auslieferung des Tropik 7011
Abrechnung der Abrechnungsgruppe 5 von Tropik 7012
Abrechnung der Abrechnungsgruppe 4 von Tropik 7013
Abrechnung der Abrechnungsgruppe 3 von Tropik 7014, 7015, 7016
Abrechnung der Abrechnungsgruppe 2 von Tropik 7016, 7017
Abrechnung der Abrechnungsgruppe 1 von Tropik 7020.

(Fortsetzung auf Seite 7)

Hohe Gäste

aus der Sowjetunion und Polen besichtigten die Volkswerft

Im Rahmen der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder besuchte vorgestern eine sowjetisch-polnische Expertendelegation unsere Werft. Ihr gehörten an: Der stellvertretende Vorsitzende des Komitees für Fischereiwirtschaft der UdSSR, Herr Kamenzew und der stellvertretende Minister für Schiffahrt der Volksrepublik Polen, Herr Machno. Begleitet wurden die hohen Gäste vom Leiter der Lebensmittelindustrie im Volkswirtschaftsrat, Herrn Mennel.

In Durchführung der Beschlüsse der gegenseitigen Wirtschaftshilfe der sozialistischen Staaten arbeitet zur Zeit eine Kommission für Schiffbau einen Arbeitsplan aus. Diese Delegation stellt sich die Aufgabe, zu prüfen, mit welchen Schiffen und mit welcher Ausrüstung der Fischfang durchgeführt werden kann, um einen hohen ökonomischen Nutzen für alle Beteiligten zu erreichen. Damit ist erstmalig eine Abstimmung im Rahmen der RGW gegeben.

Die hohen Gäste wurden von unserem Werftdirektor, Genossen Homburg im Namen des Werftkollektivs willkommen geheißen. Er erläuterte den sowjetischen und polnischen Gästen die Entwicklung der Werft und das Produktionsprogramm. In Erwiderung der Begrüßung sagte Herr Kamenzew: „Ihre Werft ist bei uns gut bekannt. Sie genießt ein hohes Ansehen. Hier wird für unser Land eins der modernsten Fischereifahrzeuge, der Tropik, gebaut. Dieses Schiff erhielt von unseren Fachleuten und Fischern eine sehr hohe Einschätzung.

(Fortsetzung Seite 4 und 5)



Französische Gäste besichtigen die Werft. Unser Bild zeigt sie an Bord von Tropik 7011. Mit großem Interesse verfolgten sie die Arbeiten an Bord dieses Schiffes.

Sie lesen heute

- **Freundschaftsbande zwischen Boulogne und Stralsund** Seite 3
- **Für die Frauen eine Lanze brechen**
- **. . . und das am Rosenmontag** Seite 4 und 5

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Am Mittwoch vor Arbeitsbeginn

Ich werde auch am nächsten Mittwoch als Parteiloser in dem Seminar der Parteigruppe dabeisein. Sicher werden einige Kollegen sagen: Vielleicht hat er's nötig... Darauf will ich antworten: Weil in diesen Seminaren über die wichtigste Lebensfrage überhaupt gesprochen wird — nämlich Erhaltung des Friedens durch den Sieg des Sozialismus — deshalb habe ich diese Teilnahme nötig! Es ist auch vor allem für die Vertrauensleute der AGL, für die Brigadiere und Leitungskader von Nutzen, sich in diesen Schulungen das Rüstzeug zu holen, um in den täglichen Diskussionen richtig Rede und Antwort stehen zu können. Oder glauben sich diese Kollegen so sattelfest in politischen Fragen, um immer den irrigen und falschen Argumenten begegnen zu können?

Das Schimpfen und Miesmachen hinter dem Rücken der Anonymität hilft so wenig als wenn man Feuer mit Öl löschen wollte! Und geschimpft wird ja genug — mit unbedachten, unüberlegten und oberflächlichen Worten. Zuweilen auch mit böser Zunge ...

Und wo landen solche Worte? Nicht selten bei einem, der nichts Besseres weiß, als alles, was bei uns in der DDR geschieht, in Grund und Boden zu wünschen.

Richtig ist, offen und ehrlich zu reden; das Unklare zu ordnen, zu berichtigen und für sein Handeln auszuwerten! Richtig ist, seine Informationen und sein Wissen von denen zu empfangen, die leidenschaftlich und verantwortungsbewußt alles das besprechen, was uns angeht und unser künftiges Leben im Frieden ausmacht!

Deshalb habe ich auch meine beiden Arbeitskollegen Karl Thämlitz und Emil Eggert überzeugt, an diesen Beratungen der Parteigruppe teilzunehmen. Diesen Mittwoch waren sie das erstemal dabei."

Walter Kahl, Ausbau Anfertigung

Drillinge und drei verschiedene Väter

Offener Brief

an die Kollegen des Hellinggewerkes 131 und des Schiffbaues FR

Absender: Gewerk 123, Abteilung Schiffbau-Vormontage

Liebe Kollegen!

Ausgehend von unserer letzten Auswertung der Materialien des VI. Parteitages in der Parteigruppe, möchten wir Genossen und Kollegen des Gewerkes 123, FSV mit folgendem Problem an euch herantreten:

Unser Kollektiv erhielt in der ersten Februarwoche den Auftrag, die Ködertank-Änderung auf dem Schiff 7014 zu übernehmen.

Da der Arbeitsumfang 1040 Vorgabe-Stunden vorsah, hat das Gewerk 121 und 122 ebenfalls je einen Kollegen zur Unterstützung zur Verfügung gestellt.

Am 11. Februar 1963 waren die organisatorischen Vorbereitungen soweit abgeschlossen, daß wir mit der Arbeit beginnen konnten und die Terminstellung bis Ende Februar fertigzuwerden, erreichen.

Wir orientierten im gesamten Kollektiv, daß wir mit der Vorgabezeit auskommen wollten. Nach Abschluß der Arbeiten erreichten wir folgendes Ergebnis: Laut Technologie 1040 Vorgabestunden, bis Ende Februar 825 Vorgabestunden abgerechnet. Nach Beratung im Kollektiv wurden für die Restarbeiten, die z. Z. nicht durchführbar sind, noch 80 Vorgabestunden reserviert und dem Betrieb somit die Differenz von 135 Stunden zurückgegeben. Dabei haben wir eine Normerfüllung von 200 Prozent und sind somit auf unser Geld gekommen. Mit dieser Vorgabezeit ist der gesamte Umfang der Ködertank-Änderung gemeint.

Wir wissen: das Gewerk 131 beanspruchte für die gleiche Arbeit, die gesamten 1040 Vorgabestunden und hatten sich anfangs noch Stunden dazugeholt.

Die Schiffbauer im Bereich Reparaturen, die die gleichen Arbeiten unter den gleichen Bedingungen auf drei Schiffen durchführen, jammern ebenfalls, daß sie mit der technologisch vorgegebenen Zeit nicht auskommen.

Die gleiche Arbeit in drei verschiedenen Kollektiven mit drei unterschiedlichen Ergebnissen. Kann man sich damit zufriedengeben? Wir sagen nein!

Durch die Diskussion in unseren Parteigruppen-Versammlungen, an denen nicht nur die Genossen, sondern auch viele parteilose Kollegen teilnehmen, haben wir erkannt, daß es der Entwicklung unserer Republik dient, wenn wir über solche Mißstände offen sprechen.

Deshalb schlagen wir euch vor, die nächste Auswertung des VI. Parteitages am Mittwoch, dem 6. März 1963 um 6.45 Uhr (Parteikabinett Halle I) gemeinsam mit uns durchzuführen.

Dazu laden wir die Genossen und Kollegen des Gewerkes 131 und des Schiffbaues Bereich Reparaturen herzlich ein. Wir werden euch Rede und Antwort stehen und euch unsere Arbeitserfahrungen übermitteln.

Parteigruppe des Gewerkes 123



Akkumulation

Erweiterung der Produktion, das heißt, Bau von Betriebsgebäuden, Maschinen, Ausrüstungen und Werkzeuge (als Beispiel — Ausbau Süd für die Volkswerft).

Erhöhung des Produktionsumlaufonds zum Beispiel Krankenhäuser, Wohnungen, Schulen.

Es ist für jeden Staat erforderlich, daß ein bestimmter Teil des gesellschaftlichen Gesamtproduktes für die Akkumulation verwendet werden muß.

Was stellt überhaupt ein gesellschaftliches Gesamtprodukt dar, bzw. wie setzt es sich zusammen?

Das gesellschaftliche Gesamtprodukt, das sind all die Produkte, die in einer bestimmten Zeit, nehmen wir zum Beispiel an 1 Jahr, in unserer Republik hergestellt werden, abzüglich der verbrauchten Rohstoffe, Materialien, Brennstoffe, Maschinen und Gebäude.

Der nach diesem Abzug verbleibende Teil des gesellschaftlichen Gesamtproduktes ist unser Nationaleinkommen, oder wie man so schön sagt, unsere große Schüssel.

Aus dieser großen Schüssel nehmen wir das Geld für die Konsumtion und Akkumulation.

Ist in der Schüssel viel drin, haben wir viel und gut produziert, dann können wir auch viel herausnehmen (für Konsumtion und Akkumulation).

kritisiert

Die Redaktion erhielt in der letzten Zeit mündliche und schriftliche Beschwerden ...

... daß die Essenabfertigung in der Mittagszeit nicht klappt. Die Kollegen, die erst um 13.45 Uhr Mittagspause haben, dürfen oftmals anstatt Salzkartoffeln mit Fleich, Makkaroni mit Mischgemüse usw essen.

... daß die Soßen wieder einmal auf 0315 Niveau stehen und es so ziemlich egal ist, wie die Soßen heißen, denn es ist sowieso immer ein und dieselbe.

... daß die Brühe stillschweigend abgeschafft wurde, obwohl der Preis für das Gedeckessen der gleiche blieb.

... daß das Geschirr in punkto Sauberkeit nicht glänzt.

... daß Beschwerdebücher in den Speisesälen ausgelegt werden sollten und sich in anderen Werften der Chefkoch (Chefköchin) während der Mittagspause in den Speisesaal setzt und die Kollegen fragt, ob ihnen das Essen schmeckt.

...es hat gefunkt

Die Kritik der Angehörigen des Thälmann-Hauses in der Werftzeitung vom 23. Februar 1963 ist berechtigt. Wir haben allen Grund, unsere Arbeitsweise auch gegenüber den Angehörigen unseres Betriebes, die nicht auf der Hauptwerft bzw. im FR-Bereich arbeiten, zu verbessern. Wir wollen als Entschuldigung nicht all die Gründe anführen, die es uns mitunter tatsächlich nicht leichtmachen, alle Werftangehörigen ordnungsgemäß zu betreuen. Vielleicht jedoch hilft euer Hinweis, daß unserer 2jährigen Forderung nach einem geschlossenen Lieferwagen (1 t Typ Barkas) seitens der Werftleitung endlich nachgekommen wird. Wir haben insgesamt ca. 12 Außenstellen (von der Kinderkrippe im Heuweg bis zum Nachtsanatorium in Altefähr) zu beliefern. Es ist hygienisch nicht zulässig, für den Transport von Lebensmitteln offene Fahrzeuge zu verwenden.

Gohlke

Sektion Segeln teilt mit:

Infolge der Kälteperiode wurden die für Januar und Februar vorgesehenen Mitgliederversammlungen der Sektion Segeln abgesagt.

Die für März vorgesehene Versammlung findet am Donnerstag, dem 7. März 1963 20 Uhr, im Bootshaus statt.

Außerdem wird ein Farbfilm gezeigt. Im Anschluß daran werden die für die Vorbereitung der Saison notwendigen Auskünfte erteilt. Alle Mitglieder der Sektion Werden aufgefordert, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Müller

ARBEITER FRAGEN

Frage **Im Jahre 1961 stand die Forderung, bis zum Jahresende einen Friedensvertrag abzuschließen. Warum ist das bis heute noch nicht geschehen?**

Antwort Genosse N. S. Chruschtschow hat diese Frage auf dem VI. Parteitag wie folgt beantwortet:

Auf den ersten Blick mag es scheinen, daß sich, verglichen mit jener Zeit, als wir die Frage des Abschlusses eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten aufwarfen und auf dieser Grundlage eine Normalisierung der Lage in Westberlin forderten, nichts geändert hätte. Vier Jahre sind vergangen, doch der Friedensvertrag ist nicht da. In Westberlin wird das längstüberlebte Besatzungsregime immer noch aufrechterhalten. In Westdeutschland schießen Revanchismus und Militarismus unter den Fittichen der aggressivsten Kreise der Westmächte üppig ins Kraut. Und so können manche Leute erklären, man hätte sich die Zeit um die Ohren geschlagen, die sozialistischen Länder hätten nichts erreicht, als sie die Frage eines Friedensvertrages mit aller Schärfe gestellt haben. Aber wer so denkt, der übersieht und verkennt voll und ganz die Wandlungen, die sich inzwischen vollzogen haben.

Die Positionen der DDR sind erstarkt. Lange verfügte sie nicht über alle Möglichkeiten, ihre Souveränität wirksam zu behaupten. Ihre Grenze mit Westberlin glich einem offenem Tor, das von subversiven Kräften ungehindert und ungestraft dazu mißbraucht wurde, sie nicht nur buchstäblich bis auf Blut auszusaugen, nicht nur den Werktätigen der Republik jährlich Millonen Mark zu rauben, sondern auch die Grundlagen des Sozialismus zu erschüttern. Am 13. August 1961 wurde mit diesen unhaltbaren Zuständen Schluß gemacht.

Die DDR, unser Verbündeter und Freund, hat das bekommen, was für jeden souveränen Staat unentbehrlich ist, nämlich das Recht, ihre Grenzen zu kontrollieren und Maßnahmen gegen diejenigen zu ergreifen, die es versuchen sollten, die sozialistische Gesellschaftsordnung der DDR zu schwächen. Das ist eine große gemeinsame Errungenschaft aller sozialistischer Teilnehmerländer des Warschauer Vertrages. Betrachtet man nun diese Frage unter dem Aspekt der unmittelbarsten Interessen der sozialistischen Länder, so ist der Abschluß eines deutschen Friedensvertrages in der Tat nicht mehr das gleiche Problem wie vor den Schutzmaßnahmen an der Grenze zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Westberlin. Hieraus darf man natürlich nicht schlußfolgern, in den sozialistischen Ländern, in den Ländern, die gegen Hitlerdeutschland Krieg führten, habe das Interesse am Abschluß eines Friedensvertrages nachgelassen. Nein, dieses Interesse hat nicht nachgelassen. Im Gegenteil, diese Frage ist auch jetzt nicht nur für die Völker der sozialistischen Staaten von lebenswichtiger Bedeutung, sondern auch für die Völker anderer Länder, die das Ende des kalten Krieges und den Weltfrieden anstreben.

Die Sowjetunion schlägt vor, als Schlußstrich unter den zweiten Weltkrieg einen Vertrag zu unterschreiben, der die Veränderungen, die nach der Zerschlagung Hitlerdeutschlands eingetreten sind, festhalten würde. So eine Regelung, die den Ansprüchen der Revanchisten ein Ende setzen und die Rechtsgrundlage für den Nachkriegsfrieden in Europa abgeben würde, wäre von allergrößter Bedeutung.



Einer von uns

„Genosse Kapitän; Matrose Knuth meldet sich wie befohlen! „Danke, nehmen Sie Platz." So lernten wir den Matrosen Peter Knuth kennen, als wir ihn kürzlich in einem Objekt unserer Volksmarine besuchten. Seit dem 12. November 1962 trägt Peter das Ehrenkleid. Seit dem Kampfaufruf der FDJ am 17. August 1961 lag Peters Bereitschaft vor, unsere Republik mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Der junge „Randberliner" (bei Erkner steht sein Elternhaus) besuchte die Zehnklassenschule und lernte dann in unserer Werft Motorenschlosser.Das Wasser hatte es ihm aber schon hier angetan. In der Sektion Seesport verbrachte er einen Teil seiner Freizeit.

Jetzt will Peter vier Jahre dienen, wie er selbst sagt. Nach Möglichkeit will er Maat werden. Danach möchte Peter dann gerne zur Deutschen Seereederei.

Wir unterhielten uns über die Ausbildung. „Ehrlich gesagt; ich war erstaunt. Einige Freunde von mir haben stets übertrieben. So hart wie sie es immer machten, ist es gar nicht. Natürlich ist unser Dienst kein Zuckerlecken. Manchmal möchte man, wenn wir draußen sind, lieber am warmen Ofen zu Hause sitzen", erzählte er uns.

Daß Peter seinen Dienst ernst nimmt, beweisen auch seine Ausbildungsergebnisse. Das Schießen erfüllte er bisher mit der Note „gut".

Das Kollektiv in dem er lebt ist gut. „Daß es noch besser werden muß, ist verständlich", sagte der Matrose Peter Knuth. „Hier sind soviele und unterschiedliche Charaktere zusammengekommen, da muß sich erst einer an den anderen gewöhnen und man muß sich näher kennenlernen."

Zum Jahrestag der Nationalen Volksarmee dem jungen Matrosen weiterhin viel Erfolg in seiner militärischen Ausbildung und persönliches Wohlergehen.

Joachim Fischer

2708

Leser hatte die Gewerkschaftsbücherei im Monat Februar. Ein Beweis dafür, daß unsere Werftangehörigen regen Gebrauch von der Gewerkschaftsbücherei machen.

Gruß den Soldaten und Offizieren der Nationalen Volksarmee

Werte Genossen Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere!

Anläßlich des 7. Jahrestages der Gründung der Nationalen Volksarmee übermitteln Euch die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend der Volkswerft die brüderlichsten Kampfesgrüße.

In Auswertung des VI. Parteitages sehen wir es als unsere größte Aufgabe an, die Arbeitsproduktivität zu steigern und unser ideologisches Wissen zu festigen.

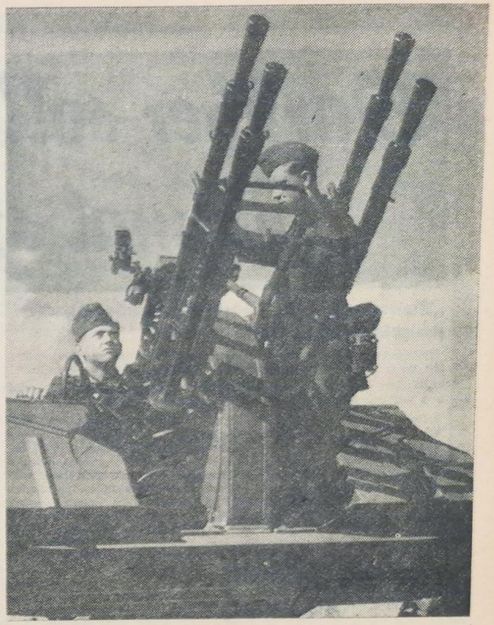
Zur Zeit werden bei uns in allen Gruppen und FDJ-Organisationen die Wahlen zu den Leitungen durchgeführt. Wir können Euch mitteilen, daß unsere Jugendfreunde sich ernsthaft Gedanken machen, wie sie in ihrem Arbeitsbereich den VI. Parteitag richtig auswerten können und welche Maßnahmen durchgeführt werden müssen, um die Jugendarbeit zu verbessern.,

Wir versichern Euch, daß wir, genau wie Ihr, unseren Mann stehen werden, damit wir im friedlichen Wettstreit den Kapitalismus einholen und überholen.

Wir blicken mit Stolz auf die Angehörigen unserer Werft, die in den Reihen der Nationalen Volksarmee ihren Ehrendienst leisten. Wir sind sicher, daß Ihr alles tun werdet, um das Waffenhandwerk zu meistern, um somit jedem Gegner, der es wagen sollte, unsere Republik anzugreifen, gebührend zu antworten.

Für Euere weitere Ausbildung und persönliches Wohlergehen wünscht Euch die FDJ-Grundorganisation der Volkswerft alles Gute. Vorwärts zum allumfassenden Aufbau des Sozialismus!

Freundschaft!
Zentrale FDJ-Leitung Volkswerft Wolna



Mot-Bataillon belobigt

Das III. Mot. Bataillon wurde während der letzten Übung am Sonnabend, dem 16. Februar 1963, für gute Ausbildungsergebnisse, Einsatzbereitschaft und vorbildliche Disziplin vom Bataillonskommandeur, Genossen Kuchenbecker, belobigt. Sie werden am 1. Mai, dem internationalen Kampftag der Arbeiterklasse, die Fahne des Bataillons während der Demonstration tragen.

-ski

Volkswerft auf Platz 6

Während die Volkswerft 1962 fast ausnahmslos das Schlußlicht im Wettbewerb der VVB Schiffbau um die Wanderfahne des Ministerrates bildete, konnte unsere Werft in Auswertung des Monats Januar 1963 auf Platz 6 vorrücken. Platz 1 nimmt die Peenewerft ein, 2. Schiffswerft Rechlin, 3. Warnowwerft, 4. Alubau Wismar, 5. IKT Rostock.

Antwort auf:

„Als die Schildbürger merkten, daß Winter ist"

Die berechtigten ersten Kritiken an der mangelhaften Vorbereitung des Produktionsablaufes während der Frostperiode wurden in der Werftleitung ausgewertet und Maßnahmen zur Veränderung des Zustandes eingeleitet und durchgeführt.

Kollege Reffel, Haupttechnologe, erhielt einen strengen Verweis. Kollege Schallert, Hauptabteilungsleiter TA, und Kollege Schmiedendorf, Abteilungsleiter TA, wurden durch einen Verweis zur Verantwortung gezogen.

Homburg, Werftdirektor

Freundschaftsbande zwischen Boulogne-Stralsund

Französische Kommunalpolitiker besichtigten Volkswerft

Zu einem Informationsbesuch weilte am vergangenen Donnerstag eine Delegation von vier französischen Kommunalpolitikern in der Werft. Die Delegation der Vier französischen Senators im französischen Parlament, Monsieur Bardole, die aus der französischen Küstenstadt Boulogne kommen, besichtigten die modernen Produktionseinrichtungen unserer Werft und sprachen mit den Arbeitern.

Dieser Besuch dient der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Völker, die ihren konkreten Ausdruck durch die Tätigkeit des Komitees Frankreich — DDR findet.

Zum Abschluß des Besuches empfing im Namen der Werftleitung Genosse Dettmann, technischer Direktor, die Gäste. In der Aussprache informierten sich die französischen Gäste über die Lebens- und Arbeitsbedingungen unserer Werftarbeiter. Sie brachten ihre Bewunderung zum Ausdruck über die großen Produktionserfolge unserer Werktätigen. Sie versicherten, alles zu tun, um die Freundschaftsbande zwischen Boulogne und Stralsund zu festigen.

Im Namen der Werftarbeiter übermittelte der Maschinenschlosser, Genosse Groß, die Grüße unserer Arbeiter an die französischen Arbeiter. Zum Abschluß des Besuches übermittelte Monsieur Bardole im Namen der französischen Freunde den Werftarbeitern die herzlichsten Grüße: „Liebe Freunde! Wir übermitteln Ihnen die besten brüderlichsten Grüße aus Frankreich. Wir wundern Ihre Anstrengungen, ein neues Leben in der DDR zu beginnen, und wir wünschen Ihnen dazu viel Erfolg. Wir versprechen Ihnen, wenn wir in unser Vaterland zurückkehren, daß wir von der DDR berichten werden. Sie sind auf dem richtigen Weg, Kameraden, auf dem Weg zum Siege des Sozialismus und des Friedens.."

K.

Am Rande notiert

Die französischen Freunde waren von den sozialen Einrichtungen der Werft ungewöhnlich stark beeindruckt. Senator Bardole sagte: „Eine solche hervorragende medizinische Betreuung ist nur in einem sozialistischen Staat möglich.

In der Nähe von Boulogne befindet sich ein Eisenwerk, in dem 2000 Beschäftigte arbeiten. Was glauben Sie, welche ärztliche Betreuung für diese Arbeiter existiert? Es gibt keine Poliklinik mit 12 Ärzten und weiteren 110 Beschäftigten, Kinderkrippen mit ärztlicher Betreuung oder ähnliches. So etwas wäre völlig undenkbar, denn die Kosten für eine solche Einrichtung würden den Profit der Kapitalisten schmälern. An Unfallwagen oder PKW für einen Arzt ist nicht zu denken.

Ob Sie es nun für glaubwürdig halten oder nicht, aber es ist so, daß täglich eine Hilfsschwester für zwei Stunden in den Betrieb kommt. Die Beschäftigten müssen also einen Unfall oder eine Erkrankung auf diese zwei Stunden verlegen.

Hier in der DDR sieht man, daß alles, was sich die Arbeiter mit ihren Händen schaffen, ihnen selbst wieder zugute kommt. Ich finde, das ist ein hervorragender Beweis dafür, welchen Weg wir in Frankreich gehen müssen."

Schober

Darüber sollte man einmal sprechen

„Wielange sollen wir die Arbeitsproduktivität noch erhöhen, das geht doch auf unsere Knochen?"

Solche Fragen hört man jetzt manchmal. Das sind zwei Fragen in einer. Mit einer Gegenfrage jedoch treffen wir den Kern der Sache.

„Wollen wir morgen und übermorgen besserleben als heute, oder können wir uns mit dem, was wir heute haben, begnügen?"

Das Leben und Streben der Menschen beantwortet täglich diese Frage von selbst. Mit wenigen Ausnahmen erwartet jeder, daß sein Leben reicher wird. Er möchte schöne, modernere, bessere Sachen und auch mehr kaufen. Jeder will so modern wie möglich wohnen. Er möchte, daß ihm mit mehr Dienstleistungen das Leben erleichtert wird. Er wünscht sich eine bessere ärztliche Betreuung, weil er länger und weniger geplagt leben will. Er will auch mehr Kultur, will reichliche Erholungsmöglichkeiten und später auch mehr Freizeit. Er wünscht, daß seine Kinder in besseren Schulen so gründlich wie möglich ausgebildet und auf das Leben vorbereitet werden. Und schließlich will er auch eine zufriedenstellende materielle Sicherheit für einen schönen Lebensabend haben.

Viele weitere Dinge, die in anderer Weise Angelegenheit der ganzen Gesellschaft sind, kommen hinzu: bessere Straßen, bessere Verkehrsverhältnisse, bessere Wasserversorgung, Pflege der Landschaft und der Städte und vieles mehr.

Denken wir so über die Sache nach, dann versteht wohl jeder: Wir wollen und wir brauchen immer mehr, weil das zur Entwicklung des Menschen, zum Fortschritt der menschlichen Gemeinschaft gehört und auch zu den Grundlagen für ein geistig reiches und glückliches, von materiellen Sorgen freies Leben. Genau das strebt der Sozialismus an.

Wenn in der sozialistischen Ordnung alle besserleben wollen, müssen alle zusammen mehr erzeugen. Anders geht es nicht. Ob wir es wollen oder nicht, wir müssen die Arbeitsproduktivität ständig steigern. Das ist eine Wahrheit, die sich aus dem Leben ergibt und aus den Zusammenhängen der wirtschaftlichen Entwicklung, unabhängig von unserem Willen. Deshalb haben wir es hier mit einem objektiven ökonomischen Gesetz des Sozialismus zu tun.

Bei uns kommt noch hinzu, daß die Zahl derjenigen, die in der Wirtschaft arbeiten können, vorläufig nicht größer wird, sondern kleiner. So können wir schon gar nicht ohne die rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität auskommen.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist bei uns auch aus nationalen Gründen notwendig.

Die westdeutschen Arbeiter vergleichen: Wo lebt man besser, hüben oder drüben? In vielem hält ihr Leben heute schon keinem Vergleich mit dem unseren stand. Sozialismus – das ist Freiheit, Gerechtigkeit und Zugang zu Bildung und Kultur für alle arbeitenden Menschen. Die westdeutschen Arbeiter vergleichen auch, wo man mehr und bessere Waren kaufen kann. Hier ist Westdeutschland heute noch auf einigen Gebieten im Vorteil, da es auf dem Gebiete der Arbeitsproduktivität einen Vorsprung von ungefähr 25 Prozent besitzt.

Je leichter wir ihnen durch unsere ganzen Lebensverhältnisse die Antwort machen, um so mehr wird der Einfluß der Kapitalisten auf sie schwinden und um so schneller werden die westdeutschen Arbeiter die Verhältnisse in Westdeutschland zum Guten verändern, die Imperialisten und Militaristen zuerst zurückdrängen, dann gänzlich ausschalten und so die Grundfragen für ein einheitliches, sozialistisches Deutschland schaffen helfen.

Je besser wir durch unser besseres Arbeiten, also durch unsere höhere Arbeitsproduktivität, leben, desto mehr beeinflussen wir die nationale Entwicklung in Deutschland. Daraus ergibt sich: Willst du unserer nationalen Sache nützen, trage bei zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in unserer Republik.

Ganz logisch kommen wir zu den gleichen Überlegungen und Schlußfolgerungen, wenn wir von dem Wunsch jedes normalen Menschen nach dauerhaftem Frieden ausgehen. Der Frieden wird um so sicherer sein, je stärker das sozialistische Lager ist, von dem wir ein Teil sind. Entscheidend dabei ist aber, daß es ständig wirtschaftlich stärker wird und sich so die Lebensverhältnisse seiner Völker ständig günstig entwickeln. Das wird auch die Entscheidung vieler Völker im friedlichen Wettbewerb zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus beeinflussen und der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern die stärkste Hilfe in ihrem Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung sein, was ebenfalls die Positionen des Kapitalismus schwächen wird.

Also: Willst du im sicheren Frieden leben, trage bei zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in der DDR.

Aus diesen Gründen hat sich auch der VI. Parteitag so ausführlich mit allem beschäftigt, was zur Erhöhung der Produktivität unserer Arbeit gehört und das als Hauptaufgabe für die Arbeit auf allen Gebieten beschlossen.

Die Arbeitsproduktivität steigern müssen und wollen ist das eine. Aber wie das fertigbringen, das ist das andere.

Wer auf ein kurzes oder langes Leben zurückblickt, stellt in der Regel fest, daß er erfahrener, klüger und fähiger geworden ist. Jeder Mensch kann im allgemeinen heute mehr als gestern, und deswegen auch morgen mehr als heute, vom Alter einmal abgesehen. Diese Wahrheit gilt nicht nur für den einzelnen, sondern ohne Einschränkung für die ganze Gesellschaft. Wie sahen z. B. die Flugzeuge vor 50, 40 oder 20 Jahren aus? Wie schnell, hoch und weit flogen sie damals und wie fliegen sie heute? Wie sehen heute viele Maschinen und Werkzeuge im Gegensatz zu früher aus? Wieviel neue Rohstoffe haben wir in den letzten Jahrzehnten kennengelernt? Vor 50 Jahren gab es überhaupt noch keinen Radioapparat. Vor 40 Jahren war es ein primitiver Detektorapparat mit Kristall- und Kopfhörern, und heute sind es Transistorengeräte in Kleinstausführung und Großsuper, mit denen man die ganze Welt empfängt.

Wissenschaft und Technik haben sich stürmisch entwickelt und entwickeln sich weiter, weil die Menschen der Natur immer mehr Geheimnisse abgewinnen und Kräfte der Natur umfassender, rationeller beherrschen und ausnutzen. Das gilt im großen wie im kleinen, für die Sputniks, Lunik, Wostoks, wie für das Dederon, webe oder den Fernsehapparat.

Die Fähigkeiten des Menschen, Produktivität zu steigern, haben die Dauer gesehen keine Grenze, ist wirklich eine Schraube, ohne oder genauer gesagt, eine Spirale ohne Ende, weil der Erkenntnis Menschen von der Natur keine Schranken gesetzt sind. Damit wir auch bei dem Knochen bleiben, sieht schon, es geht gar nicht um mehr oder schwerere Arbeit. Es ist vielmehr einerseits um besser durchdachte, besser organisierte, selbstverständlich auch disziplinierte Arbeit. (Natürlich sollen alle in der normalen Intensität arbeiten, weil die Gerechtigkeit verlangt, daß es sich keiner auf Kosten des anderen bequem macht.) Andererseits geht es um Arbeit mit leistungsfähigen Maschinen, Werkzeugen und Verfahren, also um produktivere Arbeit auf der Grundlage der modernsten Ergebnisse von Wissenschaft und Technik.

Gerade deswegen dreht sich so viel, dreht sich alles um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die sozialistische Rationalisierung in den Betrieben sowie um die Qualifizierung der Werktätigen.

Um das gut, planmäßig und ohne Zeitverlust zu machen, haben wir die Pläne „Neue Technik" und kommen zu den Verbesserungsvorschlägen der Werktätigen in der Produktion so große Bedeutung zu.

Wenn du alles das geprüft und dir selbst darüber nachgedacht hast, wirst du zum gleichen Schluß gelangen: Wie man es auch nimmt, die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist deine Sache. Wir reden und tun viel dafür, um deine Sache, die Sache aller Sache ist, voranzubringen.

Und was ist Ihre Meinung?

Haben wir, die Angehörigen der Volkswerft, die Fähigkeiten, eine höhere Arbeitsproduktivität zu erreichen?

Haben wir in allen Betrieben unserer Kollektiven die Voraussetzung dazu? Und wenn nicht: Wie müssen die Voraussetzungen geschaffen werden?

Was steht in deinem Arbeitsbereich der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität im Wege? Ist es der Arbeitsorganisation, in der Arbeit mit den Menschen schon alles in Ordnung?

Laßt uns hier in der Betriebszeitung noch ausführlicher und offener darüber sprechen. Schreibt eure Meinung, Hinweise oder Fragen an die Redaktion „Unsere Werft".

...und das am Rosenmontag

Kann man am Rosenmontag Produktionsberatung ansetzen? Diese Frage stellten viele Kollegen letzten Montag, als sie dazu eingeladen wurden. Die durchgeführten Produktionsberatungen in den meisten Abteilungen zeigten, daß man das kann, obwohl die Teilnahme reger gewesen wäre, wenn die Leitungen am Sonnabend die Kollegen in Kenntnis gesetzt hätten. So hatten sich viele was vorgenommen. Mit Kino-, Theaterkarten oder sonstigen Verabredungen in der Tasche war es schlecht stillzusitzen.

Aber schließlich ging es um den Plan März, den die Leitungen mit den Arbeitern zu beraten hatten.

Nachdem der Rohrbau bereits in der vergangenen Woche die Aussprachen zum Plan März führte, folgten alle Abteilungen diesem Beispiel der exakten Planvorbereitung März und leiteten damit eine neue Etappe der Produktionsvorbereitung ein.

Eine Fülle von Vorschlägen, Kritiken und Hinweisen wurde den Leitungen unterbreitet. Dieses Vertrauen gilt es jetzt durch gute Arbeit zu rechtfertigen. Auf der nächsten Produktionsberatung muß von jedem Abteilungsleiter exakt beantwortet werden, wie die Vorschläge beachtet wurden.

Zu schwach war die Beurteilung der eigenen Arbeit in diesen Versammlungen. Es ist nämlich einfacher, die Haare in der Suppe anderer zu suchen, als in der eigenen. Die Aufgabe heißt deshalb: jede Abteilung räumt bei sich auf und macht Schluß mit Entschuldigungen.

Die Abstimmung der Pläne zwischen den Abteilungen ist noch nicht in Ordnung, und in der Bereinigung der Kenngruppen sind wir auch noch nicht beim letzten Schrei angelangt. Viele Diskussionen hätten nicht geführt werden brauchen, wenn die Planer den Plan nicht am Schreibtisch, sondern in der Produktion vorbereitet hätten. Was nutzt der schönste Plan, wenn er nicht stimmt? (FMI)

Diese Fragen müssen im Verlaufe des Monats März bereinigt werden, damit die nächsten Beratungen mit den Arbeitern über den Plan April von seiten der Wirtschaftsleitungen noch besser vorbereitet sind. Zeit dazu ist bis zum 20. März. Aber richtig handelt der Leiter, der schon heute damit beginnt.

Neue Technik gut nutzen

Es ist doch jedem klar, wenn wir immer wieder die Arbeitsproduktivität erhöhen, geschieht es durch den raschen Entwicklung der Technik. Wieviel moderne Hilfsmittel stehen uns heute schon zur Verfügung; aber wenden wir sie alle an, daß sie den größtmöglichen Nutzen bringen? Selbstverständlich gibt es noch viele manuelle Arbeiten. Bei uns in der Abteilung Schiffselektrik sogar sehr viele. Trotzdem kann und muß man die Arbeitsproduktivität steigern, indem man durch die besten Arbeitsmittel und Arbeitsmethoden die Anwendung bringt.

Die Arbeitsorganisation spielt in jedem Falle eine große Rolle und außerdem die straffe Disziplin.

Die Kassettenverlegung bringt uns in der Schiffselektrik gegenüber der Kabelbahnverlegung eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von 30 Prozent. Durch die Neuentwicklung des Kunststoffkabels und seine Anwendung kommen die Mantelverlegung in Fortfall und so werden drei Minuten pro Anschluß eingespart. Umgestaltung der Abteilung auf einzelne Gewerke, Umstellung auf Arbeitsgruppen erhöht die Eigenverantwortung und die Arbeitsproduktivität. Jeder realisierte Verbesserungsvorschlag bringt eine Einsparung an Material und Arbeitszeit und somit ebenfalls eine Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die Weberin Frieda Hockauf hat das vor einigen Jahren schon diesen Weg aufgezeigt: So wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben!

VK **Richard Hardenberg**

Hohe Gäste

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir sind hier hergekommen, um die Menschen kennenzulernen, die diese modernen Schiffe bauen."

Nach einem Rundgang durch die Werft, bei dem Ingenieure aus den Produktionsbereichen die Arbeitstechnik und Organisation erläuterten, fand eine Aussprache mit der Werftleitung statt.

Ein Mitglied der sowjetischen Delegation stellte folgendes interessante Problem zur Diskussion: Bei der Besichtigung der Produktionseinrichtungen fiel ihnen auf, daß der Anteil der Arbeiten auf den Schiffen nach dem Absenken bedeutend höher ist, als der, der an Land durchgeführt wird. Es müßte doch möglich sein, denn die Voraussetzungen sind dazu da, daß sich Techniker und Ingenieure der Lösung dieses Problems annehmen.

Durch die Verlagerung der Ausbauarbeiten von See auf Land würde eine erhebliche Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden. Ein ganz besonderer Schwerpunkt scheint hierbei der Bereich Ohrbau und die Schiffselektrik zu sein.

Unser Werftdirektor, Genosse Homburg antwortete unseren Gästen und erläuterte, daß bereits Überlegungen in dieser Richtung angestellt wurden, und die Frage der den Rohrbau wird ohne größere Schwierigkeiten gelöst werden. Bei der Verkabelung gibt es bestimmte Vorschläge, solche Verbindungsstücke herzustellen, die eine große Stabilität und Sicherheit garantieren. Durch diese erweiterte Ausbaumethode im Sektionsbau würde die Produktionskapazität unserer Werft wesentlich erhöht werden können. Nachdem weitere technische Fragen beantwortet wurden, gab es eine interessante Darlegung auf die Frage unseres Werftleiters; „wie die Fischfangtechnik in 10 bis 15 Jahren aussehen wird." Herr Kamenzew antwortete: „Es wird so sein, daß die Elektronik, die Steuer- und Regelungstechnik und die Kybernetik die jetzt vorhandene Handarbeit des Fischfangs ganz ablösen wird. Das mag phantastisch klingen, aber wenn man sich vor zehn Jahren etwa in der Werft darüber unterhalten hätte, daß 1962 63 in der Volkswerft Stralsund ein Tropenfischereifahrzeug nach den modernsten Gesichtspunkten gebaut wird, hätte man gelacht und es als unwahrscheinlich abgetan. Es wird nicht mehr lange dauern und wir werden über Fischereifahrzeuge verfügen, die vollautomatisiert sind, so daß der gefangene Fisch nicht mehr von Menschenhand bearbeitet wird. Das Schiff der Perspektive wird nach einem eingegebenen Programm seinen Fischfangplatz aufsuchen, automatisch die Fangvorrichtungen, die entsprechenden Tiefen aufahren und selbsttätig den Fang an Bord bringen und durch eine hochmoderne Automatisierung verarbeiten.

Es kommt jetzt darauf an, daß die bereits gewonnenen Erfahrungen in der Elektronik und Regelungstechnik sowie der Kybernetik auch in der Fischwirtschaft Einzug halten. Dabei müssen die Schiffbauer ihre schöpferischen Fähigkeiten und Erfahrungen beisteuern.

Es gibt bereits heute zahlreiche Beispiele, daß ganze Fabrikanlagen vollautomatisch arbeiten und der Mensch nur eine Kontrollfunktion ausübt.

Für die Frauen eine Lanze brechen

Redaktion: Der 8. März steht vor der Tür und wir hätten gern erfahren, wie außer den üblichen Anerkennungen, die an diesem Tage den Frauen zuteil werden, die Abteilungen der Werft die Entwicklung und Qualifizierung unserer Frauen unterstützen?

Genosse Reiher: Die Arbeitsdirektion hat eine Arbeitsplatzanalyse durchgeführt und festgestellt, daß 60 Frauen in der Werft arbeiten könnten, wo heute noch Männer tätig sind. Im Jahre 1963 fehlten der Werft 122 Arbeitskräfte und jedem wird einleuchten, daß wir nicht 122 Fachkräfte irgendwo hernehmen können. In Stralsund gibt es aber Frauen, die in der Werft gerne arbeiten würden, aber nicht als Reinigungskräfte. Auch Kolleginnen, die bei uns als Hilfsarbeiterinnen arbeiten, wollen sich gerne qualifizieren.

Jetzt haben wir in der Schiffselektrik und in der Tischlerei Arbeitsplätze für Frauen bereitgestellt.

Es ist aber zum größten Teil so, daß die männlichen Kollegen, anstatt den Frauen zu helfen, sehr voreingenommen sind und sagen, ach die Frauen, das geht doch nicht. Wir haben uns in der Schiffselektrik jedoch durchgesetzt und mit einigen Kolleginnen gesprochen, die bereit sind, sich als Schiffselektriker zu qualifizieren. Es sind Kolleginnen aus verschiedenen Berufen (Küchenhilfen, Hausfrauen, Bürokräfte usw.)

In der Tischlerei sah es genauso aus, die Männer waren empört, daß man sagte, sie sollen Kolleginnen als Tischler ausbilden. Ihre Meinung war so: na, dann können wir ja man unsere eigenen Frauen mitbringen und anlernen.

Unsere Meinung dazu ist: Na bitte, bringt sie doch mit!

Acht Kolleginnen haben sich bereit erklärt, sich zum Tischler zu qualifizieren. Wir haben insgesamt 60 Vorschläge, wo Kolleginnen anstatt der männlichen Kollegen eingesetzt werden können. Insgesamt bedarf es aber noch großer Anstrengungen, die vorgesehenen 60 Arbeitsplätze mit Frauen zu besetzen, weil diese Vorschläge bei den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären und bei den Kollegen auf Widerstand stoßen.

Beispiel: Für die Qualifizierung der Lumoprintanlage sind 8 Frauen vorgesehen. Am Steuerstand, Fließstraße sind ungefähr 6 bis 12 Monate Qualifizierung notwendig. Die Frauen bekamen einen Schreck als wir mit ihnen sprachen, denn sie sahen diese hochwissenschaftliche Arbeit bisher nur als Privileg der Männer an. Sie sagten: „An so etwas lassen uns die Männer doch nicht ran." Und in der Tat. Die Leitung der Halle VII lehnt ab. „Ja, wenn ihr welche mit Technikerabschluß bringt, dann kann man darüber einmal reden", meinten die Verantwortlichen.

Redaktion: Von den Männern, die dort arbeiten, fordert keiner so eine Qualifizierung, da drückt man ein Auge zu und braucht zur Not auch keinen Facharbeiterbrief. Bei den Männern geht alles, bei den Frauen gibt es überall Haken.

Kürzlich war die Redaktion mit der Genossin Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaft der zentralen Parteileitung in der Halle VI und sprachen dort mit dem Kranmeister Jürgen Duckwitz. Er erklärte: „Ja, meine Arbeit könnte eine gute Kranfahrerin machen und ich bin auch bereit, sie einzuarbeiten."

Als wir nach der Meinung des Abteilungsleiters fragten, sagte er: **„Es wird kaum ein Mann damit fertig und dann soll es eine Frau schaffen?"** Drückt diese Antwort nicht die typische Haltung vieler Kollegen zur Frau aus? Die Frau gehört an den Kochtopf, zur Not darf sie Hilfsarbeiten verrichten, mehr nicht. Es scheint in der Volkswerft sehr bequem zu sein, die Frauen nicht für voll zu nehmen. Manche glauben heute noch, sie haben dem Kommuniqué des Politbüros der SED Genüge getan, wenn sie am Internationalen Frauentag ein kleines Geschenk präsentieren. Aber damit ist es bei weitem nicht getan.

Genosse Reiher: Diese Tendenz zieht sich aber noch immer durch die ganze Werft und wir haben es sehr schwer, durchzukommen. Man sagt, der Ausfall der Frauen, bedingt durch hinzukommende häusliche Probleme ist größer als bei den Männern. Das kann man aber doch mit kalkulieren. Das scheint mir aber nicht der Grund, denn die Männer gehen ja auch zum Studium, zur Armee und werden einmal krank. Niemand will es sich zur Ehre anrechnen, den Frauen in der Werft bei der Qualifizierung und Entwicklung zu helfen. Heute ist es noch so: wenn sich von den Männern einer bereit erklärt, Techniker zu werden, dann wird er gleich finanziell mit Vorschlußlorbeeren versehen, bei einer Frau kommt so etwas gar nicht in Frage. Erst soll sie man den Techniker in der Tasche haben, dann können wir weitersehen. (Konstruktionsbüro)

Wir haben sehr viel Schwierigkeiten bei dem Einsatz der Frauen und ich möchte so fragen: welche Abteilung macht nun den Anfang und gibt alle Unterstützung zur Qualifizierung?

Wenn ich heute zu einem Meister gehe und frage; „sag mal, du hast doch Frauen bei dir, wie sind sie denn in der Arbeit?" So sagt er mir; „gut, ich bin zufrieden." Doch er sagt nie, „gib mir noch mehr Frauen, die ich qualifizieren kann." Das habe ich noch nicht erlebt. Für die Frauen muß in der Volkswerft noch eine große Lanze gebrochen werden. Es geht in der Werft darum, eine richtige gesellschaftliche Meinung über die gleichberechtigte Rolle der werktätigen Frauen in unserer Gesellschaft herbeizuführen. Erst dann kann man davon sprechen, daß das Kommuniqué „Die Frau, der Frieden und der Sozialismus" richtig verstanden wird.

Gesprächspartner: Genosse Reiher, Arbeitsdirektor

Begrüßung der sowjetisch-polnischen Delegation der Fischwirtschaft durch unseren Werftdirektor, Genossen Homburg. Unser Bild (v. r. n. l.): Herr Kamenzew, stellvertretender Vorsitzender des Komitees für Fischwirtschaft in der UdSSR, die Dolmetscherin und Genosse Homburg



Brief-kasten

Adresse:

Feuerwehrmann Fix

Als Angehöriger der Werft wohne ich auf dem Dänholm Block 1 und möchte zum Artikel „Wattfraß und Lodrian" Werftzeitung Nr. 7 vom 16. 2. einige Bemerkungen machen. Daß unsere Energieversorgung angespannt ist, ist wohl allen Kollegen des Blockes 1 bekannt und ich glaube, daß wir die Letzten sind, die sich nicht an den Sparmaßnahmen beteiligen wollen. Doch wie man dieses Problem in der Werft gelöst hat, scheint mir nicht richtig. Viele Kollegen besitzen einen Kocher oder einen Tauchsieder, um sich etwas Warmes zum Abendbrot zu machen, oder eine Tasse Tee zum Trinken. Eines Tages waren nun alle Tauchsieder und Kocher von den Zimmern verschwunden. Keiner wußte wohin. Alles rannte zum Hausmeister, Kollegen Krüger, und fragte; warum – wann – wieso?

Es gab heiße Diskussionen und sogar Ausfälle gegen den Hausmeister, ganz besonders von den Kollegen der Stube 8, was ich persönlich sehr verurteile, denn der Hausmeister kann ja wirklich nichts dafür. Ich habe nur die Frage an den Feuerwehrmann Fix: Wer gibt dir das Recht, ohne mit den Kollegen zu sprechen, die Geräte einzuziehen, wenn die Kollegen zur Arbeit sind? Oder wurden die Geräte etwa vorgefunden, als sie ohne Beisein der Kollegen in Betrieb waren?

Ich weiß aus Gesprächen mit den Kollegen, daß sie bereit sind, Energie zu sparen. Doch mit dem Zettel, den wir dann am Abend als wir durchgefroren nach Hause kamen, kann man dieses Vergehen nicht entschuldigen! Daß die Glühbirnen ausgewechelt wurden, halte ich für richtig. Mich interessiert, ob man in den anderen Wohnheimen genauso vorgegangen ist?

Meine Kollegen und ich erwarten von dir Feuerwehrmann Fix, eine Antwort und fragen dich, worauf deine Frau den Kaffee für das Abendbrot kocht?

H. J. Dräger
Dänholm, Block 1, Z. 33

DAS FACHBUCH - dein Helfer

Neuerscheinungen

Werner Köhler, Verstärker. (Kleine Bibliothek für Funktechniker.) Etwa 80 Seiten mit 84 Abbildungen. Verlag Technik, Zirka 5,40 DM.

Die wesentlichsten Grundlagen für die Berechnung von Verstärkerschaltungen, in übersichtlicher Form zusammengestellt. Um dem Leser einen leichteren Überblick über das gesamte Gebiet der Verstärkertechnik zu ermöglichen, wurde der Stoff sehr weitgehend gegliedert. Besonders ausführlich werden die für die Studiotechnik wichtigen Tonfrequenzverstärker und Verzerrungsprobleme behandelt.

Udo Köhler, Einführung in die Hoch- und Höchstfrequenztechnik. (Kleine Bibliothek für Funktechniker.)

88 Seiten mit 54 Abbildungen und 3 Tafeln. Verlag Technik. Etwa 5,40 DM

Eine Übersicht über die physikalischen Eigenschaften und das Anwendungsgebiet hoher und höchster Frequenzen. Die Methoden zur Erzeugung von Schwingungen, Frequenzstabilisierung, Modulationsarten und die prinzipielle Wirkungsweise von Rundfunk- und Fernsehsendern und -empfängern werden in knapper, doch verständlicher Form erläutert.

Erich Stalzer, Grundlagen des elektromotorischen Antriebs. Elektromotor und Arbeitsmaschine.

3. Auflage, 116 Seiten mit 84 Abbildungen. Verlag Technik. 5 DM

Anerkanntes Fachschullehrbuch. Einleitend wird die Dynamik des elektromotorischen Antriebs behandelt, wobei besonders auf die Bedingungen stationärer und nichtstationärer Antriebe eingegangen wird. Sodann beschreibt der Autor das Betriebsverhalten der gebräuchlichsten Elektromotoren und erläutert u. a. die mechanische Charakteristik, das Anlassen, Bremsen und die Drehzahleinstellung bzw. -steuerung, sowie die Bestimmung der Motorenleistung unter Berücksichtigung aller Faktoren. Jeder Abschnitt enthält ausführliche Berechnungsbeispiele.

Laszlo Sors, Berechnung der Dauerfestigkeit von Maschinenteilen. Aus dem Ung. Etwa 200 Seiten mit 183 Abb. Verlag Technik. Etwa 24 DM .

Durch die Berechnung auf Dauerfestigkeit können in der Industrie wesentliche Erfolge auf dem Gebiet der Masse- und Werkstoffeinsparung erzielt werden. Das Buch behandelt die Dauerfestigkeit der verschiedenen Konstruktionswerkstoffe (Stähle, Metalle, Plaste) und die Faktoren, die diese am meisten beeinflussen (Oberflächengüte, -behandlung, Größe der Werkstoffe, Korrosion, Wärmebehandlung, -einfluß, Lastspielzahl, Überlastung usw.). Die in der Literatur verstreut vorhandenen Methoden sind hier zusammengefaßt und kritisch untersucht.

Rolf Kilian und Willi Matthies, Mathematische Methoden in Organisation und Planung. (Maschinenbauökonomik, Heft 1.) Etwa 100 Seiten mit 4 Abbildungen im Text und 34 Abbildungen auf Tafeln. Verlag Technik. Etwa 5 DM.

Immer mehr an Bedeutung gewinnt die Anwendung mathematischer Methoden bei der Lösung von Planungs- und Organisationsfragen im Maschinenbaubetrieb. Behandelt werden u. a. die lineare Programmierung für die Bestimmung optimaler Produktionsprogramme, die optimale Verteilung der Programme auf kurze Zeiträume, das Reihenfolgeproblem an Hand der Maschinenbelegung bei gegenstandsgebundener Fertigung und die Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung zur Bestimmung der Zwischenoperationszeit.

Lehrgang

Kolleginnen und Kollegen, die sich Kenntnisse im Rechnen mit dem Rechenstab aneignen wollen, haben jetzt die Möglichkeit, einen Lehrgang zu besuchen.

Lehrgangsbeginn: Anfang März, Lehrgangsdauer: 15 Doppelstunden.

Bravo!

Kinderkrippe „Fritz Reuter"

Zu Ehren des VI. Parteitages der SED machte sich auch das Kollektiv der Kinderkrippe „Fritz Reuter" Gedanken, wie man die Arbeit verbessern und eine noch bessere Auslastung in dieser Krippe erreichen kann. Die Nachfrage nach Krippenplätzen ist sehr groß. Von der Kollegin Herbst wurde der Vorschlag gemacht, die vorhandene Wagengarage, in der die Kinderwagen tagsüber stehen, in einen Spiel und Schlafraum für die älteste Gruppe umzubauen. Für die Kinderwagen wurde Platz geschaffen in dem Schuppen, in dem das Brennmaterial bisher aufbewahrt wurde.

Um diesen Raum einzurichten, entstanden der Werft Unkosten in Höhe von 450,00 DM. Alle anderen Einrichtungsgegenstände wurden aus vorhandenen Mitteln der Krippe genommen, und so konnte die Kapazität von 55 Kinder auf 65 Kinder erhöht werden. Bei der Einrichtung des neuen Raumes hatten sich besonders die Kollegin Preuß und Wittwer sehr viel Mühe gegeben, indem sie durch selbstgefertigte Handarbeiten den Raum sehr wohnlich gestalteten.

Bei den Eltern fand die Einrichtung dieses zusätzlichen Raumes sehr viel Anklang.

Ingrid Hopp

ELTERNBEIRATSWAHLEN in der Fritz-Reuter-Oberschule

Die Elternbeiratswahlen der Fritz-Reuter-Oberschule stehen unmittelbar vor der Tür.

Auf dieser großen Elternversammlung werden die Vertreter der Eltern in den Elternbeirat gewählt. Die Eltern geben den Kandidaten den Auftrag, für ein Jahr die Schule bei ihren großen Erziehungs- und Ausbildungsaufgaben zu unterstützen. Es kommt also darauf an, die richtigen Kandidaten zu wählen.

Auf dieser Versammlung erfahren die Eltern die Perspektive der Schule nach dem VI. Parteitag. Jeder hat die Möglichkeit, sich über grundsätzliche Probleme Klarheit zu verschaffen.

Im Leben der Stadt Stralsund spielt unsere Werft eine hervorragende Rolle. Viele Eltern unserer Kinder schaffen in dieser sozialistischen Produktionsstätte. Bei der Auswahl der Kandidaten haben wir uns von diesem Gesichtspunkt leiten lassen und ca. 50 Prozent Werftangehörige als Kandidaten für den Elternbeirat vorgesehen.

Am 6. und 13. März 1963 um 19.30 Uhr finden die beiden Teilwahlen in der Hansa-Oberschule statt. Ich bin der festen Überzeugung, daß an einem dieser beiden Termine unsere Werftangehörigen als erste den Wahlort aufsuchen werden. Kandidaten von der Werft sind:

Ernst Spenner, Diplomingenieur, Walter Götz, Abteilungsleiter, Werner Segler, E-Schweißer, Erich Schill, Tontechniker, Werner Kath, Schlosser, Hermann Carl, Abteilungsleiter, Elfriede Lucht, Einkäuferin, Rudolf Kirchner Dreher, Günter Rohde, Konstrukteur, Ernst Heiden, Betriebsschutz FR, Irma Krehmke, Fräserin, Wilhelm Kunde, Maler, Egon Nebel, Meister Hans Boldt, Ingenieur, Ulrich Rehfeld, kaufm. Angestellter, Helmut Schwerdtfeger, Kooperation, Ulrich Beltz, Werkstoffprüfer.

F. Ahrens, stellv. Direktor

Urlaub und Erholung durch den FDGB

In den vergangenen Jahren wurde die Zahl der Erholungsaufenthalte des Feriendienstes der Gewerkschaften ständig erhöht.

Seit 1958 stehen der Volkswerft jährlich rund 1000 Plätze zur Verfügung.

Für die ständige Erweiterung und qualitative Verbesserung der Ferieneinrichtungen flossen erhebliche Mittel aus dem Staatshaushalt und dem Bundesvorstand des FDGB zu. Obwohl jährlich die Anzahl der Reisen anstieg, blieb der Preis für einen 13tägigen Erholungsurlaub für die Mitglieder bei 30 DM unverändert.

Da diese 30 DM aber nur knapp ein Drittel der tatsächlichen Kosten ausmachen, mußten 1962 über 82 Millionen DM an Zuschüssen gezahlt werden.

Auch die jetzt festgesetzten Preise decken bei weitem nicht die tatsächlich anfallenden Kosten. Rund 60 Millionen DM pro Jahr sind noch notwendig, um die günstigen Bedingungen aufrechtzuerhalten.

Die Mittel des Staates und der Organisation, die für Erholungszwecke zur Verfügung stehen, sind nicht unerschöpflich. Niemand könnte es verantworten, zu ihren Gunsten etwa die Mittel zu beschneiden, die wir für unsere wirtschaftliche Entwicklung nötiger haben, von der letzten Endes auch der immer bessere Ausbau unseres Feriendienstes abhängt.

Aus diesen Gründen entschloß sich das Präsidium des Bundesvorstandes, die Urlauber in größerem Umfange als bisher an den Kosten zu beteiligen.

Der jetzt notwendig gewordenen Differenz der Preise für die FDGB-Ferienplätze bringt der größte Teil unserer Gewerkschaftsmitglieder größ es Verständis entgegen. Diese Neuregelung bezieht sich insbesondere auf eine Differenzierung

a) nach der Qualität der Heime
Vertragshaus, Eigenheim **außer** Haus Eigenheim **im** Haus

b) nach der Reisezeit
Vor,- Haupt- oder Nachsaison

c) nach der Höhe des Einkommens

Hierbei ist die Neuregelung für Urlauber, die mit Kindern reisen, sogar günstiger, da jetzt der Preis für alle Kinder bis einschließlich 10. Schuljahr mit 30 DM festgesetzt ist. Bisher zahlten nur die Kinder bis zu sechs Jahren 30 DM, alle Schulpflichtigen mußten 75 DM bezahlen.

Was müssen Urlauber beachten, die Kinder mitnehmen wollen?

In einem großen Teil der uns zur Verfügung stehenden Urlauberheime stehen Kinderbetten zur Verfügung. Das heißt, der Urlauber kann für Kinder von 2 bis 6 Jahren zusätzlich ein Kinderbett im Heim anfordern. Jede AGL-Feriendienstkommission erteilt Auskunft, wo Kinderbetten angefordert werden können. Für alle schulpflichtigen Kinder muß ein Ferienscheck für Erwachsene vorhanden sein. Will also ein Ehepaar mit einem schulpflichtigen Kind reisen, muß ein Dreibettzimmer vorhanden sein. Nachfragen im Heim für diese Kinder sind zwecklos.

Das FDGB-Mitglied hat auch weiterhin die Möglichkeit, nichtorganisierte Familienangehörige (Ehepartner) am FDGB-Urlaub teilnehmen zu lassen. Auch für Nichtorganisierte tritt eine Differenzierung der Kosten ein. Nach den vorher aufgeführten Gesichtspunkten unter a) und b) bewegt sich der Preis zwischen 75 DM bis 125 DM.

Es ist jetzt Aufgabe aller AGL-Feriendienstkommissionen, eine Verteilung aller Ferienplätze nach den Richtlinien des Bundesvorstandes des FDGB schnellstens vorzunehmen. Jede Gewerkschaftsgruppe soll darüber beraten, wer in den Genuß eines FDGB-Ferienplatzes kommen soll. Hierbei müssen die besonderen Leistungen in der Produktion, die Mitarbeit der Neuerer und die guten Kollektive der sozialistischen Brigaden besondere Berücksichtigung finden.

Neben ca 800 Sommerferienplätzen des FDGB-Urlaubs stehen uns in diesem Jahre 18 Reisen mit den Urlauberschiffen „Fritz Heckert" und „Völkerfreundschaft" für Schwarzmeerreisen, Ostseeländer-reisen und Nordlandreisen zur Verfügung. Über die Gewerkschaftstouristik werden wir vier Auslandsreisen erhalten.

Neu ist, daß die Gewerkschaft darauf Einfluß nimmt, wer über das Deutsche Reisebüro eine Auslandsreise antreten kann. Hierfür konnte die Gewerkschaft 30 Vormerkscheine für Reisen nach Rumänien, Bulgarien, CSSR und Ungarn ausgeben.

Wie aus dem BKV ersichtlich ist, werden wir auch in diesem Jahre die Sanitätsbaracke und einige Bungalows im Pionierzeltlager „JUNJR SEN" in Prerow im Monat Juni und Ende August bis Anfang September für Urlauber unseres Betriebes nutzbar machen. Die dafür notwendigen Anträge sind bei der jeweiligen AGL-Feriendienstkommission zu stellen.

Feriendienstkommission der BGL
Brandenburg und Walter

Mehr als ein Ersatzmann

Die Tischtennisspieler von Motor Stralsund haben am Sonnabend ihre Bewährungsprobe bestanden. In beiden Punktspielen der Verbandsliga gab es klare Siege der Gastgeber.

Der Erfolg gegen den Tabellenletzten Rotation Schwerin II war erwartet worden, und auch das erzielte 11:1-Ergebnis kam durchaus nicht überraschend. Lediglich der erstmalig wieder eingesetzte Henke gab einen Punkt ab, während alle anderen Spiele glatt mit 2:0 erfolgreich beendet wurden. An dem Erfolg war die gesamte Mannschaft mit Goldenbogen, Behrend, Lipowski, Henke, Köniqer und Grosenick gleichermaßen beteiligt.

Unter ganz anderen Voraussetzungen begann jedoch das Spiel gegen den Tabellenführer TSG Wismar. Nicht nur, daß schon in der ersten Serie in Wismar mit 6:11 verloren wurde, sondern als besonderes Handicap kam noch hinzu, daß infolge einer Verletzung auf Peter Holz – den derzeit besten Spieler Motors – verzichtet und demzufolge die Mannschaft vollkommen umgebaut werden mußte. Für Holz kam der Sportfreund Alfons Breuer zum Einsatz.

In diesem Spiel gab es eine große Überraschung, denn die gesamte Mannschaft spielte in einer bestechenden Form – es war so. als ob alle Spieler den Ausfall von Peter Holz durch gute Leistungen wieder ausgleichen wollten. Ehe sich die Wismarer versahen, waren sie bereits mit 1:3 und 2:5 im Rückstand. Von Spiel zu Spiel steigerten sich die Gastgeber weiter am Gegner und blieben am Ende sensationelle 11:5-Sieger. Selbst die Asse der Gäste blieben in Stralsund nicht ungerupft, so behielt Otto Behrend nach einer taktischen Meisterleistung gegen Massow gleich mit 2:0 die Oberhand, Lipowski schlug den hoch eingeschätzten Schmidt ebenfalls mit 2:0. Als besonders wertvoll erwies sich der Einsatz von Breuer, der mehr als ein „Ersatzmann" war und in der Gruppe gegen Schulz, Grützmacher und Brandt alle 3 Punkte holte. Aber auch die Leistungen der anderen Motorspieler waren an diesem Tage – außer bei Köniqer, bei dem es auf Grund von Trainingsrückständen absolut nicht klappte – sehr gut. Die Punkte in diesem Spiel, von dem Stralsunds Tischtennisanhänger noch lange sprechen werden, holten im einzelnen:

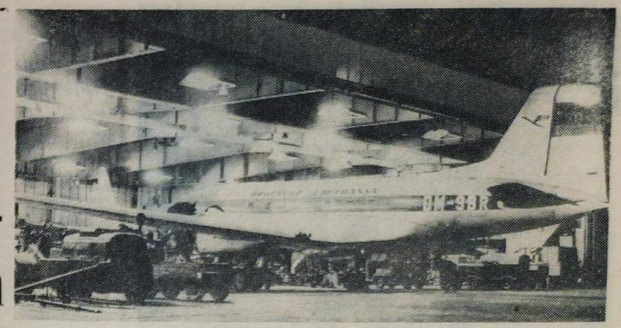
Breuer (3), Behrend, Goldenbogen und Henke je (2), Lipowski (1) und das Doppel Behrend-Lipowski. Mit nunmehr 14:10 Punkten hat Motor Anschluß an die Spitze gefunden und liegt jetzt auf dem Platz vier, während Motor Warnowwerft als neuer Tabellenführer ein Punkteverhältnis von 16:6 aufzuweisen hat.

In der Tischtennis-Bezirksliga kam Tabellenführer Empor Stralsund in Rostock gegen Dynamo Rostock II zu einem 11:7-Erfolg, hatte jedoch erheblich mehr Widerstand zu überwinden als erwartet worden war. Spitzenspieler Kraska mußte gegen Kluth über seine erste Niederlage in der Bezirksliga quittieren.

Im Mittelpunkt des Tischtennisgeschehens am kommenden Wochenende steht der Ortsrivalenkampf in der Bezirksliga zwischen Empor Stralsund und Motor Stralsund II. Bei der gegenwärtigen Form beider Mannschaften wird es aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem ausgeglichenen Spielverlauf kommen. Motor II ist allerdings durch den Verzicht auf Ostwald (Lehrgang) etwas benachteiligt. Spielbeginn: Sonntag, 10 Uhr, in der Turnhalle Mönchstraße. Zur gleichen Zeit tritt Motors Verbandsliga-Mannschaft in Schwerin gegen Rotation Schwerin I an und müßte eigentlich zu zwei weiteren Punkten kommen können. Die Schweriner dürfen jedoch nicht unterschätzt werden, da sie zur Zeit noch hart gegen den Abstieg zu kämpfen haben.

Höffer

Zen-tral-Flug-Hafen Berlin-Schönefeld



Tag und Nacht wird in der Flugzeugwerft gearbeitet, um stets die technische Luftsicherheit zu gewährleisten.

Bäderflugverkehr nach Usedom

Mit Beginn der Badesaison, am 15. Mai 1963, wird die Deutsche Lufthansa den Bäderflugverkehr zur Insel Usedom wieder aufnehmen. Von den Städten Dresden, Leipzig und Berlin bestehen täglich 6 Flugverbindungen zum Saisonflughafen Seebad Heringsdorf. Fluggäste aus dem Raum Erfurt haben über Berlin Anschluß.

Die Deutsche Lufthansa setzt für diese Linien das bewährte Kurzstreckenflugzeug vom Typ IL-14 (32 Plätze) ein. Durch diese Flugverbindungen verkürzt sich zum Beispiel die Reisezeit Erfurt—Heringsdorf gegenüber der Bahn von 16 auf 2 Stunden. Flugzeit ab Dresden und Leipzig 85 Minuten, ab Berlin 60 Minuten.

Zu allen Badeorten zwischen Greifswald und Ahlbeck wird ein Omnibus-Schnellverkehr eingesetzt. Das Abfertigungszentrum befindet sich im Seebad Heringsdorf, Haus „Solidarität".

Die Buchung für den Bäderflugverkehr beginnt ab 1. März 1963 bei den bekannten Flugscheinverkaufsstellen des Deutschen Reisebüros.

Bekanntmachung der Betriebsakademie

Der Lehrgang zum Studium der Dokumente des VI. Parteitages beginnt am 4. März 1963, 19.30 Uhr, im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Thema: „Die nationale und internationale Bedeutung des VI. Parteitages der SED".

Referent: Genosse Rosenfeld, 1. Kreissekretär der SED.

Das Seminar zu dieser Lektion findet am 12. März 1963, 19.30 Uhr, für die Hörer aus dem Verantwortungsbereich L, F, B, K, A in der Lambert-Steinwich-Oberschule und für den T-Sektor in der Goethe-Oberschule statt.

Die Bekanntgabe der Räume für die einzelnen Zirkel erfolgt durch Aushang in der jeweiligen Schule.

Der Zeitpunkt der Einweisung der Seminarleiter wird noch bekanntgegeben.

Zentrale Wettbewerbskommission teilt mit:

Zur Entwicklung der besten Abteilungen im sozialistischen Wettbewerb wird ab Monat Februar die jeweils beste Abteilung der Volkswerft mit der Wanderfahne der zentralen Wettbewerbskommission ausgezeichnet. Die Verteilung erfolgt monatlich und nur dann, wenn die Wettbewerbsverpflichtungen mit mindestens 100 Prozent erfüllt wurden.

Die schlechteste Abteilung erhält die „Rote Laterne", die der Abteilungsleiter auf seinem Tisch aufzustellen hat. Die „Rote Laterne" muß zu Beratungen und Versammlungen von dem betreffenden Abteilungsleiter mitgebracht werden.

Blickpunkt PLAN MÄRZ

(Fortsetzung von Seite 1)

Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei die Abrechnungsgruppe 3 bei Tropik 7016. Hierfür muß die Abteilung Materialversorgung die erforderlichen Materialien terminlich an die Produktion ausliefern. Zur Sicherung der Planerfüllung des Monats März ist die Senkung des Ausfalls in den Schwerpunktabteilungen FMR, FMM, FAM, FAK und FAH erforderlich.

Es kommt besonders darauf an, daß alle vorbereitenden Abteilungen die in den Programmen festgelegten Aufgaben und Maßnahmen exakt und terminlich realisieren.

Der sozialistische Wettbewerb ist unter der verantwortlichen Leitung aller Abteilungsleiter noch besser und zielstrebiger anzuwenden und mit allen Arbeitern auszuwerten.

Das Verhältnis zwischen den vorbereitenden und den Produktionsabteilungen ist dahingehend zu verbessern, daß alle Ingenieure und Techniker durch ihre tatkräftige unbürokratische Hilfe allen Arbeitern unmittelbar am Arbeitsplatz bei der Lösung von Schwerpunktaufgaben Unterstützung geben und somit unter Beweis stellen, daß sie die Beschlüsse des VI. Parteitages richtig verstanden haben.

Setzen wir so alle K-raft mit einem hohen Verantwortungsgefühl für die Erfüllung unserer Staatsplanaufgaben ein, dann werden wir in der Lage sein, noch größere Aufgaben zu vollbringen.

Ich wünsche allen Angehörigen unseres Betriebes für die Erfüllung der Aufgaben des Monats März vollen Erfolg.

Homburg, Werftdirektor

Bestzeiten setzen Besttechnologie voraus

Am Montagabend kamen die Kollegen der Abteilung Schiffbau-Montage zu einer wichtigen Produktionsberatung zusammen. Es galt, darüber zu beraten, wie im Monat März der Plan in all seinen Teilen erfüllt werden soll.

Das vorliegende Programm fand die volle Zustimmung der Kollegen.

„So eine exakte Planvorbereitung gab es nicht immer, darum können wir recht optimistisch die Aufgaben im Monat März in Angriff nehmen" meinte einleitend der Kollege Schmidt. Ein Teil des Planes beinhaltet die Senkung des Stundenlimits. Dazu sind im Plan der Abteilung exakte Maßnahmen festgelegt, die die Mitarbeit aller Gewerke einbezieht.

Dazu nur ein Beispiel:

Einsparung durch Normenarbeit verantwortlich: alle Gewerkmeister		256 Stunden	
Einsparung durch VV		123 Stunden	
1614/62	Kippvorrichtung zum Schweißen des Getriebefundamentes	7024	80,– 5. 3. verantw. Zellmer
2011/62	Umbau der Vorrichtung 6:/21/22	7024	25,– 5. 3. verantw. Prochnow
2235/62	Bautisch f. Fund.	7025	20,– 4. 3. verantw. Wörfel

In der Diskussion zeigte sich, wie wertvoll die Beratung mit den Arbeitern ist. Es ist an dieser Stelle gar nicht möglich, alle kritischen Hinweise aufzuführen – es ist durchaus nicht so, daß es keinen Zweck hat, etwas zu sagen, weil sich nie was ändert! Wer an dieser Beratung teilgenommen hat, der hat gespürt, daß unsere Kollegen nicht aufstecken, wenn es an irgendeiner Stelle „nicht spurt"! Deshalb wurde auch an die Produktionsdirektion die Forderung gestellt, keine Verschiebung von Kiellegungsterminen mehr zuzulassen. Wo sollen wir denn mit unseren fertigen Sektionen hin, fragte der Kollege Hein vom Gewerk 124 – Bestzeiten setzen Besttechnologien voraus. Kritische Bemerkungen gab es zur Qualität. Jeder Kollege ist für seine Arbeit persönlich verantwortlich und darf sich nicht nur auf die Kontrolle der Kollegen der technischen Kontroll-Organisation verlassen.

Kritik gab es auch an die Kollegen Schiffbauer der Helling. „Zerschneidet nicht die Transportaugen, die wir so dringend benötigen", war die Forderung an alle Schiffbauer der Helling.

Die Diskussion bewies, daß man ernsthaft bemüht ist, das Programm mit Leben zu erfüllen.

Alle Kollegen stimmten diesem Programm zu und wollen sich dafür einsetzen, daß jeder Angehörige unserer Abteilung aktiv um die Erfüllung der Planziffern kämpft.

Das ist die richtige Schlußfolgerung aus dem VI. Parteitag. Diese neue Form der Leitungstätigkeit in unserer Werft wird uns weiter voranbringen.

VK Prochnow

Englisches Angebot

Drei große schottische Werften haben sich zu einem Konsortium zusammengeschlossen, um der Sowjetunion ein gemeinsames Angebot für den Bau von Fischfang- und Fischverarbeitungsschiffen zu unterbreiten. Die drei Werften – „John Brown & Co", „Alexander Stephen" und „Scotts Shipbuilding" – rechnen mit Aufträgen von vier bis sechs solcher „schwimmenden Fischfabriken" im Werte von 15 Millionen Pfund Sterling, (170 Millionen DM.)

zitiert

„Der umfassende Aufbau des Sozialismus gibt einen größeren Spielraum für die aktive Entfaltung aller Kräfte der Werktätigen, die der schnellen proportionalen Vorwärtsentwicklung dient."

(Alfred Neumann)



Es muß doch Frühling werden wenn sich der Winter auch verzweifelt wehrt. abzutreten. Unlängst blätterten wir in einer „Jungen Welt" vom November 1962: Die Wetterexperten rechnen mit einem besonders milden Winter – ja, ja – irren ist menschlich.

Was trägt man im Frühjahr

Viel Freude werden Sie an einem leichten Übergangsmantel aus Streichgarnwolle haben. Blaue Paspelierung an den Taschen unterstreicht die Lebhaftigkeit des blau-weiß melierten Materials.

Jung und sportlich ist das Jackenkleid. Modische Details sind die Kellerfalten und die Klappentaschen.

Den Mantel können Sie in der Größe m 88 für 150 DM im Konsum-Warenhaus erhalten. H. I.



Jubilare beim Werftdirektor zu Gast

Persönlich überreichte der Werftdirektor die Urkunden für 10jährige Zugehörigkeit zur Volkswerft. Er nutzte diesen feierlichen Anlaß, mit den langjährigen Werftangehörigen über ihre Arbeitserfahrungen, persönlichen Erfolge und Sorgen zu sprechen. Da Genosse Homburg seit der Geburtsstunde des Schiffbaues in der DDR in der Werftindustrie tätig ist, kommt es oft vor, daß man sich begeistert über die schwere Arbeit der ersten Jahre unterhält. Lachend erinnert man sich gegenseitig daran, daß es viel weniger Hämmer als Beschäftigte gab, und wer einen hatte, diesen sehr bewachte, denn er war in jenen Zeiten das wichtigste Handwerkszeug.

Diese herzlichen und freundschaftlichen Gespräche festigen das Vertrauen der Kollegen zur Leitung und es wäre nützlich, diese Seite der Arbeit mit den Menschen auch in den Abteilungen zu pflegen. Das Beispiel des Werftdirektors sollte recht viel Nachahmung finden.

10 Jahre Zugehörigkeit zur Volkswerft

In den Monaten Januar und Februar 1963 begingen folgende Kolleginnen und Kollegen das 10. Arbeitsjahr:

Hans Heinrich, Gewerk 726, Werner Bahlke, Gewerk 731, Gerhard Dupon, BA, Karl Bohl, FA, Jahr, BA, Bruno Böllnow, FA, Richard Focke, FA, Jakob Kappel, FA, Norbert Kruske, FA, Bruno Müller, FA, Josef Schnürer, FA, Willi Manske, FS, Charlotte Steinweller, FS, Paul Buske, FS, Hermann Lampe, FS, Reinhold Siewert, FS, Berthold Emmrich, FS, Günter Schulz, FS, Gerhard Tiedemann, FT, Ruth Wagner, TKZ, Erwald Schulz, FM, Johanna Wirsching, FM, Heinz Eckebrecht, FM, Horst Burmeister, FM, Erhard Venz, FM, Willi Behrend, FM, Gerhard Schefuß, FM, Willi Hansen, FM, Manfred Auschrat, FM, Horst Hensel, FM, Hedwig Bredlow, KV.

Werbung für die „stralsunder rundschau"

Grundorganisationen	
Betriebsberufsschule	14 Leser
Arbeitsdirektion	18 Leser
Konservierung	11 Leser
Allgemeine Verwaltung	8 Leser
Maschinenbau-Anfertigung	6 Leser
IKT	6 Leser
Transport	7 Leser
Werftleitung	nichts
Gütekontrolle	nichts
Halle VI	nichts
Schiffselektrik	nichts
Maschinenbau-Erprobung	nichts
Ausbau-Metall	nichts
Ausbau-Anfertigung	nichts

Speiseplan

vom 4. bis 9. März 1963

Gedeckessen I – 1,00 DM

Mo. Wurstgulasch, Makkaroni
Di. Hackbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mi. Kabljer, Grünkohl, Salzkartoffeln
Do. Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln
Fr. gebr. Fisch, süßsaure Soße, Rohkostsalat, Salzkartoffeln

Gedeckessen II – 1,00 DM

Mo. Rinderbraten, Semmelklöße
Di. Bratwurst, Gemüse, Salzkartoffeln
Mi. Linsen-Eintopf mit Wurst
Do. Gemüse-Auflauf Salzkartoffeln
Fr. Bauchfleisch in Aspik, Kartoffelpüree, Zwiebelfett

Stammessen – 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Senffleisch, Salzkartoffeln
Mi. Langenhaschee, Salzkartoffeln
Do. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Fr. eingel. Brathering, Bratkartoffeln
So. Reis mit Zimt und Zucker

Schonkost – 0,50 DM

Mo. Grießbrei mit Saft
Di. Gulasch, Kartoffeln
Mi. Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch
Do. Rührei, Spinat, Kartoffeln
Fr. ged. Fisch, Kartoffeln

sowie bei Gedeckessen Speise oder Obst

„Superlative"

Die falscheste Diagnose stellte ein Arzt in Paris. Er sah im Anthrologischen Museum den Gipsabdruck eines Fußes und stellte fest: „Typischer Fall von Senkfuß. Der Mann kann niemals Sport getrieben haben." Der Fußabdruck stammte von Jacques Anquetil, der kurz zuvor die Tour de France zum dritten Male gewonnen hatte.

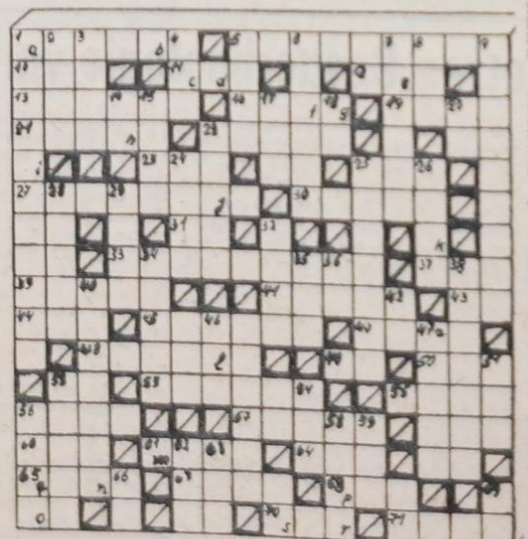
Die längsten Gesichter machten die Veranstalter eines Boxabends in Lyon. Sie hatten Ehefrauen in Begleitung des Gatten freien Eintritt zugesagt. Als ein Mann nun mit vier Frauen erschien und alle gratis mitnehmen wollte, holten die Veranstalter die Polizei. Bald mußten sie sich entschuldigen, denn der Mann wies sich als arabischer Ölscheich aus, der mit seinem Harem in Europa unterwegs war.

Ein Tip für Sie

Wenn Sie am Abend unverhofft Gäste bekommen und Sie ihnen eine Flasche Wein anbieten, dann vergessen Sie nicht, die beliebten Salzstangen. Keine Angst, wenn es mal gerade keine zu kaufen gibt, dann backen Sie sich selbst welche. Das Rezept ist ganz einfach und wird Ihnen bestimmt gelingen.

Salzgebäck: Ungesüßter Mürbeteig, ein halbes Ei, 2 Eßlöffel möglichst grobes Salz. Den dünn ausgerollten Mürbeteig in schmale, etwa 20 cm lange Streifen schneiden und mit verquirltem Ei bestreichen und mit Salz bestreuen. Die Teigstreifen entweder glatt oder spiralenförmig drehen, auf ein gefettetes Blech legen und bei guter Mittelhitze in etwa 12 Minuten goldgelb backen. Die Teigstreifen können auch kürzer geschnitten und mit Kümmel bestrichen werden.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht:
1 Meister des ersten Jugendgewerkes der VW, 5 Ist in der Produktion nicht gern gesehen, 10 Lebensgemeinschaft, 11 von Nazis Verfolgte (Abkürzung) 12 Kopfbedeckung, 13 Schanktisch, 15 nachweisbare Tatsache (Umgangsform), 19 Komponist (Klassiker), 21 Badeort an der Ostsee, 22 Kleidungsstück, 23 männlicher Vorname (Kurzf.), 25 Verkehrsmittel, 27 Ist jedermann, 30 Sportmannschaft, 31 Bedeutende Zeitung der DDR (Abkürzung), 33 Treffen, 37 Hausflur, 39 Längenmaß, 41 zu diesem Staat haben wir freundschaftliche Beziehungen, 43 chem. Zeichen für Silber, 44 kopflos, 45 fortschrittl. Dichter (gest. 1958), 47 Nachtvogel, 48 Tageszeit (Mehrzahl), 49 ausgestorbenes Huftier, 50 Transportgesellschaft nach 1945 (Abkürzung), 52 Kurzzeichen einer unserer Werften, 53 Produktionsart der VW, 55 ehem. Bereichsleiter im Schiffbau, „Verdienter Techniker des Volkes", 56 schweiz. Volksheld, 57 Stadt in der Schweiz, 60 männl. Vornname, 61 Gedankenblitz, 64 germ. Gottheit, 65 Verpackungsgewicht, 67 großes Lager, 68 weibl. Rind, 70 griech. Buchstabe, 71 Froschlurch.

Senkrecht: 1 jüngster Industriezweig der DDR (ch = 1 Buchstabe), 2 ethischer Begriff, 3 Destillationsprodukt, 5 Säugetier, 6 Bereich, 7 Werkzeug im Schiffbau, 8 Skulptur im Naumburger Dom, 9 Bester Neuerer der Werft, 14 chem. Zeichen für Silizium, 15 Abscheu, 17 Teil des Baumes, 18 chem. Zeichen für Teller, 20 chem. Zeichen für Kupfer, 22 Kahre, 24 das ist ein . . ., 25 Brigadier in der Verbrennung, 28 Halle VII, 26 tier. Milchdrüse, 29 Teil des Weinstockes, 32 weibl. Vorname, 34 Mollaßempfänger (Mehrz.), 35 Zeitmesser, 36 chem. Zeichen für Natrium, 38 Denkaufgabe, 40 Fischereifahrzeug, gebaut VW, 42 chem. Zeichen für Gold, 46 eine der Blockparteien der DDR, 47 a. Saiteninstrument, 51 Abk. einer Organisation der DDR, 52 Trethebel, 54 Kurzf. der Vereinigten Staaten von Amerika, 56 Marinespitze, 58 Lebensmittelfabrik Stralsund (Abk.), 59 dicht, Löwe, 62 zum . . . gehört die weiße Flotte (Abk.) 63 Aggregatzustand des Wassers, 66 Arbeitsbuch (Abk.), 69 chem. Zeichen für Eisen, ergibt a–s fortlaufend gelesen, ergibt Funktion von 1 waagerechts.

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Heinz Prodnow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Karl Kupsch, Stellvertreter, Hans Freitag
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 7 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 10 – 15. Jahrgang 9. März 1963 5 Pf

Glückwunsch

allen Frauen und Mädchen



Der 8. März wird von Millionen fortschrittlicher Frauen der Welt als Internationaler Frauentag festlich begangen. In der DDR steht die Frau gleichberechtigt an der Seite des Mannes, um mitzuhelfen, den friedlichen Wettbewerb in der Welt zu gewinnen. Auch die über tausend beschäftigten Frauen und Mädchen der Volkswerft haben im Jahre 1962 durch ihre vorbildliche Einstellung zur Arbeit dazu beigetragen, daß wir den Exportplan erfüllen konnten. – Denken wir dabei z. B. an die große Arbeitsleistung, die in der Schiffsreinigung vollbracht wurde und die sozialistische Hilfe der Frauen aus den Verwaltungsabteilungen.

Unsere Frauen haben bewiesen, daß ihr sozialistisches Bewußtsein gewachsen ist. Das zeigt sich besonders darin, daß sie trotz ihrer beruflichen und häuslichen Belastung verstärkt in den gesellschaftlichen Massenorganisationen, in den Elternbeiräten und in den Wohnbezirken der Nationalen Front mitarbeiten.

Allen Frauen und Mädchen unserer Volkswerft sprechen wir im Namen der Werftleitung, BPO und BGL für ihre guten Leistungen Dank und Anerkennung aus. Wir wünschen ihnen zu ihrem Ehrentage alles Gute.

Stralsund, den 8. März 1963

Thessen, Parteisekretär
Homburg, Werftdirektor
Langhans, BGL-Vorsitzender

Bestrafen oder erziehen?

Bei der Aussprache zum Entwurf des Staatsratserlasses über die grundsätzlichen Aufgaben und die Arbeitsweise der Organe der Rechtspflege spielen die Fragen der Tatigkeit der Konfliktkommissionen und auch der neu zu bildenden Schiedskommissionen eine große Rolle. In allen Diskussionen besteht völlige Klarheit darüber, daß die Konfliktkommissionen und auch die Schiedskommissionen bei den Bürgern eine hohe Autorität genießen müssen, damit der erzieherische Erfolg der Beratungen gewährleistet wird.

Unsere Meinung dazu:

Doch nicht immer gab es einheitliche Auffassungen, wie diese Autorität erreicht werden kann. Manche Bürger meinen, es sei notwendig, daß die Konflikt- und Schiedskommissionen auch Zwangsmaßnahmen anwenden dürfen, zum Beispiel Geldstrafen bis zu einer erheblichen Höhe.

Forderungen, daß die Schieds- und Konfliktkommissionen Zwangsmaßnahmen anwenden sollten, daß Ordnungsstrafen wegen ungebührlichen Verhaltens vor den gesellschaftlichen Erziehungsorganen ausgesprochen und Zeugen geladen werden sollten, laufen jedoch in der Endkonsequenz darauf hinaus, diese Kommissionen den Gerichten gleichzustellen bzw. anzugliedern.

Ohne dem Ergebnis der Diskussion vorgreifen zu wollen, kann man jetzt schon sagen, daß die Konflikt- und Schiedskommissionen keine Zwangsmaßnahmen brauchen. Sie haben ihre große Kraft bei der Erziehung gestrauchelter Bürger schon längst bewiesen, und gerade darauf wird auch im Entwurf des Staatsratserlasses besonders hingewiesen.

Werftnachrichten

Im Monat Februar reichten 178 Werftangehörige 230 Verbesserungsvorschläge ein. Darunter befinden sich 20 von Frauen. Von diesen eingereichten Vorschlägen wurden bisher 58 realisiert, die einen Gesamtnutzen von 236 000,– DM pro Nutzungsjahr haben. Besonders stark sind die Kollegen aus den Produktionsbereichen Ausbau und Maschinenbau beteiligt gewesen. Neuerer Nr. 1 in der Abteilung KMN ist **eine Frau**, Kollegin Schröder.

Im vergangenen Jahr konnten 43 Frauen in Arbeitsstellen eingesetzt werden, die bisher von Männern ausgeführt wurden.

*

Wie wir von zuständiger Stelle erfuhren, erfolgt die Umstellung der Arbeitszeit ab 1. April entsprechend den Zeiten, die vor dem Einsetzen der Frostperiode gültig waren. Für die Produktionsbereiche Beginn der 1. Schicht 5.30 Uhr und für die Kollegen der Verwaltung ist der Arbeitsbeginn wieder 6.45 Uhr.

*

In unserer Werft arbeiten gegenwärtig 1168 Frauen, das sind 19,2 Prozent aller Beschäftigten.

Senator Bardol besichtigte die Volkswerft



Am Werftmodell im Direktionsgebäude wird über den bisherigen Ausstoß von Schiffsbauten gesprochen. Senator Bardol glaubt, sich verhört zu haben: 900 Schiffsneubauten? Eine unwahrscheinliche Zahl! aber sie ist eine Tatsache!

„Und das haben Sie alles in dieser kurzen Zeit gebaut? Da können Sie wirklich stolz sein! Wir freuen uns, das zu hören und werden in unserer Heimat darüber berichten."

Auf dem Rundgang:

„Die Anlagen der Werft machen auf uns einen großen Eindruck, in der DDR ist unvorstellbar viel geschaffen worden, und hier in Stralsund auch. Das müßten unsere französischen Arbeiter sehen können."

In der Halle VII:

„Das ist eine großartige Halle! Die Ordnung ist mustergültig, unter solchen Bedingungen muß es

(Fortsetzung auf Seite 6)

Sie lesen heute

- **Auch 7010 ist ein Schiff der Volkswerft** Seite 3
- **Die besten Neuerer im Februar** Seiten 4/5
- **Ist Sport in der Werft ein Stiefkind?** Seite 7

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Interview

Gesprächspartner Erwin Kitzmann, Abteilungsleiter der zentralen Anfertigung

Frage **Kollege Kitzmann, Ihre Abteilung erfüllte den Kenngruppenplan des Monats Februar nur mit 72 Prozent. Welches sind die Ursachen des schlechten Ergebnisses?**

Antwort Die Hauptursache war die lückenhafte Abstimmung des Planes mit den vorbereitenden Abteilungen und den Zubringergewerken anderer Bereiche — die Planvorbereitung im Januar war nicht exakt genug, um die Planerfüllung zu sichern. Es wurde um die Kenngruppen, die sich am 28. Februar als unerfüllt auswiesen, nicht genügend gekämpft. Die Ideologie „Wir haben alle vorbereitenden Abteilungen angesprochen bzw. angeschrieben, mehr können wir nicht tun", ist noch nicht völlig überwunden. Kampf um die Planerfüllung heißt: **Selbstloser persönlicher Einsatz, bis das gesteckte Ziel erreicht wird.**

Frage **Bezieht sich diese kampflose Kapitulation vor der Kenngruppenerfüllung auf die Auseinandersetzung mit den Zubringerabteilungen, oder ist sie auch in Ihrer Abteilung zu suchen?**

Antwort Ich bin der Meinung, daß wir Fehler und Mängel erst einmal in der eigenen Abteilung aufdecken und beseitigen müssen, ehe wir die Schuld bei anderen suchen. So mußte in meiner Abteilung gegen Monatsende gehörig Dampf aufgemacht werden, um wenigstens die erfüllbaren Kenngruppen zu bringen, die von keiner anderen Abteilung abhängig waren.

Frage **Wenn Sie, Kollege Kitzmann so antworten, drängt sich die Frage auf, ob in Ihrer Abteilung konsequent die Termintreue des Planes eingehalten wird?**

Antwort Leider wird es mit der Termintreue noch nicht sehr genau genommen. Häufig wird noch die Meinung vertreten, es genügt die Kenngruppenerfüllung, überhaupt — das „Wann" spielt eine untergeordnete Rolle. Die Kontrolle muß noch konsequenter durchgesetzt werden, damit die Arbeit gemacht wird, die termin-lich an der Reihe ist und nicht die, die von den Kollegen gemacht werden möchte. Dabei muß besonders die Kontrolle der Brigadiere und Meister verstärkt werden.

Jede eigenmächtige Terminverschiebung durch den Werker beweist die ungenügende Kontroll- und Leitungstätigkeit der Meister. Es geht also darum, die Leitungskader, und überhaupt alle Angehörigen der Abteilung davon zu überzeugen, daß die termingerechte Erfüllung der Kenngruppen eine ökonomische Frage ist und daß der Plan nicht ausschließlich dazu dient, die Lohntüte zu füllen. Die Planerfüllung bedeutet Stärkung der DDR und damit des gesamten sozialistischen Lagers. Je stärker wir dieses Lager machen, desto sicherer bleibt uns der Frieden erhalten.

Frage **Das ist die entscheidendste Frage. Mich interessiert es deshalb, Kollege Kitzmann, welche Möglichkeiten haben Ihre Leitungskader, Brigadiere und Gewerkschaftsfunktionäre, diese Zusammenhänge erkennen zu lernen, um sie für ihre Funktion auszuwerten?**

Antwort Um überzeugen, richtig argumentieren zu können, muß man lernen und wissen. Nur ideologische Klarheit befähigt uns, die gestellten Aufgaben zu lösen. Alle Angehörigen der Abteilung haben die Möglichkeit des Lernens, vor allem in den Seminaren der Parteigruppenorganisation. Natürlich hat auch die Gewerkschaft die Aufgabe, uns in dem Bemühen um die politische Klarheit zu unterstützen. Leider sind die Gewerkschaftsgruppen meiner Abteilung wenig arbeitsfähig. Die Leitungskader der Abteilungen haben sich ohne Ausnahme verpflichtet, an den Seminaren zur Auswertung der Materialien des VI. Parteitages teilzunehmen.

Frage **Kollege Kitzmann, das eigene Verschulden der Abteilung kann man nicht reinwaschen. Ich habe mich aber an Hand von Unterlagen davon überzeugt, daß Zubringerabteilungen die schlechte Kenngruppenerfüllung mitverschuldet haben. Wie ist Ihre Meinung dazu?**

Antwort So ist es. Die Abteilungen TK, KM und TV hatten unsere terminisierten Forderungen formal anerkannt — deshalb formal, weil sie bis zum Monatsende mißachtet wurden. So gehen z. B. von den 19 nicht erfüllten Kenngruppen allein 13 auf das Konto der Materialversorgung.

Frage **Welche Schlußfolgerungen ziehen Sie für Ihre Abteilung daraus?**

Antwort Fest steht, daß ähnlich wie in unserer Abteilung die Leitungstätigkeit in diesen Zubringerabteilungen ungenügend war. Eine gute Leitungstätigkeit drückt sich aber durch planmäßige Arbeit aus — das gilt in gleichem Maße für uns selbst. Die Verbindung von uns zu diesen Abteilungen muß stärker in Erscheinung treten; unsere Forderungen müssen wir kontrollieren und um deren Durchsetzung kämpfen. Das Verhältnis zwischen Zubringer- und vorbereitenden Abteilungen muß unbedingt verbessert werden. Alle müssen sich für die Planerfüllung verantwortlich fühlen.

Frage **Welche Maßnahmen wurden von der Produktionsplanung und Lenkung, von Ihnen selbst für den Monat März getroffen, um die Planerfüllung zu sichern?**

Antwort Die Maßnahmen für Monat März wurden nach der Einschätzung des Monats Februar und entsprechend der Zielstellung des Operativplanes Monat März erarbeitet und in einem „Programm zur Sicherung der Planerfüllung" zusammengefaßt und vom Kollektiv in einer Beratung bestätigt. Außer diesem operativen Produktionsplan wurde ein Wettbewerbsvertrag mit allen verantwortlichen Abteilungen abgeschlossen, in welchem unter Auswertung der Erfahrungen von Sömmerda konkrete Aufgabenstellungen enthalten sind.

Frage **Ich habe an der Produktionsberatung teilgenommen. Halten Sie die dort getroffenen Maßnahmen für ausreichend?**

Antwort Nein, es fehlt noch immer ein Feinplan, aus welchem die Umlaufdauer von solchen Bauteilen ersichtlich ist, die nach anderen Abteilungen zur Zwischenbearbeitung gehen oder von dort empfangen werden. Ich habe die Produktionslenkung beauftragt, einen solchen Plan bis zum 10. März zu schaffen, damit die Planzahlen für April noch exakter als bisher ermittelt werden können.

Ich danke Ihnen, Kollege Kitzmann.

VK K.

Im Jugendgewerk des Rohrbaues notiert

Es ist nicht allzulange her, da war das Jugendgewerk 334 das schlechteste Gewerk in der Abteilung Rohrbau. Die Lage hat sich inzwischen jedoch geändert. Die Erfüllung des Planes im Monat Februar spricht dafür eine deutliche Sprache. Zwischen den einzelnen Gewerken entwickelte sich eine gesunde Kampfatmosphäre.

Die Endabrechnung im Monat Februar in der Erfüllung der Kenngruppen sieht folgendermaßen aus: den 1. Platz erkämpfte sich das Jugendgewerk 334 mit 97,6 Prozent vor dem Gewerk 333 mit 87,5 und dem Gewerk 335 mit 85 Prozent.

Wie war es nun möglich, daß das Jugendgewerk solch einen Sprung nach vorn machen konnte?

Bei der Durchsetzung der Industrialisierung wurden im Jugendgewerk Arbeitsgruppen geschaffen, denen der Arbeitsumfang genau bekannt ist. So gibt es eine Arbeitsgruppe, die sämtliche Rohrleitungen im Wellentunnel verlegt, eine im Kesselraum und die anderen im Maschinenraum. Die Leiter der Arbeitsgruppen sind für die termingerechte Fertigstellung der Systeme voll verantwortlich.

Diese Übertragung der Verantwortung hat sich auf die Kollegen gut ausgewirkt und sie sind mit ganzem Herzen bei der Sache.

Eine weitere Ursache für die gute Planerfüllung ist die Verbesserung der FDJ-Arbeit in der Abteilung Rohrbau. Jugendfreunde, die vorher nicht wußten, wie bestimmte Probleme zu lösen sind, treten heute aktiv für die Erfüllung der Planaufgaben ein. Sie führen mit säumigen Kollegen konsequente Auseinandersetzungen.

In der Gewerksversammlung, in der letzten Februarwoche wurden die Aufgaben für den Monat März besprochen und alle Kollegen und Jugendfreunde gaben das Versprechen ab, auch die Termine für den Monat März zu erfüllen.

VK **Sepp Nestler**, Rohrschlosser

Stand der Werbung für die „stralsunder rundschau"

Die Werbung für unsere Heimatpresse zeigt in der letzten Woche bessere Ergebnisse. Bis Mittwoch, den 6. März lagen 171 Bestellscheine vor.

Hieran haben besonders Anteil die APO Arbeitsdirektion 21, APO BBS 14, APO Ausbau-Konserv. 13, APO kaufmänn. Direktion 11, APO Technologie 16, APO VI, dagegen haben die APO FME, APO Gütekontrolle, APO Rechnungswesen, APO FAA noch keine Bestellscheine abgegeben. Wie lange will man in diesen Grundorganisationen noch diskutieren? Mit einer derart gleichgültigen Arbeitsweise einiger APO kann die zuständige Parteileitung ihren Auftrag, 1000 Abonnenten für die „stralsunder rundschau" zu werben, bis zum 20. März 1963 nicht erfüllen.

ARBEITER FRAGEN

Warum sind Arbeiter und Bauern verschiedene Klassen in der DDR? Sie haben doch das gleiche Ziel?

Sicher bauen die Arbeiter, Bauern und andere Werktätige unserer Republik gemeinsam am Sozialismus, aber die Zugehörigkeit eines Menschen zu einer bestimmten Klasse hängt weder von seinen politischen Auffassungen ab, noch von Nationalität, Religion oder Hautfarbe.

Lenin hat den Begriff Klasse so erklärt: „Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, **nach ihrem Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am** gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen."

Daraus ist ersichtlich, daß das Verhältnis zum Besitz an Produktionsmitteln (Betriebe, Maschinen, Boden usw.) ausschlaggebend dafür ist, zu welcher Klasse dieser oder jene Mensch gehört. Die Unterscheidung der Menschen nach Klassen wird folglich auch verschwinden, wenn es keine unterschiedlichen Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln mehr gibt, wenn im Kommunismus alle Produktionsmittel Volkseigentum sind.

In unserer Republik gibt es zwei Grundklassen: Die Arbeiterklasse und die Klasse der Genossenschaftsbauern. Wohl sind beide Klassen frei von Ausbeutung und **daher freundschaftlich mit einander verbunden, aber ihr Verhältnis zum Besitz an Produk**tionsmitteln ist unterschiedlich. Während die Arbeiterklasse einen starken volkseigenen Sektor der Wirtschaft entwickelte, der 1961 70,2% Prozent unserer Gesamtproduktion herstellte, arbeiten die Genossenschaftsbauern nicht in volkseigenen, staatlichen Betrieben, sondern in Genossenschaften. Der Boden, das Vieh, die Ställe, Maschinen und Geräte einer LPG gehören nicht dem ganzen Volk, sondern nur diesem Kollektiv von Genossenschaftsbauern. Es ist also Gruppeneigentum.

Bei der planmäßigen Entwicklung unserer Volkswirtschaft üben die volkseigenen Betriebe die führende Rolle aus. Daraus ergibt sich auch, daß in dem Freundschaftsbündnis zwischen Arbeiter und Bauern die Arbeiterklasse führt.

In unserer Republik gibt es auch noch kapitalistische Betriebe. Die Kapitalisten bei uns stellen jedoch keine in sozialer, ökonomischer und politischer Hinsicht bedeutende Menschengruppe mehr dar. Immer mehr Kapitalisten gehen über den Weg der staatlichen Beteiligung eine enge Zusammenarbeit mit unserem sozialistischen Staat ein. Durch diese Methode werden die Privatunternehmer mit friedlichen, demokratischen Mitteln in sozialistische Werktätige umgewandelt. So wie über eine längere Zeit hinweg die Einzelbauern sich zur Klasse der Genossenschaftsbauern umwandelte, so ist auch die Umwandlung der Überreste der kapitalistischen Klasse ein längerer Prozeß.

In unserer nächsten Ausgabe werden wir diese Frage mit: „Was ist Klassenbewußtsein?", ergänzen.

Wir berichten von der Warnow-Werft:

Auch 7010 ist ein Schiff der Volkswerft

Das scheinen sehr viele Kollegen unseres Betriebes nicht zu bedenken. Ein gesunder Wettbewerb zwischen beiden Werften ist dienlich und bringt uns in der Planerfüllung weiter, nur sollte dieser auf fairer Basis geführt werden. Bei der Anforderung von Material bzw. Montagekräften der Fremdfirmen hört man immer wieder die Äußerung: Wir benötigen doch dieses oder jenes Material bzw. den betreffenden Monteur für unsere Schiffe. Ist denn etwa der Tropik 7010 nicht unser Schiff? Und sind wir nicht für die Fertigstellung der Fremdfirmen-Leistungen, sowie der Materialzulieferungen selbst voll verantwortlich?

Vielleicht ist denjenigen, die diese Bemerkung laufend äußern, der Inhalt des Vertrages nicht bekannt, dann sollte man sich ihn einmal durchlesen.

Wir geben damit gegenüber der Warnow-Werft ein sehr schlechtes Renomeé und sollten doch in Zukunft bestrebt sein, unserem Leistungsumfang termingerecht nachzukommen.

Einige Bemerkungen zur Arbeitsweise der Warnow-Werft.

Völlig unterschiedlicher Rüstbau kommt auf der Warnow-Werft gegenüber der Volkswerft zur Anwendung. Hieran könnte kein Anstoß genommen werden, wenn die beiden Faktoren, gleiche Rüstkosten und gleiche Sicherheit auftreten würden. Da die Rüstkosten jedoch auf der Warnow-Werft wesentlich geringer sind, dürfte dieses Problem eine Untersuchung wert sein. Grundsätzlich wird auf der Warnow-Werft im Ausrüstungszustand nicht mit Rohrstellagen gearbeitet, sondern nur mit Hängestellagen. Diese sind wesentlich billiger, platzsparender und demzufolge auch kein Hemmnis in der weiteren Produktion.

Inwieweit diese Stellagen der Sicherheit entsprechen, müssen Berechnungen und Erfahrungen ergeben. — Ein Erfahrungsaustausch zwischen dem Arbeitsschutz beider Werften dürfte deshalb sehr nützlich sein. Dabei kann es aber nur ein Ergebnis geben: Entweder die Rüstungen der Warnow-Werft entsprechen nicht den Vorschriften der Sicherheit, so daß man dort stabiler bauen muß, oder wir können auf unserer Werft gleichen Rüstbau anwenden und sparen dadurch sehr viel Zeit und Geld. Untersucht werden sollte das Einrüsten des Maschinenschachtes, der Pfosten und Masten des Frontschottes und Außenwände des Aufbaues.

Ich erwarte nach erfolgtem Erfahrungsaustausch mit der Warnow-Werft eine Stellungnahme des Arbeitsschutzes.

Schlechte Fertigungstechnologie

auf der Volkswerft ist eine Ursache dafür, daß die Warnow-Werft gegenüber der Volkswerft Stunden einspart. Wodurch kommt das zum Ausdruck? Die Warnow-Werft hat textlich unsere Aufträge übernommen und hierfür eine eigene Stundenvorgabe gegeben. Da auf den Aufträgen nicht jede notwendige Arbeit als Detail-Arbeit aufgeführt war, wurden auch nur die Stundenkalkulationen nach dem Text vorgesehen. In Wirklichkeit ist aber ein weit größerer Umfang auszuführen und für diese Arbeiten werden dann von unserem Objekt-Technologen Sterner zusätzlich Aufträge herausgegeben, die nicht im übergebenen Stundenumfang liegen. Aus diesem Grunde kommt nur eine scheinbare Stunden-Einsparung, die eben auf schlechte Fertigungstechnologie zurückzuführen ist.

Die Technologie sollte die Duplikate der Aufträge prüfen und eine exakte Technologie herausgeben, da ohne sie auch keine begründete Stundenvorgabe erfolgen kann.

Dittmer

Sowjetische Gäste schrieben im Gästebuch

„Die Delegation der Fischindustrie der Volksrepublik Polen und der Sowjetunion haben sich ein Bild machen können, wie die Werft produziert. Wir sind sehr erfreut über die Organisation und Technik des gesamten Werftkollektivs beim Bau der modernsten Schiffe des Fischereiwesens und auch über die Aufmerksamkeit, die uns in jeder Werkhalle und auf den Schiffen entgegengebracht wurde. Das war für uns die Bestätigung unserer Freundschaft und guten Zusammenarbeit. Wir sind sehr dankbar für die Gastfreundschaft und Aufmerksamkeit von seiten der Werftleitung. Unser gemeinsamer Weg zur Schaffung von modernen Fischereifahrzeugen wird uns befähigen, unsere Bevölkerung noch besser mit Fisch zu versorgen. Wir wünschen den Genossen und Freunden neue große Arbeitserfolge, gute Gesundheit und persönliches Wohlergehen."

Bordkorrespondenz von 7015

Bezugnehmend auf den Artikel des Werftleiters „Blickpunkt Plan März" in der letzten Ausgabe der Werftzeitung will ich in Kürze die Aufgaben für die Produktion auf 7015 bis zur Auslieferung darlegen.

7015 ist das letzte Schiff für die Erfüllung des Halbjahresplanes im Tropikprogramm und hat damit dieselbe Wichtigkeit wie seinerzeit 7009.

Neben den Haupteckpunktterminen Abrechnungsgruppe III im März, IV Anfang April, Abnahmefahrt 11. Mai und Auslieferung 10. Juni gilt es, im Monat die Voraussetzung für die Standprobe der Dieselaggregate zu schaffen. Da die Abteilungen Ausbau Holz und Metall durch den Abschluß der Isolierarbeiten in den Wohn- und Wirtschaftsräumen volle Baufreiheit haben, FMI 90 Prozent der Anlagen installieren kann, FMM die Hauptantriebsanlage ausgerichtet hat, liegt der Schwerpunkt in der Abteilung Rohrbau. Hier muß mit Hilfe des Wettbewerbes erreicht werden, daß in der zweiten Dekade März die Druckproben der wichtigsten Systeme wie Kühlwasser, Treiböl, Schmieröl und Druckluft abgeschlossen werden. Dadurch wird gleichmäßige Arbeit ohne Überstunden in der Tankreinigung und beim Flurbodeneinbau gewährleistet. Bis Mitte März sind in den Wohnräumen die Klimageräte und Waschbecken einzubauen, für RFT ist in den Räumen von der Abteilung FAH und FAM Baufreiheit zu schaffen. Kühlautomat hat durch termingerechte Fertigstellung der Laderäume durch FMM und FMI zum Einbau der Solesysteme volle Baufreiheit und muß bis Monatsende den Solekreislauf gedrückt haben.

Nach Abschluß der Änderungen der Ködertanks sind die Schweißarbeiten beim Ausbau des Achterschiffes in der 1. Dekade ebenfalls überwunden. In Auswertung der beiden letzten großen Unfälle im Maschinenraum möchte ich die Abteilungen auf diesem Wege nochmals ansprechen, daß Materialabfälle (Schrott, Holz, Blech, Rohre usw.) nach Abschluß der Arbeit von Bord genommen werden. Rüstungen nur vom Rüstgewerk verändert werden, Material nur an Bord kommt, welches am gleichen Tage eingebaut und Gassch läuche nach Abschluß der Brennerarbeit aus den Räumen genommen werden.

Hierdurch ist es möglich, Ordnung an Bord zu halten und die Arbeitsproduktivität zu steigern. Wir werden regelmäßig über den Stand der Arbeiten auf 7015 berichten. Gute Arbeit loben, aber schlechte Arbeit, Murks und Schlendrian aufdecken.

Hugo Werner

Leserzuschrift:

Wer soll das bezahlen?

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist nicht nur Angelegenheit der Produktionsarbeiter, sondern in gleichem Maße zutreffend für die Kollegen der vorbereitenden Abteilungen. Die Planberatung März hat diese Tatsache klar und deutlich gezeigt. Dazu möchte ich, ausgehend von unserer Tätigkeit in der Abteilung Normteile-Metallwaren folgendes darlegen:

Unsere Mitarbeiter planen den Bedarf, beschaffen und verteilen das Material nach Abforderungen der Produktion. Drei Punkte, zu denen ja der Werftangehörige sagen wird; sehr einfach, das ist ja alles Kleinstmaterial bis auf einige Teile, wie Ketten, Kauschen, Elektroden und Ausrüstungsbedarf. Aber ohne Schrauben und Nieten kann kein Großteil eingebaut werden.

Warum haben wir immer wieder große Sorgen und Schwierigkeiten? Weil die Zusammenarbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Neue Technik mit der Materialversorgung nicht in Ordnung ist. Beispiele: Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen die für das Planjahr erforderlichen Mengen bereits im vorhergehenden Jahr oder wie jetzt bei Kleinstmaterial für das III. Vierteljahr 1963 bis 15. März 1963 bestellt und entsprechende Verträge abgeschlossen werden. Aber nach welchen Unterlagen? Weder die Stofflisten noch die Materialbedarfskarten der Technologie noch die jetzt für die Lochkartenverbuchung vorliegenden Verbuchkarten geben den Bedarf genau an, den die Produktion mit Materialentnahmescheinen abfordert.

Wir fragen uns täglich, nach welchen Unterlagen baut man den Tropik? Nach den Zeichnungen und Unterlagen der Konstruktion und Technologie oder nach den Wünschen der Werker?

Wir verstehen zwar, daß die weitere Erfahrung und Entwicklung des Tropiks Änderungen mit sich bringt, aber warum gibt man uns den geänderten Bedarf erst, wenn die Materialien auf dem Schiff eingebaut werden sollen?

Ein weiteres Beispiel: Vor 2 Jahren wurde der Verbesserungsvorschlag „Deckverlegung in Alu" realisiert. An Normteilen wurden u. a. ein Bedarf von rund 4800 Stück 6Kt.-Schrauben 10x35 TGL 9-358 verzinkt, festgelegt. Ich beschaffte auf allen möglichen Wegen den Bedarf und dann stellte sich heraus, daß die Abmessung zu kurz war, weil man angeblich die erforderliche Dichtungsmasse vergessen hatte. Man brauchte auf einmal die Abmessung 10x40. Bekannt ist ja allgemein, daß die Beschaffung von 15 000 Stück für 3 Tropiks nicht sofort möglich ist. Mit Telefongesprächen, Fernschreiben usw. erhält man im Laufe der Zeit Teilmengen, oder man läßt längere Abmessungen abstechen, die Mehrkosten verursachen, bloß damit die Produktion nicht stocken soll. Doch der Spaß ging noch weiter. Ich hatte den Bedarf für meine Urlaubszeit 1962 sichergestellt. Als ich meine Arbeit wieder aufnehme, wird mir gesagt, anstatt der 6Kt.-Schrauben werden plötzlich Senkschrauben 10x25 TGL 0-63 verwendet. Meine Abmessung 10x40 war also plötzlich Übergang geworden. Es waren auch sofort Tausende Senkschrauben 10x25 beschafft worden, um die Produktion nicht zu stören. Plötzlich änderte sich die Sache und man verwendet erneut 6Kt.-Schrauben 10x40. Damit die Sache noch interessanter wird, erscheint eines Tages ein Werker und holt sich Preise für Normteile. Er erklärt hierzu, man arbeitet in der Schweißtechnik daran, in Zukunft zur Anbringung von Deckschweißbolzen in Alu zu verwenden.

Klappe die Sache, schreibe ich wieder Tausende von schrauben auf Überplan. Hier fehlt die Zusammenarbeit mit den ansprechenden Abteilungen.

Und solche Beispiele gibt es noch mehr. Der Ausbau FMA legte z. B. für die Deckverlegung heute noch ME-Scheine über rund 4800 Stück Deckschrauben 10x20, über 4800 Stück 6Kt.-Schrauben 10x35 verzinkt und auch über 4800 Stück 6Kt.-Schrauben 10x40 verzinkt für den gleichen Zweck vor. Hier ist doch auch etwas nicht in Ordnung. Kollege Hoffmann von der Konstruktion rief erst vor einigen Tagen an und teilte mir mit, daß diese Abmessung nunmehr in die Stoffliste aufnehme. Eine lange Zeit von 1961 bis jetzt!

Zweck dieser Zeilen ist ein besseres Zusammenarbeiten mit den angesprochenen Abteilungen, endgültige Festlegung fester Bedarfsmengen, besonders in Kleinstmaterial — Schrauben, Muttern, Beschlägen usw. — und Ausrichtung der Produktion in der Form, daß nur die festgesetzten Arten und Mengen abgerufen und eingebaut werden. Es ist uns zwar bisher stets gelungen, Engpässe usw. schnell zu beseitigen, doch brauchen solche kaum auftreten, wenn hier einmal Ordnung geschaffen würde.

Hauke, KMN



Abnahmeprogramm von 7010 am Pfahl

Auf Grund der Eisverhältnisse konnte der Tropik 7010 nicht am 23. Februar 1963 wie vorgesehen zur Abnahmefahrt auslaufen. Am 6. März wird die Standprobe und im Anschluß das Abnahmeprogramm des Tropiks 7010 am Pfahl erfolgen, schrieb uns die Bauleitung Anfang dieser Woche.

Bis auf Netzwinden-Erprobung, Verdampfer-Erprobung und den technologischen Teil der Klima-Anlage sind alle Erprobungen im wesentlichen abgeschlossen.

Tropik 7010 wird Ende März dem Auftraggeber termingerecht übergeben werden.

-er



Günter Gruel und Siegfried Heitmann, Spitzenreiter im Februar

BESTE NEUERER im Februar

Genosse Günter Gruel, Schiffsschlosser im Gewerk 211, Kaihalle III und Kollege Siegfried Heitmann, Technologe von TVF 3 (von rechts nach links auf unserem Bild) haben allen Grund sich zu freuen. Mit ihrem Verbesserungsvorschlag 155/62 (eingereicht im Mai 1962) „Siebblechverkleidung für Ködertanks" wurden sie beste Neuerer der Volkswerft im Monat Februar. Der Vorschlag sieht vor, die Siebblechverkleidung für Ködertanks gänzlich wegfallen zu lassen. Der Vorschlag wird ab 7013 realisiert und bringt eine Einsparung von 924 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt ungefähr 134 000,00 DM.

Auf einem Neuerermeeting des Bereiches Ausbau in der Kaihalle III am Dienstag früh würdigte Genosse Adler, Bereichsleiter, die Leistungen dieses Neuererkollektivs und bezeichnete es als Vorbild für die Neuererarbeit in der Kaihalle III vor den 300 anwesenden Kollegen.

AGL-Vorsitzender, Genosse Möller überreichte anschließend beiden Kollegen im Auftrag der BGL und Werftleitung die Auszeichnung „Aktivist". Kollege Heitmann dankte im Auftrage des Kollektivs für diese hohe Ehrung und forderte die anwesenden Kollegen auf, noch aktiver als bisher in der Neuererarbeit mitzumachen.

In einem Interview der Werftzeitung mit dem Genossen Gruel und Kollegen Heitmann, erfuhren wir, daß beide schon mehrere Jahre in der Neuererarbeit tätig sind, und sich für 1963 viel vorgenommen haben. Kollege Heitmann hat 1962 23 Verbesserungsvorschläge eingereicht, und in diesem Jahr soll der eigene Rekord natürlich gebrochen werden. Genosse Gruel hat gemeinsam mit seinem Meister einen Verbesserungsvorschlag registriert der nicht von Pappe ist und pro Objekt 209 Stunden Einsparung bringen würde, wenn er durchkommt.

Kollege Heitmann arbeitet im neu geschaffenen Konsultationsstützpunkt der Abteilung FAM mit und ist gern bereit, den Neuerern bei der Erarbeitung der Verbesserungsvorschläge zu helfen. Siegfried Heitmann hat eine Schwäche für abgelehnte Verbesserungsvorschläge, erfuhren wir vom BfN. Als wir ihn danach fragten, antwortete er sehr bescheiden: „Als Technologe erzählen mir viele Kollegen von ihrer Arbeit und Plänen, Wird ein Verbesserungsvorschlag eingereicht, so kommt es vor, daß man mich nach meiner Ansicht fragt. Sage ich: — der Vorschlag ist gut, der kommt durch und wird dann doch irgendwo abgelehnt. so kratzt mich das mächtig. In vier bis fünf Fällen erwies sich dann beim erneuten Aufrollen des Verbesserungsvorschlages mein Kopf härter als andere und wir bewiesen den zuständigen Experten: Der Verbesserungsvorschlag ist richtig und mußte anerkannt werden."

Kollege Heitmann macht sich also nicht nur Gedanken, wie das Limit pro Tropik eingehalten werden kann, sondern handelte auch.

Zum Abschluß unseres Gespräches bat Siegfried Heitmann noch folgendes zu veröffentlichen:

Wie wäre es Kollegen vom BfN, wenn monats- oder quartalsweise alle eingegangenen Vorschläge in einer Broschüre (oder auf Ormigabzügen) in Kurzform veröffentlicht würden? Das würde viele Kollegen dazu anregen, bestimmte Teile, die beispielsweise im Schiffbau verbessert wurden, auch für die nachstehenden Abteilungen zu verbessern. Zukunftsmusik wäre so eine Zusammenstellung innerhalb der ganzen VVB. Wir bitten, das BfN sich dazu zu äußern!

Bester Neuerer der Produktionsdirektion

ist der Kollege Hugo Werner, Bau-leiter. Er reichte den Verbesserungs-vorschlag 639/62 „Kühlsystem Verarbeitungsraum" ein.

Im Verarbeitungsraum auf dem Tropik ist ein Kühldeckensystem vorgesehen. Wird der Verarbeitungs-raum nicht als Laderaum gefahren, kann dieses System bedeutend kl-ner ausgeführt werden. Klimagerä-oder Dampfheizkörper können das System sogar ersetzen.

Der VV wird ab Tropik 7016 rea-siert und bringt eine Einsparung v-17 Stunden pro Objekt. Der volk-wirtschaftliche Nutzen beträgt 13-DMark.

Bester Neuerer der Kontrollabteilung

wurde Arnold Blumenstein mit d-Verbesserungsvorschlag 201/63 „Quer-schnittsverringerung der Kabel f-Induktionskupplung und den dazu-gehörenden Erregeraggregaten".

Für die Induktionskupplungen u-Erregeraggregate werden Kabel m-einem Querschnitt von 70 mm² ver-legt. Da der Generator bei Netz-betrieb 38 A abgibt und der Mo-60 A aufnimmt, wird vorgeschlage-den Querschnitt auf 25 mm² zu ver-ringern.

Der Vorschlag wird ab Schiff 701-realisiert und bringt eine Material-einsparung von 457,65 DM mit sich. Der volkswirtschaftliche Nutzen be-trägt 31 997 DM.

Bestes Neuererkollektiv des Bereiches Schiffbau

wurde Günter Kausche und Kur-Richter, Gewerk 143. Sie reichten den Verbesserungsvorschlag 228/63 - Verholarbeiten ein. Bisher wurden in Vorbereitung der Nietarbeiten an Back- und Brückendeck die Sülle und Wände mit Heftschrauben angeheftet, die bei der weiteren Arbeit de-

Bester Neuerer des Bereiches Maschinenbau

ist der Kollege Hans Rutz, Schlosser im Gewerk 324 mit dem Vorschlag 242/63 „Montage Ruderblatt". Vor der Montage Ruderblatt mit Schaft im Schiffskörper wird die Antriebswelle ausgebaut und erst nach der Montage eingesetzt. Hierdurch kamen oft Beschädigungen an der Antriebswelle zustande.

Der Vorschlag sieht vor, die Antriebswelle im Schaft nach der Landerprobung zu belassen. Schaft und Antriebswelle mit einer Schutzkappe beim Einbringen in den Schiffskörper zu versehen und somit die Montagestunden an Bord einzusparen.

Der VV wird ab Schiff 7014 realisiert und bringt eine Einsparung von 103 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 8178 DMark.

Bestes Neuererkollektiv der Anlagenerhaltung

sind die Kollegen Josef Rothkegel, Rudolf Middelstädt und Gustav Hannig, Elektriker im Gewerk 722.

Sie reichten den Verbesserungsvorschlag 2458/62 „Umbau der Kehlnahttraktoren" ein. Bei den Traktoren treten Schwierigkeiten mit den Hohlkabeln auf, die bei starker Verschmutzung dauernd Störungen verursachen. Die Kabelanschlüsse löten aus und durch das Ab- und Anschrauben werden die Hohlkabel schnell unbrauchbar.

Um die andauernden Reparaturen auszuschalten, wurde anstelle der Hohlkabel ein Stahlrohr eingesetzt und der Stromanschluß an den Düsenstock verlegt.

Die Stromführung ist dadurch besser und die Drahtführung arbeitet störungsfrei.

Bester Neuerer des Konstruktionsbüros



wurde Klaus Michael Kuschmann, ist Konstrukteur und reichte den Verbesserungsvorschlag 760/62 „Fall des 6-m-Förderbandes" ein.

Der Vorschlag wird ab Schiff 70-realisiert und bringt eine Einsparung von 78,80 Stunden pro Objekt. De-volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 8479 DM.

Wer knobelt mit?

Neuerer-Aufgabe Nr. 1

Das derzeitige Anbringen von Deckshölzern zum Befestigen der Planken auf dem Aludeck entspricht nicht dem technischen Höchststand, indem die Bolzen zur Zeit aufgeschraubt werden.

Beabsichtigter Lösungsweg:

Die Deckshölzen auf dem Aludeck sollen im Stumpfschweißverfahren befestigt werden. Bestimmte Nietverbindungen von Alu-Teilen sollen durch ein Alu-Punktschweißverfahren ersetzt werden.

Wir wenden uns an alle Kollegen, die auf schweißtechnischem Gebiet tätig sind und rufen sie auf, Vorschläge dazu zu unterbreiten.

Literaturhinweis:

Marine Engng. Shipp. Recoord 60 (1950) 11, S. 44—46
Bolzenschweißvorrichtung Techn. Gemeinschaft 10 (1962) 11, S. 397
Patentschriften DRP 904 332 Kl. 2 h 2913

(Auszug aus aus dem Plan der Neuerer — Blatt 4 —)

Neuerer-Aufgabe Nr. 2

Bei welchen Zwischenwänden kann unter Einsatz bestimmter Verformungsverfahren bei gleichbleibender Qualität die Stärke des Materials vermindert werden? Gegenwärtig werden für Zwischenwände zur Erzielung der Verwindungsfestigkeit erhebliche Materialstärken eingesetzt.

Es geht der Aufruf an unsere Neuerer, bessere Lösungen für leichte Wände in gesickter oder gekanteter Form zum Einsatz zu bringen, unter Berücksichtigung betrieblich realisierbarer Fertigungsverfahren und Vorrichtungen.

Zur Ausarbeitung entsprechender Vorschläge wurde eine Literaturzusammenstellung ausgearbeitet, die im BfN zur Einsicht vorliegt bzw. angefordert werden kann.

Wer mitknobelt, gibt diesen Abschnitt bis zum 20. März 1963 an das Büro für Neuererwesen.

Name Vorname

Tätigkeit Gewerk bzw. Abteilung

Mitarbeit an Aufgabe Nr. 1
Mitarbeit an Aufgabe Nr. 2

ietkolonne von dieser wieder entrnt wurden.

Der VV sieht vor, sofort mit Hefteten zu arbeiten. Er wird ab Schiff 017 realisiert und bringt eine Einarung von 20 Stunden pro Objekt. er volkswirtschaftliche Nutzen beägt 3567 DM.

leste sozialistische Arbeitsemeinschaft der Volkswerft

urde die sozialistische Arbeitsgeinschaft „Dichtigkeitsproben."

Leiter dieser SAG ist der Ingenieur ollege Töllner. Ihr gehören weiterin an: Kollege Kliese, Techniker, ollege Hartig, Techniker, Kollege öpfer, Ingenieur, Kollege Reinke, genieur, Kollege Kraft, Arbeiter. ie Arbeitsgemeinschaft wurde am . Oktober 1961 gegründet. Bei dem aubeginn der Tropikserie war die rt und Weise und der Zeitpunkt r Dichtigkeitsproben unklar. Auf rund der fehlenden Technologie d der bestehenden Betriebsverältnisse war eine obligatorische inführung der Dichtigkeitsprüfung aut technologischer Typisierung A 31 G) nicht möglich.

Die SAG hatte sich deshalb die ufgabe gestellt,

) den Umfang der Dichtigkeitsproben festzustellen,
) die Dichtigkeitsproben nach den einzelnen Verfahren (Wasser, Luft usw.) zu unterteilen.
) die entsprechende Technologie aufzustellen,
die Fertigungsunterlagen zu erarbeiten.

Von der Arbeitsgemeinschaft wurden alle Aufgaben gelöst und auch ngeführt.

Die DSRK und die Gütekontrolle aben zu den festgelegten Prüfverfahren für die einzelnen Bauteile ihre Zustimmung.

Die Mitglieder der SAG haben durch ihre Arbeit insgesamt eine Einsparung von 650 Stunden pro Objekt erzielt. Das ergibt eine Einsparung im Nutzungsjahr von 18 531 DM.

NEUERER Mosaik

230 Neueingänge von Verbesserungsvorschlägen verzeichnete das BfN im Monat Februar 1963. Es beteiligten sich daran 178 Arbeiter und davon 20 Frauen.

*

50 Verbesserungsvorschläge wollen die Kollegen des Vorrichtungs- und Werkzeugbaus 1963 einreichen und sind Bestandteil des Programms zur Erringung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

*

1962 wurden 576 Verbesserungsvorschläge realisiert mit einem Nutzen von 156 293 DM, Vergütungen/Prämien wurden 26 346 DM gezahlt.

*

Vom Kollektiv Middelstädt, Gewerk 722, wurde der Vorschlag 2458/62 eingereicht, der den Umbau der Einzweck-Kehlnahttraktoren vorsieht. Der Vorschlag wurde inzwischen an 6 Geräten realisiert und hat sich bisher sehr gut bewährt. Es wurden ca. 1900 Reparaturstunden eingespart.



An meine Mutti!

Ich möchte Dir zum 8. März, dem Internationalen Frauentag recht herzlich gratulieren. Ich weiß, daß Du in den letzten Tagen als Kandidat der Partei aufgenommen worden bist. Darauf bin ich sehr stolz.

Du hast es oft schwer mit uns vier Jungen. Am Tage gehst Du in die Volkswerft arbeiten und abends hast Du auch noch keinen Feierabend. Olaf und Thomas sind noch klein, aber Jörg und ich könnten Dir ehrlich gesagt, noch mehr helfen. Deshalb verspreche ich Dir, liebe Mutti, daß ich in Zukunft noch fleißiger sein werde. Ich werde beim Abwaschen und Saubermachen tüchtig helfen.

Brief an einen Ehemann

Mein lieber Fritz!

Wir hatten gestern einen kleinen Streit:
Das Essen
— und es war sogar dein Leibgericht —
stand noch nicht ganz bereit,
als du nach Hause kamst.
Du wurdest ungeduldig und nervös
und machtest gar ein finsteres Gesicht . . .
Und als ich dir dann sagte, wie so vielerlei
im Hause jeden Tag zu schaffen sei —
da lachtest du ein bißchen maliziös:
„Das macht ihr Frauen doch so nebenbei".
So nebenbei . . .
Mein lieber Fritz, hast du schon mal bedacht,
daß ich, genau wie du, zur Arbeit gehe,
acht Stunden täglich am Verkaufstisch stehe
und abends müde bin, genau wie du?
Doch habe ich mein Tagewerk vollbracht
und komm' nach Hause, gibt's keine Ruh!
Da wartet noch ein Tagewerk auf mich:
Das Hausfraun-Tausendeinerlei . . .
Und nebenbei, mein lieber, dummer Mann,
bin ich noch eine Frau!
Ich zieh mich gerne auch mal festlich an
und gehe mit dir aus.
Ich lese gern ein gutes Buch,
denn schau:
Mich interessiert, was in der Welt geschieht,
nicht nur die kleine Welt zu Haus!
Nun denke nicht, ich wollte mich beklagen!
O nein! Ich wollt' euch kluge Männer nur mal fragen:
Muß das so sein, daß eure Frauen alle Lasten tragen?
Ob da nicht manches noch zu ändern sei?
Denkt einmal drüber nach — ganz nebenbei . . .!



Gisela Sawatzki
Lohnrechnerin im Bereich FR

Ich weiß, daß Du mit meinem letzten Zeugnis im Februar nicht zufrieden warst. Ich selbst auch nicht. Deshalb habe ich mir vorgenommen, das nächste Zeugnis muß besser ausfallen. Besonders in Russisch und in Biologie muß ich viel aufholen, um mindestens auf eine „Zwei" zu kommen. Du bist sehr tüchtig und bist vor 3 Jahren auch noch einmal zur Schule gegangen und hast Deine Facharbeiterprüfung mit gut bestanden. Als Schüler der 7. Klasse weiß ich, daß man viel lernen muß, um ein tüchtiger Arbeiter zu werden. Du Mutti, und alle in der Volkswerft helfen durch ihre Arbeit mit, unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat zu stärken. Auch wir Kinder können dazu beitragen, nämlich durch gutes Lernen, denn später wollen wir einmal nicht schlechter sein als ihr.

Liebe Mutti! Ich wollte Dir noch sagen, daß ich Dich sehr lieb habe.

Dein Hannes

Würdigung der besten Frauen

In einer Feierstunde gestern früh vor Arbeitsbeginn, anläßlich des Internationalen Frauentages würdigte Partei-, Gewerkschafts- und Werftleitung die Leistungen der Frauen.

Folgende Kolleginnen wurden ausgezeichnet:

Aktivist

Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaft in der ZPL
Ursula Janzen, Meisterin
Irmgard Hüpenbecker, Arbeiterin
Betty Glitschenstein, Arbeiterin
Ingrid Vohs, Arbeiterin

Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen"

Erna Hardtke, Sekretärin
Ilse Reichel, Sekretärin
Gertraude Kirschke, Sekretärin
Hella Dabel, Gruppenleiter
Anneliese Simon, Sekretärin
Grete Schröder, Materialwirtschaftler
Waltraud Woitassek, Gruppenleiter
Thea Reinert, Gruppenleiter

Kandidat der SED



Um den Frieden und aller Glück zu garantieren, muß jeder Bürger der DDR besser mitarbeiten als bisher. Aus diesem Grunde möchte ich Kandidat werden, um in den Reihen der Partei die Aufgaben verwirklichen zu helfen.

Dorchen Grigowski

Grußadresse an alle Mitglieder des Jugendverbandes

Liebe Freunde!

Im Namen der Zentralen FDJ-Leitung unserer Werft beglückwünsche ich zum 17. Jahrestag der Freien Deutschen Jugend alle Mitglieder und Funktionäre des sozialistischen Jugendverbandes. Meine Glückwünsche möchte ich verbinden mit dem herzlichsten Dank an alle jungen Arbeiter, Angestellten und Ingenieure für ihre hervorragenden Leistungen, die bei der Planerfüllung 1962 von euch vollbracht wurde.

Die große Einsatzbereitschaft bei der Fertigstellung der letzten Schiffe im Jahre 1962 zeigt, daß auch die Jugend der Volkswerft dem Vertrauen und der hohen Einschätzung, welche uns Partei und Regierung entgegenbringt, voll gerecht wurde.

Die Arbeitserfolge, die die Jugendlichen der Tankreinigung, der Konservierung, der Jugendbrigade Stump, der Rohrschlosserei und die Lehrlinge der BSG errangen, bringen zum Ausdruck, daß der fortgeschrittene Teil der Jugend der Werft schon guten Elan entwickelt beim allumfassenden Aufbau des Sozialismus.

Große Aufgaben stehen nicht nur vor den Werktätigen unserer Republik, sondern auch vor unserer Werft in diesem Jahr. Die hohen Planaufgaben unseres Betriebes werden auch in diesem Jahr von uns alle Kraft und unser ganzes Können verlangen. Lösen werden wir diese Aufgabe nur dann, wenn wir die Arbeitsproduktivität in allen Bereichen entscheidend erhöhen. Im Mittelpunkt unserer diesjährigen Verbandswahlen steht deshalb die Auswertung der Beschlüsse des VI. Parteitages der SED und die der 11. Zentralratstagung der FDJ.

Die Schlußfolgerungen für jedes einzelne Mitglied bestehen darin, Interessenvertreter der Jugend zu sein. Interessenvertreter der Jugend sein heißt, der Jugend zu helfen bei der Lösung der Probleme in der materiellen Produktion. Zu helfen, daß alle Widerstände beseite geräumt werden, die der Entwicklung der guten Ideen und Gedanken bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Wege stehen.

Interessenvertreter sein, heißt aber auch, eine interessante Freizeitgestaltung mit allen Jugendlichen zu organisieren.

Durch konkrete Verpflichtungen zur Erfüllung unserer Pläne tragen wir dazu bei, daß das VII. Parlament zu Pfingsten in Berlin zum Ausdruck bringt, daß die FDJ der aktive Erbauer des Sozialimus in der DDR ist.

Freundschaft!

Klaus Grottke, FDJ-Sekretär

Ehrung der besten FDJ-Mitglieder

Anläßlich des 17. Jahrestages der Freien Deutschen Jugend wurden einige unserer besten Mitglieder in einer Feierstunde der Kreisleitung der FDJ ausgezeichnet. Für ihre langjährige und aktive Tätigkeit in unserem sozialistischen Jugendverband erhielten die „Arthur-Becker-Medaille" in Bronze:

Rudi Wellner, Brenner FST
Horst Wessel, Tischler FR
Horst Klages, Leiter der Betriebsorganisation
Günter Hornung, Schweißer FSV
Jürgen Albrecht, Konstrukteur im Kobü

Als Jungaktivisten wurden ausgezeichnet:

Ingrid Gröbel, Krankenschwester
Ruth Höft, Arbeiterin
Paul Schulz, Bootsbauer
Der Jugendfreund Rudi Fedde, Brigadier in der Konservierung wurde mit der Ehrenurkunde der Kreisleitung ausgezeichnet.

Herzlichen Glückwunsch!

AWG-Mitglieder Volkswerft!

Biete eine 2½-Zimmerwohnung mit Ofenheizung, Miete 37,50 DM.
Suche eine 2½-Zimmerwohnung mit Zentralheizung.
Angebote bitte an die Redaktion „Unsere Werft".

Berichtigung aus Nr. 9

Die III. Hunderschaft des Mot. Bataillons wurde belobigt, Seite 3. **Nicht die** Verteilung, sondern Verteilung der Wanderfahne erfolgt monatlich, teilt die zentrale Wettbewerbskommission auf Seite 7 mit.

Senator Bardol besichtigt die Volkswerft

(Fortsetzung von Seite 1)

ja schön sein zu arbeiten – moderne Maschinen, Kräne, Ordnung. Und alles haben die Arbeiter und Ingenieure ohne Kapitalisten geschaffen."

An der Lumoprintanlage bemüht sich Genosse Hempel, Senator Bardol ein Negativ zu erklären.

„Das ist Technik wie sie nicht besser sein kann."

Kollege Hempel meint: „Mit dieser Anlage haben wir 8 Arbeitskräfte eingespart", und er lächelt dazu.

„Und Sie freuen sich, wenn Sie Arbeitskräfte einsparen, weil im Sozialismus niemand arbeitslos wird. Bei uns ist das ganz anders. Wenn der Kapitalist rationalisiert, fliegen die Arbeiter auf die Straße, allein in Boulogne haben wir über 1700 ständige Arbeitslose", sagte der Senator.

Die Helling, die Hebe- und Absenkanlage, die Verstellpropelleranlage – alles wird interessiert besichtigt. Viele Fragen, oft für uns selbstverständlich.

Die französischen Genossen sprechen nichts leicht dahin. Sie überlegen, vergleichen und immer wieder finden sie dieses oder jenes anerkennenswert gut, schön, was uns im Volkswerftalltag nicht mehr auffällt. „Wieviel Schiffe haben Sie jetzt im Bau? Was? 16 Tropiks? Wer nimmt Ihnen soviel Schiffe einer Serie ab?"

„Was, die Serie geht vorerst über 66 Stück? Bis 1965? Und dann weitere Jahre Tropikbau? Das ist ja gewaltig! Vor 2 Jahren gab es 1 oder 2 Schiffe für die Tropenfischerei und jetzt wird die Sowjetunion eine ganze Flotte schaffen. Das ist ein Beispiel echter sozialistischer Zusammenarbeit."

Nach der Meinung über die Werftbesichtigung befragt, sagt Senator Bardol: „Wir haben uns sehr gefreut die Werft kennenzulernen und werden in unserer Heimat davon erzählen. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg in der Arbeit. Sicher werden wir uns bald wiedersehen."

Schober

An den Kollegen Dräger (und andere)

Zwar bin ich nicht der Feuerwehrmann Fix, aber auf deinen Brief („Unsere Werft" v. 2. März 1963) kann auch ich antworten.

Wäre die Angelegenheit nicht derart ernst, so könnte man wohl über deine Meinung lächeln. So aber muß man dir das eben noch einmal sagen (denn oft genug wurde schon darüber gesprochen), daß deine Meinung nicht nur falsch und sachlich unrichtig, sondern auch sträflich leichtsinnig ist.

Stelle dir bitte mal vor: 1 Zimmer, belegt mit 5 Kollegen. Alle 5 Kollegen kommen nach Hause und möchten Abendbrot essen. Der erste brät sich ein Fischfilet, der zweite Bratkartoffeln, dazu einen Bratklops mit viel, sehr vielen Zwiebeln, der dritte Kollege kocht sich nur einen Eintopf a la quer durch den Garten, der vierte Kollege ... usw. usw. Geraucht wird natürlich auch. – Nun frage ich dich, Kollege Dräger; wird all das bei dir zu Hause auch im Wohn- und Schlafzimmer getan? Die Antwort gib dir bitte selbst.

Da kann doch kein Mensch mehr ruhen und schlafen. Zumindest aber nicht gesund. Vielleicht ist sogar ein Kollege darunter, der nicht kocht. Kann man ihm all diese Küchengerüche zumuten, oder gar aufzwingen? Verlangt nicht unsere Gesellschaftsordnung als Gebot die Rücksichtnahme?

Zum anderen aber wird doch die Entfernung der Koch- und Heizgeräte von der Feuerwehr nicht zum Spaß angeordnet. Siehst du denn wirklich nicht die Gefahr, die bei einem Belassen der Geräte droht? So kurzsichtig kannst du ja wohl nicht sein!

Daß man aber unseren alten Kollegen Hausmeister Krüger noch Ärger deswegen bereitet, ist wirklich nicht schön. Gerade er ist sachlich und für alles bereit.

Sollte es sich aber noch nicht bis zu dir, Kollege Dräger, herumgesprochen haben: Wir haben im Block I sogar eine Küche. Eigens auch für dich eingerichtet. Potztausend, wie?!

Hättest du aber die Hausordnung gelesen – da steht es schwarz auf weiß. Allerdings müßtest du dich von deinem Zimmer Nr. 33 ein paar Treppenstufen bis in die Kellerräume herabbemühen. Dort ist sogar ein Klubraum mit Fernsehgerät. Ach, du warst schon dort zum Fernsehen? Na, dann wirst du die Küche ja auch finden. Laß es dich aber nicht verdrießen, dein Abendbrot schmeckt trotzdem. Na, dann Mahlzeit! Fast hätte ichs vergessen. Informiere dich bitte einmal, wieviel Geld unsere Regierung für den Brandschutz ausgibt.

Harry Grapentin
Dänholm, Block I

Darüber sollte man sprechen

Erkältungskrankheiten kosten Milliarden

Erkältungskrankheiten haben große Auswirkungen auf die Arbeitsproduktivität in unserer Volkswirtschaft, weil durch sie etwa 30 bis 35 Prozent aller Arbeitsunfähigkeitsfälle bedingt sind, die 20 bis 25 Prozent des Gesamtkrankenstandes ausmachen. Der volkswirtschaftliche Schaden durch diese Krankheitsgruppe ist beträchtlich und mit mindestens zwei Milliarden DM je Jahr zu veranschlagen.

Auf 1000 Beschäftigte kommen je Jahr rund 4890 Arbeitsunfähigkeitstage infolge von Erkältungskrankheiten, das heißt, je Beschäftigten entfallen im Durchschnitt im Jahr fünf Tage Arbeitsausfall. Bei 4,7 Millionen Beschäftigten in solchen Betrieben, die Barleistungen auszahlen, fallen je Jahr über 22 Millionen Arbeitstage aus. Die Kosten an Krankengeld für jeden Arbeitsunfähigkeitstag betragen im Durchschnitt 6,72 DM.

Bei einer durchschnittlichen Arbeitsunfähigkeitsdauer von 15 Tagen kostet jeder Fall also rund 100 DM, hinzu kommen die Arzt- und Arzneimittelkosten, so daß für jeden Erkrankten etwa 135 DM Kosten entstehen. Diesem Produktionsverlust steht die kaufkräftige Nachfrage infolge der Barleistungen ohne eigene Produktionsleistung gegenüber. Diese wenigen Zahlen verdeutlichen die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Problems.

Wie kann der Krankenstand gesenkt werden?

Die Möglichkeit dazu hat jeder einzelne. Es gehört einfach zur Moral des sozialistischen Menschen, daß er seinen Körper gesund erhält, das heißt, sich den Erfordernissen entsprechend ernährt, kleidet, lebt.

Eine weitere große Möglichkeit bietet sich außerdem den Leitern, die sich mehr als meist üblich ist, um die Ursachen des Krankenstandes kümmern sollten. Besonders muß betont werden, daß der Betriebsleiter für den Gesundheits- und Arbeitsschutz verantwortlich ist. Diese Tatsache wird vielfach noch zu wenig beachtet, obwohl sich die Höhe des Krankenstandes unmittelbar auf die Erfüllung des Planes und die Arbeitsproduktivität auswirkt. Es sollte endlich selbstverständlich werden, ständig den Krankenstand zu beobachten, zu analysieren, daß die Betriebsleitungen daraus entsprechende Maßnahmen ableiten, wobei selbstverständlich die Mitarbeiter des Betriebsgesundheitswesens und des Rates für Sozialversicherung eigene Gedanken entwickeln und entsprechende Forderungen an die Betriebsleitungen stellen müssen.

Zur Vorbeugung gehören vernünftige Ernährung, sportliche Betätigung möglichst aller Betriebsangehörigen, eine den Witterungsbedingungen angepaßte zweckmäßige Kleidung, Gewährleistung des Wechsels von nasser Kleidung und des Schuhwerkes, Beseitigung von Zugluft in den Werkhallen, Vermeidung langer Wartezeiten im Berufsverkehr.

Gehen wir also gemeinsam an diese Aufgaben heran, und nehmen wir uns vor, diese Krankheiten zu bekämpfen, dann werden wir auch auf diesem Gebiet des Gesundheitswesens sichtbare Erfolge erreichen und damit zur Lösung der vom VI. Parteitag gestellten ökonomischen Aufgaben beitragen.

Hallenhockey in Berlin

An einem Hallenturnier für männliche Jugendmannschaften in Berlin nahm auch Motor Stralsund teil.

Bei unserer Jugendmannschaft machte sich im Verlauf des Turniers sehr deutlich das fehlende Hallentraining; aber auch der fehlende Ehrgeiz der Spieler bemerkbar.

Es war nicht viel zu sehen von unserer sonst groß aufspielenden Hallenmannschaft. (Leider z. Zt. auch der gleiche Fehler in der Herrenmannschaft).

So wurden nur zwei Spiele gewonnen, ein Spiel endete unentschieden und vier gingen verloren.

Das Endspiel bestritten Lok Schwerin und BGW Berlin. Den Turniersieg errang dann BGW Berlin vor den acht beteiligten Jugendmannschaften.

Gerstenberg

Sportvorschau

Jahnturnhalle: Sonnabend, 19 Uhr
Tischtennis: Motor Stralsund I gegen Lok Prenzlau I

SONNTAG

Jahnsportplatz: Sonntag, 10 Uhr
Fußball: Motor I, Jugend gegen Aufbau Ribnitz I. Jugend
Sportplatz der Freundschaft: 15.30 Uhr
Fußball: Motor Stralsund I gegen Vorwärts Karpin I
Fußball: Motor Stralsund II gegen HSG Greifswald – 13.45 Uhr
Bootshaus: Sonntag, 9 Uhr
Schach: Motor Jugend gegen Lok Greifswald Jugend
9 Uhr: Durchführung der 8. Runde um die Kreiseinzelmeisterschaft.

Wanderpokal wieder in der Volkswerft

Zu Ehren des Jahrestages der Sowjetarmee und des Tages der Nationalen Volksarmee wurde der im vergangenen Jahr gestiftete Wanderpokal ausgeschossen.

Trotz der Kälte beteiligten sich insgesamt 29 Schützen.

Geschossen wurde die 3×5-Schuß-serie liegend, kniend und stehend. Den Kameraden der GST Volkswerft gelang es, den Pokal erfolgreich zu verteidigen.

Hier die Ergebnisse:

1. Platz: Die Mannschaft der Volkswerft mit 458 Ringen. – Die Mannschaft setzte sich aus den Kameraden Fieberg, Rosenow, Hinz, Ross und Glawe zusammen.

2. Platz: Die Mannschaft SV-Dynamo Stralsund mit 420 Ringen.

Den 3. Platz belegte die Mannschaft der ASG-Prora mit 416 Ringen.

In der Einzelwertung siegte der Genosse Jürgen Wendtland mit 117 Ringen vor dem Kameraden Peter Hinz mit 107 Ringen und dem Kameraden Dieter Rosenow mit 95 Ringen.

VK -le.r

Vorträge für Mädchen

20 Mädchen und junge Frauen waren am 27. Februar Gäste der FDJ-Grundeinheit Poliklinik zum bereits angekündigten Vortrag „Pflege der Frau". Am 29. März 1963 um 20 Uhr findet der zweite Vortrag dieser Serie im Kulturraum der Poliklinik statt. Das Thema lautet:

Durch gesunde Lebensweise zur Schaffenskraft und Lebensfreude.

Herr Zahrt, Arzthelfer unserer Betriebspoliklinik wird diesen Vortrag halten. Alle interessierten Mädchen und Frauen sind eingeladen.

Wallow

Facharbeiterprüfung

Ende Februar erhielten 72 Lehrlinge ihren Facharbeiterbrief. An der Facharbeiterprüfung nahmen insgesamt 74 Lehrlinge der Betriebsberufsschule teil. Ein Lehrling erhielt die Note „sehr gut", während 26 Schüler die Prüfung mit der Note „gut" bestanden. 2 Schüler haben das Ziel nicht erreicht.

Fst Sport in der Werft ein Stiefkind?

Nachdem die neuen Leitungen in den Sektionen und in der Delegierten-Konferenz die BSG-Leitung gewählt worden ist, gilt es nun, den in der Delegierten-Konferenz beschlossenen Sportplan mit Leben zu erfüllen.

Das Jahr des IV. Deutschen Turn- und Sportfest ist das Jahr des Volkssportes, darum steht für uns als BSG Motor Stralsund die weitere Entwicklung des Volkssports im Betrieb und in den Wohngebieten im Vordergrund. Mit Unterstützung der BGL, FDJ und Nationalen Front, werden wir diese Aufgaben meistern.

In der Vorbereitung zu dem Fest der Körperkultur und des Sports hat das Betriebskomitee einen Arbeitsplan beschlossen, der die Garantie geben soll, den Volkssport in den einzelnen AGL weiterzuentwickeln. Das heißt, daß jede AGL einen Verantwortlichen für den Sport zu benennen hat, doch bis jetzt haben nur die AGL 10, 17, und 18 ihre Vertreter für den Sport gemeldet. Wo bleiben die anderen?

Oder haben die Kulleginnen und Kollegen der Werft kein Interesse für den Sport?

Wir als BSG Motor haben uns das Ziel gestellt, einige Sektionen Volkssport in der Werft zu bilden, damit ein regelmäßiger Sportbetrieb entwickelt werden kann.

Die Losung „Jedermann an jedem Ort, einmal in der Woche Sport", hat immer noch Gültigkeit und darum wird es nun auch Zeit, daß jede AGL einmal im Jahr mit Hilfe und Unterstützung der BSG ein Sportfest auf der Grundlage des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" durchführt.

Es geht nicht an, daß eine Werft mit ca. 6000 Beschäftigten nur 420 regelmäßige Volkssporttreibende hat. Wir müssen, wenn wir das IV. Deutsche Turn- und Sportfest richtig vorbereiten wollen, wenigstens die Zahl um 100 Prozent erhöhen, um im Wettbewerb zu Ehren des IV. Turn- und Sportfestes gut bestehen zu können.

Wir treten auch an den Kommandeur der Kampfgruppe heran, mitzuhelfen in der Vorbereitung. Die Losung muß hier heißen „Jeder Angehörige der Kampftruppe ein Träger des Sportabzeichens."

Die BSG Motor steht zur Zeit im Wettbewerb im Kreis Stralsund immer noch an erster Stelle und im Wettbewerb der Gruppe BSG im Bezirk an vierter Stelle.

Nur wenn alle Organisationen und Institutionen der Werft Hilfe und Unterstützung geben, können wir das Ziel „35 Prozent der Bevölkerung treibt Sport", erreichen.

Reintrog

„Deutsches Sportecho" jetzt 5mal in der Woche

Habt ihr schon das neue „Deutsche Sportecho" gelesen? Es erscheint jetzt fünfmal in der Woche und bringt immer das Neueste vom Sport. Werde auch du ein ständiger Leser des „Deutschen Sportechos". Anmeldung nimmt das Sportbüro und die Totostelle der BSG Motor Stralsund entgegen.

Wir berichten vom TT-Sport

Im Mittelpunkt des Tischtennisgeschehens stand am vergangenen Wochenende der Punktkampf der Tischtennisbezirksliga zwischen den beiden Ortsrivalen Empor Stralsund und Motor Stralsund II. Während Empor in stärkster Besetzung antreten mußte, mußte Motor mit Ostwald auf einen seiner besten Spieler verzichten. Was sich bereits nach den Ergebnissen der letzten Spiele ankündigte, traf am Sonnabendnachmittag in der Turnhalle Mönchstraße ein. Der bisher verlustpunktlose Spitzenreiter Empor Stralsund mußte gegen die an dritter Stelle liegende Motor-Mannschaft eine klare 11:5-Niederlage hinnehmen und damit die ersten Verlustpunkte quittieren.

Für die Eingeweihten kommt dieses Ergebnis nicht ganz unerwartet. Die Motor-Mannschaft bewies in diesem Spiel ihren ausgeglichen Formanstieg gegenüber der ersten Serie und hätte zweifellos in dieser Form ein entscheidendes Wort bei der Vergebung des Bezirksmeistertitels mitgesprochen, wenn nicht bereits in der ersten Serie zuviel Punkte abgegeben worden wären.

Durch den Gewinn beider Doppel ging Motor bereits mit 2:0 in Führung. Zwar landete dann Empor 3 Einzelsiege hintereinander, aber bereits nach dem ersten Durchgang stand es 5:3 für Motor. Dazu trug besonders der glatte 2:0-Erfolg von Lemke gegen Schwebke bei. Der zweite Durchgang verlief ausgeglichen (8:6), wobei jedoch bereits eine erneute Niederlage Schwebkes diesmal gegen Klotzsch von entscheidender Bedeutung war. Die nächsten 3 Spiele gingen erneut an Motor, so daß mit 11:6 ein klarer Sieg des Tabellendritten feststand. Im besten und interessantesten Spiel des Tages schlug dabei Lemke den Spitzenspieler Empors Kraska mit 21:18, 18:21 und 21:14.

Auf seiten Motors überzeugten Breuer, der 3 Einzelsiege errang und Lemke, auch Stutz (2) und Klotzsch (1) konnten überzeugen.

Bester Spieler Empors war Klaus Staron, der gegen Lemke und Groscnick zu zwei beachtenswerten Erfolgen kam. Auch Kraska holte 2 Punkte. Enttäuschend spielte Schwebke, der in der oberen Gruppe alle 3 Spiele gegen Lemke, Klotzsch und Grosenik verlor.

Nach diesen Spielen ergibt sich in der Spitzengruppe folgende Tabellensituation:

1. Empor Stralsund	20:2 Punkte
2. Lok Greifswald	20:2 Punkte
3. Motor Stralsund II	15:7 Punkte

Die endgültige Entscheidung über die Vergebung des Bezirksmeistertitels wird in den Spielen Motor Stralsund II gegen Lok Greifswald am 24. März und Lok Greifswald gegen Empor Stralsund am 31. März 1963 fallen.

Nicht so erfolgreich operierte diesmal die Verbandsligamannschaft der BSG Motor. Mit nur 5 Spielern (Verzicht auf Peter Polz wegen Verletzung) wurde gegen die stark abstiegsgefährdete Mannschaft von Rotation Schwerin I mit 7:11 verloren. Entscheidend dafür wirkten sich die Niederlage in beiden Doppelspielen und die recht schwache Tagesform von Behrend, und Lipowski aus. Die Punkte holten für Motor Behrend und Henke je 2, Behrend, Lipowski und Könige je 1. Mit 14:12 Punkten hält Motor weiterhin einen guten vierten Tabellenplatz.

Gehen Sie mal ins Kino?

SUND-LICHTSPIELE
vom 8. bis 14. März 1963
„Frau Luna"
am 10. März 1963 – Kinderfilm:
„Der Botsmann auf der Scholle"

UNION-THEATER
vom 8. bis 14. März 1963
„Die Glatzkopfbande"
am 10. März 1963 – Kinderfilm:
„Hühnchen auf Reisen"

KAMMERSPIELE
vom 8. bis 11. März 1963
„Privatleben"
vom 12. bis 14. März 1963
„Sein großer Freund"
am 10. März 1963 – Kinderfilm:
„Der Zauberteppich"

DÄNHOLM-LICHTSPIELE
am 10. März 1963
„Keine Chance für Spione"
am 12. März 1963
„Nachts im grünen Kakadu"
am 14. März 1963
„Traumrevue"

Billard-Carambol Bestenermittlung

Das vergangene Jahr wurde mit den Wertungsspartien zur Ermittlung der Klassenzugehörigkeit abgeschlossen. Für die Klasse III hatten sich 11 Sportfreunde klassifiziert, für die Klasse IV 5 Sportfreunde und für die Klasse V, 1 Sportfreund. Mit Beginn des Jahres wurden für die einzelnen Klassen Bestenermittlungen ausgeschrieben, die bis zum letzten Sonnabend zum Abschluß gebracht wurden.

Im einzelnen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Für die Klasse V hatte sich Sportfreund Gärtner mit einem Durchschnitt von 3,350 Points qualifiziert und es wurde somit ohne Konkurrenz Kreisbester.

In der Klasse IV wurde Sportfreund Appelt mit einem Durchschnitt von 2,515 Points und der Wertzifferpunktzahl von 113,220 Punkten Kreisbester vor dem Jugendlichen Sportfreund Thiel, der einen Durchschnitt von 2,717 Points erreichte, aber nur durch die weniger gewonnenen Partien auf die Wertzifferpunktzahl von 108,680 Punkten gelangte. Dritter wurde Sportfreund Jordan, (ebenfalls Jugendlicher), mit 2,162 Points im Durchschnitt und der Wertzifferpunktzahl von 82 156 Punkten. Den vierten Platz belegte Sportfreund Mathes (Jugendlicher) mit 62 358 Wertzifferpunkten und einem Durchschnitt von 1,641 Points. Sportfreund Petters schied ohne Grund aus.

In der Klasse III (bis 2 Points Durchschnitt) beteiligten sich 10 Sportfreunde, die nachstehende Ergebnisse erreichten:

1. Sportfreund Kowalski (Jugendlich) mit einem Durchschnitt von 2,759 Points und 124,155 Wertzifferpunkten.

2. Sportfreund Uhlig mit einem Durchschnitt von 2,124 Points und 95,580 Wertzifferpunkten.

Beide Sportfreunde erreichten mit ihrem Durchschnitt den Aufstieg in die Klasse IV.

3. Sportfreund Korzeczek mit einem Durchschnitt von 1,983 Points und 89,235 Wertzifferpunkten, Sportfreund Sattler mit 1,770 Points und 79,340 Wertzifferpunkten, 5. Sportfreund Zillus mit 1,339 Points und 55,20 Wertzifferpunkten, 6. Sportfreund Hauf mit 1,426 Points und 54,188 Wertzifferpunkten, 7. Sportfreund Tank mit 1,307 Points und 52,280 Wertzifferpunkten, 8. Sportfreund Blohm mit 1,094 Points und 39,384 Wertzifferpunkten, 9. Sportfreund Struck mit 1,000 Points und 36,000 Wertzifferpunkten, 10. Sportfreund Graf mit 0,729 Points und 26,244 Wertzifferpunkten.

Gärtner

Flugneuheit

Ab Februar 1963 ist mit der Einführung des FLEI-Verkehrs eine Reiseerleichterung in Kraft getreten. Durch Zusammenarbeit der DEUTSCHEN REICHSBAHN, dem DEUTSCHEN REISEBÜRO und der DEUTSCHEN LUFTHANSA wurde ein einheitliches Beförderungsdokument geschaffen. Alle Passagiere, gleichgültig ob Dienst- oder Privatreisende, können im FLEI-Verkehr, die kombinierten Flugzeug-Eisenbahn-Reisen in Anspruch nehmen.

Im FLEI-Verkehr kann zum Beispiel der Reisende von Berlin nach Dresden fliegen, auf der Rückreise aber die Eisenbahn benutzen und trotzdem die Ermäßigung in Anspruch nehmen. Eine andere Möglichkeit ist beispielsweise die Fahrt mit der Eisenbahn von Gotha nach Erfurt, von dort die Benutzung des Flugzeuges über Berlin nach Barth und weiter mit dem Zubringerdienst nach Rostock. Die Rückfahrt kann mit der Bahn über Schwerin nach Berlin, ab dort bis Erfurt mit dem Flugzeug und bis Gotha wieder per Eisenbahn gewählt werden.

Eine Sonderform ist der FLEI-Urlauberverkehr für FDGB-Mitglieder. Außer den 10 Prozent Ermäßigung der DEUTSCHEN LUFTHANSA wird zusätzlich die übliche 33⅓%-Ermäßigung auf der Teilstrecke der Eisenbahn gewährt.

FLEI-Hefte, die Flugabschnitt sowie Eisenbahnfahrscheine enthalten, sind nur bei den Zweigstellen des DER erhältlich. Sie können bereits 8 Wochen vor Reiseantritt gekauft werden und haben 2 Monate ab Reiseantritt Gültigkeit. Alle Zweigstellen des DER erteilen weitere Auskünfte über die Reiseerleichterungen, die der FLEI-Verkehr bietet.



Schulaufgaben werden gelöst

Urlaub im Pionierzeltlager „Kim Jr Sen" in Prerow

Erstmalig hatte die Betriebsgewerkschaftsleitung in Verbindung mit der Betriebsleitung 1962 die Möglichkeit geschaffen, daß Betriebsangehörige im Pionierzeltlager Prerow in der Vorsaison ihren Urlaub verleben konnten. Wenn man jedoch bedenkt, daß das Pionierzeltlager schon mehrere Jahre von der Volkswerft verwaltet wird und die Verantwortlichen von der Abteilung Lohn und soziale Fragen erst 1962 darauf kamen, dieses herrlich, unmittelbar am Strand gelegene Lager auch für Urlaubszwecke zu erschließen, so ist das in gewissem Sinne beschämend.

Um so erstaunter waren wir, als wir erfuhren, daß dort seit 5 Jahren Inhaber von Privatbetrieben mit ihren Angehörigen sowie Personen anderer Dienststellen, Sportler usw. ihren Urlaub verleben konnten und die Lagerleitung recht ungehalten über die Belegung der Sanitätsbaracke mit Volkswerftangehörigen war. Trotzdem haben wir dort einen schönen Urlaub verlebt, zumal das Lager für Ehepaare mit Kindern als Urlauberunterkunft wie geschaffen ist.

Einiges müßte verbessert werden. Zum Beispiel die sanitären Anlagen. Es ist ein Unding, daß die Urlauber aus den Bungalows alle die Einrichtungen der Sanitätsbaracke benutzen, obwohl genügend andere Anlagen vorhanden sind. Von seiten des Bereiches Anlagenerhaltung müßte gewährleistet sein, daß bis zum 1. Juni die Instandsetzungsarbeiten an den betreffenden Anlagen des Teillagers I sowie des Dusch- und Heizbaues abgeschlossen sind. Auch müßte den Urlaubern mitgeteilt werden, daß im Lager keine Kopfkissen vorhanden sind. Dies hat besonders bei älteren Kollegen Unannehmlichkeiten hervorgerufen. Begrüßenswert wäre auch, wenn die Werft gegen Entgelt den Hin- und Rücktransport des Gepäcks übernehmen würde, da die Linienbusse nur begrenzt Gepäck befördern.

Auch in diesem Jahr wird das Pionierzeltlager unseren Kollegen wieder zur Verfügung stehen.

Wie wir von einem verantwortlichen Kollegen der Feriendienstkommission erfuhren, sind für dieses Jahr zwei Durchgänge im Juni und ein Durchgang Ende August vorgesehen.

Beim Einreichen der Anträge an die zuständige AGL ist deshalb gleich der gewünschte Durchgang zu vermerken.

Dabei soll der Durchgang im August möglichst den Familien mit schulpflichtigen Kindern vorbehalten bleiben.

Bohn

Speiseplan

vom 11. bis 16. März 1963

Gedeckessen I – 1,– DM

Mo. Erbseneintopf m. Wurst
Di. Römerbraten, Gemüse, Makkaroni
Mi. Schweinebr., Rotkohl, Kartoffeln
Do. Gemüseauflauf, Kartoffeln
Fr. Gebr. Fisch, Soße, Kart., Rohkostsalat

Gedeckessen II – 1,– DM

Mo. Bratklops, Schmorwruken, Kartoff.
Di. Brühnudeln m. Fleischklößen
Mi. Bratwurst, Bayrisch-Kraut, Kartoffeln
Do. Gek. Eier, süßsaure Soße, Kartoffeln
Fr. Gulasch, Makkaroni

Stammessen – 0,50 DM

Mo. Reis mit Backpflaumen
Di. Grützeeintopf mit Fleischeinlage
Mi. Gek. Klops, Kapernsoße, Kartoffeln
Do. Brühnudeln mit Rindfleisch
Fr. Eierfrikassee, Kartoffeln
Sa. Suppe, Omelett

Schonkost – 0,50 DM

Mo. Milchnudeln
Di. Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni
Mi. Herzragout, Kartoffeln
Do. Leberklöße, Kartoffeln
Fr. Ged. Fisch, Kartoffeln
sowie bei Gedeckessen Speise oder Obst.

MESSEMOSAIK

Fiorly und Viwopoint

Auch im Angebot der Betriebe der VVB Volltuch stehen Erzeugnisse in der Malitechnik, in Skelan sowie Mischgewebe mit synthetischen Fasern. Die ersten Mantelstoffe aus Streichgarn auf Malipolbasis, in modischen Farben und guter Velourausrüstung legt der VEB Volltuchwerke Crimmitschau vor. Skelan-Mantelstoffe in verschiedenen Farben, auch mit Druckmotiven versehen, bilden die zweite Gruppe der neuen Technologie.

Mit jedem internationalen Angebot können sich auch die im klassischen Webverfahren hergestellten Tuche der „Saxony"-Serie des VEB Tuchfabrik Werdau messen, ebenso die geschmackvoll gemusterten Kammhaarartikel aus Pösneck und Finsterwalde. In der Mantelkollektion werden sehr ansprechende, mehrfarbig gehaltene Tuchloden sowie Cheviots für sportliche Modelle neu aufgenommen.

Neue Anzug- und Mantelstoffe in verschiedenen Mischungen und Polyacryl-, Polycester- und auch Polymidfasern bis zu den attraktiven Mantelstoffen „Fiorly" und „Fiora" der Feintuchfabrik Finsterwalde ergänzen das vielfältige Angebot an Wollmischgeweben mit synthetischen Fasern.

Autobesitzer

sehen ihren lang gehegten Wunsch mit dem neuen Autoprobale von VEB Stern Radio Berlin in Erfüllung gehen. Das hochwertige tragbare Rundfunkgerät kann innerhalb wie auch außerhalb des Kraftwagens betrieben werden.

Möbelknüller auf der Leipziger Messe

Als charakteristisch für die Entwicklungstendenz in unserer Möbelindustrie – die weitgehend die Forderungen der in- und ausländischen Käufer hinsichtlich Funktionstüchtigkeit und Formgestaltung berücksichtigt – kann man den neuen Berliner Typensatz IV nennen. Die Möbel dieser Großserien zeichnen sich ihrer klaren Grundhaltung wegen besonders aus und sind speziell unter der Version des Einzelmöbels entwickelt, das zugleich an- und aufbaufähig ist. Gegenüber den vorangegangenen drei Berliner Baureihen hat dieser Typensatz wesentliche Vorteile:

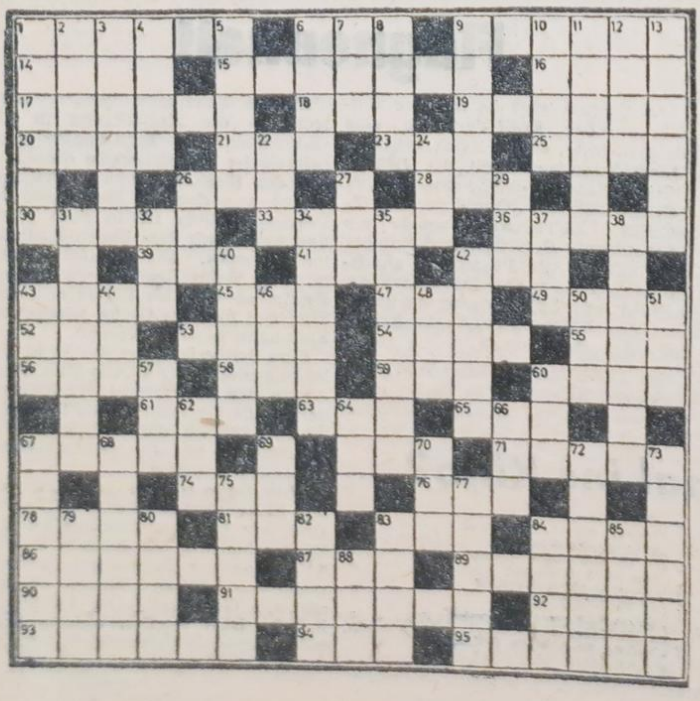
- Die Füße sind als Einzelelement entwickelt und abnehmbar, so daß zum Beispiel die beiden zweitürigen Schlafzimmer-Kommoden maßgenau auf die Kleiderschränke als Oberbau gesetzt werden können.
- Sämtliche Schiebekästen laufen auf Kunststoffgleitleisten.
- Alle Türen des Typensatzes sind aushängbar. Anstelle des üblichen wird ein speziell hierfür entwickeltes Band verwendet, welches im Anbauprinzip die Möglichkeit gibt, die Möbel fast fugenlos dicht aneinander zu reihen.
- Anstelle der üblichen Möbelschlösser übernehmen an den Kommoden starke Magnetschnäpper den Verschluß, wodurch sich der Griffbeschlag besser in die Gesamtkonzeption einordnen läßt.

Die Betten können je nach der Wahl der Nachttische auseinander- oder zusammenstehen. Auch das ist ein Vorteil des Typensatzes IV, daß man daraus ein Einbett-Zimmer kaufen kann. Durch das gesonderte Anbringen der Füße ist man zudem in der Lage, beispielsweise die Oberteile des Wohnzimmerbereiches ebenso mit Füßen zu bestücken, um bei Bedarf eine komplette Regalwand horizontal und vertikal anbaubar herzustellen.

Als weitere Neuentwicklung stellt die VVB Möbel Berlin eine schwenkbare Couch aus, mit der durch beliebiges Zusammenstellen über einen Spezialbeschlag jeder Wohnungsgrundriß berücksichtigt wird. Diese Doppelbettcouch besitzt die vom Handel geforderte Liegefläche von 1500×1900 Millimeter. Ein Testversuch ergab eine überwältigende Mehrheit an zusagenden Stimmen.

Alle Möbel dieses Typensatzes eignen sich sehr gut für unsere modernen Wohnungen und sind ein Beispiel, wie konsequent angewandte Standardisierung zu höchster Zweckmäßigkeit führt. Die Entwicklungsstelle Berlin hat bei diesem Typensatz die altüblichen Konstruktionsweisen weitgehend verlassen und in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den Beschlagfabriken unseren modernen Werkstoffen gemäße neue Funktionsbeschläge entwickelt.

Sämtliche genannten Möbel sollen noch in diesem Jahr zu kaufen sein.



Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1 Aushang, 6 nicht weit, 9 Ostseehafen (dt. Name), 14 weibl. Vorname, 15 Losung der fr. Revolution, 16 Inselstaat in der Landessprache, 17 Nebenfluß der Elbe, 18 Gewässer, 19 Auswurf, 20 Bezeichnung für Kahn, 21 Kommando zum Wenden, 23 Gutschein, 25 weibl. Vorname, 26 Hinweis, 28 Affenart, 30 Musikstück, 33 Aufruf, 36 Fluß, 39 Gestalt der Nibelungensage, 41 türk. Titel, 42 Lebensgemeinschaft, 43 Flußbegrenzung, 47 Ende des Lebens, 49 Nebenfluß d. Ebro, 52 Schriftsteller, 53 männl. Vorname, 54 Wohnung, 55 chem. Verbindung, 58 Flüssigkeitsbehälter, 58 Antilopenart, 60 Nebenfluß der Unstrut, 61 Gestalt der Nibelungensage, 63 Haustier, 65 etwas vollbrachtes, 67 Aufruf zur Hilfe, 71 Arbeitsraum des Chemikers, 74 westdeutscher Fluß, 76 Hinweis, 78 Provinz in Spanien, 81 Reinigungsmittel, 83 Teil des Wagens, 84 Hast, 86 Ansicht, 87 Raubfisch, 89 Gesuch, 90 ägypt. Göttin, 91 Wasserfahrzeug der Vorfahren, 92 Sinnesorgan, 93 Abschnitt, 94 Göttin der Morgenröte, 95 Reitersitz.

Senkrecht: 1 Mitarbeiter im VEB, 3 ärmliche Behausung, 4 Stadt am Nil, 5 lat.: Erde, 6 Sinnesorgan, 7 engl. Bier, 8 kräftiger Schlag, 9 Fluß in der SU, 10 frischer Schnee, 11 Klasse von Obstbäumen, 12 span. Stadt, 13 Teil der Wohnung, 22 griech. Buchstabe, 24 Lurchart, 26 Farbe, 27 Teil der Woche, 29 Waldtier, 31 Angebot, 32 Tonart, 34 lat. Fehler, 35 Tagungsort einer Behörde, 37 Getränk, 38 Stadt auf Ceylon, 40 Stockwerk, 42 Erlaß, 43 Spaß, 44 Laufvogel, 46 Nebenfluß der Donau, 48 Schmierstoff, 50 Waschmittel, 51 Abschiedswort, 57 Habe, 60 griech. Buchstabe, 62 Getränk, 64 Begriff beim Ballspiel, 66 Singstimme, 67 Schalteinrichtung, 68 wird i. d. VW gebaut, 69 Baumteil, 70 Papageienart, 72 Stadt in Vorderasien, 73 Präsident der USA, 79 Rauchfang, 80 Brutstätte, 82 Schiffahrt, 83 Hetzsender, 84 Haushalt, 85 Situation, 88 Stadt in Finnland.

Auflösung aus Nr. 9/63

Waagerecht: 1 Peters, 5 Ausschuß, 10 Ehe, 11 OdF, 12 Hut, 13 Tresen, 16 Tal, 19 Bach, 21 Rerik, 22 Weste, 23 Ede, 24 Bö, 27 Lehrling, 30 Riege, 31 ND, 33 Begnung, 37 Ern, 39 Meter, 41 Ghana, 43 Abende, 44 Irr, 45 Becher, 47 Eule, 48 PW, 50 Ur, 50 ATG, 53 Neubau, 54 Idee, 56 Tell, 57 Basel, 60 Ede, 61 Rho, 71 Ehe, 65 Tara, 67 Silo. 68 Kuh, 70 Rho, 72 Ehe,

Senkrecht: 1 Petrolchemie, 2 Eh, 3 Teer, 5 Affe, 6 Sektor, 7 Hubzug, 8 Tal, 9 Scharping, 14 SI, 15 Ekel, 17 Ast, 18 Ehe, 20 CU, 22 Wende, 24 Ding, 25 Zeigner, 35 Euter, 29 Rebe, 32 Inge, 34 Erben, 36 Ural, 36 NA, 38 Raetsel, 40 Trawler, 42 Alt, CDU, 47a Laute, 51 GST, 52 Pedal, 55 Ode, 56 Tete, 58 ESKO, 59 Leu, 62 DSU, 63 Ro, 66 AN, 69 Fe.

a–s = Produktionsdirektor

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Heinz Prang, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Pronow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Leipzig brachte Volkswerft größten Vertragsabschluß

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 11 — 15. Jahrgang 16. März 1963 5 Pf

1964/65 für 39 Tropiks Auftrag erhalten - Wertvolumen: 600 Millionen DM

Exklusivbericht unseres Kaufm. Direktors, Kurt Großmuß

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse, die in der Zeit vom 3. März bis 12. März stattfand, war für die Volkswerft Stralsund ein großer Erfolg. Durch die Volkswerft wurde der nach der Auswertung der Fangerprobung überarbeitete Fang- und Gefriertrawler Typ „Tropik" in einem 4-Meter-Funktionsmodell zur Ausstellung gebracht. Dieses Funktionsmodell war wie bereits im Vorjahr wiederum Mittelpunkt der Ausstellung in der Schiffbauhalle. Den Besuchern der Leipziger Messe wurde in diesem Funktionsmodell die Arbeit der entscheidenden und wichtigsten Funktionen an unserem Fischereifahrzeug gezeigt. In vielen Gesprächen mit in- und ausländischen Interessenten wurde bestätigt, daß der von der Volkswerft Stralsund gebaute Fang- und Gefriertrawler Tropik, die Entwicklung im Fischereifahrzeugbau besonders im industriellen Einsatz in tropischen Gewässern in der ganzen Welt entscheidend mitbestimmt.

Die Vertreter der Werft hatten auf dieser Leipziger Messe wiederum Gelegenheit, Erfahrungen mit den Abnehmern auszutauschen, die in den Vorjahren Erzeugnisse der Werft bezogen haben. Es wurde uns bestätigt, besonders durch unsere Hauptabnehmer, den Reedern und der sowjetischen Außenhandelsgesellschaft Sudo Import, daß alle die von der Volkswerft gelieferten Fischereifahrzeuge, die bis zur Leipziger Messe bereits mehr als 800 ausmachten, sich voll bewährt haben und auf allen Meeren Zeugnis von der Qualitätsarbeit der Schiffbauer in der Volkswerft Stralsund ablegen. Auch die Vertreter der DESA Ltd. Island, die durch die Werft 12 große Kutter bezogen haben, bestätigten, daß sich die Schiffe der Volkswerft im Einsatz hervorragend bewährten, und daß die Eigner mit den Fahrzeugen äußerst zufrieden sind. Diese Bestätigungen erfüllten uns mit Stolz und beweisen die Leistungsfähigkeit und die Qualität unserer Werft.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1963 zeigte wiederum in aller Klarheit die Bedeutung dieser Messe als internationaler Vermittler im friedlichen Handel der Länder auch mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung.

(Fortsetzung Seite 2)

Staatsbesuch angemeldet

Zum Montag, dem 18. März 1963 hat sich eine sowjetische Regierungsdelegation unter Leitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten der UdSSR, Genossen Lessetschko angemeldet. Die Delegation wird die Werft besichtigen.

Ende April ökonomische Konferenz

In der letzten Sitzung der zentralen Parteileitung wurde beschlossen, Ende April dieses Jahres eine ökonomische Konferenz durchzuführen. Aufgabe dieser Konferenz ist es, ein fertigungstechnisches Programm für die Tropikproduktion 1963/64 zu beschließen. Das Programm muß neben anderen Fragen besonders auf die Qualifizierung des Werftkollektivs, Verbesserung der Betriebsorganisation und auf die Kostenentwicklung des Tropiks eingehen. Die zentrale Parteileitung wies darauf hin, daß die Konzeption „Der Weg zum Weltniveau" vom 30. September 1962 die Arbeitsgrundlage für die ökonomische Konferenz sein muß. Zur Ausarbeitung des Programms werden 37 Arbeitskreise ihre Tätigkeit aufnehmen. Vor der Konferenz wird der Entwurf des Programms in allen Abteilungen zur Diskussion gestellt.

Roter Treff in Halle VII

Wanderfahne zum ersten Male überreicht

Donnerstag nachmittag, 13.15 Uhr: Die Arbeiter und Angestellten der Abteilung Schiffbau Teilefertigung legten einige Minuten ihr Werkzeug beiseite und stellten die Maschinen ab.

Die Abteilungsleitung hatte kurzfristig einen Roten Treff angesetzt. Die Mitglieder der zentralen Wettbewerbskommission Genosse Homburg, Werftdirektor, Genosse Reiher, Arbeitsdirektor, Genosse Hölbing, stellvertretender BGL-Vorsitzender hatten den Auftrag, im Namen der Kommission dem Sieger in Auswertung des Wettbewerbes Februar zum erstenmal in diesem Jahr die Wanderfahne zu überreichen.

Genosse Homburg eröffnete den Roten Treff und sprach dem gesamten Kollektiv den Dank der Werftleitung für die erzielten, guten Ergebnisse im Monat Februar aus, und überreichte dem Abteilungsleiter Genossen Bockhahn die Wanderfahne der zentralen Wettbewerbskommission. Er beglückwünschte die anwesenden Kollegen und forderte sie gleichzeitig auf, auch im Monat März alles zu tun, um im Wettbewerb vorn zu sein und somit die Wanderfahne erfolgreich zu verteidigen. Ein besonderes Lob des Werftdirektors galt der guten Ordnung und Sauberkeit in der Halle VII.

Genosse Bockhahn sagte: Wir sind glücklich, als erste Abteilung die Wanderfahne der zentralen Wettbewerbskommission durch unseren Werftdirektor zu erhalten. Dieses wird uns aber gleichzeitig Verpflichtung sein, auch im Monat März alles daranzusetzen, um die Wanderfahne zu verteidigen. Wir verpflichten uns, die Waren- und Brutto-Produktion bis zum 30. März 1963 zu erfüllen.

Genosse Homburg gab zum Schluß des Roten Treffs eine kurze Einschätzung über den Stand der Planerfüllung in der Volkswerft. Er sagte: „Wenn wir weiterhin keine Mühe scheuen und mit aller Kraft um die Planerfüllung kämpfen, so werden wir Ende März das I. Quartal erfüllen und somit auch bei der Gesamt-Auswertung der VVB Schiffbau mitreden."

Genosse Homburg gab weiterhin bekannt, daß die Abteilung Rohrbau die schlechteste Abteilung im sozialistischen Massenwettbewerb ist, und übergab dem Abteilungsleiter vom Rohrbau als Wahrzeichen des Schlußlichtes die „Rote Laterne."

Der Rote Treff wurde von allen Anwesenden benutzt, um mit dem Werftdirektor über noch bestehende Mängel der Arbeit zu sprechen

VK H. Huwe



Schnappschuß . . .

. . . vom Internationalen Frauentag. Genosse Homburg, Werftdirektor, gratuliert der Genossin Lüdtke, Sekretär für Wirtschaftspolitik in der zentralen Parteileitung zur Staatsauszeichnung „Aktivist".

Briefkasten

„Willst du deine Stube streichen — vergiß nicht, vorher deinen Teppich auszubreiten —".

So 'n Quatsch mag der Leser denken, und doch ist es so.

Ob im Verarbeitungsraum, in den Kühlmaschinenräumen oder im Maschinenraum, überall werden die Flurplatten von den Gewerken des Ausbaus beschmutzt. Am schlimmsten aber ist der Gipskitt der Isolierer von IKT. Dieser wird betonhart. — Meiner Meinung nach werden die Flurplatten zu früh eingebaut. Das Reinigen der Flurplatten kostet neben dem Material (Beize, Nitro-Verdünnung) eine schöne Stange Geld. Eine technologische Änderung wäre angebracht. Nämlich in der richtigen Reihenfolge: erst die Stube fertigmachen, und dann den Teppich (sprich Flurplatten) legen. Leider waren bisher alle Anregungen vergebens.

Wie sieht der Maschinenraum auf den Rohbau-Objekten aus? Was kommt dort nicht alles per Kran durch den Maschinenschacht und lagert dort, bis es verarbeitet wird. Es sind Rohre, Blech, schiffbauliche Teile, Kabel der Schweißer, Schrott und Holz. Auch hier müßte sich was „verändern" lassen. Der Maschinenraum wird z. B. fast nach Endfertigung mit Flurplatten belegt. Die Flurplatten für den Maschinenraum kommen sauber, sandgestrahlt, werden verlegt und dann schnellstens vollgetrampelt und beschmutzt. Sollte es wirklich keinen anderen Ausweg geben? Für das Geld, das zum Reinigen verwendet wird, könnten leichtere, vielleicht 3 mm starke Bleche mit vereinzelter Riffelung als Gleitschutz angeschafft werden und vorläufig in den Hauptgängen ausgelegt werden. Und alle Flurplatten kommen erst kurz vor der Abnahme-Fahrt herein. Was meint die Technologie dazu?

Gustav Hannnemann, FAK

Zum Fenster hinauswerfen...

..können wir keinen Pfennig! Der Kollege Warkentin vom Lager FA/4 reichte am 18. Februar beim BfN den Vorschlag ein, für 18 Schiffe (7020—38) zu viel gefertigte Halterungen für Sonnensegelstützen die Produktion zu stoppen, um erst einmal die vorhandenen Bauteile zu verarbeiten.

Sein Vorschlag stößt auf taube Ohren. Warum? Ab 7016 hat KMK diesen Auftrag kooperiert. Die gesamte Jahresproduktion sei bereits gebunden; die Auftragserteilung könne nicht mehr um 18 Schiffe reduziert werden. TVF 3 weist an, die Halterungen auf die Schiffe 7020 -38 einzubauen. Fakt ist: Im Lager FA/4 befinden sich für 18 Schiffe Halterungen für Sonnensegelstützen, hinzu kommen die gleichen Bauteile ab 7016 aus der Kooperation. Ganz gleich, welche Halterungen verwendet werden — am Ende der Bauserie werden für diese 18 Schiffe die Bauteile übrig sein, falls die Kooperation nicht gestoppt wird! Ähnlich verhält es sich beim VV 69/63, bei dem 115 Stück halbzefertigte Klappen für Akkuraum dem Kooperationsbetrieb zur Weiterverarbeitung zugestellt werden sollen.

Für den Einreicher geht es nicht darum, das Verschulden der Mehrproduktion festzustellen. Die bereits gefertigten Bauteile haben erhebliche gesellschaftlichen Aufwand gekostet. Können wir es uns leisten, das von uns produzierte Produkt zu verschrotten? Die Verantwortlichen sollten sich einmal Gedanken über das Wertgesetz machen! **VK -L**

Der Dickste des Monats

Mixgetränke sind eine sehr annehmbare Sache. Man kann sich damit erfrischen oder sich in gehobene Stimmung versetzen lassen.

Eine andere Art von Mixgetränken bzw. Cocktails wurde am 25. Februar dieses Jahres auf dem Tropik 7012 hergestellt. Dieser „Cocktail" verursachte einen Schaden von 2370 DMark. An diesem bereits genannten Tag meldete der Kollege Helm von Maschinenbau-Erprobung, daß durch das Nichtdichtsetzen der Rohrstutzen beim Getriebeöltank Bilgenwasser mit Getriebeöl zusammenflossen. Somit wurden 1800 l Öl unbrauchbar. Die Schadenssumme beläuft sich auf ca. 2000,— DM. Dieser Schaden trat bereits auch auf den Schiffen 7002 und 7004 auf. Die Untersuchung dieses Vorfalls ergab, daß in einer Änderungsmitteilung vom 27. Juli 1962 das Konstruktionsbüro dem Rohrbau, der Abteilung Erprobung, der Technischen Kontrolle Maschinenbau sowie der Abteilung TVF 4 schriftlich mitteilte, daß die eingebauten Rücklaufstutzen, soweit vorhanden, blindzusetzen sind. In einer weiteren Änderungsmitteilung, die vier Wochen später vom Zeichnungsänderungsdienst des Konstruktionsbüros ausgestellt wurde, wird der Abteilung TVF 4 mitgeteilt daß die Rücklaufstutzen in den Bunkern nicht mehr benötigt werden. Die letzte Mitteilung enthält einen Fehler in der Formulierung. Es wurde vergessen, von dem Kollegen Sillenthin darauf hinzuweisen, daß die Stutzen blindzusetzen sind. Die Abteilung TVF 4 hat auf die Änderungsmitteilung vom Juli und August nicht reagiert und somit nicht das Blindsetzen der Stutzen veranlaßt. Diese unkonkreten Festlegungen führten dazu, daß der Meister Stein vom Rohrbau immer dann die Stutzen blindgesetzt hat, wenn er von der technischen Kontrolle Maschinenbau darauf aufmerksam gemacht wurde, so daß dieser Vorgang mehr oder weniger eine Routinearbeit war, ohne daß diese Arbeit im Auftrag der Technologie vorgesehen war. Durch diesen verantwortungslosen Arbeitsstil der vorbereitenden Abteilung entstand ein großer Schaden. Das Öl mußte gewechselt, der Tank mußte gereinigt werden, und alle diese Mehrarbeit gefährdete die planmäßige Fertigstellung des Schiffes und darüber hinaus entstand der bereits genannte finanzielle Schaden. Durch das oberflächliche Formulieren einer Änderungsmitteilung und ungenügende Kontrolle wurde die Arbeit vieler Kollegen zunichte gemacht und die Planerfüllung gefährdet.

Kupsch Roll

kritisiert

Am Dienstagfrüh bat mich Kollege Zinnow, Werkzeugausgeber in der Kaihalle I um Hilfe. Worum ging es: Am 20. Februar hatte Kollege Zinnow 80 Bohrer zum Schleifen in den Vorrichtungsanbau gegeben. Danach noch einmal zirka 70 Stück und keine kamen zurück. Um nun die Produktion nicht zu hindern, mußten natürlich laufend neue Bohrer angeschafft werden, was doch eigentlich gar nicht nötig tat.

Als ich nun der Sache nachging, verwies mich der Abteilungsleiter an Anclai, der wußte auch gleich Bescheid darüber und sagte: „Ja es ist eine Katastrophe, rufe nur gleich Kollegen Hagen vom Vorrichtungsbau an und schimpfe dich bei ihm aus. Also auf zum nächsten. Kollege Hagen sagte: die Schleifmaschine ist kaputt, aber erst seit drei Tagen, von wochenlang kann die Rede nicht sein. Dann machte er mir den Vorschlag, eine Kiste voll Bohrer zu nehmen, damit sie schnell mit der Hand geschliffen werden. Aber er hatte doch bereits lange zwei Kisten voll da. Nachdem nun Kollege Hagen seinerseits bei TA Dampf machte, traf, oh Wunder, bereits noch am gleichen Tage die Maschine beim Vorrichtungsbau repariert ein. Dieser ganze Vorgang zeigt doch offenkundig, daß man die „Katastrophe" sehr oft kennt, aber die Auseinandersetzung scheut und alles laufen läßt, wie es eben läuft. Ökonomisch denken ist für den Arbeiter ebenso wichtig wie für den Ingenieur oder den Angestellten. Der Sache aus dem Wege gehen, hieß in diesem konkreten Falle, mit den Bohrern unnötige Umlaufmittel in Anspruch nehmen.

Walter Pätzold
Maschinenschlosser im Gewerk 422

Vor dem Kollektiv Leistungen gewürdigt

Zu einem „Roten Treff" — anläßlich des Internationalen Frauentages hatten sich die Kolleginnen und Kollegen der Halle VIII am 8. März versammelt. Genosse Dussa witz gab in seinen Ausführungen einen Überblick über die Frauenarbeit im vergangenen Jahr. In Anerkennung guter Leistungen wurden die Kolleginnen Schulz und Zierotki mit einer Prämie ausgezeichnet. Des weiteren wurde dem Kollektiv der Frauen ein Bild des Genossen Walter Ulbricht und Deko-Stoff für die Ausgestaltung des Frauen-Aufenthaltsraumes überreicht.

VK H. Straßburg

Leipzig brachte Volkswerft...

(Fortsetzung von Seite 1)

Als entscheidendste Aufgabe war auf der Leipziger Messe durch die Volkswerft in Zusammenarbeit mit dem DIA Transportmaschinen der Vertrag über die weitere Lieferung von Tropiks bis zum Jahre 1965 zu lösen. Im Ergebnis der Verhandlungen mit dem sowjetischen Handelspartner konnte am 11. März der Vertrag zur Lieferung von weiteren 39 Fang- und Gefrierschiffen Tropik in den Jahren 1964 und 1965 abgeschlossen werden. Dieser Vertragsabschluß ist der größte innerhalb des gesamten Industriezweiges, der bisher getätigt worden ist. Das entspricht einem Wertvolumen von mehr als einer halben Milliarde DM. Darüber hinaus wurden in Beratungen mit den sowjetischen Beauftragten Probleme der weiteren Lieferung von Fischereifahrzeugen nach 1965 geführt. Auch hierbei ergab sich eine klare Perspektive der Werft für die Entwicklung im zweiten Siebenjahrplan.

Die von der Volkswerft auf der Leipziger Messe anwesenden Kollegen konnten sich in Aussprachen mit Vertretern kapitalistischer Handelsunternehmen davon überzeugen, daß eine so großartige Entwicklung, wie sie die Werft durch ein derartig langfristiges Serienprogramm hat, unter kapitalistischen Bedingungen unmöglich ist. Eine so umfassende Serienproduktion ist nur unter sozialistischen Produktionsverhältnissen und durch die enge Zusammenarbeit der sozialistischen Länder untereinander möglich.

Der auf der Leipziger Messe abgeschlossene Vertrag zur Lieferung von weiteren 39 Fang- und Gefriertrawlern Tropik ermöglicht der Werft eine planmäßige und stetige Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Sie legt aber gleichzeitig allen Werftangehörigen die Verpflichtung auf, das in das Werftkollektiv gesetzte Vertrauen voll zu rechtfertigen. Das bedeutet in erster Linie, daß die Schiffe planmäßig produziert, termingerecht fertiggestellt werden und in qualitätsmäßiger Hinsicht in jeder Beziehung dem Weltstand entsprechen müssen.

ARBEITER FRAGEN

Was ist Klassenbewußtsein?

In der letzten Werftzeitung antworteten wir auf die Frage einiger Kollegen, wodurch die Klassenteilung der Menschen bestimmt wird. Klassenzugehörigkeit und Klassenbewußtsein sind aber nicht dasselbe. Die Kollegen Henka und Roschmann in der Abteilung Rohrbau sind z. B. Arbeiter. Sie sind Mitbesitzer unserer Werft, aller volkseigenen Betriebe und Einrichtungen unserer Republik. Sie gehören zur herrschenden Klasse in der Deutschen Demokratischen Republik, die sich das Ziel gestellt hat, im Bündnis mit allen anderen Werktätigen den Kapitalismus in der Arbeitsproduktivität zu schlagen und auf diesem Wege Frieden und Wohlstand zu sichern. Die Kollegen Henka und Roschmann sind sich der Aufgabe und Verantwortung ihrer Klasse aber noch nicht bewußt, denn während der Arbeitszeit gingen sie längere Zeit in die Bahnhofsgaststätte. Sie glaubten vielleicht, sich etwas Gutes geleistet zu haben, in Wirklichkeit schadeten sie aber ihrer Klasse und damit sich selbst, weil wir so den Wettbewerb mit dem Kapitalismus nicht gewinnen können. Diese Zusammenhänge sind den Kollegen Henka und Roschmann aber noch nicht bewußt. Ein klassenbewußter Arbeiter bringt die Interessen seiner Klasse immer mit den persönlichen Interessen in Einklang.

Die Überwindung von Resten des kapitalistischen Denkens, bei dem das eigene Ich die Hauptsache ist ist die komplizierteste Aufgabe beim Aufbau des Sozialismus. Die Partei, die Gewerkschaft und alle gesellschaftlicher Organisationen unseres Betriebes betrachten darum als ihr wichtigstes Anliegen das sozialistische Gedankengut unserer Arbeiter, Angestellten und Ingenieure zu festigen und zu vertiefen, denn wer sich der Aufgabe seiner Klasse bewußt ist, kennt auch seinen eigenen Platz. Das Klassenbewußtsein wird nicht an revolutionären Reden gemessen, sondern vor allem an der Arbeitsmoral, an der Durchführung des Neuen in der Produktion, an der Verbesserung der Arbeitsorganisation usw., was sich schließlich alles im Stand der Arbeitsproduktivität ausdrückt. **L.**

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Offener Brief

An alle Grundorganisationen, Parteigruppen und Gewerkschaftsgruppen

Seit dem VI. Parteitag, auf dem der umfassende Aufbau des Sozialismus beschlossen wurde, sind 8 Wochen vergangen.

Wir müssen uns heute die Frage stellen, mit welchen Ergebnissen wir bisher den Parteitag ausgewertet haben. Im Januar und Februar wurde der Plan der Brutto-Produktion nicht erfüllt, sondern wir haben per 28. Februar 1963 bezogen auf den Jahresplan nur eine Planerfüllung von 88,8 Prozent. Das Werftkollektiv hat mit dem Beginn des Jahres große Anstrengungen unternommen. Die Leistungen widerspiegeln sich auch darin, daß trotz der starken Witterungseinflüsse im Monat Januar und Februar 1963 höhere Leistungen als im gleichen Berichtszeitraum 1962 erreicht wurden. Aber der Parteitag beschloß den umfassenden Aufbau des Sozialismus. In den von der Partei durchgeführten Versammlungen, Beratungen, Seminaren und Schulungen stellten wir heraus, daß die Aufgabenstellung höhere Anforderungen von uns verlangt.

Ausgangspunkt und Ziel unserer Arbeit muß der Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität sein

Arbeitsproduktivität ist der ausschlaggebende Faktor im Wettbewerb zwischen der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik und dem kapitalistischen Westdeutschland. Mit einer höheren Arbeitsproduktivität bezwingen wir die kapitalistische Ausbeuter-Wirtschaft in Westdeutschland. Arbeitsproduktivität, das ist der Schlüssel im Kampf für die Erhaltung des Friedens in der Welt; denn je stärker die ökonomischen Grundlagen des Sozialismus, je sicherer die Garantien für die Erhaltung des Friedens. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die Grundlage zur weiteren Hebung des Volkswohlstandes.

Unsere Aufgabe ist in diesem Jahr, die Arbeitsproduktivität gegenüber dem Jahre 1962 auf 123 Prozent zu erhöhen.

Wir sind uns darüber im klaren, daß diese Aufgabenstellung eine sehr hohe ist, aber vom gesamten Kollektiv gebracht werden kann.

Die ungenügende Erfüllung des Planes Neue Technik in den ersten beiden Monaten des Jahres 1963 muß uns allen ein ernstes Alarmsignal sein.

Wo liegen die Ursachen der Nichterfüllung der Kennziffern zur Steigerung der Arbeitsproduktivität? Der Plan der Neuen Technik wurde im Jahre 1963 bisher nur mit 53 Prozent erfüllt. Das ist eine Unterschätzung des wichtigsten Hebels zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Das Gewerk des Kollegen Hardenberg zeigt, wie mit Hilfe des sozialistischen Massenwettbewerbes alle Beschäftigten unseres Betriebes in Auswertung des VI. Parteitages arbeiten müssen. Dieses Gewerk stellt ganz richtig als Ausgangspunkt der Arbeit die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Wenn wir auch bereits in fast allen Kollektiven ein Programm zur Führung des Wettbewerbs haben, so ist es notwendig, daß nach dem Beispiel des Gewerkes Hardenberg alle Programme überprüft werden und entsprechend der Lage des jeweiligen Kollektivs die Aufgabenstellung überarbeitet wird.

Es muß uns gelingen, durch eine konkrete Aufgabenstellung im Wettbewerb, daß jeder weiß, um wieviel er die Arbeitsproduktivität an seinem Arbeitsplatz zu steigern hat, um die Aufgaben im Jahre 1963 zu erfüllen.

Deine Verantwortung als Angehöriger der Volkswerft

Ein Brief wie dieser flattert nicht jeden Tag ins Haus. Du liest ihn dir durch, ziehst die Stirn kraus, weil du dich mit dieser oder jener Zahl so gar nicht anfreunden kannst und nickst beim Lesen der nächsten Aufgaben zustimmend. Ja, so müßte man das machen. Aber wer ist „man". Bist du es nicht selbst? Auch dir gehört doch die Werft. Hat dein Gewerk schon ein Programm für den sozialistischen Massenwettbewerb und kennst du deine spezielle Aufgabe darin? Hast du dich schon einmal ganz persönlich für den Plan Neue Technik deiner Abteilung verantwortlich gefühlt? Hast du dir überlegt, daß die Werft die Arbeitsproduktivität nur im vorgesehenen Tempo steigern kann, wenn auch du an deinem Arbeitsplatz dazu beiträgst?

Leg den Brief nicht beiseite mit dem Gedanken „Man könnte", oder „Man müßte", sondern erst, wenn du sagen kannst: „Ich kann und werde dies und jenes tun. Was du tun willst, darüber spreche in deiner Partei- und Gewerkschaftsgruppe, in deinem Gewerk und in deiner Abteilung, damit alle diesen Brief so verstehen und ihre Aufgabe bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität übernehmen.

Zur Ehre unserer Werftarbeiter

muß es gehören, die beste Technologie zu fordern und auf deren Grundlage nach Bestwerten zu arbeiten und diese sogar noch zu überbieten. Es geht also nicht nur schlechthin darum, Stunden abzugeben, um im Wettbewerb gut bewertet zu werden, sondern Sieger im Wettbewerb müssen diejenigen sein, die die maximalen Ergebnisse bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielen. Das vorgegebene Limit muß dabei unterboten werden, so wie es die Kollegen vom Gewerk Roßmann im Schiffbau machen. Sie bekamen bei einer Änderung an den Köder-Tanks 1049 Stunden Vorgabezeit. Die Kollegen haben verantwortungsvoll die Arbeit überprüft und 135 Stunden von dieser Vorgabezeit sofort zurückzugeben. Weil sie wußten, daß das Gewerk Krüger noch zusätzlich 200 Stunden mehr verlangte, setzen sie sich mit diesem Kollektiv auseinander und stellten mit Recht die Frage der Ehrlichkeit.

Unser Staat hat uns 120 Millionen Grundmittel in Form von Produktionsanlagen übergeben. Wir haben im Jahre 1962 diesen Nationalreichtum nicht dazu benutzt, um unserer Gesellschaft mehr Werte zu geben, deshalb gehört auch zur Steigerung der Arbeitsproduktivität eine richtige Schichtauslastung, volle Ausnutzung des Arbeitstages und vorbildliche Arbeitsmoral, um diese Grundmittel richtig zu nutzen.

Wir sind Besitzer der Volkswerft und verantwortlich für die Produktion. Wir haben aber im Jahre 1962 die Arbeitsproduktivität nur mit 99,2 Prozent erfüllt. Den geplanten Lohn bei einer 100prozentigen Erfüllung der Arbeitsproduktivität haben wir aber im Jahre 1962 mit 184,— DM pro Arbeiter überzogen. Durch diese Tatsache haben wir unserer Republik ernsten Schaden zugefügt.

Duldet keine solche Verletzung des ökonomischen Gesetzes zwischen Akkumulation und Konsumtion.

Die Losung „Die Volkswerft rückt im Jahre 1963 zu den besten Werften des Industriezweiges auf", ist in unseren Reihen geboren worden. Sie entspricht dem ehrlichen Gefühl unserer Arbeiter, Ingenieure und Angestellten und ist mit den persönlichen Interessen eines jeden eng verbunden. Sie wird Wirklichkeit, wenn wir den Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität konsequenter als in der Vergangenheit führen. Wir fordern euch auf: Nehmt in den Partei- und Gewerkschaftsgruppen zu den aufgeworfenen Fragen sofort Stellung und zieht daraus entsprechende Schlußfolgerungen.

Diese Aussprachen müssen als unmittelbares Ziel die allseitige Erfüllung des Quartalsplanes haben. Gleichzeitig müssen diese Maßnahmen dazu dienen, kontinuierlich den Plan 1963 zu erfüllen. Im einzelnen sollte ihr euch mit folgenden Fragen beschäftigen:

1. **Um die Aufgabenstellung für den Monat März zu erfüllen, ist es notwendig, daß die Programme der Kollektive zur Führung des sozialistischen Massenwettbewerbs auf der Grundlage des Beispiels Hardenberg überarbeitet werden. In jedem Programm müssen konkrete Maßnahmen und die Verantwortlichkeit festgelegt sein.**
2. **gerichtet auf die Lösung der von den Abteilungen herausgegebenen**
3. **Die Arbeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften muß zielSchwerpunkte geführt werden, so wie es die sozialistische Arbeitsgemeinschaft Breckwoldt gemacht hat. Um die Wirksamkeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zu erhöhen, ist es notwendig, daß der technische Direktor über jede gestellte Aufgabe eine straffe Kontrolle ausübt.**
4. **Die schlechte Erfüllung des Planes Neue Technik macht es erforderlich, daß mit der Unterschätzung des Planes Neue Technik durch die Abteilungsleiter endgültig Schluß gemacht wird. Sie sind persönlich für die Realisierung der im Plan Neue Technik enthaltenen Maßnahmen verantwortlich. Der technische Direktor hat darüber eine straffe Kontrolle auszuüben.**
5. **Die Auswertung des sozialistischen Massenwettbewerbes muß in Zukunft dekadenweise durch die Gewerkschaftsgruppen, Betriebsgewerkschaftsleitung und Wettbewerbskommission vorgenommen werden. Aufgabe der Propaganda-Kommission muß es sein, dafür zu sorgen, daß der sozialistische Wettbewerb öffentlich geführt wird und alle Werktätigen des Betriebes laufend über den Stand informiert werden.**
6. **In den Gruppenversammlungen muß gleichzeitig Stellung genommen werden, wie die Rückstände, die in den ersten Tagen des Monats März auftraten, kurzfristig aufgeholt werden.**
7. **Für die Mobilisierung aller im Kampf um die Planerfüllung, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Verbesserung der Leitung ist es notwendig, das Prinzip der materiellen Interessiertheit allseitig durchzusetzen. Es kommt darauf an, daß alle Wirtschaftsfunktionäre entsprechend ihrer Leistung finanziell an der Planerfüllung beteiligt werden. Deshalb müssen alle Kollektive beraten, wie das Prinzip der materiellen Interessiertheit auch auf unserer Werft am wirkungsvollsten angewandt wird.**
8. **Bei der Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Höchststandes ist von entscheidender Bedeutung, welchen Qualifizierungsgrad jeder einzelne besitzt. Deshalb muß genau wie im Kollektiv Hardenberg die Qualifizierung im Programm eine entscheidende Rolle spielen.**

Zentrale Parteileitung
VEB Volkswerft Stralsund

Reden wir über unsere Verantwortung und lassen nur Taten zählen

Wie kann man Rost entfernen?

Eine ehrliche Antwort auf einen Artikel in der Ostsee-Zeitung

In „Halle VIII“ saßen unlängst drei Kollegen, denen nichts schmecken wollte. Es war Feierabend, aber ihren Gesichtern war das nicht abzulesen. Die gefüllten Gläser standen auf dem Tisch und das Bier wurde langsam schal. Jeder druckste vor sich hin und sie sahen aus, als hockten drei zerzauste Raben beim Sonnenuntergang in einem winterlich kahlen Baum. Plötzlich durchbrach Rudi Ziemann das Schweigen und brachte hastig hervor: „Möchtest du denn jeden Sonntag mit einer Fußballmannschaft als Linksaußen den Rasen betreten, die eine Niederlage nach der anderen einstecken muß, nur weil sie . . ?“ und er verschluckte das Ende des Satzes. „Ich mag schon gar nicht mehr nach Hause gehen. Jedesmal werde ich aufgezogen, nur weil ich auf der Volkswerft arbeite und dazu noch als Umschüler in der Schiffselektrik im Gewerk 358. Daß wir im Hauptmaschinenraum arbeiten, darf ich gar keinem mehr erzählen, denn dann kommt zum Schaden auch noch der Spott“

Jetzt werden die erst so Schweigsamen lebendig. Da war doch dieser Zeitungsartikel von den Restpunkten erschienen. Deswegen wurde Rudi nun schon 14 Tage von seinen Freunden und Bekannten aufgezogen. Und auch die Kollegen Franz Richter und Eberhard Schulz fühlten sich mitschuldig an den Oberhemden mit Knöpfen, die mit der heißen Nadel angenäht waren und daß Otto Murks solange ein Kollege war. Das war ihnen allen bekannt und der eine oder andere hatte es auch nicht für sich behalten können und geknurrt. Einige Kollegen, die schon als „alte Hasen“ in der Schiffselektrik arbeiten, lächelten nur viel — oder nichtssagend überlegen und zuckten mit den Schultern, andere ganz schlaue meinten, es sei doch eine Selbstverständlichkeit, eine ordentliche Arbeit abzuliefern. Doch der Rost (die Restpunkte) wurde davon nicht entfernt und konnte immer weiter um sich fressen und immer mehr Anlagen befallen, bis er auch für einen Laien nicht mehr zu übersehen war und die Zeitungsleute ihn entdeckten. Und dann begann eine kleine Beratung darüber, wie man das Selbstverständliche, das gar nicht so selbstverständlich war, zunächst in der eigenen Arbeitsgruppe einbürgern kann. „Zuerst müssen wir die Karten unter uns offen auf den Tisch legen und den Murks aufdecken“, meinte der eine Kollege, der zweite sprach von gegenseitiger Hilfe und fachlicher Qualifikation und der dritte war für eine Kontrolle, so daß jeder Kollege der Arbeitsgruppe seine Arbeit kennzeichnet und seine Hand für sein Produkt gibt. Dann kamen die drei überein, nach Feierabend eine Gruppenversammlung einzuberufen und mit allen Kollegen darüber zu sprechen.

Und so kam es am Dienstag zur Versammlung der Arbeitsgruppe Wehrenberg, denn was die drei in „Halle VIII“ bedrückte, geht ja alle was an, und es wurde für die Arbeitsgruppe wichtig, zu wissen, wie jeder einzelne bereit ist, morgen besser zu arbeiten als heute.

Der zuständige Meister begann beim ältesten Mitglied der Arbeitsgruppe und äußerte seine Zweifel, ob er es noch mit seinen 46 Jahren schaffen würde, ein guter Elektriker zu werden. Aber damit kam er beim Kollegen Rudolf nicht an. „Ich habe großes Interesse für meine Arbeit und möchte nicht in meinen eigentlichen Beruf zurück. Mein Bemühen ist, auch mit den jüngeren Schritt zu halten“ Die Arbeitsgruppe mußte dem Meister sagen: „Kollege Rudolf, der lernt mehr als andere — wenn nur jeder seine Arbeit so ernst nehmen würde.“

Im Vertrauen, Meister Rosenberger: es ist nicht einfach mit den Menschen richtig umzugehen, aber deine Frage an den Kollegen Rudolf war nicht gut durchdacht denn mit 46 Jahren gehört man doch noch nicht zum „alten Eisen“ und wir leben nicht in kapitalistischen, sondern in sozialistischen Verhältnissen. Viel richtiger ist es deshalb zu sagen: Kollege Rudolf ist der älteste in der Gruppe, wie schaffst du es, kommst du in der Schule gut mit? Können wir dir helfen, wen setzen wir als Paten ein? Daß Kollege Rudolf sich trotzdem nicht beleidigt fühlte, ist einzig und allein seiner Überzeugung, er wir es schaffen, zu verdanken. Doch das nur am Rande. Genosse Schulz hatte die Vorschläge und Gedanken der Arbeitsgruppe bereits zusammengefaßt und formuliert. Als er sie vorlas, spürte man, daß das, was da zur Beschlußfassung vorlag, nicht irgendwo am grünen Tisch ausgeheckt wurde, sondern den Ausweg für die Gruppe zur besseren Arbeit darstellt. „Sagt eure Meinung dazu, ob wir in Zukunft so verfahren wollen“, forderte Genosse Schulz die Anwesenden zur Diskussion auf. Da gab's kein Schweigen im Walde, wie das noch in so manchen Kollektiven üblich ist. Keiner sah zur Uhr oder wollte gar eher gehen. Doch lassen wir die Kollegen selbst zu Worte kommen. Da uns die Namen nicht so geläufig sind und die Kollegen flott hintereinander sprachen, beschränken wir uns darauf, die hauptsächlichsten Gedanken festzuhalten.

„Tatsache ist, die Restpunkte fressen unsere Zeit auf. Der Vorschlag, einen Gütewettbewerb von Mann zu Mann zu organisieren, ist richtig.“ „Ja, und bei selbstverschuldetem Murks verpflichteten wir uns, ihn nach Feierabend auszubügeln.“

Er kann sich von der alten Jacke nicht trennen



Wer so den Wettbewerb sieht, kann nicht Sieger werden.



Undichter Kompaß auf 7011

— ein Restpunkt, der von der Abteilung Schiffselektrik beseitigt wurde. „Aber nicht von ihr verschuldet“ verteidigt Kollege Wandt (im Bild links) die Ehre seiner Abteilung. Dieser Restpunkt gehört auf das Konto des Zulieferbetriebes. Wieviel Restpunkte hatte 7011? Darüber sagen Sie Näheres in unserer nächsten Ausgabe.

„Sparsamer Umgang mit Material muß in Fleisch und Blut übergehen.“ „Seien wir doch mal ehrlich, wie wird es denn noch oft gemacht? Da wird Meister Rosenberger in Abteilungsleiter zu einer Bordbesprechung im Hauptmaschinenraum aufgefordert. Es ist bereits Feierabend und die Arbeitsgruppen sind schon mehr an Bord. Dafür muß Kollege Rosenberger die „Entdeckung“ machen, daß in allen Ecken und Enden, sogar in Schalter, Lampen und Dosen, noch umherliegen, zum Teil beschädigt oder halb ausgeschlachtet. Auch Schrauben, Muttern und andere Kleinmaterial besteht kein Mangel. Ist es dabei ein Wunder, wenn bereits 40 000 Schrauben und Muttern über den Plan verbraucht wurden? (Der Meister wußte noch zu berichten, wie er sich als Artist betätigt hat, damit dem Abteilungsleiter diese Schlamperei nicht zu sehr ins Auge fiel.)

„Die Stärkeren müssen die Schwächeren unterstützen, einer muß sich auf den anderen verlassen können.“ „Sind wir Schluderer? Nein, aber sind wir nicht Viele Restpunkte entstehen noch aus Unsicherheit und Unwissenheit.“

„Wie wäre es mit praktischen Vorführungen nach Feierabend? Zusammen mit dem Meister?“ „Nehmen wir in unserem Perspektivprogramm auf. Das ist unser Wettbewerbsprogramm.“

„Es geht einfach darum, daß wir Sonne bei uns im Maschinenraum aufgeht. Der Weg dahin ist nicht schwerlich und alle müssen mitmachen. Für uns gilt: Wenn wir die Qualität verbessern, steigern wir auch die Arbeitsproduktivität. Das ist Liste der Nacharbeiten kürzer wird.“

In dieser Versammlung wurde keine Ausflüchte und Ausreden gesucht, sondern nur angestrengtes Überlegen, wie sie selbst ihren Beitrag als Arbeitsgruppe zur Beseitigung der Restpunkte in der Schiffselektrik ehrlich leisten können. Wir sind überzeugt, daß jetzt dem Willen die Taten des Kollektivs folgen werden.

Aber reicht das aus, die Restpunkte an Bord zu beseitigen? Die Kollegen der Arbeitsgruppe Wehrenberg haben die Absicht, mit den beiden anderen Arbeitsgruppen ihres Gewerkes darüber zu sprechen, so daß ihr Programm das Programm des Gewerkes wird. Wie sieht es aber in den anderen Gewerken der Schiffselektrik aus? Gibt es nicht auch dort Rostansätze, die recht schnell beseitigt werden müssen? Uns ist bekannt, daß im Gewerk Hardenburg auch neue Oxydationsstellen hinzugekommen sind und im Monat Februar nur die Gütenote 2 erreicht wurde, obwohl das Gewerk im Wettbewerbsvertrag die Gütenote von 1,6 auf 1,2 anstrebt.

Oftmals wird viel darüber geschimpft, was andere schlecht machen, aber über die eigene Arbeit wird ein Mäntelchen gehängt. Der Redaktion sind sogar chemische Vorgänge bekannt geworden, die einer Entdeckung gleichkommen. Nicht nur elektrische Geräte, sondern auch Holz und andere nicht metallische Werkstoffe sollen in der Werft oxydiert sein. Es ist also durchaus kein Privileg der Umschüler der Schiffselektrik, über Restpunkte (Rostpunkte) zu sprechen, sondern jedes Kollektiv sollte einmal vor der eigenen Türe kehren.

Rostpunkten den Kampf anzusagen — heißt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen

G. Hein, Dpl. hist. H. Freitag

+ - + - + - + - nach redaktionsschluß...

Ausbau Ho'z greift nach „Roter Laterne“

„Wo stehen wir im Wettbewerb im Monat März?“, fragen viele Kollegen, denn wer möchte nicht gewinnen? Aber dazu muß man wissen, ob der bisherige Einsatz gereicht hat, um die Aufgaben zu erfüllen, oder ob man ein schnelleres Tempo einschlagen muß. Es ergibt sich folgende Bilanz per 13. März in der Kennzahlenerfüllung:

Spitzenreiter — FAA (Warenproduktion 172 Prozent, Bruttoproduktion 133 Prozent),

Die weitere Reihenfolge ist: FMA, FMM, FSM, FST, FMI, FAM, FMR, FSV, FME, FAK und FAH (Warenproduktion 23,5 Prozent, Bruttoproduktion 47,0 Prozent).

Wettbewerbsauswertung Februar

Halle VII erhielt die Wanderfahne — Rohrbau ist Schlußlicht mit „Roter Laterne“

Am Mittwoch dieser Woche lagen der zentralen Wettbewerbskommission die Ergebnisse aller Abteilungen für den Monat Februar vor. Die Kommission beschloß, der Abteilung Schiffbau-Teilefertigung (Halle VII) die Wanderfahne für die erreichten Ergebnisse im Monat Februar zu verleihen.

Die Abteilung FST hat in der Brutto-Produktion 100 Prozent erreicht, den Plan Neue Technik pro Einheit des Erzeugnisses mit 159,8 Prozent erfüllt, eine Arbeitsproduktivität von 116,4 Prozent und der Durchschnittslohn betrug 83,2 Prozent. Das vorgeschriebene Limit wurde um 0,8 Prozent überzogen. Die zentrale Wettbewerbskommission hatte für den Sieger im Monat Februar 10 000 DM ausgesetzt. Da die Abteilung FST die Kennziffer Limit nicht einhielt, werden nur 6000 DM Prämie an die Abteilung ausgezahlt.

Die Abteilungsleitung wurde verpflichtet, die Prämie im Kollektiv so aufzuteilen, daß die effektiven Leistungen der Kollegen berücksichtigt werden und keine Gleichmacherei betrieben wird. Die Prämienliste ist in der Abteilung öffentlich auszuhängen.

Die Kollegen der vorbereitenden Abteilungen, die im Wettbewerbsvertrag der Abteilung einbezogen sind, haben ebenfalls Anteil an der gezahlten Prämie.

2. Platz: Schiffbau-Montage, 3. Platz: Schiffbau-Vormontage, 4. Platz: Maschinenbau-Anfertigung, 5. Platz: Konservierung, 6. Platz: Ausbau-Anfertigung, 7. Platz: Maschinenbau-Erprobung, 8. Platz: Maschinenbau-Montage, 9. Platz: Schiffselektrik, 10. Platz: Ausbau-Holz, 11. Platz- Ausbau-Metall.



Das Schlußlicht nimmt die Abteilung Rohrbau in Anspruch. Dem Abteilungsleiter wurde am Donnerstag auf dem Roten Treff in Halle VII die „Rote Laterne“ durch den Werftdirektor überreicht. Zur Abteilungsleiterbesprechung am gleichen Tage mußte der Abteilungsleiter vom Rohrbau mit „Roter Laterne“ erscheinen. FMR erfüllte die Kenngruppen der Warenproduktion mit 100,2 Prozent, die der Bruttoproduktion mit 67,1 Prozent. Das Limit wurde mit 98,6 Prozent in Anspruch genommen, der Plan Neue Technik pro Einheit des Erzeugnisses mit 20,7 Prozent erfüllt, die Arbeitsproduktivität betrug 89,5 Prozent, der Durchschnittslohn dagegen 90,6 Prozent.

... aber um reale Planzahlen, darum möcht ich bitten

Adam Riese, der erzgebirgische Dorfkantor und Rechenkünstler, wußte nichts von Planzahlen und sozialistischem Wettbewerb. Auch ist überliefert, daß er nicht auf Jagd ging — es kann bei ihm kein Hase im Pfeffer gelegen haben. Das schmälert nicht seine Verdienste um die Grundrechnungsarten. Nicht wenige seiner Schüler wußten das von ihm Erlernte als Markscheider im nahen Steinkohlenbergbau gut und richtig anzuwenden. Wenn sie bei der Berechnung eines Streckenvortriebes zehn Meter von hundert abzogen, so blieben glatte neunzig Meter.

Eine recht simple Aufgabe, meinen Sie, die gar nichts beweise und die jeder Pionier der 2. Klasse spielend lösen würde? Einige Planzahlen im Rechenschaftsbogen der Abteilung Anfertigung, also die ökonomischen Zahlen für den Wettbewerb, beweisen, daß Riese vom Rechnen nichts verstand und daß es mit seiner Rechenkunst nicht weither gewesen sein muß. Sicher liegt es daran, daß er keinen Wettbewerb kannte.

Wir kennen den Wettbewerb nicht nur, sondern wir beteiligen uns an ihm. Das tun wir mit unserem ganzen Verstand, keine Anstrengung uns zu viel, denn er ist ein vorzügliches Mittel, die Arbeitsproduktivität zu steigern und schneller voranzutreiben. Erreichen wir das Wettbewerbsziel nicht, lassen wir die Köpfe hängen, hadern mit uns selbst und dem Nebenmann, wir schimpfen — je nach Temperament. Haben wir es geschafft, na ja, dann genehmigen wir einen Kleinen — je nach Geldbeutel. Aber vorher wird ausgewertet; das geschieht überall gleich. Von Gewerk zu Gewerk, zwischen den Abteilungen und zuletzt die große Endabrechnung: Soll und Ist werden ausgewogen. Wer gut dastehen, nun, was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen. . . Zahlen sind unbestechlich, sie sagen uns, was sein soll und was ist. Sind sie unreal, verlieren sie ihren Wert — sie erweisen sich untauglich als Grundlage eines Wettbewerbes.

Ehrlich gesagt: Mich plagt das Gewissen. Billig ist es von mir, dem Adam Riese zu unterschieben, daß bei ihm doch der Hase im Pfeffer gelegen hätte. Notwendig ist's, mich am Beispiel des Objektes 7014 zu rechtfertigen.

Das geplante Limit beträgt 13 411 Stunden, durch Stundenentwicklung soll das Schiff um 40 Stunden billiger werden. Dieses knappe halbe Hundert Stunden sind keine große Sache, ganz gewiß nicht — die finden sich noch in jeder Schublade an der Werkbank. Aber so einfach machen sie es sich gar nicht mehr, unsere Schlosser, keiner läßt Fünfe gerade sein, sie knobeln, rechnen, probieren dieses und jenes, das kostet Kopfzerbrechen, Zeit und Verzicht auf manche Bequemlichkeit. Präsentieren sich am Ende all dieser Mühen sogar 283 eingesparte Stunden, dann zeigt das mehr als jedes Lippenbekenntnis, wo sie stehen und wem sie sich verantwortlich fühlen. Wer wollte bestreiten, daß solche Erfolge Auftrieb geben, das Selbstbewußtsein stärken und sozusagen als Quintessenz eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wurde? Gute ökonomische Erfolge, das heißt gute Politik. Billiger und besser bauen bedeutet das Weltniveau mitbestimmen, bedeutet Stärkung des Ansehens der DDR in der Welt! Nicht zuletzt wird der erreichte Nutzen materiell gewürdigt oder besser ausgedrückt: Der materielle Anreiz hilft mit, die Arbeitsproduktivität schneller zu steigern.

Ich verhehle es nicht — meine Sympathie gehört dem Erzgebirgler Riese. Ganz kurz ein Rechenexempel nach seiner Methode: Geplantes Limit 13 411 Stunden minus 283 eingesparte Stunden = 13 128 Stunden. Nach der geplanten Stundenentwicklung würden 13 371 Stunden ausreichen, um das Limit zu halten. Nun klopft sich niemand an die Brust: „Sieh mich an, was ich für ein Kerl bin“ — nein, das tut keiner. Aber man freut sich, nicht wahr, und es ist ja auch Grund dazu.

Aber sagen Sie selbst: ist es kein Jammer, wenn diese Stunden in ein Nichts zerfließen, wenn sie wieder aufgefressen werden — doppelt, dreifach . . . zehnfach? Haben Sie einmal an sich selbst erlebt, wie Freude bei ihm doch der Hase im Pfeffer sich in Ärger oder gar in Gleichgültigkeit wandelt? Weiß der Himmel, das ist schlimm genug — doppelt schlimm, wenn eine gewisse Zahlenreihe der Anlaß dazu ist.

Das geplante Limit ist bekannt und liegt fest, die Limitvorgabe ergibt sich aus den durchgelaufenen Auftragen. Es wird also errechnet. TVF hat das getan und kommt dabei auf die Summe von 14 522 verbrauchten Stunden. Das sei nicht möglich, sagen Sie, vielleicht ein Rechenfehler? Mitnichten! TVF setzt für geplante Kooperation 4989 Stunden ein, wovon jedoch nur 3317 realisiert sind. Frage: Wo bleiben die nicht realisierten 1672 Stunden plus 294 Stunden übernommener Aufträge aus anderen Bereichen?

Die müssen ja gebracht werden, wenn das Schiff vollständig sein soll. Und sie werden auch gebracht, selbstverständlich. Jeder nichtrealisierte Auftrag der geplanten Kooperation wird zusätzlich in der Abteilung produziert, Sie meinen, das sei in Ordnung? Absolut nicht, denn es erfolgt keine Korrektur des geplanten Limits!

Wem nutzt solche Handhabung von Planzahlen? Dem Werker etwa? Nein, damit kaufen wir ihm den Schneid ab, weiter zu knobeln und für unseren Staat zu rechnen, es hemmt seine Eigeninitiative, die unrealen Zahlen verwirren ihn. Wen wollte es wundern, wenn er vor uns hintritt und sagt: Gut, die nicht realisierte geplante Kooperation machen wir. Der Weg zum Sozialismus ist kein Parkett — aber reale Planzahlen, darum möcht' ich bitten!

Jede, auch die kleinste Anstrengung, des einzelnen oder des Kollektivs, unsere Schiffe billiger zu bauen, ist ein Beweis des Willens, unsere Ordnung zu festigen. Der materielle Anreiz ist ein Mittel, dieses Wollen voll wirksam zu machen. Echte, reale Planzahlen sind die Voraussetzung, ihn dabei zu unterstützen.

VK Walter Kah

Hafenkonzert

Am Sonntag, dem 17. März 1963 um 11 Uhr Klubhaus „Ernst Thälmann" **Hafenkonzert** – Radio DDR, Sender Rostock –

Mitwirkende: Standortorchester der Volksmarine Rostock, Leitung: Freg. Kpt. Schmidt.

Solisten: Ernst Heise, Volkstheater Rostock, Hans Lachmann, Stralsund, Solistengruppe der Volksmarine Stralsund.

Unkostenbeitrag 1,05 DM. Kartenvorverkauf: Kulturabteilung und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung.

Danksagung

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich des Internationalen Frauentages möchten wir den Kollegen des Schiffbaues I 092 und Schiffbau II 093 herzlich danken.

die Kolleginnen der Küche BBS



Unser Bild: Mitglieder des Fotozirkels im Klubhaus während einer Fotodiskussion mit Herrn Fotomeister Treichel.

Fotozirkel sucht Nachwuchs

„Vereint eure Kräfte, um die Schönheit und Wahrheit unserer Wirklichkeit zu gestalten. Gebt Zeugnis von der großen Wahrheit, daß das Leben unserer Zeit mit seinen inn ren und äußeren Konflikten lebenswerter und liebenswerter ist!„

sagte Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag, und das ist auch die Aufgabenstellung für unseren Fotozirkel. Dazu fehlen uns aber tatkräftige Freunde, die mitmachen wollen. Ganz besonders sprechen wir die jungen Kollegen an, bei uns mitzumachen. Keiner wird sich selbst überlassen sein, wir helfen jedem, der zu uns kommt. Wir haben in diesem Jahr zunächst die III. Stralsunder Kreisfotoschau vorzubereiten, die im Mai 1963 im Museum stattfindet. Einsendeschluß: 10. April 1963. Deutscher Kulturbund, Sarnowstraße. Danach die IV. Internationale Fotoschau der Ostseeländer sowie die Bezirksfotoschau. Zuerst waren wir noch sehr stolz, wenn ein Foto vom Fotozirkel in die Fotoschau aufgenommen wurde. Aber sehr bald schielten wir auf die Leistungen der Preisträger. Wir besuchten viele Fotoschauen in unserem Bezirk. Hier stellten wir unsere Leistungen den anderen gegenüber. So nach und nach gewannen wir Vertrauen in der Öffentlichkeit und können heute sagen; in unserem Bezirk haben wir einen guten Platz.

Unsere Dunkelkammer ist im Klubhaus und kann von jedem Mitglied nach vorheriger Anmeldung beim Kollegen Kruske, Telefon 533 benutzt werden.

Wir treffen uns alle 14 Tage im Klubhaus und zwar, nächster Treff: Donnerstag, den 21. März 1963 um 19.30 Uhr.

VK **Erwin Schult**

Gehen Sie mal ins Kino!

Sund-Lichtspiele:
vom 15. 3. bis 21. 3. 1963
„Nebel"

Union-Theater:
vom 15. 3. bis 21. 3. 1963
„Ein Hauch Glückseligkeit"

Kammerspiele:
vom 15. 3. bis 18. 3. 1963
„Als Lachen Trumpf war"
vom 19. 3. bis 21. 3. 1963
„Einsteils der Liebe wegen", Teil III

Dänholm-Lichtspiele:
am 17. 3. 1963
„Die Glatzkopfbande"
am 19. 3. 1963
„Madame und ihr Auto"
am 21. 3. 1963
„Ein Hauch Glückseligkeit"

Jahreshauptversammlung der AWG

Am 3. März 1963 fand die Jahreshauptversammlung der AWG Volkswerft statt. Der Vorstand der AWG gab den Bericht über das Geschäftsjahr 1962 und legte das Programm für 1963 zur Beschlußfassung vor.

Zahlen und Tatsachen aus dem Rechenschaftsbericht:

Die AWG Volkswerft hat einen Mitgliederstand von 1601 Mitgliedern. Im Jahre 1962 standen der AWG zum Bau von Wohnungen 3277,2 TDM zur Verfügung. Hiervon wurden 140 Wohnungseinheiten an unsere Mitglieder zum Einzug übergeben und 104 Wohnungseinheiten als planmäßige Fortführung teilfertiggestellt.

Die im Jahre 1963 fertigzustellenden Wohnungen werden nach den neuesten vorliegenden Bauleistungsverträgen wie folgt fertiggestellt:

Block 145 bis zum 31. Mai 1963
Endfertigstellung.
Block 125 bis zum 15. Juni 1963
Endfertigstellung.
Block 123 bis zum 10. August 1963
Endfertigstellung.

Das gesamte Vermögen der Genossenschaft hat sich seit Bestehen der AWG somit auf 21 Millionen DM erhöht. An Kreditmitteln wurden unserer Genossenschaft von der Sparkasse ca. 15 Millionen DM bereitgestellt. Dieses sind 85 Prozent der bisher für unseren genossenschaftlichen Wohnungsbau benötigten Mittel.

Im Jahre 1962 wurden von unseren Genossenschaftsmitgliedern ca. 65 000 Stunden erarbeitet.

Durch Eigeninitiative unserer Genossenschaft wurden insgesamt 27 Garagen an ihre Besitzer übergeben. Diese Garagen wurden aus eigenen Mitteln der Genossenschaft erbaut und fertiggestellt.

Zu den Aufgaben im Jahre 1963: Für das Jahr 1963 stehen der AWG 2 346 500 DM zur Verfügung. Davon werden 144 Wohnungseinheiten fertiggestellt und 40 Wohnungseinheiten teilfertig. Die Blöcke 125, 123 und 145 sowie der Block 139 werden im Jahre 1963 bezugsfertig. Block 118 wird als planmäßige Fortführung im Jahre 1964 fertiggestellt. Mit den für den Block 118 und 139 vorgesehenen Mitgliedern wurde bereits eine Aussprache geführt und alle Unklarheiten, die eventuell bei der Vergabe der Neubauwohnungen auftreten können, geklärt.

Auch bei den für das Jahr 1963 im Bauprogramm vorgesehenen Wohnungsbewerbern müssen wiederum einige Genossenschaftsmitglieder zurückgestellt werden, da sie bei weitem nicht ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Hieraus müßten doch nun alle anderen Kollegen die Lehren ziehen und unbedingt dafür sorgen, daß sie in Zukunft ihre Verpflichtungen pünktlich einhalten.

Beschlüsse:

– Die Miete ist jeweils bis zum 10. des laufenden Monats einzuzahlen und die Verspätungsgebühren für die Genossenschaftsmitglieder, die mit ihren Mietzahlungen in Verzug sind, erhöht sich von 0,50 DM auf 1,– DM.
– Bei Anteilrückständen werden fünf Prozent von dem Anteilrückstand als Verspätungsgebühr erhoben.
– Bau einer eigenen Geschäftsstelle der AWG in der Prohner Chaussee.

Die polytechnische Bildung und Erziehung in der BBS

Seit dem Jahre 1959 nimmt die polytechnische Ausbildung einen breiten Raum in der Betriebsberufsschule ein.

Mit großem Elan wurde von unseren Lehrmeistern die Ausbildung übernommen. Der Weg, der beschritten wurde, war aber keineswegs eben und glatt. Es gab sehr viele Hindernisse aus dem Weg zu räumen und die meisten Skeptiker unter der Bevölkerung wurden mit der Ausbildung überzeugt.

Im gegenwärtigen Schuljahr sind in der Betriebsberufsschule acht 7. Klassen im Grundlehrgang Metall, einundzwanzig 8. Klassen im Grundlehrgang E-Technik, die in 5- bis 12wöchigen Durchgängen ausgebildet werden, bei uns tätig.

Besondere Beachtung muß den Klassen der erweiterten Oberschule geschenkt werden, die eine berufsbezogene Ausbildung erhalten. Drei 12. Klassen schließen in diesem Jahr die breite Grundausbildung als Maschinenschlosser ab und können in einem Jahr anschließend den Facharbeiterbrief erwerben.

In der gleichen Ausbildungsform haben wir noch eine 10. Klasse im Ausbildungsberuf für Schiffsschlosser, eine 11. und eine 10. Klasse in der Elektrikerausbildung, die alle während ihrer Oberschulzeit ab der 10. Klasse das erste Lehrjahr bei uns absolvieren. Erstmalig haben wir in diesem Jahr Schüler der 9. Klassen in der BBS, die eine volle Berufsausbildung als E-Monteure, Schiffselektriker und Maschinenschlosser erhalten, d. h., sie schließen das Abitur gleichzeitig mit dem Facharbeiterbrief ab.

Allen, die dieser Ausbildung nun wieder skeptisch gegenüberstehen, sei gleich gesagt, daß wir 1959 bei der Einführung der polytechnischen Bildung vor einer ähnlichen Aufgabe standen und sie gut gelöst und die vollste Überzeugung haben, daß unsere 9. Klassen zu guten Facharbeitern ausgebildet werden.

Sehr gut wäre es, wenn wir die Möglichkeit hätten, unsere 7. Klassen auch nach dem Kabinettsystem der 8. Klasse auszubilden, um die Gewähr zu geben, daß auch hier die Ausbildung zu einer besseren Qualität geführt wird.

Wir müssen erreichen, daß gerade in den Grundlehrgängen das Prinzip der bleibenden Aneignung verwirklicht wird, damit die Schüler in der 9. Klasse mit gut fundierten Kenntnissen zu uns kommen.

Ein gutes Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, ist die produktive Arbeit, die so gestaltet sein muß, um das Interesse der Schüler zu wecken. Weiterhin darf nichts unversucht bleiben, um Stundenausfall zu vermeiden, denn dadurch fügen wir den Schülern und der Volkswirtschaft großen Schaden zu.

Bei den Klassen der erweiterten Oberschule muß in erster Linie ebenfalls für interessante Arbeiten gesorgt werden, damit die Schüler nicht die Lust und Liebe an der Ausbildung verlieren. Weiterhin muß alles versucht werden, nutzlosen Ballast, der der Ausbildung noch anhaftet, abzuwerfen.

Wir haben die große Aufgabe, die neue Einstellung zur Arbeit, das bewußte Arbeiten und Lernen für unsere Republik zu entwickeln, doch ist mit veralterten Methoden nichts zu erreichen, denn die Entwicklung des Neuen erfordert auch neue Mittel, Wege und Methoden.

In diesem Schuljahr muß auch eine noch engere Verbindung zwischen Schule und Betrieb geschaffen werden. Ein guter Erfolg in der Erziehungs- und Bildungsarbeit ist abhängig vom einheitlichen Handeln in bezug auf die ideologische Erziehung unserer Schüler.

Ein großer Mangel liegt noch in der Ausbildung unserer Schüler an praktischen Arbeiten aus dem Hauptbetrieb, die der Ausbildung unserer Schüler entsprechen. Und dieses trifft besonders für die Elektroausbildung zu, die nicht genügend Arbeit für unsere Schüler aufweist.

Die Verbesserung der wechselseitigen Beeinflussung zwischen naturwissenschaftlichem Unterricht der Schule und Unterrichtstag der Produktion ist ebenfalls notwendig.

Unsere bisherigen Ergebnisse zeigen die Richtigkeit der Ausbildung, und wir sind der festen Überzeugung, daß wir auch im Kreise Stralsund im Jahre 1963 mit der beruflichen Grundausbildung an den 10klassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen beginnen können. Über die Durchführung und die Organisation dieser Ausbildung haben wir uns schon Gedanken gemacht. Wir sind der Überzeugung, daß es möglich ist, auch in unserem Betrieb die Ausbildungskapazität zu erhöhen.

Wir werden alle Möglichkeiten ausnutzen, die uns vom Betrieb geboten werden, um den Schülern ein Höchstmaß an Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln.

Schulleitung der BBS

Jedermann an jedem Ort einmal in der Woche Sport

Zu Ehren des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes stehen alle BSG, alle Kreise, alle Bezirke und alle Bezirkshauptstädte im Wettbewerb. Es geht darum, die Vorbereitungen für das Fest der Körperkultur und des Sportes allseitig gut vorzubereiten.

Der Volkssport findet dabei eine besondere Beachtung, denn das Ziel, 35% der Bevölkerung sportlich zu betätigen steht an erster Stelle.

Alle BSG sind bemüht, ihre Pläne 100%ig bis zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest zu erfüllen. Die Wettbewerbspunkte sind solche wie Mitgliederwerbung, regelmäßig Sporttreibende im Betrieb, Sportabzeichenträger, Übungsleiter für Sektionen, Übungsleiter für den Volkssport und die Eigenfinanzierung des IV. Deutsches Turn- und Sportfestes.

Wir als BSG Motor Stralsund stehen in 2 Wettbewerben, einmal im Kreis Stralsund und einmal im Bezirk unter den großen BSG.

Wie haben wir bis jetzt die Wettbewerbspunkte erfüllt?

Im Kreis Stralsund stehen wir von Anfang an an der ersten Stelle und unter den großen BSG im Bezirk Rostock belegten wir bei der ersten Auswertung den 5. Platz mit nur 2 Punkten Unterschied zu dem Drittplazierten. Es gilt für uns als BSG Motor in verschiedenen Positionen einiges aufzuholen, insbesondere bei den regelmäßig Sporttreibenden im Betrieb, Sportabzeichen und Mitgliederwerbung.

In der Frage der Übungsleiterausbildung in den Sektionen und Volkssport haben wir unsere Planzahlen schon übererfüllt. Die Eigenfinanzierung sieht zur Zeit so aus, daß wir als BSG Motor Stralsund insgesamt 26 000,00 DM bringen müssen und einen Stand per 11. März 1963 von 20 990.16 DM haben. Hier gilt es, die restlichen Lose bis zum 31. März 1963 umzusetzen, um die Eigenfinanzierung abzuschließen.

„Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen der Werft auf, helft und unterstützt eure BSG in der Vorbereitung zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest!

Steht nicht abseits, sondern kommt zu uns und treibt Sport, denn Sport erhält jung, dient der Gesunderhaltung des Körpers und der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Vorwärts zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest!"

Dem IV. Deutschen Turn- und Sportfest entgegen

„Für Gesundheit und Lebensfreude! Für Frieden und Sozialismus! Auf zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest!„

Unter dieser Losung wird in der Zeit vom 28. Juli bis 4. August 1963 das IV. Nationalfest der Körperkultur und des Sportes in der traditionellen Feststadt Leipzig durchgeführt.

In Fortsetzung der besten Traditionen der deutschen Turn und Sportgeschichte fanden in der Deutschen Demokratischen Republik bisher drei Deutsche Turn- und Sportfeste statt, die unvergeßliche Erlebnisse für die Sportjugend und machtvolle Kundgebungen für den Frieden und Sozialismus, für die Freundschaft und die nationale Verständigung waren. Mit diesen Turn- und Sportfesten wurde ebenfalls bewiesen, daß die DDR die nationalen Interessen des ganzen deutschen Volkes vertritt. Das IV. Deutsche Turn- und Sportfest wird erneut unter Beweis stellen, welche herrliche Perspektive und großzügige Unterstützung Körperkultur und Sport im ersten deutschen Friedensstaat haben.

Einige Abteilungen und Funktionäre haben die große Aufgabe erkannt und geben die nötige Unterstützung in der Vorbereitung des Sportfestes. Die Transportabteilung hat unter anderem bis jetzt 1500 Stck. Lose der Festlotterie verkauft.

Die BSG Motor der Volkswerft hat 26 000 DM in der Eigenfinanzierung zu bringen. Bis jetzt wurden 20 990,16 DMark gebracht. Es bedarf noch großer Anstrengungen, um das gestellte Ziel bis zum 1. Mai, dem Kampftag der Arbeiterklasse, zu erfüllen. Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen der Werft auf, helft mit die Eigenfinanzierung sicherzustellen. Nehmt auch ihr ein Los von der Festlotterie, sie sind zu haben in der Totostelle, Hauptkasse, BGL-Kasse und in einigen anderen Abteilungen.

Reintrog

Ausstellung im Museum

Das Kulturhistorische Museum ist ab Sonntag, dem 17. März 1963 wieder geöffnet.

Die Ausstellung „Porzellan und Keramik der Gegenwart aus der Volk-republik China" wird ebenfalls am Sonntag eröffnet.

Bezirkseröffnungsschießen ein Erfolg der GST-Schützen

Am 2. und 3. März wurde das Wettkampfjahr der Sportschützen in unserem Bezirk eröffnet. Der kalte Winter zwang uns zu einer ungewohnt langen Pause im Training. Trotzdem gelang es den Schützen der GST, gute Leistungen zu erzielen. Am Bezirkseröffnungsschießen beteiligten sich insgesamt 24 Schützen. Vier Schützen der GST unserer Werft gelang es, sich unter die ersten zehn Schützen zu plazieren. Geschossen wurde die Disziplin 3 mal 40 Schuß (liegend, knieend und stehend).

Hier die Ergebnisse der ersten 10 Schützen:

Name	liegend	kniend	stehend	gesamt
1. Müller, GST I VW	365	352	346	1063 Ringe
2. Schwarzbach, GST I VW	373	371	306	1050 Ringe
3. Teske, GST I NW	372	358	320	1050 Ringe
4. Nestler, GST I VW	371	350	321	1042 Ringe
5. Mattausch, GST II WW	352	344	328	1025 Ringe
6. Ulbricht, Dynamo I	353	348	314	1015 Ringe
7. Fieberg, GST II VW	349	321	313	983 Ringe
8. Jarchow, GST II WW	366	339	290	986 Ringe
9. Becker, GST II WW	364	331	288	986 Ringe
10. Wendland, Dynamo I	358	348	278	984 Ringe

In der Mannschaftswertung belegten die Schützen der ersten Mannschaft der GST in allen Anschlagsarten sowie auch in der Gesamtwertung den ersten Platz (4095 Ringe). Den zweiten Platz belegten die Schützen des SV Dynamo I (3924 Ringe) und den dritten Platz die Mannschaft der GST II mit 3896 Ringen. In der Einzelwertung siegte Kamerad Müller (Volkswerft) mit 1063 Ringen vor dem Kameraden Schwarzbach (Volkswerft) mit 1050 Ringen. Den dritten Platz belegte Kamerad Teske (Neptunwerft) mit 1050 Ringen.

VK S. Nestler

Tischtennissiege auf der ganzen Linie

Für die Tischtennisspieler der BSG Motor Stralsund brachten die Punktkämpfe am vergangenen Wochenende gegen starke Gegnerschaft nur Erfolge.

Bereits am Sonnabendabend stellte sich die Verbandsligamannschaft Motors im Spiel gegen Lok Prenzlau in einer nach der vorsonntäglichen Niederlage bei Rotation Schwerin nicht erwarteten guten Form vor. Trotz teilweiser erbitterter Gegenwehr konnten die abstiegsbedrohten Gäste eine 11:3-Niederlage gegen die Wertsportler nicht vermeiden, womit sich die Stralsunder gleichzeitig für die in der ersten Serie erlittene Niederlage revanchierten.

Nach den Doppeln war noch nichts entschieden – Spielstand war 1:1. Dann jedoch zogen die Gastgeber unaufhaltsam davon, und ganz besonders Werner Goldenbogen und Otto Behrend ließen durch ihre Erfolge keinen Zweifel am Gesamtsieg aufkommen, wenn diese gegen Mindt, Hertwig und Rix auch zum Teil schwer erkämpft werden mußten. Besonders bemüht war aber auch das Mitwirken von Peter Holz herausgestellt werden, der sich trotz noch nicht ausreichender Verletzung zur Verfügung stellte und gegen Mindt einen wichtigen Punkt holte. Die Spieler der unteren Gruppe konnten außer Könige, der einen deutlichen Formanstieg bewies, nicht recht überzeugen. Besondere Schwierigkeiten hatten Lemke mit dem Prenzlauer Routinier sowie mit dem Prenzlauer Spielleiter Schumann, der sich lediglich Henke im 3. Satz mit 19:21 beugte. Die Punkte holten Golmbogen (3), Behrend und Henke je (2), sowie Holz, Königer und Lipowski je (1) sowie das Doppel Goldenbogen-Königer.

Am Sonntag gab es dann im Spiel gegen den Meisterschaftsfavoriten Empor Neubrandenburg einen wirklichen Großkampf, wie ihn Stralsund seit langem nicht mehr gesehen hat. Erst nach mehr als vierstündigem, die Kräfte und Nerven bis aufs äußerste anspannenden Kampf stand mit 11:9 ein weiterer Stralsunder Sieg fest.

Die Gäste hatten mit Degner, Diez, Bremer und Röder sämtliche Spitzenspieler zur Stelle. Entscheidend für ihre Niederlage war jedoch, daß davon Degner und Röder keinen Punkt machten. Gegen den Neubrandenburger Diez verloren allerdings sowohl Behrend als auch Holz und Goldenbogen.

Bester Spieler in der unteren Gruppe war mit Abstand Königer, der sämtliche drei Einzelspiele gewann und auch für den entscheidenden vierten Punkt gegen Gundlach sorgte. Die Punkte holten: Königer (3), Behrend und Lipowski je (2), Holz, Goldenbogen und Henke je (1) sowie das Doppel Holz-Goldenbogen.

Nach diesen Spielen ergibt sich zur Zeit folgender Tabellenstand:

1. Motor Warnowwerft	18: 8
2. Motor Stralsund	18:12
3. Dynamo Rostock	17:11
4. TSG Wismar	15: 7
5. Empor Neubrandenburg	15: 9
6. Rotation Schwerin I	12:12
7. Lok Bad Doberan	12:16
8. Lok Prenzlau	9:17
9. Rotation Schwerin	6:24

Es sei jedoch ausdrücklich bemerkt, daß diese Tabelle nur unvollkommen die Situation widerspiegelt, da einige Mannschaften mit der Austragung der Spiele im Rückstand sind.

Auch die Bezirksligamannschaft von Motor II setzte ihren Siegeszug der zweiten Serie mit einem sicheren 11:3-Erfolg bei Dynamo Rostock fort. Zwar wird das Ergebnis nicht ganz den durchaus guten Leistungen der Rostocker gerecht. Dennoch waren in den meisten Spielen die Stralsunder routiniert genug, zum Schluß des Spiels jeweils den etwas besseren für sich zu haben. Ungeschlagen blieb der Rostocker Specht, der sowohl im Einzel als auch Gruenick bezwang. Die Punkte holten Klotzsch, Breuer und Peters je (2), Lemke, Grosenick und Höffer je (1) und die Doppel Lemke-Breuer und Grosenick-Klotzsch.

Bedauerlich ist nur, daß die Motor-Mannschaft in der ersten Serie bereits zuviel Punkte abgegeben hat, um noch bei der Titelvergebung ein Wort mitzusprechen. In der gegenwärtigen Besetzung und spielerischen Verfassung dürfte die Mannschaft die spielstärkste in der Bezirksliga sein. Wie aus der obigen Tabelle ersichtlich ist, gilt leider auch ähnliches für die erste Mannschaft, die durch Spielerausfälle zeitweise arg geschwächt war und dadurch unnötig Punkte verschenkte.

Der bisher so souverän führende Spitzenreiter der Männerbezirksliga, Empor Stralsund, schenkt im Moment gerade zur unerwarteten Niederlage gegen Motor II sowie im Auswärtsspiel bei Lok Rostock ein weiterer wichtiger Punkt abgeben werden, da nur ein 10:10-Remis erreicht werden. Jetzt kann es Empor faktisch nur noch aus eigener Kraft durch einen Sieg an fremder Platte bei Lok Greifswald schaffen.

Auch die 2. Mannschaft von Empor Stralsund erreichte im Bezirksklassenpunktspiel bei Einheit Grevesmühlen nur ein 10:10 und fällt damit ebenfalls zur Zeit aus der dreiköpfigen Spitzengruppe, die sich noch berechtigte Aufstiegschancen zur Bezirksliga ausrechnen konnte, zurück.

Wer wird Schachmeister?

Aus Anlaß des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes in Leipzig veranstaltet der Kreisfachausschuß – Schach – unter den Motto" Alle Kraft dem Volkssport" ein Turnier zur Ermittlung eines Mannschaftsmeisters im Schach in Stralsund.

Wie aus der Veröffentlichung in der OZ zu entnehmen ist, können alle Wohnbezirks- und Betriebsmannschaften an diesem Turnier teilnehmen. Da wir wissen, daß gerade die Volkswerft viele nichtorganisierte Schachspieler hat, liegt die Vermutung nahe, daß gerade von hier eine rege Beteiligung zu erwarten ist. Vielleicht wird das Turnier von der Werft gewonnen?!

Sollte die Veröffentlichung in der OZ übersehen werden, besonders von den Sport-Verantwortlichen der Abteilungsgewerkschaftsleitungen, so helft ruhig etwas nach. Die Losung muß heißen: „Jede AGL eine Mannschaft zum Schachturnier "

Bei allen Zweifelsfragen wendet euch an eure BSG Motor, Sektion Schach. Beachtet auch, daß alle Meldungen bis 20. März 1963 abgegeben sein müssen.

Krüger

„Alte Herren" für König Fußball gesucht

Das vergangene Spieljahr für die Alten Herren im Fußball brachte 16 Spielabschlüsse. Davon waren 10 Heimspiele und 6 Auswärtsspiele. Bei den Heimspielen war zu verzeichnen, daß immer alle Spieler zur Stelle waren. Doch wie sah es bei den Auswärtsspielen aus?

Nicht immer war die Mannschaft vollständig und dadurch gingen auch einige Spiele verloren, was nicht hätte sein brauchen, wenn alle Sportfreunde zu dem Kollektiv gestanden hätten.

Mit diesem Artikel wenden wir uns an alle Fußballinteressenten, die in ihrem jetzigen Alter noch Lust haben aktiv zu spielen (ab 30 Jahren) am Sonnabend, dem 16. März 1963 um 18.00 Uhr in der Jahnsportstätte zu erscheinen.

Der Aufbau einer Alten Herren-Fußballmannschaft soll dazu beitragen, in der Entwicklung des Volkssportes und in der Vorbereitung des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes mitzuhelfen.

Reintrog

Veranstaltungsplan

der AGL 24 für Monat April

7. 4., 19.30 Uhr, großer Saal:
Wagner-Verdi-Konzert mit dem Staatlichen Sinfonie-Orchester Schwerin
Eintritt: 3,50 DM für AGL-Angehörige

11. 4., 15–18 Uhr, kleiner Saal:
Geselliger Nachmittag mit Überraschungen Anschließend Tanz

18. 4., 15 Uhr, großer Saal:
Filmvorführung (Natur- und Tiefseetaucherfilm oder der Film „Drei Freunde")

25. 4., 15 Uhr, kleiner Saal
Literarischer Vortrag über den Film „Gewissen in Aufruhr" mit Gen. Petershagen, Greifswald

Sperlich
Vorsitzender der AGL

Sportvorschau

Am Wochenende stehen nur Bezirksligapunktspiele auf dem Programm. Bereits am Sonnabend trifft Motor II auf Motor Wolgast und wird sich von den Gästen zwei weitere Punkte holen. In der ersten Serie gewannen die Stralsunder mit 11:3. Spielbeginn: 17 Uhr in der Jahnsporthalle.

Empor Stralsund fährt nach Bergen und trifft dort gegen Lok an. Da die Stralsunder wahrscheinlich ohne Schwedke antreten müssen, werden sie gut daran tun, die Gastgeber, die noch [illegible] gegen den Abstieg kämpfen, nicht zu unterschätzen.

Das für den Auftieg bedeutsame Treffen Motor Stralsund II – Lok Greifswald findet bereits am kommenden Donnerstag, dem 21. März, um 19 Uhr in der Jahnsporthalle statt.

Die Stralsunder wollen auch unbedingt das letzte Spiel der zweiten Serie verlustpunktlos überstehen und haben sich viel vorgenommen. Bekannteste Spieler der Gäste sind Gierth, Stoldt und der frühere Landesmeister Ratz.

VK Höffer

Das Künstlerporträt

Harry Hindemith

Welcher Kino- oder Theaterbesucher, welcher Fernsehzuschauer hätte ihn in seiner reifen Darstellungskunst noch nicht bewundert? Vielleicht ist ihnen auch bekannt, daß sich unser zweifacher Nationalpreisträger als Bote einer Bank das Geld für anfängliches Musik- und später Schauspielstudium verdiente? Er trat frühzeitig dem kommunistischen Jugendverband bei. Sein künstlerischer Weg begann 1930 in Würzburg, führte ihn über Wuppertal, Allenstein und Rostock schließlich nach Berlin. Er war alles andere als eben und bequem. 1933 zwang ihn die braune Pest auf einen Dornenpfad: Harry Hindemith wurde inhaftiert und nach seiner Entlassung von allen Bühnen verwiesen, bis der kriegsbedingte Mangel an Darstellern ihm endlich eine kleine Chance bot.

Doch erst nach 1945 durfte Harry Hindemith seine künstlerische Kraft und Fähigkeit dafür einsetzen, was ihm Lebensinhalt ist: für die sozialistische Erziehung der Menschen. So sind es vor allem Arbeiter, Funktionäre, bewußt fortschrittlich Handelnde, denen er bisher Gestalt verlieh und die gerade darum jedem im Gedächtnis haftenblieben, weil der ganze Mensch Harry Hindemith hinter ihnen stand, sei es der VP-Offizier im „Auftrag Höglers", der fortschrittliche Regisseur in „Roman einer jungen Ehe", der alte Karhan in „Brigade Karhahn" oder der Kommunist Hans Stiller in „Gewissen in Aufruhr". Nirgends eine Gestalt, die „an der Oberfläche" blieb, weil Harry nichts „aus dem Hut" macht. Und wenn ihn die Arbeiter der EAW Berlin-Treptow fast der Lüge bezichtigen (während der vorbereitenden Studien zu Brigade Karhahn) so charakterisiert das einmal mehr die Intensität mit der er sich um höchste künstlerische Aussagekraft bemüht.

Nach seinen Wünschen befragt: „Mehr Zeit."

Und wofür? Um einen Stapel Szenarien, der gelesen, und den täglichen Berg Post, der beantwortet sein will; für das dringende Bedürfnis selbst wieder etwas zu schreiben: für die Musik; für die verantwortungsvollen Aufgaben, die ihm als Vorsitzender des Filmklubs erwachsen; und besonders für alle jungen Menschen, die ihn oft bitten, zu ihnen zu kommen, von seiner Arbeit zu erzählen und ihren Wissensdurst zu stillen.

MESSEMOSAIK

Mit einem umfassenden Angebot an Damen-, Herren- und Kinderstrickwaren wartete die Obertrikotagen-Industrie der DDR auf.

Die Damenstrickbekleidung stellt sich mit den modischen Tönen Pinie, Berliner Blau, Burgunder, Muschel, Steinpilz, Rotdorn, Kaper vor, zu denen sich für sportliche Modelle noch Tiroler Grün, ebenfalls Rotdorn und ferner Kornblumen gesellen. Daneben sind Schwarz-Weiß-Mouliné-Effekte in Links-Links-Strukturgestricken für die Maschenmode der Saison 1963/64 charakteristisch.

*

Ein Messeschlager der Uhrenindustrie der DDR ist die Wanduhr für Schiffahrt und Industrie. Sie besitzt ein 8-Tage-Laufwerk mit 11steinigem Gangregler. Das Preßstoff- bzw. dampfdichte und seewasserbeständige Hydronaliumgehäuse hat sich in Tropen- und Polargebieten zuverlässig bewährt.

*

Deckenleuchten nehmen auch diesmal wieder den größten Umfang innerhalb des Gesamt-Angebotes der Beleuchtungskörper ein. Vorwiegend 6- und 8flammige bestückte Hängeleuchten für eine gleichmäßige Allgemein- oder Zentralbeleuchtung bleiben weiterhin eine gewisse Standardform für Wohnräume. Materialseitig dominiert verschieden bearbeitetes Metall in unterschiedlichen Farben neben Plaste, Holz und Piacryl.

*

Noch immer bevorzugt die Wäschemode die betont feminine Linie. Den weichen Charakter des Materials und der Linienführung unterstreichen die modisch-aktuellen Farbtöne wie Perlrosé, Ciel, Zitrone und Lidoblau. Jedoch auch Weiß und Schwarz bleiben noch in der Farbpalette der Saison 1963/64, die um Nachtblau und Tanne bereichert wurde.

*

Allgemein sind im **Messe-Sortiment Möbel** freundlich helle Oberflächenverarbeitungen in seidenmatter Ausführung führend. Hochglanzpolituren gibt es im wesentlichen nur auf dunklen Furnierungen. Der Einsatz von Kunststoffflächen und -blenden, Lackschliffen, Pigment-Hartlacken und farbigen Folien hat weiter zugenommen.

Chic und modern

Gut geeignet zum Kombinieren sind Rock, Bluse und Jacke. Zu einem graumelierten Rock trägt das junge Mädchen gern die beliebte Hemdbluse. Jugendlich frisch ist das Streifendessin dieser Baumwollpopelinebluse. Für einen Stadtbummel wird eine hellgraue Skelanjacke übergezogen. Alle drei Modelle sind in der Größe m 82 im Warenhaus des Konsum erhältlich. Die Bluse zu 40,– DM, der Rock zu 62,70 DM und die Jacke kostet 93,50 DM.



Feuerwehrmann Fix nimmt Stellung

In dem Artikel vom 2. März 1963 „Adresse Feuerwehrmann Fix" wird gefragt, wer dem Feuerwehrmann Fix das Recht gibt, die Kochgeräte, die sich auf den Zimmern des Wohnhauses Dänholm, Block I, befinden, einzuziehen. Obwohl diese Frage bereits in der letzten Betriebszeitung von einem Leser prima beantwortet wurde, möchte ich dazu abschließend sagen:

Das Kochen auf den Zimmern in den Arbeitswohnunterkünften ist laut Brandschutzordnung für Heime und Internate verboten. Von der Grundstücksverwaltung wurde mir bestätigt, daß im Keller Block I ein Raum als Kochraum für alle Kollegen zur Verfügung steht.

Da schon des öfteren von seiten der Grundstücksverwaltung und insbesondere von den Hausmeistern auf die Brandschutzordnung, die in den einzelnen Etagen aushängt, verwiesen wurde, die besagt, daß das Kochen auf den Zimmern verboten ist, und kein Erfolg zu verzeichnen war, machte sich eine solche Maßnahme wie das Einziehen der Geräte erforderlich.

Um endgültig in den Wohnunterkünften die Sicherheit der Kollegen zu erhöhen, wurde dem Kollegen Krüger mitgeteilt, die eingezogenen Geräte den betreffenden Kollegen, wenn sie nach Hause fahren, auszuhändigen, um sie dann mit nach Hause zu nehmen.

Dem Kollegen H. J. Dräger möchte ich mitteilen, daß das Einziehen der Geräte auf Grund der Brandschutzordnung und auf Grund der Anweisung zum Einzug der Heiz- und Kochgeräte vom Werftdirektor vom 19. 1. 1963, sowie das mündliche Mitteilen durch die Grundstücksverwaltung, welches allerdings nur wenig Erfolg hatte, durchaus berechtigt war.

Speiseplan

Gedeckessen I – 1,– DM

Mo. Fleischragout, Semmelklöße
Di. Gek. Eier, Senfsoße, Kartoffeln
Mi. Brührеis mit Rindfleisch
Do. Kaßler, Gemüse, Kartoffeln
Fr. Grützwurst, Sauerkraut, Kartoffeln

Gedeckessen II – 1,– DM

Mo. Linsen-Eintopf mit Wurst
Di. Geb. Fisch, Pikante Soße, Rohkostsalat, Kartoffeln
Mi. Wurstgulasch, Makkaroni,
Do. Bratwurst, Erbsenpüree, Sauerkraut
Fr. Hackbraten, Rohkostsalat, Kartoffeln

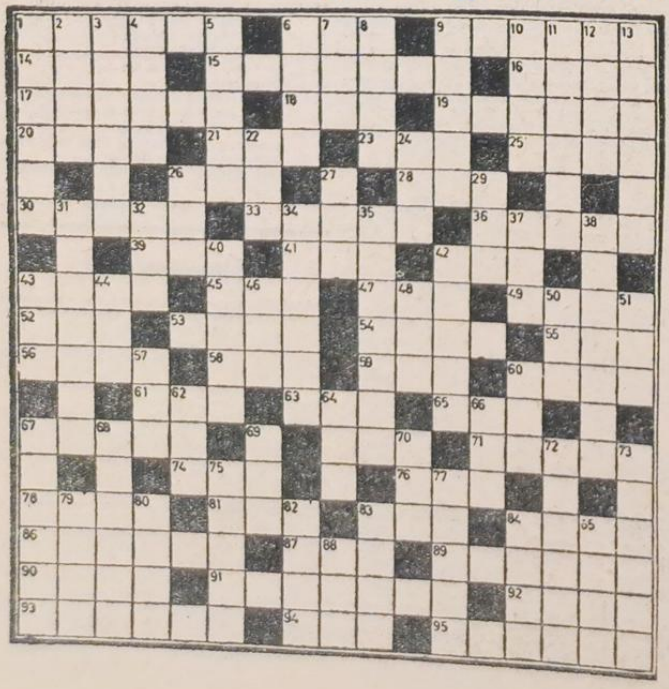
Stammessen – 0,50 DM

Mo. Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni
Di. Saurer Fisch, Kartoffeln
Mi. Gries mit Frucht
Do. Gek. Eier, Senfsoße, Kartoffeln
Fr. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Sa. Kartoffelsuppe

Schonkost – 0,50 DM

Mo. Gulasch, Makkaroni
Di. Ged. Fisch, Kartoffeln
Mi. Gemüse-Eintopf
Do. Lungenhaschee, Kartoffeln
Fr. Rührei, Blumenkohl, Kartoffeln
Bei Gedeckessen Speise oder Obst

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 Fischereifahrzeug, 6 Kopfbedeckung, 9 Bewohner Vorderasiens 14 ital. Fluß, 15 Kunst- oder Sportfreund, 16 Segelmast, 17 Muster 18 Schiffsseite, 19 nordafrikanischer Stamm, 20 Unterkunft, 21 Tanzschritt, 23 Schiffskommando, 25 Diebesgut, 26 Nebenfluß der Mosel, 28 Lurch, 30 Inselarchipel, 33 männl. Vorname, 36 Unruhstifter, 39 Schwanzlurch, 41 Lebenfluß der Donau, 42 Laut, 43 rauhe Kante, 45 Böses, 47 Artikel, 49 Befehl, 52 Laufvogel, 53 Stadt in Spanien, 54 vorderasiatischer Staat, 55 türk. Titel, 57 Teil des Fußes, 58 Spottname für Amerikaner, 59 nord. Vogel, 60 Farbe, 61 Singstimme, 63 Laut, 65 Getränk, 67 Volksstamm auf den engl. Inseln, 71 ehrlos, 74 pers. Fürwort, 76 Mehrzahl eines franz. Artikels, 78 Raummangel, 81 Hausflur, 83 Gesangstück, 84 Anrede, 86 Zauberer, 87 chem. Element, 89 Schlachtenort in Ägypten, 90 Zuchttier, 91 Grundstoff, 92 Ansprache, 93 griech. Gott, 94 Gebirgseinschnitt, 95 Berg in den Alpen.

Senkrecht: 1 Nebenfluß der Wolga, 2 Liebesgott, 3 Farbstoff, 4 franz. Weihnachten, 5 männl. Vorname, 6 Teil des Kopfes, 7 Gestalt der Nibelungensage, 8 Destillationsprodukt, 9 Arbeitsgemeinschaft in der SU, 10 Nebenfluß der Kura (SU), 11 Titel einer ehem. herrschenden Klasse (Mz), 12 früher, 13 Herrscher, 22 Papageienart, 24 Göttin der Morgenröte, 26 Kosmos, 27 Gutschein, 29 Vorname eines chin. Politikers, 31 Holznager, 32 Senkblei, 34 Braunkohle mit Holzfasern, 35 amerik. Bundesstaat, 37 Antilopenart, 38 Ort in Nordamerika (Wasserfälle), 40 franz. Revolutionär, 42 Straßenzug, 43 Wurfspieß, 44 Begriff beim Ballspiel, 45 alkohol. Getränk, 48 Ort in Tirol, 50 Gebirgsschlucht, 51 weibl. Haustier, 57 etwas Ausgeführtes, 60 Erbanlagen, 62 Schieferfels, 64 Nebenfluß der Wolga, 66 Gefrorenes, 67 Atmungsorgane der Fische, 68 Fischereifahrzeug, 69 Nebenfluß der Mosel, 70 Fluß in Ostsibirien, 72 junges Haustier, 73 Handwerker, 75 Göttin der Fruchtbarkeit, 77 Muse der Liebesdichtung, 79 Teil des Rades, 80 Inselstaat (Landessprache) 82 Verbindungsbolzen, 84 ehemals herrschende Klasse, 84 seichter Flußübergang, 85 Gehilfe, Partner, 88 Kosename für Großmutter.

Auflösung aus Nr. 10/63

Waagerecht: 1 Plakat, 6 Nah, 9 Danzig, 14 Lisa, 15 Egalite, 16 Eire, 17 Alster, 18 See, 19 Sputum, 20 Naue, 21 Ree, 23 Bon, 25 Erna, 26 Rat, 28 Lar, 30 Rondo, 33 Alarm, 36 Etsch, 39 Ute, 41 Aga, 43 Ufer, 47 Tod, 49 Esla, 52 Lem, 54 Heim, 55 Iod, 56 Krug, 58 Gnu, 61 Ute, 63 Sau, 65 Tat, 67 Rette, 74 Ems, 76 Rat, 78 Leon, 81 Ala, 84 Eile, 86 Aspekt, 87 Hai, 89 Antrag, Isis, 91 Einbaum, 92 Auge, 94 Eos, 95 Sattel.

Senkrecht: 1 Planer, 3 Assuan, 4 Kai, 5 Terra, 6 Nase, 7 Ale, 8 Hieb, 10 Neue, 11 Zitrus, 12 Irun, 13 Gemse, 22 Eta, 24 Olm, 26 Rot, 27 Tag, 29 Rat, 31 Offerte, 32 Dur, 34 Lapsus, 35 Ute, 37 Tee, 38 Colombo, 40 Etage, 42 Elba, 43 Ulk, 44 Emu, 46 Inn, 48 Oel, 50 Sil, 51 Ade, 57 Gut, 60 Eta, 62 Tee, 64 Aus, 66 Ars, 67 Relais, 68 Tropik, 69 Ast, 70 Adler, Beirut, 73 Riegel, 75 Mater, 77 Adam, 79 Esse, 80 Nest, 83 Rias, 84 Etat, 85 Lage, 88 Abo.

Redaktionskollegium:

Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prodnow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C ... des Rates des Bezirkes Rostock

Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Sowjetischer Staatsmann besichtigte Tropik

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 12 — 15. Jahrgang 23. März 1963 5 Pf

Eine sowjetische Delegation unter Leitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten der UdSSR und Vorsitzenden des Exekutivkomitees des RGW, Herrn Lessetschko, weilte vom 1. bis 18. März zu einer Informationsreise in der DDR. 23 Betriebe, die Exponate für sozialistische Staaten produzieren, waren das Ziel ihrer Reise. Am Montag dieser Woche weilte die Delegation im Bezirk Rostock und besuchte das Dieselmotorenwerk, die Warnow-Werft und die Volkswerft. Der stellvertretende Vorsitzende der staatlichen Plankommission, Genosse Grosse, der Vorsitzende des Bezirkswirtschaftsrates, Genosse Skaun, der Generaldirektor der VVB, Genosse Dudzius, der Chefkonsul der Konsulatsabteilung Rostock, Herr Stepanow, u. a. Persönlichkeiten begleiteten die sowjetische Delegation in unserer Werft. Nach einer kurzen Werftbesichtigung fand beim Werftdirektor eine Aussprache statt. Herr Lessetschko äußerte sich anerkennend über die Volkswerft: „Ihre Werft ist durch ihr typenreines Programm gegenüber anderen Werften in einer vorteilhaften Lage. Durch eine enge Zusammenarbeit der RGW-Länder und langfristige Planung müssen recht viele Werften ihr Programm so gestalten, wie Sie in der Volkswerft", sagte Herr Lessetschko.

Nach zweieinhalbstündigem Aufenthalt verabschiedete sich die sowjetische Delegation und fuhr nach Berlin, um von dort die Rückreise nach Moskau anzutreten.



Herr Lessetschko

stellvertretender Ministerpräsident der UdSSR, Vorsitzender des Exekutivkomitees des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe, nach der Besichtigung unserer Werft: „Was wir heute in der Volkswerft gesehen haben, bestärkt uns, daß der Auftrag, der Ihnen von unserem Lande auf der Leipziger Messe übertragen wurde, rechtzeitig erfüllt wird. Ihre Werft ist anderen Werften gegenüber in einer sehr vorteilhaften Lage, sie baut nur einen Schiffstyp."

Als sich die sowjetische Delegation in der Werft am Montag verabschiedete, wurden ihr bereits Alben mit aktuellen Fotos vom Werftrundgang überreicht.



◀ Das Tropikmodell

... im neuen Pavillon wurde unmittelbar nach der Begrüßung besichtigt. Weitere Stationen des Werftrundganges waren: Halle VII, Helling, Absenkanlage, Tropik 7012.

Die sowjetische Delegation erkundigte sich mit großer Sachkenntnis über die Kapazität und Produktionsweise unserer Werft. Als einen modernen Schiffsfahrstuhl bezeichnete Herr Lessetschko unsere Absenkanlage.

Ins Ehrenbuch eingetragen

Wir Vertreter der Sowjetunion haben mit Freude und Aufmerksamkeit Ihren ausgezeichneten Betrieb kennengelernt. Für uns hat Ihr Betrieb eine große Bedeutung, weil die in einer großen Anzahl gebauten Trawler der Tropikserie einen Teil zur Lösung der Aufgaben beitragen, welche von unserem ZK der KPdSU und der sowjetischen Regierung den Mitarbeitern der Fischereiwirtschaft der SU gestellt worden ist: „Mehr Fisch für die Bevölkerung".

Das Kollektiv der Werft unter Leitung der Direktion und Parteiorganisation hat große Erfolge bei der Erfüllung der Aufträge für die Fischereiwirtschaft unseres Landes, wofür wir dem Werftkollektiv unsere Anerkennung aussprechen.

Wir wünschen dem Kollektiv der Werft große Erfolge bei seiner Arbeit.

Lessetschko

SIE LESEN HEUTE:

- **Im Blickpunkt: Ökonomische Konferenz**
- **Zwischenbilanz im Wettbewerb** — **Seite 3**
- **Packeis verhindert Meilenfahrt** — **auf den Seiten 4 und 5**

Mehr Schwung im Wettbewerb

AGL-Vorsitzender Genosse Polzin berichtet

Ich bin AGL-Vorsitzender der AGL 1 der Abteilung Helling. Ich habe 11 Kollektive. Wir haben bei der Veröffentlichung des offenen Briefes des Bundesvorstandes jedem Vertrauensmann ein Exemplar ausgehändigt. Von den 11 Kollektiven haben bis zum heutigen Tage schon alle ihre erste Versammlung über die Auswertung dieses Briefes durchgeführt. Man kann so einschätzen, daß sich tatsächlich die Vertrauensleute und Kollegen mit diesem Brief beschäftigt haben. Es kam zum Beispiel sehr deutlich zum Ausdruck, daß wir daran gehen müssen, die Leitungen der Gewerkschaft, angefangen vom Vertrauensmann bis zu den AGL-Leitungen zu verbessern.

Der sozialistische Wettbewerb ist die Hauptaufgabe, die jetzt vor uns steht. Wir von seiten unserer AGL haben schon immer den Wettbewerb nach Kenngruppen ausgewertet. Wir haben eine Kenngruppentafel, die täglich vom Disponenten ausgefüllt wird und nehmen Einfluß darauf, daß diese auch tatsächlich regelmäßig geführt wird. Wir können feststellen, daß gerade hier sehr viele Kollegen täglich stehen und sich von dem Stand ihres eigenen Kollektives überzeugen.

Solange das bei uns so gemacht wird, haben wir etwas mehr Schwung im Wettbewerb bekommen. So ist es zum Beispiel, daß, ich möchte nicht sagen täglich, aber mindestens 10täglich, der Leiter des Kollektives mit dem Vertrauensmann Rechenschaft ablegt über die geleistete Arbeit und eine Vorschau gibt für die nächsten 10 Tage.

Einige Kollegen haben sich schon vorbereitet und die Auswahl ihrer Gewerkschaftsfunktionäre getroffen. Wie es schon im offenen Brief des Bundesvorstandes heißt, nur die besten Kollegen können Vertrauen erhalten, unsere Vertreter zu werden.

Was gestern gut war, reicht heute nicht mehr aus

Ich bin seit 1950 in der Werft tätig. Im Jahre 1956 wurde ich von meinen Kollegen als Gewerkschaftsvertrauensmann gewählt. Meine Gewerkschaftsgruppe zählt 19 Kollegen.

Nach Bekanntwerden des offenen Briefes haben wir in unserer Gewerkschaftsgruppe den offenen Brief diskutiert. Auch wir sind der Auffassung, daß es wichtig ist, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Unsere Brigade wurde im Jahre 1961 mit dem Ehrentitel Brigade der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet. Diese Ehrung ist natürlich für uns eine Verpflichtung. Das aber, was vor zwei Jahren noch gut war, ist heute natürlich schon längst überholt und auch wir müssen uns anstrengen, die neuen Aufgaben, so wie sie uns der VI. Parteitag stellt, zu erfüllen. Unsere ehrliche Absicht, die Arbeitsproduktivität zu steigern, wird aber noch vielfach durch Fehler in der Arbeitsorganisation gehemmt. Wir haben auch im vergangenen Jahr am sozialistischen Wettbewerb teilgenommen und wir nehmen dabei z. Zt. den 2. Platz in unserem Bereich ein. Aber das genügt uns nicht. Wir sind bei dem Lesen des offenen Briefes des FDGB-Bundesvorstandes zu der Auffassung gekommen, unsere ganze Kraft auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu konzentrieren. So werden bei uns z. Zt. Arbeitsgruppen gebildet. Wir wollen damit erreichen, daß eine Spezialisierung unserer Kollegen auf bestimmte Arbeiten erreicht wird, darüber hinaus wird die Verantwortlichkeit jedes einzelnen Kollegen erhöht, indem er für seine Arbeit eine hohe Qualität garantieren muß, denn durch die Arbeitsgruppen ist es möglich, daß bei evtl. Qualitätsbeanstandungen und Restpunkten die gleichen Kollegen die Beseitigung dieser Punkte vornehmen müssen und somit eine doppelte Bezahlung der Arbeit entfällt. Die gegenwärtige Qualitätsnote unseres gesamten Gewerkes liegt im Durchschnitt auf 1,35, unser Ziel ist aber, die Note 1,2 zu erreichen. Wir werden in Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen in den nächsten Versammlungen auch weiterhin den Inhalt des offenen Briefes diskutieren und dabei unser neues Programm ausarbeiten. Denn die Aufgaben, die uns gestellt wurden, können und müssen wir erfüllen.

Paul Lange
Vertrauensmann der Brigade Witt
Gewerk 212
Bereich Ausbau Metall

Deine Idee, dein Vorschlag, deine Tat!

„Unsere Werft" berichtet von den Gewerkschaftswahlen 1963

NEUERER Mosaik

Die besten Ergebnisse in den Monaten Januar und Februar 1963 im Vorschlagswesen erreichte der Bereich Ausbau mit einem Nutzen von 213 905 DM. An diesem Ergebnis sind insgesamt 74 Neuerer beteiligt.

•

Die höchsten Rückstände an noch in Arbeit befindlichen Vorschlägen besitzt der Bereich Maschinenbau (140 Stück).

Hauptursache: Mangelnde Einbeziehung der Neuererbewegung in die Leitungstätigkeit und ungenügende Anwendung des Meisterfonds. Gute Arbeit leistet das Neuererkollektiv der Halle V unter Leitung des Kollegen Carl.

•

Der Verbesserungsvorschlag „Einbau der Seilzüge und Ferngestänge" von den Kollegen Schefuß, Paetzold und Wittschek, Gewerk 325, ergab nach Realisierung einen Nutzen von 6109 DM.

•

Die bedeutsamen Richtlinien des Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrates für die Leitung und Organisierung der Neuererbewegung 1963 ist die Voraussetzung für eine entscheidende Verbesserung der Arbeit mit den Neuerern. Eine Besonderheit hierin ist die klare Abgrenzung der Verantwortlichkeit, so daß zukünftig ein Abschieben der Verantwortlichkeit der Leiter auf die Mitarbeiter des BfN nicht mehr möglich ist. Eine gründliche Auswertung in den einzelnen Leitungsebenen ist deshalb unerläßlich.

•

Die Pläne der Aufgaben der Neuerer wurden bereits im Januar den Abteilungs- und Bereichsleitern zur Auswertung in den Produktionsberatungen übergeben. Sie scheinen infolge der Kältewelle eingefroren zu sein, oder wer kann Gegenteiliges berichten?

Solidarität

Wir Kolleginnen und Kollegen des Zentralen Bereitstellungslagers erklären uns solidarisch mit den streikenden Arbeitern in Frankreich und führten im Gewerk eine Solidaritäts-Spendensammlung mit Erfolg durch. Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen der Werft auf, sich der Solidaritätsbewegung anzuschließen.

Zentrales Bereitstellungslager

Schlechte Arbeit hat Ursachen

„Die Arbeit in der AGL Ausbau Metall war in den letzten Monaten nicht zufriedenstellend." Diese Feststellung traf der Kollege Horst Schulz vom Gewerk 212, Leitungsmitglied der AGL Ausbau Metall, während eines Gespräches.

Auf die Frage nach den Ursachen sagte er uns, daß es daran liegt, daß ein Teil der gewählten Gewerkschaftsfunktionäre es mit der Erfüllung ihrer Aufgaben nicht ernst genug nahmen. „Ich bin seit 1949 in der Werft tätig. Meine Aufgabe in der AGL ist es, die Kommission für Organisation und Kader anzuleiten. Seit dem Ausscheiden des Kollegen Lichtwardt, der sich zur Zeit auf einer Fachschule befindet, konnten wir in der Gewerkschaftsarbeit keine guten Ergebnisse mehr erzielen. Einen der Gründe habe ich bereits genannt und in Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen muß durch eine sorgfältige Auswahl der Kandidaten erreicht werden, daß die neue Leitung mit höherer Verantwortung an die Lösung der Aufgaben herangeht." Soweit eine kurze Einschätzung, die uns der Kollege Horst Schulz gab. Wir sind der Auffassung, daß es eine Anzahl von Kollegen in unserem Betrieb gibt, die sich ihrer Verpflichtung als Gewerkschaftsmitglieder nicht bewußt sind. Ein Beispiel dafür ist auch die ständige Produktionsberatung. Wie uns der Kollege Möller, der zur Zeit die AGL-Leitung Ausbau Metall bei der Durchführung der Gewerkschaftsaufgaben unterstützt, sagte, hat es die AGL-Leitung bisher nicht verstanden, die gefaßten Beschlüsse konsequent zu kontrollieren und bei einigen AGL-Mitgliedern fehlte es an Willen und Energie die politischen und ökonomischen Aufgaben den Kollegen des Bereiches zu erläutern. Kollege Möller sagte zum Abschluß, daß die Leitungsmitglieder der AGL in den letzten Beratungen zu Schlußfolgerungen gekommen sind, die hoffen lassen, daß nach der Neuwahl der Gewerkschaftsleitung auch in diesem Abschnitt eine bessere Qualität in der Gewerkschaftsarbeit erreicht wird. Zur Zeit wird ein Programm erarbeitet mit dem Ziel, den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu erreichen.



Zeitreserven

Unter Zeitreserven sind solche Zeiten zu verstehen die innerhalb der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit nicht für produktive Arbeit genutzt werden. Zeitreserven haben sich neben Zeitzuschlägen in den Arbeitsnormen angesammelt. Sie haben ihre Ursache in veralteten Arbeitsnormen, die bei Wirksamwerden des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und anderer Faktoren der Produktionssteigerung nicht neu festgesetzt wurden. Weitere Ursachen liegen im unrhythmischen Produktionsablauf, in mangelhafter Arbeitsorganisation, Gewährung unberechtigter Zuschläge, mangelnder Arbeitsdisziplin, ungenügender Kontrolle, ständigem Wechsel der Lohnform, des Arbeitsplatzes usw.

Leistungsvergleich

Zur Ermittlung von Bestzeiten wird der Leistungsvergleich auf der Basis des tatsächlich gebrachten Arbeitsaufwandes durchgeführt. Es ist entsprechend den jeweiligen Bedingungen für gleiche und vergleichbare Arbeitsgänge, technologische Verfahren, Bauteile, Baugruppen, Erzeugnisse oder Leistungen durchzuführen. Leistungsvergleiche zur Ermittlung von Bestzeiten sind einfach und unkompliziert durchzuführen. Sie haben sich als eine wichtige Methode der sozialistischen Leitungstätigkeit bewährt.

Rückstandszeiten

Sie stellen die Differenz zwischen den Bestzeiten bzw. den Arbeitsnormen und Zeitnormativen und den betrieblich tatsächlich gebrauchten Fertigungszeiten dar. Ihre Ursachen werden durch Vergleiche der jeweiligen betrieblichen Arbeitsbedingungen mit den zur Bestzeit gehörenden Arbeitsbedingungen aufgedeckt.

Rückstandszeiten sind durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes, der Neuerer- und Erfinderbewegung und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu überwinden.

Wo leben wir denn?

.. so muß man fragen, wenn man folgendes liest: Anläßlich der Produktionsberatung am 7. März 1963 im Beisein aller Produktionsabteilungsleiter bezeichnete der Leiter der Abteilung FSM, Will, die Lehrmeister der Betriebsberufsschule für „zu dämlich", ein zur Zeit im Schiffbau in Erstanfertigung herzustellendes Kühlsystem sofort zu übernehmen. Wir halten es für dringend notwendig, daß sich Kollege Will einmal sehr eingehend mit den Grundsätzen der sozialistischen Ethik und Moral beschäftigt, um zu erkennen, wie sich ein Mensch in einem Lande zu bewegen hat, welches den Sozialismus aufbaut.

Im Erzieherkollektiv befinden sich Will Lehrmeister, die mit Kollegen zusammen das Laufen im Schiffbau gelernt und bewiesen haben, daß sie Hervorragendes leisten können.

(Die Entzunderungsanlage stammt auch von den „dämlichen" Lehrmeistern.) Das Erzieherkollektiv der BBS fordert, daß sich Kollege Will in der Werftzeitung dazu äußert und auf der nächsten Erzieherkonferenz diese beleidigende Äußerung zurücknimmt.

Jackisch, Leiter der BBS

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Im Blickpunkt: Ökonomische Konferenz

Der VI. Parteitag gab allen Bürgern unserer Republik Antwort auf die Frage, wie unter den komplizierten Bedingungen in Deutschland der Kampf um die Erhaltung des Friedens und die Zukunft unseres Volkes geführt werden muß. Dieser Weg heißt: Konzentrierung aller Kräfte auf die Lösung der ökonomischen Aufgaben und besonders auf das entscheidende Kettenglied, die rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Unser Werftkollektiv hat sich deshalb die Aufgabe gestellt, 1963 zu den besten Werften unseres Industriezweiges aufzurücken.

Die Vorbereitung und Durchführung unserer ökonomischen Konferenz im Monat April soll dazu beitragen, daß diese Zielstellung realisiert wird.

In Vorbereitung dieser ökonomischen Konferenz müssen wir die Initiative aller Werktätigen unseres Betriebes in den Kampf zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes in der Werft einbeziehen und mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit rationellste technologische Verfahren organisieren. An jedem Arbeitsplatz muß mit dem ökonomischen Denken begonnen werden. Dabei ist besonderer Wert auf die schonungslose Aufdeckung aller Mängel, Schwächen und Reserven zu legen, damit sie durch entsprechende Maßnahmen beseitigt werden können.

Das ökonomische Denken ist nicht nur nüchternes Rechnen, Wiegen und Messen, sondern auch eine Frage der Ideologie und der Moral. In der aktiven Mitarbeit bei der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz zeigt sich ein hohes Bewußtsein und eine gute Einstellung zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat.

Die Erfüllung der Planaufgaben im Jahre 1963 erfordert eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 23 Prozent. Diese Hauptaufgabe kann nur realisiert werden, wenn jedem Kollegen der politische Inhalt unserer ökonomischen Aufgaben klar ist und täglich am Arbeitsplatz um die Erfüllung der Planziele gekämpft wird. Das ist auch insofern erforderlich, als wir uns das Ziel stellen, beim Schiffstyp Tropik im **Fertigungsaufwand Weltniveau** zu erreichen.

Als wichtigste Aufgabe ergibt sich hierbei, die Rückstandszeiten, die gegenwärtig noch 40 Prozent betragen, abzubauen, und einen Produktionsrhythmus von 15 Tagen bis zum Jahresende und von 12 Tagen im Jahre 1964 zu erreichen. Analog dazu sind die Kosten noch im Jahre 1963 um 14 Prozent beim Schiffstyp Tropik zu senken.

Aus einer Reihe von Beispielen in der Werft geht hervor, daß diese Zielstellung der Realität entspricht. Die Ausarbeitung exakter Programme der Produktionsabteilungen in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz müssen von Maßnahmen zur Sicherung der Planaufgaben im Jahre 1963 durch die produktionsvorbereitenden Abteilungen ausgehen.

Hierbei kommt es darauf an, mit Hilfe einer abgestimmten Technologie einen einheitlichen Produktionsrhythmus und noch im Monat April die Durchsetzung der Fließfertigung in der Werft zu sichern.

Die Produktionsvorbereitung muß auf lange Sicht erfolgen, damit rechtzeitig Fehler und Verlustquellen ausgeschaltet werden können.

Zur Erfüllung der Planaufgaben ist die Verbesserung der Leitungstätigkeit in den Produktionsabteilungen von entscheidender Bedeutung.

Nur wenn sich in der Leitung die Einheit von Politik, Technik und Ökonomie sowie Planung und Disposition widerspiegelt, können die gestellten Aufgaben gelöst werden.

Die Arbeit mit den Neuerern, dem Plan der Neuen Technik und die Einbeziehung der Werktätigen durch die Produktionsberatungen in die Leitungstätigkeit werden die Leiter befähigen, die vorhandenen Reserven aufzudecken und einen hohen Wirkungsgrad bei der Lösung der Aufgaben durchzusetzen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Einbeziehung des sozialistischen Wettbewerbes in der Leitungstätigkeit.

Der Schwerpunkt bei der Ausarbeitung der Programme ist besonders auf Maßnahmen zur Sicherung der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erreichung des Fertigungsaufwandes Weltniveau zu richten, z. B. sind hier folgende Aufgabenstellungen zu behandeln:

- termingerechte Realisierung der im Plan der Neuen Technik vorgesehenen Maßnahmen,
- Verpflichtungen zur Arbeit nach Bestzeiten,
- verstärkte Durchsetzung und Unterstützung des Neuererwesens,
- Verpflichtungen zum Abbau der Rückstandszeiten sowie zur Vermeidung von Verlustzeiten und zur Verbesserung der Arbeitsorganisation.

Weiterhin sind in den Programmen der Abteilungen Maßnahmen zur sparsamsten Verwendung der Materialien und zur Senkung der Selbstkosten auszuweisen.

Der volle Nutzeffekt aller eingeleiteten Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität kann nur erreicht werden, wenn der Arbeitstag rationell genutzt wird und alle Angehörigen des Betriebes sich die für ihren Arbeitsplatz erforderliche Qualifikation aneignen.

Deshalb müssen die Programme solche Maßnahmen beinhalten, die eine zweckmäßige Schichtausnutzung und die Qualifikation der Werktätigen im Zusammenhang mit dem ständigen Fortschritt der Technik berücksichtigen.

Zur Sicherung einer hohen Qualität der Programme erhalten alle Abteilungen bis zum 30. März 1963 eine Konzeption mit der Orientierung auf die in den jeweiligen Verantwortungsbereichen zu lösenden spezifischen Aufgaben.

Anschließend sollen in der Zeit vom 1. bis 6. April 1963 die Beratungen mit den Werktätigen in den jeweiligen Abteilungen durchgeführt werden.

In Auswertung der Beratungen sind die Vorschläge der Werktätigen in der Zeit vom 8. bis 10. April 1963 zu konkretisieren und zur Prüfung und Zusammenfassung an die zentrale Kommission zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz zu übergeben.

Die Ausarbeitung des Programmes zur Durchführung unserer ökonomischen Konferenz soll in der Zeit vom 11. bis 18. April 1963 erfolgen.

Zur Erreichung hoher Ergebnisse bei der Durchführung der ökonomischen Konferenz müssen alle Arbeiter, Meister und Ingenieure unserer Werft mit Elan und politischem Verantwortungsbewußtsein bei der Ausarbeitung der Programme mitwirken. Durch die Einbeziehung der Initiative aller Werktätigen in die Leitung der Werft gilt es nicht nur die Planerfüllung des Jahres 1963 zu sichern, sondern objektive Voraussetzungen zur Erfüllung unserer Pläne bis zum Jahre 1965 zu schaffen.

Aus diesem Grunde müssen wir in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz die Beschlüsse des VI. Parteitages gründlich auswerten und die rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen.

Heinz Homburg, Werftdirektor

Zwischenbilanz im Wettbewerb

Was wird im Wettbewerb von Abteilung zu Abteilung bewertet? fragten viele Kollegen in dieser Woche.

Die Wettbewerbsauswertung erfolgt nach folgenden Gesichtspunkten:

Erfüllungsstand der Kenngruppen – in der Warenproduktion und Bruttoproduktion, Einhaltung des Limit, Erfüllungsstand des Planes Neue Technik, Abbau der Rückstandszeiten, Verhältnis Arbeitsproduktivität und Lohn, erreichte Qualitätsnoten, Nichtüberschreitung der geplanten Ausfallzeit und Verminderung der Planwidrigkeiten.

Die Zwischenbilanz im sozialistischen Wettbewerb für den Monat März ergab per 20. März 1963 folgende Placierung: FMM (Bruttoproduktion 123,5 Prozent, Warenproduktion 119,1 Prozent).

2. FMI, 3. FSM, 4. FMR, 5. FMA, 6. FAA, 7. FAH, 8. FST, 9. FSV, 10. FAM, 11. FAK, 12. FME (Bruttoproduktion 51 Prozent, Warenproduktion 50 Prozent).

Die Wanderfahne im sozialistischen Wettbewerb von Abteilung zu Abteilung befindet sich noch in Halle VII. Wer wird nächster Wettbewerbssieger?

Unser Bild von rechts nach links: Meister Labetzke, Gewerk 112, Heinz Homburg, Werftdirektor, Siegfried Hölbing, 2. BGL-Vorsitzender und Ulrich Bockhahn, Abteilungsleiter FST.



Lehrfacharbeiter ausgezeichnet

Die Kraft der Arbeiterklasse ist der Hauptfaktor, um unsere gesamte Entwicklung in möglichst kurzer Zeit voranzutreiben und auf den Höchststand zu bringen. Diese Erkenntnis war auch bestimmend für die Beschlüsse auf dem 3. berufspädagogischen Kongreß, wo neue Grundsätze für die weitere Entwicklung des Systems der Berufsausbildung in der DDR beraten wurden. Als einer der wichtigsten Grundsätze gilt hier, die gesamte Lernarbeit unserer Jugend enger mit dem Leben zu verknüpfen. Wenn früher die Ausbildung unseres Facharbeiternachwuchses in der Hauptsache in den Ausbildungsstätten erfolgte, so steht heute die Forderung, nach einer abgeschlossenen breiten Grundausbildung die weitere Entwicklung des Lehrlings durch die spezielle Ausbildung in der Produktion des Hauptbetriebes zu erreichen. Hierbei ergeben sich gewisse Besonderheiten, weil der Lehrmeister sein Lernaktiv nicht mehr als Gruppe um sich hat. Die Lehrlinge müssen auf die Brigaden aufgeteilt werden und nach einem bestimmten Versetzungsplan alle Kenntnisse für ihren Beruf in den einzelnen Brigaden erlernen.

Diese hohe Aufgabe ist aber nicht sofort von allen Kollegen zu lösen. Es gab auch dort gewisse Widerstände zu überwinden, die sich besonders in der ersten Zeit bei Einführung der neuen Ausbildungsrichtung bemerkbar machten. Auch unsere Facharbeiter im Hauptbetrieb mußten erst lernen, die richtige Einstellung zu unseren Jugendlichen zu finden und solche Forderungen stellen, die der Entwicklung des Lehrlings dienlich sind. Weiterhin mußte durchgesetzt werden, daß dem Lehrling die mit Fleiß vollbrachte Leistung auch wirklich anerkannt wurde.

Um so erfreulicher ist es, wenn wir heute berichten können, daß schon eine Anzahl von Facharbeitern bereits erkannt hat, worauf es ankommt. Solche Facharbeiter sind zum Beispiel die Kollegen Herbert Breske, Gewerk 121, Karl Roßbrey, Gewerk 123, Herbert Wendt, Gewerk 123, Werner Pohl, Gewerk 132, Helmut Broszeit, Gewerk 137, Gerhard Schütt, Gewerk 131.

Am 15. März 1963 konnten wir anläßlich einer Feierstunde im Rahmen des Berufswettbewerbes diese Kollegen mit einer Urkunde und Prämie auszeichnen. Sie wurden vom Werftdirektor und vom Direktor der Betriebsberufsschule zu Lehrfacharbeitern ernannt.

Dieses gute Beispiel sollte weitere Facharbeiter veranlassen, in gleicher Weise die Ausbildung unserer Lehrlinge zu fördern, damit wir bei nächster Gelegenheit weitere Kollegen auszeichnen können.

Behm

Packeis verhindert Meilenfahrt



Saßnitz Dienstag früh 10 Uhr — zwei Schwesterschiffe grüßten sich im Hafen. Tropik 7010 von der Warnow-Werft hatte Diesel gebunkert und fuhr in Richtung Bornholm, um das Ankermanöver, daß tags zuvor mißglückt war, zu wiederholen. Tropik 7011 ebenfalls seit Sonnabend voriger Woche auf Abnahmefahrt, kam gerade von Bornholm und fuhr in den Saßnitzer Hafen ein, um für einige Tage die Fahrt zu unterbrechen. Was war geschehen?

Die Redaktion war in Saßnitz an Ort und Stelle, als 7011 anlegte. Der Bauleiter des Schiffes, Klaus Schülke, und der verantwortliche Kontrolleiter, Kollege Süß, informierten uns ausführlich über die Reise.

Das Bordkollektiv von 7011 wußte, daß seine Reise auf See kein Spaziergang werden würde, war aber überzeugt, daß es das Programm der Abnahmefahrt erfüllen würde. Die Ostsee ist in diesen Frühlingstagen alles andere als gastfreundlich. Riesige Eisschollen forderten von Kapitän und Mannschaft hohes Können und Ausdauer. Das Erprobungskollektiv hatte seine Arbeit aufgenommen, aber an die Meilenfahrt und Drehkreiserprobung war nicht zu denken. „Fahren wir bis kurz vor Bornholm, dort werden wir die Meile fahren," empfahl der Kapitän. Aber an Ort und Stelle angekommen, befand man sich im tiefsten Winter. Schneetreiben und eine noch fast geschlossene Eisdecke zwangen zur Umkehr. Es war auch nicht möglich, die Fahrtmeßanlage wegen Packeis zu erproben. Auf 7010 wurde ein Versuch gewagt. Eine Eisscholle brach das Ausfahrgerät ab.

Das war für die Kollegen auf 7011 eine ernste Warnung. Vom Pech verfolgt wurden bei einer Lagerkontrolle Buchsenfresser an beiden Hauptmaschinen festgestellt, die ein Auswechseln der Buchsen erforderlich machten. So nahm 7011 zunächst Kurs auf Saßnitz. In der Nacht vom Montag zum Dienstag hatte Rügen-Radio viel Arbeit, um die Verbindung Volkswerft — 7011 aufrechtzuerhalten. Der Dispatcher vom Dienst erhielt bereits in dieser Nacht, noch bevor das Schiff in Saßnitz anlegte, einen genauen Überblick, welche Materialien und Arbeitskräfte für die Rückmontage und zur Erledigung der Restpunkte benötigt werden. Stunden später fuhr der erste Omnibus von der Volkswerft bereits nach Saßnitz. Produktionsdirektor und Bereichsleiter vom Ausbau und Maschinenbau nahmen um 11.30 Uhr an der Restpunktberatung an Bord von 7011 teil.

Die Leiter der Kollektive gaben die Verpflichtung ab, alle Arbeiten bis Donnerstag mittag abzuschließen, damit das Schiff erneut auf Kontrollfahrt gehen kann, am Sonnabend in Saßnitz wieder anlegt und am Sonntag der Flaggenwechsel erfolgt.

Genosse Tessen, 1. Sekretär der zentralen Parteileitung, befand sich am Dienstag ebenfalls an Bord von 7011 und sprach um 14 Uhr vor dem Bordkollektiv auf einem Roten Treff. Er dankte den Genossen und Kollegen für die gute Einsatzbereitschaft und erläuterte die Termine zur Beseitigung der Restpunkte. „Der stellvertretende Ministerpräsident Lessetschko hat bei seinem Besuch am Montag zum Ausdruck gebracht, daß die Sowjetunion überzeugt ist, daß das Werftkollektiv ihre Vertragsverpflichtungen einhält," berichtete Genosse Tessen. „Daraus ergibt sich für uns die hohe Verpflichtung, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen. Durch gewissenhafte Arbeit und Einhaltung der Termine kann jeder einzelne dazu seinen Beitrag leisten," sagte Genosse Tessen u. a.

Als Genosse Adler, Bereichsleiter vom Ausbau, seine Kollegen, die erst bei Schichtbeginn erfuhren, daß sie nach Saßnitz fahren, darum bat, zu überlegen, ob es nicht besser wäre, wenn sie abends nicht nach Hause fahren, sondern solange an Bord bleiben, bis ihr Auftrag erfüllt ist, gaben die Kollegen sofort ihre Zustimmung. „Wir hatten uns schon moralisch darauf vorbereitet, daß wir auf dem Schiff bleiben," sagte die Kollegin Schmidt von der Schiffsreinigung stellvertretend für alle.

7011 hat erstmalig in der Tropikproduktion zur Abnahmefahrt einen Fertigungszustand erreicht, wie er immer sein müßte. Auf der Restpunktberatung am Dienstag wurden zirka 100 Restpunkte aufgestellt. (Nach den bisherigen Abnahmefahrten der vorangegangenen Schiffe fielen durchschnittlich 1100 Restpunkte an)

7011 — erstes Schiff des Jahres 1963

Einen maximalen Fertigungszustand vor der Abnahmefahrt erreichen — muß das Ziel auf allen Schiffen sein, dann könnte die Zeitspanne zwischen Abnahmefahrt und Auslieferung wesentlich kürzer sein.

Der Vertreter von Sudoimport für den Bezirk Rostock, Herr Morossow, sagte kürzlich zu diesem Problem: „Für die Werft wäre es wirtschaftlicher, wenn sie es 1963 erreichen würde, die Schiffe so auf Abnahmefahrt zu schicken, daß sie gar nicht zur Werft zurück brauchen, sondern lediglich in Saßnitz zum Flaggenwechsel anlegen."

Auf unsere Frage, wieviel Restpunkte hatte das Schiff während der Bauliegezeit insgesamt; war die Antwort: „ca. 2000." Kann man sich so vielen Restpunkten zufrieden en? Bauleiter und Kontrolleiter worteten: „Mindestens 60 Prozent vorhandenen Restpunkte hätten mieden werden können, weil sie t Unwissenheit, sondern Fahrigkeit der Gewerke zur Ursache en."

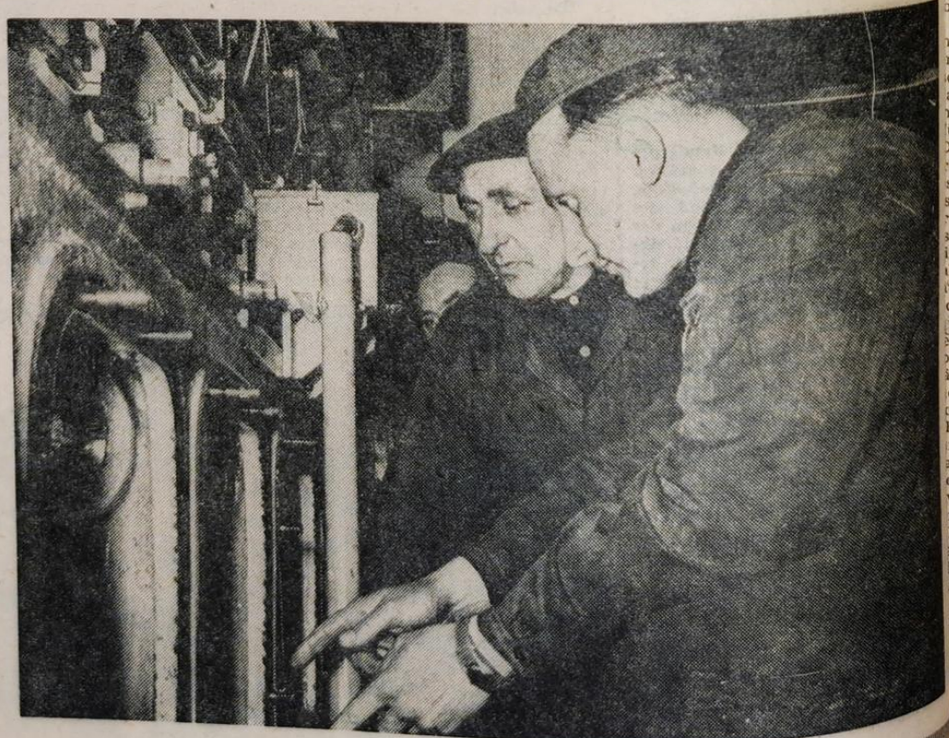
ie Abteilungen Schiffselektrik Rohrbau haben auf 7011 den 3ten Anteil an den Restpunkten. I alleine nimmt 1400 für sich in spruch.! Das liegt aber nicht zut daran, daß beide Abteilungen Volumen der Restpunkte grundlich erst von der Kontrolle festlen lassen. Durch eine exaktere eitsüberwachung der Meister den bedeutend weniger Restkte auftreten. So waren zum Beil im Rudermaschinenraum ca. Restpunkte, die auf mangelnde chlußarbeiten von FMI zurückführen sind. Die Auffassung von I — wozu haben wir die Erprogselektrik — führt zu solchen eitsmethoden, daß elektrische chlüsse fertiggestellt werden, e daß sie auf Verschaltungsfehgeprüft werden. Haben die Kolle- von FMI schon einmal daran geht, daß die Erprobungselektrik nchmal die 20zigfache Zeit für Suchen von Fehlern aufwenden ß, als bei sofortiger Behebung des adens erforderlich ist?

m Rohrbau könnten durch umtigere Rohrverlegung viele Nacheiten vermieden werden. Auch r ist es ein Verschulden des Meirs, denn er zeigt den Weg zur rverlegung an. Nur ein Beispiel: 150-PS-Diesel wurde ein Rohr ekt vor die Schauklappe des Koltors verlegt, so daß der Zugang n Generator nicht möglich ist.

Noch immer ist die Praxis, andere beiten zu zerstören, weit verbreiAnstriche werden oftmals rücktslos beschädigt. Zu diesem Prom wurde schon viel gesagt und chrieben, aber solange die Ausandersetzung nicht in den Gewerh, Brigaden und Arbeitsgruppen führt wird, ändert sich nichts.

Der Staatsplantermin für 7011 war 28. Februar 1963. Die Eisverhältse und der strenge Winter trugen serer Meinung nach nicht allein Verzögerung der Fertigstellung s Schiffes bei. So wurden zum spiel vom Konstruktionsbüro dreial die Rohrleitungen verändert. itten der Dampfkesselbau Gera d das Konstruktionsbüro auf die weise, die sie bereits vor einem rtel Jahr von der Technischen erwachung erhielten, gehört, so äre eine Verzögerung von 14 Tagen d der zusätzliche Arbeitsaufwand cht nötig gewesen.

Die Vorbereitungen für die Erprong der Frischwassererzeugungsange waren ebenfalls nicht ausreiend auf 7011. Es muß in Zukunft währleistet sein, daß die Erprongen der Frischwassererzeugungslage während der offiziellen andprobe der Hauptantriebsanlage olgen, da sonst erhebliche Nachafe (auf 7011 waren Nachläufe von 70 Stunden notwendig) anfallen. d außerdem: ein Schiff das noch Januar in den Nächten wie ein spensterschiff gemieden wurde, nn im Februar nicht fertig sein!



Maschinist Ivar Melartopaeus (vorn) und der Motorenschlosser Hans Kossow gehören zu der Brigade Haufe, die die Erprobungen auf 7011 durchführt. Eine Woche lang ist nun schon das Schiff ihr Zuhause. Einsatzbereitschaft und Verläßlichkeit — ist die Visitenkarte dieses Kollektivs.

Was sie sich wünschen: Einen genauen Ablaufplan für das Erprobungsprogramm mit dem Charakter eines Industriebetriebes.

Vor der FDJ-Betriebsdelegiertenkonferenz

Gespräch der Redaktion mit Hans Wolna, 2. FDJ-Sekretär

Welche Fragen müssen eurer Meinung nach auf dieser Konferenz beantwortet werden, damit eine gute Jugendarbeit in der Volkswerft Selbstverständlichkeit wird?

Die Vorbereitung und Durchführung der Verbandswahlen der Gruppen- und FDJ-Organisationen haben ohne Zweifel eine gute Initiative in fast allen Abteilungen zustande gebracht. Jetzt kommt es darauf an, diese Initiative auf alle Jugendlichen zu übertragen, ihnen die politischen Zusammenhänge klarzumachen und das Problem: „Was wollen wir eigentlich in der FDJ?“ gründlich auszudiskutieren. Wir haben durch die Wahlen erreicht, daß sich einige FDJ-Organisationen organisatorisch gefestigt haben. Das kann man aber nicht von allen behaupten. In der Kaihalle III, Schiffselektrik, Erprobung und der Helling muß auch nach der Konferenz noch einiges getan werden, damit die Mitglieder der FDJ ein festes Kollektiv werden.

Reicht das aber aus, um eine gute Verbandsarbeit zu garantieren?

Die FDJler haben in unserem Betrieb nicht nur gesellschaftliche, sondern in erster Linie ökonomische Erfolge erzielt. Wir sind stolz, daß es in unserer Werft eine Reihe Jugendlicher gibt, die im Verbesserungswesen mit an erster Stelle stehen. Durch die Organisierung im sozialistischen Jugendverband soll doch erreicht werden, daß alle jungen Menschen bewußt und verantwortungsvoll an die Erfüllung der gestellten Ziele herangehen. Die Aufgabe der FDJ kann jetzt nicht nur sein, die Freizeitgestaltung der Jugend zu organisieren.

Mit der Durchführung der Delegiertenkonferenz wollen wir in erster Linie erreichen, daß eine gute politisch-ideologische Auseinandersetzung geführt wird und richtige Schlußfolgerungen für die Arbeit im Jahre 1963 gezogen werden. Diese können nicht anders sein, als daß sich alle Jugendlichen mit der größten Initiative an die Spitze des Wettbewerbs stellen, Fehler und Mißstände aufdecken und eine sinnvolle Freizeitgestaltung organisiert wird. Methoden und Wege dazu muß die Delegiertenkonferenz aufzeigen.

Einige Mitglieder der alten zentralen Leitung konnten es sich leisten, nichts für den Verband zu tun, was erwartet die neuen Kandidaten für die zentrale Leitung?

Deine Feststellung ist berechtigt. Es gab und gibt solche, die zwar viel reden, sonst aber nichts geleistet haben. Warum sie mit Reden eine ganze Wahlperiode bestehen konnten, hat natürlich seine Ursachen. Die Hauptursache liegt wohl an der ungenügenden Leitungstätigkeit der hauptamtlichen Funktionäre, da sie es nicht verstanden haben ein wirkliches Kollektiv zu schaffen. Die neue zentrale FDJ-Leitung wird daraus Lehren ziehen. Die Mitglieder und Kandidaten werden durch konkrete Aufträge, ständige Kontrolle und kollektive Erziehungsarbeit ihre ganze Kraft für die Verbesserung der Verbandsarbeit in der Volkswerft einsetzen. Die Vorbereitungen zu dieser Konferenz sind im wesentlichen abgeschlossen.

Es werden 200 Jungen und Mädel als Delegierte, 50 Jugendliche als Gastdelegierte sowie 50 Genossen und Kollegen als Gäste teilnehmen.

Warum Soldat auf Zeit?

Fragen und Antworten zu Musterung und Wehrdienst

Seit dem 11. März finden in der DDR die Musterungen für die wehrpflichtigen Jahrgänge 1939 und 1943 statt, die bis zum 3. April andauern. In diesem Zusammenhang gewährte Oberst Heinz Huth vom Ministerium für Nationale Verteidigung einem ADN-Vertreter ein Interview, in dem es u. a. heißt.

Frage: Genosse Oberst, können Sie uns etwas über den Begriff „Soldat auf Zeit“ sagen? Warum legt die Nationale Volksarmee trotz der Einführung der Wehrpflicht großen Wert auf die Gewinnung von Wehrpflichtigen als Soldaten auf Zeit?

Wirkliche Spezialisten

Antwort: Die Nationale Volksarmee ist eine Armee, die mit moderner Bewaffnung und Technik ausgerüstet ist. Unsere Armee braucht nicht nur Offiziere, die hervorragende Militärspezialisten und ausgezeichnete Erzieher sind, sondern auch, um die Bewaffnung und Technik jederzeit meistern zu können, Unteroffiziere und Soldaten, die länger als 1½ Jahre dienen und ein hohes politisches Wissen sowie militärisches und technisches Können besitzen. Deshalb legen wir großen Wert auf die Gewinnung von Wehrpflichten, die sich als Soldat auf Zeit verpflichten. Nur so ist es möglich, die erforderliche Anzahl erfahrener Gruppenführer, Panzerkommandanten, Geschützführer usw. sowie Spezialisten auf den verschiedensten Gebieten heranzubilden.

Erzieher und Ausbilder

Frage: Welche Bedeutung hat hierbei die Ausbildung zum Unteroffizier?

Antwort: Nach den Dienstlaufbahnbestimmungen der Nationalen Volksarmee ist es möglich, daß ein Wehrpflichtiger, der einberufen wird, sofort nach der Grundausbildung als Unteroffiziersschüler zur Unteroffiziersschule versetzt werden kann. Der Lehrgang dauert sechs Monate. Nach Absolvierung der Unteroffiziersschule wird er nach bestandener Prüfung Unteroffizier. Ausgehend davon, daß bei der Ausbildung unserer jungen Soldaten der Unteroffizier eine entscheidende Rolle spielt, werden während der Zeit an der Unteroffiziersschule hohe qualitative Ansprüche an die Unteroffiziersschüler gestellt, um sie auf ihre Funktion als politische Erzieher und militärische Ausbilder, als Gehilfen der Offiziere und unmittelbare Vorgesetzte der Soldaten vorzubereiten. Aus diesen Gründen werden in erster Linie solche Soldaten ausgewählt, die sich als Soldat auf Zeit verpflichtet haben und den erforderlichen Bedingungen entsprechen.

Um die Qualität der Erziehung und Ausbildung der Soldaten weiter zu erhöhen, ist es von großer Bedeutung, wenn ein Unteroffizier sich zu einer längeren Dienstzeit verpflichtet. Dadurch kann er sich noch größere Erfahrungen im Verlaufe seiner Dienstzeit aneignen. Auch wird in bestimmten Spezialverwendungen der Nationalen Volksarmee eine hohe Anzahl von Spezialisten benötigt, die nicht unmittelbar als Kommandeure einer Einheit, sondern zur Handhabung, Wartung und Pflege der hochmodernen Technik eingesetzt werden. Hier ist es ebenfalls erforderlich, daß die Soldaten und Unteroffiziere sich über die Zeit ihres Grundwehrdienstes als Soldat auf Zeit verpflichten.

Vergünstigungen

Frage: Wodurch unterscheidet sich der Soldat auf Zeit von den nur 18 Monate dienenden Soldaten?

Antwort: Entsprechend der Dienstlaufbahnordnung unterscheiden sich die Angehörigen der Nationalen Volksarmee nach dem Dienstverhältnis nach Wehrpflichtigen im Grundwehrdienst, Soldaten auf Zeit und Berufssoldaten.

Wehrpflichtige, die sich als Soldat auf Zeit verpflichten, dienen mindestens drei Jahre. In den ersten 18 Monaten erhält auch der Soldat auf Zeit Wehrsold. Nach Beendigung des 18monatigen Grundwehrdienstes erhält der Soldat auf Zeit ein Übergangsgeld von 1500 DM. Ab 19. Dienstmonat erhält er Dienstbezüge entsprechend seinem Dienstgrad

Der Wehrpflichtige hat das Recht, persönlich einen Antrag schon während der Musterung oder auch vor der Musterung an das Wehrkreiskommando zu stellen, daß er Soldat auf Zeit werden will. Er kann es auch während seiner Grundwehrdienstzeit. Die Bestätigung erfolgt in allen Fällen durch den Truppenkommandeur. Entscheidend für die Bestätigung als Soldat auf Zeit ist seine Treue und Verbundenheit zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, eine abgeschlossene Grund- und Berufsausbildung bzw. der erfolgreiche Besuch einer allgemeinen polytechnischen oder erweiterten Oberschule.

Es gibt eine Reihe von Vergünstigungen, die der Soldat auf Zeit gegenüber einem Wehrpflichtigen hat. Sie finden ihren Ausdruck bei der Gewährung von Urlaub und Ausgang. Dabei ist selbstverständlich ein bestimmter Unterschied zwischen den Soldatendienstgraden und Unteroffizieren.

Kenntnisse eines Facharbeiters

Frage: Manche jungen Menschen sagen, daß es für sie „verlorene Zeit“ ist, wenn sie sich für eine längere Dienstzeit verpflichten. Welche Meinung haben Sie dazu, Genosse Oberst?

Antwort: Der Waffendienst ist eine hohe patriotische Pflicht. Der Dienst zum Schutze unserer sozialistischen Errungenschaften und zur Erhaltung des Friedens kann niemals „verlorene Zeit“ sein. Darüber hinaus darf man nicht übersehen, daß sich der Soldat auf Zeit große Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen aneignet. Er wird in seinem Denken und Handeln reifer und schärft seine Urteilskraft. Die Aus- oder Weiterbildung während des aktiven Wehrdienstes in einem anerkannten Lehrberuf gibt die Möglichkeit, nach Entlassung sofort zur Facharbeiterprüfung zugelassen zu werden.

Unser Staat dankt dem Wehrpflichtigen auch dafür, daß er drei oder mehr Jahre in den bewaffneten Organen gedient hat. Dieser Dank kommt besonders in der Förderungsverordnung zum Ausdruck, in der die arbeitsrechtlichen Ansprüche für die Soldaten auf Zeit festgelegt sind. Danach erfolgt eine bevorzugte Einstellung in staatliche Organe, Institutionen und in die sozialistische Wirtschaft. Besteht die Absicht ein Studium aufzunehmen, wird er vorrangig bei Vorhandensein der Voraussetzungen zugelassen und erhält ein Stipendium wie ein Aktivist der Volkswirtschaft. Das Einkommen der Eltern wird dabei nicht berücksichtigt.

Zu welcher Waffengattung?

Frage: Genosse Oberst, viele Jugendliche stellen die Frage, ob sie sich die Waffengattungen aussuchen können und ob ihrem Wunsch entsprochen wird. Welche Aufgabe hat dabei die Musterungskommission?

Antwort: Die Musterungskommission, welche sich aus Offizieren, Vertretern des Staatsapparates und Ärzten zusammensetzt, hat die Aufgabe, ausgehend von der Feststellung der Diensttauglichkeit durch die medizinischen Untersuchungen, den beruflichen und anderen Qualifikationen zu bestimmen für welche Waffengattung der Wehrpflichtige sich eignet. Sie entscheidet auch, ob der Wehrpflichtige zur Ableistung des aktiven Wehrdienstes oder zum Reservedienst herangezogen wird. Deshalb ist der Wehrpflichtige verpflichtet, vor der Musterungskommission offen seinen Wunsch entsprechend seiner Eignung und Qualifikation darzulegen. Erklärt sich der Wehrpflichtige bereit, länger als 18 Monate zu dienen, dann wird auf jeden Fall sein Wunsch bei Eignung berücksichtigt.

Die Eignung zu einer Waffengattung ist nicht gleichbedeutend damit, daß er unbedingt, wenn der Bedarf für diese Waffengattung gedeckt ist, zu dieser einberufen wird. Die Einberufung zu den Waffengattungen entscheidet nicht die Musterungskommission, sondern der Leiter des Wehrkreiskommandos, der sich auf die Vorschläge der Musterungskommission stützt. In der Regel werden die persönlichen Wünsches des Wehrpflichtigen berücksichtigt, wenn diese den Grundsätzen für die Festlegung der Waffengattungen nicht entgegenstehen und der Bedarf für diese Waffengattung noch nicht gedeckt ist.

Dienstzeit voll nutzen

Frage: Ist bei der Aufnahme eines Studiums eine Entlassung vor Ablauf des Grundwehrdienstes möglich, oder besteht die Möglichkeit, während des Grundwehrdienstes ein Fern- und Abendstudium aufzunehmen?

Antwort: Betrachten wir die moderne Technik und Bewaffnung im Bestand der Nationalen Volksarmee, so kann man feststellen, daß von jedem Soldaten, der den Grundwehrdienst von 18 Monaten ableistet, ein hohes Maß an körperlichen, geistigen und psychischen Kräften sowie der Einsatz einer gesamten Persönlichkeit verlangt wird. Während dieser Zeit werden an jeden Soldaten hohe Anforderungen in der politischen und militärischen Ausbildung gestellt. Die verhältnismäßig kurze Dienstzeit von 18 Monaten muß so rationell und gut organisiert genutzt werden, daß jeder die moderne und komplizierte Technik beherrschen lernt. Das erfordert von jedem Unteroffizier und Soldaten in dieser Zeit die zeitweilige Zurückstellung von persönlichen Belangen. Der in der Armeedienstzeit gewährte Urlaub, Ausgang und die Freizeitgestaltung sind deshalb ein unbedingter Bestandteil für die Erholung, Ruhe und Entspannung der Kräfte, dienen der Erneuerung der Kräfte. Es ist deshalb nicht möglich, während der Grundwehrdienstzeit ein Fern- oder Abendstudium aufzunehmen.

Wenn ein Wehrpflichtiger zur Ableistung des Grundwehrdienstes einberufen wurde, hat er entsprechend dem Wehrpflichtgesetz § 21, Abs. 1, für die Dauer von 18 Monaten zu dienen. Eine Entlassung vor Beendigung des Grundwehrdienstes zur Aufnahme eines Studiums gibt es nicht. Der Wehrpflichtige kann sich während der Dauer des Grundwehrdienstes an einer Hoch- oder Fachschule bewerben, damit er nach Beendigung seines Grundwehrdienstes ein Hoch- oder Fachschulstudium aufnehmen kann.

Allen Wehrpflichtigen, die noch weitere Fragen haben, die ihren Wehrdienst betreffen, empfehle ich, sich an ihr zuständiges Wehrkreiskommando zu wenden, wo sie jederzeit erschöpfend Auskunft erhalten werden.

Stellungnahme zur Kritik des Kollegen Walter Pützold

Der Kollege Pätzold kritisierte in seinem Artikel vom 16. März 1963 in der Werftzeitung, daß die am 20. Februar angelieferten 80 Stück Spiralbohrer von der Kaihalle I fast drei Wochen bei uns in der Werkzeugmacherei gelegen haben.

Von weiteren 70 Stück Spiralbohrern, wie der Kollege Pätzold schreibt, ist uns jedoch nichts bekannt.

Die Ursachen der langen Liegezeit der Spiralbohrer bei uns hat folgende Gründe:

Krankheit unserer Schleiferin von drei Tagen, danach Maschinenausfall von fünf Tagen. Dazu kommt, daß durch ein Versehen unsererseits die Kiste mit den Spiralbohrern von Kaihalle I gegenüber den anderen Werkzeugausgaben als letzte geschliffen wurde.

Dadurch die lange Liegezeit der Spiralbohrer.

Die Kritik des Kollegen Pätzold besteht zu Recht, wir möchten aber darauf hinweisen, daß, wenn ähnliche Fälle wieder auftreten, ein Telefonanruf (App. 736) bei uns genügt, um solche Mängel zu beseitigen.

Die Bohrerschleifmaschine in der Werkzeugmacherei war schon einmal längere Zeit ausgefallen.

Das ökonomische Denken der Kollegen Werkzeugmacher drückte sich darin aus, daß sie im NAW nach Feierabend Tausende von Bohrern mit der Hand geschliffen haben, um die Produktion zu versorgen.

Genauso wäre es auch im vorliegenden Fall möglich gewesen, wenn die Kollegen der Werkzeugverwaltung, in diesem Fall Kollege Zinnow sich rechtzeitig an uns gewandt hätte.

Teichmann, Meister im Gewerk 632

Eine Frage an den Hauptbuchhalter

Wer ist eigentlich auf unserer Werft für die Preisfeststellung für Normteile — Schrauben — Muttern usw. zuständig? Nach meiner Auffassung doch die Abteilung Rechnungsprüfung und nicht die Abteilung KMN 1 Normteile. Wir haben jetzt als zusätzliche Arbeit seit Wochen Unmengen von Lochkarten mit alten und neuen Artikelnummern, Planpositionen usw. versehen. Dabei erscheinen nun Lochkarten mit Sorten, wie wir sie bisher noch gar nicht hatten und bisher weder in den Stofflisten noch in den Materialbereitstellungskarten der Technologie enthalten sind. Dafür haben wir natürlich auch keine Preise auf unseren Dispokarten. Diese Karten wurden daher der Rechnungsprüfung zugestellt. Kollegin Carl gibt sie uns zurück, weil solche Arbeit nicht im Plan läge. Nunmehr erhält sie Kollege Fichter von der Abteilung KMI als für die Kartenbearbeitung verantwortlicher Abteilungsleiter. Er bringt sie uns wieder und erklärt dazu, wir sollten dann eben Schätzpreise angeben.

Ich protestiere gegen eine solche Arbeitserledigung, weil ich erstens die Eintragung von Schätzpreisen für das ganze Lochkartensystem für Unsinn halte und auch diese Arbeit, wenn doch erforderlich, Sache der Finanzbuchhaltung - Rechnungsprüfung ist. Ist es überhaupt richtig, dieses ganze neue Rechnungsverfahren wiederum mit ungenauen Zahlenangaben zu beginnen? Nach meiner Auffassung ist hier wieder einfach der Weg des geringsten Widerstandes gegangen worden und der ist bei KMN. Uns kostet dieses eine Menge kostbarer Arbeitszeit, die auch nicht im Plan liegt. Im übrigen hat die Rechnungsprüfung genau die gleichen Angaben auf ihren Unterlagen und es könnten die Karten dort, also an einer Stelle ausgefüllt werden. Dann wäre die ganze Sache in einer Hand.

Hauke, KMN 1

Vom TT-Sport berichtet:

Zwei Stralsunder Erfolge in der Bezirksliga der Männer

Den erwarteten sicheren Erfolg landete Motor II im fälligen Punktspiel gegen Motor Wolgast. Obwohl mit Ostwald und Breuer auf zwei der besten Spieler verzichtet werden mußte, gelang ein klarer 11:4-Sieg gegen die in stärkster Besetzung angetretenen Gäste.

Die Punkte holten Klotzsch (3), Lemke, Grosenick und Höffer je (2), Peters (1) sowie das Doppel Klotzsch – Peters. Überraschenderweise verlor das erste Stralsunder Doppel in der Besetzung Lemke – Grosenick mit 1:2 gegen Kalischewski – Weiher.

Auch Empor Stralsund verbuchte im Auswärtsspiel bei Lok Bergen mit einem 11:4-Sieg zwei Pluspunkte. Bester Emporspieler war erneut Kraska, der drei Einzelsiege errang, auch Norbert Staron, Klaus Staron und Seils blieben mit je zwei Erfolgen unbesiegt.

Im letzten Punktspiel der Verbandsliga tritt Motor Stralsund am Sonntag beim voraussichtlichen Absteiger Lok Bad Doberan an. Motor wird allerdings gut daran tun, die Doberaner nicht zu unterschätzen, denn bei einem vollen Erfolg brauchten die Einheimischen ihre Hoffnungen auf den Klassenerhalt noch nicht aufzugeben. Bei einem Sieg Motors kann unter Umständen in der Endabrechnung noch der zweite Platz erreicht werden.

VK Höffer

7010 ist in der Volkswerft nicht vergessen

Wir Kollegen der Gruppe TVF 3 lesen mit großem Interesse die am Wochenende erscheinende Werftzeitung. Der Artikel vom 9. März 1963 „Wir berichten von der Warnow-Werft“ wurde auch von unseren Kollegen gelesen und darüber diskutiert.

Es geht hier nämlich im Absatz zwei um die schlechte Fertigungstechnologie der Volkswerft.

In der Auswertung des VI. Parteitages haben sich die Kollegen von TVF das Ziel gesetzt, ihre Arbeit auf einen guten qualitativen Stand zu bringen, so daß die Volkswerft in Zukunft wieder zu den besten Werften unserer Republik zählt. Der Kollege Dittmer, Bauleiter von 7010, kritisiert die schlechten Fertigungsunterlagen, die von der Volkswerft an die Warnow-Werft übergeben wurden. Er schreibt, daß die Warnemünder Technologen unsere Auftragstexte textlich übernommen und hiernach neue Stundenkalkulationen vorgenommen haben. Es ist uns jedoch nicht klar, wie man nach einem Text Kalkulationen vornehmen kann, denn als Grundlage hierzu müssen die konstruktiven Unterlagen genommen werden. Außerdem gibt es Aufträge, die unter Berücksichtigung der Bordverhältnisse kalkuliert wurden.

Von den Kollegen der Fertigungstechnologie der Volkswerft wurde seinerzeit schon mal der Wunsch geäußert, die Erfahrungen, die die Warnow-Werft beim Bau dieser beiden Schiffe gemacht hat, untereinander auszutauschen. Wir haben auch mit unserem Objekttechnologen, Kollegen Sterner, über Zeitvorgabe bei uns und auf der Warnow-Werft gesprochen und wollten über dieses und jenes etwas wissen. Kollege Sterner hat sich wohl auch dafür interessiert, aber sagte uns dann: „Die Warnemünder Technologen lassen sich nicht in ihre Karten sehen.“

So etwas dürfte es unserer Meinung nach nicht geben, denn wir wollen uns ja in sozialistischer Hilfe unterstützen, daraus das Beste zum Nutzen unserer Schiffsbauindustrie entnehmen, damit wir in Kürze das Weltniveau erreichen.

Das Kollektiv TVF 3/FAM

Preisausschreiben!

Am 8. Juni 1954 wurde die AWG Volkswerft gegründet. Nach neunjährigem Bestehen wurde von unserem Vorstand angeregt, eine Chronik zu schaffen. Wir rufen alle Mitglieder unserer Genossenschaft auf, sich an einem Preisausschreiben zur Ausarbeitung einer Chronik zu beteiligen.

Die Einsendungen können in Gedichtform, Erzählungen und humoristischen Schilderungen abgefaßt sein und auch entsprechendes Bildmaterial ist erwünscht. Die besten Einsendungen werden prämiiert.

1. Preis	75,00 DM
2. Preis	50,00 DM
3. Preis	25,00 DM

Die Beiträge bitte bis zum 15. Mai 1963 an die Geschäftsstelle der AWG Volkswerft, Prohner Straße 50, abgeben.

Albert hat Sorgen

Jeder, der in der Halle VII arbeitet, kennt den Platz vor der Mittelstraße der Halle. Normalerweise stellt dieser Platz das Lager für Abfall- und Restbleche dar. Wie sieht es aber in diesem „Lager“ in den letzten Wochen aus? Weiß man nicht, wo diese oder jene Teile hingehören, dann finden sie eben auf dem Platz vor der Mittelstraße Unterkunft. Kollege Albert Jahn – er ist nicht gerade mehr der Jüngste – ist für das Herausschaffen der Abfall- und Restbleche aus der Halle sowie für das Sortieren und Einstapeln derselben nach Materialstärken verantwortlich. Und daß Albert seine Arbeit gewissenhaft durchführt, können ihm alle bestätigen. Doch in letzter Zeit hat er ein wenig die Freude an der Arbeit verloren, denn er weiß oft nicht, wie er sich in seinem Revier unfallfrei bewegen soll. Ehrlich gesagt, was Albert und der Kollege, der ihm hilft, arbeiten nennen, gleicht manchmal mehr einem Hindernisrennen als dem Arbeiten. Wochenlang liegen z. B. schon die Teile für die Ringschotte für Oderberg herum oder werden von einer Stelle zur anderen gelegt. Genauso ist es mit vielem anderen, deren Platz normalerweise nicht in Alberts Revier ist.

Aber pflichtbewußt, wie Albert ist, turnt er jeden Tag zwischen seinen Hindernissen herum, bis..., ja, bis er eines guten Tages mit einem Unfall in der Poliklinik landet! Aber dann wird aufgeräumt. „Wißt ihr, was uns in Halle VII aufgefallen ist, Kollegen? Es ist alles so schön sauber und aufgeräumt,“ so sagte es der Werftdirektor. Genosse Homburg während des Roten Treffs, anläßlich der Auszeichnung der Halle VII mit der Wanderfahne. Leider paßt dieses Lob nicht zu Alberts Revier, welches leider auch zur Halle VII gehört.

Und damit Albert die Freude an der Arbeit nicht ganz verliert, wird es wohl höchste Zeit, daß in seinem Revier mal endlich anständig aufgeräumt wird, und daß die Teile, die dort nicht hingehören, endlich verschwinden.

(VK)

DRK vor neuen Aufgaben

In den zehn Jahren seines Bestehens des Deutschen Roten Kreuzes in der DDR, hat die Organisation schon längst den Beweis erbracht, daß ihre Arbeit nicht erst dort beginnt, wo es gilt Verletzten zu helfen, sondern dort, wo Gefahrenquellen für das Leben und die Gesundheit des einzelnen beseitigt werden können. Es hat sich damit nicht nur der Inhalt der Rotkreuzarbeit geändert, sondern auch die Einsatzmöglichkeiten. Die Hauptaufgabe des Deutschen Roten Kreuzes liegt in der Betreuung unserer Werktätigen. Die Sorge um den Menschen ist kein Schlagwort, sondern Grundsatz des Handelns der sozialistischen Gesellschaft.

Die Leistungen der Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes im Betrieb müssen daran gemessen werden, wie sie es verstanden haben, durch ihre Arbeit an der Senkung des Krankenstandes beigetragen zu haben. Die Hauptmethode, um dieses Ziel zu erreichen, muß die Aufklärung unserer Werktätigen sein. Wir denken hierbei gerade an das 10-Punkte-Programm zur Verhütung von Erkältungskrankheiten. Hinweise über gesunde, vitaminreiche Kost, zweckmäßige Kleidung, Beseitigung von Zugluftquellen sind nur einige Maßnahmen, die zur Senkung des Krankenstandes beitragen können.

Schon jetzt sollte man auf die sofortige Instandhaltung aller sanitärhygienischen Anlagen (Wasch- und Duschanlagen, Toiletten usw.) dringen, wenn man nicht mit Beginn der wärmeren Jahreszeit erhebliche Ausfälle an Magen- und Darmerkrankungen im Betrieb haben will. Schon der Verdachtsfall einer solchen Erkrankung muß hospitalisiert werden und bringt Arbeitsausfälle, die in verschiedenen Berufen durch Verhängung notwendiger Quarantäne noch erhöht werden. In diesem Zusammenhang möchten wir aber auch an alle Brigadiere, Meister und Abteilungsleiter appellieren, in ihrem Arbeitsbereich die Helfer des Deutschen Roten Kreuzes bei der Schaffung v...bildlicher Verhältnisse zu unterstützen und für die Abschaffung der festgestellten Mängel Sorge zu tragen. Die Grundorganisation des DRK in der Volkswerft bereitet gegenwärtig ihre Wahl für das neue Betriebskomitee vor. In der Arbeitsentschließung muß Schwerpunkt auf die Maßnahmen, die zur Senkung des Krankenstandes führen, gelegt werden.

Helfen Sie uns alle bei der Unterstützung dieser Arbeit und Sie werden selbst die Nutznießer sein.

DRK-Kreiskomitee Stralsund

Frühverkaufstellen für Werftarbeiter

Um den Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft, die in der Frühschicht arbeiten, zu ermöglichen, daß sie schon vor Beginn der Arbeitszeit einkaufen können, wird die HO-Verkaufsstelle 7a werktags in der Zeit von 5 Uhr früh bis 19 Uhr geöffnet.

Dagegen wird die Konsum-Verkaufsstelle „Roter Oktober“ aus dem Netz der Früh- und Spätverkaufsstellen herausgenommen.

Reinert

Danksagung

Hiermit möchte ich der Bereichsleitung und gleichzeitig allen Kollegen des Bereiches Reparaturen meinen herzlichen Dank sagen für die Anteilnahme und Unterstützung beim Heimgange meiner lieben Frau.

Ulrich Knopf, Gewerk 512 FR

Ein guter Rat für „Sie“

Gesichtsmasken – Helfer der Schönheit

Zur Pflege und Verschönerung des Gesichtes gehören neben Massagen, Anwendung von Krem, Rouge und Lippenstift auch Gesichtsmasken und Packungen.

Die Wirkung konzentriert sich auf die Anregung des Hautstoffwechsels und auf die Zuführung von biologischen Nährstoffen. Durch den hermetischen Abschluß der Haut, wie er beispielsweise bei einer Maske erfolgt, wird der Blutstrom im Hautgewebe angeregt. Die Muskeln des Gesichtes straffen sich, und die Haut erhält ein jugendlich-frisches Aussehen.

Die Ölmaske

Pflanzenöl und Haut sind zwei Dinge, die sich gut vertragen. Bemerken Sie kleine Fältchen an den Mundpartien, an den Schläfen, dann dürfte die Zeit gekommen sein, mit Ölmasken zu beginnen.

Die Vorbereitungen sind schnell getroffen. Ein gutes Hautfunktionsöl und Watte bzw. Zellstoff gehören dazu. Die Watte wird in etwa 1 cm Dicke zu einer Maske zurechtgeschnitten, wobei man die Augenpartien und die Mundpartie herausschneidet. Die Nase lassen Sie diesmal unberücksichtigt.

Das inzwischen im Wasserbad angewärmte Hautfunktionsöl verteilen Sie dann so schnell wie möglich auf die Innenfläche der zurechtgeschnittenen Wattemaske, um sie anschließend – also noch warm – auf das Gesicht zu legen. Es ist sehr wichtig, daß die Wärme erhalten bleibt, sollen doch die Wirkstoffe in die geöffneten Hautporen eindringen. Die Wirkung läßt sich durch das Auflegen von angewärmten Tüchern wesentlich erhöhen.

Nach einer etwa 15 Minuten währenden Einwirkungszeit hat die Ölmaske ihre Schuldigkeit getan. Handtuch und Watte werden entfernt, um danach das von der Haut nicht aufgenommene Öl vorsichtig und zart abzutupfen. Den Rest nimmt eine lauwarme Kompresse weg. Das vorher benutzte Frottiertuch legen Sie in der Mitte zusammen und drücken es dann fest auf die Gesichtshaut – bitte nicht reiben oder wischen – und nur eine Minute liegenlassen. Die zweite Kompresse muß kälter sein, denn sie dient zur Zusammenziehung der Haut. Den Erfolg dürfen Sie anschließend im Spiegel bewundern.

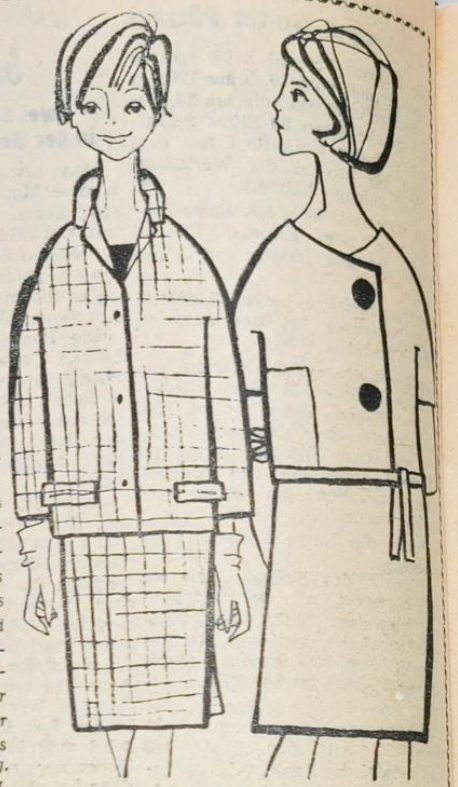
Gehen Sie mal ins Kino

SUND-LICHTSPIELE:
vom 22. bis 25. März 1963
„Postlagernd“
vom 26. bis 28. März 1963
„Die Nacht der Rache“
am 24. März 1963 – Kinderfilm
„Andreas und die Zaubernuß“

UNION-THEATER:
vom 22. bis 25. März 1963
„Ein Hauch Glückseligkeit“
vom 26. bis 28. März 1963
„Musikalisches Rendezvous“
am 24. März 1963 – Kinderfilm
„Heitere Geschichten“

KAMMERSPIELE:
vom 22. bis 25. März 1963
„Titanic“
vom 26. bis 28. März 1963
„Labyrinth des Herzens“
am 24. März 1963 – Kinderfilm
„Rotkäppchen“

Modern in den Frühling



Schlicht und zeitlos modern zeigt sich das Kostümchen aus dunkel- und hellgrau kariertem Material. Gearbeitet aus einem Kammgarn-Wollgemisch, ist es in der Größe m 94 zu 227,– DM im Konsum-Warenhaus zu erhalten.

Für junge, etwas stärkere Frauen eignet sich ein geradegeschnittenes, einfaches Kleid am besten. Das hier gezeigte Kleid unterstreicht die zurückhaltende, neutrale Form. In der Größe m 94 ist es für 108,– DM ebenfalls im Konsum vorrätig.

H. I.

Vom Fischkoch abgeguckt

Budapester Fischschnitzel

800 g Fischfilet, Zitronensaft oder Essig, 50 g Mehl, 1 Teelöffel Paprika, Öl. Das Fischfleisch in etwa zweifingerbreite Streifen schneiden und mit Zitronensaft beträufeln. Zugedeckt etwa 15 Minuten durchziehen lassen. Inzwischen das Mehl und den Paprika vermischen die leicht gesalzenen Fischschnitzel darin wenden und sofort in heißem Öl auf beiden Seiten braten.

Florentiner Fischfilet

500 bis 750 g Spinat (Feinfrost) 50 g Margarine, 4 Fischfilets, Zitronensaft oder Essig, 2 Eier, ein Achtel Joghurt, Muskat. Den fein zerkleinerten Spinat in der erhitzten Margarine dünsten, mit Salz und nach Belieben auch mit etwas Pfeffer abschmecken. Den Spinat in eine gefettete Form geben und die knapp gar gedünsteten Fischfilets darauflegen. Eier, Joghurt, Muskat und ein wenig Salz verquirlen, über den Fisch gießen und in der heißen Röhre überbacken.

Die Goethe Buchverkaufsstelle empfiehlt:

„Fernsehkochbuch“

Demnächst erscheint von Kurt Drummer und Käthe Muskevitz das „Fernsehkochbuch“.

Der Band wird ca. 240 Seiten umfassen, mit 44 zum Teil farbigen Bildern.

Hlw. ca. 9,– DM.

Rezepte, Ratschläge und Hinweise aus der Küche des Deutschen Fernsehfunks.

Die Verfasser haben ihr Buch in 12 Abschnitte gegliedert, in denen sie sowohl Frischkost, Suppen, Eierspeisen, Fischgerichte, Eintöpfe, Mehlspeisen, Gemüsebeilagen, Salate, das kalte Büffet, Süßspeisen, Gebäck und Getränke mit und ohne Alkohol behandeln. Flüssig geschriebene Einblendungen zu Beginn eines jeden Abschnittes unter Verwendung von bekannten Titeln aus dem Sendeprogramm des Deutschen Fernsehfunks unterstreichen die Bedeutung der jeweils folgenden Rezepte mit genauer Zusammenstellung der Zutaten und vielen guten Tips für die Zubereitung der Speisen.

Bestellungen bitte schon jetzt aufgeben.

Öffentliche Generalprobe

Am 27. März 1963, 10 Uhr, öffentliche Generalprobe zu Verdis Oper „Der Troubadour“ und anschließende Führung durch das Theater sowie Aussprachen mit den Besuchern.

Am 28. März 1963 Premiere der Oper „Der Troubadour“.

Mit dieser Inszenierung will das Stralsunder Theater einen Beitrag zum Verdi-Jahr 1963 leisten, in dem der 150. Geburtstag des Komponisten gefeiert wird.

Speiseplan

vom 25. bis 30. März 1963

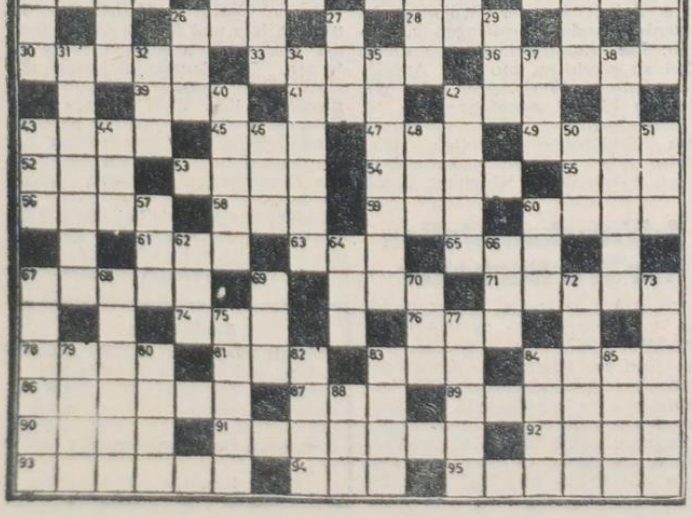
Gedeckessen I, 1,– DM
Mo. Brühnudeln mit Fleischklößen
Di. Bratklops, Schmorwruken, Salzk.
Mi. Erbsen-Eintopf mit Wurst
Do. Römerbraten, Tomatensoße, Makkar.
Fr. Gemüse-Auflauf, Kartoffeln

Gedeckessen II, 1,– DM
Mo. Paprika-Gulasch, Makkaroni
Di. Schweinebraten, Rotkohl, Kart.
Mi. Grützwurst, Sauerkraut, Kartoffeln
Do. Sauerbraten, Makkaroni
Fr. Setzeier, Mischgemüse, Salzk.

Stammessen 0,50 DM
Mo. Reis mit Zucker und Zimt
Di. Kohleintopf
Mi. Gek. Klops, Kapernsoße, Kart.
Do. Brühnudeln mit Rindfleisch
Fr. Gek. Eier, Salzkartoffeln
Sa. Grtz-Eintopf

Schonkost 0,50 DM
Do. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Herzragout, Kartoffeln
Mi. Rührei, Möhrengemüse, Kart.
Do. Gries mit Saft
Fr. Gek. Klops, Kartoffeln
Bei Gedeckessen Speise oder Kompott

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 Küstensumpf, 6 Kalifennan e, 9 griech. Sagengestalt, 14 Inselvolk, 15 Fastenmonat der Mohammedaner, 16 jap. Reisschnaps, 17 sagenhafter Waldmensch, 18 griech. Buchstabe, 19 Krankenhaus, 20 Rauchfang, 21 Fluß in Polen, 23 Wendekommando auf See, 25 Schlauheit, 26 Stadt in Belgien, 28 Fluß in Ostasien, 30 Kampfplatz, 33 Ausdruck beim Schachspiel, 36 Singstimme, 39 Inselbewohner, 41 Kurzbezeichnung für Normarbeit, 43 elektr. Maßeinheit, 43 Bärenrobbe, 45 errichtet der Maurer, 47 Anrede (engl.) 49 Ausscheidung der Nieren, 52 Rimmelsrichtung, 53 Wildpflege, 54 Nebenfluß der Elbe, 55 eins (engl.), 56 Forstmaß, 58 Teil des Wagens, 59 Wendekommando auf See, 60 Liebesgott, 61 Singstimme, 63 griech. Buchstabe, 65 Teil des Wagens, 67 Aufsehen, 71 Arbeitsraum des Chemikers, 74 Kurzbezeichnung für brasil. Stadt, 76 türk. Titel, 78 dickfleischige Pflanze, 81 Waldtier, 83 Fahrtmesser, 84 Hafenstadt in Algerien, 86 der Älteste, 87 Ausruf, 89 Start des Flugzeugs, 90 Strick, 91 Errichter von Gebäuden, 92 Nadelbaum, 93 möchte jeder sein, 94 Aggregatzustand des Wassers, 95 unterirdischer Bau.

Senkrecht: 1 Bustabe (lat.) 2 Nebenfluß in Sibirien, 3 Getreideart, 4 kleines Gewicht, 5 Gesetzheit, 6 Gebetsschluß, 7 Währung in Lettland, 8 Stadt in Hünsrück, 9 von Wasser umgebenes Land, 10 Obdach, 11 Zuteilung, 12 Erlaß des Zaren, 13 alkoholfreies Getränk, 22 Nebenfluß d. Mosel, 24 Gefrorenes, 26 dicht.: Adler, 27 Kurzbezeichnung für Großmutter, 29 Gebirgszug in Westdeutschland, 31 Schusterflicken, 32 Fluß in Ägypten, 34 Übungsstück, 35 Anzeige, 37 Straußenvogel, 38 Strom in Südamerika, 40 Oberbürgermeister in Berlin, 42 Befehl, 43 Hilferuf auf See, 44 griech. Göttin, 46 türk. Titel, 48 Fadenknäuel, 50 ital. Stadt, 51 Fluß in Polen, 57 selten, 60 weibl. Vorname, 62 Affenart, 64 Schachweltmeister, 66 Kalifenname, 67 abgesteckte Strecke, 68 sagenhaft schöner Mann, 69 amerik. Schriftsteller, 70 Hafen in Finnland, 72 Hauptstadt der DDR, 73 etwas Gewundenes, 75 ein Verrückter, 77 unbebautes Land, 79 Stadt in Westdeutschland, 80 Vermerk zur Schnellbeförderung, 82 Besitztum, 83 Ungeziefer, 84 Wärmespender, 85 Fluß in Frankreich, 88 Raubfisch.

Auflösung aus Nr. 11/63

Waagerecht: 1 Seiner, 6 Hut, 9 Araber, 14 Arno, 15 Amateur, 16 Rahe, 17 Modell, 18 Lee, 19 Tuareg, 20 Asil, 21 Pas, 23 Reh, 25 Sore, 26 Ahr, 28 Olm, 30 Atoll, 33 Alois, 36 Agent, 39 Olm, 41 Inn, 42 Ton, 43 Graf, 45 Arg, 47 Der, 49 Ukas, 52 Emu, 53 Irun, 54 Iran, 55 Aga, 58 Ami, 59 Alk, 60 Graus, 61 Alt, 63 Ton, 65 Tee, 67 Keite, 71 infam, 74 Ich, 76 Ies, 78 Enge, 81 Ern, 83 Air, 84 Frau, 86 Magier, 87 Iod, 89 Abukir, 90 Eben, 91 Element, 92 Rede, 93 Nereus, 94 Tal, 95 Ortler.

Senkrecht: 1 Samara, 2 Eros, 3 Indigo, 4 Noel, 5 Ralph, 6 Hals, 7 Ute, 8 Teer, 10 Artel, 10 Aras, 11 Barone, 12 eher, 13 Bergent, 22 Ara, 24 Eos, 26 All, 27 Bon, 29 Mao, 31 Termite, 32 Lot, 34 Lignit, 35 Inn, 37 diana, 37 Gnu, 38 Niagara, 40 Marat, 41 Trakt, 43 Ger, 44 Aus, 46 Rum, 48 Eck, 50 Kar, 51 Sau, 57 Tat, 60 Gen, 62 Lei, 66 Oka, 66 Eis, 67 Kiemen, 68 Logger, 69 Abt, 70 Ili, 72 Ferkel, 73 Maurer, 75 Ceres, 77 Erato, 79 Nabe, 80 Eire, 82 Niet, 83 Adel, 84 Furt, 85 Aide, 88 Oma.

Wohnungstausch

Biete sonnige AWG-Wohnung (2½ Zimmer, Küche, Bad und Balkon) in zentraler Lage. Suche gleichwertige AWG-Wohnung mit Zentralheizung.
Angebote nimmt die Redaktion entgegen.

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 75 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Zum Endspurt

für die Erfüllung des Produktionsplanes März setzten die Abteilungen in dieser Woche an. Wer wird Wettbewerbssieger? Noch ist nichts entschieden. Die Endabrechnung erfolgt in der nächsten Woche. Sehr positiv ist aber bereits jetzt die Kenngruppenerfüllung in den Abteilungen Schiffselektrik, Maschinenbau-Montage und Ausbau-Holz einzuschätzen. Durch zielstrebige Arbeit ist es ihnen gelungen vom Hinterfeld loszukommen und vorne dabeizusein. Die letzte Zwischenauswertung vom 27. März sieht folgendermaßen aus. FMM (Warenproduktion: 107,5 Prozent, Bruttoproduktion: 113,2 Prozent). 2. FAM, 3. FMI, 4. FSH, 5. FMA, 6. FAH, 7. FSV, 8. FST, 9. FAA, 10. FMR, 11. FME, 12. FAK (Warenproduktion: 76,8 Prozent, Bruttoproduktion: 74,5 Prozent). Die offizielle Wettbewerbsauswertung der zentralen Wettbewerbskommission lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe.

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

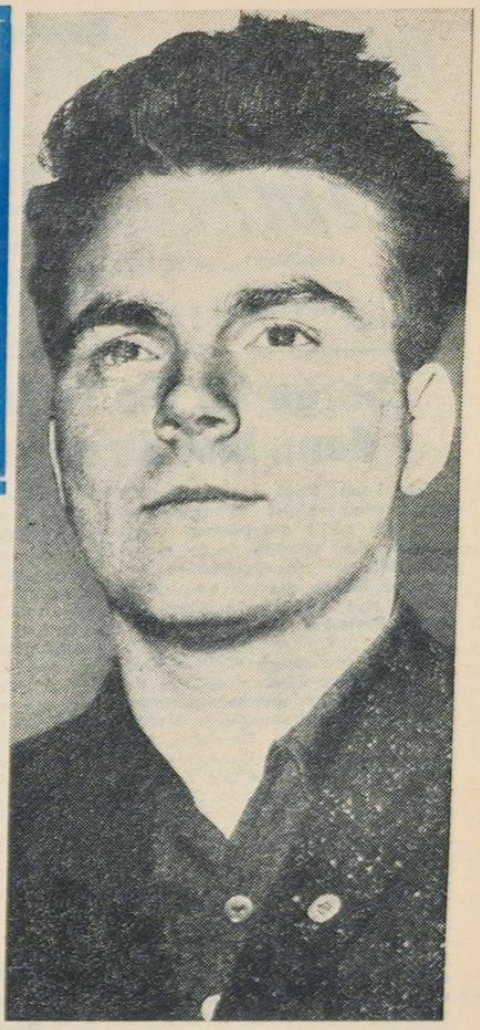
Nr. 13 — 15. Jahrgang 30. März 1963 5 Pf

Die Delegierten

...der FDJ-Grundorganisation Volkswerft tagen seit heute früh 7.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Unser Bild: Delegierter Klaus Grüttmöller, seit 1960 Mitglied der zentralen FDJ-Leitung. Klaus hat in der Volkswerft den Beruf des Schiffsbauers erlernt und ging anschließend zum Ingenieurstudium. Seit 1960 arbeitet er in der Werft. Er war Meister im „Jugendgewerk der sozialistischen Arbeit" German Titow/ Halle VII.

Klaus Grüttmöller kandidiert auf der heutigen Delegiertenkonferenz als 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation.



Klaus Grüttmöller

Werftnachrichten

(Eig. Ber./S.) Am Montag, dem 25. März 1963 wurden die Tropiks 7010 und 7011 unserem Auftraggeber übergeben. Damit wurde der Exportplan des 1. Quartals erfüllt. Jetzt gilt es alle Kraft daran zu setzen, daß der Tropik 7012 bis Ende des Monats April 1963 fertiggestellt und übergeben wird.

°

Eig. Ber./K.) In der Betriebsgaststätte fand am Mittwochnachmittag die Ehrung von 48 Kolleginnen und Kollegen, die seit zehn Jahren in treuer Pflichterfüllung an der Lösung der Produktionsaufgaben mitarbeiten, statt. Unser Werftdirektor, Genosse Homburg, dankte diesen Kollegen im Namen des gesamten Leitungskollektivs der Werft für ihre langjährige Mitarbeit und wünschte allen auch weiterhin viel Erfolg und Gesundheit.

°

Zur Zeit finden in den Abteilungen und Gewerken Solidaritätssammlungen für die im Streikkampf stehenden französischen Arbeiter statt. Die Kollegen des Gewerkes 723 — Betriebsfernmeldewesen — verpflichteten sich, zusätzlich zu ihrer Solidaritätsspende pro Kollege 1,— DM für die französischen Bergarbeiter zu spenden. Auch die 34 Kollegen des Gewerkes 212 und die Kollegen des Gewerkes 527 — Malerei FR — führten eine Solidaritätssammlung durch.

Mit Euch - für Euch

Grußschreiben der zentralen Parteileitung an die FDJ Delegiertenkonferenz

Liebe Freunde!

Wenn heute die Delegierten-Konferenz unserer FDJ-Grundorganisation stattfindet, dann gilt es einzuschätzen, wie durch den Jugendverband alle jungen Menschen in unserer Werft in die Lösung der Aufgaben, die uns der VI. Parteitag stellte, einbezogen wurden.

In der Geschichte der Volkswerft hat sich die Jugend bei bestimmten Schwerpunktaufgaben oftmals an die Spitze gestellt, um die Erfüllung unserer ökonomischen Aufgaben zu gewährleisten. Auch im Jahre 1962 gab es sehr viele Jugendfreunde, die besonders im letzten Halbjahr alle Kraft einsetzten, um die Planerfüllung sichern zu helfen. — So hatte die Jugendbrigade Stumpf entscheidenden Anteil bei der Fertigstellung des Schiffes 7009. Die Gruppenwahlversammlungen haben gezeigt, daß wenn man der Jugend konkrete Aufgaben stellt, sie begeistert beim Aufbau des Sozialismus mithilft.

Der VI. Parteitag unserer Partei, der das Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus beschlossen hat, zeigt doch gerade der Jugend die Perspektive unserer Zukunft.

Sieg des Sozialismus heißt aber: aktiver Gestalter und Kämpfer für das Neue zu sein!

Die Parteiorganisation wird in Zukunft entsprechend ihrer Verantwortung dem Jugendverband mehr Unterstützung und Anleitung geben. Besonders in den Abteilungsparteiorganisationen müssen die Leitungen entsprechend dem Jugendkommuniqué des Polit-Büros dafür Sorge tragen, daß die entscheidende Aufgabe darin besteht, der Jugend in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben Verantwortung zu übertragen und sie im Prozeß der sozialistischen Arbeit zu mutigen, selbstbewußten und allseitig gebildeten Menschen zu erziehen.

Die zentrale Parteileitung hat in ihrer letzten Sitzung zum Programm der Jugend Stellung genommen. Wir sind der Meinung, daß es richtig ist, wenn sich jede FDJ-Gruppe die Steigerung der Arbeitsproduktivität als Ausgangspunkt und Ziel ihrer Arbeit nimmt. Die Werft hat 1963 die Aufgabe die Arbeitsproduktivität um 28 Prozent zu steigern. Ihr müßt dazu heute beraten: Welchen Anteil jeder Jugendliche bei dieser Aufgabenstellung zu bringen hat.

Von unseren jungen Genossen und den Leitungen der FDJ-Organisationen erwarten wir, daß sie besonders in dieser Frage Vorbild sind und beispielgebend allen Jugendfreunden vorangehen.

Unsere Jugend will nicht nur Hilfe und Anleitung, sondern erwartet von allen Parteimitgliedern, daß sie sowohl im politisch-ökonomischen Kampf als auch in der moralischen Haltung Vorbild für sie sind.

Wir haben eine gemeinsame Zielstellung und kämpfen unter der Losung:

Die Volkswerft rückt im Jahre 1963 wieder an die Spitze der besten Werften,

und in diesem gemeinsamen Kampf wünschen wir Euch viel Erfolg.

SED-Parteiorganisation
Helmut Thesen
1. Sekretär

Parteiaktivtagung

Am Mittwoch, dem 3. April 1963 findet um 14.30 Uhr im Kultursaal des Bereiches Reparaturen eine Parteiaktivtagung statt.

Tagesordnung: Die Aufgaben der Parteiorganisation im Monat April in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz und Durchführung der Gewerkschaftswahlen.

Volkswerft im Februar auf Platz 4 vorgerückt

Im überbetrieblichen Wettbewerb der Betriebe der VVB Schiffbau konnte die Volkswerft im Monat Februar auf den 4. Platz vorrücken. Im vergangenen Jahr nahm die Werft fast ausnahmslos das Schlußlicht für sich in Anspruch. Es besteht die Aussicht, den guten Platz vom Februar auch in der Quartalsauswertung zu halten.

Sie lesen heute

Meisterfonds — ein heißes Eisen? / Seite 4 und 5

Deine Idee, dein Vorschlag, deine Tat!

„Unsere Werft" berichtet von den Gewerkschaftswahlen 1963

Gewerkschaftsgruppe Roßbrey gab

Auftakt zu den Wahlen

Als erste Gewerkschaftsgruppe der Volkswerft führten die Kollegen des Gewerkes 123 noch vor der Vollversammlung der Vertrauensmänner ihre Wahlberichtsversammlung durch. Genosse Berber gab in Abwesenheit des erkrankten Vertrauensmannes einen kritischen Bericht über die Gewerkschaftsarbeit des Kollektivs in der verflossenen Wahlperiode.

Im Mittelpunkt stand das Programm 1963 des Gewerkes, das gleichzeitig das Programm der Gewerkschaftsgruppe zum 6. FDGB-Kongreß darstellt zur Erringung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität konnte das Gewerk auf gute Erfolge zurückblicken und die Fertigungszeit wesentlich verkürzen. 37 Verbesserungsvorschläge reichte die Gruppe ein. 30 Vorschläge konnten davon mit einem Nutzen von rund 45 400 DM realisiert werden. Auch im ersten Quartal dieses Jahres konnte das Gewerk 532 Stunden, bei einem Soll von 291 Stunden, einsparen. Das Kollektiv setzte sich aber auch mit den schlechten Dingen im Gewerk auseinander. Die mangelhafte Arbeit des Kollegen Müller als Arbeitsschutzobmann gab Anlaß zu einer heftigen Kritik, die Kollege Müller auch nicht damit entkräften konnte, daß er nur ungenügend geschult war. Die Kollegen sprachen ihm das Vertrauen nicht wieder aus. An seiner Stelle schlugen sie den Kollegen Heise vor, der seine Arbeit sehr umsichtig durchführt und seit Jahren selbst keine Unfälle verursachte.

Generell wurde jedoch von den Kollegen kritisiert, daß die Anleitung und Schulung der Gewerkschaftsfunktionäre, namentlich der SV-Bevollmächtigten, mangelhaft war. Sie fordern für die zukünftige Arbeit, daß die übergeordneten Leitungen sich mehr für die Qualifizierung der Funktionäre einsetzen und regelmäßige Schulungen durchführen, damit die Kollegen ihren Aufgaben und Verpflichtungen besser gerecht werden können.

Zum Abschluß der Versammlung wurde die Wahl der neuen Leitung vorgenommen. Der Kollege Roßbrey wurde zum drittenmal wegen seiner vorbildlichen Gewerkschaftsarbeit wieder als Vertrauenmann gewählt. Seit 1949 arbeitet er in unserer Werft und hat sich als Berufsfremderer zu einem der besten Schiftbauer qualifiziert. Seine Kollegen bescheinigen ihm, daß er einer unserer Besten ist, sowohl bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität, als auch in der Zuverlässigkeit und Qualität seiner Arbeit.

Dipl. hist. **H. Freitag**

Sorge für die Freistellung, dann bist du unser Mann

„Ich kann Paul meine Stimme nicht geben, er ist zu ruhig und kann sich nicht durchsetzen, sonst hätte er sich nämlich dafür eingesetzt, daß wir eine Freistellung bekommen hätten, als wir Spätschicht hatten und an diesem Abend an einem Preisskat teilnehmen wollten."

Diese Worte sprach Kollege Gerhard Nix vom Gewerk 212 in der Gewerkschaftsgruppenwahlversammlung, die am vergangenen Montag im AGL-Raum des Bereiches Ausbau stattfand. Diese Einstellung ist typisch für eine Reihe von Kollegen unserer Werft gegenüber den Aufgaben unserer Gewerkschaft in der Vergangenheit. Der Rechenschaftsbericht der beiden Vertrauensleute, Kollegen Lange und Barnekow, war mehr als kurz. Er gab auch nicht die Möglichkeit einer Diskussion über gewerkschaftliche Fragen. Erst nachdem der Meister Brüggmann eine Einschätzung vom Stand der Planerfüllung des Gewerkes gab, war die Grundlage geschaffen über die wichtigsten Aufgaben im Kollektiv zu beraten. So wurde festgestellt, daß die Monate Januar und Februar für dieses Gewerk große Schwierigkeiten brachten. Fast die Hälfte der Kollegen arbeiteten in anderen Gewerken und Abteilungen da ihr eigener Arbeitsumfang nicht ausreichte, um alle voll zu beschäftigen. Nachdem nun die Kälte vorüber ist, sind sie auf dem besten Wege, die Planrückstände aufzuholen. Alle Voraussetzungen sind vorhanden, daß sie die gesteckten Ziele auch erreichen. Ein wichtiger Punkt der Aussprache war das Programm des Gewerkes zur Erreichung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". So verpflichteten sie sich, Einsparungen im Gesamtumfang von 1675 Stunden auf insgesamt 24 Schiffen zu erzielen. Hierfür wurden Maßnahmen im Plan der Neuen Technik erarbeitet. Des weiteren werden durch Verbesserungsvorschläge die Vorgabezeiten verkürzt.

Ebenso bedeutsam ist auch die Verpflichtung von 5 Kollegen, zur weiteren Qualifikation die Fachschule zu besuchen. Nach wie vor muß aber das Schwergewicht darauf gelegt werden, daß die Gewerkschaftsarbeit wesentlich verbessert wird. Besonders in der Führung des sozialistischen Wettbewerbes müssen die noch vorhandenen Unklarheiten bei einigen Kollegen durch Aussprachen beseitigt werden. Der Kollege Pittner, noch jung und voller Tatendrang, traf mit seiner Feststellung den Nagel auf den Kopf, indem er sagte „wenn in der Vergangenheit unsere Gewerkschaftsarbeit in der Gruppe nicht gut war, dann ist es nicht nur die Schuld unseres Vertrauensmannes, sondern wir alle waren zufrieden, daß uns Paul Lange nicht zu sehr anspannte. Und wenn wir heute feststellen, daß er zu ruhig ist, dann liegt es an uns, ihm zu helfen die Aufgaben der Gewerkschaft auch in unserem Gewerk zu verwirklichen." Zu diesen Worten standen auch die anwesenden Kollegen des Gewerkes und somit wurde der Kollege Paul Lange wieder als Vertrauensmann gewählt. Ein besonderer Höhepunkt war die Verpflichtung der 34 Kollegen, durch eine Solidaritätsspende die streikenden französischen Bergarbeiter zu unterstützen. Die Kollegen verpflichteten sich, pro Kollege 1.– DM dem Solidaritätskonto des FDGB zu überweisen.

Karl Kupsch

Polnische Gäste

nahmen an Wahlversamm'ung der Gewerkschaft teil

(Eig Ber. K.) Am Donnerstag fand in der AGL 1 im Gewerk 132 eine Gewerkschaftsgruppen-Wahlversammlung statt, an der 2 polnische Gäste, Magister Richard Lehmann, Mitarbeiter für Polit-Ökonomie an der Universität Lodz und Stanislaw Gieslak, Chefredakteur einer polnischen Bauernzeitung und Abgeordneter des Sejm teilnahmen. Die polnischen Freunde hatten vorher die Werft besichtigt und konnten sich durch den Besuch dieser Gruppenwahlversammlung von dem gewerkschaftlichen Leben hier in der Volkswerft informieren.

Wessen Hochzeit ist die Produktionsberatung?

Dumme Frage, meinen Sie. Das kommt darauf an, wer sie beantworten muß. Am vergangenen Dienstag z. B. fanden in allen Abteilungen Produktionsberatungen statt. Wer berief sie ein? In der Regel der Abteilungsleiter. Aber ist die Produktionsberatung nicht in erster Linie Sache der Gewerkschaft? Kann sie ihrer Aufgabe damit gerecht werden, daß sie die Beratung leitet, obwohl auch das noch nicht überall der Fall ist?

Unsere Meinung dazu:

Eigentlich müßte die AGL bereits vor dem 28. dem Tag der Produktionsberatungen aktiv in Erscheinung treten, in den Arbeitsgruppen und Gewerken, bei der Vorbereitung der Aussprache über den Plan.

Gegenwärtig werden die Gewerkschaftswahlen vorbereitet. Dabei sollte man in allen Abteilungen kritisch überprüfen, ob es gewählte Vertreter für die ständige Produktionsberatung gibt und wie sie ihre Funktion ausüben. Und man sollte z. B. auf der Vertrauensmännervollversammlung am 4. April auch darüber beraten, wie die zentrale, ständige Produktionsberatung ihre Arbeit verbessern kann. Die Initiative der Werftleitung und der Abteilungsleiter ist eine gute Sache, aber auch das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es hier eigentlich um die Hochzeit der Gewerkschaft geht.

Ab Montag neue Arbeitszeit

Nach weitgehender Überwindung der durch die Kälteperiode verursachten Schwierigkeiten tritt mit Wirkung vom 1. April die Arbeitszeitregelung, wie sie vor der Kälteperiode war, in Kraft. Die Arbeitszeit der Produktions-Abteilungen ist von montags bis freitags von 5.30 Uhr bis 14.15 Uhr und sonnabend von 5.30 Uhr bis 10.45 Uhr. Für die übrige Werft ist die Arbeitszeit von montags bis freitags von 6.45 Uhr bis 15.30 Uhr, sonnabends von 6.45 Uhr bis 12.00 Uhr.

Freudenkelch mit Wermutstropfen

Notiert auf der Produktionsberatung im Rohrbau

Wie werden wir am Ende des ersten Quartals 1963 dastehen und welche Ausgangsposition haben wir für die Arbeit im zweiten Quartal? Diese Fragen bewegten die Kollegen der Rohrschlosserei während ihrer Produktionsberatung am Dienstag, an der der Werftdirektor, Genosse Homburg, und die Vertreter der vorbereitenden Abteilungen teilnahmen.

Die Ausgangsposition ist für den Rohrbau besser als im Vormonat. Die rote Laterne wird Anfang April ihren Aufenthaltsort wechseln. Darüber dürfen sich alle in der Abteilung freuen. Aber es gibt in dem Freudenkelch noch etliche Wermutstropfen. Da ist die völlig unbefriedigende Erfüllung des Planes Neue Technik (Stand vom 25. 3. = 60 Prozent). Auch die Qualitätsnote gibt Anlaß zur Besorgnis. Zwar erreichte das Gewerk 331 die Qualitätsnote 1,9, aber alle anderen Gewerke liegen bei der Note 2,0 und die Verzinkerei schaffte sogar nur 3,0.

Wie soll es nun im April weitergehen? Sind von den vorbereitenden Abteilungen alle Voraussetzungen geschaffen, daß die Gewerke und Arbeitsgruppen im nächsten Monat ungehindert an die Erfüllung ihrer operativen Kenngruppenpläne gehen können? Besonders an die Abteilung KM gingen während der Beratung eine Reihe Forderungen. Im Gegensatz zur Technologie, die sich sehr ernst bemüht, den Wettbewerbsbedingungen gerecht zu werden, sind die Rohrleger sowohl mit KM als auch mit dem Kobü noch nicht so recht zufrieden.

Es war erst die zweite Produktionsberatung in diesem Jahr zur Vorbereitung der Planaufgaben für den nächsten Monat, aber es erwies sich bereits sehr deutlich, daß die Abteilungsleitung und die Meister im Rohrbau wie auch in anderen Abteilungen in Zukunft das Schwergewicht auf die Vorbereitung der Produktionsberatung in den Arbeitsgruppen und Gewerken legen sollten, damit die Vielzahl der klugen Gedanken und Vorschläge der Kollegen noch besser zur Planerfüllung genutzt werden und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen können. Wenn das Programm für den nächsten Monat in den kleinsten Kollektiven gründlicher als bisher durchgesprochen wird, dann werden die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Senkung der Selbstkosten und die Verbesserung der Qualität zum Hauptanliegen der Beratungen.

Überlegen sollte die Abteilungsleitung, ob nicht der Versammlungsraum der Abteilung geeigneter ist als die zugige Halle, denn immerhin haben die Kollegen einen anstrengenden Arbeitstag hinter sich. Da ist zweistündiges Stehen nicht gerade ein Vergnügen.

Vertrauensmänner-Vollversammlung

Am Donnerstag, den 4. April findet die nächste Vertrauensmännervollversammlung statt. Beginn: 14.00 Uhr im Kultursaal FR. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht der BGL über die geleistete Arbeit in der Wahlperiode 1961/63 und Aufstellung der Kandidaten für die Neuwahlen der Gewerkschaftsorgane.

Was erwarte ich von der heutigen Delegiertenkonferenz der FDJ?

Die FDJ hat das Vertrauen der Partei der Arbeiterklasse. Zeigen wir, daß wir uns dieses Vertrauens würdig erweisen.

Ich erwarte von der Delegiertenkonferenz eine kritische Auseinandersetzung, damit der sozialistische Jugendverband wieder seiner Rolle unter der Jugend der Werft gerecht wird.

Unsere FDJ-Organisation der Helling hat zwei Jahre lang geschlafen. Jetzt ist die FDJ-Organisation neu aufgestellt und hat sich für das Jahr 1963/64 konkrete Aufgaben gestellt. Unter anderem beabsichtigen wir ein FDJ-Wohnschiff zu bauen, ähnlich einem Ponton. Diese schwimmende Jugendherberge soll an der Küste der Insel Rügen oder bei Hiddensee verankert werden. Dort können dann FDJ-Gruppen oder auch einzelne Jugendfreunde mit ihrer Familie ein Wochenende in einer modern eingerichteten, von uns selbst erbauten Herberge verleben.

Hierzu ist es aber erforderlich, daß sich die Jugend der ganzen Werft daran beteiligt, weil in fast allen Berufszweigen Arbeiten anfallen. Für mich persönlich ist es sehr erfreulich zu wissen, daß unsere junge FDJ-Organisation die beste Unterstützung von der Bereichsleitung Schiffbau, und auch vom Abteilungsleiter der Helling hat.

Im Produktionsprozeß ist es nun mal eine Selbstverständlichkeit, daß die Jugend nur dann ihre Aufgaben lösen kann, wenn die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsfunktionären auf einer kameradschaftlichen Basis erfolgt

Siegfried Gast
Schweißer auf der Helling

Auftakt für bessere Jugendarbeit

Heute, am 30. März 1963 ziehen 300 Delegierte und Gäste unserer FDJ-Grundorganisation Bilanz über die Arbeit in der letzten Wahlperiode und legen die Marschrichtung für die weitere Tätigkeit fest. Wegweiser ist uns dabei das vom VI. Parteitag der SED beschlossene Programm für den vollendeten Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Im Sinne des Programms zu arbeiten, bedeutet aber auch, höhere Anforderungen an unsere eigene Arbeit zu stellen.

An der Seite der Parteiorganisation wird der Schwerpunkt unserer Arbeit darin liegen, alle Jugendlichen zu mobilisieren, unsere zentrale Losung zu erfüllen und die allseitige Planerfüllung zu garantieren.

Im Arbeitsprozeß entwickelt sich am besten das sozialistische Bewußtsein in unseren jungen Menschen. Davon ausgehend sehen wir unsere Aufgabe in erster Linie darin, im Zusammenhang mit der schöpferischen Tätigkeit am Arbeitsplatz jedem von ihnen die Zusammenhänge zwischen der Politik unserer Partei und der eigenen Tätigkeit am Arbeitsplatz zu erklären.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 123 Prozent in unserer Werft wird im wesentlichen beeinflußt von der Einführung von Wissenschaft und Technik. Deshalb konzentrieren wir uns stark auf die Arbeit unseres Klubs junger Techniker.

Wettbewerb um gute Ergebnisse in der Produktion

„Still ruht der See – die Fischlein schlafen."

So sah die FDJ-Arbeit in der Vergangenheit im Bereich Reparaturen aus. Oobwohl sich einige Mitglieder der gewählten Leitung Mühe machten, haben sie es trotz allem nicht verstanden, mit allen Jugendlichen zu arbeiten. In diesem Jahr wird sich das nun gründlich ändern. Auf der Wahlversammlung vom 27. Februar 1963 brachten alle Jugendlichen zum Ausdruck, daß mit dieser Bummelei endlich Schluß gemacht werden muß. Es geht einfach nicht an, daß Jugendliche, die im sozialistischen Jugendverband organisiert sind, aneinander vorübergehen. Es muß vielmehr so sein, daß diese Jugendlichen gemeinsam über Produktionsprobleme sprechen und sich in den FDJ-Gruppen Gedanken machen, welche Verbesserungen sie an ihrem Arbeitsplatz oder in ihrem Gewerk einführen können. Da gibt es zum Beispiel noch immer ungelöste Probleme des halbautomatischen Ziehens von Propeller, Schwanzwellen und Bud sen. Oder die Anwendung des Flammentrostens an Reparaturobjekten. Zur Lösung dieser Aufgaben wird zwischen den beiden Gruppen im Bereich Reparaturen ein Wettbewerb durchgeführt.

Die Leitung der FDJ-Organisation gibt diese Aufgaben mit konkreten Terminstellungen an die Gruppenleitungen und wertet die Erfüllung der Aufgaben alle zwei Monate aus. – Die Gruppen werden Arbeitskollektive bildeq, die dann die gestellten Aufgaben in Zusammenarbeit mit dem Klub junger Techniker lösen werden. So tragen wir dazu bei, auch bei uns ökonomisch ein Wörtchen mitzureden.

Wir beschäftigen uns aber auch mit der Freizeitgestaltung unserer Jugendlichen. Es wird bei uns regelmäßig Tischtennis gespielt, und wir werden bald andere FDJ-Organisationen zum Tischtennis-Turnier auffordern.

Für die Skat-Enthusiasten wird ein Preisskat durchgeführt. An diesem Preisskat sollen nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die älteren Arbeitskollegen teilnehmen.

Die Leitung der FDJ-Organisation Reparaturen ist der Meinung, daß wenn sich alle Jugendlichen unseres Bereiches für die Verwirklichung der gestellten Ziele einsetzen, nicht mehr von einem ruhigen See die Rede sein kann.

Schulz
FDJ-Sekretär Reparaturen

Kontrollposten hat ein weites Betätigungsfeld"

Es ist erforderlich, daß in der Volkswerft ein arbeitsfähiges Kontrollpostenaktiv geschaffen wird. Unsere FDJ-Grundorganisation braucht solch ein Kollektiv, um aktiv bei der allseitigen Planerfüllung mitzuhelfen. Überall dort, wo es in der Vergangenheit galt, besondere Leistungen zu vollbringen, reihte sich unser sozialistische Jugendverband mit in die erste Reihe ein. Ich denke dabei besonders an den Bau des Jugendtropiks 7009 oder an die Fließstraße in der Halle VII. Unser Verband hat also Tradition in unserem Betrieb.

Die größten Schwierigkeiten in der Produktion gibt es im unkontinuierlichen Produktionsablauf. Es gibt auch noch viele Mängel in der Arbeit der Produktionsabteilungen. Es kommt jetzt also auf die Kontrolle der Pläne und Beseitigung der Mißstände an. Wir Jugendlichen wollen schnellwirkend helfen. Wir sind junge Menschen und in kämpferischer Auseinandersetzung werden wir unser Ziel erreichen.

Jedes Mitglied dieses Aktivs wird durch die FDJ-Leitung und den Werftdirektor bestätigt – erhält also einen gesellschaftlichen Auftrag. Die volle Unterstützung durch die Wirtschaftsleitung ist gegeben und alle Jugendlichen in den Gruppen stehen hinter ihrem Kontrollposten. Wöchentlich wird eine Kontrollpostenberatung zusammen mit dem Sekretär des Werftdirektors über die nächste Tätigkeit durchgeführt.

Welche Aufgaben hat das Kontrollpostenaktiv? Wir werden diesem oder jenem Leiter auf die Finger sehen, seine Arbeit kontrollieren und ihm auch helfen, seinen Aufgaben gerecht zu werden.

Wir wollen auch die Schrottkisten kontrollieren, um unseren Kollegen zu beweisen, wie verantwortungslos Materialabfälle in den Schrott wandern.

Wir werden uns auch um die Verkaufskultur in den Kiosken kümmern – aber die vordringlichste Aufgabe ist die Kontrolle der Produktion, der allseitigen Erfüllung des Planes, der Neuen Technik und des Normentwicklungsplanes.

Aus dieser Aufgabenstellung ergibt sich, daß in unserem Kontrollposten aktiv die fachlich besten Jugendlichen mitarbeiten müssen. Das Aktiv wird sich nach der Delegiertenkonferenz konstituieren.

Klaus Grüttmöller

Im Mittelpunkt „Lernen"

Im Mittelpunkt der FDJ-Arbeit in der Betriebsberufsschule steht die Steigerung der Lernergebnisse. Die FDJ-Organisation hat sich das Ziel gestellt, die Lernergebnisse um eine halbe Note zu erhöhen. Die FDJ-Gruppen wetteifern untereinander und im Wettbewerb der einzelnen Schüler, geht es um die besten Lernergebnisse. Die Verpflichtungen der Gruppen und die Einzelverpflichtungen der Jugendlichen kontrolliert der FDJ-Kontrollposten.

In sieben Zirkeln Junger Sozialisten studieren 100 Lehrlinge die Grundlagen des Marxismus-Leninismus, um sich das Wissen zum Erwerb des Abzeichens für „Gutes Wissen" anzueignen.

In ihrer Freizeit arbeitet eine große Anzahl Schüler im Klub der Neuerer mit. Und auch der Sport steht bei ihnen nicht zurück. Regelmäßig trainieren die Lehrlinge in den verschiedensten Sportarten.

Bohn

Neben der Arbeit unseres Kontrollpostenaktivs, der regelmäßigen Anleitung der Jugendgewerke werden wir uns mehr um die Zirkel Junger Sozialisten kümmern und auch nicht vergessen, Kultur- und Sportveranstaltungen zu organisieren.

Die Grundlage unserer Arbeit wird das Programm der jungen Werftarbeiter 1963/64 sein, das nach eingehender Diskussion heute beschlossen wird.

Freundschaft
Klaus Grotkke
1. Sekretär

Achtung Jugendball!

Anläßlich der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ findet heute um 19.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein

großer Jugendball

statt. Es spielen die „Peenespatzen" Eintritt 1,50 DM an der Abendkasse.

An die Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ

Liebe Jugendfreunde

In unserer Wahlberichtsversammlung legten wir in unserem Beschluß die Aufgaben fest, die sich für uns bis zum VII. Parlament ergeben. Wir orientierten besonders auf die Klärung der politisch-ideologischen Fragen, verbunden mit der Durchsetzung einer straffen militärischen Disziplin, um die erhöhten Anforderungen die der umfassende Aufbau des Sozialismus an uns stellt, zum Schutze unserer Werft zu garantieren. Neben diesem Beschluß legen wir besonderen Wert auf die Qualifizierung der Leitung unserer Grundeinheit. Ein entsprechender Qualifizierunsplan wurde beschlossen. Neben dem Besuch der Bezirksjugendschule durch zwei Jugendfreunde unserer Leitung führen wir monatlich den Tag des Gruppenleiters durch.

Am Tag des Gruppenleiters, der ganztätig durchgeführt wird, wollen wir neben der Klärung bestimmter ideologischer Fragen die erreichten Ergebnisse in der Arbeit einschätzen, Vorbereitungen für die Abzeichenprüfung treffen, Lichtbildervorträge organisieren und Exkursionen in andere Betriebe unserer Stadt durchführen, um uns mit den Produktionsverhältnissen in diesen Betrieben vertraut zu machen. Insbesondere kommt es uns darauf an, enge Beziehungen zur Werftjugend herzustellen, um gemeinsam mit ihnen die Ordnung und Sicherheit in unserer Werft zu garantieren. Wir wünschen der Konferenz vollen Erfolg bei der Lösung der Aufgaben bis zum VII. Parlament. Pfingsten 1963.

FDJ-Leitung
BS-Amt

Eine Idee wird gesucht

Wie vielen schon bekannt ist, beabsichtigt die FDJ-Organisation der Helling ein Wohnponton zu bauen, der seinen Platz an der Küste der Insel Rügen oder vor Hiddensee finden soll.

Es soll eine schwimmende Jugendherberge werden. Wie soll diese Herberge nun aussehen?

Wir rufen alle Werftangehörigen auf, beteiligt euch daran. Es brauchen keine fertigen Unterlagen sein, sondern auf die Idee kommt es an. Eure Idee nimmt die zentrale FDJ-Leitung entgegen, letzter Einsendeschluß ist der 30. April 1963. Die beste Idee wird mit 100,– DM prämiiert.

Meisterfonds - ein heißes Eisen

Ein Rundtischgespräch mit fünf Meistern und dem Büro für Neuerer über die Einführung des Meisterfonds in der Volkswerft



Hubert Sturm, Leiter des Büros für Neuerer



Kollege Brüggmann, Meister im Gewerk 212, Abteilung Ausbau-Metall



Kollege Drews, Meister im Gewerk 222, Abteilung Ausbau-Holz.

Die Neuererbewegung und insbesondere das Vorschlags- und Erfindungswesen ist ein entscheidender Faktor bei der Erfüllung unseres VEB-Planes. Damit die eingereichten Verbesserungsvorschläge in noch kürzerer Zeit als bisher realisiert werden können, wird der Meisterfonds eingeführt.

Der Meister erhält damit die Verfügungsbefugnis über Mittel zur schnelleren Realisierung der Vorschläge der Neuerer und zur Zahlung einer Vorvergütung an die Neuerer.

Wie dieser Beschluß der Werftdirektion nun im Betrieb verwirklicht wurde, war Gegenstand des Rundtischgesprächs.

Hubert Sturm, BfN:

„Die Einführung und Anwendung des Meisterfonds ist in unserer Werft sehr unterschiedlich. Die besten Ergebnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet liegen aus den Bereichen Ausbau und Reparaturen vor, wo sich eine Reihe dieser Meister vorbehaltlos und konsequent für die Anwendung des Meisterfonds einsetzte und auch gute Ergebnisse erzielte. Vom Bereich Schiffbau können wir das leider nicht sagen. Am schlechtesten wird aber im Bereich Maschinenbau mit dem Meisterfonds gearbeitet.

Insgesamt arbeiten 70 Gewerke nach den Richtlinien des Meisterfonds. Bei der Einführung dieser neuen Methode der Bearbeitung von Verbesserungsvorschlägen gab es recht unterschiedliche Auffassungen. Eine Reihe von Meistern sagte uns offen, daß dies für sie eine Mehrbelastung bedeutet. Vorschläge, die durch den Meister nicht beeinflußt werden können, also den Rahmen seiner Verantwortung übersteigen, werden nach wie vor auf dem üblichen Wege bearbeitet."

Meister Piepenhagen:

äußerte zum Argument der Mehrbelastung des Meisters:

„Die Anwendung des Meisterfonds im Meisterbereich ist das beste Zeichen dafür, daß das Zusammenspiel zwischen Politik und Ökonomie im Meisterbereich zum Ausdruck gebracht wird. Durch die Einführung des Meisterfonds in den Gewerken ist noch mehr die Einbeziehung der Kollegen in die Neuererbewegung möglich und die Mitarbeit im Neuererwesen wird auf breiteste Basis gelegt. Bei uns im Gewerk haben wir ein Neuereraktiv gebildet, bestehend aus 4 Kollegen, die die besten Facharbeiter sind. Dieses Neuereraktiv befaßt sich unmittelbar mit dem eingereichten Vorschlag. Der Einreicher wird dann mit hinzugezogen und es wird sofort darüber beraten, wieweit die Einführung des Verbesserungsvorschlages möglich ist. Damit ist nicht gesagt, daß, nachdem festgestellt wurde, daß der Vorschlag gut ist, der Einreicher alleine steht und ihn realisieren soll, sondern das gesamte Neuereraktiv hilft mit, den Vorschlag zu realisieren. Durch die Bildung des Neuereraktivs ist es mir im Gewerk möglich geworden, bei auftretenden Schwerpunkten und Engpässen bestimmte Aufgaben zu stellen, die von der gesamten Werkstatt gelöst werden. Wenn der Meister dafür sorgt, daß das Neuereraktiv gut arbeitet, hat er eine sehr große Unterstützung, und von einer Mehrbelastung kann so meiner Meinung nach gar nicht mehr die Rede sein.

Es hängt natürlich davon ab, inwieweit die Verbindung zwischen dem Gewerksmeister und dem BfN-Mitarbeiter besteht, denn seine Unterstützung ist mit ausschlaggebend dafür, wie sich die Arbeit mit dem Meisterfonds entwickelt."

Meister Drews:

„Auch bei uns wird der Meisterfonds angewandt, aber es arbeiten noch nicht alle Meister damit. Es ist aber ein Unterschied, ob ich einen Möbeleinbau habe, oder Deckspланken einbaue. Da lassen sich Vorschläge nicht so schnell realisieren, da TK und Schiffsmontage ein Wort mitzureden haben. Bei mir gab es schon Fälle, daß ich Vorschläge innerhalb von 2 Stunden realisieren lassen konnte. Der betreffende Kollege staunte, daß er innerhalb 2 Stunden von mir bereits die Zahlungsanweisung für seine Prämie in Empfang nehmen konnte. Das ist aber ein Sonderfall!"

Meister Prochnow:

„Bei uns in der Abteilung FSV arbeiten fast alle Meister nach dem Meisterfonds und es liegen auch gute Ergebnisse und Erfolge vor. Bei mir im Gewerk sind im vergangenen Jahr 44 Vorschläge eingereicht, die wir teilweise durch die Einführung des Meisterfonds sehr schnell realisiert haben. Dennoch muß man sagen, daß wir noch Mängel haben, die durch eine ungenügende Zusammenarbeit zwischen BfN und unserem Bereich hervorgerufen werden. Die Einführung des Meisterfonds müßte mehr kontrolliert und die besten Erfahrungen gesammelt werden und sie dann in allen Gewerken zur Anwendung bringen. Ich bin der Meinung, daß die Einführung des Meisterfonds eine große Hilfe ist, um die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Es ist keine Mehrbelastung, sondern ein Bestandteil der neuen Leitungsmethode, denn letzten Endes trägt der Meister die Verantwortung für die Einhaltung des Stundenlimits und für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, und gerade der Meisterfonds ist eine gute Grundlage zur Erreichung dieser Aufgabenstellung.

Deshalb würde ich vorschlagen, daß Erfahrungsaustausche durchgeführt werden, daß durch das BfN in Zukunft mehr Anleitung gegeben wird, so daß wir eine noch bessere Zusammenarbeit erreichen."

Hubert Sturm:

„Die richtige Ebene für einen Erfahrungsaustausch wäre der Tag des Meisters, wo also sämtliche Bereiche vertreten sind und dann über grundsätzliche Fragen, die zur Diskussion stehen, gesprochen werden kann und nützliche Hinweise zwischen den einzelnen Bereichen ausgetauscht werden können."

Karl Studt, BfN:

„Die Arbeit mit dem Meisterfonds ging auch im Bereich Reparaturen erst zögernd vonstatten. Angefangen damit ist der Meister Piepenhagen. Der Kollege Piepenhagen hat auf diesem Gebiet vorbildlich gearbeitet und hat die anderen Meister durch sein Beispiel mitgerissen. Es liegt aber auch an der Initiative der Abteilungsleiter, wie er die Meister zur Arbeit mit dem Meisterfonds anhält. Der Genosse Karl, Abteilungsleiter in der Dreherei, hat eine gute Übersicht über die gesamten Vorschläge, die in seiner Abteilung eingereicht werden, **kontrolliert sie und in den wöchentlichen Beratungen wird schon festgelegt, welcher Vorschlag bis wann realisiert sein muß, weil der Nutzen vom Kollegen Karl in seinen Monatsplan eingearbeitet ist.** Zur Zeit arbeite ich vertretungsweise im Schiffbau. Ich habe kürzlich mit dem Abteilungsleiter, Kollegen Will, gesprochen. Er wollte von mir wissen, wie der Bearbeitungsstand der in seiner Abteilung eingereichten Verbesserungsvorschläge ist. An Hand der Rückstandslisten, die jeder Abteilungsleiter bekommt, konnte ich ihm einen Überblick verschaffen. Ich mußte aber feststellen, daß hier mit dem Meisterfonds nicht richtig gearbeitet wird, denn sonst wäre die Frage nach den noch in Arbeit befindlichen VV nicht aufgetaucht. Der Abteilungsleiter, Kollege Will, ist der Meinung, daß die Arbeit mit der Neuererbrigade vorher besser war und daß den Meisterfonds unnötiger Ballast für die Meister ist.

Es ist nach meiner Meinung Schwerpunkt im Schiffbau, daß wir uns zusammen mit den Abteilungsleitern an einen Tisch setzen, um zu beraten, wie wir jetzt weiterkommen wollen.

Ich möchte auch noch zu dem etwas sagen, was der Meister Prochnow gesagt hat. Wir sind an der bisherigen Situation nicht unbeteiligt. Tatsache ist, daß die Zusammenarbeit gerade auf der Leitungsebene im Schiffbau sehr, sehr schwer ist. Es gibt gegensätzliche Tendenzen. Soweit die Meister oder Abteilungsleiter an den Vorschlägen beteiligt sind, ist eine zügige und schnelle Abwicklung möglich. Das gleiche aber auch für die Kollegen der Gewerke zu tun, da setzt es teilweise schon aus.

Das BfN kann nicht die Verantwortung den Meistern oder Abteilungsleitern abnehmen. Was unsererseits getan werden konnte, indem wir versucht haben, den Meistern die Zusammenhänge zu erläutern, ihnen die Grundlagen zu erklären und zu geben, sollte dazu dienen, Unklarheiten und Lücken zu beseitigen. Dies ist nicht in jedem Falle geschehen, sonst würden ja die Fragen, wie sie jetzt noch auftreten, nicht mehr in Erscheinung treten."

Meister Prochnow:

„Es ist notwendig, daß tatsächlich auch auf der Ebene der Abteilungsleiter die Frage der Verbesserungsvorschläge mehr in den Vordergrund gerückt wird, daß man in regelmäßigen Abständen kontrolliert. Wir in unserer Abteilung FSV haben im Programm des Monats Februar festgelegt, welche Vorschläge zu realisieren sind, mit genauer Terminstellung und Verantwortlichkeit. Ich muß sagen, das ist für den Meister schon auf bestimmter Moment, sich für diese Aufgabe einzusetzen."

Meister Schönherr:

„In meinem Gewerk hat sich durch die Einführung des Meisterfonds die Bearbeitungsdauer der Verbesserungsvorschläge wesentlich gesenkt. Bei einem Jahr haben die Verbesserungsvorschläge oft Monate für die Realisierung gebraucht. Durch den Meisterfonds haben wir jetzt erreicht, daß wir in der Kaihalle eine Bearbeitungsdauer von ca. 14 Tagen haben, in einigen Fällen sogar noch kürzer. Außerdem ist zu verzeichnen, daß die Kollegen noch mehr Interesse am Verbesserungswesen fanden, da sie ja schon eine Vorvergütung bekamen, bevor der Vorschlag in Nutzenrechnung gegeben wurde."

Meister Brüggmann:

„In meinem Gewerk wurden in diesem Jahr bereits 11 Vorschläge eingereicht. Das ist meiner Meinung nach auch nicht zuletzt auf das Ausnutzen der Vorabprämie zurückzuführen. Die Einführung des Meisterfonds vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, hat sich sehr gut ausgewirkt und allen Meistern ist die Anwendung des Meisterfonds zu empfehlen. Bei der Erfüllung des TOM-Planes wird der Meister feststellen, daß die schnelle Verwirklichung der Verbesserungsvorschläge durch die Anwendung des Meisterfonds dazu beiträgt, Stunden im Rahmen des TOM-Planes zu sen-

Doch zurück zum Ausgangspunkt: Ist nun der Meisterfonds ein heißes Eisen oder nicht?

Wir meinen nein! Viele gute Beispiele in den Bereichen Ausbau und Reparaturen bestätigen das. Ja, aber warum kommt der Meisterfonds im Maschinenbau und im Schiffbau noch so wenig in Anwendung? Sind diese beiden Bereiche davon befreit, den Beschluß der Werftdirektion zur Einführung des Meisterfonds durchzuführen?

Was meinen die Meister, Bereichsleiter und Abteilungsleiter?

Dem Werftdirektor empfehlen wir, den säumigen Abteilungen auf einer der nächsten Abteilungsleiterberatung Nachhilfestunden über die Bedeutung und Einführung des Meisterfonds als sozialistisches Leitungsprinzip zu geben.



Kollege Piepenhagen, Meister im Bereich Reparaturen.



Kollege Schönherr, Meister im Gewerk 213, Abteilung Ausbau-Metall



Heinz Prochnow, Meister im Gewerk 122, Abteilung Schiffbau-Vormontage

Briefkasten

Antwort der Warnow-Werft an die Technologie

Die Technologen der Warnowwerft haben den in Ihrer Werftzeitung erschienenen Artikel zur Kenntnis genommen und sind über die darin getroffenen Feststellungen erstaunt. Unsere Meinung zu den aufgeworfenen Problemen ist wie folgt:

Ihr Kollege Dittmer ist im Recht, wenn er behauptet, daß die von Ihnen uns zugeleiteten Fertigungsunterlagen den Ansprüchen nicht genügen. Von unserer Seite aus ist besonders zu beanstanden, daß aus den Arbeitsaufträgen nicht erkennbar ist, auf welcher Basis die Vorgabestunden gebildet wurden und welcher Zusammenhang zwischen den einzelnen Anfertigungs- und Montageaufträgen besteht. Weiterhin ist zu bemerken, daß aus dem Auftragstext nicht klar erkennbar ist, wo an Bord des Objektes die Arbeit auszuführen ist.

Auf Grund dieser angeführten Tatsachen wurden die Arbeitsaufträge in der Warnowwerft nach den vorhandenen konstruktiven Unterlagen und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach den auf der Warnowwerft gültigen Normen neu bearbeitet. Die Behauptung, daß die neue Kalkulation der Arbeitsaufträge nach dem von der Volkswerft angegebenen Text vorgenommen wurde, entbehrt jeder Grundlage. Wir sind der gleichen Meinung, daß eine Kalkulation nur unter Benutzung der konstruktiven Unterlagen vorgenommen werden kann.

Ihre Feststellung, daß die Technologen der Warnowwerft sich nicht in ihre Karten sehen lassen, weise ich entschieden zurück. In der Vergangenheit wurden auf Anforderung Ihres Kollegen Sterner für bestimmte Komplexe Ihnen die Fertigungsunterlagen zur Verfügung gestellt. So wurden zum Beispiel die Unterlagen für die Wegerung und Verblechung der Laderäume, die Rohrverlegung für die Klimaanlage in allen Decks und die Konservierung des Maschinenraumes übergeben.

Ihrem Kollegen Ehlers wurde wiederholt von uns gesagt, daß auch wir Technologen der Warnowwerft ein Interesse daran hätten, die Werte zur Kenntnis zu bekommen, die für bestimmte Arbeitskomplexe auf der Volkswerft vorgegeben werden.

Wir mußten aber feststellen, daß von den Technologen der Warnowwerft zwar die Unterlagen übergeben wurden, aber bis heute von der Volkswerft keine Rückantwort vorliegt. Außerdem ist zu bemerken, daß seit dem Baubeginn des Objektes „Tropik 7010" in der Warnowwerft kein Mitarbeiter der Fertigungstechnologie der Volkswerft bei uns erschienen ist, um einen Erfahrungsaustausch mit uns durchzuführen. Wir schließen daraus, daß es an dem erforderlichen Interesse fehlt.

Krack, Haupttechnologe der Warnow-Werft

Antwort auf „Eine Frage an den Hauptbuchhalter"

Die Kritik des Kollegen Hauke KMN – in der Werftzeitung vom 23. März 1963, ist verständlich. Anlaß hierfür war eine größere Anzahl von Lochkarten, die KM zur Bearbeitung erhalten hatte und die über Materialien lauten, die bisher von der Werft nicht gebraucht wurden und für die sowohl in der Abteilung Materialwirtschaft als auch in der Rechnungsprüfung keine Preise vorhanden waren.

Wenn auch die Rechnungsprüfung prinzipiell für die Bildung der Materialverrechnungspreise verantwortlich ist, so konnte sie doch im vorliegenden Fall keine Preise angeben, da die Materialverrechnungspreise auf Grund der Lieferantenrechnungen aus den durchschnittlichen Einstandspreisen gebildet werden. Aus diesem Grunde wurde vom Leiter der Abteilung KMI in richtiger Erkenntnis der Sachlage entschieden, daß die verantwortlichen Materialwirtschaftler auf Grund ihrer besseren Materialkenntnisse für die bisher nicht bezogenen Materialien Schätzpreise zu ermitteln haben.

In einer beim Hauptbuchhalter geführten Aussprache wurde der der Kritik zugrunde liegende Sachverhalt eingehend behandelt. Im Ergebnis dieser Aussprache gelangten die Kollegen der Materialwirtschaft und der Buchhaltung übereinstimmend zu der Überzeugung, daß die Kritik ein weiterer Schritt vorwärts zur besseren Zusammenarbeit beider Abteilungen ist.

Schindler
Abt.-Leiter Buchhaltung

APO Erprobung zum offenen Brief der ZPL

In der APO-Versammlung der Abteilung Erprobung am 25. März 1963 wurde der offene Brief der zentralen Parteileitung diskutiert.

Die Genossen berieten ernsthaft, wie sie einen wirksamen Beitrag zur Verwirklichung der Aufgabenstellung im offenen Brief leisten können. Die Genossen der APO machten gute Vorschläge zur Verkürzung der Erprobungszeit. Die Genossen zeigten auf, daß es nicht ausreicht, daß unser Tropik in der Konstruktion Weltniveau darstellt, sondern das Weltniveau wird auch durch den Preis und die Qualität bestimmt. In unserer Abteilung ist eine Steigerung der Arbeitsproduktivität möglich, ohne daß große technische Veränderungen durchgeführt werden. Weitere Reserven zur Stelkämen zu Tage, wenn die Abteilungen Rohrbau und Schiffselektrik eine bessere Qualitätsarbeit leisten würden, dann brauchte die Abteilung Erprobung weniger Nacharbeiten zu leisten, und könnte somit das Stundenlimit der einzelnen Objekte verringern.

Die Genossen und Kollegen vom Tropik 7012 machten es richtig, indem sie überlegten, wie sie die Erprobungszeiten verkürzen, die Arbeit so organisierten, daß sie 175 Stunden einsparten. (95 Stunden war das Soll). Die Genossen legten dar, daß das Programm der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Breckwoldt gut ist. Zu diesem Programm wurden von einigen Kollegen und Genossen Vorschläge gemacht, um eine noch höhere Qualität zu erreichen.

In der Mitgliederversammlung legten die Genossen fest, sich mit ihren Kollegen zusammenzusetzen und den offenen Brief der zentralen Parteileitung mit ihren Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu beantworten.

VK S. Schmolensky

Jugendförderungsplan 1963

Auf dem VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde durch den Genossen Walter Ulbricht nochmals hervorgehoben, daß die Jugend zu bewußten Erbauern des Sozialismus zu erziehen ist. Sie ist mit ebenso vielseitigen wie gründlichen Kenntnissen auszurüsten, die sie zur Beherrschung der Produktionsprozesse auf wissenschaftlich-technischem Höchststand befähigen. Nicht minder wichtig ist in diesem Zusammenhang die Erziehung unserer Jugend im Geiste der sozialistischen Ethik und Moral und der Liebe zu unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Die Jugend hat wiederholt unter Beweis gestellt, daß sie das Vertrauen, welches in sie gesetzt wurde, gerechtfertigt hat. Der Betriebsleitung erwächst daraus die Aufgabe, daß die Jugendpolitik zielstrebiger durchzuführen ist und das Verlangen der Jugend nach höherer Verantwortung erfüllt wird.

Daher verpflichtet sich der Werftdirektor:

a) die politisch-ideologische Erziehungsarbeit zu verbessern,

b) die Initiative der Jugend bei der Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes und des sozialistischen Wettbewerbes zu fördern,

c) die Entfaltung einer breiten Lernbewegung zu gewährleisten und die Jugendlichen an der Lenkung und Leitung des Betriebes teilnehmen zu lassen,

d) Maßnahmen festzulegen, die die sportliche und kulturelle Betätigung der Jugend sichern.

A

Förderung der Jugend auf gesellschaftlichem Gebiet

1. Um alle Jugendlichen für die Lösung der Planaufgaben 1963 zu begeistern, gilt es in erster Linie, die politisch-ideologische Erziehungsarbeit zu verbessern. In Aussprachen müssen besonders folgende Fragen geklärt werden, wie:
   a) Was verstehen wir Jugendlichen unter Sozialismus?
   b) Welche Bedeutung hat die friedliche Koexistenz beim Abschluß des Friedensvertrages und der Regelung des Westberlin-Problems?
   c) Bedeutet der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse, daß der Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik gesiegt hat?
   Um die genannten Probleme, die aktuell-politischen Fragen und die betrieblichen Probleme der Jugend durchzusprechen und zu klären, sind abteilungsweise Aussprachen mit den Jugendlichen der Abteilungen durchzuführen.
   Verantwortlich: Abteilungsleiter
   Termin: monatlich
2. Zur besseren Anleitung der ehrenamtlichen FDJ-Sekretäre der FDJ-Organisation nehmen diese an folgenden Beratungen teil:
   a) „Tag des Meisters"
   b) „Tag der Planbereitschaft"
   c) Rechenschaftslegung der Abteilungen
   Die ehrenamtlichen FDJ-Sekretäre sind durch die Abteilungsleiter einzuladen.
   Termin: laufend
3. Um die Verbindung mit den Jugendlichen zu festigen, die ihren Ehrendienst als Soldat auf Zeit in den bewaffneten Organen leisten, wird folgendes festgelegt:
   a) Nach Rückkehr in den Betrieb bevorzugte Qualifizierung bzw. Delegierung an Hoch- und Fachschulen bei entsprechenden Leistungen.
   Verantwortlich:
   Kaderleiter und Direktor der Betriebsakademie
   b) Einladungen zu besonderen betrieblichen Veranstaltungen;
   c) Zusendung der Werftzeitung;
   d) im III. Quartal 1963 ist ein Wiedersehenstreffen durchzuführen, auf dem die Angehörigen der NVA über die ehrenhafte Erfüllung ihrer Aufträge und die Werft- bzw. FDJ-Leitung über das Betriebsgeschehen und die Jugendarbeit berichten.
   Verantwortlich: Werftsekretär in Verbindung mit der FDJ-Leitung
4. Fünf bewährte Wirtschaftsfunktionäre sind als Propagandisten für den Zirkel „Junger Sozialisten" zu gewinnen.
   Verantwortlich:
   Bereichsleiter Ausbau
   Termin: 1. August 1963

B

Förderung der schöpferischen Initiative der Jugend zur Erfüllung des Betriebsplanes 1963

1. Im I. Quartal ist durch die zentrale FDJ-Leitung ein Kontrollpostenaktiv zu schaffen. Dieses Kontrollpostenaktiv ist vom Werftdirektor zu bestätigen.
   Dazu ist folgendes notwendig:
   a) Der Direktionssekretär hat wöchentlich eine Beratung mit dem Kontrollpostenaktiv durchzuführen und die Schwerpunktaufgaben mit ihnen festzulegen. Diese Beratung soll eine ständige Schulung des Kontrollpostenaktivs werden.
   b) Zur Ausübung ihrer Funktion erhalten die Kontrollposten einen Ausweis. Dieser ist durch den Werftdirektor und den FDJ-Sekretär zu bestätigen.
   c) Die Wirtschaftsfunktionäre werden angewiesen, dem Kontrollposten in seiner Arbeit jede Unterstützung zu gewähren.
   Verantwortlich: Direktionssekretär in Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung
   Termin: jede Woche Mittwoch
2. Auf der Grundlage der Direktionsvorlage vom 4. Februar 1963 zur Bildung eines Klubs „Junger Techniker" ist zu gewährleisten, daß dieser bis zum 31. März 1963 arbeitsfähig ist.
   Verantwortlich:
   Technischer Direktor
3. Um den jungen Neuerern zu ermöglichen, auf dem Gebiet des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts mitzuarbeiten, wird folgendes festgelegt:
   a) Die Arbeit des Klubs „Junger Neuerer" muß sich auf der Grundlage eines konkreten Arbeitsplanes vollziehen.
   b) Der Arbeitsplan ist von der Klubleitung, an deren Spitze der Technische Direktor steht, auszuarbeiten, und dem Werftdirektor zur Bestätigung vorzulegen.
   c) Der Leiter der Abteilung Neue Technik wird beauftragt, dem Klub „Junger Neuerer" laufend Aufgaben zur Realisierung aus dem Plan der Neuen Technik zu übergeben und die Ergebnisse mit ihnen gemeinsam monatlich auszuwerten.
   d) An der Arbeit des Klubs sind mindestens 50 Prozent aller Schüler der BBS zu beteiligen.
   Verantwortlich:
   Direktor der BBS
   Termin: 31. März 1963
4. Die Jugendarbeitsgruppen und -gewerke arbeiten aktiv im sozialistischen Wettbewerb nach dem Beispiel des VEB Büromaschinenwerk Sömmerda mit. Im Rahmen dieses Wettbewerbes sind den Jugendgewerken bzw. Arbeitsgruppen in dem jeweiligen Monat besondere Aufgaben zu stellen.
   Die Auswertung des Wettbewerbes erfolgt durch die zentrale Wettbewerbskommission. Die Ergebnisse sind zu popularisieren.
   Verantwortlich: Leiter der zentralen Wettbewerbskommission
   Termin: laufend
5. Es sind folgende Jugendarbeitsgruppen neu zu bilden:
   a) Jugendarbeitsgruppe auf der Helling
   Verantwortlich:
   Abteilungsleiter FSH
   Termin: 30. April 1963
   b) Jugendarbeitsgruppe Konservierung
   Verantwortlich:
   Abteilungs-leiter FAK
   Termin 1. Mai 1963
   c) Jugendarbeitsgruppe Schiffselektrik
   Verantwortlich:
   Abteilungsleiter FMJ
   Termin: 30. April 1963
6. Die vorhandenen Jugendgewerke „Peter Göring", Gewerk 121, Brigade „Röhmke", Kaihalle 3, Jugendbrigade „Höft", Kaihalle 3, Jugendarbeitsgruppe Halle 5, Jugendbrigade „Fedde", Gewerk 236, Jugendgewerk 334, erhalten verstärkt Unterstützung durch die Wirtschaftsfunktionäre der Werft.
   Die Abteilungsleiter werden verpflichtet, monatlich an der Wettbewerbsauswertung teilzunehmen und ihnen Unterstützung beim Kampf um die Erreichung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu geben.
   Verantwortlich: Abteilungsleiter
   Termin: monatlich
7. Dem Jugendgewerk 121 ist ein Jugendobjekt in voller Verantwortung zu übergeben.
   Verantwortlich: Abteilungsleiter
   Termin: 1. April 1963
8. Durch das BfN sind monatlich alle jungen Neuerer auszuweisen. Der beste junge Neuerer ist zu popularisieren. Quartalsweise hat eine Beratung mit allen jungen Neuerern stattzufinden
   Verantwortlich: Leiter des BfN
   Termin: quartalsweise
9. Bei der Popularisierung der Neuerer sind die Jugendlichen besonders kenntlich zu machen.

C

Förderung der Jugend bei der Entwicklung der sozialistischen Lernbewegung

1. Die Abteilungsleiter bzw. Meister sind verpflichtet, in Verbindung mit dem zuständigen FDJ-Sekretär, mit jedem Jugendlichen ein Kadergespräch zu führen, dabei ist die Perspektive der Jugendlichen festzulegen und Maßnahmen zu einer weiteren Qualifizierung einzuleiten.
   Verantwortlich:
   Abteilungsleiter und Meister
   Kontrolle: Kaderleiter
   Termin: 30. Juni 1963
2. Der Direktor der Betriebsakademie wird verpflichtet, durch folgende Lehrgänge die Voraussetzung zu schaffen, daß unsere Jugendlichen durch ein höheres Bildungsniveau noch erfolgreicher an der Erfüllung unserer Planaufgaben mitarbeiten können.
   a) Lehrgänge zur Erreichung des Abschlusses der 8., 10. und 12. Klasse 40 Jugendliche
   b) Facharbeiterlehrgänge 50 Jugendliche
   davon Erlernung des 2. Berufes 20 Jugendliche
   c) Vorbereitungslehrgänge zur Teilnahme am Hoch- und Fachschulstudium 15 Jugendliche
   d) Hoch- und Fachschulstudium (vorbereitende Aufgaben für 1964/65)
   – Direktstudium 110 Jugendliche
   – Fernstudium 30 Jugendliche
   – Abendstudium 40 Jugendliche
   Verantwortlich: Direktor der Betriebsakademie
   Termin: laufend
3. Die Vorschläge zur Delegierung der Jugendlichen an Hoch und Fachschulen erfolgt durch die FDJ-Grundeinheit. Diese Vorschläge werden von der Kommission für technisch-wissenschaftlichen Nachwuchs bestätigt. An den Beratungen der Kommission für technisch-wissenschaftlichen Nachwuchs hat regelmäßig ein Leitungsmitglied der FDJ-Grundeinheit teilzunehmen.
   Verantwortlich: Vorsitzender des technisch-wissenschaftlichen Nachwuchses Kollege Dettmann und Sekretär der FDJ-Grundeinheit
4. Mit Beginn der Semesterferien ist auf Einladung der FDJ mit allen Fach- und Hochschülern im Beisein der Werftleitung und der BGL ein Gespräch zu führen.
   Verantwortlich: Sekretär der Zentralen FDJ-Leitung
5. Die Kollegen der Schiffselektrik der Abteilung FMJ verpflichten sich in Patenschaftsverträgen, die Umschüler durch systematische Ausbildung in der Produktion so anzuleiten, daß alle Umschüler ihre Prüfung mit Erfolg bestehen.
   Verantwortlich:
   Abteilungsleiter und Meister
6. Bei der Ausbildung von jungen Facharbeitern zum 2. Beruf ist der Schwerpunkt Rohrschlosser und Elektriker.
   Verantwortlich:
   Direktor der Betriebsakademie und Abteilungsleiter FME und FMJ
7. Die Kollegen der Schiffbaugewerke 121, 122 und 123/FSV verpflichten sich, die E-Schweißgrundprüfung abzulegen, damit sie die anfallenden Schweißarbeiten selbständig durchführen können.
   Für die Durchführung der Lehrgänge ist der Schweißfach-Ingenieur, Jugendfreund Ermel, verantwortlich.
   Termin: 30. April 1963
8. Die Kollegin Adler, Gewerk 129, wird nach Abschluß ihrer Qualifizierung als technische Zeichnerin eingesetzt.
   Verantwortlich:
   Direktor der Betriebsakademie
   Verantwortlich f. d. Einsatz:
   Abteilungsleiter
   Termin:
   1964 nach Abschluß der 8. Klasse
9. Nach Beendigung ihres Ingenieur-Studiums werden nachstehend aufgeführte Jugendliche ab 1. September 1963 nach vorher erzielter Übereinstimmung wie folgt eingesetzt:
   Udo Helling, Fertigungstechnologe,
   Dieter Fehlhaber, Fertigungstechnol.,
   Klaus Spädtke, Betr.-Ingenieur, Bereich Maschinenbau
   Helmut Henning, Schichtmeister, Bereich Maschinenbau,
   Jörg Revernick, Lehrmeister, Lothar Dieck, Fertigungstechnologe,
   Udo Schwandowski, Betriebsingenieur, Bereich Ausbau,
   Klaus Nicht, Fertigungstechnologe,
   Siegfried Künstler, Fertigungstechn.,
   Jürgen Herzog, Konstrukteur,
   Peter Maslonka, Fertigungstechnol.,
   Horst Wiesenberg, Konstrukteur,
   Ursula Grünwald, Konstrukteur,
   Dieter Abs, Schichtmeister, Bereich Maschinenbau,
   Walter Brecht, Schichtmeister,
   Klaus Schütz, Fertigungstechnologe,
10. Nachstehend aufgeführte Jugendliche werden nach Beendigung des Hochschulstudiums nach erfolgter Übereinstimmung wie folgt eingesetzt:
    Paul-Heinrich Burmeister, Betriebsingenieur, Bereich Masch.-Bau,
    Manfred Drygalla, Planungstechnol.,
    Peter Weber, Schichtleiter, Bereich Maschinenbau,
    Ulrich Tode, Konstrukteur,
    Peter Müller, Planungstechnologe,
    Rudolf Bednarzik, Planungstechnol.,
    Friedrich Tefs, Planungstechnologe,
    Verantwortlich: Kaderleiter und Abteilungsleiter
    Termin: 1. September 1963
11. Ein Schwerpunkt in der Jugendarbeit in der BBS ist der Berufswettbewerb. Dieser ist monatlich auszuwerten. Für die kulturelle Umrahmung sind aus dem Prämien-, Kultur- und Sozialfonds der BBS 10 000.– DM zur Verfügung zu stellen
    Verantwortlich:
    Direktor der BBS
12. Die berufsschulpflichtigen Jugendlichen der Werft sind zum Besuch der Schule anzuhalten. Der Schulbesuch ist vom betreffenden Meister und verantwortlichen Klassenlehrer zu kontrollieren. Unentschuldigt Fehlende in der Berufsschule sind zur Verantwortung zu ziehen. Das unentschuldigte Fehlen in der Berufsschule ist einer Fehlschicht gleichzustellen und ist nicht zu bezahlen.
    Verantwortlich:
    Meister und Abteilungsleiter
    Termin: monatlich

D

Maßnahmen zur Entwicklung des Volkssportes und der Kulturarbeit

1. In Vorbereitung des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes im August 1963 in Leipzig ist der erarbeitete Maßnahmeplan zu realisieren.
   Über den Stand ist vom Vorsitzenden des Betriebssportkomitees monatlich vor dem Werftleiter zu berichten.
   Verantwortlich: Arbeitsdirektor
2. Die Spitzensportler der BSG sind arbeitsmäßig entsprechend den betrieblichen Möglichkeiten so einzusetzen, daß sie gute sportliche und fachliche Arbeiten leisten können.
   Verantwortlich: Arbeitsdirektor
3. Über den Stand des Betriebssportes im Jahre 1963 wird sich der Leiter der BSG Motor vierteljährlich mit dem Werftdirektor konsultieren. Gleichzeitig sind Maßnahmen zu treffen, die zur weiteren Entwicklung des Volkssportes beitragen.
   Verantwortlich: Leiter der BSG Motor
   Termin: quartalsweise
4. Die Sportarbeit in der BBS ist in Zusammenarbeit mit der Zentralen Schulgruppenleitung auf der Grundlage des Wettbewerbes um den Titel „Beste Sportklasse der BBS" durchzuführen. Für die Finanzierung dieser Sportarbeit sind aus dem Prämien-, Kultur- und Sozialfonds der BBS 800,– DMark zur Verfügung zu stellen.
5. Zur Durchführung des Wettkampfsportes und zur Entwicklung des Volkssportes im Betrieb und in den Wohngebieten werden der BSG Motor 80 000 DM aus dem Kultur- und Sozialfonds zur Verfügung gestellt.
6. Der FDJ-Grundorganisation sind 18 000,– DM aus dem Kultur- und Sozialfonds zur Verfügung zu stellen, und zwar:
   a) Für die Schulung der neugewählten Funktionäre und Leitungsmitglieder sowie Propagandamaterial 1000 DM
   b) Zur Durchführung von Delegiertenkonferenzen (Betrieb, Kreis, Bezirk) sowie zur Vorbereitung des VII. Parlaments der FDJ 2000 DM
   c) Zur Ausbildung der Ordnungsgruppen der FDJ 1000 DM
   d) Zur Betreuung der Jugendgruppen aus Westdeutschland, dem Ausland, den Patenschulen 1000 DM
   e) Zur Unterstützung und Entwicklung des Wettbewerbes unter den Jugendbrigaden und für den Klub „Junger Neuerer" 1000 DM
   f) Für Wanderfahrten der Gruppen und Grundeinheiten, Touristen und Delegationsaustausch 2000 DM
   g) Zur Unterstützung der jungen Talente, zentralen Kulturveranstaltungen und für die kulturelle Betreuung der Grundeinheiten 2000 DM
   h) Für die Durchführung der „Woche der Jugend und des Sportes", Durchführung von Turnieren 1500 DM
   i) Für die Weiterentwicklung des Fanfarenzuges und für die Durchführung eines Trainingslagers 2000 DM
   j) Durchführung der DDR-Meisterschaften 1000 DM und Transportkosten
7. Der GST werden für die Durchführung der vormilitärischen und fachlichen Ausbildung (außer BBS) 20 000 DMark aus dem Kultur- und Sozialfonds zur Verfügung gestellt.
8. Zur Unterstützung der Jugendweihe werden aus dem Kultur- und Sozialfonds 8000 DM zur Verfügung gestellt.
9. Aus dem Prämien-, Kultur- und Sozialfonds der BBS werden zur Verfügung gestellt, für
   – die Organisierung von Kulturveranstaltungen 1200 DM
   – die kulturelle Betreuung der Angehörigen der BBS 3 300 DM
   – die Unterstützung des Sommerlagers in Prerow 1000 DM
   Verantwortlich: Direktor der BBS
10. Im Schuljahr 1963-63 sind Exkursionen für die Schüler zu organisieren und dafür 3000 DM aus dem Prämien-, Kultur- und Sozialfonds zur Verfügung zu stellen.
    Verantwortlich: Direktor der BBS
11. Zur Verbesserung des Massensportes ist zu erreichen, daß die über 500 Lehrlinge, die ab 1. September 1963 an der BBS einen Beruf erlernen, im verstärkten Maße in die Lage versetzt werden, sich sportlich zu betätigen. Dazu ist erforderlich:
    a). Es ist zu überprüfen, ob der nur teilweise in der BBS ausgelastete Schnürboden für den Schul- und Massensport zur Verfügung gestellt werden kann.
    Dieser Raum ist dann sowohl während des Sportunterrichtes als auch im Rahmen des außerunterrichtlichen Sportes zu nutzen.
    Verantwortlich: Direktor der BBS
    Termin: 30. Juni 1963
    b) Die BSG Motor stellt entsprechend einer Vereinbarung zu diesem Zweck als Erstausstattung der BBS nachfolgende Geräte zur Verfügung:
    1 Pferd, 1 Barren, 1 Kasten, 1 Spannreck, 1 Ringermatte, 1 Hantel und 2 Tischtennisplatten.
    Verantwortlich: Leiter der BSG Motor
    Termin: 1. Mai 1963
    c) Seitens der BSG Motor ist die Trainingsarbeit in der BBS zu unterstützen. Zu diesem Zweck werden für die einzelnen Trainingsgemeinschaften Übungsleiter zur Verfügung gestellt, die wöchentlich einmal mit den Sportlern Übungsabende durchführen.
    Verantwortlich: Leiter der BSG Motor
    Termin: 1. Juni 1963
    d) Ab 1. Juni 1963 ist mit dem regelmäßigen Training in folgenden Sportarten zu beginnen:
    Geräteturnen, Basketball, Ringen, Tischtennis, Gewichtheben, Leichtathletik.
12. Nachdem an der BBS feste Trainingsgemeinschaften bestehen, ist eine Schulsportgemeinschaft zu bilden.
    Verantwortlich: Leiter der BSG Motor
    Termin: 1. Oktober 1963
    Hornburg, Werftdirektor
    Grottke, FDJ-Sekretär
    Langhans, BGL-Vorsitzender

Verpflichtung der Betriebsgewerkschaftsleitung

1. In allen AGL-Bereichen werden mit Hilfe der Jugendausschüsse regelmäßig Gewerkschaftsversammlungen durchgeführt, in denen allen jugendlichen Gewerkschaftern die politischen Grundfragen unserer Partei und Regierung – besonders die Beschlüsse des VI. Parteitages der SED – erläutert werden.
   In diesen Versammlungen sind vor allem die Probleme der Jugend, wie z. B. ihre aktive Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb, die Qualifizierung und die Freizeitgestaltung zu behandeln. An diesen Versammlungen haben leitende Funktionäre des Betriebes und der Gewerkschaft teilzunehmen.
   Verantwortlich:
   alle AGL-Vorsitzenden
2. Zur Verbesserung der Jugendarbeit auf der Werft führt die BGL zweimal im Jahr mit der FDJ-Leitung und Vertretern der Werftleitung eine gemeinsame Beratung durch.
   Verantwortlich:
   BGL-Vorsitzender
   Termin:
   1. Beratung April 1963.
   2. Beratung September 1963
3. Zur Einbeziehung und aktiven Mitarbeit der Jugend im sozialistischen Massenwettbewerb wird den Jugendkollektiven besondere Anleitung bei der Erarbeitung ihrer Programme und deren Realisierung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" gegeben.
   In enger Zusammenarbeit mit der FDJ wird der Leistungsvergleich quartalsweise mit allen Jugendkollektiven durchgeführt und das beste Jugendkollektiv ermittelt.
   Verantwortlich:
   alle AGL-Vorsitzenden
   Kommission für Produktionsmassenarbeit der BGL
4. Der Berufswettbewerb der deutschen Jugend ist auf der Grundlage der Beschlüsse des Jugendvorstandes des FDGB und des Zentralrates der FDJ gemeinsam mit der Leitung der Freien Deutschen Jugend in der Betriebsberufsschule vorzubereiten und durchzuführen.
   Durch Patenschaftsverträge mit Kollektiven der Werft sind den Schülern die Erfahrungen der Produktionsarbeiter im sozialistischen Massenwettbewerb zu übermitteln, die dazu dienen, hohe Leistungen im Berufswettbewerb zu vollbringen.
   Verantwortlich:
   AGL-Betriebsberufsschule
5. Um noch mehr Jugendliche für die aktive Mitarbeit in der Neuererbewegung zu gewinnen, wird monatlich der beste junge Neuerer ermittelt und ausgezeichnet.
   Die besten jungen Neuerer werden für den von der Werkleitung zu bildenden Klub Junger Neuerer gewonnen
   In den Klubrat wird ein Mitglied des Jugendausschusses delegiert.
   Verantwortlich:
   BGL-Produktionsmassenarbeit
6. Um den Anteil von jungen Gewerkschaftern in den Leitungen und Kommissionen der Gewerkschaft zu erhöhen, sind in Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen 1963 junge Gewerkschaftsmitglieder für die Mitarbeit in der Gewerkschaftsorganisation zu gewinnen.
   Verantwortlich:
   alle AGL-Vorsitzenden und BGL-Kader
7. Junge Gewerkschafter mit guten gesellschaftlichen und fachlichen Leistungen werden zur weiteren Qualifizierung an Hoch- und Fachschulen delegiert.
   Mit Absolventen der Hoch- und Fachschulen unseres Betriebes werden halbjährlich Aussprachen über Fragen ihres Einsatzes und ihrer Förderung im Betrieb durchgeführt
   Verantwortlich:
   BGL – Jugendausschuß
8. Um unsere Werftjugend noch besser an die Kulturarbeit im Klubhaus „Ernst Thälmann" heranzuführen, wird einmal im Quartal im Klubhaus der „Tag der Jugend" durchgeführt. Mit Hilfe dieser Veranstaltungen werden gleichzeitig unsere jungen Menschen für die kulturelle Selbstbetätigung in den verschiedenen Volkskunstgruppen gewonnen.
   Verantwortlich Klubkommission und Klubleiter
9. Zur weiteren Verbesserung des Massensports, der zur Gesunderhaltung unserer Werktätigen beiträgt, werden in Verbindung mit der BSG und der FDJ Vergleichskämpfe in den verschiedensten Sportarten auf Abteilungsebene organisiert und einmal im Jahr ein Jugendsportfest durchgeführt.
   Die „Woche der Jugend und des Sports" ist zu einem Höhepunkt im Massensport in unserem Betrieb zu gestalten.
   Verantwortlich: Jugendausschuß AGL und BGL

Programmentwurf der jungen Werftarbeiter

für die Wahlperiode 1963/64

Die Jugend der Volkswerft, geführt durch den sozialistischen Jugendverband, stellt ihren Kampf unter die Losung **„Im Jahre 1963 rückt die Volkswerft in die Reihen der besten Werften auf."** Dieses Ziel können wir nur durch die bewußte Mitarbeit aller jungen Menschen erreichen.

Den Weg dazu zeigen uns die Dokumente des VI. Parteitages der SED. Das Programm der Partei weist den Weg zum umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR.

Es ist das Programm der Jugend, denn wir werden im Sozialismus leben und den Weg zum Kommunismus beschreiten.

Vor jeder FDJ-Organisation steht die Aufgabe, im Zusammenhang mit der weiteren Auswertung der Parteidokumente folgende Fragen unter allen Jugendlichen zu klären:

Die höchste Arbeitsproduktivität ist der ausschlaggebendste Faktor im Wettbewerb zwischen der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik und dem kapitalistischen Westdeutschland.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist der Schlüssel zur Durchsetzung des Prinzips der friedlichen Koexistenz in Deutschland sowie zur Erhaltung des Friedens in der Welt. Die hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität ist nur möglich, wenn wir den Höchststand von Wissenschaft und Technik einführen. Die Arbeiterklasse ist die führende Kraft beim umfassenden Aufbau des Sozialismus. Jeder junge Arbeiter muß seine Rolle und Verantwortung erkennen.

Der persönliche Beitrag jedes einzelnen Jugendlichen ist entscheidend für die Erreichung unseres Zieles, die Arbeitsproduktivität im Jahre 1963 auf 123 Prozent gegenüber 1962 zu steigern.

Zur Durchsetzung dieser Aufgabe wenden die FDJ-Organisationen die Methoden der Durchführung regelmäßiger Mitgliederversammlungen, Zirkel Junger Sozialisten und der Organisierung von Foren und Streitgesprächen an.

Darüber hinaus sollten die Wandzeitungen, Lichtbildervorträge u. a. genutzt werden.

Ausgehend von unserer Delegiertenkonferenz wollen wir den Wettbewerb zwischen den FDJ-Organisationen unserer Werft in zwei Gruppen organisieren, regelmäßig auswerten und die besten FDJ-Organisationen auszeichnen.

Der Hauptkampfplatz der FDJ ist die materielle Produktion, dort gelingt es am besten, in unseren Jugendlichen das sozialistische Bewußtsein zu entwickeln und junge Sozialisten zu formen. Deshalb muß sich die Jugend mehr als bisher an der Leitung und Lenkung unseres Betriebes beteiligen, konkrete meßbare ökonomische Aufgaben übernehmen und Verantwortung übertragen bekommen.

Vor allen FDJ-Organisationen steht die Aufgabe, den offenen Brief der zentralen Parteileitung vom 16. März 1963 gründlich auszuwerten. Vorerst erkennen wir dabei als Schwerpunkte:

- Mängel im Produktionsablauf aufzudecken,
- diese Mängel mit Hilfe der Kontrollposten und gemeinsam mit den Wirtschaftsleitungen zu beseitigen.
- jeder Jugendliche nutzt den Arbeitstag voll aus und leistet seinen Beitrag zur richtigen Schichtauslastung.

Mit unserem Kontrollpostenaktiv setzen wir uns für die Realisierung der genannten Schwerpunkte ein. In enger Zusammenarbeit mit dem Werftdirektor kämpfen die Kontrollposten in allen Abteilungen gegen die Verletzung ökonomischer Gesetze. Ihre Losung ist „Grünes Licht für Q". Die Arbeit im **Klub Junger Techniker** ist die beste Methode der Mitarbeit der Jugend bei der Entwicklung und Einführung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts und der Erfüllung des Planes der Neuen Technik.

Im Rahmen des Klubs werden alle Aufgaben zur Realisierung des Planes der Neuen Technik im zentralen Maßstab auf der Ebene der FDJ-Organisation gelöst.

Unser Ziel ist, alle jungen Arbeiter, Ingenieure und Angestellten einzubeziehen.

Die jungen Neuerer müssen dabei der Kern und die vorwärtstreibende Kraft werden.

Als zentrale Aufgaben stellen wir uns:

Die Entwicklung und den Bau eines vollautomatischen Funktionsmodells im Maßstab 1:1 für die allseitige Verarbeitung des Fangs des Tropik. Der Mensch steuert und kontrolliert nur die Verarbeitung.

Die erste Stufe dazu ist die komplexe Vorfertigung der Fischmehlanlage. Um bei den Entzunderungsarbeiten die Weltspitze zu erreichen, entwickeln wir eine Rohrentzunderungsanlage mit automatischer Steuerung. Die besten Arbeiten sind auf der Messe der Meister von morgen auszustellen.

Großer Aufmerksamkeit bedarf die Anleitung und Hilfe der bestehenden **Jugendkollektive.**

Es ist notwendig, daß sie auf der Grundlage von konkreten Verträgen und Wettbewerbsprogrammen nach dem Beispiel des Gewerkes Hardenberg aus der Schiffselektrik arbeiten. Dabei muß besonders die jugendgemäße Zielstellung berücksichtigt werden. Wir stellen uns die Aufgabe, in den Schwerpunktbereichen neue Jugendkollektive zu bilden und regelmäßig die Jugendmeister anzuleiten.

Unter den Angehörigen der **jungen Intelligenz** sind besonders die Fragen des höchsten wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die enge Zusammenarbeit zwischen den jungen Arbeitern und der Intelligenz zu klären. Entsprechend den genannten Methoden sind alle jungen Ingenieure für die gemeinsame Arbeit im Klub Junger Techniker, in den Jugendkollektiven und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zu gewinnen.

Dabei orientieren wir auf die Lösung der Probleme:

- schnelle Beseitigung der Konstruktionsrestpunkte
- Einführung der neuesten technologischen Verfahrenstechnik

Für die **jungen Angestellten** steht die Aufgabe, nach dem Beispiel der FDJ-Organisation kaufmännische Direktion konkret auf die Senkung der Selbstkosten Einfluß zu nehmen.

Bei den Lehrlingen der Betriebsberufsschule stellen wir in den Mittelpunkt die Diskussion über die Losung:

Weltniveau unserer Erzeugnisse bedeutet Weltniveau in der Ausbildung auf fachlichem und politischem Gebiet.

Für alle Gruppen gilt das Ziel, im Rahmen des Berufswettbewerbs die theoretischen und fachlichen Durchschnittsleistungen um 0,5 zu verbessern.

Solche Methoden wie die Mitarbeit im Klub Junger Techniker, die Durchführung der Zirkel Junger Sozialisten und die Teilnahme aller Jugendlichen an der vormilitärischen Ausbildung und sportlichen Betätigung stehen dabei im Mittelpunkt.

Mehr als bisher rückt die Forderung in den Mittelpunkt, daß die Jugendlichen entsprechend den Anforderungen in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben eine **hohe politische und fachliche Qualifikation** erwerben.

Die Hauptmethode zur politischen Qualifizierung in den FDJ-Organisationen ist die Bildung und regelmäßige Durchführung der Zirkel Junger Sozialisten mit dem Ziel, daß jeder Teilnehmer das Abzeichen „Für gutes Wissen" erwirbt.

Wir stellen uns die Aufgabe, auf der Werft 30 Zirkel zu bilden. Bis zum VII. Parlament der FDJ legen 100 Freunde und bis Jahresende 150 Freunde die Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen" ab. Mit den Mitgliedern der zentralen FDJ-Leitung und den Sektretären der FDJ-Organisation werden in dieser Wahlperiode zwei Wochenendschulungen durchgeführt.

In bestimmten Zeitabständen sind Schulungen mit den Leitungsmitgliedern der FDJ-Organisation entsprechend ihrem Arbeitsgebiet durchzuführen. Der Tag des Gruppenleiters findet alle 6 Wochen statt und gilt als ständiges Prinzip unserer Arbeit.

Für die Kaderentwicklung wird im Rahmen der FDJ-Grundorganisation ein Kaderentwicklungsplan aufgestellt.

Zur Lösung der betrieblichen Schwerpunkte konzentrieren wir uns darauf, junge Menschen zu überzeugen, den Beruf des Schiffselektrikers bzw. Rohrschlossers zu erlernen.

Wir jungen Menschen wollen nicht nur hervorragende Leistungen in der Produktion vollbringen, sondern auch unsere **Freizeit sinnvoll gestalten.** Solche bewährten Methoden wie Sportwettkämpfe, Buchbesprechungen, Theaterbesuche, Mitarbeit im Klub junger Talente, Heimabende, Wanderungen und Fahrten sind neben der Tätigkeit im Klub Junger Techniker und im Studium fester Bestandteil unserer kulturellen Betätigung. In der kommenden Wahlperiode muß die zentrale FDJ-Leitung größere Aufmerksamkeit der politischen Arbeit mit den Mitgliedern des Fanfarenzuges legen.

Mehr Aufmerksamkeit widmen wir der Arbeit mit unseren Mädchen und jungen Frauen. Wir stellen uns das Ziel, bis zum 1. Mai ein **Aktiv junger Mädchen und Frauen** zu bilden, mit dem Ziel, ihre Interessen in der Produktion und sinnvollen Freizeitgestaltung besser wahrzunehmen und zu vertreten.

Entsprechend der großen Verantwortung, die der Jugendverband bei der **Erziehung der Kinder** zur Liebe und Achtung der Arbeit und der arbeitenden Menschen hat, stellen wir uns die Aufgaben;

- Gewinnung von 15 ehrenamtlichen Pionierleitern für unsere Patenschulen
- alle Jugendkollektive überarbeiten die bestehenden bzw. schließen neue Patenschaftsverträge ab und sichern, daß die Produktionsnachmittage mit den Pionieren das gestellte Ziel erreichen.

Mit der BSG-Motor Stralsund treffen wir Festlegungen zur Entfaltung des **Massensports.**

Während der Woche der Jugend und des Sports organisieren wir gemeinsame Ausscheidungskämpfe um den Pokal der zentralen FDJ-Leitung im Fußball und in anderen Disziplinen.

Gemeinsam mit der GST ist ein Maßnahmeplan auszuarbeiten, der sichert, daß alle jungen Menschen in die **vormilitärische Ausbildung** einbezogen werden. Alle Leitungen sind bestrebt, die besten jungen Arbeiter als Soldaten auf Zeit zu gewinnen.

Unter Führung der Parteiorganisation, gemeinsam mit allen Mädchen und Jungen unseres Betriebes werden wir die Aufgaben anpacken und alles daransetzen die an uns gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Vorwärts zum VII. Parlament der Freien Deutschen Jugend!

Start im Feldhockey

Nach der langen Winterpause ist es nun endlich wieder soweit und die Krummstäbler beginnen mit der Feldsaison.

Motor Stralsund fährt mit der Schülermannschaft, der männlichen Jugend und der Herrenmannschaft zum Freundschaftsvergleich nach Güstrow. Da am 21. April die Punktspiele beginnen, wird in diesen Vorbereitungsspielen die Aufstellung der Mannschaften überprüft. Unsere Herrenmannschaft hat gleich im ersten Spiel mit der Oberligavertretung von Lok Güstrow einen schweren Gegner.

Hoffen wir auf einen guten Start aller Mannschaften.

VK Ge.

Humor

Hasenkauf

„Geben Sie mir bitte einen Hasen, aber nicht wieder mit so vielen Schrotkörnern, wie das letzte Mal!" Is jut, Madam! Da nehmen Sie mal den hier. Der hat sich eijens for Ihnen die Pulsader uffgeschnitten!"

°

Der Kenner

„Sagen Sie mal, Ober: Ist das hier nun eigentlich Pflaumenmus oder Rumpudding?" „Kann der Herr das nicht schmecken?" — „Nein!" „Na, dann kann Ihnen das ja auch egal sein!"

Danksagung

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer

SILBERHOCHZEIT

sagen wir auf diesem Wege allen Kollegen der Gewerke 531, 533, 538 und Bereich FR unseren herzlichsten Dank.

Benno Tabbert und Frau

Speiseplan

Mo. Rührei, Specksoße, Makkaroni
Di. Bratwurst, Erbsenpüree, Sauerkraut
Mi. Gemüseauflauf mit Fleischeinlage, Kartoffeln
Do. Fleischragout, Semmelklöße, Rohkostsalat
Fr. Geb. Fisch, Rohkostsalat, Kartoffeln

Gedeckessen II 1,– DM

Mo. Gemüseeintopf mit Fleisch
Di. Hackbraten, Kümmelkohl, Salzkart.
Mi. Schweinebraten, Rotkohl, Salzkart.
Do. Brühnudeln mit Fleischklößen
Fr. Gek. Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln

Stammessen 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Senffleisch, Salzkartoffeln
Mi. gek. Eier, süßsaure Soße, Salzkart.
Do. Reis mit Backpflaumen
Fr. Saurer Fisch, Salzkartoffeln
Sa. Milchsuppe, Omelett

Schonkost 0,50 DM

Mo. Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni
Di. Lungenhaschee, Kartoffeln
Mi. Eierfrikassee, Kartoffeln
Do. Reis mit Zimt und Zucker
Fr. Ged. Fisch, Kartoffeln

Zum Gedeckessen als Beigabe Kompott oder Speise. ea

Unsere Welt

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 37 des Rates des Bezirkes Rostock

Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Das Parteiaktiv tagte:

Signal auf grün für 2. Quartal

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr 14 — 15. Jahrgang 6. April 1963 5 Pf

Plandiskussion begonnen - Jeden Monat zwei Schiffe ausliefern

In Anwesenheit des Genossen Dr. Buchführer, Leiter des Büros für Industrie und Bauwesen der SED Bezirksleitung und des Genossen Rosenfeld, 1. Sekretär der SED Kreisleitung nahm das Parteiaktiv der Volkswerft am Mittwoch zum Brief des ZK der SED über die Plandiskussion 1964 Stellung.

Genosse Tessen, Parteisekretär, gab in seinem Referat einen umfassenden Überblick über die Arbeit der Parteiorganisation nach dem VI. Parteitag. Als Gradmesser der zukünftigen Arbeit aller Mitglieder und Kandidaten bezeichnete Genosse Tessen den politischen Kampf für die Verwirklichung der ökonomischen Aufgaben in den Abteilungen, Gewerken und Arbeitsgruppen. Bisher reicht die Initiative der Abteilungsparteiorganisationen noch nicht aus, um die weiteren Aufgaben in Auswertung des VI. Parteitages erfolgreich zu lösen. Die Werftleitung hat in den letzten Wochen in der Werft aufgeräumt und dadurch äußerlich demonstriert, das sich in der Volkswerft für alle Zeiten prinzipiell etwas geändert hat. Aufgabe der Parteimitglieder ist es, jetzt auch in den Köpfen Ordnung und Klarheit zu schaffen. Besonders die fünf Fragen des Briefes des ZK müssen jetzt mit dem gesamten Werftkollektiv in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz und in der Durchführung der Gewerkschaftswahlen beraten werden:

1. **Wie steht unser Betrieb hinsichtlich der Erzeugnisse, der Fertigungstechnik und der Kosten im Vergleich zum Höchststand?**
2. **Welche Maßnahmen sind für 1964 notwendig, um an den Höchststand heranzukommen?**
3. **Was ist notwendig, um die Qualität der Erzeugnisse so zu verbessern, daß sie zu Spitzenerzeugnissen werden?**
4. **Welche Reserven sind im Betrieb zur Steigerung der Arbeitsproduktivität vorhanden, und wie werden sie für den Plan nutzbar gemacht?**
5. **Wie werden alle Betriebsangehörigen am wirkungsvollsten im Massenwettbewerb in die Lösung dieser Aufgaben einbezogen?**

Diese Fragen müssen in allen Parteiorganisationen beraten und es muß zur konkreten Festlegung entsprechend der Situation der Abteilung kommen.

Auf Grund der vorgerückten Zeit konnten nicht alle Genossen zur Diskussion sprechen, die sich gemeldet hatten.

Genosse Homburg, Werftdirektor, stellte in den Mittelpunkt seines Diskussionsbeitrages, wie die Konzeption der Werftleitung zur ökonomischen Konferenz mit allen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten beraten werden muß, mit dem Ergebnis: Wie die Werft billiger und mit weniger Stundenaufwand Tropiks bauen kann. Das Schiff muß 1964 2 Millionen DMark billiger gebaut werden. Die Reserven dazu sind vorhanden und müssen nur vom Werftkollektiv genutzt werden. (Lesen Sie dazu den Diskussionsbeitrag des Genossen Homburg auf der FDJ-Delegiertenkonferenz heute auf Seite 6, worin er ausführlich zu den ungenutzten Reserven Stellung nimmt.) „Unsere Plandiskussion über 1964 müssen wir

(Fortsetzung Seite 3)

Tropik 7001 in der Werft

Am Sonntag traf das erste Schiff der Tropikserie 7001 wieder in der Werft ein. Wie vereinbart, werden auf 7001 Garantieleistungen in den nächsten Wochen durchgeführt. Von der Abteilung FME erfuhren wir, daß dazu bereits eine Reparaturbrigade dieser Abteilung aufgestellt wurde. Tropik 7001 ist nach seiner Jungfernfahrt im vorigen Jahr noch zweimal zu Fischereiforschungszwekken ausgelaufen. Ziel der ersten Reise war der Ärmelkanal und die zweite Reise ging nach Irland bis zur portugiesischen Küste, um zu erforschen, welche Fischarten in diesen Gegenden mit dem Schiffstyp Tropik gefangen werden können. Die Besatzung äußerte, daß es sich auf ihrem Schiff gut wohnen läßt. Sehr lobend sprachen sie sich über die Kälteanlage aus. Aufgetretene Fehlerquellen wurden in das Änderungsprotokoll aufgenommen und finden in der Tropikserie Berücksichtigung. Wir erfuhren, daß der Kapitän von Tropik 7001, Iwan Iwanowitsch Alexejew nicht mehr auf dem Schiff ist, da er zum Studium delegiert wurde. Bekannt ist dem Werftkollektiv sicherlich noch der erste Steuermann Genosse Schankow und der erste Ingenieur Genosse Rumjanzew. Sie sind mit Tropik 7001 mitgekommen und haben ein konkretes Programm über den Arbeitsumfang mitgebracht.

Rechenschaftslegung vor der VVB

Am Dienstag hatte der Werftdirektor Rechenschaft über das Jahr 1962 und das I. Quartal 1963 vor dem amtierenden Generaldirektor der VVB, Genossen Duszius abzulegen. Die Erfolge des I. Quartals wurden anerkannt. Der Werftdirektor erhielt Hinweise über arbeitsökonomische Aufgaben, über die Preisentwicklung und Devisenrentabilität des Tropiks und zu Perspektivaufgaben der Werft.

Sie lesen heute

- **Schwerpunkt April: 7012 ausliefern** Seite 2
- **Bester Neuerer des Monats — erstmalig eine Frau** auf den Seiten 4/5
- **Wir berichten von der FDJ-Betriebsdelegiertenkonferenz** auf Seite 6

Blick auf den Kai



1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Das erste Viertel des Jahres ist erfolgreich geschafft

Jetzt Halbjahrplan erfüllen

Dem Kollektiv der Volkswerft gelang es, das I. Quartal 1963 in allen seinen Teilen zu erfüllen. Das hat es seit 1956 nicht mehr gegeben. — Das Ergebnis lautet: Warenproduktion 109,7 Prozent, Bruttoproduktion 101,1 Prozent, Exportplan 100 Prozent, Plan Neue Technik 141,6 Prozent. Die Werft hat ihre Planschulden abgebaut und liegt seit 1. 4. 1963 im Plan.

Im I. Quartal wurde 23,1 Prozent des Jahres in der Warenproduktion und in der Bruttoproduktion 24,6 Prozent zum Jahresplan geschafft. 1962 erreichten wir im I. Quartal nur 10,9 Prozent zum Jahresplan. Das Ergebnis des I. Quartals 1963 ist ein großartiger Erfolg der Arbeiter, Ingenieure und Angestellten der Volkswerft. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Frost und Schnee sowie mangelnde Wintertechnologie verhinderten im Januar einen guten Plananlauf und brachten Warte- und Ausfallzeiten mit sich. Dieser schlechte Anlauf wurde durch hervorragende Taten vieler Kollektive mit dem Ziel: eine hohe Planerfüllung zu erreichen, wieder wettgemacht. Das ist der erste Erfolg bei der Herstellung der Einheit von Leitung, Planung und Organisation. „Man kann doch nicht einmal im Jahr sich vor ein Kollektiv stellen, mit dem Kollektiv einen Plan beraten und dann 365 Tage im Jahr auf dieses Kollektiv in der Durchführung der Arbeit verzichten. Diese Praxis gehört endgültig der Vergangenheit an. Man muß von Monat zu Monat mit den Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten den Plan beraten und in den Mittelpunkt der Arbeit stellen und ihn konsequent einhalten, nur dann erfüllt der Leiter seine Aufgabe, und die Werft ihren Plan", sagte Genosse Homburg, Werftdirektor in diesen Tagen, als er gefragt wurde, wie es der Werft gelungen ist, die Planschulden zu tilgen.

Jetzt konzentrieren sich die Werftarbeiter vor allem auf die termingemäße Fertigstellung von Tropik 7012. An Bord dieses Schiffes sprachen wir zu Beginn der ersten Schicht im II. Quartal mit dem Brigadier Günter Gruel und seinen Kollegen Egon Nast und Manfred Koralus, die den letzten Restarbeiten der Abteilung Ausbau Metall zu Leibe rückten.

„Die verbesserte Organisation auf der einen Seite und die Erkenntnis jedes einzelnen Kollegen, welche große Verantwortung er ganz persönlich für die Erfüllung des Planes trägt, das ist das Geheimnis für unseren Erfolg. Im II. Quartal kommt jetzt noch der Auftrieb hinzu, den uns unser Sieg über den Winter und die Planrückstände gibt", berichtet Egon Nast. „Wir hatten z. B. keine Wartestunden", ergänzt ihn Günter Gruel. „Wir nutzten die Zeit vielmehr, um der Brigade Dammrose bei den Abspritzarbeiten sozialistische Hilfe zu geben."

Sie alle sind an diesem Morgen sehr optimistisch. „Wenn es so weiterläuft wie jetzt, dann ist uns um die Erfüllung des Jahresplanes nicht bange, dann haben wir sogar die vorfristige Planerfüllung drin", ist die Meinung von Manfred Koralus.

Alle Hände voll zu tun haben gegenwärtig auf Tropik 7012 die Kollegen der Erprobung um Meister Heinz Borchert. „Seitdem wir für alle Erprobungen auf diesem Schiff voll verantwortlich sind und mit den Erprobungsbrigaden auf den anderen Schiffen weiteifern können, geht vieles reibungsloser vonstatten. Jetzt versteckt sich niemand mehr hinter dem anderen. Auch wir werden unser Bestes geben, damit sich an das erste gute Quartal weitere Erfolge anschließen", versichert er uns.

Stahllager im überbetrieblichen Wettbewerb

In einer Gewerkschaftsversammlung der Versorgungsabteilung Stahl und Buntmetalle wurde ein Wettbewerbsaufruf an die Warnow-Werft, Neptunwerft und Mathias-Thesen-Werft beschlossen.

Dieser Aufruf beinhaltet 9 Punkte für die überbetriebliche Wettbewerbsführung. Ziel des Wettbewerbs: Maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität zur ökonomischen Stärkung unserer Republik. 1962 hat das Stahllager im innerbetrieblichen Wettbewerb 170 000 DM eingespart. Der überbetriebliche Wettbewerb wird Ansporn sein, an diese guten Ergebnisse von 1962 anzuknüpfen.

Die Teilnahmemeldungen der Großwerften liegen bereits vor und der 1. April war der Startschuß zu diesem Wettbewerb, der vierteljährlich ausgewertet werden soll.

Karl Bitter

Beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft

Im Monat März wurde die „SAG" „Spanplatten an Reparaturschiffen". Die Arbeitsgemeinschaft wurde am 7. November 1961 gegründet unter Leitung des Kollegen Laschewski, TVF. Ihr gehören außerdem an der Kollege Jack, Meister im Bereich FR und der Kollege Schult, Technologe TVF 5. Die SAG hatte sich das Ziel gestellt, die Anwendung und Verarbeitung von Spanplatten an Reparaturobjekten durchzusetzen.

Bei persönlichen Aussprachen mit dem Schiffseigner wurde festgestellt, wo Spanplatten eingesetzt wurden.

Die Kostengegenüberstellung ergab eine Einsparung im Nutzungsjahr von 4 468,06 DM.

Bester Neuerer der Planung

Der Kollege Peter Fischer, Planer, reichte den Vorschlag „Kleben der Verbindungen für Lüfterkanäle" ein.

Bisher wurden die Verbindungen der Lüfterkanäle für die Wohnräume durch Muffen hergestellt, die entweder gepunktet an die Kanalteile oder bei Alu genutet werden. Die Anschlußstücke wurden mit Hilfe von Parkerschrauben verschraubt.

Der Vorschlag bringt eine Einsparung pro Schiff von 188 Stunden und der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 14 282 DM.

Gemeinschaftsarbeit in Aktion

Gespräch mit dem Kollegen Schwaak, Konstruktionsbüro

Kollege Schwaak, wir wenden uns heute in Ihrer Funktion als stellvertretender Gruppenleiter mit der Frage an Sie: **Ist die Konstruktion des Tropiks das Werk eines einzelnen?**

Kollege Schwaak:

Es kann heute im modernen Zeitalter der Technik naturgemäß nicht mehr sein, daß ein Objekt vom Umfang des Tropiks, ein kompliziertes Fischereifahrzeug, das Werk eines einzelnen ist. Zur Projektierung und zur Konstruktion eines solchen Fahrzeuges gehört ein Kollektiv von erfahrenen Fachleuten der verschiedensten Fachrichtungen, Schiffbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, Kälteanlagen und einige andere Fachrichtungen, die bei diesem Gesamtwerk mit dazu beitragen müssen, daß das ganze Schiff zu einer maximalen Ausführung kommt. Auch die Arbeit dieser einzelnen Spezialisten kann nicht genügen, auch sie müssen sich auf die Erfahrung von anderen Fachleuten stützen, auf Erfahrungen, die an Instituten gesammelt worden sind. Ferner darf bei so einem Objekt nie vernachlässigt werden, die Erfahrung der Praxis mit auszuwerten, man muß also mit Kapitänen sprechen, man muß mit entsprechenden Spezialisten oder Fachleuten, die selbst zur See gefahren sind, Erfahrungen austauschen und vor allen Dingen auch, wie es hier beim Tropik sehr eingehend war, die Erfahrungen ausnutzen, die beim Auftraggeber vorliegen. Auch beim Tropik wurde weitgehendst mit dem Auftraggeber verhandelt und mit den Spezialisten des Auftraggebers viele Fragen geklärt.

Die Erfahrungen der ersten Fangreise von 7001 wurden in einer internationalen Arbeitsgemeinschaft zwischen den Experten des Auftraggebers und den Fachleuten ausgewertet und die entsprechenden Schlußfolgerungen für die Verbesserung der Serie der Tropikschiffe festgelegt. In der weiteren Entwicklung des Fahrzeugs sind zum Beispiel folgende Punkte sehr aktuell: die Verbesserung der Verarbeitungstechnologie im Verarbeitungsraum, um eine maximale Verarbeitungskapazität mit möglichst wenig Arbeitskräften zu erreichen. Weiter wird zur Verbesserung des Fahrzeugs allgemein untersucht, ob eine Hochdruckklimaanlage zum Einbau gelangen kann. Eine weitere Arbeitsgemeinschaft befaßt sich mit dem Einbau von Montagegruppen in den Wohnräumen zur Verkürzung der Einbauzeit, also ein Thema, das die bessere Technologie und damit die billigere Fertigung unseres Fahrzeuges gewährleistet.

Wir haben mit dem Institut für Schiffbau, mit dem Institut für Schiffstechnik in Wolgast und über einige Probleme mit der Universität Rostock der schiffbautechnischen Fakultät Verbindung aufgenommen, und diese Institutionen werden einige Forschungsaufgaben und einige Untersuchungen vornehmen, um uns bei der Durchführung der Arbeit zu helfen. Nur mit Hilfe vieler Spezialisten, Wissenschaftler und Techniker und nur in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist es möglich, die moderne Wissenschaft und Technik zum

ZWISCHEN TOR UND Helling

Der Wettlauf mit dem 2. Quartal . .

. . . begann am Montag früh zwar nicht mit Pauken und Trompeten, aber bei vielen Familien mit klangvollem Gerassel der Wecker, in ihrer Lautstärke noch durch einen Teller unterstützt, um ja nicht die Zeit zu verschlafen. Die Frühschicht nahm an diesem Tage nun wieder um 5.30 Uhr die Arbeit auf.

Mit Omnibussen, Motorrädern, Fahrrädern und auf Schusters Rappen passierten bereits um 5.00 Uhr die Kollegen der Frühschicht das Tor. Viele haben ihre Stahlrosse übers Wochenende hervorgesucht, auf Hochglanz poliert und den Weg zur Arbeit als erste Probefahrt genutzt. Fünf Minuten nach Arbeitsbeginn herrschte bereits reges Treiben. Die schweren Hammerschläge der Schiffbauer hallten weit durch die Werft, E-Karren mit drei, vier Anhängern jagten um die zahlreichen Ecken, als sei das wilde Treiben hinter ihnen her und an der Kai zog 7012 wie ein Magnet die Arbeitskollektive an Bord. Viele, viele Restpunkte sind zu erledigen und schwere Erprobungen stehen noch bevor, ehe das Schiff zur Abnahmefahrt auslaufen kann.

Ein Brigademitglied von der Erprobungsbrigade Borchardt rutschte vom I. Quartal ins II. Quartal an Bord von 7012, denn er überwachte den Funktionslauf der Maschinen, die am Montag für den Fischmehlversuch gebraucht wurden. Ob er wußte, daß die Werft den Quartalsplan erfüllt hat? Kaum anzunehmen, denn wer sollte es ihm sagen? Kein Abteilungsleiter hat am Sonnabend sein Kollektiv kurz zusammengerufen und die Arbeiter, Ingenieure und Angestellten zu diesem großartigen Erfolg beglückwünscht. Sagt nicht: es gab keine Anordnung dazu! Eigentlich ist es eine Frage der Achtung des Kollektivs, des Vertrauens auf die Kraft des Kollektivs.

Der Werftdirektor hat es jedenfalls nicht versäumt auf der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ der Jugend der Volkswerft für ihre Mithilfe zu danken und ihnen aufzuzeigen, daß die Aufgaben im 2. Quartal noch schwerer sind und er auf die aktive Mitarbeit des gesamten Werftkollektivs baut.

Neue Arbeitsgemeinschaft

(Eig. Ber./K.) Eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft hat in der E-Werkstatt, Halle 1 ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie stellt sich die Aufgabe, Grundlagen zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs innerhalb der E-Werkstatt der Halle 1 zu schaffen mit dem Ziel, die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern.

Die SAG besteht aus drei Arbeitern, einem Meister, einem Technologen, einem Ökonomen und einem Konstrukteur.

Rendezvous mit dem Produktionsdirektor

Genosse Peters, die Volkswerft hat im Monat April die Aufgabe, 7012 an den Auftraggeber zu übergeben:

Antwort: Diese Aufgabenstellung ist nicht leicht und bedarf noch außerordentlicher Anstrengungen des Werftkollektivs.

Am 7. April 1963 findet der Krängungsversuch statt, ab 9. April Nachlauf der Hauptmaschine.

Die Durchführung des großen Fischgefrierversuches ist unmittelbar abhängig vom Eintreffen der Elevatoren.

Nach Abschluß dieses Versuches geht das Schiff auf Abnahmefahrt.

Am Mittwoch früh gab es noch 156 Restpunkte auf 7012, davon entfallen 50 auf Fremdfirmen. Diese Restpunkte müssen so schnell wie möglich erledigt werden. Genau wie bei 7011 wird auch auf diesem Schiff eine Kaierprobung stattfinden, damit die Abnahmefahrt in einer kürzeren Zeit vorgenommen werden kann, als ursprünglich vorgesehen war.

Bis dahin gibt es aber noch sehr viel zu tun. Gegenwärtig bestehen Schwierigkeiten im Erprobungsprogramm, da die Elevatoren von dem Zulieferbetrieb erst am 10. April geliefert werden können.

Die Zeitspanne nach dem Einbau der Elevatoren bis zur Abnahmefahrt ist aber außerordentlich gering und die Kollektive, die in dieser Zwischenzeit Arbeiten auf dem Schiff zu erledigen haben, müssen schon jetzt einen genauen Ablaufplan erarbeiten, wie sie in kürzester Zeit die Restarbeiten bewältigen können. Dazu gehört zum Beispiel die Abteilung Ausbau Metall, die einen pausenlosen Einsatz über 3 Schichten organisieren muß, um nach dem Einbau der Elevatoren die Verkleidung und endgültige Fertigstellung der Räume vorzunehmen. Erst dann kann der Gefrierversuch erfolgen. Auf diesem Schiff werden die Änderungen, die nach der Fangreise von Tropik 7001 vereinbart wurden, voll wirksam. Meiner Einschätzung nach ist es das schwerste Schiff des Jahres. Wenn ich 7012 mit 7011 vergleiche, so kann man eine Qualitätsverbesserung der Abteilung Schiffselektrik bemerken. Diese Abteilung war auf 7011 das Sorgenkind. Mit 1400 Restpunkten schoß die Abteilung FMI den Vogel ab. Auf 7012 unternahm die Abteilung Schiffselektrik ungeheure Anstrengungen, die Qualität zu verbessern und es ist ihr auch gelungen. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß sie auch auf den nachfolgenden Schiffen mit solch einer steigenden Tendenz arbeitet.

Von der Abteilung Rohrbau kann man dieses leider noch nicht sagen. Der Rohrbau kann nur vorwärtskommen, wenn die Abteilungsleitung sofort Schluß macht, sich gegenseitig etwas vorzumachen. Ehrlichkeit ist oberstes Prinzip der sozialistischen Leitungstätigkeit. Sich gegenseitig zu belügen oder blauen Dunst vorzumachen, hilft nicht die Aufgaben zu lösen.

Redaktion: Unserer Meinung nach müssen einige Meister im Rohrbau die Arbeit ihres Gewerkes besser kontrollieren. Am Montag früh hatten wir eine Aussprache mit Arbeitern und Funktionären der Abteilung Erprobung. Was wurde beanstandet?

Gegenwärtig hemmt der Rohrbau gewaltig bei den Erprobungsarbeiten, nicht nur auf 7012, sondern auch auf 7013. Es gibt Arbeiten im Rohrbau, die nicht vollständig abgeschlossen sind. Dazu ein Beispiel von vielen: Im Kühlmaschinenraum waren die Handpumpen nicht verpackt. Nach langem hin und her und nach Versprechungen des Meisters Lenkewitz hat die Abteilung FME diese Arbeit selbst ausgeführt. Wir haben dazu einmal die Probe aufs Exempel gemacht. Angefangen von der Technologie bis zur Nachkalkulation über die Terminstelle usw. suchten wir, wer diesen Arbeitsgang ausführen sollte bzw. laut Papier und Lohnschein sogar „ausgeführt" hat. Und in der Tat: In der Nachkalkulation fand sich der Lohnschein an. Die Arbeitsgruppe Heldt vom Gewerk Lenkewitz hat am 20. Dezember 1962 (!) diesen Lohnschein abgerechnet und zwar mit 193 Prozent und dafür 15,44 DM eingesteckt, obwohl sie diese Arbeit überhaupt nicht ausgeführt hat.

Ein nächstes Beispiel: Das Notstromaggregat auf 7013 sollte laut operativem Produktionsplan der Abteilung FME in der Zeit vom 20. bis 25. März 1963 erprobt werden. Das bedeutet, daß der Rohrbau bis zum 20. März 1963 seine Arbeiten an diesem Aggregat beendet. Der Rohrbau wurde des öfteren angesprochen und auf die Einhaltung des Termines hingewiesen. Aber Ergebnis gleich Null. Auf der täglichen Produktionsbesprechung am 27. März 1963, bei dir, Genosse Peters, wurde dieser Zustand zur Diskussion gestellt. Kollege Witte, Abteilungsleiter vom Rohrbau gab an, daß dieser Diesel fertig sei. Doch der Kollege Matz von der Abteilung Erprobung mußte am gleichen Tage um 15 Uhr feststellen, daß dies nicht der Fall ist. Daraufhin gabst du dem Kollegen Witte den Auftrag, den Diesel mit Beendigung der Nachtschicht fertigzustellen, damit die Abteilung Erprobung am 28. März 1963, 7 Uhr, mit der Erprobung beginnen kann. Es rührte sich nichts. Am 2. April 1963 begann der Rohrbau erst die Arbeit an dem Aggregat und erst dann konnten die Erprobungsarbeiten von FME aufgenommen werden. Die Abteilung Erprobung stellt an den Rohrbau die Forderung: Fertigmeldung für ihre Arbeiten auf den Schiffen mit Datum und Unterschrift des verantwortlichen Meisters, damit sie wissen, wann was fertig ist und sie mit ihrer Arbeit beginnen können. Die Abteilung Rohrbau klagt, daß sie zuwenig Arbeitskräfte habe und deshalb die Termine nicht einhalten könne. Aber wenn man bedenkt, daß die Abteilung Erprobung in diesem Falle dem Rohrbau sozialistische Hilfe durch junge Facharbeiter angeboten hat und der Kollege Lenkewitz vom Rohrbau diese Hilfe abgelehnt hat, mit dem Vermerk, diese Kollegen seien zu dumm und zu jung für diese Arbeiten, so wird man darin bestärkt, daß im Rohrbau die Leitung noch nicht die richtige Einstellung zur Erfüllung des Gesamtplanes der Volkswerft besitzt.

Genosse Peters: Ich bin dafür, daß die Abteilungsleitung in unserer Betriebszeitung darlegt, wie sie solche noch bestehenden Mißstände beseitigen will und sehr schnell aus solchen Vorkommnissen die richtigen Lehren zieht. Die Bereichsleitung Maschinenbau muß sich aber ebenfalls viel mehr als bisher mit dem Rohrbau beschäftigen.

Redaktion: Wir meinen aber auch: Der Rohrbau und die Abteilung Erprobung liegen nicht in zwei verschiedene Welten, sondern gehören sogar zu einem Bereich. Was liegt also näher, als endlich einmal zusammenzukommen und ehrlich über all diese Dinge zu sprechen, damit die Arbeit im Maschinenbau insgesamt vorwärtsgeht. Aufgabe der Bereichsleitung Maschinenbau ist es aber, mehr als bisher solche Spannungen innerhalb ihrer Abteilungen aufzudecken und dafür Sorge zu tragen, daß zum Beispiel solche Auffassungen über sozialistische Hilfe wie sie der Meister Lenkewitz vom Rohrbau hat, in Zukunft nicht mehr Oberwasser haben.

Schwerpunktaufgabe April: 7012 ausliefern

Werftnachrichten

(Eig.-Ber. -K-) Gegenwärtig arbeiten 37 sozialistische Arbeitsgemeinschaften in der Werft an verschiedenen wissenschaftlich-technischen Problemen zur Senkung der Selbstkosten und Verbesserung der Qualität des Tropiks. Besondere Schwerpunkte hierbei sind die Probleme der Verkürzung der Erprobungszeit, der Rationalisierung des betrieblichen Transportes, der Erprobung von Schiffsfarben sowie der Einführung des rationellsten Entgratens und der Einführung des Lochkartenverfahrens.

*

(Eig. Ber. -K-) Ein Aktiv für Ordnung, Sicherheit und Hygiene wurde vor einigen Tagen von der Abteilung Anfertigung des Bereiches Ausbau gebildet. Leiter des Aktivs ist der Abteilungsleiter, Genosse Kietzmann. – Weiterhin arbeiten sieben Arbeiter und Meister der Abteilung in diesem Aktiv mit. In einem Programm sind die Verantwortungsbereiche der Aktiv-Mitglieder festgelegt, wer für welche Maßnahme verantwortlich ist. Jede Woche sonnabends werden Begehungen der Räume und Außenanlagen der Abteilungen durch Mitglieder des Aktivs vorgenommen. Die Abteilung Ausbau-Anfertigung gab damit ein nachahmenswertes Beispiel, wie unser sozialistischer Betrieb auch nach außen hin durch Sauberkeit und Ordnung seinem politisch-ökonomischen Charakter gerecht wird.

Welche Abteilungen folgen diesem Beispiel?

*

Ab 10. April 1963 sind die Mitgliedsbücher der AWG während der Sprechzeit im AWG-Büro (Prohner Chaussee) abzuholen.

*

Die Betriebsdelegiertenkonferenz der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft findet am Sonntag, 7. April 1963, 8 Uhr, im Bereich FR statt.

Frauenforum

Am Dienstag, 9. April, 1963, 14.30 Uhr, findet in der Betriebsgaststätte (früher I-Speisesaal) ein Frauenforum statt. – Leitung: Genossin Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaft der zentralen Parteileitung. Der Kunstmaler Siegfried Korth sowie einige Kunstexperten von der Universität Greifswald werden ebenfalls teilnehmen. Alle Frauen und Mädchen sind herzlich eingeladen.

Das Parteiaktiv tagte:

Signal auf grün für 2. Quartal

(Fortsetzung von Seite 1)

jetzt so führen, daß wir 1963 nicht wie vorgesehen 14 Schiffe, sondern 15 Schiffe bauen, damit schaffen wir uns den besten Start für das Planjahr 1964," sagte Genosse Homburg. „Der Weg dazu ist eine kontinuierliche Auslieferung der Schiffe über das ganze Jahr. Ab Mai müssen Monat für Monat 2 Schiffe rhythmisch die Werft verlassen," sagte er dazu unter anderem.

Für die Erreichung der gestellten Aufgaben ist eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 23 Prozent notwendig. Das soll erreicht werden, durch die schnelle Einführung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Produktion, durch die systematische und zielgerichtete Tätigkeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, die optimale Nutzung aller Produktionsanlagen im Mehrschichtensystem und die sparsamste Verwendung aller Materialien. In diesem Jahr werden 1 227 000 Stunden an Rückstandszeiten abgebaut.

Genosse Siegfried Schmolensky, APO Erprobung, sprach über die Arbeit der Parteimitglieder seiner APO in Auswertung des VI. Parteitages. Er setzte sich mit dem überspitzten Abteilungsegoismus im Bereich Maschinenbau auseinander und forderte, daß im Maschinenbau endlich sozialistische Hilfe für den Schwerpunkt Rohrbau organisiert wird. Ausführlich berichtete Genosse Schmolensky, wie sie in der Tankkonservierung die Arbeit neu organisiert haben und dabei das Prinzip der materiellen Interessiertheit in Ordnung gebracht haben.

Genosse Dr. Buchführer hielt das Schlußwort. Er sagte, daß das Parteiaktiv richtig handelt, wenn es die Plandiskussion 1964 eng mit dem Kampf um die Verwirklichung des Planes 1963 verbindet. „In der Volkswerft ist für weitere ökonomische Erfolge entscheidend: Eine starke Parteiorganisation, die für die Durchführung der Parteibeschlüsse sorgt. Jede APO muß jetzt dazu eine politisch-ökonomische Konzeption ausarbeiten und die Aktivität der Mitglieder und Kandidaten daran messen, wie sie dieses Programm verwirklichen," sagte Genosse Dr. Buchführer. Er überbrachte die Glückwünsche des Büros für Industrie und Bauwesen zur Planerfüllung im I. Quartal und empfahl, jetzt an diese gute Leistung anzuknüpfen und im II. Quartal für die allseitige Erfüllung des Halbjahresplanes zu kämpfen, damit die Werft ihrem Kampfziel: wieder in die Reihen der besten Werften aufzurücken, näher kommt.

Eine erste Stellungnahme des Parteiaktivs zum Brief des ZK wird in der „Ostsee-Zeitung" veröffentlicht.

Bester Neuerer im März erstmalig eine Frau

Konstruktionsbüro

Beste Neuerin des Konstruktionsbüros und gleichzeitig beste Neuerin des Betriebes im Monat März wurde die Kollegin Melitta Kunter, technische Zeichnerin, Sie reichte den Vorschlag „Trink- und Seewasserleitung" ein.

In der Frischwasserleitung sind 3 kleinere Hydrophorbehälter und Pumpen eingebaut. Im Seewasserpulssystem sind 2 große Hydrophorbehälter mit ebenfalls 2 Pumpen eingebaut. Der Vorschlag sieht vor, die 3 kleineren Hydrophorbehälter des Trinkwassersystems entfallen zu lassen und von den großen Hydrophorbehältern einen für Trinkwasser und einen für Seewasser zu verwenden. Es könnte von den 4 vorhandenen Pumpen ebenfalls eine entfallen. Der Vorschlag ist ab Tropik 7016 realisiert und bringt eine Einsparung von 45,10 Stunden und 4860 DM Material pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 86 995 DM. Für diesen großartigen Vorschlag wird die Kollegin Kunter als „Aktivist des Siebenjahrplanes" ausgezeichnet. Sie erhält weiterhin einen Gutschein für eine Reise an das Schwarze Meer mit der Völkerfreundschaft.

Abt. Schiffbau Teilefertigung

Die Kollegen Franz Gottwald und Grubert, Brenner im Gewerk 112, reichten den Vorschlag „Richtbock zum Richten von Flacheisen" ein.

Bisher wurden zur Stapelung des Flacheisens immer Winkel eingeschlagen. Für das Richten des Flacheisens wurde dieses neben die große Presse gelegt und dann von Hand aufgenommen. Die beiden Kollegen schlagen vor, Vorrichtungen zum Entgraten des Flacheisens sowie Vorbereitungstische zum Richten des Flacheisens anzufertigen. Hierdurch tritt eine Arbeitserleichterung ein. Die Realisierung des Vorschlages erfolgt von den Einreichern.

Abt. Schiffbau Vormontage

Der Kollege Werner Krüger, Schiffbauer im Gewerk 121 reichte den Vorschlag „Bautisch für Fundamente und Sockel" ein.

Für die Anfertigung von Fundamenten und Sockel wurden bisher 2 Kollegen benötigt. Durch die Realisierung des oben genannten Vorschlages, d. h., durch die Anfertigung eines Bautisches wird es möglich, daß die Arbeit durch nur einen Kollegen verrichtet wird. Der Bautisch kann für verschiedene Fundamentsgruppen benutzt werden. Der VV wurde ab Tropik 7025 realisiert und bringt eine Einsparung von 22 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1 442,32 DM.

Abt. Schiffbau Helling

Der Kollege Franz Tessendorf, Meister im Gewerk 134 reichte den Vorschlag „Einschweißen der Winkelkonstruktion im Verarbeitungsraum" ein.

Durch den VV wird erreicht, daß die gesamte Winkelkonstruktion im Verarbeitungsraum einseitig verschweißt wird. Eine doppelte Schweißung ist nicht notwendig, da die Winkelkonstruktion nur als Auflage für die Abdeckbleche dient.

Der VV wird ab Schiff 7020 realisiert und bringt eine Einsparung von 52,50 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 4 399 DMark.

Abt. Ausbau Metall

Der Kollege Manfred Weber, Schiffsschlosser im Gewerk 212 reichte den Vorschlag 413/62 „Antrieb Förderbänder" ein.

Dieser Vorschlag sieht vor, daß 2 Förderbänder, die hintereinander angeordnet sind, nur durch einen Motor angetrieben werden. Bisher hatte jedes Band einen eigenen Motor. Nach dem Vorschlag des Kollegen Weber sind keine zwei Elektromotoren für diese Geräte erforderlich. Der Vorschlag wird bei den Objekten 7012–7019 realisiert und bringt eine Einsparung von 58 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 13 305 DM.

Abt. Ausbau Holz

Der Kollege Ulrich Gruel, Tischler im Gewerk 222 reichte die Vorschläge „Befestigung der Medikamenten- und Schreibschränke" und „Anfertigung von Rosetten in der Tischlerei" ein.

Der Vorschlag sieht vor, daß die Medikamenten- und Schreibschränke in Zukunft nicht an den Wandplatten befestigt werden, sondern auf die Unterkonstruktion geschraubt werden. Der VV wird ab Schiff 7014 realisiert und bringt eine Einsparung von 5 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2 026 DMark.

Der Vorschlag Nr. 2 sieht vor, daß die Anfertigung der Rosetten für Rohrverkleidungen nicht mehr an Bord, sondern in der Werkstatt erfolgt. Durch diesen Vorschlag wird die Qualität wesentlich erhöht. Er wird ab Schiff 7015 realisiert und bringt eine Einsparung von 8 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 512 DM.

Abt. Ausbau Konservierung

Der Kollege Alfred Weber, Maler im Gewerk 231 reichte den Vorschlag „Spritzen der Schiffsmasten" ein.

Bisher waren zum Spritzen der Schiffsmasten gesonderte Rüstungen erforderlich, da der letzte Lackanstrich nach der Abnahmefahrt aufgetragen wird. Kollege Weber schlug vor, einen speziellen Korb zum Spritzen zu benutzen, der mittels Kran geführt wird. Durch diesen Vorschlag wird das Einrüsten der Masten zum Streichen und Spritzen eingespart. Es tritt dadurch ein geschätzter Nutzen von 12 000 DM ein.

Abt. Maschinenbau Anfertig.

Der Kollege Willi Behrendt, Gewerk 412 reichte den Vorschlag „Flansch für Schneckengetriebe" ein.

Zur Blockierung der Schnecke des Schneckengetriebes wurden bisher zwei Doppelflanschen angesetzt. Der VV sieht vor, diese Funktion durch je einen Flansch zu ermöglichen. Hierdurch wird erreicht, daß pro Objekt eine Einsparung von 8 Stunden eintritt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1 164,78 DM.

Abt. Maschinenbau Montage

Der Kollege Fritz Thesenvitz, Meister im Gewerk 325 reichte die Vorschläge „Schmierrohre für Fischmehlanlage" und „Drehen der Kesselgebläse" ein.

1. Bisher wurden die Stauffer-buchsen einzelner Anlagen an Bord verlängert, was sehr schwierig war, bedingt durch die Enge in der Fischmehlanlage. Auf Grund des Vorschlages wird diese Arbeit in Zukunft gleich bei der Anfertigung der einzelnen Aggregate mit durchgeführt. Der VV ist ab Schiff 7011 realisiert und bringt eine Einsparung von 48 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3 216,64 DMark.

2. Bisher mußte das Gebläse an Bord nach dem Einbau immer gedreht werden, da der Ausbau mit dem Verlegen der Lüfterkanäle nicht zurecht kam. Dieses verursachte immer erhebliche Nacharbeiten. Auf Grund einer Aussprache mit der Lieferfirma Gera wird in Zukunft das Kesselgebläse so angeliefert, daß wir nicht mehr zu drehen brauchen. Der Vorschlag ist ab Tropik 7012 realisiert und bringt eine Einsparung von 25,50 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1900 DMark.

Abt. Rohrbau

Die Kollegen Herbert Werner und Günter Nähring, Rohrschlosser im Gewerk 333 reichten den Vorschlag „Fortfall des Schauglases in der Treiböl-Überlaufleitung" ein.

Bisher wurden in der Treibölüberlaufleitung auf Stb.-Seite 2 Schaugläser eingebaut. Der Vorschlag sieht vor, 1 Schauglas entfallen zu lassen, da das andere Schauglas mit elektrischer Alarmanlage ausgestattet wird und so dem Maschinisten ein zuverlässiger Treibölstand durch die Anlage gemeldet wird. Der VV ist ab Tropik 7016 realisiert und bringt eine Einsparung von 100 DM Material. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1600 DM.

Abt. Schiffselektrik

Die Kollegen Edgar Ackermann und Otto Dickschat, Schlosser im Gewerk 353 reichten den Vorschlag „Erdungen Umformerraum Stb." ein.

Die Erdungen zu den Umformerräumen verliefen bisher vom WC zum Umformerraum Stb. und dann von dort zu den Geräten. Der o. g. Vorschlag sieht vor, die Erdungen an die Halterung für Mittel- und Kurzwellenmagnetanlasser anzuschweißen, da diese mit dem Stahlschiffskörper verbunden ist. Der Vorschlag ist ab Tropik 7014 realisiert und bringt eine Einsparung von 40 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3 156,66 DM.

Abt. Erprobung

Der Kollege Klaus Stoltmeister, Motorenschlosser im Gewerk 631 reichte den Vorschlag „Versetzen der Entwässerungspumpe für Tank 14" ein.

In dem Vorschlag wird vorgesehen, die Entwässerungshandpumpe für den Tank 17 und 14 zu versetzen. Durch die Aufstellung der Pumpe bei dem gereinigten Altöltank ist ein kürzerer Ansaugweg an den Tanks erreicht, so daß eine erhebliche Einsparung an Rohr zu verzeichnen ist.

Der Vorschlag ist ab Schiff 7013 realisiert und bringt eine Einsparung von 22,40 Stunden pro Objekt sowie eine Materialeinsparung von 150 DMark. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 4 782 DM.

Bereich Reparaturen

Der Kollege Werner Jensch, Schiffbauer im Gewerk 511 reichte den Vorschlag „Richtarbeiten mit Preßlufthammer" ein.

Das Nachrichten der Bodenwrangen und Längsträger im Doppelboden des Objektes „Polar" wurde bisher wie bisher mit Handhammer durchgeführt, sondern der Kollege Jensch tägte einen kräftigen Döpper an und führte die Richtarbeiten mit Preßlufthammer durch. Hierdurch wird eine Einsparung von 270 Stunden erzielt mit einem Nutzen von 1 207 DM.

Abteilung FT

Die Brigade Böckler, Gewerk reichte den Vorschlag „Aufstellen Zwischenkühlers im Maschinenraum" ein.

Auf den Tropiks muß im Maschinenraum der Zwischenkühler unter vielen Schwierigkeiten auf Fundament gestellt werden.

Der Vorschlag sieht vor, in den dem Kessel liegenden Decken-Durchmesser (Mitte Kessel) zu ren zum Einschrauben einer portöse bzw. eine zusätzliche portöse anzuschrauben. Der Vorist ab Schiff 7018 realisiert bringt eine Einsparung von 8 den pro Objekt. Der Nutzen 237 DM.

Anlagenerhaltung

Der Kollege Werner Hüls, Maneuschlosser im Gewerk 713 reichte den Vorschlag „Beheizung der sertanks am Dampfkran" ein.

Bisher wurden 4 Kokosfen beim Gefrieren der Wasser um ein Gefrieren der Wasser am Dampfkran zu verhindern. Der Vorschlag sieht vor, die Wasser mittels einer Heizschlange zu beheizen, die vom Dampfkessel gespeist wird. Der Vorschlag bringt eine Einsparung von 2200 DM.

Haupttechnologie

Die Kollegen Siegfried Bahr, Werner Richert, Technologen reichten den Vorschlag „Fortfall der Tür der Schottenschiebeanlage zwischen Laderaum II und III im Spt. 96" ein.

Der Vorschlag sieht vor, die Tür der Schottenschiebeanlage zum Schott Spt. 96 entfallen zu lassen. Die Beschickung des Laderaumes wird durch ein Förderband nur eine Tür der Schottenschiebeanlage vorgenommen.

Der VV ist ab Tropik 7014 realisiert und bringt eine Einsparung von 1503,33 Stunden und diverses Material pro Objekt. Der Nutzen beträgt 118 877 DM.

Kaufmännische Direktion

Der Kollege Walter Böttcher, KMR reichte den Vorschlag „Oberteile für Stand- und Zapfventil" ein.

Für die Reparaturen bei den im Bereich FR anfallenden Objekten werden laufend Stand- und Zapfventile in den Abmessungen ⅝ und ½ Messing verchromt, benötigt. Da aber wiederholt vom Kollegen B. festgestellt wurde, daß nur die Oberteile der Ventile beschädigt sind, bemühte er sich, eine Firma ausfindig zu machen, die uns diese liefert. (Oberteile).



Melitta Kunter

1940

Im Hause der Forstarbeiterin Kunter nistet die Angst. Seit Wochen sind Monate marschiert der Mann irgendwo im waffenstarrenden Treck der faschistischen Armeen. Spärlich sind die Nachrichten, die von ihm kommen und von dem sie ein Kind trägt. Karg gedeckt ist auch der Tisch in diesem Hause. Und die Trecks der Völkern sich vorwärts nach Westen und Süden. Mörderische Schiffsgeschütze schicken den Tod in norwegische Fjorde und friedsame Fischerhütten. Heimlich bereits formieren sich die Heere für den Überfall auf den Osten. Und das Leid macht sich breit und die Not, Lieder sterben auf den Lippen und Tränen werden geweint, bittere und unermessene.

Mitten hinein in diese Zeit wird das Mädchen Melitta geboren. Die Großeltern umhegen es liebevoll. Zuweilen, wenn Sonnenglast Mensch und Tier trunken macht, nimmt die Mutter ihr Kind mit hinaus an den Arbeitsplatz. Dort, im Schatten des Waldrandes, fernab vom Lärm bombenbeladener Luftgeschwader, während die Mutter mit krummem Rücken das tägliche Brot schafft, findet das Kind seine liebsten Spielgefährten — bizarre Gräser und glimmerige Kiesel, ihre Formen und Farben bedeuten für Melitta die Welt. Sie erkennt sich diese Liebe zu den Spielgefährten von einst bis zum heutigen Tag, nun zum Gegenstand besinnlicher und ernsterer Betrachtung geworden.

Doch immer bleibt ihre Kinderwelt eine freudetaumelig mit ihren Blumenwiesen. Schatten hüllen die Freude in ein graues Kleid. Ein Brief wird ins Haus gebracht, schwarzumrandet. Und der Platz am Tisch für den Vater bleibt leer und kein Hügel ist da, den man bekränzen kann, und das Haus mit seinen Menschen trägt sich im Schwarz der Trauer.

1945

Trostes Erbe haben die mecklenburgischen Krautjunker der Jugend auch im Landkreis Demmin hinterlassen — die einklassige Dorfschule. Mangelhaft nur geht es mit der demokratischen Schulreform voran; es mangelt an Lehrkräften, Gebäuden — Schulpflichtige Kinder fehlen nicht. Morgens, wenn sie plappernd zur nunmehr eingerichteten achtklassigen Grundschule trippeln, ist das Nachgewachsene ranke Mädchen Melitta unter ihnen. Lernen will sie, neu tut die Welt sich vor ihr auf. Zahlen, Worte und Bilder werden zu Begriffen. Was zwischen Blumen geträumt und wieder wachgerufen, wächst zu festen, fast greifbaren Wünschen: Oberschule ... Abitur ... Studium ... Weitab liegt die Oberschule vom Dorf, die Mutter kränkelt und die Großeltern bedürfen ihrer flinken Hände. Das Mädchen Melitta bescheidet sich. Tief im Herzen verwahrt sie ihre Wünsche.

1954

Menschen, mutige und unverzagte, haben ihr Dasein in die eigenen Hände genommen. Aus Moor und Ried am Bodden sind riesige Hallen gewachsen. Schiffe werden gebaut. Seiner und Logger tauchen von der Querslip herunter ins Wasser, hundert ... hunderte ... Die Besten, unerschrockene Kämpfer ihrer Klasse, werden zu Erziehern der Gesellschaft. Sie formen Männer, Frauen, Mädchen. Jungen — sie formen auch den Lehrling Melitta Kunter. Technische Zeichnerin will sie werden, in einem Jahr erwirbt sie das handwerkliche Rüstzeug in der Halle VII. Sie hängt an ihrer Arbeit. Interessant ist es zu wissen, wie ein Schiff entsteht. Doch es gibt Bildungslücken; ihr Beruf verlangt mehr als die Kenntnisse der Achtklassenschule. Sie holt das Fehlende nach, ernsthaft und zielstrebig und legt die Reifeprüfung ab. Und wieder greift sie nach den Traumbildern von einst — studieren will sie und Ingenieur werden.

Wer ständig gibt, mit vollen Händen und mit dem Blick auf das Morgen gerichtet, hat das Recht zu fordern. Die Gesellschaft bezahlte für Melitta die Lehrausbildung und das Abendstudium. Mehr noch: Sie sichert ihr den Arbeitsplatz, kostenlose ärztliche Betreuung, Ferienheime, Sportplätze, Kulturhäuser, Bücher zum Lernen und zur Unterhaltung — kurzum alles, was unser Dasein ausmacht. Was gab sie, die technische Zeichnerin Kunter, der Gesellschaft? So hat sie gelebt: Tennisspiel, Bücher, Wanderungen und, wenn Wind und blauer Himmel locken, segeln vor dem Wind. Wie abseitig von der Gesellschaft lebte sie! Gab es nichts Notwendigeres, was sie hätte tun können und müssen? Eine parteiliche, helfende Aussprache führt sie auf den richtigen Weg. Melitta Kunter tut bewußt den ersten Schritt in das Heute — sie beginnt nachzudenken und mitzudenken.

1962

Sechs oder sieben Tropikschiffe haben die Werft verlassen. Kaum zählbar sind die Zeichnungen, die sie gefertigt hat — manches wiederholt sich, vieles ist neu. Wieder steht sie am Brett; die Zeichnungen für Frisch- und Seewassersysteme sind anzulegen. Hydrophore mit den dazugehörigen Pumpen sind einzeichnet; zwei große für Seewasser, drei kleine für Frischwasser. Weshalb, so fragt sie sich, genügen nicht die großen allein? Sie geht an Bord, prüft, wägt — spricht von ihrer Idee mit dem Gruppenleiter. Für die Frau Melitta Kunter beginnt eine schwere Zeit. Man tut erstaunt — eine Frau und dann solch ein Vorschlag? Einige drücken es deutlicher aus: „Das hat sie nicht allein gemacht!" Sie spricht mit niemanden darüber, wozu auch. Ihren Vorschlag reicht sie beim BfN ein, knapp formuliert und präzise. Wie sagte doch ihr Gruppenleiter? „Versuch es ..." Wenig ermutigend sind diese Worte: Dafür rechnen andere den Nutzen aus oder — die eventuelle Prämie. Melitta Kunter erkennt den Wert ihres Vorschlages, aber nicht den ökonomischen Nutzen. Sie ist fest von der Richtigkeit ihres Vorschlages überzeugt, aber erst die Tatsache, daß ihr Vorschlag dem Auftraggeber zur Begutachtung vorgelegt wird, gibt ihr die Gewißheit seiner Durchführung.

Ihr Vorschlag ist realisiert. Sein Jahresnutzen beträgt 87 000 DM. Eine beachtliche Zahl ... Noch beachtlicher ist der Wille der technischen Zeichnerin Melitta Kunter, die DDR ökonomisch zu stärken. Die Frau Melitta Kunter erwies sich als eine der Besten unserer Gesellschaft. Bleibt zu wünschen, daß ihr realer Wunsch, Teilkonstrukteur zu werden, in Erfüllung geht! Wie sagte Walter Ulbricht: „Entscheidend sind die Taten!"

VK Walter Kahl

FDJ-Konferenz ein Erfolg

Wie bereits berichtet, tagte am Sonnabend die FDJ-Betriebsdelegiertenkonferenz. Genosse Horst Thielert, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Tessen, Parteisekretär der Volkswerft und Genosse Homburg, Werftdirektor, nahmen als Gäste an dieser Konferenz teil und gaben der Jugend der Volkswerft in ausführlichen Diskussionsbeiträgen Hinweise für die weitere Arbeit. Diese Konferenz war ein absoluter Höhepunkt der Verbandswahlen 1963 in der Werft. In zahlreichen Diskussionsbeiträgen bekundeten junge Arbeiter, Ingenieure und Angestellte ihre Bereitschaft, alle Kräfte für die Stärkung unserer Republik, für die Erfüllung der Planaufgaben der Volkswerft einzusetzen.

Viele FDJ-Organisationen haben sich in der Vorbereitung dieser Konferenz aus ihrem Winterschlaf erhoben und begonnen, ihrer Rolle als Führer der Jugend gerecht zu werden.

Klarer Kopf ist Trumpf, sagte der Jugendfreund Moldehnke aus der Halle I in seinem Diskussionsbeitrag. **Meine Hände packen besser zu, wenn ich genau weiß, wofür.** sagte er unter dem Beifall der Konferenzteilnehmer und traf damit den Kern der Aufgabenstellung für alle FDJ-Organisationen unter der Jugend. Mit jugendlichem Schwung und Optimismus berichteten die Jugendfreunde aus den verschiedensten FDJ-Organisationen. Das Programm der jungen Werftarbeiter enthält eine Fülle von Aufgaben für die Jugend im Jahre 1963.

Wir veröffentlichen heute auszugsweise den Diskussionsbeitrag des Genossen Homburg, der auf wichtige Probleme der weiteren Arbeit des Werftkollektivs eingeht und werden die Berichterstattung mit der Veröffentlichung von weiteren Diskussionsbeiträgen in den nächsten Ausgaben der Werftzeitung über diese Konferenz fortsetzen.

Mitglieder der neuen zentralen FDJ-Leitung

Folgende Jugendfreunde wurden auf der Delegiertenkonferenz in die zentrale FDJ-Leitung gewählt:

Klaus Grüttmöller, 1. Sekretär, Hans Wolna, 2. Sekretär, Günter Bohn, Sekretär der BBS, Paul Schulz, Rolf Heyer, Herbert Breske, Horst Klimaschewski, Heinz Tausendfreund, Herbert Gusk, Herbert Wellner, Hannelore Pirzkall, Karin Ruhnau, Doris Paeplow, Renate Wilken, Egon Stuhr, Manfred Adler, Alfred Leithoff, Wolfgang Lambrecht.

Mitglieder der Revisionskommission:

Hedi Wellner, Leiter, Horst Ohlerich, Brigitte Kressin, Eckard Weber, Anneliese Richter.

Weg mit den Bremsklötzen

Aus dem Diskussionsbeitrag des Werftdirektors, Heinz Homburg, auf der FDJ Delegiertenkonferenz

Liebe Jugendfreunde!
Liebe Genossen!

Nach meiner Meinung gibt es überall große Anstrengungen, um wirklich das Beste im Kampf um hohe Planziele zu geben. Das hat mich auch in der Auffassung gestarkt, daß das Kollektiv in der Werft mehr leisten kann, als gegenwärtig gezeigt wird. Es muß uns gelingen, gemeinsam einige Grundprobleme, die in der Vergangenheit nicht in Ordnung waren zu ordnen! Was meine ich damit?,

Der Widerspruch, der in der Volkswerft vorhanden war, bestand darin, daß in der Vergangenheit eine wichtige Frage nicht beachtet wurde, nämlich man hat die Einheit von Leitung, Planung und Organisation mißachtet und auf das gröbste verletzt. Hat man von Monat zu Monat mit den Arbeitern und Ingenieuren den Plan vorbereitet, hat man den Plan in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt und hat man konsequent danach gearbeitet? Das hat man nicht gemacht! Ich sah meine erste Arbeit darin, diesen Zustand zu verändern und zu beweisen, daß es möglich ist, wenn man die Produktion anständig vorbereitet, auch anständig produzieren kann.

Wenn konstruktive Änderungen durchgeführt werden, so ist das eine Kritik an unserer Arbeit. Jeder, der von der Entwicklung und Technik etwas versteht, wird mir recht geben müssen. Würden wir gründlicher arbeiten, müßten wir halbsoviel ändern. Wo liegen die Ursachen?

Die Ursachen liegen darin, daß man sich ungenügend und nicht rechtzeitig mit denen koordiniert, die auch etwas verstehen, nämlich mit den Arbeitern, mit den Meistern, Technologen, Konstrukteuren und den Genossen der Bauinspektion. Es kann doch nicht laufend drauf los projektiert werden und am Schluß stellen wir fest, daß es unten in der Praxis gar nicht so geht, wie man sich das vorstellt. Denkt mal an die Wendeltreppe, die wir auf dem Fangschiff in Wismar abgeguckt haben. Da fährt der Konstrukteur allein rüber, hinterher stellt man fest, daß es so nicht geht, da schicken wir ein paar Arbeiter und Meister hinterher und die kommen dann allmählich zusammen und stellen fest, daß es so, wie es gemacht wurde, falsch ist und wir ändern noch einmal. Oder auf 7011! Ein Verbesserungsvorschlag eines Arbeiters zur Veränderung der Brennvorgänge war nur bis zu einem gewissen Stadium völlig richtig abgeschlossen. Es fehlte noch so ein bißchen der letzte Schliff. Hätte der Konstrukteur sich aber vorher mit dem Gedanken des Arbeiters beschäftigt, darüber gesprochen und jetzt ingenieurmäßig diesen letzten Gang vollendet, dann wäre uns sehr viel Arbeit und Ärger erspart geblieben. So gibt es viele Vorschläge, die in der letzten Konsequenz nicht bis zu Ende durchdacht sind, weil sie eben nicht rechtzeitig im Kollektiv und mit den Menschen, die auch etwas davon verstehen, vorbereitet werden.

Was ist zum Beispiel in der Abteilung Schiffselektrik bei solchen Überlegungen herausgekommen? Hier haben sich die Elektriker, das Konstruktionsbüro und die Technologen zusammengefunden. Es konnte erreicht werden, daß wir pro Schiff 5 km Kabel einsparen. Hätte jeder für sich gearbeitet, dann wäre eben, wie es bisher üblich war, 5 km Kabel zum Schrott gewandert. 5 km Kabel hört sich nicht so sehr viel an, doch wenn ich es umrechne, so sind es etwa 20 000 DM pro Schiff.

Ein andere Sache: Ein Konstrukteur (ich weiß im Moment den Namen nicht) hat im vorigen Jahr einen Verbesserungsvorschlag eingereicht. Er ist liegengeblieben, keiner hat sich darum gekümmert, und er hat es mir vorgetragen. Ich habe die Sache aufgegriffen und mich darum gekümmert, daß es jetzt richtig in die Bahn kommt, und dabei rechnen wir am Schluß folgendes aus: Die Isolierung in Wohn- und Diensträumen wird um 80 000 DM pro Schiff zuviel bezahlt. Die Ursache: der Konstrukteur hat früher für sich gearbeitet, die Materialwirtschaft, die Technologie und die Rechnungen hat auch keiner kontrolliert. Ja, aber 80 000 DM pro Schiff haben oder nicht haben, ist ja doch ein Unterschied.

Aber Anlaß war an sich die Verhandlung mit den sowjetischen Genossen, die auch mit der Kopeke rechnen, die uns gesagt haben, hört mal Freunde, qm ist nun einmal qm und nicht 1 qm = 2 qm. Aber wir haben das geduldet und zugelassen, daß etwas verrechnet wird, was gar nicht geleistet wurde. Keiner merkte es, keiner kümmert sich darum. Doch so geht es nicht weiter, liebe Freunde. Wenn wir in Zukunft unsere Arbeit lösen wollen, dann müssen wir alle zusammenarbeiten, vom Direktor bis zum letzten Mann ohne Unterschied der Person und zwar so, daß wir einmal im Monat die Konstrukteure, Technologen, Materialwirtschaftler, Arbeitsnormer und die leitenden Kader in die Produktionsabteilungen gehen, um mit den Arbeitern gemeinsam das Programm des nächsten Monats beraten, festlegen, was wollen sie organisieren, wie wollen sie das organisieren und dann gemeinsam das Programm erfüllen. Ihr sollt mal sehen, dann geht es auch vorwärts. Wir haben in 12 Tagen 250 Kilogramm Normteile aus dem Dreck geholt! — Jetzt komme ich zum Aufräumen! Einige haben gedacht, sie räumen für den Werftdirektor auf. Das ist doch gar nicht so! Wir können doch unmöglich verantworten, Genossen und Kollegen, liebe Freunde, daß Millionenwerte einfach verschludert werden. Aber seid doch einmal ehrlich, habt ihr nicht alle etwas schuld? — Überlegt euch einmal alle selber, wievielmal habt ihr gesehen, daß am Kai oder sonst irgendwo 14, 15 oder mehr Meter Kabel lagen, die zum Schrottplatz wanderten. Habt ihr euch nicht einmal Gedanken darüber gemacht, daß die DDR eine sehr arme Rohstoffbasis hat und daß wir die Masse der Rohstoffe importieren müssen und daß uns das eine Stange Geld kostet. Ich schätze folgendes ein: wir haben in der Werft etwa für 15 Millionen DM Materialien, die sind einfach nicht erfaßt. Sie stammen noch aus dem Logger- und Trawlerprogramm und liegen hier herum und werden einfach der Produktion nicht zugeführt. Da muß man doch Ordnung schaffen! Wer will denn das als ehrlicher Mensch vor Partei und Regierung verantworten? Deshalb wird bei uns aufgeräumt, weil es bei uns so etwas in Zukunft nicht mehr gibt!

Es gibt auch Beweise dafür, daß es möglich ist, den Tropik billiger zu bauen und mit weniger Zeit auszukommen und die Produktivität schneller zu steigern, ohne auf Intensität zu gehen. Wir haben einmal überschlagen: es sind am Tag zwei Vorgabestunden, die uns verlorengehen. Die Arbeit soll ja normalerweise mit Dienstbeginn am Arbeitsplatz beginnen und nicht irgendwo unterwegs auf dem Werftgelände.

Gestern ist mir so ein Ding passiert (für euch Rohrschlosser sehr wichtig!). Ihr habt da eine zentrale Bereitstellung für Werkzeuge und Material. Weil der Ausgeber da zu faul ist, rüber zum Hauptmagazin zu gehen, um sich die Klamotten zu holen, gibt er dem Arbeiter einen Schein und läßt ihn damit laufen. Da kostet ein Vorhängeschloß, ich habe es ausgerechnet, 7,50 DM, und in Wirklichkeit kostet es 0,50 DM.

Einige Gedanken zur Arbeitsproduktivität

Arbeitsproduktivität ist ja nicht nur ein Zahlenwerk. In Wirklichkeit ist die Arbeitsproduktivität nach meiner Meinung nach ein offenes Bekenntnis des einzelnen zur Gesellschaft, des einzelnen zum Sozialismus und seine Einstellung zur Erhaltung des Friedens. Das ist eigentlich im tiefen Sinne Arbeitsproduktivität. Wer also ehrlich für den Sozialismus arbeitet, der wird pünktlich an seinem Arbeitsplatz beginnen. Wir müssen doch einmal überlegen, ob wir nur theoretisieren oder in der Praxis als ehrliche Sozialisten unsere Pflicht erfüllen wollen. Ehrlichkeit heißt doch auch: anständig rechnen, keine 250 Kilogramm Normteile, Schrauben in die Bilge zu hauen, die nachher unter schweren Umständen wieder von unseren Frauen herausgeholt werden müssen.

Ehrlichkeit heißt doch, solche Bedingungen zu schaffen, daß es uns allen morgen besser geht. Überlegt euch einmal, wenn wir verstehen, diese Reserve zu erschließen, macht das bei uns 1,2 Millionen Stunden aus pro Jahr. Diese 1,2 Millionen Stunden sind 2 Tropiks oder 17,4 Millionen DM, die der Gesellschaft wieder zur Verfügung stehen und uns das erschaffen, wovon wir alle träumen. Die Arbeit, die wir heute leisten, kommt uns doch morgen allen zugute. Arbeitsproduktivität heißt doch auch, zu überlegen, zu knobeln, wie wir unsere Arbeit verbessern können. Das gilt für alle, für den Arbeiter, Konstrukteur, Ingenieur, bis zum Leiter; denn auch die Leiter können durch gute Arbeitsvorbereitung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen.

Wenn wir solche Bedingungen schaffen, daß die Materialien rechtzeitig bereitgestellt werden, daß in der Produktion ohne Pause produziert werden kann, und daß die Eier-tänze der Vergangenheit angehören, dann wird es in unserer Werft weiter vorwärtsgehen.

Ich werde mich mit meiner ganzen Person dafür einsetzen, daß jeder Leiter in die Produktion geht, daß sich die vorbereitenden Abteilungen mehr als in der Vergangenheit in der Produktion umschauen. Ich verlange von jedem Leiter, daß er pro Tag mindestens 2 Stunden in der Produktion ist, damit er sieht, was draußen los ist. In meinem Büro hätte ich auch nie erfahren, daß draußen soviel Mist ist. 1000 Tonnen haben wir rausgefahren und ich schätze 1500 Tonnen werden wir noch bis 30. April rausschaffen. Wäre ich in meinem Büro geblieben, hätte ich das nie erfahren, dann wäre der Dreck heute noch da. Durch die Hinweise der Arbeiter und meiner Mitarbeiter bin ich auf vieles gestoßen, habe es mir angesehen und mit den Leiter zusammengenommen und beschlossen, was gemacht wird. Sieht es so nicht viel besser aus? Ist es nicht besser so? Der Anfang ist nun gemacht, nun laßt uns darauf aufbauen (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Doch dieser Versuch sollte für mich eine bittere Enttäuschung werden. Es vergingen ca. 4 Wochen, nichts rührte sich. Ich fragte den Kollegen Roßmann, was eigentlich aus meinem Vorschlag geworden ist. „Ja, den habe ich an die Technologie zur Bearbeitung weitergegeben — werde mich sofort danach erkundigen." Ein Hoffnungsstrahl? Vergebens. Weitere 10 Tage vergingen und wieder fragte ich den Kollegen Roßmann, „Ich habe den Vorschlag an den Kollegen Tampe abgegeben, er ist nicht mehr aufzufinden — anscheinend verlegt, er soll wohl auch abgelehnt worden sein, war die Antwort des Kollegen Roßmann Es reichte mir, allmählich kam mir der Ingrimm hoch. Diese Arbeitsweise muß verändert werden. Vorerst erkundigte ich mich beim BfN, ob der besagte VV wenigstens zur Registrierung hingegeben wäre — auch das war nicht der Fall.

Ich finde die Arbeitsweise des Kollegen Tampe höchst gleichgültig und gewissenlos. Sollte der VV tatsächlich unverständlicherweise „verlegt" worden sein, so hätte er wenigstens den Mut aufbringen müssen, dieses einzugestehen und um eine 2. Ausfertigung zu bitten. Aber nichts — nur eisiges Schweigen. Glaubte er hiermit die Angelegenheit aus der Welt schaffen zu können? Irrtum!

Wenn mein Verbesserungsvorschlag nur eine verhältnismäßig kleine Einsparung an Zeit und Material nachwies, so kann man doch eine ordnungsgemäße Eingangsbestätigung bzw. Beurteilung von dem zuständigen Sachbearbeiter erwarten.

Dieses Beispiel in der „Bearbeitung" von Verbesserungsvorschlägen fördert nicht die schöpferische Initiative der Neuerer, sondern untergräbt sie. Ich fordere den Kollegen Tampe hiermit auf, in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung zu seiner Arbeitsweise Stellung zu nehmen.

VK **Kossendey**, FSV

Nochmal: Meisterfonds ein heißes Eisen?

So darf der Beschluß der Werftdirektion nicht verwirklicht werden! Die Diskussion in der letzten Ausgabe der Werftzeitung über die Einführung des Meisterfonds zeigt auf, daß hierdurch gute Ergebnisse in der Produktion erzielt, die Durchlaufzeit der Verbesserungsvorschläge verkürzt und die Mitarbeit der Neuerer auf eine breite Basis gelegt worden sind. Doch das Verhalten einiger Funktionäre und Sachbearbeiter erzeugt mitunter einen Wermutstropfen in dem Becher der Begeisterung für die neueingeführte, gute Sache. Hier mein Beispiel:

Am 25. Januar 1963 reichte ich über den Meister Kollegen Roßmann FSV einen Verbesserungsvorschlag ein, (Nußplatten paßgerecht fertigen) in der Hoffnung, daß über den Meisterfonds eine schnelle Bearbeitung und Realisierung erfolgen würde.

1. Niederlage im Feldhockey

Im Eröffnungsspiel der Feldsaison verlor die Herrenmannschaft von Motor Stralsund in Güstrow gegen die Oberligaelf mit 4:2 Toren. Es lief zwar noch lange nicht alles nach Wunsch, doch kann man mit dem erzielten Ergebnis zufrieden sein. Motor lag zur Pause schon mit 0:3 Toren im Hintertreffen, aber dem diesmal sehr spielfreudigen C. Räth gelangen noch zwei Treffer für Motor. Im Spiel der Schülermannschaften gewann Güstrow mit 3:1 Toren gegen Motor Stralsund.

Kreismeisterschaften im Sportschießen

Am 23. und 24. März 1963 fanden in den internationalen Disziplinen der Männer und Jugend die Kreismeisterschaften im Sportschießen statt. Geschossen wurden die Disziplin 3x40 Schuß in ihren Anschlagsarten, 3x20 Schuß in 3 Anschlagsarten und 60 Schuß liegend.

Um die einzelnen Plätze entbrannte ein harter Kampf. Am Wettkampf beteiligten sich insgesamt 30 Leistungsschützen. Hier die Ergebnisse:

3x40 Schuß Männer:

Name	BSG	liegend	kniend	stehend	gesamt
Seidenglanz	ASG Schwedensch.	373	355	333	1063
Nestler	GST VW	367	338	337	1042
Strobel	ASG Schwedensch.	363	356	315	1034
Franke	ASG Schwedensch.	345	347	334	1026
Schwarzbach	GST VW	375	361	288	1024
Fieberg	GST VW	364	349	306	1019
Roß	GST VW	363	349	304	1015
Kober	GST VW	357	352	305	1014
Zeidler	ASG Schwedensch.	362	340	295	993
Wendland	ASG Parow	330	334	329	993
	SV Dynamo Stralsund				

Kreismeister bei 40 Schuß liegend wurde Kamerad Schwarzbach mit 375 Ringen vor dem Genossen Seidenglanz 375 Ringen und dem Genossen Nestler mit 367 Ringen.

Kreismeister bei 40 Schuß kniend wurde Kamerad Schwarzbach mit 361 Ringen vor dem Genossen Strobel mit 356 Ringen.

Kreismeister bei 40 Schuß stehend wurde Genosse Nestler mit 337 Ringen vor dem Genossen Franke mit 334 Ringen **und** dem Genossen Seidenglanz mit 1063

Kreismeister 3x40 Schuß Gesamtwertung wurde Genosse Seidenglanz mit 1063 Ringen vor dem Genossen Nestler mit 1042 Ringen und dem Genossen Strobel mit 1034 Ringen.

60 Schuß liegend Männer:

Name	BSG	Ringzahl
Seidenglanz	ASG Schwedenschanze	361
Kober	GST Volkswerft	356
Schwarzbach	GST Volkswerft	353
Nestler	GST Volkswerft	350
Fieberg	GST Volkswerft	348
Strobel	ASG Schwedenschanze	347
Roß	GST Volkswerft	346
Zeidler	ASG Parow	334
Wendland	SV Dynamo	331
Schmeling	ASG Parow	

Kreismeister wurde damit Genosse Seidenglanz mit 361 Ringen vor dem Genossen Kober mit 356 Ringen.

3 x 20 Schuß Jugend

Name	liegend	kniend	stehend	gesamt
Buck	169	166	149	484
Keymar	172	135	125	452
Rieck	113	128	61	302

Kreismeister wurde somit der Kamerad Buck mit 484 Ringen.

VK **Sepp Nestler**



Wer wird Werftmeister?

Die Sektion Volkssport der BSG Motor rief vor kurzem die Kollegen unserer Werft auf, sich an den Kegelmeisterschaften zu beteiligen. Dieser Aufruf fand großen Anklang. Bis zum Meldetermin meldeten zwanzig Mannschaften, die nunmehr täglich ihre Punktkämpfe durchführen. Weis über 100 Kollegen treiben hier regelmäßig Sport und die einzelnen Brigaden und Gewerke nehmen regen Anteil an den Leistungen ihrer Kollegen. Erfreulich ist die Tatsache, daß in den einzelnen Mannschaften auch Kolleginnen aktiv tätig sind. Bei den Wettkämpfen geht es um die Ermittlung des Mannschaftsmeisters und des Einzelmeisters, wobei den Siegern ein Wanderpokal winkt. Von 30 Kämpfen der Vorrunde wurde bisher die Hälfte absolviert.

Jede Mannschaft, 4 Kollegen, muß 200 Kugeln schieben, daraus ergeben sich nach dem Stand vom 3. April 1963 folgende 10 beste Mannschaften:

1. FR 1, 2. Kühlaut. 1, 3. Kühlaut. 2, 4. Faustball, 5. IKT 1, 4. Kühlaut. 3, 7. Handball, 8. TKZ 2, 9. FR 2, 10. Kühlaut. 4.

Die 10 besten Einzelkegler bei 30 Schub sind per 3. April 1963:

1. Martens, FR, 2. Schäfer, Kühlaut., 3. Berg, IKT, 4. Kersten, Faustball, 5. Möller, Kühlaut., 6. Wendel, FR, 7. Genzen, P., FR, 8. Gonschorek, Kühlaut., 9. Gärtner, Faustball, 10. Jasmann, Rohrbau.



Im vorletzten Verbandsligaspunktspiel am 24. März mußten Motors Tischtennisspieler in Bad Doberan gegen Lokomotive eine 6:11-Niederlage hinnehmen. Wenn auch zu berücksichtigen ist, daß auf Peter Holz verzichtet werden mußte, so ist dieses Ergebnis doch etwas enttäuschend. Vor nehmlich Lipowski und Henke fanden überhaupt keine Einstellung zum Gegner. Durch diesen Verlust wird Motor über einen vierten Platz bei insgesamt neun Mannschaften nicht herauskommen, während sich die Doberaner durch diesen selbst nicht erwarteten Erfolg nunmehr noch eine klare Chance auf den Klassenerhalt ausrechnen können.

Nicht besser erging es der Mannschaft von Motor Stralsund II. Im für die Ermittlung des Bezirksmannschaftsmeisters bedeutsamen Treffen zwischen Motor Stralsund II und Lok Greifswald gab es einen unerwarteten klaren 11:4-Erfolg der Greifswalder Gäste. Obwohl die Motor-Mannschaft auf Grund der bisher in der 1. Serie gezeigten hervorragenden Leistungen in diesem Spiel favorisiert war, gelang es ihr in keiner Phase, das Heft des Handelns in die Hand zu bekommen. Zweifellos stellten sich die Motorsteller zum Teil nicht gerade in bester Form vor Greifswald. Großnik Klotzsche, dennoch muß man die beachtliche spielerische Verfassung der gesamten Greifswalder Mannschaft besonders hervorheben. Alle Spieler waren zum richtigen Zeitpunkt top — fit, traten sehr selbstsicher auf und wußten auch in ihrer Spieltechnik zu überzeugen. Die Greifswalder Gerth, Fischer, Stoldt und Krüger blieben ungeschlagen, während auf der Stralsunder Seite lediglich Stutz (2. Breuer (1) und das Doppel Lemke-Stutz zu Erfolgen kamen. (VK)

Der geheimnisvolle Tropik

Eine kleine Begebenheit am Rande notiert

Montag früh 5.00 Uhr: Mitglieder der Redaktion suchten Tropik 7012. Als wir am Kai Ausschau hielten, sahen wir am Ausrüstungskai einen schmucken Tropik. Das kann doch nur 12 sein, meinten wir und übersahen das Schiff neben uns völlig, weil es längst nicht so schön aussah, wie das drüben. Dort angekommen, sahen wir auf dem blitzeblanken Deck einen sowjetischen Matrosen mit roter Armbinde auf und ab spazieren. Ein zweiter kehrte die Treppe vom Mitteldeck und aus dem Maschinenraum drang das gleichmäßige Stampfen der Maschinen. Wir guckten uns entgeistert an und wußten nicht, was das für ein Tropik sein könnte. Einer von uns kramte mühselig das letzte Schulrussisch zusammen und fragte, ob wir mal in den Maschinenraum runtergehen könnten. „Bitte" sagte der Wachhabende freundlich auf russisch. Wir rauf auf das Schiff und den Gang entlang. Überall peinlichste Sauberkeit und es wurde plötzlich allen klar: dieses Schiff kann 12 nicht sein. Aber welches denn? Uns narrte doch kein Traum? Keiner traute sich etwas zu sagen. Im Maschinenraum war viel Lärm, aber niemand zu sehen. Doch! Im Steuerraum saß ein junger Mann und las. „Bist du ganz alleine", fragten wir ihn und bereuten die dumme Frage schon mitten im Satz, denn das Buch, das dort auf dem Pult lag, war in russischer Sprache gedruckt. „Nix deutsch" sagte er und zuckte mit den Schultern. Wieder an Deck angelangt, wurde erneut beratschlagt, was das bloß für ein Schiff sein könnte. Aber es blieb vorläufig ungeklärt. „12 ist ja doch drüben am Kai", schrien wir plötzlich fast gleichzeitig. Es war genau das Schiff, welches vorhin von uns nicht für voll genommen wurde. Die Zahl 7012 leuchtete jetzt wie zum Spott grell herüber, denn es war inzwischen hell geworden. Dann hielt uns der Trubel der Arbeit davon ab, weiter über das seltsame Schiff am Ausrüstungskai nachzudenken. Nur als uns ein Kollege im Laufe des Vormittags die neueste Nachricht des Tages erzählte, daß nämlich 7001 eingetroffen ist und wir es doch unbedingt besichtigen müßten, fiel endlich der Groschen. „Das haben wir schon längst erledigt", war nun schlagartig die Antwort an den Kollegen, der eigentlich ein wenig enttäuscht war, weil wir die Neuigkeit über 7001 schon wußten. Und doch war er derjenige, der unser Rätsel löste. Nur das wurde ihm nicht verraten. Das wäre ja nun doch eine zu große Blamage. -in.

Späte Einsicht

In den Monaten Dezember 1962 und Januar 1963 schrieb ich mehr Schnitt- auf, als ich tatsächlich arbeitete. Dieses macht einen Betrag von 161,49 DM. Ich sehe heute ein, daß meine Handlung falsch war und werde den vollen Betrag zurückzahlen.

Ich möchte auf diesem Wege jeden warnen, sich am Volkseigentum zu vergreifen.

Jürgen Benter, Gewerk 471

Glückwünsche

an 49 Werftangehörige zum 10jährigen Arbeitsjubiläum

Heute möchten wir folgenden Kolleginnen und Kollegen für ihre 10jährige Zugehörigkeit zur Volkswerft recht herzlich gratulieren und viel Erfolg im persönlichen sowie im beruflichen Leben wünschen:

Gertrud Sund, BA
Frieda Lucht, KV
Gerhard Schuld, TA
Hildegard Menke, TVF
Ernst Sievert, FM
Johann Mazuch, FM
Klaus Grottke, FDJ
Harry Thiel, FS
Albin Kraft, FS
Ewald Dröse, FS
Siegfried Baarß, FS
Christa Hinz, FS
Erich Kastner, FS
Paul Lehmann, FS
Kurt Radloff, FS
Wolfgang Jager, FR
Rudolf Schulz, TK
Günter Kregel, FM
Hans Körner, FM
Uwe Domann, FM
Gerhard Gregori, FM
Paul Boldt, FM
Felix Bochnig, FM
Heinz Schliemann, FM
Siegfried Bening, FA
Kurt Störp, FA
Werner Bahlke, TA
Jürgen Näthler, TA
Herbert Tomaschewski, FR
Bernhard Laube, FR
Johann Gally, KM
Wilhelm Wellenmeyer, KM
Else Kröger, KM
Herta Kamradt, KM
Günter Appel, TE
Bruno Pettirsch, TE
Richard Focke, FA
Jakob Kappel, FA
Norbert Kruske, FA
Bruno Müller, FA
Josef Schürer, FA
Walter Schwar, KV
Erich Wittschuss, FT
Willi Eggert, F
Klaus Schülke, F
Kurt Vetter, VP
Franz Wozinski, VP
Hans Heinrich, TA
Joachim Kruske

Die Buchverkaufsstelle empfiehlt

Vom Verlag für Kunst und Wissenschaft Leipzig angezeigt:

„photo international." Herausgegeben von Rita Maahs und Heinz Bronowski. Dreisprachige Ausgabe: Deutsch, Englisch, Französisch. 40 Seiten Text und 144 Seiten Abbildungen. Format: 240 mal 270 Millimeter. Halbleinen ca. 26,75 DM. – Ein Bildband mit Meisterfotos von 155 Künstlern aus 50 Ländern aller Kontinente, davon 72 Autoren aus dem sozialistischen Ausland. Bitte rechtzeitig Bestellungen aufgeben.

Gehen Sie mal ins Kino?

Sund-Lichtspiele:
vom 5. April bis 11. April 1963
„Sonne und Schatten"

Union-Theater:
vom 5. April bis 11. April 1963
„Das Haus in den sieben Winden"

Kammerspiele:
vom 5. April bis 8. April 1963
„Kreuzritter"
vom 9. April bis 11. April 1963
„Robin Hood und die Piraten"

Dänholm-Lichtspiele:
am 7. April 1963
„Noch nach Jahr und Tag"
am 9. April 1963
„Nimm nichts Süßes von Fremden"
am 11. April 1963
„Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull"

In der Osterwoche . . .

. . . wird aus technischen Gründen keine Werftzeitung herausgegeben. Die nächste Ausgabe (Nr. 15/63) erscheint am Sonnabend, dem 20. April 1963.

Danksagung

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke zur Jugendweihe meiner Tochter möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen herzlichen Dank sagen.

Frau Plath und Tochter Rosemarie

Danksagung

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen Dank. Unser besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KMM sowie dem Lagerwesen.

Richard Böckenheuer und Frau

Für SIE geschrieben

Kosmetik ist kein Luxus

Wie schön, wenn sich eine Frau einer reinen, gepflegten Haut erfreuen kann! Manche Frauen empfinden zwar die Mängel ihrer Haut – einmal mehr, einmal weniger –, finden aber niemals richtig heraus, woran der Fehler liegt und wie er zu beseitigen ist. Da sich das Übel durch eine nach Vermutungen und eigenem Gutdünken ausgeführte Behandlung oft noch verschlimmert, raten wir grundsätzlich dazu, zunächst eine gute Kosmetikerin aufzusuchen und von ihren geschulten Augen die Haut bestimmen zu lassen. Sie werden dann wissen, sofern Sie nicht zu den Frauen mit normaler Haut zählen, ob Sie eine trockene, eine fettige oder eine Mischhaut haben. Das sind die bekanntesten Hauttypen.

Die sachgemäße Pflege der Haut braucht durchaus nicht kostspielig zu sein, und die wenigen Minuten, die dafür täglich nötig sind werden sich auf alle Fälle in späteren Jahren lohnend auswirken. Bis Anfang Zwanzig darf sich eine Frau unbetrübt einer glatten und rosigen Beschaffenheit freuen, die ihre Haut bei vernünftiger Lebensweise doch in den meisten Fällen zeigt. Später wird es sich empfehlen, regelmäßig etwas für die Erhaltung des schönen Teints zu tun. Keine Frau möchte doch im Beruf oder im privaten Leben, wo immer mehr neben Leistung und Charakter auch das gute Aussehen bewertet wird, den kürzeren ziehen.

Die Antworten auf die Frage „Welche Frau ist schön", weichen von unser aller Glück sehr voneinander ab, nicht aber die Antworten auf die Frage: „Welche Frau ist gepflegt?" Und diese Tatsache müssen wir uns immer wieder vor Augen halten. Ganz gleich, in welchem Alter wir uns befinden.

Die Reinigung der Haut

Keine noch so individuelle Extrabehandlung würde nützen, wäre die Haut nicht sauber. Sie muß es morgens, aber auch ganz besonders gründlich abends vor dem Schlafengehen sein, weil die mit gut gereinigten Poren atmende Gesichtshaut die Grundlage für ein frisches Aussehen ist. Für die Gesichtspflege ist Wasser das A und O. Es fördert die Durchblutung und spült nichts nur das sich durch eine ständige Erneuerung abstoßenden Zellteilchen, sondern auch Schmutz und Staub mit hinweg. Wasser allein genügt aber nicht, um Ihre Haut vom Schmutz und den abgestorbenen Hautschüppchen zu befreien. Seife, Reinigungscreme oder -milch und Gesichtswasser sind für eine sorgfältige Säuberung der Haut genauso erforderlich. Seife wird infolge der darin enthaltenen freien Laugen nicht von jeder Haut vertragen. Gehören Sie aber zu den Frauen, die eine fettige Haut haben, so dürfen Sie getrost eine milde Seife zur täglichen Pflege Ihres Gesichtes verwenden. Es ist günstig, wenn Sie anschließend Gesicht und Hals mit adstringierenden (einem sauren, zusammenziehenden) Gesichtswasser beklopfen. Von Dampfbädern, Kompressen und Masken lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe.

Speisezettel

vom 8. bis 12. April 1963

Gedecksessen I 1,– DM

Mo. Brühreis mit Fleischeinlage
Di. Bratklops, Gemüse, Kartoffeln
Mi. Romerbraten, Tomatensoße, Makkaroni
Do. Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln

Gedecksessen II 1,– DM

Mo. Wurstgulasch, Makkaroni
Di. Linsen-Eintopf mit Wurst
Mi. Rinderbraten, Semmelklöße
Do. Seteder Mischgemüse, Kartoffeln

Stammessen 0,90 DM

Mo. Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni
Di. Gek. Eier, süßsaure Soße, Kartoffeln
Mi. Grieß mit Frucht
Do. Gek. Klops, Kapernsoße, Kartoffeln

Schonkost 1,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Geflügelte Nieren, Kartoffeln
Mi. Milchnudeln
Do. Gulasch, Kartoffeln

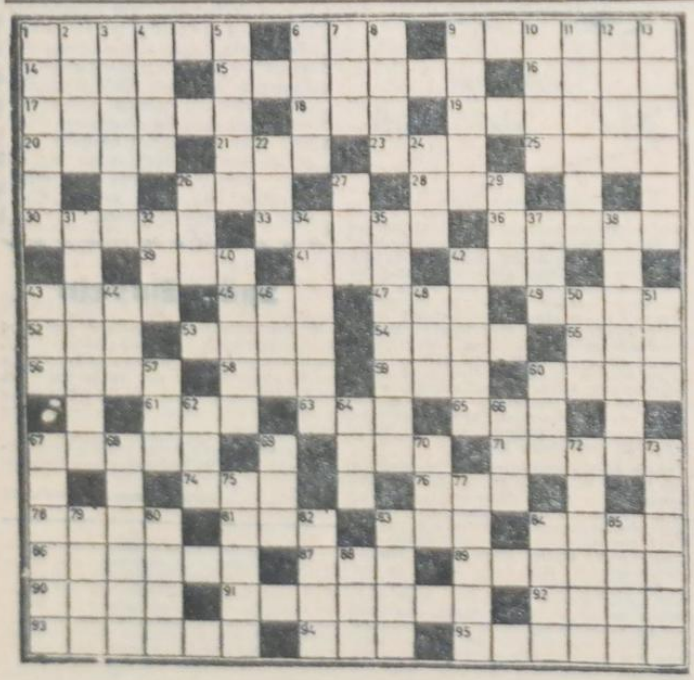
Bei Gedecksessen als Beigabe Speise oder Kompott.

Am Karfreitag und Ostersonnabend wird kein Essen gekocht.

Ehrenerklärung

Hiermit nehme ich die Beleidigung gegen Kollegin Bendig mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Rudolf Kardels, Gewerk 61



Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1 Beginn des Rennens, 6 Kalifirmame, 9 türk. Stadt, 14 Zimmer, 15 Stern, 16 Regenbogenhaut, 17 Zahl, 18 griech. Buchstabe, 19 Gerät des Schusters, 20 Insekt, 21 Teil des Körpers, 23 Uferanlage, 25 Farbe, 26 Abschiedswort, 28 Teil des Schauspiels, 30 weibl. Vorname, 33 Einwohner Afrikas, 36 Kurort in der Schweiz, 39 lat.: Sache, 41 nord. Göttin, 42 Kurzbezeichnung Vereinigung von Staaten, 43 Kinderspielzeug, 45 Stadt in Finnland, 47 alkohol. Getränk, 49 reines Warengewicht, 52 engl.: eins, 53 Lebensart, 54 niedere Pflanze, 55 Kanton der Schweiz, 56 Ostadt der UdSSR, 58 lat.: drei, 59 Kurzbezeichnung für Handelsorg. d. DDR, 60 weidmänn. Ausdruck für Ranzen, 61 griech. Buchstabe, 62 Anlegestelle i. Hafen, 65 Hinweis, 67 straußenähnl. Laufvogel, 71 musik. Tempobezeichnung, 74 Getränk, 76 röm. Gruß, 78 südamerik. Tee 81 ital. Stadt, 83 Ausruf, 84 Schauspieler, 86 Ausdruck der Unzufriedenheit, 87 Nebenfluß der Mosel, 88 griech. Insel, 90 männlicher Vorname, 91 Nachrichtenübermittlungsapparat, 92 Stadt in Nordfrankreich, 93 weibl. Vorname, 94 Garnknäuel, 95 Nymphe.

Senkrecht: 1 Heilpflanze, 2 Holzgewächs, 3 nord. Vogel, 4 Nährmutter, 5 elektr. Maßeinheit, 6 Lebenstrank, 7 Währungseinheit in Lettland, 8 vorderasiat. Staat, 9 Sülze, 10 kleine Insel im Barther Bodden, 11 liederartiger Gesang, 12 Pantermaß, 22 nord. Tier, 24 dichterisch: Adler, 29 nord. Gott, 27 Abkürzung für gartenbautechnische Ausstellung, 29 Kurzbezeichnung für techn.-begr. Arbeitseinheit, 31 Stadt in Spanien, 32 Passionsspielort in Tirol, 34 Liebeskunst, 35 Tal in der Schweiz, 37 Farbe, 38 Stadt in Italien, 40 Obstschlag, 42 Angehöriger einer Volksgruppe, 44 Mündungsbucht, 45 Wintersportgerät, 46 Mündungsarm des Rheins, 48 Einwohner Südafrikas, 50 Begriff der Mathematik, 51 wessisbrischer Strumpf, 52 germ. Gott, 53 Ballspiel, 57 Ansehen, 61 Kopfbedeckung, 63 griech. Göttin, 64 Kurort in der Schweiz, 66 Ansehen, 68 engl. Bier, 69 Zahl, 70 Stoff, 73 lat. neu (als Vorsilbe), 75 Maßeinheit, 77 mittelgroße Menschen, 79 Erdteil, 80 Ackerbauer, 82 Stadt am Schwarzen Meer, 85 Erdteil, 89 Schmiergeld, 90 weibl. Vorname, 91 Verfasser von, 92 Nebenfluß der Mosel, 94 Hafenstadt in Afrika, Republik, 95 Fisch, 96 Hafenstadt (Teil), 98 Kurzbezeichnung f. weibl. Vorname, 98 germ. Göttin.

Unsere Welt

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DER VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Bein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prenow, Rudolf Rische, Dipl.-Ing. Ewald Freitag.

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 0 des Rates des Bezirkes Rostock

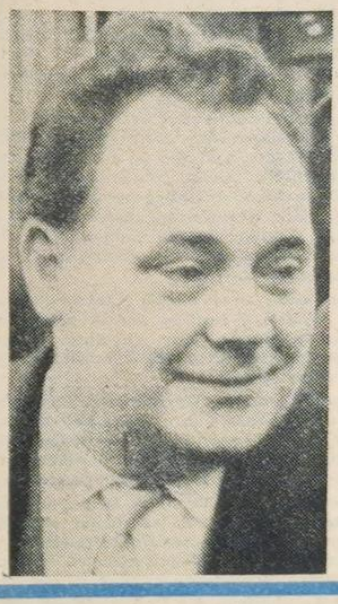
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 15 — 15. Jahrgang 20. April 1963 5 Pf

Arbeiterversammlung mit Harry Tisch



(Eig.Ber./K) Unmittelbar nach Schichtschluß versammelten sich die Arbeiter der Abteilung Maschinenbau Montage, Sieger des sozialistischen Wettbewerbs im Monat März, gestern nachmittag in der Betriebsgaststätte zu einer Aussprache mit Genossen Harry Tisch, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, um über aktuell-politische Tagesfragen zu sprechen.

Nach einer stürmischen und sehr herzlichen Begrüßung ergriff Genosse Harry Tisch das Wort. Er stellte zu Beginn seiner Ausführungen fest, daß in der Entwicklung der Werft in der letzten Zeit einige Fortschritte sichtbar werden. „Es wäre aber völlig falsch, sich mit dem bisher Erreichten zufrieden zu geben. Das Kollektiv der Volkswerft muß jetzt auf diesem geschaffenen Fundament zielstrebig aufbauen," das brachte Genosse Harry Tisch zum Ausdruck. Er würdigte die Leistungen des Kollektivs der Abteilung Maschinenbau Montage, das sich auf seine Kraft besonnen hat und dadurch im März an die Spitze aller Abteilungen vorrückte. Aufgabe der Parteimitglieder ist es, die ganze Kraft des Kollektivs auf die Erfüllung der gestellten Aufgaben zu richten, die schöpferische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Arbeitern und der Intelligenz zu fördern und jedem klarzumachen, daß jeder durch seine bewußte Mitarbeit entscheidend dazu beitragen kann, unsere Republik politisch und ökonomisch zu stärken.

In der Abteilung gibt es viele hervorragenden Neuerer, die unermüdlich knobeln, wie man besser, schneller und billiger bauen kann. Das sollte der Maßstab für alle Kollegen sein.

Die Aussprache dauerte bei dem drucktechnischen Abschluß unserer Zeitung noch an und wir können über den weiteren Verlauf erst in der nächsten Ausgabe berichten.

Maschinenbau Montage Wettbewerbssieger im März

Für kurze Zeit unterbrachen die Kolleginnen und Kollegen der Kaihalle II ihre Arbeiten, um an einem „Roten Treff" teilzunehmen. In Anwesenheit aller Abteilungsleiter der Produktionsbereiche zeichnete unser Werftdirektor, Genosse Homburg, den Sieger im sozialistischen Massenwettbewerb vom Monat März aus.

Zu Beginn würdigte Genosse Homburg die Leistungen des gesamten Werftkollektivs, das die Voraussetzung geschaffen hat für ein beachtliches Ergebnis in der Produktionsplanerfüllung des Monats März.

Anerkennende Worte fand Genosse Homburg zu den großen Anstrengungen der Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Maschinenbau-Montage bei der Erfüllung des Produktionsprogramms März. Diese Abteilung ging als Sieger im Wettbewerb März hervor, und damit erhielten sie die Wanderfahne des Betriebes und eine Prämie in Höhe von 9000 DM. Vertreter der Abteilung Schiffbau-Teilefertigung, die im Februar Wettbewerbssieger waren, übergaben die Wanderfahne an die Abteilung Maschinenbau-Montage.

Die Siegerabteilung erzielte im Monat März folgendes Ergebnis:

in der Warenproduktion 158,1%
in der Bruttoproduktion 143,3%
im Plan der Neuen Technik 119,1%

2. Platz: Abteilung Ausbau-Holz,
3. Platz: Abteilung Maschinenbau-Anfertigung,
4. Platz: Schiffbau-Teilefertigung,
5. Platz: Schiffbau-Vormontage,
6. Platz: Ausbau: Metall,
7. Platz: Schiffbau-Montage,
8. Platz: Ausbau-Konservierung,
9. Platz: Abteilung Ausbau-Anfertigung,
10. Platz: Abteilung Schiffselektrik,
11. Platz: Abteilung Maschinenbau-Erprobung.

Den 12. und damit letzten Platz behält auch nach dieser Auswertung die Abteilung Rohrbau.

Das Ergebnis März sieht im Rohrbau folgendermaßen aus: Der Plan der Warenproduktion wurde mit 109,9 Prozent, der Plan der Bruttoproduktion mit 87,2 Prozent und der Plan der Neuen Technik mit 36 Prozent erfüllt.

Mit diesem Ergebnis bleibt also die Abteilung Rohrbau weiterhin im Besitz der Roten Laterne. Genosse Homburg hob in seinen Ausführungen die Anstrengungen der Kollegen des Rohrbaus hervor, die eine Verbesserung des Produktionsplanergebnisses zum Ziele hatten.

Der Abteilungsleiter von der Abteilung Maschinenbau-Montage, Kollege Hensel, gab die Verpflichtung im Namen seiner Abteilung ab, bis zum 1. Mai eine 20prozentige Stundeneinsparung zu erzielen.



Ehrung der Besten

Maikomitee gebildet

Mit der Konstituierung des Betriebs-Maikomitees, die am 11. April stattfand, begannen auch in unserer Werft die Vorbereitungen zum diesjährigen internationalen Kampftag der Arbeiter. Unter Leitung seines Vorsitzenden, dem Genossen Langhans, wurden die ersten Maßnahmen beraten und beschlossen, wie die Werktätigen der Werft in diesem Jahr den 1. Mai feiern werden.

Die diesjährige Maikundgebung findet auf dem Neuen Markt statt. Die Werftangehörigen sammeln sich auf der Rügendammstraße, Spitze Tankstelle bis Rügendamm-Bahnhof am 1. Mai um 8.45 Uhr. K.

Sie lesen heute

Mehr Fisch für 1 Milliarde Menschen
auf den Seiten 4-

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Mehr Fisch für 1 Milliarde Menschen

Von Genossen Professor Dr. Luck, Leiter der ideologischen Kommission der Sta[illegible] Bezirksleitung

Gegenwärtig wird in der Volkswe rft sowie in allen anderen Betrieben über die Maßnahmen zur Sicherung der Planerfüllung 1963 und über die Aufgabenstellung 1964 beraten.

In diesen Aussprachen haben bereits Kollektive Eures Betriebes kluge Gedanken entwickelt. Im gesunden Streit der Meinungen geht es natürlich nicht nur darum, die besten Methoden der Arbeitsorganisation und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität herauszufinden und durchzusetzen, sondern gleichzeitig um einige politische und wirtschaftliche Grundfragen, die mit der Ehre und Moral der Arbeiterklasse überhaupt zusammenhängen: die auf der Volkswerft – wie man so sagt – seit Jahren im Raum stehen und die nun endlich eine Antwort finden sollen.

Es gibt doch zum Beispiel einige Arbeiter, die sagen: „Was wollt Ihr eigentlich? Bei uns wird in allen Betrieben gearbeitet, und die Schiffe, die rausgehen, sind nicht schlecht." Das ist selbstverständlich richtig und trotzdem ist es nur die halbe Wahrheit. Jawohl, gearbeitet wird in allen Ländern der Erde und überall sind es die Arbeiter und Bauern, die als Träger der materiellen Produktion den Reichtum der Gesellschaft schaffen. Das ist eine Grundthese des Sozialismus, und sie begründet mit die historische Rolle der Arbeiterklasse, die Perspektive ihres Kampfes und Sieges.

Es fragt sich aber, für wen arbeitet die Arbeiterklasse? Für wen setzt sie ihre Kraft, ihre Fähigkeiten und ihre Erfahrungen ein? In den kapitalistischen Ländern ist die Arbeiterklasse gezwungen, unter dem Kommando der Kapitalisten zu arbeiten. Dort bestimmen die Kapitalisten, was und mit welchen Mitteln produziert wird. In den kapitalistischen Ländern bestimmen die Kapitalisten und ihre Regierungen darüber, wie die Ergebnisse der Arbeit verteilt werden. Und verteilen tun die Kapitalisten zu ihren Gunsten, so, daß ihre Profite wachsen und die Brosamen auf den Tischen der Arbeiterfamilien gestreckt bleiben.

So war das im Kapitalismus vor 100 Jahren und so ist es heute in den kapitalistischen Ländern. Denkt doch einmal darüber nach, warum in den vergangenen Wochen die Arbeiter Frankreichs so gewaltige Massenstreiks geführt haben. Doch nicht deshalb, um ihre Sympathie mit der kapitalistischen Ordnung in ihrem Lande zu bekunden oder weil sie faul sind und nicht arbeiten wollen. Nein, die französischen Arbeiter haben sich mit den Mitteln des Klassenkampfes zur Wehr gesetzt und gegen die kapitalistische Ausbeutung gekämpft, die an ihren Kräften zehrt und die zur Ruinierung ihrer Existenz und der ihrer Familien führt. Es geht also nicht einfach darum, daß gearbeitet wird. Das Wesen eines sozialistischen Landes besteht einfach darin, daß hier die Arbeiterklasse zum ersten Male nach Jahrhunderten der Arbeit für andere, der unfreien Arbeiter für die Ausbeuter, jetzt die Möglichkeit hat, für sich selbst zu arbeiten und zwar zu arbeiten, gestützt auf alle Errungenschaften der modernen Technik und der Kultur. Für dieses Ziel hat die Arbeiterklasse unseres Landes gekämpft und große Opfer gebracht. Jetzt haben die Arbeiter und werktätigen Bauern die politische Macht. Sie sind die Eigentümer der Produktionsmittel, und sie selbst bestimmen, was und für wen produziert wird. Deshalb sind Sozialismus und freie schöpferische Arbeit untrennbar miteinander vrbunden.

N. S. Chruschtschow hat das auf dem VI. Parteitag nochmals dargelegt, als er über „seine Majestät", die Arbeiterklasse, sprach:

„Die Geistesgröße der Arbeiterklasse liegt in ihrem Klassenbewußtsein, in dem Vermögen, die Rolle zu verstehen, die die Arbeiterklasse und ein jeder Arbeiter als ein Teil dieser Klasse bei der Entwicklung der Gesellschaft spielt. Die Arbeiterklasse wird nur dann siegen, wenn sie es nach der Machtergreifung vermag, die Produktion so zu organisieren, daß die Arbeitsproduktioität höher sein wird als in jener Zeit, da sie für den Nutzen der Kapitalisten arbeitete. Das ist das Entscheidende."

Das ist einfach und klar. Wir fragen Euch aber, verstehen das alle Arbeiter, Ingenieure und Wirtschaftler der Volkswerft?

Ihr baut auf der Werft Fischereifahrzeuge und eine einfache Überlegung zeigt, für wen sie gebaut werden. Sie werden gebaut zum Nutzen der Menschen in allen sozialistischen Ländern.

Die Erdoberfläche hat eine Ausdehnung von 510 Millionen qkm, davon sind 361 Millionen qkm Meer, das sind 71 Prozent. Ihr wißt aber selbst, daß gegenwärtig nur ein Teil der riesigen Meeresflächen befischt wird. Zur Zeit werden die Fischereierträge mit 40 Millionen Tonnen angegeben. Da die Meere eine sich ständig reproduzierende Quelle des tierischen Eiweißes sind, streben viele Länder danach, durch den Bau leistungsfähiger Fischereifahrzeuge die Fischereierträge wesentlich zu erhöhen.

Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß bereits in wenigen Jahren Fischereierträge bis zu 100 Millionen Tonnen jährlich erreicht werden. Um diesen Reichtum zu erschließen, braucht man Fischereifahrzeuge von einer hohen Qualität und technischer Vollkommenheit. Die Volkswerft Stralsund ist deshalb von entscheidender Bedeutung für die Verbesserung der sozialistischen Lebensverhältnisse für mehr als eine Milliarde Menschen. Denn alle sozialistischen Länder, und das gehört zu den Grundsätzen ihrer Politik, koordinieren die Entwicklung der Produktivkräfte, um der Natur alles zum Wohle der Menschen abzuringen. Sei es in der Landwirtschaft, in der Fischerei oder in den anderen Abschnitten der großen Front der schöpferischen Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft.

Wir meinen, die Arbeiter, Ingenieure und Wirtschaftler der Volkswerft sind alle zusammen gute Rechner. Es gibt ja das bekannte Wort: $2 \times 2 = 4$, das wußte schon Adam Riese.

Schauen wir gemeinsam in den ökonomischen Spiegel Eurer Werft, damit noch deutlicher wird, warum die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die korrekte Erfüllung der Pläne, die neue Technik, die Arbeitsdisziplin und Ordnung im Produktionsprozeß wichtige Fundamente für das richtige Handeln aller Werktätigen sind.

Die Volkswerft ist 1948 und in den weiteren Jahren gebaut worden. Alle Werktätigen freuen sich über die Werften an unserer Küste, wie sie sich alle freuen über die neuen Chemiekombinate der DDR und anderer Industriegiganten, die davon zeugen, daß die Arbeiterklasse eine vom Kapitalismus übernommene Wirtschaft in ihren Grundlagen völlig verändert hat.

Natürlich auch in den kapitalistischen Ländern werden Werften gebaut. Aber wie die Werften in Nordwestdeutschland zeigen, ist es ein prinzipieller Unterschied, wem die Werften nutzen. Die Werften in Nordwestdeutschland unterliegen seit Jahren einer akuten Schiffbaukrise. Es gibt dort ein ständiges Auf und Ab zwischen den Bauaufträgen und der vollen Beschäftigung der Werftarbeiter. Die Folgen der Anarchie und Konkurrenz werden auf die Arbeiter abgewälzt. Es vergeht kein Jahr ohne größere Entlassungen, und diejenigen, die noch Arbeit haben, unterliegen einer sich ständig verschärfenden kapitalistischen Ausbeutung.

In unserer Wirtschaft ist dieser Mechanismus vollständig außer Kraft gesetzt. Was aber vorläufig noch bleibt, ist die Tatsache, daß auf den kapitalistischen Werften die Arbeitsproduktivität noch höher liegt als bei uns. Bei Rickmers auf der Sebeckwerft in Bremerhaven und bei der Schiffbaugesellschaft Unterweser, ebenfalls in Bremerhaven, werden die Fischereifahrzeuge in einer kürzeren Zeit als auf unseren Werften gebaut.

Nun sagt selbst, muß das so sein? Ist es etwa eine Gesetzmäßigkeit, daß auf den kapitalistischen Werften die Produktionsanlagen besser ausgenutzt werden als in den sozialistischen Betrieben, wo doch die Arbeiter selbst bestimmen, was und für wen produziert wird? Eine solche Gesetzmäßigkeit gibt es natürlich nicht. Wenn auf der Volkswerft Stralsund die modernen Produktionsanlagen schlechter ausgenutzt werden als auf den vergleichbaren Werften und bei vergleichbarer Produktion in Nordwestdeutschland, so liegt es einfach daran, daß wir die Produktionsprozesse noch nicht fest in der Hand haben. Das Ergebnis ist, daß die auf der Werft gebauten Fischereifahrzeuge zu teuer sind und der Stundenaufwand zu hoch ist. Dafür gibt es verschiedene Ursachen. Sie betreffen bei Euch in der Werft die Ausnutzung der Produktionsanlagen, den technologischen Ablauf und keinesfalls an letzter Stelle die intensive Ausnutzung der möglichen Arbeitszeit.

Hier einige Berechnungen:

Die industriellen Grundmittel der Volkswerft hatten 1955 einen Zeitwert von 43,1 Millionen DM und Ende des Jahres 1962 einen Zeitwert von 85,6 Millionen DM. Das ist fast eine Verdoppelung (198 Prozent) und zeigt, wie auf der Volkswerft in den letzten Jahren neue Produktionsanlagen in Betrieb genommen worden sind. Es kann doch nun für keinen Arbeiter gleichgültig sein, wie diese Produktionsfonds ausgenutzt und welchen Effekt Eure eigene Arbeit hat.

1955 haben 2277 Produktionsarbeiter der Volkswerft im Neubau 80 Logger und 4 Trawler mit insgesamt 21 858 BRT herausgebracht. Das ist – bezogen auf einen Produktionsarbeiter – eine Leistung von 9,6 BRT. 1963 habt Ihr auf der Werft 13 Tropiks zu bauen, das sind rund 32 240 BRT Neubau-Tonnage. Das ergibt bei den für 1963 vorgesehenen Produktionsgrundarbeitern von 11,5 Brigaden eine Pro-Kopf-Leistung von 11,5 BRT. Vergleichen wir nun die Entwicklung der industriellen Grundmittel seit 1955 mit der Veränderung der Produktionsleistung je Produktionsarbeiter, so zeigt sich bei Euch eine echte Disproportion zwischen der Erweiterung der Produktionsanlagen und der nicht wesentlichen gestiegenen Neubauleistung pro Kopf. Bei Euch auf der Werft ist offensichtlich die Ausnutzung der Produktionsfonds nicht in Ordnung.

Im Sozialismus zählen aber in den 300 Arbeitstagen des Jahres gebauten Schiffe. Für den Sozialismus zählt, ob die Erzeugnisse anstatt teurer, billiger werden. Für den Sozialismus zählt, wie große Investitionen in unseren Betrieben genutzt, ob sie schnell oder gut ausgenutzt werden.

Nun werden manche von Euch wenden, Schiff ist nicht gleich Schiff, es kommt darauf an, was gebaut wird. Das stimmt. 1955 wurden allem Logger gebaut. 1960 waren [illegible] Mittelfrawler und seit 1961/62 läuft das Tropik-Programm. Der Tropik ist komplizierter als ein Logger, das gehört aber genauso zum Sozialismus wie mehr und bessere Wohnungen. Gerade die Entwicklung von relativ einfachen Fischereifahrzeugen zu solchen mit einer hohen technischen und ökonomischen Leistungsfähigkeit wie beim Tropik, das ist der Weg des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, für den es kein Ende gibt, und der sich im Interesse der sozialistischen Gesellschaft zugleich als der Hauptweg einer ständig steigenden Produktion darstellt.

Die Volkswerft ist bereits, was den Bau von Fischereifahrzeugen betrifft, eine in den sozialistischen und in den kapitalistischen Ländern bekannte Werft. Aber jetzt geht es um eine leistungsfähige Werft, in der die Produktionsmittel maximal genutzt werden und Ordnung in den Arbeitsprozeß hineinkommt, damit wir nicht bei sicher auch in Zukunft sich ergebenden Produktionsumstellungen wieder einen Stillstand oder gar Rückstand haben.

Wir wollen auch offen mit Euch über die Arbeitszeit und ihre Ausnutzung auf der Volkswerft sprechen.

Es gibt ja bei Euch einige Wirtschaftler und auch Arbeiter, die meinen, das Produktionsprogramm sei zu hoch und einfach von der Zeit her nicht zu schaffen. Ein Arbeiter rechnet seine mögliche Arbeitszeit im Jahr wie folgt aus:

Er geht von den 7,5 Stunden pro Arbeitstag oder 195 Arbeitsstunden im Monat aus und multipliziert sie mit der Anzahl der möglichen Arbeitstage im Jahr. So gerechnet, ergibt sich für die Volkswerft für das Jahr 1963 ein nomineller Arbeitsfonds von 8 740 200 Arbeitsstunden. Wenn wir davon die Ausfallzeiten, bedingt durch Urlaub, Krankheit usw. mit 1 315 400 Stunden abziehen, das ist sehr viel, so verbleibt eine tatsächlich mögliche Arbeitszeit von 7 424 800 Stunden pro Jahr.

13 Tropiks sind auf der Volkswerft zu bauen. Das ergibt zunächst je Tropik (7 424 800 Stunden: 13) = 573 000 Planstunden.

Wir haben bei dieser Rechnung nicht die Stunden berücksichtigt, die 1962 viel zu hoch waren. Uns geht es darum, daß es sich hier um Planstunden handelt. Ihr wißt aber sehr gut, daß bei Euch die Arbeitszeit insgesamt nicht voll ausgenutzt wird und der Ausnutzungsgrad des 7½-Stundentages in den Bereichen Eurer Werft sehr unterschiedlich ist.

Der Tropik 7009 wurde mit 585 354 Effektivstunden abgerechnet. Für die 13 Tropiks im Jahre 1963 (7011–7023) hat die technisch-ökonomische Planung der Volkswerft ein Stundenlimit von insgesamt 6 181 560 Stunden vorgesehen. Das ergibt im Durchschnitt der 13 Schiffe einen möglichen Aufwand von 475 504 Planstunden.

Die Rechnung zeigt also, daß für die Volkswerft das Produktionsprogramm nicht zu hoch oder der Arbeitszeitfonds dafür zu klein ist. Die Rechnung zeigt weiter, wenn das Schiff 7009 mit 585 354 Effektivstunden abgerechnet wurde und für 1963 im Mittel der 13 zu bauenden Schiffe 475 504 Stunden vorgesehen sind, so muß der Effektivstundenaufwand von Schiff zu Schiff sinken. Gerade darin zeigt sich die steigende Arbeitsproduktivität – 23 Prozent –.

Es steht die Aufgabe, die Arbeitsproduktivität kontinuierlich über das ganze Jahr zu erhöhen.

Es wird daher auch verständlich, was Arbeitsproduktivität überhaupt ist. Kurz gesagt, ist die Arbeitsproduktivität Ausdruck des Wirkungsgrades der konkreten, auf ein bestimmtes Erzeugnis bezogenen Arbeit im Verhältnis zu der für dieses Erzeugnis erforderlichen Arbeitszeit. Eine Steigerung

Fortsetzung auf Seite 6



Blick auf die Helling

FMI kontra Restpunkte

Um die hohe Anzahl der Restpunkte in der Abteilung Schiffselektrik pro Objekt zu senken, wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet. Leiter ist der Kollege Maaske, der als technischer Kontrolleur hier arbeitet. Weiterhin gehören dieser Arbeitsgemeinschaft zehn Kollegen an. Sie stellen sich das Ziel, bis zum 31. August 1963 die Anzahl der Restpunkte von 1500 mindestens auf 300 pro Objekt zu senken. Sie wollen damit erreichen, daß die Durchlaufzeit der Erprobungen um vier Tage verkürzt wird. Dies würde auch eine Verkürzung der Liegezeiten pro Schiff mit sich bringen. Jeder Kollege der Abteilung Schiffselektrik erhält einen Stempel und Formulare, die er ausgefüllt mit der Unterschrift in das ihm montierte Gerät legt. Dadurch steigt die persönliche Verantwortung bei der Arbeitsausführung. So ist es möglich, bei eventuellen Nacharbeiten, daß die Beseitigung der Qualitätsmängel durch den Kollegen erfolgt, der sie verursacht hat, ohne daß der Werft hierbei zusätzliche Kosten entstehen. Darüber hinaus werden mit jedem Werftarbeiter der Abteilung Fachgespräche geführt, die eine Verbesserung der Arbeitsausführung zum Ziel haben.

Deine Idee, dein Vorschlag, deine Tat!

„Unsere Werft"
berichtet von den
Gewerkschaftswahlen 1963

Erster Höhepunkt der Gewerkschaftswahlen

In Anwesenheit des Vorsitzenden des Bezirksvorstandes FDGB, Rudi Speckin, des Parteisekretärs der Volkswerft, Genossen Helmut Tessen, des Werftdirektors, Genossen Homburg, und des Vorsitzenden des Kreisvorstandes IG Metall, Genossen Breede, fand am 4. April die Vertrauensmännervollversammlung in Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen 1963 statt.

Nach dem Rechenschaftsbericht der BGL und Revisionskommission wurden die besten Neuerer des Monats März geehrt sowie elf aktive Gewerkschaftsfunktionäre für gute gewerkschaftspolitische Arbeit ausgezeichnet.

Die Kollegen Brumshagen, Hölbing und die Kollegin Brobowski wurden mit dem Titel „Aktivist" ausgezeichnet. Die Kollegen Kurt Nickel — Technologe, Willi Neumann — Maler, Wolfgang Schulz — Maschinenschlosser, Paul Lange — Schlosser, Alois Herbst — Rentner, Kurt Bening — Rentner, Elfriede Lucht — Angestellte, Otto Ahrend — Schmied, Fritz Günther — Angestellter und Rudi Hartig — Technologe erhielten Geldprämien.

In der Diskussion stand der Plan 1963 und die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Mittelpunkt.

Wie in der Kai-Halle III — Abteilung Ausbau-Metall — die Gewerkschaftsgruppen Einfluß auf die Planerfüllung nehmen, berichtete Egon Brumshagen, Blechschlosser (BGL-Mitglied), in seinem Diskussionsbeitrag.

„Meine Gewerkschaftsgruppe des Gewerkes 215 beschloß in ihrer letzten Gruppenversammlung, so zu arbeiten, daß der AN-Anteil des Gewerkes bereits bis Schiff 7016 gebracht wird. Dadurch erzielt das Gewerk für die Werft eine außerplanmäßige Einsparung von 312 Stunden", sagte Genosse Brumshagen.

Der Vertrauensmann der Verzinkerei, Harry de Groth, nahm zur Leitungstätigkeit der BGL Stellung und kritisierte die Qualität des Rechenschaftsberichtes. Er sagte wörtlich: „So wie die Arbeiter an ihrem Arbeitsplatz täglich für eine bessere Qualität ihrer Arbeit kämpfen müssen, muß auch die BGL ihre Leitungstätigkeit qualitativ erhöhen."

Die Genossen Tessen und Homburg sprachen sehr ausführlich über die Aufgaben der Gewerkschaften zur Erfüllung des Planes 1963, die Voraussetzung für einen guten Plananlauf für 1964 ist.

Genosse Speckin hielt das Schlußwort. „In Durchführung der Gewerkschaftswahlen muß allen Kollegen der Volkswerft die wichtige Rolle der Gewerkschaften in der DDR bewußt werden. Wir brauchen zu den Gewerkschaftswahlen die offene und kritische Atmosphäre, um all die Dinge, die uns in der Entwicklung hemmen, zu verändern", sagte Genosse Speckin u. a. Jetzt ist es Aufgabe der 220 anwesenden Gewerkschaftsfunktionäre, die an dieser Vertrauensmännervollversammlung teilnahmen, die dort aufgeworfenen Probleme in die Gewerkschaftsgruppen hineinzutragen und alle Mitglieder für die Verwirklichung der gestellten Ziele zu gewinnen.

Ursula Meyer

Mai - Aufruf

An alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz!

Die internationale Arbeiterklasse begeht seit 73 Jahren den 1. Mai als Kampftag für Frieden, Fortschritt und Sozialismus. Seit 73 Jahren kämpft die internationale Arbeiterklasse gegen Ausbeutung und gegen die Verderben bringenden Kräfte des Krieges.

In unserer heutigen Welt lebt ein Großteil Menschen frei von Ausbeutung, von Unterdrückung und Knechtschaft in Ländern, wo sie selbst die staatstragende Klasse geworden sind.

Auch ein Teil des deutschen Volkes hat nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus die richtigen Lehren aus der Geschichte gezogen und sich in der Deutschen Demokratischen Republik einen sozialistischen Staat, der für ganz Deutschland beispielgebend ist, aufgebaut. Die Erfolge der Werktätigen unserer Republik strahlen auch nach Westdeutschland immer mehr die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen aus.

Unsere Republik zählt zu den zehn stärksten Industriemächten der Welt und liegt in der Industrieproduktion in Europa an fünfter Stelle. Auf diese Erfolge kann jeder Bürger unserer Republik — besonders die Arbeiterklasse — stolz sein.

Auch die Arbeiter unserer Werft haben durch die Leistungen der vergangenen Jahre ihren Beitrag zur Stärkung unserer Republik gegeben und durch die zahlreichen exportierten Schiffe das Ansehen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen im Ausland gestärkt.

Die Erfolge der gesamten Republik, wie auch die Erfolge der Volkswerft Stralsund, waren nur möglich, weil die Bevölkerung durch die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands auf der Grundlage von wissenschaftlich erarbeiteten Beschlüssen geführt wurde.

Wir rufen alle Angehörigen der Volkswerft auf, entsprechend den Beschlüssen des VI. Parteitages der SED noch stärker als bisher ihre Ideen und ihre Kraft für die Steigerung der Arbeitsproduktivität einzusetzen, weil nur das der Schlüssel ist, der es uns ermöglicht, unsere Produktion zu steigern und die Grundvoraussetzung ist für die weitere Verbesserung des Lebensstandards der Bürger unserer Republik.

Auch in unserer Werft beteiligt sich die Mehrheit der Belegschaft aktiv am sozialistischen Massenwettbewerb. Dadurch war es uns auch möglich, daß die Volkswerft ihren Stastsplan im I. Quartal 1963 in allen seinen Teilen erfüllen konnte.

Wir rufen alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz auf, zu Ehren des 1. Mai im Kampf um die Planerfüllung der Werft besonders um die Einhaltung des Termins für die Ablieferung des Tropiks 7012 am 28. April 1963 sich einzusetzen, damit wir am internationalen Kampftag der Werktätigen ohne Planschulden demonstrieren und feiern können.

Wir können am besten unseren Beitrag zur Stärkung der Republik und damit zur Stärkung des sozialistischen Lagers leisten, wenn wir noch konsequenter als bisher dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt zum Durchbruch verhelfen, und durch gute Arbeit mit den Neuerern den gewaltigen Gedankenreichtum unserer Menschen so schnell wie möglich in der praktischen Arbeit wirksam werden zu lassen.

Und deine Hände, die die Fahne heben,
im Blau des Tages weht sie dir voran,
sie werden unserer Erde Frieden geben,
der Sozialismus ist das neue Leben,
in allen Straßen bricht der Sieg sich Bahn.

Rose Nyland

Wie wir heute arbeiten, sparsam wirtschaften
und die staatlichen Mittel klug anlegen,
wie wir heute produzieren, akkumulieren und
investieren, so wird morgen unser Leben sein.

Maikomitee Volkswerft Stralsund

Selbstkontrolle nur für den Bereich FR gut?

Vor einiger Zeit führte das VK-Aktiv des Bereiches Reparaturen ein Rundtischgespräch mit Vertretern der Kollektive durch, die in Auswertung des VI. Parteitages ihre Arbeiten in Selbstkontrolle übernommen haben. Die Initiatoren dieser Bewegung, die Arbeitsbrigade „VI. Parteitag" vom Motorenbau FR berichteten über ihre bisherigen Erfahrungen. „Es geht um die Ehre des Fach-arbeiters! Murks darf keinen Platz mehr in unseren Reihen finden, deshalb baten wir die Technische Kontrollorganisation, unsere Arbeit in Selbstkontrolle zu nehmen. Wir reparieren den Motor HK 65 und übernehmen persönlich eine Garantiezeit für ein halbes Jahr." berichtete Kollege Genz. Die Gütekontrolle konnte einen Kontrolleur einsparen, denn die Montage und Standprobe wird jetzt von den Kollegen in eigener Regie durchgeführt und ohne Restpunkte abgegeben. Die Brigade hat einen Vertrag mit TKO, der die Verpflichtungen der Kollegen — sowie die der Technischen Kontrolle enthält.

Die Schiffsreinigung von FR war das zweite Kollektiv, das solch' einen Vertrag mit TKO abschloß.

Die Auswirkung der Selbstkontrolle in diesem Gewerk war verblüffend. Genossin, Stuck, Meisterin dieses Kollektivs kam gar nicht zu Wort, als man darauf zu sprechen kam. Die Vertreter der anderen Kollektive berichteten an ihrer Stelle, was sie beobachtet hatten. „Die Frauen machen mächtigen Dampf und sorgen manchmal sogar mit nachdrücklicher Lautstärke dafür, daß die Kolleginnen nebenan ja ansständige Arbeit leisten. Jetzt braucht der Gütekontrolleur keine Schluderer mehr zu suchen, sie werden vom Kollektiv selbst aufgespürt und an Ort und Stelle erzogen," berichteten sie lächelnd. „Na und wenn alle Stränge reißen, beschließt das Kollektiv Prämienabzug für Unbelehrbare," ergänzte Genossin Stuck.

Wer folgt? Die Kollegen der Technischen Kontrollorganisation meinen: „Wir werden in der nächsten Zeit mit den Tischlern, Luftflaschenspezialisten, mit der Abdrückkolonne und mit den Kollegen, die die Getriebereparaturen durchführen, solche Verträge abschließen. Sie gehören zu den besten Kollektiven und haben unser Vertrauen."

Die Parteigruppe der Technischen Kontrolle FR hat dieser Arbeit in den letzten Monaten großes Augenmerk geschenkt und damit vielen Kontrolleuren der Werft das Beispiel gegeben, wie die Kontrolltätigkeit in erster Linie erzieherisch wirksam werden muß.

Alle Gewerke der Abteilung Schiffbau-Vormontage haben im M nach dem Beispiel des Bereiches FR ebenfalls ihre Arbeit in Selbstkontrolle übernommen und die Vertrolle übernommen und die Verträge beim Werftdirektor unterzeichnet. **Damit wurde das Argument: Selbstkontrolle kann nur im Reparaturbereich eingeführt werden, restlos zerschlagen!**

Was sagt der Leiter der Technischen Kontrollorganisation, Genosse Korthals, zur Selbstkontrolle?

Hier seine Antwort: „Ausgehend von der bahnbrechenden Initiative des Kontrollbereiches Reparaturen beginnt auch auf der Hauptwerft in den Partei- und Gewerkschaftsgruppen die Auseinandersetzung über Qualitätsfragen.

In dem Brief des Zentralkomitees an alle Grundorganisationen in den Betrieben, Instituten und wissenschaftlichen Einrichtungen der Industrie heißt es wörtlich unter Abschnitt 4: „Die Qualität der Erzeugnisse wird durch die Technologie und die Produktion bestimmt und nicht, wie viele glauben, durch die Gütekontrolle."

Durch den Kontrollapparat ist eine systematische Überwachung aller Teilfertigungsvorgänge nicht möglich. Die sogenannte „Vorbeugende Kontrolle" kann sich also nur auf konkrete Hinweise an die Produktion erstrecken und nimmt ihren Ausgang in den persönlichen Auseinandersetzungen der Kontrolleure und Leitungskräfte der TKO am Arbeitsplatz selbst. Aus dieser Perspektive heraus gesehen sind die Mitarbeiter und Erzieher. Diese Erkenntnis wurde in der Vergangenheit von den Mitarbeitern der TKO nur ungenügend genutzt.

Gute Ansätze, daß dieses Beispiel von FSV auf die Bereiche Maschinenbau, speziell Rohrbau, die Elektro- und den Ausbau übergreifen wird, sind schon vorhanden. Letzten Endes ist eine solche Verpflichtung für jeden ehrlichen Arbeiter eine Selbstverständlichkeit, stärkt das gegenseitige Vertrauen und auch der Arbeitnehmer wird uns Schritt um Schritt der Vereinfachung und Reduzierung der Baupräfung- und Erprobungszeit näher bringen. Z. Zt. haben wir schon einen solchen Stand erreicht, daß beispielsweise im Schiffskörper keine Besichtigung der DSRK bis zum Stapellauf durch die DSRK selbst mehr vorgenommen wird. Kollegen von TKO haben bereits die volle DSRK-Abnahmeberechtigung erworben."

VK-Aktiv FR

Sie beantragten die Aufnahme als Kandidaten der SED

Partei - das bin ich

Einer von vielen,
Kranführer.
Fernstudent,
Mitglied der AGL
Und der ständigen
Produktionsberatung.
Partei — das bin ich,
Meine Zweifel,
Meine Wünsche,
Meine Träume,
Meine freie Zeit in
Versammlungen,
Über die die Frau schimpft.
Partei — das bin ich,
Meine Frau,
Meine Kinder,
Zwei und fünf Jahre,
Sie sollen leben,
Und mein Leben soll gut sein.
Partei — das bin ich,
Mein Streit mit dem Kumpel
Um ehrlichen Lohn,
Meine Zigarette,
Die ich mit ihm teile,
Und mein Fluch auf manche
Plackerei.
Partei — das sind wir,
Unser Knobeln am Verbessern,
Unsere Freude über die Prämie,
Unser Zusammenhocken,
Damit für immer die Lohntüte
stimmt,
Und für alle.
Partei — das sind wir,
Unsere Familie,
Unsere Arbeit,
Unser Heute,
Unser Morgen,
Partei — das ist millionenmal ein
„Ich."



Erika Kaske,
39 Jahre, Schiffsreinigerin, Abteilung Konservierung



Rudi Vedde,
29 Jahre, Mennieger, Abteilung Konservierung



Jürgen Brieske,
23 Jahre, Transportarbeiter, Abteilung Transport



Fritz Kratel,
35 Jahre, Schiffbau-Ingenieur, Abteilungsleiter Operative Produktionsplanung- und Kontrolle.



Kurt Heidenreich,
20 Jahre, Elektro-Lehrling

Rainer Ruhde,
18 Jahre, Transportarbeiter, Abteilung Transport

Egon [illegible]iek,
28 Jahre, Maler, Abteilung Konservierung

Horst Quinnert,
32 Jahre, Anstreicher, Abteilung Konservierung

DSF-Vorstand teilt mit:

SU-Reise verlost

Der Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft verloste auf einer erweiterten Vorstandssitzung zwei Reisen in die Sowjetunion auf die in diesem Jahr verkauften Reisemarken. Die Gewinne fielen auf die Losnummern 1 006 423 und 1 005 247. Die glücklichen Gewinner für diese Reise nach Minsk—Kiew—Moskau sind der Stützpunkleiter der RTS Karnin, Freund Ulli Schwertfeger, und der Baggerführer des VEB Bau, Freund Manfred Werner.

Einheit der Arbeiterklasse - Kraftquell unserer Epoche

Gedanken zum 17. Jahrestag der Gründung der SED

Jedem revolutionären Arbeiter, jedem fortschrittlichen Menschen schlug das Herz höher, als er in den vergangenen Wochen von den entschlossenen Kampfaktionen der französischen Bergarbeiter hörte. Ich glaube, am meisten berührte uns an dem Streik die Tatsache, daß kommunistische, sozialdemokratische und christliche Arbeiter ungeachtet ihrer weltanschaulichen Auffassungen in einer Reihe standen und gemeinsam um ihre Rechte kämpften. Darin bestand auch ihre Stärke.

Angesichts der einheitlichen Aktionen der französischen Arbeiter drängte sich uns die Frage auf: Wo würden wohl die Ostlandritter, die Judenmörder und Nazibluthrichter im Bonner Staat bleiben, wenn die westdeutschen Arbeiter einheitlich auf den Plan treten?

Es ist ein Unglück für unsere Nation, daß es den Imperialisten nach der Niederlage des Faschismus gelang, in Westdeutschland die geschichtlich notwendige Arbeit der Arbeiterklasse zu verhindern, trotz der furchtbaren Erfahrungen des deutschen Volkes in der Vergangenheit. Aber nicht dieses Unglück kennzeichnet heute die Lage in Deutschland. Der ausschlaggebende Faktor für die Entwicklung in Deutschland wird immer mehr die geeinte und an der Macht stehende Arbeiterklasse der DDR, von der Frieden und wahre Demokratie ausgeht. Das ist ein großes Glück für die deutsche Nation. Es gibt keinen Zweifel, daß auch unsere Klassenbrüder in Westdeutschland die Spalter hinwegfegen, ihre Einheit und schließlich die Einheit aller deutschen Arbeiter erringen werden. Wir unterstützen sie in diesem Kampf vor allem durch die allseitige Stärkung unserer Republik, denn die Erfolge der DDR überzeugen am anschaulichsten, was unsere Klasse vermag, wenn sie einheitlich handelt.

Daß im Geburtsland von Marx und Engels sozialistische Produktionsverhältnisse geschaffen wurden und die Deutsche Demokratische Republik in die Etappe des umfassenden Aufbaus des Sozialismus eingetreten ist, war nur dank der Einheit der Arbeiterklasse möglich. Jede Stunde unseres Aufbaues nach 1945 galt der Überwindung der unheilvollen Spaltung der Arbeiterklasse, die nur für die Feinde unseres Volkes von Nutzen ist.

Wir blieben nicht bei einheitlichen Aktionen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten stehen, sondern taten folgerichtig den notwendigen Schritt zur Einheit für immer: die Gründung der einheitlichen politischen Partei der Arbeiterklasse auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus. An dem historischen Aprilitag im Jahre 1946 beschlossen die besten Vertreter der deutschen Arbeiterklasse die Vereinigung von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. 17 Jahre sind seitdem vergangen und auf das, was die geeinte Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik unter Führung der Partei und im festen Bündnis mit den Bauern, der Intelligenz und allen anderen Werktätigen in dieser Zeit geschaffen hat, können wir stolz sein. Das Programm des Vereinigungsparteitages wurde erfüllt und das neue Programm des VI. Parteitages weist den Weg zur Vollendung des Sozialismus. Im Mittelpunkt unseres Programms steht der Mensch, sein Leben in Frieden und Glück. Unser Kampfmittel ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Das Kollektiv der Volkswerft kann der SED die Erfüllung des Quartalsplanes auf den Geburtstagstisch legen.

Setzen wir alles daran, um auch in Zukunft durch gewissenhafte und pünktliche Planerfüllung die größte Errungenschaft der deutschen Arbeiterklasse, die Deutsche Demokratische Republik, zu stärken. Festigen wir die Einheit und Geschlossenheit unserer Parteiorganisation, denn die Einheit der Partei der Arbeiterklasse ist das Herzstück für die Einheit unseres Volkes.

Leistert

Anfrage

der Neuerer des Bereiches Maschinenbau der Warnowwerft an die Betriebsgewerkschaftsleitung der Volkswerft Stralsund

Werte Kollegen!

Die Neuerer und Arbeiterforscher des Bereiches Maschinenbau der Warnowwerft führten eine Neuererkonferenz durch und haben darüber beraten, wie sie den wissenschaftlich-technischen Höchststand und die Steigerung der Arbeitsproduktivität noch rascher entwickeln können und durch eine gute Arbeitsorganisation die Planerfüllung 1963 sichern.

Dabei gingen wir davon aus, daß die Bestleistungen Maßstab für alle sind!

Wir alle tragen eine gemeinsame Verantwortung für die Erfüllung unserer Planaufgaben im Industriezweig Schiffbau. Euch allen ist bekannt daß die Warnowwerft für die Volkswerft den „Tropik 7008 und 7010" fertiggestellt hat. Unsere Kollegen haben sich bei dieser Aufgabe Gedanken gemacht, wie die Arbeit vereinfacht werden kann und die Funktionssicherheit des Schiffes trotzdem gewährleistet bleibt. Dazu nur einige Beispiele: Maschinenbauer Kollege Last machte den Vorschlag, die Kapillarleitung im Schlützrohr zu verlegen. In der Warnowwerft war es möglich, aber in der Volkswerft gibt es dafür keine Geräte, obwohl nur ein Brenner und eine Fräsmaschine nötig sind.

Maschinenbauer Kollege Schrith machte den Vorschlag, eine Veränderung der Ferngestänge in den Köderklappentanks durchzuführen. Bei Euch ist das nicht möglich, weil die Räume dann umkonstruiert werden sollen. Aber beim 10. Schiff in der Warnowwerft ging es! Rohrschlosser Kollege Neumann machte den Vorschlag, die Kondensatleitung nach dem Prinzip der Warnowwerft auch auf dem „Tropik" einzubauen, d. h., die Kondensatleitung bleibt unverzinkt. Warum ist das bei Euch nicht auch möglich?

Dieser Vorschlag ist dem BGL-Vorsitzenden, Kollegen Langhans, durch den BGL-Vorsitzenden der Warnowwerft, Kollegen Westphal, seit November 1962 persönlich bekannt.

Wiederholte Anfragen von seiten unseres Betriebes, die guten Erfahrungen zu nutzen, blieben unbeantwortet bzw. widersprachen den bewiesenen Tatsachen unserer Kollegen.

Wir erwarten von Euch in der Durchführung der Gewerkschaftswahlen und der Plandiskussion 1964, diese Fragen zu behandeln und besonders in der Gewerkschaftsgruppe des BfN Eurer Werft diesen Brief zum Gegenstand der Diskussion zu machen.

Ihr werdet bei allen Kollegen der Warnowwerft gute Ratgeber und wertvolle Erfahrungen für Eure und unsere gemeinsame Arbeit finden.

Die Neuerer des Bereiches Maschinenbau in der Warnowwerft

Anmerkung der Redaktion:

Der Genosse Langhans hat diesbezüglich mehrmals mit dem Technischen Direktor, Genossen Dettmann, gesprochen, wahrscheinlich aber erfolglos. Dem Genossen Langhans kann man den Vorwurf nicht ersparen, daß er auf die Beantwortung der Anfragen seitens der Warnowwerft nicht genügend gedrungen hat. Eine Antwort auf die Kritik von der Warnowwerft verlangen wir aber jetzt nicht von der BGL, sondern von der Technischen Direktion. Wir machen die Technische Direktion weiter darauf aufmerksam, daß der Hauptlechnologe der Warnowwerft in unserer Zeitung vom 30. März 1963 an die Technologie der Volkswerft geschrieben hat und weder wir noch die Redaktion der Betriebszeitung der Warnowwerft Antwort von der Technologie erhalten haben. Apropos, alte Konten: Der Leser Gustav Hannemann, Arbeiter in der Abteilung Konservierung, hatte in der Ausgabe Nr. 11 (16. März 1963) ebenfalls eine Frage an die Technologie. Auch sie wurde nicht beantwortet. In der Nr. 10 (9. März 1963) veröffentlichten wir die Leserzuschrift des Kollegen Hauke, KMN, die eigentlich eine Stellungnahme des Technischen Direktors erforderlich macht! Beantwortet wurde auch diese Zuschrift bis heute nicht.

KONTROLL POSTEN berichten

An der Lumoprintanlage, Halle VII, werden Knieschoner aus ganzen Platten gebrannt und zwar so, daß nur die halbe Platte verwendet wird. Aus dieser Plattenhälfte wurden bis vor kurzem die Teile für den Ködertank ausgebrannt. Diese Teile fallen nun aber weg und demzufolge bleibt eine Plattenhälfte ungenutzt und gilt als Abfall.

Wir sind aber der Meinung, daß es nicht notwendig ist, ganze Platten für die Fertigung von Knieblechen zu verschneiden, da bei uns in der Werft genügend Restbleche von der erforderlichen Materialdicke vorhanden sind.

Diese Angelegenheit wird durch die Kontrollposten der FDJ unserer Werft untersucht und bei Klärung des Sachverhaltes wird an dieser Stelle darüber berichtet.

Glücklicher Trabant-Gewinner

. . . ist der Kollege Heinz Kirchner, E-Schweißer im Gewerk 218. Er kaufte sich bei der Lohnzahlung für 0,50 DM ein Los zur Finanzierung des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes, hatte ein Freilos und zog dann mit glücklicher Hand einen Trabanten.

Er staunte nicht schlecht, sagte jedoch dann ganz gefaßt zur Lohnrechnerin: „Na ja, den kann ich gerade noch so gebrauchen." Als unser Fotokorrespondent Erwin Schuit in die Kaihalle III kam und nach dem Kollegen Kirchner fragte (er war jedoch leider nicht da) um ihn für unsere Leser zu fotografieren, stürzten gleich mehrere Kollegen auf ihn zu, ließen ihn seine Frage erst gar nicht aussprechen und sagten: „Das ist zwecklos, der Kollege Kirchner verkauft den Trabanten nicht, er behält ihn und damit basta!" (Sehr richtig) Auch wir sagen herzlichen Glückwunsch und allzeit gute Fahrt! VK Hu.

Eine Idee wird gesucht

Unter dieser Überschrift veröffentlichten Wir vor drei Wochen ein Preisausschreiben der FDJ zum Bau einer schwimmenden Jugendherberge. Dazu sind bei der zentralen FDJ-Leitung bereits Zuschriften eingegangen. In Auswertung der bisher eingesandten Entwürfe werden alle Kolleginnen und Kollegen, die sich an dem Preisausschreiben beteiligen wollen, gebeten, in ihren Entwürfen unbedingt folgende Punkte zu beachten:

1. Welches ist ökonomisch die geeignetste Größe. (Die Fertigungskosten müssen in einem günstigen Verhältnis zur Bettzahl stehen. Die Jugendherberge darf kein Zuschußobjekt sein!)

2. Wir schlagen vor, ein Massenquartier, einige Zwei- bzw. Vierbettkabinen, 1 Speiseraum usw. vorzusehen. Vielleicht haben einige Jugendfreunde oder Kollegen noch mehr und bessere Vorstellungen, wie z. B. Veranda, Freideck. Es ist jedem selbst überlassen, seine Vorstellungen zu verwirklichen und zu Papier zu bringen.

Leitungssitzung

Am Donnerstag, dem 25. April 1963 findet um 14.30 Uhr im Abgeordneten-Kabinett die nächste zentrale FDJ-Leitungssitzung statt.

Ein Bild stand zur Diskussion

Am Dienstag, dem 9. April 1963, begaben sich viele Kolleginnen unserer Werft nicht gleich nach Feierabend auf den Heimweg. 170 Kolleginnen und viele Kollegen trafen sich im Werkrestaurant, um gemeinsam mit dem Kunstmaler Siegfried Korth über sein Bild (Arbeiterin) zu sprechen, das wir in Nr. 7 der Werftzeitung abgebildet hatten.

Genossin Lüdtke, Sekretär der ZPL, die die Diskussion einleitete, konnte Vertreter des Rates des Bezirkes, des FDGB-Bezirksvorstandes, der Universität Greifswald, des Senders Rostock, den Genossen Bosicke von der Kreisleitung der Partei, den Genossen Heriwig vom Deutschen Kulturbund und eine Reihe Funktionäre der Werft begrüßen. Sie alle beteiligten sich aktiv mit den Kolleginnen unseres Betriebes an der Aussprache.

Nach der Einführung durch die Genossin Lüdtke legte der Kunstmaler Siegfried Korth seine Meinung zu dem Bild dar und begründete, warum er das Bild so und nicht anders gemalt hat. Einen der Probleme für ihn war, ob er die Kollegin aus der Schiffsreinigung am Arbeitsplatz bei ihrer Arbeit im engen Raum des Schiffskörpers in gebeugter oder hockender Haltung darstellen sollte oder als aufrechte Figur. Er entschied sich für die zweite Lösung, da er auf diese Weise besser Kraft, Stolz und Zuversicht in der Sprache der Malerei zum Ausdruck bringen kann. Sein Modell hat er am Arbeitsplatz bei der Arbeit unter schweren Arbeitsbedingungen kennengelernt und festgestellt, daß unsere Kolleginnen unter oft großen, schwierigen Bedingungen Hervorragendes leisten.

Und gerade das wollte er in seinem Bild zum Ausdruck bringen.

In der Diskussion stellt die Kollegin Jansen, Meisterin der Schiffsreinigung, entgegen, daß sie in dem Bild eine völlig erschöpfte Frau sieht und die Frauen in der Schiffsreinigung trotz der Schwere der Arbeit nicht so aussehen und auch nicht diese Grundhaltung zeigen. Kollegin Warwa meinte, daß sie nach der Erklärung des Bildes durch den Künstler das Bild besser verstehe. Es ist ihr eine freudige und frohe Stimmung ausgeht. Von diesem Bild könne sie es nicht sagen.

So gingen die Meinungen über zwei Stunden hin und her. Eine Diskussion, die mit viel Takt, Kameradschaftlichkeit und Sachkenntnis geführt wurde und das große Interesse unserer werktätigen Menschen an der Kunst zum Ausdruck brachte. Es war die erste Diskussion dieser Art in unserer Werft mit einem Künstler und wird sicher nicht die letzte sein.

Siegfried Korth dankte für die vielen Anregungen und Ratschläge und wünschte sich, daß solche Aussprachen in dieser oder ähnlicher Form mit ihm häufiger stattfinden mögen. Das Bild selbst sei für ihn bereits ein Stück Vergangenheit, denn er habe es vor zwei Jahren gemalt und es ist eine seiner ersten größeren Arbeiten nach seiner Studienzeit gewesen. Leider sei ihm in der Vergangenheit von der Werft her auch nicht immer eine derartige Unterstützung wie in dieser Aussprache zuteil geworden.

Genossin Lüdtke faßte das Ergebnis der Diskussion dahingehend zusammen, daß die Aussprache ein Verständnis für die Arbeit im Künstlerischen geweckt habe und andererseits der Kunstmaler gute Anregungen mit in sein Atelier nehmen wird. So müsse es auch in Zukunft sein, daß der Künstler in den Betrieb kommt, um die Probleme der arbeitenden Menschen, die eine neue Gesellschaftsordnung errichten, besser kennen und verstehen zu lernen und umgekehrt, daß wir größeren Anteil an der Arbeit im Künstlerischen nehmen.

Dipl.-Hist. Hans Freise

Mehr Fisch für 1 Milliarde Menschen

Fortsetzung von den Seiten 4 und 5

der Arbeitsproduktivität liegt demnach vor, wenn der Wirkungsgrad der Arbeit produktiver wird. Mit anderen Worten: wenn in der gegebenen Arbeitszeit eines Jahres mehr Schiffe oder die vorgesehene Anzahl von Schiffen in einer geringeren Arbeitszeit hergestellt werden. Für uns kommt es darauf an, mehr Schiffe zu bauen und den Zeitaufwand für jedes Schiff zu senken.

Jeder Arbeiter weiß aus der Tätigkeit an seinem Arbeitsplatz am besten, wie es mit dem Arbeitsaufwand für diese oder jene Arbeit ist. Er kennt auch die Faktoren, die auf dieses Verhältnis einen Einfluß nehmen.

1 Das sind seine Erfahrungen im Arbeitsprozeß, seine Fachkenntnisse und natürlich auch die Intensität, mit der gearbeitet wird.

Ihr wißt selbst, daß es manche gibt, die sich in einer Stunde fünfmal umdrehen und nichts fertigbekommen, dagegen andere, die eben die 60 Minuten einer Stunde so intensiv nutzen, wie sich das gehört. Bei Euch auf der Werft werden nicht überall die 8½ Arbeitsstunden des Tages genutzt.

2 Einfluß auf die Arbeitszeit, die erforderlich ist, um dieses oder jenes zu produzieren, ist die technologische Verwertung wissenschaftlicher Kenntnisse im Arbeitsprozeß.

3 Von Bedeutung für das Niveau und für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist der Wirkungsgrad der Produktionsinstrumente, beispielsweise die Ausnutzung der Maschinen und anderer Aggregate.

4 Ein weiterer Faktor ist das gesellschaftliche Zusammenwirken der einzelnen Arbeitsprozesse, untergeordnet der Herstellung eines Erzeugnisses, wie bei Euch auf der Werft des Schiffes.

Es ist sehr wesentlich, „Hand in Hand" zu arbeiten, und zwar so, daß jeder Gewerk und jeder Bereich wie ein Zahnrad ineinandergreifen und ein Fluß in der Arbeitsgewerk hineinkommt, ohne daß der eine auf den anderen warten muß.

Bei Euch auf der Volkswerft gibt es sozialistische Arbeitsgemeinschaften und hervorragende Facharbeiter. Überlegt Euch selbst, wenn in den Gemeinschaften und in den Gewerken der sozialistische Massenwettbewerb so wird, daß jeder der einen gemeinsamen vier Faktoren beeinflußt werden kann, dann muß die Arbeitsproduktivität steigen. Jeder Wettbewerb muß ein Ziel haben. Dieses Ziel zu bestimmen und seine Erfüllung zu kontrollieren, ist eine verantwortliche Aufgabe des Wettbewerbsleiters, die den Arbeiter von sich aus gestalten müssen, damit ihre Tätigkeit im Arbeitsprozeß zu maximalen Ergebnissen führen kann. Es wird durch auch möglich sein, billiger zu arbeiten. Wir sagen Euch offen, vorhandene sind die Schiffe der Volkswerft zu teuer und die Rentabilität des Betriebes ist zu niedrig.

1963 soll beispielsweise eine Arbeitsstunde auf der Volkswerft 4,47 DM kosten. Davon sind 4,05 DM Gemeinkosten. Was verbirgt sich aber alles hinter diesen Gemeinkosten?

Wir meinen, daß eine solche Entwicklung der anteiligen Kosten für eine Stunde zu leistende Arbeit nicht in Ordnung ist und das ein Ausdruck großer Unzulänglichkeiten auf der Werft ist. Wir sagen deshalb noch einmal, in der sozialistischen Gesellschaft produzieren die Werktätigen für sich, deshalb kann es nicht gleichgültig sein, ob ein Erzeugnis billiger oder teurer ist.

Werte Genossen der Volkswerft!

Wir haben diese Zeilen an Euch und alle Kollegen geschrieben, damit für darüber die Aussprachen über Euere Werft hat einen vorübergehenden Nutzen.

Es ist unser gemeinsames Interesse, daß für alle in der kapitalistischen Ländern sicherer und wo der Sozialismus ist, der Arbeiterklasse der DDR voraus ist, und es auf dem Gebiet der Produktivität und in der guten Zusammenarbeit mit der Intelligenz immer besser für künftige Aufgabe und handeln zu können.

In Deutschland hat ein neues Zeitalter des Zeitalter des Sozialismus begonnen. Die imperialistischen Kräfte in Westdeutschland werden diese Entwicklung nicht aufhalten können. Im Gegenteil, sie wird durch die Kraft der Arbeiterklasse gefördert werden. Kraft der Bündnis der Geschichte aber von der Bündnis der Geschichte aber werden, damit das gesamte deutsche Volk den verhängnisvollen Kreislauf von kapitalistischer Krise, Arbeitslosigkeit und Krieg endgültig und für immer durchbrechen kann.

In dieser Auseinandersetzung stehen jedes Prozent einer höheren Arbeitsproduktivität in den der Arbeiter selbst gehörenden Betriebe. Das ist das A und O unseres Kampfes für den Sieg des Sozialismus.

Dieser Kampf verlangt – wie es im Programm der VI. Parteitages heißt – die ganze Kraft, Ausdauer und die Leidenschaft unserer Völker.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft!

Wir würden uns sehr freuen, wenn der Inhalt dieses Briefes die Vorbereitung und die Beschlußfassung Eurer ökonomischen Konferenz bestimmen würde.

Unsere Kollegen ließen jedoch nicht locker und erhielten schließlich die Genehmigung unter der Bedingung, daß als Knieschutz Filz mitgenäht wird.

Wir sind mit einer solchen Arbeitsweise nicht einverstanden, denn wir sparen nicht mit Hilfsmaterial, um es nachher regelrecht zu verschleudern.

Vor zwei Jahren wurden alle Schweißeranzüge gleich fabrikmäßig mit Leder- und Asbestbesatz geliefert und hielten dadurch länger. Es muß doch möglich sein, so etwas wieder zu beschaffen.

VK Fritz Fink, Gewerk 114

Täve wieder dabei

Die Würfel für die Friedensfahrtmannschaft 1963 sind gefallen. Sicher haben Sie sich darüber gefreut, daß sich Gustav-Adolf Schur nach einjähriger Pause wieder einen Platz in der Friedensfahrtmannschaft erkämpft hat.

Er wird als Kapitän die bewährte Stütze der Mannschaft sein. Mit Klaus Ampler, Lothar Appler, Manfred Brüning, Günter Lux und Manfred Weißleder hat Täve einsatzfreudige Fahrer zur Seite.

Der beste Beweis, daß für die Nominierung der Friedensfahrtkandidaten ausschließlich die Leistungen und der Kampfgeist ausschlaggebend sind und sogar ein Weltmeistertitel kein Privileg zur Teilnahme an der Friedensfahrt ist, beweist die Funktion von „Ecke" als Ersatzfahrer.

Für den Geist, der in der Mannschaft steckt, spricht am besten eine kleine Episode. Als die Fahrer einzeln die Nationalmannschaftstrikots überreicht bekamen, trafen sich „Täve" und „Ecke" auf halbem Weg. „Gratuliere, Großer", meinte Eckstein und hielt Schur die Hand hin. „Mach's gut, Kleiner", antwortete der lachend. Nichts war da von Neid oder Enttäuschung, die beiden Exweltmeister waren sich mit allen einig, daß die Besten auserwählt wurden.

Die Friedensfahrt ist in jedem Jahr ein sportlicher Höhepunkt und zieht Millionen Menschen in ihren Bann. Auch unser Werftkollektiv wird das Rennen aufmerksam verfolgen und für unsere Jungens die Daumen drücken.

Wir wünschen unserer Mannschaft mehr Glück als im vorigen Jahr.

Start: Am 9. Mai in Prag. Die Fahrt geht in diesem Jahr von Prag über Warschau nach Berlin.



Hallo Betriebsfestkomitee, aufwachen!

Das Kreisfestkomitee und Betriebskomitee der Werft zur Vorbereitung des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes hatte vereinbart, am 5. April 1963 in der Werft eine gemeinsame Beratung mit Berichterstattung durchzuführen.

So sollte es sein. Wie sah es aber aus? Obwohl alle Mitglieder des Betriebsfestkomitees rechtzeitig eingeladen waren, fehlten sie. Genosse Reintrog und Genosse Jannke von der BSG Motor waren anwesend. Der Vorsitzende des Festkomitees, Genosse Reiher, ließ sich eine Stunde vor Beginn der Beratung entschuldigen, die FDJ, ZPL und BGL fehlten. Unserer Meinung nach darf die Arbeit des Betriebsfestkomitees nicht so aussehen. Wie will das Festkomitee seine Aufgaben zur Vorbereitung des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes erfüllen?

Wir als BSG Motor Stralsund sind voll und ganz für den Sport verantwortlich und nehmen diese Aufgabe auch sehr ernst, das zeigen auch die bisherigen Ergebnisse in der Entwicklung des Volkssports in der Werft. Die Zahl der bisher regelmäßig Sporttreibenden hat sich von 420 auf 1982 erhöht. In der Eigenfinanzierung konnte die BSG Motor Stralsund bisher 23 740,16 DM abrechnen.

Diese Erfolge hätten noch höher sein können, wenn das Betriebsfestkomitee seine Arbeit ernst genommen hätte. H.

Mitteilung der Betriebsgaststätte

Seit Bestehen der Betriebsgaststätte hat sich die Zahl der Essenteilnehmer von Tag zu Tag erhöht, so daß der 1-Speisesaal für die Betriebsgaststätte zu klein ist und wir uns veranlaßt sehen, das Betriebsgaststättenessen ab 22. April 1963 in den großen Speisesaal zu verlegen. Für diesen Zweck haben wir ein Drittel des Saales vorgesehen.

Ab Montag, 22. April 1963, wird an Stelle der bisherigen zwei Wahlessen nur noch ein Wahlessen zu 1,– DM ausgegeben, während das Werkküchenessen und Diätessen 0,50 DM nur noch neben dem Wahlessen in den übrigen Speisesälen, also außer im großen Speisesaal, ausgegeben wird.

Diese organisatorische Veränderung bietet die Gewähr für die Ausgabe des Gaststättenessens im großen Speisesaal.

Wir appellieren an alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft, uns bei der Durchsetzung dieser Form der Betriebsgaststätte größte Unterstützung zu geben, und in gegenseitiger Achtung darauf zu achten, daß sich in dem abgeteilten Teil nur die Kollegen setzen, die am Gaststättenessen teilnehmen.

Außerdem richten wir im eigenen Interesse die Bitte an Sie, das Baudenken während der Mittagszeit zu unterlassen. Damit schaffen Sie im Speisesaal eine annehmbare Atmosphäre und vor allem sich und ihrem Nebenmann eine gesunde Einnahme des Mittagessens.

Schwarz

Sportwettbewerb

Um den Titel „Beste Sportklasse" wetteifern gegenwärtig alle Klassen der BBS. Die Siegerklasse wird im Juni dieses Jahres eine kostenlose Reise zu einer internationalen Sportveranstaltung in der DDR erhalten. Ein lohnendes Ziel! Der Weg dahin führt jedoch über viele Hürden, die erst genommen werden wollen.

Eine Antwort zu:

Auch 7010 ist ein Schiff der Volkswerft

Unter dieser Überschrift berichtete der Kollege Dittmer in der Werftzeitung vom 9. März von der Warnowwerft und zog u. a. Vergleiche zwischen dem Geräteschiff der Warnowwerft und der Volkswerft Stralsund.

Achtung Fußballfreunde

Meldung zur Fußballpokalrunde bis Mittwoch, den 24. April 1963 beim Sportfreund Grabosch, Telefon 837, abgeben.

Beginn der Pokalrunde: 5. Mai 1963.

Der Dickste des Monats

Zunächst empört erzählten dieser Tage zwei Kollegen folgendes Erlebnis: Beide gingen – wegen fehlender Materialentnahme- und Reparaturscheinen zum Arbeitsschutz, um dort die Genehmigung für ihre Aufnähen von Lederersatz für ihre Arbeitsschutzhose einzuholen. Die Kollegen wollen ihre Arbeitsschutzbekleidung länger tragen, um Hilfsmaterial zu sparen. Sie bekamen zunächst die Auskunft, daß derartige Flicken nicht mehr genehmigt werden, da in der Werft Überplanbestände an Arbeitsschutzhosen vorhanden sind.

„Wenn die Hose kaputt ist, holt ihr euch eben eine neue." So sollen also Überplanbestände abgebaut werden?!

Wir haben auf Grund dieses Artikels einen Erfahrungsaustausch durchgeführt und diese Angelegenheit, allerdings in erster Linie vom Standpunkt des Arbeitsschutzes aus, untersucht. Leider waren die Rüstungen auf dem Tropik 7010 schon abgebaut, so daß wir keine konkreten Vergleiche ziehen konnten. An Hand der Rüstungen, die wir auf den anderen Bauobjekten der Warnowwerft gesehen haben, kann folgendes gesagt werden:

Grundsätzlich geht es dem Kollegen Dittmer um die allseitige Verwendung von Hängegerüsten, die unbestreitbar verschiedene Vorteile gegenüber Standgerüsten haben. Diese Tatsache ist uns aber bekannt und wir rüsten ja auch unsere Innenräume mit den bewährten Flachstahlhängern ein. Außerdem haben wir verschiedene Konstruktionen von Rohrrahmen und Konsolen für Hängegerüste u. a auch für Steuerhausfrontwand und die Außenwände der Aufbauten.

Ein grundsätzlicher Unterschied besteht allerdings in der Bauausführung, denn die Warnowwerft verwendet fast ausschließlich Hängegerüste, die von Stahlseilen getragen werden. Es besteht u. E. aber keine Veranlassung, diese Bauart auch bei uns generell einzuführen, obwohl die Verwendung von Stahlseilen für Hängegerüste in besonderen Fällen nicht abgelehnt wird. Wenn man die Konstruktion der Hängestellagen in der Warnowwerft sieht, so kann man sich angesichts der dicken Rundhölzer, Kanthölzer und notwendigen Versteifungen kaum vorstellen, daß die Rüstkosten dort wesentlich geringer sein sollen als bei uns. Auf jeden Fall erscheint uns der Auf- und Abbau dieser Rüstungen umständlicher und gefährlicher und andererseits ist ein enormer Mehrverbrauch von Holz zu verzeichnen.

Eine gute Sache sind die in der Warnowwerft eingesetzten verstellbaren Hängegerüste. Diese werden zum Beispiel am Schanzkleid mit Stahlhaken befestigt und können nach dem Besteigen von 2 Kollegen mit Handkurbeln in die gewünschte Höhe gebracht werden. Besonders für die Ausführung von Restarbeiten an der Außenhaut oder den Aufbauten, vielleicht auch an den Masten, könnte diese Hängestellage auch bei uns eingesetzt werden.

Abschließend muß noch gesagt werden, daß in der Warnowwerft keine Provisorien im Gerüstbau festgestellt wurden, daß alle Gerüste von Fachleuten erstellt und ständig in einem einwandfreien Zustand erhalten werden. Daraus sollten wir endlich lernen, auch in unserer Werft im Umgang mit Gerüsten und Stellagen grundsätzlich nach den Vorschriften der ASAO und der Org.-Anweisung 5/60 Gerüstbau zu handeln.

Wir müssen also auch bei uns für jede Arbeit entsprechende Gerüste anfordern, nur von den Kollegen der Rüstgewerke bauen lassen und dürfen nicht dulden, daß auf einzelnen behelfsmäßig verlegten Bohlen gearbeitet wird, oder daß vorhandene Rüstungen eigenmächtig verändert oder beschädigt werden. Jeder Kollege sollte sich dessen immer bewußt sein, daß von einwandfreien Gerüsten auch sein Leben und seine Gesundheit abhängig ist.

Leiter der Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit
Onderka

Einzelmeister im Kegeln ermittelt

Kegeln ist in den letzten Wochen und Monaten bei vielen Kollegen und sogar Kolleginnen groß in Mode gekommen. Allein bei den Ausscheidungsspielen um den Werftmeister (Einzelmeister und Mannschaftsmeister) beteiligten sich über 100 Sportfreunde.

Wenn diese Zeilen erscheinen, dann befinden sich die in der letzten Vorrunde ermittelten, acht besten Mannschaften bereits in den Endkämpfen um die Werftmeisterschaft im Mannschaftskegeln. Doch bereits fest stehen die besten Einzelkegler, die bei der Siegerehrung am Vorabend des 1. Mai um 17 Uhr auf der Kegelbahn ausgezeichnet werden.

Es sind dies: (150 Wurf)

1. Kollege Martens, FR	1032	Holz
2. Kollege P. Genzen, FR	1017	Holz
3. Kollege Berg, IKT	987	Holz
4. Kollege Kersien, Faustball	984	Holz
5. Kollege R. Genzen, FR	980	Holz
6. Kollege Gonschorek, Kühlautomat	980	Holz
7. Kollegin Sengbusch, Handball	973	Holz
8. Kollege Volksdorf, Kühlautomat	974	Holz
Werkzeug-Macherei	955	Holz

An den Endkämpfen nehmen folgende acht Mannschaften teil:

Staffel I

Faustball	3751
Kühlautomat II	3680
Kühlautomat III	3552
IKT I	3593

Staffel II

FR I	3983
Kühlautomat I	3865
Handball	3593
FAA	3554

Die hinter der Mannschaft stehende Zahl ist die aus den drei Endkämpfen der Vorrunde erreichte Holzzahl bei 600 Wurf.

Am 10. Mai 1963 beginnt für alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft ein großes Preiskegeln. Für 1,00 DM können 30 Wurf, auf jeder Bahn 10, durchgeführt werden. Jeder Kollege kann mehrmals sein Glück versuchen. Vor Pfingsten kommen wertvolle Preise zur Verteilung. Näheres darüber jedoch in den nächsten Ausgaben. Jannke



ZIRKUS BUSCH

mit atemberaubenden Sensationen

Mit dem Ehrenpreis 1963 der FidC ORDER DU MERITE DE LA FEDERATION INTERNATIONALE DU CIRQUE 1963", wurde der Zirkus Busch ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist Ausdruck der hohen Anerkennung und Achtung, die sich der Zirkus Busch in der internationalen Fachwelt erworben hat.

Vor seinem Gastspiel in der Sowjetunion gastiert Zirkus Busch mit seinem Programm MENSCHEN – TIERE – ATTRAKTIONEN vom 23. April bis 28. April 1963 in Stralsund am Frankenwall. Bunte Plakate künden schon seit Tagen dieses Zirkusereignis an. 15.30 und 19.30 Uhr sind täglich Vorstellungen und in der Tierschau präsentiert Ihnen Zirkus Busch Tiere aus aller Welt.

Der ausgezeichneten Regie von Heinz Lorz und dem Spielleiter Adi Gräber ist es gelungen, die Besucher volle drei Stunden mit teilweise atemberaubenden Attraktionen am laufenden Band zu unterhalten. Aus dem turbulenten Programm, das mit Menschen und Tieren einen Querschnitt durch viele Länder der Erde vermittelt, können nur einige Nummern herausgehoben werden, ohne damit den hohen künstlerischen Wert aller anderen mindern zu wollen.

An erster Stelle steht Hanno COLDAM – Träger der Medaille für ausgezeichnete Leistungen, der sympathische Dompteur mit einer prachtvollen Gruppe gefährlicher Berberlöwen, wobei die Löwenrasur eine Weltsensation ist. Hermann ULLMANN – Träger des Kunstpreises 1963, zeigt hoch zu Roß eine Freiheitsdressur mit Lipizzanern. Siegfried Gronau – Träger der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" präsentiert die BUSCH-Elefanten mit vier Ponys und zeigt aus dem Marstall einen Zwölferzug mit schweren Belgiern und norwegischen Fjordpferden. Hohe Schule präsentiert im wahrsten Sinne des Wortes Günter Dorning, diesmal am langen Zügel, sowie eine Exoten-Dressurkombination. Das BUSCH-Orchester mit einer großen Ultralichtschau steht unter der Leitung von Heinz IGEL, Berlin. Weiter erleben Sie eine große ORIENTALSHOW, die ESPERANTOS Stirnperche-Attraktionen, RODEO-Spiele, einen Hochseilakt mit einem sensationellen Schrägseillauf der NIEWARS. Begina MARCELLA vereint sieben verschiedene Raubtiere in einer bisher noch nie dagewesenen Dressurleistung. Die 6 ZORAS, Schleuderbrettakrobaten zeigen einen sensationellen Salto auf Stelzen.

Da sind ferner die 4 FIALA Elegante Leiter-Aquilibristik, Will HAIDAR, tollkühne Balancen am schwingenden Trapez unter der Zirkuskuppel, die fast ans Unwahrscheinliche grenzen. Aber wir wollen nicht alle Nummern hier nennen, wir können nur sagen, hingehen und dieses Programm selbst erleben. BUSCH bringt mit seiner großen Zirkus-Schau ein Programm, das auch bestimmt in der Sowjetunion viel Beifall finden wird. Riga ist dort der erste Gastspielort.

-ng-

Belauscht

„Morgen Schwesting! Ick wull mien Krankenschien afgeven, över de Dör is tau!"

Moment mal Kollege – hier in den Kasten gehört jetzt der Schein, wenn alles ordnungsgemäß drauf vermerkt ist. Aber sehen Sie mal, es fehlt der Stempel der SV, lieber Kollege und der muß erst drauf."

„Ach, dat möt uck noch irst sin? Sie können doch nicht verlangen, daß die Kollegen von L A für Sie den Schein erledigen!" Ne, dat nich, över können die lütten Dierns nich eis für mi dat erledigen und henlopen?"

„Nein, das geht nicht Kollege, denn die Kolleginnen haben ja auch ihre Arbeit."

„Na, denn is gaud, tschüs Schwesting !!!"

(Seit einigen Wochen wurde in der Poliklinik entsprechend einem Verbesserungsvorschlag ein Kasten für die Krankenscheine angebracht und dadurch entfällt die persönliche Entgegennahme der Krankenscheine)

VK Sievert

Danksagungen

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer sozialistischen Eheschließung sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen unseren Dank. Unser besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen des Konstruktionsbüros, den Malern und Lackierern, der Brigade Dier, dem Fotozirkel und der Klubhausleitung.

Waldemar Käming und Frau
Monika geb. Schönberg

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke zu meiner Jugendweihe danke ich, auch im Namen meiner Eltern. Unser besonderer Dank gilt der Werftleitung, der BPO, FDJ, BGL und AGL 18 sowie den Kolleginnen und Kollegen der Poststelle.

Siegfried Kyschlag

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Vermählung danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schiffbau-Montage, der zentralen Parteileitung und der BGL.

Manfred Polzin und Frau
Hildegard geb. Stärker

Ich spreche hiermit, auch im Namen meiner Mutter, der Werftleitung, BPO, BGL und FDJ des VEB Volkswerft für die Aufmerksamkeiten zur Jugendweihe meinen Dank aus.

Gerhard Böttcher
Semlower Straße 18



Eine kleine Aufmerksamkeit – ich hatte im Lotto gewonnen!

Witz der Woche

Theo kam zu Karl und fragte: „Wollen wir heute abend ein bißchen die schöne Frühlingsluft genießen?"

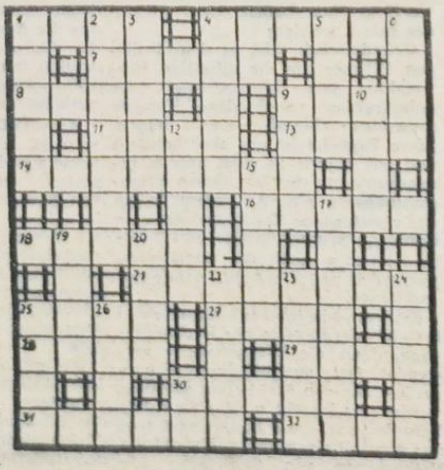
Karl wehrte ab. „Nee, geht nicht. Erstens bin ich krank geschrieben, und auf dem Krankenschein sieht, daß ich so spät nicht mehr ausgehen darf. Zweitens habe ich mich den ganzen Tag im Schrebergarten abgerackert. Und drittens habe ich schon Kinokarten für heute abend."

Ausstellung

Die Geburtstagsausstellung für unseren beiden Künstler Katharina Bamberg und Erich Kliefert wird am Sonntag, dem 21. April 1963 um 11 Uhr im Kulturhistorischen Museum eröffnet.

Katharina Bamberg hat am 18. April ihren 90. Geburtstag gefeiert, während Erich Kliefert seinen 70. Geburtstag begehen sieht.

Haben Sie schon im 32 getippt?



Waagerecht: 1 deutscher zeitgenössischer Komponist, 4 Absonderung, Abscheidung, 7 Angehöriger eines Volksstammes in Skandinavien, 8 Nebenfluß der Kura, 9 Fluß aus dem Harz, 11 oberdeutsch für Nachen, 13 Anteil, 14 Luftkurort in unserem Bezirk, 16 Zahnersatz, 18 Liebhaber, 21 Nebenfluß des Dnepr, 25 oberfränkische Kreisstadt, 27 Vorzeichen, 28 Opernlied, 29 weiblicher Vorname, 30 Sportpaddelboot, 31 Sozialistin und Kämpferin für die Gleichberechtigung der Frau, 32 Sportwette.

Senkrecht: 1 japanische Großstadt, 2 Gewebeart, 3 jagdbarer Hühnervogel, 4 fortschrittlicher Komponist, 5 bulgarischer Fluß zum Schwarzen Meer, 6 Verdruß, Unbill, 9 musikalisches Werk, 10 Hausflur, 12 Stadt in Oberitalien, 15 Hautkrankheit, 17 Hauptstrom von Venezuela, 19 Blutbahn, 20 deutscher Physiker und Astronom (1840-1905), 22 belletristisches Werk, 23 Körperschaft der Universität, 24 fortschrittlicher brasilianischer Schriftsteller, 25 Speisewürze, 26 Schlauheit, Verschlagenheit.

Auflösung aus Nr. 14/63

Waagerecht:
1 Ablauf, 6 Ali, 9 Ankara, 14 Raum, 15 Antares, 16 Iris, 17 Nummer, 18 Eta, 19 Pfriem, 20 Imme, 21 Arm, 23 Kai, 25 Rosa, 26 Ade, 28 Akt, 30 Agnes, 33 Neger, 36 Arosa, 39 Res, 41 Ran, 42 UNO, 43 Ball, 45 Abo, 47 Gin, 49 Tara, 52 One, 53 Blut, 54 Alge, 55 Uri, 56 Baku, 58 Tri, 59 Dia, 60 Aser, 61 Rho, 63 Kai, 65 Rat, 67 Nandu, 71 Lento, 74 Tee, 76 Ave, 78 Mate, 81 Rom, 83 Ohe, 84 Mime, 86 Murren, 87 Ahr, 89 Rhondos, 90 Egon, 91 Telefon, 92 Lens, 94 Ile, 95 Egeria.

Senkrecht:
1 Arnika, 2 Baum, 3 Lummen, 4 Amme, 5 Farad, 6 Atem, 7 Lat, 8 Irak, 9 Aspik, 10 Kirr, 11 Arioso, 12 Ries, 22 Ren, 24 Aar, 26 Ase, 27 Iga, 29 TAN, 31 Granada, 32 Erl, 34 Erotik, 35 Engadin, 37 Rot, 38 Sorrent, 40 Salto, 42 Ungar, 43 Bob, 44 Lek, 46 Bur, 48 Ili, 50 Aus, 51 Air, 57 Urd, 60 Ate, 62 Rut, 64 Air, 66 Ale, 67 Nummer, 68 Natron, 69 Neo, 70 Nah, 72 Neider, 73 Odessa, 75 Ernte, 77 Verne, 79 Auge, 82 Mali, 83 Orfe, 84 Mole, 85 Moni, 88 Hel.

Redaktionskollegium:
Gisela Heim, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Speiseplan

vom 22. 4. bis 27. 4. 1963

Gedeckessen 1,– DM

Mo. Brühreis mit Rindfleisch
Di. Fleischragout, Salzkartoffeln
Mi. Gekochte Eier, Senfsoße, Kartoffeln
Do. Bratklops, Gemüse, Kartoffeln, Rohkostsalat
Fr. Gebr. Fisch, Kartoffeln, Rohkostsalat

Stammessen 0,50 DM

Mo. Milchreis mit Zucker und Zimt
Di. Gek. Klops, Kapernsoße, Kartoffeln
Mi. Eierfrikassee, Kartoffeln
Do. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Fr. Saurer Fisch, Kartoffeln
Sa. Grieß mit Frucht

Schonkost 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Fleisch
Di. Lungenhaschee, Kartoffeln
Mi. Rührei, Gemüse, Kartoffeln
Do. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Fr. Gedünsteter Fisch, Kartoffeln

Bei Gedeckessen als Beigabe Kompott oder Speise.

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 16 — 15. Jahrgang 27. April 1963 5 Pf

Kampfziel zum 1. Mai:

Ohne Planschulden

Nur noch wenige Tage trennen uns vom 1. Mai 1963, dem Kampftag der Werktätigen in der ganzen Welt. An diesem 1. Mai geloben wir erneut: Stets werden wir mit den arbeitenden und friedliebenden Menschen der ganzen Welt fest zusammenstehen, bis in dieser Welt jeder Mensch des anderen Freund und Genosse ist. Das Programm des Sozialismus, das der VI. Parteitag der SED beschloß, ist dabei der Kompaß unseres Handelns. All unser Wissen, all unsere Fähigkeiten, all unseren Fleiß für die Stärkung unserer Republik einzusetzen ist Friedenskampf, ist Unterstützung der Arbeiterklasse in Westdeutschland.

Zu Ehren des 1. Mai verpflichteten sich die Kollektive der Volkswerft, alle Anstrengungen zu unternehmen, um den Plan April zu erfüllen. Dazu gehört die Auslieferung von Tropik 7012. Gestern lief das Schiff zur Kontrollfahrt aus und wird spätestens Montag früh wieder in der Werft sein. Die Zeit bis Monatsschluß zählt dann nur noch Stunden. Alle Kollektive, die nach der Rückkehr des Schiffes noch Arbeiten auszuführen haben, sollten dabei davon ausgehen, daß von ihrer exakten und zügigen Arbeit abhängt, ob die Angehörigen der Volkswerft am 1. Mai ohne Planschulden zur Kampfdemonstration gehen. Dieses Kampfziel wird erfüllt, wenn es sich jeder Arbeiter und jeder Ingenieur zur Ehre anrechnet, seinen maximalen Beitrag zur Fertigstellung des Schiffes zu geben.



Heraus zur Maidemonstration

„Der Kompaß unseres Handelns ist das Programm des Sozialismus, das der VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beschloß."

Unter dieser Losung finden die Kampfdemonstrationen am 1. Mai in allen Städten und Dörfern unserer Republik statt.

Alle Werktätigen der Volkswerft treffen sich mit ihren Angehörigen um 8.45 Uhr zum Abmarsch in Richtung Neuer Markt. Der Demonstrationszug formiert sich: Rügendammstraße mit Spitze Tankstelle bis zum Rügendammbahnhof.

Marschordnung:

Spielmannzug — Stellplatz: Rügendammstraße—Tankstelle

Kampfgruppen und SED-Kreisleitung (ordnen sich am Frankendamm/ Goethe-Oberschule ein)

Fahnenblock (Leitung der Werft und Abteilung Maschinenbau-Montage, AGL 11 als Abteilungswettbewerbssieger im Monat März)

Stellplatz, Rügendammstraße, Spitze Tankstelle

Bereich Schiffbau — AGL 1, 2 und 3, Veteranen AGL 24,

BBS — AGL 23, Stellplatz: Rügendammstraße — Spitze Eingang VEB Kohlehandel Bereich Ausbau — AGL 4, 5, 6, und 7: Stellplatz Rügendammstraße — Spitze Eingang VEB Straßen- und Brückenbau

Bereich Maschinenbau — AGL 8, 9, 10, und die auf der Werft tätigen Kolleginnen und Kollegen der Fremdfirmen, Stellplatz: Rügendammstraße am VEB Straßen -und Brückenbau (anschl. an Bereich Ausbau)

Bereich Reparaturen — AGL 12, Stellplatz: Rügendammstraße — Spitze Eingang Staatl. Straßenbauaufsichtsamt.

Haupttechnologie, Hauptabteilung Neue Technik, Bereich Anlagenerhaltung, Konstruktionsbüro, Güterkontrolle — AGL 13, 14, 15, und 16 — Stellplatz: Rügendammstraße — Spitze Eingang zentrales Bereitstellungslager der VW — Kfz. Werkstatt Kohn.

KM, KV, FT, A, Betriebspolitik, F, L, und B — AGL 17, 18, 19, 20, 21 und 22 — Stellplatz: Rügendammstraße — Spitze Bahnübergang zur VW.

Maikomitee

60 Jahre Mitglied der Gewerkschaft -

Ein Menschenleben für die Interessen der Arbeiterklasse

Das ist Genosse Zuther, 77 Jahre alt, heute noch in der Werkzeugausgabe der Dreherei tätig. Mit 17 Jahren (1903) trat er in Szczecin als gelernter Dreher der Gewerkschaft bei, wurde noch im gleichen Jahr als Vertrauensmann gewählt und setzte seine ganze Kraft für die Interessenvertretung seiner Klasse, der Arbeiterklasse ein. Pfennig um Pfennig mußte in erbitterten Lohnkämpfen den Kapitalisten abgerungen werden. „Nach jedem Lohnkampf blieb ich arbeitslos vor dem Tor", berichtete uns Genosse Zuther in einem persönlichen Gespräch. So

(Fortsetzung auf Seite 7)



++ letzte meldung +++ letz

Solidarität mit internationaler Arbeiterklasse

Die letzten Ereignisse im Kampf der internationalen Arbeiterklasse gegen Unterdrückung und Ausbeutung, für Freiheit und Demokratie und die feige Ermordung des spanischen Patrioten Julian Grimau haben uns veranlaßt, zu den Fragen unserer Solidarität gegenüber unseren Klassenbrüdern in einer gründlichen Aussprache Stellung zu nehmen. Als Ergebnis dieser Aussprache mit allen Kollegen unserer Gewerkschaftsgruppe übernahmen alle Kollegen zum 1. Mai, dem Kampftag der internationalen Arbeiterklasse, die Verpflichtung, das Soliaufkommen der Gewerkschaftsgruppe ab Mai 1963 auf 15 Prozent des monatlichen Beitragsaufkommens zu erhöhen.

Weil die Solidarität für die weitere Stärkung und Entwicklung der internationalen Arbeiterklasse, für die Erhaltung des Friedens von großer Bedeutung ist, rufen wir alle Gewerkschaftsgruppen unseres Betriebes auf, ebenfalls die Fragen der Solidarität in ihren Gruppen zu behandeln mit dem Ziel, unserem Beispiel zu folgen.

Gewerkschaftsgruppe der Brigade Hennig Innerbetrieblicher Transport
Schossow, Vertrauensmann

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Deine Idee, dein Vorschlag, deine Tat!

„Unsere Werft" berichtet von den Gewerkschaftswahlen 1963

Vertrauensmann nur auf dem Papier nicht gefragt

Auf ein erfolgreiches Jahr kann das Gewerk der Schiffsreinigung FR zurückblicken. Am Dienstag dieser Woche wählten die Kolleginnen dieses Gewerkes ihre neue Gewerkschaftsleitung. Von 18 Mitgliedern waren 16 anwesend.

Der Rechenschaftsbericht der Gewerkschaftsgruppe enthält Beispiele gesellschaftlicher Arbeit, wo sich so manches Kollektiv eine Scheibe abschneiden könnte. Siebenmal Wettbewerbssieger, Verleihung des Staatstitels „Gewerk der sozialistischen Arbeit", Erfüllung des Normenentwicklungsplanes 1962 mit 334,3 Prozent usw. Alles Fakten, hinter denen fleißige Arbeit, ökonomisches Denken und ein sozialistischer Gemeinschaftsgeist steckt. Das Hauptproblem ihrer Diskussion war aber nicht die Vergangenheit, sondern wie sie morgen noch besser arbeiten können. Alle Mitglieder erklärten u. a. ihre Bereitschaft, den Bereich Ausbau bei auftretenden Schwerpunkten zu unterstützen, auch nach Feierabend, wenn es sein muß. Viel Kritisches mußte sich der bisherige Vertrauens„mann" Kollegin Mielke sagen lassen. Eine gute Kassierung ist noch keine Visitenkarte für gute Gewerkschaftsarbeit, bekam sie vom Kollektiv zu hören. Der Vertrauensmann ist ein wichtiger politischer Funktionär und muß seine ganze Kraft für die Verwirklichung der Gewerkschaftsbeschlüsse in seiner Gruppe einsetzen. Die Kolleginnen wählten als neuen Vertrauens„mann" Ursula Lubozki und gaben der Kollegin Mielke die Gelegenheit, sich als Stellvertreter zu bewähren. Das Kollektiv hat nicht vor, sich auszuruhen, sondern viele gute sozialistische Taten zur ökonomischen Stärkung unserer Republik zu vollbringen.

St.

Fragen an dich

Kennst du den Kollegen wirklich, der da an deiner Seite geht? – Ich meine den, der gestern, wie du sagtest, „schief diskutierte". Weißt du, daß Tonnen von Gedanken und Gefühlen er Tag um Tag in seinem Schädel wälzt? Weißt du, warum er nicht mit dir darüber spricht? Obwohl er einen Menschen sucht, dem er sich anvertrauen kann.

Sprichst du noch seine Sprache, Genosse? Farbig, voll Kraft und Saft und auch Humor? Oder ist sie verrostet und allgemein geworden, so daß der Kumpel verstummt und sich verschließt, wenn er dich kommen sieht?

Weißt du, warum in letzter Zeit seine Frau so selten lacht? Hat sie ein Leiden, das sie dem Mann verschweigt – aus Liebe? Hat sie ihn neulich mit einer fremden Frau gesehen?

Klappt es mit dem Mädchen in der Oberschule nicht? Schrieb der Junge, der erst kürzlich zur Armee sich meldete, schrieb er der Mutter nicht, daß er sein Mädchen nicht mehr liebt – und was er machen soll, da sie von ihm ein Kind erwartet?

Das weißt du nicht, Genosse?

Dann kannst du auch nicht wissen, warum der Kumpel, der da an deiner Seite geht, „schief diskutierte".

Du mußt ihn kennen – durch und durch. Mußt um ihn wissen, wie du um die Deinen weißt, wie du genau weißt, daß Großes stets im Kleinen keimt, daß das Neue siegt und unsere Sache voranschreitet und unbesiegbar ist.

Fest in den Griff bekommen mußt du des Kumpels Herz. Hast du sein Herz, dann hast du seinen Kopf und seine Hände. Das ist das Fundament, auf dem wir bauen, aus dem das Heute wächst und blüht — und auch das Morgen.



„Wohin willst du in Vatis Hosen?" „Zur Wahl als Vertrauensmann!"

Porträt der Woche

Alwin Kraft – Kandidat der BGL

Für unsere Schiffbauer auf der Helling ist die Mittagspause vorüber. Ich will mich aber noch mit dem Kollegen Kraft für ein Gespräch verabreden und suche ihn im Waggon, der auf der Helling provisorisch als Aufenthaltsraum dient. Die meisten Kollegen seines Gewerkes sitzen noch dort, unterhalten sich und rauchen ihre Zigaretten zu Ende. Aber Alwin ist bereits wieder an seinen Arbeitsplatz auf 7022 gegangen. So ist er: pünktlich, zuverlässig und umsichtig in seiner Arbeit, ohne viel Aufhebens zu machen. Er weiß, sein Gewerk und seine Arbeitsgruppe müssen noch Rückstände in ihrer Arbeit aufholen. Am 13. Juli soll das Schiff 7022 zu Wasser gelassen werden. Nur wenn auch das Gewerk 131 seine Termine einhält, können die nachfolgenden Arbeitsgruppen pünktlich einsteigen und wird der reibungslose Arbeitsrhythmus gewährleistet.

Ich habe mir aber sagen lassen, daß er in den Gewerks- oder Gewerkschaftsversammlungen sehr lebhaft werden kann, wenn es darum geht, seine Kollegen zu überzeugen und mit anzuspornen, damit die gemeinsamen Aufgaben des Gewerks gelöst werden und sich das Kollektiv immer fester zusammenschließt. Auch in der Parteigruppe hält er mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg. Seinen klaren Standpunkt, für die Interessen seiner Klasse einzutreten, hat er mehrfach unmißverständlich unter Beweis gestellt. 1956 wurde er Mitglied der Gewerkschaft! Als unser Arbeiter-und-Bauern-Staat 1961 gezwungen wurde, seine Staatsgrenzen zuverlässiger zu schützen, reihte Alwin Kraft sich als klassenbewußter Arbeiter in die Kampfgruppen ein. Er bat um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Auf Grund seines Einflusses wurden noch 13 seiner Kollegen mit ihm in die Partei aufgenommen. Ob es bei der Ausbildung in der Kampfgruppe ist oder der Durchführung von Parteiaufträgen, immer kann man sich auf den jungen Arbeiter Alwin Kraft verlassen.

Als im März auf 7021 beim Ausbau der Backsektion wegen einer verspäteten Teillanlieferung Verzögerungen entstanden, war Alwin wieder der Aktivste, um gemeinsam mit seinen Kollegen die Rückstände zu überwinden. Er gehört mit zu den Kollegen unserer Werft, die mit in der vordersten Reihe um die Planerfüllung und die Steigerung der Arbeitsproduktivität kämpfen. Deswegen wählten ihn seine Kollegen schon vor längerer Zeit zum Gewerkschaftsvertrauensmann und außerdem kandidiert er jetzt für die neue Betriebsgewerkschaftsleitung.

H. Freitag

FZ am 1. Mai dabei

Der Fanfarenzug der FDJ unserer Werft war vom 12. April bis 22. April 1963 im Trainingslager zur Vorbereitung der DDR-Meisterschaften 1963. Der Fanfarenzug verfügt gegenwärtig über ein Repertoire von 14 Musikstücken und wird in der Stadt Stralsund am 1. Mai sein Können unter Beweis stellen.

ARBEITER FRAGEN

Was können wir kleinen Lichter denn schon tun?

(Notizen von der Arbeiterversammlung mit Harry Tisch in der Abteilung Maschinenbau-Montage)

„Was heißt kleine Lichter, wer ist ein kleines Licht", fragte Genosse Tisch, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der SED Bezirksleitung auf der Arbeiterversammlung in der Abteilung Maschinenbau-Montage am 19. April. Etwa der Arbeiter? Er ist doch die wichtigste Person in unserer Gesellschaft, die tragende Kraft in unserer Republik. Durch die Arbeiter wird der Sozialismus zum Siege geführt. Aus diesen „kleinen Lichtern" haben sich führende Persönlichkeiten in unserer Republik entwickelt, auch der Tischler Walter Ulbricht, die bedeutendste Führerpersönlichkeit der deutschen Arbeiterklasse.

Wer sagt, daß er als Arbeiter ein „kleines Licht" ist, hat unsere Politik noch nicht richtig verstanden. Die Imperialisten sind nicht mehr allmächtig, das letzte Wort über Krieg und Frieden sprechen heute die Arbeiter, weil es in der Welt das sozialistische Lager und in Deutschland unsere Republik gibt. Wer dieses Glück und diese einfache Wahrheit begreift, wird nicht mehr von „kleinen Lichtern" sprechen. Damit das jeder Arbeiter richtig versteht, muß sich die Gewerkschaft in den Kampf um die Klärung solcher ideologischer Grundfragen viel stärker einschalten, betonte Genosse Tisch.

„Wenn einige die Auffassung haben, die Gewerkschaft wäre lediglich für Ferienschecks zuständig, so muß man ihnen klipp und klar erklären, daß die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaft darin besteht, die Arbeiter dazu zu erziehen, alle Fragen, die mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität zusammenhängen, vom Klassenstandpunkt aus zu betrachten.

Die Arbeiter in der Volkswerft sind selbst die Herrn des Betriebes und dafür verantwortlich, daß gute Schiffe so billig als möglich gebaut werden. Nicht mit dem Erreichtem zufrieden geben, alle noch vorhandenen Reserven in der Volkswerft nutzen und die Arbeitsproduktivität mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ständig zu steigern, muß Anliegen jedes Genossen und Kollegen der Werft sein, dann wird die Volkswerft ihre Losung, 1963 wieder in die Reihen der besten Werften aufzurücken, erfolgreich verwirklichen. So verhält es sich mit den „kleinen Lichtern", sagte Genosse Tisch.

Vertrauen mißbraucht

30 Bestecke wurden am Mittwoch beim Gaststättenessen entwendet. Deshalb sah sich die Küchenverwaltung gezwungen, ab sofort 5 DM Pfand für ein Besteck einzunehmen.

Die Werkzeugverwaltung teilt mit:

Ab sofort können folgende Materialien in den Werkzeugausgaben gegen Materialentnahmeschein empfangen werden: Feuersteine, Werkzeugbeutel, Gasanzünder, Pickhämmer, Drahtbürsten, Vorhangschlösser.

Ferienplätze noch vorhanden

Die Feriendienstkommission der BGL teilt mit, daß für den Monat Mai noch eine Anzahl FDGB-Plätze zur Verfügung stehen.

Interessierte Kollegen können sich direkt an den Kollegen Walter Grafenau in der Werkzeugverwaltung wenden.

Rundtischgespräch

mit dem Leitungskollektiv der Abteilung Ausbau Anfertigung

Die Kollegen der Abteilung Ausbau-Anfertigung erreichten im 1. Quartal einen Erfüllungsstand im Plan Neue Technik von 244 Prozent. Wie kam es zu diesem guten Ergebnis? Genosse Kitzmann, Abteilungsleiter, Mitglied der zentralen Parteileitung sagte dazu:

„Nachdem die Planzahlen für Monat Januar und auch für das erste Quartal bei uns vorlagen, wurde mit dem Kollektiv der Abteilungsleitung, dem AGL-Vorsitzenden und Parteisekretär beraten, wie wir die gestellten Aufgaben termingemäß erfüllen können. Ausschlaggebend bei unseren Überlegungen war, daß wir dieses Ziel nur erreichen können, wenn wir durch den sozialistischen Massenwettbewerb alle Kollegen zur aktiven Mitarbeit einbeziehen und vor allem die Zielstellung bekanntgeben. Auf Initiative der Seminargruppe der Parteiorganisation zur Auswertung des VI. Parteitages wurde beschlossen, die Zielstellung zu geben: das 1. Quartalssoll des Planes Neue Technik bereits im Monat Januar zu erfüllen. Das löste in allen Kollektiven eine große Initiative aus.



Alles klar Genossen?

Viele Verbesserungsvorschläge wurden eingereicht und durch den Meisterfonds schnellstens realisiert. Wettbewerb mit ganz konkreter Zielsetzung, die allen bekannt war, ist das ganze Geheimnis unseres Erfolges. Die Teilnehmer der Seminargruppe, die sich aus den Genossen der Abteilung sowie einigen Parteilosen zusammensetzt, erkennen durch das Studium immer mehr, daß die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität die wichtigste Aufgaben zur Festigung der DDR ist und beteiligten sich als Schrittmacher bei der Verwirklichung der Zielstellung." Welchen Anteil hat das Gewerk 242 bei der Übererfüllung des Planes Neue Technik?

Meister Zilius, Gewerk 242

„Wir haben die Planzahlen nicht für uns behalten, sondern alle Kollegen damit vertraut gemacht, damit sich alle Kollegen Gedanken machen, wie können wir das Ziel erreichen. Und die Kollegen haben großartig mitgemacht und geknobelt, wie wir die einzelnen Arbeitsgänge vereinfachen und verbessern können. Wenn unsere Kräfte dafür nicht ausreichten, haben wir uns sofort mit der Technologie oder dem Konstruktionsbüro in Verbindung gesetzt und recht unbürokratisch Verbesserungsvorschläge gemeinsam realisiert. Uns kam es darauf an, so früh wie möglich, das heißt schon bei den ersten Schiffen den Nutzen zu bringen, denn das wirkt sich ja auf die Serie nur vorteilhaft aus." (Das war sicher ein ausgezeichneter Start zur Einführung des Meisterfonds. Die Red.)

begriffen aber, daß es nicht auf Kosten der Knochen geht, sondern durch Vereinfachung der Arbeit usw. Da war das Eis gebrochen. Im ersten Quartal reichten die Kollegen meines Gewerkes 10 Verbesserungsvorschläge ein. Gesamtnutzen: ungefähr 11 000,– DM. Wir haben uns 1963 das Kampfziel gestellt, 15 000 DMark im Programm des Gewerkes Nutzen durch Verbesserungsvorschläge zu bringen. Ich hoffe, daß wir diese Verpflichtung noch übertreffen werden."

Meister Tewes, Gewerk 243

„Wir von der Schweißerei haben uns von dieser Bewegung nicht ausgeschlossen, obwohl ich z. B. noch vor einem Jahr auf dem Standpunkt stand, bei uns wären weniger Verbesserungsvorschläge möglich. Die Auswertung des VI. Parteitages hat angeregt, über unsere Arbeit gründlich nachzudenken, um die Normen zu verbessern. Wir haben uns vorgenommen, ebenfalls zehn Verbesserungsvorschläge in diesem Jahr zu bringen. Davon sind bereits sechs realisiert. Der Verbesserungsvorschlag zur Entwicklung einer Drahtvorrichtung brachte z. B. 145 Stunden pro Schiffseinheit und einen Jahresnutzen von 10 000,– DM. Die Kollegen Bartels und Ließner haben tüchtig geknobelt und bereits Arbeitsgänge vereinfacht, die ebenfalls einige Stunden Einsparung bringen. Es lohnt sich also Gedanken zu machen, um die Arbeitsproduktivität zu steigern und so unseren Beitrag zur politisch-ökonomischen Stärkung unserer Republik zu leisten."

Bordkorrespondenz von 7015

Bis zum 1. Mai Parallellauf der Generatoren abschließen

Zur Erfüllung des Halbjahresexpo rplans muß 7015 am 10. Juni an den sowjetischen Auftraggeber ausgeliefert werden.
Wie ist der Stand der Arbeiten auf dem Objekt und wo werden wir bei der Beseitigung von Schwierigkeiten behindert?

Die Standproben des 150-PS- und der 400-PS-Diesel wurden in der vergangenen Woche erfolgreich abgeschlossen.

Trotz Behinderung am Motorgenerator durch Beschädigung von Kupplungsteilen und der Nichtfertigstellung der Hydraulikleitungen im Wellentunnel durch FMR haben wir das Ziel, noch vor dem 1. Mai den Parallellauf der Generatoren abzuschließen.

Der Kessel ist isoliert und verblecht. Zur Zeit werden wir durch die Firma Dampfkesselbau Gera bei der weiteren Erprobung behindert, weil Kontaktmanometer und Fernanzeigen für den Fahrtleitstand noch nicht eingebaut sind. Ebenfalls hat die Abteilung FMR einen erheblichen Verzug bei der Druckprobe der Betriebs- und Wohnraumheizung, Warm- und Kaltwasserversorgung und Seewasserspülsystem.

Zur Netzwindenerprobung sind wegen der erheblichen Änderungen, bedingt durch 7012, noch keine Voraussetzungen geschaffen. Es sind von FMR das Hydraulik- und Schmierölsystem anzufertigen und einzubauen, ebenfalls fehlen von der Abteilung FMA. Die technologische Wasserversorgung im Armaturenraum, einschließlich Doppelfilter ist von der Abteilung FMR bisher noch nicht angefertigt. Dadurch werden die Abteilungen FMA, IKT, und FMI behindert bei der Isolierung und Verblechung der Tanks sowie beim E-Anschluß von Beleuchtung und Kraftnetz.

Die Abteilung KMK hat die fehlenden Fischelevatoren zu beschaffen. Die Isolierarbeiten der Kälteanlage werden in dieser Woche abgeschlossen. Schwerpunkt der Kälteanlage ist das Auswechseln der Lager der Verdichter 3 – 6 durch Kühlautomat Berlin. Dadurch wird die Erprobung der Kälteanlage behindert.

Das Schiff wird bis etwa 10. Mai auf dem ungünstigen Liegeplatz zwischen Ausbau-Süd und Hammerkran liegen (Querkai). Die Abteilung Transport muß das Schiff dann mit dem Demag-Kran versorgen. Hier ist ein Erprobungsstand am Kai aufgebaut. Ein geändertes Prinzip der Fischvorkühlung der Ködertanks wird mit 3,5 t Fisch erprobt. Bisher sind noch nicht alle Voraussetzungen hierfür geschaffen. Es ist die wichtigste Aufgabe der Kollegen von der Kältegruppe – Konstruktionsbüro – unter der Leitung des Kollegen Berndt, bei guter Organisation eine gründliche Erprobung in kürzester Zeit durchzuführen, damit ab Tropik 7020 dieses neue System der Fischvorkühlung ohne Seewasserkühler eingebaut werden kann. Zum anderen dürfen durch schlechte Organisation Standproben und Abnahmefahrtstermin nicht gefährdet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erprobung der Fischmehlanlage. In gemeinsamer Arbeit mit dem Maschinen-Apparate-Bau Stralsund muß der Bereich FM die Forderung der sowjetischen Bauaufsicht (von 7012) erfüllen, damit die bisher vorgesehene Erprobung mit Dampf und Wasser durchgeführt werden kann.

Nach der Fischvorkühlung folgen Standprobe der Hauptantriebsanlage, Aufdocken zum Unterwasseranstrich mit Bilgenreinigung und am 18. Mai die Abnahmefahrt.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Fremdfirmen und den Abteilungen, bei der Erprobung und den Anstrichen in den Maschinenräumen ist Voraussetzung neben guter Organisation für die termingetreue Abnahmefahrt und Auslieferung bei diesem komplizierten Programm.

Hugo Werner



UP Schweißer Fritz Fink . . .

das Opfer eines Aprilscherzes. Der . . . nahm kürzlich an, er sei Leiter des Büros für Neuererwesen besuchte ihn ausgerechnet am 1. April am Arbeitsplatz in Halle VII und überreichte ihm eine Realisierungsprämie für einen Verbesserungsvorschlag, den er vor vier Jahren eingereicht hatte. Dieser VV sah vor, den Staubsauger für das Schweißpulver auf den Spannbalken zu bauen. 1962 wurde dieser Vorschlag in anderen Werften ebenfalls realisiert und er erhielt nun völlig überraschend als Einreicher, die ihm zustehende Realisierungsprämie.

Herzlichen Glückwunsch!

7018 abgesenkt

Drei Tage vorfristig wurde am 19. April Tropik 7018 vom Schiffbau in Anwesenheit des Genossen Harry Tisch, Mitglied des ZK und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock abgesenkt. Das Schiff weist einen Fertigungszustand von 53 Prozent auf.

Jetzt liegt es an den Abteilungen der Bereiche Maschinenbau und Ausbau, den knappen Vorsprung weiter auszubauen mit dem Ziel: vorfristig, billiger, besser!

Sparsamkeit in der Produktion - Bedingung für den Reichtum des Volkes

Im Brief des Zentralkomitees heißt es, daß im Mittelpunkt der Plandiskussion die Lösung der zentralen Aufgabe der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands steht, ausgehend von den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus, die nationale Wirtschaft der DDR auf der Grundlage des höchsten Standes von Wissenschaft und Technik zu gestalten und so die Arbeitsproduktivität ständig zu steigern.

Die erste und vordringlichste Aufgabe ist, Erzeugnisse mit höchster Qualität bei niedrigsten Kosten zu produzieren.

Das trifft bei uns vor allem für den Bau von Tropiks und für die Reparatur von Fischerei-Fahrzeugen zu.

Der VI. Parteitag und wir

Gedanken des ZK der SED zum offenen Brief

Die staatlichen Direktiven und Orientierungsziffern für den Plan 1964 sind in diesem Jahr entsprechend dem Wunsch von vielen Werktätigen so frühzeitig den Betrieben zugestellt worden, so daß eine gute Grundlage für die Vorbereitung und Durchführung des Planes 1964 gegeben ist. **Voraussetzung dafür ist die Erfüllung des Planes 1963.**

Die von der Werftleitung eingesetzten 19 sozialistischen Arbeitsgemeinschaften haben ihre Arbeitsergebnisse in unterschiedlicher Qualität der zentralen Kommission für die Vorbereitung der ökonomischen Konferenz und Durchführung der Plandiskussion 1964 vorgelegt.

Natürlich kann man nicht sagen, daß mit der Aufstellung der Programme die Arbeitsgemeinschaften ihre Arbeiten abschließen, sondern wir sind der Meinung, daß die ausgearbeiteten Programme durch die Diskussion mit allen Werktätigen weiter ergänzt sowie die praktische Durchführung organisiert werden muß.

Die Hauptaufgabe in der nächsten Zeit besteht darin, die Plandiskussion 1964 auf Abteilungs- und Gewerksebene mit hohem Niveau unter Heranziehung und Mitarbeit aller Werktätigen durchzuführen. Dabei ist die enge Verbindung zwischen Plandiskussion und sozialistischem Massenwettbewerb dadurch herzustellen, daß die konkreten Verpflichtungen der Plandiskussion Bestandteil des sozialistischen Massenwettbewerbs werden.

Was ist bei der weiteren Durchführung der Plandiskussion zu tun?

- Die APO-Leitungen haben für die Gruppen- und Mitgliederversammlungen gemeinsam mit den staatlichen Leitern auf der Grundlage des Briefes des Zentralkomitees eine politische und ökonomische Konzeption zur weiteren Führung der Plandiskussion auszuarbeiten und daraus Maßnahmen und Aufgaben für jeden Genossen festzulegen, z. B. Kontrolle des Planes Neue Technik, Kontrolle über die Bearbeitung bzw. Realisierung der eingereichten Verbesserungsvorschläge, Abbau der Rückstandszeiten, Ausnutzung des Arbeitstages, organisiertes Schichtsystem usw.
- Es muß von seiten der APO-Leitungen in Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern und allen gesellschaftlichen Organisationen gesichert werden, daß jeder Werktätige unseres Betriebes in die Plandiskussion mit einbezogen wird, d. h. konkret, daß jeder Verbesserungsvorschlag, jede Anregung der Werktätigen mündlich bzw. schriftlich erfaßt und weitergeleitet wird. Es kommt darauf an, alle Reserven unseres Betriebes für den umfassenden Aufbau des Sozialismus nutzbar zu machen und von diesem Standpunkt aus auch die Plandiskussion zu führen.
- Die Gewerkschaft muß in Durchführung der Wahlen die Plandiskussion vor allem mit dem sozialistischen Massenwettbewerb führen und sichern, daß kein Vorschlag unserer Werktätigen verlorengeht. Dabei ist das Prinzip der materiellen Interessiertheit viel weiter zu entwickeln und anzuwenden.
- Die FDJ wird aufgerufen, differenzierte Aussprachen mit allen Jugendlichen des Verbandes zur Plandiskussion 1964 durchzuführen und bestimmte Aufgaben des Planes Neue Technik zu übernehmen und zur Erreichung eines hohen Nutzeffektes möglichst vorfristig zu realisieren. Auch alle anderen Massenorganisationen müssen sich entsprechend ihrer Möglichkeiten stärker als bisher in die Plandiskussion einschalten.

Für die weitere Vorbereitung und Durchführung der Plandiskussion wünscht euch die zentrale Parteileitung viel Erfolg und erwartet, daß durch die Plandiskussion die höchsten ökonomischen Ergebnisse erreicht werden und damit die wichtigste Aufgabe des VI. Parteitages auch in der Volkswerft verwirklicht wird.

Helmut Tessen
1. Sekretär
der Betriebsparteiorganisation

Bei der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz ist die Frage berechtigt, ob wir nach unserem Parteiprogramm in unserer Werft schon überall sparsam arbeiten und wirtschaften.

Wenden wir das Wertgesetz richtig an und überlegen wir schon gründlich genug, ob jedes Gramm Material, jede Minute Arbeitszeit und jeder ausgegebene Pfennig ökonomisch richtig zur Erfüllung unserer Planaufgaben genutzt wird? Tun wir bereits alles, um durch unsere Arbeit eine hohe Rentabilität unserer Werft zu sichern?

Wir sind im I. Quartal 1963 unter der Führung der Parteiorganisation vorangekommen und gegenüber der Situation im vergangenen Jahr sind wesentliche Veränderungen eingetreten. Auf einem wichtigen Gebiet unserer Arbeit bestehen jedoch noch große Rückstände. Ich meine damit die hohen Selbstkosten für den Tropik und die immer wieder auftretenden Planwidrigkeiten die das Ergebnis des Betriebes vermindern. Die Planwidrigkeiten im I. Quartal 1963 betragen rund 0,6 Prozent der Selbstkosten. Ist das wenig? Nein, das ist sehr viel, denn diese 0,6 Prozent verhinderten die Erfüllung des Ergebnisplanes.

Der einzelne Meister und Abteilungsleiter, der Planwidrigkeiten verursachte und zuließ, hat dabei bestimmt nicht an die Selbstkostensenkung und an das Betriebsergebnis gedacht.

Ein sehr wichtiger Punkt, der in den produktionsverarbeitenden Abteilungen und Produktionsabteilungen noch außer acht gelassen wurde, ist die schnelle Reduzierung aller Planwidrigkeiten.

Denn Reduzierung der Planwidrigkeiten bedeutet: **bessere Nutzung des Zeitfonds und damit Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten, höhere Rentabilität, Verbesserung der Qualität.**

Bei der Durchsetzung der Beschlüsse des VI. Parteitages geht es um eine bewußte Anwendung der ökonomischen Gesetze am einzelnen Arbeitsplatz, im kleinsten Verantwortungsbereich, um die Ausschaltung jeglicher Betriebsverluste, um die Erfüllung der Akkumulation des Betriebes und damit um die ökonomische Stärkung unserer Republik.

Wir haben uns das Ziel gesetzt in diesem Jahr in die Reihen der besten Werften aufzurücken. Dazu gehört aber auch, die Verluste aus unproduktiven Nacharbeiten auf ein absolutes Minimum zu senken.

Seltsame „Sorge" um den Kostenplan

Im I. Quartal haben fast ausnahmlos alle Leiter dafür „gesorgt", daß die auftretenden Planwidrigkeiten nicht auf ihre Kostenstelle kontiert wurden. Sie haben sich nicht mit ihrer ganzen Kraft für die Beseitigung der Ursachen eingesetzt. Für sie war der Fall erledigt, wenn die Kontierung nicht ihre Kostenstelle betraf, um in der Rechenschaftslegung nicht dafür zur Verantwortung gezogen zu werden.

Eine richtige politische Erkenntnis ist nur dann wirksam, wenn sie auch in der täglichen Arbeit angewandt wird. Deswegen hat jeder Leiter eines Kollektivs die Pflicht, Planwidrigkeiten bei ihrer Entstehung sofort auf ihre Ursachen zu überprüfen und für die Beseitigung dieser Ursachen vorbehaltlos einzutreten.

Nach der Häufigkeit der im Quartal auftretenden Planwidrigkeiten sind

32% auf sogenannte Baurisikoschäden,
30% auf materialbedingte Ursachen und
16% auf konstruktive Ursachen zurückzuführen.

Von der Kostenstelle untersuchten sind etwa 60 Prozent Kosten für Nacharbeiten angefallen, Belastungen aus Baurisikoschäden sind mit 19 Prozent vertreten. Es ist heute nicht mehr ausreichend, nur die Schuldfrage festzustellen, sondern jeder verantwortliche Leiter muß endgültig aus den erkannten Fehlern lernen.

Ich vertrete die Auffassung, daß etwa 80 Prozent, der im I. Quartal aufgetretenen Planwidrigkeiten vermeidbar gewesen wären. Aus der Fülle der Beispiele sollen nur einige erwähnt werden:

Konstrukttonsbüro

Durch einen Zeichnungsfehler, der in der Gruppe des Kollegen Baumwolf auftrat und durch die Zeichnungskontrolle nicht festgestellt wurde, mußten Änderungen an Ferngestänge Massut-Vorwärmer und Heizöltagestank. Notstrang gregat an mehreren Schiffen ausgeführt werden.

Kosten 522,— DM.

Die Fertigungstechnologie mußte hierfür 84 Arbeitsaufträge ausarbeiten und auch der Umfang der Abwaltungsarbeit bis zur Ablochstation ist nicht in der Rechenstation [illegible] ring.

Durch mangelhafte [illegible] zwischen TKM, Kollegen [illegible] und TKE mußte die Aufhängung [illegible] Backbordgeländer an 12 Schiffen [illegible] ändert werden.

Kosten 254,— DM.

Vorrichtungsbau

Nach dem Verbesserungsvorschlag 842/62 sollte der 400-PS-Diesel in verbesserter Form in Tropik [illegible] eingesetzt werden. Da mit der Vorschlag vorgesehenen [illegible] nicht gearbeitet werden konnte, wurden behelfsweise [illegible] Träger gefertigt, aber auch [illegible] sen konnte ein Abstützen [illegible] tors nicht ordnungsgemäß [illegible] TVB, Kollege Durski hatte [illegible] Aufgabe, nach den bei Schiff [illegible] gemachten Erfahrungen für das [illegible] bringen des Diesels auf [illegible] 7020 die erforderlichen technischen Voraussetzungen zu schaffen. [illegible] geschah nicht. **Planwidrigkeiten 3085,— DM**

Schiffbau

Der Produktionsbereich Schiffbau, Meister Raddatz, erklärte, daß [illegible] 7013 den Tank 13 nach Abschluß durch die Gütekontrolle ordnungsgemäß übergeben zu haben. Bei der Endreinigung wurden in diesem Tank Elektroden, Bohlen, Baurückstände festgestellt und eine starke Eisenoxydschicht hatte sich am Tank angesetzt. **Nachreinigungskosten für das Gewerk 364 = 3100,— DM.**

Bei der Aussprache im Schiffbau blieb die Frage offen, ob die technologisch festgelegte Arbeitsfolge richtig ist und daß nach Abnahme des Tanks von keiner Nachfolgeabteilung Maßnahmen zum sicheren Verschluß sowie für die Erhaltung des Qualitätszustandes getroffen werden. Die Tankreinigung ist ein absoluter Schwerpunkt; im Monat März wurden umfangreiche Nachreinigungsarbeiten ausgeführt, die 2305,— DM kosteten.

Ebenso wie die Tankreinigung sind auch die Maßungenauigkeiten, die durch die Lumoprintanlage verursacht werden und der ungewöhnlich große Umfang von Nacharbeiten bzw. Restpunkte bei jedem Objekt endgültig auf eine wirtschaftlich vertretbare Höhe zu bringen.

Und das geht alle an

Besonders schwerwiegend ist die Tatsache, daß ordnungsgemäß ausgeführte und durch die Gütekontrolle abgenommene Arbeiten durch die Nachfolgegewerke bei Ausführung von anderen Arbeiten nicht entsprechend geachtet werden. Beschädigungen, z. T. mutwillige Zerstörungen und Diebstähle sind nicht selten. Auf Tropik 7011 wurden elf Waschbecken und drei weitere Becken zerschlagen. Die Anzahl der Glasscheiben, Glühlampen, Ventile aller Art, Linolbelag lassen sich im einzelnen hier nicht aufzählen. Es zeugt aber von der schlechten Einstellung [illegible] Kollektive, wenn [illegible] Arbeit anderer Kollegen nicht achten. Besonders unsere Kollegen Tischler und Maler beklagen sich darüber. Nach der Begehungsliste auf 7013 fallen in der Abteilung FAR allein 144 Restpunkte an, die nicht von der Abteilung zu vertreten sind und überwiegend auf Beschädigungen zurückzuführen sind.

Bei der Plandiskussion in Vorbereitung der Ökonomischen Konferenz gehört es unbedingt mit dazu, über Fragen einer sozialistischen Zusammenarbeit der Kollektive untereinander mit allen Kollegen zu sprechen und gegen solche Zustände unduldsam vorzugehen.

Meister und Abteilungsleiter müssen soviel persönliche Verantwortung aufbringen, um die Räume, in denen Arbeiten auszuführen sind, im gleichen Zustand zu verlassen, wie sie sie vorfinden und Beschädigungen aller Art zu vermeiden.

Auch bei Probe- und Abnahmefahrten wird in den einzelnen Räumen förmlich „gehaust" und die Kollegen Tischler und Maler müssen viel Mühe aufwenden, um diese Räume wieder in den abnahmefähigen Zustand zu versetzen. Die Bauleitung machte sich darüber bisher wenig Gedanken.

Es gehört zur sozialistischen Moral, daß die bewußten Kollegen eines jeden Kollektivs jene erziehen, die die im Betrieb geschaffenen Werte nicht achten!

Die gleiche Erziehungsarbeit muß aber auch bei allen Montagebetrieben geleistet werden, die auf unseren Objekten mitarbeiten, denn auch sie tragen vielfach zu solchen Betriebsverlusten bei.

Technologie

Die Fertigungstechnologie trägt eine hohe Verantwortung für die sachliche Richtigkeit der herausgegebenen Arbeitsaufträge; sie muß sich dabei aber auch vielfach auf ehrliche Angaben der Kollegen Meister verlassen können. Wenn bei Arbeitsaufträgen für Planwidrigkeiten Normerfüllungen von

233% — Gewerk 213 Antennenschutzgitter verlängern
255% — Gewerk 352 Kabelbahn über Wellentunneltreppe verkleiden.

oder immer glatte 200% — Gewerk 214, 231, 216 und andere geschrieben werden, **dann kommt es einem Betrug am Betrieb gleich.**

Es gehört zur selbstverständlichsten Pflicht eines jeden Meisters, die Fertigungstechnologie ehrlich darin zu unterstützen, indem nur absolut notwendige Stundennachforderungen beansprucht werden. Die Fertigungstechnologie ist aber auch ihrerseits verpflichtet; stichprobenweise Kontrollen durchzuführen und verantwortungslos handelnde Meister zur Verantwortung zu ziehen.

Technische Kontrollorganisation

Der Anteil der Gütekontrolle zur Reduzierung der Planwidrigkeiten ist ebenfalls groß. Die Beurteilung von Beanstandungen, Restpunkten, ist vom Standpunkt der sachlichen Feststellung und der Klärung der Schuldfrage nicht streng genug. Die Gütekontrolle ist nicht nur ein Feststellungsorgan, deren Arbeit Qualitätsicherung dient, sondern sie hat auch die politische Aufgabe, die Kollektive zu guter Qualitätsarbeit zu erziehen, sowie es die Kontrollingenieure Genosse Werner und Kollege Zorn im Schiffbau (Vormontage) sowie im FR Genosse Boldt bewiesen haben.

Die Zusammenarbeit zwischen Gütekontrolle einerseits, Konstruktion, Technologie und Produktion anderseits ist noch nicht eng genug, um von dieser Seite her die Planwidrigkeiten systematisch einzuengen und damit einen wichtigen Beitrag für die Rentabilität des Betriebes zu leisten.

Bravo, Gewerk 373, FMI

Die Beratungen für unsere ökonomische Konferenz müssen in allen Verantwortungsbereichen einen hohen kritischen Inhalt auch zum Punkt Planwidrigkeiten erreichen.

Eine beispielhafte Einstellung zu den noch vorhandenen Betriebsverlusten beweist das Gewerk 373 — E-Installation der Abteilung FMI, das Meister Jenz leitet.

Auf Tropik 7011 hatten die Kollegen dieses Gewerkes erhebliche Planwidrigkeiten durch Verschalungen zu vertreten. Bei der Auswertung dieser Verluste überlegten die Kollegen gründlich, was sie darin hinderte, besser zu arbeiten und welche Fehler sie selbst zu vertreten hatten. Unaufgefordert überreichte mir Meister Jenz eine Stellungnahme des Gewerkes.



Wolfgang Jenz (im Hintergrund), Meister im Gewerk 373 — Schiffselektrik, und Franz Lechner, Kontrolleur (rechts), im Gespräch mit Umschüler Rainer Hesse an Bord. Die Restpunktliste zu verkleinern und Planwidrigkeiten rechtzeitig zu verhindern, ist ihr gemeinsames Anliegen

Sind das etwa keine Reserven?

Angeregt durch den Artikel der Neuerer der Warnowwerft in der letzten Werftzeitung möchte ich durch diesen Artikel beweisen, daß es auf der Warnowwerft tatsächlich möglich ist, unter den gleichen Arbeitsbedingungen billiger zu bauen.

Im Januar fuhr ich mit drei Kollegen nach Warnemünde, um die Installationsarbeiten auf 7010 an der Netzwinde durchzuführen.

Wir sahen uns vorher die Arbeiten auf 7010 an, die wir sonst auf den Tropiks ausführen, um Vergleiche anzustellen. Dabei stellten wir fest, daß sämtliche Kabel in der Ladetafel, Notschalttafel und Kühlproviantlafel nicht gekordelt waren.

Darauf sahen wir uns dann die gleichen Arbeiten auf den Frachtern an und mußten feststellen, daß dort auch nicht gekordelt war.

Die Netzwinde installierten wir daraufhin nach der Warnemünder Arbeitsausführung und sie wurde auch von der Kontrolle und vom Auftraggeber abgenommen. Wieder in der Volkswerft, wollten wir nun unsere Arbeit auch billiger machen, aber wir hatten die Rechnung ohne den Wirt (Gütekontrolle) gemacht.

Auf 7012 installierten wir die Netzwinde genauso wie in Warnemünde. Als wir das der Kontrolle mitteilten, mußte die Arbeit eingestellt werden und die Kabel mußten nach altem Stil abgesetzt werden. Uns wurde mitgeteilt, falls wir die Arbeit weiter so ausführen, wird die Arbeit nicht abgenommen.

Auf einer Produktionsabteilungsberatung griffen wir das Thema noch einmal auf, erhielten dort aber von dem anwesenden Kollegen Blumenstein (Gütekontrolle) und vom Kollegen Hiesel (Konstruktionsbüro) einen abschlägigen Bescheid mit der Begründung, daß Verhandlungen geführt werden. Ich habe jetzt an Bord festgestellt, daß RFT in Feuermeldeverteilern, die auch offen sind, die Kabel auch nicht mit einem Kopfbund verzieht.

Abschließend möchte ich noch sagen, daß hierüber jetzt ein Verbesserungsvorschlag eingereicht wurde (VV 785/63) und wir dadurch vielleicht etwas schneller an unser gemeinsames Ziel, die Kosten beim Bau der Tropiks (in Stralsund) zu senken, herankommen.

W. Genz, FMI, Gewerk

Darin heißt es:

„Wir, die Kollegen des Gewerkes 373 sind dankbar für diese Hinweise und werden unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß diese Fehler bei uns im Arbeitsgebiet auf ein Minimum gesenkt werden.

Die entstandenen Kosten werden wir selbstverständlich übernehmen, und diese Zeit nach Feierabend herausarbeiten, damit bei uns der Plan nicht gefährdet wird. Nach unserer Meinung ist es unbedingt nötig, daß die Mehrzahl der E-Anlagen von der Erprobung ausgeklingelt werden

(Fortsetzung auf Seite 7)

Zu jeder Zeit für die Jugend und mit der Jugend arbeiten

Diskussionsbeitrag von Jugendfreund Bohn, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, auf der FDJ-Betriebsdelegiertenkonferenz

Wir haben doch in manchen Grundorganisationen einen Umschwung in der Arbeit erzielen können aus dem einfachen Grunde, weil wir den jungen Menschen und den Mitgliedern dieses Bereiches gesagt haben; daß ist eure Aufgabe, bei der Lösung dieser Aufgabe könnt ihr beweisen, was ihr könnt und wo ihr steht, und so mithelfen beim schnelleren Aufbau des Sozialismus. Man hat ihrer Arbeit Inhalt gegeben und mit diesem Inhalt ist auch die Initiative der jungen Menschen gewachsen. Ein Mitglied der Freien Deutschen Jugend vollbringt seine Arbeit an seinem Arbeitsplatz, wo er sein Geld verdient als Max Müller oder mit anderem Namen. Doch er muß sich bewußt sein, daß er seine guten Leistungen in erster Linie als Mitglied des sozialistischen Jugendverbandes vollbringt. Über solche Fragen sollte man sich in den einzelnen FDJ-Grundorganisationen einmal unterhalten.

Damit packen wir auch die Frage der Steigerung der Arbeitsproduktivität an, denn es gab und gibt doch noch eine Reihe Unklarheiten über die Steigerung der Arbeitsproduktivität, und was sie bedeutet.

Der VI. Parteitag hat festgestellt, daß wir gegenüber Westdeutschland um 25% im Stand der Arbeitsproduktivität zurückliegen. Sie schlußfolgern daraus die Frage: arbeiten wir als junge Facharbeiter, Ingenieure, Angestellte usw. denn schlechter, als die jungen Werktätigen in Westdeutschland? Bei weitem nicht! Die Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik hat doch der Arbeiterklasse in Westdeutschland bewiesen, wie sie ein Volk, eine ganze Gesellschaft nach vorn führt und das muß doch in Westdeutschland noch erst nachgeholt werden. Wir haben heute bei uns nicht unter der Ausbeutung zu leiden. Doch wir dürfen nicht vergessen, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht nur heute und morgen stehen wird, sondern immer stehen wird. Aus dem ganz einfachen Grunde: weil die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität die Grundlage der Erfüllung und die Befriedigung unserer ständig steigenden Bedürfnisse ist. Es ist doch so: besitze ich heute ein Fahrrad, so möchte ich doch in kurzer Zeit ein Motorrad und vielleicht schon morgen ein Auto und noch andere Dinge haben. Wo sollen denn all diese Dinge herkommen? Wir müssen diese Werte mit eigener Anstrengung schaffen. Heißt das nun, daß wir von jedem Arbeiter verlangen, er muß statt 8 Stunden nun 12 Stunden am Tag arbeiten? Oder er muß schneller in der Stunde arbeiten? Nein, das heißt das nicht! Wir wollen einfach durch die schöpferische Überlegung, durch das Knobeln aller Kollegen, durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation, durch den Kampf gegen Schlendrian und Disziplinlosigkeit, durch **technische** Verbesserungen mit dem Ziel der Erreichung des Höchststandes in der Welt, diese Frage lösen.

Den Mitgliedern diese gesellschaftlichen Zusammenhänge erklären, weil es sonst einfach nicht möglich ist, daß wir unser großes Ziel, den allumfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Republik, erreichen, ist Aufgabe des Jugendverbandes.

Eure FDJ-Organisation hat ein wunderbares Programm. Das ist eine ausgezeichnete Grundlage, die Arbeit der Organisation vielseitig zu gestalten.

Euer FDJ-Sekretär hat in seinem Rechenschaftsbericht dargelegt, daß es eine Reihe Probleme gibt mit euren Lehrlingen.

Ich denke, wir müssen uns alle ein wenig Gedanken machen und verantwortlich fühlen, für die jungen Menschen, die in absehbarer Zeit ihre Facharbeiterprüfung machen und dann zu uns in die Produktion kommen, um hier ihre Aufgaben zu lösen. Es gibt einige Leute, die meinen, manche Unzufriedenheit der Lehrlinge der BBS und in den Internaten ist zurückzuführen auf eine gewisse Disziplin, die von ihnen im Internat verlangt wird. Das ist aber keineswegs die Ursache der gegenwärtigen Lage unter den Lehrlingen. Mir scheint, es ist wichtig, hier auf der Konferenz darauf aufmerksam zu machen, daß wir an die Wirtschaftsfunktionäre, an die verantwortlichen Fachkader allmählich beginnen müssen, höhere Anforderungen zu stellen. Man kann nicht mehr mit den gleichen Methoden und den gleichen Lehrplänen und Lehrprogrammen wie 1950 und 1952 Lehrlinge ausbilden. Heute kommen zu uns in die Lehrwerkstätten junge Menschen, die 10, 11 und 12 Jahre die Schule besucht haben. Sie haben ein sehr hohes Niveau in der Allgemeinbildung. Man kann heute nicht mehr versuchen, diese jungen Menschen mit irgendwelcher Beschäftigungstheorie und ungenügender Beantwortung ihrer Fragen abzuspeisen. Man muß diesem höheren Niveau Rechnung tragen und an die Kräfte, die unsere Lehrlinge ausbilden, höhere Anforderungen stellen.

Im Rechenschaftsbericht der Leitung wurde u.a. gesagt: es gibt solche Auffassungen, ja, früher war im Verband mehr los. Heute ist das anders und dafür gibt es genug Leute, die dafür bezahlt werden, die Arbeit zu organisieren. Ich bin nicht ganz damit einverstanden. Wir sind eine Organisation junger Menschen und junge Menschen haben nun einmal vielfältige Interessen.

Unsere Hauptaufgabe liegt darin, daß wir dafür sorgen, daß unsere Republik gestärkt wird, daß wir hohe ökonomische Leistungen vollbringen. Aber hohe, ökonomische Leistungen vollbringen eben nur frohe Menschen, die gern kulturvoll leben und die sich auch einmal amüsieren. Ich bin nicht einverstanden damit, wenn man der FDJ die Rolle einer Konzert- und Gastspieldirektion für die Jugend zudiktiert. Das ist nicht in Ordnung. Aber zumindestens muß die Freie Deutsche Jugend Einfluß nehmen und solche Leute, die für kulturelle und sportliche Veranstaltungen bezahlt werden, zwingen, den Interessen der Jugend nachzukommen und ihre Veranstaltungen im Sinne und Interesse der Jugend zu organisieren, und nicht das zu organisieren, was ihnen gerade einfällt.

Wir können die Sache nicht damit abtun und sagen: wir reden ja nur über Arbeit. Selbstverständlich, das ist und bleibt die wichtigste Aufgabe, die wir zu tun haben, doch als Jugendorganisation sind und müssen wir immer für unsere jungen Menschen da sein.

Wir sollten uns eine Episode zum Leitspruch machen, in der es heißt: **„Eine Gasleitung kann jeder bauen, der das Diplom dafür in der Tasche hat. Aber aus Jugendlichen tüchtige erwachsene Menschen zu machen, ist das Schwerste und die verantwortungsvollste Tätigkeit, die man sich überhaupt denken kann."**

Und das haben wir an der Seite der Partei als erste Aufgabe zu lösen.

Was riecht denn da so brenzlig?

Vielen Schweißern und Brennern ins Stammbuch

In den letzen Monaten ist in unserer Werft ein Ansteigen der Brände durch Schweiß- und Brennarbeiten zu verzeichnen. Eine eingehende Auswertung hat ergeben, daß allein 60 Prozent der bisher aufgetretenen Brände auf den Tatbestand der Fahrlässigkeit bei Schweiß- und Brennarbeiten zurückzuführen sind sowie den gesamten Brandschaden des Jahres in sich vereinen.

Diese Tatsache, Kollegen Schweißer und Brenner, macht es nochmals erforderlich, trotz der bisher durchgeführten Schulungen und Belehrungen, auf die bestehenden Sicherheitsbestimmungen und einige Schwerpunkte einzugehen.

In Auswertung des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird jeder Werker erkannt haben, daß von allen Bürgern unserer DDR große Anstrengungen zu unternehmen sind, um durch noch größere Produktionserfolge dem Sozialismus zum Siege zu verhelfen. Dieses genügt aber nicht allein, sondern ebenso muß in diesem Zusammenhang die Sicherheit der Produktion stehen. Die Lösung der ökonomischen Aufgaben erfordert von allen Werkern noch größere Anstrengungen in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der allseitigen Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, verlangt aber im gleichen Maße die Erhöhung der Sicherheit und der Wachsamkeit, um die geschaffenen Werte zu erhalten.

Alle Werker tragen deshalb ein nicht geringes Maß von Verantwortung für sich selbst und gegenüber der gesamten Gesellschaft, nicht fahrlässig Personen und Gebäude sowie deren Einrichtungen zu gefährden, und damit uns allen Schaden zuzufügen.

Besonders muß dieses in unserer Werft auf Grund der Lage den Berufsgruppen Schweißer und Brenner nochmals sehr eindringlich gesagt werden, die Arbeiten ausführen, in deren Folge durch Heranführen von offenem Feuer oder Licht Brände und Explosionen entstehen können. Aber auch denen, die durch schlechte Arbeitsorganisation, Sorglosigkeit teilweise ihre Arbeitsstätte (besonders auf den Schiffsobjekten) unsauber verlassen und damit besonders den Arbeitsgruppen, die Feuerarbeiten ausführen, ihre Arbeitsdurchführung erheblich erschweren.

Welches sind die Ursachen der Fahrlässigkeit bei den Schweißern und Brennern?

In erster Linie wird es mit der eigenen Verantwortlichkeit in Ausführung von Schweiß- und Brennarbeiten nicht immer genau genommen. Alle bisher aufgetretenen Brände beweisen dieses, werfen gleichzeitig die Frage auf, warum ist das so, und warum besteht trotz der erfolgten Prüfung und der laufenden Belehrungen über die ASAO 615 dieser Widerspruch?

Wir hoffen, darauf eine Antwort zu erhalten.

Wir betonen nochmals, jeder Schweißer und Brenner ist für seine Arbeit voll verantwortlich. Das gilt neben der Qualität seiner Arbeit auch vollinhaltlich für den Brand- und Unfallschutz. Selbstverständlich treten durch baulich beengte Räumlichkeiten besonders im Schiffbau Situationen auf, wo nur durch Festlegung unmittelbar am Arbeitsplatz unter Übergabe einer Feuererlaubnis mit konkreten Sicherheitsmaßnahmen durch den zuständigen Meister eine Arbeit erfolgen kann.

Das heißt, daß der Meister verpflichtet ist, in diesen Fällen als unmittelbarer Vorgesetzter gemeinsam mit den die Arbeit ausführenden Kollegen an Ort und Stelle alle erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung von Bränden festzulegen und, wenn erforderlich, weitere Fachkräfte zur Bearbeitung seinerseits hinzuziehen kann (Abteilungsleiter, Bauleiter, HBV, Abteilung Feuerwehr). Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß der Feuererlaubnisschein ein Freibrief für den Schweißer oder Brenner darstellt, sondern er verfolgt einzig und allein das Ziel, für wirklich den Umständen entsprechende Arbeiten unter Beachtung aller Sicherheitsmaßnahmen, die ein einzelner einzuschätzen nicht immer in der Lage ist, trotz allem zur Durchführung zu bringen. Es schließt also niemals aus, daß der Schweißer von sich aus bereits solche Maßnahmen trifft und in Durchführung seiner Tätigkeit weiterhin beachtet und durchführt.

(Fortsetzung folgt)

FDJ KONTROLL POSTEN berichten

Wer vermißt einen Ruderquadranten?

Seit längerer Zeit liegt am Hauptmagazin in der Nähe der E-Karren-Station ein Ruderquadrant. Dieses nicht sehr kleine Werkstück gehört angeblich keinem mehr und sucht seinen verantwortlichen Funktionär. Anfragen an den Abteilungsleiter der Halle V bzw. an die Bereichsleitung Maschinenbau durch unseren Kontrollposten, Jugendfreund Brieske, brachten kein Ergebnis.

Wir fordern, daß die Bereichsleitung Maschinenbau in ihrem Bereich dafür sorgt, daß der Ruderquadrant seiner Bestimmung zugeführt wird. Der Kontrollposten, zu erreichen unter Apparat 429, wartet auf Antwort bis Dienstag, den 30. 4. 1963.

Klaus Grotke

„Stelldichein der Weltelite"

Unter dieser Überschrift veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe einen Exklusivbericht von den Tischtennisweltmeisterschaften in Prag.

Unser Volkskorrespondent Peter Höffer war während der Tischtennisweltmeisterschaften als Tourist dabei und wird Ihnen über seine Eindrücke berichten.

Einem Verbesserungsvorschlag auf den Spuren:

Lang, lang ist der Weg

Die Einreicher des Verbesserungsvorschlages 1241/62 „Gefriertunnelumschottung", Kollege Fanter und Kollege Erpentrod, Abteilung Ausbau-Metall waren in dieser Woche in der Redaktion und beschwerten sich, daß, obwohl der VV seit Ende Januar in der Produktion bereits angewandt wird, sie dafür noch keine Realisierungsprämie erhielten. Da dieser Vorschlag von VEB Kühlautomat Berlin bearbeitet werden mußte und auch von dort bezahlt wird, setzten wir uns noch am gleichen Tage mit dem Leiter des BfN von Kühlautomat Berlin telefonisch in Verbindung. Bereits Stunden später erhielt die Redaktion per Fernschreiben folgende Antwort:

„Dieser VV wurde in der Volkswerft unter der Nr. 1241/62 registriert. Von seiten der Volkswerft wurde nur mit unserer Außenstelle Küste, Kollege Niedergesäß über die Realisierung dieses VV verhandelt. In unserem BfN ging der Vorschlag zur damaligen Zeit nicht ein. Mit Schreiben vom 23. 3. 1963, das am 1. 4. 1963 bei uns einging, erhielten wir von diesem Vorschlag Kenntnis, mit der Bitte, die Vergütung des Vorschlages vorzunehmen. Da wir nicht wissen, ob die entsprechenden Zeichnungsunterlagen in unserer Konstruktion geändert werden müssen, oder geändert worden sind und auch über die Höhe des auftretenden Nutzens Untersuchungen anstellen müssen, konnte bisher eine Vergütungszahlung noch nicht erfolgen. Nach Abschluß der Untersuchungen wird die Vergütung den Einreichern zugehen. Grundsätzlich muß gesagt werden, daß es ein Versäumnis des BfN der Volkswerft Stralsund ist, daß wir einen Vorschlag, der dort im Juni 1962 einging, erst im April 1963 zur Kenntnis erhalten für den unser Betrieb für die Realisierung verantwortlich ist."

Kühlautomat, Junge, BfN

Anmerkung der Redaktion:

Wir bitten die Einreicher, diese Information zur Kenntnis zu nehmen und die Kollegen des BfN der Volkswerft sollten sich überlegen, wie in Zukunft Vorschläge, die Fremdbetriebe angehen, exakter bearbeitet werden.

60 Jahre Mitglied der Gewerkschaft

(Fortsetzung von Seite 1)

kam er auf die „schwarze Liste" der Unternehmer und fand schwer Arbeit. Von 1922 bis 1928, in der „guten alten Zeit" fand er nur Gelegenheitsarbeiten. Gewerkschaftsarbeit war in seiner Jugend mit großen persönlichen Opfern und Repressalien verbunden. Genosse Zuther blieb seiner Klasse treu, beteiligte sich aktiv an politischen Aktionen der Gewerkschaft. Seine Frau, heute 76 Jahre alt, war in diesem Kampf eine treue Lebensgefährtin und harderte nicht, wenn er Abend für Abend für die Gewerkschaft unterwegs war. „Ich komme aus der Arbeiterklasse und kannte die Leiden und das Elend der Arbeiterfamilien aus eigenem Erleben. Da war mir keine Stunde zuviel, für die Interessen der Arbeiter zu kämpfen," sagte Genosse Zuther. Erinnerungen an den 1. Mai? Ja, die hat er? Für einen jungen Menschen lebt heute der 1. Mai als ein Tag, der Freude, Optimismus, Kraft und Zuversicht ausstrahlt. August Zuther weiß von vielen Jahren zu berichten, wo sich die Arbeiter des Betriebes am 1. Mai vor Arbeitsbeginn demonstrativ vor das Werktor stellten, und damit ihren Willen bekundeten, ihren Kampftag zu verteidigen und ihn als Feiertag zu begehen. Er sieht aber auch die gebeugten Rücken, als der Besitzer des Betriebes den Arbeitern drohte: „Wer in fünf Minuten nicht an seinem Arbeitsplatz ist, wird fristlos entlassen!" Und sie gingen zur Arbeit! Die ständige Angst vor dem Morgen, die Sorge um die Familie, die kaum von dem Hungerlohn leben konnte, zwang sie durch das Tor zu gehen. Das unmenschliche System des Kapitalismus, dazu die preußische Knute knechtete grausam die Arbeiterklasse. Aber solche standhaften Arbeiter wie August Zuther wurden immer mehr, trotz schärfster Verfolgungen, trotz Spitzelei und „schwarzer Liste."

Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter unserem Genossen Zuther, auf das er mit Stolz blicken kann. Er hat so gelebt wie Ostrowski in seinem berühmten Buch „Wie der Stahl gehärtet wird" schrieb:

„Mein ganzes Leben, meine ganze Kraft habe ich dem Herrlichsten in der Welt, dem Kampf um die Befreiung der Menschheit gewidmet."

Wir wünschen dem Genossen Zuther und seiner Frau Gesundheit, Schaffenskraft [illegible] Wohlergehen

Vom Einbaum zum Atomeisbrecher

...ist das Thema einer Linolschnittserie, die von den Lehrlingen Bertold Pallach, Jörg Burmeister und Jürgen Ehlermann, Mitglieder des Kunstgewerbe-Zirkels der BBS gefertigt wurde.

Die Linolschnitte wurden einheitlich gerahmt und im Speisesaal der BBS ausgestellt.

Das gute Gelingen dieser Linolschnittserie sollte Ansporn für weitere Themen sein.

Treffpunkt: Großer Speisesaal

Am Dienstag, dem 30. April 1963, treffen sich alle Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft im großen Speisesaal um 14.30 Uhr zur

Belegschaftsversammlung

anläßlich des 1. Mai, dem Kampftag der Werktätigen. Die besten Kollektive werden mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet und hervorragende Kolleginnen und Kollegen als „Aktivist" geehrt.

„Beinahe" neuer deutscher Rekord

Am 9. April fanden in der Jahnsporthalle die Schulmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben statt. Daran beteiligten sich 70 Aktive. Sieger im Ringen wurde die Klasse E 1 II. Im Gewichtheben erkämpfte sich die Klasse M a II a die Spitze. In der Einzelwertung siegte Sportfreund Pfeil, DDR-Meister, der mit 135 Kg. seinen eigenen DDR-Rekord überbot. Der Rekord konnte jedoch nicht anerkannt werden, da kein ordentliches Kampfgericht anwesend war!

Kultur- und Sportveranstaltungen

am 30. April und 1. Mai 1963

Dienstag, den 30. April 1963

17.00 Uhr Kegelbahn (ehem. Utech, Frankendamm) Siegerehrung (Werftmeisterschaften im Kegeln), anschließend Kegeln der Siegermannschaften und der Einzelsieger.

17.30 Uhr Platz der Freundschaft: Internationales Fußballspiel BSG „Motor" I gegen SC Szarni, Bezirk Szczecin.

19.30 Uhr Mai-Einsingen durch Stadtchöre, Neuer Markt, Kupfermühle, Straßenbahnhaltestelle Knieper, Oberschule Nord Knieper, Heinzelmanns Garten, Platz des Friedens, Weingarten-Bastion, Schulhof Goetheschule, Dänholm, Andershof (Vorplatz MTS).

Platzkonzert

19.30 Uhr Knieper Nord, Alter Markt, Parkplatz Heilgeiststraße.

Mittwoch, den 1. Mai 1963

8.45 Uhr Rügendammstraße (Tankstelle) Sammeln aller Werktätigen des VEB Volkswerft mit ihren Angehörigen zur großen Maidemonstration.

10.45 Uhr Neuer Markt: Konzert des Konsum-Tanzorchesters mit Auftritt junger Talente.

10.45 Uhr Neuer Markt: Flugmodellschau der GST — Konzert des Fanfarenzuges.
Parkplatz Heilgeiststraße: Volleyball-Turnier.
Alter Markt: Konzert des Spielmannzuges der BSG „Motor".
Alter Markt, Haus der Armee: Simultan-Schach.

11.00 Uhr Kegelbahn (ehem. Utech, Frankendamm) Kegeln für alle Werftangehörigen.

14.00 bis 17.00 Uhr Klubhausgarten: Kulturprogramm des Ensembles der Volkswerft.

14.00 Uhr Brunnenaue: Platzkonzert des Fanfarenzuges der FDJ.
Konzert des Akkordeonorchesters der Notenbank, Pionierfest der Jungen Pioniere des Schulbereiches Knieperstadt.
Freilichtbühne: Große Mai-Estrade, veranstaltet vom Konsum-Tanzorchester, jungen Talenten sowie der Sportbewegung.
Platz des Friedens: Konzert der Schalmeienkapelle, Pionierfest der Pioniere der „Ernst-Moritz-Arndt"- und der „Wolfgang-Heinze-Oberschule".
Jahnsportstätte: Konzert des Spielmannzuges, Auftritt des Chores der Goethe-Oberschule und Pionierfest der Pioniere des Schulbereiches der Frankenvorstadt.
Elisabethweg: Pionierfest der Pioniere des Schulbereiches der Tribseer Vorstadt.
Heinzelmanns Garten: Pionierfest der Pioniere der Adolph-Diesterweg-Oberschule.
Weingarten-Bastion: Pionierfest der Pioniere des Schulbereiches Innenstadt.
Andershof: Pionierfest der Pioniere des Schulbereiches Andershof.

14.00 Uhr Platz des Friedens, Jahnsportstätte, Sportplatz Kupfermühle, Brunnenaue und Sportplatz Andershof: Leichtathletik-Mannschafts-Dreikampf der Betriebe, Schulen sowie FDJ-Gruppen auf allen Plätzen.
Haus der Jungen Pioniere, Schießstand: KK-Schießen um die Goldene Fahrkarte und den Erwerb von Schießabzeichen.

15.00 Uhr Tanz in allen HO-Gaststätten, Auftritt junger Talente.

15.00 Uhr Jahnsportplatz: Ringerveranstaltung.

15.00 bis 17.00 Uhr Jahnsportplatz: Kindersportfest (Rollerrennen, Ball-Zielwurf, Stangenklettern, Weitsprung, Hindernislauf usw.).

15.00 Uhr Jahnsportplatz: Amateurfunkstation Funkverkehr, Luftgewehrschießen Goldene Fahrkarte, Blumen- und Scheibenschießen, Luftballonschießen.

15.30 Uhr Jahnsportplatz: Volkssport-Fußball.

20.00 Uhr Klubhaus „Ernst Thälmann": Öffentlicher Tanz.

Mai-Komitee

Sparsamkeit in der Produktion

(Forsetzung von Seite 4 und 5)

müssen; weil an einigen Anlagen verschiedene Gewerke arbeiten. Ebenso stimmen einige Bau-Schaltpläne nicht mit den Klemmen der angebauten Geräte überein.

Eventuelles notwendiges Umdrahten muß auch vorher gemacht werden. Die Klemmen müssen genauso bezeichnet sein, wie es der Bauschaltplan vorsieht. Dann werden schon etliche Fehler ausgemerzt.

Wir schlagen vor, da im Moment in der Abteilung FMI durch Krankheit, Urlaub und Freistellung drei Gewerke ohne Meister sind, wenn es die Planerfüllung des Gewerkes 362 nicht gefährdet, daß diese Gewerke von Kollegen des Gewerkes 362 in sozialistischer Hilfe übernommen werden. Jetzt werden wieder Facharbeiter mit Organisations- und Kontrollarbeiten belastet und fehlen an Bord.

(Dann führten die Kollegen 19 Punkte mit 43.5 Stunden auf, für deren Kosten sie selbst aufkommen wollen und wie sie daraus entsprechende Lehren gezogen haben).

Abschließend schreiben sie:

„Wir fordern alle anderen Gewerke und Abteilungen auf, ebenso kritisch und ernst ihre Schlußfolgerungen zu ziehen, um in Zukunft etliche Fehlerquellen auszuschalten."

Tode, Poggendorf, Renter
Arbeitsgruppenleiter
Jenz, Meister,
Stiefler, Vertrauensmann

*

Jedes Gewerk sollte es den Kollegen des Gewerkes 373 gleichtun. Diese Kollegen bereiten die ökonomische Konferenz richtig vor. **Sie lamentieren nicht über die Ursachen der Planwidrigkeiten, oder versuchen sie gar abzuwälzen; sie schätzen kritisch ihre Arbeit ein und sagen, wie sie es besser machen werden.**

Wenn alle Kollektive mit dieser Einstellung die VIII. ökonomische Konferenz vorbereiten, dann ist der Erfolg gesichert.

Theo Schober, Hauptbuchhalter

Glückwünsche

zum 10jährigen Arbeitsjubiläum

Wigand Wichelt, FM
Rudi Bachmann, TA
Anneliese Mergel, ZBL
Robert Fahrenholz, VP
Heinz Ostwald, VP
Erich Berger, FS
Else Holtfreter, KV
Helene Bölter, KV
Harald Händel, FM
Friedrich Albrecht, FS
Wilhelm Rädnitz, FS
Jürgen Schmeling, FS
Hans Tolke, FS
Horst Kallies, FS
Wilhelm Mittag, FS
Herta Krüger, KV
Kurt Jaßmann, FM
Joachim Awe, FM
Kurt Wienhold, FR
Wolfgang Furth, FR
Horst Fischer, FA
Rudi Schönher, FA
Felix Bochnick, FT
Emil Quade, FS
Thea Reinert, A
Friedrich Schönhoff, VP
Hermann Koelber, Dolm.
Hans-Hermann Beitz, Invest.
Rudolf Hesse, KMS
Hans-Joachim Mellüh, Transport

WOHIN *gehen wir?*

Sund-Lichtspiele:
vom 26. April bis 9. Mai:
„Babette zieht in den Krieg"

Union-Theater:
Vom 26. April bis 2. Mai, „Maifrost"

Kammerspiele:
vom 26. bis 29. April, „Der Gejagte"
vom 30. April bis 2. Mai,
„Totentanz im Pazifik"

Dänholm-Lichtspiele:
am 28. April, „Geheimarchiv an der Elbe"
am 30. April, „Und wieder wird es Morgen"
am 2. Mai, „Robin Hood und die Piraten"

Klubhaus „Ernst Thälmann"
am 1. Mai, 14 Uhr: Gartenkonzert (Chor und Akkordeonorchester)
20 Uhr: Tanzabend
vom 29. April bis 5. Mai, Interessante Ausstellung der Zirkel: bildnerisches Volkskunstschaffen, Foto und Philatelie.

Unser Buchtip:

Neues auf dem Gebiet der Mathematik

Wer mit Aufmerksamkeit die Entwicklung der Mathematikliteratur in der Deutschen Demokratischen Republik verfolgt hat, wird schon längst das im VEB Fachbuchverlag erschienene Werk

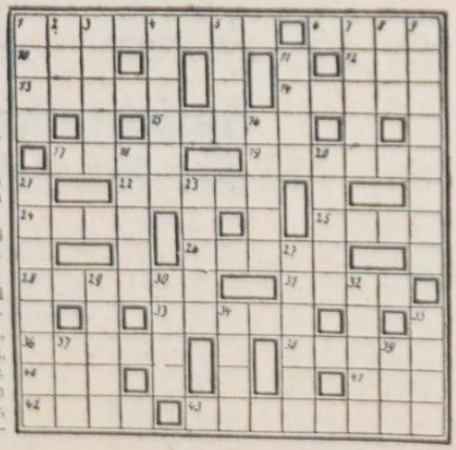
„Lehrgang der Elementarmathematik"

von Hans Kreul, Klaus Kulke, Heinz Pester und Rolf Schroeder, 463 Seiten mit 471 Bildern und 783 Aufgaben mit Lösung, 16,5 cm × 23 cm Halbkunstleder 10,80 DM, entdeckt haben, das in der Reihe „Lehrbücher der Mathematik" erschienen ist. Für die elementaren Themen wurden bisher vom VEB Fachbuchverlag zwei Titel angeboten: „Das kleine Werk" Röder, „Ich lerne Mathematik" und das Werk „Studiermaterial für die Erwachsenenbildung — Einführung in die Mathematik", Band I und II, das künftig nicht wieder erscheint. Mit dem Titel „Lehrgang der Elementarmathematik" ist ein umfangreiches Grundlagebuch geschaffen worden, das zum Selbststudium und zum Gebrauch im Direktunterricht für die Vorbereitung auf den Fachschulbesuch bestimmt ist. Das Buch setzt bei den Anfangsgründen der Mathematik, also beim elementaren Zahlenrechnen und bei den geometrischen Grundbegriffen ein und behandelt sämtliche Themen, die dem Abschluß der 10klassigen polytechnischen Oberschule entsprechen: Arithmetik, (bis zu den Logarithmen), Algebra (bis zur quadratischen Gleichung), Planimetrie (mit Trigonometrie des rechtwinkligen Dreiecks) und Stereometrie (bis zur Kugel, den Kugelteilen und Guldinschen Regeln).

Redaktionsschluß
für die nächste Ausgabe
Dienstag, 30. April

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1 Staatsmann der DDR, 6 Oper von Verdi, 10 die dem Winde abgekehrte Seite eines Schiffes, 12 Nebenfluß der Maas, 13 Nebenfluß der Oise, 14 reicher Mann, 15 deutscher Strom, 17 Stahlplatte mit Versteifungen, 19 Felsen in der Sächsischen Schweiz, 22 Stadt im Rhonedelta, 24 Nebenfluß des Rheins, 25 Radmittelhülse, 26 Körperschaft, 28 Halbedelstein, 31 Teil des Schiffes, 33 Landschaft bei Paderborn, 36 Wundabsonderung, 38 Nebenfluß der Rhone, 40 Quellfluß der Ouse in England, 41 Gewässer, 42 Farbe, 43 Studienabschnitte.



Senkrecht: 1 ehemaliger Reitersoldat, 2 Fels, Schiefer, 3 Kehrgerät, 4 Ureinwohner Spaniens, 5 Treibmittel, 7 Industriestadt im Ural, 8 Musikstück für zwei Instrumente, 9 in der Produktion Tätiger 11 Kreisstadt in Westfalen, 16 norwegischer Dramatiker, 18 Kettengesang, 20 Gestalt aus dem „Fliegenden Holländer", 21 Luftfahrzeug, 23 Aufstellung, Verzeichnis, 27 Insekt, 29 Kollektivgenossenschaft in der UdSSR, 30 arabisches Volk, 32 westfälische Kreisstadt, 34 Sinnesorgan, 35 Gewässer, 37 europäischer Inselbewohner, 39 Kommando zum Wenden auf Segelschiffen.

Auflösung aus Nr. 15

Waagerecht: 1 Orff, 4 Sekret, 7 Lappe, 8 Aras, 9 Oker, 11 Naue, 13 Part, 14 Arendsee, 16 Krone, 18 Galan, 21 Beresina, 25 Selb, 27 Omen, 28 Arie, 29 Nora, 30 Kajak, 31 Zetkin, 32 Toto.

Senkrecht: 1 Osaka, 2 Flanell, 3 Fasan, 4 Spies, 5 Reka, 6 Tort, 9 Oper, 10 Eren, 12 Udine, 15 Ekzem, 17 Orinoko, 19 Ader, 20 Abbe, 22 Roman, 23 Senat, 24 Amado, 25 Salz, 26 List.

Für SIE geschrieben

Interview mit dem Spiegel

Früchte, Öl, Eier und Honig soll man essen. Doch wer etwas mehr für seine Schönheit tun will, wird sich hin und wieder auch „von außen ernähren", vor allem das Gesicht und den Hals. Bewährte Mittel hierzu sind Masken und Packungen. Packungen unterscheiden sich von Masken dadurch, daß sie mit Hilfe eines Tuches aufgebracht werden.

Die Maske – oder auch die seltener benutzte Packung – bildet eine schützende Schicht über der Haut und unterbindet somit jeden Luftzutritt. Dadurch erfolgt eine kräftige Durchblutung des Gewebes, und die Haut strafft sich. Gleichzeitig öffnen sich die Poren, das Gesicht beginnt zu „schwitzen", Flüssigkeit und Giftstoffe werden in erhöhtem Maße abgesondert. Während des langsamen „Erhärtens" der Maske ziehen heilende und erfrischende Substanzen in die Poren ein. Der Erfolg wird allerdings erst nach einigen Wiederholungen sichtbar.

Die Anwendung einer Maske ist sehr einfach: Kopfhaar durch Tuch oder Binde abdecken, Gesicht und Hals vor dem Spiegel reinigen, (dampfen usw.) Brei mit einem sauberen, breiten Pinsel gleichmäßig auf Gesicht und Hals auftragen, am besten Stirn beginnen, Maske eintrocknen lassen. Nicht rauchen! Nicht sprechen, sondern: entspannen!

Eigelbmaske

Sie dient zur Ernährung und Straffung der normalen oder trockenen Haut. 1 Eigelb mit abgeriebenen Apfelsinen- oder Zitronenschalen verrühren, ½ Stunde zugedeckt stehenlassen, 1 Teelöffel Öl zugeben, ein wenig Honig.

Alles zusammen auftragen und 15 bis 20 Minuten einwirken lassen. Danach mit warmem Wasser abspülen und zuletzt kalte Kompresse drauflegen.

Eiweißmaske:

Zur Erfrischung und Straffung großporiger und fettiger Haut, besonders zu feierlichen Anlässen (Effektmaske)

1 Eiweiß zu Schnee schlagen, 3 Tropfen Zitrone und eventuell etwas Erdnußöl zugeben. 15 Minuten einwirken lassen und behutsam entfernen.

Hefemaske:

Für jede Haut zur Reinigung und gegen Mitesser.

1 Teelöffel Hefe, einige Tropfen Zitrone verrühren und auftragen, 20 Minuten einwirken lassen.

Nach der Maske das Gesicht mit mildem Gesichtswasser abtupfen und eine Nährcreme vorsichtig einklopfen (aber nur vor dem Schlafengehen). Haben Sie die Absicht auszugehen, dann eine Tagescreme verwenden und danach ein dezentes Make up. Doch darüber mehr in der nächsten Ausgabe.

Süße Sachen

Wer nascht nicht gerne einmal von gutschmeckenden Schoko-Nuß-Hüttchen, zumal sie die Gastgeberin selbst zubereitet hat?

Nehmen Sie einfach vier Eßlöffel Kakaopulver, geben Sie vier Eßlöffel unzuckerten, geriebenen Kokosfett, vier Eßlöffel Staubzucker und je nach Belieben gehackte Mandeln oder Nüsse in eine Schüssel und rühren alles zu einer halbfesten Masse. Ein Kuchenblech oder ein Plastikteller (den Sie vorher schon bereitgestellt, so daß Sie jetzt nur noch mit einem Teelöffel die Masse in Form kleiner Häufchen auf das Blech oder auf die Platte zu befördern brauchen.

Schon nach wenigen Minuten werden die Hüttchen erkaltet und genießbar geworden sein.

Die Schoko-Nuß-Hüttchen legen Sie in eine Bonbonniere oder eine Kuchenschale und bieten sie Ihren Gästen an.

Es wird sicher nicht das erste und letztemal sein, daß Sie solche süßen Sachen selbst zubereitet haben.

Danksagung

Anläßlich unserer

SILBERHOCHZEIT

wurden uns viele Glückwünsche, Blumen und Geschenke zuteil.

Wir möchten auf diesem Wege der zentralen Parteileitung, der AGL 19, dem Meisterkollektiv vom Gewerk 640, den Kollegen der Gewerke 643, 647 und 648, der Bereichsleitung, den Kollegen der Bereitstellung FR, sowie allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichen Dank sagen.

Albert Seiler und Frau

Witz der Woche

Monika zu ihrem Vater: „Du Papa, Mutti hat heute gesagt, du bist ein schlechter Arbeiter." „Wie kann Mutti so etwas sagen, das ist aber die Höhe, mit mir kommt so schnell keiner mit und da soll ich zu den Schlechten zählen, was hat Mutti sich da für Märchen ausgedacht."

Monika: „Aber sie hat es gesagt. Unsere Nachbarin hat ihr die letzte Werftzeitung gezeigt und das stand drin, daß deine Abteilung Sieger im Wettbewerb im März geworden ist, und dafür eine Prämie von 9000 DM erhalten hat. Da du aber keine Prämie mit nach Hause gebracht hast, kannst du doch nicht zu den Besten gehören!"

(Dabei hatte er extra die Werftzeitung nicht nach Hause mitgenommen, damit die erhaltene Prämie sein Geheimnis bleibt, und nun dieser Bumerang!)

Anmerkung der Redaktion: Zufällige Ähnlichkeiten sind beabsichtigt.

Speiseplan

Gedecksessen 1,– DM

Mo. Makkaroni, Gulasch
Di. Bratwurst, Kartoffeln, Sauerkraut
Mi. 1. Mai – kein Essen
Do. Rinderbraten, Tomatensoße, Kartoffeln
Fr. Erbseneintopf mit Wurst
Bei Gedecksessen als Beigabe Kompott oder Speise.

Stammessen 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Gemüse, Fleisch
Di. Grützwurst, Kartoffeln
Mi. 1. Mai – kein Essen
Do. Dicker Grieß mit Salz
Fr. Gekochte Eier, süßsaure Soße, Kartoffeln
Sa. Suppe, Omeletts

Schonkost 0,50 DM

Mo. Milchnudeln
Di. Herrago ut, Kartoffeln
Mi. 1. Mai – kein Essen
Do. Jagdwurst, Tomatensoße, Kartoffeln
Fr. Milchreis, Zucker und Zimt

Unsere Werft
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER BETRIEBE DER VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur
Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Bische, Dipl.-Ing.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

SIE LESEN HEUTE

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

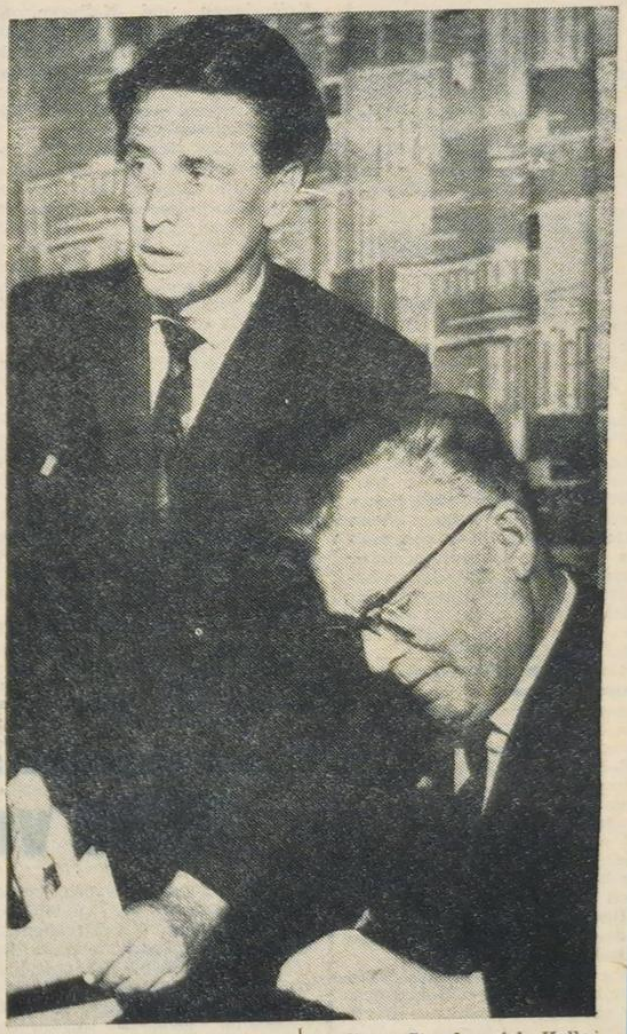
Nr. 17 — 15. Jahrgang 4. Mai 1963 5 Pf

Zöllner im Kampf gegen Spekulanten und Schmuggler Seite 2

Im Blickpunkt ökonomische Konferenz Seite 3

„Stelldichein der Weltelite" Erlebnisbericht von den Tischtennis-weltmeisterschaften in Prag Seite 6

Exportplan auch erfüllt



In den letzten Tagen und Stunden wurde in der Werft eine erfolgreiche Schlacht um die Erfüllung des Exportplanes geschlagen. Nachdem 7012 am Montagfrüh mit einer Rekordzeit von zwei Tagen und 22 Stunden von der Abnahmefahrt zurückkam, gab es für viele Kollegen kein Ausruhen. 300 Restpunkte waren zu beseitigen. Sofort nach Ankunft des Schiffes war die erste Einsatzbesprechung. Doch diese war nicht überzeugend und ließ keine straffe Organisation erkennen. Bereits eine Stunde später übernahm der Werftdirektor persönlich die Leitung des Kampfstabes. In der Nacht vom Montag zum Dienstag ließ das Arbeitstempo auf dem Schiff nicht nach. Der Kampfstab leitete straff und organisatorisch exakt. Am Dienstagmittag verblieben noch immer zirka 100 Restpunkte. Aber niemand steckte auf. Um 7012 bangten in diesen Stunden viele Kollegen. Es ging um die Ehre der Volkswerft. Wer wollte am 1. Mai mit Exportschulden demonstrieren? Niemand! Viele fanden sich in diesen zwei Tagen und Stunden, die selbstlos und aufopferungsvoll für die Ehre der Volkswerft kämpften. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

Am 30. April um 21.00 Uhr wurde der großartige Kampf um die Fertigstellung von 7012 anerkannt. Herr Nossow, Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion unterschrieb das Übergabeprotokoll (siehe unser Bild). So konnten die Werktätigen unserer Werft am 1. Mai ohne Planschulden zur Demonstration gehen. 7012 wird am 7. Mai die Überführungsreise nach Kaliningrad antreten.

Jetzt gilt es, alle Kräfte einzusetzen zur

Erfüllung des Maiplanes

3000 DM für streikende westdeutsche Arbeiter

Am Vorabend des 1. Mai fand im großen Speisesaal eine Belegschaftsversammlung statt, in der die Gewerke 123 und 523 (siehe Bild unten) mit dem Ehrentitel „Gewerk der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wurden. Heinz Albrecht, Schiffbauer und Horst Berndt, Maschinenschlosser wurden „Aktivist" und Hannelore Reich, Materialwirtschafterin erhielt die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen".

Die BGL teilte den Versammlungsteilnehmern mit, daß sie im Namen aller Angehörigen der Volkswerft eine Solidaritätsspende von 3000,— DM für die streikenden Metallarbeiter in Westdeutschland überwiesen hat.



1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Hallo Rohrbau!

Anfang März dieses Jahres übernahm die Abteilung Ausbau Metall Rohrschlosserarbeiten vom Rohrbau. Dazu wurde ein neues Gewerk (217) mit 19 Kollegen gebildet und der Rohrbau schickte für 8 Wochen 3 Kollegen zur Unterstützung. Soweit alles gut und richtig. Aber das neue Gewerk hat Sorgen. Der Abteilungsleiter vom Ausbau Metall kann das neue Gewerk fachlich nicht anleiten, strukturmäßig gehört es aber zu der Abteilung. Der Rohrbau kennt dieses Gewerk nur, wenn Forderungen auftreten. Der Meister, Kollege Schwabe, war vorher Schlosser in FAM und wurde in diesem Gewerk eingesetzt, da er im Februar seine Meisterprüfung bestanden hat. Wie soll der Meister die Kollegen anleiten, da auch für ihn die Arbeiten völlig fremd sind?

Kollege Schwabe, macht sich in seiner derzeitigen Funktion kaputt. Die Arbeitsbedingungen sehen so aus: Das Gewerk hat keine Säge, keine Biegemaschine. Die Kollegen sausen zur Kaihalle I oder zum Rohrbau und müssen oft endlos warten, bis sie auch mal an den Maschinen arbeiten dürfen. Oft heißt es: ja, Kollegen, jetzt ist nichts frei! Fehlteile und unpaßgemäße Rohre komplettieren den Reigen. Vom Meister sehen die Kollegen meistens nur die Hacken, weil er dauernd fehlende Materialien beschaffen muß. Die Stimmung der Kollegen im Gewerk 217 ist auf dem Nullpunkt angelangt. Sie brauchen sofortige Hilfe!

1. **Einen Rohrschlossermeister vom Rohrbau**

Es gibt gerade im Rohrbau so viele tüchtige Kollegen mit hervorragenden Fachkenntnissen. Da muß es doch möglich sein, einen Rohrschlosser als Meister einzusetzen. Die Abteilung Ausbau Metall hat 19 Kollegen überzeugt, daß sie durch Übernahme von Arbeiten, dem Schwerpunkt Rohrbau helfen. Darf man diese Kollegen jetzt so im Stich lassen?

2. **Disziplinarische Eingliederung des Gewerkes in die Abteilung Rohrbau.**

Wir bitten den Kollegen Witte, Abteilungsleiter vom Rohrbau, in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung zu den Sorgen des Gewerkes 217 Stellung zu nehmen und Vorschläge zu unterbreiten, wie man den Kollegen helfen kann und muß.

Im Mai zwei Schiffe fertigstellen

Aus der Festansprache des Genossen Homburg, Werftdirektor

Kolleginnen und Kollegen, Sie wissen, daß wir uns in der Plandiskussion für das Jahr 1964 und in der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz befinden. Sie haben nicht nur die Möglichkeit, sondern die Pflicht, dabei mitzuarbeiten.

Es gilt, die Organisation zu verbessern, fortschrittlichere Arbeitsverfahren einzuführen, den wissenschaftlich-technischen Höchststand durchzusetzen, um somit die Arbeitsproduktivität maximal zu steigern und die Akkumulation zu erhöhen.

Wir nutzen noch lange nicht unsere Anlagen rationell aus, weil das Schichtsystem bis zur Zeit noch ungenügend angewandt wird.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist für die Erfüllung unserer Pläne von hoher Bedeutung. Für unsere Werft sind die Verträge bis zum Jahre 1965 abgeschlossen und auch bis zum Jahre 1970 hat unsere Werft eine klare Perspektive.

Es ist also nicht so, daß, wenn wir die Arbeitsproduktivität steigern, die Vollbeschäftigung für den Kollegen nicht mehr gesichert ist, sondern die Steigerung der Arbeitsproduktivität eine Notwendigkeit für die Erfüllung der Pläne ist.

Wenn alle Angehörigen des Betriebes zielstrebig von einem hohen Verantwortungsbewußtsein getragen, an die Lösung ihrer Aufgaben arbeiten, werden die Ergebnisse unserer Planerfüllung wesentlich höher sein als es bisher der Fall war. Nach den bisherigen vorliegenden Ergebnissen wurde der Plan April wie folgt erfüllt:

Bruttoproduktion	113,9 %
Warenproduktion	116,3 %
Export	100,0 %

Das entspricht einem Anteil in der Bruttoproduktion von 30,9 Prozent, Warenproduktion von 32,2 Prozent und beim Export von 21,4 Prozent zum Jahresplan. Ich möchte allen Kolleginnen und Kollegen, die sich tatkräftig zur Erfüllung der Aufgaben einsetzen, danken und ihnen weitere Erfolge in der Arbeit wünschen. Die Aufgaben für den Monat Mai erfordern die Nutzbarmachung aller vorhandenen Reserven, das heißt, daß in allen Abteilungen der Werft zügig gearbeitet werden muß. Den Schwerpunktabteilungen muß besondere Hilfe bei der Planerfüllung gegeben werden.

Der Produktionsdirektor wurde beauftragt, Maßnahmen einzuleiten, die gewährleisten, daß zu Ehren des 1. Mai 1963 der Taktrhythmus für die Takte 1 bis 6 realisiert wird.

Die Grundlage dafür bildet der von der Technologie ausgearbeitete Taktplan, der mit allen Produktionsabteilungen mehrmals abgestimmt und koordiniert wurde. Damit dieser Plan zum Instrument der Leitung wird, ist es erforderlich, daß sich jeder an eine hohe technologische Disziplin hält. Durch diese Maßnahme werden wir zu einer kontinuierlichen Arbeit, zur weiteren Erhöhung der Produktivität und zur Verwirklichung der fließenden Fertigung bei der Montage der Tropiks gelangen. Besondere Eckpunkte für den Plan Mai sind die Auslieferung des Tropiks 7013 zum 20. Mai 1963 sowie die Fertigstellung des Tropik 7015 zum 31. Mai 1963.

Von den Kolleginnen und Kollegen der Materialwirtschaft wird erwartet, daß sie zur Unterstützung der Produktionsarbeiter alle Anstrengungen unternehmen, um eine kontinuierliche Materialbereitstellung zu gewährleisten.

Bravo Gewerk 215

Das Kollektiv des Gewerkes 215, Kaihalle III hat am Vorabend des 1. Mai zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz Stellung genommen und beschlossen, ab Schiff 7017 pro Schiff 460 Stunden abzusetzen. Damit hat das Gewerk seinen gesamten AN-Anteil für 1963 vorfristig erfüllt. Dadurch ist der Jahresnutzen weit höher als vorgesehen war. 310 Stunden konnten eingespart werden, weil der Arbeitsablauf kontinuierlicher als im letzten Jahr ist und 150 Stunden kommen auf das bessere Ausnutzen der Arbeitszeit.

Bordkorrespondenz:

7015 vorfristig ausliefern

Was muß getan werden, um das Schiff bereits am 31. Mai 1963, also 10 Tage früher, fertigzustellen? Ist es technisch möglich, in dieser kurzen Zeit das Schiff fertigzustellen? Ich meine ja! Notwendig ist aber, daß die Terminzusagen der Abteilungsleiter gehalten werden und nicht dauernd bei einem fälligen Termin ein neues Datum genannt wird. Zum Beispiel wurde vom Rohrbau durch den Kollegen Witte in den Besprechungen am 24. und am 26. April bei F zugesagt, daß die Druckprobe der technologischen Wasserversorgung am 30. April abgegeben wird. Zur Zeit sind aber nur ca. 50 Prozent der Rohrleitungen angefertigt und nur wenige eingebaut. Die Protokolle bei F strotzen voller solcher Terminverschiebungen. Termine werden mehr als zweimal mit neuen Ausreden verschoben. Bisher sind die Druckproben Wohnzimmerheizung, Warm- und Kaltwasser sowie Seewasserspülsystem noch nicht abgegeben (2. Mai). Ohne Druckprobe der Systeme sind keine Erprobungen der betreffenden Anlagen möglich.

Schwerpunkte

TK muß sich das Ziel stellen, bis zum 6. Mai die Erprobung der Fischvorkühlung abzuschließen. Anschließend erst kann das Schiff zum Standprobenplatz zur Standprobe der Hauptantriebsanlage verholt werden, welche am 11. Mai abgeschlossen sein muß. Vom Rohrbau müssen bis zum 4. Mai die Voraussetzungen für die Erprobung der Netzwinde geschaffen werden; das heißt Fertigstellung aller Systeme und Baufreiheit für Abus Dessau. Für die Fischmehlanlage sind von der Werkleitung Maßnahmen erforderlich, um mit den Änderungen des Maschinen-Apparatebaues Stralsund über die „Runden" zu kommen.

Von Kühlautomat (Mafa) sind die Kurbelwellen der Verdichter 3 bis 6 schnellstens zu wechseln, damit der Kälteversuch der Anlagengruppen II und III begonnen werden kann. (Abgabe Kühlversuch 7. Mai). Bis zum 11. Mai müssen sämtliche Erprobungen in den Maschinenräumen abgeschlossen werden, damit Zeit für die Malerarbeiten bleibt. Von der Objektleitung wurde ein aufgeschlüsselter Abnahmeplan für das Schiff ausgearbeitet und verteilt, in dem die wichtigsten Arbeiten nach Räumen und Anlagen aufgeschlüsselt sind. Konsequente Durchsetzung dieses Programms ist notwendig, um die Abnahmefahrt am 18. Mai und die Auslieferung bis zum 31. Mai zu sichern.

Ich wende mich als Bauleiter von 7015 an alle Abteilungen, die Arbeit auf dem Schiff nicht auf die leichte

Zöllner im Kampf gegen Spekulanten und Schmuggler

„Ausstellung der Zollverwaltung der DDR"

Vom 4. bis 8. Mai 1963 in Stralsund, Alter Markt – Rathaus – Löwenschen Saal. Sie ist täglich geöffnet in der Zeit von 9 Uhr bis 19 Uhr. Am Eröffnungstag ab 13 Uhr. Der Eintritt ist frei. Die Führung durch die Ausstellung erfolgt durch Offiziere der Zollverwaltung.

Der Kampf gegen Schmuggler und Spekulanten geht jeden an. Wir zeigen Ihnen in der Ausstellung, wie in enger Zusammenarbeit mit den anderen staatlichen Organen sowie mit aktiver Unterstützung der Bevölkerung diese Aufgabe gelöst wird.

Die Ausstellung entlarvt die gefährlichen Machenschaften der Bonner Ultras und ihrer Agentenorganisationen. Diesen Kräften ist jedes Mittel recht, um unseren Staat politisch und ökonomisch zu schädigen.

Sie lassen nichts unversucht, ihr Agentenmaterial ein- bzw. auszuschleusen und organisieren Schieberringe und dergleichen mehr. Auch damit ihren unheilvollen Einfluß insbesondere auf unsere Jugend auszuüben. So wurden z. B. vom Postzollamt Leipzig im Jahre 1958 3,6 t, 1959 13,8 t, 1960 34,8 t, 1961 58,3 t, Schund- und Hetzliteratur beschlagnahmt. Das entspricht einer Ladung von ca. 5 Güterwagen.

Der Direktor des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie an der Humboldt-Universität, Prof. Dr. Friedrich Jung, schätzt ein, daß zum Beispiel durch die Beschlagnahme von Conterganpräparaten durch die Zollorgane der DDR aus westdeutschen Postsendungen mindestens 2000 Babys von den schrecklichen Auswirkungen dieses Giftes vor le-

Weiterhin benutzen die Bonner Ultras den Postweg, um ihre Spionagetätigkeit und andere Formen der Feindarbeit gegen unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat fortzusetzen. Die Bonner Ultras versuchen mit allen nur erdenklichen Mitteln, die DDR wirtschaftlich, politisch und moralisch zu schädigen. Sie versuchen, unseren Ex- und Import zu stören, bilden organisierte Schmugglerringe, um hochwertige Industrietextilerzeugnisse und Edelmetalle aus unserer Republik auszuführen. Über das Postzollamt Leipzig zum Beispiel kamen 1961: 51 687 Bettücher, 164 567 Kopfkissenbezüge, 106 306 Bettbezüge, 12 425 Inletts, 150 485 Hand- und Geschirrtücher, 20 156 Schlafanzüge und 10 492 Bademäntel zum Versand. Diese Mengen entsprechen dem Bedarf der Stadt Rostock mit

...es hat gefunkt

Die Redaktion erhielt Antwort zu

„Lang, lang ist der Weg"

Nr. 16/1963

Der Vorschlag 1241/62 wurde von den Kollegen Fanter und Erbentraud im Juni 1962 eingereicht. Da der Vorschlag Arbeiten des VEB Kühlautomat Berlin beinhaltet, wurde derselbe am 5. Juni 1962 der Montageleitung Kühlautomat in der Volkswerft zugeschickt. Von dort wurde der Vorschlag am 3. Juli 1962 abgelehnt. Der Technologe Heitmann griff das Problem nochmals auf und führte Aussprachen mit der Baustelle Kühlautomat. Einer Aktennotiz vom 9. Juli 1962 ist zu entnehmen, daß zwischen dem Kollegen Heitmann und dem Kollegen Niedergesäß vereinbart wurde, daß die Verhandlungen mit dem Hauptbetrieb Kühlautomat Berlin, eigenverantwortlich durch die Baustelle Kühlautomat, Sitz Volkswerft, zur Realisierung des Vorschlages geführt werden. Unverständlich ist es uns, daß die Anfertigung unserer Schablone bei Kühlautomat Berlin ein halbes Jahr dauerte, so daß nach Anlieferung derselben, im Februar 1963, die Realisierung des Vorschlages erst ab 7020 erfolgen konnte. Da die Montagestelle Kühlautomat weder das BfN ihres Hauptbetriebes noch das BfN der Volkswerft von der Realisierung des VV in Kenntnis setzten, wurde das BfN der Volkswerft vom Kollegen Heitmann informiert, daß der Nutzen von Kühlautomat nunmehr endgültig anzufordern ist, was am 23. März 1963 erfolgte. Bei zügiger Bearbeitung des VV durch die Baustelle Kühlautomat hätte derselbe ein Vierteljahr vorher realisiert werden können. Die Kritik der Kollegen Fanter und Erbentraud ist also voll und ganz an den Kollegen Niedergesäß, Kühlautomat, Baustelle Volkswerft, gerichtet und wir erwarten, daß er dazu ehrlich Stellung nimmt.

Heitmann / Munsel

Antwort auf:

„Der dickste Hund des Monats" Nr. 15/1963

Zu der berechtigten Kritik des VK, Kollegen Fink, vom Gewerk 114, nehmen wir wie folgt Stellung:

Seit 1961 ist auf Beschluß des Volkswirtschaftsrates der DDR, Abteilung Materialwirtschaft, nach einer vorangegangenen Aussprache im Juni 1960 mit allen Betrieben der VVB Schiffbau festgelegt worden, daß der VEB Segeltuchwerk nur eine Standardausführung an Schweißerschutzanzügen herstellt und der DHZ zur Auslieferung bringt. Als einziger Betrieb der VVB Schiffbau haben wir Einspruch erhoben und verlangt, daß die Schweißerschutzanzüge mit Lederbesatz weiterhin ausgeliefert werden mit der Begründung, daß die Tragezeit sich um etwa ein Drittel bei Nichtbeachtung unseres Hinweises verringert.

Nach Einführung des neuen Schweißerschutzanzuges zeigte sich dann, daß ein Mehrverbrauch an AS-Kleidung zu verzeichnen war. – Auf Grund dieser Tatsache informierten wir wiederum den Volkswirtschaftsrat und teilten ihm mit, daß der Lederbesatz auf den Schweißerschutzanzügen erforderlich ist. – Der Volkswirtschaftsrat teilte uns daraufhin als Antwort mit, daß der Herstellerbetrieb nicht grundsätzlich das Aufnähen von Lederbesatz ablehnt, sondern sich weigert, die Standardausführung für einen Betrieb abzuändern und mit Lederbesatz zu versehen. Auf Grund dieser Ablehnung mußten wir in unserem Betrieb das zusätzliche Aufnähen von Lederbesatz auf die Schweißerschutzanzüge unterbinden, da keine ausreichende Reparaturkapazität zur Verfügung steht, bis auf wenige Ausnahmen in Halle 7, wo Kollegen ohne Ellenbogenschutz bzw. Knieschutz absolut ihre Arbeit nicht verrichten können.

Wir sind der Auffassung, daß durch die DHZ uns die im Arbeitsprozeß erforderliche Arbeitsschutzkleidung in ausreichender Qualität zur Verfügung gestellt werden muß und nicht 1400 zusätzlich durch uns mit Lederbesatz versehen werden müssen. Für diese 1400 Anzüge benötigen wir einen Zeitaufwand von etwa 1000 Arbeitsstunden.

Von dieser Angelegenheit informierten wir bereits im Monat Dezember 1962 und im Februar 1963 die Bezirksarbeitsschutzinspektion Rostock mit dem Hinweis, diese Angelegenheit zu prüfen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Durch unsere Kollegin kann die Antwort, daß derartige Flicken nicht mehr genehmigt werden, nur aus Unkenntnis gegeben worden sein, da der zuständige verantwortliche Kollege nicht anwesend war. Die Erteilung der Genehmigung zum Aufnähen des Lederbesatzes erfolgte nicht, weil die Kollegen nicht locker ließen, sondern weil eine Festlegung über das Aufnähen des Lederbesatzes für die Kollegen Schweißer besteht, da, wie bereits erwähnt, auf Grund der Arbeitsverhältnisse keine Knieschützer oder Schweißerknieskissen verwendet werden können.

Wir haben in unserer Abteilung dieses Vorkommnis entsprechend ausgewertet und bitten, in Zukunft alle Beschwerden an den verantwortlichen Kollegen bzw. Abteilungsleiter zu richten.

Onderka
Leiter der Inspektion für Arbeitsschutz und Technische Sicherheit

Blickpunkt ökonomische Konferenz:

Planwidrigkeiten im Maschinenbau

Die unwahrscheinlich hohen Planwidrigkeiten im I. Quartal waren nicht zuletzt die Ursache, daß trotz der guten Produktionsergebnisse der Ergebnisplan nicht erfüllt wurde. Die Reduzierung der Planwidrigkeiten auf ein Minimum und somit Senkung der Selbstkosten, muß künftig von allen produktionsvorbereitenden Abteilungen und Produktionsabteilungen mehr Beachtung finden.

Aus der Vielzahl der im Bereich Maschinenbau angefallenen Planwidrigkeiten sollen hier einige Beispiele angeführt werden, die durchweg bei jedem Schiff auftreten und nicht unerhebliche Verluste verursachen.

Beim Einsetzen der Hauptschalttafel, Dieselaggregate und sonstigen Einbauteile werden immer wieder Beschädigungen festgestellt, die eine umfangreiche Nacharbeit erforderlich machen. Verantwortlich hierfür zeichnen die Kollegen des Schwerlasttransportes der Abteilung FT.

Nach Abgabe der Tanks an die Kontrolle durch den Schiffbau bleiben die Tanks bisher unverschlossen und es erfolgte keine Kontrolle von seiten der Technischen Kontrollorganisation über den Zustand zur Zeit der Übergabe von Bereich zu Bereich. Dieser Zustand führte dazu, daß die Tanks wiederholt nachgereinigt werden mußten. Für zusätzliche Konservierungs- und Reinigungsarbeiten wurden für die Schiffe 7011 925 Vgb.-Std., 7012 584 Vgb.-Std. und 7013 243 Vgb.-Std. von der Technologie herausgegeben. Planwidrigkeiten in Höhe von 8399,– DM, die bei rechtzeitiger Herausgabe einer Arbeitsunterweisung für die Fertigstellung der öl- und wasserführenden Tanks von TVP dem Betrieb hätten erspart werden können. Inzwischen wurde von TVP eine Technologie erarbeitet, welche die organisierte Tankreinigung und Konservierung konkret festlegt und planwidrige Kosten während der Bauzeit ausschließt.

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß bereits vorgefertigte Rohre aus den Boxen vor der Halle III bzw. verzinkte Rohre vor der Verzinkerei entwendet werden. Es sind sogar Fälle bekannt, daß nachweislich von den durch den Transport an Bord geschafften Rohre ganze Bündel hinterher nicht mehr aufzufinden waren.

In der Abteilung Montage werden mit einer Regelmäßigkeit, die schon auf eine böswillige Handlungsweise hindeutet, die Antriebsketten und Antriebskeilriemen der Fischmehlanlage entwendet. Wiederholt angestellte Nachforschungen und Absprachen mit den Verblechern des Bereiches FA als Nachfolgegewerk, verliefen im Sande.

Die aus der Vielzahl der angefallenen Planwidrigkeiten herausgegriffenen Beispiele sollen nochmal veranschaulichen, wie durch gedankenlose Handlungsweise, mutwillige Zerstörungen und Diebstähle, unserem Betrieb erhebliche Verluste entstehen und durchaus nicht dazu angetan sind, die Beschlüsse des VI. Parteitages zu verwirklichen. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß bereits durch TKO abgenommene Arbeiten durch die Nachfolgegewerke beschädigt und somit nicht geachtet werden. Verstärkte Kontrollen durch TKO und Meister müssen hier erzieherisch auf die Kollegen einwirken.

Müssen Verschaltungen und Restpunkte sein?

Laut Begehungslisten waren in der Abteilung Schiffselektrik für die Schiffe 7011 1600, 7012 1100 und für 7013 550 Restpunkte zu beheben. Für Tropik 7011 wurden von dem Gewerk 362 (E-Erprobung) 298,5 Std. zu Lasten der Installationsgewerke als Planwidrigkeiten ausgewiesen und vom Abteilungsleiter, Kollegen Lenz, anerkannt. Planwidrigkeiten in Höhe von 2400,– DM waren das Ergebnis.

Über diese Planwidrigkeiten wird in der Abteilung Schiffselektrik mit allen Kollegen diskutiert. Durch bessere Kontrolltätigkeit der Meister, Kontrolle und Hinweise von TKO während der Bauzeit, Anbringen einer Kontroll-Nummer auf die von ihm durchgeführten Anschlußarbeiten durch den Werker, sowie Abgabe der Fertigungsmeldungen an die Nachfolgegewerke und TKO, konnten die Restpunkte auf Tropik 7013 gegenüber 7011 um 2/3 gesenkt werden.

Eine beispielhafte Einstellung zu seiner beratenden und erzieherischen Aufgabe zu guter Qualitätsarbeit, zeigt der Kollege Maaske von der Technischen Kontrolle Elektro. Am 26. April 1963 machte der Kollege Maaske der Bereichsleitung eine Mitteilung, in der es u. a. heißt: „Am heutigen Tage habe ich mit dem Kollegen Horst Müller, Gewerk 372, Meister Gau, die Ruderanlage auf Tropik 7013 abgenommen. Die Arbeitsgruppe hat einwandfreie Qualitätsarbeit geleistet, die sich besonders darin auszeichnet, daß keinerlei Verschaltungen in der Anlage waren. Die Verdrahtung der Geräte war vorbildlich und ohne Restpunkte ausgeführt worden."

Diesen Arbeitsstil des Kollegen Maaske sollten sich alle Kollegen der Technischen Kontrolle zu eigen machen, um dadurch mitzuhelfen, die Planwidrigkeiten systematisch zu vermindern.

Donnah
Bereichsökonom Maschinenbau

NEUERER Mosaik

Im I. Quartal 1963 wurden insgesamt 865 Verbesserungsvorschläge eingereicht.

Im gleichen Zeitraum wurden 290 Vorschläge mit einem Jahresnutzen von 868 000 DM verwirklicht.

*

42 Patent-Anmeldungen liegen bereits in diesem Jahr dem BfN vor. 36 Erfindungen sind zur Anmeldung im Patentamt vorgesehen. Das entspricht dem Gesamt-Jahresergebnis 1962 in der Patentbearbeitung.

*

Das Konstruktionsbüro will mit dazu beitragen, die Bearbeitungsdauer der Neuerervorschläge erheblich zu verkürzen. Mit der Konstruktionsleitung, Kollegen Marlow, wurde vereinbart, daß ab sofort nur noch maximal 10 Tage benötigt werden, um einen Neuerervorschlag fachlich zu prüfen und eindeutig zu entscheiden.

*

459 Kolleginnen und Kollegen beteiligten sich durch Vorschläge an den Ergebnissen des I. Quartals 1963 im Neuererwesen. Die höchste Beteiligung war in den Bereichen Maschinenbau und Ausbau.

*

Die jüngsten Neuerer unserer Werft sind die beiden 18jährigen Lehrlinge Reinhard Feil und Hans Peter Dreisow. Der älteste Neuerer ist der Kollege Max Ohl, 80 Jahre, beschäftigt bei der Allgemeinen Verwaltung BBS.

Zinseinsparungen durch besseres Betriebsergebnis

Überall in der Produktion wird um die besten Produktionsergebnisse, und zwar mit sichtbar größerem Erfolg als im Jahre 1962 gekämpft. – Jetzt kommt es darauf an, das Betriebsergebnis, das wir im I. Quartal noch nicht erfüllen konnten, zu verbessern.

Jeder Werftliegetag kostet unserem Betrieb tausende Mark. Ein Teil davon sind die Zinsen für die bis zur Fertigstellung des gesamten Schiffes kreditierten Abrechnungsgruppen I–5. Die Zinsen werden bei einem Normalsatz von 3,6 Prozent täglich rund 1500 DM ausmachen. Bei Überschreitung des Plantermines kann die Deutsche Notenbank sogar 8 Prozent (= 3300 DM täglich) berechnen.

Es lohnt sich also, auch aus Gründen der Zinseinsparung, darum zu kämpfen, die Schiffe termingemäß oder vorfristig fertigzustellen. Das Kampfziel heißt Kostensenkung und damit Erfüllung des Betriebsergebnisses.

Fritz, Abt. Finanzen





Mit dem Ehrentitel „Gewerk der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet

Gewerk 523, Bereich Reparaturen

Das Kollektiv der Malerei, Gewerk 523, kämpfte seit 1959 um den Ehrentitel „Gewerk der sozialistischen Arbeit".

Noch vor zwei Jahren bestanden im Gewerk zwei Brigaden, die unabhängig voneinander arbeiteten und dadurch den Zusammenhalt des Kollektivs verhinderten. Deshalb bestand zu Beginn des Kampfes um den Titel die erste Aufgabe darin, im Gewerk Ordnung zu schaffen. Der damalige Meister Ramm wurde von einem erfahrenen Genossen des Gewerks – dem Genossen Klein – abgelöst und beide Brigaden aufgelöst. Statt dessen wurden 4 Arbeitsgruppen gebildet.

Bereits im Jahre 1962 konnte das Gewerk fünfmal als Sieger in der Wettbewerbsgruppe ausgezeichnet werden. Auf Grund der Gesamtergebnisse wurde der Meister Klein ebenfalls fünfmal als „Bester Meister" ausgezeichnet.

Die Vorbereitung des VI. Parteitages im Dezember 1962 wurde dazu ausgenutzt, allen Kollegen die Bedeutung der Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts klarzumachen. Wenn vorher bereits in den Monaten April, Mai und Juli 1962 die Kollegen Anslik, Baedt und Schmidt als „Beste Neuerer des Bereiches" ausgezeichnet werden konnten und im Gesamtjahr bis einschließlich Dezember 28 Verbesserungsvorschläge eingereicht wurden – der Nutzen der realisierten VV betrug 34 394,62 DM – so wurden in der Zeit von Januar bis April 1963 bereits 16 Verbesserungsvorschläge eingereicht. Der Nutzen beträgt 17731,80 DM.

Außerdem konnten drei Arbeitskräfte eingespart werden.

Bei allen Spritzarbeiten arbeitet das Kollektiv nach Zeitnormativkatalog, also ohne Rückstandszeiten. Desgleichen stellte sich das Kollektiv das Ziel, bei der Kutterserie 1962/63 die Rückstandszeiten für Streicharbeiten vollständig abzubauen.

Nach dem alten ZNK wurde dieses Ziel bereits zum Jahresende erreicht. – Der alte ZNK wurde überarbeitet und für das Jahr 1963 wurden neue Zeiten herausgegeben. Hiernach bestehen zur Zeit wieder einige Zehntel Prozent Rückstandszeiten. Das Ziel des Gewerkes ist es, diese 1963 abzubauen. Der Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität für das gesamte Jahr 1962 wurde mit 109,6 Prozent erfüllt. Wenn auch im Winterhalbjahr 1963, das heißt von Dezember 1962 bis April 1963 die Arbeiten der Malerei durch die Frostperiode stark behindert waren, so haben die Kollegen Maler ihre ganze Arbeitskraft für die Planerfüllung der gesamten Werft beim Bau der Tropiks zur Verfügung gestellt. Das zeigt sich darin, daß auch während dieser Periode keine Wartezeiten aufgetreten sind.

Das Kollektiv beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben und bemühte sich, gute Erziehungsarbeit zu leisten. Neben gemeinsamen Veranstaltungen aller Art arbeiten viele Kollegen in den gesellschaftlichen Organisationen aktiv mit, leisteten im Winterhalbjahr 120 NAW-Stunden, unterstützten ihre Paten-LPG und kümmerten sich um ihre Patenklasse.

Das Gewerk über sich selbst:

„Wir haben alle Kräfte für die Verwirklichung unseres Gewerksprogramms eingesetzt. Wir sehen auch weiterhin unsere Aufgabe darin, ständig den Kampf um höchste Produktionsergebnisse und um die Gewinnung aller Kollegen für den umfassenden Aufbau des Sozialismus zu kämpfen. Unser Ziel für das Jahr 1963 ist, ohne Rückstandszeiten zu arbeiten, eine hohe Beteiligung der Kollegen am Verbesserungs- und Neuererwesen, eine gute gesellschaftliche Arbeit zu erreichen sowie die Reparaturzeiten für unser Kutterprogramm zu unterbieten."

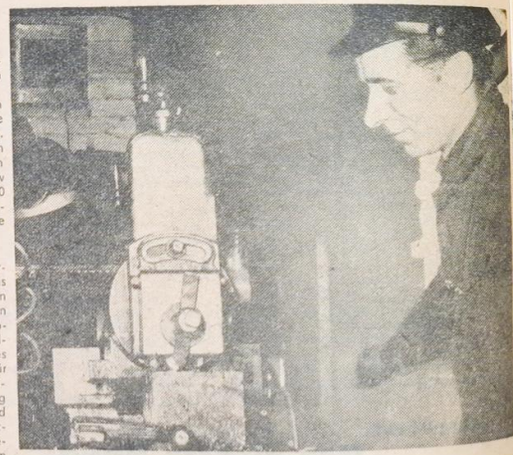
Die Mitglieder des Gewerkes

Meister Horst Klein, Alfons Anslik, Wilhelm Dollowski, Siegfried Ströming, Peter Dohrenbusch, Franz Mieldahn, Egon Wieck, Hubert Schoch, Wolfgang Ahrend, Fritz Bendschneider, Siegfried Schulz, Karl Franziski, Helmut Baedi, Klaus Böhle, Georg Berger, Wilhelm Adamschewski, Horst Quinnert, Bernhard Lauber, Otto Voigtländer, Günter Schmidt, Hans Wachholtz, Wilhelm Vierhuff (1) Wilhelm Vierhuff (2) Heinrich Ahrens, Richard Wasner, Günter Laube, Dieter Bieneck (Armee) Horst Ziemän Dieter Wasenitz (Armee)

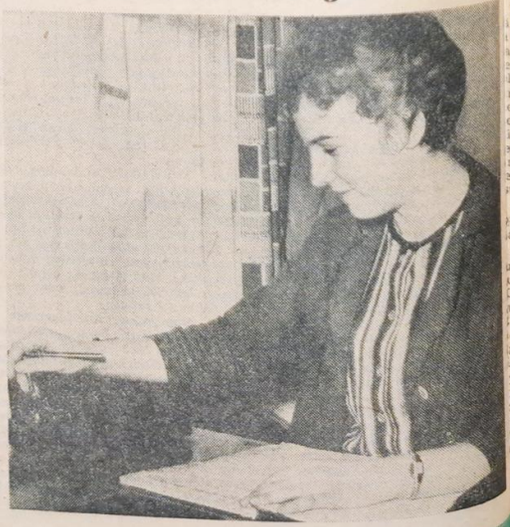
„Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse"

Für hohe Einsatzbereitschaft als Mitglieder der Kampfgruppen wurden folgende Genossen Kämpfer anläßlich des Kampf- und Feiertages der Werktätigen mit der „Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse" ausgezeichnet:

**Otto Hoffmann,
Gerhard Mahn,
Kurt Reetz,
Harry Klawohn,
Helmut Baumann,
Heinz Strebelow.**



Die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" erhielt die Kollegin Reich vom Stahllager



Die Kollegin Reich ist eine der fähigsten Materialwirtschafterinnen in der Versorgungsabteilung. Sie hat sich in sehr kurzer Zeit eingearbeitet, löst ihr gestellte Aufgaben selbständig und übt darüber hinaus seit Oktober des vergangenen Jahres die Tätigkeit des Gruppenleiters aus. Seit dieser Zeit erfüllt sie die Aufgaben ihres Arbeitsgebietes und die Aufgaben der Gruppenleiterin, die durch Krankheit für längere Zeit ausgefallen ist.

Die Kollegin Reich nimmt am Qualifizierungslehrgang für Lochkartentechnik teil.

Zur Realisierung der Verpflichtungen unserer Abteilung in bezug auf Teilnahme verantwortlicher Kollegen am Wettbewerb der Produktionsabteilungen ist die Kollegin Reich am Wettbewerb der Produktionsabteilung des Rohrbaues beteiligt und löst die dort durchzuführenden Arbeiten gut.

Die Kollegin Reich hat an nichtgeplantem Material, insbesondere Rohre für die Winterfestmachung und Beheizung der Tropiks im Werte von ca 23 000,– DM operativ beschafft.

*

Aktivist Horst Berndt, Maschinenschlosser

An der Fertigstellung des Objektes Werkzeugarbeitenzunderung (Halle VII) hat der Kollege Berndt einen großen Anteil, der weit über die normalen Aufgaben eines Facharbeiters hinausgeht. Schon bei der Inbetriebsetzung der ersten Anlage hat er Verbesserungen und Änderungen zur Anwendung gebracht. Diese Anlage erwies sich aber konstruktiv als ungeeignet. Der Kollege Berndt arbeitete mit einem Kollegen an einer neuen Lösung und fertigte dazu ein Funktionsmodell an.

Wenn diese Entwicklungsarbeit nicht übernommen wurde, weil inzwischen durch TA und TE eine andere noch zweckmäßigere Lösung gefunden wurde, so ist trotzdem die Leistung hoch anzuerkennen, da es sich um eine sehr wichtige Aufgabe für ein Ingenieurkollektiv gehandelt hat, an das sich der Kollege Berndt heranwagte.

Der Umbau der Spritzanlage mußte während der kalten Wintermonate durchgeführt werden, wodurch sehr schwierige Bedingungen entstanden. Die Konstruktion war aus Zeitmangel unvollständig, so daß die Ausführung der einzelnen Arbeiten dem Werker überlassen werden mußte. Der Kollege Berndt zeigte hier beispielgebende Arbeitsintensität, technisches Wissen und eine gute Organisation und Anleitung der ihm zugeteilten Kollegen.

Aktivist Heinz Albrecht

Genosse Albrecht war in der Zeit vom Mai 1962 bis Januar 1963 als Beauftragter des Bereiches Schiffbau in der Paten-LPG Groß-Mohrdorf eingesetzt.

Während dieser Zeit leistete Genosse Albrecht eine gute politische Überzeugungsarbeit in der LPG und half selbst bei bestimmten Engpässen, besonders in Fragen der Technik mit.

Dadurch konnten sehr viele Reparaturarbeiten selbst ausgeführt werden, so daß der Maschinenpark ständig einsatzbereit war.

In vielen Sondereinsätzen, die weit über die normale Arbeitszeit gingen, erfüllte der Genosse Albrecht seinen Parteiauftrag vorbildlich. Nach Rückkehr von seinem Einsatz wurde Genosse Albrecht im Gewerk 145 eingesetzt. Dieses Gewerk übernahm die Arbeiten von der Abteilung Rohrbau. Durch seinen Einsatz wurden noch andere Schiffbauer für diese Arbeiten qualifiziert.



Gewerk 123, Abteilung Schiffbau Vormontage

Das Gewerk 123 zählt unter der Leitung des Meisters, Genossen Roßmann, zu den besten Kollektiven des Bereiches Schiffbau.

Durch die Unterstützung der Parteigruppe des Gewerkes 123 konnten im Jahre 1962 politische und ökonomische Erfolge erzielt werden. Die Genossen dieses Kollektivs haben die Forderung der Partei, die Arbeitsproduktivität schnell zu steigern, richtig verstanden. Auf Grund der Klarheit der Genossen in diesem Kollektiv konnten auch die parteilosen Kollegen davon überzeugt werden, daß nur durch die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität der Lebensstandard steigt.

Das Gewerk 123 ging im sozialistischen Wettbewerb im 3. und 4. Quartal als Sieger hervor.

Die Parteigruppe war mit dem erzielten Ergebnis aber noch nicht einverstanden. Sie stellte weitere Aufgaben. Das Programm des Gewerkes wurde mit einer höheren Zielstellung überarbeitet. Die Genossen und Kollegen des Gewerkes 123 nahmen ihre Verpflichtungen, die sie sich gestellt hatten, sehr ernst.

Zu Ehren der VI. Bezirksdelegiertenkonferenz hatte sich das Kollektiv verpflichtet, den Normenentwicklungsplan überzuerfüllen. So konnte der Normenentwicklungsplan bereits am 31. Mai für das Jahr 1962 mit 164 Prozent erfüllt werden.

Die Plandiskussion, welche im Gewerk 123 sehr intensiv geführt wurde, brachte den Erfolg, daß der Normenentwicklungsplan des Jahres 1962 mit 332 Prozent erfüllt wurde.

Das zeugt davon, daß das Kollektiv bis zum Jahresende politisch gewachsen ist und die Politik unserer Partei und Regierung richtig verstanden hat.

Besonders hervorgehoben werden muß die gute Arbeit des Kollektivs mit den Schülern der Betriebsberufsschule. Auch hier haben es die Genossen und Kollegen verstanden, unsere Lehrlinge zu bewußt handelnden Menschen zu erziehen, die sich später einmal in der Produktion und im politischen Leben hervorragend einsetzen werden.

Es wird eingeschätzt, daß in dem Gewerk 123 die intensivste Ausbildung unserer Lehrlinge im Schiffbau erfolgt.

Die guten Erfolge der Neuerer dieses Gewerkes gehen daraus hervor, daß das Gewerk 123 im Jahre 1962 einen Jahresnutzen von 45 400,– DM brachte.

Der Bereich Schiffbau konnte im Jahre 1962 durch Verbesserungsvorschläge einen Gesamtnutzen von 590 000,– DM erreichen. Das Gewerk 123 hat also rund 10 Prozent des Jahresnutzens vom Bereich Schiffbau gebracht.

In Auswertung des VI. Parteitages hat das Kollektiv noch größere Anstrengungen unternommen, um höhere politische und ökonomische Ergebnisse zu erreichen. Das beweist die Tatsache, daß der Normenentwicklungsplan für das I. Quartal mit 182,8 Prozent erfüllt wurde.

Die Mitglieder des Gewerkes

Meister Heinz Roßmann, Karl Roßbrei, Werner Berber, Gerhard Kraase, Willi Günther, Helmut Weu, Horst Kühnel., Gerhard Müller, Friedrich Herbst, Manfred Skop, Willi Tschirmer, Wolfgang Hübner, Claus-Dieter Warnke, Jürgen Schlag, Heinz Heise, Heinz Heyd, Rudolf Jüngling, Herbert Wendt, Peter Kühn.

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz der DSF:

Jetzt die guten Beschlüsse verwirklichen

Am 7. April 1963 fand im Kultursaal des Reparaturbereiches die Delegiertenkonferenz der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft statt. Obwohl diese Tagung an einem Sonntag durchgeführt werden mußte, berieten 55 aktive Freunde, darunter überwiegend Kolleginnen, wie die Arbeit der Betriebsgruppe zu verbessern ist, um die uns durch den VI. Parteitag der SED und die VI. Tagung des Zentralvorstandes gestellten Aufgaben zu lösen.

Im Rechenschaftsbericht analysierte der Freund Hartmann die bisherige Arbeit der Betriebsgruppe und schätzte ein, daß in den letzen zwei Jahren die DSF-Betriebsgruppe die gestellten Aufgaben nicht gelöst hat. In erster Linie war dieses darauf zurückzuführen, daß die bestehenden Gruppen ungenügend angeleitet wurden.

In der gegenwärtigen Periode im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit zur ökonomischen Stärkung unserer Republik ist es erforderlich, die Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde bei der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mehr als bisher auszuwerten und in unserem Betrieb anzuwenden. Deshalb wurden im Arbeitsprogramm der DSF-Betriebsgruppe unter anderem Maßnahmen festgelegt, wie durch die Bildung eines zentralen Zirkels zur Auswertung der Presse der Sowjetunion hohe ökonomische Ergebnisse erreicht werden können.

Die Arbeit des Planes „Neue Technik" ist die weitere Grundlage der Arbeit dieses Zirkels.

Durch die Arbeitsleiter sind dem Zirkel konkrete Aufgaben zur Realisierung der im Plan „Neue Technik" festgelegten Maßnahmen zu stellen.

Der Genosse Finck, Sekretär der ZPL, unterstrich in seinem Diskussionsbeitrag nochmals die Bedeutung der deutsch-sowjetischen Freundschaft, indem er aufzeigte, welche Unterstützung die Sowjetunion uns beim Aufbau des Sozialismus gibt. Es geht aber nicht an, daß wir nur die Nehmenden sind, sondern auch wir müssen entscheidend dazu beitragen, das gesamte sozialistische Lager zu stärken. Dazu gehört, daß wir unsere Pläne in allen Teilen erfüllen und die von uns gefertigten Tropiks an unsere sowjetischen Freunde in einwandfreier Qualität und termingerecht übergeben.

Wenn wir betrachten, daß gegenwärtig zirka 1500 Mitglieder in unserer Betriebsgruppe erfaßt sind, so ist dieses Ergebnis völlig unzureichend. Viele Genossen und Kollegen unserer Werft haben in ihrem Fragebogen ihre Mitgliedschaft angegeben, eine Beitragszahlung erfolgt jedoch nicht.

Es ist notwendig, daß in allen APO-Leitungen ein Genosse für die Unterstützung der DSF-Betriebsgruppe verantwortlich gemacht wird, und den Gruppen Anleitung für die Arbeit gibt. Die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in der Zeit vom 7. bis 14. Mai 1963 muß ein Anlaß zur Bildung von DSF-Gruppen in allen Gewerken sein.

Die im Arbeitsplan beschlossenen Maßnahmen können nur verwirklicht werden, wenn alle Mitglieder aktiv in unserer Organisation mitarbeiten und große Arbeitsleistungen in der Produktion vollbringen. Die Delegiertenkonferenz legte durch die Wahl eines arbeitsfähigen Vorstandes den Grundstein für die allseitige Verbesserung der Arbeit.

An allen Freunden liegt es nun, die gefaßten Beschlüsse zu verwirklichen. Ha

Vorstand der DSF-Betriebsgruppe

Franz Weck, Kapitän
Ernst-Werner Parnitzke, Abteilungsleiter TVP
Karl Brodhagen, Dreher
Hermann Breckwoldt, Erprobungsmaschinist
Walter Müller, Rationalisierungsingenieur
Alfred Hartmann, Arbeitsökonom
Hildegard Wolter, Sachbearbeiterin
Erhard Bergemann, Lehrmeister
Werner Gladrow, Produktions-Abt.-Leiter
Ernst Heinzen, Bereichsökonom
Erna Dähmlow, Sachbearbeiterin
Anneliese Koppelmann, Sachbearbeiterin

Was riecht denn da so brenzlig?

1. Fortsetzung

Dabei ist es durchaus denkbar, daß Schweißer vom Betrieb bei komplizierten Schweißarbeiten in gefährdeten, unübersichtlichen Räumen fordern, daß mit Beginn der Arbeiten bis zu dem Zeitpunkt, an dem keinerlei Brandgefahren auftreten können, Sicherheitsposten durch zuverlässige Mitarbeiter gestellt bekommen. Eine Überprüfung von Schweißern und Brennern von seiten der Abteilung Feuerwehr im Zeitraum vom 1. 2. bis 20. 2. 1963, die sich insbesondere auf die Einhaltung der Organisations-Anweisung 11/62 bezog, ergab, daß von 140 Schweißern und Brennern, die in ihrer Arbeitsdurchführung überprüft wurden, nur 46 ihre Gerätekontrollmarke als eine Weisung der Werft am Schweißgerät angebracht hatten.

Ein weiteres Beispiel bestätigten die fahrlässigen Handlungen. Der Schweißer H. vom Gewerk 218 schmorte mittels Schweißelektrode eine Schauglashalterung ab, die unterhalb des Decks im unteren Kühlmaschinenraum auf Tropik 7011 angebracht war. Kollege H. überzeugte sich ebenfalls nicht am Arbeitsplatz auf den Abstand zu brennbaren Gegenständen und verrichtete eine Arbeit, die eigentlich mit einer Schweißelektrode verboten ist. Die dabei auftretende Wärmestrahlung entzündete die über die Zwischendecke angebrachte Isolierung, die somit unbrauchbar wurde und erneuert werden mußte.

Ein dritter Brand ähnlichen Charakters entstand durch den Schweißer G. vom Gewerk 218 am 27. März 1963 gegen 4.30 Uhr auf Tropik 7018. Ebenfalls unverantwortlich ging hier der Schweißer zu Werke und verursachte einen Brand, der zur Folge hatte, daß 80 m Brennerschläuche und 50 m verlegtes E-Kabel vernichtet.

Zeigen sie nicht recht anschaulich wie unachtsam und sorglos einige Kollegen arbeiten, wie sie die Gesetze und Organisationsanweisungen einhalten!

Es zeigt aber auch, daß die verantwortlichen Funktionäre ihrer Kontrollpflicht nicht in jedem Fall gerecht werden. Ein weiterer Schwerpunkt besteht in der ungenügenden Pflege und Wartung der Schläuche (Gas- und Sauerstoff) und der Kabel.

Auch werden für die Verbindungen der Schläuche untereinander und an den Gasabnahmestutzen nicht immer Schellen bzw. zu große verwandt, wodurch die Gefahr des Auseinanderziehens beim Anziehen der Schläuche und damit verbunden die Gasausströmung und die mögliche Brand- oder Explosionsfolge heraufbeschworen wird. Oder nehmen wir die oft ungenügende Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz. Es ist nicht verantwortungsbewußt gehandelt, über diesen Zustand hinwegzusehen und die Arbeit auszuführen. Oftmals schon, wie die Beispiele zeigten, führte diese Gleichgültigkeit zu Schäden und zur Verantwortung wegen fahrlässiger Brandstiftung, nur weil einige Handgriffe zuviel waren. Unverantwortlich handeln auch die Kollegen, welche so handeln wie z. B. der Kollege Sch. vom Maschinenbau FR es tat, welcher damit beauftragt war auf Kutter Saßnitz 292 Feuerarbeiten im Maschinenraum durchzuführen. Während der Mittagszeit ließ er das Handstück vom A-Schweißgerät mit Schläuchen im Maschinenraum liegen und schloß lediglich das Ventil an den Gasflaschen. Eine Undichtigkeit an den Ventilen und das Nichtschließen der Brennventile hatten ein Ausströmen des Gases zur Folge. Welche Folgen daraus entstehen, zeigt das Beispiel der Warnowwerft wo dadurch ein Kollege sein Leben einbüßte. Auf gleicher Ebene liegt auch der Umstand, daß jeder Unbefugte in der Lage war, damit zu arbeiten.

(Schluß folgt)

Berichtigung

In unserer letzten Ausgabe wurde auf Seite 4 in der Bildunterschrift bei der Korrektur eine Zeile falsch gesteckt, so daß Zeilensalat entstand. Es muß richtig heißen: UP Schweißer Fritz Fink nahm kürzlich an, er sei das Opfer eines Aprilscherzes. Der Leiter des BfN besuchte ihn in Halle VII und überreichte ihm eine Realisierungsprämie für einen VV, den er vor vier Jahren eingereicht hatte.

Auf den Seiten 4 und 5 muß es richtig heißen: Gedanken zum offenen Brief des ZK der SED.

Der Kollege Dunski, der im Artikel „Sparsamkeit in der Produktion – Bedingung für den Reichtum des Volkes" kritisiert wurde, ist nicht vom Vorrichtungsbau, sondern von TVP (Technologische Planung). Wir bitten um Entschuldigung!

Redaktion

FDJ KONTROLL POSTEN berichten

Heute mit Adresse: Vorrichtungsbau und Anlagenerhaltung

Am 12. Dezember 1962 wurde die Ausarbeitung über die Blechwegerung in den Laderäumen mit einer errechneten Einsparung von 1075 Stunden/Objekt von der Ingenieur-Technologischen Gruppe Ausrüstung abgeschlossen.

Bis zum 10. Januar 1963 zwei weitere Ausarbeitungen. Inzwischen hat die Ingenieur-Technologen-Gruppe an anderen Problemen gearbeitet, im Vertrauen auf die schnelle Realisierung.

Am 22. Januar 1963 fand eine Besprechung bei TE statt, in der die notwendigen Maßnahmen festgelegt wurden. Daran nahmen für TVB der Kollege Hagen und für TA der Kollege Grimmer teil. In späteren Absprachen wurden als Termine der 27. April 1963 von TVB und der 30. März 1963 von TA genannt.

Worum geht es? Es geht darum, daß die Arbeit verbessert und erleichtert wird, daß die Wegerungsplatten vorgefertigt werden und das 1715 Stunden pro Tropik eingespart werden können!

Können wir es uns leisten, da kurz zu treten? Es ist keine Kleinigkeit, eine derartige Maschinenreihe aufzustellen und die entsprechende Zuführungseinrichtung zu bauen. Die dazu benötigten Maschinen sind aber auf der Werft vorhanden und entsprechende Hinweise sind von der IT-Gruppe gemacht worden. Sie hatte in der Terminstellung von vornherein Schwierigkeiten berücksichtigt. Täglich wird von den Kollegen der Abteilung FAM, der Technologie und der Halle II gefragt: „Wann wird endlich die Maschinenreihe stehen?"

Wir haben kein Verständnis für die Verzögerung dieser Maßnahme und erwarten von den Verantwortlichen eine andere Arbeitsweise und die öffentliche Bekanntgabe der „endgültigen Termine".

Karl-Heinz Wellner

Kontrollposten erhielten Antwort

Die Abteilung Kooperation teilte mit, daß der Ruderquadrant vor der E-Konstation zum Forschungsschiff „Professor Peng" gehört; ursprünglich sollte er in der Werft verzahnt werden, aber wegen Übergröße muß nun der Ruderquadrant kooperiert werden. „Das wird kurzfristig geschehen", erklärten die Kollegen der Kooperation dem Hauptkontrollposten.

•

Zur hohen Verschnittquote beim Brennen der Knieblecke an der Lumoprintanlage in Halle VII benachrichtigt TVP 6 den Kontrollposten in Halle VII angearbeitet) ein neues Negativ für ab Schiff 7028 (wird jetzt im Maß in Halle die Knieblecke herausgegeben wird, das eine bessere Ausnutzung der Platten gewährleistet.

Rudi Polchow

Ergänzung zum BKV 1963

Eine Änderung der Betriebsleitung und der BGL, die beim Abschluß des BKV vorgenommen wurde, ist vergessen worden im BKV aufzunehmen.

Der Punkt 58 auf Seite 30 wird berichtigt und muß wie folgt heißen:

Für 10jährige Mitarbeit in der Volkswerft werden die Kollegen mit einer Urkunde und einer Ehrennadel ausgezeichnet. Für besonders gute Leistungen kann zu diesem Tag durch den Abteilungsleiter eine Prämie beantragt werden.

Gardiewski

Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Am 7. Mai 1963 wird um 14.30 Uhr im großen Speisesaal der Volkswerft die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft mit dem Film „Das russische Wunder" eröffnet. Alle Kolleginnen und Kollegen sind dazu eingeladen.

Wer schreibt das beste Drehbuch?

Viele Tausend Besucher der Leipziger Messe wurden durch das Funktionsmodell Tropik angezogen und verfolgten aufmerksam die Erläuterungen der Fachleute. Hier entstand auch der Wunsch, über die Erbauer und über die modernen Produktionsmittel interessante Einzelheiten zu erfahren. Deshalb beabsichtigt die Werftleitung einen Film drehen zu lassen, in dem die Menschen und ihre modernen Produktionsmittel bei der Herstellung des Tropiks dargestellt werden. Gleichzeitig könnte dieser Film die sozialistische Erziehung und polytechnische Ausbildung unserer Pioniere und Schüler wirksam unterstützen und die Liebe zum Schiffbauberuf wecken.

Diese Aufgabe kann natürlich nicht von einem einzelnen gelöst werden. Deshalb wenden wir uns an alle Werktätigen unserer Werft, Ideenvorschläge und vielleicht auch Entwürfe von Drehbüchern einzureichen. In diesen Vorschlägen und Entwürfen muß zum Ausdruck kommen, mit welchen modernen Produktionsmitteln, mit welchem Arbeitseifer die Kollegen unseres Betriebes an der Fertigstellung der Tropiks arbeiten. Die Spielzeit des Films soll nicht 20 Minuten überschreiten.

Die besten Einsendungen werden prämiiert. Eine Jury, bestehend aus Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen und der Werftleitung wird in Verbindung mit den Einreichern die besten Arbeiten auswählen und der Werftleitung zur Bestätigung vorlegen.

Einsendeschluß ist der 31. Mai 1963. Die Einsendungen sind zu richten an die Betriebsakademie unserer Werft.

Für die uns zur

Eheschließung

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der Kaufmännischen Direktion, insbesondere den Angehörigen der Abteilung KMN herzlich.

Kurt Demant und Frau
Ilse geb. Tandler

Rat für SV entschied richtig

Krankengeldabzug für „Kranke mit Extrabeschäftigung"

In der DDR wurde eine einheitliche und leistungsstarke Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten geschaffen, welche zum Vorbild für ganz Deutschland geworden ist. Diese vorbildlichen Leistungen, die allen Werktätigen und ihren Familien einen umfassenden sozialen Schutz sichern, verpflichten jeden einzelnen, die Sozialversicherung vor unberechtigter Inanspruchnahme und egoistischer Ausnutzung zu bewahren.

Deshalb ist es von großer Wichtigkeit, daß die vom Bundesvorstand des FDGB herausgegebene Krankenordnung unbedingt eingehalten wird. Dazu gehört, daß die Arbeitsunfähigkeit innerhalb 3 Tagen dem Betrieb durch den Arbeitsbefreiungsschein gemeldet wird. Weiterhin hat der Kranke den vom Arzt festgesetzten Behandlungstermin einzuhalten und die Anordnungen des Arztes zu befolgen, dazu zählt auch die Ausgehzeit. Der Kranke hat die vom Arzt unter Berücksichtigung der Diagnose festgesetzte Ausgehzeit einzuhalten. Hat der Arzt Ausgeherlaubnis ohne Zeitangabe auf der ärztlichen Bescheinigung zur Arbeitsbefreiung wegen Arbeitsunfähigkeit vermerkt und keine Bettruhe angeordnet, so gilt die Zeit von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr.

Bei vorübergehendem Aufenthaltswechsel (Ortswechsel) während der Arbeitsunfähigkeit bedarf dies der vorhergehenden Genehmigung durch den Rat für SV (BGL). Eine Beförwortung des behandelnden Arztes ist notwendig und muß eingeholt werden. Es gibt aber bei uns immer wieder Kolleginnen und Kollegen, die denken, daß die Krankenordnung für sie nicht zutrifft. So der Kollege Kurt Timm, Gew. 355, der während seiner Arbeitsunfähigkeit an einer Tanzveranstaltung teilnahm, oder der Kollege Armin Antes, der während seiner Krankheit einen Schuppen zu Hause abriß. Diesen beiden Kollegen wurde ein Teil des Krankengeldes entzogen.

Die Kollegin Hannelore Friese von der Allgemeinen Verwaltung hielt sich während der Arbeitsunfähigkeit nicht am Wohnort auf, sondern fuhr ohne Genehmigung des Rates für SV zu den Eltern. Auch dieser Kollegin wurde ein Teil des Krankengeldes nicht ausgezahlt.

Der Kollege Dieter Reetz von der Abteilung Schiffselektrik fälschte den Arbeitsbefreiungsschein, indem er von sich aus die Arbeitsunfähigkeit um einen Tag verlängerte. Mit diesem Kollegen wurde eine ernsthafte Aussprache geführt und ein Teil des Krankengeldes ebenfalls nicht gezahlt.

Ein weiteres Problem sind die Vorladungen zur Ärzteberatungskommission. Viele Kolleginnen und Kollegen nehmen die Vorladung zur Ärzteberatungskommission nicht ernst, indem sie einfach nicht erscheinen und sich auch nicht entschuldigen. Hier gilt es, einige Unklarheiten zu beseitigen und zwar erhalten alle Kolleginnen und Kollegen, die über sieben Tage arbeitsunfähig geschrieben sind, eine Vorladung zur Ärzteberatungskommission und haben dieser auch Folge zu leisten.

Sollten hierbei Kolleginnen und Kollegen darunter sein, die bettlägerig sind oder sich in einem Krankenhaus befinden, ist die Karte mit dem Vermerk des behandelnden Arztes zurückzuschicken. Wird jemand vorher arbeitsfähig geschrieben, so ist die Karte mit dem Arbeitsbefreiungsschein abzugeben. Allen anderen Kollegen, die der Vorladung zur Ärzteberatungskommission nicht Folge leisten, muß das Krankengeld gesperrt oder entzogen werden.

Der Rat für SV

Ausschreibung

der Betriebs-Fußballpokalrunde 1963

Gesamtleitung: Sportfreund Siegfried Martens, FR, Telefon 313
Schiedsrichter: Sportfreund Fritz Grigutsch, Telefon 330
Spielmodus: K.-o.-System (Verlierer scheidet aus)
Mannschaft: 11 Sportler und 1 AuswechselTorwart sowie 3 Auswechselspieler.
Kluften: Die Mannschaften, die keine eigene Kluft haben, empfangen vor Spielbeginn gegen Quittung eine Kluft. Schuhe werden nur gegen Werftausweis ausgegeben (gesäuberte Rückgabe).
Allgemeines: Für jedes Spiel ist von der erstgenannten Mannschaft ein Spielberichtsbogen auszufüllen, der nach dem Spiel mit der Eintragung des Ergebnisses durch den Schiedsrichter, dem Platzwart abzugeben ist.

Teilnehmer	Mannschaft	Organisator	Telefon
1	Kühlautomat I	Schmidt	793
2	Kühlautomat II	Schmidt	792
3	Rohrbau	Bummler	334
4	Reparaturen	Martens	513
5	Schiffselektrik		589
6	Volkswerft I	Peters	796
7	Erprobung		369
8	Schiffbau	Batajzeck	414
9	IKT	Tribull	369
10	Transport	Borchardt	187

Spielplan

Vorrunde			
1. Spiel	6. 5. 1963	15.30 – 16.30	Erprobung – Kühlaut. I
2. Spiel		16.45 – 17.45	IKT – Schiffselektrik
3. Spiel		18.00 – 19.00	Rohrbau – Transport
4. Spiel	10. 5. 1963	18.00 – 19.00	Kühlaut. II – VW I
5. Spiel	13. 5. 1963	16.00 – 17.00	Schiffbau – Reparaturen
Zwischenrunde			
6. Spiel	13. 5. 1963	17.15 – 18.15	Sieger Spiel 3 – Sieger Spiel 1
7. Spiel	13. 5. 1963	18.00 – 19.00	Sieger Spiel 4 – Sieger Spiel 5
	Freilos		Sieger aus Spiel 2
Vorschlußrunde			
8. Spiel	20. 5. 1963	16.00 – 17.00	Sieger Spiel 2 – Sieger Spiel 7
Endspiel			
9. Spiel	22. 5 1963	16.00 – 17.00	Sieger Spiel 8 – Sieger Spiel 6

Alle Spiele finden auf dem Jahnsportplatz statt. Es gibt keine Spielverlegungen

Stelldichein der Weltelite

Tischtennismeisterschaften 1963 von VK Hans Peter Höffer

Als die Internationale Tischtennis-Föderation (ITTF) beschloß, die 27. Tischtennis-Weltmeisterschaften vom 5. bis 14. April 1963 nach Prag, in die goldene Stadt an der Moldau, zu vergeben, stand es für mich, der ich seit Jahren aktiver Spieler bin, fest: Du fährst nach Prag dieses Ereignis – quasi vor der eigenen Haustür – läßt du dir nicht entgehen.

Über das Deutsche Reisebüro klappe es dann auch, und zusammen mit 30 weiteren Sportfreunden aus dem Ostseebezirk, gleich mir ebenfalls Anhänger des weißen Zelluloidballs, ging die Reise mit einem modernen und bequemen Reisebus vom Typ „Ikarus" in Richtung Prag in die befreundete CSSR.

Nun lieber Leser, seien Sie nicht enttäuscht und auch nicht böse, wenn ich keine ausführliche Reisebeschreibung gebe, wenn ich nichts über das Leben in der CSSR, den Aufbau des Sozialismus in unserem Nachbarland, von Land und Leuten berichte. Von all dem sahen wir herzlich wenig, zu kurz war dafür der Aufenthalt über die Osterfeiertage, und nicht zu vergessen: schließlich waren wir wegen der TT-Weltmeisterschaften unterwegs.

Obwohl wir fast alle alte Tischtennishasen waren (nach den Spieljahren und nicht etwa dem Können nach beurteilt, um etwaigen Mißverständnissen von vornherein vorzubeugen) waren unsere Erwartungen sehr hochgeschraubt und eine Reihe Fragen und Probleme wurden insgeheim gestellt oder offen diskutiert – etwa wie: Sind die Leistungen der Besten aus aller Welt wirklich so phantastisch wie man immer wieder hört? Werden die asiatischen Spieler nach wie vor so klar dominieren wie in den letzten Jahren, oder hat „Altmeister" Europa Boden gutmachen können? Welches ist das erfolgreichste Rezept, um zum Sieg zu kommen? Alle Antworten mußten Mutmaßungen und Prognosen bleiben, erst die Kämpfe selbst würden die entsprechenden Antworten geben können, und auch wir werden sie im Verlaufe dieses Berichtes beantwortet finden.

Wer kennt die Länder – nennt die Namen, könnte man spontan ausrufen, wenn man erfährt, daß in Prag 55 Mitgliedsverbände aus allen Kontinenten mit insgesamt nicht weniger als rund 570 Aktiven am Start erschienen – ein absolutes Rekord-Meldeergebnis. Die einen, um Weltmeister zu werden, die anderen, um vor allem von den Besten zu lernen – alle aber, um Freunde und alte, liebe Bekannte zu treffen, bestehende Freundschaften zu festigen und neue, dauerhafte Bande zu knüpfen. Der friedliche Wettstreit des Sportes vereinte sie alle ohne Unterschied, unabhängig von Rasse, Weltanschauung und Stand. Hier war die friedliche Koexistenz in Aktion zu sehen und zu spüren.

Gespielt wurde in der neuen Sporthalle im Fučik-Park. Von ihr kann man wahrlich nur in allerhöchsten Lobeshymnen sprechen: ein Prachtbau und Wunderwerk zugleich, vereinigt gleichsam Schönheit und Zweckmäßigkeit und läßt das Herz eines jeden Sportlers höher schlagen. Es ist dieselbe Halle, in der bereits im vorigen Jahr die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften zur Austragung kamen. Sie hat 18 000 Sitzplätze und bietet von allen allerbeste Sichtmöglichkeiten, da sie eine freitragende Decke ohne störende Säulen hat. Diese Halle hatten nun die Frauen und Männer mit der TischtennisKelle belegt. An 16 Platten kämpften sie um den Eintritt in die nächste Runde. Die Halle sah glanzvolle Siege für die einen, für die anderen oft bittere, unglückliche Niederlagen.

Ebenso der Atmosphäre der Weltmeisterschaften würdig, paßte sich die mustergültige Organisation an. Bereits Tage vor der offiziellen Eröffnung war jeder Teilnehmer im Besitz einer Startnummer und des Programms, das ihn mit bestechender Genauigkeit und Vollständigkeit Auskunft über seinen Gegner, die Uhrzeit der Ansetzung und die Plattennummer an der er zu spielen hatte, angab. Und, was man sonst beileibe nicht von jedem Programm sagen kann, es wurde auch exakt eingehalten. Alle Voraussetzungen für guten Sport waren also vorhanden.

Mehr am kommenden Wochenende mit:

„Eine Legende zerstob"



Das Mittagessen blieb aus

Von vielen Werktätigen unserer Werft wurde lebhaft begrüßt, daß neben dem üblichen Werkessen eine Betriebsgaststätte eröffnet wurde, die ein ansprechendes Mittagessen anbietet. Doch die Umstellung der Küche auf die neue Arbeitsweise zog leider auch Schattenseiten mit sich. Verständlich, wenn es aus organisatorischen Gründen erforderlich ist, das Stammessen in der Küche des Bereiches Reparaturen zu kochen, es müßte daher auch erste Sorge der Küche sein, die Mahlzeiten pünktlich mit Beginn der ersten Mittagspausen um 10.30 Uhr auszugeben.

Was jedoch der Stammesser in der vergangenen Woche in Halle VI erleben mußte, – war ein Hohn auf die Pünktlichkeit.

Gleich am Montag warteten sie während der ganzen Mittagspause vergeblich darauf, daß ihr Essen eintrifft. Die Empörung der Kollegen machte sich auch in entsprechenden Worten Luft. Wäre der Kollege Wirtschaftsleiter „zufällig" anwesend gewesen, hätte er sich einige „Komplimente" ob dieser guten Organisation anhören können. Die Arbeitszeit begann. Was tun? Hungrig und verärgert gingen einige Kollegen zur Kantine, um sich noch etwas Eßbares zu kaufen, andere ließen sich trösten, später noch einmal raufzukommen.

Wer da nun glaubte, es wäre eine einmalige Panne – die ja mal passieren kann – der hatte sich geirrt. So ging es fast täglich weiter. Das Stammessen erschien mit mehr oder weniger großer Verspätung, und die Kollegen mußten geduldig warten.

Ein Kuriosum passierte am Donnerstag, dem 25. April. So traf das Essen um 10.45 Uhr im ehemaligen Intelligenzspeisesaal (nicht für Essenteilnehmer der Halle VI zuständig) ein, doch die Ausgeberinnen des anderen Speisesaales warteten vergeblich darauf, daß auch sie die geduldig harrenden Kollegen abfertigen konnten. Es stellte sich dann heraus, daß das Fahrzeug zu klein gewesen ist, um alles mitzubringen. Also, noch einmal eine halbe Stunde warten, war das Ergebnis dieser „guten Organisation".

Durch solche Arbeitsweise, Kollegen von der Küchenverwaltung, macht ihr das wieder zunichte, was ihr an anderer Stelle aufgebaut habt.

So wie jeder Kollege in der Produktion durch pünktlichen Arbeitsbeginn und Ausnutzung der Arbeitszeit bestrebt ist, die Arbeitsproduktivität zu steigern, damit unsere Schiffe billiger, besser und schneller gefertigt werden, erwarten sie auch von den Betreuungsabteilungen eine gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeit. Im Auftrage vieler Kollegen

VK H. Kossendey

Leser in FR . . .

. . . können ab sofort wieder jeden Freitag von 12 bis 15.30 Uhr ihre Lektüre aus der Zweigstelle der Gewerkschaftsbücherei holen. Tausend Romane stehen bereit zur Ausleihe.

Speiseplan

Woche vom 6. bis 11. Mai 1963

Gedeckessen à 1,– DM

Mo. Brührei mit Fleischeinlage
Di. Gekochte Eier, Senfsoße, Kartoffeln
Do. Fleischragout, Makkaroni
Fr. Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln

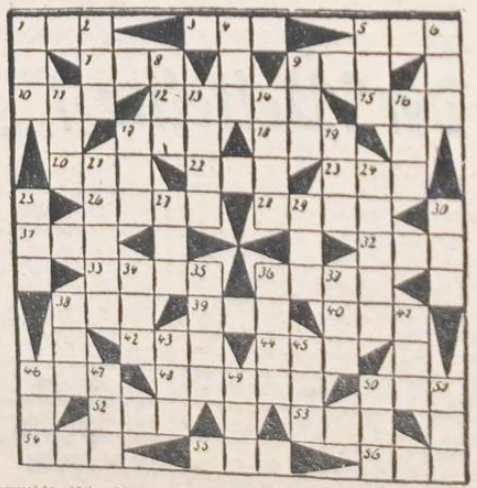
Stammessen à 0,50 DM

Mo. Reis mit Backpflaumen
Di. Gek. Klops, Kapernsoße, Salzkart.
Do. Brühnudeln mit Fleischeinlage
Fr. Gek. Eier, süßsaure Soße, Salzkart.
Sa. Grützeintopf mit Fleisch

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Milchreis mit Zimt und Zucker
Mi. Lungenhaschee
Do. Dicker Grieß mit Saft
Fr. Spinat, Rührei, Kartoffeln
Bei Gedeckessen als Beigabe Speise oder Kompott

Kreuz und quer gelegt



Waagerecht: 1 gestorben, 2 Märchengestalt, 5 Rotwild, 7 Göttin der Verblendung, 9 Papageienart, 10 neunter Ton der Tonleiter, 12 Zurechtweisung, 15 Kennzeichnung an Karteikarten, 17 starkes Seil, 18 Abkürzung eines Mädchennamens, 20 Sammlung von Aussprüchen zur Charakteristik berühmter Persönlichkeiten, 22 Vertiefung, 23 Gegenteil von jung, 26 männlicher Vorname, 28 Laubbaum, 31 Entschlossenheit, 32 Meeresbucht, 33 biblischer Name (Sohn Adams), 36 Ruhm, 38 schweizer Kanton, 39 Nebenfluß des Rheins, 40 dekliniertes Fürwort, 42 engl. Anrede, 44 Bergweide, 46 ins Meer vorspringende Spitze des Festlandes, 48 Nordeuropäer, 50 Abkürzung für Deutsches Reisebüro, 52 Putzmittel, 53 straußenähnlicher Laufvogel, 54 Nebenfluß der Donau, 55 Hilfszeitwort, 56 Teil eines Fahrzeuges.

Senkrecht: 1 Gehörsempfindung, 2 Abkürzung für technisch begründete Arbeitsnorm, 4 Schwur, 5 amtliche Behörde, 6 Bewegungslänge eines Kolbens, 8 griechischer Buchstabe, 9 arabischer Titel, 11 Nebenfluß der Wolga, 13 Fahrzeug, 14 Meßstab, 16 Büro, 17 Arbeitsergebnis, 19 Fischart, 21 Jurist einer staatlichen Rechtspflegebehörde, 24 eine besondere Bewegungsform der Materie, 25 Spülmittel, 27 aromatisches Getränk, 29 Ungekochtes, 30 Waschmittel, 34 von . . ., 35 italienische Währungseinheit, 36 Schwung, 38 Abkürzung für Vereinigte Staaten von Amerika, 37 alkoholisches Getränk, 41 Gewässer, 43 weiblicher Vorname, 45 dem Wind abgekehrte Seite des Schiffes, 46 Uferstraße, 47 synth. Kunstharzfaser, 49 nordwestdeutscher Fluß, 50 eines der beiden Klanggeschlechter, 51 Abkürzung für Redaktion.

Auflösung aus Nr. 16

Waagerecht: 1 Ulbricht, 6 Aida, 10 Lee, 12 Rur, 13 Aisne, 14 Nabob, 15 Rhein, 17 Anke, 19 Bastei, 22 Arles, 24 Lahn, 25 Nabe, 26 Senat, 28 Granat, 31 Mast, 33 Senne, 36 Eiter, 38 Isere, 40 Ure, 41 See, 42 Gelb, 43 Semester.

Senkrecht: 1 Ulan, 2 Lei, 3 Besen, 4 Iberer, 5 Hefe, 7 Irbit, 8 Duo, 9 Arbeiter, 11 Unna, 16 Ibsen, 18 Kanon, 20 Senta, 21 Flugzeug, 23 Liste, 27 Ameise, 29 Ariel, 30 Asra, 32 Soest, 34 Nase, 35 Meer, 37 Ire, 39 Ree.

Auch Männer mögen Mode

Männer mögen Mode auch für sich. Sie lehnen zwar kategorisch ab, eitel zu sein, sie erwarten auch keine Komplimente, aber eine weibliche Zustimmung zur gut gewählten Krawatte, zu akkurat sitzendem Hemdkragen, kurzum zum gepflegten Äußeren stimmt auch sie heiter. Und darin unterscheiden sich die Männer des 20. Jahrhunderts wohl kaum von ihren Urvätern. Johann Wolfgang von Goethe zum Beispiel erzählt aus Leipzig: „Das erste, was die Frauen an mir tadelten, bezog sich auf die Kleidung. Soviel Verdruß ich auch hierfür empfand, faßte ich Mut und wagte, meine sämtliche Garderobe gegen eine neumodische, dem Ort gemäße, auf einmal umzutauschen."

Nun, alles auf einmal wird nicht erforderlich sein. Für den aber, der auszieht, Mode zu entdecken, bleibt, wie oft auch diesmal, das Deutsche Modeinstitut Sprachrohr.

Herbe Farbtöne

mit den Namen Marderbraun, Maronenbraun, Nautik- oder Tintenblau und Forstgrün bestimmen das Angebot der Anzugstoffe. Unauffällige Streifen, kleine Karos, ergänzend auch die schmale Fischgratmusterung sind als modische Gewebe tonangebend. Feine dunkelfarbige Unistoffe haben bei den festlichen Anzügen das konventionelle Schwarz verdrängt. Farbkombinationen von Schwarz/Weiß und Grau/Weiß als Melangen, Cheviot- und Shetlandqualitäten machen das sportliche Manteisortiment modisch und interessant.

Oberhemd und Streifen

gehören zusammen. Das bevorzugte weiße Hemd zeigt Streifen als In-sich-Musterung und das Sporthemd eine stärkere Farbtätigkeit. Die sportlichen Oberhemden aus farbiger Popeline im Honanchar-Stil werden viele Gönner finden, da sie modisch und praktisch zugleich sind. Der Kentkragen mit abgerundeten Ecken ist besonders aktuell.

Favorisiert ist der Einreiher

auf drei oder zwei Knöpfen zu schließen. Fasson und Kragen sind schmal, die Taschen mit Patten gerade oder schräg eingearbeitet. Aber auch der Herr der Zweireiher kommt zu seinem Recht mit drei Knöpfen, und der abgerundeten Knopfleiste ist der letzte Knopf etwa in Höhe der Taschenpatten zu schließen. Die Jackenlänge Rose bleibt konstant mit ihrer Variante von 74 bis 81 cm.

Mäntel in drei Varianten

und für unterschiedlichen Bedarf und für unterschiedlichen Geschmack gedacht, bietet die Mode. Salopp gerade geschnitten, oft mit verdeckter Leiste, mit Gürtel geschlossen und mit bequem eingesetztem Ärmel, das sind die Sportmäntel. Der Sportstutzer will bewußt die silhergebrachte Joppe verdrängen, ist kürzer als der normale Mantel, mit Schlitz, Passe, Steppereien und Rückengurt gestaltet und wird für den Herrn am Steuer besonders interessant sein.

Gestrickte Mode

für den Herrn ist im Beruf, beim Sport oder zu Hause nicht wegzudenken. Die hüftlange Form ist für Hemdpullover, Pulloverblusen, Troteurs und Strickjacken geeignet, die schrittlange Form für Sportpullover und Blazer gedacht. Wählen Sie meliierte Garne oder Melangen, mehrfarbige Streifen oder Strickmuster nach Inkamotiven, dann haben Sie modisch eingekauft. Und daß ein Blazer zu manchen Gelegenheiten den Sakko ersetzt, machen sich Männer gern zunutze.

Komplett erst mit Hut

und zwar in der modischen Form. Und diese heißt für den jugendlichen Herrn Robin-Sport. Der Rand dieses Hutes umschließt den Kopf eng und läuft nach vorn in einem kleinen Kipprand aus. Nicht ganz so klein wirken die übrigen modischen Herrenhüte. Rechteckig ist die Kopfform eingeschlagen. Der Rand hinten leicht hochgestellt und vorn heruntergeklappt.

Schlanke Schuhe

in Brauntönen, wie Togo, Tabak, Schokolade, Muskat und dem vielseitig zu komplettierenden grau-braunen Asphalt dominieren. Die Spitzen sind abgerundet oder in der abgeflachten Karreeform. Neben den Schnürmodellen werden Slipper und Lascher getragen. Perforationen und Steppereien schmücken die schmalen Formen. Für sportliche Modelle sind genarbte Leder aktuell.

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 11 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

SIE LESEN HEUTE

- Neues automatisches Schweißverfahren in der Werft erfunden
- Stimmennachlese zum Porträt „Die Arbeiterin"

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 18 — 15. Jahrgang 11. Mai 1963 5 Pf

Marzahn findet überall Echo

Aufruf der Gewerke 231 und 232, Abteilung Konservierung an alle Kollektive

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir Kollegen der Maler-Gewerke 231 und 232 haben den Brief der Werkzeugmaschinenbauer aus Marzahn diskutiert und schließen uns diesem Aufruf an.

Wir wollen die Aufgaben, die uns der VI. Parteitag stellte, zielstrebig erfüllen.

Das verlangt unsere Arbeiterehre!

Unsere Zielstellung ist, den Halbjahrplan am 30. Juni 1963 zu Ehren des 70. Geburtstages unseres 1. Sekretärs des Zentralkomitees und Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, zu erfüllen, um ihm damit das beste Geburtstagsgeschenk zu überreichen.

Unser Kampfziel ist, den Tropik 7015 bis zum 30. Mai fertigzustellen.

Dieses Ziel verlangt eine hohe Kampfbereitschaft vom gesamten Werftkollektiv.

Wir rufen alle Gewerke und Abteilungen auf, schließt euch unserem Aufruf an.

Schafft durch eine richtige Schichtauslastung und hohe Arbeitsorganisation die Voraussetzung für die Einhaltung der Termine, damit wir unsere Arbeiten termingerecht abschließen können. Kämpft darum und beratet darüber, welche Maßnahmen im Plan Neue Technik vorfristig realisiert werden können.

Wir wenden uns vor allem an euch Kollegen der Abteilungen Rohrbau, Schiffselektrik und Erprobung! Kämpft um die Verkürzung des technologischen Durchlaufes eurer Arbeiten.

So werden wir unser Kampfziel erreichen!

Vertrauensmann Heiden

Parteigruppenorganisator Luchs

Meister Nebel/Luchs

UNS ALLEN ZU NUTZEN - WALTER ULBRICHT ZU EHREN - AM 30. JUNI OHNE PLANSCHULDEN

Nur noch 20 Tage

bis zur VIII. ökonomischen Konferenz Wo bleibt Ihr Vorschlag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität?

7012

Tropik „Pegas" (7012) verließ am 8. Mai um 12.15 Uhr die Volkswerft und nahm Kurs in Richtung Heimathafen Kaliningrad. Wir wünschen der Besatzung allzeit gute Fahrt und reichen Fang!

Heute 11 Uhr Schiffstaufe

Tropik 7019 wird heute um 11 Uhr auf der Absenkanlage in Anwesenheit vieler Gäste auf den Namen „Koreiz" getauft und anschließend abgesenkt. Alle Werftangehörigen sind dazu eingeladen.

Bester Neuerer der Volkswerft



Erwin Wehnert, Meister im Gewerk 224, Abteilung Ausbau Holz. Er reichte zwei Verbesserungsvorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 35 789,— DM und 224 Vorgabestunden ein. Er schlug vor, die Isolierpappe in den Lade- und Kühlräumen sowie im Fischmehlbunker fortfallen zu lassen, im Laderaum I das Kalfatern nicht mehr durchzuführen und die Dichtnahtplanken einzusparen.





Stichwort: Planwidrigkeiten

Daß wir in bezug auf Ordnung und Sauberkeit ein gutes Stück vorangekommen sind, kann jeder Angehörige unserer Werft selbst feststellen. Wie wichtig aber die Ordnung am Bauplatz für eine übersichtliche Materialbereitstellung ist, zeigt ein Vorfall auf der Helling, der für unsere Werft außer einer zusätzlichen Stundenleistung von zirka 200 Vorgabestunden einen unverantwortlichen hohen Stahlblechverlust im Werte von 800,– DM verursachte.

Bei einer Verschrottungsaktion auf der Helling im Monat März wurde ein zum Einbau auf Tropik 7016 bestimmtes Zwischenstück für Trawellaufsteg wegen einer Konstruktionsänderung zusammen mit anderen Teilen als nicht verwendbar bezeichnete Bauteile verschrottet.

Die Neuanfertigung des Zwischenstückes wurde der Bereichsleitung Schiffbau wegen ungenügender Aufsicht und Abstimmung mit dem Schrottbeauftragten als Planwidrigkeit in Höhe von 2000,– DM belastet. Dieser Vorfall sollte in den Abteilungen des Bereiches Schiffbau und auch in den Abteilungen der anderen Bereiche gründlich ausgewertet werden.

D.

Polnische Werften besichtigt

Genosse Reffel, Haupttechnologe, war in der Zeit vom 22. April bis 27. April 1963 Teilnehmer einer technischen Delegation der VVB Schiffbau, die in der Volksrepublik Polen weilte und die Werften besichtigte. Nach seiner Rückkehr berichtete Genosse Reffel:

Die Aufgabe der Delegation war verschiedenartig. Der Kollege Hübner vom Institut für Schiffbau und ich hatten den Komplex des Transportes zu untersuchen. Eine unmittelbare Übertragung der polnischen Erfahrungen auf unsere Werft können nicht sofort vorgenommen werden, da vor allen Dingen in der Werft in Gdynia eine Neuinvestition erfolgt ist, die einen bestechenden technologischen Fluß hat. Ganz besonders beeindruckte mich dabei die mechanisierte Plattenbewegung vom Stahllager bis zur ersten bearbeitungsstufe, was alles auf mechanisierten Rollengängen geschieht und in einer absoluten Gradlinigkeit erfolgt. Von der ersten Bearbeitungsstufe in der Teilefertigung bis zum Einbau in das Dock wird das Material gradlinig bewegt mit Hilfe modernster Kräne. Die Kräne sind alle ausgerüstet mit Hubmagneten, so daß also die manuelle Arbeit sehr eingeschränkt wird. Wir können natürlich jetzt nicht bei uns auf der Werft oder im Industriezweig Schiffbau sofort ähnliche Verhältnisse schaffen, aber es wird bei einem Erweiterungsbau irgendeiner Werft unserer Republik erforderlich sein, die polnischen Erfahrungen dazu anzuwenden.

Unsere gesammelten Erfahrungen in Polen werden in einem Gesamtbericht der Delegation allen Werften zugänglich gemacht, damit jede Werft für die eigenen spezifischen Verhältnisse die Erkenntnisse übertragen kann. Wir haben gleichzeitig mit der polnischen Seite einen Dokumentenaustausch vereinbart.

Als spezielle Aufgabe für unsere Werft muß man die Frage des Transportes ansehen. Bei uns orientieren wir auf Schlepperanhängerverkehr und auch in der polnischen Werftindustrie, vor allem in Gdansk wird die gleiche Richtung eingeschlagen. Dort ist vorgesehen, ab Mai den Ringverkehr einzuführen, so daß wir also durch diesen Besuch praktisch eine Bestätigung hatten daß der von uns eingeschlagene Weg in der Frage des Ringverkehrs, der richtige sein wird.

Vorbildliche Kollegen als Gewerkschaftsfunktionäre gewählt

Am Montag voriger Woche trafen sich die Kolleginnen und Kollegen des Krangewerkes 128 der Halle VI im Speisesaal, um aus ihren Reihen die besten Gewerkschaftsfunktionäre für die neue Wahlperiode zu wählen. Der AGL-Vorsitzende, Kollege Polzien, nahm an der Wahlversammlung teil und gab wertvolle Hinweise und Ratschläge für die Arbeit der Funktionäre in der Gewerkschaftsgruppe. Er betonte besonders, daß ein festes Kollektiv die Voraussetzung ist, um unsere hohen Planaufgaben zu erfüllen. Es erwies sich auch als zweckmäßig, daß von den bisher zwei Gewerkschaftsgruppen in der Halle VI jetzt eine Gruppe gebildet wird. In allgemeiner, lebhafter Diskussion wurde die Arbeit der bisherigen Funktionäre eingeschätzt. Alle rechtfertigten das ihnen entgegengebrachte Vertrauen.

Verdiente Anerkennung – auch seitens der AGL – fand die Tätigkeit des Vertrauens„mannes" Kollegin Fischer, die sich unermüdlich und gewissenhaft für die Belange der Kollegen eingesetzt hat. Ihr besonderes Verdienst war die Betreuung unserer Kranken. Durch ständige Besuche hielt sie den Kontakt mit der Brigade aufrecht und bewies ein ehrliches Verbundenheitsgefühl mit ihnen, das diese stets dankbar empfanden. So rechtfertigte die Kollegin Fischer das Vertrauen, das sie jetzt einstimmig zum drittenmal als Vertrauensmann wiedergewählt wurde. Als Stellvertreter wird der Kollege Jesse – ein besonnener und lebenserfahrener Kollege – ihr zur Seite stehen, um die Aufgaben gemeinsam zu meistern.

Auch die Funkion des SV-Bevollmächtigten, Arbeitsschutzobmannes und des Mitgliedes der Produktionsberatung wurden ihren vorjährigen Kollegen wieder anvertraut. Neu war die Ernennung eines Vertreters für die Abteilungs-Konfliktkommission. Hierbei erklärte sich die Kollegin Laars bereit sich dieser erzieherischen Aufgabe zu widmen. Der Kollege Polzien erläuterte hierzu, daß die Weiterentwicklung unseres sozialistischen Rechts in dem neuen Gesetz über den Rechtspflegeerlaß klar zum Ausdruck kommt. Das erfordert die Mitarbeit unserer werktätigen an der gesellschaftlichen Erziehung von Bürgern, die unsere Gesetze übertreten. Gerade in der Abteilungs-Konfliktkommission muß eine Frau dabeisein, die die Verstöße der Frauen kritisch einzuschätzen vermag.

Man kann sagen: das Kollektiv, wählte Kollegen in die neue Leitung, die Vertrauen und Autorität bei den Kollegen besitzen, so daß man mit Zuversicht an die kommenden Aufgaben herangehen kann.

VK H. Kossendey

Was hat die Küchenleitung mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu tun?

Unsere Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz vollbringen seit Tagen und Wochen hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb im Kampf um die Planerfüllung. Dieses findet seinen Ausdruck in der Erfüllung des Quartalsplanes und in der Übererfüllung des Planes für den Monat April. Das zeigt uns, daß die Arbeiter, Angestellten und die Angehörigen der Intelligenz es richtig verstanden haben, den VI. Parteitag auszuwerten, um hohe ökonomische Ergebnisse beim allumfassenden Aufbau des Sozialismus zu erringen. Das ist die richtige Antwort, die unser Werftkollektiv den Revanchisten und Militaristen entgegensetzt.

Wir stellen uns die Frage, ob in der Leitung der Küchenverwaltung ebenfalls die Beschlüsse des VI. Parteitages richtig ausgewertet worden sind. Wäre das der Fall, so könnte es nicht vorkommen, daß wiederholt Hunderte von Arbeitern 20 – 30 Minuten, ja sogar noch länger warten müssen, um ihr Essen zu bekommen. Beispielsweise am 7. Mai standen ca. 100 Werftangehörige und warteten am ersten Schalter (Gedeckessen) im großen Speisesaal von 12.05 Uhr bis 12.40 Uhr, weil der Nachschub des Essens nicht vorhanden war. Am zweiten Schalter (Wahlessen) standen ca. 35 Werftangehörige und warteten ebenfalls ca. eine halbe Stunde, weil auch hier das Essen ausgegangen war.

Wir fragen die Küchenleitung, ob sie schon einmal die Rechnung aufgemacht hat, wieviel produktive Zeit durch die schlechte Arbeitsweise der Küchenleitung unserer Werft verlorengegangen ist.

Machen wir nur die Rechnung bei diesen 135 Werftangehörigen unter Berücksichtigung der Normerfüllung, so ist das ein Verlust für die Werft am 7. Mai von 150 Stunden. Welcher verantwortungsbewußte Leiter will solchen Verlust gegenüber der Werft, gegenüber unserer gesamten Volkswirtschaft vertreten und bezahlen?

Wir haben bereits angeführt, daß dieses kein Einzelfall ist, sondern sich an verschiedenen Tagen und in verschiedenen Speisesälen wiederholt. Es kommt darauf an, daß durch die aktive Mitarbeit aller Belegschaftsmitglieder im sozialistischen Wettbewerb hohe Ergebnisse bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der allseitigen Planerfüllung erreicht werden.

Die BGL ist nicht länger bereit, solche schlechte Arbeitsweise durch die Leitung der Küche zuzulassen, da wertvolle Arbeitszeit unserer Werft und darüber hinaus unserem Staat beim allumfassenden Aufbau des Sozialismus verlorengeht und unsere Werftangehörigen verärgert werden.

Wir erwarten, daß die verantwortlichen Kollegen Schwarz KV, und Saalbrecht eingehend dazu Stellung nehmen, wie sie die berechtigten Hinweise und Forderungen der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz beherzigen wollen, um solche Zustände, wie sie hier angeführt sind, endgültig der Vergangenheit angehören zu lassen.

Wir schlagen vor, daß ebenfalls durch die Direktion entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung eingeleitet werden. **Siegfried Höbing**
stellv. BGL-Vorsitzender

Anmerkung der Redaktion:

In diesem Zusammenhang empfehlen wir auch gleichzeitig den Speiseplan zu überprüfen. (Siehe die Woche vom 6. Mai bis 11. Mai 1963/ Werftzeitung Nr. 17/63)

Bordkorrespondenz von 7015

Ein Rückblick auf die geleistete Arbeit der vergangenen Woche bestätigt, daß einige Kollektive sehr gute Leistungen gebracht haben, andere dagegen die Wichtigkeit der Anweisung der Werftleitung, das Schiff im Monat Mai auszuliefern, noch nicht begriffen haben. Besonders herausgestellt werden sollen die Kollektive der Erprobung unter der Leitung von Kollegen Schneck und Kollegen Kregel. Ihrer guten Einsatzbereitschaft ist es zu verdanken, daß am 8. Mai, also am Feiertag, der Werkstattlauf der Hauptantriebsanlage durchgeführt werden konnte. Unterstützung bei dieser Erprobung gaben die Fremdfirmen Abus und Elmo, Dessau, SKL und Elpro Berlin. Im Gegensatz zu diesen guten Ergebnissen stehen folgende Schwierigkeiten:

Die Änderungen der Fischmehlanlage sind von MAB noch nicht abgeschlossen. FMR und FME werden dadurch bei der weiteren Arbeit behindert. Die Erprobung der Kälteanlage hat noch nicht begonnen. Grund dafür sind im Verarbeitungsraum die Vibrationen der Lade-lüfter. Der Kühlversuch der Laderäume kann noch nicht durchgeführt werden, weil die Motore der Verdichter 3 und 4 durch Sole erheblich beschädigt wurden. Der technologische Teil der Kühlanlage wird noch nicht erprobt, weil für Verdichter 5 noch keine Kurbelwelle auf der Werft ist.

Wegen diesen Schwierigkeiten werden die Bilgenreinigung und die Malerarbeiten behindert. FMR hat bisher noch immer nicht die Druckproben der Systeme Warm- und Kaltwasser, Seewasserspülsystem, Wohnraumheizung und technologische Wasserversorgung im Armaturenraum abgegeben (!) Durch Arbeitskräftemangel (Erprobungselektriker) E-Kontrolleure) bestehen Schwierigkeiten bei der Fertigstellung sämtlicher E-Erprobungen.

Mit der Erprobung der Netzwinde konnte nicht begonnen werden, weil von FMA die Hydrauliksteuerteile für das Schiff bis zum 9. Mai noch nicht zur Verfügung standen.

Zur Beseitigung der Schwerpunkte wurden Zielsetzungswettbewerbe mit FME, Kühlautomat Berlin, ckta, Abus und Elmo Dessau, Elpro Berlin und TKO abgeschlossen.

Wichtige Termine für nächste Woche:
Aufdocken des Schiffes am 13. 5. 1963
Bilgen reinigen bis 14. 5.
Abnahmefahrt am 18. 5. 1963

Die besten Neuerer des Monats April

Abteilung Schiffbau Teilfertigung

Kollege Heinz Jürgens, Schiffbauer im Gewerk 111. Für das Maschinen-Oberlicht werden 2 Platten 7000×1500×6 angeliefert. Um eine der beiden Platten nicht zu schneiden, wird vorgeschlagen, in dem Süll, Pos 13, einen Querstoß von 450 mm Länge einzulegen. Dadurch bleibt bei je zwei Schiffen eine ganze Platte erhalten.

Der VV ist ab Tropik 7016 realisiert und bringt eine Materialeinsparung von 120,96 DM pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2177,– DM.

Abteilung Schiffbau Vormontage

Mit dem Vorschlag „Änderung der Bauweise an den Doppelböden, Vol. 5-8" wird der Kollege Karl Wörfel, Schiffbauer im Gewerk 121, bester Neuerer.

Durch Veränderung der Bauweise der Doppelböden Vol 5-8 wird pro Objekt eine Einsparung von 120,29 Stunden erzielt. Der Vorschlag wird ab Schiff 7026 realisiert, der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 6528 DMark.

Abteilung Schiffbau Helling

Der Kollege Erwin Apitz, Schiffbauer im Gewerk 137 reichte den Vorschlag „Zusammenbau der Sekt. 10:70 und 586:63, Zusammenbau der Sekt. 08:70" ein.

Durch Fertigung einer Vorrichtung am Bautisch für die Sektion 10:70 wird erreicht, daß die bisher provisorische Abstützung vermieden wird. Der Verbesserungsvorschlag wird ab Tropik 7020 realisiert und bringt eine Einsparung von 17 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1073,– DM.

Dadurch, daß die Sektion 08:70 in Halle 6 zu einem Teil zusammengebaut wird und nicht mehr, wie bisher zu zwei Teilen, tritt eine Einsparung von 24 Stunden pro Objekt ein. Der Vorschlag wird ab Schiff 7019 realisiert und bringt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1624,– DM.

Abteilung Ausbau Metall

Der Kollege Georg Naujoks, Schiffsschlosser im Gewerk 214, reichte den Vorschlag „Verblechung Transportraum" ein. Der Vorschlag sieht vor, die Blechwegerung in Ansicht „V" und die Deckenwegerung in Ansicht „W" wegzulassen, da in diesem Bereich bisher auf keinem Schiff isoliert wurde. Die schiffbauliche Wand könnte so verbleiben. Der Vorschlag ist ab Schiff 7016 realisiert und bringt eine Einsparung von 16 Stunden und 29,76 DM Material pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1723 DMark.

Abteilung Ausbau Holz

Der Kollege Erwin Wehnert, Meister im Gewerk 224, reichte den Vorschlag „Fortfall Isolierpappe Lade- und Kühlräume sowie Fischmehlbunker" und „Ritthand (Wärmebrücke) Kalfatern Laderaum I" ein.

In den Laderäumen, im Fischmehlproviantraum, im Fischmehlbunker und in den Netzräumen kommt zwischen Isolierung und Wegerung Bitumpappe. Außerdem werden die Räume mit einer wasserdichten Blechwegerung verkleidet. Der Vorschlag des Kollegen Wehnert sieht vor, in den o. a. Räuen die Bitumpappe fortfallen zu lassen. Der Vorschlag wird ab Tropik 7017 realisiert und bringt eine Einsparung von 73,08 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 20 000 DM. Bisher wurde das Rittband mit Dichtnahtplanken beplant und kalfatert und mit einer wasserdichten Alu-Blechwegerung verschraubt. Es wird vorgeschlagen, die Dichtnahtplanken und das Kalfatern fortfallen zu lassen und Planken vom Schutzbelag vorzusehen. Der Vorschlag wird ab Schiff 7018 realisiert und bringt eine Einsparung von 153 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 15623,– DM.

Abteilung Konservierung

Der Kollege Wolfgang Krätzig Meister im Gewerk 236, reichte den Vorschlag „Paketrutschen vor dem Einbau konservieren" ein. Bisher wurden die Paketrutschen an Bord eingerüstet, entrostet und konserviert. Der Vorschlag sieht vor, die Rutschen vor dem Einbau zu entrosten und zu konservieren.

Der Vorschlag wird ab Schiff 7014 – 7020 realisiert.

Abteilung Ausbau Anfertigung

Kollege Ernst Tewes, Meister im Gewerk 243, reichte den Vorschlag „Drehvorrichtung zum Schweißen von Rohren und Flanschen" ein. Der Einreicher schlägt vor, eine Drehvorrichtung zum Schweißen von gekrümmten Rohren, bestehend aus 2 verstellbaren Rollenböcken, anzufertigen. Diese Vorrichtung wurde vom Kollegen T. selbst gebaut. Der Vorschlag wird ab Tropik 7016 realisiert und bringt eine Einsparung von 140.40 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 9643,– DM.

Abteilung Maschinenbau Anfertigung

Der Kollege Walter Helms, Hobler im Gewerk 341 reichte den Vorschlag „Lauflagevorrichtung" ein. Durch das Spannen mehrerer Lauflager erreicht der Kollege eine Einsparung von 43 Stunden pro Objekt. Der Vorschlag wird ab Tropik 7022 realisiert und erzielt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 3060,– DMark.

Abteilung Maschinenbau Montage

Der Kollege Karl-Heinz Burwitz, Maschinenschlosser im Gewerk 322, reichte den Vorschlag 482/63 „Einbau der Mehltransportschnecke in der Fischmehlanlage" ein. Der Einbau der Mehlschnecke war bisher sehr schwierig. Der Vorschlag sieht vor, daß die Mehlschnecke an Deck zusammengeschraubt wird, dann die Schottdurchführung so groß gebrannt wird, daß die Schnecke in einem Stück montiert werden kann.

Der Vorschlag wird ab Schiff 7019 realisiert und bringt eine Einsparung von 31 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2104,– DM.

Abteilung Rohrbau

Der Kollege Bruno Fritz, Rohrschlosser im Gewerk 344, reichte den Vorschlag „Manometerleitung der Frischwasserleitung ein. Bisher war die Manometerleitung der Frischwasserleitung unter Backdeck am Kettenkasten in Richtung Vorschiff angeordnet. Der Vorschlag sieht vor, die Manometertafel an die Frischwasserdruckleitung anzuordnen.

Abteilung Schiffselektrik

Der Kollege Kurt Mundt, Elektriker im Gewerk 357, reichte den Vorschlag „Blindschalttafel im Kühlmaschinenraum" ein. Der Vorschlag sieht vor, die Transduktorenrelais, welche außerhalb der Blindschalttafel angebracht sind, ohne Gehäuse innerhalb der Blindschalttafel anzubringen.

Der Vorschlag ist ab Tropik 7012 realisiert und bringt eine Einsparung von 10 Stunden und 66,– DM Material pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1698,– DMark.

Abteilung Erprobung

Die Kollegen Gerhard Böhm und Günter Kregel, Elektriker im Gewerk 362, reichten den Vorschlag „Veränderung der Zuleitung der transp. Förderbänder" ein. Der Vorschlag sieht vor, bei der Verlegung der Zuleitung für die transportablen Förderbänder I und II im Laderaum von Kraftverteiler XI auf den Kraftverteiler XIV Kabel einzusparen. Bei Versetzung der Wendelselbstanlasser von Vorschiff in die Nähe des Kraftverteilers XIV tritt ebenfalls eine Kabeleinsparung ein. Der Vorschlag ist ab Tropik 7020 realisiert und der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 89,50 DM.

Bereich Reparaturen

Die Kollegen Alfons Anslik und Helmut Baedt, Maler im Gewerk 523 reichten den Vorschlag „Farbton für Maschinenräume" ein.

In den Maschinenräumen der Stahlkutter werden zur Zeit die Decke und Oberwand weiß gestrichen und der Sockel dunkelgrau. Es wird vorgeschlagen, die Decke und Wände hellgrau zu streichen, die E-Motoren und Pumpen dunkelgrau und eine schwarze Fußleiste zu ziehen. Der Vorschlag bringt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 12 362,– DM.

Abteilung Transport

Der Kollege Erwin Koß, Gewerk 641, reichte den Vorschlag „Montage der Magnet-Kupplung" ein. Bisher wird die Magnetkupplung immer erst montiert, wenn das Getriebe schon im Maschinenraum eingesetzt ist. Hierzu müssen die Gerüstbauer immer erst ein Gerüst bauen, damit die Transportarbeiter den Motorgenerator zurückziehen können. Der Vorschlag sieht vor, die eine Hälfte der Kupplung an den Motorengenerator zu montieren, wenn das Getriebe noch nicht im Maschinenraum eingesetzt ist und die andere Hälfte der Kupplung an das Getriebe montiert wird, bevor es in den Maschinenraum eingesetzt wird.

Hauptmechanik

Der Kollege Herbert Bollnow, Maschinenschlosser im Gewerk 718 reichte den Vorschlag „Zentralschmierung Hobelmaschine" ein. Bisher wurden die Schmierstellen an Gleitflächen für Stöße sowie Kulissenstein und Hauptlager mit der Hand geschmiert. Es wird vorgeschlagen, die genannten Stellen durch Einbau einer Zentralschmierung zu schmieren, was durch eine Kolbenpumpe erfolgt.

Hauptechnologie

Die Kollegen Fritz Appel, Technologie und Willi Allenberg, Konstrukteur reichten den Vorschlag „Tunneltrennwände" ein. Die Trennwände im Tunnel 145 und 2828 auf MS bestehen aus einem 46 mm dicken Rahmen aus Kiefernholz, beiderseitig mit 2 mm Alublech verkleidet. Es wird vorgeschlagen, die Wände ohne Holzrahmen, nur aus 2 mm Alublech zu bauen. Die 46 mm dicke Isolierung bleibt bestehen. Der Vorschlag ist ab Schiff 7022 realisiert und bringt eine Einsparung von 76 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 4470,– DM.

Konstruktionsbüro

Der Kollege Kurt Pellehn, Konstruktionsbüro, reichte den Vorschlag „Druckluftanlage Notstromdiesel" ein. Die Druckluftanlage für

(Fortsetzung auf Seite 7)



Ein Verbesserungsvorschlag erzählt

Ich habe zwei Väter, den Maschinenschlosser Horst Ganzow und den Technologen Friedrich Heyer vom Bereich Reparaturen. Ich heiße „Wiederverwendung von Sicherheitsventilen" und bin unter der Registriernummer 616/63 bekannt. Meine Väter gaben über mich folgende Charakteristik ab: Im Laufe der Zeit haben sich im Gewerk Mb 120 Sicherheitsventile 30 kg/cm² angesammelt. Wir schlagen vor, dieselben einzuschicken oder durch einen Lagerauftrag instand setzen und plombieren zu lassen.

Die Kaufmännische Direktion (KMR Kollege Schöberlein) schrieb aber folgendes: Zu o. g. Verbesserungsvorschlag teilen wir Ihnen mit, daß eine Übernahme der instand gesetzten Sicherheitsventile durch KM auf Lager nicht möglich ist, da die Ventile nach Instandsetzung nicht als neu wieder ausgegeben werden können. Die im Gewerk Mb 120 liegenden Sicherheitsventile sind außerdem nicht Eigentum der Werft. Sollten dieselben insand gesetzt werden, dann nur zu Lasten des Auftraggebers, aus dessen Objekten die Ventile ausgebaut wurden. Die instand gesetzten Ventile müßten dann dem jeweiligen Auftraggeber zur Verfügung gestellt werden bzw. ohne Wert dem jeweiligen Objekt wieder zur Verfügung gestellt werden.

Nun wurden Fachleute zu Rate gezogen, die mich folgendermaßen unterstützen: Der VV 616/63 wurde durchgesprochen, und nach Meinung des Bereiches ist es ohne weiteres möglich, die 120 Stück Sicherheitsventile, die im Gewerk Maschinenbau liegen, instand zu setzen bzw. zur Instandsetzung an die Firma einzuschicken. Es ist unverständlich, daß KMR so einen Standpunkt vertritt, daß diese nicht auf Lager genommen werden können. Nach Mitteilung der Kontrolle sind diese Sicherheitsventile nach Abdrücken ohne weiteres wieder als vollwertige zu verwenden. Es läßt sich heute nicht mehr feststellen, von welchen einzelnen Auftraggebern die Sicherheitsventile stammen. Es ist also deshalb nicht möglich, daß man die einzelnen Auftraggeber belasten kann. Unserer Meinung nach ließe sich die Angelegenheit so klären, daß durch einen Lagerauftrag eine generelle Instandsetzung erfolgt und daß die instand gesetzten Sicherheitsventile dann als neuwertige vereinnahmt werden.

Was soll nun aus mir werden? Ich habe also die „glanzvolle" Aussicht, unterm Tisch zu fallen, nur weil Schwierigkeiten bestehen und mich papier- und wertmäßig irgendwo einzureihen. Die 120 Sicherheitsventile, die ich vertrete, könnten nach Meinung der Fachleute wieder verwandt werden, da aber ein Schrottprotokoll einfacher auszuschreiben ist, als die Wiedereinreihung der reparierten Sicherheitsventile in den Lagerbestand, werde ich verworfen und besagte 120 Ventile werden dann eines Tages ins Schrottlager verschwinden. Die Werft geht daran nicht zugrunde, die Kollegen von KMR bekommen trotzdem ihr Gehalt. Meine Väter werden zwar schimpfen, weil sie sich doch nicht aus lauter Privatvergnügen Gedanken gemacht haben, wie man die Ventile vor einer Verschrottung bewahren kann, sondern weil sie ökonomisch mitdenken, aber was geht das Kollegen Schöberlein KMR an? Mein Standpunkt dazu ist: Das Verhalten von KMR ist bürokratisch und völlig unökonomisch. Es schlägt denen ins Gesicht, die sich täglich mühen, das Betriebsergebnis zu verbessern. Oder was meinen Sie dazu?

Im Blickpunkt:

Ökonomische Konferenz

In Auswertung der Beschlüsse des VI. Parteitages ergibt sich für die Werktätigen der Volkswerft Stralsund die Aufgabe, durch den Bau von Fischereifahrzeugen mit die Voraussetzungen für eine starke nationale Wirtschaft zu schaffen. Deshalb wurde nach entsprechender Abstimmung aller im RGW vereinigten sozialistischen Länder für die Volkswerft der Bau von Tropiks festgelegt. Dadurch, daß die Perspektive der Volkswerft bis zum Jahre 1965 technisch klar ist und bis 1970 den Bau von Fischereifahrzeugen vom Typ Tropik vorsieht, hat jeder Werktätige der Volkswerft mit seiner Familie auf lange Sicht auch eine persönliche Perspektive.

Deshalb hat der Brief des ZK der SED solch eine vorrangige Bedeutung in der Plandiskussion für 1964 und für die ökonomische Konferenz, die in ihrer Zielstellung die absolute Sicherung der Planerfüllung 1963 als beste Voraussetzung für den Plan 1964 zum Inhalt hat. Auf der Grundlage des Briefes des ZK der SED an die Grundorganisationen der Industrie sind folgende Fragen von der Volkswerft zu beantworten:

- **Wie steht die Volkswerft bei der Produktion des Tropiks zum Weltniveau, beim Gebrauchswert, bei der Qualität und im Preis?**
- **Wie kommt unsere Werft im Jahre 1963 und 1964 an den Höchststand heran, im Gebrauchswert, in der Qualität, in der Fertigung und beim ökonomischen Materialeinsatz?**
- **Welche Reserven sind in der Werft noch vorhanden und wie setzen wir diese sinnvoll ein, um die Arbeitsproduktivität zu steigern?**
- **Wie werden alle Werftangehörigen zur Lösung der uns gestellten Aufgaben in den Massenwettbewerb einbezogen und der Wettbewerb als Hauptmethode der Lenkung und Leitung verwirklicht?**

Diese vier Fragen sind für das Kollektiv der Volkswerft in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz der Mittelpunkt der durchzuführenden Beratungen.

Die Werftleitung hat in Auswertung des Briefes des Zentralkomitees die Aufgaben für die Volkswerft Stralsund für das Jahr 1963 als Zielstellung der ökonomischen Konferenz über den VEB-Plan hinaus ausgearbeitet und auf der Grundlage dieser Zielstellung für das Jahr 1963 die Aufgaben für das Jahr 1964. Diese Zielstellung befindet sich seit mehreren Wochen in den Abteilungen der Werft, damit alle Werktätigen sich mit diesen Materialien auseinandersetzen und in ihren Kollektiven über die Realisierung beraten.

*

In dieser Beratung kommt es darauf an, daß jeder einzelne seinen persönlichen Beitrag leistet, indem er sein ganzes Können und Wissen in den Dienst unserer gemeinsamen guten Sache stellt. Das Hauptanliegen für die erfolgreiche Erfüllung unserer Ziele auf der Volkswerft Stralsund besteht darin, durch schnelle Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ein hohes Tempo in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Wie bereits auf dem VI. Parteitag sehr ausführlich dargelegt wurde, ist die Arbeitsproduktivität in der Deutschen Demokratischen Republik der entscheidende Faktor für den Sieg des Sozialismus in ganz Deutschland. Dies gilt ebenfalls für die Volkswerft Stralsund. Wir haben in der Arbeitsproduktivität im Schiffsbau gegenüber dem Kapitalismus in Westdeutschland einen Rückstand von ca. 30%. Diese 30% Rückstand sind ein Durchschnittswert, der in den einzelnen Abteilungen sehr unterschiedlich ist. Im Rohrbau ist der Rückstand ca. 35%, im Schiffskörperbau ca. 23%. Dagegen in der Schweißtechnik ist die Differenz nicht mehr so groß, weil bei diesem Fertigungsverfahren bereits viele Automaten und mechanisierte Arbeitsgänge eingeführt wurden. Dadurch erkennt man die Richtigkeit des Weges der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Auch in anderen Abteilungen gibt es Ansätze, die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch das Einfügen von mechanisierten Arbeitsgängen und die Anwendung der Fließfertigung zu verbessern. Die mechanisierte Fließstraße von der Entzunderung bis zur Lumoprintmaschine in Halle VII sei als Beispiel genannt. Ausgehend von dieser Tatsache ist auch in den Materialien für die ökonomische Konferenz und für die Plandiskussion 1964 der Steigerung der Arbeitsproduktivität auf unserer Werft der Hauptschwerpunkt beigemessen worden. Es muß deshalb vor allen Dingen bei den Beratungen darauf ankommen, Maßnahmen zu erarbeiten, Vorschläge zu erreichen, die die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität zum Inhalt haben in Verbindung mit der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes. Es sind dabei solche Vorschläge ganz besonders zu erarbeiten, die auf unserer Werft die Fließfertigung, die Gruppenbearbeitung und die Mechanisierung, vor allem der manuellen Arbeit, die noch ca. 70% beim Bau des Schiffes ausmacht, zum Inhalt haben. Große Möglichkeiten sind noch vorhanden in der Trennung der Anfertigungs- und Montagearbeiten. Diese Trennung wird in unserer Werft noch nicht voll genutzt. Eine schwache Stelle ist hierbei noch der organisierte Transport. Bei richtiger Organisierung des Transportes von der Werkstatt zum Objekt ist es möglich, große Verlustzeiten und Fehlzeiten zu vermeiden. Die Kleinmechanisierung trägt ebenfalls dazu bei, die Arbeitsproduktivität zu steigern und bildet an sich erst die Grundlage für eine entscheidende größere Entwicklung auf dem Gebiet des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

*

Die erste Zwischenauswertung der Ergebnisse der ökonomischen Beratungen und Plandiskussionen in den Abteilungen und Gewerken zeigen sehr deutlich, daß noch nicht genügend auf diese Schwerpunkte orientiert wurde und demzufolge die Ergebnisse noch nicht befriedigen können. Wir kommen aber nur auf dem aufgezeigten Wege weiter, wenn jeder Leiter der Strukturreinheiten sich an die Spitze seiner Kollektive stellt und gemeinsam mit allen Arbeitern sowie den Konstrukteuren, Technologen und den Angehörigen der anderen vorbereitenden Abteilungen an der Absicherung der gesteckten Ziele arbeitet.

Das ökonomische Ergebnis eines Betriebes und seine Rentabilität wird aber nicht nur allein durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität beeinflußt, sondern die Materialausnutzung hat ebenfalls eine sehr große Bedeutung. Speziell bei uns auf der Werft, die sehr exportintensive Erzeugnisse herstellt, kommt der komplexen Betrachtung und Lösung der höchsten Materialausnutzung ein besonders großer Anteil des Betriebes zu. Es muß sich also gleichzeitig mit den Fragen des Materialverbrauches auseinandergesetzt werden, und es darf nicht mehr, wie in der Vergangenheit vorkommen, daß wertvolle Materialien, wie Schrauben, Muttern, Splinte, Flansche, Rohrverschraubungen usw., in den Schrott wandern, nur weil mit ihnen nicht sorgfältig genug umgegangen wurde. Bei der Bearbeitung von Material muß sich jeder darüber im klaren sein, daß ihm wertvolles Volksvermögen anvertraut wurde und er eine hohe Ausnutzung gewährleisten muß.

*

Die Lagerung des Materials spielt eine gleichfalls sehr wichtige Rolle für die Erhaltung von hohen Werten für unsere Wirtschaft. In den vergangenen Jahren sind beträchtliche Summen der Werft und der Wirtschaft verlorengegangen durch Materialien, auch auf unserer Werft, die infolge unsachgemäßer Lagerung in ihrem Gemindert wurden. bedingt müssen bei den Beratungen solche Maßnahmen mit erarbeitet werden, daß die Materialien so gelagert werden, daß nur ein einmaliger Transport bis zur Verarbeitung erforderlich ist.

*

Neben der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der durchaus der Hauptweg auch für die Volkswerft Stralsund zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist, stellt, ist es aber so, daß noch viele Reserven in der Ausnutzung des Arbeitszeitfonds dadurch vorhanden sind, daß in vielen Fällen die Arbeitszeit durch unsere Menschen nicht voll ausgenutzt wird. Hier gilt es, nicht nur Vorschläge für die ökonomische Konferenz und die Plandiskussion zu machen, sondern es kommt es darauf an, ganz konkrete Verpflichtungen einzugehen, durch ehrliches Einschätzen der eigenen Arbeit den Nutzen auszuweisen und ab sofort nach dieser Verpflichtung arbeiten.

Zu den noch nicht sinnvoll genutzten Reserven zählen ebenfalls die verursachten Restpunkte beim Bau unserer Schiffe. Hier kann jeder Arbeiter persönlich zur Steigerung der Qualität und zur Erhöhung der Produktionsprozesses Sorge tragen, indem er seine Arbeit so ausführt, daß sie zu keiner Beanstandung Anlaß gibt. Genauso verhält es sich mit den konstruktiven Änderungen, die eine Kritik an unseren Erzeugnissen darstellen. Technische Verbesserungen und die Einarbeitung von Verbesserungsvorschlägen in die festgelegten Losgrößen bilden die Möglichkeit, das Schiff technisch zu verbessern, ohne das der Produktionsablauf erheblich gestört wird.

In den einzelnen Abteilungen und Gewerken werden bereits seit einigen Tagen die Beratungen zur Plandiskussion zur ökonomischen Konferenz durchgeführt. Es darf aber nicht so sein, wie es in einigen Fällen getan wurde, daß über die Zahl der benötigten Arbeitskräfte diskutiert wurde. Die Frage der Arbeitskräfteanzahl ist eine Angelegenheit der Bilanzierung, die erst dann gelöst werden kann, wenn die Ergebnisse aus den Plandiskussionen vorliegen und somit die absolut gesicherten Kennziffern zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Allgemein wird eingeschätzt werden, daß die Beratungen in den Gewerken und Abteilungen noch nicht voll befriedigen können, da durch einige Leiter noch nicht die Hauptmethode zur Produktivitätssteigerung erkannt wurde und diese sich mehr oder weniger um die Arbeitskräftezahlen streitet. Es gibt jedoch auch gute Beispiele, wo die Plandiskussion richtig geführt wurde. So ist beispielsweise im Abteilungen FMM, FMA und FAA eine gute Konzeption durch die Leitungskollektive dieser Abteilungen erarbeitet worden, und diese wurden in gut organisierten Beratungen diskutiert.

Neben der Auslastung des Arbeitszeitfonds kommt es besonders darauf an, unsere Maschinen und Anlagen auszulasten. Es ist beispielsweise eine grobe Überschlagsrechnung, daß der gesamten Kapazität an Metallbearbeitungsmaschinen ergab, daß durch hundertprozentiger Auslastung, durch Organisation und verantwortungsbewußter Leitung die Maschinenstunde um 0,35 DM billiger gefertigt werden kann. Gleichzeitig würde diese Rechnung, daß größere Produktionsflächen frei werden, was in dem akuten Platzmangel in unserem Volkswerft einen sehr großen Gewinn bedeutet.

1963 rückt die Volkswerft wieder

Das Erfinderkollektiv: Von links nach rechts die Kollegen Reis, Will, Jarchow und Fuchß



Neues automatisches Schweißverfahren in der Volkswerft erfunden

Am Doppelkehlnahtgerät in Halle I wurde vor drei Monaten probeweise ein Zusatzaggregat eingebaut, das eine automatische Schweißung von unterbrochenen Kehlnähten ermöglicht. Damit wurde beinahe die letzte Lücke in der automatischen Schweißtechnologie geschlossen. Bisher war diese Arbeit nur per Handschweißung möglich. Am 15. und 16. Mai wird dieses neue automatische Schweißverfahren zum ersten Male im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen. Vertreter der VVB Stahlbau, VVB Landmaschinenbau und der Werften haben sich in der Volkswerft angemeldet.

Einreicher des Patentes für automatische unterbrochene Kehlnahtschweißung sind die Kollegen Heinrich Fuchß, Abteilungsleiter der schweißtechnischen Entwicklung, Rudi Reis, Schweißfachingenieur FSM, Hans Georg Will, Abteilungsleiter FSM und Hans Jarchow, Konstrukteur im Vorrichtungsbau der Volkswerft. Diesem Kollektiv gelang es, in zäher Kleinarbeit ein Zusatzaggregat für Kehlnahtgeräte zu konstruieren, das die bisherigen Erprobungen glänzend bestanden hat. Das Funktionsprinzip ist denkbar einfach und unkompliziert (aber drauf kommen muß man!). Als das Aggregat probeweise in Betrieb genommen wurde, erhielt es von den Schweißern die Spitznamen „Frosch" und „Ratschbumm", da es die nichtzuschweißenden Stellen mittels einer Feder ruckartig überspringt. Das Erfinderkollektiv hat berechtigte Hoffnung, daß ihre Erfindung anerkannt wird, obwohl die DSRK bisher nur vereinzelte Bauteile für diese Schweißung zuläßt.

Professor Neumann von der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und das Institut für Festigungslehre Rostock haben sich mit der Erfindung bekannt gemacht und unterstützen das Erfinderkollektiv. Die Erfindung hat besondere Bedeutung für dünnere Bleche, da die Schrumpfung stark herabgesetzt wird und die bisher notwendige Handarbeit vollwertig an diesen Blechen ersetzt.

In der Werft würde der „Frosch" insbesondere bei Versteifungen an Aufbauten und Schotten in Anwendung kommen. Der volkswirtschaftliche Nutzen für viele Industriezweige der DDR wäre: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Wegfall der Handschweißung und Materialeinsparung.

An diesen Beispielen ist zu erkennen, daß bei kritischer Betrachtung des gesamten Werftgeschehens bei sorgfältiger Analyse der Fertigungsprozesse Reserven vorhanden sind, die bei voller Nutzung eine unmittelbare Verbesserung des ökonomischen Gefüges der Werft herbeiführen.

In jeder Abteilung muß bis zur ökonomischen Konferenz so weitergearbeitet werden, daß sie auf der Konferenz ihr Programm, welches den Anteil der Abteilung in der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz und an der Planerfüllung 1963 beinhaltet, vertreten kann. In der ökonomischen Konferenz kommt es dann darauf an, die positiven Ergebnisse und die noch vorhandenen Mängel aufzuzeigen, um in gemeinsamer Beratung mit den Delegierten Wege zur Verallgemeinerung der positiven und zur Beseitigung der Mängel zu erarbeiten. Die Abteilungsleiter haben sich deshalb mehr als bisher im Wettbewerb an die Spitze ihrer Kollektive zu stellen, um die bereits guten Ergebnisse noch zu verbessern und eine allgemeine Hebung des Niveaus der Produktion auf der gesamten Ebene zu erreichen. Dazu gehört es, daß das Produktionsprogramm des Monats Mai erfüllt wird und die Auslieferung der Objekte 7013 und 7015 als wichtigste Voraussetzung für die Durchführung der ökonomischen Konferenz Ende Mai erfolgt.

die Reihen der besten Werften auf

In der Propellerwerkstatt notiert

Am Montag wurde in der Propellerwerkstatt (Gewerk 321 und 324) eine Versammlung zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz durchgeführt. Erich Hensel, Abteilungsleiter der Abteilung Maschinenbau, Montage erläuterte einleitend das Programm der Abteilung für die ökonomische Konferenz. Dieses Programm enthält viele konstruktive Vorschläge und Maßnahmen zur Verbesserung der gesamten Arbeit der Abteilung. So wird z. B. die Aufgabe gestellt, nicht bei 7040, sondern schon bei 7030 Weltniveau-Kennziffern in Vorgabestunden zu erreichen. Der Weg dazu wird im Programm exakt dargelegt. Bisher ist es unseres Erachtens mit Abstand die beste Konzeption von allen Abteilungen zur ökonomischen Konferenz. In der Aussprache in der Propellerwerkstatt ging es den Kollegen besonders darum, ungenutzte Reserven aufzudecken. Die Kollegen kritisierten, daß der Schiffbau und Ausbau die Termine nicht halten und sie dann die Zeitverluste aufholen müssen. Der Schiffbau erlaubt sich, Termine großzügig um einen Monat zu verschieben. Ist das in Ordnung und wie lange wird solche Arbeit noch geduldet? fragte das Kollektiv von Gewerk 321.

Kollege Kruske, Maschinenschlosser sprach zu folgendem Problem: „Kann man länger verantworten, daß das Material für die Versalzungsanlage dermaßen schlecht ist, daß sie nur ein Jahr einsatzfähig ist? Kollegen Konstrukteure, könnte man nicht Material mit einer anderen Oberflächenhärte für diese Anlage verwenden?" Was meint das Konstruktionsbüro dazu?

Kollege Mondry: „Die Werft könnte noch viel Zeit, Nacharbeiten und wertvolle Materialien einsparen, wenn der technologische Arbeitsablauf auf den Schiffen in Ordnung gebracht würde. Der Werftdirektor hat erreicht, daß im Werftgelände hervorragend aufgeräumt wurde. Aber jetzt wäre es von großem Vorteil für das gesamte Betriebsergebnis, auch die Schiffe am Kai genauestens unter die Lupe zu nehmen!"

Kollege Rutz: „Mein Verbesserungsvorschlag, Demontage der Ruderquadranten, wurde von TVP mit einer lächerlichen formalen Begründung abgelehnt und niemand stört sich daran, daß eigentlich völlig unnötige Arbeiten ausgeführt werden."

Die Redaktion hat auf Grund dieses Diskussionsbeitrages am nächsten Tag den Kollegen von TVP, der den Vorschlag abgelehnt hatte, in die Propellerwerkstatt zu einem Rendezvous mit dem Einreicher gebeten. Dieses Rendezvous fand statt. Ergebnis: Die Begründung von TVP (sogar vom Haupttechnologen, Kollegen Reffel unterschrieben!) bräkkelte mächtig und man kam überein jetzt gemeinsam für die Verwirklichung des Vorschlages zu arbeiten.

Perspektive für Halle II noch nicht klar?

Als erste Abteilung der Volkswerft übergab die Abteilung Ausbau-Anfertigung ihr Programm zur Erreichung der Zielstellung der VII. ökonomischen Konferenz. Das Programm beinhaltet eine exakte Aufgabenstellung für die Erreichung der Planziele für das Jahr 1963 und zur Erfüllung des Planes Neue Technik. Kritisch vermerkte die Abteilung, daß bisher die Aufgabenstellung der zu fertigenden Bauteile im Jahre 1964 noch unklar ist, teilweise sogar noch für das laufende Planjahr, da der Umfang der Kooperation und die als zentrale Anfertigung zu übernehmenden Arbeiten noch immer nicht ermittelt wurden.

Bemerkenswert ist u. a. folgender Vorschlag im Programm:

Um die zentrale Anfertigung voll zur Wirksamkeit kommen zu lassen und die vorhandenen Maschinen ökonomisch zu nutzen sowie Kapazität für die Montagegewerke frei zu bekommen, sind alle noch in Montagabteilungen gefertigten Schlosserbauteile in die zentrale Anfertigung zu überführen. Dadurch ist eine Senkung der bisherigen Vorgabezeit von schätzungsweise 20% durch Anwendung der Mitrofanow-Methode möglich.

Darüber sollte man auf der ökonomischen Konferenz sprechen.



Neues automatisches Schweißverfahren in der Volkswerft erfunden

Am Doppelkehlnahtgerät in Halle I wurde vor drei Monaten probeweise ein Zusatzaggregat eingebaut, das eine automatische Schweißung von unterbrochenen Kehlnähten ermöglicht. Damit wurde beinahe die letzte Lücke in der automatischen Schweißtechnologie geschlossen. Bisher war diese Arbeit nur per Handschweißung möglich. Am 15. und 16. Mai wird dieses neue automatische Schweißverfahren zum ersten Male im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen. Vertreter der VVB Stahlbau, VVB Landmaschinenbau und der Werften haben sich in der Volkswerft angemeldet.

Einreicher des Patentes für automatische unterbrochene Kehlnahtschweißung sind die Kollegen Heinrich Fuchß, Abteilungsleiter der schweißtechnischen Entwicklung, Rudi Reis, Schweißfachingenieur FSM, Hans Georg Will, Abteilungsleiter FSM und Hans Jarchow, Konstrukteur im Vorrichtungsbau der Volkswerft. Diesem Kollektiv gelang es, in zäher Kleinarbeit ein Zusatzaggregat für Kehlnahtgeräte zu konstruieren, das die bisherigen Erprobungen glänzend bestanden hat. Das Funktionsprinzip ist denkbar einfach und unkompliziert (aber drauf kommen muß man!). Als das Aggregat probeweise in Betrieb genommen wurde, erhielt es von den Schweißern die Spitznamen „Frosch" und „Ratschbumm", da es die nichtzuschweißenden Stellen mittels einer Feder ruckartig überspringt. Das Erfinderkollektiv hat berechtigte Hoffnung, daß ihre Erfindung anerkannt wird, obwohl die DSRK bisher nur vereinzelte Bauteile für diese Schweißung zuläßt.

Professor Neumann von der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und das Institut für Festigungslehre Rostock haben sich mit der Erfindung bekannt gemacht und unterstützen das Erfinderkollektiv. Die Erfindung hat besondere Bedeutung für dünnere Bleche, da die Schrumpfung stark herabgesetzt wird und die bisher notwendige Handarbeit vollwertig an diesen Blechen ersetzt.

In der Werft würde der „Frosch" insbesondere bei Versteifungen an Aufbauten und Schotten in Anwendung kommen. Der volkswirtschaftliche Nutzen für viele Industriezweige der DDR wäre: Steigerung der Arbeitsproduktivität, Wegfall der Handschweißung und Materialeinsparung.

An diesen Beispielen ist zu erkennen, daß bei kritischer Betrachtung des gesamten Werftgeschehens bei sorgfältiger Analyse der Fertigungsprozesse Reserven vorhanden sind, die bei voller Nutzung eine unmittelbare Verbesserung des ökonomischen Gefüges der Werft herbeiführen.

In jeder Abteilung muß bis zur ökonomischen Konferenz so weitergearbeitet werden, daß sie auf der Konferenz ihr Programm, welches den Anteil der Abteilung in der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz und an der Planerfüllung 1963 beinhaltet, vertreten kann. In der ökonomischen Konferenz kommt es dann darauf an, die positiven Ergebnisse und die noch vorhandenen Mängel aufzuzeigen, um in gemeinsamer Beratung mit den Delegierten Wege zur Verallgemeinerung der positiven und zur Beseitigung der Mängel zu erarbeiten. Die Abteilungsleiter haben sich deshalb mehr als bisher im Wettbewerb an die Spitze ihrer Kollektive zu stellen, um die bereits guten Ergebnisse noch zu verbessern und eine allgemeine Hebung des Niveaus der Produktion auf der gesamten Ebene zu erreichen. Dazu gehört es, daß das Produktionsprogramm des Monats Mai erfüllt wird und die Auslieferung der Objekte 7013 und 7015 als wichtigste Voraussetzung für die Durchführung der ökonomischen Konferenz Ende Mai erfolgt.

die Reihen der besten Werften auf

Stimmennachlese zum Porträt „Die Arbeiterin"

Die Kunstdiskussion geht weiter – schreiben auch Sie Ihre Meinung



Alle müssen aus den Fehlern lernen

Bilder vieler Maler entstanden in der Volkswerft. Je nach Erkenntnisgrad und Temperament fielen die Meinungen der Kollegen über sie aus: mal lobend, mal tadelnd, oft unbeteiligt. Die Bilder Siegfried Korths jedoch lassen keinen kalt, sondern fordern zur Auseinandersetzung, die nicht selten heftige Formen annimmt, auf. Das ist auch beim Porträt einer Arbeiterin aus der Schiffsreinigung der Fall. Mir gefiel das Bild, sowohl zur Zeit der Entstehung, wie auch im vorigen Jahr nicht und es spricht mich heute noch nicht an. Nun besagt das wenig und läßt eine geschmäckerische Unklarheit zu. Ohne begriffliche Bemühung, dem Grund des negativen Urteils auf die Spur zu kommen, geht es nicht. Und ich muß mich abgrenzen und sagen, daß mit dem Nichtgefallen" nicht das Thema oder die Maltechnik gemeint sind, sondern der Gehalt, der wirkliche Aussagekern. Bei der dargestellten Frau handelt es sich um eine Kollegin, die zweifellos eine sehr harte Arbeit verrichtet. Diese Arbeit geschieht auf dem Bild in einer kalten Welt, in die ein ins Dasein „geworfener" und das Leben „unbehaust" fristender Mensch mit sinnentleertem Blick hineinsieht. Bildkonstruktion und Farbgebung gestalten diesen Zustand, dem etwas beklemmend Unveränderlich-Starres anhaftet, überaus faszinierend. Dieser Eindruck müßte sich, da auf ihn mit den Mitteln der Kunst hingearbeitet wurde, jedem unbefangenen Betrachter aufdrängen. Die Erfahrung zeigt, daß es so ist. Die Fremdheit der abgebildeten Welt wird voller Unbehagen empfunden. Und das zwingt uns zu weiteren Bemerkungen.

Das Einwirken des Menschen auf die Natur, die Arbeit, besteht in jeder Gesellschaftsordnung aus geistiger und körperlicher Anstrengung. Aber selbst beim „Eisenwalzwerk" eines Menzel besticht die natürliche Selbstverständlichkeit des Arbeitsvorgangs, den eine kraftvolle Klasse meistert. Mehr von Menzel zu verlangen, wäre töricht. Aber weniger von einem heutigen Maler zu erwarten, würde einen unverzeihlichen Rücktritt bedeuten. Die Arbeiterklasse stellte sich dem 20. Jahrhundert als siegende Klasse vor und diese Tatsache reichert den Inhalt der zeitgenössischen Kunst an und bildet die Basis einer Kunst, die die sozialistische Zeit ausdrückt und deshalb dauern wird. Selbst in einer zeitweiligen Niederlage oder im härtesten Kampf um die Erfüllung des Produktionsplanes gibt die Gewißheit des Sieges den Ausschlag. Das im Bild sichtbar zu machen, die Mittel des Realismus parteilich einzusetzen, versuchen unsere Künstler zum überwiegenden Teil. Da wird es auch nötig sein zu experimentieren. So denke ich an ein Arbeiterporträt von Jakobs, das nicht die Mühe des Produktionsprozesses in einer magischen Überwirklichkeit abkonterfeit, sondern schon von der Farbpalette her die bewußte Meisterung der Tagesarbeit verkündet. Nun, es werden alle suchen und Künstler und Publikum entwickeln unsere Kultur: sich wechselseitig belehrend und voneinander lernend. Im vorliegenden Falle muß ich zu dem Bild S. Korths sagen, daß auch eine Übermalung einiger Gesichtspartien keine sozialistische Mona Lisa, die uns nebenbei nichts nützte, hervorzaubern wird, weil die ideologische Anlage verkehrt war.

Kann man nun allein dem Künstler „Schuld" geben? Gewiß, er trägt die Hauptverantwortung. Aber verantwortungsvoll handelten wir nicht, weil wir schon bei der Modellwahl nicht richtig geholfen haben. Neben anderem scheint mir hierin eine gewichtige Ursache zu liegen, weshalb das Porträt nicht befriedigt. Wer wollte leugnen, daß es manche Menschen unter uns gibt, die krank sind oder viele persönliche Lasten zu tragen haben? Ein solcher Mensch als Modell wird kaum geeignet sein, einen Maler zu höherer Erkenntnis zu inspirieren und wenn, wie anzunehmen ist, eine Schaffenskrise beim Künstler zu überwinden war, kann das künstlerische Ergebnis aus solcher Situation nur gesellschaftliches Befremden auslösen.

Nun sind einige Jahre seit dem Entstehen dieses Bildes vergangen und meine Zeilen wollen dem sachlich und gerechtenden Realisten helfen, die Richtung seines Denkens zu finden. Über die Mittel, sich auszudrücken, verfügt er in hervorragendem Maße und für die Aufgaben, die das Jahr 1963 künstlerisch stellt, wünschen wir ihm Menschen, die ihm den rechten Weg weisen. Das können nur die neuen Auftraggeber sein: die Arbeiter.

Wolf Wähnke

Parteilichkeit auch in der Kunst

Das zur Diskussion gestellte Bild wurde im Jahre 1961 von Siegfried Korth gemalt. Der Künstler brachte selbst zum Ausdruck, daß er es heute, zwei Jahre später, anders malen würde. Zweifellos stand schon vor zwei Jahren die Aufgabe, mit dem Kunstmaler über sein Gemälde so zu sprechen, wie wir es heute tun Es wurde leider von der damals gebildeten Kommission verabsäumt, diese Diskussion in die Wege zu leiten. Trotz dieser Einschränkung ist es aber nach wie vor wichtig, unsere Meinung zum Ausdruck zu bringen, da es um mehr als reine Gestaltungs- oder Formprobleme geht.

Bei der Eröffnung der Diskussion schilderte uns Siegfried Korth die Entstehungsgeschichte des Bildes, wie er das Thema aufgefaßt und sein Modell „Die Arbeiterin" gesehen habe und warum er sie aufrechtstehend in den Bildvordergrund rückte. Hierbei konnten wir feststellen – mehrere Kolleginnen und Kollegen brachten das auch zum Ausdruck – daß die Auffassung des Künstlers und seine Sicht in dem Bild ihren Niederschlag gefunden haben. Dieser Umstand wurde in einem Vergleich zwischen einen diagnostizierenden Arzt und der Analyse eines Künstlers mit den ihm eigenen künstlerischen Mitteln des Pinsels und der Palette hervorgehoben.

Welche Diagnose wurde nun getroffen, um bei dem Vergleich zu bleiben? Eine weitere Frage zwingt sich sogleich auf, nämlich die, ob denn diese Diagnose einer gesellschaftlichen Erscheinung schon ausreichend ist und verändern hilft?

In der Erklärung des Künstlers war vor allem die Rede davon, daß er die Arbeiterinnen unserer Werft bei einem Einsatz an Bord unter schwierigen Arbeitsbedingungen kennengelernt und häufig beobachtet hat. Er hat gesehen, daß unsere Kolleginnen der Schiffsreinigung mit Eifer und Einsatzfreudigkeit ihre Arbeit verrichten und über ihre Mitarbeit am Bau der Schiffe von einem unpathetischen Stolz erfüllt sind. Zugleich beobachtete er, wie am Ende eines solchen Arbeitstages die Gesichter einen abgespannten, erschöpften und müden Ausdruck annehmen, wobei die persönlichen und häuslichen Sorgen nach Feierabend hinzukommen. Das hat Siegfried Korth in dem Bild mit zu erfassen gesucht. Nach meiner Meinung wurde in dem Bild auch Wesentliches davon zum Ausdruck gebracht.

Vor uns steht eine kräftige junge Frau, der es anzusehen ist, daß sie kräftig zupacken kann. Die Stimmung eines zurückliegenden Arbeitstages wird durch die herunterhängenden, ausruhenden Hände hervorgerufen. Aber sie sind nicht das Wesentliche, wie mir scheint, denn von dort wird der Blick des Betrachters weggeführt.

Einmal wird der Blick über die linken Planken des Steges im Bild raum wird meiner Meinung durch die Anwendung spätbürgerlicher Stilmittel – u. a. die übertrieben spitzen Schiffsbugs – unzulässig verfremdet. Es ist eine Landschaft, die wir ebenso gut in Holland antreffen können, die wir aber auch nur in unserer Phantasie erzeugen brauchen. Sie ist im Grunde „metaphysisch".

Das Gemälde enthält trotzdem Ansätze, so meine ich, unsere Wirklichkeit zu erfassen. Manches wurde richtig beobachtet, jedoch noch nicht bewältigt. Es fehlt jene klare parteiliche Aussage, die uns bei der Arbeit für die sozialistische Gesellschaft beflügeln könnte und das Kunstwerk eindeutig von den Kunstwerken der bürgerlichen Gesellschaft abheben würde.

Dipl. hist. **Hans Freitag**

Meine Meinung

Beim Betrachten des Bildes entsteht folgender, erster Eindruck in mir: Ich sehe eine junge, kräftig gebaute Arbeiterin während einer Arbeitspause (oder nach der Arbeit) vor mir, deren Haltung eine gesunde, nachdenkliche Erschöpfung verrät. Ihr Körperbau strahlt Kraft und Gesundheit aus, die Linien sind trotzdem weich, die Unterarme und Hände – besonders die letzteren – stark betont, was von ständiger Arbeit zeugt. Die Haltung der Hände ist fraulich, vertrauenserweckend und etwas müde. Ihr Gesichtsausdruck jedoch ist sehr ernst, der Ausdruck ihrer Augen abwesend und fast ein wenig ausweglos. Er spricht von Lebenserfahrung, von Sorgen, Wünschen und Sehnsüchten.

Wenn man jedoch in Betracht zieht, daß die junge Frau einige Stunden angestrengter Arbeit hinter sich und die Verwortung für das Leben und die Gesundheit einiger Kinder zu tragen hat, ist die leichte Erschöpfung und der Ernst, die sich in Haltung und Gesichtsausdruck ausprägen, seiner Meinung nach psychologisch durchaus verständlich. Die farbliche Komposition des Bildes wirkt angenehm, vielleicht etwas zu trist.

Anfrage der Redaktion

Wenn auch zu dem Bild verschiedene Meinungen bestehen, so ist es doch nicht nötig, ein von der Werft gekauftes Porträt, das immerhin einen Wert vorstellt, achtlos zwischen Heizkörper und Bücherschränken im Speisesaal der Halle VI hin- und herzuschieben. Wer bezahlt die möglichen Schäden? Wir sind der Ansicht, so darf man mit Wertsachen nicht schludern. Das Bild muß seinen Platz in der Werft finden.

Die besten Neuerer des Monats April

(Fortsetzung von Seite 2)

den Notstromdiesel ist bisher wie folgt ausgeführt.

1. Starteranlage am Motor, 2. Druckluft von 100-l-Luftflasche, 3. Handkompressor und 30-l-Luftflasche.

Der Vorschlag sieht vor, den Handkompressor und die 30-l-Luftflasche entfallen zu lassen. Der Vorschlag wurde ab Tropik 7017 realisiert und bringt eine Einsparung von 19,60 Stunden und 653,– DM Material pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 11 745,– DM.

Gütekontrolle

Die Kollegen Gerhard Haß, Kontrolleur und Wilfried Süß, Kontroll-Ingenieur, reichten den Vorschlag „Vereinfachung der Feuerlöscherprobung" ein. Bisher war es notwendig, bei der Leistungsprüfung der Feuerlöschpumpen einen Behälter mit 1 m³ Inhalt zu füllen. Hierbei machte es sich erforderlich, den Behälter mittels Kran von einem Objekt zum anderen zu transportieren. Die Kollegen haben jetzt vorgeschlagen, zwischen Stahlrohr und Feuerlöschschlauch einen Rohrstutzen einzusetzen mit Manometer und Kontrollmanometeranschluß. Anhand des bei der Erprobung nun abzusendenden Druckes und des bekannten Stahlrohrquerschnittes kann die Durchflußmenge ohne weiteres ermittelt werden. Der Vorschlag ist ab Tropik 7016 realisiert und bringt eine Einsparung von 60 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3020,– DM.

Lehrkombinat

Der Kollege Siegfried Zabel, Lehrausbilder, reichte den Vorschlag 422/63 „Umbau der Lukensülle" ein. Auf Grund einer Änderung des Tropiks entfällt ab 7020 die Luke und wird verschrottet. Der Einreicher schlägt vor, diese Luken zu ändern, damit sie auf den nächsten Schiffen Anwendung finden können. Der VV ist ab Tropik 7028 realisiert und bringt eine Einsparung von 25,25 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1076 DMark.

Materialversorgung

Der Kollege Götz von der Materialversorgung reichte den Vorschlag „Umstellung der Führung der Dispositionskartei von der manuellen auf die maschinelle Buchung" ein.

Auf Grund dieser Umstellung tritt ein Nutzen von 10 800,– DM ein.

Was riecht denn da so brenzlig?

(2. Fortsetzung und Schluß)

Es handelt eben nur der verantwortungsbewußt, welcher bei längerem Verlassen der Arbeitsstelle solche Gefahren wirksam ausschließt. Es muß auch in diesem Zusammenhang einiges zum Problem Löschgeräte gesagt werden. Selbstverständlich ist es richtig, daß die Kollegen Brenner und Schweißer die zur Verfügung stehenden Handfeuerlöscher, insbesondere aber Kübelspritzen, zur Sicherheit nutzen.

So z. B. wurde festgestellt, daß Kollege R. auf dem Objekt einen solchen Löscher zur Sicherheit hatte, welcher durch einen anderen bereits leer gemacht wurde, ohne ihn aus dem Verkehr zu ziehen. Noch unhaltbarer sind die Zustände bei den Kübelspritzen. Volle werden leer gemacht und bleiben leer, bis der Feuerwehrmann die wieder füllt.

Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß sehr, sehr viele Brände in unserer Werft entstehen, von denen weder der vorgesetzte Funktionär noch die Abt. Feuerwehr erfährt und die Verursacher stillschweigend dieselben löschen, um ihr schlechtes Verhalten, ihre fahrlässige Handlung zu decken. Sie handeln aber im gewissen Sinne bewußt, wenn sie danach ein solches Gerät nicht wieder einsatzbereit machen, da wohl jedem einleuchtend erscheint, daß leere Geräte eben nicht eingesetzt werden können und im Gebrauchsfalle unbeschreibliche Folgen auftreten. Beachtet deshalb: „Handfeuerlöscher, die eine unbeschädigte Plombe tragen, sind einsatzbereit, und ebenfalls nur gefüllte Kübelspritzen. Deshalb sollte jeder an diese von großer Wichtigkeit stehenden Probleme denken und mithelfen, die stete Einsatzbereitschaft zu gewährleisten und seine Erziehung von Kollege zu Kollege zum Nutzen für uns alle besonders beachten.

Kollegen Schweißer und Brenner wir haben auf Grund unserer Feststellungen uns zu dieser Darlegung entschlossen. Wir würden uns freuen von einzelnen Kollegen oder auch durch Kollektive auf dem gleichen Weg ihre Gedanken zum Problem Brennen und Schweißen sowie der Verantwortlichkeit und der gestellten Frage zu hören. Selbstverständlich sind wir auch jederzeit bereit, über weitere oder die hier dargelegten Gedanken persönlich im Gespräch diese Frage zu klären.

Vom Feldhockey berichtet

Erfolgreicher Punktspielstart aber schon mit Wermutstropfen

Am Sonntag, dem 28. April war Lok Schwerin mit drei Hockeymannschaften in die Werftstadt Stralsund gekommen.

Im Spiel der Schülermannschaften gelang es diesmal, dem Stralsunder Hockeynachwuchs einen 1:0-Erfolg zu erringen. Das Spiel der männlichen Jugendmannschaften entschied Lok Schwerin knapp mit einem 1:0-Erfolg für sich.

Beim Treffen der beiden Herrenmannschaften spielte diesmal Motor Stralsund ganz groß auf.

Einem sehr schußfreudigen Motorsturm gelangen acht Treffer, wobei den Schwerinern sogar der Ehrentreffer versagt blieb. Motor konnte klar mit einem nie gefährdeten 8:0-Erfolg beide Punkte verbuchen.

°

Am 1. Mai spielte Motor Stralsund in Plau gegen die Bezirks-Auswahl Schwerin.

Es gelang unserer Mannschaft durch Mannschaftskapitän C. Räth mit 1:0 in Führung zu gehen.

Bald danach konnte die Bezirksauswahl den Anschlußtreffer erzielen. Durch einen Deckungsfehler der Stralsunder Hintermannschaft ging kurz vor Halbzeitpfiff die Schweriner Auswahl in Führung. Nach einem sehr schnellen und temperamentvollen Spiel behielt dann die Auswahl des Bezirkes Schwerin mit 2:1 Toren die Oberhand.

°

Mit Lok Magdeburg (Oberliga) stellte sich am letzten Sonnabend eine gutklassige Hockeyelf unserer Motormannschaft zum Freundschaftstreffen. Obwohl Motor zeitweise gut mitmischte, blieb es doch zuwenig, um der Lokmannschaft den Schneid abzukaufen. Hinzu kam noch die schwache Torwartleistung von Räth, so daß die Oberligavertretung Lok Magdeburg ziemlich eindeutig mit einem 6:1-Erfolg den Platz verließ. Das Ehrentor für Motor schoß C. Räth.

Im Punktspiel am Sonnabend, dem 5. Mai gegen Lok Plau wollte Motor unbedingt ein Wörtchen mitreden.

Es kann auch wie erwartet zu einem schnellen und temperamentvollen Spiel. Beide Mannschaften boten zeitweise sehr schöne und zügige Kombinationen. Nach der 2:0-Führung von Lok Plau erzielte Motor durch Westphal das 2:1. Während bei der Motorelf trotz guter Torchancen keine Erfolge erzielt wurden, schoß Lok noch zwei weitere Tore. Mit einem klaren 4:1-Erfolg nahm Lok Plau beide Punkte mit nach Hause.

Am 29. Mai

großes Preiskegeln

Am Vorabend des 1. Mai wurden die Kegelmeisterschaften der Werft abgeschlossen. 62 Kämpfe waren nötig, um den Mannschaftsmeister und die Einzelmeister zu ermitteln. Da sich über 200 Kolleginnen und Kollegen daran beteiligten, kann man von einem schönen Erfolg sprechen. Wie geht es nun weiter?

Alle Brigaden, Abteilungen und Gewerke haben nach wie vor die Möglichkeit, die Kegelbahn zu benutzen. Es bedarf nur einer Absprache mit dem Sportfreund Jannke (Telefon 326).

Wie bereits in der letzten Werftzeitung angekündigt, können sich alle Kolleginnen und Kollegen der Werft am Preiskegeln beteiligen, das am 29. Mai 1963 abgeschlossen wird. (18 Uhr auf der Kegelbahn). 30 Wurf können für 1,– DM ausgeführt werden, auf jeder Bahn 10 zu folgenden Zeiten:

10., 13., 14., 17., 20., 21., 24., 27. und 28. Mai 1963 jeweils von 15.30 bis 19.30 Uhr.

Zum Abschluß geben wir noch die Einzelsieger und Mannschaftssieger der Werftmeisterschaft bekannt:

Einzelkegeln

1.	Siegfried Martens	1882 Holz
2.	Peter Genzen	1817 Holz
3.	Dietmar Berg	1817 Holz

Mannschaftskegeln

1.	Bereich Reparaturen	1370 Holz
2.	Sektion Handball	1358 Holz
3.	Kühlautomat I	1354 Holz
4.	FAA	1333 Holz
5.	Sektion Faustball	1304 Holz
6.	IKT I	1296 Holz
7.	Kühlautomat II	1272 Holz
8.	Kühlautomat III	1231 Holz

Eine Legende zerstob /

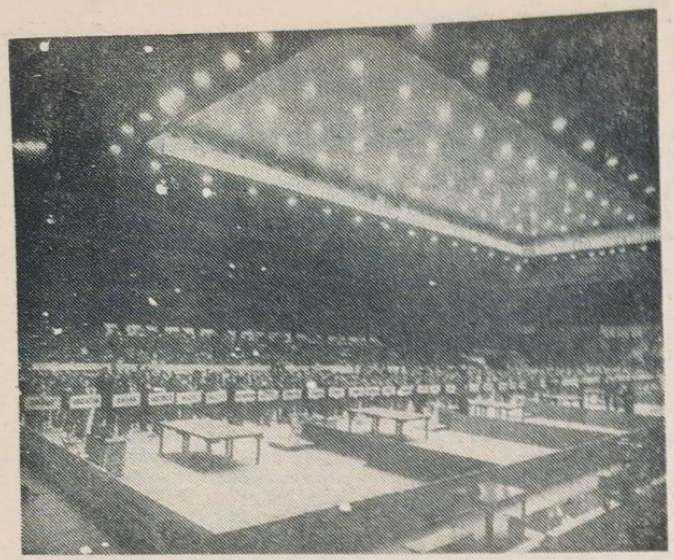
Tischtennisweltmeisterschaften 1963 von VR

Hans Peter Höfer

Bereits seit dem Jahre 1927 gibt es Weltmeisterschaften im Tischtennis und immer standen die Spieler Europas im Mittelpunkt – bis auf ganz wenige Ausnahmen stellte nur Europa die Weltmeister. 1951 wurde die Austragung der Meisterschaften zum ersten Mal in eine Stadt Asiens, nach Bombay vergeben. Und mit dieser zweitgrößten Stadt Indiens verbindet sich im Tischtennissport das vorläufige Ende einer Ära: das Ende der europäischen Vormachtsstellung im Tischtennis. Die Chronisten vermerken mit unverhohlenem Erstaunen den Aufstieg eines neuen Sterns. Die Japaner holten sich damals nicht weniger als vier von sieben Titeln. Sie brachen mit allen Vorstellungen, sie spielten schneller als die Europäer, waren katzenegewandt und hatten eine bessere Kondition. Tischtennis war bei ihnen Volkssport, so daß ihnen um erstklassigen Nachwuchs nicht bange war. Diese Vormachtsstellung hielten die Japaner jahrelang. Spieler wie Okawa, Egmhi, Matsuzaki (Frauen, Tanaka, Ogimura, Tomita (Männer) hatten serienweise die Titel für das Land des Sonnenaufganges – bis 1959 bei den Dortmunder Weltmeisterschaften eine Bresche geschlagen wurde. Zwar gewannen die Töchter und Söhne Nippons diesmal sogar sechs Titel, aber der wichtigste und begehrteste, der im Männer-Einzel, ging ihnen verloren. Ihn holte sich der Chinese Juna Kuo-tuan aus der Volksrepublik China. Über ihn wurde das erste Ruhmesblatt in dem in der Folgezeit zu einem beträchtlichen Umfang angewachsenem Erfolgsbuch der chinesischen Spieler geschrieben. Hatten die Chinesen in Dortmund erst ein bißchen am Thron des asiatischen Nachbarn gerüttelt, wenn es auch unüberhörbar war, bei den Weltmeisterschaften 1961 in Peking kam es dann erstmalig ins Wanken und den Chinesen gelang vollends der Durchbruch zur absoluten Weltspitze. Vier Titel für die Chinesen, zwei für die Japaner und nur noch einer für Europa (im Frauen-Doppel). Deutlicher konnte die asiatische Vormachtsstellung und der chinesische Vormarsch nicht mehr unter Beweis gestellt werden. Und 1963 in Prag? Hatte Europa gegenüber Asien aufgeholt oder noch mehr Boden verloren – hatten die Chinesen eventuell auch die Japaner abgehängt? Ich möchte versuchen, diese Fragen zu beantworten und durch Fakten den konkreten Beweis antreten.

Bei einer solchen Einschätzung muß man von vornherein streng die Frauen- von den Männerdisziplinen trennen. Bei den Frauen dominierten die Japanerinnen. Sie holten sich sämtliche möglichen Titel: im Frauen-Einzel durch die Erweltmeisterin Matsuzeki, die im Endspiel die glänzend aufgelegte und hervorragend abwehrende Rumänin Mana Alexandru knapp mit 3:2 (21:14, 21:13, 20:22, 15:21, 21:17) besiegt und in diesem wirklich schönen Spiel mehr Mühe als erwartet, hatte; im Frauen-Doppel (durch Matsuzeki–Seki, die im Endspiel den Geheimtip Rowe–Shannon (England) sicherer als vermutet mit 3:1 (16, -15, 15, 16) niederhielten, weil vor allem Rowe etwas zu einfallslos und hausbacken spielte und gegen die schnellen Angriffbälle zu steif und zu hölzern wirkte, im Mixed in einem rein japanischen Endspiel, das leistungsmäßig als einziges Spiel enttäuschte, durch Ibo-Kimura gegen Seki-Miki mit 3:0 (18, 14, 19) und schließlich im Mannschaftskampf der Frauen (Corbillon Cup) durch einen 3:0-Endspielsieg gegen die sich vorher großartig schlagenden Rumäninnen. Dennoch täuschen diese Titelgewinne etwas. Zweifellos waren sie alle verdient, und letztlich waren die Japanerinnen die etwas Besseren. Aber sie waren nicht so klar überlegen, wie es die Ergebnisse auszusagen scheinen. Die Spielerinnen aus Rumänien, England und der Volksrepublik China machten ihnen arg zu schaffen. Unter den „letzten Acht" im Frauen waren immerhin neben zwei Japanerinnen noch drei Chinesinnen.

(Fortsetzung folgt)



Austragungsstätte der Tischtenniswellmeisters haften 1963

Die Kunst, sich zu schminken

„Make-up" – ein Zauberwort – es stammt aus dem Englischen und bedeutet bei uns soviel wie „Zurechtmachen". Hierunter versteht man eine Kunst, die – richtig angewendet – ein junges Gesicht noch frischer erscheinen läßt und ein älteres verjüngt und verschönt, ohne daß dabei das Wesen des Gesichtes grundlegend verändert oder zu einer komisch wirkenden Maske wird.

Es gibt aus diesem Grunde auch kein Einheits-Make-up. Es muß individuell ausgeführt werden und wechselt mit der Tageszeit, Haar- und Kleiderfarbe. Selbstverständlich muß zugleich eine harmonische Abstimmung zwischen Typ, Hautfarbe und gewählter Teintbasis erfolgen. Handeln Sie daher auch hier immer nach dem Grundsatz: Nichts übertreiben, denn ein Zuwenig verspricht stets eine besser Wirkung als ein Zuviel. Einkremen der Haut: Nach der Reinigung, die grundsätzlich vor jedem Make-up erfolgen muß, beginnen Sie mit dem Auftragen und Einklopfen der für Ihren Hauttyp geeigneten Tageskrem. Sie verwenden am besten für eine fettige Haut eine trockene und für eine trockene Haut eine halbfette Krem. Bitte, niemals Nährkrem verwenden, da diese zu tief in die Haut eindringt.

Die Grundierung: Grundiermittel sind in fester, flüssiger und Kremform im Handel erhältlich. Darüber hinaus erfreut sich die kombinierte Teintbasis einer zunehmenden Beliebtheit. Um eine gleichmäßige Anfärbung der Haut zu erreichen, ist es ratsam, z. B. das Grundiermittel auf Krembasis zunächst auf Szirn, Wangen, Nase und Kinn zu tupfen, um es dann mit den Fingerspitzen in Massagerichtung zu verteilen. Die Verteilung auf Krem-Puder-Basis erfolgt in der Regel mit einem angefeuchteten Naturschwämmchen. Lassen Sie sich dabei Zeit, denn nichts sieht häßlicher aus als eine fleckige, unsachgemäß ausgeführte Farbveränderung der Haut. Vermeiden Sie unnötiges Dehnen der Haut, öffnen Sie den Mund ganz weit, um so der Gesichtshaut eine gewisse Spannung zu geben, die eine gleichmäßige Verteilung des Grundiermitteln wirksam unterstützt. Achten Sie besonders auf die Übergänge zum Haar, Hals- und Ohrenansatz.

Mit Hilfe der Grundiermittel erzielt man bei der Verdeckung von vorhandenen kleinen Hautfehlern verblüffende Erfolge Gleichfalls kann man Korrekturen vornehmen, die das schöne Make-up wesentlich unterstützen.

Betriebskinderferienlager 1963

In den Betriebskinderferienlägern der Gewerkschaften sollen sich die Kinder nach Wochen fleißigen Lernens erholen und neue Kraft sammeln, damit sie gesund und ausgeruht die Aufgaben der sozialistischen Schule erfüllen. Das Gemeinschaftsleben in den Ferien soll die sozialistische Erziehung und Bildung unserer Schule, der Pionierorganisation und des Elternhauses unterstützen und fördern. Welche Möglichkeiten haben nun die Kinder unserer Betriebsangehörigen?

Der Werft stehen auch in diesem Jahr die Oberschulen „Ernst Moritz Arndt" in Putbus und „Fritz Reuter" in Stralsund zur Verfügung.

Für die Jahrgänge 1949 bis 1953 (Stichtag 1. 6. 1949 bis 31. 12. 1953) sind folgende Lager vorgesehen: Georgenfeld/Erzgebirge vom 9. Juli bis 28. Juli 1963; Georgenfeld/Erzgebirge vom 4. August bis 23. August 1963.

Austausch der „Fritz-Reuter-Oberschule" – Stralsund mit dem VEB Arzneimittelwerk – Dresden für 70 Kinder je Durchgang.

Gehlberg bei Oberhof vom 8. Juli bis 27. Juli 1963 (Kinder-Ensemble); Gehlberg bei Oberhof vom 1. August bis 20. August 1963.

Austausch des I. Durchgangs Juli der „Ernst-Moritz-Arndt"-Oberschule Putbus mit dem VEB Energie-Versorgung Meiningen für 70 Kinder je Durchgang. Im I. Durchgang Juli führt das Kinder-Ensemble der Werft geschlossen ins Lager. Die Kinderzahl setzt sich aus allen AGL zusammen.

Im Monat August stehen uns weitere 40 Plätze im Pionierzeltlager Göhren/Rügen für die Jahrgänge 1952 bis 1959 in der Zeit vom 1. August bis 19. August 1963 zur Verfügung.

Die Jahrgänge 1952 bis 1954 (Stichtag 1. 1. 1952 bis 31. 12. 1954) haben die Möglichkeit, im Durchgang in der „Ernst-Moritz-Arndt"-Oberschule Putbus in der Zeit vom 4. August bis 23. August 1963 (Kapazität 150 Kinder) ihre Ferien zu verbringen.

Den Eltern, deren Kinder dieses Alter noch nicht erreicht haben, schlagen wir vor, ihre Kinder an den örtlichen Ferienspielen der Schulen teilnehmen zu lassen. Dadurch wird ihnen die mütterliche Pflege und Fürsorge weiterhin erhalten, die ihnen sehr oft im Ferienlager fehlt.

Die Anmeldung der Kinder erfolgt über die „Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder" in der zuständigen AGL im Monat Mai. Später abgegebene Wünsche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Unkostenbeitrag der Eltern beträgt 12,– DM pro Kind und ermäßigt sich ab 3. Kind um 3,– DM und ab 4. Kind um 6,– DM. Für die Kinder, die ins Austauschlager Georgenfeld fahren, sind weitere 10,– DMark Reisekostenzuschuß und nach Gehlberg bei Oberhof 15,– DM Reisekostenzuschuß zu zahlen.

Die ärztlichen Untersuchungen unserer Kinder werden in den Räumen der Betriebspoliklinik der Werft wie folgt durchgeführt: 1. Durchgang Juli: Dienstag, 25. Juni 1963 von 14 bis 16 Uhr – Mädchen und Jungen.

2. Durchgang August: Dienstag, 30. Juli 1963 von 14 bis 16 Uhr – Mädchen und Jungen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die Gesundheitsbogen ordnungsgemäß ausgefüllt und vom Klassenleiter der Schule und den Eltern unterschrieben zur Untersuchung mitzubringen sind. **Ennulat**

Witz der Woche

„Was wollte denn der Ageeller schon wieder bei dir?"

„Na, du weißt doch, hat mich als Vertrauensmann gefragt, ob wir auch eine Verpflichtung zum 1. Mai haben."

„Ja, und . . .?"

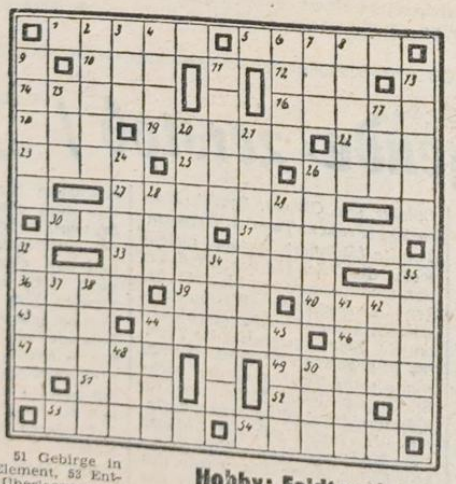
„Ach, das müßte doch was ganz Neues sein!"

„Wie wäre es denn mit der Verpflichtung, die Pausen richtig einzuhalten?"

„Mensch, damit schmeißen die mich 'raus!"

„Warum denn? In unserer Brigade wäre das ganz was Neues!"

Kreuz und quer gelegt



Waagerecht: 1 Sportruder, 5 Mädchenname, 10 Gruß, 12 Angehöriger eines Göttergeschlechts, 14 Vereinigung, Bund, 16 größter italienischer Musikdramatiker, 18 Klanggeschlecht, 19 Kampfbahn, 22 elektrisch geladenes Teilchen, 23 kleinster Teil eines Elements, 25 Papageienart, 26 Stadt in Belgien, 27 Kreisstadt an der Ilm, 30 mohammedanischer Gruß, 31 gerichtliches Verfahren, 33 westeuropäischer Staat, 36 Sologesangsstück, 39 Hausflur, 40 skandinavische Hauptstadt, 43 britische Insel in der Irischen See, 44 Krankenbahre, 46 Dreh-Angelpunkt, 47 älteste lateinische Bibelübersetzung, 49 Bienenstock, 51 Gebirge in Marokko, 52 chemisches Element, 53 Entgelt für eine zeitweilige Überlassung, 54 Gebärde.

Senkrecht: 2 Stadt am Nildelta, 3 männlicher Vorname, 4 Strom in Ostsibirien, 6 Ausfluß bei Vulkanausbrüchen, 7 Sportzeitung in der DDR, 8 Reihe, Folge, 9 Republik in Ostafrika, 11 Strauchfrucht, 13 Schreibflüssigkeit, 15 rinnenförmige Vertiefung, 17 Fluß in der UdSSR, 20 Männchen von Kaninchen, 21 ostchinesische Stadt, 24 kleinstes Spinnentier, 26 Ablagerung von Vogelkot, 28 Windschatten, 29 englische Biersorte, 32 offene Feuerstelle, 34 kleines Gewicht, 35 Volksrepublik, 37 Hinweis, Typ, 38 Inselreicher See in Nordfinnland, 41 Zwischen- oder Endphase beim Rennen, 42 Senkblei, 44 seidenes Gewebe, 45 eine der Gezeiten, 48 norwegischer Schriftsteller, 50 Göttin der Morgenröte.

Hobby: Feldtennis

Alle interessierten Kolleginnen und Kollegen haben die Möglichkeit, Feldtennis zu spielen.

Um eine Übersicht zu bekommen, ist es erforderlich, die namentliche Meldung bis zum 25. Mai 1963 beim Sportfreund Grabosch, App. 837 durchzugeben.

Gold für Heinz

Am 1. Mai wurde der Kamerad Heinz Schmidt von der Sektion Seesport mit der Aufbaunadel der Stadt Stralsund in Gold ausgezeichnet.

Speiseplan

vom 13. bis 18. Mai 1963

Gedeckessen 1,– DM

Mo. Makkaroni, Tomatengulasch
Di. Gemüse-Auflauf m. Fleisch, Salzkart.
Mi. Backbraten, Gurke, Salzkartoffeln
Do. Erbsenpürree, Sauerkraut, Wurst
Fr. Gekochte Eier, Senfsoße, Salzkart.

Stammessen 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Fleischeinlage
Di. Eierfrikassee, Salzkartoffeln
Mi. Meerrettichfleisch, Salzkartoffeln
Do. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Fr. Fischgulasch, Salzkartoffeln
Sa. Dicker Grieß mit Frucht

Schonkost 0,50 DM

Mo. Milchnudeln
Di. Gekochter Klops, Kapernsoße, Kart.
Mi. Brühnudeln mit Rindfleisch
Do. Gulasch, Salzkartoffeln
Fr. Gedünsteter Fisch, Kartoffeln

Bei Gedeckessen als Beigabe Speise oder Kompott

Unsere Welt
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 16 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

SIE LESEN HEUTE

Wanderfahne blieb in der Abteilung Maschinenbau Montage — auf Seite 2
Licht und Schatten in der Plandiskussion — auf Seiten 4/5

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 19 — 15. Jahrgang 18. Mai 1963 5 Pf



Zwischenbilanz

Kenngruppenerfüllung 15. 5. 1963

Auch im Monat Mai liegt die Abteilung Maschinenbau Montage bisher an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs und greift erneut zur Wanderfahne. Wird sie diesen Vorsprung halten können?

Hier die Ergebnisse:

1. FMM (Bruttoproduktion 110,9 Prozent, Warenproduktion 91,8 Prozent, Plan Neue Technik seit 1. Januar 1963 — 164,9 Prozent)

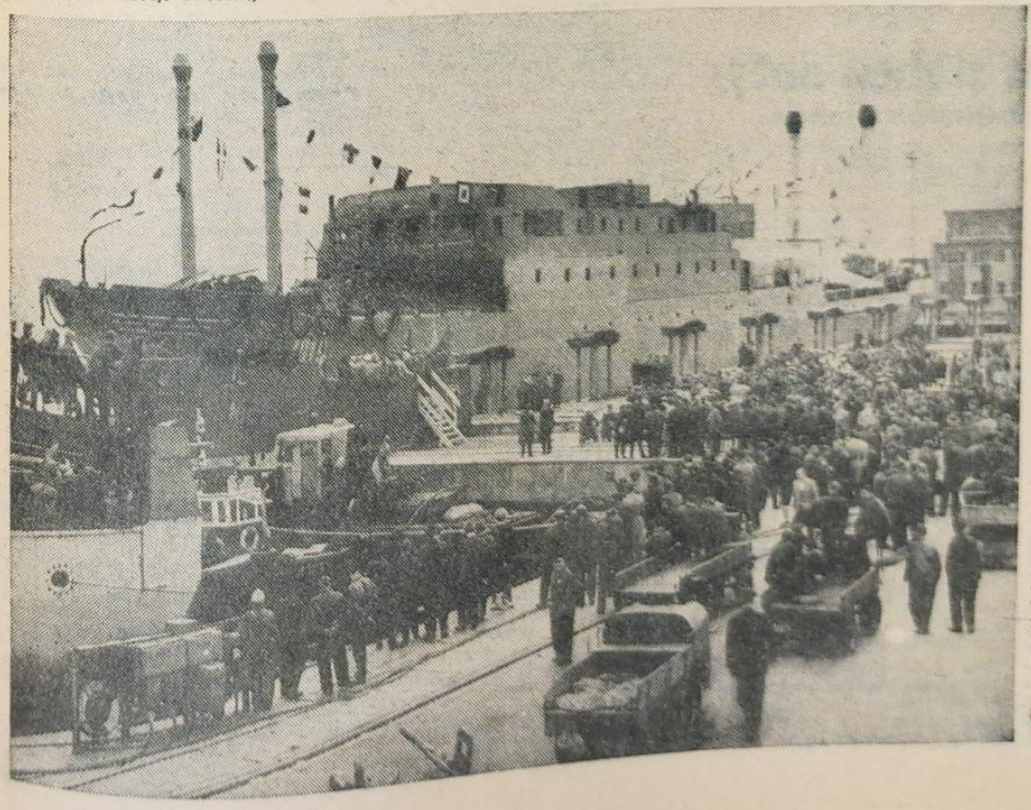
2. FAA, 3. FMA, 4. FST, 5. FSV, 6. FAM, 7. FAH, 8. FMI, 9. FSM, 10. FME, 11. FAK, 12. FMR (Bruttoproduktion 62 Prozent, Warenproduktion 50 Prozent, Plan Neue Technik seit 1. Januar 1963 — 25 Prozent)

Werftergebnis vom 15. Mai 1963: Bruttoproduktion 87,2 Prozent, Warenproduktion 82,0 Prozent, Plan Neue Technik seit 1. Janaur 1963 — 78 Prozent.

Ohne Restpunkte...

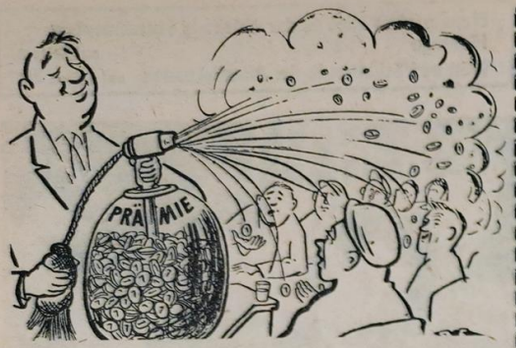
... konnte die Arbeitsgruppe Schmidt vom Gewerk 372, Abteilung Schiffselektrik die Elektroarbeiten an der Ruderanlage auf Tropik 7013 abschließen. Auf 7011 hatte die Arbeitsgruppe noch 130 Restpunkte und auf 7012 50 Restpunkte. Durch persönliche Anleitung des Gütekontrolleurs, Kollege Maaske, konnte dieses hervorragende Ergebnis erreicht werden, obwohl in der Arbeitsgruppe 2 Umschüler tätig sind. Kollege Maaske hat systematisch mit der Arbeitsgruppe an Hand der Zeichnung die aufgetretenen Fehler ausgewertet (siehe unser Bild) und unterstützt durch vorbeugende Kontrolle. Unter der Losung „Meine Hand für mein Produkt" ist die Arbeitsgruppe Schmidt bemüht, so wie auf 7013 Restpunkte durch Qualitätsarbeit zu vermeiden.

Unverständlich ist uns die Haltung einiger Gütekontrolleure der Schiffselektrik, die mit dem Kollegen Maaske nicht mehr sprechen, seitdem dieser vom Kollegen Donath, Bereichsökonom, in der Werftzeitung als Beispiel für alle Gütekontrolleure hingestellt wurde. Wollen sich die Gütekontrolleure der Schiffselektrik durch solch eine unkollegiale Haltung gegenüber dem Kollegen Maaske an die alten Arbeitsmethoden klammern?



7019 vier Tage vorfristig

Bei strahlendem Sonnenschein wurde am vergangenen Sonnabend in Anwesenheit zahlreicher Gäste Tropik 7019 vier Tage vorfristig abgesenkt. Die Durchlaufzeit auf der Helling betrug nur 119 Bautage. Gegenüber dem ersten Tropik wurde die Durchlaufzeit um 250 Prozent verkürzt. Diese Leistung war nur möglich, weil das Kollektiv der Helling beharrlich um eine höhere Arbeitsproduktivität, durch Anwendung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts und um die Verbesserung der Arbeitsorganisation kämpft.



„Na, Kollegen, ist das nicht eine dufte Prämienverteilung?" So geschehen im Gewerk 653, Schlepperbesatzung. Die Prämie vom I. Quartal 1963 von insgesamt 600 DM wurde in lauter 54,50 DM zerlegt.

Wanderfahne blieb in der Abteilung Maschinenbau-Montage

Rohrbau noch immer Besitzer der Roten Laterne

Während des Stapellaufes von 7019 zeichnete der Werftdirektor, Genosse Homburg, die Wettbewerbssieger vom Monat April aus. Durch hervorragende Kollektivarbeit gelang es der Abteilung Maschinenbau Montage, auch im Monat April die Wanderfahne im sozialistischen Wettbwerb in ihre Abteilung zu holen. Die Auszeichnung war mit einer Prämie von 10 000 DM verbunden. Die Kenngruppen der Bruttoproduktion wurden in der Abteilung FMM mit 100 Prozent erfüllt, Warenproduktion 116,5 Prozent. Das Limit wurde auf 7013 nur mit 93,9 Prozent in Anspruch genommen, die Arbeitsproduktivität wurde mit 111,6 Prozent erfüllt und der Durchschnittslohn liegt bei 102,6 Prozent. Der Plan der Neuen Technik wurde mit 195,7 Prozent erfüllt. Den zweiten Platz im Wettbewerb des Monats April belegt die Abteilung Schiffbau Vormontage und wurde mit einer Prämie in Höhe von 7000 DM auszezeichnet. Dritter wurde die Abteilung Ausbau Anfertigung. Sie erhielt 3000 DM.

Trotz aller Anstrengungen, die der Rohrbau in den letzten Monaten ohne Zweifel unternommen hat, was auch in der Aufholung der Planrückstände sichtbar wird, haben die Leistungen nicht ausgereicht, um vom letzten Platz im Wettbewerb wegzukommen und ist damit erneut Besitzer der Roten Laterne. Das Kollektiv des Rohrbaus hat sich für den Monat Mai das Ziel gestellt, die Rückstände abzubauen und zu Ehren des Geburtstages des Genossen Walter Ulbricht endgültig die „Rote Laterne" abzugeben.

Die III. Kreisfotoschau

Die **III. Kreisfotoschau**, die bis zum 26. Mai im Kulturhistorischen Museum gezeigt wird, ist täglich (außer montags) von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Um 16 Uhr haben Sie Gelegenheit, die Farb-Dias zu besichtigen. (VK)

Achtung AWG-Mitglieder

Die Mitgliedsbücher sind umgehend in der Geschäftsstelle an den bekannten Sprechtagen abzugeben.

Karteileichen stehen auf

Gedanken zur FDJ-Bezirksdelegiertenkonferenz

Am 18. und 19. Mai berät der sozialistische Jugendverband unseres Bezirkes auf der VI. Bezirksdelegiertenkonferenz in Rostock über die Aufgaben der Jugend beim umfassenden Aufbau des Sozialismus.

Gleichzeitig wird über die Arbeit in der vergangenen zweijährigen Arbeitsperiode der Bezirksleitung Rechenschaft abgelegt.

An der Seite der Parteiorganisation liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit darin, alle Jugendlichen zu mobilisieren, daß allseitig und termingerecht unser Plan erfüllt wird. Unser besonderes Augenmerk gilt dem Plan der Neuen Technik. Dazu benötigen wir eine bessere Unterstützung des Klubs junger Techniker, denn bis zur erfolgreichen Arbeit ist es ein langer Weg, und das Tempo ist bisher noch zu gering. Auch das Kontrollpostenaktiv muß noch besser in das Gefecht der Auseinandersetzung geführt werden.

Hat sich die FDJ-Organisation nach den Wahlen gefestigt, geht es vorwärts? Ich glaube ja, denn eine Vielzahl junger Freunde, die Karteileichen waren, sind auferstanden und mit großem Eifer bei der Sache. Unsere Lehrlinge streiten sich heftig über die Ursachen ihrer schlechten schulischen Leistungen und bilden Zirkel zur Hilfe schwacher Schüler.

Wenn wir erreichen, mit einer breiten Diskussion über mangelhafte Qualität bei den Schiffselektrikern Leben in die FDJ-Organisation zu bringen und uns darüber streiten, ob ihre Anlagen nicht funktionstüchtig an die Erprobung übergeben werden können, erfüllen wir einen Teil unseres Auftrages.

Wir, 15 Jugendfreunde unserer Werft, die an dieser Konferenz teilnehmen, werden von diesem Höhepunkt der FDJ-Bezirksorganisation berichten und vor allem Erfahrungen sammeln, wie andere FDJ-Grundorganisationen arbeiten, um selbst mit neuen Erkenntnissen schneller voranzukommen. **Klaus Grüttmöller**

FDJ Leitungssitzung

Die nächste Sitzung der zentralen FDJ-Leitung findet am Mittwoch, dem 22. Juni 1963 um 14.30 Uhr im Abgeordnetenkabinett statt.

Die Jugendfreundin Doris Peplow wurde von der zentralen FDJ-Leitung als neue Hauptkassiererin bestätigt. Sie ist in der KM-Baracke auf Apparat 254 zu erreichen.

Vertrauensmann Peter Stiefler, Gewerk 372 Schiffselektrik

AGL arbeitet mit dem Meister anstatt mit dem Vertrauensmann

Im Mai d. J. wurde ich von meinen Kollegen als Vertrauensmann gewählt. In meiner Gruppe sind 24 Kollegen. Als Vertrauensmann muß man unterrichtet sein über alle gewerkschaftlichen Aufgaben, und man hat dafür zu sorgen, daß die Kollegen auch mit den politischen und gewerkschaftlichen Aufgaben vertraut werden, das heißt, ich muß aufklärend wirken. Wir haben uns verpflichtet, regelmäßig Gewerkschaftsversammlungen durchzuführen, in denen die aktuellsten Ereignisse diskutiert werden, um dadurch Unklarheiten bei den Kollegen zu beseitigen. Um in unserem Gewerk eine Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, werden mit den Arbeitsgruppenleitern und Meistern Aussprachen geführt, die das Ziel haben, Stunden einzusparen.

In meiner Funktion als Vertrauensmann sehe ich auch die Aufgabe, mich um die Sorgen und Wünsche meiner Kollegen zu kümmern. Als Beispiel möchte ich ein Problem anführen: Seit Monaten besteht Unklarheit in der Gewährung des Gesundheitsurlaubs für die Schiffselektrik. Als Vertrauensmann habe ich die AGL-Leitung ersucht, zu dieser Frage Stellung zu nehmen bzw. sich dafür einzusetzen, daß die Sache geklärt wird. Leider ist es aber so, daß schon 1¼ Jahr vergangen ist, ohne daß mir die AGL-Leitung von FMI eine ausreichende Antwort geben konnte. Meine Meinung ist, daß sich die AGL-Leitung auch mit solchen Problemen der Kollegen auseinandersetzen muß, da andererseits ja auch die AGL mit verschiedenen Dingen an die Kollegen herantritt. Wenn die Kollegen spüren, daß sich auch die AGL für ihre Belange einsetzt, wird ein enger Kontakt herbeigeführt und das Vertrauen zwischen AGL und Belegschaft gefestigt.

Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit zwischen AGL-Leitung und Vertrauensmann ist, daß regelmäßige Zusammenkünfte stattfinden, damit die Vertrauensleute auch über alles informiert werden. Als Vertrauensmann bin ich Mittelsmann zwischen der AGL und den Kollegen der Brigade. Bei uns sieht es noch so aus, daß der AGL-Vorsitzende den Meister informiert, der dann dem Vertrauensmann Bescheid sagt. Darin sehe ich einen Fehler, denn ich würde es für ratsamer halten, wenn die AGL sich direkt an die Vertrauensleute wendet, um dadurch einen engeren Kontakt zu bekommen. (Was den Nagel auf den Kopf trifft. - Redaktion.) Es wäre zu empfehlen, wenn die Vertrauensleute in gewissen Abständen auch an den AGL-Leitungssitzungen teilnehmen würden.

Außerdem würde ich es begrüßen, wenn monatliche Arbeitspläne aufgestellt würden, damit die neugewählten Vertrauensleute ihre Funktion besser ausüben können.

In diesem Zusammenhang möchte ich anregen, daß die Vertrauensleute geschult werden, damit sie die ökonomischen und politischen Fragen gründlicher erkennen und dieses Wissen exakter weitervermitteln können.

Deutsch-sowjetisches Freundschaftstreffen

(Eig. Ber. -K-) Zu einem besonderen Höhepunkt in der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft gestaltete sich ein Freundschaftstreffen, zu dem die Betriebsgruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft Werftangehörige und Mitglieder der sowjetischen Abnahmeinspektion mit ihren Frauen eingeladen hatte.

Bei Musik und Tanz kam es hier zu einem Gedankenaustausch zwischen den Freunden. Besonderen Beifall erhielt eine Pioniergruppe der Klasse 6 b der Gerhart-Hauptmann-Oberschule, unter Leitung der Russisch-Lehrerin Frau Wegner. Mit großem Eifer trugen die Pioniere sowjetische Lieder und Gedichte vor. In einem Stegreifspiel gaben sie einen Einblick in die interessante Gestaltung des Russisch-Unterrichts. Jeder der Anwesenden spürte, mit welcher Begeisterung die Pioniere die russische Sprache erlernen. Der reiche Beifall am Schluß ihrer Darbietungen und eine materielle Anerkennung durch den Vorstand der Betriebsgruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft wird für sie Ansporn sein, weiterhin so gute Lernergebnisse im Russisch-Unterricht zu erreichen. Eine kleine Tombola zählte zu den gelungenen Überraschungen des Abends.

Dieses Freundschaftstreffen brachte die enge Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern erneut zum Ausdruck. Allen Organisatoren dieses Abends gebührt besondere Anerkennung für ihre Initiative.

Die Küche antwortet

Am 7. Mai jedoch war es in der Küche zu einer Panne gekommen. Gemäß dem Markenvorverkauf waren 800 Portionen gekochte Eier geplant und entsprechend für die Zubereitung bereitgestellt. Durch ein Mißverständnis wurden vom Fleischer 100 Eier für die Spät- und Nachtschicht davon entnommen. Hierdurch fehlten selbstverständlich in der Mittagszeit diese Portionen. Als dieser Mangel durch die Chefköchin festgestellt wurde, reichten die eingeleiteten Maßnahmen natürlich nicht mehr aus, um die Wartezeit einzuschränken oder gar völlig auszuschalten.

Eine zweite Unregelmäßigkeit wurde am gleichen Tage durch nicht verantwortungsbewußtes Handeln durch den Kollegen Knauerhase beim Betriebsgaststättenessen verursacht. – 180 Portionen Leber durften an diesem Tage über die Registrierkasse verkauft werden. 35 Kunden, die im Besitz eines rechtmäßig erworbenen Bons waren, konnten ihre Portion Leber nicht bekommen, da ganz offensichtlich der Ausgeber, Kollege Knauerhase, in dem Bestreben schnell abzufertigen die Bons nicht genügend kontrollierte. Hierdurch kamen Kunden, die nicht im Besitz der entsprechenden Marke waren, in den Genuß des begehrten Lebergrichtes und die Kollegen die darauf Anspruch hatten, gingen leer aus und waren verärgert.

Auf Grund dieses Vorkommnisses wurde eine Aussprache mit den verantwortlichen Köchinnen und Essenausgebern geführt, mit dem Ziel, daß sich solche unbedingt vermeidbaren Mißstände nicht wiederholen.

Lindner, Chefköchin

Lohnscheindurchlauf im Schneckentempo

Auch darüber müßte auf der ökonomischen Konferenz gesprochen werden

Für eine kurzfristige Reorganisation der Verwaltungsarbeit durch die Lochkartenstation unseres Betriebes sind alle Abteilungen verantwortlich. Wenn man aber heute einmal Bilanz zieht, wie die vielen Hinweise der Lochkartenstation und der Abteilung Betriebsabrechnung seit dem 1. September 1962 – Beginn der Lochkartenabrechnung – von den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären beachtet wurden, so muß man sagen, daß sehr wenig getan wurde. Wer hat sich schon einmal mit den Voraussetzungen für eine einwandfreie Lochkartenabrechnung beschäftigt? Viele Leiter glauben vielleicht, daß die Lochkartenmaschinen die Belege mechanisch aufnehmen, die Zahlen automatisch so ordnen, wie sie richtig gedacht sind und am anderen Ende der Maschine bereits die richtige Auswertung herauskommt? Anders können wir uns die sorglose Arbeitsweise einiger Wirtschaftsfunktionäre, die Nichteinhaltung der Organisationsanweisungen, Nichtbeachtung der vielen Hinweise durch Vorlage falsch ausgestellter Belege, nicht vorstellen. Was passiert schon, wenn die Anweisungen nicht eingehalten werden? Nichts! Man kann sogar für „vorbildliche Arbeit" prämiiert und ausgezeichnet werden.

Einzelne Technologen und Schreibkräfte in der Technologie wissen immer noch nicht, wie ein Lohnschein ordnungsgemäß ausgeschrieben werden muß. Änderungen der Vorgabezeit und des Lohnbetrages werden so vorgenommen, daß die geänderten Zahlen oft nicht mehr zu lesen sind, obwohl für Änderungen ein gesonderter Raum vorgesehen ist.

Die Mitarbeiter im Ormigraum achten immer noch nicht auf einwandfreie Abzüge. Für die Lochkartentechnik muß nun einmal jede Zahl in die dafür vorgesehene Spalte erscheinen, sonst ist die Auswertung falsch. Wissen alle Meister, welche Auswirkungen ein unleserlicher Kostenstellenstempel für den Nachweis der produktiven Leistungen im monatlichen Rechenschaftsbericht hat? Es gibt heute noch Meister, die über den Kostenstellenstempel ihre Unterschrift schreiben, so daß die Kostenstelle überhaupt nicht mehr zu lesen ist.

Die Kontrolle der fertiggestellten Leistungen und die damit zusammenhängende sofortige Lohnscheinabgabe ist für viele Brigadiere und Meister noch ein Hemmschuh ihrer eigenen Kontrolltätigkeit. Bisher haben 40 Lohnbuchhalter und Sachbearbeiter in der Nachkalkulation den Massenanfall an Lohnscheinen vom 28. bis 30. jeden Monats durch Hunderte Überstunden noch so bearbeiten können, daß die Abschlußtermine gehalten wurden. Was die 40 Sachbearbeiter noch konnten, das können die fünf Kräfte in der Lochkartenstation nicht mehr. Das bedeutet Terminverzug und somit Nichteinhaltung der staatlichen Berichterstattung.

Im April war ein derart schlechter Lohnscheindurchlauf, daß allein am 30. April 5000 Lohnscheine in der Lohnbuchhaltung abgegeben wurden. Welcher Brigadier bzw. Meister von nachfolgend aufgeführten Gewerken will die Bestrafung des Betriebes für die Nichteinhaltung der Termine übernehmen?

Bereich FA: 211, 213, 217, 224, 225, 227, 228, 231, 232.
Bereich FM: 337, 361, 351, 362, 364.
Bereich FS: 121.
Bereich TA: 712, 713, 714, 716, 722.
Bereich FR: 531, 532, 533.
Bereich TV: 632 und die BBS.

Sie haben die verspätete Abrechnung verschuldet!

Kann TVF 5 verantworten, daß die Gewerke 511, 513, 521, 523 die Lohnscheine nicht termingemäß abgeben konnten?

Eine Kritik am Lohnscheindurchlauf hat in TA jede Wirkung verloren, dort reagiert niemand mehr darauf. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von A wird sich jetzt mit den Mängeln beschäftigen, trotzdem das dem Direktor für Arbeit schon seit einem Jahr bekannt ist. Nach dem Mai-Abschluß werden wir die Brigadiere und Meister namentlich in der Betriebszeitung bekanntgeben, die für den schlechten Lohnscheindurchlauf verantwortlich sind.

Kann ein Gewerk oder eine Abteilung im Wettbewerb ausgezeichnet werden, wenn die Werftanordnung 4/62 – Abgabe der fertigen Lohnscheine innerhalb von drei Tagen – nicht beachtet wird?

Ist den Sachbearbeitern der Terminstellen die Werftanweisung 4/62 nicht bekannt? Wir meinen nein! Was sagt Kollege Kratel FO dazu?

Was nützt uns im Rechnungswesen die beste Organisation, wenn die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre diese Desorganisation laufend dulden?

Wenn wir für eine kurzfristige Abgabe der Lohnscheine auf alle Produktionsarbeiter, Meister und Brigadiere angewiesen sind, ist für den Durchlauf der MES ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Werftangehörigen verantwortlich. Dem Produktionsarbeiter nimmt keiner den Lohnschein sofort nach Fertigstellung der Arbeit ab, dagegen muß bei der Materialanforderung vom Lager der MES abgegeben werden, sonst wird kein Material ausgegeben. Während die Versorgungsabteilungen von KM schon mehrmals über ihre guten Ergebnisse im Wettbewerb berichtet haben, wurde kein Wort darüber gesprochen, daß sie die jahrelange Forderung nach einem kontinuierlichen MES-Durchlauf niemals beachtet haben.

Wir sprechen immer von Normstundeneinsparungen und vergessen, daß durch eine systematische Kontrolle des Materialaufwandes für einen Tropik noch Tausende von DM einzusparen wären. Das Geld liegt also auf der Straße, und wir heben es nicht auf!

Wird im Materialaufwand keine Selbstkostensenkung benötigt?

Bedeutet eine solche Organisation und Verpflichtung im Wettbewerb solche Hemmnisse, daß KM in Zukunft keine Erfüllung mehr nachweisen könnte? KM weiß

1. seit 1961, daß in der Volkswerft im Jahre 1962 die Lochkartenabrechnung eingeführt wird und mit der Materialauswertung begonnen werden sollte,
2. daß sie sich verpflichtet haben, ab 1. Januar 1963 Arbeitskräfte durch die Einführung der Lochkartenabrechnung einzusparen,
3. seit 1961, daß ein gemeinsames Schlüsselnummernverzeichnis der vier Großwerften erarbeitet werden muß. Wenn sie die Unmöglichkeit des einheitlichen Schlüsselnummernverzeichnisses feststellen, warum ergreifen sie nicht die Eigeninitiative für die VW, oder sollen wir noch bis 1970 warten?
4. daß der MES-Durchlauf von den Versorgungsabteilungen innerhalb des Monats zu kontrollieren ist.
5. daß in der Material-Disposition und Materialabrechnung die MES kurzfristig durchlaufen müssen und nicht, wie bisher, drei Tage dauert.

KM weiß das alles, aber ist in den Verträgen von KM eine solche Verpflichtung enthalten? Wir glauben nein, sonst könnte ja keine Abteilung im Wettbewerb Sieger werden.

Die Volkswerft rückt im Jahre 1963 wieder in die Reihen der besten Werften auf."

Diese Losung gilt auch für die Reorganisation der Verwaltung. Sie werden sagen, daß es unglaublich ist, wenn KM in der Zeit vom 29. April bis 3. Mai 50 Prozent aller MES für den Monat April = 13 000 Stück an die Nachkalkulation zur Bearbeitung und Weiterleitung an die Lochkartenabteilung übergeben hat. Es ist aber so! Es ist bisher immer eine Selbstverständlichkeit für KM gewesen, daß sich der MES-Durchlauf nicht verändern läßt.

Wir fordern von KM eine sofortige Realisierung nachfolgender Forderungen, und wir verpflichten uns, KM bei der Realisierung zu unterstützen:

- **Fertigstellung des Schlüsselnummerverzeichnisses bis 31. Juli mit oder ohne die anderen Großwerften.**
- **organisierten MES- und WES-Durchlauf.**
- **KM (Dispo und KMW) von 3 auf Senkung der Bearbeitungszeit in 1½ Tage.**
- **Richtige Ausschreibung der MES mit allen erforderlichen Angaben und Schulung der KM-Sachbearbeiter in der Auftragsnummernsystematik.**
- **Einführung der Lochkartentechnik – Material – mit allen Auswertungen ab 1. Oktober 1963.**
- **Realisierung der Arbeitskräfteeinsparungen in KM.**

Wir erwarten jetzt von KM, alle Anstrengungen für die Erfüllung dieser Aufgaben zu machen und diese berechtigten Forderungen im Wettbewerbsvertrag sofort mit aufzunehmen. Emil Pirzkall



...es hat gefunkt

Stellungsnahme zur Veröffentlichung in der Werftzeitung über den **Verbesserungsvorschlag Nußplatten**

Die kritischen Bemerkungen über die Beantwortung des VV sind berechtigt und die Kritik wurde mit allen Kollegen der Gruppe TVF 2 ausgewertet. Der VV ist durch die angespannte Arbeitslage in Vergessenheit geraten.

Nach der Kritik wurde der Vorschlag von TVF 2 sofort beantwortet. Der Vorschlag mußte aus fertigungstechnischen Gründen abgelehnt werden. Ein Schaden ist dem Einreicher dadurch nicht entstanden.

Als Schlußfolgerung aus dieser Kritik verpflichtenn wir uns, Vorschläge nach Eingang sofort zu beantworten.

Antwort an die Neuerer der Warnowerft

Beantwortung des Artikels in der Werftzeitung vom 20. 4. 63

„Anfrage der Neuerer des Bereiches Maschinenbau der Warnowerft an die Betriebsgewerkschaftsleitung der Volkswerft Stralsund".

Zu diesem Artikel wird seitens der Technischen Direktion wie folgt Stellung genommen:

Mir ist unverständlich, daß Gen. Langhans über den Verbesserungsvorschlag **Veränderung der Fangestänge zu den Ködertanks** mit mir gesprochen und auch nachträglich noch gemahnt hat, da zum Zeitpunkt der Bekanntgabe, d. h. im November 1962, bereits feststand, daß diese Ausführung mit dem Schiff 7011 ausläuft und im Rahmen der Veränderung der gesamte Ködertank ab 7012 in generell anderer Ausführung zum Einbau kommt.

Zur Frage der **Verwendung von unverzinktem Rohr für Kondensatleitungen** ist von mir persönlich im Januar 1963 mit der Expertenkommission und nachträglich nochmals mit weiteren technischen Begründungen mit der Abnahme-Inspektion verhandelt worden, ohne daß von seiten der SAJ die Genehmigung ausgesprochen wurde.

Zu dem Punkt betreffend der **geschlitzten Kapillarleitung** wurden in der Zwischenzeit die Untersuchungen abgeschlossen und die entsprechenden Vorrichtungen und Werkzeuge beschafft. Nach erneuter Beurteilung des Verbesserungsvorschlages ist auch die Materialfrage geklärt, so daß der Vorschlag ab einem der nächsten Objekte verwirklicht wird.

Ein entsprechendes Schreiben ist vom BfN auch an die Warnowerft gegeben worden.

Dettmann Technischer Direktor

Beweis der Solidarität

Der Aufruf der Betriebsgewerkschaftsleitung an alle Werktätigen unserer Werft, durch Solidaritätsspenden die um ihre gerechten Lohnforderungen streikenden Metallarbeiter in Westdeutschland zu unterstützen, verhallte nicht ungehört bei den Produktionsarbeitern in den Krangewerken. So spendeten die Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaftsgruppe des Gewerks 128 einen Betrag von 13,– DM zur Überweisung auf das Solidaritätskonto.

VK H. Kossendey

Licht und Schatten in der Plandiskussion

In der Plandiskussion zeigt sich die ganze politische Reife eines Kollektivs, seine Stärke, auch größere Planaufgaben richtig einzuschätzen, alle Wenn und Aber zu zerstreuen und die Kraft eines jeden einzelnen auf das neue Ziel zu orientieren. Plandiskussion ist gleichzeitig Rechenschaft darüber, ob jeder seine Fähigkeiten, sein ganzes Wissen und Können schon für die Erfüllung der laufenden Planaufgaben einsetzt, wie er sich in der politischen und fachlichen Arbeit künftig entwickeln will, um mit den steigenden Aufgaben noch Besseres zu leisten.

In der Plandiskussion „scheiden sich die Geister", wie ein Sprichwort sagt. Hohe Anforderungen werden an jeden Leiter gestellt. Er muß sich selbst gewissenhaft prüfen, er muß nachdenken, rechnen und muß wissen, was die Partei sagt, wenn er vor sein Kollektiv tritt.

Der Plandiskussion muß eine kritische Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Kollektivs durch den Leiter, der Parteiorganisation, der Gewerkschaft und der FDJ vorausgehen. Dabei darf jedoch nicht die Planaufgabe nach der augenblicklichen Stärke des Kollektivs eingeengt werden, sondern es kommt darauf an, die Mitarbeiter für die kommenden Planaufgaben zu entwickeln – politisch, technisch und ökonomisch –. Ich will von zwei Plandiskussionen berichten, die sich in ihrer Qualität unterscheiden, wie Licht und Schatten.



KMM heißt Materialwirtschaft, Versorgungsgruppe Maschinen und Elektro. Diese Versorgungsgruppe ist nicht eine von vielen; sondern eine der wichtigsten. Sie verfügt über mehr als 50 Prozent des Jahres-Materialeinsatzes. Ihre Aufgaben sind vielseitig und kompliziert. Sie arbeitet mit zahlreichen Zulieferbetrieben zusammen und das Ergebnis dieser Arbeit, die termin- und qualitätsgerechte Bereitstellung von Maschinen, Aggregaten und Motoren hat bei der Entwicklung der Arbeitsproduktivität in unserer Werft ein gewichtiges Wort.

Mit der Plandiskussion in einer so wichtigen Abteilung hatte ich ebenso wie der Vertreter der Deutschen Notenbank, Kollege Kühl, gewisse Erwartungen verbunden. Es war aber nur ein Teil der Mitarbeiter der Versorgungsgruppe gekommen. Der Abteilungsleiter, Kollege Knopp, verlas Teile aus dem Brief des ZK der SED an die Grundorganisationen und damit war der „politische Teil" praktisch erledigt. Über die eigenen Vorstellungen, wie er als Leiter die gegenwärtigen und künftigen Planaufgaben anpacken wird, welche politische und fachliche Entwicklung das Kollektiv nehmen muß, um allen Anforderungen gerecht zu werden, wie im sozialistischen Wettbewerb alle zu höheren Leistungen geführt werden können, darüber sagte er kein Wort. Auch Kollege Klitzke, der stellvertretende Abteilungsleiter, sprach kaum eigene Gedanken zur Verbesserung der Arbeit der Versorgungsgruppe und zur weiteren Festigung des Kollektivs aus. Wiederholt wurden Hinweise aus der Beratung des Werftdirektors, Genossen Homburg, mit den Materialwirtschaftlern zitiert, aber dabei leider eigene Überlegungen völlig vergessen.

Die Diskussion kam schleppend in Gang. Die kritischen Bemerkungen des Genossen Beyer und einiger Kollegen, zündeten ebenso wenig wie der überzeugende Beitrag des Genossen Schaffer über die weiteren Aufgaben der Versorgungsgruppe, die die Plandiskussion auch nicht mehr aus dem „Feuer reißen" konnte. Kollege Kühl (DN), sprach über die große Verantwortung der Versorgungsgruppe für die Entwicklung der Richtsatzbestände, denn immerhin hat diese Versorgungsgruppe auch den größten Anteil an Überplanbeständen zu vertreten und verursachte hohe außerplanmäßige Bankzinsen. Meine Meinung ist: So kann das neue Planjahr nicht vorbereitet werden. Die Kollegen Knopp und Klitzke sind anerkennenswert fleißig, sie zeigen täglich eine hohe Einsatzbereitschaft für den Betrieb, aber sie sollten die Plandiskussion nach gründlicher Vorbereitung vor dem gesamten Kollektiv der Versorgungsgruppe wiederholen. Sie sollten ihr ganzes Können einsetzen, um zu beweisen, daß es anders geht und sich dabei auf die Kraft aller Mitarbeiter, der Parteiorganisation und der Gewerkschaft stützen.

Zur zweiten Plandiskussion ging ich nun mit einer gewissen Skeptik. Aber die Kollegen des Gewerkes 123. FS, belehrten mich eines Besseren. Fast das gesamte Gewerk nahm an der Plandiskussion teil. Genosse Roßmann sprach darüber, welche technischen Grundfragen zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes geklärt werden müssen, wie die Arbeitsproduktivität durch Verbesserung der Produktionsdisziplin, Erhöhung der Qualität und Senkung der Ausfallzeiten, weiter gesteigert werden muß.

Er sagte: „Es reicht für uns nicht aus, nur über Sparsamkeit und Rentabilität zu sprechen, wir müssen sie jeden Tag von neuem durchsetzen, indem wir keine Planwidrigkeiten verursachen und alles, was wir selbst tun, sehen, beeinflussen, auch in Mark und Pfennig durchrechnen."

Besonders gefiel mir, daß Genosse Roßmann Rechenschaft zur Plandiskussion 1963 ablegte. Damals, im August 1962, hatte sich das Gewerk viel vorgenommen; um 1300 Vorgabestunden sollte die Arbeitsproduktivität je Objekt gesteigert werden — vom 1. September 1962 bis 30. April 1963 sind 1225 Vorgabestunden eingespart worden. Weitere 350 Vorgabestunden kommen in diesem Jahr noch hinzu. Die Rationalisatoren des Gewerkes haben hieran einen großen Anteil. Die Auffassung des Genossen Roßmann über die Arbeit mit den Rationalisatoren möchte ich wiedergeben, weil jeder Meister so denken und handeln sollte.

Er sagte: „Ich betrachte die Arbeit mit den Rationalisatoren als einen wichtigen Teil meiner täglichen Aufgaben, wenn auch die endgültige technische Lösung nicht sofort auf dem Tisch liegt. Es kommt in erster Linie darauf an, die guten Ideen unserer Kollegen zu fördern, sie zu Überlegungen anzuregen, gemeinsam zu beraten. Ich selbst lerne dabei viel, werde angeregt und zum Nachdenken veranlaßt."

Müdigkeit, Leerlauf gab es in dieser Diskussion nicht. Viele sagten ihre Meinung, machten Vorschläge, wie man Reserven nutzen könnte, sparten aber auch nicht mit kritischen Hinweisen.

Genosse Berber, der Parteigruppenorganisator des Gewerkes: „Ich kann weitere drei Stunden einsparen, wenn endlich die unsinnigen Nachbrennarbeiten aufhören. Es ist unverständlich, warum FST mit soviel Zugaben arbeitet!"

Kollege Müller: „Mit dem Verbesserungsvorschlag „Vorrichtung E-Gang" bringe ich fünf Stunden pro Schiff." Die Kollegen Kühnel und Wendt sprechen ihre Gedanken aus, was im Gewerk verbessert, wie Arbeitszeit eingespart werden kann. Besonderen Ärger verursachen im Gewerk „die verlängerten Frühstückspausen" der Kranfahrerinnen. Wir halten die Frühstückspause ein oder machen keine, weil die Arbeit drängt und dann stehen wir oben und warten, weil die Kräne nicht besetzt sind."

Zur Reduzierung der Ausfallzeiten wird eingeschätzt, was noch getan werden kann; auch über den selbstverschuldeten schweren Unfall eines Kollegen wird gesprochen und wie dadurch die Arbeitsproduktivität negativ beeinflußt wurde.

Auch über die Mängel in der rechtzeitigen Ausgabe des Essens in der Mittagspause sind die Kollegen unbehalten. Was da für Zeit verschlungeht doch ein Teil der Arbeitsproduktivität wieder verloren.

Auch zur Materialeinsparung kommen viele Gedanken und Hinweise.

Kollege Skop: „Seit Monaten bitte ich darum, die Sektionssteifen beim Einbau auf der Helling wieder auszubauen und uns zurückzugeben, es sind immerhin Profile von 1 bis 1,5 Meter Länge. Wir haben mit den Kollegen Will, Konrad, Krüger und anderen darüber gesprochen, aber die Steifen wandern eben in den Schrott und wir dürfen sie heraussammeln, aber oft kommen wir zu spät und wertvolles Material geht verloren."

Hinweis an FST:

Die Qualität der Schweißarbeiten ist nicht mehr ausreichend und nimmt im Gewerk viel Arbeitszeit weg.

Hinweis an TVB:

Warum werden die Spannschrauben nicht repariert, oder wenigstens das Mittelstück verwendet. Eine Spannschraube kostet doch 60,– DM, warum lehnt TVB eine Wiederverwendung ab?

Hinweis an TA:

Hebezüge liegen seit einem Dreivierteljahr und werden ebensowenig repariert wie die Winde. Stärkere Hebezüge wären zweckmäßiger. Das Gewerk hat sich auch für 1964 viel vorgenommen. Es gab kein „Gereese über die Planziele 1964, sondern Nachdenken und Überlegen.

Genosse Roßmann: „Die ingenieurtechnische Gruppe ist nach unserem Eindruck noch nicht wirksam genug. Warum kann zum Beispiel unserem Gewerk nicht eine Kennziffer für den Stundenaufwand pro Tonne gegeben werden. Vergleichbare Werte zu anderen Großwerften fehlen. Uns als interessiert die Frage, wo stehen wir als Gewerk?"

Der Direktor der DN, Genosse Groenke, will den Rationalisatoren des Gewerkes und der Werft helfen. Neben den Glückwünschen zu ihrer Auszeichnung am 1. Mai gibt es die Zusage, der Volkswerft einen Globalkredit für Rationalisierungsmaßnahmen von 100 000,– DM zu gewähren, so daß alle technischen Verbesserungen, die einen entsprechenden ökonomischen Nutzen bringen, sofort finanziert werden können.

Weltniveau im Tropikbau kann nur erreicht werden, wenn in der Produktion und in den vorbereitenden Abteilungen gleichermaßen gerechnet, geknobelt und überlegt wird, wie die Schiffe billiger gebaut werden können.

Urteilen Sie selbst: welche Planberatung half mit, die VIII. ökonomische Konferenz richtig vorzubereiten?

Theo Schober



Kollege Tegge beim Hobeln auf der Helling. Mit einem Fugenhobler werden von ihm die Volumenstöße ausgefugt. Gegenüber der alten Arbeitsmethode ist das eine wesentliche Arbeitserleichterung. Und außerdem: höhere Arbeitsproduktivität.

Optimismus im Gewerk 122

Das ZK unserer Partei hat darauf hingewiesen, daß die Plandiskussion in so erfolgreicher verläuft, je besser die Klugheit und Weitsicht, die Erkenntnisse und Vorschläge aller Werktätigen in den Plan einfließen. Mit der Plandiskussion beginnen für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft und sein Kernstück – die umfassende, materielle Interessiertheit – zu entwickeln und anzuwenden. Wir sehen hieraus, daß die Plandiskussion mit hoher Verantwortung durchzuführen ist und mit der Beratung nicht abgeschlossen sein kann.

In unserer Plandiskussion am 29. April 1963 wurde deshalb über die Bedeutung und Notwendigkeit der Mitarbeit aller Werktätigen gesprochen. Es gab in unserem Kollektiv keine Meinungsverschiedenheiten über die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Man kann schon sagen, daß die Kollegen mehr und mehr verstehen wie es im Brief des ZK formuliert ist „Jeder Werktätige kann seinen eigenen Beitrag zur Verbesserung seines Lebens und zur wirtschaftlichen und politischen Stärkung der DDR in erster Linie dadurch leisten, daß er aktiv an der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Senkung der Selbstkosten, der Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse und der Sicherung ihrer Weltmarktfähigkeit mitarbeitet." Das ist der einzig mögliche Weg zum besseren Leben.

Der Genosse Jürgen Schlopsmies hat bewiesen, daß er den von unserer Partei aufgezeigten Weg richtig verstanden hat. Einen Tag nach der Plandiskussion lagen von ihm 3 Verbesserungsvorschläge vor, die eine voraussichtliche Einsparung von 25 Stunden pro Objekt ergeben.

Der Genosse Troyke reichte einen Verbesserungsvorschlag ein, der das Richten der Mastschüsse für die hinteren Ladepfosten betrifft. Dieser Vorschlag ist jedoch nur zu realisieren, nachdem einige technische Probleme an der Vier-Säulenpresse in Halle I gelöst sind. Aber wer sagt denn, daß wir das nicht schaffen? Unser bester Neuerer im Gewerk, der Kollege Werner Schulz, beschäftigt sich damit, welche Richt- und Verformungsarbeiten von ihm noch übernommen werden können.

Es hat sich bewiesen, daß derartige Arbeiten an der Vier-Säulenpresse mit höherer Produktivität ausgeführt werden, als es in der Spantenverformung der Halle VII möglich ist. Diese Beispiele zeigen, daß sich unsere Kollegen ernsthaft Gedanken machen, wie wir unsere Tropik-Fahrzeuge billiger bauen können.

Ob Kollege Buchholz, Maxer, Schmidtke, Zimmermann und Schlimmermann, sie alle sind bereit, die Aufgaben des Jahres 1963 zu erfüllen und die Voraussetzungen zu schaffen für die Erfüllung der Aufgaben im Jahre 1964.

Wir schließen uns dem Aufruf der Gewerke 231 und 232 der Abteilung Konservierung an und stellen uns ebenfalls das Ziel, den Halbjahresplan am 30. Juni 1963 zu Ehren des 70. Geburtstages unseres 1. Sekretärs des ZK und des Staatsratsvorsitzenden, Genosse Walter Ulbricht, überzuerfüllen.

Heinz Prochnow
Leiter des Gewerkes 122

Was müßte anders sein?

Brief-kasten

Leserzuschriften zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz

In den ersten Monaten dieses Jahres wurden dank grundlegender Änderung in der Leitungstätigkeit der Wirtschaftsfunktionäre mit Hilfe des gesamten Werftkollektivs große Erfolge in der Planerfüllung erzielt. Dieses Erreichte erscheint mir aber noch gering, wenn wir die großen Aufgaben, die uns noch in diesem Jahr und in den weiteren Jahren bevorstehen, vor Augen halten.

Betrachten wir nun den Monat Mai. In diesem Monat müssen wir drei Schiffe zur Auslieferung bringen, und zwar 7013, 7015 und 7001 (Garantieleistungen). Um dieses Produktionsvolumen zu bewältigen, muß noch vieles bei uns anders werden.

Ich möchte dazu einige Beispiele anführen.

Termintreue

Es muß in kürzester Zeit erreicht werden, angefangen von der Produktionsleitung über Bereichsleitungen, Abteilung, Meisterbereiche bis zum Werker, daß die festgelegten Termine, sei es Kenngruppenerfüllung, 90-Punkte-Programm oder die Besprechungsprotokolle der Schwerpunktschiffe, die jeden Tag erstellt werden, auf das genaueste eingehalten werden. Diese Aufgabe scheint mir die schwierigste zu sein, die wir im Moment zu bewältigen haben.

Schichtauslastung

Bedeutende Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität liegen noch in der vollen Schichtauslastung bei allen Werftangehörigen, sei es Produktionsarbeiter oder Angestellter. Angefangen bei pünktlichem Arbeitsbeginn sowie Einhaltung der gesetzlich festgelegten Frühstücks- und Mittagspause. Die Einhaltung dieser durchaus berechtigten Forderung sollte nicht nur Gegenstand der Beratungen in der Partei und in den Massenorganisationen sein sondern seitens der Meister, Brigadiere, Kontrollposten der FDJ, Gruppenorganisatoren der Partei und Gewerkschaft so kontrolliert werden, daß Arbeitsbummelanten nicht geduldet und zur Rechenschaft gezogen werden können.

Bessere Abstimmung der Arbeiten zwischen der Werft und den Fremdbetrieben

Um einen reibungslosen Ablauf der Produktion zu erreichen, müssen beide Seiten ihre Einstellung zueinander so verbessern, daß die Kollegen der Fremdbetriebe das Gefühl der Zugehörigkeit zur Werft haben und sich demzufolge voll verantwortlich für die Planerfüllung unseres Betriebes einsetzen. Voraussetzung dafür ist, daß wir dahin kommen, die Standproben der Maschinen und Aggregate nicht wie bisher zum größten Teil an Sonn- und Feiertagen durchzuführen, sondern sinnvoll in die Werktage mit einzubeziehen.

Wir sichern ihnen wie dem größten Teil unserer Belegschaft die ihnen gesetzlich zustehenden Ruhetage, ersparen uns viel Ärger und Unkosten. Bis jetzt war es doch so, daß der Einsatzwagen eingesetzt werden mußte, um die Kollegen zur Werft zu holen. Dazu kommt noch, daß der Einsatzwagenfahrer unverrichteter Dinge wiederkam, da er die Kollegen nicht angetroffen hatte.

Diese Situation kommt durch Nichteinhaltung der Termine von seiten der Werft zustande, denn im VEB-Plan und Operativplan sind die Sonn- und Feiertage nicht als Arbeitstage vorgesehen. Unsatthafterweise benutzen wir die Sonn- und Feiertage zur Einhaltung der Termine, obwohl dadurch die Unrentabilität unseres Betriebes unterstützt wird. (Fortsetzung folgt)

Zimmermann, Dispatcherabteilung

Mein Beitrag zur ökonomischen Konferenz

30000 Rubel an Devisen eingespart

Da die Schmieden der DDR nicht in der Lage waren, den vorliegenden Bedarf an Schmiedewellen, abzudecken, wurden wir auf Veranlassung des Guß- und Schmiedebüros von der VVB Schiffbau angewiesen, für die Jahre 1962 und 1963 je 85 t Schmiedewellen aus dem Import zu bestellen.

Während wir die für das Jahr 1962 bestellten Wellen Ende vorigen Jahres erhielten, wurde uns im Oktober 1962 die Auftragsbestätigung für 85 t Laufwellen zur Lieferung 1963 aus der CSSR vom Deutschen Innen- und Außenhandel zugestellt.

Da diese Wellen entgegen unserer Terminforderungen geschlossen im II. Quartal 1963 geliefert werden sollten, bemühte ich mich, die Wellen beim Schwermaschinenbau „Heinrich Rau" in Wildau abschmieden zu lassen. Es gelang mir, die Wellen doct vertraglich zu binden. Die ersten Lieferungen sind kürzlich eingegangen. Die zur Lieferung aus der CSSR bestellten Wellen wurden abbestellt, und der DIA erklärte sich mit der Stornierung einverstanden.

Der Valutaaufwand für die meisten Stähle ist höher als der Inlandpreis. Dadurch ergeben sich erhebliche Subventionen für den Außenhandel. Da laut Angabe des DIA die importierten Wellen 425,– Rbl. je t kosten, wurde durch die von mir getroffene Umdisposition unserem Staat 30.000 Rubel an Devisen zurückgegeben. Wie von mir angegeben, können durch Umdispositionen oder Güteumstellungen Importe eingespart werden.

Das Ergebnis könnte jedoch höher sein, wenn alle Ingenieure und Techniker gesamtvolkswirtschaftlich denken und die Wirtschaftsfunktionäre mehr darauf Einfluß nehmen.

Hiermit rufe ich alle Kollegen unseres Betriebes auf, vor Anforderung bzw. Bestellung von Stählen und anderen Materialien aus dem Import zu überprüfen, ob eine Verwendung von Material aus eigener Fertigung möglich ist.

Die zweckmäßigste Verwendung der Valutamittel ist keine Ressortangelegenheit der Außenhandelsorgane, sondern auch hier können wir unseren Einfluß geltend machen.

Daß die von mir getroffene Umdisposition richtig war, bestätigt der Brief des Zentralkomitees von Ende März 1963. Hierin wird gefordert, daß überall streng geprüft wird, ob die vorgesehenen Importe unbedingt notwendig sind und alle Importerzeugnisse so sparsam wie möglich und in jedem Fall mit dem größten wirtschaftlichen Nutzeffekt verwendet werden. Dieser Abschnitt des Briefes des ZK wurde von mir ausgewertet. **Erich Krüger** KMS 5

Forderungen an ein Kunstwerk

An ein Kunstwerk stellen wir die Forderung, daß es das Fühlen, Denken und Handeln des Betrachters mitbestimmen hilft. Das setzt aber voraus, daß der Künstler nicht nur malen kann, sondern daß er auch die Zusammenhänge, die er gestalten will, kennt und sich zu ihnen bekennt.

Im Bild „Die Arbeiterin" stören mich nicht die kräftig gestalteten Arme der Frau. Im Gegenteil, der Künstler versteht es durch die Stellung der Arme den Blick des Betrachters sofort in das Gesicht der Frau zu lenken. Mich stört vielmehr der gesamte Gesichtsausdruck dieser Frau. Unter dem Bild könnte ohne weiteres stehen „Die verkaufte Braut". Unsere Frauen auf der Werft treten aber selbstbewußt auf und wissen wofür sie arbeiten.

Meiner Auffassung nach hat sich der Künstler dabei zu sehr von seinem Gefühl leiten lassen.

Gefühl leiten lassen. **A. Hertwich**

Nach gründlicher Betrachtung des Bildnisses „Die Arbeiterin" von Herrn Kunstmaler Korth komme ich zu der Überzeugung, daß die Darstellung nicht ganz mit meinen Vorstellungen übereinstimmt.

Der ernste Gesichtsausdruck zeigt nicht an, daß eine schwere Arbeit geleistet wurde, sondern drückt nach meiner Meinung eine gewisse Unzufriedenheit aus, da die Arbeiterin nicht in Verbindung mit ihrer Tätigkeit gezeigt wird. Die ganze Wahl des Bildes und die Wiedergabe eines Menschen des heutigen Zeitalters muß wirklichkeitsfreu aus dem eigenen Erleben gewählt werden. Durch geeignete Arbeitskleidung, wie zum Beispiel einer Latzhose mit bunter Bluse, wäre die gleiche farbenfreudige Wirkung zum Ausdruck gekommen.

Diese Überzeugung bekam ich auch durch die sehr guten und selbstkritischen Äußerungen des Herrn Korth zu seinem Werk. Möge diese Aussprache dem Künstler wertvolle Hinweise und die Verbindung der Kunst zu den werktätigen Menschen gegeben haben.

Ruth Wagner,

Ergänzung

In unserer letzten Ausgabe veröffentlichten wir auf Seite 6 einen Artikel unter dem Titel: „Meine Meinung". Versehentlich wurde dabei der Name vergessen. Den Artikel schrieb Kollegin Ursula Wlost, Produktionsleitung.

KONTROLL POSTEN berichten

Die Sauberkeit auf den Schiffen läßt zur Zeit noch viel zu wünschen übrig. Deshalb fordern wir die verantwortlichen Abteilungsleiter auf, sich mehr um dieses Problem zu kümmern, da darin eine große Reserve für die Steigerung der Arbeitsproduktivität enthalten ist.

Wir schlagen vor, daß das Schiff nach den einzelnen Takten von den Bauleitern im sauberen und aufgeräumten Zustand an die nachfolgenden Abteilungen übergeben wird.

Es kommt oft vor, daß noch Abfallbleche in den Räumen liegen, die auch eine große Unfallgefahr bedeuten. Ebenso verursacht das Umsetzen der Rüstung noch große Ausfallzeiten und die Kollegen müssen sich oft selbst um die Rüstkolonne bemühen.

Wir schlagen vor, daß an jedem Schiff eine Tafel angebracht wird, aus welcher ersichtlich ist, wer der verantwortliche Bauleiter auf dem Schiff ist und wo er zu erreichen ist.

Wir erwarten von der Produktionsleitung, daß sie hierzu eine klare Konzeption erarbeitet.

Kontrollpostenaktiv

Mehr Mut zur Wahrheit

Bemerkungen über den Stand der Brigadetagebücher

Vor mir liegen die Tagebücher der Gewerke 523 (Malerei FR) und 123 (Schiffbau-Vormontage). Beide erhielten vor kurzem den Titel „Gewerk der sozialistischen Arbeit", und da mit dieser Auszeichnung sparsam umgegangen wird, interessierten mich die Aufzeichnungen in den Tagebüchern, um nachzulesen, wie sich aus einem Haufen Ichs ein handfestes Kollektiv entwickelte. Bei der Lektüre kamen mir einige Gedanken, die auf dieser Seite der Werftzeitung auch noch von anderen Kollegen abgehandelt werden sollten.

Tagebücher zu beurteilen macht keine Schwierigkeit. Sie zu schreiben, nachdem ein Arbeitstag in der Produktion gemeistert wurde, erfordert viel Kraft und Konzentration. Deshalb verdienen von vornherein alle Gewerke ein Lob, die überhaupt versuchen, ihr Leben schriftlich festzuhalten. Unter Leben verstehen wir im vorliegenden Falle alles das, was wert ist, vom Standpunkt der kollektiven Selbstverständigung aufgezeichnet zu werden.

Das Tagebuch soll also widerspiegeln wie ein Gewerk von einer Stufe auf die nächsthöhere klettert, oder warum ein Stillstand zu bemerken oder gar eine rückläufige Tendenz zu notieren ist. Das setzt ein hohes Maß von kritischer Weitsicht, Parteilichkeit und Ehrlichkeit voraus. Eigentlich kann ein einzelner diese Bedingungen, zu denen noch mehrere andere zu nennen wären, gar nicht besitzen. Aber weder in den Tagebüchern der oben genannten Gewerke noch anderswo in der Werft fand ich die nach meiner Ansicht richtige Lösung praktiziert. Dabei bietet sie sich förmlich an.

Wie schon bei der Ausstattung und Aufmachung des Buches das Problem gelöst wurde, daß nämlich einer die Fotos, ein anderer die Zeichnungen, ein dritter die Schrift besorgt wie im Gewerk 523, so sollte ein jeder Kollege am Inhalt des Tagebuches mitgestalten, besser noch: selbst hineinschreiben. Glaubt mir, es wird echter und richtiger und wenn ein Kollege mal etwas „verkehrt" sieht und niederschreibt, nun laßt ihn, er hat ein Recht seine Meinung zu sagen. Die andern haben doch auch einen Kopf und benutzen ihn nicht nur zum Hutaufsetzen. Im Selbstlauf geht das natürlich nicht und ein Hauptverantwortlicher muß die Gesamtredaktion in seine Hände nehmen, allein deshalb schon, um eine gewisse Kontinuität der entscheidenden Ereignisse zu wahren. Wie gesagt, in manchen Betrieben gibt es Beispiele dieser Art. In unserem herrscht noch Unsicherheit auf dem Gebiet des kollektiv verfaßten Tagebuchs.

Leider nehme ich an, daß viele Gewerke Angst vor der Wahrheit haben. Es wäre mir lieb, wenn ich eines Besseren belehrt würde; denn bei mir hat sich das Gefühl breitgemacht, die wirklichen Auseinandersetzungen stehen in den meisten Tagebüchern nicht drin! Scheinbar schreiben manche Brigadetagebücher mit Rücksicht auf den Wettbewerb und fürchten, wenn sie die „Bolzen" alle schriftlich fixieren, würde bereits die AGL einen „ungünstigen" Eindruck gewinnen und mit der heiß umstrittenen Urkunde wäre es dann Essig.

Man muß nur gelesen haben, wie niedergeschlagen die beiden genannten Gewerke zum Tag der Republik 1962 waren, als die erwartete Auszeichnung ausblieb. Die Maler zum Beispiel hatten, so scheint ihnen zur Begründung gesagt worden zu sein, den Theaterbesuch vernachlässigt. Das liest sich für den unbeteiligten Zeitgenossen leicht komisch. Hoffentlich urteilte die Kommission da nicht allzu formalistisch, Andererseits verläßt einen nie das unbehagliche Gefühl: es wird nicht alles gesagt. Das Gewerk 123 nimmt den Unfallstand auf die Hörner und zählt ein besonders leichtsinniges Huhn aus. Erfreulich bleibt in diesem Falle die Tatsache des über Monate hindurch beobachteten Dranbleibens am Thema. Gab es aber sonst nichts weiter?

Allgemein werden große Möglichkeiten verschenkt. Lehrlinge berichteten über ihre Ausbildungszeit bei den Schiffbauern vom Gewerk 123. Es hat ihnen dort gefallen, aber sie berichten, statt zu erzählen. Die Abstraktionsfähigkeit der Jungen erdrückt die Bildhaftigkeit des Ausdrucks. Das ist schade, denn nun wirken die beiden Seiten wie ein Protokoll: Skelett ohne Fleisch. Man steht hungrig vom Tisch auf.

Wenn die Gewerke nur im eigenen Saft schmoren, kommen sie über den Gewerkshorizont nicht hinaus; das muß bei aller Wichtigkeit der kleinen Produktionseinheiten gesagt werden. Also wird sich in einem Tagebuch zeigen müssen, wie Ereignisse des Weltgeschehens direkt oder indirekt auf das Gewerk einwirken. Oft sieht das aber so aus: Die Reihe der Staatsfeiertage marschiert auf und dann läßt man sie auf Allgemeinplätzen versanden. Bei aller Willigkeit, den Schreibern zu glauben, geben sie selten Anlaß, nachzudenken und mit ihnen etwas nachzuerleben. Lange Artikel machen es nicht, das zeigt das Tagebuch des Gewerks 523. Auf knappen zwei Seiten vermittelt es uns den Eindruck, den der 13. August 1961 auf die Kollegen machte und gelangt zu richtigen Schlußfolgerungen, die dann auch in den weiteren Aufzeichnungen verfolgt werden. Vom 1. Mai lesen wir nicht von seiner Bedeutung, in der richtigen Einschätzung, daß man nicht egalweg Eulen nach Athen tragen muß, sondern wir freuen uns darüber, wie aktiv einige Kollegen an der Ausgestaltung dieses Kampftages mitgearbeitet haben. In diesem Buch, dessen Dürftigkeit in der Aufmachung auffällt, werden auch Fehlschläge zugegeben. Das ist allgemein so selten, daß es herausragt. Aber ist denn der Weg zum Gewerk der sozialistischen Arbeit reines Honigschlecken? Wie es scheint, meinen das viele oder wollen es vielmehr glauben machen.

Die Malerei FR berichtet von jedem Monat auf ungefähr zwei Seiten. Der Vorteil liegt auf der Hand: rückblickend kann zusammengefaßt werden. Nachteilig hierbei ist, falls diese Methode zum Prinzip erhoben wird, die Verhinderung des kollektiven Schreibens. Das Gewerk 123 gibt Aufträge zu bestimmten Themen. Mehrere Kollegen kommen so zur Mitarbeit, wobei jedoch die Gefahr besteht, sich aus allem herauszuziehen, was „heiß" ist, und mehr auf „Schau" zu mimen.

Alle Fragen, die das Schreiben von Brigadetagebüchern angehen, können hier nicht behandelt werden. Abschließend soll eines unterstrichen werden: Die Wahrheit zu suchen ist ein gesellschaftlicher Vorgang, an dem alle teilnehmen sollten. Also müssen die Ursachen der Erscheinungen aufgedeckt und nicht nur die Erscheinungen gezeigt werden; daran erweist sich, wer wirklich daran interessiert ist, zu verändern. Sonst kommt nur eine kleine Wahrheit heraus und im schlimmsten Falle wird ein Tagebuch dann zu einem Beschwerdebuch. Es soll aber ein Erziehungsbuch sein, kein Kunstwerk oder Ausstellungsstück, aber auch kein registrierendes Protokoll, sondern ein optimistisch und parteilich geschriebenes Tagebuch von Arbeitern, die für den Sozialismus kämpfen.

Wolf Wähnke

Achtung!

Neuererberatungen

In Vorbereitung der VIII. ökonomischen Konferenz finden in der nächsten Woche in allen Bereichen Neuererberatungen statt.

Am Montag, dem 22. Mai 1963,

Bereich Schiffbau – um 14.30 Uhr im Speisesaal, Halle, VI. Referent: Genosse Tessen, 1. Sekretär der zentralen Parteileitung

Bereich Maschinenbau – um 14.30 Uhr im Intelligenzspeisesaal. Referent: Genosse Homburg, Werftdirektor

Dienstag, den 23. Mai 1963

Bereich Reparaturen – um 14.30 Uhr im Speisesaal FR. Referent: Genosse Langhans, BGL-Vorsitzender

Mittwoch, den 24. Mai 1963

Bereich Ausbau – um 14 Uhr im Speisesaal, Halle VI. Referent: Genosse Dettmann, Technischer Direktor

Soldatenbrief

Werter Kollege Homburg!

Es ist für mich eine große Freude und erfüllt mich mit Stolz, Ihnen heute für Ihren netten Brief, den ich erhielt, recht herzlich zu danken. Oft bin ich in Gedanken bei den Kollegen unseres Betriebes, dem ich schon seit meiner Lehrzeit (1955) angehöre und für den ich heute die Waffe unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht trage. Sie können versichert sein, werter Kollege Homburg, daß ich meinen Dienst anständig und gewissenhaft durchführe, so wie es sich für einen jungen Menschen unseres Betriebes gehört.

Ich freue mich aufrichtig, daß das gesamte Werftkollektiv die Aufgaben, die uns Partei und Regierung stellt, so vorbildlich erfüllt. Das beste Beispiel ist hierbei die Erfüllung des Staatsplanes im I. Quartal. Dazu meinen herzlichsten Glückwunsch! Das soll mir Anlaß geben, meine Aufgaben als Soldat noch besser zu erfüllen.

Allen Kollegen unseres Betriebes, die am 1. Mai auf Grund besonderer Leistungen ausgezeichnet und geehrt wurden, wünsche ich weiterhin viel Erfolg und alles Gute in ihrer weiteren Arbeit zum Wohle unserer Republik. Natürlich wünsche ich auch allen anderen Kollegen unserer Werft und da ganz besonders der FDJ, Partei- und Gewerkschafts- und Werftleitung die besten Grüße und Glückwünsche zum 1. Mai, dem Kampftag aller friedliebenden Menschen. In meinem nächsten Urlaub soll es mir eine Ehre sein, Sie, werter Kollege Werftdirektor, einmal zu besuchen.

Mit freundlichen Grüßen

Soldat **Klaus Peter Schröder**

Unsere Sportschützen entführten Wanderpokal von Prora

Der traditionelle Pokalwettkampf zwischen der ASG Prora, Dynamo Rügen und der GST Volkswerft in Sportschießen wurde am 8. Mai in Prora programmgemäß durchgeführt. Geschossen wurden die Standardserie 3x40 Schuß, liegend, kniend und stehend.

Trotzdem die Kameraden der Volkswerft auf zwei der besten Schützen (Kamerad Müller und Kamerad Schwarzbach) verzichten mußten, waren sie sehr erfolgreich.

Die Kameraden unserer Werft belegten den 1. Platz in der Mannschaftswertung und die 3 ersten Plätze in der Einzelwertung. Der Kamerad Fieberg erkämpfte sich den von der ASG Prora gestifteten Wanderpokal für den besten Einzelschützen.

Am 7. Oktober kommt es darauf an, diesen Wanderpokal in Stralsund zu verteidigen.

Eine erfreuliche Tatsache ist weiter, daß die Genossen der ASG und der Volkspolizei Rügen ihre Ergebnisse durch unsere kameradschaftlichen Hinweise bei jedem Wettkampf steigern konnten. Das ist neben der Bedeutung des 8. Mai und des 7. Oktober der Inhalt unserer Wettkämpfe.

VK Nestler

Hier die Ergebnisse:

	liegend	kniend	stehend	gesamt
Kamerad Fieberg	372	349	316	1037
Kamerad Nestler	365	353	306	1024
Kamerad Hinz	395	336	314	1007
Kamerad Buck	359	314	232	905
				3973 Ringe

An alle Laienkünstler

Das Kulturhistorische Museum veranstaltet zur Ostseewoche eine Ausstellung „Bildnerisches Volksschaffen". Alle Laienkünstler, die nicht in einem Zirkel arbeiten, werden gebeten, möglichst bald ihre Arbeiten im Museum an den Tagen Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 10 und 12 Uhr abzugeben.

Ausgestellt werden: Zeichnungen, Aquarelle, Ölbilder, Werke der angewandten Kunst, Webereien, Stickereien, Batikarbeiten, Stoffdruck, Applikationen, Keramik, Holz- und Metallarbeiten, Bastelarbeiten aus Papier u. a. m.

Zirkelteilnehmer wollen bitte ihre Arbeiten dem Zirkelleiter überlassen.

Kinderfilme

Ab Sonntag, dem 19. Mai 1963, finden unsere Kinderfilmvorführungen wieder um 10 Uhr im großen Saal des Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Wir zeigen am Sonntag, dem 19. Mai, „König Nidas"

am Sonntag, dem 26. Mai, „Heitere Geschichte".

Kinder mit Filmdauerkarten haben freien Eintritt. Filmdauerkarten sind in den zuständigen AGL erhältlich.

FDGB-Leichtathletik-Pokalwettbewerb

Teilnehmer:
Alle Werktätigen unseres Betriebes im Alter ab 16 Jahre (Einzelwettkämpfe)

Wettbewerb:
100-m-Lauf (je Altersklassen 60 bzw. 75 m)
Weitsprung
Kugelstoßen

Geräte: Kugel
Mädchen von 16 bis 18 Jahren 4 kg
Frauen 4 kg
Jungen von 16 bis 18 Jahren 6,25 kg
Männer 7,25 kg

Bewertung:
Die Bewertung erfolgt nach der 50-Punkte-Tabelle des DVfL. Mannschaften können mit sechs Mannschaftsmitgliedern zum Wettkampf antreten. Die fünf besten Dreikampfleistungen werden für die Mannschaft gewertet.

Austragung:
Jahnsportstätte, Karl-Marx-Straße

Ort und Zeit:
23. Mai 1963, 8.30 – 12.00 Uhr

Meldungen:
an Kollegen H. Jannke, BSG Motor App. 326 bis 20. Mai 1963

Organisierung:
Sektion Volkssport der BSG Motor, BSG-Leitung und BGL.

Kasse der gegenseitige Hilfe mit neuen Festlegungen

Die Kasse der gegenseitigen Hilfe ist eine freiwillige gewerkschaftliche Einrichtung, die durch den Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB auch in der Volkswerft geschaffen wurde. Durch den freiwilligen Beitritt zur Kasse muß darauf hingewiesen werden, daß das jeweilige Kassenmitglied eine Bringepflicht mit übernommen hat: die Beitragszahlung und die Darlehnrückzahlungen selbst vorzunehmen. Diese Arbeiten wurden bisher von den Lohnrechnungen durchgeführt, können in Zukunft aber nicht mehr von den Lohnrechnungen bearbeitet werden.

Nach eingehender Überlegung zwischen der BGL, Kassenleitung und Lohnrechnung ist folgender Beschluß festgelegt worden:

1. Die Beitragszahlung wird noch für den Monat Mai 1963 von den Lohnrechnungen durchgeführt. Ab 1. Juni 1963 müssen dann die Beträge in Höhe von 2,– DM von den jeweiligen Kassenmitgliedern selbst entrichtet werden, und zwar entweder bei der BGL-Hauptkasse oder bei der Kreis- und Stadtsparkasse auf das Girokonto 430017 einzuzahlen.
2. Die Darlehnsrückzahlungen, die zum Sonntag 31. Mai 1963 laufen, werden bis zum 31. Dezember weiterhin vom Lohn einbehalten. Die rückgezahlten Beträge sind ab 1. Januar 1964 auf das Konto der Kasse der gegenseitigen Hilfe bei der Kreis- und Stadtsparkasse auf das Girokonto 430017 zu überweisen. Alle nach dem 31. Mai 1963 herausgegebenen Darlehn sind generell durch Überweisung abzuziehen.

Glückwünsche zum 10jährigen Arbeitsjubiläum

Luise Reinert, KM
Hans Ohm, KM
Werner Heiden, FS
Kurt Klatt, TA
Walter Koch, TA
Frieda Tornow, KV
Martha Thienel, KV
Else Piopkorn, KV
Gustav Mähl, FT
Paul Sturm, FT
Wilhelm Hennig, FT
Kurt Troyke, FS
Albert Schnabel, KM
Günter Krämer, FR
Erwin Borchert, FA
Rudolf Bullmann, FA
Willi Köhlert, FA
Eduard Neumann, FA
Gustav Wachtel, FA
Kurt Schweitzer, FS
Else Köhn, FS
Heinz Wernick, FS
Ernst Raddatz, S
Walter Schönemann, FM
Heinz Hänseler, FM
Herbert Becker, FM
Harald Hörnicke, FM

Hockeysieg in Rostock

Durch eine gute, kämpferische Kollektivleistung gelang der Hockeyelf von Motor Stralsund, gegen den derzeitigen Tabellenzweiten der Hockeyoberliga BSG Wissenschaft Rostock, ein glatter 3:1-Erfolg. Die Tore für Motor erzielten W. Klein (2) und Saar (1).

Hoffen wir, daß die Hockeyelf durch diesen Erfolg wieder zu der alten Leistung zurückfindet und auch in den Punktspielen ein ernstes Wörtchen mitspricht.

VK G.

Eine Legende zerstob !

Tischtennisweltmeisterschaften 1963 von VK Hans Peter Höffer

Unsere letzte Fortsetzung schloß:

Unter den „letzten acht" im Frauen-Einzel waren immerhin neben zwei Japanerinnen noch drei Chinesinnen.

Aber auch noch drei Damen aus Europa hatten sich soweit durchgekämpft. Alexandru und Constantinescu (früher Zeller) aus Rumänien und die junge Ungarin Heirits. Die neue Weltmeisterin Matsuzaki hatte es nicht leicht zum Siege zu kommen. Gegen Constantinescu (3:1) und Alexandru (3:2) mußte sie erst allerhärtesten Widerstand überwinden. Die japanische Hegemonie bei den Frauen ist nicht mehr eindeutig.

Anders jedoch bei den Herren! Die Spieler aus der Volksrepublik China spielten alles in Grund und Boden und warfen alle Prognosen über den Haufen. Zwar hatte noch wenige Tage vor der Eröffnung der Weltmeisterschaften der japanische Trainer Nasegawa zuversichtlich erklärt. „Wir haben das Ziel, beide Mannschaftstitel zu gewinnen. Kimura und Konaka können sogar Einzelweltmeister werden." Angesichts der phantastischen Leistungen der Chinesen zerstoben diese Ambitionen jedoch wie Schall und Rauch. In knapp 60 Minuten war das Mannschaftsfinale bereits zu Ende, hatten die Japaner ihre Hoffnungen schon zu Grabe getragen, ehe sie recht warm geworden waren. Erst auf dem Nachhauseweg wurde Zuschauern und Offiziellen allmählich bewußt, daß man Zeuge einer neuen Etappe in der Geschichte des Tischtennissports geworden war. Die japanischen Männer waren endgültig von den Chinesen entthront worden. Um so gespannter war man nun auf Verlauf und Ausgang der Einzelkonkurrenzen. Die darauf eine endgültige Antwort geben mußten, ob nach den Europäern nunmehr auch die japanischen Männer den Anschlußzug verpaßt hatten und nur noch die Chinesen allein die Weltspitze behaupteten.

Es kam noch bitterer für die Japaner als es sich bereits angedeutet hatte — von den besten Spielern Europas schon gar nicht zu reden. Im Männer-Einzel waren unter den „letzten 32" noch 12 Chinesen, unter den „letzten 16" immer noch 7, dazu die Japaner Kimura, Ogimura und Konaka, der Brasilianer Biriba da Costa Jung Kil Hwa (Koreanische Volksrepublik) und die vier Europäer Svab (CSSR), Europameister Alser (Schweden), Europameister Berczik (Ungarn) und Markovic (Jugoslawien). Unter den „letzten acht" hatte sich bereits die Spreu vom Weizen gesondert. Als einziger Europäer blieb Alser übrig, und von den Japanern hatte nur Altmeister Ogimura diese Runde überlebt. Dagegen stand die Übermacht von sechs Chinesen, die nun zum Sturm bliesen — mit dem Erfolg, daß unter den „letzten vier" die Chinesen unter sich waren und praktisch begannen, eine Landesmeisterschaft auszuspielen. Ins Endspiel gelangten schließlich Titelverteidiger Chuang Tse-tung durch ein 3:0 gegen Chang Shih-liang und Li Fu-jung, der Zweite von Peking, der WangChih-liang mit 3:0 ausgebootet hatte. Es gab also eine Neuauflage des Finales von vor zwei Jahren, in dem Chuang Tse-tung erneut mit 3:1 Sieger blieb.

Ähnlich verliefen die Spiele im Herren-Doppel. Unter den „letzten acht" erschienen mit den beiden CSSR-Paaren Pokakonic-Stanek und Andreadis-Miko noch zwei Europäer, und mit Miki-Konaka und Ogimura-Kimura konnten auch die Japaner gegen die vier chinesischen Paare noch gewisse Hoffnungen hegen. Die „letzten vier" erreichten aber neben drei chinesischen Doppeln nur noch Miki-Konaka, denen jedoch von Chuang Tse-tung-Hsu Yin-sheng aber sofort energisch mit 3:1 Halt geboten wurde. Auf der anderen Seite zogen die beiden nicht gesetzten und vor Beginn der Weltmeisterschaften fast unbekannten Abwehrspieler Chang Shih-Ling-Wang Chih-liang gegen ihre Landsleute Li Fu-jung-Wang Chia-sheng sensationell mit 3:0 ins Finale.

(Fortsetzung folgt)

Song von den Feststellern

Von Helmut Preißler

Da ist so manches manchmal faul
und bringt uns viel Verdruß.
Und mancher stellt dann manches fest, was man schnell abstell'n muß.
Der Leiter kommt, der Ingenieur, der Meister läßt sich sehen,
und alle stehn und stellen fest – und gehen.
So viele gibt's, die stellen fest;
doch wieviel stellen ab?
Drum gebt den Feststellern den Rest:
Stellt sie zum Abstelln ab!

Dem Spezialist am Aggregat, das großen Nutzen bringt,
dem fehlt bald dies, bald jenes Teil,
der Arbeitsrhythmus hinkt.
Das Aggregat steht arbeitslos, weil er sein Teil sich sucht.
Ein Stab stellt Ausfallzeiten fest – und flucht.
So viele gibt's, die stellen fest;
doch wieviel stellen ab?
Drum gebt den Feststellern den Rest:
Stellt sie zum Abstelln ab!

Da stehn Waggons, die sind voll Splitt, die müßte man entladen.
Jedoch die Technik macht nicht mit:
Der Ladekran hat Schaden.
Da stehn Kollegen und stell'n fest:
Das wird viel Standgeld kosten!
Die Schaufeln liegen dicht dabei – und rosten.
So viele gibt's, die stellen fest;
doch wieviel stellen ab?
Drum gebt den Feststellern den Rest:
Stellt sie zum Abstelln ab!

Da suchen hier und dort die Leut nach technischem Niveau.
Doch jeder bastelt still für sich, wird weder klug noch froh.
Er denkt, wenn er nicht weiter weiß:
Wie leicht ging's im Vereine!
Stellt's fest – und sucht sein Weltniveau alleine.
So viele gibt's, die stellen fest;
doch wieviel stellen ab?
Drum gebt den Feststellern den Rest:
Stellt sie zum Abstelln ab!

Da sind Genossen überall bemüht bei Tag und Nacht,
daß endlich überwunden wird, was uns noch Sorgen macht.
Doch manche sitzen warm und weich vor i' en Fernsehtruhen,
stell'n fest, daß dies und das noch fehlt – und ruhen.
So viele gibt's, die stellen fest;
doch wieviel stellen ab?
Drum g' t den Feststellern den Rest:
Stellt sie zum Abstelln ab!

Entnommen aus „Der Kämpfer"

UNSER Modetip

Für die stärkere Frau werden sportlich-elegante Modelle in gerader Silhouette mit Halbgürtel oder Gürtel unterhalb der Taille bevorzugt. Auch leicht körperbetonende Kleider, durchgehend geschnitten, sind sehr kleidsam.

Zweiteilige Modelle zeigen entweder die lose Jumperform oder legere Figurbetonung, wobei die Oberteile hüftlang sind.

Die Röcke bleiben wie bisher schmal. Sie werden durch Bahnennähte, kurze Kellerfalten, Gehfalten oder seitlich angeordnete Faltenpartieren aufgelockert.

Mäntel und Kostüme sind gerade geschnitten und füllig, wobei die Schulterpartie weich gerundet erscheint. Kragen und Fassons werden oft mit der Abseite des Stoffes belegt, können auch aus andersfarbigen gut passenden Unigewebe gearbeitet sein.

Die Kostüme bevorzugen neben geraden Schnitten eine legere, Körperbetonung durch Längstellungsnähte oder langgezogene Abnäher. Dazu eine etwas verbreiterte Schulterlinie und ein salopp eingesetzter Ärmel.

Besonders günstig sind Längsbetonungen. Sie strecken die Figur und lassen sie optisch schlanker erscheinen. Nicht nur durch Nahtführungen, auch durch längsgemusterte Stoffe, zum Beispiel schmale Streifen, Gewebe mit Längsstrukturen, dezente längsangeordnete Dessins erzielt man diese Wirkung.

Streckende kleine Details werden sparsam an Kleidern, Blusen, Mänteln und Kostümen angebracht. Da gibt es langgezogene Fassons, halsferne Kragen, Blenden am Halsausschnitt, die manchmal in einer geschlungenen Schluppe enden. Steppereien an Kragen, aufgesetzten Taschen, Taschenleisten und auch als Kantenverzierung. Weitere Gestaltungselemente sind Schlingenverschlüsse, asymmetrische Verschlußbögen und Paspelierungen, seitliche und mittlere Betonungen durch gebügelte Falten.

Bei den Kleiderstoffen treten Leinen- und Flammenmusterungen, poröse, kreppartige Qualitäten in Erscheinung. Die Buntgewebe zeigen klassische Kleinmuster (kleine Karodessins, enge Streifen, krawattenmusterähnliche Dessins). Für Festkleider werden Kunstseidengewebe, Matelassé mit dezenten Relief, wie Duchesse und Jaguard verwendet.

Aktuelle Mantel- und Kostümstoffe sind für die stärkere Frau hauptsächlich Unigewebe, Gewebe mit Leinen- oder Shantungscharakter, Tweed, Shetland und Kammgarnstoffe in strenger klassischer Dessierung. Effektgarne geben den Geweben ein rustikales Aussehen.

Dezente gebrochene Pastellfarben wie Biskuit, Kamelhaar, Enzian, Steingrau; Polargrün und Himmelblau nur in Verbindung mit gedämpfteren Farben (Dunkelblau, Dunkelgrün), bietet die Modefarbskala für diese Saison an. Man hüte sich vor zu intensiv aufdringlichen Farben.





Fliegender Kran

Durch den Einsatz eines Hubschraubers Mi-4 in der Tuchfabrik Cottbus für die Demontage eines baufälligen Schornsteines konnten erhebliche Kosten eingespart und zusätzliche Produktionsausfälle verhindert werden. Die Demontage mit einem 65-t-Kran, der notwendig gewesen wäre, hätte 5 Tage Produktionsausfall zur Folge gehabt und hohe Kosten für Transport, Auf- und Abbau verursacht. Insgesamt wäre ein Aufwand von 55 000 DM für den Kran und 68 000 DM Produktionsausfall = 102 000 DM entstanden.

Die Arbeit mit dem Hubschrauber konnte dagegen mit wesentlich geringeren Kosten (11 750 DM) durchgeführt werden und der Produktionsausfall betrug nur eineinhalb Tage (144 000 DM), so daß ein Gesamtaufwand von 26 150 DM entstand.

Aus dieser Berechnung ergibt sich eine Gesamteinsparung durch den Hubschraubereinsatz von 76 850 DM, die beweist, daß der „Fliegende Kran" solche und ähnliche Aufgaben billiger und schneller erledigen kann, als das mit den herkömmlichen Mitteln der Fall ist.

Sowjetisches Ensemble zu Gast

Als echte Sendboten des Friedens und der Völkerfreundschaft gastieren am Freitag, dem 24. Mai 1963, 20 Uhr, im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Künstlerinnen und Künstler des großen Ensembles der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Panzerstreitkräfte.

Das Ensemble mit seinem reichhaltigem Programm und den temperamentvoll vorgetragenen Darbietungen wahrer Volkskunst gewährleistet jedem Besucher erlebnisreiche frohe Stunden.

Unkostenbeitrag 2,05 DM. Für Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft 1,55 DM.

Kartenvorbestellungen bei der Kollegin Ramp, Vorstand der DSF, im großen Speisesaal und im Sekretariat des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Witz der Woche

Im Schiffbau soll ein neuer Kollege eingestellt werden. Auf die Frage des Meisters wie er heiße, kommt die Antwort: „Paul Feierabend."

„Unmöglich, daß ich dich dann einstelle."

„Aber warum denn nicht?"

„Na, stell dir mal vor, wenn ich dich rufe. Dann geht doch alles nach Hause."

Speiseplan

vom 20. bis 25. Mai 1963

Gedeckessen 1,– DM

Mo. Wurstgulasch, Salzkartoffeln
Di. Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Mi. Linsen-Eintopf m. Wurst
Fr. gek. Eier, Kartoffeln

Stammessen 1,50 DM

Mo. Reis mit Backpflaumen
Di. gek. Elops, Kartoffeln
Mi. Lungenhaschee, Kartoffeln
Fr. eingbl. Fisch, Kartoffeln
So. Hefeklöße mit Früchte

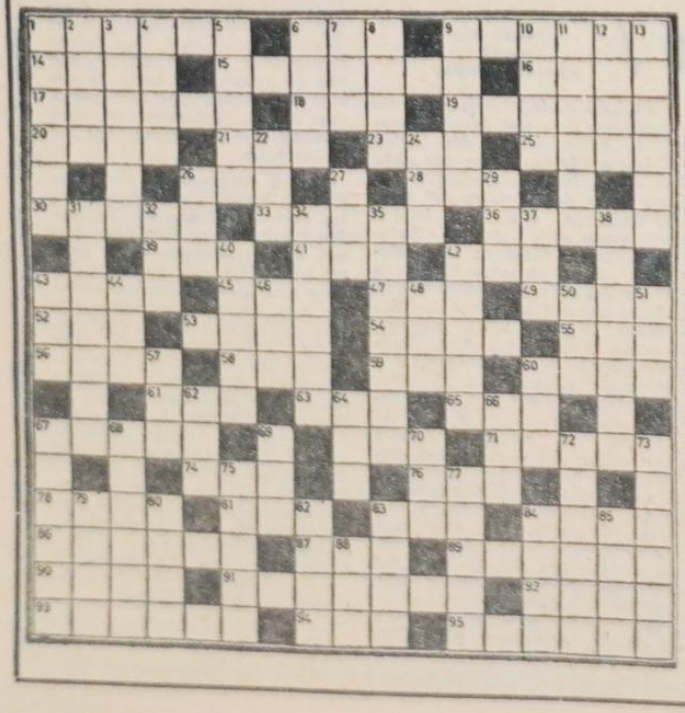
Schonkost 1,50 DM

Mo. Milchreis mit Zimt und Zucker
Di. Gulasch, Kartoffeln
Mi. Bruthnudeln mit Rindfleisch
Fr. Spinat, Rühr-Ei, Kartoffeln

Bei Gedeckessen Obst und Speise

Redaktionsschluß: Mittwoch, 10 Uhr

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 Gewürzständer, 6 Narr, 9 elektr. Verstärker, 14 Nebenfluß der Donau, 15 Gelehrter (Entdecker des Sauerstoffs), 16 Nebenfluß der Elbe, 17 griech. Gottheit, 18 Spaß, 19 Vertiefung im Gelände, 20 Insel im Mittelmeer, 21 verrückt, 23 Reinigungsmittel, 25 Papierrahmaß, 26 türk. Titel, 28 Gebirgszug in Niedersachsen, 32 amerik. Farm, 33 Küchengerät, 36 ringförm. Koralleninsel, 39 Kl.-Stadt, 41 Gest. männl. Artikel, 42 engl. Bier, 43 Landschaft in Griechenland, 45 einfarbig, 47 Nebenfluß des Rheins, 49 Hauptstadt in Südeuropa (Landessprache), 52 techn.-begr. Arbeitsnorm (Abkürzung) 53 Kartenspiel, 54 Raumspiel, 55 Badeort in Belgien, 56 indische Münze, 58 Stadt in Finnland, 59 griech. Göttin, 60 franz. Schriftsteller, 62 Bankenansturm, 63 Teil des Wagens, 65 Wendekommode auf See, 67 Stadt der UdSSR, 71 Teil der Scheune, 74 Nebenfluß des Rheins, 76 Stadt im indischen Gebiet, 78 Bank-Schließfach, 81 Kalifenname 83 Getränke-Ausschank, 84 weibl. Vorname, 86 Kunstfaser, 87 kleine französische Münze, 89 kleine Stube, 90 Staatshaushalt, 91 Abteilung im Baubetrieb, 92 persönl. Fürwort, 93 Schulmappe, 94 dem Winde abgekehrte Seite, 95 Himmelskörper (Lehrzahl).

Senkrecht: 1 Schanzengräber, Sprenger, 2 Tragtiere, 3 Überbleibsel von Wunden (Mehrzahl) 4 Fläche, 5 Speisenwürze, 6 Fluß in der Schweiz, 7 Schmierflüssigkeit, 8 Fluß im Karstgebirge, 9 Gestell mit Fächern, 10 sagenhafter König (Shakespeare), 11 „Weißling", 12 plötzlicher Gedanke, 13 Börsenmakler, 22 selten, 24 arom. Getränk, 36 Nebenfluß der Mosel, 27 Fragewort, 29 Zeichen, 31 Hauptstadt des Staates Georgia, 32 Herausgeber von Büchern für Kosmos, 34 Herausgeber von Druckwerken, 35 Arbeitsaktie, 37 Vogel (Prachtfink), 38 Papierformat, 40 Vogel (Prachtfresser), 42 Nebenfluß der Weser, 43 griech. Buchstabe, 44 Nebenfluß der Donau, 48 Steinkohle, 50 Hühnerscharrgrube, 51 Fischart, 57 Papageienart, 60 Teil der Wasserfläche, 62 einfarbig, 64 Teil des Baumes, 66 griech. Buchstabe, 67 lustige Figur im Kindertheater, 68 Kühlgewürz, 69 der Kosmos, 70 türk. Titel, 72 Zahl, 73 türk. Stadt, 75 i. d. DDR entwickelte Kunstfaser, 77 Unterwelt, 79 Urbevölkerung der Philippinen, 80 Nebenfluß der Mosel, 82 Berg bei Innsbruck, 85 heute, 88 franz. Kartenspiel, 84 Ameise, 85 heute anzeigendes Fürwort, 90 engl.: eins.

Unsere Welt

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Frobenow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 20 — 15. Jahrgang 25. Mai 1963 5 Pf

Helden unserer Zeit

Otto Mewes, Bahnbrecher des Neuen

Genosse Otto Mewes, Konstrukteur der Gruppe TKS 4 im Konstruktionsbüro entwickelte eine vorbildliche Initiative zur Förderung der Neuererbewegung. Es ist sein persönlicher Beitrag zur VIII. ökonomischen Konferenz.

Lesen Sie dazu Näheres auf S. 3.





Experten der Schweißtechnik aus allen Werften bei der Besichtigung der CO_2-Schutzgasschweißung bei senkrechten Schweißnähten am 15. und 16. Mai 1963 in unserer Werft. Mit vier Neuentwicklungen auf dem Gebiete der automatischen Schweißung wurde das Schweißkollektiv der Volkswerft Wettbewerbssieger im I. Quartal 1963. Lesen Sie dazu unseren Bericht auf Seite 2.

Uns allen zum Nutzen - Walter Ulbricht zu Ehren

7014 noch früher

Wie in der OZ am 22. Mai 1963 veröffentlicht, hat sich die Erprobung die Aufgabe gestellt, das Schiff 7014 im Monat Juni fertigzustellen.

Unser Kollektiv hat in diesen Tagen überprüft, unter welchen Bedingungen eine noch weitere Vorziehung des Termines möglich ist. Wir sind zu der Meinung gelangt, daß es möglich ist, das Schiff bis zum 20. Juni 1963 fertigzustellen. Voraussetzung ist, daß

1. FMJ die E-Anlagen entsprechend den Erprobungsterminen fertigstellt und daß der Zustand der zahlreichen Restpunkte liquidiert wird,
2. daß Gera bis zum 25. Mai 1963 den Kessel klar zur Abgabe hat,
3. daß MAB und die Montagegewerke der Werft die Fischmehlanlage bis zum 27. Mai 1963 fertigstellen,
4. daß Abus die Netzwinde bis zum 10. Juni 1963 abgibt,
5. daß der Vorkühlversuch nicht 1. Juni 1963 gefahren wird, damit FME planmäßig am 28. Mai mit der Standprobe beginnen kann,
6. daß das Erprobungsprogramm für die Frischwassererzeugungsanlage von 8 Tagen auf die bisherige Dauer von 2 Tagen reduziert wird.

Alle Montagebetriebe und -abteilungen der Werft sollten sich darüber klar sein, daß wir zu Ehren des 70. Geburtstages von W. Ulbricht die größten Anstrengungen machen müssen, um 7014 bereits am 20. Juni 1963 abzuliefern. Es muß Aufgabe aller an der Fertigstellung des Schiffes beteiligten Werftangehörigen sein, dafür zu sorgen, daß 7014 von der Abnahmefahrt mit nicht mehr als 100 Restpunkten zurückkommt. Unter dieser Voraussetzung kann unser Tropik am 20. Juni 1963 fertig sein.

Schülke/Breckwoldt

Gravererei berichtet

Anläßlich des Geburtstages des Genossen Walter Ulbricht verpflichtete sich die Frauenbrigade der Gravererei, ab Schiff 7020 pro Objekt 50 Stunden einzusparen. Jahresnutzen 1057,50 DM.

Diese Einsparung wird möglich durch bessere Arbeitsorganisation, Materialbereitstellung und noch bessere Ausnutzung des Arbeitstages.

VK Helga Goertz

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Jetzt zählen nur noch Taten

Der Brief aus Berlin-Marzahn ist jetzt drei Wochen alt. Zeit genug, um sich Gedanken zu machen, um etwas zu unternehmen. Die Probleme, die dieser Brief anpackt, sind so wichtig, daß darüber in jedem Meisterbereich, in jeder Abteilung gesprochen werden muß. Wissenschaftlichere Leitungsmethoden auch in der Parteiarbeit sind jetzt erforderlich, um die Gesamtplanerfüllung 1963 zu garantieren, weil sie die Grundlage für den im nächsten Jahr beginnenden Siebenjahrplan ist.

Die Redaktion bat den Parteisekretär der Abteilungsorganisation Maschinenbau Montage, Genossen Blöhdorn, zu berichten, wie die Genossen in dieser Abteilung um die Verwirklichung der Parteibeschlüsse kämpfen.

Hier seine Antwort: „Im Brief des ZK an alle Grundorganisationen heißt es u. a.: ‚Die führende Rolle der Partei verwirklichen heißt alle Menschen für die bewußte Erfüllung der politischen und wirtschaftlichen Aufgaben zu gewinnen'. Von diesem Grundgedanken läßt sich die Parteiorganisation in unserer Abteilung in ihrer gesamten Arbeit leiten. Wenn wir in den letzten zwei Monaten erreicht haben, daß die Abteilung mit der Wanderfahne des Betriebes im sozialistischen Wettbewerb ausgezeichnet wurde, so war das kein Zufall, denn wir haben keinen weichen Plan wie einige Miesmacher in der Werft die Leistungen unserer Arbeiter und Ingenieure im Kampf um die Erfüllung der Kenngruppen herabwürdigen möchten. Die Mitglieder und Kandidaten unserer Partei haben in den Gewerken den parteilosen Kollegen immer wieder klar gemacht, welche Verantwortung die Arbeiter auch in der Volkswerft zur Festigung unserer Republik haben. So haben wir erreicht, daß sich in allen Gewerken eine vorbildliche Einstellung zur Lösung der Planaufgaben entwickelt. In unserer Abteilung arbeiten Partei-, Gewerkschafts- und Abteilungsleitung sehr eng zusammen, konzentrieren sich auf auftretende Schwerpunkte. Ist solch ein Schwerpunkt erkannt, beraten wir gemeinsam, erteilen die Aufgaben mit konkreten Terminen und Verantwortlichkeit. Diese Aufgabenstellung wird streng kontrolliert. Als Parteileitung sehen wir unsere Aufgaben darin, durch gute politische Aufklärungsarbeit und vorbildliche Tätigkeit der Parteimitglieder mitzuhelfen, die der Abteilung gestellten ökonomischen Kennziffern zu verwirklichen. Das ist viel leichter gesagt als getan, denn auch bei uns gibt es noch viele Scharten und Roststellen. In der Vergangenheit mußten wir uns mit einigen Leitungsmitgliedern auseinandersetzen, um die Voraussetzung für kollektive Leitungstätigkeit zu schaffen. Wir müssen uns gegenwärtig anstrengen, alle Genossen der Leitung dazu zu erziehen, so zu leiten, wie die Abteilungsleitung: zielstrebig und straff. Der Genosse Erhard, verantwortlich für Agitation und Propaganda, und der Genosse Martens, verantwortlich für Wirtschaft, hemmen noch immer durch ihre Inaktivität die Leitungstätigkeit der Abteilungsparteiorganisation und rechtfertigen nicht das in sie gesetzte Vertrauen der Mitglieder und Kandidaten.

Monatlich einmal gibt die Abteilungsleitung vor der APO-Leitung oder in der Mitgliederversammlung Rechenschaft über den Stand der Planerfüllung und des Wettbewerbes. An Hand dieses Berichtes erhalten die Genossen konkrete Parteiaufträge zur Lösung von Schwerpunktaufgaben. Besonders schwierige Probleme werden von unserer Kommission für Parteikontrolle unter die Lupe genommen, die dann in der APO über die erreichten Ergebnisse berichtet und Schlußfolgerungen vorschlägt.

Ein besonderes Augenmerk richten wir auf die Neuerer der Abteilung, unterstützen die Arbeit der Arbeitsgemeinschaften, in denen Arbeiter und Intelligenz gemeinsam Aufgaben lösen und sich mit der Entwicklung bestimmter Produktionsprobleme befassen. In regelmäßigen Zeitabständen finden in den Gewerken Rechenschaftslegungen über den Stand der Planerfüllung statt, die wesentlich dazu beitragen, daß die Mitarbeit des einzelnen Kollegen im Interesse der Abteilung größer geworden ist. Die Darlegung von Zahlen hat aber nur dann Zweck, wenn die Genossen und Kollegen mit den Zusammenhängen der Kennziffern vertraut sind. Dadurch, daß die Abteilungsleitung sich ständig mit den Arbeitern berät, ist die Kenntnis der Kennziffern heute in der Abteilung kein Geheimnis mehr. Meiner Meinung nach liegt das Geheimnis unseres zweimaligen Wettbewerbssieges einzig und allein in der sozialistischen Leitungstätigkeit begründet, da der Wettbewerb in der Abteilung FMM die Hauptmethode der sozialistischen Leitungstätigkeit ist. Durch die enge Zusammenarbeit der Arbeiter, Meister und Ingenieure war es möglich, bereits im ersten Halbjahr 1963 den Normenentwicklungsplan für das Planjahr 1963 zu erfüllen.

Unsere Verpflichtung anläßlich des Geburtstages des Genossen Walter Ulbricht ist die weitgehendste Erfüllung des Normenentwicklungsplanes 1964 bereits im zweiten Halbjahr 1963."

Aber noch nicht in allen Grundorganisationen wird so gekämpft wie in der Abteilung Maschinenbau Montage. In der Aktivierung der Parteimitglieder liegt in der Volkswerft noch eine große Reserve. Deshalb kommt es darauf an, diese guten Beispiele der Parteiarbeit auf alle Grundorganisationen zu übertragen.



„Man muß ja den Menschen im Vordergrund sehen! Er hat ja auch etwas gemacht!"

Betriebs-Ostseekomitee 1963

Das Ostseekomitee 1963 unseres Betriebes konstituierte sich vor kurzem. Vorsitzender ist der Sekretär für Agitation und Propaganda der Parteiorganisation, Genosse Karl Heinz Finck.

Um die diesjährige Ostseewoche für Tausende von Besuchern und Gästen aus dem In- und Ausland zu einem großen Erlebnis werden zu lassen, laufen bereits die Vorbereitungen dazu auf Hochtouren. Das Ostseekomitee unserer Werft hat einen Programmvorschlag ausgearbeitet. Dieser Entwurf sieht u. a. zahlreiche Veranstaltungen und Freundschaftstreffen mit Besuchern aus Westdeutschland sowie Touristen aus Norwegen, Schweden und Dänemark vor.

Finnische Gäste

Am Dienstag besuchten finnische Freunde, die zur Zeit in einem Ferienheim in Göhren weilen, unsere Werft. In Gesprächen mit Arbeitern der Abteilung Erprobung informierten sie sich über die Arbeitsbedingungen der Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik. Dieser Touristenbesuch aus Finnland ist der erste, der im Rahmen eines Patenschaftsvertrages mit dem Ferienheim in Göhren vereinbart wurde.

Alle 14 Tage werden Touristen aus den nordischen Ländern, wie Dänemark, Schweden und Norwegen, in diesem Sommer unserer Werft einen Besuch abstatten. Damit wird der Gedankenaustausch zwischen den Werktätigen unserer Republik und den Völkern der nordischen Staaten gepflegt.

-sch.

Verpflichtung

Zu Ehren des Geburtstages des Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, verpflichteten sich die Kollegen der Helling, Tropik 7020 im Mai und Tropik 7021 im Juni zur Absenkung fertigzustellen.

Neue Schweißtechnik im Blickpunkt

Am 15. und 16. Mai trafen sich in der Volkswerft Schweißexperten aller Werften zu einem Erfahrungsaustausch. Die überbetriebliche Wettbewerbskommission der Schweißer/VVB Schiffbau wertete die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb I. Quartal 1963 aus. Den ersten Platz errang die Volkswerft, den zweiten Platz die Warnowwerft und den dritten Platz die Peenewerft Wolgast. Erstmalig wurde nicht der Beststand der betrieblichen Kennziffern bewertet, sondern Vorschläge zur Einführung der neuen Technik, die die Arbeitsproduktivität steigern sowie geleistete sozialistische Hilfe und Erfahrungsaustausch über bewährte Arbeitsmethoden mit anderen Werften und Betrieben.

Der Sieger des Wettbewerbs, die Volkswerft, hatte insgesamt vier Neuentwicklungen auf dem Gebiete der Schweißtechnik aufzuweisen: Die automatische Schweißung von unterbrochenen Kehlnähten, den Doppelkopftraktor, mittels den man gleichzeitig zwei Kehlnähte schweißen kann, CO_2-Schweißung von Stumpfnähten ohne Luftspalt und eine neue Variante zur Verhinderung von Rißbildungen bei der einseitigen UP-Schweißung. Nach der Wettbewerbsauswertung wurden über Neuentwicklungen Fachvorträge gehalten. Dabei nahm die Auswertung der Erfahrungen in der automatischen CO_2-Schweißung in der Volkswerft einen breiten Raum ein, denn die Großwerften arbeiten bisher ungenügend nach dieser Methode, obwohl die Arbeitsproduktivität gegenüber der Handschweißung um 15 bis 20 Prozent gesteigert werden könnte. In der Volkswerft werden bereits mit 20 CO_2-Geräten die Stumpf- und Kehlnähte in der rein schiffbaulichen Produktion geschweißt.

Als Gäste des Erfahrungsaustausches nahmen Vertreter des VVB Stahlbau, VVB Schienenfahrzeuge, VVB Fahrzeugbau sowie einige Firmen teil, um die Arbeitsweise des Zusatzgerätes für Kehlnahtautomaten zur Schweißung von unterbrochenen Kehlnähten zu besichtigen. Alle Anwesenden sprachen sich anerkennend über die Neuentwicklung aus und werden in ihren Arbeitsbereichen die Anwendungsmöglichkeiten prüfen.

Das Institut für Schiffbau wird auf Grund des Erfahrungsaustausches dafür Sorge tragen, daß umgehend die O-Serie von Doppelkopftraktoren aufgenommen wird, damit sie in allen Werften zur Anwendung kommen. Die Volkswerft konnte sich den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb der Schweißer aller Werften erkämpfen, weil die Kollektive der Schweißtechnik, der Schweißforschung und die der Produktion in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit das noch vorhandene Neuland auf dem Gebiete der automatischen Schweißung gemeinsam erschließen, um somit wirksam zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beizutragen. Auf diesem richtigen Wege wünschen wir den Genossen und Kollegen Schweißern, den Schweißfach-Ingenieuren und Meistern viel Erfolg.

FMI macht mit nach Marzahner Beispiel

Vor einiger Zeit riefen die Kollegen der Malergewerke 231 und 232 alle Produktionsabteilungen der Werft auf, anläßlich des bevorstehenden 70. Geburtstages unseres 1. Sekretärs des Zentralkomitees der SED und Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, den Halbjahrsplan bis zum 30. Juni zu erfüllen. Sie stellten sich das Kampfziel, Tropik 7015 bis zum 30. Mai fertigzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, forderten sie auch die Kollegen der Abteilungen Rohrbau, Erprobung und Schiffselektrik auf, den technologischen Durchlauf der Arbeiten zu verkürzen.

In einem Gespräch mit dem stellvertretenden Abteilungsleiter der Abteilung Schiffselektrik, Kollegen Schilling, erfuhren wir, wie die Kollegen der Schiffselektrik den Auftrag der Maler der Gewerke 231 und 232 zur Erfüllung der Aufgaben auswerten.

Er berichtete: „Wir haben uns in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz Gedanken gemacht, wie wir den technologischen Ablauf und den Arbeitsprozeß verkürzen können. Das ist besonders wichtig für die Vorbereitung des Planes 1964. Um im den 12-Tagetakt zu kommen, ist es wichtig, unseren Schwerpunkt in der Fischmehlanlage zu beseitigen. Hier wurden die Kabelverlegungen bisher immer von den Anschlußgewerken durchgeführt. Wir werden diese Arbeiten jetzt von einem Kabelziehgewerk ausführen lassen, das hat nämlich den Vorteil, daß die Fischmehlanlage in der Zeit, wo das Kabelziehgewerk arbeitet, von keinem weiteren Gewerk bearbeitet wird. Dadurch gestaltet sich der Arbeitsprozeß bedeutend flüssiger. Wir haben uns vorgenommen, im nächsten Monat auf 7021 mit der Kabelverlegung zu beginnen, um dadurch den Stundenaufwand in der Fischmehlanlage um 200 Stunden zu reduzieren. Dadurch wird der Arbeitsgang geteilt: 1. Kabelverlegung, 2. Anschließen der Aggregate und Motore. Dadurch erhalten die nachfolgenden Gewerke eine größere Baufreiheit."

Neuerer des Schiffbaus auf richtigem Kurs

NEUERER Mosaik

Guter Auftakt zur ökonomischen Konferenz und zur Erfüllung des Planes Neue Technik

Vielfältig waren die Probleme, die in der Neuererberatung des Bereiches Schiffbau am 20. Mai 1963 zur Diskussion standen. Die Neuerer des Schiffbaues waren mit dem Genossen Tessen, 1. Sekretär der zentralen Parteileitung, den Kollegen der Bereichsleitung, des Konstruktionsbüros und der Hauptabteilung Neue Technik zusammengekommen, um gemeinsam Fragen der Planerfüllung und im besonderen des Planes Neue Technik 1963 zu beraten. Im Vordergrund stand die Verbesserung des technologischen Durchlaufes, besonders der Vormontage und der Konstruktion, die einer der Perspektive des Schiffbaues entsprechenden Entwicklung Rechnung tragen.

Optimistisch und zuversichtlich waren die dargelegten Meinungen, die zu einer klaren Zielsetzung und Bildung von Realisierungsgruppen für die bedeutendsten Schwerpunkte führten. Diese Beratungen werden monatlich fortgesetzt und dabei gleichzeitig die Kontrolle der festgelegten Maßnahmen vorgenommen.

In Auswertung dieser Beratung werden nachstehend vier Schwerpunktaufgaben des Schiffbaues veröffentlicht und die Kollegen des Betriebes, besonders jedoch des Bereiches Schiffbau, aufgerufen, an der Lösung und Verwirklichung mitzuhelfen. Die Mitarbeit kann darin bestehen, in den bereits gebildeten Realisierungsgruppen mitzuarbeiten bzw. zu den Schwerpunktaufgaben eigene Vorschläge auszuarbeiten, wobei zu empfehlen ist, dieselben noch vor Abgabe im BfN mit den Leitern der jeweiligen Gruppe abzustimmen.

Schwerpunkt Nr. 1

Wie kann man ohne Verwendung der bisher üblichen Anschweißknaggen und Bügel schiffbauliche Ausrichtarbeiten verrichten?

Es wird angestrebt, Spannelemente einzusetzen, bei denen nach der Entfernung keine Nacharbeiten entstehen.

Leitung der Realisierungsgruppe: Kollege Bockhahn, Abteilungsleiter, (Halle VII, Telefon 4 87).

Kollege Studt, Mitarbeiter des BfN, Bereich Schiffbau, Telefon 4 59, Kollege Töllner, Technologe FS, Telefon 3 78.

Der Stand der Technik ist in einer bereits vorliegenden Literaturzusammenstellung Nr. 865 vorhanden und kann im BfN eingesehen werden.

Lösungstermin: III./IV. Quartal 1963.

Schwerpunkt Nr. 2

Es sind Maßnahmen zu treffen, die die Vormontage der gesamten Deckshäuser einschließlich der Verlagerung der Richtarbeiten auf die Vormontage gewährleisten.

Leitung der Realisierungsgruppe: Kollege Will, Abteilungsleiter FSM, Telefon 4 88.

Kollege Ebert, Meister, Gewerk 137, Telefon 4 14.

Kollege Wollenbecker, Gewerk 147, Telefon 4 14.

Lösungstermin: III. Quartal 1963.

Schwerpunkt Nr. 3

Vormontage des gesamten Komplexes der Fischmehlanlage einschließlich der maschinenbaulichen Arbeiten!

Leitung der Realisierungsgruppe: Kollege Will, Abteilungsleiter FSM, Telefon 4 88.

Kollege Hensel, Erich, Abteilungsleiter FMM, Telefon 4 71.

Kollege Reinke, Gruppenleiter TKS, Telefon 2 67.

Lösungstermin: IV. Quartal 1963.

Schwerpunkt Nr. 4

Erhöhung des Ausrüstungsgrades der Sektionen in der Vormontage, wie zum Beispiel Einbau von Fundamenten, Kabelbahnen, Rinnsteinbegrenzungen u. ä.

Leitung der Realisierungsgruppe: Kollege Ermel, Halle I, Telefon 4 93. Kollege Henke, Technologe, Telefon 3 78.

Kollege Niewelt, TKS, Telefon 2 67.

-m.



Durchschnittslohn

Der Durchschnittslohn eines Arbeiters ist ein errechneter Mittelwert. Er ergibt sich aus der Summe des durch Arbeitsleistung erzielten Lohnes eines bestimmten Zeitraumes, die durch die Summe der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit des gleichen Zeitraumes geteilt wird. Der Durchschnittslohn wird bestimmt für den einzelnen Arbeiter, eine Abteilung eines Betriebes, einen Wirtschaftszweig und die gesamte Volkswirtschaft.

Der erzielte Durchschnittslohn muß mit dem geplanten Durchschnittslohn ständig in Übereinstimmung gehalten werden. Er darf sich nur im geplanten Verhältnis zur Arbeitsproduktivität entwickeln, damit die ebenfalls geplanten Relationen zwischen Warenfonds und Kauffonds sowie zwischen Akkumulation und Konsumtion eingehalten werden können. Grundsätzlich muß die Arbeitsproduktivität schneller steigen als der Durchschnittslohn.

Genosse - Konstrukteur - Bahnbrecher des Neuen

Konstrukteur Genosse Otto Mewes, 34 Jahre alt, ist bereits seit einigen Jahren in der Abteilung Schiffbau des Konstruktionsbüros tätig. Er gehört zu den besten Neuerern der Werft, was durch insgesamt 18 eingereichte Verbesserungsvorschläge bewiesen wird, die einen betrieblichen Nutzen von ca. 65 000 DM ergaben. Eine gewiß großartige Leistung, die auch ihre Anerkennung fand. Dies ist jedoch nur eine der besonderen Eigenschaften des Genossen Mewes. Als Neuerer sind ihm persönlich aber auch die oft recht hohen Hürden bekannt, die sich der Verwirklichung vieler Neuerer-Vorschläge entgegenstellen.

Mitwirkung bei der Überwindung dieser Hindernisse ist sein Hauptanliegen geworden, wobei ihm dabei sein revolutionärer Elan und ein ausgeprägtes Klassenbewußtsein behilflich sind. Es gibt eine ganze Reihe Beispiele, die davon zeugen, daß er es verstanden hat, bei Verbesserungsvorschlägen den richtigen Weg für ihre Verwirklichung zu finden, und falls formale Ablehnungen vorlagen, dieselben zu widerlegen, um dann die Vorschläge nutzbringend durchzusetzen. Mitte vorigen Jahres waren erhebliche Schwierigkeiten mit VEB Isolier- und Kältetechnik Rostock eingetreten, indem Verbesserungsvorschläge der Kollegen der Volkswerft sehr schleppend behandelt und dann zum größten Teil abgelehnt wurden. Ein gemeinsamer Einsatz des Kollegen Mewes mit Kollegen des BfN ergab ein sehr gutes Resultat, und ein böses Erwachen gab es für einige leitende Mitarbeiter von IKT, als sie Genossen Mewes gegenüberstanden und harte Kritiken entgegennehmen mußten. Eine ähnliche Situation bestand vor einiger Zeit im Konstruktionsbüro. Erklärend sei erwähnt, daß sich der überwiegende Prozentsatz aller Verbesserungsvorschläge der Volkswerft – es sind bereits über 1000 Neueingänge in diesem Jahr – auf konstruktive Fragen beziehen und deshalb das Bearbeitungstempo stark von der Mitarbeit der einzelnen Gruppen des Konstruktionsbüros abhängig ist bzw. bestimmt wird. Durchschnittlich sind es immer noch 4 bis 5 Wochen bis ein Verbesserungsvorschlag entschieden wird, wobei es im Vorjahr noch ungünstiger war. Dies bedeutet Verluste in der Planerfüllung und auch Ärger für die Neuerer selbst. Es fehlt nicht an Verpflichtungen, im Rahmen des Produktionsaufgebotes die Bearbeitungsdauer bis auf zehn Tage zu verkürzen, aber, und das ist das bedauerliche, es blieb bei den Verpflichtungen und die Taten blieben aus, weil auch die Leitung des Konstruktionsbüros die Einhaltung der Verpflichtungen nicht kontrollierte bzw. keine geeignete Kontrollform besaß.

Anfang Mai dieses Jahres war Genosse Mewes selbst im BfN und erklärte folgendes: Wir stehen in der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz, wir sprechen vom Bau zusätzlicher Objekte Tropik, aber bei uns läuft alles in den alten Bahnen weiter und manche tun so, als wenn sie dies nichts angingе. Ich bin damit nicht länger einverstanden und werde gemeinsam mit der Parteigruppe dafür sorgen, daß in der Abteilung Schiffbau eine schnelle Behandlung bzw. Bearbeitung der Neuerervorschläge zustande kommt. Ich werde mich dabei besonders mit den Gruppenleitern, Kollegen Mohnke, Ockel und Reinke auseinandersetzen.

Zu seinen Worten folgten Taten, und ohne Pathos kann gesagt werden, daß Genosse Mewes bereits vorbildliches leistete. Bei mehr als 40 Verbesserungsvorschlägen, die sich bereits seit längerer Zeit in der Abteilung befanden, wurden innerhalb weniger Tage klare Entscheidungen getroffen, d. h. die Vorschläge in der Konstruktion berücksichtigt bzw. das Objekt der Verwirklichung festgelegt. Bei einer Reihe Vorschläge tritt deshalb auch früher als bisher der Nutzen der Vorschläge ein und diese Einsparungen dürften beachtlich sein.

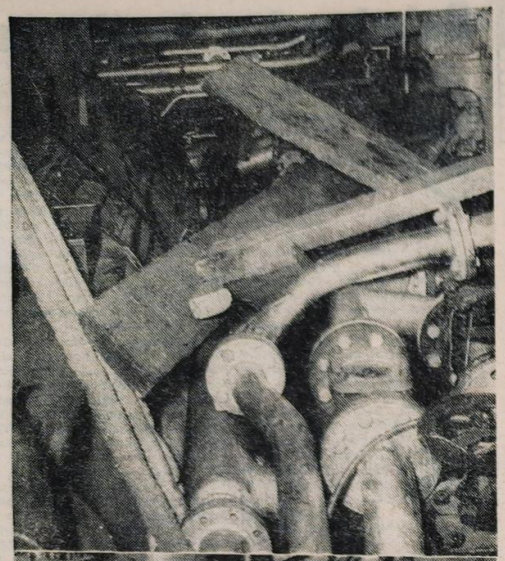
Warum war es notwendig, diese Dinge in aller Offenheit zu schildern? Weil es ein Beweis dafür ist, daß mit überholten Leitungsmethoden Schluß gemacht werden muß, da sie sich sonst zu Hemmschuhen des Fortschritts entwickeln können. Es ist auch ein Beweis dafür, daß vor allem die leitenden Mitarbeiter des Konstruktionsbüros den Fragen der Neuererbewegung zukünftig aufgeschlossener gegenüberstehen müssen und vor allen Dingen mehr Beachtung erfordern. Das hervorragende Beispiel des Genossen Mewes verdient ausgewertet zu werden, um auch diesen Elan auf die übrigen Abteilungen zu übertragen.

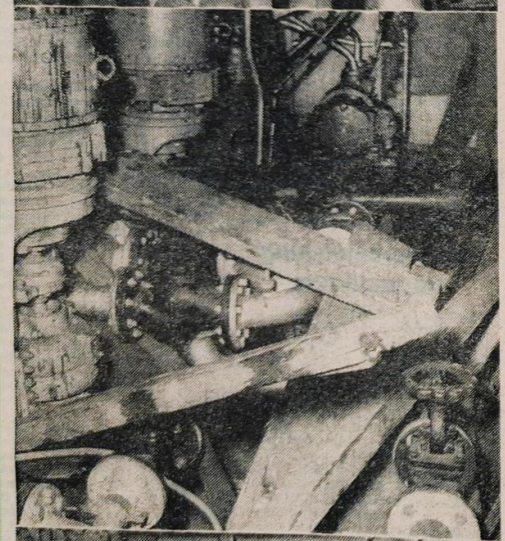
Hubert Sturm

Neuererbewegung unterstützen

Genosse Otto Mewes nahm an der Neuererberatung der Schiffbauer am letzten Montag als Vertreter des Konstruktionsbüros teil. Er erklärte nach der Versammlung: „Die Abteilung Schiffbau besteht aus vier Konstruktionsgruppen. Diese Gruppen werden jetzt zweimal in der Woche kontrolliert, um festzustellen, wie die Bearbeitung der Verbesserungsvorschläge durchgeführt wird. Diese Kontrolle ergab, daß noch nicht alle Kollegen begriffen haben, wie wichtig eine schnelle und exakte Bearbeitung der Verbesserungsvorschläge ist. Es gibt Gruppenleiter und Kollegen, die der Meinung sind, daß die Neuererbewegung eine zweitrangige und nicht so wichtige Angelegenheit ist. Diese Kollegen wird die Konstruktionsleitung und APO-Leitung von der Wichtigkeit der Neuererbewegung überzeugen bzw. bei nicht ordnungsgemäßer Bearbeitung streng zur Verantwortung ziehen. Durch diese Maßnahmen helfen wir mit, die Arbeitsproduktivität zu steigern, unsere Tropiks billiger zu bauen und unsere Pläne besser zu erfüllen. Die Neuerer sind die goldenen Fonds unserer Werft. Ihnen gebührt jede Unterstützung."

LESEN macht es nicht allein, MITARBEITER sollst du sein!







KONTROLL POSTEN berichten

Material, Zeit und Geld im Maschinenraum vergeudet

Text: Rudi Polchow/Gisela Hein
Fotos: Rudolf Rische

Tropik – das ist heute ein Begriff in Stralsund. Irgendwie ist fast jede Familie in der Stadt und Umgebung am Bau dieses Schiffstyps beteiligt. Der Mann, oft auch die Frau oder der Sohn, haben ihren Arbeitsplatz in der Volkswerft. Manche Familie führt der Weg zur Arbeit alle durchs Werftor. Ihnen bedeutet Tropik – Zukunft, Brot, Arbeitsstelle. Ein ganzes Jahrzehnt wird die Tropikserie der Werftstadt Stralsund das Gepräge geben, wird dieses Schiff Blickpunkt der Stadt sein.

Blickpunkt und zugleich Aushängeschild, denn von der Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Qualität des Tropiks hängt das Ansehen Stralsunds ab. Ob Werftarbeiter oder nicht, für jeden war es 1962 peinlich, wenn beispielsweise ein Rostocker, Schweriner oder Berliner beiläufig fragte: „Bei euch soll's mit der Tropikproduktion nicht so recht klappen?"

Diese Frage ist ja nun inzwischen längst nicht mehr aktuell, aber sind deshalb schon alle Scharten und Roststellen verschwunden?

Gewiß nicht, aber solange sie noch geduldet werden, sind sie da. Von solch' einer Roststelle, die bisher viele sahen, aber alle duldeten, möchten wir heute berichten.

Schauen Sie sich unsere Bilder einmal genau an. Sie wurden alle im Maschinenraum auf Tropik 7017 am Dienstag dieser Woche fotografiert. Unsere Bilder zeigen, womit die Bilgen auf 7017 vollgestopft sind. Viel davon bleibt liegen und muß später mühselig, Stück für Stück von der Tankreinigung „hervorgefischt" werden. Auf 7015 wurden beispielsweise am 20. Mai von der Tankreinigung in den Bilgen Balken und Bretter hervorgeholt, die sogar einem Gewichtheber zu schaffen gemacht hätten. Kabel bis zu einer Länge von 20 Metern fanden sich an. Keine schöne Visitenkarte für einige Kollektive.

Das Schiff 7017 befindet sich gegenwärtig im Takt 4. Hier steigen die Rohrschlosser mit Volldampf ein und verlegen die Rohrsysteme.

Was da alles in der Bilge umherliegt. Jede Abteilung läßt etwas zurück.

Vom **Schiffbau** fanden wir diverse Restbleche in allen Größen vor, vom **Gerüstbau** waren es dutzende Bretter, Balken, Zweistufentreppen usw. Allein im Bereich des 150-PS-Motors zählten wir 13 Bohlen und Bretter, bei der ehemaligen Frischwasserhydrostation beinahe eine komplette eingestürzte Rüstung, zwischen Kesselraum und Backbordhauptmaschine Bretter, unterm Kesselraum – Bretter, in bunter Eintracht mit zertrampelten Kabelrollen. Überhaupt – wo man hinschaut, Kabel von der **Schiffselektrik**, ohne Anfang, ohne Ende. Jeder muß drauftreten, wenn er vorbei will, darunter müssen die Rohrleitungen verlegt werden. Der **Schwerlasttransport** vergißt ebenfalls nicht, seine Visitenkarte zurückzulassen. Stropps und Planen liegen umher und die Rohrmaterialien wurden vom Transport so gelagert, daß man schon artistische Begabung benötigt, um überhaupt in den Maschinenraum zu gelangen.

•

Auch der **Rohrbau** ist kein Kind von Traurigkeit. Die Kollegen Rohrschlosser hinterlassen Packungen, sogar Rohre in den Bilgen. Da es an Holz nicht mangelt, ist es besonders beliebt, Pallungen als Unterlage für Rohrleitungen zu benutzen und sie dann dort zu lassen. Immer nach dem Motto: nach mir kommt ja noch einer. Holzkeile, die von FMI beim Verlegen der elektrischen Leitungen eingetrieben werden, sind ebenfalls für viele Kollegen des Rohrbaues herzlich willkommen und werden ohne Rücksicht auf Verluste entwendet.

So könnten noch viele Beispiele angeführt werden.

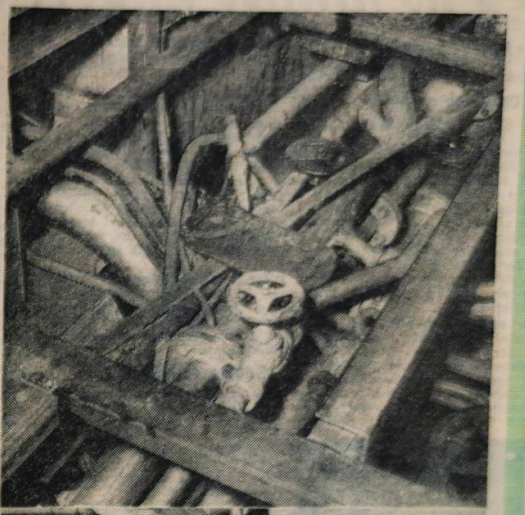
Alles wäre ja halb so schlimm, wenn 7017 eine unrühmliche Ausnahme wäre. Leider ist die Unordnung auf 7017 und die dadurch hervorgerufene Unfallgefahr ein allzu häufiges Bild. Man ist' es gewöhnt, nimmt es kaum mehr zur Kenntnis, regt sich nicht darüber auf. Wir wissen es als Schuldgefühl, daß beispielsweise die Gerüstbauer inzwischen auf 7017 ihre zurückgelassenen Materialien noch am Dienstagnachmittag aufsammelten, als sie von unseren Fotoaufnahmen erfuhren. Aber werden sie es auf dem nächsten Schiff nicht schon wieder alles beim alten lassen?

Ehrlich gesagt, wozu haben wir eigentlich Bauleiter auf den Schiffen, wenn sie solche Zustände wie auf 7017 einfach dulden und keinen Krach schlagen, sich mit solchen Schlampereien einfach abfinden.

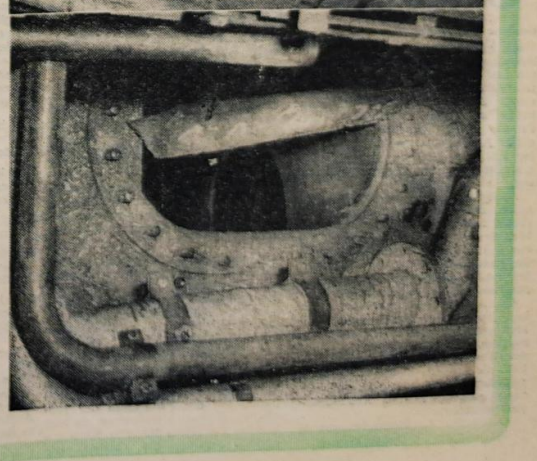
Das wars, was wir heute allen Werftangehörigen einmal sagen wollten, denn wir meinen: wenn auf den Schiffen Ordnung geschaffen, oder zur verantwortungsbewußten Arbeit durch das Kollektiv erzogen wird, können weitere Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität aufgedeckt werden. Das Rezept dazu können wir nicht ausschreiben, wohl aber ihre Gedanken, Vorschläge und Hinweise zusammentragen und dadurch mitzuhelfen, daß ihre Vorschläge verwirklicht werden. Schreiben Sie uns Ihre Meinung dazu, die Redaktion wird alle Zuschriften veröffentlichen, auch auf die Gefahr hin, daß der Platz nicht ausreichen könnte, wenn nun Tausende Zuschriften kämen. Dann gibt es eben eine Sondernummer. Daran soll es bestimmt nicht liegen. Hauptsache ist: das was wir auf Schiff 7017 zu sehen bekamen, muß bald der Vergangenheit angehören.

Jetzt haben Sie das Wort!

Schreiben Sie uns Ihre Meinung dazu







So nicht, Kollegen!

Als ich am 20. Mai 1963 auf der Tropik 7018 zur Abnahme war, machte ich folgende Feststellung:



An Bord des Schiffes waren vier Ölvorwärmer gebracht worden, und zwar liegen im Kesselraum 2 und auf der Rüstung ebenfalls 2, obwohl nur 2 Stück auf jedem Schiff benötigt werden. Also nimmt man die von der Rüstung, weil sie ja oben angebaut werden müssen, während die 2 im Kesselraum liegen bleiben. Weiter werden die Rohre zum Kesselraum transportiert und natürlich wie immer oben hingeworfen, wodurch große Beschädigungen, wie Abbrechen der Flansche, Verunreinigungen usw. auftreten.



Zwei weitere Ölvorwärmer (Nr. 17333 + 17300) liegen vor dem Schiff im Müllhaufen und sind derart verschmutzt, daß ich diese für den Einbau sperren mußte. Sie werden nun erst demontiert und unter Beisein der Kontrolle gereinigt. Meiner Meinung nach sind zum Teil die Kollegen vom Transport an dieser Verschmutzung schuld, die die Vorwärmer offensichtlich auf den Müllhaufen geworfen haben, und auch die Kollegen der Reinigungskolonne sind nicht schuldlos, denn von ihnen wurden die Vorwärmer noch weiter mit Müll zugedeckt.

Liegeplatz der Vorwärmer: Ausbau Süd von Tropik 7018 (siehe unser Bild).

Schumann

Was müßte anders sein?

In der letzten Ausgabe haben wir die Punkte Termintreue, Schichtauslastung und Abstimmung der Arbeiten zwischen der Werft und den Fremdbetrieben behandelt. Heute nun weitere Probleme.

Ordnungsgemäße Schichtübergabe

Um einen kontinuierlichen Arbeitsablauf über drei Schichten zu gewährleisten, müssen wir dahin kommen, daß alle Brigadiere und Meister die Nachfolgearbeiten der ersten Schicht für die zweite und dritte Schicht ordnungsgemäß übergeben. Des weiteren muß eine vorschriftsmäßige Übergabe der Arbeiten für die zweite und dritte Schicht durch die Abteilungsleiter an die Bereichsleiter vom Dienst erfolgen.

Wir stellen immer wieder fest, daß die Bereichsleiter vom Dienst bei der täglichen 18-Uhr-Besprechung, die von uns durchgeführt wird, von den oben genannten Leitern nicht richtig über die anfallenden Arbeiten in der zweiten und dritten Schicht informiert wurden.

Brief-kasten

Termine stimmen nicht

Kollege! Kennst du deine Produktionsaufgaben?

Auf der Helling sind auf den Liegeplätzen I der 3 Taktstraßen diese Tafeln angebracht, die aufzeigen welche Arbeiten zu welchem Zeitpunkt fertig sein sollen.

Das ist schön und gut. Aber stimmen diese Tafeln?

Auf der I. Taktstraße wird das Schiff 7025 gebaut. Auf der Tafel werden noch immer die Termine von Schiff 7022 aufgezeigt. Auf der II. Taktstraße ist das Schiff 7024 bald fertig und dort werden noch immer die Termine vom Schiff 7021 angegeben.

Haben die folgenden Schiffe keine Termine mehr?

Wer ist für die Angabe der Termine auf diesen Tafeln verantwortlich? So erfüllen diese Tafeln jedenfalls nicht ihren Zweck.

Werner Blanke, Gewerk 601

Soldatenpost

Geehrte Werftleitung!

Mit großer Freude habe ich Ihr Schreiben vom 16. April 1963 erhalten und bin stolz darauf, als Soldat der Volksarmee von meinem Betrieb einige Zeilen als Anerkennung erhalten zu haben. Mit besonderer Freude erfüllt mich der Wunsch, daß große Anstrengungen von seiten aller Kollegen gemacht werden, den gestellten Staatsplan zu erfüllen, ja sogar überzuerfüllen.

Auch ich habe meinen Beitrag dazu getan, denn meine normale Dienstpflicht hätte schon am 1. September 1962 geendet, habe mich aber um ein weiteres Jahr als Staabsgefreiter der Nationalen Volksarmee verpflichtet und schütze unsere Errungenschaften mit der Waffe in der Hand.

Da ich zur Zeit von meiner Einheit zu einem wichtigen Auftrag kommandiert wurde, ist es mir nicht möglich, an den Maifeierlichkeiten der Werft teilzunehmen, jedoch sobald als möglich werde ich mich im nächsten Urlaub bei der Werftleitung und bei meinen Arbeitskollegen vorstellen.

Hochachtungsvoll
Dieter Wlasak

Folgeerscheinung davon ist, daß die Arbeitskräfte umdisponiert bzw. von zu Hause geholt werden müssen.

Dadurch entstehen teilweise Wartezeiten für die anwesenden Kollegen, Nichteinhaltung der Termine, außerdem Überbelastung des Einsatzwagens, welcher durchschnittlich 140 km innerhalb von 16 Stunden fahren muß und dabei nicht immer der Erfolg gewährleistet ist, von den anfallenden Kosten ganz zu schweigen.

Diese undisziplinierte Arbeitsweise ist daher nicht mehr zu vertreten. Alle Wirtschaftsfunktionäre haben die moralische Verpflichtung, ihre Leitungstätigkeit grundlegend zu verbessern.

Seewasserkühler 7015

Am Sonnabend, dem 18. Mai 1963, wurden in der ersten Schicht die Undichtigkeiten am Seewasserkühler von KAB behoben. Anschließend sollte IKT die Isolierungsarbeiten durchführen. Nasses Isolierungsmaterial mußte entfernt und erneuert werden.

Da keine Absprache zwischen KAB und IKT erfolgte, konnte die Arbeit nicht ausgeführt werden, somit auch die Erprobung des technologischen Teils der Kläteanlage, die für den 18. Mai 1963, 19 Uhr, vorgesehen war, nicht erfolgen. Der Fahrer des Einsatzwagens war zweimal bei dem Kollegen Pieper und Kollegen Below (IKT), leider ohne Erfolg, weil die Kollegen nicht zu Hause angetroffen wurden.

Rohrbau verursachte Wartezeit auf 7013

Am 21. Mai 1963, 7.45 Uhr, wurde dem Kollegen Danielzeck durch den diensthabenden Dispatcher die Anweisung erteilt, 8.45 Uhr ein kleines Waschbecken und ein kleines WC, welche auf Tropik 7013 beschädigt wurden, in der Dispatcherabteilung abzugeben. Er war darüber informiert, daß diese Teile 8.45 Uhr mit dem PKW nach Saßnitz zur Lotsenstation gebracht und mit dem Lotsenbot auf 7013 befördert werden sollten. Das Schiff läuft 10 Uhr Saßnitz an, um die oben genannten Teile in Empfang zu nehmen.

Der PKW-Fahrer meldete sich um 8.45 Uhr in der Dispatcherabteilung. Waschbecken und WC waren noch nicht abgegeben. Der Rohrbau wurde abermals von der Dispatcherabteilung angesprochen, damit die geforderten Teile auf dem schnellsten Wege angeliefert werden. 9.15 Uhr waren die Teile immer noch nicht abgegeben. Der Dispatcher informierte sich nochmals. Ihm wurde daraufhin mitgeteilt, daß man bisher kein Fahrzeug erhalten habe, um die Teile anzuliefern (faule Ausrede, Gesamtgewicht 15 kg).

Da die Angelegenheit drängte, wurden von dem Hauptdispatcher zwei Leihscheine ausgeschrieben. Der Kollege Danielzeck erhielt Anweisung, sich sofort in der Dispatcherabteilung zu melden. 9.20 Uhr wurden dem Fahrer Waschbecken und WC ausgehändigt, dadurch Verzug von ca. 1½ Stunden der Ankunft in Saßnitz.

Dadurch entstand Wartezeit für den PKW-Fahrer, Blockierung des Lotsenbootes und des Lotsen in Saßnitz und Erprobungsausfall auf 7013.

In der Endphase wird durch die Disziplinlosigkeit einzelner die Anstrengung des gesamten Werftkollektivs geschmälert, wenn nicht sogar gefährdet.

Zur Belehrung für die Funktionäre des Rohrbaus: Die Dispatcherabteilung ist ein helfendes, kontrollierendes, aber auch weisungsberechtigtes Organ des Produktionsdirektors.

Dispatcherkollektiv
Heinrich Thiede/Horst Zimmermann

....es hat gefunkt

Die in dem Artikel „Der dickste Hund des Monats" vom 11. Mai 1963 in der Werftzeitung an uns geübte Kritik in bezug auf den Verbesserungsvorschlag 613/63 „Wiederverwendung von Sicherheitsventilen" besteht zu Recht. Es war aber auf keinen Fall von uns so gemeint, daß die Sicherheitsventile im Schrottlager verschwinden sollen. Nach einer eingehenden Auswertung dieser Vorkommnisse in der Abteilung wurde festgelegt, die im Gewerk Maschinenbau FR lagernden Sicherheitsventile ohne Wert ins Lager zu übernehmen. Nach Rücksprache mit dem Einreicher des Vorschlages, Kollegen Ganzow, ist es möglich, diese Ventile im Bereich FR wieder instand zu setzen. KMR wird für die Instandsetzung sowie das Plombieren der Ventile einen dementsprechenden Lagerauftrag erteilen und sie als neuwertig ins Lager übernehmen.

Wir werden aus diesem Fehler die Schlußfolgerung ziehen und dafür sorgen, daß derartige Dinge nicht wieder vorkommen.

Schöberlein

Antwort auf die Kritik vom 4. 5. 1963

In der Besprechung am 22. Januar 1963 wurde mir die Ausarbeitung der TV-Gruppe für die Fließstraße vorgelegt und eine umgehende Terminangabe für Konstruktion und Fertigstellung verlangt. Der Auftrag für die Konstruktion ging bei TV am 29. Januar 1963 ein. Da der Lösungsweg für die konstruktive Ausarbeitung bei der Terminabgabe noch nicht festlag, konnte so kurzfristig eine genaue Terminangabe nicht erfolgen. Es zeigte sich dann, daß der Zeitraum für die Konstruktion acht Tage länger als von mir eingeschätzt betrug.

Wir haben versucht, den Zeitverlust durch schnellere Fertigung aufzuholen, aber die für die Transportbahn bestellten Stahlkugeln sind erst am 6. Mai 1963 angeliefert worden. Die Montage erfolgte ab 13. Mai 1963 und ist am 17. Mai 1963 abgeschlossen worden.

Fritz Hagen/TVS

Im Blickpunkt:

VII. Parlament

Noch acht Tage bis zum VII. Parlament der Freien Deutschen Jugend in Berlin. Alle FDJ-Organisationen bereiten sich vor, mit guten Taten nach Berlin zu fahren.

Wie weit ist die Volkswerft in der Erfüllung des Programms der Jungen Werftarbeiter? Ich möchte hier nur eingehen auf die Arbeit des „Klub junger Techniker".

Wir haben einen guten Anfang gemacht. Auf der Werft existierte bisher kein Klub junger Techniker und wir haben uns besonders auf die Erfahrungen anderer Betriebe gestützt. Der Klub ist ein Organ der FDJ und es müssen besonders junge Facharbeiter und Ingenieure in Verbindung mit bewährten Fachkräften mitarbeiten. Ich möchte deshalb alle Jugendlichen aufrufen, in den einzelnen Arbeitsgemeinschaften mitzuarbeiten. Bisher hat der Klubrat einige Aufgaben ausgearbeitet, und es gilt, schnell mit der Arbeit zu beginnen.

Es geht nicht mehr, daß an den ständigen Arbeitsberatungen nicht alle Klubratsmitglieder teilnehmen. Hier muß der Vorsitzende, Kollege Dettmann, besondere Maßnahmen ergreifen. Die Atmosphäre während der Arbeitsberatungen muß kritischer werden, damit tatsächlich die Meinung des Klubrates zum Ausdruck kommt. Besonders möchte ich den Klubratsvorsitzenden, Kollegen Dettmann, auf das Programm der jungen Werftarbeiter hinweisen, da hier bereits Aufgaben für den Klub benannt wurden, die bisher ungenügend in den Arbeitsgemeinschaften behandelt wurden. Die Beschlüsse der Beratung vom 10. Mai über die Bildung einiger Arbeitsgemeinschaften gilt es schnell zu verwirklichen. Mit den verantwortlichen Leitern wurden bereits Aussprachen geführt und besondere Aufmerksamkeit ist auf die Mitarbeit der Jugend zu lenken. Es gibt zum Beispiel Arbeitsgemeinschaften, die sich

1. mit dem Problem der Bilgenwasserentölung, Kollege Egon Moche, TKM 2,
2. mit der Mechanisierung des Be- und Entladens des Gefriergutes, Kollege Willi Hanke, TKS 2,
3. mit dem rationellen Flammrichten, Kollege Albert Maszuhn, FS,
4. mit der Anwendung des komplexen Rüstungsbaues, Kollege Rindt, TVB,
5. mit dem Bau einer Zuckerabsackwaage, Kollege Schütt, BBS,

beschäftigen.

Der Klubrat ist der Leitung der FDJ rechenschaftspflichtig und die Teilnahme eines Klubratsmitgliedes an Leitungssitzungen ist bereits zum festen Prinzip geworden. Die guten Anfänge des Klub müssen jetzt weiter ausgebaut werden.

Horst Klimaschewski

Neue Arbeitszeit für Normalschicht

Die Arbeitsdirektion weist darauf hin, daß ab Montag, dem 27. Mai 1963, die Normalschicht nicht mehr wie bisher um 6.45 Uhr, sondern um 7.00 Uhr mit der Arbeit beginnt. Ende der Arbeitszeit 15.45 Uhr. Sonnabends von 7.00 Uhr bis 12.15 Uhr.

Die Schichtzeiten für die erste und zweite Schicht bleiben unverändert (Frühschicht: Montag bis Freitag 5.30 Uhr bis 14.15 Uhr und Sonnabend von 5.30 bis 10.45 Uhr.

Zweite Schicht: Montag bis Freitag von 14.00 Uhr bis 22.00 Uhr, Sonnabend von 10.30 Uhr bis 17.00 Uhr.)

Im Arbeiterberufsverkehr treten durch den Sommerfahrplan der Deutschen Reichsbahn folgende Veränderungen ein:

Frühschicht: Strecke Grimmen.

Die Kollegen von Grimmen fahren nicht wie bisher mit dem Omnibus, sondern mit der Reichsbahn.

Abfahrt ab Grimmen 4.29 Uhr, Abfahrt ab Rügendammbahnhof 14.35 Uhr.

Am Sonnabend erfolgt die Abfahrt ab Rügendammbahnhof um 11.15 Uhr per Omnibus nach Grimmen.

Normalschicht: Zugveränderungen.

Ab Barth 5.30 Uhr, ab Greifswald 5.38 Uhr, ab Demmin 5.01 Uhr, ab Bergen 5.47 Uhr

Abfahrt nach Barth, Greifswald und Demmin vom Rügendammbahnhof nach Schichtschluß 16.00 Uhr, nach Bergen 15.59 Uhr.

Die neu eingesetzten Überlandbusse fahren auf Grund der Hinweise vieler Kollegen statt 20 Minuten ab 27. Mai 1963 30 Minuten nach Arbeitsschluß.

Für den innerstädtischen Verkehr gilt der Sommerfahrplan des VEB Kraftverkehr Stralsund.

Thea Reinert

Wann und wie lange erfolgt die Zahlung von Kindergeld?

Bei durchgeführten Kontrollen mußten wir feststellen, daß viele Kollegen den staatlichen Kinder- bzw. Ehegattenzuschlag erhielten, obwohl die Voraussetzungen für die Zahlung nicht mehr gegeben waren.

Wir weisen nochmals eindringlich darauf hin, daß jeder Empfänger von Kinder- bzw. Ehegattenzuschlag gesetzlich verpflichtet ist, sofort jede Veränderung der Mitteilung an die Lohnbuchhaltung mitzuteilen. Falls keine und nachträglich Überzahlungen erfolgt stellt werden, sind wir berechtigt, die zuviel erhaltenen Beträge bei der nächsten Lohnzahlung in Abzug zu bringen, auch dann, wenn es sich um einen längeren Zeitraum handelt. Außerdem machen sich die betreffenden Kollegen gegenüber dem Gesetz strafbar.

Kindergeld

Der staatliche Kinderzuschlag ist bis zum Ende des Monats zu zahlen, in dem das Kind das 15. Lebensjahr vollendet hat. Zuschuß erhalten. Dem Kampfgericht stellten sich die Spielmannszüge der TSG Wismar, Motor Stralsund, Einheit Tessin und Motor Barth. Als Gäste außerhalb der Wertung nahmen außerdem die Spielmannszüge von der Reichsbahn Neubukow und dem Erdölkombinat Grimmen sowie die Pionierspielmannszüge aus Stralsund und Barth teil. Die Spielmannszüge aus Wismar, Stralsund und Tessin erreichten in dieser Reihenfolge die ersten 3 Plätze und außerdem die notwendige Punktzahl, um am Ausscheid anläßlich des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes teilnehmen zu können. Mit dem Spielmannszug der TSG Wismar hat bereits der Bezirk Rostock einen Turnfestsieger gestellt. Der Spielmannszug der BSG Motor Stralsund hat mit dem errungenen 2. Platz und der Punktzahl von 51,75 Punkten gezeigt, wie man bei intensiver Arbeit und Anleitung in verhältnismäßig kurzer Zeit zu den führenden Spielmannszügen im Bezirks- und Republikmaßstab aufschließen kann. Hervorzuheben sei noch in diesem Zusammenhang die Leistung des Pionierzuges aus Barth, die mit der Note sehr gut bewertet wurde. Weiterhin die gute Arbeit des Sportfreundes Walter Wenzel, der mit Unterstützung des Sportfreundes Waligora die weitere Ausbildung der Stralsunder Pionierzüge durchführt und binnen kurzer Zeit den Spielmannszug des Erdölkombinates auf die Beine stellen half.

Gärtner

Angewandte Kunst

Diese, in Berlin erstmals veranstaltete Ausstellung, wurde anschließend vom Kulturhistorischen Museum übernommen und wird am Sonntag, dem 26. Mai 1963, 11 Uhr, eröffnet.

Bork

Bezirksausscheid der Spielmannszüge

Einen Höhepunkt in der Vorbereitung zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest bildete am Sonntag der Bezirksausscheid der Spielmannszüge im DTSB vor einer noch geringen Anzahl von interessierten Zuschauern. Dem Kampfgericht stellten sich die Spielmannszüge der TSG Wismar, Motor Stralsund, Einheit Tessin und Motor Barth. Als Gäste außerhalb der Wertung nahmen außerdem die Spielmannszüge von der Reichsbahn Neubukow und dem Erdölkombinat Grimmen sowie die Pionierspielmannszüge aus Stralsund und Barth teil. Die Spielmannszüge aus Wismar, Stralsund und Tessin erreichten in dieser Reihenfolge die ersten 3 Plätze und außerdem die notwendige Punktzahl, um am Ausscheid anläßlich des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes teilnehmen zu können. Mit dem Spielmannszug der TSG Wismar hat bereits der Bezirk Rostock einen Turnfestsieger gestellt. Der Spielmannszug der BSG Motor Stralsund hat mit dem errungenen 2. Platz und der Punktzahl von 51,75 Punkten gezeigt, wie man bei intensiver Arbeit und Anleitung in verhältnismäßig kurzer Zeit zu den führenden Spielmannszügen im Bezirks- und Republikmaßstab aufschließen kann. Hervorzuheben sei noch in diesem Zusammenhang die Leistung des Pionierzuges aus Barth, die mit der Note sehr gut bewertet wurde. Weiterhin die gute Arbeit des Sportfreundes Walter Wenzel, der mit Unterstützung des Sportfreundes Waligora die weitere Ausbildung der Stralsunder Pionierzüge durchführt und binnen kurzer Zeit den Spielmannszug des Erdölkombinates auf die Beine stellen half.

Gärtner

Hockeypunkte für Motor

Am letzten Wochenende war unsere Motormannschaft bei Lok Schwerin zu Gast.

Im Punktspiel am Sonnabend gegen Lok II hatte Motor MSB mit einem Knappen 2:1-Erfolg die Punkte zu verbuchen. Torschützen waren J. Rath und Marek.

Anders dagegen am Sonntag gegen Lok Schwerin I.

Durch die Verwandlung einer kurzen Ecke ging Motor mit 1:0 in Führung. Dem Ausgleichstor durch Lok folgte das 2:1 für Motor. In der zweiten Halbzeit war dann Stralsund nicht mehr zu bremsen. Groß aufgekurbelt durch Sahr und Marek und durch Ausnutzen aller sich bietenden Torchancen gelang der Motorelf der bisher höchste Tagessieg in Schwerin. Die Tore beim 6:1-Erfolg für Stralsund erzielten Marek 4, C. Rath und Beier je 1.

Lok Schwerin männliche Jugend – Motor Stralsund Jugend 5:0, VK Gerstenberg

Internationaler Kindertag

Der „Tag des Kindes" wird auch in diesem Jahr wieder für alle 3- bis 6jährigen Kinder unserer Werftangehörigen am Sonnabend, dem 1. Juni 1963 um 15 Uhr auf dem Jahnsportplatz gefeiert.

Unsere Kleinen erwartet ein Kasperle-Theater, Rollerrennen, Geschicklichkeitsspiele, und andere Belustigungen, wie Schaukeln, Rutsche usw. Eintrittskarten werden kostenlos ab 21. Mai 1963 über die Kommissions-Mitglieder der einzelnen AGL ausgegeben.

Ennulat

Blut ist Leben

... unter diesem Titel wurde in der letzten Woche ein Flugblatt der Blutspenderzentrale in der Volkswerft verteilt. Darin werden unsere Kollegen und Kolleginnen aufgefordert, für das Gesundheitswesen Blut zu spenden. Wie wir erfuhren, gibt es diesbezüglich eine ganz vorbildliche Brigade in der Volkswerft. Es ist die Brigade Rammthun vom Konservierergewerk 235. Von 9 Kollegen haben sich 8 Kollegen als Dauerspender gemeldet, eine Ehegattin und 2 Kollegen von anderen Kollektiven wurden von ihnen dazu geworben.

Eine Legende zerstob /

Tischtennisweltmeisterschaften 1963 von VR
Hans Peter Höfler

3. Fortsetzung

Die letzte Fortsetzung schloß: Die fast unbekannten Chinesen Chang Shih-ting und Wang Chih-hang zogen im Herrendoppel ins Finale ein!

Diese beiden machten im Endspiel die Überraschung perfekt und wurden durch ein glattes 3:0 gegen Chuang Tse-tung-Hsu Yinsheng Doppelweltmeister, und das als Abwehrspieler (aus China, wo man angeblich nur angreifen kann!) gegen die stärksten Schieber. Sie zogen den Schlußstrich unter eine Legende, die in den westlichen Ländern verbreitet worden war, um damit das „Geheimnis" der großartigen chinesischen TT-Erfolge zu „entschleiern" und zu „erklären".

Immer wieder konnte man in den letzten Jahren in westlichen Gazetten das „Geheimnis" der chinesischen Erfolge im Tischtennis etwa wie folgt erklärt finden: Die Chinesen wären von der Konstitution her wesentlich bevorteilt, so daß sie voll auf Angriff spielen könnten; Abwehrspiel würden sie nur vom Hörensagen kennen, das Angriffsspiel würde ihnen regelrecht eingedrillt; die ihnen eingebleute Devise würde lediglich lauten: Aufschlag – Schuß – Punkt, so daß die Schönheit des Tischtennisspieles völlig verlorenginge. Schön und begeisternd könnten vielmehr nur die alten traditionsreichen TT-Länder spielen!

Doch genug dieser Tiraden, aus denen nicht nur Neid spricht, sondern zum Teil der nackte Haß, darüber, daß ausgerechnet Spieler aus der nicht „existierenden" Volksrepublik China sich anschickten, Weltmeistertitel zu erkämpfen und als solche gezählt wurden – so die Existenz ihres sozialistischen Landes nachdrücklichst unter Beweis stellend. Daß die Chinesen vor allem besser spielten und über die Gründe des Warum, darüber ließ man sich wohlweislich nicht aus. Lüften wir deshalb das „Geheimnis" der chinesischen TT-Erfolge.

Da ist zunächst die ungeheure Massenbasis. Tischtennis ist Volkssport und neben Basketball und Fußball die beliebteste Sportart in China. Mehrere Millionen Menschen sind aktive TT-Sportler, und im befreiten China erhalten sie von Partei und Regierung alle Möglichkeiten, um ihre Sportart auszuüben. Das ist die Grundlage, und das unerschöpfliche Reservoir auch für die absolute Spitze, zu der ständig neue, für Europäer völlig unbekannte junge Leute stoßen.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund. Trotz der Kompliziertheit des Problems will ich versuchen, ihn zu erklären.

Achtzig, neunzig Zentimeter sind eine lächerlich geringe Wegstrecke. Mit einem Schritt kann man sie zurücklegen. Aber achtzig, neunzig Zentimeter können auch eine schier endlose Distanz sein, deren Überwindung Ströme von Schweiß, schier Unmenschliches an Selbstüberwindung und Jahre härtesten Trainings kostet. Es waren achtzig, neunzig Zentimeter (gemeint ist die Entfernung des Spielers vom Tisch), die Chinas TT-Asse von der absoluten Weltspitze, repräsentiert durch Japans Aktive, trennte, und der Kampf um diese Zentimeter begann. Japans Spieler bringen von ihrer Konstitution her genau wie die Chinesen einige wichtige Grundvoraussetzungen für das TT-Spiel mit. Sie sind schnell, geschmeidig und haben eine verblüffend gute Reaktion. Bis vor fünf, sechs Jahren waren die Chinesen ihren großen Konkurrenten dennoch klar unterlegen. Die Chinesen mußten das Spiel noch schneller machen als es ohnehin schon war – es wurde ein Kampf um Zentimeter. Sie bemühten sich, nicht mehr ein, zwei Schritte vom Tisch wegzugehen, um die Angriffsschläge zu parieren, sondern vielmehr alle Bälle sofort von der Platte zu nehmen und die Position am Tisch nicht zu verlassen.

(Fortsetzung folgt)

Glückwünsche

zum 10jährigen Arbeitsjubiläum

Siegfried Gruber, FA
Franz Kelm, FA
Werner Bartels, FA
Karl Burmeister, FA
Ferdinand Schwarzbach, FA
Hugo Prahl, FA
Otto Dreyer, FA
Klaus-Dieter Nebel, FA
Ernst Lerche, FA
Gerhard Gülzow, FA
Wilhelm Brandt, FA
Ulrich Geuel, FA
Alex Scharping, FA
Kurt Fritz, FA
Max Wiesejahn, FA
Willi Knick, FA
Adolf Schramm, FA
Hermann Winkler, FA
Ulrich Gall, FA
Rudi Peters, FA
Winfried Roschmann, FA
Eva Ewert, FA
Edith Liermann, FA

Lübb

Mißverständnis

Ein westdeutscher Journalist besuchte die Deutsche Demokratische Republik und suchte Knüller. Er hatte sich solche schon oft aus den Fingern gesogen, aber diesmal, diesmal sollte es ein echter werden – so mit Terror, Unterdrückung, Verfolgung und allen Schikanen. Der Zufall half ihm auf eine Spur.

Er stand in einem Schuhgeschäft und unterhielt sich mit dem Geschäftsführer Schotte über den Gang des Lebens. Man kam auch auf die Religion zu sprechen.

„Ach, was Sie nicht sagen, Sie sind evangelisch und gehen regelmäßig in die Kirche?"

„Ja, sicher", meinte Herr Schotte, „das ist doch nicht so verwunderlich, das tun doch viele bei uns."

„Aber haben Sie dabei nichts auszustehen? Werden Sie nicht verfolgt? Müssen Sie wegen Ihres Glaubens nicht leiden?"

„Woher denn", sagte Herr Schotte lächelnd, „aber die Frau Holz hat wirklich wegen ihres Glaubens viel zu leiden."

„So! Interessant! Bitte erzählen Sie!" rief der Journalist aus und zückte indessen Notizblock und Kugelschreiber.

„Sie ist bei mir Kunde", begann Herr Schotte. „und die arme Frau glaubt, sie hätte Schuhgröße 38, aber sie braucht mindestens Schuhgröße 40."

Schmunzelnd blickte Herr Schotte der Journalle nach, der sogar vergessen hatte, den heruntergefallenen Kugelschreiber wieder aufzuheben.

Buchtip der Woche

Handbuch für Mot.-Schützen

568 Seiten, mit Abbildungen, Lederin mit Schutzumschlag, 8,80 DM. Dt. Militärverlag, Berlin.

Oft wurde nach einem Handbuch gefragt, das die wichtigsten Kenntnisse für den achtzehnmonatigen Wehrdienst zusammenfaßt. Jetzt wird es in Kürze erscheinen. Unser Handbuch für Mot.-Schützen soll das Lernen erleichtern, soll dazu beitragen, daß der Soldat im Unterricht weniger schreibt und zeichnet, aber dafür in der theoretischen Ausbildung besser aufpassen kann. Es soll für den Soldaten ein unentbehrlicher Ratgeber sein, wenn ihm etwas entfallen ist oder wenn er etwas nicht verstanden hat. Der erste Teil mit seinen Ausführungen über die Wehrgesetzgebung, das System der politisch-ideologischen Erziehung und Bildung in der Nationalen Volksarmee, den Aufbau der Nationalen Volksarmee, den Innendienst, die Disziplinarvorschrift, die Urlaubsordnung, die Bekleidung, Ausrüstung und Verpflegung und über Standort- und Wachdienst, gibt eine Übersicht über die allgemeingültigen Regeln des militärischen Lebens.

Der zweite Teil umfaßt die Kapitel über die militärische Körperertüchtigung, die Exerzierausbildung, die Schießausbildung, die Militärtopographie, die Gefechtsausbildung, den Pionierdienst, die Schutzausbildung, die Nachrichtenausbildung, das Transportwesen, die Kraftzeugausbildung, den Kommandantendienst und die medizinische Betreuung und Erste Hilfe.

Bestellungen werden in der Buchverkaufsstelle entgegengenommen.

Resener

Achtung, AWG-Mitglieder!

Nicht abzugeben, sondern abzuholen sind die Mitgliedsbücher der AWG an den bekannten Sprechtagen in der Geschäftsstelle der AWG.

Für SIE geschrieben

Das ideale Modell

Modische Rechtecke begleiten jede Frau, ob jung, ob etwas älter, ob im Kleid, Kostüm, Mantel, ob am Vormittag, Nachmittag oder Abend als Behälter für viele unentbehrliche Utensilien. Man nennt sie Stadttaschen, Reisetaschen oder Unterarmtaschen und wird sie jetzt im Frühjahr, abgestimmt mit Schuhen und Handschuhen, in den Modefarben Tabak, Muskat, Umbra oder Töto bevorzugen.

Die sportliche Stadttasche, geräumig, mit breitem Boden, ist das ideale Modell für die berufstätige Frau, die eingekaufte Kleinigkeiten darin bequem unterbringen kann. Bei der Anschaffung ist besonders auf einen praktischen Verschluß zu achten. Neben Reißverschlüssen dominieren Überschlag- und Laschenverschlüsse. Die betont rechteckige Form kann mit Steppnähten, schmalen Blenden oder wenigen Falten dezent geschmückt sein.

Schlicht ist auch die Verarbeitung der eleganten Damentaschen, deren Böden und Henkel schmaler gehalten sind. Überschlagverschlüsse, aber auch Bügel sind aktuell. Bei den Unterarmtaschen bestimmt das langgestreckte Rechteck das Angebot. Interessante Textilien ergänzen in der kommenden Saison bewährte Materialien wie Kunstleder oder Folie in feiner Narbung.

Taschen aus leinenartigem zweifarbigem Gewebe in Weiß-Beige bis Weiß-Mittelbraun werden hübsches modisches Zubehör für das Frühjahrskostüm, den Popelinemantel oder das sportliche Sommerkleid sein. Jede Frau sollte wissen, daß es nicht ein schöner modischer Anzug allein ist, sondern vor allem die harmonische Abstimmung aller Teile zueinander, die den Eindruck einer gepflegten, gut angezogenen Erscheinung ausmacht.

(Deutsches Modeinstitut)

Badeanzug aktuell

Obwohl die Badesaison bereits am 1. Mai begonnen hat, wäre es allen riskant, jetzt schon in die noch kalten Fluten zu steigen. Einige ganz Ungeduldige sollen der Witterung schon getrotzt haben. Was dabei jedoch herauskommt, müssen sie selber „ausbaden".

Das soll uns jedoch nicht davon abhalten, uns die neue Modelinie der Badeanzüge einmal näher anzusehen.

In der diesjährigen Sommersaison dominiert der einteilige Badeanzug mit tiefem Rückendekolleté. Schlanke Trägerinnen werden das Neueste vom Neuen bevorzugen, einen Badeanzug mit einer Querteilung unterhalb der Taillenlinie.

Sehr modisch sind in diesem Sommer die Farben Erika, Kornblume, Bordeaux, Scharlach, Flaschengrün und Schwarz.

Aber nicht nur auf Schnittform, Paßform und Farbe kommt es an. Ein Badeanzug muß farbecht und leicht sein, und er muß schnell trocknen. Alle diese Bedingungen erfüllt ein Badeanzug aus dem elastischen Dederon-Sylastik.

Na, dann „Gut Naß!" und viel Sonnenschein, ganz gleich, ob Sie Ihren Urlaub am Schwarzen Meer, an der Ostsee oder sonst einem Gewässer verbringen.

Frauenlehrgang

Am 19. Mai 1963 begann in der Werft ein Qualifizierungslehrgang für Frauen. Dieser Qualifizierungslehrgang soll erreichen, daß sich 13 Frauen, die schon seit Jahren in der Volkswerft überwiegend in der Büro- und Schiffsreinigung bzw. in den Küchenbetrieben und der Schiffsbeheizung tätig sind, zunächst in einer vierwöchigen Grundausbildung mit dem Tischlerberuf vertraut machen.

Da ein Engpaß in den holzverarbeitenden Berufen besteht, soll der Sinn dieser Ausbildung sein, die Frauen für solche Berufe zu interessieren.

Der Initiator des Vorschlages zur Qualifizierung der Frauen war der Genosse Homburg, der dem Frauenausschuß auch in dieser Hinsicht große Unterstützung gab.

Es wird nun von den Kollegen erwartet, den Frauen einen Platz an ihrer Seite einzuräumen und ihnen jegliche Unterstützung bei der Ausbildung zu geben.

-lke.

WOHIN gehen wir?

SUND-LICHTSPIELE:
24.–26. Mai 1963
„Das grüne Ungeheuer" – Teil I
27.–30. Mai 1963
„Das grüne Ungeheuer" – Teil II

UNION-THEATER:
24.–30. Mai 1963
„Frau ohne Vergangenheit"

KAMMERSPIELE:
24.–26. Mai 1963
„Musik ist Trumpf"
27.–30. Mai 1963
„Ein Leben in Leidenschaft"

DÄNHOLM-LICHTSPIELE:
26. Mai 1963
„Nebel"
28. Mai 1963
„Babette zieht in den Krieg"
30. Mai 1963
„Ein Hauch Glückseligkeit"

Speiseplan

vom 27. Mai bis 1. Juni 1963

Gedeckessen I, 1,– DM
Mo. gek. Eier, Senfsoße, Kart.
Di. Tomatengulasch, Kartoffeln
Mi. Erbsen-Eintopf mit Wurst
Do. gebr. Fisch, Soße, Kartoffeln
Fr. Bratklops, Gemüse, Kartoffeln

Stammessen 0,50 DM
Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Eierfrikassee, Kartoffeln
Mi. Senffleisch, Kartoffeln
Do. gek. Fisch, Senfsoße, Kartoffeln
Fr. Gemüse-Eintopf m. Fleischeinlage
So. Suppe, gef. Omelett

Schonkost 0,50 DM
Mo. Milchnudeln
Di. Spinat, Kartoffeln
Mi. Herzragout, Kartoffeln
Do. ged. Fisch, Kartoffeln
Fr. gek. Klops m. Kapernsoße, Kart.
Bei Dedeckessen Obst oder Speise

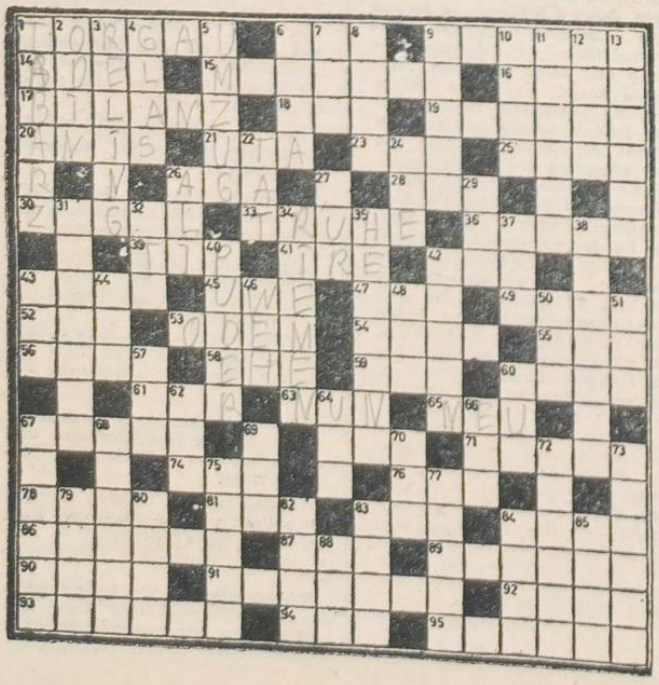
Durch einen tragischen Unglücksfall verschied für uns alle unfaßbar unser lieber Sohn

Manfred

im blühenden Alter kurz vor seinem 15. Geburtstag. Für die herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranzspenden und Geleit sagen wir hiermit der Betriebsparteiorganisation, Werftleitung, APO Gütekontrolle, TK, Q, QE, QS und dem Genossen Karl Schmidt für seine trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Willi Riemer
nebst Frau

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 Stadt an der Elbe, wo sich amerikanische und sowjetische Truppen trafen, 6 Nebenfluß der Wisla, 9 Spanische Weinstadt, 14 herrschende Kaste im Feudalismus, 15 planmäßiges Verfahren, 16 Inselvolk, 18 Schlußrechnung, 18 Schusterahle, 19 Jahreszeit, 20 Küchengewürz, 21 Figur am Naumburger Dom, 23 Gefrorenes, 25 Nebenfluß des Rheins, 26 türkischer Titel, 28 Schieferfels, 30 Schwanz (mundartlich), 33 Wäschebehältnis, 36 Stadt in Spanien, 39 Wink, Rat, 41 Inselbewohner, 42 Abkürzung für Deutsches Reisebüro, 43 weiblicher Vorname, 45 männlicher Vorname, 47 norwegischer Schriftsteller, 49 Verpackungsgewicht, 52 weibliches Zuchttier, 53 Lebenshauch, 54 Theaterplatz, 55 Meeresbucht, 56 moralischer Begriff, 58 Lebensgemeinschaft, 59 Stadt in Holland, 60 hohles gewalztes Eisen, 61 Fluß in der Steiermark, 63 jetzt, 65 Gegenteil von alt, 67 Beschäftigung, 71 Bühnendichtung, 74 Teil des Baumes, 76 englisches Bier, 78 Teil des Körpers, 81 Abkürzung für technische Arbeitsnorm, 83 Abkürzung für Vereinigte Staaten von Amerika, 84 schmale Laufbrücke, 86 lateinischer Buchstabe, 87 Sinneswerkzeug, 89 Ruhm, Glanz, 90 Gaststättenangestellter, 91 Rundbau, 92 Tönen, 93 Teil des Bruches, 94 griechische Göttin, 95 Sektion im Sport.

Senkrecht: 1 Urlaubsort in Thüringen, 2 nordische Gottheit, 3 Schiffsgeländer, 4 durchsichtiger Werkstoff, 5 Wohnungswechsel, 6 griechische Philosophenschule, 7 Nebenfluß der Mosel, 8 musikalisches Zeichen, 9 große Warenschau, 10 Stadt in Peru, 11 französischer Vorname, 12 Ton, 13 soll materiell im Wettbewerb enthalten sein, 22 Handlung, 24 Garnknäuel, 26 Kalifennname, 27 Tongeschlecht, 29 englisch: Eis, 31 Abteilung der Materialverwaltung, 32 griechischer Buchstabe, 34 Lederstreifen, 35 Bewohner des alten Griechenland, 37 Sorte, Gattung, 38 männlicher Vorname, 40 kosmetisches Mittel, 42 Fechtwaffe, 43 nordischer Gott, 44 einschränkendes Wort, 46 Arg, Schmerzen, 48 chemischer Grundstoff, 50 Stadt in Finnland, 51 Aussehen, 57 straußartiger Vogel, 60 Nebenfluß der Mosel, 62 Hauptstadt einer Sowjetrepublik, 64 männlicher Vorname, 66 Stadt in Holland, 67 gasgefülltes Luftfahrzeug, 68 Sportart, 69 Reinigungsmittel, 70 Luftförmiges Gebilde, 72 Eingabe, 73 Sportart, 75 unbeweglich, 77 Vorratsnorm, 79 Nadelbaum, 80 Stadt in der Schweiz, 82 kleine Rechnung, 83 Aschenbehälter, 84 Blutsverwandter, 85 Hast, 88 Kopfbedeckung.

Auflösung aus Nr. 19

Waagerecht: 1 Menage, 6 Tor, 9 Relais, 14 Isar, 15 Scheele, 16 Elde, 17 Nereus, 18 Ulk, 19 Graben, 20 Elba, 21 Irr, 23 Ata, 25 Ries, 26 Aga, 28 Elm, 30 Ranch, 33 Reibe, 36 Atoll, 39 Ort, 41 Der, 42 Ale, 43 Elis, 45 Uni, 47 Ill, 49 Roma, 52 TAN, 53 Skat, 54 Golf, 55 Spa, 56 Anna, 58 Abo, 59 Ate, 61 Stil, 61 Run, 63 Rad, 65 Ree, 67 Kasan, 71 Tenne, 74 Ill, 76 Goa, 78 Safe, 81 Ali, 83 Bar, 84 Emmi, 86 Perlon, 87 Sou, 89 Kammer, 90 Etat, 91 Ofenbau, 92 Sein, 93 Ranzen, 94 Lee, 95 Sterne.

Senkrecht: 1 Mineur, 2 Esel, 3 Narben, 4 Area, 5 Essig, 6 Thur, 7 Oel, 8 Reka, 9 Regal, 10 Lear, 11 Albino, 12 Idee, 13 Sensal, 22 Rar, 24 Tee, 26 Ahr, 27 Wie, 29 Mali, 31 Atlanta, 32 Cos, 34 Editor, 35 Brigade, 37 Ter, 38 Lampion, 40 Tukan, 42 Aller, 43 Eta, 44 Inn, 46 Nab, 48 Lot, 50 Ost, 51 Aal, 57 Ara, 60 See, 62 Uni, 64 Ast, 66 Eta, 67 Kasper, 68 Safran, 69 All, 77 Orkus, Nummer, 73 Edirne, 75 Lanon, 78 Sinai, 79 Aeta, 80 Eltz, 82 Isel, 83 Bube, 84 Emser, 85 Mein, 88 One.

Unsere Werft
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SEEWERFT DER VOLKSARMEE STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Bische, Dipl.-hist. Hans Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 15 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 21 – 15. Jahrgang 1. Juni 1963 5 Pf

● Uns allen zum Nutzen - Walter Ulbricht zu Ehren ●

Tropikschlacht im Mai



Rückmontagen an den Haupt- und Hilfsmaschinen waren in Auswertung der Abnahmefahrt auf 7015 erforderlich. In drei Tagen wurden diese Arbeiten erledigt. Unser Foto: Die Kollegen Schacht und Meinke von SKL bei der Arbeit am 50-PS-Motor.

Am Dienstag kehrte 7015 nach dreitägiger Abnahmefahrt und 7013 nach siebentägiger Fahrt in die Werft zurück. Auf 7015 wurden erstmalig bei der Tropikserie die Rückmontagen an den Verdichtern 1 bis 4 und die Erprobung und Abnahme der Fischmehlanlage während der Abnahmefahrt durchgeführt. In den letzten Tagen konzentrierten sich alle Arbeiten Tag für Tag über drei Schichten auf diese beiden Schiffe und auf die Arbeiten der Abrechnungsgruppen für das Maiprogramm. Kolleginnen und Kollegen aus allen Abteilungen halfen in der Schiffs- und Bilgenreinigung, die Maler hatten alle Hände voll zu tun und die Rückmontagen waren in Rekordzeiten zu erledigen. War dieses Ringen des Werftkollektivs erfolgreich? Beide Schiffe, 7013 und 7015, wiesen einen sehr hohen Fertigungsstand auf, aber bis zum Andruck der Zeitung lagen noch keine Ergebnisse über die Auslieferung der Schiffe vor.

Zwei Schiffe parallel auszuliefern, das ist eine schwere Aufgabe. 7013 kam mit 330 Restpunkten und 7015 mit 411 Restpunkten von der Abnahmefahrt zurück. Der Kampf des Werftkollektivs in der letzten Woche zeigt aber, daß es bei hoher Konzentration der Arbeit und exakter Arbeitsorganisation möglich ist, zwei Schiffe gleichzeitig fertigzustellen. Die Aufgabenstellung Mai: zwei Schiffe, ist erst der Anfang. Das Werftkollektiv muß im Monat Juni alles daransetzen, die Verpflichtung zur Übererfüllung des Halbjahrplanes zu Ehren des Geburtstages von Genossen Walter Ulbricht zu realisieren. Damit schafft sich die Werft einen guten Start in das 2. Halbjahr und bringt die Voraussetzung, 1963 ein Schiff zusätzlich zu bauen.

Das Kampfziel für Juni lautet:

Fertigstellung von 7014 bis zum 20. Juni 1963

Volkswerft bleibt auf Platz 7

Die zentrale Wettbewerbskommission für den Industriezweig Schiffbau bestätigte auf ihrer Sitzung am 28. Mai in Wismar die Kollegin Melitta Kunter als beste Neuerin des Industriezweiges für den Monat April und den Kollegen Meister Erwin Wehnert als besten Neuerer des Industriezweiges für den Monat Mai.

Im sozialistischen Wettbewerb um den besten Betrieb des Industriezweiges Schiffbau konnte die Volkswerft auch im Monat April den 7. Platz behaupten.

Sie lesen heute

● Garantiereparaturen fünftes Rad am Wagen? Seite 2

● Noch liegt Geld auf den Objekten Seite 3

● BGL-Kandidaten stellen sich vor Seiten 4/5

● Die Volkswerft braucht das neue Sozialgebäude Seite 6

Spitzenkandidat für die neue BGL



Genosse Erwin Kietzmann

Diplom-Ingenieur oec., Abteilungsleiter der Abteilung Ausbaulungsleiter der Abteilung Anfertigung, ist Mitglied der zentralen Parteileitung. Er kandidiert für die Funktion des BGL-Vorsitzenden der Volkswerft.

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Devisenrentabilität kommt nicht von allein

Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten sind entscheidend für die Herstellung der Exportrentabilität unserer Tropiks. Je besser und billiger wir unsere Schiffe für den Weltmarkt bauen, desto schneller sind wir in der Lage, den gesamten Lebensstandard unserer Bevölkerung zu verbessern.

Unsere Materialversorgung hat dabei einen entscheidenden Anteil zu leisten, beträgt doch der Materialanteil einschließlich der Leistungen unserer Kooperationsbetriebe rund 70 Prozent der Gesamtkosten beim Tropik. Unsere Zulieferindustrie und die Kooperationsbetriebe müssen also parallel zu den Maßnahmen der Werft gründliche Überprüfungen ihrer Kosten und Preise durchführen. Die Mitarbeiter unserer Materialwirtschaft haben dabei die Aufgabe, ständig Einfluß auf diese Entwicklung zu nehmen. Die ersten Erfolge in dieser Richtung hatten die Kollegen Stoll und Krabbe von der Versorgungsabteilung KMH, denen es Ende 1962 gelang, eine Preissenkung von 60 000,— DM für Kambalaholz durchzusetzen.

Auch in der Kooperationsabteilung waren es einige Mitarbeiter, denen es durch persönliche Einschaltung in Kooperationsbetrieben gelang, Anfangserfolge zu erreichen. Die Hauptarbeit ist aber hier und vor allem in der Versorgungsgruppe Maschinenbau — Elektroindustrie noch nicht getan. 1,5 Millionen DM Preissenkungen pro Schiff gilt es bis 1964 zu erreichen. Gute Anfangserfolge sind durch die Einschaltung der VVB Schiffbau errungen. Hierauf muß nun beharrlich weiter aufgebaut werden. Um zu ökonomischen Erfolgen zu kommen ist es aber auch erforderlich, alle Verluste in unserer täglichen Arbeit auszuschalten. Leider wird bei einigen Zulieferbetrieben, wie IKT und Schiffsmontage Rostock in dieser Beziehung noch viel gesündigt. Hierzu einige Beispiele: Die Kollegen Nickel und Schwerdtfeger von der Kooperation erkannten Rechnungen über Schwerkraftdavits von der Schiffswerft Plaue über 43 000 — DM an, trotzdem die Teile noch gar nicht zur Auslieferung gekommen waren. Sie haben dadurch der Werft einen Schaden von 368,— DM in Form von Zinsverlusten zugefügt. Unüberlegtes und formales Handeln war die Ursache dieses Verlustes.

Ein anderes Beispiel: In den bestehenden Montageverträgen mit IKT Rostock, Abus Dessau und Gerlach KG Berlin ist vereinbart, daß die Volkswerft berechtigt ist, bestimmte Kosten den Vertragspartnern in Rechnung zu stellen. Trotzdem diese Verträge seit 1962 laufen, ist die Berechnung bisher nicht in einem einzigen Falle erfolgt. Haben wir Mittel genug, um etwas zu verschenken?

Oder ein anderer Fall: Für das Abholen fertiggestellter Materialien mit werfteigenem Lkw gaben wir im Jahr 1962 724 260 — DM und im I. Quartal 1963 180 600,— DM aus. Das sind monatlich im Durchschnitt 60 000,— DM. Wenn die abgeholten Waren mit der Bahn transportiert worden wären, hätten wir etwa 50 Prozent einsparen können. In den wenigsten Verträgen ist Abholung durch die Werft festgelegt. Warum wird dann ohne Bedenken trotzdem eine Transportanforderung ausgeschrieben und der Lieferer nicht einmal für die entstehenden Mehrkosten in Anspruch genommen? Notwendig ist es aber, klare vertragliche Vereinbarungen über die Versandart zu treffen mit der Festlegung, daß bei Nichteinhaltung dieser Vereinbarungen eventuell entstehende Mehrkosten vom Lieferer zu tragen sind. In diesem Zusammenhang muß auch auf die unbedingte Pflicht eines jeden Materialwirtschaftlers hingewiesen werden, dem Lieferer bei Lieferverzügen Vertragsstrafen zu berechnen. Das gilt auch für den Fall Schwerkraftdavits! Erst durch die Aufmerksamkeit eines Kollegen der Abteilung Kundendienst wurde von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht!

Und noch ein Wort zur Arbeit unserer Kollegen im Lagerwesen. In den Wettbewerbsverträgen 1963 ist unter anderem auch die Verpflichtung enthalten, die Bestandsdifferenzen gegenüber 1962 um 50 Prozent zu senken. Tatsächlich treten aber wieder hohe Differenzen auf, besonders im Armaturenlager und im Kellerlager des Hauptmagazins. Bringt eure Läger in Ordnung! Schafft Übersicht in euren Beständen, damit unsere Produktionsarbeiter ihre wertvolle Zeit nicht mit Suchen nach Einzelteilen für irgendwelche Aggregate verschwenden müssen. Das gilt auch für die Kollegen des Ausrüstungslagers, die der Abteilung Permanente Inventur bei einer Bestandsprüfung den Nachweis über den Verbleib von übriggebliebenen Einzelteilen für die alte Verstellpropelleranlage des Mitteltrawlers im Werte von 13 000,— DMark nicht bringen konnten. Erst dem tatkräftigen Eingreifen des Kollegen Höppner von KI war es zu verdanken, daß die meisten Teile dann noch gefunden wurden. Verstreut lagen sie in allen Lägern, angefangen vom Lager in Franzenshöhe bis zum Seehafen. Zusammenfassend muß also gesagt werden: KM muß einen entscheidenden Einfluß ausüben auf Kosten- und Preissenkungen. Alle Möglichkeiten sind dafür vorhanden. Jeder Materialwirtschaftler muß bei seiner täglichen Arbeit mit dem Bewußtsein handeln, daß von ihm die Herstellung der Rentabilität unserer Produktion abhängt. Das setzt ein hohes Maß von Qualifikation und sozialistischem Verantwortungsgefühl voraus. Großes wurde schon von den Kollegen der Materialwirtschaft geleistet. Besonders im Jahre 1962 hat die Materialwirtschaft in der Durchsetzung der komplexen Arbeitsweise gute Erfolge erzielt. Im Wettbewerb der Abteilungen KM der Großwerften ging sie 1962 als erster Sieger hervor.

Wenn man aber die Ergebnisse der Arbeit in den ersten 4 Monaten 1963 in der Materialwirtschaft kritisch betrachtet, kommt man zu der Einschätzung, daß in der Arbeitsweise ein gewisser Stillstand eingetreten ist. Das muß schnellstens überwunden werden. Darum gilt es, die Beschlüsse des VI. Parteitages gründlich auszuwerten, die umfangreichen Beschlüsse und Hinweise, die uns die Partei gegeben hat, in unserer täglichen Arbeit anzuwenden und vor allem eine straffe Leitung seitens der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre durchzusetzen.

Frio Röpcke

Garantiereparaturen fünftes Rad am Wagen?

Seit 1. April 1963 liegt das Schiff mit der Baunummer 7001 am Kai der Volkswerft. Es trägt den für uns verpflichtenden Namen „Tropik"; denn es war das erste Schiff der Tropikserie. Die Tatsache, daß der Auftraggeber dieses Schiffes in der Sowjetunion beheimatet ist, verpflichtet uns besonders zur hohen Qualitätsarbeit und exakten Planung. Der Serienbau des Tropiks erfordert einen hohen Arbeitsumfang, der exakt ökonomisch durchdacht werden mußte.

Jetzt aber, in der jüngsten Zeit, entstand parallel zum Serienprogramm noch ein neues Programm, nämlich das der Garantiereparaturen der Tropiks. Diese Tropikreparatur hat sich aber scheinbar noch nicht vollständig in der Werft herumgesprochen, denn die katastrophale Arbeitsweise auf Tropik 7001 bewies das. Schon im Februar dieses Jahres trat man im Gewerk 361 an die Brigade Resch heran, ob sie gewillt wären, die Reparatur der Tropiks zu übernehmen. Nach einigen Bedenken sagte die Brigade zu. Da 7001 nun schon am 1. April 1963 in der Werft sein sollte, drängte die Zeit und die Grundlagen zur Reparatur sollten schnellstens geschaffen werden. Leider jedoch warten wir heute noch auf diese Grundlagen. Es ist heute, da das Schiff die Werft verlassen soll, noch nicht einmal das Elementarste, nämlich die Frage der Werkstatt geklärt. Es ist traurig, daß Motorenteile in Staub und Schmutz überholt werden mußten, und es ist nur der hervorragenden Arbeit der Brigade Resch zu verdanken, daß die vier Hilfsaggregate termingemäß am 31. Mai 1963 dem Auftraggeber übergeben werden können.

Von der ökonomischen Seite ist die Reparatur überhaupt nicht durchdacht worden. Ich kann mich als Mitglied der SED mit der bisherigen Arbeitsweise grundsätzlich nicht einverstanden erklären und kann es auch mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, daß solch eine Saulingsarbeit dem Auftraggeber angeboten wird und daß man den Kollegen unmögliche Arbeitsverhältnisse zumutet. In der Endkonsequenz muß der Kollege in der Produktion das ausbaden was in der gesamten Vorplanung nicht berücksichtigt wurde. Daß die Reparaturarbeiten auch in Zukunft fünftes Rad am Wagen bleiben sollen, beweist folgendes: In der Parteiversammlung der Abteilung FME wurde am Montag, dem 27. Mai 1963, das Programm zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz verlesen. Aber über Reparatur steht kein Wort darin. Soll die Reparatur heimlich still und leise nebenbei durchgeschleppt werden? Darum fordere ich einen kontinuierlichen Produktionsablauf für die weiteren Reparaturobjekte, dem eine einwandfreie Planung zugrunde liegt und fordere, daß folgende Punkte auf der ökonomischen Konferenz behandelt werden:

Zur operativen Planung:

1. Es muß mindestens 6 Wochen vor Eintreffen des Schiffes in der Werft der technologischen Planung der volle Reparaturumfang des Schiffes vorliegen.

2. Es muß TVP bekannt sein, welche Teile ausgewechselt werden müssen, damit sie rechtzeitig durch KM beschafft werden können und bei Eintreffen des Schiffes verfügbar sind.

3. Sämtliche Kleinverschleißteile, wie Dichtungsringe für Einspritzdüsen, Zylinderkopfdichtungen und sonstiges Dichtungsmaterial muß ständig verfügbar sein und in einem gesonderten Lager aufbewahrt werden.

4. Das Schiff muß in den Kenntagen aufgenommen werden, damit eine einwandfreie Zusammenarbeit mit anderen Gewerken gewährleistet ist.

5. Mit dem Festmachen des Schiffes am Kai dürfen keine größeren Sonderverträge mit dem Auftraggeber abgeschlossen werden (da im Reparaturumfang alles enthalten sein müßte). Sollten sich noch Kleinigkeiten ergeben, müssen diese außerhalb des offiziellen Termines liegen.

Zur allgemeinen Durchführung der Reparaturarbeiten:

a) Es muß zur Durchführung der Reparaturen eine einwandfrei hergerichtete Werkstatt vorhanden sein, in der Qualitätsarbeit unter sauberen Verhältnisen geleistet werden kann unter Einhaltung der bestehenden Arbeitsschutzvorschriften.

b) Für die Reparaturarbeiten an Hilfs- und Hauptmotoren müssen die dazu erforderlichen Spezialwerkzeuge und Vorrichtungen vorhanden sein, damit das „Pumpen" bei den Fremdfirmen (in diesem Falle bei SKL) wegfällt.

c) Es muß bei der Festlegung der Kenntage gegeben sein, daß sich spezielle Arbeiten mit anderen Gewerken nicht überschneiden, das ist termingefährdend und demzufolge nicht tragbar.

d) Man müßte sich überlegen, ob es nicht besser wäre, die Reparatur als gesonderte Abteilung erscheinen zu lassen, daß über gebundene Arbeitskräfte verfügt werden kann.

Ich denke, wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann das Reparaturprogramm ohne Angst und Schrecken durchlaufen.

Dieser Zustand, der zur Zeit auf 7001 herrscht, läßt den Eindruck wach werden, als hätte die Werft noch nie ein Schiff repariert.

Unser Motto ist: **Mehr, besser und billiger,** darum sollte man überall das ökonomische Durchdenken in den Vordergrund stellen, dann werden wir weitaus höhere Ergebnisse erreichen.

So wie zur Zeit gearbeitet wird, können wir es gegenüber Partei und Regierung nicht verantworten. An manchen Tagen müssen die Kollegen in den Neubau gehen, weil nichts zu tun ist und plötzlich müssen 12 und 14 Stunden gearbeitet werden, und dann ist wieder flaute. Soll das Prinzip Sonn- und Feiertagsarbeit bestehenbleiben? Ich glaube jeder Werktätige hat den Sonntag und den Feiertag verdient. Unser Prinzip ist es, durch bessere Arbeitsmethoden eine Steigerung der Arbeitsproduktivität und dadurch die Festigung unserer Wirtschaft im Weltmaßstab zu erreichen.

Rudolf Neumann

Witz der Woche

Im Programm der Abteilung Ausbau heißt es unter anderem wörtlich:

„Dem Gesetz der Ökonomie der Zeit in Verbindung mit anderen ökonomischen Gesetzen kann nie voll in Anspruch genommen werden, wenn auf die Dauer nur ein kleiner Teil des Arbeitsvolumen der Produktionsarbeiter erfaßt und ökonomisiert wird ..."

Da kam ein Wanderer des Weges und meinte: Soviel Blödsinn in einem Satz kommt wirklich selten vor!

Wenn jeder die Arbeit seines Kollegen achten würde

Bilder und Bericht in unserer Werftzeitung Nr. 20/63 über die Unordnung auf den Schiffen muß alle Kollegen, die hier arbeiten, überzeugen, daß dieser Zustand nicht länger geduldet werden kann. Jeder Kollege muß an seinem Arbeitsplatz dazu beitragen, daß Ordnung und Sauberkeit herrschen. Die Kollegen Schiffbauer werden immer wieder angehalten, ihren Arbeitsplatz von anfallendem Schrott zu befreien.

Bereits im ersten Takt werden von nachfolgenden Abteilungen Brennarbeiten an Bord ausgeführt, wie z. B. Bullaugen, Fenster, Türausschnitte, Kabeldurchführungen und dergleichen. Warum überläßt man es stets dem Schiffbau, diese Abfälle zusammenzutragen?

Auf der letzten Produktionsberatung in der Abteilung FSM wurde folgende erzieherische Maßnahme festgelegt: Vor dem Absenken eines Schiffes wird eine Bordbegehung durchgeführt. Hier wird festgestellt, ob sich noch Schrott und Bauteile an Bord befinden, die von schiffbaulichen Arbeiten übrig geblieben sind. Wenn ja, dann haben die verantwortlichen Gewerke für die Beseitigung dieser Teile vor Absenken des Schiffes zu sorgen.

Sehr viel würde dazu beitragen um Ordnung auf den Schiffen zu bekommen, wenn die Materialien und Bauteile termingerecht an Bord gebracht werden. Zur Zeit ist es noch so, daß Bauteile, Rohre, Flansche, Kabel, Schrauben usw. tagelang bevor benötigt an Bord gebracht werden.. In den Räumen und auf den Decks liegen dann diese Teile herum. Die Baufreiheit wird behindert und Unordnung und Unfallgefahr hervorgerufen. Wegen der Arbeitsbehinderung werden diese Teile von einer Stelle zur anderen befördert, dabei beschädigt oder sind bei Gebrauch nicht mehr auffindbar. Kleinteile befinden sich dann meistens in der Schrottkiste.

Jeder muß die Arbeit seines Kollegen achten.

Kontrolle der Meister und konsequente Anweisungen der Einsatzleiter können dazu beitragen, daß in Zukunft Ordnung und Sauberkeit auf den Schiffen herrschen.

Hans Sing, Gewerk 135

Antwort der Rüstkolonne

Unser Gewerk wurde im Artikel kritisiert, daß nicht alle Rüstungen aus den Bilgen entfernt werden. Wir haben diesen Artikel ausgewertet. In dieser Aussprache stellte sich heraus, daß auch von unserer Seite mit beigetragen wurde, daß es zu den geschilderten Zuständen kommen konnte. Unsere Kollegen werden in Zukunft bestrebt sein, sämtliche Rüstungen aus den Bilgen zu entfernen.

Gesagt werden muß aber auch, daß von anderen Gewerken — speziell vom Rohrbau — immer wieder Rüstbohlen als Unterlagen verwendet werden. Hierbei werden ohne weiteres fertige Rüstungen demontiert zur Verlegung dieser Bohlen. Obwohl in der Werftanweisung festgelegt ist, daß Veränderungen an Rüstungen nur von der Rüstkolonne durchgeführt werden dürfen, wird immer wieder zuwider gehandelt.

Wir fordern alle Gewerke der Volkswerft auf, keine Veränderungen an den Rüstungen vorzunehmen, denn dadurch wird die Sicherheit der Kollegen, die auf den Rüstungen arbeiten, gefährdet.

Die Kollegen des Gewerkes 228

Leser antworten ... Leser antworten ... Leser antworten ..

Noch liegt Geld auf den Objekten

Der Artikel in der Werftzeitung vom 25. Mai 1963 über die Ordnung und Sauberkeit auf unseren Tropikobjekten hat wohl in allen Abteilungen, besonders aber in den angesprochenen ein lebhaftes Echo gefunden.

Selbstverständlich wurde auch in der Schiffselektrik darüber diskutiert. Man kann einschätzen, daß sich viele Kollegen darüber einig sind, daß es so nicht weitergehen darf. Man kann nicht zulassen, daß wertvolles Material so achtlos behandelt wird. Als Meister der Gewerke 358 und 357 möchten wir zu einigen Problemen in bezug auf herumliegende Kabel Stellung nehmen. Wir bekannt sein dürfte, gibt es in der Schiffselektrik zwei Kabelziehgewerke und mehrere Anschlußgewerke. Das heißt, wenn zum Beispiel die Kollegen des Anschlußgewerkes im Maschinenraum einsteigen, sind 90 Prozent aller Kabel schon verlegt. Der Arbeitsauftrag der Kollegen des Kabelziehgewerkes sieht vor, daß sie alle nicht bis Ende verlegten Kabel aufrollen und festbinden. Diese Maßnahme ist notwendig, da ja sehr viele Aggregate und Maschinen erst später eingebaut werden. Viele Kabel werden also erst zwei bis drei Wochen später verlegt.

Wie sah es aber nun bisher in Wirklichkeit aus? Ein bis zwei Tage nachdem die Kollegen des Kabelziehgewerkes ihre Arbeit abgeschlossen haben, lohnt es sich, den Erfolg ihrer Arbeit anzusehen. Es steigen nämlich jetzt schlagartig mehrere an der Zeit etwas darüber zu beAbteilungen ein. Die Rüstkolonne, richten, was wir in der Abteilung der Schwerlasttransport der Rohrselbst unternommen haben, um aus bau, die Konservierung um nur dieser Angelegenheit herauszukomeinige zu nennen. All diese Abtei- men. Als erste Maßnahme muß erlungen brauchen Platz und wenn wähnt werden, daß vom Leiter der keiner ist, hilft man eben etwas nach. Fertigungstechnologie noch einmal Der Erfolg ist der, daß alle aufge- ein genaues Aufmaß vorgenommen rollten Kabel in einem undefinier- wurde. Der Erfolg ist der, daß ca. baren Wirrwarr in alle Ecken ver- 5 km Kabel zur Einsparung gelangen laufen. 7013 wird erstmalig danach gebaut.

Das ist aber nur die eine Seite. Auf der anderen haben eben noch nicht alle Kollegen restlos begriffen, daß ein aufgeräumter Arbeitsplatz mit zum Arbeitsauftrag gehört. Es vertreten noch viele Kollegen die Meinung, „daß für das Aufräumen bzw. Herausfragen" des Verschnitts und Restkabels, um solche handelt es sich bei uns in jedem Fall, ein Lohnschein vorhanden sein muß. Er hört sich vielleicht etwas komisch an, wenn wir von Abfall sprechen und dabei Restenden in der Bilge von 10 bis 15 m gefunden wurden. Ja, ganze Kabelringe sollen dort schon gelegen haben. Wir als Anschlußgewerk empfangen überhaupt nicht solche großen Längen. Es kann sich dann nur um Kabel handeln, die zu viel an Bord gebracht wurden bzw. durch Änderung der Anlage nicht mehr zum Einbau gelangen. Wir haben viel von der Schuld anderer Gewerke geschrieben. Es ist wohl jetzt an der Zeit, etwas darüber zu beDas schließt jedoch nicht aus, daß wir unseren Kollegen weiterhin und immer wieder klar machen müssen, daß es zum guten Ton gehört, den Arbeitsplatz sauber zu verlassen. Bis es jedoch restlos soweit ist, möchten wir noch eine Bitte an die Kollegen der Schiffreinigung richten. Wir sind uns darüber klar, daß es nicht Arbeit der Schiffsreinigung ist, unsere Kabel von Bord zu tragen. Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Sie solche Reste bzw. Ringe finden. Wir sind Ihnen dankbar und werden sofort das Notwendige einleiten.

Es ist für uns nicht im Bereich des Möglichen, jeden Kollegen zu kontrollieren, ob er seine Kabel mit rausgenommen hat. Man muß bedenken, daß wir ja neben unserer Arbeit als Meister auch noch Lehrausbilder sein müssen. Unsere Gewerke setzen sich im Schnitt 1:3 Facharbeiter: Umschüler zusammen.

Wir sind der festen Überzeugung, daß, wenn jede Abteilung in Zukunft etwas mehr Achtung vor der Arbeit des anderen an den Tag legt, wir auch dieses Problem der Unordnung auf den Schiffsobjekten abschließen. Zum Schluß noch eine Bitte an die Kollegen von RFT: „Auch ihr gehört zur Werft und könnt euren Beitrag dazu leisten."

Richter, Gewerk 357

Rosenberger, Gewerk 358

Und das sind die Folgen

Die Kollegen der Materialwirtschaft, Gruppe Elektro, berichteten der Redaktion auf Grund des Artikels „Zeit — Geld und Material im Maschinenraum vergeudet", wie sie die Mißachtung der Arbeit des einen durch den anderen an Bord zu spüren bekommen und fast täglich für zerstörte Aparaturen Ersatz schaffen müssen. Sie gaben uns Einsicht in folgende

Baurisikoschäden

Nr. 303343 Tropik 7014
1 Stück Signalwecker 24 V

Der Wecker wurde zerschlagen, wahrscheinlich bei der Montage.
Schaden: ca. 50,— DM

Nr. 303342 Tropik 7014
5 Stück Reglerketten wurden entwendet.
Schaden: ca. 25,— DM

Nr. 303341 Tropik 7014
3 Stück Rückstromrelais wurden zerschlagen, wahrscheinlich bei der Montage oder Verkabelung.
Schaden: ca. 360,— DM

Nr. 303344 Tropik 7016
2 Stück Überstromrelais wurden durch Verkabelung der Hauptschalttafel oder anderer Montagearbeiten zerschlagen.
Schaden ca. 240,— DM

Nr. 300589 Tropik 7014
16 Stück Kontaktthermometer 95°
und 4 Stück Kontaktthermometer 65°
wurden bei den Montagearbeiten und beim Stellagebau durch herumfallende Bohlen beschädigt und müssen ausgewechselt werden.
Schaden: ca. 600,— DM

Nr. 303340 Tropik 7014
17 Stück Kühlwasserkontaktthermometer

Durch die Demontage der 4 Motoren 8 NVD 36 und durch den Transport der ausgebauten Teile zerbrachen 17 Stück Thermometer.
Schaden: ca. 340,— DM

Nr. 303652 Tropik 7014
Erste-Hilfe-Ausrüstung für NH^3-Ausbrüche

Durch unbekannte Täter wurde der Raum, in dem die Rettungsausrüstung gelagert war, geöffnet und ein Teil der Ausrüstung entwendet. Der unter Verschluß befindliche Schlüssel wurde durch Zerschlagen der Glasscheibe entnommen, um den betreffenden Raum aufzuschließen.
Schaden: ca. 300,— DM

Nr. 300459 und 300460 Tropik 7014
1 Voltmeter und 1 Amperemeter wurden aus dem Schweißumformer entwendet.
Gesamtschaden: ca. 55,— DM.

Durch Spielereien (Drehen an allen Schaltern) werden laufend verschiedene elektrische Geräte beschädigt. Dadurch ist Auswechseln und Einschicken zur Reparatur notwendig. Beispiel: Trommeltrockner. Die **Zeitschaltuhr** wurde bisher bei jedem Trommeltrockner beschädigt.

Weiter werden sehr oft Keilriemen entwendet, ebenso sanitäre Armaturen. Der Umfang an beschädigten und entwendeten Armaturen ist sehr groß. Seit Anfang des Jahres existieren ca. 140 Baurisikoschadenmeldungen für Armaturen.

Können die Kollektive der Volkswerft solche Zustände noch länger gegenüber unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat verantworten?

Wir erwarten ihre Stellungnahme!

Egon Nebel
Abteilung Konservierung

Schwerpunkte, die uns bei der Erfüllung der Kenngruppen hindern

1. Abspritzen der Schiffe im Ausbau-Süd.

Laut technologischem Ablauf müssen wir die Aufbauten, Steuer- und Backbordseiten einmal weiß spritzen und spachteln. Wir kommen aber fast nie dazu, die Aufbauten im Ausbau Süd zu streichen und müssen dann vom Malerprahm aus streichen und Zuschläge anfordern.

2. Es werden in den Maschinen- und Kühlräumen Motoren und Maschinen eingebaut bevor ein Anstrich erfolgte. Laut technologischem Ablauf ist aber vorgesehen, vor Einbau der Maschinen und Motoren den ersten Anstrich anzubringen. Wir müssen jetzt ständig Hauptschalttafel und Maschinen abdecken lassen. Immer wieder kommen wir Maler und Konservierer in Terminverzug, weil die Dichtigkeitsproben vom Schiffbau viel zu spät erfolgen.

3. Wir fordern nach wie vor, daß für den letzten Anstrich das Schiff vier Tage nur für die Maler und die Reinigung bereitgestellt wird, damit das Schiff in einem sauberen Zustand abgegeben werden kann.

Kandidaten für die neue BGL

Mitteilung der Wahlkommission

Am 5. und 6. Juni 1963 finden in der Volkswerft die AGL- und BGL-Wahlen statt

Es werden gewählt:

die Kandidaten für die AGL und für die Revisionskommission der AGL

die Kandidaten für die BGL, für die Revisionskommission sowie die Delegierten für die Kreisdelegiertenkonferenz des Kreisvorstandes der IG Metall.

Die Wahlen finden in folgenden Wahllokalen statt:

AGL 1 – FST Parteiraum Halle 7
AGL 2 – FSV Raum 20 in Halle 1
AGL 3 – FSM AGL-Raum Halle 6
AGL 4 – FAA im Raum des Abteilungsleiters
AGL 5 – FAH APO-Raum
AGL 6 – FAM AGL-Raum
AGL 7 – FAK Schichtleiterraum Malerei
AGL 8 – FMA Meßraum der Halle 5
AGL 9 – FMR Parteiraum Rohrbau
AGL 10 – FMM Meisterraum Kaihalle 2
AGL 11 – FMI Parteiraum
AGL 12 – FME AGL-Raum
AGL 13 – FRS Meisterraum der Malerei
AGL 14 – FRM AGL-Raum
AGL 15 – F Raum der Bauleiter
AGL 16 – FT Aufenthaltsraum der Kraftfahrer
AGL 17 – TA AGL-Raum
AGL 18 – TK Raum TKZ
AGL 19 – TVV BGL, Zimmer 3
AGL 20 – TVF BGL, Zimmer 3
AGL 21 – Q in der alten Poliklinik
AGL 22 – KM AGL-Raum
AGL 23 – KV Abgeordnetenkabinett
AGL 24 – B Raum Abteilungsleiter Wirtschaftskontrolle
AGL 25 – A Raum Betriebsorganisation FR
AGL 26 – BBS Funkraum der BBS

Die Wahllokale sind am 5. und 6. Juni wie folgt geöffnet:
Normalschicht von 6.30–16 Uhr
2. u. 3. Schicht von 5.15–16 Uhr

Die Kolleginnen und Kollegen der Veteranen-AGL wählen am 5. und 6. Juni in der Zeit von 13–18 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann", Raum Nr. 8.

Alle Gewerkschaftsmitglieder werden aufgefordert, zur Wahlhandlung unbedingt das Mitgliedsbuch des FDGB mitzubringen.

Weltzien,
Vorsitzender der Wahlkommission



Siegfried Martens,
tätig als Schiffsschlosser im Bereiche Reparaturen, er leistete als Vertrauensmann eine gute Arbeit, wurde zweimal als Aktivist ausgezeichnet.



Erwin Michaelis,
Lehrling in der Betriebsberufsschule, stellvertretender Gruppensekretär der FDJ und Aktiv-Leiter in der Betriebsberufsschule.



Kurt Heiden,
Maler in der Abteilung Ausbau-Konservierung, war bisher AGL-Mitglied und Vertrauensmann.



Siegfried Hölbing,
Diplom-Wirtschaftler, stellvertretender BGL-Vorsitzender.



Ruth Ennulat,
Sachbearbeiterin im Klubhaus, Mitglied der BGL, verantwortlich für die sozialistische Erziehung der Kinder.



Siegfried Heitmann,
Maschinenbau-Ingenieur, jetzt als Technologe tätig, wurde als bester Neuerer des Betriebes im Monat Februar 1963 ausgezeichnet.

Hans Freitag,
Diplom-Historiker, jetzt tätig als Kulturfunktionär in der BGL.

Eduard Piontkowski,
tätig als Maschinenschlosser in der Abteilung Maschinenbau-Montage, BGL-Mitglied, mitverantwortlich für die Kulturarbeit.

Peter Wellner,
Elektro-Umschüler in der Abteilung Schiffselektrik, Arbeitsschutzobmann seiner Gewerkschaftsgruppe.



Hans-Georg Langhans,
12 Jahre BGL-Vorsitzender der Volkswerft. Aus gesundheitlichen Gründen kandidiert Kollege Langhans nicht mehr als BGL-Vorsitzender.

Die Interessenvertretung der Gewerkschaft beginnt bei der Hauptfrage, beim Kampf um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, durch die Verwirklichung der Pläne Neue Technik



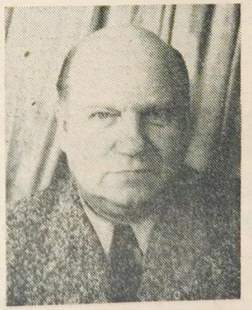
Herta Bethke,
Kranfahrerin im Schiffbau, Aktivist des Sieben-Jahrplanes, Mitglied des Frauenausschusses.



Günther Lübbe,
Finanzwirtschaftler, tätig als Absatzleiter, war Mitglied der BGL, verantwortlich für Arbeit und Löhne.



Horst Poeggel,
E-Schweißer im Bereich Schiffbau, war bereits in der letzten Wahlperiode Mitglied der BGL, verantwortlich für Arbeitsschutz und ehrenamtlicher Arbeitsschutzinspektor.



Erich Hagendorf,
Ingenieur im Konstruktionsbüro, war in der letzten Wahlperiode als BGL-Mitglied für die ständigen Produktionsberatungen verantwortlich.



Erich Kohls,
Kraftfahrer in der Abteilung Transport, tätig als ehrenamtlicher Arbeitsschutzinspektor.



Karl Brüsewitz,
Elektriker in der Abteilung Maschinenbau-Erprobung, war in der letzten Wahlperiode Kandidat der BGL, verantwortlich für die sozialistische Erziehung der Kinder.



Alwin Kraft,
Schiffsbauer auf der Helling, Mitglied einer Brigade, die den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" trägt.



Thea Reinert,
ist Gruppenleiterin in der Abteilung Lohn und soziale Fragen, Mitglied des Frauenausschußes und war stellvertretender AGL-Vorsitzender.



Alfred Möller,
AGL-Vorsitzender im Ausbau.



Herbert Chowannetz,
Lehrmeister in der BBS



Heinz Scheel,
Maschinenschlosser in der Abteilung Maschinen-Montage.



Inge Broszeit,
Sachbearbeiterin für Sozialwesen



Egon Brumshagen,
Blechschlosser, FAM



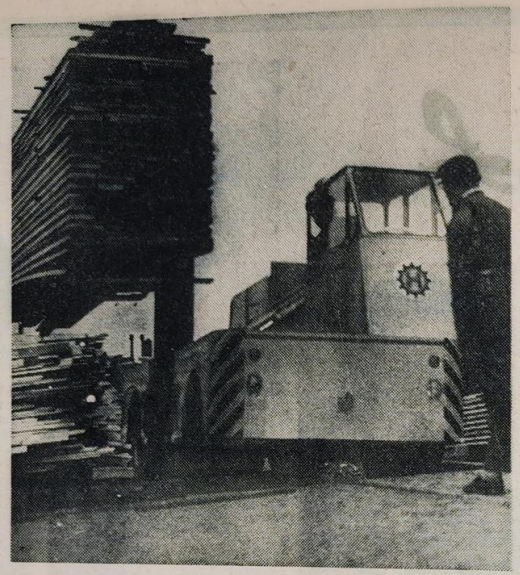
Heinz Wegner,
Abteilungsleiter Finanzen

Neue Technik im Einsatz

Auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse erwarb die Volkswerft einen Langgutgabelstapler. (siehe unser Foto). Die Anschaffung dieses Gerätes war notwendig, da bisher die gesamten Arbeiten im Holzlager manuell ausgeführt wurden.

Der umfangreiche Transport für Schnittholz war schon immer ein zu lösendes Problem. Der mit seitlichem Hubwerk ausgestattete Langgutstapler ist ein Gerät, mit dem das Holz vorteilhaft transportiert und gestapelt werden kann. Bei der bisherigen manuellen Arbeit mußten die Kollegen das Schnittholz mindestens acht- bis zehnmal in die Hände nehmen. Bei Benutzung des Langgutgabelstaplers nehmen die Kollegen des Holzlagers das Schnittholz nur noch ein- bis zweimal in die Hand und stapeln es bereits am Entladegleis zu Paketen ein. Sie stehen dabei bequem, ebenerdig und nicht in gefährlichen Höhen, wodurch auch Unfallgefahren beseitigt wurden. Durch die Anschaffung des Staplers, wofür über 100 000 DM investiert worden sind, kommt erneut die Sorge um den Menschen bzw. das Bemühen, die Arbeitskraft zu erhalten zum Ausdruck; denn die Transportarbeiter des Holzlagers mußten täglich schwere Lasten (Teakholzbohlen von 300 bis 500 kg) bewegen.

Viel Zeit, Mühe und Schweiß ist nun nicht mehr notwendig, um die erforderlichen Arbeiten im Holzlager zu verrichten. Auch die Beschickung der Trockenkammern erfolgt fast ausschließlich durch den Langgutstapler. Infolge Einsatz dieses Gerätes sind wir in der Lage, die Arbeitsproduktivität weitgehendst zu erhöhen, und wir werden auch in den nächsten Jahren das erhöhte Produktionsprogramm mit weniger Arbeitskräften als derzeitig bewältigen.



Wenn auch zur Zeit die Wegeverhältnisse im Holzlager für den Langgutstapler unzureichend sind, werden wir die jetzt frei gewordene Arbeitszeit dafür nutzen, um selbst Betonwege anzulegen.

Obwohl die Kollegen nach Kauf des Gerätes anfangs sehr skeptisch waren, sind sie sehr erfreut darüber, daß die schwere Arbeit nunmehr weitgehendst entfällt. Aber auch beim Einschnitt von Decksplanken wenden wir die neue Technik an. Die Kreissäge wurde mit einem automatischen Vorschubgerät versehen, so daß der Kreissägentisch nicht mehr mit Händekraft geschoben werden braucht. Der Langgutstapler verändert vollkommen das Gesicht unseres Arbeitsbereiches — ähnlich wie einstmals der elektrische Strom.

Heinz Krabbe

...es hat gefunkt

Antwort auf: „Lohnscheindurchlauf im Schneckentempo", Werftzeitung Nr. 19/18. 5. 1963

Die aufgezeigten Mißstände bei KM und in anderen Abteilungen der Werft sind richtig dargestellt und bei der vorgesehenen Einsparung von Verwaltungsarbeit in unserem Betrieb nicht mehr zu vertreten. Deshalb wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Kollegen Pirzkall ins Leben gerufen, um die Realisierung der angeführten Forderungen durchzusetzen. In dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft arbeiten von KM die Kollegen Böttcher, Ullrich und als Vertreter der Kollege Götz mit.

Wir erwarten, daß durch die Arbeit dieser SAG eine grundsätzliche Verbesserung der Arbeit erreicht wird und werden über die hierbei erzielten Ergebnisse noch berichten.

Karl Tegge

Buchtip der Woche

Demnächst erscheint Reisehandbuch Ostseeküste.

Etwa 370 Seiten mit 1 Übersichtskarte, 16 Teilgebietskarten und 4 Stadtorientierungsplänen in gesonderter Kartentasche. Kunstleder-Einband, Verlag F. A. Brockhaus, ca. 14.80 DM.

Dieser Reiseführer enthält praktische Hinweise für den Besucher und Badegast, eine allgemeine Einführung in Geschichte und Gegenwart des Ostseebezirkes, zahlreiche, anregende Streckenbeschreibungen für den Eisenbahn-, Auto- und Schiffsreisenden und — als Hauptteil — ausführliche Beschreibungen aller wichtigen Städte, Kur- und Badeorte. Das Handbuch unterrichtet über Verkehrsverbindungen, Auskunftsstellen, Parkplätze, Zeltplätze, Gaststätten, Kulturveranstaltungen, Sportmöglichkeiten und bringt Vorschläge für die schönsten Wanderwege und Ausflugsfahrten.

An den See- und Hafenbau!

Die Volkswerft braucht das neue Sozialgebäude noch 1963

Das Marzahner Beispiel mit der Losung: Uns allen zum Nutzen — Walter Ulbricht zu Ehren, gab vielen Kollektiven Anlaß, über d'e gesteckten Ziele hinaus Leistungen zu vollbringen, um einen guten Start ins Planjahr 1964 zu garantieren.

Mit dem Bau einer modernen Helling hat unser Staat auch erhebliche Mittel für ein dazugehöriges, allen Anforderungen gerecht werdendes Sozialgebäude bereitgestellt. Zum Kummer und Verdruß geht der Bau an diesem Gebäude aber nur schleppend voran. Bereits vor ca. 1½ Jahren begann der VEB See- und Hafenbau mit den ersten Arbeiten und heute steht lediglich der Rohbau aus den montierten Betonfertigteilen. Die Kälteperiode hat den Baubetrieb stark in der planmäßigen Arbeit behindert. Das verstehen wir. Aber wo bleibt jetzt der Plan zur Aufholung der Rückstände nach dem Beispiel Finow oder Marzahn? Der Terminplan für den Bauablauf weist bereits erhebliche Rückstände auf. Zum Beispiel sind die Maurerarbeiten für die Außen- und Trennwände noch nicht begonnen, desgleichen die Be- und Entwässerungsleitungen noch nicht gelegt, obwohl diese Arbeiten längst beendet sein müßten.

Der Terminplan des VEB See- und Hafenbau sieht die Fertigstellung des Sozialgebäudes am 28. Februar 1964 vor. Nachdem nun im August dieses Jahres der VEB Bau als Hauptauftragnehmer die Fortführung der Arbeiten übernimmt, wird sogar der Fertigstellungstermin bis zum 30. Juni 1964 hinausgeschoben.

Die Werktätigen der Volkswerft lehnen eine solche schleppende Bauweise entschieden ab und fordern, daß das Sozialgebäude bis zum „Tag der Republik" fertiggestellt und zur Nutzung übergeben wird.

Es ist Zeit, daß sich die beiden Baubetriebe zusammensetzen und nach dem Marzahner Vorbild einen operativen Bauablaufplan festlegen, der eine Fertigstellung des Objektes noch vor Ende dieses Jahres garantiert. Jeder Tag, den das Gebäude später fertig wird, hemmt unsere Werft bei der Erfüllung der Planziele. Der Abschluß der Bauarbeiten an Halle VIII nutzt nichts, wenn nicht gleichzeitig das Sozialgebäude bezogen werden kann. Die Schiffbauer aus den Hallen I und VI sowie die Kollegen vom Ausbau (Kaihalle III) verlieren täglich ungezählte produktive Stunden durch die weiten Laufwege zu ihren bisherigen Sozialeinrichtungen. Diese Reserven baldmöglichst in produktive Leistungen durch die Benutzung des neuen Sozialgebäudes umzuwandeln, ist das Bestreben unserer Werftarbeiter, denn die erhöhten Planaufgaben des nächsten Jahres erfordern die Ausnutzung aller Reserven.

Darum ergeht an die Baubetriebe die nachdrückliche Forderung: Beweist durch eure Leistungen in der nächsten Zeit, daß ihr das Sozialgebäude vorfristig fertigstellen könnt. Somit habt ihr nicht nur an der Erfüllung unserer Exportverpflichtungen mit beigetragen, sondern auch einen Beitrag zur ökonomischen Stärkung unserer Republik geleistet. Jetzt haben die Baubetriebe das Wort!

VK **Herbert Kossendey**

Felicia zur linken Hand

Seine Frau ist eifersüchtig. Er habe nur noch Augen für „Felicia", sein ganzes Geld gäbe er für sie aus, Kein Modeschmuck, den sie nicht habe. Ihr Toilettentisch sei gerammelt voll mit teuren Essenzen und Wässerchen. Sie brauche nur ein wenig nörgeln und schon sei er aus dem Häuschen, schlafe schlecht und gäbe keine Ruhe, ehe „sie" wieder bei Laune ist. Er ist ein Autonarr und tut alles für seine sportliche Felicia. Er betrüge seine Familie mit dieser Person, meint seine Frau. Ich habe die verwahrlosten Beete gesehen, wo sonst um diese Zeit längst das Unkraut gejätet war. Der Buddelkasten des Sprößlings braucht dringend weißen Sand, auf dem Dach der Laube sprießt das Gras, der Komposthaufen ist vernachlässigt und der Älteste hat schon wieder eine Vier im Rechnen — das weiß ich von anderen Leuten. Aber in der Garage sei alles tipptopp, klagt die Mutti der geplagten Familie. Jetzt habe er noch eine Montagegrube gebaut und fingere jede Woche am Fahrgestell herum. Das Ölwechseln sei geradezu schon eine Manie von ihm. So hell und unverbraucht flösse das Öl wieder in den Topf, daß er neulich versehentlich das „Altöl" wieder eingefüllt habe. Anscheinend ein schwieriger Fall. „Virus automobile" wird der Erreger sein. Sie hält es für einen ehegefährdenden Tick.

Natürlich habe ich zu vermitteln gesucht. Männer müßten ihr Steckenpferd haben, und es sei doch auch eine feine Sache, daß sie so ein schickes Auto hätten. Doch da kam ich schön an. Früher hätten sie ein Gefährt besessen, das war klapprig, unscheinbar und zur Hälfte aus Holz. Aber damals habe er Kohlen und die Winterkartoffeln damit geholt, wäre bei Wind und Wetter für die Familie unterwegs gewesen, und auf der Sonntagstour war auch für die Schwiegermutter noch Platz. Heute fahre er am liebsten allein durch die Gartenstadt, parke ewig an Eisdielen, habe sich lächerliche Krawatten gekauft und sei immer mit dem Kofferradio unterwegs. Der Fall schien noch viel komplizierter zu liegen. . . .

Ich begann, mir die arme Frau zu betrachten. Hmm! Ich hatte sie eigentlich adretter in Erinnerung. Früher war sie wohl auch besser frisiert. Gewiß, der Beruf, der Haushalt, die Kinder.

Ich hätte mich lieber vor der Angelegenheit gedrückt. Aber sie hatte mich gewonnen, als ich die Montagegrube sehen wollte und auf Anhieb das „Altöl" als solches anerkannte. Die Grube war übrigens tadellos. Auf der einen Seite mit einem Kinoplakat, Brigitte Bardot privat, offenbar ganz frühmorgens, gleichen nachdem der Wecker geklingelt hatte. Auf der anderen Seite mit einem ausführlichen Schmierplan des Felicia-Fahrgestells.

Ich erfuhr in jener Grube alles über „Felicia", daß er schon lange wieder einen Kombi-Wagen bestellt hat, daß der ADMV seines Bezirkes über einer Eisdiele wohnt und dringend einen Schriftführer braucht, daß in der Gartenstadt ein Übungsplatz für Kraftfahrer entsteht, daß er früher auch schlechte Rechenzensuren hatte und daß seine Frau noch nie in dieser Montagegrube war.

Ich beschloß, Peter zu bitten, um das alles zu klären. Er ließ sich auch interessieren. Aufgekratzt kam er zurück, fand meine Beobachtungen ungerecht, sie charmant und schick, lange nicht so farblos wie früher und voller amüsanter Einfälle. Ihr Mann? Der sei wieder nicht zu Hause gewesen, vernachlässige sie ganz offensichtlich und habe wohl überhaupt keine Ahnung, was er für eine patente Frau hat.

EKA



Erster Wettkampf 1963 um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Sportschießen

Durch vier Wettkämpfe wird in diesem Jahr die Vorentscheidung in den Mannschaftsmeisterschaften gefällt. Die vier besten Mannschaften nehmen an den deutschen Meisterschaften in Leipzig teil. An Ausscheidungswettkämpfen nehmen aus jedem Bezirk die sieben besten Schützen der GST, der SV Dynamo und der ASG teil.

Geschossen wird die Disziplin dreimal vierzig Schuß in drei Anschlagsarten und sechzig Schuß liegend.

Am 18. und 19. Mai wurde in Stralsund der erste Wettkampf durchgeführt. In der Mannschaftswertung starten vier Schützen, die vor dem Wettkampf benannt werden müssen und die übrigen Schützen starten nur in der Einzelwertung.

Folgende Ergebnisse wurden von der GST-Mannschaft erzielt:

Name	BSG	liegend	kniend	stehend	gesamt
Kamerad Müller	GST	377	380	352	1109
Kamerad Teske	GST	380	354	331	1065
Kamerad Mattausch	GST	372	370	318	1060
Kamerad Nestler	GST	365	343	307	1015
				Ringe	4249

Damit erreichte die GST-Mannschaft das beste Ergebnis.

In der Einzelwertung erzielte Kamerad Fieberg 1031 Ringe, Kamerad Kunkel 1022 und Genosse Heiden 954 Ringe.

60 Schuß liegend: für die GST-Mannschaft 2244 Ringe.

Einzelwertung: Kamerad Fieberg — 552 Ringe, Kamerad Heiden — 558 Ringe. Damit gelang es der Bezirksauswahl der GST die Mannschaft der ASG auch in 60 Schuß liegend zu schlagen.

Als bester Einzelschütze qualifizierte sich Kamerad Bruno Müller für die deutschen Meisterschaften in Leipzig.

Aber leider ist er nicht so ein guter Arbeiter, und offensichtlich sind ihm seine guten Schießerfolge zu Kopf gestiegen. Die Mannschaft war gezwungen, mit ihm bereits mehrere Auseinandersetzungen zu führen, wobei er stets versprach sich zu ändern. So geschah es, daß Kamerad Müller am Montag, dem 20. Mai 1963, eine Bummelschicht einlegte und am Dienstag ging er zum Arzt und bekam einen Schonplatz.

Die Mannschaft erklärt vor dem gesamten Werftkollektiv, daß wir uns von dem schlechten Verhalten des Kameraden Müller distanzieren und verlangen, daß er zur Verantwortung gezogen wird.

Gleichzeitig möchten wir den Kameraden Müller fragen: **Was willst du eigentlich noch?** Du hast eine sowjetische Präzisionswaffe, die über 1000,— DM kostet, du bekommst jährlich 5000 Schuß sowjetische Munition und besitzt ein Beobachtungsglas für 600,— DM und vom Betrieb erhälst du für jedes Schießen in Leipzig nicht wenig Stunden Freistellung. Anstatt unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat und allen Arbeitern durch gute Arbeit zu danken, fängst du wieder an zu bummeln.

Wir erwarten, daß du in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung zu deinem schlechten Verhalten Stellung nimmst.

VK **Sepp Nestler**

1953 - 1963

10 Jahre Sektion Hockey in Stralsund

Wieder einmal gilt es Rückschau zu halten über das Erreiche und Geleistete. Die Sektion Hockey der BSG Motor Stralsund kann in diesem Jahr auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken. Von den Sportfreunden, die 1953 den Grundstein für diese neue Sektion in unserer Werftstadt legten, sind heute nur noch drei alte Hockeyhasen dabei. Die Sportfreunde Ströming, Ladewig und Gerstenberg. Sie sind es auch, die in guten und schwachen Jahren der Sektion immer treu zur Seite standen. Da ja das Spiel mit dem kleinen Hockeyball nicht die großen Sympathien genießt, die der „König Fußball" für sich in Anspruch nimmt, war es oft nicht leicht, eine kampfstarke Mannschaft für die Punktspiele zu stellen. Durch Abgänge zur Nationalen Volksarmee, durch Wohnungswechsel usw. entstanden Lücken, die es galt kurzfristig aufzufüllen. Immer wieder gelang es den alten „Hockeyhasen" in Verbindung mit der BSG-Leitung die weitere Wettkampftätigkeit der Sektion zu gewährleisten. So war es auch möglich, bis zum heutigen Tage einige Bezirksmeistertitel im Feld- und Hallenhockey für die Farben der BSG Motor Stralsund zu erringen.

Im Spieljahr 1961 und 1962 schaffte die Herrenmannschaft bei den Aufstiegsspielen zur Hockeyoberliga nicht ganz den großen Sprung. Aber warum sollte es nicht gerade im Jubiläumsjahr der Sektion gelingen?

Auch in der Nachwuchsarbeit ist man bestrebt, aus den eigenen Reihen gute Spieler zu formen, die einmal die Lücken der ersten Herrenmannschaft auffüllen. Hier leistet besonders der Sportfreund Mentzel gute Arbeit.

Somit kann man sagen, daß auch die Sportler der Sektion Hockey der BSG Motor Stralsund in den vergangenen 10 Jahren im Beruf wie auch im Sport ihren Beitrag zur Stärkung und Festigung unserer Deutschen Demokratischen Republik und zum Ansehen unserer sozialistischen Sportbewegung gaben.

Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Sektion Hockey der BSG Motor Stralsund findet am 1. Pfingstfeiertag ein großes Herrenturnier mit den Mannschaften Lok Dresden, Aufbau Börde Magdeburg und Motor Stralsund statt.

Am 2. Feiertag, 11 Uhr, Sportplatz der Freundschaft spielt eine Auswahl der NVA-Angehörigen der BSG Motor Stralsund gegen Lok Schwerin.

—er—

Sonderwette Lotto-Toto

die neue Spielart 5 aus 45

Vielfachen Wünschen der Bevölkerung entsprechend, führten der VEB Vereinigte Lotteriebetriebe, Abteilung Zahlenlotto, und der VEB Sport-Toto gemeinsam seit dem 19. Mai 1963 mit der Sonderwette Lotto-Toto eine neue Spielart ein.

Das neue Spiel erfordert 5 Voraussagen aus einem Zahlenbereich von nur 45 Zahlen. Diese Regelung gestattet eine neue Gewinnstaffelung. Die Gewinnzahlen der Sonderwette Lotto-Toto werden jeweils sonntags im Anschluß an die übliche Lottoziehung (5 aus 90) mit einer Zusatzzahl gezogen. Ist beispielsweise neben 3 richtig getippten Zahlen auch die Zusatzzahl richtig, so wird das 25fache des Dreiers als Gewinn ausgezahlt. Das gleiche gilt auch für 4 Richtige mit Zusatzzahl.

Für 2 Richtige kann bei nur 45 Zahlen kein Gewinn ausgeschüttet werden. Dafür ist festgelegt, daß auf eine zweistellige Endnummer eine Prämie von 3,— DM gezahlt wird. Jeder Doppellosschein — es gibt in der Sonderwette Lotto-Toto nur Doppellosscheine = 2 Tips zum Preise von 1,— DM — nimmt mit der aufgeklebten Kontrollmarkennummer und für den zweiten Tip mit der folgenden Endnummer an der Prämienauslosung teil. Fällt beispielsweise die Prämie auf die Endnummer 13 und die Losscheinbanderole trägt die Nummer 74, so entfällt auf diesen Wettschein eine Prämie, denn die Banderolennummer 74 gilt (entsprechend 2 Tips) auch für die folgende Nummer, die Nummer 75.

Eine Legende zerstob

Tischtennisweltmeisterschaften 1963 von VK Hans Peter Höffer

4. Fortsetzung

Nebenbei gesagt, das Angriffsspiel ist uns nicht neu. In Heinz Schneider haben wir in der DDR einen markanten Vertreter dieser ganz auf Erfolg abgestellten Spielweise. Er war es bekanntlich auch, der damit 1957 bei den Weltmeisterschaften in Stockholm einen hervorragenden dritten Platz im Männer-Einzel belegen konnte. Er hatte einen der besten Japaner besiegt und eine Placierung erreicht, wie noch kein Deutscher vor oder nach ihm. Ein Beweis dafür, daß auch Europäer durchaus mitmischen könnten, wenn sie gewillt sind, die ungeheuren Trainingsbelastungen zur Erlernung dieser erfolgversprechenden Spielweise auf sich zu nehmen.

Für die Chinesen war es ein dornenreicher Weg, der aber zu phantastischen Erfolgen führte. Sie konterten nun selbst härteste Angriffsschläge sofort. Was für eine Reaktionsschnelligkeit und welche unerhörte Kraft verlangt diese Spielweise! Aber die chinesischen Spitzenspieler unterzogen sich diesem Training — die Weltmeisterschaften in Prag bewiesen mit welchem überwältigenden Erfolg. Und der Spitzenspieler sind nicht etwa wenige; im Gegenteil, die Trainer wissen oft nicht, wen sie in der Nationalmannschaft aufbieten sollen. Sie haben die Qual der Wahl, so viele Spieler bieten sich an. Selbst Weltmeister müssen ständig um ihre Plätze bangen.

Prag zeigte aber auch noch etwas anderes. Kannte man in der Spitze bislang nur chinesische Angriffsspieler, so tauchten erstmalig mit Chang Shih-lin und Wang Chih-liang zwei Abwehrspieler auf, die alle Prognosen und sogenannten „Entschleierungen" vollkommen zu den Akten legten. Die um die chinesischen Erfolge gewobene Legende zerstob endgültig. Deutlich sichtbar wurden der planvolle Aufbau der Spitzenspieler und der breit entwickelte Volkssport als Grundlagen der erstaunlichen Erfolge. Angesichts der phantastischen Abwehrleistungen dieser beiden Aktiven sprach niemand mehr davon, daß die Chinesen nur im Angriffspiel Meister und erfolgreich sind.

Der mit Noppenschläger (bei Penholder-Schlägerhaltung) spielende Chinese Chang Shih-lin kam erstmalig gegen die Japaner im Mannschaftsfinale zum Einsatz. Ein Wagnis zweifellos und dennoch ein großartiger taktischer Schachzug des chinesischen Trainers Fu Zi-fang. An seinem überragenden Verteidigungsspiel zerbrachen Japans Asse. Alles hatten sie erwartet — nur keinen Defensivspieler! Die Ergebnisse waren danach: Miki verlor 21:8, 21:9, Kimura 21:5, 21:11. Und auch im Einzel gelangte er unter die „letzten vier". Erst dem pausenlosen Angriffsspiel des späteren Weltmeisters war er nicht mehr gewachsen. Sein Doppelpartner Wang Chih-liang, der sich ebenfalls als Verteidigungskünstler vorstellte, war nicht minder erfolgreich. Er spielte sogar in normaler (der in Europa gebräuchlichen) Schlägerhaltung. Ob seiner Treuherzigkeit, natürlichen Freude am Spiel und echten Begeisterung über seine Erfolge avancierte der wohl kaum 17jährige bald zum Publikumsliebling. Wir nannten ihn für uns scherzhaft nur den „Teddybär". Im Spiel zeigte er jedoch den Gegnern seine Krallen. Nach einem Sieg über den besten Japaner Kimura gelangte er ebenfalls bis unter die „letzten vier".

Zwei Abwehrspieler waren also Dritte im Männer-Einzel. Noch besser kam es jedoch im Männer-Doppel, wo beide alles niederkonterten und souveräne Weltmeister wurden. Es gab selten solch klare Titelgewinner. In drei Spielen sah ich sie, und jedesmal verließen sie als 3:0-Sieger die Platte. Selbst die härtesten Schüsse ihrer Gegner brachten sie fünf, sechs Meter hinter der Platte stehend zurück oder aber zauberten die Bälle wieder unter der Platte hervor. Wurde es einmal zu bunt, konterten sie erfolgreich und machten wichtige Punkte. Von beiden wird man zukünftig sicher noch einiges hören.

Die Chinesen bewiesen in Prag allen Nörglern und Besserwissern, daß man mit jeder Spielweise zum Erfolg kommen kann. Man muß sie lediglich vollendet beherrschen und voll durchzusetzen verstehen. Darin sind die Chinesen absolute Meister, das zeichnet sie besonders aus. Sie hatten in ihrer Mannschaft in Prag Spieler mit sämtlichen bekannten Spielsystemen, die sich alle bis zur absoluten Spitzenklasse durchkämpften. Die große Grundlage durch die unwahrscheinliche Breite des Volks- und Leistungssports, die Förderung des Sports durch Regierung und Partei, die Bereitschaft, im Training große Belastungen zu fsich zu nehmen, die natürliche Freude am Spiel, das Fehlen jeglichen Starkults und Überheblichkeit und nicht zuletzt der Wille, ihr Land, die chinesische Volksrepublik, würdig zu vertreten, das sind die unerläßlichen „Geheimnisse" der chinesischen TT-Erfolge. Aber das ist, so denke ich, alles äußerst normal und beinhaltet nichts Geheimnisvolles. Das kann jeder andere Sportler auch erreichen, wenn er genauso eisern trainiert, bedingungslos kämpft und sportlich lebt wie die chinesischen Aktiven.

(Fortsetzung folgt)

Für SIE geschrieben



1



2

Mode für den Frühling

Was sich das Deutsche Modeinstitut für das Frühjahr 1963 ausgedacht hat, ist keine exzentrisch wechselnde Mode, nur auf Schockwirkung bedacht, die da entworfen ist. Es ist eine tragbare sportlich-elegante Modelinie, der eine kontinuierliche Entwicklung vorausgegangen ist. Die Taille rückt wieder in den Blickpunkt. Die Modelle sind figurbetonend und zum Saum hin ausschwingend. Diese Wirkung wird durch geschwungene breite Stola aus dem Kleiderstoff Teilungsnähte oder Falten, zum Beispiel Kellerfalten, einseitig eingelegte Falten oder kurze Faltenschlitze, unterstrichen (Zeichnung 1 und 2). Daneben gibt es Modelle in gerader Silhouette, mit weichem Schalkragen, zweiteilig oder mit einer Teilungsnaht in Hüfthöhe und wenig angerichenem Rock (Zeichnung 3). Sportlichere Modelle in dieser Silhouette zeigen schmale halsferne Reverskragen am gerade geschnittenen und etwas unterhalb der Taille gegürtetem Oberteil, im Rock eingelegte Falten. Kleider mit blusigem Oberteil werden in der Taille mit einem Montagegürtel oder einem Bindegürtel zusammengehalten. Sie sind meist ärmellos, am Hals rund oder flachoval ausgeschnitten. Die Röcke erweitern sich auch hier zum Saum hin oder können wie bei dem gezeichneten Hemdblusenkleid (4) gerade geschnitten sein. Strenge Hemdkragen, abgesteppte Passen, in die oftmals die Taschenpatten eingeschoben sind, quadratische aufgesetzte Taschen, Aufschlagärmel und kleine Oberhemdknöpfe verleihen dem beliebten Hemdblusenkleid ein zünftiges Aussehen.

Hauptsächlich für den Abend und für die jugendliche schlanke Trägerin entworfen, sind Modelle mit stark figurbetontem Oberteil (Zeichnung 5). Ihr Blickfang ist das Dekollete. Vorn wirkt das mitunter sehr brav und hochgeschlossen, um dann aber am Rücken überraschend tief und freigiebig zu sein. Ganz schulterfreie Dekolletés werden von zierlich dünnen Spaghettiträgern gehalten. Zu diesen festlichen kleinen Abendkleidern gehören kurze Jacken aus dem Material des Kleides. Auch eine breite Stola aus dem Kleiderstoff malerisch um Hals und Schultern geschlungen, gilt als sehr reizvolles Zubehör.



3



4



5

Speiseplan

vom 3. bis 8. Juni 1963

Gedeckessen à 1,– DM

Di. Römerbraten, Makkaroni, Tomatens.
Mi. Schweinebraten, Gemüse, Kartoffeln
Do. Linsen-Eintopf mit Wurst
Fr. gebr. Fisch, Soße, Kartoffeln

Stammessen à 0,50 DM

Di. Reis mit Backpflaumen
Mi. gek. Klops mit Kapernsoße, Kartoffeln
Do. Rühr-Ei, Spinat, Kartoffeln
Fr. Fischgulasch, Kartoffeln
So. Grießbrei mit Frucht

Schonkost à 0,50 DM

Di. Brühnudeln mit Rindfleisch
Mi. Lungenhaschee, Kartoffeln
Do. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Fr. ged. Fisch, Kartoffeln
Bei Gedeckessen Obst oder Speise.

WOHIN gehen wir?

Sund-Lichtspiele:
31. Mai – 10. Juni 1963
„Treibjagd auf ein Leben"

Kinderfilme:
2. Juni 1963
„Taro und die 10 000 Jungen"
3. Juni 1963 „König Midas"

Union-Theater:
31. Mai – 6. Juni 1963
„Auf der Straße des Verbrechens"

Kinderfilme:
2. Juni 1963 „Die Heinzelmännchen"
3. Juni 1963
„Taro und die 10 000 Jungen"

Kammerspiele:
31. Mai – 2. Juni
„Minna von Barnhelm"
3. Juni – 6. Juni 1963
„Bühne frei für Marika"

Jugendprogramm:
2. Juni 1963 „Ilja Muromecz"
5. Juni 1963 „Schweigende Spuren"

Kinderfilme:
2. Juni 1963 „Das Mädchen und der schwarze Hengst"
3. Juni 1963
„Der Kuhhirt und die Prinzessin"

Dänholm-Lichtspiele:
2. Juni 1963 „Nackt unter Wölfen"
4. Juni 1963
„Geschwader Fledermaus"
6. Juni „Bitterer Honig"

Klubhaus „Ernst Thälmann"

Pfingstsonnabend:
Tanzabend ab 20 Uhr gr. Saal

Pfingstsonntag:
Gartenkonzert ab 15 Uhr,
Pfingstball ab 20 Uhr

Pfingstmontag:
Gartenkonzert ab 15 Uhr

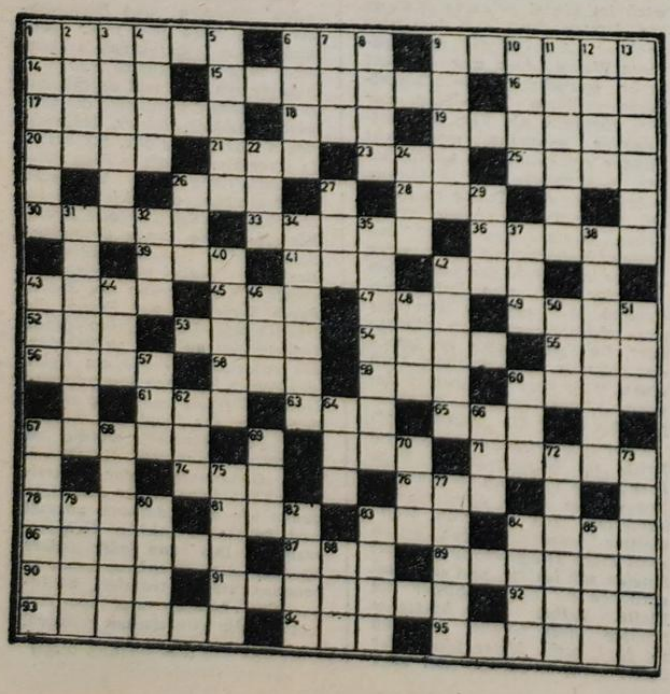
Sportstätte „Platz der Freundschaft"

Pfingstsonnabend:
Fußball: 16 Uhr Motor Stralsund 1. Mannschaft gegen Chemie Fürstenwalde 1. Mannschaft.

Pfingstsonntag:
Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Sektion Hockey der BSG Motor Stralsund wird auf dem Platz der Freundschaft ein Turnier durchgeführt, an dem sich Mannschaften von Lok Dresden, Aufbau Börde Magdeburg und Motor Stralsund beteiligen. Beginn: 9 Uhr.

Pfingstmontag:
Fußball: 9.30 Uhr Motor Stralsund 1. Junioren gegen SC Lok Leipzig 1. Junioren.
Hockey: 11 Uhr Lok Schwerin 1. Männer gegen Motor Stralsund 1. Männer.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 Backenzahn, 4 Haustier, 7 Bad auf Rügen, 10 Begriff beim Ballspiel, 12 Teil des Wagens, 13 ein diebischer Vogel, 15 französischer Politiker, 18 Zusammenstellung von Eisenbahnwaggons, 20 herausragendes Adjektiv, 21 Probe, 22 Fragewort, 24 Wohlgeruch, 26 Entwurf, 27 kleines Dorf bei Arkona, 28 Eigentumsverletzer, 30 Farbton, 32 Ufergelände an Gewässern, 34 Getäfel, 36 Gebirge in Sibirien, 37 Raubvogel, 38 weibl. Vorname, 39 Trennungszeichen, 42 Brand, Glut, 44 türkischer Rechtsgelehrter, 47 zeitgemäß, 48 sportliche Veranstaltung, 49 scharfer NO-Wind, 50 Verbandsstoff, 52 Stoppzeichen, 53 Leiter einer größeren Arbeitsgemeinschaft, 57 Berg in der Schweiz, 59 Kanton in der Schweiz, 60 Feuchtigkeit, 61 Grenzfluß zwischen DDR und Polen, 63 Teil des Schauspiels, 64 Weissagung, 66 nach Sprache und Abstammung zusammengehöriges Volk, 68 Stadt in Finnland, 69 griechische Göttin, 70 Unterlage bei Sprungübungen, 71 Singvogel, 72 Kampfplatz.

Senkrecht: 1 Stadt in Italien (Autorennen), 2 Fischart, 3 reiner Kohlenstaub 5 englische Insel, 6 kleine Arbeitsgemeinschaft, 7 Zier des Mannes, 8 Abschiedswort, 9 Oberbürgermeister von Berlin, 11 Tanzschritt, 12 Oxydationsbildung auf Eisen, 13 Eigensüchtler, 14 Auszeichnung, 16 landwirtschaftliches Flächenmaß, 17 kleine Schleuder, 19 germ. Norne der Vergangenheit, 23 griechischer Buchstabe, 25 weiblicher Vorname, 27 Zahlwort, 29 Arbeitsaktiv, 30 Führungsaktiv eines Werkes, 31 Milchgefäß, 33 Fechtwaffe, 34 männlicher Vorname, 35 Gestell mit Fächern, 40 ital. männlicher Vorname, 41 Fruchtsaft, 42 Bewohner der Nordseeinseln, 43 wohlriechende Blume, 45 sagenhafter König (Shakespeare), 46 Gebirgspflanze, 49 Ausschank, 51 deutscher Komponist, geb. 1901 (Die Zaubergeige), 52 Stadt in Schleswig-Holstein, 53 Baumwollgewebe, 54 Religionslehre, 55 Gewichtseinheit, 56 weiblicher Vorname (Abkürzung), 58 älteste Bibelübersetzung, 60 Teil des Fahrrades, 62 weiblicher Vorname (Abkürzung), 65 Hinweis, 67 schwedische Münze.

Auflösung aus Nr. 20

Waagerecht: 1 Torgau, 6 San, 9 Malaga, 14 Adel, 15 Methode, 16 Iren, 17 Bilanz, 18 Ort, 19 Sommer, 20 Anis, 21 Uta, 23 Eis, 25 Aare, 26 Aga, 28 Lei, 30 Zagel, 33 Truhe, 36 Cadiz, 39 Tip, 41 Ire, 42 DER, 43 Anna, 45 Uwe, 47 Lie, 49 Tara, 52 Sau, 53 Odem, 54 Loge, 55 Bai, 56 Ehre, 58 Ehe, 59 Ede, 60 Rohr, 61 Mur, 63 nun, 65 neu, 67 Beruf, 71 Drama, 74 Ast, 76 Ale, 78 Leib, 81 TAN, 83 USA, 84 Steg, 86 Litera, 87 Ohr, 89 Glorie, 90 Ober 91 Rotunde, 92 Hall, 93 Nenner, 94 Ate, 95 Ringen.

Senkrecht: 1 Tabarz, 2 Odin, 3 Reling, 4 Glas, 5 Umzug, 6 Stoa, 7 Ahr, 8 Note, 9 Messe, 10 Lima, 11 Armand, 12 Geer, 13 Anreiz, 22 Tat, 24 Ile, 26 Ali, 27 Dur, 29 Ice, 31 Annahme, 32 Eta, 34 Riemen, 35 Reilene, 37 Art, 38 Ibrahim, 40 Puder, 42 Degen, 43 Ase, 44 nur, 46 Weh, 48 Iod, 50 Abo, 51 Air, 57 Emu, 60 Rur, 62 Uta, 64 Uwe, 66 Ede, 67 Ballon, 68 Reifen, 69 Ata, 70 Gas, 72 Antrag, 73 Angeln, 75 starr, 77 Lager, 79 Elbe, 80 Bern, 82 Note, 83 Urne, 84 Sohn, 85 Elle, 88 Hut.

FDJ-Leitungssitzung

Die nächste Zusammenkunft der zentralen FDJ-Leitung:
Donnerstag, den 6. Juni 1963 um 14.30 Uhr im Abgeordnetenkabinett.

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 9 des Rates des Bezirkes Rostock

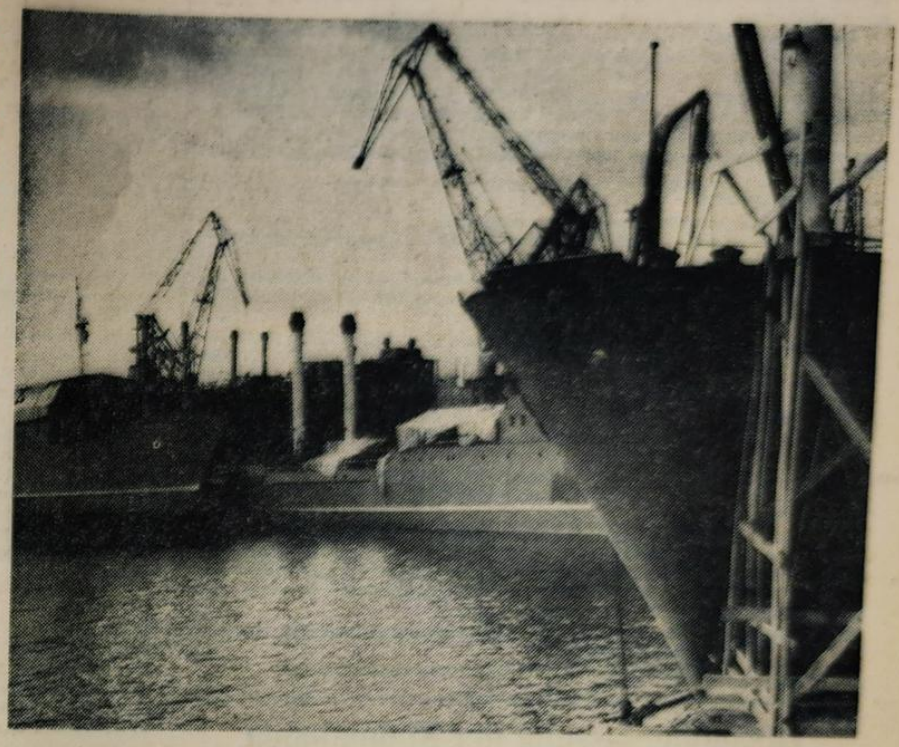
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 22 — 15. Jahrgang 7. Juni 1963 kostenlos



Heute findet die VII. ökonomische Konferenzstatt. Ihr Anliegen: durch wissenschaftlich-technischen Fortschritt, Verbesserung der Arbeitsorganisation und durch gute Qualitätsarbeit höchstmöglichste Steigerung der Arbeitsproduktivität.

PROGRAMM der VII. ökonomischen Konferenz

IV. Entwurf

Der VI. Parteitag der SED hat Ziel und Weg der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung mit dem Beschluß des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR gewiesen. Auch für die Werktätigen der Volkswerft Stralsund gilt es mit an der materiellen Basis für die Verwirklichung dieser historischen Beschlüsse zu arbeiten. Ausgehend von dieser großen Aufgabe und zur Beantwortung des Briefes des ZK der SED an alle Grundorganisationen der Industrie stellten sich die Werktätigen der Volkswerft das Ziel, die Planaufgaben für 1963 zu erhöhen, um einen guten Anlauf für 1964 zu gewährleisten.

Bei der Lösung dieser Aufgaben können wir davon ausgehen, daß die Perspektive der Volkswerft bis zum Jahre 1970 völlig klar ist und somit jeder Arbeiter im Gegensatz zu Westdeutschland auch seine persönliche Perspektive hat.

Das besondere Ziel für unsere Werft ist, daß die Tropiks in kürzester Zeit devisenrentabel produziert werden, um den ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus auch beim Bau der Fischereifahrzeuge erfolgreich führen zu können. Dazu gehört, den Gebrauchswert der Tropiks zu erhöhen, indem die Fängigkeit verbessert und die technologischen Prozesse an Bord mechanisiert und automatisiert werden bei gleichzeitiger Verbesserung der Devisenrentabilität.

Den unmittelbaren Beitrag zur Verwirklichung dieser Entwicklungsrichtung resultierend aus den Beschlüssen des VI. Parteitages der SED leisten die Werktätigen am besten in der Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben im Betrieb.

Die Kompliziertheit dieser Aufgaben erfordert, daß neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse schnell in die Produktion überführt werden und die Einbeziehung aller Arbeiter, Angestellten und der Angehörigen der Intelligenz in die Leitung der Produktion. Hierbei ist das wirksamste Mittel der sozialistische Wettbewerb. Jeder Leiter muß zu der Erkenntnis gelangen und diese anwenden, daß der Wettbewerb zur unmittelbaren Leitungstätigkeit gehört.

Die Schwerpunkte beim Wettbewerb sind:

1. Erfüllung der Brutto- und Warenproduktion
2. Erfüllung Plan der Neuen Technik
3. Einhaltung des Stundenlimits
4. Vermeidung von Planwidrigkeiten.

Zur Durchsetzung des Wettbewerbes als Leitungsmethode sind die verantwortlichen Technologen, Konstrukteure, Materialwirtschaftler und Gütekontrolleure in die Wettbewerbskollektive der Produktionsabteilungen einzubeziehen.

Die Wettbewerbsformen sind:

1. Bestes Gewerk und bester Meister der Produktionsabteilung.
2. Bestes Gewerk und bester Meister des Betriebes.
3. Beste Abteilung des Betriebes.
4. Kollektiv der sozialistischen Arbeit.
5. Schwerpunktwettbewerbe zur Lösung von technisch- wissenschaftlichen und ökonomischen Problemen.

Die Auswertung der Wettbewerbe 1—4 erfolgt monatlich, die Form 5 nach Realisierung der eingegangenen Verpflichtung.

Wie die richtige Anwendung des Wettbewerbs zu Erfolgen führt, zeigt das Beispiel der Abteilung FMM, welche vom Kollegen Hensel geleitet wird.

Er verstand es, mit seiner Leitung den sozialistischen Massenwettbewerb zum Hauptthebel bei der Erfüllung der Planaufgaben in seiner Abteilung zu machen. Hierdurch gelang es der Abteilung Maschinenbau-Montage in den Monaten März und April die Wanderfahne als beste Abteilung des Betriebes zu erringen.

Im Monat Mai zeigt auch die Abteilung Ausbau-Metall ein hervorragendes Beispiel bei der Mobilisierung der Kollegen zur Erfüllung der Aufgaben im sozialistischen Massenwettbewerb. Bis zum 16. Mai konnte von dieser Abteilung eine Kenngruppenerfüllung in der Bruttoproduktion von 103 Prozent und in der Warenproduktion von 102,7 Prozent erreicht werden. Eine besondere Initiative zeigte diese Abteilung bei der Erfüllung des Planes der Neuen Technik. So wurde bereits am 16. Mai der Plan Monat Mai mit 276 Prozent erfüllt.

Ein hervorragendes Beispiel geben auch die Kollegen UP-Schweißer, die sich im sozialistischen Wettbewerb verpflichtet haben, die vorkonservierten Bleche ohne Reinigung zu verschweißen und trotzdem die geforderte Qualität nicht nur zu erreichen, sondern sogar zu verbessern. Durch diese Verpflichtung werden unserem Betrieb 800 Vorgabestunden für das Schmirgeln der Schweißkanten je Objekt eingespart.

Die monatliche Ermittlung des besten Neuerers in den einzelnen Abteilungen im Rahmen des sozialistischen Massenwettbewerbs hat sich positiv auf die Entwicklung der Neuererbewegung ausgewirkt. Seit Jahresbeginn wurden bisher 843 Verbesserungsvorschläge eingereicht, 356 realisiert mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 1 003 888 DM sowie einer Stundeneinsparung von rund 135 000 Stunden.

Bei der gegebenen Zielstellung des Weltniveaus beim Tropik 7040 mit 300 000 Vorgabestunden zu erreichen, hat die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die größte Bedeutung.
In Verbindung mit der Einführung der fortgeschrittenen Technik sind ebenfalls die wissenschaftlichen Methoden der Arbeitsnormung anzuwenden. Dadurch ist die Gewähr gegeben,, daß die Losung – Neue Technik – Neue Normen – auch in der Volkswerft Stralsund durchgesetzt wird. Als Hauptrichtung für die Verwirklichung der vorgesehenen Stundenentwicklnug gilt, auf die speziellen Belange der Volkswerft bezogen, die Durchsetzung der fließenden Fertigung bei der Montage unserer Schiffe.

Dazu ist notwendig:

a) die Verbesserung der Fertigungsverfahren,
b) die Erhöhung des Anteils der Arbeiten, die in Vorrichtungen durchgeführt werden,
c) Erweiterung der Mechanisierung als Grundlage der Automatisierung,
d) Verbesserung der Organisation des Transports und gleichzeitige Verringerung der manuellen Transportarbeit.

Neben der wissenschaftlichen Durchdringung der Fertigungstechnik ist gleichzeitig die Fertigungsorganisation ständig weiter zu entwickeln und mit Anwendung der neuesten Erkenntnisse eine größere Wirksamkeit der Organisation zu gewährleisten.
Hierfür kommt es besonders darauf an, daß die zentrale Lenkung, verbunden mit einer straffen Kontrolle, die Erfüllung der Planziele garantiert.
Dabei ist der Einhaltung der geplanten Schichtbesetzung in Verbindung mit der Auslastung der Maschinen und Anlagen besondere Bedeutung beizumessen.
Alle Leiter sind verantwortlich für die Einhaltung der technologischen Disziplin und haben somit die fließende Fertigung der Tropiks zu gewährleisten. Mit der Lösung dieser absoluten Schwerpunktaufgabe haben alle Leiter einen bedeutenden Einfluß auf das ökonomische Ergebnis des Betriebes.

Hierzu gehören: die operative Produktionsplanung, Lenkung, Leitung und Kontrolle,
Besetzung der Schichten mit Leitungskräften,
Verbesserung des Dispatcherdienstes,
Absicherung der Produktionsziele der Abteilungen.

Ausschuß und Nacharbeiten schmälern das Betriebsergebnis und schädigen die Volkswirtschaft in doppeltem Sinne; auf der einen Seite ist es ein finanzieller Verlust und zum anderen geht Kapazität verloren.
Es sind deshalb Maßnahmen auch für die Volkswerft zu beschließen, die die Qualität der Arbeiten erhöhen und die Ausschuß- und Nacharbeiten auf ein Minimum reduzieren.

Dazu gehören: Kontrolltechnologien,
Qualitätsentwicklungspläne,
Erprobungsprogramme,
Meisterkontrolle,
Selbstkontrolle,
Reduzierung der Restpunkte
und die Entlohnung nach der Qualität.

Die Selbstkosten bei der Herstellung unserer Erzeugnisse sind ein Ausdruck des Niveaus der angewandten Technik und Organisation und somit das Spiegelbild unserer Tätigkeit. Bei der Preisbildung sind die Selbstkosten von ausschlaggebender Bedeutung für Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt und damit für das Bestehen des Betriebes.
Das Ergebnis der ökonomischen Konferenz drückt sich in der Entwicklung der Selbstkosten aus.

Neben den unmittelbaren Produktionskosten ist die Entwicklung der Gemeinkosten ebenfalls besonders zu beachten.
Die im folgenden aufgeführten Maßnahmen sind die wichtigsten, welche durch den Werftdirektor direkt kontrolliert werden. In den Abteilungen sind die Abteilungsprogramme in den Rechenschaftslegungen kontrollpflichtung und der Abteilungsleiter trägt persönlich die Verantwortung für die termingerechte Erfüllung.
Insgesamt wurden während der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz

1064 Maßnahmen und Verpflichtungen
mit einem Nutzen von 447 781 Stunden
und 8 771 109 DM

eingereicht.
Die terminliche Realisierung der im vorliegenden Programm und in den Abteilungsprogrammen enthaltenen Maßnahmen sind ein entscheidender Beitrag der Volkswerft zur Stärkung der Republik, zur Erhaltung des Friedens und zum Aufbau des Sozialismus in der DDR.

Zusammenfassung der Maßnahmen der Arbeitsgemeinschaften

Arb.-Gemeinschaft Bezeichnung	Anzahl	Maßnahmen und Nutzen Nutzen DM	1963 Std.	1964 DM	Aufwand TK
1 Konstruktive Vorbereitung	58	23 400	5 000	1 136 700	5 615 Std.
2 Technologische Vorbereitung	29	–	15 879	–	–
3 Vorrichtungsbau/ Werkzeuge	20	22 500	–	45 650	31 400 DM
4 Neue Technik	68	65 000	–	140 700	
5 Materialausnutzung	28	100 500	–	526 000	
6 Festpreiskalkulation	3	–	–	–	
7 Verbesserung der Qualität	50	260 300	–	520 600	
8 Materialtechnische Versorgung	26	5 542 700	–	10 315 000	
9 Arbeitsnormung	29	23 200	–	46 400	
10 Arbeitsökonom. Probleme	43	10 000	–	20 000	
11 Anlagenerhaltung	42	62 000	–	99 800	
12 Produktionsorganisation	47	96 750	–	193 500	
13 Verwaltungsorganisation	115	238 680	–	420 200	38 800 DM
14 Transport	13	71 104	–	131 819	142 842 DM
15 Arbeitsschutz	31	10 000	–	20 000	1 000 DM
16 Raum- und Flächenplanung	20	–	–	67 000	122 000 DM
17 Gemeinkosten	71	248 500	–	499 600	
18 Kooperation siehe zu 8		–	–	–	
	693	6 774 634	20 879	14 182 969	336 042 DM
				TK	5 615 Std.

Maßnahmen und Nutzen der Produktionsabteilungen

Bezeichnung	Anzahl	Nutzen 1963 DM	Std.	1964 DM	Aufwand
FS	80		104 025	–	–
FA	81	9 900	140 169	24 400	–
FM	168	155 600	182 708	400 000	–
FR	34	7 750	–	15 500	–
BBS	8	23 225	–	46 450	–
	371	196 475	426 902	486 350	–

Maßnahmen aus Arbeitsgemeinschaften

Gesamt	693	6 774 634	20 879	14 182 969	5 615 TK Std.
Gesamtwerft	1064	6 971 109	447 781	14 669 319	336 042 DM 5 615 TK Std.
Nutzen aus zusätzlicher Stundenentwicklung 1963					1 800 000 DM
Gesamtnutzen 1963					8 771 109 DM

Maßnahmen und Nutzen in einzelnen Kategorien

Bezeichnung	Anzahl	Nutzen 1963 DM	Std.	1964 DM	Aufwand
Zielstellung 1963/64	80				
Erhöhung des Gebrauchswertes	58	23 400	5 000	1 136 700	5 615 Std.
Steigerung der Arbeitsprodukt.	434	354 304	441 281	1 077 369	296 242 DM
Senkung d. Ausschuß- und Nacharb.	91	260 300	1 500	571 000	36 800 DM
Materialtechnische Versorgung	32	5 542 700	—	10 315 000	—
Produktionsvorbereitung	100	218 800	—	437 600	—
Arbeitsschutz	42	10 000	—	20 000	1 000 DM
Erhöhung der Akkumulation	202	561 605	—	1 111 650	2 000 DM
Wettbewerb/ Qualifizierung	25	—	—	—	—
Gesamt:	1064	6 971 109	447 781	14 669 319	336 042 DM 5 615 Std.
Nutzen aus zusätzl. Stundenentwickl. 1963					1 800 000 DM
Gesamtnutzen 1963					8 771 109 DM

Zielstellung ökonomische Konferenz

1. Hauptkennziffern	Entw. in % 1962/1963	1963/1964
1. Bruttoproduktion	137,9	128,6
2. Warenproduktion zu IAP	133,0	123,3
3. Export zu IAP	124,4	136,3
4. Arbeitskräfte (Produktionsarbeiter)	105,7	102,7
5. Stundenentwicklung gesamt	162,7	99,5
6. Selbstkostensenkung	12,0	6,2
7. Zuwachsrate der Bruttoproduktion nach Monaten und Quartalen in %		

1963		1964	
Januar	6,5%	Januar	7,5%
Februar	7,4%	Februar	8,5%
März	7,7%	März	9,0%
I. Quartal	21,6%	I. Quartal	25,0%
April	6,8%	April	8,5%
Mai	8,2%	Mai	7,5%
Juni	8,8%	Juni	9,0%
II. Quartal	23,8%	II. Quartal	25,0%
Juli	8,4%	Juli	8,5%
August	9,3%	August	8,0%
September	9,6%	September	9,0%
III. Quartal	27,3%	III. Quartal	25,5%
Oktober	8,8%	Oktober	8,5%
November	10,0%	November	8,0%
Dezember	8,5%	Dezember	8,0%
IV. Quartal	27,3%	IV. Quartal	24,5%
Jahr	100,0%	Jahr	100,0%

2. Tropikprogramm 1963 – Hauptbaudaten

Schiffs-Nr.	Schiffs-Proz.	Bau-beginn	Kiel-leg.	Ab-senkg.	Stand-probe	Abn.-Fahrt	Über-gabe
7011	22,4				16. 1.	25. 1.	25. 2.
7012	42,2				11. 3.	20. 3.	30. 4.
7013	52,5				2. 4.	19. 5.	30. 5.
7015	70,3			30. 1.	9. 5.	21. 5.	30. 5.
7014	67,2			18. 2.	8. 5.	15. 6.	29. 6.
7016	77,0			8. 3.	29. 6.	6. 7.	20. 7.
7017	79,4			29. 3.	17. 7.	27. 7.	10. 8.
7018	81,2			20. 4.	7. 8.	17. 8.	30. 8.
7019	88,8			11. 5	28. 8.	7. 9.	20. 9.
7020	93,8		1. 2.	31. 5.	18. 9.	28. 9.	10. 10.
7021	96,0		19. 2.	20. 6.	4. 10.	17. 10.	30. 10.
7022	98,4		8. 3.	9. 7.	22. 10.	4. 11.	18. 11.
7023	98,5		1. 4.	27. 7.	5. 11.	16. 11.	30. 11.
7024	99,7		22. 4.	15. 8.	25. 11.	6. 12.	20. 12.
7025	98,8		14. 5.	3. 9.	10. 12.	21. 12.	
7026	95,6	26. 2.	5. 6.	21. 9.	27. 12.		
7027	90,5	26. 3.	24. 6.	10. 10.			
7028	85,5	25. 4.	12. 7.	28. 10.			
7029	80,0	24. 5.	31. 7.	15. 11.			
7030	72,0	20. 6.	19. 8.	5. 12.			
7031	62,5	11. 7.	6. 9.	23. 12.			
7032	50,5	29. 7.	25. 9.				
7033	39,5	15. 8.	14. 10.				
7034	29,5	2. 9.	1. 11.				
7035	20,5	19. 9.	19. 11.				
7036	13,0	8. 10.	9. 12.				
7037	6,1	25. 10.	28. 12.				
7038	3,5	13. 11.					
7039	2,0	2. 12.					
7040	1,0	19. 12					

3. Tropikprogramm 1964 – Hauptbaudaten

Schiffs-Nr.	Bau-beginn	Kiel-legung	Ab-senkg.	Stand-probe	Abn.-Fahrt	Über-gabe
7025						18. 1.
7026					7. 1.	3. 2.
7027				16. 1.	25. 1.	20. 2.
7028				3. 2.	11. 2.	11. 3.
7029				19. 2.	28. 2.	2. 4.
7030				9. 3.	18. 3.	17. 4.
7031				26. 3.	6. 4.	6. 5..
7032			7. 1.	14. 4.	24. 4.	1. 6.
7033			25. 1.	2. 5.	14. 5.	13. 6.
7034			11. 2.	23. 5.	2. 6.	2. 7.
7035			28. 2.	11. 6.	20. 6.	30. 7.
7036			18. 3.	29. 6.	7. 7.	5. 8.
7037			7. 4.	15. 7.	24. 7.	20. 8.
7038		9. 1.	24. 4.	3. 8.	11. 8.	8. 9.
7039		26. 1.	12. 5.	20. 8.	29. 8.	20. 9.
7040		12. 2.	2. 6.	5. 9.	14. 9.	10. 10.
7041	9. 1.	1. 3.	20. 6.	21. 9.	30. 9.	2. 11.
7042	27. 1.	20. 3.	7. 7.	7. 10.	16. 10.	16. 11.
7043	14. 2.	7. 4.	25. 7.	26. 10.	4. 11.	2. 12.
7044	2. 3.	25. 4.	11. 8.	12. 11.	21. 11.	15. 12.
7045	20. 3.	15. 5.	28. 8.	30. 11.	8. 12.	
7046	8. 4.	3. 6.	14. 9.	17. 12.	28. 12.	
7047	26. 4.	22. 6.	1. 10.			
7048	15. 5.	8. 7.	19. 10.			
7049	4. 6.	27. 7	5. 11.			
7050	22. 6.	12. 8.	23. 11.			
7051	10. 7.	30. 8.	8. 12.			
7052	27. 7.	16. 9.	27. 12.			
7053	13. 8.	2. 10.				
7054	31. 8.	20. 10.				
7055	17. 9.	6. 11.				
7056	3. 10.	24. 11.				
7057	20. 10.	9. 12.				
7058	7. 11.	28. 12.				
7059	24. 11.					
7060	11. 12.					
7061	30. 12.					

4. Warenproduktion Tropik nach Abrechnungsgruppen 1963

Schiffsnummer	Abr.-Gr. VEB-Plan	Zusätzl. Abr.-Gr. lt. innerbetr. Zielstellung
7010	5, 6 + 0	
7011	4 – 6 + 0	
7012	4 – 6 + 0	
7013	3 – 6 + 0	
7014	3 – 6 + 0	
7015	3 – 6 + 0	
7016	2 – 6 + 0	
7017	1 – 6 + 0	
7018	1 – 6 + 0	
7019	1 – 6 + 0	
7020	1 – 6 + 0	
7021	1 – 6 + 0	
7022	1 – 6 + 0	
7023	1 – 6 + 0	5,6 + 0
7024	1 – 4	5
7025	1 – 4	4
7026	1 – 3	4
7027	1 – 3	3
7028	1 + 2	3
7029	1 + 2	2
7030	1	
7031	1	
7032	1	
7033	1	

5. Übrige industrielle Warenproduktion 1963 zu IAP

Schiffsreparaturen	10 737 TDM
Sonstige Produktion	1 483 TDM
	12 220 TDM

6. Warenproduktion Tropik nach Abrechnungsgruppen 1964

Schiffsnummer	Abr.-Gruppen
7025	6 + 0
7026	5 + 6 + 0
7027	5 + 6 + 0
7028	4 – 6 + 0
7029	4 – 6 + 0
7030	3 – 6 + 0
7031	2 – 6 + 0
7032	2 – 6 + 0
7033	2 – 6 + 0
7034	1 – 6 + 0
7035	1 – 6 + 0
7036	1 – 6 + 0
7037	1 – 6 + 0
7038	1 – 6 + 0
7039	1 – 6 + 0
7040	1 – 6 + 0
7041	1 – 6 + 0
7042	1 – 6 + 0
7043	1 – 6 + 0
7044	1 – 6 + 0
7045	1 – 5
7046	1 – 4
7047	1 – 4
7048	1 – 3
7049	1 – 3
7050	1 + 2
7051	1 + 2
7052	1
7053	1
7054	1

7. Gegenüberstellung der Anzahl der Abr.-Gruppen 1963 zu 1964

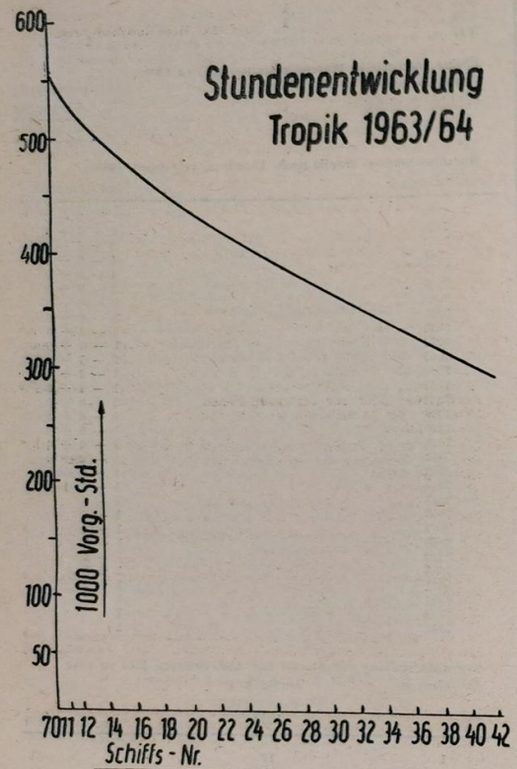
Abr.-Gruppe	Zielstellung Ökon. Konferenz 1963	1964
1	17	21
2	18	21
3	17	20
4	17	20
5	16	20
6 + 0	15	20

8. Übrige industrielle Warenproduktion 1964 zu IAP

Schiffsreparaturen	8 419 TDM
Sonstige Produktion	1 960 TDM
	10 379 TDM

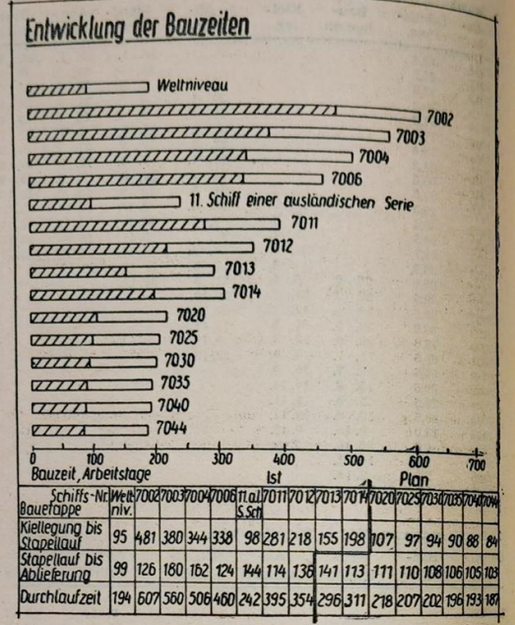
Zielstellung und Stundenentwicklung Tropik 1963 und Abdeckung

	Zielstellung 1963	durch Maßnahmen abgedeckter Stand	Maßnahmen /Vorschläge ökonomischer Konferenz	Gesamtabdeckung 1963	Über- + / Unterdeckung	Gesamtabdeckung
FST.	29 890	19 515	10 230	29 745	— ↓ 145	
FSV	85 390	68 116	25 872	93 988	+ 8 598	—
FSM.	125 610	75 577	78 323	153 900	+ 28 290	—
FS.	240 890	163 208	114 425	277 633	+ 36 888 ↓ 145	+ 36 743
FAM.	172 350	104 291	68 059	172 350	+ —	—
FAH.	147 780	104 470	43 610	148 080	+ 300	—
FAK.	121 140	79 872	42 320	122 192	+ 1 052	—
FAA.	27 190	13 545	12 820	26 365	— ↓ 825	
FA.	468 460	302 178	166 809	468 987	+ 1 352 ↓ 825	+ 527
FMA.	35 860	16 148	8 175	24 323	— ↓ 11 537	
FMM.	103 388	87 279	76 813	164 092	+ 60 704	—
FMJ.	79 590	36 930	43 230	80 160	+ 570	—
FMR.	242 170	136 056	70 960	207 016	— ↓ 35 154	
FME.	40 790	14 300	26 490	40 790	+ —	—
FM.	501 798	290 713	225 668	516 381	+ 61 274 ↓ 46 691	+ 14 583
FR.	1 820	2 715	—	2 715	+ 895	— + 895
Ges. F.	1 212 968	758 814	506 902	1 265 716	+ 90 409 ↓ 47 661	+ 42 748



Maßnahmen zur wissenschaftlichen Durchdringung der Fertigungstechnik

1. Durch Versetzen des Schottes Spant 15 nach 15a entfällt das Schott Spant 15. Dadurch wird der Fischmehlraum vergrößert.
   Aufwand 460 Konstruktionsstunden
   Einsparung von 1,5 t Stahl und ca. 200 Stunden je Objekt
   Verantwortlich: TKS 1
   Termin: 7020
2. Die Lukendeckel in den Laderäumen II und III sind geteilt auszuführen. Dadurch wird eine Verbesserung der Bedienung erreicht.
   Einsparung von 60 Arbeitsstunden je Schiff
   Aufwand: 100 Konstruktionsstunden
   Verantwortlich: TKS 2
   Termin: 7040
3. Bei gleichbleibendem Preis wird eine Ladewinde von 5 t statt 3 t verwendet. Neben einer Verbesserung der Leistung wird eine Vereinfachung des Ladegeschirrs erreicht.
   Verantwortlich: TKS 2
   Termin der Untersuchung: bis 30. Juni 1963
4. Die Deckenwegerung in den Wohnräumen ist statt mit 4 mm Glakresit mit Kresolharzspanplatten auszuführen.
   Materialeinsparung 7600,— DM
   Aufwand: 150 Konstruktionsstunden
   Termin für die Genehmigung: 15. Juni 1963
   Verantwortlich: TKS 3
   Termin für die Einführung: 15. Juli 1963
5. Verwendung von Gummizement an Stelle von Holzdecksbelag.
   Einsparung pro Schiff 11 620,— DM
   Aufwand: 560 Konstruktionsstunden
   Termin für die Genehmigung: 15. Juni 1963
   Verantwortlich: TKS 3
   Termin für die Einführung: 15. September 1963
6. Die Ausrüstungsarbeiten, die z. Z. zum Teil im 2. Takt auf der Helling und zum überwiegenden Teil im Wasser durchgeführt werden, sind vorzuverlegen. Entsprechend den technischen Möglichkeiten in der Werft können zwei Varianten für die Großvolumenbauweise mit Vorteil angewendet werden.
   a) Bau der Großsektionen auf dem Vormontageplatz. Hierfür sind eine Verlängerung der Taktbahnen nach Norden und evtl. die Anordnung einer Querverschiebung notwendig.
   b) Inselbauweise auf den jetzigen Bauplätzen der Helling.
   Die Inseln würden wie unter Punkt 1 die Hauptsektionen, wie z. B. Fischmehlraum, Maschinenraum, Kühlmaschinenraum und Verarbeitungsraum beinhalten.



Schiffs-Nr. / Bauetappe	Welt-niv.	7002	7003	7004	7006	11. ausl. S.Sch.	7011	7012	7013	7014	7020	7025	7030	7035	7040	7044
Kiellegung bis Stapellauf	95	481	380	344	338	98	281	218	155	198	107	97	94	90	88	84
Stapellauf bis Ablieferung	99	126	180	162	124	144	114	136	141	113	111	110	108	106	105	103
Durchlaufzeit	194	607	560	506	460	242	395	354	296	311	218	207	202	196	193	187

TVP wird beide Varianten nach einem festgelegten Arbeitsprogramm untersuchen mit dem Ziel, die günstigste Variante ab 1. Oktober 1963 in der Fertigung einzuführen.
Verantwortlich für die Vorbereitung: TVP
Verantwortlich für die Realisierung: FS
Nutzen: Verkürzung der Durchlaufzeit

7. Einbau einer Hochdrucklimaanlage. Dadurch wird die Qualität der Lüftung wesentlich verbessert. Bei einem einmaligen Aufwand von 29 700,— DM wird ein Nutzen von 75 000,— DM je Objekt erreicht.
   Verantwortlich: TKS 4
   Termin: 7036
8. Ladung der Funkbatterie über Ladewiderstand und Entfall des dafür vorgesehenen Ladeumformers.
   Verantwortlich: TKE 2
   Termin: 7030
   Nutzen: 5600,— DM je Schiff
9. Durch die Veränderung der Technologie beim Bohren und Reiben von Flanschbohrungen an Laufwellen auf Grund der Umstellung auf Walzen der Bohrungen, sind in der Mechanischen Werkstatt 30 Std./Objekt einzusparen.
   Verantwortlich: TVF
   Termin: 1. August 1963
   Nutzen: 270 Std. Einsparung
10. Zusammenlegung von zwei Anschlüssen (einmal Bb, einmal Stb) zu einem Anschluß für Speisewasser sowie Frischwasser.
    Einsparung: 140,— DM und ca. 100 Fertigungsstunden je Objekt.
    Aufwand: 40 Konstruktionsstunden.
    Verantwortlich: TKM 2
    Termin: 7024
11. Fortfall der Steuerung für die Netzwinde von der Trawlbrücke. Dadurch Einsparung von ca. 2000,— DM je Schiff.
    Verantwortlich: TKE 1
    Termin: 7040
12. Die Konstruktion der Heckklappe muß dahingehend verändert werden, daß der Einbau in der Vormontage vorgenommen werden kann.
    Einsparung: 150 Stunden pro Objekt
    Verantwortlich: TK
    Termin: 7024
13. Durch TKE ist zu untersuchen, inwieweit neuartige Kabeltypen in den Wohndecks zur Anwendung gebracht werden können (Stegkabel). Die entsprechenden Verhandlungen sind mit dem Auftraggeber bzw. mit der DSRK zu führen.
    Einsparung: ca. 30 Prozent der Vorgabezeit
    Verantwortlich: TK
    Termin: 30. August 1963
14. Der jetzige Zustand der Quarzsandstrahlerei entspricht nicht der ASAO 622/1 und stellt eine Silikosegefahr für alle in der Umgebung der Anlage tätigen Kollegen dar. Aus diesem Grunde ist der Neubau einer Strahlanlage notwendig.
    Verantwortlich: T
    Termin: 1964
15. Bei der Erprobung der Objekte fällt eine größere Menge Altöl an, welches für den weiteren Einsatz wieder nutzbar gemacht werden kann. Durch eine Arbeitsgemeinschaft ist zu untersuchen, wie die Wiedergewinnung von einwandfreiem Öl auf der Werft ablaufen muß.
    Verantwortlich: TE
    Termin: 1. Juli 1963
    Nutzen: ca. 4 t Öl pro Objekt

16. Durch FS ist das Ausbrennen der Türen zu übernehmen, damit im Anschluß daran die Richtarbeiten von FS durchgeführt werden können.
    Die Türen sind vom Kooperationsbetrieb vorkonserviert anzuliefern (schweißfeste Farbe G 73). Für eine ordnungsgemäße Lagerung ist Sorge zu tragen.
    Bei Realisierung dieser Punkte tritt eine
    Qualitätsverbesserung und eine Einsparung
    von 120 Stunden pro Objekt ein.
    Verantwortlich: FS, KMK
    Termin: 30. Juni 1963
17. Beschaffung von 3 Satz Vorrichtungen mit Kugelgelenken zur Herstellung von Paßbohrungen mittels Reibahlen auf den Drehmaschinen.
    Vorteile: 1. Qualitätserhöhung
    2. Zeiteinsparung 20 Std. pro Objekt
    Verantwortlich: TVB, TVF 4
    Termin: 1. August 1963
18. Das Gewerk 232 (Malerei) hat sich verpflichtet, bei den Arbeiten im Maschinenraum die Besttechnologie einzuführen.
    Einsparung: 500/Objekt
    Verantwortlich: FAH
    Termin: 7016
19. Die Abteilung FAH hat sich verpflichtet, gemeinsam mit TK die Unterkonstruktion in den Räumen, an den Wänden und Decken zu überarbeiten.
    Einsparung: 1028 Std./Objekt
    Verantwortlich: FAH
20. Verbesserung der Vorrichtung zum Fräsen der Stahleinlagen für Gummistäbe und Einsatz dieser Vorrichtung auf der neuen Fräsmaschine im Rahmen der Zwei-Maschinen-Bedienung.
    Verantwortlich: TVB, FMA
    Termin: 1. August 1963
    Nutzen: 50 Std. Einsparung pro Objekt
21. Zur Verringerung der Reinigungsarbeiten bei Fliesen- und Flurplatten ist eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden mit dem Ziel, ein entsprechendes Gerät im Erfahrungsaustausch mit der MTW zu entwickeln.
    Verantwortlich: TE
    Termin: 1. Juni 1963
    Nutzen: ca. 2000,— DM pro Jahr
22. Einsatz von Elektrostichsägen für Durchbrüche in Holz und Leichtmetall.
    Verantwortlich: TVB
    Termin: 1. November 1963
    Nutzen: 3000,— DM pro Jahr
23. Zur Senkung von Hilfszeiten beim Schneiden von Rohren und Rundmaterialien in der Abteilung FMR sowie im Stahllager sind Bündelschraubstöcke einzusetzen.
    Verantwortlich: TVB
    Termin: 1. August 1963
    Nutzen: 1500,— DM pro Jahr
24. Bei der Kabelverlegung sind die Schlitzbandbügel konstruktiv vorzusehen und einzuführen.
    Verantwortlich: TK
    Termin: 1. Oktober 1963
    Nutzen: 2000,— DM pro Jahr
25. Einsatz des maschinellen Rohrbördelns in der Abteilung FMR.
    Verantwortlich: FMR
    Termin: 30. Juli 1963
    Nutzen: 120 Stunden pro Objekt
26. Zur Reduzierung der körperlich schweren Arbeit beim Richten im Schiffbau ist das Flammrichten nach den Erfahrungen der Warnow-Werft einzuführen.
    Verantwortlich: FS
    Termin: 1. Oktober 1963
    Nutzen: 100 Stunden pro Objekt
27. Für die Anfertigung der Typ-III-Rohre ist eine Fließstraße in der Halle III einzurichten.
    Verantwortlich: TVP, FMR
    Termin: 30. Juli 1963
    Einsparung: 230 Stunden pro Objekt
28. Durch eine rationelle Fertigung der Geländer und Montage der Geländer in Felderbauweise spart dts Gewerk 214 je Objekt 200 Stunden ein.
    Verantwortlich: FAM
    Termin: ab 7019
    Nutzen: 200 Stunden pro Objekt
29. Nach Vereinbarung mit der DSRK und der SAI entfallen die Dichtigkeitsproben der Außenhaut außerhalb der Schotte und Decks.
    Verantwortlich: Q
    Termin: ab 7030
    Nutzen: 30 000,— DM 1963

Maßnahmen zur Verbesserung der Fertigungsorganisation

1. Während der Abnahmefahrt und bei Beseitigung der Restpunkte werden die Anstriche verunreinigt und beschädigt, so daß nach der Abnahmefahrt unter ungünstigen Bedingungen bei gleichzeitiger Beseitigung der Restpunkte umfangreiche zusätzliche Reinigungs- und Malerarbeiten notwendig sind.
   Der Taktplan ist bis zum 1. Juli 1963 so umzustellen, daß das Schiff ohne Lackanstrich die Abnahmefahrt durchführt.
   Da zwischen der Reinigung und den Malern eine gegenseitige Abhängigkeit besteht, ist durch TVP der Ablaufplan so zu ergänzen, daß für die Maler drei selbständige Arbeitstage und für die Reinigung vier Arbeitstage, die mit den Malerarbeiten parallel laufen, vorgesehen sind. Die Malerei verpflichtet sich, bei Einhaltung dieser Frist sofort 50 Prozent der Vorgabestunden für Nachstreicharbeiten zurückzugeben.
   Die Malerei verpflichtet sich darüber hinaus, die Anstreicharbeiten mit eigenen Kräften innerhalb dieser drei Tage durchzuführen.
   Für die Reinigung ist es notwendig, für diesen Zeitraum eine Konzentration der Arbeitskräfte aus den verschiedenen Bereichen unter der Leitung von F durchzuführen.
   Verantwortlich: TVP/F
   Termin: 1. Juli 1963
   Nutzen: Zeiteinsparung, Qualitätsverbesserung
2. Zur Verkürzung der Durchlaufzeit sind durch Q **vor** der Abnahmefahrt rechtzeitig Bordbegehungen durchzuführen und die dabei festgestellten Mängel sofort durch die verantwortlichen Gewerke zu beseitigen, so daß auf der Abnahmefahrt nur noch die fahrtbedingten Erprobungen durchgeführt werden. Auf der Abnahmefahrt ist bereits mit den Rückmontagen zu beginnen und diese in pausenloser Folge durchzuführen.
   Sämtliche Arbeiten sind bis zur Abnahmefahrt abzuschließen, damit am Tage der Rückkehr die Unterschrift und drei Tage danach der Flaggenwechsel erfolgt.
   Verantwortlich: F
   Termin: 7016
   Nutzen: 12 TDM je eingesparten Durchlauftag
3. Die Mängel, die sich durch unsachgemäße Arbeitsausführung der Rohrleger und Elektriker bei der Erprobung der Anlagen herausstellen, müssen sofort beseitigt werden. Hier sind für jedes Schiff, welches in der Erprobung liegt, ein Rohrschlosser und ein Elektriker zu benennen, die auf Anforderung des verantwortlichen Erprobungsmaschinisten sofort zur Verfügung stehen.
   Verantwortlich: Abteilungsleiter FMR und FMI
   Termin: sofort
4. Zur Verkürzung der Erprobungen auf dem Tropik ist eine landseitige Drehstromversorgung an den Liegeplätzen Takt 5, 6, 8 zu installieren (380 V 160 KVA).
   Verantwortlich: TVP
   Termin für die Untersuchung: 15. Juli 1963
   Termin für die Realisierung: nach Fertigstellung Bollwerk U-Block
5. Die gegenwärtige strukturelle Aufteilung der Reinigungskräfte auf der Hauptwerft ist unzweckmäßig.
   Es ist zu untersuchen, inwieweit eine Zusammenfassung der Reinigungskräfte für die Objekte organisatorisch und leitungsmäßig Vorteile bietet.
   Verantwortlich: F
   Termin: 1. Juli 1963
6. Die bei dem Parallellauf der Hilfsdiesel anfallenden Restpunkte der Abteilungen FMI und FMR sind innerhalb eines Tages zum Abschluß zu bringen.
   Verantwortlich: Abteilungsleiter FMI und FMR
   Termin: ab 7016
7. Zur Vermeidung des mehrfachen Öffnens und Schließens der Mannlöcher für die Brennstoffzellen sowie Wassertanks müssen durch die Technische Kontrolle sämtliche Peil-, Füll-, Luft- und Saugerohre auf Durchgang überprüft werden.
   Verantwortlich: QM
   Termin: sofort
8. Um die Wasserversorgung am Standprobenplatz rationell zu gestalten, ist es erforderlich, entsprechende Wasserentnahmestellen stationär vorzusehen.
   Verantwortlich: TA
   Termin: II./1964
9. Die bisherige Methode der Kenngruppenfertigmeldung ist nicht ausreichend, um mit den Erprobungen beginnen zu können, da zahlreiche Restpunkte den zügigen Erprobungsbeginn und -ablauf behinderten.
   Die Abteilungen FMI, FMM und FMR werden verpflichtet, die Kenngruppenfertigmeldung erst dann abzugeben, wenn die dazugehörigen Restpunkte erledigt sind.
   Verantwortlich: FM
   Termin: sofort
10. In Auswertung der Erfahrungen auf 7013 ist ab sofort dieses Objekt in der Endphase mit zwei ständigen Kontrolleuren zu besetzen, die die volle Übersicht über den Stand der Restarbeiten haben und den Kollegen, soweit notwendig, Anleitung zur qualitätsgerechten Arbeitsausführung geben können.
    Verantwortlich: QM
    Termin: sofort
11. Zur besseren Auslastung der Grundmittel ist entsprechend der Ausarbeitung von TVP die Konzentration der Zerspanungsmaschinen in der Mechanischen Werkstatt durchzuführen, so daß nur noch eine mechanische Bearbeitung auf der Werft zentral erfolgt.
    Ebenso ist mit den Holzbearbeitungsmaschinen zu verfahren.
    Verantwortlich: F
    Termin: 30. Dezember 1963
    Nutzen: ca. 80 000 DM
12. Durch die Abteilung FST wird gefordert, daß der Umfang der Kooperationen (Ladepfosten, Heckklappe, Niedergangskappe, Fundamente, Traverse für Ladepfosten usw.) erhöht wird, um auf diese Art 2000 Stunden zu verlagern.
    Verantwortlich: TVP
    Termin: 30. Juni 1963
    Nutzen: Entlastung der Prod.-Abteilung 2000 Std./Objekt
13. Die Abspritzarbeiten der Bereiche Schiffbau und Ausbau werden gegenwärtig getrennt voneinander durchgeführt, liegen aber in gleichen Kenntagebereichen des Taktes 3.
    Durch die Zusammenlegung der Arbeiten im Bereich Ausbau wird durch bessere Koordinierung und Abgabe der Arbeiten eine Reduzierung des Stundenaufwandes von 100 Std. je Objekt erreicht.
    Verantwortlich: F
    Termin: ab 7022
    Nutzen: Einsparung 1000 Std.
14. Die Arbeit der ingenieur-technischen Gruppen trägt wesentlich dazu bei, die Fertigungszeiten durch Aufdeckung aller Reserven und Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts maximal zu senken. So werden in der Abteilung FSV, speziell im Gewerk 125,

durch Überarbeitung der Auftragsunterlagen 400 Std./Obj. eingespart.
Verantwortlich: TVF
Termin: sofort
Nutzen: 400 Std./Objekt

15. Die Montage der Deckshäuser erfolgt gegenwärtig im Kenntagebereich 194/163. Es wird vorgeschlagen, die Deckshäuser auf die Vormontage in vier Komplexen vorzumontieren und damit die Bauzeit auf 15 Tage zu reduzieren.
Durch die gleichzeitig bessere Konzentration der Arbeitskräfte auf der Vormontage wird ein Nutzen von 300 Std./Objekt erreicht.
Verantwortlich: FS
Termin: ab 7025
Nutzen: 2100 Std.

16. Für den Tropik ist ein Durchbruchplan für Rohr-, E- und Lüfterdurchbrüche anzufertigen.
Dadurch Einsparung von 100 Std. je Objekt.
Verantwortlich: TK
Termin: 30. Juni 1963
Nutzen: 100 Std./Objekt

17. Verbesserung der Konstruktionsunterlagen in bezug auf die Vermaßung, d. h. Verringerung des Anteils der Bezeichnung „Nach Bordmaße gefertigt", z. B. Kabelbahnen, Verkleidungen, Konsolen, Fundamente usw. sowie Änderung des Anteils der Anfertigung und des Montageumfanges und Erhöhung des Kooperationsumfanges.
Verantwortlich: TK
Termin: 1. September 1963
Nutzen: 100 Std./Objekt

18. Überarbeitung der Geländer- und Grätingskonstruktionen zur Einführung der Mitrofanow-Methode und Fließfertigung.
Verantwortlich: TKM
Termin: 30. September 1963

19. Maximale Materialausnutzung durch Überarbeitung der Zuschnittunterlagen für das Plattenmaterial unter Einbeziehung des neuen Taktplanes. Zielstellung der Materialausnutzung bis zu 90 Prozent.
Verantwortlich: TVF 6
Termin: 15. September 1963
Nutzen: 12 TDM/Objekt

20. Erweiterung der Anwendung der Mitrofanow-Methode
a) Rohrbau: Übernahme weiterer Rohrtypen in die industrielle Fertigung. Übernahme der Rohrbiegearbeiten für Geländer aus FAA.
Verantwortlich: TVF
Termin: 30. Juni 1963
b) Konstruktive Festlegungen für Gruppenbearbeitung:
Zusammenfassung zu Typenkonstruktionen.
Spiegel
Karaffenhalter
Handtuchhalter
Wandschränkchen
Lautsprecher
Verantwortlich: TK

Bildung von ingenieur-technologischen Gruppen für die Ausarbeitung von folgenden Komplexen:
Halterungen aller Art
Kabelbahnen
Flurbodenanfertigung
Fundamente aller Art
Vorstecker
Hockenbretter einbringen
zentraler Profilzuschnitt
Luken und Klappen (Anfertigung in Fremdbetrieben)
Verantwortlich: T
Termin: 1. Juli 1963
c) Anfertigen von General-Durchbruchplänen für alle Wände zum komplexen Ausbrennen der Durchbrüche.
Verantwortlich: TK
Termin: 15. Juli 1963

21. Bekranung der Kai-Anlage FR
Die technisch-organisatorische Maßnahme sieht vor, die Kai- und Hellinganlagen im Bereich FR durch einen Turmdrehkran vom Typ „Polimex" zu bekranen. Die Tragfähigkeit dieses Kranes beträgt bei 20,0 m Ausladung 2,25 Mp. Nach Realisierung dieser Maßnahme werden im Bereich Reparaturen weiter 10 000 m² Land- und Wasserfläche bekrant. Die Fährlänge beträgt insgesamt 250 m.
Verantwortlich für Vorarbeiten: TVP/TA
Termin: IV/1964

22. Zentrale Baustofflagerung im Komplex Ausbau Süd.
Durch die Konzentration der Bau- und Hilfsstoffe auf einer Fläche ist ein rationeller Einsatz von Transportmitteln gegeben. Die Aufbereitungsarbeiten der Zementmischung für den Ballast im Tropik werden weitestgehend mechanisiert, wodurch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität eintritt.
Aufwand: ca. 50 000,— DM, davon Bau ca. 15 000,— DM
Verantwortlich: TVF/TA
Termin: 1964
Nutzen: 8018 Std./Jahr – davon 200 Std./Objekt

23. Dem Aufruf der Marzahner folgend, verpflichtet sich das Kollektiv der Fertigungstechnologen, durch komplexe Untersuchung der technologischen Prozesse 1000 Std./Objekt einzusparen.
Verantwortlich: TVF
Termin: ab 7024

24. Ausarbeitung einer neuen Montagetechnologie auf der Grundlage der Erfahrungen der Sowjetunion bei der Montage der Hauptmaschinenanlage einschl. Wellenleitung.
Verantwortlich: TVP
Termin: 30. November 1963
Nutzen: nach Einführung

25. Zur Zeit bestehen 83 Kontroll-Eckpunkte. Für diese ist bis zum 30. September 1963 durch TVP die Kontrolltechnologie zu erarbeiten.
Verantwortlich: TVP
Termin: 30. September 1963

26. Die innerbetrieblichen Fahrzeuge weisen infolge ungeügender Wartung Mängel auf. Ihr Zustand entspricht dadurch nicht den Vorschriften der ASAO 361.
Es ist ein Kfz.-Schlosser abzustellen, der die täglich anfallenden Reparaturarbeiten sofort durchführt, damit die Fahrzeuge nur in einem verkehrstechnisch einwandfreien Zustand in Betrieb genommen werden.
Verantwortlich: TA
Termin: 1. Juli 1963

27. entfällt

28. entfällt.

29. Das Erprobungsprogramm der Netzwinde muß dahingehend verändert werden, daß an Bord nur noch ein Kontrollauf durchgeführt wird bzw. nur auf jedem 5. oder 10. Schiff mit Belastung gefahren wird. Die Belastung der Getriebe muß auf jeden Fall beim Hersteller durchgeführt werden, um ein einwandfreies Tragbild der Zahnräder bereits beim Einbau der Winde zu haben.
Verantwortlich: KM
Abus Dessau
Termin: sofort
Nutzen: 50 Std./Objekt

30. Durch die Materialwirtschaft muß gesichert werden, daß die Versorgung mit Profilen, Winkeln, Flachstahl und Rohren kontinuierlich abläuft und keine Lageraufträge für diese Arbeiten in der Abteilung FST anfallen.
Verantwortlich: KM
Termin: sofort
Nutzen: Entlastung der Produktionsabteilung 200 Std./Objekt

31. Durch weitestgehende Verbesserungen beim Einschnitt von unbesäumten Kambala-Bohlen zu Deckspranken werden die Verschnittsätze weiter gesenkt und damit eine Kontingentrückgabe in Höhe von 150 m³ an den Staatsfonds noch im Jahre 1963 sichergestellt.
Verantwortlich: KMH, Kollege Krabbe

32. Durchsetzung der „Ordnung der sozialistischen Materialwirtschaft" in der 4. Etappe (komplexe Arbeitsweise) durch räumliche Zusammenlegung der Versorgungsgruppen mit den Bestandslägern.
Verantwortlich: KM, Kollege Böttcher (KML)
TVP, Kollege Koch (TVP 4)
Termin: 30. 9. 1963 für Normteillager
30. 10. 1963 für Armaturenlager
30. 10. 1963 Ausarbeitung einer Vorlage zur Angliederung der anderen Gruppen
Nutzen: a) Wegfall der Lagerfachkarten
b) Verkürzung des Belegdurchlaufes
c) Verbesserung der Dispositionstätigkeit
d) Einsparung von 4 Arbeitskräften ab 1. Januar 1964
e) Kosteneinsparung 15 000,— DM Jahresnutzen 1964

33. Der Produktionsprozeß ist auf der Grundlage von Arbeitsgruppen zu organisieren. Dadurch ist eine Reduzierung der Brigadierzuschläge in Höhe von 34 650,— DM im Jahre 1963 zu erreichen.
Verantwortlich: F/AL
Termin: 30. Juni 1963

34. Durch TVP ist die Perspektive der Produktionsabteilung FAA und FMA zu untersuchen mit der Zielstellung, beide Abteilungen strukturell zu vereinigen. Hierdurch ist es möglich, drei Planstellen mit einem Jahresnutzen von 29 700,— DM einzusparen. Durch LO ist zu untersuchen, ob die frei werdenden Planstellen zur Verstärkung der zentralen Organe bei F benötigt und somit nicht als Einsparungen zum Planansatz 1963 wirksam werden.
Verantwortlich: F, LO
Termin: 30. Juni 1963

35. Die Sicherheit bei der Ausführung von Kranarbeiten ist durch die Ausbildung von Anschlägern und Hilfsanschlägern zu erhöhen.
Verantwortlich: für die Delegierung zur Ausbildung: F
für die Durchführung der Ausbildung: E
Termin: 20. Juli 1963

36. Durch eine bessere Bereitstellung der Lüfter für das Gewerk 216 und eine Anlieferung ohne Nacharbeiten werden pro Objekt 120 Stunden eingespart.
Verantwortlich: ZBL
Termin: 1. Juni 1963
Nutzen: 120 Std./Objekt

37. Um eine zügige Erprobung der Fischmehlanlage zu ermöglichen, müssen vor dem Erprobungsbeginn sämtliche Montagearbeiten und Druckproben in der Fischmehlanlage und im Armaturenraum abgeschlossen sein.
Verantwortlich: FMR, FMI, IKT
Termin: sofort
Nutzen: 50 Std./Objekt

38. Durch die Verkürzung der Abdrückarbeiten der Rohrsysteme auf Grund einer straffen Arbeitsorganisation sind im Rohrbau 2000 Std./Objekt einzusparen.
Verantwortlich: FMR
Termin: 1. Juli 1963
Nutzen: 2000 Std./Objekt

39. Sämtliche Rohrsysteme des Druckluftnetzes werden nach dem Einbau durch FMR abgedrückt und der Gütekontrolle vorgeführt. Dadurch kann die 24stündige Luftprobe entfallen. Evtl. auftretende Leckagen während der Erprobung sind durch FME operativ zu beseitigen.
Verantwortlich: Q. FM
Termin: ab 7016
Nutzen: 1½ Kenntage

40. Die bisher angefallenen Kosten für das Nacharbeiten der Aggregate und Maschinen, die im Takt I, II und III eingesetzt werden, sollen auf ein Minimum reduziert werden, indem eine Wartungstechnologie

durch eine SAG erarbeitet wird, die obligatorisch einzuführen ist.
Verantwortlich: Bildung der SAG durch Q
Anleitung der SAG durch TV
Termin: 15. Juni 1963
Termin der Einführung: 31. Juli 1963

41. Sämtliche Manometer werden gegenwärtig in Rostock geprüft und plombiert. Durch QM ist dafür zu sorgen, daß diese Arbeiten von der Werft ausgeführt werden können.
Verantwortlich: QM
Termin: 30. September 1963
Nutzen: ca. 1000,— DM/Objekt

42. Vor der Überführung der Stahlkutter zum Fischkombinat Saßnitz werden sämtliche Erprobungen durch QR der Bauaufsicht vorgeführt. Hierdurch werden die Restpunkte auf ein Minimum reduziert und die Schiffe einen Tag früher ausgeliefert. Die Probefahrt wird eingespart.
Verantwortlich: QR
Termin: sofort

43. Von TK sind die Konstruktionsunterlagen der Regale für Farben-, Lampen-, Tauchergeräte- und Maschinenraum mit dem Ziel, zu überarbeiten, ein Standardregal zu entwickeln, das allen Anforderungen entspricht. Dadurch wird eine Trennung von Anfertigung und Montage erreicht.
Verantwortlich: für Konstruktion TK
für Einführung TVF

44. Durch die Wareneingangskontrolle sind die E-Geräte ab sofort auf die Richtigkeit der Verdrahtung und Kabeleinführung nach Haushaltsplan zu kontrollieren.
Verantwortlich: Q
Termin: 30. Juni 1963
Nutzen: ca. 100–120 Std./Objekt

45. Das Kollektiv der Abteilung KMH stellt sich das Ziel, im Jahre 1963 durch Verbesserung der Qualität in der Holztrocknung eine Reduzierung des Verschnittsatzes für Nadelschnittholz von 21 auf 19 Prozent zu erreichen.

46. Um eine bessere Pflege und Wartung der innerbetrieblichen Fahrzeuge zu erreichen, sind die Zeitlohnprämienverträge für E-Karren-, Dieselameisen- und Dumperfahrer so zu verändern, daß eine materielle Interessiertheit gegeben ist.
Verantwortlich: AL
Termin: 1. August 1963

47. Das Kollektiv des Reparaturbereiches stellt sich das Ziel, die Liegezeit der 37 Stahlkutter, die die Werft zur Reparatur anlaufen, durch Anwendung der Raumtechnologie um 1 Tag je Schiff zu verkürzen.
Verantwortlich: Bereichsleiter FR
Termin: ab 19. September 1963

48. Durch die richtige Anwendung der Reparaturnormative bei den Stahlkuttern, bei den Objekten der „Weißen Flotte", der Seebaggerei und der Schiffsbergung ergibt sich eine Einsparung von 2700 Std./Jahr.
Verantwortlich: FRS und FRM, TVF 5
Termin: ab sofort
Nutzen: 2700 Std./Jahr

49. Für das Gewerk Motorenbau ist die Einrichtung einer Taktstraße zur Bearbeitung der Zylinderköpfe vorgesehen. Der noch fehlende Kreuzsupport ist bis zum IV. Quartal 1963 zu beschaffen.
Verantwortlich: TE, TA, FRM
Termin: I./1964
Nutzen: 1600 Stunden

50. Sämtliche in unserem Betrieb anwendbaren Neuerermethoden sind durch die Fertigungstechnologie und die Neue Technik obligatorisch einzuführen. Bei Nichtanwendung der vorgeschriebenen Technologie ist der Mehraufwand als Planwidrigkeit zu Lasten der Kostenstelle des verantwortlichen Meisters zu kontieren.
Verantwortlich: TVF
Termin: sofort

Maßnahmen zur Senkung der Kosten, Erhöhung der Akkumulation, Verbesserung der materiell-technischen Versorgung und der Qualität

1. Vor dem Konstruktionsbüro steht die verantwortungsvolle Aufgabe, den wissenschaftlich-technischen Höchststand durch die beste Qualität der Konstruktion und unter Berücksichtigung der fortschrittlichsten Fertigungsverfahren zur Herstellung des Erzeugnisses zu erreichen und zu bestimmen. Bis zum 20. Juni 1963 wird der Stand der Konstruktion erreicht, der alle Abänderungen aus den Beratungsprotokollen vom 30. März 1962, vom 6. und vom 7. Januar 1963 berücksichtigt.
Verantwortlich: TK
Termin: 20. Juni 1963

2. Reduzierung der Anzahl der mitzuliefernden Großbauteile (Reserveanker). Lieferung bei jedem 5. Schiff. Einsparung für jeweils 4 Schiffe 50 000,— DM.
Verantwortlich: TKE 1
Termin: 1. Juli 1963

3. Die Azetylenanlage der Hauptwerft und die zentrale Kompressorenstation sind nicht voll ausgelastet. Dadurch besteht die Möglichkeit,
a) die Betriebsberufsschule an das Azetylennetz der Hauptwerft anzuschließen.
Verantwortlich: TA
Termin: 1964
Nutzen: 6,3 TDM
b) den Bereich Reparaturen durch die Kompressorenstation der Hauptwerft zu versorgen.
Verantwortlich: TA
Termin: 1965
Nutzen: 18,0 TDM

4. Durch den Umbau der vorhandenen Ölheizgeräte nach den Vorschlägen des VEB Sirokko werden 50 Prozent der Wartungskosten eingespart.
Verantwortlich: TA
Termin: 30. November 1963

5. Die ständig auftretenden Undichtigkeiten an der Antriebswelle des Aktivruders müssen auf ihre Ursachen analysiert werden. Der überwiegende Fehler liegt vermutlich in der mangelhaften Qualität der Radialdichtringe. Durch TK, Kollegen Hanke, sind gemeinsam mit einem Vertreter der Materialwirtschaft Nachforschungen anzustellen, um Radialdichtringe besserer Qualität zu beschaffen.
Verantwortlich: TK/KM
Termin: 25. Juni 1963

6. Für alle kooperierten Teile sind ab sofort die Festlegungen über die Qualitätsmerkmale in den Konstruktionsunterlagen einzuarbeiten bzw. nachzutragen. Ab 1964 dürfen keine Konstruktionen in den Betrieb und an andere Betriebe gehen, die diese Merkmale nicht enthalten.
Verantwortlich: TK/KMK
Termin: 31. Dezember 1963

7. Die Ausnutzung des Arbeitstages und die Einhaltung der Pausen bietet die Aufdeckung aller Reserven. In Vorbereitung der ökonomischen Konferenz wurde durch die Kollegen der Abteilung FAM die Frage der sozialistischen Arbeitsdisziplin ausführlich diskutiert, mit dem Erfolg, daß 1200 Stunden/Objekt eingespart werden.
Verantwortlich: FAM
Nutzen: 8500 Std. Einführung ab 7013

8. Die Abteilung Transport verpflichtet sich, beim Schwerlasttransport vom Stundenlimit Tropik
im II. Quartal 210 Stunden/Objekt
im III. Quartal 300 Stunden/Objekt
im IV. Quartal 360 Stunden/Objekt
kumulativ einzusparen.
Verantwortlich: FT

9. Beim Abschluß von Liefer- und Leistungsverträgen ist zu sichern, daß einwandfreie Festlegungen über Qualitätsforderungen aufgenommen werden, um dadurch der Wareneingangskontrolle die Möglichkeit einer exakten Qualitätsprüfung zu geben.
Verantwortlich: KM
Termin: sofort

10. Der Ablauf der Erprobungen leidet wesentlich unter der teilweise unzureichenden Ausführung der Arbeiten durch die Vorlaufabteilungen. Speziell die Produktionsabteilungen FMJ und FMR müssen durch eine einwandfreie Arbeit die Voraussetzungen für eine Verkürzung der Erprobungszeit schaffen.
Verantwortlich: FMJ/FMR
Termin: sofort

11. Um die Qualität der Arbeit in der Schiffselektrik zu verbessern, werden bis zum 15. Mai 1963 mit allen Umschülern Patenschaftsverträge abgeschlossen.
Verantwortlich: E/FMI
Termin: 15. Mai 1963

12. Die Inanspruchnahme von unbezahltem Urlaub ist im Jahre 1963 um 50 Prozent zu senken. Jeder Antrag ist zur Genehmigung dem Arbeitsdirektor vorzulegen.
Erhöhung der Eigenleistung um 96 000,— DM/Jahr.
Verantwortlich: F/A
Termin: sofort

13. Die Ordnung und Sauberkeit auf dem Werftgelände, an den Arbeitsplätzen und auf den Schiffen ist zu verbessern. Zur Erreichung einer besseren Ordnung auf den Schiffen hat die Übergabe von FS an den Bauleiter erst nach vollständiger Reinigung des Schiffes zu erfolgen.
Verantwortlich: FS
Termin: ab 20. Juni 1963

14. Durch Q wird ab sofort eine exakte Kontrolle über die angelieferten Aggregate auf Mängel ausgeübt. Hierbei sind folgende Schwerpunkte besonders zu beachten.
a) SKL – Schäden an Lagern der 400 PS-Diesel
Schäden an Kolben und Buchsen der Antriebsmaschinen
Schäden an der Außen- und Innenkonservierung
b) KGW – Überprüfung der Ruderquadrante auf Schlag
Überprüfung der DDR-Verstellpropelleranlagen
c) Kesselbau Gera: Funktion der Magnetventile
d) Mafa Halle: Verdichter, Kurbelwellenlagerung und Qualität der Laufbuchsen und Kolben
e) MAB – Qualität der Fischmehlanlagen

15. Um auf die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse der Zulieferindustrie einen besonderen Einfluß auszuüben, wird mit den Betrieben, deren Erzeugnisse nicht den technischen Höchststand aufweisen, eine Qualitätskonferenz durchgeführt.
Verantwortlich: Q
Termin: 15. Juli 1963

16. Für jedes Gewerk ist bis zum 15. Juni 1963 ein Qualitätsentwicklungsplan auszuarbeiten.
Verantwortlich: Q
Termin: 15. Juni 1963

17. Mit dem Wegfall der Lohn- und Gehaltsabzüge der Elternteile für Kindergärten und -krippen ist die Bearbeitung durch BB von KV zu übernehmen. Gleichzeitig ist die Kontrolle über die Zahlung der Elternanteile von den jeweiligen sozialen Einrichtungen durchzuführen. Durch diese Maßnahme ist es möglich, eine Planstelle mit einem Jahresnutzen von 5 400,— DM bei KV einzusparen.
Verantwortlich: KV, BB
Termin: 1. Juni 1963

Programm der VII. ökonomischen Konferenz

18. Zur Ausschaltung der vermeidbaren Kosten für Meistervertretung ist von F und T in Verbindung mit LO eine Grundsatzordnung über die Meistervertretung auszuarbeiten. Gegenüber dem Jahre 1962 sind die hierfür anfallenden Kosten wie folgt zu senken:

FA	um 16,9 TDM
FS	um 13,0 TDM
FM	um 75,0 TDM
TV	um 1,5 TDM
TA	um 1,5 TDM
	107,0 TDM

Verantwortlich: F und Produktions-Abteilungsleiter, T, LO
Termin: 30. Mai 1963

19. Die Gewerke der Produktionsabteilung FRS verpflichten sich, durch sparsamen Verbrauch an Hilfsmaterial und Arbeitsschutzbekleidung die Kosten um 12 Prozent zu senken.
Verantwortlich: FRS
Termin: 1. Juni 1963
Nutzen: 7200,– DM

20. Die Lochkartentechnik bietet die Möglichkeit der allseitigen Mechanisierung der Verwaltungsarbeit. Um ab 1. Januar 1964 die vollmaschinelle Materialabrechnung abwickeln zu können, sind folgende Voraussetzungen zu schaffen:
a) Umstellung des organisatorischen Ablaufes innerhalb der Materialwirtschaft an die Erfordernisse der Lochkartentechnik.
Verantwortlich: KM, LO
Termin: 30. September 1963
b) Einführung des einheitlichen Materialschlüssels.
Verantwortlich: KMP
Termin: 30. September 1963
Durch diese Maßnahme werden 10 Arbeitskräfte mit einem Nutzen von 50 400,– DM eingespart.

21. Gegenwärtig werden Fremd- und Montagebetrieben Werkzeugmarkensätze ohne Berechnung zur Verfügung gestellt.
Durch Erhebung von 3,– DM je Woche und Werkzeugmarkensatz tritt ein Nutzen von 25 000,– DM/Jahr ein.
Verantwortlich für Vertragsänderung: KM
Termin: 30. Juni 1963

22. Die Abteilung Finanzen verpflichtet sich, im Jahre 1963 von den geplanten Zinsen 100 000,– DM einzusparen. Im einzelnen werden

bis 30. Juni 1963	30 000,– DM
im III. Quartal 1963	30 000,– DM
im IV. Quartal 1963	40 000,– DM

erarbeitet.
Verantwortlich: KF

23. Zur Durchsetzung der erhöhten Warenprodukton 1963 gemäß Aufgabenstellung der ökonomischen Konferenz wird von der Materialwirtschaft die Verpflichtung abgegeben, durch operative Maßnahmen und Vorziehung der Lieferungen um durchschnittlich 2 Wochen die materielle Sicherung der zusätzlichen Fertigstellung der Abrechnungsgruppen für

Schiff 7024 Abrechnungsgruppe 5 und 6
Schiff 7025 Abrechnungsgruppe 5
Schiff 7026 Abrechnungsgruppe 4
Schiff 7027 Abrechnungsgruppe 4
Schiff 7028 Abrechnungsgruppe 3
Schiff 7029 Abrechnungsgruppe 3
Schiff 7030 Abrechnungsgruppe 2
Schiff 7033 Abrechnungsgruppe 1

zu gewährleisten.
Verantwortlich: alle Materialwirtschaftler
Kontrolle: Abt.-Leiter und Hauptabt.-Leiter KM
Termin: laufend

24. Verstärkte Geltendmachung von Schadensnormativen bei Vertragsverletzung durch die Zulieferer, insbesondere aus der Montage und Erprobung von Anlagen der Montagebetriebe.
Verantwortlich: Leiter der Abt. KG
Termin: laufend
Nutzen: Weiterberechnung der Kosten für die verursachten Planwidrigkeiten der Maschinenlaufzeiten wie Betriebsbrennstoff und sonstigen Kosten.

25. Die Hauptabteilung Materialwirtschaft führt gegenwärtig mit der VVB Schiffbau eine Überprüfung der Preise für Zulieferungen und Fremdleistungen durch mit der Zielstellung:
„Senkung der Selbstkosten beim Objekt Tropik um 2 Mio".
Zu Ehren der ökonomischen Konferenz wird die Verpflichtung abgegeben, bis zum 30. Juni 1963 eine noch im Jahre 1963 wirksam werdende Kostenreduzierung von 500 000 DM je Objekt zu erreichen.
Verantwortlich: Kaufmännischer Direktor
Voraussichtlicher Nutzen: 1963: 5 000 000,– DM

26. Folgende Maßnahmen werden eine Reduzierung der Kosten für Materialtransporte mit LKW sichern:
a) In den Bestellungen und Verträgen ist grundsätzlich die Anlieferung des Materials per Bahn (ggf. per Kahn) zu vereinbaren und der Lieferer ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß durch Anlieferung in anderer Weise der Werft entstehende Mehrkosten dem Lieferer in Rechnung gestellt werden. (Für Bestellungen ist in Abstimmung mit der Rechtsstelle ein entsprechender Stempelaufdruck festzulegen.)
Verantwortlich: Leiter der Versorgungsabteilungen
Termin: ab sofort laufend
b) Die Weiterberechnung von unter a) bezeichneten Mehrkosten hat der jeweilige Materialwirtschaftler bei eigenen LKW durch Vermerk auf der Transportanforderung oder bei Fremdlieferungen (spätestens bei Vorlage der ER) durch schriftliche Mitteilung über den Bereichsökonomen zu veranlassen.
Verantwortlich: Leiter der Versorgungsabteilungen
Termin: ab sofort laufend

27. In den monatlichen Rechenschaftslegungen der Leiter der Versorgungsabteilungen vor dem HA-Leiter KM und in der monatlichen Rechenschaftslegung KM vor K sind die Transportkosten als besonderer Schwerpunkt zu analysieren.
Verantwortlich: Leiter der Versorgungsabteilungen u. HA-Leiter KM
Termin: zu den Rechenschaftslegungen
Erreichbarer Nutzen: Kostensenkung 1963 ca. 100 000,– DM
1964 ca. 300 000,– DM

28. Durchsetzung des von KM ausgearbeiteten Materialdurchsatzplanes im Jahre 1963 für die Überplanbestände.
Verantwortlich: Leiter der Versorgungsabteilungen
Kontrolle: HA-Leiter KM
Nutzen:
a) Nichtinanspruchnahme des im Betriebsplan 1963 vorgesehenen Kreditvolumens für Überplanbestände in Höhe von 16 339 TDM
davon zum 31. 3. 1963 mit 4 773 TDM
davon zum 30. 6. 1963 mit 4 437 TDM
davon zum 30. 9. 1963 mit 3 909 TDM
davon zum 30. 12. 1963 mit 3 220 TDM
b) Aus Punkt a) resultierende optimale Einsparung 1963 230 500 DM

29. Schaffung eines Kontrollsystems zur Erfassung aller vorfristigen sowie unvollständigen Lieferungen zum Zweck der sofortigen Auslösung von Zahlungs-Rückaufträgen für die dazu eingehenden Rechnungen.
Zielstellung: 1. Nichtzulassung von Vorauslieferungen, keine Bezahlung von Eingangsrechnungen bei Teilanlieferungen
2. Verkürzung des Durchlaufs der Wareneingangsscheine von teils über 20 Tage auf durchschnittlich 4 Tage zwischen Wareneingang und Rechnungsprüfung
3. Reduzierung des Umlaufmittelbedarfs für rollende Waren durch die Ausfertigung von FE-Rückaufträgen von durchschnittlich
2,7 Mio DM im Jahre 1962 auf
1,7 Mio DM im Jahre 1963
Verantwortlich: Koll. Schoeps, KMI
Termin für die Erarbeitung des Kontrollsystems: 15. Juni 1963
Nutzen: a) Zinseinsparungen in Höhe von 100 000,– DM
b) Erzieherische Einflußnahme auf die Zulieferindustrie im Hinblick auf die Vertragstreue.

30. Die innerhalb der Werft abgestellten privaten Kraftfahrzeuge behindern den Verkehr und bilden, besonders bei Schichtwechsel, eine Unfallgefahr. Für diese Fahrzeuge ist außerhalb der Werft ein Parkplatz zu schaffen.
Verantwortlich: A
Termin: 1964

31. Ermittlungen haben ergeben, daß an 73 Kollegen der Werft ungerechtfertigt Gelder für Trennungsentschädigung gezahlt werden. Es sind kurzfristig die gesetzlichen Bestimmungen durchzusetzen.
Verantwortlich: AL
Termin: 30. Juni 1963
Nutzen: 5700,– DM/Jahr

32. Um den Anteil der Frauen in den Produktionsabteilungen zu vergrößern, wird festgelegt:
a) In allen Produktionsbereichen sind nach dem Beispiel der Abteilung FAH Arbeitsplatzanalysen über den weiteren Einsatz von Frauen durchzuführen.
Dabei kommt es vor allem darauf an, neue Arbeitsplätze durch die Einführung der neuen Technik für den Einsatz von Frauen nutzbar zu machen.
Verantwortlich: alle Abteilungsleiter
Termin: 15. Juni 1963
b) Die im Produktionsbereich Maschinenbau, Gewerk 308, beschäftigten Materialausgeber (2 Kollegen) sind der Produktion zur Verfügung zu stellen und diese Planstellen mit Frauen zu besetzen.
In der Produktionsabteilung Schiffselektrik sind 1963/64 weitere 45 weibliche Elektroumschüler einzusetzen.
Verantwortlich: FM Bereichsleiter und E
c) Im Produktionsbereich Schiffbau sind 3 Frauen für die Handanzeichnerei, Gewerk 111, anzulernen und einzusetzen.
10 Kolleginnen sind als E-Schweißerinnen auszubilden und in den Gewerken 114, 134–136 einzusetzen.
3 Frauen sind ab September 1963 zu dem Kranmeisterlehrgang zu delegieren und dem Produktionsbereich Schiffbau als Kranmeisterinnen zur Verfügung zu stellen. Der Einsatz erfolgt bereits vor Abschluß des Lehrganges.
Verantwortlich: Bereichsleiter FS und E
d) Im Produkionsbereich Reparaturen, Gewerk 655, und Gewerk 501, sind die männlichen Kranfahrer gegen Frauen auszutauschen. Damit werden 3 männliche Arbeitskräfte für andere Aufgaben in der Produktion frei.
In der Schiffselektrik, Gewerk 535, sind 2 Frauen als Elektroumschüler einzusetzen.
Verantwortlich: Bereichsleiter FR und E
e) Im Produktionsbereich Ausbau sind in den Gewerken 215 und 310 4 Frauen als Feinblechner auszubilden und einzusetzen.
Verantwortlich: Bereichsleiter FA und E

33. Um die Entwicklung des Preises für das Objekt Tropik vorausschauend nach Kostenkomplexen analysieren zu können, ist eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die auf der Grundlage von spezifizierten Kennziffern eine klare Zielstellung anhand eines Musterbeispieles erarbeitet.
Verantwortlich: für die Bildung der SAG TE/K
Termin: 30. Juni 1963
Termin: für die Schaffung des Musterbeispieles: 30. September 1963
Termin: für die Einführung des Musterbeispieles: 1. Januar 1964

Gesehen - gehört - passiert





„Ich denke sozial! Bei mir erhalten alle „Nachschlag"!"

Leiter: „Spieglein, sag's mir gleich, wer hat die Bestzeit im Meisterbereich?"

Stilblüten

Dem ökonomischen Programm vom Reparaturbereich-Maschinenbau entnommen:

„...wird zum Beispiel ein Fall von Trunkenheit vor Schichtbeginn demnächst mit einem Verweis geahndet."

Demnächst 1963, 1964 oder 1970?

„Um billigen Ausreden vorzubeugen, werden für die Hallen Uhren angeschafft und die Meister haben Schichtbeginn und Schichtende zu kontrollieren."

Und wer garantiert dann für die Genauigkeit der Uhren?



Was sind Amortisationen?

Die Arbeitsmittel (Maschinen, Anlagen, Werkzeuge) behalten im Gegensatz zu den Arbeitsgegenständen (Rohstoffe, Halbfabrikate) während ihrer gesamten Nutzungsdauer ihre Gebrauchsform unverändert bei. Dagegen wird ihr Wert nach und nach auf das einzelne Produkt übertragen, d. h. sie werden amortisiert. Das Tempo der Amortisation hängt vom Verschleiß der Maschinen und Anlagen ab.

Eine Maschine verschleißt im Arbeitsprozeß und durch natürliche Alterung. Das nennen wir den natürlichen Verschleiß. Außerdem führt auch der technische Fortschritt zu einer Senkung des Wertes der eingesetzten Maschinen und Anlagen. Angenommen, eine Maschine kostet 7000 DM, und es wird eine andere entwickelt, die nur 5000 DM kostet, aber das gleiche oder noch mehr leistet. In diesem Falle sinkt automatisch auch der Wert der ersten Maschine. Wir sprechen hier vom moralischen Verschleiß.

Wenn der Wert einer Maschine 5 000 DM und ihre Lebensdauer, die „moralische Veralterung" eingerechnet, 5 Jahre beträgt, dann muß ihr Wert im Laufe von 5 Jahren auf die mit ihr hergestellten Produkte übertragen werden, d. h. das betriebliche Rechnungswesen muß in jedem Jahr 20 Prozent des Anschaffungswertes der Maschine abschreiben und in die Kosten der Erzeugnisse übertragen. Nach dem Verkauf der Erzeugnisse werden diese Beträge dem Amortisationsfonds des Betriebes zugeführt, aus dem die Neuinvestitionen der Grundmittel finanziert werden.

Der Amortisationssatz, d. h. der Prozentsatz der jährlichen Abschreibung, wird vom Staat festgesetzt. Die gegenwärtig gültigen Amortisationssätze spiegeln jedoch nur ungenügend den wirklichen natürlichen und moralischen Verschleiß wider. Außerdem sind die Grundmittel sehr ungenau bewertet: der Preis, mit dem sie jetzt im betrieblichen Rechnungswesen erscheinen und von dem ja auch die Amortisationssumme abhängt, entspricht nicht ihrem wirklichen Wert. Das hat viele negative Auswirkungen: Die Kosten der Erzeugnisse werden verzerrt, der exakte Leistungsvergleich zwischen den Betrieben wird erschwert, und schließlich wird auch der Nutzeffekt der Investitionen und der neuen Technik falsch ausgewiesen.

Das ökonomische System der Planung und Leitung kann jedoch erst dann voll wirksam werden, wenn die Kosten und Preise sowie der Nutzeffekt der Investitionen exakt berechnet und die Leistungen der Betriebe besser verglichen werden können. Darum hat eine Regierungskommission jetzt die Umbewertung der Grundmittel und die Neufestsetzung der Amortisationssätze vorbereitet.

Beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft

wurde die SAG „Einsparung von Furnierplatten mit Sprelakart-Belag". Die Arbeitsgemeinschaft wurde am 22. 4. 1963 unter Leitung des Kollegen Scharping, FAH, gegründet. Ihr gehörten insgesamt 2 Meister, 1 Konstrukteur, 2 Technologen und 4 Produktionsarbeiter an.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft stellten sich das Ziel, Untersuchungen für ein rationelles Verarbeiten von Furnierplatten und Sprelakart-Belag durchzuführen und Maßnahmen für die Senkung der Verschnittquote einzuleiten.

Diese Aufgabe konnte von der Arbeitsgemeinschaft termingerecht erfüllt werden. Durch die Senkung der Verschnittsätze von 20 Prozent auf 10 Pozent erzielt die SAG eine Einsparung von

10143 DM im Nutzungsjahr.

Brenner! Gasschweißer!

Bei den durchgeführten Kontrollen der Feuerwehr wurde laufend festgestellt, daß die Schläuche an den Sauerstoff-Druckminderern gegen Abrutschen nicht mit einer Schlauchschelle gesichert sind.

Sichert sofort den Schlauch am Sauerstoff-Druckminderer gegen Abrutschen mit einer üblichen Schlauchschelle, wie sie am Brenngriffstück verwandt wird.

Kollegen Meister, unterstützt und überwacht die Durchführung dieser Maßnahmen.

BfN (Sch.)



Keiner entscheidet

Verbesserungsvorschlag 1658/62 — Bohren der Befestigungslöcher für Aluverkleidung im Süllwinkel

Die Bohrvorrichtung ist seit November 1962 fertig. Wie uns der Kollege Appel, TVN 3, am 19. November 1962 mitteilte, ist die Erprobung nicht zufriedenstellend verlaufen. Es wird von ihm eine andere Vorrichtung entworfen. Kollege Baumann, Vorrichtungsbau, baute daraufhin eine Handstanze.

Wie uns am 1. Februar 1963 mitgeteilt wird, besteht eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mit der Befestigung der Aluplatten am Süllwinkel durch Kleben befaßt. Die Versuche sollen auf 7019 durchgeführt werden. Kollege Appel wurde von uns darauf aufmerksam gemacht.

Auf Befragen teilt uns Kollege Appel am 16. April 1963 mit, daß auf 7016 nochmals Versuche mit der Bohrvorrichtung durchgeführt werden sollen. Er forderte hierbei den Verbesserungsvorschlag zur Aufstellung einer Nutzenerechnung an. Die Einreicher sind, wie der Kollege Appel sagte, über die Durchführung der Versuche stets informiert worden.

Wir fragen jetzt den Kollegen Appel, wie lange die Versuche noch dauern sollen? Wir fordern Sie hiermit auf, sich über die Realisierung des Verbesserungsvorschlages ein-

BfN

Für den 64er Plan



Gar mancher hatte in seinem Kopf
immer nur den eigenen Topf!
Läßt sich von anderen nicht raten,
daß er nicht nur allein sich schadet,

Doch der Parteitag gab das Ziel,
was uns allen sehr gefiel.
Die Ultras aber freut es minder,
denn seitdem drückt sie der Zylinder

Die neue Form des Wettbewerbs
eine knorke Sache.
Die Losung heißt: Produktion und Vorbereitung
ziehen an einem Strang.

Drum sei ein Knobelmann –
streng dein Köpfchen an –
hilf mit, wo man verbessern kann!
für den 64er Plan.

Tag des Lehrers in der BBS

Auch in der Betriebsberufsschule unserer Volkswerft hatten sich zu Ehren des Tages des Lehrers am Mittwoch 45 Lehrer, Lehrmeister und Erzieher sowie einige Kollegen der Schulleitung zu einer würdigen Feierstunde zusammengefunden. Unser Werftdirektor, Genosse Homburg, überbrachte den versammelten Kollegen die Grüße und Glückwünsche der Werftleitung und fand herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für die Kollegen der Betriebsberufsschule.

Er sprach von der besonderen Verpflichtung der Lehrer und Erzieher und wünschte allen Kollegen des Erzieherkollektivs weiterhin Erfolge bei der Erziehung junger Sozialisten.

Als Vertreter der Betriebsparteiorganisation nahm der 1. Sekretär, Genosse Tes, sen, teil, und die Betriebsgewerkschaftsleitung war durch den BGL-Vorsitzenden, Genossen Kietzmann, vertreten.

Im Verlaufe der Feierstunde wurde der Fachlehrer, Ingenieur Bruno Jürgens, mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" und eine Anzahl Lehrer, Lehrmeister und Heimerzieher mit Geldprämien ausgezeichnet.

Eine Delegation der FDJ-Grundeinheit der BBS überbrachte auf der Feierstunde den Dank und die Glückwünsche des Schülerkollektivs und ehrte einige Kollegen des Erzieherkollektivs für ihre Unterstützung bei der Arbeit des Jugendverbandes durch die Überreichung eines Blumenstraußes.

Kollege Jürgens dankte im Namen des gesamten Erzieherkollektivs und gab die Versicherung ab, daß sich auch in Zukunft alle Kollegen um eine weitere Verbesserung der Erziehungsarbeit bemühen werden.

Harald Fischer

Einladung

Am Mittwoch, dem 19. Juni 1963 führen wir in Vorbereitung der Kinderferienbetreuung, um 19.30 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" einen Elternabend durch. Wir informieren Sie über die Ferienlager 1963, stellen die Lagerordnung und den Erziehungsplan zur Diskussion und machen Sie gleichzeitig mit den Lagerleitern und Betreuern bekannt.

An die Mitglieder des Philatelie-Zirkels!

Sämtliche Freunde und Mitglieder der Briefmarken-Betriebs-Arbeitsgemeinschaft der Volkswerft werden zu der am Sonntag, dem 16. Juni 1963, 9.30 Uhr, im Klubhaus „Ernst Thälmann" stattfindenden Hauptversammlung eingeladen.

Tagesordnung: Arbeitsplan, Finanzplan und Zirkelarbeit.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen. **Eure Klubhausleitung**

Achtung, Tennisspieler!

Die Sektion Volkssport (Tennis) teilt folgendes mit:

Jeden Montag von 15 bis 20 Uhr sieht der Tennisplatz für folgende Spieler zur Verfügung: Kollegin Höft, Kollege Hainowskie, Kollege Ittner, Kollege Ramp, Kollege Leich, Kollege Hagenstein, Kollegin Gierloff. Der Schlüssel für den Tennisplatz ist beim Hausmeister der Jahnhalle zu empfangen und abzugeben.

Fußballumshockey

Durch die kurzfristige Absage von Aufbau Börde Magdeburg mußte das Programm anläßlich des 10jährigen Bestehens der Sektion Hockey umgestellt werden.

So spielte Motor Stralsund im Hin- und Rückspiel gegen Lok Dresden um den Kristallpokal.

Wurde das erste Spiel mit 3:0 Toren ziemlich eindeutig von Lok Dresden gewonnen, so wollte es die auf einigen Positionen umgestellte Motorelf im zweiten Spiel unbedingt wissen.

Das 1:0 für Motor besorgte Peter Mucha. Doch dem 1:1 und später dem 2:1 für Lok Dresden konnte Motor Stralsund nichts mehr entgegensetzen. Somit wurde der Pokal von Lok Dresden entführt.

Im Herrensplel am Pfingstmontag spielte die Auswahl der NVA-Angehörigen der BSG Motor Stralsund gegen Lok Schwerin I. und konnte nach schönem und schnellem Spiel mit 2:1 einen knappen, aber verdienten Erfolg verbuchen.

Das Jugendspiel Motor Stralsund – Lok Schwerin gewann Lok mit 2:0 Toren.

Ge.

Kalle macht Dampf

„Morgen, Chef!" flötete Kalle, als er zum Werktor hereinstolperte. Geschmeichelt drückte der Pförtner ein Auge zu und konnte deshalb nicht sehen, daß Kalle schon wieder mal zehn Minuten zu spät kam.

Dann pellte sich Kalle aus seiner Lederklamotte, stieg in die Schlosserkombination und schlenderte, irgendein Stück altes Kabel in der Hand haltend, auf seine Drehmaschine zu. „Grüß euch, Jungens!", rief er den anderen zu, „ehe man hier so ein Stück Kabel bekommt, ist es fast Mittag."

Dann stellte er seine Maschine an und spannte lässig den ersten Rohling ein. Immer mit der Ruhe. Seine 50 Zwischenräder am Tag würde er schon schaffen. Und wenn die anderen seit zwei Monaten bereits 60 machen, so ist das ihre Sache.

Zwar hatte es die Brigade mit Versammlungen versucht und mit sozialistischer Hilfe und so, aber seitdem ihm die „weißen Mäuse" einen Stempel in seine Fahrerlaubnis gedrückt haben, hält Kalle sowieso nicht mehr allzuviel vom Sozialismus. Also 50 pro Tag, und damit basta!

Schließlich hatte er seine fünfzig Zwischenräder zum Arbeitsschluß geschafft. Als er sie abgab, waren es aber 56 in seiner Kiste.

„Oho, Kalle hat heute Dampf dahintergemacht", sagten sie in der Brigade. Er war selbst überwältigt von seiner unfreiwillig offerierten Reserve. Und er war wütend darüber. Die sollten ja nicht denken, er habe nicht mehr alle Nieten an der Hose!

Am nächsten Tag zählte er ganz genau mit, und als er das 50. in seinen Kasten gepfeffert hatte, schleppte er ihn selbstzufrieden zur Ausgabe. „Na, machst dich ja gut raus!" sagte der Meister, „heute wieder 56 Stück. Gratuliere!"

Kalle zählte gleich dreimal nach, aber es stimmte: sechs mehr, als er selbst geschafft hatte.

Kleinlaut zog er sich in seine Lederklamotten zurück. Vor dem Werktor wartete er auf Rita. Vergeblich, anscheinend war Rita schon wieder mit Eddi hinten durch den Park gegangen, sozusagen um den Weg abzukürzen. Am nächsten Morgen war Kalle klamm vor Erstaunen. An der Wandzeitung hing ein Riesenbild von ihm. Daneben ein Artikel, aus dem hervorging, daß er Karl Hendrich, an einem Tag 56 statt 50 Zwischenräder erstellt habe und seine Position weiter untermauere, um baldigsten Anschluß an seine Brigade zu finden. Kalle war zufrieden. Da schanzte ihm die Brigade nun täglich sechs Zwischenräder zu, weil sie kein „schwarzes Schaf" haben wollen, und dafür wird er noch als großer Mann gefeiert! Mit überlegener Geste drehte er an diesem Tage unter wiederholtem Absingen der Schlager „Annelie" und „Dimiat" gnädigerweise 52 statt 50 Zwischenräder und — er hatte sich nicht geirrt — 58 lagen am Abend in seiner Kiste. Wie ein Lauffeuer sprach es sich in der Halle herum: heute schon 58! Da wurde Kalle zum erstenmal unruhig. Was nun, wenn ihm die Brigade plötzlich nicht mehr die sechs Dinger dazulegt, alle würden sagen, Kalle ist doch nur ein miekriger Heini, selbst Rita in der Verwaltung würde kichern — und dann käme vielleicht der ganze Schwindel noch raus. Das wollte Kalle doch nun auch nicht.

Als Kalle am nächsten Morgen zum Werktor hereinstürzte, zeigte die Uhr zehn vor sieben. An seinem Arbeitsplatz legte er sich das Werkzeug und die Rohlinge der Reihenfolge nach in Reichweite und arbeitete konzentriert. Er mußte aus der verdammten Klemme herauskommen. Manchmal, wenn er aufblickte, nickte ihm der Brigadier zu. Soll ihn der Teufel holen! Sein Ergebnis war gut. Am Abend hatte er 59 Zwischenräder fertig, aus eigener Arbeit. Er lieferte sie ab: 65 waren in seiner Kiste. Das war gemein, Kalle war verzweifelt. Der Meister umarmte ihn: „Brigaderekord! Das gibt eine Schlagzeile für unsere Betriebszeitung!", und Kalle konnte nicht einmal widersprechen.

Auf dem Heimweg sagte Kalle zum Brigadier, indem er seine Luftpumpe beschwichtigend streichelte: „Hör mal, ab morgen unterläßt ihr diese Scherze."

„Konnte ich denn wissen, daß du auf einen Schlag soviel selbst fertigbringst?" fragte der Brigadier und fuhr dann fort: „Aber wetten, daß bei dir noch mehr drin ist?" Als keine Antwort kam, fragte er noch: „Und was ist morgen, wenn wir die sechs nicht dazulegen und du nur 59 hast, statt 65 wie heute?"

„Ist mir schnuppe."

„Komm morgen eine Stunde eher. Wir wollen zusammen probieren." Kalle sah ein, daß ihm nichts weiter übrigblieb.

Trotz, Ehrgeiz und die vom Brigadier gekibitzten Erfahrungen trieben ihn an. Und da schaffte Kalle 64 Zwischenräder aus eigener Arbeit.

Am Sonnabend stand Rita rein zufällig vor dem Werktor: „Du siehst ja heute in der Zeitung", sagte sie so nebenbei.

Kalle antwortete leichthin: „Das ist nur, weil es die anderen noch nicht ganz fertigbringen, ihre Arbeitszeit voll auszunutzen, verstehst du?" Dann hakte er sich rein zufällig bei ihr unter.

Eine Legende zerstob

Tischtenniswelmeisterschaften 1963 von VK Hans Peter Höffer

(5. Fortsetzung)

Das Tischtennisspiel ist ungeheuer schnell geworden. Die Bälle werden mit einer derart ungeheuren Geschwindigkeit über das Netz geschlagen, die die äußerste Grenze der menschlichen Reaktionsfähigkeit zu sein scheint. Ist das Spiel nun deswegen weniger schön, hat es dadurch an Reiz und Interesse verloren? Wer in Prag dabei war, kommt nicht umhin diese Frage mit einem ganz kategorischen Nein zu beantworten. Das genaue Gegenteil ist der Fall! Durch die nicht mehr zu übertreffende Schnelligkeit in der Bewegung und die erstaunliche Körperbeherrschung der Aktiven kommt der Zuschauer nach wie vor voll und ganz auf seine Kosten. Sicherheitskünstler und sogenannte Schupferer und Gammler sind bei dieser neuen Spielauffassung ohne jede Chance, sie können durch ihre langwierigen Auseinandersetzungen niemanden mehr ermüden oder gar den TT-Sport verleiden.

Wird einem die Frage gestellt, welches waren denn nun besonders schöne Spiele, so hängt die Antwort natürlich zunächst vom persönlichen Geschmack und Empfinden des Befragten ab, und dennoch wurden in diesem Zusammenhang in der Fucik-Halle vor allem immer wieder vier Spiele genannt, die es fast allen angetan hatten. Da war zunächst die Auseinandersetzung des späteren Weltmeister Chuang Tsetung mit Europameister Alser (Schweden) unter den „letzten acht". Es war wohl für das Auge das attraktivste Spiel, da es durchweg auf langer Distanz ausgetragen wurde. Der Chinese schoß, was das Zeug hielt, und der Schwede setzte dagegen eine phantastische Abwehrleistung. Er wehrte sich verzweifelt, flog manchmal wie ein Gummiball durch die Luft und konnte es letztlich doch nicht verhindern, daß ihn der Weltmeister immer wieder trotz der tollsten Abwehrparaden leerlaufen ließ. Vielleicht war Alser etwas zu defensiv eingestellt; dem nicht endenden Angriffstornado war er dann auf die Dauer doch nicht gewachsen, so daß Chuang-Tse-tung mit 3:1 (18, 18, -18, 18) gewann. Das Spiel war so recht nach dem Geschmack der Zuschauer, und beide Spieler ernteten des öfteren begeisterte Ovationen für gelungene Aktionen.

Das dramatischste Match trugen dagegen der an Nummer eins gesetzte (bei der Turnierauslosung werden die bislang besten Spieler auseinandergesetzt, damit nicht eventuell das Los bereits in der ersten Runde Favoriten zusammenführt und schwächere Spieler dadurch vordere Plätze belegen können; in die Phalanx der „Gesetzten" einzubrechen ist nicht einfach für neue, bisher unbekannte Spieler) *Chinese Hsu-Yin-shend und der Nordkoreaner Kil Hwa in der Runde der „letzten 32" aus. Mit einer Entschlossenheit und Verbissenheit, aber dabei in höchster technischer Perfektion kämpften beide um Punkte und Sieg. Um einmal in der Boxsprache zu sprechen, sie fighteten vom ersten bis zum letzten Ballwechsel. Begriffe wie Nervosität, Konditionsschwäche und Resignation schienen sie noch nie gehört zu haben. Jeder Ball wurde geschossen, jeder Schuß des Gegners wieder gekontert. Keiner ging auch nur einen Schritt vom Tisch weg, sie beharkten sich wie die Feuerwehr. Ich bin schon über zehn Jahre aktiv und habe mich so manches Mal im Spiel schon quälen müssen, wenn die Luft weglblieb und die Kondition nachließ, aber dieses unwahrscheinliche Tempo wäre ich höchstens drei Minuten mitgegangen. Diese beiden Spieler aber hielten das fast eine halbe Stunde durch und zeigten fast keine Ermüdungserscheinungen, obwohl das Spiel über die volle Distanz ging, jeder Punkt erst nach durchweg achtmaligem Ballwechsel geholt wurde und ihnen auch nervlich nichts erspart blieb. Denn vier Sätze wurden erst in der Verlängerung entschieden, gingen zum Teil bis 25:23. Beim Stande von 19:19 im alles entscheidenden fünften Satz zerbrach zum Unglück auch noch der Ball, und trotzdem spielten beide Kontrahenten weiter und schossen, als ob nichts geschehen wäre. Manchmal lagen die Körper der Spieler waagerecht in der Luft, sie schlugen Bälle mit der Vorhand (bei Penholderverhaltung — vielleicht versuchen Sie es einmal nachzumachen), die außen um das Netz herumkamen. Was soll man da noch sagen! Wer Sieger war, wollen Sie erfahren? Kil Hwa aus dem in Prag aufgehenden neuen Tischtennisstern Nordkorea gewann im fünften Satz mit 25:23.*

(Fortsetzung folgt)

Zwischen Planschbecken und Buddelkiste



Bild der Woche

Kindertag

Da krabbelt, buddelt, plappert es wild durcheinander. Dort wird kunstvoll eine Sandburg gebaut, nebenan schwimmt ein schneeweißer Dampfer auf den glucksenden Wogen des Wasserbassins, gefolgt von blanken Kinderaugen und glühenden Bäckchen, die so rot und rund aussehen wie ein Weihnachtsapfel. — Frau Mode hält für diese — ihre jüngsten Freunde — einige hübsche Vorschläge bereit. Da wären zuerst die Spielanzüge. Sie haben verstellbare Träger mit Schnallen oder kleinen Knöpfen. Bei zweiteilig gearbeiteten Spielanzügen kann die Hose verschieden hoch auf das gerade Oberteil geknöpft werden. So wächst der Anzug eine Weile mit. Andere, zweiteilige Luftanzüge, schon für die etwas Größeren, zeigen lose hüftlange Oberteile, die über Pumphöschen oder Shorts getragen werden. Auch diese Modelle sind trotz des Wachstums lange tragbar.

Eine gute modische Ergänzung bilden kurze einfarbige Strandkittel, die zu den buntbedruckten Luftanzügen gehören. Ihr Schnitt ist entweder ganz gerade oder zum Saum hin ausgestellt. Von der Schulter zum Saum hin verlaufende Nahtlinien werden mit farblich abstechenden Steppereien, Falten oder Schlitzen betont. Größere Kinder können den Strandkittel mit einem schmalen Gürtel tragen. Er sitzt etwas unterhalb der Taille und wird mit Schlaufen gehalten. In die Seitennaht eingelegte Falten springen von der Gürtellinie an nach unten auf.

Buntbedruckte Zellwolle, auch gedruckte Streifen, aufgelockert durch geometrische Muster; Tupfen und Karos eignen sich gut für Luft- und Spielanzüge. Für die dazugehörenden Kittel und Hemdjakken wählt man ein farblich zum Druck passendes Unigewebe. Die Modefarben für die sommerliche Kinderbekleidung sind Gladiole, Enzianblau, Kobaltblau, Saturnrot, Türkis und helle pastellige Farbtöne.



Die Zeichnung zeigt:

1 Einteiliger Spielanzug mit Passe und schmalen Trägern. Auf das gekrauste Höschen sind Taschen aufgesetzt.

2 Strandkittel in ausgestellter Silhouette mit interessanten Steppeffekten und großen geknöpften Taschen.

3 Aus hüftlangem Oberteil und kleinem Pumphöschen besteht dieser zweiteilige Luftanzug.

4 Bedruckter Strandkittel mit Gürtel und Seitenschlitzen, für größere Mädchen. Der Kittel ist vorn durchgehend geknöpft, die aufgesteppten Taschen reichen bis zum Saum.

5 Ein zweiteiliger Spieler für die Kleinsten. Das Pumphöschen wird an das Oberteil angeknöpft. Den Halsausschnitt schmückt ein schmales Stehbündchen.

Danksagungen

Für die uns zur Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir der BGL, der AGL 23, den Kolleginnen und Kollegen der Servierbrigade der Küche, der Nähstube und der Allgemeinen Verwaltung herzlich.

Besonderen Dank den Familien Urkwitz, Tech und Gleisberg.

Ernst Lucht und Frau Elfriede

•

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Dienst bei der Volkswerft nach fast 14jähriger Tätigkeit wünsche ich allen bekannten Kollegen und Freunden für die Zukunft Gesundheit und Schaffenskraft.

Max Elßner, Ingenieur TKM 2

•

Für die Gratulationen zu meinem 50. Geburtstag danke ich den Kollegen des Schiffbaus, der Bereichsleitung Schiffbau, BPO, APO und BGL.

Ernst Polzin

Neues für den Bücherschrank

Mitteldeutscher Verlag Halle/Saale

„Der geteilte Himmel" von Christa Wolf

Denken, Grübeln, Fiebern. Tage und Nächte hindurch! Was ist Liebe? Glück? Soll der Himmel denn immer geteilt sein? Rita Seidel, die im Krankenhaus liegt, grübelt. Zwei Jahre sind vergangen, seit sie an seiner Seite und mit ihm gemeinsam ein glückliches Leben begann.

„Der Kommandant" von Dietmar Hans Angler

Kramm, der beste Absolvent der Unteroffiziersschule, kommt mit guten Vorsätzen und vielen Idealen in eine Besatzung, der er als Kommandant vorstehen soll. Ob es ihm gelingt, in der Besatzung sein Ziel zu erreichen?

Speiseplan

vom 17. bis 22. Juni 1963

Gedeckessen I, 1,– DM

Mo. Wurstgulasch, Kartoffeln
Di. Hackbraten, Rohkostsalat; Kartoffeln
Mi. Spinat, Rühr-Ei, Kartoffeln
Do. Bratw., Erbsenpüree, Sauerkr.; Kart.
Fr. gebr. Fisch, Kartoffeln

Stammessen, 0,50 DM

Mo. Reis mit Backpflaumen
Di. Zwiebelfleisch, Kartoffeln
Mi. gek. Fisch, Petersiliensoße, Kartoffeln
Do. Lungenhaschee, Kartoffeln
Fr. gek. Eier m. Senfsoße, Kartoffeln
So. Fruchtsuppe, Eierkuchen

Schonkost, 0,50 DM

Mo. Grießbrei mit Frucht
Di. ged. Nieren, Kartoffeln
Mi. Spinat, Ei, Kartoffeln
Do. Brühnudeln mit Rindfleisch
Fr. ged. Fisch, Kartoffeln
Bei Gedeckessen Speise oder Obst

Unsere Werft
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DER VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

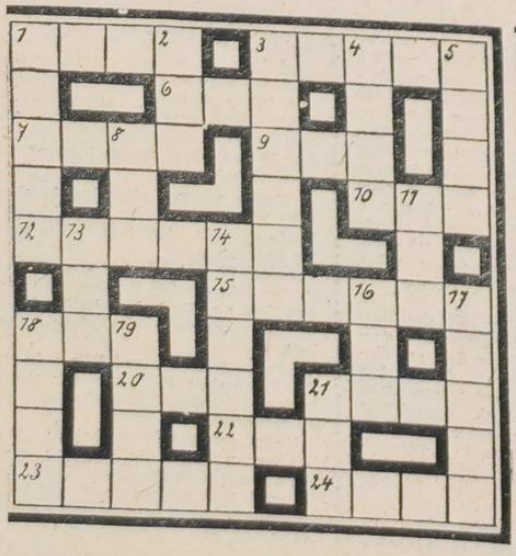
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 17 des Rates des Bezirkes Rostock

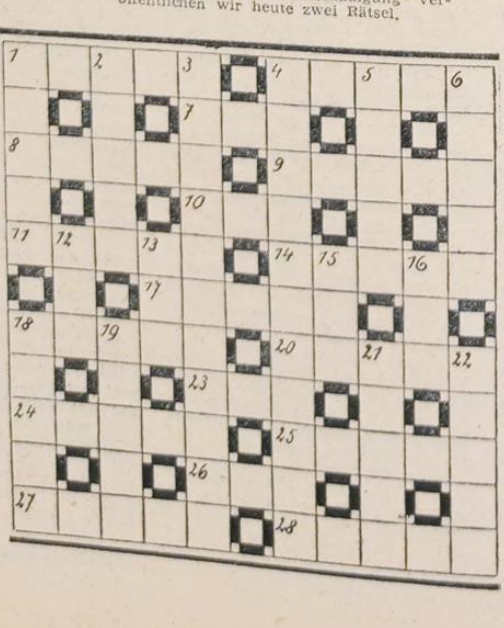
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Kreuz und quer gelaten

Berichtigung

Unser letztes Kreuzworträtsel war nicht lösbar. Text und Rätsel gehörten nicht zusammen. Wir bitten dieses Versehen zu entschuldigen. Als Entschädigung veröffentlichen wir heute zwei Rätsel.





Rätsel 1

Waagerecht: 1 Insel der Großen Antillen, 3 algerischer Politiker, 6 Wappentier, 7 rumänische Bezirkshauptstadt, 9 Musikstück für zwei Instrumente, 10 Zeitmaß, 12 größere Abendmahlzeit, 15 Eingang, 18 Kurort, 20 Nebenfluß des Rheins, 21 Nebenfluß der Kura, 22 Schwanzlurch, 23 Schachfigur, 24 Backmasse.

Senkrecht: 1 griechische Insel, 2 mohammedanischer Titel, 3 Verfasser der „Arbeitermarseillaise", 4 Nahrungsmittel, 5 Nebenfluß des Rheins, 8 kleine französische Münze, 11 Stimmlage, 13 Nebenfluß der Wolga, 14 Schlußrede, 16 Nebenfluß der Maas, 17 Speisewürze, 18 Aufbau auf dem Vorschiff, 19 französische Widerstandskämpferin, 21 Aufgabenkreis. (oe = ein Buchstabe)

Rätsel 2

Waagerecht: 1 Sowjetischer Kosmonaut, 7 Sportzeitung der DDR, 8 Volksrepublik, 9 Vorfahr, 10 Hafenstadt in Senegal, 11 südslawischer Volksstamm, 14 Instrumentalwerk des Barocks, 15 männlicher Vorname, 18 europäische Stadt, 20 Angehöriger einer nomad. Turkvolkes, 23 Gebirgseinschnitt, 24 Leuchte, 25 männlicher Vorname, 26 elektr. geladenes Massestellchen, 23 giftiges Halbmetall, 28 Schonkost.

Senkrecht: 1 Edelstein, 2 alte deutsche Münze, 3 bekannter deutscher Schauspieler, gest. 1961, 4 Land in der Mitte Europas, 5 austroasiat. Volk in Assam (Ind. Union), 6 regelmäßige Zahlung aus rechtl. Ansprüchen, 12 weiblicher Vorname, 13 türkischer Titel, 15 Nachtvogel, 16 Gehörsempfindung, 18 Gesellschaftstanz, 19 Schachausdruck, 21 Komponist, 22 männlicher Vorname.

Organ der Parteileitung der SED
des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 23 — 15. Jahrgang 15. Juni 1963 5 Pfennig

Uns allen zum Nutzen - Walter Ulbricht zu Ehren

Mit Planvorsprung in das 2. Halbjahr

Stralsund (Eig. Ber.) Zwischenbilanz über die bisherige politische und ökonomische Tätigkeit nach dem VI. Parteitag der SED zogen am vergangenen Freitag 400 Werktätige der Volkswerft auf der VII. ökonomischen Konferenz in Anwesenheit des Genossen Dr. Gerhard Buchführer, Leiter des Büros für Industrie und Bauwesen der SED-Bezirksleitung Rostock und zahlreichen weiteren Gästen der SED-Kreisleitung und VVB Schiffbau.

Ökonomische Konferenzen sind Meilensteine in der Entwicklung des Betriebes. Die VII. hat diesen Erwartungen vollauf entsprochen. Das Kernproblem war: Wie kann die Volkswerft ihrer Verpflichtung gegenüber unserem Staate und unserem Handelspartner Sowjetunion gerecht werden, Fischereifahrzeuge von höchster Qualität bei niedrigsten Fertigungskosten herzustellen und nicht nur das Weltniveau im Fischereifahrzeugbau zu erreichen, sondern mitzubestimmen.

Zum ersten Male nach langer Zeit gingen die Vertreter des Werftkollektivs mit dem Gepäck der Planerfüllung zur Konferenz, obwohl auch im Monat Mai bis zur letzten Stunde um die Erfüllung des Planes gekämpft werden mußte. Optimismus, Kraft, Selbstvertrauen, Zuversicht, Zukunft strahlte die VII. ökonomische Konferenz aus. Ob Referat oder Diskussionsbeiträge — jeder der zu Worte kam, sprach sachlich, kritisch und zeigte Wege zur Verbesserung der Arbeit auf. 13 Kollegen sprachen zur Diskussion (einige davon standen zum ersten Male in ihrem Leben am Rednerpult) — 17 Wortmeldungen konnten nicht mehr berücksichtigt werden. Das zeigt offensichtlich: der Sommer hat nicht nur das Eis auf dem Wasser gebrochen, sondern auch das Denken und die Mitarbeit vieler Menschen hat sich in den letzten Wochen und Monaten verändert. Es geht wieder vorwärts in der Werft, und immer mehr begreifen: es hängt auch von mir persönlich ab, wo wir morgen stehen werden, worauf wartest du noch — greif mit zu! Das war die Atmosphäre auf der VII. ökonomischen Konferenz. Mißstände aufzeigen ist gut — doch diese selbst mit zu verändern ist noch besser für die Werft und unseren Staat. Davon ließen sich fast durchweg alle Kollegen in der Diskussion leiten. Und auch von dem Standpunkt: Wie müssen wir morgen arbeiten, und wie können wir noch größeren Nutzen für die Werft erwirtschaften?

Genosse Dr. Buchführer sprach all' denjenigen Kräften, die nach dem VI. Parteitag durch selbstlose Mühe und zielstrebige Arbeit mitgeholfen haben, die Werft wieder hochzubringen, Dank und Anerkennung aus. Er gab viele Ratschläge zur weiteren Verbesserung der Arbeit, und insbesondere den Genossen der Parteiorganisation zeigte Genosse Dr. Buchführer auf, was jetzt zu tun ist, um noch im Jahre 1963 in die Reihen der besten Werften aufzurücken. (Wir berichten darüber noch sehr ausführlich in unserer nächsten Ausgabe.)

Das Programm wurde mit einigen Änderungen und Ergänzungen beschlossen und wird demnächst allen Kollektiven der Volkswerft zugehen. Jetzt kommt es darauf an, die Probleme der VII. ökonomischen Konferenz gründlich auszuwerten, als nächste Etappe in diesem Monat 7014 fertigzustellen, um so für die zweite Jahreshälfte einen guten Start zu haben. Der 30. Juni ist der Tag der Bilanz vom 1. Halbjahr.

Es ist das schönste Geburtstagsgeschenk für unseren Staatsratsvorsitzenden Genossen Walter Ulbricht, wenn wir sagen können: die Volkswerft erfüllt ihren Plan und es sind alle Voraussetzungen gegeben, daß die Volkswerft eine rentable Werft und eine gute Akkumulationsquelle zur weiteren Stärkung der DDR wird.

Wostok V im Kosmos

(ADN/„Unsere Werft"). Gestern Mittag, 13 Uhr MEZ, startete das Raumschiff Wostok V mit dem Piloten Oberstleutnant Valeri Bykowski an Bord. Das Raumschiff hat eine Bahnlage von 181 km und 235 km sowie eine Bahneigung von 65 Grad. Eine Erdumkreisung erfolgt in 88,4 Minuten. An Bord befinden sich 3 Sender mit folgenden Frequenzen: 2006, 19,948 und 143,625 Megahertz. Alle Apparaturen funktionieren normal. Laut TASS-Meldung umfaßt das Programm die weitere Erforschung des Raumfluges und das Verhalten des menschlichen Organismus unter den Bedingungen einer längeren Flugzeit, sowie die Vervollkommnung von Angaben über die verschiedensten Bedingungen im Kosmos. Valeri Bykowski ist 29 Jahre alt, absolvierte die 10-Klassen-Schule, besuchte bis 1955 die Militärflugschule und wurde vier Jahre später Jagdflieger der Luftabwehr. Er ist Träger des Ordens „Roter Stern". Diese Kampfauszeichnung wird in Friedenszeiten nur wenigen zuteil. „Er fliegt kühn, sachkundig, ist im Flug ruhig, und faßt in schwierigen Situationen schnell Entschlüsse". So wird Valeri Bykowski vom Kommando beurteilt.

In einem Brief schrieb der Pilot von Wostok V u. a.: „... Mir wurde die große Ehre zuteil, die erfolgreiche Eroberung des Kosmos fortzusetzen. Ich verspreche Nikita Chruschtschow und all meinen Landsleuten, die mir übertragenen Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen."

Guten Flug Oberstleutnant Bykowski und eine glückliche Landung auf unserer „Mutter Erde" wünschen in diesen Stunden Millionen Menschen

Prof. Dr. Johannes Dieckmann kommt

Der Volkskammerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Präsident der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, wird am 20. Juni zur Übergabe von Tropik 7001 in der Volkswerft erwartet.

Neben der Übergabe des Schiffes an die sowjetische Besatzung werden 5 sowjetische und 2 deutsche Kollegen aus den Händen des Präsidenten der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft die Ehrennadel der Gesellschaft erhalten, und der sowjetischen Schiffsbesatzung wird die Freundschaftsfahne überreicht.



Helmut Mayer und Paul Schautzki . . .

. . . Kontrolleure im Bereich Schiffbau, wurden beste Neuerer der Kontrollabteilung im Monat Mai. (Siehe unser Bild) Lesen Sie dazu heute unseren Bericht: „Das waren die Besten im Mai" auf Seite 9.

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Das aktuelle Interview

Gesprächspartner: Karl-Heinz Fink, Vorsitzender Betriebssportkomitees

Frage Welche Vorbereitungen trifft das Ostseekomitee der Volkswerft zur erfolgreichen Durchführung der Ostseewoche 1963?

Antwort Die diesjährige Ostseewoche wird im Ostseebezirk vom 7. Juli bis 14. Juli durchgeführt.

In Westdeutschland und in den nordischen Ländern ist es schon zur Tradition geworden, an der Ostseewoche in der DDR teilzunehmen. Auch die Volkswerft wird zur Ostseewoche viele ausländische und westdeutsche Gäste haben.

Trotz aller Schikanen und Verleumdungen erwarten wir 40 Gäste aus Westdeutschland. Weiterhin werden eine Delegation von 13 Kollegen aus Norwegen, 92 dänische Sportler, 15 polnische Sportler und 18 Sportler aus Schweden erwartet. Das Ostseekomitee hat sich die Aufgabe gestellt, allen Gästen einen guten Aufenthalt vorzubereiten, damit für sie auch in diesem Jahr die Ostseewoche ein bleibendes Erlebnis wird.

Ich möchte aber noch besonders unsere Belegschaft der Werft aufrufen, auch an ihrem Arbeitsplatz für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen, dann wird es uns gelingen, daß die Gäste der Volkswerft mit guten Eindrücken unseren Betrieb verlassen.

Jeder Gast wird sich seinen Standpunkt über unsere Republik dadurch bilden, welche Verhältnisse er mit seinen eigenen Augen vorfindet. Darüber wird er auch in seinem Heimatland berichten.

Dem Wunsch unserer Gäste entsprechend, werden unsere Gäste, besonders aber eine Studiendelegation von westdeutschen Metallarbeitern Gelegenheit finden, an Versammlungen und Produktionsberatungen sowie in persönlichen Gesprächen mit den Arbeitern am Arbeitsplatz teilzunehmen.

Ich möchte besonders die Kollegen der Bereiche Schiffbau und Maschinenbau bitten, sich gut auf die Aufnahme der Studiendelegation vorzubereiten.

Frage Welche größeren Veranstaltungen sind vorgesehen?

Antwort Genosse Walter Ulbricht sagte auf der 17. Arbeiterkonferenz: „Liebe westdeutsche Kollegen, besucht die Republik und seht mit eigenen Augen, was wir geschaffen haben..." Wir werden auch unseren Gästen Gelegenheit geben, sich über das Leben unserer Bürger zu informieren. Es ist vorgesehen, eine Besichtigung des ehemaligen Konzentrationslagers Ravensbrück sowie eine Rügenrundfahrt, damit unsere Gäste einen Einblick über die Erholungsmöglichkeiten unserer Werktätigen bekommen. Wir werden auch zur großen Abschlußkundgebung nach Rostock fahren.

Über die kulturelle Entwicklung unserer Republik werden sich unsere Gäste in den vielen Veranstaltungen und den guten Aufführungen unseres Theaters der Werftstadt überzeugen können.

Der dramatische Zirkel der Volkswerft hat seine Premiere mit dem Stück „Ehesache Lorenz" auch zum Zeitpunkt der Ostseewoche verlegt. Auch diese Premiere werden sie besuchen.

Frage Wie steht's mit dem Tag des Werftarbeiters?

Antwort Wie in jedem Jahr, so wird auch in diesem Jahr der „Tag des Werftarbeiters" am 6. Juli durchgeführt.

Zur Vorbereitung dieses Tages hat sich ein Komitee gebildet, an dessen Spitze der Arbeitsdirektor, Genosse Walter Reiher, steht.

Es ist vorgesehen, in diesem Jahr den „Tag des Werftarbeiters" so zu gestalten, daß er wirklich ein Festtag für die Werftangehörigen wird.

Die Werftangehörigen werden Gelegenheit haben, u. a. eine Großveranstaltung am 6. 7. in unserem Klubhaus zu besuchen sowie mit ihren Angehörigen am Sonntag vormittag die Werft zu besichtigen, wo auch nach Möglichkeit ein feierlicher Stapellauf durchgeführt wird.

Der genaue Veranstaltungsplan zum „Tag des Werftarbeiters" wird noch veröffentlicht.

Wahlergebnis

Entsprechend der Wahldirektive des Bundesvorstandes FDGB fanden am 5. und 6. Juni 1963 die Gewerkschaftswahlen in unserem Betrieb statt. Wahlberechtigt waren 5497 Kollegen. Davon haben gewählt: 5084 Kollegen = 87,12 Prozent.

Ungültige Stimmen waren bei der BGL 10, bei der Revisionskommission der BGL 8 und bei den Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz der IG Metall 5.

Alle aufgestellten Kandidaten der BGL, der Revisionskommission der BGL und Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz der IG Metall konnten 97 Prozent der Stimmen auf sich vereinen.

Die Wahl verlief reibungslos. Es zeigte sich, daß die Kolleginnen und Kollegen diszipliniert und mit hohem Verantwortungsbewußtsein der Wahlpflicht nachkamen. Die Wahlkommission dankt allen Mitgliedern und Helfern d er Wahlkommission für ihre geleistete Arbeit.

Am 8. Juni konstituierte sich die neue BGL. Als Vorsitzender wurde Erwin Kietzmann und als Stellvertreter des Vorsitzenden Siegfried Hölbing gewählt.

Weltzien,
Vorsitzender der Wahlkommission

Wettbewerbsauswertung Mai

Maschinenbau Montage behält die Wanderfahne

Sieger im sozialistischen Massenwettbewerb um die beste Produktionsabteilung unseres Betriebes im Monat Mai wurde zum dritten Male hintereinander die Produktionsabteilung Maschinenbau - Montage unter Leitung des Kollegen Erich Hensel.

Im einzelnen erreichte die Abteilung folgende Erfüllung:

Kenngruppen der Warenproduktion	100,0%
Kenngruppen der Bruttoproduktion	135,6%

Das geplante Stundenlimit beim Schiff 7015 wurde von der Abteilung mit nur 91 Prozent in Anspruch genommen.

Den Plan Neue Technik erfüllte die Abteilung

für den Monat Mai	mit 275,1%
und seit Jahresbeginn	mit 210,4%

Mit diesem Ergebnis seit Jahresbeginn hat die Abteilung bereits ihr Stundenlimit auf die Einheit bis einschließlich Oktober 1963 erfüllt. Das Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn ist in der Abteilung noch nicht ganz zufriedenstellend. Die Abteilung muß darum kämpfen, daß auch hier eine Verbesserung erreicht wird. Deshalb erhält die Abteilung nur eine Prämie in Höhe von 9000 DM.

Mit diesem dritten Sieg im Monat Mai erkämpfte sich die Abteilung Maschinenbau-Montage die Wanderfahne des Betriebes als ihr Eigentum. Die Werftleitung stiftet zur Weiterführung des Wettbewerbes eine neue Wanderfahne.

Den zweiten Platz erkämpfte sich die Abteilung Schiffbau-Montage. Diese Abteilung zeigte in der Erfüllung des Planes Neue Technik ein sehr gutes Ergebnis. So wurde der Monatsplan Monat Mai mit 274,9 Prozent und der Plan seit Jahresbeginn mit 121,3 Prozent erfüllt. Die im Plan vorgesehenen Maßnahmen wurden 100prozentig realisiert.

Da auch in dieser Abteilung das Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn noch nicht genügend positiv ist, wird die Abteilung ausgezeichnet mit einer Prämie von nur 6500 DM.

Den dritten Platz erkämpfte sich die Abteilung Ausbau-Metall unter Leitung des Kollegen Kober.

Die Abteilung Metall erreichte in der Kenngruppenerfüllung der Waren- sowie Bruttoproduktion 100 Prozent.

Das Limit beim Schiff 7015 wurde von der Abteilung nur mit 85,6 Prozent in Anspruch genommen.

Ein hervorragendes Ergebnis erreichte die Abteilung Metall in der Erfüllung des Planes Neue Technik für den Monat Mai mit 387,2 Prozent und seit Jahresbeginn mit 141,7 Prozent.

Da auch die Abteilung Metall das Verhältnis Arbeitsproduktivität und Lohn noch verbessern muß, kann sie nur mit einer Prämie in Höhe von 4000 DM ausgezeichnet werden.

Das Schlußlicht im Monat Mai bildet die Abteilung Schiffbau-Teilefertigung. Auf Grund des sehr schlechten Ergebnisses in der Erfüllung des Planes Neue Technik wird der Abteilung Teilefertigung als der schlechtesten Abteilung unseres Betriebes im Monat Mai die „Rote Laterne" überreicht.

Kollegen der Abteilung Rohrbau!

Wenn ihr auch jetzt für den Monat Mai die „Rote Laterne" an die Abteilung Teilefertigung abgeben könnt, so muß man euch doch sagen, daß ihr diesmal nur mit einem blauen Auge an der „Roten Laterne" vorbeimarschiert seid.

Es gilt also im Monat Juni zu beweisen, daß ihr gewillt seid, weiter nach vorn zu kommen, sonst seid ihr im nächsten Monat wieder Schlußlicht!

Werner Beitz
Mitglied der zentralen Wettbewerbskommission

Aufruf! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Blut ist Leben" – mit diesem Aufruf führt das DRK Volkswerft eine Blutspende-Werbeaktion durch.

Jeder gesunde Mensch kann Blut spenden, ein Erwachsener hat zirka 5 Liter Blut.

Das Blut verrichtet sehr mannigfaltige Aufgaben, vor allem dient es dem Stoffwechsel. Durch das Blut werden den Körperzellen die zum Leben notwendigen Stoffe (Sauerstoff, Nährwerte) zugeführt und schafft die verbrauchten Stoffwechselprodukte (Kohlendioxyd, Wasser, Harnstoffe usw.) zu den Ausscheidungsorganen (Lunge, Nieren).

Diese Funktion kann durch hohen Blutverlust gefährdet werden und dann schwebt der Mensch in Lebensgefahr. Zum Beispiel bei schweren Entbindungen, bei Verkehrsunfällen und Operationen wird Blut benötigt. Dieses notwendige Blut entnimmt man der Blutspenderzentrale, wo es für die genannten Fälle konserviert wird. Auch deine Spende trägt dazu bei, einem Menschen das Leben und die Gesundheit zu erhalten. Ist es nicht ein beglückendes Gefühl, zu wissen, daß durch meine Blutspende einer Mutter, einem Vater oder einem Kind das Leben erhalten wurde? Deshalb spende auch du Blut und werde Dauerspender!

Die nächste Blutspende findet am 21. Juni 1963 innerhalb der Werft statt. Für 400 ml Blut bekommt der Spender 45,– DM ausbezahlt und einen Frühstücksbeutel.

Um einen ordnungsgemäßen Ablauf zu gewährleisten, werden die Spender gebeten, sich bis zum 18. Juni 1963 bei ihrem Meister zu melden. Die Meister geben die Meldungen beim Abteilungsleiter ab und der Abteilungsleiter meldet es am 19. Juni 1963 der Poliklinik, Telefon Nr. 319, Zimmer 22.

Am 21. Juni werden nur Spender angenommen, deren Namen listenmäßig erfaßt sind.

Werner Pohl, Schiffbauer
Komiteemitglied des DRK

Stand des sozialistischen Wettbewerbs

1. Dekade Juni

Gesamtergebnis: Von 438 Kenngruppen der Bruttoproduktion sind nur 325 fertiggestellt, das ist eine Erfüllung von 74 Prozent.
In der Warenproduktion wurden von 238 Kenngruppen nur 172 fertiggestellt (72 Prozent).
Beste Produktionsabteilung 1. Dekade: Ausbau-Anfertigung, mit einer Kenngruppenerfüllung von 105 Prozent Bruttoproduktion und 100 Prozent Warenproduktion, 2. Schiffbau Montage, 3. Ausbau-Holz, 4. Maschinenbau-Montage, 5. Schiffbau-Vormontage, 6. Ausbau-Metall, 7. Maschinenbau-Anfertigung, 8. Schiffbau-Teilefertigung, 9. Konservierung, 10. Schiffselektrik, 11. Erprobung, Schlußlicht: Rohrbau.

Witz der Woche

Karl kommt hinkend mit der Schaufel in der Hand bei seinem Kollegen Paul vorbei. Besorgt fragt dieser ihn, ob er sich verletzt habe.

„Ja, ich bin in einen Nagel getreten."

„Da mußt du aber sofort in die Sanitätsstube gehen." Karl tippt sich an die Stirn und meint: „Bist wohl verrückt, jetzt während der Mittagspause."

Der Weg zum Weltniveau

Auszüge aus dem Referat des Werftdirektors, Genossen Heinz Homburg, auf der VII. ökonomischen Konferenz am 7. Juni 1963

Auf unserer heutigen VII. ökonomischen Konferenz gilt es, die erste Zwischenbilanz über die bisherige politische und ökonomische Tätigkeit nach dem VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei zu ziehen. Unsere vordringlichste Aufgabe sofort nach dem VI. Parteitag bestand darin, die Planrückstände auf der Werft abzubauen und gleichzeitig mit aller Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit den wissenschaftlich-technischen Fortschritt allseitig durchzusetzen, um den Gebrauchswert unserer Erzeugnisse systematisch zu erhöhen. Diese Zielstellung erfordert eine grundlegende Verbesserung in der Leitungstätigkeit, um das Kollektiv der Volkswerft politisch und ökonomisch an die Lösung dieser Aufgaben heranzuführen. Unsere Betriebsparteiorganisation gab die Losung: **Im Jahre 1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf"** heraus.

Mit dieser Aufgabenstellung galt es, alle Fragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Erhöhung der Akkumulation sowie der Senkung der Selbstkosten bei gleichzeitiger Erhöhung des Gebrauchswertes neu zu durchdenken.

Unter Führung der Parteiorganisation wurden alle diese Probleme im Zusammenhang mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität und dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt beraten und die notwendigen Auseinandersetzungen über diese Grundfragen herbeigeführt. Besonders notwendig war es, vorhandene falsche Auffassungen über die Möglichkeiten der Werft zur Erreichung einer höheren Arbeitsproduktivität zu durchbrechen.

Planrückstände aufgeholt

Nach vier Monaten angestrengter Arbeit können wir heute einschätzen, daß es auf vielen Gebieten eine spürbare weitere Vorwärtsentwicklung gibt. Viele Kollektive unserer Werft erkannten den Inhalt der Beschlüsse richtig und setzten sich mit konkreten Taten aktiv für ihre Verwirklichung in unserer Werft ein. Das zeigte sich ganz besonders in der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz.

Kummulativ seit Jahresbeginn per	
31. März 1963	85,8%
30. April 1963	97,9%
31. Mai 1963	109,7%

- **Planschulden wurden erfolgreich abgebaut – jetzt Halbjahresplan übererfüllen**
- **Durch kurze Durchlaufzeit des Tropiks höchste Devisenrentabilität erreichen**
- **Reserven reichen für zwei Tropiks mehr im Jahr**
- **Auf neue Art leiten**
- **Alle Werftangehörigen an die Leistungen der Besten heranführen**
- **Prinzip der materiellen Interessiertheit wirkungsvoller anwenden**

Der sichtbare Ausdruck besteht darin, daß das Werftkollektiv unter Führung der Betriebsparteiorganisation und der Werkleitung die im Januar vorhandenen Planschulden in Höhe von 5 Millionen in den folgenden Monaten abbauen konnte mit der Zielstellung, am 30. Juni 1963 den Halbjahresplan zu Ehren des Geburtstages Walter Ulbrichts gegenüber einer vorgesehenen Staatsplanauflage von 46,5% mit 48,2% Bruttoproduktion und 50,2% in der Warenproduktion zu erfüllen. Der Exportplan wird statt mit 34% mit 42,8% erfüllt.

Diese Erfolge sind besonders darauf zurückzuführen, weil es uns gelang, einen großen Teil unserer Angehörigen für diese großen Aufgaben zu begeistern. Eine besonders positive Entwicklung gab es auf dem Gebiet der Neuererbewegung und der Initiative zur Erfüllung des Planes Neue Technik. Dieser wurde wie folgt erfüllt:

Per 30. März 1963 in der Einheit des Erzeugnisses Tropik mit 88,9%
per 30. April 1963 in der Einheit des Erzeugnisses Tropik mit 91,2%
per 31. Mai 1963 in der Einheit des Erzeugnisses Tropik mit 119,9%

Im Blickpunkt: Devisenrentabilität des Tropiks

Bereits jetzt ist es klar, daß unsere Werft bis 1965 Tropiks baut und bis zum Jahre 1970 Fischereifahrzeuge eines verbesserten Tropiktyps. Diese große Planperspektive über mehrere Jahre hinaus gibt jedem einzelnen die Möglichkeit, für sich und seine Familie die Zukunft auf sozialistischer Grundlage zu planen, da er genau weiß, daß er auch im Jahre 1970 noch auf der Werft Fischereifahrzeuge bauen wird.

Diese klare Linie, die wir im Sozialismus haben, verpflichtet uns jedoch, noch mehr als bisher auch die Vorteile unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung bewußt zu nutzen und die ökonomischen Gesetze bewußt anzuwenden. Beim Bau von Fischereifahrzeugen heißt das, den Gebrauchswert und die Devisenrentabilität unserer Fahrzeuge wesentlich erhöhen. Ein höherer Gebrauchswert heißt aber weiter nichts, als unter Anwendung der neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse hinsichtlich des Baues von Fischereifahrzeugen und der Weiterentwicklung der Fangmethode höhere Fangergebnisse bei verminderter Besatzung zu ermöglichen. Wie groß die Bedeutung der Volkswerft Stralsund in der Entwicklung und im Bau von Fischereifahrzeugen ist, ist klar zu erkennen, da die im RGW sich entwickelnde Arbeitsteilung im Schiffbau die Deutsche Demokratische Republik, und hier unsere Werft, und die Volksrepublik Polen für den Bau von Fischereifahrzeugen hauptsächlich vorsieht.

Das Vertrauen unserer Partei und Regierung wurde uns durch den Aufbau einer Forschungs- und Entwicklungsstelle gegeben.

Damit haben wir eine große Verpflichtung gegenüber dem gesamten sozialistischen Lager für die Entwicklung einer hochleistungsfähigen Fischereiflotte, die in der Lage ist, den kapitalistischen Schiffstypen überlegen zu sein, übernommen. Unsere sozialistischen Produktionsverhältnisse, verbunden mit den Möglichkeiten der Spezialisierung und der Standardisierung, bilden eine reale Basis zur Erreichung dieses Zieles.

Plan Neue Technik nicht mehr Stiefkind

Viele Kollektive erkennen diese große Perspektive und die Vorteile der sozialistischen Planwirtschaft. Sie setzen sich für die Durchführung der Politik unserer Partei und Regierung ein und fordern immer energischer, die noch vorhandenen Hemmnisse in unserer Planerfüllung zu beseitigen.. Durch die Unduldsamkeit unserer Neuerer und das sich abzeichnende Umdenken vieler verantwortlicher Wirtschaftsfunktionäre war es z. B. möglich, die Bearbeitungszeit der Verbesserungsvorschläge von 12,5 Wochen im Jahre 1962 auf 7 Wochen in den ersten Monaten des Jahres 1963 bei einer Zielstellung von 6 Wochen zu reduzieren. Die gleiche politische Entwicklung zeichnet sich auch in der Erfüllung des Planes Neue Technik ab. Während im Januar der Plan Neue Technik aus Maßnahmen des Planjahres mit 48,5% erfüllt wurde, gelang es, in den folgenden Monaten nicht nur die Rückstände aufzuholen, sondern im Monat Mai sogar den Plan der Neuen Technik der Werft mit rund 200% zu erfüllen. Damit wurden gleichzeitig sämtliche Rückstände seit Jahresbeginn abgebaut, und der Plan mit 109,7% erfüllt. Das war möglich, weil immer mehr Kollegen und auch Wirtschaftsfunktionäre in Auswertung des Dokumentes des VI. Parteitages erkannten, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht nur eine Angelegenheit der Abteilung Neue Technik ist, sondern daß jeder an seinem Arbeitsplatz die Verantwortung gegenüber der Arbeiterklasse trägt. Jedoch darf uns der gegenwärtige Stand der Planerfüllung in unserer Einschätzung nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir in unserer Leitungstätigkeit keine Mängel mehr zu überwinden hätten. Wir müssen ständig gegen die noch bei uns herrschenden schlechten Gewohnheiten, die sich durch Mißachtung der Vorschläge der Arbeiter, aber auch durch mangelnde Termintreue und die ungenügende Durchsetzung der Weisungen zum Ausdruck kommen, kämpfen.

Wissenschaftlich planen, organisieren und arbeiten

Wir haben bei uns in der Werft durch den Bau einer großen Serie von gleichartigen Fahrzeugen die günstigsten Voraussetzungen zur Anwendung der fließenden Fertigung geschaffen. Es gibt keine Werft in unserer Republik, die eine gleich große Stückzahl hintereinander baut, wie das in der Volkswerft der Fall ist.

Unsere Werft muß deshalb je Fahrzeug die günstigsten Kennziffern im Fertigungsaufwand und die relativ kürzeste Durchlaufzeit erreichen, aber auch die höchste Devisenrentabilität erzielen, da der Grad an wertintensiven Einrichtungen und Ausrüstungen beim Tropik sehr hoch liegt. Zur Durchsetzung der fließenden Fertigung gehört es aber nicht nur, einen Taktplan zu haben, sondern es gehört auch dazu, nach diesem Taktplan zu arbeiten. Eine höhere Organisationsform der Produktion fordert auch ein höheres Niveau der Produktionsvorbereitung und der Leitung der Produktion. Dort, wo wissenschaftlich geplant wird, muß auch wissenschaftlich die Produktion organisiert und gesteuert werden. Das heißt, es muß planmäßig die Arbeit durchgeführt werden, sowie eine absolute Abstimmung zwischen den einzelnen Abteilungen vorhanden und die Materialbereitstellung abgestimmt und gesichert sein. Nur so kann ein kontinuierlicher Produktionsfluß erreicht werden. Es kann aber nicht so sein, daß die Produktion durch Zuruf geleitet wird, wie es der Genosse Maszuhn im Schiffbau tut.

Reserven in der Ausnutzung des Arbeitstages

Nur dann hat ein Leiter seine Aufgaben erfüllt, wenn er die Arbeit so vorbereitet hat, daß sie auch planmäßig und organisch durch die noch vorhandenen Leitungskräfte in der Spät- bzw. Nachtschicht abläuft. Dazu gehört aber auch die Ausnutzung des Arbeitstages. Es ist noch lange nicht so, daß die Arbeitszeit so ausgenutzt wird, wie wir das in einem sozialistischen Betrieb verlangen müssen. Diese Aufgabe muß mit Unterstützung aller gesellschaftlichen Organisationen, besonders der Gewerkschaft und der Jugendorganisation gelöst werden.

Die Kontrolle der Nachtschicht im Gewerk 364, Tankkonservierung, zeigte, daß ein Teil dieser Kollegen, anstatt sich aktiv an der Fertigstellung des Schiffes 7015 zu beteiligen, es vorgezogen hat, im Umkleideraum zu schlafen. In der Aussprache in der Direktion mit diesen Kollegen kam zum Ausdruck, daß sie die Zusammenhänge zwischen ihrer Tätigkeit und unserer politischen Aufgabe gar nicht erkannt hatten.

Im Gegenteil, sie waren der Auffassung, daß sie schlafen mußten, weil sie müde waren, das Geld (500,– DMark im Monat) für ihre Tätigkeit als ungelernte Arbeitskräfte nicht ausreicht und die Werftdirektion erst einmal 5 Jahre die Arbeit machen sollte, um sich ein Urteil bilden zu können. Dabei haben diese Kollegen übersehen, daß unsere sozialistische Gesellschaftsordnung ihnen die Möglichkeit gibt, sich eine höhere Qualifikation anzueignen.

Alle Werktätigen müssen erkennen, daß alles was der Gesellschaft nutzt, auch für den Betrieb und für den einzelnen Werktätigen vorteilhaft ist. Wir haben ermittelt, daß bei einer intensiven Nutzung der 45-Stundenwoche durch alle Werktätigen viele Reserven in unserer Werft frei werden.

Nach unseren Berechnungen können wir bei der Nutzung dieser Reserven im Jahr zwei Tropiks mehr bauen. Der Bau dieser Tropiks für die Fischfangflotte der Republik würde bedeuten, daß bezogen auf die Bevölkerung Stralsunds bei 70 000 Einwohner pro Kopf im Jahr 80 kg Fisch mehr zur Verfügung stehen würden. Das entspricht einem Wert von 16 Millionen DM. Anstatt diese Reserven zu nutzen, diskutieren einige über bestehende Versorgungsschwierigkeiten, ohne sich selbst zu kritisieren und zu erkennen, daß besonders wir durch unsere Arbeit auf die Versorgung der Bevölkerung einen großen Einfluß nehmen können.

Damit die Arbeitszeit voll ausgenutzt wird, müssen natürlich auch bestimmte Voraussetzungen durch die verantwortlichen Leiter geschaffen werden.(Fortsetzung auf Seite 4)

Noch immer gibt es zahlreiche Beispiele dafür, daß u. a. Facharbeiter mit Transportarbeiten beschäftigt werden und mit E-Karren durch die Werft spazieren fahren, anstatt durch den verantwortlichen Leiter die Arbeit so organisiert wird, daß diese Kollegen sich an ihrem Arbeitsplatz befinden und kontinuierlich durch den Transport die Materialien für ihre Arbeit erhalten.

Kräfteverhältnis zu unseren Gunsten entscheiden

An diesen Beispielen wird deutlich, daß noch nicht bei allen die klare Erkenntnis vorhanden ist, welchen Beitrag jeder durch seine tägliche Arbeit im weltweiten Kampf der Auseinandersetzungen zwischen dem Sozialismus und Kapitalismus zu leisten hat. Dieser besteht gerade darin, die Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Mittelpunkt aller Anstrengungen zu stellen und die materielle Sphäre zum Hauptfeld des Klassenkampfes zu gestalten. Das ist der Hauptinhalt der gegenwärtigen Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR.

Unsere Partei geht dabei von der Kernfrage aus, daß für den endgültigen Sieg der neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung der Kampf um die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität entscheidend ist.

In dem Umfang, wie es uns gelingt, das kapitalistische Weltsystem im Produktionsumfang und die entwickelsten kapitalistischen Länder im Niveau der Arbeitsproduktivität zu überholen, wird die Überlegenheit des Sozialismus schneller allseitig sichtbar und die Anziehungskraft größer werden, alle Betrebungen des Imperialismus, den gesetzmäßigen Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus durch einen Vernichtungskrieg aufzuhalten, im Sande verrinnen. Die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie die Entwicklung der Produktivkräfte und die Erhöhung der Akkumulation sind zugleich auch ein konkreter Beitrag unserer Republik zur Veränderung des Kräfteverhältnisses in Deutschland zugunsten des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus. Durch die weitere ökonomische Stärkung unseres Staates vergrößert sich die Anziehungskraft gegenüber der westdeutschen Bevölkerung und ist mitbestimmend für die Überwindung des Militarismus und Imperialismus in Westdeutschland für die friedliche Koexistenz zwischen beiden deutschen Staaten und für die Erhaltung des Friedens. Der Kampf um den umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Republik wird den fortschrittlichen Kräften in Westdeutschland neue Impulse geben.

1963 – einen Tropik mehr bauen

In Auswertung der Gesamtsituation auf der Werft und den noch vorhandenen Reserven wurde die Werftleitung durch die Betriebsparteiorganisation beauftragt, für das Jahr 1963 eine Zielstellung herauszugeben, die gegenüber dem VEB-Plan 1963 ein Schiff mehr an die Sowjetunion auszuliefern vorsieht und die Bruttoproduktion um 178 Schiffsprozente erhöht. Gleichzeitig ist gegenüber dem VEB-Plan der Plan der Neuen Technik für das Jahr 1963 von 955 000 Stunden auf 1 212 963 Stunden Einsparungen zu erhöhen.

Durch diese Stundenentwicklung wird das Weltniveau im Fertigungsaufwand beim Schiff 7040 mit 300000 Vorgabestunden erreicht. Gleichzeitig müssen aber auch alle Anstrengungen unternommen werden, um das Weltniveau in der Qualität und im Gebrauchswert zu erreichen. Gleichzeitig sind eine Fülle neuer Anregungen zur Überbietung der Planziele gegeben worden. Die Hauptlinie aller Maßnahmen liegt in der richtigen Auswertung der Beschlüsse des VI. Parteitages in der Fertigungstechnik und in der Fertigungsorganisation.

Die in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz vorgesehene Stundenentwicklung von 1 212 000 Vorgabestunden wurde mit 1 265 000 Stunden abgesichert.

Verbunden mit den anderen im Programm aufgenommener Maßnahmen, wie z. B. Materialeinsparungen, Gemeinkosteneinsparungen usw. wird im Jahre 1963 ein ökonomischer Nutzen von 8 771 000 DM erreicht werden.

Jetzt Kurs auf Weltniveau nehmen

Obwohl diese guten Ergebnisse in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz durchaus anerkennenswert sind und die positive Entwicklung in der Volkswerft widerspiegeln, reicht es noch nicht aus, um unser Erzeugnis „Tropik" auf dem kürzesten Weg an das Weltniveau heranzuführen. Für die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gibt es gerade im Industriezweig Schiffbau und in unserer Werft sehr hervorragende Beispiele. Am deutlichsten sieht man dies bei der Einführung der Schweißtechnik im Schiffbau.

Die Handschweißung wird systematisch durch die mechanisierte und maschinelle Schweißung abgelöst. Entsprechend dem Fertigungsfluß entstanden Schweißanlagen, die heute mitbestimmend für die Produktivität im gesamten Schiffbau sind. Bezogen auf die Bauhauptgruppe 100 beträgt der Anteil mechanisierter und maschineller Schweißung in unserer Werft 51,5 Prozent.

Oder denken wir an die Fließstraße, die durch Initiative der Jugend vom Plattenlager über die Entzunderung zur Spritzkabine unter Einsatz eines automatischen Krans sowie von Rollengängen bis zur Lumoprintmaschine entwickelt und gebaut wurde. Wenn wir auch bei dieser Fließstraße anfängliche Schwierigkeiten hatten und bei der Farbe noch einige Probleme zu lösen haben, so ist auch hier ein Beispiel geschaffen worden, wie man durch zielstrebige, wissenschaftlich-technische Arbeit die Arbeitsproduktivität um ein Vielfaches steigern kann. Auf diesem Wege müssen wir weiter vorwärtsschreiten. Es gilt mehr als bisher, Fließstraßen einzurichten und die großen Möglichkeiten der Gruppenbearbeitung nach Mitrofanow in unserer Werft und im Rahmen der zentralen Fertigung innerhalb des Industriezweiges zu nutzen. Ja, wir müssen sogar die Erkenntnisse der Mitrofanow-Methode erweitern und sie bei der Montage von Schiffen und Ausrüstungen anwenden. Dazu gehört natürlich, daß unsere Konstrukteure bereits bei der Konstruktion der Fahrzeuge fertigungsgerecht konstruieren, daß sie mehr als bisher die Standardisierung und Vereinheitlichung durchsetzen, das heißt, daß die Technologen mehr als bisher den Produktionsprozeß hinsichtlich der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beeinflussen.

Der gute Ruf der Werft hängt von der Qualität ab

Wenn wir uns die Aufgabe gestellt haben, das Weltniveau zu erreichen und zu bestimmen, so trifft das auch für die Qualität unserer Erzeugnisse zu.

Viele Beispiele könnte ich hier anführen, die zeigen, daß immer mehr Kollegen den Zusammenhang zwischen der Qualität und Absatzfähigkeit unserer Erzeugnisse erkennen. Das kommt in der ständig steigenden Qualitätsarbeit zum Ausdruck. In fast allen Gewerken wurden Qualitätsentwicklungspläne ausgearbeitet, die einen Leistungsmaßstab bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs darstellen. So ist zum Beispiel die Verkürzung der Liegezeit der Schiffe nach der Abnahmefahrt ein Zeichen ständiger Verbesserung der Qualität. Wir konnten die Zeit vom Schiff 7011 bis zum Schiff 7012 nach der Abnahmefahrt um vier Tage verkürzen. Auch auf dem Gebiet der Schweißtechnik haben wir eine positive Entwicklung zu verzeichnen.

Im Bereiche Maschinenbau sind die Gewerke der Schiffselektrik neben dem Rohrbau unser absolutes Sorgenkind. Die Leichtfertigkeit und Nachlässigkeit, mit der hier manchmal gearbeitet wird, ist unverantwortlich. Abgesehen davon, daß vielfach nicht zeichnungsgerecht gefertigt wird, wahllos Motore anderer Leistung eingebaut werden, was auch noch nicht einmal von der Gütekontrolle rechtzeitig erkannt und bemängelt wird, beweisen die laufend auftretenden Kabelschäden und die vielfach negativ verlaufenden Erprobungen, daß in den Gewerken der Schiffselektrik die Anleitung und Aufsicht durch die zuständigen Meister absolut unzureichend ist.

Mögen sich die Wirtschaftsfunktionäre der Schiffselektrik ein Beispiel an der Abteilung Maschinenbau-Montage des Kollegen Erich Hensel nehmen und dort an Ort und Stelle studieren, wie sie ihre eigene Arbeit verbessern müssen.

Wir sehen also, gerade auf dem Gebiet der Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse bleibt uns noch eine ganze Menge zu tun übrig. Wenn wir alle, vom Werker bis zum Direktor, täglich und stündlich unerbittlich und unnachsichtlich den „Otto Murks" bekämpfen, wird es uns gelingen, den guten internationalen Ruf der Volkswerft weiter zu festigen.

Politik und Ökonomie eine Einheit

Die Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitages erfordert Klarheit in allen Köpfen, erst dann können wir erwarten, daß eine zielstrebige und bewußte Arbeit geleistet wird. Die politisch-ideologischen Fragen bilden gemeinsam mit den ökonomischen Aufgaben eine Einheit und verlangen, daß wir die politisch-ideologische Arbeit viel stärker als bisher in unsere Leitungstätigkeit einbeziehen. Dabei kommt es darauf an, ausgehend von den politischen Grundfragen die betrieblichen Aufgaben zu erläutern und zu lösen. Wenn diese Erkenntnis nicht bei allen vorhanden ist, wird die teilweise noch vorhandene schädliche Praxis der Trennung von Politik und Ökonomie auch nicht schnell genug überwunden. Einige Leiter, wie z. B. der Kollege Dietrich, Meister im Gewerk Deckschleifer (7015), der Genosse Korthals und Genosse Schallert haben eine ungenügende Leitungstätigkeit entfaltet und mangelhafte Ergebnisse erzielt.

Anders dagegen arbeiten die Genossen Reimer, Prochnow, Roßmann und der stellvertretende Abteilungsleiter Kober. Durch konsequente Leitungstätigkeit konnten sie ihre Kollektive zu hohen Leistungen führen.

Welche Erfolge bei einer richtigen politischen Führung des Kollektivs erzielt werden können, verdeutlichen uns die Produktionsergebnisse in der Abteilung Maschinenbau-Montage. In dieser Abteilung wurde unter Führung der Parteiorganisation bei richtigem Erkennen der Einheit von Politik und Ökonomie, auch durch den Abteilungsleiter, Kollegen Hensel, das Kollektiv der Abteilung zum dritten Male hintereinander zum Wettbewerbssieg geführt.

Wer ist ein guter Leiter?

Zur Persönlichkeit des sozialistischen Leiters gehört der Wille und das Vermögen, zur Erreichung der ökonomischen Ziele einerseits alle Fähigkeiten und Anstrengungen der Mitarbeiter wirksam werden zu lassen, sie zu zielstrebiger, kollektiver Arbeit zusammenzuschließen und andererseits die Erfahrungen und Vorschläge des Kollektivs in seine Arbeit einzubeziehen. Die Pflichten der leitenden Kader unseres Betriebes bestehen zu einem wesentlichen Teil darin, das Zusammenarbeiten und Zusammenleben der Werktätigen auf sozialistische Weise zu gestalten. Das tägliche Erleben sozialistischer Beziehungen im Verhalten der leitenden Kader zu ihren Mitarbeitern trägt bedeutend zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins unserer Werktätigen bei.

Sozialistische Beziehungen zwischen leitenden Kadern und den Werktätigen werden keinesfalls in erster Linie dadurch geschaffen, daß sich leitende Mitarbeiter darauf orientieren, ihre persönlichen Beziehungen zu den ihnen unterstellten Kollegen zu verbessern, oder zwischen den einzelnen Kollegen ein gutes persönliches Verhältnis zu schaffen, sondern erst dann, wenn diese persönlichen Beziehungen zur Durchsetzung der gesellschaftlichen Gesamtinteressen dienen.

Man muß bemüht sein, mit den Mitarbeitern solche Verbindung zu haben, die über formal sachliche Beziehungen hinaus, auch menschliche Hilfsbereitschaft und persönliche Anteilnahme an den Problemen der Kollegen nicht zu kurz kommen läßt.

Mehr Frauen qualifizieren

Eine besondere Bedeutung bei der Entwicklung von weiteren Fach- und Leitungskadern müssen wir den Frauen und Jugendlichen zukommen lassen. Noch nicht jeder verantwortliche Leiter hat erkannt, daß das Kommuniqué „Die Frau, der Frieden und der Sozialismus" nur durch seine verantwortliche Mitarbeit verwirklicht werden kann.

Wir müssen die Voraussetzung schaffen, daß die Qualifizierung unserer Frauen gefördert wird und sie solche Berufe ausüben können, die vorher nur Männern vorbehalten waren. Somit gehen wir den vielen Frauen, die zur Zeit noch nicht berufstätig sind, die Möglichkeit, aktiv im Produktionsprozeß und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Es muß, wie es in der Aufgabenstellung zur ökonomischen Konferenz enthalten ist, durch jeden Leiter analysiert werden, auf welchen Arbeitsplätzen Frauen eingesetzt werden können. Der Anfang wurde hier in der Abteilung Holz gemacht, indem 15 Kolleginnen seit mehreren Wochen an einem Umschulungslehrgang für Tischler teilnehmen. Diese Kolleginnen werden ab Juni der Produktion zur Verfügung stehen und den Beweis antreten, daß auch Frauen ihren Mann stehen können. in einem Beruf der früher nur Männern zugänglich war. Aber mit der Ausbildung dieser 15 Frauen ist nur der Anfang gemacht. Selbstverständlich muß die Qualifizierung unserer Frauen auch dazu beitragen, daß noch mehr Frauen als bisher in verantwortliche Funktionen eingesetzt werden können. Es ist in unserer Wirtschaft an vielen Stellen bereits nachgewiesen, daß die Frauen ebenso gut wie die Männer leitende Funktionen wahrnehmen können.

Der Beweis hierfür wird gebracht durch die Abteilungen FMM und FAM.

Rote Laterne jetzt im Schiffbau

Diejenigen Wirtschaftsfunktionäre, die aus den guten Erfolgen der Abteilung FMM die richtigen Schlußfolgerungen für ihre Arbeit zogen, konnten ihre Positionen im Wettbewerb bereits verbessern. So gelang es dem Kollektiv der Rohrschlosserei, die „Rote Laterne" an die Abteilung FST abzugeben und den zehnten Platz einzunehmen. Um so unverständlicher ist dieses Stagnieren, da die Abteilung FST in diesem Jahr schon einmal Wettbewerbssieger war. Es zeigt sich, daß der Abteilungsleiter, aber auch der Bereichsleiter, Genosse Masuhn, dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt ungenügende Beachtung schenken und sich auf ihren einmaligen Erfolgen ausruhen. Es ist einfach zu lächeln, wenn in anderen Bereichen das Schlußlicht erscheint. Wie schnell sich diese Situation verändert, zeigt der Monat Mai, in dessen Auswertung die „Rote Laterne" von dem einstigen Wettbewerbssieger empfangen wurde.

Eine entgegengesetzte Entwicklung trat in der Abteilung FAM ein, wo unter Leitung des stellvertretenden Abteilungsleiters, des Kollegen Kober, das Kollektiv von einer der letzten Positionen auf den dritten Platz vorstoßen konnte. Dieser Erfolg ist im wesentlichen auch darauf zurückzuführen, daß der Plan Neue Technik im Monat Mai mit 387,3 Prozent erfüllt wurde. Auch diese Abteilung war lange Zeit unser politisches und ökonomisches Sorgenkind.

Wettbewerbsführung in den Abteilungen

Noch nicht zufriedenstellend ist die Wettbewerbsführung innerhalb der Abteilungen. Bisher wurde noch nicht von allen Meistern und Abteilungsleitern erkannt, daß der Wettbewerb von Gewerk zu Gewerk zum ständigen Leitungsprinzip werden muß.

Es steht die Aufgabe, daß in der gesamten Werft die Wettbewerbsführung nach dem Beispiel der Abteilungen FMA und FAA von Gewerk zu Gewerk organisiert und öffentlich popularisiert wird, um so einen allgemeinen Aufschwung zu erreichen. Wir haben die Vorstellung, daß wir in Zukunft nicht nur den besten Meister der Abteilung ermitteln, sondern weiterhin den besten Meister der Werft, um so einen Anreiz zu schaffen, daß nicht nur innerhalb der Abteilung der Kampf um den besten Meisterbereich geführt wird, sondern innerhalb der Werft von Gewerk zu Gewerk. Durch diese Form der Leitung des sozialistischen Wettbewerbs kann das Prinzip der materiellen Interessiertheit wirkungsvoller durchgesetzt werden.

Wo leben wir denn, Genosse Opitz?

Die Wettbewerbsbewegung um die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes ist eng mit der Neuererbewegung verbunden. Es ist nachweisbar, daß die Leiter, die die Zusammenarbeit mit den Neuerern zum ständigen Prinzip ihrer Leitungstätigkeit machen, auch in der Führung des Massenwettbewerbes die besten Erfolge haben.

Wir haben ausgezeichnete Neuerer bei uns in der Werft, die durch ihre Ideenreichtum und durch ihre Tatkraft ihre Mitarbeit, durch ihren Einsatz Massenwettbewerb zum Inhalt ihrer Leitungstätigkeit machten, die Erfolge nicht ausblieben, denn diese Abteilungen erfüllten nicht nur die vorgegebenen Planwerte, sondern stellten sich selbst höhere Ziele.

Kobü, den Kollegen Lange, FMI und den Kollegen Krüger, FSM, die Hervorragendes im Neuererwesen geleistet haben.

Sehr richtig hat der Genosse Mewes die Bedeutung der Neuererbewegung erkannt, indem er sich parteilich mit der schleppenden Bearbeitung der Verbesserungsvorschläge im Konstruktionsbüro auseinandersetzte. Neben seiner persönlichen aktiven Mitarbeit im Neuererwesen hat er wesentlich dazu beigetragen, die Bearbeitungszeit für Verbesserungsvorschläge im Konstruktionsbüro zu verkürzen.

Es gibt aber auch schlechte Beispiele:

Ich bin neulich mit dem Bauleiter, Genossen Opitz, auf das Schiff gegangen, für das er verantwortlich ist und fragte ihn nach dem Stand des Wettbewerbs auf seinem Schiff. Darauf entgegnete er, das geht ihn nichts an, davon weiß er nichts. Auf meine Frage, wieviel Verbesserungsvorschläge er während des Baues dieses Schiffes gemacht hätte, antwortete er, ich brauche das Geld nicht, ich habe keine gemacht. Kollegen, in welcher Zeit leben wir denn? Genosse Opitz, hat noch nicht begriffen, um was es geht. Seit längerer Zeit diskutieren wir nun schon in den Parteiorganisationen und in den Plandiskussionen über die Bedeutung der Erhöhung der Akkumulation und der Devisenrentabilität, und daß es dabei auf jede Stundeneinsparung ankommt. Das sollte sich der Genosse Opitz hinter die Ohren schreiben. Denn stellen wir uns vor, wie weit wir gekommen wären, wenn wir nicht in der Werft ein so aktives Kollektiv von Erfindern und Neuerern hätten. Wenn jeder so denken würde, wie der Genosse Opitz, dann würden wir wahrscheinlich auf einem Niveau von 1945 stehen. Besonders gilt es, eine straffe Leitung und Kontrolle über alle Neuerervorschläge zu organisieren und die Entscheidungsfreudigkeit der verantwortlichen Funktionäre zu fördern. Zur sozialistischen Leitungstätigkeit gehört eine regelmäßige Beratung des Leiters mit den Neuerern und Aktivisten seines Verantwortungsbereiches, wie es der Sekretär unserer Parteiorganisation, der Werkleiter, der BGL-Vorsitzende und der Technische Direktor auf Bereichsbasis in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz durchführten.

SOzialistische Arbeitsgemeinschaften

Für die komplexe Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist neben der Neuererbewegung die zielstrebige Arbeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften von ausschlaggebender Bedeutung. Eine erfolgreiche Tätigkeit kann aber nur dann erreicht werden, wenn durch die verantwortlichen Leiter konkrete Aufgabenstellungen gegeben werden, die auf die Schwerpunkte der Produktion und die Steigerung der Arbeitsproduktivität orientieren. Aufbauend auf diesen Aufgaben sind von den Arbeitsgemeinschaften exakte terminierte Arbeitspläne aufzustellen. An Hand dieser Arbeitspläne ist ständig der Fortgang der Arbeiten zu kontrollieren. Bei der Zusammensetzung der Arbeitsgemeinschaften muß in Zukunft mehr darauf geachtet werden, daß noch mehr Arbeiter und Aktivisten mit den Ingenieuren und Ökonomen gemeinsam arbeiten, um unmittelbar die Realisierung auch durch die Erfahrungen der Produktionsarbeiter schneller zu verwirklichen und dadurch den ökonomischen Nutzen zu erhöhen. Welche Kraft die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften verkörpern, kam sichtbar durch die 18 sAG, die in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz tätig waren, zum Ausdruck.

Die Arbeitsgemeinschaft zur „Verkürzung der Erprobungszeit", unter Leitung des Genossen Breckwoldt, hat die Arbeit richtig aufgefaßt. Nachdem sie ein konkretes Programm erarbeitet hat, wurde jedem Kollegen eine Teilaufgabe termin-lich abgestimmt, zur Lösung übertragen.

Mit der Thematik dieser Arbeitsgemeinschaft wird gleichzeitig ein Standarderprobungsprogramm für die Werft erarbeitet. Der voraussichtliche Jahresnutzen, der sich durch die Arbeit dieser sAG ergibt, beträgt 35 000 Stunden. Außerdem wird bei Übertragung des Standard-Erprobungsprogrammes auf den anderen Werften ein weiterer Nutzen realisiert. (Fortsetzung folgt)

Arbeiter fragen

Warum Arbeiter- und Bauern-Inspektion

Der Beschluß des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates über die Bildung der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion, rief bei einer Reihe Kollegen Fragen hervor, die zusammengefaßt so lauten: **„Wozu das, es gibt doch schon verschiedene Kontrollen?"**

Wir möchten darauf antworten: Das in der Vergangenheit erprobte und bewährte System der Kontrolle (Staatliche Kontrolle, Arbeiterkontrolle, Kommission für Parteikontrolle, FDJ-Kontrollposten usw.) vermag den komplizierten Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus nicht mehr gerecht zu werden. Die neue Etappe des umfassenden Aufbaues des Sozialismus erfordert eine höhere Qualität der Planung und Leitung der Volkswirtschaft und unserer ganzen sozialistischen Gesellschaft. Sie hat zu sichern, daß die Beschlüsse der Partei und der staatlichen Organe exakt und pünktlich verwirklicht werden. Deshalb gilt es, im System der Leitung mit besonderer Sorgfalt die Kontrolle der Durchführung der Beschlüsse zu organisieren. Dabei ist jede Zersplitterung der Kräfte schädlich.

Deshalb ist es jetzt erforderlich, im Interesse einer exakten Erfüllung der Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus und der weiteren Entfaltung der schöpferischen Aktivität der Menschen eine einheitliche Arbeiter-und-Bauern-Inspektion zu bilden. Wir erreichen so eine neue Qualität der Massenkontrolle als organischer Bestandteil sozialistischer Leitungstätigkeit

Auch in unserer Werft wird eine ehrenamtliche Kommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion gebildet, die die Kontrolle aller entscheidenden betrieblichen Aufgaben und über die Durchführung der Beschlüsse obliegen wird. Sie wird die Tätigkeit der Kommission für Parteikontrolle, der Arbeiterkontrolle, der FDJ-Kontrollposten und des bisherigen Helferaktivs der Staatlichen Kontrolle vereinen. Dabei kommt es darauf an, vorbeugend Fehler und Schäden zu verhindern, sie zur rechten Zeit zu korrigieren.

Das läßt schon darauf schließen, welche Fähigkeiten und Kenntnisse die Mitglieder einer ehrenamtlichen Kommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion in der Werft haben müssen. Parteileitung, BGL und die anderen gesellschaftlichen Organisationen müssen sich jetzt mit der Auswahl der Kollegen, die in der betrieblichen Kommission mitarbeiten sollen, beschäftigen. Diese Vorschläge werden dann in Belegschaftsversammlungen allen Werftangehörigen vorgestellt, ehe sie gewählt werden.

FDJ KONTROLL POSTEN berichten

Umständlicher ging's nicht

In der Halle VII werden Fußbodenbeläge für den Verarbeitungsraum gefertigt. Je nach Materialanlieferung werden für zwei, drei oder auch mehr Schiffe Fußbodenbeläge vorbereitet. Durch die Kontrollposten wurde bei dem Arbeitsablauf folgende Feststellung gemacht: Nach dem Abkanteste werden die Beläge mit E-Karren aus der Halle in das Bereitstellungslager gefahren und dort gestapelt. Nach zwei oder drei Tagen müssen die Beläge wieder auf E-Karren geladen und in die Halle VII transportiert werden, um noch die erforderlichen Scharniere anzuschweißen. Da der Arbeitsumfang beim Anbringen der Scharniere nur sehr gering ist, müssen die Fußbodenbeläge meistens noch am gleichen Tage wieder mit E-Karren in das Bereitstellungslager befördert werden. Die Kollegen im Bereitstellungslager sind mit solcher Organisation keinesfalls mehr einverstanden. Hier wurden nur die Fußbodenbeläge genannt. Es trifft aber auch noch für andere Fundamente zu. Wir erwarten eine Stellungnahme der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre mit konkreten Vorstellungen zur Abänderung der jetzigen Lage. **Werner Brieske**

Brandgefahr in Wohnheimen

Am 2. April gegen 19 Uhr wollte sich der Kollege Hans-Jürgen M., vom Block II, Zimmer 33, mittels Tauchsieder Tee kochen, wobei er den Tauchsieder nicht in dem Gefäß mit Wasser stellte, sondern an den Heizungsrohren hängenließ, wodurch nach kurzer Zeit die Gardinen in Brand gerieten.

Am 2. Mai 1963 wurde von dem Kollegen Dieter J. ein Aschenbecher, in dem sich Glutreste einer Zigarette befanden, in einem Papierkorb entleert, wodurch der Papierkorb und die Stirnwand eines Schrankes in Brand gesetzt wurden.

Die Ursachen dieser Entstehungsbrände sind in beiden Fällen auf grobe Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Obwohl laut Gesetz zum Schutze vor Brandgefahren vom 18. Januar 1956, § 10, Absatz b jeder Bürger bei der Feststellung von Mängeln, die zu Bränden führen können, diese unverzüglich zu beseitigen oder zu melden hat, werden in den Wohnheimen immer wieder eigenmächtig Veränderungen der E-Installation vorgenommen. Zum Beispiel: das Entfernen von Steckdosendeckel, Anbringung von zusätzlichen Steckdosen an Bettgestellen und sonstigen Stellen, Inbetriebnahme von Verlängerungsschnüren aus Klingeldraht usw.

Obwohl im Wohnlager Franzenshöhe bereits 2 Brände durch Rauchen im Bett verursacht wurden, wird immer wieder festgestellt, daß diese Unsitte noch nicht der Vergangenheit angehört und zum besseren Komfort sogar Holzaschenbecher an die Bettgestelle montiert wurden.

Ein ähnliches Problem sind die selbstgebastelten Beleuchtungskörper, die als Bettlampen dienen und durch ihr Provisorium ebenfalls zum Brand führen können.

Um all diese Probleme nochmals auszuwerten und über den vorbeugenden Brandschutz zu sprechen, findet am 18. Juni 1963 um 16 Uhr im Kulturraum Dänholm, Block 1, eine Versammlung statt, zu der wir alle Kollegen aus den Wohnheimen einladen.

Westphal, Feuerwehr

Sportvorschau

SONNABEND:

Jahnturnhalle: 18 Uhr, Gewichtheben, Bezirksturnier für Junioren und Senioren.

SONNTAG:

Jahnsportplatz: 8 Uhr, Fußball Motor 2, Jugend gegen Lok Greifswald 1. Jugend. 9.15 Uhr, Fußball Motor 1. Junioren gegen Lok Greifswald 1. Junioren.

Nebenplatz: 9 Uhr, Fußball Motor 1. Knaben gegen Lok Greifswald 1. Knaben.

Jahnsportplatz: 10.45 Uhr, Handball EBS Volkswerft gegen ASG Vorwärts Parow. 14 Uhr, Handball-FDJ-Pokalspiel Spielgemeinschaft Motor/Empor B.-Jugend gegen Empor Stavenhagen.

Sportplatz der Freundschaft: 10.15 Uhr, Fußball-Vorentscheidung zur Bezirksmeisterschaft Motor 1. Jugend gegen Lok Barth 1. Jugend.

Tennisanlage am Moorteich: 9 Uhr, Spielgemeinschaft Motor/Aufbau 1. gegen HSG Wissenschaft Rostock 1.; 9 Uhr, Spielgemeinschaft Motor/Aufbau Jugend gegen Motor Nordwest Rostock Jugend.

Bereits am Donnerstag traten die Jugendlichen Bars, Warnke, Falck, Meyer und Herkules von Motor die Reise zu den Deutschen Meisterschaften im Ringen nach Greiz an.

Kollege Maichow, Beuler auf der Helling:

Kommt zu uns an die Außenhaut

Ich bin als Beuler auf der Helling beschäftigt und es ist für mich nicht so ganz einfach, am Rednerpult zu stehen. Ich habe aber einiges auf dem Herzen, und das möchte ich heute sagen.

In dem Referat unseres Werftdirektors, Kollegen Homburg, sind noch einmal die Aufgaben und darüber hinaus die Zielstellung unserer Werft dargelegt. Auch wir haben in unserem Gewerk klare Vorstellungen und werden unsere ganze Kraft einsetzen, um dieses Ziel zu erreichen. Wir werden bis Jahresende, gerechnet ab Tropik 7017, (das war ungefähr im Januar) bis Schiff 7031 1657 Stunden eingespart haben. Wir sind stets bemüht, unser Stundenlimit zu senken, weil wir der Meinung sind, daß es zum gesellschaftlichen Nutzen ist. So benötigten wir beim Tropik 7004 noch 7800 Stunden. Ab Schiff 7017 noch 6535 Stunden, ab Schiff 7024 noch 5886 Stunden und ab Schiff 7032 nach unseren jetzigen Vorstellungen nur 4478 Stunden. 7032 wäre das vierte Schiff im Planjahr 1964. Das ist für uns kein Spaziergang. Zu diesen Zahlen kann ich mitteilen, daß unser Gewerk von Tropik 7017 bis 7024 bereits schon 649 Stunden zurückgegeben hat. Den Rest von 1003 Stunden werden wir auf den Schiffen 7025 bis 7031 einsparen. Wir werden dieses Ziel erreichen, weil wir unsere Vorstellung im Kollektiv erarbeitet haben. In diesen einzusparenden Stunden ist ein Verbesserungsvorschlag feingereicht Anfang Mai, leider noch nicht realisiert), der eine Einsparung von 50 Stunden vorsieht.

Wir hatten vor, diesen Verbesserungvorschlag ab Schiff 7026 zu realisieren. Aber, trotzdem wir mit der Sicherheitsinspektion gesprochen haben, und diese den Vorschlag befürwortet hat, ist dieser Vorschlag nicht realisiert worden. (7026 wird bereits aufgelegt). Weiter sind 130 Stunden für einen verbesserten technisch-organisatorischen Ablauf vorgesehen.

Wenn ich hier von einigen Erfolgen unseres Gewerkes berichten darf, so konnten wir das Ergebnis erreichen, weil wir uns stets auf die Kraft unseres Kollektivs stützen. Beuler-arbeiten, das sind manuelle, körperlich nicht leichte Arbeiten. Leider vermissen wir die Unterstützung unserer Kollegen Ingenieure.

Ich spreche hier insbesondere die Ingenieure vom Konstruktionsbüro und die Kollegen der Technologie an. Kommt doch einmal zu uns an die Außenhaut des Tropiks. Bei uns herrscht zwar ein rauher aber herzlicher Ton. Kommt doch einmal eine Stunde an den Arbeitsplatz. Es lohnt sich mehr als 10 Stunden am grünen Tisch. Wenn wir unser gestelltes Kampfziel übertreffen sollen, so benötigen wir diese Unterstützung. Ich bitte daher diese Kollegen, sich einmal bei uns sehen zu lassen. Jetzt habe ich einen Fehler gemacht! Denn ich bin der Meinung, daß ich als Gewerkschaftsfunktionär unseres Gewerkes das Recht habe, diese Bitte in eine Forderung umzuwandeln. Zur Zeit sieht es doch so aus, daß die Außenhaut von Schiff zu Schiff immer schlechter wird. Das ist allen bekannt, die damit zu tun haben. Es liegt zum größten Teil an der schlechten Facharbeit. Wir haben das schon im vorigen Jahr gemerkt und darauf hingewiesen. Wir haben schon wiederholt Wirtschaftsfunktionäre angesprochen. Man zuckte mit den Schultern, und wir haben ausweichende Antworten bekommen. Wir sind damit nicht länger einverstanden, Kollegen! Wir stehen auf dem Standpunkt, es gibt bei uns im Sozialismus nichts, was nicht zu lösen wäre.

Zur Realisierung von Verbesserungsvorschlägen bitte ich, noch einen Hinweis machen zu dürfen. Man sollte auch hier an die Nachfolgegewerke denken. Als Beispiel: Die Seitenschalen der Sektion 5, 6 und 7 wurden nach einem Verbesserungvorschlag auf eine Richtplatte gelegt und dann von den Schiffbauern bzw. Schweißern fertiggestellt. Diese drei Sektionen werden jetzt in den Kränen eingehängt und zum Schiffskörper transportiert. Ich bin auch der Meinung, daß für den Schiffbauer und für den Schweißer, für die Beuler und unsere Gesellschaft ein Nutzen dabei herausspringen muß. Aber jetzt die Nacharbeit, und das ist der Nachteil dieses Verbesserungsvorschlages. Hierdurch haben wir eine Mehrarbeit von 50 bis 60 Prozent. Das sind ca. 60, 70, 80 Stunden. Wir haben, und das werden die Kollegen, die auf der Helling sind, sehen, an Stößen gerade in diesen Sektionen bis zu 24 Dübeln anzuschweißen, die Brücken da hinaufzutragen, reinzustellen und aufzurichten. Das ist eine manuelle Mehrarbeit. Deshalb weiß ich nicht, was der Nutzen dieses Verbesserungsvorschlages ist.

Es ist bekannt, daß Beulerarbeit Knochenarbeit ist und im Schiffbau noch allerhand getan werden muß, um die Handarbeit abzulösen. Ich und meine Kollegen sind deshalb bereit, in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft mitzuarbeiten.

Heute morgen kam Kollege Schult zu mir und sagte: „Willi, hast du einen Moment Zeit für mich?" Wir verabredeten uns in der Mittagspause. Er sagte: „Willi, du gehst zur ökonomischen Konferenz. Wir können nicht alle dort hingehen. Aber du wirst unser Gewerk vertreten. Aber ich möchte auch meinen Beitrag leisten zur ökonomischen Konferenz." Dann haben wir uns zusammengesetzt und es kam folgendes dabei heraus: **Verbesserungsvorschlag — Zusammensetzung von Stoß 4 und 5 von Backbord und Steuerbordseite —.**

Dieser Vorschlag sieht vor, bisher aufgetretene Mehrarbeiten durch eine technologische Umstellung zu verhindern. Kollege Schult ist 50 Jahre und arbeitet schon 11 Jahre in der Volkswerft. Dieser Verbesserungsvorschlag, den ich von ihm mitgebracht habe, ist sein persönlicher Beitrag, um die Konferenz zu unterstützen.

Zum Abschluß möchte ich noch sagen, daß wir alle, ob Arbeiter oder Ingenieur, noch kritischer als bisher unsere Arbeit in der Werft einschätzen müssen. Wem nützen wir denn, wenn wir den Mund halten? Wir schädigen uns selbst und nützen nur dem Klassengegner. Kollegen, ich bin der Meinung, daß, wenn wir alle gemeinsam unsere ganze Kraft für die Erfüllung der gestellten Ziele einsetzen, werden wir in der Volkswerft vorankommen.

Diskussionsbeiträge von der VII. ökonomischen Konferenz



Blick in den Konferenzsaal

Kollege Mewes, Konstrukteur:

Ansehen der Werft international festigen

In unserer ökonomischen Konferenz steht die Steigerung der Arbeitsproduktivität für die nächsten Monate und Jahre im Mittelpunkt. Dabei müssen wir die Mechanisierung und Automatisierung bei vervollständigen. Diese Sache haben wir uns als Konstrukteure zu machen, digen. Diese Sache haben wir uns als Tropikbauserie zum Anlaß genommen, um uns Gedanken den Einbau der welchen Beitrag wir für unsere laufende Tropikproduktion ihre bringen können. Ich möchte dazu herausstellen, durch Hochgeschwindigkeitsklimaanlage bringen. Dabei möchte ich auf den wir eine hohe Einsparung erreichen sind, die Es ist uns klar, daß auch im Programm Änderungen für die Serie vorgesehen sind, die einen möglich meßbaren Wert an Stunden in der Einsparung bringen, und die wir sofort in der Produktion ihre ben, daß sie ohne Stockungen in der Produktion ihre Berücksichtigung finden können. Es ist doch verständlich, daß wir bei einer Serienfertigung über 5 Jahre unser Erzeugnis auch in technischer Hinsicht weiterzuentwickeln haben. Wir wissen alle, daß wir unmöglich 60 gleiche Schiffe bauen können. Dieser vorgehens auch dazu schene Verbesserung wird unseres Erachtens auch Auftragbeitragen, daß unsere Erzeugnisse weiterhin ihre geber und den übrigen Fischereiflotten aus die Deutsche Anerkennung finden und damit dem Weltmaßstab Demokratische Republik mit dieser technischen nicht zu unterschätzen haben, darauf richanerkannt wird. Bei der Realisierung Verbesserung werden wir unser Bestes

Kollege Gieß, UP-Schweißer:

Arbeiter und Ingenieure gemeinsam

Ich arbeite als UP-Schweißer in Halle VII am Spannbalken. Unsere Brigade schweißt dort Großflächen für den Tropik. Unter dem Namen des ersten Kosmonauten „Juri Gagarin" errangen wir den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit". Und wir haben als Brigade schon manchen Kampf ausgefochten, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität auch an unserem Gerät durchzusetzen. Vor uns steht nun auch weiterhin die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch den technisch-wissenschaftlichen Höchststand. Durch eine Überprüfung hat sich herausgestellt, daß der Spannbalken in Halle VII nicht ausreicht, um den Durchlauf zu bewältigen. Daraufhin wurde der Spannbalken von Halle VI, der dort nicht richtig eingesetzt war, nach Halle VII umgesetzt.

Wir haben uns zusammen mit unseren Ingenieuren vorgenommen, durch Verbesserung des Schweißverfahrens die Arbeitsproduktivität mindestens um 20 Prozent an diesem Gerät zu steigern. Bekanntlich wurde ja vor einiger Zeit mit der Vorkonservierung der Schiffbauflächen begonnen. Diese Vorkonservierung und die Farbe wurden vom Herstellerwerk als absolut brenn- und schweißsicher gepriesen. Nach einiger Zeit mußten wir jedoch an der Qualität feststellen, daß dies nicht der Fall war. Wir hatten beim Schweißen sehr viel Poren, und die Fehlerhaftigkeit an den Nähten stieg bis zu 27 Prozent an und sogar noch mehr. Wir haben monatelang herumgebastelt und sind zu keinem Erfolg gekommen. Mitte April setzten wir uns mit dem Hauptschweißfach-Ingenieur, Kollegen Karliczek, zusammen, um endgültig eine Klärung dieser Frage herbeizuführen. Es ist uns gelungen, eine Schweißtechnologie auszuarbeiten, mit der es möglich ist, ohne die Farbe von den Schweißkanten zu entfernen, UP zu schweißen und auch gute Qualität zu erreichen. Durch diese neue Schweißtechnologie werden an den Schweißern erhöhte Anforderungen gestellt. Die Technologie ist sehr variabel, d. h. der Schweißer muß sich der Lage, die jeweils erforderlich ist, durch dickere Farbschicht usw. anpassen und die richtige Schweißmethode kennen und sie anwenden. Damit wir aber auch die Gewähr haben, daß unsere Technologie nicht schiefgeht und wir wieder einen Einbruch in der Qualität erleben, haben wir mit der Gütekontrolle einen Wettbewerb abgeschlossen, um zu erreichen, daß Teile, die geschweißt sind, sofort zu prüfen und die Fehler auszuwerten sind. Wir hatten vorher Fehler bis zu 27 Prozent. Im Monat Mai erreichten wir ein Ergebnis, das unter 5 Prozent der Fehler liegt.

Wir schlagen vor, mit den anderen Werften in einen Erfahrungsaustausch zu treten, um auch hier zu zeigen, daß geschweißt werden kann, ohne daß die Farbe von den Schweißkanten entfernt wird. Wir haben allein dadurch, daß wir diese Schweißtechnologie anwenden, unserer Werft 800 Stunden pro Schiff eingespart.

Nun habe ich noch einiges, was uns in der Abteilung FST passiert ist und was so aussieht, als wenn es uns dazu verhilft, daß die „Rote Laterne", die wir heute erhalten haben, in unserem Besitz bleibt. Bekanntlich schaffen ja die Lumoprintschneidemaschinen nicht 24 Tropiks im Jahr. Aus diesem Grunde wurden Negative aus den Lumoprintmaschinen herausgenommen und von Hand angezeichnet. Jetzt hat die Technologie es sich sehr einfach gemacht. Die Negative wurden herausgenommen und Lumoprint brannte weiter nach den Kenngruppen. Die Kenngruppen waren jetzt aber in der Hälfte zum Teil zerrissen. Lumoprint hatte weitergebrannt und wir kriegten jetzt -zig Tonnen Material und die anderen Teile, die zu dieser Kenngruppe gehören, werden aber von der Handanzeichnerei noch nicht in Angriff genommen, so daß wir jetzt vergebens auf diese Teile warten. Es kann passieren, daß wir in der nächsten Woche, wo wir -zig Tonnen Material zu liegen haben, keine Arbeit haben, weil die Teile die von Hand angezeichnet sind und werden müssen, noch nicht von der Technologie in Auftrag gegeben wurden. Wenn sich das nicht schnellstens ändert, sehe ich schwarz oder rot für unsere Laterne, daß sie dann wohl in unserem Besitz bleiben wird, denn wir haben jetzt schon so ein Durcheinander in der Halle und sind ja auch flächenmäßig beengt, daß es kein Zustand mehr ist. Das muß schnellstens verändert werden, um nicht den größten Einbruch bei uns zu erleiden.

Werftnachrichten

In Anerkennung der Verdienste des Genossen Theo Schober, Hauptbuchhalter, bei der Berufsausbildung des kaufmännischen Nachwuchses wurde ihm zum Tag des Lehrers die „Dr. Theodor-Neubauer-Medaille" in Bronze verliehen.

*

Für hervorragende Leistungen in der Lehrausbildung wurde anläßlich des Tages der Lehrer der Lehrausbilder der Betriebsberufsschule, Bruno Jürgens, vom Rat der Stadt mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" geehrt und Alfred Neumann, BBS zum Oberlehrer befördert.

*

Die Kollegen Arndt, Fachlehrer, Ingenieur Richter, Abteilungsleiter, und die Lehrmeister Wellner, Meinke und Tretzka erhielten für ihre 10jährige pädagogische Tätigkeit in einer Feierstunde im Stralsunder-Stadttheater die „Festalozzi-Medaille".

*

Jugendfreund Paul Schulz vom Bootsbau des Reparaturbereiches ist Delegierter des Arbeiterjugendkongresses in Eisenhüttenstadt. Der Kongreß findet vom 15. bis 17. Juni 1963 statt.

*

Tropik 7013, der zur Rückmontage an der Verstellpropelleranlage auf der Helling lag, wurde am 11. Juni wieder abgesenkt und hat eine erneute Abnahmefahrt zur Erprobung der DDR-Verstellpropelleranlage angetreten. Tropik 7020 wurde am Mittwoch abgesenkt.

*

Auf einem „Roten Treff" am Dienstag berieten die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schiffbau-Teilefertigung, wie sie im Monat Juni die Zielstellung des Planes erreichen können, um von der Schlußposition im sozialistischen Wettbewerb wegzukommen. Die „Rote Laterne", die sich in dieser Abteilung befindet, wollen die Kolleginnen und Kollegen im Wettbewerb Juni unbedingt wieder abgeben.

*

Fragen der Materialwirtschaft wurden auf einer Beratung in Anwesenheit des Werftdirektors mit 150 Materialwirtschaftlern der Volkswerft behandelt. In Auswertung der VII. ökonomischen Konferenz wurden Maßnahmen festgelegt, die eine Konkretisierung der Verträge für 1964 auf dem Gebiete der Materialwirtschaft gewährleisten.

*

Ferienplätze für Ende Juni und Anfang Juli sind noch für den Raum Thüringen-Sachsen zu haben. Interessenten melden sich beim Kollegen Walter, Werkzeugverwaltung, Telefon: 291.

Insgesamt 425 FDGB-Urlaubsplätze wurden 1963 bisher von dem Feriendienst der Gewerkschaft an Werftangehörige vergeben.

*

Als Auszeichnung für gute Leistungen bei der Fertigstellung von Tropik 7012 fuhren am 13. Mai 15 Kollegen aus allen Bereichen mit ihren Ehefrauen mit dem Omnibus nach Polen. Reiseziel war Szczecin. Mit einer zünftigen Hafenrundfahrt und einer Stadtbesichtigung wurde dieser überraschende Sonntagsausflug abgeschlossen.

Weitere 13 Kollegen fuhren am 1. Pfingstfeiertag nach Leipzig und waren Zuschauer beim Länderspiel DDR gegen England.

Briefkasten

Baufälliger Zaun

Hunderte Werftangehörige benutzen täglich den Verbindungsweg von der Reiferbahn bis zum Bahnübergang. Dieser Weg wird auf einer Seite von dem Zaun des Kohlenplatzes begrenzt. Wenn der Kohlenplatz der Werft gehört, muß die Werft auch für diesen Zaun verantwortlich sein. Welchen Anblick dieser Zaun bietet, braucht man nicht zu schildern. Es gibt in Stralsund keinen Zaun seinesgleichen. Ich bin überzeugt, wenn die Werft zur Erneuerung dieses Zaunes im freiwilligen Einsatz aufrufen würde, alle Kollegen, die den Weg benutzen, würden sich dazu bereit erklären.

Schlecht organisiert

Am 29. Mai 1963 machten wir während der Schulzeit einen Einsatz bei der Schiffsreinigung. Vier Jugendfreunde und ich wurden der Tankreinigung zugeteilt. Dort angekommen, sagte uns ein verantwortlicher Leiter, daß er sich sehr über die Hilfe freue. Wir dachten nun, daß wir tüchtig helfen könnten. Aber es kam anders. Wir haben bis zum Feierabend keinen Handschlag getan. Erst waren keine Lampen da, dann keine Schaaber und zuletzt keine Arbeitshelme.

Wir, die Lehrlinge der BBS, haben in der Kälteperiode viel Zeit versäumt, die es jetzt gilt nachzuholen. Außerdem sind zwei Jahre Lehrzeit sehr kurz. Deshalb ist es nicht in Ordnung, wenn durch schlechte Organisation wertvolle Zeit verlorengeht. Dann ist noch ein Problem, das mal angesprochen werden muß, und zwar die Bezahlung der Einsätzen nach Feierabend. Die Einsätze werden sehr zögernd bezahlt, und wir müssen oft mehrmals anfragen, bis das Geld kommt. So haben zur Zeit vier Jugendfreunde, die einen Einsatz am 30. April 1963 von 16 Uhr bis 22 Uhr geleistet haben, trotz vieler Anfragen bis heute noch nicht das Geld.

Im Auftrag von vier Jugendfreunden **H. Plitzko**, Lehrling der BBS

Schon wieder Versammlung?

Kurzfristig wurde am Sonnabend, dem 1. Juni 1963, eine Belegschaftsversammlung angesetzt. Keiner wußte wieso, weshalb, weswegen. Eine Kollegin fragte die andere, weißt du, worum es heute geht, und dann noch am Pfingstsonnabend?

Zur festgelegten Zeit, um 10.30 Uhr, versammelten sich alle Belegschaftsmitglieder unserer Betriebspoliklinik im Kulturraum.

Unser Chefarzt, Dr. Hunger, eröffnete die Versammlung und brachte zum Ausdruck, daß die heutige Belegschaftsversammlung mal einen anderen Charakter trägt, als üblich, so wie zum Beispiel Belange des Betriebes oder die einzelnen Aufgaben des mittleren medizinischen Personals. Der heutige Tag bringt uns was sehr Erfreuliches, und zwar möchte ich heute unseren fünf Betriebsschwestern, die in Rostock ihren Qualifikationslehrgang erfolgreich abschlossen, ihre Urkunde überreichen. Die Überraschung war gelungen, denn damit hatte keiner gerechnet. Herr Dr. Pritzkow wurde auch ausgezeichnet, und es wurde ihm für seine geleistete Arbeit gedankt. Ich glaube, daß diese Versammlung uns allen gezeigt hat, daß Erfreuliches oder auch Nichterfreuliches zu festen Bestandteilen unserer Arbeit werden muß und uns weiterhelfen wird, unsere gesteckten Ziele zu erreichen. (VK)

Leser und Volkskorrespondenten schreiben an die Redaktion

Schwerpunkt: Maschinenraum

Ich arbeite als Schiffselektriker im Gewerk 373. Die Arbeiten, die von unserer Arbeitsgruppe ausgeführt werden, liegen im Vorschiff und Laderaum. Wenn wir unseren Arbeitsplatz verlassen, werden von uns alle Reste von Kabel aus den Räumen und von Bord entfernt. Die Ursachen der großen Unordnung im Maschinenraum erkläre ich mir, daß viele Kollegen gleichgültig sind. Sie vertreten wahrscheinlich den Standpunkt: meine Arbeit ist fertig, nach mir kommen ja noch andere Kollegen, die werden schon aufräumen.

Kollege Holtz, Schiffselektriker

•

Anmerkung des Kontrollkostenaktivs:

Der Kollege Holtz hat mit seiner Einschätzung vollkommen recht. Wenn die Kollegen, die im Vorschiff und im Laderaum arbeiten, ihren Arbeitsplatz ordnungsgemäß verlassen, dann kann man es auch von den Kollegen im Maschinenraum verlangen. Leider konnten wir aber feststellen, daß im Maschinenraum auf 7018 die Kollegen des Rohrbaus wieder die untergelegten Holzkeile zwischen den Rohrsystemen liegenließen. Ebenfalls liegen zahlreiche Kabelreste zwischen den Rohren herum, die von der Schiffselektrik liegengelassen wurden.

Wann wird dieser Zustand endlich beseitigt?

Weg eines Beanstandungsprotokolls

Betrifft: Komplettierung der Arbeitszeugschränke für 7018

1. Warenannahme (Lieferschein)
2. Wareneingangskontrolle (Beanstandungsprotokoll)
3. Rechtsabteilung
4. Leiter KM
5. Sachbearbeiter KMK
6. Werftleiter
7. Sachbearbeiter KMK
8. ZAB
9. TVF, von hier wird der Auftrag ausgelöst und über die Terminstelle und Meister zum Werker geleitet.

Das ist der Weg eines Beanstandungsprotokolls für Arbeitszeugschränke, die von der Herstellerfirma nicht komplett geliefert wurden. Die Arbeitszeugschränke wurden schon mit Verzug geliefert. Innerhalb von 4 bis 5 Tagen sollten die Schränke auf 7018 eingebaut sein. Wenn das Beanstandungsprotokoll den oben beschriebenen Weg über die Werftpost geht, dauert es mindestens zehn Tage, bevor es überhaupt zur Auslösung des Auftrages kommt.

Dann werden noch 2 bis 3 Schichten für die Fertigstellung der Schränke von der Produktionsabteilung (Halle II) benötigt, bevor die Montageabteilung die Schränke an Bord einbauen kann.

Wir fragen: Ist dieser lange Weg notwendig? Gibt es keine andere Lösung, um Aufträge, die auf Grund der Beanstandung durch die Wareneingangskontrolle und wegen Termindruck auf der Werft ausgeführt werden müssen, schneller zu bearbeiten?

Denn schließlich sind es immer wieder die Produktionsabteilungen, die Versäumnisse in der Lieferung von Material aufholen müssen.

Brigade Roggenbuck, Abteilung FAM

Transport ist nicht unschuldig an der Unordnung

In einer der letzten Werftzeitungen waren einige sehr gut gelungene Aufnahmen von der Unordnung auf den Schiffen. Ja, überall liegen Reste umher, aber auch Rohre, Bretter usw. Die Rohre, glaube ich, sind ein großer Gefahrenherd, wenn sie so unachtsam umherliegen. Aber oft ist es nicht die Schuld der Kollegen Rohrleger. Der Transport oder die, die den Auftrag zum Transport erteilen, indem schon Tage vorher Material auf die Schiffe geschickt wird, dann dort herumliegt und andere Kollegen bei der Ausübung ihrer Arbeit behindert, haben die meiste Schuld. Gerade wir Kollegen der Montage-Wellenleitung haben mit diesen Schwierigkeiten oft zu tun, denn beim Welleneinbau liegen uns die Rohre immer im Wege. Wenn wir mit unserer Arbeit fertig sind, liegen aber die Rohre noch da. Ich meine, die Verantwortlichen sollten sich die Kritik zu Herzen nehmen. Die Kollegen der Wellenmontage würden auch sehr dankbar sein. Man sagt ja: wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. So wie wir auf dem Werftgelände für Ordnung gesorgt haben, so sollten wir auch auf den Schiffen für einen sauberen Arbeitsplatz sorgen. Es ist doch zum Nutzen aller.

VK **Heinz Schmidt**, Gewerk 321

Vom Nagel bis zum Motor ...

Es gibt in der Werft Kollegen, die durch Diebstahl und fahrlässige Beschädigung von Instrumenten und Aggregaten größeren Schaden verursachen. Durch die Volkspolizei konnten in diesem Jahr bereits einige Täter überführt werden. Hier sei insbesondere der Kollege H. genannt, der sich zu Hause ein kleines Lager angelegt hatte. Bei ihm wurden Materialien im Werte von ca. 1500,— DM sichergestellt. Vom Nagel bis zum Klarsichtscheibenmotor reichte sein Reservoire. Der durch die strafbaren Handlungen entstandene Schaden ist oft weitaus größer als der eigentliche Materialschaden, da die Beschaffung der beschädigten oder entwendeten Gegenstände oft mit größerem Zeitaufwand verbunden ist. Darüber sollten sich alle Kollegen einmal Gedanken machen, vor allem aber die Kollegen, die meinen, eine Handvoll Nägel nimmt jeder mit.

Zur Zeit sind auf den Schiffsobjekten Diebstähle an Elektromaterialien zu verzeichnen. Trotz umfangreicher Ermittlungen war es bisher nicht möglich, alle Täter zu überführen. Aus diesem Grunde wenden wir uns an alle fortschrittlichen Werktätigen unseres Betriebes bei der Ermittlung der Täter mitzuhelfen.

Zweckdienliche Angaben werden auf Wunsch auch vertraulich behandelt. Die Abteilung Kriminalpolizei ist unter der Rufnummer 253 oder 602 zu erreichen.

Schröder
Oberleutnant der VP

...es hat gefunkt

Die GST-Leitung hat mich in der Werftzeitung Nr. 21 vom 1. Juni 1963 in dem Artikel „Erster Wettkampf um die deutsche Mannschaftmeisterschaft im Sportschießen" kritisiert. Diese Kritik besteht zu recht und ich werde durch gute Arbeit in der Produktion und akive gesellschaftliche Tätigkeit versuchen, den Fehler wieder gut zu machen.

Mein schlechtes Verhalten war dem eines DDR-Sportlers unwürdig. Ich verspreche den Kameraden, mich in Zukunft nicht nur um gute Schießerfolge, sondern auch um gute Arbeitsleistungen zu bemühen.

Bruno Müller
Gewerk 217

Patenschaftsbrigade gesucht

Wir 29 Schülerinnen und Schüler der Klasse 1b der Fritz-Reuter-Oberschule suchen eine Brigade, die die Patenschaft über uns übernehmen will. Wir beenden im Juli unser erstes Schuljahr und besuchen fast alle den Schulhort. Wir würden uns sehr über Paten aus der Produktion freuen, die uns von ihrer Arbeit berichten und uns zeigen, wie die Schiffe gebaut werden, denn auch wir wollen fleißig lernen, um einmal solche Leistungen vollbringen zu können. Aber auch zu unseren Pioniernachmittagen möchten wir euch einladen und mit euch frohe Stunden verbringen.

Zusammen wollen wir lernen, arbeiten und fröhlich sein und beim Aufbau des Sozialismus in unserer Heimat mithelfen.

Die Pioniere und Schüler der Klasse 1b der Fritz-Reuter-Oberschule

Wir stellen ein

Für unser Kinderferienlager in Putbus fehlen uns für die Durchgänge in der Zeit vom 7. Juli bis 31. Juli und vom 3. August bis 22. August 1963 je eine Köchin sowie zwei Beiköchinnen je Durchgang.

Wir bitten unsere Kollegen mit ihren Ehefrauen oder mit den Frauen ihres Verwandten- oder Bekanntenkreises darüber zu sprechen und der Arbeitskräftelenkung so schnell wie möglich mitzuteilen, ob sich Frauen bereit erklärten, mitzuhelfen, unseren Kindern frohe und schöne Ferientage zu bereiten.

Gärtner
Arbeitskräftelenkung

Literaturdiskussion 1963

Die Gewerkschaftsbücherei will das Gespräch über den FDGB-Literaturpreis fördern und bittet alle Leser, uns ihre Meinung zu folgenden Büchern mitzuteilen:

Braun, Günter und Johanna: Eva und der neue Adam
Brezan, Juri: Eine Liebesgeschichte
Kant, Hermann: Ein bißchen Südsee (daraus: „Krankenbesuch")
Morgner, Irmtraut: Ein Haus am Rande der Stadt
Schmoll, Werner: Mit 17 ist man noch kein Held
Schulz, Max Walter: Wir sind nicht Staub im Wind
Steinberg, Werner: Wasser aus trockenen Brunnen
Wohlgemut, Joachim: Egon und das achte Weltwunder
Wolf, Christa: Der geteilte Himmel

Es kommt nicht auf allgemeine Zustimmungserklärungen an. Es soll dargelegt werden, ob der Autor das Thema überzeugend gestaltete, ob seine Menschen lebendig werden und welcher Eindruck von der künstlerischen Meisterung entsteht. Für alle Antworten, die Ablehnung oder Befürwortung begründen, stehen Buchpreise bereit. Einsendeschluß bei der Gewerkschaftsbücherei ist der 15. Juli 1963.

Wähnke

Das waren die besten Neuerer im Mai

Bester Neuerer des Betriebes

Fritz Thesenvitz, Meister im Gewerk 325, Abteilung Maschinenbau Montage, erreichte durch seine Vorschläge

„Fundamentbegrenzer Hilfsmaschinen (ab 7013)
„Einbaukühler" (ab 7022)
„Einbau Kolbenpumpe W 40" (ab 7022)

eine Einsparung von 181,20 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 10 573,— DM.

Kollege Thesenvitz hat 1963 insgesamt 10 Verbesserungsvorschläge eingereicht, die einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 15 790,— DM brachten.

Abteilung Schiffbau Teilefertigung

Die Kollegen Kurt Beese und Ilka Cirocki, Schiffbauer im Gewerk 111, reichten den Vorschlag **„Materialeinsparung Back 4–8"** ein.

Durch eine bessere Organisation beim Anzeichnen der Sektionen (Back 4–8) wurde erreicht, daß für jeweils 2 Schiffe 4 Platten 7000 × 1500 × 5 eingespart werden. Der Vorschlag wird ab 7028 realisiert und bringt eine Materialeinsparung von 378,— DM pro Objekt mit sich. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2408,— DM.

Abteilung Schiffbau Vormontage

Der Kollege Gerd Müller, Schiffbauer im Gewerk 123, erreichte durch seine Vorschläge:

„Veränderung der Zugaben 01.21.0/0.2"
„Fortfall der Transportaugen 1.21/22"
„Änderung der Vorrichtung 1.21/22"

eine Einsparung von 13 Stunden pro Objekt. Die Realisierung erfolgt ab 7026 bzw. 7028. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 573,— DM.

Abteilung Schiffbau Helling

Der Kollege Gustav Wollenbecker und Kollege Siegfried Baarhs, Beuler im Gewerk 141, reichten den Vorschlag

„Vorrichtung an der Winde zum Richten von Brücken- und Peildecks"

ein. Durch Veränderung der Winden zum Richten der Brücken- und Peildecks wird erreicht, daß das Anschweißen von Haltebügeln in Fortfall kommt und ebenfalls die sonst erforderlichen Holzsteifen nicht mehr benötigt werden.

Der Verbesserungsvorschlag wird ab 7023 realisiert und bringt eine Einsparung von 50 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2643,— DM.

Abteilung Ausbau Metall

Die Kollegen Gerhard Brügmann, Meister, und Fritz Krüger, Schiffsschlosser, vom Gewerk 212 reichten den Vorschlag

„Abdeckung der Leinenführung Stb. und Bb."

ein. Es wird vorgeschlagen, die Positionen 3 und 4 aus U-Stahl anzufertigen und die Position 4 mit Position 6/19 + 12 und Position 3 mit Position 22 + 11 gleich in der Anfertigung zu komplettieren. Der Verbesserungsvorschlag wird ab 7022 realisiert und bringt eine Einsparung von 38,5 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2238,— DM.

Weiterhin reichten sie den Vorschlag

„Leerschalentransportband 8,2 m"

ein. Es wird vorgeschlagen, die Abknickung beim 8,2-m-Förderband wegfallen zu lassen, da durch die Veränderung der Höhenmaße von diesem Band sich eine genügende Kopfhöhe beim Förderband im Packtisch ergibt.

Der Verbesserungsvorschlag wird ab 7013 realisiert und bringt eine Einsparung von 20 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1510,— DM.

Kollege Krüger hat 1963 bereits 11 Verbesserungsvorschläge eingereicht und Kollege Brügmann 8.

„Anbau Keilriemenscheibe Hilfsdiesel (ab 7023)
„Nacharbeiten von Paßstücken" (ab 7015)

Abteilung Ausbau Holz

Der Kollege Helmut Karpinski, Zimmerer im Gewerk 224, reichte den Vorschlag **„Laderaum I – Grätinge"** ein.

Im Laderaum I werden zur Zeit die Grätingsleisten an der Bordwand schräg angeschnitten, wobei unter jede Grätingsleiste eine Unterlage angeschraubt werden muß.

Durch eine technologische Veränderung, es geht eine Grätingsleiste als Abschluß an der Bordwand entlang, tritt eine Zeit- und Materialeinsparung ein. Der Verbesserungsvorschlag wird ab 7016 realisiert und bringt eine Stundeneinsparung von 60 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3648,— DM.

Kollege Karpinski hat 1963 insgesamt 2 Verbesserungsvorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 5125,— DM eingereicht.

Abteilung Konservierung

Der Kollege Franz Schulz, Meister im Gewerk 235, reichte den Vorschlag **„Fortfall der Isolierpappe und Splitt"** ein.

In den gesamten sanitären Räumen wird, bevor der Zementanstrich verlegt wird, ein Litosilobelag als Isolierschicht verlegt. Auf diesem wird dann, bevor der Zementanstrich verlegt wird, noch eine Lage Isolierpappe aufgeklebt.

Der Vorschlag sieht vor, die Isolierpappe und den Splitt wegfallen zu lassen.

Der Verbesserungsvorschlag wird ab 7016 realisiert und bringt eine Einsparung von 24,75 Stunden pro Objekt.

Abteilung Ausbau Anfertigung

Der Kollege Kurt Zilius, Meister im Gewerk 242, reichte den Vorschlag 2319/62 **„Siebkörbe für Filter und Wasserabscheider"** ein.

Bisher wird für die Mantelbleche MS-Blech und für die Seiten- und Bordwände Schwarzblech verarbeitet.

Der Vorschlag sieht vor, perforierte Bleche zu verwenden. Realisierung erfolgt ab 7018 und bringt eine Einsparung von 40 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2250,— DM.

Abteilung Rohrbau

Der Kollege Werner Schneider, Rohrschlosser im Gewerk 145, reichte den Vorschlag **„Fortfall der Flanschen bei den Lüftern"** ein.

Der Vorschlag sieht vor, die Verflanschung im Schwanenhalslüfter wegfallen zu lassen.

Der Verbesserungsvorschlag ist ab 7028 realisiert und bringt eine Einsparung von 0,70 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 64,— DM.

Abteilung Maschinenbau Anfertigung

Der Kollege Heinz Beth, Maschinenarbeiter im Gewerk 341, reichte den Vorschlag **„Nutmuttern"** ein.

Bisher wurde das Stoßen der Nutmuttern einzeln vorgenommen. Auf Grund des Vorschlages werden vier Stück übereinander gespannt.

Der Verbesserungsvorschlag wird ab 7024 realisiert und bringt eine Einsparung von 5 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 148,— DM.

Abteilung Schiffselektrik

Der Kollege Dieter Gau, Meister Gewerk 356, und Wolfgang Jenz, Meister Gewerk 373, reichten den Vorschlag **„Bezeichnen der Leuchten für die Maler"** ein.

Bisher wurden die Leuchten auf den Objekten von FMI für die Malerei gekennzeichnet, damit diese dieselben blau bzw. rot streichen können. Der Vorschlag sieht vor, Skizzen anzufertigen, damit die Maler die Leuchten selbständig streichen können.

Der Verbesserungsvorschlag wird ab 7016 realisiert und bringt eine Einsparung von 26 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 855,— DM.

Abteilung Erprobung

Der Kollege Karl Brüsewitz, Elektriker im Gewerk 362, reichte den Vorschlag 120/63 **„Einsparung von Kabelbrücken bei Nickel-Kadmium-Batterien"** ein.

Bisher werden pro Tropik 9 Stück Brücken mit Spezialkabelschuhen angeliefert. Die Brücken sind zu kurz und müssen in verschiedene Längen umgebaut werden.

Der Vorschlag sieht vor, im Lieferwerk nur die Kabelschuhe zu bestellen.

Abteilung Schiffbau Reparaturen

Der Kollege Gerhard Kallies, Stemmer, Gewerk 511, reichte Vorschlag 233/63 **„Veränderung des technologischen Ablaufes beim Schweißen der Trichter für Klappschuten"** ein.

Beim Auswechseln der Seitenwände des Laderaumes der Klappschute entsteht die Schwierigkeit, daß bei der Nahtvorbereitung zum Schweißen des Gegenzuges in dem verhältnismäßig engen Raum eine erhebliche Qualmentwicklung entsteht.

Der Vorschlag sieht vor, den Gegenzug zuerst zu schweißen und dann nach Reinigung der Schweißfuge die V-Naht von außen zu schweißen.

Der Vorschlag wurde realisiert und bringt eine Einsparung von 57 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1140 DM.

Abteilung Anlagenerhaltung

Der Kollege Hans Schmidt und Kollege August Lorenz, Maschinenschlosser, Gewerk 712, reichten die Vorschläge **„Decelith für Lederpuffer an Motoren mit elastischer Kupplung"**, **„Plattenabweiser in der Strahlkabine"**, **„Entzunderungsanlage – Gummi an Ein- und Auslauf"** ein.

Bisher wurden in die Kupplungen der Motore der Entzunderungsanlage geklebte Lederpuffer eingebaut. Auf Grund des Vorschlages werden Decelithpuffer verwendet.

In der Strahlkabine war ein Profileisen U 12 mit Knotenblechen angebracht. Hieran war der Plattenabweiser angebaut. Trotz Verkleidung mit Decelith war diese Vorrichtung innerhalb 8 Wochen verbraucht. Der Vorschlag sieht vor, an der Rückwand in der Mitte ein Profileisen U 16 anzubringen, woran der Abweiser befestigt wird.

Um den Gummi auszuwechseln, mußte man die Flacheisen abschrauben. Diese sind mit 260 Schrauben an den Kabinen befestigt. Durch den Vorschlag ist es möglich, die Befestigung zu vereinfachen, indem sie durch Flügelmuttern vorgenommen wird.

Abteilung Haupttechnologie

Der Kollege Lothar Liebig, Werkzeugmacher, Gewerk 632, reichte den Vorschlag **„Hydronalium-Profilschienen für Wohnräume"** ein. In sämtlichen Wohnräumen des Tropik werden zirka 2300 Meter Profilschienen je Schiff verarbeitet. Das Ablängen derselben wird nach Bordmaßen mit der Metallsäge von Hand durchgeführt.

Der Vorschlag sieht vor, eine Preßluft-Trennvorrichtung anzufertigen, die auch für Gehrungsschnitte geeignet ist. Der Verbesserungsvorschlag ist ab 7019 realisiert und bringt eine Einsparung von 141,3 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 8684 DM.

Konstruktionsbüro

Der Kollege Rudi Westenberger, Technischer Zeichner, reichte den Vorschlag **„Abflußleitung"** ein.

Der Vorschlag sieht vor, die Abflußleitung der Fischwaschmaschine nicht mehr durch das Zwischendeck und Schott 21 zu führen, sondern im Wassergraben im Verarbeitungsraum enden zu lassen.

Der Verbesserungsvorschlag ist ab 7020 realisiert und bringt eine Einsparung von 28 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2771 DM.

Gütekontrolle

Die Kollegen Helmut Mayer und Paul Schautzki, Kontrolleure im Schiffbau, reichten den Vorschlag **„Backdeck Mitte und Einbau der Auflage für isolierten Lukendeckel"** ein.

Die Fertigung der verstärkten Deckplatte vom Lukenausschnitt des Backdecks Mitte und der Einbau der Auflage für isolierte Lukendeckel wurde nach Halle 6 verlagert.

Der Verbesserungsvorschlag wird ab 7028 realisiert und bringt eine Einsparung von 45 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1808 DM.

Lehrkombinat

Die Kollegen Hans Peter Dreisow und Reinhard Pfeil, Lehrlinge, reichten den Vorschlag **„Anfertigung der Scharnliere für die Klappböcke"** ein.

Der Vorschlag sieht vor, daß die Scharnierhälften nicht wie bisher nach dem Biegen der Scharnierösen bearbeitet werden, sondern die Abfallstücke können vor dem Biegen ausgesetzt werden.

Kaufmännische Direktion

Der Kollege Rolf Müller, Garantie-Ingenieur, Kundendienst, reichte den Vorschlag **„Rückführung des Treibstoffes in die Brennstoffzuleitung"** ein.

Der Vorschlag sieht vor, die Brennstoffrücklaufleitung vor dem Brennstoffilter direkt in die Brennstoffzuleitung zurückzuführen.

Der Verbesserungsvorschlag wird ab 7020 realisiert und bringt eine Einsparung von 110 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 9250 DM.

Deine Idee, dein Vorschlag, deine Tat!

Kritische Betrachter



Unser Bild: Kollege Radtke, Schweißer auf der Helling und die Kollegin Banditt, Konstruktionsbüro bei der Betrachtung auf der V. Deutschen Kunstausstellung.

Zeugnis der Gegenwart

Man hatte unbedingt den Eindruck, daß alle Künstler bemüht waren, die Wahrhaftigkeit von Naturauffassung und Darstellung in ihren Bildern zum Ausdruck zu bringen. Im Vordergrund steht der Mensch bei seiner Arbeit und die von ihm geschaffenen Werke. Aber auch Landschaften, Blumenbilder, Stilleben u. a. waren farbenfroh hervorragend von den Künstlern dargestellt. Es sind Maler unserer Zeit, die durch ihr künstlerisches Schaffen der Nachwelt Dokumente überlassen, die von der Arbeit unserer Generation Zeugnis ablegen. Es wurde aber nicht alles kritiklos hingenommen. Oft gab es sehr lebhafte Diskussionen über Kunstwerke, die nach unserer Meinung nicht lebensnah gestaltet waren. So waren z. B. Bilder von Schiffen ausgestellt, die in ihrer Vorstellung nicht lebensnah genug waren. Da die Auffassungen der Künstler verschieden sind, ist auch ihre Malweise verschieden. So wie uns nicht jeder Mensch sympatisch ist, ist es auch ganz natürlich, daß uns das eine oder andere Bild auf den ersten Blick nicht zusagt, anderen aber wieder gefällt. Darum sollte man sich hüten, Werke eines Künstlers als schlecht zu bezeichnen.

Uns allen ist die Kunst zugänglich

Wir Mitglieder der Kulturkommission der Volkswerft hatten das Glück, nach Dresden zur V. Deutschen Kunstausstellung delegiert zu werden. Mit großen Erwartungen und großem Interesse besuchten wir die Kunstausstellung. Wir wissen, daß viele Künstler sich mit dem Leben und Schaffen der Arbeiter in den sozialistischen Betrieben und auch auf dem Lande in den LPG beschäftigen und auch verbunden fühlen. Es ist der öffentlichen Diskussion vorbehalten, in all den ausgestellten Werken das Neue und das, was für die Zukunft das Richtige sein wird, zu finden. Lebensnahe Wirklichkeit sprach aus den Kunstwerken von Frau Prof. Lea Grundig in den Zeichnungen „Drei Lehrlinge von der LPG" und „Martin Fischer, Held der Arbeit". Auch das in den Zeitungen schon viel diskutierte Bild „Am Strande" von Walter Womacka, Nationalpreisträger, fand unseren Beifall. Bei den Kunstwerken in Plastik gefiel uns „Die Schulkinder" von Hans Klakow besonders gut. Diese Plastik zeugte von sehr viel Natürlichkeit und Lebensfrische. Diese Ausstellung in ihrer künstlerischen Vielfalt zeigt ein wahres Bild unseres Lebens.

Wir nahmen den Besuch in Dresden gleichzeitig zum Anlaß, auch die Gemäldegalerie zu besichtigen. Durch eine Führung wurden uns Werke der berühmten alten Meister, wie Raffael, Giorgione, Rubens, Rembrandt, van Dyck, van Gogh und noch vielen anderen näher gebracht und erklärt. Wir können wohl sagen, daß die Besichtigung der Gemäldegalerie ein großes Erlebnis für uns war und unauslöschlichen Eindruck bei uns hinterlassen hat.

B. Albrecht, BBS, Heimerzieherin
U. Banditt, Konstruktionsbüro

Vornotiert zur Ostseewoche

„Hallo Budapest – hier Kopenhagen"

Ein internationaler Schlagercocktail mit Erzi Barna, Peter Michael sowie weiteren bekannten Solisten vom Funk und Fernsehen am Freitag, dem 5. Juli 1963 um 20 Uhr auf der Freilichtbühne.

Eintrittspreis:
Werftangehörige: 1,55 DM
Freier Verkauf: 2,55 DM

Zum „Tag des Werftarbeiters" ein buntes Programm unter dem Motto:
„Seeluft und Sonnenschein"

Es wirken mit, das Tanzorchester, der Chor, das Akkordeon-Orchester, die Tanzgruppe und Berufsartisten. 30 Minuten Bademodenschau. Eine Neptuntaufe findet statt.

Sonnabend, den 6. Juli 1963 um 15 Uhr am Thälmannufer! Und um 20 Uhr gestalten die besten jungen Talente unseres Bezirkes einen Tanzabend unter dem Motto:

„Ostsee-Melodie"

Am 12. Juli 1963 um 19 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" „Internationales Tanzturnier der Sonderklassen" mit Paaren aus den Ostseeanliegerstaaten sowie den Spitzenklassen der DDR.

Eintrittspreis: 12,– DM und 15,– DM

100 Karten werden kostenlos an die besten Neuerer unseres Betriebes und deren Angehörige ausgegeben.

Kartenvorverkauf in der Kulturabteilung bei der BGL.

Wir sahen die V. Deutsche Kunstausstellung

In der Zeit vom 23. bis zum 26. Mai besuchte eine Delegation unserer Werft die drei Abteilungen – Bildende Kunst, Volkskunst und Industrielle Formgebung – der V. Deutschen Kunstausstellung in Dresden, ferner die ständige Kunstausstellung der Alten Meister im Zwinger sowie das Grüne Gewölbe. Außerdem nahm die Gruppe an einer Stadtführung durch Dresden teil. Der Delegation gehörten Kulturobleute aus Gewerkschaftsgruppen, Mitglieder der Kommission für kulturelle Massenarbeit, der Auftragskommission für bildende Kunst, die Kolleginnen und Kollegen des Mal- und Zeichenzirkels, Mitglieder unserer Volkskunstgruppen, Kollegen des Gewerks 123 und des Photozirkels an. Dieser Besuch in Dresden war für alle Teilnehmer ein schönes kulturelles Erlebnis und wir möchten an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen, die uns diese Fahrt ermöglichten, namentlich unserer BGL, unseren herzlichen Dank sagen. Nachfolgend veröffentlichen wir einige Berichte und Stellungnahmen, die wir von Teilnehmern der Delegation bekamen. Kollege Kühnel vom Gewerk 123 hat sich bereit erklärt, einen ausführlichen Bericht zu schreiben, den wir in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung veröffentlichen.

Besonders gut gefiel mir ein kleines Bild...

Als Teilnehmer an der Fahrt zur V. Deutschen Kunstausstellung in Dresden besuchte ich auch die Laienkunstausstellung im Dresdener Albertinum und die Volkskunstausstellung im Johanneum.

Das Laienschaffen auf dem Gebiet der bildenden Kunst war in einem besonderen Raum innerhalb der V. Deutschen Kunstausstellung untergebracht. Die von Laienhand geschaffenen Bilder zeigten zum größten Teil die Umwelt, in der der betreffende Laienkünstler lebt und arbeitet, vorherrschend war das Landschaftsbild. Da ich mich selbst künstlerisch in meiner Freizeit betätige und dem Zirkel für Laienschaffen angehöre, nahm ich die gezeigten Arbeiten besonders unter die Lupe, um Vergleiche zwischen der ausgestellten und unserer eigenen Arbeit im Zirkel zu finden.

Das Urteil, welches ich mir bei dem Betrachten der gezeigten Bilder bildete und das dann auch später von unserem Kollektiv gebilligt wurde, lautete ungefähr folgendermaßen: Der Gesamteindruck des Laienschaffens war gut, alle gezeigten Bilder lagen in der Themenwahl und in der Maltechnik über dem Durchschnitt.

Ich selbst habe mich über die Bilder gefreut, die alle ihre Eigenarten hatten und eine gute Zuversicht auf noch Besseres hoffen ließen. Besonders gut gefiel mir ein kleines Bild, das auf der Warnowwerft entstanden ist und ein Werftmotiv zum Inhalt hatte. In der Komposition und in der Farbenwahl hatte dieser Laienschaffende eine echte Werftatmosphäre eingefangen. Dieses Bild sprach eindeutig von der Arbeit und vom Schaffen unserer Kollegen der Warnowwerft. In einem Saal der V. Deutschen Kunstausstellung, dort wo die Prominenten ihre Exponate ausgestellt hatten, fielen besonders zwei Maler auf, die unsere Volkskunst zum Inhalt ihrer Bilder wählten. Das eine Bild davon, gezeichnet mit dem Namen Dennecke, zeigt einen Schiffsrumpf auf einer Taktstraße, Kräne, E-Karren und Menschen. An und für sich ein lobenswertes Thema, aber was hat dieser Maler daraus gemacht, man weiß nicht genau, zu welchem Typ der Rumpf gehört, es ist kein Trawler und kein Tropik, die Perspektive des Bildes ist geradezu fatal, und von der Farbe möchte ich ganz schweigen.

Etwas Derartiges begegnete mir noch einmal in einem Bild, welches den Namen des Stralsunder Malers Beyer trug. Niemand unserer gesamten Delegation konnte herausfinden, um welche Werft es sich dabei eigentlich handeln sollte. Das war zum Teil unser Seehafen, der VEAB-Speicher, eine Straßenbrücke und irgendein Kanal mit ein paar Kähnen. Für mich selbst bleibt dieses Bild ein Mysterium.

Bei dem weiteren Betrachten und Einschätzen der Laienbilder gingen meine Gedanken zurück in unser Klubhaus „Ernst Thälmann". Ich vergegenwärtigte mir die Arbeit der vergangenen zwei Jahre unseres Zirkels, holte in Gedanken manche Zeichnung und andere Arbeiten hervor und kam zu der Feststellung, warum sind wir an dieser Stelle in Dresden nicht mit vertreten? Auch alle anderen Zirkelmitglieder nahmen das zur Kenntnis. Irgendein Gefühl beschlich uns, weil wir genau wissen, daß unsere guten Arbeiten ebenso dort hängen könnten und jeder Kritik standgehalten hätten. Ich glaube, wir sind in der Frage der Beteiligung an Ausstellungen noch viel zu schüchtern. In der Zukunft muß sich das aber unbedingt ändern, denn als Zirkel haben wir die Aufgabe, in guter Zusammenarbeit mit der Abteilung Kultur der BGL unsere Werft zu vertreten.

Die Volkskunstausstellung, die im Johanneum untergebracht war, zeigte in ihrer Vielfältigkeit geradezu Kostbarbeiten, die im Ausland und auch bei uns sehr begehrt sind. Die Volkskunst aus dem Erzgebirge nahm für sich den größten Raum in Anspruch. Die geklöppelten Spitzen und die Holzschnitzereien, die aus neuen und alten Motiven entstanden sind, sprachen für sich. Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß unser Staat im Erzgebirge eine Volkskunstschule eingerichtet hat, die aufbauend in der Volkskunstentwicklung tätig ist. Selbst aus der Greifswalder Umgebung hatte sich ein Volkskünstler mit geschnitzten Stullenbrettern beteiligt, die ausgezeichnet gearbeitet waren. Neben Batikarbeiten, Wandteppichen, Intarsien trugen alle Bezirke der DDR dazu bei, diese Ausstellung zum Erfolg werden zu lassen. Man könnte noch viel mehr davon berichten, aber alle Dinge zu benennen und in ihrer Art zu schildern ist unmöglich.

In diesem Zusammenhang spreche ich der BGL meinen Dank aus, die uns diesen Besuch in Dresden ermöglicht hat.

R. Symank

Bereichssportfest nicht mehr aktuell

Seit dem Beschluß des Bundesvorstandes der Gewerkschaften vom 16. April 1962 „Dem Deutschen Turn- und Sportfest entgegen", haben viele Gewerkschaften der Betriebe es sich als ihre wesentliche Aufgabe gestellt, Körperkultur und Sport zu fördern und dies zum Bestandteil des sozialistischen Lebens unserer Werktätigen zu machen. Leider läßt dieser Elan für die Entwicklung des Volkssports in unserer Werft seitens der Gewerkschaft viel zu wünschen übrig.

Obwohl im BKV 1963 die Verpflichtung der BGL enthalten ist, den Massensport zu fördern und die Woche der Jugend und des Sports (vom 24. bis 30. Juni 1963) zu einem Höhepunkt des Massensports zu gestalten, hat man bisher noch nirgends sichtbare Anstalten getroffen, die Werktätigen unseres Betriebes dafür zu gewinnen.

Viele erinnern sich noch, wie vor einem Jahr (lang ist's her!) das letzte Bereichssportfest von FS auf dem Jahnsportplatz stattfand. Es war eine Freude zu beobachten, mit welcher Begeisterung und mit welchem Kampfeifer jung und alt die Kräfte maßen, um wertvolle Punkte zu erringen. Es herrschte eine richtige Sportatmosphäre.

Sollte sich solch ein Bereichs- oder Abteilungssportfest seitens der AGL in Verbindung mit der BSG heute nicht mehr organisieren lassen? Man kann doch nicht annehmen, daß die Gewerkschaftsleitung mit dem Sport nicht mehr viel im Sinn hat und ihn als zusätzliche Belastung empfindet.

Um ein Sportfest bzw. den Massensport zu einem vollen Erfolg werden zu lassen, kommt es darauf an, daß die Gewerkschaft allen Werktätigen die Notwendigkeit des Sports für die Gesunderhaltung des Körpers und die Steigerung der Leistungsfähigkeit klar vor Augen führt. Es darf nicht damit abgetan sein, wenn einzelne Kollegen der Meinung sind, die schwere körperliche Arbeit sei schon „Sport" für sie genug, denn es erweist sich immer wieder, daß der sportgestählte Mensch auch höhere produktive Leistungen zu vollbringen vermag.

Ein gelungenes Sportfest wird nicht nur den Gemeinschaftsgeist innerhalb der Bereiche festigen, sondern auch dazu beitragen, unsere Arbeitsproduktivität zu steigern zum Nutzen für uns alle.

VK H. **Kossendey**

Wer wird Stadtfußballmeister 1963?

Der Kampf um die Stadtmeisterschaft ist im vollen Gange. Die neun besten Mannschaften aus verschiedenen Betrieben der Stadt Stralsund sind zu einer Stadtliga zusammengefaßt. Die Volkswerft als größter Betrieb der Stadt stellte seine vier besten Mannschaften.

VW I (Stadtmeister 1961 und 1962 und somit Titelverteidiger)

VW II (Vizemeister 1962)

Kühlautomat I und FR.

Am letzten Montag standen sich zwei alte Rivalen, VW I und VW II, gegenüber. In einem schnellen und spannenden Spiel siegte die technisch bessere Elf von VW I mit 5:0 (2:0) Toren. Die Tore schossen: Mierendorf 2, Busch 2, Frank 1.

Der Tabellenstand vom 17. Juni

1. Rotation	6:2	12:8
2. FR	5:1	3:0
3. VW I	4:0	2:0
4. MAB	4:4	4:6
5. Zuckerfabrik	3:3	2:2
6. Kühlautomat	2:2	2:1
7. VW II	2:4	3:8
8. TbH	1:3	3:3
9. Einheit I	1:7	4:10

Am Montag, dem 24. Juni 1963, spielen Rotation I – Kühlautomat I, 16.15 Uhr, Brunnenaue, VW I – FR, 17.30 Uhr Jahnsportplatz.

Ich glaube im Namen aller Mannschaften zu sprechen, wenn ich einen Dank an die BSG Motor, insbesondere dem Sportfreund Heinz Jannke, ausspreche, da durch seine Initiative verhindert wurde, daß 1963 die Stadtmeisterschaft einschläft.

Wilfried Peters

Sportfest in der BBS

Eine Massengymnastik, an der ca. 250 Personen am 11. Juni teilnahmen, bildete den Auftakt des Schulsportfestes. Die ersten Wettkämpfe wurden im Hindernislauf durchgeführt, der von einer Schiffsbauerklasse des 2. Lehrjahres vor den Elektrikern gewonnen wurde. Am leichtathletischen Vierkampf, 100-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Keulenweitwurf, beteiligten sich alle Schüler. Es wurden sehr gute Leistungen gezeigt. Den Vierkampf der Junioren gewann der Jugendfreund Hartmut Rex aus der Klasse Sb I, der in mehreren Disziplinen erfolgreich war. Bei der männlichen Jugend A holte sich der Jugendfreund Günter Herit den Sieg im leichtathletischen Vierkampf.

Einen neuen BBS-Rekord gab es im Hochsprung durch den Jugendfreund Jörg Drehnel, der die 1,72 m übersprang.

Als die 4x100-m-Staffeln auf die Reise geschickt wurden, konnten die Teilnehmer am Sportfest unseren Werftdirektor, Genossen Homburg, als Gast begrüßen. Unser Werftdirektor konnte sich selbst von den guten sportlichen Leistungen unserer Schüler überzeugen und wird als ehemaliger aktiver Leichtathlet seine Freude am gesunden Ehrgeiz der Schüler gehabt haben.

Nachmittags wurde das Sportfest mit dem Tauziehen und einem großen Volleyballturnier fortgesetzt und endete mit der Siegerehrung.

Harald Fischer

Eine Legende zerstob

Tischtennisweltmeisterschaften 1963 von VR
Hans Peter Höfker

(6. Fortsetzung)

Ob der Koreaner besser war, möchten Sie wissen?

Diese Frage kann ich beim besten Willen nicht beantworten – nur zwei winzige Punktchen entschieden dies dramatischste aller Matches in Prag. Vielleicht war es ausgleichende Gerechtigkeit, daß der Koreaner schon im nächsten Spiel am Chinesen Yu Chäng-chun scheiterte, der ihn mit dem gleichen 3:2 abfing (fünfter Satz 21:19).

Für eines der aufregendsten Spiele sorgte unser Deutscher Meister Siegfried Lemke, der aus unserem Bezirk (Bad Doberan) stammt, nun aber schon einige Jahre für den SC Lok Leipzig spielt. Er war drauf und dran die wohl größte Sensation zu vollbringen. Doch schildern wir der Reihe nach. Nach Siegen über Sedelmayer (Östereich) 3:0, Banaton (Marokko) 3:0 und Kollarovic (CSRS) 3:2 traf er auf den Japaner Kimura, der ebenfalls zu den „Gesetzten" gehörte. Ein Kampf auf verlorenem Posten, wie man allgemein glaubte. Doch wie groß war die Überraschung, als Siegfried Lemke harten Widerstand entgegensetzte, ja selbst Punkt um Punkt erzielte. Mehr als einmal wurden prächtige Abwehrparaden mit einem unerwarteten glasharten Schuß gekrönt. Immer mehr konzentrierte sich die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf Tisch 4, und als der Leipziger gar den ersten Satz nach einem 18:20-Rückstand mit 22:20 nach Hause brachte, bejubelte minutenlanger Beifallssturm der 8000 diesen Erfolg. Als Kimura dann im zweiten Satz gleich in Führung geht, vollkonzentriert weiterspielt und glatt mit 21:9 gewinnt, glaubt man, das Blatt hat sich gewendet und Lemkes Satzerfolg war eine Eintagsfliege. Doch wieder zeigt Lemke, daß der Japaner, der sich mehr als einmal hilfesuchend nach seinem Trainer umsieht, verwundbar ist. Pressleute und Kameramänner umlagern den Tisch und erleben, daß Lemke nach großartigen Leistungen den dritten Satz mit 21:19 an sich bringt und mit 2:1 Sätzen in Führung geht. Der Japaner nimmt daraufhin die Fünf-Minutenpause in Anspruch.

Doch nun hat Kimura das richtige Rezept gefunden. Pausenlos greift er an und knallt dem Ex-Doberaner die Bälle direkt auf den Körper, die dieser nur schlecht parieren kann. Lemke liegt aussichtslos zurück und gibt den Satz deshalb ohne weitere größere Anstrengungen ab (3:21 und 2:2). Konzentriert beginnt er den entscheidenden fünften Satz in diesem spannungsgeladenen Match. Jeden guten Punkt des Leipzigers feiern die 8000 Zuschauer mit stürmischem Beifall, und er geht tatsächlich mit 7:4 in Führung. Sollte das schon die Entscheidung sein – Kimura scheint nervös und verschlägt relativ leichte Bälle? Aber kein Spiel ist vor dem 21. Punkt gewonnen; Kimura kämpft verzweifelt, er hat die bessere Kondition und kann das bisherige Tempo auch weiterhin halten. Beim Seitenwechsel liegt er plötzlich seinerseits mit 10:7 in Front, und der Faden bei Lemke ist völlig gerissen. Zu allem Unglück kommen dem Japaner in dieser Situation auch noch dreimal Netz und Kante zu Hilfe. Das gibt ihm neuen Auftrieb; vergeblich sind die verzweifelten Bemühungen unseres Meisters – der Japaner bestimmt jetzt das Geschehen. Mit 21:8 gewinnt er noch sehr sicher, aber es ist ihm aus dem Gesicht abzulesen, wie glücklich er ist, diesen Kampf hinter sich zu haben und kaum mehr erwarteter Sieger geblieben zu sein. Noch einmal dankten die Zuschauer mit langanhaltendem Beifall beiden Akteuren für eines der schönsten Spiele dieser Weltmeisterschaften.

Unser deutscher Meister hatte alles gegeben und hatte den Japaner am Rande einer Niederlage. Daran ändert auch nichts, daß er den fünften Satz noch so klar verlor. Kimura war heilfroh, dieses Spiel gewonnen zu haben. Siegfried hatte dem Asiaten manche Rätsel aufgegeben, mehr als ihm lieb war. Begeisternd vor allem seine überfallartigen Konterattacken aus der Defensivhaltung. Die Niederlage Lemkes bahnte sich erst in dem Moment an, wo er konditionell nicht mehr in der Lage war, das ungeheure Tempo mitzugehen. Die unwahrscheinlichen Aktionen in der Abwehr, die zeitweise schier unüberwindlich schien, hatten alle Kraftreserven aufgebraucht. Zwar erfüllten sich Wunsch und Hoffnung der Zuschauer, die einen Erfolg Lemkes sehen wollten, nicht, aber mit seiner Leistung hatte er ein beredtes Zeugnis seines großartigen Könnens abgelegt. So besehen und unter Berücksichtigung der starken Konkurrenz ist das Erreichen der „letzten 32" als einziger Deutscher ein großer Erfolg.

(Fortsetzung folgt)

Woche der Jugend und des Sportes

Vom 23. Juni bis 30. Juni 1963 findet die Woche der Jugend und des Sports in Verbindung mit dem VIII. Kreis-Kultur- und Sportfest statt. In Vorbereitung des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes in Leipzig kommt dieser Veranstaltung große Bedeutung zu. Vor allem haben die einzelnen Sportverbände ihre Ausschreibungen grundsätzlich für alle Werktätigen und Einwohner unserer Stadt festgelegt, d. h. auf der Basis des Volkssports. Es können sich also in den einzelnen Sportarten nicht aktive Sportler in ihrer eigenen Sportart beteiligen, somit wird allen Einwohnern unserer Stadt die Gelegenheit zur sportlichen Betätigung gegeben.

Was sieht nun der Veranstaltungsplan für unser Stadtgebiet vor?

22. Juni 1963, 15.00 Uhr, Handball-Turnier männliche und weibliche Schüler – Jahnplatz
24. Juni 1963, 15.00 Uhr, Rollschuhschnellauf, An den Bleichen
25. Juni 1963, 15.00 Uhr, Rollerhindernisrennen, Haus der Pioniere
27. Juni 1963 Großstaffellauf der Schulen
26. Juni 1963, 16.00 Uhr, Handball-Turnier männliche und weibliche Jugend, Jahnplatz
26. Juni 1963, 15.00 Uhr, Federball-Turnier für Pioniere und Schüler, Goethehalle
28. Juni 1963, 16.00 Uhr, Federball-Turnier für Jugend, Goethehalle
29. Juni 1963, 16.00 Uhr, Tischtennis für Frauen und Männer, Jahnsporthalle
29. Juni 1963, 16.00 Uhr, Handball-Turnier für Wohngebiete und Betriebe
29. Juni 1963, 16.00 Uhr, Turnier der Männermannschaft im Fußball
30. Juni 1963, 9.00 Uhr, Federball-Turnier für Erwachsene, Goethehalle
30. Juni 1963, 8.00 Uhr, Leichtathletik – Volkstümlicher Dreikampf und Mannschafts-Dreikampf der Betriebe
30. Juni 1963, 8.00 Uhr, Tischtennis für Mädchen und Jungen, Jahnturnhalle
30. Juni 1963, 8.00 Uhr, Kegeln für alle, Platz des Friedens

Zu erwähnen wäre noch der Festumzug der Turner und Sportler am Sonnabend, dem 29. Juni 1963, und die Abschlußveranstaltung am 30. Juni 1963 auf dem Sportplatz der Freundschaft.

Liebe Kollegen, liebe Einwohner Stralsunds, beteiligt euch in dieser Festwoche an diesen Veranstaltungen. Jedermann an seinem Ort, in jeder Woche einmal Sport!

Jannke

Sowjetische Ballettsolisten kommen

Zur Eröffnung der Ostseewoche 1963 gastiert ein sowjetisches Ballett am Sonnabend, dem 6. Juli, im Theater der Werftstadt Stralsund. Es handelt sich um ein Solistenensemble aus mehreren Hauptstädten der UdSSR. Der Kartenverkauf beginnt am Montag, dem 24. Juni, in der Kulturabteilung. Einzel- und Gruppenanrechte haben drei Tage Vorkaufsrecht. – Beginn des freien Verkaufes am 27. Juni. Eintrittspreise 6 bis 10 DM.

Wohin gehen wir?

SUND-LICHTSPIELE

Vom 21. bis 27. Juni 1963
„Ein verregneter Sonntag"
am 23. Juni 1963, Kinderfil m
„Der kleine Tierfreund

UNION-THEATER

Vom 21. bis 24. Juni 1963
„Drei Liebesbriefe aus Tirol"
Vom 25. bis 27. Juni 1963
„Martin in den Wolken"
am 23. Juni 1963, Kinderfilm
„Zwiebelchen"

KAMMERSPIELE

Vom 21. bis 24. Juni 1963
„Ein Hauch Glückseligkeit"
Vom 25. bis 27 Juni 1963
„Babette zieht in den Krieg"
am 23. Juni 1963, Kinderfilm
„Huhnchen auf Reisen"

Achtung, Eltern!

Die ärztlichen Untersuchungen für die Teilnehmer des Betriebskinderferienlagers finden in unserer Betriebspoliklinik wie folgt statt:

I. Durchgang Gehlberg,

I. Durchgang Georgenfeld,
für alle Mädchen und Jungen am Dienstag,
dem 25. Juni 1963 von 14.00 bis 16.00 Uhr

II. Durchgang Gehlberg,

II. Durchgang Georgenfeld,

II. Durchgang Putbus,

II. Durchgang Prerow,

II. Durchgang Göhren,
für alle Mädchen und Jungen
am Dienstag, dem 30. Juli 1963
von 14.00 bis 16.00 Uhr

Die Gesundheitsbogen sind ausgefüllt und unterschrieben von den Eltern und Klassenleitern mitzubringen!

Außerdem treffen sich alle Kinder am Sonntag, dem 30. Juni 1963 am „Tag der Bereitschaft" um 10 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Wir nehmen die Einteilungen der Gruppen vor, und die Kinder lernen ihre Lagerleiter und Betreuer kennen.

Ruth Ennulat

Unsere Kurzgeschichte

„Die Zigarre"

Der Werkleiter sah die Unterlagen der in dieser Woche erledigten Aufträge durch. Er war nicht ganz bei der Sache. Er hatte Sorgen. Eines der Lieferwerke fiel für die nächste Zeit aus und der Kran der Gießerei bedurfte auch einer gründlichen Überholung. An manchen Tagen ging alles schief. Blatt 6007, 6008, 6009 . . .

Plötzlich stutzte der Werkleiter, blätterte zurück und betrachtete eine Zeichnung genauer. Er holte sich ein paar Mappen heran, schließlich rief er die Sekretärin herein und ließ die alten Kalkulationsunterlagen vom Auftrag 6008 heraussuchen. Minutenlang rechnete er, endlich zog er den Schlußstrich.

„Das ist doch . . .!" brummte er, stand auf und trat ans Fenster. Ein Gedanke kam ihm. Er nahm die Zeichnung, eilte in die Montagehalle und winkte den Meister zu sich. „Wer hat das hier gemacht?" rief er durch den Lärm. Der Meister sah das Blatt an und kratzte sich am Kinn. „Wir haben uns genau nach der Zeichnung gerichtet!" schrie er zurück. „Das muß ein Fehler im Konstruktionsbüro . . ."

Der Werkleiter winkte ab und lief in das Konstruktionsbüro. „Haben Sie das gezeichnet?" fragte er den Zeichner Märtens. Der biß sich auf die Lippen. „Ja gewiß, ich hatte Anweisung vom Herrn Ingenieur ." Schon war der Werkleiter im Ingenieurbüro. „Haben Sie das veranlaßt?" fragte er. Der Ingenieur sah das Blatt und erschrak. „Ja, aber auf ausdrückliche Anordnung des Herrn Oberingenieurs. Ich habe ihn gleich darauf aufmerksam gemacht, daß . . ." Der Werkleiter hob die Hand. „Kommen Sie mit zum Oberingenieur."

Der Oberingenieur kam gerade aus der Montagehalle. „Ist das Ihre Idee gewesen?" fragte der Werkleiter. Der Oberingenieur sah den Ingenieur an, der verstohlen blinzelte. „Hm, ja . .", sagte er dann langsam. „Ich entsinne mich, war das nicht ein Vorschlag des Herrn Märtens?"

„Zum Donnerwetter" sagte der Werkleiter, „einer von Ihnen hat die Zigarre verdient, und ich möchte wissen, wer. Holen Sie Herrn Märtens her." Der Ingenieur eilte davon und kam nach kurzer Zeit mit dem Zeichner zurück. Beide waren sehr erregt. „Wer hat das nun gemacht?" fragte der Werkleiter. Sie merkten an ihm, daß er langsam ärgerlich wurde.

Der Zeichner sah den Oberingenieur an, nur den Ingenieur sah er nicht an. „Ich sagte schon — der Ingenieur . . ." Er stockte, als er einen prüfenden Blick des Ingenieurs auffing und fügte schnell hinzu: „Aber die Anregung kam vom Meister Voigt!" Meister Voigt, rief der Werkleiter, Meister Voigt kam angeschlurft. „Haben Sie diese Änderung vorgeschlagen," Der Meister stand starr. Der Werkleiter schluckte heftig. Dann hatte er sich wieder in der Gewal . „Es muß doch herauszukriegen sein, wer diese Idee gehabt hat", meinte er.

Endlich faßte sich der Meister ein Herz. „Das war so: Sie persönlich haben doch gesagt, daß man eventuell . . . !" „Richtig", fiel der Oberingenieur erlöst ein.

„So war das ja! Sie hatten damals . . . " „Ja, und da dachte wir, weil Sie doch selbst . . .", unterbrach ihn der Ingenieur mit aufgehelltem Gesicht. „Aha", sagte der Werkleiter. „Sie wollen damit sagen, daß die Idee eigentlich von mir stammt, und daß ich also die Verantwortung trage? Ist das so?" Auf eine derart verfängliche Frage antworten sie natürlich nicht. Der Werkleiter sah sie schmunzelnd an.

„Hm, dann muß ich mir die Zigarre wohl selber verpassen." Und er entnahm der Brusttasche seines Kittels eine Zigarre. Eine rote Bauchbinde, eine ganz gute. „Die wollte ich morgen rauchen, da habe ich Geburtstag. Nun kam da dazwischen — die Idee, die die Herstellungskosten um 9 Prozent senkt, und die auch für die Serienproduktion verwendet werden kann. Da dachte ich mir, dem Kerl, der diese Idee ausgeknobelt hat, machst du gleich eine Freude. Die Zigarre hat er verdient, ehe er seine Prämie bekommt.

Tja, und nun muß ich sie wohl selber rauchen. Hatte nie gedacht, daß ich so ein gescheites Köpfchen habe."

Sprach's, schnitt umständlich mit dem Taschenmesser die Spitze der Zigarre ab, steckte sie zwischen die Lippen und schritt davon.

Die „Weiße Flotte" empfiehlt

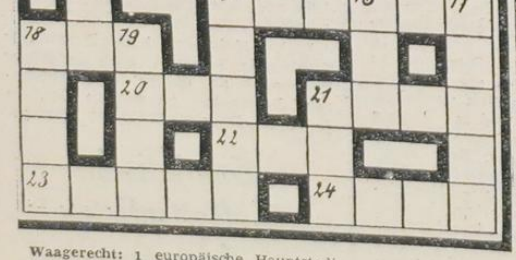
Wie in den vergangenen Jahren besteht auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, seit dem 4. Juni Sonntagsfahrkarten für Fahrten mit der „Weißen Flotte" nach Hiddensee in der Kulturabteilung zu bestellen. Die Vorbestellungen müssen bis freitags um 9 Uhr eingereicht sein.

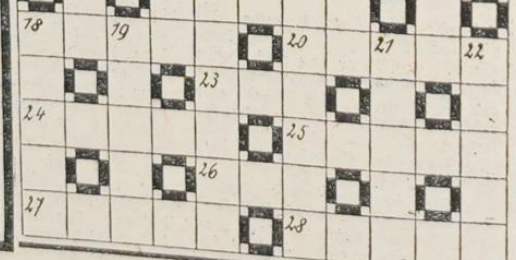
Öffnungszeiten der Kulturabteilung:
Montag bis Freitag 11 bis 14 Uhr
Sonnabend 8 bis 11 Uhr

Von Vitte nach Kloster ab Stralsund 7 Uhr.
Rückfahrt ab Kloster 15.45 Uhr, ab Vitte 16.15 Uhr

Von Neuendorf nach Kloster ab Stralsund 8.15 Uhr
Rückfahrt ab Kloster 17.30 Uhr, ab Neuendorf 18.15 Uhr

Hier wird kreuz und quer geraten





Waagerecht: 1 europäische Hauptstadt, 3 Nebenfluß der Isar, 6 elektr. geladenes Teilchen, 7 Nebenfluß des Rheins, 9 Fluß in der UdSSR, 10 rinnenförmige Vertiefung, 12 Fotoobjektiv, 15 Ostseeinsel, 18 Abschnitt eines Bühnenwerkes, 20 finnische Hafenstadt, 21 Froschlurch, 22 örtliches Organ, 23 Hafenstadt im Jemen, 24 Physiker und Astronom.

Senkrecht: 1 Flugzeugführer, 2 Wacholderbranntwein, 3 Bühnen- und Liedersänger (verunglückt 1954), 4 deutscher Schriftsteller, 5 Ruhepause, 8 tschechischer Reformator, 11 Staatenbund, 13 deutscher Komponist, 14 Kreuzer der russischen baltischen Flotte, 16 Kurzform für normgerechte Erzeugnisse, 17 Aufbewahrungsstätte für Ernteprodukte, 18 Ur-Teilchen, 19 Flüssigkeitsbehälter, 21 Figur am Naumburger Dom.

Auflösung aus Nr. 23

Waagerecht: 1 Titow, 4 Dekar, 7 ISE, 8 Polen, 9 Urahn, 10 Tat, 11 Serbe, 14 Suite, 17 Erich, 18 Paris, 20 Hunne, 23 Tal, 24 Lampe, 25 Alwin, 26 Ion, 27 Arsen, 28 Diact.

Senkrecht: 1 Topas, 2 Taler, 3 Winterstein, 4 Deutschland, 5 Khasi, 6 Rente, 12 Eva, 13 Bei, 15 Uhu, 16 Ton, 81 Polka, 19 Remis, 21 Nowka, 22 Ernst.

Waagerecht: 1 Cuba, 3 Abbas, 6 Leu, 7 Iasi, 9 Duo, 10 Tag, 12 Souper, 15 Pforte, 18 Bad, 20 Ill, 21 Aras, 22 Olm, 23 König, 24 Teig.

Senkrecht: 1 Chios, 2 Ali, 3 Audorf, 4 Brot, 5 Sieg, 8 Sou, 11 Alt, 13 Oka, 14 Epilog, 16 Rur, 17 Essig, 18 Back, 19 Dien, 21 Amt.

Waagerecht: 1 europäisches Gebirge, 4 saugendes Junges von Wolf, Hund und Fuchs, 7 erzgebirgische Stadt, 8 mitteleng-lischer Fluß, 9 Schriftsteller („Ein Prolet erzählt"), 10 kaufmänn. Begriff, 11 Strabenjackett, 14 Stadt in der Schweiz, 17 Kettengebirge in Amerika, 18 höchster Teil der Karpaten, 20 Stadt am Schwarzen Meer, 23 norwegischer Mathematiker, 24 Hochgebirge in Mittelasien, 25 Küchengerät, 26 Teil des Schwäb.-Fränk. Stufenlandes, 27 Trinkspruch, 28 Sommerfrische im Harz.

Senkrecht: 1 tschechoslowakischer Bildhauer und Maler („Der Arbeitslose"), 2 hervorragender Führer der deutschen Arbeiterbewegung, gest. 1960, 3 oberstes Organ der Nationalen Front, 4 Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität (Mz.), 5 Halbaffen, 6 Nachkomme, 12 Papageienart, 13 Hohlform an Hochgebirgsgipfeln; 15 Sammlung von Aussprüchen, 16 Hausflur, 18 Tischdecke, 19 Instrument für moderne Tanz- und Unterhaltungsmusik, 21 Ortsveränderung, 22 Tageszeit.

Anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft verabschiede ich mich hierdurch von meinen Kollegen und Genossen des Gewerkes 361/Erprobung sowie von den Kollegen von KM und den Bereitstellungslägern.

Ich wünsche allen viel Erfolg im beruflichen und persönlichen Leben.

Georg Magdeburg

Speiseplan

vom 24. bis 29. Juni 1963

Gedeckessen 1,— DM

Mo. Szegediner Gulasch, Makkaroni
Di. Bratklops, Gemüse, Salzkart.
Mi. Rührei, Gemüse, Salzkartoffeln
Do. Geflügelragout, Salzkartoffeln
Fr. Gebr. Fisch, Soße, Salzkartoffeln
Als Beigabe zum Gedeckessen Kompott oder Speise

Stammessen 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Wirsingkohl-Eintopf m. Fleischeinl.
Mi. Gek. Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln
Do. Sülze, Stampfkartoff., Zwiebelsoße
Fr. Fischgulasch, Salzkartoffeln
Sa. Kartoffelsuppe mit Fleisch

Schonkost 0,50 DM

Mo. Milchnudeln
Di. Blumenkohl, Holländ. Soße, Kartoffeln
Mi. Spinat, Rührei, Kartoffeln
Do. Brühnudeln mit Geflügel
Fr. Gedünsteter Fisch, Soße, Kartoffeln

Redaktionskollegium: Verantwortlicher Redakteur: Gisela Heim, verantwortlicher Redakteur, Heinz Preuß, Stellvertreter, Karl Kupsch, Stellvertreter, Dipl.-hist. Hannow, Rudolf Bische, Dipl.-hist.
Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Freundschaftstreffen auf Tropik 7001

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 24 — 15. Jahrgang 22. Juni 1963 5 Pfennig

Prof. Dr. Johannes Dieckmann zeichnete sowjetische Seeleute und Werftangehörige mit der Ehrennadel der DSF aus

Stralsund (Eig. Ber.) Am Donnerstagabend weilte unser hochverehrter Präsident der Volkskammer, Präsident der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Professor Dr. Johannes Dieckmann, in der Volkswerft. Nach der Besichtigung des Tropikmodells im Pavillon begab sich der Präsident, von vielen Kollegen der Spätschicht herzlich begrüßt, an Bord von Tropik 7001.

In Würdigung der deutsch-sowjetischen Gemeinschaftsarbeit beim Bau und der Erprobung des 1. Tropiks zeichnete Professor Dr. Johannes Dieckmann den Kapitän des Schiffes, Alexander Shankow, mit der Ehrennadel der Gesellschaft der DSF in Gold sowie vier Seeleute des Tropiks 7001, den Schiffbaubrigadier Werner Berber und den Gruppenleiter des Projektbüros, Kollegen Richter, mit der Ehrennadel in Silber aus. Als Zeichen der unverbrüchlichen Freundschaft überreichte der Präsident der sowjetischen Bordbesatzung die Freundschaftsfahne der DSF. Professor Dr. Johannes Dieckmann teilte in diesem Zusammenhang den Ausgezeichneten mit, daß am Tage zuvor die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft den kosmischen Geschwistern Valeri Bykowski und Valentina Tereschkowa die Ehrennadel in Gold verliehen hat und sie davon über Radio Moskau informiert hat. „Sie sind also in allerbester Gesellschaft", sagte der Präsident lächelnd.

Der Kapitän dankte im Namen aller Ausgezeichneten und versicherte, daß für seine Besatzung die Freundschaft mit den deutschen Menschen zu einem echten Herzensbedürfnis geworden ist. „Wir werden die Fahne als Symbol der Freundschaft in hohen Ehren halten. Wir freuen uns sehr, daß wir diese Auszeichnung aus den Händen des hochverehrten Präsidenten empfangen durften. Wir werden uns durch vorbildliche Arbeit zum Wohle des Kommunismus dieser Auszeichnung würdig erweisen", versicherte Kapitän Shankow.

Danach fand an Bord eine Aussprache mit Professor Dr. Dieckmann, mit Angehörigen der sowjetischen Besatzung und Vertretern der Volkswerft statt.

TELEGRAMM

An den Präsidenten der Volkskammer Prof. Dr. Johannes Dieckmann

das sowjetische und deutsche erprobungskommando und abnahmekollektiv von 7014 sendet herzliche kampfesgrüße von see... in kollektiver zusammenarbeit haben wir uns das ziel gesetzt... das schiff 7014 trotz verspäteten auslaufens... bedingt durch die ungünstige wetterlage ... ihnen und unserer regierung zu ehren ... am sonnabend gegen 20.30 die Werft anzulaufen... damit die voraussetzungen gegeben sind... das schiff zum geburtstag unseres genossen walter ulbricht dem sowjetischen auftraggeber zu übergeben...

besatzungskollektiv von tropik 7014

Grüße von Prof. Dr. Johannes Dieckmann

Ich möchte bei meinem heutigen Besuch nicht nur in Stralsund, sondern besonders in der Volkswerft, die Gelegenheit nutzen, und auf diesem Wege allen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten der Werft einen herzlichen Gruß entbieten.

Der Zweck meines heutigen Besuches in Stralsund war die Überreichung von Auszeichnungen an sowjetische und deutsche Freunde, die sich in der Gemeinschaftsarbeit beim Bau und der Erprobung des ersten Tropiks hervorgetan haben. Deshalb war mein Besuch nur sehr eng begrenzt. Ich hatte zu meinem sehr großen Bedauern nicht die Gelegenheit, mit allen Mitarbeitern der Volkswerft selbst eine Aussprache zu führen und ihnen meine Glückwünsche zur erfolgreichen Arbeit auszusprechen, verbunden mit dem Wunsch, diese persönliche Zusammenkunft mit dem gesamten Werftkollektiv recht bald nachzuholen. (Herr Prof. Dr. Joh. Dieckmann äußerte im weiteren Verlaufe seines Besuches, daß er im Oktober, spätestens im November der Volkswerft einen Besuch abstatten wird. Die Red.)

Schon heute möchte ich aber allen Werktätigen der Volkswerft meine aufrichtige Hochachtung zu den erreichten Erfolgen aussprechen, die hier nach der Überwindung von großen Schwierigkeiten bereits jetzt erzielt werden konnten. Ich bin sicher, daß die Volkswerft Stralsund in der Lage ist, aus völlig eigener Kraft künftig ihren Plan nicht nur zu erfüllen, sondern ihn auch überzuerfüllen.

Das ist für unsere Volkswirtschaft in dieser Periode des allumfassenden Aufbaus des Sozialismus von größter Bedeutung. Das sollten Sie bei Ihrer Arbeit stets beachten.

Ich wünsche allen Werftangehörigen viel Erfolg im persönlichen und beruflichen Leben und grüße alle recht herzlich.

gez. Prof. Dr. Johannes Dieckmann,
Präsident der Volkskammer
und Präsident der Gesellschaft
für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
Stellvertreter des Vorsitzenden
des Staatsrates der DDR



Deutsch-sowjetische Freundschaft in Aktion

Prof. Dr. Johannes Dieckmann sagte anläßlich der Verleihung der Ehrennadel der DSF u. a.: „Der Tropik stellt eine schiffstechnische Spitzenleistung dar und kündet auf den Meeren der Welt von der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen dem sowjetischen und deutschen Volke. Der Tropik ist durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit sowjetischer und deutscher Spezialisten entwickelt worden. Das ist ein weiterer Baustein für das feste Band der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. In diesem Sinne möchte ich fünf sowjetischen Seeleuten und zwei Kollegen der Volkswerft, die Pionierarbeit für die weiteren Schiffe der großen Tropikserie geleistet haben, die Ehrennadel der DSF überreichen.

Unser Bild: Kapitän Shankow (rechts) wurde die Ehrennadel in Gold verliehen."

Qualitätsarbeit mehr beachten

Weitere Auszüge aus dem Referat des Werftdirektors, Genossen Heinz Homburg, auf der VII. ökonomischen Konferenz am 7. Juni 1963

Auch im Rohrbau wurde mit dem ersten Gewerk (331) ein Selbstkontrollvertrag abgeschlossen. Damit ist auch im Rohrbau der erste Schritt getan und weitere Gewerke werden bei guter Qualitätsarbeit folgen. Durch die Arbeitsteilung bei der Durchführung der Verputzarbeiten erfolgt eine wesentliche Steigerung der Qualität und eine Verminderung der Mängel in der Montage und bei den Druckproben.

Zur Verbesserung der Organisation der Arbeit dürfen nur völlig fertiggestellte Rohrsysteme der TKO zur Abnahme vorgeführt werden.

Der Schwerpunkt der Arbeit der TKO ist auch in der Abteilung Rohrleitungsbau auf die vorbeugende Kontrolle zu richten, damit die Aggregate und Systeme ohne Restpunkte in einwandfreier Funktion dem Auftraggeber übergeben werden können.

Erprobung

Ein ernstes Wort zur Vorbereitung und Durchführung unserer Erprobungen auf den Tropik-Schiffen. Die absolut negativen Beispiele, wie großer Fischversuch und die 4malige Erprobung der Fischmehlanlage auf 7012, waren nicht nur Gegenstand eingehender Untersuchungen durch eine besonders eingesetzte Revisionskommission, sondern sollen auch Anlaß sein, einen grundsätzlichen Wandel in der Vorbereitung und Durchführung der Erprobungen auf unserer Werft zu schaffen. Die Misere beginnt bereits in den unklaren technischen Vorstellungen über den Umfang der durchzuführenden Erprobungen, wobei absolut keine Übereinstimmung und Abstimmung mit den Abnahmeorganen DSRK und SAI durch die vorbereitenden Abteilungen und die Gütekontrolle geschaffen werden.

Bei dem Schiff 7012 erlitten wir dadurch einen Verlust von 50 000,— DM und 70 t Fisch gingen der Versorgung verloren. Die vorliegenden Erprobungsprogramme waren unzureichend und mußten erst in größerem Kreis und anschließend in der Direktion beraten und bestätigt werden. Die Vorbereitungen zu den Erprobungen müssen so getroffen werden, daß jede zur Vorstellung kommende Anlage absolut restpunktfrei durch die Produktionsabteilungen an die Gütekontrolle übergeben, von dieser auf Funktion kontrolliert und erst dann dem Auftraggeber zur Abnahme vorgestellt wird. Die Genossen der sowjetischen Abnahmeinspektion haben sich mehrfach darüber beklagt, daß sie von Bauleitern oder anderen Wirtschaftsfunktionären zu allen erdenklichen Tag- und Nachtzeiten geholt und ihnen unvollständige Anlagen vorgestellt werden.

Von uns kriegst du keinen Pfennig



Mit einer solchen Arbeitsweise kann man nicht einverstanden sein. Das trifft auch für die Kollegen und leitenden Mitarbeiter der Gütekontrolle zu.

Konservierung

Im Bereich Ausbau sind nach wie vor die Konservierungs- und Reinigungsgewerke Schwerpunkt. Eine ganze Reihe von berechtigten Beanstandungen seitens der Kontrolle, der SAI und der DSRK gaben immer wieder Veranlassung, mehr Sorgfalt der Reinigung und Konservierung vor den eigentlichen Anstrichen zu widmen. Auch unsere Maler und Konservierer sollten grundsätzlich unterlassen, nicht entsprechend vorbereitete Flächen zu streichen, da diese Arbeiten tatsächlich nutzlos sind und zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden müssen. Zur Erhöhung der Qualität gehört auch die Achtung der Arbeit anderer Kollegen. So zum Beispiel die Achtung der Arbeit unserer Maler. Wir müssen immer wieder feststellen, daß bedenkenlos die Anstriche, speziell Lackanstriche beschädigt werden. Gerade unsere Maler und nicht zu vergessen all die fleißigen Kolleginnen und Kollegen der Reinigungsgewerke müssen durch die Sorglosigkeit und Fahrlässigkeit vieler unserer Kollegen ihre Arbeit mehrmals durchführen. Es entstehen dadurch je Schiff 10 000,— DM bis 15 000,— DM Mehrkosten. Das führt nicht nur zu berechtigten Klagen bei diesen Kolleginnen und Kollegen, sondern verteuert auch unsere Endprodukte um eine Vielfaches des dafür vorgesehenen Zeitaufwandes. Mit dieser Arbeitsweise müssen wir kurzfristig brechen. Entsprechend einer Festlegung im Programm zur ökonomischen Konferenz erhalten die Reinigungs- und Malergewerke an 3 bzw. 4 Tagen Gelegenheit, ungestört von Arbeitskräften anderer Berufsgruppen die Reinigung bzw. Konservierung des Schiffes durchzuführen. Das setzt voraus, daß alle Gewerke um diese Zeit früher fertig sind.

Reparaturen

Im Reparaturprogramm ist die Qualität der Arbeit besser als in den Neubauabteilungen. Hier haben es eine ganze Reihe von Kollegen der einzelnen Gewerke besser verstanden, die Kampfparole „Meine Hand für mein Produkt" zur Wirklichkeit werden zu lassen. Das beweisen nicht zuletzt die in größerer Anzahl zwischen der technischen Kontrolle und den einzelnen Abteilungen abgeschlossenen Selbstkontrollverträge, deren Einführung in den Bereichen der Neubauabteilungen nur zögernd und schrittweise vorangeht. Dem Beispiel der 6 Meisterbereiche des Bereiches Schiffbau-Schweißerei folgten bisher in den übrigen Bereichen der Neubauproduktion nur 2 Meisterbereiche.

Massenbedarfsgüterproduktion

Welche Auswirkungen sich ergeben, wenn die Beschlüsse unserer Partei und Regierung vernachlässigt und Mängel und Oberflächlichkeit in der Arbeit geduldet werden, zeigt uns das Beispiel der Massenbedarfsgüterproduktion in der Werft. Viele Kollegen sehen nicht die unmittelbaren Auswirkungen einer schlechten Qualitätsarbeit am Schiff.

Nur gut, daß es noch keine Tafel der Schlechten gibt



Bei unseren Massenbedarfsgütern aber, die jeder zu Hause verwenden will, stellen sich diese Mängel sehr anschaulich dar. Wir schimpfen zu Hause über die unzureichende Qualität und übersehen, daß wir selbst daran schuld sind.

In den letzten Tagen untersuchten wir die Ursachen der Unzulänglichkeiten in unserer Massenbedarfsgüterproduktion. Dabei stellte es sich heraus, daß von fast allen verantwortlichen Funktionären, angefangen vom Meister bis zur Technologie und dem Absatz, die politische Bedeutung dieser Produktion völlig verkannt wurde. Anstatt Erzeugnisse in bester Qualität, die keinen höheren Aufwand an Arbeitszeit und Material erfordern, für die Versorgung der Bevölkerung zu produzieren, wurden den Handelsorganen Eimer, Waschwannen und Kinderbetten in sehr schlechter Qualität zum Verkauf angeboten. Der Handel wies berechtigt diese Produktion zurück, da sie zu großer Verärgerung unter der Bevölkerung geführt hätte.

Wir waren gezwungen, diese Eimer und Wannen unter dem Herstellerpreis in der Werft zu verkaufen, wobei insgesamt der Werft ein Verlust von etwa 100 000,— DM entstanden ist.

Reserven in der Materialwirtschaft

Die Entwicklung unserer Materialwirtschaft erfordert, daß wir bei unserer Projektierung nicht nur weitgehendst auf unsere eigenen Rohstoffquellen zurückgreifen, sondern daß wir auch mit dem Material sparsam umgehen müssen.

Viele Kollegen unseres Betriebes haben das noch nicht begriffen. Wir haben zwar mit Stand per 31. März 1963 bei Walzmaterial 85 Prozent, bei E-Kabel 91,6 Prozent, bei Nadelschnittholz 75 Prozent und bei Laubschnittholz 74 Prozent Materialausnutzung erreicht, transportierten aber in 12 Monaten 2500 t Schrott von der Werft.

Das zeugt davon, daß die Arbeit in der Lagerwirtschaft und in der Disposition noch unzureichend ist, aber auch davon, daß mit dem Material an Bord der Schiffe unsachgemäß und verschwenderisch umgegangen wird. Nur wenige erkennen in dieser leichtfertigen Arbeitsweise die großen gesellschaftlichen Verluste die uns entstehen.

Bei der Materialausnutzung bei Walzmaterial liegen wir aber noch 5 Prozent niedriger als Westdeutschland. Das bedeutet, auf die spezifischen Verhältnisse der Werft bezogen, bei jedem Tropik 66 Tonnen im Werte von 27 720,— DM zu vergeuden.

Es muß endgültig der Vergangenheit angehören, daß wertvolle Materialien wie Schrauben, Muttern, Splinte Flanschen und auch Kabel in den Schrott wandern, nur weil damit nicht sorgfältig umgegangen worden ist. So wurde durch die Revision festgestellt, daß 640 kg noch brauchbare Kabelenden, worunter sich sogar vollständige Kabelringe befanden, bei der VHZ-Schrott zur Verschrottung angefahren wurden.

Wie oft kann man sehen, daß am Kai Kabel mit einer Länge bis zu 15 m liegen, die dann in den Schrott wandern, obwohl Kabel wertvolles Material sind und in der gesamten Republik einen Engpaß darstellen.

Überlegungen von Kollegen der Abteilung FMI, des Konstruktionsbüros und der Technologie ergaben, daß wir pro Schiff noch mindestens 5 km Kabel einsparen können. Das entspricht einem Wert von 15 000,— DM. Genauso wenig ist es zu verantworten, wenn aus der Bilge 250 kg Normteile durch die Kollegen der Schiffsreinigung herausgeholt werden, wie das kürzlich bei dem Schiff 7017 der Fall war.

Außerdem entstehen uns durch fahrlässige bzw. mutwillig beschädigte Einbauteile an jedem Schiff durchschnittlich Verluste in Höhe von 20 000,— DM.

Diese Zahlen mögen sich nicht gewaltig anhören, aber die Beispiele ließen sich beliebig erweitern, so daß eines zum anderen kommt und unter dem Strich dann ein größeres Betrag erscheint der ohne weiteres eingespart werden könnte.

Zum Aufbau des Sozialismus gehören nicht nur begeisterte, tatkräftige Menschen, sondern auch Materialien und finanzielle Mittel, und wir können uns eine derart unverantwortliche Arbeitsweise einfach nicht mehr leisten. Bei der Verarbeitung von Material muß sich jeder darüber im klaren sein, daß ihr wertvolles Volksvermögen anvertraut worden ist und er dessen bestmögliche Ausnutzung und zweckdienlichsten Einsatz zu gewährleisten und zu verantworten hat.

Die Verantwortung der Parteimitglieder

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Dr. Buchführer, Leiter des Büros für Industrie und Bauwesen der SED-Bezirksleitung Rostock, auf der VII. ökonomischen Konferenz

Die Aufgabe der heutigen Beratung besteht nicht nur darin, zu überlegen, welche Maßnahmen eingeleitet werden müssen, um die Verpflichtung 1963 zu erfüllen, sondern wir müssen auch beraten, welche Maßnahmen noch notwendig sind, um das ganze Kollektiv der Werft so zu stärken und zu qualifizieren, daß ein für allemal die größer werdenden Aufgaben gelöst werden können. Es ist ein großes Verdienst der Parteiorganisation der Werft und der Gewerkschaft, daß wir heute nach 6 Monaten auf einen solchen Stand der Planerfüllung zurückblicken können und bei diesem Ergebnis in der Arbeit im Werftkollektiv einen solchen Optimismus haben, wie er sich heute auf der Konferenz zeigt. Der sozialistische Wettbewerb ist in euer Werft wirklich zum Inhalt der Arbeit geworden, und Ehre und Moral sind in den einzelnen Abteilungen wieder zu großem Ansehen gekommen. Jetzt kommt es darauf an, bei der weiteren Durchführung des Wettbewerbs, im Kampf um die Fahne des Betriebes, im Kampf darum, nicht die „Rote Laterne" zu erhalten, jedes Kollektiv bis zum letzten Mann zu stärken.

Die heutige Konferenz zeigt, daß das Denken vieler Menschen sich verändert. Viele gehen heute schon von dem Standpunkt aus: Welche weiteren Schritte können wir jetzt gehen und welchen nächsten Weg können wir beschreiten, wie können wir noch größeren Nutzen für die Werft erwirtschaften?

In der Volkswerft gibt es noch eine Reihe von ökonomischen Fragen, deren Durchsetzung etwas mit dem Bewußtsein der Menschen zu tun hat. Diese ökonomischen Fragen müssen jetzt von der Parteiorganisation stärker denn je auf die Tagesordnung gesetzt werden. Bei der Entwicklung der ideologischen Arbeit geht es heute doch nicht nur darum, diesen oder jenen aufzuklären, der vielleicht über einige Fragen noch nicht die richtige politische Meinung hat, oder wie man so sagt, quer schießt, sondern auch diejenigen zu gewinnen, die noch nicht all ihre Fähigkeiten und all ihr Wissen für die Entwicklung der industriellen Bauweise auf der Grundlage der fließenden Fertigung im Schiffbau einsetzen. Deshalb ist es notwendig, daß besonders die Mitglieder der Partei, die Parteiorganisationen und die Parteileitungen in die Probleme der technisch-wissenschaftlichen Entwicklung tiefer eindringen und die damit verbundenen Widersprüche bei den Menschen aufdecken und klären.

Wir erwarten jetzt von unseren Mitgliedern und Funktionären der Partei, daß sie die fachlichen Probleme, die mit der Entwicklung zum wirtschaftlich-technischen Höchststand zusammenhängen, qualifiziert erkennen und herausfinden, wie sie politisch gelöst werden können. Einige Parteiorganisationen glauben, daß sie jetzt nach der Umstellung der Arbeit der Partei nach dem Produktionsprinzip, die Arbeit der staatlichen Leiter ersetzen müssen. Solch eine Auffassung ist völlig irrig. Im Gegenteil. Die Umstellung der Arbeit der Partei nach dem Produktionsprinzip bedeutet, daß die Lösung der staatlichen Aufgaben durch die staatlichen Leiter noch qualifizierter, strenger und konsequenter als bisher zu kontrollieren sind und die Lösung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben politisch zu organisieren. Alle Auffassungen und Fragen, die insbesondere mit der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes zusammenhängen, sind streng zu analysieren. Man muß sich auch einen Überblick darüber verschaffen: Wie denken die Menschen über den wissenschaftlich-technischen Höchststand? Wie kämpfen sie um die Einführung der Neuen Technik entsprechend den Beschlüssen der Partei, und welche Schlußfolgerungen müssen wir daraus für die Arbeit der Partei ziehen? Dabei muß man z. B. zu solchen Schlußfolgerungen kommen: Aussprachen mit bestimmten Gruppen von Arbeitern und Ingenieuren zu bestimmten Schwerpunktfragen, Herausgabe von Materialien zur Beantwortung unklarer Fragen oder daß die Betriebszeitung diese oder jene Frage beantwortet, wie zum Beispiel: „Was sind wirklich Rückstandszeiten und wie wollen wir sie abbauen?" Die Partei muß auch beantworten, mit welchen technischen Mitteln, durch welche Kräfte wollen wir erreichen, daß wir bei einem ganz bestimmten Schiff den Stand des Weltniveaus erreichen.

Solche Fragen müssen jetzt im Mittelpunkt der Parteiarbeit stehen. Jedes Mitglied der Partei muß sich heute auch darüber im klaren sein, daß, wenn wir morgen die Aufgaben erfolgreich lösen wollen, wir uns schon heute qualifizieren und noch mehr lernen müssen, um die Fragen, die die Arbeiter, Ingenieure und Techniker und Wissenschaftler im Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand stellen, sachlich zu beantworten und daß nach ihrer Klärung bei jedem eine größere Initiative zur Lösung der aufgeworfenen Probleme entsteht. Deshalb ist es richtig, wenn sich die Parteileitung, insbesondere die Parteisekretäre, in der Volkswerft mit den Kennziffern des wissenschaftlich-technischen Höchststandes ihrer Abteilungen, als auch mit den monatlichen Kennziffern bei der Erfüllung der Planaufgaben konkret vertraut machen. Aber keine Parteileitung darf sich einbilden, daß das, was sie nun von der Betriebsleitung erhält, von ihr nur zur Kenntnis genommen werden darf, daß sie nicht selbst die Pflicht hätte, diese Grundlagen, diese Kenntnisse des wissenschaftlich-technischen Höchststandes selbst weiterzuentwickeln.

(Fortsetzung folgt in unserer nächsten Ausgabe)

Genosse Dr. Buchführer antwortet auf:

Steigerung der Arbeitsproduktivität



eine Schraube ohne Ende?

Vor uns haben Menschen gelebt, und die älteren Genossen und Kollegen unter uns, die hatten es nicht so einfach. Ihre Generation hatte die Aufgabe, die kapitalistische Ausbeutung zu stürzen, den Kapitalismus zu beseitigen und die sozialistische Gesellschaftsordnung zu errichten. Das haben sie mit großem persönlichen Mut, mit großer Aufopferung für uns getan. Wir — die heutige Generation, haben das Glück, in einer Gesellschaftsordnung zu leben, in der nicht mehr der Kapitalismus und die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen herrschen. Wir arbeiten und leben in volkseigenen Betrieben, wo unser eigenes Leben von unserer eigenen Produktivität abhängt. Aber wir leben nicht nur um zu genießen, auch unsere heutige Generation hat eine große Verpflichtung gegenüber der Menschheit und gegenüber denen, die einmal nach uns kommen. Unsere Verpflichtung besteht, nachdem unsere Väter bewiesen haben, daß der Kapitalismus in Deutschland beseitigt werden kann, jetzt den Beweis anzutreten, daß die sozialistische Produktion der kapitalistischen Produktionsweise überlegen ist.

Das ist unsere Verpflichtung. Das ist die Verpflichtung unserer Generation, der Inhalt unseres Lebens, die Aufgabe, die von uns alle Kraft, alle Fähigkeiten und großes Wissen erfordert. Aber eine solche Aufgabe kann nur gemeistert werden, wenn wir von der ununterbrochenen Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts fest überzeugt sind und danach handeln. Dabei müssen wir verstehen, daß wir in einer Zeit leben, die nicht dadurch charakterisiert ist, daß wir vorwärtsschreiten und die kapitalistischen Produktionsverhältnisse unaufhörlich in ihrer Produktivität rückwärtsgeht, sondern in einer Zeit des erbitterten, friedlichen, ökonomischen Wettbewerbs, in der auch der Kapitalismus alle ihm möglichen Potenzen entfaltet und mit uns den Kampf aufnimmt im Wettbewerb um die höchste Produktivität.

In England ist das erste volleistungsfähige Transistorenradargerät für den Seeverkehr in die Produktion aufgenommen worden. Es liegen bereits Bestellungen für 300 Stück vor. Nach Mitteilung der Gesellschaft hat dieses neue Gerät eine ganz geringe Größe, einen geringen Energieverbrauch und niedrige Kosten und größere Leistungsfähigkeit als die bisherigen Radargeräte. Ein zweites Beispiel; mit nur 20 Mann Besatzung soll ein 9000 t großer Frachter, für den ein japanisches Schiffahrtsforschungsinstitut die Pläne fertiggestellt hat, auf die Reise gehen. Wie das Institut bekanntgab, ist dies die kleinste Besatzung die bisher für ein Schiff angeheuert wurde. Das wurde durch weitgehendste Rationalisierung der Schiffsmaschinerie erreicht, sogar die Anlegemanöver sollen ferngelenkt werden. Das Schiff soll 1965 in Dienst gestellt werden. Wir sehen also, daß auch im Kapitalismus die Entwicklung nicht still steht und wir müssen uns darüber im klaren sein, daß wir im Wettbewerb mit dem Kapitalismus noch größere Anstrengungen als bisher unternehmen müssen, um auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Höchststandes die Arbeitsproduktivität zu steigern. Die Sowjetunion gibt uns dazu das Beispiel, wie sie intensiv und selbstlos für die technische Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus arbeitet.

Deshalb können wir uns nie auf Erfolgen ausruhen, sondern müssen ständig die Entwicklung vorantreiben. Das heißt zum Beispiel für die Volkswerft; der Tropik — wie er gegenwärtig gebaut wird, kann selbstverständlich 1965 nicht mehr der neueste Schrei sein, und es könnte uns passieren, daß die Fischer eines Tages sagen: das ist ja sehr interessant, daß ihr Schiffe baut, doch mit solchen Kähnen können wir heute keine Produktivität mehr erreichen.



Wissenschaftliche Literatur aus der UdSSR

Die neuesten Forschungsergebnisse der Sowjetunion aus Wissenschaft und Technik beinhalten Bücher, welche während einer repräsentativen Buchausstellung in Rostock begutachtet und gekauft werden können.

Die Literatur wird dem Interessenten von einem Dolmetscher vorgestellt, so daß die Werke gründlich eingeschätzt werden können. Die Wissenschaftler und Dozenten der Universitäten und Fachschulen und die Praktiker in den Produktionsbetrieben werden hier viele für die Arbeit äußerst notwendige Werke mit speziellen Abhandlungen finden, welche die Lücken, durch die in bestimmten Gebieten nicht vorhandene deutschsprachige Literatur entstanden, schließen helfen.

Es wird unter anderem wissenschaftliche Literatur aus den Gebieten Literatur- und Sprachwissenschaft, Kunstgeschichte, Militärwissenschaft, Chemie, Geophysik, Meteorologie, Hydrologie, Geologie, Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Technik der Verkehrsmittel, Landwirtschaft, Metallbe- und Verarbeitung, Holzbe- und Verarbeitung, Lebensmittelindustrie, ausgestellt.

Besonders den Bibliothekaren der Fachbibliotheken und Mitarbeitern der technischen Kabinette ist es zu empfehlen, die Ausstellung zu besuchen und eine Auswahl zu treffen. Die Buchausstellung hat einen großen volkswirtschaftlichen Wert. Sie trägt dazu bei, daß die Aufgabe, die nationale Wirtschaft der DDR auf der Grundlage des Höchststandes der Wissenschaft und Technik zu gestalten, gelöst wird.

Die Ausstellung wird vom 20. bis 30. Juni 1963 im Hauptgebäude der Universität und zusammen mit der Ausstellung des VI. Parteitages „Sehr, welche Kraft" vom 7. bis 28. Juli 1963 auf dem Messegelände in Rostock-Schutow zu besichtigen sein.

Wir berichten von der 1. Vertrauensmännervollversammlung

Neue Qualität auch in der Gewerkschaftsarbeit

Vor kurzem fand im Kultursaal des Reparatursektors die erste Vertrauensleute-Vollversammlung nach der BGL-Wahl statt. Im Präsidium hatten der Kreisvorsitzende des FDGB, Kollege Wilde, der Sekretär für Wirtschaftspolitik, Genossin Lüdtke, unser Werftdirektor, Genosse Homburg, sowie der BGL-Vorsitzende, Genosse Kietzmann und weitere hervorragende Arbeiter Platz genommen. Auf der Tagesordnung standen die Bekanntgabe des endgültigen Wahlergebnisses, die Auszeichnung BGL-Vorsitzenden, Kollegen Langhans, der für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit in der Gewerkschaftsarbeit mit der Medaille „Für hervorragende sozialistischen Wettbewerb" ausgezeichnet wurde. Weiterhin sah die Tagesordnung eine umfangreiche Arbeitsentschließung vor. Vor den versammelten 200 Vertrauensleuten erläuterte der BGL-Vorsitzende, Genosse Kietzmann, die nächsten Aufgaben, die von der Gewerkschaft unter Führung der Partei in unserer Werft gelöst werden müssen.

So sagte er zum Ergebnis der Gewerkschaftswahl, daß in Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen ein großer Teil unserer Werktätigen den Zusammenhang zwischen der Durchführung unserer ökonomischen Politik und der Interessenvertretung der Gewerkschaft versteht. Das wurde besonders deutlich bei der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz. Die zahlreichen Vorschläge, Maßnahmen und Verpflichtungen bringen bei konsequenter Durchführung der Werft und damit uns allen einen Gesamtnutzen von über 8,7 Millionen DM. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen konnte Genosse Kietzmann über gute Beispiele in der Gewerkschaftsgruppenarbeit berichten. So hat der Vorschlag, in diesem Jahr einen Tropik zusätzlich zu unserem Plan zu bauen, in der Gewerkschaftsgruppe Haufe und Resich aus dem Bereich Maschinenbau eine konkrete Vorstellung gewonnen. Die Kollegen dieser Gewerkschaftsgruppen unterbreiteten gute Vorschläge zur Verkürzung der Erprobungszeit.

Einen besonderen Raum in den Ausführungen des BGL-Vorsitzenden nahm die Qualifizierung der Gewerkschaftsfunktionäre ein. Der Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität verlangt von jedem Werktätigen und insbesondere von den Leitungskräften eine höhere Qualität in der Arbeit. Die Wahlen für die neuen Gewerkschaftsleitungen haben für viele Kollegen zum ersten Male neue Aufgaben gestellt. So wurden zahlreiche Arbeiter, Techniker und Ingenieure in Gewerkschaftsfunktionen gewählt, bei deren Durchführung sie von den erfahrenen Gewerkschaftskollegen Hilfe und Anleitung erhalten müssen. So sieht der von der BGL erarbeitete Schulungsplan interessante Themen vor, die sich besonders auf die politisch-ideologische Arbeit stützen.

Die den Vertrauensleuten vorgelegte Arbeitsentschließung war sehr umfangreich und hätte bei einigen Stellen eine Kürzung gut vertragen, ohne dabei die Aufgabenstellung einzuschränken.

In der sich anschließenden Diskussion sprach der Kollege Busack, AGL-Vorsitzender der Abteilung Maschinenbau-Montage, über die guten Erfahrungen im sozialistischen Massenwettbewerb. Er schilderte, daß in dieser Abteilung jeden Tag der Erfüllungsstand eingeschätzt wird und Maßnahmen beschlossen werden, um die nächsten Aufgaben zu erfüllen. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen Abteilungsparteiorganisationen, Abteilungsleitung und AGL gelang es, dieser Abteilung, mehrmals den ersten Platz zu belegen und damit die Wanderfahne des Betriebes zu erhalten. Kollege Hauke von der Materialwirtschaft brachte zum Ausdruck, daß die Vertrauensleute einer qualifizierten Unterstützung bedürfen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Verantwortung der Vertrauensmannes bei der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit der Werktätigen hin.

Kollege Alms schilderte, wie in der Abteilung Aushau-Metall die Schwierigkeiten bei der Anwendung des sozialistischen Massenwettbewerbes überwunden wurden. Er ging besonders auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität ein. So berichtete er, daß die Abteilung nicht voll beauflagt wurde und zum anderen zu viel Arbeitskräfte vorhanden waren. Das führte dazu, daß die Kollegen von Monat zu Monat die Lust verloren, die Arbeit schneller und in guter Qualität auszuführen. Das Ergebnis war, daß die Normerfüllung sank. Die bewußten Arbeiter der Brigade sagten sich, das kann so nicht weitergehen. So wurden die Brigaden in Arbeitsgruppen aufgeteilt. Hierbei wurden die Brigadiere eingespart und schon in kurzer Zeit wurde dieser negative Zustand durch die Umbildung in Arbeitsgruppen beseitigt und die Arbeitsproduktivität stieg.

Über die Arbeit mit den Menschen sprach der Sekretär für Wirtschaftspolitik der Parteiorganisation, Genossin Lüdtke. In anschaulicher Weise erläuterte sie den Vertrauensleuten die Wichtigkeit der engen Verbindung mit den Werktätigen. Sie forderte, daß die Vorschläge und Hinweise der Werktätigen gewissenhaft geprüft und ausgewertet werden. Zum Abschluß der Gewerkschafts-Vertrauensleute-Vollversammlung sprach unser Werftdirektor, Genosse Homburg. In seinen Ausführungen beschäftigte er sich besonders mit dem engen Verhältnis zwischen Akkumulation und Steigerung der Arbeitsproduktivität. Er sagte, daß die bisherigen Leitungsmethoden in der Werft hinter der Initiative der Arbeiter zurückgeblieben waren. Er forderte, daß die Wirtschaftsfunktionäre sich an die Spitze des Kampfes um die Steigerung der Arbeitsproduktivität stellen.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß diese Beratung ein guter Auftakt war, um nach der Wahl eine höhere Qualität in der Gewerkschaftsarbeit zu erreichen. Es kommt jetzt darauf an, daß jedes Mitglied des FDGB seinen persönlichen Beitrag zur Verwirklichung der gefaßten Beschlüsse leistet.

K.

Werftnachrichten

Auf einer erweiterten Kreisausschußsitzung der Nationalen Front wurde unser Werftdirektor, Genosse Heinz Homburg, als neuer Vorsitzender des Kreisausschusses gewählt.

•

Am Mittwochnachmittag fuhr Tropik 7014 auf Abnahmefahrt und wird voraussichtlich heute abend wieder zurückkehren.

•

237 Verbesserungsvorschläge wurden im Monat Mai von den Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten eingereicht. Davon wurden 110 bereits realisiert. Dagegen wurden im Monat April von 233 eingereichten Verbesserungsvorschlägen nur 66 verwirklicht.

•

12 Tage früher als vorgesehen wird Tropik 7022 anläßlich des „Tages der Werftarbeiter" abgesenkt.

•

Auf der Vertrauensmännervollversammlung am 14. Juni sandten die Vertrauensleute im Namen der Werktätigen der Volkswerft ein Glückwunschschreiben an den sowjetischen Botschafter anläßlich des erfolgreichen Starts des Kosmonauten Valeri Bykowski. Hierin versicherten sie, daß unsere Werft die übernommene Exportverpflichtung gegenüber der SU entsprechend den getroffenen Vereinbarungen erfüllen wird.

Gleichzeitig wandten sich die Vertrauensleute in einem Protestschreiben an den Generalbundesanwalt der Bundesrepublik, in dem gegen die widerrechtliche Inhaftierung des Chefredakteurs des Deutschlandsenders, Dr. Grasnick protestiert und seine sofortige Freilassung gefordert wurde.

•

Elisabeth Bobrowski, Kranfahrerin und AGL-Vorsitzende in Halle I fährt heute als Tourist zum Weltfrauenkongreß nach Moskau und wird an den Eröffnungs- und Abschlußfeierlichkeiten des Weltfrauenkongresses teilnehmen.

•

Bei den deutschen Meisterschaften der Jugend im Ringen belegte der Sportfreund Bars in der 47-kg-Klasse den 3. Platz und der Sportfreund Falk in der 57-kg-Klasse ebenfalls einen beachtlichen 3. Platz.

Das Anliegen der Volkswerft ist auch unser Anliegen

Baustelle Kühlautomat führt sozialistischen Wettbewerb mit neuem Inhalt

Die Aufgabenstellung des VI. Parteitages erfordert, daß das neue ökonomische System der Planung, Leitung und Durchführung der Produktion mit seinem Kernstück — der umfassenden materiellen Interessiertheit — durchgesetzt wird. Gemäß dieser Aufgabenstellung haben sich alle Kollegen der Baustelle Stralsund des VEB Kühlautomat dem Aufruf zur Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes mit neuem Inhalt angeschlossen mit der Zielstellung, die komplizierten Aufgaben des Jahres 1963 zu lösen.

Der Wettbewerb wird ab 1. Juni 1963 geführt. Aus dem Gesamtkollektiv wurden vertrauenswürdige Kollegen in eine Kommission gewählt, die folgende Wettbewerbsordnung festgelegt hat:

1. Wettbewerb zwischen den Brigaden
2. Wettbewerb zwischen den Arbeitsgruppen innerhalb der Brigaden
3. Wettbewerb von Mann zu Mann mit dem Ziel, die beste Brigade, Arbeitsgruppe und den besten Kollegen zu ermitteln.

Die Auswertung erfolgt in bestimmten Etappen nach folgenden Maßstäben:

1. Qualität der Erzeugnisse
2. Senkung der Selbstkosten und Steigerung der Arbeitsproduktivität durch:
   a) Erfüllung der Monatsaufträge (Brutto- und Warenproduktion).
   b) Unterbietung der technologischen Zeiten.
   c) Erfüllung der TO-Maßnahmen
   d) Persönliche Interessiertheit an der Verbesserung des Produktionsablaufs.
3. Ausnutzung des Arbeitstages und Vermeidung von Planwidrigkeiten.
4. Einzelverpflichtungen.

Das Kollektiv der Volkswerft hat gemäß dem Programm der VII. ökonomischen Konferenz beschlossen, die Planaufgaben für das Jahr 1963 zu erhöhen, um einen guten Anlauf für 1964 zu gewährleisten.

Da wir die Baustelle mit dem größten Anteil an Montageleistungen sind, wollen wir gemeinsam mit euch den ökonomischen Wettbewerb zur Bestimmung des Weltmarktangebotes beim Bau von Fischereifahrzeugen führen. Das Kriterium dazu kann nur höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität durch:

a) den wissenschaftlich-technischen Fortschritt
b) Verbesserung der Arbeitsorganisation
c) gute Qualitätsarbeit
d) **faire Gemeinschaftsarbeit** zwischen Werft und Fremdbetrieb sein.

Den übrigen Baustellen der Volkswerft schlagen wir vor, ebenfalls den Wettbewerb zu führen und darüber hinaus Möglichkeiten zu prüfen, ob ein überbetrieblicher Wettbewerb zwischen den Baustellen der Volkswerft unter dem Motto: „Das Anliegen der Volkswerft ist auch unser Anliegen" möglich ist.

Wir erwarten eure Stellungnahmen!

Wettbewerbskommission
Pachal Jeworrek

In der Durchsetzung des Wettbewerbes auf der Basis der materiellen Interessiertheit als unmittelbare Leitungstätigkeit sehen wir einen entscheidenden Faktor, uns den erhöhten Produktionszielen des Jahres 1963 der Volkswerft anzuschließen.

Ob und wie uns das gelingt, hängt von eurer Unterstützung ab. Von den Erfolgen und Schwierigkeiten werden wir während der nächsten Bauetappen berichten.

Schon jetzt können wir feststellen, daß das Wettbewerbsprogramm für Juni nur unter folgenden Voraussetzungen erfüllt werden kann:

a) die unbedingte Bereitstellung der vertraglich gebundenen Verzinkungskapazität nach dem operativen Fertigungsprogramm,
b) die Gewährung der Baufreiheit beginn-Termine nach dem operativen Fertigungsprogramm,
c) eine kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung bei der Durchführung der Erprobungen.

Hauptschweißmaschingenieur Karlizceck:

Durch Gemeinschaftsarbeit in kurzer Zeit große Fortschritte erzielt

Schriftlich eingereichter Diskussionsbeitrag an die VII. ökonomische Konferenz

Gegenwärtig schweißen wir in der Volkswerft über 50 Prozent des Schweißnahtvolumens, bezogen auf die Schiffskörper, in mechanisierten oder maschinellen Schweißverfahren. Unter Berücksichtigung der bisherigen Fertigungsweise ist es ein guter Stand.

Vor uns steht die Aufgabe, auch in der kommenden Zeit eine Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die weitere Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu erreichen. Jedoch müssen wir feststellen, daß eine weitere Ausdehnung der mechanisierten und maschinellen Schweißung bei der jetzigen Fertigungstechnologie mit ungleich höheren Kosten als bisher verbunden ist. Auch der ökonomische Nutzeffekt ist im Verhältnis zum Aufwand geringer. Das Schweißkollektiv wertet laufend die erreichten Kennziffern aus und zieht daraus die Schlußfolgerungen für die weitere Entwicklung. So konnte die Volkswerft im I. Quartal im überbetrieblichen Wettbewerb auf Grund guter Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der Schweißtechnik Wettbewerbssieger werden. Unsere schweißtechnische Entwicklung hat wesentlich dazu beigetragen, Lücken auf dem Gebiet der Schweißgeräte für die spezifischen Bedingungen des Schiffbaues zu schließen. So konnten wir beispielsweise einen Doppelkopftraktor und die mechanisch gesteuerte unterbrochene Schweißung allen Schweißfachkollegen der Werftindustrie vorführen. Das Gerät für die unterbrochene Kehlnahtschweißung stellt eine Spitzenleistung dar.

Auf Grund des bereits weit fortgeschrittenen Standes bei der Anwendung der maschinellen Kehlnahtschweißung ist der dabei erzielte ökonomische Nutzeffekt, bezogen auf die Schweißzeit, jedoch nicht allzu umfangreich. Die Vorgabezeiten entwickelten sich pro Meter Kehlnaht etwa wie folgt:

Handschweißung	**14 min/m**
Unterbrochene Handschweißung	**10 min/m**
Traktorschweißung	**8 min/m**
Doppelkopfschweißung	**5,5 min/m**

und demgegenüber die unterbrochene Schweißung 4,5 min/m.

Obwohl mit der unterbrochenen Schweißung gegenüber der Doppelkopfschweißung noch 1 Minute pro Meter eingespart werden kann, ist der Gesamtnutzen aber nicht so groß, weil die einseitig unterbrochene Schweißung nur in einem beschränkten Umfang Anwendung finden kann. Eine ähnliche Tendenz bildet sich auch bei anderen Schweißanlagen ab. Des öfteren hört man jetzt die Meinung, daß die Möglichkeiten einer Steigerung der Arbeitsproduktivität durch eine weitere Ausdehnung leistungsfähiger Schweißmethoden fast erschöpft sind. Dazu muß man sagen, daß wir in den letzten Jahren durch die erreichten Erfolge hinsichtlich des ökonomischen Nutzeffektes etwas verwöhnt sind. Meistens brachte die Einführung einer bestimmten Methode eine Steigerung der Arbeitsproduktivität über 50 Prozent. Das wird in Zukunft nicht immer der Fall sein. Wenn wir es aber verstehen, eine Vielzahl von Maßnahmen mit einer Steigerung von vielleicht jeweils nur 5 Prozent durchzusetzen, gibt es im Gesamtergebnis auch einen guten Fortschritt. Die wichtigste Aufgabe wird aber darin bestehen, die fertigungstechnischen Bedingungen so zu verändern, daß mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts systematisch auch in den nächsten Jahren die Grundlagen für eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität geschaffen werden. Hier wird es nie einen Abschluß geben, weil ein stetiges Wachstum der Arbeitsproduktivität die Voraussetzung für die Befriedigung der laufend steigenden Bedürfnisse der Gesellschaft ist. Im Schweißkollektiv gibt es feste Vorstellungen über die weitere Entwicklung. Wir werden zu Bau- und Schweißanlagen kommen, die nicht nur die Schweißtechnik, sondern auch die schiffbauliche Fertigung maßgeblich beeinflussen werden. Im Zusammenbau, Klammern, gleichzeitigem Einsatz mehrerer Schweißköpfe und in der Maßhaltigkeit der Sektionen liegen große Reserven. Der technische Direktor hat die notwendigen Festlegungen getroffen und der erste Arbeitskomplex ist im Arbeitsprogramm des Vorrichtungsbaues enthalten.

Gleichzeitig müssen wir aber erkennen, daß auch noch die Produktivität der Handschweißung erhöht werden kann und auch erhöht werden muß. Hier gilt es besonders durch eine sinnvolle Anwendung von Hochleistungselektroden mit einer Eisenausbringung von über 100 Prozent, der Elektrodendurchmesser und der Arbeitstechnik hinsichtlich der Ausweitung der fallenden bzw. kopplagenfreien Schweißung alle Reserven zu nutzen.

Die stürmische Entwicklung neuer hochleistungsfähiger mechanisierter und maschineller Schweißverfahren sowie auch die höhere Leistung in der Handschweißung erfordert auch den bisherigen Prozeß der Fertigungsüberwachung und Kontrolle neu zu durchdenken. In den Ergebnissen der zerstörungsfreien Prüfung haben wir und auch andere Betriebe häufig größere Schwankungen zu verzeichnen. Die Hauptursache lag darin, daß die üblichen Kontrollmethoden im wesentlichen beibehalten werden. Aufgetretene Fehler wurden zu spät erkannt.

Die Gütekontrolle hat in einem Wettbewerb mit den Schweißern ihre Arbeitsweise so verändert, daß unmittelbar nach der Schweißung eine Schall- oder Röntgenprüfung vorgenommen wird. Die Auswertung ermöglicht eine sofortige Einflußnahme auf die Schweißtechnologie. Während allgemein 10 Prozent Ausbesserungen zugelassen werden, erreichten wir im Monat Mai nur einen Anteil von 5 Prozent. Die Entwicklung und Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wird maßgeblich beeinflußt durch die Form der Gemeinschaftsarbeit, verbunden mit der persönlichen Verantwortung. Überall dort, wo sozialistische Arbeitsgemeinschaften ihre Aufgaben nach einem festgelegten Plan bearbeiten, gibt es in kurzer Zeit große Fortschritte.

Albert Maszuhn, Bereichsleiter Schiffbau:

Großsektion hat Zukunft

Im Referat des Genossen Homburg kam zum Ausdruck, daß im Bereich Schiffbau eine Abteilung im Wettbewerb an der Spitze steht — das ist die Abteilung Helling-Montage — und daß die Abteilung Teilefertigung, die Halle VII, das Schlußlicht im sozialistischen Wettbewerb bildet und somit die „Rote Laterne" erhielt. Wir haben in der Abteilung Helling-Montage einen sehr beharrlichen Kampf um die Erfüllung der Pläne geführt und die Kollegen machen sich Gedanken darüber, wie man mittels des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unsere Schiffe billiger und schneller bauen kann. In der Abteilung Teilefertigung dagegen wird der Kampf, durch gute Arbeitsorganisation und Leitungstätigkeit einen schnelleren Durchlauf der Objekte zu erzielen und somit die Voraussetzungen für die nachfolgenden Abteilungen zu schaffen, nicht so beharrlich geführt. In der Abteilung Helling-Montage machen sich die Kollegen in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften darüber Gedanken, wie Großsektionen, ohne zusätzliche Investitionen in Anspruch zu nehmen, bei voller Auslastung der Krankapazität gebaut werden können. Eine der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften beschäftigt sich damit, den Zusammenbau der Alu-Deckshäuser zu einer Großsektion bereits in der Vormontage vorzunehmen, um diese dann bereits am ersten Tag zu montieren. Der weitere Schritt wird sein, diese Großsektionen schon in der Vormontage zu komplettieren. Die Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Abteilungsleiters, Kollegen Will, hat bzw. ist dabei, einen Vorschlag auszuarbeiten, der vorsieht, die gesamte Fischmehlanlage ebenfalls in einer Sektion in der Vormontage fix und fertig als Sektion im ersten Takt einzubauen.

Es gab viele Skeptiker bei uns im Schiffbau, als wir mit dem Bau der Transportbandumschottung in der Halle I begonnen haben. Diese Skeptiker sagten: nun, diese Sektion oder Großsektion ist 23 Meter lang, der Transport ließe sich nicht durchführen, es würden Undichtigkeiten in den Rohrleitungen auftreten und dergleichen mehr. Mit vollem Erfolg aber bauen wir diese Großsektion bereits seit Januar, also seit dem Schiff 18. Wir Schiffbauer haben das Bestreben, den Fertigungsstand des Schiffes beim Absenken, der jetzt noch bei rund 53 Prozent liegt, wesentlich zu erhöhen. Der Genosse Homburg sagte: die Steigerung der Arbeitsproduktivität darf nicht auf Knochen der Arbeiter gehen, wie dieses auch noch verschiedentlich bei uns der Fall ist, sondern es gilt, die neue Technik, vor allem durch zielgerichtete Verbesserungsvorschläge und die Ergebnisse der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften schnellstens in der Produktion einzuführen.

Die Leitungsmethode der Abteilung Helling-Montage müssen sich die Kollegen und Leitungskräfte der Teilefertigung als Beispiel nehmen.

Die Abteilung Schiffbau-Teilefertigung hatte sich in den letzten Monaten zum Schwerpunkt herausgebildet. Aber ich verspreche, daß ich nicht ein zweites Mal hier an dieser Stelle stehen werde, um die „Rote Laterne" zu übernehmen. Ich werde aber auch alles daransetzen und Krach machen, wenn die vorbereitenden Abteilungen nicht das tun, was im Plan steht. Die Nichterfüllung des Planes Neue Technik in FSP ist einzig und allein von den vorbereitenden Abteilungen vermurkst worden. Ich denke nur an die Umsetzung des Spannbalkens von der Halle VI in die Halle VII. Es wurde gesagt: es gibt keine Kapazität, TA hat keine Kapazität, keine Menschen, um diesen Spannbalken umzusetzen.

Weiter sprach Genosse Maszuhn über die Arbeit mit den Frauen.

Lesen Sie darüber mehr in unserer nächsten Ausgabe auf der Frauenseite

1. Kommuniqué der Zentralen Wettbewerbskommission des VVB Schiffbau

Die Zentrale Wettbewerbskommission unter Leitung des Genossen Schmidt, Bezirksvorstand IG Metall Rostock, berät sich monatlich und wertet die Ergebnisse und Erfahrungen der Betriebe im sozialistischen Wettbewerb aus. Die Protokolle werden jedem Betrieb zugeleitet und sind durch die Leitungen auszuwerten. Bestimmte Probleme sind an die Kommissionsmitglieder heranzutragen, damit eine zentrale Klärung erfolgt.

Grundlage der Arbeit ist die „Vereinbarung zwischen dem Präsidium des Zentralvorstandes der IG Metall und dem Generaldirektor der VVB Schiffbau zur Organisierung und Führung des sozialistischen Massenwettbewerbes im Jahre 1963". Diese Vereinbarung muß jedem Leiter und jedem Meister bekannt und ständige Arbeitsgrundlage sein.

Das Hauptziel im gegenwärtigen Zeitraum im Massenwettbewerb ist die allseitige Erfüllung des Planes per 30. Juni 1963, dem Geburtstag des Genossen Walter Ulbricht. Der Exportplan und der Plan „Neue Technik" müssen die Schwerpunkte bei der Planerfüllung bilden. Der Abschluß bestimmter wichtiger Maßnahmen ist durch Vereinbarungen mit Zielprämien abzusichern. Dabei sind die Mittel des Fonds Neue Technik schnell produktionswirksam einzusetzen. Für die Aufgaben, die von Bedeutung für den gesamten Industriezweig sind, ist der Fonds der VVB Schiffbau auszunutzen. Dazu schließt der Generaldirektor mit bestimmten Kollektiven Vereinbarungen ab.

Besonderer Wert ist auf die Führung des Komplexwettbewerbes zwischen den vorbereitenden und den Produktionsabteilungen zur reibungslosen Planerfüllung und vorfristigen Einführung von Maßnahmen des Planes „Neue Technik" zu legen.

- Kämpft um die Wanderfahne der VVB Schiffbau für den besten Betrieb des Industriezweiges Schiffbau!
- Kämpft darum, bester Neuerer oder beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft des Industriezweiges zu sein!
- Neuerer, deckt Mißstände auf und helft, diese zu beseitigen. Kommt zu uns, wir helfen euch!
- Alles für die politische und ökonomische Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik!



Bestandteil der Landesverteidigung

Die in der jüngsten Zeit gefaßten Beschlüsse des NATO-Ministerrates in Ottawa, legten den Grundstein für die Schaffung einer „interalliierten Atomstreitmacht". Sie ist die höhere Form des bisher bestehenden NATO-Paktes.

Wenn auch bei den dort getroffenen Festlegungen, die westdeutschen Imperialisten noch nicht das Recht erhielten, selbst über eigene Atomwaffen zu verfügen, so haben sie jedoch dieses Ziel noch nicht aufgegeben.

Ihre totale Niederlage im 2. Weltkrieg, hervorgerufen durch die Schläge der Roten Armee, haben sie noch nicht überwunden, sie wollen dem Volk einreden, daß angeblich persönliche Fehler einzelner Heerführer zu dieser Katastrophe führten. Sie sehen die von der Adenauer-Regierung betriebene Kriegspolitik als ihre Politik an, um über sie ihr gestecktes Ziel zu erreichen.

Über den von der Achse Bonn-Paris, vor einigen Tagen abgeschlossenen Kriegspakt, versuchen sie weiterhin Atomwaffen in die Hand zu bekommen.

Der jetzige Kriegsminister von Hassel, ist besonders bemüht und unterstützt den Aufbau einer „multilateralen Atomstreitmacht" (allseitige Atomstreitmacht). Diese Atomstreitmacht hat das Ziel, daß die dem Pakt angeschlossenen Länder mit Atomwaffen ausgerüstet werden. Dabei sollen neben Flugzeugen, Raketen und U-Booten sowie Überwasserschiffe mit Polarisraketen mit Atomsprengköpfen bestückt werden. Es dürfte jedem klar sein, daß, je mehr Länder über atomare Waffen verfügen, sich die Gefahr eines Atomkrieges erhöht. Dieses trifft besonders für die westdeutschen Atomstrategen zu.

Sie lehnten bisher alle gemachten Vorschläge, wie den Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten ab. Die Bildung einer atomwaffenfreien Zone in Europa, einen Nichtangriffspakt zwischen der NATO und den Staaten des Warschauer-Vertrages sowie die Umwandlung Westberlins in eine freie Stadt wird ebenfalls abgelehnt.

. . . deshalb ist die Aufklärung aller Bürger über die notwendigsten Verhaltensregeln und ihre aktive Mitarbeit im Betriebsluftschutz von großer Wichtigkeit.

Die westlichen Imperialisten haben beschlossen, daß die Anwendung der Atomwaffen das Kernstück ihrer Strategie ist.

Zur Verhinderung dieses Vorhabens ist es erforderlich, daß das gesamte sozialistische Weltsystem unter der Führung der Sowjetunion, als eine starke und geschlossene Macht den imperialistischen Militärblocks gegenübertritt und so die Entfesselung eines 3. Weltkrieges verhindert. Die ständige wirtschaftliche und militärische Stärkung aller sozialistischen Länder ist eine wesentliche Voraussetzung dafür.

Unsere Regierung könnte ihre Aufgabe nicht erfüllen, wenn sie nicht alle Anstrengungen unternehmen würde, um den größtmöglichen Schutz für die Bevölkerung zu organisieren für den Fall, daß die aggressiven imperialistischen Kreise es trotzdem wagen sollten; einen neuen, einen atomaren Krieg zu entfesseln.

Aus diesem Grund wurde das Gesetz zum Aufbau des Luftschutzes in der DDR verabschiedet.

Der Luftschutz hat die Aufgabe, einen wirksamen Schutz für die Bevölkerung der Städte und Gemeinden, sowie der Betriebe zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse, der geschaffenen Werte und kulturellen Einrichtungen vor den Folgen eines Angriffes aus der Luft zu schützen und hervorgerufene Notstände auf ein Mindestmaß zu beheben, bzw. zu mildern.

Der Luftschutz hat umfangreiche Teilaufgaben zur Verteidigungsfähigkeit unserer Republik zu lösen. Nahezu alle Gebiete des öffentlichen Lebens werden durch den Aufbau des Luftschutzes berührt.

Es gibt kein Haus, keinen Betrieb, keine Verwaltung, wo nicht vorbeugende Schutzmaßnahmen erforderlich sind. Nicht nur in den Städten, sondern auch in den Gemeinden sind solche Maßnahmen unbedingt im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten erforderlich.

Dem Luftschutz obliegt die Aufgabe, die Bevölkerung über die Gefahren moderner Angriffsmittel und deren Wirkung aufzuklären und die notwendigen Verhaltungsmaßregeln zum Schutz des Lebens und der Güter zu erläutern. Viele freiwillige Mitarbeiter müssen zur Lösung der gestellten Aufgabe geschult und ausgebildet werden. Dabei ist eine verantwortungsbewußte und aktive Mitarbeit von entscheidender Bedeutung für den Erfolg.

Immer wieder weisen verantwortungsbewußte Politiker und Wissenschaftler auf die große Gefahr hin, die ein Kernwaffenkrieg allen Völkern der Erde bringen würde und rufen zum Kampf gegen den Krieg auf.

Deshalb haben sich auch die im Warschauer Vertrag vereinigten Länder das große humanistische Ziel gestellt, die Verteidigungskraft und Einsatzbereitschaft ihrer Streitkräfte auf einem so hohen Niveau zu halten, daß, wenn die Imperialisten es wagen sollten, das sozialistische Lager anzugreifen, sie keine Chancen haben würden und ihr Untergang endgültig besiegelt wäre.

Da sich gegenüber dem 2. Weltkrieg, durch die hohe Geschwindigkeit der Flugzeuge und durch den Einsatz von Raketen, eine andere, kompliziertere Lage ergibt, muß die Warnung und Alarmierung der Bevölkerung nach den modernsten Gesichtspunkten erfolgen. Dazu steht ein ausreichendes Radarnetz und Warnsystem zur Verfügung.

Die rechtzeitige Warnung und Alarmierung schafft eine wesentliche Voraussetzung für die Wirk-

. . . daß das Glück unseres Volkes nicht wieder sinnlos und brutal zerstört wird! Arbeite mit in der Organisation Freiwilliger Luftschutzhelfer!



keit aller Schutz- und Hilfsmaßnahmen, wie die Bekämpfung entstehender Brände, Bergung und Rettung Verschütteter, die Gewährung der 1. Hilfe für Verletzte und ihre medizinische Betreuung.

Zur Erfüllung dieser umfangreichen Aufgaben werden viele freiwillige Helfer benötigt, die verantwortungsbewußt mitarbeiten. Auch Wissenschaft und Forschung hat umfangreiche Probleme zu lösen. Dieses trifft besonders für das Bauwesen, beim Städte- und Industriebau zu, wo die Belange des Luftschutzes Berücksichtigung finden müssen. Gemeinsam werden die Wissenschaftler der anderen sozialistischen Staaten und mit denen unserer Republik durch ihre Arbeit die Voraussetzung schaffen, die für den höchstmöglichen Schutz der Bevölkerung Sorge tragen.

Jeder Bürger unserer Republik muß es erkennen, daß sein und aller Leben, bei einem eventuellen Luftangriff im entscheidenden, wie von seiner eigenen Initiative abhängt. Allein die Aufklärung über die erforderlichen Verhaltungsmaßregeln nach den Bedingungen des Kernwaffenkrieges erfordert die Mitarbeit aller Menschen.

Neben den Maßnahmen in den Wohngebieten, sind auch bestimmte Vorkehrungen in den Betrieben unumgänglich. Es gibt keine Aufgaben des Luftschutzes im Betrieb, die nicht eine aktive Mitarbeit aller Angehörigen des Betriebsluftschutzes und anderer Belegschaftsmitglieder des Betriebes gelöst werden können.

Neben den ökonomischen Aufgaben muß auch die Landesverteidigung eine der Hauptaufgaben mit sein. Es ist die Pflicht aller sozialistischen Staaten, die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten, die für die Verteidigungsfähigkeit des Landes und den Schutz seiner Bevölkerung erforderlich sind.

Diese Notwendigkeit wird durch die hohe Bedeutung des Hinterlandes im modernen Krieg, besonders durch die außerordentliche Entwicklung der Kriegstechnik und Luftkampfmittel unterstrichen. Die Erhöhung der Verteidigungskraft in unserer Republik, welche durch den Aufbau des Luftschutzes mit erfolgt, wird die bisher bestandene Lücke im Netz der Landesverteidigung geschlossen. Sie führt gleichzeitig zur Stärkung des Weltfriedenslagers und ist ein Teil des Kampfes um den Frieden. Darum ist der Aufbau des Betriebsluftschutzes auch in unserem Betrieb von Bedeutung.

Je nach der Größe eines Betriebes werden bestimmte Formationen auf einzelne Spezialgebiete geschult und ausgebildet, um bei größeren Zerstörungen wie Bränden und bei Anwendung von Massenvernichtungswaffen die Wirkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Dabei würden viele Helfer benötigt, die zur Leistung der 1. Hilfe und für die Wiederingangsetzung der Produktion unbedingt erforderlich wären.

Die Wirksamkeit hängt jedoch davon ab, wie die einzelnen Formationen auf ihre speziellen Aufgaben vorbereitet werden. Dabei sollen der Brandschutzdienst, Medizinischer Dienst, Bergungs- und Instandsetzungsdienst, Ordnungs- und Sicherheitsdienst sowie der Havariedienst als Spezialgebiete zur Kennzeichnung der großen Aufgaben des Luftschutzes genügen. Es muß jedem Betriebsangehörigen klar sein, daß der Aufbau des Luftschutzes keine Sondermaßnahme unserer Regierung darstellt, sondern im Rahmen der Landesverteidigung ein untrennbarer Bestandteil derselben ist. Unsere Regierung wird zu dieser Maßnahme durch die Aggressivität der Imperialisten gezwungen. Erst in den Pfingstfeiertagen brachte der Verkehrsminister Seebohm auf einem sogenannten „Heimattreffen" gegenüber der CSSR ihre wahren Absichten zum Ausdruck. Sie geben ihre Forderungen nicht auf und wollen die totale Niederlage des 2. Weltkrieges revidieren. Es ist deshalb unsere Pflicht gegenüber unserem Staat, alles in unseren Kräften liegende zu tun, um uns gegen einen eventuellen Angriff zu schützen.

Es muß daher ab sofort auch die Aufgabe aller Wirtschaftsfunktionäre sein, die in ihrem Bereich tätigen Angehörigen des Betriebsluftschutzes dazu anzuhalten, daß sie aktiv an den Ausbildungen und Schulungen, die in der Regel einmal im Monat mit je 2 Stunden durchgeführt werden, ständig teilnehmen.

Alle Betriebsangehörigen und ganz besonders die Wirtschaftsfunktionäre sollten dabei den Bemühungen der einzelnen Formationsleiter des Betriebsluftschutzes ihre Unterstützung geben.

Auch an die Partei- und Gewerkschaftsleitung, sowie den Massenorganisationen geht die Bitte, den Aufbau des Betriebsluftschutzes in jeder Hinsicht zu unterstützen und Hilfe zu gewähren. Die bisherigen Erfahrungen zeigten, daß dieses nicht immer der Fall war.

Welche Aufgaben des Betriebsluftschutzes gibt es 1963 zu lösen? Die Frage der Ausbildung und Schulung der Angehörigen aller Formationen steht dabei als die wichtigste Aufgabenstellung. Durch eine systematische Schulung und Ausbildung sollen sich die Mitglieder des Betriebsluftschutzes die notwendigen Kenntnisse für ihre Aufgaben erwerben.

Für die Erfüllung aller vom Stab des Betriebsluftschutzes festgelegten Maßnahmen werden durch die einzelnen Dienste Arbeitspläne erarbeitet, die dieses Ziel beinhalten. Dabei setzten sich die Stäbe als Leitungen der einzelnen Dienste, noch immer zum Teil ungenügend für deren Realisierung ein.

So hat zum Beispiel der Kollege Maszuhn, als Vertreter des Leiters des Chem. Dienstes, sich für die Zeit der Krankheit des Kollegen Lange nicht um die von ihm übernommenen Aufgaben gekümmert und diese dem Selbstlauf überlassen. Dadurch wurde auch die im Arbeitsplan gestellte Aufgabenstellung nicht erreicht.

Der Stab des Bergungs- und Instandsetzungsdienstes hat bisher im Jahr 1963 nur eine Stabsbesprechung durchgeführt. Durch diese Arbeitsweise erhielten die Leiter der Formationen keine Weisungen und wurden auch nicht zur Durchsetzung des Arbeitsplanes angehalten. Durch diese Arbeitsweise des Stabes des Dienstes wurden bisher im II. Quartal keine Schulungen abgehalten, obwohl in der Stabsbesprechung, am 6. April 1963, der Leiter des Dienstes Kollege Honig, sowie der Leiter des Stabes, Kollege Kersten, dem Leiter des Betriebsluftschutzes, Genosse Homburg, versicherten, daß die im Arbeitsplan festgelegten Maßnahmen erfüllt werden.

Nach der erfolgten Neuwahl des Betriebskomitees des Deutschen Roten Kreuzes sollte man auch hier dafür Sorge tragen, damit die vom Präsidium des DRK übernommenen Verpflichtungen zur Frage der Mitarbeit im Medizinischen Dienst in die Tat umgesetzt werden. Der Aufbau der Sanitätszüge sollte zum Abschluß kommen und eine intensive Ausbildung erfolgen.

Daß die gestellten Aufgaben des Betriebsluftschutzes gelöst werden können, beweisen andere Beispiele. Der Verdunklungsdienst, der Nachrichten-Warn- und Alarmdienst und Transportdienst erfüllten bisher die gestellten Ziele.

Hier bestätigt sich, daß wenn die Leiter ihre Aufgaben fest in die Hand nehmen, auch Erfolge in der Arbeit zu verzeichnen sind.

Es muß deshalb an dieser Stelle erinnert werden, daß die verantwortlichen Leiter der einzelnen Dienste und Formationen, die vom Leiter des Betriebsluftschutzes und vom Stab herausgegebenen Weisungen erfüllen und ihre Arbeit mit der notwendigen politischen Sorgfalt durchführen und termingerecht lösen.

Mit der unverantwortlichen Sorglosigkeit einiger Leiter muß grundsätzlich Schluß gemacht werden.

Alle Betriebsangehörigen werden aufgerufen, mitzuhelfen, die Arbeit des Betriebsluftschutzes zu unterstützen, damit auch die Volkswerft ihren Teil zur Stärkung unserer Verteidigungskraft leistet und unsere Republik in der Lage ist, gemeinsam mit den Ländern des sozialistischen Lagers, jeden Anschlag der Imperialisten auf den Frieden zu vereiteln.

Pohl, Leiter des Stabes im BLS

Auch bei Naturkatastrophen



„Wir haben beschlossen, daß die Anwendung der Atomwaffe das Kernstück unserer Strategie sein muß, unabhängig davon, ob der Gegner sie anwendet oder nicht." — USA - General Gruenther, Oberkommandierender der NATO-Streitkräfte.

(Nach „Spiegel" Nr. 1755)



Programm der Abteilung Maschinenbau Montage

zur VII. ökonomischen Konferenz (Musterprogramm für alle Produktionsabteilungen)

Auf dem VI. Parteitag der SED wurde der umfassende Aufbau des Sozialismus in der DDR beschlossen. Damit ist auch jedem Werftangehörigen Ziel und Weg gewiesen. Wir können am besten unseren Beitrag zur Erreichung dieses Zieles beisteuern, indem wir uns an den Forderungen des offenen Briefes des Zentralkomitees der SED orientieren und diese auch in unserer Werft verwirklichen. Übererfüllung unseres VEB-Planes 1963 entsprechend den Zielstellungen der VII. ökonomischen Konferenz ist unser nächstes Etappenziel. Wir gewährleisten dadurch einen einwandfreien Planablauf für das Jahr 1964. Dabei muß es für uns alle eine hohe Verpflichtung sein, unsere Erzeugnisse nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen auf den Gebieten der Fertigungstechnik und Fertigungsorganisation in einwandfreier Qualität sowie zu niedrigsten Selbstkosten zu bauen. Der Tropik muß das modernste und billigste Schiff unter ähnlichen Fischereifahrzeugen auf dem Weltmarkt werden.

Die Ziele, die wir uns gestellt haben, sind gleichzeitig die Ziele des innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerbes. Der sozialistische Wettbewerb soll uns gegenseitig anspornen, durch Übererfüllung unserer Planaufgaben das Beste für den umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Republik beizutragen.

I. Zielstellung 1963 und 1964

(siehe Programm der Werft zur VII. ökonomischen Konferenz)

1. **Tropikprogramm 1963 — Hauptbaudaten**
2. **Zu beginnende und fertigzustellende Schiffe in der Abteilung 1963**
3. **Tropikprogramm 1964 — Hauptbaudaten**
4. **Zu beginnende und fertigzustellende Schiffe in der Abteilung 1964**
   (aufgeschlüsselt auf die einzelnen Monate)
5. **Warenproduktion Tropik nach Abrechnungsgruppen 1963**
6. **Übrige industrielle Warenproduktion 1963 zu IAP**
7. **Warenproduktion Tropik nach Abrechnungsgruppen 1964**
8. **Übrige industrielle Warenproduktion 1963 zu IAP**

   Mit der Einführung der folgenden Maßnahmen verpflichten wir uns, diese Zielstellungen zu erfüllen und überzuerfüllen.

   Die geplante Stundenentwicklung in Höhe von **103 388** Vorgabestunden wird im Jahre 1963 mit **60 704** Vorgabestunden überboten. Das bedeutet, daß wir das Weltniveau im Fertigungsaufwand anstatt bei Schiff 7040 bereits bei Tropik 7032 erreichen.

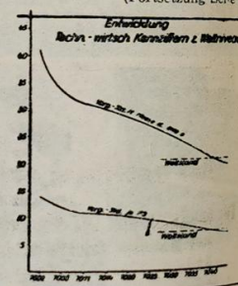
II. Maßnahmen zur Verbesserung der Fertigungstechnik

1. Durch die ing.-technologischen Gruppen ist der gesamte technologische Prozeß der Produktionsabteilung systematisch zu überprüfen. Die angewandten Fertigungsverfahren sind an den zur Zeit im internationalen Maßstab als fortgeschrittenst geltenden Verfahren zu messen. Die Einführung der besten Verfahren ist vorzubereiten und zu realisieren.
   Verantwortlich:
   Abteilungleiter und ing.-technologische Gruppen
   Termin: 30. September 1963
2. Die restlichen 40 Prozent der Arbeitsgänge sind nach ZNK bzw. Bestwerten zu überprüfen. Hierbei ist ein exakter Ausweis der Rückstandszeiten vorzunehmen, um einen systematischen Abbau dieser Zeiten zu gewährleisten.
   Verantwortlich:
   Abteilungsleiter, TVF und ing.-technologische Gruppen
   Termin: 30. September 1963
   Nutzen: Durch die Punkte 1 und 2 werden bis Jahresende ca. 2400 Stunden pro Objekt eingespart und damit die am 30. April 1963 ausgewiesene Rückstandszeit von 9390 Std/Objekt auf ca. 7000 Std/Objekt reduziert.
3. Durch die Abteilung TVN sind bis Jahresende im Zusammenhang mit der Überprüfung der Vorgabezeiten durch die ing.-technologischen Gruppen mittels der analytisch-experimentellen Methode die Effektivzeiten zu ermitteln, um dadurch die Beseitigung weiterer Verlustzeiten zu ermöglichen.
   Verantwortlich: TVN
   Termin: laufend
4. Die Technologie ist unter Auswertung der Erfahrungen beim Bau der ersten 25 Schiffe zu verbessern.
   Verantwortlich: TVF 4
   Termin: ab 7026
   Nutzen: 50 Std/Objekt
5. Für die Montage des Ruders ist eine fahrbare Rüstung in Einsatz zu bringen.
   Verantwortlich: TVB
   Termin: ab 7030
   Nutzen: 35 Std./Objekt
6. Für die Arbeiten an der Schottenschließanlage sind Elektro-Schaber einzusetzen.
   Verantwortlich: TVB
   Termin: ab 7032
   Nutzen: 40 Std./Objekt
7. Die Verkleidungen der Fischmehlanlage sind zu standardisieren, damit die Anfertigung in Losgröße 10 erfolgen kann.
   Verantwortlich:
   TVF und Gewerksmeister 326
   Termin: ab 7028
   Nutzen: 30 Std./Objekt
8. Das Törngetriebe in der Hauptanlage ist entsprechend dem eingereichten VV zu verändern.
   Verantwortlich:
   TK u. BfN für die Realisierung
   Termin:
   Nutzen: 250 Std./Objekt
9. Zur besseren Auslastung des vorhandenen Bedienungspersonals ist ein zweiter Chapings zu beschaffen.
   Verantwortlich: TA
   Termin:
   Nutzen: 50 Stunden
10. Das Neuererwesen in der Produktionsabteilung ist weiter zu aktivieren, um damit die Anzahl der eingereichten Verbesserungsvorschläge zu erhöhen.
    Verantwortlich:
    Gesamte Leitung der Produktionsabteilung und BfN
    Termin: sofort
    Nutzen: 1000 Std./Objekt

III. Maßnahmen zur Verbesserung der Fertigungsorganisation

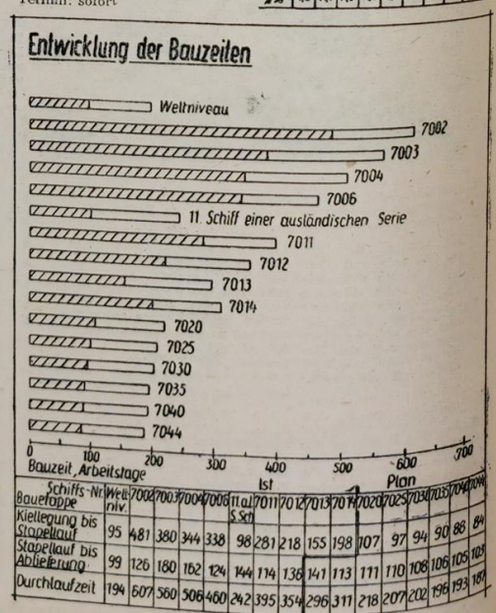
1. Die Organisation des Transportwesens ist zu verbessern sowohl innerhalb der Produktionsabteilung als auch an Bord und beim Aufsetzen der Deckmaschinen.
   Verantwortlich: F, FT, FMM
   Termin: ab 7028
   Nutzen: ca 55 Std./Objekt
2. Die Ordnung und Sauberkeit im Bereich der Hauptantriebsanlage ist zu verbessern. Vor Baubeginn ist der Maschinenraum gründlich zu reinigen.
   Verantwortlich:
   zuständiger Bauleiter
   Termin: ab 7025
   Nutzen: 100 Std./Objekt
3. Die Bereitstellung der Großbauteile durch KM und FT hat termingerecht zu erfolgen.
   Verantwortlich: KM und FT
   Termin: ab 7025
   Nutzen: 30 Std./Objekt
4. Die Arbeitsorganisation bei der Montage des Ruders ist zu verbessern.
   Verantwortlich:
   Gewerksmeister von Gewerk 324
   Termin: ab 7026
   Nutzen: 20 Std./Objekt
5. Zur Erlangung des 15-Tage-Rhythmus bzw. 12-Tage-Rhythmus muß unbedingt die maximale Arbeitsdichte erreicht werden. Die Schichtbesetzung ist im Verhältnis 55 Prozent erste Schicht und 45 Prozent zweite Schicht zu gestalten. An Schwerpunkten ist 3schichtig zu arbeiten.
   Verantwortlich:
   Abteilungsleiter FMM
   Termin: 1. August 1963
6. Die Leitungstätigkeit ist ab sofort so zu verbessern, daß täglich jedem Meister Tagesaufgaben erteilt werden, welche täglich zu kontrollieren sind. Die tägliche Kenngruppenkontrolle ist als selbstverständlich zu betrachten.
   Verantwortlich: Abteilungsleiter und Gewerksmeister
   Termin: sofort
7. Bei der Planvorbereitung für die einzelnen Monate sind noch mehr als bisher die vorbereitenden Abteilungen TK, KM und TV sowie die Hilfsabteilungen von FT miteinzubeziehen.
   Verantwortlich: FMM und FO
   Termin: sofort
8. Die bisherige Methode der Kenngruppenfertigmeldung ist nicht ausreichend, um mit den Erprobungen beginnen zu können, da zahlreiche Restpunkte den zügigen Erprobungsbeginn und -ablauf behinderten.
   Die Kenngruppenfertigmeldung ist erst dann abzugeben, wenn die dazugehörigen Restpunkte erledigt sind.
   Verantwortlich: FMM
   Termin: sofort
9. Die Abteilungsleiter von FSM und FAK haben dafür Sorge zu tragen, daß die Fertigstellung der Räume durch FS und die Konservierung dieser Räume, der Fundamente sowie der Außenhaut termingerecht ausgeführt werden. (z. B. bei Konservierung der Außenhaut von 7020 4 Tage Terminverzug).
   Verantwortlich:
   Abteilungsleiter FSM und FAK
   Termin: sofort
10. Der Einsatz der Kräne auf der Helling ist wesentlich zu verbessern, um die z. Zt. vorkommenden großen Wartezeiten zu vermeiden. Es ist zu überprüfen, ob eine Unterstellung dieser Kräne unter FT nicht den Organisationsablauf verbessern würde.
    Verantwortlich: LO
    Termin: 30. Juli 1963

(Fortsetzung Seite 9)



	7002	7003	7004	7005	7006	7007	7008	7009	7010	7011
Bohr- und Fräsarbeiten an Rahmen	46,7	40,4	31,0	31,1	30,8	25,3	27,0	24,7	21,8	20,1
Bohr- und Fräsarbeiten an Spanten	7,2	14,1	11,5	10,8	10,7	10,2	8,4	8,7	6,0	7,1

Entwicklung der Bauzeiten

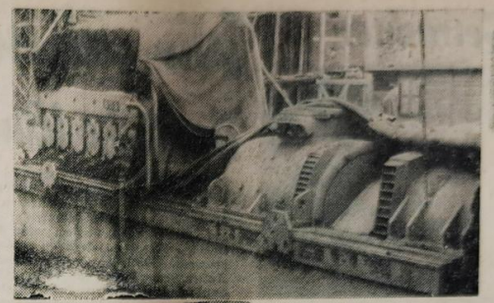


Schiffs-Nr. / Bauetappe	Weltniv.	7002	7003	7004	7006	11. ausl. Serie	7011	7012	7013	7014	7020	7025	7030	7035	7040	7044
		Ist									Plan					
Kiellegung bis Stapellauf	95	481	380	344	338	98	281	218	155	198	107	97	94	90	86	84
Stapellauf bis Ablieferung	99	126	180	162	124	144	114	136	141	113	111	110	108	106	105	105
Durchlaufzeit	194	607	560	506	460	242	395	354	296	311	218	207	202	196	193	189

KONTROLL POSTEN berichten

Was sich unter einer Plane schamhaft verbirgt

Ich will es Ihnen sagen, 150-PS-Dieselgenerator, Hersteller SKL Magdeburg. Zu besichtigen am Ausrüstungskai neben dem Hammerkran. Seit ca. drei Jahren — böse Zungen meinen sogar vier Jahre — steht dieses Gerät auf unserer Werft. Bis Anfang dieses Jahres war es mit einer Holzverkleidung versehen. Dann fiel diese Hülle und eine Plane trat an ihrer Stelle. Benutzt wurde dieser Drehstromsatz bisher nur auf 7011 und zwar bei einer Standprobe zirka 200 Stunden. Die Kollegen der Erprobung sind mit dieser unverantwortlichen Arbeitsweise keinesfalls einverstanden. Sie sind der Meinung, daß nach einer gründlichen Reinigung der komplette Drehstromsatz sofort auf einem Objekt verwendet werden kann. Wir möchten den Verantwortlichen sagen, daß sie sich mit dem Handeln beeilen müssen, denn sonst finden sie eines Tages nur noch die Plane vor. Beweis dafür ist nebenstehendes Foto. Die Pumpe sowie ein Zylinderkopf haben schon ihre Abnehmer gefunden. Das Kontrollpostenaktiv fordert, daß sofort entsprechende Schritte unternommen werden, um diesen Drehstromsatz seiner Verwendung zuzuführen. Wir sind auch der Meinung, daß die Verantwortlichen in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung an dieser Stelle konkrete Maßnahmen mit Terminstellung zur Erledigung dieser Angelegenheit vorschlagen. (VK)





Programm der Abteilung Maschinenbau Montage

(Fortsetzung von Seite 8)

IV. Maßnahmen zur Senkung der Kosten, Erhöhung der Akkumulation und Verbesserung der Qualität

1. Durch eine ordnungsgemäße Arbeitsvorbereitung muß vom Gewerksmeister dafür gesorgt werden, daß die Kollegen entsprechend ihrer Lohngruppe eingesetzt werden. Der Lohngruppenausgleich ist auf ein Minimum zu senken.
   Verantwortlich:
   alle Gewerksmeister
   Termin: sofort
   Der geplante Lohngruppenausgleich von ca 4500 DM darf nur mit 2000 DM in Anspruch genommen werden.
2. Die geplanten beeinflußbaren Gemeinkosten sind im Verbrauch um 10 Prozent niedriger zu halten.
   Verantwortlich:
   Produktionsabteilungsleiter und alle Gewerksmeister
   Termin: ab 1. Juni. 1963
3. Der Gesamtausfall der Produktionsabteilung ist um 1 Prozent gegenüber dem Plan zu senken.
   Verantwortlich:
   Produktionsabteilungsleiter und alle Gewerksmeister
   Termin:
   für das gesamte Jahr 1963
4. Es ist ständig auf Entwicklung der Qualität durch den Gewerksmeister und die Abteilungsleitung Einfluß zu nehmen. Die Produktionsabteilung stellt sich als Ziel, im Jahr 1963 keine Planwidrigkeiten II. Kategorie zu verursachen.
   Verantwortlich:
   alle Leitungskräfte
   Termin: sofort
5. Um die Qualität ständig zu verbessern und die Wartezeiten auf die Gütekontrolleure auszuschalten, sind von den Gewerksmeistern der Gewerke 321, 324 und 325 bestimmte Arbeiten in Selbstkontrolle zu übernehmen.
   Verantwortlich:
   Gewerksmeister und TKO
   Termin: 1. August 1963

Laut Beschluß der VII. ökonomischen Konferenz sind die bereits vorliegenden Programme der Produktionsabteilungen entsprechend dem Musterprogramm zu überarbeiten. Die Kontrolle der in den Programmen festgelegten Maßnahmen erfolgt in den monatlichen Rechenschaftslegungen der Abteilungen.

Die Volkspolizei teilt mit:

In der Zeit vom 25. April 1963 bis zum 1. Mai 1963 wurde von dem Gelände der Gesellschaft für Sport und Technik — Grundorganisation Volkswerft — ein transportabler Luftgewehrschießstand von unbekannten Tätern entwendet. Bei diesem Schießstand handelt es sich um einen Plattenbau aus Holz, welcher aus 12 Platten in einer Höhe von 2 m und einer Breite von 1 m besteht. Der Rahmen dieser Platten besteht aus Kanthölzern in einer Stärke von 55 x 55 mm. Die Kanthölzer sind mit 13 mm gespundeten Brettern beschlagen. Alle Platten sind grün gestrichen. Von diesen Platten sind vier Platten mit 1 mm starkem Blech beschlagen. In dem Holz befinden sich Eindrücke, welche durch die Luftgewehrkugeln entstanden sind. Das Holz dieses Schießstandes ist für den Bau einer Laube, eines Schuppens, einer Garage oder auch als Brennholz geeignet. Um Mithilfe der Angehörigen der Volkswerft bei der Klärung dieses Diebstahles wird gebeten.

Hinweise nimmt jeder VP-Angehöriger entgegen.

Gegebene Hinweise werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Hass, Leutnant der VP

Genau

Weißt, Tünnes, ich tät ganz jerne mal wissen, wat der Jlobke eigentlich so verdient?" „Dat weiß ich janz genau, Schäl!" So? Wat denn?" „Na, lebenslänglich!"

ARBEITER FRAGEN

Frage Ich kann mich einfach nicht damit abfinden, daß meine Familie vielleicht noch für lange Zeit durch Grenzen getrennt leben soll. Das ist doch sehr hart, und muß das wirklich so sein?

Antwort Die Sicherung der Grenze der DDR dient der Sicherung des Friedens und der Bändigung des deutschen Militarismus, womit gleichzeitig die westdeutsche Bevölkerung vor Kriegsabenteuern bewahrt wird. Das ist unsere Hauptaufgabe, die Millionen deutscher Familien davor zu schützen, daß durch abenteuerliche Rüstungs- und Revanchepolitik der westdeutschen Militaristen und Ultras die Familien nicht für immer zerrissen und vernichtet werden.

Natürlich ist die jetzige Situation unbequem und oft sogar sehr hart. Ist aber die Erhaltung des Friedens nicht tausendmal wichtiger als alles andere? Wichtiger als manche Unbequemlichkeit, die durch die Sicherung unserer Grenzen in Kauf genommen werden muß?

Frage Das ist ja alles sehr richtig und verständlich, aber ich weiß doch aus Briefen, daß in Westdeutschland die getrennten Familien sehr bemitleidet werden. Was ist denn nun die Wahrheit?

Antwort Dieselben Kräfte des Militarismus, die heute Krokodilstränen über die getrennten Familien vergießen, haben in zwei Weltkriegen in Millionen und aber Millionen Fällen deutsche Familien für immer und für alle Ewigkeit zerrissen. Das ist die Wahrheit! Sie haben den Mann von der Ehefrau, den Vater von den Kindern, den Sohn von den Eltern gerissen und schließlich ganze Familien brutal getrennt, denn die Massengräber der beiden Weltkriege geben ihre Opfer nie wieder her. Das ist die ganze Wahrheit.

Und diesmal wollen wir, daß nicht wieder von deutschem Boden aus ein Krieg geführt werden kann.

Deshalb haben wir unsere Maßnahmen zur Sicherung der Grenze der Deutschen Demokratischen Republik getroffen.

Darum geht es und um nichts anderes. So sieht es mit dem Problem der getrennten Familien.

Wichtige Termine

Am Mittwoch, dem 26. Juni 1963 finden in allen Produktionsabteilungen die Produktionsberatungen für die Vorbereitungen des Planes Juli statt. Uhrzeit und Versammlungsräume sind bei den zuständigen Meistern zu erfragen.

Neuerer-Beratungen

Bereiche Schiffbau: Donnerstag, den 27. Juni um 14.15 Uhr im Intelligenzspeisesaal.

Bereich Reparaturen: Dienstag, den 25. Juni um 14 Uhr im Speisesaal FR.

...es hat gefunkt

Ich entscheide!

Die an mir geübte Kritik in dem Artikel „Keiner entscheidet" besteht zu Recht.

Es ist hier bewiesen worden, wie durch mangelhafte Verständigung die Realisierung eines Verbesserungsvorschlages hinausgezögert werden kann. Trotzdem muß ich sagen, daß von mir einiges eingeleitet wurde und auch erreicht worden ist. Der VV wurde sofort in der Werkstatt erprobt. Dabei zeigten sich einige Mängel, die aber bei guter Überlegung beseitigt werden können und beseitigt worden sind. Es stellte sich heraus, daß die Bohrvorrichtung sowie Bohrmaschine zu klein waren, so daß sich die Bohrmaschine warm lief und dadurch auch nicht die Leistungen erreicht wurden, die uns wesentlich voran geholfen hätten.

Von der Brigade Kremke wurde daraufhin die Bohrvorrichtung verbessert, so daß hier keine Beanstandungen mehr waren. Gleichzeitig hat die Brigade mit einer größeren Bohrmaschine die Versuche durchgeführt und bewiesen, daß die Mängel beseitigt sind. Es kommt jetzt darauf an, gemeinsam mit den Urhebern des VV und der Brigade auf Tropik 7019 letztmalig die Versuche zu erproben, um dann den VV in die Produktion einzuführen.

Meine Aufgabe wird es sein, diesen VV zu realisieren und weiter so zu bearbeiten, daß keine Beanstandungen mehr vorkommen.

Fritz Appel, TVF 3



Verabschiedet

wurde am 30. Mai 1963 die Vorsitzende des Frauenausschusses, Gruppenleiterin der Arbeitskräftelenkung, Genossin Waltraud Woitassek. Seit dem 1. Juni ist sie 1. Vorsitzende des Kreisvorstandes des DFD Stralsund.

Unser Bild: Genosse Tessen, 1. Sekretär der BPO wünscht Waltraud viel Erfolg in ihrer neuen Tätigkeit.

Wußten Sie schon...

... daß 10 000 Blatt Schreibmaschinenpapier 91,— DM kosten und 10 000 Blatt holzhaltiges Papier (Sauspost) dagegen nur 60,— DM?

Auch Sie können für die Werft Geld einzusparen, wenn Sie für Gemälgabrüge nur Sauspostpapier verwenden!

Neues für den Ferienkoffer



Blusen kann man nie genug haben. Eine etwas unbescheidene Feststellung, die sich aber schon allzuoft bestätigt hat. Sie füllen die kleinen Lücken im Ferienkoffer, sind aber deswegen keineswegs Lückenbüßer, ganz im Gegenteil. Schicke neue Blusen, über den Rock zu tragen oder in den Rock hineingezogen, leicht über den Gürtel schoppend, schlägt das Deutsche Modeinstitut für diesen Sommer vor. Als erstes Modell eine Hemdbluse aus einfarbiger Popeline. Sie muß nicht unbedingt weiß sein. Man kann diese klassische Hemdbluse zum Beispiel auch aus tintenblauem, grünem oder pastellfarbenem Stoff arbeiten, vielleicht dann mit andersfarbigem Garn absteppen. Ein Gürtel aus dem Blusenstoff läßt die Bluse in der Taille leicht überschoppen. Das Fasson ist sehr schmal und am Hals etwas ansteigend. Die Manschettenärmel erinnern an den Schnitt der Oberhemdärmel, die Manschette selbst ziert ein kleiner Schmuckknopf. Vielleicht findet sich in Großmutters Schmuckkasten eine Koralle dafür, oder man bastelt sich aus farbigen Ohrclips solch einen imitierten Manschettenknopf.

Besonders unkompliziert zum Nacharbeiten ist die kleine Westenbluse, ärmel- und kragenlos, nur mit einer schlichten Schleife am Ausschnitt. Die geschwungenen Teilungsnähte geben dem Blüschen eine leichte Körperbetonung. Statt des kragenlosen Ausschnitts würde auch ein kleines Stehbändchen am Hals recht nett und modisch aussehen.

Eine leger gegürtete Überrockbluse als drittes Modell. Die weich gestaltete Halsblende wird krawattenartig geschlungen, und ihre Schluppen werden durch den Gürtel gezogen. So erhält das Modell eine streckende Wirkung und ist für stärkere Frauen sehr kleidsam. Als Material empfiehlt sich bedrucktes Zellwollgewebe in Krawattendessin, türkischen Druckmotiven und anderen geometrisch angeordneten Musterungen.

Die hüftlange Kittelbluse, praktisch und sehr bequem für den Urlaub, ist ohne Figurbetonung geschnitten. Breite Ärmelaufschläge, aufgesetzte Taschen und die Kragenlösung unterstreichen die sportliche Note. Karogewebe in leuchtenden frischen Farben eignet sich gut für dieses Modell. Bleibt ein Rest Stoff übrig, so kann man sich ein passendes Kopftuch oder ein breites Stirnband dazu nähen.

EHESACHE Lorenz

Mit diesem Problem setzt sich der dramatische Zirkel der Volkswerft in seinem neuen Stück auseinander.

Dieser Zirkel der Volkswerft hat nach monatelanger, harter Probenarbeit unter guter Leitung des Theaterregisseurs Dr. Hein gearbeitet und wird nun einen Beweis seines Könnens ablegen.

Aus Anlaß der Ostseewoche führt der dramatische Zirkel der Volkswerft am 8. Juli um 20 Uhr die Premiere des Stückes

„Ehesache Lorenz"

im Theater der Werftstadt auf.

Alle Kulturfunktionäre, Mitglieder der sozialistischen Brigaden und überhaupt alle Kollegen unseres Betriebes sollten sich die Aufführung des Stückes durch den dramatischen Zirkel ansehen, um sich von der langen, harten Probenarbeit des Zirkels zu überzeugen und selbst zu beurteilen, ob der Zirkel gefällt.

—th.

Unsere Welt

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER WERFT

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur
Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Fro
now, Rudolf Bische, Dipl.-hist. Ei
Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C
des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Speiseplan

Woche vom 1. bis 6. Juli 1963

Gedeckessen à 1,– DM

Mo. Römerbraten, Tomatens., Makkaro
Di. Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkar
Mi. Gekochte Eier, süßsaure Soße, Salz
Do. Erbsen-Eintopf mit Wurst
Fr. Gebr. Fischklops, Kräuters., Salzkar
Sa. Als Beigabe Kompott oder Salat

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Reis mit Zucker und Zimt
Di. Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln
Mi. Gemüse-Eintopf mit Fleisch
Do. Gekochter Klops, Kaperns., Salzkar
Fr. Gekochte Eier, Senfsoße, Salzkar.
Sa. Grützeintopf mit Fleisch

Schonkost à 0,50 DM

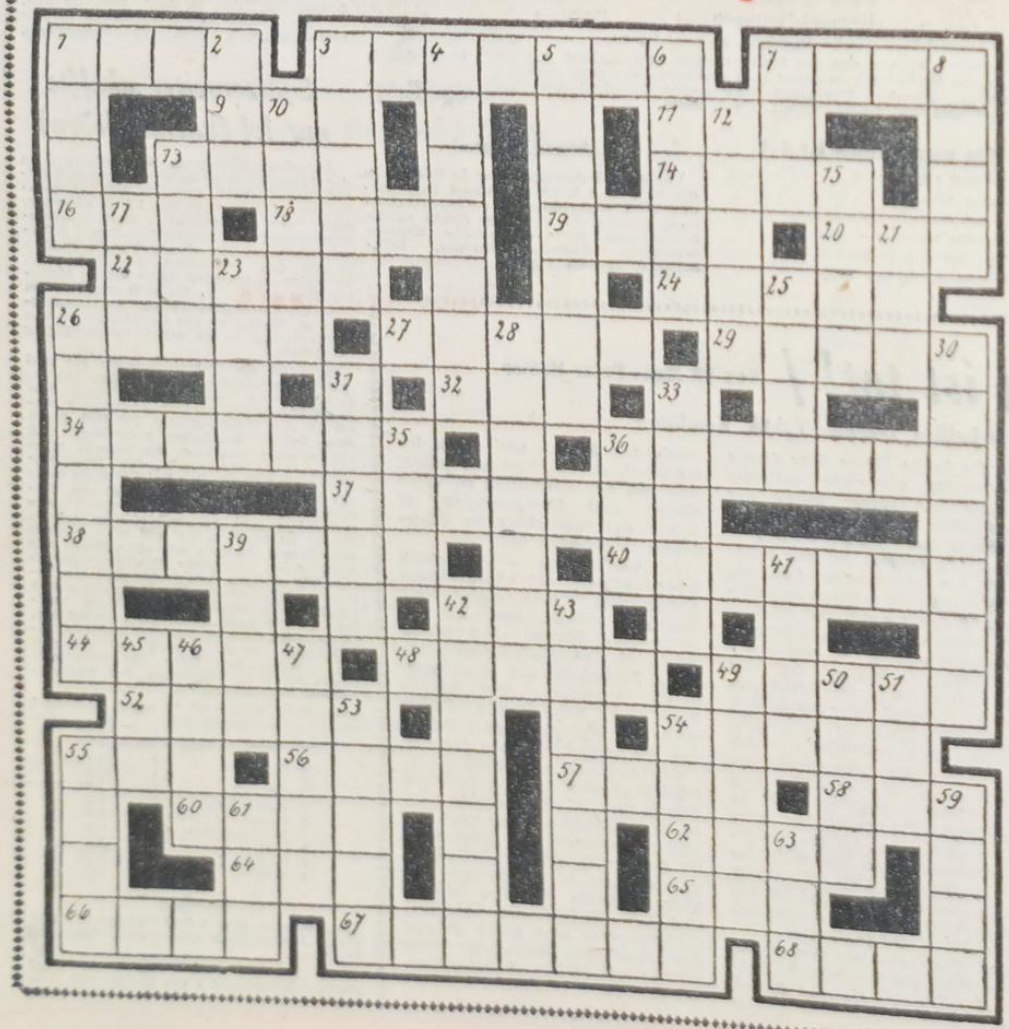
Mo. Dicker Grieß mit Saft
Di. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Mi. Stampfkartoffeln, Rührei
Do. Gulasch, Salzkartoffeln
Fr. Gekochter Fisch, Petersilienk. Salzkar.

Danksagung

Für die erwiesenen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Materialwirtschaft unseren herzlichen Dank.

Horst Kolbe und Frau Ingrid geb. Janke

Hier wird kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 seit 1959 vom USA-Imperialismus unabhängige Republik, 3 Erdteil, 7 Oper von Verdi, 9 Kurort, 11 längster Strom der Erde, 13 buchhalterischer Begriff, 14 Grünfuttergewächs, 16 Organ der örtlichen Volksvertretung, 18 niedersächsische Kreisstadt, 19 Insektenfresser, 20 Gewässer, 22 alte deutsche Münze, 24 spätromantischer Komponist, 26 Bergmann, 27 Gesichtsausdruck, 29 österreichischer spätbürgerlicher Dichter von äußerster Sensibilität (1875–1926), 32 griechischer Buchstabe, 34 Speisefisch, 36 Schürrbrett, 37 sozialistischer Maler und Graphiker, NPT 1952 und 1955, 38 Studentenblume, 40 südostschweizerisches Hochtal, 42 Kanton in der Schweiz, 44 Nebenfluß der Donau, 48 Sommerfrische im Harz, 49 Magazin, 52 Tagraubvogel, 54 Schweifstern, 55 Angehöriger eines germanischen Göttergeschlechts, 56 Verpackungsgewicht, 57 der kleinste Teil eines Elements, 58 Wendekommando, 60 seemännisch für weit, 62 Fluß in Frankreich, 64 Nordwesteuropäer, 65 Nebenfluß der Donau, 66 Zuchttier, 67 industrieentwickelter Staat der USA, 68 Sologesangsstück.

Senkrecht: 1 Gesangsensemble, 2 finnische Hafenstadt, 3 großer Raubvogel, 4 Willensstärke, Tatkraft, 5 Staat der USA, 6 Schiffsrübehör, 7 englische Biersorte, 8 Physiker und Astronom, 10 Nebenfluß der Weser, 12 Nebenfluß der Donau, 13 Anhäufung, 15 Lasttier, 17 Scheuersand, 21 Volksliedforscher, 23 Titelgestalt bei Shakespeare, 25 Mitglied einer Tanzgruppe, 26 mäuseartiges Nagetier, 28 Stufengestell, 30 Staatenbündnis, 31 weiblicher Vorname, 33 Nebenfluß der Seine, 35 Erfrischung, 36 aromatisches Getränk, 39 Abscheu, 41 Lebenshaltung, 42 eigentlicher Name Lenins, 43 Einziehen von Forderungen, 45 nordwestdeutscher Fluß, 46 Habsucht, 47 Wesensart, 50 Teufel, 49 längere Prosaerzählung, 50 Naumeines Gedichts, 51 Skulptur am Naumburger Dom, 53 Bezeichnung, 54 Stechwerkzeug, 59 eine der Gezeiten, 61 Aussehen, das Heitere darzustellen, 63 Sammlung von Aussprüchen.

Auflösung aus Nr. 24

Waagerecht: 1 Alpen, 4 Welpen, 7 Aue, 8 Trent, 9 Turek, 10 Ist, 11 Sakko, 14 Basel, 17 Anden, 18 Tatra, 20 Warna, 23 Lie, 24 Pamir, 25 Reibe, 26 Alb, 27 Toast, 28 Elend.

Senkrecht: 1 Antos, 2 Pieck, 3 Nationalrat, 4 Wettbewerb, 5 Loris, 6 Enkel, 12 Ara, 13 Kar, 15 Ana, 16 Ern, 18 Tapet, 19 Tumba, 21 Reise, 22 Abend.

Waagerecht: 1 Prag, 3 Ammer, 6 Jon, 7 Lahn, 9 Don, 10 Nut, 12 Tessar, 15 Usedom, 18 Akt, 20 Abo, 21 Unke, 22 Rat, 23 Mokka, 24 Abbe.

Senkrecht: 1 Pilot, 2 Gin, 3 Anders, 4 Mann, 5 Rast, 8 Hus, 11 Uno, 13 Esk, 14 Aurora, 16 DIN, 17 Miete, 18 Atom, 19 Tank, 21 Uta.

Organ der Parteileitung der SED
des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 25 — 15. Jahrgang 29. Juni 1963 5 Pfennig

Gratulanten zum Geburtstag



Staatsratsvorsitzender der DDR und 1. Sekretär des ZK der SED, Genosse Walter Ulbricht bei der Ankunft in Stralsund im vorigen Jahr anläßlich der Ostseewoche.

Am 30. Juni begeht der 1. Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Walter Ulbricht, seinen 70. Geburtstag. An diesem Tag gehen die Gedanken und guten Wünsche von Millionen Gratulanten unserer Republik zu ihm; es sind herzliche Wünsche auf gute Gesundheit und viele weitere Jahre erfolgreichen Wirkens für Walter Ulbricht persönlich, und zugleich liegen diese Wünsche im eigensten Interesse der Gratulanten selbst. Sein Kampf und seine unermüdliche Arbeit für Frieden, Demokratie und Sozialismus haben entscheidend dazu beigetragen, daß in einem Teil Deutschlands Imperialismus und Militarismus mit der Wurzel ausgerottet wurden und unser erster deutscher Arbeiter-und-Bauern-Staat entstand, das Vorbild für die glückliche, friedliche, sozialistische Zukunft ganz Deutschlands.

Unter der Losung: „Uns allen zum Nutzen – Walter Ulbricht zu Ehren" entstand auch in unserer Werft eine große Bewegung zur Aufholung der Planrückstände. Die Volkswerft kann deshalb morgen dem Genossen Walter Ulbricht ein Geburtstagsgeschenk besonderer Art auf den Tisch legen. Dieses Geschenk ist nicht in Seidenpapier gewickelt, es ist wertvoller. Unser Geschenk heißt: Erfüllung des ersten Halbjahrplanes 1963! Darauf können alle Werktätigen der Volkswerft mit Recht stolz sein. Wenn Sie diese Zeilen lesen, bereiten sich 46 Genossen und Kollegen aus den verschiedensten Abteilungen unserer Werft auf die Reise nach Berlin vor, denn sie haben die große Ehre, morgen bei den Geburtstagsfeierlichkeiten in Berlin dabeizusein.

Halbjahresplan wurde erfüllt

Werter Genosse Ulbricht!

Zu Ihrem 70. Geburtstag gestatten wir uns, Ihnen im Namen der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Volkswerft Stralsund unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Wir haben unseren Staatsplan für das 1. Halbjahr uns allen zum Nutzen und Ihnen zu Ehren, Genossen Nikita Chruschtschow zur Freude, erfüllt. Ihr Kampf zum Wohle der deutschen sowie der internationalen Arbeiterklasse ist uns Beispiel, durch gute Taten für den Sozialismus Ihnen als würdigstes Geburtstagsgeschenk durch die allseitige Planerfüllung des 1. Halbjahres zu bereiten.

Mit besonderer Freude hat die Belegschaft der Volkswerft Stralsund die Nachricht aufgenommen, daß Sie anläßlich der Ostseewoche unserer Werft einen Besuch abstatten werden. Dieser Besuch wird uns zu noch größeren Leistungen anspornen. Unsere Belegschaft hat sich verpflichtet, ein Schiff über den Staatsplan zu fertigen und an unseren Auftraggeber, die Sowjetunion, auszuliefern. Durch diese Tat tragen wir auch zur Stärkung des gesamten sozialistischen Lagers bei.

Wir wünschen Ihnen für Ihre verantwortungsvolle Tätigkeit weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft zum Aufbau und Sieg des Sozialismus in ganz Deutschland.

Mit sozialistischem Gruß

VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Tessen	Homburg	Kietzmann
Parteileitung	Werftleitung	Gewerkschaftsleitung



Als Aktivist geehrt

Neue Technik ist das Steckenpferd des Kollegen Erich Hensel, Abteilungsleiter Maschinenbau-Montage.

Konsequent setzt er sich für die Einführung moderner Arbeitsmethoden und -mittel ein. Wertvolle Hilfe leisten ihm dabei die auf seine Initiative hin geschaffenen Neuererbrigaden. Schon dreimal wurde seine Abteilung in diesem Jahr Sieger im sozialistischen Massenwettbewerb der Werft. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Kollektivität der Leitung. Das ist auch das Geheimnis der Erfolge in der Abteilung FMM bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Täglich führt er Meisterberatungen durch, in denen die nächsten Aufgaben festgelegt werden, die er dann mit den vorbereitenden Abteilungen abstimmt. Kollege Hensel wurde am 21. Mai als Aktivist des Siebenjahrplanes ausgezeichnet.

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Werftjugend telegrafierte Genossen Walter Ulbricht

Werter Genosse Walter Ulbricht!

Anläßlich Ihres 70. Geburtstages bitten wir Sie, die herzlichsten Glückwünsche der Jugendlichen unseres Betriebes entgegenzunehmen. Damit verbunden wünschen wir Ihnen für Ihre verantwortungsvolle Arbeit noch viele Jahre Schaffenskraft bei bester Gesundheit.

Wir als Jugendliche wissen, mit welcher Hochachtung Sie unsere Leistungen anerkennen und werden mit der Übernahme des Taktes 4 am Erprobungskai als Jugendobjekt wesentlich zur Erfüllung und Übererfüllung unserer Planaufgaben beitragen.

FDJ-Organisation Volkswerft

Kampfauftrag erfüllt

Die Genossen der Deutschen Volkspolizei, BS-Amt Volkswerft, berichteten Genossen Walter Ulbricht in einem Telegramm, daß sie ihr Kampfprogramm zur Erhöhung der Kampf- und Gefechtsbereitschaft zu Ehren des 70. Geburtstages des Genossen Walter Ulbricht, erfüllt haben.

Termine für das Kinderferienlager I. Durchgang

Am Montag, dem 8. Juli 1963, nach Gehlsberg bei Oberhof. Treffpunkt: 6.15 Uhr, Hauptbahnhof.

Das Gepäck wird mit dem LKW ins Lager gefahren.

Gepäckabgabe: Montag, dem 8. Juli, 6 Uhr vor dem Hauptbahnhof.

Am Dienstag, dem 9. Juli 1963, nach Georgenfeld (Erzgebirge). Treffpunkt: 8.15 Uhr, Hauptbahnhof.

Das Gepäck wird ebenfalls mit dem LKW ins Lager gefahren und ist am Montag, dem 8. Juli, von 7 bis 10 Uhr im AGL-Raum des Koll. Martin (ehem. Baracke der Kraftfahrabteilung) abzugeben.

Wir machen alle Eltern darauf aufmerksam, daß die Kinder unbedingt zur Zeit dort sein müssen, da alle Kinder aufgerufen werden.

Es werden keine Kinder mitgenommen, die ihren Gesundheitsbogen nicht abgegeben haben.

Verpflegung für die Fahrt ist den Kindern mitzugeben.

Für Getränke ist gesorgt.

18 Jahre Deutsche Volkspolizei

Am 1. Juli 1963 begehen wir den 18. Jahrestag der Deutschen Volkspolizei, einer Polizei, die erstmalig in der Geschichte Deutschlands ausschließlich aus dem Volke kommt und den Interessen der Werktätigen dient.

In den 18. Jahren ihres Bestehens, hat sich die Deutsche Volkspolizei vielfach bewährt und sich das Vertrauen des Volkes erworben. Unter ihrem Schutz wuchs die antifaschistisch-demokratische Ordnung, unter ihrem Schutz wurden die Grundlagen des Sozialismus aufgebaut, unter ihrem Schutz wird die sozialistische Umwälzung vollendet.

In den 18 Jahren wuchs unter der Führung unserer Partei eine Volkspolizei heran, die ein schlagkräftiges, zuverlässiges Organ unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht darstellt.

Wir gehen ins 19. Jahr, und vor uns stehen weitere große Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen des VI. Parteitages zum umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR ergeben,

Gegenwärtig, da alle Werktätigen unseres Betriebes bemüht sind, die Arbeitsproduktivität zu steigern, und die Planerfüllung 1963 zu garantieren, um unsere Republik weiter zu stärken, ist auch in der Arbeit der Volkspolizei eine noch höhere Qualität notwendig. Diese Qualität wird in dem Maße wachsen, wie die Kommandeure in enger Zusammenarbeit mit den Parteiorganisationen, der Freien Deutschen Jugend, durch ständige politische Erziehung auf alle VP-Angehörigen einwirken, die besten Erfahrungen und Methoden verallgemeinern und gemeinsam mit den Werktätigen unseres Betriebes die Ordnung und Sicherheit organisieren.

Auch die Genossen des Betriebsschutzes werden ihr ganzes Wissen, ihre Fähigkeiten und Erfahrungen in den Dienst unserer gerechten Sache stellen, um gestützt auf die Werktätigen des Betriebes, unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, dazu beizutragen, daß die Produktionsaufgaben erfüllt werden, und die Werft 1963 wieder in die Reihen der besten Werften aufrückt.

Oberleutnant Henk

Gedanken nach der Auszeichnung

Am 20. Juni wurde mir durch den Präsidenten der Volkskammer, Prof. Dr. Johannes Dieckmann, die Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Silber verliehen.



Ich freue mich ganz besonders deswegen über diese Auszeichnung, weil gleichzeitig auch einige Seeleute des Tropiks 7001 ausgezeichnet wurden. Zwischen den Besatzungsmitgliedern des Fahrzeuges und den deutschen Kollegen, die an der ersten Fangreise teilnahmen, besteht seit dieser Zeit eine herzliche und aufrichtige Freundschaft.

Wir haben im Verlaufe der dreimonatigen Reise alle Erprobungen gemeinsam durchgeführt. Die sowjetischen Kollegen teilten uns bereitwillig alle ihre Erfahrungen mit, die sie während ihrer langen Praxis gesammelt haben. Aber auch von unserer Seite wurde überall dort geholfen, wo einmal Not am Mann war, sei es bei der Durchführung von Reparaturen oder beim Verarbeiten des Fisches. Ich glaube, daß diese Zusammenarbeit den sowjetischen Freunden wie auch uns viele neue Erkenntnisse gebracht hat. Ich möchte mich auf diesem Wege noch einmal für die herzliche Gastfreundschaft des Schiffes „Tropik" bedanken. Die Auszeichnung soll für mich Verpflichtung sein, zusammen mit meinen Mitarbeitern noch größere Anstrengungen, zu unternehmen, um in Zukunft Fischereifahrzeuge zu projektieren und zu bauen, bei denen durch weitgehendste Mechanisierung die Arbeit der Seeleute erleichtert und der Gebrauchswert des Fahrzeuges erhöht wird.

Hans Richter



Was sind Investitionen?

Für jede Gesellschaft, die besser und billiger leben will, ist es unerläßlich, ständig einen Teil der Produktionsergebnisse für die Erhaltung, Erweiterung und Modernisierung der Produktionsanlagen zu verwenden. Die Mittel, die für diesen Zweck aufgewendet werden, nennen wir Investitionen (das Wort wird aus dem Lateinischen – investire – bekleiden – hergeleitet) Sie dienen dem Ersatz der im Produktionsprozeß verbrauchten Grundmittel (Ersatzinvestitionen) und der Erweiterung bestehender und der Schaffung neuer Produktionsanlagen (Neuinvestitionen in der Produktionssatmosphäre). Außerdem wird ein Teil der Neuinvestitionen zur Erweiterung der Grundmittel in der Nichtproduktionssphäre (z. B. Wohnungsbau) verwendet.

Die Ersatzinvestitionen werden aus dem Amortisationsfonds (vgl. „Ökonomisches Lexikon". „ND" vom 18. Mai 1963), die Neuinvestitionen aus dem im Produktionsprozeß neu geschaffenen Wert (Nationaleinkommen) finanziert.

Zur wirksamen Durchführung unserer Investitionspolitik wird der Investitionsplan unterteilt nach Maßnahmen, die

erstens der systematischen Rekonstruktion vorhandener Anlagen

zweitens, der Erweiterung der Produktionsanlagen bestehender Betriebe,

drittens, dem Neubau von Betrieben und Einrichtungen dienen.

Von 1950 bis 1962 wurden in der Volkswirtschaft der DDR Investitionen im Werte von mehr als 125 Milliarden DM durchgeführt. Mit ihrer Hilfe konnten die vom Kapitalismus hinterlassenen und durch die Spaltungspolitik der Westmächte und der Bonner Militaristen verschärften Disproportionen im wesentlichen überwunden werden.

Doch diese gewaltige Summe reichte nicht aus, um die großen Investitionsbedürfnisse unserer Wirtschaft zu befriedigen. Der umfassende Aufbau des Sozialismus stellt höhere Ansprüche an die Qualität der Investitionen. In den Jahren 1963 bis 1970 werden rund 160 Milliarden DM investiert werden, um das vom VI. Parteitag beschlossene Programm zu verwirklichen.

Der größte Teil dieser Mittel fließt in die führenden Zweige der Chemie, zweite Verarbeitungsstufe der Metallurgie, Elektronik usw., denn von der Produktion dieser Zweige wird – was Menge, Qualität und Kosten betrifft – die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft entscheidend bestimmt. Aber auch innerhalb der Zweige und Betriebe sind die Mittel zu konzentrieren, um die Produktionsanlagen schnell und mit dem projektierten Nutzen in Betrieb zu nehmen.

VII. Parlament der FDJ auswerten

Delegierter Jugendfreund Karl-Heinz Landmesser berichtet

Vom 28. Mai bis 1. Juni fand in Berlin das VII. Parlament der Freien Deutschen Jugend statt. An diesem Parlament nahmen über 2000 Jugendliche unserer Republik teil, außerdem 56 Jugenddelegationen aus 51 Ländern. Es war für mich als junger Arbeiter ein großes Erlebnis, an den Beratungen des höchsten Gremiums der FDJ teilnehmen zu dürfen. Welche Aufgaben erwachsen nun speziell der Jugend der Volkswerft nach dem VII. Parlament. „Arbeits- und Lebensfreude, aktive Teilnahme am Leben der Gesellschaft, lernen und Fortbildung, kulturelle Veranstaltungen, Sport und Tanz und eigene kulturelle Betätigung sind untrennbar miteinander verbunden. Sie ergänzen einander und gehören zum Leben unserer jungen sozialistischen Generation."

Das ist der Leitgedanke für die zukünftige Arbeit des sozialistischen Jugendverbandes, und muß auch in der Volkswerft in der Zukunft im Mittelpunkt der Tätigkeit der FDJ stehen.

Als Mitglieder der zentralen FDJ-Leitung müssen wir unser Augenmerk auch darauf richten, neue Jugendkollektive in den Abteilungen zu bilden, denn gerade in unserer Werft gibt es zwar schon Jugendkollektive, aber noch nicht überall wo unsere Jugend arbeitet, ist FDJ-Arbeit zu finden. Weiter bin ich der Meinung, daß den bestehenden Jugendkollektiven mehr als bisher Schwerpunktaufgaben übertragen werden. Horst Schumann sagte auf dem VII. Parlament dazu folgendes: „Der Jugend müssen schwierige Probleme mit hoher Verantwortung übertragen werden, die mit dem Elan der Jugend gelöst werden."

Es ist aber nicht damit abgetan, den Jugendkollektiven Objekte zu übergeben und sie dann allein zu lassen, sondern es bedarf einer kontinuierlichen Unterstützung durch die Betriebsleitung.

Alle Jugendlichen unseres Betriebes müssen bestrebt sein, sich ständig weiterzuqualifizieren, um den Aufgaben, die uns in Zukunft erwarten, gerecht zu werden. Dazu gehört, daß wir uns auch in dem Zirkel „Junge Sozialisten" weiterbilden und uns gegenseitig zu bewußten Sozialisten erziehen. Wir haben viele junge Neuerer, aber oftmals sind sie sich noch selbst überlassen und werden nur ungenügend zur Mitarbeit in dem Klub „Junger Techniker" herangezogen.

Auf dem VII. Parlament wurde sehr eingehend über die Berufsausbildung gesprochen. Einige Delegierte berichteten aus ihren Betrieben, daß die Berufsausbildung nicht immer dem höchsten Stand von Wissenschaft und Technik entspricht. Auch in unserer Werft sollte man die Berufsausbildung von diesem Gesichtspunkt aus einmal überprüfen. Unser Staatsratsvorsitzende Walter Ulbricht der ebenfalls Teilnehmer des VII. Parlaments war, brachte in seinem Diskussionsbeitrag zum Ausdruck daß das Programm des Sozialismus im hohen Maße ein Programm der Jugend werden muß, denn das Ziel des Programms, der Sieg des Sozialismus kommt der Jugend zugute. Das kann aber nur durch die verantwortliche Mitarbeit der Jugend erreicht werden. Gerade darüber sollten sich einmal viele Jugendliche in der Werft Gedanken machen, und entsprechend ihre Mitarbeit verbessern.

Beschluß

Aufgaben der Betriebsgewerkschaftsorganisation des VEB Volkswerft Stralsund bis zum 6. FDGB-Kongreß

In der Zeit des umfassenden Aufbaues des Sozialismus stehen vor der Volkswerft Stralsund große Aufgaben. Durch eine qualitativ höhere politische Tätigkeit der Betriebsgewerkschaftsorganisation in Durchführung der Dokumente des VI. Parteitages und der geschichtlichen Aufgabe der SED muß die Losung:

Gründlich denken
ehrlich arbeiten
wirtschaftlich rechnen
wissenschaftlich forschen
froh und kulturvoll leben

durch die aktive Teilnahme aller Werktätigen unseres Betriebes am sozialistischen Wettbewerb verwirklicht werden.

Größere Aktivität zur Lösung der Aufgaben verlangt bessere Arbeit mit den Menschen und eine wirkliche Interessenvertretung, sowie die Entfaltung der sozialistischen Demokratie.

Alle Werktätigen unseres Betriebes müssen erkennen, auf sozialistische Weise zu arbeiten bedeutet, ständig die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Neuererbewegung weiter zu fördern, die moderne Technik zu meistern. Alle Reserven müssen durch den Massenwettbewerb, die Tätigkeit der Ständigen Produktionsberatungen, die Neuerer und die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften für die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgenutzt werden.

Die Hauptaufgabe unserer Organisation als Schule des Sozialismus besteht darin, alle Werktätigen von der Richtigkeit der Politik unserer Partei und Regierung zu überzeugen, ihnen unsere sozialistische Perspektive zu erläutern, um ihnen Rechnung zu tragen.

Die kurzfristige Erreichung des Weltniveaus im Fischereifahrzeugbau ist ein wichtiger Beitrag der Volkswerft für den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR und zur Stärkung des sozialistischen Lagers.

Die Lösung dieser Aufgabe verlangt von jedem Gewerkschaftsmitglied die aktive Mitarbeit im sozialistischen Wettbewerb nach dem Beispiel Marzahn zur höchsten Steigerung der Arbeitsproduktivität, die die wichtigste Voraussetzung für die weitere Festigung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates ist und zur Erhaltung des Friedens dient.

Die Mehrheit unserer Arbeiter, Angestellten, Meister und Angehörigen der Intelligenz haben durch ihre hervorragende Aktivität in Vorbereitung und Auswertung des VI. Parteitages unter Beweis gestellt, daß sie sich ihrer großen politischen und ökonomischen Verantwortung bewußt sind und ihre ganze Kraft zur Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei einsetzen.

Die Aktivität der Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb trug dazu bei, daß erstmalig seit 1956 die Volkswerft in den ersten 5 Monaten ihre Aufgaben erfüllte.

Der Plan der Bruttoproduktion wurde mit 10.4 Prozent.

der Plan der Warenproduktion wurde mit 107.8 Prozent,

der Exportplan wurde mit 101.1 Prozent erfüllt.

Unsere gewerkschaftlichen Erfahrungen des Jahres 1962 und des Planablaufes 1963 unterstreichen, daß der sozialistische Wettbewerb in untrennbarer Einheit mit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Neuererbewegung die wichtigste Methode ist, um die Masseninitiative unserer Kolleginnen und Kollegen zur ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität zu entfalten.

I.

Im sozialistischen Massenwettbewerb gilt es, die sozialistische Verbundenheit zu den Menschen und ihren Leistungen weiter zu fördern, indem sich alle Leitungen der Organisation für eine schnelle, unbürokratische und ideenvolle Verwirklichung aller Vorschläge zum Nutzen der Gesellschaft einsetzen.

1. Die gewerkschaftliche Leitungstätigkeit muß dahingehend gerichtet sein, alle Werktätigen für die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität zu mobilisieren, die die wichtigste Seite der Interessenvertretung der Gewerkschaften ist. Entscheidend dabei ist, daß sich die BGL und die AG-Leitungen in ihrer Leitungstätigkeit auf eine bessere Arbeit mit den Vertrauensleuten und den anderen Funktionären in den Gewerkschaftsgruppen konzentrieren, damit das gewerkschaftliche Mitgliederleben noch breiter entfaltet wird.

2. In den Mitgliederversammlungen müssen die Dokumente des VI. Parteitages und der 16. und 17. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB gründlich ausgewertet werden.

   Unter Auswertung der Dokumente versteht die Gewerkschaftsorganisation, wie durch bessere politische Massenarbeit alle Werktätigen sich mehr als bisher aktiv im sozialistischen Wettbewerb für die Lösung der Aufgaben im Betrieb und im gesamten gesellschafts-politischen Leben einsetzen.

   In den Mitgliederversammlungen, Erfahrungsaustauschen, Leistungsvergleichen und in den Beratungen mit den Neuerern und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften müssen besonders folgende politische Fragen geklärt werden:

   a) Die Aufgaben der Werktätigen der DDR beim allseitigen und umfassenden Aufbau des Sozialismus.

   b) Die Wirksamkeit der objektiven Gesetze des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

   c) Die Bedeutung des Kampfes zur Erhaltung des Friedens und Erläuterung des 7-Punkte-Programms des Gen. Walter Ulbricht auf dem VI Parteitag für ein Abkommen der Vernunft und des guten Willens zur Verwirklichung der friedlichen Koexistenz beider deutscher Staaten.

   d) Die Notwendigkeit der allseitigen Stärkung der Staatsmacht unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.

   e) Die Bedeutung und Entwicklung der nationalen Volkswirtschaft.

   f) Warum ist die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität die wahre Interessenvertretung?

3. Durch die allseitige Klärung dieser politischen Fragen müssen wir erreichen:

   a) Erhöhung des Gebrauchswertes der Tropik-Fahrzeuge bei gleichzeitiger Erhöhung der Devisenrentabilität, durch die Erfüllung und Übererfüllung der Pläne Neue Technik und die konsequente Anwendung des Prinzips Neue Technik — neue Normen sowie der materiellen Interessiertheit.

   b) stetiges Wachstum der Arbeitsproduktivität mit Hilfe des sozialistischen Massenwettbewerbs als Hauptmethode der politischen Führungs- und Leitungstätigkeit zur allseitigen Erfüllung der Pläne.

) das richtige Verstehen der Bedeutung des gesellschaftlichen Eigentums, die Erreichung einer hohen Arbeitsdisziplin, die Ausnutzung der Arbeitszeit und die Verwirklichung der sozialistischen Prinzipien: ehrliche Arbeit für ehrliches Geld.

4. Die Aufgaben in unserem Betrieb sind sehr kompliziert und müssen daher unter Einbeziehung aller Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb erfolgreich gelöst werden.

   Dabei ist mit Hilfe der Verpflichtungen im BKV und in der ökonomischen Konferenz der sozialistische Wettbewerb politisch straff zu organisieren und zu führen. Die erarbeiteten Programme der jeweiligen Kollektive sind gleichzeitig die Arbeitspläne der Gewerkschaftsgruppen zum 6. FDGB-Kongreß. Die übernommenen Verpflichtungen müssen sichern:

   a) Realisierung der Maßnahmen des Planes Neue Technik, Erfüllung und Übererfüllung der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität.

   b) termingerechte Erfüllung der Brutto- und Warenproduktion sowie des Exportplanes.

   c) Einhaltung und Unterschreitung des Stundenlimits je Objekt (Einführung von TAN und Einhaltung des Lohnfonds, Abbau der Rückstandszeiten).

   d) Senkung des Ausschusses und Erreichung einer hohen Qualität.

   e) die persönliche Qualifizierung.

   f) die Übernahme der Erfahrungen der Besten,

   g) die Anwendung der Neuerermethoden und die aktive Mitarbeit im Vorschlags- und Erfinderwesen,

5. Unter Einbeziehung aller Kollegen der Werft in den sozialistischen Wettbewerb steht die Aufgabe, daß die Werft sich zur führenden Werft für den Bau von Fischereifahrzeugen entwickelt und in kürzester Zeit das Weltniveau auf diesem Gebiet bestimmt.

6. Der wichtigste Gewerkschaftsfunktionär bei der Entwicklung des Mitgliederlebens ist der Vertrauensmann. Der Vertrauensmann der Werktätigen und unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates löst seine Aufgaben dann richtig, wenn er mit ganzer Person und all seinen Fähigkeiten den Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität organisiert. Dazu führt die BGL regelmäßig Erfahrungsaustausche mit den Vertrauensleuten durch.

   Die wöchentlichen Arbeitsberatungen mit den AGL-Vorsitzenden müssen dazu ausgenutzt werden, daß durch besondere Schulungen die Qualifikation der Funktionäre gehoben wird.

7. Zwischen Meistern und Vertrauensleuten unter Führung der Parteigruppen ist eine enge Zusammenarbeit herzustellen, um dadurch die Qualität des sozialistischen Wettbewerbes zu heben, das ist notwendig.

8. Die Mitgliederversammlungen in den Gewerkschaftsgruppen müssen monatlich den Stand des sozialistischen Wettbewerbes einschätzen. Hierbei müssen folgende Fragen berücksichtigt werden:

   a) Wie wurden die Aufgaben des Monats im sozialistischen Wettbewerb erfüllt?

   b) Wie hat jeder einzelne sich für die Realisierung der Verpflichtungen im Wettbewerb eingesetzt?

   c) Welche Schlußfolgerungen sind zu ziehen, um die Aufgaben des Kommenden Monats noch besser zu lösen?

9. Monatlich werden die gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen durch die BGL und AGL eingeschätzt und ständig die Verwirklichung der Beschlüsse kontrolliert. Es werden neue Aufgaben gleichzeitig festgelegt, wie durch die Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten die Arbeit in den Gewerkschaftsgruppen weiter verbessert werden kann.

   Besonders solche Probleme, die sich aus dem Kommuniqué des Polit-Büros „Die Frau, der Frieden und der Sozialismus" und dem betrieblichen Frauenförderungsplan ergeben, sind zu berücksichtigen.

10. Die Durchführung von regelmäßigen Jugendversammlungen muß Bestandteil der politischen Führungs- und Leitungstätigkeit der BGL und AGL in Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung werden.

    Die Ausbildung in unserer Betriebsberufsschule muß durch eine hohe Qualität in der Ausbildung der Lehrlinge verbessert werden.

Qualifizierungsplan für die Aus- und Weiterbildung der betrieblichen Gewerkschaftsfunktionäre nach der Neuwahl der Gewerkschaftsleitungen

Die Beschlüsse des VI. Parteitages der SED sowie die 16. und 17. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB stellten den Gewerkschaften neue große Aufgaben. Es gilt, alle Werktätigen unseres Betriebes in den Kampf zur ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Senkung der Selbstkosten und zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts einzubeziehen. Die konsequente Erfüllung und Übererfüllung des Betriebs- und Exportplanes ist dabei unsere erste Klassenpflicht. Um diese großen Aufgaben zu erfüllen, ist es notwendig, daß sich unsere Gewerkschaftsfunktionäre ein umfangreiches gewerkschaftliches und fachliches Wissen aneignen. Die Aus- und Weiterbildung der Gewerkschaftsfunktionäre im Betrieb muß unsere Funktionäre befähigen, die Schöpferkraft aller Werktätigen zu entfalten, sie in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im sozialistischen Wettbewerb einzubeziehen und alle Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erschließen. Nur durch eine zielgerechte Bildungsarbeit wird es unseren Funktionären möglich sein, ihre Aufgaben zu lösen, und gleichzeitig wird unsere große Klassenorganisation ihre Rolle als Schule des Sozialismus und als allseitige Interessenvertretung der Werktätigen gerecht. Das eigene schöpferische Lesen und Lernen jedes Funktionärs ist der Kern der gesellschaftlichen Bildungsarbeit. Deshalb ist die ständige Arbeit mit der „Tribüne" der Zeitschrift „Die Arbeit", „Die Sozialversicherung", „Kulturelles Leben" sowie mit den Handbüchern der Gruppenfunktionäre, Grundvoraussetzung für die Weiterbildung und Lösung der Aufgaben.

Bei der Aus- und Weiterbildung der Gewerkschaftsfunktionäre sind die in unserem Betrieb vorhandenen Bildungsmöglichkeiten, wie die Veranstaltungen des Lektorates der Betriebsakademie sowie des Klubhauses, weitgehendst zu nutzen.

Im einzelnen werden folgende Aufgaben festgelegt:

I. Die BGL wird von den Gewerkschaftsfunktionären unseres Betriebes vier Kollegen zur Bezirksgewerkschaftsschule Rostock—Gehlsdorf delegieren. Der Lehrgang findet in der Zeit vom 26. August bis 6. Dezember 1963 statt.

II. Laut Beschluß des Bezirksvorstandes FDGB und des Kreisvorstandes FDGB wird durch die Gewerkschaftsschule ein organisiertes Selbststudium vom 1. September 1963 bis zum 31. August 1964 durchgeführt. An diesem Studium nehmen mindestens 15 Kolleginnen bzw. Kollegen unserer Werft teil.

Die BGL wird mit folgenden Kollegen das Kadergespräch über ihre weitere gewerkschaftspolitische Qualifizierung und Teilnahme an diesem Lehrgang führen:

Burkhard Tobias, Heinz Bauermeister, Herbert Labetzke, Hermann Pollex, Otwin Jakob, Klaus Pittelkow, Erich Busack, Fritz Sarnow, Hermann Martin, Elfriede Lucht, Elisabeth Brobowski, Heinz Strebelow, Karl-Manfred Demmin, Rudi Wilkowski, Horst Wittke, Burkhard Kruse, Wilhelm Wiechert, Harry Noack.

Diesen Kolleginnen und Kollegen wird von seiten der BGL und der Betriebsleitung jegliche Unterstützung gegeben.

Die betreffenden Kolleginnen und Kollegen erhalten von der BGL einen Gewerkschaftsauftrag. Es ist mit ihnen in Verbindung mit der Betriebsakademie ein Patenschaftsvertrag abzuschließen, der in erster Linie Gruppenkonsultionen für die Klärung von auftretenden Schwerpunkten vorsieht.

III. Qualifizierung der BGL-Mitglieder und AGL-Vorsitzenden. Für die Qualifizierung der BGL-Mitglieder und AGL-Vorsitzenden ist der BGL-Vorsitzende oder sein Stellvertreter verantwortlich.

Als wichtigste Form der Qualifizierung werden, wie bisher, wöchentlich Anleitungen der BGL-Mitglieder und AGL-Vorsitzenden durchgeführt in denen jeweils zu einem zentralen Problem der Gewerkschaftsarbeit im Betrieb eine seminaristische Beratung erfolgen wird.

Zusätzlich finden monatlich einmal mit dem gleichen Teilnehmerkreis Seminare über folgende Themen statt.

Monat Juli:

1. Thema: Was ist Arbeitsproduktivität, warum ist die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität das Kernproblem der Gewerkschaftsarbeit? Die Arbeit der BGL mit dem Betriebsplan und dem BKV.

Monat August:

2. Thema: Wie trägt die richtige Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei?

Monat September:

3. Thema: Der sozialistische Wettbewerb (nach Marzahn). Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entscheidende Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Aufgaben, die sich daraus für unsere Arbeit ergeben.

Monat Oktober:

4. Thema: Die Bedeutung des Beitragsaufkommens für die Lösung der Aufgaben der BGL, die Hauptvoraussetzung für eine konsequente Interessenvertretung ihrer sozialen und kulturellen Bedürfnisse.

Monat November:

5. Thema: Warum ist unsere Arbeit eine Einheit von Politik, Ökonomie und Kultur?

Monat Dezember:

6. Thema: Welche Bedeutung hat der Gesundheits- und Arbeitsschutz bei der Gesunderhaltung unserer Werktätigen und bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität? Wie kann der Krankenstand weiter gesenkt werden?

Zu diesen Themen sind entsprechendes Studienmaterial und die Seminarschwerpunkte herauszugeben. Verantwortlich: BGL-Vorsitzender

IV. Für die Qualifizierung der Funktionäre und Mitglieder der Gewerkschaft werden durch die Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse Vorträge durchgeführt. Diese Vorträge werden entsprechend der Thematik von der BGL in Verbindung mit der Betriebsakademie vertraglich mit der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse gebunden.

V. Qualifizierung der Gewerkschaftsfunktionäre.

Die gewählten Gruppenfunktionäre und Leitungsmitglieder der AGL werden durch die AGL-Vorsitzenden in die mit ihrer Funktion zusammenhängenden Aufgaben eingewiesen. Die Funktionäre werden gleichzeitig mit dem ab Monat September beginnenden Qualifizierungsprogramm der Gewerkschaft vertraut gemacht.

Termin: Juli — August

a) Vertrauensmänner und AGL-Mitglieder

Monat September:

1. Thema: Was ist Arbeitsproduktivität, wie steigern wir die Arbeitsproduktivität, warum ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität die beste Interessenvertretung durch die Gewerkschaft?

Monat Oktober:

2. Thema: Was muß der Vertrauensmann tun, damit der sozialistische Wettbewerb ein fester Bestandteil unserer Gewerkschaftsarbeit wird?

Monat November:

3. Thema: Wie kann der Vertrauensmann die schnelle Einführung der neuen Technik und die Anwendung neuer Arbeitsmethoden unterstützen?

Monat Dezember:

4. Thema: Warum müssen wir uns ständig qualifizieren, wie kann der Vertrauensmann die Qualifizierung und Weiterbildung unserer Kollegen unterstützen?

Monat Januar 1964:

5. Thema: Wie muß der Vertrauensmann mit den Mitgliedern der Ständigen Produktionsberatung arbeiten, wie muß er dafür sorgen, daß der Plan der Neuen Technik ständig auf Realisierung kontrolliert wird und wie müssen die 10täglichen Plankontrollen durchgeführt und ausgewertet werden?

b) Die Schulung der Mitglieder der Arbeitsschutzkommission, der ehrenamtlichen Arbeitsschutzinspektoren und der Arbeitsschutzobleute.

Monat September:

1. Thema: Die Aufgaben der Arbeitsschutzobleute und der ehrenamtlichen Arbeitsschutzinspektoren zur Förderung der Gesundheit der Kollegen in der Gewerkschaftsgruppe zur Vermeidung von Unfällen.

Monat Oktober:

2. Thema: Welche Aufgaben ergeben sich für den Arbeitsschutzobmann bei der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes? Was ist unter Arbeitsschutzwachen zu verstehen, und wie müssen sie organisiert werden?

Monat November:

3. Thema: Wie arbeitet der Arbeitsschutzobmann mit dem Gesetz der Arbeit, dem BKV und den Beschlüssen?

Monat Dezember:

4. Thema: Wie müssen die Arbeitsschutzobleute Einfluß nehmen auf die Verbesserung der Arbeitshygiene und der Arbeitsbedingungen der Kollegen der Gewerkschaftsgruppe?

Monat Januar 1964:

5. Thema: Wie hilft der Arbeitsschutzobmann bei der Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit wie arbeitet er mit den Arbeitsschutzkontrollbüchern?

Monat Februar:

6. Thema: Unser Verkehrssicherheitsaktiv, seine Aufgaben und Arbeitsweise, und wie können die Funktionäre im Gesundheits- und Arbeitsschutz diese Arbeit unterstützen?

c) Schulung der Mitglieder des Rates für Sozialversicherung und der Bevollmächtigten für Sozialversicherung in den Gewerkschaftsgruppen.

Monat Juli:

1. Thema: Welche Aufgaben hat der SV-Bevollmächtigte bei der Förderung der Gesundheit seiner Kollegen und wie nimmt er Einfluß, um den Krankenstand zu senken?

Monat August:

2. Thema: Die Tätigkeit der SV-Bevollmächtigten bei der Ursachenforschung und dem vorbeugenden Gesundheitsschutz (dabei erfolgt eine Auswertung der Erfahrungen des Kollektivs „VI. Parteitag der SED").

Monat September:

3. Thema: Wie arbeitet der SV-Bevollmächtigte mit dem Gesetzbuch der Arbeit, dem BKV und der neuen Sozialversicherungsordnung?

Monat Oktober:

4. Thema: Die Leistungen der Sozialversicherung im Betrieb und die Aufgaben, die sich daraus für den SV-Bevollmächtigten ergeben.

Monat Dezember:

5. Thema: Die umfassende Fürsorge des Arbeiter-und-Bauern-Staates gegenüber unseren werktätigen Frauen, die materielle Sicherstellung bei der Mutterschaft und Geburt.

Monat Dezember:

6. Thema: Die Aufgaben der Sozialversicherung bei der Durchführung der Verfügung des Ministeriums für Gesundheitswesen vom Januar 1963 über Heil- und Genesungkuren.

VI. Die Schulung der Mitglieder der Kulturkommission und der Kulturobleute aus den Gewerkschaftsgruppen erfolgt monatlich einmal. Der Plan für die Qualifizierung dieses Personenkreises ist bis zum 1. Juli 1963 von der Kommission kulturelle Massenarbeit mit der Leitung des Klubhauses zu erarbeiten und mit der Betriebsakademie abzustimmen.

Verantwortlich: Kollege Freitag
Kollege Priebe

VII. Die Schulung der Ständigen Produktionsberatung wird durch das verantwortliche BGL-Mitglied in Zusammenarbeit mit der Betriebsakademie organisiert.

Monat September:

1. Thema: Die Rolle der Ständigen Produktionsberatung bei der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Monat Oktober:

2. Thema: Die Aufgaben und die Arbeitsweise der Ständigen Produktionsberatung.

Die Volkswerft hat eine gesicherte Perspektive

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Dr. Buchführer, Leiter des Büros für Industrie und Bauwesen der SED-Bezirksleitung Rostock, auf der VII. ökonomischen Konferenz

Genosse Homburg hat in seinem Referat eine Rechnung gemacht, wobei nach Ausnutzung der Reserven in der Volkswerft jeder Stralsunder 80 Kilogramm Fisch mehr essen könnte. Ich möchte dieses Beispiel noch etwas ergänzen. 1970 soll jeder in der Republik 20 Kilogramm im Jahr verbrauchen. Jetzt verbrauchen die Werktätigen der Republik etwa 12 Kilogramm pro Jahr, und davon werden 50 bis 60 Prozent der Fische importiert.

Gegenwärtig fangen wir etwa 120 000 Tonnen, und unser Ziel besteht darin, wenn uns der Schiffbau dazu die Möglichkeiten schafft, im Jahre 1970 den Jahresfang auf etwa 1 Mill. Jahrestonnen zu erhöhen, weil wir dann gleichzeitig soviel Fische fangen können, daß wir der Landwirtschaft ausreichend Fischmehl zur Entwicklung einer rentablen Schweinemast zur Verfügung stellen. Aber das erfordert, daß wir unsere Fischereiflotte etwa um das Vier- bis Fünffache vergrößern.

Dazu gibt es konkrete Vorstellungen. Wir wissen, daß eine solche industrielle Fischerei nur auf der Grundlage einer Flottillenfischerei durchgeführt werden kann, mit rentablen Zubringertrawlern und entsprechendem Fang. Einen solchen Zubringertrawler zu entwickeln und ihn in möglichst kurzer Zeit der Fischerei zur Verfügung zu stellen, hat eure Werft den Auftrag. Die Konstrukteure, die daran arbeiten, haben gute Gedanken, gute Ideen und es gibt konstruktive Vorschläge dazu. Aber ich bin bald in Ohnmacht gefallen, wie ich heute vor der Konferenz gehört habe, mit welchen Kräften das organisiert wird. Von 197 Konstrukteuren und Mitarbeitern des Konstruktionsbüros arbeiten gegenwärtig nur 5 an diesem Trawler.

Ja, liebe Genossen und Kollegen, wieviel Jahre wollt ihr dann an diesem Trawler konstruieren? Dieses Schiff zu schaffen, ist eine hohe Verpflichtung für die Volkswerft, und ich bin der Meinung, daß man hier alle Seiten und alle Vorteile der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nützen muß, um in kürzester Zeit die Ideen, Gedanken und Vorstellungen zu entwickeln, die uns garantieren, eine solche rentable Fischerei zu entwickeln, die es ermöglicht, die vorgeschlagene oder die hier genannte Zahl des jährlichen Fischfanges auch jährlich zu bringen. Mir erscheint in diesem Zusammenhange auch, daß im Konstruktionsbüro nicht genügend das Prinzip der materiellen Interessiertheit angewandt wird. Die Konstrukteure müssen mehr danach entlohnt werden, was sie für die Republik auf den Tisch legen, und nicht danach, wieviel Stunden sie auf der Werft anwesend sind. Die richtige Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit könnte dazu beitragen, die Kräfte in noch größerem Maße auf das gesetzte Ziel zu mobilisieren.

Die zweite Seite ist natürlich, daß bei einer solchen Entwicklung des Schiffbaus für die Fischerei selbst mit den jetzigen Methoden der Fließarbeit die Aufgaben nicht zu lösen sind. Ich bin der Meinung, daß die Gesichtspunkte der Fließarbeit in der Volkswerft noch nicht voll durchgesetzt sind. Das liegt nicht nur an der Disziplinlosigkeit bei der Einhaltung des Taktes, sondern vielmehr daran, daß die Bedeutung der Fließarbeit als industrielle Arbeitsmethode einer hochentwickelten Industrie eben den Betreffenden noch nicht genügend klar ist. Bei der Fließarbeit kommt es eben darauf an, eine kontinuierliche Produktion von Beginn an zu sichern und auch auf dieser Grundlage eine höchste Produktivität in der Werft zu entwickeln. Das kann aber nur Wirklichkeit werden, wenn jeder mit ganzem Herzen hinter dieser Aufgabe steht und alles dafür einsetzt, daß sein Rädchen in diesem Uhrwerk der fließenden Fertigung auch richtig funktioniert.

Und ich denke, daß deshalb die Parteiorganisation der Werft die Schlußfolgerung aus der heutigen Konferenz ziehen sollte, daß die Klärung dieser ökonomischen Fragen, die eben etwas mit dem Bewußtsein zu tun haben, jetzt stärker denn je auf die Tagesordnung gesetzt werden müssen.

Im Zusammenhang mit den Gewerkschaftswahlen stellten einige Kollegen die Frage, wozu brauchen wir eigentlich noch die Gewerkschaft? Solche Perspektive, wie sie hier heute der Werktleiter entwickelt, daß jeder Werftangehörige sich im einzelnen ausrechnen kann, wie er sein Leben bis 1970 entwickeln will, welchen Platz er bis 1970 in der Werft einnimmt auf Grund seiner Qualifikation und seiner Kenntnisse, alles ist doch das Ergebnis einer zielstrebigen Arbeit der Partei und auch der Gewerkschaft. Ist das alles so selbstverständlich? Auch im Kapitalismus wird rationalisiert, es ist bekannt, daß die westdeutschen Schiffbau-Kapitalisten und ihre Ingenieure auch daran knobeln, wie sie am zweckmäßigsten rationalisieren können. Aber welche Auswirkungen hat das für die Perspektive der Schiffbauer in Westdeutschland? Welche Auswirkungen hat das für die Ingenieure in Westdeutschland?

Genosse Homburg hat in seinem Referat angeführt, daß gegenwärtig 60 000 Schiffbauer allein in den Nordbezirken, und insgesamt sind es 90 000 Schiffbauer in Westdeutschland, nicht wissen, wie es 1964 und 1965 weitergeht. Sie wissen nicht, ob sie noch 1964 in ihrer Werft arbeiten. Sie wissen nicht, wie die Perspektive 1965 und 1966 ist, ob sie sich umschulen müssen auf andere Berufe oder ob sie auf die Straße gehen müssen. Aber auch dort gibt es doch eine Gewerkschaft. Was hat denn diese Gewerkschaft auf den Tisch zu legen? Runau, der Vorsitzende von der Gewerkschaft in Hamburg, hat jetzt eine große Rede gehalten und hat seinen alten Quatsch wiederholt, man müsse unter den Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise in Westdeutschland organisieren, daß alle westdeutschen Unternehmen sich zu einem westeuropäischen Schiffbaupool zusammenschließen, damit die Auslastung der Schiffbauindustrie gesichert wäre und im Wettbewerb erträgliche Bedingungen auch für die Arbeiterklasse geschaffen werden. Oder seine Konzeption, eine Konferenz mit Erhard durchzuführen, da es nicht mehr den Schiffbauern alleine zugemutet werden kann, mit der Konkurrenz fertigzuwerden. Das ist das Konzept, was Runau nach 15- und 17jähriger Arbeit jetzt den Arbeitern in Westdeutschland anzubieten hat, als Führer der Gewerkschaft. Aber unsere Gewerkschaft unter der Führung der SED legt auf den Tisch, wie jeder Arbeiter 1970 leben wird. Ich denke, liebe Genossen und Kollegen, daß das im größeren Maße in der Volkswerft, bis zum letzten Arbeiter, jedem bewußt sein muß, damit auf dieser Grundlage jene Kraft entwickelt werden kann, die in den nächsten Monaten zur Erfüllung des Planes und zur Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes notwendig ist.

Walter Ulbricht auf der Wirtschaftskonferenz der SED:

Das ganze Volk soll ökonomisch denken lernen

Am Montag und Dienstag dieser Woche fand in Berlin eine bedeutsame Wirtschaftskonferenz der SED statt. Das Referat des 1. Sekretärs des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, über das ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft sowie die zahlreichen Diskussionsbeiträge geben eine Fülle von Anregungen für die weitere Arbeit. Die Tagespresse hat das Referat und die Diskussionsbeiträge in den Mittwoch-, Donnerstag- und Freitagausgaben veröffentlicht. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Materialien sollten alle APO-Leitungen, Gewerkschaftsleitungen und staatlichen Leitungen unserer Werft im Selbststudium und in Seminaren unverzüglich die Probleme der Wirtschaftskonferenz auswerten.

Auszüge aus dem Referat des Genossen Walter Ulbricht

Das System der ökonomischen Hebel muß so gestaltet werden, daß es auf der Grundlage des staatlichen Planes die Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Senkung der Kosten und die Erhöhung der Qualität der Produktion, die Erhöhung der Akkumulationskraft unserer Volkswirtschaft durch die rationelle Ausnutzung der materiellen und finanziellen Fonds und die Durchsetzung der strengsten Sparsamkeit auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens sichern hilft.

Die Anwendung des Systems ökonomischer Hebel zielt darauf ab, die im Plan festgelegten Hauptkennziffern durch die aktive Mitwirkung der leitenden Mitarbeiter der VVB und der Betriebe und der Werktätigen so in die notwendigen Einzelaufgaben umzusetzen, daß die Ziele des wissenschaftlichen Planes mit hohem Nutzen für die Gesellschaft als auch für den einzelnen im maximalen Tempo erreicht werden. Dadurch wird es mehr und mehr entbehrlich, den VVB und ihren Betrieben und darüber hinaus den Werktätigen Ausmaß, Reihenfolge und Tempo der vielen notwendigen Schritte bis ins einzelne vorzuschreiben, die erforderlich sind, die gesteckten Ziele zu erfüllen. Wir greifen also nicht mehr an den Erscheinungen, Einzelheiten und Zwischenetappen an, sondern interessieren und mobilisieren die Werktätigen vom Wesen der Sache her und gehen dabei von den gestellten Planaufgaben aus.

Worin besteht also das Problem?

Es besteht zunächst darin, die zum großen Teil vorhandenen ökonomischen Hebel der wirtschaftlichen Rechnungsführung wie Kosten, Preise, Umsatz und Gewinn und die persönlichen Formen der materiellen Interessiertheit wie Lohn und Prämie zu einem höchst wirkungsvollen Mechanismus zusammenzufügen. Dieser Mechanismus soll in jeder Phase unserer wirtschaftlichen Tätigkeit konkret und exakt darauf hinwirken, daß die materiellen Interessen der Werktätigen, der Brigaden und Betriebskollektive mit den gesellschaftlichen Erfordernissen in Einklang gebracht werden.

Das verstehen wir unter dem Zusammenschluß der ökonomischen Hebel zu einem System, das mit hohem Wirkungsgrad funktioniert und dadurch die neue Qualität der wirtschaftlichen Rechnungsführung ausmacht.

Ein solcher Zusammenschluß ökonomischer Hebel und Regelungen der materiellen Interessiertheit charakterisiert das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung und sichert die Übereinstimmung zwischen den gesellschaftlichen Erfordernissen und den materiellen Interessen der Werktätigen. Das sichert die volle Entfaltung der Triebkräfte der sozialistischen Entwicklung.

Die Anwendung des Systems ökonomischer Hebel wird auch für die Politik, besonders für die politische Massenarbeit in den Betrieben, neue Fragen aufwerfen.

Indem wir die vollständige Übereinstimmung der gesellschaftlichen Erfordernisse mit den Interessen des einzelnen, der Brigaden und der Betriebskollektive immer mehr ins Bewußtsein der Werktätigen heben, pflügen wir den Boden der politischen Massenarbeit im Betrieb noch tiefer, schaffen wir noch besser die Grundlagen für die Entfaltung der sozialistischen Demokratie, die sich doch in erster Linie in der bewußten, freiwilligen, schöpferischen Mitarbeit der Werktätigen bei der Lösung der Produktionsaufgaben und bei der Leitung der Betriebe äußert.

Das in sich geschlossene System ökonomischer Hebel wird so zu einem aktiven Instrument in den Händen der zentralen staatlichen Organe, der Leiter der VVB und Betriebe und schafft auf diese Weise eine breite Basis für die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs und für die politisch-ideologische Erziehungsarbeit. **Ich bin überzeugt, daß durch unsere ökonomische Politik, die verbunden sein wird mit einer großen ideologischen Arbeit in allen Betrieben und Instituten, die Bewegung der Brigaden der sozialistischen Arbeit einen neuen Aufschwung nimmt.**

Es handelt sich um Maßnahmen, die sowohl dem Revisionismus sowie dem Dogmatismus und Schematismus ideologisch entgegengesetzt sind. Nicht Abbau der Planung und Ausdehnung der Spontaneität oder Überzentralisierung ist Gegenstand unserer Maßnahmen, sondern die Aufgabe besteht gerade darin, eine höhere Planmäßigkeit unserer gesamten Arbeit zu erreichen. Exakte, wissenschaftliche Leitung, die versteht, die ökonomischen Gesetze des Sozialismus richtig auszunutzen und zur Wirkung kommen zu lassen, verbunden mit lebendiger Mitarbeit der Werktätigen und Entwicklung ihrer Fähigkeiten und schöpferischen Initiative — das ist die Aufgabe.

Ausgezeichnet

Der Leiter des Klubhauses „Ernst Thälmann", Genosse Jürgen Priebe, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Tätigkeit als Regisseur der Jugendrevue mit dem Preis für künstlerisches Volksschaffen 2. Klasse während der Arbeiterfestspiele in Cottbus ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Walter Ulbricht

Von Albert Norden, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED

In diesen Tagen, am 30. Juni, vollendet Genosse Walter Ulbricht, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzender des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, sein 70. Lebensjahr. Für diejenigen, die ihn, seine Vitalität und Arbeitskraft näher kennen, ist es kaum glaubhaft, daß dieser energiegeladene und um so viel jünger wirkende Mann bereits sieben Jahrzehnte auf dem Rücken haben sollte.

Jahrzehnte seines reichen Lebens sind ausgefüllt von revolutionärem Kampf gegen Kapitalismus und Imperialismus, vom Kampf gegen den Krieg vor, in und zwischen zwei Weltkriegen und in den 18 Jahren seit 1945, von stetiger Arbeit an der Schaffung einer marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse, die fähig ist, ihre historischen Aufgaben zu erfüllen. Sein Leben besteht aus harter, disziplinierter, schöpferischer Arbeit beim Aufbau des Sozialismus und der Formung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates. Hervorragende Etappen seines jüngsten Lebens- und Arbeitsabschnittes sind gekennzeichnet – um nur einige von ihnen zu nennen – durch die Staatsratserklärung, die Schaffung einer sozialistischen Verwaltung, das Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR und die Ausarbeitung eines sozialistischen Rechtswesens. An dieser unserer großen Entwicklung hatte Walter Ulbricht hervorragenden Anteil.

Die Jahrzehnte, die Walter Ulbricht bewußt mitgestaltete, waren und sind für die deutsche Arbeiterklasse und die Geschicke der deutschen Nation äußerst wichtig. Hier reiften und fielen Entscheidungen von geschichtlicher Bedeutung, die das Geschick der deutschen Nation für einen langen Zeitraum bestimmen werden.

Leben und Kampf Walter Ulbrichts sind selbst ein Stück Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung. Seine Jugend und erste politische Tätigkeit reichen noch hinein in das deutsche Kaiserreich und in die große kämpferische Epoche der deutschen Sozialdemokratie. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges sieht ihn auf der Seite der entschlossenen Kämpfer gegen den Krieg, gegen die deutschen Imperialisten und Militaristen. In der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erkennt er die entscheidende geschichtliche Wende. Neben den Werken von Marx und Engels sind seine Lehrmeister August Bebel und Karl Liebknecht und vor allem Lenin mit dem er als Delegierter auf dem IV. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale 1922 zusammentraf. Mit Ernst Thälmann zusammen kämpfte Walter Ulbricht für die Umwandlung der KPD zu einer marxistisch-leninistischen Partei, zu einer Partei neuen Typus. Schon 1923 ist er neben Wilhelm Pieck im Zentralkomitee seiner Partei, dem er von da an bis heute ununterbrochen angehört. In seiner den Rahmen Deutschlands überschreitenden Tätigkeit arbeitet er mit Dimitroff und zahlreichen führenden Genossen der internationalen Arbeiterbewegung zusammen. Für die jüngeren Generationen der SED und der DDR ist er also die personifizierte geschichtliche Erfahrung der deutschen Arbeiterklasse auf ihrem schweren und wechselvollen Weg in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts.

Ein ganzes langes Leben, bis zum heutigen Tag, lernte Walter Ulbricht unermüdlich. Er erwarb sich große Kenntnisse auf den verschiedensten Wissensgebieten. Er studierte das Leben und die Menschen. In den revolutionären Kämpfen seiner Klasse und seines Volkes, in Niederlagen und Siegen, wurde er gehärtet. Hier erwarb er Standfestigkeit und unerhört reiche Erfahrungen und jene ruhige Überlegtheit und Überlegenheit, die seine Freunde an ihm so schätzen und achten. Hier erwarb er jene Charaktereigenschaften und Qualitäten, die ihn befähigten, in der Führung der Partei der Arbeiterklasse und als hervorragender Staatsmann in der Deutschen Demokratischen Republik, die Lösung der geschichtlich herangereiften sozialen und nationalen Aufgaben entscheidend voranzubringen.

Genosse Walter Ulbricht hat viel mitgemacht und erfahren. Er kennt das Leben und den Kampf der Arbeiterklasse. Wie Tausende andere Kommunisten setzte auch er sein Leben und seine ganze Kraft für die Sache des Sozialismus und des Friedens ein. Er stand als Angeklagter vor dem Reichsgericht und machte mit dem Kerker Bekanntschaft. Er teilte das schwere Los der von Ort zu Ort gehetzten illegalen Kämpfer der Arbeiterklasse. Auf Anweisung seiner Partei mußte er vorübergehend Deutschland verlassen und führte den Kampf gegen Hitler und für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes von Paris und Prag und Moskau aus weiter. Er kämpfte in den Schützengräben an der Wolga für die Rettung einer verführten deutschen Generation. Unermüdlich setzte er sich für die Einheit der Arbeiterklasse und ihren festen Zusammenschluß mit allen friedliebenden und demokratischen Kräften des Volkes ein, für ihr festes Bündnis mit den werktätigen Bauern und allen anderen werktätigen Schichten, in der Erkenntnis, daß nur so der Sieg des Volkes über den deutschen Imperialismus und Militarismus erringen werden kann.

Jahrzehntelanger Kampf wurde gekrönt durch die Überwindung der Spaltung der Arbeiterklasse wenigstens in einem Teil unseres Landes und den Zusammenschluß der KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, durch die Gründung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates und den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Damit wurden und werden zugleich die Voraussetzungen geschaffen, um auch die Spaltung der deutschen Nation auf dem Wege ihres historischen Vorwärtsschreitens aufzuheben. Die Kräfte, denen die Überwindung der Spaltung der Arbeiterklasse gelungen ist, werden schließlich auch die Spaltung der Nation beenden, die durch die Gründung des westdeutschen Separatstaates erfolgte. Dieses Jahrhundert hat bewiesen, daß Deutschlands finanzkapitalistische Mächte Volk und Nation nur in schreckliche Krisen und Kriege mit grausamen Verlusten an Menschen und Territorium stürzen können und daß sie im eigenen Profitinteresse auch nicht vor der Zerstörung der staatlichen Einheit zurückschrecken. So wie im Osten Deutschlands muß sich auch im Westen die Arbeiterklasse an die Spitze derjenigen stellen, die durch die Zurückdrängung der imperialistischen Schädlinge auch die Voraussetzungen zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands schaffen.

Die Frage nach der Zukunft Deutschlands beschäftigt Walter Ulbricht sehr stark. Jeder weiß, daß gerade er es ist, der im Bewußtsein großer nationaler Verantwortung immer wieder nach Wegen zu einer Verständigung der beiden deutschen Staaten sucht und die Initiative zu neuen Vorschlägen ergreift, in denen konkrete Wege für die Verständigung, das friedliche Zusammenleben und die Überwindung der Spaltung gewiesen werden.

Erstaunlich ist der Lebensweg des Leipziger Arbeiterjungen Walter Ulbricht vom strebsamen und bildungshungrigen Tischlerlehrling zum deutschen Arbeiterführer und hervorragenden Staatsmann – vom Vertrauen seiner Klasse und des Volkes getragen – große geschichtliche Leistungen vollbracht und internationale Anerkennung gefunden hat.

Es liegt so nahe, am 70. Geburtstag eines großen Menschen den Blick vor allem auf die Vergangenheit, auf den bereits zurückgelegten Lebensweg zu lenken. Walter Ulbricht wird allerdings an diesem seinem Ehrentag wohl weniger in die Vergangenheit blicken. Denn seine Gedanken, seine Aufmerksamkeit, seine ganz außergewöhnliche Arbeitskraft und Initiative sind der lebendigen Gegenwart und Zukunft gewidmet. Denn dieser nunmehr 70jährige Revolutionär Walter Ulbricht steht als hervorragender Mitgestalter der Zukunft mit beiden Füßen fest in unserer lebendigen sozialistischen Gegenwart. Als Erster Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, gestützt auf ihre 1,6 Millionen Mitglieder, und als Vorsitzender des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, gestützt auf das Vertrauen des Volkes, der Volkskammer und der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, ist er in bedeutendem Maße der Motor bei der Lösung der Probleme des umfassenden Aufbaus des Sozialismus und der Entwicklung des sozialistischen deutschen Staates und seiner neuen gesellschaftlichen Beziehungen. Er ist zweifellos eine geschichtliche Persönlichkeit auf Grund seines Lebens und seiner Leistung, eine Persönlichkeit, die auch heute Geschichte macht und – das hoffen wir alle – sie noch recht lange an führender Stelle mitgestalten wird.

Walter Ulbricht schätzt die Geschichte sehr und beschäftigt sich viel mit ihr. Besonders die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung verdankt ihm viele wertvolle Erkenntnisse und Arbeiten. Er beschäftigt sich allerdings nicht etwa deshalb mit Geschichte, weil ihm die Vergangenheit vertrauter wäre als die Gegenwart, sondern um aus den Erfahrungen der Vergangenheit richtigen Schlußfolgerungen für Gegenwart und Zukunft ziehen zu können, um es den jüngeren Generationen zu ermöglichen, die Zukunft richtig zu gestalten.





Die Arbeiterklasse und das ganze Volk haben dem Arbeiter Walter Ulbricht die höchste Stellung anvertraut, die es in der Deutschen Demokratischen Republik, dem ersten deutschen Friedensstaat gibt. Er hat das in ihn gesetzte große Vertrauen immer gerechtfertigt. Er wird es auch in Zukunft rechtfertigen. Das wissen wir.

Auch der hervorragende Staatsmann Walter Ulbricht ist mit der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk eng verbunden. Selber aus der Arbeiterklasse stammend, ist er immer Arbeiter geblieben. Seine innige Kraft erwächst aus dem Wissen um die Übereinstimmung seines Wollens mit dem der volkreichsten Klasse der Gesellschaft. Er studiert ständig nur das Leben und die Dinge, um beseelt das Vertrauen in die Kraft schen und ihre Fähigkeiten, eine sellschaft zu errichten, in der Gute, eben der Sozialismus nicht das Schlechte, der Kapitalismus regiert. Darum drängt es ihn, wie möglich bei den Arbeitern in Betrieben und den Genossenschaftsbauern in den Dörfern zu sein. Wie viel er ihnen bei diesen Begegnungen mit Walter Ulbricht? Ich hatte viele – nicht von Angesicht zu Angesicht, aber durch seine Reden und Schriften. Aus solchen Begegnungen – sie erneuern sich bei jedem wichtigen Ereignis, jeder wichtigen Etappe unseres öffentlichen Lebens – kenne ich Walter Ulbricht: den zielbewußten Arbeiterführer, den stets nach vorn drängenden Politiker, den umsichtigen Staatsmann. Ich kenne den nie ermüdenden Funktionär, den Kämpfer dessen Mut und Klassensinn auch mich stärkt, den energischen Organisator. Ich kenne den Denker, den Theoretiker des Marxismus-Leninismus, dessen Ideen Taten fordern und zu Taten führen, den Historiker, der Geburtshelfer der Historie geworden ist. Mir gefallen der Scharfblick, die Sachlichkeit, die ihn stets fragen lassen: Was ist das Neue an dieser Lage, worauf kommt es jetzt vor allem an? Und mir gefällt die Prinzipientreue, die Beharrlichkeit, die ihn in allem Wechsel, allem Fluß der Dinge die Kontinuität der Geschichtsgesetze im Auge behalten läßt. Er macht uns nichts leicht, denn er weiß: Unser Kampf kann nicht leicht sein. Er gestattet uns keine bequemen Täuschungen. Auch darum ist es gut, daß wir ihn haben.

chen gibt, ist bekannt. Aber er empfängt gleichzeitig von den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern, LPG-Bauern Anregungen, Vorschläge, wichtige Hinweise. Wie sieht es „draußen" aus, wie geht es vorwärts, was hemmt die Entwicklung – all das Walter Ulbricht.

erschließt sich ihm in diesen Unterhaltungen. Diese enge herzliche Verbundenheit mit den werktätigen Menschen ist der Schlüssel zu dem Geheimnis der Wirksamkeit, der großen Beliebtheit und der Erfolge von

Hier ist die Quelle seiner Kraft, seiner Initiative und seiner festen Siegeszuversicht.

Langes Leben und Gesundheit dem ersten Fahnenträger unserer Partei und Republik!

Langes Leben und erfolgreiches Wirken dem Vorkämpfer des Sozialismus und der Zukunft Deutschlands!

Henryk Keisch

Ideen fordern Taten

Begegnungen mit Walter Ulbricht? Ich hatte viele – nicht von Angesicht zu Angesicht, aber durch seine Reden und Schriften. Aus solchen Begegnungen – sie erneuern sich bei jedem wichtigen Ereignis, jeder wichtigen Etappe unseres öffentlichen Lebens – kenne ich Walter Ulbricht: den zielbewußten Arbeiterführer, den stets nach vorn drängenden Politiker, den umsichtigen Staatsmann. Ich kenne den nie ermüdenden Funktionär, den Kämpfer dessen Mut und Klassensinn auch mich stärkt, den energischen Organisator. Ich kenne den Denker, den Theoretiker des Marxismus-Leninismus, dessen Ideen Taten fordern und zu Taten führen, den Historiker, der Geburtshelfer der Historie geworden ist. Mir gefallen der Scharfblick, die Sachlichkeit, die ihn stets fragen lassen: Was ist das Neue an dieser Lage, worauf kommt es jetzt vor allem an? Und mir gefällt die Prinzipientreue, die Beharrlichkeit, die ihn in allem Wechsel, allem Fluß der Dinge die Kontinuität der Geschichtsgesetze im Auge behalten läßt. Er macht uns nichts leicht, denn er weiß: Unser Kampf kann nicht leicht sein. Er gestattet uns keine bequemen Täuschungen. Auch darum ist es gut, daß wir ihn haben.

Uns allen zum Nutzen – Walter Ulbricht zu Ehren Nikita Chruschtschow zur Freude

Wertvolles Geschenk eines Lernaktivs

In der vergangenen Woche schätzten wir, das Dreherlernaktiv der BSG, die Ergebnisse des Berufswettbewerbes innerhalb des Kollektivs ein. Die Einzelverpflichtungen wurden unterschiedlich erfüllt. Die praktischen Leistungen lagen zwischen gut und sehr gut. Besonders stolz waren wir acht Schüler des Dreherlernaktivs, daß die Produktionsaufgaben monatlich übererfüllt wurden, so daß wir von Januar bis Juni, zu Ehren des 70. Geburtstages unseres Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht 1500 Stunden über den Plan brachten.

Diese Übererfüllung ist unser bescheidener Beitrag, das Tropikprogramm 1963 zu erfüllen, denn alle Schüler des Aktivs wissen, daß die Planerfüllung 1963 die Grundlage für das Planjahr 1964 ist. Aus Presse und Rundfunk erfuhren wir von dem Besuch N. S. Chruschtschows zum 70. Geburtstag unseres Staatsratsvorsitzenden. Begeistert über diesen neuen Beweis der engen Verbundenheit zwischen den Völkern der Sowjetunion und der DDR, beschlossen alle Mitglieder des Lernaktivs aus diesem Anlaß Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu werden.

Zur bevorstehenden praktischen Zwischenprüfung verpflichteten sich alle Mitglieder ihr Bestes zu geben, um die praktische Zwischenprüfung mit der Note „gut" abzuschließen.

Peter Hannemann, Aktivleiter

Bilanz im Gewerk 215

Als die Kollegen des Gewerkes 215, Abteilung Ausbau-Metall im Januar 1963 das neue Programm für den Kampf um den Titel „Gewerk der sozialistischen Arbeit" beschlossen, legten sie fest, vor dem 70. Geburtstag des Genossen Walter Ulbricht Zwischenbilanz über die geleistete Arbeit zu ziehen. Das haben sie getan. Das Kollektiv schätzt ein, daß viele Kollegen durch die konkrete Auswertung des VI. Parteitages politisch gewachsen sind und immer mehr erkennen, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität das Wichtigste ist. Durch bessere Arbeitsorganisation, aber auch durch bessere Nutzung des Arbeitstages gelang es dem Gewerk nicht nur die planmäßigen 676 AN-Stunden einzusparen, sondern noch weitere 1129 Stunden über den Plan bereits im I. Halbjahr abzubauen. Zur Gesamteinsparung laut Plan Neue Technik fehlen dem Gewerk noch 473 Stunden. Diese Stunden können aber vom Kollektiv selbst nicht beeinflußt werden. Sie hängen mit dem längst fälligen Umzug in die Halle VIII und vor allem mit der Einrichtung der Fließstraße in Halle II zusammen. Die Kollegen kritisieren diese Verzögerung insbesondere bei der Einrichtung der Fließstraße zu recht, weil dadurch der Volkswirtschaft wertvolle Stunden verlorengehen. 20 Verbesserungsvorschläge will das Gewerk 1963 einreichen. Ist: 1500. Die Neuererbrigade des Gewerkes hat ohne den Meister gearbeitet, was sich nicht günstig auf die Neuererbewegung ausgewirkt hat. Deshalb wurde jetzt der Meister als Mitglied der Neuererbrigade aufgenommen.

Mit der Kenngruppenerfüllung sah es im Januar und Februar schlecht aus. Durch tägliche Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes (mündlich und an der Tafel) gelang es, bereits in den Monaten März und April alle Planrückstände aufzuholen und den Plan zu erfüllen. Im April wurde das Gewerk 215 als bestes Gewerk der Abteilung ausgezeichnet.

6 Kollegen verpflichteten sich, die Grundprüfung der A-Schweißer abzulegen. Diese Verpflichtung ist bereits erfüllt. Die Zielstellung: die Gütenote von 1,5 auf 1,3 zu verbessern ist noch nicht gelungen. Es wurde bisher nur die Gütenote 1,4 erreicht.

Das Gewerk hat mehrere gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt, arbeitet aktiv mit der Patenklasse

Sie baten um Aufnahme als Kandidaten der SED

Kurt Mielke, Schiffselektriker.
Begründung: Ich bitte, mich zu Ehren des 70. Geburtstages des Genossen Ulbricht als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aufzunehmen.

Karin Wenzel, Isolierhelferin.
Begründung: Zu Ehren des Geburtstages des Genossen Walter Ulbricht bitte ich um Aufnahme als Kandidat der SED.

Christa Oertel, Isolierhelferin.
Begründung: Anläßlich des Geburtstages unseres hochverehrten Staatsratsvorsitzenden und I. Sekretärs des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, bitte ich um Aufnahme als Kandidat der SED. Ich möchte in den Reihen der Partei noch aktiver beim Aufbau des Sozialismus mithelfen.

Eduard Löw, Lehrmeister.
Begründung: In Auswertung des VI. Parteitages habe ich erkannt, daß ich in den Reihen der Partei noch besser als bisher beim Aufbau des Sozialismus mithelfen kann. Ich bitte um Aufnahme als Kandidat der SED.

Gisela Schmalenberger, Isolierhelferin.
Begründung: Zu Ehren des Geburtstages unseres Genossen Walter Ulbricht, bitte ich um Aufnahme als Kandidat der Partei.

Halle V berichtet

Das Kollektiv der Abteilung Maschinenbau Anfertigung hat eine Wandzeitung zum 70. Geburtstag des Staatsratsvorsitzenden ausgestaltet, auf der u. a. folgende schlichte Zeilen zu lesen sind: **Uns allen zum Nutzen, Walter Ulbricht zu Ehren erfüllen wir den Halbjahresplan bis 23. Juni 1963.**

Das aktuelle Interview

zum „Tag des Werftarbeiters" – Gesprächspartner Kollege Reiher, Arbeitsdirektor

Frage Wie wir erfuhren, wird auch in diesem Jahr am 6. Juli der „Tag des Werftarbeiters stattfinden. In welchem Zeichen steht dieser Tag?

Antwort Wir halten es für eine gute Tradition unserer Werft, jährlich im Rahmen der Ostseewoche einen Tag als „Tag des Werftarbeiters" festlich zu begehen.

Es soll hierdurch die kulturelle Verbundenheit unserer Schiffswerft mit breiten Kreisen der Bevölkerung gepflegt werden, zumal auch viele interessierten Besucher anläßlich der Ostseewoche sich von dem Schaffen unserer Werftarbeiter überzeugen können.

Frage Welche Vorstellungen hat die Kommission, den Tag des Werftarbeiters zum Volksfest zu gestalten?

Antwort Eigentlich beginnt der Auftakt schon an Vorabend dieses Tages, also am Freitag, dem 5. Juli. Hierbei werden die besten Abteilungen aus dem Wettbewerb des Monats Juni ausgezeichnet, Kollegen mit hervorragenden Leistungen zum Aktivist ernannt, sowie die Betriebsangehörigen, die auf eine 10jährige Tätigkeit in unserer Werft zurückblicken können, durch den Werftdirektor feierlich ausgezeichnet.

Am Sonnabend, dem 6. Juli, dem eigentlichen Tag des Werftarbeiters werden alle Werftangehörigen gleich früh bei Schichtbeginn um 5.00 Uhr und 6.30 Uhr am Haupttor durch flotte Weisen des Fanfarenzuges stimmungsvoll begrüßt.

Um 18 Uhr findet dann mit allen Werftangehörigen ein feierlicher Stapellauf des Tropiks 7022 statt. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Kollegen Schiffbauer sich verpflichtet haben, das Schiff 3 Tage vorfristig zur Absenkung fertigzustellen.

Zu diesem Stapellauf sind alle Stralsunder Bürger herzlich eingeladen.

Frage In welchem Rahmen hat man sich die Gestaltung des Nachmittags gedacht?

Antwort Der Sonnabendnachmittag ist mit sportlichen und kulturellen Veranstaltungen ausgefüllt. Die Sportbegeisterten können sich auf dem Jahnsportplatz außer Fußballspielen um 16 Uhr ein spannendes Hockeyspiel zwischen Motor Stralsund Liga gegen Stahl Calbe Oberliga ansehen.

Am Thälmannufer beginnt um 15 Uhr ein zünftiges Strandfest mit Neptun-Taufe. Außerdem sorgt der Chor, das Akkordeon- und Tanzorchester für gute Unterhaltung. Für die Jüngsten finden im Garten des Klubhauses Rollerrennen. Eierlaufen, Kasperletheater und weitere Überraschungen statt.

Der Damenwelt (natürlich auch den interessierten Herrn) wird im Klubhaus unter dem Motto „luftig-duftig" eine Strand- und Bademodenschau serviert. Die Zirkel unserer Werft stellen dort Proben ihrer geleisteten Arbeit aus.

Frage ist für das Abendprogramm etwas besonderes vorgesehen?

Antwort Ja, es wird hierbei ein besonderer Lekkerbissen geboten. Unter dem Motto „Ostsee-Melodie" startet von 19.00–1.00 Uhr ein Illuminationsfest am Thälmannufer, wobei die besten jungen Talente aus dem Ostseebezirk uns mit ihrem Können erfreuen werden.

Frage Gestatten Sie mir noch eine Frage, wann besteht die Möglichkeit, daß interessierte Besucher unsere Werft besichtigen können und wie ist die reibungslose Durchführung gedacht?

Antwort Gewissermaßen als Ausklang zum Tag des Werftarbeiters ist dann der Sonntag als Besuchertag oder Tag der offenen Tür von 9 bis 18 Uhr vorgesehen.

Die Gäste werden am Haupttor in Zehnergruppen zusammengefaßt und von einem kundigen Kollegen durch das Werftgelände geführt, der gleichzeitig die notwendigen Erläuterungen erteilen wird.

Es werden dabei die wichtigsten Produktionsanlagen, zum Beispiel die Halle VII mit der modernen Fließstraße, die Absenkanlage, Kaianlage sowie ein Tropikschiff besichtigt. Selbstverständlich können auch die Kollegen der Werft mit ihren Angehörigen die Besichtigung durchführen.

Ich danke Ihnen, Kollege Reiher, für Ihre ausführliche Auskunft zu diesem bedeutungsvollen Tag und wünsche, daß er zu einem Höhepunkt gegenüber den bereits stattgefundenen Tagen des Werftarbeiters werden möge und ein voller Erfolg für uns alle wird.

VK **Herbert Kossender**

Und was meinen Sie?

Die Kommission zur „Vorbereitung des Tages des Werftarbeiters" hat in dem vorliegenden Interview ihre Vorstellungen und Vorbereitungsarbeiten geschildert. Reicht das alles aber schon aus, um diesen Tag würdig zu begehen? Wir rufen deshalb alle Kollektive auf, beim Arbeitsdirektor oder in unserer Redaktion weitere Vorschläge für den Veranstaltungsplan einzureichen.

Ein Beispiel für alle Verwaltungsabteilungen

Bei der Aufstellung des Stellenplanes werden ständig die höheren Anforderungen mit dem Mehrbedarf an Arbeitskräften begründet. Haben sich die Abteilungsleiter in den technischen und kaufmännischen Verwaltungsabteilungen schon einmal gründlich mit der Qualifikation ihrer Mitarbeiter und mit der Vereinfachung der Organisation innerhalb der Abteilung beschäftigt?

Der VI. Parteitag stellt an uns die Anforderung, mit wenig Verwaltungskräften den höchstmöglichen Nutzen zu erreichen.

Innerhalb der VVB wird jetzt mit einer einheitlichen Struktur für die Großbetriebe begonnen, die ab 1. Januar durchgeführt werden soll.

Ich bin aber der Meinung, daß wir nicht erst abwarten wollen bis uns die Kennziffern für die Arbeitskräfte und den Lohn je Abteilung gemeldet werden, sondern die Organisation der Abteilung sofort gründlich überprüfen.

Die Anforderungen an die Lohnbuchhaltung werden von Jahr zu Jahr höher. Durch Veränderungen der gesetzlichen Bestimmungen haben wir keine Arbeitsentlastung, sondern Arbeitserschwernisse erhalten. Trotzdem haben wir die Organisation innerhalb der Abteilung einheitlich geregelt und vereinfacht und das in einer jahrelangen Kleinarbeit.

Was haben wir dabei erreicht?

1. Während der Abschlußtage haben wir die Verlagerungsstunden (Überstunden) um 50 Prozent gesenkt.

2. In der Erwachsenenqualifizierung haben 14 Lohnbuchhalter ihre Facharbeiterprüfung nachträglich abgelegt.

3. Durch die Einführung von Leistungsnormen kann jeder Lohnbuchhalter seine Leistungen überprüfen.

4. Verminderung der Arbeitskräfte in der Lohnbuchhaltung von 1957 bis 1963 von 75 auf 52 Lohnbuchhalter = 30,7 Prozent.

Im Jahre 1957 wurden im Durchschnitt 60 Produktionsarbeiter je Lohnbuchhalter abgerechnet, und im Jahre 1963 werden im Durchschnitt 91 Produktionsarbeiter je Lohnbuchhalter abgerechnet.

Diese Stellungnahme ist auch gleichzeitig eine Antwort auf die Anfrage aus der Produktion, ob in der Lohnbuchhaltung Arbeitskräfte eingespart werden.

Die Leistungssteigerung war nur durch einen genau abgestimmten Arbeitsplan, speziell in der Zeit vom 25. bis 4. des nachfolgenden Monats möglich, wo die Terminarbeiten nicht nur nach Tagen, sondern nach Stunden abgestimmt sind. Für die Einhaltung dieses Arbeitsplanes ist der kontinuierliche Arbeitsscheindurchlauf von entscheidender Bedeutung. Gewerke und Brigaden mit einem dauernd guten Lohnscheindurchlauf haben einen großen Anteil an der Einsparung der Arbeitskräfte in der Lohnbuchhaltung.

In der Lohnbuchhaltung arbeiten 95 Prozent Frauen. Ist es aber nur Angelegenheit der Frauen, die Verwaltungskosten zu senken?

Wir fordern alle Verwaltungsabteilungen auf, ihre Entwicklung seit 1957 zu überprüfen und Maßnahmen einzuleiten, Arbeitskräfte in der Verwaltung einzusparen.

Emil Pirzkall

glossiert

Was halten Sie von Camping?

Sie werden sagen, ein schöner Sport für Touristen. Auch in unserer Werft gibt es Touristen, ich meine jene, die durch einen unergründlichen Ratschluß häufig mit ihren Büros innerhalb der Werft umziehen müssen. Die langjährigen Mitarbeiter unserer Werft erinnern sich bestimmt noch an die Zeiten, wo jede Woche große Umzüge stattfanden. Es gab damals das geflügelte Wort „die Werft ist ein Betrieb auf Rädern".

Nun das ist schon lange her, und ich war schon der Meinung, daß es nicht mehr zu dieser Umzugsbewegung kommen wird. Doch dem ist nicht so. Wie ich höre, soll das Büro für Neuerer jetzt wieder seinen Standort wechseln. Dies wäre der 6. Umzug innerhalb von 8 Jahren. Das ist zwar keine Spitzenleistung, es soll Abteilungen geben, die noch öfter umgezogen sind, aber immerhin sind mit diesen Umzügen einige Unkosten verbunden. Die Transportabteilung muß Arbeitskräfte und Fahrzeuge zur Verfügung stellen, die Kollegen des Betriebsfernmeldewesens müssen mehr oder weniger umfangreiche Umschaltungen des Telefonnetzes vornehmen. Alles in allem tragen diese Kosten nicht zur Rentabilität der Werft bei. Dies ist auch der Fall bei dem erneuten Umzug des Büros für Neuerer. Nun taucht die Frage auf, wohin. In Halle I war man vor 8 Jahren. Dann zogen sie in die ehemalige Baracke an der Querslip, danach zogen sie in die Baracke am Holzplatz, darauf zu den Räumen im großen Speisesaal und schließlich in die Baracke der Materialwirtschaft. Nun sollen auch hier wieder die Zelte abgebrochen werden. Dies geschieht mit einer Einrichtung unseres Betriebes, die einen ausgedehnten Publikumsverkehr hat. Wenn man bedenkt, daß im Monat einige hundert Kollegen diese Abteilung aufsuchen, um sich hier Rat und Hilfe für ihre Verbesserungsvorschläge zu holen, hat man kein Verständnis dafür, daß diese Abteilung wiederum ihren Standort wechselt.

Da es sich um das Büro für Neuererwesen handelt, hätten wir einen Vorschlag zu machen, um die Raum- und Platzfrage für immer zu lösen. Wir schlagen vor, einen Möbelwagen zum Büro umzubauen, so könnte man beliebig oft den Standort wechseln. Der Betriebsfunk könnte morgens bekanntgeben, heute befindet sich das BfN im Bereich A und morgen wird es voraussichtlich im Bereich B zu finden sein.

Um die Reiseroute gut organisieren zu können, wäre die Einrichtung einer Planstelle für einen Reiseleiter zu berücksichtigen. Was sagen die Abteilungen Raumplanung und Betriebsorganisation zu diesem Vorschlag?

—M.

11. Die Erfüllung unserer großen politischen und ökonomischen Aufgaben in der Volkswerft erfordert eine systematische Schulungsarbeit mit allen Gewerkschaftsfunktionären. Der erarbeitete Qualifizierungsplan ist durch die BGL konsequent durchzusetzen.

II.

Ausgehend von der Verantwortung unserer Werft als ein wichtiger Exportbetrieb stellen wir uns bis zum 6. FDGB-Kongreß folgende Aufgaben:

1. Die schöpferische Aktivität aller Kolleginnen und Kollegen ist allseitig zu fördern, um durch ihre aktive Mitarbeit im Wettbewerb ein höheres Ergebnis und einen größeren Nutzeffekt zu erreichen.

   Wir stellen uns das Ziel, entsprechend dem Programm der ökonomischen Konferenz in diesem Jahr einen Tropik mehr zu bauen.

2. Um den sozialistischen Wettbewerb unter Berücksichtigung der Erfahrungen von Marzahn in unserer Werft in voller Breite zu organisieren, unterstützt die BGL insbesondere die Abteilungen FMI, FMR, FAM und FSM bei der weiteren Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbes.

3. In allen Abteilungen ist durch eine gute politische Massenarbeit mit Hilfe von monatlichen Mitgliederversammlungen, Erfahrungsaustauschen und Leistungsvergleichen der sozialistische Wettbewerb im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu organisieren.

   Die Erfahrungen des Jahres 1962 sind zu berücksichtigen.

4. Die BGL orientiert die Ständigen Produktionsberatungen in den Abteilungen auf die Lösung folgender Schwerpunkte:

   a) Unterstützung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit (Bildung neuer sozialistischer Arbeitsgemeinschaften mit konkreter Aufgabenstellung, wobei mehr Arbeiter, Frauen und Jugendliche für die Mitarbeit gewonnen werden.)

   b) Ständige Kontrolle des Planes Neue Technik, schnelle Bearbeitung und Durchsetzung von Verbesserungsvorschlägen.

   c) In den Schwerpunktabteilungen ist weitere Unterstützung der Neuererkollektive erforderlich und die Bildung von Konsultationsstützpunkten zu veranlassen.

5. Monatlich sind in den Abteilungen bzw. Bereichen Neuerermeetings durchzuführen. Am Arbeitsplatz sind durch praktische Erfahrungen die Neuerermethoden zu popularisieren und die besten Kollektive und Einzelleistungen zu würdigen.

6. Die gemachten Erfahrungen im Komplex-Wettbewerb der Rohrschlosserei sind (d. h. Einbeziehung aller vorbereitenden Abteilungen zur termingerechten Lösung der Aufgaben der Produktionsabteilungen) auf alle Abteilungen des Betriebes zu übertragen mit dem Ziel, daß alle Neuerer und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften mehr in den Wettbewerb einbezogen werden.

III.

Der Gesundheits- und Arbeitsschutz beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik hat große Bedeutung. Er hat die Aufgabe, die Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit der Werktätigen zu erhalten und zu fördern. Er ist eng mit den Aufgaben der sozialistischen Produktion verbunden und trägt dadurch direkt zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erfüllung der Volkswirtschaftspläne bei.

Auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes ergeben sich folgende Aufgaben:

1. Durch den Rat für SV sind in Verbindung mit den Funktionären der AGL und der Poliklinik in solchen Abteilungen, in denen sich Schwerpunkte herausbilden, eine exakte Ursachenforschung durchzuführen und geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen einzuleiten.

2. Die verantwortlichen Funktionäre sind in den vorbeugenden Gesundheits- und Arbeitsschutz noch weiter einzubeziehen, um durch ihre Tätigkeit die strenge Einhaltung aller Sicherheitsbestimmungen und Arbeitsschutzordnungen seitens des Betriebes zu gewährleisten.
   In den 4 Schwerpunktabteilungen:
   Schiffselektrik, Ausbau-Metall, Rohrleitungsbau und Schiffbau sind Arbeitsschutzwachen zu bilden. Die Arbeitsschutzwachen werden wöchentlich benannt und haben die Einhaltung der Arbeitsschutzanordnungen zu kontrollieren.

3. Mit Hilfe der Konsultationsstützpunkte in den jeweiligen Abteilungen ist zu erreichen, daß eine schnelle Realisierung der Arbeitervorschläge zur Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes gewährleistet wird. Durch die Kommission Gesundheits- und Arbeitsschutz ist sorgfältig monatlich zu kontrollieren, wie die Verbesserungsvorschläge auf diesem Gebiet realisiert werden.

4. Zur Verbesserung der gesamten Tätigkeit auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sind die Verpflichtungen im BKV monatlich zu überprüfen und gleichzeitig durch die Kommissionen solche Maßnahmen festzulegen, die eine allseitige Realisierung dieser Verpflichtungen gewährleisten.

IV.

In Auswertung der Beschlüsse des VI. Parteitages ist die kulturpolitische Arbeit und Produktionspropaganda der BGL stärker auf die Förderung des sozialistischen Massenwettbewerbs zu orientieren. Schwerpunkte der kulturellen Massenarbeit zur Unterstützung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Steigerung der Arbeitsproduktivität sind

a) die Neuererbewegung und die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften der Werft,

b) die im Wettbewerb stehenden Kollektive um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

1. Von den Kommissionen kulturelle Massenarbeit, Produktionsmassenarbeit und der Klubkommission ist in Zusammenarbeit mit der Klubhausleitung für jedes Quartal eine Neuererkonferenz – verbunden mit einem Fest der Neuerer – vorzubereiten und durchzuführen.

2. Die unter 1) genannten Kommissionen bereiten in Zusammenarbeit mit der Klubhausleitung einmal im Quartal einen Erfahrungsaustausch der um Wettbewerb stehenden Kollektive um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" vor, der mit einer Kulturveranstaltung verbunden wird.

3. Der Schmalfilm- und Fotozirkel werden mit aktuellen Film- und Fotobeiträgen den sozialistischen Massenwettbewerb unterstützen und der Kommission für Produktionspropaganda das Bildmaterial zur Verfügung stellen.

   a) Der Schmalfilmzirkel unterstützt die SAG Breckwoldt zur Verkürzung der Erprobungszeit der Wellenanlage durch die Herstellung eines 16-mm-Schmalfilms mit einer Länge von 15 – 20 Minuten Spieldauer.

   b) Der Schmalfilmzirkel stellt einen Produktionswerbefilm über den Bau eines Tropiks her, der vor einem internationalen Publikum zur Aufführung kommen soll (16-mm-Schmalfilm/Color, Dauer 20 Minuten).

4. Zur Einflußnahme auf den sozialistischen Massenwettbewerb und seine Förderung bereitet der dramatische Zirkel Agit.-Prop.-Veranstaltungen vor und tritt mindestens einmal im Monat vor den Angehörigen des Betriebes auf.
   Die Bildung eines satirischen Kabaretts in der BBS ist durch die AGL 26 und Leitung des Klubhauses zu unterstützen.

5. Um noch mehr Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft in die künstlerische Selbstbetätigung einzubeziehen, sind folgende Maßnahmen durchzuführen:
   Unterstützung der BBS durch die Leitung des Klubhauses bei der Werbung für die Volkskunstgruppen (Ausstellung von Zirkelarbeiten in den Wohnunterkünften der BBS),
   Aussprachen mit den neuen Lehrlingen im ersten Monat des Lehrbeginns (September).

6. Die Bewegung „Schreibender Arbeiter" ist besonders in Richtung des sozialistischen Massenwettbewerbes zu unterstützen und zu fördern. Die Aufmerksamkeit der AGL und Kulturfunktionäre ist vor allem auf die regelmäßige Führung von kollektiven Tagebüchern zu lenken. Zur Unterstützung der Tagebuchschreiber wird einmal monatlich ein Zirkelabend durchgeführt, entsprechend dem im Zirkel beschlossenen Programm.

Das auf dem VI. Parteitag der SED beschlossene Programm stellt uns als Gewerkschaften die Aufgabe, bei der Verbesserung der Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schuljugend aktive Unterstützung zu geben.

Daraus ergeben sich für die BGL folgende Hauptaufgaben:

1. Die BGL wird einen Erfahrungsaustausch mit Vertretern aller Kollektive, die einen Patenschaftsvertrag mit einer Schulklasse abgeschlossen haben (einschließlich Lehrer) durchführen.

2. Unterstützung der außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften und Zirkel in den Schulen in Zusammenarbeit mit der Pionierorganisation und FDJ.

3. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen dem polytechnischen Beirat der Werft und der Kommission werden regelmäßige Hospitationen am Arbeitsplatz (AGL-weise) durchgeführt und ausgewertet.

4. In Zusammenarbeit mit dem Betriebskollektiv für Jugendweihe sind folgende Schwerpunktaufgaben zu lösen:
   a) Aussprachen mit Eltern über die Teilnahme der Kinder an der Jugendweihe;
   b) planmäßige Vorbereitung der Jugendstunden für unsere Patenschule;
   c) Werbung von Jugendstundenleitern,
   d) die Jugendstunden so zu gestalten, daß den Jugendlichen die Gesetzmäßigkeiten der Natur und Gesellschaft verständlich gemacht werden.

In unserem sozialistischen Staat müssen wir mit den Mitteln der Körperkultur die Forderung verwirklichen, die Arbeitsbedingungen in unserer Republik allseitig und ständig zu verbessern.
Die Körperkultur hat in unserer Republik eine große Bedeutung und trägt mit dazu bei, daß das Leben unserer Werktätigen schöner wird und ihnen Gesundheit, Schaffenskraft und Freude vermittelt. Der Höhepunkt im Jahre 1963 ist das im August stattfindende IV. Deutsche Turn- und Sportfest.

Deshalb gilt es, vordringlich folgende Aufgaben im Volkssport zu lösen:

1. Mit Unterstützung der BBS wird in jeder AGL eine Volkssportsektion gegründet. Die BSG „Motor" gibt den Sportorganisatoren in den AG-Leitungen Anleitung.

2. In allen AGL-Bereichen ist mindestens einmal im Jahr ein Sportfest durchzuführen mit dem Ziel, daß recht viele Werktätige das Sportabzeichen erwerben.

3. Die Sektion Volkssport wird laufend Turniere und Betriebsmeisterschaften in folgenden Sportarten durchführen:
   Handball — Fußball — Kegeln — Tischtennis — Tennis — Federball — Volleyball — Schach.
   Für die Kolleginnen der Werft finden zweimal wöchentlich in der Jahn-Turnhalle Gymnastikstunden statt.

Der vorliegende Beschluß und Qualifizierungsplan sind auf der Rechenschaftslegung zum BKV zu kontrollieren.

Betriebsgewerkschaftsleitung



Wahlen der Konfliktkommissionen

Am 2. Juli 1963 finden in der Zeit von 5.15 bis 16 Uhr in allen AGL (in den bekannten Wahllokalen von der BGL-Wahl her) die Wahlen der Konfliktkommissionen statt.

Monat November:

3. Thema: Wie muß die Ständige Produktionsberatung auf die Führung des sozialistischen Massenwettbewerbs Einfluß nehmen zur Erfüllung der betrieblichen Pläne?

Monat Dezember:

4. Thema: Wie muß die Ständige Produktionsberatung mit dem Gesetzbuch der Arbeit und dem Betriebsplan arbeiten?

Monat Januar 1964:

5. Thema: Welchen Einfluß nimmt die Ständige Produktionsberatung auf das Neuererwesen und auf die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zur schnellen Realisierung der Maßnahmen des Planes Neue Technik?

Monat Februar:

6. Thema: Die Bedeutung des Erfahrungsaustausches zwischen den Mitgliedern der Ständigen Produktionsberatungen der einzelnen AGL.

VIII. Die Qualifizierung der Mitglieder der Konfliktkommission erfolgt in Zusammenarbeit mit der Betriebsakademie nach folgender Thematik einmal im Monat:

Monat September:

1. Thema: Die Aufgaben der Arbeitsweise der Konfliktkommission entsprechend den neuen Richtlinien vom 30. März 1963 und dem Beschluß des Ministerrates vom 17. April 1963.

Monat Oktober:

2. Thema: Die grundsätzlichen Aufgaben und die Arbeitsweise der Organe der Rechtspflege, die Rechtssprechung in der DDR – ein Ausdruck der Weiterentwicklung der Demokratie.

Monat November:

3. Thema: Die Aufgaben und die Arbeitsweise der Konfliktkommissionen bei der Klärung von kleineren Strafsachen.

Monat Dezember:

4. Thema: Das Gesetzbuch der Arbeit, die Arbeitsgrundlage für die Konfliktkommission.

Monat Januar 1964:

5. Thema: Die Entwicklung der Konfliktkommission auf die Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin im Betrieb Ihr Einfluß auf die klassengemäße Erziehung der Werktätigen.

Monat Februar

6. Thema: Erfahrungsaustausch der Konfliktkommission der einzelnen AGL zur weiteren Verbesserung der Verhandlungstätigkeit.

IX. Die Schulung der Mitglieder der Kommission für Arbeitsfragen in Westdeutschland wird zentral an der Kreisbildungsstätte des Kreisvorstandes FDGB Stralsund durchgeführt.

Für die Delegierung ist die BGL verantwortlich.

X. Mit Hilfe des betrieblichen Lektorates der Partei und der Betriebsakademie sind entsprechend den betrieblichen Schwerpunkten auf politischem und ökonomischem, sowie auf kulturellem Gebiet Vorträge durchzuführen, um eine schnelle Lösung dieser Probleme zu erreichen.

Konstituierung der gewählten Betriebsgewerkschaftsleitung

BGL-Vorsitzender: **Erwin Kietzmann**

stellv. BGL-Vorsitzender: **Siegfried Hölbing**

Für die Kommissionen innerhalb der Betriebsgewerkschaftsleitung sind folgende Kolleginnen und Kollegen verantwortlich:

1. **Kommission Arbeitsproduktivität und Lohn:**
   - Kollege Hölbing (Wettbewerbe)
   - Kollege Langhans (Konfliktkommissionen)
   - Kollege Lübbe (Arbeit und Löhne)
   - Kollege Kraft (Wettbewerbe)
   - Kollege Heitmann (Neuerer)
   - Kollege Heiden (Neuerer)
2. **Kommission Sozialversicherung, Gesundheits- und Arbeitsschutz:**
   - Kollegin Broszeit (Rat für Sozialversicherung)
   - Kollege Poeggel (Arbeitsschutz)
   - Kollege Kohls (Arbeitsschutz)
3. **Kommission für Feriendienst:**
   - Kollege Piontkowski
4. **Kommission für Kultur und Qualifizierung:**
   - Kollege Scheel (Kultur)
   - Kollege Freitag (Kultur)
   - Kollegin Ennulat (Sozialistische Erziehung der Kinder)
   - Kollege Brumshagen (Qualifizierung)
   - Kollege Brüsewitz (Sozialistische Erziehung der Kinder)
5. **Kommission für Arbeiterversorgung, Bau- und Wohnungswesen:**
   - Kollege Hagendorf (Ständige Produktionsberatung)
6. **Kommission für die Arbeit mit den Gewerkschaftsveteranen:**
   - Kollege Möller
7. **Jugendausschuß:**
   - Kollege Chowanetz
   - Kollege Wellner
   - Kollege Martens
   - Kollege Michaelis
8. **Finanzkommission:**
   - Kollege Wegner
9. **Verantwortlich für nationale Gewerkschaftsarbeit:**
   - Kollege Möller
10. **Verantwortlich für Frauenarbeit:**
    - Kollegin Reinert
    - Kollegin Bethke

Wenn der Gewerkschaftskassierer kommt ...

Die Hauptquelle zur Finanzierung der von den Gewerkschaften durchgeführten politischen Aufgaben und damit zur kulturellen und sozialen Interessenvertretung der Mitglieder sind die Mitgliedsbeiträge.

Jede Gewerkschaftsleitung ist verpflichtet, den Kampf um die Erfüllung des Planes der Beitragseinnahmen zu organisieren, weil von der rechtzeitigen und vollständigen Kassierung der Mitgliedsbeiträge die Durchführung der den Gewerkschaften gestellten Aufgaben beeinflußt wird.

● Was ist unter pünktlicher Beitragszahlung zu verstehen?

Pünktliche Beitragszahlung heißt, daß das Mitglied z. B. seinen Gewerkschaftsbeitrag für Februar im Monat Februar bezahlt. Hat das Mitglied eine richtige Einstellung zu seiner Organisation und fühlt es sich durch richtige Interessenvertretung verbunden mit ihr, so kommt es seiner Verpflichtung, den Beitrag zu zahlen, schon am Anfang des Monats nach. Wenn z. B. die für den Monat März kassierten Mitgliedsbeiträge noch im März bei der Sparkasse abgerechnet werden, ist es der Organisation möglich, die Aufgaben planmäßig zu lösen.

Einige Kolleginnen und Kollegen sind der Meinung, sie bekommen ihr Gehalt oder die Restzahlung des Lohnes erst am Ende des Monats, folglich können sie auch dann erst den FDGB-Beitrag entrichten. Diese Meinung ist falsch; denn der Lohn hat mit der Beitragszahlung nur soviel zu tun, daß er zur Feststellung der Höhe des zu entrichtenden Beitrages dient. Es gibt Kollegen, die sagen, wie soll ich meinen Februarbeitrag im Februar in richtiger Höhe bezahlen, wenn ich erst Anfang März durch die Abrechnung erfahre, wie hoch mein Bruttolohn ist? Sie haben recht, das ist nicht möglich. Deshalb ist ja auch die Höhe des Februarbeitrages nach dem Bruttoeinkommen des Januar, also des vergangenen Monats, zu errechnen. Die Höhe richtet sich nach der zur Zeit gültigen Beitragsordnung. Sie ist ein Teil der Satzung. Die Beitragsordnung ist nach Lohn- und Gehaltssätzen in Beitragsklassen gestaffelt.

● Kann das Gewerkschaftsmitglied
● die Höhe seines Mitgliedsbeitrages selbst festsetzen?

Einige Kolleginnen und Kollegen sind der Meinung, daß ihre Mitgliedschaft im FDGB freiwillig ist und sie demzufolge auch selbst festlegen können, in welcher Höhe sie den Beitrag entrichten. Diese Meinung ist falsch. Natürlich ist die Mitgliedschaft im FDGB freiwillig, jedoch ist auch unsere Organisation nur stark, und sie kann ihre gewerkschaftspolitischen Aufgaben zum Wohle aller Mitglieder nur erfüllen, wenn innerhalb der Mitgliedschaft eine einheitliche Disziplin herrscht und die Satzung zum Leitfaden des Handelns gemacht wird.

Im Abschnitt I der Satzung unter „Rechte und Pflichten der Mitglieder" wird gesagt, daß das Mitglied die Pflicht hat, pünktlich die Mitgliedsbeiträge entsprechend der Beitragsordnung zu zahlen. Jeder Kollege und jede Kollegin muß wissen, wenn er um Aufnahme in den FDGB ersucht und Mitglied wird, daß er damit die in der Satzung festgelegten Pflichten anerkennt und dementsprechend auch seine Rechte wahrnehmen kann.

Gegen Mitglieder, die sich weigern, die Mitgliedsbeiträge pünktlich und in richtiger Höhe zu entrichten, können nach der Satzung folgende Erziehungsmaßnahmen getroffen werden:

Ermahnung, Verweis, öffentliche Rüge, und als äußerste Maßnahme im Falle beharrlicher Weigerung der Ausschluß aus dem FDGB. Eingetretene Beitragsrückstände sind in voller Höhe nachzuzahlen, in bestimmten Fällen kann die Gewerkschaftsgruppe beschließen, daß dem mit Beiträgen rückständigen Mitglied Gelegenheit gegeben wird, sich durch Abgabe einer schriftlichen Erklärung zu verpflichten, den Beitragsrückstand bis zu einem zu vereinbarenden Zeitpunkt in Raten zu begleichen.

Unter diesen Voraussetzungen kann das säumige Mitglied seine Rechte weiterhin wahrnehmen. Auf keinem Fall darf zugelassen werden, daß die Beitragsrückstände durch die Zahlung nach niedrigen Beitragssätzen beglichen werden.

● Was ist beitragspflichtig?

Das Arbeitseinkommen, unabhängig von der Form der Entlohnung, wie:

1. Grundlohn
2. Mehrleistungslohn
3. Prämien zum Zeitlohn
4. Monatslohn
5. Monatsgehalt
6. der zum Krankengeld gezahlte Lohnausgleich.

● Was ist nicht beitragspflichtig?

1. Erschwerniszuschläge und Zuschläge für Bereitschaftsdienst sowie Überstundenentlohnung.
2. Prämien, die aus dem Betriebsprämienfonds oder Zuwendungen, die aus dem Kultur- und Sozialfonds sowie Prämien, die in Verbindung mit der Verleihung von Ehrentiteln gezahlt werden.
3. Treueprämien für die technische Intelligenz.

● Der Vertrieb von Solidaritätsmarken

Der Gedanke der proletarischen Solidarität gehört zu den stolzen revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterklasse. In der gegenwärtigen Periode des Befreiungskampfes der unterdrückten Völker vom imperialistischen Joch kommt er darauf an, diese Traditionen zu wahren und weiterzuentwickeln. Es gilt, die ganze deutsche Arbeiterklasse mit dem Geiste des proletarischen Internationalismus und der brüderlichen Solidarität der Arbeiter der ganzen Welt im Kampf um Frieden, Demokratie und Fortschritt zu erfüllen.

Es gilt, den Arbeitern in Westdeutschland im Kampf gegen die faschistischen und monopolistischen Unterdrücker beizustehen. Wir müssen ihnen helfen, die durch Aussperrung, Maßregelung, Einkerkerung und faschistischen Terror entstandene Not zu mildern.

Als Arbeiter der Deutschen Demokratischen Republik müssen wir in brüderlicher Verbundenheit und durch materielle Hilfe mitwirken, damit unsere Kollegen in Westdeutschland ihre Streikkämpfe siegreich durchführen können.

Diesen Zwecken dienen unsere Solidaritätsbeiträge. Das sind auch die Gründe, weshalb die Arbeiterklasse sich bemüht, den Solidaritätsfonds ständig aufzufüllen. Dieser ständige Zufluß kann aber nicht allein durch spontane oder vereinzelte Solidaritätssammlungen erfolgen. Es kommt darauf an, zu erreichen, daß die Kollegen regelmäßig und in bestimmter Höhe Solidaritätsmarken kleben.

Vier Tage in Dresden

Aus dem Tagebuch des sozialistischen Gewerkes 123
Aufgeschrieben von Horst Kühnel, Schiffbauer

Bei wunderbarem Wetter begannen wir eine viertägige Reise in die Stadt der Kunst, Dresden. Unsere Reisegesellschaft bestand aus Kulturfunktionären der Volkswerft. Wir drei, Heinz, Karl und ich, sind vielleicht eine Ausnahme. In Fragen der Kunst sind wir Laien. Aber wir wollen auch in unserem sozialistischen Gewerk, die Kollegen etwas an die Kunst heranführen, so daß sie nicht immer sagen: „Laßt uns mit der Kunst in Ruhe, das ist uns zu hoch." Außerdem hat unser Gewerk einen Patenschaftsvertrag mit dem Kunstmaler S. Korth. Unser Gewerk, besonders wir drei, sollen den Kunstmaler nach besten Kräften unterstützen. Dazu muß man etwas von der Malerei verstehen. Da die Anschauung die beste Lehrmeisterin ist, gingen wir freudig und mit einer gewissen Spannung auf die Reise. Was wird uns Dresden bringen?

Unser Ziel war die V. Deutsche Kunstausstellung.

Am Tage der Ankunft hatten wir bis 19 Uhr Zeit, uns ein wenig umzuschauen und erste Eindrücke von Dresden zu sammeln.

Außer mir war von uns dreien noch keiner in Dresden. Ich selbst war vor fast 10 Jahren in dieser Stadt zum ersten Pioniertreffen. Nun sah ich: in einem Jahrzehnt wurde in Dresden viel gebaut. Damals 1953, gab es noch viele von Trümmern übersäte Plätze, die heute fast verschwunden sind. An ihrer Stelle sind neue Wohnhäuser oder Grünanlagen entstanden.

Wir drei sprachen auch über die sinnlose und grausame Zerstörung der Stadt, damals im Februar 1945. Wie furchtbar muß es gewesen sein, 35 000 Menschen verbrannten. wurden zerfetzt und unter den Trümmern begraben. Wie sinnlos diese Zerstörung der Häuser und Kunstwerke.

Eine Stadt, die in Jahrhunderten erbaut wurde, etwa 1216 sprach man zum erstenmal von Dresden, wurde in 2 Stunden zu 70 Prozent in Schutt und Asche gelegt.

Unter diesen Eindrücken nahmen wir nachdenklich unser Abendessen in der HOG „Lipsi" ein. Auch hier am Tisch kamen wir noch einmal auf dieses Geschehen von damals zurück.

Hier hatte ich ein eigenartiges Gefühl. Da war einmal das, ich möchte sagen, ergreifende Thema über das wir sprachen im Gegensatz zur Umgebung. Ein gut eingerichtetes Lokal, auf der Bühne eine 3-Mann-Band, die eine gute Musik brachte. Beides stand in einem sehr starken Kontrast. Ich hatte das Gefühl, die Menschen haben vergessen. Vielleicht ist es gut so, das Schlechte zu vergessen.

Aber man sollte immer wieder an das sinnlose und grausame Zerstörungswerk eines Krieges denken, dann wird es uns auch persönlich gelingen, unsere ganze Kraft dafür einzusetzen, daß das Wort Krieg aus dem Sprachschatz der Völker der Erde gestrichen wird.

(Fortsetzung folgt)

Zweiter Wettkampftag im Sportschießen

Am 22. und 23. Juni wurde der 2. Wettkampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Sportschießen durchgeführt.

Der Bizirksauswahlmannschaft der GST gelang es, ihre Ergebnisse weiter zu verbessern. Geschossen wurde die Disziplin 3x20 Schuß in drei Anschlagsarten und 60 Schuß liegend.

Hier die Ergebnisse: (Mannschaft)

Name	Betrieb	liegend	kniend	stehend	gesamt
Müller, Br.	VW	376	363	353	1092
Teske, H.	NW	365	355	336	1056
Mattausch, P.	WW	373	354	329	1056
Nestler, S.	VW	373	345	335	1053
				Ringe:	4257

Als Einzelschütze erzielte der Kamerad Fieberg, H. (VW) 1050 Ringe Kamerad Kühnel, H. (VW) 1007 Ringe und der Kamerad Rinz, P. (VW) 1001 Ringe.

60 Schuß liegend:

Kamerad Müller, Br.	570 Ringe
Kamerad Nestler, S.	567 Ringe
Kamerag Teske	565 Ringe
Kamerad Mattausch	559 Ringe

Als Einzelschütze erzielte Kamerad Fieberg 563 Ringe.

Gleichzeitig können wir den Erhalt der Urkunde des ZV der GST über den 3. Platz beim Städtefernwettkampf zum Jahrestag der DDR mitteilen.

Die Stadtmannschaft Stralsunds (GST und ASG) schoß 3271 Ringe von 6000 möglichen Ringen und belegte damit den 3. Platz.

VK Nestler

Die neue Urania ist da!

Heft 6/1963, 1.50 DM

Aus dem Inhalt:

Maschinen als Dolmetscher
Modern wohnen – aber wie?
Elektronenröhre ECH 81
Diamanten in der Taiga

Achtung, Eltern!

Für das Kinderferienlager in Pusbus, in der Zeit vom 3. bis 22. August 1963, werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Wenden Sie sich bitte direkt an die Kommission für sozialistische Kindererziehung, Kollegin Ennulat, BGL-Baracke, Telefon 5 07.

Kanusport in Stralsund

Wer kennt die Kanuten der BSG Motor, ihren Arbeits- und Trainingsfleiß, ihre Erfolge und ihre Sorgen? Es sind wenige, die über uns und unser Bootshaus, welches wir dank der Unterstützung unseres Trägerbetriebes und in vielen NAW-Stunden der Sportler zu unserem Schmuckstück herrichteten, Näheres wissen.

Es lohnt sich schon für Sie, liebe Kollegen der Werft, einige Stunden der Erholung in unserem gemütlichen Heim zu verbringen.

Bei Ihrem Besuch werden Sie feststellen, daß die Rennsportler unserer Sektion ihren Sport sehr ernst nehmen. Sie können täglich ab 17 Uhr Sportler beobachten, die mit großem Fleiß ihr tägliches Trainingspensum durchführen. Der Lohn für diese Sportler waren im Jahre 1962 außer vielen Erfolgen auf DDR-offenen Regatten zwei Vizemeistertitel und ein 3. Platz bei der Deutschen Meisterschaft. Das Sportjahr 1963 zeigte uns in Magdeburg, wo wir drei Siege und mehrere gute Plätze belegten, daß sich unser hartes Wintertraining gelohnt hat. Bei den Ausscheidungskämpfen zur Deutschen Meisterschaft in Wusterwitz erwarben sich sechs Sportfreunde die Teilnahmeberechtigung. Die Sportfreunde Schulz und Päplow konnten ihr Rennen gewinnen.

Zur Leistungseinschätzung des Kollektivs muß erwähnt werden, daß diese Erfolge ausschließlich in geliehenen Booten erreicht wurden. Wir selbst besitzen keine wettkampffähigen Boote mehr.

Wir möchten an dieser Stelle den Funktionären des SC Empor Rostock danken, die uns durch die Ausleihung eines Kajak-Einers die Möglichkeit gaben, uns die nötige Bootssicherheit in dieser neuen Bootstype anzueignen.

Unverständlich ist uns jedoch, daß kein Mitglied der BSG-Leitung bisher die Zeit fand, trotz Einladung auch nur an einer Regatta teilzunehmen. Wir sind mit dieser Arbeitsweise nicht einverstanden und hoffen, daß dieses Versäumnis nachgeholt wird.

Joachim Schurig

Hockeyerfolg gegen Potsdam

Am Sonnabend standen sich auf dem Jahnplatz, Motor Stralsund und Empor Potsdam gegenüber. Es wurde eine schnelle und kampfbetonte Auseinandersetzung beider Vertretungen.

Empor ging nach 20 Minuten mit 1:0 in Führung. Der diesmal sehr spielfreudige Motorsturm, allen voran G. Marek und C. Räth, war wiederholt schwer zu bremsen. Marek erzielte auch das 1:1. Nach der Pause war es dann wieder Marek, der die 2:1-Führung besorgte. Empor Potsdam, in der letzten Viertelstunde stark in die Verteidigung gedrängt, mußte nach herrlicher Kombination des Motorsturms, durch C. Räth das 3. Tor hinnehmen. Der gezeigten Leistung entsprechend, ein verdienter 3:1-Erfolg unserer Hockeyelf.

Sonnabend, den 29. Juni 1963, 19 Uhr, Jahnsportplatz: Motor Stralsund – Lok Schwerin (Punktspiel). VK Gerstenberg

Spitzenreiter schaffte nur 1:1 (unentschieden)

Auf dem Sportplatz Brunnenaue kam der Tabellenführer Rotation I gegen Kühlautomat I über ein 1:1 nicht hinaus. Rotation I ging wohl mit 1:0 in Führung, aber die ehrgeizige, stark ersatzgeschwächte Mannschaft von Kühlautomat I schaffte durch den Halbstürmer Mileck den verdienten Ausgleich. Das Siegestor zu schießen, blieb beiden Mannschaften in der 2. Halbzeit versagt. Da Rotation I Anwärter auf einen Stadtmeistertitel ist, kann man das Unentschieden von Kühlautomat I als einen vollen Erfolg betrachten.

Im Spiel des Tabellenzweiten FR und dem Tabellendritten VW I kam es zu einer harten Auseinandersetzung. Für beide Mannschaften ging es um den Anschluß zur Tabellenspitze. FR ließ durch seine letzten Ergebnisse aufhorchen und stellte seine stärkste Mannschaft, allen voran der ehemaliger Oberligaspieler Werner Neidhardt. Das Spiel begann recht günstig. Bereits in der 10. Minute verwandelte Rechtsaußen Küster eine Flanke von Linksaußen Mierendorf zum 1:0. In der 2. Halbzeit wollte FR es unbedingt wissen und stürmte mit aller Kraft. Die nicht ganz sattelfeste Hintermannschaft von VW I hatte bange Minuten zu bestehen. Acht Minuten vor Ende des Spiels schoß der Halbläufer Romow nach herrlichem Alleingang unhaltbar zum 2:0 ein. Damit rückt VW I auf den zweiten Tabellenplatz vor. Es sei noch erwähnt, daß die rupelose Spielweise der FR-Mannschaft nicht zur Werbung des Fußballmassensports diente.

Das Spiel Zuckerfabrik gegen Einheit I endete 1:1 unentschieden.

Der Tabellenstand vom 24. Juni

1. Rotation	7:3	13:7
2. VW I	6:0	10:0
3. FR	5:3	3:3
4. Zuckerfabrik	4:4	3:3
5. MAB	4:4	4:4
6. Kühlautomat	3:3	3:2
7. VW II	2:4	2:8
8. Einheit I	2:8	5:11
9. TGH	1:5	3:3

Vorschau

Am Montag, dem 1. Juli 1963 spielt VW II gegen Zuckerfabrik um 16 Uhr, Platz des Friedens.

Am Mittwoch, dem 3. Juli spielt VW I gegen Kühlautomat I um 18 Uhr auf dem Jahnsportplatz. W. P.

Ping-Pong ist tot! / Von VK Hans-Peter Höffer

Die Trümpfe heißen Technik, Taktik, Kondition

(6. Fortsetzung)

Aus den Kindertagen des TT-Sports hat sich ein Begriff erhalten, der auch heute noch sehr oft geringschätzig von vielen Menschen Sportlern und Nichtsportlern, für Tischtennis gebraucht wird: Ping-Pong.

Wenn man vom früheren Tischtennis als einem Kaffeehausspiel spricht und sich dabei wohlbeleibte Männer mit Hosenträgern, Straßenschuhen und aufgekrempeltem Oberhemd vorstellt, die in Gasthäusern an x-beliebigen Tischen den Tischtennisball strapazierten, um sich „sportlich" zu betätigen, so geht man allerdings wirklich nicht allzu fehl in seiner Einschätzung — in ähnlicher Form spielte es sich tatsächlich ab. „Selbstverständlich" blieb dieses „Spielchen" damals hauptsächlich den oberen Zehntausend vorbehalten. Ping-Pong war ein Spiel, kein Sport, das nicht eines gewissen „snobistischen Snobismus" entbehrte. Kein Wunder, daß man Tischtennis zwar in der sogenannten „Gesellschaft" als etwas Besonderes ansah, die breite Masse über diesen Zeitvertreib aber nur mitleidig lächelte. An dieser Bürde der öffentlichen Meinung hatte der TT-Sport dann später lange Zeit schwer zu tragen. Er galt lange nicht als vollwertige Sportart, konnte sich nur mühsam behaupten und begann sich erst allmählich durchzusetzen. Inzwischen ist das längst anders — wer heute noch der Auffassung ist, daß Tischtennis etwas für Milchreis-Buben Krüppel oder körperlich Zurückgebliebene sei und nicht von gesunden, kräftigen, sportlich durchtrainierten Menschen gespielt werde, irrt gründlich und läuft Gefahr, sich sterblich zu blamieren. Tischtennis ist eine vollwertige anerkannte Leistungssportart geworden und die Zahl der Aktiven in aller Welt geht längst in die „zig Millionen und ist damit noch Fußball die Sportart mit der größten Anhängerschar.

Drei Elemente bedingen jeden sportlichen Erfolg: Technik, Taktik, Kondition — sie sind das A und O aller Klasseleistungen im modernen Sport, und es ist interessant, einmal herauszustellen, wie sich das Verhältnis zwischen diesen drei Komponenten im Laufe der Jahrzehnte im Tischtennis verschoben hat.

In den ersten Jahren nach Überwindung der Kaffeehausatmosphäre, da man begann, feste Regeln zu schaffen und genormte Sportgeräte überall einzuführen, spielte die Taktik eine ganz große Rolle. Technisch bot man noch nichts Besonderes und kannte kaum einen Angriffschlag. Durch raffinierte Aufschläge (das Schlagen der Aufschläge aus der flachen Hand war noch nicht vorgeschrieben) oder durch geschicktes Setzen des Balles versuchte man Punkte zu erzielen und zum Erfolg zu kommen. Das Gegenmittel dafür war größere Sicherheit, und so kam es zu Spielen, die über mehrere Stunden gingen und die Geduld der Aktiven, Schiedsrichter und nicht zuletzt der Zuschauer peinigten, denn man kannte auch noch keine Zeitbegrenzung. (Fortsetzung folgt)

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 26 — 15. Jahrgang 6. Juli 1963 5 Pfennig

Wanderfahne in Stralsund

Volkswerft bester Betrieb der VVB Schiffbau im Monat Juni

Stralsund (H. Kr.) Am Donnerstag mittag tagte die zentrale Wettbewerbskommission der VVB Schiffbau in Stralsund und wertete den Wettbewerb für Mai und Juni aus. Für den Monat Mai wurde die Schiffswerft Rechlin Wettbewerbssieger. In Auswertung der Ergebnisse Juni beschloß die zentrale Wettbewerbskommission, der Volkswerft Stralsund als besten Betrieb der VVB die Wanderfahne zu überreichen. Zu diesem großartigen Erfolg beglückwünscht die Wettbewerbskommission das Kollektiv der Volkswerft recht herzlich. Der Generaldirektor der VVB Schiffbau wird die Wanderfahne heute abend 18 Uhr während des Absenkens von Tropik 7022 dem Werftkollektiv überreichen.

Fortsetzung auf Seite 2

Herzlich willkommen Genosse Walter Ulbricht

Am Mittwoch, dem 10. Juli, erwartet die Volkswerft den 1. Sekretär des ZK der SED, den Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Walter Ulbricht, anläßlich seines Besuches zur Ostseewoche im Bezirk Rostock. Das ist eine hohe Ehre und Verpflichtung für das Volkswerftkollektiv. Der hohe Gast wird um 9.30 Uhr in der Halle VII empfangen, und alle Kolleginnen und Kollegen der Werft haben die Möglichkeit, an dieser Begrüßung teilzunehmen.

Rüstet euch durch hervorragende Produktionstaten würdig zum Empfang.

Sie lesen heute

Die Republik gratulierte
Delegation der Volkswerft war in Berlin / Seite 2

Tägliche Frage nach dem Plan der Neuen Technik
Seite 3

Die besten Neuerer im Juni
Seite 4 und 5

Treffpunkt heute abend, 18 Uhr, Absenkanlage / Seite 8

100000 DM auf dem Neuererkonto

Heute abend wird die Gattin des hervorragenden Neuerers, Erwin Wehnert, Meister der Bordmontage, Tropik 7022 auf den Namen „Eridan" (Himmelsgestirn) taufen.

38 Verbesserungsvorschläge mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 85 200 DM hat Meister Wehnert auf seinem Neuererkonto und will noch in diesem Jahr durch weitere Vorschläge 100 000 DM erreichen. Zusammen mit dem bekannten Neuerer, Kollegen Glaser, der ebenfalls in seinem Gewerk arbeitet, hat er bereits den nächsten Vorschlag in Vorbereitung.

Aber Meister Wehnert reicht nicht nur selbst Vorschläge ein, sondern interessiert durch persönliche Aussprachen das ganze Kollektiv (Gewerk 224) an der Neuererbewegung. Das Gewerk hatte sich das Ziel gestellt, 1963 insgesamt 11 VV einzureichen. Diese Verpflichtung wurde bereits im 1. Halbjahr mit 12 eingereichten VV erfüllt. Davon wurden über den Meisterfonds schon 11 realisiert. Jetzt hat sich das Gewerk verpflichtet, im 2. Halbjahr weitere 10 VV einzureichen. Dazu wünschen wir dem Kollektiv des Gewerkes 224 gute Ideen und viel Erfolg.



1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Die Republik gratulierte

Eine Welle der Liebe und Verehrung umgab unseren Genossen Walter Ulbricht den 1. Sekretär des ZK und Staatsratsvorsitzenden, anläßlich seines 70. Geburtstages am vergangenen Sonntag.

Aus allen Teilen unserer Republik trafen den ganzen Tag über Delegationen mit Bussen in Berlin, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik ein. Sie ließen es sich nicht nehmen, unserem Genossen Walter Ulbricht persönlich die Glückwünsche ihrer Kolleginnen und Kollegen aus den Betrieben und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zu übermitteln. Die Beauftragten der Kanzlei des Staatsrates hatten alle Hände voll zu tun, um die zahlreichen Geschenke für den Jubilar, Genossen Walter Ulbricht, entgegenzunehmen.

Auch von unserer Werft überbrachte eine Delegation, bestehend aus den besten Werftarbeitern und bewährten Parteifunktionären, die herzlichsten Grüße der Werftarbeiter zum 70. Geburtstag.

Das größte Geburtstagsgeschenk unserer Werftarbeiter war die Übererfüllung des Halbjahresplanes durch die zusätzliche Auslieferung von Tropik 7014.

Außerdem überreichte unsere Delegation eine große Farbaufnahme vom Tropik, eine Kupferschale mit dem Emblem der Volkswerft und ein Grußschreiben des Werftkollektivs.

Zu einer außerordentlich herzlichen Begegnung kam es zwischen dem 1. Sekretär des ZK der KPD, Genossen Max Reimann und dem Genossen Fiete Dettmann. Beide kennen sich aus jahrzehntelangem politischem Kampf in den Reihen der KPD. Alle, die diese Begegnung miterleben durften, empfanden die Freude über das Wiedersehen zweier bewährter Kommunisten. Sie trafen sich in Berlin, um ihrem Kampfgefährten, Genossen Walter Ulbricht, auch ihre persönlichen Glückwünsche zu überbringen.

Außer den Delegationen, die am Tage bereits die Glückwünsche überbrachten, nahmen die hervorragendsten Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz an dem Festempfang in der Dynamohalle teil. Von unserer Werft waren es 4 Kollegen und Genossen. Einer von ihnen, war der Meister Roßmann vom Gewerk 321 des Bereiches Schiffbau. Er schilderte uns seine Eindrücke und sagte dabei, daß es für ihn als Arbeiter ein großes Erlebnis war, unter den vielen Gästen aus allen Schichten der Bevölkerung und des gesellschaftspolitischen Lebens mitzuerleben, wie unser Genosse Walter Ulbricht von dem sowjetischen Ministerpräsidenten Nikita Chruschtschow mit den höchsten Orden und Titel der Sowjetunion geehrt wurde.

Durch diese Auszeichnungen wurden die hervorragenden Leistungen unseres Genossen Walter Ulbricht anerkannt, die er besonders in der internationalen Arbeiterbewegung vollbracht hat. In dieser Auszeichnung drückt sich auch die unverbrüchliche Freundschaft zwischen unseren Völkern aus.

Der Geburtstag unseres Genossen Walter Ulbricht gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Manifestation der Werktätigen unserer Deutschen Demokratischen Republik, indem sie ihre Entschlossenheit zum Ausdruck brachten, ihre ganze schöpferische Kraft dem umfassenden Aufbau des Sozialismus, so wie es der VI. Parteitag beschlossen hat, zur Verfügung zu stellen. Unter Führung der Partei und des Zentralkomitees, an der Spitze der 1. Sekretär Genosse Walter Ulbricht, werden wir unsere Anstrengungen verdoppeln, um unsere DDR weiter politisch und ökonomisch zu stärken.

Karl Kupsch

... es hat gefunkt

„Die vom FDJ-Kontrollpostenaktiv geübte Kritik „Was sich unter einer Plane schamhaft versteckt", besteht zu Recht.

Für die Erprobung des Funktionsmusters Aktivruder Tropik, war das betreffende 150 PS-Hafendiesel-Aggregat 400 Std. zur E-Einspeisung eingesetzt. Nach Abschluß der Aktivruder-Erprobungen auf 7001, war von seiten der Abt. Energieversorgung die Übernahme dieses Aggregates für die zusätzliche Stromerzeugung im Bereich des Süd-Kais geplant; dieser Antrag wurde jedoch im Januar 1963 zurückgenommen.

Da zu diesem Zeitpunkt die ursprünglich geplante Durchsicht des Aggregates terminlich weit überschritten war und die Kontrollmontage in diesem Jahr weder bei SKL noch im DMR untergebracht werden konnte, war vorgesehen, das Aggregat Ende Juni/Anfang Juli im Bereich FR, Abt. Motorenbau, wiederherstellen zu lassen, damit es wieder seiner ursprünglichen Verwendung zugeführt werden kann.

Die bis März d. J. bestehende ortsfeste Überdachung mußte aus Platzgründen abgerissen werden.

Obwohl die getroffenen Vorbereitungen auch ohne Kritik in der Werftzeitung durchgeführt worden wären, versichern wir dem FDJ-Kontrollpostenaktiv, daß diese Angelegenheit schleunigst bereinigt wird."

Wobroschil

Fortsetzung von Seite 1

Dem Aufruf der Marzahner Maschinenbauer folgend, stellten sich auch die Arbeiter, Angestellten und Ingenieure unserer Werft das Ziel, bis zum 30. Juni 1963, dem Geburtstag unseres Genossen Walter Ulbricht, den Halbjahresplan in allen seinen Teilen zu erfüllen und überzuerfüllen.

Nach Auswertung der erreichten Planerfüllung kann heute die Belegschaft der Volkswerft mit besonderer Freude feststellen, daß durch hervorragende Leistungen die Zielstellung noch übertroffen wurde.

Der Plan der Bruttoproduktion wurde mit 103,7 Prozent, die Warenproduktion mit 105,8 Prozent und der Exportplan mit 120,9 Prozent erfüllt.

Die Erfüllung des Staatsplanes 1963 und die auf der ökonomischen Konferenz beschlossene Zielstellung, den Tropik 7024 und 7 weitere Abrechnungsgruppen noch in diesem Jahr fertigzustellen, erfordert, daß mit dem gleichen Elan wie im ersten Halbjahr weiterproduziert wird.

Im Monat Juli sind folgende Abrechnungsgruppen fertigzustellen:

7016	Abr.Gr. V u. VI	20. 7. 1963
		Termin
7017	Abr.Gr. V	25. 7. 1963
7019	Abr.Gr. IV	25. 7. 1963
7022	Abr.Gr. II	15. 7. 1963
7023	Abr.Gr. II	30. 7. 1963
7025	Abr.Gr. I	15. 7. 1963

Schwerpunkte in der Produktionsauflage für den Monat Juli:

- Tropik 7016 muß am 11. 7. auf Abnahmefahrt gehen und spätestens am 20. 7. an den Auftraggeber übergeben werden. Eine gute Organisation im Arbeitsablauf und Einhaltung der Termine durch jede Abteilung sind unbedingte Voraussetzungen für die Erreichung der geplanten Zielstellung.
- Der Erprobungsablauf und die noch fertigzustellenden Arbeiten auf Tropik 7017 sind so zu koordinieren, daß die Abnahmefahrt am 26. 7. 1963 durchgeführt werden kann.
- Der Erprobungsablauf auf Tropik 7018 ist so zu forcieren, daß durch die Zeit der Anlandnahme zwecks Arbeiten an der 2. DDR-Verstellpropelleranlage kein Zeitverlust entsteht und dieses Objekt im Monat August zur Auslieferung kommen kann.
- Die ab Tropik 7020 durchzuführende 3. Änderungsstufe muß unter operativer Mitarbeit des Konstruktionsbüros und der Technologie schneller realisiert werden, damit der zur Zeit bestehende Rückstand in einigen Schiffsräumen aufgeholt wird und ein kontinuierlicher Produktionsablauf erreicht wird.
- Durch die Materialwirtschaft ist noch intensiver am Abbau der bestehenden Rückstände in der Materialbereitstellung zu arbeiten. Nur eine termingemäße Materialbereitstellung sichert eine störungsfreie Produktionsdurchführung.

Leserpost

Vor der Einführung des Gaststättenessens hatten wir die Möglichkeit, zwischen zwei Gedecken zu wählen, bestehend aus Suppe, Hauptgericht und Nachtisch für 1,– DM und Stamm für 0,50 DM zu wählen. Zuerst ließ man stillschweigend die Suppe fortfallen, seit einigen Wochen gibt es nur noch ein Gedeckessen und jetzt gibt es höchstens an ein oder zwei Werktagen noch Nachtisch, obgleich in der Werftzeitung angeführt ist: Als Begabe zum Gedeckessen Kompott oder Speise. Nicht nur ich, sondern auch viele andere Kollegen möchten einmal wissen, wie die Rückentwicklung weiterhin gedacht ist. Oder will die Küchenverwaltung den Plan in Einsparungen erfüllen?

Ruth Wagner, Konstruktionsbüro

Wanderfahne in Stralsund

In Auswertung der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED

Ökonomisch wirtschaften lernen

Das auf der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED und des Ministerrates beschlossene neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft erfordert von allen Werktätigen, im Sinne der ökonomischen Gesetze des Sozialismus wirtschaftlich denken zu lernen.

Wirtschaftlich denken bedeutet, die Anstrengungen unserer Arbeit darauf zu richten, einen hohen ökonomischen Nutzen für die Gesellschaft zu erzielen und keine unwirtschaftlichen Betriebsvorgänge zuzulassen.

Ein hohes ökonomisches Ergebnis verlangt eine ordnungsgemäße Prüfung und Erfassung aller Kosten und deren laufende Senkung, um das gesteckte Ziel der Devisenrentabilität zu erreichen.

Bedingt durch den hohen Materialanteil einschließlich der Leistungen unserer Kooperationsbetriebe von rund 70 Prozent der Gesamtkosten beim Tropik, kommt besonders der ordnungsgemäßen Prüfung der Fremdrechnungen für Lieferungen und Leistungen eine besondere Bedeutung zu. Diese gründliche und termingemäße Prüfung der Rechnungen ist nicht nur Sache des Hauptbuchhalters, der Rechnungsprüfung, sondern geht ebensosehr und vor allen Dingen die **Mitarbeiter der Materialversorgung, der Produktionsleitung, des Konstruktionsbüros, der Gütekontrolle, wie überhaupt alle Abteilungen** an.

Jeder muß sich darüber klar sein, daß Aufträge Kosten verursachen, die bezahlt werden müssen. Bezahlen wird jeder, so macht er es zumindest im Privatleben, nur was er tatsächlich empfangen hat. Nicht so bei uns in der Volkswerft. In zahlreichen Fällen werden durch die Kollegen der Materialversorgung Rechnungen anerkannt und zur Bezahlung bestätigt, für die die Werft überhaupt noch keine Leistung empfangen hat.

So hat z. B. Kollege Ohm bisher seit Oktober 1962 Rechnungen für Pumpenteile in Höhe von insgesamt 24 123,97 DM anerkannt, die bis heute nicht geliefert wurden. Wir fragen den Kollegen Ohm, ob er in seinem Privatleben auch so leichtfertig mit seinem Geld umgeht.

Da eine Kontrolle über die Ausführung der erteilten Aufträge bei uns scheinbar nicht üblich ist, kommt es auch zu einem mit großer Ausdauer gespielten Abwälzverfahren, an dem verschiedene Abteilungen beteiligt sind.

Hierzu einige Beispiele:

Auf Grund der Erprobung der ersten Tropikfahrzeuge wurde eine Reihe von Änderungen an E-Anlagen erforderlich. Das Konstruktionsbüro legte die Änderungen fest, die Materialversorgung erteilte darüber einen Auftrag an VEB Elektroprojekt Berlin. Bei Rechnungseingang erklärt KM, die sachliche Prüfung der Kontierung muß durch TK veranlaßt werden. TK vertritt die Auffassung, daß F die Arbeitsausführung bestätigen muß. F fühlt sich wegen fehlender personeller Voraussetzung dazu nicht in der Lage und ist der Meinung, Q müßte es können. Q gibt an KM zurück, und dann beginnt der Kreis „Verantwortungslosigkeit" von vorne – wochenlang, monatelang.

Ein anderes Beispiel:

Für Erprobungen auf Tropik 7013 bestellte das Konstruktionsbüro bei der FGS Stralsund 2 t Heringe.

Die Rechnung vom 21. Mai kann lt. Vermerk des Kollegen Post, TK, vom 3. Juni nur durch F oder Q auf die sachliche Richtigkeit geprüft werden. FO, Kollege Mendryscha, schreibt hierzu am 11. Juni: „Die erneute Erprobung der Ködertanks ist Sache von TK. Man wende sich an Kollegen Post, TK." Anstatt sich nun F und TK verantwortungsbewußt über die Kompetenzen einigen, stellt TK, Kollege Post, am 19. Juni wiederum fest, daß die Erprobung auf einer Kampfstabbesprechung durch F festgelegt wurde und die Prüfung der Rechnung Angelegenheit von F sei.

Einer Rechnung vom VEB Isolier- und Kältetechnik vom April ging es nicht besser. Deren Weg ist bisher durch folgende Stationen gekennzeichnet: FS, F, FA, KG, F – ein Ende ist noch nicht abzusehen.

Die aufgezeigten Unzulänglichkeiten sind eine Bewußtseinsfrage, die solange nicht gelöst ist, wie die Mitarbeiter der Materialversorgung sich nur um den Einkauf kümmern, die Konstrukteure sich nur für die technische Seite der Erzeugnisse interessieren und die Mitarbeiter der Produktionsleitung sich für die technisch-organisatorische Seite der Produktion einsetzen.

Es ist notwendig, die Arbeit anderer zu respektieren und sowohl der materiell-technischen als auch der ökonomischen Seite die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken.

Schindler

Das aktuelle Interview

Plan „Neue Technik" kein Stiefkind mehr

Frage **Wie wurde der Plan Neue Technik im 1. Halbjahr wertmäßig und positionsmäßig erfüllt?**

Antwort Der Plan Neue Technik wurde im 1. Halbjahr mit zirka 136,4 Prozent erfüllt. Positionsmäßig konnten 8 Maßnahmen per 30. Juni 1963 nicht realisiert werden. Wenn auch diese 8 Maßnahmen das erreichte Ergebnis etwas schmälern, so können wir trotzdem feststellen, daß die Kollektive in den Produktionsabteilungen einen großen Schritt nach vorn getan haben. So betrug zum Beispiel die Erfüllung per 28. Februar einschließlich des Überlaufs aus 1962 122 Prozent. In der Erfüllung der Einsparungen pro Einheit ist der Unterschied noch größer. Während per 31. März fünf Abteilungen das gesteckte Ziel nicht erreichten und die Erfüllung pro Einheit im Werftmaßstab nur 88,9 Prozent betrug, so ist per 30. Juni zu verzeichnen, daß zwei Abteilungen kurz unter 100 Prozent liegen und nur die Abteilung FMR erst bis auf 59,4 Prozent aufgeholt hat. Im Werftmaßstab beträgt die Erfüllung per 30. Juni 118,6 Prozent. Es ist zu verzeichnen, daß besonders nach der Einführung des Wettbewerbes von Abteilung zu Abteilung ein spürbarer Aufschwung bei der Realisierung der Maßnahmen des Planes Neue Technik eingetreten ist.

Frage **Welche guten Erfahrungen gibt es bei der Durchsetzung des Planes Neue Technik?**

Antwort Der Wettbewerb in Verbindung mit der Prämiierung der drei besten Abteilungen der Werft hat wesentlich dazu beigetragen, daß der geschilderte Aufschwung erreicht wurde. Einen großen Anteil haben auch die ingenieur-technologischen Gruppen, die besonders im I. Quartal durch die Überprüfung ganzer Fertigungskomplexe die Voraussetzung für die heutige Erfüllung schufen. Nicht zuletzt haben auch die Verbesserung der Leitungstätigkeit und die straffe Führung sowie eine exakte tägliche Kontrolle zur Erreichung dieser Ergebnisse geführt.

Frage **Warum ist der Rohrbau dauernd Schlußlicht der Werft bei der Erfüllung des Planes Neue Technik?**

Antwort Das hat verschiedene Ursachen. In erster Linie ist meines Erachtens die schlechte Leitungstätigkeit in der Vergangenheit in dieser Abteilung der äußere Anlaß. Wenn nicht zielgerichtet die gesamte Abteilung an der Lösung der Aufgaben des laufenden Monats arbeitet und die Maßnahmen zur Erfüllung des Programms für den nächsten Monat exakt festlegt, werden auch die gesteckten Ziele zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität nicht erreicht. Die wichtigste Aufgabe des Rohrbaus ist die konsequente Durchsetzung der industriellen Fertigung. Diese wurde aber nur schleppend eingeführt. Es gab größere Unstimmigkeiten in den Industrialisierungsplänen, die bei einer sofortigen Abstimmung der Beteiligten hätten vermieden werden können. Hierdurch wurde diese Maßnahme, die etappenweise zur Einführung gelangt, in ihren einzelnen Etappen zu spät wirksam und verringerte somit das Ergebnis. Der hohe Anteil von Anfall- und Verlustzeiten, hervorgerufen durch schlechte Organisation der Produktion, war eine weitere Ursache. Wenn auch der Rohrbau seine Zielstellung per 30. Juni nicht erreichen konnte, so ist doch am Ergebnis in der Monatsbeauflagung für die Monate Mai und Juni, die mit 123,9 Prozent und 100,4 Prozent erfüllt wurde, zu sehen, daß auch die Leitung des Rohrbaus die Schlußfolgerungen aus der Vergangenheit gezogen hat.

Frage **Wie schätzen Sie die Aktivität der Leiter zur Erfüllung des Planes Neue Technik ein und welche Schwerpunkte gibt es im 2. Halbjahr?**

Antwort Durch die straffe Führung des Betriebes sowie durch die Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit ist es erstmalig gelungen, alle Abteilungsleiter zur aktiven Mitarbeit bei der Realisierung der Aufgaben des Planes Neue Technik heranzuziehen. Im letzten Monat hat zum Beispiel die Abteilung FST große Anstrengungen unternommen, um von der „Roten Laterne" wegzukommen.

Im 2. Halbjahr gilt es, die auf der ökonomischen Konferenz beschlossene Zielstellung zu verwirklichen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind kontrollfähig in die Pläne zu übernehmen. Darüber hinaus ist eine exakte Vorbereitung der Pläne für 1964 durchzuführen und nach Möglichkeit ein Teil der für 1964 vorgesehenen Maßnahmen schon 1963 zu realisieren.

Gesprächspartner: Horst Bohn, Abteilung Neue Technik

Tägliche Frage nach dem Plan Neue Technik

Ingenieur Passoths Rechenexempel und die wissenschaftliche Leitung der Produktion

Vier Tage lang stand die Fließstraße in Halle VII still, auf der die daumenstarken, stählernen Platten für Fundament, Außenhaut und Spanten des künftigen Schiffskörpers automatisch vom Lager zur Zurichterei transportiert und dabei noch mechanisch entzundert und gespritzt werden. Vier Tage lang stockte der Materialzufluß für den Rohrbau der Fang- und Gefrierschiffe der Tropik-Serie. Aber niemand auf der Werft fand die Situation beunruhigend. Der Verantwortliche für die Instandhaltung der Produktionsanlagen, Ingenieur Waldemar Passoth, war im Gegenteil höchst zufrieden.

Die Fließstraße hat eine viertägige Kur hinter sich, alle ihre Aggregate sind überholt und instand gesetzt worden. Kollege Passoth konnte der Werftdirektion mitteilen, daß die Großreparatur beendet wurde ohne eine Stunde Rückstand in der Erfüllung des Produktionsplanes. Man wird nicht lange suchen müssen, um in einer beträchtlichen Zahl unserer Industriebetriebe Beispiele dafür zu finden, daß größere Reparaturen an wichtigen Anlagen zu Produktionsausfällen führen mit unvermeidlichen Planrückständen. Warum verlief die Großreparatur der Fließstraße ohne diese lästigen Begleiterscheinungen?

Ingenieur Passoth, der bereits seit dreizehn Jahren in der Werft arbeitet, beweist mit einem einfachen Rechenexempel, welch hohen ökonomischen Nutzen der Betrieb bei einer wissenschaftlich durchdachten, planmäßig vorbereiteten Reparatur ziehen kann. Werden die Aggregate der Fließstraße überholt, wenn es gerade nötig ist, dann ergeben sich:

3 Tage Ausfall der Entzunderungsmaschine;
2 Tage Ausfall der Richtwalze;
4 Tage Ausfall der Spritzkabine;
2 Tage Ausfall der Kippvorrichtung.

Da die Fließstraße nur läuft, wenn alle ihre Aggregate intakt sind, würde sie also insgesamt 11 Tage stillstehen.

Mit dem Gedanken, daß jeder unnötige Produktionsausfall die Planziele der Werft und damit eine pünktliche Auslieferung der Tropiks an den sowjetischen Handelspartner gefährdet, begannen Ingenieur Passoth und seine Kollegen drei Monate vor Beginn der viertägigen Reparatur mit den Meistern im Bereich Schiffbau die Diskussion darüber, daß ein Vorlauf in der Produktion geschaffen werden muß.

„Können wir es uns leisten, daß die Fließstraße elf Tage steht?" fragte Waldemar Passoth, wenn diese Meister über seine Forderung murrten, im voraus zu produzieren. Zu den guten Argumenten der Männer des Bereiches Instandhaltung kam: Planrückstand bei längerem Ausfall der Fließstraße – da stand auch die Meisterprämie im Wettbewerb auf dem Spiel, die nur bei allseitiger Planerfüllung in Anspruch genommen werden kann.

So gelang es schließlich, alle Beteiligten davon zu überzeugen, daß nur eine exakte Abstimmung zwischen Produktions- und Reparaturplan die vorgesehene Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Einhaltung der Lohnsumme, die geplante Selbstkostensenkung und einen guten Platz im Wettbewerb garantiert. – „Wir haben Maßnahmen des Plans Neue Technik vorgezogen", erklärte Kollege Passoth, „um den nötigen Vorlauf zu erreichen."

Die beispielhafte Organisation bei der Reparatur der Fließstraße ist ein Teil der Kettenreaktion, die durch den Beschluß der SED-Betriebsparteiorganisation ausgelöst wurde, 1963 einen kompletten Tropik über den Plan hinaus zu bauen und auszuliefern.

In allen Bereichen der Planung und Leitung der Produktion stößt man bei Schritt und Tritt auf Beispiele für die energische Verwirklichung des Planes Neue Technik. Kollege Werner Kunde, Rationalisierungs-Ingenieur, findet jetzt weitaus mehr Gelegenheit als früher, seinen eigentlichen Aufgaben nachzugehen. Die Abteilung Neue Technik ist dezentralisiert worden. Jetzt arbeitet in jeder Produktionsabteilung ein Rationalisierungs-Ingenieur. Jeder Arbeitsprozeß, gleich ob an Bord der Schiffe oder in der Werkstatt, wird mit Hilfe dieser Ingenieure nach den Erfordernissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beeinflußt. Zugleich sichert ein straffes System der Kontrolle die Verwirklichung des Planes Neue Technik.

Während früher nur einmal im Monat die Leiter der Produktionsabteilung Rechenschaft über ihre Erfüllung zu geben hatten, sind sie jetzt täglich gezwungen, sich damit zu beschäftigen; denn die Werftdirektion stellt ihnen Tag für Tag die Frage: Wieviel Stunden wendest du heute auf, um den Plan Neue Technik zu erfüllen? Eine Methode, die diese Schlüsselstellung unterstreicht.

„Unser Ziel ist die Verringerung der Bauzeit der Tropiks", sagt Kollege Kunde. „Gelingt es uns, mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Durchlaufzeit so kurz wie möglich zu halten und damit die Kosten zu senken, so ist das ein Gewinn für unsere Republik, für die Werft und letzten Endes auch für jeden Kollegen."

Der Bau einer großen Serie gleichartiger Schiffe bietet die besten Voraussetzungen zur Fließfertigung. Als der Takt-Plan, nach dem die Produktion seit einigen Monaten erfolgt, in Funktion trat, fand sich das Gewerk 137 FSM – es baut und montiert Decksaufbauten – plötzlich in einer überraschenden Situation. Während das Gewerk im Februar noch einen beruhigenden Planvorsprung aufzuweisen hatte, lag es plötzlich im Takt um ein Schiff zurück.

„Diesen Rückstand wettzumachen, verlangt von uns, unverzüglich alle Reserven auf den Tisch zu legen", bekennt Werner Apitz vom Gewerk 137. Im Wettbewerb zu Ehren des 78. Geburtstages von Walter Ulbricht hat sich unsere Brigade vorgenommen, bis zum 30. Juni vier Sektionen über den Plan hinaus zu bauen, damit wir wieder den Anschluß erreichen." Diese Verpflichtung wurde vom Gewerk realisiert.

Jürgen Rodemann/NZ

Der Schlüssel ist und bleibt: Sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Diskussionsbeitrag des Kollegen Breckwold, Leiter der SAG „Verkürzung der Erprobung" auf der VII. ökonomischen Konferenz

Es ist gegenwärtig noch die Tatsache zu verzeichnen, daß der gesamte Erprobungsablauf eines Tropiks rund 90 bis 100 Tage dauert und einen Stundenaufwand pro Schiff von ca. 33 000 bis 35 000 erfordert.

Diese Zeit übersteigt das Weltniveau um ca. 100 Prozent und beeinflußt dementsprechend die Entwicklung der Bauzeiten, wie sie im Programm der ökonomischen Konferenz dargelegt wurden. Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Verkürzung der Erprobung" hat sich entsprechend ihrer Aufgabenstellung den gesamten Erprobungskomplex vorgenommen und Unterlagen erarbeitet, nach denen der gesamte Ablauf auf 45 bis 50 Prozent der bisherigen Dauer zusammengedrängt werden kann, unter gleichzeitiger Einsparung von 35 000 Arbeitsstunden für 15 Schiffe.



Blick auf die Ostsee von Bord des Schiffes auf Abnahmefahrt

Da diese Zielstellung noch nicht der Forderung des VI. Parteitages der SED entspricht, haben wir zu den Soll-Zeiten des Erprobungsplanes die tatsächlich erforderlichen Ist-Zeiten hinzugetragen und sind dabei zu folgendem Ergebnis gekommen: Die Erprobungskenntage laut überarbeitetem Programm wurden aneinandergereiht, die bei Nichtzusammenlegung mehrerer Erprobungen 156 Tage ausmachen. Die Vorbereitungs- und Verlustzeiten machen hierbei 48 Kenntage aus, das ist rund ein Drittel des tatsächlichen Arbeitsaufwandes der eigentlichen Erprobung. Wir könnten also bei weitgehender Ausschaltung der noch auftretenden Verlustzeiten und Reduzierung der Vorbereitung durch eine gute Qualitätsarbeit der Montagegewerke von 44 vorgesehenen Kenntagen weitere 15 Tage einsparen, so daß der gesamte Erprobungsablauf in 29 Tagen (Arbeitstagen) möglich sein muß.

Die bereits in Angriff genommene Zusammenlegung mehrerer Erprobungen zu Gruppen reicht jedoch nicht aus, um das 29-Tage-Ziel zu erreichen, so daß die Arbeitsgemeinschaft Maßnahmen zum kontinuierlichen Abbau der Rückstandszeiten, einleiten muß. Wir sind keine Phantasten und wollen mit beiden Beinen an Deck bleiben und wissen, daß diese Aufgabenstellung nicht innerhalb kurzer Frist gelöst werden kann. Aber, daß sie gelöst werden muß, darüber besteht völlige Klarheit, denn mit der Senkung der Erprobungskenntage vom jetzigen Zustand um zwei Drittel werden wir der Forderung nach Weltniveau und auch den Beschlüssen des VI. Parteitages gerecht und steigern die Arbeitsproduktivität über die festgelegten Kennziffern hinaus. Es ist nunmehr die Aufgabe der Montageabteilungen und -betriebe, gemeinsam mit der Erprobung und der Gütekontrolle den jetzigen unnormalen Zustand schnellstens zu beseitigen.

Grundsätzlich müssen wir stets berücksichtigen, daß von unserer Qualitätsarbeit das Ansehen unserer Republik in der Welt abhängt. Hierzu sagte Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag: „Durch straffe Leitung und Kontrolle muß gesichert werden, daß die abgestimmten gegenseitigen Warenlieferungen pünktlich in der vereinbarten Qualität und mit entsprechendem Nutzen für die DDR erfolgen". Diese Forderung wird von der Volkswerft noch nicht erfüllt. Und da wir noch verschiedentlich versuchen, unzureichende Qualität an unsere sowjetischen Freunde zu liefern, dürfen wir uns nicht wundern, daß zur Zeit die Erprobungen noch sehr umfangreich sind und teilweise mehrfach wiederholt werden müssen. Es ist doch zur Zeit noch so, daß die Erprobung hinter den Montagegewerken und -betrieben ständig hinterherläuft, um darauf zu drücken, daß ihre Arbeiten restpunktfrei abgeschlossen werden.

Einen besonderen Schwerpunkt hierbei stellte die Schiffselektrik dar. Es ist eine Tatsache, daß sich nur sehr wenige Meister um die qualitätsgerechte Fertigstellung ihrer Installationsarbeiten kümmern und somit laufend Verzögerungen im Erprobungsbeginn auftreten.

Aus diesem Grunde hatten wir auch zur ökonomischen Konferenz den Vorschlag unterbreitet, daß die Kenngruppenerfüllungsmeldung der Montagegewerke etwas genauer unter die Lupe genommen wird, denn die Erprobung selber kann nicht mogeln, denn da ist der Stempel der Gütekontrolle.

Wir sind nicht damit einverstanden, daß im vorliegenden Programm auf Seite VI/3 Punkt 9 unsere Forderung nicht konkreter gefaßt wurde und schlagen vor, den von uns eingereichten Wortlaut dem Sinne nach zu verwenden, denn die Haupterziehung, wenn nicht zu sagen der Zwang (der ökonomische Zwang), die gesamten Anlagen restpunktfrei fertigzustellen — und zwar in der laut Plan festgelegten Frist — muß dahinterstehen. Das trifft nicht nur für die Abteilung FM1, sondern auch für den Rohrbau zu. Wir möchten hierbei speziell den schiffbaulichen Rohrbau, Meister Stein, ansprechen, der uns sehr, sehr große Sorgen in der Vergangenheit gemacht und bis heute noch macht.

Wir haben auf 7014 beim Tank 1 keinen Sondendeckel drauf gehabt. Er ist versehentlich nicht aufgesetzt worden. Der Tank ist beim Füllen übergeläufen, weil der Deckel sehr versteckt liegt und dadurch sind einige Schäden an E-Motoren und Elektrogeräten aufgetreten. Es dauerte, sage und schreibe über 1 Woche, bis sich der Kollege Stein bequemte, die Deckel aufzusetzen. Ureinfache Blechscheiben mit ein paar Löchern drin. Das gleiche trifft zu für die Fertigstellung der Tanks. Unsere Tankreinigung hat enorme Sorgen mit der Abgabe der Tanks, weil irgend etwas, was auf der Helling bereits hätte gemacht werden müssen, nicht fertig ist. Lächerliche Punkte: Schellen sind nicht dran, Rohr hängt lose herum, oder so irgend etwas. Alles betrifft das Gewerk Meister Stein. Die Materialwirtschaft hat uns auch erhebliche Sorgen bereitet auf dem Schiff. Wir haben einen Hydrophorbehälter, 500 Liter, auf dem Dampf und stellen bei der Übergabe fest, daß ein Rohr, das sehr versteckt und zum Kessel gehörte, platt gedrückt und verdreht war.

Wir gingen der Sache nach und stellten bei der Kontrolle fest, daß die Beanstandungsmeldung über den Transportschaden am 17. Mai 1962 geschrieben war. Veranlaßt wurde nichts.

Wir halten es auch für zweckmäßig, eine Arbeitsgruppe zu beauftragen, den wirtschaftlichen Einsatz des zum Jahresende aufgestellten 400-PS-Diesel-Aggregates untersuchen zu lassen, da zur Zeit dieses Grundmittel nicht ökonomisch genutzt wird. Das liegt nicht nur daran, daß bisher nur ein Liegeplatz mit einem Landanschluß versehen wurde, sondern daß bei Einspeisung in das Objekt Änderungen an der Schaltung der Hauptschalttafel vorgenommen werden müssen und der eigentliche Zweck, die Nutzung des Aggregates für den Kühlversuch nicht erfüllt wird, da die Kapazität nicht ausreicht.

Beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft

. . . im Monat Juni wurde die SAG „Veränderung der Technologie beim Anbringen der Deckenkonstruktion".

Diese Arbeitsgemeinschaft wurde am 19. Februar 1963 unter Leitung des Kollegen Jahnke, FAH, gegründet.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft stellten sich das Ziel, die bisher angewandte Technologie bei der Montage der Deckenkonstruktion zu vereinfachen. Die bisher notwendige Arbeitszeit an Bord sollte durch eine weitere Vorfertigung in der Werkstatt verringert werden.

Diese Aufgabe konnte von der Arbeitsgemeinschaft vorfristig erfüllt werden.

Es wurde eine Einsparung von 29,6 Stunden erzielt.

Der Nutzen beträgt 12 162,24 DM.

Außerdem sei bemerkt, daß bei der sich ständig verkürzenden Erprobungszeit die Laufzeiten der Schiffsdiesel nicht die zulässigen Stufen überschreiten. Das war in der Vergangenheit allerdings so.

Es ist viel wichtiger, den Punkt 1/2 Punkt 4, „Drehstromlandanschlüsse", mit konkreten Terminen zu versehen und nicht, daß wir das auf das nächste Jahr verschieben.

Das kann man beim U-Block machen, aber ich bitte, daß die übrigen Landanschlüsse terminlich festgelegt werden und zwar noch im Laufe des Jahres.

Ich habe versucht, auf Grund einer Analyse und einer möglichen Zielstellung darzulegen, wie auf dem Gebiet der Erprobung bedeutende Einsparungen möglich sind, und die als Ziel muß mit Hilfe des gesamten Kollektivs gelöst werden.

Je kürzer die Zeit ist, in der es erledigt wird, desto schneller erfüllen wir den Zweck unserer heutigen Konferenz und leisten damit unseren Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des VI. Parteitages auf dem Wege zum Sieg des Sozialismus.



Spitzenreiter

im Juni wurden die Kollegen Pusch, Technologe TVF 3, und Franz Schulz, Meister FAK, mit dem Vorschlag: „Erleichterung des Einbringens des Ballastes".

Die besten Neuerer im Monat Juni

Abteilung FST

Die Kollegen Kurt Beese und Ilia Cirocki, Schiffbauer im Gewerk 111, reichten den Vorschlag „Materialeinsparung für Stahlteile der Deckssektionen" ein.

Der Vorschlag sieht vor, die Auflageträge „Stahlteile für Deckshaussektionen" zu koppeln. Der VV ist ab 7030 realisiert und bringt eine Materialeinsparung von 453,60 DM pro Objekt mit sich. Nutzen: 1814,— DM.

Abteilung FSV

Der Kollege Werner Krüger, Schiffbauer im Gewerk 121, reichte den Vorschlag „Regal für Bauteile der einzelnen Fundamente" ein. Der Vorschlag sieht vor, die einzelnen Bauteile zu sortieren. Dadurch entfällt die Suchzeit nach den einzelnen Positionen der Bauteile. Der VV ist ab 7028 realisiert und bringt eine Einsparung von 22 Stunden pro Objekt. Nutzen: 723,— DM.

Abteilung FSM

Der Kollege Erwin Stein, Meister im Gewerk 145, reichte den Vorschlag „Peil-, Füll- und Lufthahn Hinterschiff 4—46" ein. Die Realisierung erfolgt ab 7022. Die Einsparung beträgt pro Objekt 200 Stunden und 322,21 DM Material. Nutzen: 15 422,— DM.

Abteilung FAM

Die Kollegen Georg Nadler, Schiffsschlosser, und Eduard Frost, Meister im Gewerk 214, reichten den Vorschlag „Abstandstücke an Solesteme Laderäume" ein. Es wird vorgeschlagen, die Abstandsstücke eich beim Zusammenbau der Syeme mit anzubringen. Die Realisieng erfolgt ab 7017, mit einer Einarung von 60 Stunden pro Objekt. utzen: 3964,— DM.

bteilung FAH

Der Kollege Horst Röpke, Tischr im Gewerk 222, reichte den Vorhlag „Veränderung der Deckenaltenmaße im Raum 59" ein. Durch sseres Zuschneiden der Glakresitatten werden jetzt statt 26 nur noch Platten benötigt. Der Vorschlag ei ab 7018 realisiert und bringt eine aterialeinsparung von 231,52 DM o Objekt. Nutzen: 3472,— DM.

bteilung FAK

Der Kollege Georg Kahl, Maler im ewerk 231, reichte den Vorschlag Fischmehlanlage spritzen" ein. Es ird vorgeschlagen, die Fischmehlnlage an den schwer zugänglichen tellen zu spritzen. Der Vorschlag ird ab Objekt 7016 realisiert und ingt eine Einsparung von 30 Stunen pro Objekt und 985,— DM Nutzen.

bteilung FAA

Der Kollege Emil Katzke, Schiffsschlosser im Gewerk 241, reichte den Vorschlag „Klappbolzen für Kippvorrichtung Trabant" ein. Es wird vorgeschlagen, statt der Klappbolzen Vorsteckter zu verwenden. Der Vorschlag bringt eine Einsparung von 870,— DM.

Abteilung FMM

Der Kollege Friedrich Peters, Maschinenschlosser im Gewerk 325, reichte die Vorschläge „Anbau Schwungscheiben-Verdichter" ein. — Bisher wurden die Schwungscheiben für Verdichter an Bord gebracht und dort aufgepaßt. Der Vorschlag sieht vor, die Wellenzapfen vorher auszumessen, die Bohrungen der Schwungscheiben zu kontrollieren, sie zu zeichnen und schon auszuschaben, so daß sie an Bord nur aufgezogen zu werden brauchen. Die Realisierung erfolgt ab 7021 und bringt eine Einsparung von 46 Stunden und einen Nutzen von 3111,— DM.

Abteilung FMR

Die Kollegen Horst Fieberg und Günter Rummler, Rohrschlosser im Gewerk 334, reichten den Vorschlag „Verkürzung Kondensatleitung Kessel" ein. Der Vorschlag sieht vor, das Anlaßventil zu verlegen. Die Realisierung erfolgt ab 7016.

Abteilung FMI

Der Kollege Harry Fritz, Elektriker im Gewerk 355, reichte den Vorschlag „Kabelverlegung für Bootsaussetzvorrichtung" ein. Der Vorschlag sieht vor, die Kabel auf die vorhandene Fußbodenbahn zu verlegen. Die Realisierung erfolgt ab 7020.

Abteilung FME

Die Kollegen Georg Haß und Günter Rohde, Schlosser im Gewerk 326, reichten die Vorschläge „Montage der Kesselreserverohre" und „Verkleidung Ferngestänge" ein. Auf Grund des Vorschlages werden nur noch 2 Winkelstutzen und fertiggestanzte Schellen benötigt. Der VV ist ab 7018 realisiert.

Abteilung FRM

Die Kollegen Ernst Büchner und Hermann Jelinek, Klempner im Gewerk 536, reichten den Vorschlag „Anfertigung der Abluftköpfe" ein. Es wird vorgeschlagen, die Garnierung entfallen zu lassen und dafür einen Hohlschlag anzubringen. Realisiert ab 7019.

Abteilung FT

Der Kollege Erwin Falk, Transportarbeiter im Gewerk FT I, reichte den Vorschlag „Einsatz des Demag-Kranes auf der Querslip FR" ein und wurde damit bester Neuerer des Transportes.

Abteilung Anlagenerhaltung

Der Kollege Gerd Thoms, Glaser im Gewerk 711, reichte den Vorschlag „Kittroller für Großflächen" ein. Der Einreicher hat sich eine Stahlrolle angefertigt, die drehbar an einem Handgriff befestigt ist, die jetzt zum Verkitten benutzt wird.

Abteilung Haupttechnologie

Die Kollegen Josef Pusch, Technologe TVF 3, und Franz Schulz, Meister FAK, reichten den Vorschlag „Erleichterung des Einbringens des Ballastes" ein. Durch Veränderung des Arbeitsablaufes beim Einbringen von Ballast wird eine Einsparung von 381 Stunden pro Objekt erzielt. Der VV ist ab 7020 realisiert. — Nutzen: 17 380,— DM.

Produktions-Direktion

Der Kollege Siegfried Mendryscha, Bauleiter, reichte den Vorschlag „Wegfall der Verblechung an der Trennwand Raum 89—90" ein. VV ist ab 7020 realisiert und bringt eine Einsparung von 43 Stunden pro Objekt. Nutzen: 2749,— DM.

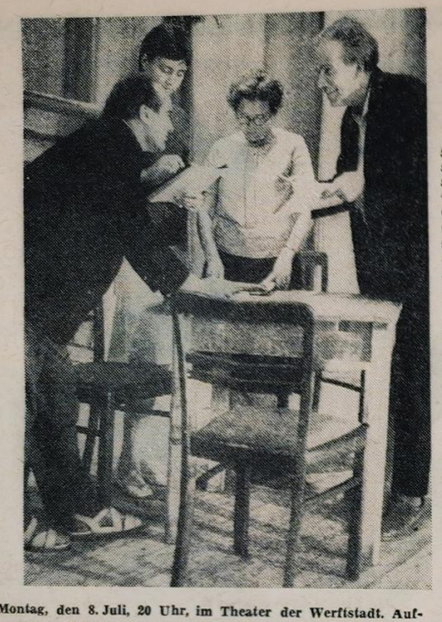
Planung

Der Kollege Fischer, Produktionsplaner, reichte den Vorschlag „Veränderung Netzstromaggregat" ein. — Für den Notstromgenerator wird stets ein besonderer Kanal eingebaut, durch den der Generator die Kühlluft ansaugt. Es wird vorgeschlagen, den Lüfter umzudrehen und als Zulüfter arbeiten zu lassen. Der VV ist ab 7013 realisiert und bringt eine Einsparung von 174,5 Stunden pro Objekt. Nutzen: 15 404,— DM.

Gütekontrolle

Der Kollege Paul Schumann, Kontrolleur, reichte den Vorschlag „Kesselvollasterprobung auf Tropik" ein. Es wird vorgeschlagen, die Vollasterprobung der Kesselanlage von 24 auf 12 Stunden zu senken. Der VV ist ab 7016 realisiert. Nutzen: 8867,— DMark.

Ehesache Lorenz



Premiere: Montag, den 8. Juli, 20 Uhr, im Theater der Werftstadt. Aufgeführt von unserem dramatischen Zirkel. Karten sind noch in der Kulturabteilung, Telefon 5 07, zu erhalten.

Arbeiterfestspiele und dramatischer Zirkel

Bei den Arbeiterfestspielen wird von Arbeitern für Arbeiter gespielt, es haben aber auch die verschiedenen Kollektive Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen und voneinander zu lernen. Da unser dramatischer Zirkel — wie sein organisatorischer Leiter Bruno Hochgemuth gern betont — zum fünften Male von vorn anfängt, und da wir fest entschlossen sind, mit der Entwicklung zum Arbeitertheater Ernst zu machen, war dieses Bekanntwerden mit einigen der leistungsfähigsten Arbeitertheater bei den 5. Arbeiterfestspielen in Cottbus sehr wichtig im Hinblick auf unsere eigene Perspektive. Von Laienkollektiven traten auf: Erweiterte Oberschule Pirna mit dem Lehrstück: „Die Horatier und die Kuriatier" von Bertolt Brecht mit der Musik von Schwaen, ferner das Arbeitertheater des VEB Geräte- und Reglerwerk Teltow mit einer Dramatisierung des Romans „Herbstrauch" von Bernhard Seeger und das Arbeitertheater vom Ernst-Thälmann-Werk in Suhl mit dem Schauspiel „Floridsdorf" von Friedrich Wolf.

In den beiden Arbeitertheatern ist zunächst die große Anzahl der Mitglieder bewundernswert, unter denen bei den Männern alle Altersklassen von 20 bis an die 70 Jahre vertreten sind, was jeden Regisseur eines gemischten Berufstheaters vor Neid erblassen ließe. Wissenswert ist die berufliche Tätigkeit der Mitglieder; die Teltower sind zum Beispiel hauptsächlich Mechaniker, Dreher und Ingenieure, aber auch ein Lehrer, eine Stadträtin, eine Werkstattschreiberin sind dabei. Erstaunlich ist die Tatsache, daß diese Angehörigen eines Industriebetriebes ein LPG-Stück so spielen, als wären sie alle selbst Bauern. Aus diesen wenigen sachlichen Feststellungen können wir für den dramatischen Zirkel die Schlußfolgerung ziehen, daß unser Ziel, den Mitgliederstand von 12 auf 24 zu erhöhen, bei einem Vergleich zwischen der Zahl der Betriebsangehörigen in Suhl oder Teltow und den in der Volkswerft Beschäftigten durchaus reale Voraussetzungen hat, und daß ferner die Auffassung, Laienspieler könnten nur sich selbst spielen, veraltet ist und bekämpft werden muß, weil sie den Spielplan einengt.

Den Spielplan betrifft auch die weitere Feststellung, daß solche Stücke zu bevorzugen sind, die einen nur wenig unterbrochenen Ablauf der Handlung ermöglichen. In dieser Beziehung waren in Cottbus die Stücke beider Arbeitertheater denkbar ungeeignet, da sie eine Unzahl von Verwandlungen verlangen. Bei dem Schauspiel „Floridsdorf" ist der dramatische Geschehen und die dichterische Gestaltung durch einen echten Dramatiker so stark, daß die Spannung auch während der vielen Unterbrechungen, wenn auch stark abgeschwächt, doch anhält.

Aber das Vorhaben, die epische Breite des Romans „Herbstrauch" bei der Übertragung auf die Bühne zur Geltung zu bringen, widerspricht den Naturgesetzen des Theaters und gibt seinem Erzfeind, der Langeweile, zuviel Chancen, da hilft auch ein gelegentliches Weiterspielen vor dem Zwischenvorhang nicht. Die Lehre für uns: die Forderung nach den drei Einheiten, der Handlung, des Ortes und der Zeit, ist — ohne Pedanterie angewandt — gerade für Arbeitertheater unbedingt gültig, besonders wenn auch auf kleinen, technisch unvollkommenen Bühnen gespielt wird. Wählt man aber doch einmal aus stofflichen, ideologischen und künstlerischen Gründen ein Stück mit viel Verwandlungen, dann dürfen die Schauplätze nur angedeutet werden durch paraventähnliche Dekorationsteile, die durch die Fantasie der Zuschauer ergänzt werden müssen. Dabei kommt es natürlich auf das jeweilige Publikum an. Ich muß gestehen, daß ich für die „Ehesache Lorenz" den ursprünglichen Plan einer derartigen Inszenierung aufgegeben habe, als ich, kaum in Stralsund angekommen, während und nach einer Troubadour-Aufführung, die gemäß dem Prinzip der die Fantasie aktivierenden Andeutungen des Schauplatzes einwandfrei inszeniert ist, sehr ernsthaft die Besorgnis der Theaterfreunde zur Kenntnis nehmen mußte, daß es um die Finanzen des Theaters offenbar schlimm stünde, wenn man keine „richtigen Bühnenbilder" mehr bieten könne. Mir scheint, daß eine gründliche öffentliche Diskussion über die Probleme des gemäßen Bühnenbildes nicht länger aufgeschoben werden sollte! Wir haben uns für diesmal damit begnügt, die fünf Verwandlungen dadurch möglichst rasch zu bewältigen, daß die beiden neutral gehaltenen Seitenwände stehenbleiben und nur die Rückwand ausgewechselt wird.

Sehr stark unterschieden sich die drei Laienensembles in Cottbus hinsichtlich der Sprachgestaltung, des eigentlichen und entscheidenden Mittels der Menschendarstellung. Der Bedeutung dieses Problems entsprechend müssen die Erfahrungen bei den 5. Arbeiterfestspielen in diesem Punkt gesondert ausgewertet werden. Im Zusammenhang mit unserer Aufführung der „Ehesache Lorenz" genügt es, darauf hinzuweisen, daß die Autorin Berta Waterstradt den Text in der Sprache des Alltags geschrieben hat, die schlicht und einfach der sachlichen Verständigung unter den Menschen dient. Das, worüber sie sich aussprechen, ist zunächst auch gar nicht ungewöhnlich. Neu ist aber, daß die betrogene Ehefrau im entscheidenden Augenblick die Partei der „Ehebrecherin" ergreift und ihrem Mann auf seine leichtfertige Bemerkung, daß er das Mädchen abschieben wolle, erklärt, daß sie sich von ihm trennt, weil er über einen Menschen achtlos hinweggeht.

Was ist eine, der Moral vergangener Zeiten, wo die Ehe als Versorgungsanstalt für die Frau galt, entgegengesetzte Auffassung, um Wert menschlicher Beziehungen, um derentwillen hauptsächlich wir die Aufführung dieses Stückes erarbeitet haben.

Dr. Hein

Museumsnachrichten

Als Auftakt zur Ostseewoche 1963 wird im Kulturhistorischen Museum am Sonnabend, dem 6. Juli 1963 um 19 Uhr, die Ausstellung „Bildnerisches Laienschaffen der Gegenwart – Stralsund und Rügen" eröffnet, die gemeinsam mit dem Stadtkabinett für Kulturarbeit veranstaltet wird. Höhepunkt wird am 7. Juli 1963, um 11 Uhr, die Eröffnung der III. Bezirkskunstausstellung des VEKD Rostock sein.

Der weltberühmte Hiddenseer Goldschmuck und weitere Goldschätze aus dem Besitz des Kulturhistorischen Museums werden am Montag, dem 8. Juli und am Sonntag, dem 14. Juli 1963, in der Abt. Vor- und Frühgeschichte zu sehen sein.

Vier Tage in Dresden

Aus dem Tagebuch des sozialistischen Gewerkes 123
Aufgeschrieben von Horst Kühnel, Schiffbauer

1. Fortsetzung

Unser Programm sah am 2. Tage unseres Aufenthaltes in Dresden die Besichtigung der V. Deutschen Kunstausstellung vor, die insgesamt drei Teile umfaßt.
Wir besuchten zuerst das Albertium. Hier befindet sich die Ausstellung der bildenden Kunst.

Bilder, Grafiken und Plastiken der Maler und Bildhauer unserer Republik. Die meisten Bilder haben den Aufbau unserer Republik zum Inhalt. Auch Landschaftsbilder und Stilleben waren zu sehen. Es wurden Bilder von Arbeitern gezeigt, wie sie in ihrem täglichen Leben sind. Aber oft sind gerade diese Bilder nicht realistisch genug. Besonders in den Gruppenbildern sind die Arbeiter nicht kämpferisch und optimistisch dargestellt. Mir haben die drei Porträts des „Walzwerkers" gefallen. Eine Tuschezeichnung der Grafikerin Lea Grundig. Diese Zeichnungen hatten Ausdruckskraft und sind auch für mich als Laien eine Freude zu sehen. Es gab noch Bilder, die uns dreien gefielen, aber die Zeit war zu kurz, denn Bilder waren zu viele, um alle eingehend zu betrachten und dann darüber zu schreiben. In dieser Ausstellung waren immerhin 800 Bilder zu sehen, dazu kommen noch die Plastiken. Einige Gemälde waren uns allerdings nicht begreifbar, sei es in der Formgebung, vom Thema her, oder in der Farbgestaltung. Zwei dieser mir unklaren Bilder möchte ich kurz beschreiben. Zuvor sah ich eins. Ich habe immer versucht, die Bilder erst zu sehen und dann die Titel zu erraten.

Wenn dann meine Vorstellungen mit den Titeln der Werke einigermaßen übereinstimmten, habe ich die Arbeiten ein wenig verstanden. Von diesen zwei Bildern habe ich nur sehr wenig verstanden. Mir kam alles durcheinander. Das erste war ein Wirrwarr von Strichen, die sich kreuzten und durcheinander liefen. Das Bild war in grau, etwas weiß und graugrün gemalt. Es hieß schlicht und einfach „Gräser". Vielleicht sehen Gräser bei einer Dürre am staubigen Straßenrand so aus. Ich kenne sie aber da auch etwas anders.

Das zweite Bild sah fast genauso aus, was das Durcheinander betrifft. Nun war dieses Bild sehr bunt gemalt. Ich hätte gesagt: auch Gräser, diesmal auf einer saftigen Waldwiese. War aber nicht. Dieses Bild hieß „Frühling". Nun ist der Frühling zwar sehr bunt, aber ist er auch so konfus. Einen Vorteil hatte dieses Bild vielleicht. Man hätte es von allen vier Seiten betrachten können und man hätte immer dieselbe Buntheit gesehen. Eine unbefriedigende Leistung war auch eine Arbeit über die Volkswerft mit dem Thema „Ausbau Süd". So sehen unsere Schiffe bestimmt nicht aus, ja sie wären überhaupt nicht fähig, sich auf dem Wasser zu halten und bekämen bei uns den Stempel „OM" – Otto Murks. Dort hängt ein solches Bild als Kunst! – Gefallen hat uns das Bild „Kaukasischer Viehhirte". Der Maler dieses Bildes beweist ein großes handwerkliches Können. Einigen anderen Bildern fehlte dieses. In diesem Porträt stimmt zwar einiges nicht. So ist das Pferd, auf dem der Hirte sitzt, anatomisch nicht ganz richtig und der kaukasische Hirte sah eher einem mexikanischen Peon ähnlich, doch zählt es zu meinen positiven Eindrücken. Ich habe hier nun versucht, einige der vielen Bilder zu beschreiben. Bei der Vielzahl der Gemälde und der relativ geringen Zeit, die wir hatten, kann man sich nicht eingehend genug mit den Werken beschäftigen. Wir hatten nur einen halben Tag für die Fünfte zur Verfügung.

Abschließend kann wohl über die Ausstellung der bildenden Kunst gesagt werden, daß trotz des expetelen Charakters vieler Bilder, sie in der Überzahl ein Versuch sind, ein Anfang. Gemessen an den besten Bildern der Ausstellung kann man sagen: Hier zeigt sich eine neue Form der Kunst. Hier hat eine sozialistische Kunst ihren Anfang, die parteilich und volkstümlich ist und von hoher Meisterschaft gestellt ist.

Fortsetzung folgt.

Berater für den Facharbeiter

Fachbücher sind eine wertvolle Hilfe bei der täglichen Arbeit, für die Qualifizierung der Werktätigen, für Lehrgänge und Schulungen.
Genügen aber nur Fachbücher? Muß es nicht auch die Fachzeitschrift geben, die den Leser über aktuelle Dinge Aufklärung gibt, die ihn belehrt und informiert? Die meisten Fachzeitschriften fangen aber beim Wissen eines Technikers an und bauen darauf auf. Ebenso notwendig ist es aber, daß der Facharbeiter, der den Werkstoff mit seinen Werkzeugen und seiner Maschine bearbeitet, ein Fachblatt in die Hand bekommt, das ihm Anleitung gibt und Richtschnur bei seiner Arbeit ist. Dieses Fachblatt ist die

Fachzeitschrift „Metallverarbeitung"

des VEB Verlag Technik Berlin, die im einzelnen die Berufe Schlosser, Maschinenbauer, Werkzeugmacher, Schmiede, Lehrlinge der metallverarbeitenden Berufe und Lehrkräfte der Berufsausbildung anspricht.
In buntem Wechsel bringt diese Zeitschrift Artikel, die sich mit den verschiedensten Arten der Metallbe- und -verarbeitung beschäftigen. Sie behandelt Probleme des Metallklebens und bringt zum Teil auch das, was der Metallfacharbeiter über die Plaste wissen muß.
Die Fachzeitschrift erscheint einmal monatlich und kostet 1,25 DM. Dazu müssen wir aber bemerken, daß Sie die Fachzeitschrift nicht an den Kiosken erhalten, sondern nur über die Post oder den örtlichen Buchhandel. Bestellungen nimmt die Buchverkaufsstelle der Volkswerft an!

Umgezogen

Die Toto-Lotto-Stelle befindet sich ab sofort in Halle 6, Treppenaufgang zum ersten Speisesaal.

Totostelle BSG Motor Stralsund

„Seeverkehr" Heft 7

Das Heft Nr. 7/1963 der Fachzeitschrift „SEEVERKEHR" enthält unter anderen folgende Beiträge:
Internationales Schiffahrtsseminar in Rostock,
MFS „Warnemünde" in Dienst gestellt,
Der Decca-Navigator als nautisches Hilfsgerät,
Kampf gegen Korrosion,
Die medizinische Betreuung in der Seewirtschaft der DDR,
Zwangsweg-Navigation oder „Tonnen-Ideologie"?
Beiträge der Bordpraktiker zu den Seekarten und nautischen Büchern erhöhen die Schiffssicherheit,
Verfahren zur Drehkreisbestimmung,
Nautische Ausrüstung an Bord,
Vorgänge bei der Wärmeübertragung im Schiffsmaschinenbetrieb,
Der Liniengemeinschaftsdienst DDR–Finnland,
Drei Jahre Überseehafen Rostock,
Die Arbeit der SAG „Werterhaltung der Fischereiflotte" 1962,
Einiges über die Verklarung,
Monats-Rundschau,
Verfügungen und Anordnungen des Seefahrtsamtes.
Heft Nr. 7 ist ab 4. Juli im Handel erhältlich. Heftpreis 2,– DM.

Konfliktkommissionen gewählt

Die Wahlen der neuen Konfliktkommissionen fanden in unserer Werft am 2. Juli statt. Von 5928 Wahlberechtigten haben 4901 Kolleginnen und Kollegen gewählt, das sind 81 Prozent. Durch Urlaub und Krankheit konnten 906 = 15,3 Prozent an der Wahl nicht teilnehmen.
Der Stimme enthielten sich 2,7 Prozent.

Pokalwettkampf zur Ostseewoche

Zum dritten Male wird zur diesjährigen Ostseewoche der Wand-pokal, den die Grundorganisation der Gesellschaft für Sport und Technik der Volkswerft stiftete, ausgeschossen. Es ist dabei der Rohrschlosserei schon zweimal gelungen, den Pokal zu verteidigen.
Die Ausschreibung lautet:
Veranstalter: GO Volkswerft, Sektion Sportschießen
Ort und Zeit der Durchführung
Schießstand an der Freilichtbühne, Sonnabend, den 13. Juli 1963, von 14 bis 17 Uhr
Teilnahmeberechtigt:
Alle Schützen einer Abteilung oder verschiedener Gewerke einer Abteilung bilden Mannschaften. Einer Mannschaft können bis zu 7 Kollegen angehören, wovon die 4 besten gewertet werden.
Art des Wettkampfes:
Der Wettkampf wird mit dem Kleinkalibergewehr Modell V oder 110 ausgetragen 5 Schuß Probe und 20 Schuß liegend freihändig für die Wertung.
Allgemeine Bestimmungen:
Trainingsmöglichkeiten sind mit dem Platzwart des Schießstandes, Kamerad Kuzorra, abzusprechen. (Telefon 23 21, Kreisvorstand der GST oder auf dem Stand anzutreffen.) Munition und Büchsen zum Wettkampf werden ebenfalls vom Platzwart bereitgestellt.
Für jede teilnehmende Mannschaft ist ein Startgeld in Höhe von 2,– DM zu entrichten.
Als Kampfrichter und Anleitung der Mannschaft fungieren Leistungsschützen des Deutschen Schützenverbandes.
Die teilnehmenden Mannschaften melden durch den Mannschaftsleiter bis zum 12. Juli 1963 in der Zeit von 11 bis 13 Uhr beim GST-Büro (Speisesaal).
Wir wünschen den Mannschaften einen guten Start um den Pokal der Ostseewoche.

Sektion Schießsport der Volkswerft

Tabellenstand im Fußball

der Stadtklasse Staffel II

1. Eprobung	11:3	6:0
2. Schiffselektrik	3:0	4:0
3. Schiffbau	5:4	2:2
4. Kühlautomat II	2:3	0:4
5. IKT II	1:4	0:4
6. Transport	0:4	0:2

In dieser Tabelle sind nur die abgegebenen Spielberichtsbogen berücksichtigt.

Grabosch, Staffelleiter

Titelverteidiger hält die Spitze

VW I bleibt weiterhin ungeschlagen. Im Kampf gegen Kühlautomat I hieß es am Schluß 3:1 für VW I. Das erste Tor (nach vier Punktspielen) gegen VW I fiel in der 15. Minute als der Torwart nicht ganz im Bilde war, es stand 1:0 für Kühlautomat I. Gleich danach schoß Mittelstürmer Piedersack, nach einem Eckball von Franz, das 1:1. Kurz vor der Halbzeit ging VW I durch den Halbinnken Frank mit 2:1 in Führung. Das dritte Tor schoß Rechtsaußen nach einer Eingabe von Mittelstürmer Piedersack, das war zugleich der Sieg und die Tabellenführung.
Im Punktspiel zwischen VW II und Zuckerfabrik kam es zu einem leistungsgerechten 1:1. VW II ging bereits in der 5. Minute durch den Halbrechten Lange mit 1:0 in Führung, aber 6 Minuten vor Spielende gelang Zuckerfabrik der verdiente Ausgleich. Mit diesem Unentschieden hat VW II den Anschluß zur Spitze verloren.

Tabellenstand

1. VW I	6:0	12:1
2. Rotation	7:3	10:7
3. FR	5:3	7:2
4. Zuckerfabrik	5:5	4:4
5. MAB	4:4	4:6
6. Kühlautomat	3:5	4:5
7. VW II	3:5	4:9
8. Einheit I	2:8	3:11
9. TGP	1:3	3:8

Vorschau

Am Montag, dem 8. Juli auf dem Jahnplatz, 16 Uhr, VW I gegen TGP.
17.30 Uhr, Kühlautomat I gegen Zuckerfabrik.
Platz des Friedens: VW II gegen MAB, 16 Uhr.
FR gegen Einheit, 17.30 Uhr.

W. F.

Klarer Hokeysieg

Im Punktspiel am Sonnabend gegen Lok Schwerin hatte die Motor-Mittermannschaft, allen voran Keeper Beier, alle Hände voll zu tun, um in den ersten 20 Minuten keinen Treffer zu kassieren. Doch dann war es wieder G. Marek, der geschickt die Verteidigung von Lok ausspielte und zum 1:0 für Motor einschoß.
In der zweiten Halbzeit spielte die Motormannschaft groß auf. Herrliche Kombinationen, und ein gut auf den Gegner eingestelltes Kollektiv spielten Lok Schwerin mit 6:0 Toren glatt aus. Selbst Verteidiger S. Ströming versuchte sich in der 2. Halbzeit als Stürmer und trug durch seine Leistung nicht unwesentlich zum Erfolg für Motor bei.
Den Torsegen beim Punktspiel teilten sich G. Marek mit 4 und C. Räth mit 2 Treffern, wobei der Lokmannschaft trotz großer Bemühungen selbst Ihr Ehrentor versagt blieb.

Vorschau

Sonnabend, den 6. Juli 1963, 16 Uhr, Jahnsportplatz,
Motor Stralsund – Stahl Calbe
Sonntag, den 7. Juli 1963, 11 Uhr, Jahnsportplatz,
Motor Stralsund – Lok Plau (Punktspiel).

Ge.

Ping-Pong ist tot! / Von VK Hans-Peter Höffer

Die Trümpfe heißen Technik, Taktik, Kondition

7. Fortsetzung

Bald aber stellte sich heraus, daß mit einer gewissen Technik – vor allem im Angriff – weit mehr zu erreichen war. Wer ab und zu einen Schuß anbringen konnte, war in jener Zeit sofort im Vorteil. Deshalb wurden taktische Erwägungen vom Bemühen verdrängt, technische Elemente zu erkennen (bekanntester Vertreter dieser TT-Ära war der Ungar Victor Barna). Naturgemäß ruft aber jede Wirkung eine Gegenwirkung hervor, so auch hier: die Verteidigungsspieler wurden sicherer und kamen mit den Schüssen der Kontrahenten immer besser zurecht. Es bildeten sich regelrechte Verteidigungskünstler, wahrhafte Artisten heraus (professionellster Akteur dieser Spielweise war der Österreich-Engländer Richard Bergmann).

Das TT-Spiel wurde immer populärer in der Welt. Mit Einseitigkeit – Angriff oder Abwehr – war bald nicht mehr viel auszurichten. Die allseitig entwickelten in Angriff und Abwehr gleichstarken Leute lösten den Typ der Verteidigungskünstler ab, und sie behaupteten einige Zeit ihren Thron – bis der Siegeszug Asiens begann (zu nennen wären der Engländer Johnny Leach, der Ungar Ferenz Sido und der Tscheche Ivar Andreadis).

Immer schneller wurde das Spiel, immer kräftezehrender die Ballwechsel. Japan spielte druckvoll und explosiv; die Japaner waren schneller auf den Beinen, die Aktiven der Volksrepublik China waren noch schneller über der Platte. Der Angriffswirbel war kaum zu stoppen, die Kondition reichte häufig nicht aus, die harten gepeitschten Angriffsschläge zu erlauben. Und so wurde die Kondition zum spielbestimmenden Fakt im modernen Spiel.

Man kann heute keine Erfolge mehr erringen, ist man nicht perfekt in der Technik und Taktik. Aber Grundlage für jede Ausbildung muß heute eine geradezu unwahrscheinliche Kondition sein. Ohne diese Kondition, Schnelligkeit und Ausdauer ist es nicht möglich, die Bälle der Spitzenspieler, die mit einer Geschwindigkeit von nahezu 200 Stundenkilometern über das Netz fegen, zu parieren und seinerseits sofort wieder in die Offensive zu gehen.

Allseitige athletische Durchbildung – das ist es ,was die asiatischen Spieler auszeichnet und sie das gegenwärtige Niveau allein bestimmen läßt, was den Schweden ihre großen Erfolge in Europa in den letzten Jahren eingebracht hat. Prag erbrachte dafür nachdrücklich noch einmal den Beweis.

Welche Belastungen heute die Spitzenspieler auf sich nehmen, ja auf sich nehmen müssen, um mitzuhalten, mag folgendes Beispiel illustrieren: Der wohl derzeit beste Europäer, der Schwede Alser, weilte kurz vor Prag in Japan zu einem achttägigen Trainingslehrgang. Einem 12- bis 18-km-Lauf am Vormittag folgten täglich vier Stunden Training am Nachmittag und nochmals zwei am Abend. Wer nun immer noch der Meinung sein sollte, daß Tischtennis kein vollwertiger Sport ist, möge das nachmachen und dann urteilen.

Ping-Pong ist gestorben! Das TT-Spiel ist vielmehr zu einer Kräfteverschleiß geworden, mehr als das bei den meisten anderen sportlichen Übungen der Fall ist.

Zur ausgefeilten Technik, Taktik müssen sich heute fast unwahrscheinliche Kondition und Schnelligkeit, ausgefeilte Beinarbeit und hervorragende Elastizität, blitzschnelle Reaktionsfähigkeit, unerschütterliche Ruhe und Konzentration, ungeheure Willensstärke und starke Nerven gesellen, um den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Dabei spielt es keine Rolle, welche Spielweise bevorzugt wird. Mit jedem Spielsystem kann man weit vordringen, wenn der Spieler die ihm eigenen Vorzüge bis zur Vollendung ausgefeilt hat und diese Stärken dann bedingungslos im Kampf für den Erfolg einsetzt. Zwar ist eine gewisse Vielseitigkeit notwendig, um sich in allen Situationen wehren zu können – entscheidend ist aber die bis zur Perfektion entwickelte jeweilige Stärke des betreffenden Spielers, ein Rezept, was die Chinesen mit bestem Erfolg praktiziert haben. Jeder chinesische Spieler spielt das ihm eigene und für ihn gemäß seinen körperlichen und geistigen Anlagen besonders geeignete System und versucht es durchzusetzen – dafür kämpft er bis zum Umfallen.

Und dennoch: Trotz aller Schnelligkeit und Vehemenz, Rasanz und Dramatik, das TT-Spiel ist schön geblieben, ja für das Auge noch wirkungsvoller und attraktiver geworden. Es hat seine Reize behalten und an Spannung gewonnen. Dieses Faxit ließ sich erfreulicherweise nach den Prager Tagen ziehen. Das Ende des Siegeslaufs, den der Tischtennissport vor allem in den letzten Jahren um die Welt angetreten hat, ist noch lange nicht abzusehen.

Fortsetzung folgt

Buchtip

„Die salzige Taufe" von Nowikow-Priboj

1917 Buenos-Aires. Ein junger katholischer Priester wird an Bord des Zehntausendtonners „Orion" verschleppt. Er ist Kohlentrimmer und Heizer, unwissentlicher Mithelfer eines Spions. U-Boote torpedieren das Schiff, und im Rettungsboot droht ein Kampf Mann gegen Mann.

Speiseplan

für die Woche vom 8. bis 12. Juli 1963

Gedecksessen à 1,– DM

Mo. Römerbraten, Tomatensoße, Makkaroni, Kompott
Di. Backbraten, Rohkostsalat, Kartoffeln
Mi. Spinat, Rührei, Kartoffeln, Kompott
Do. Gebr. Fisch, Petersiliensoße, Kartoffeln, Salat
Fr. Erbsensuppe, Sauerkraut, Bratwurst

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Gekochter Klops, Kapernsoße, Kart.
Mi. Gekochtes Ei, Senfsoße, Kartoffeln
Do. Marinierter Hering, Salzkartoffeln
Fr. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Sa. Milchsuppe, Omelett

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Milchreis, Zucker und Zimt
Di. Lungenhaschee, Kartoffeln
Mi. Gemüse-Eintopf mit Fleisch
Do. Gekochter Fisch, Petersilienss., Kart.
Fr. Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Lasche, Dipl.-hist. Hans Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Treffpunkt heute abend, 18 Uhr, Absenkanlage

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir möchten Sie mit dieser Bildseite nochmals daran erinnern, daß heute abend Tropik 7022 zu Ehren des Tages des Werftarbeiters feierlich abgesenkt wird.

Dazu laden wir Sie und ihre Angehörigen, Bekannten und Freunde, die Bevölkerung Stralsunds recht herzlich ein. Es werden auch zahlreiche ausländische und westdeutsche Gäste dabeisein.

Die besten Abteilungen vom Monat Juni im sozialistischen Wettbewerb werden ausgezeichnet und hervorragende Kollegen mit dem Titel „Aktivist" geehrt.

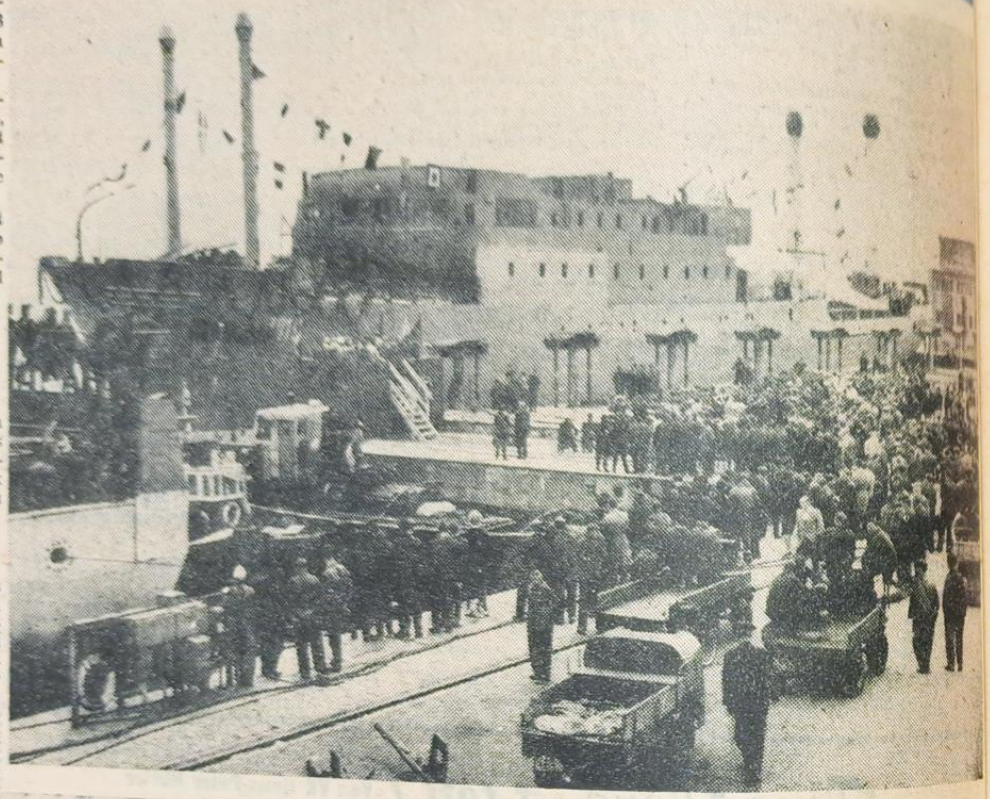
Sonntag zur Werftbesichtigung

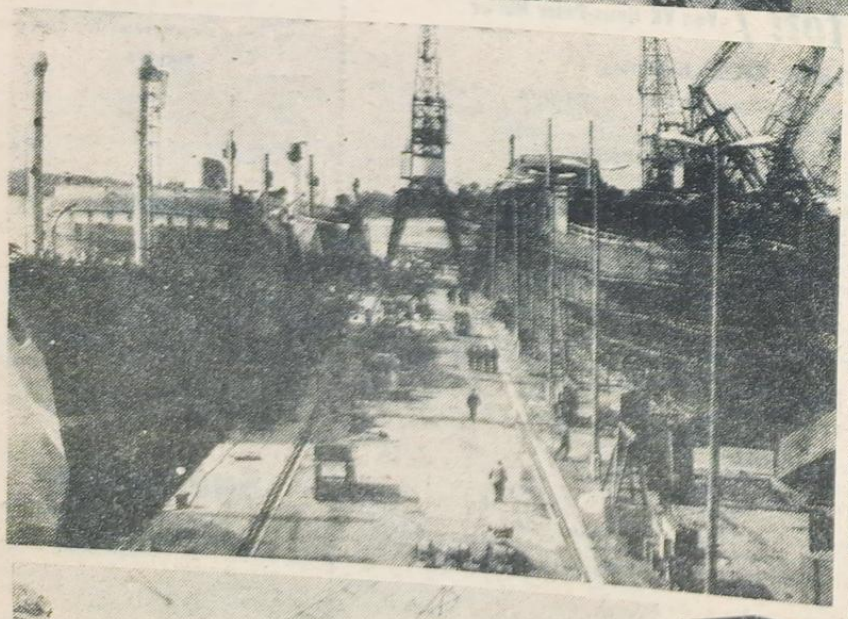
Morgen vormittag in der Zeit von 8 bis 13 Uhr (Einlaß in der Werft bis 12 Uhr) hat die Bevölkerung Stralsunds die Möglichkeit, einen Tropik sowie wichtige Produktionsstätten zu besichtigen.

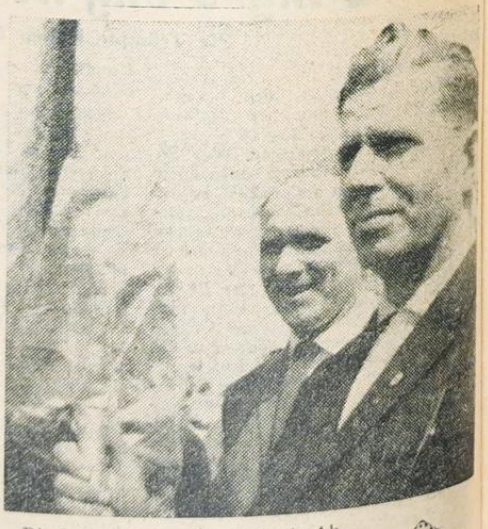
An alle Sportler!

Anläßlich des Besuches unseres Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, in Stralsund treffen sich alle Sportlerinnen und Sportler, sowie Massensportfußballmannschaften der BSG Motor Stralsund am 9. Juli 1963, 20 Uhr, in Sportbekleidung auf dem Jahnsportplatz zur großen Sportlerdemonstration.

BSG Motor









Interessierte Zuschauer beim Absenken des Tropiks 7019

Helling-straße

Die Wanderfahne für die beste Abteilung im sozialistischen Wettbewerb hat sich die Abteilung Maschinenbau Montage durch drei Siege hintereinander als Eigentum erkämpft. Zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes hat die zentrale Wettbewerbskommission eine neue Wanderfahne gestiftet. Diese wird heute abend erstmals verliehen.

Was ist heute im Klubhaus los?

Heute **Treffpunkt: 15 Uhr Thälmann-Ufer**

zum großen Programm unter dem Motto:
Es wirken mit: das Ensemble des Klubhauses „Ernst Thälmann"
das Modenschau-Kollektiv des HO-Warenhauses
Neptun mit seinem Gefolge
Mona Lise, Elastik
O.F. Weidling, der durch das Programm führt

20 Uhr Thälmann-Ufer

Ein Tanzabend im Freien mit jungen Talenten des Bezirkes Rostock, dem Ensemble des Klubhauses „Ernst Thälmann", den Künstlern Mona Liese, Elastik, Karl Heinz Grahl, Gesang, O.F. Weidling, der durch das Programm führt

Euer Kompaß ist das Weltniveau

Organ der Parteileitung der SED
des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 27 – 15. Jahrgang 13. Juli 1963 5 Pfennig

Höchsten Repräsentanten der DDR in der Volkswerft stürmisch empfangen – Begeisternde Kundgebung und gründliche Beratung mit Walter Ulbricht

Walter Ulbricht auf der Kundgebung:

Die weitere Steigerung unseres Wohlstandes in der DDR ist von der schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität abhängig. Genügte uns das bisher erreichte Lebensniveau, brauchten wir keine weiteren Anstrengungen zu machen. Aber weil wir trotz des jetzigen guten Lebensstandards mehr erreichen wollen, müssen wir den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt noch schneller entwickeln und die Produktionskosten so senken, daß sie dem Weltniveau entsprechen. Dazu müssen Konstruktion und Technologie im Komplex vervollkommnet werden. Kostensenkung bedeutet dann besseres Leben für die Stralsunder Schiffbauer ebenso wie für die ganze DDR. Es geht dabei nicht darum, körperlich angestrengter zu arbeiten, sondern überall — gleich, ob an der Werkbank, dem Zeichentisch oder in der Leitung — gründlicher über die Zusammenhänge in der Produktion nachzudenken und danach zu handeln.

Lesen Sie auch unseren ausführlichen Bericht auf den Seiten 4 und 5.



Weg mit der Handwerkelei bei Schiffsreparaturen

Von Kollegen Ihlenfeld, Technologe im Bereich Reparaturen

Ich möchte einiges zu den Schiffsreparaturen, insbesondere aber zu unserer Arbeit als Technologe des Bereiches Reparaturen sagen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Reparatur der 50 Stück 26,5-m-Stahlkutter des Fischkombinates Saßnitz. Für die Versorgung der Bevölkerung mit Fisch ist die optimale Einsatzzeit dieser Fahrzeuge von großer Bedeutung. Für uns als Werft ergibt sich daraus eine sehr einfache Gleichung, nämlich:

Senkung der Reparaturliegetage - mehr Fisch

Im Interesse der Senkung der Reparaturzeiten für die gesamte Fischereiflotte unserer Republik wurde 1962 auf Anregung der Bezirksleitung unserer Partei von der VVB Schiffbau die Auflage zur Aufstellung von Reparatur-Normativen an die Werften erteilt.

Auch wir haben im Jahre 1962 in der Zusammenarbeit mit dem Fischkombinat Saßnitz für die 26,5-m-Stahlkutter

Schriftlich eingereichte Diskussionsbeiträge an die VII. ökonomische Konferenz

eine Reparatur-Normative nach dem angewiesenen Muster aufgestellt.

Diese Reparatur-Normative wurden die Grundlage der weiteren Arbeit für die Werft und für das Fischkombinat Saßnitz. In der Praxis zeigte sich jedoch sehr bald, daß diese Reparatur-Normativen, die nach der Systematik des Einheitsbaugruppenverzeichnisses des Industriezweiges Schiffbau aufgestellt waren, für die Auftragserteilung durch das Fischkombinat Saßnitz und für die Ausführung der Arbeiten durch den Bereich Reparaturen der Volkswerft zu unübersichtlich sind. Diese Reparatur-Normative hatten zwar einen festliegenden Arbeitsumfang und eine sich aus diesem Umfang ergebende Liegezeit, sie waren aber nicht das Organisationsmittel und zeigten auch nicht den Weg, um diese festgelegten Liegezeiten einzuhalten.

Raumtechnologie erprobt

Wir Technologen haben uns in Auswertung dieser Erkenntnisse Gedanken gemacht, wie wir durch ein neues technologisches Prinzip eine Organisationsform schaffen können, die es dem Bereich Reparaturen ermöglicht, durch eine systematische und kontinuierliche Arbeit, ohne die berühmten Feuerwehreinsätze, die technologisch ermittelten Reparaturliegezeiten einzuhalten. Wir haben uns dann zur Einführung der Raumtechnologie als technologisches Prinzip für den Bereich Reparaturen entschlossen. Unsere ersten Vorstellungen haben wir mit der Bereichsleitung, dem Kontroll-Ingenieur des Bereiches und dem Fischkombinat Saßnitz besprochen. Als wir uns einig waren, haben wir nicht lange gefackelt und nicht auf Anweisung von oben gewartet, sondern bei „SAS 303", der als erster Stahlkutter eine Kurzreparatur erhielt, eine Normative nach dem Prinzip der Raumtechnologie angewandt.

Zur Erläuterung möchte ich einfügen, daß wir den Stahlkutter in bestimmte Räume wie: Maschinenraum, Hauptdeck, Bootsdeck, Viermannkammer usw. eingeteilt haben, wobei die Rohrleitungen und E-Anlage als geschlossene Systeme geführt werden. Wir haben also die Normative nach dieser Raumaufteilung aufgebaut und alle erforderlichen Positionen für den entsprechenden Raum, ohne Berücksichtigung ihrer Reihenfolge nach dem Einheitsgruppenbauverzeichnis, nach ihrem technologischen Ablauf aneinandergereiht.

In der Praxis sieht das so aus, daß die Befundaufnahme durch das Fischkombinat Saßnitz und damit die Auftragserteilung an die Werft raumweise in sich abgeschlossen werden kann. In der Werft wird nach dem gleichen Prinzip weitergearbeitet, das heißt, die technologische Bearbeitung, die Kontrolle des Reparaturablaufes durch den Bauleiter sowie die Kontrolle der abnahmepflichtigen Arbeiten durch die technische Kontrollorganisation des Bereiches erfolgt raumweise. Dadurch wird vermieden, daß so, wie es nach der bisherigen Normative erforderlich war, von vorn nach hinten in der Normative rumzublättern, um so die auszuführenden Arbeiten aufzufinden, oder auch an Bord vor- und zurückzulaufen, um so den Ablauf zu kontrollieren, nicht mehr gearbeitet wird.

Die Reaktion zu unserer Arbeit von seiten der VVB und des Institutes für Schiffbau ist so, daß man uns zuerst sagte: „Ihr bösen Technologen, jetzt haben wir mal was Einheitliches beschlossen, und nun habt ihr euch schon wieder etwas Neues ausgedacht!"

Zwischenzeitlich hat man sich auch das Abwarten verlegt unter dem Motto: Die sollen das mal ausprobieren, und wenn sie damit klarkommen, dann werden wir uns die Sache einmal etwas näher ansehen.

Schiffsreparaturen auf das ganze Jahr verteilen

Wir sind von der Richtigkeit des von uns eingeschlagenen Weges überzeugt und würden jede vorzeitige Unterstützung begrüßen. Mit der Handwerkelei in der Ausführung der Schiffsreparaturen können wir keinen Blumentopf mehr gewinnen, damit können wir den ständig steigenden Anforderungen keineswegs mehr Folge leisten.

Die größten Reserven für die Verkürzung der Reparaturliegezeiten für die Fischerei- und auch für die technische Flotte liegen 1. in der Planung und 2. in der Organisation.

Unserer Planung möchte ich sagen, daß die bisherige Methode der Bilanzierung der vorhandenen Kapazitäten mit den in Auftrag gegebenen Reparaturumfängen nicht mehr ausreicht. Wir stellen immer wieder fest, daß wir zu viel Fahrzeuge gleichzeitig zur Reparatur haben und unsere Kräfte aber zersplittern.

Wir stellen uns das so vor:

Weniger Fahrzeuge in einem bestimmten Zeitraum.

Konzentrierung der Arbeitskräfte auf diese Fahrzeuge und damit geringere Reparaturliegezeiten.

Sicherlich gibt es dabei Schwierigkeiten. So müssen wir zum Beispiel unseren Auftraggebern endgültig einmal klarmachen, daß auch in den Sommermonaten die Werft zwecks Ausführung von Schiffsreparaturen geöffnet hat.

Wir schlagen euch also vor, Kollegen von der Planung, wir setzen uns zusammen und überlegen gemeinsam, wie wir 1964 dieses Problem besser gelöst bekommen.

Warum Neue Technik im Schneckentempo?

Im vorliegenden Programm ist unter Abschnitt IVm Pos. 21, der Einsatz eines Kranes Typ „Polimex" im Bereich Reparaturen vorgesehen.

Termin: IV. Quartal 1964, wobei nicht genau zu ersehen ist, ob dieser Termin für den Abschluß der Vorarbeiten, oder für den Einsatz des Kranes gilt. In ersten Absprachen war schon einmal vorgesehen, den ersten Bauabschnitt an der Südkai des Bereiches Reparaturen zum September 1963 fertigzustellen.

Durch den Einsatz dieses Kranes soll die Reparaturliegezeit bei den Stahlkuttern um einen weiteren Tag gesenkt werden. Abgesehen davon ist der Einsatz des Kranes zur Senkung des sehr hohen Anteils von schweren körperlichen Arbeiten bei der Ausführung der Schiffsreparaturen gedacht. Uns ist es unverständlich, daß dieser Kran, der uns eines Wissens nach irgendwo in der Halle VII lagert, noch ein weiteres Jahr rasten und rosten soll. Kollegen, das hat doch nun wirklich nichts mehr mit der schnellsten Einführung des technisch-wissenschaftlichen Fortschrittes zu tun.

Wir bitten an dieser Stelle, insbesondere unseren Werftdirektor, daß er sich dieser Sache einmal annimmt.

Nachahmenswertes Beispiel

Wir Technologen des Bereiches Reparaturen sind ernsthaft bemüht, unsere jahrelange Rolle als Auftragschreiber und Anhängsel der Produktion abzulegen.

Wir wollen als vorbereitende Gruppe die positive Entwicklung der Schiffsreparaturen mitbestimmen und entscheidend beeinflussen. Dazu werden wir konsequent unser technologisches Prinzip der Raumtechnologie einführen und operativ durchsetzen. Auf der Grundlage der Raumtechnologie werden wir untersuchen, inwieweit einzelne Arbeiten innerhalb der Räume zu Komplexen zusammengefaßt werden können, die dann von einem Gewerk ausgeführt werden, statt wie bisher von 3 oder mehr Gewerken. Dadurch läßt sich eine Reihe von unproduktiven Laufzeiten einsparen. Der Einsatz der Arbeitskräfte wird produktiver, und die Reparaturkosten können gesenkt werden.

Wir haben uns ein Leitungskollektiv geschaffen, in dem wir einmal wöchentlich unsere Arbeit beraten, und in dem wir uns Aufgaben stellen, die schwerpunktmäßig im Interesse des technologischen Ablaufes kurzfristig zu lösen sind. Zu unserer eigenen Entlastung werden wir die Arbeit in unserem Schreibbüro sowie die ganze Auftragsabfertigung neu organisieren. Dadurch erreichen wir, daß wir als Fertigungstechnologen mehr Zeit für unsere operative Arbeit an Bord der Objekte bekommen. Darüber hinaus wollen wir zu der bereits jetzt eingesparten halben Planstelle einer Schreibkraft, eine weitere Planstelle einsparen.

Frage **Am 24. und 25. Juni dieses Jahres fand eine bedeutsame Wirtschaftskonferenz des ZK der SED statt. Welche Bedeutung hat diese Konferenz?**

Antwort Der VI. Parteitag beschloß das Programm des allumfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR und stellte als Hauptaufgabe unserer Periode die Erziehung der Werktätigen zum sozialistischen Bewußtsein, der Liebe zur Arbeit, zur menschlichen Gesellschaft und zum sozialistischen Vaterland. Die Wirtschaftskonferenz des ZK unserer Partei beriet darüber, wie noch besser den Produktivkräften alle Hemmnisse aus dem Wege geräumt werden können, damit schneller und wirkungsvoller ein Aufschwung unserer nationalen Wirtschaft erreicht wird. Dazu wurde das neue System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft beraten. Es dient der Durchsetzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus mit Hilfe eines Systems ökonomischer Hebel. Dabei gilt der Grundsatz: „Alles, was der Gesellschaft nützt, muß auch für den Betrieb und den einzelnen Werktätigen vorteilhaft sein". Die Zeit ist reif für eine komplexe volkswirtschaftliche Planung der Wirtschaft, und dabei kommt es auf einen besonders hohen volkswirtschaftlichen Nutzen an. Zum Beispiel ist der Schiffbau ja nur ein Teil der ganzen Volkswirtschaft, und Genosse Apel sagte in der Beratung auf unserer Werft dazu: „Der richtige Zusammenhang muß so sein:

- **Den Fischern mehr und bessere Schiffe —**
- **Der Bevölkerung mehr Fisch —**
- **Dem Staat mehr Akkumulationsmittel —."**

So ökonomisch müssen jetzt alle Menschen denken lernen. Denn jedes Erzeugnis muß zu den Kosten und in der Qualität des Weltmarktes produziert werden. Jeder muß den Stand des Weltniveaus kennen, muß selbst hohe politische und ökonomische Kenntnisse besitzen, denn das neue System der Planung und Leitung durchzusetzen heißt: Richtige Zusammensetzung der Arbeit jedes einzelnen. Damit der Anteil jedes einzelnen aber jeden Tag wächst, ist es Aufgabe der Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre, klug und geduldig es jedem Belegschaftsmitglied zu erklären. Es geht darum, daß das, was zu tun ist, von jedem gern getan wird, denn am Ziel steht der Sieg des Sozialismus und ein besseres Leben für jeden Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik.



Herzliche Begegnung zwischen zwei Kampfgefährten, dem 1. Sekretär des ZK der KPD, Genossen Max Reimann, und dem Genossen Fiete Dettmann, Vorsitzender der DSF in Stralsund, während der Gratulationscour zum 70. Geburtstag unseres Genossen Walter Ulbricht.

Frage **Welche ersten Schlußfolgerungen müssen die Wirtschaftsleitungen unserer Werft für die weitere Arbeit ziehen?**

Antwort Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft nach dem Produktionsprinzip ermöglicht uns erst jetzt eine bessere Lösung der Leitungstätigkeit nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Die Arbeit muß stets von der Analyse der Entwicklung ausgehen und auf eine weitere Perspektive gerichtet sein. Die Ergebnisse des ersten Halbjahres sind zwar auf eine verbesserte Führungstätigkeit zurückzuführen, jedoch reicht diese nach der Wirtschaftskonferenz noch nicht aus, um die allseitigen Aufgaben zu erfüllen. Wir wissen doch alle, daß wir oft sporadisch und mit unverantwortlich hohen Kosten zu Ende des Monats die Schiffe fertiggestellt haben. Das hat mit wissenschaftlicher Leitungstätigkeit nichts zu tun! Die Hauptaufgabe der Leiter ist es, die weitere Entwicklung ihres Arbeitsbereiches zu bestimmen, dabei in kürzester Frist an den Weltstand heranzukommen und und die Arbeit so zu koordinieren, daß es der Volkswirtschaft den größten Nutzen bringt. Besondere Bedeutung erhält dabei die Perspektivplanung. Das Neue in der Planung besteht darin, zur Erreichung des höchsten volkswirtschaftlichen Effektes und damit zur Erhöhung des Volkswohlstandes den gesetzmäßigen Zusammenhang zwischen den Wirtschaftsplänen und ökonomischen Hebeln herzustellen. Dabei ist der wissenschaftlich ausgearbeitete Perspektivplan das grundlegende Instrument der Planung und Leitung im ökonomischen System. Im Plan muß die Wirkung der ökonomischen Hebel im voraus annähernd richtig berechnet und bilanziert werden.

Außerlich erscheint dieses System als Gruppe „Perspektivplanung" innerhalb unserer zentralen Planung. Inhaltlich erfordert das System die Mitarbeit aller Werktätigen des Betriebes, die Ausdehnung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und des sozialistischen Wettbewerbs auf die Ausarbeitung und ständige Vervollkommnung der Zielstellung. Die Perspektivplangruppen müssen das geistige Schaffen der Wissenschaftler, Ingenieure und Neuerer in diesen Prozeß einbeziehen.

Die umfangreichen Einzelaufgaben müssen in drei Hauptaufgaben zusammengefaßt werden, die zugleich auch Hauptaufgaben der betrieblichen Tätigkeit sind:

1. **Einflußnahme auf die Erhöhung des Gebrauchswertes der Schiffe.**
2. **Einflußnahme auf den Produktionsablauf nach technisch-wissenschaftlichem Höchststand.**
3. **Einflußnahme auf die Planung und Entwicklung der erforderlichen Kader.**

Diese Hauptaufgaben sind nur in enger Zusammenarbeit mit allen Werktätigen des Betriebes unter Führung der Partei zu lösen.

Frage **Wie müssen die Abteilungsparteiorganisationen die Wirtschaftskonferenz auswerten?**

Antwort Die Arbeit der Genossen beginnt zuerst einmal mit einem gründlichen Studium der Materialien der Wirtschaftskonferenz. Dabei müssen die Leitungen der Partei versuchen, die Probleme der Wirtschaftskonferenz anhand von Beispielen aus ihrem eigenen Arbeitsbereich den Genossen und Kollegen zu erklären. Sie müssen das aufspüren, was uns noch hemmt, um das neue System richtig durchzusetzen und welche ideologischen Ursachen dafür vorhanden sind. Der Genosse Ulbricht, der in seinem Referat auf unserer Kundgebung eine lebhafte Auswertung der Wirtschaftskonferenz für die Probleme unserer Werft vorgenommen hat, sagte uns doch deutlich, daß es nicht objektive Ursachen gibt, die bei uns eine schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität noch verhindern, sondern daß in vielen Köpfen noch ideologische Hemmnisse vorhanden sind. Die Parteiorganisationen müssen sich mit den Wirtschaftsfunktionären darüber auseinandersetzen, warum sie nicht immer alle Vorschläge der besten Arbeiter und Neuerer gleich verwirklichen.

Die Parteigruppe muß von ihrem Meister, der Abteilungsparteiorganisation, von ihrem Abteilungsleiter verlangen, daß er ihnen sagt, wo sie mit ihrer Arbeit auf dem Wege zum Weltniveau stehen und wann sie es erreicht haben wollen. Natürlich setzt dies eine hohe Kenntnis aller Genossen und besonders der APO-Leitungen über alle ökonomischen Kennziffern und deren Zusammenhänge voraus.

Es geht also nicht, daß der Abteilungsleiter die ökonomischen Aufgaben darlegt und der Parteisekretär gibt dazu die politische Begründung, sondern beide müssen dieses im richtigen Zusammenhang darlegen können.

Auf den Mitgliederversammlungen der Partei im Monat Juli muß es uns gelingen, den Besuch des Genossen Walter Ulbricht mit der Auswertung der Wirtschaftskonferenz in richtigen Einklang zu bringen und die Aufgaben für die Parteiorganisationen daraus zu beschließen. In allen Parteiorganisationen wollen wir uns mit der Frage der richtigen Auslastung des Arbeitstages auseinandersetzen. Es geht besonders vom Standpunkt der Wirtschaftskonferenz nicht mehr, wenn morgens die Arbeit nicht pünktlich begonnen wird und abends dann noch früher Schluß gemacht wird! Welcher Arbeiter, welcher Ingenieur, welcher Genosse will das vor seinem Arbeiter-und-Bauern-Staat verantworten, daß in dieser Zeit die Maschinen ungenutzt sind, keine Werte geschaffen werden, aber mit ruhigem Gewissen am Zahltag das Geld in Empfang genommen wird.

Dieses Problem gilt es nicht nur in den Parteiorganisationen, sondern vor allem auch in jeder Gewerkschaftsgruppe vom Standpunkt der Klassenorganisation her zu klären.

Für die vorbereitenden Abteilungen kommt es besonders darauf an, daß sie sich echte Leistungsziffern für ihre Arbeit ausarbeiten, denn auch für geistige Arbeit gilt, daß der Nutzen immer höher sein muß als der Aufwand. Diese Parteiorganisationen müssen sich besonders mit dem ideologischen Problem „Ist geistige Arbeit meßbar?" auseinandersetzen und Beschlüsse fassen, bis wann sie nach Leistungskennziffern arbeiten wollen.

Genossen und Kollegen! Wollen wir durch unsere Arbeit beweisen, daß wir die große Ehre des Besuches unseres Staatsratsvorsitzenden und unseres 1. Sekretärs der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands dadurch würdigen, daß wir die Losung unserer Parteiorganisation, „Im Jahre 1963 rückt die Volkswerft in die erste Reihe der Werften vor", verwirklichen!

Das aktuelle Interview

Zur Auswertung der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED

Gespräch mit Genossin Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaftspolitik der zentralen Parteileitung des VEB Volkswerft

Frage **Wir sind alle noch sehr beeindruckt von dem Besuch unseres hochverehrten Genossen Walter Ulbricht. Er hat dem Werftkollektiv sehr wichtige Hinweise für die weitere Tätigkeit auf dem Wege zum Weltniveau gegeben. Wie müssen diese Hinweise jetzt verwirklicht werden?**

Antwort Unser Werftkollektiv hat bei dem Besuch des Genossen Ulbricht durch seine unermeßliche Begeisterung gezeigt, daß es voll und ganz hinter den Beschlüssen von Partei und Regierung steht. Wir haben die Kraft gespürt, die in der Belegschaft unserer Werft steckt, die Berge versetzt hat und zu noch größeren Leistungen in der Lage ist. Heute ist es noch nicht möglich, alle wertvollen Hinweise gleich für die weitere Tätigkeit hier darzulegen, denn das ist ein ganzes politisch-ökonomisches Programm. Wir sind aber der Meinung, daß die Worte des Genossen Ulbrichts zur Steigerung der Arbeitsproduktivität von besonderer Bedeutung sind. Es geht um eine hohe Qualität, niedrige Kosten, moderne Technik zum Nutzen der Gesellschaft und für jeden einzelnen. Es geht dabei wiederum besonders um das Denken! Nicht mit größerer Muskelkraft, sondern mit größerer Geisteskraft wird die Arbeitsproduktivität gesteigert, indem die Technologie der Produktion eine immer vollkommenere wird. Dazu muß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit sich vielseitig, aber zielgerichtet entfalten. Die Einheit von Wissenschaft und Erfahrungen aus der Praxis, das ist die richtige Mischung für den schnellen notwendigen Schritt zur Erreichung des Weltniveaus. Wollen wir doch alle bei diesem Problem mit der Begeisterung beginnen, wie wir es in dem anhaltenden Beifall dem Genossen Walter Ulbricht versprochen haben.

Das war'ne Wucht

Das war ein Tag für das Werftkollektiv, der 10. Juli 1963! Seit den frühen Morgenstunden säumten Tausende Werftangehörige den Weg vom Tor bis an den Kai, um die hohen Gäste, den 1. Sekretär des ZK der SED und Staatsratsvorsitzenden der DDR, Genossen Walter Ulbricht, seine Gattin Lotte Ulbricht, die Kandidaten des Politbüros der SED, Genossen Dr. Erich Apel und Dr. Günter Mittag, sowie viele weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens herzlich auf dem Gelände der Volkswerft zu empfangen. Um 8.30 Uhr war es dann soweit! Ein Jubelschrei aus über 6000 Kehlen, Hurrarufe und Klatschovationen zeigten die Ankunft der Gäste an. Mühsam bahnten sich die Wagen einen Weg durch die begeisterte Menge.

Im offenen Wagen stehend, bedankte sich Genosse Walter Ulbricht immer wieder für den herzlichen Empfang. Vor Tropik 7016 verließen die hohen Gäste die Wagen und wurden vom Parteisekretär der BPO, Helmut Tessen und vom Werftdirektor Heinz Homburg in der Volkswerft herzlich willkommen geheißen. Im Namen aller Frauen begrüßte Ulla Torlinski (Poliklinik) Frau Lotte Ulbricht mit Blumen.

Es fehlen die richtigen Worte, um zu schildern, wie die Gäste gefeiert wurden. Immer wieder setzten neue Sprechchöre ein: „Hoch soll er leben". Hunderte hatten sich Balkonplätze auf den Dächern ergattert, vor dem Schiff stauten sich die Menschen und alle, alle entwickelten ein Temperament, wie man es nur selten erleben kann. Dieser Empfang, der alle Maßstäbe überbot, drückte so viel Liebe, Verehrung und Vertrauen zu dem höchsten Repräsentanten unseres Staates aus, der aus dem Volke kommt und sein ganzes Leben dem Volke widmet.

Nach der Begrüßung besichtigten die hohen Gäste Tropik 7016, um sich von der Leistungsfähigkeit der Volkswerft zu überzeugen. Walter Ulbricht schaute sich alles sehr genau an, kritisierte, was ihm nicht gefiel und sparte aber auch nicht mit Lob. In der Pilotenanlage kam es zu einer regelrechten Produktionsberatung, wobei sich Genosse Walter Ulbricht insbesondere für die Zusammenarbeit mit der Zulieferindustrie interessierte. Als er erfuhr, daß die VII. ökonomische Konferenz ohne die Zulieferindustrie durchgeführt wurde, schlug der hohe Gast vor, eine neue Konferenz einzuberufen und dabei der Zusammenarbeit mit den Kooperationsbetrieben höchste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nach der Schiffsbesichtigung fand in Halle VI eine Beratung mit Arbeitern und Ingenieuren statt, auf der Genosse Walter Ulbricht grundlegende Fragen der Perspektive im Schiffbau, die das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft für die Praxis stellt.

Einleitend sagte Genosse Walter Ulbricht, daß er mit großer Freude zur Kenntnis genommen hat, daß es in der Volkswerft gut vorangeht, die Planrückstände aufgeholt und der Halbjahresplan so gut erfüllt wurde. „Wir konnten uns heute davon persönlich überzeugen, daß die Arbeiter, Ingenieure und Angestellten der Volkswerft große Anstrengungen unternehmen, um zur Weltspitze aufzurücken", sagte der hohe Gast. Dann erläuterte Genosse Walter Ulbricht sehr ausführlich, was die Volkswerft jetzt tun muß, um die fehlenden 20 Prozent zur Weltspitze im Fischereifahrzeugbau aufzuholen. Das Werftkollektiv muß jetzt sein ganzes Augenmerk darauf richten, **Schiffe mit hoher Qualität, niedrigen Kosten, moderner Technik – zum Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen zu bauen.** *Genosse Ulbricht forderte, das angestrebte Weltniveau in gemeinschaftlicher Arbeit mit den Zulieferern und Abnehmern der Werft zu erarbeiten, weil ohne die komplexe Leitung und Planung der Erfolg ausbleiben würde. Er wies weiter nach, daß die objektiven Voraussetzungen zur Erreichung des Weltniveaus in Konstruktion und Technologie in Stralsund gegeben seien. Es hinderten jedoch noch Gedanken der Selbstzufriedenheit mit dem Erreichten den schnelleren Fortschritt zur Weltspitze. Durch die richtige Nutzung des in sich geschlossenen Systems ökonomischer Hebel sollte ein Ansporn gegeben werden, die Arbeit auf den Weltstand zu orientieren.*

Genosse Ulbricht zeigte auf, daß die Aufholung der Rückstände gegenüber dem Weltniveau gleichzeitig die Frage nach der Entwicklung des Lebensniveaus ist und das Geheimnis der Erhöhung des Lebensstandards eben in der Aufholung der bewußten 20 Prozent zum Weltniveau liegt. Diese 20 Prozent sollen nicht durch größere Anstrengungen, sondern durch das exakte Ausfeilen der Technologie und durch komplette Vorfertigungen aufgeholt werden. Walter Ulbricht ist sehr gut über die Arbeitsweise in der Volkswerft informiert und zeigte ohne jegliche Aufzeichnungen an Hand des Rohbaues und der Schiffselektrik auf, daß Handwerkelei und stückweiser Einbau der Rohre und der Elektrotechnik nicht länger geduldet werden dürfen. Komplexe Vorfertigung und Erprobung muß auch in diesen Schlüsselabteilungen Einzug halten. Dazu wird es erforderlich sein, nochmal das ganze Schiff und seine Ausrüstung vom Standpunkt der Technologie durchzurechnen.

Die Konstrukteure wies Genosse Walter Ulbricht darauf hin, daß sie auf dem Weg zum Weltniveau erst dann erfolgreich ist, die alte Denkart abzulegen und nicht wie gewohnt von Erfahrungswerten in der Konstruktion auszugehen, sondern stets das Weltniveau als Maßstab zu nehmen. Weiterhin ist es die Pflicht jedes Konstrukteurs, sich hohe technologische Kenntnisse anzueignen. Nachdem sich Berichteten Karl Dittmann, Bereichsleiter im Maschinenbau, und Schlosser Nestler, Rohrschlosser, wie sie in der Abteilung Rohrbau um die Einführung moderner Fertigungsverfahren kämpfen und wie wichtig die kollektive Zusammenarbeit dabei ist.

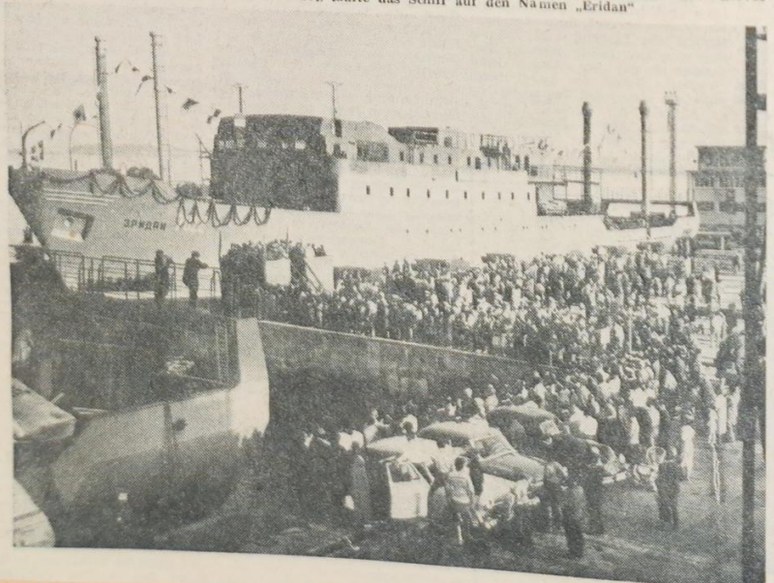
Zum Abschluß wandte sich Genosse Ulbricht besonders an die Gewerkschaftvorsitzenden und den Technischen Direktor des Betriebes, zu den Fragen der materiellen Interessiertheit, der technischen Begründung der Normen und den Faktoren der Steigerung der Arbeitsproduktivität ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen.

Nach der Aussprache begaben sich die Gäste zur Besichtigung der Absenkanlage auf die Helling. Überall auf dem Wege, die dem 1. Staatsmann der DDR persönlich die Hand drücken wollten. Dem Kollegen Teichmann vom Gewerk 371 gelang es sogar, eine persönliche Eintragung von Walter Ulbricht in das Gewerksgebuch zu erhalten.

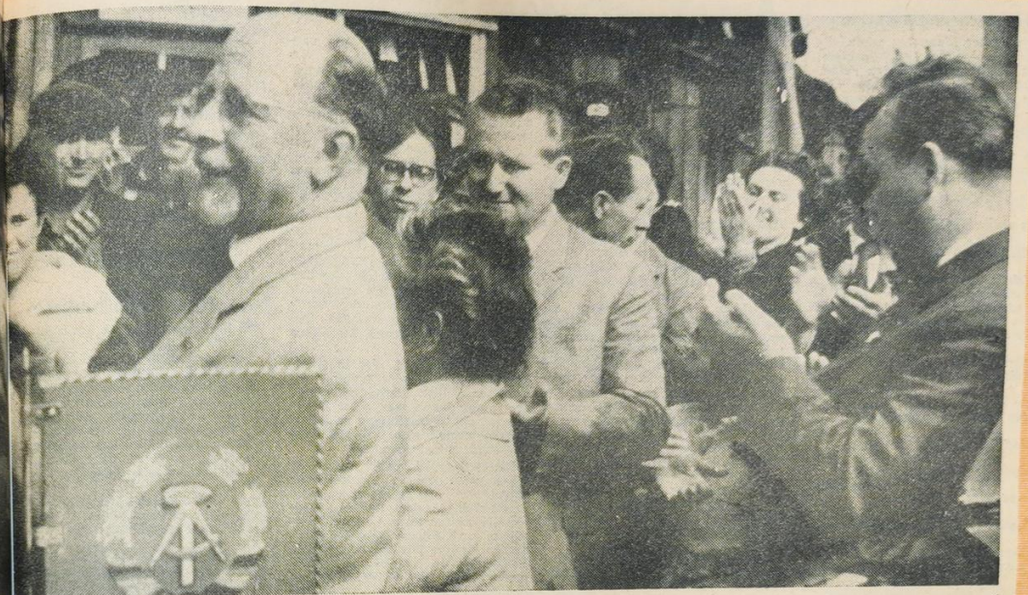
Von der Absenkanlage ging es dann zur Kundgebung in die Halle VII. Dort standen die Werftangehörigen bereits wieder Kopf an Kopf. Man konnte hinschauen, wo man wollte, überall begeisterte Menschen. Donnernde Hurras auf Walter Ulbricht erfüllten immer wieder die riesige Halle. Nachdem Genosse Tessen die Kundgebung eingeleitet hatte, sprachen der Maschinenschlosser Gerhard Schefuhs und Albert Maszuhn, Bereichsleiter vom Schiffbau, wie jetzt die vor uns stehenden Aufgaben nach der Wirtschaftskonferenz in Angriff genommen werden. Dann sprach Walter Ulbricht, immer wieder durch Beifall unterbrochen, zu den Versammelten über die Politik des ZK der SED und der Regierung der DDR. (Wir berichten darüber noch ausführlicher in der nächsten Woche.)

Ergriffen von dem überaus herzlichen Empfang in der Volkswerft, dankte Genosse Walter Ulbricht zum Abschluß der Kundgebung immer wieder allen Anwesenden für ihre Anteilnahme und wertete ihre Sympathie als begeisterte Zustimmungserklärung zu den Beschlüssen von Partei und Regierung.

Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich zum Tag des Werftarbeiters am vergangenen Sonnabend, abends 18 Uhr, über tausend Werktätige Stralsunds an der Absenkanlage zur feierlichen Absenkung von Tropik 7022 ein. Frau Wehnert, Telefonistin im Fernamt, Gattin des hervorragenden Neuerers Erwin Wehnert, taufte das Schiff auf den Namen „Eridan"







Herzlichen Empfang unseres Genossen Walter Ulbricht durch die Werktätigen unserer Werft



Wanderfahne überreicht

Der Generaldirektor der VVB Schiffbau, Genosse Dudzus (rechts im Bild), beglückwünschte das Werftkollektiv am Tag des Werftarbeiters zu der Planübererfüllung im 1. Halbjahr, übermittelte gleichzeitig die Grüße des Volkswirtschaftsrates und des Ministers für Maschinenbau und übergab dem Werftdirektor die Wanderfahne als besten Betrieb der VVB Schiffbau im Monat Juni.



Die Rote Laterne hat erneut den Besitzer gewechselt. Nachdem die Kollegen von FST ihr Versprechen: im Juni die Rote Laterne abzugeben, gehalten haben, mußte Kollege Hoppe – Ausbau-Metall das Wahrzeichen des Schlußlichtes in Empfang nehmen. (siehe unser Bild)

Der Verbesserungsvorschlag

So mancher Mann hat schon gemeint,
das Bess're sei des Guten Feind,
Und sah mit off'nem Auge klar,
wo etwas zu verbessern war.
Er hat (stilistisch lahm vielleicht)
dann seinen Vorschlag eingereicht. –
In vielen Fällen (zugegeben)
haut man in solchem Fall daneben.
Doch müßte stets die Leitung reizen,
zu trennen diese Spreu vom Weizen.
Mit anderen Worten:
ernst zu prüfen,
sich in den Vorschlag zu vertiefen.
Nun aber kommt der Dünkel her
und spricht: ich bin ein Ingenieur,
bin technisch überaus versiert,
und mein Betrieb läuft wie geschmiert.
Hier aber kommt ein Hofarbeiter
und hält sich (lachhaft) für gescheiter.
Er schmunzelt also überlegen:
der Mann versteht etwas vom Fegen,
doch nichts von Schaltern und Kontakten –
dann legt den Schrieb er zu den Akten
und gibt vielleicht ohn' daß er weiß,
damit ein Stückchen Fortschritt preis.
Denn auch das größte Geisteslicht,
sieht oft den Wald vor Bäumen nicht.
Mein Verbesserungsvorschlag:
Poch nicht nur auf deinen eigenen Geist,
das Volk weiß viel, was du nicht weißt.

Bestes Neuererkollektiv der Abteilung Erprobung

Die Kollegen Herbert Brath und Günter Kregel reichten den Vorschlag „Veränderung der Einspeisung für Wechselstromumformer" ein.

Durch die Verlegung der Einspeisung für den Wechselstromumformer II von der Notschalttafel nach der Hauptschalttafel Feld I kann die Zuleitung bis auf 5 m verkürzt werden.

Die Realisierung des Vorschlages erfolgt ab Tropik 7024 mit einer Einsparung von 3 Stunden pro Objekt und 84,60 DM Material.

Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2013,– DM.

Irrtümlicherweise wurden die Kollegen Georg Haß und Günter Rohde in der letzten Werftzeitung als beste Neuerer von FME veröffentlicht. Diese beiden Kollegen gehören aber zur Abteilung FMM.

Im Gerichtssaal notiert

Angeklagt wegen Diebstahls

Im gleichen Zeitraum, in dem durch die Vorbereitung der Wahlen zu den Konfliktkommissionen der Rechtspflegeerlaß des Staatsrates vom 4. April 1963 wirksam wurde, mußte sich die Strafkammer beim Kreisgericht Stralsund-Stadt mit zwei Kollegen der Volkswerft auseinandersetzen, die gegen die Gesetzmäßigkeit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung verstoßen hatten.

Während der Kollege B. aus Liebe zur Bastelei sich verschiedenes Elektromaterial aneignete bzw. unterschlug, entwendete der Kollege H. wertvolles Material aus dem Volkseigentum. So eignete er sich eine elektrische Handbohrmaschine an, die ein anderer Kollege auf Werkzeugmarke erhalten hatte. Aus einem verschlossenen Raum holte er sich ein Mikrophon. Auch einen Motor für Klarsichtscheiben, 12 Rundfunkröhren und a. m. ließ er mitgehen, so daß für 1420,– DM Material aus der Werft verschwand, um in seiner Werkstatt eingebaut zu werden. Obwohl er zu Hause erkannte, daß die Geräte für eine andere Stromart gebaut sind, dadurch für ihn unbrauchbar waren, behielt er die Gegenstände, die erst durch die Kriminalpolizei wieder der Volkswerft zurückgegeben werden konnten.

In einer sehr eindrucksvollen Verhandlung, an der 20 Gewerkskollegen der Angeklagten teilnahmen, wurde den beiden Angeklagten das Verwerfliche ihrer Handlung klargemacht. Der Staatsanwalt hob hervor, daß, wenn jeder Volkswerft-Angehörige das gleiche täte, im Laufe eines Jahres ein Materialwert von rund zehn Millionen DM verlorengeng, d. h. soviel Material wie für 2 Tropiks etwa gebraucht wird. Der Angeklagte H., der von seiner Brigade als Eigenbrötler beurteilt wurde, der sich nie recht ins Kollektiv einfügte, zeigte sich auch in der Verhandlung teilweise von einer sehr überheblichen Seite. Er versuchte, seine Taten mit dem Hinweis auf Verfehlungen anderer Kollegen zu entkräften. Die Strafkammer fand deshalb auch in seiner Person keine hinreichende Begründung für mildernde Umstände und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten in der Erwartung, daß diese Zeit ausreicht, ihm das Verwerfliche der ungesetzlichen Aneignung fremden, insbesondere volkseigenen Eigentums klarzumachen.

Der Angeklagte B., der in seiner Beurteilung als ein zuverlässiger tüchtiger Kollege geschildert wurde, der immer bereit war, seine Kollegen bei der Planerfüllung zu unterstützen, erhielt eine bedingte Freiheitsstrafe von 3 Monaten.

Dieses Beispiel zeigt, wohin es führt, wenn falsche Begriffe von „Eigentum" Platz ergreifen. In einem Augenblick, in dem das unermüdliche Zugreifen aller Arbeiter, Ingenieure und Angestellten das Aufrücken unserer Werft auf die ersten Plätze schaffte, können wir es nicht dulden, daß die Kriminalität auf der Werft steigt. Wir kämpfen um den 1. Platz in der Planerfüllung und um den letzten in der Kriminalität.

Heinrich Bartels

Wußten Sie schon?

Die Volkswerft baut seit ihrer Gründung im Jahre 1948 Fischereifahrzeuge. In den Jahren 1948 bis 1958 wurden 594 Logger gebaut, danach füllten das Werftprogramm 171 Mitteltrawler, 24 Schwimmkrankontons und 9 Gefrierschiffe. Seit 1962 werden in der Volkswerft moderne Tropenfischereifahrzeuge vom Typ „Tropik" für die Sowjetunion gebaut. Dazu waren umfangreiche Erweiterungen in der Volkswerft erforderlich. Es wurden eine Helling mit 6 Bauplätzen, eine moderne Schiffshebe- und Absenkanlage und moderne Transportanlagen gebaut. Die Werft hat Aufträge über 60 Tropiks bis 1965.

Technische Daten der Tropiks:

Länge:	79,80 m
Tragfähigkeit:	860 tdw
BRT:	2435

Durch Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und Verbesserung der Arbeitsorganisation soll 1963 eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht werden.

In der Volkswerft arbeiten 6000 Werktätige. Insgesamt konnten seit Bestehen der Werft 865 Schiffsbauten fertiggestellt werden.

Vier Tage in Dresden

Aus dem Tagebuch des sozialistischen Gewerkes 123
Aufgeschrieben von Horst Kühnel, Schiffbauer

2. Fortsetzung.

Im Johanneum befindet sich die Ausstellung der angewandten Kunst. Gebrauchsgrafik, Kunsthandwerk und industrielle Formgebung.

Diese Ausstellung hat im allgemeinen gut gefallen. In dem Raum des Kunsthandwerkes gab es viele nette Sachen zu sehen und man hatte den Wunsch einiges davon mitzunehmen, um es in der eigenen Wohnung zu plazieren. Hier waren die verschiedensten Materialien zu Gebrauchsgegenständen oder Schmuckschen verarbeitet. Holzschnitzereien, Schalen und Figuren aus Ton und Steingut, Plastiken von Menschen und Tieren aus Gips. Auch bewunderten wir Stoffe, die in der verschiedensten Art und Weise ver- und bearbeitet waren, Röcke, Blusen und Tücher gebatikt oder bedruckt; Decken und Wandbehänge gestickt, gehäkelt oder handgewebt.

Auch Metalle, hauptsächlich Kupfer und Messing, waren zu Schmuck- und Gebrauchsgegenständen geformt worden. Man verschonte sogar den Samen der Gurken, des Leinen und der Sonnenblumen nicht und verarbeitete sie zu den jetzt modernen und von den jungen Mädchen gern getragenen Ketten.

Die Gebrauchsgrafiken, die im Nebenraum zu sehen waren, fanden unsere Zustimmung. Die Plakate waren modern und gefällig gestaltet. Ebenso die Werbungen, Firmenzeichen und die Gestaltung einiger Verpackungen. Alles entsprach unserer heutigen Zeit. Sie waren einfache, modern und gerade deshalb schön. Genau dieses Einfache, Zweckmäßige und Moderne konnten wir in dem nächsten Raum der industriellen Formgebung sehen.

Ob es die Maschinen oder Gebrauchsgegenstände, ob es die Möbel die Raumgestaltung waren, alles war gefällig und schön. Mir hat das sehr zugesagt, und ich möchte annehmen, den anderen auch.

In der Ausstellung der angewandten Kunst wurde wenig diskutiert, es wurde nur beschaut. Und so brauchten wir für diese Ausstellung nur eine knappe Stunde, um alles zu sehen. Danach war der Tag aber noch nicht zu Ende. Wir waren nach Dresden gekommen, um viel zu sehen. Das gab es. Wir wollten an diesem Tag noch das sagenhafte „Grüne Gewölbe" besichtigen. Dazu mußten wir ins Albertinum zurück, denn das „Grüne Gewölbe" liegt im gleichen Gebäude wie die Ausstellung der bildenden Kunst.

So nahmen wir uns dann gleich noch einmal die Zeit, die Bilder zu betrachten. Aber darüber habe ich im wesentlichen schon geschrieben. Gehen wir also ins „Grüne Gewölbe".

„Das Grüne Gewölbe" beherbergt Sätze, deren Wert wir heute nicht ermessen oder verstehen können. In unserer Zeit haben diese Stücke keinen praktischen Nutzen mehr. Ihr ideeller Wert besteht im Historischen und der Geldwert wird nicht zu letzt von den kostbaren Materialien bestimmt. Die Gefäße, Instrumente, Tische, Uhrwerke, Schmucksachen und Waffen, sind aus Gold, Silber, Alabaster, Mamor, Perlen, Elfenbein, Edel- und Halbedelsteinen — in einer meisterhaften, handwerklichen Ausführung gefertigt.

Fortsetzung folgt.

„Rotzbengel" kontra „Faire Gemeinschaftsarbeit"

Wir Kollegen des VEB Kühlautomat haben in unserem Wettbewerbsprogramm aufgenommen, uns dem forcierten Tempo der Volkswerft in kameradschaftlicher Weise anzuschließen, d. h. durch Überprüfung der vorhandenen Kapazität und Verbesserung der Arbeitsorganisation gemäß der Taktfertigung wollen wir euch bei der Erfüllung der erhöhten Produktionsziele unterstützen.

Dieses kollektive Vorhaben wurde durch einen bedauerlichen Vorfall getrübt. Die Fertigstellung des Rohrkanals stellt eine wichtige Bauetappe des Bereiches Schiffbau dar. Entsprechend der abgestimmten Technologie stehen uns zur Durchführung dieser Arbeiten 9 Kenntage zur Verfügung, und nach dem Produktionsplan der Werft mußten wir auf dem Objekt 7025 die Arbeiten vom 5. Juli bis 15. Juli durchführen. Unter dieser Voraussetzung wurde auch unser Brigadeplan aufgebaut.

Vom Hallenleiter, Kollegen Schmidt wurden wir gebeten, den Rohrkanal in der Zeit vom 1. Juli bis 6. Juli fertigzustellen. Unsere Kollegen haben sich nach Überprüfung dieser Angelegenheit verpflichtet, die Arbeit so zu organisieren, daß dieser Endtermin unter der Bedingung gehalten wird, daß die Kollegen des Schiffbaues die wichtigsten Vorarbeiten, bestehend aus dem Einbau der Durchführungen, leisten.

Entsprechend einer solchen Zusage begannen wir am 1. Juli mit der Arbeit, obwohl noch nicht alle Durchführungen eingebaut waren.

Am 3. Juli wollte unser Kollege Wozniak den Meister Zellmann davon unterrichten, daß der Einsatz der Arbeitskräfte durch das Nichtvorhandensein der versprochenen Durchführungen entweder unterbrochen bzw. vorübergehend abgebrochen werden muß, was für die Baustelle durch die kurzfristige Umdisponierung einen erheblichen Zeitverlust bedeuten würde. Dieser Eigeniniative unseres Kollegen begegnet der Kollege Zellmann mit der Äußerung:

„Du Rotzbengel – sieh zu, daß du hier rauskommst!"

Dieser Vorfall widerspricht jeglicher Auffassung über kameradschaftliche, geschweige denn sozialistische Gemeinschaftsarbeit.

Ein solcher Ton hat auch nichts mit einer verzeihbaren männlichen Rauheit bzw. nervlichen Überreiztheit zu tun – das ist eine Beleidigung eines unserer Kollegen und darüber hinaus unseres Gesamtkollektivs. Eine kameradschaftliche Zusammenarbeit bedingt eine harte, aber sachliche Auseinandersetzung. Wir negieren jedoch entschieden jegliche diskriminierenden und überlauten Redewendungen. Dich, Gen. Zellmann, machen wir darauf aufmerksam, daß dieser „Rotzbengel" auch für deine Sicherheit unsere Grenzen 5 Jahre geschützt hat.

Wir fordern, daß der Kollege Zellmann zur Verantwortung gezogen wird und erbitten eine ausführliche Stellungnahme.

Schäfer/Jewsreck

Wettbewerbsauswertung Juni

Abteilung Schiffbau-Montage unter der Leitung des Kollegen Will mit der Wanderfahne unseres Betriebes ausgezeichnet. Die Abteilung erreichte bei einer Ausleistung von 117,9 Prozent eine Erfüllung in der Warenproduktion von 100 Prozent und in der Bruttoproduktion von 105,4 Prozent.

Der Plan Neue Technik für den Monat Juni wurde mit 141,6 Prozent erfüllt. Das Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn ist der Abteilung mit 101,6 Prozent positiv.

Das Kollektiv der Abteilung Schiffbau-Montage erhält eine Prämie in Höhe von 11 500,– DM.

*

Den 2. Platz im Wettbewerb um die beste Produktionsabteilung des Betriebes nimmt die Abteilung Schiffbau-Vormontage ein unter der Leitung des Genossen Dieter Schmidt. Die Abteilung zeigte neben der guten Erfüllung der Brutto- sowie Warenproduktion, der guten Erfüllung des Planes Neue Technik, ein sehr positives Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn von 111,1 Prozent. Die Abteilung erhält eine Prämie in Höhe von 8000,– DM.

*

Die Abteilung Ausbau-Holz unter Leitung des Genossen Harry May konnte sich im Monat Juni auf den 3. Platz vorarbeiten. Die Abteilung konnte die im Wettbewerbszeitraum gestellten Ziele nicht nur erfüllen, sondern sogar übererfüllen.

Besonders hervorragend ist die Erfüllung des Planes Neue Technik seit Jahresbeginn mit 173,8 Prozent sowie das positive Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn von 101,7 Prozent.

Das Kollektiv Ausbau-Holz erhält für seine Leistungen eine Kollektivprämie in Höhe von 7000,– DM.

*

Schlußlicht ist im Monat Juni die Abteilung Ausbau-Metall unter Leitung des Genossen Hermann Hoppe.

Die Bruttoproduktion wurde in dieser Abteilung nur mit 85 Prozent erfüllt, und der Plan Neue Technik im Monat Juni mit nur 53,4 Prozent.

Besonders schlecht ist in dieser Abteilung eine Zeit die Materialwirtschaft. So wurden zum Beispiel 1,5 t werkvoller Normteile in den Schrott gegeben, die in anderen Abteilungen unseres Betriebes Engpaß sind. Mit einer solchen Arbeitsweise kann man im sozialistischen Massenwettbewerb keine Erfolge erzielen. Deshalb erhielt die Abteilung Ausbau-Metall die Rote Laterne.

3 neue Rekorde im Sportschießen

Am 6. Juli und am 7. Juli 1963 wurde der III. Wettkampf um die Deutsche Betriebssport- und um die Bezirksmeisterschaft in Stralsund durchgeführt. Die Mitglieder der Bezirksauswahl und der Kreisauswahl hatten sich vorgenommen, die bestehenden Rekorde zu Ehren der Ostseewoche zu verbessern. Das Vorhaben ist beiden Auswahlmannschaften gelungen. Geschossen wurde die 3x40-Schuß-Serie in drei Anschlagsarten und 60 Schuß liegend.

Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Bezirksauswahl der GST,
3x40-Schuß-Serie:
1. Kam. Müller (384, 365, 354 = 1103 Ringe)
2. Kam. Teske (376, 364, 340 = 1081 Ringe)
3. Kam. Mattusch (384, 359, 314 = 1957 Ringe)
4. Kam. Nestler (374, 340, 324 = 1046 Ringe)
Neuer Mannschaftsrekord 4287 Ringe

Kreisauswahl der GST, 3x40-Schuß-Serie:
1. Kam. Finz (379, 359, 320 = 1058 Ringe)
2. Kam. Fieberg (370, 352, 315 = 1037 Ringe)
3. Kam. Habeck (356, 311, 263 = 930 Ringe)
4. Kam. Wegmar (358, 295, 269 = 922 Ringe)
Neuer Mannschaftsrekord 3947 Ringe

60 Schuß liegend
Bezirksauswahl der GST
1. Kam. Mattusch, 573 Ringe, 2. Kam. Müller, 573 Ringe, 3. Kam. Teske, 567 Ringe, 4. Kam. Nestler, 547 Ringe, **Gesamt: 2260 Ringe.**
60 Schuß liegend

Kreisauswahl der GST
1. Kam. Fieberg, 566 Ringe, 2. Kam. Hinz, 546 Ringe, 3. Kam. Wegmar 332 Ringe, 4. Kam. Habeck 507 Ringe. **Neuer Mannschaftsrekord: 2151 Ringe.**

Ein gutes Ergebnis schoß besonders der Nachwuchsschütze Kamerad Peter Hinz mit 1058 Ringen. Er erfüllte damit die Norm der Leistungsklasse III (1050 Ringe).

VK **Sepp Nestler**

Werftmannschaften siegten

Unsere vier Mannschaften kamen in der Stadtliga zu vollen Erfolgen. Der höchste Sieg des Tages war der 8:1-Erfolg von VW I gegen TGH. Gleich in den Anfangsminuten eröffnete Mittelstürmer Piedersack den Torsegen, derselbe Spieler war noch dreimal erfolgreich. Die weiteren Tore schossen Linksaußen Kober (2), Halbläufer Frank (1) und Mittelläufer Peter (2).

Kühlautomat I kam gegen Zuckerfabrik zu einem klaren nie gefährdeten 3:0-Sieg. Damit hat Kühlautomat I seinen Mittelplatz gefestigt. Dagegen hatten VW II es sehr schwer gegen MAB. In diesem Spiel wirkten zum ersten Mal die ehemaligen Ligaspieler Eggert und Bien mit. Sie sind für die Mannschaft eine starke Stütze, und hatten großen Anteil am 3:2-Erfolg.

FR erhielt kampflos die Punkte von Einheit I, da die Mannschaft nicht angetreten ist.

Tabellenstand

1. VW I	10:0	22:2
2. Rotation I	7:3	13:7
3. FR	7:3	3:2
4. MAB	6:8	8:10
5. Kühlautomat I	5:5	7:5
6. VW II	5:5	7:13
7. Zuckerfabrik	3:7	4:7
8. Einheit I	2:10	5:11
9. TGH	1:9	5:18

Am Montag, dem 15. Juli auf dem Jahnsportplatz, 16 Uhr, FR gegen Rotation I, 17.30 Uhr Kühlautomat I gegen MAB.

Platz des Friedens: Zuckerfabrik gegen VW I 16 Uhr, VW II gegen TGH 18.30 Uhr.

W. P.

Hockeyausklang vor der Sommerpause

Vor der Sommerpause hatte die Hockeymannschaft noch einmal ein volles Programm.

Recht turbulent ging es am Sonnabend im Freundschaftsspiel gegen Stahl Calbe zu.

Bereits in der zweiten Minute konnte Sagert auf Vorlage von Marek das 1:0 für Motor markieren.

Bedingt durch die etwas harte Gangart von Calbe lief das Sturmspiel bei Motor nicht ganz so eindrucksvoll wie am letzten Sonnabend.

Mit langen Vorlagen aus der Hintermannschaft, machte sich Motor frei, und erzielte durch C. Rath und wieder Sagert, der eine gute Form hatte, eine beruhigende 3:0-Halbzeitführung.

In der zweiten Halbzeit setzte sich dann Marek noch einmal klar durch, und die 0:4-Niederlage von Stahl Calbe war perfekt.

Das Punktspiel am Sonntag gegen Lok Plau wurde die erwartete harte Auseinandersetzung beider Vorstehungen.

Galt es doch, für Motor, die in Plau erlittene Niederlage wieder auszubügeln, so wollte Plau unbedingt ein gutes Ergebnis mit nach Hause nehmen.

Hart wurde von beiden Seiten um den Ball gekämpft, wobei besonders die rupplige Spielart von Lok Plau hervortrat.

Motor spielte diesmal in veränderter Aufstellung, verlief dabei aber an den Fehler, vor dem Tor zu eng zu spielen, sonst hätte das Ergebnis weit höher ausfallen können.

S. Ströhring, diesmal im Sturm eingesetzt, brachte Motor mit einem glasharten Schuß in Führung.

In der zweiten Halbzeit war es dann wieder einmal Marek, der das 2:0 besorgte.

Mit der Verwandlung eines 7-Meter-Balles durch G. Marek war das Spiel mit einem 3:0-Erfolg für Motor Stralsund gelaufen.

Ge.

Am Montag, dem 15. Juli auf dem Jahnsportplatz, 16 Uhr, FR gegen Rotation I, 17.30 Uhr Kühlautomat I gegen MAB.

Platz des Friedens: Zuckerfabrik gegen VW I 16 Uhr, VW II gegen TGH 18.30 Uhr.

W. P.

„Die Internationale Tischtennis-Föderation – ein Musterbeispiel der friedlichen Koexistenz"

Von VK Hans-Peter Höffer

9. Fortsetzung

Die offiziell bekanntgegebene Zahl von 51 Ländern aus allen Kontinenten, die in Prag an der 27. TT-Weltmeisterschaft teilnahmen, stellt einen absoluten Rekord dar. In keiner anderen Sportart waren bisher bei Weltmeisterkämpfen mehr Länder vertreten. Es lohnt sich deshalb, daß wir uns einmal etwas näher mit der Arbeit der Internationalen Tischtennis-Föderation (ITTF) bekannt machen und untersuchen, weshalb gerade die ITTF einen solchen Erfolg verzeichnen konnte.

Gegründet wurde die ITTF im Jahre 1926. Ihr erster Präsident wurde der Engländer Ivor Montague, und er ist auch ihr bisher einziger geblieben, d. h. man hat ihm nun schon seit 37 Jahren immer wieder das Vertrauen geschenkt. Das ist außerordentlich, und Ivor Montague muß demzufolge ein ungewöhnlicher Mensch sein. Stellen wir ihn deshalb etwas näher vor: Ivor Montague ist von Beruf Publizist; nebenberuflich ist er nicht nur Präsident der ITTF, sondern auch Vizepräsident des Weltfriedensrates. Mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit, mit seiner unermüdlichen Energie und hohen Menschlichkeit kämpft er für die Erhaltung des Weltfriedens und ist einer der profiliertesten Vertreter der großen weltumspannenden Friedensbewegung. In Würdigung dieser hervorragenden Verdienste wurde ihm im Jahre 1959 aus Anlaß des 1. Mai der „Lenin-Friedenspreis für die Festigung des Friedens zwischen den Völkern" zugesprochen.

Ivor Montague weiß, daß der wahre, in freundschaftlichem Geist sich entwickelnde Sport einen gewaltigen Beitrag zur Sache des Friedens und der Völkerfreundschaft leisten kann – er schätzt den Sport als wichtigen Mittler und bedeutendes Bindeglied zwischen den Völkern. Nach diesen Prinzipien hat er bisher gehandelt, und danach handelt darüber hinaus das gesamte verantwortliche Gremium der ITTF noch heute, was diesen Männern die Achtung und den Dank nicht nur der Sportler eintrug; die nunmehr schon 37jährige Präsidentschaft und die hohen Auszeichnungen für Ivor Montague unterstreichen das deutlich.

Diese realistische Sportpolitik beweist sich am besten an nachstehenden Beispielen, die wahllos aus einer Fülle weiterer herausgegriffen wurden:

Erster Sitzungstag der Generalversammlung der ITTF bei den 27. Weltmeisterschaften 1963 in Prag: Den Kongreßdelegierten lag als Arbeitsmaterial die Empfehlung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) vor, keine Einmischung in die internationalen Sportbeziehungen zu dulden und Meisterschaften nur noch an solche Länder zu vergeben, die allen Sportlern die ungehinderte Einreise gewähren. Die Vertreter des Weltfischtennissports bekannten sich einmütig zu diesem Prinzip; das Advisony-Komitee wurde ermächtigt, bei Diskriminierungen von Mitgliederverbänden bereits vergebene Weltmeisterschaften in ein anderes Land zu verlegen und diese Ziele auch gegenüber anderen Sportverbänden und dem IOC zu vertreten.

Die erste Auswirkung dieser die Realitäten berücksichtigenden Sportarbeit der ITTF bekam England zu spüren. Die dem Inselreich für 1964 zugesprochenen Europameisterschaften werden nur dann dort zur Durchführung kommen, wenn der englische Verband bis zum 1. August 1963 feste Garantien von der britischen Regierung vorlegen kann, daß alle Mitgliedsverbände ungehindert einreisen können.

Die TT-Verbandspräsidenten aus Mitgliedsstaaten der NATO sandten aus Prag Schreiben an ihre Regierungen, in dem sie gegen Einreisebeschränkungen für DDR-Sportler protestierten. Dieses Dokument trägt sogar die Unterschrift des westdeutschen Vizepräsidenten der Europäischen Tischtennis-Union, Jupp Schlaf, der wahrlich sonst nicht zu unseren Freunden zu rechnen ist, aber in der ITTF konnte er sich eine Neinstimme eben einfach nicht leisten!

Bei den Wahlen zu den Leitungsorganen der ITTF fand die jahrelange konstruktive Mitarbeit des DTTV erneut Achtung und Anerkennung. Der Präsident des DTTV, Günter Görlitz, wurde wieder in das Advisony-Komitee gewählt und ist darüber hinaus Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses. Beide Gremien leiten und lenken praktisch die gesamte Arbeit der ITTF. Günter Görlitz erhielt bei der Wahl die höchste Stimmenanzahl, während der westdeutsche TT-Präsident glatt durchfiel. Außerdem wurde eine Reihe unserer Verbandsfunktionäre in die Fachkommissionen gewählt. Der DTTV ist ein vollwertiges und geachtetes Mitglied der großen TT-Familie.

Durch die Aufnahme von Mali und Sarawak sowie die provisorische Aufnahme von Mauritius und Rhodesien in Prag ist die Mitgliederzahl der ITTF auf 85 angewachsen, und sie ist nun nach Fußball und Leichtathletik der drittgrößte internationale Sportverband. Der Aufnahmeantrag Taiwans wurde dagegen bereits im Advisony-Komitee erneut abgelehnt, d. h. er kam gar nicht erst auf die Tagesordnung des Kongresses. Ein Vertreter des sozialistischen China wurde aber Vizepräsident der ITTF für den Erdteil Asiens. Eine deutlichere Absage an die Politik der Stärke kann es wohl kaum geben!

Diese Beispiele mögen ausreichen. Ich glaube, sie beweisen bereits zur Genüge, welcher Wind in der ITTF weht – ein Wind, der grundsätzlich von den Realitäten ausgeht und in keiner Weise irgendwelche Benachteiligung eines seiner Mitglieder duldet. Trotz unterschiedlicher Hautfarbe, Weltanschauung, Sprache und Lebensgewohnheiten – die ITTF vereint bei sich alle Menschen guten Willens, die den TT-Sport betreiben wollen! In ihr haben Politiker der Stärke und Rassenfanatiker keine Chance; sie zeigt uns die friedliche Koexistenz in Aktion.

Leider ist das aber noch nicht in allen internationalen Sportverbänden der Fall. Denken wir dabei nur an unsere Radsportler, die sich beim ersten diesjährigen großen Kräftemessen der Weltelite bei der Friedensfahrt sowohl in der Mannschaftswertung als auch im Einzelklassement durch Klaus Ampler als die absolut Stärksten erwiesen, nun aber möglicherweise nicht bei den Weltmeisterschaften in Belgien an den Start gehen können. So kommt einer der derzeit besten Fahrer der Welt, der Ex-Rostocker Klaus Ampler, um seine große Chance, vielleicht auch Weltmeister zu werden, nur weil man die DDR-Fahrer nicht einreisen lassen will und der Internationale Radsport-Verband nicht den richtigen Schritt macht, die Veranstaltung in ein Land zu vergeben, das die Einreise aller Sportler ohne Diskriminierung gestattet. Aber auch der Tag wird kommen, daß die Verbände Tag wird kommen, daß die Verbände entsprechend den Realitäten handeln müssen – solche Beispiele, wie sie die ITTF gibt, und solche Vorbilder, wie Ivor Montague eins ist, werden ihre Wirkung nicht verfehlen.

Denken wir daran, Sport ist nur im Frieden möglich! Auch in dieser Hinsicht war Prag eine interessante Rückschau auf geleistete erfolgreiche Arbeit, aber gleichzeitig auch echte Hoffnung und zukunftsfroher Ausblick – Prag war eine Reise wert, wenn es auch letztlich nur wegen des Tischtennis war.

Neues für den Ferienkoffer

Sommerröcke

Lange Zeit waren die Röcke sehr einfach und ohne jedes schmückende Detail. In diesem Sommer scheint die Mode das wettmachen zu wollen, was uns manchmal als ein wenig zu einfallsarm und ein wenig untertrieben schien. Da gibt es Röcke, deren Bund nicht wie bisher brav in der Taille sitzt, sondern 4 bis 6 cm vertieft auf der Hüfte aufliegt, noch betont durch einen schmalen, durch Schlaufen gezogenen Gürtel. Die meisten Röcke sind zum Saum hin leicht ausgestellt und zeigen Falten in den verschiedensten Varianten. Entweder eine tiefe Mittelfalte, deren Bruch abgesteppt sein kann, Kellerfalten, die aus der Seitennaht aufspringen und mit Stepplinien betont werden, oder Gehfalten, die oben wie eine Kappnaht gebügelt und gesteppt sind und 20 cm über dem Knie aufspringen. Auch bei gerade geschnittenen Röcken braucht man keineswegs auf Falten zu verzichten. Kurze Faltenschlitze und Teilungsnähte, die in kleine Falten auslaufen, sind modisch hochaktuell. Es gibt der Möglichkeiten viele. Bei sportlichen Röcken werden außerdem noch Taschen aufgesetzt. Sie zeigen die unterschiedlichsten Formen, geknöpfte Taschenklappen längs oder quer aufgesetzt, aufgesteppte Taschen mit Umschlag, schräge Tascheneingriffe, auch als Taschenleiste, eingeschoben in die Längsnähte des Rockes.

Ausstellung

Morgen, 11 Uhr, wird eine Ausstellung des tschechischen Graphikers Jan Slavicek durch das Kulturhistorische Museum in den Räumen des Klubs der Intelligenz, Alter Markt 16, eröffnet.

Die Ausstellung wird vom 14. bis 30. Juli gezeigt.

Buchtip

Wie richte ich meine Wohnung ein?

Endlich ist es soweit. Der Einweisungsschein für die neue Wohnung ist eingetroffen und in drei Monaten kann eingezogen werden.

Plötzlich taucht eine Vielfalt von Fragen auf, zum Beispiel, ob es richtig ist, die Fensterdekoration mit den Bezugsstoffen der Möbel kontrastieren zu lassen, ob zu den hellen Möbeln auch eine dunkle Zimmerdecke paßt, ob man sich für Garniturmöbel entscheiden oder aber Anbaumöbel wählen soll. Diese und viele andere Überlegungen tauchen auf, wenn man sein Heim schön und zweckentsprechend einrichten möchte, jede Anschaffung ist schließlich mit mehr oder weniger großen Geldausgaben verbunden. Ein guter Ratgeber in allen diesen Fragen ist das Buch **„Wie richte ich meine Wohnung ein"**, das von einem Kreis maßgeblicher Mitarbeiter auf dem Gebiet des Möbelschaffens entwickelt wurde. An Hand zahlreicher, teils mehrfarbiger Einrichtungsbeispiele wird der Leser beraten, wie man zum Beispiel eine gemütliche Sitzecke, einen Schlaf-Wohnraum, ein Kinderzimmer einrichtet, wo man Bilder anbringt oder Zimmerpflanzen aufstellt und was dergleichen Dinge mehr sind.

Alles in allem, dieses Buch ist all denen ein wahrer Helfer, die sich ein gemütliches und vor allem auch zweckentsprechendes Heim einrichten wollen.

Erscheint im August 1963
156 Seiten, 153 Bilder
Preis etwa 19,80 DM
Bestellungen nimmt die Buchverkaufsstelle entgegen.

Feriengrüße an die Eltern!

Alle Kinder, die in die Betriebsferienlager Gehlberg und Georgenfeld gefahren sind, grüßen ihre Eltern recht herzlich. Die Kinder sind gesund und munter dort angekommen und fühlen sich wohl. **BGL**

Ähnlichkeit

„Unser Sohn", sagte die Ehefrau zum heimkehrenden Mann, „wird dir von Tag zu Tag ähnlicher." „Was hat er denn nun schon wieder angestellt?" fragt der Vater.

Unsere Kurzgeschichte:

Der Autofahrer

Der Autofahrer hat sich vermutlich aus dem Klavierspieler entwickelt. Letzterer hatte früher auch Glück bei den Frauen. Der Autofahrer ist eigentlich keiner. Er fährt nicht von selbst. Er muß tanken. Manchmal läßt er aber den falschen Kanister vollaufen. Das führt zu Nebelbildungen, die meistens erst im Krankenhaus wieder verfliegen.

Die Geburtsstätte der Autofahrer ist die Fahrschule. Dort gibt es nicht 8, 10 oder 12 Klassen. Es gibt nur fünf. Der Autofahrer gehört in die vierte oder fünfte. Wenn er fleißig gewesen ist, bleibt er immer drin. Aber Autofahrer sind keine Sitzenbleiber, wenn sich mancher später auch so benimmt.

Der Fahrschule folgt die Autofahrerkindheit. In diese Zeit fällt die sogenannte Trotzphase. Das Kind will dann immer mehr als es schon kann und anders als es soll. Es ist gut, daß es bei der Polizei keine Prügelstrafe mehr gibt! Später wird dann der Autofahrer ein „alter Hase". Das ist oft sehr geschmeichelt. Allerdings wird bei einem richtigen Hasen das Fell nicht so dick.

Die Autofahrer werden unterschieden in Berufs-, Sonntags- und Rennfahrer. Die Übergänge sind fließend. Der Berufskraftfahrer wird trotzdem sicher als solcher erkannt. Man sieht ihn im Sommer ständig auf der Suche nach einem alkoholfreien, aber genießbaren Getränk.

Eine besondere Kategorie sind die Sonntagsfahrer. Ihnen verdanken wir den Sonntag. Sonntagsfahrer erkennt man auf den ersten Blick. Sie lassen sich abschleppen, wenn der Benzinhahn versehentlich geschlossen ist. Einige verraten sich auch dadurch, daß sie die Vorfahrt als einen Begriff aus der Himmelskunde betrachten. Verständlich, daß sie Verkehrszeichen als störend empfinden. Sie fallen aus allen Wolken, wenn man ihnen den § 13 der Straßenverkehrsordnung einmal richtig erklärt. Manche Autofahrer sind ganz in Ordnung. Für eine gute Zigarre nehmen sie uns sogar unterwegs mal mit. Das ist Kameradschaft auf der Landstraße.

Unsere Welt
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur
Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prenzlow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 0 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund

Speiseplan

vom 15. bis 20. Juli 1963

Gedeckessen à 1,- DM

Mo. Makkaroni, Tomatengoulasch,
Di. Bratklops, Gemüse, Kartoffeln
Mi. Geflügelragout, Kartoffeln
Do. gebr. Fischfilet, Kräutersoße, Kart.
Fr. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage

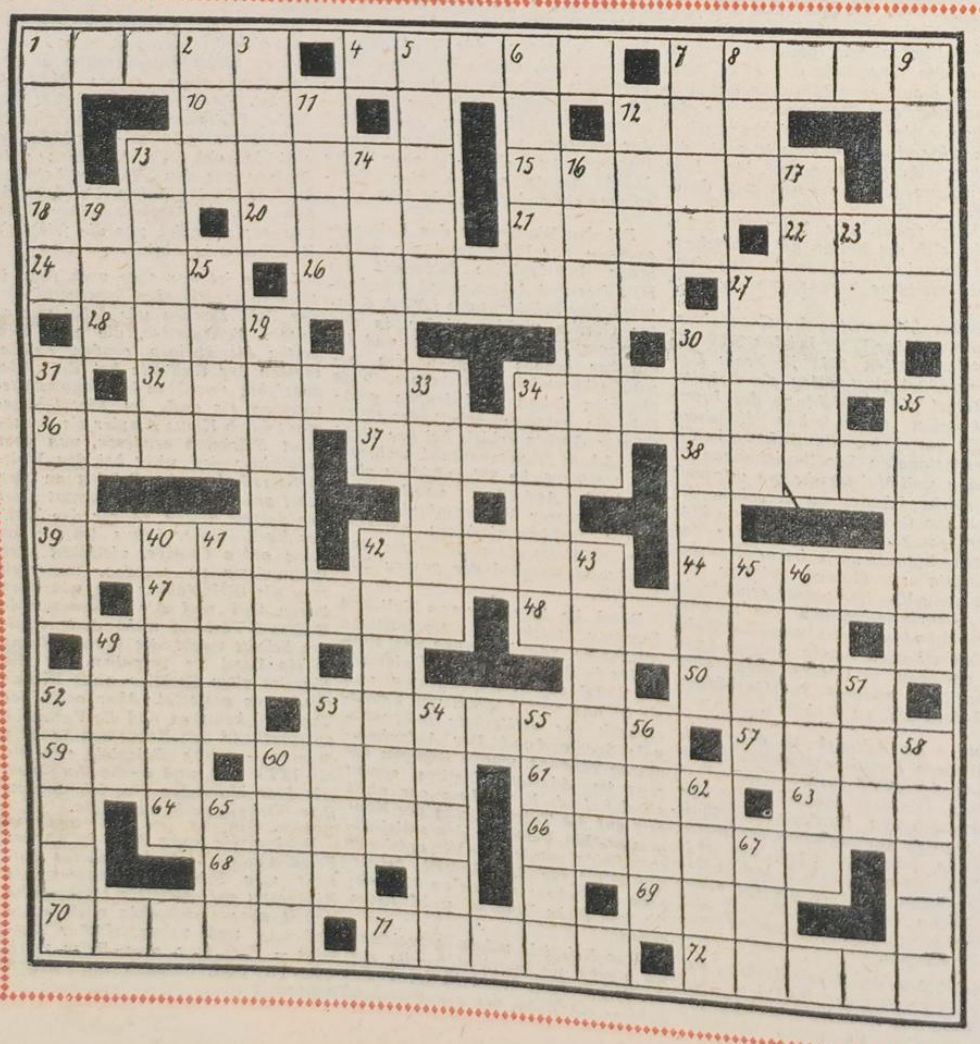
Stammessen à 0,50 DM

Mo. Milchreis mit Zimt und Zucker
Di. Zwiebelfleisch, Kartoffeln
Mi. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Do. Fischgoulasch, Kartoffeln
Fr. gek. Eier mit Senfsoße, Kartoffeln
So. Hefeklöße mit Frucht

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. gek. Klops mit Kapernsoße, Kartoffeln
Mi. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Do. ged. Fisch mit Petersiliensoße, Kart.
Fr. Spinat, Rührei, Kartoffeln

Bei Gedeckessen Speise oder Obst.



Unsere Rätselecke

Waagerecht: 1 sowjetischer Flieger und Kosmonaut, 4 Oberbürgermeister von Berlin, 7 von imperialistischen Kräften gedungenes Subjekt, 10 aromatisches Getränk, 12 Grußwort, 13 Ruhe, 15 Not, Jammer, 18 Habe, 20 Wasserstrudel, 21 Insektenfresser, 22 mittelasiatischer Fluß, 24 Wärmespeicher, 26 dänische Schauspielerin, „Star" der ersten Stummfilme, 27 feines Gewebe, 28 schriftliche Ankündigung, 30 Nebenfluß der Kura, 32 Prüfung, 34 Kreisstadt an der Nahemündung, 36 Sportboot, 27 Hauptstadt von Marokko, 38 mundartl. f. Schwiegersohn, 39 Aufsehen, Skandal, 42 Held der Artussage, 44 alte deutsche Münze, 47 Titel einer Sinfonie von Beethoven, 48 Industriestadt südwestlich von Moskau, 49 Hauptstadt der Ukraine, SSR, 50 Hauptstadt der Lett. SSR, 52 Nachrichtenagentur der Sowjetunion, 53 Einspruch, 57 finnische Hafenstadt am Bottn. Meerbusen, 59 Gattung, Wesen, 60 oberster griechischer Gott, 61 Schiffstau, 63 längster Strom in Afrika, 64 selbstsüchtiger Mensch, 66 Vorinformierung, 69 Nebenfluß der Donau, 69 technisch begründete Arbeitsnorm (Kurzbezeichnung), 70 Flachland, 71 männlicher Vorname, 72 Gesellschaftstanz.

Senkrecht: 1 Gesellschaftstanz, 2 bürgerlicher Schriftsteller („Haie und kleine Fische"), 3 alkoholisches Getränk, 5 Strauchfrucht, 6 Schachausdruck, 7 herrschende Klasse der Feudalgesellschaft, 8 Wurfspieß, 9 amerikanisches Säugetier, 11 Nordlandtier, 12 german. Göttergeschlecht, 13 Stützbalken im Schiffsrumpf, 14 Steigegerät, 16 Kunststoff, 17 Insel, 19 Hauptstadt der Baschkir. ASSR, 23 Anteilschein, 25 weiblicher Wassergeist, 27 österreichischer Schriftsteller („Die Matrosen von Cattaro"), 29 Industriestadt an der unteren Wolga, 30 Vertretung, 31 Fest, 33 estnische Hafenstadt im Finn. Meerbusen, 34 künstlerisches Färbverfahren, 35 lederbraune Malerfarbe, 40 schmales Holzstück, 41 griechischer Kriegsgott, 42 Gestalt der griechischen Sage (Sohn des Dädalus), 43 norwegischer Polarforscher, 45 Aufgeld, 46 seichter Meeresarm, 49 Hohlform an Hochgebirgsgipfeln, 51 Orientalischer Name, 52 Verwandte, 53 Kummer, 54 Himmelsrichtung, 55 Muse der Lyrik, 56 Prüfungsexperiment, 58 Bezeichnung für Verfechter der Kolonialherrschaft (Einzahl), 60 Gebietsstreifen, 62 zwei zusammengehörige Dinge, 67 Antilope, Wacholderbranntwein, 67 Antilope.

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 28 — 15. Jahrgang 20. Juli 1963 5 Pfennig

Unser Etappenziel:

85 Prozent zum Tag der Republik

In frischer Erinnerung sind uns die Stunden des Besuches unseres Ersten Sekretärs des ZK der SED und Staatsratsvorsitzenden Genossen Walter Ulbricht in unserer Werft. Mit großer Begeisterung empfingen die Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Angestellten unserer Werft den höchsten Repräsentanten der DDR. Dieser herzliche Empfang war der Ausdruck der Verbundenheit der Werktätigen unserer Werft zur Partei der Arbeiterklasse, zum Zentralkomitee, an dessen Spitze unser Genosse Walter Ulbricht steht. Diese großartige Begeisterung gilt es, durch Taten in der Produktion zu bekräftigen. Genosse Walter Ulbricht sagte in seinen Ausführungen auf der Kundgebung in Halle VII, daß es jetzt darauf ankommt, den Monopolkapitalisten die Stärke der DDR durch Erfolge in der Produktion zu zeigen. Das Werftkollektiv hat in den vergangenen Wochen und Monaten gezeigt, daß es die Verpflichtungen zur Erfüllung des Staatsplanes, die wir uns für dieses Jahr mit einem Schiff zusätzlich über den Plan gestellt haben, ernst meint. Damit diese Zielstellung auch erfüllt wird, ist die Konzentration aller Kräfte erforderlich. In Auswertung des Besuches unseres Genossen Walter Ulbricht und der Wirtschaftskonferenz der Partei ruft die Werftleitung alle Werktätigen unseres Betriebes auf, den Plan der Bruttoproduktion mit 80 Prozent und den Plan der Warenproduktion mit 85 Prozent bis zum Tag der Republik zu erfüllen. Das bedeutet, daß die Tropiks 7026, 7017, 7018, 7019 und 7020 bis zum 7. Oktober 1963 ausgeliefert werden müssen. Die Voraussetzungen hierzu wurden durch unsere gemeinsamen Anstrengungen in den vergangenen Wochen und Monaten geschaffen.

Die Erreichung dieses Produktionszieles ist um so notwendiger, da im IV. Quartal ein größerer Umfang an Garantiereparaturen in unserer Werft zu erwarten ist.

Wir sind gewiß, daß wir alle das Versprechen, das wir unserem Genossen Walter Ulbricht bei seinem Besuch gegeben haben, durch unsere persönliche Tat am Arbeitsplatz einlösen.

Sachkundig durchsetzen

Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis ist so umfangreich, daß man es nicht in einem Kommentar eingehend behandeln kann. Das neue ökonomische System stützt sich unter anderem auf 3 Punkte.

1. Die Wissenschaftlichkeit der Maßnahmen und Anordnungen, die sich auf die Erfahrungen der sozialistischen Wirtschaft stützt, unter Beachtung der Wirkungsweise der ökonomischen Gesetze des Sozialismus.

Zum 2. die wissenschaftlich begründete zentrale staatliche Planung, die sich vor allem auf die Entwicklungsprogramme der einzelnen Zweige der Volkswirtschaft und auf den Perspektivplan orientiert

Zum 3. schließlich alle in der sozialistischen Gesellschaft vorhandenen ökonomischen Hebel, die ein in sich geschlossenes System darstellen und zielstrebig bewußt und umfassend angewendet werden, um materielles Interesse an der Produktion zu erzeugen.

Diese 3 Punkte gesamt volkswirtschaftlicher Leitung müssen als eine Einheit in organischer Verbundenheit gesehen und natürlich behandelt werden. Der Grund für diese Neuorientierung ist für alle, die die DDR und ihre Entwicklung kennen, leicht zu begreifen. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse haben bei uns gesiegt. Wir haben uns eine zuverlässige materiell-technische Basis geschaffen, und in diesem Prozeß ist etwas völlig Neues entstanden, die Tatsache nämlich, daß bei der Mehrheit unserer Arbeiter, Angestellten, Techniker, Ingenieure und Wissenschatler die Erkenntnis reifte, daß sie ihrem eigenen persönlichen Interesse dienen, wenn sie mit ganzer Kraft, mit all ihren Ideen, Vorschlägen, Wünschen und Taten für den gesellschaftlichen Nutzen, den Nutzen ihrer Abteilung, ihres Betriebes, ihrer Baustelle, wo immer sie arbeiten. So ist es gekommen, daß sie heute von den Leitern der Wirtschaft fordern, Bedingungen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, ihre Kräfte voll der gesellschaftlichen Produktion zur Verfügung zu stellen, Bedingungen also, die jedes bürokratische Hemmnis beseitigen, das diesen Kräften im Wege steht. Moderne Technologie kommt durch kollektive Leistung zustande. Das ist nichts Neues. Nur diese kollektive Leistung muß so gut wie irgend möglich organisiert werden. Unser neues ökonomisches System wird vor allem darauf hinwirken, die materiellen Interessen jedes einzelnen Werktätigen so mit den Interessen der Gesellschaft in Übereinstimmung zu bringen, daß sich die Kraft jedes einzelnen und also aller vervielfachen kann. Dem dient die genaue Abgrenzung der Verantwortlichkeit jedes leitenden Organs. Die Planung auf lange Sicht, um kurzfristig richtig planen zu können. Die wissenschaftlich durchdachte Handhabung all jener ökonomischen Beziehungen, die gesetzmäßig zwischen den Betrieben und den Arbeitern bestehen und sie zu entsprechendem wirtschaftlichen Verhalten anregen. Kosten, Preise, Umsatz, Gewinn, Lohn und Prämie, um nur einige zu nennen. Damit dieses neue ökonomische System so schnell wie möglich bei uns wirksam wird, ist das genaue Studium der Materialien der Wirtschaftskonferenz für jeden Werktätigen unbedingt erforderlich.

Parteiaktivtagung

der Betriebsparteiorganisation findet am 22. Juli 1963, um 14.30 Uhr im Kultursaal des Bereiches Reparaturen statt.

Auf der Tagesordnung steht: Die Auswertung des Besuches des Genossen Walter Ulbricht und der Wirtschaftskonferenz. Eingeladen sind alle Parteiaktivisten, Leitungsmitglieder für Wirtschaft und Parteigruppenorganisatoren.



Eine Woge der Liebe und Verehrung umgab den Ersten Sekretär des ZK der SED und Staatsratsvorsitzenden Genossen Walter Ulbricht bei seinem Besuch in unserer Werft.

Es geht um die 20 Prozent

Diskussionsbeitrag der Abteilung FAA für die VII. ökonomische Konferenz

Ich spreche im Namen des Kollektivs der Abteilung FAA zu der Aufgabenstellung der VII. ökonomischen Konferenz und über die Planvorbereitung für das Jahr 1964.

Die Abteilung FAA ist als zentrale Anfertigungsabteilung für die gesamte Werft vorgesehen. Das heißt, daß sämtliche Anfertigungsarbeiten, die bisher noch von anderen Abteilungen durchgeführt werden und die nicht unmittelbar von Bordmaßen abhängig sind, von unserer Abteilung übernommen werden müssen.

Bereits mit dem Ende des I. Quartals des Jahres sollte die Umbildung der Abteilung Ausbau-Anfertigung in die zentrale Abteilung Anfertigung abgeschlossen sein, doch die Praxis sieht anders aus. Bis zum heutigen Tage ist noch nicht geklärt, welche Aufträge in diesem Jahr laufend fertigzustellen sind und wie groß der Stundenumfang ist. Vom Jahre 1964 ganz zu schweigen. Worin liegt die Ursache dafür?

Unseres Erachtens nach haben die maßgeblichen Stellen, wie Kollege Loth, TE, TVP, TVE, denen dieser Mißstand aus mehreren Beratungen beim Abteilungsleiter bestens bekannt ist, nicht die genügende Aktivität entfaltet, um diese Angelegenheit schnellstens zu klären. Deshalb fordern wir von den vorbereitenden Abteilungen, daß sämtliche Anfertigungsarbeiten kurzfristig in die zentrale Anfertigung übernommen werden.

Wir sind nämlich durchaus nicht der Ansicht, daß in anderen Abteilungen keine Anfertigungsarbeiten mehr vorhanden sind, die nicht von uns übernommen werden könnten. Beispielweise werden von FM I noch große Mengen an Kabelbahnen verlegt. Dazu gehört die sprechende Anzahl von Böcken, die angefertigt und gleich an die Bahnen angeschraubt werden könnten. Sollte diese Arbeit nicht in der Halle II ausgeführt werden können? Der Kollege Rischel, Gruppenleiter TKE, sagte uns, daß er etwa 8000 bis 10 000 Konstruktionsstunden benötige, um die Kabelbahnen zeichnerisch so festzulegen, daß sie in der Halle II angefertigt werden könnten. Ob dieser Stundenumfang berechtigt ist, müßten ebenfalls die vorbereitenden Abteilungen in Zusammenarbeit mit TKE entscheiden. Kabelhalter als Lagerarbeiten werden bereits von uns angefertigt. Warum sollten sich also nicht auch die Böcke für die Kabelbahnen in bestimmten Sortierungen anfertigen lassen.

Fließfertigung senkt Selbstkosten

In unserer Halle ist man dabei, so eine kleine Fließstraße zur Bearbeitung (Lechen und Sikken) der Alu-Wegerung aufzustellen. Die Arbeit daran verläuft außerordentlich schleppend. Der Termin dafür war der 10. Mai. Unterdessen sind weitere Wochen vergangen und noch ist die Fließstraße nicht fertig. Die Ursache liegt bei der Exzenterpresse, die von einer Abteilung zu uns umgesetzt werden soll und bei der TV nicht in der Lage ist, sich gegen den Willen des dortigen Abteilungsleiters durchzusetzen, oder die Presse nicht herausgeben will. Diese Maßnahme bringt eine Einsparung von etwa 300 Vorgabestunden je Objekt. Können wir es uns leisten, diese Einsparung nicht zu nutzen, sie praktisch ins Wasser fallen zu lassen. TV sollte sich darüber recht bald Klarheit verschaffen und die Fließstraße fertigmachen.

Wir möchten beinahe annehmen, daß einigen Wirtschaftsfunktionären die Bedeutung der zentralen Anfertigung nicht ganz klar ist, und darum hierüber noch einige Worte verlieren. Das Hauptanliegen der ZA ist es, die Produktion billiger zu gestalten.

Wodurch kann das geschehen?

a) Das Kollektiv ist der Meinung, daß schon alleine bei der Übernahme von Arbeiten aus den M-Abteilungen in die Halle II durch eine straffere Organisation der Produktion und einer organisierten Bereitstellung der Materialien, die bis an den Arbeitsplatz geliefert werden, eine Senkung der Vorgabestunden um etwa 20 Prozent erfolgen kann.

b) Weiterhin haben wir einen verhältnismäßig modernen Maschinenpark, eine halbautomatische Abkantbank mit hohem Anschaffungspreis. (Moral: Verschleiß größer als materieller) eine elektrische Rundwalze, eine hydraulische Presse, um nur die wesentlichen Maschinen zu nennen. Leider sind diese Maschinen nur zum Teil ausgelastet. Sicher gibt es noch genügend andere Arbeiten, die sich mit Hilfe der Maschinen schneller und damit billiger ausführen lassen. Zum Teil ist es schon so, daß andere Abteilungen mit Aufträgen kommen. Nur leider kommen solche Aufträge zu sporadisch und reichen auch bei weitem nicht aus, um die Maschinen wenigstens eine Schicht lang ständig zu besetzen.

c) Den wesentlichen Anteil an der Stundensenkung stellt jedoch die Möglichkeit der Einführung der Mitrofanow-Methode dar. Das heißt, die Zusammenfassung aller gleichartigen bzw. ähnlichen Arbeitsgänge und auch Bauteile zu einem Auftrag. Beispielsweise könnten mit Hilfe der Exzenterpresse, die jetzt aufgestellt werden soll, ein großer Teil der Löcher, die bisher gebohrt wurden, von nun an gestanzt wrerden. Um den Einsatz und die Anschaffung des Stanzwerkzeuges rentabel zu gestalten, muß der Auftrag zum Lochen nicht nur für eine spezielle Arbeit ausgestellt werden, sondern sämtliche Lochungsarbeiten mit dem gleichen Durchmesser müssen zusammengefaßt als ein Auftrag erscheinen. Auch das maschinelle Gewindeschneiden und sämtliche Schmirgelarbeiten an kleineren Bauteilen könnten durch die Mitrofanow-Methode zusammengefaßt werden und sogar von Frauen ausgeführt werden.

Mitrofanow-Methode anwenden

Durch den Hinweis von Frauen kann dazu beigetragen werden, den akuten Arbeitskräftemangel zu mildern und dadurch im Bereich der Möglichkeit männliche Arbeitskräfte für Schwerpunktabteilungen frei zu machen. Hier kann und muß sich auch die sozialistische Arbeitsgemeinschaft der Abteilung FAA, in der auch Vertreter von TVP 3 sind, mit einschalten, um entsprechende Arbeiten für Frauen herauszufinden und als Mitrofanow-Aufträge zusammenzustellen.

d) Nicht zuletzt wird die Kapazität der Montageabteilungen erweitert, wenn sie entsprechende Anfertigungsarbeiten in die Z. A. geben. Bei dem zukünftigen 15-Tage-Zyklus unseres Tropiks wird schließlich jede Stunde benötigt.

In unserer Abteilung wird eine Reihe von Kleinstteilen angefertigt. Die Aufträge kommen immer für relativ kleine Stückzahlen, obgleich insgesamt recht große Mengen davon benötigt werden. Ich denke dabei an Vorstecker, Kabelhalter, Knieblech, verschiedene Flanschenarten. Wir schlagen daher vor, diese Aufträge als Globalaufträge herauszugeben, die den Bedarf eines ganzen Jahres darstellen und über den ZBL bezogen werden könnten. Wie ist die Meinung der Technologie dazu? Ein weiterer Schritt wäre, sämtliche auf der Werft existierenden Knieblech in einer Standardreihe zu erfassen. Durch diese Vorschläge würde das Durcheinander gerade bei Kleinteilen verringert werden, und die Kapazität wird für dringendere Aufgaben frei. Hier hätte doch das Büro für Standardisierung ein umfangreiches Betätigungsfeld.

Auch zur Kooperation möchte ich noch einige Worte sagen. Wir sind uns durchaus im klaren, welche Bedeutung der Kooperation zukommt, aber wir sind gegen eine Kooperation um jeden Preis, das durchaus ganz alleine dasteht. In der Werft wurden Treppenstufen und Wangen bis Tropik 7040 gefertigt. Dann kam die Kooperation und entschied, daß diese Teile koopiert werden. Zur Zeit liegen diese Stufen und Wangen im ZBL und harren darauf, auf eine weitere Reise geschickt, mit einem relativ geringen Stundenumfang zusammengebaut und dann wieder zurückgeschickt zu werden. Der lachende Dritte bei dieser Angelegenheit ist sicherlich die Reichsbahn. Unseres Erachtens nach wäre der Werft in diesem speziellen Fall mehr damit gedient, wenn wir die Serie Treppen noch hier fertigstellen. Auch die Wareneingangskontrolle muß einen strengeren Maßstab anlegen, wenn sie Kooperationsteile annimmt. Wie oft treten dann Nacharbeiten auf, wie zum Beispiel an den Lüfterteilen, seien es Sülle oder Feuerklappen u. a. oder auch bei wasserdichten Klappen für die Akkuräume. Diese Arbeiten müssen zwar gemacht werden, belasten aber die Kapazität unnötig, die für andere Arbeiten weitaus dringender benötigt wird. Auch die Kooperationsbetriebe sollten sich an die Lösung „Meine Hand für mein Produkt" halten.

Von seiten unserer Lenkung wurden umfangreiche Untersuchungen über das Lagerwesen und speziell über den Zuschnitt von Blechen, Profilmaterial und Buntmetall durchgeführt. Die Ausführungen unseres Lenkers liegen vor, ich möchte sie jedoch wegen ihrer Ausführlichkeit nicht vortragen, sondern nur auf einige spezielle Punkte eingehen.

Bei uns werden monatlich einige 100 m Hydronaliumprofile bearbeitet. Der Weg jedoch, auf dem sie zu uns gelangen, ist recht umständlich. In Bitterfeld werden die Profile hergestellt und dann zur Werft gesandt. Dort werden sie gebündelt und ausgemessen und treten dann so den Weg zum Alu-Bau Wismar an, wo sie Meter für Meter von Hand poliert werden. Daß das nicht billig ist, möchte ich annehmen.

Inwieweit wir Einfluß auf den Verfahrensweg beim Exieren haben, weiß ich nicht, aber auf den Transportweg müßte doch bestimmt Einfluß haben. Was hindert uns daran, die Hydroprofile unmittelbar von Bitterfeld nach Wismar verschicken zu lassen? Ein weiterer Vorschlag, den man nicht nur mit einer Handbewegung abtun sollte, männische Abteilung doch bestimmt

Zentraler Zuschnitt für Buntmetalle

Ein zentraler Zuschnitt für alle Buntmetalle in der Werft. Aus eigener Erfahrung wissen wir, daß die Ausnutzung bei uns zwischen 70 und 75 Prozent liegt. Einmal liegt es daran, daß die Materialvorgabe zu groß ist. Die Rohmaße sind zu großzügig festgelegt. Die dabei anfallenden Restteile wandern in den Schrott, obgleich Stücke bis zu einer Größe von ca. 150 mal 136 mm noch verwertbar sind. Das betrifft besonders CU- und AL-Plattenmaterial. Bei den Profilmaterialien und auch bei Stahlfein- und -mittelblechen sieht es ähnlich aus. Aufgabe des zentralen Buntmetallzuschnitts, muß es sein, CU-, CU-Legierungen und AL-Material nach technologischen Unterlagen (Verschnittskizzen) auf das genaue Fertigmaß zuzuschneiden, um dadurch das Buntmetall besser auszunutzen und unserer Volkswirtschaft erhebliche Ausgaben zu ersparen. Als geeignet, auf Grund der Maschinenkapazität, erscheint die Halle II für den zentralen Zuschnitt.

Der Abteilungslenker, die Materialverbrauchernormung und die Fertigungstechnologie evtl. auch TVP müssen die Unterlagen für diesen Vorschlag erarbeiten, wenn möglich recht bald, um den Nutzen so hoch wie möglich zu gestalten.

MES-Umläufe wörtlich von Abteilungslenker Kollegen Kahl siehe 5 und 6

Zu Ziffer 15:

Der zu beeinflussende Gemeinnutzen von ca. 4,60 DM auf eine Produktionsstunde ist zu hoch.

Einen wesentlichen Anteil an diesen Kosten haben die MES-Umläufe. Zur Zeit werden die MES für jedes Schiff (evtl. Losgröße 2-4) und jede Materialart einzeln geschrieben.

Der MES-Durchlauf für Stab- und Plattenmaterial beträgt in der Abteilung FAA monatlich ca. 2000 Stunden. Hinzu kommen solche MES, bei denen das Material nicht mehr in die Rubrik „Kleinmaterial" fällt, wie Gummi, Farben, Kleber, Kittmittel, Drahtgewebe, Gittergeflechte, Filz usw. Unter Zugrundelegung, daß ein MES-Umlauf —,35 DM kostet, betragen die Kosten allein für die Abteilung FAA 700,— DM im Monat.

Vorschläge

Der Produktionslenker der Abteilung FAA erarbeitet in Zusammenarbeit mit der Abteilung Material-Verbrauchsnorm eine Materialverdichtung nach Kenngruppen und Materialart. Aus der Verdichtung ist eine Verdichtung nach Abrechnungsgruppen zu erarbeiten. Die Materialabforderung vom zentralen Lager erfolgt dann nach nur mit 1 MES pro Schiff (oder Losgröße) und Materialart für die Kenngruppe bzw. Abrechnungsgruppe.

Der Nutzen beträgt 75 Prozent Einsparung von MES.

Monatlich = 525,— DM

Als äußerst umständlich und kompliziert erweist sich die Handhabung der MES für Kleinstmaterial.

Der MES-Durchlauf beträgt dafür in der Abteilung FAA monatlich 800 Stück = 280,— DM

Vorschlag

Der Bedarf an Kleinstmaterial ist nach Kenngruppen zu erfassen und in der üblichen Material-Karteikarte einzutragen. Die Fertigung solch einer Karteikarte für Verbrauchsmaterial ist einmalig. Die Verabrechnung und der Materialverbrauch sind auf der Karteikarte vermerkt.

(Fortsetzung)

Auswertung begonnen

APO Kaufmännische Direktion wertet Wirtschaftskonferenz aus

Am 12. Juli 1963 führte die APO und kaufmännische Direktion ihre Mitgliederversammlung durch, auf der über erste Maßnahmen zur Auswertung der Wirtschaftskonferenz des ZK beraten wurde. Als entscheidende vorbereitende Abteilung hat besonders die Materialwirtschaft wichtige Aufgaben zu lösen, aber auch die Abteilungen Absatz und Finanzen müssen große Anstrengungen unternehmen, um die Forderungen der Wirtschaftskonferenz durchzusetzen.

Neben der rechtzeitigen Belieferung der Produktion mit allen benötigten Materialien, müssen unsere Genossen und Kollegen in Zukunft so arbeiten, daß einerseits die Qualität wesentlich verbessert wird, und andererseits die Preise der Zulieferungen bedeutend gesenkt werden. Seit einigen Wochen werden diesbezüglich bereits Verhandlungen mit der Zulieferindustrie geführt. Das Ergebnis bis heute ist, daß rund 1,5 Millionen DMark Preisminderungen für wichtige Maschinen und Anlagen gebracht werden können. Die Mitgliederversammlung beauftragte die Genossen, die Verhandlung mit der Zulieferindustrie fortzuführen, um weitere Preisminderungen durchzusetzen. Erneut wurde kritisiert, daß durch unverantwortliches Arbeiten einiger Mitarbeiter des K-Sektors die Planwidrigkeiten weiter angestiegen sind. So steht zum Beispiel eine Winde über ein Jahr im Freien. Die Teile sind jetzt verrostet, und um sie der Produktion zuzuführen, muß sie neu konserviert und Schäden beseitigt werden. Die Reparaturkosten werden ca. 1000,— DM betragen. Mit Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß die APO solche Schlamperei nicht mehr duldet und der kaufmännische Direktor wurde beauftragt, die betreffenden Genossen und Kollegen für den entstandenen Schaden materiell haftbar zu machen. In der Diskussion ergriffen elf Genossen das Wort.

Genosse Grollmuhs wies darauf hin, daß in nächster Zeit eine Konferenz mit der Zulieferindustrie in der Werft durchgeführt wird. Hierbei geht es darum, daß ganz besonders die Qualität aller Materialien entscheidend verbessert wird. Auch der kaufmännische Direktor bewies an Hand der vielen Beispiele, daß entscheidende Reserven in unserem Bereich vorhanden sind, um die Produktivität zu steigern und den Tropik billiger an den Auftraggeber zu verkaufen.

Genosse Kamrad unterstützte die Ausführungen des kaufmännischen Direktors über die Qualität der Zulieferindustrie durch Beispiele bei den Garantiearbeiten auf Tropik 7001. Auch die übrigen Diskussionsredner unterbreiteten wertvolle Vorschläge.

Am 30. Juli 1963 werden wir in einer öffentlichen Parteiversammlung unseren Standpunkt zu den Problemen der Wirtschaftskonferenz darlegen. Unter anderem wurde beschlossen, daß bereits in dieser Woche in den Parteigruppenversammlungen mit dem Studium der Probleme der Wirtschaftskonferenz zu beginnen ist.

Weltzin
Sekretär der APO
Kaufm. Dir.

Neuerermosaik

Die höchste Beteiligung der Kollegen im Neuererwesen innerhalb des Industriezweiges Schiffbau erreichte die Volkswerft mit 1211 Verbesserungsvorschlägen im 4. Halbjahr 1963.

°

650 realisierte Verbesserungsvorschläge im I. Halbjahr ergeben einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1 271 571 DM. Laut Ausweis der Rechenstation wurden durch VV 113 221 Stunden bis 30. Mai 1963 eingespart.

°

Die besten Ergebnisse im Neuererwesen erreichten die Bereiche FM mit 234 und FA mit 202 realisierten VV. Die letzten Plätze in der Erfüllung der Kennziffer im Neuererwesen belegen die Abteilungen FAK und FMA.

Besucher aus fünf Ländern

Zur diesjährigen Ostseewoche weilten in unserem Betrieb zu Gast 24 Westdeutsche, 15 Norweger, 10 Sportler aus Schweden, 13 Sportler aus Polen, 32 Sportler und 31 Sportlerinnen aus Dänemark. Mit allen unseren Gästen, die während der Ostseewoche in unserem Betrieb weilten, wurden die Fragen der friedlichen Koexistenz sowie die Wiedervereinigung Deutschlands diskutiert. Die westdeutschen Gäste sowie die Norweger standen diesen Fragen offen gegenüber und verurteilten die Bonner Politik. Unsere westdeutschen Freunde erkennen immer mehr, daß die Deutsche Demokratische Republik der rechtmäßige deutsche Staat ist und die deutsche Nation in eine glückliche frohe Zukunft führt. In ihren Diskussionen brachten sie zum Ausdruck, trotz der jetzigen Schwierigkeiten müssen sie in Westdeutschland offener für die Politik der friedlichen Koexistenz eintreten. Sie waren sehr beeindruckt, wie die Arbeiter, Meister und Ingenieure ihr Mitbestimmungsrecht im Betrieb ausüben, wie die Gewerkschaft die Interessen der gesamten Arbeiterklasse vertritt und was für ein gutes Verhältnis unsere Kollegen untereinander haben und alle gemeinsam dafür eintreten, um die höchstmöglichen Planergebnisse zu erzielen.

Ein Höhepunkt für all unsere Gäste war der Empfang und der Besuch des Genossen Walter Ulbricht in unserer Werft. Viele westdeutsche Arbeiter und Arbeiterinnen waren stark beeindruckt von der engen Verbundenheit unserer Bevölkerung und vor allem der Werftarbeiter, die durch den herzlichen Empfang des Genossen Walter Ulbricht zum Ausdruck gebracht wurde.

Besonders gefallen hat unseren westdeutschen Kollegen, wie der Genosse Walter Ulbricht in der Halle 7 die Probleme der Werft darlegte und wie er den Werftarbeitern die Aufgaben für die Zukunft erläuterte. Sie erkannten hierin, daß alle Fragen mit den Arbeitern beraten werden und eine Einheit zwischen Arbeitern, Partei und Regierung besteht. Mit Freude stellten unsere westdeutschen Gäste fest, wie der friedliche Aufbau in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat vorangetrieben wird, wie sich das Gesicht unserer Werft täglich verändert und welche großen Erfolge die Werftarbeiter in all den Jahren erreicht haben. In den Aussprachen mit unseren Arbeitern kam von den westdeutschen Freunden immer wieder zum Ausdruck, daß sie nicht solche gesicherte Perspektive haben wie unsere Werftarbeiter mit Stolz berichten können. Die westdeutschen Arbeiter bangen täglich um ihren Arbeitsplatz und um ihren Verdienst. Die Ausbeutung wird von den Kapitalisten täglich verschärft.

Die diesjährige Ostseewoche hat dazu beigetragen, all unseren Gästen unseren sozialistischen Aufbau zu dokumentieren und viele falsche Auffassungen über unsere Republik zu zerschlagen und ihnen die Richtigkeit unserer Politik zu beweisen. Die gesamten Aussprachen zeigten, daß sich in Westdeutschland der Widerstand der Bevölkerung zur Bonner Politik verstärkt und es nur einen Weg zur Lösung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten gibt, nur den Weg der Verhandlungen und Aussprachen.

NEUE TECHNIK schneller einführen

Von großer Freude erfüllt über den Besuch unseres Staatsratsvorsitzenden und Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, erwächst für das Kollektiv des Rohrbaus die Aufgabe, die durch den Genossen Walter Ulbricht gegebenen Hinweise mit den Arbeitern, Meistern und Ingenieuren gründlich auszuwerten.

Noch einmal wurde durch den Genossen Walter Ulbricht die Bedeutung der Steigerung der Arbeitsproduktivität allen Werftangehörigen unmißverständlich vor Augen geführt.

Genosse Walter Ulbricht sagte uns, daß die Erhöhung unseres Lebensstandards und Lebensniveaus nur auf der Grundlage unserer erreichten wirtschaftlichen Erfolge möglich ist. Diese Worte beinhalten auch für unsere Abteilung, daß wir in vordester Linie um die 20prozentige Senkung des Aufwandes pro Tropik-Schiff zu kämpfen haben. In der Praxis heißt dies, daß eine gute Gemeinschaftsarbeit in der bereits in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz gebildeten Arbeitsgruppe neu formiert und gefestigt werden muß, um fortschrittliche Methoden und Arbeitstechniken zu entwickeln. Hierunter fällt zum Beispiel die komplexe Vorfertigung von Rohrleitungsgruppen in der Werkstatt, um die Montagezeiten an Bord zu verkürzen, sowie die weitere Verfeinerung der industriellen Rohrleitungsstückfertigung und die Einrichtung einer fließenden Fertigung auch der zur Zeit unter Typ 3 eingeordneten Rohrleitungen.

Hierdurch ist es möglich, die z. Zt. noch relativ schwere manuelle Montagearbeit an Bord zu erleichtern.

Durch diese angeführten Beispiele, die selbstverständlich ständig erweitert werden müssen, sind wir auch in der Lage, der vom Genossen Walter Ulbricht gegebenen Aufgabenstellung gerecht zu werden.

Unsere nächsten Ziele sind der Abschluß einer verbesserten Organisation des Durchlaufes der Rohrleitungsstücke über den gesamten Fertigungsprozeß. Hierzu bestehen klare Vorstellungen, die durch unser Kollektiv schnellstens verwirklicht werden müssen. Weiterhin wird von uns auch das Hauptaugenmerk auf die Einführung der neuen Technik gelegt. Hier geht es darum, schnellstens die vorhandene Bordelmaschine in Zusammenarbeit mit Technologie und dem Konstruktionsbüro zum Einsatz zu bringen, um die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern. — Ebenfalls zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wird der Einsatz der Maschine zur mechanischen Endbearbeitung der Rohrleitungsstücke beitragen. Diese Maschine ist konstruiert und es kommt jetzt darauf an, daß dieselbe so schnell wie möglich vom Betriebsmittelbau gebaut wird, denn sie wird bedeutend zur Verkürzung des Durchlaufes innerhalb der Werkstatt beitragen.

In Auswertung der Wirtschaftskonferenz kommt es auch in unserer Abteilung darauf an, die Leitungstätigkeit weiter zu verbessern und auf eine höhere Stufe zu stellen, um den höheren Anforderungen, die an die Leiter in Auswertung der Beschlüsse des VI. Parteitages gestellt werden, gerecht zu werden.

Größte Beachtung ist der engen Zusammenarbeit zwischen den Arbeitern des Betriebes sowie Konstrukteuren und Technologen zu schenken, denn nur so werden wir eine Steigerung der Arbeitsproduktivität ohne größere Intensität erreichen. Durch diese Gemeinschaftsarbeit werden wir der Forderung des Genossen Walter Ulbricht entsprechen, in der er sagte, daß eine Senkung des Aufwandes pro Schiff in erster Linie auf die geistige Schöpferkraft zurückzuführen sein muß und nicht durch Steigerung der rein körperlichen Anstrengungen. Dieser Leitgedanke muß künftig Richtschnur unserer Arbeit sein.

Witte
Prod. Abt. Leiter FMR

Es geht um die 20 Prozent

(Fortsetzung von Seite 2)

Sämtliche MES können für Kleinstmaterial entfallen. Von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus einem Vertreter TVF, KM-Abrechnung und Produktionslenker FAA ist zu untersuchen:

1) Welches Material kann als Kleinstmaterial gelten?
2) Wie werden Materialkorrekturen von TVF an das Lagerwesen vorgenommen?
3) Werden bei solch einem System die buchhalterischen Belange und die Wertabrechnung bei KM gewährleistet?
4) Was ist notwendig, mit dem Karteisystem die Wertabrechnung zu sichern?

Durch die wesentlich verringerte Anzahl von MES für genanntes Material wird vor allem der Arbeitsumfang für den Material-Beschaffer kleiner. Im Laufe des Jahres 1963 wird die Organisation im Lageraum laufend verbessert.

Ab 1. Januar 1964 kann die Planstelle des Materialbeschaffers eingespart werden.

Bei Durchsetzung der Vorschläge zu Ziffer 15 beträgt die monatliche Einsparung

MES für Walzmaterial	525,— DM
MES für Kleinstmaterial	280,— DM
Lohn für Beschaffer (Lgr. mZ.)	422,— DM
	1227,— DM

Das ist der Beitrag der Abteilung FAA zur VII. ökonomischen Konferenz. Er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn zu sagen gäbe es noch eine ganze Menge.

Ich denke jedoch, einige Anregungen und Hinweise gegeben zu haben und hoffe und wünsche, daß sich die Verantwortlichen, sowohl die, die ich unmittelbar angesprochen habe, als auch die, die ungenannt geblieben sind, unsere Anregungen einmal unter die Lupe nehmen und in absehbarer Zeit dazu Stellung nehmen.

Wir sind gern bereit, diese Aufzeichnungen im Bedarfsfalle zur Einsichtnahme zur Verfügung zu stellen.

Abteilungsleiter FAA
Sawallisch

Mit hoher Qualität, niedrigen Kosten, moderner Technik - zum Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen

E-Schweißer Radtke:

Ein großes Erlebnis

Gedanken und Meinungen

Während des Besuches unseres Staatsratsvorsitzenden Genossen Walter Ulbricht in unserer Werft fand in Halle 6 eine Aussprache statt, an der Partei- und Wirtschaftsfunktionäre unserer Werft, beste Neuerer und hervorragende Produktionsarbeiter teilnahmen. In dieser Beratung wurde über die grundlegenden Aufgaben des Schiffbaues und besonders über die in unserer Werft zu lösenden Aufgaben gesprochen. Unter den Teilnehmern war auch der Kollege Radtke, E-Schweißer im Gewerk 135, der Abteilung Schiffbau-Montage. In einem Gespräch sagte er uns über diese Begegnung mit Walter Ulbricht:

Für mich war es in erster Linie ein großes Erlebnis, an dieser Beratung teilnehmen zu dürfen, zeugt sie doch davon, welches Gewicht und welche Aufmerksamkeit den Vorschlägen und Hinweisen der Arbeiter durch unseren höchsten Repräsentanten beigemessen wird. Wir als Arbeiter können unmittelbar dazu beitragen, die Selbstkosten zu senken, die Qualität zu erhöhen, das heißt, den Forderungen der Wirtschaftskonferenz der Partei der Arbeiterklasse durch unsere persönliche Tat nachzukommen. Wie jeder dazu beitragen kann, möchte ich kurz schildern. Ich selbst bin Mitglied des Neuereraktivs der Werft und als Brigadier weise ich stets meine Kollegen darauf hin, Verbesserungsvorschläge einzureichen, die die Sicherung des Planes Neue Technik gewährleisten. Ich kann heute sagen, daß die eingereichten Verbesserungsvorschläge meiner Kollegen alle realisiert wurden. Es gibt aber auch noch Fälle, wo die Realisierung der Verbesserungsvorschläge längere Zeit in Anspruch nimmt, bedingt durch das Lumoprintverfahren, für die die Zeichnungen geändert werden müssen und diese Änderungen erst nach 5 bis 6 Schiffen wirksam werden. Und trotzdem müssen auch die Kollegen, die Verbesserungsvorschläge bearbeiten, besonders die für die Lumoprintanlage, die Bearbeitungszeiten verkürzen, damit der volkswirtschaftliche Nutzen schneller wirksam wird. Dann nutzen wir uns allen und jeder einzelne trägt dazu bei, den Wohlstand in unserer Republik zu heben.

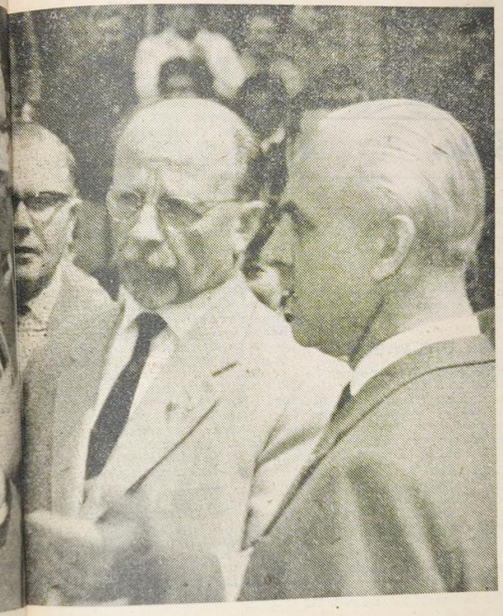
Erste Schlußfolgerung

Als erste Schlußfolgerung, die ich persönlich aus dem Besuch unseres Genossen Walter Ulbricht gezogen habe, muß angeführt werden, daß die Auswertung der Wirtschaftskonferenz eine noch größere Bedeutung hat, als man bisher im allgemeinen angenommen hatte. Denn der Genosse Ulbricht hat ja nochmal sehr eindringlich darauf hingewiesen, welche wichtigen Schlußfolgerungen und welche wichtigen Hinweise für die Arbeit der Zukunft in den Dokumenten der Wirtschaftskonferenz enthalten sind. Speziell die Ausführungen des Genossen Ulbricht über die Technologie, gaben mir eigentlich die Gewißheit, daß die Technologie bei der Erfüllung Beschlüsse des VI. Parteitages der Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz von sehr großer Bedeutung ist und daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität in Verbindung mit dem Gewinn, den der Betrieb zu erzielen hat, ebenfalls einen entscheidenden Anteil dazu beizutragen hat.

Speziell für unsere Tropiks gilt dabei der Hinweis des Genossen Ulbricht in Fragen der komplexen Bearbeitung technologischer Prozesse zur optimalen Gestaltung unseres Fertigungsablaufes, um damit auch die Grundlagen für eine gute und straffe Organisation seitens des Produktionsdirektors zu gewährleisten.

Das sind so die ersten Gedanken, die mir gekommen sind, nachdem dieses Meeting in der Halle 7 durchgeführt wurde. Selbstverständlich ist es notwendig, daß wir auch in Auswertung der Beratung im Intelligenz-Speisesaal, an der ich nicht teilgenommen habe, dann auch mit dem gesamten Kollektiv der Technologen die Hinweise, die also in dieser ternen Beratung gegeben wurden, auswerten, aufgreifen, weiterentwickeln, um so unser Ziel zu erreichen, einen Tropik in diesem Jahr mehr zu bauen und die Voraussetzungen zu schaffen, aufbauend auf der ökonomischen Konferenz in diesem Jahr, einen guten Planan... das Jahr 1964 zu sichern.





▲ Wertvolle Hinweise gab Genosse Walter Ulbricht unserem Werftkollektiv, diese gut zu Nutzen ist jetzt unsere Aufgabe



Dafür gibt es schon Beispiele, zwar haben sich die Kollegen ... Fertigungstechnologie verpflichtet, über den Plan Neue Technik hinaus je Schiff durch technologische Maßnahmen 1000 Stunden zusätzlich einzusparen, das ist so, daß verschiedentlich auch Technologen als Neuerer des Betriebes ausgezeichnet werden konnten, so wie jetzt am 30. Juni der Kollege Pusch, der ...

Nach ökonomischen Gesichtspunkten

Nachdem unser Staatsratsvorsitzender der Walter Ulbricht am vorigen Mittwoch richtungweisende Darlegungen zur Weiterentwicklung des Schiffbaues gab, hat der technische Stab der Werft in der nächsten Zeit folgende anderen folgende Aufgaben zu lösen:

1. Ausfeilung des gesamten technologischen Prozesses. Hierzu ist notwendig, jedes Bauteil und jeden Arbeitsgang nochmals genauestens durchzuarbeiten.

2. Anwendung der kompleXen Bearbeitung. Es ist nochmal zu untersuchen, wie weit Montagegruppen geschaffen werden können, damit Montagezeiten an Bord verkürzt werden. Die Vorfertigung der Montagegruppen muß in den Werkstätten erfolgen.

3. Der Ausbildungsgrad unserer Fertigungstechnologie Ausrüstung ...lig ist. Des weiteren ist durch die ...sammenlegung der Abteilung TE ...d TV die Grundlage gegeben, eine ...ensivere Ausarbeitung des Planes ...ue Technik durchzuführen und ... ist so, daß beispielsweise der ...llege Kunthe, der an dem Plan ...ue Technik für die Abteilung ...AH und FAK arbeitet, gemeinsam ...t dem Kollektiv dieser Abteilun... bis jetzt schon sehr gute Erfolge ...zielt hat und daß die Erfahrungen ...gewertet wurden, damit auch die ...deren Rationalisierungsingenieure ...enso mit Hilfe von Arbeitsgemein...haften, bei denen Produktionsarbei..., Technologen, Konstrukteure, ...konomen mitarbeiten sollen, eben...falls also eine gute Grundlage schaf...n werden für die Steigerung der ...rbeitsproduktivität im Jahre 1964.

Reffel, Haupttechnologe

Konstrukteure muß erweitert wer...n. Dazu wird vorgeschlagen, daß ...e Konstrukteure noch enger mit ...en einzelnen Brigaden zusammen...beiten. Es wird außerdem notwen...g sein, daß die Funktion der Bau...ile von den Konstrukteuren wäh...nd Erprobungs- und Fangfahrten ...berprüft wird.

4. Ausarbeitung der Konstruktio...n nach ökonomischen Gesichtspunk...n. Zukünftig wird bei uns kein ...auteil entworfen werden, von dem ...icht bekannt ist, wie teuer etwa ...ne gleiche Konstruktion bei uns ...der im Ausland ist. Nur noch sol...e Konstruktionen werden an...erkannt, wo bei geringsten Ferti...ungskosten die beste Funktion des ...auteiles erreicht wird.

Litzow, TKF 2

> Der Gegner sagt in seinem Rundfunk, diese DDR-Regierung will nur, daß die Arbeiter mehr arbeiten. Das ist gar nicht die Frage. Ich möchte das Problem genau formulieren. Wir wollen, daß die Ingenieure, die Leiter der Wirtschaft und die Arbeiter mehr und gründlicher denken. Ja, mehr und gründlicher denken. Also vom Kopfe hängt es ab und nicht von der körperlichen Mehrleistung.
>
> (Walter Ulbricht vor Werftangehörigen am 10. 7. 1963)

In's Tagebuch geschrieben

Der 10. Juli 1963 ist für die Kollegen des Gewerkes 373 der Abteilung Schiffselektrik von bleibender Erinnerung. Sie gehörten auch zu den Tausenden, die sich am Kai vor Tropik 7016 versammelt hatten, um unseren Genossen Walter Ulbricht herzlich zu begrüßen. Nachdem unser Staatsratsvorsitzender den Tropik eingehend besichtigte und sich über die Arbeit des Werftkollektivs informierte, fand in Halle VI eine Beratung statt. In der Zwischenzeit faßten einige Kollegen des Gewerkes 373 den Entschluß, eine Widmung von unserem Genossen Walter Ulbricht in ihr Tagebuch eintragen zu lassen. So warteten sie bis unser lieber Freund aus der Beratung kam und baten dann Genossen Walter Ulbricht um eine Widmung. Sofort war er bereit und trug sich mit folgenden Worten in das Gewerkstagebuch ein:

Vielen Dank für die gute Planerfüllung

Freundschaft

Walter Ulbricht

10. Juli 1963

Wir sind sehr stolz, daß sich unser Staatsratsvorsitzender in unser Gewerkstagebuch, das ab Januar 1963, als wir beschlossen, um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen, im Gewerk vom Kollegen Teichmann geführt wird, eingetragen hat. Wir betrachten es als eine große Ehre und werden in Zukunft unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß wir noch größere Erfolge in der Planerfüllung erreichen, damit durch unseren Beitrag das Kollektiv der Werft am Ende des Jahres ohne Planschulden und mit einer guten Vorbereitung dem Jahr 1964 entgegensehen kann. Diese Widmung soll uns im Gewerk 373 immer Ansporn sein, um unsere Verpflichtung zum Tag der Republik zu erfüllen.

(Entnommen dem Gewerkstagebuch 373, Abt. FMI)



Eingehend informierte sich unser Staatsratsvorsitzende Genosse Walter Ulbricht über die Fertigungsmethoden und Anwendung der neuen Teknik beim Bau der Tropiks

LITERATURPREIS DES FDGB

Die Menschen wachsen an ihren Aufgaben

Das Buch „Wasser aus trockenen Brunnen" von Werner Steinberg wurde für den Literaturpreis des FDGB 1963 vorgeschlagen. Ich habe dieses Buch gelesen und ich bin der Meinung, daß dieser Roman den Literaturpreis verdient.

Werner Steinberg schildert uns in diesem Buch seine Menschen so lebendig und wirklichkeitsnah, und es werden Probleme aufgeführt, die in den vergangenen Jahren auch vor uns standen. Der Autor zeigt, wie seine Helden mit diesen Problemen fertig werden. Er erzählt anschaulich und überzeugend, wie die Menschen sich entwickeln durch die Umgebung, in der sie leben und wie sie wachsen an den Aufgaben, die vor ihnen stehen.

Wir erleben mit, wie aus Jutta Münch – dem lieben dünnen Mädchen – eine Frau unserer Tage wird. Ich bin der Meinung, daß der Schriftsteller das Buch mit viel Überzeugungskraft gestaltet hat. Er läßt uns durch seine lebendige Schilderung am Leben seiner Helden, an ihren Sorgen, Freuden, Zweifeln und Erkenntnissen teilhaben und ich glaube, fast jeder Leser findet hier ein Stück aus seinem eigenen Erleben der vergangenen Jahre wieder.

Sigrid Kupsch

Ein beeindruckender Roman

Das Buch „Wasser aus trockenen Brunnen" von Werner Steinberg habe ich mit Interesse gelesen. Es hat mir sehr gut gefallen. Das Schicksal der Jutta Münch in den Tagen der Nachkriegszeit und das Verhalten der Menschen, mit denen sie zusammenkam, hat mich besonders beeindruckt, weil ich in dieser Zeit nicht in Deutschland war. Ich finde die Ausdrucksweise des Schriftstellers überzeugend.

Dem Vorschlag einer Auszeichnung des Buches stimme ich zu.

Hans Sing, FS

Leser über Bücher

So war es damals

Meiner Meinung nach schildert der Roman Werner Steinbergs Vorgänge, die durchaus so geschehen sein könnten. Die Art dieses Schriftstellers zu schreiben, hat mir schon bei seinen anderen Büchern gefallen und beim vorliegenden Roman bin ich der Ansicht, daß er im Vergleich zu andern Titeln der Gegenwartsliteratur besser ist und für den Literaturpreis des FDGB in Frage kommt.

Heinz Pasch, Gewerk 633

Lebendiger Alltag

Irmtraud Morgner macht in ihrem Buch „Ein Haus am Rand der Stadt" aktuelle Konflikte sichtbar. Man hat den Eindruck, daß die Autorin alles das auch wirklich kennt, worüber sie schreibt. Es gibt eine ganze Reihe guter Episoden in ihrem Werk, die man gerne liest. Aber all das hinterläßt nicht den Eindruck eines Kunstwerkes, das den Literaturpreis verdient hätte. Mehrere Handlungen überzeugen nicht und bleiben an der Oberfläche hängen.

Bruno Löper, Ausgeber

Mir hat's gefallen

sagte der Genosse Siegfried Holtfreter vom BS-Kommando, als er das Buch „Wir sind nicht Staub im Wind" von Max Walter Schulz zurückgab. In diesem Roman, meint Genosse Holtfreter, verschmelzen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unseres Volkes. Es ist ein ungewöhnliches Buch, dessen starke Aussagekraft neben dem Thema wegen der künstlerischen Einheit mitreißt. Es wird gezeigt, wie sich ein junger Deutscher in der ersten Nachkriegszeit zurechtfindet. Auch werden die politischen und philosophischen Widersprüche der Zeit sichtbar gemacht.

Dieser Meinung stehen viele andere gegenüber. Das Buch fordert zur geistigen Auseinandersetzung heraus. Wie es scheint, haben alle Leser die tiefe Problematik erkannt, wagen nur nicht, ihre Ansicht zu schreiben, da sie den größeren Zeitaufwand, der hierzu zweifellos nötig ist, scheuen. Das Buch verlangt Mitdenken und wird reine Spannungsleser enttäuschen.

Probleme der Jugend

Joachim Wohlgemuth kennt die Jugend und ist, um dieses Buch zu schreiben, selbst in die Wische, ein Jugendobjekt, gegangen, um den Kontakt mit den jungen Menschen noch zu vertiefen. So erzählt er in seinem Roman „Egon und das achte Weltwunder" von sogenannten „Halbstarken", die eine Jazzkanelle gegründet haben. Egon, der Held, gerät in eine Schlägerei und wird wegen Körperverletzung ein halbes Jahr verdonnert. Er kommt dabei langsam zur Besinnung und meldet sich nach seiner Entlassung in die Wische. Unter Jugendlichen, die alle ein bestimmtes Ziel vor Augen hatten, fand er gute Freunde und wurde bald wegen seiner guten Arbeit Brigadier. Nach allerlei Schwierigkeiten erkennt auch Christine, eine junge Medizinstudentin, in Egon den wertvollen Kern und versteht ihn.

Dem Verfasser gelingt es außergewöhnlich gut, uns zu zeigen, wie viele Jugendliche mit verschiedenen Charaktereigenschaften und Fehlern und Schwächen durch ein Ziel und durch Vertrauen Großes vollbringen können.

Ursula Henning, BS-Kommando

In diesem Buch finden wir uns wieder

Der Roman „Wasser aus trockenen Brunnen" hat mir ausgezeichnet gefallen. Steinberg hat ein Problem aufgegriffen, das wir alle selbst miterlebt haben: den Aufbau eines total zerstörten Staates aus dem Nichts. Die Hauptfiguren dieses Buches sind treffend und echt geschildert, einmal das Zielbewußte der Arbeit für ein neues Deutschland, für den Aufbau der zerstörten Fabriken, obwohl es an allem fehlte, zum andern das Verhalten der eingefleischten Nazis, die einen verlorenen Krieg gerne wieder fortsetzen möchten und überall stören, wo es nur ging. Aber am besten und am treffendsten ist die Jutta Münch geschildert, ihr langsames Umdenken zu einer neuen Lebensweise, zum selbständigen Handeln und Denken, ja, die sogar wieder zurückfährt in die DDR, anstatt bei ihrem Mann in Westdeutschland zu bleiben, wo sie bequemer, aber unehrlich hätte leben müssen.

Weil im Thema des Buches, unser damaliges Leben, unsere Arbeit, sowie der Kampf um ein neues Deutschland, das bei uns Wirklichkeit geworden ist, treffend gestaltet ist, würde ich den Roman „Wasser aus trockenen Brunnen" meine Stimme für den Literaturpreis geben.

Heinz Buczynski TA, Gewerk 712

Das richtige Thema allein macht es nicht

Der Roman „Ein Haus am Rand der Stadt" fesselte mich schon nach einigen Seiten. Die Schriftstellerin muß einen längeren und vor allem engen Kontakt mit der geschilderten Maurerbrigade gehabt haben, um so klar und präzise die Eigenart, das Leben und Wachsen der Brigade und deren Mitglieder in der Produktion und in der Freizeit gestalten zu können. Die Konflikte der einzelnen sowie in der Entwicklung des Kollektivs sind recht interessant und spannend hingesetzt und man fühlt sich veranlaßt, ableitend von den Problemen dieser Maurerbrigade, das Leben des eigenen Kollektivs zum Vergleich heranzuziehen. Der Roman hat den guten Willen, Menschen zu schildern, wie sie mit ihren Schwächen fertig werden und wie der gute Kern bei ihnen siegt. Das gelingt der Autorin auch in vielen Stücken, aber den gesamten Entwicklungsprozeß der Hauptheldin zu gestalten, dazu langen ihre Kräfte nicht. So habe ich den Eindruck, daß sie es sich mitunter zu leicht macht. Das ist schade, denn der lebendige Ton, mit dem sie erzählt, gefällt mir. Da ich in letzter Zeit noch andere Bücher gelesen habe, besonders „Der geteilte Himmel" von Christa Wolf, kann ich mich nicht entschließen, dem besprochenen Buch meine Stimme für den FDGB-Literaturpreis zu geben.

Heinz Scheel
Maschinenschlosser, Gewerk 321

Ein merkwürdiges Buch

meinte der Kollege Heinz Peters zu der Erzählung „Der geteilte Himmel" von Christa Wolf. Die Intelligenz ist mir zu skeptisch, zu pessimistisch dargestellt. Die Probleme der Produktion kommen gut heraus. Aber wie die Funktionäre, die irgendwo abgesägt sind und nun gegeneinander handeln, gestaltet sind, gefällt mir nicht. Außerdem: gibt es Auseinandersetzungen nur bei Arbeitern? Ich würde die Erzählung nicht für den FDGB-Literaturpreis vorschlagen.

Im Juli und August organisiert die Gewerkschaftsbücherei Buchdiskussionen und Buchbesprechungen über die Erzählung „Der geteilte Himmel". Ende August werden wir an dieser Stelle über die Ergebnisse berichten. Die Gewerkschaftsbücherei würde es auch begrüßen, Meinungen über folgende Bücher zu erhalten:

Braun, Günter und Johanna:
„Eva und der neue Adam"

Brezan, Juri:
„Eine Liebesgeschichte"

Kant, Hermann:
„Ein bißchen Südsee"
(daraus: „Krankenbesuch")

Schmoll, Werner:
„Mit 17 ist man noch kein Held"

„Seeluft und Sonnenschein"

Ensemble der Werft auf richtigem Weg

Die Perspektive in der künftigen Arbeit aller Volkskunstgruppen in unserer Republik erläuterte Minister Günter Witt anläßlich der Volkskunstkonferenz 1963 Anfang Juli vor Hunderten Volkskunstschaffenden in der Kongreßhalle in Leipzig.

Ausgehend von den V. Arbeiterfestspielen im Bezirk Cottbus, schätzte Minister Witt in seinen Ausführungen zwei Faktoren besonders ein. Einmal die gute Arbeit der Ensembles und die aktive Mitarbeit der Berufskünstler bei den Ensembleprogrammen. Die V. Arbeiterfestspiele seien das größte Volksfest der bisherigen Arbeiterfestspiele gewesen. Als Hauptaufgabe für die nächsten Jahre stellte er den Volkskünstlern die Aufgabe, in ihren Programmen das sozialistische Lebensgefühl zu gestalten und zu bilden. Er richtete an die Funktionäre des Staatsapparates, der Werk-, Partei- und Betriebsgewerkschaftsleitungen der Betriebe die Forderung, die künstlerische Selbstbetätigung der Menschen unserer Republik mehr als bisher zu unterstützen und sie als gesellschaftliche Aufgabe zu betrachten. Die Klubhäuser der Betriebe sollten sich endlich vom Betriebsegoismus befreien und den Menschen in den Wohngebieten alle Möglichkeiten geben, sich künstlerisch zu betätigen.

Die besten Volkskünstler in den Städten auf allen Gebieten sollten in den Zirkeln des Kreiskulturhauses arbeiten. Allen Zirkeln und Interessengemeinschaften unserer Republik wird die Aufgabe gestellt, höchste künstlerische Leistungen in den nächsten Jahren zu erreichen. Dazu gehört vor allen Dingen eine ständige Qualifikation eines jeden Mitgliedes von Ensembles und Zirkeln. Entsprechend dieser Forderung sieht die Zielstellung unseres Ensembles und unserer Interessengemeinschaften aus. Zum Beispiel wird der Chor bis Ende dieses Jahres auf 60 bis 70 Mitglieder verstärkt, neue Solisten werden ausgebildet und eine noch höhere Qualifikation eines jeden Chormitgliedes wird verlangt.

Die Tanzgruppe hat die Aufgabe, im Jahre 1964 Voraussetzungen zu schaffen, um 1965 als Arbeiter-Ballett auftreten zu können.

Der dramatische Zirkel wird so qualifiziert, daß er 1964 den Titel „Arbeitertheater" erringen wird. Anfänge dieser Vielseitigkeit im künstlerischen Volksschaffen war das Programm zum „Tag des Werftarbeiters" in diesem Jahr „Seeluft und Sonnenschein", eine bunte Mischung von Chorliedern, Schlagergesang und modernen Tänzen, fand großen Anklang bei den Gästen dieses Tages. – Man spürte in diesem Programm das Bemühen der künstlerischen Leiter, aus der Starre der üblichen Estradenprogramme herauszukommen, um in buntem Wechsel von Musik, Gesang und Tanz einen zügigen Ablauf der Veranstaltungen herbeizuführen.

Die nächste große Aufgabe ist die Revue der heiteren Muse, in der Werft Themen zum Anlaß zu nehmen und mit Mitteln der Volkskunst Probleme unserer Werftarbeiter künstlerisch zu gestalten. Wenn man die Beschlüsse der Volkskunstkonferenz aufmerksam studiert, so sieht man fest, daß unser Ensemble auf dem richtigen Wege ist, dieser Forderung gerecht zu werden.

Demmler
Sachbearbeiter für Volkskunst

Dramatischer Zirkel auf Bitterfelder Weg

Premiere von „Ehesache Lorenz" ein Erfolg

Der Zirkel der Volkswerft hatte im letzten Jahr stagniert! Wohl fanden sich in den Wintermonaten einige Kollegen hin und wieder zusammen und debattierten über zukünftige Pläne, aber um eine kontinuierliche Arbeit zu beginnen, fehlte der rechte Schwung und vor allem eine Perspektive. Durch die Gewinnung Dr. Richard Heins, eines erfahrenen Theatermannes, als künstlerischen Leiter des Zirkels im März trat ein Umschwung ein, man begann ernsthaft wöchentlich zwei- bis dreimal einige Stunden zu probieren. Besonders günstig und anfeuernd auf die Zirkelmitglieder wirkte sich die Tatsache aus, daß der neue Leiter des Kreiskulturhauses, Jürgen Priebe, ein in der Volkskunst „goldig" ausgezeichneter Mann, die dramatische Arbeit unterstützt und auch die organisatorischen Aufgaben übernahm.

Als erstes „großes" Schauspiel wurde die „Ehesache Lorenz" einstudiert, und der Zirkel erlebte nun seine Premiere am 8. Juli im Theater der Werftstadt. War die Aufgabe, die sich die Mitglieder gestellt hatten, Kollegen, die das erste Mal in ihrem Leben in einer durchgehenden Rolle auf einer Bühne standen, nicht ein wenig zu schwierig?! Zugegeben, diese oder jene Szene ließe sich von Berufsschauspielern oder versierten Arbeitertheaterangehörigen noch intensiver oder überlegener gestalten; sprachlich blieben wohl auch hier und da Wünsche offen (aber eines, und wohl das Wichtigste haben die Laiendarstellers erreicht: die Zuschauer (das Haus war gut besetzt!) in ihren Bann zu ziehen und niemals dem schlimmsten Feind des Theaters Platz einzuräumen, der Langeweile.

Der zügige Ablauf der künstlerisch gekonnten Inszenierung war eine Hauptursache dieses Erfolges. Aber auch die Laiendarsteller selbst trugen entscheidend dazu bei. Sie gestalteten auf der Bühne echte Menschen mit allgemein menschlichen Sorgen, Nöten und Freuden, an denen jeder im Zuschauerraum Anteil nehmen konnte. Allerdings kamen die Rollen auch der Mentalität der einzelnen Darsteller entgegen. Hiermit soll aber nicht etwa behauptet werden, daß der Rohrschlosser Manfred Igel, der den Abteilungsleiter Lorenz spielt, auch im Privatleben zu „Seitensprüngen" neigt, aber eine Voraussetzung hat er für die Gestaltung der Rolle, die schon privat erkennbar ist: seinen Humor und seinen Optimismus, und diese machen die vom Stück her etwas zwielichtige Gestalt des Lorenz doch sympathisch.

Heidelore Schmidt, auch im Leben ein sehr tief und ernsthaft veranlagter Mensch, ist eine ausgezeichnete Richterin, ihre Jugend, die an sich dieser Rolle etwas entgegenstehen würde, fällt überhaupt nicht ins Gewicht auf Grund ihrer starken Gestaltungskraft und reifen Ausstrahlung. Ein überdurchschnittliches sprachliches Gestaltungsvermögen ist ihr weiteres Plus. Wir würden uns freuen, sie vielleicht in einem der nächsten Stücke einmal in einer heiteren Rolle zu erleben. Wir trauen es ihr zu, und es würde ihre Gefühlsskala noch erweitern!

Den Schiffke des Rohrschlossers Bruno Hochgemuth zeichnet deutliche Sprache und darstellerische Intensität aus, sein Humor ließ ihn, ähnlich wie bei seinem Kollegen Igel, diese Rolle, der vom Stück her oft ein wenig papierdeutsch zugeteilt wurde, dem Publikum zusagend darstellen. Als Helga sahen wir Erika Hacse gewandt, sicher und gekonnt in der Beherrschung ihrer Rolle, allerdings liegt manchmal die Gefahr einer gewissen Oberflächlichkeit nahe.

Nicht vergessen seien die kleineren Rollen: der Darsteller des Lemke, Udo Schneider, fiel durch gute Sprachbehandlung und ausgezeichnete darstellerische Nuancen auf. Ihm wie Bärbel Scheibe und Brunhilde Lok als Frau Lemke und Frau Cavalier, die ihre Bewährungsprobe durchaus positiv bestanden, wünschen wir demnächst größere Aufgaben.

Thea Fritz als Mutter Schiffke ist ein wenig mehr Mut und Zutrauen zu sich zu wünschen. Brigitte Kabel als Gitta wirkt nett, hübsch anzusehen und vielleicht ein wenig zu bescheiden in dieser Rolle, eigentlich ganz im Gegensatz zu ihrem bewußten Auftreten privat. Herrn Ehmann ist zu danken, daß er in seiner reifen Schauspielkunst die kleine Rolle des Schöffen gestaltete und damit eine Perspektive aufzeigte, die noch eine engere Verbindung von Berufs- und LaienKunst zuläßt.

Gerade von diesem Standpunkt aus ist es nicht hoch genug einzuschätzen, daß die Premiere des Werftzirkels im Theater selbst stattfand, und wir müssen dem Intendanten Georg Roth dafür danken. Diese Umgebung bewirkt schon, daß sich die Laiendarsteller noch stärker der Verantwortung in bezug auf ihre künstlerische Aufgabe bewußt werden, sich in Erfassung des Theaterraumes zu noch bedeutenderen Persönlichkeiten entwickeln, was sich nicht nur positiv auf ihre „eigenschöpferische" Arbeit im Betrieb, sondern auch auf das Betriebskollektiv und schließlich auf die schnellere Erreichung der ökonomischen Ziele auswirken muß.

Wir danken auch dem Technischen Direktor, Walter Henke, seinen Helfern und Lothar Grütz (dessen geschmackvolles und praktisches Bühnenbild entscheidend zu der Wirksamkeit der Inszenierung beitrug), sie alle gehen gemeinsam mit den Mitgliedern des dramatischen Zirkels auf dem Bitterfelder Wege, den Walter Ulbricht wies.

Kn.

Wir haben miteinander gesprochen

Wir Kollegen aus Westdeutschland, die Gast anläßlich der Ostseewoche in der Volkswerft waren, haben uns zu Beginn zu einer Studiendelegation zusammengeschlossen, weil wir uns als solche in den Produktionsabteilungen informieren wollten, über solche Fragen wie:

1. Welches Mitbestimmungsrecht hat der Arbeiter in einem volkseigenen Betrieb?
2. Wie übt er durch seine Arbeit Einfluß auf die Politik des Staates aus?

Wir kamen auch zuerst mit gemischten Gefühlen zur Ostseewoche, weil man über diese Zusammenkunft der Arbeiter in der Presse und im Funk in Westdeutschland die ungeheuerlichsten Lügenmärchen erzählte. Uns war es hier aber gestattet, alle Fragen, die uns interessierten, zu stellen und uns ungehindert im Betrieb umzusehen, um mit den Arbeitern im Betrieb zu sprechen, die wir sprechen wollten.

Im Gegensatz zur Bonner Regierung haben wir festgestellt, daß die Arbeiter in beiden deutschen Staaten die gleiche Sprache sprechen und die gleichen Interessen haben. Wir fanden Verständnis für unsere besondere Lage in Westdeutschland, insbesondere hinsichtlich der Unsicherheit unserer wirtschaftlichen Existenz im Gegensatz zu dem, was wir hier vorgefunden haben. Es fiel uns schwer, zu glauben, daß die Arbeiter, mit denen wir sprachen, schon wußten, was sie bis 1965 für Arbeiten verrichten!

Die sozialen Verhältnisse in der DDR lassen erkennen, daß wir in der Bundesrepublik um eine ganze Epoche zurückliegen. Wenn wir auch manche Meinungsverschiedenheiten in politischer Hinsicht haben, so sind wir uns doch einig geworden in der Gesamteinschätzung der Situation, daß wir für unser zukünftiges Leben unbedingt den Frieden brauchen und keine Atomwaffen, da wir keinerlei Angriffsabsichten feststellt haben seitens der Bevölkerung sowie ihrer Wortführer.

Zur Verbesserung der gespannten Lage in Deutschland kann man nur auf dem Verhandlungswege kommen. Als Grundlage von Verhandlungen möchten wir betonen, nachdem wir mit dem 7-Punkte-Programm des Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht bekannt wurden, kann man diese verwenden. Wir haben nicht festgestellt, daß diese gegen die Interessen der Arbeiterschaft beider Staaten verstoßen würden, aber leider sind uns diese Vorschläge in Westdeutschland vorenthalten worden.

Den stärksten Eindruck über das gute Verhältnis zwischen Bevölkerung und Regierung erhielten wir durch den herzlichen Empfang des Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht durch die Werktätigen der Werft.

Wir werden dem Wunsch der Arbeiter der Volkswerft entsprechen und in Westdeutschland wahrheitsgetreu über unsere Eindrücke berichten.

Die Arbeiter der Volkswerft führen den Wettkampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus durch Steigerung der Produktion, um ständig ihren Lebensstandard zu erhöhen.

Wir danken den Arbeitern der Volkswerft für ihre überaus herzliche Gastfreundschaft und sind gewiß, daß es uns gemeinsam gelingen wird, den Militarismus in Westdeutschland zurückzudrängen.

Die Mitglieder
der Studienkommission aus Hamburg

Dänische Handballmannschaft zu Gast

Aus Dänemark waren drei Handballmannschaften zu Gast bei unserer Betriebssportgemeinschaft. Drei Tage erlebten sie in Gemeinsamkeit mit unseren Sportfreunden eine ausgezeichnete Gastfreundschaft, von der sie besonders die gute Küche unserer BBS hervorhoben. Sie machten sich mit den Einrichtungen unseres Betriebes und dem Tropikprogramm bekannt und konnten sich bei einer Stadtbesichtigung von unserem friedlichen Aufbau überzeugen. Nach dem Austausch von Erinnerungsgeschenken begann ein Kleinfeldhandball-Turnier. Bei diesem Spiel mußte die Mannschaft von Volby-Kopenhagen die Überlegenheit unserer ersten Mannschaft anerkennen und sich mit 8:3 geschlagen bekennen. Auch die Mannschaft von Traktor Franzburg besiegte die Dänen und kam somit auf Platz 2.

Bei den Männern überraschte die zweite Mannschaft unserer BSG, denn ihr gelang der Turniersieg. Platz 2 und 3 belegten punktgleich die dänischen Gäste von IF 44 Kopenhagen, mit unserer ersten Mannschaft. Auf den weiteren Plätzen folgten Vorwärts und Lok Stralsund.

Eine überragende Rolle spielte die weibliche Jugendmannschaft vom DAI Kopenhagen, die unsere Mannschaften haushoch besiegte. *Jannke*

Volkswerft I Turniersieger

Die Betriebsfußballauswahlmannschaften aller Großwerften tragen Jährlich am Tage des Werftarbeiters ein Pokalturnier aus. Veranstalter ist die Neptunwerft. Erstmalig konnte unsere Mannschaft, Volkswerft I, den Turniersieg erringen. Herzlichen Glückwunsch unserer Mannschaft.

Auf den Plätzen folgten: Mathias-Thesen-Werft, Neptunwerft, Warnowwerft und Peenewerft. *Jannke*

8 : 2 für Motor

Anläßlich der Ostseewoche empfing die Sektion Fußball eine Fußballmannschaft des dänischen Arbeiterverbandes, den ASC Aalborg zu einem Freundschaftsspiel. Das Spiel brachte unserer Mannschaft selbst einen hohen 8:2-Sieg, der schon bei Halbzeit mit 6:0 feststand. Die dänischen Sportfreunde konnten in keiner Weise unserer 1. Mannschaft gefährlich werden, obwohl sie in ihren Reihen einige gute Spieler hatten. In der 1. Halbzeit spielte unsere Mannschaft recht druckvoll und nur mit Hilfe einer guten Abseitsfalle waren unsere Stürmer zu bremsen. Doch von der 15. Minute an fielen die Tore wie reife Früchte und bei mehr Konzentration hätten gut und gern 2 bis 3 Tore mehr fallen können. Unsere Abwehr wurde wenig gefährlich, obwohl Torwart Levin bei 2 Pfostenschüssen das Glück auf seiner Seite hatte, denn die scharf geschossenen Bälle sprangen ins Feld zurück.

Ansonsten hatte er wenig zu tun! In der 2. Halbzeit übertrieben wir das Einzelspiel und da nicht mit letztem Einsatz gespielt wurde, hatten unsere Gäste im Feld etwas mehr „Freiheit". Ihre beiden Tore resultierten aus Freistößen. Gemeinsam mit dem 1. Kollektiv nahmen unsere dänischen Sportfreunde dann am Abend an der Demonstration der Sportler zu Ehren Walter Ulbrichts teil und bewiesen damit, daß auch sie für die Sache des Friedens sind. In Gesprächen ließen sie immer wieder erkennen, daß auch die Arbeiter Dänemarks die DDR anerkennen, von unseren sozialen Einrichtungen beeindruckt waren und gern wieder zu uns kommen wollen. Als Höhepunkt bezeichneten sie die Werftbesichtigung am Sonntagvormittag und den Fackelumzug. Auf dem mitgeführten Transparent grüßten sie den Repräsentanten der DDR. *Stange*



Ein Parkplatz für Fahrzeuge unserer Werftangehörigen entsteht gegenwärtig vor dem Eingang an der Transitstraße. Nachdem die Schutt- und Geröllmassen abtransportiert wurden, beginnen jetzt die Planierungsarbeiten. Hierzu werden alle Werftangehörige, die Besitzer von Kraftfahrzeugen und Motorrädern sind, aufgerufen, bei diesen Arbeiten mit Hand anzulegen.

Durch diese Arbeitseinsätze sichern sie sich moralisch einen Platz für ihr Fahrzeug. Um eine Übersicht zu erhalten für geleistete Arbeiten auf dieser Parkanlage, die im Nationalen Aufbauwerk entsteht, werden für jeden Arbeitseinsatz Marken ausgegeben.

Seminargruppen wurden in allen Direktoraten zur Auswertung der Wirtschaftskonferenz der SED und des Besuches unseres Staatsratsvorsitzenden Genossen Walter Ulbricht gebildet. Ziel dieser Seminargruppen ist es, durch gründliches Studium der Materialien eine höhere Qualität in der sozialistischen Planungs- und Leitungstätigkeit zu erreichen.

Eine Ladenstraße mit 6 Verkaufsstellen für Lebensmittel, Obst- und Gemüse, Fleischwaren, Industriewaren, Buchhandlung und einer Annahmestelle für Dienstleistungen soll bis zum „Tag der Republik" auf dem Platz am Werfteingang (Volleyballplatz) im NAW-Einsatz gebaut werden. Das Baumaterial stellt die Werft zur Verfügung.

Wo bleibt die Verantwortlichkeit?

In der 26. Ausgabe der Werftzeitung vom 6. Juli 1963 kommt in dem Diskussionsbeitrag des Kollegen Breckwold zum Ausdruck, daß der Stundenaufwand im Erprobungsablauf pro Schiff um ca. 100 Prozent das Weltniveau übersteigt. Muß das sein?

Es braucht nicht zu sein, wenn die vorbereitenden Gewerke ihre planmäßigen Arbeiten konsequent einhalten und qualitätsgerecht ausführen. Dadurch wird der Abteilung Erprobung ermöglicht, die komplexe Erprobung der Maschinen und Aggregate durchzuführen.

Es trägt zum Beispiel nicht zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität bei, wenn die Kollegen des Gewerkes 361 gezwungen sind, den Kraftstoff und das Öl in Eimern an Bord zu tragen, nur weil die vorbereitenden Arbeiten des schiffbaulichen Rohrbaues nicht abgeschlossen sind. So geschehen auf Schiff 7018.

Es können also die zur Verfügung stehenden Pumpen und Aggregate an Bord nicht in Betrieb genommen werden, weil der Kollege Meister Stein nicht daran denkt, die verstopften Peilrohre von Tank 16, 18, 19, 21 und 23 in Ordnung zu bringen. Ich möchte dem Kollegen Stein von dieser Stelle aus sagen, daß die ökonomische Konferenz nicht nur ein geselliges Beisammensein war, sondern es wurden Hinweise gegeben und Beschlüsse gefaßt, die dazu dienen sollen, die Schiffe besser, schneller und billiger zu bauen, denn davon hängt ab, wie wir die Deutsche Demokratische Republik gegenüber dem kapitalistischen Ausland stärken.

Von der Fertigstellung der Tanks hängt es jetzt ab, wie die Erprobungen vorbereitet und durchgeführt werden können.

Neumann, Erprobungs-Ingenieur

Nächste Neuererberatung

Die nächste Neuererberatung des Bereiches Schiffbau findet am 24. Juli 1963 um 14.30 Uhr im Raum des ehemaligen I-Speisesaales statt.

Es berichten die einzelnen Arbeitsgruppen über ihre Ergebnisse und Arbeitsprogramme, sowie über neue Aufgabenstellungen.

Achtung Eltern!

Die Rücktransporte der Kinder des ersten Durchganges treffen wie folgt auf dem Hauptbahnhof ein:

Gehlberg am Sonntag, 28. Juli 1963, um 7.59 Uhr.

Georgenfeld am Montag, 29. Juli 1963, um 3.41 Uhr.

Wir bitten alle Eltern, ihre Kinder am Bahnhof in Empfang zu nehmen.

Ennulat

Günstiges Angebot

Aus Restbeständen werden folgende Artikel preisgünstig an unsere Kollegen ausgegeben:

Schuhschränke	à 25,– DM
Fernsehtische	à 25,– DM
Kinderbetten	à 45,– DM
Weckkessel	à 14,– DM
Zinkwannen	à 14,– DM
beschädigte Weckkessel, die als Abfalleimer benutzt werden können	à 4,– DM

Ausgestellt sind alle Gegenstände im großen Speisesaal. Alle Interessenten können sich in der Baracke C 11, Arbeiterversorgung, in der Zeit von 7 bis 9 Uhr und von 14 bis 15.45 Uhr melden, ab 23. Juli Mittwoch und Sonnabend keine Sprechstunden.

Dabergott, AL III

Termine für das Kinderferienlager

Die ärztlichen Untersuchungen für die Teilnehmer des Betriebskinderferienlagers zweiter Durchgang finden in unserer Betriebspoliklinik am Dienstag, dem 30. Juli 1963, von 13 bis 16 Uhr statt.

Die Gesundheitsbogen und Impfausweise sind mitzubringen!

Treffen zweiter Durchgang:

Göhren am Donnerstag, 1. August 1963, 8.45 Uhr, auf dem Parkplatz des Theaters.

Gehlberg am Donnerstag, dem 1. August 1963, 16.45 Uhr, Hauptbahnhof. Gepäckabgabe am Dienstag, 30. Juli 1963 von 7 bis 10 Uhr im AGL-Raum des Kollegen Martin (ehemalige Baracke der Kraftfahrabteilung).

Prerow am Freitag, 2. August 1963, 7.45 Uhr, vor dem Gebäude Rat des Kreises (gegenüber dem Hauptbahnhof).

Putbus am Sonnabend, 3. August, 10 Uhr, Rügendammbahnhof.

Georgenfeld am Sonntag, dem 4. August 1963, 23.30 Uhr Hauptbahnhof. Gepäckabgabe am Mittwoch, dem 31. Juli 1963 von 7 bis 10 Uhr im AGL-Raum des Kollegen Martin (ehemalige Baracke der Kraftfahrabteilung).

Wir machen alle Eltern darauf aufmerksam, daß die Kinder unbedingt zur Zeit des Treffpunktes dort sein müssen, da alle Kinder aufgerufen werden.

Es werden keine Kinder mitgenommen, die ihren Gesundheitsbogen nicht abgegeben haben.

Verpflegung für die Fahrt nach Gehlberg und Georgenfeld ist den Kindern mitzugeben. Für Getränke ist gesorgt.

Ennulat

Soeben erschienen

Das neue Fotokinobuch aus Halle

Landschaftsfotografie

von Dr. Wolfgang Hütt

152 Seiten mit 113 zum Teil ganzseitigen Abbildungen im Bildbandformat. Ganzleinen mit Schutzumschlag 22,50 DM.

Interessenkreis:

Foto- und Filmzirkel, Einzelamateure, Berufsfotografen, Kunsthistoriker, Kunstwissenschaftler, Maler, Studenten der Fach- und Hochschulen, Kunsterzieher, Bibliotheken, Institute und alle künstlerisch interessierten Menschen.

Am Donnerstag, dem 25. Juli 1963, 14.30 Uhr, wird im Kulturraum des Bereiches Reparaturen ein

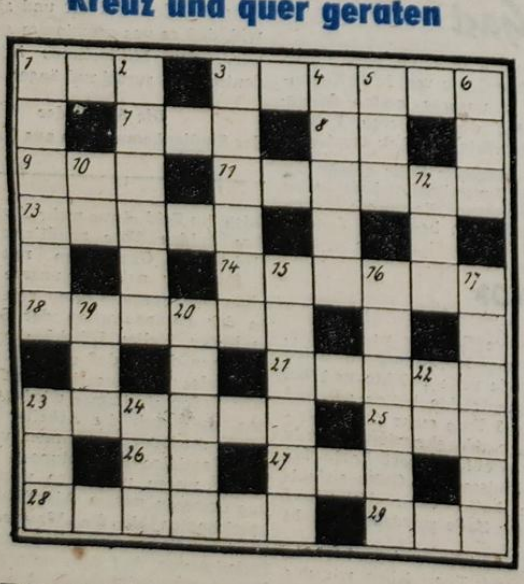
Frauenforum

durchgeführt.

Es spricht der Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Gen. Tessen, über die Wirtschaftskonferenz.

Alle Frauen aus Produktion und Verwaltung sind hierzu eingeladen

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 belgischer Badeort, 3 Bühnengestalt von Mozart, 7 Getränk, 8 Strom in Westsibirien, 9 Fell des sibirischen Eichhörnchens, 11 Oper von Richard Strauß, 13 Insel im Greifswalder Bodden, 14 Alpenpflanze, 18 Metallschmucktechnik, 21 Tagraubvogel, 23 Bundesstaat der USA, 25 Gattung, Wesen, 26 Spielkarte, 27 Fluß in der UdSSR, 28 Kürbisgewächs, 29 Artikel.

Senkrecht: 1 Minister der DDR, 2 Göttin der Weisheit, 3 Fußteil der Huftiere, 4 Bühnensängerin (NPT 1949), 5 finnische Hafenstadt, 6 feierliches Lied, 10 Tierprodukt, 12 weiblicher Vorname (Kosеform), 15 Wanderhirt, 15 Insel im Europäischen Nordmeer, 17 westfranzösche Stadt an der Loire, 19 Nebenfluß des Rheins, 20 Wurfschlinge, 22 Flächenmaß, 23 Körperteil, 24 Speisefisch.

Auflösung aus Nr. 27

Waagerecht: 1 Titow, 4 Ebert, 7 Agent, 10 Tee, 12 Ade, 13 Stille, 15 Misere, 18 Gut, 20 Neer, 21 Igel, 22 Ill, 24 Ofen, 24 Nielsen, 27 Flor, 28 Avis, 30 Aras, 32 Examen, 34 Bingen, 36 Einer, 37 Rabat, 38 Eidam, 39 Eklat, 42 Iwein, 44 Taler, 47 Eroika, 48 Kaluga, 49 Kiew, 50 Riga, 52 TASS, 53 Protest, 57 Oulu, 59 Art, 60 Zeus, 61 Reep, 63 Nil, 64 Egoist, 66 Ansage, 68 Inn, 69 TAN, 70 Ebene, 71 Anton, 72 Rumba.

Senkrecht: 1 Tango, 2 Ott, 3 Wein, 5 Beere, 6 Remis, 7 Adel, 8 Ger, 9 Tapir, 11 Elen, 12 Asen, 13 Steven, 14 Leiter, 16 Igelit, 17 Elland, 19 Ufa, 23 Los, 25 Nixe, 27 Frei, 29 Saratow, 30 Agentur, 31 Feier, 33 Narwa, 34 Batik, 35 Umbra, 40 Leiste, 41 Ares, 42 Ikarus, 43 Nansen, 45 Agio, 46 Lagune, 49 Kar, 51 Ali, 52 Tante, 53 Pein, 54 Osten, 55 Erato, 56 Test, 58 Ultra, 60 Zone, 62 Paar, 65 Gin, 67 Gnu.

Speiseplan

vom 22. bis 27. Juli 1963

Gedeckessen à 1,– DM

Mo. Makkaroni, Römerbraten, Tomatensoße
Di. Geflügelragout, Kartoffeln
Mi. gebr. Fisch, Petersiliensoße, Kartoffeln
Do. Linsen-Eintopf mit Wurst
Fr. Gemüse-Auflauf m. Fleischeinlage, Kartoffeln

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Mi. Sülze, Soße, Kartoffeln
Do. gek. Klops m. Kapernsoße, Kartoffeln
Fr. Spinat, Ei, Kartoffeln
So. Milchsuppe, gef. Omelett

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Grießbrei mit Frucht
Di. Brühnudeln mit Geflügel
Mi. ged. Fisch, Soße, Kartoffeln
Do. Lungenhaschee, Kartoffeln
Fr. Spinat, Rührei, Kartoffeln

Bei Gedeckessen Speise oder Obst.

Unsere Welt
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prodanow, Rudolf Bische, Dipl.-Ing. Freitag.

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. des Rates des Bezirkes Rostock

Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund

Auf dem richtigen Weg

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 29 — 15. Jahrgang 27. Juli 1963 5 Pfennig

Parteiaktiv beriet die nächsten Aufgaben
Echte Kampfstimmung

Alle Menschen zum bewußten politischen und ökonomischen Denken zu erziehen, ist eine der wichtigsten Aufgaben, die uns die Wirtschaftskonferenz stellt. Unter dieser Losung stand auch die Parteiaktivtagung der Werft am Montagvormittag, an der der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genosse Günter Rosenfeld, teilnahm. Die Aktivtagung wurde nicht zu einer Siegesfeier für die Erfolge des ersten Halbjahres, sondern es herrschte eine echte Kampfstimmung. Im Referat des 1. Sekretärs der zentralen Parteileitung, Genossen Tessen, kam ebenso wie in den Diskussionsbeiträgen zum Ausdruck, daß die Genossen der Werft die Hinweise unseres Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht bei seinem Besuch in der Werft richtig verstanden haben.

Unser Parteisekretär, Genosse Tessen, erläuterte in seinem Referat die politischen und ökonomischen Probleme, die gegenwärtig von allen Genossinnen und Genossen unserer Partei gelöst werden müssen. Genosse Tessen ging in seinen Ausführungen davon aus, daß der Kampf zur Erhaltung des Friedens und die Wirksamkeit der Vorschläge des 7-Punkte-Programms unseres Genossen Walter Ulbricht sowie die erneuten Vorschläge des Genossen Chruschtschow zur Entspannung der internationalen Lage am wirksamsten dadurch unterstützt werden, indem wir als Werftkollektiv die größeren Aufgaben auf dem Gebiet der Politik und Wirtschaft mit großer Sachkenntnis und Konsequenz erfüllen. Breiten Raum nahmen in seinen Ausführungen die Materialien der Wirtschaftskonferenz ein. Hierbei erwähnte er besonders die Verbesserung der Arbeitsmoral, die schnellere Durchsetzung der Maßnahmen im Plan Neue Technik und die Einführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung.

Seine Ausführungen wurden durch die Diskussionsredner bekräftigt, daß es notwendig ist, zum jetzigen Zeitpunkt das neue ökonomische System einzuführen. Denn aus jedem Diskussionsbeitrag war zu hören, daß die bisherigen Leitungsmethoden nicht mehr ausreichen, um unser gestelltes Ziel mit den geringsten Kosten und dem höchsten Nutzen zu erreichen. Im Gegenteil, diese bisherigen Leitungsmethoden hemmen zum großen Teil die Initiative unserer Werktätigen bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Diese Parteiaktivtagung setzte sich auch mit einigen negativen Erscheinungen in der Arbeitsweise einiger Leiter auseinander. In kritisch kameradschaftlicher Art wurde auch gleichzeitig der Weg gewiesen, wie wir nach der Wirtschaftskonferenz unserer Partei diese Schwächen überwinden können. Voraussetzung dazu ist aber, daß sich die Genossen unserer Partei an die Spitze des Kampfes zur Erreichung unseres Kampfzieles stellen.

Lesen Sie hierzu auf Seite 4 und 5.

Ein gerechtes Urteil

Meinungen zum Globke-Prozeß

Gatterführer Franz Peter, Versorgungsabteilung Holz, Mitglied der Konfliktkommission der AGL Kaufmännische Direktion:

Meine Meinung ist, das Urteil gegen den Massenmörder Globke ist voll und ganz gerecht. Unser Oberstes Gericht hat mit wissenschaftlicher Gründlichkeit die Beweisführung vorgenommen. Eine Bilanz des Grauens, für die Globke der geistige Urheber ist, wurde gezogen. Auch international wurde dieser Prozeß stark beachtet. Eigentlich hätte dieser Prozeß in Wesdeutschland stattfinden müssen, aber die dortigen Verhältnisse boten dafür keine Gewähr, Das Urteil gegen Globke, das auf lebenslänglich Zuchthaus lautet, ist voll und ganz gerechtfertigt. Mit diesem Prozeß hat die DDR den Interessen unseres Volkes und aller friedliebenden Menschen entsprochen. Ich fordere, daß der Judenmörder Globke zur Vollstreckung des Urteils an die DDR ausgeliefert wird.

Der Kollege Artur Böttcher, Transportbrigadier im Gewerk 646, äußerte:

Das Oberste Gericht der DDR führte die Verhandlung gegen Globke mit größter Gewissenhaftigkeit. Das zeigen die vielen Zeugenvernehmungen und die vielen Beweisdokumente. Dies war auch die Grundlage, um das Urteil gegen den Massenmörder Globke zu fällen. Meiner Meinung nach ist eine lebenslängliche Zuchthausstrafe und Entzug sämtlicher Ehrenrechte auf Lebzeiten, nicht hart genug, er verdient die gleiche Strafe wie der Massenmörder Eichmann, das Todesurteil.

Dieser Meinung schlossen sich auch die Kollegen Pagel und Krauskopf vom gleichen Gewerk an.

Kollege Hartmann, Arbeitsökonom des Bereiches Maschinenbau:

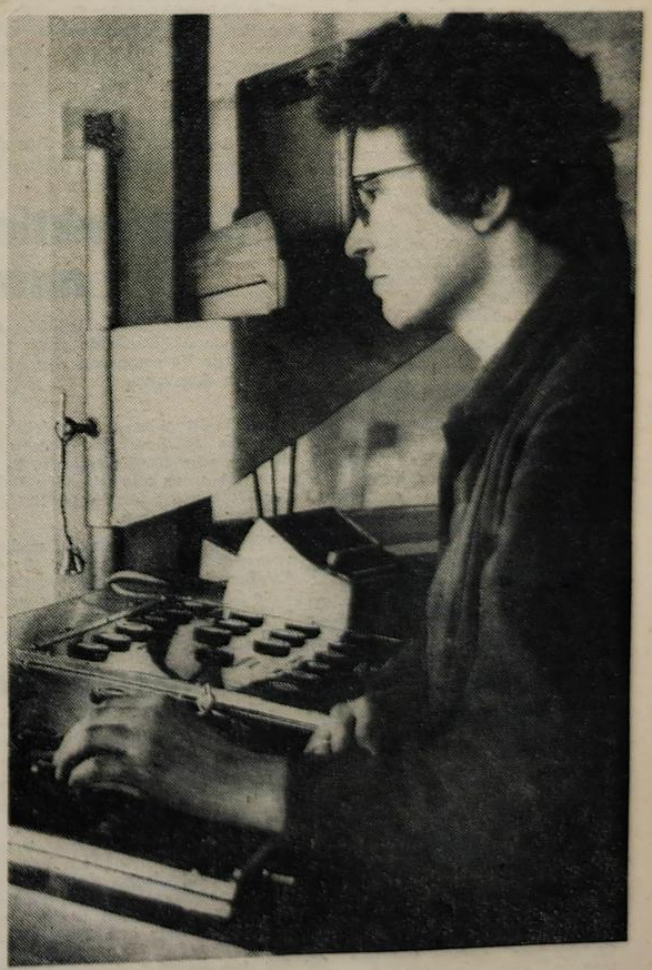
Wir haben im Verlaufe des Prozesses klar erkannt, welche Figur sich hinter Globke versteckt. Er ist doch der typische Vertreter des Nazi-Reiches, der unsere Klassenbrüder in die Konzentrationslager getrieben hat sowie die Juden vernichtete und die Voraussetzungen schuf zur Ausrottung ganzer Völker. Ich bin voll der Meinung, daß das Urteil, das durch unser Oberstes Gericht ausgesprochen wurde, berechtigt ist, und man müßte erwarten, daß die Bonner Regierung endlich Maßnahmen einleitet, damit der Globke seiner gerechten Strafe zugeführt wird.

Seit 2 Monaten

arbeitet in der Steuerzentrale der Fließstraße in Halle 7 die Kollegin Brigitte Laarz.

Sie bewies den Männern, daß auch Frauen komplizierte automatische Anlagen bedienen können. Über ihre Meinung zur Wirtschaftskonferenz befragt, sagte sie uns:

Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis räumt auch uns Frauen weitere Möglichkeiten ein bei der Handhabung der neuen Technik. Ich habe den Wunsch, daß ich nicht die einzigste Frau bleibe, die eine moderne automatische Anlage in unserer Werft betreut.



Fließmontage verdrängt Handwerkelei

Mitgliederversammlung der APO Halle I zur Auswertung der Wirtschaftskonferenz

Gegenwärtig finden in allen Abteilungsparteiorganisationen Mitgliederversammlungen statt, die sich besonders mit der Auswertung der Wirtschaftskonferenz des ZK befassen. Im Mittelpunkt dieser Auswertung steht die Rede des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates Genossen Walter Ulbricht. Es kommt auf diesen Mitgliederversammlungen darauf an, die Bedeutung der Wirtschaftskonferenz herauszuarbeiten und gleichzeitig die Aufgabenstellung der APO festzulegen.

Die richtige Vorbereitung der Mitgliederversammlung ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg. Die Leitung unserer APO führte daher eine Beratung mit allen Gruppenorganisatoren durch. Hierbei wurden einige Fragen der Wirtschaftskonferenz näher erläutert. Wir haben dadurch erreicht, daß unsere Mitgliederversammlung ein recht gutes Niveau hatte, das auch in den vielen Diskussionen zum Ausdruck kam. Sehr viele und gute Meinungen gab es zu den Fragen der materiellen Interessiertheit. Es wurde besonders herausgearbeitet, daß die verantwortlichen Leiter in Zukunft ebenfalls an den Ergebnissen ihres Kollektivs materiell zu interessieren sind. Das wird entscheidend dazu beitragen, daß den Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts noch mehr Beachtung geschenkt wird und somit alle gestellten Aufgaben, besser als bisher erfüllt werden.

Der Abteilungsleiter Genosse Schmidt berichtete in seinem Diskussionsbeitrag darüber, daß es unbedingt ist, die gestellten Aufgaben im Monat Juli zu erfüllen und das wir keinen Schritt hiervon abweichen können. Eine Kontrolle in unserer Abteilung ergab, daß es noch immer Kollegen gibt, die den Arbeitstag nicht voll auslasten. Es mußte auch ausgesprochen werden, daß auch Genossen unserer APO dazugehören. Kann man es denn noch verantworten, daß einige Kollegen 20 bis 30 Minuten früher ihren Arbeitsplatz verlassen, oder morgens zu spät die Arbeit beginnen. Das sind Fragen die endlich der Vergangenheit angehören müssen. Wir haben die Aufgabe, alle Fähigkeiten und Kräfte für den Sieg des Sozialismus einzusetzen.

Jeder einzelne muß an seinem Arbeitsplatz dazu beitragen, daß an allen Fronten der Produktion sehr schnell der wissenschaftlich-technische Höchststand erreicht wird. Das wir in dieser Frage auf dem richtigen Weg sind, beweist der Besuch des Genossen Walter Ulbricht und seine Worte.

Die Stralsunder Werftarbeiter haben den Zusammenhang zwischen dem Niveau ihres Lebensstandards und dem wissenschaftlich-technischen Höchststand klar erkannt. Sie haben heute einen Rückstand gegenüber der vergleichbaren westdeutschen Rickmers-Werft, der sich in 20 Prozent höheren Produktionskosten ausdrückt. Sie sind entschlossen, diesen Rückstand aufzuholen und sie kennen auch den Weg dazu. Junge Ingenieure haben in ihrem Verantwortungsbereich binnen kurzer Zeit die noch vorhandene Handwerkelei durch moderne Fließmontage verdrängt. Bei der Lösung dieser Aufgabe trägt unsere Parteiorganisation eine große Verantwortung. Es kommt darauf an, so zu leiten und zu arbeiten, daß wir diese Aufgaben binnen kurzer Zeit lösen.

Prochnow
APO Halle I

Gedanken zum Besuch Walter Ulbrichts in der Werft

Kollektive Zusammenarbeit notwendig

Auch wir Konstrukteure sind uns der Ehre bewußt, die uns durch den Besuch des Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, als Anerkennung der Leistungen der Werft im ersten Halbjahr 1963 zuteil wurde und freuen uns, daß auch wir mit unserer Arbeit zu den erreichten Ergebnissen beigetragen haben. Jetzt gilt es jedoch, sich mit aller Konsequenz auf die vor uns liegenden Aufgaben zu orientieren, die uns deutlicher denn je mit aller Prägnanz, in Auswertung der Ausführungen und Hinweise unseres hohen Gastes während der Beratung in Halle VI und in der Kundgebung in Halle VII gestellt sind. Eine der Hauptaufgaben sind die 20 Prozent Kostensenkung unserer Tropik-Serienschiffe, an deren Realisierung gerade das Konstruktionsbüro in erheblichem Maße mitzuwirken haben wird. Es gibt bei uns auch bereits eine Reihe guter Vorstellungen über technische Veränderungen, die uns dieser Zielstellung ein gutes Stück näherbringen. Natürlich gilt es, diese Veränderungen zwecks Erreichung des größtmöglichen Nutzen so schnell wie möglich zu realisieren. Doch hier beginnen die Schwierigkeiten, weil wir in sehr vielen Fällen dabei auf unsere Zulieferbetriebe angewiesen sind. Alle unsere Bemühungen, basierend auf der Erkenntnis der ökonomischen Zusammenhänge und den daraus resultierenden Aufgaben für die Werft, bleiben vergeblich, so lange es in unseren Zulieferbetrieben einige Menschen gibt, die die Notwendigkeit dieser Maßnahmen nicht begreifen. Ein sehr übles Beispiel dieser Art lieferte uns bereits der VEB Elpro Berlin, dessen Vertreter in einer Besprechung am 5. Juli 1963 die Übernahme von diesbezüglichen Aufträgen gänzlich bzw. zu den geforderten Terminen ablehnten. Der VEB Kühlautomat Berlin liefert uns im Rahmen der Störfreimachung nicht einwandfrei funktionsfähige Ventile und wirkt so unseren Bestrebungen entgegen. Diese Aufzählung ließe sich auf verschiedene andere Betriebe erweitern, und wir fordern deshalb alle unsere Zulieferbetriebe auf, die Dokumente der Wirtschaftskonferenz gründlich auszuwerten, um zu der Überzeugung zu gelangen, daß sie hinsichtlich der Qualität und der Preise ihrer Erzeugnisse, sowie auch in bezug auf die den gemeinsamen Zielen dienende kollektive Zusammenarbeit mit uns, unsere Werft und damit letztlich unserem Staat einiges schuldig sind.

Von der anläßlich seines Besuches von unserem Genossen Walter Ulbricht angeregten II. ökonomischen Konferenz dieses Jahres, die gemeinsam mit der Zulieferindustrie zu Durchführung gelangt, erwarten wir solche Beschlüsse, die die ökonomisch dringend erforderliche Kostensenkung der Schiffe durch gutes Zusammenwirken mit den Zulieferbetrieben garantieren.

Abteilungsleiter TKE
Rieschel

Konstruktionskennziffern anwenden

Der Genosse Walter Ulbricht gab in seiner Abschlußrede gute Hinweise zur Verbesserung der Arbeit und der Leistungsfähigkeit auf der Werft.

Mit Recht wies er nachdrücklich auf das Studium der Materialien der Wirtschaftskonferenz hin. Es ist sehr gut, wenn alle leitenden Kader der Werft ein organisiertes Studium darüber aufnehmen.

Walter Ulbricht brachte nochmal zum Ausdruck, wie wichtig für den Frieden in Europa die wirtschaftliche Stärkung der Republik ist. Es gibt uns zu denken, wenn wir mit den Kosten um annähernd 20 Prozent höher liegen als Westeuropa. Dies sollten wir vor allen Dingen beachten, um jederzeit das Projekt mit denen in der Welt vorhandenen Objekten nach Maß, Kosten und Zeitaufwand vergleichen zu können. Der Genosse Ulbricht sprach sich damit für eine noch bessere Zusammenarbeit zwischen Konstruktionsbüro und Technologie aus. Eine weitere Möglichkeit, um besser und schneller zu konstruieren, ist die allseitige Verwendung von Konstruktionskennziffern. Das wird uns helfen, weltmarktmäßig zu produzieren.

Horst Klimaschewski, TK

Neuerer des Schiffbaues berieten

Die zweite Neuererberatung des Bereiches Schiffbau fand vor kurzem statt. Sie wurde mit dazu benutzt, den anwesenden 78 Kollegen, den Film über die erste Fangreise des Tropik zu zeigen.

Einleitend hatte Genosse Tessen, Sekretär der Zentralen Parteileitung, darauf hingewiesen, daß es darauf ankommt, daß die, bei der 1. Beratung gebildeten Arbeitsgruppen, exakt über ihre Tätigkeit und Ergebnisse berichten, und daß in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit verstärkt unsere besten Facharbeiter und Neuerer mit einbezogen werden müssen.

In Auswertung der Neuererberatung wurde schlußfolgernd daraus festgelegt, daß sich die einzelnen Gruppen ein Programm erarbeiten in der die Aufgabenstellung detailliert und mit Terminen versehen ist. Weiterhin ist der Kreis der Mitarbeiter entsprechend zu verstärken und insbesondere die Neuerer in der Produktion mit einzubeziehen, um die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auch im Bereich Schiffbau zu vertiefen und zu festigen.

Sturm

Antwort auf Leserfragen

Was sind ökonomische Hebel?

Bei der Auswertung der Materialien der Wirtschaftskonferenz stellten Kollegen in der Diskussion Fragen zu den bestimmten Begriffen, die in den Materialien der Wirtschaftskonferenz genannt wurden. Eine dieser Fragen lautete: Was sind ökonomische Hebel? Hierzu unsere Antwort:

Ökonomische Hebel

Im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft spielen die ökonomischen Hebel eine wichtige Rolle. Ökonomische Hebel sind Mittel, die eine enge Verbindung zwischen den gesellschaftlichen Interessen und Erfordernissen und den materiellen Interessen des einzelnen Betriebes, der Brigade oder des einzelnen Werktätigen herstellen. Ökonomische Hebel rufen bestimmte gesellschaftlich notwendige Verhaltensweisen der einzelnen Werktätigen und ganzer Betriebe hervor.

Wir unterscheiden nach ökonomischen Hebeln, die vor allem die Arbeit der Betriebe beeinflussen, und solchen, die auf das Verhalten des einzelnen einwirken. Für beide gilt der Grundsatz: „Was der Gesellschaft nützt, muß auch dem einzelnen sozialistischen Betrieb und den Werktätigen des Betriebes nützen. Ökonomische Hebel dürfen einander nicht widersprechen, sie dürfen nicht Handlungen auslösen, die den Erfordernissen der ökonomischen Gesetze zuwiderlaufen. Ökonomische Hebel, die den Betrieb als Ganzes betreffen, sind:

Selbstkosten

Die Selbstkosten drücken den Aufwand an gesellschaftlicher Arbeit für das einzelne Produkt aus. Je höher die Selbstkosten, desto geringer der Gewinn des Betriebes, gleichbleibende Preise vorausgesetzt. Der ökonomische Hebel Selbstkosten bewirkt also, daß der Betrieb Anstrengungen macht, den Arbeits- und Materialaufwand für seine Erzeugnisse zu senken, denn er ist ja an einem hohen Gewinn interessiert. Eine besonders wichtige Rolle innerhalb der ökonomischen Hebel spielt

der Preis

An den Preisen können die verschiedensten Bedingungen für den Betrieb geknüpft werden. Es können zum Beispiel die Preise für veraltete Erzeugnisse herabgesetzt und die Preise für qualitativ hochwertige Produkte heraufgesetzt werden. Auf diese Weise ist der Betrieb materiell daran interessiert, möglichst moderne Erzeugnisse in sein Produktionsprogramm aufzunehmen. Mit niedrigen Preisen ist es ja schwieriger, den Produktions- und Finanzplan zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt)

Diskussionsbeitrag zur VII. ökonomischen Konferenz

Gut durchdachter Materialeinsatz

Ich spreche als Vertreter der Versorgungsabteilung Normteile-Metallwaren und will über den Fragenkomplex „Lageraufträge" berichten. In der Vergangenheit wurde dieser Frage nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt.

Es wurden Lageraufträge ausgelöst, wenn Beschaffungsschwierigkeiten auftraten. Auseinandersetzungen mit den Abteilungen TK und TV wurden nicht geführt, weil man sich eben scheute. Man kam uns sogar noch entgegen, indem wir von den Anfertigungsabteilungen aufgesucht wurden, die Ausfüllarbeiten suchten.

Das Blatt hat sich aber grundlegend geändert. Heute gilt es, jede vermeidbare Stunde für Anfertigungen im eigenen Betrieb zu vermeiden.

Ist diese Erkenntnis schon beim letzten Mitarbeiter vorhanden? Ich wage nicht, diese Frage mit „Ja" zu beantworten.

Deshalb ist es von vorrangiger Bedeutung, diese Erkenntnis ständig zu fördern, damit sie Allgemeingut wird.

Am besten läßt sich an Hand von einigen Beispielen nachweisen, daß viele Lageraufträge nicht zu sein brauchten und viele Stunden und noch mehr Kosten eingespart werden könnten, wenn ein größeres Verantwortungsbewußtsein bei jedem einzelnen vorhanden wäre und Platz greifen würde. Das fängt beim Konstruktionsbüro an, findet sich in der Technologie und ist genau in der Materialwirtschaft anzutreffen.

Gibt es doch auch heute noch Konstrukteure, die sich nicht an bestehende Standards halten und die glauben, nach eigenem Ermessen Standardteile in abgeänderter Form verwenden zu können und zu müssen.

(Deckschrauben 8 mm, Korbmutterverschlüsse.)

Die Zulieferer werden das schon machen, aber die denken nicht mehr daran, weil sie mit dem Pfennig rechnen. Änderungen glaubt man ebenfalls weiter nach Belieben durchführen zu können, und immer ab sofort. Wohin das führt, zeigen uns einige sichtbar gemachte Beispiele. Bei TV wird gleichfalls jeder Forderung entsprochen.

Auf die bestehenden Standards und deren Fertigung durch zentrale Hersteller wird ungenügend geachtet, sonst könnten oft solche Forderungen nicht gestellt werden. (Abmessungen und Toleranzen — Normbezeichnungen usw.).

Beim Materialwirtschafter laufen diese Mängel zusammen, und er müßte es sein, der mit den Vorausabteilungen die Auseinandersetzungen führt, um diesen Zustand zu verändern. Dazu fehlt aber oft die notwendige Courage und oft auch die nötige Sachkenntnis. In der Richtung muß aber der Erziehungsprozeß einsetzen.

Beispiele nicht zur Nachahmung empfohlen

Die Anzahl der Lageraufträge hat sich dennoch verringert, weil durch ein entsprechendes Kontrollsystem, der bisherigen Großzügigkeit Schranken gesetzt werden. Das genügt aber noch nicht, und nun die Beispiele.

Korbmutterverschluß ZSN 3913

Die Stoffliste vom 21. Juni 1962 sah vor: 128 Stunden in Ausführung A.

Am 22 September erfolgte mit Ä. M. 111 folgende Änderung: 101 Stunden pro Schiff benötigt. (Ab 7022).

Bis 7020 und 1721 um 10 Stunden.

Der zentrale Hersteller ist nicht in der Lage, diese Mehrforderung so kurzfristig zu realisieren, so daß eine Eigenfertigung zur Überbrückung unumgänglich ist.

Bolzen für Gabelaugenschrauben 8 – 2 ZSN 5226

Bedarf laut Stoffliste für Gefrierschiff: 8 Stück.

Fertigung erfolgte im Betrieb.

Abforderung erfolgte nicht!

Vorhandener Bestand: 80 Stück.

Wert: 1200,– DM.

Vergeudung von Stunden und Material.

Ein Beispiel für viele!

Kabelhalter und Kabelhalterbahnen

Am 10. Dezember 162 wurden wir von FO aufgefordert, ab Schiff 7016 Kabelhalter laut Aufstellung bei MTV in Auftrag zu geben. MTV lehnte die Fertigung mit Schreiben vom 29. November 1962 ab.

Von Kollegen Rischel, TKE, und einem Vertreter der VVB Schiffbau wurde dann die Fertigung im eigenen Betrieb gefordert. Die Fertigung ist auch erfolgt für die Schiffe 7016–21, da Ehrenhain als zentraler Hersteller erst ab 7022 einsteigen konnte.

Der Einbau der Kabelhalter erfolgte jedoch nicht ab 7016, sondern ab 7022. Empfangen wurden die Kabelhalter allerdings ab 7016.

Die Fertigung im eigenen Betrieb war nicht notwendig. Zirka 3000 Stunden Anfertigungszeit wurden vergeudet und hohe Kosten verursacht.

Von den ständigen Änderungen, die in der Zwischenzeit erfolgten, könnte allein ein Buch geschrieben werden. Daraus resultieren auch erhebliche Überplanbestände.

Welche Schlußfolgerungen gilt es zu ziehen:

Kameradschaftlichkeit in der Form, daß man alles mit dem Mantel der Liebe zudeckt und dadurch Mängel deckt, hat mit Kameradschaft und gegenseitiger Hilfe nichts zu tun und bringt uns nicht weiter.

Wir werden in der eigenen Abteilung die auftretenden Mängel mehr als bisher in den ständigen Beratungen aufzeigen, die Auswirkung herausstellen, um dadurch ein geeignetes Mittel zu schaffen, Verluste der Werft und darüber hinaus unserem Staat zu ersparen.

Dieser Weg scheint uns auch geeignet, Einfluß auf andere Abteilungen zu nehmen.

Wir versprechen uns einiges davon.

Welchen Beitrag wollen wir weiter leisten:

Unser Programm

Wir haben in Vorbereitung der VII. ökonomischen Konferenz ein Programm erarbeitet, in dem genau festgelegt ist, welchen Beitrag wir als Kollektiv leisten müssen, um das Programm der VII. ökonomischen Konferenz mit verwirklichen zu helfen.

In diesem Programm sind aber auch Forderungen enthalten wie:

Schaffung eines Spreizenstaplers, um die schwere körperliche Arbeit der Frauen weitgehendst zu unterbinden und Einrichten eines Elektrodenlagers nach dem Beispiel der Neptunwerft in Halle VI oder in der Nähe der Halle VI.

Das sind gleichzeitig mit Voraussetzungen, um den erhöhten Anfall an körperlicher Arbeit mit den vorhandenen Arbeitskräften meistern zu können.

Dieses Programm ist gleichzeitig eine Konkretisierung des Wettbewerbsvertrages und wird laufend kontrolliert.

Sagen muß man auch noch etwas zu der Behandlung der MES. MES werden vorgelegt und verfügbar gemacht und liegen dann oft monatelang in den Bereitstellungslägern. Dieses Material wird anderen Produktionsabteilungen vorenthalten und dringender Bedarf kann dadurch gedeckt werden. Oft werden verfügbar gemachte Materialien auch gar nicht abgefordert und die MES wandern in den Papierkorb. Ein Musterbeispiel dafür gab es kürzlich bei FAA, das trifft im gleichem Maße auf FAH zu.

So geht es nicht, und in der SAG „Materialwirtschaft" müssen kurzfristige Maßnahmen erarbeitet werden, die diesen Zustand verändern.

Es muß auch auf die unmögliche Arbeitsweise bei FMI hingewiesen werden fünf bis sechs Mann kommen drei- bis viermal am Tage mit zwei bis drei Scheinen und fordern Materialien ab, die sofort gebraucht werden. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Beschäftigungstheorie groß geschrieben wird und keine Übersicht über den Bedarf besteht.

Was kostet das dem Betrieb? Auch FMI muß sich an bestehende Weisungen halten und die Scheine geschlossen und zu den festgelegten Terminen vorlegen.

Ich habe noch ein weiteres Anliegen, weil ich daran interessiert bin, daß die Zielsetzung im Programm der VII. ökonomischen Konferenz auch erreicht wird.

Wir beschaffen Schlösser und Beschläge für die Schließanlage „Tropik", Wert 5000,– DM.

Die Schlösser und Beschläge werden in Ms.-verchromter Ausführung angeliefert. Die Drückergarnituren werden im Zulieferbetrieb zu jedem Schloß zugepaßt, wofür ein Spezialist zwei bis drei Tage pro Satz Arbeitszeit aufwendet. Diese zugepaßten Drücker werden mit den Schlössern zusammen in sauber beschrifteten Kartons (mit Schiffsnummer und Raumnummer) verpackt. In der Produktion werden die Drückergarnituren nun in eine Kiste getan, also auseinandergerissen, und dann mit erheblichem Kostenaufwand neu zugepaßt. Diesen Zustand kennt unser Zuliefererbetrieb und ist entrüstet darüber. Das ist auch ein markantes Beispiel dafür, wie man die Arbeit des anderen achtet.

Das muß man verändern. Hinzu kommt noch, daß eine Reihe von Schlössern und Beschlägen verchromt verlangt werden und dann doch mit Farbe gespritzt werden. Das kann kein Mensch verantworten und muß ebenfalls verändert werden. Warum fällt denn über so etwas kein Konstrukteur, kein Technologe und auch kein Gütekontrolleur?

Hier gibt es eine ganze Menge einzusparen.

Einige Worte an TE (Neue Technik)

In meinem Kollektiv gibt es eine gewisse Aufgeschlossenheit gegenüber dem Neuererwesen.

Das möchten wir auch weiter ausbauen.

Ist es aber als fördernd anzusehen, wenn man Vorschläge mit einer Handbewegung ablehnt?

Der Kollege Götz gab am 18. Mai 1963 eine Mitteilung an TE, in der nachgewiesen wurde, daß bei der Anfertigung von gelochten Messingblechen für Siebkörbe 264,5 kg Ms.-Blech, 3 mm, eingespart werden kann.

Diese Überlegungen wurden angestellt, weil der Lieferant es ablehnte, die Fertigung zu verschiedenen Terminen vorzunehmen. Kollege Zillius wurde gebeten, die Siebkörbe nochmals aufzumessen, da ich am Arbeitsplatz Abfallstreifen feststellte, die auf einen hohen Verschnitt schließen ließen. Meine Vermutung, daß man aus 1 Platte von 3 mm Länge 2 gelochte Bleche statt bisher 1 gelochtes Blech fertigen kann, wurden bestätigt.

Kann man solche Überlegungen nun einfach ablehnen, weil der Meister Tillius das Aufmessen vorgenommen hat? Es ging mir auch nicht in erster Linie um die Prämie, sondern darum, dem Betrieb die gelochten Bleche termingemäß bereitzustellen und wertvolles Buntmetall einzusparen.

Die Abteilung TE sollte diesen Fall zur Grundlage einer Besprechung mit allen Mitarbeitern machen, damit einige Mitarbeiter durch solche Entscheidung nicht zum Hemmschuh in der Neuererbewegung werden. Wie man die Neuererbewegung wirkungsvoll unterstützen kann, möchte ich an einem Beispiel beweisen.

Als Heizkörperbekleidung wurden bisher gelochte Alubleche verwendet.

Ein Verbesserungsvorschlag sah nun die Umstellung auf Streckmetall vor, wodurch eine Einsparung von zirka 5000,– DM pro Schiff erreicht werden kann.

Dieser Nutzen konnte jedoch erst ab Schiff 7047 wirksam werden, da der Lieferant nicht gewillt war, vom Vertrag zurückzutreten und auch keine Möglichkeit vorhanden war, das zusätzlich benötigte Streckmetall zu beschaffen.

Durch den persönlichen Einsatz des Kollegen Götz gelang es dann aber eine Anullierung ab Schiff 7023 zu erzwingen, und es gelang ebenfalls, zusätzliches Streckmetall zu beschaffen, so daß bereits ab 7032 der Nutzen wirksam wird. Das bedeutet eine vorfristige Einsparung von 75 000,– DM. Sollte man für solche Arbeitsergebnisse und Leistungen nicht auch einen materiellen Anreiz schaffen?

Vor allen Dingen muß die Zusammenarbeit zwischen TE und KM verbessert werden. Der Materialwirtschafter muß den Nutzen der Vorschläge kennen, dann wird er, wie in diesem Fall, mit viel größerer Begeisterung zur Verwirklichung beitragen.

W. Götz

Soeben erschienen!

Materialien der Wirtschaftskonferenz

Ab sofort kann in der Verkaufsstelle der Goethe-Buchhandlung im Speisesaal der Werft die Broschüre der Wirtschaftskonferenz „Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis" käuflich erworben werden. Weiterhin nimmt die Buch-Verkaufsstelle Bestellungen für die Broschüre „Für eine Zukunft in Frieden und Sozialismus" entgegen.

N. S. Chruschtschow und Walter Ulbricht auf der Freundschaftskundgebung in der Werner-Seelenbinder-Halle zu Berlin.

Mit hoher Qualität, niedrigen Kosten, moderner Technik zum Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen

Ökonomische Gesetze richtig nutzen

Wir berichten von der Parteiaktivtagung zur Auswertung des Besuches des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, und der Wirtschaftskonferenz

Volle Ausnutzung der Arbeitszeit

Unser Parteisekretär, Genosse Tessen, beschäftigte sich in seinem Referat sehr ausführlich mit den Fragen der Arbeitsmoral. Hierzu entnahmen wir aus seinem Referat folgende Zusammenfassung:

Eine wichtige Frage für alle Genossen und Kollegen ist die Einstellung zur Arbeit auf der Grundlage einer hohen Arbeitsmoral.

Untersuchen wir einmal am Beispiel der schon oft kritisierten Ausnutzung der Arbeitszeit, inwieweit wir dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft bei uns im Betrieb entsprechen und welche komplexen Veränderungen erforderlich sind, um dieses System durchzusetzen.

Zunächst geht es einmal um die an und für sich selbstverständliche Forderung, pünktlich die Arbeit aufzunehmen und sie bis zum Schichtschluß weiterzuführen.

Manche Kollegen und leider auch Genossen glauben aber heute noch, pünktlich zu sein, wenn sie um 6.30 oder um 7 Uhr durch das Werktor gehen oder sogar schon im Umkleideraum sind. Das ist nicht in Ordnung.

Wir erklären hier nochmals mit aller Deutlichkeit, daß wir unter einem pünktlichen Arbeitsbeginn die Arbeitsaufnahme am Arbeitsplatz verstehen, und unter einem pünktlichen Arbeitsschluß zum Schichtende verstehen wir die Beendigung der Arbeit am Arbeitsplatz. Das gilt für die Arbeit auf der Helling genauso wie für die an Bord, am Zeichenbrett oder am Schreibtisch.

Für alle Mitglieder unserer Partei ist die Frage der Arbeitsmoral gleichzeitig eine Frage der Parteidisziplin. Darüber hinaus ist es Aufgabe eines jeden Genossen, mit seinem Beispiel und der klassenmäßigen Erziehung aller Kollegen seines Arbeitsbereiches eine hohe sozialistische Arbeitsdisziplin durchzusetzen.

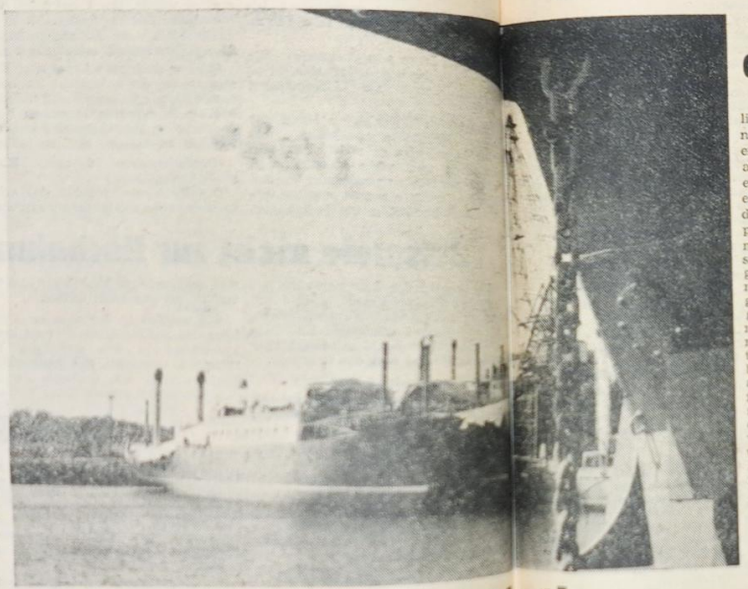
Wo diese kameradschaftliche Erziehung nicht hilft oder die Nachlässigkeit gar zu Bummelstunden oder Fehlschichten ausartet, werden wir dazu übergehen, im Rahmen des Systems der materiellen Interessiertheit die Zahlung der Mehrleistungsprämie, d. h. der derzeitig durchschnittlichen Normübererfüllung zu einem Teil von der vollen Ausnutzung des Arbeitstages abhängig zu machen.

Das ist in verschiedenen Betrieben unserer Republik schon erprobt, hat sich dort im Kampf gegen das Bummelantentum bewährt und wurde auf der Wirtschaftskonferenz ausgewertet. Es ist nicht nur unsere Pflicht, sondern liegt auch in unserem Interesse, im Interesse jedes Arbeiters, der ehrlich sein Geld verdient, im Interesse der ökonomischen Stärkung unserer Republik, daß wir nicht in unserer Werft den unverbesserlichen Bummelanten für ihre schlechte Arbeitsdisziplin noch gutes Geld nachwerfen.

Wenn man dieses Problem genauer untersucht und alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen einmal näher betrachtet, wird einem erst so richtig klar, welche Reserven in unserem Betrieb noch vorhanden sind, obwohl wir gerade erst die VII. ökonomische Konferenz erfolgreich durchgeführt haben. Gegenüber Partei, Regierung und unserer gesamten Bevölkerung ist es nicht mehr länger zu vertreten, daß wir den uns zur Verfügung stehenden Arbeitszeitfonds nicht entsprechend für produktive Zwecke nutzen. Bei einer derartigen Arbeitsweise haben wir keine gute Ausgangsposition im ökonomischen Wettbewerb zwischen Sozialismus und Kapitalismus.

Die tägliche Arbeitszeit wird durch vorgeschriebene Pausen unterbrochen. Sie dienen der Entspannung, zum Frühstück- und zum Mittagessen. In den letzten Tagen sind im großen Speisesaal die Voraussetzungen geschaffen worden, um diese Pausen in einer sauberen und hygienisch einwandfreien Umgebung verbringen zu können. Um diesen begrüßenswerten Zustand aufrechterhalten zu können, ist es notwendig, zur Reinigung und Lüftung den Speisesaal außerhalb der Pausen zu schließen. Das bedeutet aber auch, daß jeder einzelne die für den Arbeitsbereich vorgeschriebenen Pausenzeiten einzuhalten hat, da sonst andere Kollegen unter seiner mangelhaften Disziplin leiden müssen. Auch so etwas können und werden wir in Zukunft nicht mehr dulden.

Unterstellen wir einmal, daß jeder Arbeiter im Durchschnitt täglich nur ½ Stunde der vollen Arbeitszeit fehlt, dann sind das bei 3800 Produktionsarbeitern täglich 1900 Arbeitsstunden, dann sind das im Jahr zwei ganze Tropiks, oder am Preis verglichen – wir vertrödeln für jeden zweiten Beschäftigten der Volkswerft einen eigenen „Trabant". So sind die Zusammenhänge, Genossen, und so müssen wir ab heute rechnen.



Vertrauen rechtfertigen

Aus dem Schlußwort des 1. Sekretärs der Kreisleitung Stralsund der SED, Genossen Rosenfeld

Ich freue mich auch, daß die Fragen der Wirtschaftskonferenz hier so im Mittelpunkt standen und immer wieder in der Diskussion gesagt wurde, man muß sich mit den Problemen, die die Wirtschaftskonferenz aufgeworfen hat, eingehend in den Parteiorganisationen beschäftigen. Die Genossen haben begriffen, daß die Wirtschaftskonferenz den Schlüssel darstellt, um das zu erreichen, was Genosse Walter Ulbricht als Aufgabe hier gestellt hat.

Worum geht es bei dem neuen ökonomischen System? Warum macht es sich notwendig? Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft ist aus dem Grund notwendig,

1. weil bis zum 13. August 1961 die ökonomischen Gesetze nicht voll wirksam werden konnten in der DDR;
2. weil die neuen Produktionsverhältnisse – bekanntlich wurde auf dem 17. Plenum festgestellt, daß die sozialistischen Produktionsverhältnisse endlich gesiegt haben – ein neues System der Planung und Leitung erfordern.

Ich möchte das nicht alles noch einmal behandeln, was hier bereits vom Genossen Tessen sehr richtig im Referat gesagt wurde. Nur auf eine Frage möchte ich eingehen. Das Kernstück dieses neuen Systems ist unter anderem das System der ökonomischen Hebel. Das System der ökonomischen Hebel muß den Grundsatz verwirklichen: Was der Gesellschaft nützt, muß auch dem sozialistischen Betrieb und dem einzelnen nützen.

Die Arbeiter in der Werft werden den Plan erfüllen, und alle technischen und wirtschaftlichen Kader werden helfen. Aber die Produktion wird von den Produktionsarbeitern in erster Linie gebracht. Dabei müssen wir den Produktionsarbeitern jegliche Unterstützung geben und können das auch nicht auf Kosten der Arbeiter machen, wie es bei einigen zum Ausdruck kommt. Das ist nicht im Sinne der Partei und des ZK. Genosse Ulbricht hat nicht nur sonst betont, als er die Frage der Steigerung der Arbeitsproduktivität behandelte, daß das nicht auf Kosten physischer Anstrengungen, sondern durch die neue Technik, durch neue technologische Prozesse, durch bessere Arbeitsorganisation geschieht. Genosse Nestler sagte, uns gibt es solchen Zustand, daß die Arbeitszeit nicht richtig ausgenutzt wird, und wir als Parteiorganisation kämpfen darum. Das heißt, unsere Arbeiter haben begriffen, daß man die Arbeitszeit richtig ausnutzen muß, und die Aufgabe der gesamten Parteiorganisation besteht darin, alle anderen zu erziehen.

Genosse Ulbricht hat klar und deutlich gesagt, daß die Volkswerft in diesem Jahr einen Tropik mehr bauen wird, nicht einen Tropik vorziehen, sondern einen Tropik mehr bauen soll. Unter diesem Gesichtspunkt kann man alle Werktätigen der Volkswerft mobilisieren. Ihr habt bewiesen, daß die Volkswerft die Kraft hat, diese Aufgabe zu lösen, und ich kann sagen, daß Genosse Ulbricht nach seiner Rückkehr aus der Volkswerft sagte, daß er Vertrauen zu diesem Kollektiv hat, von dem er sehr begeistert ist, daß die Aufgabenstellung, die gegeben wurde, auch in diesem Jahr erfüllt wird. Die Parteileitung und Werftleitung sowie das gesamte Werftkollektiv haben allen Grund, den Genossen Ulbricht nicht zu enttäuschen.

Wenn Genosse Ulbricht im nächsten Jahr wieder im Bezirk sein sollte, wird er möglicherweise die Volkswerft wieder besuchen.

Mit der Kraft des Kollektivs

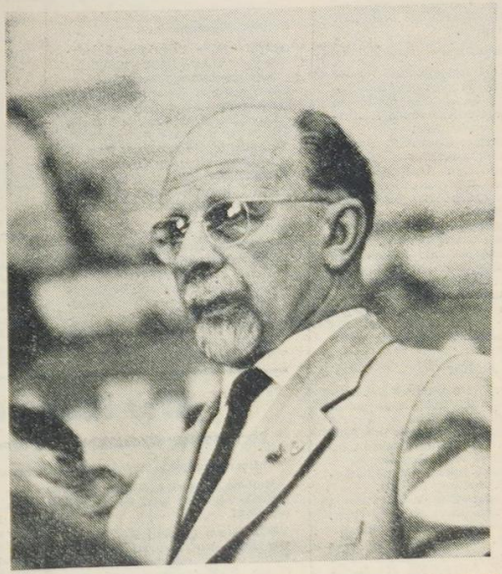
Wenn die Kollegen nicht pünktlich am Arbeitsplatz erscheinen und nicht pünktlich aufhören, so ist in erster Linie der Meister dafür verantwortlich. Nur der Meister wird entscheiden können, ob der Kollege ein Recht hat, jetzt zu gehen oder dann erst anzufangen. Das ist meine persönliche Meinung. Ich kann euch nur sagen, daß es bei uns darüber sehr ernsthafte Auseinandersetzungen gibt, wenn ein Kollege bummelt, oder aber, wenn er eine Aufgabe gestellt bekommt, die er nicht gelöst hat. So sehe ich meinen neuen Arbeitsstil. Das heißt nicht mehr, morgens über Sport zu diskutieren, wenn schon die Arbeitszeit begonnen hat, sondern daß ich so arbeite, daß ich am anderen Morgen feststelle, wer hat seine Aufgaben nicht gelöst. Am Tag zuvor werden die Aufgaben verteilt, und jeder weiß, wie er sich einzurichten hat, und ich muß sagen, das ist eigentlich eine recht gute Sache. Ich möchte ein Beispiel anführen: Die Helling wartet auf einige Sektionen von uns. Es war für uns recht schwierig, diese termingerecht fertigzustellen. Ich habe Kollegen beauftragt, auf Grund der Lage ist es notwendig, die Sektionen bis morgen fertigzustellen. Ich muß ehrlich einschätzen, ich war heute morgen überrascht, daß die Sektionen heute schon fertig waren. Seht mal, Genossen, das ist ein verantwortungsbewußtes Arbeiten der Kollegen. Sie haben gewußt, daß die Helling darauf wartet. Ohne daß ich besondere Maßnahmen eingeleitet habe, sind sie von selbst dazu übergegangen und haben Voraussetzungen geschaffen, daß diese Sektionen termingerecht, sogar noch einen Tag vorher, fertiggestellt waren.

Es ist doch unsere Hauptaufgabe, die Initiative des Kollektivs zu wecken und zu fördern. Wir haben auf der vorletzten Mitgliederversammlung beschlossen, den Plan Neue Technik für das gesamte Jahr 1963 bis zum 30. September zu erfüllen. Das kostet natürlich was. Es ist nicht einfach, die gestellten Aufgaben so zu lösen. Aber wenn man sich fest auf das Kollektiv stützt, dann schafft man es auch. Das habe ich festgestellt, nachdem man dazu übergeht, die Kenngruppen termingerecht zu erfüllen. Mir macht es jetzt Freude, wenn man sieht, daß die Aufgaben, die man stellt, geschafft werden. Es muß auch so sein, daß man nicht der Meinung ist, nun ich habe im Monat eine Produktionsberatung durchgeführt und auf der werden alle Fragen im Kollektiv behandelt und einige politischen Fragen diskutiert, sondern meiner Ansicht nach muß die politische Massenarbeit ein ständiger Bestandteil der Leitungsmethode des Meisters sein.

In dieser Verbindung mit der Lösung der ökonomischen Aufgaben muß man die gesamte Arbeit sehen. Und ich muß auch ganz offen sagen, man braucht die Meinung des Kollektivs. Es ist auch bei mir nicht so, daß ich auf Anhieb gleich sagen kann, wir werden dies und jenes bis dann und dann schaffen. Ich werde stets mit meinen Kollegen konsultieren, d. h. mit den besten Neuerern, und dann werden wir gemeinsam festlegen, wie wir es schaffen. Das führt zu guten Erfolgen.

Ich sagte bereits, daß wir beschlossen haben, den Plan der Neuen Technik bis zum 30. September zu erfüllen. Das wird nicht einfach sein. Aber wir haben eine Arbeitsgemeinschaft, die sich speziell mit den noch offenstehenden Problemen beschäftigt, und es ist so, es geschieht nicht auf Knochen der Arbeiter. Es kommt jetzt darauf an, daß in allen Mitgliederversammlungen wirklich ernsthaft die Materialien der Wirtschaftskonferenz studiert werden, und daß es gilt, eigene Schlußfolgerungen daraus zu ziehen, daß man sich Gedanken macht, wie können wir dazu beitragen zur Senkung des Aufwandes um 20 Prozent, wie es der Genosse Walter Ulbricht dargelegt hat. Ich meine, es gibt ja eine Reihe von Schwierigkeiten im Laufe des Arbeitstages, aber die Genossen sollten sich doch zusammenfinden und darüber beraten, wie man sie beseitigen kann. Die Genossen sollten doch nach vorne orientieren, vorausschauen, und ich glaube, es gibt eine ganze Reihe solcher Genossen, die sich ernsthaft Gedanken machen, wie man bei uns weiter vorankommt. Ich werde alles einsetzen, soweit es in meinen Kräften steht, gemeinsam mit dem Kollektiv alle Schwierigkeiten, die sich uns im Laufe der Produktion entgegenstellen, zu beseitigen, und so sieht meine Arbeit aus und so orientiere ich auch in meinem Kollektiv. Ich möchte hier versprechen, daß der Plan Neue Technik für Juli erfüllt wird, so auch unsere Kenngruppen. Wir haben uns das Ziel gesetzt, wir gehen keinen Schritt von der Erfüllung der Kenngruppen ab. Wir werden es schaffen.

Prochnow



Im Mittelpunkt all unseres Strebens steht der Mensch. Das Ziel der sozialistischen Produktion ist letztlich der Mensch mit seinen Bedürfnissen, die wir immer besser befriedigen wollen und müssen. Dabei hängt jetzt alles davon ab, wie wir unsere Volkswirtschaft entwickeln und leiten.

Walter Ulbricht auf der Wirtschaftskonferenz

Aus dem Plan der Neuerer

Nachstehende Auszüge sind Bestandteile des Planes der Neuerer und bedürfen im Interesse der schnellen Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts einer Lösung.

Wir rufen unsere Neuerer zur aktiven Mitarbeit an der Lösung nachstehender Aufgaben auf, und bitten, ihre Vorschläge dem BfN zu übermitteln.

Bereich Schiffbau

Aufgabe: Wie kann man Räume und Behälter gegen das Eindringen feuchter Luft schützen, um hierdurch entstandenen Rostansatz zu verhindern.
Gegenwärtiger Stand: Die Schott- und Decksdurchbrüche bleiben unverschlossen und gestatten so die Witterungseinwirkung auf die gezunderten bzw. blanken Flächen.
Technischer Höchststand: Lit. Zusammenstellung Nr. 869.
Zielsetzung: Es sind Maßnahmen zu treffen, daß alle schädlichen Witterungseinflüsse von den Innenräumen weitgehend ferngehalten werden. Hierzu sind alle Decks- und Schottdurchbrüche mit Schnellverschlüssen dichtzusetzen.

Bereich Ausbau

Aufgabe: Wie kann die Konservierung der Trinkwasserzellen vereinfacht werden?
Gegenwärtiger Zustand: Das Auftragen der Zementmilch wird mit Pinsel vorgenommen.
Technischer Höchststand: Lit. Zusammenstellung Nr. 859.
Zielsetzung: Die Konservierung soll mit pneumatischen bzw. mechanischen Mitteln erfolgen.
Aufgabe: Wie schützt man empfindliche Teile, wie Bullaugen, Fenster, Armaturen, Handläufe usw. wirksam gegen die Einwirkung von Brenn- und Schweißspritzern, Farbe usw.
Gegenwärtiger Zustand: Die Bullaugen und Fenster erhalten Vorsatzscheiben aus Ekalon. Die Handläufe werden umwickelt.
Technischer Höchststand: entfällt.
Zielsetzung: Es soll mit wirksamen, schnell auftragbaren und leicht zu entfernenden Schutzmitteln jede äußere Einwirkung vermieden werden.
Aufgabe: Welche Kleinteile können tauchkonserviert werden?
Gegenwärtiger Zustand: Manuelle Konservierung durch Streichen bzw. Spritzen.
Technischer Höchststand: Lit. Zusammenstellung Nr. 859.
Zielsetzung: Unter Berücksichtigung geeigneter Konservierungsmittel soll bei den Kleinteilen die Tauchkonservierung weitgehendst eingeführt werden.

Bereich Maschinenbau:

Aufgabe: Wie kann das Entgraten von Dreh-, Hobel- und Frästeilen mechanisiert werden?
Gegenwärtiger Zustand: Das Entgraten wird zur Zeit mit üblichem Handwerkzeug wie Feile, Schaber usw. vorgenommen.
Technischer Höchststand: Patentzusammenstellung Thema 6, S. 9
Zielsetzung: Das Entgraten soll mit Folgewerkzeugen oder ähnlichen mechanischen Einrichtungen erfolgen.
Aufgabe: Wie kann man eine einwandfreie Abdichtung der Kabelschottdurchführungen erreichen?
Gegenwärtiger Zustand: Die Dichtmasse wird unter Vernachlässigung der gleichmäßigen Verteilung manuell in die Schottdurchführung gebracht.
Technischer Höchststand: Patentzusammenstellung Thema 16, Seite 17.
Zielsetzung: Die Dichtmasse mit Pressen oder anderen Verfahren in die Schottdurchführungen einbringen. Es soll eine absolute Dichtigkeit erreicht werden.
Aufgabe: Wie kann man ein exaktes Einstellen der Überlastschalter vor der Belastungsprobe erreichen?
Gegenwärtiger Zustand: Die Schalter werden bei der Belastungsprobe eingestellt.
Zielsetzung: Die Überlastschalter bei der Montage mit Hilfe von entsprechenden Widerständen auf die geforderte Belastung einzustellen und dadurch die Zusammenballung dieser Arbeiten bei den Erprobungen aufzulockern und die Vorgabezeiten zu verringern.
Aufgabe: Wie kann die Fertigung und Beschriftung der Bezeichnungsschilder vereinfacht werden?
Gegenwärtiger Zustand: Die Schilder werden mit den Graviermaschinen beschriftet.
Technischer Höchststand: Patentzusammenstellung Thema 7, Seite 3.

Wie lange noch?

Verbesserungsvorschlag 832/63 ohne Stellungnahme

Bearbeitung des VV 832/63 — Umlaufaufzüge Laderaum Tropik.

Kollege Klitzke, KMM, wann gedenken Sie den o. a. VV zu bearbeiten?

Bereits am 12. Juni 1963 haben wir Ihnen den Einspruch des Einreichers zur eingehenden und realen Stellungnahme und zur Einleitung der zur Realisierung des VV erforderlichen Schritte mit Termin 21. Juni 1963 zugeschickt.

Am 21. Juni und 8. Juli 1963 haben wir die Bearbeitung des VV bei Ihnen angemahnt. Es sind bisher sechs Wochen vergangen. Eine Antwort ist aber bis heute noch nicht eingegangen. Wir fordern Sie hiermit nochmals auf, den VV sofort in Bearbeitung zu nehmen und uns umgehend über die eingeleiteten Maßnahmen schriftlich zu informieren. BfN

Umgezogen

Das Büro für Neuererwesen befindet sich seit dem 16. Juli 1963 nicht mehr in der KM-Baracke, sondern in Halle I — Raum 4 (neben Abt. Schweißtechnik) und ist unter den Rufnummern 549 und 508 zu erreichen.

Kurzinformation des BfN

Der BfN-Bearbeiter und der Mechanisierungsingenieur des Bereiches Reparaturen befinden sich seit dem 23. Juli 1963 im ehemaligen APO-Raum in der Baracke P II, Telefon 617.

Wissenschaftlich-technisches Zentrum eröffnet

Frage:
Seit einiger Zeit besteht in der Volkswerft Stralsund ein technisches Zentrum. Wir haben den Hauptttechnologen der Werft, Kollegen Reffel, aufgesucht, um von ihm zu hören, welche Aufgabenstellung dieses technische Zentrum hat, wer es benutzen kann und wie die Arbeitsweise dieses technischen Zentrums sich gestalten soll.

Antwort:
Die Hauptaufgabe des wissenschaftlich-technischen Zentrums unserer Werft soll sein, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in der Weiterentwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei uns auf der Werft wesentlich aktiviert wird und wir damit erreichen, daß sich alle Kollegen der Volkswerft, die hier mit der Technik zu tun haben, bzw. Interesse haben, mit diesen Fragen beschäftigen können. Benutzen kann es grundsätzlich jeder der Werftangehörige. Es bestehen solche Vorstellungen, daß die Neuerer und Rationalisatoren des Betriebes sich im wissenschaftlich-technischen Zentrum konsultieren können, indem sie sich beraten, diskutieren und dort, wo sie Schwierigkeiten haben, sich mit Ingenieuren des Betriebes aussprechen, zur Realisierung ihrer technischen Ideen.

Das technisch-wissenschaftliche Zentrum befindet sich in dem Raum des ehemaligen Intelligenz-Speisesaals. Es wurde ausgestaltet, indem es eine neue Einrichtung hereinbekam, aber das Wesentliche, was jetzt diesem Zentrum sein Gesicht gibt, sind die Kennziffern und das Anschauungsmaterial für die weitere Entwicklung unseres Tropiks.

Bei der Benutzung des technisch-wissenschaftlichen Zentrums kann man grundsätzlich auf die gesamte Literatur unserer Literaturstelle zurückgreifen, die immerhin einen Umfang im Werte von ca. 70 000,— DM hat. **Geöffnet ist dieses wissenschaftlich-technische Zentrum in der Zeit von 14.00 bis 20.00 Uhr von montags bis freitags und ist jeweils mit zwei Ingenieuren aus dem technischen Sektor besetzt.** Entweder vom Büro für Neuererwesen, vom Konstruktionsbüro, von der Technologie oder der Abteilung Neue Technik. Man löst sich dort ab, so daß immer Kollegen Ingenieure vorhanden sind, die die Probleme der Werft kennen und die auch Auskunft geben können. Da man als einzelne Person jedoch nicht alle Probleme der Werft kennen kann bzw. gleich eine präzise Auskunft geben kann, ist so festgelegt, daß die Frage notiert wird und am nächsten Tag der Fragesteller dann die präzise Antwort bekommt, wenn es einmal nicht möglich war, gleich eine befriedigende Auskunft zu geben. Aber ich denke, dafür werden die Kollegen auch Verständnis haben, wenn sie mal 24 Stunden später eine präzise Antwort auf eine komplizierte Frage erhalten und daß ihnen das dann auch weiterhelfen wird.

Bei der Einrichtung des wissenschaftlich-technischen Zentrums ist vor allem daran gedacht, daß die Kollegen, ob es nun Neuerer oder Rationalisatoren oder eben andere Kollegen sind, daß diese die Möglichkeit haben sollen, sich auch weiterzuqualifizieren, indem sie sich also in Interessengruppen zusammenfinden, ihre Probleme austauschen, an der eigenen Qualifizierung arbeiten, indem sie die Literatur studieren, die dort im Zentrum zur Verfügung steht.

Vier Tage in Dresden

3. Fortsetzung.

Diese kosten viel Geld. Woher stammten die Mittel? August I. lebte in größter Verschwendungssucht, er preßte das Volk aus und legte ihm immer neue Lasten auf, nur um seiner Prunksucht zu genügen. Das Volk mußte alles bezahlen, es selbst blieb sehr arm. Wie schon gesagt, war die Kunstkammer nun schlechthin der Vorläufer des „Grünen Gewölbes". Hier wurden nach und nach die Kostbarkeiten der verschiedensten Epochen zusammengetragen. Bekannt dürfte den meisten sein, ein Teegeschirr oder der indische Hofstaat. Dann vielleicht noch die Smaragd- und Rubinsammlung. Uns bot sich hier ein Bild von unvorstellbarem, ja märchenhaftem Reichtum. Von uns, ich meine jetzt uns drei, hatte noch keiner das „Grüne Gewölbe" gesehen. Und so kamen wir nicht aus dem Staunen heraus. Stück für Stück dieser Sammlung war i. it einer großen handwerklichen Fertigkeit bis ins Feinste ausgearbeitet. Die Menschen, die dieses schufen, waren tatsächlich Meister.

Da gab es z. B. ein nur aus Elfenbein gearbeitetes Segelschiff. Etwa 500 mm lang und 400 mm hoch vom Kiel bis zum Topp. Das Schiff war bis ins Kleinste herausgearbeitet. Es war eine Freude, es in seiner strahlenden Elfenbeinfarbe anzusehen.

Oder da war ein Stück, das nur ahnen ließ, welche Fingerfertigkeit es erforderte, ebenfalls aus Elfenbein eine Kugel, in die hinein eine zweite gearbeitet wurde, und in der Mitte dieser inneren Kugel war ein Medaillon. Die zweite Kugel und das Medaillon erwiesen sich drehbar. Uns bleibt es ein Rätsel, wie dieses geschaffen wurde. Nie haben wir vergessen, wer das alles mit seiner Hände Arbeit gemacht hat. Waren es doch Arbeiter wie wir. Und von dem Reichtum, den alle dort ausgestellten Schätze darstellen, hatten die, die sie schufen, nichts.

Das „Grüne Gewölbe" war das letzte was wir an diesen Tag besichtigten. Viel Neues hatte uns dieser Tag gebracht. Beinahe viel zuviel. Mir brummte ein wenig der Kopf nach all dem Gesehenen. Eine Erholungspause war nun dringend vonnöten. Und da bis zum Abendbrot noch etwas Zeit blieb, schoben wir diese bei einem Bierchen ein.

Um 20 Uhr nahmen wir dann unser Abendbrot ein, und fuhren kurz vor 21 Uhr in unsere Quartiere zurück.

Eigentlich könnte man sich vorstellen, daß wir hundemüde waren. Aber nach einem Tag voll interessantem und voll Spannung kommt auch die Müdigkeit nicht so schnell.

Wir hatten dann bei uns in Klingenberg noch ein kleines geselliges Beisammensein mit den dortigen Schulen und es war schon wieder der andere Tag als wir ins Bett kamen.

(Fortsetzung folgt)

Noch fünf Tage

BSG Motor gut vorbereitet auf IV. Deutsches Turn- und Sportfest

Wenn heute diese Zeilen erscheinen, sind es nur noch fünf Tage, die uns von dem sportlichen Höhepunkt des Jahres 1963, dem IV. Deutschen Turn- und Sportfest in Leipzig trennen. Eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen, von Sportlerinnen und Sportlern haben eine fleißige Arbeit geleistet, um dieses Fest zu einem Ereignis ersten Ranges werden zu lassen. Das IV. Deutsche Turn- und Sportfest wird Zeugnis ablegen vom weiteren Aufblühen der sozialistischen Körperkultur im ersten deutschen Friedensstaat.

Es soll ein hervorragendes Beispiel für den neuen Weg des deutschen Sports in der Deutschen Demokratischen Republik sein, ein Beispiel für die Zukunft des gesamten deutschen Sports.

In unserem heutigen Beitrag wollen wir aufzeigen, was die BSG Motor Stralsund in ihrem Betrieb, unserer Volkswerft, und darüber hinaus in unserer Stadt in der Vorbereitung getan und wie es insbesondere im Volkssport aussieht. Im Rahmen eines Wettbewerbes war eine klare Zielstellung auf den einzelnen Gebieten der Sportarbeit gegeben, die sich im wesentlichen in fünf Hauptpunkte aufteilte. Alle diese Punkte konnten vorfristig erfüllt und übererfüllt werden.

Im Mitgliederstand konnte die stattliche Zahl von insgesamt 1607 erreicht werden. Hiermit zählt unsere BSG zu den größten des Bezirks Rostock.

Insgesamt 222 Übungsleiter und Sportorganisatoren stehen den Sektionen und im Betrieb zur Verfügung. Dieses ist ein gesundes Verhältnis zur Zahl der Mitglieder und der Sporttreibenden.

Erfreulich ist das stolze Sammlergebnis bei der Eigenfinanzierung, es ist ein Ausdruck der ideologischen Bereitschaft unserer Sportler und als solches zu werten. Sie halfen „ihr Fest", unterstützt durch Betrieb und Gewerkschaft, zu finanzieren. Mit 32 928,46 DM konnte das Soll um fast 7000,— DM überschritten werden.

Weitere Punkte umfassen die Hauptteile der Arbeit unserer BSG. Es geht hier um regelmäßige Sporttreibende im Betrieb und Wohngebiet sowie um die Teilnehmer an Massensportveranstaltungen. Nicht umsonst wurde vom Kreisvorstand des FDGB unsere Werft mit dem „Wanderpreis für gute Leistungen im Volkssport" ausgezeichnet. Auch im Wettbewerb der Werften und Großbetriebe unseres Bezirkes konnte unsere BSG für ihren zweiten Platz bei der Zwischenauswertung ausgezeichnet werden.

Jeder zweite treibt Sport

Konkrete und detaillierte Arbeitspläne der BSG-Leitung und ihrer Kommissionen, insbesondere der Volkssportkommission, schufen die Voraussetzung zu dieser stolzen Bilanz. Doch wir wollen noch näher auf die Arbeit im Volkssport eingehen, die in Vorbereitung des IV. Turn- und Sportfestes bei uns geleistet wurde, erstrangig nach unserem Arbeitsplan war, mit Unterstützung der BGL in allen AGL Sportorganisatoren einzusetzen und Volkssportsektionen zu bilden. Hierdurch sollte und soll erreicht werden, daß breite Kreise unserer Werftangehörigen als aktive Teilnehmer in die Massensportveranstaltungen einbezogen werden können. Es kann verzeichnet werden, daß annähernd die Hälfte unserer Werftangehörigen sich regelmäßig sportlich betätigt. Dieses ist ein sehr gutes Ergebnis, wenn man die nicht gerade günstigen altersmäßigen Voraussetzungen unserer Werftangehörigen betrachtet.

Unsere Kolleginnen und Kollegen fanden und haben Gelegenheit, sich in ihrer Freizeit vielseitig sportlich zu betätigen. Einige Dinge seien aufgezählt. Regelmäßiger Spielbetrieb der Brigaden, Gewerke und Bereiche im Fußball. Alljährlich werden Pokalsieger und Werftmeister ermittelt. Hierbei sollen die Erfolge unserer Werftauswahl erwähnt werden, die mehrmals den Titel eines „Stadtmeisters" errang. Beim vorjährigen Bezirks-Turn- und Sportfest wurde sie ebenfalls Sieger und errang erst vor kurzem, am „Tag des Werftarbeiters", den Wanderpokal der Neptunwerft, der von allen Werften unseres Bezirks jährlich ausgespielt wird. Zehn Mannschaften unserer Werft spielen hier regelmäßig, während unzählige Treffen von Brigaden und Gewerken zustande kamen.

Unsere Tennisplätze am Klausenhof, Störtebeker-Ufer stehen unseren Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung, die hier bereits in mehreren Gruppen üben. Schläger und Bälle werden kostenlos bereitgestellt, so daß hier jeder Werktätige die Gelegenheit hat, diese Sportart zu betreiben, die früher nur einer „gewissen Schicht" vorbehalten war. Interessenten am Tischtennis und an dem „königlichen Spiel" können sich ihren Passionen widmen. Für sie bestehen in unserer Jahnturnhalle und im Bootshaus Übungsmöglichkeiten. Die größten Teilnehmerzahlen haben wir beim Kegeln zu verzeichnen. Hier betätigen sich unzählige Brigaden. Werfteinzel- und Werftmannschafts-Meisterschaften wurden und werden hier ausgetragen. An Wochenenden veranstalten wir Brigadeabende mit Familienangehörigen, die großen Anklang finden. Hervorgehoben sei noch die bestehende Frauengruppe der Transportabteilung. Viele Bereiche führen jährlich ein- bis zweimal ihre Sportfeste durch, die zur leichtathletischen Betätigung aufrufen, wie auch überhaupt jederzeit von seiten der BSG Abnehmer für das Sportabzeichen anwesend sind, damit unsere Werftangehörigen dieses erwerben können. In allen Sektionen unserer BSG betätigen sich zahlreiche Kolleginnen und Kollegen unserer Werft in ihrer Freizeit bei Massensportveranstaltungen. Und nicht nur sie, sondern auch die Bevölkerung unserer Stadt **in verschiedenen Wohngebieten wird von uns betreut. Wenn rund 25 000** Menschen an solchen Veranstaltungen innerhalb von zwei Jahren teilnahmen, so ist hiermit der Beweis gegeben, wie richtig und wie wichtig die Arbeit unserer Verantwortlichen ist. Für den Volkssport einzuschätzen ist. Annähernd um das Fünffache wurde hier unser Wettbewerbs-Soll überschritten. Auch die Zahlen der regelmäßig Sporttreibenden in den Wohngebieten steigerten sich durch die Gründung der ersten Wohnbezirkssportgemeinschaft Stralsunds. 410 Sporttreibende war die Zielstellung und 4172 konnten hier gemeldet werden.

Die BSG und die Werft schufen Voraussetzungen und unterstützten alle, die willens waren, sich irgendwie sportlich zu betätigen. Erwähnt seien hier noch unsere Gymnastikstunden für die Frauen und die Kinderturnstunden für alle. Im Hinblick auf das IV. Turn- und Sportfest sei hervorgehoben, daß unsere BSG 70 Teilnehmer an diesem Fest aufweisen kann. Von der Gymnastikgruppe nehmen 15 Frauen an den Festübungen teil, auch sechs Turner werden dabeisein. Die Schülermannschaft unserer Sektion Schach ist mit sechs Sportlern vertreten, wie auch die Dreiergruppe der Sektion Akrobatik. 40 Teilnehmer kommen von unserem Spielmannzug, der sich beim Bezirksausscheid die erforderliche Punktzahl erkämpfte.

Eine stolze Bilanz

Ziehen wir also die Bilanz über das Geleistete in der Vorbereitung des großen Festes der Sportler. Es ist erfreulich festzustellen, daß die BSG Motor in ihrem Betrieb und in unserer Stadt in der Arbeit auf dem Gebiet des Volkssports ausgezeichnete Leistungen vollbracht hat. Vor allem ist die Parallele zwischen den Anstrengungen der Arbeiter des Betriebes um ihre Planerfüllung und den Sportlern um die Erfüllung ihres Sportplanes zu erkennen. Beide Teile konnten bisher erfolgreich gelöst werden. Die Werft erfüllte ihren Halbjahrplan, und die BSG erfüllte und übererfüllte ihren Sportplan 1963. Es gilt nunmehr, in der Zukunft für unsere Werft, um die 20 Prozent zu senken, die uns bei den Herstellungskosten unserer Schiffe noch vom Weltniveau trennen, und um das Etappenziel, bis zum Tag der Republik den Plan in der Warenproduktion mit 85 Prozent zu erfüllen. Es gilt für unsere Sportarbeit, sich nicht auf den bisher erreichten Erfolgen auszuruhen. Während die Erleichterung der Arbeit dazu beitragen wird, sie zum ersten Lebensbedürfnis werden zu lassen, wird sich die sinnvoll ausgenutzte Freizeit der Menschen günstig auf die Produktion auswirken. Die Arbeitsproduktivität wird sich rasch steigern, was wiederum das weitere Wachstum der Produktionskräfte und die erfolgreiche Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft überhaupt zur Folge hat. Diese Aufgaben zu erfüllen bedeutet, die Arbeit der BSG Motor nach dem IV. Turn- und Sportfest mit neuen Impulsen zu erfüllen, sie zu stärken und alle Kraft für die breite Entwicklung des Volkssports einzusetzen.

Janke

VW I in Rostock POKALSIEGER

Zum Tag des Werftarbeiters in Rostock trafen sich die fünf besten Werftmannschaften unseres Ostseebezirkes. Den Pokalsieger unserer Werft, VW I, schickte man nach Rostock in der Erwartung, uns würdig zu vertreten. VW I enttäuschte nicht, mit zwei Siegen, 1:0 Wismar, 2:1 Wolgast und zwei Unentschieden, 1:1 Rostock, 0:0 Warnemünde, wurde der begehrte Wanderpokal für ein Jahr nach der Volkswerft Stralsund entführt.

Der Endstand: 1. Stralsund, 2. Wismar, 3. Rostock, 4. Warnemünde, 5. Wolgast.

VW II war zum Fußballturnier in Altellin eingeladen und belegte von 8 Mannschaften, die alle Bezirksklasse spielen, einen guten 4. Platz.

In der Stadtliga gab es zwei Ergebnisse

Kühlautomat I gegen MAB 3:1
FR gegen Rotation I 1:4

Die Spiele von VW I und VW II fielen aus.

Der Tabellenstand:

1. VW I	10:0	22:2
2. Rotation I	9:3	17:3
3. Kühlautomat I	7:5	10:8
4. FR	7:5	4:6
5. MAB	6:8	9:13
6. VW II	5:5	7:11
7. Zuckerfabrik	5:7	4:7
8. Einheit I	2:10	5:11
9. TGH	1:9	5:13



Er hält immer so schöne Reden, aber wenn er die Verantwortung übernehmen soll, fällt er um.

Ein guter Auftakt



für die Arbeit des Werftensembles war das Programm zum Tag des Werftarbeiters. Gegenwärtig erfreut unser Ensemble zweimal im Monat die Urlauber in Göhren (Rügen). Ab September beginnen die Proben zu einer neuen Revue, deren Handlung dem Leben und der Arbeit unseres Werftkollektivs entnommen wurde. Für diese neuen Aufgaben wünschen wir allen Mitgliedern des Werftensembles viel Erfolg.

Feriengrüße aus Georgenfeld

Liebe BGL und liebe Eltern!

Seit dem 10. Juli 1963 verbringen wir in Georgenfeld wunderschöne Ferientage. Wir haben durch viele Wanderungen die herrliche Umgebung unseres Lagers kennengelernt. Und viele Wanderungen haben wir uns noch vorgenommen, um vom Erzgebirge noch mehr zu sehen.

Wir besuchten einen Lichtbildervortrag. Viele Lichtbilder zeigten uns, daß auch die Landschaft im Winter hier sehr schön ist. Alle Mädchen unserer Gruppe waren hell begeistert von dem Vortrag.

Nicht nur die Landschaft gefällt uns sehr gut, sondern auch die Unterkunft und die Verpflegung. Täglich können wir frisches Gemüse essen. Da wir hier gut untergebracht sind, haben wir uns das Ziel gestellt, stets nach der Lagerordnung zu handeln. Unsere Leiterin unterstützt uns auch bei unserem Vorhaben. Wir verstehen uns alle gut miteinander. Mit Eva Dröse, unserer Kulturassistentin, singen wir oft Lieder. Wir bitten Sie, unsere Eltern herzlich zu grüßen und von diesem Brief zu berichten.

Unsere Gruppe dankt Ihnen für diese herrlich gestalteten Ferientage.

Viele Grüße von der Gruppe 6

Gisela Wieland
Marion Schuld
Christel Holtfreter
Doris Großkreuz
Doris Stump
Waltraud Ende
Sieglinde Neumerkel
Rita Hinz
Sigrid Berber
Regine Reiher
Ingelore Westphal
Betreuer:
Sigrid Kässemann
Kulturassistentin:
Eva Dröse

Der älteste und aktivste Neuerer

Mit der älteste und aktivste Neuerer der Werft ist der 71jährige Kollege Hans Rutz, Gewerk 324. Er reichte 1962 und 1963 dreizehn VV ein, von denen sechs verwirklicht wurden mit einem Nutzen von ca. 18 000 DM

Ehrenerklärung

Nehme die gegen Kollegin Vera Schlak, Kollegin Ilse Hannemann und Kollegin Liesbeth Schwarz, Gewerk 143, ausgesprochene Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Walter Weckert, Transport

Mit der Weißen Flotte

Seit dem 4. Juni 1963 besteht wieder die Möglichkeit, für Fahrten mit der Weißen Flotte nach Hiddensee Sonntagsfahrkarten in der Kulturabteilung (Tel. 507) zu bestellen. Die Vorbestellungen müssen bis freitags um 9 Uhr aufgegeben sein.

Öffnungszeiten der Kulturabteilung: Montag — Freitag 11 — 14 Uhr Sonnabend 8 — 11 Uhr

Abfahrtzeiten: Stralsund — Vitte —Kloster um 7.00 Uhr

Rückfahrt ab Kloster um 15.45 Uhr

Rückfahrt ab Vitte um 16.15 Uhr

Abfahrtzeiten: Stralsund — Neuendorf — Kloster um 8.15 Uhr

Rückfahrt ab Kloster um 17.30 Uhr

Rückfahrt ab Neuendorf um 18.15 Uhr

Für Wochentagsfahrten werden die Fahrkarten nur am Kiosk der Weißen Flotte und im Deutschen Reisebüro (Alter Markt) zwei Tage im voraus verkauft.

Öffnungszeiten des Kiosk der Weißen Flotte am Hafen: täglich von 5.30 — 18.00 Uhr.

Fr.

Erfolgreicher Abschluß

Am Sonnabend, dem 20. Juli, wurden an 20 Kollegen der Volkswerft Stralsund, die sich an der Abendschule der Ingenieurschule Schiffstechnik, Warnemünde, zum Meister der volkseigenen Industrie qualifiziert haben, von der Betriebsakademie und dem Werftleiter die Urkunden und Zeugnisse feierlich übergeben.

Anschließend führte der Werftleiter mit den neuen Meistern, die teilweise schon mit leitenden Funktionen betraut wurden, Gespräche über weitere Aufgaben und die Perspektive jedes einzelnen.

Zwei Hamburger Besucher, die als Gäste an der Feierstunde teilnahmen, fanden dieses Gespräch nicht nur interessant, sondern sehr aufschlußreich betreffs der Möglichkeiten und Unterstützung, die den Werktätigen in der DDR zur Qualifizierung geboten werden. Sie zeigten auf, daß das gleiche Studium in Westdeutschland in Verbindung steht mit einer hohen Summe, die nur unter schweren Bedingungen von jedem einzelnen Werktätigen aufzubringen ist. Demgegenüber bei uns die Kollegen, die gute schulische Leistungen und somit die Aufgaben in der Produktion qualifiziert ausführen, können noch eine Prämie vom Betrieb erhalten.

Wir Schüler der Klasse MM möchten an dieser Stelle allen Dozenten danken für ihr übermitteltes Wissen, ihre Hilfe und Anleitung.

Heinz Scheel, FMM

Speiseplan

vom 29. Juli bis 3. August 1963

Gedeckessen à 1,– DM

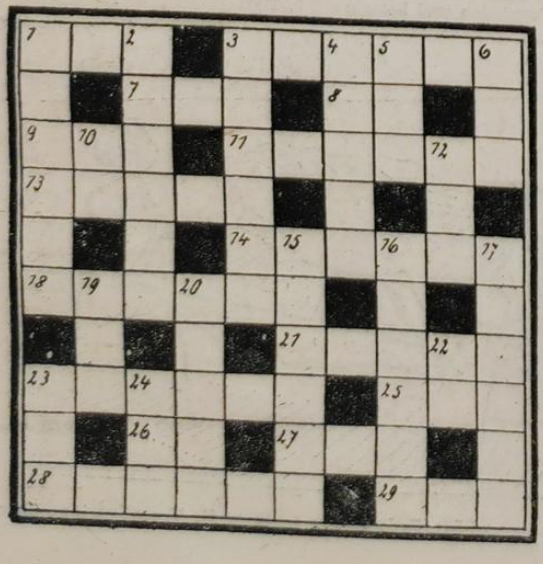
Mo. Wurstgulasch, Makkaroni, Kompott
Di. Hackbraten, Gemüse, Kartoffeln
Mi. gek. Eier mit Senfsoße, Kartoffeln
Do. Gemüseeintopf mit Geflügel
Fr. gebr. Fisch, Soße, Kartoffeln

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Reis mit Backpflaumen
Di. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Mi. Eierfrikassee, Kartoffeln
Do. gek. Klops mit Kapernsoße, Kart.
Fr. eingel. Fisch, Soße, Kartoffeln
So. Fruchtsuppe mit Klößchen

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Milchnudeln
Di. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Mi. ged. Nieren, Kartoffeln
Do. Gulasch, Kartoffeln
Fr. ged. Fisch, Soße, Kartoffeln



Hier wird kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1 Teil des Vorschiffs, 3 flacher Strandsee, 7 Lebensgemeinschaft 8 Auerochs, 9 Fluß in Mittelasien, 11 Meeresfisch, 13 Lacküberzug, 14 Aufstand, 18 südostfinnische Stadt, 21 sehr hartes Metall, 23 Teil der Raubtierpfote, 25 Sportzeitung, 26 Flächenmaß, 27 europ. Hauptstadt 28 Bahnsteig, 29 Nebenfl. der Donau (aus den Ostkarpaten).

Senkrecht: 1 Gemeinde im Staate Madhja Pradesch (Ind. Union), großes Stahlwerk mit sowjetischer Hilfe erbaut, 2 japanische Tänzerin, 3 Erzieher, 4 Kürbisgewächs, 5 Kanton der Schweiz, 6 Arbeitseinheit, 10 französischer Artikel, 12 Vertiefung, 15 Mitglied des Politbüros des ZK der SED, geb. 1893, 16 Monatsschluß, 17 Nebenform eines männlichen Vornamens, 19 russisch: Frieden, 20 Amtstracht, 22 Spielkarte, 23 Vorgebirge, 24 Nebenfluß des Rheins.

Auflösung aus Nr. 28

Waagerecht: 1 Spa, 3 Figaro, 7 Tee, 8 Ob, 9 Feh, 11 Salome, 13 Riems, 14 Enzian, 18 Niello, 21 Milan, 23 Alaska, 25 Art, 26 As, 27 Don, 28 Melone, 29 das.

Senkrecht: 1 Sefrin, 2 Athene, 3 Fessel, 4 Goltz, 5 Abo, 6 Ode, 10 Ei, 12 Mia, 15 Nomade, 16 Island, 17 Nantes, 19 Ill, 20 Lasso, 22 Ar, 23 Arm, 24 Aal.

Unsere Werft
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Proschnow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

SIE LESEN HEUTE

Mit den Augen eines Engländers Seite 2 / Frohe Ferientage im Gebirge Seite 6

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 30 — 15. Jahrgang 3. August 1963 5 Pfennig

Produktionsplan Monat Juli erfüllt

Auch im Monat Juli setzte das gesamte Werftkollektiv seine Anstrengungen zur Erfüllung des Produktionsprogramms fort. Besonderer Höhepunkt war der Besuch des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Staatsratsvorsitzenden Genossen Walter Ulbricht. Dieser Besuch war für das gesamte Werftkollektiv Ansporn, das gestellte Monatsziel zu erreichen. So wurde der Plan der Bruttoproduktion mit 114 Prozent und der der Warenproduktion mit 119 Prozent erfüllt.

Durch die bewußte Mitarbeit jedes einzelnen Werftangehörigen gelang diese gute Leistung. Dies ist die Bestätigung dafür, daß mit der Kraft des Kollektivs alle Aufgaben zur Stärkung unserer Republik gelöst werden können. Der gute Erfüllungsstand des Monatsplanes gibt die Gewähr dafür, daß wir unsere Produktionsaufgaben gemäß unserer Verpflichtung zum Tag der Republik erfüllen.

Die bedeutsame Erklärung des Genossen Walter Ulbricht vor der Volkskammer werden die Werftangehörigen durch ihre Tat in der Produktion bekräftigen. Auch im Monat August wird das gesamte Werftkollektiv alle schöpferischen Kräfte einsetzen, um die gute Planposition weiter auszubauen, um so sichtbar ihre Treue zur Republik zu demonstrieren. Die Lösung unserer Aufgaben wird eine Volksabstimmung durch die Tat.

Warum ein neues System?

In einem Satz geantwortet, müßte man sagen: Um mit dem größtmöglichen Nutzen für uns alle zu wirtschaften, mit größerem Nutzen noch als bisher, um unser Leben Stück um Stück weiter zu verbessern – dazu brauchen wir das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft.

In jedem Betrieb, aber auch in jeder Leitung einer VVB wird der Grundsatz gelten: Was der Gesellschaft nutzt, muß auch dem einzelnen nutzen. Persönlicher Vorteil aus guter Arbeit, aber auch persönlicher Nachteil aus schlechter und nachlässiger Arbeit – so begegnet das neue ökonomische System jeden einzelnen. So wird das Verantwortungsgefühl und der Erfindergeist, volkswirtschaftliches Denken und volkswirtschaftliches Handeln anregen. Die staatliche Planung und Leitung, die das Hauptsächliche noch gründlicher und auf lange Sicht ausarbeitet, wird diesem Tatendrang zur größten Wirkung verhelfen.

Nun könnte man fragen: Haben wir es dann bisher falsch gemacht? Die Tatsachen sprechen davon, daß wir es richtig gemacht haben. Die sozialistische Planwirtschaft, unsere Wirtschaftspolitik haben Erfolge aufzuweisen, die überall in der Welt Aufsehen erregen. Wir schufen in unserer Republik eine eigene Metallurgie, einen eigenen Schwermaschinenbau, eine eigene energetische Grundlage. Sie könnten diese Reihe sicher selbst fortsetzen. Das war doch nicht falsch, sondern goldrichtig.

Wir fliegen heute mit Düsenmaschinen schneller, weiter und höher als jemals zuvor. Würden Sie deshalb sagen, es sei falsch gewesen, das Propellerflugzeug zu erfinden und sich seiner so lange zu bedienen? Nirgends kann man den zweiten Schritt vor dem ersten tun, in der Technik so wenig wie in der Wirtschaft. Mit den bisherigen Methoden der Planung und Leitung der Wirtschaft haben wir Erfolge erreicht, die es uns möglich machen, neue größere Aufgaben zu stellen. Wir entwickeln die Chemie, die zweite Verarbeitungsstufe der Metallurgie, die Elektronik und werden mit ihren Erzeugnissen die Spitze der Welt mitbestimmen. Die neuen Aufgaben erfordern nun ihrerseits neue Methoden der Planung und Leitung der Wirtschaft.

Die Sicherung der Staatsgrenze hat dem Gegner die Möglichkeit genommen, uns unentwegt zu berauben und die Kreise unseres wirtschaftlichen Handels zu stören. So können wir heute die ökonomischen Gesetze vollständig für uns nutzen.

Wir brauchen heute das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, gerade weil diese Politik richtig und erfolgreich war: um die besseren Voraussetzungen, die größeren Möglichkeiten gründlich und umsichtig zu nutzen.



Werftnachrichten

Am Sonnabend, dem 27. Juli, wurde das letzte planmäßige Schiff des Jahres, Tropik 7023, 13 Tage vorfristig gegenüber dem VEB-Plan abgesenkt. Der Termin zur Absenkung lt. Beschluß der ökonomischen Konferenz war der 27. Juli, der somit eingehalten wurde.

Die Standprobe auf 7017 wurde am 29. Juli abgeschlossen. Es geht jetzt um die Fertigstellung der Restpunkte, damit das Schiff vorfristig auf Abnahmefahrt gehen kann.

Zur Fertigstellung des neuen Parkplatzes vor dem Haupteingang der Werft trafen sich am Dienstagnachmittag alle Eigentümer von Motorrädern und Autos zum Arbeitseinsatz. Werkzeug wurde vom Betrieb gestellt. Gleichzeitig wurde die Beteiligung registriert. Diejenigen Kollegen, die sich aktiv am Einsatz beteiligten, erhalten die besten Parkplatznummern.

Mit hoher Qualität
moderner Technik zum Nutzen für di

Mit Initiative und Schöpferkraft

Der umfassende Aufbau des Sozialismus in der DDR verlangt die bessere und wirksamere Ausschöpfung aller Vorzüge der sozialistischen Ordnung, den allseitigen Aufschwung aller Produktivkräfte, die Ausnutzung sämtlicher noch vorhandenen Reserven und vor allem die Einbeziehung der Schöpferkraft all unserer Bürger für die vor uns stehenden Aufgaben. Nunmehr ist die Zeit herangereift, durch eine neue höhere Qualität der Planung und Leitung der Volkswirtschaft für die Verwirklichung dieser Forderungen die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, um so die nationale Wirtschaft unserer Republik zu gestalten, unseren Beitrag bei der Herausbildung der sozialistischen internationalen Arbeitsteilung zu leisten und die fortgeschrittensten kapitalistischen Länder im friedlichen ökonomischen Wettbewerb einzuholen. Diesem Zweck dient das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis.

Das neue ökonomische System beinhaltet die Anwendung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und die Leitung nach dem Produktionsprinzip und zielt darauf hin, die Arbeitsproduktivität maximal zu steigern und den wissenschaftlich-technischen Höchststand in den führenden Zweigen der Volkswirtschaft zu erreichen und mitzubestimmen. Es ist die organische Verbindung

- der wissenschaftlich fundierten Tätigkeit in der Wirtschaft und
- der wissenschaftlich begründeten, auf die Perspektive orientierten zentralen staatlichen Planung
- mit der umfassenden Anwendung der materiellen Interessiertheit in Gestalt des in sich geschlossenen Systems ökonomischer Hebel.

Das in sich geschlossene System ökonomischer Hebel muß den Grundsatz verwirklichen:

Was der Gesellschaft nützt, muß auch dem sozialistischen Betrieb und den Werktätigen des Betriebes nützen.

Das Problem der richtigen Anwendung der ökonomischen Hebel besteht auch in unserem Betrieb darin, die zum großen Teil vorhandenen ökonomischen Hebel der wirtschaftlichen Rechnungsführung wie Kosten, Preis, Umsatz und Gewinn mit den Formen der persönlichen materiellen Interessiertheit wie Lohn, Prämie zu einen höchst wirkungsvollen Mechanismus zusammenzufügen.

Das System der ökonomischen Hebel in unserem Betrieb muß so gestaltet werden, daß es auf der Grundlage des staatlichen Planes die Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Senkung der Kosten und die Erhöhung der Qualität der Produktion, die Erhöhung der Akkumulationskraft unserer Volkswirtschaft durch die rationelle Ausnutzung der materiellen und finanziellen Fonds und die Durchsetzung der strengsten Sparsamkeit auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens sichern hilft. Unser Staatsratsvorsitzender Genosse Walter Ulbricht, erläuterte während seines Besuches in der Volkswerft sehr deutlich die Notwendigkeit der maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität, und er rechnete der Werft vor, daß gegenwärtig die Selbstkosten unserer Erzeugnisse gegenüber vergleichbaren Projekten des kapitalistischen Auslandes noch um rund 20 Prozent zu hoch sind. Damit hat uns Genosse Walter Ulbricht die entscheidende Zielstellung für unsere künftige Tätigkeit gegeben!

Zur Realisierung dieser Zielsetzung noch in diesem Jahr und in Auswertung der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED und des Ministerrates hat in dieser Woche eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Genossen Grollmuß einen „Maßnahmeplan zur Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung für den VEB Volkswerft Stralsund" erarbeitet. Er enthält umfangreiche Maßnahmen zur

Durchsetzung der perspektivischen Planung und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts,
Verbesserung der Qualitätsarbeit,
besseren und rationellen Ausnutzung der produktiven Fonds, Reorganisation der Werft und Verwirklichung des Prinzips der materiellen Interessiertheit,
Selbstkostensenkung und umfassenden Einwirkung auf die Vertragsgestaltung und den Absatz der Erzeugnisse,
Erweiterung und Erhöhung der Qualifizierung.

Gleichzeitig verpflichtet er alle Leiter von Struktureinheiten unseres Betriebes, nach Beratung mit ihrem Kollektiv solche Maßnahmen festzulegen und ihre Abteilungsprogramme einzuarbeiten, die bis zum Jahresende eine 20%ige direkte Kostensenkung entweder in ihren Verantwortungsbereichen sichern oder aber die Senkung der Selbstkosten im gleichen Umfang in anderen Bereichen bewirken. Alle Leiter sind dafür verantwortlich, daß die Festlegungen des Maßnahmeplanes zu den vorgesehenen Terminen realisiert werden.

Durch die Erfüllung aller Planteile im ersten Halbjahr 1963 hat das Werftkollektiv bewiesen, welcher Taten und Leistungen es fähig ist. Die Kollegen unseres Betriebes haben damit gezeigt, daß sie entsprechend unserer ökonomischen Zielstellung mitarbeiten und mitdenken wollen. Es gilt jetzt, die Initiative und Schöpferkraft unserer Kollegen umfassender zu gestalten, alle Kräfte zu mobilisieren und eine solche Verpflichtungsbewegung zu entfalten, die auf die Erfüllung der Zielstellung orientiert und diese maximal sichert.

Ein besonders entschiedener Kampf ist gegen das Auftreten von Planwidrigkeiten aller Art zu führen. Alle Gewerke sollten sich dabei besonders den Aufruf des Gewerkes 134 zum Vorbild nehmen, der die Verbesserung der Qualitätsarbeit, die Verminderung des Lohngruppenausgleichs und die Verringerung der Nacharbeiten zum Inhalt hat.

Solche und ähnliche Maßnahmen bieten dann auch die Gewähr dafür, daß wir zum Tag der Republik eine 85%ige Erfüllung der Bruttoproduktion und eine 80%ige Erfüllung der Warenproduktion erreichen werden.

Hans-Peter Höffer
Leiter der Revision



Gedanken zur Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems
Helling im Wettbewerb

Vor drei Wochen hatte unsere Werft hohen Besuch. Unser Vorsitzender des Staatsrates und Erster Sekretär des ZK der SED, Genosse Walter Ulbricht, besuchte unsere Werft. Ich glaube wohl kaum übertrieben, wenn man diesen Besuch als Höhepunkt in der bisherigen Bestehen unserer Werft bezeichnet. Die Kampfstimmung, die mit dem Besuch des Genossen Walter Ulbricht in unserer Abteilung verbreitet, ist eine Garantie dafür, daß die Zielstellung unserer Werft im Jahre 1963 durch uns gesichert wird.

Für die Schiffbauer der Helling (Montage) war es eine besondere Ehre, vor dem Besuch des Genossen Walter Ulbricht die Wanderfahne im Wettbewerb in der Abteilung anläßlich des Stapellaufes des Schiffes 701 überreicht zu bekommen.

Der Weg zum Sieg im Wettbewerb war für uns nicht leicht. Vom 8. Platz im Monat Februar auf den 2. Platz im Monat Mai und dann auf den 1. Platz im Werftmaßstab im Monat Juni, war ein schwerer, doch erfolgreicher Weg.

Wer jetzt meinte, auf dem Erreichten ausruhen zu können, der meinte im Monat Juli, daß die Zielstellung nicht leichter, sondern schwerer wurden.

Die Rückstände der schweren Wintermonate sind besonders in unserer von Witterungseinflüssen abhängigen Abteilung hoch, zum Teil sogar sehr hoch. Doch da kam der Aufruf der Marzahner Maschinenbauer zur Aufholung der Planrückstände und damit gleichzeitig eine Wettbewerbsatmosphäre in alle Abteilungen der Werft.

So mancher von uns lernte in diesen Monaten das Umdenken vom Wir, und aus mancher bisher praktizierten Entschuldigungsbereichung wurde der konkrete Kampf zur Erreichung des gesetzten Zieles.

So war eines dieser Ziele die Vorbereitung und Durchsetzung der Zustellung der ökonomischen Konferenz, die Absicherung von 125 Stunden Jahresnutzen in unserer Abteilung.

Als jedes Kollektiv an eine genaue Überprüfung seiner Vorgabezeiten und angewandten Fertigungsstufen ging und offen über manche Mängelstände und Reserven sprach, konnten wir zum Schluß feststellen, daß nicht nur 125 610 Stunden, sondern 139 000 Stunden in diesem Jahr eingespart werden können.

Diese hohe Erfüllung des Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität war letzten Endes mit eine der entscheidensten Faktoren, daß der Wettbewerb durch uns gewonnen werden konnte.

Doch das Bewußtsein, zu wissen, daß von der Steigerung der Arbeitsproduktivität die ökonomische Stärke unserer Republik und damit auch der Lebensstandard abhängt, hat sich in unserer Kollektive letzten Endes in diesem Erfolg geführt.

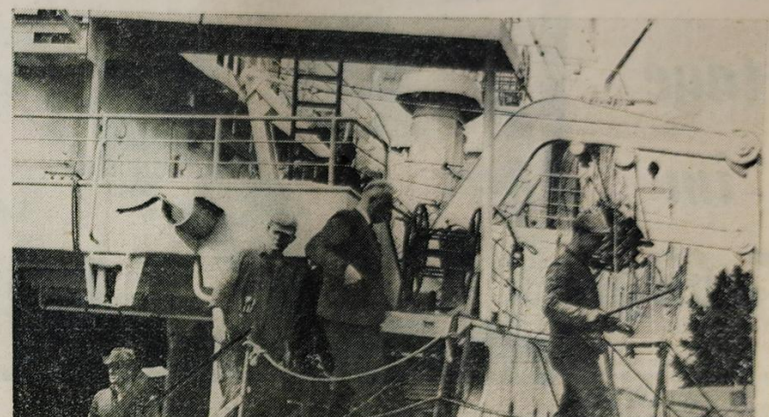
Daß die ökonomischen Hebel richtig angesetzt wurden, zeigt das Wettbewerb einem vollen Erfolg auf allen Gebieten führen, zeigt das Beispiel unseres Gewerkes 137.

Dreimal konnten sie im Monat Juni ausgezeichnet werden. Als Kollektiv unserer Abteilung, im Wettbewerb von Abteilung zu Abteilung, „Bestes Gewerk der Abteilung" Ehre, vor dem Besuch des Genossen und zum Schluß als „Bestes Gewerk Walter Ulbricht die Wanderfahne der Werft".

Sind das nicht schöne Erfolge, die das Kollektiv unter Leitung des Meisters Ebert errang? Auch er wurde dreimal ausgezeichnet, und wir wissen, daß diese Auszeichnung dem Gewerk nur Ansporn gibt, und an die Leistung dieses Gewerkes wollen alle anderen Gewerke unserer Abteilung ran aufschließen. Wie es nun weitergehen soll in unserer Abteilung? Die Richtlinien geben uns die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz und der Besuch des Genossen Walter Ulbricht.

20 Prozent der Kosten sind zu senken. Ein Schiff ist in diesem Jahr zeitlich zu bauen, ohne Planwidrigkeiten zu arbeiten und die beste Qualität zu erreichen, das sind unsere Ziele, an deren Verwirklichung und an deren Realisierung das ganze Kollektiv unserer Abteilung arbeitet.

gez. **Will**
Abteilungsleiter
Schiffbau-Montage



niedrigen Kosten,
Gesellschaft und für jeden einzelnen

Meisterfonds im Maschinenbau

Einen großen Teil der bisher eingegangenen Vorschläge beim BfN, bildeten die Vorschläge aus dem Bereich Maschinenbau, und die Ergebnisse zeigen, daß auch für diesen Teil des Planes „Neue Technik" Bestrebungen von allen Abteilungen vorhanden sind, gute Erfolge zu erzielen. Trotzdem ist es notwendig, auf einige Schwierigkeiten und Probleme hinzuzugehen, die eine Abwicklung von Vorschlägen beeinflussen und besonders die Bearbeitungsdauer verlängern. Gerade das Problem der langen Bearbeitungszeit von Vorschlägen ist immer noch nicht zur vollen Zufriedenheit gelöst, und es muß das Ziel aller zuständigen Stellen sowohl der Abteilungen des Bereiches als auch der vorbereitenden Abteilungen sein, die bisher durchschnittlich zu ohne Bearbeitungszeit von ungefähr 5 Wochen zu reduzieren.

Wie oft schon wurde darauf hingewiesen, daß besonders Vorschläge, die keine umfangreiche Bearbeitung erlangen, unverzüglich durch den Meister bearbeitet und somit schnell realisiert werden können. Auch die Meister im Bereich Maschinenbau sind hiervon unterrichtet, nach dem Meisterfonds zu arbeiten, und so können sie wie ihre Kollegen im Ausbau nach diesen Gesetzen arbeiten.

Eine Überprüfung durch das BfN bei den Gewerken der einzelnen Abteilungen zeigte jedoch, daß oft völlig gegensätzliche Ergebnisse erzielt wurden. Da gibt es zum Beispiel allein in der Abteilung FMI Meister, die eine gute Arbeit im Vorschlagswesen zeigen, Absprachen mit dem Konstruktionsbüro führen und Vorschläge eigenverantwortlich für die Realisierung vorbereiten. In der gleichen Abteilung gibt es jedoch auch Gewerkmeister, die mit dem Meisterfonds bisher noch recht wenig gearbeitet haben, so daß sogar Vorschläge abhanden gekommen sind und somit keine Unterlagen vorhanden waren, diese Vorschläge endgültig zu bearbeiten. Eine solche Arbeit entspricht nicht dem Vorschlagswesen und muß unbedingt verbessert werden. Auch in der Abteilung Rohrbau treten solche Schwierigkeiten und Zustände auf. Sie müssen umgehend beseitigt werden. Während in der Abteilung FMI ein sehr guter Eingang von Vorschlägen vorhanden ist, ist er im Rohrbau sehr schwach, obwohl in dieser Abteilung doch Voraussetzungen vorhanden sind, daß eine rege Vorschlagstätigkeit entfaltet werden kann.

Daß durch den Meisterfonds Erfolge zu verzeichnen sind, beweisen die Vorschlagsbearbeitungen, unter anderen die Ergebnisse der Gewerke 362 (Meister Melle), 325 (Meister Thesenvitz), 341 (Meister Ludwig) und 373 (Meister Jenz). Hier wurde eine Bearbeitungsdauer von durchschnittlich nur 10 Tagen erreicht, und damit die Gewähr gegeben, daß die gestellten Aufgaben und Kennziffern zum größten Teil erfüllt wurden.

Eine solche Arbeit zeigt eine gute Einstellung zum Vorschlagswesen und bildet eine gute Unterstützung für das BfN.

Wir erwarten, daß die Bereichsleitung Maschinenbau diese Auswertung zum Anlaß nimmt, in Verbindung mit den Abteilungsleitungen darauf hinzuwirken, daß alle Meister so arbeiten wie die Besten, um damit die Neuererbewegung im Maschinenbau zu unterstützen und zu aktivieren.

Bech, BfN

180 Seiten, die es in sich haben

Walter Ulbricht vor Werftarbeitern am 10. Juli 1963:

Wir alle wissen, was auf dem VI. Parteitag der SED beschlossen wurde. Zur Durchführung der Beschlüsse des Parteitages haben wir vor kurzem eine Wirtschaftskonferenz durchgeführt. Das Politbüro des Zentralkomitees und die Regierung berieten mit den Fachleuten der Wirtschaft, mit Brigadeleitern aus den Betrieben usw., wie die Parteitagsbeschlüsse unter Auswertung der fortgeschrittensten Erfahrungen durchgeführt werden können. Wir haben in dieser Wirtschaftskonferenz ein sehr wichtiges Dokument über das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis vorgelegt. Das Politbüro hat die Vorschläge der Wirtschaftskonferenz bestätigt; der Ministerrat wird das in dieser Woche tun, und in der nächsten Woche wird dann der Staatsrat Stellung nehmen.

Meine Bitte ist: Arbeitet in allen Parteiorganisationen des Betriebes, in den Parteiorganisationen aller anderen Betriebe, in den Abteilungen, in den Gewerkschaftsgruppen, in den Konstruktionsbüros, in allen wissenschaftlichen Instituten dieses Dokument gründlich durch.

Mancher wird sagen, euer Dokument ist etwas dick ausgefallen. Nun ja, es hat 180 Seiten. — Aber sie haben es in sich, und deshalb sind wir der Meinung, daß die leitenden Funktionäre des Wirtschaftsapparates, der Partei, der Staatsorgane, der Gewerkschaft, der FDJ allen Werktätigen dieses Dokument erklären und mit ihnen darüber beraten sollen, wie wir im Sinne dieser Beschlüsse des Parteitages unsere Wirtschaft weiter vorwärtsbringen, auf allen Gebieten das wissenschaftlich-technische Höchstniveau erreichen und dadurch den Lebensstandard der Bevölkerung weiter erhöhen.

In diesem Sinne, liebe Freunde, wünsche ich euch weiter gute Erfolge! Herzlichen Dank für eure gute Arbeit. Gemeinsam wollen wir weiter vorwärts marschieren. Freundschaft!

Literatur
zu den aktuellen Fragen unserer Volkswirtschaft

Im Dietz-Verlag erscheint:

Erich Apel:

Neue Fragen der Planung

Zur Rolle und zu den Aufgaben der zentralen staatlichen Planung im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft.

Lektion der Parteihochschule „Karl Marx" beim ZK der SED.
Etwa 80 Seiten. Broschiert 0,60 DM
Mitte August:

Richtlinie für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft

Beschluß des Präsidiums des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik vom 11. Juli 1963.

Die Anwendung der Grundsätze des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft im Bauwesen

Beschluß des Präsidiums des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik vom 14. Juni 1963.
192 Seiten. Broschiert 1,— DM.

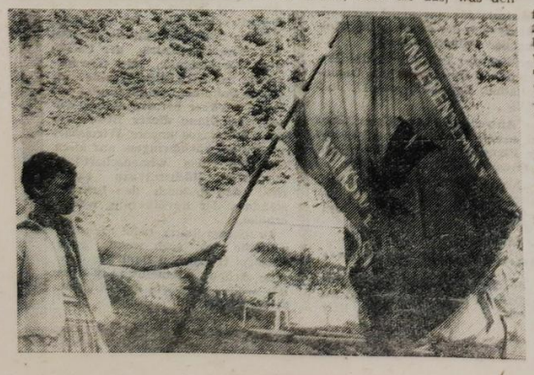
Frohe Ferientage im Gebirge



Es ist wirklich eine kuriose Sache, wenn man 900 Meter über dem Meeresspiegel, einige hundert Kilometer von Stralsund entfernt, plötzlich vor einem Zaun steht, an dem auf einer Tafel folgendes zu lesen ist: „VEB Volkswerft Stralsund, Kinderferienlager". Zweimal sogar findet man solch eine Tafel in diesem Jahr im Gebirge, in Gehlsberg (Thüringen, unweit von Oberhof) und in Zinnwald-Georgenfeld dicht bei Dresden. Die Betriebsgewerkschaftsleitung ermöglichte der Redaktion der Werftzeitung einen kurzen Besuch des 1. Durchganges in beiden Ferienlägern, um Ihnen, liebe Leser, über den Ferienaufenthalt Ihrer Kinder im Gebirge zu berichten.







Während in Gehlberg und Georgenfeld in zwei Durchgängen insgesamt 280 Kinder Erholung finden, und von Patenbetrieben (Arzneimittelwerk Dresden und Energieversorgung Suhl) liebevoll betreut werden, sind ebensoviele Kinder aus dem Gebirge Gäste der Volkswerft und verbringen ihre Ferien an der See.

In Georgenfeld hat unser Ferienlager ein Hauptgebäude und zwei Nebengebäude. 70 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren werden dort in jedem Durchgang untergebracht. Das Lager liegt auf einer kleinen Anhöhe, ein gutes Stück entfernt vom Trubel der Straßen.

Bei unserem Besuch herrschte eine ausgezeichnete Stimmung unter den Kindern, und auch beim Erzieherkollektiv. Zirka zehn Kinder bilden immer eine Gruppe mit einem Erzieher. Außerdem ist ein Lagerleiter, sein Stellvertreter, ein Verantwortlicher für kulturelle Betätigung, eine Krankenschwester und Küchenpersonal im Lager. (In Gehlberg ebenfalls.)

Außer dem Küchenpersonal kommen die Erzieher aus Stralsund, meistens Kolleginnen und Kollegen von der Werft.

Sie sind ständig bei den Kindern, unternehmen mit ihnen zahlreiche Wanderungen, treiben Sport, singen und tanzen, eben all das, was den Kindern Freude macht. Ein Sportfest und Bergfest wurden vorbereitet, die zu Höhepunkten im Lagerleben gestaltet werden. Das Essen ist reichlich und schmeckt vorzüglich. Der Speiseplan wird in Georgenfeld nach den Wünschen der Kinder aufgestellt. Die Kinder stehen um 7 Uhr auf. Mittags ist Bettruhe und 20 Uhr Zapfenstreich. Aber das muß man erlebt haben! Die Lagerleitung geht von Zimmer zu Zimmer und wünscht eine gute Nacht. Wer nur mit Küßchen einschlafen kann: bitte sehr, der Lagerleiter macht es in Vertretung der Muttis.

Es ist überhaupt erstaunlich, wieviel Vertrauen die Kinder dem gesamten Erzieherkollektiv entgegenbringen, obwohl sie nicht Lehrer sind, sondern Hausfrauen, Arbeiter und Angestellte. Aber sie sind vom frühen Morgen bis zum Abend für „ihre" Kinder da und entwickeln viel Phantasie, um die Ferientage erlebnisreich und schön zu gestalten.

Bescheiden und ohne viel Aufsehen, verrichten die meisten vom Erzieherkollektiv schon mehrere Sommer ihre verantwortungsbewußte Tätigkeit bei den Kindern. Wir sind tief beeindruckt, wie umsichtsvoll und ideenreich der Bordzimmerer Kollege Albrecht von der Abteilung Ausbau Holz in Georgenfeld und auch der Schiffsschlosser Kollege Brumshagen, Abteilung Ausbau Metall, in Gehlberg die Ferienlager leiten und welch gute Unterstützung sie von ihrem Erzieherkollektiv dabei erhalten.

Kollege Albrecht hat in Georgenfeld ein regelrechtes Wettbewerbsfieber um den Wanderwimpel für die beste Gruppe entfacht und selbstverständlich auch nach dem Beispiel der Volkswerft die Rote Laterne an die letzte übergeben. Auswertung: jeden Morgen nach dem Fahnenappell.

Wir fanden in Georgenfeld eine [illegible], ein gutes Kollektiv, das die Tage in den Bergen gut nutzte, um für das kommende Schuljahr gut ausgeruht zu sein.

Noch mehr abseits von den großen Straßen, inmitten des Waldes, umgeben von hohen Bergen, liegt das Ferienlager in Kamerun – Gehlberg. Auch hier drei Gebäude, 70 Kinder pro Durchgang, schenswerte Wanderziele und viel Luft, Licht und sogar ein Bächlein direkt hinter dem Haus. Unter der Leitung von Egon Brumshagen verlebt hier das Kinderensemble der Volkswerft drei Wochen Ferien. Der Tagesablauf ist







ähnlich wie in Georgenfeld, nur daß es hier musikalischer zugeht. Mit Akkordeon und dem Lied: „Wachet auf, wachet auf" zieht eine Gruppe von Tür zu Tür und singt den neuen Tag ein. In Gehlberg hatte man das Sportfest schon hinter sich und wir kamen gerade noch zur Siegerehrung zurecht. Nun rüsteten alle zum Bergfest, eine Ausstellung junger Talente wurde vorbereitet, und die Proben liefen auf Hochtouren, weil auch ein Auftritt in Gehlberg des gesamten Ensembles vereinbart war.

Herrliches Wetter, ein Bergbad und gutes Essen verursachten auch hier

(Fortsetzung Seite 7)

15 Jahre BSG Motor

Im Monat September feiert die BSG Motor ihr 15jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß werden vom 9. September bis zum 28. September für alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes Massensportveranstaltungen durchgeführt.

An den anschließend aufgeführten Veranstaltungen dürfen aktive Sportler nicht in den Sportarten starten, die sie wettkampfmäßig betreiben. Hiermit haben also alle die Möglichkeit, sich erfolgreich an den einzelnen Wettkämpfen zu beteiligen. Die Siegermannschaft in jedem Wettbewerb erhält einen Pokal.

Wir rufen hiermit alle Sportorganisatoren der AGL auf, in ihren Bereichen und Brigaden Teilnehmer für die vielseitigen Wettkämpfe zu werben und diese telefonisch an das Sportbüro (326) zu melden.

Was sieht der Veranstaltungsplan vor?

1. Faustball — Tunier am 11. August und 25. September 1963
   Mannschaft 5 Sportler
2. Fußball — Kleinfeldturnier am 6., 13. und 20. September 1963
   Mannschaft: 1:5
3. Handball — Kleinfeldturnier am 10., 17. und 24. September 1963
   Mannschaft 1:5
4. Kegeln — Turnier am 9., 16. und 23. September 1963
   Mannschaft: 3 Sportler (je 50 Kugeln)
5. Leichtathletik — Dreikampf am 28. September 1963 (Lauf, Kugel, Weitsprung)
   Mannschaft: 6 Sportler
6. Volleyball Turnier am: 12., 19. und 26. September 1963
   Mannschaft: 6 Sportler

Weiterhin können sich Teilnehmer melden für: Billard (vereinfachte Spielregeln) Schach

Federball (vereinfachte Spielregeln) Mannschaft: 2 Sportler Gewichtheben.

Jannke

Verpacker gewannen Pokal

Zum Abschluß der Ostseewoche wurde der Wanderpokal im Sportschießen zum 3. Male ausgeschossen.

Die Rohrschlosserei H III hatte diesen Pokal zu verteidigen, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Kollegen Verpacker hatten sich auf ihren Pokalwettkampf gut vorbereitet und trugen auch den Sieg davon. Geschossen wurden 20 Schuß liegend freihändig.

Hier die Ergebnisse:

Pokalgewinner: Verpacker mit den Kollegen Fiebelkorn (148 Ringe), Vossberg (132 Ringe), Mielke (132 Ringe) und Haupt (118 Ringe). Die Kollegen erreichten eine Gesamtringzahl von 530 Ringen.

2. Platz: Rohrbau I mit ihren Kollegen Rosenow (140 Ringe), Schwarz (133 Ringe), Czyholl (121 Ringe) und Schulz, W. (94 Ringe).
Mannschaftswertung: 488 Ringe.

3. Platz: Rohrbau II mit den Kollegen Nähring G. (109 Ringe), Wilken (105 Ringe), Vietz (104 Ringe) und Lange (100 Ringe).
Mannschaftswertung: 418 Ringe.

Leider war dieser Pokalwettkampf nur eine Angelegenheit der Abteilung Rohrbau, Wo blieben die versprochenen Mannschaften vom Bereich FR, Ausbau, Schiffbau und BBS?

Trotz allem verlief der Wettkampf in einer kameradschaftlichen Atmosphäre und mehrere Kollegen die zum ersten Mal einen Wettbewerb mitmachten, schossen annehmbare Leistungen.

Sepp Nestler

Frohe Ferientage im Gebirge

(Fortsetzung von Seite 6)

eine prima Stimmung. Blaubeeren in Hülle und Fülle versorgten besonders die Naschkätzchen. Und was die Kinder zum Aufenthalt in den Bergen sagen, konnten wir ausgiebig in der Lagerzeitung nachlesen. Hier eine kleine Kostprobe für unsere Leser:

„... Das Erklettern der Berge ist anstrengend und trotzdem haben wir große Freude daran. Hoch sind die Berge und mit viel Wald bewachsen. Sie eignen sich für manches schöne Geländespiel, und Blaubeeren gibt es zur Freude aller in rauhen Mengen ... nach dem Abendbrot krochen wir müde ins Bett." In einer weiteren Eintragung heißt es u. a.: „... Es ging einen steilen Berg hinauf. Fast alle stöhnten und wir schwitzten sehr. Die Sonne schien, der Wind strich übers Gras hinweg. Wir hatten eine gute Aussicht. Es war ein sehr schöner Tag."

G. Hein

Vorbereitung auf die Punktspielserie 1963-64

Nach Beendigung der Sommerpause beginnen die Männermannschaften der BSG Motor Stralsund wieder mit der Vorbereitung auf die am 1. September beginnenden Punktspiele.

Die 1. Mannschaft wurde der Staffel Ost der Bezirksliga Rostock zugeteilt und hat folgende Mannschaften als Gegner:

Empor Saßnitz, Lok Bergen, Einheit Binz, Empor Ahlbeck, Traktor Lassan, Motor Wolgast, HSG Greifswald, Einheit Greifswald II, Traktor Franzburg und Lok Stralsund.

Doch über die Spiele usw. berichten wir noch später.

Die bisherige Bezirksliga von Motor wird in der Bezirksklasse spielen müssen. Ihre Gegner sind noch nicht bekannt. Bis zum Beginn der Punktspiele wurden für beide Mannschaften folgende Freundschaftsspiele abgeschlossen:

1. Mannschaft

Sonntag, 4. August, 16 Uhr,
Platz der Freundschaft, Totospiel
Dynamo Eisleben

Sonntag, 11. August,
FDGB-Pokalspiel — auswärts

Sonnabend, 24. August,
17.30 Uhr, Platz der Freundschaft,
TGS Wismar I

2. Mannschaft

Sonntag, 4. August,
14.15 Uhr, Platz der Freundschaft,
— Vorspiel
TEB Demmin I (Bezirksliga)

Sonnabend, 10. August,
in Demmin

Sonnabend, 24. August,
16 Uhr, Platz der Freundschaft,
— Vorspiel
Lok Görlitz, Stange, Trainer

Vier Tage in Dresden

Aus dem Tagebuch des sozialistischen Gewerkes 123
Aufgeschrieben von Horst Kühnel, Schiffbauer

4. Fortsetzung und Schluß

Doch an diesem, unseren zweiten Besichtigungstag waren wir wieder ganz frisch und voller Neugierde auf Dresden.

Dieser Tag war den alten Meistern vorbehalten. Wir wollten die Semper-Galerie besichtigen. Was ich von der Semper-Galerie wußte, war nicht viel. Ich wußte, daß sie sich im Dresdner Zwinger befand, daß dort die Sixtinische Madonna" von Raffael hing und die „Schlummernde Venus", daß weiterhin Bilder von Rembrandt und Rubens zu den großen Schätzen zählen. Ja, das wußte ich. Aber mehr auch nicht. Ich war also voller Neugierde.

Um 9 Uhr wurde diese Neugierde dann befriedigt. Wir waren in der Gemälde-Galerie. Ich durfte schauen und staunen über diese herrlichen Bilder. Ich bin ein Laie auf dem Gebiet der Malerei. Ich habe, oder besser hatte keine Ahnung davon, wie ein Bild zu betrachten ist und doch war ich beeindruckt von der Schönheit dieser Gemälde. Sollte mich jemand fragen: „Welches Gemälde hat dir am besten gefallen?" müßte ich lange überlegen, um dann doch nicht mit Bestimmtheit sagen zu können, dieses oder jenes. Dazu gab es zu viele.

Ich möchte hier auch nicht versuchen eines oder mehrere der Gemälde zu beschreiben, das haben andere schon besser getan als ich es könnte.

Vielleicht kurz etwas zur Geschichte der Dresdner Gemälde-Galerie. Hier kommen wir wieder auf die Kunstkammer zurück. Die Kunstkammer August I. ist der eigentliche Vorläufer der Gemälde-Galerie. Anfangs diente sie dazu, Kostbarkeiten des Kurfürsten zur Schau zu stellen. Bilder gab es noch nicht. Aber etwa 1680 gab es auch schon eine Anzahl wertvoller Gemälde in der Kunstkammer. Im Laufe der Zeit wurden jetzt aber immer mehr Bilder für die Kunstkammer angekauft. Und im Jahre 1722 waren es soviel, daß sie aus der Kunstkammer herausgenommen und zu einer Galerie zusammengestellt wurden. Das ist die eigentliche Gründung der Dresdner Gemälde-Galerie. Die Gemälde waren den Herrschern vorbehalten, daß Bürger oder gar das Volk sich der Schönheit der Gemälde erfreuen konnten gab es nicht. Die Gemälde-Galerie umfaßte bis etwa 1763 bereits 5000 Gemälde.

Die Dresdner Gemälde-Galerie erlebte von ihrer Gründung bis heute eine äußerst wechselhafte Geschichte. In den Kriegen oftmals gefährdet, wurden viele Gemälde zerstört und beschädigt.

Den größten Verlust an diesen wertvollen Kunstschätzen hatte die Galerie aber am Ende des zweiten Weltkrieges. Genau in der Nacht des 13. Februar 1945, bei jenem scheußlichen Luftangriff amerikanischer Bomber. Allein 197 Gemälde verbrannten nachweisbar. Die Semper-Galerie, seit Jahren der Aufenthaltsort der Gemälde-Galerie, war zerstört.

Die meisten Gemälde waren aus Dresden von den Nazis weggebracht worden. Aber sie wurden in feuchten Stollen untergebracht, wo sie sehr gelitten hatten. Das war ganz im Sinne des totalen Abganges der Nazis. Diese Gemälde wurden aber von der Sowjetunion restauriert und uns im Jahre 1955 zurückgegeben. Zuerst wurde die Gemälde-Galerie in Berlin ausgestellt, bis dann 1956, am 3. Juni, die Semper-Galerie wieder hergestellt war und die Gemälde dort ihren alten neuen Platz fanden.

Seit dieser Zeit sind diese herrlichen Gemälde dort unserem ganzen Volk zugänglich. Und jeder, der nur einmal Dresden besucht, sollte es nicht versäumen, die Galerie zu besichtigen.

Bis zum Mittag blieben wir also in der Gemälde-Galerie im „Münchener Ei" – außen wir dann Mittag. Der Nachmittag blieb einer Stadtrundfahrt vorbehalten. Eine nette Reiseführerin des Reisebüros machte uns mit dem wesentlichen der Stadt bekannt. Sie erzählte uns kurz einiges aus der Geschichte dieser Kunststadt, dann über jene furchtbare Zerstörung vor Ende des 2. Weltkrieges und den Aufbau der Stadt. Wollte ich auch darüber noch schreiben, würde es ein Buch von ansehnlichem Ausmaß werden.

Nur noch eines sei kurz gesagt.

Vieles in Dresden erinnert noch an die fast totale Zerstörung. Aber Dresden baut auf. Und in einigen Jahren wird es wieder ein ewiges Mahnmal an die blühende Kunststadt sein, die es war. Nur die Trümmer der Frauenkirche werden noch sein. Sie bleiben als ewiges Mahnmal an die unselige Zerstörung, an den Krieg. Mit dieser Stadtrundfahrt war eigentlich unsere Besichtigungsreise in Dresden beendet.

Diesen Abend wollten wir in geselligem Beisammensein verbringen. Das war zwar einfach gedacht.

Aber die Dresdner sind wohl ein genauso vergnügungsfreudiges Völkchen wie die Stralsunder. Es war ja Sonnabend. Versuchen Sie einmal in Stralsund kurz vor 20 Uhr einen Platz in einem der Restaurants oder in einer Tanzgaststätte zu bekommen. Na, sehen Sie!

Auch in Dresden ist es nicht anders.

Im Hotel „Szeget". Dort klang bei ungarischem Wein und ungarischer Musik unser letzter Tag aus.

Am Sonntagmorgen hieß es dann Abschied nehmen von unseren Gastgebern, die uns sehr gut aufgenommen und uns gut bewirtet hatten.

Und es hieß Abschied nehmen von der Stadt Dresden, in der wir zwei Tage viel Schönes sehen durften.

Über die Rückfahrt bleibt weiter nichts zu berichten. Sie stand noch im Zeichen des Erlebten.

Mittagspause legten wir in Bernau ein und aßen im „Goldenen Adler". Und abends um 19 Uhr waren wir wieder in Stralsund.

Dresden war für mich ein Erlebnis, und von dieser Stelle aus möchte ich, auch im Namen meiner Kollegen, der BGL danken, daß es uns möglich gemacht wurde, eine solche Fahrt mitzumachen. Dresden, mit all dem was wir gesehen hatten, war wunderschön, interessant und lehrreich. Nur leider war die Zeit viel zu kurz.

Ich werde Dresden nie vergessen

Tip für den Blumenfreund

Hydrokultur

Die Hydroponik hat in den letzten Jahren viele Freunde gewonnen, denn sie vereinfacht die Pflanzenpflege ganz beträchtlich. Man braucht nicht täglich zu gießen. Einmal im Monat wird die Nährlösung gewechselt, dazwischen eventuell das verbrauchte Wasser nachgefüllt. Fast alle Grünpflanzen können so kultiviert werden, wie zum Beispiel Philodendron, Ficus oder Gummibaum, Sansevieria und andere mehr. – Aber auch bei Blütenpflanzen ist das durchaus möglich, nur steht dem verhältnismäßig teuren Pflanzengefäß (etwa von 3,50 DM aufwärts) zum Beispiel eine Primel zum Preise von 1,20 gegenüber, weshalb die Gärtner diese Pflanzen doch lieber in Erdtöpfen anbieten. Sogar Orchideen, wie der „Frauenschuh", eignen sich für die Hydrokultur, und auch Farne wachsen gut. Der Hydrotopf besteht aus einem glasierten, wasserdichten Ziergefäß und einem Einsatztopf, in den die Pflanze kommt und der statt Erde mit Stein- oder Ziegelsplitt, groben Kies oder neuerdings auch Kunststoffborsten gefüllt ist. Das einzige „Problem" gegenüber der Erdkulfur (aber durchaus keine Schwierigkeit) ist die richtige Höhe des Wasserstandes. In den Sommermonaten soll der Einsatz etwa zu einem Drittel in die Nährlösung hängen, im Winter nur etwa einen Zentimeter oder besser noch weniger. Das zu beachten ist deshalb so wichtig, weil die Wurzeln zum Atmen Luft benötigen. Sonst faulen sie ab, eine Erscheinung, der wir auch bei vergossenen Pflanzen in Erdkultur begegnen. Zur Nährlösung nehmen wir zimmerwarmes, abgestandenes Wasser, möglichst Brunnen- oder Regenwasser, und als Dünger das „S 1" oder „Wopil". Letzteres kommt in Tablettenform in den Handel und erleichtert uns das genaue Dosieren: eine Tablette auf einen Liter Wasser. Vor dem Erneuern der Nährlösung, die unbedingt nach der Vorschrift hergestellt werden muß, wird der ganze Einsatz samt Kies und Pflanze unter fließendem Wasser gut durchgespült und außen angesetzter Kalk oder nicht verbrauchter Nährstoff abgewischt. Auch der Außentopf ist gründlich zu säubern.

Die Pflege ist so einfach, daß es sich lohnt, manchen Erdtopf auf Hydro umzustellen. Die notwendigen Gefäße sind im Handel erhältlich. Wichtig ist, daß wir alle Erde aus dem Wurzelballen herausspülen. Dann wird die Pflanze vorsichtig in den Hydrotopf gesetzt, wobei wir einen Teil der Wurzeln durch die Bodenlöcher hindurchführen. Da sich die Pflanze erst einmal an das neue Milieu gewöhnen muß, stellen wir sie recht warm und setzen in den ersten vier Wochen kein Nährsalz zu. Umgekehrt ist es aber auch durchaus möglich, wieder zur Erde überzugehen

Bereichssportfest im Schiffbau

Am 20. Juli führte der Bereich Schiffbau sein Bereichssportfest durch. Die Beteiligung war gegenüber dem Vorjahr besser, dementsprechend wurde auch ein harter Kampf um jeden Sieg und jede Zehntelsekunde geführt. So konnten einige Kollegen mit Stolz feststellen, daß sie in diesem Jahr ihre Leistungen verbessert haben, trotzdem sie ein Jahr älter geworden sind. Den Abschluß bildete jeweils ein Fußballspiel der Werker und der Führungskräfte der Abteilung FSV gegen FSM.

Besonders bei der letztgenannten Mannschaft hatten die Zuschauer ihre Freude, denn zum Schluß reichte die Puste doch nicht ganz. Abschließend bleibt die Frage an das Kollektiv der Abteilung FST: Habt ihr wirklich gar keinen Kollegen, der am Sport Interesse hat? Auch ein Sportfest gehört zur Planerfüllung. Den Organisatoren sei für ihre gute Arbeit in der Vorbereitung und Durchführung herzlich gedankt.

Fußball

Abschlußtabelle der II. Stadtklasse

1. Halbserie

1. Erprobung	21:5	10:0
2. Schiffselektrik	8:8	6:4
3. Schiffbau	10:7	4:4
4. Transport	2:10	3:5
5. Kühlautomat II	1:7	1:7
6. IKT	0:4	0:4

Diese Tabelle ist nach den vorhandenen Spielberichtsbogen zusammengestellt worden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Spielberichtsbogen vollständig ausgefüllt werden müssen.

Die Spielberichtsbogen sind nicht beim Platzwart abzugeben, sondern an die Adresse des Staffelleiters zu senden. — Adresse: H. J. Grabosch, Stralsund, Frankenstraße 80.

Die platzbauende Mannschaft ist für die Zustellung des Spielberichtsbogen verantwortlich. Sind die Bogen nicht vollständig ausgefüllt, so wird die platzbauende Mannschaft mit Punkteabzug bestraft, ebenso bei Nichtzustellung des Berichtsbogens.

Ich hoffe, daß die Mannschaften alles aufgeführte berücksichtigen.

H. G. Grabosch, Staffelleiter

Immer ins Schwarze

Angefangen bei den Schleiferinnen über den Brigadier bis zum Meister, machten alle des Gewerkes 632 mit, als es hieß, Kamerad Schmidt von der GST leitet uns an, um das Schießabzeichen der GST zu erwerben. Innerhalb von vier Tagen wurden während der Mittagspause und nach Feierabend von allen Kollegen die Bedingungen für die Schießabzeichen erfüllt.

Das Ergebnis: 17 bronzene, 12 silberne und 9 goldene Schießabzeichen. Ein guter Beitrag zur Verteidigung des Friedens und zur Unterstützung der Ausbildung der Kampfgruppen unserer Werft.

Die Küche teilt mit

Ab Montag, dem 5. August 1963, haben alle Kolleginnen und Kollegen, die Anspruch auf Schonkost haben, die Möglichkeit, im Rahmen der Betriebsgaststätte ein Schonkostessen käuflich zu erwerben.

Der Chefkoch

Berichtigung

In der Ausgabe Nr. 28 der Werftzeitung wurde der Autor des Artikels „Es geht um die 20 Prozent" Kollege Sawallisch als Abteilungsleiter FAA angegeben. Er übt aber die Funktion des Abteilungsschichtleiters aus. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Glückwünsche

zum 10jährigen Arbeitsjubiläum

Monat Juni:

Behnke, Arthur, FA
Heß, Johann, FA
Krause, Günter, FA
Werbelow, Gerhard, FA
Bark, Hans, TVB
Breitenborn, Anneliese, KV
Junge, Charlotte, KV
Zülsdorf, Heinz, B
Rabe, Kurt, TE
Matthies, Anna, KV
Siegmund, August, KMS
Mönich, Werner, LW
Brusch, Heinz, FA
Assmann, Johanna, FA
Naujocks, Georg, FA
Liefländer, Erwin, FA
Schmidt, Herbert, FA
Randtio, Dieter, FA
Schernau, Gerda, B
Kadow, Käthe, FS
Rook, Hilde, FS
Scarpa, Günter, FS
Bullmann, Rudolf, FA
Steding, Wilhelm, FT
Frank, Hans, FR
Bedlewski, Heinz, FR
Lippert, Florian, FS
Sund, Karl, FS
Wittscheck, Adele, TVF
Muschwitz, Wilhelm, KMH
Schoodt, Erich, TA
v. Wedelstedt, Emil, FM
Judel, Fritz, TVN
Polchow, Rudolf, TVN
Spreich, Ernst, FM
Anade, Walter, FM
Henk, Wilhelm, VP

Monat Juli:

Pegel, Günter,
Jungebauer, Alfred, Klubhaus
Butz, Marion, FS
Hehlke, Ernst, FS
Klein, Hermann, FM
Zimmermann, Hilde, FM
Dengel, Ella, KA
Knura, Marion, KV
Hentel, Bodo, KMS
Schlimmermann, Siegfried, FM
Reinhardt, Rudolf, FS
Böttche, Albert, Klubhaus
Ziese, Werner, Klubhaus
Albrecht, Margarete, BBS

Speiseplan

vom 5. bis 10. August 1963

Gedeckessen à 1,– DM

Mo. Gulasch, Kartoffeln, Rohkostsalat
Di. Hackbraten, Gemüse, Kartoffeln
Mi. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Do. gebr. Fischklops, Kräutersoße, Kartoffeln, Salat
Fr. Schweinebraten, Bayrisch-Kraut, Kar.

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Zwiebelfleisch, Kartoffeln
Mi. Lungenhaschee, Kartoffeln
Do. eingel. Fisch, Soße, Kartoffeln
Fr. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
So. Hefeklöße mit Frucht

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Milchreis mit Zimt und Zucker
Di. gek. Klops mit Kapernsoße, Kart.
Mi. Gemüse, Rühr-Ei, Kartoffeln
Do. ged. Fisch, Soße, Kartoffeln
Fr. Makkaroni, Tomatensoße, Kartoffeln

D e Ausstellung
des Prager Malers Jan Slavicek

in den Räumen des Kulturhau-
des, Alter Markt 16, wird am
Sonntag, dem 4. August 1963
zum letzten Mal gezeigt.

Kulturhistorisches Museum
Stralsund

Hier wird kreuz und quer geraten

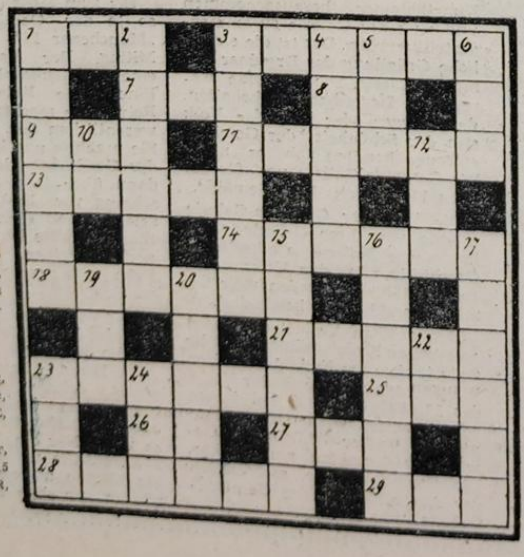
Waagerecht:
1 Wintersportgerät, 3 Erdteil, 7 Bergweide, 8 Flächenmaß, 9 Vorfahr, 11 Wiener Vergnügungspark, 13 Hauptinsel Japans, 14 Bootszubehör, 18 Volk in der Lausitz, 21 Futterstoff, 23 Höhle, 25 männl. Vorname, 26 Begriff beim Boxsport, 27 Haustier, 28 Gestein, 29 Nachrichtenagentur der DDR.

Senkrecht: 1 romantischer Komponist, 2 Fahne, 3 erhöhte Galerie, 4 humorvoller Erzähler und Pessimist, 5 Niederlassung, 6 Aussehen, 10 Handelsunternehmen der DDR, 12 Stadt in Holland, 15 Kerbtier, 16 Oper von Flotow, 17 Fluß in der Beloruss. und Litauischen SSR, 19 Sinnesorgan, 20 Baustoff, 22 japanisches Brettspiel, 23 kleines Ruderboot, 24 Nebenfluß der Wolga.

Auflösung aus Nr. 29

Waagerecht: 1 Bug, 3 Lagune, 7 Ehe, 8 Ur, 9 Ili, 11 Hering, 13 Lasur, 14 Emeute, 18 Imatra, 21 Titan, 23 Kralle, 25 ISE, 26 ha, 27 Rom, 28 Perron, 29 Olt.

Senkrecht: 1 Bhilai, 2 Geisha, 3 Lehrer, 4 Gurke, 5 Uri, 6 erg, 10 Ia, 12 Nut, 15 Matern, 16 Ultimo, 17 Ernest, 19 MIR, 20 Talar, 22 As, 23 Kap, 24 Ahr.



Redaktionskollegium:
Gisela Hein, Verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Pro-now, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hi-Freitag.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

HEUTE

Seite 2
Schiffbau Montage - Beste Abteilung

Seiten 4 und 5
Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs im 2. Halbjahr

Seite 7
Gewichtheber in der Volksrepublik Polen

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 31 — 15. Jahrgang 10. August 1963 5 Pfennig

Gewerk 321, Bordmontage-Wellen:

Volksabstimmung durch unsere Tat

7027 - drei Tage früher - macht Schiffbau Montage mit?

In der 27. Sitzung unserer Volkskammer sprach Genosse Walter Ulbricht sehr ausführlich über den sozialistischen Wettbewerb, der gegenwärtig nach der Marzahner Losung: „Mit hoher Qualität, niedrigen Selbstkosten, moderner Technik zum Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen" in allen Betrieben der Republik geführt wird. Es kommt jetzt darauf an, eine neue Qualität im Wettbewerb durch die Einbeziehung der vorhandenen modernen Technik sowie auch die Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu erreichen.

Auch wir Kollegen vom Gewerk 321 der Abteilung Maschinenbau-Montage wollen den Wettbewerb unter dieser Losung weiterführen. Wir verpflichten uns, das Schiff 7027, nicht wie laut Plan am 10. Oktober, sondern bis zum 7. Oktober, dem Geburtstag der Republik, die Verstellpropelleranlage zu montieren und zum Absenken fertigzustellen. Damit geben wir den nachfolgenden Gewerken schon drei Tage früher Baufreiheit.

Wir rufen die Kollegen Schiffbauer der Abteilung Montage auf, unserem Gewerk die Voraussetzungen zu schaffen, indem sie ihre Termine genau einhalten beziehungsweise ebenfalls vorverlegen.

Kollektiv des Gewerkes 321
Bordmontage-Wellen

Erfolg der Beharrlichkeit

Moskauer Vertrag von Werftarbeitern kommentiert

Der Rohrleger Kollege Boldt von TA-Instandhaltung sagte: „Wir wissen, was ein Atomkrieg für die Menschheit bedeutet. Hiroshima ist noch in schrecklicher Erinnerung. Hier wurden durch eine amerikanische Atombombe viele Menschen vernichtet. Deshalb ist der Erfolg der sowjetischen Friedenspolitik nicht hoch genug einzuschätzen. Auch ich bin für dieses Moskauer Abkommen."

Der **Installateur, Kollege Drews,** von TA brachte seine Meinung mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Der beharrliche Kampf der Sowjetunion zur Erhaltung des Friedens hat mit dem Abschluß eines Atomtest-Stop-Abkommens einen weiteren großen Sieg errungen. Ich freue mich über diesen Erfolg der SU. Sie hat damit der Menschheit einen unschätzbaren Dienst erwiesen."

Kranfahrer, Kollege Syminewski, Schiffbau-Helling: Es wurde höchste Zeit, daß ein Abkommen getroffen wurde, um eine weitere Verseuchung der Atmosphäre durch Kernstoffe zu verhindern. Deshalb bin ich für dieses Abkommen, das auf sowjetische Initiative zustande kam. Es ist ein guter Anfang, um weitere Erfolge in der Entspannung der internationalen Lage zu erreichen.

Kollegin Kaske, Brigadierin in der Schiffsreinigung: Als werktätige Frau begrüße ich dieses bedeutsame Abkommen, denn wir wollen keinen Krieg. Unsere Kinder sollen in Frieden aufwachsen. Nur im Frieden können wir den umfassenden Aufbau des Sozialismus durchführen. Ich freue mich über diesen großen Erfolg der sowjetischen Friedenspolitik.

Bester Neuerer der Werft im Monat Juli



wurde Planungstechnologe Ernst Förster. Er ist gleichzeitig der beste Neuerer der Abteilung Haupttechnologie. Vor fünf Jahren begann er, von der Fachschule für Holztechnologie Dresden kommend, in der Werft. Kollege Förster arbeitete zunächst im Bereich Reparaturen als Fertigungstechnologe. Seit etwa vier Jahren ist Ernst Förster in der Abteilung Haupttechnologie im Sektor technologische Planung tätig. Seine Arbeit stellte ihn vor neue interessante Aufgaben, die er mit Erfolg löst. Davon zeugen unter anderem auch seine vier eingereichten Verbesserungsvorschläge. Der letzte bringt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 88 236,— DM.

Kollege Förster sagte uns, daß er bereits an einer neuen Sache knobelt. Dazu unsere besten Erfolgswünsche!

Informieren Sie sich auch über die besten Neuerer der Abteilungen im Juli
auf Seite 3

Konzentriert arbeiten

Öffentliche Parteiversammlung im Bereich Reparaturen

In allen Gewerken der Abteilung Schiffbau des Bereiches Reparaturen wird zur Zeit über die Wirtschaftskonferenz des ZK der SED zum neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft diskutiert. Eine öffentliche Parteiversammlung gab die erste Einschätzung über das Ergebnis dieser Diskussion.

Da es noch keinen konkreten Maßnahmeplan zur Durchführung der Aufgaben aus der Wirtschaftskonferenz für den Bereich Reparaturen gibt, tragen auch die Diskussionen verschiedenen Charakter.

Die öffentliche Parteiversammlung orientierte darauf, daß die Dokumente der Wirtschaftskonferenz und die bedeutsame Rede des Genossen Walter Ulbricht vor der Volkskammer vom 31. Juli 1963 in Verbindung mit den Dokumenten des VI. Parteitages eine Einheit bilden. Es darf zum Beispiel nicht so sein, daß man die Ergebnisse unserer Arbeit nur nach der Rentenerhöhung, Schichtprämien oder Zusatzurlaub, wie sie in der Rede des Genossen Walter Ulbricht dokumentiert wurden, mißt.

Diese Dinge aus dem Zusammenhang herausgerissen, ergeben bei manchen Kollegen solche Meinungen: „Was sind schon 5,— DM Rentenerhöhung." Richtig, gesehen muß die Frage so gestellt werden, daß auf 100 Beschäftigte unserer Republik ca. 30 Rentner kommen, daß die heutigen Rentner, zum größten Teil 50 arbeitsreiche Jahre hinter sich haben und der Durchschnitt der Erhöhung ca. 20,— DM betragen wird, so daß insgesamt gesehen eine solche Summe für Rentenerhöhung zur Verfügung gestellt wird, die zum Bau dreier solcher Betriebe, wie die Volkswerft Stralsund ausreichen würde. In ähnlicher Form konnte auch in verschiedenen anderen Fragen aufgeklärt werden. Am besten drückte das Ergebnis dieser Diskussion der Kollege Horst Wolter, Vertrauensmann im Gewerk Schiffbau, aus, indem er forderte, daß jetzt, in Auswertung der Wirtschaftskonferenz die Zeit da ist, daß auch im Bereich Reparaturen auf wissenschaftlicher Grundlage die Durchführung von Reparaturarbeiten geplant und projektiert wird, um dann nach einem technologischen Ablaufplan die Arbeiten termingerecht und in hoher Qualität durchzuführen. Es kann nicht so sein, wie es bei dem Objekt „Professor Penck" war, daß keine Klarheit über den Umfang und Ausführung der Arbeiten vorhanden ist und ungeheure Mehrkosten entstehen.

Die Hauptaufgabe entsprechend der Forderung der Kollegen und nach der Festlegung der gesamten Leistungen des Bereiches Reparaturen besteht jetzt darin, wenig Reparaturobjekte liegen zu haben, konzentriert auf diesen Objekten zu arbeiten unter Ausnutzung der vollen Kapazität auch in bezug auf Schichtauslastung, und die Voraussetzungen für eine klare Auftragserteilung durch den Auftraggeber zu schaffen. Unter diesen Voraussetzungen stellt sich das Kollektiv des Bereiches Reparaturen das Ziel, zu Ehren der Volkswahlen und des 19. Jahrestages der Republik als Auftakt zur Verpflichtungsbewegung den Stahlkutter SAS 319 acht Tage vorfristig auszuliefern, sowie den Bagger „Warnemünde" wie vorgesehen am 15. August, sondern bereits am 10. August dem Auftraggeber wieder zur Verfügung zu stellen.

Flaggenwechsel auf 7016

Am Montag fand auf Tropik 7016 der feierliche Flaggenwechsel statt. Als Vertreter der Werft übergab der Kaufmännische Direktor, Genosse Grollmuhs, dem sowjetischen Auftraggeber die Dokumentationen des Schiffes. Mit der Übergabe des Tropiks 7016 wurde der Exportplan unserer Werft im Monat Juli mit 117 Prozent erfüllt.

Anläßlich des Flaggenwechsels fand die Uraufführung des Filmberichtes vom Besuch des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, in unserer Werft statt. Die anwesenden Kollegen und vor allem die sowjetische Besatzung konnten noch einmal einen Ausschnitt dieser eindrucksvollen Stunden miterleben.

Anfrage an den technischen Direktor

Das Gewerk 236 der Abteilung Konservierung fragt den technischen Direktor, Genossen Dettmann, wann wird das Farbenlager in Halle VII bezugsfertig? Bisher wurden 150 Stunden eingespart. Bis jetzt ergeben sich für die Kollegen der Konservierung noch immer erhebliche Laufzeiten.

Antwort an das Gewerk 236

Die Kritik der Kollegen ist berechtigt. Auf Grund der Engpaßlage im Baubetrieb ist das Sozialgebäude Ausbau-Süd nicht termingemäß fertiggestellt worden, wo die Unterbringung der Farben, Pinsel und Materialausrüstung geplant ist. Als Übergang wurde den Konservierern in Halle VII der Raum des Glühofens zur Verfügung gestellt. Dieser Raum ist zu klein. Die Abteilung Hauptmechanik ist gegenwärtig dabei, die Kesselanlage von Halle VII auszubauen. Hierdurch bekommen die Konservierer einen Raum von ca. 45 m² zu der jetzigen Farbenausgabe hinzu. Ab 1. Oktober steht den Kollegen Konservierern dieser Raum zur Verfügung. Rickmann

Plan Neue Technik gut im Rennen

Im Monat Juli erfüllten von 15 Produktionsabteilungen 13 Abteilungen die Monatsauflage des Planes Neue Technik. Ausbau Holz schaffte nur 72,4 Prozent und Ausbau Anfertigung 68,2 Prozent zum Monatsplan pro Einheit des Erzeugnisses. Seit Jahresbeginn haben aber auch diese Abteilungen ihren Plan übererfüllt. Insgesamt haben 14 Abteilungen den Plan Neue Technik seit Jahresbeginn übererfüllt. Lediglich Rohrbau hat einen Erfüllungsstand von 65,1 Prozent seit Jahresbeginn.

Bei 30° im Schatten

Es ist weitaus angenehmer, bei dieser tropischen Hitze, wie sie in der letzten Zeit über Europa und somit auch über unsere Republik lastet, in den kühlen Fluten der See sich zu erfrischen als bei diesen Temperaturen auf den Schiffen am Kai und auf der Helling zu arbeiten, oder in den Maschinenräumen an den Aggregaten. Montagen und Erprobungen durchzuführen. Auch unsere fleißigen Frauen, besonders in der Schiffsreinigung und den Versorgungsabteilungen, leisten in diesen Tagen außerordentliches. Sie alle, ob Schiffbauer, Schweißer, Schiffsreinigerin oder Angestellte, kennen nur ein Ziel, die tägliche Planaufgabe trotz Hitzewelle zu erfüllen.

Beachtlich sind auch die Leistungen der Kolleginnen und Kollegen der Küche und Kantine. Eine Vorstellung von dem Umfang ihrer Arbeit gibt der Verkauf von Getränken, der in diesen Tagen stark anstieg. So wurden an einem Tag 145 Kästen mit je 30 Flaschen Brause und anderen alkoholfreien Getränken verkauft. Das sind täglich 4350 Flaschen.

Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft. Um dem Ansturm am Getränkestand gerecht zu werden, VV wird ab 7017 realisiert mit einer Einsparung von 103 Stunden im Prämienzeitlohn pro Objekt. Nutzen: 12 610 DM. Kollege Völker hat 1963 insgesamt 6 VV eingereicht, wovon 6 realisiert wurde.

Auch bei 30 Grad im Schatten lassen sich unsere Werktätigen nicht unterkriegen. Dies beweist auch das gute Produktionsergebnis des Monats Juli. Mit Elan geht es weiter zur Erfüllung unseres Produktionsprogramms. August.

Stahllager spendet für Skoplje

Die Kollegen des Stahllagers spendeten für das Katastrophengebiet in Jugoslawien 50,— DM.

Wir rufen alle Kollegen der anderen Gewerke auf, diesem Beispiel zu folgen.

Anton, Transportmeister

Der erste Schritt

Welch symbolisches Zusammentreffen. Vor 18. Jahren, am 6. August 1945, ist auf Hiroshima die erste Atombombe geworfen worden. Am Vorabend der Wiederkehr des schmerzlichen Tages wurde in Moskau das Abkommen unterzeichnet, das in uns allen die Hoffnung weckt, daß ein Hiroshima ein für allemal der Vergangenheit angehört. Die Außenminister der Sowjetunion, der USA und Großbritanniens haben den Vertrag über die Einstellung der Kernwaffenversuche in der Atmosphäre, im kosmischen Raum und unter Wasser unterzeichnet. Fast einhundert Staaten der Erde erklärten ihre Bereitschaft, diesem ersten Schritt zu folgen, diesem verheißungsvollen ersten Schritt. Und wer will heute noch daran zweifeln, daß ihm nächste Schritte folgen werden, Schritte in Richtung auf eine Welt ohne Rüstung und ohne Waffen. – Das zustimmende Echo auf die Vorschläge Nikita Chruschtschows beweist, daß sich große Teile der Menschheit über diese nächsten Schritte einig sind. Nichtangriffspakt zwischen den Staaten der NATO und des Warschauer Vertrages, Einschränken des Rüstungsetats und die Verhinderung von Überraschungsangriffen durch entsprechende Kontrollmaßnahmen. Bei der Unterzeichnung des Moskauer Abkommens haben auch der amerikanische und der britische Außenminister zum Ausdruck gebracht, daß ihre Regierungen dem Verlangen der Völker Rechnung tragen wollen. Die Richtung ist also klar. Der Weg, der beschritten werden muß und auch der Widerstand, der aus solchen Ländern des kalten Krieges wie aus Bonn dagegen kommt, zeigt erst recht, wie notwendig es ist, diesen Weg konsequent weiterzugehen, den Weg der Verständigung und der friedlichen Koexistenz.

Schiffbau Montage - beste Abteilung im Juli

Zentrale Wettbewerbskommission tagte

Unter Leitung unseres BGL-Vorsitzenden, Kollegen Erwin Kietzmann, tagte am vergangenen Dienstag die zentrale Wettbewerbskommission. Gegenstand der Beratung war die Auswertung des sozialistischen Massenwettbewerbes im Monat Juli. Den ersten Platz der Produktionsabteilungen der Werft belegt die Abteilung Schiffbau-Montage unter Leitung des Kollegen Will. Mit 110 Prozent erfüllte sie den Plan der Warenproduktion. Bei der Bruttoproduktion waren es 103 Prozent. Der Plan der Neuen Technik erfüllte das Kollektiv mit 192 Prozent. Auf dem zweiten Platz liegt die Abt. Maschinenbau-Montage. Den dritten Platz nimmt die Abteilung Schiffbau-Vormontage ein. Auf den weiteren Plätzen folgen die Abteilungen: Technologie, Schiffbau FR, Maschinenbau-Anfertigung, Ausbau-Holz, Maschinenbau-Erprobung, Ausbau-Konservierung, Schiffbau-Teilefertigung, Schiffselektrik, Ausbau-Anfertigung, Maschinenbau-FR, Ausbau-Metall, den letzten Platz nimmt die Abteilung Rohrbau ein. Diese Abteilung ist damit im Besitz der roten Laterne.

Als bestes Gewerk der Werft im Wettbewerb wurde das Jugendgewerk 121 „Peter Göring" von der Abteilung Schiffbau-Vormontage ermittelt. Dieses Jugendgewerk steht unter Leitung von Meister Wörfel.

Im weiteren Verlauf der Beratung wurde der Entwurf zur Weiterführung des sozialistischen Massenwettbewerbs im zweiten Halbjahr diskutiert.

Der Vorsitzende der zentralen Wettbewerbskommission, Kollege Kietzmann, begründete den Entwurf. Nach der Diskussion wurde er von der Kommission angenommen. (Lesen Sie hierzu auch auf Seite 4 und 5.)

Unser BGL-Vorsitzende, Kollege Kietzmann und unser Werftdirektor, Genosse Homburg, wiesen in ihren Ausführungen darauf hin, daß der sozialistische Wettbewerb in den nächsten Wochen und Monaten weiter an Qualität gewinnen muß. Die Erfahrungen der Besten müssen allen zugeleitet werden. Es gilt jetzt, die Technik wissenschaftlich einzusetzen, um mit den geringsten Kosten größere ökonomische Werte zu schaffen. Dies ist um so notwendiger, da die Senkung der Selbstkosten um 20 Prozent bis zum Jahresende erfolgen muß.

Die Reserven hierzu sind bei der Verbesserung der Arbeitsorganisation und bei der Ausnutzung der Arbeitszeit zu finden. Die Hinweise unserer Genossen Walter Ulbricht, die er uns bei seinem Besuch gab, zeigen uns den Weg.

Die besten Neuerer im Monat Juli

Abteilung FSV

Der Kollege Kurt Troyke, Schiffbauer im Gewerk 122, reichte den Vorschlag „Ladepfosten vorn und hinten" ein.

Der Zusammenbau der Halbschalen war durch die ungenauen Brennarbeiten bisher sehr schwierig. Der Vorschlag sieht vor, ein Abwicklungsmodell anzufertigen, wonach die Schüsse zusammengepaßt werden. Der VV ist ab 7025 realisiert mit einer Einsparung von 42 Stunden pro Objekt. Nutzen: 2652 DMark.

Abteilung FST

Der Kollege Horst Kleinfeldt, Schiffbauer im Gewerk 116, reichte den Vorschlag „Fußboden und Süllie im Verarbeitungsraum" ein.

Bisher wurden die Fußbodenplatten, welche an der Außenhaut liegen, auf Kontur gebrannt. Es wird vorgeschlagen diese Platten zu scheren. Der VV ist ab 7026 realisiert mit einer Einsparung von 2 Stunden pro Objekt. Nutzen 102 DM.

Abteilung FSM

Die Kollegen Günter Kausche und Kurt Richter, Schiffbauer im Gewerk 137 reichten den Vorschlag „Zusätzliche Steifen an den Türen und unter Deck" ein.

In den Aufbauten werden bisher bei den Richtarbeiten an den Türen zusätzliche Steifen eingebaut, um die Stabilität der Wände zu erhöhen. Der Vorschlag sieht vor, die Steifen und Schlingen nicht wie bisher mit Heftschrauben, sondern mittels Heftnieten einzubauen. Der VV ist ab 7025 realisiert mit einer Einsparung von 12 Stunden pro Objekt. Nutzen 733 DMark. Die Kollegen haben 1963 insgesamt 3 VV eingereicht, wovon 2 realisiert wurden mit einem Nutzen von 4390 DM.

Abteilung FAM

Der Kollege Hans-Peter Völker, Schlosser im Gewerk 211, reichte den Vorschlag „Einbau eines Überdruckventils Abspritzpumpe" ein.

Der Vorschlag sieht vor, an den Pumpen, welche für die Abspritzarbeiten der Brigade Damrose benötigt werden, je ein Überdruckventil zwischen den Schläuchen zum Abstellen des Wassers anzubringen. Der VV wird ab 7017 realisiert mit einer Einsparung von 103 Stunden im Prämienzeitlohn pro Objekt. Nutzen: 12 610 DM. Kollege Völker hat 1963 insgesamt 6 VV eingereicht, wovon 6 realisiert wurde.

Abteilung FAH

Die Kollegen Günter Albrecht und Günter Duchow, Tischler im Gewerk 227, reichten den Vorschlag „Rohrverteilung Backdeck" ein.

Der Vorschlag sieht vor, die Rohrverteilung auf dem Backdeck Stb. Gang 70 so zu vereinfachen, daß vor den Rohren eine Schiene vorgeschweißt wird. Die Rohre werden dann bis zur Höhe der Schienen zirka 45 mm mit Beton umgeben. Der VV ist ab 7024 realisiert und bringt eine Einsparung von 8,60 Stunden. Nutzen: 695 DM.

Abteilung FAK

Die Kollegen Siegfried Bening und Kurt Reinländer, Maler im Gewerk 231, reichten die Vorschläge „Spritzen der Meacart Fuß-, Deck- und Profilleisten", „Beschriften der Lade- und Tiefgangmarken", Spritzen der Waschbeckenhalterungen und Wandlampenbretter" ein. Der erste Vorschlag sieht vor, den Grundanstrich für sämtliche Leisten an Bord zu spritzen. Der VV wird ab 7022 realisiert mit einer Einsparung von 12,18 Stunden pro Objekt. Nutzen 667 DM.

Nach dem Aufschweißen der Tiefgangs- und Lademarken werden diese zweimal von Hand ausgelegt. Der Vorschlag sieht vor, diesen Arbeitsgang mit einer Walze auszuführen. Der VV wird ab 7023 realisiert mit einer Einsparung von 15,34 Stunden pro Objekt. Nutzen: 1038 DM.

Der dritte Vorschlag sieht vor, die Waschbeckenhalterungen und Wandlampenbretter zu spritzen. VV wird ab 7018 realisiert mit einer Einsparung von 8 Stunden pro Objekt. Nutzen: 488 DM.

Abteilung FAA

Der Kollege Otto Kraneis, Meister im Gewerk 241, reichte den Vorschlag „Lochen der Halterung für Klimaanlage" ein. In jeder Halterung werden 6 Löcher je 9,5 mm auf der Radialbohrmaschine in Halle II gebohrt. Es wird vorgeschlagen, die Löcher mit einer Stanzvorrichtung zu lochen. Der VV wird ab 7027 realisiert mit einer Einsparung von 3 Stunden pro Objekt. Nutzen: 438 DM.

Abteilung FMM

Der Kollege Fritz Thesenvitz, Meister im Gewerk 325, reichte die Vorschläge „1223/63, Einbau von Luftflaschen", „1224/63, Drehen der Filterkühler", „1252/63, Einbau Fäkalienpumpe" ein. Zu 1223: Bei der Luftprobe wurde durch TÜ des öfteren beanstandet, daß die Testnummer bei den Flaschen hinten saß. Es mußten dann immer die Flaschenköpfe abgenommen und gedreht werden. Es wird vorgeschlagen, die Flaschen, bever sie vom Transport eingesetzt werden, zu überprüfen und richtig einzusetzen. VV ist ab 7022 realisiert mit einer Einsparung von 22 Stunden pro Objekt. Nutzen: 1091 DM.

Zu 1224: Bisher wird nach dem Einsetzen des Kühlers an Bord derselbe demontiert, gedreht und wieder zusammengebaut. Dadurch verschieben die Dichtungen und bei der Erprobung ist dann der Kühler undicht. Der VV sieht vor, das Drehen des Kühlers schon vor dem Einbau vorzunehmen. VV ist ab 7022 realisiert und bringt eine Einsparung von 24 Stunden pro Objekt. Nutzen: 1370 DMark.

Zu 1252: Bisher mußte das Unterteil der Pumpe immer gedreht werden, wenn der Rohrleger seine Rohre verlegte. Es wird vorgeschlagen, vor Einbau der Pumpe zu kontrollieren, wie die Spante sitzen und wenn nötig, die Pumpe vorher zu drehen. VV ist ab 7016 realisiert mit einer Einsparung von 20 Stunden pro Objekt. Nutzen: 1804 DM.

Abteilung FMR

Der Kollege Siegfried Reim, Rohrschlosser im Gewerk 334, reichte den Vorschlag „Betriebsraumheizung" ein. Die Kondensatleitung von den Auftauanschlüssen vom Vorschiff ist bis Schott 69 mit 12x16er Rohr verlegt und erweitert sich dann auf 25x30. Der Vorschlag sieht vor, die ganze Leitung in 12x16 bzw. 16x20 zu verlegen. VV ist ab 7024 realisiert mit einer Einsparung von 9 Stunden pro Objekt. Nutzen: 540 DM.

Abteilung FMI

Der Kollege Peter Schmidt, Elektriker im Gewerk 372, reichte den Vorschlag „Zusammenlegung von Arbeitsaufträgen" ein. In der Ruderanlage werden Bezeichnungsschilder für die Kabel nach Fertigstellung der Anlage angebracht. Es wird vorgeschlagen, daß der Auftrag mit der Installation der Kraftanlage zusammengelegt wird und die Schilder beim Einführen der Geräte gleich angebracht werden. Der VV ist ab 7022 realisiert mit einer Einsparung von 25 Stunden pro Objekt. Nutzen: 1240 DM.

Abteilung FMA

Der Kollege Fritz Hannemann, Meister im Gewerk 342, reichte die Vorschläge „1008/63, Fingerling und Buchse Ruderschaft Keramik dreh'n", „1307/63, Kettenräder fräsen" ein. Bisher wurden die Fingerlinge und Buchse auf der Drehbank 10-37 fertiggedreht. Laut VV werden dieselben auf der Drehbank 16-66 mit gleicher Einstellung des Konusmaßes als gedreht. Um eine noch größere Genauigkeit zu erzielen, wird der Konus des Fingerlings mit Keramik fertiggedreht. VV ist ab 7024 realisiert mit einer Einsparung von 27 Stunden pro Objekt. Nutzen: 1795 DMark. Der Vorschlag „Kettenräder fräsen" bringt eine Einsparung von 5 Stunden pro Objekt. Nutzen: 369 DMark.

Abteilung FRM

Die Kollegen Friedrich Heyer, Technologie und Horst Ganzow, Maschinenschlosser am Gewerk 633, reichten den Vorschlag „Wiederverwendung von Sicherheitsventilen" ein. Die Kollegen schlagen vor, die im Gewerk lagernden Sicherheitsventile einzuschicken, oder durch Lagerauftrag wieder herzustellen und plombieren zu lassen, damit sie dem Lager wieder vollwertig zur Verfügung gestellt werden können. Der Vorschlag wurde realisiert und bringt einen Nutzen von 2836 DM.

Abteilung FME

Der Kollege Gustav Habermann, Konservierer im Gewerk 364, reichte den Vorschlag „Versetzen der Rohrhalterungen" ein. Die Rohrhalterungen im Tank 13 sind so ungeschickt an den Durchbrüchen der einzelnen Zellen angebracht, daß es unmöglich ist, die Konservierungsarbeiten hier einwandfrei durchzuführen. Der Vorschlag sieht vor, die Rohrhalterungen seitlich zu versetzen, so daß die Durchbrüche einigermaßen zu erreichen sind. Der Vorschlag ist realisiert und bringt eine Arbeitserleichterung mit sich.

Transportabteilung

Die Kollegen Daehler und Böckler, Transportarbeiter im Gewerk 641, reichten den Vorschlag „Abdekken der Magnetkopplung" ein. Der Vorschlag sieht vor, Schutzkappen aus Holz zu bauen, die jeweils über die befestigten Magnetkuplungen gesetzt werden, um so den Ring zu schützen. Der Vorschlag wurde realisiert und bringt eine Einsparung von Transportstunden.

Hauptmechanik

Der Kollege Hans Szymansky, Schlosser im Gewerk 712, reichte den Vorschlag „Montagebühne für Kehlnahtgerät" ein. Es wird vorgeschlagen, eine Montagebühne mit Leiter an das Kehlnahtgerät in Halle I anzubringen. Der VV ist realisiert. Es ist eine schnellere und sichere Arbeitsweise gewährleistet.

Beste SAG

SAG „Montage der Ganggdecken in Fertigteilen Tropik". Die o. a. Arbeitsgemeinschaft wurde am 29. Mai 1963 unter Leitung des Kollegen Scharping, FAH, gebildet. Ihr gehören an, 1 Meister, 2 Technologen, 1 Konstrukteur, 2 Brigadiere und 2 Tischler. Die Zielstellung war, einen bereits abgelehnten Vorschlag auf Realisierung zu untersuchen und einzuführen. Die Einführung erfolgt ab 7022. Es werden pro Schiff zirka 300 Stunden eingespart.

179 Vorschläge im Juli

wurden in der Werft von Arbeitern, Angehörigen der technischen Intelligenz und von Kollegen aus der Verwaltung eingereicht. Davon wurden bisher 71 realisiert und 65 abgelehnt.

Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 391,1 TDM.

Seit Jahresbeginn bis zum 31. Juli wurden 1390 Verbesserungsvorschläge von 814 Kollegen eingereicht. Davon wurden bisher 727 realisiert und 582 abgelehnt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beläuft sich auf 1,6 Millionen DM. In Bearbeitung befinden sich noch 327 Verbesserungsvorschläge.

Neu erschienen

Die Zeitschrift für den Facharbeiter „Metallverarbeitung" Nr. 8/63 ist erschienen.

Aus dem Inhalt:

Elektrofunken-Legierungsmethode

Zusammenstellung bekannter Lärmminderungsmaßnahmen an Putz- und Scheuertrommeln

Das Tuschierschleifen

Interessantes aus aller Welt.

Dazu Buchbesprechungen – Neuerungen und Patente – Unfallschutz – Streifenanschlag für Schnittwerkzeuge – Schutzgitte an Werkzeugmaschinen

und ein Beitrag über Krankengeld und Lohnausgleich.

VW I Halbzeitmeister

Die erste Serie der Fußballstadtmeisterschaft ist beendet. Der Titelverteidiger liegt klar an der Spitze und hat die größten Aussichten, die Stadtmeisterschaft zum dritten Male zu gewinnen. Aber wir wollen abwarten, und die Meisterschaft ist noch nicht zu Ende, denn der Vizemeister VW II, ebenso FR liegen noch gut in Rennen. Die Mannschaft von Rotation I hat mit ihren sieben Minuspunkten kaum noch Chancen, den Titel zu erringen.

Der Tabellenstand 1. Halbserie:

1. VW I	16:0	30:3
2. VW II	11:5	19:12
3. FR	10:6	5:5
4. Rotation I	9:7	17:10
5. Kühlautomat I	9:7	12:9
6. MAB	8:8	11:14
7. Zuckerfabrik	5:11	5:13
8. TGH	2:14	7:24
9. Einheit I	2:14	6:22

Die besten Ergebnisse:

TGH gegen Kühlautomat I 1:2
Einheit I gegen VW II 1:7
Rotation I gegen VW I 1:2
MAB gegen FR 2:1

VORSCHAU

Am Montag, dem 12. August spielen:

Zuckerfabrik gegen MAB 16.15 Uhr, Brunnenaue

Rotation I gegen VW II 16.15 Uhr, Platz des Friedens

Einheit I gegen TGH 17.30 Uhr, Platz des Friedens

VW I gegen Kühlautomat I 17.30 Uhr, Jahnplatz.

W. P.

Was der Gesellschaft nützt, muß auch dem einzelnen sozialistischen Betrieb und den Werktätigen des Betriebes nützen

Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes im 2. Halbjahr

Durch die richtungweisenden Beschlüsse des VI. Parteitages der SED erhielt der sozialistische Wettbewerb in der Volkswerft einen weiteren Aufschwung. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt wurde noch stärker in den Mittelpunkt der Verpflichtungen und der Arbeit der einzelnen Kollektive gestellt. Die Ergebnisse und die breite Bewegung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit müssen unter dem Gesichtspunkt der von der Wirtschaftskonferenz konkretisierten Aufgaben weiter verbessert werden.

Die Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus durch das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft verlangt eine Verbesserung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, des sozialistischen Wettbewerbes.

Es kommt gegenwärtig auch darauf an, daß alle Leitungen bzw. Wettbewerbskommissionen sich nicht nur mit der Erfüllung der Produktionsverpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zufrieden geben, sondern erkennen, daß sozialistisches Arbeiten, Lernen und Leben eine Einheit bilden. Wer sozialistisch arbeiten will, kann das am besten, wenn er auch sozialistisch lernt und lebt.

Anläßlich der Volkskammerwahlen sowie des VI. FDGB-Kongresses gilt es, die Verpflichtung des Kollektivs der Werft zu erfüllen: **die Kosten um 20 Prozent bis Jahresende zu senken, den Plan der Warenproduktion mit 85 Prozent und den Plan der Bruttoproduktion mit 80 Prozent bis zum Tag der Republik zu erfüllen.**

Das bedeutet:

Objekt	Abrechnungsgr.	Termin
7020	VI+O	30. 9.
7021	I	5. 10.
7023	IV	5. 10.
7026	III	4. 10.
7030	I	5. 10.

Zur Erreichung dieser Zielstellungen ist es notwendig, daß alle Werktätigen unserer Werft in den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung

„Mit hoher Qualität, niedrigen Kosten, moderner Technik zum Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen"

mit einbezogen werden.

Die zentrale Wettbewerbskommission beschließt für das 2. Halbjahr 1963 folgende Wettbewerbsformen:

1. Sozialistischer Wettbewerb zwischen den Gewerken im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit
2. Sozialistischer Wettbewerb zwischen den Meistern um den Titel „Bester Meister der Abteilung" und „Bester Meister des Betriebes"
3. Sozialistischer Wettbewerb zwischen den Produktionsabteilungen unter Einbeziehung der verantwortlichen Kollegen der vorbereitenden Abteilungen um den Titel „Beste Produktionsabteilung der Volkswerft"
4. Sozialistischer Wettbewerb zwischen den Abteilungsleitern der Produktion um den Titel „Bester Produktionsabteilungsleiter der Werft"
5. Sozialistischer Wettbewerb um den Titel „Beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft der Werft"
6. Berufswettbewerb
7. Sozialistischer Wettbewerb um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"
   im Bereich des Konstruktionsbüros
   im Bereich der technologischen Fertigung
   im Bereich der Abteilungen der technologischen Vorbereitung und der neuen Technik
   im Bereich der Kontrollabteilung.
8. Sozialistischer Wettbewerb um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"
   im Bereich der Hauptbuchhaltung
   im Bereich der kaufmännischen Direktion
   im Bereich der sonstigen vorbereitenden Abteilungen.
9. In Ausnahmefällen Schwerpunktwettbewerbe zur termingerechten Erfüllung gefährdeter Arbeiten nach vorheriger Zustimmung der Werkleitung und BGL
10. Monatliche Ermittlung
    10.1 des besten Neuerers der jeweiligen Abteilung sowie des besten Neuerers der Werft
    10.2 des besten jugendlichen Neuerers der Werft
    10.3 der besten Kollegin im Neuererwesen der Werft.

Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs

Durch die Einbeziehung aller Werktätigen der Werft in den sozialistischen Wettbewerb muß erreicht werden, daß durch die Übernahme konkreter Verpflichtungen der Plan der Volkswerft im Jahre 1963 allseitig erfüllt und übererfüllt wird und die Kosten um 20 Prozent gesenkt werden.

So müssen zum Beispiel zur Erfüllung und Übererfüllung bzw. Einhaltung oder Unterbietung folgender Kennziffern und Aufgaben konkrete Verpflichtungen von den Kollektiven der Werft übernommen werden:

1. Erfüllung und Übererfüllung des Planes der Neuen Technik
   Einheit Monat Einheit seit Jahresbeginn
2. Kenngruppen Warenproduktion
3. Kenngruppen Bruttoproduktion
4. Anrechenbare Gesamtleistung
5. Einhaltung bzw. Unterbietung des Stundenlimits
6. Erfüllung und Übererfüllung der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität
7. Einhaltung des geplanten Durchschnittslohnes
8. Richtiges Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn
9. Kurzfristiger Abbau der Rückstandszeiten
10. Erreichung der Qualitätsnote 1 und Q
11. Vermeidung sämtlicher Planwidrigkeiten
12. Unterbietung des geplanten Ausfalls, insbesondere Senkung des Krankenstandes und Vermeidung sämtlicher Unfälle
13. Einhaltung und Unterbietung der geplanten Kosten durch die Gewerke und Abteilungen
14. Senkung des geplanten Materialverbrauches
15. Zielgerichtete fachliche und politische Qualifizierung
16. Verpflichtungen zur Verbesserung der gesamten kulturellen- und Erziehungsarbeit
17. Die Verpflichtungen der Kollektive des Konstruktionsbüros müssen eine dem Weltstand entsprechende Konstruktion bei niedrigsten Kosten und guter Qualiät sichern
18. Die Verpflichtungen der Technologie müssen die Durchsetzung der besten technologischen Verfahren im Fischereifahrzeugbau beim niedrigsten Stundenaufwand entsprechend dem Weltniveau sichern und bestimmen
19. Die Verpflichtungen der Kontrollabteilung müssen sichern, daß in allen Kollektiven der Wefft die Gütenoten 1 und Q erreicht werden.
20. Die Verpflichtungen der Kollektive in der Hauptbuchhaltung müssen eine termingerechte und fehlerfreie Abrechnung garantieren.
21. Die Kollektive der kaufmännischen Direktion müssen durch die Realisierung ihrer Verpflichtungen sichern, daß eine termin- und sortimentsgerechte Bereitstellung des Materials erfolgt, daß eine gute Versorgung der Werktätigen gesichert ist.

Auswertung der Wettbewerbsergebnisse und Auszeichnung der besten Kollektive

Monatlich werden folgende Wettbewerbsauswertungen auf der Grundlage der hier vorher dargelegten Kennziffern und Aufgaben genommen:

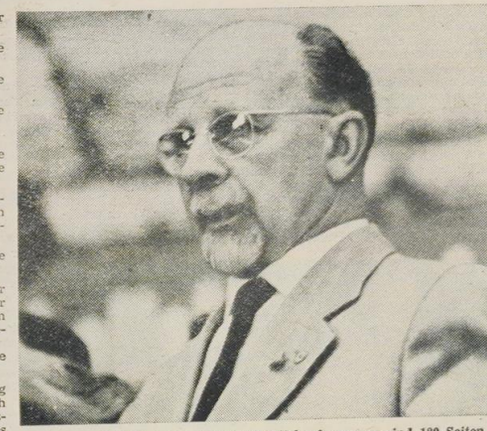
1. das beste bis zum letzten Gewerk der jeweiligen Abteilung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" durch die Wettbewerbskommission der Abteilung
   Termin: bis zum 4. d. Mts. für den zurückliegenden Monat.
   Vorschlag der Wettbewerbskommission erhalten die Wettbewerbssieger eine Prämie bis zu 40 DM.
   Zur Auszeichnung können vorgeschlagen werden
   bis zu 5 Gewerken in einer Abteilung = 1 Kollektiv
   bis zu 10 Gewerken in einer Abteilg. = 2 Kollektive
   über 10 Gewerke in einer Abteilg. = 3 Kollektive
   Voraussetzung für die Auszeichnung ist die allseitige Erfüllung und Übererfüllung der vorgenannten Kennziffern.
2. das beste Gewerk der Werft auf Vorschlag der Wettbewerbskommission der jeweiligen Abteilung durch die zentrale Wettbewerbskommission.
   Termin: bis zum 10. d. Mts. für den Vormonat.
   Die beste Abteilung erhält eine Prämie bis zu 12 000 DM,
   sowie eine Urkunde und die Wanderfahne des Betriebes.
   Die zweite Abteilung erhält eine Prämie bis zu 9000 DM sowie eine Urkunde.
   Die dritte Abteilung erhält eine Prämie bis zu 6000 DM sowie eine Urkunde.
   Voraussetzung für die Auszeichnung ist, daß alle Kennziffern erfüllt und übererfüllt bzw. unterboten wurden.
   Die letzte Abteilung erhält die Rote Laterne.
3. Entsprechend der Ermittlung der besten Produktionsabteilung der Werft wird der beste bis zum letzten Abteilungsleiter festgelegt.
   Termin und verantwortlich: wie unter 4.)
4. Auf Vorschlag der Abteilung Neue Technik wird monatlich die beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft bis zum 5. des Monats für den Vormonat durch beauftragte Mitglieder der zentralen Wettbewerbskommission ausgewertet.
   Neben der bereits gezahlten Vergütung in Anlehnung an die gesetzlichen Bestimmungen durch die Abteilung Neue Technik erhält die beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Berücksichtigung des ökonomischen Ergebnisses eine weitere materielle Anerkennung und eine Urkunde.
5. Für den Berufswettbewerb sind die bestehenden Verordnungen und Bestimmungen sowie die Festlegung der BBS verbindlich.
6. Durch die Wettbewerbskommissionen der technischen Direktion sind monatlich die jeweils besten Gruppen bzw. Abteilungen zu ermitteln.
   Termin bis zum 5. des Monats für den Vormonat.
   Entsprechend dem ökonomischen Ergebnis des Wettbewerbssiegers ist der Prämienvorschlag durch die Wettbewerbskommission der jeweiligen Bereiche festzulegen.
7. Durch die Wettbewerbskommissionen der Verwaltungsbereiche ist bis zum 5. das jeweils beste bis zum letzten Kollektiv im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu ermitteln.
   Entsprechend den Leistungen ist durch die jeweilige Wettbewerbskommission der Prämienvorschlag für das beste Kollektiv festzulegen.
8. Auf Vorschlag des BfN wird monatlich durch beauftragte Mitglieder der zentralen Wettbewerbskommission von jeder Abteilung der beste Neuerer ermittelt.
   Gleichzeitig wird der beste Neuerer der Werft und die beste Kollegin im Neuererwesen der Werft ermittelt.
   Unter Berücksichtigung des ökonomischen Nutzens wird neben der gesetzlichen Vergütung an die jeweils besten Neuerer eine Prämie gezahlt sowie eine Urkunde überreicht. Bei hervorragenden Ergebnissen kann der beste Neuerer als „Aktivist" oder mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" ausgezeichnet werden.
9. Die konkrete Aufgabenstellung derjenigen Angehörigen der produktionsvorbereitenden Abteilungen, die lt. Vertrag an die Produktionsabteilungen gebunden sind, ist in das Programm der Stammabteilung zur Erreichung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" mit aufzunehmen.

Diese Wettbewerbsrichtlinie tritt ab 6. August 1963 in Kraft.

Vorschläge zur weiteren Verbesserung des sozialistischen Wettbewerbes und der materiellen Interessiertheit sind an die zentrale Wettbewerbskommission (BGL oder Werkleitung) einzureichen.

Zentrale Wettbewerbskommission
Kietzmann, Vorsitzender





„Studiert die Materialien der Wirtschaftskonferenz, es sind 180 Seiten, die es in sich haben", forderte der Vorsitzende des Staatsrates der DDR und Erste Sekretär des ZK der SED, Walter Ulbricht, anläßlich seines Besuches in der Volkswerft, alle Werftangehörigen auf.

Tagtägliche Erfahrung

Durch die differenzierte Anwendung der Formen der persönlichen materiellen Interessiertheit muß jeder Leiter und Werktätige unmittelbar an den Ergebnissen seiner Tätigkeit verspüren, ob diese sich in Übereinstimmung oder im Gegensatz zu den gesellschaftlichen Erfordernissen befinden. Bei richtiger Handhabung dieses Grundsatzes wird es den Werktätigen zu einer täglichen Erfahrung, daß

ihre eigene persönliche Arbeit unmittelbar gesellschaftliche Arbeit ist,

in ihrer persönlichen Tätigkeit die Wirkung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus spürbar ist,

ihre Mitwirkung bei der Planung und Leitung sich in den Ergebnissen des Betriebes und damit in ihrem eigenen Anteil niederschlägt.

(Aus der „Richtlinie für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft".)

Der Erlebnisreichtum unserer Zeit

Kollegen sprachen über die Erzählung „Der geteilte Himmel" von Christa Wolf

Das Mädel Rita lernt den Chemiker Manfred kennen und lieben. — Rita zieht in die Stadt, wo sie ein Lehrerstudium beginnt und bei Manfreds Eltern wohnt. Es folgt für beide eine Zeit der vielfältigen Bewährung, an deren Ende Rita zusammenbricht und ihr Geliebter nach seiner Republikflucht von ihr preisgegeben wird. Sie gestattet sich einen letzten Fluchtversuch, eine Flucht aus dem Leben, „nicht mehr aus verzweifelter Liebe, sondern aus Verzweiflung darüber, daß Liebe vergänglich ist wie alles und jedes".

Der Leser erlebt mit, wie diese „tragischen Erlebnisse aus optimistischer Sicht", nämlich mit den Augen der genesenden Rita gesehen werden. Das verleiht dem Buch seinen eigentümlichen Reiz.

Zur Fabel der Erzählung wäre nicht viel zu sagen. Scheinbar wird hier eine fast alltägliche Liebesgeschichte, aus dem spießigen Elternhaus trotz seiner Rebellion nicht loskommt und im Beruf von überheblichen Intellektuellen umgeben ist. Die Menschen der Waggonfabrik lassen Rita einen tiefen Einblick in die Welt der Arbeit nehmen, sie lernt die Strömungen und Unterströmungen in ihrer Brigade kennen. Und als Rita beinahe unterzugehen droht, gibt ihr der Einfluß der Erlebnisse mit diesen Menschen die moralische Kraft, ihr zerbrochenes Liebesglück zu überwinden.



Die erste und die zweite Auflage des Buches war bereits einige Stunden nach ihrem Erscheinen im Buchhandel vergriffen. Die Gewerkschaftsbücherei schaffte sieben Exemplare an. Wer die bedeutende Erzählung ausleihen will, muß sich wegen der regen Nachfrage vormerken lassen. Mit großem Interesse lasen die Kollegen des Klubhauses und sprachen gemeinsam über den Eindruck ihrer Lektüre. Die Buchdiskussion, die auf Anregung des Klubleiters stattfand, leitete die Gewerkschaftsbücherei, die auf dieser Seite einige Ergebnisse darlegt. Die Autorin erhielt im Mai den Heinrich-Mann-Preis 1963 verliehen. „Der geteilte Himmel" ist zudem ein aussichtsreicher Anwärter auf den FDGB-Literaturpreis dieses Jahres.

Kann man Rita glauben?

Nachdem Manfred die Republik verlassen hat, rüft er Rita zu sich nach Westberlin. Hier sprechen sie miteinander und am Ende entscheidet sich Rita gegen ihn. Das scheint, wenn man es so dahinliest, unglaubhaft, wenn man weiß, wie groß die Liebe zwischen ihnen war. Kollege Jürgen Priebe äußerte, es täte ihm leid, daß ein großer Altersunterschied bei diesem Liebespaar bestünde, so meinte er, daß er froh darüber sei, daß die Autorin doch nicht einfach den Stab über den Helden gebrochen habe. Im Buch heißt es: „Die Verluste der letzten Stunde in einem Krieg sind besonders bitter. Besonders bitter sind uns diese letzten Verluste auf unserem Wege." Damit umreißt die Autorin gleichzeitig die Rolle des 13. August 1961. Wenn Manfred nur einige Wochen gewartet hätte, wäre die Republikflucht nicht mehr möglich gewesen. Er hätte sich dann mit seinen Konflikten hier auseinandersetzen müssen und er wäre — nichts spricht dagegen — von uns zu erziehen gewesen. So überstrahlt die Stärke unserer Republik auch das Versagen eines Menschen. Darauf wies Kollege Freitag hin und sagte, das Buch sei vom Klassenstandpunkt geschrieben und man merke, daß eine gute und talentvolle Genossin die Feder geführt hat.

Ist Manfred ein Bösewicht?

Erich Schill wies in der Aussprache auf den Generationsunterschied bei der hin. Das neunzehnjährige Mädchen lernte in der neuen, den Sozialismus aufbauenden Gesellschaft, während den dreißigjährigen Manfred entscheidende Erlebnisse aus der Nazizeit formten. Der Zusammenbruch erschien ihm gleichzeitig als Konkurs der Elterngeneration. Das Mädchen sieht weiter und besitzt Zukunft, sagte Kollege Schill. Kollege Hans Freitag machte mit Recht darauf aufmerksam, daß die in Berlin getroffene Entscheidung bereits vorbereitet war. Auf Rita wirkten gute Kräfte unserer Zeit. Besonders erwähnte Kollege Freitag den Lehrer Schwarzenbach, dessen klarer gesellschaftlicher Blick Rita beeinflußt habe. Auch der Genosse Meternagel, ein alter Arbeiter, hätte ihr Weltbild mitgeformt. Kollege Jürgen Priebe betonte die mitreißende Kraft des Aufbaus unserer Republik auf junge Menschen, wobei Kollege Peter Krupp die Rolle unserer Schulen unterstrich. Den Angelpunkt des Verständnisses für Ritas Entscheidung sah Kollege Wolf Wähnke in der Art, wie es der Autorin gelungen ist, den veränderten und verändernden Charakter der Arbeit im Sozialismus zu gestalten. Rita erlebt zum ersten Mal in der Vorbereitungszeit auf ihr Studium einen Großbetrieb. Sie lernt Menschen verschiedener Art kennen, aber sie orientiert sich auf die richtigen Menschen, es fällt ihr leichter und man merke, daß Manfred, dem solche „Leuchtfeuer" nicht gegeben werden und der

Was ist eine Buchdiskussion

Bislang kannten wir in der Werft nur Buchbesprechungen. Eine Gruppe von Kollegen hörte sich mit mehr oder weniger Anteilnahme an, was der Referent über ein Buch zu sagen wußte. So nützlich diese Information über ein Buch, das die Teilnehmer oft gerade dem Namen nach kannten, auch ist, sie ersetzt nicht die Frische eines Gespräches über Literatur, die allen Partnern durch eigene Lektüre ein Gegenstand geistiger Auseinandersetzung geworden ist. Bei einer Buchdiskussion klammert sich das Gespräch nicht am Inhalt fest, setzt ihn vielmehr als bekannt voraus und zielt auf gemeinsam zu erarbeitende Probleme, Erkenntnisse und Folgerungen.

Die Kollegen des Klubhauses gingen von der Frage aus: „Warum zerbrach die Liebe zwischen Rita und Manfred?" Das ermöglichte ihnen, den tiefen ideologischen und künstlerischen Gehalt der Erzählung voll zu würdigen. Einige Teilnehmer versicherten, man müßte das Buch ein zweites Mal lesen, denn die Aussprache hätte sie neugierig gemacht, wie unter dem Aspekt der dazu gewonnenen Erkenntnisse die bemerkenswerte Erzählung nun auf sie wirken würde. Und was auch noch wichtig ist: die Kollegen, die das Buch noch nicht lesen konnten, aber der Aussprache beiwohnten, drückten ihre Ungeduld aus, bald mit der Lektüre zu beginnen.

Nicht alles stimmt

Es gab auch Einwände verschiedener Art. Sie wurden vorgetragen in der Freude, hier ein Buch vorzufinden, dessen großartige Qualitäten eine ernsthaftere Auseinandersetzung überhaupt möglich machten. Kollege Jürgen Priebe findet die Gestalt Meternagels überhöht gezeichnet. Auch Kollege Freitag wies darauf hin, welchen Schaden ein Alleingang am Schluß als körperlich gebrochener Mensch abtreten? Muß der Sieg erkauft werden? Alle Diskussionsteilnehmer verneinen die Notwendigkeit. Vor allem hätte die Schriftstellerin die Rolle der Partei gestalten müssen. Es geht nicht an, Meternagel allein durch den Dschungel der Schwierigkeiten laufen zu lassen, Kollege Freitag sprach in diesem Zusammenhang von einer „komischen Raupensammlung", die uns als intellektuelles Gremium vorgeführt wird. Es wurde zugegeben, daß es diese Typen einzeln immer mal gibt, aber in solcher Konzentration entspräche das dem Entwicklungsstand vor anderthalb Jahrzehnten, denn gerade die Chemiker hätten sehr bald die Verbindung zur Industrie gesucht und gefunden. Der Kollege Krupp erklärte, ihm habe besonders gefallen, daß die Probleme und Widersprüche im Betrieb ungeschminkt dargestellt wären. Kollege Hans Dobke meinte, die Anhäufung der Hemmnisse, die sich vor Manfred auftürmten, motivieren zwar die Republikflucht, aber sie ließen der Autorin zu wenig Raum, die Kräfte, die helfen könnten, zu gestalten.

Wie stehen wir zu diesem Buch?

Nachdem die Probleme der Form, die die Erzählung aufwirft, geklärt wurden, stellten sich die Gesprächspartner auf die Absicht der Autorin ein, sich selbst als neue Leser, als vom Sozialismus erzogene und im Sozialismus lernende Menschen zu sehen. Die Sprache wurde gelobt im Hinblick auf ihre Prägnanz, ihre Wegung zur Spruchweisheit und ihr Vermögen, moderne und einprägsame, fast lyrische Passagen zu formen, sowie ihre Kraft, bildhafte Vorstellungen eindringlich zu erwecken. — Die Grafiken Willi Sittes dürfen nicht als Illustrationen verstanden werden. Es handelt sich um Kunstwerke, darin waren sich alle Teilnehmer einig, die auf eigene Weise dem Buch als Gesamterscheinung seinen Charakter geben. Die Vorzüge der Erzählung „Der geteilte Himmel" liegen darin, daß es Christa Wolf gelungen ist, zu nationaler Bedeutung vorzudringen und das neue Lebensgefühl glaubhaft zu gestalten. Den Helden bleibt nichts erspart. Entweder sie entscheiden sich für ein sozialistisches Deutschland oder sie gehen menschlich unter. Aber sie müssen nicht unbedingt untergehen. Und, so hatten die Diskussionspartner, Manfred kann sich „drüben" noch ändern, das ist noch offen, ja, er kann auch wieder zu uns kommen: wir würden ihn aufnehmen.

Einstimmig, auch alle Anwesenden, die das Buch nicht gelesen hatten, aber dem Verlauf der Diskussion gefolgt waren, sprachen sich die Teilnehmer für die Verleihung des FDGB-Literaturpreises aus. Sie sagten, sie würden eine Herzensbefreiung empfinden, wenn der Bundeskongreß diesem begeisternden Buch seine Anerkennung im Namen der Leser, die es schon kennen und, wie angenommen werden darf, auch der, die es noch lesen werden, aussprechen würde. Die Erzählung handelt von Widersprüchen, nicht von Widersprüchen „an sich", sondern von solchen, die von uns allen gelöst werden müssen. Hierbei gibt uns Christa Wolf keine Rezepte, aber sie hilft uns, uns selbst und die Umwelt besser zu erkennen. Wir wünschen uns weitere

Verpflichtung des Gewerkes 218

Aufruf!

Stellungnahme und Verpflichtung in bezug der Brandschutzordnung bei der Durchführung von Schweißarbeiten im Gewerk 218

Im letzten Halbjahr hatten wir drei offene Brände auf den Objekten Tropik zu verzeichnen. Hierbei entstand der Volkswirtschaft ein Schaden von rund 2400,— DM. Die drei Brände wurden von Schweißern des Gewerkes 218 verursacht und entstanden teils aus Nichtbeachtung der ASAO und teils durch Unordnung und Unsauberkeit auf den Objekten. Diese Brände brachten nachträglich große Unruhe bei allen Kollegen hervor. Jeder der Brände wurde gewissenhaft diskutiert und ausgewertet.

Die Frage stand: Kann es so weitergehen?

Was müssen wir beachten, um ähnliche Brände zu verhüten bzw. welche Voraussetzungen müssen uns E-Schweißern gewährleistet sein, Brände von vornherein auszuschalten?

Aus diesem Grunde verpflichten sich alle Kollegen, die zuständigen Arbeitsschutzanweisungen genauestens zu beachten sowie bei gegebenen Voraussetzungen auf den Objekten brandfrei zu arbeiten.

Um diese Verpflichtung einhalten zu können, stellen die E-Schweißer folgende Forderungen:

An EMI: Sämtliche Verlegungskabel nicht wahllos auf dem Schiff hinzuwerfen, sondern auf Böcke bzw. über den Boden zu lagern.

An IKT und Reinigung: Isolierreste, die ebenfalls eine große Gefahrenquelle bilden, schnellstens von Bord zu bringen und die Schiffe sauberhalten.

An FMM: Immer wieder muß festgestellt werden, daß ölige Putzlappen sowie öliger Schmutz in den Maschinenräumen herumliegen und beim Schweißen laufend Entstehungsbrände auftreten.

Wir fordern alle genannten Abteilungen auf, ihre Arbeitsbereiche sauberzuhalten, entsprechend der ASAO. Sollten diese Forderungen nicht eingehalten werden, sehen sich die Kollegen E-Schweißer gezwungen, Schweißarbeiten in diesen Bereichen abzulehnen und dieses der Werftsicherheit zu übergeben. Des weiteren stellen wir folgende Forderung: Auf Schiffen, die bebunkert sind, bei Schweißarbeiten in den Maschinenräumen eine Brandwache zu stellen.

Ebenfalls sollten die Kollegen Bauleiter uns besser als bisher unterstützen, um unsere Forderungen durchzusetzen. Mit der Betriebsfeuerwehr werden wir weiterhin gut zusammenarbeiten, in Zweifelsfällen zusammen beraten sowie laufende Objektbegehungen durchzuführen.

Wir fordern alle Gewerke, die mit Schweiß- und Brennarbeiten zu tun haben, auf, sich unserem Aufruf und unseren Forderungen anzuschließen, um somit die Brandgefahr auszuschalten.

Wir E-Schweißer des Gewerkes 218 sind davon überzeugt, daß bei oben genannten Voraussetzungen Brände vermieden werden können und die Kollegen mit einem Gefühl der Sicherheit Schweißarbeiten durchführen können.

Horn, Meister Gewerk 218

Mit den Gewichthebern der BSG Motor Stralsund in Polen

Nachdem die Ostseewoche 1963 ihren Abschluß gefunden hat, haben die Gewichtheber am 7. 7. 1963 ihr traditionelles internationales Mannschaftsturnier mit Erfolg durchgeführt, an dem eine Mannschaft aus Schweden und eine aus der Volksrepublik Polen teilnahmen.

Mit 27 Punkten belegten die Gewichtheber der BSG Motor Stralsund den ersten Platz und konnten den Pokal in Empfang nehmen. Die Mannschaft aus der Volksrepublik Polen nahm mit 23 Punkten den zweiten Platz vor Schweden mit 15 Punkten ein. Dieses Turnier war der letzte Prüfstein für unsere Mannschaft, denn am 19. 7. 1963 sollte es für 10 Tage in die VR Polen gehen, wo vier Kämpfe durchgeführt werden sollten.

Pünktlich um 6 Uhr morgens ging es mit dem Bus zur Grenze, wo die Paß- und Zollangelegenheiten reibungslos abgewickelt wurden, und zehn Minuten später betraten wir schon polnischen Boden, wo wir von Vertretern des Bezirkskomitees Szczecin begrüßt wurden. Für einige Stunden waren wir dann in Szczecin, und alle Sportler unserer Delegation konnten sich von dem Wiederaufbau dieser einst so zerstörten Stadt selbst überzeugen. Leider meinte das Wetter es nicht gut mit uns, denn es regnete in Strömen und so mußten wir uns mit dem Ausblick vom Bus aus begnügen. In den Abendstunden ging es dann nach Mysliborz, wo auch der erste Kampf stattfinden sollte. Hier angekommen, wurden wir von Vertretern der Partei und Stadt auf das herzlichste begrüßt. Man merkte gleich, hier sind wir bei Freunden zu Gast, denn alle Sportler von uns fühlten sich wie zu Hause.

In Mysliborz selbst bemühte man sich in jeder Weise um uns. Man wollte es uns so angenehm wie möglich machen, ja es war manchmal des Guten schon zu viel, denn wir sollten ja noch gute sportliche Leistungen vollbringen. Wir fanden sehr schnell einen guten Kontakt zu der Bevölkerung und überall strömte eine freundschaftliche Atmosphäre uns entgegen.

Am 20. 7. 1963 war es dann soweit, daß der erste Kampf bestritten werden sollte. Unser Gegner hieß BZS „Pomorse" (eine Traktorensportgemeinschaft aus Stargard). Daß die Volkspolnische Polen gute Gewichtheber hat, war uns ja bekannt, aber wir kannten die Stärke dieser Mannschaft noch nicht, da wir das erste Mal im Bezirk Szczecin weilten. Nach dem Wimpelaustausch und Überreichung von Geschenken begann der Kampf. Durch die gute Vorbereitung unserer Sportler konnten wir einen 6:1-Sieg erringen. Für Motor Stralsund waren folgende Sportler erfolgreich: Becker, Thomzik, Lackmann, Rokitta, A. Schulz und Pfeil. Zum Abschluß erhielten wir vom Rat des Kreises einen wertvollen Kristallpokal.

Am anderen Tag ging es nach einer herzlichen Verabschiedung nach Stargard, wo der zweite Kampf ausgetragen werden sollte. Auch hier konnten wir dasselbe feststellen wie in Mysliborz, herzlich der Empfang, freundlich die Atmosphäre. Wir fühlten uns, wie schon gesagt, wie zu Hause. In den Gesprächen hieß es immer wieder, wie weit seid ihr mit der Landwirtschaft in der DDR, wie ist es mit den halbstaatlichen Betrieben und den Kommissionshändlern. Ich muß an dieser Stelle nochmals sagen, der Kontakt mit der Bevölkerung war sehr schnell hergestellt, schneller als bei uns in der DDR.

Am 22. 7. 1963 ging es dann zum zweiten Start in Stargard. Dieses Mal wurde es uns sehr schwer gemacht, einen Sieg zu erkämpfen, aber die gute Einstellung der Mannschaft und der Siegeswille setzten sich über alles hinweg und am Schluß hieß es 4:3 für Motor Stralsund. Die Freude bei uns war ja sehr groß, aber noch mußte auf Verschiedenes verzichtet werden, denn zwei Kämpfe standen uns doch bevor und wir wollten mit einem guten Ergebnis aus der Volksrepublik Polen nach Hause kommen.

Von Stargard ging es nun nach Ustka, einem kleinen Badeort, wo Tausende von polnischen Bürgern im Sommer ihren Urlaub verbringen. Nach vierstündiger Fahrt bei großer Hitze hatten wir unser Ziel erreicht. Hier wurden wir vom Standortkommandanten empfangen und begrüßt, denn dieser Kampf sollte gegen eine Mannschaft der Flotte, die dort stationiert ist, durchgeführt werden. Ustka war für uns kein Neuland mehr, denn im vergangenen Jahr waren wir schon einmal dort zu Gast und konnten einen wertvollen 4:3-Sieg erringen. Voller Hoffnung, diesen Sieg wiederholen zu können, tummelten wir uns wie die vielen Urlauber am Strand. Am Wettkampftag, dem 25. Juli 1963, beim Wiegen schwanden unsere Siegeshoffnungen, denn WKS „Flota" hatte sich durch zwei Weltmeisterschaftskader und einen Nationalkader verstärkt, während wir als BSG-Mannschaft ohne jegliche Verstärkung den Kampf aufnahmen. Sportfreund Günter Schulz stellte die Mannschaft gut ein und der unbändige Kampfeswille tat das übrige und am Ende konnte Ustka froh sein, 4:3 gewonnen zu haben. Für uns war es ein großer Erfolg. Es siegten für uns: Lachmann, Rokitta, Schulz, A., für Ustka war Kuzniciki, die beiden Weltmeisterschaftskader Nowak und Koslowski und der Nationalkader Sakolowski erfolgreich. Nach diesem schweren Kampf sehnte sich alles nach Ruhe. Aber noch war es nicht soweit, denn in Bialogard mußte noch ein Kampf absolviert werden. Es war doch ein bißchen zu viel, in 10 Tagen 4 Kämpfe zu bestreiten.

Und so kam es, wie es kommen mußte, daß wir in Bialogard 1:6 verloren. Nur Lachmann war es vergönnt, den Ehrenpunkt für uns zu retten. Günter Schulz brachte dieselbe Leistung wie sein Gegner, doch leider war er schwerer, so daß trotz allem der Punkt an Bialogard fiel. Gesagt werden muß aber auch hier, daß die Freunde in Bialogard sich Verstärkung geholt hatten, denn sie wollten unter allen Umständen ihre Niederlage von der letzten Ostseewoche wiedergutmachen.

Reintrog

Neuer Bezirksrekord

in der Mannschaftswertung bei der 3×40-Schußserie – Fernwettkampf zwischen Freiberg in Sachsen, Rostock und Stralsund

Am 3. und 4. August wurde in Stralsund der letzte Qualifizierungswettkampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft geschossen. Gemeinsam wie die Teilnehmer am Deutschen Turn- und Sportfest in Leipzig kämpften auch die besten Sportschützen der GST unseres Bezirkes um einen neuen Mannschaftsrekord, um einen neuen Mannschaftsrekord. Das gestellte Ziel, 4300 Ringe, in Fachkreisen als tote Grenze bezeichnet wurde nicht nur erreicht, sondern um 14 Ringe überboten.

Trotz der großen Hitze schossen alle Schützen in ihrer Wettkampfbekleidung mit Wattejacke und Skihosen den Wettkampf konzentriert zu Ende. Der Lohn war ein neuer Bezirksrekord in der Mannschaftswertung, den man ohne Umschweife als eine sehr gute sportliche Leistung bezeichnen kann.

Hier die Ergebnisse in der 3×40-Schuß-Serie:

GST-Auswahl	liegend	kniend	stehend	gesamt
1. Kamerad Müller, Br.	376	365	358	1099
2. Kamerad Mattusch, H.	375	362	342	1079
3. Kamerad Nestler, S.	372	356	341	1069
4. Kamerad Teske, H.	372	360	335	1067

Alter Bezirksrekord 4287 Ringe

Neuer Bezirksrekord 4314 Ringe

Als Einzelschützen erreichten Kamerad Fieberg (382, 344, 325 = 1051 Ringe), Kamerad Kunkel (374, 351, 320 = 1045 Ringe), Kamerad Schwarzbach (380, 360, 287 = 1027 Ringe) und Kamerad Hinz (368, 333, 312 = 1015 Ringe).

In der Disziplin 60 Schuß liegend gab es folgende Ergebnisse:

1. Kamerad Schwarzbach 573 Ringe
2. Kamerad Müller 567 Ringe
3. Kamerad Mattusch 564 Ringe
4. Kamerad Teske 562 Ringe

2266 Ringe

Auch hier wurde der bestehende Mannschaftsrekord (2268 Ringe) nur um 2 Ringe verfehlt. Als Einzelschützen erreichten die Kameraden Fieberg 562 Ringe und Kunkel 557 Ringe.

Drei-Städte-Fernwettkampf Freiberg/Sa. – Rostock – Stralsund

Am 28. Juli wurde in der 30×40-Schuß-Serie ein Städtewettkampf ausgetragen, den die Stralsunder Schützen ohne den Kameraden Bruno bestreiten mußten.

Hier die Ergebnisse:

GST Rostock:

Kamerad Mattusch	1088 Ringe
Kamerad Teske	1082 Ringe
Kamerad Kunkel	1025 Ringe
Kamerad Jarchow	1005 Ringe
	4200 Ringe

GST Freiberg Sa:

Kamerad Hänig	1065 Ringe
Kamerad Gehler	1032 Ringe
Kamerad Ringel	1027 Ringe
Kamerad Kohler	997 Ringe
	4121 Ringe

GST Stralsund:

Kamerad Fieberg	1045 Ringe
Kamerad Nestler	1045 Ringe
Kamerad Schwarzbach	1024 Ringe
Kamerad Hinz	997 Ringe
	4111 Ringe

Damit belegten die Kameraden aus Rostock den 1. Platz, die Kameraden aus Freiberg/Sa. den 2. Platz und die Stralsunder Kameraden den 3. Platz.

Nestler

Erscheint in Kürze

Eine internationale Revue.

Aus dem Inhalt: Straßenkreuzer oder Straßenbahn? — Die kapitalistische Automobilindustrie und der gemeinsame Markt — Test B 1000 — Unterwegs mit Troll 1 — Die Kraftfahrzeugindustrie Ungarns — Omnibusse einst und jetzt — Das Tatra-Museum — Der Moskauer Autobahnring — S 4000-1 — Am Ende der Welt — Auf den Spuren des Klopfgeistes — Hydrolastik, das Non-Plus-Ultra im Federungsbau? — Wie steht's mit der Wasserwelle? — Alte Liebe rostet nicht — Motorsport Liliputaner.

Erscheint Januar 1964.

Jetzt zum Einheitspreis von 15 DM je Band.

Jahrbuch der Schiffahrt 1964

Ein Rundblick über die nationale und internationale See- und Binnenschiffahrt.

Aus dem Inhalt: Die Handelsschiffe des VEB Deutsche Seereederei, Rostock — Tagebuchnotizen über eine Westafrikareise — Mit MS „Meteor" nach Spitzbergen — Auf den Spuren von Schiffskatastrophen — Einiges über Wind und Windsysteme — Wie findet das Schiff seinen Weg? — Internationale Clubs der Seeleute — Die Leistungs- und Laufbahnabzeichen im Seesport der GST — Die Laufbahn in der Volksmarine — Reedereiflaggen und Schornsteinmarken.

Erscheint im November 1963.

Jetzt zum Einheitspreis von 15 DM je Band.

Flieger-Jahrbuch 1964

Eine internationale Umschau der Luft- und Raumfahrt.

Aus dem Inhalt: Hauptergebnisse des ersten kosmischen Gruppenfluges — Unsere Luftstreitkräfte — Der sowjetische Luftverkehr im 5. Jahrzehnt — Partner der Deutschen Lufthansa — Der Luftfrachtverkehr — Vom Altag der Verkehrsflieger — Die zivile Flugsicherung in der DDR — Klimaanlagen in modernen Verkehrsflugzeugen — Grenzschichtprobleme in der Luftfahrttechnik — Flugzeuge aus aller Welt — Befeuerungsgeräte auf dem Zentralflughafen Berlin-Schönefeld — Der Fallschirmsport in der DDR.

Erscheint im November 1963.

Dank für gute Pflege

Da ich fast 5 Wochen im Bettenhaus gelegen habe, möchte ich mich auf diesem Wege für die gute Pflege und Betreuung durch die Ärztin Frau Dr. Hillmann und die Schwestern, insbesondere Schwester Ursula, sehr herzlich bedanken.

Frau Hermine Rettig, Rentnerin

Feriengrüße

Alle Kinder, die in die Betriebsferienlager Gehlberg, Putbus, Georgenfeld und in die Pionierlager Prerow und Göhren gefahren sind, grüßen ihre Eltern recht herzlich. Die Kinder sind gesund und munter dort angekommen und fühlen sich wohl.

Ennulat

Museumsnachrichten

Das Kulturhistorische Museum zeigt ab Sonntag, dem 11. August 1963, Werke aus der eigenen Gemäldesammlung, die unter dem Thema „Menschen und Landschaft des nordostdeutschen Küstengebietes in der Malerei und Graphik" verschiedene Neuerwerbungen aufzuweisen hat.

Außerdem wird eine neue Sonderausstellung mit Gemälde und Zeichnungen des Greifswalder Laienmalers Conrad Lakus im 2. Stock des Museums zu sehen sein. Die kleinformatigen Ölbilder dieses Künstlers haben bereits in Greifswald viele Freunde und Käufer gefunden.

Kulturhistorisches Museum Stralsund

Kombinationen für kleine Mädchen

Kathrinchen möchte am liebsten jeden Tag etwas anderes anziehen. Das geht natürlich nicht. Die Mutti hat ja viel mehr zu tun, als sich nur den Kleiderwünschen ihres Sprößlings zu widmen.

Deshalb sind die mehrteiligen Kombinationen, wie sie das Deutsche Modeinstitut für unsere Jüngsten vorschlägt, besonders praktisch und zweckmäßig. Sie kommen auch Kathrinchens Wunsch entgegen, denn mit einem oder zwei Büschen, einem leichtgestrickten Pullover und einem Rock-Weste-Jacke-Ensemble ergeben sich viele Möglichkeiten zum Kombinieren. Die modische Gestaltung ist sportlich und klar. Jacken zeigen vorverlegte Seitennähte in Verbindung mit Tascheneingriffen, auch untergesteppten oder aufgesetzten Taschen. Kleine Kragen sind häufig mit einem Steg angesetzt. Schmale Gürtel sitzen ungefähr fünf Zentimeter unterhalb der Taille und werden durch aufgesetzte Schlaufen gezogen. Ein sehr hübscher Effekt wird durch farblich abweichende Steppereien erreicht. Grobe Stoffe steppt man am wirkungsvollsten mit Knopflochgarn ab. Leuchtende frische Farben, wie Enzianblau, Kobaltblau, Saturnrot, Gladiole und Türkis können Kinder sehr gut tragen. Beliebte Dessins sind gedruckte Streifen, aufgelöst durch geometrische Muster; Pünktchen und kleine Blumenornamente, Blockkaros.

Unsere Werft
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-hist. Hans Freitag, Telefon 3 27.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock



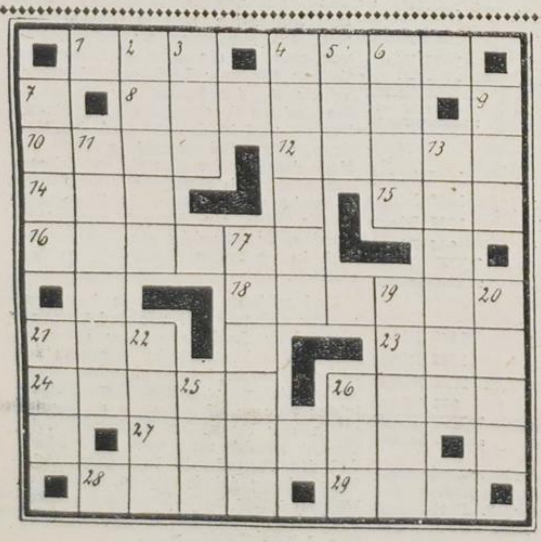
Unser Ziel: Arbeitertheater

Nach der erfolgreichen Premiere unseres dramatischen Zirkels der Volkswerft mit „Ehesache Lorenz" legen die Mitglieder des Zirkels zur Zeit eine Urlaubspause ein. Aber im September werden sie in weiteren Einsätzen mit ihrem Stück in Grimmen, Velgast, Tribsees und Rügen auftreten. Auch für die Stralsunder, welche noch nicht die Gelegenheit hatten, bei der Premiere dabeizusein, wird im Stralsunder Theater noch einmal eine Aufführung gezeigt.

Dabei werden aber die nächsten Aufgaben nicht vergessen. Es sollen Szenen aus dem Leben der Werft in humor- und sinnvoller Weise gespielt werden, um in das ökonomische Geschehen unserer Werft mit einzugreifen.

Im kommenden Jahr wird dann nach einem für uns passenden abendfüllenden Stück Umschau gehalten, um wieder in der Ostseewoche mit einer solchen Premiere zu erscheinen. Wir wollen damit versuchen, den ehrenvollen Titel „Arbeitertheater" zu erringen.

Unser Foto: Kollegin Schmidt und Kollege Igel in einer Szene „Ehesache Lorenz".



Hier wird kreuz und quer geraten

Waagerecht:
1 Opernkomponist, geb. 1901, 4 Gartenblume, 8 Erdteil, 10 einmastiges Schiff, 12 Heilmittel, 14 jugoslawische Stadt, 15 Monatsname, 16 Herbstblumen, 18 trojanischer Königssohn (Gestalt der griechischen Sage), 21 Nachtvogel, 23 Gebirge auf Kreta, 24 griechischer Halbgott, 26 Fluß in Frankreich, 27 Schauspielerin und Prinzipalin einer Wandertruppe, 28 Gedichtteil, 29 Gebirgseinschnitt.

Senkrecht: 2 Heide- und Moorflächen an der deutschen Nordseeküste, 3 Heilverfahren, 4 getrocknete Weinbeere, 5 Kurzform für Großvater, 6 Raubfisch, 7 Strom in Ostsibirien, 9 Schieferfels, 11 Jugendobjekt, 13 Industriestadt im Staate Bombay (Ind. Union), 17 Tieraffe Indiens, 19 Krone des Papstes, 20 Wanderpause, 21 Zeitmesser, 22 Gefäß, 25 skandinavische Münze, 26 Getränk.

Auflösung von Nr. 30

Waagerecht: 1 Bob, 3 Europa, 7 Alm, 8 Ar, 9 Ahn, 11 Prater, 13 Hondo, 14 Riemen, 18 Sorben, 21 Serge, 23 Grotte, 25 Tom, 26 k. o., 27 Kuh, 28 Granit, 29 ADN.

Senkrecht: 1 Brahms, 2 Banner, 3 Empore, 4 Raabe, 5 Ort, 6 Air, 10 HO, 12 Ede, 15 Insekt, 16 Martha, 17 Njemen, 19 Uhr, 20 Beton, 22 Go, 23 Gig, 24 Oka.

Umgezogen

Das Büro für Neuererwesen befindet sich seit dem 16. Juli [illegible] nicht mehr in der KM-Baracke, sondern in Halle I — Raum 4 (neben Abt. Schweißtechnik) und ist unter den Rufnummern 549 und 508 zu erreichen.

Speiseplan

vom 12. bis 17. August 1963
Gedeckessen à 1,— DM

Mo. Makkaroni, Tomatensoße, Rinderbraten, Kompott
Di. Gemüseeintopf mit Geflügel
Mi. Bratklops, Soße, Salzkartoffeln, Rohkostsalat
Do. Rühr-Ei, Gemüse, Kartoffeln
Fr. Gemüseauflauf, Kart., Dampfpudding

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Reis mit Frucht
Di. gek. Klops m. Kapernsoße, Kartoffeln
Mi. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Do. Gemüseauflauf mit Fleisch, Kartoffeln
Fr. eingel. Fisch, Soße, Kartoffeln
So. Milchreis mit Zimt und Zucker

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Grießbrei mit Saft
Di. Lungenhaschee, Kartoffeln, Soße
Mi. Blumenkohl, Kartoffeln
Do. Spinat, Rühr-Ei, Kartoffeln
Fr. ged. Nieren, Kartoffeln

HEUTE

Seite 3
Wer den Pfennig nicht ehrt . . .

Seite 6
Zwischenbilanz im Wettbewerb

Seite 8
Und wieder rief Leipzig

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 32 – 15. Jahrgang 17. August 1963 5 Pfennig

Knobeln, rechnen, handeln

Nur Taten zählen

Zahlreiche Gewerke haben bereits gute Vorstellungen, wie die Selbstkosten gesenkt werden können – nicht von den Muskeln, sondern vom Kopf hängt bei uns in erster Linie die Steigerung der Arbeitsproduktivität ab

Die Konzeption der Werftdirektion, die festlegt, wie die 20 Prozent Kostensenkung bis 1964 zu schaffen sind, wird bereits wirkungsvoll von zahlreichen Kollektiven durch Verpflichtungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität über den Plan hinaus unterstützt.

So hat sich zum Beispiel die Abteilung Maschinenbau Anfertigung vorgenommen, durch Einführung von Verbesserungsvorschlägen und durch vorfristige Einführung von Maßnahmen, die sich aus der ökonomischen Konferenz ergeben haben, bis zum 7. Oktober 337 Stunden einzusparen. Acht Tage früher will der Bereich Reparaturen den Kutter SAS 319 ausliefern. Die Abteilung Schiffbau Vormontage will ab 7030 sämtliche Speigatts in den Seitenschalen einbauen und spart damit 200 Stunden ein. Die Kollegen der Verzinkerei wollen durch kurzfristige Einführung der Fließfertigung zum Verzinken von Rohrschlangen 250 Stunden einsparen und das Verzinkungsgut um 20 Prozent billiger herstellen (370 Stunden pro Objekt). Die Gewerke 135, 136 und 134/FSM haben sich vorgenommen, durch bessere Schichtauslastung 25 Prozent Maschinentransporte auszuschalten. In der Abteilung Ausbau Anfertigung haben sich mehrere Kollektive verpflichtet, durch gemeinsame Überarbeitung der Verschnittskizzen eine optimale Ausnutzung des Materials zu erreichen. 400 Stunden durch Verbesserungsvorschläge und 100 kg Elektroden pro Schiff zusätzlich einzusparen, verpflichtete sich das Gewerk 243. Die Abteilung Maschinenbau Montage will bis zum Tag der Republik 21 Verbesserungsvorschläge realisieren und dadurch etwa 1100 Stunden einsparen, so daß die Abteilung für das Schiff 7040 nur noch 98,3 Prozent des geplanten Limits in Anspruch nehmen wird. Wer folgt diesen guten Beispielen?

Bonner Wendung

Unsere Meinung dazu:

Unter dem Druck der Völker und der westdeutschen Bevölkerung hat die Bonner Regierung beschlossen, nun auch das Moskauer Abkommen zu unterzeichnen. Wir begrüßen es, daß nach der DDR nun auch die Bundesrepublik zu den Unterzeichnerstaaten dieses Abkommens gehören wird. Aber die ganze Welt hat sich überzeugt, daß die Bonner Regierung nur der Not gehorchend und nicht dem eigenen Triebe folgend, sich jetzt nach 14tägiger Verzögerung zum Beitritt des Moskauer Abkommens bereit erklärt.. Noch vor wenigen Tagen war der Standpunkt der Exponenten der Bonner Politik und ihrer Presse: „Die Bundesregierung wird dem Atomteststoppabkommen vorerst nicht beitreten", sagte Staatssekretär von Hase als offizieller Regierungssprecher vor zehn Tagen.

„Treten wir dem Moskauer Abkommen bei, so bedeutet das, die Anerkennung des SED-Staates . . . Bonn muß die Freunde in Washington und London davon überzeugen, daß sie die Grenze dessen überschritten haben, was die Bundesrepublik guten Gewissens vertreten kann." („Deutsche Zeitung", 1. 8. 1963). „Das etwas schwüle Wetter dieses Sommers scheint dazu beizutragen, daß man recht unbedacht auf die Leimrute tritt, die Chruschtschow nicht ohne Geschick in Moskau ausgelegt hat." („Die Welt", 8. 8. 1963). Solche und andere Schlagzeilen möchten die meisten Bonner Politiker und Journalisten jetzt so schnell wie möglich in Vergessenheit geraten lassen.

Diese Wendung der Bonner Regierung um 180° beweist, daß die westdeutsche Bevölkerung, wenn sie entschlossen für eine Sache eintritt, den Revanchisten und Militaristen Niederlagen beibringen kann. Die Kräfte in Westdeutschland, die mit Unterstützung der Völker die Ultras zum Rückzug zwangen, müssen sich jetzt noch enger zusammenschließen. Durch entschlossenes Handeln können sie dahin wirken, daß die Bonner Regierung zu weiteren Schritten der Entspannung und der Verständigung zwischen beiden deutschen Staaten gezwungen wird.

Sport müßte man treiben . . .



. . . und soviel Erfolg haben,

wie Sportfreund Gerhard Lachmann (unser Bild), Kraftfahrer in der Abteilung Transport, National- und Olympiakader im Gewichtheben.

Gerhard ist 26 Jahre und seit 1955 Mitglied der Sektion Gewichtheben der BSG Motor. Er wurde kürzlich für die B-Auswahl der DDR aufgestellt.

Fleißiges Training wird durch sportliche Erfolge gebührend belohnt. In Polen gewann er vor kurzem vier Kämpfe.

Sportfreund Lachmann gehört zu den Vorbildern der Stralsunder Jugend.

Treiben Sie auch Sport? Es braucht ja nicht gleich so hoch hinaus zu sein. Wie wäre es mit einem zünftigen Sportfest der Abteilungen?

Sport erhöht die Lebensfreude!

Welthöchsstand unter der Lupe:

Automatisierung auf Fischereifahrzeugen

Das Institut für Schiffbau (Bearbeiter Dipl.-Ing. E. Bensch) hat an Hand von Veröffentlichungen eine Studie über Stand und Entwicklungstendenzen in der Automatisierung auf Fischereifahrzeugen durchgeführt. Der Bericht, der für Fischereifahrzeuge von besonderem Interesse ist, wird im folgenden auszugsweise veröffentlicht, damit ein möglichst großer Kreis unserer Werftangehörigen Vorstellungen von den auch für uns ausstehenden Aufgaben im Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand unserer Erzeugnisse gewinnt. In der Literatur, insbesondere in der sowjetischen Fischereifachpresse, wurde und wird in verschiedenen Veröffentlichungen die Notwendigkeit der Einführung einer weitestgehenden Mechanisierung und Automatisierung auf den Fischereifahrzeugen behandelt. Sie ist die Voraussetzung für die Erhöhung der Fangleistung dieser Objekte bei gleichzeitiger Senkung der Selbstkosten (insbesondere durch Herabsetzung der Zahl der Besatzungsmitglieder) und die Erleichterung der Arbeit dieses bis heute schweren Berufs. Die Automatisierung kann sich dabei auf Kontrolle und Steuerung des Netzes auf die zeitaufwendigen Arbeitsgänge beim Netzaussetzen und -einholen, auf die Fischverarbeitung und -einlagerung, auf die Schiffsführung einschließlich der Bedienung der Haupt- und Hilfsmaschinen sowie der Decksmaschinen beziehen. Die im Handelsschiffbau bisher erzielten Erfolge bei der Zentralisierung der Fernbedienung und automatischen Wartung der Haupt- und Hilfsmaschinen sowie bei der Schiffsführung sind auf die Fischereifahrzeuge zu übertragen.

Hinsichtlich der Automatisierung der Fangtechnik beschränken sich die bisherigen Veröffentlichungen auf die Charakterisierung der möglichen Tendenzen, ohne wesentliche einzelne technische Lösungen zu nennen. Man beabsichtigt die Einschaltung der modernsten Technik wie Elektronik, Kybernetik, Telemechanik, Ultraschall- und Strahlenforschung u.a. Z.Zt. arbeiten Leningrader Ingenieure am Entwurf eines 5000-t-Trawlers, der sich durch elektronische Regelung der meisten Arbeitsgänge (Schiffsführung, Fernbedienung der Motoren, automatische Inbetrieb- und Außerbetriebnahme des Fanggeschirres und der Fischverarbeitungsanlagen) auszeichnet. Die Kontrolle der Stellung des Netzes zum Fischschwarm und des jeweiligen Füllungsstandes soll eine Fernsehkamera übernehmen. Der bereits auf 22 Mann reduzierten Mannschaft gehören 18 Diplom-Ingenieure an. Man erwartet bei diesem Trawler eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um das 5fache bei einer gleichzeitigen Senkung der Fangselbstkosten um 70%.

Die komplexe Automatisierung umfaßt alle Produktionsprozesse an Bord durch ein zentrales Steuerungssystem, dem ein Wahlprogramm unter Berücksichtigung der Fangverhältnisse, Fahrbedingungen und geographische Gegebenheiten vorgegeben wird. Dieses „Gesamtschiffskoordinierungszentrum" (OKZ) bestimmt dann unter Einschaltung von Optimierungssystemen die rationellsten Formen für die Schiffsgeschwindigkeit, die Arbeit der Fang- und Verarbeitungsanlagen, die Maschinenanlagen usw. Bei den Wirtschaftlichkeitsüberlegungen läßt man sich von der erfolgreichen Anwendung zentraler Steuerungen von Produktionsprozessen und im Eisenbahnwesen unter Verwendung von Ziffersprechanlagen leiten, deren Anlagekosten sich nach ausländischen Quellenangaben im Zeitraum von 6 Monaten bis zu 2 Jahren amortisieren. Für die Auslegung der Kenndaten dieser Anlagen (zentrales Koordinierungssystem und Ausführungsteile) müssen die gegenüber Landanlegen abweichenden Bedingungen berücksichtigt werden. Dazu ist zunächst die Aufstellung aller an Bord zu automatisierenden Vorgänge — einschließlich der ohne Rechenanlagen zu bewältigenden Vorgänge notwendig. Sie ist die Grundlage für die Ermittlung der Steuerungsfunktionen, die die Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Regelobjekten berücksichtigen.

Besondere Schwierigkeiten bei der Lösung erwartet man bei der mathematischen Fassung des Fischortungsprozesses und der Heranführung des Schiffes an den Schwarm, weil bei diesem Komplex ein Höchstmaß sich ändernder Einflußgrößen (Schwarmcharakteristiken, hydrometeorologischen Verhältnisse u.a.) zu berücksichtigen ist. Dazu ist die Mitarbeit von besonders auf dem Gebiet der Ichthyologie Sachverständigen notwendig; außerdem werden Korrekturen des Programms nach den Erfahrungen von Fischereikapitänen notwendig sein.

Das Programm des „Cyrerbflot" umfaßt **Schiffssteuerung** (Berechnung der Fahrroute, Schiffsartbestimmung, Autosteuerung bei Kursvorgabe, Fischortung und Heranführung des Schiffes an den Schwarm), **Haupt- und Hilfsmaschinensteuerung** (einschließlich E-Generatoren, Hilfskessel, Speisewasserenthärtung), **Bedienung der schiffbaulichen Einrichtungen und Systeme**, (Ballast-, Feuerlösch-, Abwässerleitungen, kathodischer Fremdstromschutz; Ankereinrichtungen; Reinigungsarbeiten) und **Steuerung der Schleppfanggeräte und und der Ladeeinrichtung sowie der Fischverarbeitungs- und -lagerungs-(Kühl)-Anlagen.**

Bei der Verwirklichung der gestellten Aufgaben können zwei Wege beschritten werden:

Man versucht, die Fanganlagen und -technologien der Fischereifahrzeuge in ihrer jetzigen Form zu automatisieren, oder man gestaltet ein völlig neues Fahrzeug, dessen Ausrüstung auf neuesten ichthyologischen Kenntnissen beruht (elektrischer Fischfang, Anwendung der Lichttechnik, Ausnutzung der Fischlaute u.a.). Obwohl der letzte Weg der erfolgversprechendere wäre, entschloß man sich aus Zeitgründen zunächst zum ersteren, da für die Automatisierung der Schiffsführung, der Fischortung und der Steuerung der Schiffsmaschinen und Kälteanlagen reale Voraussetzungen bestehen. Schwieriger sind dabei jedoch die Probleme des Fischfanges selbst zu meistern. (Unabhängig davon wird das Problem der Vollautomatisierung eines Trawlers weiter bearbeitet.

Man bestimmt dazu je nach Fangmethode, Einrichtungen, Zusammensetzung das Verzeichnis der herzustellenden Erzeugnisse, die Lagerungs- und Transportbedingungen für Fisch- und Fischendprodukte, sowie Aktionsradius, Geschwindigkeit, Arbeitsorganisation und Zusammensetzung der Besatzung des Schiffes.

Man erwartet auch Verbesserungsmöglichkeiten zur Anbringung automatischer Führungsvorrichtungen zum Aufwickeln der Kurrleine auf die Netzwinde, eine Tätigkeit, die bisher noch oft von einem Mann ausgeführt wurde. Die Hecktrawler erlauben durch geschütztere Aufstellung der Winde die Anwendung etwas komplizierter Konstruktionen, die bisher wegen Vereisungsgefahr ausschieden.

Es werden bereits solche erprobten automatischen Leinenführungsvorrichtungen für Winden angeboten, bei denen das Führungsgestell mittels Umsteuergetriebe verfahren wird. Die Antriebsleitung wird der jeweiligen Windentrommel entnommen. Das Getriebe gestattet jederzeit den Übergang zur manuellen Steuerung. In Verbindung mit einem Kurrleinenzugregler — ähnlich einer Konstantzugwinde — und Verwendung von hydraulischen oder pneumatischen Bremsen an der Netzwinde kann ein weiterer Schritt in Richtung auf die Fernbedienung bzw. auf die automatische Windenarbeit getan werden.

Ein Hilfsmittel zur Fernbedienung und Überwachung der Fang- und Verarbeitungseinrichtungen ist die Fernseheinrichtung, wie sie auf einem englischen Hecktrawler eingebaut wurde. Je eine Kamera ist auf diesem Schiff im Fischraum und auf der Galgenbrücke montiert; damit ist ein Überblick über Aufschleppe und Wasser achteraus bis 7,60 m möglich. Man beabsichtigt zukünftig auch die Anbringung einer Kamera am Besanmast zur Beobachtung der Netzwinde und des gesamten Achterdecks.

Die Veröffentlichungen enthalten bis auf den bereits erwähnten Hinweis der Armortisationsdauer von Zifferrechenanlagen in der Industrie von ½ bis 2 Jahren keine unmittelbaren Werte über die Wirtschaftlichkeit des Einsatzes automatischer Fangvorrichtungen; die sind offensichtlich in der **Verringerung der Decksmannschaft**, der **Verwendung größerer Netze** (unabhängig von der manuellen Bewältigung) und in **Arbeitserleichterungen und -vereinfachungen zu suchen.**

Das ist sozialistische Demokratie

(Fortsetzung von Seite 5)

einbezogen. Es wird zu einem festen Prinzip unseres Wahlsystems erhoben, daß auch die Leiter von Handelsorganisationen, Wohnungsverwaltungen, Dienstleistungskombinaten, von Klub- und Kulturhäusern, Schulen, Kindergärten, Poliklinken und Krankenhäusern, die Leiter von Betrieben, Produktionsgenossenschaften der Landwirtschaft und des Handwerks, von wissenschaftlichen Institutionen Theatern und anderen staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen vor der Bevölkerung über ihre Tätigkeit Rechenschaft legen und mit ihr beraten, wie die Aufgaben ihrer Organe und Einrichtungen mit Unterstützung der Bevölkerung besser gelöst werden können.

Schließlich werden die wahlrechtlichen Bestimmungen der Deutschen Demokratischen Republik im Zusammenhang mit der Wahl zur Volkskammer und den Bezirkstagen vereinheitlicht und vereinfacht. Es sind ein einheitliches Wahlgesetz und eine einheitliche Wahlordnung für die Wahlen von der Volkskammer bis zu den Gemeindevertretungen mit einheitlichen Grundsätzen geschaffen worden. Dabei enthält das Wahlgesetz die grundsätzlichen Fragen unseres Wahlrechts, während in der Wahlordnung, die der Staatsrat durch Erlaß beschließt, ihre Konkretisierung und Ausführung enthalten ist.

Es zeigt sich also, daß sich im Wahlsystem unserer Republik eine Reihe wesentlicher Veränderungen vollzogen hat. Das ist eine gesetzmäßige Erscheinung. Die Dialektik unserer Staatsentwicklung, die ständige Vervollkommnung unserer Staatsmacht als Hauptinstrument des sozialistischen Aufbaues erfaßt auch das Wahlsystem. Auch für das Wahlsystem gilt, daß es der ständigen Höherentwicklung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse angepaßt werden muß, wenn es ein aktives Instrument unserer gesellschaftlichen Vorwärtsentwicklung sein soll. Die Änderungen unseres Wahlsystems entsprechen der Richtung der Entwicklung unserer sozialistischen Demokratie im Prozeß des umfassenden Aufbaues des Sozialismus.

Auflösung von Nr. 31

Waagerecht: 1 Egk, 4 Rose, 8 Europa, 10 Ewer, 12 Salbe, 14 Nis, 15 Mal, 16 Astern, 18 Hektor, 21 Uhu, 23 Ida, 24 Heros, 26 Maas, 27 Neuber, 28 Vers, 29 Tal.

Senkrecht: 2 Geest, 3 Kur, 4 Rosine, 5 Opa, 6 Salm, 7 Lena, 9 Lei, 11 Wische, 13 Baroda, 17 Rhesus, 19 Tiara, 20 Rast, 21 Uhr, 22 Urne, 25 Oer, 26 Met.

Achtung Eltern!

Die Rücktransporte der Kinder des II. Durchgangs der Volkswerft treffen wie folgt ein:

aus Göhren am Montag, dem 19. August 1963, gegen 12 Uhr, Theater-Parkplatz

aus Prerow am Dienstag, dem 20. August 1963, gegen 10.30 Uhr, Hauptbahnhof, Rat des Kreises

aus Gehlberg am Mittwoch, dem 21. August 1963, 7.59 Uhr, Hauptbahnhof

aus Putbus am Donnerstag, dem 22. August 1963, 14.37 Uhr, Rügendammbahnhof

aus Georgenfeld am Freitag, dem 23. August 1963, 18.55 Uhr, Hauptbahnhof.

Alle Eltern werden gebeten, ihre Kinder in Empfang zu nehmen.

Wer den Pfennig nicht ehrt...

Seit Monaten haben wir auf unserer Werft Zementsilos liegen, die darauf warten, aufgestellt zu werden, damit auf neue Weise mittels Benutzung eines Druckbehälters der Zement eingelagert werden kann. Unsere Zementwerke sind zur Zeit noch nicht in der Lage, den umfangreichen Bedarf unserer Republik in gesackter Form zu decken. Auch ist es bekanntlich kein Vergnügen, gesackten Zement zu transportieren, zumal auch diese Tätigkeit große körperliche Anstrengungen abverlangt. Wir schätzen diese Angelegenheit so ein, daß, wenn die Verantwortlichen für die Aufstellung der Zementsilos diese Arbeit verrichten sollten, dann innerhalb von 8 Tagen die Zementsilos stehen würden.

Um den manuellen Transport der Sägespäne aus dem Gatter abzuschaffen, und damit die Kollegen beim Zuschnitt von Importhölzern den gesundheitsschädigenden Staub nicht einatmen müssen, soll im Gattergebäude eine Exhausteranlage eingebaut werden. Obwohl sämtliche Materialien vorrätig sind und der Spänebehälter bereits Richtfest gefeiert hat, hat es der Bereich Anlagenerhaltung in über ½jähriger Bauttätigkeit nicht geschafft, diese Anlage fertigzustellen. Weil wir aber für die Gesunderhaltung unserer Kollegen (Silikosegefahr) verantwortlich sind, fordern wir TA auf, die Anlage unverzüglich fertigzustellen.

Entsprechend der Terminstellung von TA, Kollegen Maslonka, gingen vor einigen Tagen 40 000 Stück Pflastersteine ein. Diese Steine werden jedoch, wenn wir den Baufortschritt beim U-Block betrachten, erst in einigen Monaten benötigt. Damit unnötige Transportwege vermieden werden, erfolgte die Abladung der Steine auf dem Holzentladeplatz. Da wir diesen Lagerplatz jedoch für die Entladung der Produktionshölzer benötigen, müssen wir TA auffordern, auf Grund der falschen Terminstellung den Abtransport umgehend auszuführen. Sollten die Steine binnen 14 Tagen nicht abtransportiert werden, so sehen wir uns gezwungen, über die Konfliktkommission den Verantwortlichen für den Schaden haftbar zu machen. Zu bemerken wäre noch, daß, wenn es nach TA gegangen wäre, nicht nur 40 000, sondern bereits 200 000 Stück Steine auf der Werft gewesen wären. In diesem Falle wurden also unnötigerweise finanzielle Mittel für Steine gebunden, die erst zu einem späteren Zeitpunkt benötigt werden.

Wir sind auch damit nicht einverstanden, wenn einwandfreie hochwertige Decksplanken an uns als Ausschuß zurückgeliefert werden, weil diese vernagelt sind und Rüstzwecken gedient haben. Diese hochwertige Ware wird aus Afrika importiert, wir zahlen dafür Devisen, so daß wir dieses keinesfalls gutheißen können. Die vernagelten Decksplanken und andere Decksplanken, die durch unsachgemäßen Transport an den Kanten beschädigt wurden, können bei uns besichtigt werden.

Aber auch TVF 3 (Technologie Ausbau) scheint uns nicht zu verstehen. Unser Kollektiv unterbreitete vor Monaten einen Verbesserungsvorschlag, im Laderaum die beim Zuschnitt anfallenden Kürzungen von 1,20 m Länge mit zu verwenden. Dieses ist durchaus möglich, aber was wird gemacht? Es wird eine Kostenrechnung für den gesamten Laderaum aufgemacht, in der Annahme, daß nur Kürzungen verwandt werden sollen. Dieses ist natürlich unrentabel. Anstatt den Verbesserungsvorschlag genau zu studieren oder sich bei uns zu informieren, werden große Rechnungen aufgestellt und es wird festgestellt, daß der Vorschlag nicht rentabel ist. So ähnlich verhält es sich mit dem Verbesserungsvorschlag Nr. 433 63, worin vorgeschlagen wurde, die Holzwegerung im Kühl- und Proviantlagerraum nicht zu hobeln, sondern als Rauhspund zu verlegen. Angeblich ist man dagegen, daß Materialeinsparungen erzielt werden.

Einige Bemerkungen zum Gabelstaplereinsatz. Seit Wochen war der Seitengabelstapler in Reparatur. Der gebrochene Lenkarm wurde kurzfristig beschafft, doch hinterher stellte man fest, daß auch die Hydraulik defekt war. Das wurde natürlich erst bemerkt, nachdem der Lenkarm eingebaut war. Auch andere Reparaturen, wie Kühler usw. wurden in der Zwischenzeit nicht repariert, sondern erst, nachdem man glaubte, daß der Gabelstapler wieder einsatzfähig war. Anstatt nun diese Reparatur in drei Schichten durchzuführen, dauerte es wiederum fast zwei Wochen, um die Fehler zu beheben. Damit sind wir nicht einverstanden, denn wir haben uns die neue Technik angeschafft, um damit unsere Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Der Bereich Anlagenerhaltung hindert uns, die neue Technik voll anzuwenden. Seit Monaten fordern wir die Torerweiterung unserer Lagerhallen. Aber anscheinend wird nicht gewünscht, daß wir in unseren Lagerhallen mit dem Gabelstapler arbeiten. Liebe Kollegen von TA, seid so gut und erweitert unsere Toreinfahrten, damit wir in den Hallen unsere neue Technik anwenden können. Oder wollt ihr Sondereinsätze durchführen und bei uns manuell arbeiten? Des weiteren haben wir seit Wochen von TA gefordert, den unfallwidrigen Zustand im Gattergebäude, und zwar die Erweiterung der Einfahrt an der automatischen Kreissäge zu beheben. Aber es rührt sich nichts, sondern die Angelegenheit wird nur in Augenschein genommen und festgestellt, obwohl die Erweiterung durchaus möglich ist, es geht nicht. Wir werden uns diesen Zustand noch einige Tage mit ansehen, dann werden wir der Sicherheitsinspektion empfehlen, den automatischen Zuschnitt im Gatter zu verbieten und vielleicht sind dann die Kollegen bzw. die Verantwortlichen von TA bereit, den Einschnitt von Decksplanken manuell durchzuführen. Wir sind für die Gesunderhaltung unserer Kollegen verantwortlich und müssen daher diese Forderung stellen.

Wir haben den Weg der öffentlichen Kritik gewählt, um zu erreichen, daß umgehend eine Änderung eintritt, denn nur wenn wir gemeinsam unsere Pflichten erfüllen, werden wir die vor uns stehenden Aufgaben lösen.

Im Namen des Kollektivs der sozialistischen Arbeit der Versorgungsabteilung Holz — Baustoffe
Krabbe

Ran an die 20 Prozent

„In Ordnung ist die Sache erst, wenn wir die Weltspitze haben in bezug auf die Leistung des Schiffes, in bezug auf die Kosten, das heißt, in bezug auf die Entwicklung der wissenschaftlich modernsten Ausrüstungen und der Technologie" sagte Genosse Walter Ulbricht anläßlich seines Besuches in der Volkswerft. Und als er dann davon sprach, daß wir in den Kosten gegenüber Westdeutschland noch 20 Prozent höher liegen, sagte er zu uns: „Also müssen wir uns mit den 20 Prozent beschäftigen, denn die Frage der 20 Prozent ist die Frage des Lebensniveaus unserer Bevölkerung."

Deshalb war es notwendig, die beschlossene Stundeneinsparung auf der VII. ökonomischen Konferenz von 930 000 Stunden auf 1,2 Millionen Stunden zu erhöhen. Das reicht aber immer noch nicht aus, wenn wir die 20 Prozent bis 1964 schaffen wollen. Darum haben alle Abteilungen die Aufgabe, den Plan Neue Technik noch einmal zu überprüfen, welche zusätzlichen Maßnahmen noch zu organisieren und welche noch früher als vorgesehen einzuführen sind. Die Werftdirektion schätzt ein, daß rund ein Fünftel dieser 20 Prozent gegenwärtig durch Maßnahmen abgedeckt sind. Jetzt gilt es, im ganzen Kollektiv zu knobeln, zu rechnen und zu messen, wie die Selbstkosten weiter gesenkt werden können. Das Werftkollektiv stellt sich in diesem Zusammenhang das Ziel, den „alten" Plan Neue Technik bereits bis zum 7. Oktober zu erfüllen, um damit auf eine weitere Übererfüllung zu orientieren. Weiterhin hat die Werftdirektion eine Konzeption erarbeitet, die festlegt, wie die 20 Prozent bis 1964 zu schaffen sind. Diese Konzeption stellt das Ziel, ab Tropik 7040 Weltniveau in der Fertigung von Fischereifahrzeugen zu besitzen. Das heißt, von diesem Schiff an wollen wir mit Westdeutschland, das bei vergleichbaren Schiffen hierin die Spitze hält, gleichaufliegen.

Die Arbeitsproduktivität erhöhen, das heißt nachdenken, neue Technik beherrschen und mehrschichtig auslasten, sparsam wirtschaften, die fortgeschrittenen Methoden der Leitung, Planung und Organisation der Produktion anwenden.

Die Arbeitsproduktivität erhöhen, das heißt konsequent standardisieren, typisieren und die Großserien- und Fließfertigung organisieren.

Die Arbeitsproduktivität erhöhen, das heißt neue Produktionsverfahren einführen, moderne Technologien anwenden, die Produktion rationalisieren, neuartige Materialien entwickeln und mit hohem Nutzeffekt einsetzen.

Die Arbeitsproduktivität erhöhen, das heißt Erzeugnisse mit höchster Qualität und niedrigsten Selbstkosten herstellen, weil sich an diesen beiden Merkmalen am besten der wachsende Nutzeffekt unserer Arbeit ablesen läßt.

(Aus der Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, vor der Volkskammer.)

Gäste aus Boulogne s/Mer

Seit geraumer Zeit entwickeln sich zwischen den Hafenstädten Boulogne s/Mer und Stralsund freundschaftliche Beziehungen, die dem Kampf um die Erhaltung des Friedens und der Völkerverständigung dienen. Zum erstenmal besuchte eine Gewerkschaftsdelegation aus dieser französischen Hafenstadt Stralsund und war beim Rat der Stadt zu Gast. Es waren Arbeiter aus der Stahlindustrie, die in Boulogne eng mit dem französischen Fischereischiffbau verbunden ist und Arbeiter aus der fischverarbeitenden Industrie. Sie besuchten am vergangenen Freitag die Volkswerft und waren sichtlich beeindruckt von dem hohen Stand unseres Fischereischiffbaues und der Perspektive, die dieser in einem sozialistischen Land besitzt. Hohe Anerkennung zollten sie darüber hinaus vor allem unseren sozialen und kulturellen Errungenschaften. Sie wollen darüber in den öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen berichten, wenn sie nach Boulogne zurückkehren und ihren Kollegen in ihrer Heimat erzählen, zu welch großen Leistungen die Arbeiter fähig sind, wenn sie die Macht besitzen. Sie sagten uns, daß es in Frankreich immer schwerer wird, sich über die wirklichen Verhältnisse in Deutschland zu informieren. Das De-Gaulle-Regime versucht mit immer raffinierteren Methoden den Kampf der französischen Arbeiterklasse und der Friedensbewegung zu unterdrücken. Um den erreichten Lebensstandard zu halten, werden die französischen Werktätigen ohne Rücksicht auf ihr Leistungsvermögen und die Gesunderhaltung gezwungen, schneller und intensiver zu arbeiten. Der Arbeitstag wird länger, von einem Achtstundentag kann man nicht mehr sprechen. Die errungene freie Zeit, die der französische Arbeiter heute noch besitzt, wird so beeinflußt, daß die Arbeiter von ihren Klasseninteressen abgelenkt werden. Der Aufenthalt der französischen Arbeiter auf unserer Werft war ein Beginn, die beiderseitigen Probleme des Kampfes besser kennenzulernen und dazu beizutragen, daß die Erfolge unserer Republik auch bei vielen Menschen in Boulogne s/Mer bekannt werden.

Hans Freitag

„Seeverkehr" Heft 8/63 erschienen

Das Heft Nr. 8/1963 der Fachzeitschrift „Seeverkehr" enthält unter anderen folgende Beiträge:

Die jugoslawische Handelsflotte.
Harte Zeiten für die „Kleinen" und „Mittleren".
Betriebsvorführung einer Fernbedienung und Automatisieren von Großmotoren-Anlagen.
Die ökonomischen Aufgaben des Kapitäns eines Handelsschiffes.
Zeitbilanz der Flotte.
Wetter und Radar.
Bestimmung von Stopp- und Auslaufstrecken.
Kilogramm oder Kilopond?
Berichtungen über den Schiffsverkehr in den Seehäfen der DDR.
Möglichkeiten und Grenzen zur Rationalisierung der seewärtigen Holztransporte durch Bündeln oder Paketieren.
Die Seehäfen der Koreanischen Volksdemokratischen Republik.
„Zwergbummer" — Fang durch Fahrzeuge der VE Fischereifahrzeug- und Gerätestation Wismar.
Aufgaben des Kapitäns bei der Verklarung.
Monats-Rundschau.
Verfügungen und Mitteilungen des Seefahrtsamtes.

Heft Nr. 8 ist ab 5. August im Handel erhältlich.
Heftpreis 2,— DM.



Ernst-Thälmann-Denkmal in Stralsund. Dieses Foto von VK Harry Hardenberg erhielt auf der Kreisfotoschau eine Anerkennung.

Entsprechend dem Stand unserer gesellschaftlichen Entwicklung und der richtungweisenden Beschlüsse des VI. Parteitages der SED. wird mit den diesjährigen Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen unser sozialistisches Wahlsystem weiter ausgebaut, vervollkommnet und auf eine qualitativ neue Stufe gehoben.

Unsere Wahlen stehen nicht neben der Erfüllung der ökonomischen, technischen und kulturellen Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes, sie sind kein Ding an sich, kein Ausdruck einer Demokratie, die sich in formalen Spielregeln und der Stimmzettelabgabe erschöpfen. Sie wurzeln vielmehr tief im gesellschaftlichen Leben unserer Republik. Sie spiegeln den aktiven Charakter unserer sozialistischen Demokratie wider, deren wichtigster Wesenszug die bewußte, freiwillige, schöpferische Arbeit der Werktätigen zur Lösung der Produktionsaufgaben und ihre unmittelbare Teilnahme an der Leitung von Staat und Wirtschaft ist. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Gesamtsystems unserer sozialistischen Demokratie und ein wirksames Instrument, um die ökonomischen und politischen Grundlagen unserer Republik zu stärken.

Unsere Wahlen sind Hebel zur Überzeugung und Mobilisierung der Werktätigen für die Lösung der ökonomischen, technischen und kulturellen Aufgaben, des Volkswirtschaftsplanes, insbesondere zur Entwicklung des sozialistischen Massenwettbewerbs in allen Zweigen der Volkswirtschaft; sie sind Hebel zur Entwicklung der schöpferisch gestaltenden Einflußnahme der Volksmassen auf die Leitung des Staates, zur Festigung des Vertrauensverhältnisses zwischen unserer Bevölkerung und ihrem Staat, zur weiteren Einbeziehung des Volkes in die Leitung von Staat, Wirtschaft und Kultur.

Dieser aktive Charakter unserer Wahlen resultiert aus den gesellschaftlichen Verhältnissen der Deutschen Demokratischen Republik. Er ergibt sich aus der objektiven Übereinstimmung der gesellschaftlichen und persönlichen Interessen, die ihrerseits in den neuen Eigentums- und Klassenverhältnissen wurzeln.

Das ist sozialistische Demokratie

Ein neues Wahlgesetz trat in Kraft

Mit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse, mit der Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, mit den grundlegenden Veränderungen in der Stellung und in den Beziehungen der einzelnen Klassen und Schichten des Volkes zueinander, zum Staat und zur Gesellschaft haben sich auch die gesellschaftlichen Grundlagen unseres Wahlsystems weiterentwickelt.

Die neuen Klassenbeziehungen, die durch kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe gekennzeichnet sind, die gemeinsame Arbeit zum Wohle der Gesellschaft und des einzelnen, die Veränderungen im Bewußtsein unserer Menschen und die sich immer stärker entwickelnde politisch-moralische Einheit aller Bürger der DDR machten die Vervollkommnung unseres Wahlsystems möglich und notwendig.

Was ist das Neue in unserem Wahlsystem?

Entsprechend seiner Stellung als wichtigstem Organ der Volkskammer und seiner Funktion, die Einheit der staatlichen Führung und die Einheit der Bevölkerung mit der staatlichen Führung zu festigen und die Bevölkerung mit allen staatlichen Organen enger zu verbinden, wird dem Staatsrat der Deutschen Demokratischen Republik die Aufgabe übertragen, „die demokratische Durchführung der Wahlen zu gewährleisten". Ihm obliegt es dementsprechend, die zur Durchführung der Wahlen, außer dem Wahlgesetz, erforderlichen weiteren Bestimmungen zu erlassen. Dazu zählt in erster Linie die Wahlordnung über die Wahlen zur Volkskammer und zu den örtlichen Volksvertretungen, in der die Art und Weise der Bildung sowie die konkrete Aufgabenstellung der Wahlkommissionen aller Bereiche, die Grundsätze für die Bildung der Wahlkreise, der Stimmbezirke, der Wahlvorstände sowie alle anderen Prinzipien für den demokratischen Ablauf der Wahlvorbereitung und -durchführung geregelt sind.

Neue Wege zur Entwicklung unserer sozialistischen Demokratie gehen wir mit der Bildung, Zusammensetzung und Aufgabenstellung der Wahlkommissionen. Hier kommt wohl die Vervollkommnung unseres Wahlsystems am sinnfälligsten zum Ausdruck. Bei den bisherigen Wahlen wurde die Wahlleitung im Rahmen der DDR durch den Innenminister und in den Bezirken und Kreisen durch die Vorsitzenden der Räte ausgeübt. Inzwischen haben sich große gesellschaftliche Veränderungen vollzogen. Durch die Entwicklung der politisch-moralischen Einheit auf der Grundlage des Sieges der sozialistischen Produktionsverhältnisse, durch die schöpferische bewußte Tätigkeit in der Produktion und bei der Leitung der Betriebe und die vielfältigen anderen Formen der Einbeziehung unserer Menschen in die Leitung des Staates als Abgeordnete, Mitglieder von Aktivs und Elternbeiräten, ehrenamtlichen Ausschüssen, als Helfer der Volkskontrolle, hat der Stand des gesellschaftlichen Bewußtseins unserer Menschen und ihre aktive Mitarbeit bei der Leitung von Staat und Wirtschaft eine solche Höhe erreicht, daß wir auch bei der Leitung der Wahlen neue Schritte zur Stärkung des gesellschaftlichen Charakters tun konnten.

Zur Leitung der Durchführung der Wahlen wurden jetzt folgende Wahlkommissionen gebildet:

- **die Wahlkommission der Republik,**
- **eine Wahlkommission in jedem Bezirk,**
- **eine Wahlkommission in jedem Kreis, jeder Stadt, jedem Stadtbezirk und jeder Gemeinde,**
- **eine Wahlkommission in jedem Wahlkreis.**

Das Neue in der Leitung unserer Wahlen besteht also darin, daß nicht mehr von hauptamtlichen Staatsfunktionären ausgeübt wird, sondern daß diese Aufgabe von unmittelbar demokratisch gebildeten Kommissionen übernommen wird.

Zur Leitung und Durchführung der Wahl werden den Wahlkommissionen im Gesetz und in der vom Staatsrat erlassenen Wahlordnung weitgehende Befugnisse eingeräumt. So ist die Wahlkommission der Republik für die Leitung der Wahl auf dem gesamten Territorium der DDR verantwortlich. Sie überwacht die Einhaltung der wahlrechtlichen Bestimmungen, leitet die Wahlkommissionen der Bezirke, Kreise, Städte, Stadtbezirke und Gemeinden sowie der Wahlkreise an und gibt auf der Grundlage der wahlgesetzlichen Bestimmungen Direktiven heraus, die für alle Wahlkommissionen und Wahlvorstände verbindlich sind. Die Wahlkommission der Republik trifft die endgültige Entscheidung über Beschwerden gegen die Tätigkeit der Wahlkommissionen und von staatlichen Staatsorganen im Zusammenhang mit den Wahlen zur Volkskammer. Sie fordert zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Volkskammer auf, prüft die von den Wahlkreiskommissionen zugelassenen Wahlvorschlägen auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, verantwortlich für die Herstellung der notwendigen Drucksachen, die Feststellung der Wahlergebnisse und ihre Veröffentlichung sowie die Übergabe der Wahlunterlagen an die Volkskammer an deren Wahlprüfungsausschuß.

In gleicher Weise sind die Aufgaben der Wahlkommissionen entsprechend ihrer Zuständigkeit in den einzelnen Ebenen festgelegt.

In den Wahlkreisen haben die Wahlkommissionen folgende Aufgaben:

- **sie nehmen die Wahlvorschläge für die im Wahlkreis aufgestellten Kandidaten entgegen, entscheiden über ihre Zulassung,**
- **sie organisieren, gestützt auf die staatlichen Organe und die Beschlüsse der Nationalen Front, die Vorstellung der Kandidaten und der Nachfolgekandidaten;**
- **sie entscheiden über Einsprüche gegen Maßnahmen der Wahlvorstände im Zusammenhang mit den Wahlen der Abgeordneten ihres Wahlkreises einzureichen werden und stellen das Ergebnis der Wahlen im Wahlkreis fest.**

Wir können mit Recht feststellen, daß unsere Wahlen durch das Volk selbst im Interesse des Volkes und unter Kontrolle des Volkes durchgeführt werden.

Neugliederung der Wahlkreise

Ein weiterer Schritt zum Ausbau unseres Wahlsystems ist die Neugliederung der Wahlkreise. Die bisherige Einteilung der Wahlkreise zur Volkskammerwahl stammt aus dem Jahre 1958. Damals wurden 24 Wahlkreise gebildet. Die neue Wahlkreiseinteilung berücksichtigt die gewaltigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, die sich seitdem vollzogen haben (Rostocker Hafen, Schwedt, Leuna II, Eisenhüttenstadt usw.). Die Einteilung der Wahlkreise erfolgt nach den Schwerpunkten der industriellen Entwicklung und nach überwiegend landwirtschaftlichen Gebieten. In Gebieten mit einer gemischten Wirtschaftsstruktur wird bei der Festlegung der Wahlkreise von den konkreten örtlichen Bedingungen ausgegangen. Die Zahl der Wahlkreise von 24 wurde auf 67 erhöht. Um die neue Einteilung verständlich zu machen, sei folgendes Beispiel angeführt:

Die Schwerpunkte des Schiffsbaus, der Schiffahrt und der Fischerei — die drei Städte Rostock, Wismar und Stralsund (ohne Landkreise) — wurden zu einem Wahlkreis vereinigt, während die Landkreise Ribnitz-Damgarten, Rostock-Land, Bad Doberan, Wismar-Land und Grevesmühlen mit überwiegend landwirtschaftlichem Charakter ihrerseits einen Wahlkreis bilden.

In den Wahlkreisen für die Wahlen zur Volkskammer werden etwa 8 bis 9, in den Wahlkreisen für die Bezirkstage nicht weniger als 3 und nicht mehr als 12 Abgeordnete gewählt.

Entsprechend dem Vorschlag des VI. Parteitages werden mindestens ein Drittel der Abgeordneten durch neue Kandidaten ersetzt. Das entspricht unseren demokratischen Grundsätzen, die darauf zielen, den Volksvertretungen immer neue Kräfte zuzuführen, neue Menschen durch diese hohe Schule der Staatsleitung gehen zu lassen. Wenn also bei dieser Wahl bisherige Abgeordnete ausscheiden, so bedeutet das keineswegs, daß wir auf ihre Mitarbeit verzichten. Wir danken ihnen für ihre geleistete Arbeit und bitten sie, in vielfältigsten Formen der Teilnahme an der Leitung des Staates ihre Erfahrungen nutzbar zu machen.

Gründliche Vorstellung

Neue Schritte gehen wir in der Aufstellung und Vorstellung von Kandidaten, um das Verhältnis von Wählern und Abgeordneten enger zu gestalten und das Prinzip der demokratischen Auswahl und Beratung weiterzuentwickeln:

Die neuen Kandidaten zur Volkskammer und zu den neuen Bezirkstagen stellen sich bereits vor den Wählervertreterkonferenzen in Versammlungen der Werktätigen in Betrieben, Genossenschaften, Institutionen und Einrichtungen vor. Dadurch wird den Wählern noch bessere Gelegenheit gegeben, eingehender und allseitig — sozusagen auf Herz und Nieren — die persönlichen Eigenschaften sowie die fachlichen und politischen Qualitäten der Kandidaten zu überprüfen.

Dem gleichen Ziel dient es, daß wir dazu übergehen, die Sitzungen der Wahlkreiskommissionen, auf denen sie über die Zulassung der Wahlvorschläge der Nationalen Front des demokratischen Deutschland entscheiden, öffentlich durchzuführen. Das heißt insbesondere unter Beteiligung von Vertretern der Werktätigenkollektive, aus denen die vorgeschlagenen Kandidaten kommen.

Selbstverständlich werden auch die Wählervertreterkonferenzen wieder einen Bestandteil unserer Wahlbewegung bilden. Sie haben sich als wirksame Methode erwiesen, über die demokratisch gewählten Wählervertreter, die Kandidaten breit zu popularisieren und weite Kreise der Bevölkerung durch die Erläuterung des Inhalts der Wahlbewegung noch eingehender mit den Grundfragen unserer Politik vertraut zu machen.

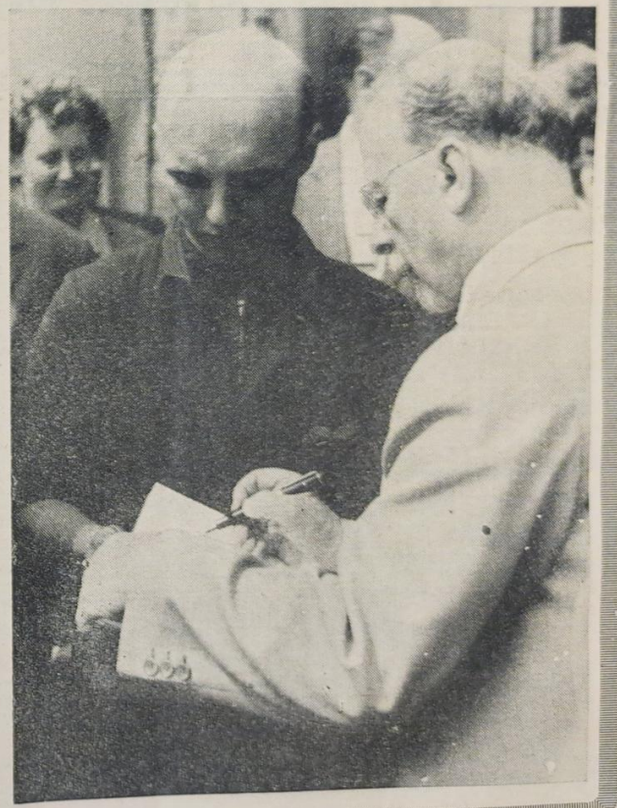
Die Wählerkonferenzen sind keine Repräsentationsveranstaltungen, sondern ernsthafte Arbeitstagungen, in denen beraten wird, wie die sozialistische Masseninitiative in der Wahlbewegung entwickelt wird, wie die guten Erfahrungen im Wettbewerb, bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens, der politischen Massenarbeit und der Wahlagitation mit Hilfe der Wählervertreter, der aufgestellten Kandidaten und der gesamten Bevölkerung verbreitet werden können. Die Wählervertreterkonferenzen werden auf der Kreisebene durchgeführt. Hier werden alle Kandidaten, die in diesem Kreis für den Bezirkstag kandidieren, sowie alle Kandidaten für die Wahl zur Volkskammer des betreffenden Wahlkreises vorgestellt. Die Wählervertreterkonferenzen fassen die Ergebnisse ihrer Arbeit in einem Aufruf an die Wähler zusammen.

Die Wählervertreter erhalten bei dieser Wahl neue Aufgaben. Sie nehmen nicht nur an der Wählervertreterkonferenz teil, sondern übernehmen auch die Aufgabe, die Kandidaten in weiteren Versammlungen vorzustellen, die Agitatoren in den Wohnbezirken und Betrieben mit den Kandidaten vertraut zu machen, damit eine allseitige Agitation für die Kandidaten möglich ist.

Die Kandidaten selbst treten nach ihrer Nominierung in der Öffentlichkeit auf und stellen enge Beziehungen zu ihren Wählern her. Für die Zusammenkünfte der Wähler mit ihren Kandidaten sind die vielfältigsten Formen zu entwickeln und jede Schablone, jede routinemäßige Durchführung von Veranstaltungen zu vermeiden. Die Hauptsache ist, diese Veranstaltungen differenziert, entsprechend den spezifischen Interessen der verschiedensten Schichten der Bevölkerung, zu organisieren. So können Neuererberatungen, Kulturabende, Vorträge der Kandidaten über Probleme ihres Arbeitsgebietes (Arbeiterforscher, Wissenschaftler, Künstler), Diskussionsstunden, Frage- und Antwortabende, besondere Zusammenkünfte mit Frauen und jungen Wählern, Diskussionen über sozialistische Kindererziehung, über sozialistische Moral und viele andere Formen durchgeführt werden.

Stärker als bisher werden jedoch in die Rechenschaftslegungen nicht nur die Abgeordneten, sondern in gleichem Maße auch die Leiter und verantwortlichen Mitarbeiter der zentralen und örtlichen Staatsorgane

(Fortsetzung Seite 7)



Überall, wo unser hochverehrte Vorsitzende des Staatsrates und Erster Sekretär des ZK der SED, Genosse Walter Ulbricht, auftritt, wird ihm eine tiefe Verehrung von den Werktätigen entgegengebracht. Der persönliche Besuch Walter Ulbrichts in der Volkswerft zeigte einmal mehr, wie sich Genosse Ulbricht unermüdlich persönlich über die Arbeit in den Betrieben überzeugt und den Kollektiven Anleitung zur Verwirklichung der Parteitagsbeschlüsse gibt. Unser Bild: Kollege Teichmann, Schiffselektriker, erhielt von Walter Ulbricht anläßlich seines Besuches in der Werft ein Autogramm für das Gewerkstagebuch.

MAX ZIMMERING:

VERMÄCHTNIS!

Als ob Thälmann jemals sterben könnte.
Thälmann starb und ist doch nicht gestorben;
denn was er, als er noch lebte, lehrte,
das, wofür er ohne Rast geworben,
lebt als Mahnung in Millionen Herzen,
lebt als Wissen in Millionen Hirnen.
Seht ihr die Millionen Arbeitshände
unerschrocken greifen nach Gestirnen?
Thälmann lebt in allen Zugmaschinen,
die das Saatkorn auf die Äcker fahren,
Thälmann lebt in allen Ätherwellen,
die im Volke Friedensliebe wecken,
Wahrheit künden, Zuversicht verbreiten,
bis sich die gebeugten Rücken strecken.
Thälmann lebt in jeder Tonne Kohle,
die auf Sonderschicht dem Flöz entrissen,
Thälmann lebt in jeder roten Fahne,
die Proleten auf dem Schornstein hissen.
Thälmann lebt im Rattern der Traktoren,
lebt, wo Kumpels Erz aus Bergen brechen
und Ernst Thälmann lebt in jedem Buche,
daraus Marx' und Lenins Worte sprechen.
Thälmann lebt, wo Kampf und Einheitsstreben
Schaffende in Stadt und Land verbinden,
wo die Deutschen, die ihr Deutschland lieben,
trotz der Zonen sich als Brüder finden.
Thälmann lebt, wo man den Kriegsverdienern
alles nimmt, woraus sie Waffen schufen.
Thälmann lebt, wo Bräute, Frauen, Mütter
zur Verteidigung des Friedens rufen.

Zwischenbilanz

im sozialistischen Wettbewerb

Die Kurve der Kenngruppen befindet sich langsam im Steigen. Am 14. August hat die Werft insgesamt eine Bruttoproduktion von 82,2 Prozent und die Warenproduktion mit 73,7 Prozent zum laufenden Monat gebracht. Aber diese Zahlen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß 119 Kenngruppen der Bruttoproduktion und 85 Kenngruppen der Warenproduktion nicht termingemäß fertiggestellt worden sind.

Die Spitzenreiter um die beste Produktionsabteilung der Werft sind bisher:

1. Ausbau Anfertigung mit einer Kenngruppenerfüllung der Bruttoproduktion von 127,2 Prozent und der Warenproduktion von 100 Prozent. Der Plan der Neuen Technik wurde für den Monat August bisher mit 83,5 Prozent erfüllt.

Auf den weiteren Plätzen:

Schiffbau Montage, Schiffbau Teilefertigung, Ausbau Metall, Maschinenbau Montage, Ausbau Holz, Maschinenbau Anfertigung, Erprobung, Schiffselektrik, Konservierung und Rohrbau (Bruttoproduktion: 44,5 Prozent / Warenproduktion 41,3 Prozent.



Jugendgewerk „Peter Göring" Wettbewerbssieger Nr. 1

Vor zwei Jahren setzte sich ein Kollektiv junger Menschen zusammen, um das Jugendgewerk 121 zu gründen. Durch diese Beratung der Jugendlichen wurde der Grundstein, ein Pol der FDJ-Arbeit in der Vormontage, gelegt. Mit den Freunden Breske, Waaterstrad u. a. wurde den übrigen Kollegen gezeigt, wie man Verbesserungsvorschläge einreicht und kollektiv besser arbeiten kann. In Anerkennung der gezeigten Leistungen wurde dem Jugendgewerk im Sommer 1962 durch die Bezirksleitung der FDJ der verpflichtende Name „Peter Göring" verliehen.

Diese Auszeichnung nahmen sich die Jugendlichen dieses Kollektivs zum Anlaß, um noch besser ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Ende Juni setzte sich das Jugendgewerk zusammen, um die Möglichkeiten der besseren Arbeitsauslastung zu beraten.

Hier das Ergebnis:

Am „Tag des Leiters", dem 6. August, wurden diese Jugendlichen vom Werftdirektor im Auftrag der zentralen Wettbewerbskommission als „Bestes Gewerk des Betriebes" im Monat Juli im sozialistischen Wettbewerb ausgezeichnet. Die ersten Gratulanten des Kollektivs waren der Vorsitzende der BGL, Erwin Kietzmann, und der 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Klaus Grüttmöller. Nach der Beratung im Juni waren sich alle einig, daß man den Monatsplan in allen seinen Teilen restlos erfüllen muß. Und sie schafften es. Der Monatsplan wurde mit 124 Prozent bei einer Erfüllung der Kenngruppen von 100 Prozent abgerechnet. Durch die Mitarbeit aller wurde der Plan „Neue Technik" mit 198 Prozent im Monat und zum Jahr erfüllt. Das Verhältnis Arbeitsproduktivität zum Durchschnittslohn von 117,5 Prozent, bei einem Ausfall von 51,7 Prozent, verdeutlicht die großen Leistungen.

Uns liegt es fern, diesen Erfolg in den Himmel zu heben. Denn es gibt auch noch einige Probleme in diesem Gewerk. Sagt mal, Jugendfreunde, was macht das Brigadetagebuch? Genosse Wörfel, hast du in deiner Tätigkeit berücksichtigt, daß ein Meister nicht nur ein guter Fachmann, sondern auch ein politischer Leiter seines Kollektivs sein muß?

Nach dem Besuch unseres Genossen Walter Ulbricht machten sich diese Jugendfreunde, „. . . ihr müßt die Kosten um 20 Prozent senken . . ." zu ihrer eigenen Sache. Nach ihrer Meinung war mit besserer Arbeitsorganisation und Auslastung des Arbeitstages schon viel gemacht. Aber solche Gedanken, wie die Veränderung der Technologie bei der Montage der Doppelböden und die Anregung des Genossen Grüttmöller, die Fundamente in einer Fließfertigung zu bauen, sollten in Zukunft Schwerpunkt bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität sein.

Neue Technik, hohe Arbeitsproduktivität und ein starkes Kollektiv sind die Voraussetzung, bis Ende 1963 20 Prozent billiger unsere Schiffe zu bauen. Der 1. Platz im Wettbewerb ist das Ergebnis fleißiger und zielstrebiger Arbeit des Jugendgewerkes „Peter Göring".

Hans Wolna
Wolfgang Herrmann

„Jeder Kollege des Gewerkes muß genau die Planaufgaben kennen und sich für die Erfüllung des Planes persönlich verantwortlich fühlen", ist die Ansicht des Jugendgewerkes „Peter Göring". Und daß man damit gut fährt, beweist ihr erster Platz im sozialistischen Wettbewerb im Monat Juli.

Unser Bild: Meister Wörfel (im Vordergrund) mit Kollegen des Jugendgewerkes beim Fachsimpeln.

Volkswerft II schlug Rotation I 2:0

Mit dieser Niederlage hat Rotation I seine Chancen auf den Titelgewinn endgültig begraben. Dagegen behauptet VW II seinen 2. Tabellenplatz. Die Tore schossen H. Lange und Bien.

VW I besiegte Kühlautomat I in einem schnellen und spannenden Spiel mit 2:1 Toren. Der Halbrechte Zornow schoß beide Tore. Auch die Mannschaft von Kühlautomat I kann den Stadtmeistertitel nicht mehr erringen.

Tabellenstand

1. VW I	18 : 0	32 : 4
2. VW II	15 : 5	21 : 12
3. FR	10 : 6	5 : 5
4. Rotation I	9 : 9	17 : 12
5. Kühlautomat I	9 : 11	13 : 11
6. MAB	8 : 10	11 : 19
7. Zuckerfabrik	7 : 11	10 : 13
8. Einheit I	4 : 14	7 : 22
9. TGH	2 : 16	7 : 25

Vorschau

Am Montag, 19. August, spielen:

MAB gegen Rotation I	16.15 Uhr	Platz des Friedens
Kühlautomat I gegen TGH	17.30 Uhr	Platz des Friedens
Zuckerfabrik gegen FR	17.30 Uhr	Kupfermühle
VW I gegen VW II	17.30 Uhr	Jahnplatz

W.B.

Wettbewerbsnachrichten

Abteilung Erprobung

Nach dem Beispiel der Marzahner Werkzeugmaschinenbauer machte sich das Kollektiv der Abteilung Maschinenbau-Erprobung Gedanken, wie die Arbeitsproduktivität im 2. Halbjahr 1963 gesteigert werden kann. Die Erzeugnisse in hoher Qualität bei ständiger Senkung des Aufwandes herzustellen, ist die Zielstellung in dieser Abteilung. Dazu erarbeitete das Erprobungskollektiv ein konstruktives Wettbewerbsprogramm für das 2. Halbjahr. Die Verwirklichung dieses Programmes wird gemäß seines Erachtens dazu beitragen, daß die Abteilung FME im sozialistischen Wettbewerb um die Wanderfahne des Betriebes in den nächsten Monaten im Spitzenfeld zu finden sein wird. Die Wettbewerbskommission der Abteilung wird das Programm monatlich auswerten und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit ziehen.

Neben Verpflichtungen der Abteilung FME enthält das Programm auch eine Reihe berechtigter Forderungen an den Rohrbau, das Konstruktionsbüro, an die Kontrollorganisation, Schiffselektrik und an einige Fremdfirmen. So lautet zum Beispiel die Forderung an die Schiffselektrik:

Wir fordern eine termin- und qualitätsgerechte Fertigstellung aller Anlagen. FME darf durch verspätete Anlagen nicht mehr behindert werden. —

Jetzt hat die Schiffselektrik das Wort.

Berichtigung

In unserer letzten Ausgabe schrieben wir in der Wettbewerbsauswertung, daß die Technologie im Juli auf Platz vier kam. Es muß aber richtig heißen: **Abteilung Transport!**

Im Wettbewerbsprogramm der Werft muß es in der Terminstellung richtig heißen:

Bei 7021 muß die Abrechnungsgruppe V (und nicht 1) bis 5. Oktober 1963 fertig sein.

Wir bitten um Entschuldigung.

Redaktion

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied kurz vor seinem 54. Geburtstag unser langjähriger Kollege, der Maschinenschlosser

Willi Hansen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gewerk 325 Maschinenbau Montage

Über das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft wird immer mehr diskutiert, je mehr die Hinweise der Ende Juni in Berlin stattgefundenen Wirtschaftskonferenz bekannt und durchdacht werden. Aber manche tun die Sache ab: Das ist doch nichts Neues, da reden wir doch schon lange drüber!

Brachte die Wirtschaftskonferenz wirklich nichts Neues? Wie kommt ein Genosse, der in der Produktion seinen Mann steht, zu dieser Meinung? Einfach deshalb, weil ihm sicher manches nicht schnell genug vorwärtsgeht, weil tatsächlich oft noch geredet und nicht gehandelt wird. Aber auch darum geht es bei dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft. Bei seiner Durchsetzung, und wenn es dann überall Gültigkeit hat — da wird es für niemanden mehr ein Ausweichen geben.

Deshalb ist dieses System doch etwas Neues, weil es im Gegensatz zum bisherigen Leitungs-

Nichts Neues?

und Planungssystem der gegenwärtigen Etappe unserer Entwicklung entspricht, weil es im Prozeß der Durchsetzung der Beschlüsse des VI. Parteitages und im Hinblick auf den raschen und proportionalen Aufschwung der Produktivkräfte unumgänglich ist um alle Potenzen unserer gesellschaftlichen Ordnung voll zu entfalten und die ökonomischen Gesetze auszunutzen.

Hiervon ausgehend hat das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft eben die Anwendung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und die Verwirklichung des Produktionsprinzips zum Inhalt. Es zielt darauf hin, die Arbeitsproduktivität maximal zu steigern und den wissenschaftlich-technischen Höchststand in den führenden Zweigen der Volkswirtschaft zu erreichen und mitzubestimmen. Es ist also die organische Verbindung der wissenschaftlich begründeten, auf die Perspektive orientierten zentralen staatlichen Planung mit der umfassenden Aufwendung der materiellen Interessiertheit in Gestalt des in sich geschlossenen Systems ökonomischer Hebel und der wissenschaftlich fundierten Führungstätigkeit der Wirtschaft zur Entfaltung der schöpferischen Initiative der Werktätigen.

Wenn man das genau durchdenkt, dann kommt man selbst darauf, was auch in unserer Werft für die Durchsetzung dieses neuen Planungs- und Leitungssystems noch zu tun sein wird. Dabei das bisherige System unserer Planung und Leitung in Bausch und Bogen verdammen, ausschließlich über Fehler in der Vergangenheit sprechen? Natürlich, es gab und gibt auch in unserer Werft Schwächen und Mängel. Aber jetzt von einer Fehlerdiskussion auszugehen, das wäre grundfalsch. Exakt unsere Situation, unsere Lage in der Werft analysieren und gemeinsam gründlich überlegen, wie die Hinweise der Wirtschaftskonferenz bei uns Anwendung finden sollen, wie wir entsprechend der fortgeschrittenen Entwicklung auch in diesen Fragen bei uns weiterentwickeln müssen — darauf kommt es jetzt an. So muß das Neue in allen Versammlungen und Zusammenkünften jetzt beraten und sollten überall entsprechende Vorschläge gemacht werden.

Das Argument der Woche

Am 5. August errangen die Vernunft und der Friedenswille der Menschen einen hervorragenden Sieg. Es wurde der Vertrag über das Verbot der Kernwaffenversuche in der Atmosphäre, im kosmischen Raum und unter Wasser unterzeichnet!

Auch bei uns in der Werft gab es einige Kollegen, die in der Vergangenheit äußerten: „Es hat ja keinen Sinn, wenn wir das Verbot der Atomwaffen fordern. Die Westmächte machen doch, was sie wollen." Diese Kollegen sind eines Besseren belehrt.

Jahrelang versuchten die reaktionären Kreise in den USA und England, sich vor einem Vertrag, wie er in Moskau abgeschlossen wurde, und vor einer Unterschrift zu drücken.

Verhandlungen in Genf, in der UNO und in anderen Kommissionen wurden mit einer Geduld, Zielstrebigkeit und Hartnäckigkeit, insbesondere von seiten der Sowjetunion, geführt und haben nun zu einem Erfolg geführt. Während dieser Verhandlungen wurde der Welt wiederholt bewiesen, wer diejenigen sind, die den Frieden der Menschheit gefährden.

Der immer stärker und mächtiger werdende Wille der friedlichen Kräfte der ganzen Welt zwangen nun die USA und England, diesen Vertrag zu unterschreiben.

Ist das ein Erfolg? Jawohl, das ist ein großartiger Erfolg! Er zeigt, daß der Friedenswille stärker ist als die aggressiven Kreise.

Dieser Erfolg ist auch dadurch zustande gekommen, weil die Politik der friedlichen Koexistenz zielstrebig angewandt wurde. Diejenigen, die die Politik der friedlichen Koexistenz ablehnen, sind für den Krieg und bringen dadurch ihre menschenverachtende Stellung zum Ausdruck. Auch diejenigen, die nicht an die Kraft der Volksmassen und aller friedliebenden demokratischen Kräfte glauben und zweifeln, sollten ihre eigene Haltung überprüfen und sich fragen: Hätte dieser Erfolg nicht schon eher erreicht werden können, wenn ich auch meinen Beitrag dazu geleistet hätte, statt zu resignieren und es den anderen zu überlassen, für mich den Frieden zu sichern?

Der Abschluß dieses Vertrages zeigt, daß strittige Fragen auf dem Wege von Verhandlungen gelöst werden können und beweist die Richtigkeit der Politik der friedlichen Koexistenz."

Dem Inhalt nach gibt es Tausende gleichlautende Meinungen zu dem Vertragsabschluß. Sie bringen aber auch zum Ausdruck, daß weitere Erfolge errungen werden, wenn wir alle in den Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens miteinbeziehen.

Die Friedenskräfte tragen den Sieg davon

DDR-Regierung schlägt vor

Feierlicher Verzicht auf Atomrüstung

● **„Das jetzt in Moskau abgeschlossene Abkommen sollte es erleichtern, daß beide deutsche Staaten feierlich Verzicht leisten auf jegliche atomare Rüstung, daß beide deutsche Staaten sich dafür einsetzen, daß auf deutschem Boden atomare Waffen weder stationiert noch gelagert werden."**

Bemühen um Nichtangriffspakt unterstützen

● **„Die beiden deutschen Staaten sollten das Bemühen auch einiger NATO-Länder um Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen den Staaten der NATO und des Warschauer Vertrages dadurch unterstützen, daß sie, die DDR und die westdeutsche Bundesrepublik, einen Nichtangriffspakt abschließen."**

Maßnahmen gegen Rüstungswettlauf

● **„Die deutschen Staaten sollten ihrerseits einen Beitrag zum Abbau des gefährlichen Rüstungswettlaufes leisten, indem sie sich über die Verminderung ihrer Militärausgaben im Staatshaushalt und über einen Rüstungsstopp in Deutschland verständigen."**

Und Bonn schweigt!

Das wahre Wirtschaftswunder vollzog sich in der DDR

Am 31. Juli trat unser Genosse Walter Ulbricht, Erster Sekretär der SED und Vorsitzender des Staatsrates, an das Rednerpult der Volkskammer und gab eine Staatsratserklärung. Genosse Walter Ulbricht zog Bilanz über unsere gemeinsame Arbeit und konnte feststellen, daß wir gemeinsam auf große Erfolge zurückblicken können. Wir haben praktisch aus dem Nichts einen blühenden sozialistischen Staat geschaffen, der die Zukunft ganz Deutschlands verkörpert.

Genosse Ulbricht würdigte die hervorragenden Leistungen aller Bürger unserer Republik und stellte fest:

„Das wahre Wirtschaftswunder wurde in der DDR durch die Entfaltung der schöpferischen Kräfte unseres Volkes mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit geschaffen. Die Voraussetzungen dafür schuf das sozialistische Wirtschaftssystem, die sozialistische Planwirtschaft."

Blicken wir uns in unserer Werft um und fragen uns: Gehört unsere Arbeit mit zu diesen großartigen Erfolgen? Wir können diese Frage stolz mit „Ja"! beantworten.

Denken wir daran zurück, wie wir anfingen. Der Kapitalismus hatte uns als Erbe nur Trümmer und Chaos hinterlassen. Wenn wir uns aber heute umsehen, dann erblicken wir unser Wunder am Strelasund.

Erinnern wir uns an das Geschrei, das die Kapitalisten in England und anderen Staaten vollführten, als unsere Partei, die SED, auf dem IV. Parteitag 1950 den Bau einer Schiffsindustrie und einer Handelsflotte beschloß.

Sie behaupteten, daß wir „ein wahnsinniges Experiment" vorhätten, daß wir „bald bankrotgehen würden. Wir hätten ja gar keine Fachkräfte dazu . ." usw.

Aber hören wir uns ihre Meinung heute an. Fachexperten, die unsere Republik besuchten, schreiben in der kapitalistischen Presse: „Die DDR ist ein wirtschaftlich ernst zu nehmender Partner. Die Schiffe, die dort gebaut werden, haben eine gute Qualität" usw.

Sie müssen, ob sie es wollen oder nicht, uns für unsere Leistungen Anerkennung zollen.

Vergleichen wir die Leistungen, die wir in der Werft 1950 brachten, mit den heutigen, so wird sehr klar und deutlich, welchen Schritt wir nach vorn getan haben.

Genosse Walter Ulbricht hob hervor, daß wir heute 3½mal soviel produzieren wie im Jahre 1950.

Betrachten wir uns selbst. Schauen wir uns unseren Nachbarn an. Alles, was wir sind, sind wir durch unsere Republik, durch uns selbst geworden. Viele von uns, die heute ausgezeichnete Fachleute, Meister, Ingenieure oder Abteilungsleiter sind, gingen vor 10 Jahren noch in die Lehre oder ließen sich umschulen. Viele von uns sind mehrfache Aktivisten und wurden mit Staatsauszeichnungen geehrt.

Kam das alles von allein? Nein! **Wir haben uns qualifiziert, uns gegenseitig erzogen, haben uns Sorgen gemacht, haben uns geärgert. Wir haben gemeinsam gerungen und Erfolge geschafft.**

Es gibt in unserer Werft täglich Beweise dafür, daß wir es immer besser verstehen, nicht nur an uns selbst zu denken, sondern an uns alle. Darin liegt das Geheimnis all unserer Erfolge, wie es Genosse Walter Ulbricht vor der Volkskammer erläuterte.

Es ist aber nicht die Zeit, um uns gegenseitig nur Lob auszusprechen. Unsere Aufgabe ist es, diesen Weg weiter zu beschreiten. Dabei müssen wir das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft eng mit dem sozialistischen Massenwettbewerb verbinden unter der Losung:

„Mit hoher Qualität, niedrigen Kosten, moderner Technik zum Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen."

In Vorbereitung des 14. Jahrestages unserer Republik und der Volkskammerwahlen am 20. Oktober gilt es, besonders den Plan Neue Technik zu erfüllen und die Punkte vorfristig zu realisieren, die uns einen hohen Nutzen bringen.

Dabei müssen wir weiter unsere Qualität verbessern, unsere Kosten senken und einen hohen Gewinn sichern.

Fer engrüße!

Wir Pioniere vom Kinderferienlager der Volkswerft in Ostseebad Oberhof grüßen alle unsere Mütter und Väter sowie alle Belegschaftsmitglieder der Volkswerft. Bei Sport und Spiel verleben wir hier frohe Ferientage. Es gefällt uns sehr gut. Wir wandern sehr viel. Wir waren bei der Thüringer Sprungschanze in Oberhof.

Am Dienstag, dem 6. August war das ganze Lager in den Blaubeeren. Voll beladen mit allen Gefäßen kehrten wir ins Lager zurück. Wir hatten einen halben Zentner Beeren gesammelt. Waren wir da nicht fleißig? Daraufhin gab es auf allgemeinen Wunsch Heidelbeere mit Blaubeeren. Heute haben wir Bergfest (9. August 1963). Es war ein großes Ereignis. Jetzt freuen wir uns auf den Sonntag, da haben wir den Tag der Selbstverwaltung. Die Erzieher werden ihres Amtes enthoben und müssen als Kinder in den Gruppen mitmarschieren. Wir verwalten das Lager an diesem Tage selber.

Am Donnerstag fahren wir nach Meinngen in die Sandsteinhöhle und Märchenhöhle.

Nun haben wir noch ein Sportfest vor uns. Nur das Wetter müßte wieder schöner werden.

Viele Grüße

Eure Kinder

Ein ähnliches Schreiben wurde von der Gruppe I aus Georgenfeld zugesandt.

Und wieder rief LEIPZIG



In Leipzig legten die Sportlerinnen und Sportler der DDR Zeugnis ab von dem Entwicklungsstand unserer Körperkultur und unseres Sports. Es war ein großes Festival und ein Erlebnis, von dem alle Teilnehmer noch lange zehren werden. Von der Betriebsgemeinschaft Motor Stralsund nahmen über 80 Sportlerinnen und Sportler am IV. Deutschen Turn- und Sportfest teil.

Die Gymnastikgruppe hatte sich in Rostock qualifiziert, ebenso unsere Turner, sie erhielten somit die Fahrkarten für Leipzig. Außer diesen Gruppen konnte die Dreiergruppe der Akrobaten nach Leipzig fahren, und zum ersten Mal fuhr der gesamte Spielmannszug zum Ausscheid. Beim Bezirksausscheid in Stralsund belegte der Spielmannszug den zweiten Platz und hatte sich somit die Qualifikation erworben, beim IV. Deutschen Turn- und Sportfest in Leipzig mit dabeizusein. Unsere Jüngsten, die Pioniere der Sektion Schach nahmen an der Pionierspartakiade teil. Alle Sportlerinnen und Sportler waren nach ihrer Rückkehr tief beeindruckt.

Die älteren Sportfreunde erzählten, daß sie so manches Mal mit Tränen in den Augen dabeigestanden haben. So gewaltig, so herrlich und schön war es für sie, die das erste Mal dabei waren.

Die herrliche Sportschau, die sehr guten Übungen, ja, überhaupt die ganze Atmosphäre hat unseren Sportlern einen gewaltigen Auftrieb gegeben. Das widerspiegelt sich in dem guten Abschneiden des Spielmannszuges und der Pioniere bei der Pionierspartakiade.

Das größte Erlebnis für unseren Spielmannszug war, daß sich Genosse Walter Ulbricht das Spiel persönlich anhörte. Von allen Spielmannszügen bekamen unsere Jungen den größten Beifall und alle Kampfrichter waren der Meinung: Der Zug von Motor Stralsund hat den Vogel abgeschossen. Aber leider kam es anders. Es reichte nur für den 8. Platz. Zwei Punkte wurden regelrecht verschenkt durch Sportfreunde, die es nicht für nötig hielten, ihr Mitgliedsbuch in Ordnung zu halten. In der Auswertung nach Leipzig wurde sehr kritisch eingeschätzt, was hätte besser gemacht werden müssen und wie zukünftig gearbeitet werden soll, um in die Spitze aufzurücken.

Wenn man aber berücksichtigt, daß der Spielmannszug erst seit drei Jahren Mitglied des DTSB ist, so ist dieser achte Platz ein sehr großer Erfolg. Ein besonderes Lob gebührt dem Stabführer, Sportfreund Walter Wenzel, der sich große Mühe gibt, um dem gesamten Zug das nötige Rüstzeug zu geben. Nicht zu vergessen sind die Sportfreunde Waligora und Rahn, die das Rückgrat des gesamten Zuges bilden.

In zwei Jahren hat die Sektion Schach der BSG Motor eine gute Nachtwuchsarbeit geleistet, deren Erfolg sich widerspiegelt in der Erringung des Bezirksmeistertitels 1963 und die Erkämpfung der Fahrkarte nach Leipzig zur Pionierspartakiade. Schwere Kämpfe hatten unsere Pioniere zu bestreiten und sie lagen bis zum letzten Spiel auf Platz 2. Der letzte Kampf mußte nun die Entscheidung bringen, ob die Silbermedaille nach Stralsund geht oder nicht.



Einmarsch der Sportler in das Stadion in Leipzig

Hart und verbissen wurde an jedem Brett gespielt, aber am Ende mußten sich unsere Pioniere einer besseren Mannschaft beugen und rutschten auf Platz 9 zurück. Wenn man ehrlich einschätzt, so ist auch dieser 9. Platz ein großer Erfolg für unsere jüngsten Schachspieler. Bei weiterem guten Training werden wir noch viel von diesen Schachspielern hören.

Leipzig ist für alle Festteilnehmer eine Verpflichtung, noch besser als bisher zu trainieren, um noch größere sportliche Erfolge zu erringen.

Im Auftrage der Delegation
Günter Reintrog
Fotos: VK Harry Hardenberg

In unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen wir noch einen ausführlichen Bericht über die Erlebnisse des Spielmannszuges von Sportfreund Anclai.

Stralsunder Zuschauerin



Bild ganz oben: Eindrucksvoll waren die Übungen der Turnerinnen und Turner.

Unsere Werft
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 3 27.
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 34 — 15. Jahrgang 31. August 1963 5 Pf.

KOMPLEX Wettbewerb

mit VEB Kühlautomat Berlin abgeschlossen

(Str. Eig. Ber.) Am Donnerstag berieten die Mitglieder und Kandidaten der Parteiorganisation der Baustelle Kühlautomat Berlin in der Volkswerft über die Aufgaben der Parteiorganisation zur weiteren Verbesserung der politischen und ökonomischen Arbeit und wie die Kampfkraft der Partei gestärkt werden muß.

In Vorbereitung dieser Parteiversammlung wurde von seiten der Volkswerft ein Wettbewerbsvertrag zur gemeinsamen Wettbewerbsführung vorgeschlagen. Im Auftrage der Betriebsgewerkschaftsleitung, der zentralen Parteileitung und der Werftdirektion erläuterte Genosse Homburg, Werftdirektor, den Genossen des VEB Kühlautomat den Inhalt des abzuschließenden Komplexwettbewerbes. Durch Genossen Homburg wurden noch einmal die Ausführungen unseres Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, anläßlich seines Besuches in der Volkswerft, „Erst wenn die 20 Prozent zum Weltniveau im Tropik aufgeholt sind, ist alles in Ordnung," erläutert. Er führte unter anderem an, daß das Schiff Tropik den technisch - wissenschaftlichen Höchststand nur erreichen kann, wenn die Volkswerft und die Zulieferbetriebe gemeinsam um das Weltniveau kämpfen.

Beide Kollektive kamen in der Parteiversammlung der BPO Kühlautomat zu der Überzeugung, daß von der Planerfüllung der ökonomischen Aufgaben die Weiterentwicklung des sozialistischen Aufbaues und die Verbesserung unseres Lebensstandardes abhängt.

Ziel dieses Komplexwettbewerbes ist es, in enger Zusammenarbeit noch im Jahre 1963 alle Voraussetzungen

(Fortsetzung Seite 2)

Zum richtigen Orchester im Komplexwettbewerb fehlen noch folgende Kooperationsbetriebe:

IKT Rostock, Mafa Halle, Elpro Berlin, Abus Dessau, Hydraulik Leipzig und SKL Magdeburg!

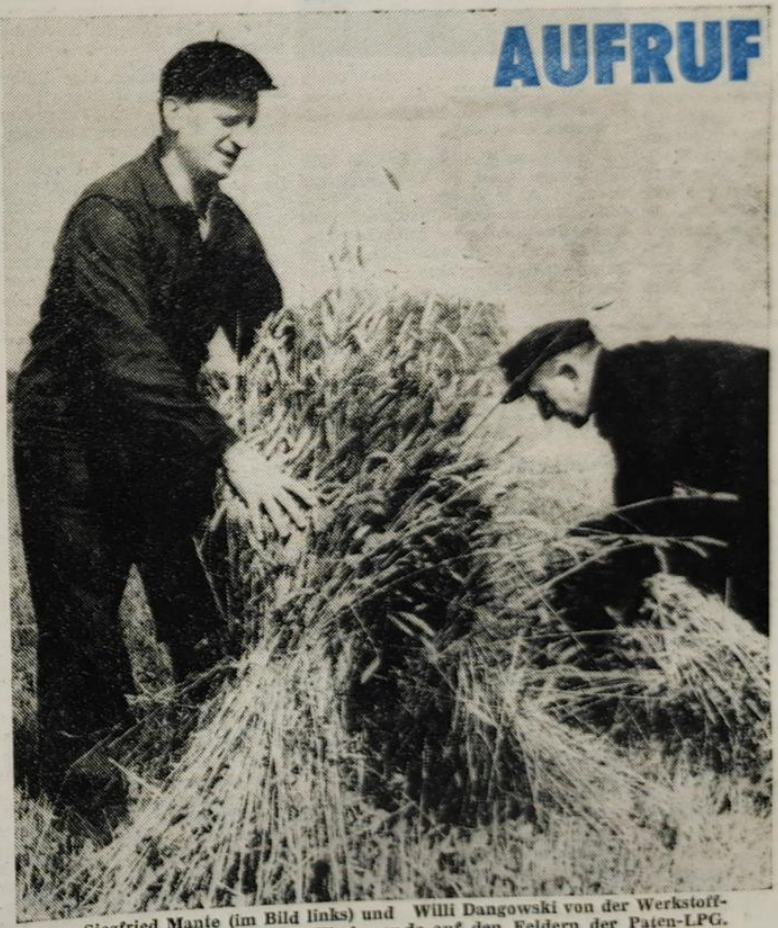
Wanderfahne bleibt in Stralsund

Am Dienstag dieser Woche tagte die zentrale Wettbewerbskommission der VVB Schiffbau zur Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs um die Wanderfahne der VVB und erklärte die Volkswerft Stralsund als Sieger im Wettbewerb Monat Juli. Damit verbleibt die Wanderfahne weiterhin in Stralsund.

Hervorgehoben wurden neben der Erfüllung der Kennziffern, insbesondere die öffentliche Wettbewerbsführung sowie die Auswertung des Wettbewerbes um die beste Abteilung, und allen Betrieben der VVB Schiffbau zur Nachahmung empfohlen.

Die letzten Garben müssen vom Feld

In den letzten Wochen erschwerte die Schlechtwetterlage die Einbringung der Ernte außerordentlich. Deshalb war es in dieser Woche notwendig, unseren Paten-LPG nicht nur am Wochenende Hilfe zu schicken, sondern bei schönem Wetter sofort bei der Einbringung der Ernte zu helfen. So wurden acht ständige Brigaden mit je 30 Kolleginnen und Kollegen gebildet, die auf Abruf in die Paten-LPG fahren. Am Mittwoch waren vier Brigaden im Einsatz. 12 Kollegen der Transportabteilung arbeiten in Rönkendorf als 2. Schichtbesatzung.



Siegfried Mante (im Bild links) und Willi Dangowski von der Werkstoffprüfung waren am letzten Wochenende auf den Feldern der Paten-LPG. Auch heute und morgen werden viele fleißige Helfer zur Einbringung des letzten Getreides benötigt.

AUFRUF richtig verstanden

Der Vorsitzende des Landwirtschaftsrates der DDR, Minister Georg Ewald, rief die Bevölkerung zur Mithilfe in der Ernte auf. Aus diesem Grunde beteiligten sich alle Kollegen der Werkstoffprüfung am vergangenen Sonnabend am Ernteeinsatz. Der Einsatz erfolgte in der LPG Rönkendorf. Trotz der schlechten Witterungsverhältnisse der vergangenen Tage war es möglich, beim Einfahren tatkräftig mitzuhelfen. Ein Teil der Kollegen war beim Aufhocken von Weizen eingesetzt, und anschließend wurde Hafer umgehockt.

Der Vorsitzende der LPG sprach uns am Abend seinen Dank aus für die geleistete Arbeit.

Wir rufen alle Kollegen auf: Beteiligt euch an der Einbringung der Ernte. Jede Stunde muß genutzt werden.

Das Kollektiv der Werkstoffprüfung

Flickschustern wir weiter?
Eine Umfrage zur Auswertung der Wirtschaftskonferenz

SEITE 4/5 ▶

Komplexwettbewerb abgeschlossen

(Fortsetzung von Seite 1)

zu schaffen, um den um 20 Prozent zu hohen Aufwand bei der Herstellung des Tropiks zu beseitigen. Dazu muß der Kampf um hohe Arbeitsproduktivität, Qualität, unbedingte Termintreue und um niedrigste Kosten gemeinsam geführt werden. Somit wird Gebrauchswert, Fertigungsverfahren und Kosten der Haupterzeugnisse am Welthöchststand gemessen. Deshalb wird im Wettbewerbsvertrag zwischen Kühlautomat und Volkswerft genau festgelegt, in welchem Zeitraum das Weltniveau und wie es erreicht werden soll.

Zur Erreichung unserer gemeinsamen Zielstellung ist es notwendig, so zu arbeiten, daß keine Ausschuß- und Nacharbeiten auftreten, keine Restpunkte zugelassen werden, ein nach modernen Gesichtspunkten und mit wissenschaftlicher Durchdringung notwendiger technologischer Ablauf geschaffen wird, sparsamste Fonds einzusetzen, eine hohe Ausnutzung aller Maschinen und Materialien anzustreben sowie sehr sparsam mit allen übrigen Hilfsstoffen umzugehen. Zur Kontrolle der Arbeit dienen festgelegte Tabellen in der Entwicklung der Bauzeit sowie Termingrafiken.

Das Weltniveau im Tropik kann nur erreicht werden, wenn alle Kooperationsarbeiten termin- und qualitätsgerecht und in den Kosten so billig wie möglich ausgeführt werden.

Der Vorschlag der Volkswerft wurde in der anschließenden Aussprache erörtert und fand die Zustimmung der Kollektive. So brachten Genossen der Parteiorganisation Kühlautomat sinngemäß zum Ausdruck: Dieser Wettbewerb ist die richtige Ausgangsbasis, unsere gemeinsamen Probleme zu lösen. Die Volkswerft hat eine konkrete Rechnung aufgestellt, da gibt es nur eins, matmachen! Mit diesem Vertrag wird der Produktion auf Zuruf endlich ein Ende gesetzt und somit der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED zur wisenschaftlichen Leitung der Produktion Rechnung getragen. Es ist richtig, den Komplexwettbewerb nicht nur auf Termine zu beschränken, sondern auch die Qualitätsarbeit und die Kostensenkung in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Kollektive beschlossen, in der nächsten Woche gemeinsam die Bewertungsgrundlagen sowie eine Reihe von notwendigen Wettbewerbsprinzipien auszuarbeiten und in den Gewerkschaftsgruppen von Kühlautomat und in den Gewerkschaftsgruppen der Volkswerft in Vorbereitung der Volkswahlen zu beraten.

Solche genau aufeinander abgestimmten Wettbewerbsziele zwischen Produzenten und Zulieferern entsprechen den Forderungen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung unserer Volkswirtschaft. Diese konkrete Aufgabe zeigt den Weg in beiden Betrieben, mit höchstem ökonomischen Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen zu produzieren. Damit wird der Kampf um das Weltniveau im Tropikbau unter der Losung der Marzahner Werkzeugmaschinenbauer:

Mit hoher Qualität, niedrigen Kosten, moderner Technik- zum Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen

für das 2. Halbjahr in eine neue Phase des sozialistischen Massenwettbewerbes eingeleitet.

Mit diesem Wettbewerb sind VEB Kühlautomat und die Volkswerft gut beraten! Aber dabei darf es jetzt nicht bleiben. Deshalb rufen beide Kollektive die Kooperationsbetriebe, IKT Rostock, Mafa Halle, Hydraulik Leipzig, SKL Magdeburg, Abus Dessau und Elpro Berlin auf, sich diesem Komplexwettbewerb anzuschließen und alle gemeinsam für das gemeinsame Produkt Tropik um das Weltniveau zu kämpfen!

Erwachsenenqualifizierung groß geschrieben

In der Aussprache mit dem Genossen Walter Ulbricht in der Werft wurde uns nochmals deutlich unsere Aufgabenstellung vor Augen geführt, den gegenwärtigen Rückstand der Arbeitsproduktivität von etwa 20 Prozent gegenüber Westdeutschland abzubauen.

Uns allen ist klar, daß diese Aufgabe nur gelöst werden kann, wenn wir die Technik verbessern, sie besser ausnutzen und die Arbeit besser organisieren. Hierzu gehören Menschen, die ein hohes fachliches Wissen und eine große Begeisterung für den umfassenden Aufbau des Sozialismus besitzen. Viele Kollektive in der Werft beraten bereits, was sie in ihrem Verantwortungsbereich verändern wollen, um ihren Anteil zur Senkung der Selbstkosten von 20 Prozent zu bringen. Zu den Verpflichtungen, die übernommen wurden, gehören unter anderen solche wie der Erwerb einer höheren Qualifikation. So haben sich zum Beispiel 24 Kolleginnen und Kollegen verpflichtet, ab September ein einjähriges Studium zum Betriebsmeister aufzunehmen.

In der Schiffselektrik übernahmen 14 Kollegen die Verpflichtung, sich zum Facharbeiter zu qualifizieren, um produktiver zu arbeiten. Sie werden mit dem Lehrgang im November beginnen.

Außerdem haben eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen ihre Weiterbildung in den Fachrichtungen Tischler, Kranfahrer, Schlosser und E-Schweißer aufgenommen. Diese Kollegen zeigen mit ihren Verpflichtungen zur weiteren Qualifizierung, daß man, um höhere Leistungen bringen zu können, ein hohes politisches und fachliches Wissen besitzen muß. Diese Erkenntnis hat sich aber noch nicht bei allen Kolleginnen und Kollegen durchgesetzt. Deshalb geben wir noch einmal bekannt, welche Qualifizierungslehrgänge aufgenommen werden können:

Rohrschlosser, I. Ausbildungsstufe, Tischler, I. Ausbildungsstufe, Schlosser, I. Ausbildungsstufe, Schiffselektriker, I. Ausbildungsstufe, Stenotypistin, I. Ausbildungsstufe, Kfz-Schlosser und Maschinenschlosser, I. Ausbildungsstufe, Plaste-Lehrgang, Kranführer, Mathematik, Kybernetik, Lehrgänge zum Erwerb des Abschlusses der 7. und 8. Klasse als Vorbereitung für die Facharbeiterausbildung.

Mit der Aufzählung dieser Qualifizierungsmaßnahmen sind die Möglichkeiten der Weiterbildung im Betrieb nicht erschöpft. Die Betriebsakademie ist jederzeit bereit, in den einzelnen Fachgebieten entsprechend der Notwendigkeit neue Lehrgänge durchzuführen.

Studienmaterial für die Betriebsakademie

Einführung in die Mathematik, Band II: Geometrie

3. Auflage — 197 Seiten mit 268 Bildern • 16,5 cm × 23 cm — Kart, 3,— DM.

Ohne besondere Vorkenntnisse besitzen zu müssen, kann der Lernende sich in Selbststudium mit den geometrischen Grundbegriffen, der Planimetrie und Stereometrie beschäftigen.

Einführung in die Physik (Mechanik)

3. Auflage — 118 Seiten mit 85 Bildern und 3 Tafeln — 16,5 cm × 23 cm — Kart, 2,40 DM.

Durch dieses Material kann sich der Leser die elementaren physikalischen Grundbegriffe im Selbststudium erarbeiten. In verständlicher Form werden dem Lernenden weiterhin die Bewegungslehre, die Kraft und ihre Verbindung mit Weg und Zeit, also die Elemente der Mechanik nahegebracht.

Einführung in die Chemie

3. Auflage — 134 Seiten mit 33 Bildern und 13 Tafeln — 16,5 cm × 23 cm — Kart, 2,50 DM.

In einfacher und klarer Form und ohne chemische Kenntnisse vorauszusetzen, werden die Bedeutung und die Aufgaben der Chemie, chemische Gleichungen und Formeln, Säuren, Basen, Salze u. a. behandelt.

Deutsch — Die Ausdrucksmittel der Sprache

Von Studiendirektor Dipl.-Germ. Kurt Kießling

3. verb. Auflage — 128 Seiten — 16,5 cm ×23 cm — Kart, 2,40 DM.

Im Band „Deutsch" werden dem Lernenden in sehr gut verständlicher Weise Wesen und Aufgaben der Grammatik, die Wortarten und die Formen der Satzbildung, die Hauptregeln der Rechtschreibung u. a. vermittelt.

Weltniveau unter der Lupe:

Die Arendalwerft der Götawerken in Schweden

1. Fortsetzung

Richtwalze

Die erheblichen Unterschiede in den zu bearbeitenden Blechdicken machten eine Richtwalze mit kleinem Walzendurchmesser, aber großer Antriebsleistung erforderlich; man mußte auch von der bisher gebräuchlichen Bauart mit einer Schraubenspindelverstellung der Walzen abgehen. Man entschied sich für eine Richtwalze mit hydraulischer, auch während des Durchlaufes veränderlicher Verstellung und folgenden Hauptdaten:

Größte Blechbreite	3500 mm
Nutzbare Ballenlänge	3600 mm
Größte Blechstärke	30 mm
Materialfestigkeit	50 kg/mm²
Anzahl der Richtwalzen	5
Durchmesser der Richtwalzen	290 mm
2 Ausgangswalzen mit einem Durchmesser von	350 mm
Angetriebene Richtwalzen	5
Abgestützte Richtwalze	2
Richtgeschwindigkeit	6±10 m/min
Leistung des Hauptmotors	120 PS
Drehzahl des Hauptmotors	950 U/min
Leistung der Motoren der Hauptpumpen	6×5 PS
Leistung der Verstellmotoren für die Ausgangswalzen	2×2 PS
Drehzahl der Motoren	1450 U/min
Druck je Walze	380 t
Gesamtdruck in der Maschine	950 t
Gewicht	77 400 kg

Die fünf Richtsätze werden angetrieben und zweimal abgestützt. Die Stützwalzen, die in Pendelrollenlagern laufen, leiten den Richtdruck von den Walzen in die aus Stahlplatten zusammengeschweißten, biegungsfesten Brücken. Die Stützwalzenlager sind mit Hilfe von Keilen und Verstellspindeln in senkrechter Richtung einstellbar. Auf diese Weise kann den Richtwalzen eine gewisse Vorspannung vermittelt werden, damit diese unter Last ihre gestreckte Form beibehalten. Während die untere Brücke mit vier geschweißten Ständern und zwei Zylindertraversen das eigentliche Maschinengestell bildet, ist die obere Brücke mit den beiden oberen Richtwalzen hydraulisch in senkrechter Richtung verstellbar. Unabhängig davon sind die beiden Ausgangswalzen, die in Pendelrollenlagern laufen, im Maschinengestell mechanisch über Spindelantrieb getrennt verstellbar. Die hydraulische Verstellung der oberen Richtwalzen, die wegen dieser Verstellung über Gelenkwellen angetrieben sind, erfolgt mit Hilfe von zwei Zylindern, von denen jeder über eine separate Hochdruckpumpe mit Drucköl beaufschlagt wird.

Die Verstellung erfolgt zwar im allgemeinen gemeinsam und parallel zu den unteren Richtwalzen, man kann jedoch auch eine gewisse Schräglage erzeugen, indem man die Zylinder einzeln beaufschlagt. Die Richtwirkung der Maschine erfährt dadurch eine wesentliche Bereicherung, da man auf diese Weise die Blechränder je nach Bedarf mehr strecken kann als die Blechmitte. Die Hydraulik bringt darüber hinaus eine Anzahl Vorteile, die nicht zu übersehen sind, namlich große Kraftreserven, viel besserer Wirkungsgrad als bei Spindelantrieben, geringere Anzahl von Verschleißteilen und bessere Möglichkeiten, die Maschine gegen Überlastung zu schützen.

Die Bedienungs- und Anzeigegeräte sind in der Stirnseite der Maschine untergebracht, und zwar an den Stellen, von denen aus der Bedienungsmann den Richtprozeß beobachtet. Angezeigt wird die Höhenverstellung der oberen Richtwalzen, die Höhenverstellung der beiden Ausgangswalzen, der hydraulische Druck in den Hauptzylindern, die Stromaufnahme des Hauptmotors und die Funktion der Schmierung. Der Hauptantrieb ist von zwei Stellen aus zu betätigen, und zwar mit Hilfe von Meisterwalzen in mehreren Stufen in beiden Drehrichtungen.

Plattenlager

Vom Plattenlager geht eine Rollenbahn aus, die in der Schiffbauhalle endet. Parallel dazu läuft eine zweite Rollenbahn, die zwischen Richtwalze und Entzunderungsanlage beginnt, unter der Schweißhalle in einem Tunnel durchläuft und an der Zusammenbauhalle endet. Eine dritte Rollenbahn läuft vom Profillager über die Profilentzunderungsmaschine in die Schiffbauhalle. Insgesamt beträgt die Länge der Rollenbahnen 1300 m. Die Bahnen sind in einzelne Abschnitte unterteilt, jede Rolle eines Abschnittes wird über Ketten von einem Elektromotor je Abschnitt angetrieben.

(Fortsetzung folgt)

Im Blickpunkt

Plan Neue Technik 1964

In Auswertung der Beschlüsse, die auf der Wirtschaftskonferenz gefaßt wurden, über die Durchsetzung des neuen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, sind in der Volkswerft bereits einige Veränderungen eingetreten. So wird z.B. die Vorbereitung des Planes der Neuen Technik 1964 in einer qualifizierteren Form durchgeführt. Es wird nicht mehr wie früher der Plan der Neuen Technik nur durch die Rationalisierungsingenieure erarbeitet, sondern die Verantwortung liegt eindeutig, wie auch aus den Diskussionsbeiträgen der Wirtschaftskonferenz hervorgeht, bei den Abteilungsleitern.

Aus diesem Grunde sind Kollektive gebildet worden, die sich zusammensetzen aus dem verantwortlichen Abteilungsleiter, dem Rationalisierungsingenieur, dem Technologen, dem Normbearbeiter, Kollegen vom Konstruktionsbüro und den besten Meistern und Kollegen der jeweiligen Abteilung. Die Volkswerft hat sich das Ziel gesetzt, den Plan der Neuen Technik 1964 bis zum 25. 9. 1963 100prozentig mit Maßnahmen abzudecken. Seit Anfang August berichten diese Kollektive in gewissen Zeitabständen vor dem technischen Direktor über den Stand der Vorbereitung des Planes der Neuen Technik 1964 der jeweiligen Abteilung. Gleichzeitig wird auch der Erfüllungsstand des Planes der Neuen Technik 1963 kontrolliert. Die Ergebnisse der einzelnen Kollektive zeigen einen recht unterschiedlichen Stand. Die Abteilungen FAH, FAK und FSM weisen in der Erfüllung ein gutes Ergebnis aus. Die übrigen Abteilungen müssen noch größere Anstrengungen machen, um die Zielstellung zu erreichen.

In den noch vor uns stehenden Wochen geht es darum, daß diese Kollektive noch mehr Neuerer und Bestarbeiter in diese Arbeit mit einbeziehen, um wirklich alle Vorschläge für den Plan 1964 zu erfassen.

Auch der Plan Neue Technik 1964 ist ein wichtiger ökonomischer Hebel zur Erreichung der Rentabilität der Werft und damit zur Erreichung des Weltniveaus.

Mit diesem Artikel rufen wir alle Kollegen der Werft nochmals auf, ihre Vorstellungen und Vorschläge zur Verbesserung ihrer Arbeit an ihrem Arbeitsplatz den Kollektiven innerhalb ihrer Abteilung mitzuteilen.

Hermann Rickmann

An die Neuerer im Rohrbau und Konservierung

Die Ergebnisse des I. Halbjahres 1963 im Neuererwesen lassen erkennen, daß ein großer Teil unserer im Betrieb beschäftigten Kollegen sich ständig Gedanken über die Weiterentwicklung der Produktion und des Produktionsablaufes macht.

Das Zahlenmaterial sagt aus, daß insbesondere die Abteilungen FSM, FAH, und FMJ die höchste Beteiligung an den Ergebnissen haben. Schlußlichter sind in der Beteiligung im Neuererwesen die Abteilungen Rohrbau und Konservierung.

Es ist nicht so, daß sich in diesen Abteilungen keine Möglichkeiten bieten, rationellere Verfahren oder Arbeitsmethoden anzuwenden oder sich schlechthin aktiv im Neuererwesen zu beteiligen.

Aus einer Vielzahl von aktuellen und brennenden Problemen haben wir einige ausgewählt, um unseren Neuerern Anregungen für ihre Arbeit zu vermitteln.

Abteilung FMR (Rohrbau)

Der gegenwärtige Zustand der Rohrbearbeitung und -verarbeitung ist sehr unzulänglich und mit hohem Zeitaufwand verbunden. Es sind Ansätze vorhanden, die Gruppenverlegung von Rohren anzuwenden, größtenteils geschieht dies jedoch immer noch nach der alten herkömmlichen Arbeitsweise.

Aufgabenstellung:

Es ist zu untersuchen, welche Möglichkeiten bestehen, die Rohrverkleidung in Rohrgruppen vorzunehmen (Zusammenfassen mehrerer Rohre und Systeme).

Abteilung Konservierung

Die Farbenbereitstellung, im besonderen auf der Helling, ist gegenwärtig unwirtschaftlich, bedingt durch erhebliche Ausfallzeiten, Laufzeiten und dergleichen.

Aufgabenstellung:

Es werden Neuerer-Vorschläge erwartet, die eine vorteilhafte Umstellung der Technologie ermöglichen bzw., daß die Konservierung und Reinigung der Bilgen bereits auf der Helling erfolgen kann. Es besteht noch eine ganze Reihe ähnlicher dringender Probleme, die einer Lösung mit Hilfe unserer Neuerer bedürfen, und es wäre ratsam, daß diese durch die Abteilungsleiter den gesamten Kollegen der Abteilung bekanntgegeben werden, am zweckmäßigsten in unserer Werftzeitung.

Hubert Sturm

Kammer der Technik organisiert technische Mitarbeit in gesellschaftlichen Gruppen

Jedem Besucher der Ausstellung im wissenschaftlich-technischen Informationszentrum unserer Werft wird mit dem Bildmaterial gezeigt, daß auch die Entwicklung in der Fischereitechnik vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt bestimmt wird. Für die Volkswerft ist damit die Notwendigkeit zu Neuentwicklungen von Fischereifahrzeugen sowohl für den Export als auch für die Erweiterung der eigenen Fischereiflotte gegeben. Unsere Neuprojektierungen sind natürlich mit einem umfangreichen Arbeitsaufwand verbunden. Wenn man berücksichtigt, daß diese neuen Aufgaben kurzfristig bearbeitet werden müssen, so reicht die vorhandene Kapazität der Konstruktionsabteilungen nicht aus, um eine Reihe von Verbesserungen in der laufenden Serie des Tropiks zu den geforderten Terminen konstruktiv zu bearbeiten.

In einer Aussprache mit dem Technischen Direktor, der Konstruktionsleitung und Vertretern der KdT wurde die Notwendigkeit erkannt, daß zur Lösung dieser Arbeiten die Mitarbeit gesellschaftlicher Konstruktionsgruppen erforderlich ist. Die Vorarbeiten sind nunmehr soweit abgeschlossen, daß die Realisierungsvereinbarungen zwischen der Betriebsleitung und den Arbeitskollektiven getroffen werden. Mit diesen Vereinbarungen übernehmen Arbeitsgemeinschaften einzelne Arbeitskomplexe zur Realisierung. Die materielle Interessiertheit ist bei der Einhaltung der Termine und entsprechender Güte der Arbeit durch eine Zielsetzungsprämie gegeben.

Im Konstruktionsbüro wurde auf Initiative der Kammer der Technik diese Lösung gefunden. Die Mitglieder der der Kammer der Technik in den anderen vorbereitenden Abteilungen werden aufgefordert, sich ihrerseits Gedanken zu machen, wie innerhalb ihrer Abteilung dazu beigetragen werden kann, die Punkte des Planes der Neuen Technik und Verbesserungsvorschläge vorfristig zu realisieren. Kollegen der Technologie, wir rufen euch hiermit auf, in der nächsten Werftzeitung eure Gedanken hierüber darzulegen!

Niewelt

Lehrbeginn

Am Montag, dem 2. September, ist Lehrbeginn in der Betriebsberufsschule. 301 neue Lehrlinge werden am Montag früh 7.00 Uhr in der BBS begrüßt. Um 9.00 Uhr findet dann im Theater der Werftstadt eine Festveranstaltung anläßlich des Lehrbeginns statt. Insgesamt werden 535 Lehrlinge zur Zeit in unserer Betriebsberufsschule ausgebildet. Das Werftkollektiv sagt allen neuen Lehrlingen: „Herzlich willkommen in der Volkswerft!"

Kleine Statistik

Am 30. September 1962 waren in den wichtigsten Wirtschaftsbereichen unseres Bezirkes rund 342 000 Arbeiter und Angestellte, Genossenschaftsmitglieder, selbständige Handwerker und mithelfende Familienangehörige beschäftigt, außerdem 12 000 Lehrlinge.

Beschäftigte (ohne Lehrlinge) in einzelnen Bereichen der Wirtschaft des Ostseebezirkes

Bereich	Anteil der Bereiche an d. Beschäftigten insges. in Prozent	Anteil der weibl. Beschäftigten in Prozent
Industrie	18,9	27,0
Bauwirtschaft	7,0	9,7
Produzierendes Handwerk	3,3	33,3
Land-, Forst- und Wasserwirtschaft	25,6	27,4
Verkehr	7,1	20,3
Post- und Fernmeldewesen	1,3	62,9
Handel	13,7	66,4

In den wichtigsten Bereichen der Wirtschaft unseres Bezirkes sind rund 146 000 Personen beschäftigt. Das sind 42,9 Prozent aller in der Wirtschaft beschäftigten Frauen.

Das bedeutendste Ereignis seit 1958 war auf dem Gebiet der Landwirtschaft der vollständige Übergang von der überwiegend privaten Bewirtschaftung des Bodens zur genossenschaftlichen Großproduktion. Damit erhöhte sich die Gesamtproduktion der sozialistischen Betriebe bedeutend. Während 1958 aus den volkseigenen und genossenschaftlichen Betrieben kaum, waren es 1962 bereits 70,1 Prozent.

Produkte und Leistungen kamen, waren es 1962 bereits 70,1 Prozent.

Das spiegelt sich auch in der Entwicklung der industriellen Bruttoproduktion der Jahre 1958 bis 1962 wider. Die industrielle Bruttoproduktion des Bezirkes erreichte 1962 eine Höhe von 2294 Mill. DM. Das sind 630 Millionen DM mehr als im Jahre 1958, das heißt, die Produktion wurde um 37,9 Prozent gesteigert.

Seht her, was aus uns geworden ist

(1. Fortsetzung)

In der letzten Zeit wurden erfolgreiche Bohrungen im Bezirk Rostock nach Erdöl eingeleitet. Im Gebiet Grimmen und Stralsund recken sich Bohrtürme in den Himmel und künden von einem neuen Industriezweig, der sich zu großer volkswirtschaftlicher Bedeutung entwickeln wird. Mit dem Zusammenschluß aller Bauern in landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften schufen wir sozialistische Produktionsverhältnisse auch auf dem Lande. Wir begannen die Produktion auf neue, auf sozialistische Art zu organisieren.

Aber nicht nur Industrie und Landwirtschaft verändern das Gesicht unseres Bezirkes. Wissenschaft, Kunst und Kultur entfalten sich wie nie zuvor. Unter Leitung erfahrener Wissenschaftler entwickelten sich die mathematisch-naturwissenschaftlichen, die medizinischen und pädagogischen Fakultäten an den Universitäten Rostock und Greifswald. Es besteht eine auf hohem wissenschaftlichen Niveau begründete Schiffbautechnische Fakultät. Darüber hinaus verfügt unser Bezirk über 20 Fachschulen.

Neben den Universitäten und Fachschulen arbeiten erfolgreich wissenschaftliche Forschungsinstitute, zum Beispiel die Institute der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften für Tierzucht, Pflanzenzüchtung und Tierernährung, die Forschungsinstitute auf der Insel Riems zur Bekämpfung von Tierseuchen die Institute der Akademie der Wissenschaften zu Berlin für Meereskunde, für Gasentladungsphysik und für organische Katalyseforschung.

Der Bezirk Rostock wurde in den letzten Jahren zum wichtigsten Erholungsgebiet der DDR.

Auf dem Lande entfaltete sich ein neues kulturelles Leben. Das Bildungsprivileg wurde durchbrochen, es entstanden polytechnische Oberschulen in den Dörfern. Die Arbeiterklasse brachte das Buch und den Film auf das Land. Die Werktätigen begannen sich kulturell und künstlerisch zu betätigen. Auch auf dem Lande entstand eine neue Intelligenz, in den Dörfern wurden Landwarenhäuser und schöne Wohnungen gebaut.

Unsere Städte und Dörfer haben ihr Gesicht gewandelt. Habe Dank dafür, ihr Werftarbeiter, ihr Fischer und Seeleute ihr Genossenschaftsbauern, Handwerker und Angehörigen der Intelligenz. Es ist euer Werk, ihr habt es geschaffen, und ihr habt euch selbst mit dabei verändert, seid neue, sozialistische Menschen geworden, die das alte kapitalistische Erbe auch im Denken immer mehr überwinden.

Die Erfolge im Bezirk Rostock sind Ausdruck der stürmischen ökonomischen und politischen Entwicklung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Hinter diesen Erfolgen stehen die Menschen, die Werktätigen, die unter Führung der Partei der Arbeiterklasse in den vergangenen Jahren alle Kräfte eingesetzt haben. Dies ist das wirkliche deutsche Wunder.

In der Deutschen Demokratischen Republik sind neue Menschen herangewachsen, die Beziehungen zwischen den Klassen und Schichten haben sich auf der Grundlage sozialistischer Produktionsverhältnisse völlig verändert.



Ökonomische Hebel

Wir unterscheiden nach ökonomischen Hebeln, die vor allem die Arbeit der Betriebe beeinflussen, und solchen, die auf das Verhalten des einzelnen einwirken. Für beide gilt der Grundsatz: „Was der Gesellschaft nützt, muß auch dem einzelnen sozialistischen Betrieb und den Werktätigen des Betriebes nützen." Ökonomische Hebel dürfen einander nicht widersprechen, sie dürfen nicht Handlungen auslösen, die den Erfordernissen der ökonomischen Gesetze zuwiderlaufen. Ökonomische Hebel, die den Betrieb als Ganzes betreffen, sind:

Selbstkosten

Die Selbstkosten drücken den Aufwand an gesellschaftlicher Arbeit für das einzelne Produkt aus. Je höher die Selbstkosten, desto geringer der Gewinn des Betriebes, gleichbleibende Preise vorausgesetzt. Der ökonomische Hebel Selbstkosten bewirkt also, daß der Betrieb Anstrengungen macht, den Arbeits- und Materialaufwand für seine Erzeugnisse zu senken, denn er ist ja an einem hohen Gewinn interessiert.

Eine besonders wichtige Rolle innerhalb der ökonomischen Hebel spielt

Der Preis

An den Preis können die verschiedensten Bedingungen für den Betrieb geknüpft werden. Es können zum Beispiel die Preise für veraltete Erzeugnisse herabgesetzt und die Preise für qualitativ hochwertige Produkte heraufgesetzt werden. Auf diese Weise ist der Betrieb materiell daran interessiert, möglichst moderne Erzeugnisse in sein Produktionsprogramm aufzunehmen. Mit niedrigen Preisen ist es ja schwieriger, den Produktions- und Finanzplan zu erfüllen.

Der Gewinn

spielt als ökonomischer Hebel ebenfalls eine sehr wichtige Rolle. Aus dem Gewinn werden viele Maßnahmen des Betriebes finanziert, vom Gewinn ist auch die Bildung des Betriebsprämienfonds abhängig. Die Hebelwirkung besteht vor allem darin, daß der Betrieb, will er einen hohen Gewinn erwirtschaften, sich anstrengen muß, moderne Produktionsverfahren anzuwenden, die die Arbeit rationalisieren, die Selbstkosten senken und die höchste Qualität der Erzeugnisse garantieren.

Eine weitere Gruppe von ökonomischen Hebeln berührt direkt die materiellen Interessen der einzelnen Werktätigen. Ihre Hauptform ist der Lohn.

Der Lohn

ist unmittelbar an die Leistung gebunden. Er bestimmt den persönlichen, der individuellen oder kollektiven Leistung entsprechenden Anteil der Werktätigen am Nationaleinkommen. Der Lohn kann von verschiedenen Faktoren abhängig gemacht werden: Menge, Qualität, Ausnutzung der modernen Technik, Ausschußquote usw. Der Lohn ist vor allem deshalb die Hauptform der materiellen Interessiertheit, weil im

Sozialismus

nach dem Prinzip „Jedem nach seinen Leistungen und Fähigkeiten" die Arbeitsleistung bezahlt wird.

Die Prämie

ist ebenfalls ein wichtiger ökonomischer Hebel. Sie kann an ganz besondere, spezielle ökonomisch dringende Bedingungen gebunden werden: schnelle Reparatur wichtiger Aggregate, Durchsetzung der neuen Technik usw.

Man darf nicht den Fehler begehen, die Wirkung ökonomischer Hebel nur auf Geldformen zu beschränken. Es gibt auch viele andere Möglichkeiten, die in unserer Volkswirtschaft nur ungenügend genutzt werden: Arbeitsbedingungen, Qualifizierungsmöglichkeiten, Urlaubsbedingungen, Schichtarbeit, Werkwohnungen, Schulverhältnisse usw.

Schreiben Sie uns Ihre Fragen, die

Flickschustern wir weiter?

Eine Umfrage zur Auswertung der Wirtschaftskonferenz

Wenn wir von Steigerung der Arbeitsproduktivität sprechen, dann meinen wir die Anwendung der modernsten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik, rationellste Organisation der Produktion, Einführung der modernsten Technologien, die strikte Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus. Nicht durch körperliche Mehrleistung wollen wir die Arbeitsproduktivität steigern, sondern dadurch, daß die Ingenieure, die Leiter der Wirtschaft und die Arbeiter mehr und gründlicher nachdenken, also vom Kopf und nicht von den Muskeln hängt bei uns die Steigerung der Arbeitsproduktivität ab, so lauteten die Worte Walter Ulbrichts auf der 27. Volkskammersitzung.

Wie unsere Leiter nachdenken, danach fragten wir drei Wirtschaftsfunktionäre und erhielten folgende Antworten:

Erich Hense', Abteilungsleiter, Maschinenbau Montage

„In den letzten Monaten waren wir nicht nur in unserer Abteilung, sondern alle Kollektive der Werft sehr intensiv dabei, die Planaufgaben zu erfüllen. Dabei ist es uns aber nicht so recht gelungen, den richtigen Rhythmus und eine strenge Ordnung in den Produktionsablauf hineinzubringen. Deshalb bestand meine erste Auswertung der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED vor allem darin, als Leiter dafür Sorge zu tragen, daß jegliche Flickschusterei ausgeschaltet wird. Ich konnte nicht länger dulden, daß die Produktion auf Zuruf geleitet wird. Darüber wurde bei uns im Leitungskollektiv Klarheit geschaffen und eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, um in Zukunft solche Mißstände zu vermeiden. Dazu ein Beispiel:

Wir haben festgelegt, daß grundsätzlich an beanstandeten Aggregaten erst nach festgelegter Mängelprotokoll-Nummer Demontagen vorgenommen werden, um somit zu gewährleisten, daß auch wirklich die beanstandeten Teile entsprechend den vorgeschriebenen Formalitäten der Materialversorgung zur Verfügung gestellt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt bei uns: Für die bisherige unvollständige Lieferung von Fischmehlanlagen durch den Maschinen-Apparatebau war ein zügiger Arbeitsablauf für unsere Abteilung und für Schiffbau Montage nicht möglich.

In der letzten Produktionsberatung wurde von unseren Kollegen eingeschätzt, daß bei einer kompletten Bereitstellung der Anlage die Arbeitsproduktivität gesteigert werden könnte. Also mußte man mit MAB reden.

Die Ausarbeitung und Anwendung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft ist eine Maßnahme von ganz außerordentlicher Tragweite: einmal, weil sie die Schöpferkraft der Werktätigen in weitaus größerem Maße freisetzen wird, zum anderen, weil sie den entscheidenden Bruch mit praktizistischen Halbheiten verlangt

(Aus dem Referat des Genossen Walter Ulbricht auf der Wirtschaftskonferenz)



Ergebnis: Ab Schiff 7031 (Produktionsleiter Johnscher vom MAB ... die Zusage an den Produktionsdirektor) werden nur noch komplette Aggregate angeliefert und in der Werft dementsprechend eingelagert.

Ich meine, jeder Leiter darf solche Hinweise der Kollegen nicht mißachten, sondern muß um ihre Durchsetzung ringen, dadurch gewinnt die Leitung immer mehr Kollegen, die sich um die Erreichung des günstigsten Betriebsergebnisses mühen.

Gegenwärtig werden in der Werft Seminare zum Studium der Materialien der Wirtschaftskonferenz durchgeführt, die uns das nötige Rüstzeug geben, wissenschaftlich leiten zu lernen. Wir müssen insbesondere die Auswertung der Wirtschaftskonferenz nicht nur Produktionsergebnisse an sich zu sehen, sondern vielmehr Dingen auch die ökonomischen Kennziffern zu beeinflussen, damit für unseren Betrieb der höchste Nutzeffekt erzielt wird."

Gerhard Kraus, Bereichsleiter, Anlagenhaltung

„Die exakte Auswertung der Richtlinien der Wirtschaftskonferenz ist Maßnahmen aus, die im Endeffekt die Erreichung bzw. Bestimmung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes auf allen Gebieten der Volkswirtschaft sichern. Wir in der Anlagenerhaltung sehen deshalb unsere Hauptaufgabe darin, unseren Betrieb die höchstmögliche Unterstützung bei der Verwirklichung dieser Zielstellung zu geben.

Im wesentlichen haben wir bereits die Organisation unserer Arbeit dem sich bereits bewährten Prinzip unserer Produktionsabteilungen angepaßt. Die monatlichen Arbeitsberatungen ... den Hauptschwerpunkte als Wettbewerbsziel dienen, sind nach den richtigen Gesichtspunkten aufgebaut, die Arbeitsproduktivität maximal zu steigern und die Selbstkosten zu senken. Daß hierzu eine ... ökonomischer Hebel angewandt wird, ist selbstverständlich. Das Neue in der künftigen Planung und Leitung ist eine langfristige kontinuierliche Planung in Hinsicht auf die Perspektive unseres Betriebes, bei der auch die Arbeitsanlage eine entscheidende Rolle spielt. Wir sehen die Entwicklung unseres Betriebes und speziell der Anlagenerhaltung in der Art, daß es notwendig sein wird, unsere Fachkräfte in den einzelnen Gewerken soweit zu qualifizieren, daß z.B. alle Elektriker des Gewerkes 722, die an diesen Anlagen arbeiten, die angewandte Technik verstehen und beherrschen. Unser Ziel muß sein, mit wenigen, aber hochqualifizierten Arbeitskräften unsere Anlagen zu erhalten und frei werdende Arbeitskräfte den Schwerpunkten in der Produktion zurückzuführen. Diesen Kräften wird im Leistungslohn in der Produktion der materielle Anreiz in der Form gegeben, daß es ihnen möglich sein wird, bei intensiver Arbeit ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, und gleichzeitig wird unser Betrieb dadurch gewinnen, indem er eine höhere Produktionsleistung bekommt.

Das künftige Entlohnungssystem in der Anlagenerhaltung muß so verändert werden, daß es als ökonomischer Hebel dieser Aufgabe dient. Nur dadurch wird es möglich sein, daß unser Bereich den Anforderungen der Zukunft gerecht wird."



Otto Reimer, Abteilungsleiter, Konservierung:

Die Wirtschaftskonferenz zeigte neue Wege zur Lenkung und Leitung unserer Betriebe. Unsere Aufgabe besteht darin, die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz richtig auszuwerten und schnellstens für die Produktion nutzbar zu machen. Die Wirtschaftsfunktionäre der Abteilung FAK nehmen deshalb an den wöchentlichen Schulungen teil.

Je schneller wir es verstehen, die Neue Technik in unsere Abteilung einzuführen, um so größer wird der ökonomische Nutzen sein. Zur Zeit werden Vorbereitungen getroffen, die Malerarbeiten nach Bestnormen einzustufen und bis zum 15. November in den Gewerken 231 und 232 einzuführen. Die Maßnahmen im Plan „Neue Technik 1964" sind abgedeckt.

Die neuen Formen der Lenkung und Leitung stellen größere Anforderungen an die Wirtschaftsfunktionäre. Ich bin der Meinung, daß die straffe Führung des sozialistischen Wettbewerbs in der Abteilung und in den Gewerken ein wichtiger Hebel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Qualität ist. Als Leiter der Abteilung FAK lege ich besonderen Wert darauf, den Wettbewerb allseitig zu organisieren und die Gewerksmeister hierbei anzuleiten.



Schwerpunkte im September

85 Prozent Planerfüllung in der Warenproduktion und 80 Prozent Planerfüllung in der Bruttoproduktion zum Jahrestag der Republik, so lautet die Zielstellung, um deren Verwirklichung die Angehörigen unserer Werft im September kämpfen. Ein Schwerpunkt ist dabei die Übergabe der Objekte 7019 am 16. 9. und 7020 am 30. 9. an den sowjetischen Auftraggeber. Der Erprobungsablauf auf diesen Objekten muß so organisiert werden, daß Tropik 7019 am 3. 9. und Tropik 7020 am 19. 9. auf Abnahmefahrt geht.

In der Warenproduktion müssen folgende Abrechnungsgruppen fertiggestellt werden:

Objekt	Abr.-Gr.	Termin
7019	V	3. 9.
7019	VI	16. 9.
7020	V	19. 9.
7020	VI	30. 9.
7022	IV	20. 9.
7024	III	16. 9.
7025	II	9. 9.
7025	III	28. 9.
7026	II	25. 9.
7028	I	10. 9.
7029	I	26. 9.

Besonders von der Abteilung Rohrbau wird erwartet, daß alle Anstrengungen zur Erreichung dieser Zielstellung unternommen werden. Der eingetretene Terminverzug bei der Fertigstellung der Rohrschlosserarbeiten verhindert gegenwärtig einen kontinuierlichen Produktionsablauf.

Zubehör für Weckkessel eingetroffen

Aus Überplanbeständen wurden vor einiger Zeit preisgünstig Weckkessel an Betriebsangehörige verkauft. Die Materialwirtschaft teilt mit, daß die dazugehörigen Thermometer in der KM-Baracke, Zimmer 36, beim Kollegen Groth jetzt käuflich erworben werden können.

Wettbewerbsnachrichten

Am 27. August sollten 1348 Kenngruppen der Bruttoproduktion fertiggestellt sein. Abgerechnet wurden jedoch nur 1086, das ist eine Erfüllung von nur 80,5 Prozent. In der Warenproduktion hatten wir die Aufgabe, 482 Kenngruppen fertigzustellen. Fertig sind nur 392, das ist eine Erfüllung von 81,3 Prozent.

Beste Produktionsabteilung mit dem Stand vom 27. August ist die Abteilung Schiffbau Montage, die die Bruttoproduktion mit 100 Prozent, aber die Warenproduktion nur mit 98,1 Prozent erfüllt hat.

Ihr folgen: Ausbau Anfertigung, Ausbau Metall, Schiffbau Vormontage, Schiffbau Teilefertigung, Maschinenbau Montage, Schiffselektrik, Ausbau Holz, Erprobung, Maschinenbau Anfertigung, Konservierung und Rohrbau.



Verleihung der Wanderfahne des Betriebes an den Wettbewerbssieger im Juli, Abteilung Schiffbau Montage. Wer wird Wettbewerbssieger im August?

Wie auf Kritik reagieren?

Wohlgemeinte Ratschläge

1. Betrachte jeden dich betreffenden Artikel als einen persönlichen Angriff, denn du stehst ja im Mittelpunkt der Welt.
2. Beschwere dich sofort bei allen erreichbaren Stellen. Je mehr du solche Stellen findest, desto besser ist es.
3. Unter keinen Umständen darfst du auf die Kritik reagieren, es könnte dir sonst als Schwäche ausgelegt werden.
4. Solltest du namentlich benannt sein oder aus dem Artikel entnehmen, daß du gemeint bist, dann gebrauche sofort Ausdrücke wie „anpöbeln", „anschmieren", „dem werde ich's vergelten", usw. und steigere dich bis zur „Verleumdung".
5. Unterdrücke hartnäckig dein Wissen und das Bestehen einer Kritik und Selbstkritik.
6. Schwöre dem Schreiber der Kritik ewige Rache.
7. Sprich mit dem Redakteur und denjenigen, die den Artikel evtl. noch unterstützen, mindestens ein Jahr nicht mehr. Das erhöht unbedingt deine Autorität und zeugt von innerer Stärke.
8. Solltest du aber nach einigen Nächten und langen Überlegungen eines Tages doch auf die Kritik antworten, dann suche krampfhaft nach Dingen, die in der Kritik nicht ganz stimmen, und befasse dich dann ausführlich damit Und damit wirst du erreichen, daß die zutreffende Kritik an dir oder deiner Arbeitsweise in den Hintergrund gedrängt wird.

Kameraden am Steuer

Eine wahre Begebenheit / Nacherzählt von Manfred Holtheuer

Nachts, kurz vor 23.00 Uhr.

Ein mächtiger Lastzug der Großbaustelle Luisenthal, beladen mit 40 Tonnen schweren Eisenbetonröhren, bestimmt für den Bau des Staubeckens, quält sich brummend, Meter für Meter, die Steigung hinauf. Der junge Günter Stiller sitzt jetzt am Steuer. Hinter ihm auf der Bank schläft Erich, der alte Landstraßenstratege. Günter versucht, mit seinen Blicken den Strahlenbündeln der Scheinwerfer vorauszueilen. Jenseits des Gipfels muß schon Oberhof liegen.

Wenn wir erst die Serpentine bezwungen haben, haben wir es auch geschafft, dann aber weiter nichts wie ein paar Stunden aufs Ohr gehauen, denkt er und lächelt still.

Der Motor kommt auf Touren. Die Anhöhe ist erreicht, Günter muß schalten. Doch verdammt, was ist das? Der Ganghebel klemmt. Günter zieht und drückt, aber er bekommt den Gang nicht rein. Höhnisch brummt der Motor. Im Leerlauf rollen sie jetzt schon auf der Strecke nach Oberhof hinunter. Zusehendst gewinnt der Lastzug an Geschwindigkeit.

Entsetzen packt Günter.

Er tritt auf die Bremsen! Sie fassen nicht. Durch die beschleunigte Fahrt und das Gewicht der Ladung schleifen sie nur mit.

Angstschweiß tritt ihm auf die Stirn. Das zerrende Geräusch der Kupplung und Knirschen des Getriebes weckt auch Erich. „Vorsicht, Junge", ruft er. Noch mit schlaftrunkenen Augen erkennt er sofort die Situation.

„Los, die Hupe", schreit er, schwingt sich von seiner Bank und wirft sich neben Günter. „Wir müssen die VP alarmieren."

Trotz der späten Stunde herrscht noch reger Verkehr auf dieser Fernverkehrsstraße Zella-Mehlis – Oberhof – Gotha. Höllisch galt es aufzupassen. „Erich, ich wollte nur den Berg rauf und dann ..."

„Halts Maul", knurrt Erich und wirft sich wieder selbst hinters Lenkrad. Jetzt war keine Zeit zum Schimpfen. Das riesige Ungeheuer unter dem Hintern wird alles, was sich in den Weg stellt, zermalmen, oder sie beide werden irgendwo zwischen den Felsen mit aufgeschlagenem Schädel landen.

Mit aller Kraft drückt Erich die Hupe und hofft, daß einer der Patrouillenwagen der VP, welche auf gefährlichen Wegstrecken durchgehenden Kraftfahrzeugen auf den Notweg helfen, sie hört. Aber an einem solchen Patrouillenpunkt waren sie schon vorüber.

Furcht krampft Erich den Magen zusammen.

Günter blickt mit entsetzten Augen aus dem Wagen.

Seine Hände umfassen die Klinke der Wagentür, daß das Weiße der Knöchel scharf hervortritt.

Mit dröhnendem Hupen, dem Auf- und Abblinken des Scheinwerfers die Sinne und Muskeln zum äußersten gespannt, sitzt Erich tiefgebückt über dem Steuer und versucht, den Lastzug auf Straßenmitte zu halten, damit der Hänger nicht ins Schleudern gerät. Immer wieder blickt er in den linken Seitenspiegel. Nichts ist von einem Fahrzeug der VP zu sehen. „Verflucht und zugenäht, wo stecken die denn heute bloß? Wenn ich bloß auf den Notweg kommen könnte."

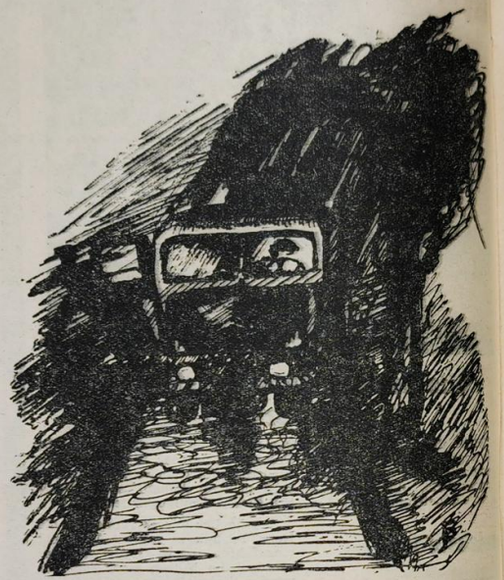
Da ist schon die Thüringenschanze, gleich hat uns die Serpentine geschnappt.

„Du mußt springen, Günter, solange du noch eine Chance hast."

„Aber ..." „Spring", mit dem Ellenbogen drückt er Günter an die Tür. Dabei lenkt er den Lastzug an die Straßenseite. „Los, spring." Günter öffnet die Wagentür, kalter Zugwind braust herein. Dichte Büsche mindern seinen harten Fall. Mit einem scharfen Druck bringt Erich das Fahrzeug wieder in die gerade Linie. In der langen Gerade bis zur nächsten Kurve tauchen die Schlußlichter eines Wartburgs auf. Soll das meine letzte Kurve sein oder die letzte Fahrt des PKW?

Erich hupt wie ein Verrückter, flucht und bearbeitet den Lichtschalter. Der Fahrer vor ihm hört und sieht nichts. Fährt ja mit der erlaubten Geschwindigkeit, während sein Ungeheuer keine Regeln mehr kennt.

Verzweifelt krampfen sich Erichs Hände um das Lenkrad. Nur wenige Meter trennen jetzt noch die Fahrzeuge. Da muß der Fahrer ihn bemerkt haben. Die Frau neben ihm mit dem kleinen Mädchen auf dem Arm wirft sich mit schreckverzerrtem Gesicht zurück. Erich zuckt zusammen. Nie mehr könnte er der eigenen Frau und den Kindern in die Augen blicken, wenn er diese Familie vor ihm den Tod bringt. Seine Augen suchen verzweifelt einen Ausweg. Er lenkt seinen Lastzug noch mehr nach links. Plötzlich erscheint im linken Seitenspiegel ein blauer Blitz. Ein VP-Wagen, endlich? Die Polizeisirenen heulen. Der Wagen ist dicht hinter ihm. Jetzt muß er den Wartburg gleich überholen, doch da taucht auf der rechten Straßenseite eine Lücke auf. Die Einfahrt zum Notweg. Hinter ihm schrillt die Sirene wie von Sinnen.



„Weiter, weiter!" Der Wartburg biegt ein, versperrt die Einfahrt zum Notweg. Vorbei! Erich schäumt vor Wut. Warum ließ ihn der Mann nicht entkommen? War sein Leben nicht genausoviel wert? Erich muß kämpfen, um den Lastzug in der Geraden zu halten. Schneller und schneller geht es die Kurven hinunter. Haben die Hinterräder überhaupt noch Kontakt mit dem Straßenpflaster?

Erich trieft vor Schweiß, die Hände auf dem Steuerrad brennen. Wenn jetzt ein Reifen versagt, ist er erledigt. Rechts die Felsen, links der Abhang.

Mit aller Kraft sich auf das Steuerrad legend, sieht er, daß das VP-Auto kreischend überholt. Das war doch Werner Baum, der jetzt mit heulender Sirene und Blaulicht vorausjagt und ihm die Bahn freimacht.

Wie hat er sich das bloß gedacht. Soll er die letzte S-Kurve in diesem halsbrecherischen Tempo nehmen?

Dort die Trennungslinie zwischen den Fahrbahnen und da die entgegenkommenden Fahrzeuge.

Die Straße ist zu eng.

Achtung! Ein zweiter VP-Wagen kommt ihnen entgegen, hält, wendet und rast auf derselben Seite, der fallschen, wieder hinunter. Der ganze Verkehr ist gestoppt.

Erich hat freie Bahn.

Aber wie soll ich mit der S-Kurve fertig werden? Ein Arm winkt aus dem Polizeiwagen, vorwärts! Erich folgt verblüfft.

Gleich mußte die Kurve kommen. Hofften die Polizisten, er würde sie nehmen? Niemals! Nicht einmal bei halber Geschwindigkeit. Aber der VP-Wagen machte gar nicht den Versuch, in die Kurve einzubiegen.

Erich fühlte mehr als er sah. Das Patrouillenfahrzeug setzt geradeaus über die 15 cm hohe Bordsteinkante. Verstanden! Das war seine einzige Chance. Erich schwenkte etwas nach links. Die Räder des Lastzuges sprangen über den Bordstein. Erich bewegte das Steuer nicht, bevor er sicher war, daß auch der Hänger das Hindernis nahm.

Eine teuflisches Manöver.

Nun der zweite Sprung über die Trennungshöcker, der Lastzug schwankt, taumelt. Jeder Augenblick konnte das Unglück bringen. Erich brüllt in seiner Aufregung Worte ohne Sinn und Bedeutung. Mit eisernem Griff versucht er, den Lastzug in seine Gewalt zu bringen.

Vor ihm die roten Schlußlichter der Polizeiwagen. Wenige Sekunden später jagt er vorüber an Häusern, Restaurants und entsetzten Menschen. Dann wurde die Straße eben.

Doch der 10-Tonner rollt weiter, über Signallichter und Straßenkreuzungen hinweg, muß sich auslaufen.

Werner Baum mit seinem Wagen hält ihm den Weg frei, die Genossen mit dem anderen Wagen sichern die Straßenkreuzungen.

Endlich, endlich hat sich der Riese ausgetobt. Von Kopf bis Fuß zitternd, lehnt Erich sich zurück. Eine Zigarette versucht er sich anzuzünden, aber die Hände sind zu steif. Werner Baum kommt, auch er steigt erschöpft aus, aber er straft, öffnet die Tür, und beide setzen sich auf das Trittbrett.

Er hält Erich die Zigarettenschachtel hin und gibt ihm Feuer. Begierig genießen die Zigarette in vollen Zügen.

„Bist gut gefahren, Erich, sehr gut!"

„Zum Glück wart ihr da!"



VORBEUGEN ist besser als heilen / Zweckmäßige Schuhe tragen



Genauso, wie man sich selbst entsprechend der Witterung und den äußeren Bedingungen kleidet und schützt, muß man auch seine Füße schützen. Besonders am Arbeitsplatz ist das von großer Wichtigkeit. Zur vollständigen Arbeits- und Arbeitsschutzkleidung gehören auch die Schuhe, denen hier eine große Bedeutung zukommt. Den Arbeitsplatzbedingungen entsprechend unterscheidet sich die Fußbekleidung der Gerüstbauer, der Arbeiter im Stahllager und an der Helling von der der Dreher, Verzinker, Motorenschlosser und Kranfahrerinnen. Die Schuhe sollen zwar einerseits die Füße am Arbeitsplatz schützen, damit Unebenheiten des Bodens, Glätte durch Motoren- und Schmieröl oder schwere eiserne Ausrüstungsteile den Füßen nichts anhaben können, andererseits soll durch großes Gewicht der Schuhe, durch übermäßige Breite, durch zu steifen Boden und durch unzweckmäßiges Bodenmaterial die Leistungsfähigkeit, die Arbeitsfreudigkeit und die Standsicherheit eines jeden Werkers nicht behindert werden. Auf öligem Boden sind Schuhe mit einer Poro-Sohle lediglich dazu geeignet, den Maschinenschlosser jeden Augenblick hinfallen zu lassen, aber nicht dazu angetan, seine Sicherheit zu erhöhen. Übermäßig schweres Schuhwerk für Kranfahrerinnen wirkt sehr hinderlich beim Besteigen des Krans. Auch Arbeitsschuhwerk soll nicht nur zweckmäßig, sondern auch bequem sein. Wird aber die Bequemlichkeit überbewertet und man trägt am Arbeitsplatz Hausschuhe, ausgetretene Filzpantoffeln, leicht und stärker rampionierte „Sonntagsschuhe", dann ist das weder gesund für die Füße, noch mit den Gesetzen des Unfallschutzes zu vereinbaren. Modische Schuhe, wie z. B. Pantoletten werden leider noch zu gerne auf dem Werftgelände getragen, selbst von leitendem Personal. Das verstößt aber vollkommen gegen die Arbeitsschutzordnung Nr. 193. Selbst die Holzpantolette mit dem eingearbeiteten Fußbett dürfte auf dem Werftgelände nicht getragen werden, weder in Verwaltungs- oder Büroräumen noch in anderen sozialen Einrichtungen der Werft.

Diese sogenannte „Thomson-Sandale" mit Fußbett, Zehenwulst und verstellbarem Halteriemen ist gut geeignet, zur Kräftigung der kurzen Fußmuskeln beizutragen. Gerade die Muskeln, die, bedingt durch unser heutiges steifes Industrieschuhwerk, verkümmern und verfallen, werden durch diese Sandale wieder leistungsfähig. Es wäre aber falsch zu denken, nun den ganzen Tag in den Holzsandalen laufen zu müssen. Gesundheitlich voll wirksam ist die „Thomson-Sandale" nur in Verbindung mit durchblutungsfördernden Maßnahmen an den Beinen, wie Wechselbäder, Trockenbürstungen und regelmäßig durchgeführter intensiver Fußpflege. Am Strand, für einige Stunden zu Hause oder im Garten als Ausgleich nach starker Fußbelastung ist die Sandale sehr zu empfehlen. Es ist aber nicht im Sinne des Erfinders, diese Pantolette zur Modetorheit werden zu lassen. Die Sandale paßt auch nicht zu jeder Kleidung und ist völlig fehl am Platze, wenn sie mit Strümpfen, gar mit Perlonstrümpfen getragen wird. Dadurch wird die Standsicherheit des Fußes stark herabgemindert, was schon oft zu schweren Unfällen führte. Hierzu einige Beispiele, die Angehörige der Volkswerft selbst beobachteten:

Zu schweren Verletzungen kam es beim Einsteigen in den Zug auf dem Bahnhof in Schwerin, beim Besteigen der Straßenbahn in Mühlhausen und beim Betreten eines Busses in Stralsund. Alle drei Verunglückten trugen die erwähnten Sandalen und verunglückten dadurch, daß sie den Halt in ihnen verloren.

Ähnliches kann jedem von uns täglich passieren, wenn er die Holzpantolette zweckentfremdet auf dem Werftgelände und am Arbeitsplatz überhaupt trägt.

Wollen wir uns doch daran gewöhnen, zur Arbeit zweckmäßiges Schuhwerk zu tragen, um uns selbst und unsere Umgebung nicht noch zusätzlich zu gefährden!

Ing. der Schuhindustrie
cand. med. G. Wilde

Unsere Sportschützen wieder ganz groß

Vier Bezirksmeister für die Volkswerft

Am 24. und 25 August fanden die Bezirksmeisterschaften des DSV im Sportschießen statt. In Stralsund wurden die Büchsendisziplinen ausgetragen. Daran nahmen die 16 besten Schützen der ASV, der SV Dynamo und der GST teil. Geschossen wurde die 3×40-Schuß-Serie und am Sonntag 60 Schuß liegend. Da es Einzelmeisterschaften waren, gab es einen harten Kampf um die Plätze, der auch in den Ergebnissen seinen Ausdruck findet.

Ergebnisse in der 3×40-Schuß-Serie

Bezirksmeister 3x40 Schuß	Bruno Müller (Volkswerft)	1101 Ringe
2. Platz	Seidenglanz (ASG)	1082 Ringe
3. Platz	Mattausch (VW)	1072 Ringe
40 Schuß liegend:		
Bezirksmeister	Müller (Volkswerft)	202 Rg. 15x10
2. Platz	Fieberg (Volkswerft	202 Rg. 12x10
3. Platz	Seidenglanz (ASG)	380 Ringe
40 Schuß kniend:		
Bezirksmeister	Seidenglanz (ASG)	373 Ringe
2. Platz	Müller (VW)	370 Ringe
3. Platz	Mattausch (VW)	360 Ringe
40 Schuß stehend:		
Bezirksmeister	Müller (VW)	349 Ringe
2. Platz	Mattausch (VW)	339 Rg. 7x10
3. Platz	Nestler (VW)	332 Rg. 9x10
60 Schuß liegend:		
Bezirksmeister	Fieberg (VW)	574 Ringe
2. Platz	Müller (VW)	573 Ringe
3. Platz	Schwarzbach (VW)	569 Ringe

Ohne Umschweife können wir sagen, daß unsere beharrliche Trainingsarbeit vom Erfolg gekrönt wurde. Von insgesamt fünf Bezirksmeistertiteln holten sich die Schützen unserer Werft vier Bezirksmeistertitel. Von weiteren zehn zu vergebenden Plätzen erkämpften wir uns sieben.

Am nächsten Sonntag findet der Städtefernwettkampf statt.

Wir werden auch dort um gute Ergebnisse kämpfen, um den im vergangenen Jahr errungenen 3. Platz zu verteidigen.

VK S.N.

Mit der „Völkerfreundschaft" nach Murmansk

Eine Urlaubsnachlese von Willy Dinse

Mit drei Kollegen aus den Bereichen Maschinenbau, Ausbau und Reparaturen hatte ich das Glück, eine Zweidrittel verbilligte Nordmeerreise mit unserem schönen FDGB-Urlauberschiff „Völkerfreundschaft" zu erhalten. Darüber möchte ich allen Lesern der Werftzeitung in einer kleinen Fortsetzungsreihe berichten.

Vor Betreten des Schiffes wurde jedem Urlauber die für ihn zutreffende Reisegruppe mitgeteilt, und nach einer schnellen Zollabfertigung konnten wir unsere 4-Mann-Kabine auf dem Oberdeck beziehen. Nach dem Mittagessen wurde natürlich erst einmal eine gründliche Besichtigung unseres Schiffes vorgenommen, und ich möchte hier kurz einige technische Erläuterungen und eine Einschätzung über die Einrichtungen geben, weil uns das als Schiffbauer besonders interessiert: Das Schiff, die ehemalige „Stockholm", wurde im Januar 1960 von der schwedischen „Svenska – Amerika-Linie" gekauft. Es wurde im Jahre 1948 in Göteborg gebaut, hat 12 400 BRT, ist 171 m lang, 21 m breit und hat einen Tiefgang von 7,55 m. Mit den modernsten nautischen Geräten und Sicherheitsanlagen ausgestattet, bietet die „Völkerfreundschaft" 550 Passagieren Platz, die 128 Zweibett-, 28 Dreibett- und 55 Vierbettkabinen bewohnen. Die Reisegeschwindigkeit beträgt 19 Seemeilen durch zwei 8-Zylinder-Dieselmotoren von insgesamt 14 600 PS. Für die zwölftägige Reise werden allein 1100 t Erischwasser (85 t Tagesverbrauch) an Bord genommen. Eine Fleischerei, eine Bäckerei, eine Konditorei sowie eine kalte Küche sorgen für das leibliche Wohl der Fahrgäste nach einem vom Institut für Ernährungswissenschaften in Potsdam-Rehbrücke ausgearbeiteten Speiseplan. Für die sportliche Betätigung stehen Tischtennis und andere Ballspiele sowie für die Sportschützen Luft- und Jagdgewehre und zwei Tontaubenwurfgeräte zur Verfügung. Auf dem Freideck befindet sich ein Schwimmbassin von 4,50 m Breite, 5 m Länge und 1,60 bis 1,80 m Tiefe. Im A-Deck liegt ein Hallenschwimmbad, wo die Urlauber im Meerwasser baden können. Außerdem befinden sich hier Verkaufseinrichtungen sowie ein kleines Krankenhaus, das von einer erfahrenen Ärztin geleitet wird. 220 Mann Besatzung des Schiffes sorgen für schöne und frohe Urlaubstage.

Decks und Kabinen sind mit allem Komfort ausgestattet. Eine gute Bordkapelle sorgt täglich für Unterhaltung und Tanz. Es gibt überhaupt keine Langeweile an Bord, entweder man liegt in bequemen Liegestühlen auf dem Sonnendeck, oder man sieht einen Film im Kinosaal oder lauscht bei einem Windbeutel mit Schlagsahne im Verandakaffee den Klängen der Bordkapelle.

Dies alles wurde uns zwei Wochen für einen Fahrpreis-Anteil von 220,– DM geboten. Die Differenz von 600,– DM zum vollen Fahrpreis hat unsere Werft übernommen. Demgegenüber kostet z. B. eine zweiwöchige Mittelmeerfahrt auf den westdeutschen Schiffen der „Hapag" in der unteren Klasse, der Touristenklasse, 1600,– Mark.

Auf unserer „Völkerfreundschaft" gibt es keine Klasseneinteilung, denn alle Kabinen sind mit gleichem Komfort ausgestattet, und alle Passagiere können gleichberechtigt alle Einrichtungen benutzen.

Nach dieser Betrachtung nun zu der Reiseroute.

Um 17.00 Uhr verließen wir den Hafen Warnemünde. Auf der Mole hatten sich viele Warnemünder und Urlauber eingefunden und winkten, während die Bordkapelle spielte: „Unser Kurs geht nach Norden in die Barentssee".

Um 18.00 Uhr erfolgte die Begrüßung mit einigen Hinweisen durch den Schiffsrat, und nach dem schmackhaften Abendessen hatten wir die Wahl zwischen Koje oder einem ersten Tänzchen im Verandakaffee.

Am 23. Juli wurde der laut Vorschrift innerhalb von 24 Stunden nach Verlassen des Heimathafens durchzuführende Probealarm mit Schwimmwesten angesetzt, der nach einer halben Stunde beendet war. Auf dem Programm standen weiter Deckspiele, Nachmittagskonzert, Farbfilm und um 20.00 Uhr Begrüßungsabend durch den Kulturoffizier, Genossen Teutloff.

Wir haben die westliche Ostsee durchquert und nehmen Kurs auf Skagen. Von dort verläuft die Fahrt längs der norwegischen Küste über Stavanger, Bergen, Christiansund. Leider haben wir bis Donnerstag unbeständiges Wetter und schlechte Sicht. An diesen beiden Tagen werden Tischtennis- und Schachturniere sowie Luftgewehrschießen veranstaltet. Für uns ist besonders interessant die Brückenbesichtigung mit Erklärung der nautischen Geräte und Instrumente.

Farblichtbildervorträge über Leningrad und die Schwarzmeerreise sind weitere Höhepunkte des Programms. Am Freitag um 5.00 Uhr sind wir früh auf Deck, denn der norwegische Lotse kommt an Bord, um uns sicher durch die Schären der Lofoten zu lenken. Die Lofoten gelten als der beste Fischplatz Europas. Der größte Fjord ist hier der Westfjord, der eine Länge von 110 sm hat. Bei der Schärenpassage durch die Lofoten bis hinauf zum Nordkap bieten sich den Photofreunden wundervolle Motive. Jenseits des Polarkreises geht die Sonne in den Sommermonaten nicht mehr unter.

Wir passieren die Insel Tromsöy mit der Stadt Tromsö. Sie hat 12 000 Einwohner (hauptsächlich Lappen) und ist der Ausrüstungsort für Polarfahrer. Hier erfolgt ein Lotsenwechsel. Dieser Lotse wird uns bis Hammigsvang kurz vor dem Nordkap begleiten.

(Fortsetzung folgt)

Abschied vom SOMMER



Wer lacht denn da?

Übertrumpft

In einer Gesellschaft erzählte jemand, ein berühmter holländischer Maler habe mit einem Pinselstrich ein lachendes Gesicht in ein weinendes verwandeln können.

Der anwesende Wilhelm Busch lächelte: „Das bedeutet noch gar nichts! Meine Mutter konnte das sogar mit einem Besenstiel."

Eile

Ein junger Mann, der auf dem Weg zum Bahnhof war, begegnete einem Bauern: „Sie entschuldigen", sagte er, „werde ich den Zug 6.45 Uhr noch erreichen, wenn ich quer über ihre Wiese gehe?"

„Natürlich nicht. Aber wenn meine Stier Sie erblickt, dann schaffen Sie sogar noch den Zug, der 6.15 Uhr abgeht."

Zeitgemäße Frage

Klein-Rudi betrachtet das neuangekommene Brüderchen mit erheblichem Mißtrauen. — Haare hat es nicht, und die Zähne fehlen ebenfalls. Plötzlich nimmt Klein-Rudi einen Anlauf und fragt: „Du, Mutti, hat denn des Brüderchen gar keine Ersatzteile mitgekriegt?"

Wohin gehen wir?

Sund-Lichtspiele
30. August bis 5. September 1963
„Studentenliebe" P 18

Union-Theater
30. August bis 2. September 1963
„Der goldene Zahn" P 14
3. bis 5. September 1963
„Oh, diese Jugend" P 6

Kammerspiele
30. August bis 2. September 1963
„Belvedere, das verkannte Genie" P 14
3. bis 5. September 1963
„Große Freiheit Nr. 7" P 18

Spätprogramm am:
31. August 1963 um 22 Uhr
„Traumrevue"

Dänholm-Lichtspiele
1. September 1963
„Die Fledermaus" P 14
3. September 1963
„Rot und Schwarz" (Teil 1 und 2 — 100 Prozent Aufschlag) P 18
5. September 1963
„Traumrevue" P 16,

Der Herbst naht

Schauen wir uns das modische Stoffangebot für Mäntel und Kostüme an, so fallen besonders die Tweedstoffe auf. In den verschiedensten Variationen, mit Knoten- und Loopzwirnen, auch mehrfarbig gewebt kann man sie finden, Bouclés und Homespuns ergänzen das Sortiment. Daneben gibt es Streichgarnqualitäten mit weichem voluminösen Griff und links angerauhter Warenseite. Typisch sind kleine Muster, Unis, Karodessinierungen in mittleren Proportionen. Einen interessanten Effekt bekommen diese Gewebe durch Kunstseidenstichel und Noppen. Ebenso aktuell sind Flausch- und Shetlandgewebe.

Für das Herbst/Winter-Halbjahr empfehlen sich etwas gedecktere, aber trotzdem klare Farben wie die Modefarben: Bronze, Muskatbraun und Enzianblau.

Die Details

Sie passen sich in ihren Proportionen der jeweiligen Silhouette an. Die Ärmel werden normal eingesetzt und sind schmal gehalten. Kimonoärmel spielen eine große Rolle. Vorn eingesetzte und hinten angeschnittene Ärmel findet man häufig bei den vorn an den Körper herangeführten Modellen.

Die Kragen sind ein wenig halsfern und im Vergleich zum Frühjahr/Sommer-Halbjahr etwas größer geworden. Oft sieht man auch pelzbesetzte Stehkragen und streckende Schalkragen aus Pelzwerk. Taschen sind ein sehr beliebtes Detail. Interessante Verschlußlösungen mit Posamentenknöpfen, Schlingen, Riegeln, kleinen Kugelknöpfen und runden oder schrägen Kantenabstichen beleben die Vorderteile der Jakken und Mäntel.

Die modischen Silhouetten

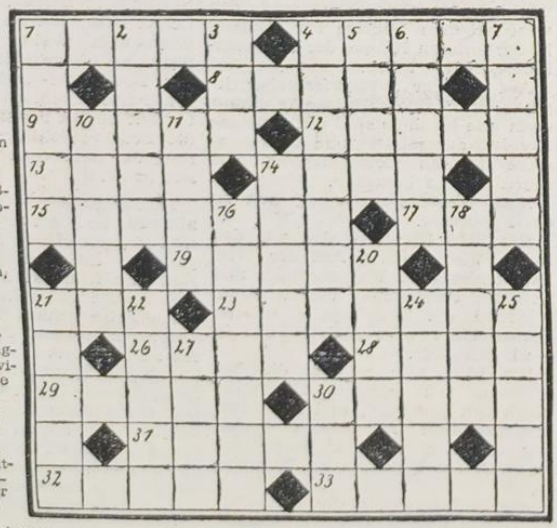
Die Gestaltung der Mäntel und Kostüme ist sportlich-elegant. Im Mittelpunkt stehen neben dem geraden und dem leicht körperbetonenden Schnitt, Modelle, die im Vorderteil durch Abnäher und Nahtlinien etwas an den Körper herangeführt sind, im Rücken jedoch lose fallen. Schmal wirkende Mäntel zeigen meistens diese Silhouette. Die Redingote, zum Saum hin weiter geschnitten, bleibt zierlichen Frauen vorbehalten. Bei den Kostümen dominiert die leichttaillierte Form. Es gibt Kostüme mit sehr kurzer Jacke und mäßig ausgestelltem Rock, daneben andere mit hüftlanger Jacke und geradem Rock. Salopp gearbeitet und locker gegürtelt werden die Modelle in gerader Silhouette. Kompletmäntel sind 7/8 lang oder in normaler Länge geschnitten. Längsverlaufende Teilungsnähte, Seitenteile, Abnäher und schmale doppelreihige Verschlüsse unterstreichen die schlanke Linienführung.



Sportlich-elegantes Kostüm, vorn leicht körpernah, hinten lose. Ein schmaler gesteckter Schalkragen aus Pelz, schrägstehende Taschenleisten und der Schlingenverschluß sind hier die modischen Merkmale.

Das hohe pelzgefütterte Stehbündchen gibt dem Kostüm eine winterliche Note. Stoffriegel als Verschlußlösung zieren das doppelreihig geknöpfte Vorderteil.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht:
1 Hauptvertreter der Berliner Schlageroperette, 4 schmiedbares Eisen, 8 Gaststätte, 9 Lärm, Gepolter, 12 Hauptstern im Sternbild Orion, 13 männlicher Vorname, 14 Maßeinheit, 15 Gruppierungsbegriffe der Eisenbahnpersonenwagen, 17 Windschatten, 19 Herausgeber der deutschen Kindermärchen, 21 Teil des Monats, 23 Hautflügler, 26 Fluß zwischen Ladogasee und Leningrad, 28 Hafendamm, 29 Kampfbahn, 30 mittelitalienische Provinzhauptstadt, 31 altindischer Hauptgott, 32 Teil der Bevölkerung in Urundi (Ostafrika), 33 Zuneigung.

Senkrecht: 1 Halbinsel in Ostasien, 2 Preisgrenze, 3 Sinnesorgan, 4 Schlagmal, 5 Stück vom Ganzen, 6 Doppelstern im Sternbild Perseus, 7 Zwiebelpflanze, 10 Malerfarbe, 11 Warägerfürst, 14 meteorologischer Begriff, 16 Hauptstrom Birmas, 18 Stadt an der Bode, 20 Schauspieler, 21 Straßenzug, 22 kristalliner Schiefer, 24 Formengruppe, 25 Überbleibsel, 27 Nebenfluß der Donau, 30 Gebirgseinschnitt.

Auflösung aus Nr. 33

Waagerecht: 1 Pas, 4 Irak, 8 Terror, 10 Eton, 12 Rhone, 14 Wal, 15 Mal, 16 Allgäu, 18 Smalte, 21 Bus, 23 Air, 24 Edith, 26 Luke, 27 Reeder, 28 Meer, 29 Kai.

Senkrecht: 1 Atoll, 3 Sen, 4 Irrtum, 5 roh, 6 Arom, 7 Newa, 9 Eel, 11 Talmud, 13 Nautik, 17 Äscher, 19 Laura, 20 Eres, 21 Bei, 22 Sire, 25 Tee, 26 Lek.

Vorschau

Der zweite Weltkrieg
Eine Chronik in Bildern
von Heinz Bergschicker
480 Seiten, Ganzleinen mit Schutzumschlag, 36,— DM

Unverfälschte Geschichte in 38 Bildkapiteln, chronologisch geordnet, ausgewählt aus 300 000 Fotos, gesichtet in den Bildbeständen sowjetischer Frontberichterstatter und Archive, in deutschen Sammlungen sowie dem ehemaligen PK-Archiv der Hitlerwehrmacht.

Fast 1500 bisher noch wenig oder unbekannte Bilddokumente vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz, über den See- und Luftkrieg, zu den Kämpfen in Afrika, zum Kriegsverlauf im Pazifik, über den Widerstandskampf der Völker, über die Schuld des deutschen Imperialismus.

Plötzlich, unerwartet für uns, verstarb unser Genosse und Kollege,

Kurt Ehrlich

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen und pflichtbewußten Mitarbeiter.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Zentrale Parteileitung
Werftdirektion
Betriebsgewerkschaftsleitung
APO Anlagenerhaltung
Bereichsleitung
AGL

Speiseplan

vom 2. bis 7. September

Gedeckessen à 1,— DM
Mo. Wurstgulasch, Makkaroni, Rohkostsalat
Di. Geflügelragout, Kartoffeln
Mi. Gemüseauflauf mit Dampfwurst Kart.
Do. gek. Eier mit Senfsoße, Kartoffeln
Fr. Grützeintopf, Sauerkraut, Kartoffeln

Stammessen à 0,50 DM
Mo. Brühnudeln mit Fleischeinlage
Di. gek. Klops mit Kapernsoße, Kart.
Mi. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Do. ged. Fisch, Kartoffeln
Fr. Lungenhaschee, Kartoffeln
So. Grützwurst mit Fleischeinlage

Schonkost à 0,50 DM
Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Rühr-Ei, Spinat, Kartoffeln
Mi. Gemüseeintopf mit Rindfleisch
Do. Grießbrei mit Saft
Fr. gek. Klops mit Kapernsoße, Kart.

Unsere Werft
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Stellvertreter, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann. Tel. 3 [illegible]
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. [illegible] des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Redaktionsschluß:
jeden Mittwoch, 11 Uhr

HEUTE

Im Mitelpunkt steht der Mensch Seite 3

Qualität, das ist der I-Punkt Seite 4/3

Das neueste vom Sport Seite 7

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 35 — 15. Jahrgang 7. September 1963 5 Pf.

Wahlversammlung mit Harry Tisch

Stralsund (Eig. Ber.) Zu einem Höhepunkt der Wahlvorbereitungen in der Volkswerft wurde die Wahlversammlung gestern nachmittag mit dem Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, Genossen Harry Tisch. Die zahlreich erschienenen Arbeiter, Ingenieure und Angestellten sprachen dem Genossen Harry Tisch, als Spitzenkandidat der Volkskammer, ihr Vertrauen aus. Sie begrüßten weiterhin die Kandidatur der Kollegen Massant, Seemaschinist, Passoth, Ingenieur, Priebe, Klubhausleiter, und Beese, Anzeichner, für den Bezirkstag Rostock.

Genosse Homburg, Werftdirektor, kennzeichnete in seinem Diskussionsbeitrag die Entwicklung der Werft nach dem VI. Parteitag der SED als eine schöpferische Periode, in der durch die breite Mitarbeit aller Kollegen gute Produktionserfolge erreicht werden konnten. Davon zeugen die 1600 Verbesserungsvorschläge, die von Janaur bis August vom Werftkollektiv eingereicht wurden. Besonders hob Genosse Homburg die Leistungen der Abteilungen Maschinenbau, Montage und Schiffbaumontage wegen ihrer beispielhaften Taten im sozialistischen Wettbewerb hervor. Mit Adresse und Hausnummer nannte Genosse Homburg aber noch eine Reihe von Fehlern und Mängeln, die das Vorwärtsstreben der Kollektive im Kampf um die Planerfüllung und Senkung der Selbstkosten noch hemmen.

In der weiteren Diskussion ergriff Karl-Heinz Landmesser, Rohrschlosser, das Wort und berichtete sehr anschaulich über seine persönliche, berufliche und politische Entwicklung, die typisch für den Weg vieler junger Kollegen in der Werft ist.

Genosse Harry Tisch wies in seiner Rede darauf hin, daß die größte Errungenschaft der DDR — bei allen wirtschaftlichen Erfolgen — die Entwicklung ihrer Bürger ist.

Dann beantwortete Genosse Tisch sehr überzeugend die Fragen und Argumente einiger Werftangehörigen. Auf die Probleme der Werft eingehend, wies Genosse Tisch auf die erreichten Erfolge des Werftkollektivs hin und machte deutlich, daß jetzt für das weitere Vorankommen der Werft entscheidend ist, was die Arbeiter denken, aber auch wie sie geleitet werden.

Genosse Tisch gab abschließend die Versicherung ab, als Volksvertreter seine ganze Kraft für die weitere Stärkung der DDR und für die Erhaltung des Friedens einzusetzen.

7018 zurück

Am Mittwoch mittag traf Tropik 7018 nach 9tägiger Probefahrt im Werfthafen ein. Auf diesem Schiff wurde die zweite in der Deutschen Demokratischen Republik gebaute Verstellpropeller-Anlage eingehend erprobt. Neben der Erprobung der Maschinen, Anlagen und anderer Aggregate wurden auch die Fischfangeinrichtungen des Tropiks einer kurzen Erprobung unterzogen. Die Besatzung des Schiffes konnte dadurch ihren Speiseplan durch den erfolgreichen Fischfang bereichern. Darüber hinaus brachten sie acht Kisten frischen Fisch für die Werkkantine mit.

Mitte der Woche traf Tropik 7002 (Tukan) zur Garantieüberholung nach mehrmonatigem erfolgreichem Einsatz in der Werft ein.

Planbilanz Monat August

Die Bruttoproduktion wurde im August mit 106,6 Prozent erfüllt, das entspricht einer Leistung von 67,5 Prozent zum Jahresplan.

Die Warenproduktion weist im August einen Erfüllungsstand von 95,4 Prozent auf. Zur Beauflagung des Jahres entspricht dies einem Erfüllungsstand von 69,4 Prozent. Seit Jahresbeginn bis einschl. 31. August haben wir einen Erfüllungsstand von 106,1 Prozent erreicht. Der Exportplan wurde nicht erfüllt, da Tropik 7017 im August nicht termingemäß zur Ablieferung kam.

Die zentrale Wettbewerbskommission tagt heute und wertet den Wettbewerb um die beste Produktionsabteilung im Monat August aus und ermittelt das beste Gewerk des Betriebes.

Mafa Halle dabei?

Als erster Montagebetrieb informierte sich die Maschinenfabrik Halle am Donnerstag über den Inhalt des Komplexwettbewerbes, der zwischen Volkswerft und Kühlautomat Berlin abgeschlossen wird. Aber noch immer steht die Antwort von folgenden Betrieben aus:

IKT Rostock, Elpro Berlin, Abus Dessau, Hydraulik Leipzig und SKL Magdeburg!



Bester Neuerer des Betriebes

Der Kollege Bruno Gransee, Maschinenschlosser im Gewerk 321, FMM, reichte die Vorschläge „Luken- und Schottenschließ - Axiometerleitung", „Abgabe - Verstellmechanismus", „Schaben der Tür Schottenschließ" ein und wurde damit bester Neuerer des Betriebes im Monat August.

Der Vorschlag 1405 sieht vor, einen Teil der Arbeiten der Axiometerleitung für Schotten- und Lukenschließanlage in die Bordmontage zu übernehmen.

Der VV ist ab 7026 realisiert und bringt eine Einsparung von 75 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3512,— DM.

Der VV 1408 sieht einen verbesserten technologischen Ablauf der Arbeiten am Verstellmechanismus vor.

Durch gute Organisation und erfolgte Absprachen mit den Monteuren ist es möglich, den VV ab 7020 zu realisieren und 63 Stunden pro Objekt einzusparen. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3471,— DM.

Durch den Vorschlag 1409 wurde eine verbesserte Technologie bei dem Eintuschieren der Türen der Schottenschließanlage erreicht.

Der VV wird ab 7026 realisiert mit einer Einsparung von 28 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1200,— DM.

Argument der Woche

Im Mittelpunkt steht der Mensch

Seit einiger Zeit wird in den Kollektiven unserer Werft auch über das Verhalten der Führer des ZK der Kommunistischen Partei Chinas gesprochen. Nicht immer kommen unsere Werktätigen dabei zu einer richtigen Einschätzung.

Wir wollen heute einige Tatsachen ins Gedächtnis rufen, die uns helfen werden, das Problem besser zu erkennen.

Die Mehrzahl unserer Werktätigen ist nach wie vor fest davon überzeugt, daß sich auch in der Volksrepublik China die Politik der friedlichen Koexistenz durchsetzen wird; jedoch taucht hin und wieder in unserem Betrieb die Meinung auf, daß sich eine „gelbe Gefahr" abzuzeichnen beginnt. Es ist erwiesen, daß der Träger dieser Einflüsterungen die westdeutschen kapitalistischen Kreise sind. Wenn wir uns die Frage stellen, wem dient diese imperialistische These — der Arbeiterklasse der sozialistischen Länder? Nein! Der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder? Nein! Den Millionen fleißigen chinesischen Menschen, die dabei

CHINA und die friedliche Koexistenz

sind, sich ein lebenswertes Leben zu schaffen? Nein! Erinnern wir uns jener Zeit, als dieser Begriff zum ersten Mal in der Welt auftauchte. Damals, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als die Aufteilung der Welt unter den Imperialisten größtenteils abgeschlossen war, nutzten jene kapitalistischen Staaten, wie zum Beispiel Deutschland und Japan, die bei der Aufteilung des Kuchens — sprich Kolonien — zu spät gekommen waren, das Argument, um andere Völker zu überfallen. Besonders grausam wüteten die imperialistischen japanischen und deutschen Truppen zur Zeit des Boxeraufstandes in China. Sie setzten das Gerücht in die Welt, daß uns die Chinesen — ausgehend von ihrer hohen Bevölkerungszahl — auffressen würden. Es floß auf Kosten der Imperialisten, vor allem der deutschen, viel Blut; aber im Endeffekt erreichten sie ihr Ziel, China wandelte sich in eine Halbkolonie um. Als sich in den Jahren der Großen Oktoberrevolution und auch noch lange Zeit danach der erste sozialistische Staat in der Geschichte der Menschheit, die Sowjetunion, herausbildete, waren es die gleichen Kreise, die diesmal nicht mit der „gelben Gefahr", aber dafür mit dem Gespenst des Bolschewismus versuchten, ihre Machtpositionen, aus denen sie Stück für Stück in der Sowjetunion vertrieben wurden, zu halten.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem sozialistischen Lager und einigen führenden Genossen des ZK der KPCh, die inzwischen zu ernsthaften, durch die Länder des Sozialismus mit großer Verantwortung vorgenommenen öffentlichen Auseinandersetzungen führten, benutzen die herrschenden imperialistischen Kreise, um ihre wahren Ziele, ihr Schrei nach Atomwaffen und Krieg, zu vertuschen. Sie sehen ihre Existenzgrundlagen immer mehr schwinden, und ihnen sind alle Mittel und Wege recht, das einheitliche, geschlossene sozialistische Lager mit seinem konsequenten Einsatz für die Politik der friedlichen Koexistenz zu spalten.

Den Millionen chinesischen Menschen gehört nach wie vor unsere Hochachtung und Sympathie. Wir sind auch davon überzeugt, daß die Führer der Volksrepublik China noch einmal ihre gegenwärtige Politik abwägen und erneut ihren Platz in der Reihe der Staaten einnehmen werden, die konsequent den Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker führen.

Die VI. Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB am letzten Wochenende stand im Zeichen der Vorbereitung der Volkswahlen und des VI. FDGB-Kongresses. Aus dem Referat des Bezirksvorstandes und den zahlreichen Diskussionsreden war die große Kraft der Werktätigen zu spüren, die sie entwickeln, wenn sie einheitlich geführt werden und von der Liebe zur Arbeit und zum Frieden beseelt sind. Offen wurden aber auch die Mängel aufgezeigt, die uns hindern, noch größere Erfolge zu erreichen. Besonders der Diskussionsbeitrag des Genossen Harry Tisch zeigte anschaulich, wie die Gewerkschaftsarbeit, angefangen von den Leitungen, verbessert werden muß.

Die z. Z. dringendste Aufgabe der Gewerkschaftsarbeit besteht darin, die aktive Arbeit aller Gewerkschafter bei der Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen zu erreichen. Dabei ist das vom VI. Parteitag beschlossene Programm des Sozialismus und die sich aus der Wirtschaftskonferenz für die Gewerkschaftsarbeit ergebenden Aufgaben bei den Beratungen in den Mitgliederversammlungen in den Mittelpunkt zu stellen. Wir müssen unsere Werktätigen zum ökonomischen Denken erziehen, damit sie das Verständnis für die Politik unserer Partei und unserer Regierung verstehen und begreifen, daß die Voraussetzung zur Verbesserung der Lebensbedingungen die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. Die Leitungen unserer Organisation haben aber auch darüber zu wachen, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Leistung von Überstunden im Interesse unserer Werktätigen eingehalten werden. Kein AGL-Vorsitzender hat das Recht, Überstunden zu genehmigen, die über den Rahmen der zulässigen Grenze hinausgehen. Mit den Wirtschaftsleitungen und mit den Kollegen ist zu beraten, wie durch die Verbesserung der Betriebsorganisation, durch hohe Arbeitsdisziplin und auf dem Wege des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die fehlende Kapazität zur Erfüllung der Produktionspläne ohne zusätzliche Überstunden erreicht werden kann. Die AGL haben sich mit den bereits ausgezeichneten Kollektiven intensiver zu befassen, damit sie aus ihrem Schlaf erwachen und beispielgebend allen anderen Kollektiven, die noch um den Titel kämpfen, vorangehen. Dabei muß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, den ihr gebührenden Platz erhalten. Der seit dem Besuch des Genossen Walter Ulbricht in unserer Werft erzielte Aufschwung garantiert noch nicht die Erfüllung der Aufgaben, bis zum Jahresende 20 Prozent Kostensenkung zu erreichen. Daher muß in allen Kollektiven zum 14. Jahrestag der DDR Bilanz gezogen werden. In unserer Werft erzielte Aufschwung der Neuererbewegung durch Übernahme zusätzlicher Aufgabenstellungen zum Tag der Volkswahlen und zum VI. FDGB-Kongreß erreicht werden. Die Neuereraktive haben zu garantieren, daß die eingereichten VV schnellstens realisiert werden. Eine dringende Notwendigkeit zur Sicherung der allseitigen Planerfüllung ist der Komplexwettbewerb mit den wichtigsten Komplexrationsbetrieben der Volkswerft. Die BGL muß sichern, daß nach dem Beispiel des mit Kühlautomat Berlin abgeschlossenen Wettbewerbsvertrags auch mit den übrigen Schwerpunktbetrieben Verträge für den Komplexwettbewerb abgeschlossen werden. Damit wird für die Gesellschaft der höchste ökonomische Nutzen erzielt und eine Reihe noch jetzt vorhandener Schwierigkeiten ausgeschaltet.

Auf der VI. Bezirksdelegiertenkonferenz kamen viele Jugendliche zu Wort, die ihre Gedanken zur Verbesserung der Arbeit darlegten. Für unsere Gewerkschaftsorganisation kommt es darauf an, daß mit der Wahl der Jugendvertrauensleute das Gespräch mit den jungen Wählern über die Verpflichtung der Jugend beim Aufbau des Sozialismus geführt und gleichzeitig die Vereinbarung der BGL mit der FDJ beraten wird. Dabei hat der Jugendausschuß der BGL die größte Unterstützung zu geben. Es muß uns gelingen, unter Einbeziehung aller Menschen, durch die Beachtung der Vorschläge, durch die gewerkschaftliche Sorge um den Menschen, sozialistische Taten in der Produktion zu erreichen — das ist die beste Wahlvorbereitung.

Gedanken nach der VI. Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB zur Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit in der Volkswerft

Von Erwin Kitzmann, BGL-Vorsitzender

Weithöchststand unter der Lupe:

Die Arendalwerft der Götawerken in Schweden

2. Fortsetzung

Das Auflegen bzw. Abheben der Platten von der Rollenbahn erfolgt ausschließlich durch Magnetkräne, so daß kein Personal zum Anschlagen benötigt wird und so gut wie keine Verformung der gerichteten Platten eintreten kann. Von der Richtwalze an laufen die Rollenbahnen in überdachten und heizbaren Räumen. Die Platten können sich also nicht unter dem Einfluß von Hitze oder Kälte verziehen, und sie bleiben nach dem Entzundern metallblank. Der Anstrich — in der Zusammenbauhalle — erfolgt also auf einer sauberen Oberfläche, die keinen neuen Flugrost angesetzt hat, und er kann in einem Zeitpunkt erfolgen, wo keine späteren Schweißarbeiten den Anstrich wieder zerstören. Die Förderanlagen und die Arbeitsmaschinen, die von allen Platten durchlaufen werden, wurden ausgelegt für eine maximale Plattengröße von 14,4 x 3,5 m und Plattenstärken zwischen 5 und 45 mm. Der Durchsatz wurde auf 16 Platten mittlerer Größe pro Stunde festgelegt.

Entzunderungsanlage

Zur Entzunderung der Bleche kam wegen des horizontalen Blechtransportes nur eine Horizontal-Entzunderungsmaschine in Frage. Gefordert wurden das vollständige Entfernen einer frischen Walzhaut, hundertprozentig wirksame Entfernung des Strahlkieses und eine Oberflächenglätte des gestrahlten Bleches von 50 µ. Die Anlage arbeitet mit sechs Schleuderrädern (je drei über und unter der Platte), die je 600 kg Strahlkies pro Minute mit einer Austrittsgeschwindigkeit von 80 m/sek auswerfen. Die Strahlmenge wird automatisch in Abhängigkeit vom Vorschub der Platte geregelt und jedes Schleuderrad abgeschaltet, sobald die Platte den Arbeitsbereich des Rades passiert hat. Eine Tastvorrichtung ermittelt die Plattenbreite und begrenzt die Strahlmittelzufuhr auf die im Plattenbereich liegenden Schleuderräder, um unnötigen Strahlmittelverbrauch und Verschleiß des Gehäuses der Anlage zu vermeiden.

In dem angebauten Gebläsegehäuse wird das Strahlmaterial durch ein kombiniertes automatisch geregeltes System von Bürsten und Luftgebläsen von der Platte entfernt. Der in großen Mengen anfallende Staub wird in Filtern gesammelt. Da in der Entzunderungsanlage stets ein geringer Unterdruck gehalten wird, kann kein Staub nach außen dringen. Die Anlage erledigt alle Arbeitsgänge automatisch. Der Bedienungsmann braucht nur die Vorschubgeschwindigkeit einzustellen (meist zwischen 3 und 4 m/min) und kann in der übrigen Zeit die Güte der Entzunderung überwachen und die Neukennzeichnung der Platte vornehmen. Er liest dazu auf einem Fernsehschirm die Markierung der ankommenden Platte ab und befördert über eine Rutsche ein farbiges Etikett auf die entzunderte Platte. Die Farbe des Etikettes gibt an, auf welcher Rollenbahn die Platte weiterlaufen soll, die Buchstaben und Ziffern zeigen den Kranführern, an welchen Bearbeitungsstellen in der Schiffbauhalle die Platte befördert werden soll.

Bei einer mittleren Plattengröße von 8000 x 2500 x 13 mm und einem Vorschub von 3 m/min können mit der Anlage 20 Platten pro Stunde, entsprechend 800 m² Oberfläche oder 40 t Gewicht entzundert werden.

Optikturm

Vor oder hinter der Entzunderungsanlage können die Bleche von der sogenannten inneren auf die äußere Rollenbahn quer verfahren werden. Die äußere Rollenbahn läuft durch den Optikturm, in dem zwei GAG-Projektoren vorhanden sind. Hier werden die Bauteile angezeichnet, die sich nicht für das automatische Brennschneiden eignen.

Fortsetzung folgt

Lektion für Unbelehrbare

Die Betriebspoliklinik teilte uns mit, daß in letzter Zeit wiederholt Kollegen in Arbeitsbekleidung zu den Sprechstunden erschienen, obwohl sie gemäß Hausordnung der Poliklinik aufmerksam gemacht worden sind, das nicht statthaft ist (Unfälle auf dem Wege nommen).

Da es sich immer wieder um Unbelehrbare handelt, schlagen wir vor, daß die Betriebspoliklinik ab sofort jeden Kollegen, der in Arbeitsbekleidung erscheint, namentlich in der Werftzeitung namentlich verurteilt. Personen (derer Kleidung verschmutzte, weil zuvor Kollegen in Arbeitskleidung auf Stühlen saßen) können dann notfalls sogar durch die Konfliktkommission Schadenersatz von den genannten Unbelehrbaren einziehen.

Das aktuelle Interview

mit Werner Jackisch, Direktor der BBS

Frage **Am Montag war in der BBS Lehrbeginn. 420 neue Lehrlinge wurden eingestellt: Welchen Schulabschluß haben die Lehrlinge und welche Berufe werden sie erlernen?**

Antwort Mit 420 Neueinstellungen haben wir seit 10 Jahren erstmalig wieder zum „Tag des einheitlichen Lehrbeginns" die Zahl von 400 überschritten. Die altersmäßige Zusammensetzung hat sich auf Grund des überwiegenden Besuches der allgemeinbildenden polytechnischen und erweiterten Oberschulen um zwei bis drei Jahre erhöht. Das Durchschnittsalter liegt jetzt bei den Neueinstellungen über 17 Jahre und bei den übrigen Lehrlingen bei fast 19 Jahren.

Die neueingestellten Lehrlinge haben ausnahmslos die 10. oder 12. Klasse erfolgreich mit der Fach- oder Hochschulreife abgeschlossen.

Erstmalig wurden in diesem Jahr 61 Schülerinnen und Schüler aus der Gerhart-Hauptmann- und Goethe-Oberschule eingestellt, die — beginnend mit der 9. Klasse — in zwei Jahren ihre berufliche Grundausbildung während der Oberschulzeit abschließen werden. Nach der Oberschulzeit werden sie dann in der Lage sein, bei einem weiteren Jahr Lehrzeit ihren Facharbeiterbrief in Empfang nehmen zu können.

54 Schülerinnen und Schüler der erweiterten Oberschule begannen auch in diesem Jahr wieder mit der vollen Berufsausbildung und werden in 4 Jahren mit der Erreichung des Abiturs den Abschluß des Facharbeiterbriefes in den Berufen Maschinenbauer und Elektriker erhalten.

In folgenden Berufen wurden Lehrlinge eingestellt: Stahlschiffbauer, Rohrschlosser, Maschinenbauer, Schiffselektriker, Industriekaufleute, Stenotypistinnen, Technische Zeichner sowie 76 Tiefbohrfacharbeiter für den Erdöl/Erdgaserkundungsbetrieb Grimmen.

Unter den eingestellten Lehrlingen befinden sich Schüler für die Fischkombinate Saßnitz und Rostock-Marienehe sowie für die Deutsche Seereederei, die späterhin als Maschinisten zur See fahren sollen und hier bei uns den Grundberuf als Maschinenbauer erlernen.

Frage **Wie erfolgt die Unterbringung der Lehrlinge, und welcher Betätigung können sie in ihrer Freizeit nachgehen?**

Antwort 394 Mädchen und Jungen sind in unserem Internat untergebracht. Mit dieser Belegung wurde die tatsächliche Heimkapazität von 320 Plätzen überschritten. Das war notwendig, weil aus volkswirtschaftlichen Gründen die Einrichtung eines zusätzlichen Heimes, welches für die Tiefbohrfacharbeiter geplant war, nicht vertretbar gewesen wäre. Die Unterbringung erfolgte auf 3- und 4-Mann-Zimmern. Jedem Heimerzieher obliegt die Betreuung von 60 bis 70 Lehrlingen.

Die Betreuung erstreckt sich vorwiegend auf den Zeitraum nach der praktischen und theoretischen Berufsausbildung. Im Rahmen der außerschulischen Betreuung haben die Lehrlinge die Möglichkeit, sich an den verschiedensten Zirkeln, auf technisch-wissenschaftlichem und kulturell-sportlichem Gebiet zu betätigen. So gibt es in allen Sportarten für die in der BSG Motor und SV Dynamo bestehenden Sektionen außerhalb der Schulzeit Trainingsmöglichkeiten. Im Klub junger Techniker bestehen Voraussetzungen, um die Interessen und Neigungen unserer Schüler besonders auf technischem Gebiet zu befriedigen. An der Betriebsberufsschule besteht ein Kunstgewerbe-Zirkel, ein Film-, Foto- und ein Schiffsmodellbau-Zirkel. Die Gesellschaft für Sport und Technik unterstützt die sinnvolle außerschulische Betreuung durch Ausbildungsmöglichkeiten im Schieß- und Geländesport, im Motor-, See-, Flug- und Funk-Sport.

Frage **Wieviel Lehrlinge haben in diesem Jahr ihre Lehre abgeschlossen und wo wurden sie eingesetzt? Wieviel wurden zum Studium delegiert?**

Antwort Im Jahre 1963 haben im Februar bzw. August 135 Lehrlinge ihre Lehrzeit abgeschlossen. 86 davon nahmen ihre Tätigkeit in unserer Werft auf. Etwa die Hälfte davon hat allerdings heute bereits den Ehrendienst in der NVA aufgenommen. 38 Lehrlinge gingen in ihre einstellenden Betriebe, wie das Fischkombinat Saßnitz, die Deutsche Seereederei Rostock und die Schiffswerft Berlin zurück. Lediglich sechs Schüler nahmen ihre Tätigkeit in anderen Betrieben auf, die sich unmittelbar am Wohnort ihrer Eltern befanden. Für hervorragende Leistungen wurden fünf Schüler zu den Universitäten delegiert.

Frage **Wie erfolgt die Ausbildung der Oberschüler zur Erlernung eines Berufes?**

Antwort Die Ausbildung für Oberschüler erfolgt auch in diesem Jahr in einer speziellen Klasse, in der nur Abiturienten ihre Lehre aufgenommen haben. Es ist eine Klasse Stahlschiffbauer mit 34 Abiturienten. Auch in diesem Jahr wurde in der Betriebsberufsschule eine weitere Klasse für Schüler aufgenommen, die die 10. Klasse mit mindestens guten Ergebnissen abgeschlossen haben. — Diese Schüler haben die Möglichkeit, in drei Jahren bei Erlernung des Berufes Schiffselektriker gleichzeitig das Abitur abzuschließen. Die Ausbildung der Schüler, die zur Zeit noch die erweiterte Oberschule besuchen, wurde auch in diesem Jahr so organisiert, daß alle mit dem Beginn ihrer Lerntätigkeit an der erweiterten Oberschule gleichzeitig einen Ausbildungsvertrag über 4 Jahre abgeschlossen haben.

Durch diese Maßnahme wurde ihnen der zeitraubende Weg der Qualifizierung nach 12jährigem Schulbesuch erheblich verkürzt. — Während viele Schüler mit 18 Jahren erst ihre Berufsausbildung beginnen können, haben diese Schüler bereits die Qualifikation zum Facharbeiter mit der Oberschulzeit erreicht.

---

3 Tage danach . . .

Als „Unsere Werft" eine erste Stippvisite in der BBS machte, stand auf den Gerichtern der drei Tage alten Lehrlinge: „Aller Anfang ist schwer" oder „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen".

Sie alle kommen aus verschiedenen Schulen, mit den verschiedensten Voraussetzungen, aber für alle gibt es ein einheitliches Ziel: Lernen, lernen, lernen! Selbstverständlich gibt es bei so einem Anfang noch dumme Angewohnheiten. Diesen oder jenen trifft der Meister noch mit Händen in den Hosentaschen oder mit einer Zigarette an. Ja, die Gewöhnung an die Disziplin eines so großen Kollektivs gehört zu diesem Anfang dazu.

Wir gingen weiter auf Entdeckungsreise, zur FDJ und zur Heimleitung. Dort erfuhren wir von vielen schönen und interessanten Dingen, die außer der Vorbereitung auf einen Beruf noch auf die jungen Menschen warten. Zuerst wird es ein Abendsportfest noch in diesem Monat geben, auf dem sich die sportlichen Talente und Fähigkeiten zeigen werden.

„Halt! Kriminalpolizei" — das ist kein neuer DEFA-Krimi, sondern der Titel eines Vortrages, den die VP vor den Lehrlingen halten wird, um Einblick in ihre Arbeit zu geben und sie über strafbare Handlungen aufzuklären. Als nächstes wird dann der Chefarzt der Betriebspoliklinik einen Filmvortrag über Verhütung von Krankheiten halten. Dann folgt im Oktober ein Vortrag über Arbeitsschutz und vieles andere mehr.

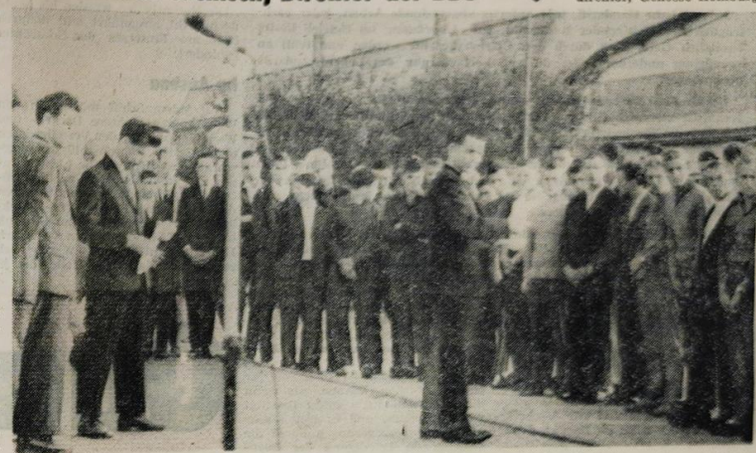
Jeder zweite Lehrling wird in wenigen Wochen zum ersten Mal vor die Wahlurne treten. Dazu gibt's natürlich eine Menge Fragen und Probleme. Darüber wird erst in kleinen Kollektiven, zusammen mit den Meistern und Erziehern gesprochen. Höhepunkt der Vorbereitung auf die Wahl wird ein großes Jugendforum sein.

Aber auch von den Lehrlingen selbst gibt es schon erste Gedanken, wie sie die Wahlperiode mitgestalten wollen. Jeder FDJler soll einen Verbandsauftrag übernehmen und die Verpflichtungen sollen, auf einem großen Transparent vor der BBS sichtbar gemacht, allen bekanntgegeben werden.

Große Möglichkeiten zur künstlerischen Betätigung bietet das Internat mit seinen Klubräumen. Sind die Zimmer auch bequem und zweckentsprechend eingerichtet, so bleibt es doch ihren Bewohnern überlassen, sie in Ordnung zu halten und ihnen mit grafischen und kunstgewerblichen Arbeiten eine eigene Atmosphäre zu verleihen.

Wir wünschen viel Erfolg!

Am Tag des Lehrbeginns trafen sich alle neuen Lehrlinge zu einem Fahnenappell, auf dem sie vom 1. Sekretär der zentralen FDJ-Leitung, Genossen Grüttmöller, und dem Direktor der BBS, Genossen Jackisch, begrüßt wurden. Anschließend wurde der Lehrbeginn mit einer Veranstaltung im Theater der Werftstadt feierlich begangen, auf der der Werftdirektor, Genosse Homburg, zu den Jugendlichen sprach.



Im Wettbewerb wird der Wahlaufruf zur Tat

Jeder falsche Handgriff, jede unfertig abgerechnete Arbeit, jeder nachträglich zu beseitigender Restpunkt, jede Unordnung im Betrieb kostet zusätzlich Geld, muß durch den Betrieb bezahlt werden und fehlt an irgendeiner anderen Stelle, die zur Verbesserung des Lebensstandards geplant war.

Die Qualität unserer Erzeugnisse ist nicht ausschließlich eine Frage des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts und der Qualitätsarbeit selbst, sondern die ideologische Klarheit darüber, daß eine gute Qualitätsarbeit auf allen Gebieten im Kopf jedes einzelnen Angehörigen unseres Betriebes beginnt. Deshalb nimmt die Qualitätsnote einen wichtigen Platz im sozialistischen Wettbewerb ein, und deshalb wird die Qualität des Erzeugnisses in Auswertung der Wirtschaftskonferenz immer mehr zum Kriterium eines jeden Leiters.

Wir möchten unseren Lesern heute an einer Reihe von konkreten Beispielen zeigen, wie durch Nachlässigkeit, mangelnde Kontrolle und Oberflächlichkeit die Qualität unserer Erzeugnisse nicht nur gemindert, sondern auch Tausende Mark für Nacharbeiten und zusätzliches Material ausgegeben werden. Wenn wir als Werftkollektiv den Kampf um die Senkung der Selbstkosten um 20 Prozent führen, genügt es nicht allein, die Arbeitsproduktivität durch Neue Technik zu steigern, sondern im gleichen Maße die Qualität unserer Arbeit zu verbessern, denn auch dadurch werden die Kosten niedriger, was wir mit unserem heutigen Beitrag hieb- und stichfest beweisen möchen.

Im Schiffbau

Ein Schwerpunkt zur Verbesserung der Qualität im Bereich Schiffbau ist die rechtzeitige Beseitigung von Beanstandungen durch die Abteilung FST und FSV. In der Regel werden die Beanstandungen erst dann beseitigt, wenn die Räume und Tanks der SAI vorgeführt werden sollen. Zu diesem Zeitpunkt sind die Nacharbeiten nur unter erschwerten Bedingungen mit einem erhöhten Aufwand an Kosten durchzuführen. In jedem Falle werden die Arbeiten qualitätsmäßig nicht mehr so ausgeführt werden können, als wenn die Beanstandungen sofort beseitigt worden wären, und es treten sehr oft Terminverzögerungen durch die schleppende Erledigung der Beanstandungen ein.

Wer gilt heute etwas in unserem Lande?

- **Wer etwas kann und etwas leistet.**
- **Wer dem anderen hilft und ihm Freund ist.**
- **Wer bei der Arbeit für das gemeinsame Wohl niemanden zurückläßt, wer mitreißt, wer vorangeht.**

Unser Staat ist durch das Wachstum seiner Industrie und Landwirtschaft, durch seine Kunst und Kultur reicher geworden. — Doch seine Menschen sind sein größter Reichtum.

Friedliche Arbeit zum Nutzen für die Gesellschaft und für den einzelnen — das hat sich bewährt.

Das hat sich bewährt, als die große Gemeinschaft der Werktätigen unserer Republik unter schwierigsten Bedingungen den Frost bezwang. Das hat sich bewährt, als die Werktätigen in der ersten Hälfte dieses Jahres uns allen zum Nutzen und Walter Ulbricht zu Ehren wetteiferten, die Schäden des harten Winters zu überwinden und dabei große Erfolge erzielten.

Diesen Weg gehen wir weiter.

Wir gehen diesen Weg jetzt, da wir die Wahlen vorbereiten, zielstrebiger als zuvor. Die Erfüllung des Planes 1963 in allen seinen Teilen, der gute Start für den Plan 1964 und den Perspektivplan — das sind die nächsten Ziele in der Industrie und Landwirtschaft.

(Aus dem Wahlaufruf der Nationalen Front)

Beispiele:

Der Doppelboden Vol. 11 von Tropik 7027 wurde am 28. Juni 1963 beanstandet und das Richten der bis zu 25 mm ausgebeulten Bodenwrange gefordert. Diese Arbeit hätte sich ohne große physische Beanspruchung der Kollegen noch in Halle 6 ausführen lassen. Beseitigt wurde die Beanstandung aber erst am 16. August, kurz bevor der Tank 2 gedrückt werden sollte.

Ergebnis: Mehrausgaben.

Am 8. August wurde beim Zusammenbau der Bodensektion Vol. 4 mit dem Doppelboden Vol. 5 bei Tropik 7029 der schlechte Strakverlauf der Außenhaut Stb B-C-Gang beanstandet. Der Mangel wurde bis heute noch nicht beseitigt, obgleich die Behebung der Beanstandung durch den weiteren Zusammenbau des Schiffes sehr erschwert wird.

Das Gewerk 114 beseitigt seine Beanstandungen grundsätzlich erst nach vier bis sechs Wochen.

Auch die Ausbesserung der beim Röntgen festgestellten Schweißfehler durch das Gewerk 114 erfolgt sehr schleppend, so sind z. B. auf Tropik 7027 die am 28. Juni, 4. Juli und 8. Juli festgestellten Schweißfehler noch nicht beseitigt. Auch auf den nachfolgenden Schiffen 7028 und 7029 steht die Beseitigung der vor ca. vier bis sechs Wochen festgestellten Schweißfehler noch aus.

Das jüngste Beispiel

Am 30. Juli 1963 mit BP 14 075 wurde beanstandet, daß das Fundament für Schalttafel auf 7026 25 mm durchhängt und die Mängelbeseitigung gefordert.

Dem Kollegen Niederle, Schichtleiter bei FSM, wurde der Mangel an Ort und Stelle bei Übergabe des BP vorgeführt.

Der Kollege Niederle und später der Kollege Milz wurden mehrmals auf die dringend notwendige Veränderung des Fundaments durch den Kollegen Schautzki hingewiesen.

Die Nacharbeiten wurden bis heute noch nicht ausgeführt und dadurch FMI am Einsetzen der Schalttafel gehindert.

Im Ausbau

Auf jedem Schiff müssen in den Wohnräumen mehrere Decken- und Wandklappen bei den Verteilerdosen und bei den Rohranschlüssen abgeschraubt werden, um die Lichtleitungen und Rohranschlüsse zu überprüfen. Die Klappen werden mit den dazugehörigen Profil- und Deckleisten in jedem Raum im Schrank bzw. im Tischschubkasten verwahrt. Leider kommt es immer wieder noch zu oft vor, daß diese Teile, die ja

Qualität das ist der io

als Fertigteile leicht erkennbar sind, einfach auf dem Schiff verschwinden. Ehe diese Teile in die Abfalltonne geworfen werden, ist es doch ratsam, Kollegen von der Bordtischlerei zu fragen, ob dieses oder jenes noch gebraucht wird. Es besteht ein Arbeitsauftrag, nach der Erprobung der Lichtleitungen und nach dem Abdrücken der Rohre die Decken- und Wandklappen von der Bordtischlerei wieder anzuschrauben. Sind aber einige Teile hiervor verlorengegangen, so entstehen der Werft erhebliche Unkosten, um diese Teile wieder neu anzufertigen.

Ein gutes Beispiel geben die Schlosser, welche die Lüftererprobung durchführen, indem sie die Deckenklappen selbst ab- und nach Erledigung ihrer Arbeit wieder ordnungsgemäß anschrauben.

Bereich Reparaturen

Um den Durchlauf der Objekte noch zu verkürzen, ist es erforderlich, daß die Erprobungen geschlossen an einem bestimmten Tag der technischen Kontrolle zur Abnahme vorgestellt werden. In der Praxis wird dieses leider noch nicht durchgeführt. Durch diese Maßnahme würden doppelte Erprobungen nicht mehr anfallen und wesentliche Einsparungen erzielt. Wenn dieses erreicht ist, besteht ohne weiteres die Möglichkeit, die Probefahrten [illegible] den Objekten (Stahlkutter) einzusparen und mit der Überführung zusammenzulegen, denn wir stehen auf dem Standpunkt, daß eine [illegible] wandfreie Arbeit erst dann gelei[illegible] werden kann, wenn die Abnahme sorgfältig vorbereitet und nur [illegible] tige Anlagen vorgestellt werden.

Hierbei ist auch hervorzuheben, daß die immer wieder anfallenden Restpunkte bei den Serienreparaturen von dem Bereich und der Technologie ausgewertet und dementsprechende Maßnahmen eingeleitet werden müssen. Bei jedem Schiff treten fast immer die gleichen Restpunkte auf.

Erst nach Abnahme der Erprobungen kann der Maler seine Arbeiten ausführen, und es kommt nicht selten vor, daß Nacharbeiten wie auf „Pionier Penck“, wo schätzungsweise zusätzlich 1200 Stunden hierfür anfielen, auftreten.

Ein großer Mangel im Bereich Reparaturen besteht darin, daß [illegible] ralüberholte Motoren unter [illegible] tiven Verhältnissen gelagert und [illegible] satzteile von den Maschinen [illegible] nommen werden. Durch diesen [illegible] griff entfällt die Garantie, und [illegible] Qualität der Motoren wird [illegible] dert.

Maschinenbau

Der Qualitätsentwicklungsplan [illegible] Gewerke in den einzelnen Monaten wurde in der Abteilung Schiffbautrik nicht immer erfüllt.

Bis einschließlich Monat Juli [illegible] lediglich das Gewerk 373 das [illegible] natssoll stets erfüllt.

Als Qualitätsarbeit muß man [illegible] Anschlußarbeit in der Hauptpumptafel erwähnen, die vom Gewerk [illegible] ausgeführt wird. Auch die Installationsarbeiten im Vorschiff [illegible] vom Gewerk 373 in guter Qualität ausgeführt.

Ein Beispiel schlechter Qualitätsarbeit ist die Kabelverlegung in der Fischmehlanlage und im Armaturenraum auf dem Schiff 7018. Schuld war auch die Handlungsweise [illegible] [illegible] legen, die den Anker für den Motor des Rohstofförderers für die Schmehlanlage einbauten, obwohl [illegible] ser beschädigt war. Ergebnis: [illegible] ser Anker muß jetzt ausgebaut [illegible] d durch einen neuen ersetzt werden. Außerdem ist Nachlauf der Anlage erforderlich.

Ein besonderer Schwerpunkt sind die Verschaltungen durch die Gewerke der E-Installation. Es gibt fast keine Anlage, bei der Nacharbeit infolge Beseitigung der Schaltfehler nologie ausgewertet und dem- folgen muß. Das führt zu erhebsprechende Maßnahmen eingelei- lichen Stockungen im Erprobungsabtet werden müssen. Um diesen Mangel abzustellen, rd vorgeschlagen, daß die Kolle- n dieser Gewerke ihre Anlagen ßt in Betrieb setzen und dann st der Abteilung FME übergeben.

Ein weiterer Mangel ist, daß nur [illegible] Anlagen der TKO restpunktfrei vorgestellt werden, die meisten [illegible] lagen sind noch gar nicht richtig [illegible] rtig bzw. weisen erhebliche Mängel auf, obwohl sie durch den Meister fertiggemeldet wurden. Die Beseitigung dieser Mängel erfordert [illegible] t einen großen Zeitaufwand und [illegible] rhindert ebenfalls einen kontinuierlichen Erprobungsablauf.

Durch die unzureichende Lagerhaltung von Kleinmaterial und Ersatzteilen kommt es immer wieder vor, daß diese Teile von anderen Schiffen ausgebaut werden. Dadurch treten unnötige Restpunkte bei diesen Schiffen auf, die Qualität leidet [illegible] nd der Erprobungsablauf wird verzögert.

[illegible] e Anmeldungen zur Abgabe verschiedener Arbeiten sind noch nicht in Ordnung. So werden Arbeiten [illegible] n der Tankkonservierung angemeldet die manchmal nicht halb erfüllt wurden. Es ist demzufolge [illegible] esmal notwendig, daß der Kontrolleur sich erst selbst von dem [illegible] and der Dinge überzeugen muß, [illegible] evor er sie der SAI vorstellen kann. [illegible] kann in Zukunft nicht mehr so [illegible] en, daß dem Auftraggeber halbfertige Arbeiten vorgeführt werden. [illegible] arunter fallen auch Anlagen, die [illegible] ch restpunktbehaftet sind.

Als sehr gut sind die ausgeführten [illegible] beiten des Gewerkes 321 anzusehen. In der Montage der Wellenleitung Hauptantriebsanlage gab es [illegible] über die wenigsten Beanstandungen.

Als sehr gut ist auch die Arbeitsweise seitens FME — Motorenbau auf 7019 zu werten. Der See-Maschinist, Kollege Mertens, hat in Zusammenarbeit mit der Jugendbrigade [illegible] ump einen sehr guten Stand der [illegible] urchzuführenden Arbeiten erreicht, [illegible] nd die allgemeine Sauberkeit an [illegible] en Aggregaten und im Maschinenraum ist vorbildlich.

Kooperations- und Zulieferbetriebe

Qualitätsmängel am Getriebe von Abus Dessau: Durch ungenügende Korrosionsschutzvorbereitung der Oberfläche im Getriebe springt die Farbe an einigen Stellen ab.

Auswirkung: Die Getriebe müssen [illegible] n der Werft nachgereinigt werden, [illegible] nd anschließend ist ein neuer [illegible] chutzanstrich erforderlich. Das bedeutet zwei bis drei Tage Arbeitszeit zusätzlich. Weiterhin tritt dadurch eine Baubehinderung anderer [illegible] ewerke ein.

Ein weiterer Qualitätsmangel der Zulieferindustrie besteht darin, daß nicht nach den Richtlinien der in der DDR bestehenden Standards gearbeitet wird.

So wird der Motor für Antrieb Aktivruder von Heidenau nach DIN geliefert, mit einer Nut und Feder von 22 mm Breite, und die dazugehörige Kupplung wird von einer anderen Firma nach TGL mit 24 mm Nut geliefert. Das hat zur Folge, daß Nacharbeiten der Kupplung erforderlich sind, die Disproportionen im Produktionsablauf mit sich bringen. Infolge mangelhafter Arbeit des VEB Galvanotechnik Leipzig mußten an den Motoren für die Fischmehlanlage ab Schiff 7014 erhebliche Nacharbeiten vorgenommen werden, die zusätzliche Kräfte erforderten und eine empfindliche Störung im technologischen Ablauf brachten.

Erhebliche Störungen traten infolge von Mängeln an den Sicherungen und infolge nicht korrosionsbeständiger Schrauben, Muttern und Federringen in den Schalttafeln und Steuerständen des VEB Elpro Berlin auf.

Infolge Wasserundichtigkeit der Oberdecksarbeitsleuchten der Sächsischen Broncewarenfabrik traten für die Werft zusätzliche Arbeiten auf.

Da die Erregergeneratoren für die Ruderanlage von KGW Schwerin Mängel aufwiesen, mußten sie ausgebaut und zur Änderung eingeschickt werden. Dadurch traten bei der Erprobung der Ruderanlage Verzögerungen ein, abgesehen von den zusätzlichen Arbeiten durch die Werft.

Die Lüfterbauteile vom VEB Metallverarbeitung Bad Doberan haben laufend maßliche Differenzen, und die Konservierung ist teilweise mangelhaft.

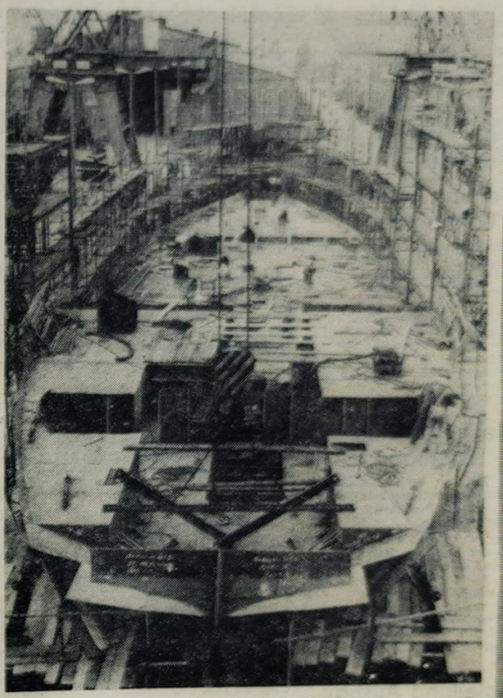
Elektroschaltgeräte Dresden verpackt die Schaltgeräte ungenügend und schickt die Ware in offenen LKW (auch bei Regen) nach Stralsund. **Folge:** Schlechte Isolationswerte.

Versorgungskontor Güstrow liefert Geruchverschlüsse aus Messing verchromt. Diese werden oft wie Kartoffeln verladen und der Volkswerft geliefert, so daß das dünnwandige Material starke Verbeulungen aufweist.

Der Rostocker Stahl- und Eisenhandel schickt immer wieder in Rohrlieferungen stark korrodierte und verbogene Rohre, die von der Werft beanstandet und zurückgeschickt werden müssen. Für unseren Staat wäre es billiger, wenn der Rostocker Stahl- und Eisenhandel es endlich lernen würde, diese Rohre gleich auszusortieren.

Das Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf liefert immer wieder Aktivruderpropeller, die rauhe Oberflächen aufweisen und der Steiger um 20 bis 60 mm zu hoch ist.

Bei kooperierten Bauteilen treten immer wieder Qualitätsbeanstandungen für die Schiffswerft Roßlau und Elbewerft Boizenburg auf.



Ein neues Schiff wird aufgelegt

Große Schwierigkeiten bereiten

1. **die Konservierung der Bauteile,**
2. **die Maßhaltigkeit der Luken, Klappen und Sülle,**
3. **Zeichnungsänderungen sowie Berichtigungsmitteilungen.**

Soweit die Beispiele! Urteilen Sie selbst, wieviel Reserven in der Verbesserung der Qualitätsarbeit liegen. Schreiben Sie uns Ihre Meinung, Ihre Ideen und Vorstellungen, wie Sie mithelfen wollen, Otto Murks aus der Volkswerft zu verjagen.

Autorenkollektiv
Technische Kontrollorganisation

Wenn die Werktätigen in der DDR mit dem erreichten Lebensniveau genug hätten und die DDR wirtschaftsstark genug wäre, dann brauchten wir die Arbeitsproduktivität nicht mehr zu steigern. Wollen sie aber einen höheren Lebensstandard, wollen sie den Frieden sichern und die ökonomische Stärke der DDR und die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, dann ist es notwendig, ständig produktiver, billiger und besser zu arbeiten. Wir gehen von der einfachen Wahrheit aus, daß im Sozialismus die Arbeit mit Liebe und Verstand ausgeführt werden muß, damit wir die Mittel haben, die Arbeit schrittweise zu erleichtern und zu verkürzen. Deshalb streben wir an, daß das ganze Volk an den Problemen der Arbeit aktiv teilnimmt. Das ist ein Zeichen unserer Freiheit, unserer neuen Menschenwürde. In diesem Sinne ist die Liebe zur Arbeit der Schlüssel zum besseren Leben.

(Aus der Erklärung des Staatsratsvorsitzenden, Walter Ulbricht, vor der Volkskammer)

Die besten Neuerer im August

Abteilung Schiffbau Teilefertigung

Die Kollegen Bruno Zeigner und Gerhard Bohn, Maschinenarbeiter im Gewerk 113, reichten den Vorschlag **„Richtvorrichtung für Ladepfosten“** ein.

Auf Grund der vorgeschlagenen Vorrichtung ist es möglich, das Rohr in einem Arbeitsgang zu richten. Die Schweißnähte liegen frei und können mit durchgedrückt werden. Der VV ist ab 7026 realisiert und bringt eine Einsparung von 18 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1034 DM.

Abteilung Schiffbau Vormontage

Die Kollegen Rudolf Jüngling und Werner Berber, Schiffbauer im Gewerk 123, reichten den Vorschlag **„UP-Schweißen der A-Gänge“** ein.

Der VV sieht vor, die Position 53 und 54 aus einem Stück, ohne Stoß, in Halle VII anzufertigen. Der VV ist ab 7032 realisiert und bringt eine Einsparung von 9,5 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 442 DM.

Abteilung Schiffbau Montage

Der Kollege Emil Kaschke, Rohrschlosser im Gewerk 145, reichte den Vorschlag **„Durchbrüche Haupt- und Backdeck“** ein.

Bisher wurden die Durchbrüche Haupt- und Backdeck, Pos. 69, 64, 54, 56, 57 und 49 mit Decksflansche eingebaut. Der Vorschlag sieht vor, die Rohre mit Schottflanschen einzubauen, da die unteren Rohre starr verlegt sind. Der VV ist ab 7022 realisiert und bringt eine Einsparung von 30,5 Stunden und 357 DM Material pro Objekt.

Abteilung Ausbau Metall

Der Kollege Karl Diedrich, Schiffsschlosser im Gewerk 212, reichte den Vorschlag **„Grating Hauptschalttafel“** ein.

Der Vorschlag sieht vor, die Konstruktion hinter der Hauptschalttafel zu verändern. Der VV ist ab 7022 realisiert und bringt eine Einsparung von 14 Stunden und 850 DM Material pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt [illegible] DM.

Abteilung Ausbau Holz

Der Kollege Rudolf Tessendorf, Gerüstbauer im Gewerk 229, reichte den Vorschlag **„Einschalen von Kühlschränken und Küchenmaschinen“** ein.

Bisher wurden die Kühlschränke, Küchenmaschinen usw. mit Schalbrettern eingeschalt (Kisten). Der Vorschlag sieht vor, Platten aus Blech mit einem Rahmen zu versehen, so daß man die einzelnen Platten zu einer Kiste zusammenschrauben kann. VV ist ab 7016 realisiert und bringt eine Einsparung von 24 Stunden (Präzisionzeitlohn) und 179 DMark Material pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 5046 DM.

Abteilung Ausbau Konservierung

Der Kollege Egon Nebel, Meister FAK, reichte den Vorschlag **„Wulst streichen und lackieren“** ein.

Der VV wird ab 7020 realisiert und bringt eine Einsparung von 15 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 654 DM. Der Vorschlag sieht vor, den Wulst nach dem Lackanstrich anzubringen, dadurch braucht derselbe nur lackiert zu werden.

Abteilung Ausbau Antertigung

Der Kollege Otto Kraneis, Meister im Gewerk 241, reichte den Vorschlag **„Stanzen der Seitenteile für Elevatorbecher“** ein.

Durch Anfertigung eines Schnittwerkzeuges ist es möglich, das Seitenstück Pos. 2 zu stanzen. Der VV ist ab 7020 realisiert und bringt eine Einsparung von 123 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 7469 DM.

Abteilung Rohrbau

Der Kollege Bruno Puschinski Meister im Gewerk 338, reichte den Vorschlag **„Verlegen der Arbeiten für das Säuern und Neutralisieren“** ein.

Der Vorschlag sieht vor, alle anfallenden Arbeiten zum Säuern und Neutralisieren in die Neutralisationsanlage zu geben und nicht wie bisher, von Nacharbeitern der Lohngruppe VI und VII ausführen zu lassen. Der VV ist ab 7022 realisiert und bringt eine Einsparung von 108 DMark pro Objekt.

Abteilung Schiffselektrik

Der Kollege Hans Hengstmann, Elektriker im Gewerk 372, reichte den Vorschlag **„Raumbeleuchtung Kammer 50“** ein.

Der VV sieht vor, die Beleuchtung von Kammer 50 auf den Lichtverteiler 2 zu verlegen. Der Vorschlag ist ab 7028 realisiert, mit einer Einsparung von 4 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 402 DM.

Reparaturen Abteilung Schiffbau

Die Kollegen Alfons Anslik und Helmut Baedt, Maler im Gewerk 523, reichten den Vorschlag **„Wasserlinie Tropik“** ein.

Die Wasserlinie wird zur Zeit mit Schablone und Pinsel nach der Körnung gestrichen.

Der Vorschlag sieht vor, nach der Körnung mit Pinsel zu beschneiden und mit Farbwalze zu rollen. Der Vorschlag ist realisiert ab 7026 und bringt eine Einsparung von 16,5 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 761 DM.

Abteilung Maschinenbau Reparaturen

Die Kollegen Peter Böhm, Hans Gonz und Wolfgang Hindenburg, Motorenschlosser im Gewerk 532, reichten den Vorschlag **„Bau gung der Luftfilter HK 65“** ein.

Beim Transport und an Bord wurden viel Luftfilter beschädigt. Der Vorschlag sieht vor, in die Spülpumpenhaube eine Buchse einzuziehen. Diese muß außen so weit abgesetzt werden, daß der Filter auf dieser Buchse mit dem dazugehörenden Spannband befestigt werden kann. Der VV ist realisiert und bringt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 541 DM.

Abteilung Transport

Der Kollege Horst Benzin, E-Karrenfahrer, reichte den Vorschlag 1169/63, **„Behälter zum Transport der RFT-Geräte“** ein.

Bisher wurden die RFT-Geräte auf E-Karren transportiert. Der Vorschlag sieht vor, hierfür Behälter anzufertigen. Nutzen 40 Stunden pro Objekt.

Bereich Anlagenerhaltung

Die Kollegen Horst Berndt und Konrad Nedder, Schlosser im Gewerk 712, reichten den Vorschlag **„Entlüftung Farbspritzanlage“** ein.

Die vorhandene Entlüftung reichte nicht aus. Auf Grund des Vorschlages wurde ein alter vorhandener Lüfter außen aufgestellt und eine neue Leitung unmittelbar an die Spritzpistolen verlegt. Der VV ist realisiert und bringt einen geschätzten Jahresnutzen von 3532 DM.

Haupttechnologie

Die Kollegen Heinz Ramp, Gr.-Ltr. und Reinhard Knechtel, Technologe, reichten den Vorschlag **„Drückwerkzeug für Elevatorbecher“** ein.

Der Elevatorbecher wird zur Zeit aus mehreren Einzelteilen zusammengesetzt. Der VV sieht vor, den gesamten Elevatorbecher aus einem Stück im Gesenk zu drücken. Der VV wird ab 7020 realisiert und bringt eine Einsparung von 86 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 7215 DM.

Konstruktionsbüro

Die Kollegen Franz Hiesel und Willi Berauer, Konstrukteure, reichten den Vorschlag **„Wegfall von Widerstandsthermometer im Verarbeitungsraum“** ein.

Der Vorschlag sieht vor, die 4 Widerstandsthermometer im Verarbeitungsraum entfallen zu lassen. Der VV ist ab 7027 realisiert und bringt eine Einsparung von 10 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 4399 DM.

Kaufmännische Direktion

Der Kollege Gerhard Laabs, Ausrüster KML 4, reichte den Vorschlag **„Schlauchpodest am Peildeck“** ein.

Die vom Konstruktionsbüro vorgesehene Änderung ab 7026 ist nur dann rentabel, wenn die Wanne für Schlauchbootpodest am Schiff verbleibt. Der VV ist ab 7026 realisiert und bringt eine Einsparung von 55 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2767 DM.

Gütekontrolle

Die Kollegen Heinz Hübner und Kurt Schweitzer, Kontrolleure, reichten den Vorschlag **„Winkelrahmen für verschiedene Fundamente“** ein.

Es wird vorgeschlagen, die Fundamente durch einen Winkelstahlrahmen zu versehen, der dem Rahmen unter den Maschinen festigkeitsmäßig entspricht. Der VV wird ab 7032 realisiert. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 603 DM.

Betse Neuerin des Betriebes

Die Kollegin Sigrid Wollmann, reichte den Vorschlag **„Holzgestelle für Klarsichtscheiben“** ein.

Bisher wurden die Klarsichtscheiben auf den Objekten häufig beschädigt. Der Vorschlag sieht vor, Gestelle aus Abfallholz zu bauen, in die die Klarsichtscheiben bereits vor der Abholung im Lager eingesetzt werden. Der VV ist realisiert.

WERFT-Spiegel

M M M

Vom 18. bis 26. 9. 1963 wird auf der Empore des großen Speisesaales die Messe der Meister von morgen zu sehen sein. Träger der Ausstellung sind die Betriebsleitung, die Kammer der Technik, die FDJ und die Gewerkschaft. Dort werden viele interessante Modelle, Grafiken u.a., Anschauungsstücke des technischen Könnens unserer Jugendlichen, gezeigt. Verschiedene der besten Exponate sind bereits für die Bezirks-MMM angemeldet.

Mustergültig

Ende des vergangenen Monats fand eine Beratung mit Leitern der Jugendkollektive statt, auf der interessante Vorschläge zur Sprache kamen. So wurde angeregt, in Vorbereitung der Volkswahlen die Verträge der Brigaden, die um den Titel einer sozialistischen Brigade kämpfen, zu überprüfen, wie die Qualifizierung, die Beschäftigung der Lehrlinge, die Planerfüllung, die Anwendung der neuen Technik usw. verbessert werden können.

So ist's richtig

Nach einem Beschluß der zentralen Wettbewerbskommission soll in dem Wettbewerb um das beste Gewerk des Betriebes auch die Arbeit mit den Jugendlichen mitbewertet werden, um damit dem Charakter des sozialistischen Massenwettbewerbes zu entsprechen.

Einem Verbesserungsvorschlag auf der Spur

Am 22. Mai 1963 reichte der Gütekontrolleur, Kollege Blanke, einen Vorschlag bei uns ein, der beanstandet, daß die Bohrspäne, die beim Bohren des Stevenrohres, des Ruderkokers und der Ruderhacke anfallen, nicht beseitigt werden. Beim Vertakten der Schiffe bedeutet dies ein Hindernis weil erst dann die Späne von den Kollegen der Slipkolonne beseitigt werden müssen. Die Abteilung FMM wurde am 5. 8. 1963 (auf Grund unserer Aufforderung vom 27. 6.) durch den Produktionsdirektor angewiesen, die Angelegenheit zu bereinigen.

Mit einem Schreiben vom 9. 8. 1963 an die Produktionsdirektion machte der Abteilungsleiter FMM die Vollzugsmeldung.

Da sich bis heute nichts an dem geschilderten Zustand verändert hat, fordert die Neuererbrigade FSM mit allem Nachdruck, daß bis zum 10. 9. 1963 von der Abteilung FMM dafür gesorgt wird, daß die Säuberung des Arbeitsplatzes nach Beendigung der Arbeiten erfolgt.

Seeverkehr Heft Nr. 9/63

Es enthält unter anderem folgende Beiträge:

Das Internationale Schiffahrtseminar 1963 in Rostock.
Stabilisierungspläne für die Tramp- und Tankschiffahrt.
Hydraulische Lenzschieberbetätigung.
Aufgaben und Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Seefunk“
Nautische Ausrüstung an Bord.
Umstrittene Verholkosten vom Warteplatz und Zeitzählung.
Probleme zur Hafendurchlaufzeit in den Seehäfen der DDR.
Wichtige Seehäfen Indiens.
Entwicklung des Weltfischfangs nach dem zweiten Weltkrieg.

Kühlautomat I verlor 1:6

Kühlautomat I spielte mit zehn Mann gegen Rotation I und führte sogar bis 20 Minuten vor Schluß 1:0, dann war die Kraft zu Ende, und Rotation I schoß noch einen hohen 6:1-Sieg heraus. Durch den Sieg steht Rotation I wieder an 3. Stelle.

Volkswerft I hatte es in der 1. Halbzeit schwer gegen FR. FR führte auch 1:0, aber in der 2. Halbzeit kam FR selten über die Hälfte, und Mierendorf und Peters schossen die beiden siegbringenden Tore. Mit der 2:1-Niederlage ist FR weit zurückgefallen.

Auch Volkswerft II hatte viel Mühe, um am Ende MAB durch ein Tor von Ongrowski mit 1:0 zu bezwingen.

Zuckerfabrik erhält Kampflos die Punkte von Einheit I, da die Mannschaft zum Spiel nicht erschienen war. Dadurch rutsche Zuckerfabrik vom 7. bis zum 4. Tabellenplatz vor.

Tabellenstand

1. VW I	23:1	37:7
2. VW II	20:6	26:13
3. Rotation I	13:11	23:14
4. Zuckerfabrik	13:11	13:14
5. Kühlautomat I	12:13	21:17
6. MAB	12:14	13:22
7. FR	10:12	7:13
8. Einheit I	4:20	7:32
9. TGH	2:22	7:33

VORSCHAU

Am Montag, dem 9. September, spielen: VW I gegen Rotation I, 16.15 Uhr, Kupfermühle – Einheit I gegen FR, 17.30 Uhr, Jahnplatz.

15 Jahre BSG Motor

Für folgende Veranstaltungen innerhalb der Sportwochen anläßlich des 15jährigen Bestehens der BSG Motor können bis zum 10. September noch Meldungen an die BSG Motor, Apparat 326, abgegeben werden.

Kleinfeld – Fußball, Kleinfeld – Handball, Faustball, Volleyball, Kegeln, Tischtennis und Leichtathletik.

Alles Nähere ist im Sportbüro zu erfahren.

Museumsnachrichten

Das Kulturhistorische Museum Stralsund eröffnet am Sonntag, dem 8. September 1963 um 11 Uhr eine Kunstausstellung der Usedomer Künstler Manfred Kandt und Susanne Kandt-Horn.

Gemälde, Grafik und Wandbildgestaltungen geben Einblick in das vielseitige Schaffen der beiden Künstler.

Zirkus Olympia kommt!

Von Dienstag bis Freitag nächster Woche gastiert Zirkus Olympia in Stralsund.

Täglich Vorstellungen um 15.30 und 20 Uhr.

Bei Sammelbestellungen ab 20 Personen, 30 Prozent Ermäßigung.

Zirkus Olympia präsentiert die „Parade des Lachens“, zeigt internationale Spitzendarbietungen der Zirkuskunst, ausgezeichnet mit dem großen Ehrenpreis 1963 der Fédération internationale du Cirque.

Mißlungener Hock yaültakt

Im Eröffnungsspiel der Herbstserie traf die Hockeyelf von Motor Stralsund auf die Oberligaelf von Lok Güstrow.

Nach einer torlosen Halbzeit verflachte das Spiel bei Motor immer mehr. Günter Marek verließ das Spielfeld, bedingt durch eine noch nicht ganz ausgeheilte Verletzung.

So wirkte das Spiel von Motor in der 2. Halbzeit immer zerfahrener und ideenloser.

Güstrow schoß in regelmäßigen Abständen die Tore und verließ als verdienter 6:0-Sieger den Platz.

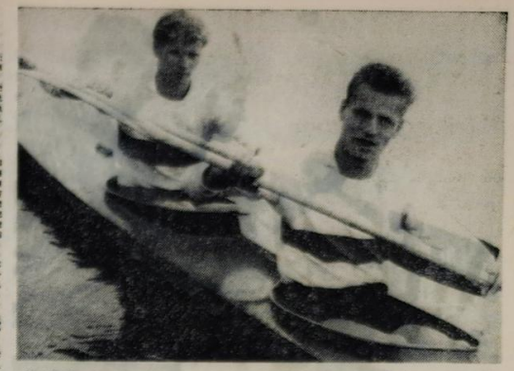
Da ja nun am 6. Oktober die Aufstiegsspiele zur Oberliga beginnen, wo ja auch Motor Stralsund teilnimmt, gilt es für unsere Mannschaft alles daranzusetzen, die am Sonnabend aufgedeckten Fehler und Mängel bis zu diesen Spielen abzustellen, wenn die Mannschaft im 4.Anlauf nun endlich das gesteckte Ziel erreichen will.

Ge.

An alle Jungwähler!

Am Dienstag, dem 10. September 1963 treffen sich alle Jungwähler des Bereiches Schiffbau und Anlagenerhaltung um 14.30 Uhr im Speisesaal, Halle VI. Auf der Zusammenkunft wollen wir alle Probleme und Gedanken, die es bei euch Jungwählern gibt, klären.

Es ladet herzlich ein, die FDJ-Leitung der Volkswerft.



Großartig schlugen sich unsere Jungen der BSG Motor bei den Deutschen Meisterschaften in Knappenrode, Pöplow-Schulz wurden im K II der B-Jugend über 2500 m sehr sicher Deutsche Meister. – Herzlichen Glückwunsch!

Erfolgreiches Wochenend für die Rennkanüten

Am vergangenen Freitag reisten sechs Aktive der BSG Motor, Sektion Kanu, nach dem Austragungsort der Deutschen Meisterschaften, Knappenrode. Von 56 Sportgemeinschaften und Klubs traten 800 Fahrer den Kampf an, um den begehrten Titel eines Deutschen Meisters.

Die kleine Delegation aus Stralsund konnte sich für die Endrunde qualifizieren, und alle sechs Sportler finden wir in den Ergebnislisten unter den ersten zehn.

Nach dramatischem Kampf ging unser K II der B-Jugend über 2500 m in der Besetzung Pöplow-Schulz vor den Sportlern aus Bernburg und Mitweida als erster durchs Ziel. Diese beiden Sportler bleiben somit auf der langen Strecke während der gesamten Saison ungeschlagen und der Abschluß wurde mit dem Titel „Deutscher Meister“ gekrönt. In derselben Klasse über 500 m stellten wir mit unseren Sportlern hinter den Magdeburgern den Vizemeister, und im K I konnte Sportfreund Pöplow über 500 m nochmals einen Vizemeistertitel erringen.

Der A-Jugend-Zweier über 5000 m belegte in der Besetzung Ribbe-Neumann den 6. Platz in derselben Klasse über 5000 m. Im K I erkämpfte sich Sportfreund Szech ebenfalls einen 6. Platz. Im Einer der Männer über 10 000 m, der von Sportfreund Scheibe gefahren wurde, konnte der 9. Platz belegt werden. Es muß hier aber hervorgehoben werden, daß in diesem Rennen so bekannte Sportler wie Lange, Roßberg, Krause u.a. starteten, die bei den Europa- und Weltmeisterschaften in Jugoslawien Gold-, Silber- und Bronzemedaillen für unsere Republik erkämpften.

Es darf an dieser Stelle nicht versäumt werden, dem Sportfreund Schurig zu diesem Erfolg herzlichst zu gratulieren und für die aufopferungsvolle Arbeit, die er als Übungsleiter geleistet hat, zu danken. Aber auch gleichzeitig sprechen wir der Werft unseren Dank aus, die es uns durch die gute Unterstützung im Sport ermöglichte, solche Erfolge für die Werft und BSG Motor Stralsund zu erringen.

Mit der „Völkerfreundschaft“ nach Murmansk

Eine Urlaubsnachlese von Willy Dinse

1 Fortsetzung

Am späten Nachmittag passieren wir die Insel Söröy und den Ort Hammerfest, die nördlichste Stadt der Erde, mit 5000 Einwohnern. Um 20.30 Uhr geht der Lotse von Bord, und in den späten Abendstunden erreichen wir das Nordkap, die nördlichste Spitze Europas. Hier weht eine steife Brise, und im großen Saal auf dem Verandadeck müssen die Polstersessel befestigt werden. Dies macht aber der frohen Stimmung keinen Abbruch. Allerdings hat sich inzwischen die Zahl der Seekranken erhöht, und die Ärztin und das Betreuungspersonal haben reichliche Beschäftigung.

Am Sonnabend, dem Tag unserer Ankunft am Reiseziel Murmansk, werden jedem Urlauber ein Taschengeld von 3 Rubel sowie unsere Ausweispapiere übergeben, und der Kulturoffizier gibt eine Kurzinformation über Murmansk. Gegen Mittag kommt der sowjetische Lotse an Bord und um 16 Uhr machen wir im Hafen von Murmansk die Leinen fest. Am Kai haben sich Vertreter der Stadt und der gesellschaftlichen Organisationen zum Empfang eingefunden. Um 17.30 Uhr gehen wir an Land, wo am Kai die ersten Begrüßungsansprachen verdolmetscht werden. Unser Kapitän, Genosse Heiden, dankt für den überaus herzlichen Empfang. Wir erfahren, daß heute in Murmansk ein großer Tag gefeiert wird, nämlich das Fest der sowjetischen Flotte. Wir sind als Gäste im neuerbauten Stadion eingeladen, und für die Zeit unseres Aufenthaltes stehen uns während der ganzen Tage Omnibusse zur Verfügung. Jede Reisegruppe begibt sich zu dem vorgesehenen Omnibus, wo wir von einem perfekt deutsch sprechenden Fremdenführer, der mit weiteren Genossen extra aus Leningrad begrüßt werden.

Für jeden Omnibus steht eine Reisebegleiterin aus Murmansk sowie für die Übersetzung ein Dolmetscher aus Leningrad zur Verfügung. Wir fahren zum Stadion, das 16 000 Sitzplätze hat und insgesamt für 20 000 Besucher erbaut ist. Auch hier erfolgt durch den Stadionsprecher eine in herzlichen Worten gehaltene Begrüßungsansprache. Dann erfolgt der Vorbeimarsch der Abordnungen der sowjetischen nördlichen Kriegsflotte, angeführt von dem Admiral und hohen Offizieren. Lebende Bilder und Massenfreiübungen zeugen von einer hohen sportlichen und kulturellen Ausbildung. Zum Abschluß sahen wir ein hochklassiges Fußballspiel zwischen zwei Militärmannschaften. Wir sind tief beeindruckt über die Ordnung und Disziplin in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Stadion. Nachdem wir noch auf eigene Faust einen Bummel durch die Stadt gemacht haben, fahren wir um 23 Uhr (es ist immer noch taghell) mit dem Omnibus zu unserem Schiff zurück.

Für den Sonntag ist von unserer Reisebegleitung ein umfangreiches Programm vorgesehen.

Wir fahren um 9.00 Uhr zu einer der größten Pelztierfarmen der Sowjetunion. Die Farm, in der Polarfüchse (Blaufuchs) und Nerze gezüchtet werden, wurde im Jahre 1932 gegründet. Zur Zeit sind in der Farm 10 000 Füchse. Der Stamm beträgt ca. 1000 weibliche Tiere. Ein Weibchen wirft bis zu 20 Jungen im Jahre. Im Durchschnitt dieses Jahres werden es neun Jungtiere. Sie werden gefüttert mit Abfällen von Lebensmitteln und Fisch. Eine Person betreut etwa 400 Tiere. Die sehr wertvollen Felle, die einen Preis von 75 bis 80 Rubel erbringen, sind ein begehrter Ausfuhrartikel. Die Farm arbeitet mit einem hohen Gewinn. Das Fleisch der Füchse wird als Hühnerfutter verwendet.

In einem weiteren Abschnitt werden als Stamm 10 000 Nerztiere gehalten. Hier wirft ein Weibchen bis 12 Junge. Der Durchschnitt betrug in diesem Jahr 4,4 Tiere. Eine Person betreut 700 Tiere.

Nach dem Mittagessen auf unserem Schiff besichtigen wir ein Ambulatorium der Hochseefischerei. Der leitende Arzt und die Parteisekretärin zeigen uns voller Stolz die sauberen Untersuchungs- und Aufenthaltsräume. Vorbeugender Gesundheitsschutz hat den Krankenstand bei den Fischern auf zwei Prozent gesenkt. Eine besondere Fürsorge erhalten die werktätigen Frauen. Zwei Monate vor und zwei Monate nach der Geburt eines Kindes wird der volle Lohn weitergezahlt. Auf Antrag können die Frauen bis zu weiteren vier Monaten unbezahlten Urlaub erhalten, wobei ihnen der Arbeitsplatz weiter gesichert ist. Das Ambulatorium überweist die krankgeschriebenen Fischer zu weiteren Behandlungen an die Krankenhäuser.

Nach herzlichem Abschied und Austausch von Freundschaftsabzeichen fahren wir zur Besichtigung eines neuen Wohnviertels von Murmansk. Während der größte Teil der Häuser der Innenstadt aus Holz gebaut ist, werden hier 1 – 3-Zimmer-Wohnungen in Großblockbauweise errichtet. Die Wohnungen werden schlüsselfertig übergeben, und eine 3-Zimmer-Wohnung einschließlich Licht und Fernheizung kostet 15 Rubel bei einem Verdienst von 150 bis 200 Rubel.

Nach dem Abendessen sind wir Gäste im Kulturhaus der Eisenbahner. Hier wird uns ein mit großem Beifall aufgenommenes Kulturprogramm mit anschließendem Tanz geboten.

Fortsetzung folgt



Heute ist Sundfest

Treffpunkt 14.00 Uhr am Thälmannufer.
Dazu ladet Sie die Klubhausleitung des Klubhauses „Ernst Thälmann" recht herzlich ein.
Unser Bild: Ein Schnappschuß vom Tag des Werftarbeiters am Thälmannufer.

Wohin gehen wir?

SUND-LICHTSPIELE:
6. bis 12. September 1963
„Aktion Kalimantan" P 6

UNION-THEATER:
6. bis 9. September 1963
„Intermezzo im Regen" P 14
10. bis 12. September 1963
„7 Ammen und kein Baby" P 14

KAMMERSPIELE:
6. bis 9. September 1963
„Wenn die Tiefstrahler verlöschen" P 14
7. September, 22 Uhr
„Die Rache"

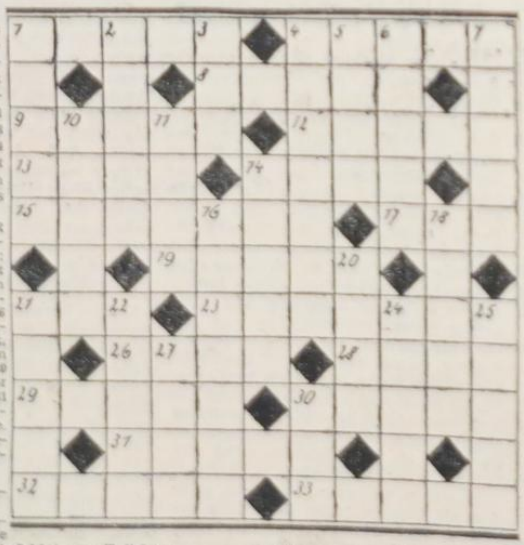
Neue Telefonnummer

Telefon-Nummer der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch - Sowjetische Freundschaft nicht mehr 458, sondern 454.

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1 inselreicher See in Nordfinnland, 4 Stufenfolge, 8 schweizerische Industriestadt an der Aare, 9 Hühnervogel, 12 Gipfel der Berner Alpen, 13 Minister der VAR, 14 Rast, 15 Hauptstadt des südchinesischen Autonomen Gebiets Kwangsi-Tschuang, 17 Minister der DDR (verstorben), 19 Verwandter, 21 russisch: Frieden, 23 Hauptort des schweizerischen Halbkantons Appenzell-Außerrhoden, 26 Gebirge der Sowjetunion, 28 Alpenhirt, 29 Hauptstern im Sternbild Schwan, 30 Machtinstrument der Klassenherrschaft, 31 Fluß aus dem Iberischen Randgebirge, 32 Wurfwaffe, 33 berühmter Geigenvirtuose (1784–1859).

Senkrecht: 1 sowjetischer Architekt (Neuplanung Wolgograds), 2 dänische Insel im kleinen Belt, 3 kleinstes Teilchen, 4 aufsichtsführender Angestellter im Bergwerk, 5 Spaltwerkzeug, 6 Dorfwiese, 7 Hauptstadt eines schweizerischen Kantons, 10 italienische Geigenbauerfamilie, 11 mittelitalienischer Fluß, 14 Nachkomme, 16 Besitzer, 18 Stadt in der Türkei, 20 Schlauheit, 21 sagenhafter physik. König, 22 sportlicher Begriff, 24 Kurzwort für einen aggressiven imperialistischen Block, 25 deutsche Spielkarte, 27 Bedauern, 30 Seemannszeichen.



Auflösung aus Nr. 33

Waagerecht: 1 Kollo, 4 Stahl, 8 Hotel, 9 Rumor, 12 Rigel, 13 Emil, 14 Kilo, 15 Abteile, 17 Lee, 19 Grimm, 21 Tag, 23 Ameisen, 26 Newa, 28 Mole, 29 Arena, 30 Terni, 31 Indra, 32 Tussi, 33 Liebe.

Senkrecht: 1 Korea, 2 Limit, 3 Ohr, 4 Strieme, 5 Teil, 6 Algol, 7 Lilie, 10 Umbra, 11 Oleg, 14 Klima, 16 Irawadi, 18 Egeln, 20 Minne, 21 Trakt, 22 Gneis, 24 Sorte, 25 Neige, 27 Enns, 30 Tal.

Mehrteilig von der Mode wieder entdeckt: Der Kleiderrock



Ihn gibt es schon, solange man zurückdenken kann. Zuweilen behandelte ihn die Mode recht stiefmütterlich. Und in den letzten Jahren geriet er fast völlig in Vergessenheit. Aber da immer mehr kombinationsfähige Kleidungsstücke bevorzugt werden und Modelle im Ensemble-Charakter das Bild bestimmen, gehört auch der Kleiderrock – ganz neu gestaltet – wieder in unser modisches Sortiment. Sein Aussehen hat sich stark verändert. Da gibt es leicht körperbetonende Modelle mit mäßig ausgestelltem Rock. Längsverlaufende Teilungsnähte modellieren dezent die Figur, sie enden oft an schräg- oder längsstehenden Taschenleisten. Wolltresse und rustikale Borten werden als Kantenverzierung angebracht. Durchgehend geknöpfte Kleiderröcke haben kleine bezogene Stoffknöpfe, auch Posamentenknöpfe, und werden mit Schlingen geschlossen. Neben diesen Modellen findet man Kleiderröcke in gerader Silhouette. Besonders empfehlenswert für vollschlanke Frauen. Ein steifer spitzer Ausschnitt läßt die Bluse sichtbar werden. Etwas unterhalb der Taille wird ein schmaler Montagegürtel durch angenähte Stoffschlaufen gezogen. Unterpesteppte oder aufgesetzte Taschen, Kellerfalten, Gehfalten und Querteilungen am Rock geben diesen Modellen einen sportlich-legeren Stil. Die darunter zu tragende Bluse paßt sich entweder der Gestaltung an – es ist eine Oberhemdbluse mit Kragen oder Stehbündchen und Manschettenärmeln – oder sie lockert den sachlichen Stil durch eine weniger sportliche Linie auf – weichfallender Rollkragen, schmaler glatter Ärmel.

Leichttaillierter Kleiderrock mit ausschwingender Rocksilhouette. Halsausschnitt und geknöpfte Vorderkante wurden mit Wollborte eingefaßt.

Unser Buchtip

Sicher im Straßenverkehr

Eine populäre Verkehrskunde in Wort und Bild.

Etwa 120 Seiten mit 130 Bildern, 1 Tabelle und einer Übungskarte im Anhang – 13 x 19 cm – Bfw. etwa 1,50 DM (erscheint im November 1963)

Zum ersten Mal mit neuer, vollständiger Straßenverkehrszulassungsordnung (StVZO) mit Auszügen aus den Grundsätzen der Arbeitsschutzanordnung Nr. – Fahrzeuge und die Ausbildungsordnung.

Diese grundlegende lehrreiche Verkehrskunde in gleichermaßen Anfängern und erfahrenen Kraftfahrern zum Nutzen. Im Mittelpunkt stehen die Fahrtechnik und das Verhalten im Straßenverkehr. Instruktive Bilder ergänzen den Text; außerdem wurden schwierige, interessante Tabellen eingefügt. Auch die verkehrs- und versicherungsrechtlichen Probleme sind sachkundig dargestellt.

Wer lacht denn da?

Nicht zu finden

„Vati, heute mußten wir in der Schule den gemeinsamen Nenner suchen." „Was, den haben sie immer noch nicht gefunden? Den mußten wir doch schon suchen."

Schlagfertig

Mein dicker Onkel Hans von Weick erzählte besonders gern, wie sich der sächsische König eines Tages in einem Dorf rasieren ließ. Der Barbier war so aufgeregt über die Ehre, die ihm widerfuhr, daß ihm die Hände zitterten und er dem hohen Kunden in die Wange schnitt. „Das kommt vom vielen Saufen", sagte der König und meinte das Handrasieren. „Ja", erwiderte der Barbier, „davon wird die Haut so spröde."

Gut gekontert

Goethe ging durch den Park von Weimar. Auf einem Pfad, dessen Breite nur für eine Person Platz ließ, kam ihm ein Kritiker entgegen, der an Goethes Werken bisher kein gutes Haar gelassen hatte. Als sich die beiden Spaziergänger gegenüberstanden, sagte der Kritiker mit großer Überzeugung: „Ich weiche keinem Narren aus." „Aber ich", sagte Goethe und trat mit einem Lächeln zur Seite.

Philatelisten!

Die Arbeitsgemeinschaft Philatelie [illegible] am Sonntag, dem 8. September, [illegible] gliederversammlung um 9.30 Uhr [illegible] Klubhaus am Stadthafen [illegible] kommen durch.

Junge Sanitäter

Am 9. September finden um 16.30 Uhr die nächste Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft junger Sanitäter im Klubhaus „Ernst Thälmann", Zimmer 1, statt.

Speiseplan

Woche vom 9. bis 14. September 196[illegible]

Gedeckessen L– DM

Mo. Rinderbraten, Gemüse, Salatkartoffeln
Di. Gulasch, Spätzchen, Salatkartoffeln
Mi. Gemüse-Eintopf mit Geflügel
Do. Gebr. Fisch, Kräuterquark, Beilage, Salatkartoffeln
Fr. Bratklopse, Gemüse, Salatkartoffeln

Stammessen 1.50 DM

Mo. Reis mit Backpflaumen
Di. Gemüse-Eintopf m. Fleischeinlage
Mi. Zwiebelfleisch, Salatkartoffeln
Do. Gek. Fisch, süßsaure Soße, Salatkartoffeln
Fr. Schmorgurkenfleisch, Salatkartoffeln
Sa. Obstsuppe, Quarkkeulchen

Schonkost 1.50 DM

Mo. Brühreis mit Rindfleisch
Di. Gemüseeintopf, Kartoffeln
Mi. Geflügelfrikassee, Kartoffeln
Do. Gedünsteter Fisch, Salat, Kartoffeln
Fr. Gekochter Kloß, Kompottsoße, Kartoffeln

Unsere Welt

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kühn, Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Heinz Prochnow, Redakteur, Hans Freitag, Bischie, Dipl.-Hist., Hermann Rickmann, Tel. 3 27

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. [illegible] des Rates des Bezirkes Rostock

Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 36 — 15. Jahrgang 14. September 1963 5 Pf.

Wanderfahne überreicht

Gestern nachmittag verlieh die VVB Schiffbau während der Wettbewerbssiegerehrung auf der Helling die Wanderfahne zum 2. Male an die Volkswerft Stralsund.

7017 verkauft

Am Mittwoch, dem 11. September, wurde Tropik 7017 an unseren sowjetischen Auftraggeber übergeben. 7017 sollte laut Plan bereits im August geliefert werden. Durch Fehler an den Kühlanlagen trat dieser erhebliche Terminverzug ein.

Viermal Wettbewerbssieger

(Eig. Ber./K.) Die Wanderfahne im sozialistischen Wettbewerb der besten Produktionsabteilungen erhält für das beste Ergebnis im Monat August die Produktionsabteilung Maschinenbau Montage.

Die Kenngruppen der Bruttoproduktion wurden von dieser Abteilung im vergangenen Monat mit 125 Prozent und die der Warenproduktion mit 100 Prozent erfüllt. Damit wurde die Abteilung Maschinenbau Montage zum vierten Mal Sieger im sozialistischen Massenwettbewerb.

Auf dem zweiten Platz liegt die Abteilung Schiffbau Montage. Die Kenngruppen der Bruttoproduktion wurden in der Abteilung Schiffbau Montage mit 107,3 Prozent und die der Warenproduktion mit 100 Prozent erfüllt. An dritter Stelle steht die Abteilung Maschinenbau Anfertigung. Diese Abteilung konnte sich um drei Plätze nach vorn arbeiten. Im Juli lagen sie noch an sechster Stelle.

Den letzten Platz und damit Besitzer der „Roten Laterne" ist die Abteilung Schiffbau Teilefertigung.

In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Sitzung würdigte die zentrale Wettbewerbskommission die guten Ergebnisse, die das Kollektiv des Rohrbaues im Monat August durch gute kollektive Leistungen erzielte. Es gelang ihnen, vom letzten auf den 13. Platz vorzurücken.

Als bestes Gewerk im Monat August wurde das Gewerk 241, Ausbau Anfertigung, ermittelt.

In diesem Zusammenhang fand auch die gute Leitungstätigkeit des Meisters Zilius Anerkennung. Er wurde bester Meister der Werft im Monat August.

IKT lehnt ab (!)

Während neben Kühlautomat Berlin und Mafa Halle nunmehr auch Hydraulik Leipzig der Volkswerft offiziell die Teilnahme am Komplexwettbewerb zusagte, lehnte IKT Rostock bisher ab. – Zwar nicht offiziell – o nein –, aber über drei Ecken, wie man im Volksmund dazu sagt, ließ der Produktionsleiter von IKT, Genosse May, über Genossen Bielow, Baustellenleiter der Werftdirektion, sagen, daß sie im Plan liegen und für sie der Wettbewerb nicht zuträfe. Geht es denn aber nur um den Plan? Qualität und Kosten scheinen bei IKT wohl keine Rolle zu spielen! Wie verträgt sich eine solche Einstellung mit den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED. Genosse May sollte von RFT Fernmeldeanlagenbau Rostock lernen, die am 5. September auf Seite 1 in der OZ schrieben: „Gewiß, unsere staatlichen Planaufgaben haben wir erfüllt, doch offensichtlich werden wir den Bedürfnissen unserer Fischer noch nicht voll gerecht", und schließen deshalb einen komplexen Wettbewerb mit dem Funkwerk Köpenick ab.

Der komplexe Wettbewerb nimmt in allen Industriezweigen gegenwärtig einen wichtigen Platz ein und wird auch vor IKT nicht haltmachen. Deshalb fragen wir IKT: Ist die Meinung des Produktionsleiters auch die Meinung der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Parteileitung und Werkleitung?

Jungwählerin



Dorothea Tolzmann

Welche Gedanken ich zur Wahl habe? Ich bin 18 Jahre alt und werde in diesem Jahr zum ersten Mal wählen. Ich weiß, daß meine Stimme aber vor allen Dingen auch meine aktive Mitarbeit, ein bescheidener Beitrag zur sozialistischen Gestaltung unseres Staates ist. Weil ich jung bin, ist mein größter Wunsch in Frieden leben zu können. Ich möchte meine Lehre als Industriekaufmann mit Erfolg abschließen. Auch nach der Lehre werde ich weiterlernen. Mein Traum, einen Urlaub am Schwarzen Meer zu verbringen, ist auch nicht utopisch. Ich kann ihn mir eines Tages selbst erfüllen.

Ich habe Vertrauen zu den Kandidaten der Nationalen Front, weil sie unsere Interessen vertreten. Die Interessen der Jugend — der Arbeiterklasse, die Interessen der Deutschen Demokratischen Republik.

Feiger Mord

Der erneute feige Mord Westberliner Banden an dem Genossen Unteroffizier Siegfried Widera löste auch in unserer Werft in den Kollektiven große Empörung aus. So schrieben uns die Mitglieder des Gewerkes 721 — Anlagenerhaltung: „Alle Kolleginnen und Kollegen unseres Gewerkes sind zutiefst empört über diese erneute Untat. Wir sind der Meinung, daß der feige Mord an Siegfried Widera und der brutale Überfall auf den 1. Sekretär des Kreisvorstandes der SED, Tiergarten Westberlin, Werner Kleindienst, und dem 1. Vorsitzenden des FDJ-Kreisvorstandes Tiergarten, Heiner Lauenstein, auf ein Konto kommen, nämlich auf das Konto der westdeutschen Revanchepolitiker. Wir möchten ihnen sagen: So sicher, wie wir den Sozialismus aufbauen, so sicher sind wir in der Lage, ihn zu verteidigen.

Unsere Antwort ist: Noch bis zum 30. September werden aus unseren Reihen drei neue Kämpfer für die Kampfgruppe hervorgehen."

Die Gewerkschaftsgruppe KMM/Kaufmännische Direktion schreibt: „Wir erheben daher Protest gegen diese gemeinen Taten in Westberlin und fordern von allen zuständigen Stellen energische Schritte zur Verhinderung solch verbrecherischer Handlungen zu unternehmen. Diese Unmenschen müssen zur Rechenschaft gezogen und schwer bestraft werden."

Aus dem Gästebuch

Liebe Freunde!

Wir danken Ihnen, daß Sie uns den Besuch Ihrer Werft gestattet haben. Wir waren zunächst sehr über die Geschwindigkeit der Entwicklung Ihres Unternehmens und über die Bedeutung der Produktion überrascht. Wir sind in gleicher Weise von dem hohen technischen Niveau der Einrichtungen und ganz besonders von der Vollkommenheit der Absenkanlage beeindruckt. Wir haben ebenso die Qualität und die Schönheit der Tropiks bewundert.

Wir wünschen Ihnen neue Erfolge im Aufbau Ihrer Wirtschaft in der DDR. Wir übermitteln Ihnen den Gruß aller Boulogner Kämpfer für die allgemeine Abrüstung und den Frieden. Wir danken Ihnen für das großartige Beispiel, das Sie uns in der DDR geben.

Die Delegation der Friedensbewegung aus Boulogne s/Mer

Mafa Halle und Kühlautomat ins Stammbuch

Wir Maschinenbauer des Ausbaus und der Ausrüstung für Tropikschiffe des VEB Volkswerft Stralsund haben uns nach dem Besuch unseres Genossen Walter Ulbricht in Auswertung seiner Hinweise im sozialistischen Wettbewerb die Aufgabe gestellt, die im Plan der Neuen Technik vorgesehenen Maßnahmen schneller als ursprünglich vorgesehen war, zu erfüllen.

Durch Einführung von Kleinmechanisierung, Verbesserung der Technik sowie unsere Organisation wollen wir mit dazu beitragen, daß Tropik-Schiffe in hoher Qualität, aber auch zu den niedrigsten Kosten produziert werden. Wir haben festgestellt, daß durch hohe Qualitätsarbeit schneller und billiger gebaut wird und haben uns verpflichtet, im Rahmen unseres sozialistischen Wettbewerbs streng danach zu arbeiten, um somit unseren Beitrag zur Senkung des 20prozentigen Aufwandes zu bringen.

Wir müssen jedoch mit Bedauern feststellen, daß die Direktoren des VEB Maschinenfabrik Halle, Kollege Mickel, und des VEB Kühlautomat, Kollege Steinbach, als verantwortliche Funktionäre sich sehr bürokratisch verhalten und die Wirtschaftskonferenz nicht richtig in ihrer Arbeit auswerten. Im Gegenteil, ihre Leitungsmethoden sind schlechter als je zuvor. Wie anders konnte es sonst passieren, daß wir auf Tropik 7016 Kälteanlagen wegen schlechter Qualität über 300 Stunden Probelauf durchführen mußten, obwohl normal nur 24 Stunden bei guter Qualität üblich sind. Auf 7017 zeichnete sich dieselbe Tragödie ab. Es wurde uns zugesichert, standerprobte Buchsen anzuliefern, um die Erprobungszeit auf den Schiffen kurz zu halten. Jedoch mußten auf 7017 sechzehn Buchsen wegen schlechter Qualität ausgewechselt werden. Wir schätzen ein, daß der Schaden, der der Republik durch schlechte, schludrige Arbeit und verantwortungsloses Verhalten der beiden Leiter entstanden ist, sich auf eine halbe Million DM beläuft und fragen die Belegschaft, wie lange soll das noch geduldet werden?

Wir jedenfalls werden in unserem Betrieb, in unserem Arbeitsbereich mit hoher Qualität arbeiten und werden bei Qualitätsminderung unsere Fehler kostenlos in Ordnung bringen.

Wir haben die Verpflichtung übernommen, die Schiffe in bester Qualität zu produzieren und erwarten von euch eine offizielle Antwort.

W. Borbe, Maschinist
und die Motorenschlosser
Krenz, Mündel, Holz, Lorenz, Knöfler, Henk, Schubert, Reich, Marzahn

Lichtpauser gewannen Wettbewerb

Zum ersten Male in diesem Jahr wurde im Konstruktionsbüro der sozialistische Wettbewerb ausgewertet.

Wettbewerbssieger August: Gruppe Lichtpauser, TKZ. Den Kollegen gelang es, im 1. Halbjahr eine Einsparung von 16 965 DM zu erreichen. – Das Kollektiv erhielt eine materielle Anerkennung. Dazu herzlichen Glückwunsch!

Demmin, AGL Konstruktionsbüro

Wettbewerbsauswertung 1. Dekade September Stand der Abteilungen

1. Schiffbau-Montage (Bruttoproduktion 105,7 Prozent, Warenproduktion 93,7 Prozent, PNT 128,0 Prozent), 2. Maschinenbau-Montage (Bruttoproduktion 104,0 Prozent, Warenproduktion 56,6 Prozent, PNT 154,5 Prozent), 3. Ausbau-Anfertigung (Bruttoproduktion 115,3 Prozent, Warenproduktion 100,0 Prozent, PNT 96,2 Prozent), 4. Maschinenbau-Anfertigung, 5. Schiffbau-Vormontage, 6. Maschinen-Erprobung, 7. Maschinen-Schiffselektrik, 8. Ausbau-Metall, 9. Schiffbau-Teilefertigung, 10. Maschinen-Rohrbau, 11. Ausbau-Holz, 12. Konservierung.

Werft gesamt per 10. September: Bruttoproduktion 64,2 Prozent, Warenproduktion 59,0 Prozent, NPT 120,9 Prozent.

An alle Blutspender

Am Freitag, dem 20. September, findet in der Volkswerft die nächste Blutspendeaktion statt. Alle Kolleginnen und Kollegen, die sich dafür zur Verfügung stellen möchten, werden gebeten, sich bereits am Montag, dem 16. September, in der Betriebspoliklinik, Zimmer 22, zu melden. Die Blutspenden erfolgen am 20. September ab 8.00 Uhr in der Sanitätsstube des Bereiches Reparaturen.

Weithöchststand unter der Lupe:

Die Arendal-Werft der Götaverken in Schweden

(3. Fortsetzung)

Beide Rollenbahnen führen dann in die Schiffbauhalle. Sie ist 140 m lang und 160 m breit (22 000 m² Grundfläche) und in Querrichtung in vier Hallenschiffe unterteilt. Im 1. Stock dieser Halle befindet sich hinter einem großen Fenster, das einen Überblick über die ganze Halle ermöglicht, die Produktionskontrollzentrale. Fernsehschirme zeigen den Arbeitsablauf an den nicht direkt sichtbaren Arbeitsplätzen, wie z. B. Entzunderungsanlage oder auch die Lage der Platten auf dem Tunnelstück der Rollenbahn unter der Schweißhalle. Die Rollenbahnen können von hier aus ein- und ausgeschaltet werden. Mit den Laufkränen in allen Werkstätten, den einzelnen Arbeitsmaschinen und den Transportleitern außerhalb der Halle besteht Telefon- bzw. Funksprechverbindung. Alle Störungen im Arbeitsablauf werden hierher gemeldet, und von hier aus werden die notwendigen Gegenmaßnahmen eingeleitet.

In der Schiffbauhalle selbst fällt vor allem die große Sauberkeit und die geringe Zahl der dort beschäftigten Arbeiter (nur rund 50 Mann) auf. Das erste Hallenschiff dient praktisch im wesentlichen als Zwischenlager. Im zweiten Hallenschiff sind die Brennschneidmaschinen, im dritten die Rollenschere und großen Biegemaschinen untergebracht. Im vierten Hallenschiff erfolgt das Schneiden und Biegen kleinerer Bauteile. An der „Außenseite" der Halle erfolgt in allen vier Hallenschiffen die Profilbearbeitung.

Da das Schneiden der Bleche und die Schweißkantenvorbereitung den größten Teil der notwendigen Bearbeitungszeit in Anspruch nimmt, wurden eingehende Studien über die zweckmäßigsten Schneidverfahren angestellt. Im Jahre 1959 mußten zum Beispiel in der alten Werft nicht weniger als 825 000 m Blechkanten beschnitten werden. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß das Schneiden mit der Schere unterhalb einer bestimmten Plattendicke wirtschaftlicher ist als Brennschneiden. Das gilt für alle dünneren Bleche, die sich beim Brennschneiden verwerfen und dann gerichtet werden müssen und auch für Senkrechtschnitte in einem größeren Plattenstärkenbereich. Deshalb wurde eine Rollenschere aufgestellt, mit der Schnitte bis zu 11 m Länge, bis 16 mm Blechstärke bzw. 13 mm bei Schrägschnitten und 34 m/min Vorschub ausgeführt werden können. – Die Maßabweichungen bei einem Geradschnitt, festgestellt durch Gegeneinanderlegen zweier geschnittener Bleche, beträgt max. 0,5 mm. Die Bleche werden beim Schneiden von einer 5-t-Vakuum-Hubvorrichtung gehalten. Über die Konstruktion der Rollenschere werden von der Herstellerfirma noch folgende Einzelheiten angegeben:

Die Hobelzeiten kann man dadurch verringern, daß man den größten Teil des Blechüberstandes abschert. Einen zweiten Zeitgewinn bringt die Anwendung von Vielstahl-Hobelgeräten. Zusätzlichen Zeitgewinn bringt schließlich auch die Anwendung von zweiseitig arbeitenden Maschinen, die also zwei gegenüberliegende Kanten gleichzeitig bearbeiten. Aber auch mit einer einseitig arbeitenden Maschine kann man fast die Leistung einer doppelseitigen Maschine erreichen, wenn das Einbiegen des Bleches mechanisiert wird. Mit einer solchen Mechanisierungseinrichtung läßt sich für die Bearbeitung aller vier Kanten eines mitteldicken 10-m-Bleches einschließlich Ein- und Ausbringen des Bleches, also von Boden zu Boden, eine Gesamtzeit von dreieinhalb Minuten erreichen.

Die Maschine besteht aus einem Bett, zwei c-förmigen Seitenständern und einem Oberbalken. An dem Oberbalken sind die Niederhalter angeordnet. Der hin- und herfahrende Support bewegt sich auf dem nach rückwärts verlängerten Bett. – Damit ein großer Spanraum vorhanden ist, liegt die Führung des Supports sehr weit rückwärts. Die Bewegung des Supports wird über eine Zahnstange bewirkt. Der an dem Schersupport angebrachte Hobelapparat ist nicht in konventioneller Bauart ausgebildet, sondern seine Abmessungen sind so überdimensioniert, daß der schwere Scherenantrieb auch voll für Hobelarbeiten ausgenutzt werden kann. Die Maschine ist in allen Teilen geschweißt. **Die Maschine kann auch mit einer Anbiegevorrichtung ausgerüstet werden. Wenn Bleche verarbeitet werden sollen, die leichte Wellen haben, kann man die Maschine mit einer Abtastvorrichtung ausrüsten, damit die Spitze einer X-Kante stets in der Mitte der Blechebene liegt.**

Technische Daten:

Arbeitslänge 10 000 mm

Arbeitsleistung 95 PS

Geschwindigkeit 12–40 m/min.

(Fortsetzung folgt)

Argument der Woche

Wir gehen dem 46. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution entgegen. In diesem Jahr werden wir den Sieg des Großen Oktober im Zeichen des Triumphes der sowjetischen Friedenspolitik feiern. Das in Moskau unterzeichnete Atomteststoppabkommen stellt den ersten Schritt zur weltweiten Entspannung auf dem Weg zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung dar.

Seit ihrer Geburtsstunde, ihrem Ruf „An alle", ist die Sowjetunion ihrer Friedenssendung treu geblieben. Heute, als stärkste Friedensmacht der Welt, setzt sie ihre Kraft dafür ein, der Menschheit den Weg zum Frieden und zu einem glücklichen Leben zu sichern. Das erfüllt die Völker aller Länder mit großer Hoffnung.

Was habe ich davon?

Viele Bürger unserer Republik sind bereit, die Freundschaft mit der Sowjetunion durch den Beitritt zur Gesellschaft für DSF zu bekennen. Eine Reihe Angehöriger unserer Werft stellt aber immer wieder die Frage: „Was habe ich davon?"

Von den 5700 Belegschaftsangehörigen unserer Volkswerft sind 1500 Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Bei der Werbung neuer Mitglieder hören wir oft die oben angeführten Worte. Gleichzeitig beteuern diese Kolleginnen und Kollegen, daß auch sie, wie alle Bürger in der DDR, aufrichtige Bewunderer der großen Leistungen der Sowjetmenschen auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens sind und deshalb Freunde der Sowjetunion seien.

Kann eine derartige, mit der Hervorkehrung des lieben „Ich" behaftete zwiespältige Auffassung der Ausdruck und der Inhalt wahrer Freundschaft sein?

Jeder Mensch braucht und hat Freunde, aber solche, die in der Freundschaft nur persönliche Vorteile suchen, sind keine Freunde. Genosse Walter Ulbricht sagte in seiner bedeutsamen Erklärung vor der Volkskammer am 31. Juli 1963:

„Du hast Arbeit und deine Familie ein gutes Brot durch die enge politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit, besonders die Koordinierung der Pläne unserer Republik mit dem erfahrensten und mächtigsten Staat des sozialistischen Weltsystems, der Sowjetunion."

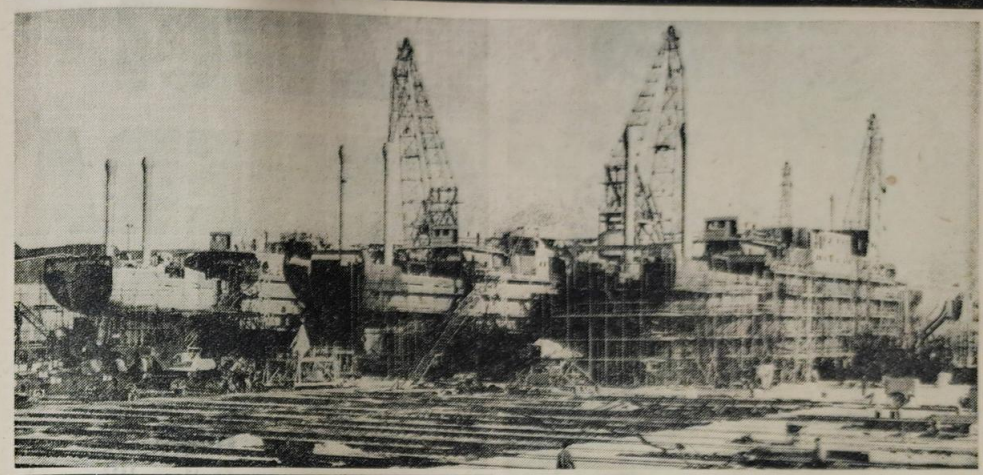
Sprechen wir mit unseren Kollegen am Arbeitsplatz, an der Maschine und am Reißbrett, in den Wohnhäusern von der unermüdlichen Friedenspolitik der Sowjetunion.

Wirken wir so unermüdlich für die DSF, daß viele Angehörige unserer Werft durch ihren Beitritt in die Organisation ihre enge Verbundenheit mit der Sowjetunion bekunden, so ist das gleichzeitig Ausdruck ihres Dankes für die brüderliche Hilfe, die uns die Sowjetunion jederzeit erwiesen hat.

Die Freundschaft des deutschen Volkes mit den Völkern der Sowjetunion sichert den Frieden in Europa, dir und deiner Familie ein Leben in Frieden, Glück und Wohlstand. Das Leben lehrt, Freundschaft ist zu pflegen und zu hüten. Die Mitgliedschaft in der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft ist ein Bekenntnis und ein Beitrag zur echten Völkerfreundschaft.

Breckwoldt

Die Republik braucht alle –



Blick auf die Helling

Wahlsonderausgabe Nr. 1 der Betriebszeitung „Unsere Werft", Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft, Stralsund – September 1963.

Ein neues Gesicht...

erhielt die Volkswerft Stralsund in der letzten Wahlperiode. Der Auftrag der Sowjetunion zum Bau von Tropiks hatte eine erhebliche Werfterweiterung zur Folge. Am 16. Oktober 1959 war der Baubeginn einer völlig neuen Helling. Am 20. April 1961 konnte die Helling in Betrieb genommen werden. Bereits am 15. September 1960 fand die Kiellegung des ersten Tropiks statt. Mit 3 Hellingbahnen von je 182 m Länge, mit je 2 Taktplätzen, 2 Kranbahnen mit je 2 Portalwippkränen, 1 Querverschiebeanlage und einer Hebe- und Absenkanlage mit einer Tragkraft von 3000 t Gewicht wurden die Voraussetzungen für die Serienproduktion der Tropiks geschaffen. Inzwischen wurden auf der Helling bereits 21 Tropiks schiffbaulich fertiggestellt.

Unser Bild zeigt eine Gesamtansicht der Helling.

Im Wettbewerb wird der Wahlaufruf zur Tat

Wahlbeiträge der Schiffbauer

Der Wettbewerb um die volle Planerfüllung bei hoher Qualität und niedrigsten Kosten, der Wettbewerb um die volle Verwirklichung des Planes Neue Technik für die Produktion von heute und morgen ist das Entscheidende, worauf es in diesen Monaten ankommt, um der Gesellschaft und dem einzelnen zu nutzen.

Viele Kollektive der Volkswerft haben diese Aufgabe erkannt und stellten sich konkrete Kampfziele zur Erfüllung und Übererfüllung des Planes. Die Verpflichtung der Werft, bis zum 7. Oktober 85 Prozent des Jahresplanes in der Warenproduktion zu erreichen, bedeutet, daß im September vier Schiffe fertiggestellt werden müssen. Ein Schiff wurde in der 1. Dekade dem Auftraggeber übergeben, jetzt müssen die Tropiks 7018, 7019 und 7020 folgen. Täglich werden zur Erfüllung dieser Aufgaben Einzel- und Kollektiv-Verpflichtungen abgegeben, die die Bereitschaft des Werftkollektivs zur Erfüllung der Verpflichtung dokumentieren. So verpflichteten sich zum Beispiel die Kollegen des Gewerkes 351, Schiffselektrik, um die Gütenote 1,3 zu kämpfen und im September bereits das Stundenlimit für Tropik 7033 zu erreichen.

Gewerk 331, Rohrbau, will durch Einführung neuer Arbeitsmethoden bis zum Tag der Republik 120 Stunden einsparen. Das Nachbargewerk 333 hat sich verpflichtet, beim Einbau von Armaturen die Arbeit so zu verbessern, daß 42 Stunden pro Objekt eingespart werden, weiterhin wollen sie die Arbeit so organisieren, daß in Zukunft Lohngruppenausgleich vermieden wird. Die Kollegen des Gewerkes 336, ebenfalls Rohrbau, wollen ab 7021 210 Stunden einsparen und die Kollegen des ehemaligen Gewerkes 217 (Kaihalle 3) fachlich unterstützen. Über weitere Verpflichtungen des Werftkollektivs erfahren Sie näheres in unserem Bericht: „So bereiten wir die Wahlen vor."

Antwort auf Wählerfragen

Heute von Werner Clasen, Sekretär des Kreisausschusses der Nationalen Front

Die Stadt Stralsund soll entsprechend der Zahl ihrer Wahlberechtigten 21 Kandidaten und Nachfolgekandidaten für die Volkskammer und den Bezirkstag aufstellen. Sie sind von den Parteien und Organisationen namhaft gemacht und werden zur Zeit, sie als Kandidaten der Nationalen Front sich später noch in anderen Betrieben, vor Berufsgruppen des Handwerks und in weiteren Gebieten vorstellen werden. So kann man sich leicht ausrechnen, daß die Zeit nicht ausreicht, um allen rund 42 000 Wahlberechtigten Möglichkeit zu geben, sie auf Herz und Nieren zu prüfen. Deshalb ist die Methode, durch gewählte Vertreter aus allen Schichten und Betrieben sowie Einwohnern, neben den Wählervertretern, die demokratischste überhaupt. Unsere 600 Wählervertreter haben nach der Konferenz die Aufgabe, erstens zu entscheiden, ob die vorgeschlagenen Kandiadten auf die Wahlliste kommen sollen und zweitens ihren Kollegen und Nachbarn in vielfältigen Aussprachen die 21 Kandidaten für Volkskammer und Bezirkstag zu erläutern sowie über die Grundfragen unserer Politik, des Inhaltes unseres Wahlkampfes zu sprechen. Aus den Erfahrungen mit westdeutschen Besuchern und Gästen aus Frankreich kann ich vielleicht abschließend sagen, daß sie gerade dieser Methode von Wählervertreterkonferenzen große Aufmerksamkeit schenken und meinten, daß sie sich gar nicht mehr wundern, wenn bei unseren Wahlen so hohe Ergebnisse für die Liste der Nationalen Front kommen. Diese Einheitlichkeit des politischen Denkens und Handelns der gesamten Bevölkerung wäre in ihrer kapitalistischen Gesellschaftsordnung einfach nicht möglich.

Aufgaben der Wählervertreter?

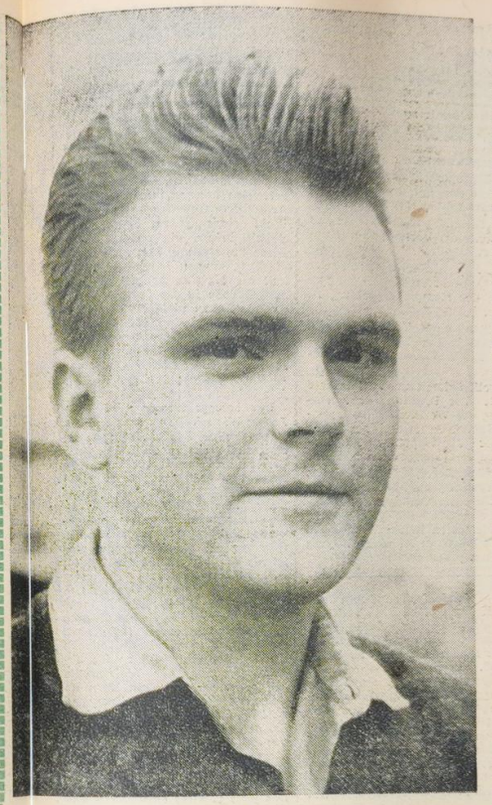
vor allem durch die Kollegen ihres Wirkungsbereiches und durch die Einwohner ihres Wohnbezirkes in Wählerversammlungen geprüft, ob sie würdig sind, auf die Kandidatenliste gesetzt zu werden. Das ist, wenn man so sagen will, nach der Nominierung durch die Partei oder Organisation die zweite Begutachtung ihrer politischen und fachlichen Eignung. Auch wenn man weiß, daß

alle brauchen die Republik

Zwei GENERATIONEN



Helmut Blaschke
Betriebsingenieur, 51 Jahre alt



Klaus Grüttmöller
1. Sekretär der FDJ-Organisation Volkswerft, Ingenieur, 26 Jahre alt

Ein Leben als Schiffbauer

Schon in meiner Jugend erlernte ich den Beruf des Schiffbauers, das war damals in Danzig. Meinem Beruf bin ich bis heute treu geblieben. Für mich gibt es keinen schöneren.

Aber obwohl ich nun mein Leben lang immer den gleichen Beruf hatte, habe ich doch nicht immer die gleiche Sache gemacht. Meine Arbeit sah nicht immer gleich aus — am schönsten ist sie jetzt. Ich meine das so: Als ich früher in Danzig gearbeitet habe — na für wen hab ich schon geschuftet? Auf daß der Besitzer der Werft noch reicher wurde. Wir erarbeiteten den Industrie-Bonzen immer mehr Geld, und mit dem Geld konnten sie immer mächtiger im Staate werden und uns an der Kandare halten. Am Ende waren wir immer die Dummen.

Aber das durchschaute ich damals natürlich noch nicht so wie heute. Als ich 1932 das erste Mal zur Wahl ging — damals waren wir ja erst mit einundzwanzig „wahlberechtigt —, was wußte ich schon davon, was hinter den Kulissen der Wahlschlacht lauerte? Vertrauen zu der ganzen Sache hatte ich sowieso nicht. In dem Vielparteiensystem fand sich sowieso niemand zurecht. Jede Partei machte Versprechungen — und eine immer mehr als die andere! Die Quittung kriegten wir dann ja am Ende dieses „Reiches".

Genau wie damals ist es heute in Westdeutschland. Die dicken Geldsäcke sitzen in den Abgeordnetensesseln, verdummen das Volk und steuern auf Krieg.

Dann begann unser neuer Anfang. 1949 kam ich nach Stralsund. Auf der ganzen Werft waren wir damals 5 oder 6 Schiffbauer. Eine Handvoll Fachleute waren wir und begannen mit einem kleinen Stab von Bäckern, Friseuren, Schustern, Landarbeitern, Angestellten usw. usw. — Schiffe zu bauen. In mühseliger Handarbeit haben wir alle Voraussetzungen geschaffen, um die ersten Logger bauen zu können. Wir zogen Essen hoch, transportierten nur mit unserer Hände Kraft die Schiffbauteile, luden sie auf ein paar Loren, die wir hatten, und schoben sie auf einem Gleis entlang. Ja, es war eine Schufterzeit. Aber wir taten es gern, es hatte sich alles für uns geändert. Wir wollten uns eine Werft bauen, und wer scheute da Zeit und Mühe? Wenn ich mich heute in unserer Werft umsehe, freue ich mich immer wieder: Hier laufen E-Karren, Dieselmeisen, wir haben Gabelstapler, die Bauweise geht nach Sektionen vor sich. Es ist gar kein Vergleich. Wenn ich unsere Lumoprint-Anlage nur sehe, muß ich daran denken, wie weit sich allein die Schweißtechnik, die während meiner Lehrzeit noch in den Kinderschuhen steckte, entwickelt hat. Damals waren wir 320 in der Teilefertigung, heute nur noch 150 — dabei bewältigen wir heute viel größere Aufgaben. Ja, es macht Spaß mit der neuen Technik und den neuen Menschen!

Und so wie in der Arbeit, ist es auch in der Politik. Das beweist mir das Abkommen über das Verbot von Kernwaffentests. Durch unser aller Arbeit sind wir zu dieser großartigen Sache gekommen. Und wessen Werk ist das? Das ist auch ein Werk unserer Regierung, also unserer gewählten Volksvertreter. Konnten sie unsere Interessen besser vertreten? Wenn ich jetzt wieder zur Wahlurne gehe, weiß ich ja, daß unsere Abgeordneten weiter alles mögliche tun werden, um den Kernwaffenstop voranzubringen, vor allem einen Nichtangriffspakt zwischen den Ländern des Warschauer Vertrages und der NATO zustande zu bringen.

Wir sind es, die den Volksvertretern die Macht und die Kraft dazu geben, darum müssen wir uns Mühe geben. Jeden Tag. Und wenn es so ein Problem gibt, dann läßt es einen ja auch nicht los. Sei es nun die Anwendung neuer Technik, die Rentabilität oder die Beseitigung der Rückstandszeiten. Man grübelt und grübelt. Schließlich ist es ja für uns alle.

Nacherzählt von Jutta Bünger

Gar nichts Besonderes...

Ich soll von meiner Entwicklung berichten — dabei ist es gar nichts Besonderes. Mein Weg ist der Weg vieler junger Menschen in unserer Republik.

Ich war Abiturient und begann als Stahlschiffbauer meine Lehre. Es war damals schwer, die Interessen der Lehrlinge allein in einer Gruppe unter einen Hut zu bringen, waren doch 14-, 16- und 18jährige in einem Lernaktiv. Die leistungsstarken Schüler halfen den schwächeren. Aber wir wurden ein gutes Kollektiv.

Die FDJ-Leitung der BBS entwickelte eine neue Heimordnung. Alle Lehrlinge beteiligten sich daran. Wir legten unsere Verhaltensregeln selbst fest, das entwickelte die Kollektive und trug zu einer besseren Disziplin unter uns Schülern bei.

Nach der Lehre begann ich — 20 Jahre alt — mein Ingenieurstudium in Warnemünde. Ich war verheiratet und wir hatten ein Kind. Das Studium war kein Kinderspiel, aber das Ziel habe ich geschafft. Während der Ferien und der Praktika arbeitete ich in der Volkswerft, in der mechanischen Werkstatt, als Beuler im Hauptbaugerüst der Halle VII, im Büro für Neuererwesen und mit einer Arbeitsgruppe der VVB bei der Vorbereitung der Taktfertigung am Kai. Diese Arbeit bereitete mir immer große Freude.

1960 wurde ich als Ingenieur im Schiffbau eingesetzt. Meine Tätigkeit begann in der Halle VII. Anschließend arbeitete ich auf der Helling bei der SUP. Ab Februar 1961 war ich Meister im Gewerk 111. Dort gab es sehr viel Arbeit zu leisten und eine Reihe Probleme zu lösen; doch 14-, 16- und 18jährige in einem zum Beispiel die Auslastung des Arbeitstages und die Veränderung der Technologie — aber wie?

Wir begannen am 2. Mai 1961 mit dem Bau der Fließstraße. Die Kollegen und ich waren begeistert, sollten Aufgaben erfüllen zu können. Wir haben ohne Zeichnungen nach eigenen Vorstellungen begonnen, aber als die Partei uns die Fließstraße als Jugendobjekt übergab, änderte sich das schnell. Ingenieure des Konstruktionsbüros, Kollegen und Genossen der Abteilung Neue Technik, Schiffsschlosser, Rohrbauer, die Schiffbauer und nicht zuletzt alle Kollegen der Halle VII halfen mit. Es war ein Kampf gegen die Zeit, denn wir doch bis Jahresende die Fließstraße gebaut haben wollten. Bei dieser großen Anstrengung — wurden die Arbeiten doch nach Feierabend ausgeführt — fand sich im Gewerk 111 ein gutes, starkes Kollektiv zusammen.

Manchesmal haben die Kollegen auch mir mächtig den Kopf gewaschen und dadurch geholfen, das Kollektiv besser zu leiten. Ob es die Kollegen Arndt, Hempel, Emrich oder Beese, Cirocki und Kadow waren — alle haben mitgeholfen, daß unser Jugendgewerk am 7. Oktober 1961 mit dem Staatstitel „Gewerk der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet werden konnte. Eine ständige Hilfe und Unterstützung erhielt ich auch durch die Meister und den Kollegen Blaschke. Es waren nicht nur fachliche Ratschläge, sondern auch Hinweise, wie man mit den Menschen umgehen muß, um sie für unsere Zeit zu begeistern. Und diese Sache, tätig beim Aufbau des Sozialismus zu arbeiten, ist die schönste Aufgabe für einen jungen Menschen.

Während der Arbeit in diesem Gewerk fand ich den Weg zur Partei der Arbeiterklasse. Anläßlich der Maßnahmen des 13. August entschieden sich viele Menschen — ebenso wie ich — zu diesem Schritt, weil sie erkannten, daß unser sozialistischer Staat konsequent ihre ureigensten Interessen vertritt. Diese Entscheidung war sehr bedeutungsvoll für mich — verbindet sich doch damit die Verpflichtung, nicht nur schlechthin zu arbeiten, sondern bewußt am Aufbau des Sozialismus teilzunehmen.

Weil ich das Vertrauen der Freunde und Genossen gerechtfertigt hatte, wurde ich zu Beginn dieses Jahres zum 1. Sekretär der Freien Deutschen Jugend der Grundorganisation unseres Betriebes gewählt. Diesen Auftrag werde ich erfüllen.

Klaus Grüttmöller

Mitgestritten - mitgewachsen

Das war 1962, als außer dem Rohrbau auch die Schiffselektrik zu den beiden Sorgenkindern unserer Werft zählten. Jungingenieur Jürgen Lenz wurde plötzlich als Abteilungsleiter in der Schiffselektrik eingesetzt.

Wie sollte das wohl ausgehen?

•

„Ich bekam es gleich zu spüren, das wurde keine einfache Sache! Selbst gerade erst von der Schule gekommen, sollte ich nun ein großes Kollektiv leiten, eine gute Arbeit organisieren und andere Menschen erziehen. Aber war ich schon selbst genug erzogen?

Ich wurde täglich vor viele große und kleine Entscheidungen gestellt, ich mußte sie sofort treffen, und ganz selbständig. Daran gewöhnte ich mich so, daß ich zum Schluß überhaupt niemanden mehr fragte und alle Entschlüsse selbst faßte, ohne mich mit jemandem zu beraten. Das konnte natürlich auf die Dauer nicht gut gehen, und bald gab es auch Auseinandersetzungen.

Schließlich war ich auch in der Zeit schon Kandidat der Partei geworden und wollte mich auch als Genosse bewähren.

Eins begriff ich dann bald: Das Wichtigste bei meiner Tätigkeit war es, die Fragen der Produktion in Verbindung mit der Politik zu sehen und von dieser Verbindung aus erzieherisch auf die Kollegen einzuwirken. So begann bei mir der Prozeß der Selbsterziehung. Ich besann mich auf das Kollektiv, ich bekam bald den richtigen Kontakt, und es wurde ein viel besseres Arbeiten."

So überstand Jürgen Lenz diese Zeit der zweifachen Bewährung erfolgreich. Heute sagt er selbst: „Ich bin in jeder Hinsicht während dieser Zeit gewachsen. Heute verfüge ich über eine viel größere menschliche und politische Reife. Ich möchte diese Zeit nicht missen, denn ich bin in diesen wenigen Monaten an Wissen und Erfahrung um Jahre älter geworden."

Wohin führte dieser Prozeß der Selbsterziehung noch?

Daß Jürgen Lenz heute in der Lage ist, selbst andere, an Jahren oftmals ältere, zu erziehen. Mit Sorgfalt und Verantwortungsgefühl widmet er sich der Ausbildung der Umschüler, der z. Z. größten Sorge in der Abteilung. Er lehrt sie als Dozent das Fachwissen und bemüht sich gleichzeitig, sie vielseitig zu erziehen. Dabei wendet er all sein Wissen und all seine Erfahrungen an. Auch er selbst will noch nicht auf dem erreichten Stand seiner Kenntnisse stehenbleiben. Es gibt schon Keime von Weiterbildungsplänen, die sich in der Zukunft entfalten werden.

•

Die Entwicklung des Jürgen Lenz ist ein Beispiel dafür, wie ein jeder in unserer Gesellschaft durch das Kollektiv zu höheren Leistungen herangeführt wird.

Wer spricht heute noch von einem „Sorgenkind Schiffselektrik"?

B.



Jürgen Lenz
Abteilungsleiter, 26 Jahre alt

Die Menschen wandeln nicht nur das Antlitz ihres Landes. Sie wandeln sich selbst (Aus dem Wahlaufruf der Nationalen Front)

Brigade Haufe, Maschinenbau Erprobung:

Jede Stunde gut nutzen

In der 1. Septemberausgabe der Werftzeitung wurden wir über die Schwerpunkte der Produktion im Monat September informiert. Darin heißt es unter anderem: „Tropik 7020 bis 19. September 1963 für die Abnahmefahrt fertigzustellen und am 30. September dem Auftraggeber auszuliefern."

Für die Erprobung der gesamten Maschinenanlage ist die Brigade Haufe vom Gewerk 321 zuständig. Aus diesem Grunde kam es gerade hier zur Diskussion: Wie können wir die gestellten Termine unbedingt halten? Alle Mitglieder der Brigade wissen, daß damit zum Tag der Republik die Verpflichtung, 85 Prozent Planerfüllung in der Warenproduktion und 80 Prozent Planerfüllung in der Bruttoproduktion erfüllt werden. Dazu ist es notwendig, daß die Vorlaufgewerke Tankkonservierung und Rohrbau einen exakten Ablaufplan ausarbeiten. Auf Grund dieses Planes und der genauen Einhaltung der Termine können dann die Erprobungen durchgeführt werden. — Dem Rohrbau, der Tankkonservierung und Schiffselektrik schlagen wir vor, sofort diese Ablaufpläne auszuarbeiten, uns über die Termine zu informieren, damit wir alle gemeinsam jede Stunde zur Erfüllung des Monatsplanes gut nutzen. Wir fordern euch hiermit zum Wettbewerb um die Einhaltung der gestellten Termine auf!

Wir verpflichten uns:

1. die Erprobungen der Anlagen in kurzer Zeit und mit dem geringsten Kostenaufwand durchzuführen.

2. die Termine nach Vorlage des Ablaufplanes der Vorlaufgewerke unbedingt einzuhalten.

3. in Zusamemnarbeit mit der Technologie und Abteilungsleitung ab 7020 mit der Komplexerprobung zu beginnen.

4. täglich eine Terminkontrolle und einmal in der Woche die Auswertung des Wettbewerbes durchzuführen.

Wir wollen damit unsere konkrete Mitarbeit zur Erfüllung der Verpflichtung des Werftkollektivs im sozialistischen Wettbewerb, zu Ehren des Tages der Republik Planvorsprung zu erreichen, dokumentieren.

Tankkonservierer, Rohrbauer, Schiffselektriker, macht mit! Es geht um die Ehre der Volkswerft, um unsere Bereitschaft, die Volkswahlen durch gute Taten in der Produktion zu unterstützen, es ist unser Beitrag zur Stärkung der DDR!

Walter Ulbricht antwortet auf Wählerfragen

Welche Verantwortung tragen die Abgeordneten in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat?

Antwort: „Die Verantwortung eines Abgeordneten in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat erfordert in allererster Linie, daß er sich immer und überall als Beauftragter und als Vertrauensmann des Volkes betrachtet und mit heißem Herzen und klugem Verstand für die Sache des Volkes, für die Sache des Sozialismus eintritt. Dazu gehört, daß er fest mit dem Volk verbunden ist.

Als Abgeordneter habe ich viele Erfahrungen erworben. Als ich das erste Mal in den sächsischen Landtag gewählt wurde — das war 1926 —, forderte ich in der Rede vor dem Landtag die obligatorische Verkürzung der Arbeitszeit. Seit dem Bestehen der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Deutschen Demokratischen Republik sehe ich das Wichtigste in meiner Arbeit in der Erkenntnis des Neuesten, des Fortschrittlichsten und der Entwicklung solcher Methoden der Partei- und Staatsarbeit, damit das Neueste, Fortschrittlichste in schöpferischer Arbeit des Volkes verwirklicht wird. Das ist besonders in der jetzigen Periode wichtig, wo wir uns im Prozeß einer technischen Revolution und zugleich in der Periode der Entwicklung des sozialistischen Lebens der Bevölkerung befinden.

Der Abgeordnete ist bei uns seinen Wählern voll verantwortlich und verpflichtet, regelmäßig Rechenschaft abzulegen, wie er seinen Aufgaben nachgekommen ist und sich des Vertrauens des Volkes würdig erwiesen hat.

Unsere Volksvertreter sollen also Menschen der Tat sein, Menschen, die in der Durchsetzung des Neuen und Fortgeschrittenen stets an der Spitze stehen, die in der Lage sind, die anderen mitzureißen, die gegenseitige Hilfe und Unterstützung zu organisieren und die sozialistischen Beziehungen der Bevölkerung zu ihrem Staat zu entfalten."

Meine Verpflichtung

Im Arbeitsplan III/63 wurde für die Preisstelle die zusätzliche Aufgabe der preisrechtlichen Überarbeitung einzelner Artikelgruppen des Sachgebietes „Normteile" und des Sachgebietes „Buntmetalle" gestellt.

Ich verpflichte mich, diese Aufgabenstellung zu überbieten durch die Überarbeitung weiterer Artikelgruppen, und zwar Elektroden, Drahtseile und Preßluftwerkzeuge. Es handelt sich um etwa 400 Positionen.

Im Rahmen der preisrechtlichen Überprüfung der Eingangsrechnungen verpflichte ich mich, durch intensive Preisprüfung zu dem im ersten Halbjahr erarbeiteten Betrag weitere 6000,— DM hereinzuholen.

Auf Grund der PAO 1247 ist für bestimmte Industriearmaturen ein Preisaufschlag von 40 Prozent (!) zu zahlen, der nicht kalkulationsfähig ist. Diese Maßnahme erfolgt im Zuge der Standardisierung ab 1. Januar 1963.

Ich habe an das BfN einen Verbesserungsvorschlag eingereicht, auf die von uns benötigten, aus dem Lieferkatalog jedoch ausgesonderten Armaturen zu verzichten und zur Verwendung von Standard-Armaturen überzugehen.

Der ökonomische Jahresnutzen würde schätzungsweise 10 000,— DM betragen.

Richard Wardien.

Wußten Sie schon?

Eine Million 200 000

FDGB-Urlaubsplätze in 352 Eigenheimen und 860 Vertragshäusern stehen jährlich den Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik zur Verfügung. Das heißt, daß jeder Sechste, im FDGB Organisierte, jährlich einen FDGB-Platz in Anspruch nehmen kann.

Über das ganze Jahr verteilt

stehen unseren Werftangehörigen jährlich ca. 1000 FDGB-Urlaubsplätze zur Verfügung, die über die AGL-Feriendienstkommissionen an die Brigaden weitergeleitet werden.

Wie ich darüber denke

Von Horst Dinsel, Meister der Abteilung Schiffbau und Teilefertigung

Im Wahlaufruf der Nationalen Front heißt es unter anderem: „Hier, wo das Volk die Macht hat, wo keine Ausbeuter es mehr bestehlen können, hier dient die Arbeit dem Gemeinwohl und dem Wohl eines jeden, bringt gute Arbeit, bringt ein gutes Leben." Diese Feststellung kann ich durch die Erfahrungen in meiner Tätigkeit als Meister vollauf bestätigen. Gerade in der letzten Wahlperiode haben viele Kollegen den Weg zur bewußten Mitarbeit gefunden. Mir und meinen Kollegen ist gerade in der letzten Zeit so richtig klargeworden, daß ein Alleingang nicht den größten Erfolg bringen kann.

Uns bewegt immer wieder die Frage: Wie schaffen wir die zwanzigprozentige Kostensenkung, um unseren bescheidenen Beitrag zur Erreichung des Weltniveaus im Tropikbau beitragen zu können? Gerade dabei haben wir festgestellt, daß das Knobeln und Überlegen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erfolgreicher ist als die besten Knobeleien im stillen Kämmerlein.

In der Praxis sieht das jetzt so aus, daß im Meisterbereich mehrere Neuererkollektive zur Lösung bestimmter Aufgaben tätig sind. Dazu ein Beispiel: Den Kollegen der Profilzurichterei war das übliche Trennen der Wulstprofile seit geraumer Zeit ein Dorn im Auge, da dieses sehr zeitraubend mittels Schneidbrenner erfolgte. Es gelang uns, nach mehreren Versuchen durch Veränderung des Messerschliffes der vorhandenen Winkelschere von der alten Methode des Trennens abzukommen. Das jetzt von uns entwickelte und eingeführte Verfahren bringt uns eine wesentliche Arbeitserleichterung, eine Verbesserung der Qualität und höhere Arbeitsproduktivität. Dieses Verfahren kann selbstverständlich auch anderen Betrieben zugänglich gemacht werden.

Ich meine, daß solch eine Methode der Neuererarbeit auch die Kollegen mit einbezieht, die bisher noch nicht zum Bleistift gegriffen haben und jetzt durch ihre gemeinsame Arbeit in der Lösung eines technischen Problems mit ihren langjährigen Erfahrungen der Sache nutzen.

Von den vorgeschlagenen Kandidaten erwarte ich, daß sie ihre ganze Kraft für das Wohl der Werktätigen einsetzen.

So bereiten wir die Wahlen vor

Gewerk 337 – Rohrbau

Wir verpflichten uns:

Bei den Verpackungs- und Halterungsarbeiten werden wir nur nach den bestehenden Bestwerten arbeiten.

zu einer weiteren Senkung der Kosten durch eine Einsparung von 250 Stunden ab Schiff 7022.

bei weiterer Qualitätsverbesserung durch die Rohrlegergewerke den Zeitaufwand für das Abdrücken der Rohrleitungen zu senken, um zu der 20prozentigen Einsparung der Produktionskosten beizutragen.

durch die Übernahme der Heizkörperprobe aus den einzelnen Gewerken zu einer Komplexerprobung, die in unserem Gewerk durchgeführt wird, eine Einsparung von 100 Stunden pro Einheit des Erzeugnisses ab Tropik 7020 zu erreichen.

Gewerk 322 — Maschinenbau Montage

Wir verpflichten uns:

daß der Arbeitsprozeß bei der Montage der Fischmehlanlage durch 8 VV so verbessert wird, daß insgesamt 127 Stunden eingespart werden können. Die Einsparung wird wirksam ab Schiff 7026.

Weiterhin werden durch 1 VV bei der Montage der Hauptantriebsanlage durch Einführung einer Bohr- und Reibvorrichtung für Wellenflansch ca. 50 Stunden eingespart. Zur Zeit wird diese Vorrichtung auf Schiff 7022 erprobt.

Die Arbeitsgruppe „Dürkopp" verpflichtet sich, durch die Einführung des VV „Fortfall der beiden Törngetriebe bei den J-Kupplungen", indem am Getriebe das bei uns eingeführte Törngetriebe aufgebaut wird, eine Stundeneinsparung von ca. 100 Stunden zu erbringen.

Weiterhin fallen sämtliche Rohrverlegungsarbeiten fort, die Einstellungsarbeiten von Abus Dessau und die gesamte Anschaffung beider Getriebe.

Gewerk 221 - Ausbau Holz

Wir sind uns bewußt, daß der Schlüssel zur Lösung der großen ökonomischen Aufgabe die Erfüllung des Planes Neue Technik ist. Genosse Walter Ulbricht hat aufgezeigt, daß unsere Werft um 20 Prozent teurer arbeitet, als eine vergleichbare westdeutsche Werft. Wir sehen es als unsere Ehre an, in der Arbeitsproduktivität gleichzuziehen. Es fehlen uns an der Erfüllung des Normenentwicklungsplanes + 20 Prozent noch 700 Stunden. Diese werden wir bis zum Jahresende bringen. Wir wissen, daß diese Aufgabe nicht leicht ist, aber die Stundensenkung soll wie folgt erreicht werden:

a) Verbesserung der Technologie und Einführung von Bestzeiten 300 Stunden.

b) Einreichung und Realisierung von 20 VV — ca. 250 Stunden.

c) Einführung von kleinen Kreissägen zum Verleisten — ca. 150 Stunden.

Das sind insgesamt **700 Stunden.**

Kritisches gesehen - fotografiert - notiert:

Mechanisierung aber . . .

Seit dem 11. Oktober 1958 befindet sich auf Grund eines Verbesserungsvorschlages eine Ölzentrifuge im zentralen Bereitstellungslager, die im Öllager eingesetzt werden sollte.

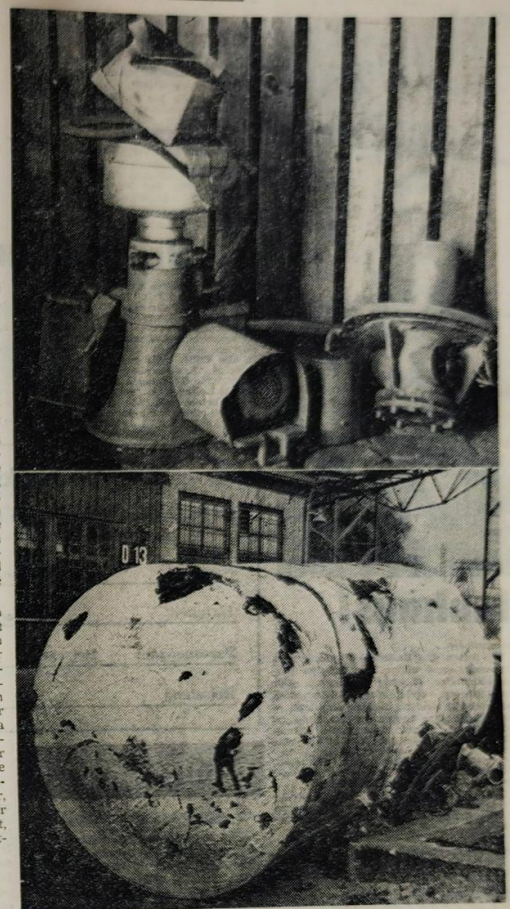
Die Kollegen des Öllagers haben dazu folgenden Standpunkt:

Das aus der Produktion zurückgelieferte Altöl kann nach dem Durchlauf durch die Zentrifuge nicht als regeneriertes Öl angesehen und verwendet werden, da es doch nicht mehr vollwertig ist, und außerdem ist es auch gesetzlich nicht zulässig. Die Produktion lehnt es auch ab, Altöle, die durch die Zentrifuge gelaufen sind, nochmals zu verwenden, da dieses Öl nicht mehr die erforderliche Schmierfähigkeit besitzt.

Die Kollegen des Öllagers stellen mit Recht die Frage, welchen Zweck die Ölzentrifuge noch erfüllen soll?

Weiterhin steht seit Januar 1962 eine komplette elektrische Tanksäule 50 Meter von der Zentrifuge entfernt und verstaubt dort weiter, denn man wußte zu dem Zeitpunkt nicht, daß man einen geeichten Brennstofftank dazu benötigt. Die Abteilung „Neue Technik" gibt sich redliche Mühe, denn seit zwei Monaten ist der Kessel eingetroffen und wartet nun auch auf seine weitere Verwendung.

Wir sind der Meinung, wenn Verbesserungsvorschläge eingereicht werden, diese erst gründlich mit den zuständigen Stellen, die unmittelbar damit beschäftigt sind, auf die Verwendbarkeit abzusprechen. Der Tankbehälter zur Tankanlage hätte ein Fassungsvermögen von 5000 Liter haben müssen, Wir schlagen vor, da der Anfall von Altöl durch die erhöhte Produktion einen immer größeren Umfang annimmt, eine dritte Tankschute für Altöl zu beschaffen. Weiterhin schlagen wir vor, auf den Tankschuten I und II Filter einzubauen, damit gewährleistet ist, einwandfreies Öl und Dieselkraftstoff an die Schiffe zu übergeben.



Seit Oktober 1958 wartet eine Ölzentrifuge im zentralen Bereitstellungslager (Bild oben). Inzwischen hat sich nunmehr auch ein Brennstofftank (Bild unten) hinzugesellt und wartet nun ebenfalls auf seine Verwendung. Wie lange noch?

Achtung!
Stadtklasse Staffel II

Am kommenden Montag, dem 16. September 1963, treffen sich alle Mannschaftsführer der Stadtklasse Staffel II um 16.30 Uhr, auf dem Jahnplatz. Das Erscheinen aller Mannschaftsführer ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Es liegen Proteste von einzelnen Mannschaften vor.

Tischtennis-Saison 1963/64 begonnen

Mit dem Turnier der Leistungsklasse IV der Männer eröffneten Stralsunds Tischtennisspieler am 1. September 1963 die neue Saison. Fast allen Aktiven war noch die lange Sommerpause anzumerken, und es wäre falsch, bereits aus den Ergebnissen dieses Turniers stichhaltige Schlußfolgerungen über die Spielstärke von Spielern und Mannschaften im neuen Spieljahr abzuleiten.

Mit Herbert Schwebke (Empor Stralsund) setzte sich jedoch der beste und stärkste Spieler überzeugend durch. Überraschend kommen jedoch die Plätze 2 und 3 für Peters und Haese vor Königer (alle Motor Stralsund), sowie das beachtliche Abschneiden von Reiher (Motor), der wie Haese noch im Vorjahr in der Jugend spielte und immerhin Altmeister Seils (Empor) und Königer besiegte.

Turnierstand:	Punkte	Sätze
1. Schwebke (Empor)	8:0	16:2
2. Peters (Motor)	6:2	13:6
3. Haese (Motor)	5:3	11:9
4. Königer (Motor)	4:4	10:9
5. Seils (Empor)	4:4	11:9
6. Reiher (Motor)	4:4	10:11
7. Ernst (Motor)	3:5	7:12
8. Schmeiter (Empor)	1:7	3:15
9. Behm (Empor)	1:7	2:15

Unrühmlich tat sich zum wiederholten Male der Sportfreund Henke (Motor) hervor, der nach zwei Niederlagen unbegründet aufgab und deshalb vom KFA Tischtennis aus erzieherischen Gründen für sämtliche Turniere und Meisterschaften in der Saison 1963/64 gesperrt wurde. Am vergangenen Sonntag fand in Greifswald bereits das Aufstiegsturnier zur Leistungsklasse III der Männer statt. Teilnahmeberechtigt waren auch die drei Stralsunder Sportfreunde Schwebke, Peters und Haese.

Recht klar dominierten in diesem Turnier die Verbandsligaspieler von Lok Greifswald, Fischer und Krüger.

Erfreulich ist, daß mit Schwebke und Haese aber auch zwei Stralsunder den Aufstieg schafften und nunmehr zur LK III gehören.

Ergebnis:	Punkte	Sätze
1. Fischer (Lok Greifswald)	5:1	16:4
2. Krüger (Lok Greifswald)	5:1	17:4
3. Schwebke (Empor)	4:2	13:9
4. Haese (Motor)	3:3	9:11
5. Peters (Motor)	2:4	10:12
6. Grunow (Lok Bergen)	2:4	10:14
7. Putzer (Lok Greifswald)	0:6	3:18

SPORTVORSCHAU:

Sonnabend ab 15 Uhr Tischtennis-Kreismeisterschaften der allgemeinen Klasse in der Jahnsporthalle. Am Start sind mit Ausnahme der Sportfreunde Goldenbogen und Lemke, die gesamte Tischtenniselite unseres Kreises.

VK Peter Höffer

In der nächsten Ausgabe wird unsere Zeitung über den Ausgang dieser Meisterschaften berichten und außerdem Ausblick auf die neue Punktspielsaison (Gegner, Aufstellungen, Aussichten) halten.

Achtung!

Für alle Mitglieder der Kampfgruppe der Werft, die am Lehrgang teilnehmen: Abfahrt am 19. September 1963, 15 Uhr, FR-Bereich.

K.

Mit der „Völkerfreundschaft" nach Murmansk

Eine Urlaubsnachlese von Willi Dinse

(2. Fortsetzung)

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes besichtigen wir das Seemannsheim der Trl.-Flotte. Hier erhalten die Seeleute eine weitere technische Ausbildung für ihren Beruf. Eine Bibliothek von 24 000 Bänden, die laufend ergänzt und mit anderen Bildungsstätten ausgetauscht werden, steht zur Verfügung. Außerdem sind geschmackvoll eingerichtete Räume für Unterhaltung, Lichtbildervorträge und Kino sowie Lehrräume für technischen Unterricht mit den erforderlichen nautischen Instrumenten geschaffen. Für die ärztliche Betreuung steht ein Nachtsanatorium mit 75 Betten zur Verfügung.

Anschließend fahren wir zu einer Oberschule (11 Klassen), wo uns die Direktorin nach der Besichtigung einige Fragen beantwortet. In Murmansk mit seinen 256 000 Einwohnern gibt es 36 Schulen, davon zehn 11klassige. In den 11klassigen Schulen gibt es in den letzten drei Jahren polytechnischen Unterricht. 1615 Lehrer betreuen 36 000 Schulpflichtige. Am 1. September wurden vier neue Schulen ihrer Bestimmung übergeben.

Wir fahren jetzt zu einem der größten Fischkombinate der SU mit 4000 Beschäftigten. Hier werden täglich 20 000 t Fisch verarbeitet bzw. eingesalzen. Der Betrieb ist mit modernen Maschinen ausgerüstet und arbeitet im Fließverfahren. Neu für uns ist die Verarbeitung von Fischen zu kleinen Fischklößen, die für Suppen in den Handel kommen.

Eine modern eingerichtete Konservendosen-Fabrik ist dem Betrieb angegliedert. Hier werden täglich 12 000 Weißbleche zu Konservendosen verarbeitet, und zwar in zwei Fließstraßen pro Minute 400 Dosen.

Nachmittags besichtigen wir noch ein Heimatmuseum, wo in einem Abschnitt die Erzvorkommen der Halbinsel Kola und die Weiterverarbeitung in der Hüttenindustrie dargestellt sind. Von besonderem Interesse war für uns in einem anderen Abschnitt die Entwicklung der Bewohner (größtenteils Lappen) im letzten Jahrhundert. Schöne Volkstrachten und die modern eingerichteten festgefügten Holzhäuser geben Zeugnis einer hohen Kulturstufe dieses Volksstammes.

Ein weiterer Abschnitt zeigt den wichtigsten Industriezweig, die Fischereri-Industrie, sowie eine Darstellung der bedeutendsten Fangplätze und Fischarten und die zum Einsatz kommenden Fischereifahrzeuge. Dabei spielt der auf der Volkswerft gebaute Mitteltrawler die bedeutendste Rolle.

Interessant ist auch die auf der Halbinsel Kola lebende Tier- und Vogelwelt. Der Bär und der Wolf sind seit etwa 30 Jahren ausgestorben.

Eine Ausstellung über das Gesundheits- und Sozialwesen zeigt die große Fürsorge der Regierung für ihre Menschen. Auf 600 000 Bewohner der Halbinsel kommen 2000 Ärzte. Wir können aus Zeitmangel nur einen kurzen Überblick über die interessante Ausstellung gewinnen, denn leider wird es Zeit, an Bord zu gehen.

In den drei Tagen haben wir zu unseren beiden Reisebegleitern ein herzliches Freundschaftsverhältnis hergestellt und laden beide zu einem Abschiedstrunk auf unserem Schiff ein. Natürlich führen wir sie zuerst durch alle Räume unseres schönen Schiffes, und sie sind sichtlich beeindruckt von den Einrichtungen und der komfortablen Ausstattung. Um 19.30 Uhr erfolgt durch den Bordfunk die Aufforderung: Alle Gäste von Bord, und um 20 Uhr verlassen wir den Hafen von Murmansk. Eine große Anzahl von Freunden ist zum Abschied am Kai erschienen. Eine Militärkapelle spielt flotte Weisen, und vom Kai und von den im Hafen liegenden Schiffen erschallen in Sprechchören die Rufe: Freundschaft — Freundschaft! Drushba — Drushba!

(Fortsetzung folgt)



Bravo, Klubhaus!

Viele Kolleginnen und Kollegen waren am vergangenen Sonnabend beim Sundfest dabei, und wir sprechen sicher auch in Ihrem Namen, wenn wir der Klubhausleitung den Glückwunsch zu dieser gelungenen Veranstaltung aussprechen.

Unser Klubhaus – ein Anziehungspunkt im kulturellen Leben in Stralsund – das war in den letzten Jahren nicht immer so. Um so erfreulicher ist die Tatsache: unser Klubhaus macht seit ein paar Monaten von sich reden!

Jeder Werftangehörige hat jetzt die Möglichkeit, ein ansprechendes Programmheft des Monats durch die Vertriebsmitarbeiter der Werftzeitung zu erhalten und sich über die vorgesehenen Veranstaltungen zu informieren.

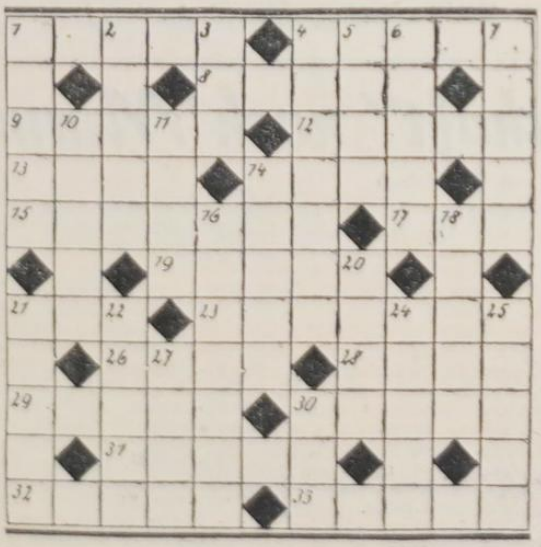
Wir baten den Kollegen Jürgen Priebe, unseren Lesern einige Tips für den Vormerkkalender Oktober zu geben. Alle Leckerbissen verriet Jürgen leider nicht. Aber den 12. und 13. Oktober empfiehlt er schon jetzt allen Lesern für das Klubhaus einzuplanen. Unter dem Titel: „10mal Unbekannt", findet am 12. Oktober eine neue gesellige Tanzveranstaltung als Experimentierveranstaltung der DDR statt, und am 13. Oktober ist eine dänische Jazzband im Klubhaus zu Gast.

Näheres werden wir aber erst auf einer Pressekonferenz des Klubhauses erfahren – bis dahin müssen Sie sich noch gedulden.

Kreuz und quer geraten

Waagerecht:
1 Schlingpflanze, 6 Kautschukprodukt, 8 westfinnische Hafenstadt, 9 weibl. Vorname, 12 Währungseinheit der SU, 13 Stadt in den Niederlanden, 14 Weißbier, 15 Vorsitzender des Volkswirtschaftsrates der DDR, 17 Anteilschein, 19 Sommerfrische im Harz, 21 albanische Münze, 23 Hauptfigur der französischen Pantomime, 26 Regenbogenhaut, 28 Schulsaal, 29 Stadt an der Etsch, 30 Hunderasse, 31 germanische Göttin der Jugend, 32 österreichischer Komponist, 33 finnischer Langstreckenläufer.

Senkrecht: 1 Lichteinheiten, 2 Stadt in der Schweiz, 3 weiblicher Vorname, 4 Fluß in Frankreich, 5 Brauch, Sitte, 6 englischer Frauenname, 7 ungarischer sozialistischer Schriftsteller, 10 Gestalt aus „Die Fledermaus", 11 Biene, 14 kristalliner Schiefer, 16 Gartenanlage mit Alpenpflanzen, 18 polnische Stadt, 20 Nebenfluß der Donau, 23 Leuchtgerät, 22 chinesische Stadt am Sungari, 24 Bootszubehör, 25 Unschlitt, 27 Ackerunkraut, 30 Hirtengott.



Auflösung aus Nr. 33

Waagerecht: 1 Inari, 4 Skala, 8 Olten, 9 Fasan, 12 Eiger, 13 Amer, 14 Eile, 15 Nanning, 17 Rau, 19 Onkel, 21 MIR, 23 Herisau, 26 Ural, 28 Senn, 29 Daneb, 30 Staat, 31 Duero, 32 Speer, 33 Spohn.

Senkrecht: 1 Iofan, 2 Alsen, 3 Ion, 4 Steiger, 5 Keil, 6 Anger, 7 Aarau, 10 Amati, 11 Arno, 14 Enkel, 16 Inhaber, 18 Adana, 20 List, 21 Midas, 22 Runde, 24 SEATO, 25 Unter, 27 Reue, 30 SOS.

Die Überraschung: TGH gegen MAB

In der Stadtliga feierte TGH seinen ersten Sieg, und das gegen MAB! TGH führte schon mit 2:0, doch MAB trumpfte noch einmal auf und schaffte auch das 2:2. Aber 1 Minute vor Schluß schoß TGH das 3:2. Nach so viel Niederlagen ein schöner Erfolg für TGH.

Zuckerfabrik hat in der 2. Serie noch kein Spiel verloren, das bekam auch VW II zu spüren. Mit 2:0 lag Zuckerfabrik bereits vorn, aber Ongrowski von VW II schoß die beiden Gegentore und bewahrte seine Mannschaft vor einer Niederlage.

VW I gewann gegen Rotation I klar mit 3:1. Die Tore schossen Piedersack (1) und Mierendorf (2). Der Schiedsrichter brach das Spiel zehn Minuten vor Schluß durch unsportliches Verhalten der Rotationsspieler ab.

FR erhält kampflos die Punkte von Einheit I.

Tabellenstand

1.	VW I	25:1	40:8
2.	VW II	21:7	28:15
3.	Zuckerfabrik	14: 12	15:16
4.	Rotation I	13:13	24:17
5.	Kühlautomat	13:13	21:17
6.	FR	12:12	7:12
7.	MAB	12:16	15:25
8.	TGH	4:22	10:35
9.	Einheit I	4:22	7:22

VORSCHAU

Am Montag, dem 16. September spielen: Einheit I gegen VW II, 16.15 Uhr, Jahnplatz.

TGH gegen VW I, 17.30 Uhr, Jahnplatz.

Urlaubsplanung 1964

In diesem Jahre wurden 20 000 DM aus dem Prämienfonds für 7 Mittelmeer-, Schwarzmeer-Fahrten, 5 Ostseeländerreisen und 3 Nordlandreisen mit den Urlauberschiffen sowie 10 Plätze durch die Gewerkschafts-Auslandstouristik in die Sowjetunion, nach Rumänien, Ungarn und in die CSSR bereitgestellt. Diese insgesamt 26 Auslandsreisen wurden für hervorragende Leistungen an 8 Kolleginnen und 16 Kollegen ausgegeben. Diese 16 Kollegen setzen sich wie folgt zusammen: 1 Angestellter, 1 Jungingenieur, 2 Meister, 1 Gütekontrolleur, 1 Lehrling, 8 Produktionsarbeiter.

Eine ganze Anzahl weiterer Kollegen haben durch Vermittlung des Deutschen Reisebüros ihren Urlaub im Ausland verlebt.

Um auf diesem Gebiet eine noch bessere Arbeit leisten zu können und eine Übersicht über die Wünsche unserer Kollegen bezüglich Auslandsreisen für das Jahr 1964 zu erhalten, bitten wir um Einreichung nachstehender Vormerkscheine an die Feriendienstkommission der BGL.

Letzter Einsendetermin: 10. Oktober 1963.

Vormerkschein

für Schiffs- und Auslandsreisen durch die Gewerkschaft und das Deutsche Reisebüro für das Jahr 1964

Name Vorname Alter

Tätigkeit Gewerk AGL

Personenzahl Reisezeit Reisedauer

Reiseland

glossiert

Es stank bis zur Redaktion

Was sich da neulich zutrug, wäre uns auch nicht verborgen geblieben, wenn wir alle an Stockschnupfen gelitten hätten. Eines frühen Nachmittags zog langsam, aber sicher und intensiv ein Geruch zur Redaktion herauf – ein Geruch!?! Da unser Blick aus dem Redaktionsfenster auf den Hintereingang der Küche fällt, blieb uns ja die Ursache nicht verborgen: Es waren verfaulte Kartoffeln, ganz echte verfaulte Kartoffeln! Schaufel für Schaufel lud man sie auf einen Wagen und Duftwelle für Duftwelle zog durchs Gelände.

Halb betäubt setzten wir uns eine Wäscheklammer auf die Nase und dachten so vor uns hin: Darum nur mußten wir die ganzen letzten Monate soviel Makkaroni und Konserven essen! jub.

Übrigens

Für die Monate September und Oktober sind noch einige FDGB-Ferienplätze frei. Interessenten hierfür können sich direkt an die BGL-Feriendienstkommission wenden.

Wer lacht denn da?

„Wir haben gestern ein Brüderchen bekommen!" „Ich denke, dein Vater ist seit zwei Jahren in Australien?" „Bist du aber dumm, meine Eltern schreiben sich doch!"

*

„Na, Peter, wie war die Prüfung?" „Gut, Vater! Der Lehrer war so freundlich und so fromm! Bei jeder Antwort, die ich gab, schlug er die Hände über dem Kopf zusammen und sagte: „Mein Gott, mein Gott!"

*

Ruhe im Haus

Zwei Freunde treffen sich. Fragt der eine: „Wie geht's deiner Frau?" „Weiß ich nicht. Hab mit ihr schon seit Monaten nicht mehr gesprochen." „Streit gehabt?" „Nein, Fernschapparat angeschafft!"

Bilanz

In der Volkswerft stieg die Bruttoproduktion von 1958 bis 1963 auf 205 Prozent und die Warenproduktion im gleichen Zeitraum auf 175 Prozent. Der Durchschnittsverdienst der Produktionsarbeiter stieg von 1949 bis 1963 auf 230 Prozent und der Durchschnittsverdienst aller Beschäftigten, ohne Lehrlinge, auf 216 Prozent.

Entschuldigung

Die von mir am 3. September 1963 ausgesprochene Beleidigung gegen die Kollegin Fabian, Wohnheim, Franzenshöhe, nehme ich hiermit zurück.

Wilhelm Schmidt

Speiseplan

Woche vom 16. bis 21. September 1963

Gedecktessen 1,– DM

Mo. Paprikagulasch, Makkaroni, Kompott
Di. Geflügelragout, Kartoffeln, Obst
Mi. Erbsen-Eintopf m. Schweinebacke
Do. Bratwurst, Sauerkraut, Kartoffeln
Fr. Gek. Eier, süßsaure Soße, Kartoffeln

Stammessen 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Lungenhaschee, Kartoffeln
Mi. Gek. Klops, Kapernsoße, Kartoffeln
Do. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Fr. Eierfrikassee, Kartoffeln
Sa. Eierklöße mit Frucht

Schonkost 0,50 DM

Mo. Makkaroni, Tomatensoße, Jagdwurst
Di. Brührei mit Geflügel
Mi. Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch
Do. Blumenkohl, Holländische Soße, Kart.
Fr. Spinat, Rührei, Kartoffeln

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 3 27

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock

Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund

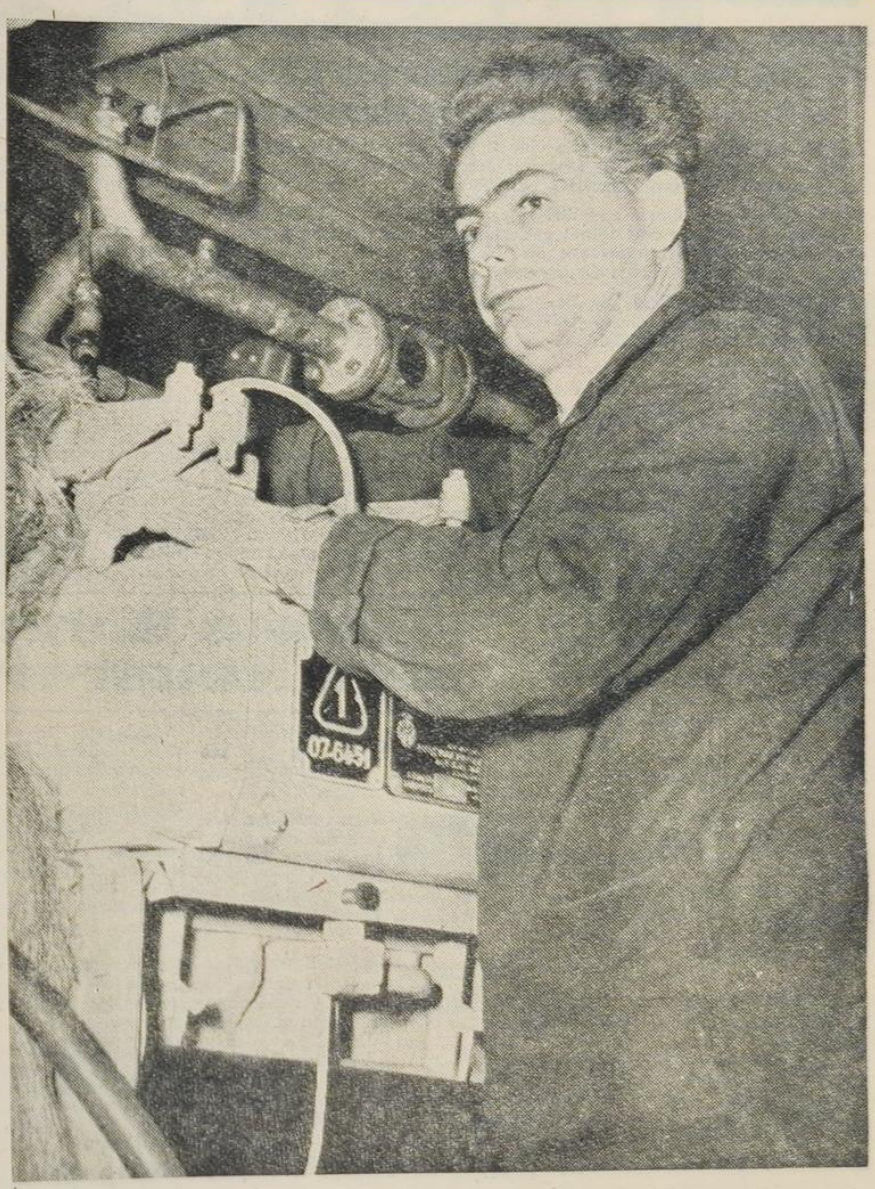
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 37 — 15. Jahrgang 21. September 1963 5 Pf

Kandidat



des Bezirkstages

Die Kollegen des Bereiches Maschinenbau der Volkswerft haben Gerhard Marsand, 28 Jahre alt, tätig als Seemaschinist in der Abteilung Maschinenbau Erprobung, als Kandidat für den Bezirkstag Rostock nominiert.

Kollege Marsand hat von 1953 bis 1956 in der Volkswerft den Beruf eines Schiffbauers erlernt. Nach Abschluß seiner Lehre meldete er sich freiwillig zur Nationalen Volksarmee. 1962 wurde Gerhard Marsand als Obermeister der Grenzbrigade Küste in Ehren entlassen. Er kam zurück zur Volkswerft und arbeitete als Motorenschlosser, da er auf diesem Gebiete in der NVA tätig war. In diesem Jahr erhielt Kollege Marsand das Patent C 4 und ist seitdem als Seemaschinist tätig. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Stralsund, Ossenreyerstraße 42. „Ich werte meine Kandidatur für den Bezirkstag als einen großen Vertrauensbeweis meiner Kollegen und werde meine ganze Kraft daran setzen, um mich dieses Vertrauens würdig zu erweisen", äußerte Gerhard Marsand in einem Interview.

Gerhard Marsand ist unser Vertrauensmann — wählt die Kandidaten der Nationalen Front.



Willi Bredel

besichtigte Volkswertt

Am Sonnabendnachmittag besuchte der Arbeiterschriftsteller und Nationalpreisträger Willi Bredel unsere Werft. Genosse Bredel war beeindruckt von dem hohen technischen Leistungsstand und von dem Fleiß der Werftarbeiter. Vor 13 Jahren war er das letzte Mal in Stralsund. Er äußerte sich, daß in dieser Zeit Hervorragendes von den Werktätigen geleistet wurde und daß auch hier sichtbar demonstriert wird, wie unsere Republik in dieser Zeit gewachsen ist.

Neue Mitglieder der DSF

Anläßlich der Volkswahlen verpflichteten sich die Genossen und Kollegen der E-Karrenstation, Gewerk 724, außerhalb ihrer Arbeitszeit eine Montagegrube zur Erleichterung von Reparaturen an E-Karren zu bauen. Hierdurch werden ca. 500,— DM eingespart.

Weiterhin verpflichteten sich die Genossen und Kollegen dieses Gewerkes zur Festigung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft beizutragen, indem jetzt alle Kollegen Mitglied der DSF sind. Sie wenden sich dabei an alle Mitarbeiter des Bereiches Anlagenerhaltung und fordern sie auf, ebenfalls Verpflichtungen zu Ehren der Volkswahlen zu übernehmen.

Nachahmenswert

Die Abteilungsgewerkschaftsleitung Schiffbau Montage hat im Einverständnis der Kollegen ein Prozent der Prämie, die FSM als zweiter Wettbewerbssieger im Monat August erhalten hat, auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Frau Göring kommt

Auf Grund einer Einladung des Jugendgewerkes „Peter Göring", Abteilung Schiffbau Vormontage, wird die Mutter des unvergessenen Unteroffiziers Peter Göring, der an der Staatsgrenze der DDR in Ausübung seiner Tätigkeit als Grenzsoldat 1961 rücklings ermordet wurde, am 1. Oktober die Volkswerft aufsuchen und einige Tage in Stralsund weilen.

Frauen stehen nicht abseits

Elisabetha Blöcker, Brigadierin der KV-Reinigung, gewann zu Ehren der Volkswahlen 11 Kolleginnen ihrer Brigade als Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, so daß jetzt alle Brigademitglieder in der DSF organisiert sind.

HEUTE

Totalschaden am Hafendiesel — Seite 3

Von der Jugend für die Jugend — Seite 4/5

Das neueste vom Sport — Seite 7

Das aktuelle Interview

Mit Hubert Sturm, Leiter des Büros für Neuererwesen über die neue Neuererverordnung

Am 31. Juli dieses Jahres wurde eine neue Verordnung über die Förderung und Lenkung der Neuererbewegung vom Ministerrat der DDR beschlossen.

Dieses Gesetz geht davon aus, daß eine sozialistische Leitung in erster Linie eine ständige Verbindung aller Leitungsorgane der Wirtschaft mit den Neuerern, die Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die Nutzbarmachung der Erfahrungen der Besten und die Herstellung enger Wechselbeziehungen zwischen Planung, Leitung und Produktionstätigkeit verlangt.

Wir baten den Leiter des Büros für Neuererwesen, Hubert Sturm, deshalb um ein Interview, um all unseren Lesern einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise im Neuererwesen zu geben.

Frage **Worin liegt die Bedeutung dieses Gesetzes für die weitere Neuererarbeit?**

Antwort Die Bedeutung dieser neuen gesetzlichen Bestimmungen besteht in erster Linie darin, daß sie dem gegenwärtigen politischen und ökonomischen Entwicklungsstand unseres Staates Rechnung tragen.

Die Neuererverordnung entspricht dem Beschluß des Präsidiums des Ministerrates vom 11. Juli 1963 entsprechend dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft. Innerhalb dieser Beschlüsse und Entscheidungen sind im besonderen Maße die Fragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität und die damit verbundene schöpferische Mitarbeit unserer Neuerer hervorgehoben worden. Gleichzeitig ist durch das neue Gesetz gesichert, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auf ein hohes Niveau gehoben wird und auch gewährleistet ist, daß die Rechte der Neuerer gewahrt werden.

Frage **Welche wesentlichen Veränderungen ergeben sich daraus für die Neuererarbeit in der Volkswerft?**

Antwort Erhebliche Veränderungen werden sich, insgesamt gesehen, nicht ergeben, da bereits im vorigen Jahr eine Reihe von Umstellungen, entsprechend den Weisungen des Volkswirtschaftsrates, in unserem Betrieb wirksam wurden.

Einige Besonderheiten ergeben sich daraus jedoch trotzdem. Es ist nunmehr eindeutig geklärt, daß z. B. die staatlichen Leiter voll verantwortlich für die Belange des Neuererwesens sind, d. h., daß sie sich auch voll verantwortlich für die Durchsetzung der Vorschläge fühlen müssen. Dies zieht zwangsläufig nach sich, daß einige Abteilungsleiter nicht mehr die Auffassung vertreten können, daß für die Belange des Neuererwesens ein BfN-Bearbeiter da ist, der für alles sich daraus Ergebende zuständig ist. Man wird verstehen, daß ein Kollege des BfN für einen Bereich von annähernd 1000 Beschäftigten nicht umfassend alle Aufgaben bewältigen kann.

Frage **Die Bearbeitungsdauer der Vorschläge war in der Vergangenheit oftmals Gegenstand der Kritik. Wie wird dieses Problem durch das neue Gesetz geregelt, und welche Schlußfolgerungen ergeben sich für die Tätigkeit der staatlichen Leiter und für die Arbeit des BfN?**

Antwort Es ist richtig, daß die schleppende Behandlung von Verbesserungsvorschlägen oftmals Gegenstand von Kritiken war. Die Ursachen bestanden hauptsächlich darin, daß man den Belangen des Neuererwesens nicht die Bedeutung beimaß, die es nunmehr erhalten hat. In den vergangenen Monaten sind auf diesem Gebiet eine Reihe beachtlicher Fortschritte erzielt worden. Ich denke dabei besonders an die Zusammenarbeit mit dem Konstruktionsbüro. Der Werftleiter hat, um diesen Faktor zu unterstützen, angewiesen, daß die Abteilungsleiter einmal monatlich über die Ergebnisse und insbesondere über die Bearbeitungsdauer der Vorschläge ihm gegenüber berichten müssen.

Die Tätigkeit des BfN wird sich nach den Grundsätzen dieser gesetzlichen Bestimmungen richten und wird vorwiegend in operativer Arbeit der verantwortlichen Bearbeiter bestehen. Es ist noch zu erwähnen, daß sich die Arbeit des BfN vor allem anleitend, koordinierend und kontrollierend gestalten wird.

Frage **Nach welchen Gesichtspunkten werden künftig die Verbesserungsvorschläge entsprechend der Neuererverordnung vergütet und die materiellen Interessen der Kollegen gewahrt?**

Antwort Vergütungsgrundlagen wurden in der neuen Verordnung vereinfacht. So besteht z. B. für die Vergütung der Vorschläge anstelle von früher zwei Tabellen eine einheitliche Tabelle, wobei sich die Vergütungsprozentsätze in der neuen Tabelle beachtlich erhöht haben. Zum Beispiel wurden bei der alten Berechnung in der Kategorie von 1001,— bis 2000,— DM 6% + 65,— DM nunmehr 12% + 40,— DM.

Anstelle der Gemeinkostenzuschläge, die in fast allen Betrieben unterschiedlich und demzufolge zu unterschiedlichen Vergütungen führten, sieht die Neuregelung vor, daß statt der Gemeinkostenzuschläge ein 25-prozentiger Aufschlag zur eingesparten Grund- und Hilfslohnsumme hinzugesetzt wird.

Die Vergütungszahlung geschieht in der Form, daß der Neuerer bei Benutzung seines Vorschlages zunächst eine Vorabvergütung bis zu 150,— DM erhält und die Restvergütung nach Ablauf des Nutzungsjahres (12 aufeinander folgende Monate).

Frage **Einige Kollegen geben uns in diesem Zusammenhang zu verstehen, daß sich die Vorabvergütung und die Restzahlung erst nach Ablauf des Nutzungsjahres für sie persönlich nachteilig auswirkt. Welche Meinung vertreten Sie dazu?**

Antwort Die Frage ist für uns nicht neu. Sie trat bereits in verschiedenen Gesprächen mit unseren Kollegen auf.

Einige sagten uns auch, daß ihnen der Spatz in der Hand lieber ist, als die Taube auf dem Dach. Wie sieht die Wirklichkeit aus?

Es entsteht keinem Kollegen bei der Vergütungszahlung irgendein Nachteil, ja im Gegenteil, es ist nunmehr die Gewähr gegeben, daß er eine dem realen Nutzen und der Leistung entsprechende Vergütung erhält. Dies war nach den alten Bestimmungen nicht gegeben, und es traten auch eine ganze Reihe Fälle auf, wo Vorschläge über 12 Monate im voraus vergütet wurden und dieselben, bedingt durch konstruktive und technologische Umstellung, bereits nach kurzer Zeit wieder unwirksam wurden. Durch die Ergebnisse der Rechenstation ist gewährleistet, daß monatlich exakt ausgewiesen wird, in welcher Höhe und welchem Umfang der Nutzen eintritt, so daß also auch eine Kontrollmöglichkeit über die Anwendung des Vorschlages bestehen bleibt. Es ist auch zu erwarten, daß die Kollegen auch persönlich daran interessiert bleiben, daß ihre Neuerung über einen möglichst langen Zeitraum hindurch genutzt wird.

Dieses Problem wird leicht verständlich, wenn man begriffen hat, daß es doch auch darum geht, die persönlichen mit den gesellschaftlichen Interessen in Einklang zu bringen.

Frage **Zum gleichen Zeitpunkt wurde auch eine Veränderung des Patentgesetzes beschlossen. Worin bestehen auf diesem Gebiet die wesentlichsten Veränderungen?**

Antwort Das Patentgesetz von 1950 wurde nicht mehr in allen Teilen den jetzigen Verhältnissen in der Volkswirtschaft gerecht. Das Änderungsgesetz zum Patentgesetz hat die Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft auch auf diesem Gebiete zum Ziel.

Um den Leitern der Wirtschaft schnell die Kenntnis der neuesten Ergebnisse der Wissenschaft und Technik zu vermitteln, hat man das langwierige Prüfungsverfahren der Patentanmeldungen aufgegeben. Die Patente werden jetzt bereits nach etwa sechs Monaten veröffentlicht. Dadurch ist auch bei uns eine weit schnellere Information der Betriebe über die neueste Entwicklung ihres besonderen Arbeitsgebietes möglich.

Die Erfinder erhalten in Zukunft die Vergütung für ihre patentierten und realisierten Erfindungen als einmalige Zahlung (Abfindung), da die bisher möglichen laufenden Zahlungen einen ungenügenden Anreiz zu fortschrittlichen Neuentwicklungen boten. In unserem Betrieb ist bereits seit Jahren entsprechend verfahren worden.

Das Gebrauchsmuster ist abgeschafft worden, da es sich als Hemmnis für die Entwicklung der Produktion und als Störmittel ausländischer Anmelder erwiesen hat. Wir werden derartige Neuerungen jetzt nach der Neuererverordnung behandeln.

Erste Auswertung

Wie Sie sich bereits in der Tagespresse informieren konnten, fand am Montag eine Bezirksparteiaktivtagung statt, die die bisherigen Ergebnisse bei der Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft auszuwerten und die Aufgabe der Parteiorganisationen, um der sozialistischen Wettbewerb zu einer großen Volksbewegung für den wissenschaftlich-technischen Höchststand auf allen Gebieten der Produktion zu entwickeln, zu beraten hatte.

Die Auswertung dieser Aktivtagung wurde bereits am Dienstag mit allen Wirtschaftsfunktionären durchgeführt. Genosse Helmut Tessen, Parteisekretär, und Werftdirektor Heinz Homburg schätzten in ihren Ausführungen die Lage in der Werft ein und gaben zahlreiche Hinweise zur Verbesserung der staatlichen Leitungstätigkeit. Fehler und Schwächen, die in den letzten Tagen bei der Lösung der Planaufgaben auftraten, wurden konkret mit Namen und Adresse genannt. Es wurde eingeschätzt, daß das bisherige Tempo nicht ausreicht, um im September die gestellten Aufgaben zu lösen. Die anwesenden Leiter einigten sich im Ergebnis der Aussprache, daß jeder ab sofort nach dem Grundsatz handelt: was muß ich bei mir heute noch organisieren, damit ich keine Planschulden habe und nicht länger den Exportplan gefährde?

Um Aufnahme als Kandidat der SED gebeten

Eckerhard Pust, Dampfkranfahrer im innerbetrieblichen Transport bittet anläßlich der Volkswahlen um Aufnahme als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Er hat sich im letzten Jahr vom Anschläger zum Dampfkranfahrer qualifiziert und will sich im kommenden Jahr zum Demagkranfahrer qualifizieren. Am kommenden Montag wird die APO Transport zu seinem Aufnahmegesuch Stellung nehmen.

Neu in der Fernsehakademie

Mit dem Herbst- und Winterprogramm beginnt auch die Fernsehakademie neue Sendereihen. Die Sendungen sollen vor allem den Werktätigen helfen, ihr Wissen in der Naturwissenschaft, Mathematik und Technik zu erweitern. Im einzelnen sind folgende Sendereihen geplant:

ABC der Naturwissenschaften

Hier werden die Grundfragen der modernen Physik, Chemie und Biologie und die praktische Anwendung in der Produktion behandelt. Zunächst sind folgende Themenkreise vorgesehen: Stoff und Energie, Brennstoffe und Brennprozesse in Natur und Technik, Elektrizität und Elektronik in Aktion. Sendezeiten werden jeweils montags alle 14 Tage von 18.10 bis 18.40 Uhr sein.

Forum der Neuerer

Mit verändertem Inhalt und in neuer Form wird sich in Verbindung mit der Sendereihe „Moderne Fertigungstechnik" ebenfalls dienstags ab 18.15 Uhr das **Forum der Neuerer** melden. Hier werden besonders Probleme der Förderung und planmäßigen Einbeziehung der Neuerer in die Aufgaben zur Erfüllung des Planes Neue Technik und zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes behandelt.

Werkdirektor von Kühlautomat antwortet:

Wir nicht, Mafa Halle ...

„In Eurem Brief wird mir mitgeteilt, daß Ihr durch die Mängel an den Tropikverdichtern gehindert seid, Eure Verpflichtungen, die Ihr anläßlich des Besuches des Genossen Walter Ulbricht abgegeben habt, zu erfüllen. Die Leitung und die Arbeiter des VEB Kühlautomat kennen Eure Verpflichtung und sind bisher immer bestrebt gewesen, Euch bei der Verwirklichung dieser Verpflichtung zu unterstützen. Die Arbeiter unserer Montagestelle Stralsund haben in dieser Hinsicht sehr gute Leistungen vollbracht und es ist ihnen bis zum Schiff 7016 gelungen, durch ihren intensiven Einsatz die vertraglichen Termine ca. 1 Monat früher zu erfüllen. Ich weiß, daß diese Leistungen von Euch auch anerkannt werden. Auf Schiff 7016 erlitten wir einen Einbruch, welcher auf die mangelhafte Qualität der Verdichter der Maschinenfabrik Halle zurückzuführen ist. Insbesondere handelt es sich darum, daß erstmals Ventile aus Eigenfertigung in diese Verdichter eingebaut wurden, die konstruktive und fertigungstechnische Mängel aufwiesen. Hinzu kam, daß die Laufbuchsen nicht den erforderlichen Gütebestimmungen entsprachen. Diese beiden von mir aufgezeigten Mängel sind die Ursachen dafür, daß eine große Anzahl von Buchsen ausgewechselt und entsprechende Nachläufe durchgeführt werden mußten.

Zu Eurer Information möchte ich Euch davon in Kenntnis setzen, daß die Verdichter unserer Kälteanlage außer den Verdichtern der Proviantanlage nicht in unserem Betrieb, sondern im VEB Mafa Halle gefertigt werden, so daß die Leitung unseres Betriebes und auch die Arbeiter unseres Betriebes auf die Qualität keinen entscheidenden Einfluß nehmen können.

Wir sind der Auffassung, wenn die verantwortlichen Kräfte und insbesondere der Technische Leiter der Mafa Halle, Kollege Ziegenhorn, sich verantwortungsbewußter bei der Beseitigung dieser Mängel eingesetzt hätten, wäre eine Klärung weitaus schneller erfolgt und ein so hoher Schaden nicht entstanden. Auch die Lieferung von standzeiterprobten Laufbuchsen wurde von der Mafa Halle abgelehnt und erst in der gemeinsamen Besprechung in der Volkswerft Stralsund konnten wir erzwingen, daß standzeiterprobte Buchsen angeliefert werden. Das bedeutet, daß auch auf den weiteren Schiffen, wie 7019 und 7020 Buchsen noch ausgewechselt werden müssen, da auch für diese Verdichter Buchsen schlechter Qualität enthalten sind.

Werte Kollegen, die Leitung des VEB Kühlautomat ist ständig bestrebt, in gemeinsamer Arbeit zwischen Volkswerft und der Mafa Halle die eingetretenen Rückstände aufzuholen und Euch in Eurer Wettbewerbsverpflichtung nach wie vor zu unterstützen. Wir richten dabei gleichzeitig an Euch die Bitte, Euch dafür mit einzusetzen, daß wir zu den geforderten Terminen die Baufreiheiten bekommen und in unserem Betrieb auf der Montagestelle einen zügigen Ablauf organisieren können."

Soweit die Auszüge aus dem Schreiben des Genossen Steinbach, welches er als Antwort auf die Kritik vom Erprobungskollektiv Borbe an die Volkswerft schickte. (Siehe Werftzeitung Nr. 36, Seite 2)

Unsere Meinung dazu ist: Der Worte sind genug gefallen, Taten wären besser. Was nutzen uns und der Republik schöne Worte, wenn nicht schnell genug verändert wird, um unseren Exportaufgaben gerecht zu werden.

Und ob es Werftdirektor Steinbach wahrhaben will oder nicht: im Falle der schlechten Qualität der Verdichter ist gegenüber der Volkswerft Kühlautomat verantwortlich und nicht Mafa Halle.

Deshalb kann man sich gegenüber der Volkswerft nicht damit entschuldigen, daß es an der labilen Haltung des Technischen Direktors von Mafa Halle gelegen habe, daß die Fehler an den Anlagen von Kühlautomat nicht schnell genug beseitigt wurden. Die Wahrheit ist, daß dem Technischen Direktor von Kühlautomat Berlin schon seit Tropik 7009 die schlechte Qualität der Buchsen bekannt ist und nichts getan wurde, um bessere Buchsen von Mafa Halle zu bekommen.

Wenn Genosse Steinbach in seinem Antwortschreiben zum Ausdruck bringt: „Zu Eurer Information möchte ich Euch davon in Kenntnis setzen, daß die Verdichter unserer Kälteanlage außer den Verdichtern der Proviantanlage nicht in unserem Betrieb, sondern im VEB Mafa Halle gefertigt werden, so daß die Leitung unseres Betriebes und auch die Arbeiter unseres Betriebes auf die Qualität keinen entscheidenden Einfluß nehmen können", so beweist das einmal mehr, daß der Gedanke des komplexen Wettbewerbs von seinem Inhalt her von Werkleiter Steinbach bisher noch nicht richtig begriffen wurde. Wo leben wir denn, Genosse Steinbach? Da baut Ihr also Kühlanlagen und ihre Qualität ist euch gleichgültig, weil andere dafür zuständig sind? Wo bleibt da eure Arbeiterehre? Wenn wir unsere Schiffe nicht termingemäß verkaufen, heißt es doch auch: die Volkswerft hat Exportschulden und nicht Kühlautomat!

Ein Ringelspiel ohne Ende?

Offene Worte der Tankkonservierung

Das Gewerk 364, Tankkonservierung der Abteilung Maschinenbau Erprobung, verpflichtete sich zu Ehren der Volkswahlen, die Normen für das Entrosten von Tanks zu überprüfen. Zusammen mit der Technologie wurden die Vorgabezeiten überprüft. Ergebnis: die Arbeitsgruppen Sahr und Heinemann geben jetzt 91,20 Stunden zurück.

Die Arbeitsgruppe Sahr verpflichtete sich, Tropik 7021 bis zum 25. September 1963 tankmäßig fertigzustellen. Um diese Verpflichtung zu erfüllen, bedarf es aber noch einiger Voraussetzungen durch andere Gewerke. Wir fragen Meister Stein, FS, und die Gewerke 333 und 337, FMR: Wollt ihr noch länger so eine schlechte Arbeit leisten, und die Tanks nicht ordnungsgemäß an TKO abgeben? Wie kann es vorkommen, daß Entwässerungs- und Saugeleitung vertauscht angebaut werden, Peilrohre nicht verpackt werden? Außerdem fehlten Saugstutzen, und die Schlitze im Peilrohr waren zu klein! Weiterhin waren im Überlaufrohr Blindscheiben, und ausgebrannte Saugrohre lagen im Tank. So geschehen auf Tropik 7021. Unser Gewerk konnte dadurch die Tanks nicht zum terminlichen Zeitpunkt fertigstellen. Durch diese schlechte Arbeitsweise tragen Sie, Kollege Stein, und die Gewerke 333 und 337, die Kollegen Danielzik und Macha, nicht dazu bei, unsere Tropiks termingemäß fertigzustellen. Gleichzeitig fragen wir: wann haben wir Arbeitsfreiheit für Tropik 7022? Bisher ist noch kein Tank an TKO abgegeben. Wir aber haben schon am 19. September 1963 Termin gehabt! So eine Arbeitsweise werden wir nicht mehr länger dulden.

Auch bei anderen Arbeiten werden wir gehemmt. Auf Tropik 7019 reinigten wir die Maschinenraumbilge. Dort holten wir aus der Bilge folgendes heraus: 3 Kübel Schmutz, ein Kübel Kabelabfälle von FMI, ein Kübel Rohrenden bis zu einem Meter lang von FMR sowie diverse Bretter und Holzteile vom Gerüstbau. Glauben diese Gewerke, wir sind für sie Aufräumer? Jedes Gewerk ist laut Werftanordnung verpflichtet, seine Abfälle selbst zu beseitigen. In Zukunft werden wir solche Arbeiten nur noch zu Lasten der einzelnen Gewerke durchführen.

Nur wenn wir alle unsere Arbeiten termingemäß und fachgerecht ausführen, können wir unser Tropikprogramm 1963 erfüllen, unsere Tropiks 20 Prozent billiger bauen und das Weltniveau erreichen.

Im Auftrage des Gewerkes 364
Meister **Marzahn**

TREFF

Dienstag beim Produktionsleiter

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Die aufgezeigten Mißstände sind in der Volkswerft leider noch immer ein beliebtes Ringelspiel. Warum stimmen sich die Abteilungen und Meister so wenig miteinander ab? Setzt euch doch bei Unstimmigkeiten zusammen und klärt eure Meinungsverschiedenheiten im Interesse einer reibungslosen Produktion. Also Meister Stein, Danielzik, Macha und Marzahn, setzt euch endlich an einen Tisch und schafft klare Verhältnisse.

Wir empfehlen, daß auch die Schiffselektrik und die Brigade Haufe von FME daran teilnimmt, um gleichzeitig zum Wettbewerbsaufruf der Brigade Haufe Stellung zu nehmen, denn darauf ist die Tankkonservierung in ihrem obigen Artikel auch nicht mit einem einzigen Wort eingegangen. Sicher wird sich nun aber keiner für die Einladung aller Beteiligten zuständig fühlen und so erlauben wir uns, alle, die es angeht, sich am Dienstag, dem 24. September 1963, um 13 Uhr beim Produktionsdirektor einzufinden. Aber gut vorbereitet, jeder mit konkreten Vorstellungen!

Totalschaden am Hafendiesel auf 7018

Beschreibung einer Nachtschicht der Kollegen Arlt, Ungermann, Hock und Meyer, Erprobungskollektiv

In der Nacht vom 13. zum 14. September trat auf 7018 infolge technischer Mängel eine Totalzerstörung des 150-PS-Dieselmotors ein. Über die möglichen Ursachen wurden in der letzten Woche gründliche Untersuchungen angestellt. Dabei wurde auch die Nachtschicht des Erprobungskollektivs für 7018 schriftlich rekonstruiert. Die Redaktion der Werftzeitung erhielt Einblick in dieses Protokoll, dessen Inhalt wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Karl-Heinz Arlt sagte aus: „Gegen **21.30 Uhr** ging die Schichtübergabe vor sich und ich ging mit Hock und Meyer zur Propelleranlage an Tropik 7018. Um [illegible]:40 Uhr kamen wir drei an Tropik [illegible]8 an und reparierten den Schalter [illegible] Handpumpe. Dann haben wir bis [illegible]0 Uhr vor 7018 auf die Kollegen [illegible] der Propellerwerkstatt gewartet. Da diese nicht erschienen, gingen wir um 23.30 Uhr in die Kaihalle I, um zu essen. **Kurz nach 24.00 Uhr** gingen wir zu 7018 zurück. Jetzt kam auch Kollege Ungermann mit. Da noch immer niemand von der Propellerwerkstatt anwesend war, ging ich in die Halle VII und verständigte **um 0.30 Uhr** den Dispatcher. Nun erschienen **um 1.30 Uhr** die genannten Kollegen. Der Kollege Ungermann und der Kollege Meyer gingen inzwischen das Schiff durchpeilen. Kollege Hock und ich begaben uns in den Maschinenraum zum Hafendiesel. Das war so gegen **0.45 Uhr** und bis **1.45 Uhr** haben die Kollegen Ungermann, Meyer und ich vor der Hauptmaschine gesessen und Pause gemacht. Dann begab ich mich zum Propeller, da die Kollegen der Propellerwerkstatt angekommen waren. **Um 1.55 Uhr** kamen meine drei Kollegen ebenfalls zur Propelleranlage. Wir pumpten das Öl ab und waren **um 2.45 Uhr** mit der Arbeit an der Propelleranlage fertig. **Um 3.20 Uhr** gingen wir in den Umkleideraum der Kaihalle 1, wo sich die Kollegen Meyer und Ungermann bereits befanden. Bis **3.45 Uhr** haben wir dann alle in der Kaihalle 1 gesessen. Dann ging ich mit dem Kollegen Meyer zum Meisterbüro und **habe das Schichtbuch fertig gemacht.** Kurz nach 4.00 Uhr habe ich die Werft verlassen (wegen schlechter Zugverbindung nach Wittenhagen arbeitet Kollege Arlt in der Nachtschicht von 20.00 Uhr bis 4.00 Uhr).

Der Kollege Walter Meyer sagte aus: **„Da der Kollege Arlt die Eintragungen in das Schichtbuch vergessen hatte,** holte ich dieses für ihn nach. Dann ging ich um **5.00 Uhr** wieder in den Umkleideraum und fand dort die Kollegen Ungermann und Hock vor, **welche auf der Bank saßen und schliefen.** Wir weckten dann **noch bis 5.30 Uhr zusammen** und gingen dann nach Hause."

Kollege Hock sagte über die verbummelte Zeit folgendermaßen aus: „Nachdem wir von 2.30 Uhr bis 3.15 Uhr Mittagspause gemacht hatten, beschäftigten wir uns alle vier **mit kleineren Arbeiten in der Werkstatt bis zum Schichtschluß." (!)** So kann man es auch sagen!

Soweit die wörtlichen Aussagen. Wir möchten nur noch bemerken, daß die vier Kollegen für diese Schicht ca. 91,— DMark erhalten. Die tatsächliche Leistung jedoch steht weit unter diesem Wert. Da bleibt die Frage offen, wer ihnen das Recht gibt, sich so auf Kosten der fleißigen Werktätigen durchzuschlauchen? Darüber sollten die genannten vier Kollegen, aber auch andere ernsthaft nachdenken. Der Abteilungsleitung kann man den Vorwurf nicht ersparen, daß sie in diesem Falle den Arbeitsumfang völlig falsch einschätzte und so den Kollegen die Voraussetzungen für Arbeitsbummelei gab.

Wir erwarten von dem Kollektiv Arlt und von der Abteilungsleitung eine konkrete Stellungnahme. – Was sagen unsere Leser dazu?

SIEH HER!

Lies diese Seite und überleg einmal:

- Zu wem hast du Vertrauen? Lohnt es sich, Vertrauen zu geben und zu erwerben?
- Was ist aus uns in den letzten Jahren so geworden? Hast du dich entwickelt und wohin?

Karl-Heinz, du bist in Ordnung!

Karl-Heinz Landmesser (untenstehendes Bild), Dreher im Rohrbau, Mitglied der Kreisleitung der FDJ und Sekretär der FDJ-Grundorganisation Rohrbau, machte auf der kürzlich stattgefundenen Wahlversammlung des Betriebes mit seinem Diskussionsbeitrag von sich reden, aus dem wir hier einen Auszug veröffentlichen.

Wenn ich so zurückdenke, als wir vor 6, 7 Jahren so in den Betrieb kamen, was hatten wir da für Zweifel! Wir waren nicht dumm, aber doch manchmal zu kurzsichtig. Unsere Ausbilder und Lehrer hatten es manchmal recht schwer mit uns. Mein Ausbilder hat es nicht leicht mit mir gehabt, und wenn er hier unter uns sitzt, wird er es wohl bestätigen. Ich war kein schlechter Kerl, aber es war auch manchmal nicht so einfach mit mir.

Aber wie ist es nun gekommen, daß ich mich auch gewandelt habe? Als ich dann später ein bißchen älter wurde und im Betrieb arbeitete, da bin ich doch mit bald offenen Augen durch unsere Hallen gegangen, durch unsere Werkstätten und durch unsere Stadt. Ich habe das Leben wirklich so verfolgt, wie es jeder Mensch tun sollte. Und ich habe auch gelernt, das Gute zu erkennen. Wir begriffen das mit unserer Kurzsichtigkeit, die wir damals an uns hatten, nicht ganz so schnell. Ich wurde dann von der Freien Deutschen Jugend angesprochen — und wirklich, die Freie Deutsche Jugend hat auch mit uns gearbeitet. Wenn es auch nicht immer so ist, daß alle Jugendlichen gleich erfaßt werden — ich wurde zur Arbeit herangezogen. Ich glaube, wenn man es richtig versteht, einen Jugendlichen anzufassen, dann gewinnt man ihn auch. Ich habe gedacht, das kannst du dir nicht nehmen lassen. Ich habe mir gesagt: Was du dir als Aufgabe gestellt hast, das mußt du erfüllen!

Man sprach mit mir später davon, ob ich nicht Kandidat der Partei werden wollte. Es gab auch bei mir zuerst Zweifel, man hat dann noch viele Fragen, was das persönliche Leben oder die persönliche Freiheit anbetrifft. Aber die Genossen sprachen sehr überzeugend mit mir, und so bin ich auch zu dem Entschluß gekommen, in die Partei einzutreten, um eben besser beim Aufbau unseres Staates mithelfen zu können.

Nicht jeder von uns geht diesen Weg. Jedenfalls sind auch noch viele parteilose Kollegen bei uns, die aber nicht schlechter arbeiten als unsere Genossen. Man sieht doch täglich an ihrer Arbeit, daß sie in unserem Staat die Zukunft sehen. Bei Kollegen geben sich bei der Verbesserung der Produktion die größte Mühe.

Ich komme aus dem Rohrbau, und hier gibt es sehr große Schwierigkeiten. Wir sind im Monat September mit 158 Prozent beauftragt, da kann sich jeder ausrechnen, daß wir alle Anstrengungen machen müssen, um unseren Plan zu erfüllen. Das geht nicht immer ganz so ohne Überstunden, aber wir wollen das mit „Denken" schaffen. Jeder will einen Kopf anstrengen, daß wir Verbesserungsvorschläge einreichen und den organisatorischen Arbeitsablauf verbessern können. So wollen zum Beispiel die Kollegen des Jugendwerkes 334 im Rohrbau zu Ehren der Volkswahlen 15 Verbesserungsvorschläge einreichen. Wie mir bekannt ist, sind bis jetzt schon neun oder zehn Verbesserungsvorschläge gekommen. Die Kollegen des Rohrbaus haben sich weiterhin zu ihren der Volkswahlen verpflichtet rund 1000 Stunden durch Verbesserung des Arbeitsablaufs und durch Verbesserung und Vereinfachung einzelner Arbeiten zu bringen. Und wenn das auch noch nicht alles rausißt — man sieht doch, jeder im Rohrbau macht sich Gedanken, wie er das schaffen können. Denn jeder fühlt sich doch ein bißchen an seine Ehre gekränkt, wenn es heißt, der Rohrbau hat die „Rote Laterne" bekommen, und unser Gerhard zieht dann mit der „Roten Laterne" zur Abteilungsleiterbesprechung. Dann geht immer ein großes Gelächter durch die Halle.

Das Gewerk 333 verpflichtete sich, den Tropik 7023 bis zum Tag der Republik rohrleitungsmäßig fertigzustellen. Es steht fest, das ist eine große Sache! Unsere Kollegen im Rohrbau haben eben erkannt — einer früher, einer später —, daß unser Weg, den die Partei beschritt, der richtige ist.



DIES HÜBSCHE PAAR sahen wir auf dem Sundfest, aber am Sonnabend, dem 28. September, werden wir ab 20.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" alle auf unserem nächsten großen Jugendball tanzen. Es wird allerlei los sein; z. B. spielt das bekannte „Evergreen-Sextett" aus Rostock, und es gibt in einer großen Tombola viele schöne Dinge zu gewinnen. Eintrittskarten erhält jeder gegen einen Unkostenbeitrag bei seinem zuständigen FDJ-Sekretär.

Vertrauenssache

„Zu wem hast du Vertrauen?" Das fragten wir die sympathische Stenotypistin Anneliese Richter.

Wir erhielten folgende Antwort:

Vertrauen — das erscheint mir als eine selbstverständliche Sache. Ich habe zu vielen Menschen Vertrauen.

Ich bin Mitglied unserer Partei und mein Verhältnis zur Partei ist ein Vertrauensverhältnis. Dazu gehört, daß ich unbedingtes Vertrauen zu den Beschlüssen der Partei und den Maßnahmen von Partei und Regierung habe. Jetzt, bei der bevorstehenden Wahl, habe ich ja wieder Gelegenheit, mein Vertrauen zu meinem Staat auszudrücken. Ich finde, unser Staat ist so, daß man unbedingt zu ihm Vertrauen haben muß. Aber wer kann zu dem westdeutschen Staat Vertrauen haben? Hat man dort wie bei uns zum Beispiel die Möglichkeit, die Abgeordneten auf Herz und Nieren zu prüfen? Oder wer soll zu so einem Staat wie die USA Vertrauen haben, wo Negerkinder ermordet werden können, nur weil sie eine andere Hautfarbe haben? In so einem Staat zu leben, muß schrecklich sein, wenn man kein Vertrauen haben kann!

Das Vertrauen spielt auf allen Gebieten des Lebens eine Rolle, überall, wo Menschen zusammen sind. So haben wir Kollegen untereinander Vertrauen. Das ist überhaupt die Grundlage unserer Arbeit. Welches Kollektiv könnte große Taten in der Produktion vollbringen, wenn nicht Vertrauen untereinander vorherrschen würde?

Ebenso muß ich mir täglich das Vertrauen meiner Genossen und Kollegen erwerben und erhalten. Denn ich bin Genossin und von mir verlangt das Kollektiv, daß ich mich vorbildlich verhalte.

Schließlich spielt das Vertrauen in der Familie eine entscheidende Rolle. Wo kein Vertrauen da ist, da ist auch kein Familienleben. Wenn zwei Menschen heiraten, dann müssen sie volles Vertrauen zueinander haben, sonst hat die Ehe keine



Grundlage. Und ich finde, das merkt man doch schon vorher, ob man Vertrauen haben kann oder nicht. Dieses Vertrauen muß sich auch zwischen Eltern und Kindern entwickeln.

Wenn ich nun alles zusammen überdenke, so stelle ich fest, daß das Vertrauen eine Sache ist, ohne die ich und ein anderer Mensch nicht leben könnte. Niemand kann sich bei uns ein Dasein ohne festes Vertrauen zu den Menschen oder zu der Sache vorstellen. Es ist eine Grundlage unseres Lebens.

Messe der Meister von Morgen

Seit Mittwoch steht sie, unsere Ausstellung „Messe der Meister von morgen", die erste dieser Art, in unserem Betrieb. Inzwischen hat sie schon viele Besucher angelacht, viele lobende und kritische Bemerkungen geerntet.

Fleißige Hände waren tätig, um unsere MMM erfolgreich zu gestalten. Verschiedene der Exponate zeugen von Mühe und Ideenreichtum der jungen Techniker. Besondere Anerkennung finden z. B. das Modell des „Tropik" und die Zuckerabsackanlage.

Wenn man aber aufmerksam durch die Ausstellung geht, bleiben noch viele Wünsche offen. Es fehlt noch einiges, um die MMM zu einem Höhepunkt im Leben des Betriebes werden zu lassen. Man muß bei allem auch bedenken, daß verschiedene der Exponate auch auf der Bezirksmesse in Rostock gezeigt werden sollen. Also liegt es an uns, welchen Eindruck wir dort hinterlassen, es ist für uns eine Sache der Ehre.

Welche hauptsächlichen Mängel treten auf der MMM zutage, und was muß man daraus lernen? Einerseits vermittelt die Ausstellung kein wirkliches Bild von den technischen Interessen und Fähigkeiten aller jungen Arbeiter und Ingenieure des Betriebes und andererseits geht sie noch an den Problemen der Werft vorbei. Man sieht zuwenig eigene Entwicklungen, die der Anwendung der neuen Technik im Betrieb dienen. Aber welche Vielzahl von Problemen gibt es, wo die Techniker der Werft noch nicht weiterwissen! Es ist ureigenste Aufgabe des Klubs junger Techniker, die Jugendlichen auf diese Probleme zu lenken, und insofern sollte vor allem die Klubleitung aus dieser Ausstellung lernen. Schließlich gibt es ja auch ein Weltniveau im Schiffbau!

Einen breiten Raum nimmt die Darstellung der Heranführung der Jugendlichen an die Produktion ein. Zur Erziehung der Jugendlichen in der sozialistischen Produktion gehört aber auch, daß sie zu ordentlicher Arbeit erzogen werden, dann kann es nicht vorkommen, daß zu einer Ausstellung (!) Exponate kommen, deren Oberflächenbearbeitung unsauber ist.

Die Ursache für all die Mängel sind darin begründet, daß die Ausstellung nicht lange genug vorher und zielgerichtet geplant und vorbereitet wurde. Vom Klub junger Techniker, von der FDJ und den anderen Verantwortlichen hätte man sich vorher gründlicher Gedanken darüber machen müssen, was ausgestellt werden soll und sich mehr Zeit für die Zusammenstellung nehmen sollen.

Wir hoffen, daß die zweite MMM im nächsten Jahr ein voller Erfolg wird.

B. L.



Wer macht's nach?

Am 14. September 1963 führte die FDJ-Organisation Rohrbau ihr diesjähriges Sportfest durch. Hierbei gab es für unsere Verhältnisse gesehen, recht gute Ergebnisse:

Dreikampf:

1. Hasso Tadewald	83 Punkte
2. Rudi Beese	82 Punkte
3. Horst Fieberg	78 Punkte

100-m-Lauf:

1. Arno Czycholl	12,6 Sek.
2. Rudi Beese	12,7 Sek.
3. Peter Peuß	12,7 Sek.

Weitsprung:

1. Manfred Habeck	5,35 m
2. Peter Peuß	5,25 m
3. Hasso Tadewald	5,06 m

Keulenweitwurf:

1. Siegfried Fischer	53,0 m
2. Hasso Tadewald	49,0 m
3. Rudi Beese	46,0 m

4-mal-100-m-Staffel

Sieger: Peuß, Czycholl, Reim, Tadewald in 50,0 Sek.

1000-m-Lauf:

1. Siegfried Reim	3,45 Min.
2. Hans Kanopka	3,46 Min.
3. Hans Grugel	3,52 Min.

Hochsprung:

1. Hasso Tadewald	1,40 m
2. Rudi Beese	1,40 m
3. Manfred Habeck	1,35 m

Fieberg

Mädchen schon voraus!

Inzwischen hat sich schon herumgesprochen: Wir wählen Jugendvertrauensleute. In verschiedenen Abteilungen unseres Betriebes sind sie schon gewählt. Bemerkenswerterweise liegen hier die Mädchen ganz groß im Rennen. So wurden z. B. gewählt: Rita Gieseking, im Schiffbau Halle 7, Anita Fischer, im TKS, Monika Käming, im TKE/F und Barbara Wüstenberg, im TKM/Z. Nun müssen sich alle anderen Abteilungen beeilen — vor allem die Jungs — um diese Spitzenmeister einzuholen und auch ihre Jugendvertrauensleute zu wählen.

Für den, der es noch nicht weiß

Was hat es nun mit diesen Jugendvertrauensleuten auf sich? Diese Idee, Jugendvertrauensleute zu wählen, entstand im Rahmen der Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parlaments der FDJ in Zusammenarbeit mit dem FDGB. In einer Vereinbarung zwischen dem Bundesvorstand des FDGB und dem Zentralrat der FDJ heißt es: „Beide Organisationen kommen überein, daß in den Betrieben, Abteilungen und Meistereien, wo mehr als 5 Jugendliche im Alter von 14 bis 22 Jahren arbeiten, gewerkschaftliche Jugendvertrauensleute gewählt werden (in der Regel für 20 Jugendliche ein Jugendvertrauensmann). Für diese Funktion sollen die aktivsten FDJler und jungen Gewerkschaftsmitglieder bis zum 25. Lebensjahr gewählt werden."

Was sollen sie tun?

„Die Jugendvertrauensleute halten enge Verbindung zu den jungen Gewerkschaftsmitgliedern und zu nicht im FDGB organisierten Jugendlichen ihres Wirkungsbereiches und arbeiten unmittelbar mit ihnen zusammen.

Ihre Hauptaufgabe besteht darin, daß sie im Auftrag der Gewerkschaftsleitungen mit allen Jugendlichen ständig das persönliche Gespräch über aktuelle politische, ökonomische, kulturelle und soziale Fragen führen und die Probleme der Jugendlichen an die Gewerkschaftsleitungen, ihre Jugendausschüsse und an die Leitungen der FDJ herantragen.

Der Bundesvorstand des FDGB weist alle Leitungen darauf hin, daß sie durch die Wahl von Jugendlichen in Leitungen und Vorstände als gewerkschaftliche Jugendvertrauensleute in Jugendausschüssen und Kommissionen ihrer Verantwortung gegenüber der Jugend nicht entbunden werden. Der Bundesvorstand des FDGB und der Zentralrat der FDJ heben mit Nachdruck hervor, daß die Vorstände und Leitungen für die ideologische Arbeit, die Einbeziehung und Förderung der Initiative der Jugend in den sozialistischen Wettbewerb, der Neuererbewegung, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der kulturellen Massenarbeit voll verantwortlich sind.

Die Jugendausschüsse als Organe der Vorstände und Leitungen der Gewerkschaft zur Arbeit mit der Jugend studieren Probleme der Jugend im Betrieb und werfen sie vor ihren Vorständen und Leitungen auf. Sie unterbreiten Vorschläge zur Arbeit mit der Jugend. In ihrer Tätigkeit stützen sie sich besonders auf die Jugendvertrauensleute und die Jugendvertreter in den Vorständen, Leitungen und Kommissionen.

Sie kontrollieren im Auftrag aller jungen Gewerkschaftsmitglieder die Durchführung der Jugendpolitik in den Gewerkschaften auf der Grundlage der Beschlüsse des VI. Parteitages der SED und des VII. Parlaments der FDJ.

Die Jugendausschüsse der AGL und BGL werden in einer Jugendvertrauensleutevollversammlung durch offene Abstimmung gewählt. Zur Jugendvertrauensleutevollversammlung gehören die Jugendvertrauensleute, die jungen Gewerkschafts- und FDJ-Mitglieder, die in den Leitungen und Kommissionen der Gewerkschaft tätig sind.

Die Jugendvertrauensleutevollversammlung wird durch die BGL bzw. AGL nach Notwendigkeit, in der Regel alle zwei Monate, einberufen und durchgeführt."

Wie steht es bei euch?

Gibt es bei euch nicht auch diese oder jene Sache, mit der ihr zum Jugendvertrauensmann gehen könntet?

Oder wenn ihr noch nicht gewählt habt, gibt es sicher auch bei euch jemanden, zu dem ihr ganz besonderes Vertrauen habt. Wählt ihn zum Jugendvertrauensmann! Wenn er spürt, daß ihr Vertrauen zu ihm habt, wird er sich dessen auch würdig erweisen.

Wenn dann in der Werft alle Jugendvertrauensleute gewählt sind, wird bald auch ihre erste Konferenz stattfinden, auf der die ersten Probleme beraten werden.

B.

WUSSTEN SIE SCHON...

Mit großer Fürsorge hat sich unsere Regierung dem Wohnungsneubau zugewendet, um die durch die kapitalistische Vergangenheit und den faschistischen Raubkrieg entstandene Wohnungsnot Schritt um Schritt zu beseitigen.

In Stralsund wurden im zweiten Weltkrieg rund 7800 Wohnungen zerstört, wovon 4000 Wohnungen wieder instand gesetzt wurden.

In der kapitalistischen Zeit von 1919 bis 1944, also in rund 22 Jahren, sind in Stralsund nur 3322 Wohnungen gebaut worden.

In der Zeit von 1946 bis 1962, also in rund 16 Jahren, wurden dagegen durch den Arbeiter-und-Bauern-Staat 5280 Wohnungen neu errichtet. Von 1958 bis 1962 konnten allein 1730 Wohnungen an die Bevölkerung übergeben werden.

In der Kniepervorstadt entstand das neue Wohngebiet Knieper Nord. Es umfaßt 2422 Wohnungseinheiten und wird 1964 im reinen Wohnungsneubau abgeschlossen.

Die Gesamtinvestitionskosten betragen einschließlich der Erschließung und Nachfolgemaßnahmen rund 78 Millionen DM.

Rund 8000 Einwohner werden nach Fertigstellung des neuen Wohnkomplexes dort in neuen modernen Wohnungen wohnen.

In der Vorplanung befindet sich das Wohnungsneubaugebiet Knieper West mit über 6000 Wohnungen. Es wird 1964 begonnen.

Die Gesamtinvestitionskosten betragen hier ca. 165 Millionen DMark.

Rund 19 000 Einwohner werden dort in der Perspektive eine moderne Wohnung haben.

In Westdeutschland sind die Mieten laufend gestiegen. Zur Zeit liegen sie in Westdeutschland um 100 Prozent im Durchschnitt höher als in der DDR.

In Westdeutschland sind die Mieten in den letzten 10 Jahren von 1,– DM bis 2,10 DM pro qm erhöht worden.

Im Durchschnitt beträgt die Miete in Westdeutschland beispielsweise für Wohnungen mit Zentralheizung 3,25 DM pro qm Wohnfläche und mehr.

Eine derartige Entwicklung hat es bei uns nicht gegeben. Jeder Bürger kann dies anhand seiner eigenen Wohnungsmiete überprüfen.

Was unsere AWG-Mitglieder interessiert

Wieder konnte ein neuer Wohnblock mit 32 Wohnungen an unsere Genossenschaftsmitglieder übergeben werden, 32 Familien ziehen in ihre sonnige, freundliche Neubauwohnung ein.

Was müssen nun aber unsere Genossenschaftsmitglieder beachten, damit diese schönen Wohnungen so erhalten bleiben und das genossenschaftliche Eigentum geschützt wird? Zu diesem Zweck wurden mit verantwortlichen Kollegen aus den Hausgemeinschaften Vereinbarungen abgeschlossen, die die Mieterselbstverwaltung zum Inhalt haben.

Was versteht man unter Mieterselbstverwaltung?

Aus der Nutzungsgebühr, die monatlich von den Genossenschaftsmitgliedern für die Wohnung entrichtet wird, sind die Kosten für anfallende Reparaturen bezahlt. Die Mittel, die dafür zur Verfügung stehen, sind jedoch sehr gering, und zwar pro qm Nutzungsfläche 1 DM im Jahr. Die verantwortlichen Kollegen der Mieterselbstverwaltung haben jetzt die Aufgabe zu überprüfen, inwiefern entstandene Schäden durch die Hausgemeinschaft selbst in gegenseitiger Hilfe behoben werden können, bzw. zu bestimmen, was unternommen werden muß, um den Schaden schnell und mit dem geringsten Kostenaufwand zu beseitigen. Einmal jährlich erhält die Mieterselbstverwaltung jedes Hauses bzw. jeder Hausgemeinschaft Bescheid über die ausgegebenen Beträge für die im Jahre durchgeführten Reparaturarbeiten, wobei gleichzeitig mitgeteilt wird, welche Reparaturmittel insgesamt noch zur Verfügung stehen. So kann jederzeit von den Kollegen festgestellt werden, ob der Reparaturfonds überzogen wird. Es können somit Reparaturaufträge erteilt werden, wenn ausreichende Mittel bereitstehen. Mittel, die für das laufende Jahr nicht verbraucht wurden, weil man sparsam damit umgegangen ist, werden für das folgende Jahr dem Reparaturfonds der Hausgemeinschaft gutgeschrieben. Es liegt also in dem Bereich jedes einzelnen Mitgliedes, mit diesen Mitteln hauszuhalten. Wenn dann einmal größere Reparaturen anfallen (wie z. B. Umsetzung oder Neusetzung von Öfen und dergleichen) ist die Durchführung möglich. Die Leitung der AWG ist nicht berechtigt Reparaturaufträge zu erteilen, ohne daß die Genehmigung der Mieterselbstverwaltung vorliegt.

In vielen Hausgemeinschaften hat diese Methode schon zu einem guten Erfolg geführt. Die Reparaturen wurden schnell und mit den geringsten Mitteln beseitigt. Dort werden z. B. Arbeiten, die die Mitglieder in der Lage sind selbst auszuführen, wie das Streichen der Fenster von außen, übernommen und die dafür notwendigen Mittel für wichtige größere Reparaturaufträge gespart. Von seiten der Leitung der AWG wird gewährleistet, daß alle benötigten Materialien für Reparaturen zur Verfügung stehen.

Wir können berichten, daß 62 Haus- bzw. Straßengemeinschaften schon eine solche Vereinbarung mit der AWG abgeschlossen haben. Wir sind der Meinung, daß es nur unter Mithilfe und im Interesse aller Genossenschaftsmitglieder möglich ist, die genossenschaftlichen Wohnungen ordentlich zu erhalten, wenn alle Hausgemeinschaften eine solche Vereinbarung abschließen. Es gibt leider noch eine Reihe von Hausgemeinschaften, die die Instandhaltung und Ausführung von Reparaturen dem Selbstlauf überlassen.

Mit der „Völkerfreundschaft" nach Murmansk

Letzte Fortsetzung

Alle Urlauber und die Besatzung erwidern die Freundschaftsrufe, und die Bordkapelle spielt dazu zum Abschied. Genossinnen und Genossen der Stadtverwaltung und der Organisationen begleiten unser Schiff noch eine Weile auf einem Hafenfahrzeug. Durch die Ferngläser können wir beobachten, daß die Menge immer noch am Kai verharrt und winkt. In dieser kurzen Zeit sind viele freundschaftliche Bande geknüpft worden, und wir werden uns oft an die herzliche Aufnahme und den noch herzlicheren Abschied erinnern.

Am nächsten Morgen um 9 Uhr passieren wir wieder das Nordkap, und dann kommt an diesem Tage kein Land mehr in Sicht. Heute steht uns ein großes Ereignis bevor. Um 15 Uhr hat sich der Meeresgott Neptun angemeldet, um an einigen Besatzungsmitgliedern und freiwilligen Urlaubern die Polartaufe vorzunehmen. Auf dem Oberdeck beim Freibad wird dann der Meeresgott mit seinem Gefolge durch den als Kapitän kostümierten Kulturoffizier begrüßt. Nacheinander werden dann die Täuflinge, nachdem sie gründlich untersucht, entlaust und rasiert wurden, mit Schwung dem Taufbecken übergeben. Unter schallendem Gelächter der Zuschauer werden z. B. ein weibliches Besatzungsmitglied als Wasserfloh und ein kleiner dicker Urlauber als Rollmops getauft. Die Fotofreunde halten, so gut es geht, die urkomische Szene fest. Am Abend steigt dann ein zünftiger Seemannsabend. Zutritt hat nur, wer gute Laune mitbringt und zünftig gekleidet ist, wobei der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind. Am Schluß des gelungenen Abends werden die originellsten Kostüme prämiert.

Am 31. Juli kommt kein Land in Sicht. Dafür werden wir am 1. August die Schärenpassage Aalesund – Utsira erleben. An diesem Tage gibt es ein Skatturnier, einen Lichtbildervortrag über die Kubareise und einen ärztlichen Vortrag.

Am 1. August um 7 Uhr kommt der norwegische Lotse an Bord, um uns sicher durch die Schären zu geleiten. Heute ist wieder ein Tag für die Filmfreunde, weil das Schiff nahe der Küste fährt.

Der Ort Aalesund mit 22 000 Einwohnern ist ebenfalls ein Hauptplatz der Dorschfischerei. Kulissenartig wechseln jetzt die Bilder. Hohe Berge bis zu 1300 m Höhe, zum Teil mit Schnee bedeckt, saubere Wohnhäuser in allen Farben vereinzelt am Fuß des Berges. Kleine Ortschaften, wo die Häuser auf Pfählen direkt am Wasser gebaut wurden. Wir passieren den Zugang zum Sogne-Fjord, dem schönsten und größten Fjorde Norwegens. Er zieht sich bis 180 km weit ins Land. Seine Berge erreichen eine Höhe von 1800 m, und die Wassertiefe beträgt 1300 m. Um 18 Uhr passieren wir Bergen, die wichtigste Handelsstadt Norwegens. Sie hat 115 000 Einwohner und ist von hohen Bergen fast eingekesselt. Terrassenförmig erheben sich die Häuser an den Abhängen, ein wunderbarer Anblick. Auf der Insel Utsira geht unser Lotse von Bord.

Am Abend gibt es eine Überraschung. In allen Aufenthaltsräumen ist ein Kaltes Büfett angerichtet mit 21 verschiedenen Gerichten und Leckerbissen. Jeder kann sich nach Wahl und Appetit bedienen. Anschließend ist Tanz in allen Räumen.

Am nächsten Tag durchfahren wir das Skagerrak und erreichen mittags Skagen. Am Nachmittag werden die entliehenen Bücher und Ferngläser abgegeben und die Reisepapiere sowie das Gepäck geordnet.

Abends liest der Kulturoffizier Gedichte von Ringelnatz: „Kuddel Dudeldu jumpte an Land ..."

In den späten Abendstunden überall Lichter an der dänischen Küste, ein wunderbares Bild.

In den frühen Morgenstunden des 3. August Ankunft im Überseehafen Rostock. Auch hier ist eine gute Organisation beim Verlassen des Schiffes und beim Abtransport per Omnibus. Auf dem Bahnhof Rostock letztes Händeschütteln mit den Freunden und Freundinnen, die in andere Gegenden unserer DDR zurückfahren. Und allen wird die Nordmeerreise mit unserem schönen Urlauberschiff und seiner zuvorkommenden Besatzung in dauernder Erinnerung bleiben.

Willy Dinse

Welthöchststand unter der Lupe:

Die Arendal-Werft der Götaverken in Schweden

4. Fortsetzung

Brennschneidmaschinen

Etwa 80 Prozent aller Platten müssen normalerweise durch Brennschneiden bearbeitet werden. Mit sehr geringen Ausnahmen werden diese Arbeiten auf Brennschneidmaschinen durchgeführt. Dazu stehen zur Zeit zur Verfügung:

● Zwei vollautomatisch ferngesteuerte Koordinaten-Brennschneidmaschinen Telerex, Bauart „Standard", zur Herstellung von beliebig geformten Teilen nach im Maßstab 1:10 gehaltenen Zeichnungen oder nach im Maßstab 1:140 gehaltenen Glasnegativen. Die beiden Maschinen werden von einer Steuerzentrale aus bedient. In dieser sind die Steuermaschinen für die 1:10-Abtastung untergebracht, ebenso die Steuerschränke und die optischen Einrichtungen für die Verwendung der Glasnegative. Die Bedienung jeder Maschineneinheit erfolgt nur durch einen Mann, der von der Steuereinrichtung her die ganze Anlage überwacht.

● Eine vollautomatisch ferngesteuerte Koordinaten-Brennschneidmaschine Telerex, Bauart „Doppelkopf", zum gleichzeitigen Besäumen der beiden verschieden gekrümmten Seiten von Außenhautplatten. Auch diese Maschine arbeitet nach im Maßstab 1:10 gehaltenen Zeichnungen bzw. Fotonegativen. Sie besitzt an ihrer Steuereinrichtung zwei fotoelektrische Abtastköpfe, die unabhängig voneinander die Außenkonturen der Platte abfahren. Diese Schneidmaschine ist ausgerüstet mit vier sich automatisch mit den Abtastköpfen der Steuereinrichtung drehenden Dreibrenner-Aggregaten, wodurch Schweißkanten-Vorbereitungsschnitte in jeder beliebigen Richtung vorgenommen werden können. Eine automatisch arbeitende Signiereinrichtung gestattet während des Schneidens der Platte das Ankörnen an vorher auf der Zeichnung festgelegten Punkten.

● Zwei Drei-Portalbrennschneidmaschinen-Anlagen zum geradlinigen Besäumen von Blechplatten bis zu 3600 mm Breite und 15 000 mm Länge mit V-, X-, Y- oder K-Schweißkanten. Jede Anlage besteht aus einem Hauptwagen für das Besäumen der Längskanten sowie zwei Zusatzwagen für das Besäumen der Stirnseiten der Bleche rechtwinklig oder bis zu 15° schiefwinklig zur Längskante. Als besondere Neuerung ist zu erwähnen: Die Abstände der beiden Zusatzwagen zur Bestimmung der Plattenlänge werden elektrisch ferngesteuert mittels einer Differenzmeßeinrichtung festgelegt. Kontrollmessungen bei der Erprobung dieser Maschine durch die Werft ergaben eine maximale Abweichung bei zwei gegeneinander gelegten Schnittkanten von 0,3 mm.

● Eine Brennschneidmaschine Ultrarex mit fotoelektrischer Abtastung zur Herstellung beliebiger Konturenschnitte nach im Maßstab 1:1 gehaltenen Schwarz-Weiß-Zeichnungen oder Silhouetten mit einem Arbeitsbereich von 2000 × 4000 mm, insbesondere geeignet für kleinere Teile, für die in einfacher Weise eine im Maßstab 1:1 gehaltene Zeichnung oder Silhouette hergestellt werden kann.

Die Auswahl der Koordinaten-Brennschneidmaschinen wurde so getroffen, daß an Stelle der fotoelektrischen Steuerung auch eine numerische Steuerung treten kann. Nachdem man jetzt dazu übergegangen ist, mehr und mehr bei Entwurf und Konstruktion anfallende Rechnungen durch Elektronenrechner auszuführen, erscheint es für die Zukunft gerechtfertigt, auf Grund der bei den Entwurfsrechnungen bereits im Rechner gespeicherten Schiffskörper-Koordinaten Lochbänder für die Steuerung der Brennschneidmaschinen anzufertigen und die manuelle Arbeit des Herstellers der Optikzeichnungen weitgehend einzusparen. Ob und wann hierzu übergegangen wird, hängt aber noch davon ab, bis wann einwandfreie Programme zum Straken der Schiffsform und Abwickeln der Außenhaut für Elektronenrechner vorliegen und auf der Werft eingeführt werden. An derartigen Strak- und Abwicklungsprogrammen wird – gemeinsam mit der Flugzeugbaufirma SAAB – seit mehreren Jahren gearbeitet. Kleine Bauteile, die meist in großen Stückzahlen mit gleichen Abmessungen benötigt werden, stellt man vorwiegend aus Abfallblechen her. Hierzu ist die bereits erwähnte 1:1-Brennschneidmaschine im vierten Hallenschiff aufgestellt. Es scheint, daß es gelungen ist, die Materialeinteilung so vorzunehmen, daß so gut wie gar keine noch brauchbaren Reststücke von Blechen wieder zum Lager zurücktransportiert zu werden brauchen.

Fortsetzung folgt!

TT-Ausblick

Sicherlich wird es die Sportanhänger unter unseren Lesern interessieren, in welchen Klassen die Stralsunder TT-Mannschaften spielen und wie ihre Aussichten in den heute beginnenden Rundenspielen sind.

Die Männer von Motor Stralsund spielen nach wie vor in der Verbandsliga, Staffel Nord, der höchsten Spielklasse unserer Republik. Dieser Staffel gehören weiter an:

Motor Warnowwerft Rostock, TSG Wismar, Dynamo Rostock, Rotation Schwerin, Empor Neubrandenburg und die drei Bezirksligaaufsteiger Lok Greifswald, Einheit Schwerin und Lok Prenzlau.

Von diesen neun Mannschaften müssen nach Abschluß der Spiele drei absteigen.

Meisterschaftsfavoriten sind Motor Warnowwerft, Empor Neubrandenburg und TSG Wismar, während drei Mannschaften absteigen müssen.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre lehren, daß vornehmlich der Kampf gegen den Abstieg stets vom ersten Spieltag an mit aller Schärfe tobt. Das sollten auch die Stralsunder bedenken und in jedem Spiel mit der bestmöglichen Besetzung, dem nötigen Ehrgeiz und dem erforderlichen Kampfgeist antreten. Die Motorspieler werden gut daran tun, keinen Gegner zu unterschätzen, um nicht in diesem Jahr selbst in den gefährlichen Abstiegsstrudel zu geraten. Die Mannschaft hat derzeit nicht die Spielstärke der letzten Jahre, da z. Z. auf Goldenbogen verzichtet werden muß, der zur Zeit seinen Ehrendienst in der NVA ableistet, und Behrend nur mangelhafte Trainingsbereitschaft zeigt. Mit Haese erhält in diesem Jahr ein talentierter Nachwuchsspieler seine Chance zur Bewährung. Gemeldet wurden: Holz, Behrend, Lipowski, Königer, Klotzsch, Haese. Für alle Fälle steht noch Altmeister Stutz bereit.

In der Bezirksliga der Männer sind die Stralsunder Mannschaften Empor und Motor II vertreten. Ihre Gegner heißen:

Verbandsligaabsteiger Lok Bad Doberan, Lok Rostock, Motor Wolgast, Dynamo Rostock II und die Aufsteiger TSG Wismar II und Einheit Heringsdorf.

Favorit ist zweifelsohne Lok Bad Doberan. Zu den Abstiegskandidaten, von denen zwei in den sauren Apfel beißen müssen, zählen Dynamo Rostock II, TSG Wismar II und Einheit Heringsdorf.

Empor Stralsund, das endlich seine Mannschaft entscheidend verjüngt hat und seinem talentierten Nachwuchs eine Chance gibt, hat mit Kraska, Schwebke, Klaus und Norbert Staron, Karl Müller und Bönsch eine relativ starke Mannschaft beisammen, die wie in den letzten Jahren ein ernstes Wort bei der Titelvergebung mitsprechen könnte. Mit Routinier Seils und dem Jugendspieler Bamberg stehen noch gute Kräfte in Reserve.

Nicht so rosig ist die Situation bei Motor II. Alfons Breuer verzog nach Stendal, Ostwald wird aus beruflichen Gründen möglicherweise nur noch kurze Zeit zur Verfügung stehen, und Höffer wird nicht mehr in allen Spielen mitwirken. Kommen alle gemeldeten Spieler zum Einsatz, kann von der Mannschaft mit Lemke, Grosenick, Ostwald, Peters, Ernst, Reiner, Höffer einiges erwartet werden.

Peter Holz neuer TT-Kreismeister

Die diesjährigen TT-Kreismeisterschaften der allgemeinen Klasse waren sowohl für den Teilnehmerzahl (16 Männer und nur 2 Frauen!) als auch vom spielerischen Niveau her die schwächsten seit Jahren.

Neben Titelverteidiger Behrend vermißte man bei den Männern u. a. Ostwald, N. Staron und Lemke. Schon in der ersten Runde gab es einige nicht ganz erwartete Resultate. So besiegte Königer den höher eingeschätzten Lipowski (beide Motor) mit 3:1, und Altmeister Stutz gab dem Spitzenspieler von Empor, Kraska, der zu den allerersten Titelanwärtern gezählt wurde, nach kämpferisch hervorragender Partie mit 3:2 das Nachsehen. Damit mußte der erste Favorit die Segel streichen und bereits in der ersten Runde alle Aussichten begraben.

Die zweite Runde begann mit einem Paukenschlag: Der glänzend aufgelegte Klaus Stamm (Empor) ließ durch variables Angriffsspiel dem favorisierten Goldenbogen (Motor) keine Chance und erschoß ihn mit 3:0. Königer setzte sich gegen Stutz mit 3:1 durch. Unter den „letzten vier" besiegte Staron auch Königer mit 3:1, während auf der anderen Seite der große Favorit Peter Holz (Motor) nach seinen 3:0-Erfolgen gegen Klotzsch und Haese (beide Motor) nunmehr auch Schwebke (Empor) mit demselben Ergebnis das Nachsehen gab. Das Endspiel wurde zu einer klaren Angelegenheit für Peter Holz, der mit 3:0 auch seinen Überraschungs-Endspielgegner keine Chance ließ und somit im Einzel keinen einzigen Satz abgab.

Die weiteren Plätze belegten: 3. Königer, 4. Schwebke, 5. Goldenbogen, 6. Müller (Empor); 7. Haese, 8. Stutz.

Im Männer-Doppel gab es den erwartet sicheren Erfolg von Holz-Goldenbogen, die im Endspiel Königer-Stutz mit 3:0 bezwangen. Letztere hatten vorher nach dramatischem Verlauf Schwebke-Kraska knapp mit 3:2 ausgeschieden.

Die zweite Runde begann mit einem Paukenschlag: Der glänzend aufgelegte Klaus Stamm (Empor) ließ durch variables Angriffsspiel dem favorisierten Goldenbogen (Motor) keine Chance und erschoß ihn mit 3:0. Königer setzte sich gegen Stutz mit 3:1 durch. Unter den „letzten vier" besiegte Staron auch Königer mit 3:1, während auf der anderen Seite der große Favorit Peter Holz (Motor) nach seinen 3:0-Erfolgen gegen Klotzsch und Haese (beide Motor) nunmehr auch Schwebke (Empor) mit demselben Ergebnis das Nachsehen gab. Das Endspiel wurde zu einer klaren Angelegenheit für Peter Holz, der mit 3:0 auch seinen Überraschungs-Endspielgegner keine Chance ließ und somit im Einzel keinen einzigen Satz abgab.

Die weiteren Plätze belegten: 3. Königer, 4. Schwebke, 5. Goldenbogen, 6. Müller (Empor); 7. Haese, 8. Stutz.

Im Männer-Doppel gab es den erwartet sicheren Erfolg von Holz-Goldenbogen, die im Endspiel Königer-Stutz mit 3:0 bezwangen. Letztere hatten vorher nach dramatischem Verlauf Schwebke-Kraska knapp mit 3:2 ausgeschieden.

Das Frauen-Einzel gewann erwartungsgemäß Christine Krüger (Empor), die in der DDR-Rangliste der Jugend unter den ersten zehn geführt wird, mit 3:0 gegen Seils (Empor). Mixed-Sieger wurden Krüger-Schwebke mit 3:1 gegen Seils-Seils (alle Empor).

TT-Sportvorschau

Punktspielauftakt der Männer-Verbandsliga und Bezirksliga

Bereits am ersten Punktspiel-Wochenende bestreitet Motor in der Verbandsliga zwei bedeutungsvolle Treffen. Erster Gegner zum Saisonauftakt ist Meisterschaftsfavorit Nr. 1, Motor Warnowwerft. Man kann gespannt sein, ob die Stralsunder auch diesmal ihren alten Rivalen, der u. a. mit Möller, Löbsin, Kratschky und Bongelsdorf antritt, auf Herz und Nieren prüfen werden. Im Treffen dieser beiden Konkurrenten gab es bisher meistens Heimerfolge. Spielbeginn: Sonnabend um 19 Uhr.

Zweiter Gegner am Sonntag, 19 Uhr ist Dynamo Rostock, eine Mannschaft, die noch vor einem Jahr im Bezirk die absolut stärkste war, die aber inzwischen durch mehrere Abgänge arg geschwächt wurde. Die große Frage lautet also, was kann Dynamo?

Die Stralsunder Bezirksligamannschaften der Männer spielen wie folgt:

Sonnabend, 19 Uhr: Motor II – Lok Rostock, Empor – Dynamo Rostock II.

Sonntag, 10 Uhr: Motor II – Dynamo Rostock II, Empor – Lok Rostock.

Gegen Dynamo II werden die Gastgeber jeweils zu Siegen kommen; die Kämpfe gegen Lok sind annähernd ausgeglichen, wobei die Paarung Empor – Lok bereits eine erste Vorentscheidung im Titelkampf sein kann, in den beide Kollektive eingreifen wollen.

Motor prägt sämtliche Spiele in der Jahnsporthalle aus; Empor spielt in der Turnhalle Mönchstraße.

Überzeugender Hockeysieg

In einem Vorbereitungsspiel für die Aufstiegsrunde zur Hockey-Oberliga spielte Motor Stralsund in Berlin gegen Tiefbau II.

Die durch Spieler der Oberliga verstärkte Tiefbauelf konnte sich bei der gut aufgelegten Motorsportmannschaft, bei der lediglich Günter Marak fehlte, nicht entscheidend durchsetzen.

Überragender Mannschaftsteil bei Motor war diesmal die Hintermannschaft, die hart und konsequent ihre Aufgaben erfüllte. Auch wurde diesmal durch die Läuferreihe Sass und Westfahl eine gute Mittelfeldarbeit geleistet. Der Motorelf gelang durch Tore von Sagert 2, Ch. Räth und W. Klein ein klarer und verdienter 4:0-Erfolg.

Motors Rockeyelf bewies durch diesen überzeugenden Sieg, daß bei intensiver Trainingsbeteiligung und bester guter Kollektivleistung im Spiel auch gegen namhafte Mannschaften Erfolge nicht ausgeschlossen sind.

Ge.

Fußballstadtmeister 1963: VWI

Durch einen 6:0-Sieg über TGH erkämpfte sich VW I zum dritten Male hintereinander den Titel eines Fußballstadtmeisters. Die Tore schossen Zornow (3), Küster (1), Frank (1), Pudersack (1). Trotz der noch 2 auszutragenden Spiele ist die Meisterschaft entschieden, denn VW I ist auch von seinem 2. Tabellenplatz nicht mehr zu verdrängen und somit Vizemeister. Die Punkte von Einheit I erhält VW II kampflos. Dagegen entbrennt noch ein heißer Kampf um den 3. Platz. Zuckerfabrik spielte gegen Rotation I unentschieden und FR verlor gegen MAB 0:1. Kühlautomat I war spielfrei.

1.	VW I	27:1	46:8
2.	VW II	23:7	28:15
3.	Zuckerfabrik	15:13	15:16
4.	Rotation I	14:14	24:17
5.	MAB	14:16	16:25
6.	Kühlautomat I	13:13	21:17
7.	FR	12:14	7:13
8.	TGH	4:24	10:41
9.	Einheit I	4:24	7:32

W. P.

Vorschau

Am Montag, dem 23. September 1963 spielen: VW I gegen Zuckerfabrik, 18 Uhr, Jahnplatz. – TGH gegen FR, 17.05 Uhr, Jahnplatz. – MAB gegen Kühlautomat I, 17.05 Platz des Friedens. Rotation gegen Einheit I, 16 Uhr, Brunnenaue.

W. P.

Ausschreibung Leichtathletik

Datum der Veranstaltung:
28. September 1963 (Sonnabend)
Ort der Durchführung:
Sportplatz der Freundschaft
Dauer der Veranstaltung:
14 bis 17.30 Uhr
Wettbewerbe:
1. Mannschaftsdreikampf
Lauf – Sprung – Wurf
1. Mannschaft = drei Teilnehmer
2. Einzelwertung innerhalb der Mannschaft
3. Hochsprung – Einzel
4. Keulenweitwurf – Einzel
5. 600-m-Lauf weibl. – Einzel
6. 1000-m-Lauf männl. – Einzel
Teilnehmer:
Offen für alle Betriebsangehörige, Brigaden und Sektionsangehörige der BSG Motor
Altersklassen:
In einer Mannschaft können Teilnehmer von 14 bis über 44 Jahre starten, die nach einer Bewertungstabelle, entsprechend ihrem Alter und Geschlecht, punktemäßig berücksichtigt werden. Daraus ergibt sich, daß weibliche und männliche Teilnehmer in einer Mannschaft sein können.
Auszeichnungen:
Die ersten drei Plätze erhalten Urkunden. Die Sieger ein Erinnerungsgeschenk.
Dieses gilt für die Mannschafts- als auch für die Einzelwertung.
Meldungen:
Bis Mittwoch, 25. September 1963 an die BSG Motor, Hausruf: 3 26.
Sonstiges:
Die Leistungen können für das Sportabzeichen gewertet werden.

Sektion Volkssport

Städtefernwettkampf im Sportschießen

Wie alljährlich um diese Zeit wurde am Sonntag der Städtefernwettkampf im Sportschießen ausgetragen.

Für die Stralsunder Schützen galt es, den im vergangenen Jahr errungenen 3. Platz zu verteidigen. Geschossen wurde die Disziplin 3 mal 20 Schuß sowie wurde die Disziplin 3 mal 20 Schuß in 3 Anschlagsarten, je Mannschaft 10 Schützen. Das im vergangenen Jahr erzielte geschossene Ergebnis konnte leider nicht wiederholt werden (5271 Ringe). 2 Schützen schossen unter 500 Ringe, und Müller durfte nicht starten, da er nicht mehr mitschießen dürfen.

Hier die Ergebnisse:

1.	Seidenglanz	ASG	552 Ringe
2.	Strobel	ASG	543 Ringe
3.	Boldt	ASG	533 Ringe
4.	Nestler	GST	530 Ringe
5.	Fieberg	GST	524 Ringe
6.	Hinz	GST	516 Ringe
7.	Kober	ASG	511 Ringe
8.	Schwarzbach	GST	503 Ringe
9.	Franke	ASG	498 Ringe
10.	Fuchs	ASG	481 Ringe

5171 Ringe

Die Küchenverwaltung gibt bekannt

Überprüfungen haben ergeben, daß gegen Werkzeugmarken, Aktentaschen, Schlüssel u. a. Gegenstände als Pfand Eßbestecks verlangt und auch ausgegeben wurden.

Eine solche Handlungsweise ist völlig unzulässig. Wir appellieren an alle Kollegen und Kolleginnen, sich ein eigenes Besteck mitzubringen. In Ausnahmefällen werden ab 23. September Bestecke nur noch gegen DM-Pfand ausgegeben.

1 Eßbesteck kommiert 3,– DM.
1 Messer oder Gabel je Stück 1,– DM.

Im Interesse einer schnelleren und reibungsloseren Abfertigung bitten wir, das Geld abgezählt bereitzuhalten.

Schwarz, Leiter der Wirtschaftsbetriebe

Übrigens

In dieser Woche konnten wegen Platzmangel nicht alle Zuschriften unserer Leser und Autoren veröffentlicht werden. Wir bitten Sie, sich bis zur nächsten Ausgabe zu gedulden.

Redaktion

Fällt aus

Am 30. September 1963 kann die Veranstaltung mit dem Tanzensemble aus Ceylon aus technischen Gründen leider nicht stattfinden.

Klubhaus „Ernst Thälmann"

Öffentliche Gerichtsverhandlung

Am Donnerstag, dem 26. September 1963, findet um 14.30 Uhr im Kulturraum des Bereiches Reparaturen die Hauptverhandlung des Kreisgerichtes gegen Heinz Voigt, Schweißer im Gewerk 218, statt. Gegen Heinz Voigt wurde ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Brandstiftung eingeleitet. Die Verhandlung ist öffentlich und es ist erwünscht, daß recht viele Betriebsangehörige daran teilnehmen.



Modische Ratschläge

Die Mode bevorzugt kombinationsfähige mehrteilige Modelle. Dazu gehören auch Rock-Bluse-Weste-Ensembles. Sie entsprechen in der Gestaltung und Form der allgemeinen sportlich-eleganten Auffassung.

Eine gedrehte Wollkordel betont die Taille an dieser legeren Überrockbluse, Ärmelbündchen und eingesetzter Schlauchkragen sind aus schräggenommenen Karos gearbeitet. Als Ergänzung ein mäßig ausgestellter Rock mit hoch aufspringender Kellerfalte.

Karierter Blouson mit schräg verarbeitetem spitz angesetzten Rollkragen. Der Rock zeigt Faltenbetonung und Taschenleisten. Ein Formgürtel aus dem Material der Bluse markiert die Taille.

Glückwünsche

zum 10 ährigen Arbeitsjubiläum

Rudolf Birth, TVP
Jürgen Hirsch, TVP
Udo Hein, TVB
Regina Müller, BB 3
Helga Siemund, B
Peter Hock, KM
Ernst Raddatz, KMR
Manfred Schlimmermann, FS/122
Rudi Klima, FS/136
Paul Dankwardt, FS/145
Helmut Weu, FS/123
Wolfgang Eckert, FS/132
Heinz Fritz, FS/108
Dieter Bensing, FS/142
Margarete Plath, FS/149
Werner Gräber, FS/111
Reinhard Kwiatkowski, FS/136
Hans Gildhorn, FS/144
Werner Mudrow, FR/533
Bernd Hannemann, FR/531
Doris Hirsch, BB 3
Burkhard Kruse, FR
Peter Fischer, Z
Volker Wiese, FR/511
Anna-Regina Caspar, TK
Hugo Wedekind, TK
Dietrich Collberg, FA
Walter Decker, FA
Werner Hess, FA
Hans Heymann, FA
Walter Knutz, FA
Manfred Koralus, FA
Jürgen Lau, FA
Siegfried Lemke, FA
Eberhard Lossmann, FA
Siegfried Meyer, FA
Karl-Heinz Niermann, FA
Giesbert Papini, FA
Georg Reikat, FA
Peter Rieck, FA
Heinz Roloff, FA
Günter Seegert, FA
Gerhard Stamborski, FA
Hans-Werner Thiede, FA
Arno Ücker, FA
Günter Wittek, FA
Bruno Kratzat, VP/F
Egar Nitschke, FME
Hans Urban, FME
Günter Liefke, FME
Karl-Heinz Jürgens, FME
Werner Roschmann, FM/331
Gerhard Vietz FMR
Elsbeth Lieger, KM
Renate Ihnenfeld, TA
Klaus Mielke, LU
Kurt Groß, F
Heinz John, F
Rudolf Riedel, VP/F
Alois Ast, TVF
Eckhard Ihnenfeldt, TVF
Helga Müller, TVF
Alfred Peschke, TVF
Hans-Dieter Subke, TVF
Jaroslau Willschmidt, TVF
Karl-Heinz Hagenstein, TVF
Ingrid Nehls, F
Ulrich Grochowski, TK
Helga Glaue, TK
Christa Bernd, TK
Siegfried Wojahn, S
Emma Kieppler, S
Kurt Pauleit, FS
Edgar Ackermann, FM/442
Hans Hoth, FM/442
Lothar Drud, FM/452
Klaus Lange, FM/444
Klaus-Jürgen Venz, FM/444
Wilhelm Becker, FM/422
Günter Kipphoot, FM/423
Benno Jahn, FM/451
Joachim Piaseczny, FM/451
Eckhard Manschke, FM/435
Walter Fleuti, FM/411
Franz Glawe, FM
Wolfgang Lange, FM
Rudolf Meyer, FM
Manfred Habeck, FM

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Lische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 3 27
Foto: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Neuregelung der Arbeitszeit

Laut Direktionsbeschluß vom 19. 9. 1963 erfolgt ab 30. September 1963 im Einvernehmen mit der BGL ein einheitlicher Arbeitsbeginn für die Produktion und Verwaltung.

Normalschicht und I. Schicht:

Montag bis Freitag	6.30 bis 15.15 Uhr
Sonnabend	6.30 bis 11.45 Uhr

II. Schicht:

Montag bis Freitag	15.00 bis 23.00 Uhr
Sonnabend	11.30 bis 18.00 Uhr

Die An- und Abfahrt unserer auswärtigen Kollegen erfolgt durch die Reichsbahn, außer auf den Strecken Franzburg/Richtenberg und Tribsees und die Anfahrt von Ribnitz nach Saatel.

Reichsbahn-Fahrplan

I. Schicht

Strecke	Montag bis Freitag Hinfahrt	Rückfahrt	Sonnabend Hinfahrt	Rückfahrt
Barth	ab 05.14	ab 17.04	ab 05.14	an 13.18
Velgast	05.36	16.28	05.36	
RügendammBahnhof	an 06.10	ab 15.51	an 06.10	ab 12.15
II. Schicht				
Barth	ab 13.36	an 00.35	ab 09.48	an 19.56
Velgast	13.59	00.12		
Rügendamm-Bahnhof	an 14.40	ab 23.32	an 11.06	ab 18.27
I. Schicht				
Ribnitz				
Ribnitz/Damgarten West/Markt	ab 04.40	an 17.10		an 13.53
Ribnitz/Damgarten Ost	ab 04.45	Mit Omnibus		
Saatel Bahnhof	an 05.15			
Saatel	ab 05.28		ab 05.28	
Rügendamm-Bahnhof	an 06.10	ab 15.51	an 06.10	ab 12.15
I. Schicht				
Saßnitz	ab 04.53	an 17.17	ab 04.53	an 14.26
				13.29
Bergen	05.32	16.23	05.32	12.49*
Rügendamm-Bahnhof	an 06.07	ab 15.52	an 06.07	ab 12.12*
				ab 12.54

Achtung! * Zug fährt nur bis Bergen

II. Schicht				
Saßnitz	ab 13.04	an 01.02	ab 09.45	an 19.49
Bergen	13.49	00.27	10.27	19.08
Rügendamm-Bahnhof	an 14.36	ab 23.31	an 11.02	ab 18.29
I. Schicht				
Demmin	ab 04.32	an 17.21	ab 04.32	an 14.19
Grimmen	05.18	16.42	05.18	13.26
Rügendamm-Bahnhof	an 06.10	ab 15.51	an 06.10	ab 12.15
II. Schicht				
Demmin	ab 13.08	an 01.20	ab 09.23	
Grimmen	13.54	00.44	10.03	an 18.32
Rügendamm-Bahnhof	an 14.40	ab 23.32	an 11.06	ab 18.27
I. Schicht				
Greifswald	ab 05.12	an 16.49	ab 05.12	an 13.26
Rügendamm-Bahnhof	an 06.10	ab 15.51	an 06.10	ab 12.15
II. Schicht				
Greifswald	ab 13.40	an 00.46	ab 08.54	an 18.39
Rügendamm-Bahnhof	an 14.40	ab 23.32	an 11.00	ab 18.27
I. Schicht				
Garz	ab 04.15	an 17.33	ab 04.15	an 14.47
Rügendamm-Bahnhof	an 06.07	ab 15.52	an 06.07	ab 12.13

Bus-Verkehr

I. Schicht

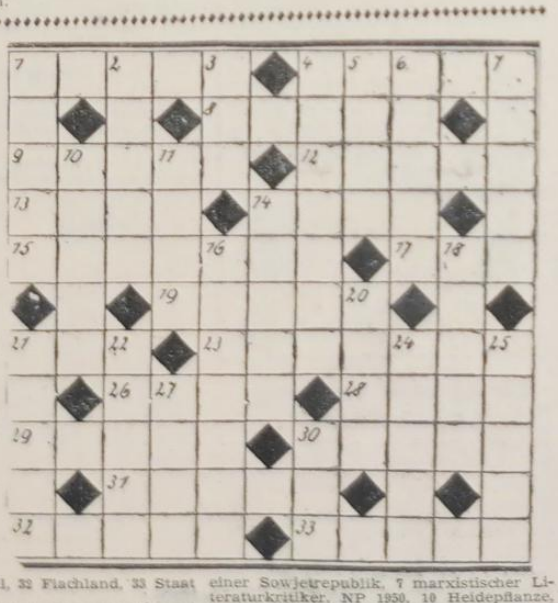
Ribnitz-Damgarten		
West/Markt	ab 04.40	
Ribnitz-Damgarten Ost	04.45	
Saatel Bahnhof	an 05.15	(Weiterbeförderung durch Reichsbahn)
Normal- und I. Schicht		
Tribsees	ab 05.10	**Richtenberg-Markt** ab 05.40
Richtenberg-Siedlung		Steinhagen-Gut
Steinhagen-Schmiede		Seemühl
Negast-Bürgermeisterei		Negast-Wendischer Weg
Rügendamm-Bahnhof	an 06.10	Rügendamm-Bahnhof an 06.10
Franzburg	ab 05.30	
Müggenhall		**Die Rückfahrt der Busse erfolgt**
Berthke		**30 Minuten nach Arbeitsschluß**
Grünkordshagen		
Rügendamm-Bahnhof	an 06.10	

II. Schicht

* **Tribsees**	ab	13.30	an	00.40	ab 10.00	an 19.40
Franzburg		14.00			10.30	19.10
Richtenberg-Markt		14.10			10.40	19.00
Rügendamm-Bahnhof	an	14.40	ab	23.30	an 11.10	ab 18.30

Achtung! * Der Bus fährt jede 3. Woche von Tribsees
Von Franzburg täglicher Verkehr

Die Omnibusse für den Stadtverkehr werden so eingesetzt, daß sie 20 Minuten vor Arbeitsbeginn am Rügendamm-Bahnhof eintreffen und 30 Minuten nach Arbeitsschluß abfahren.



Waagerecht:
1 Streichinstrument, 4 alte deutsche Silbermünze, 8 einer der größten deutschen Dichter, 9 spanische Anrede, 12 Rangbezeichnung, 13 sowjetischer Fluß, 14 Teil eines Segelschiffes, 15 lebensnotwendiger Wirkstoff, 17 griechischer Buchstabe, 19 Schreibgerät, 21 nischenartige Hohlform an Hochgebirgsgipfeln, 23 Gewässer im abessinischen Hochland, 26 griechische Volksbefreiungsarmee, 28 Destillationsprodukt, 29 kleiner Wasserlauf im Wattenmeer, 30 böhmische Musikerfamilie, 31 Wortteil, 32 Flachland, 33 Staat im NW der USA.

Senkrecht: 1 Vulkan des europäischen Festlandes, 2 Amtstracht, 3 Nebenfluß des Rheins, 4 griechisches Göttergeschlecht, 5 Gewürz- und Arzneipflanze, 6 Bewohner einer Sowjetrepublik, 7 marxistischer Literaturkritiker, NP 1950, 10 Heidepflanze, 11 nordischer Männername, 14 sagenhafter phryg. König, 16 feste Elemente, 18 kleingemustertes Gewebe, 20 Teilzahlung, 21 Durchschlag, Abschrift, 22 Ortsveränderung, 24 jugoslawische Stadt in der Batschka, 25 Göttin der Lyrik, 27 Ölpflanze, 30 ehemaliger türkischer Titel.

Casanova will heiraten

Für Alexander, einen nett anzuschauenden Oberkellner von knapp zwanzig Lenzen, erschöpfen sich die Freuden des Daseins in nicht mehr als heiteren Flirts und charmanten Tändeleien. Im frühlingsfrischen März gehört sein Herz der Sekretärin Ita, im Wonnemonat Mai versucht er's bei der resoluten Lore, im Juni, zur Zeit der duftenden Rosen, wagt er es sogar, zwei bezaubernde Persönchen, die Eva und die Anke, zugleich zu lieben, und gerät dabei natürlich in arge, wenngleich selbstverschuldete Bedrängnis. Der unverbesserliche Charmeur glaubt, die Hohe Schule der Liebe zu beherrschen und bleibt schon beim kleinen Einmaleins stecken. Das beweist ihm schließlich unumwunden Brigitte, die Kleine mit dem goldblonden Pferdeschwanz. Sie sagt ihm ins Gesicht, daß er ein eitler Geck sei. Trotzdem verliebt er sich aber gerade ernsthaft in sie.

Eine nette und lehrreiche Geschichte verbirgt sich hinter dem Buchtitel „Casanova will heiraten." Das Buch erscheint demnächst im Verlag „Das Neue Berlin" zum Preis von 6.– DM.

Vorschau

Durch eine Nachauflage der achtbändigen Ausgabe von „Meyers Lexikon" (je Band 28 DM) ist es möglich, daß jetzt noch Bestellungen aufgenommen werden. Bis Ende dieses Jahres wird der erste Band geliefert. Das Erscheinen der weiteren Bände erstreckt sich auf die nächsten 3 Jahre.

Wohin gehen wir?

SUND-LICHTSPIELE
21. bis 23. September 1963
„Das Appartement" P 18
24. bis 26. September 1963
„Der junge Rebell" P 14

UNION-THEATER
20. bis 26. September 1963
„Der Weg nach oben" P 18

KAMMERSPIELE
20. bis 23. September 1963
„Bitterer Honig" P 18
24. bis 26. September 1963
„Kreuzritter" P 14
21. September 1963, 22 Uhr
„Robin Hood und die Piraten" P 14

Berichtigung

Nicht KMM sondern KMN verfaßte die Protestresolution zur feigen Ermordung des Unteroffiziers Widera, die wir in unserer letzten Ausgabe auf Seite 1 auszugsweise veröffentlichten. **Redaktion**

Speiseplan

Woche vom 23. bis 28. September 1963

Gedeckessen 1,– DM
Mo. Wurstgulasch, Makkaroni, Obst
Di. Hackbraten, Rohkostsalat, Salzkart.
Mi. Gemüse-Eintopf mit Geflügel
Do. Grützwurst, Sauerkraut, Salzkart.
Fr. Gebr. Fisch, Salzkartoffeln, Kompott.

Stammessen 0,50 DM
Mo. Reis mit Backpflaumen
Di. Gemüse-Auflauf mit Fleischeinlage, Salzkartoffeln
Mi. Gek. Eier, süßsaure Soße, Salzkart.
Do. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Fr. Sauren Brathering, Salzkart., Soße
Sa. Kartoffelsuppe mit Fleisch.

Schonkost 0,50 DM
Mo. Dicken Grieß mit Frucht
Di. Möhren-Eintopf mit Rindfleisch
Mi. Brühnudeln mit Geflügel
Do. Herzragout, Kartoffeln
Fr. Ged. Fisch, Kartoffeln.

Wer lacht denn da?

Vater und Sohn im Zoo. Vater: „Willst du gleich vom Elefanten weggehen!" Sohn: „Ich tu ihm ja gar nichts, Vater."

*

„Sag mal, Rudi, hast du noch Geschwister?" „Nein, ich bin alle Kinder, die wir haben!"

*

Karl erhielt bei seiner Entlassung sein Zeugnis mit folgendem Inhalt: „Karl Vogel war bei mir drei Jahre als Gärtner tätig. Er hat während dieser Zeit mehr aus meinem Garten herausgeholt als irgend ein anderer vor ihm."

Auflösung aus Nr. 36

Waagerecht: 1 Liane, 4 Gummi, 8 Vaasa, 9 Maria, 12 Rubel, 13 Edam, 14 Gose, 15 Neumann, 17 Los, 19 Elend, 21 Lek, 23 Pierrot, 26 Iris, 28 Aula, 29 Meran, 30 Pudel, 31 Iduna, 32 Einem, 33 Nurmi.

Senkrecht: 1 Lumen, 2 Aarau, 3 Eva, 4 Garonne, 5 Unus, 6 Mabel, 7 Ilies, 10 Adele, 11 Imme, 14 Gneis, 16 Alpinum, 18 Opole, 20 Drau, 21 Lampe, 22 Kirin, 24 Ruder, 25 Talmi, 27 Rade, 30 Pan.

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 38 — 15. Jahrgang 28. September 1963 5 Pf

Stützpunkt im Franken



Parteiorganisation Volkswerft arbeitet im Wohngebiet

Entsprechend dem Beschluß des Politbüros über die Verbesserung der politischen und kulturellen Arbeit in den Wohngebieten erhielt die Parteiorganisation der Volkswerft den Auftrag, den Stützpunkt der Partei im Wohngebiet Franken aufzubauen. Unter Vorsitz des Genossen Kurt Schnur von der APO Arbeitsdirektion wurde der Stützpunkt am 17. September gebildet, dem eine Reihe von Genossen der Volkswerft und anderer Betriebe angehören. Die Mitglieder des Stützpunktes haben ein Programm für die politische und kulturelle Arbeit beschlossen. Es enthält die Anleitung der Agitatoren der Partei, Mitarbeit der Bevölkerung in der Nationalen Front, Aussprachen mit Jungwählern, Hausfrauen, Rentnern usw., Unterstützung der Wohnbezirksausschüsse in Vorbereitung der Volkswahlen. Der Stützpunkt wurde nicht nur bis zu den Wahlen geschaffen, sondern bleibt eine ständige Einrichtung. In absehbarer Zeit ist auch mit einem festen Sitz des Stützpunktes zu rechnen. Die zentrale Parteileitung hat in ihrer Sitzung am Mittwoch zur Arbeit des Stützpunktes Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß alle Mitglieder und Kandidaten der Parteiorganisation noch mehr als bisher auf die politische Arbeit in den Wohngebieten Einfluß nehmen müssen.

Wanderfahne abgegeben

Volkswerft auf Platz 7

Die Wettbewerbsauswertung um die Wanderfahne der VVB Schiffbau für den Monat August ergab, daß die Volkswerft die Wanderfahne nunmehr an die Schiffswerft Oderberg abgeben muß. Durch die Nichterfüllung des Exportplanes im Monat August fiel die Volkswerft im überbetrieblichen Wettbewerb bis auf den 7. Platz zurück. An 2. Stelle steht Schiffsmontage Rostock und an 3. Stelle Warnowwerft. Das Schlußlicht bildet die Schiffswerft Magdeburg.

Voraussetzung dafür, daß die Wanderfahne wieder in die Volkswerft zurückkommt, ist, daß wir im sozialistischen Wettbewerb alle Anstrengungen unternehmen, um unseren Exportverpflichtungen nachzukommen.

Bester Neuerer des Industriezweiges Schiffbau

Als bester Neuerer des Industriezweiges Schiffbau für den Monat August wurde der Kollege Ernst Förster, Planungstechnologe der Volkswerft Stralsund, ermittelt. Sein Verbesserungsvorschlag „Deckenwegerungen in den Kammern" wurde ab 7027 realisiert, bringt eine Materialeinsparung von 5882,40 DM pro Objekt und einen volkswirtschaftlichen Jahresnutzen von 88 236,– DM.

Glückwünsche

15 Jahre BSG Motor

Heute am 28. September 1963, begeht unsere Betriebssportgemeinschaft Motor Stralsund ihr 15jähriges Bestehen. Sie kann auf eine erfolgreiche Tätigkeit bei der Entwicklung der Körperkultur und des Sportes zurückblicken.

Wir beglückwünschen die Leitung der BSG und alle aktiven Sportfreunde zu ihrem heutigen Jubiläumstage und wünschen viel Erfolg für ihre weitere Tätigkeit.

Kandidatenliste der Nationalen Front

für die Wahlen zum Bezirkstag Rostock

Wahlkreis 1/9
Stralsund-Stadt

Schmieter, Hans, Mitglied der NDPD, Industrie-Ökonom — Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes

Beese, Kurt, Mitglied des FDGB, Schiffbauer — Volkswerft

Horn, Dietrich, Mitglied der NDPD, Bankkaufmann — Direktor des VEB Büro für Wirtschaftsprüfung

Jonscher, Josef, Mitglied des FDGB, Ingenieur — Produktionsleiter VEB Maschinen-Apparate-Bau

Loui, Karl-Heinz, Mitglied der SED, Bau-Ingenieur, Direktor des Bezirksbauamtes

Marsand, Gerhard, Mitglied der SED, Schiffbauer — Maschinenschlosser Volkswerft

Nörenberg, Else, Mitglied der LDPD, Lehrerin — Direktorin Pestalozzi-Schule, Stralsund

Nachfolgekandidaten

Nobst, Elli, Mitglied des DFD, Fahrdienstleiter — Hausfrauenbrigade Gartenbaubetrieb

Schröder, Ursula, Mitglied der SED, B.-U.-V.-Helfer — Blockwärterin Reichsbahn

Wagenknecht, Editha, Mitglied der LDPD, Krankenschwester — Oberin Bezirkskrankenhaus Stralsund

Fortsetzung auf Seite 2

Wir stellen vor

Kurt Beese..



... 27 Jahre, Schiffbauer im sozialistischen Gewerk „German Titow", Abteilung Schiffbau Teilefertigung, kandidiert für den Bezirkstag Rostock. Er arbeitet seit 1951 in der Volkswerft, ist Vertrauensmann der Gewerkschaft, arbeitet im Neuereraktiv der Abteilung mit und ist Volkskorrespondent der Ostsee-Zeitung.

Kurt Beese ist ein ehrlicher und zuverlässiger Arbeiter, der alle ihm übertragenen Arbeiten in bester Qualität ausführt.

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

APO Transport zieht Bilanz

In diesen Tagen und Wochen finden überall in der Republik Rechenschaftslegungen über das Ergebnis der geleisteten Arbeit für die letzten 5 Jahre statt. Das ist notwendig, um die Entwicklung in Staat und Wirtschaft allen Menschen unserer Republik deutlich zu machen. Die Auswertung der Beschlüsse und Dokumente der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED bilden bei uns im Transport die Grundlage und Richtschnur für unsere Arbeit.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Vergangenheit haben wir im sozialistischen Wettbewerb im Jahre 1963 dafür gekämpft, den Transportplan allseitig zu erfüllen, die Aufgaben des Planes Neue Technik planmäßig zu realisieren, die Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes schnell einzuführen und die Vorschläge unserer Neuerer und Arbeitsgemeinschaften in die Tat umzusetzen. Dabei haben wir besonders stark die sozialistische Brigade- und Gemeinschaftsarbeit entwickelt.

Es ist eine allgemeine menschliche Schwäche, daß alle Kollegen die schweren Anstrengungen der Vergangenheit in manueller Hinsicht im Transport vergessen haben, unter denen die Früchte unserer heutigen Arbeit herangereift sind. Wir haben deshalb in Vorbereitung des Wahlkampfes in unserer APO und den einzelnen Parteigruppen noch einmal Bilanz gezogen.

Wie sah es bei uns im Transport vor 5 Jahren aus? Durch fehlende Krankapazität wurden alle Entladungen grundsätzlich in manueller Arbeit ausgeführt. Wenn wir bedenken, daß vor 5 Jahren für einen 15-t-Wagen Holz noch 15 Stunden benötigt wurden, führen wir die Arbeit heute mit unseren Demagkränen in einer Zeit von 2 Stunden durch. Genau so sieht die Entwicklung bei der Ent- und Beladung unserer LKW aus. Durch den Einsatz von Gabelstablern und die teilweise Einführung des Behälterverkehrs konnten Reduzierungen der manuellen Arbeit um durchschnittlich 33 Prozent vorgenommen werden. So wie diese beiden Beispiele könnten noch beliebige aufgeführt werden.

Bei der Zentralisierung des Transportes im Januar 1963 müssen wir einschätzen, daß in den Transportgewerken Schiffbau, Maschinenbau, Ausbau und FR in der Vergangenheit kein sozialistischer Wettbewerb bestand, im Gegensatz zu den Gewerken Schwerlast und innerbetrieblicher Transport, wo schon seit Jahren konsequent der Wettbewerb geführt wurde und bereits gute Ergebnisse vorhanden waren, eine schlechte Arbeit der Gewerkschafts- und Parteigruppen zu verzeichnen war und 24 Kollegen nicht einmal Mitglied der Gewerkschaft waren. Um auch hier gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen, stellte sich unsere APO und AGL das Ziel, arbeitsfähige Gewerkschafts- und Parteigruppen in den einzelnen Gewerken zu schaffen. Nach anfänglich großen Schwierigkeiten konnten mit Beendigung des ersten Quartals klare Vorstellungen für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs in allen Gewerken geschaffen werden.

Es konnte erreicht werden, daß von den 24 Kollegen, die nicht Mitglied der Gewerkschaft waren, 20 aufgenommen wurden. 5 Kollegen konnten als Kandidaten für die Partei gewonnen werden.

Die guten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb spiegeln sich wider in der Erfüllung des Planes Neue Technik, der seit Jahresbeginn in der Abteilung FT mit 312,5 Prozent erfüllt wurde und somit 1997 Stunden des Stundenlimits pro Objekt eingespart werden konnten. Es findet gleichfalls seinen Niederschlag in der Steigerung der Bruttoproduktion, die im Juni 101,9 Prozent, im Juli 107,1 Prozent und im August 135 Prozent betrug. Während das Limit im Juni noch mit 100 Prozent in Anspruch genommen wurde, wurde es im Juli nur mit 91,7 Prozent und im August mit 82,7 Prozent beansprucht. Dieses zeigt klar die Entwicklung der Transport-Abteilung, die zurückzuführen ist auf die Verbesserung der massenpolitischen Arbeit. Dieses fand auch seinen Niederschlag im überbetrieblichen Wettbewerb der VVB Schiffbau, wo die Transportabteilung unserer Werft im ersten sowie im zweiten Quartal als beste Transportabteilung der VVB Schiffbau ausgezeichnet werden konnte. Im Massenwettbewerb von Abteilung zu Abteilung wurde im Juni der 7. Platz erreicht, im Juli und August der 4. Die bisher erreichten Erfolge sind für die Kollegen in der Transportabteilung kein Ruhekissen. Wir streben auch künftig nach weiteren Erfolgen, um die gute Entwicklung unserer Werft zu beschleunigen und unseren Staat zu stärken und zu festigen. Dazu ist es notwendig, an Hand der Entwicklung und unserer Perspektive allen Kollegen klarzumachen, daß es sich lohnt, auch weiterhin große Leistungen zu vollbringen, um damit im Transport unseren Beitrag zu leisten, das Weltniveau im Schiffbau zu erreichen. Aus diesem Grunde sind auch in allen Parteigruppen unserer APO die Rechenschaftslegungen im Sinne dieses Artikels mit Erfolg durchgeführt worden.

In allen Rechenschaftslegungen kam abschließend zum Ausdruck, daß nur gute Erfolge zu erzielen sind, wenn alle Kollegen bewußt ihre Arbeit verrichten und die Arbeitszeit voll ausnutzen. Es geht darum, daß wir ständig überlegen müssen, durch eine gute Transporttechnologie voranzukommen, denn wir haben erkannt, daß es in unserem Staat nichts zu verschenken gibt. – Jede Mark muß wirtschaftlich angelegt werden, denn nur so können wir unsere nationale Wirtschaft weiter aufbauen und festigen. Unsere Politik, dient dem Sozialismus, das ist die lichte Zukunft Deutschlands. Bei den Oktoberwahlen werden wir eindeutig für die weitere ökonomische und politische Stärkung unserer Republik als Beispiel für Westdeutschland stimmen, um nicht zuletzt die Adenauer-Regierung zur Änderung ihrer Hasard-Politik zu zwingen.

APO Transport

Kand datenliste der Nationalen Front

Fortsetzung von Seite 1

Wahlkreis I/10
Stralsund-Stadt

Dr. Peters, Annemarie, Mitglied der SED, Dr. med. – Bezirksärztin, Rat des Bezirkes

Passoth, Waldemar, Mitglied der NDPD, Maschinenschlosser – Maschinenbau-Ingenieur Volkswerft

Priebe, Jürgen, Mitglied des Kulturbundes, Fachverkäufer – Klubhausleiter Volkswerft

Rieck, Bruno, Mitglied der SED, Kfz.-Elektriker – VEB Kraftverkehr

Stahnke, Elisabeth, Mitglied der FDJ, Sekretärin – Sekretärin im See- und Hafenbau

Staufenbiel, Johannes, Mitglied der CDU, Diplom-Landwirt – Perspektivplaner Wasserwirtschaft

Tietze- Werner, Mitglied der SED, Installateur – Meister VEB Bau

Nachfolgekandidaten

Friedrich, Rudolf, Mitglied des Kulturbundes, Ingenieur für Vermessungstechnik – TBK-Ingenieur

Korschefsky, Wiltrud, Mitglied der NDPD, Wirtschaftlerin – Heimleiterin Medizinische Fachschule

Wenzel, Dieter, Mitglied der SED Bauingenieur – Bauingenieur, Staatliches Straßen- und Brückenaufsichtsamt

Zu Ehren der Wahlen

Das „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", Gewerk 123 Schiffbau Vormontage, verpflichtet sich in Vorbereitung der Volkswahlen durch Einführung der Bestwerte an allen Arbeiten insgesamt 300 Stunden zusätzlich als Übererfüllung pro Einheit des Erzeugnisses einzusparen. Das Gewerk hatte für 1963 ein Soll von 1032 Stunden und erreichte bereits im August 1213 Stunden = 117,5 Prozent. Weiterhin verpflichtete sich das Gewerk, die Operativbauflagung monatlich zu erfüllen, eine einmalige Einsparung von Elektroden von 120 kg der Klasse T1 VIII s 325 Ø und in der Kartoffelernte zwei Einsätze durchzuführen. (Ein Einsatz wurde in der LPG Prohn bereits durchgeführt, der zweite Einsatz findet heute in derselben LPG statt.)

Mehr Schwangerschaftsurlaub

In den Übergangsbestimmungen zur Neuregelung der Gewährung von Schwangerschafts- und Wochenurlaub nach dem Beschluß vom 30. 7. 1963 wurde im Gesetzblatt Teil II Nr. 82 vom 19. 9. 1963 im § 5 folgendes festgelegt: Frauen, die sich am 1. Oktober 1963 in Schwangerschafts- bzw. Wochenurlaub nach den für sie vor Inkrafttreten dieser Verordnung geltenden Bestimmungen befinden, erhalten insgesamt den in dieser Verordnung geregelten Urlaub von 14 Wochen.

Pirzkall Betriebsabrechnung

Weltniveau unter der Lupe:

Die Arendalwerft der Götaverken in Schweden

4. Fortsetzung

Pressen und Biegewalzen

Die Formgebung der Bleche erfolgt in einer Reihe von Werkzeugmaschinen, bei denen man besonders darauf geachtet hat, daß die schweren Bleche während des Bearbeitens so gehalten werden, daß keine schwere körperliche Arbeit mehr notwendig ist, um sie zu halten oder zu handhaben. Die Anordnung der Bearbeitungsmaschinen erfolgte unter dem Gesichtspunkt, daß der überwiegende Teil der zu verformenden Bleche vorher durch die Parallel-Brennschneidmaschinen läuft. Als größte Biegemaschinen dienen eine 2000-t-Biegewalze und eine 700-t-Presse. Die Biegewalze kann Bleche bis zu 45 mm Stärke und bis 700 mm Biegeradius bearbeiten. Mit speziellen Zubehörteilen wird sie auch zum Flanschen oder Biegen verwendet. Die Steuerung erfolgt von einem besonderen Steuerstand aus, von dem auch die Elektrozüge an dem über der Walze errichteten Portal durch Druckknopfschalter betätigt werden.

Auch die hydraulische 700-t-Doppelsäulenpresse ist mit eigenen Hebezeugen versehen und wird von einem ähnlichen Steuerstand aus bedient.

Profilbearbeitung

In der Profilwerkstatt, die sich durch alle vier Hallenschiffe erstreckt, fiel auf, daß fast alle Spanten kalt gebogen werden. U. a. steht hierfür eine 700-t-Spantbiegepresse bereit.

Schweißhalle

Die Schweißhalle hat 6000 m² Grundfläche und ist in zwei Hallenschiffe unterteilt. Im ersten Hallenschiff werden kleinere Bauteile, wie zum Beispiel Gurte für Knieblech und Rahmen usw., verschweißt, im zweiten werden ganze Deckshäuser und Aufbauten, Schotte und die überhängenden Heckssektionen montiert und verschweißt. Die Großbauteile werden mit großen Tafelwagen zu den Baudocks gefahren, die Schotte und kleineren Flachsektionen in die Zusammenbauhalle. Außer den beiden Vertikalschweißautomaten in der Zusammenbauhalle wurden von ESAB acht Unterpulverschweißautomaten A6-T und sechs A6-DT zum Arbeiten mit Doppelelektroden, vier Automaten A6-Kleinausführung und ein A6-Spezialautomat in Portalausführung, sechzehn Trafos TLA 1200 und sieben Schweißgleichrichter LBA 1200 für die neue Werft geliefert. Die Automaten sind im Baukastensystem konstruiert und können mit geringem Aufwand für andere Schweißaufgaben umgebaut werden. Sie dienen vorwiegend zur Unterpulverschweißung, die in Arendal wegen der geschützten Arbeitsplätze in höherem Maße angewandt werden kann als auf anderen Werften. Die Automaten können aber auch für Spiraldraht- und Schutzgasschweißung benutzt werden.

Die im Tunnel unter der Schweißhalle durchlaufende Rollenbahn endet in einem an die Zusammenbauhalle anschließenden überdachten Zwischenlager. Zwar ist man bestrebt, den Arbeitsablauf so zu steuern, daß die einzelnen Sektionen in der gleichen Zeit gefertigt werden, in der die vorhergehenden Sektionen im Schiff montiert werden. Ohne ein gewisses Maß an Zwischenlagerfläche kommt man aber doch nicht aus. Zu einem wesentlichen Teil bietet die lange Rollbahn ein natürliches Zwischenlager. Sollte aber auch das überdachte Zwischenlager an der Zusammenbauhalle überfüllt sein, ist im Freien zwischen den einzelnen Hallen noch eine erhebliche Fläche frei, die bei Störungen im Zusammenbau des Schiffes usw. in Anspruch genommen werden kann.

Die neue Werft ist platzmäßig also auch dem nach der alten Bauweise mit der Schiffsgröße anwachsenden Bedarf an Lagerfläche für Sektionen gewachsen, der sich nach einer auf der alten Werft angestellten Untersuchung bei einem 20 000-t-, 40 000-t- und 65 000-t-Tanker wie 1:1,6:2,5 verhält.

Fortsetzung folgt

VEB Warnowwerft Warnemünde:

Das Beispiel der Schweißer

In der Parteiaktivtagung des Büros für Industrie und Bauwesen der SED-Bezirksleitung Rostock wurde das Beispiel der Schweißer der Warnowwerft zur Verallgemeinerung empfohlen.

Worin zeigt sich die Initiative der Schweißer? Die Genossen kamen in ihrer Mitgliederversammlung zu dem Standpunkt, daß jeder zur weiteren ökonomischen Stärkung der Republik einen Beitrag leisten, daß das Tempo zur 20prozentigen Senkung der Kosten, zur Ein- und Überholung des Kapitalismus erhöht werden muß. Das Mittel dafür kann nur der wissenschaftlich - technische Fortschritt sein.

Den Kapitalismus überholen

Oft wurde in der Vergangenheit geschimpft, wenn Maßnahmen des Planes der Neuen Technik nicht zum Termin fertig wurden. Aber 315 Maßnahmen sind im Plan der Neuen Technik enthalten. Sie erfordern viele Stunden Schlosser-, Schweißer- und Dreherarbeiten. Jedoch nur klein ist die Gruppe des Vorrichtungsbaues, und die Kraft reicht oft nicht aus, um alle Maßnahmen zum Termin zu realisieren.

Das Tempo erhöhen verlangt aber, die Termine vorzuverlegen. Deswegen schlagen die Genossen Gläser und Hammerschmidt vor, in unserem Wahlprogramm solche Verpflichtungen aufzunehmen, um ähnlich wie im NAW in freiwilliger Arbeit einen Teil der Arbeiten an neuen Vorrichtungen zu übernehmen, damit die neue Technik schneller zum Einsatz kommt.

Dein einzig mögliche Weg

Die Parteileitung schätzte in Auswertung der Aktivtagung diese neue Initiative ein und kam zu dem Standpunkt, daß das der einzig reale und gegenwärtig mögliche Weg ist, um noch schneller die Arbeitsproduktivität zu steigern. Diese freiwillige Bereitschaft, die von einem hohen Bewußtsein zeugt, muß jedoch dadurch ergänzt werden, daß ein entsprechender materieller Anreiz und eine Belohnung hinzukommt. Das wird dazu führen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit einen neuen Aufschwung zu geben.

Deswegen wurde beschlossen, den Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs im 2. Halbjahr durch diesen Gedanken der Schweißer zu ergänzen und ihn rasch in der ganzen Werft zu verallgemeinern.

Volle Zustimmung

In einer Beratung wurde Angehörigen der technischen und ökonomischen Intelligenz unseres Betriebes dieses Problem ebenfalls unterbreitet und fand volle Zustimmung.

So sagte der Bereichsleiter Brückner vom Schiffbau: Wir haben uns oft in der Vergangenheit schon eigene Vorrichtungen gebaut, auch nach der Arbeitszeit, aber das waren bisher nur einzelne und wenige und wir müssen jetzt die Mehrzahl der Belegschaft dafür gewinnen.

Die Parteileitung und Werkleitung orientierten auf zwei Etappen bei der schnelleren Einführung der neuen Technik:

Jetzt alle gewinnen

1. Unbedingte Sicherung und Vorziehung der Termine der Maßnahmen des Planes Neue Technik 1963/1964.

2. Auf der Grundlage der Perspektive der Warnowwerft bis 1970, den Ausstoß an Neubau-Schiffen etwa zu verdoppeln und die Reparaturleistungen mindestens zu verdreifachen, sind Beratungen in allen Kollektiven unserer Werft durchzuführen, in denen darüber beraten wird, wie unser Arbeitsplatz künftig aussehen muß, welche neuen Vorrichtungen und Maschinen wir brauchen, um diese Aufgaben zu lösen, und was wir davon selbst anfertigen können.

Damit wurde der ganzen Parteiorganisation und allen Massenorganisationen sowie der staatlichen Leitung des Betriebes die Aufgabe gestellt, durch gute politische Überzeugungsarbeit die gesamte Belegschaft für die Verwirklichung dieser Zielstellung zu gewinnen.

Willi Balzer, Parteisekretär

Auf dieser Seite berichten drei Parteisekretäre aus Großbetrieben des Bezirkes Rostock, wie bei ihnen begonnen wurde, die Aktivtagung des Büros für Industrie und Bauwesen der Bezirksleitung Rostock der SED auszuwerten. Ausgehend von dem Referat, das der Genosse Dr. Buchführer auf dieser Tagung gehalten hat, sowie aus dem Schlußwort des 1. Sekretärs der Bezirksleitung, Genossen Harry Tisch, sind auf den nächsten vier Seiten unserer heutigen Ausgabe veröffentlicht.

Diese Materialien erscheinen in sämtlichen Betriebszeitungen des Bezirkes Rostock. Ihr sorgfältiges Studium soll vor allem die Mitglieder der Partei in der Industrie und im Bauwesen unseres Bezirkes befähigen, mit einer einheitlichen Orientierung an die Erfüllung unserer bevorstehenden Aufgaben heranzugehen. Es ist also notwendig, daß sich alle Genossen auch in unserem Betrieb mit diesen Materialien gründlich vertraut machen, darüber auf den nächsten Mitgliederversammlungen der einzelnen Parteiorganisationen beraten und entsprechende Maßnahmen zur Auswertung der Bezirksaktivtagung festlegen. Darüber hinaus gilt es, alle Werktätigen unseres Betriebes für die schöpferische Mitarbeit bei der Erfüllung der von der Partei gestellten Aufgaben zu gewinnen.

VEB Wohnungsbau Rostock:

Nicht selbstzufrieden sein

Bei der Vorbereitung der Volkswahlen haben wir Rechenschaft abgelegt über die zweieinhalbjährige Entwicklung unseres jungen Betriebes.

Es ist schön, wenn unser Kollektiv eine stolze Bilanz aufweisen kann und die Arbeit unserer Arbeiter und Angestellten mit sehr viel Lob und Auszeichnungen gewürdigt wurde.

So wurde, wie bekannt, die Arbeitsproduktivität in den einzelnen Bereichen wie folgt gesteigert:

WE pro Arbeitskraft im Jahr	1961	1963
Plattenwerk	6	11,7
Montage	5,4	13
Ausbau	4,4	5,9

Unsere Neuerer sind jedoch mit Recht unzufrieden, daß der Betrieb insgesamt einerseits seit seinem Bestehen von 1961 bis jetzt die Arbeitsproduktivität auf 210 Prozent steigerte, im Ausbau jedoch nur eine Steigerung von 130 Prozent erreichte.

In richtiger Erkenntnis dieses Schwerpunktes bildeten die Kollegen Karl Ruchhöft, Joachim Kindt, Günter Schröder, Günter Fischer und Willi Ahrens eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die mit Erfolg das mechanische Farbspritzen an Stelle der handwerklichen Ölfarbenanstriche im Wohnungsbau einführte.

Dabei haben wir natürlich große Schwierigkeiten zu überwinden. Schon bei der Einführung des Trockenverlegens der Fußböden, als auch beim Aufbau des Komplexmeisterbereiches für Küche und Bad zeigt sich, daß wir in erster Linie die Menschen, jene Arbeiter und Meister gewinnen müssen, die diese Aufgaben dann täglich in Serienfertigung ausführen müssen.

Es kam in letzter Zeit nicht selten vor, daß einige von uns diese Zielstellung zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität zum Nutzen für die Republik und für jeden einzelnen noch nicht verstehen. Dieses Nichtverstehen geht von der offenen Ablehnung bis zur versteckten bewußten Störung der neuen Arbeitsprozesse und erfordert täglich die politisch - ideologische Auseinandersetzung.

Wir bereiten gegenwärtig eine Ausbaukonferenz vor, die alle Neuerer unseres Betriebes darauf orientiert, Vorschläge zu erarbeiten, um diesen Widerspruch zu beseitigen.

In Auswertung der Wirtschaftskonferenz fassen wir die Worte des Genossen Walter Ulbricht anläßlich seines Besuches auf der Baustelle Grimmen über die zu lange Bauzeit als Parteiauftrag auf, um hier etwas zu verändern. Wir haben uns das Ziel gestellt, bis Ende 1964 von gegenwärtig 120 Tagen die Bauzeit für 50 WE auf 50 Tage zu verkürzen.

Dieser politischen und ökonomischen Zielstellung dienen alle Ausarbeitungen, die in Arbeitsgemeinschaften zwischen Technologen, Ökonomen und Praktikern unseres Betriebes in Vorbereitung der Volkswahlen erarbeitet werden.

Diplomarchitekt **Ebert,**
Mitglied der Parteileitung

VEB Fernmeldeanlagenbau Rostock:

Den letzten beißen die Kunden

Warum beißen uns die Kunden?

Warum ist man mit uns nicht zufrieden, wo wir doch den Plan übererfüllt haben, und warum wurden wir auf unseren falschen Standpunkt „Erst muß man die Gesetze ändern und dann kann man weitersehen," auf der Bezirksparteiaktivtagung am 16. September 1963 aufmerksam gemacht?

Anstatt parteimäßig dafür zu kämpfen, die Beschlüsse der Partei konsequent durchzusetzen, den Menschen die Politik der Partei richtig zu erläutern und sie mit einzubeziehen, diskutierten wir, die Leitung, auch ständig über Schwierigkeiten. So war es vollkommen richtig, als der Genosse Buddenhagen und andere Genossen in der anschließenden Parteileitungssitzung erklärten: lassen wir uns doch nicht mehr länger gefallen, was einige Zulieferbetriebe mit uns machen. Stellen wir doch die Frage nach der konsequenten Anwendung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, nämlich immer davon ausgehend, welcher Nutzen für die Gesellschaft entsteht. So muß man doch endlich in unserem gesamten Industriezweig begreifen, daß der Gebrauchswert unserer Erzeugnisse von der Funktionssicherheit, der Qualität und Insbesondere auch von den Kosten bestimmt wird. So muß auch im Mittelpunkt unserer Arbeit die richtige Forderung des Genossen Walter Ulbricht stehen, unsere Erzeugnisse um 20 Prozent kostenmäßig zu senken und den Gebrauchswert zu erhöhen.

Davon müssen sich die staatlichen Leiter der Betriebe dieses Industriezweiges und auch die Industriezweigleitung selbst leiten lassen, weil einige wichtige Erzeugnisse in keiner Weise den Anforderungen, insbesondere unserer Fischer, genügen. Unsere Fischer verlangen doch für ihre für die Volkswirtschaft bedeutungsvolle Arbeit solche Geräte, die denen sie ununterbrochen arbeiten können und die eine so hohe Qualität haben, daß sie auch höchste Fangergebnisse erzielen. Zur Durchsetzung dieser berechtigten Forderung der Fischer muß der Industriezweig sicherstellen, daß bei eventuellen Reparaturen auch sofort die Ersatzteile vorhanden sind. Es kann doch nicht so sein, daß von 57 Stück Kreiselkugeln, die sich zur Zeit beim Funkwerk Köpenick zur Reparatur befinden und von denen 23 Stück im I. Halbjahr 1962 zur Reparatur eingesandt wurden, noch keine einzige repariert zurückgeliefert wurde.

Genauso sieht es mit der Ersatzteillieferung für die KSA-5-Anlagen aus.

Es hat jetzt keinen Zweck mehr, über Schwierigkeiten zu diskutieren, sondern es kommt darauf an, daß im Industriezweig solche ökonomischen Hebel angewandt werden, die eine einwandfreie Ersatzteillieferung und einwandfreie Geräte garantieren.

Wir sind dabei der Meinung, daß man der Zulieferindustrie in Zukunft nur solche Preise für ihre Geräte bezahlt, die im richtigen Verhältnis zu den Weltmarktpreisen stehen.

Da nach unserer Auffassung der komplexe sozialistische Massenwettbewerb, den wir mit unseren Zulieferbetrieben gestalten wollen, nicht ausreichen wird, um auch die Ersatzteilbereitstellung zu verbessern, muß die VVB in dieser Frage solche ökonomischen Maßnahmen anwenden, die die Zulieferbetriebe zwingen, nicht nur die Hauptproduktion zu sehen, sondern auch die kontinuierliche Ersatzteilversorgung.

Deshalb haben wir drei Genossen beauftragt, unsere Vorstellungen gemeinsam mit den Leitungen der Zulieferbetriebe zu beraten. Die Lösung dieser Aufgaben wird von der konsequenten Durchsetzung unserer in der Leitungssitzung beschlossenen Maßnahmen abhängen.

Günther Köhn, Parteisekretär

Genosse Dr. Buchführer, Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED:

Um eine bessere Qualität der politischen Führung

Am 16. September 1963 fand im Fred-Wehrenberg-Saal des Fischkombinates Rostock die Bezirksparteiaktivtagung des Büros für Industrie und Bauwesen mit Wirtschaftsfunktionären statt.

Im Mittelpunkt der Beratung stand, wie die Beschlüsse des VI. Parteitages und der Wirtschaftskonferenz bisher im Bezirk verwirklicht wurden, wie das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in den Betrieben des Bezirkes Rostock durchgesetzt wurde und wie wir die richtungweisenden Ratschläge des Genossen Walter Ulbricht, die er uns während seines Besuches im Bezirk Rostock (unser Bild) gab, bisher verwirklichten.

Dabei zeigte sich, daß der bisherige Verlauf der Wahlvorbereitungen beweist, daß die Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik mit großem Stolz auf ihre bisherigen Leistungen blicken und im größeren Maße zu neuen Taten für die politisch-ökonomische Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik bereit sind.

Der Kampf um den Sieg des umfassenden Aufbaus des Sozialismus stellt uns allen die Frage: Dürfen wir zufrieden sein mit den bisherigen Ergebnissen unserer Arbeit? Darauf kann man nur antworten, dazu gibt es keinen Grund, sondern im Gegenteil, wir müssen offen sagen, daß die Industrie, der Verkehr und das Bauwesen entsprechend ihren Möglichkeiten mehr für die ökonomische Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik leisten können.

Die Darlegung der wichtigsten Probleme aus dem Referat des Genossen Dr. Buchführer soll allen Parteiorganisationen, den Gewerkschaftsorganisationen und allen Werktätigen helfen, richtige Schlußfolgerungen aus der Parteiaktivtagung für den eigenen Betrieb, für die eigene Abteilung und für jeden einzelnen Werktätigen zu ziehen.





Die Arbeitsweise der Parteiorganisationen entspricht noch nicht den höheren Anforderungen in der politischen Führungstätigkeit, und besonders bei der Leitung der Wirtschaftszweige und in vielen volkseigenen Betrieben gibt es noch große Mängel. Besonders die Arbeit der Partei bei der Unterstützung der staatlichen Leitungen zur Lösung der neuen Aufgaben hat große Mängel. Deshalb sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, den Wirtschaftsfunktionären zukünftig die Beschlüsse der Partei mehr als bisher zu erläutern und alle Werktätigen für die Durchführung der Beschlüsse zu mobilisieren.

Die wichtigste Methode ist dabei die Methode des sozialistischen Wettbewerbs. Darin sieht die Partei den wichtigsten Weg zur Verbindung der ideologischen Erziehung mit der Lösung der ökonomischen Aufgaben. Die richtige Führung des sozialistischen Wettbewerbes befruchtet die Gemeinschaftsarbeit und führt zu einer größeren Initiative der Menschen.

Die Hauptforderung des neuen ökonomischen Systems der Leitung und Planung der Volkswirtschaft und die wichtigste aller Maßnahmen, sowohl für die Partei als auch für die Wirtschaftsfunktionäre gipfelt in der Forderung, die Arbeit mit den Menschen zu verbessern. Wenn die Genossen Wirtschaftsfunktionäre mehr in der Partei und vor den Werktätigen auftreten als bisher, und die ökonomischen Aufgaben besser mit der Politik der Partei erklären, wird es uns gelingen, die Beschlüsse des Zentralkomitees in unserem Bezirk besser durchzuführen.

Überzeugung der Menschen — Grundlage aller Erfolge

Die Genossen in den Parteileitungen der Betriebe müssen diesen Grundsatz mehr als bisher in ihrer Arbeit berücksichtigen. Die Wirtschaftsfunktionäre sollen die staatlichen Aufgaben in der Parteileitung prinzipiell erläutern und ihre Vorstellungen darlegen, wie sie die Durchführung organisieren wollen. Die gewachsene fachliche Qualifikation der Mitglieder der Parteileitungen ermöglicht es jetzt, die Wirtschaftsfunktionäre dabei wirksamer als früher zu beraten und ihnen behilflich zu sein bei der Ausarbeitung der richtigen Argumentation, die die Werktätigen von der Notwendigkeit bestimmter Maßnahmen überzeugt und zwar so überzeugt, daß sie es gern tun. Die Wirtschaftsfunktionäre erläutern selbst die politische Bedeutung der Steigerung der Produktion und der Einführung der neuen Technik vor den Werktätigen, und die Parteileitungen organisieren, daß die Mitglieder der Partei sich bei der Realisierung der Aufgaben an die Spitze des Kampfes stellen, weiter vorangehen und auch den letzten von der Richtigkeit unseres Weges überzeugen.

So werden wir ein schnelleres Entwicklungstempo und bedeutend größere Erfolge erreichen. Eine solche Arbeitsweise ermöglicht es aber auch den Parteileitungen stärker als bisher, die Durchführung der Aufgaben zu kontrollieren und mit allen Genossen ohne Rücksicht auf ihre Stellung im Betrieb Auseinandersetzungen zu führen, mit jenen Mitgliedern der Partei, die sich nicht genügend für die Durchsetzung der Beschlüsse einsetzen.

In größerem Maße als bisher müssen deshalb in den Mitgliederversammlungen die Zusammenhänge zwischen den politischen Problemen und unserer ökonomischen Entwicklung besser geklärt werden.

Um den Menschen der sozialistischen Gesellschaft zu entwickeln, ist eine umfangreiche ideologische Erziehungsarbeit notwendig, wobei der neue Mensch nur in der praktischen Tätigkeit im Arbeitsprozeß, im Kampf für den Sozialismus herausgebildet werden kann.

Deshalb haben die Fragen der sozialistischen Erziehung auch in der gesamten ideologischen Arbeit, die die Partei unter den Werktätigen leistet, so große Bedeutung. Die Mitgliederversammlungen müssen sich kritischer mit den ideologischen Hemmnissen auseinandersetzen, die gerade bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben, bei der Durchsetzung der Beschlüsse der Partei, mit der Richtlinie über das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft stehen.

Obwohl im Dieselmotorenwerk schon lange Zeit Aufgaben stehen, die mit der internationalen Arbeitsteilung und der Zusammenarbeit im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe zusammenhängen, stellten bei der Auswertung der 3 Tagung des ZK im Konstruktionsbüro des DMR junge Ingenieure die Behauptung auf, „daß die Sowjetunion von den wirtschaftlichen Erfolgen des sozialistischen Lagers immer die größten Brocken erhält".

Das zeugt davon, daß im Zusammenhang mit den bisherigen fachlichen Aufgaben, die im Dieselmotorenwerk standen, die politische Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe nicht geklärt wurde.

Sonst müßten sich doch diese Ingenieure selbst die Frage stellen, wie sich das DMR wohl entwickeln sollte, wenn wir nicht eine solch freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion hätten.

Im DMR wurden bisher 7159 Motore mit über einer Million PS-Leistung gebaut. Davon wurden 85 Prozent in die UdSSR exportiert. In welchen Serien und zu welchen Kosten sollte wohl im DMR produziert werden, wenn die Sowjetunion nicht so große Aufträge an uns geben würde? Oder nehmen wir den Schiffbau:

Internationale Arbeitsteilung nützt uns allen

In den Werften unseres Bezirkes wurden allein von 1955 bis 1962 1175 Schiffe mit 781 000 tdw gebaut, davon 1156 Schiffe im Auftrage der Sowjetunion. Auf den meisten Schiffen befanden sich Dieselmotore aus dem DMR. Was würden diese Ingenieure sagen, wenn die Aufträge der Sowjetunion nicht vorhanden wären und sie dadurch weder einen festen Arbeitsplatz noch eine gesicherte Perspektive hätten, wie das gegenwärtig im westdeutschen Schiffbau der Fall ist?

Selbst die westdeutschen Konzerne wissen die Aufträge der Sowjetunion heute zu schätzen. Die Bonner Regierung konnte den westdeutschen Werften nur als Ausweg aus ihrer Krisenlage den Bau von Montagehäusern vorschlagen, die nicht einen Bruchteil der freien Kapazität auslasten.

Die Sowjetunion dagegen erteilt zur gleichen Zeit den Auftrag für eine große Serie von Fischfang- und Verarbeitungsschiffen.

Das beweist erneut, daß nur das sozialistische Lager eine echte Perspektive bietet und der Handel zwischen den sozialistischen und den kapitalistischen Ländern die einzige Möglichkeit ist zur Überwindung der Kurzarbeit und der Arbeitslosigkeit auf den westdeutschen Werften.

Für uns jedoch ermöglicht die internationale Arbeitsteilung eine Produktion in größeren Serien und eine Spezialisierung auf die Erzeugnisse, die unter unseren Bedingungen mit dem höchsten Nutzeffekt hergestellt werden können.

Diese Zusammenarbeit ist eine wichtige Grundlage für die Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitages, die wir jetzt mit Hilfe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft wirksamer durchsetzen können.

Wo stehen wir im Bezirk bei der Anwendung des neuen ökonomischen Systems?

1. Die meisten Wirtschaftsfunktionäre und ein großer Teil der Werktätigen haben die Richtlinie über das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft jetzt gründlich studiert. Nach der Durchführung der vom Politbüro beschlossenen Seminare sind für alle Industriezweige Konzeptionen ausgearbeitet, wie das neue ökonomische System der Planung und Leitung schrittweise eingeführt werden soll.

Rückstände bei der Anwendung ökonomischer Hebel

Diese Konzeptionen sind jedoch in vielen Fällen noch nicht gründlich genug und umfassen noch nicht alle Seiten der Verbesserung der Leitung und Planung der Volkswirtschaft.

2. Die Organisation der Leitung der Betriebe und Industriezweige wird gegenwärtig nach den neuen Gesichtspunkten ergänzt. In allen Betrieben und Industriezweigen der Zentralgeleiteten Industrie wird der Einsatz des Hauptökonomen bis zum 1. Oktober abgeschlossen sein. Für die Verbesserung der Leitungsstruktur gibt es eine ganze Reihe Vorstellungen für die Reorganisation der Bauindustrie des Bezirkes, entsprechend dem Beschluß des Ministerrates ist die Konzeption vom Büro der Bezirksleitung bestätigt worden.

Die VVB Bau-Investitionsindustrie wird in eine Produktionsleitung, die nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeitet, umgewandelt.

Für die Umwandlung des VEB See- und Hafenbau in das Bau- und Montagekombinat-Nord liegt der Abschlußplan vor.

Die Übernahme der Generalauftragnehmerschaft für den Seehafen und für den Fischereistandort Rostock erfolgt ebenfalls nach einer Konzeption, die den Abschluß bis zum 30. Dezember 1963 vorsieht.

3. Bei der Anwendung der ökonomischen Hebel gibt es die ersten Schritte.

In der Warnowwerft wird die Einführung der Grundmittelfondsabgabe für die Werftindustrie als erstes vorgenommen. Bei der Prämiierung der leitenden Angestellten nach neuen qualitativen Kennziffern gibt es die ersten Vorstellungen. Dennoch müssen wir einschätzen, daß gerade die Anwendung der ökonomischen Hebel, also die Anwendung des Kernstücks der Richtlinie des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, am weitesten zurück ist. Auch in den Konzeptionen, die von den Industriezweigen ausgearbeitet wurden, sind die Vorstellungen über die Anwendung der ökonomischen Hebel noch am schwächsten. Deshalb gibt es auch im Bezirk nach wie vor eine Reihe bedeutender Mängel in der Planerfüllung, bei der Senkung der Kosten, bei der Ausnutzung der Grundmittel, bei der Verbesserung der Qualität der Arbeit und bei der Einführung der Neuen Technik.

Da die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Sozialismus nicht auf Knochen der Arbeiter geht, sondern durch die Anwendung der modernsten Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik, rationellste Organisation der Produktion, Einführung modernster Technologie und die strikte Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, sind Rückstände in der Arbeitsproduktivität, vor allem Rückstände bei der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Die Ursache des zu langsamen Tempos bei der Entwicklung der Technik liegt also nicht bei den ungenügenden Lieferfristen oder mangelnder Kapazität anderer Betriebe, sondern hauptsächlich in der nicht ausgenutzten Initiative der Werktätigen. Einige Parteileitungen klären in Parteiversammlungen und unter den Werktätigen nicht tiefgründig genug, daß die Arbeit nicht nur ein Existenzmittel, sondern auch zugleich ein physisches und geistiges Bedürfnis, eine entscheidende Form der Beteiligung an der Weiterentwicklung der Gesellschaft ist. Sonst würden sich bedeutend mehr Werktätige am Wettbewerb und seinem Rückgrat, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, beteiligen. Im Wettbewerb um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" verschmilzt doch der Kampf um die höchste Arbeitsproduktivität auf der Grundlage der neuesten Wissenschaft und Technik organisch mit der Erziehung und Entwicklung des neuen Menschen, jenes neuen Menschen, der als Herr der Produktionsmittel vorwärts schaut, beherzt zum Höchststand strebt, überlegt und schöpferisch handelt.

Deshalb ist auch die umfassende Mitarbeit der Werktätigen in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und im Kampf um den Titel durch die richtige Führung des Wettbewerbes stark beeinflußt. Beide Formen bedingen einander — das wird durch die Praxis immer wieder bewiesen.

Die eigene Arbeit ernster nehmen

Eine Reihe staatlicher Leitungen erkennen jedoch auch bei der Entwicklung der neuen Technik immer noch ungenügend ihre Verpflichtung, nicht nur den administrativen und den ökonomischen Mechanismus zur Hand zu haben, sondern auch ständig und intensiv an der politischen und ideologischen Entwicklung der Werktätigen mitzuarbeiten.

Am Auslauftag des Trawlers (19. August 1963) ROS-204 wurde z. B. vom 1. Maschinisten des Trawlers festgestellt, daß ein Zylinder der Hauptmaschine klopft, und der Schaden wurde der Maschineninspektion bekanntgegeben.

Von hier wurde dann aber dem Kapitän empfohlen, trotzdem auszulaufen. Der Erfolg war, daß drei Tage später auf hoher See die Maschine stand und die Fahrt abgebrochen werden mußte, da der besagte Zylinder defekt war. Eine Heimreise war nicht mehr möglich; es mußte ein ausländischer Hafen angelaufen werden. Hier konnte zwar der Schaden behoben werden, aber es entstanden Ausfallzeiten und Devisenausgaben, die vermeidbar sind.

Der verantwortliche Maschinen-Inspektor Ziemer ist jedoch bis heute für diese Handlungsweise von der Kombinatsleitung Rostock nicht zur Verantwortung gezogen worden.

Genosse Daduna steht auf dem Standpunkt, daß in dieses Schiff die Erprobungsmaschine NZD 48 eingebaut ist, bei der sowieso laufend technische Probleme auftreten, und deshalb dürfte man das nicht so genau nehmen.

Wir sind der Meinung, daß diese Auffassung die Ursache für eine ganze Reihe Mißstände ist, die es in der Maschinenwirtschaft im Fischkombinat Rostock, aber auch in der Seereederei gibt. Weil einige verantwortliche Leiter ihre eigene Arbeit selbst nicht ernst genug nehmen, bremsen auch sie die Werktätigen, die mit größerer Kraft für die Stärkung der Republik arbeiten wollen.

Höheres Tempo durch neue Technik

Damit die Arbeit Lebensbedürfnis wird

Dort jedoch, wo den Arbeitern der Sinn und Zweck der Maßnahmen richtig erklärt wird, entstehen daraus größerer Enthusiasmus zur Arbeit — wird der Produktionsprozeß zur wirklichen Gemeinschaftsarbeit. Die Mitarbeit in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften wird von den im Wettbewerb stehenden Arbeitern nicht nur als eine moralische Pflicht angesehen, sondern ist ein echtes Anliegen der bewußten Arbeiter, denen die Arbeit immer mehr zum Bedürfnis wird.

Damit aber die Arbeit zum Lebensbedürfnis des Menschen wird, ist es notwendig, daß ihr Charakter verändert wird. Dazu gehört, daß die Arbeitsbedingungen laufend verbessert werden, die Arbeit selbst leichter wird und infolgedessen eine stärkere Anziehungskraft ausstrahlt. Das läßt sich nur erreichen, wenn man in allen Wirtschaftszweigen den technischen Fortschritt weiter beschleunigt und den Mechanisierungsgrad weiter erhöht.

Gegenwärtig wird jedoch die Einführung der neuen Technik, ja, oft sogar die Einführung der Verbesserungsvorschläge dadurch verzögert, daß der Vorrichtungsbau, die betrieblichen Spezialabteilungen oder die Lieferbetriebe nicht schnell genug diese Aufträge durchführen können. Vielfach dauert auch die Bearbeitung in der Technologie oder im Konstruktionsbüro zu lange. Deshalb hat die neue Initiative der Schweißer der Warnowwerft eine prinzipielle Bedeutung. Mit eigener Kraft in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit selbst die neue Technik herzustellen, wo immer das nur möglich ist, das ist das entscheidende, was wir jetzt brauchen. Wenn sich in unserem Bezirk nur jeder vierte daran beteiligen würde, würden über 40 000 Werktätige aus allen Bereichen der Wirtschaft an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit beteiligt sein. Für eine solche Arbeit alle Werktätigen zu gewinnen, das ist jetzt die entscheidende Aufgabe im Wahlkampf zu den Volkswahlen am 20. Oktober.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Um eine bessere Qualität der politischen Führung

(Fortsetzung aus dem Referat des Genossen Dr. Buchführer)

Die Aufgaben, die wir jetzt hinsichtlich der schnelleren Einführung des wissenschaftlich - technischen Höchststandes und der Ausnutzung der Reserven bei der Senkung der Kosten energischer durchsetzen müssen, verlangen zum Beispiel, daß jeder Werktätige, jeder Meister, Abteilungsleiter usw. dazu bewegt und befähigt wird, sich Gedanken zu machen, wie sein Arbeitsabschnitt entwickelt werden müßte und wie die Organisierung der Produktion und der Arbeit zu verbessern ist, die Qualität steigt und die Kosten sinken. Das bedeutet: Erziehung der Menschen zum rationellen Wirtschaften mit hoher Technik. Diesen Wesenszug unseres Volkes zu entwickeln, ist jetzt vor allem die Aufgabe der Parteiorganisationen in den Betrieben. Das wird um so leichter werden, je besser alle die Politik unserer Partei verstehen, das ist in der Tat die Einheit von Politik und Ökonomie.

•

Die ganze Kraft der Partei und der staatlichen Leitung des Bezirkes muß darauf konzentriert werden, die Aufgaben in den Schwerpunktzweigen Fisch, Schiffahrt, Schiffbau, Erdöl und Bauwesen zu lösen. Sie sind vorrangig zu entwickeln, und ihnen muß die Unterstützung durch alle Betriebe gewährt werden. Ein unnachgiebiger Kampf muß um die Erhöhung der Qualität der Produktion und unserer Erzeugnisse geführt werden.

Auch in den Industriezweigen, deren Enderzeugnisse nicht mit einem „Q" klassifiziert werden, wie zum Beispiel die Arbeit der Fischerei, Schiffahrt, Werften, Erdöl- und Erdgaserkundung, ist der Kampf um die Verbesserung der Qualität der Arbeit die entscheidendste Aufgabe. Jeder Werktätige soll an seine Arbeit die gleichen Maßstäbe legen, wie an die von ihm gewünschten Waren. In dem gleichen Maße wird den Bedürfnissen der Gesellschaft und den persönlichen Bedürfnissen entsprochen.

Deshalb ist der Kampf um die höchste Qualität eine Aufgabe, die ständig und in jedem Industriezweig und in jeder Parteiorganisation im Vordergrund der Arbeit stehen muß.

Da in allen Industriezweigen unseres Bezirkes die Selbstkosten der Produktion zu hoch sind und der Gewinn, den die Industriezweige des Bezirkes unserem Staat erwirtschaften, niedriger als im Durchschnitt der Republik ist, muß der Kampf um die Senkung der Kosten energischer organisiert werden.

Der Bezirk Rostock liegt in den Kennziffern Gewinn je 100 DM Warenproduktion unter dem Republikdurchschnitt. Während die Z.-Industrie der Republik im Durchschnitt 1963 bei 6,48 DM Gewinn je 100 DM Selbstkosten lag, erreichte die Z-Industrie des Bezirkes nur 3,34 DM. In der örtlichen Industrie betrugen die Werte sogar 17,11 DM Republikdurchschnitt und 4,86 DM Bezirksdurchschnitt. Besonders ungünstig liegen

Fischfang	–	9,58 DM
Baustoffindustrie zentralgeleitete	–	11,48 DM
VE-Bauindustrie	–	6,10 DM

Unbefriedigend sind aber auch die anderen Zweige, wie z. B.:

Schiffbau	+	3,97 DM
DMR	+	5,32 DM
Bauindustrie der Bauämter	+	0,40 DM

Die Ursache für dieses schlechte Ergebnis unseres Bezirkes besteht einfach darin, daß die Selbstkosten zu hoch sind.

In vielen Betrieben entstehen hohe Kosten nicht nur dadurch, daß die Produktion nicht dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entspricht, sondern auch durch große Mängel in der Arbeitsorganisation, im Produktionsablauf, im Zusammenwirken mit anderen Industriezweigen, durch schlechte Ausnutzung der Grundmittel.

Die Ausnutzung der Reserven, die in den Betrieben unseres Bezirkes vorhanden sind, durch die Verbesserung der staatlichen Leitungstätigkeit muß zu höheren Leistungen in der Produktion führen und zu niedrigeren Kosten. Nach dem Beispiel des Schiffbaues müssen alle Betriebe ihre höheren Kosten gegenüber den fortgeschrittenen Betrieben Westdeutschlands ermitteln und in der politischen Arbeit die Werktätigen für die Überwindung dieses Rückstandes mobilisieren.

Für die ökonomische Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die entscheidende Aufgabe.

Die staatlichen Leiter müssen in größerem Maße als bisher Kämpfer für die Arbeit nach dem wissenschaftlich-technischen Höchststand werden und ihre eigenen Leistungen nach dem wissenschaftlich - technischen Höchststand messen. Durch eine bessere Arbeit mit den Menschen muß zur Beschleunigung des Tempos jetzt erreicht werden, daß vom Meister bis zum Generaldirektor jeder Wirtschaftsfunktionär genaue Vorstellungen darüber hat, wie sich in seinem Verantwortungsbereich die Entwicklung der neuen Technik vollziehen soll, damit wir Westdeutschland in der Arbeitsproduktivität einholen und überflügeln.



Netze werden an Bord gebracht. Wie wird ihre Fängigkeit sein? Eine Frage, die man durchaus positiv beantworten könnte, wenn die Standardisierung des Fanggeschirrs im Fischkombinat schneller vorangehen würde. Auch das gehört zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, so wie es auf der Bezirksparteiaktivtagung gefordert wurde.

In größerem Maße als bisher müssen Vorrichtungen, Werkzeuge und neue Konstruktionen auf dem Wege zum wissenschaftlich - technischen Höchststand mit der Kraft der Betriebe selbst hergestellt werden.

Das werden wir erreichen, wenn die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in unseren Betrieben alle Werktätigen einbeziehet und ihre schöpferischen Ideen schnell in die Praxis umgesetzt werden.

So wie es die Schweißer der Warnowwerft machten, ist jetzt in jedem Betrieb die Arbeit zu organisieren, um durch eine starke Bewegung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit aus eigener Kraft schneller den Weg zum technisch - wissenschaftlichen Höchststand zu bahnen.

Die Arbeit für die Erhöhung der Qualität, für die Senkung der Kosten und für die schnelle Einführung der neuen Technik durch vielfältige Ausnutzung der eigenen Kraft – das ist auch jetzt der entscheidende Maßstab im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Faßt man die positiven Seiten des Wettbewerbes zusammen, so sind es vor allem:

Die Weiterführung des Wettbewerbs hat dazu geführt, daß die Schwerpunktwirtschaftszweige Fisch, Schiffbau und örtliche Industrie des Wirtschaftsrates sowie die kreisgeleiteten Baubetriebe den Plan der industriellen Warenproduktion erfüllt haben.

In allen Wirtschaftszweigen wurde der Plan der Neuen Technik besser erfüllt als vorher.

In einigen Wirtschaftszweigen ist die Qualität der Produktion besser geworden. Der Schiffbau kämpft energischer um die Beseitigung der vielen Restpunkte, die immer noch bei der Abnahme auftreten. Innerhalb der Industriezweige Schiffbau, Fisch und Bau wird der Wettbewerb jetzt besser geführt. Die vorhandenen Wettbewerbskonzeptionen orientieren auf die Schwerpunkte und gehen von der Erfüllung der qualitativen Kennziffern aus.

Der Komplexwettbewerb über den Industriezweig hinaus zur Herstellung der Erzeugnisse in höchster Qualität mit den geringsten Kosten hat begonnen. Im Schiffbau sind die ersten Verträge mit der Zulieferindustrie für die Lösung dieser Aufgaben für den „Tropik" abgeschlossen worden.

In der Fischerei wurden die ersten Komplexwettbewerbe mit der Neptunwerft und mit dem FAB vorbereitet. Bei der Organisierung der Wettbewerbe wird aber die Einheit zwischen Politik und Ökonomie nicht genügend beachtet, sondern viele Wettbewerbsprogramme orientieren nur einseitig auf ökonomische Fragen, ohne zu beantworten, wie sie mit der Initiative der Werktätigen genutzt werden können. Eine Reihe Industriezweige stellen die Schwerpunkte nicht genügend in den Mittelpunkt und erreichen dadurch nicht, daß die Hauptkräfte auf die Überwindung der entscheidenden Mängel konzentriert werden. Besonders wird der Komplexwettbewerb ungenügend zur Senkung der Kosten genutzt.

Der Umfang der in unseren Betrieben vorhandenen Reserven wird am sichtbarsten an der Ausnutzung der Grundmittel.

Die Auslastung der Grundmittelfonds ist auch in der Bauindustrie unseres Bezirkes unzureichend. Auf der Parteiaktivtagung der Bauindustrie im ersten Halbjahr haben wir schon folgende wichtige Kennziffern genannt.

1962 wurden im Bezirk Rostock 2260,– DM Bauproduktion pro 1000,– DM Produktionsgrundmittel geschaffen. Der Durchschnitt der DDR dagegen ist 2870,– DM pro 1000,– DM Grundmittel und der Bestwert im Bezirk Dresden 3190,– DM.

Wenn wir auch anerkennen wollen, daß die Struktur der Bauvorhaben dabei berücksichtigt werden muß, kann es jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß in der Bauindustrie bedeutende Reserven vorhanden sind. Wir müßten gegenüber dem Republikdurchschnitt mindestens 600,– DM pro 1 TDM Grundmittel mehr produzieren. Das wären im Bezirk insgesamt 17,6 Millionen DM Bauproduktion mehr, als im Jahre 1962 erreicht wurden.

Das schwächste Kettenglied im Wettbewerb ist gegenwärtig die Anwendung der ökonomischen Hebel. Besonders die materielle Interessiertheit durch die entsprechende Prämierung nach qualitativen Kennziffern, die auf die Überwindung der Schwerpunkte orientieren, ist zu schwach. Das hemmt vielfach die Durchsetzung der neuen Technik. Die Folge davon ist, daß auch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu langsam entwickelt und nicht genügend zur Einführung der neuen Technik konzentriert wird. Das Neue im Wettbewerb des zweiten Halbjahres besteht vor allem darin,

daß die vielen hervorragenden Erfahrungen der Führungstätigkeit im Wettbewerb zu Ehren des 70. Geburtstages des Genossen Walter Ulbricht bei der Weiterführung des Wettbewerbes genutzt werden;

daß der Wettbewerb vorwiegend auf die Erfüllung der qualitativen Kennziffern des Planes orientiert wird und damit die Erfüllung und Übererfüllung des Planes in seiner Gesamtheit sichern muß;

daß der Wettbewerbskomplex im Industriezweig durch die VVB als ökonomisches Führungszentrum des Industriezweiges organisiert wird. Die Grundlage dafür ist die einheitliche Konzeption der VVB, die die konkreten Wettbewerbsbedingungen für die einzelnen Betriebe differenziert festlegt;

daß der Wettbewerb über die Grenzen des Industriezweiges hinaus mit den Kooperationsbeziehungen organisiert wird, die einen unmittelbaren und entscheidenden Einfluß auf die Planerfüllung des Industriezweiges haben;

Durch die richtige Verbindung der staatlichen Leitungstätigkeit auf der Grundlage des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft mit dem Wettbewerb des zweiten Halbjahres nach diesen Richtlinien schaffen wir die Voraussetzungen, den Volkswirtschaftsplan 1963 zu erfüllen.

10 Jahre Wartezeit?

Auszüge aus dem Schlußwort des Genossen Harry Tisch auf der Aktivtagung des Büros für Industrie und Bauwesen der Bezirksleitung Rostock am 16. September 1963

Um was es geht, Genossen? Wir stehen im Wahlkampf, wir wählen am 20. Oktober 1963 die Kandidaten unseres Volkes und ziehen in diesem Wahlkampf die Bilanz unserer Arbeit. Wir führen eine große Volksaussprache mit dem Ziel, zu neuen Taten des sozialistischen Aufbaus zu gelangen. Wie schon im Referat gesagt wurde, geht es darum, daß wir in allen Fragen der Qualität das Weltniveau erreichen, die Selbstkosten weiter senken, überhaupt die Kosten der Produkte herabzusetzen und dabei die Senkung der Zeiten sehen, um insgesamt in jedem Betrieb eine höhere Produktion zu erreichen.

Es ist allen bekannt, daß der Weg zur Lösung dieser Aufgaben die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. In den letzten Monaten nach dem VI. Parteitag, nach der Wirtschaftskonferenz, gibt es jedoch in dieser Beziehung noch die vielfältigsten Unklarheiten bei den Arbeitern, bei der Intelligenz und auch bei den Wirtschaftsfunktionären. Oft wird argumentiert:

„Wie lange soll diese Schraube ohne Ende noch gehen? Wann hört ihr endlich auf, davon zu reden, daß wir die Arbeitsproduktivität noch weiter steigern müssen?"

Im Grunde genommen müßte doch jedem Wirtschaftsfunktionär und jedem Parteimitglied klar sein, daß der Weg zu neuen Erfolgen nur über die Steigerung der Arbeitsproduktivität gehen kann, und daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität einfach kein Ende kennt, sondern sich auch in Zukunft ständig weiter entwickeln wird.

Genosse Ulbricht sagte in der Volkswerft:

„So lange wir höhere Bedürfnisse haben, so lange wir unseren Lebensstandard erhöhen wollen, so lange gilt es, den Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu führen."

Uns allen ist bekannt, daß mit der Entwicklung der Gesellschaft, mit der Entwicklung des Sozialismus die Bedürfnisse immer weiter steigen. Deshalb gibt es kein Ende im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, sondern es ist ein ständiges Gesetz, das immer vor der Partei stehen muß, aber auch vor euch, die ihr die Wirtschaft in unserem Bezirk leitet.

Ich will an einem kleinen Beispiel zeigen, wie die Lage ist und was eben darum noch getan werden muß.

Wir haben einmal analysiert, wie die Bedürfnisse in der Stadt Rostock sind. Gegenwärtig liegen in der Stadt Rostock 7940 Anträge auf Personenkraftwagen vor. Wenn man das untergliedert, dann sind es 5609 Anträge für den „Trabant", 1414 für den „Wartburg" und 917 Anträge für weitere Personenkraftwagen. Diese Bestellungen wurden bis zum 14. September 1963 abgegeben.

Wenn das jährliche Kontingent an Personenkraftwagen für die Stadt Rostock so bleibt wie gegenwärtig, dann brauchen wir 13 Jahre und 3 Monate, um diese Bedürfnisse zu befriedigen. Beim „Wartburg" würde das 10 Jahre und 6 Monate dauern. Um den letzten Besteller, der heute eingetragen ist, mit einem „Wartburg" zu beliefern, sind also 10 Jahre und 6 Monate notwendig.

Nur, wenn wir mehr Autos produzieren, können wir die Wartezeit für die Bevölkerung verkürzen. Das gilt nicht nur für Autos, sondern auch für jedes andere Produkt.

Ein zweites Beispiel: In der Stadt Rostock wurden von 1949 bis Ende August dieses Jahres 13 170 Wohnungen gebaut. Von 1958 bis heute waren es 7363 Wohnungen. In den letzten fünf Jahren wurden aber in der Stadt Rostock im Jahresdurchschnitt 1700 Ehen geschlossen. Bekanntlich ziehen Eheschließungen Folgeeinrichtungen nach sich; denn jedes junge Paar möchte heute oder morgen eine selbständige Wohnung haben. Hätte man aber jedem neuvermählten Paar eine neue Wohnung zugeteilt, dann würden die seit 1958 erreichten Neubauwohnungen nicht einmal zugereicht haben. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß zahlreiche Altbauwohnungen in der Stadt Rostock wegen Baufälligkeit beseitigt werden müssen, und daß wir dem Hafen, der Seeschiffahrt und der Fischerei neue Arbeitskräfte zuführen müssen. – Nicht berücksichtigt ist ferner, daß die größer werdenden Familien auch eine größere Wohnung haben möchten. Es ist also notwendig, daß wir in den nächsten Jahren im Bauwesen und besonders im Wohnungsbau viel mehr tun, um die Bedürfnisse der Bevölkerung auf diesem Gebiet wenigstens einigermaßen zu decken. Wir müssen die Wohnungen billiger, schneller und in höherer Qualität bauen.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität wird mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs entwickelt. Schon dem Namen nach verkörpert der sozialistische Massenwettbewerb die sozialistische Beteiligung der Arbeiterinnen und Arbeiter, der Werktätigen. Das Herzstück des sozialistischen Wettbewerbs ist – so wurde heute richtig gesagt – die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, sind die sozialistischen Brigaden, weil sie den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt haben und im sozialistischen Wettbewerb den wissenschaftlich-technischen Fortschritt schneller durchsetzen. Damit haben sie den Ausgangspunkt für die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität, und letztlich fließt alles in höhere ökonomische Ergebnisse zusammen.

Das ist der tiefe Inhalt unseres Wahlkampfes, denn wir führen den Wahlkampf um die Volksaussprache nicht, um allgemein über die Aufgaben der sozialistischen Demokratie zu sprechen, sondern die ganze Volksaussprache hat das Ziel, die Erfahrungen aller Bürger, ihre Ideen und Gedanken zu nutzen und sie in höhere ökonomische Ergebnisse münden zu lassen.

Wovon ist das abhängig? Das ist einzig und allein von der Führung der Menschen abhängig; denn wir wollen alle, die in der DDR leben, mit auf den Weg zum Sozialismus führen. Wir wollen auch diejenigen, die noch schwankend und abseits stehen, aktiv in den Kampf für den Sieg des Sozialismus einbeziehen. Aber gerade das verstehen noch nicht alle Funktionäre unserer Partei. Damit meine ich auch die Genossen, die in der Wirtschaft leitende Funktionen inne haben.

Systematisch, Schritt für Schritt müssen wir in der Partei und in der Wirtschaft alle Parteiorganisationen befähigen, die Beschlüsse des VI. Parteitages noch besser durchzuführen. Ich glaube, die heutige Konferenz war dazu ein guter Ausgangspunkt. Im Referat wurde davon ausgegangen, daß, je stärker der Sozialismus ist, um so stärker auch unsere Position im Kampf für die Erhaltung des Friedens ist. Wenn das der Standpunkt aller Wirtschaftsleiter in unserer Industrie ist, dann werden wir eine gute Basis für den friedlichen ökonomischen Wettbewerb mit dem Bonner Staat haben; wir werden eine gute Basis im Kampf der friedlichen Koexistenz haben.

Wir sind sicher, daß im Bezirk Rostock neue ökonomische Erfolge, neue Taten für den Sozialismus vollbracht werden, und daß wir am 20. Oktober eine gute Bilanz des Wahlkampfes ziehen können. Dafür wünschen wir allen Genossen viel Erfolg.

Auf der Aktivtagung des Büros für Industrie und Bauwesen der SED – Bezirksleitung Rostock hielt Genosse Harry Tisch das Schlußwort. Daraus veröffentlichen wir nachstehend jene Auszüge, die sicherlich alle Menschen des Betriebes interessieren:

- **Wenn wir von den Bedürfnissen der Bevölkerung allein in der Stadt Rostock ausgehen, so zeigt sich, daß wir unsere Arbeitsproduktivität unablässig steigern müssen.**
- **Das beste Mittel dafür ist die Beteiligung aller Arbeiterinnen und Arbeiter und Angehörigen der sozialistischen Intelligenz am sozialistischen Wettbewerb mit seinem Herzstück, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.**
- **Der Inhalt unseres Wahlkampfes besteht darin, die Erfahrungen, Ideen und Gedanken aller Bürger für höhere ökonomische Ergebnisse zu nutzen.**

Durch Einführung von neuen TGL eingetretene Änderungen in der Konstruktion

Die immer engere Wirtschaftsgemeinschaft der sozialistischen Staaten erfordert in zunehmendem Maße den Austausch von Konstruktionszeichnungen. Deshalb wurde es notwendig, für alle dem RGW angeschlossenen Staaten eine einheitliche Zeichnungsrichtlinie auszuarbeiten. Diese neue Zeichnungsrichtlinie wird ab 1. Oktober 1963 für die DDR verbindlich, so daß auch in unserem Betrieb von diesem Zeitpunkt an, entsprechend dieser Zeichnungsrichtlinie, konstruiert werden muß. Um alle Werftangehörigen mit den sich ergebenden Veränderungen in der Konstruktionsdarstellung vertraut zu machen, erläutern wir nachfolgend an Hand von Beispielen die wichtigsten Abweichungen gegenüber den bisherigen Zeichnungsvorschriften.

1. Linien

Linien sind in TGL 9727 Blatt 1 festgelegt.

Die Linienarten sind gegenüber DIN 15 entsprechend erweitert worden. Die Strichpunktpunkt-Linie sollte in technischen Zeichnungen nicht unbedingt angewendet werden, da diese Linie recht unzweckmäßig in der Darstellung ist und bei schlechter Ausführung mit der Strichpunkt-Linie verwechselt werden kann.

Die Liniengruppen sind ebenso wie in DIN 15 mit 1,2-0,8-0,5 und 0,3 mm festgelegt. Die Liniendicken stimmen ebenfalls mit DIN 15 überein (1,2; 0,8; 0,6; 0,5; 0,4; 0,3; 0,2 und 0,1 mm).

bisher nach DIN 15
nach TGL 9727 Blatt 1

2. Bruchlinien

Nach TGL 9727 Blatt 1 werden alle Brüche mit dünnen Freihandlinien begrenzt (Bild oben).

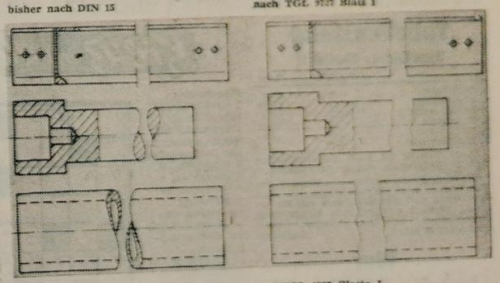
Die nach DIN 15 übliche Bruchlinie (Schleifenlinie) bei Rohren, Drehteilen usw. wird durch die Freihandlinie ersetzt. Ebenso ist die durch Strichpunktlinie dargestellte Bruchlinie nicht zulässig!

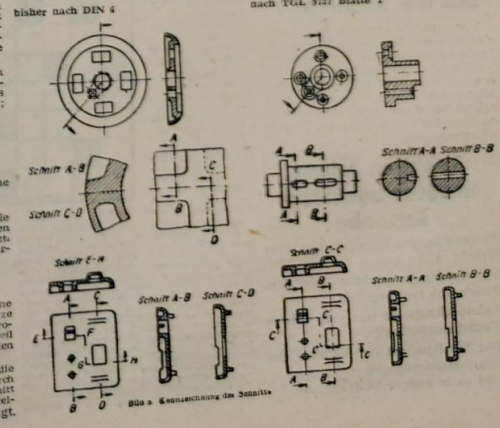
3. Schnittangabe

Die Schnittlinie wird durch eine dünne Strichpunktlinie, die an den Enden kurze dicke Striche trägt, dargestellt. Die Projektionsrichtung ist durch in einem Pfeil in der Mitte der kurzen dicken Linien auszuweisen.

Die Richtung des Pfeiles ist gegen die dicke Linie, die Schnittlinie ist durch gleiche Großbuchstaben, also ein Schnitt mit zwei gleichen Buchstaben, darzustellen (Bild unten).

Fortsetzung folgt.







Renoviert . . .

. . . wurde in den letzten Augusttagen die HO-Verkaufstelle des Bereiches Reparaturen. Die Verkaufsfläche wurde vergrößert, so daß sich jetzt Kunden und Verkäuferinnen darin sehr wohl fühlen können. Früher war die meiste Ware wegen Platzmangel unter dem Ladentisch, jetzt findet sie in den geräumigen Regalen ihren Platz. (siehe unser Bild).

Die Verkäuferinnen versicherten uns, daß ihnen die Arbeit jetzt sehr viel Freude macht, daß sie das Warenangebot vergrößern konnten und ihre Planziffern übererfüllen. Am Eröffnungstage kamen zahlreiche Kunden mit Blumen und brachten so ihre Zufriedenheit über die HO-Verkaufstelle FR zum Ausdruck.

VWI ungeschlagen

Im letzten Punktspiel um den Stadtfußballmeister gewann VW I gegen Zuckerfabrik 1:0. Das goldene Tor schoß Mierendorf in der ersten Halbzeit, somit beendete VW I ungeschlagen die Meisterschaftsrunde.

Nach langer Zeit gelang es FR wieder einmal einen Sieg zu erringen. TGH wurde mit 4:1 besiegt.

Kühlautomat I ließ sich von MAB überraschen und verlor nach einem schnellen und spannenden Spiel mit 0:1 Toren.

Rotation I erhielt die Punkte kampflos von Einheit I. Wer in der Stadtliga Dritter wird, entscheidet erst der letzte Spieltag.

Tabellenstand

1. VW I	29:1	47:8
2. VW II	23:7	28,15
3. Rotation I	16:14	24:17
4. MAB	16:16	17:25
5. Zuckerfabrik	15:15	15:17
6. FR	14:14	11:14
7. Kühlautomat I	13:15	21:18
8. TGH	4:26	11:45
9. Einheit I	4:26	7:32

Vorschau

Am Montag, dem 30. September spielen:

Zuckerfabrik – Kühlautomat I
16 Uhr, Kupfermühle;

Rotation I – FR
17.05 Uhr, Platz des Friedens;

TGH – VW II
17.05 Uhr, Jahnplatz.

W.P.

Tabellenstand

Stadtklasse Staffel II

	Punkte	Tore
1. Schiffbau	14:2	13:4
2. Erprobung	14:6	24:10
3. Schiffselektrik	9:11	9:8
4. Transport	9:11	4:17
5. IKT	3:9	5:8
6. Kühlautomat	4:12	3:13

Diese Tabelle ist nach den bisherigen Spielberichtsbogen aufgestellt worden.

Die eingegangenen Proteste wurden den Umständen nach berücksichtigt, so daß Erprobung und Schiffselektrik mit Punktabzug bestraft wurden. Alle bisher nicht abgegebenen Spielberichtsbogen, beim Platzwart abgeben.

Grabosch

Wer hat die Schlüssel?

Vor ungefähr vierzehn Tagen wurden während der Nachtschicht an der Besteckausleihe zwei Schlüsselbunde vertauscht. Der Kollege Fritz Rosenthal vom FME bittet den augenblicklichen Besitzer seines Schlüsselbundes, diese gegen sein eigenes in der Redaktion „Unsere Werft" einzutauschen.

Aus dem Inhalt unserer nächsten Ausgabe

Parteileitungen berichten von ihrer Arbeit

Verbesserungsvorschlag aus dem Eisschrank herausgeholt

Lohnbuchhalterin mit vier Jahren Zuchthaus bestraft

Die Werftjugend spricht über das Jugendkommuniqué
und viele andere Beiträge.

Vorschau

Das Heft Nr. 10/1963 der Fachzeitschrift „Seeverkehr" enthält unter anderem folgende Beiträge:

Alles für unsere sozialistische Republik.
10 Jahre Seefahrtsamt der DDR,
Der National- und Freihafen Budapest–Csepel.
Modernste Radaranlagen auf Handelsschiffen der DSR.
Konzentrationstendenzen.
Anwendungsmöglichkeiten mathematischer Methoden bei der optimalen Befrachtung von Seefrachtschiffen.
Die Gesamtzeit der Kompaßschwingungen in Abhängigkeit von der Größe der Direktionskraft.
Der Decca-Navigator Mark XII.
Neue Lade- und Löschraten in den Seehäfen der DDR
Der neue Seehafenumschlagtarif.
Fischereigrenzen wurden erweitert.
Monats-Rundschau.
Heft Nr. 10 ist ab 5. Oktober im Handel erhältlich. – Heftpreis 2 DM.

TT-Sportvorschau

Hatten am vergangenen Wochenende die Stralsunder Tischtennis-Mannschaften in allen Spielen Heimvorteil, so ist es diese Woche genau umgekehrt: Die ersten Auswärtsspiele stehen auf dem Programm.

Motors Verbandsliga muß nach Schwerin und trifft dort auf die wiedererstarkte Rotationsmannschaft und den Aufsteiger Einheit. Da auf Goldenbogen verzichtet werden muß, ist zu hoffen, daß wenigstens wieder auf Behrend und Stutz zurückgegriffen werden kann, so daß mindestens die Punkte vom Abstiegskandidaten Einheit mit nach Stralsund gebracht werden.

Motor II und Empor müssen in Bezirksliga-Punktspielen bei TSG Wismar II und Lok Bad Doberan antreten. Die Aufgabe in Wismar sollte für beide Mannschaften zu lösen sein. In Bad Doberan hängen für Motor II dagegen die Trauben zu hoch, während im Spiel Lok Bad Doberan – Empor Stralsund bereits die beiden Aufstiegsfavoriten aufeinandertreffen und schon jetzt eine wichtige Vorentscheidung für den weiteren Verlauf der Saison fällt.

Also aufgepaßt, Emporspieler!

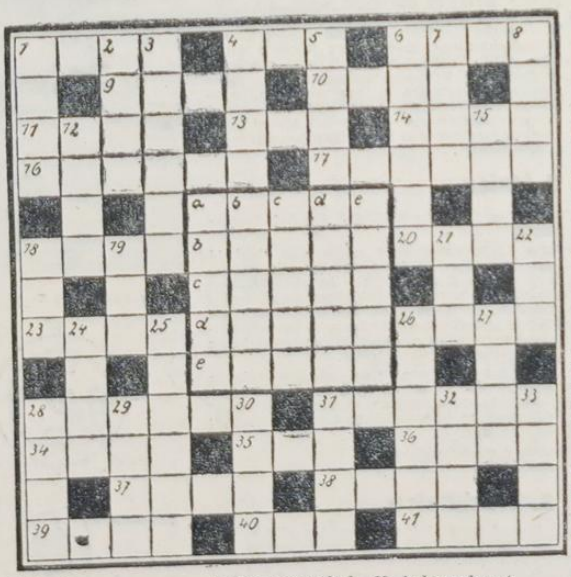
Den Bericht über die TT-Spiele vom letzten Wochenende lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe.

Kindermund

„Aber du darfst nicht die Leute auf der Straße mit Dreck bewerfen!"

„Muß ich dann warten, bis ich ein Auto habe, Vati?"

Kreuz und quer geraten



Waagerecht:
1 sozialistischer Schriftsteller, (Verdienste bei der Ausgestaltung der Ostseewoche), 4 Gutschein, 6 Fördergefäß, 9 Nachtvogel, 10 griechischer Buchstabe, 11 englischer Titel, 13 Gehörsempfindung, 14 Grenzfluß, 16 Korbblütler, 17 Erdteil, 18 Wärmespender, 20 nordischer Name für Wodan, 23 Meerespflanze, 26 Nahrungsmittel, 28 Umgebung, 31 roher Mensch, 34 Küchengewürz, 35 Kurzform für eine südamerik. Stadt, 36 Mondgöttin, 37 nordamerikanischer Schriftsteller (antifaschistische Romane), 38 kleines Wäldchen, 39 span. Lyriker, 40 Zeitmesser, 41 Sinnesorgan.

Senkrecht: 1 sowjetische Halbinsel, 2 europäische Hauptstadt, 3 Elektronenröhre zum Verstärken elektrischer Schwingungen, 4. griechischer Buchstabe, 5 sowjetischer Frauenname, 6 Rückbuchung, 7 mohammedanischer Richter, 8. jugoslawische Münze, 12 Komponist, geb. 1895, 15 Abkürzung für Exekutiv-Komitee der Kommunist. Internationale, 18 Nebenfluß der Wolga, 19 Arbeitseinheit, 21 Tongeschlecht, 22 sozialer Mißstand, 24 Ölpflanze, 25 nordamerikanischer Erfinder, 26 europäische Hauptstadt, 27 formal unabhängiger Staat in Arabien, 28 Stadt nordwestlich von Recklinghausen (Nordrhein-Westfalen), 29 Inselnehrung zwischen Lagune und Meer, 30 amtliche Sprache Pakistans, 31 dänischer Physiker, geb. 1885, 32 synthetischer Kautschuk, 33 Ankerunkraut.

Magisches Quadrat: a) fortschrittlicher Komponist, geb. 1924, b) Weltmeer, c) altes russisches Wegemaß, d) Transportmittel im Unterschied zur Ladung, e) männlicher Vorname.

Auflösung aus Nr. 37

Waagerecht: 1 Viola, 4 Taler, 8 Heine, 9 Senor, 12 Titel, 13 Ural, 14 Mast, 15 Vitamin, 17 Eta, 19 Feder, 21 Kar, 23 Tanasee, 26 ELAS, 28 Teer, 29 Priel, 30 Benda, 31 Silbe, 32 Ebene, 33 Idaho,

Senkrecht: 1 Vesuv, 2 Ornat, 3 Ahr, 4 Titanen, 5 Anis, 6 Lette, 7 Rilla, 10 Erika, 11 Olaf, 14 Midas, 16 Metalle, 18 Tweed, 20 Rate, 21 Kopie, 22 Reise, 24 Senta, 25 Erato, 27 Lein, 30 Bei,

Ernteeinsatz der Segler

Auf Grund der Dringlichkeit in der Kartoffelernte führt die Sektion Segeln der BSG Motor am 29. 9. 1963 zum zweiten Mal einen Ernteeinsatz durch. Alle Mitglieder werden aufgerufen, am 28. 9. 1963 mit ihren Jachten nach Barhöft zu segeln.

Am Sonntag um 7.00 Uhr werden dann alle Erntehelfer mit Fahrzeugen der LPG „Neuer Weg", Klausdorf, von Barhöft auf die Felder gefahren. Die vorgesehene Herbstregatta am 29. 9. 1963 fällt aus diesem Grunde aus und wird zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt.

Eine neue Kantine . . .

. . . wurde in dieser Woche im großen Speisesaal eröffnet. Modern und großzügig eingerichtet ist die neue Betriebskantine; sie ist in der Lage ein größeres Warensortiment anzubieten. Jetzt kommt mehr als bisher, insbesondere Salate, Obstschalen und Fischgerichte in Gelee zum Verkauf.

Der Andrang an der neuen Kantine ist leider so groß, daß bei den Kollegen erhebliche Wartezeiten entstehen. Wir empfehlen den Verantwortlichen, darüber nachzudenken, wie man diesen Übelstand weitgehendst beheben kann.

Wohin gehen wir?

Sund-Lichtspiele:
28. bis 30. September: Urlaub am Schwarzen Meer – P 6
1. bis 3. Oktober: Reportage unterm Strang geschrieben – P 14

Union-Theater:
28. bis 30. September: Himmel ohne Geigen – P 14
1. bis 3. Oktober: Der Fremde an der Küste – P. 14

Kammerspiele:
28. bis 30. September: Lügen haben hübsche Beine – P 14
1. bis 3. Oktober: Auf geheimer Welle – P 14

Spätprogramm:
28. September, 22 Uhr: Musik ist Trumpf

Danksagungen

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer sozialistischen Eheschließung danken recht herzlich

Gerd Köster und Frau Brigitte
geb. Maszuhn

•

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich der Geburt unseres Sohnes

Knuth

sagen wir allen Kolleginnen von TVF 7 unseren herzlichsten Dank.

Hans-Joachim Oergel und Frau

Speiseplan

vom 30. September bis 5. Oktober 1963
Gedeckessen zu 1 DM

Mo. Fleischragout, Kart., Kompott
Di. Rührei, gr. Bohnen, Kart., Kompott
Mi. Gemüseauflauf mit Geflügel, Kart.
Do. Schweinebraten, Kümmelkohl, Kart.
Fr. Erbseneintopf m. Dampfwurst

Stammessen zu 0,50 DM

Mo. Brührеis mit Rindfleisch
Di. Lungenhaschee, Kartoffeln
Mi. Eierfrikassee, Kartoffeln
Do. Gemüseeintopf m. Fleischeinlage
Fr. gek. Klops m. Kapernsoße, Kart.
So. Obstsuppe, gef. Omelett

Schonkost zu 0,50 DM

Mo. Gulasch, Kartoffeln
Di. gek. Klops m. Kapernsoße, Kart.
Mi. Brührеis mit Geflügel
Do. Gemüseauflauf, Kartoffeln
Fr. Rührei, Blumenkohl, Kartoffeln

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Bische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 3 27
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Lohnbuchhalterin mit vier Jahren Zuchthaus bestraft

In einer Gerichtsverhandlung am 2. und 3. September 1963 im Kultursaal des VEB Bau Stralsund wurde eine Lohnbuchhalterin dieses Betriebes wegen Fälschung und Betrug mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft. Das Volkseigentum wurde um 10 787,00 DMark geschädigt.

An der Verhandlung nahmen ca. 300 Angehörige aus allen Betrieben Stralsunds teil, da aus dieser Gerichtsverhandlung Schlußfolgerungen für den eigenen Betrieb gezogen werden sollten.

Wie war das möglich — und welche Schlußfolgerungen ergeben sich für unseren Betrieb?

Von Jahr zu Jahr wird die Abrechnung des Lohnes schwieriger. Die gesetzlichen Bestimmungen brachten bisher keine Vereinbarungen, und die betrieblichen unterschiedlichen Anweisungen für die Berechnung des Lohnes erschwerten die Lohnabrechnung, so daß noch nicht abzusehen ist, wann einmal eine grundlegende Vereinfachung eintreten wird.

Wir haben in der Lohnbuchhaltung ein Kontrollsystem geschaffen und trotzdem sind innerhalb unseres Betriebes noch Erschwernisse vorhanden, die wir mit Namen nennen möchten:

Die Vorschußabonnenten

Einige Betriebsangehörige glauben, eine Sonderstellung zu haben und kommen fast jeden Monat aus irgendeinem Anlaß um Vorschuß. Aus diesem Grunde wurde durch den Hauptbuchhalter festgelegt, daß Vorschuß nur noch im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und in außerordentlichen Härtefällen gezahlt wird, wie z. B. Unglücksfälle oder Todesfälle.

Auszahlung auf Vollmacht

Auch innerhalb unseres Betriebes wurde vor zwei Monaten durch Vollmachtsauszahlung ein Betrug festgestellt. Ursula Piesker hat sich eine Vollmacht selbst ausgestellt, um den Lohn in Höhe von 307 DM für die Kollegin Anna Kempin zu empfangen. Der Betrug wurde erst dann aufgedeckt, als die Kollegin ihren Lohn in Empfang nehmen wollte. Die Betrügerin P. wurde bereits festgenommen und wird sich vor Gericht verantworten müssen.

Es steht jetzt die Frage, sollen wir noch auf Vollmacht Lohngelder auszahlen? Wir sind der Meinung, daß sich jeder Betriebsangehörige seinen Lohn selbst abholen soll oder im Verhinderungsfalle durch die Post zuschicken läßt.

Wir bitten alle Betriebsangehörigen, im eigenen Interesse Verständnis entgegenzubringen, daß auf Vollmachten keine Auszahlungen mehr vorgenommen werden.

Weitere Gefahrenquellen

Es ist eine alte Weisheit, daß in einem Aufgabengebiet, wo in wenigen Stunden eine Arbeit durchgeführt werden muß, die auf den Monat verteilt werden könnte, die Arbeit unübersichtlich oder in schlechter Qualität ausgeführt wird. Wie ist das nun bezogen auf die Lohnabrechnung?

Der Lohnscheindurchlauf

Einige Meister und Brigadiere erinnern sich ständig erst am 30. jedes Monats, daß die Lohnscheine abgegeben werden müssen. Dieser schlechte Durchlauf kann nur dadurch überbrückt werden, weil es Brigaden, Gewerke und Abteilungen gibt, die wissen, daß die Lohnbuchhaltung laufend und termingemäß ihre Belegunterlagen haben muß. Wie zum Beispiel die Abteilungen **FMI, FSV**, die einen guten Belegdurchlauf nachweisen können.

Die Freistellungsbelege

Die termingemäße Übergabe der Freistellungsbelege ist ein besonderes Kapitel in unserer Werft. Wodurch entstehen diese Mängel?

Die Produktionsabteilungsleiter kennen ihre Aufgaben noch zuwenig. Es kann doch nur so sein, daß bei Abstellung eines Produktionsarbeiters die bestätigte Freistellung bereits vorliegen muß. Die Abteilungsleiter setzen Produktionsarbeiter als Meistervertretung ein, aber woher diese Produktionsarbeiter ihr Geld bekommen sollen, darum kümmern sie sich nicht. Genauso verhält es sich bei einer Freistellung für eine gesellschaftliche Arbeit und für eine fachliche Schulung. Der Produktionsarbeiter nimmt die Anweisung entgegen in dem Glauben, daß seine Entlohnung in Ordnung ist.

Die Schuld an diesem Durcheinander tragen aber nicht nur die Meister, Abteilungsleiter und die gesellschaftlichen Organisationen, **sondern auch die freigestellten Kollegen selbst.** Jeder Produktionsarbeiter hat das Recht und auch die Pflicht, vor jeder Abstellung den bestätigten Freistellungsbeleg zu fordern. Unterläßt er diese Forderung, dann hat er auch nicht das Recht, der Lohnbuchhalterin Vorwürfe zu machen, daß sein Geld nicht stimmt.

Die Abstellung zu anderen Gewerken

Bei diesen Abstellungen werden am meisten Fehler gemacht. In diesen Fällen müßten die Lohnbuchhalter Hellseher sein, um die vielen Versprechungen zu erraten, die den abgestellten Produktionsarbeitern gemacht werden. Warum können die Produktionsleitung bzw. die Wirtschaftsfunktionäre, welche die Abstellungen veranlassen, nicht sofort die Mitteilung an die Abteilung Arbeit bzw. Arbeitsökonomie weitergeben, damit die Lohnbuchhaltung die schriftliche Unterlage in den Händen hat, wer wo arbeitet und wie die Entlohnung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen abgesprochen wurde.

Bestätigung und Ausschreibung von Lohnscheinen für Mängelbeseitigung und Nacharbeiten

Wieviel produktive Arbeitszeit durch Laufarbeiten verlorengeht, bevor solche Lohnscheine bestätigt und ausgeschrieben sind, davon könnten die Lohnbuchhalter jeden Monat berichten. Während des Monats werden die Bestätigungen durch F immer hinausgezögert, und am Monatsende kommt alles auf einmal. In diesen Fällen kommt auch die Stundenschreibung der Produktionsarbeiter durcheinander.

Zum Monatsschluß in der Lohnabrechnung

Nachdem angeblich die letzten Belegunterlagen abgegeben wurden, hat der Lohnbuchhalter nach Abstimmung seiner Unterlagen eine Reihe von Fragen an die Brigadiere und Meister. Es fehlen Freistellungen, Lohnscheine, Bestätigungen zur Bezahlung der Durchschnittsverdienste, **jeden Monat das gleiche,** alles muß jetzt überhastet, in Eile geschehen. Die Lohnbuchhalter laufen um die Belege, die Abteilung Arbeit und die Technologen wissen nicht, wie sie die Mehrarbeit bewältigen sollen, und der Lohnbuchhalter wartet, denn er möchte doch, daß am 7. bei der Restzahlung jeder Betriebsangehörige den richtigen Lohn für seine Arbeit erhält.

Wieviel Fehlerquellen können durch solche Mehrarbeiten auftreten und wer trägt die Schuld? Fehlerhaftes Arbeiten einiger Wirtschaftsfunktionäre und der Produktionsarbeiter!

Erziehungsmaßnahmen

Die Lohnbuchhaltung hat folgende Anweisung erhalten:

Die Abrechnung des Lohnes wird nur auf Grund der vorliegenden Belegunterlagen vorgenommen. Fehlende Freistellungsbelege, Lohnscheine und Bestätigungen für Durchschnittsverdienste werden sich in Zukunft so auswirken, daß bei der Restzahlung der zustehende Lohn dem Produktionsarbeiter fehlt. Die Nachzahlung dieses Lohnes kann nach Vorliegen der Belegunterlagen erst wieder am 24. bzw. 7. des nachfolgenden Monats erfolgen.

In der Zwischenzeit kann der betreffende Produktionsarbeiter darüber nachdenken, ob er selbst die Schuld trägt oder er kann den Schuldigen zur Verantwortung ziehen.

Bei der Auswertung der Wirtschaftskonferenz zur Verbesserung der Planungs- und Leitungstätigkeit müssen die Fehler und Mängel aufgedeckt werden, denn es soll noch Wirtschaftsfunktionäre innerhalb unseres Betriebes geben, die glauben, daß sie ihre Pflichten voll erfüllen und auch ihr volles Gehalt beziehen und es als Selbstverständlichkeit betrachten, daß andere für sie Arbeiten leisten.

Pirzkall
Abteilungsleiter
Betriebsabrechnung

Es brennt!

Am 26. September fand die öffentliche Hauptverhandlung im Strafverfahren gegen den Schweißer Heinz Voigt wegen fahrlässiger Brandstiftung auf 7020 statt. Für den Kollegen Voigt gab es einen Freispruch — aber es gibt keinen Freispruch für eine Reihe von Mängeln bei der Einhaltung der Brandschutzbestimmungen auf der Werft, die während dieser Verhandlung aufgedeckt wurden. Ohne die Dinge weiter untersucht zu haben, muß man schon all die Sünden, die hier zur Sprache kamen, als Alarmsignal Stufe 3 werten, um endlich die Brandsicherheit in allen Punkten zu gewährleisten.

Es kam also allerlei zur Sprache, Kollege Voigt ist Schweißer, und der Brand — für dessen Anstiftung er verdächtig war — entstand, nachdem er auf dem Peildeck geschweißt hatte. In der Nähe der Schweißarbeit lagerten leicht endzündbare Persennings und Planken, so daß die Gefahr eines Brandes von vorherein gegeben war. Kollege Voigt gab zu, daß ihm zwar die Gefahr aufgefallen war, daß er aber trotzdem wie üblich weitergeschweißt habe. So etwas kann man natürlich nicht billigen. Aber das ist durchaus kein Einzelfall, es ist sozusagen üblich, diese oder jene Brandschutzbestimmung zu mißachten.

Die Brandschutzbelehrungen sind zwar durchgeführt, aber sie werden in vielen Fällen nicht eingehalten. Die Meinung vieler Kollegen dazu kam auf dem Prozeß in verschiedenen Fragen des gesellschaftlichen Verteidigers und der Einschätzung des Meisters vom Kollegen Voigt zum Ausdruck:

Wenn wir alle Brandschutzbestimmungen einhalten wollen, würden wir nur die Hälfte der Arbeit schaffen. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder wird der Plan erfüllt oder die Brandschutzbestimmungen werden eingehalten.

In welcher Technologie ist denn die Einhaltung aller Brandschutzbestimmungen enthalten?

Ist es nicht unmöglich, wenn es zwar heißt, daß im Maschinenschacht nur bei abgedeckten Maschinen geschweißt werden darf, und diese Maschinen dann mit Persennings (!) abgedeckt werden?

Diese Zustände sind direkt eine Verleitung zur Fahrlässigkeit. Die Ergebnisse sieht man ja: bei diesem Brand auf Tropik 7020 entstand ein Sachschaden von über 2000 DM. Im Gewerk 218 zum Beispiel wurden in den ersten fünf Monaten dieses Jahres drei Brände verursacht. Auch hier sind die Schweißer nicht allein die Schuldigen, auch hier vernachlässigten die verantwortlichen Leiter gröblich ihre Brandschutzpflichten. Die Kollegen des Gewerkes 218 zogen zwar aus diesen Bränden die richtigen Schlußfolgerungen und verpflichteten sich brandfrei zu arbeiten. (Ihr Aufruf wurde veröffentlicht.) Bisher fand diese Initiative noch kein Echo, außerdem kann das auch nicht die einzige Maßnahme sein.

Es ist an der Zeit, daß sich die Betriebsleitung auf ihre Verantwortlichkeit für die Einhaltung der Brandschutzbestimmungen besinnt. Die auf dem Prozeß aufgeworfenen Fragen muß man auf ihren Gehalt prüfen und sofort Maßnahmen treffen, um die Einhaltung der Brandschutzbestimmungen zu gewährleisten.

B.

Stralsunder Segler kämpften um das „Blaue Band"

Jedes Jahr wird auf dem Sund die Regatta um das „Blaue Band" des Strelasunds und die dazu ausgeschriebenen Wanderpokale durchgeführt. Ausgeschrieben sind für jede Klasse ein Blaues Band und ein Wanderpokal. Das Blaue Band wird jedes Jahr neu ausgeschrieben. Der Pokal geht endgültig in den Besitz über, wenn eine Yacht 3 mal hintereinander oder 4 mal außer der Reihe den Pokal gewonnen hat.
Es wird in 3 Klassen gestartet — Kiel- und Kielschwertboote, Jollenkreuzer und Jollen.

Am Sonnabend, dem 21. 9. 1963 war es wieder soweit. Um 14.15 Uhr warfen im Hafen von Stralsund 33 Yachten die Leinen los und segelten zur Startlinie an der Mole. In der Zeit von 15.00 bis 15.15 Uhr wurde gestartet, und die Yachten gingen auf den Kurs über 11 sm.

Gleich zu Beginn der Regatta setzten sich die Anwärter auf den Sieg an die Spitze des Feldes. Beim Tonnenpaar D-49 hatte sich eine Spitzengruppe von 7 Yachten gebildet, angeführt von dem Finn-Dinghi GO 42 mit dem Steuermann Walter Schmidt.

Der böige Wind aus Ost bis Nordost stellte an alle Besatzungen hohe Anforderungen, besonders in der Jollen- und Jollenkreuzerklasse, die hart und alles seglerische Können aufbietend um den Sieg kämpfte.

Es ist immer ein wunderschöner Anblick, sieht man die Yachten mit ihren weißen leuchtenden Segeln durch das Wasser ziehen, und die Besatzungen auf der Luvkante hängend gegen die Zeit kämpfen.

Bereits um 16.40 Uhr lief die erste Yacht am Tonnenpaar B-27 durch das Ziel und wenige Minuten darauf hatte die Spitzengruppe das Ziel passiert. Bis 16.55 Uhr hatte auch das Hauptfeld das Ziel erreicht, sodaß nach dem Eintreffen der letzten Yachten die Regatta um 17.25 Uhr durch Abschießen von Leuchtkugeln beendet wurde.

Nun zu dne Ergebnissen:

In der Kielbootsklasse siegte die Yacht „Strelasund" mit dem Steuermann Eberhard Lenz, BSG Motor, in der Zeit von 1 : 39 h und sicherte sich gleichzeitig das 2. Anrecht auf den Wanderpokal.

Mit nur 11 s Rückstand wurde der 5,5 „Capella" mit dem Steuermann Hartmut Nitz, ASG Parow, Zweiter

Die Yacht „Rolling home" mit dem Steuermann Albert Tornow, BSG Motor, im Besitz von 3 mit Unterbrechung errungenen Anrechten, kam mit 1 : 9 min. auf Platz 3.

In der Klasse der Jollenkreuzer errang die Yacht „Teddy", Steuermann Rolf Koch BSG Motor, das Blaue Band in der Zeit von 1:40:13 h nun zum 3. Mal und erhielt den Wanderpokal endgültig.
Mit einem Rückstand von 1 : 22 min. sicherte sich der Jollenkreuzer „Stadt" mit dem Steuermann Siegfried Kluge, BSG Motor, den 2. Platz. Die Yacht „Möwe" Steuermann Ernst Krause, BSG Aufbau, plazierte sich mit einer Zeit von 1:41:43 h auf Platz 3.

Das Blaue Band in der Jollenklasse und den Wanderpokal für immer erhielt das Finn-Dinghi GO 42 mit dem Sportfreund Walter Schmidt, BSG Motor, mit einer Zeit von 1:42:51 h.

Die H-Jolle G 111 der GST Stralsund plazierte sich mit einer Zeit von 1:48:29 h auf Platz 2.

Das Finn-Dinghi GO 41, Steuermann Horst Röpke, BSG Motor, gab die Regatta auf.

Da bereits am 21. 10. das Absegeln stattfindet, ist mit dieser Regatta die Regattasaison für das Stralsunder Revier für das Jahr 1963 beendet.

Lenz

Vorschau

Am Sonntag, dem 6. Oktober, spielt der Stadtligameister VW I gegen den Stadtklassenmeister Turbine oder Kraftverkehr um 14.15 Uhr auf dem Frankensportplatz als Vorspiel vor Motor Stralsund I. Vor dem Spiel kommt es zur Siegerehrung.

Sportfest mit der Patenklasse

Am 21. September 1963 trafen sich die Schüler der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule Knieper-Nord und die Kollegen des Gewerkes 423, Abteilung Maschinenbau-Montage in der Jahn-Sportstätte, um ihre Kräfte im sportlichen Wettstreit zu messen. Auf Grund eines Patenschaftsvertrages wurde dieses von beiden Seiten beschlossen.

Neben anderen Disziplinen wurde ein Dreikampf durchgeführt in den Sportarten Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf und Weitsprung. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes. Wären auch die Leistungen der Kollegen des Gewerkes weitaus besser, so konnten sie dennoch nicht den Sieg des Pokals erringen, da für Jugendliche eine zusätzliche Punktzahl gegeben wird.

Der Dreikampf endete mit dem Ergebnis:

502 Punkte für die 10. Klasse der Schule Knieper-Nord
475 Punkte für das Gewerk 423, Abt. Montage.

Der Abschluß der Veranstaltung war ein Volleyballspiel, das von den Kollegen des Gewerkes mit 2:0 Punkten gewonnen wurde.

Dieses große sportliche Ereignis hat auch mit dazu beigetragen, den Massensport weiter zu fördern.

Beide Mannschaften kamen überein, im Monat Mai 1964 erneut um den Pokal im Dreikampf zu streiten.

Busack

Aufstiegspiele im Hockey

Die Herrenmannschaft der BSG Motor Stralsund nimmt auch in diesem Jahr an den Aufstiegsspielen zur Hockey-Oberliga teil. Gespielt wird in einer einfachen Runde. Der Spitzenreiter dieser fünf Bezirks-Meister spielt in der kommenden Feldsaison in der Hockey-Oberliga Staffel Nord.

Für unsere Mannschaft gilt es die gesammelten Erfahrungen aus den letzten Jahren zu nutzen; denn auch der „kleine Ball" ist rund, und vielleicht gelingt es??

Hier die einzelnen Ansetzungen:

6. Oktober, 9 Uhr:
„Platz der Freundschaft"
Motor Stralsund — Chemie Leuna

13. Oktober
Lok Pritzwalk — Motor Stralsund

27. Oktober, 10 Uhr:
„Platz der Freundschaft"
Motor Stralsund — Aufbau Börde Magdeburg

3. November:
Lok Plau — Motor Stralsund

Saisonauftakt im TT-Sport / Bilanz von zwei Wochen von VK Peter Höffer

Von zwölf möglichen Punkten behielten Stralsunds Tischtennisspieler beim Saisonauftakt vor 14 Tagen acht zu Hause.

Im Eröffnungsspiel der Männer-Verbandsliga gab es die erwartet harte und spannende Auseinandersetzung zwischen dem diesjährigen heißen Favoriten Motor Warnowwerft und der einheimischen Motormannschaft. Dieses Spiel der beiden alten Widersacher entbehrte nicht der Dramatik, denn bis zum Stand von 9:9 gelang es einer Mannschaft nur einmal mit zwei Punkten in Führung zu gehen — immer wurde sonst im darauffolgenden Spiel postwendend der Ausgleich erzielt. So entschieden erst die letzten beiden Spiele den 11:9-Gesamtsieg der Gäste.

Die Gastgeber mußten auf Behrend und Stutz verzichten; allein der Einsatz eines dieser beiden Spieler hätte die Stralsunder zumindest das ohnehin hochverdiente Unentschieden erreichen lassen. Um das Maß voll zu machen, gingen nicht weniger als drei Spiele im entscheidenden dritten Satz mit 19:21 verloren (Haese — Franzke, Goldenbogen — Franzke, Lipowski — Löbsin). Einwandfrei bester Spieler der Gastgeber war Königer, der drei Einzel und mit Lipowski auch das Doppel gewann. Goldenbogen holte zwei Punkte, vergab jedoch gegen Franzke den möglichen Erfolg. Holz, Lipowski und der erstmalig eingesetzte Nachwuchsspieler Haese, der durchaus zu überzeugen wußte, gewannen je ein Spiel. Für Klotzsch war dagegen die Aufgabe in der oberen Hälfte trotz hohen Einsatzes zu schwer und unlösbar. Bei den Gästen gewannen Möller und Löbsin alle ihre Spiele und holten allein sieben der elf Punkte.

Am Sonntag kam Motor in gleicher Besetzung wie am Sonnabend dann gegen die neuformierte Mannschaft der Spielgemeinschaft Dynamo/Lok Rostock zu einem 11:6-Erfolg und damit zu den ersten Punkten.

Holz und Goldenbogen holten je drei Punkte, konnten jedoch wiederum nicht voll überzeugen. So konnte Kreismeister Peter Holz von Glück sagen, mit 23:21, 21:19 gegen Routiner Quetschke noch gewinnen zu haben, und im Doppel leisteten sich beide bei einer 20:14-Führung im dritten Satz gegen Beckmann-Vollmer noch eine 21:23-Niederlage. Lipowski, Königer, Klotzsch und Haese kamen zu je einem Erfolg. Der elfte Punkt geht auf Konto des Doppels Königer-Lipowski.

Wie die I. Mannschaft, hat auch die in der Bezirksliga spielende II. Mannschaft nach den beiden ersten Spielen ein Punktkonto von 2:2.

Ohne die Stammspieler Ostwald und Lemke wurde gegen die II. Mannschaft der Kombination Lok/Dynamo Rostock am Sonnabend mit 7:11 verloren. Bester Spieler war Grosenick mit drei Einzelsiegen. Peters, Ernst, Höffer und Siegmeier waren je einmal erfolgreich.

Gegen Dynamo/Lok Rostock III rollte es dann am Sonntag erheblich besser. Wieder mit Ostwald, dafür aber ohne Grosender mit Ostwald, dafür aber ohne Grosenick wurde klar mit 11:2 gewonnen. Die Punkte holten Peters, Ernst, Höffer (je 2), Ostwald und Reiher (je 1) und die Doppel Ostwald-Peters und Ernst-Höffer.

Gegen dieselben Gegner kam Empor Stralsund zu zwei sicheren Erfolgen, so daß zum Beginn der Serie seine Anwartschaft auf einen der vorderen Plätze unterstreichend.

Die am Sonnabend mit nur vier Spielern antretende Mannschaft von Dynamo/Lok Rostock III wurde eindeutig mit 11:4 abserviert, während am Sonntag gegen deren II. Mannschaft ein hoher 11:4-Erfolg erzielt wurde.

Mit Hochdruck werden die Punktspiele in der TT-Verbandsliga vorangetrieben. So mußten Motors Spieler in der vergangenen Woche allein dreimal an fremden Platten zu Auswärtsspielen antreten. Dabei konnte die Mannschaft erneut nicht voll überzeugen, denn zwei Niederlagen steht nur ein Sieg gegenüber, so daß mit 4:6 Punkten z. Z. nur ein Platz im unteren Mittelfeld belegt wird.

Im Mittwochspiel wurde gegen Lok Greifswald überraschend mit 7:11 verloren. Entscheidend für diese Niederlage war das schwache Abschneiden von Klotzsch, Haese und Königer, die nicht einen Punkt hatten.

Gegen den zweiten Aufsteiger, Einheit Schwerin, wurden dann am Sonnabend mit 11:5 zwei wichtige Punkte geholt, obwohl Motor nur fünf Spieler zur Stelle hatte und stark erneuzugeschwächt antrat, während die Gastgeber ihre Bestbesetzung aufgeboten hatten. Holz und Königer waren in großer Form und gewannen je drei Einzel. Immer besser macht sich auch Nachwuchsmann Haese, der zweimal erfolgreich war.

Gegen die wiedererstarkten Rotationer aus Schwerin war mit dieser Rumpfmannschaft jedoch kein Blumentopf zu gewinnen. Peter Holz imponierte zwar erneut mit der höchstmöglichen Zahl von drei Siegen gegen die gut renommierte Spitzenklasse Schwerins mit Blank, Struß und Schlein. Die Punkte von Lipowski, Königer und Haese (je 1) waren jedoch zu wenig. Enträuschend erneut Klotzsch. In der 1. Männer-Bezirksliga festigte Empor Stralsund seine Spitzenstellung durch einen 11:7-Auswärtssieg bei TSC Wismar II. Das angekündigte Spitzenduell Lok Bad Doberan — Empor Stralsund kommt erst zu einem späteren Zeitpunkt zur Austragung.

Motor II handelte sich dagegen vier Minuspunkte ein. Da die Mannschaft unverständlicherweise nicht zu den Spielen in Wismar und Doberan antrat. Die BSG-Leitung würde gut daran tun, sich mit diesem Vorfall näher zu beschäftigen, um ähnliche unsportliche Dinge für die Zukunft auszuschalten.

SPORTVORSCHAU!

4. Oktober, Verbandsliga: Empor Neubrandenburg — Motor Stralsund. Nur in bester Besetzung wird Motor eine Siegeschance haben.

10 Jahre Spielmannszug

Am 5. Oktober feiert der Spielmannszug sein 10jähriges Bestehen. Zehn Jahre ist eine lange Zeit und nur wenige Kollegen des Spielmannszuges sind in diesen Jahren dem Zug treu geblieben.

Als es Anfang 1953 hieß, es soll wieder ein Spielmannszug für unsere Werft aufgestellt werden, erklärten sich sofort einige Kollegen dazu bereit, dieser guten Sache zu dienen. Programmgemäß, unserer Verpflichtung gegenüber der Betriebsparteileitung, marschierten wir mit 24 Spielleuten wieder am 1. Mai 1954 an der Spitze der Maidemonstration; wenn unser Repertoir auch nur aus 4 Märschen und Kampfliedern bestand, denn es fehlte uns an Noten.

Unsere Zugehörigkeit zur BSG brachte uns erst den richtigen Aufschwung. Wir hatten vorher keinen Übungsraum und keinen Anhalt. Wo wir auch üben wollten, überall wurden wir als störend empfunden. Wir spielten dann und wann mal in einer Demonstration oder aus ähnlichen Anlässen, dabei blieb es. Heute steht uns ein herrlicher Übungsraum zur Verfügung, indem wir außer den Übungsstunden auch mit unseren Angehörigen gemütliche Abende der Entspannung verbringen können.

Nach unserem Beitritt zur BSG wehte sofort ein anderer Wind. Wir bekamen unsere Aufgaben gestellt und mußten fleißig üben, um das Versäumte nachzuholen. Heute sind uns Möglichkeiten gegeben, unser Können durch Bezirks- und DDR-Ausscheide der Spielmannszüge im DTSB unter Beweis zu stellen. So erreichten wir 1961 bei unserem ersten Bezirksausscheid, an dem wir teilnahmen, in Güstrow den 5. Platz. Bei unserem zweiten Bezirksausscheid in Stralsund 1963 kamen wir auf den 2. Platz. Im DDR-Maßstab konnten wir 1962 in Bodental den 22. Platz und beim Bestenausscheid in Leipzig zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest einen beachtlichen 8. Platz erringen. Wir mußten vieles nachholen und an uns arbeiten, wozu wir vorher nicht in der Lage waren.

Heute heißt unsere Verpflichtung:

„Der Spielmannszug der BSG Motor, Stralsund, soll nicht nur zu den Besten im Republikmaßstab gehören, sondern der beste unserer Republik werden".

Ich möchte deshalb allen Kollegen und Sportfreunden des Spielmannszuges für ihre stete Zusammengehörigkeit, ihre Zielstrebigkeit und Einsatzfreudigkeit in den verflossenen 10 Jahren danken.

Besonderen Dank dem Kollegen Böttche vom Klubhausorchester, der immer bemüht ist, sein ganzes Können auf musikalischem Gebiet uns zu übermitteln.

Unseren Dank der Betriebsleitung, der Parteileitung, der Gewerkschaftsleitung und der Klubhausleitung sowie allen Angehörigen der Werft, die es uns durch ihre Produktionserfolge erst ermöglichten, einer so schönen Aufgabe in Frieden und zum Wohle unserer Republik nachzugehen.

Wenzel

Alle neune

Am 14. Oktober 1963 beginnen wir mit den Kegelmannschafts- und Einzelmeisterschaften unserer Werft.

Die Meldungen der Mannschaften (je 4 Kollegen) bitte bis zum 10. Oktober 1963 an Sportfreund Jannke, Apparat 328 (Sportbüro), geben.

Von der Volksarmee belobigt

Werte Kollegen!

Heute schreibe ich aus einem besonderen Anlaß an Euch. Noch vor wenigen Wochen arbeitete Genosse Lawrentz in Eurer Mitte, heute ist Genosse Lawrentz Soldat der Grenztruppen und versieht seinen Dienst als Unteroffiziers-Schüler in einer Unteroffiziers-Ausbildungskompanie an der Staatsgrenze West. Schon vom ersten Tag seines Hierseins setzte Genosse Lawrentz seine ganze Kraft zur Erfüllung der Ausbildungsaufgaben ein.



Durch seine ständige Hilfsbereitschaft anderen Genossen gegenüber und sein sauberes und militärisches Auftreten wird Genosse Lawrentz vom Kollektiv geachtet. Auf Grund seiner gezeigten Leistungen wurde Genosse Lawrentz schon zweimal belobigt und in Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes als bester Unteroffiziers-Schüler der Kompanie ausgezeichnet, vor unserer Sturmfahne fotografiert und das Bild an der Bestentafel der Kompanie veröffentlicht. Ich bin überzeugt, daß Unteroffiziers-Schüler Lawrentz nach Absolvierung des Lehrganges auch als Unteroffizier seine ganze Kraft einsetzen wird, um das zu schützen, was Ihr, werte Genossen, durch Eure tägliche Arbeit aufbaut.

(Rauhut)
Kompanie-Chef

Aprilscherz?

Fünf Monate sind vergangen und bisher fand noch keine Auswertung des Preisausschreibens der FDJ-Leitung der Werft über die Entwürfe des Wohnpontons statt. Die Freude an der Mitarbeit wird durch solche Maßnahmen bestimmt nicht gefördert.

Sollte es bis zur Auswertung erst wieder April werden?

Erwin Richter, TK F

Genossen Kämpfer?

Anläßlich des Tages der Republik findet für alle Angehörigen der Kampfgruppe am 7. Oktober 1963, 9 Uhr, ein Appell statt. Alle Genossen Kämpfer treffen sich um 9 Uhr im Reparatur-Sektor der Werft.

Kantinenöffnungszeiten

GROSSER SPEISESAAL

Montag bis Freitag	8.30– 9.15 Uhr 11.00–13.00 Uhr 14.30–15.45 Uhr 19.00–19.30 Uhr
Sonnabend	9.15– 9.30 Uhr 11.45–14.00 Uhr

HALLE VI

Montag bis Freitag	8.30– 9.15 Uhr 11.00–13.00 Uhr 14.30–15.00 Uhr
Sonnabend	8.30– 9.15 Uhr 10.15–11.45 Uhr

Unser Buchtip

Der Deutsche Militärverlag empfiehlt

Friedrich Wolf, „Zwei an der Grenze", 2. Auflage, 404 Seiten, Ganzleinen mit Schutzumschlag, 9,50 DM, ES 8 C.

Fasso Grabner/Heinz Mildner, „Der Weg nach Hause", 208 Seiten, Ganzleinen mit Schutzumschlag, 6,– DM.

Karl Wurzberger, „Die Kapelle an der Grenze". Etwa 336 Seiten, mit Illustrationen von Paul Klimpke, Ganzleinen mit Schutzumschlag, etwa 7,20 DM.

Vorschau

Der Titel von W. Keller, „Vorstoß ins Unbekannte", bei dessen Entstehung international hoch geachtete Physiker, wie die sowjetischen Professoren Joffe und Fock, Pate gestanden haben, stellt einen gelungenen Versuch dar, die wahrscheinlich interessantesten und wichtigsten Forschungsgebiete der modernen theoretischen Physik (Probleme des Weltalls, der Quantenfeldtheorie und der Relativitätstheorie) in einer Art darzustellen, daß der Leser von den bei der Lösung dieser Probleme auftretenden Schwierigkeiten und dem beharrlichen, ernsthaften Ringen der Physiker, der Natur weitere Geheimnisse zu entreißen, eine plastische Vorstellung bekommt. Durch seine gediegene, stellenweise geradezu fesselnde Darstellungsweise, vermag dieses Buch dazu beitragen, daß die breite Kluft zwischen den Spezialisten auf einem eng begrenzten wissenschaftlichen Fachgebiet und den Nichtfachleuten und interessierten Laien verringert wird.

Einen besonderen Nutzen werden nicht nur Physikinteressierte, sondern alle Propagandisten, die das wissenschaftliche Weltbild mit Hilfe physikalischer Erkenntnisse vermitteln sollen, aus diesem Buche ziehen.

Erschienen im URANIA-VERLAG 1963, 208 Seiten, 57 Zeichnungen, 25 Fotos auf Tafeln, 2 Tabellen, 1 Sachwortverzeichnis, L7 (14,7 x 21,5 cm), Leinen. – 7,00 DM.

Urania-Verlag, Rezensionsdienst

Zahnpflege nicht vergessen

Es ist heute für jeden Menschen zur Selbstverständlichkeit geworden, seinen Körper täglich mit Wasser und Seife einer Reinigung zu unterziehen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auch der Haut- und Gesichtspflege mit allen möglichen Wässerchen, Salben und Cremen gewidmet. Nur für die Mund- und Zahnpflege wird zuwenig Zeit erübrigt.

Statistisch ist erwiesen, daß in allen Kulturstaaten bis zu 98 Prozent der Bevölkerung von der Zahnfäule (Karies) befallen ist, eine Tatsache, die wir bei den Einstellungsuntersuchungen auf der Werft immer wieder bestätigt finden. Kranke Zähne gefährden aber auch andere Körperorgane, und mancher zur Kur verschickte Patient hat sich hiervon überzeugen können.

Wenn es heute auch noch kein Mittel gibt, das die Zähne vor dem Kariesbefall ausreichend zu schützen vermag, so können wir doch vorbeugend etwas dagegen tun. Und dazu gehört nicht nur das regelmäßige Aufsuchen des Zahnarztes, sondern auch die eigene Pflege der Zähne durch den täglichen Gebrauch einer eigenen Zahnbürste.

Täglich zweimal müssen die Zähne geputzt werden, und zwar morgens und abends. Im Hinblick auf die Massagewirkung zur Kräftigung des Zahnfleisches ist ein Zeitaufwand von 3 bis 5 Minuten zu fordern. Die Bürste ist nicht nur in horizontalen Bewegungen über die Außenseiten der Zähne zu führen, auch die Kauflächen und die der Zunge und dem Gaumen zugewandten Seiten der Zähne sind zu bürsten. Durch rotierende Bewegung der Bürste vom Zahnfleisch zum Zahn werden auch die Zahnzwischenräume gereinigt und das Zahnfleisch zur besseren Durchblutung angeregt. Kräftiges, mehrmaliges Durchspülen der Zahnreihen und des Mundes beendet die tägliche Mundreinigung.

Die Bürste ist selbstverständlich nach ihrem Gebrauch gründlich mit sauberem Wasser zu reinigen und an trockener Stelle aufzubewahren. Unterlassen wir die Reinigung der Zähne, so bilden die nach jeder Mahlzeit zurückbleibenden Speisereste und schmierigen Beläge einen günstigen Nährboden für Bakterien, die dann zusammen mit Säuren die Zerstörung des Zahnschmelzes und schließlich des ganzen Zahnes herbeiführen. Verbleiben tiefzerstörte Zähne im Munde, so bilden sie oft den Ausgangspunkt zu weiteren Erkrankungen des Organismus, die wir bei Beachtung dieser Hinweise weitgehendst ausschalten können.

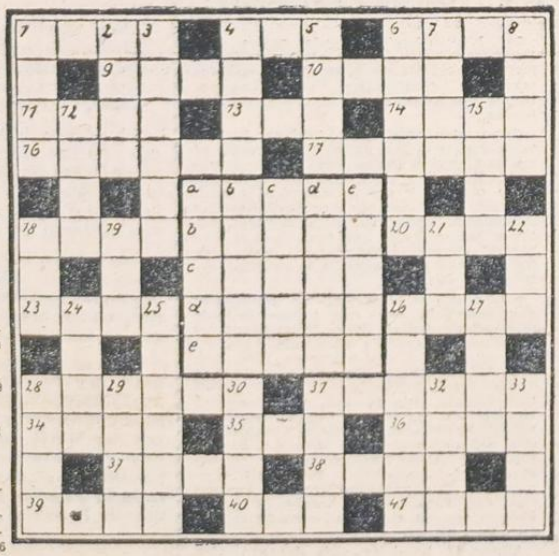
Dr. Kienappel

Kreuz und quer gelaten

Waagerecht:
1 engl. Adelstitel, 4 gesellschaftliche Einrichtung der DDR (Kf), 6 Physiker und Astronom, 9 Strom in Ostsibirien, 10 ethischer Begriff, 11 Erquickung, 13 Meeresbucht, 14 alkoholisches Getränk, 16 Geschäftsbuch, 17 Metallschmucktechnik, 18 Landstreitkräfte, 20 Lebewesen, 23 musikalischer Begriff, 26 weibl. Vorname, 28 Kinderspielzeug, 31 Heilpflanze, 34 Planet, 35 Nachtvogel, 36 Fluß in Italien, 37 Abscheu, 38 germ. Schriftzeichen, 39 Metallbolzen, 40 norwegischer Mathematiker, 41 gefeierte Künstlerin.

Senkrecht:
1 Trupp, 2 Mittelmeerinsel, 3 Schiffseigentümer 4 Radteil, 5 festliches Getränk, 6 zweckmäßige Tätigkeit, 7 Spaltwerkzeug, 8 spanischer Fluß, 12 Bühnenfigur, 15 deutscher Strom, 18 Stadt in Bayern, 19 Arbeitseinheit, 21 kleinstes Teilchen, 22 abessinischer Titel, 24 Wasserbegrenzung, 25 Wirkung, 26 postalischer Begriff, 27 Paradies, 28 sozialistischer Schriftsteller, 29 Gedanke, 30 Zahlwort, 31 Kapitel des Korans, 32 dicke Flüssigkeit, 33 griechischer Buchstabe.

Magisches Quadrat: a) Buchführungsseite, b) Auslese, c) Staat im Osten der Indischen Union, d) Stockwerk, e) Fluß im Kaukasus.



Auflösung aus Nr. 38

Waagerecht: 1 Kuba, 4 Bon, 6 Skip, 9 Eule, 10 Iota, 11 Lord, 13 Ton, 14 Oder, 16 Arnika, 17 Afrika, 18 Ofen, 20 Odin, 23 Alge, 26 Brot, 28 Milieu, 31 Barbar, 34 Anis, 35 Rio, 36 Luna, 37 Dodd, 38 Hain, 39 Leon, 40 Uhr, 41 Nase.

Senkrecht: 1 Kola, 2 Bern, 3 Audion, 4 Beta, 5 Nina, 6 Storno, 7 Kadi, 8 Para, 12 Orff, 15 EKKI, 18 Oka, 19 Erg, 21 Dur, 22 Not, 24 Lein, 25 Edison, 26 Berlin, 27 Oman, 28 Marl, 29 Lido, 30 Urdu, 31 Bohr, 32 Buna 33 Rade.

Paprikaschoten gefüllt

Paprikaschoten, oben die Kappe abschneiden, ausschaben, und mit Gurkenscheiben, Weißkraut oder Rotkraut füllen, den Deckel wieder aufsetzen und in die Gläser tun. Senfkörner zugeben, eine Scheibe Meerrettich auflegen und eine kalte Wasser-Essig-Lösung, der nach Geschmack auch Zucker und Salz beigefügt wurde, aufgießen, die Gläser schließen und zukochen. Bei gefüllten Weiß- und Rotkrautschoten 60 Minuten bei 100 Grad einwecken, dagegen bei Gurkenscheiben nur 30 Minuten bei 90 Grad einwecken.

Wer lacht denn da?

Grolls gingen ins Theater. Natürlich hatte das Stück schon angefangen, und die Leute zischten wütend, als sich Grolls durch die Reihe drängten. Als sich der Vorhang nach dem ersten Akt senkte, sprang Groll auf und stöhnte: „Endlich."

„Wieso endlich?" fragte sie gereizt. „Na, ich konnte doch in der Dunkelheit den Klappsitz nicht finden und habe die ganze Zeit über in der Kniebeuge gehockt."

•

Ein Betrunkener torkelte über den Friedhof und fällt in ein frischgeschaufeltes Grab. Nachdem er einige Stunden darin geschlafen hat, friert er fürchterlich, und er stöhnt: „Mich friert, mich friert!"

Da kommt der Totengräber, der gleichfalls etwas geladen hat, sieht den Betrunkenen im Grabe liegen und sagt: „Hättest du doch aufgepaßt, dann hätten sie dir den Sarg nicht geklaut."

Wohin gehen wir?

SUND-LICHTSPIELE:
4. bis 7. Oktober 1963
Die Kunst geliebt zu werden

UNION-THEATER:
4. bis 7. Oktober 1963
Julia lebt

KAMMERSPIELE:
4. bis 7. Oktober 1963
Ein verregneter Sonntag

Speiseplan

vom 8. bis 12. Oktober 1963

Gedeckessen, 1,– DM
Di. Wurstgulasch, Makkaroni, Kompott
Mi. Geflügelragout, Kartoffeln, Kompott
Do. Bratklops, Gemüse, Kartoffeln
Fr. gebr. Fisch, Kartoffeln, Kompott

Stammessen, 0,50 DM
Di. Brühnudeln mit Rindfleisch
Mi. Zwiebelfleisch, Kartoffeln
Do. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Fr. eingel. Brathering, Kartoffeln
So. Grützeeintopf mit Fleischeinlage

Schonkost, 0,50 DM
Di. Grießbrei mit Frucht
Mi. Brühnudeln mit Geflügel
Do. gek. Klops mit Kapernsoße, Kart.
Fr. ged. Fisch, Soße, Kartoffeln

Unsere Welt
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 3 27
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 39 — 15. Jahrgang 5. Oktober 1963 5 Pf

Zum 14. Geburtstag

„Die Republik braucht alle, alle brauchen die Republik!" Unter dieser Losung kämpfen die Kollektive unserer Werft täglich im sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung der Pläne. Auch unser Kollektiv hat sich diese Losung zur Richtschnur seiner Arbeit gemacht. Deshalb sagen wir: Jeder Werktätige ein Neuerer! Die Neuererbewegung muß zur Massenbewegung werden. Jeden müssen wir für die Mitarbeit gewinnen. Schon einmal ist es unserem Kollektiv gelungen, daß jedes Mitglied unseres Kollektives einen Verbesserungsvorschlag eingereicht hat. Zu Ehren der Volkswahlen und zum Tag der Republik verpflichten wir uns, daß jeder nochmals einen Verbesserungsvorschlag einreicht. Die Neuerer des Gewerkes werden alle Kollegen unterstützen, sie auf Schwerpunkte hinweisen und zum Mitdenken anregen.

Hiermit wollen wir erreichen, daß der Tropik billiger wird und wir mit Westdeutschland in der Arbeitsproduktivität gleichziehen. Die Aufgabe wird nicht leicht sein, aber die Neuerer gehören an die Spitze in diesem Kampf! Jeder muß für diese Sache gewonnen werden. Wir rufen alle Kollektive der Werft auf, sich uns anzuschließen! Wenn alle mitmachen, erreichen wir viel; es braucht uns nicht um die Erfüllung unserer Pläne bange zu sein.

Unsere Verpflichtung:

Jeder einen Verbesserungsvorschlag, Verkürzung der Bearbeitung auf 3 Wochen durch Meisterfonds, Einsparung von Material (5000 DM) und 150 Stunden bis Jahresende je Objekt durch Verbesserungsvorschläge.

Die Kollegen des Gewerkes 221 - Ausbau Holz



Nicht nur hübsch . . .

auch klug und fleißig ist Rita Gieseking, Anzeichnerin in der Abteilung Schiffbau Teilefertigung. Mit ihren 21 Lenzen hat Rita selbstverständlich eine Meinung zum Jugendkommuniqué. Sie und andere Jugendliche kommen heute auf Seite 3 zu Wort.

Wettbewerbssieger Schiffbau Montage

Gestern früh wertete die zentrale Wettbewerbskommission die Ergebnisse im sozialistischen Massenwettbewerb der Abteilungen im Monat September aus. An der Spitze aller Produktionsabteilungen steht im Monat September die Abteilung Schiffbau Montage. Sie erhält damit die Wettbewerbswanderfahne. Auf Platz 2 konnte sich die Abteilung Transport vorarbeiten. An dritter Stellel liegt die Abteilung Maschinenbau Montage. Auf den weiteren Plätzen folgen die Abteilungen Erprobung, Konservierung, Ausbau Anfertigung, Ausbau Holz, Schiffbau Vormontage, Ausbau Montage, Rohrbau, Maschinenbau Anfertigung, Schiffselektrik, Reparatur Schiffbau. Inhaber der „Roten Laterne" bleibt auch im Monat September Schiffbau Teilefertigung.

Für Monat Oktober wurden von der Kommission drei Schwerpunkte als besondere Bewertungsgrundlagen des Wettbewerbes genannt: Steigerung der Qualität, Erhöhung der Kapazitätserweiterung und konsequente Erfüllung des Planes Neue Technik

Die richtige Antwort auf den Komplexwettbewerb

Das Inbetriebnahmekollektiv vom VEB Elektroprojekt Berlin verpflichtet sich, zur vorfristigen Erfüllung des Exportplanes 1963 die Komplettierungs- und Erprobungsarbeiten der Hauptschalttafel und der Masch.-Leitstände 10 Tage vor den festgesetzten Terminen fertigzustellen. Dazu ist von seiten der Werft die Anstrengung zu unternehmen, die Reinigung der Hauptschalttafel und der Masch.-Leitstände sowie die Einspeisung auf den Objekten zu beschleunigen.

Die Kollegen von Elpro-Berlin verpflichten sich weiter, die Schiffselektrik der Volkswerft bei der Einspeisung der Objekte zu unterstützen (Anschluß der Einspeisungskabel).

Wir fordern deshalb FMI auf, die Freimeldung für die Hauptschalttafel auf schnellstem Wege Elektroprojekt Berlin zuzuleiten.

Die Kollegen von Elpro-Berlin werden mit dieser Verpflichtung dazu beitragen, daß der Exportplan der Volkswerft für 1963 vorfristig erfüllt werden kann.

Im Auftrage des Kollektivs
Wagner/Letz

4 Tropiks im Oktober

Von Genossen Heinz Homburg, Mitglied der zentralen Parteileitung, Werftdirektor

Zu Ehren des Geburtstages unseres Staatsratsvorsitzenden und Ersten Sekretärs des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, entwickelten die Werktätigen unserer Werft eine große Initiative bei der Erfüllung unserer Planaufgaben im ersten Halbjahr.

Ausgehend von den gründlichen Beratungen, die der Genosse Walter Ulbricht während seines Besuches bei uns im Betrieb führte, entfaltete sich in vielen Kollektiven der Werft eine zielgerichtete Verpflichtungsbewegung. Diese Verpflichtungen haben die Übererfüllung unserer Staatsplanaufgaben bis zum 14. Jahrestag unserer Republik und zu Ehren der Volkswahlen zum Inhalt.

Wir stellten uns das Ziel, den Plan der Bruttoproduktion bis zum 7. Oktober 1963 mit einem Jahresanteil von 80 Prozent und den Plan der Warenproduktion mit einem Jahresanteil von 85 Prozent zu erfüllen. Diese Zielstellung konnte nicht erreicht werden, weil die Schiffe 7018 und 7019 nicht terminmäßig fertig wurden.

Bei unserer Zwischenbilanz am Ende des Monats September können wir feststellen, daß der Plan der Bruttoproduktion mit 78,0 Prozent, der Plan der Warenproduktion mit 80,3 Prozent und der Plan Neue Technik mit 115,8 Prozent erfüllt wurden. Die Planerfüllung seit Jahresbeginn beträgt: Bruttoproduktion 106,3 Prozent, Warenproduktion 106,1 Prozent, Exportplan 80,6 Prozent. Dabei gelang es uns nicht, alle Abrechnungsgruppen und Kenngruppen sortimentsgerecht fertigzustellen. Das trifft besonders für die Abrechnungsgruppen 6 und 0 für die Schiffe 7018 und 7019 zu.

Besonders positiv zeichnete sich bisher der Kampf vieler Abteilungen und Gewerke um die Erfüllung des Planes Neue Technik ab.

Solche Gewerke und Abteilungen, die bei der Erfüllung des Planes Neue Technik an der Spitze stehen, erfüllten auch die übrigen staatlichen Aufgaben.

So haben z. B. die Abteilungen FSM, FT und FMM ihren Anteil im Plan Neue Technik mit weit über 100 Prozent seit Jahresbeginn übererfüllt. Diese Abteilungen haben gleichfalls die Kenngruppen der Brutto- und Warenproduktion im Monat September mit 100 Prozent erfüllt.

Solche Abteilungen haben daher auch reale Aussichten, Sieger im sozialistischen Wettbewerb um die beste Produktionsabteilung des Betriebes zu werden.

(Fortsetzung auf Seite 4)



Machen Sie von Ihrem demokratischen Wahlrecht Gebrauch, nehmen Sie Einsicht in die Wählerlisten. Die Wahllokale sind jeden Tag von 8 bis 20 Uhr und Sonntag von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Abteilungsparteiorganisationen berichten

Erziehungsarbeit in der Parteigruppe nicht unterschätzen

Nach der Veröffentlichung der Dokumente und Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz haben wir in unserer APO-Leitung eingehend darüber beraten, welche Schlußfolgerungen für den Bereich der Kaufmännischen Direktion zu ziehen sind. Dabei kam uns zugute, daß der Sekretär der APO und einige Genossen an der Auswertung in Wismar durch unsere Bezirksleitung teilnehmen konnten. Wir waren uns darüber im klaren, daß die Verwirklichung der Beschlüsse nicht nur eine organisatorische Angelegenheit war, sondern daß es darauf ankam, die große politische Bedeutung dieser Konferenz in Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitages allen Genossen und Mitarbeitern zu erläutern.

Unsere Parteigruppen nahmen die Seminarpläne der zentralen Parteileitung zum Anlaß, um sich sehr eingehend mit den Thesen der Wirtschaftskonferenz vertraut zu machen. Dabei zeigte sich, daß bereits in den ersten Zusammenkünften die Lohnfragen im Mittelpunkt standen. Es gab einen heißen Meinungsstreit, ob die Einführung der Prämialgehälter richtig sei oder nicht. Die Leitung der APO war ernsthaft bemüht, den Gruppenorganisatoren zu erklären, daß die Anwendung bestimmter ökonomischer Hebel eine entscheidende Voraussetzung zur ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität ist.

Wir haben die Diskussion darauf gelenkt, daß es nicht darauf ankommt, daß bestimmte Genossen und Kollegen weniger Geld verdienen, sondern daß durch die Anwendung sozialistischer Leitungsprinzipien Ordnung auf allen Gebieten endgültig durchgesetzt wird. Warum ist das bei uns auch notwendig?

So hat zum Beispiel die Materialwirtschaft bis zum heutigen Tage rund 300,0 TDM Planwidrigkeiten zu vertreten. Die Konfliktkommission unseres Bereiches mußte sich mit drei Kollegen auseinandersetzen, die durch mangelhaftes Arbeiten zusätzliche Umlaufmittel der Werft gebunden hatten und dadurch weitere Verluste verursachten. Es zeigte sich auch, daß einige Mitarbeiter bei der Ausarbeitung von Verträgen nicht sorgfältig genug gearbeitet hatten.

Die Durchsetzung der Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz verlangt aber von allen Werktätigen, daß überall ordentlich gearbeitet wird. In zwei Mitgliederversammlungen unserer APO haben wir sehr offen die Hauptschwächen unserer Arbeit aufgezeigt. Das traf in der Hauptsache für die Hauptabteilung Materialwirtschaft zu. Es wurde an einigen Genossen wegen mangelhafter Parteidisziplin harte Kritik geübt.

Wir schätzen ein, daß die meisten Genossen unserer APO die Hauptgedanken der Wirtschaftskonferenz verstanden haben. Es war aber erforderlich, eine Reorganisation bestimmter Abteilungen unseres Bereiches vorzunehmen. Ab 1. Oktober wird die ehemalige Hauptabteilung Materialwirtschaft durch einen Direktor für Beschaffung und Kooperation geleitet.

Den begonnenen Weg, bereits in den Parteigruppen alle Mängel aufzuzeigen und zu versuchen, diese abzustellen, werden wir konsequent fortsetzen. Wir werden auch weiterhin unsere Mitgliederversammlungen dazu benutzen, um durch Kritik und Selbstkritik die noch vorhandenen Mißstände zu beseitigen. Die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz werden deshalb noch für einen längeren Zeitpunkt mit im Mittelpunkt unserer politischen Arbeit stehen.

Heinz Weltzien

Herzlich willkommen, Frau Göring!

Auf Einladung des Jugendgewerkes „Peter Göring" weilt seit Dienstag die Mutter des von Westberliner Banden im Jahre 1961 ermordeten Unteroffiziers Peter Göring in der Werft. Nach einer herzlichen Begrüßung durch die zentrale FDJ-Leitung und der Jugendfreunde des Jugendgewerkes „Peter Göring" besichtigte Frau Göring den Arbeitsplatz ihres Patengewerkes und hatte am Nachmittag eine längere Aussprache mit den Mitgliedern des Jugendgewerkes. Am Mittwoch fand eine Werftbesichtigung statt, am Donnerstag besuchte Frau Göring kulturelle und soziale Einrichtungen der Stadt und gestern besichtigte sie die Sehenswürdigkeiten Stralsunds. Heute mittag wird Frau Göring an der Kundgebung anläßlich des 14. Jahrestages der Gründung der DDR um 11.30 Uhr im großen Speisesaal teilnehmen und für den Nachmittag ist eine Rügenrundfahrt vorgesehen.

Im Rohrbau geht's voran

Damit alle Genossen das nötige Rüstzeug haben und die Wirtschaftskonferenz auswerten können, führten wir 5 Schulungsabende durch, an denen wir Fragen der Wirtschaftkonferenz diskutiert haben. Wir haben 3 Zirkel gebildet, und die fähigsten Genossen wurden beauftragt, die Zirkel zu leiten. Jeder Genosse bekam rechtzeitig Bescheid, auf welche Fragen er sich vorbereiten soll. Wir können sagen, daß zum Beispiel in dem Zirkel, den der Genosse Medinski geleitet hat, eine gute Beteiligung war, alle Genossen vorbereitet waren und kritisch an die Beantwortung der Fragen herangingen. Das Ergebnis der Auswertung ist, daß alle Gewerke des Rohrbaus zum Tag der Republik und zu Ehren der Volkswahl Verpflichtungen eingereicht haben. Die Verpflichtungen der einzelnen Kollektive beinhalten zum Beispiel Leistung von sozialistischer Hilfe gegenüber den Gewerken, die den absoluten Schwerpunkt im Rohrbau bilden, oder Vereinfachung der Rohrsysteme, restpunktfrei arbeiten, Abbau des Lohngruppenausgleiches und der Ausfallstunden usw. Insgesamt haben wir uns in der Abteilung Rohrbau vorgenommen, in Vorbereitung des Tages der Republik und der Volkswahlen, 1872 Stunden pro Objekt billiger zu produzieren. Unser Verzinkerkollektiv will sämtliche Verzinkungsarbeiten für den Tropik 20 Prozent billiger verzinken, und unsere Reinigungskräfte verpflichteten sich, alle Rohrenden ab 300 mm zur Wiederverwendung zu sammeln. An diesen Beispielen können wir sehen, wie unsere Menschen gewachsen sind und wozu Kollektive in der Lage sind, wenn sie richtig angesprochen und geleitet werden. Allen Kollegen unserer Werft ist bekannt, daß der Rohrbau eine sehr hohe Auslastung hat. Wir können heute berichten, daß wir es zwar noch nicht ganz geschafft haben, uns von den letzten Plätzen im Wettbewerb zu lösen, aber daß in allen Kollektiven eine Wettkampfstimmung herrscht und alles darangesetzt wird, in Zukunft ehrenvoller abzuschneiden.

Die Abteilung Rohrbau erarbeitete sich ein Programm, in dem enthalten ist, wann welches Gewerk und jeder Kollege welche Kenngruppe fertig haben muß. Täglich wird kontrolliert, wie weit dieses Programm verwirklicht wurde.

Als nächste wichtige Aufgabe sehen wir die Überarbeitung der Verträge zur Erringung des Titels „Gewerk der sozialistischen Arbeit". Die Kampfstimmung im Rohrbau berechtigt uns zu sagen, daß wir in dieser Frage mit Hilfe des Kollektivs vorankommen werden. Über das „Wie" werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten.

Hans Vetterich

Welthöchststand unter der Lupe:

Die Arendalwerft der Götaverken in Schweden

Das Kernstück der neuen Werft ist die 228 m lange und 75 m breite Zusammenbauhalle (17 000 m²), in die die beiden Baudocks ca. 30 m hineinragen. Die innere lichte Höhe der Halle – außerhalb der Dockgrube – beträgt 32 m.

Das landseitige Hallenschiff wird von zwei 80-t-Laufkränen und zwei darunter laufenden 15 t (netto) hebenden Magnet-Laufkränen bedient. Die hier zusammengebauten Sektionen werden auf Verschiebebühnen gebracht, die am Kopf jedes der beiden Baudocks angeordnet sind. Sie werden dann ein Stück über die Kante der Baugrube geschoben, bis die äußere Katze des Laufkrans im seeseitigen Hallenschiff anfassen kann. Wenn die Sektion in dieser Katze hängt, wird sie weiter geschoben, bis auch die innere Katze anfassen kann und das Bauteil in die Dockgrube abgesenkt werden kann.

Im seeseitigen Hallenschiff laufen zwei 150-t-Laufkräne und darunter zwei 15-t-Kräne. Sie bedienen neben den Verschiebebühnen die Seitenflügel der Halle und können zusammengekoppelt 300-t-Sektionen heben.

Aus Großsektionen von 150 bis 300 t wird jeweils eine ganze Schiffsscheibe, „Putt" genannt, zusammengebaut. Dabei werden gleichzeitig, von der unter der Halle befindlichen Rohrwerkstatt kommend, die Rohrleitungen und Armaturen fertig eingebaut, und man beginnt, wenn es sich um die Maschinenraumsektion handelt, schon mit dem Einbau von Hilfsmaschinen, zum Beispiel Pumpen. Die Maßhaltigkeit der Sektionen ist außerordentlich gut. Von dem während der Eröffnung vorgeführten Zusammenbau konnte man den Eindruck gewinnen, daß es gelungen ist, ohne Zugabe zu arbeiten.

Die Sektionslänge beträgt im allgemeinen 14,4 m, entsprechend der Länge der für den geraden Teil des Schiffskörpers verwandten großen Standardplatten. Alle ein bis zwei Wochen wird jeweils eine Schiffsscheibe fertiggestellt und auf den Gleitbahnen im Baudock aus der Halle um eine Sektionslänge herausgeschoben. Dazu sind im unteren „Keller" der Halle je drei hydraulische Pregen von je 700 t angeordnet.

Zum Verschweißen der Sektionsstöße stehen zwei neu entwickelte Senkrecht-Schweißautomaten bereit. Mit dieser Neuentwicklung ist es erstmals gelungen, Vertikalnähte auf Schiffen automatisch zu schweißen und dabei die Güteforderungen der Klassifikationsgesellschaften an das Gefüge der Schweißnaht zu erfüllen. Es handelt sich hierbei um eine Weiterentwicklung des Elektroschlackeschweißverfahrens.

Die Elektroschlackeschweißung wurde früher ausschließlich für sehr dicke Materialien, ca. 40 mm oder mehr, verwendet. Im Schiffbau interessieren dagegen nur Blechdicken zwischen 15–38 mm. Das Problem war also, einerseits den Elektroschlackeschweißprozeß diesen Dicken anzupassen und andererseits eine geeignete Schweißausrüstung zu konstruieren. Im ersten Fall kommt es u. a. darauf an, die Schweißung mit sehr geringem Stegabstand, ca. 15 mm, auszuführen. Dabei muß aber das Schweißgut eine von den Klassifikationsgesellschaften geforderte Kerbschlagzähigkeit besitzen. Es war deshalb notwendig, ein Zusatzmaterial zu entwickeln, das ohne Wärmebehandlung ein Schweißgut von gewünschten Eigenschaften gibt. Es ist ESAB geglückt, für diesen Zweck ein Zusatzmaterial hervorzubringen, das die Forderungen der Klassifikationsgesellschaften für die Materialqualitäten A–D gemäß Unified Rules erfüllt.

Das Resultat der Entwicklung ist auf der Maschinenseite der Schweißautomat ESM. Dieser Automat besteht aus einer auf dem Deck stationierten Aufzugvorrichtung, welche in einem Aufzugkorb den Schweißautomaten enthält. Dieser Aufzugkorb ist mit Seilen in der Aufzugtrommel befestigt. Der Schweißautomat kann also längs der Außenhaut des Schiffes arbeiten und wird während der Schweißung im Takt mit der Schweißgeschwindigkeit aufgezogen. Die Kontrollinstrumente und die Regulierorgane werden von dem im Aufzugkorb mitfahrenden Schweißer überwacht.

Um eine Vorstellung zu vermitteln, um wieviel schneller eine Schweißung mit ESM als bei manueller Schweißung mit ummantelten Elektroden durchgeführt wird, sei folgender Vergleich gemacht:

Vertikalschweißung für 20 mm Blech: Bei manuellem Schweißen wäre dabei eine X-Fuge mit einem Fugenwinkel von 70°, max. 2 mm Stegflanke und etwa 3 mm Stegabstand, erforderlich. Die Schweißgeschwindigkeit ca. 0,6 m/h. Die Elektroschlackeschweißung erfordert eine I-Fuge mit 15 mm Stegabstand.

(Fortsetzung folgt)

Ihr seid auf der Höhe der Zeit, lernt fleißig, arbeitet schöpferschrittliche und helft dem Sozialismus, kämpft gegen alles Rücklismus bewußt voran.

Vielleicht fällt es euch auf, wenn ihr diese Worte lest, daß sie euch nicht ganz unbekannt sind, und wenn ihr nachdenkt, kommt ihr sicher darauf – „richtig, das steht im Jugendkommuniqué!"

Ehrlich sein!

Jugendkommuniqué?! Da haben wir Tag für Tag darüber gesprochen, d. h. um ehrlich zu sein – zugehört, wie vom Lehrer oder Lehrmeister darüber gesprochen wurde, weil wir selbst zu wortfaul sind, um Diskussionen zu führen. (Oder ist es in eurer Klasse anders als in der Ma IIe oder Sb I?) Aber es ist doch Tatsache, daß noch lange nicht jeder Jugendliche unserer BBS und jeder andere Jugendliche, ganz gleich, wo er lernt oder arbeitet, die Eigenschaften besitzt, mit denen er im Jugendkommuniqué bedacht wird und deshalb muß man darüber sprechen.

Wenn jeder fleißig lernt, schöpferisch arbeitet, gegen alles Rückschrittliche kämpft und dem Sozialismus bewußt voranhilft, dann ist er ein junger Sozialist. Habt ihr euch auch selbst gefragt, ob wir diese Eigenschaften schon besitzen? Wenn wir ehrlich sind, müßten einige diese Selbstbefragung mit „Nein" beantworten. Das Politbüro des ZK der SED gibt sich in diesem Punkt auch keinen falschen Illusionen hin, denn wenn das der Fall wäre, hätten wir das Jugendkommuniqué nicht nötig gehabt. Es soll uns Anleitung in unserer Entwicklung zu jungen Sozialisten sein, soll uns auffordern, mitzudenken und zu helfen, unsere Probleme und Vorstellungen zu verwirklichen, das uns lehrt, alle Schwierigkeiten selbst zu meistern.

Die Zeit nutzen!

Doch in den folgenden Jahren müssen wir alle zu Sozialisten erzogen werden, denn aus unseren Reihen sollen die verantwortungsbewußten Funktionäre klassenbewußten Arbeiter und Wissenschaftler heranwachsen, die alle das Werk jener fortsetzen müssen, die in harten Kämpfen mit dem Klassenfeind zu Sozialisten heranreiften und für uns den ersten sozialistischen Staat Deutschlands aufbauten. Darum gilt es für uns: lernen und fleißig sein, denn wir müssen viel wissen. Wir müssen jede Möglichkeit nützen, um uns Wissen anzueignen und nicht nutzlos die Zeit verstreichen lassen, wie es leider einige Jugendfreunde unserer BBS in der Abiturklasse tun.

Disziplin oder Gängelei?

Weil sie sich der Heimordnung unterwerfen müssen, zu einem bestimmten Zeitpunkt ihre Hausaufgaben anzufertigen haben und nicht unbegrenzten Ausgang bekommen (obwohl sie schon volljährig sind), und sich nicht als Erwachsene behandelt fühlen, ziehen sie ihrerseits, gewissermaßen als Revanche für so viel „Ungerechtigkeit", die Konsequenzen (allerdings die falschen), indem sie sich mangelhaft auf den Unterricht vorbereiten und eine schlechte Lernmoral zeigen. Sie wollen sich vor aller Welt mit der Rechtfertigung verteidigen: „Ihr behandelt uns wie unvernünftige Kinder, jetzt lernen wir auch wie unvernünftige Kinder, nämlich schlecht." Aber ist das der richtige Weg? Ich kann mir vorstellen, daß ihr alle sowohl das Abitur als auch den Facharbeiterbrief so gut wie möglich ablegen wollt. Wenn ihr aber – beispielsweise – unbegrenzten Ausgang hättet, könnte es euch zur Gewohnheit werden, sehr spät nach Hause zu kommen, und könnt ihr mir sagen, wie lange ihr dann in Werkstatt und Schule leistungsfähig bleiben würdet?

Abitur fällt nicht in den Schoß

Ich kann euch aus eigener Erfahrung versichern, daß man das Abitur nicht nachgeworfen bekommt, sondern dafür ernsthaft lernen muß, und ich weiß, daß die Lehre und die Vorbereitung auf das Abitur eine doppelte Belastung ist. Ich meine, ihr müßtet schon selbst darauf achten, daß ihr diese großen Aufgaben erfüllen könnt. Ohne eine gewisse Unterordnung eurer persönlichen Interessen und Wünsche werdet ihr nicht weiterkommen. Ihr müßt nur den Unterschied zwischen notwendiger, unvermeidbarer Anpassung und Gängelei sehen. Denn auch das ist Jugendkommuniqué.

Wir können nicht jede uns unangenehme Anordnung der Älteren Gängelei nennen, sondern müssen versuchen, das Problem auch von der Seite der Älteren zu betrachten und nicht nur von den Älteren, Erfahrenen fordern, ohne zu überlegen, ob sie unsere Forderungen und Hinweise akzeptieren können. Auch so will das Jugendkommuniqué von uns verstanden sein.

VK K. Mueller

Erziehungsmaßnahme = Gängelei?

Gedanken eines Lehrlings zum Jugendkommuniqué

Ein guter Beginn . . .

. . . war das erste größere Forum zum Jugendkommuniqué, auf dem kürzlich Vertreter der jungen Intelligenz, FDJ-Funktionäre aus der Produktion und Vertreter der Parteiführung Frage und Antwort austauschten. Wer dabei war, wird es bestätigen: Das war eine gute Sache! Jeder sagte offen seine Meinung, stellte Fragen, die ihm am Herzen lagen, und viele scheuten sich nicht, auf falsche Ansichten anderer Teilnehmer temperamentvoll und doch sachlich zu antworten.

Forscht man nach dem Charakter der Fragen, so ergibt sich ein Bild, das nur für die Jugend spricht. An erster Stelle standen Fragen und Probleme, direkt die Verbesserung der Produktion betreffend. Es wurden solche Fragen gestellt: Wie können wir das Verhältnis zwischen jungen und erfahrenen Kollegen verbessern, um von ihnen lernen zu können? Wäre es nicht gut, wenn auch die Kollegen im Kobü mit Prämien angespornt werden, wenn sie die Konstruktion der zwei zusätzlich geplanten Fang- und Gefrierschiffe anfangen? Warum gibt man den neueingestellten Jungingenieuren nicht die Gelegenheit, verschiedene Abteilungen kennenzulernen? Begeistert waren alle, als ein Jugendfreund der Brigade 7009 ist 7025 unser!"

Viele Diskussionen gingen um den Begriff „sozialistisch leben". Jugendfreund Sonntag vom Kobü erzählt von seinem Hobby, das für ihn dazugehört und ihm große Freude macht: Er leitet einen Schüler-Mathematik-Zirkel, den er auf die Mathematik-Olympiade vorbereitet.

Dies offene und fruchtbringende Gespräch sollte in allen FDJ-Gruppen Tradition werden.

Für uns wie gemacht!

Jugendvertrauensleute zum Kommuniqué

Anita Gieseking, 21 Jahre alt, Anzeichnerin

Ich bin der Meinung, das Jugendkommuniqué sollten wir hier zum Anlaß nehmen, um die FDJ-Arbeit auf der Werft zu verbessern. Denn die FDJ-Arbeit hier ist schlecht, sie läßt noch sehr, sehr viel zu wünschen übrig. Es mangelt bei vielen Jugendlichen und FDJ-Funktionären an Elan. Viele sind verheiratet und denken, wenn sie verheiratet sind, dann hört die Zugehörigkeit zur Jugend auf. Natürlich gibt es auch bei denen, die schon Kinder haben, Schwierigkeiten. Aber trotzdem sollte man Mittel und Wege finden, um auch ihren Interessen entgegenzukommen.

Bei vielen, die eine Funktion haben, ist es ja auch noch so, daß sie gar keine rechte Lust für ihr Amt haben und die Sache nur halb und halb machen, weil sie mal gewählt wurden. Dabei kann natürlich auch nicht viel herauskommen.

Wir sollten uns alle ein bißchen anstrengen, wir sollten uns Mühe geben, um die Interessen der Jugendlichen zu erforschen und wir sollten uns solche Jugendliche für organisatorische und politische Aufgaben wählen, die auch wirklich Lust und Liebe dazu haben. Ich selbst will das Jugendkommuniqué noch einmal gründlich studieren um weitere Anregungen für meine Tätigkeit als Jugendvertrauensmann zu erhalten.

Monika Käming

technische Zeichnerin, 18 Jahre alt



Das Jugendkommuniqué habe ich aufmerksam gelesen. In vielen Punkten entspricht es genau meiner Meinung. Auf jeden Fall ist es sehr bedeutsam für uns. Wenn man mit den Jugendlichen darüber spricht, wird man auch die noch Abseitsstehenden dafür interessieren, denn das Kommuniqué enthält ja eine Vielzahl von Problemen, die uns junge Menschen angehen.

Für mich sind das Jugendkommuniqué und meine Aufgaben als Jugendvertrauensmann eins und dieselbe Sache. Man darf beides nicht trennen. Meine Aufgabe als Jugendvertrauensmann ist es doch, alle Probleme, mit denen die Jugendlichen zu mir kommen, zu klären. Dazu kann ich das Jugendkommuniqué zum direkten Anlaß nehmen. Wir müssen demnächst alle mal zusammenkommen, um uns gründlich darüber auszusprechen. Allerdings erwarte ich auch, daß die verantwortlichen Funktionäre mir bei der Ausübung meiner Funktion Anleitung und Hilfe geben.

Barbara Wüstenberg

Schreibkraft, 21 Jahre alt



Über das Jugendkommuniqué haben wir uns schon viel unterhalten, auch in einer FDJ-Versammlung wurde darüber diskutiert. Ich finde, das ist eine ganz dufte Sache! Uns ist dadurch wieder einmal vor Augen geführt, welche tollen Möglichkeiten wir doch haben! Darum sollte sich jeder, wirklich jeder, damit beschäftigen.

Ich versuche nun als Jugendvertrauensmann die Aufgaben für mich daraus zu entnehmen. Es ist ja so, als ich zum Jugendvertrauensmann gewählt wurde, kam das für mich sehr überraschend, denn ich hatte vorher in der FDJ noch nie eine Funktion. Nun habe ich mich natürlich sehr gefreut über das Vertrauen, das man mir entgegengebracht hat. Ich will es nach besten Kräften rechtfertigen. Dazu gehört natürlich auch die Auswertung des Jugendkommuniqués.

Die FDJ-Arbeit ist hier in der Änderungsabteilung des Konstruktionsbüros recht rege. Aber das heißt natürlich nicht, daß man nicht noch etwas verbessern könnte – und das natürlich auch mit Hilfe des Jugendkommuniqués.

Ruhm und Ehre unseren Besten



Mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet:

Gewerk 321, Abteilung Maschinenbau Montage

❊

Abteilung Absatz

❊

Demagkran-besatzung

❊

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Verstell-propelleranlage"

4 Tropiks im Oktober

(Fortsetzung von Seite 1)

An der Erfüllung der Aufgaben im Plan der Neuen Technik haben auch unsere Neuerer und Erfinder einen entscheidenden Anteil. Einer von ihnen ist der Kollege Alfred Keinitz, Tischler im Gewerk 223, der durch seinen Vorschlag „Laderaumgewinnung durch Veränderung von Schonleisten" eine Einsparung von 125,4 Stunden und 156,5 DM Material einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 7491,00 DM erzielte.

Mit diesem Vorschlag wurde der Kollege Keinitz gleichzeitig bester Neuerer des Betriebes im Monat September.

Es gibt weiterhin eine Reihe hervorragender Beispiele, wo auch Gewerksmeister durch eine straffe und umsichtige Leitungstätigkeit die täglichen Planaufgaben in einer guten Qualität erfüllen. Zu ihnen gehört der Kollege Meister Brügmann aus der Abteilung FAM, der es versteht, alle Schwerpunktaufgaben mit seinem Kollektiv zu beraten und sich bei der Organisation und Durchführung der Arbeiten an die Spitze seiner Kollegen stellt.

An dieser Arbeitsweise sollten sich alle Meister ein Beispiel nehmen und daraus für ihre Leitungstätigkeit entsprechende Schlußfolgerungen ziehen.

Kollege Meister Brügmann beweist durch seine tägliche Arbeit, daß er die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz und auch die Ausführungen des Genossen Dr. Buchführer und die des Genossen Harry Tisch auf der Bezirksparteiaktivtagung richtig verstanden hat.

Leider können wir das noch nicht von allen Meistern und Abteilungsleitern behaupten.

Eine mangelhafte Auswertung und Anwendung der Beschlüsse wirkt sich negativ auf die Erfüllung der staatlichen Aufgaben und insbesondere auf die Erfüllung des Planes Neue Technik aus.

Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß die Abteilung FST unter der Leitung des Kollegen Bockhahn und die Abteilung FMR unter der Leitung des Kollegen Witte ihren Plan Neue Technik nur mit 85,4 bzw. 88,9 Prozent seit Jahresbeginn erfüllt haben.

Auch gibt es in der letzten Zeit bei der Ausführung der Arbeiten einige schwerwiegende Qualitätsmängel, die zu laufenden Terminverschiebungen und Verzögerungen in der Auslieferung der Objekte führen. Dies war besonders bei der Decksverlegung und Tunnelisolierung auf dem Tropik 7017 der Fall.

Das ist nicht zuletzt auf die immer noch vorhandene mangelhafte und verantwortungslose Leitungstätigkeit und Gleichgültigkeit einiger Kollegen Meister und Abteilungsleiter zurückzuführen.

Der Abteilungsleiter Kollege May und Kollege Meister Dietrich haben aus der schlechten Qualität auf Tropik 7017 nicht die richtigen Schlußfolgerungen gezogen, sonst könnte es nicht vorkommen, daß auf den Schiffen 7023 bis 7025 in die zum Teil fertiggestellten Decks wiederum Wasser eindringen konnte.

Es wird gegenwärtig viel zuviel über Qualitätsmängel **diskutiert,** anstatt diese Mängel auf schnellstem Wege in Ordnung zu bringen.

Dieses trifft besonders für den verantwortlichen Kontrolleur, Kollegen Quas, zu, der die Meinung vertritt, er hätte nicht genügend Zeit, um Zwischenkontrollen bei der Verlegung des Decks durchzuführen. Mit welchem Recht tritt er jedoch hinterher auf und beanstandet die Qualität der Arbeit?

Eine solche Haltung ist unverantwortlich und ein Ausdruck dafür, daß er die Beschlüsse unserer Partei und Regierung in keiner Weise ernst nimmt, dadurch verzögert er die terminliche Erfüllung und leistet Vorschub, daß sich andere hinter der schlechten Qualitätsarbeit und der daraus resultierenden Terminüberschreitung durch Kühlautomat Berlin und Mafa Halle verstecken.

Zur Lösung unserer weiteren Aufgaben ist es erforderlich, daß alle staatlichen Leiter der Werft aus dem Produktionsablauf des Monats September 1963 die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen und auf der Basis der Planaufgaben des Monats Oktober die Produktion mit ihren Kollektiven vorbereiten und die Erfüllung der Kenngruppen sichern.

Auf der Grundlage der zahlreichen Verpflichtungen unserer Kollektive und unserer abgestimmten Zielstellung soll unser Beitrag zu Ehren des 14. Jahrestages der Republik und in Vorbereitung der Wahlen die Auslieferung der Schiffe

7018 zum 5. Oktober 1963
7019 zum 12. Oktober 1963
7020 zum 15. Oktober 1963
7021 zum 28. Oktober 1963

sein.

Mit der Erfüllung dieser Aufgaben wollen wir unsere feste Verbundenheit zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat zum Ausdruck bringen. Ich bin überzeugt, daß jeder **Werk**tätige in der Werft zur Einhaltung unserer gemeinsamen Verpflichtung und damit zur Erfüllung unseres Oktober-Programms seine ganze Kraft einsetzen wird zum Wohle der Gesellschaft und unser aller Nutzen.

Das sind die Kollegen des Gewerkes 321. Sie haben allen Grund zum Lachen, schließlich bekommt man nicht alle Tage so einen ehrenvollen Titel verliehen. Einen ausführlichen Bericht über die Leistungen der ausgezeichneten Kollektive lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe.

Helmut Preißler:

Stimmen aus sozialistischen Brigaden

Überall macht man viel Aufhebens davon,
daß ich zur Nachtschicht per Rad
dem versäumten Bus nachfuhr;
und die Betriebszeitung
schreibt sogar
von der erwiesenen sozialistischen
Einstellung
zu meiner Arbeit.

In der Begründung behauptet
man:
Mancher hat manchmal den
Schichtbus versäumt;
selten ist einer bei Nacht
mit dem Rad diese Strecke
zur Arbeit gefahren.
Fünfunzwanzig Kilometer
wollen getreten sein,
besonders bei Dunkelheit;
das ist ein sehr langer Arbeitsweg
mit einem Fahrrad.
Für eine Fehlschicht
lassen sich viele plausible
Begründungen finden;
sie nicht zu suchen,
ist heute noch außergewöhnlich.
Gut.
Das alles mag richtig sein.
Aber ich sage euch trotzdem:
So eine Radpartie,
neunzig Minuten bei mäßigem
Tempo,
ist keine Heldentat.
Und da ihr gar so sehr lobt,
muß ich euch schamvoll gestehen:
Nur, weil ich wußte,
daß uns Kollegen durch Krankheit am Arbeitsplatz fehlten,
hab ich nicht
nach plausiblen Begründungen
für eine Fehlschicht gesucht,
sondern das Fahrrad genommen.
Ich habe das Lob nicht verdient.

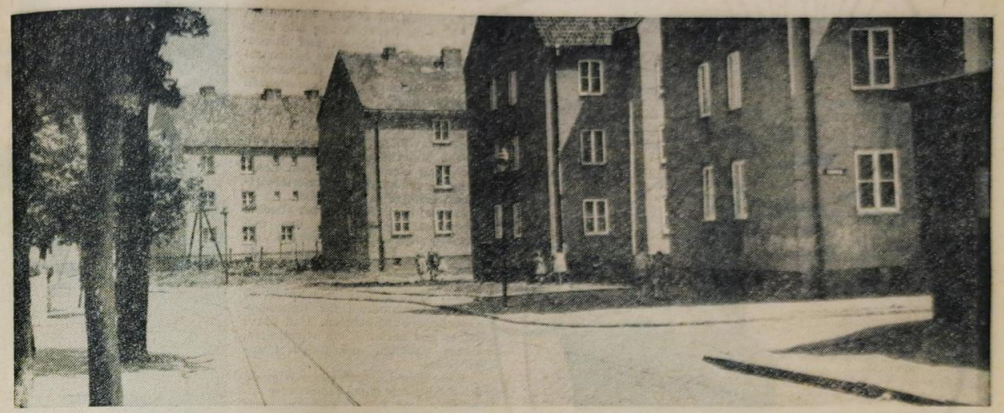
Erklärung des Kollektivs.

Das Lob ist zu Recht erteilt.
Nicht, weil du fünfundzwanzig
Kilometer
mit dem Rade gefahren bist,
lobten wir dich;
diese Entfernung ergäbe am
Sonntagnachmittag
die Strecke für eine Spazierfahrt.
Wir lobten dich auch nicht dafür,
daß du die Schicht nicht
versäumtest;
das konnte diktiert sein
von Furcht
vor dem Lohnausfall.

Einzig der Tatsache wegen,
die du uns schamvoll gestandest,
lobten wir dich:

Du hast die Trägheit besiegt,
weil du wußtest,
wie dringend dich unsre
durch Krankheit geschwächte
Gemeinschaft benötigte.
So ist die sozialistische Einstellung
zu deiner Arbeit erwiesen;
das Lob ist zu Recht erteilt..

Die Republik braucht alle -



Wahlsonderausgabe Nr. 2 der Betriebszeitung „Unsere Werft", Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund Frankenvorstadt

Blick in die Hafenstraße

Wenn das Herz dabei ist...

Wie steht's mit ihrer Hausgemeinschaft?

In Vorbereitung der Volkswahlen fanden auch in der Frankenvorstadt viele Versammlungen in den Hausgemeinschaften statt, sowie Aussprachen mit Jugendlichen, Frauen, Handwerkern usw. — „Was können wir tun, um die Volkswahlen würdig vorzubereiten?", war das Thema aller Aussprachen. Dabei kam es in vielen Kollektiven zu konkreten Verpflichtungen. Aber auch zahlreiche berechtigte Kritiken über Mängel im Handel, der Straßenbeleuchtung u. a. wurden ausgesprochen.

Im Oktober kommen die Hausgemeinschaften noch einmal zusammen, wo die Vertreter des Rates der Stadt und der Nationalen Front offen gebliebene Anfragen beantworten — (wie Perspektive des Stadtteils, Mieterselbstverwaltung u. a.)

In einigen Hausgemeinschaften wurden Hausfeste im September durchgeführt, die zum besseren Verstehen untereinander beitrugen, wie zum Beispiel in der Fährhofstraße 34. Die Einwohner der Gentzkowstraße Nr. 19 beschlossen, am Wahltag bis 10 Uhr ihrer Wahlpflicht nachzukommen.

Eine gute Arbeit leistete der Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front „Fritz Reuter".

Die Mitglieder dieses Ausschusses sind fast alle schon 10 Jahre in ihrer Funktion tätig und geben den Hausgemeinschaften durch ihr persönliches Vorbild gute Anleitung zum Handeln. Am 4. September fand eine Einwohnerversammlung statt, an der 86 Einwohner teilnahmen. Das Beispiel der Bewohner der Dänholmstraße 10, die sich auf dieser Versammlung verpflichteten, 30 NAW-Stunden zur Schaffung einer Grünfläche an der Werftstraße Ecke Ziegelgraben zu leisten, steht im Wohnbezirk „Fritz Reuter" nicht allein. — Die Installierung der Gartenstraße, Fritz-Reuter-Straße und Sackgasse geht ebenfalls auf das Konto des Wohnbezirksausschusses.

Wenn heute abend auf dem Klubfest Ernst Heiden, Wilhelm Boese, Ulrich Belz, Artur Ramm, Heinz Ramp, Hermann Martin und Willi Bietz für aktive und langjährige Mitarbeit in der Nationalen Front ausgezeichnet werden, so ist das eine Auszeichnung für den gesamten Wohnbezirk. Für sie ist die gesellschaftliche Mitarbeit im Wohngebiet zur Herzenssache geworden. Möge ihr Beispiel recht viel Nachahmung finden.

Wählerlisten liegen aus

Seit Sonntag, dem 29. September, liegen die Wählerlisten in den Wahllokalen zur Einsichtnahme aus. So wie die Republik alle braucht, legt sie auch Wert auf die Stimme jedes einzelnen wahlberechtigten Bürgers zu den Volkswahlen. Jede Stimme wiegt, weil jeder Mitgestalter der Zukunft unserer Republik ist. Jeder verantwortungsbewußte Bürger unserer Republik, der rechtzeitig selbst in die Wählerlisten Einsicht nimmt, unterstreicht damit, daß er dieser Volkswahl über die Abgabe des Stimmzettels hinaus eine außerordentliche Bedeutung beimißt. Die Einsichtnahme in die Wählerlisten ist nicht nur ein demokratisches Recht jedes wahlberechtigten Bürgers, mit dem er sich sein Wahlrecht sichert, sondern auch eine demokratische Pflicht, der er genügen sollte, weil damit die Herstellung ordnungsgemäßer Wahldokumente gesichert ist.



Frau Margot Dargel, Reiferbahn 24, bei der Einsicht in die Wählerliste am letzten Montag.

WUSSTEN SIE SCHON...

DIE INDUSTRIEPRODUKTION stieg in unserer Stadt von 1950 bis 1962 auf 351,4 Prozent, d. h. daß wir heute nur 86 Tage benötigen, um eine Produktion, wie sie 1950 bestanden hat, zu erfüllen.

•

Die EINWOHNERZAHL der Stadt Stralsund entwickelte sich von 1946 mit 50 400 Einwohnern auf rund 67 000 Einwohner im Jahre 1962.

•

Unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht entwickelte sich unsere Stadt, die vor 1945 keine nennenswerte Industrie aufzuweisen hatte, zu einer modernen Industriestadt, in der der Schiffbau mit der Volkswerft (rund 6000 Beschäftigte) den ersten Platz einnimmt.

•

In Stralsund waren 1958 1192 Fernsehgeräte und 120 Kühlschränke vorhanden. Waschmaschinen wurden der Bevölkerung der Stadt bis 1958 so gut wie gar nicht zum Kauf angeboten.

1962 dagegen verfügte die Bevölkerung Stralsunds insgesamt über 6998 Fernsehgeräte, 1640 Kühlschränke und 2014 Waschmaschinen. Das heißt, daß 1958 jeder 17. Haushalt über ein Fernsehgerät, jeder 168. Haushalt über einen Kühlschrank und kaum ein Haushalt über eine Waschmaschine verfügte.

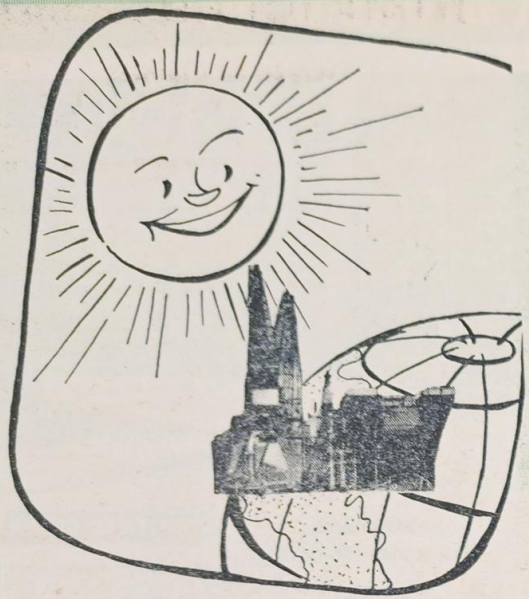
1962 dagegen hatte jeder 3. Haushalt ein Fernsehgerät, jeder 13. Haushalt einen Kühlschrank und jeder 10. Haushalt eine Waschmaschine.

Eine ähnliche Entwicklung gibt es auch auf dem Gebiete der Kraftfahrzeuge. Waren 1958 in Stralsund 852 Personenkraftwagen und 1430 Motorräder und Motorroller registriert, so sind es per 1. 7. 1963 2174 Personenkraftwagen und 4747 Motorräder und Motorroller.

•

Die gesamte planmäßige Bauproduktion der Baubetriebe der Stadt Stralsund beträgt 1963 109 042 TDM. Das ist eine Steigerung von 1959 zu 1963 auf 165,2 Prozent.

alle brauchen die Republik

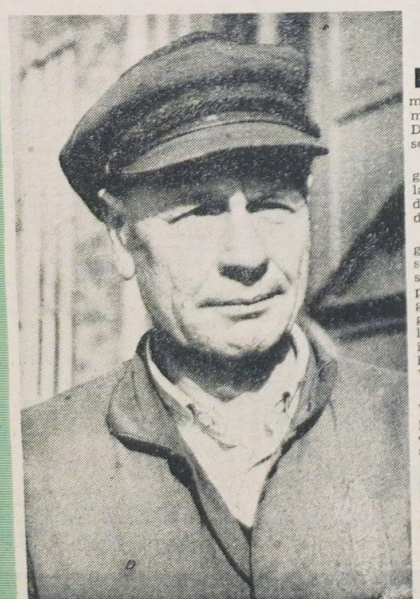


Unsere Umfrage:

Was gab Ihnen die Republik? Was soll die Zukunft bringen?

Diese Frage stellten wir verschiedenen Kollegen in der Werft. Zuerst stockten sie ein wenig, weil sie auf diese Frage nicht vorbereitet waren. Nachdem sie ein Weilchen nachgedacht, kamen sie zu einer Bilanz, über die sie zum Teil selbst staunten: Was haben wir uns doch alles geschaffen! Welche Möglichkeiten hatten wir doch und wie selbstverständlich war es für uns, sie zu nutzen!

Auf die Frage nach der Zukunft hatten alle große Wünsche, aber auch das sind alles realisierbare Pläne!



Hannelore Reich

Materialwirtschaftlerin KS

Für mich ist es das Wertvollste, daß die Republik uns alle Möglichkeiten zum Lernen und Studieren gibt. Man kann doch lernen soviel man nur Lust hat. Niemandem, der sich Mühe gibt, wird ein Stein in den Weg gelegt.

Ich selbst habe die Mittelschule besucht, habe dann drei Jahre lang Industriekaufmann gelernt, bin dann in die Materialversorgung eingestiegen und konnte dann einen Lehrgang für Ökonomik der Materialwirtschaft erfolgreich abschließen.

Ja, und das Wichtigste bei alledem ist es, daß die Republik uns den Frieden erhalten hat, das ist die Voraussetzung für jedes Lernen und Studieren.

Für die Zukunft habe ich allerlei Pläne. Mein größter Wunsch ist es ja, ein Fernstudium für Ingenieur-Ökonomie aufzunehmen. Und dabei ist es mir natürlich am wichtigsten, dieses Studium erfolgreich abzuschließen.

Dann habe ich noch einen Wunsch: ich möchte mir einen Motorroller anschaffen und hoffe, daß mir auch das gelingen wird.



Hans Sing

53 Jahre alt, Schweißermeister

Die Republik hat mir viel gegeben. Als ich 1949 aus der Kriegsgefangenschaft kam, besaß ich nichts. Ich mußte mir eine neue Existenz aufbauen. Das gelang mir in unserem Staat in verhältnismäßig kurzer Zeit. Daß man heute eine Waschmaschine und einen Fernseher hat, ist ja schon eine Selbstverständlichkeit.

Die Republik gab mir die Möglichkeit, meine Kinder gut zu erziehen und sie beide einen Beruf erlernen zu lassen, den sie sich wünschten. Wenn man den Kindern alles bieten kann — das macht doch den Eltern die größte Freude, es ist unser Lebensinhalt.

Hier in der Volkswerft fand ich auch volle Befriedigung in meiner Arbeit, meinen Beruf übe ich nämlich schon seit dem 18. Lebensjahr aus. Ich freute mich sehr, daß ich 1953 auf der Abendschule meine Meisterprüfung machen konnte. Wenn ich nun einen Vergleich ziehe, unter welchen Bedingungen wir früher gearbeitet haben und wie es heute in einem sozialistischen Betrieb aussieht — ich kann mir die Arbeit im Kapitalismus gar nicht mehr vorstellen! Wie schwer haben wir es damals gehabt, ich denke nur an die Wirtschaftskrise, an die Arbeitslosigkeit.

Die Familie mußte jahrelang darben und entbehren, Waren wir denn richtige Menschen? Wir waren doch politisch und sozial rechtlos. Wir durften nur immer den Zettel in die Urne einer Wahl stecken, die doch schon längst und gegen unsere Interessen entschieden war. Heute sind wir die Herren des Betriebes und es ist für mich eine Freude, davon Gebrauch zu machen. Da ich aber nicht allein in unserem Staat lebe und ich selbst ja auch immer besser leben will, ist das auch für mich eine Verpflichtung, alles zu geben.

Natürlich habe ich noch Wünsche für die Zukunft. Mein größter Wunsch ist, einmal für mich und meine Frau ein kleines Häuschen erwerben zu können. Wir werden eifrig sparen — und wer weiß, vielleicht klappt es später einmal.



Walter Kutzbach

Gütekontrolleur

Was mir die Republik gegeben hat? Alles hat mir die Republik gegeben. Eine neue Heimat, eine schöne Wohnung, einen neuen Haushalt und alles in weit größerem Maße, als ich es vor dem Krieg in Stettin besaß.

Von Beruf bin ich E-Schweißer und Maschinenschlosser. Hier auf der Werft konnte ich mich nun zum Gütekontrolleur entwickeln. Was mich besonders beeindruckt, ist, daß die Republik mir meine faschistische Vergangenheit nicht nachträgt. Ich bin geachtet wie jeder andere Arbeiter bei uns.

Ich wohne auf der Reiferbahn, die ja zum Patenwohngebiet der Werft gehört. Hier nur ein kleines Beispiel, wie der Wohlstand und unsere Ansprüche gestiegen sind: Da meine Tochter jetzt eine Wohnung im Hochhaus bekommen hat, haben meine Frau und ich eine 3-Zimmer-Wohnung, die wir nun gegen eine kleinere tauschen wollen, was sollen wir mit 3 Zimmern? Nun waren schon verschiedene Leute bei uns, sie sagten: „Ja, die Wohnung ist schön, aber wo bringe ich meinen Kühlschrank und meine Waschmaschine unter?"

Was ich mir für die Zukunft noch wünsche?

Ich wünsche mir endlich ein einheitliches Deutschland, daß sich die Deutschen zusammenfinden mögen, allerdings nur unter der Bedingung, daß der Frieden erhalten bleibt. Denn den Krieg haben wir ja erlebt, und davon haben wir ja alle die Nase voll!

Werner Radtke

Gewerk 135, Abteilung FSM

Das wichtigste Ergebnis in unserer Entwicklung der letzten Jahre sehe ich in der Erhaltung des Friedens. Die Kraft und die Anstrengungen der Friedenskräfte unter Führung der SU hielt die kriegslüsternen Imperialisten im Zaume. Nicht zuletzt hat auch unsere Arbeit in der Volkswerft zu diesem Erfolg beigetragen. Ich kenne die grausamen Schrecken des letzten Krieges und setze deshalb meine ganze Kraft für die friedliche Entwicklung unserer Deutschen Demokratischen Republik ein.

Jetzt, in Vorbereitung der Wahlen sprechen wir öfter im Kollektiv über unsere Aufgaben, die Verantwortung und über das, was wir bisher erreicht haben. Natürlich konnte noch nicht jeder Wunsch erfüllt werden. Aber ich muß sagen, daß wir gemeinsam vieles geschaffen haben. Ich persönlich bin unserem Staat besonders dafür dankbar, daß ich heute mit meiner Familie eine ansehnliche Wohnung habe. Wir haben uns in den letzten Jahren alles das angeschafft, was zum angenehmen Leben gehört.

In Vorbereitung der Volkswahlen kommt es jetzt für mich darauf an, alles zu tun, damit der wissenschaftlich-technische Höchststand in meinem Arbeitsbereich erreicht wird. Es heißt weiter krobeln, denn in der Einreichung von Verbesserungsvorschlägen liegt ein wirksamer Hebel zur Erreichung dieses Zieles.



. . . und im Wohngebiet:

Was halten Sie von der Hausgemeinschaft?

Da nun die Frankenvorstadt zum Patengebiet der Werft geworden ist, interessierten wir uns natürlich auch für die Situation in den Hausgemeinschaften. Wir fragten mehrere Hausbewohner in verschiedenen Häusern und stellten dabei fest, daß die Arbeit in den Hausgemeinschaften noch recht unterschiedlich ist, daß es viele positive, aber auch viele negative Beispiele gibt. In jedem Falle aber hängt das Bestehen oder Nichtbestehen einer Hausgemeinschaft ihre Aktivität oder Inaktivität allein von den Bewohnern des Hauses ab. Eigeninitiative muß hier groß geschrieben werden! Das muß auch den Werftangehörigen klar sein, wenn sie darangehen, das Leben in den Hausgemeinschaften zu entwickeln.

Auf der Reiferbahn gibt es zwei Häuser, die typisch sind für die Situation im Wohngebiet. Beide stehen sich genau gegenüber — es sind die Nummern 32 und 27 —, aber die Situation in diesen Häusern ist ganz und gar gegensätzlich.

Die 76jährige Rentnerin, Frau Bömrowitz aus der Nr. 32, erzählte uns: „Bei uns gibt es keinen Hausobmann und niemand will eine Versammlung machen. Am Hausfeste und andere Dinge ist schon gar nicht zu denken. Aber es wäre doch sehr schön, wenn wir uns ab und zu mal auf einer Versammlung uns über alles aussprechen könnten. Mein Mann arbeitet noch trotz seines Rentenalters als Steinsetzer in der Volkswerft. Natürlich interessiere ich mich auch für die Probleme der Werft und auch für andere Dinge.

Ich habe sehr viel Schweres im Leben erlebt. Drei Söhne habe ich im Krieg verloren. Zwei von ihnen fielen am selben Tag und zur gleichen Stunde, der eine in der SU und der andere in Frankreich. Deswegen müssen wir alles tun, um einen neuen Krieg zu verhindern. Aber dazu gehört auch, daß wir uns im Haus einig werden.

Es gäbe auch so viele Dinge, mit denen man auf einer Hausversammlung, besonders mit den jüngeren Leuten, sprechen müßte. Zum Beispiel darüber, was wir früher für ein schweres Leben hatten, wie schwer wir schuften mußten. Ich mußte von meinem 14. Lebensjahr an schwer arbeiten, denn meine Eltern hatten eine kleine Landwirtschaft und damit konnte man sich damals auch nichts erwerben. Meine ersten Schuhe, die ich bekam, kriegte ich zu meiner Einsegnung. Dann mußte ich zu einem fremden Bauern in Stellung gehen. Wenn ich das heute den jungen Menschen erzähle, so glauben sie mir das gar nicht mehr!"

Ebenfalls in Nr. 32 wohnt die junge Frau Duckwitz. Auch sie ist der Meinung: „Bei uns im Haus herrscht leider noch eine große Uneinigkeit, keiner will eine Hausversammlung durchführen, niemand will einen Raum zur Verfügung stellen. Wenn mal eine Hausversammlung angesetzt war, so erschienen 2 oder 3 Personen, und das waren dann auch nur Männer. Von den Frauen spricht ja kaum eine mit der anderen. Der Streit geht meistens nur um Kleinigkeiten, die doch wirklich nicht so wichtig sind, daß sich Menschen darüber erzürnen.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn wir endlich eine richtige Hausgemeinschaft werden. Man sieht es ja, in anderen Häuse- geht es auch.

Mein Mann, der Kranmeister in Halle 7 in der Werft ist, hat auch schon oft gesagt, wir müßten mal eine Hausversammlung durchführen."

Im gegenüberliegenden Haus Nr. 27 trafen wir Frau Krüger, deren Mann als Schleifer in der Werft arbeitet. Sie hatte allerdings etwas anderes zu berichten: „Unsere letzte Hausversammlung war gerade gestern abend. Da wurde auch über die Zusammenarbeit Werft-Wohngebiet gesprochen. Ich habe immer gern an den Hausversammlungen bei uns teilgenommen. Sie finden ja bei uns regelmäßig statt und es ist immer sehr interessant. Der Genosse Knoll und der Genosse Eggert, der ja schon Parteiveteran ist, sie beide verstehen es besonders, die Sache einfach und verständlich darzustellen, daß es jeder versteht. Ich wohne nun schon zehn Jahre in diesem Haus und wir sind ein gutes Kollektiv."

KLUB der Werktätigen

Morgen ist Klubfest

Am Sonntag, dem 6. Oktober 1963, findet um 19.30 Uhr im Kulturraum des Reparatursektors der Volkswerft ein großes Klubfest zum Tag der Republik statt.

Es wirken mit: Kinderballett und Akkordeongruppe der Musikschule, Mitglieder des Tanzklubs „blau-weiß".

Anschließend geselliges Beisammensein mit Tanz. Die besten Tanzpaare werden prämiiert.

Ende 1 Uhr — Unkostenbeitrag 0,50 DM.

Am Sonntag, dem 20. Oktober 1963, ist wieder ein großes Volksfest von 15.00 bis 17.00 Uhr in der HOG „Volksgarten".

Kinderfest:

Ballspiele, Eierlauf, Tauziehen, Preisschießen u. a.

Um 20.00 Uhr Kulturprogramm im Kulturraum des Reparatursektors der Volkswerft.

Es wirken mit: Künstler des Theaters, die Akkordeongruppe der Volkswerft. Anschließend geselliges Beisammensein mit Tanz.

Ende 1 Uhr — Unkostenbeitrag 1,00 DM.

Sportveranstaltungen auf dem Jahnsportplatz werden noch rechtzeitig bekanntgegeben!

800 000 DM für eine neue Wurstfabrik

Der Rat der Stadt Stralsund wendete rund 800 000 DM für den Ausbau der alten Molkerei zu einer modernen Wurstwarenfabrik auf. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß in Zukunft Wurstwaren in einer besseren Qualität hergestellt werden.

Am 20. Oktober 1963 wird der Betrieb seine Produktion aufnehmen.

Für die Gesundheit

Im Gesundheitswesen wurden wahrhaft gigantische Leistungen durch unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat vollbracht. Im Jahre 1938, also noch vor dem Kriege, stellte der Faschismus für die Stadt Stralsund nur 1,4 Mill. DM für das Gesundheitswesen zur Verfügung.

Dagegen hat unser Arbeiter-und-Bauern-Staat im letzten Jahr mehr als 13mal soviel Mittel bereitgestellt.

Die Ausgaben im Haushaltsplan des Rates der Stadt weisen folgende Summen auf:

1952 — 9,4 Millionen DM, 1955 — 13,0 Millionen DM, 1958 — 15,9 Millionen DM, 1962 — 20,1 Millionen DM.

Die gesundheitlichen Einrichtungen, die der Bevölkerung bis 1945 in der Stadt zur Verfügung standen, waren völlig unzureichend und eine Folge der aggressiven Politik der herrschenden Klasse. Es bestand nur ein Krankenhaus (die jetzige Poliklinik) mit 500 Betten.

Heute haben wir in Stralsund folgende Einrichtungen des Gesundheitswesens:

2 Krankenhäuser, 1 Kinderklinik mit insgesamt 2000 Betten, 1 Betriebssanatorium der Volkswerft mit 29 Betten, 1 Poliklinik mit 13 Ambulanzen, 1 Betriebspoliklinik Volkswerft, 9 Gemeindeschwesternstationen, 1 Tbc-Beratungsstelle, 1 Geschwulst-Betreuungsstelle, 5 Sanitätsstellen, 1 Schwangerenberatungsstelle, 1 Mütterberatungsstelle, 7 Kinderkrippen mit 412 Plätzen, 1 Säuglingsheim mit 45 Plätzen, 2 Feierabendheime mit 115 Plätzen, 1 Pflegeheim mit 104 Plätzen, 1 Frauenmilchsammelstelle.

Den Krankenschwestern wurde durch Neubau ein Schwesternwohnheim mit einer Kapazität von 124 Plätzen zur Verfügung gestellt.

Mit einem Kostenaufwand von 1 673,4 TDM wurde in den letzten Jahren eine moderne Blutspendezentrale in der Knlepervorstadt errichtet. In den Einrichtungen des Gesundheitswesens erhöhte sich die Anzahl der Ärzte für die medizinische Betreuung von 74 Ärzten im Jahre 1958 auf 103 im Jahre 1962.

Für den Agitator

Von den 466 Mitgliedern unserer Volkskammer sind ihrer sozialen Herkunft nach 286 Arbeiter. Im westdeutschen Bundestag sitzen dagegen nur ganze 5 Arbeiter.

In der umfassenden Rechenschaftslegung der Abgeordneten unserer Volksvertretungen vor den Werktätigen, in der Prüfung der Kandidaten durch die Wähler und die Wählervertreter offenbart sich ein wichtiger Wesenszug unserer sozialistischen Demokratie.

Echte Rechenschaftslegung und eine gemeinsame Beratung der zukünftigen Aufgaben kann es nur dort geben, wo die Wahlziele nicht eine Sache allein des Wahlkampfes sind, sondern wo anschließend Wähler und Gewählte darangehen, im gemeinsamen Interesse die gesteckten Ziele auch zu verwirklichen.

Das charakterisiert die Gegensätzlichkeit in der Entwicklung der beiden deutschen Staaten!

Der westdeutsche Wähler ist noch immer gewöhnt, daß Politiker, die sich sonst zu allen Gemeinheiten gegen die Werktätigen durch Notstandsgesetze, atomare Aufrüstung und Knebelung der Werktätigen verschworen haben, plötzlich aufeinander schimpfen und um die Gunst der Wähler buhlen. Dem Arbeiter versprechen sie vor den Wahlen Wohlstand, Sicherheit und einen blauen Himmel über dem Ruhrgebiet. Sind sie gewählt, erhöhen sie die Steuern, Mieten, ruinieren die Bauern, fordern sie zum Maßhalten auf.

Die Mechanik der kapitalistischen Wahlen ist einfach: Weil die Werktätigen die Produktionsmittel nicht besitzen und folglich über die Verteilung der produzierten Güter nicht zu bestimmen haben, ist es die wichtigste Aufgabe der bürgerlichen Politiker, Geschenke zu versprechen. Nach der Wahl ändert sich ihre Aufgabe. Den Wählern muß der Bruch der Wahlversprechen geschickt begründet werden.

In unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat geben die Werktätigen durch ihre Taten selbst Antwort auf die Frage nach der weiteren Entwicklung ihres Lebens. Und diese Antwort lautet: Mit hoher Qualität, niedrigen Kosten, moderner Technik zum Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen.

Vertrauensmann des Volkes



Waldemar Passoth,
Mitglied der NDPD, Maschinenbauingenieur in der Volkswerft, Kandidat für den Bezirkstag Rostock

„Meine Auffassung über die richtige Gesellschaftsform, die Produktionsverhältnisse und unsere Nation, mußte ich in meinem Leben schon grundlegend ändern. Nach einer nazistischen Ausbildung im ehemaligen Ostpommern fand ich mich als Kriegsfreiwilliger und Offiziersbewerber mit 17 Jahren an der Front wieder. Ich erhielt einen Denkzettel und fand im Lazarett Zeit und Gelegenheit, zwei Jahre nachzudenken und mit Hilfe einiger Leidensgenossen umzulernen. Man gab mir die Möglichkeit, mich in der Landwirtschaft zu bewähren und konnte später meinen Berufswunsch erfüllen: ich studierte und wurde Maschinenbauingenieur. Der Prozeß des Umdenkens rundete sich aber erst auf der Volkswerft ab. Heute, nach 13jähriger Tätigkeit auf der Werft, 13jähriger Zugehörigkeit zur NDPD und Gewerkschaft und 8jähriger Leitungstätigkeit beim DTSB, heute weiß ich, daß zu größeren ökonomischen Leistungen politische Klarheit gehört. Der Sozialismus ist aber nicht nur ein politisches Bekenntnis, sondern verpflichtet: Frieden, Wohlstand, Sicherheit und ein kulturvolles Leben zu erringen. Als Kandidat für den Bezirkstag und als Wirtschaftsfunktionär weiß ich nur ein Rezept für dieses hohe Ziel: die Arbeit! Und zwar eine differenzierte Arbeit, die gut organisiert, nach wissenschaftlichen Erkenntnissen systematisch durchgeführt wird. Die Vergangenheit hat auf der Werft bewiesen, daß Arbeitseifer allein nicht genügt. Nicht „Produktion um jeden Preis" oder „maximale Planerfüllung", müssen wir anstreben, sondern eine optimale Planerfüllung. Das neue System der sozialistischen Planung und Leitung erfordert umfassende Überlegungen und Handlungen. Hier bietet sich schon in meinem jetzigen Aufgabenbereich ein großes Betätigungsfeld, denn es ist noch längst nicht so weit, daß wir zufrieden sein können.

Die Benennung als Kandidat durch meine Partei ist für mich eine Auszeichnung für meine bisherige Arbeit. Wenn ich das Vertrauen der Wähler erhalte, werde ich mich verpflichtet fühlen, meine ganze Kraft zum Wohl unseres Staates einzusetzen."

Antwort auf Wählerfragen

Heute vom Ökonomischen Direktor der Volkswerft, Kurt Großmuhs

Wie steht's mit den 20 Prozent?

Die nach dem VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands für die gesamte Industrie und somit auch für die Volkswerft Stralsund wichtigste Zielstellung besteht in der Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes und damit der Erreichung letzten Endes der Bestimmung des Weltniveaus im Bau von Fischereifahrzeugen.

Diese große Zielstellung wurde beim Besuch des Genossen Walter Ulbricht anläßlich der Ostseewoche in diesem Jahr, konkretisiert durch die Aufgabe, den zur Zeit bestehenden Rückstand gegenüber hochentwickelten kapitalistischen Werften von 20 Prozent kurzfristig zu beseitigen.

So stellt beispielsweise der Kollege Anton Kasnitz, Gewerk 126, in diesem Zusammenhang die Frage, ob die Arbeiter in Westdeutschland denn um 20 Prozent mehr leisten müssen als die Arbeiter in der Volkswerft.

Während in Westdeutschland ein großes Maß an Ausbeutung durch die unter kapitalistischen Verhältnissen wirkenden Gesetzmäßigkeiten den Arbeiter zu einer hohen Intensität zwingen, ist die Situation unter den bei uns vorhandenen Bedingungen grundsätzlich anders. Ich kann bestätigen, daß das Gewerk, in dem der Kollege Anton Kasnitz arbeitet, mit zu den vorbildlichen Kollektiven gehört, die nach den für den Industriezweig zur Zeit gültigen Bestzeiten arbeiten. Dabei gehört der Kollege Kasnitz mit zu den besten Arbeitern. Das ist aber leider noch nicht in allen Kollektiven der Fall. So werden in vielen Brigaden gegenwärtig noch in größerem Umfang Rückstandszeiten gegenüber den fortschrittlichen Normen des Industriezweiges ausgewiesen, die zur Erreichung unserer großen Zielstellung unter der Anwendung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes planmäßig abgebaut werden müssen. Neben der Durchsetzung des in den Bestwerten ausgedrückten fortschrittlichen Standes der Entwicklung der Arbeitsproduktivität muß in der Volkswerft darüber hinaus durch Verbesserung der Technologie und der rationellen Ausnutzung des für die Produktion notwendigen Materials, der Energie und vorhandenen Maschinen und Anlagen ein höheres ökonomisches Ergebnis erreicht werden. Durch die Reduzierung des Aufwandes beim Bau von Tropikschiffen und der damit im Zusammenhang stehenden Verbesserung der Devisenrentabilität wird durch die Volkswerft ein wichtiger Beitrag im ökonomischen Wettbewerb zwischen Kapitalismus und Sozialismus geleistet. Es gilt jetzt für jeden einzelnen, die nach der durchgeführten VII. Ökonomischen Konferenz beschlossene Zielstellung, die für jedes Kollektiv aufgeteilt vorliegt, zu verwirklichen und zum Jahresende sich selbst darüber Rechenschaft abzulegen, inwieweit jedes Kollektiv Anteil an den erreichten Ergebnissen hat.

Anmerkung der Redaktion: Wir sind der Meinung, daß damit die Frage noch nicht umfassend beantwortet wurde und schlagen deshalb vor, daß der Kollege Großmuhs an der nächsten Versammlung des Gewerkes 126 teilnimmt und die Frage in einem Streitgespräch noch exakter beantwortet wird. Die Redaktion wird dann darüber ausführlich berichten.

Zu wenig Licht

In zahlreichen Aussprachen und Versammlungen wurde in der Franken-Vorstadt immer wieder die schlechte Beleuchtung der Straßen kritisiert. Vor 1945 war die Stadt Stralsund im wesentlichen nur mit Gasleuchten ausgerüstet. Nach dem Kriege wurde, um die Stadt einigermaßen auszuleuchten, soweit wie möglich die Gasbeleuchtung instand gesetzt. Die Gasbeleuchtung entspricht nicht mehr den Erfordernissen, zumal das überalterte Gasrohrnetz eine Betriebssicherheit nicht mehr gewährleistet.

In den Jahren 1958 bis 1962 wurden daher — abgesehen von den Installierungen in den Neubaugebieten — Rekonstruktionsmaßnahmen in den wichtigsten Straßen durchgeführt. — Insgesamt wurden 506 Elektroleuchten mit einem Kostenaufwand von 931 000 DM installiert.

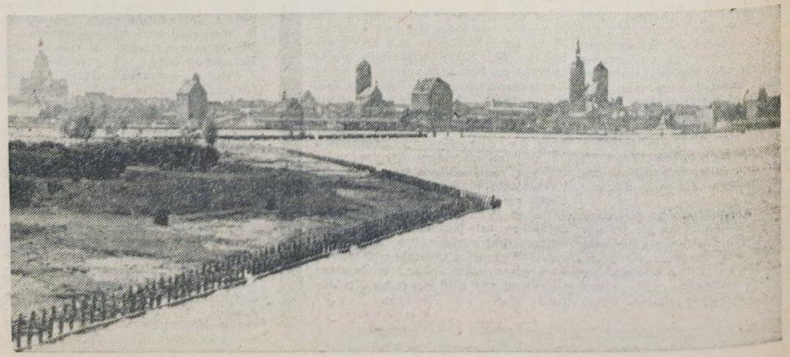
Für die laufenden Instandhaltungsmaßnahmen und Betriebsführung wurden von 1958 bis 1962 für die Straßenbeleuchtung durch den Stadthaushalt 862 600 DM verausgabt.

Wie wir von der Kommunalen Wohnungsverwaltung erfuhren, werden gegenwärtig große Anstrengungen unternommen, um mit dem Problem der Beleuchtung der Stadt fertig zu werden. Es wurde eine ständige Reparaturbrigade gebildet. Die Monteure der PGH Elektrik verpflichteten sich zu Sonderschichten, die Elektroklasse der Berufsschule verpflichtete sich, in ihrer Freizeit die ganze Schillstraße neu zu beleuchten usw. Es gibt in der Stadt bereits auch gute Beispiele der Selbsthilfe von Hausgemeinschaften. Beim Referat Kommunale Wohnungsverwaltung liegt seit einiger Zeit ein Reparaturbuch aus, in dem jede Beschwerde, jeder Anruf eingetragen wird, und die Reparaturbrigade wird dann entsprechend sofort eingesetzt. Wir empfehlen, in den Hausgemeinschaften darüber zu sprechen und zu überlegen, wie durch zusätzliche Hilfe das Problem besserer Beleuchtung recht schnell bewältigt werden kann. Dazu gehört aber auch, daß die Bevölkerung nicht mehr länger duldet, daß sogenannte „Whisky-Rabauken" täglich Dutzende Lampen beschädigen.

Eine schöne Stadt ...

. . . ist unser Stralsund. Von 1946 bis 1962 wurden in Stralsund 5280 Wohnungen neu errichtet. Von 1958 bis 1962 konnten allein 1730 Wohnungen an die Bevölkerung übergeben werden. In kapitalistischen Zeiten, von 1919 bis 1944, also in rund 27 Jahren, wurden in Stralsund 3322 Wohnungen gebaut. 7800 Wohnungen wurden im 2. Weltkrieg zerstört, wovon 4000 Wohnungen wieder instand gesetzt wurden.

Leisten auch Sie ihren Beitrag durch bewußte Mitarbeit, daß auf unsere Stadt nie wieder Bomben fallen.



Der Haushaltsplan des Rates der Stadt

Mit der ständigen Weiterentwicklung unserer volkseigenen Wirtschaft konnten auch die Mittel erhöht werden, die der Stadt Stralsund für die Haushaltsführung zur Verfügung standen.

Sie betrugen:
1952 — 17 394 000 DM,
1955 — 28 180 000 DM,
1958 — 34 598 400 DM,
1962 — 49 657 200 DM.

Grundlage für den Ausbau der materiell-technischen Basis unserer Republik ist die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität mit den Mitteln der modernsten Technik und Leitung der Volkswirtschaft nach dem Produktionsprinzip.

Die stetige Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die Voraussetzung für die weitere Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung. Nur das kann von den Werktätigen verbraucht werden, was in der materiellen Produktion erzeugt wird.

Verbesserungsvorschlag aus dem Eisschrank herausgeholt

August 1962

Im Jugendgewerk 121, „Peter Göring", macht die Lagerung der Bodenwrangen Ärger. Sie werden für die Doppelböden in Halle 1 übereinander gestapelt, nehmen viel Platz weg, und wenn sie beim Gerippebau gebraucht werden, muß entweder der Stapel umgelagert oder die Bodenwrangen müssen einfach herausgezogen werden. Dabei werden die Wrangen oftmals verbogen und müssen nachgearbeitet werden.

Unter den Kollegen wurde über diesen Zustand viel diskutiert, Herbert Breske, Schiffbauer in diesem Gewerk, dachte nach und reichte einen Verbesserungsvorschlag ein.

2. 9. 1962

VV 1842/62 — Bau eines Plattenständers, in dem die Bodenwrangen hochkant und in der Reihenfolge ihres Einbaues gelagert werden. Dadurch wird eine bessere Übersicht erzielt und Fehlteile werden sofort festgestellt; es kann zügig gearbeitet werden. Außerdem werden die Platten nicht erst in Halle 1 einsortiert, sondern schon in Halle 7 und komplett transportiert.

Voraussichtliche Einsparung 25 Stunden je Doppelboden.

Kollege Breske entwarf über seine eigenen Vorstellungen eine Skizze.

12./13. 9. 1962

TVP und TVF befürworten den Vorschlag und geben zusätzliche Hinweise für eine vollständige Nutzung.

15. 11. 1962

Nach 2 Monaten hat TVB eine Grobkalkulation ausgearbeitet.

8. 4. 1963

Die erneute Anfrage des BfN bei TVF ergab, daß der VV noch nicht als realisiert angesehen werden kann, da erst 4 Stück Versuchsrahmen gefertigt und der Transport versuchsweise durchgeführt wurde. Zwischen „hätte, müßte, könnte" gab es nach 4 Monaten keinen verantwortlichen Leiter, der die Wichtigkeit dieses Vorschlages erkannte, entschied und nach der technisch besten Lösung suchte.

6. 7. 1963

Wiederum ist ein Vierteljahr vergangen. Die Materialbereitstellung bestätigte, daß sich die Rahmen bewährt haben, sie reichen für zwei Schiffe Volumen 7 aus; der Bau weiterer Rahmen, besonders für Volumen 8, ist unbedingt erforderlich.

2. 8. 1963

Produktionsberatung im Jugendgewerk „Peter Göring". Kollege Breske spricht ebenfalls zur Diskussion: „Was nützen alle unsere Gedanken, und mögen sie noch so gut sein, wenn sie nicht durchgesetzt werden. Bei meinem Vorschlag ist auch nicht viel herausgekommen."

Meister Wörfel: „Der Rahmen muß noch vereinfacht werden, damit er den Ansprüchen genügt und im Bau billiger wird.

8. 9. 1963

Abteilungsleiter, Technologie und Meister hatten mit den Arbeitern beraten, trafen eine Entscheidung über die beste Bauausführung. Es wurde gerechnet und festgestellt, daß für den Bau von 18 Rahmen ein Rationalisierungskredit der Deutschen Notenbank in Anspruch genommen werden könnte.

Genosse Groenke sagte sofort seine Unterstützung zu.

Das Kollektiv sagte: „Bei den Transportrahmen sparen wir 90 Stunden pro Objekt ein." Binnen weniger Tage war durch die umsichtige Unterstützung des Kollegen Ramp, Gruppenleiter TVB, die Konstruktion und die Kalkulation abgeschlossen, der Sicherheitsinspektor, Genosse Onderka, überprüft die Unterlagen sofort, TVF arbeitet gleichzeitig die Nutzenrechnung aus. Am 15. August 1963 begannen die Kollegen bei TVB mit dem Bau der Transportrahmen. Es war also möglich, binnen weniger Tage einen guten Gedanken eines Arbeiters zu verwirklichen und eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Heute sind 18 Transportrahmen in Betrieb und erfüllen ihren Zweck.

Wunder geschehen nicht! Die Kraft des Kollektivs ist es, die diese vollbringt. Ein Jahr früher in der gleichen Weise gearbeitet und entschieden, hätte eine zusätzliche Einsparung von mindestens 1500 Stunden erbracht.

Warum nicht gleich so?

Warum keine Zusammenarbeit?

Während die Mehrheit unserer Kollegen in der Werft eine gute Zusammenarbeit pflegt, gibt es doch für unsere Kollegen vom Betriebsfernmeldewesen auf Grund wiederholter Vorkommnisse Veranlassung, einiges über die noch hier und da auftretende schlechte Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Stellen der Werft zu schreiben.

Nur zwei Beispiele will ich anführen. Erstens Azetylenanlage, zweitens Kompressorenstation. In beiden Fällen gingen die Anlagen in Betrieb und das Personal zog ein. Auf einmal merkte man, wir haben ja kein Telefon. Nun ging's aber los — wir brauchen unbedingt Telefon, wenn's geht noch gestern, die Produktion wird sonst behindert usw. Nun mußten erst Provisorien geschaffen werden, da Erdkabel so schnell nicht beschafft werden konnte. Wäre dies gleich projektiert worden, wäre alles in Ordnung. Ein Anruf bei 500 hätte genügt. Der heutige Vorfall liegt ähnlich. Die Kantine ist umgezogen, und bauliche Veränderungen werden im großen Speisesaal vorgenommen. Telefon wird auch gebraucht. Die Maler waren ja schon fertig. Es sieht so schön aus, wenn Kabel auf frisch gemalten Wänden verlegt werden. Das schönste an der Sache aber ist, daß erst der Werftleiter kommen muß, um unseren Kollegen zu sagen, daß weitere Baumaßnahmen durchgeführt werden und das halb verlegte Kabel dann im Wege ist. Erfolg ist, vergeudete Arbeitszeit. Warum werden diese Dinge nicht vorher mit den verantwortlichen Kollegen besprochen, und warum geht das bloß bei großen Investvorhaben?

W. Fuhrmann Gew. 723

Termin: 31. Dezember

Gewerkschaftsgruppe Forschung und Entwicklung beschließt konkrete Wettbewerbsverpflichtungen

Die Gewerkschaftsgruppe der Abteilung Forschung und Entwicklung führte nach der Neuwahl am 26. September die erste Gewerkschaftsgruppenversammlung durch. Zur Sicherung der Anschlußproduktion an die Tropikserie ist es erforderlich, bis zur Leipziger Frühjahrsmesse 1964 die Materialbereitstellung vorzunehmen. Das bedeutet, daß bis zu diesem Zeitpunkt das technische Projekt für den „Tropentrawler", der nach der Tropikserie gebaut wird, durch den Auftraggeber und die Klassifikationsbehörde bestätigt sein muß. Hierzu ist es erforderlich, daß bis zum 31. Dezember dem Auftraggeber ein Projekt zur Bestätigung einzureichen ist. Daraus ergibt sich die Aufgabenstellung für die Abteilung Forschung und Entwicklung, und das war auch das Thema der Gewerkschaftsgruppenversammlung. Nach eingehender Beratung verpflichtete sich das gesamte Kollektiv, zu Ehren der Volkskammerwahlen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes die erforderlichen Projektunterlagen bis zum 31. Dezember 1963 einzureichen. So wie alle Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Forschung und Entwicklung bei der Ausarbeitung der Skizzenprojekte für den Zubringertrawler einen beispielhaften Arbeitseinsatz an den Tag legten, ist auch diese eingegangene Verpflichtung nur durch überdurchschnittliche Leistung zu realisieren. Auf der Gruppenversammlung wurde zur Arbeit der einzelnen Kollegen Stellung genommen und eingeschätzt, daß die bisherigen Leistungen der Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe im sozialistischen Wettbewerb noch nicht ausreichend sind. Deshalb wurde beschlossen, einen Wettbewerbsvertrag auszuarbeiten, der solche Punkte zum Inhalt hat, wie z. B. Verkürzung der Projektvorgabestunden um 5 bis 8 Prozent, Abschluß eines Vertrages über kollektive Patentanmeldungen, die dem Ziel dienen, nur Patentanmeldungen zu tätigen, die wesentlich weiter ausgereift sind, als es Einzelanmeldungen sein können und somit für unsere Wirtschaft größeren Nutzen bringen, Abschluß eines Patenschaftsvertrages mit einer Schulklasse usw. In der Aussprache zu den internen Angelegenheiten der Gewerkschaftsgruppe kam immer wieder die schlechte Einrichtung und der bauliche Zustand der Arbeitsräume zur Sprache. Es ist unverantwortlich, daß die Arbeitsräume nicht einmal mit einer einwandfreien Beleuchtungsanlage ausgerüstet sind. Wenn man bedenkt, daß die dunkle Jahreszeit beginnt, so müßten dringend Maßnahmen eingeleitet werden, die diesen Übelstand beseitigen. (Dafür muß euer Abteilungsleiter Sorge tragen — der doch sicherlich auch an der Gewerkschaftsgruppenversammlung teilnahm. Redaktion.)

Wir fordern insbesondere alle vorbereitenden Abteilungen der Werft auf, sich entsprechend ihrem Arbeitsgebiet Gedanken über die konkrete Teilnahme am Wettbewerb zu machen und würden es begrüßen, mit ihnen im Wettbewerb unsere Kräfte zum Nutzen unserer Republik zu messen.

Joachim Voss.

Durch Einführung von neuen TGL eingetretene Änderungen in der Konstruktion

1. Fortsetzung

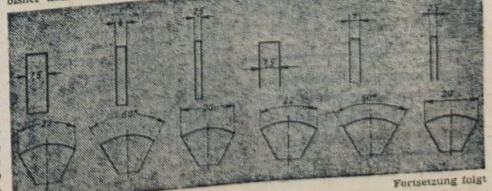
Die für technische Zeichnungen anzuwendenden Maßstäbe haben sich nur zum Teil geändert. Es ist vielmehr eine Möglichkeit der Erweiterung durch die ganze Zahl n nach folgendem Schema gegeben:

Maßstäbe bisher nach DIN 823
natürliche Größe
M 1 : 1
Maßstäbe nach TGL 9727 Blatt 2
natürliche Größe
M 1 : 1
für Verkleinerungen
M 1 : 2,5 1 : 5 1 : 10 1 : 20 1 : 50
M 1 : 100 1 : 200 1 : 500 1 : 1000
für Vergrößerungen
M 2 : 1 5 : 1 10 : 1
für Verkleinerungen
M 1 : 2,5 1 : 5 1 : 10 1 : 20 1 : 50
M 1 : 10n 1 : (2 . 10n) 1 : (5 . 10n)
hierbei ist n eine ganze Zahl
für Vergrößerungen
M 2 : 1 5 : 1 10 : 1 10n : 1

Nach TGL 9727 Blatt 3 bestehen gegenüber DIN 406 folgende Abweichungen:

Maßlinien sind nicht zu unterbrechen. Die Maßzahl ist stets über die Maßlinie zu setzen (Bild 4).

bisher nach DIN 406 — nach TGL 9727 Blatt 3



Fortsetzung folgt

Noch immer steht die Antwort aus

Am Sonnabend, dem 21. September, lasen wir in der Werftzeitung einen Artikel über eine seltene Schlamperei. Wir möchten dazu unsere Meinung sagen:

Es kann und darf nicht sein, daß sich einige Kollegen das Recht herausnehmen, uns zu bestehlen. Uns alle, die wir darum ringen, den Plan zu erfüllen und die Arbeitsproduktivität zu steigern, mag das Wort „Diebstahl" sehr hart sein, aber es ist letztlich ein Diebstahl. Das sollten sich die genannten Kollegen genau überlegen und auch andere, die bisher ebenso handelten. Wir wollen damit nicht wie ein Lehrer mit erhobenem Zeigefinger Moral predigen. Auch bei uns gibt es noch Schwierigkeiten in der vollständigen Schichtauslastung, aber nicht solche Entgleisungen. Im Gegenteil: Uns reicht die Zeit eines 8-Stundentages im Augenblick nicht aus, um unseren Plan zu erfüllen.

Hier also Zeitknappheit, und dort wahrscheinlich Zeitüberschuß! Ein ungesundes Verhältnis, scheint uns. Und wenn man auch die Arbeitsorganisation der Abteilungsleitung kritisieren muß, ist das doch kein Freibrief für die Kollegen zur Bummelei. Wo bleibt da die Arbeiterehre?

„Gewerk der sozialistischen Arbeit" 123, Schiffbau Vormontage

Wo bleibt die Stellungsnahme der Kollegen Arlt, Ungermann, Hock und Meyer zu ihrem Verhalten? Die Antwort der Abteilungsleitung Erprobung und der APO-Leitung steht ebenfalls noch aus!

HEUTE

Nach der Bezirksparteiaktivtagung
Seite 2

Mutter Göring in ‚ihrem' Gewerk
Seite 3

Wir schaffen uns die Neue Technik selbst
Seite 4/5

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 40 — 15. Jahrgang 12. Oktober 5 Pf

Dufte Jungs



sind Sepp, Bruno und Oswald

Als GST-Mannschaft des Bezirkes Rostock holten sich unsere Rohrschlosser Sepp Nestler, Bruno Müller und Oswald Schwarzbach und der Kamerad Mattausch von der Warnowwerft den Deutschen Meistertitel im Frei-KK-Schießen bei den Deutschen Meisterschaften im Sportschießen am letzten Wochenende in Leipzig. Großartig, großartig haben sich unsere Sportschützen in Leipzig geschlagen und der DDR-Elite diesmal das Nachsehen gegeben. Jahrelanges Training (Sepp Nestler ist bereits seit 1953 aktiv) wurde nunmehr mit dem Titel „Deutscher Meister" belohnt. Dazu herzliche Glückwünsche von der Parteiorganisation, der Werftdirektion, der Betriebsgewerkschaftsleitung, vom gesamten Werftkollektiv.

Ganz vorn . . .



. . . im Wettbewerb der Neuerer

ist im Monat September Alfred Keinitz, Tischler im Gewerk 223, mit seinem Verbesserungsvorschlag „Laderaumgewinnung durch Veränderung der Schonleisten".

Der Vorschlag sieht vor, die Schonleisten in den Laderäumen zwischen den Kühlsystemen entfallen zu lassen. Der Vorschlag wird ab Tropik 7021 realisiert und bringt eine Einsparung von 1254 Stunden und 156,— DM Material pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 7491,— DM. Das Neuererkonto von Alfred Keinitz weist 1963 bereits 10 Verbesserungsvorschläge auf, von denen 5 mit einem Nutzen von 9032,— DMark realisiert wurden.

Alfred Keinitz und alle Neuerer der Werft, die durch ihre Ideen, Gedanken und Vorschläge zur Verbilligung der Produktion beitrugen, sind Vorbilder des Werftkollektivs. Informieren Sie sich auch über die besten Neuerer der Abteilungen heute auf den Seiten 4/5.

Bravo LKW- und PKW Fahrer

340 DM für Skoplje

Die Abteilung Transport erkämpfte sich im September im Wettbewerb um die beste Abteilung den 2. Platz und erhielt 5000,— DM als Prämie. Die Gewerkschaftsgruppe der PKW- und LKW-Fahrer (Gewerke 922 und 924) teilten uns dazu mit, daß sie ihre anteilmäßige Prämie von 340,— DM für die Geschädigten der Erdbebenkatastrophe in Skoplje gespendet haben. Das ist ein hervorragendes Beispiel der Solidarität und sollte Nachahmung finden.

Volksabstimmung durch die Tat

Die Kollegen Tanke, Schult, Pellehn, Grosenick und die Kolleginnen Käming, Winkelmann und Schünemann vom Konstruktionsbüro — Maschinenbau hatten entsprechend dem Programm von der VII. ökonomischen Konferenz die Aufgabe, eine Ausarbeitung über „Koordinierte Durchbruchspläne" zu machen, mit dem Ziel: 100 Stunden pro Objekt einzusparen. Das Kollektiv hat die Arbeit aufgenommen, die 100 Stunden gebracht und verpflichtete sich, die Arbeit mit einer weit höheren Stundeneinsparung abzuschließen. Das Kollektiv wurde von der Wettbewerbskommission mit einer Prämie von 280,— DM ausgezeichnet.

Wählt die Kandidaten der Nationalen Front



Bisherige Schußfolgerungen aus der Bezirksparteiaktivtagung

Von Genossen Helmut Tessen, Sekretär der SED-Betriebsparteiorganisation

Die letzte Bezirksparteiaktivtagung zog Bilanz über die bisherige Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitages und der Wirtschaftskonferenz. Obwohl in der Arbeit nach dem Produktionsprinzip in allen Betrieben eine Verbesserung der Leitungstätigkeit bemerkbar ist, reichen das Tempo und die Qualität bei uns in der Volkswerft noch nicht aus. Die politisch-ideologische Führungstätigkeit der Parteiorganisation entspricht noch nicht den höheren Anforderungen.

Die zentrale Parteileitung wertete die Bezirksparteiaktivtagung in einer Leitungssitzung sehr sorgfältig aus und legte fest, wie die Auswertung bis in jede Parteigruppe erfolgen muß.

Dazu ist notwendig, daß die Mitgliederversammlungen des Monats Oktober von den Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen sehr sorgfältig vorbereitet werden.

Dabei gilt es, zu der Arbeit der Leitung der Abteilungsparteiorganisationen, aber auch zu jedem einzelnen Genossen kritisch Stellung zu nehmen und ihm zu erklären, welche Aufgaben jeder persönlich zu erfüllen hat.

Richtig haben es die Genossen der APO Ausbau Metall gemacht, die für jedes Leitungsmitglied konkrete Aufgaben festlegten.

Dafür einige Beispiele: Der Genosse Strauchmann als Sekretär hat durch eine enge Zusammenarbeit mit der Abteilungsleitung und den Massenorganisationen die führende Rolle der Partei zu verwirklichen.

Zur Sicherung der Verteidigungsbereitschaft ist er verpflichtet, Rechenschaft von jedem Kämpfer über seine Mitarbeit in der Kampfgruppe zu fordern und neue Kämpfer zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft zu gewinnen.

Das Leitungsmitglied für Wirtschaft hat in Zusammenarbeit mit der Abteilungsleitung auf der Grundlage des Operativplanes die exakte Erfüllung des Planes hinsichtlich Termineinhaltung und Sortiment zu kontrollieren. Er ist ferner verantwortlich dafür, daß vom Abteilungsleiter jeden Monat auf den Produktionsberatungen vor den Arbeitern eine gründliche Rechenschaftslegung erfolgt, usw.

Dieses Beispiel sollten die anderen APO zum Anlaß nehmen, in Vorbereitung der Mitgliederversammlungen im Oktober ihren Leitungsmitgliedern ähnliche Aufgaben zu übertragen. Erst dann, wenn jedes Leitungsmitglied persönlich seine Aufgaben erfüllt, wird eine richtige kollektive Leitungstätigkeit erreicht.

Dies darf sich aber nicht nur auf die Leitungsmitglieder erstrecken, sondern alle Genossen müssen über die Parteigruppe eingesetzt werden. Daraus wird sich ein Programm der Aufgaben des Bereiches jeder Parteiorganisation in politischer und ökonomischer Hinsicht ergeben.

Welche Fragen müssen dabei im Mittelpunkt stehen?

Vor allen APO-Leitungen steht die Aufgabe, den Wirtschaftsfunktionären, aber auch allen Werktätigen des Betriebes mehr als bisher die Beschlüsse unserer Partei zu erläutern und alle Belegschaftsmitglieder für die Durchsetzung der Beschlüsse zu gewinnen. Wir müssen davon abkommen, daß immer nur über die Arbeit mit den Menschen gesprochen wird, sondern jeder Leiter muß in seiner täglichen Arbeit nicht die Sache „an sich", sondern die Menschen sehen.

Darum ist es richtig, die auf Beschluß der zentralen Parteileitung begonnenen Pausengespräche durch die hauptamtlichen Parteisekretäre in den Gewerken weiterzuführen. Wir erachten es aber als notwendig, daß alle Parteisekretäre mit in diese große politische Aussprache einbezogen werden.

Im Mittelpunkt dieser Gespräche muß die Klärung der Probleme zur Durchsetzung des Ministerratsbeschlusses vom 25. Oktober 1962 über die Ordnung zur Verbesserung der Arbeitsnormung durch die Arbeit mit Bestwerten und Zeitnormativen im Industriezweig Schiffbau stehen.

Hierbei müssen besonders die Wirtschaftsfunktionäre mehr als bisher als politische Funktionäre auftreten, damit die Arbeiter begreifen, daß dies eine Maßnahme zur Stärkung der Wirtschaft der DDR ist.

Nur Taten zählen

Die Mitgliederversammlungen der Partei im Monat Oktober müssen das Auftreten der staatlichen Leiter einschätzen und sich mit denen auseinandersetzen, die sich nicht genügend um die Durchsetzung der Beschlüsse der Partei kümmern.

Zur richtigen Arbeit mit den Menschen gehört aber auch, daß alle diejenigen, die ihre Aufgaben nicht lösen, zur Verantwortung gezogen werden.

Meistens sind es diejenigen, die dann sagen, der Ton der Kritik war zu hart, anstatt über den Inhalt nachzudenken und die Arbeit zu verbessern. Nur wer so handelt, nutzt den Interessen der Arbeiterklasse.

Viele Kollektive der Malerei, der Erprobung, des Schiffbaues u. a. leisten in letzter Zeit sehr gute Arbeit. Hier sollte man es aber auch nicht versäumen, diesen Kollegen für ihre vorbildliche Arbeit Dank zu sagen.

Im Mittelpunkt steht der Mensch

Die Arbeit mit den Menschen ist aber nicht losgelöst vom sozialistischen Wettbewerb zu sehen. Die große Bedeutung des sozialistischen Wettbewerbs liegt darin, die richtige Verbindung zwischen politisch-ideologischer Erziehung und Lösung der ökonomischen Aufgaben herzustellen. Die Parteiorganisationen müssen es verstehen, bei allen Belegschaftsmitgliedern die innere Bereitschaft für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu wecken. Nur sie ist der Schlüssel zur größeren Initiative der Menschen.

Darum darf der Kampf der Kollektive um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" nicht getrennt vom sozialistischen Wettbewerb betrachtet werden. Es ist notwendig, daß seitens der Kollektive bei der Auswertung des Wettbewerbs die erzieherischen Faktoren besonders mit berücksichtigt werden. Bei den meisten Kollektiven wird es erforderlich sein sein, eine Überarbeitung ihrer Programme vorzunehmen.

Der sozialistische Wettbewerb trägt mit dazu bei, daß sich unsere Arbeiter, Angestellten und Ingenieure zu sozialistischen Persönlichkeiten entwickeln und die Arbeit ihnen immer mehr zum Lebensbedürfnis wird. Das wird dazu führen, daß auch in unserer Werft sich neue sozialistische Arbeitsgemeinschaften bilden, die dem Beispiel der Schweißer der Warnowwerft folgen werden.

Diese Initiative zu fördern, ist ebenfalls eine Aufgabe der Mitgliederversammlung.

Auch der Charakter des Wettbewerbs von Abteilung zu Abteilung muß sich in Auswertung der Parteiaktivtagung verändern.

Solche Faktoren, wie die richtige Schichtauslastung und damit Nutzung der Grundmittel, hohe Qualität und eine gute Leitungstätigkei müssen bei der Bewertung mit einbezogen werden.

Das Neue nach der Wirtschaftskonferenz besteht darin, daß der Wettbewerb nicht nur innerhalb des eigenen Betriebes, sondern darüber hinaus als Komplex-Wettbewerb über den Industriezweig hinausgeführt wird.

Vor den Parteileitungen, der Werftleitung, des ökonomischen Direktors und des Direktors für Kooperation und Materialversorgung steht die Aufgabe, mit dafür Sorge zu tragen, daß kurzfristig der Komplexwettbewerb mit den wichtigsten Zulieferbetrieben, wie Kühlautomat Berlin, Mafa Halle, Elektroprojekt Berlin u. a. abgeschlossen wird.

Eine gute Initiative wurde vom Bereich Reparaturen der Volkswerft entwickelt. Sie schlossen mit dem Fischkombinat Saßnitz einen Komplexwettbewerb ab. Dieser Vertrag trägt zur Verkürzung der Reparaturzeiten, Senkung der Kosten und zur Verbesserung der Qualität bei. Weiter wird durch eine gut abgestimmte technologische Dichte eine hohe Auslastung der Grundmittel in drei Schichten erreicht. Das ist nach unserer Meinung die beste Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft und führt letzten Endes dazu, unserer Bevölkerung mehr Fisch anzubieten.

In erster Linie sind jedoch alle Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes für die Führung des innerbetrieblichen Massenwettbewerbs, aber auch für den Komplexwettbewerb verantwortlich. Darum wäre es richtig gewesen, wenn der Genosse Homburg in seiner Stellungnahme in der letzten Werftzeitung in Auswertung der Bezirksparteiaktivtagung hierüber berichtet hätte.

Was ist zu tun?

Es kommt jetzt darauf an, die Forderungen der Wirtschaftskonferenz konsequent durchzusetzen und den Betrieb wissenschaftlich zu leiten. Jeder Arbeiter, Angestellte und Ingenieur muß den tiefen Sinn und Inhalt aller bisher veröffentlichten Materialien mit seinem Kopf und seinem Herzen erfassen und sein praktisches Handeln darauf einstellen. Das stellt an jeden Wirtschaftsfunktionär, aber auch jeden Parteifunktionär höhere Anforderungen.

Das bisher Gesagte gilt sinngemäß auch für die Arbeit der Gewerkschaft. Sie ist nach wie vor Träger des Wettbewerbs. Die Interessenvertretung muß sich vor allen Dingen auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität konzentrieren. Jedem Kollegen ist gerade diese Frage vom politischen und ökonomischen Standpunkt zu erklären und um seine Mitarbeit zu ringen. Darum sei hier nochmals betont, daß der Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auf das engste mit dem sozialistischen Wettbewerb verbunden werden muß. Diese enge Verbindung wird ohne Zweifel zur schnelleren Einführung und Durchsetzung der neuen Technik, vor allem durch die eigene Kraft und Mitarbeit des gesamten Kollektivs führen. Das beste Beispiel dazu gibt uns das Kollektiv der Schweißer der Warnowwerft.

Die FDJ sollte sich die Aufgabe stellen, das Jugendkommuniqué unter ihren Mitgliedern auszuwerten und daraus praktische Schlußfolgerungen und Maßnahmen für ihre weitere Arbeit ableiten. Diese Maßnahmen müssen sich besonders im „Klub junger Techniker" durch die Übernahme von Jugendobjekten bzw. anderen Produktionsverpflichtungen widerspiegeln.

Auch hier gilt es, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen jungen Arbeitern und Ingenieuren weiter zu fördern bzw. zu entwickeln.

Die Kammer der Technik sollte sich kurzfristig einen Arbeitsplan erarbeiten, der zum Inhalt hat, wie sie mit ihrer Organisation zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit beitragen wollen. Weiter sollten differenzierte Aussprachen mit Ingenieuren und Technikern geführt werden, um sie auf breiter Front für die Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts zu gewinnen. Die Hauptaufgabe der KDT ist, die neue Technik in unserem Betrieb schnell zur Einführung zu bringen, damit sie als Organisation ihren Beitrag für den allumfassenden Aufbau des Sozialismus leistet. Auf die große Kraft der Mitglieder der Kammer der Technik kann keinen Augenblick länger verzichtet werden. Jeder Angehörige der Kammer der Technik muß sich seiner Rolle und Verantwortung in unserem sozialistischen Staat bewußt werden.

Dem Frauenausschuß der Werft stellen wir die Aufgabe, weiterhin das Frauenkommuniqué zur Grundlage seiner Arbeit zu machen und besonderes Augenmerk auf die weitere Qualifizierung der Frauen zu richten. Es kommt besonders darauf an, mehr Frauen als bisher für leitende Funktionen auszubilden. Der Frauenförderungsplan ist exakt zu kontrollieren, und bei Verstößen sind die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Aussprachen mit den einzelnen Abteilungsausschüssen sind fortzusetzen.

Der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft stellen wir die Aufgabe, aktive Kämpfer für die Durchsetzung von Neuerermethoden, besonders durch das Studium der Sowjetpresse zu werden. Man muß abkommen davon, die Beitragskassierung als Hauptaufgabe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zu betrachten. In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse sind differenzierte Aussprachen über das ökonomische System der Planung und Leitung mit allen Bevölkerungsschichten zu führen. In der Endkonsequenz müssen alle Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Einführung und Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts führen.

Eine weitere Aufgabe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft besteht darin, neue Mitglieder zu gewinnen.

Wir liegen zur Zeit in der Planerfüllung mit zwei Schiffen im Rückstand. Deshalb ist es erforderlich, daß jede Abteilungsparteiorganisation sofort Maßnahmen zur Aufholung der Rückstände berät und mit der jeweiligen Abteilungsleitung beschließt, die gewährleisten, daß die Angehörigen der Volkswerft planschuldenfrei am 20. Oktober ihre Stimme den Kandidaten des Volkes geben.

Mutter Göring in „ihrem" Gewerk

Eine Jugendbrigade berichtet über hohen Besuch



Die Auszeichnung als bestes Gewerk des Betriebes hatten wir zum Anlaß genommen, an unsere Mutter Göring einen Brief zu schreiben und sie zu bitten, einige Tage unser Gast zu sein.

Als wir ihre Zusage erhielten, freuten wir uns natürlich mächtig auf ihren Besuch. Es gab eine Menge Aufregung wegen der Organisation usw. aber wir fanden Unterstützung von verschiedenen Seiten und dann hat alles prima geklappt.

Am 1. Oktober war es dann endlich soweit. Mutter Göring traf in Stralsund ein. Nachdem sie sich am Vormittag von den Strapazen der langen Reise – sie kam aus Dresden zu uns – erholt hatte, kam sie in unser Gewerk und wurde von uns stürmisch begrüßt. Wir nannten sie gleich „Mutter Göring", denn so hatte sie in ihren netten Antwortbrief an uns geschrieben. Mutter Göring ist eine sehr natürliche und trotz ihres Alters sehr temperamentvolle Frau. Das gefiel uns und wir fanden schnell Kontakt zueinander.

Wir führten Frau Göring durch die Halle I und durch die Werft, damit sie sich einen kurzen Überblick über die Tätigkeit hier verschaffen konnte. Danach hatten wir mit ihr eine ausgiebige Aussprache. Mutter Göring legte uns ans Herz: „Seid aufrichtig und ehrlich wie mein Peter war." Sie sagte uns auch, daß sie sich sehr darüber freut, daß sich viele junge Menschen so wie wir zusammengefunden haben und so beispielhaft am Arbeitsplatz für den Aufbau des Sozialismus tätig sind.

In der Aussprache wurden die verschiedensten Probleme behandelt.

Mutter Göring gab uns so manchen wertvollen Tip, wie man mit jungen Menschen umgehen muß. Sie bestätigte uns, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Bei dieser Gelegenheit erzählte uns Mutter Göring aus ihrem arbeitsreichen Leben. Nachdem ihr Mann im Krieg gefallen war und dieselben Kriegsverbrecher heute ihren Sohn morden, steht sie ganz alleine da. Sie arbeitet in den Möbelwerken Heller-au. Sie erzählte uns, daß sie schon verschiedene Brigaden besucht habe und daß diese engen Freundschaftsbande ihr immer wieder Optimismus und Schaffenskraft geben.

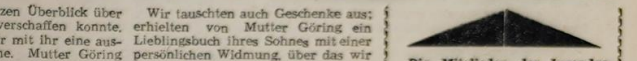
Wir tauschten auch Geschenke aus; erhielten von Mutter Göring ein Lieblingsbuch ihres Sohnes mit einer persönlichen Widmung, über das wir uns sehr gefreut haben. Ebenso freute sich Frau Göring über unser Bild, das einen Tropik auf der Helling zeigt.

So verging die Zeit mit der Besichtigung des Betriebes, eines Tropiks, der Stadt, des Kindergartens „Peter Göring", mit einem Theaterbesuch und vielen, vielen Gesprächen.

Viel zu schnell schien uns dann der Abschied gekommen zu sein, als wir unserer Mutter Göring am Sonntag auf dem Bahnhof noch einmal die Hände drückten. Unser Gast sagte uns, daß es ihm bei uns sehr gut gefallen hat und daß er sehr gerne wiederkommen würde. Wir versprachen uns fest, daß wir miteinander in Verbindung bleiben wollen.

Jetzt wird dieser Höhepunkt in unserem Brigadetagebuch seine Würdigung finden. Schließlich hat Mutter Göring uns auch gesagt, daß wir keinen Grund hätten, mit unserem Tagebuch hinter dem Berg zu halten.

Jugendgewerk „Peter Göring"



Die Mitglieder des Jugendgewerkes „Peter Göring" mit ihrem Gast, der Mutter des von faschistischen Provokateuren ermordeten Grenzsoldaten.

FDJ-Preisausschreiben:

Ponton-Pläne

„Was lange währt, wird endlich gut", kann man zur Auswertung des Wohnpontons sagen.

Die Kritik des Jugendfreundes Erwin Richter (TKF) hat uns geholfen, dieses Problem endgültig zum Abschluß zu bringen. Entsprechend dem Aufruf der FDJ-Organisation Helling sind der zentralen FDJ-Leitung vier Entwürfe zugegangen (Jugendfreund Gast, Leiske, Baumwolf und Richter).

In einer Aussprache wurde der Entwurf des Jugendfreundes **Richter** als bester Entwurf bewertet. Dabei ist folgendes zu beachten gewesen:

In Zwei- und Viermannkabinen finden 30 Personen Unterkunft, um ihren 14tägigen Urlaub zu verbringen;

der gemeinsame Aufenthaltsraum kann durch Hangematten als Quartier für Reisegruppen umgestaltet werden;

für den Wohnponton ist nur eine Arbeitskraft für die Wartung und Betreuung notwendig;

die sanitären Einrichtungen liegen zentral;

für die Energieversorgung und Lenzmöglichkeit ist ein separater Raum vorgesehen.

Dieses Skizzenprojekt wurde schon entsprechend den geltenden Vorschriften ausgelegt.

Der Jugendfreund Richter erhält eine Prämie von 100,– DM.

Wir sind der Meinung, daß das Kollektiv der Einreicher sich zusammenschließt, um die Gedanken in Auswertung der Entwürfe zu einem technischen Projekt auszuarbeiten. Dadurch soll erreicht werden, daß durch die Bestätigung entsprechend staatlicher Organe unsere Jugend des Betriebes die Möglichkeit erhält, Wochenendfahrten und den Urlaub an den schönsten Stellen unserer Küste zu verleben.

Wir schlagen folgende drei Varianten, die zu untersuchen sind, vor:

1. Neubau eines Wohnpontons.
2. Ausbau eines alten Schiffskörpers.
3. Floßbauweise mit alten Schwimmzylindern, auf die entsprechende Unterkünfte aufmontiert werden.

Termin für die Fertigstellung der Unterlagen ist der Jahrestag der FDJ am 7. März 1964.

Klaus Grüttmöller
Sekretär der FDJ-Organisation

▶ Was sagt ihr dazu? ◀

Wenn bei uns in der Volkswerft auch einige gute Anfänge zur Verbesserung der Jugendarbeit gemacht wurden – wie zum Beispiel der gemeinsame Beschluß der BGL und der FDJ-Leitung auf der Grundlage der Vereinbarung des Bundesvorstandes des FDGB und unseres Zentralrats und anderer – so reicht das doch noch nicht aus.

In vielen Aussprachen mit Schülern und Arbeitern wurden wir mit vielen Problemen bekannt. Eines davon wollen wir hier zur Diskussion stellen.

Der Jugendfreund Burkhard Hornung besuchte vergangenen Jahres die zehnte Klasse und wolte mit dem Genossen Jackisch, Direktor unserer BBS, einen Lehrvertrag als Rohrschlosser abschließen.

Burkard hat das Ziel der 10. Klasse in den Fächern Physik und Russisch nicht erreicht. Er verpflichtete sich, die Prüfung in diesen Fächern zu wiederholen. Trotz dieser Verpflichtung wurde ihm durch den Genossen Jackisch ein abschlägiger Bescheid gegeben: „In unserer BBS werden für den Beruf eines Rohrschlossers nur Schüler der zehnten Klasse eingestellt." Burkard wandte sich an die Kaderabteilung und bewarb sich als Umschüler im gleichen Beruf. Er nimmt mit Erfolg an der Ausbildung teil und verdient etwa 450,– DM monatlich.

Daß mit Hilfe der Betriebsakademie erwachsene Menschen durch einen Umschülervertrag einen Beruf erlernen, ist richtig. Wir begrüßen vor allen Dingen, daß eine Reihe von jungen Frauen den Entschluß gefaßt haben, sich zum Facharbeiter zu qualifizieren. Wir sind aber der Meinung, daß unser Betrieb keine echte Jugendpolitik macht, wenn im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung Schüler und Jugendliche in den Altersgruppen 14–19 Jahre sich an diesen Einrichtungen qualifizieren.

Wir fordern, daß in unserer Betriebsberufsschule Möglichkeiten gesucht werden, daß für Metallberufe entsprechend unserer Betriebsstruktur auch Schüler der 8. Klasse einen Lehrvertrag erhalten. Denn wir müssen folgenden Widerspruch durch wohlbedachte Regelungen überwinden:

Ein Schüler mit guten schulischen Leistungen wird Lehrling, erhält ein Lehrlingsentgelt von 80,– bis 120,– DM und wird in etwa zwei Jahren Facharbeiter.

Ein Schüler mit ungenügenden Leistungen wird Umschüler, erhält 400,– DM und ist mit 21/2 bis 3 Jahren Facharbeiter.

Weiterhin fordern wir, daß das Niveau der Erwachsenenqualifizierung dem der Lehrausbildung angeglichen wird, da es ja ab 1963 nur eine einheitliche Prüfungskommission zur Ablegung der Facharbeiterprüfung gibt.

Unsere Forderungen sind durch das Jugendkommuniqué unterstützt, und wir bitten die Verantwortlichen der Betriebsleitung, Umschüler und Lehrlinge, zu diesem Problem in unserer Werftzeitung Stellung zu nehmen.

Hans Wolna, zentrale FDJ-Leitung

„10 mal Unbekannt"

... wird bekanntgemacht, heute abend, 20 Uhr, im Klubhaus der Volkswerft „Ernst Thälmann".

Es wirken mit: Schlagersänger, Akrobaten, Humoristen, der Chor und die Tanzgruppe des Klubhauses sowie das Klubhausorchester.

Alle sind mit von der Partie!

Aus dem Gästebuch

In der vergangenen Woche trugen sich zwei neue Gäste in unser Gästebuch ein:

„Herzlichen Dank der FDJ von der Volkswerft Stralsund. Die Besichtigung der Werft und des Tropiks kam mir wie ein gewaltiges Lied der Arbeit vor. Es ist so schön, zu wissen, hier arbeiten Menschen, die ihr Wissen und ihre Kraft einsetzen für den Frieden in der DDR.

Peter Görings Mutter"

„Tausend Dank! Ich bedaure, daß Sie nicht kleinere Schiffe bauen, um Anregungen zu haben für unser eigenes Land.

Die besten Wünsche für die Zukunft!

Torhallur Patursson"

Torhallur Patursson ist ein norwegischer Student, der in Dänemark studiert. Er studiert Ökonomie und interessierte sich besonders für Fischfangfahrzeuge und für die Technologie der Werft.

Die besten Neuerer
im Monat September

Schiffbau Vormontage

Peter Olaf Müller, Schiffbauer im Gewerk 121, reichte den Vorschlag „Änderung der Vorrichtung für Transportband und Absteifen der Zwischenböden“, ein. Der Vorschlag sieht vor, die Zwischenböden durch Winkelstahl abzusteifen. Die Transportbandumschottung wird so verändert, daß das Deck an die Längswand 1.450 aus MS von außen angekeilt wird. Der Vorschlag wurde ab Schiff 7030 realisiert mit einer Einsparung von 32 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1.195,— DM.

Schiffbau Montage

Hans Bowitz, Gerüstbauer im Gewerk 144, reichte den Vorschlag „Hilfsrüstung für Konservierung und Entrostung des Schlingerkiels“ ein. Der Vorschlag sieht vor, aus vorhandenem Rohrmaterial und Abfällen eine feste Rüstung anzubringen. Die Realisierung erfolgte ab Schiff 7023 mit einer Einsparung von 141 Stunden Prämienzeitlohn pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 5 266,— DM.

Ausbau Metall

Georg Naujoks, Schiffsschlosser im Gewerk 214, reichte die Vorschläge 1. „Montagehalterungen für Schonleisten-Unterkonstruktion“ 2. „Verstellbare Laternenhalter auf Quater- und Brückendeck“. 3. „Tropfwannen in Selterstationen“ ein.

Zu 1) Der Vorschlag sieht vor, die Unterkonstruktion für die Schonleisten im unverzinkten Zustand direkt an die Flachstahlbügel anzuschweißen. Die Realisierung des Vorschlages erfolgte ab Schiff 7020 mit einer Einsparung von 92 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3 343,— DM.

Zu 2) Bisher wurden die Laternen- und Antennenhalter in einem Arbeitsgang und die Montage des Geländers, an dem die Halter befestigt werden in einem gesonderten Arbeitsgang montiert. Der Vorschlag sieht vor, die Arbeiten in einem Arbeitsgang durchzuführen. Der VV wird ab Schiff 7025 realisiert mit 15 Stunden Einsparung pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 497,— DM.

Zu 3) Bisher wurden die Abschlußstutzen vom Herstellerbetrieb der Werft lose angeliefert. Dann wurden die Stutzen in der BBS in die Wanne geschweißt. Der Vorschlag sieht vor, die Stutzen mit PVC-D-13-Kleber einzukleben. Die Realisierung erfolgt ab Schiff 7022 mit einer Einsparung pro Objekt von 5 Stunden. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 187,— DM.

Die drei vorstehenden Vorschläge bringen insgesamt eine Einsparung von 112 Stunden. Kollege Naujoks reichte 1963 bereits insgesamt 31 Verbesserungsvorschläge ein, wovon 20 realisiert wurden mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 9 306,— DM.

Konservierung

Bruno Hoff und Willi Stark, Maler im Gewerk 231, werden als „Bestes Neuererkollektiv der Konservierung“ ausgezeichnet. Sie reichten die Vorschläge „Anstrich der Schalttafel im Kühlmaschinenraum“ und „Anstrich der Verdichter im Kühlmaschinenraum“ ein. Die Vorschläge sehen vor, daß die Verdichter und Schalttafel von IKT und Kühlautomat besser abgedeckt werden. Dadurch brauchen diese nur einmal mit Lack gestrichen werden. Die Vorschläge werden ab Schiff 7020 realisiert und bringen eine Einsparung von insgesamt 55 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 1 307,— D-Mark.

Maschinenbau Montage

Fritz Thesenvitz, reichte den Verbesserungsvorschlag „Führungsschienen für Verdichter“ ein. Der Vorschlag sieht vor, die Führungsschienen entfallen zu lassen. Bei Reparaturen des Motors werden dann nur Flacheisen in Höhe der Paßstücke untergelegt. Die Realisierung des Vorschlages erfolgt ab Tropik 7021 mit einer Einsparung von 185 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 7 198,— DM.

Rohrbau

Willi Neumann, Meister im Gewerk 335 reichte die Verbesserungsvorschläge „Frischwasserübergabeleitung“ und „Speisewasserübernahme- und -übergabeleitung“ ein. Die Frischwasserübergabeleitung NW 40 auf Hauptdeck Hinterschiff Backbord und Steuerbord, wird an das Schanzkleid herangeführt. Der Vorschlag sieht vor, an Stelle der beiden Anschlüsse nur einen direkt hinter der Netzwinde an der Wand anzuordnen. Die Realisierung erfolgt ab Schiff 7025 mit einer Einsparung von 15,8 Stunden pro Objekt und 175,— DM Material pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3 777,— DM.

Zur Zeit ist die Speisewasserübernahme- und -übergabeleitung am Hauptdeck Hinterschiff nach Backbord und Steuerbord an der Treppe zum Backdeck herangeführt. Der Vorschlag sieht vor, an Stelle der beiden Anschlüsse nur einen direkt hinter der Netzwinde an der Wand anzuordnen. Die Realisierung erfolgt ab Schiff 7025 mit einer Einsparung von 14,8 Stunden und 168,— DM Material pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3 632,— D-Mark.

Schiffselektrik

Willi Lange und Walter Hinz reichten die Vorschläge „Gurtung neben der Kesselraumtür“ und „Kabelbahn unter Schott 55“ ein. Der erste Vorschlag sieht vor, die Gurtung 450 mm über die Tür zu versetzen. Die Realisierung erfolgt ab Schiff 7033 mit einer Einsparung von 6 Stunden pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 346,— DM. Der zweite Vorschlag sieht vor, die Kabelbahn nicht mit Parkerschrauben am Lüfter zu befestigen, sondern mit zwei Winkelhalterungen an die Steifen zu verschweißen. Die Realisierung erfolgt ab Schiff 7026 mit 3,5 Stunden Einsparung pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 116,— DM.

Erprobung

Horst Block, Motorenschlosser im Gewerk 361 reichte den Vorschlag „Einspeisung einer Lampe“ ein. Der Vorschlag sieht vor, die Lampe zur Schauglasbeleuchtung mit dem Kabel entfallen zu lassen. Er wird ab Schiff 7020 realisiert und bringt eine Einsparung von 10,60 DM Material pro Objekt. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 208,— DM.

Schiffbau Reparaturen

Martin Sperr, Schiffbauer im Gewerk 511 reichte den Vorschlag „Ablaßverschraubung für Stahlkutter“ ein. Pro Stahlkutter werden zwei Leckschrauben eingebaut. Jede Leckschraube ist mit vier Nuten versehen, welche nicht benötigt werden. Der Vorschlag sieht vor, bei den Ablaßverschraubungen die Nuten nicht einzuarbeiten. Der Vorschlag ist realisiert und bringt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 50,— DM.

Maschinenbau Reparaturen

Kurt Grawert, Elektriker im Gewerk 535 reichte den Verbesserungsvorschlag „Kabelverlegung bei Klappschuten“ ein. Um die Demontage der Kabeln weitgehendst zu vermeiden, wird vorgeschlagen, wo beschädigte Kabeln auszuwechseln sind, diese nicht mehr an der Außenhaut, sondern auf einer Kabelbahn unter dem Flurboden von der Schalttafel zum Batterieschrank der Lichtbatterien anzubringen. Der Vorschlag ist realisiert und bringt einen Nutzen von 633,— DM.

Anlagenerhaltung

Werner Achterberg und Horst Berndt, Maschinenschlosser im Gewerk 712, reichten den Vorschlag „Mechanisches Entgraten von Brennschnitten“ ein. Bisher wurden die Platten manuell mit einem Stoßeisen entgratet. Der Verbesserungsvorschlag sieht vor, einen Preßlufthammer durch Verlängerung einer Rohres umzubauen und an den Hammer mittels zweier Federn einen ca. 120 mm breiten Meißel anzubauen. Der Vorschlag wurde realisiert.

Haupttechnologie

Otto Schreiber, Technologe TVF1, reichte den Verbesserungsvorschlag „Rückführung von Normteilen in die Produktion“ ein. Der Vorschlag ist realisiert und bringt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 2 928,— DM.

Konstruktionsbüro

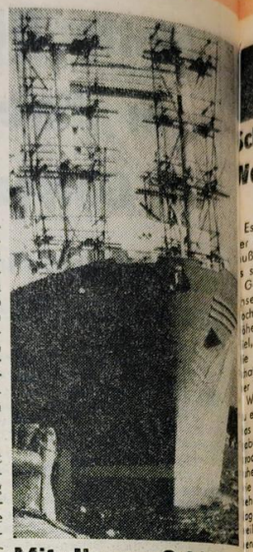
Als „Beste Neuerin des Konstruktionsbüros„ wird Erika Holm von der Pauserei ausgezeichnet. Die Kollegin Holm reichte den Vorschlag Reiß-Hochleistungs-Lichtmaschine-Auffangwanne“ ein. Die Auffangwanne der o. a. Maschine hat eine trapezförmige Ausführung und erschwert dadurch den Lichtpausern insofern die Arbeit, daß kleine Formate schwer zu entnehmen sind. Der Verbesserungsvorschlag sieht vor, die Auffangschale halbrund zu formen. Der Vorschlag ist realisiert.

Kaufmännische Direktion

Die Kollegen Alois Wippler und Arthur Krull reichten den Vorschlag „Beschriftung von Armaturen“ ein. Die Armaturen wurden bisher vom Lieferer beschriftet und dafür pro Stück 0,70 DM berechnet. Der Vorschlag sieht vor, in Zukunft die Beschriftung vom Ausgeber Kruli vornehmen zu lassen. Der Vorschlag wurde realisiert.

Technische Kontrolle

Heinz Jaensch und Eduard Ambrosat reichten den Verbesserungsvorschlag „Dichtigkeitserprobung für Schott 21 und 46“ ein. Die jetzige Erprobung der Schotte ist wie folgt: Im Bereich Schott und Außenhaut sowie Schott und Deck werden die Schweißnähte an mehreren Stellen angebohrt, in die Bohrlöcher wird Preßluft eingeblasen und die Schweißnähte mit Seifenwasser eingepinselt. Nach Abnahme der Dichtigkeit werden die Bohrlöcher wieder verschweißt. Der Vorschlag sieht vor, die Erprobung der Schotte im Zusammenhang mit dem Absprritzen des Zwischendecks vom Verarbeitungsraum aus durchzuführen. Außerdem wird vorgeschlagen, die Außenhaut innerhalb des Verarbeitungsraumes mit abzuspritzen. Die Realisierung erfolgt ab Schiff 7026 mit einer Einsparung von 10 Stunden pro Objekt.



Mit diesem Schiff ...

Genauer gesagt, mit der Tropikserie beschäftigen sich 1848 Verbesserungsvorschläge, die in diesem Jahr bereits von den Neuerern der Volkswerft eingereicht wurden. Die Neuerer sind der goldene Fonds des Betriebes – das bestätigt sich von Jahr zu Jahr immer mehr. Genosse Fritz Thesenvitz, Meister in der Abteilung Maschinenbau Montag, ist nur einer aus dem großen Neuererkollektiv. Sein Name ist schon seit Jahren untrennbar mit der Neuererbewegung verbunden. 1963 reichte er 19 Vorschläge ein. Davon wurden 17 VV mit einem Nutzen von 36 800,— DM realisiert. Dreimal wurde Genosse Thesenvitz 1963 „Bester Neuerer der Abteilung“ und einmal „Bester Neuerer der Volkswerft“.

ie denkt ihr euch eigentlich die fortdauernde Beschaffung der Unmengen von Schrauben der verschiedensten Abmessungen im Hauruckverfahren? Müssen denn die Schalttafeln so behandelt und gelagert werden, daß für jeden Tropik solche unnötigen Auswechselarbeiten entstehen. Denkt ihr nicht nach, wieviel Arbeitsstunden hier zum Fenster hinausfliegen, wieviel Fernschreiben, Ferngespräche, operative Fahrten hierdurch verursacht werden. Alles unnötige Kosten, die sicher vermeidbar sind. Ich glaube nicht, daß die Schalttafeln bereits mit verrosteten Normteilen hier eingeliefert werden. Die Mehrkosten müßte dann der Lieferant tragen. Gehen sie aber hier ordnungsgemäß ein, dann nehme doch im Bereitstellungslager sofort einen leichten Ölfappen zur Hand und fahrt über diese empfindliche Normteile. Dann wäre jeder Schaden behoben und die Schalttafeln können bis zum Einbau ruhig im Lager oder auch schon auf dem Tropik stehen.

Dazu der Technologie einige Worte ins Stammbuch:

Da ich bereits bei den Anforderungen für 7020 feststellte, daß ich von den geforderten Abmessungen und Arten bereits größere Mengen für vorhergehende Tropiks 500 Stück dem Bereitstellungslager ausgeliefert, die kaum verbraucht sein konnten, begab ich mich selbst zu einem Lager und in eure Schlosserei. Was mußte ich feststellen? Aus Linsensenkschrauben und Linsenschrauben wurden auf einmal Zylinderschrauben. Von den wieder angeforderten Linsenschrauben 2,6 x 10 befand sich noch eine größere Menge im Bereitstellungslager. Sie waren teils im Karton, weitere sollten sich in einem Schreibtisch befinden.

Rändelschrauben 6 x 25 verchromt hatte ich erst vor kurzem für 5 Tropiks 500 Stück dem Bereitstellungslager überliefert. Bei meiner dortigen Kontrolle wußte man erst gar nicht, wo sich diese befanden, bis man erklärte, sie wären gleich nach oben in die Schlosserei gegeben worden. Jetzt wollt ihr schon wieder 200 Stück für 7021 haben. Weiter fordert ihr plötzlich Rändelschrauben 5 x 25 verchromt für die Schinttafeln an. Ist dort nicht bekannt, daß diese Abmessung nach TGL nur bis 20 mm Länge gefertigt wird.

Ich muß es doch auch wissen. Meine Nachprüfung an Ort und Stelle ergab dann auch, daß die entfernten Schrauben tatsächlich nur 20 mm lang waren. Dies ist keine ordentliche Arbeitsweise und muß schnellstens geändert werden.

Von mir verlangt man auch ordentliche Arbeit. Überprüft denn niemand im Bereitstellungslager, ob für solche Sofortarbeiten Material vorhanden ist! Ich gewinne den Eindruck, daß man mit Normteilen dort recht großzügig arbeitet. Was wird eigentlich aus all den tausend Schrauben, die ausgewechselt werden. Sind sie restlos unbrauchbar? Wirft man sie einfach in den Schrott? Läßt sich nicht ein Teil durch Neuverzinkung wieder verwenden, was immer noch billiger ist als Neubeschaffung. Wo bleiben die entfernten Rändelschrauben, die nach meiner eigenen Überzeugung ohne weiteres neu veredelt werden könnten. Der Preis für 100 Stück neue verchromte Rändelschrauben 6 x 25 beträgt zum Beispiel 57 DM. Also schnellstens her mit den dort im Lager, in der Schlosserei usw. befindlichen Rändelschrauben. Die Ausrede, wir müssen sie erst sortieren, lasse ich nicht mehr gelten. Ich erwarte eine öffentliche Stellungnahme in der nächsten Zeitung!

Hauke, *KN 1*

An die Kollegen der Technologie und des Bereitstellungslagers der Abteilung Schiffselektrik

Die Republik braucht alle –
Schweißer der Warnowwerft sagen: Wir schaffen uns die Neue Technik selbst

Sind die Kollektive der Volkswerft dabei?

Es genügt nicht, das Weltniveau in der Produktion zu erreichen, sondern es muß der Kampf darum geführt werden, es ständig mitzubestimmen.

Gegenüber Westdeutschland liegen unsere Produktionskosten im Schiffbau noch um etwa 20 Prozent höher. Diese höheren Kosten zu beseitigen, ist unser Ziel, und das erreichen wir nur durch die schnelle Einführung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes in der Produktion.

Wir haben uns in der Vergangenheit zu einem Schweißbetrieb entwickelt, der das Weltniveau mitbestimmt. Die Aufgaben bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität gestatten aber kein Ausruhen. Wir müssen das gleiche Tempo halten wie in den vergangenen Jahren beibehalten. Das wird sehr schwer. Die Frage ist deshalb besonders schwierig, weil wir von unserem Vorrichtungsbau zum Neubau oder den Umbau von Vorrichtungen und Anlagen nicht in der kurzen Zeit erhalten können, in der es notwendig ist.

In ähnlichen Situationen haben wir es in der Vergangenheit selbst geholfen.

Immer wieder haben einzelne Kollegen in unserem großen Kollektiv durch ihr persönliches Beispiel und durch große Initiative, durch Vorschläge, Eigenentwicklung von Automaten und anderem die Neue Technik gefördert und sie zu ihrer eigenen Sache gemacht. Das reicht aber heute nicht mehr aus. Wir haben die Situation in unserer Abteilung untersucht und mit den Arbeitern beraten. Ausgehend von den guten Beispielen unserer eigenen Abteilung und anderer Abteilungen sind wir zu folgender Schlußfolgerung gekommen:

Die Neue Technik kennen, sie in der produktivsten Form im Betrieb nutzen und mit ihrer Produktivität den Kapitalismus schlagen.

Jeder qualifiziert sich so, daß er für seinen Arbeitsplatz das Weltniveau kennt, es mitgestaltet, durchsetzt und es beherrschen lernt.

Die Anwendung der Neuen Technik am Arbeitsplatz muß zu einem Bedürfnis werden.

Jedes Kollektiv unserer Abteilung schafft sich in Zusammenarbeit mit den Meistern und Ingenieuren sein Programm für den wissenschaftlich-technischen Höchststand am Arbeitsplatz.

Alles, was wir zur Realisierung des Programms durch Selbstbau von Vorrichtungen erledigen können, erledigen wir selbst.

Jeder einzelne ist für den neuesten Stand der Technik an seinem Arbeitsplatz selbst verantwortlich.

Dort, wo andere Schweißarbeiten erledigt haben wollen, helfen wir und erwarten die gleiche Unterstützung bei solchen Arbeiten, die wir nicht selbst ausführen können.

Wir dehnen das Ringen um die Neue Technik auf den letzten Kollegen unserer Abteilung aus.

Wir erhalten schneller die Vorrichtungen und die Neue Technik und schaffen schneller die geplante Arbeitsproduktivität. Wir überwinden durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit aller den Mangel an Arbeitskräften und Kapazität in der Abteilung Vorrichtungsbau.

Die CO_2-Schweißung wird produktiver durch geeignete Schweißvorrichtungen. – Wir werden sie uns selbst schaffen.

Die Produktivität unserer neuen Kehlnahtschweißvorrichtung mit drei Köpfen wird höher, wenn wir mit zwei Schweißmaschinen über vier Köpfe arbeiten. Diesen Umbau werden wir noch mit Hilfe unserer Betriebselektriker bis zur Wahl durchführen. Dabei nutzen wir gleichzeitig die Erfahrungen aus der Volkswerft Stralsund.

Der Engpaß in der Fertigungsstraße für verformte Außenhautsektionen wird beseitigt, wenn wir die vorhandenen Stumpfnahtschweißvorrichtungen zu solchen Vorrichtungen umbauen, mit denen sowohl Stumpfnähte als auch Kehlnähte mit Doppelköpfen geschweißt werden können.

Das schaffen wir nicht allein.

Wir werden der Abteilung Vorrichtungsbau die Arbeiten abnehmen, die wir selbst erledigen können. Diese Arbeiten führen wir nicht umsonst aus. Unser sozialistischer Staat ist nicht darauf angewiesen, daß diese wertvolle Arbeit ohne entsprechende Vergütung durchgeführt wird. Die Kollegen, die zur Durchsetzung der Neuen Technik sich die Vorrichtungen selbst schaffen, werden dafür auch die materielle Anerkennung bekommen.

Wir rufen alle Kollektive unserer Republik auf, unserem Beispiel zu folgen.

Alles für unsere sozialistische Republik – zum Nutzen für die Gesellschaft – zum Nutzen für jeden einzelnen.

Das Kollektiv der Schweißerei VEB Warnowwerft Warnemünde

alle brauchen die Republik
Schwerpunkte für den sozialistischen Wettbewerb im IV. Quartal

Die zentrale Wettbewerbskommission der VVB Schiffbau hat zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes eine konkrete Aufgabenstellung für das IV. Quartal 1963 beschlossen. Diese Aufgabenstellung orientiert auf folgende Hauptkomplexe:

- Sparsamste Verwendung und Erhöhung des Ausnutzungsgrades des Grundmaterials;
- Aktive Einflußnahme auf die Kosten- und Preisgestaltung in der Zulieferindustrie;
- Senkung des Fertigungsaufwandes und der Bauzeiten um 20 Prozent;
- Senkung des Gemeinkostenanteils je Erzeugnis um mindestens 20 Prozent.

Der Wettbewerb muß im IV. Quartal des Jahres 1963 konkrete Formen annehmen. Es kommt in erster Linie darauf an, daß der Plan in allen seinen Teilen erfüllt wird und daß die qualitativen Kennziffern übererfüllt werden.

Für die Volkswerft gilt die Erfüllung nachstehender Aufgaben:

In der Volkswerft muß der Wettbewerb um die Übererfüllung des Planes geführt werden, die Aufgaben bestehen darin, 1,8 Schiffe über den Plan zu bringen. Gleichzeitig sind die Voraussetzungen für die Verkürzung der Durchlaufzeit des Kühl- und Transportschiffes zu schaffen. Dabei kommt es in erster Linie darauf an, die konstruktiven Arbeiten und die Materialbestellung konsequenter durchzusetzen. Die Aufgabenstellung setzt voraus, daß die geplanten Einlaufstunden bei den Trospenfischereifahrzeugen ab 7017 eingehalten werden und daß entsprechende Festlegungen der Leitung des Betriebes etappenweise die Zielstellung, 20 Prozent der Kosten zu senken, schon im Jahre 1963 erfolgreich verwirklicht wird. Von der Volkswerft ist darüber hinaus der geplante Anteil der Schiffsreparaturen und die Anzahl der zur Garantiedurchsicht zur Werft kommenden Schiffe termingerecht zu erfüllen. Es wird erwartet, daß die im Plan zugrunde liegenden Ausfallzeiten, insbesondere die Außerplanmäßigkeiten und Mehrkosten eingehalten werden. Die Hauptaufgabe besteht, auf dem Gebiet des Gebrauchswertes und der Fertigungstechnik, vor allem auf dem Ausrüstungssektor den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen. Der Gebrauchswert des Objektes entspricht zur Zeit noch nicht dem wissenschaftlich-technischen Höchststand, da die Fischfangeinrichtungen noch nicht maximal ökonomische Ergebnisse sichern. Daher ist auf der Grundlage der vorliegenden Programme der Gebrauchswert des Objektes zu erhöhen. Gleichzeitig ist ein neues verbessertes Projekt zu erarbeiten, das ab 1966 die jetzige Tropik-Serie ablösen wird.

Schwerpunkt zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse und zur Senkung der Ausschußkosten ist die Senkung der Restpunkte u. a. durch eine kontinuierliche Kontrolltätigkeit innerhalb des technologischen Ablaufes in der Volkswerft erforderlich.

Wettbewerbsauswertung
Konstruktionsbüro

440,– DM Prämie erhielt die Konstruktionsgruppe Stahlschiffe von TKS, die durch Vereinfachung der Konstruktion des Stahlschottes Spant 151 322 DM pro Stück einsparte. Die Kollegen Kuhrt, Schulz, Bunge, Hoffmann und Bööck wurden für vorfristige Fertigstellung der Materiallisten mit einer Prämie von 200 DM ausgezeichnet.Genosse Wonneberger, TKS 2, konnte durch die Auswertung von Überplanlisten Teile im Werte von 3000 DM der Produktion zuführen und erhielt als Anerkennung eine Prämie von 100 DM.

150 DM erhielt Genosse Goschalla, TKM 2, der in kurzer Zeit die Armaturenlisten für 1964 überarbeitete und sicherte somit die rechtzeitige Materialbestellung.

Für SIE geschrieben

Die Frau und die Wahl

In Vorbereitung der Volkswahlen macht man sich besondere Gedanken über sein Verhältnis zu unserem Staat. Für jeden Menschen sind besondere Dinge für dieses Verhältnis kennzeichnend. – Für mich zum Beispiel meine Qualifizierung. In meiner beruflichen Entwicklung habe ich jetzt einen Höhepunkt erreicht: seit dem 1. September arbeite ich als Kranmeisterin in der Halle 1. Jeden Dienstagabend gehe ich zur Schule, um meinen Betriebsmeister zu machen, mit dem ich im Sommer nächsten Jahres fertig werde. Außerdem nehme ich noch an einem gewerkschaftlichen Fernstudium teil, denn ich bin AGL-Vorsitzende und benötige auch für diese Funktion die entsprechenden Kenntnisse. Natürlich, das ist schon eine ganze Menge, und ich muß mich dranhalten, damit ich das alles schaffe. – Aber Spaß macht es mir. Ich bin ja auch bisher die einzige weibliche Kranmeisterin. Und Schwierigkeiten gibt es überall, die sind ja dazu da, um überwunden zu werden.

Übrigens bin ich nicht die einzige Frau bei uns in der Halle, die sich qualifiziert. Wir brauchen dringend Kranfahrer. Mit mir qualifiziert sich ebenso noch eine Kollegin, die dann als Meisterin eingesetzt werden soll, und einige andere Kolleginnen qualifizieren sich für den Turmdrehkran.

Ich denke, mit der Weiterbildung der Frauen werden wir noch große Fortschritte machen, wenn es auch noch diesen oder jenen Kollegen gibt, der nicht gern einen weiblichen Meister haben möchte. Unsere Entwicklung wird so weiter gehen, dafür werden unsere Kandidaten sorgen. Denn wir wählen am 20. Oktober die Volksvertreter, die wir uns vorher genau angesehen haben und die unsere Interessen vertreten.

Elisabeth Bobrowski
Kranmeisterin Halle 1

Herzlich Willkommen

Valentina und Juri

Die Meldung, daß die erste Kosmonautin der Welt, Valentina Tereschkowa, und der erste Kosmonaut, Juri Gagarin, vom 17. bis 21. Oktober die DDR besuchen, hat auch in der Volkswerft große Freude hervorgerufen.

Kommen sie nach Stralsund?, fragen in diesen Tagen viele Stralsunder. Die gleichen Wünsche hegen wohl die Bewohner aller Städte und Dörfer. Und überall können Valentina und Juri leider nicht sein!

Wie wir erfuhren, hat das Gewerk Schiffsreinigung der Abteilung Konservierung ein Grußtelegramm an die Botschaft der UdSSR in Berlin geschrieben. Darin heißt es u. a.:

„Wir würden uns sehr freuen, wenn wir die mutigen Kosmonauten auch bei uns in Stralsund als willkommene Gäste begrüßen könnten."

Damit sprachen sie uns allen aus dem Herzen.

Erinnern Sie sich noch an den Brief von Juri Gagarin, den die Brigade „Gagarin", Abteilung Schiffbau Teilfertigung im Dezember 1961 erhielt? Wir veröffentlichten diesen Brief am 16. Dezember 1961 in Nr. 47. In diesem persönlichen Schreiben des ersten Fliegerkosmonauten der Welt hieß es u. a.:

„Gestattet mir von ganzem Herzen Eurer ruhmreichen Brigade und dem gesamten Kollektiv der Werft neue Erfolge in der Arbeit bei der Erfüllung der Produktionspläne, sowie beste Gesundheit und volles Wohlergehen zu wünschen. Vielen Dank für die freundliche Einladung zu einem Besuch Eures Betriebes. Wenn ich in der Deutschen Demokratischen Republik sein werde, will ich mich bestimmt bemühen, Eurem Wunsch nachzukommen. Wann aber das erfolgen wird, kann ich noch nicht mit Bestimmtheit sagen."

Ob sich Juri daran noch erinnert?



Bereits 1962 wurde der Schiffsreinigung des Bereiches Reparaturen als erstem Frauengewerk der Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" verliehen. In diesem Jahr erhielt das Gewerk das Recht der Selbstkontrolle. Die Kolleginnen geben sich große Mühe, um ihre Verpflichtung „Meine Hand für mein Produkt" zu realisieren. Wie wir erfuhren, sind die Kolleginnen gegenwärtig dabei, ein neues Gewerksprogramm auszuarbeiten und zum zweitenmal um den Titel zu kämpfen.

Unser Bild: Genosse Sturzwaage, Gütekontrolleur, mit Kolleginnen der Schiffsreinigung FR bei der Arbeit auf einem Stahlkutter. Als Pate des Gewerkes gibt Genosse Sturzwaage den Frauen gute Hinweise zur Verbesserung der Qualität.

Jugend und Bildung

Entwicklung der Bildungs- und Erziehungseinrichtungen unserer Stadt

Mit einer in Deutschland noch nie dagewesenen und in keinem kapitalistischen Land einschließlich Westdeutschland denkbaren Fürsorge konzentrierte sich unser Staat auf die allseitige Entwicklung der Bildungseinrichtungen.

Jedem Bürger unserer Republik ist dadurch die Möglichkeit gegeben, sich ein gutes Allgemeinwissen und fachliche Kenntnisse anzueignen. Damit wird jeder Bürger in die Lage versetzt, seine ganze Persönlichkeit bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben und der politischen Festigung unseres Staates einzusetzen.

Hohes Wissen

Besondere Fürsorge und Liebe widmet unser Staat der Entwicklung unserer Jugend. In den Schulen und in einem weitverzweigten Netz der Berufsausbildung werden die Kinder und Jugendlichen in Verbindung mit den Jugendorganisationen mit einem hohen Wissen ausgestattet und zu sozialistischen Menschen erzogen. Jährlich stellt unser Staat immer mehr Mittel für die Bildungseinrichtungen, wie folgende Gegenüberstellung zeigt, zur Verfügung:

	1958 TDM	1962 TDM	%
Verausgabte Mittel insgesamt	6276	9487	151,0

Während 1958 keine polytechnische Oberschule bestand, wurden bis 1962 10 polytechnische Oberschulen eingerichtet.

Beginnend mit dem Schuljahr 1963/64 erhalten 3 Klassen des 9. Schuljahres eine berufliche Grundausbildung für die Bereiche der Bauindustrie, des Maschinenbaues und der Elektrotechnik. Anschließend werden diese Schüler nach einjähriger spezieller Berufsausbildung den Facharbeiterbrief erwerben. Um den Lehrern eine engere Verbindung von Allgemeinbildung und Berufsausbildung durch die verschiedenen Möglichkeiten der polytechnischen Bildung zu erleichtern, stehen in den Stralsunder Schulen 45 Fachunterrichtsräume und 15 Werkräume zur Verfügung.

Abitur und Beruf

Auch an der erweiterten Oberschule schließen alle Schüler gleichzeitig mit dem Abitur eine berufliche Grundausbildung ab. Die Schüler der 9. und 10. Klassen bereiten sich darauf vor, mit dem Abitur auch gleichzeitig den Facharbeiterbrief zu erwerben. Damit ist gewährleistet, daß die hohen naturwissenschaftlichen Kenntnisse schneller in dem Bereich der Produktion wirksam werden.

Die laufenden jährlichen Ausgaben für die Schulen wurden ständig erhöht. Waren es 1958 2,5 Millionen DMark, so wurden 1962 rund 3,9 Millionen DMark verausgabt. Die verausgabten Mittel je Schüler erhöhten sich von 400 DM im Jahre 1958 auf 500 DM im Jahre 1962.

Für den Neubau von Schulen wurden folgende Mittel investiert:

Oberschule Tribseer Vorstadt, eröffnet 1959	1,7 Mill. DM
Oberschule Andershof, eröffnet 1961	1,6 Mill. DM
Oberschule Knieper Nord I, eröffnet 1962	1,3 Mill. DM
Oberschule Knieper Nord II, im Bau	1,2 Mill. DM

Eine enorme Entwicklung erreichte die Vorschulerziehung. Durch Schaffung neuer Kapazitäten konnten sich immer mehr Frauen ihren beruflichen Aufgaben widmen.

	1958	1962	%
Kindergärten und Wohnheime	12	22	183,3
Plätze in der Vorschulerziehung	698	1262	180,8
tatsächlich betreute Kinder	927	1596	172,2
Erzieher	58	137	236,2
Laufende Ausgaben des Staatshaushaltes in TDM	429	773	180,2

Um eine sinngemäße Freizeitgestaltung und eine Beaufsichtigung der Kinder von werktätigen Müttern bei ihren Schulaufgaben zu gewährleisten, wurde der Entwicklung der Schulhorte größte Aufmerksamkeit geschenkt und folgender Stand erreicht:

	1958	1962	%
Anzahl der Horte	8	11	137,5
Plätze in Horten	620	1660	267,8
Erzieher in Horten	29	82	282,8
Verausgabte Mittel in TDM	194,7	531,0	272,7

Für die Schul- und Kindergartenspeisung stellte der Staatshaushalt 1958 an Zuschüssen 162 TDM und 1962 272 TDM zur Verfügung.

Die Einnahmen betrugen im Durchschnitt pro Essen 0,43 DM und die Ausgaben 0,88 DM, d. h., daß den Kindern das Mittagessen mehr als die Hälfte billiger verabreicht wird als an tatsächlichen Kosten anfällt.

Unser Buchtip

„Vorstoß ins Unbekannte"

Kann man Sterne „hören", wirft der Mond ein „Echo" zurück, gibt es eine Welt der Dreihänder, was ist die „Prämaterie", jener Urstoff, aus dem die Natur ihre kleinsten „Bausteine", die Elementarteilchen, aufbaut, was steckt hinter der geheimnisvollen „Antigravitation", warum ist die Welt gerade so beschaffen und nicht irgendwie anders, das Verhältnis der Materie, Raum, Zeit – alles das sind recht verzwickte und recht interessante Fragen, mit deren Lösung die rastlos forschende Wissenschaft heute beschäftigt ist.

Es gehört zu den schwierigsten Unterlagen, die neuesten Forschungsergebnisse auf irgendeinem Gebiet so zu popularisieren, daß die Grundproblematik auch vom Nichtfachmann erkannt wird, ohne die Vereinfachung so weit zu treiben, daß der wissenschaftliche Gehalt verlorengeht.

Besonders schwierig ist dies naturgemäß in der Physik, wo die wissenschaftlichen Erkenntnisse meist

Ergebnisse

der Sportveranstaltungen anläßlich des 15jährigen Bestehens der BSG Motor

Tischtennis:
1. TK (Töpfer, Mannsee, Knoll)
2. Gem. Mannschaft (Grüz, Timm, Crowas)
3. Handball A-Jgd. (Ide, Lange, Taubert)

Volleyball:
1. TVB 1. Mannschaft
2. Faustball

Faustball:
3. Gewerk 111
1. Planung I. Mannschaft
2. Gewichtheben

Handball:
3. Faustball – Anfänger
1. Fußball 1. Mannschaft
2. Fußball 2. Mannschaft

Fußball:
3. Tischtennis
1. Rohrbau 1. Mannschaft
2. Tischtennis
3. Rohrbau 2. Mannschaft

Kegeln: (Mannschaft)
1. FR – TA 1. Mannschaft
2. FR – TA 2. Mannschaft
3. TK 1. Mannschaft

Kegeln: (Einzel)
1. Koll. Kahler FR – TA 361 Holz
2. Koll. Kohl FR – TA 355 Holz
3. Kolln. Müller Handball 351 Holz

Leichtathletik: Mannschaftsdreikampf:

1.	Sektion Handball	205 Punkte
2.	Sektion Faustball	184 Punkte
3.	Sektion Gymnastik	167 Punkte
4.	Sektion Fußball	160 Punkte

Gesamt-Einzelwertung:

1.	Rüdiger Helden Handball	82 Punkte
2.	Helmut Gärtner Faustball	72 Punkte
3.	Paul Kersten Faustball	67 Punkte
4.	Eberhard Unger Handball	64 Punkte

600-m-Lauf (weiblich)
1. Sigrid Mante Handball 2:04,4
2. Erika Piezek Handball 2:06,6
3. H. Rüdiger Fandball 2:09,4

1000-m-Lauf (männlich)
1. Klaus Sibba Handball 3:57,1
2. Horst Dabergott Fußball 3:00,0
3. J. Schmandt Fußball 3:01,0

Keulenweitwurf
1. Helmut Gärtner Faustball 60,0 m
2. Manfred Wendland Fußball 54,5 m
3. Klaus Gärtner Fußball 48,5 m

Hochsprung:
1. Kl.-D. Schmidt Rudern 1,50 m
2. H. Georg Taubert Handball 1,50 m
3. H. J. Simon Fußball 1,45 m

Janneke

Deutscher Meister – GST Rostock

Die Bezirksauswahl der GST Rostock holte sich bei 40 Schuß kniend mit den Kameraden Bruno Müller (Volkswerft), Horst Mattausch (Warnowwerft), Oswald Schwarzbach (Volkswerft), und Sepp Nestler (Volkswerft), den Titel des Deutschen Meisters im Sportschießen. (Freie KK-Büchse).

Die Ergebnisse:
Deutscher Meister, GST Rostock mit 1467 Ringen.
2. Platz GST Erfurt mit 1460 Ringen.
3. Platz Dynamo Gera mit 1459 Ringen.

Außerdem belegte unsere Bezirksauswahl bei 60 Schuß liegend den 2. Platz.
Deutscher Meister, Dynamo Berlin mit 2287 Ringen.
2. Platz GST Rostock mit 2282 Ringen.
3. Platz Dynamo Dresden mit 2281 Ringen.

Ausführlicher Bericht über die Deutschen Meisterschaften in der nächsten Ausgabe.

Motor Hockey verlor erstes Aufstiegsspiel

Im ersten Aufstiegsspiel zur Hockey-Oberliga hatte Motor Stralsund Chemie Leuna zu Gast. Aber wer hätte gedacht, daß bereits in der 6. Spielminute die Entscheidung in diesem wichtigen Spiel fallen würde. Eine Unachtsamkeit der Motorhintermannschaft ausnutzend, erzielte Chemie das entscheidende 1:0 und damit die ersten Aufstiegspunkte. Im Verlauf der Spielzeit hatten C. Räth, Dr. Marek und Wedekind wiederholt Gelegenheit zu einer Resultatsverbesserung, doch gingen die Torschüsse knapp daneben oder waren nicht scharf genug.

Besonders C. Räth hielt den Ball zu lange und zögerte wiederholt mit dem Torschuß. Eine überzeugende Partie lieferte der erstmals wieder mitwirkende Peter Mucha. Am kommenden Sonntag spielt Motor Stralsund in Pritzwalk. Bei einer gut aufgelegten Motorelf müßte ein Sieg möglich sein.

Abfahrt am Sonntag nach Pritzwalk, 6.30 Uhr, Neuer Markt. *Ge.*

Vom Faustba l

Turniersieger: Motor

Aus Anlaß des 14. Jahrestages unserer Republik führten die Stralsunder Faustballer mit den Sportfreunden aus Greifswald ein Turnier durch. Nach zehn Spielen, jeder gegen jeden, stand mit Motor Stralsund I der Turniersieger mit 8:0 Punkten fest. Zweiter wurde die 1. Mannschaft von HSG/Lok Greifswald mit 6:2 Punkten vor der Mannschaft der Planung von der Volkswerft, die 4:4 Punkte erreichte. Den vierten und fünften Platz belegten die Mannschaften von HSG/Lok Greifswald II vor Motor Stralsund II mit je 1:7 Punkten. Die einzelnen Ergebnisse lauteten: Motor Stralsund I – HSG/Lok Greifswald I 35:34, – Planung Volkswerft I – HSG Lok Greifswald II, 39:34 und Motor II 40:28.

HSG/Lok Greifswald I – Planung Volkswerft 44:34, HSG/Lok Greifswald II 48:40 und gegen Motor II 49:27. Planung Volkswerft – HSG/Lok Greifswald II 39:37. Motor II 48:28, HSG/Lok Greifswald II – Motor II 36:36.

Tischtennis-Vorschau

1. Turnier der Leistungsklasse III der Männer: Beginn Sonnabend, den 12. Oktober, 15 Uhr, in der Jahnsporthalle.

Brandschutzgrundkontrolle

Entsprechend der I. Durchführungsbestimmung zum Brandschutzgesetz vom 16. Januar 1961 wird in jedem Betrieb jährlich einmal eine brandschutztechnische Überprüfung durchgeführt. An dieser Überprüfung haben neben einem Genossen der zentralen Brandschutzorgane ein Vertreter der Betriebsleitung, der Brandschutzverantwortliche und je nach Produktionsart der verantwortliche Leiter teilzunehmen.

Unabhängig dieser von den zentralen Brandschutzorganen durchzuführenden Überprüfungen ist jährlich eine Brandschutzgrundkontrolle durch den Leiter des jeweiligen Verantwortungsbereiches in Verbindung mit den Brandschutzverantwortlichen durchzuführen. Für die Bestätigung der festgestellten Mängel ist ein Termin zu stellen und entsprechend dem gestellten Termin zu kontrollieren.

Der Leiter des Verantwortungsbereiches hat den Zeitpunkt und die Abstände der brandschutztechnischen Überprüfung in Absprache mit dem Brandschutzverantwortlichen unter Berücksichtigung der Eigenart des Betriebes und der Feuergefährlichkeit der verarbeiteten bzw. gelagerten Materialien in einem Protokoll festzuhalten. Eine Abschrift dieses Protokolls ist dem zuständigen zentralen Brandschutzorgan über das übergeordnete Betriebsorgan zu übersenden.

Die Vergangenheit hat gezeigt, daß von den verantwortlichen Leitern in unserem Betrieb in keinem Bereich oder keiner Abteilung eine selbständige Brandschutzgrundkontrolle durchgeführt ist, obwohl sie laut der I. Durchführungsbestimmung zum Brandschutzgesetz § 7 dazu verpflichtet sind. Auch das ist ein Grund dafür, daß der schlechten Beseitigung der Forderungen der Grundkontrolle der betrieblichen Brandschutzorgane beiträgt. Es wird immer wieder festgestellt, daß in den wenigsten Fällen eine Kontrolle der Brandschutzverantwortlichen und Brandschutzhelfer durch die verantwortlichen Leiter erfolgte, welches aus den Kontrollbüchern der jeweiligen BV und BH hervorgeht, in denen zum Teil monatelang keine Kontrollvermerke ersichtlich sind. Es zeugt also davon, daß sich einige verantwortliche Leiter noch nicht genügend mit dem Gesetz zum Schutz vor Brandgefahren vom 18. Januar 1961 beschäftigt haben, zumal diese Bestimmungen in jedem Brandschutzkontrollbuch enthalten sind.

Um die gesamte vorbeugende Arbeit im Brandschutz zu verbessern, ist es notwendig, die eingesetzten Kollegen als Brandschutzverantwortliche und Brandschutzhelfer von seiten der verantwortlichen Leiter in ihrer Funktion zu unterstützen, um gemeinsam die jeweils notwendigen Maßnahmen zur Veränderung brandschutztechnischer Mängel im Verantwortungsbereich festzulegen, wodurch eine reibungslose Mängelbeseitigung gewährleistet werden kann.

Westphal, Hauptwachmeister

Und wieder aus voller Röhre

Was bringt uns das Herbst- und Winterprogramm des Deutschen Fernsehfunks?

Nicht immer hat's hingehauen, hier und da war man sogar verstimmt. Aber seien wir gerecht: Von den wöchentlich 68 Televisionsstunden, die der Deutche Fernsehfunk in seinem Sommerprogramm nicht nur den etwa 2 150 000 Röhrenbesitzern der DDR frei Haus lieferte, sondern auch vielen ausländischen, westdeutschen und Westberliner Zuschauern, war ein großer Teil fast aller Sendegenres von solcher Qualität, daß sich der führende Ruf unseres Fernsehens unter den 71 Staaten weiter festigte.

Wenn auch der Fernsehsommer viele Wiederholungen und gar zu wenige Ursendungen brachte, und die „Fernsehkonsumenten" über die „Saure-Gurken-Zeit" der Fernsehröhre stöhnten – diese Zeit ist nun mit dem Beginn des Herbst- und Winterprogramms vorüber. Die Planer in den Adlershofer Redaktionen waren emsig am Werk und haben uns ein Programm vorgelegt, das einiges verspricht. Sehen wir es uns einmal an.

Befürchten Sie bitte nicht, jetzt in einem Meer von Titeln und Sendereihen zu versinken. Um es in einem Satz zu sagen: Gutes wird beibehalten und ausgebaut – aktuelle Berichte, Auslandsinformationen, Sportreportagen, Filme, Fernsehspiele, Kinder- und Jugendprogramme, Intervisions- und Eurovisionsaustausch, Musik, Tanz und Unterhaltung. Aber vieles kommt in den nächsten Monaten neu hinzu.

Die Fernsehakademie nimmt neu auf: „Abc der Naturwissenschaften", „Mathematik für die Praxis", „Moderne Fertigungstechnik", „Forum der Neuerer".

„Prisma" kündet als Neuheit an: Momentaufnahmen von der „DDR in dieser Stunde". „Prisma-Reporter" wollen demnächst fragen: „Nur die hübschen Beine", sich den „Früchten rechts und links des Bitterfelder Weges" zuwenden, über die vorschulische Erziehung berichten, die Frage stellen: „Ein Rechenzentrum in der Schule?" Neu an der Gestaltung dieser Sendung ist, daß nicht wie früher eine Patentantwort gegeben wird. Die Probleme werden über mehrere Sendungen hin behandelt, es werden Möglichkeiten gesucht, die Zuschauer in deren Lösung einzubeziehen.

Dem Reigen der Wirtschafts- und Landwirtschaftssendungen wird sich eine neue Sendereihe mit magazinartigem Charakter hinzugesellen. Auch den Frauen ist ein neues Magazin gewidmet: „Blende auf für Sie".

In den Ateliers von Adlershof und Babelsberg werden gegenwärtig eine ganze Reihe interessanter Fernsehfilme gedreht. „Tauroggen", „Der andere neben dir", „Rauhreif", „Es geht nicht ohne Liebe", „Zwischenbilanz", „Die Spur führt in den siebenten Himmel" (fünfteiliger Krimi), „Thetaer um Othello" – das sind nur einige Titel neuer Fernsehfilme.

Viele neue Titel

An Fernsehspielen aus unserer Gegenwart haben wir unter anderem zu erwarten: „Robert Mellin" von Helmut Sakowski, „Späte Liebe" von Wolfgang Ebert, „Praktikum" von Werner Dworsky, „Jeder hat seine Geschichte" von Benno Pludra. Aber auch einige bekannte Werke der Weltliteratur gehen über die „Fernsehbühne". So „Ein Monat auf dem Lande" von Turgenjew, „Winterschlacht" von Becher, „Was ihr wollt" von Shakespeare, „Vanina Vanini" von Stendhal.

An bedeutenden Filmen des Auslands werden für den Bildschirm synchronisiert „Die Treppe" (UdSSR), „Die Großen und die Kleinen" (Jugoslawien), „Baron Münchhausen" (CSSR), „Der Großartige" (Frankreich), „Bravo, George" (England), „Tränen, die die Welt nicht sieht" (CSSR).

Das ist nur eine kleine Auswahl aus dem umfangreichen Herbst- und Winterangebot des Deutschen Fernsehfunks. Das Programm verspricht aber, uns für einige enttäuschende Stunden der Sommerpause zu entschädigen.

WUSSTEN SIE SCHON...

... daß der Deutsche Fernsehfunk unter den 71 Fernsehstationen der Welt einen bedeutenden Platz einnimmt? Im ersten Halbjahr 1963 wurden im Rahmen der Intervision 101 Sendungen übernommen und 33 Sendungen abgegeben. Direktübertragungen des Deutschen Fernsehfunks übernahmen 25 Fernsehorganisationen.

... daß der Deutsche Fernsehfunk über sieben Studios in Berlin-Adlershof, drei Filmstudios in Berlin-Johannishal, zwei Studios in Rostock sowie je ein Studio in Dresden und Leipzig-Engelsdorf verfügt? Hinzu kommen noch mehrere Trick- und Zeichenfilmstudios sowie Proberäume.

Gewinner gesucht!

Auf die Weltmarke der DSF Nr. 1 014 422 fiel der Hauptgewinn, eine Reise nach Minsk–Moskau! Diese Wertmarke wurde in der Volkswerft verkauft. Der glückliche Gewinner wird gebeten, sich sofort im Büro der DSF (großer Speisesaal), Telefon 5 88, zu melden.

Wegen Platzmangel

... konnten heute die beiden technischen Fortsetzungsartikel nicht veröffentlicht werden.



Hausfest

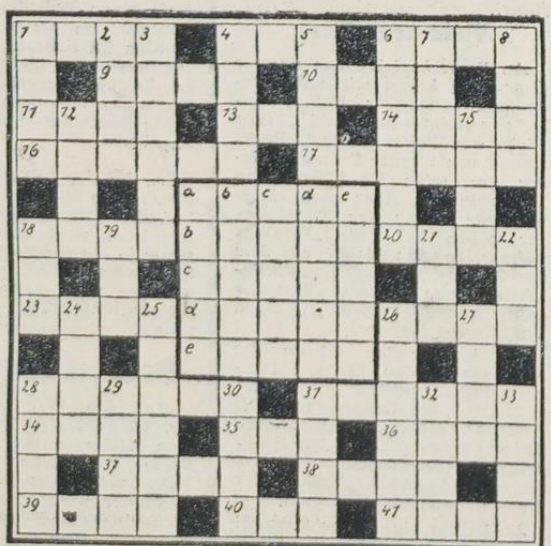
„Zwischen Keller und Boden"

Unter diesem Motto fand am vergangenen Sonnabend das erste Hausfest der Hausgemeinschaft Heinrich-Heine-Ring 17, statt. Schon Tage vorher gab es ein geschäftiges Treiben, jeder half bei den Vorbereitungen. Die Männer dekorierten den Boden mit Girlanden, Fischernetzen und Segeln, um so schon eine festliche Atmosphäre zu schaffen. Die Frauen sorgten gemeinsam für das leibliche Wohl und am Sonnabendabend war es dann soweit. Bei froher Musik unterhielt man sich angeregt und stieß auf den Geburtstag unserer Republik an. Neben diesem bedeutungsvollen Anlaß gab es noch einen, denn die Hausgemeinschaft konnte auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken. Der Gedanke zu diesem Hausfest wurde auch in einer der regelmäßig alle 6 Wochen stattfindenden Hausversammlung geboren. Man sprach über das Erreichte und auch über die persönlichen Pläne, und so kam man sich näher und die Zeit verging wie im Fluge, und in den frühen Morgenstunden des Sonntags klang dieses Hausfest in guter Stimmung aus.

Alle sind sich einig, daß dies nicht das letzte Fest war. Nachdem wir nun gemeinsam gefeiert haben, werden wir auch gemeinsam unsere Stimme am 20. Oktober den Kandidaten der Nationalen Front geben.

Ku–

Kreuz und quer geraten



Waagerecht:
1 Backmasse, 2 Fußballmannschaft, 6 Kartenspiel, 9 kleine Münze, 10 männlicher Vorname, 11 Getränk, 13 Vorfahr, 14 Gefäß, 16 Einsiedler, 17 Naturerscheinung, 18 germanisches Göttergeschlecht, 20 Laubbaum, 23 Wanderpause, 26 Nährmutter, 28 Fahne, 31 Seiden- oder Baumwollgewebe, 34 Vorzeichen, 35 Baumteil, 26 Blume, 37 Polstermittel, 38 Gebirge in der Sowjetunion, 39 Hottentottendorf, 40 orientalischer Männername, 41 dritter Ton der diaton. Tonleiter.

Senkrecht:
1 Behältnis, 2 Einfall, 3 Vorname eines sowjetischen Kosmonauten, 4 Haushaltsplan, 5 Grundlage, 6 Teil des Tages, 7 alkoholisches Getränk, 8 Lebewesen, 12 Regenbogenhaut, 15 proletarischer Schriftsteller („Der Junge aus dem Hinterhaus), 18 Aussehen, 19 nordwestdeutscher Fluß, 21 alkoholisches Getränk, 22 Lebensgemeinschaft, 24 französischer Komponist, 25 Hohlbauwerk, 26 erloschene Vulkangruppe in der Türkei, 27 Nutzpflanze, 28 Turngerät, 29 Fluß zwischen Ladogasee und Leningrad, 30 Wut, 31 Behältnis, 32 Hafendamm, 33 Pelztier.

Magisches Quadrat: a) Teigware, b) Stadt in Oberitalien, c) Romangestalt bei Andersen Nexö, d) einjähriges Fohlen, e) Vakuum.

Unser Einmachtip:

Pflaumen einmal anders!

Gegenwärtig bietet der Stralsunder Handel ein breites Sortiment von Pflaumen an. Sicher werden Sie sich damit auch bevorraten und Sie stehen vor der Frage, wie einwecken? Gewiß, die übliche Art des Einweckens ist Ihnen bekannt. Deshalb möchten wir Ihnen heute einen besonderen Tip geben.

Eine Flasche billigen Rotwein aufkochen, etwa ¼ Wasser, Zucker nach Geschmack beifügen und die gewaschenen Pflaumen in den kochenden Rotwein legen. Einige Minuten kochen lassen und sofort wieder herausnehmen, wenn die Schalen der Pflaumen aufplatzen. Die Pflaumen in die vorbereiteten Einweckgläser füllen, den Rotwein weitere 5 Minuten bei kleiner Flamme kochen lassen und dann die Gläser damit auffüllen. Pergamentpapier oder Einweckfolie über die Gläser binden und kühl lagern.

Sie werden erstaunt sein, wie lekker Ihre so haltbar gemachten Früchte im Winter schmecken.

Blut ist Leben

Am Freitag, dem 18. Oktober 1963, ist wieder die Blutspendezentrale in der Werft. Alle Kolleginnen und Kollegen, die bisher nicht die Möglichkeit hatten, an dieser Aktion teilzunehmen, um Blut zu spenden, können das an diesem Tag nachholen. Meldungen nimmt ab 14. Oktober 1963 Frau Torlinski in der Betriebspoliklinik, Zimmer 22, Tel. 319, entgegen. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß bereits über 400 Spender in der Werft Blut gespendet haben. Das DRK-Betriebskomitee dankt allen Spendern recht herzlich für ihre Bereitschaft und hofft, daß auch am 18. Oktober 1963 recht viele Kolleginnen und Kollegen an dieser Aktion teilnehmen werden, denn „Blut ist Leben".



Bei Unklarheiten geben Ihnen die Betriebspoliklinik sowie die Gesundheitshelfer des DRK zu jeder Zeit Auskunft.

Günter Schuld,
Mitglied des DRK-Betriebskomitees

Jeder Kollege wird vor der Blutspende ärztlich untersucht und für die Blutprobe werden einige Tropfen Blut abgenommen. Dieses Bild wurde bei der letzten Blutspendeaktion im September von unserem Fotoreporter fotografiert.

Berichtigung

Die Kantinenöffnungszeit im großen Speisesaal ist sonnabends nicht von 9.15 bis 9.30 Uhr, sondern von 8.30 bis 9.15 Uhr.

Ehrenerklärung

Nehme hiermit die Beleidigung gegen die Kolleginnen Lempert, Klos und Malchrcjcki mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Ernst Sokolowski

Wer lacht denn da?

In der Chikagoer Delphin-Apotheke forderte ein Zehnjähriger ein schmerzstillendes Opiat. Da der Junge kein Rezept vorlegen konnte, verweigerte der Apotheker die Herausgabe des Mittels, erkundigte sich aber trotzdem, zu welchem Zwecke es bestimmt sei. „Ach, ich habe eine Fensterscheibe eingeworfen", bekannte der Junge, „und Vater wird immer gleich so ausfallend."

•

„Ich habe meine Frau in der Eisenbahn kennengelernt. Sie hatte ihre Fahrkarte verloren und war so rührend in ihrer Hilflosigkeit . . . ja, es war Liebe auf den ersten Blick." „Bei mir war's nicht ganz so romantisch. Ich steckte mir gerade eine Zigarette an, da sauste eine junge Dame auf mich zu, haute mir mit dem Stock über den Kopf, stieß mich zu Boden und warf sich auf mich." – „Um Gotteswillen, und dieses Wesen haben Sie geheiratet?" – „Warum nicht? Sie stand doch zum erstenmal auf Skiern."

Auflösung aus Nr. 39

Waagerecht: 1 Peer, 4 NAW, 6 Abbe, 9 Lena, 10 Ehre, 11 Labe, 13 Bai, 14 Bier, 16 Kladde, 17 Niello, 18 Heer, 20 Tier, 23 Fuge, 26 Ines, 28 Reifen, 31 Salbei, 34 Erde, 35 Uhr, 36 Arno, 37 Ekel, 38 Rune, 39 Niet, 40 Lie, 41 Diva.

Senkrecht: 1 Pulk, 2 Elba, 3 Reeder, 4 Nabe, 5 Wein, 6 Arbeit, 7 Bell, 8 Ebro, 12 Alte, 15 Elbe, 18 Hof, 19 Erg, 21 Ion, 22 Eden, 28 Renn, 29 Idee, 30 Null, 31 Sure, 32 Brei, 33 Iota.

Magisches Quadrat: a) Debet, b) Elite, c) Bihar, d) Etage, e) Terek

Wohin gehen wir?

Sund-Lichtspiele
vom 11. bis 17 Oktober
„Ich kaufe einen Papa"

Union-Theater:
11. Oktober
Das Wirtshaus im Spessart" und
„Das Spukschloß im Spessart"

Kammerspiele:
vom 11. bis 14. Oktober
„Verwirrungen um Topsy"

Danksagung

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der Produktionsdirektion und des Konstruktionsbüros recht herzlich.

Hugo Werner und Frau Barbara geb. Wüstenberg

Danksagung

Für die mir zu meinem Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten von seiten meiner Brigade, der Abteilungsleitung Konservierung, des Frauenausschusses und der Hausfrauenbrigade danke ich recht herzlich

URSULA JANZEN

Unsere Werft
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER BSB DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Karl Kupsch, Jutta Bünger, Redakteur, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Redakteur, Heinz Prochnow, Hermann Rickmann, Tel. 327
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 15 des Rates des Bezirkes Rostock

Herzlich Willkommen in der DDR, Valentina und Juri!

Organ der Parteileitung der SED
des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 41 — 15. Jahrgang 19. Oktober 5 Pf

Für eine glückliche Zukunft



Verpflichtung zur Wahl erfüllt?



Das Kollektiv der Volkswerft hatte sich zu Ehren der Wahlen verpflichtet, die Brutto- und Warenproduktion zum Jahresplan mit 85 Prozent zu erfüllen. Während die Bruttoproduktion per 20. Oktober voraussichtlich mit 84,2 Prozent und die Warenproduktion mit 83,5 Prozent erfüllt wird, konnte der Exportplan nicht erfüllt werden. Der Kutter SAS 286, der sich zur Generalreparatur im Bereich Reparaturen befand, wurde 8 Tage vorfristig zu Ehren der Wahlen ausgeliefert.

Viele Kollektive haben im Monat Oktober große Anstrengungen unternommen, um durch Übererfüllung der Tageszielstellungen ihren konkreten Beitrag zu den Volkswahlen zu leisten. Aber durch die technischen Schwierigkeiten an der holländischen Verstellpropelleranlage, an den Kühlanlagen und an unseren eigenen Decks, konnte die Werft im Monat Oktober noch kein einziges Schiff ausliefern. Tropik 7018 (siehe unser Bild) mußte allein in dieser Woche zwei Kontrollfahrten durchführen, weil die Abteilung Maschinenbau Montage, Fehler am Steevenrohr zuließ und auch die zuständigen Konstrukteure nicht zielstrebig genug, an der Beseitigung des Fehlers arbeiteten.

Tropik 7020 ist gegenwärtig auf Abnahmefahrt und wird Sonntagfrüh zurückkehren.

Volksabstimmung durch die Tat

Bisher betrug die Materialausnutzung an der Schiffsfläche Tropik 84,8 Prozent. Seit Mai dieses Jahres arbeiteten die Kollegen des Lumoprintbüros und der Technologie daran, eine Materialausnutzung von 90 Prozent zu erreichen. Zu Ehren der Volkswahlen überreichten die Mitarbeiter des Lumoprintbüros vor kurzem der Abteilung FSV die Unterlagen für Tropik 7036, die bereits eine Materialausnutzung von 90,4 Prozent beinhalten. Nunmehr werden ab 7036 58 Tonnen weniger Schiffsbleche pro Schiff benötigt, das sind 60 Platten weniger = 26 000 DM Einsparung pro Schiff und im Jahr rund eine halbe Million DM. Damit steht die Volkswerft in der Materialausnutzung an der Spitze aller Werften in der DDR. Das ist ein großartiges Beispiel sozialistischer Gemeinschaftsarbeit!

Jetzt kommt es darauf an, durch Veränderung der Arbeitsorganisation in Halle VII, den Nutzen voll und ganz zu erwirtschaften!

. . . wählen wir morgen, am 20. Oktober 1963!

Wir sind die Hausfrauenbrigade aus Richtenberg und arbeiten in der Schiffsreinigung der Abteilung Konservierung. Anfangs waren wir nur zur Aushilfe eingestellt, entschlossen uns aber im Sommer dieses Jahres ständig zu arbeiten. Wenn wir auch noch nicht lange Werftangehörige sind, liegt uns das Weiterkommen unseres Betriebes doch sehr am Herzen.

Als eure Kolleginnen wenden wir uns heute an euch:



Deutsche Mannschaftsmeisterschaften im Sportschießen

Bei den 4. Qualifizierungswettkämpfen zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft hatten sich von 32 Mannschaften 7 für die Meisterschaft qualifiziert. Bei den Mannschaften für Frei KK-Büchse gab es folgende Ergebnisse:

	liegend	kniend	stehend	gesamt
1. GST Erfurt	1534 (DM)	1460	1353 (DM)	4347
2. Dynamo Gera	1526	1458	1349	4333
3. Dynamo Berlin	1527	1455	1346	4328
4. Dynamo Dresden	1526	1449	1349	4324
5. GST Rostock	1515	1467 (DM)	1324	4306

60 Schuß liegend:

1. Dynamo Berlin, 2287 Ringe, 2. GST Rostock, 2282 Ringe. 3. Dynamo Dresden 2281 Ringe, 4. GST Erfurt, 2274 Ringe 5. Dynamo Gera, 2270 Ringe, 6. Dynamo Neubrandenburg 2264 Ringe, 7. GST Suhl, 2253 Ringe.

Die Mannschaftssätze betrug bei beiden Disziplinen 4 Mann. Gleichzeitig möchten wir uns an dieser Stelle für die Glückwünsche der Parteiorganisation, der Werftdirektion, der BGL und aller Kolleginnen und Kollegen zu unserem Meistertitel herzlichst bedanken. Wir versichern, daß wir auch im nächsten Jahr um weitere Erfolge für die GST und für unseren Betrieb kämpfen werden.

Nestler

Zahlenlotto ist umgezogen

Für die Lottospieler, die in die glückliche Lage kommen sollten, bei der Bezirksstelle einen größeren Gewinn anzumelden, teilen wir die ab sofort gültige neue Anschrift mit:

VEB Vereinigte Lotteriebetriebe,
Abteilung Zahlenlotto
Bezirksstelle Schwerin/Rostock
Schwerin, Schmiedestraße 24 I.
Telefon 3243

Erklärung

Zu meinem falschen Verhalten nehme ich wie folgt Stellung:

Ich sehe ein, daß ich der Werft durch die entwendeten Kabelenden einen volkswirtschaftlichen Schaden zugefügt habe, den ich durch gute Arbeitsleistung wieder gutmachen will.

Ich wurde in der Konfliktkommission auf die Verwerflichkeit meiner Tat hingewiesen und über die Folgen der Handlung belehrt.

Wolfgang Krauskopf, Gewerk 646

Versorgung auf der Helling ungenügend

Seit 14 Tagen spreche ich die Kollegen, die für die Arbeiterversorgung im Bereich verantwortlich sind, wegen einiger Mängel an und erhalte laufend die Antwort: Alles in die Wege geleitet, wird erledigt, alles in Ordnung." Aber den Verantwortlichen ist zur Kenntnis: Nichts ist in Ordnung gegangen. Im Gegenteil, ich werde laufend von den Kollegen angesprochen. Es geht um folgendes: Bisher wurden die Kollegen der Helling, die in den Eisenbahnwagen untergebracht sind, mit warmen Getränken versorgt. Vor Monaten wurde schon mal diese Versorgung unterbrochen. Es genügt aber eine Mittellung an die Arbeiterversorgung, schon klappt die Versorgung wieder, bis vor ungefähr 6 Wochen wieder nichts klappte. Deshalb bin ich dafür, daß die verantwortlichen Kollegen selbst auf die Helling gehen und folgende Fragen selbst klären.

Werden wie bisher die Kollegen mit warmen Getränken versorgt? Können hatten sich die Kollegen die Kohlen zum Heizen für die Frühstücks- und Mittagspause vom großen Kohlenplatz. Diese Kohlenplatz ist jetzt von der Werft vorlegt. In der jetzigen Jahreszeit können die Kollegen in den Eisenbahnwagen während der Frühstücks- und Mittagspause ohne Heizung nicht mehr auskommen. Wer ist für die Lieferung der Kohlen verantwortlich? Ich habe versucht, den hierfür Verantwortlichen in der Werft zu finden, jeder sagte, „ich bin dafür nicht verantwortlich, sprich mit dem usw." Ich frage, wer ist denn nun wirklich verantwortlich? (Der Abteilungsleiter Rad.) Ich fordere, daß den berechtigten Wünschen der Kollegen der Helling umgehend Rechnung getragen wird.

Stadtverordneter Erich Marnade

Motors TT-Spieler verloren wieder

Turnier der Leistungsklasse III

Mit 6:11 mußte die Verbandsliga-Mannschaft von Motor Stralsund beim Tabellenführer Empor Neubrandenburg über eine weitere Niederlage quittieren, obwohl im Gegensatz zu den vorangegangenen Spielen die Mannschaft wieder mit Goldenbogen und Stutz spielte und somit in derzeit stärkster Besetzung antrat. Die Gastgeber waren jedoch vornehmlich in der oberen Hälfte mit den bekannten Spielern Degner, Diez und Bremer zu stark, so daß der bisher in dieser Saison überaus erfolgreich spielende Peter Holz nur zu einem Sieg kam, während Lipowski und Goldenbogen trotz streckenweise recht guten Leistungen sieglos blieben. In der unteren Hälfte bewies Altmeister Stutz mit 2 Einzelsiegen, daß man nach wie vor noch mit ihm rechnen muß. Die weiteren Punkte erkämpfte Königer, Haese und ein Doppel.

Mit nunmehr 4:8 Punkten wird die Situation für die Stralsunder langsam prekär, zumal inzwischen der Deutsche Tischtennisverband beschlossen hat, daß im kommenden Spieljahr in jeder Staffel nur noch 5 Mannschaften spielen werden. Das bedeutet, daß die Mannschaften, die nach Abschluß dieser Saison die Plätze 6–9 belegen, in die Bezirksliga absteigen müssen, und daß die den 5. Platz belegende Mannschaft Qualifikationsspiele um den Klassenerhalt gegen die Meister der 3 mecklenburgischen Bezirke auszutragen hat. In den noch ausstehenden 2 Heimspielen der ersten Serie gegen die TSG Wismar und Lok Prenzlau müssen deshalb unbedingt Siege errungen werden, um nicht den Anschluß zu verlieren.

Am vergangenen Wochenende fand das erste diesjährige Turnier der LK III, Staffel Ost, statt. Nach teilweise recht farbigen Auseinandersetzungen und interessanten Spielen erkämpften sich erwartungsgemäß die beiden Stralsunder Goldenbogen und Schwebke den Aufstieg zur LK II, der höchsten LK unseres Bezirkes.

Absteiger in die LK IV sind:
Raetz und Fischer (beide Lok Greifswald), Lemke und Ostwald (beide Motor Stralsund), die alle 4 nicht zum Turnier antraten. Während sich jedoch die beiden Greifswalder offiziell schriftlich entschuldigten, hatten es die beiden Stralsunder nicht nötig, der Turnierleitung ihr Fernbleiben mitzuteilen. Von den 11 angetretenen Spielern mußte außerdem noch Klotzsch (Motor Stralsund) absteigen, der in seinen Spielen völlig undisziplinierte Leistungen bot und in keiner Phase unter Beweis stellte, daß er z. Z. Stammspieler der Verbandsliga-Mannschaft ist.

Vorschau

Männerverbandsliga

19. Oktober 1963, 19 Uhr, gegen Lok Prenzlau.

20. Oktober 1963, 10 Uhr, gegen TSG Wismar.

Männerbezirksliga

20. Oktober 1963, 10 Uhr, Motor Stralsund gegen Empor Stralsund.

Alle angeführten Spiele finden in der Jahnsporthalle statt.

Der genaue Turnierstand:

	Punkte	Sätze
1. Goldenbogen (Mot. Strals)	9:1	29:12
2. Schwebke (Empor Strals.)	9:1	27:11
3. Gierth (Lok Greifswald)	8:2	25:12
4. Grosenick (Motor Strals.)	7:3	22:16
5. Staron, Klaus (Emp. Strals.)	5:5	21:19
6. Krüger (Lok Greifswald)	5:5	18:17
7. Kraska (Empor Stralsund)	5:5	20:19
8. Haese (Motor Stralsund)	2:7	19:24
9. Mattert (Motor Barth)	2:8	17:24
10. Müller, Karl (Emp. Strals.)	2:8	19:27
11. Klotzsch (Motor Stralsund)	0:10	

Hockeyerfolg in Pritzwalk

Im zweiten Aufstiegsspiel traf Motor Stralsund in Pritzwalk auf die dortige Lokelf.

Bereits in der 6. Spielminute konnte C. Räth das 1:0 für Motor erzielen. Fünf Minuten vor der Halbzeitpause erhöhte Peter Mucha im Anschluß an eine Ecke zum 2:0 für Stralsund. Doch wer bereits gedacht hätte, das Spiel sei für Motor Stralsund gelaufen, hatte sich getäuscht.

Zügig angekurbelt durch ihren Spielführer Otto Bumke, erzielte Lok einige kurze Ecken, und innerhalb von 15 Minuten der zweiten Halbzeit stand es 2:2.

In dieser Spielphase sah sich Motor einer ständig angreifenden Lokelf gegenüber. Aber Motor gab nicht auf. Mit langen Pässen aus der Hintermannschaft wurde der Sturm auf Reisen geschickt. Wieder war es C. Räth der die 3:2-Führung erzielt, und Peter Mucha stellte mit einem glasharten Schuß den 4:2-Erfolg für Motor sicher.

Ge.

10. GST-Meisterschaften im Sportschießen

Vom 11. bis 15. September 1963 fanden in Leipzig die X. GST-Meisterschaften im Sportschießen statt. An den Meisterschaften nahmen die zehn besten Bezirksmannschaften teil.

Geschossen wurde die Disziplin Freie KK-Büchse 4×40 Schuß und 60 Schuß liegend bei den Büchsendisziplinen.

Ergebnisse 3×40 Schuß:
(Mannschaft 4 Mann)

GST-Meister wurde der Bezirk Erfurt mit 4379 Ringen.

Rostock kam mit 4230 Punkten auf Platz 6.

Ergebnisse 60 Schuß liegend:
(Mannschaft 4 Mann)

GST-Meister wurde der Bezirk Erfurt mit 2289 Ringen.

Rostock kam mit 2267 Ringen auf Platz 4.

Abgeordnete!

Am Freitag, dem 25. Oktober 1963, 15.15 Uhr, findet im Abgeordnetenkabinett (großer Speisesaal, rechts 1 Treppe) eine Zusammenkunft aller Abgeordneten statt.

Welthöchststand unter der Lupe:

Die Arendalwerft der Götaverken in Schweden

8. Fortsetzung

Lichtbogenspannung beträgt 36–38 V und der Schweißstrom 475–525 A. In diesem Fall wird die Schweißgeschwindigkeit 5,5–6 m/h, also etwa zehnmal schneller als bei Handschweißung.

Bei ESM sind die Rüstzeiten wegen ungenügender Erfahrung noch ein unbekannter Faktor. Man dürfte jedoch damit rechnen können, daß man bei den 8–10 m langen Vertikalschweißungen, die hier gewöhnlich in Frage kommen, bedeutende Ersparungen und Zeitgewinne erreichen kann.

Die Öffnungen der Zusammenbauhalle zum Baudock hin werden mit einem komplizierten, den herausragenden Schiffskörper dicht umschließenden Torsystem verschlossen. Jede Öffnung hat einen zu verschließenden Querschnitt von 1400 m², d. h. jedes Tor muß in der vollen Dockbreite von 46 m und in einer Höhe von 30 m über dem Dockboden geöffnet und geschlossen werden können. Es muß außerdem der jeweils herausragenden Schiffsform angepaßt werden können. Man entwickelte dazu ein System von Hebe-, Schiebe- und Falttoren, das je Dock rund 500 t wiegt. Dazu kommen flexible Dichtungen um den geformten Teil des Schiffskörpers herum. Die Tore – je Dock zwei Hebe-, sechs Schiebe- und sechs Falttore – wurden von der Werft selbst gebaut. Das System wird von zwanzig Elektromotoren angetrieben, deren Steuerung von einem zentralen Fahrpult erfolgt.

Die Abmessungen der beiden Baudocks wurden so festgelegt, daß das größte zur Zeit zur Diskussion stehende Schiff – ein 150 000-tdw-Tanker – darin Platz findet, daß aber auch zwei Schiffe bis zu ca. 25 000 tdw nebeneinander in einem Dock gebaut werden können. Man kam so zu den Abmessungen 334 m Länge, 46 m Breite (in dem in die Halle hineinragenden Teil 48 m) und 10 m Tiefe.

Je sieben Gleitbahnen aus Stahlbeton auf dem Dockboden sind für eine Belastung von 200 t/lfd. m ausgelegt. Auf diesen Bahnen werden die fertiggestellten Teile des Schiffskörpers auf Kunststoffbahnen verschoben, die ohne Schmiermittel einen sehr kleinen Reibungsbeiwert haben.

Die stählernen Docktore von 47,5 m Breite werden von der Werft selbst gebaut. Sie dienen gleichzeitig als Verbindungsstraße zum Mittelpier zwischen den Docks. Die Fahrbahn ist für einen max. Raddruck von 12 t und eine gesamte Verkehrslast von 115 t ausgelegt.

Die 20 m breite Mittelpier enthält Magazinräume für Schweißmaterial und Stellagen, in die Lastwagen einfahren können. Auf der Pier werden die von der Stammwerft angelieferten Hauptmaschinen, Hilfsdiesel, Kessel usw. gelagert und mit Hilfe von zwei auf dieser Pier laufenden Wippkränen ins Schiff eingesetzt, die bei 25 m Ausladung 100 t heben. Außerdem ist ein zweiter Haken für 30 t Last vorhanden. Zusammengekoppelt können sie auch die schwersten zu erwartenden Maschinenteile von 130 t heben. Es ist in diesem Zusammenhang zu bemerken, daß es bei den Götaverken üblich ist, die Hauptmotoren zum Einbau nur in wenige Teile zu zerlegen, und – soweit es die Hubkraft der Hebezeuge zuläßt – soweit wie möglich zusammengebaut zu lassen. Die Baudocks werden ferner an den Außenseiten von je einem Wippkran von 35 t bei 25 m Ausladung bedient.

Entlang des Baudocks Nr. 2 steht das Gebäude mit den Ausrüstungswerkstätten (1400 m²). Es ist 220 m lang, 60 m breit und in vier Hallenschiffe unterteilt, in denen die verschiedenen Ausrüstungsgewerke einschließlich der notwendigen Materialvorratsräume und Werkzeugausgaben Platz finden. In bezug auf die Maschinenausstattung ist dieses Gebäude am reichhaltigsten von allen Werkstätten ausgerüstet. Im einzelnen handelt es sich um Rohrwerkstatt, Schlosserei, Werkstatt für maschinenbauliche Ausrüstung, Tischlerei, Zimmerei, E-Werkstatt und Dünnblechwerkstatt.

Der Ausrüstungskai ist 180 m lang und 20 m breit. Die Wassertiefe beträgt an der Seeseite 9 m, an der Binnenseite 6 m. Er wird von einem Wippkran mit 40 t Tragkraft bei 21 m Ausladung bedient. Der Kai dient sowohl zu abschließenden Arbeiten an fertiggestellten Neubauten zum Beispiel Standprobe, Anbordgabe von Vorräten und Ausrüstung usw. als auch zum Entladen von Material, das auf dem Seeweg angeliefert wird. Am dockseitigen Ende des Ausrüstungskais befindet sich eine Grube, in der Propeller und Schwanzwelle zusammengepaßt, zentriert und ausgewuchtet werden können.

Fortsetzung folgt

Warum ich Antrag stellte?

Anläßlich der Volkswahlen fanden den Weg zur Partei:

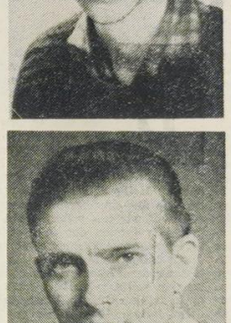
Ekkehard Weber, Lehrling



Die Partei zeigt uns jungen Menschen den Weg in eine glückliche Zukunft, sie ist für uns Führer und Wegbereiter zugleich. Diese Erkenntnis war für mich ausschlaggebend, so daß ich den Antrag um Aufnahme als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stellte. Ich möchte an der Verwirklichung der großen Ziele der Partei mithelfen, den Sozialismus in der DDR aufzubauen. Es gibt für mich nichts Schöneres, als mit in der vordersten Reihe zu stehen. Die besten Genossen der Partei sind meine Vorbilder, mein Wunsch ist es, es ihnen gleichzutun.

•

Kurt Beese, Schiffbauer



„Bin ich eigentlich schlechter als meine Kollegen, die Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sind?" Diese Frage habe ich mir schon oft gestellt, und ich konnte sie mir immer nur mit einem „Nein" beantworten. Auch als anläßlich der Ostseewoche 1963 der Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, in der Halle 7 zu den Angehörigen unserer Werft sprach, bewegte mich diese Frage, wieder und wieder mußte ich mir dieselbe Antwort geben. Deshalb kam ich auch zu der Erkenntnis, daß es nicht mehr genügt, zur Arbeit zu gehen und den Plan zu erfüllen, sondern daß man auch gesellschaftlich arbeiten muß. Und daß ich das Vertrauen meiner Kollegen genieße, ist wohl der Beweis dafür, und – ehrlich gesagt — für mich eine große Überraschung zugleich, daß ich für die Wahlen am 20. Oktober als Kandidat für den Bezirkstag vorgeschlagen wurde. Um meine Aufgaben, sei es nun am Arbeitsplatz oder gesellschaftlich, besser als bisher lösen zu können, bat ich um Aufnahme als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

•

Ernst-Ullrich Rohrsdorf
Maschinenschlosser



Während meiner Lehrzeit in der BBS der Volkswerft schon kam es oft zu Diskussionen über die politischen Tagesereignisse. In diesen Auseinandersetzungen wurde mir klar, daß die Idee des Sozialismus siegen wird. Einen großen Teil meiner politischen Erziehung verdanke ich auch meinem Elternhaus. Da aber zum Aufbau des Sozialismus nicht nur Diskussionen, sondern auch Taten gehören, entschloß ich mich, Kandidat der SED zu werden, um noch aktiver für den Aufbau des Sozialismus sein zu können. Diesem Entschluß ging schon die Verpflichtung voraus, Soldat „auf Zeit" zu werden.

Günter Engelmann

Wer ist Partei?

Partei — das bin ich,
einer von vielen,
Kranführer,
Fernstudent,
Mitglied der AGL
und der ständigen Produktionsberatung.

Partei — das bin ich,
meine Zweifel,
meine Wünsche,
meine Träume,
meine freie Zeit
in Versammlungen,
über die die Frau schimpft.

Partei — das bin ich,
meine Frau,
meine Kinder,
zwei und fünf Jahre,
sie sollen leben,
und mein Leben soll gut sein.

Partei — das bin ich,
mein Streit mit dem Kumpel,
um ehrlichen Lohn,
meine Zigarette,
die ich mit ihm teile,
und mein Fluch auf manche Plackerei.

Partei — das sind wir,
unser Knobeln am Verbessern,
unsere Freude über die Prämie,
unser Zusammenhocken,
damit für immer die Lohntüte stimmt,
und für alle.

Partei — das sind wir,
unsere Familie,
unsere Arbeit,
unser Heute,
unser Morgen,
Partei — das ist millionenmal ein „Ich".

Probe glänzend bestanden

SAG Verstellpropeller erhielt Ehrentitel „Gemeinschaft der sozialistischen Arbeit"

Um den sozialistischen Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik zu stören, kündigten Ende des Jahres 1960 die westdeutschen Imperialisten das bestehende Handelsabkommen. Dieser rechtswidrige Bruch der Handelsbeziehungen sollte unsere Wirtschaft schädigen.

Von den Arbeitern und Ingenieuren wurde erkannt, daß diesen Störversuchen mit dem ganzen Können begegnet werden mußte. In allen Wirtschaftsbereichen unserer Republik bildeten sich sozialistische Arbeitsgemeinschaften, welchen Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler angehörten bzw. angehören.

Auch im Industriezweig Schiffbau, ergaben sich Aufgaben, die kurzfristig zu lösen waren. Unter anderem war der Import von Verstellpropellern für unsere Fischereifahrzeuge gefährdet. Nur die schnelle Entwicklung einer eigenen Verstellpropelleranlage konnte uns auch auf diesem Gebiet störfrei machen. In voller Erkenntnis dieser Tatsache, schlossen sich deshalb Kollegen der Volkswerft, der Klement-Gottwald-Werke und des Instituts für Schiffbau Rostock zu einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zusammen, um diese dringende Aufgabe zu lösen. Diese SAG leistete eine zielstrebige Arbeit und löste das technische Problem hervorragend, so daß auf den Schiffen 7013 und 7018 bereits Versuchmuster aus der DDR-Produktion eingebaut werden konnten.

Der Verstellpropeller auf 7013 ist einer See-Erprobung vor Auslieferung des Schiffes am 30. 6. 1963 an den Auftraggeber unterzogen worden. Im Mai und Juni dieses Jahres fanden Erprobungen statt. Dabei wurden Drehmomentsmessungen, Torsionsmessungen, Geschwindigkeitsmessungen und Schubmessungen durchgeführt. Die theoretisch errechneten Werte des Verstellpropellers wie:

12,5 Knoten bei Freifahrt, der Schub von 12 t bei Schleppfahrt mit 5,1 Knoten Geschwindigkeit wurden mit Sicherheit erreicht.

Weiterhin wurde die Verstellpropelleranlage in Funktion im Einsatz des Schiffes auf See überprüft. Dabei sind ca. 4 000 Umsteuermanöver durchgeführt worden. Kleinere fertigungstechnische und konstruktive Mängel wurden sofort überprüft und abgestellt.

Durch dieses Kollektiv, das aus Vertretern verschiedener Betriebe besteht, ist eine volkswirtschaftlich bedeutende Aufgabe im Rahmen der Störfreimachung von wichtigen Erzeugnissen der Schiffbauindustrie gelöst worden. Das Kollektiv hat in einer relativ kurzen Zeit diese Aufgabe zufriedenstellend gelöst und sich besonders bei der Erprobung der Anlage durch eine vorbildliche Zusammenarbeit ausgezeichnet.

Auf Grund der Erprobungsergebnisse mit den Schiffen 7013 und 7018 kann man heute bereits sagen, daß die Entwicklungszeiten kapitalistischer Betriebe für derartige Anlagen durch das Kollektiv bei weitem unterboten worden sind.

Der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft gehören an: die Kollegen Vogel, Breitkopf, Schulz und Krüger von der Volkswerft; Dr. Bossow vom Institut für Schiffbau Rostock; die Kollegen Federow, Ritzkow, Rathke und Behrens vom Klement-Gottwald-Werk Schwerin und Kollege Götzen vom Institut für Schiffbautechnik Wolgast.

Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit in der SAG, Herzliche Glückwünsche zur Auszeichnung als „Gemeinschaft der sozialistischen Arbeit".

Protestiert gegen Menschenraub!

Der Kollege Passoth, Maschinenbau-Ingenieur, Kandidat für den Bezirkstag, äußerte zur Verschleppung des Verlagsleiters Hofé durch den Bonner Verfassungsschutz, folgendes:

„Mein Parteifreund Hofé ist verschleppt worden vom Bonner Verfassungsschutz und niemand weiß, aus welchem Grunde er in der Westzone inhaftiert wurde. Das ist nicht verwunderlich, denn es ist nicht das erste Mal, daß im Bonner Staat friedliche Menschen vom sogenannten Verfassungsschutz verschleppt werden. Bekanntlich ist Günter Hofé Leiter des Verlages der Nation und Mitglied der NDPD. Er befand sich auf der Reise zur Buchmesse nach Frankfurt a. Main.

Ich verurteile auf das schärfste diesen erneuten Bonner Menschenraub und bin überzeugt, daß sich diesem Protest alle friedliebenden Menschen im In- und Auslande anschließen. Ich fordere Freiheit für Günter Hofé!"

KURZ und knapp

„DAS RUSSISCHE WUNDER" kann im Büro der DSF zum Preise von 12,50 DM gekauft werden.

•

DER GEWINNER der Reise in die Sowjetunion auf die Wertmarkennummer 1014422 hat sich bisher noch nicht gemeldet.

•

NEUERERBERATUNG im Maschinenbau: am Dienstag, dem 22. Oktober um 15 Uhr im großen Sitzungssaal. (Direktionsgebäude 1 Treppe).

•

„Ehesache Lorenz" wird am Freitag, dem 25. Oktober um 20 Uhr im Theater der Werftstadt vom Dramatischen Zirkel der Volkswerft nochmals aufgeführt. Karten sind in der Kulturabteilung und an der Abendkasse erhältlich.

LETZTE MELDUNG

Parteilehrjahr beginnt

Am Montag, dem 28. Oktober beginnt in der Volkswerft das Parteilehrjahr 1963/64

1. Thema: „Die schöpferische Anwendung des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus durch den VI. Parteitag der SED bei der Ausarbeitung der Wege zur Lösung der zentralen Aufgabe der Partei beim umfassenden Aufbau des Sozialismus!"

•

Propagandistenschulung am 23. Oktober um 15.30 Uhr

Bestes Gewerk

Im Wettbewerb um das „Beste Gewerk des Betriebes" konnte für den Monat September das Gewerk 241 mit Meister Kraneis – Abteilung Ausbau Anfertigung – den 1. Platz erringen. Das Gewerk 241 erreichte im September eine Warenproduktion von 100%, Bruttoproduktion 119%, Auslastung 113,4%, anrechenbare Gesamtleistung 123,1%, Plan Neue Technik 161% seit Jahresbeginn, Verhältnis Arbeitsproduktivität und Lohn 129,8%. L

Viel Spaß!

Heute hat auf Beschluß der zentralen FDJ-Leitung eine Gruppe von 42 Jugendlichen unserer Werft eine Reise nach Berlin angetreten. Es sind Neuerer und gesellschaftlich aktive Jugendliche, die mit dieser Reise ausgezeichnet werden.

Sie sehen dort das Fußball-Pokalspiel DDR–Ungarn und besichtigen den antifaschistischen Schutzwall am Brandenburger Tor.

Zudem haben sie das große Glück, Valja und Juri, das Kosmonautenpaar, im Walter-Ulbricht-Stadion erleben zu können. Die sportliche Valja wird den Ehrenanstoß zu dem Spiel geben!

Direktorat für Ökonomie gebildet

Die Auswertung der Wirtschaftskonferenz, die im Juli dieses Jahres durchgeführt wurde, verlangt daß wir auch in der Volkswerft entsprechend dem neuen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft arbeiten und durch Reorganisation die Leitungstätigkeit verbessern.

Mit der Schaffung des neuen Direktorates für Ökonomie soll die bisher bestehende Doppelgleisigkeit und die verschiedenen vorhandenen Leitungsebenen im Betrieb beseitigt werden. Das Direktorat für Ökonomie ist damit verantwortlich für die Durchsetzung der Beschlüsse der Partei und Regierung, die Kosten im Schiffbau und besonders bei uns in der Volkswerft, wie der Genosse Walter Ulbricht anläßlich seines Besuches zur Ostseewoche zum Ausdruck brachte, um 20 Prozent zu senken. Wir haben dazu im Bereich des Direktorates für Ökonomie 4 Hauptabteilungen gebildet, die die Durchsetzung dieser Beschlüsse garantieren sollen. Das sind die Zentrale Planung, unter Leitung des Genossen Emmrich, die Hauptabteilung Preisbildung und Absatz, unter Leitung des Genossen Lübbe, die Hauptabteilung Finanzen und Abrechnung, unter Leitung des Kollegen Pirzkall und die Hauptabteilung Arbeitsökonomie, unter Leitung des Genossen Spenner.

Es geht jetzt nicht nur darum, durch die neue Struktur eine Veränderung in der Leitungsebene zu erreichen, sondern in erster Linie durch eine neue komplexe Arbeitsweise ein höheres Arbeitsergebnis zu erreichen. So beispielsweise in der Abteilung Preisbildung und Absatz. Während bisher die Abteilung Absatz nur Verwaltungsfunktionen auszuüben hatte, wird durch die Reorganisation die Abteilung Absatz verantwortliche operative Arbeit auf dem Gebiet der Zielstellung für die Bewältigung der Absatzaufgaben auf dem Gebiet der Produktionsdurchführung und der Abrechnung zu lösen haben. Ähnlich sieht es im Bereich der Arbeitsökonomie aus. In der Arbeitsökonomie wurde jetzt endlich ein in sich geschlossenes System geschaffen, indem in der Arbeitsökonomie sowohl die Probleme, die im Zusammenhang mit Arbeitskräften und Löhnen entstehen, als auch das Sozialwesen und der gesamten Berufsausbildung zusammengefaßt sind und damit komplex gelöst werden

Hochverehrter Herr Staatsratsvorsitzender!

Wenn ich heute, am Vorabend unserer Volkswahlen, an Sie einen Brief schreibe, hat das einen besonderen Grund. Am 10. Juli dieses Jahres stätten Sie der Volkswerft einen Besuch ab. Ich möchte Ihnen sagen, daß es ein ganz großes Erlebnis für mich war. Ich habe Sie, den großen Freund und Förderer der deutschen Jugend, persönlich kennengelernt. Deutlich habe ich Ihre Rede vor dem Werftkollektiv in Erinnerung. Sie gaben uns Arbeitern, Technikern und Ingenieuren so manchen Hinweis, der uns hilft, die Arbeit zu verbessern. Ihre Rede gab mir auch Anlaß, über meine eigene Arbeit nachzudenken. Ich habe mich gefragt, ob ich bereits alles getan habe, um unserem Betrieb und unserem Staat zu nutzen.

25 Jahre bin ich alt. Mein Leben ist eng mit der Entwicklung unserer Republik verbunden. Deshalb gab mir Ihre Rede vor der Volkskammer Ende Juli, in der Sie über die Entwicklung unserer Republik in der letzten Wahlperiode berichteten, Anlaß, Vergleiche mit meinem eigenen Leben und meiner beruflichen Tätigkeit zu ziehen.

Ich bin der Sohn eines Schmiedes. Nach Abschluß der Grundschule erlernte ich den Beruf eines Maschinenschlossers und arbeitete dann drei Jahre in der Volkswerft Stralsund. Während dieser Zeit besuchte ich die Abendschule und erwarb 1957 den Abschluß der 10. Klasse. 1958 wurde ich von der Werft zur Ingenieurschule nach Warnemünde delegiert.

Als junger Student ging ich im Oktober 1958 zur Wahlurne und wählte die Kandidaten der Nationalen Front. Warum wählte ich sie? Ich war fest davon überzeugt, daß diese Vertreter des Volkes ihre ganze Kraft für die Entwicklung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und für die Erhaltung des Friedens einsetzen werden. Unser Staat ermöglichte es mir zu studieren, mich weiterzuentwickeln. Meine Erwartungen als Jungwähler wurden während der Wahlperiode voll erfüllt. Nachdem ich mein Studium im August 1961 beendet hatte, kam ich zurück in die Volkswerft. Ich wurde Betriebsingenieur in der Abteilung Rohrbau. Das ist die Abteilung, die Sie während Ihres Besuches in der Volkswerft zu Recht kritisierten, weil von der raschen Entwicklung dieser Abteilung viel abhänet, nämlich, ob wir morgen schon mehr Schiffe als heute bauen können.

Als ich 1961 im Rohrbau begann, wurde in dieser Abteilung noch sehr handwerklich gearbeitet. Wir hatten eine veraltete Technologie.

Das Verhältnis zwischen der Arbeitsproduktivität und dem Durchschnittslohn war ungesund. Wenig haben wir in den großen Topf hineingetan, aber wir waren darauf bedacht, immer möglichst viel rauszuholen. Heiße Diskussionen gab es bis wir uns darüber im klaren waren, daß wir uns selbst damit schaden. Wir fanden den Weg. Die bisherige handwerkliche Arbeit mußte durch industrielle Produktion abgelöst werden. Aber wie das gemacht werden sollte, darüber hatten wir noch keine richtigen Vorstellungen.

Im Januar 1962 wurde im Rohrbau eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gegründet, sie hatte die Aufgabe, den Rohrbau zu industrialisieren. Ich wurde Mitglied dieser Arbeitsgemeinschaft.

Es wurde beschlossen, daß aus dem Konstruktionsbüro des Rohrleitungsbaues ein Konstrukteur und einige technische Zeichner konstruktive Industrialisierungspläne ausarbeiten sollen. Im Februar bezannen wir gemeinsam. Konstruktionsbüro und Werkstatt, mit den Aufnahmen der Rohrleitungssysteme für eine industrielle Rohrfertigung. Aber diese gemeinsame Arbeit dauerte nicht lange. Als Vertreter der Werkstatt wurde ich bald von dieser wichtigen Arbeit abberufen. Die Industrialisierungsgruppe des Konstruktionsbüros lieferte dann im Juli 1962 die ersten Pläne an die Werkstatt.

Zu diesem Zeitpunkt wurde ein neues Gewerk in unserer Abteilung gegründet, das die Vorfertigung der Rohre in der Werkstatt vornehmen sollte. Das Gewerk begann zu arbeiten, aber die Ergebnisse waren erschreckend. Die vorgefertigten Rohre nach den Industrialisierungsplänen paßten an Bord der Schiffe nicht. Da war was los. Die Eingruppierung der Rohre in den Rohrtypen war von falschen Voraussetzungen vorgenommen worden. Maßfehler tauchten auf wie Sand am Meer. Kurzum, die gefertigten Pläne taugten nichts. Wir mußten sie über Bord werfen. Ein halbes Jahr Zeit hatten wir verloren.

Da lachten manche: „Seht ihr, wir haben ja gleich gesagt, bleibt bei den alten Leisten, die können nichts verderben." Inzwischen wurde aber immer spürbarer: Der Rohrbau hemmt das Entwicklungstempo des Schiffbaus in der Volkswerft. Die ganze Werft schimpfte auf uns. Alles schimpfte, aber wenige sagten, wie man das besser machen kann. Die neue Technik zog im Rohrbau nicht von alleine ein.

Ich muß sagen, daß ich mich in dieser Zeit nicht wohl in meiner Haut fühlte. Da hatte ich nun drei Jahre lang die Schulbank gedrückt, Fachbücher gewälzt, eine Menge gelernt, und nun sollte ich bei meiner ersten großen Aufgabe als Jungingenieur scheitern? Ich hatte meinen Kopf voll, oft war ich mürrisch. In so mancher Nacht wachte ich auf und grübelte, wie man zu Rande kommen könnte.

Eines Tages kamen Vertreter des Institutes für Schiffbau. Sie schlugen uns vor, mit den Rohrbauern der Neptunwerft Erfahrungen auszutauschen. Dabei kam was raus. Wir erhielten wertvolle Anregungen. Zunächst ordneten wir die Maschinen und Anlagen entsprechend einer fließenden Fertigung in der Werkhalle. In diesen Tagen wurde mir erst einmal recht bewußt, daß man Probleme nicht im Alleingang, sondern in gemeinschaftlicher Arbeit viel besser lösen kann. Die Maschinen standen nun. Aber brauchbare Industrieverlegepläne mußten her. Und deshalb begannen wir in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu knobeln. Wir erarbeiteten uns einen Ablaufplan der Rohrleitungssysteme und gruppierten die Rohre in verschiedene Typen ein. Ende August 1962 besaßen wir erneut mit den Bordaufmaßen mit dem Ziel, daß ein möglichst hoher Anteil an Rohren durch Maßtabellen in der Werkstatt vorgefertigt werden kann.

Der Rohrschlosser, der jeweils an dem betreffenden Rohrleitungssystem arbeitet, ein Konstrukteur und ich waren das Gespann, das die Pläne lieferte.

Die beiden Technologen hatten ihre Zelte im Konstruktionsbüro aufgeschlagen, um die Fertigungspläne schnell wie möglich abzuschließen. Während dieser Zeit entwickelte ich mich meiner Abschlußarbeit, der Ingenieurschule über die Anwendung der Mitrofanow-Methode. Sie überlegte mir, wie ich im Rohrbau die Erfahrung anwenden könnte und machte eine Reihe Vorschläge. Bald kam es, daß wir alle Festlegungen nach den Grundsätzen der Mitrofanow-Methode ausarbeiteten.

Im Februar dieses Jahres war es dann soweit: Die industrielle Rohrfertigung konnte beginnen. Der Anteil der vorgefertigten Rohre wuchs von Stunde zu Stunde. Wir hatten den Zweiflern bewiesen, daß es besser geht. In ganz kurzer Zeit konnte der Rohrbau zirka 8500 Stunden pro Schiff einsparen. Das sind 6 Prozent des Limits für ein Schiff. Persönlich freute mich sehr über unseren gemeinsamen Erfolg, ich war wann großes Zutrauen zur Kraft der Kollektivs.

Heute arbeitet der Rohrbau industriell. Aber der Weg bis dahin war ein Stück Leben, waren viele Konflikte der Arbeiter, Konstrukteure, Ingenieure und Technologen. Jeder solch einem Vorhaben ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität zur die wichtigste Seite, aber als ebenso wichtig erachte ich, wie die Menschen bei der Lösung der Aufgaben wachsen.

Als ich im Februar dieses Jahres auf Anweisung des Produktionsdirektors ohne persönliche Aussprache von heute auf morgen als Meister einer Meisterei des Rohrbaus eingesetzt wurde, war ich erschrocken. Es erregte mich, daß ohne eine persönliche Aussprache über mich entschieden wurde. Ich fühlte mich als Ingenieur zurückgesetzt und lehnte ganz entschieden ab. Heute denke ich anders darüber, aber damals war ich ganz schön in Braß. Lauthals erklärte ich, daß ich nie und nimmer diesem Ansinnen nachkommen würde. Ich sagte, lieber ginge ich durchs Tor. Das ist bei uns ein beliebter Ausdruck für die Kündigung.

Eines Tages wurde ich zum Bereichsleiter gerufen. Mit gemischten Gefühlen und einem Sack voll Argumenten ging ich hin, denn ich konnte mir denken, was er von mir wollte. Fest hatte ich mir vorgenommen, nicht klein beizugeben. Aber es kam anders. Es kam zu einer kameradschaftlichen Aussprache mit dem Bereichsleiter, Kollegen Dittmann. Ich übernahm ab 1. März die Funktion des Meisters. Es reizte mich doch, meine eigenen Pläne für die Industrialisierung im Rohrbau in die Tat umzusetzen.

Als ich meiner Frau davon erzählte, daß ich von nun an vorübergehend als Meister arbeite, sagte sie mir: „Nun hast du dich doch rumkriegen lassen." Ich versuchte ihr die Sache zu erklären, aber sie meinte, dieser Einsatz als Meister sei doch eine Art Zurückversetzung.

Meine Meisterei hatte beträchtliche Rückstände in der Produktion. Ich hatte es nicht leicht. Zunächst mußten wir eine bessere Arbeitsvorbereitung erreichen. Wir studierten sehr aufmerksam jeden Arbeitsgang und beseitigten zusammen mit der Technologie die Disproportionen im technischen Arbeitsablauf.

Meine neue Tätigkeit befriedigte mich. Ich konnte hier das Gelernte in der Praxis anwenden und lernte dabei selbst sehr viel von den Arbeitern. Zu dieser Zeit begann in der Volkswerft der sozialistische Wettbewerb um die beste Produktionsabteilung und um den besten Meisterbereich in der Abteilung. Wir schnitten nicht schlecht ab. Den Produktionsplan erfüllten wir mit 123 Prozent, den Plan der Neuen Technik mit 640 Prozent.

Ich erzähle über meine Arbeit deshalb so ausführlich, weil sie mir zum Lebensbedürfnis geworden ist. Als die Meisterei, in der ich arbeitete, nach und nach viele Schwierigkeiten überwand, nahm auch meine Frau regen Anteil an meiner Arbeit. Sie freute sich mit mir über jeden Erfolg und sah ein, daß es notwendig war, mich als Meister einzusetzen. Für mich ist das Wort Liebe zur Arbeit keine Phrase. Auch heute, nachdem die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist, gibt es bei uns noch schwere und anstrengende Arbeit zu leisten. Aber wir alle ziehen von der einfachen Wahrheit aus, daß im Sozialismus jeder Arbeitserfolg jedem einzelnen zugute kommt. Wir streben an, daß das ganze Volk an den Problemen der Arbeit aktiv teilnimmt. Das ist ein Zeichen unserer Freiheit, unserer neuen Menschenwürde. In diesem Sinne ist die Liebe zur Arbeit der Schlüssel zum besseren Leben.

Ich habe in den letzten Jahren mehr und mehr begriffen, daß mein persönliches Glück, das Wohlergehen meiner Familie von der Entwicklung unseres Staates abhängen. Die Wahllosung „Die Republik braucht alle – alle brauchen die Republik" wird mir Anlaß sein, nach neuen Wegen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu suchen.

Kürzlich las ich in der „Ostsee-Zeitung", daß die Schweißer der Warnowwerft sich die neue Technik selbst schaffen. Sie gehen davon aus, daß jeder die neue Technik kennen muß, um sie in der produktivsten Form im Betrieb zu nutzen und mit ihrer Produktivität den Kapitalismus zu schlagen. Die Schweißer der Warnowwerft wollen sich so qualifizieren, daß jeder an seinem Arbeitsplatz das Weltniveau kennt, es mitgestaltet, durchsetzen und beherrschen lernt. Die Schweißer der Warnowwerft schaffen sich in Zusammenarbeit mit den Meistern und Ingenieuren ein Programm für den wissenschaftlich-technischen Höchststand am Arbeitsplatz. Gut finde ich auch, daß die Kollegen, die zur Durchsetzung der neuen Technik sich die Vorrichtungen selbst schaffen, eine materielle Anerkennung bekommen. Ich meine, daß dieser Weg richtig ist. Wir müßten ihn in der Volkswerft ebenfalls beschreiten.

Wir haben im Rohrbau einen Mangel an Kapazität. Künftig können wir nicht damit rechnen, daß wir zusätzliche Arbeitskräfte erhalten. Deshalb gibt es nur einen Weg, nämlich die Arbeitsproduktivität mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts weiter zu steigern.

Ich habe großes Zutrauen zu unserem Staat und vertraue auf die Zukunft. Wir können heute, am Vorabend unserer Volkswahlen, eine gute Bilanz ziehen. Sie ist auch meine Bilanz.

Hochachtungsvoll

Franz Ullrich

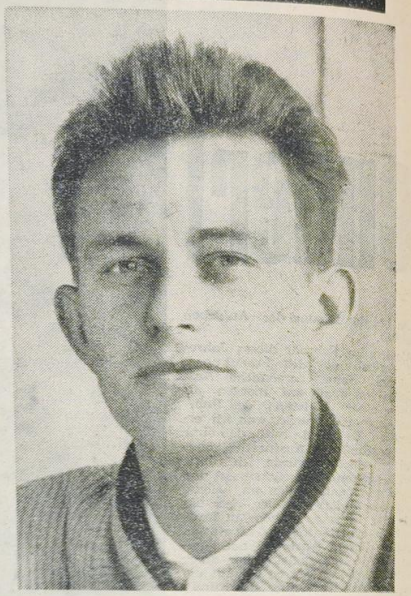
Betriebsingenieur im Rohrbau



Die Republik braucht alle -

Rudolf Neumann:

„Ich stehe zur Republik"



Als ich 1949 meine Schulzeit beendet hatte, erlernte ich den Beruf des Motorenschlossers auf der Roßlauer Schiffswerft. Es war zu der Zeit, in der die Wunden, die der Hitlerfaschismus geschlagen hatte, noch bluteten. Damals wurde auch die Deutsche Demokratische Republik geboren, auf die wir heute so stolz sind. Ich war schon damals bemüht, soviel als möglich zu lernen, um beim Aufbau der neuen Gesellschaft tatkräftig mithelfen zu können.

Nachdem ich meine Lehre beendet hatte, meldete ich mich zur damaligen Seepolizei, um auch das Waffenhandwerk zu erlernen. Ich wollte dazu beitragen, die Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik zu schützen. Daß dieser Schutz nötig war und heute ebenso nötig ist, sieht man, wenn man die Entwicklung in Westdeutschland betrachtet. Immer wieder versuchten und versuchen die Bonner Militaristen, den friedlichen Aufbau in der DDR zu stören.

Mit meinem Übergang in die Reserve nahm ich dann die Arbeit in der Volkswerft auf. Hier sicherte mir unser Staat einen Platz im Fernstudium an der Ingenieurschule in Zwickau. Das war für mich eine sehr harte Zeit. Wenn es am härtesten wurde, sagte ich mir: Durchhalten! Der Staat gibt dir die Mittel, du darfst ihn nicht enttäuschen! Diejenigen, die die Mittel erarbeiten, damit Kader herangebildet werden, sind unsere Werktätigen. Sie tragen dazu bei, daß wir uns im Weltmaßstab behaupten können, und dazu gehört auch die Ausbildung in technischer und ökonomischer Hinsicht. Ich möchte auch noch einmal betonen, daß es ein sehr schlechter Zug von einigen ausgebildeten Ingenieuren war, wenn sie nach Absolvierung der Schule unserer Republik den Rücken kehrten. Aber es gibt auch heute noch einige Ingenieure, die der Republik den „Rücken kehren", weil sie nämlich noch nicht ihre ganze Kraft und all ihr Wissen einsetzen.

Im Juli dieses Jahres legte ich dann mein Examen ab und wurde unmittelbar danach mit der verantwortlichen Funktion des Kontrollingenieurs für Maschinenbau betraut.

Es ist eine schwierige, aber auch sehr schöne Aufgabe, die Schiffsobjekte dem Auftraggeber qualitätsgerecht zu übergeben. Der Anfang war nicht leicht. Aber es ist ein Kollektiv vorhanden und es ist kein schlechtes Kollektiv, das mich in der Arbeit unterstützt. Gemeinsam werden wir die Aufgaben zur Qualitätssteigerung lösen und damit die Forderung der Wirtschaftskonferenz konsequent durchsetzen.

Zehn Jahre danach . . .

Jetzt bin ich Student

Als ich 1953 mit geringen buchhalterischen Kenntnissen meine Tätigkeit als Lohnrechnerin in der Werft aufnahm, ahnte ich noch nicht, welchen Verlauf meine berufliche Entwicklung nehmen sollte.

Ich wuchs sehr schnell in das Kollektiv hinein, und schon nach kurzer Zeit hatte ich mich als Brigadier zu bewähren.

Die unmittelbare Zusammenarbeit mit der Produktion gestattete mir einen Einblick in die Probleme in den Produktionsbrigaden. Es war ein unentwegter Kampf, der dort geführt wurde und bald mußte ich feststellen, daß nur qualifizierte, fleißige und bewußte Menschen das schaffen konnten, worauf wir heute stolz sein können: unsere Werft.

Doch wo erfolgreiche Arbeit ihren Lohn und ihre Anerkennung findet, ist auch ein Ansporn gegeben. Und so kam es wie von selbst, daß ich mich entschloß, in vier Semestern Abendstudium die Qualifizierung als Bilanzbuchhalter zu erwerben. Das war 1959. Zur gleichen Zeit wurde mir der Arbeitsbereich eines Gruppenleiters in der Lohnrechnung übertragen. Ich hatte es anfangs nicht leicht, doch jeder wächst mit seinen Aufgaben. Mit Hilfe des Kollektivs im Bereich Reparaturen wie auch später im Ausbau wurden alle Schwierigkeiten überwunden.

Heute nun, 10 Jahre danach, bin ich Student der Fachschule für Industrieökonomik in Rodewisch, und ich muß ehrlich gestehen, daß die Werft daran den größten Anteil hat.

Dieser kurze Rückblick ist ein Beweis dafür, welche Möglichkeiten den jungen Menschen unserer Republik zu ihrer Weiterentwicklung gegeben sind. Auch daran sollte jeder Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik denken, wenn er am 20. Oktober zur Wahlurne schreitet.

Annemarie Randhahn, Studentin

Typisch für viele:

Die Entwicklung der Helga Schwarz

In der Abteilung Kooperation des Direktorats Beschaffung und Kooperation arbeitet die Kollegin Helga Schwarz. Der Entwicklungsweg dieser Kollegin ist typisch für viele Frauen unserer Republik.

Sie kam 1947 aus Westdeutschland und begann ihr Studium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Halle. Nach bestandenem Abitur studierte sie von 1948 bis 1952 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universitäten in Halle und Leipzig und erreichte den akademischen Grad eines Diplom-Wirtschaftlers.

Im Jahre 1961 nahm sie ihre Tätigkeit in der Werft auf und informierte sich in verschiedenen wichtigen Abteilungen der Werft, wie Absatz, Technologie, Ausbau, Materialwirtschaft und der Produktionsdirektion über die speziellen Belange der Werft. Im September 1962 begann sie in der Abteilung Kooperation zu arbeiten und konnte im Februar 1963 auf Grund ihrer Qualifikation mit der Leitung der Gruppe „Fremdleistungen" beauftragt werden.

Ihre Aufgabe ist es, die vertraglichen Beziehungen zu den in der Werft arbeitenden Montagestellen anderer Großbetriebe zu kontrollieren und alle damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben selbständig zu lösen. Diese nicht leichte Aufgabe löst die Kollegin Schwarz mit Hilfe ihres Kollektivs zur Zufriedenheit.

Helga Schwarz ist seit 17 Jahren Mitglied der SED und hat seit Beginn ihrer Mitgliedschaft ständig in der Leitung oder als Sekretär der jeweiligen Grundorganisation, der sie angehörte, gute politische Arbeit geleistet.

Zu den morgen stattfindenden Volkswahlen sagte sie uns folgendes:

„Meine ganze Entwicklung ist eng mit dem Werden unserer Republik verbunden. Alles, was ich gelernt habe und was ich heute bin, verdanke ich unserer Republik. Für mich ist es selbstverständlich, daß ich am 20. Oktober die Kandidaten der Nationalen Front wähle und weiter meine ganze Kraft für unsere Republik einsetze."

WUSSTEN SIE SCHON . . .?

. . ., daß am 30. Juni in der DDR 2 140 911 Fernsehgeräte angemeldet waren? Damit haben bereits über ein Drittel aller Haushalte Fernsehen. In der Zahl der Fernsehgeräte pro Kopf der Bevölkerung (10 auf 100) stand die DDR schon Ende 1962 an der 8. Stelle in der Welt.

*

. . ., daß das Programm des Deutschen Fernsehfunks zur Zeit über 10 Fernsehsender, 5 Fernsehkleinsender, 143 Kanalumsetzer und 35 Umlenkanlagen ausgestrahlt wird. Außerdem arbeiten mehrere Versuchssender.

Allein in diesem Jahr werden 40 neue Kanalumsetzer und 11 Umlenkanlagen in Betrieb genommen.

Nicht vergessen . . .

. . . daß die westdeutsche Bundesrepublik das Erbe des deutschen Imperialismus und Militarismus übernommen und den Weg zur Vorbereitung eines neuen Revanchekrieges beschritten hat!

*

. . . daß das deutsche Volk in der Entwicklung der Wissenschaft und Technik, der Philosophie, der Musik, der Literatur, der bildenden Künste, der modernen Industrie und Landwirtschaft oftmals in der Vergangenheit bahnbrechend mit an der Spitze der Menschheit stand!

*

. . . daß aber das deutsche Volk immer wieder durch die Bourgeoisie um die Früchte seines Fleißes, seiner Schaffenskraft, seines schöpferischen Genius betrogen wurde!

*

. . . daß der gefährlichste Feind des deutschen Volkes immer jene kleine herrschende Schicht war, die sich die Früchte der Arbeit des Volkes aneignete und seinen Fleiß und sein Talent mißbrauchte, um Raubkriege gegen andere Völker zu führen!

*

. . . daß sich die Herren der Konzerne und Banken, die Junker und Großgrundbesitzer, an Krieg und Inflation bereicherten und das Volk in Not und Elend lebte!

*

. . . daß der erste sozialistische Staat des deutschen Volkes diese imperialistische Vergangenheit überwunden hat und daß wir alle, ganz gleich, wo wir stehen, den Kampf um die Erhaltung des Friedens führen müssen!

alle brauchen die Republik

Achtung Neuerer vom Schiffbau!

Am Dienstag, dem 22. Oktober findet um 15 Uhr im ehemaligen Intelligenzspeisesaal die nächste Neuererberatung für die Neuerer der Schiffbauabteilungen statt. BfN

Pneumatischer Entgrater in Halle VII erfolgreich eingesetzt



Ergebnis einer Knobelei

Die Kollegen Achterberg und Behrend, Maschinenschlosser im Gewerk 712, Anlagenerhaltung, beobachteten in der Halle VII, wie von den mit Schneidbrenner bearbeiteten Platten der Brenngrat mittels Stoßeisen unter erheblichen körperlichen Anstrengungen entfernt wurde.

Die Kollegen überlegten, ob man hier nicht Abhilfe schaffen kann. Nach längerer Knobelei entstand der im Foto gezeigte pneumatische Entgrater, er wurde unter der Nr. 324/63 im BfN registriert. Dieser wird mit Erfolg in der Halle VII eingesetzt.

Wir möchten mit der Veröffentlichung dieses Werkzeuges erreichen, daß unsere Kollegen, die in anderen Abteilungen mit gleichen oder artverwandten Arbeiten beschäftigt sind, sich Gedanken machen, ob dieses Werkzeug nicht auch an ihrem Arbeitsplatz Erleichterungen schaffen kann.

Auch die Kollegen der Technologie sollten sich überlegen, wo dieses Gerät nutzbringend angewandt werden könnte.

Rückfragen bitten wir im BfN zu tätigen.

Solidarität mit „Blinkfüer"

An das Landgericht

Große Strafkammer I

Hamburg 36

Sievekingplatz 3

Im Namen von 53 Schiffselektrikerlehrlingen protestieren wir energisch gegen den Prozeß, der gegen den Chefredakteur der Wochenzeitschrift „Blinkfüer" eröffnet worden ist. Wir protestieren gegen die Unterdrükkung der fortschrittlichen Presse. Dem Chefredakteur, Herrn Aust, werfen Sie Staatsgefährdung vor, weil seine Zeitung, im Gegensatz zu vielen Hetzschriften, wahrheitsgetreue und objektive Berichte über unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat veröffentlichte. Weiterhin wird von Ihnen in der Anklageschrift die Veröffentlichung eines Zitats von Thomas Mann, daß der Antikommunismus die Grundtorheit unseres Jahrhunderts sei, als Staatsgefährdung bezeichnet.

Gehört es zu der „freiheitlich-demokratischen Ordnung" der Bundesrepublik, daß fortschrittliche Kräfte, die für Frieden und Verständigung eintreten, unterdrückt werden? Im Artikel 5 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland heißt es:

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt." Der Prozeß gegen Herrn Aust wegen angeblicher Staatsgefährdung ist ein Hohn auf Ihre Verfassung und wirft auf Ihre vielgerühmte „westliche Freiheit" ein bezeichnendes Licht. Wenden Sie die ganze Strenge Ihrer Gesetze gegen die Verfechter eines neuen Krieges, gegen Leute vom Schlage eines Globke, gegen die SS-Verbrecher, die bei Ihnen wieder leitende Funktionen ausüben, an. Es dürfte Ihnen wohl noch deutlich in Erinnerung sein, wie es im „Dritten Reich" begann. Wie es endete, ist Ihnen ebenfalls bekannt. Die ersten [illegible] wiederholen sich jetzt in der Bundesrepublik; sorgen Sie mit Ihren Gesetzen dafür, daß es nicht wieder so endet.

Wir fordern von Ihnen mit allem Nachdruck, die Verfolgung der fortschrittlichen Kräfte und damit auch den Prozeß gegen den Chefredakteur der Wochenzeitschrift „Blinkfüer" einzustellen!

Wir verlangen, daß die Pressefreiheit nicht länger vergewaltigt wird und daß mit diesen Praktiken der Notstandsdiktatur Schluß gemacht wird.

Betriebsberufsschule Volkswerft Stralsund

Klasse EL I b

FDJ-Sekretär Nökel

Stellvertretender FDJ-Sekretär Jürgen Heyde

Klasse EL I a

FDJ-Sekretär Tischer

Stellvertretender FDJ-Sekretär Hans-Jürgen Marquardt

Stellungnahme von FMI zur Anfrage des Kollegen Hauke:

Falsche Adresse

Kollege Hauke, Dein Artikel ist zum größten Teil an die falsche Adresse gerichtet. Für die Lagerung und Wartung der Schalttafeln ist die Materialwirtschaft selbst verantwortlich.

Bereits beim Bau der Schalttafeln werden vom Herstellerwerk z. T. Material aus nicht korrosionsbeständigem Werkstoff verwendet. Aus den bereits hinter uns liegenden Aktionen hätte die Materialwirtschaft die Schlußfolgerung ziehen müssen, von der Herstellerfirma Ersatz für die ausgewechselten Schrauben, Federringe und Muttern zu fordern. Ebenfalls hätte für die bereits auf der Werft befindlichen Schalttafeln die Lagerung überprüft werden müssen, denn sie sind ja nicht im Bereitstellungslager Schiffselektrik abgestellt und dadurch kann uns kein Vorwurf über unsachgemäße Lagerung gemacht werden.

Kollegen Hauke möchten wir ersuchen, bei nochmaliger Prüfung der Bestände einen Verantwortlichen des Lagers FMI zuzuziehen, um wahrheitsgemäße Auskünfte zu bekommen. Wenn Kollege Hauke, wie er schreibt, noch eine größere Menge Linsenschrauben 2,6×10 im Bereitstellungslager vorgefunden hat, kann es sich nur um einen kleinen Restposten handeln, der noch für Auswechselarbeiten zur Verfügung gehalten werden mußte, weil noch nicht alle Arbeiten abgeschlossen waren (unter Spannung stehende Teile). Rändelschrauben 6×25 werden laufend zum Auswechseln benötigt. Als wir die erwähnten 500 Stück bekamen, mußten auf den Tropiks 7019 und 7020 diese noch gewechselt werden, weil sie durch Kollegen Hauke nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden konnten.

Inzwischen lief die Aktion bereits auch auf 7021 an. Da nicht alle Rändelschrauben verbraucht wurden, sind für 7022 keine angefordert worden. Diese Schrauben in der Abmessung 5×25 sind vom Bereitstellungslager weder für den Tropik 7019, noch für 7020, 7021 und 7022 angefordert worden, wie aus den Durchschriften einwandfrei nachgewiesen werden kann.

Zur Frage der ausgewechselten Schrauben sei Kollegen Hauke mitgeteilt, daß auch wir versuchen, möglichst alles wiederzuverwenden, soweit es möglich und wirtschaftlich zu verantworten ist. Schon die Tatsache, daß die Schrauben pp. von den Gütekontrolleuren beanstandet werden, spricht für die schlechte Qualität. Am 24. September wurden 138 Stück Rändelschrauben 6×25 und am 2. Oktober 250 Stück Linsensenkkopfschrauben 5×25 im Sperrlager abgegeben und durch KM nach Wismar geschickt, um neu verchromt zu werden. Rücklieferungstermin wurde zum 15. Oktober gefordert. Da die meisten Schrauben fest sitzen, werden sie beim Herausdrehen so beschädigt, daß eine Aufarbeitnug wirtschaftlich nicht mehr zu vertreten ist. Auch bei den Rändelschrauben, Kollege Hauke, ist das nicht in jedem Falle möglich sie wiederzuverwenden, weil sie verbogen bzw. beschädigt sind.

Zuletzt möchte ich zur ersten Frage des Kollegen Hauke betr. Beschaffung der Schrauben für die „Hauruckverfahren" Stellung nehmen. Aus dieser Frage ist zu ersehen, daß der Kollege diese Aktion nur von seinem Schreibtisch aus kennt und beurteilt. Wäre er mehr produktionsverbunden, hätte er diese Frage sicher nicht gestellt. Wir fordern die Schrauben bestimmt nicht an, nur um ihn in seiner Ruhe zu stören. Ist ihm bekannt, daß solche Aktionen auch bei uns nicht beliebt sind und die Werker in ihrem Planablauf gestört werden, und die Zeit, die sie für das Schraubenwechseln nötig haben, ihnen auf der anderen Seite zur Erfüllung ihrer Planaufgaben fehlt und durch Überstunden wieder aufgeholt werden muß? Auch wir wären glücklich, wenn uns die Materialwirtschaft alle Geräte und sonstiges Material in der Qualität zur Verfügung stellte, daß jede Nacharbeit sich erübrigte! Doch wie ist es augenblicklich noch? Erkundige Dich bei den anderen Abteilungen mal danach!

Durch Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft bei der Technologie und Gütekontrolle FMI wurde die Wartung der auf den Objekten eingebauten Schalttafeln durch Abdecken mit Folie und Planen übernommen, um dadurch diese Teile größtmöglichst vor Beschädigungen und Witterungseinflüssen zu schützen.

Sollte diese Stellungnahme noch nicht ausführlich genug sein, stehen wir Kollegen der Technologie und des Bereitstellungslagers der Abteilung Schiffselektrik zu weiteren Ausführungen gern zur Verfügung.

Knierim, Materialdisponent

Unser Buchtip

In die Urwälder Brasiliens führt sie der Roman von Arkady Fiedler **„Rio de Oro"**. Hier, inmitten von Palmen und Pinien leben die Coroado-Indianer, deren Sitten und Gebräuche sie in diesem Buch kennenlernen.

„Oben fährt der Große Wagen" von Herbert Nachbar.

Es ist die Geschichte von Andrea und Krischan. Der Zufall hat sie zusammengeführt. Für eine Nacht eingeschlossen in einem jahrhundertealten Kirchturm und so anscheinend von der Außenwelt getrennt, suchen sie einander zu ergründen: Wer bist du und wie bist du so geworden.

Verlag Neues Leben

Janusz Meissner berichtet in seiner Erzählung **„Wracks"** von dem abenteuerlichen Leben eines Tauchers, dessen Schicksal eng mit dem eines polnischen Schiffes verbunden ist.

Wie es Willi Münners gelingt, mit seinem Freund in Lumber Point einer Verbrecherbande das Handwerk zu legen, wie er als Schlangenfänger und Taucher im Missouri arbeitet, können sie in **„Fackeln vor Lumbur Point"** von Karl Reiche lesen.

Nahverkehr nah besehen

Bekanntlich ist der Nahverkehr in Stralsund das Sorgenkind der verantwortlichen Stellen unserer Stadt und darüber hinaus Ursache manchen Ärgers unserer Werktätigen. Vor einiger Zeit gaben einige Unzulänglichkeiten, wie Nichteinhaltung der Fahrzeiten, ungenügende Bereitstellung von Bussen Anlaß zu Kritiken unserer Arbeiter. Wir haben den Verkehrsleiter beim VEB Kraftverkehr und Spedition Stralsund aufgesucht. Unser Anliegen war, Näheres zu erfahren, wie sich der Berufsverkehr in den Wintermonaten gestalten wird, besonders unter dem Gesichtspunkt, daß in dem Neubaugebiet Knieper Nord eine zunehmende Zahl von Berufstätigen auf den Kraftverkehr angewiesen ist.

Genosse Weiß versicherte uns, daß alle Mitarbeiter des Kraftverkehrs bestrebt sind, den Berufsverkehr so reibungslos wie möglich abzuwikkeln. Diese Absicht wird aber dadurch kompliziert, daß eine zu starke Konzentration des Berufsverkehrs zu den Verkehrsspitzenzeiten auftritt. Die vorhandenen Busse reichen zur Bewältigung dieses starken Andrangs nicht aus. Wir sind dazu übergegangen, Busse aus dem Landverkehr in den Nahverkehr der Stadt mit einzusetzen. Bei dem zu erwartenden starken Berufsverkehr in den Wintermonaten werden wir weiter bemüht sein, zusätzlich Busse aus dem Landverkehr einzusetzen.

Auf unseren Hinweis, daß es doch häufig vorkommt, daß die Fahrzeiten der Busse, besonders in den Morgen- und Nachmittagsstunden, nicht ganz eingehalten werden, so wie es der Fahrplan vorsieht, sagte uns Genosse Weiß, daß die Leitung des Kraftverkehrs in den Beratungen mit den Busfahrern sie immer wieder auf die Einhaltung der Fahrzeiten hinweist und die Fahrgäste auch bittet, bei irgendwelchen auftretenden Unregelmäßigkeiten die Verkehrsleitung darüber zu informieren.

Eine ernste Sorge ist für die Kollegen des Kraftverkehrs der schlechte Zustand der Haltestellen am Rügendammbahnhof. Darunter müssen ganz besonders bei starkem Regenwetter die Kollegen unserer Werft leiden. Seit vielen Monaten bildet sich dort ein Teich, obwohl in verschiedenen Kritiken in der „Ostsee-Zeitung" der Eigentümer dieses Platzes, die Reichsbahn, und ganz besonders die Bahnmeisterei in Stralsund, aufgefordert wurde, den Bahnhofsvorplatz, wo die Busse des Berufsverkehrs parken, ausbessern zu lassen, bis zum heutigen Tage nichts geschah. Auch die Abteilung Verkehr beim Rat der Stadt sieht diesen Dingen tatenlos zu. Wir fordern im Interesse aller Teilnehmer des Berufsverkehrs, daß der kritisierte Zustand umgehend beseitigt wird. An den Kraftverkehr geht die Forderung, daß die Leitung veranlaßt, einen Verkehrsmeister einzusetzen, der die Abwicklung des Berufsverkehrs nach Feierabend organisiert, damit es nicht wieder vorkommt, daß mehrere Busse in eine Richtung fahren und dafür Schwedenschanze oder Zentralfriedhof ausfällt.

Wie wir vom VEB Kraftverkehr erfuhren, haben die Arbeiter der Spätschicht ab sofort die Möglichkeit, den Bus um 23.20 Uhr ab Rügendamm in Richtung Zentralfriedhof zu benutzen. Dieser Bus hält auch am Hauptbahnhof. **Ku.**

Speiseplan

Woche vom 21. bis 26. Oktober 1963

Gedeckessen à 1,– DM

Mo. Gulasch, Makkaroni, Kompott
Di. Gemüse-Auflauf m. Geflügel, Salzkart.
Mi. Bratklops, Kümmelkohl, Salzkart.
Do. Erbsen-Eintopf mit Dampfwurst
Fr. Geflügelragout, Salzkart., Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. gek. Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln
Mi. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Do. gek. Klops, Kapernsoße, Salzkart.
Fr. saurer Brathering, Salzkartoffeln
So. Hefeklöße mit Frucht

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Nudeln mit Gulasch
Di. Brührei mit Geflügel
Mi. Spinat mit Rührei
Do. Lungenhaschee, Salzkartoffeln
Fr. Gemüse-Eintopf mit Geflügel

Danksagung

Allen Kolleginnen und Kollegen von FT 1 und FT 3 sowie den Transportingenieuren, Kollegen Testrich und Kollegen Dunski, danke ich herzlichst für die Gratulationen und Aufmerksamkeiten zu meinem Geburtstag.

Käthe Nebel



„10mal Unbekannt"

Unter diesem Motto fand am vergangenen Sonnabend im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Premiere einer neuen Veranstaltungsreihe statt. Unter den Zuschauern befanden sich auch solche prominenten Gäste, wie z. B. die Mitglieder des am 7. Oktober mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichneten Kollektivs 321, Genosse Helmut Tessen, Sekretär der Betriebsparteiorganisation, und Genosse Heinz Homburg, Werftdirektor.

Die Idee dieser Veranstaltungsreihe hatte unser Klubhausleiter Jürgen Priebe, der das Programm inszenierte und die Regie führte, gewissermaßen als seinen persönlichen Beitrag in Vorbereitung der Volkswahlen. Vorweg sei gesagt, die Idee ist eine prima Sache, wenn diese Veranstaltungsreihe aber im DDR-Maßstab Schule machen soll, muß sie noch tüchtig laufen lernen.

Das Programm war sehr umfangreich. Die Freunde der leichten Muse kamen auf jeden Fall auf ihre Kosten. Neben einigen Berufskünstlern kamen insbesondere die eigenen Talente Stralsunds zu Worte. Zu gefallen wußte Carola Penner, die sehr charmant den neuen Titel „Ahoi, mein Matrose" sang. Die Musik dazu und der Text stammen ebenfalls aus Stralsund.

Als weitere Neuheit stellte der Tanzklub Blau-Weiß einen neuen Tanz im 5/4-Takt vor, der den Namen „Stralon" trägt, erdacht von Albert Keller, komponiert von Günter Zienow. Leider kann man diesem Tanz keine große Zukunft voraussagen, weil er zu sehr an die Tanzweise zu Mozarts Zeiten erinnert. Aber immerhin — mutig war's!

Insgesamt wurden den Zuschauern zehn Neuheiten vorgetragen, die allgemein bestaunt und bewundert wurden. Ein neues Erfrischungsgetränk, ein neuer Stoff (Spezitex), ein neuer Salat, erfunden vom Objektleiter des Menüladens, ein neues Parfüm und natürlich auch die neue Modefrisur „Lydia" (siehe Bild oben) wurden zur Begutachtung vorgeführt. Für ein 2-Stundenprogramm eigentlich ein bißchen zuviel.

Auch der Chor und die Tanzgruppe des Klubhauses waren diesmal mit von der Partie. Die Tanzgruppe gefiel insbesondere mit ihrem „Chant sans paroles" und der Chor fügte sich gut in das Gesamtprogramm mit seinem Lied „Neu für Stralsund, neu für Rostock, neu für unsere Republik" ein. Aber den etwas zu plötzlichen Übergang zur leichten Muse bemerkte man doch bei der Interpretation des Liedes „Ob in Bombay, ob in Rio". Man hatte den Eindruck, als ob der Chor ein Volkslied abhandelt.

Unangenehm machten sich die Störungen bei der Tonwiedergabe bemerkbar (wann klappt das im Klubhaus überhaupt?) und das Klubhausorchester hätte man sich etwas dezenter gewünscht. Der Conférencier zerredete leider die Veranstaltung.

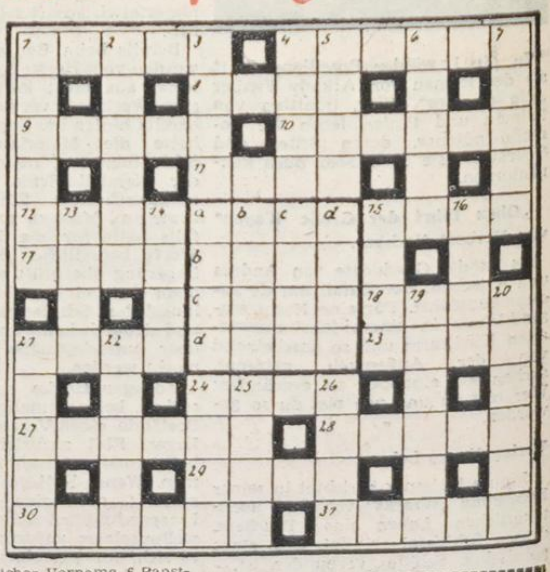
Bild unten: Nach der Veranstaltung wurde noch tüchtig das Tanzbein geschwungen.

Kreuz und quer geraten

Waagerecht:
1 Komponist von „Land des Lächelns", 4 Druckbuchstabe, 8 herrschende Klasse der Feudalordnung, 9 straußenähnlicher Laufvogel, 10 Insel im Europäischen Nordmeer, 11 Zeitgeschmack, 12 Kletterpflanze, 15 Hauptstadt der Aserbaidshan. SSR, 17 männl. Vorname, 18 Zuchttier, 21 Blutgefäß, 23 germanisches Schriftzeichen, 24 Hohlzylinder, 27 höchster Gipfel einer gleichnamigen Alpengruppe, 28 Lobrede, 29 westlichste der Kleinen Sundainseln, 30 Urlaub, 31 Griff, Stengel.

Senkrecht:
1 Wiener Tanzkomponist, 2 Austausch der Produkte, 3 Teil der Wohnung, 4 Kummer, 5 weiblicher Vorname, 6 Papstkrone, 7 Lärm, 13 Grundlage, 14 Flußbegrenzung, 15 alkoholisches Getränk, 16 harzreiches Holz, 19 italien. deutscher Pianist und Komponist, 20 Aufrührer, 21 Stadt im Vogtland, 22 Milchdrüse der Widerkäuer, 24 Teil des Weinstockes, 25 Stadt in Algerien, 26 Getreideart.

Magisches Quadrat: a) Wald- und Feldtier, b) westrumänische Stadt, c) Baumaterial, d) Sammlung altnordischer Dichtungen.



Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 3 27
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 21 des Rates des Bezirkes Rostock

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 42 — 15. Jahrgang 26. Oktober 5 Pf

SIE LESEN HEUTE

Seite 2
Parteilehrjahr 1963/64

Seite 4/5
Bahn frei für Bestzeiten

Kandidaten für die Arbeiter-Inspektion stellen sich vor

Christa Berndt

Volkswerft hilft Fischkombinat

Am 15. Oktober schloß die Volkswerft (Bereich Reparaturen) mit dem Fischkombinat Saßnitz für das IV. Quartal 1963 einen Wettbewerbsvertrag ab, zur Unterbietung der Normativtermine im Reparaturdurchlauf und Einhaltung der Kosten bei bester Qualität.

Das Fischkombinat Saßnitz hat Planschulden und macht große Anstrengungen bis Jahresende den VEB-Plan zu erfüllen. Durch Aufstellung eines genauen Terminplanes für Schiffsreparaturen und Verkürzung der Reparaturzeit wird die Fangzeit der Kutter erhöht, die noch in diesem Jahr in die Werft müssen.

Zur Erreichung dieser Zielstellung sind alle Fachkräfte beider Betriebe sowie Techniker und Ingenieure im Reparatursektor systematisch nach festen Themenplänen im Interesse der ständigen Rationalisierung in den SAG einzubeziehen.

Das Fischkombinat setzte fest, dem Bereich Reparaturen für jeden Tag, den wir ein Reparaturschiff früher als geplant ausliefern, 200,– DM Prämie zu zahlen. Auswertung des Wettbewerbes monatlich. Bis zum 1. Dezember werden Wettbewerbsvereinbarungen für den Komplexwettbewerb 1964 abgeschlossen mit dem Ziel, die Hochseefischerei bei der Verwirklichung ihrer Verpflichtung, 1964 200 000 t Fisch anzulanden, zu unterstützen.

Unbedingt lesen und in den Gewerken diskutieren:

Wettbewerb nach Maß

Anläßlich der Volkswahlen beschlossen die Kollegen der Technischen Kontrollorganisation des Bereiches Reparaturen ein Wettbewerbsprogramm zur Erringung des Ehrentitels „Abteilung der sozialistischen Arbeit" bis zum 7. Oktober 1964.

Dieses Programm ist eine konkrete Antwort an die Hochseefischerei der Republik, die zum „Komplexwettbewerb für 200 000 Tonnen Fisch 1964" aufriefen. Die technische Kontrollorganisation FR gibt mit diesem Programm allen Kollektiven des Reparaturbereiches und den vorbereitenden Abteilungen der Werft ein hervorragendes Beispiel, wie die Kollegen der Volkswerft mithelfen können, mehr Fische für unsere Republik anzulanden.

Je mehr Fisch die Republik anlandet, um so mehr können die jetzt noch jährlich beträchtlichen Importe an Fischwaren gesenkt werden. Das macht Devisen frei für den Import anderer wichtiger Erzeugnisse, die uns helfen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in den führenden Zweigen der Industrie schneller zu entwickeln.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Gratulation für Bezirkstagsabgeordnete

BPO, BGL und Werftleitung gratulierten vorgestern den neugewählten Abgeordneten für den Bezirkstag Rostock, Kurt Beese, Jürgen Priebe, Waldemar Passoth und Gerhard Marsand. Sie wünschten ihnen viel Erfolg in ihrer Abgeordnetentätigkeit zum Wohle der Werft, zum Wohle unseres Staates.

Die Abgeordneten versicherten, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen werden, um als Volksvertreter die gestellten Aufgaben erfolgreich zu lösen und danken allen Wählern für das durch die Wahl in sie gesetzte Vertrauen.



. . . Lehrausbilderin in der Betriebsberufsschule ist eine Kollegin der 14 Kandidaten für die Arbeiter-Inspektion. Kollegin Berndt ist seit 1953 in der Volkswerft tätig. Sie erlernte den Beruf eines technischen Zeichners, arbeitete von 1960 bis 1963 als Teilkonstrukteur und schloß im Dezember 1962 das Technikerstudium erfolgreich ab. Seit 1. August 1963 ist sie Lehrausbilderin.

20. Oktober 1963:

Eindrucksvoller Vertrauensbeweis

Die Bürger der DDR haben gemeinsame Erfolge errungen und gemeinsame Ziele gesteckt. Um auf dem Wege zu ihnen gut voranzukommen, haben die Bürger der DDR die Besten ausgewählt und sie am Sonntag an die Spitze des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates gestellt. Wir haben den Staat gewählt, den sie verkörpern und mit dem wir, das Volk immer mehr eins werden.

Über ihn schrieb um die Zeit, da wir zum ersten Mal eine oberste Vertretung wählten, der Dichter unserer Staatshymne, Johannes R. Becher:

„Ein solcher Staat ist höchster Ehre wert,
Und mit dem Herzen stimmt das Volk dafür,
Denn solch ein Staat dient ihm mit Rat und Tat –
Ein Staat, der so geliebt ist und geehrt,
Ist unser Staat, und dieser Staat sind wir:
Ein Reich des Menschen und ein Menschen-Staat."



Über 2000 Werftangehörige demonstrierten zwei Tage vor der Wahl zur Kundgebung mit Genossen Harry Tisch

Die APO-Arbeitsdirektion berichtet:

Wie wir das Parteilehrjahr politisch und organisatorisch vorbereiten

In der Leitung der APO Arbeitsdirektion wurde in regelmäßigen Abständen die Durchführung des Parteilehrjahres 1962-63 ausgewertet. Die Erfahrungen des Parteilehrjahres 1962-63 ergaben, daß sich nicht alle Genossen durch ein systematisches Studium auf die Zirkelabende vorbereitet hatten. Daraufhin wurden mit diesen Genossen Aussprachen geführt, in denen ihnen Hinweise und Anleitung zur Verbesserung des Studiums gegeben wurden. Diese Genossen erhielten vom Zirkelleiter den Auftrag, sich zum nächsten Schulungstag auf einen bestimmten Schwerpunkt vorzubereiten und dann dazu zu sprechen. Diese Methode hat sich gut bewährt und führte dazu, daß in den Zirkeln lebhafter zu den aufgeworfenen Fragen Stellung genommen wurde. Wir werden diese Methode auch im Parteilehrjahr 1963-64 anwenden.

Bei der Vorbereitung des Parteilehrjahres 1963-64 wurde in der APO-Leitung festgelegt, daß entsprechend der Struktur des APO-Bereiches 2 Zirkel zum Studium der ökonomischen Politik in der Periode des umfassenden Aufbaues des Sozialismus gebildet werden. Trotzdem die Wirtschaftskonferenz im APO-Bereich in 6 Parteigruppen ausgewertet wurde, schätzen wir ein, daß es weiterhin erforderlich ist, diese Themenstellung zu behandeln, um alle Genossen und am Parteilehrjahr teilnehmenden parteilosen Kollegen noch gründlicher mit den Beschlüssen des VI. Parteitages und dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft vertraut zu machen.

Um in beiden Zirkeln ein möglichst hohes Niveau zu erzielen, wurde bei der Einteilung der Genossen in die Zirkel berücksichtigt, daß die Genossen mit einem höheren politischen Wissen gleichmäßig auf beide Zirkel verteilt sind.

Die Zirkelleiter wurden so ausgewählt, daß von vornherein die Gewähr gegeben ist, daß die Durchführung des Parteilehrjahres dazu beiträgt, allen Teilnehmern ein gutes Wissen zu vermitteln.

Bei uns herrscht jetzt allgemein die Überzeugung, daß das Parteilehrjahr uns befähigt, unsere Aufgaben noch besser zu lösen, weil sich im Streit der Meinungen die besten Argumente finden. Wir behandeln auch die Themen nicht nur abstrakt, sondern wir bemühen uns, die Erkenntnisse an Beispielen aus dem Betrieb zu gewinnen. Erst dann ist unserer Meinung nach das Parteilehrjahr nutzbringend.

Mit den wenigen parteilosen Kollegen in unserer Mitte haben wir Aussprachen geführt, um sie für das Studium im Parteilehrjahr zu gewinnen. Sie nehmen alle daran teil, weil sie wissen, daß die Beschäftigung mit den Beschlüssen unserer Partei und dem Marxismus-Leninismus im allgemeinen auch für sie unerläßlich ist. Sie haben auch schon an unseren Seminaren zur Auswertung des VI. Parteitages und der Wirtschaftskonferenz mit Erfolg teilgenommen.

Bergner, Sekretär der APO

Tagebuchnotizen der Demagkranfahrer

Die Demagkranführer kämpften seit Januar 1961 um den Ehrentitel. Das Kollektiv hatte in den letzten Jahren eine ständige Aufwärtsentwicklung in politischen und ökonomischen Ergebnissen zu verzeichnen. Die Parteigruppe der Demagkranfahrer ist die beste innerhalb der APO Transport. Sie beschäftigte sich eingehend mit den Beschlüssen des VI. Parteitages und studierte sehr sorgfältig die Materialien der Wirtschaftskonferenz und verstand es, alle Kollegen mit einzubeziehen, was sich nicht zuletzt in ökonomisch hervorragenden Ergebnissen widerspiegelt. Dazu einige Beispiele:

Die Geräteführer nehmen an der 100 000-km-Bewegung teil und haben deren Bedingungen bereits mehrfach erfüllt. Es war kein selbstverschuldeter Unfall zu verzeichnen.

Die Verpflichtung der Kranfahrer, die Normlaufzeit der Motore mit 200 Prozent überzuerfüllen, wurde weit überboten. (Die Normlaufzeit des 55-PS-Motors entspricht einer 60 000-km-Leistung. Die Überholungskosten betragen nach den Richtlinien jeweils 1500,— DM.)

Der Demagkran I leistete bisher 263 000 km
Der Demagkran II leistete bisher 257 900 km
= jeweils über vierfache Laufzeit.

Daraus ergibt sich eine Einsparung von ca. 13 000,— DM ohne Berücksichtigung der **eingesparten** Devisen, da keine Ersatzteile über den Außenhandel bezogen wurden.

Durch sozialistische Hilfeleistung bei See- und Hafenbau, Investitionsbauten, durch Einsätze beim NAW und anderen wichtigen Staatsbauten konnte für die Werft eine Einnahme von 30 000,— DM erzielt werden.

Zur Verschönerung des Stadtbildes und der Schaffung des Tierparks wurden im Nationalen Aufbauwerk folgende Stunden geleistet:

1961	150 Stunden
1962	333 Stunden
1963	316 Stunden (bis 30. 8.)

Zur Qualifizierung für den derzeitigen Arbeitsplatz erwarben
3 Kollegen den Befähigungsnachweis für Anschläger
1 Kollege nahm am Lehrgang für Berufskraftfahrer teil
2 Kollegen wurden als Fahrer für den Demagkran qualifiziert.

Zu erwähnen ist, daß sich das Kollektiv bei der Einbringung der Ernte stets an freiwilligen Sondereinsätzen beteiligte, die zum überwiegenden Teil außerhalb der regulären Arbeitszeit waren. 1962 wurden insgesamt 128 Stunden geleistet, während in diesem Jahr bisher in der Getreideernte etwa 96 Stunden gearbeitet wurden.

Am 7. Oktober erhielten sie den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Herzliche Glückwünsche diesem Kollektiv!

Parteilehrjahr 1963/64 beginnt

Von Karl-Heinz Fink, Sekretär für Agitation und Propaganda der zentralen Parteileitung

Die gute Tradition unserer Partei, die Wintermonate zur Erweiterung der theoretischen Kenntnisse des Marxismus/Leninismus zu nutzen, wird auch in diesem Jahr fortgesetzt. Das Parteilehrjahr beginnt in unserer Werft für alle eingestuften Genossen am 4. November 1963. Bei der Durchführung des Parteilehrjahres 1963/64 müssen wir die bei der Durchführung des Parteilehrjahres 1962/63 gesammelten Erfahrungen und aufgetretenen Mängel berücksichtigen, und von seiten der Leitung der Grundorganisation eine systematische Kontrolle über die Organisation und richtiges Studium durch die Genossen ausüben. Jede Leitung der APO sollte daher einmal monatlich in einer Leitungssitzung zum Ablauf des Parteilehrjahres Stellung nehmen und hierzu die Propagandisten einladen.

Im Beschluß des Polit-Büros zur Durchführung des Parteilehrjahres heißt es u. a.

„Die Hauptaufgabe des Parteilehrjahres besteht darin, die Mitglieder und teilnehmenden Parteilosen mit dem theoretischen und politischen Reichtum der Dokumente des VI. Parteitages vertraut zu machen. Größere ökonomische und wissenschaftlich-technische Erfolge hängen im entscheidenden Maße von einer guten ideologischen Arbeit ab", d. h. wir müssen erreichen, daß durch die Erhöhung des Bewußtseins der Menschen der Weg zu einer noch schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Arbeit in qualitativer Hinsicht freigemacht wird.

Das 1. Thema des Zirkels zum Studium der ökonomischen Politik der Partei in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus lautet: „Die schöpferische Anwendung des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus durch den VI. Parteitag der SED bei der Ausarbeitung der Wege zur Lösung der zentralen Aufgabe der Partei beim umfassenden Aufbau des Sozialismus."

Dabei sind folgende Fragen zu klären:

Worin besteht die zentrale Aufgabe der SED in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus und warum entspricht sie zutiefst den nationalen Interessen unseres Volkes?

Warum stellt der VI. Parteitag die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vor allem in den führenden Zweigen der Volkswirtschaft und die sozialistische Rationalisierung in den Mittelpunkt der gesamten Tätigkeit der Partei?

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich daraus für die Tätigkeit der Grundorganisation, insbesondere für den Kampf um die Erfüllung des Planes Neue Technik?

Warum ist es im Interesse der nationalen Wirtschaft notwendig, den Nutzeffekt der gesellschaftlichen Arbeit und die Akkumulation zu erhöhen und eine ständig wachsende Investitionssumme auf die führenden Zweige der Volkswirtschaft zu konzentrieren?

Wir erwarten von jedem Genossen, daß er das Studium ernst nimmt und seines theoretischen Wissens viel erfolg, denn ohne theoretisches Wissen ist niemand in der Lage, die ständig wachsenden Aufgaben zu lösen.

Der ursprüngliche Termin des Beginns des Parteilehrjahres wurde vom 28. Oktober auf den 4. November 1963 verschoben!

Die Propagandistenschulungen finden am 28. Oktober um 15.30 Uhr statt.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 21. Oktober 1963 unser langjähriger Kollege

Ewald Rode

im Alter von 60 Jahren.

Die Mitarbeiter der Volkswerft trauern um einen pflichtbewußten und aufrichtigen Kollegen, der seine ganze Kraft für den Aufbau der Werft einsetzte.

Wir werden unserem Kollegen Rode ein ehrendes Andenken bewahren.

VEB Volkswerft Stralsund
Werftleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Am 19. Oktober 1963 verstarb plötzlich unser langjähriger Mitarbeiter

Rudi Meinke

im Alter von 38 Jahren.

Mit ihm verlieren wir einen Kollegen, der immer bestrebt war, für den Betrieb das Beste zu geben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

VEB Volkswerft Stralsund
Werftleitung
Betriebsgewerkschaftsleitung

Für die aufrichtige Anteilnahme beim Hinscheiden meines Sohnes

Fritz Neumann

im blühenden Alter von 24 Jahren danke ich allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Konservierung, insbesondere dem Gewerk 238, recht herzlich.

Erna Neumann

Antrag gestellt

Eckard Koch,

26 Jahre, Anschläger in der Abteilung Schiffbau Montage:

„Ich bitte um Aufnahme als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu Ehren der Volkswahlen am 20. Oktober 1963. Diesen Entschluß betrachte ich als Fortsetzung meiner politischen Erziehung im Verband der Jungen Pioniere, um in den Reihen der SED noch aktiver an der Gestaltung der Zukunft unseres Volkes teilnehmen zu können."

Gerda Semmler,

24 Jahre, Schiffsreinigerin in der Abteilung Konservierung:

„Ich möchte in den Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands meine ganze Kraft für die Verwirklichung des Programms des VI. Parteitages einsetzen und bin bereit, die Beschlüsse der Partei zu verwirklichen."

Stellungnahme der Abteilungsparteiorganisation: Gerda Semmler ist allen Mitgliedern unserer APO als vorbildliche Arbeiterin bekannt. Du erhältst den Auftrag, dich in deinem Gewerk insbesondere für die Durchführung des sozialistischen Wettbewerbs einzusetzen!

Und was macht dein Gewerk?

Das Kollektiv der Kontrollorganisation des Bereiches Reparaturen gibt das Beispiel. Ihre Zielstellung lautet:

- **Ein neues Erprobungsprogramm für Schiffsreparaturen**
- **Stadium der neuesten Fachliteratur ist Pflicht**
- **Qualitätsentwicklungsplan für jedes Gewerk**
- **Lernen wird groß geschrieben**
- **Sieben weitere Selbstkontrollbrigaden schaffen**
- **Mitarbeit im Wohngebiet nicht mehr fünftes Rad am Wagen**

Programm der Technischen Kontrollorganisation FR

I.

1. Um das Niveau der Reparaturarbeiten zu heben und dieselben zu verbilligen, wird bis zum 30. Dezember 1963 mit der Technischen Kontrolle der Neptun-Werft, Rostock (Gehlsdorf), zwecks Erfahrungsaustausch ein Vertrag abgeschlossen.

2. Wir verpflichten uns, für die im Bereich Reparaturen zu überholenden Dieseltypen, auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen, Verschleißtoleranzen zu erarbeiten, diese mit dem Institut für Schiffbau, der DSRK und dem Herstellerbetrieb abzustimmen und genehmigen zu lassen. Durch diese Maßnahme kann die Laufzeit der Maschinen verlängert und die Fangausfallzeit verringert werden.

3. Das Kollektiv der Fachgruppe Maschinenbau verpflichtet sich, für die zu reparierenden Schiffstypen, auf Grund der Erfahrungen ein spezifiziertes Erprobungsprogramm zu erarbeiten, um zu erreichen, daß die Durchlaufzeiten verringert werden und ein einwandfreier Arbeitsablauf gewährleistet wird.

4. Die Fachgruppe Schiffbau verpflichtet sich, sämtliche Erprobungen, wie Abspritzarbeiten, Dichtigkeitsprüfungen usw., in einem Programm auszuarbeiten und zur Bestätigung vorzulegen.

5. Wir verpflichten uns, mit sieben Kollektiven Aussprachen zu führen mit dem Ziel, diese Kollektive zu Selbstkontrollbrigaden zu erziehen, um zu erreichen, daß sich die Qualität der auszuführenden Arbeiten verbessert.

6. Die Kolleginnen Wolf und Ladewig verpflichten sich, die Restpunktlisten sauber und einwandfrei zu schreiben, abzuziehen und termingemäß der Produktion zur Verfügung zu stellen.

7. Die Kollegen verpflichten sich, bei den Bordbesprechungen der Reparaturobjekte kontroll-technische Fragen, die sich auf Grund des Reparaturumfanges ergeben, mit dem Auftraggeber bzw. der DSRK zu klären und entsprechende Maßnahmen festzulegen, so daß in Verbindung mit dem erteilten Arbeitsauftrag ein festumrissener Arbeitsumfang entsteht.

8. Ab sofort wird innerhalb unserer Abteilung ein Neuerer-Aktiv gebildet. Das Aktiv hat die Aufgabe, der Abteilung monatlich Schwerpunktaufgaben zu stellen, die auf Grund der Schwerpunktaufgaben gemachten Vorschläge zu bearbeiten

9. Wir verpflichten uns, konkrete Befundsberichte zusammenzustellen, und mitzuhelfen, diese Vorschläge in der Produktion zu verwirklichen, um die auftretenden Nacharbeiten zu verringern und einen einwandfreien Reparaturablauf zu gewährleisten. Wir werden bei der Festlegung der Befundberichte davon ausgehen, daß der höchste ökonomische Nutzen bei den auszuführenden Reparaturen garantiert ist.

10. Für das Jahr 1964 wird von den Kollegen der Technischen Kontrolle, Bereich Reparaturen, mit den Meistern ein Qualitätsentwicklungsplan erarbeitet.

11. Um eine bessere Verbindung zwischen der ökonomischen und politischen Leitung zu erhalten, beschließt das Kollektiv, ab sofort folgende Maßnahme einzuleiten:

1. Täglich in der Frühstückspause politische Tagesgespräche durchzuführen,

12. Wir verpflichten uns, die abnahmepflichtigen Leistungslohnscheine innerhalb von 24 Stunden dem zuständigen Meister zurückzugeben, um eine einwandfreie Abrechnung zu garantieren.

13. Um die Eigenverantwortlichkeit der einzelnen Kontrolleure zu erhöhen, wird mit der DSRK schriftlich vereinbart, welche Abnahmen von seiten der Technischen Kontrolle selbständig durchgeführt werden können und welche Abnahmen der DSRK vorzuführen sind.

14. Wir verpflichten uns, nach ordnungsgemäßer Anmeldung der Abnahmen durch den Meister, dieselben mit der DSRK so zu organisieren, daß doppelte Abnahmen und Wartezeiten vermieden werden.

II.

1. Das gesamte Kollektiv verpflichtet sich, die Themen des Parteilehrjahres in der Gewerkschaftsgruppe zu studieren und nach Möglichkeit am Parteilehrjahr teilzunehmen.

Verantwortlich für die Schulung: Kollege Boldt.

2. Damit wir über den Stand des Weltniveaus in Reparaturen ständig einen Überblick besitzen, beschließen wir, die internationale Literatur in den einzelnen Fachgruppen zu studieren. Die Fachgruppen Maschinen- und Schiffbau verpflichten sich, einmal wöchentlich die wichtigsten Probleme der Fachliteratur auszuwerten und Neuerungen im Reparatursektor zu popularisieren.

3. Um die Kenntnisse über die DSRK-Vorschriften zu erweitern, wird vom Kollektiv festgelegt, daß die Vorschriften in den Fachgruppen Maschinen- und Schiffbau einmal monatlich in seminaristischer Form behandelt werden.

4. Es wird vom Kollektiv festgelegt, quartalsweise eine Schulung durchzuführen, in welcher Vertreter der Versicherung und der Rechtsabteilung über die Probleme und Richtlinien des Vertragswesens sprechen.

5. Da im Hafen laufend Havarie-reparaturen an ausländischen Schiffen auszuführen sind, verpflichten sich die Kollegen Boldt und Gottwald, im Selbststudium ihre englischen Sprachkenntnisse zu erweitern.

6. Die Genossen Kämpfer der Kampfgruppe verpflichten sich, ihre Ausbildung 1963/64 mit Erfolg abzuschließen, um somit die Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen.

III.

1. Das Kollektiv wird einmal im Quartal gemeinsam eine Kulturveranstaltung besuchen.

2. Alle Kolleginnen und Kollegen der Abteilung verpflichten sich, Mitglied der DSF zu werden.

3. Die Kollegen verpflichten sich, während der Ausbildungszeit der Kampfgruppen- und GST-Mitglieder die Arbeiten mitzuübernehmen, damit ein reibungsloser Ablauf in der Produktion gewährleistet bleibt.

4. Die Kollegen verpflichten sich, einen Patenschaftsvertrag mit einer Schulklasse abzuschließen.

5. Die Kollegen Boldt und Sturzwage werden verpflichtet, im Elternbeirat aktiv mitzuarbeiten und monatlich einen Bericht an die Gewerkschaftsgruppe zu geben. Hierdurch wollen wir erreichen, sämtliche Kollegen über die sozialistische Erziehung unserer Kinder zu unterrichten.

6. Die Kollegen der Abteilung verpflichten sich, monatlich 10 Prozent ihres FDGB-Beitrages als Solidaritätsmarken zu kleben.

7. Die Genossen der Abteilung verpflichten sich, in der WPO aktiv mitzuarbeiten und monatlich einmal vor der Parteigruppe Bericht zu erstatten.

8. Wir verpflichten uns, nicht nur zu einer vorbildlichen Arbeitsdisziplin, sondern auch zu einem vorbildlichen Auftreten außerhalb der Arbeitszeit.

(Verantwortlichkeit und Terminstellung wurde aus Platzgründen weggelassen. Redaktion.)

Sozialistisch arbeiten –

das heißt für uns, weiterhin ehrlich zu arbeiten und die Arbeitszeit voll auszunutzen. Darüber hinaus heißt das jetzt, höchste Qualität in freiwilliger Selbstkontrolle und sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit dem Ziel: Verkürzung der Reparaturzeit!

Sozialistisch lernen –

das heißt, die wirtschaftlichste Technologie zu lernen, damit wir am eigenen Arbeitsplatz mithelfen können, den höchsten Nutzeffekt mit niedrigen Kosten zu erreichen.

Sozialistisch leben –

das heißt, nicht mehr nur froh und kulturvoll zu leben, sondern darüber hinaus all unser Denken und Handeln auch nach Schichtschluß dem internationalen Ruf unserer Werft zu widmen und darin echte Erfüllung zu finden.

...es hat gefunkt

Erprobung antwortet

Der Totalschaden des Hafendiesels auf 7018 gab in unserer APO, AGL, Abteilung sowie in der Arbeitsgruppe den Anlaß zu mehreren Aussprachen. Am 16. September 1963 wurde in der Arbeitsgruppe das Verhalten und die Schichtauslastung der vier kritisierten Kollegen kritisch eingeschätzt. Die Arbeitsgruppe steht ebenfalls wie alle anderen Arbeiter unserer Werft auf dem Standpunkt: Für ehrliche Arbeit, ehrlicher Lohn. Aus diesem Grunde wurde der Beschluß gefaßt, daß den Kollegen nicht der volle Prämienzuschlag für den Monat September gezahlt wird. Das entspricht einer Summe von 170,42 DMark. Die Kollegen Arlt, Ungermann, Hock und Meyer versprachen dem Kollektiv in Zukunft die Ausnutzung des Arbeitstages, gute Qualitätsarbeit zu liefern, sowie die Schiffe pfleglich zu erhalten und zu warten. In der Abteilungsleitung wurde eingeschätzt, daß in der Arbeitsorganisation noch große Schwächen vorhanden sind. Aus diesem Grunde wurde festgelegt, daß in jeder Schicht, ein verantwortlicher Erprobungsmaschinist eingesetzt wird. Das gesamte Kollektiv der Abteilung wird in Zukunft alles daransetzen, um die aufgetretenen Fehler und Mängel zu beseitigen. Unser Ziel ist es, in kürzester Zeit das Vertrauen des Werftkollektivs wieder zu gewinnen. Aus diesem Grunde haben wir die Monate Oktober/November in unserer Abteilung als Monate des Kampfes um die höchste Planerfüllung erklärt.

Arbeitsgruppe
Borchardt
Abteilungsleitung
Helm
APO/*Hensel*
AGL/*Melle*

Das ist der richtige Weg um die Aufgaben 1964 erfolgreich zu meistern!

Bahn frei für Bestzeiten

Notizen von einer Gewerksversammlung aufgeschrieben von Theo Schober

Bei der Feierstunde anläßlich des Geburtstages unserer Republik saß ich zufällig neben Kollegen Alfred Keinitz, der auch zu den „alten Werftangehörigen" zählt. Wir unterhielten uns darüber, wie wir hier angefangen haben und wie sich unsere Werft von Jahr zu Jahr entwickelte. Am Beispiel unserer Werft können wir beweisen, daß unsere Erfolge in entscheidendem Maße durch die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wurden. Natürlich möchten wir noch vieles besser und schöner haben. Über Fehler werden wir ungeduldig, besonders dann, wenn sie nicht schnell genug beseitigt werden. Aber das ist doch ein Ausdruck dafür, wie sehr sich jeder um seinen Betrieb sorgt, sich mit diesem und unserer Republik verbunden fühlt.

Die Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen haben bewiesen, daß alle Menschen unserer Republik ihre Kraft für die Stärkung der ökonomischen Grundlagen und für die politische Entwicklung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates einsetzen. Die industrielle Produktion in unserer Republik wird von 1960 bis 1970 etwa um das Doppelte steigen. Auch wir in der Volkswerft haben hieran Anteil. Unsere Leistungen bestimmen die Entwicklung der Werft, des Industriezweiges Schiffbau und damit die industrielle Produktion unserer Republik.

Gegenüber dem Jahre 1950 haben wir in einem Jahrzehnt — bis 1960, — die Produktion fast um das Sechsfache gesteigert. Bis 1970 ist ein weiterer Produktionszuwachs von 66 Prozent geplant.

Das ist deshalb möglich, weil in der sozialistischen Gesellschaftsordnung die Entwicklung der Volkswirtschaft auf der Grundlage eines einheitlichen staatlichen Planes erfolgt. Aber auch deshalb, weil in der sozialistischen Gesellschaftsordnung eine Übereinstimmung zwischen den persönlichen Interessen des einzelnen Bürgers und den gesellschaftlichen Interessen besteht, weil dadurch alle schöpferischen Kräfte der Werktätigen in allen Zweigen der Volkswirtschaft voll wirksam werden.

Ich sagte schon, daß die Arbeitsproduktivität die Grundlage für unsere Erfolge ist. Im Verhältnis zu 1950 ist die Arbeitsproduktivität unseres Betriebes bis 1960 auf 226,6 Prozent gestiegen. Die Entwicklung, die wir bis 1970 anstreben, sieht eine Steigerung der Arbeitsproduktivität (Pro-Kopf-Leistung) um weitere 85 Prozent vor. Für diese höheren Zielsetzungen bedarf es aber noch schnellerer Schritte, und für uns alle ist es eine ersirangige Aufgabe, durch die schöpferische Mitarbeit des gesamten Werftkollektivs, durch den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt und die Nutzung aller Reserven eine maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Dem Ziele der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität dient auch die **Einführung der Bestzeiten.** Wir haben in den vergangenen Wochen mit allen Kollektiven über den Inhalt der hierzu erforderlichen Maßnahmen gesprochen und es ging nicht darum, unsere Konzeption nur vorzutragen, sondern in Gewerken und Abteilungen den Inhalt, die Bedeutung der nächsten Schritte zu besprechen und die aktive Mitarbeit aller Kollektive zu erreichen.

Im Gewerk 323 hatte der Meister, Genosse Blödorn, die Aussprache gut vorbereitet.

Der Arbeitsablauf im Flurboden-Gewerk ist kompliziert, weil eine Vielzahl von Abstimmungen zur Vorbereitung der Montage des Flurbodens in allen Räumen, besonders im Kühlmaschinenraum erforderlich sind. Das Kollektiv des Gewerkes führte keine Polemik darüber, ob Bestzeiten „ja" oder „nein", sondern beschäftigte sich in der Diskussion damit, was von allen getan werden muß, um die Bestzeiten am wirksamsten einzuführen.

„Wie wollen wir die immer noch auftretenden Verlustzeiten beseitigen?", ist eine der Hauptaufgaben, die Kollege Brüggemann stellte, die aber auch alle Kollegen bewegt.

„Wir müssen noch zuviel unnötige Wege machen. Rohrbauer und Schweißer versetzen uns oft, indem sie gegebene Zusagen nicht einhalten. Unsere Hauptsorge ist die Zusammenarbeit mit Kühlautomat; denn von der Arbeit dieses Betriebes sind wir vielfach abhängig", sagte er.

Meister Blödorn legte überzeugend dar: „Die Einführung der Bestzeiten ist nicht eine einseitige Angelegenheit für unsere Arbeiter; weitaus höhere Anforderungen werden jetzt auch an den Meister, Abteilungsleiter, an die gesamte Produktionsvorbereitung und Organisierung des geplanten Arbeitsablaufes gestellt."

Er entwickelte hierzu seine eigenen Gedanken, wie innerhalb des Gewerkes, zwischen Gewerken und Abteilungen einerseits und dem Montagebetrieb Kühlautomat die Arbeiten noch besser abgestimmt werden müssen, um alle Zeitreserven zu nutzen und die Verlustzeiten auf ein Minimum zu senken. „Wenn wir die Verlustzeiten, richtig auswerten, lernen wir ihren ganzen Umfang kennen und werden unsere Kraft darauf konzentrieren, sie zu beseitigen. Das ist kein einfaches Problem; dazu ist viel Energie erforderlich, aber wenn alle mithelfen, werden wir es in kurzer Zeit schaffen," Kollege Körnig warf ein: „Auch der Transport und die Materialwirtschaft müssen künftig besser arbeiten, um keinen Leerlauf bei uns zu verursachen."

„Wir erhalten den Monatsplan zeitig genug, um uns damit gründlich zu beschäftigen. Wir kennen doch unsere Arbeit genau! Wir wissen, welche Kenngruppen wir an welchen Kenntagen fertigzustellen haben. Diesen Monatsplan besprechen wir gründlich mit allen Kollegen im Gewerk, eure Hinweise werde ich besonders in meiner Arbeit beachten oder sie bei unserem Abteilungsleiter oder anderen Stellen durchsetzen. Wir wissen auch, wo die größten Schwierigkeiten liegen. Auf diese wollen wir uns konzentrieren und alles rechtzeitig ordnen. Ihr werdet sehen, daß wir so unsere Verlustzeiten weitgehend reduzieren können", erwiderte Meister Blödorn.

Kollegen Brüggemann bewegte die Frage: „Wie geht es mit der Normentwicklung weiter? Werden wir für 1964 wieder eine Planauflage zur Stundeneinsparung erhalten?"

„In der Steigerung der Arbeitsproduktivität gibt es ebenso wie im technischen Fortschritt keinen Stillstand. Wir bemühen uns den wissenschaftlich-technischen Höchststand durch eine Vielzahl von Maßnahmen, die im Plan Neue Technik zusammengefaßt sind, zu erreichen. Die technische Weiterentwicklung, die Verbesserung der Produktionsorganisation, die Anwendung neuer Arbeitsmethoden, die Vorschläge unserer Neuerer haben einen entscheidenden Einfluß auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir vervollkommnen laufend unsere Arbeitsmittel, gestalten sie leistungsfähiger und wirtschaftlicher, eine Entwicklung, die alle Teile des Produktionsprozesses umfaßt, auch euer Gewerk. Wir haben in der Volkswerft bei unseren großen Schiffsserien günstige Bedingungen, die Arbeiten in hohem Maße zu spezialisieren und auch damit die Arbeitsproduktivität rasch zu steigern. Möglicherweise werden noch Rückstandszeiten ausgewiesen, weil noch nicht alle Bedingungen vorhanden sind, die für eine Arbeit nach Bestwerten erforderlich sind," sagte Genosse Glasow und Gënosse Blödorn fuhr fort: „Auch unsere Arbeitserfahrungen entwickeln sich täglich weiter. Die erfahrenen Kollegen unseres Gewerkes werden doch so wie jetzt auch nach der Einführung der Bestwerte bei jeder Arbeit überlegen, was einfacher, besser und billiger gemacht werden kann, viele neue Ideen werden in unseren Verbesserungsvorschlägen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen. Ich kann es nicht besser sagen wie Genosse Walter Ulbricht bei seinem Besuch in unserer Werft:

Die weitere Steigerung unseres Wohlstandes in der DDR ist von der schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität abhängig. Genügte uns das bisher erreichte Lebensniveau, brauchten wir keine weiteren Anstrengungen zu machen. Aber weil wir trotz des jetzigen guten Lebensstandards mehr erreichen wollen, müssen wir den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt noch schneller entwickeln und die Produktionskosten so senken, daß sie dem Weltniveau entsprechen.

Unser Gewerk wird bei den kommenden Aufgaben nicht zurückstehen und auch seinen Anteil zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Jahre 1964 leisten."

Viele Fragen wurden zur praktischen Anwendung der Kennziffern gestellt, von deren Erfüllung die Zahlung eines Teiles der Mehrlohnprämie abhängig sein wird.

„Wenn ich einmal durch einen besonderen Umstand zu spät zur Arbeit komme, erhalte ich dann nicht mehr die volle Mehrlohnprämie? Wenn ich zum Beispiel einmal verschlafe?" meinte Kollege Frank. „Das Kollektiv wird deine Einstellung zur Arbeit einschätzen, deine Arbeitsleistungen, die Qualität deiner Arbeit. Wenn du die Bereitschaft zeigst, das Versäumte nachzuholen, und wenn es ein einmaliges Vorkommnis ist, werden wir nicht auf eine Kürzung der Mehrlohnprämie bestehen. Wir haben in unserem Gewerk keine Bummler, aber wenn ein Kollege durch mehrfaches Fernbleiben von der Arbeit die Leistungsfähigkeit des Kollektivs, unsere Flanerfüllung schädigt, müssen wir ihn auch materiell zur Verantwortung ziehen", ist die Antwort, die Genosse Blödorn gibt. Sie wird von allen anerkannt.

„Und was geschieht eigentlich mit den Leitern, die schlecht arbeiten? Wir haben gehört, daß auch für sie die Zahlung eines Teiles des Gehalts an die Erfüllung bestimmter Kennziffern gebunden werden soll," wollte Kollege Hahn wissen.

Ja, das ist so! Für die Leiter wird das Prinzip der materiellen Interessiertheit ebenfalls so angewandt. Sie erhalten für gute Arbeit gutes Geld. Wenn ein Leiter die ihm übertragenen Aufgaben nicht erfüllt, wird er nicht sein volles Gehalt bekommen können. Zur Zeit sprechen wir darüber, etwa 10 bis 20 Prozent des Gehaltes an die Erfüllung bestimmter Kennziffern, wie zum Beispiel Kenngruppenerfüllung, Qualitätsarbeit und Erfüllung des Planes Neue Technik zu binden. Es liegt also an jedem Leiter selbst, durch eine einwandfreie und gute Leitungstätigkeit die Erfüllung der Planaufgaben zu sichern.

Kollege Hahn: „Diese Maßnahme ist richtig, weil sie dazu beiträgt, zwischen guter und ungenügender Leitungstätigkeit zu unterscheiden. Die einzelnen Leiter werden sich stärker bemühen, die noch vorhandenen Mängel zu beseitigen. Aber die praktische Durchführung können wir uns noch nicht so recht vorstellen."

„Wie ist es mit der Ausarbeitung der Bestwerte? Werden uns diese vom Technologen vorgesetzt oder können wir daran mitarbeiten? fragte Kollege Vital.

Seht, bei der Einführung der Bestwerte ist es erforderlich, auch die Besttechnologie mit einzuführen. Für alle von euch am Tropik auszuführenden Arbeiten müssen Bestzeiten und Besttechnologien erarbeitet werden. Das kann nicht durch einen einzelnen Technologen geschehen sondern diese umfangreiche Arbeit bedarf der aktiven Mitarbeit des Arbeitsnormers, des Meisters und der besten Arbeiter. Dieses Kollektiv wertet die Arbeitstag- und Arbeitsplatzanalysen aus, legt die Bestzeiten fest und überprüft Arbeitsunterlagen und Arbeitsmethoden im Gewerk.

Kollege Frank: „Das ist richtig, denn wir müssen ja auch die technologischen Voraussetzungen für die Erreichung der Bestzeiten haben. Können wir die Kollegen für die Mitarbeit in der Kommission für Arbeitsnormen und Wirtschaftsanalyse jetzt benennen?"

Natürlich! Damit schafft ihr gleich eine arbeitsfähige Kommission. Aus dem Kreis der 22 Kollegen wurden daraufhin die Namen jener genannt, die das Vertrauen des Kollektivs für die Mitarbeit besitzen:

Es sind die Kollegen Hahn, Brüggemann, Reinke, Kiphut, Birkholz und Körnig.

Zur Einführung der Bestzeiten haben die Kollegen des Gewerkes 323 eine richtige Einstellung. Sie sorgen sich um die Verbesserung des Arbeitsablaufes, um die Reduzierung der Verlustzeiten; sie überlegen gemeinsam, was getan werden muß, um die Leistungen zu erhöhen. Der Meister, Genosse Blödorn, erkennt die politische und ökonomische Bedeutung der Bestzeiten und orientiert sein Kollektiv richtig auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität — das Gewerk 323 macht die Bahn frei für die Arbeit nach Bestzeiten!

Kandidaten für die Arbeiter-Inspektion



Waltraud Stuck, 26 Jahre — soziale Herkunft Arbeiter, tätig als Meister der Schiffsreinigung FR.

Rudi Jungen, 35 Jahre — soziale Herkunft Arbeiter, tätig als Schiffbauer in der Abteilung Schiffbau Montage.

Hans Kreiselmeier, 35 Jahre — soziale Herkunft Arbeiter, Abteilungsingenieur der Abteilung Schiffbau Montage.

Hans-Joachim Kamrad, 29 Jahre — soziale Herkunft Angestellter, tätig als Diplomwirtschaftler im Absatz.

Paul Arndt, 30 Jahre — soziale Herkunft Angestellter, Maschinenschlosser im Bereich Reparaturen.

Hans Moraweck, 36 Jahre — soziale Herkunft Arbeiter, tätig als Gruppenleiter in der Wirtschaftskontrolle.

Emmy Fette, 40 Jahre — soziale Herkunft Angestellte, tätig als Leiter des Parteikabinetts der Betriebsparteiorganisation.



Kurt Adler, 38 Jahre — soziale Herkunft Arbeiter, stellvertretender Produktionsdirekt. (Bild rechts)

Gisela Hein, 29 Jahre — soziale Herkunft Arbeiter, Redakteur der Werftzeitung. (Bild Mitte)

Helmut Karliczek, 36 Jahre — soziale Herkunft Landwirt, Hauptschweißfachingenieur.

Werner Berber, soziale Herkunft Arbeiter, Schiffbauer in der Abteilung Schiffbau Montage.



Rudi Polchow, 27 Jahre — soziale Herkunft Arbeiter, tätig als TAN-Bearbeiter.



Arbeiter-Inspektion wird gewählt

Arbeiter-Inspektion wird gewählt

Wir stellen Ihnen heute auf unserer Mittelseite die Kandidaten für die Arbeiterinspektion der Volkswerft vor. Es ist vorgesehen, die Arbeiterinspektion auf der nächsten Vertrauensmännervollversammlung zu wählen. Die Arbeiterinspektion vereinigt die Tätigkeit der bisherigen Kommission für die Parteikontrolle der Betriebsparteiorganisation, der Arbeiterkontrolle der Gewerkschaften, der FDJ-Kontrollposten und der bisherigen Helferaktivs der Staatlichen Kontrolle.

Die bisherigen Helferaktivs der Staatlichen Kontrolle werden aufgelöst. Entsprechend dem Beschluß des Sekretariats des ZK vom 28. August 1963 stellen die Kommissionen für Parteikontrolle laut „Richtlinie des ZK für die weitere Arbeit mit den Kommissionen für Parteikontrolle gem. Pkt. 70 des Parteistatuts" mit der Bildung der Kommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion ihre Tätigkeit ein. Die erfahrensten Mitglieder sind zur Mitarbeit in den Kommissionen der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion heranzuziehen.

Die Gewerkschaftsorganisationen und die Grundorganisationen der FDJ wählen ihre Arbeiterkontrolleure und Kontrollposten wie bisher, jedoch erhalten diese ihre Anleitung und Aufgabenstellung von der Kommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion, in der die aktivsten Arbeiterkontrolleure und Kontrollposten als Mitglieder vertreten sind. Die Kommissionen der Arbeiter-und- Bauern-Inspektion sind das organisierende und koordinierende Zentrum einer breiten gesellschaftlichen Kontrolle. Sie beziehen alle bisherigen aktiven Mitglieder der Kommissionen für Parteikontrolle und Helfer der Staatlichen Kontrolle sowie alle neugewählten Arbeiterkontrolleure der Gewerkschaft und FDJ-Kontrollposten und weitere aktive Werktätige, besonders Spezialisten, Neuerer und Arbeiterforscher in Form von Kontrollgruppen in die Kontrolltätigkeit ein. Die Kommissionen arbeiten eng mit dem Betriebskomitee Neue Technik, der Ständigen Produktionsberatung, dem Büro für Neuererwesen, der technischen Kontrollorganisation und den Konfliktkommissionen zusammen. Bei bestimmten Problemen können die Kommissionen mit den jeweiligen Volkskontrollausschüssen zusammenarbeiten (z. B. Versorgungsprobleme, Gesundheitswesen usw.).

Die Tätigkeit der Kommissionen ersetzt nicht die Verantwortung der Leiter der Betriebe und Institutionen für die Organisierung und Kontrolle der Durchführung der Beschlüsse, sondern hat zur ständigen Hebung ihrer Verantwortlichkeit beizutragen.

Die Kommission der Arbeiter-Inspektion berichtet über ihre Arbeit in Brigade- und Belegschaftsversammlungen, in der Betriebszeitung, im Betriebsfunk und an der Wandzeitung. Sie ist verpflichtet, über wichtige Kontrollergebnisse, bei Verletzungen der Staatsdisziplin und anderen Verstößen gegen die Beschlüsse des ZK der SED, des Ministerrates sowie bei Weisungen des Leiters des Betriebes oder der Institutionen, die im Widerspruch zu den Beschlüssen des ZK der SED und des Ministerrates bzw. Weisungen der übergeordneten Organe stehen, das übergeordnete Organ der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion zu informieren.

Philatelisten!

Am Sonntag, dem 27. Oktober 1963 um 9.30 Uhr, findet im Klubhaus Ernst Thälmann Zimmer 3 die nächste Versammlung der Arbeitsgemeinschaft Philatelie statt. (Mit Briefmarkentausch)

Zwischen Weihnachten und Neujahr - Betriebsruhe

Im Monat Dezember sind die Weihnachtsfeiertage. Die Arbeitstage zwischen Weihnachten und Neujahr fallen so, daß ein reibungsloser Produktionsablauf in bezug auf Versorgung mit Material und Energie nicht gewährleistet ist. Daher erweist es sich für zweckmäßig, im Interesse aller Kollegen unseres Betriebes und der maximalen Ausnutzung der vorhandenen Kapazität, eine Arbeitszeitverlagerung vorzunehmen.

Die Arbeitszeit für den 27., 28., 30. und 31. Dezember 1963 ist von allen Werftangehörigen vorzuarbeiten.

Die Einarbeitung dieser vier Arbeitstage ist, unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Schichtregelung, wie folgt durchzuführen.

Arbeitstage

Dienstag, 31. Dezember 1963
einzuarbeiten am 31. Oktober 1963
Montag, 30. Dezember 1963 und
Sonnabend, 28. Dezember 1963
einzuarbeiten am
10. Oktober bis 31. Oktober 1963

Die in diesem Zeitraum zu leistende Vorarbeit ist im einzelnen durch die Produktionsabteilungsleiter bzw. Meister eigenverantwortlich festzulegen.

Es ist darauf zu achten, daß im Einzelfall nicht weniger als 2 Stunden vorgearbeitet werden.

Außerdem darf an zwei aufeinanderfolgenden Arbeitstagen die Vorarbeit nur insgesamt 4 Stunden betragen.

Weiterhin ist vorgesehen, den 23. und 24. Dezember 1963 ebenfalls vorzuarbeiten. Eine endgültige Regelung hierzu erfolgt jedoch zu einem späteren Zeitpunkt.

Für die Entlohnung ist folgende Regelung verbindlich:

Überstunden- und Feiertagszuschläge werden für die durch Vorarbeit einzuarbeitende Arbeitszeit nicht vergütet.

Es wird lediglich der auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen für Feiertage vorgesehene Zeitgrundlohn berechnet.

Sollte bei Stundenlöhnern der Wunsch bestehen, die auf die vorgearbeiteten Arbeitstage entfallenden Lohnbeträge erst mit der Restzahlung am 7. Januar 1964 auszuzahlen, kann diesem entsprochen werden.

Durch die betreffenden Kollegen ist dazu bei dem zuständigen Lohnbuchhalter ein formloser Antrag einzureichen.

Da für die gesamte Werft am 25. Dezember 1963 bis 1. Januar 1964 Betriebsruhe ist, kann für diesen Zeitraum kein Tarifurlaub beantragt werden.

Von dieser Arbeitsregelung sind alle die Organe nicht betroffen, die zur Durchführung, der Jahresabschlußarbeit, des Ministerratsbeschlusses vom 25. Oktober 1962 zur Einführung fester DM-Beträge und der Reorganisation bei der Einführung der Lohn- und Materialverbundkarten tätig sind.

Homburg, Werftdirektor

Ein Film, den man gesehen haben muß:

„Kampf um Deutschland"

Wie war das in den Jahren des „Tausendjährigen Reiches", der Schande der deutschen Nation? Gab es denn keine Kräfte, die diesem Untergang entgegenwirkten? Gab es in dieser Zeit auch gute Deutsche, wo waren sie, was taten sie für die deutsche Nation.

Auf all diese und ähnliche Fragen, die heute noch von vielen jungen und alten gestellt werden, gibt die dokumentarische Filmerzählung „Kampf um Deutschland" Antwort. Sie zeigt, wie die deutschen Kommunisten unter Einsatz ihres Lebens und all ihrer Kraft und Möglichkeiten, versuchten, das deutsche Volk auf den richtigen Weg zu bringen. Voller Spannung erlebt der Zuschauer, wie die deutschen Patrioten — und allen voran Walter Ulbricht — in der finsteren Nacht des faschistischen Krieges bereits eine Zukunft für Deutschland vorbereiteten, an die noch niemand glauben und von der noch niemand ahnen konnte, wie hell sie eines Tages werden sollte.

Aber dieser Film dokumentiert und überzeugt nicht nur, er aktiviert und gibt uns Einsicht und Kraft für unsere täglichen Aufgaben und darum sollte ihn sich jeder ansehen.

Welthöchststand unter der Lupe:

Die Arendalwerft der Götaverken in Schweden

Letzte Fortsetzung:

Organisation des Arbeitsablaufs

Eine wichtige organisatorische Maßnahme in Arendal besteht darin, daß die Arbeitsvorbereitungen nicht mehr — wie sonst üblich — aus drei Abteilungen (Stahlschiffbau, Ausrüstung, Maschinenbau) besteht, sondern die gesamte Planung zentral von einer Stelle aus erfolgt. Man will so die Produktion und vor allem die Planung der einzelnen Abteilungen besser koordinieren.

Die Planung des Arbeitsablaufes erfolgt in großen Zügen etwa wie folgt: Man stellt zunächst im einzelnen die Zeiten fest, die für die verschiedenen Arbeitsgänge beim Zusammenbau jeder einzelnen Schiffsscheibe („Putt") im überdachten Teil des Baudocks erforderlich sind. Daraus ergibt sich die Zeitfolge der einzelnen Verschiebeoperationen und der Zeitpunkt, zu dem die einzelnen Teilsektionen für die jeweilige „Scheibe" einbaufertig sein müssen. Der „Fahrplan" der Verschiebeoperationen ist Grundlage der Terminplanung für die Stahlfertigung, die Ausrüstung und den Maschinenbau. Auch diese Terminplanung bzw. deren Ergebnis, das Arbeitsablaufprogramm, basiert auf Zeitstudium der einzelnen notwendigen Arbeitsvorgänge. Man hat dazu sämtliche Werkstätten — auf dem Papier — in „Arbeitsfelder" unterteilt, auf denen jeweils bestimmte Arbeitsvorgänge ablaufen. Maschinen und Arbeitsplätze in den einzelnen Werkstätten sind systematisch in Team-Gruppen zusammengefaßt, deren Gliederung ausschließlich von der logischen Reihenfolge der einzelnen Bearbeitungsvorgänge im Gesamt-Arbeitsablauf bestimmt wird. Man ging hier also von den gleichen Grundsätzen aus, nach denen andere Fließbandbetriebe, zum Beispiel Autofabriken, ihre Arbeitsplätze anordnen.

Für die Zusammenbauhalle kommt als Erschwernis hinzu, daß hier kaum Zwischenlagermöglichkeiten für die großen Volumensektionen vorhanden sind. Die Planung muß also auch festlegen, für welchen Zeitraum, welche Flächen für die einzelnen Großsektionen in Anspruch genommen werden. In der Ausrüstung und Einrichtung wird eine Vorfertigung nicht in dem Ausmaß getrieben wie im Stahlschiffbau.

Man hält die in solchen Fällen notwendigen zusätzlichen Maßnahmen, zum Beispiel zur Aussteifung des Deckshauses oder besondere Kabel- und Leitungsanschlüsse, für zu aufwendig.

Für jeden Arbeitsplatz in der Schweißhalle und der Schiffbauhalle ist ein genaues Arbeitsablaufprogramm mit Einzelanweisungen festgelegt. An jedem Arbeitsplatz findet nur eine ganz bestimmte Art von Arbeiten

bleche, an Platz 2 nur Bodenwragen und an Platz 3 nur Unterzüge und Stringer bearbeitet.

In der Schiffbauhalle gibt es einige „Arbeitsfelder", durch die fast alles Material durchlaufen muß. Da diese „Engpässe" das Tempo der Fertigung bestimmen, ist hier die Produktionskontrolle auf den Arbeitsfortschritt an diesen Stellen konzentriert. Richtwalze und Entzunderungsanlage werden, da praktisch alles Material hier durchläuft, als Hilfsbetriebe der Schiffbauhalle angesehen, für die kein genaues Arbeitsablaufprogramm aufgestellt zu werden braucht.

In der Fertigungskontrollabteilung werden täglich Übersichten über den erzielten Arbeitsfortschritt in allen Werkstätten aufgestellt. Abweichungen von den festgelegten Terminen werden vermerkt und — wenn wesentlich — den betroffenen Fertigungsingenieuren und Meistern zusammen mit Empfehlungen über die einzuleitenden Maßnahmen mitgeteilt. Jede Änderung von Einzelterminen muß von den im weiteren Arbeitsablauf betroffenen Werkstattleitern genehmigt werden, die deshalb ständig miteinander Fühlung halten müssen.

Transportwesen

Untersuchungen bei verschiedenen schwedischen Werften ergaben, daß zwischen 50 und 75 Prozent der Arbeitsleistung die zur Stahlverarbeitung vom Entladen der angelieferten Platten bis zum Zusammenbau auf der Helling für das Transportwesen benötigt werden. Die Planung ging davon aus, den Materialfluß auf der Rollenbahn voll zu automatisieren. Gegenwärtig ist aber nur eine Mechanisierung verwirklicht worden.

Von und zur Rollenbahn gelangt das Material fast ausschließlich mit Hilfe von Deckenlaufkränen, die als selbständige Transportmaschinen mit ihren eigenen Rechten und nicht als Zubehörteile der jeweiligen Halle betrachtet werden.

Auch der Transport von Ausrüstungs- und Magazinteilen ist eingehend studiert worden. Das schon auf der alten Werft eingeführte System, mit Einheitslasten auf Paletten und Gabelstaplern zu arbeiten, ist für den Transport innerhalb von Magazin- und Werkstattgebäuden beibehalten worden. Wenn derartige Lasten über größere Strecken befördert werden müssen, faßt man sie zu größeren Einheiten zusammen und transportiert sie mit Portalhubwagen. Innerhalb der Magazingebäude hat man eine Unterbringung der Vorräte angestrebt, bei der für Annahme und Wiederausgabe möglichst kurze Wege zurückgelegt werden müssen.

Abschied vom Segeln

Zum Leidwesen aller Segler ist die Saison 1963 nunmehr zu Ende. Am 12. Oktober 1963 führte die Sektion Segeln der BSG Motor Stralsund das Absegeln durch. Da es für einen Wochenendtörn bereits zu kalt war, wurde südlich der Ziegelgrabenbrücke ein Flaschensuchen durchgeführt. Durch ein Motorboot wurden die mit je einem Los versehenen Flaschen ausgesetzt. Nachdem alle Flaschen dem feuchten Element übergeben waren, starteten bei stürmischen Windverhältnissen die Yachten aus dem Seglerhafen zum allgemeinen Suchen. Der Wind und auch der Seegang erschwerten das Suchen erheblich, da das Hauptaugenmerk auf die Führung der Boote gerichtet werden mußte und die Wellen die Flaschen sehr oft verdeckten. Es mußte sehr aufgepaßt werden, um die einmal gesichteten Flaschen nicht wieder aus den Augen zu verlieren. Jede aufgegriffene Flasche wurde mit lautem Hallo begrüßt, und das Los wurde sichergestellt.

Nachdem sich noch eine Yacht festgefahren hatte, wurde das Suchen um 16.00 Uhr beendet. Die Segel wurden verstaut und es ging heimwärts.

Am Sonntag wurde dann die Verlosung der Gewinne vorgenommen und in sehr guter Stimmung das Wochenende des Absegelns beendet. Nun kommen die Boote ins Winterlager und ein jeder Segler hofft auf einen kurzen Winter, um recht bald wieder Erholung und Entspannung durch den schönen Segelsport im Jahre 1964 zu finden. Bevor es aber wieder soweit ist, muß bei der Überholung der Boote noch sehr viel gearbeitet werden.

Leuz

Fahrradsorgen

Am Sonnabend, dem 12. Oktober 1963, stellte ich im Fahrradstand, Haupttor fest, daß mir ein Handgriff von der Lenkstange meines Rades gestohlen wurde. Andere Kollegen erzählten mir, daß in letzter Zeit eine Fahrrad-Blinkanlage, Klingeln usw. von Rädern abmontiert wurden. Ich möchte gerne wissen, ob sich der von der Werft bezahlte Fahrradwächter damit zufrieden gibt, daß die Räder im Stand ja gegen Diebstahl versichert sind. Morgens ist der Wächter da und sieht zu, wie jeder sein Rad in den Stand stellt. Wichtiger ist, daß er am Tage laufend Kontrollgänge im Fahrradstand macht, um die Räder wirklich zu bewachen, denn dafür wird er ja bezahlt. —

L.

Zufahrtsweg blockiert

Der Zufahrtsweg zum Standprobenplatz (U-Block) namentlich für E.-Karren ist katastrophal. Laufend bleiben die Fahrzeuge stecken. Am 15. Oktober 1963 konnte man wieder solch ein Steckenbleiben von Fahrzeugen größeren Ausmaßes beobachten. Warum wurden nicht einmal die Kollegen, die sonst die Straßen fegen, dazu abgestellt, um den Weg notdürftig auszubessern? Man kann sich nicht damit entschuldigen, daß dies Baugelände wäre. Dieser Weg führt zu einer Produktionsstätte. Hoffentlich trägt man gleich dafür Sorge, daß der neue Weg um den U-Block herum, bevor man ihn pflastert, mit den dort herumliegenden Eisenplatten abgedeckt wird.

Lehmann, Schiffbaubeleuchtung

Schneckenexpreß

Die neuen isolierten Schweißzangen, die unsere Kollegen Schweißer gebrauchen, waren alle. Die Antwort in der Materialausgabe lautete: „Ham wir nicht!" Die Schweißer brauchten aber die Zangen, was nun? Wir nahmen uns vor, die alten Zangen zu reparieren und suchten dazu Ersatzteile zu bekommen. Mit großen Schwierigkeiten und viel Lauferei gelang es uns, fünf Ersatzteile zu stellen. Ich nahm an, daß die Bestellung per Expreß höchstens drei bis vier Tage dauert. Aber Hustekuchen, es kam nichts. Mein Meister, Kollege Warga, zuckte die Achseln und sagte: „Sollen die doch neue Zangen besorgen!" Im Lager murrte man mich schon an, weil ich täglich anrief. Es war ja ungeheuerlich gar nicht meine Aufgabe — aber es kümmert sich doch niemand darum. Als ich Schweißingenieur Reis um Hilfe bat, gab er mir den Rat, mich an Ingenieur Karlizeck zu wenden, der dann auch dafür sorgte, daß ich die Teile bekam.

Ja, so sehen unsere Schwierigkeiten aus. Unser Werftdirektor hat schon allerhand in der Werft aufgeräumt, auch in den Köpfen der Menschen, aber solche primitiven Dinge, wie oben angeführt, existieren leider noch immer durch die Kurzsichtigkeit und Bequemlichkeit einiger Leiter. Ich bin der Meinung, daß alle, ob Arbeiter, Angestellter, ob Ingenieur, an einem Strang ziehen müssen, zum Nutzen unserer Gesellschaft!

Otto Stankevitz, Elektriker

Freundschaftswettkampf gegen ASV Prora

Am 12. Oktober 1963 führten die Sportschützen unserer Werft den traditionellen Freundschaftswettkampf gegen die ASV - Prora durch. Bei den Büchsenschützen wurde die Disziplin 3x40 Schuß geschossen, und die Pistolenschützen absolvierten die Kombinationsdisziplin 60 Schuß, 30 Schuß Genauigkeit und 30 Schuß Schnellfeuer.

Ergebnisse Bem Schuß:
Mannschaftssieger GST — Volkswerft

	liegend	kniend	stehend	Gesamt
1. Kamerad Müller, Bruno	365	377	346	1198 Ringe
2. Kamerad Schwarzbach, Osw.	389	377	323	1077 Ringe
3. Kamerad Nestler, Sepp	377	349	331	1057 Ringe
4. Kamerad Fieberg, Horst	379	352	306	1037 Ringe
ASV — Prora:				
5. Genosse Knaelmuss	378	360	282	1026 Ringe
6. Genosse Michalle	374	325	289	988 Ringe
7. Genosse Goldammer	366	339	297	986 Ringe
8. Genosse Beck	344	282	281	907 Ringe

Als Einzelschütze erreichte der Kamerad Peter Hinz 1040 Ringe, Kamerad Manfred Habeck 999 Ringe und Kamerad Weymar 994 Ringe.

Ergebnisse Pistole-Kombinations-Kampf:
Mannschaftssieger ASV - Prora

	Genauigkeit	Schnellfeuer	Gesamt
1. Genosse Marchand	295	284	563 Ringe
2. Genosse Kaufmann	295	279	494 Ringe
3. Genn. Marchand	280	249	479 Ringe
4. Genosse Heidelklank	318	222	440 Ringe
			1992 Ringe
GST — Volkswerft			
5. Kamerad Fiebelkorn	230	272	502 Ringe
6. Kamerad Behnke	231	253	484 Ringe
7. Kamerad Vossberg	254	218	472 Ringe
8. Kamerad Milke	241	250	491 Ringe
			1899 Ringe

Den Wanderpokal für den besten Einzelschützen holte sich Bruno Müller.

Aufstiegspünkte für Motor im Hockey

Im zweiten Heimspiel der Aufstiegsrunde zur Hockey-Oberliga hat unser Motor Stralsund am Sonntag die BSG Motor Stralsund am Sonntag, 10 Uhr Aufbau Börde Magdeburg zu Gast. „Platz der Freundschaft". Ge.

Bei einer konzentrierten Leistung unserer Motoreif müßte ein Doppelpunktgewinn möglich sein. —

Spielbeginn am Sonntag 10 Uhr „Platz der Freundschaft".

3 Verbandsligapünkte für Motor

Schon in der ersten Punktspielserie tobte in dieser Saison ein scharfer und erbitterter Kampf gegen den Abstieg. Auch für die Tischtennis-Verbandsligamannschaft von Motor Stralsund ist die Situation derzeit nicht allzu rosig, so daß den beiden letzten Spielen in der ersten Runde am vergangenen Wochenende erhöhte Bedeutung zukam.

Gegen die schon jetzt als sicherer Absteiger feststehende Mannschaft von Lok Prenzlau wurde am Sonnabend ein zwar dem Ergebnis nach klarer 11:5-Sieg errungen, jedoch täuscht dieses Resultat etwas über den wirklichen Spielverlauf hinweg. Die Prenzlauer hielten nämlich bis zum Spielstand von 6:5 mit dem Gastgeber mit und brachen erst in den letzten Spielen zusammen. Alles in allem war dieser Kampf vom rein Spielerischen her eine arge Enttäuschung und hatte lediglich Bezirksliganiveau, was nur zum Teil durch mehrfache Ersatzgestellung in beiden Mannschaften erklärt werden kann.

Bei Motor konnten lediglich Stutz (2 Einzelsiege) und Lipowski (2) den Ansgruchen genügen. Peter Kolz spielte, obwohl er 2 Einzelsiege errang, weit unter Form und verlor gegen Werner nach einer enttäuschend schwachen Partie vor allem in taktischer Hinsicht mit 0:2. Die weiteren Punkte holten: Küniger (2), Haese (1) und die beiden Doppel Holz-Haese und Lipowski-Küniger.

Im sonntäglichen Punktekampf gegen die TSG Wismar konnte erstmalig nach langer Zeit Otto Behrend eingesetzt werden, wogegen auf Goldenbogen nach wie vor verzichtet werden mußte. Nach einer dramatischen Auseinandersetzung gab es ein 10:10 Unentschieden und damit eine Punkteteilung.

Im Gegensatz zum Spiel vom Vortage verlief dieses Treffen spielerisch und kämpferisch sehr ansprechend und farbig.

Durch den Verlust beider Doppel hatte Motor einen äußerst schlechten Start, kämpfte sich jedoch bald wieder heran, und in der Folgezeit gelang es keiner Mannschaft, mehr als einen Punkt Vorsprung zu erzielen.

Für die Gastgeber war mehr drin als dieses Unentschieden, da einige Spiele z. T. sehr unglücklich verloren bzw. infolge mangelnder Konzentration bis zum Spielende leichtfertig vergeben wurden. Das trifft vor allem auf Peter Holz zu, der im 3. Satz gegen Brandt bereits mit 19:2 und 14:8 führte, aber dennoch mit 19:21 verlor. Auch Lipowski lag gegen Brandt nach Gewinn des 1. Satzes im 2. schon mit 17:13 in Front und verstand es ebenfalls nicht, diesen Satz und damit das Spiel zu gewinnen. Diese Punkte waren unwiederbringlich verloren und entschieden darüber, daß der Gast aus Wismar einen äußerst wichtigen Punkt mit nach Hause nehmen konnte.

Trotzdem gebührt der Mannschaft insgesamt für ihre wirklich guten spielerischen Leistungen und den großen kämpferischen Einsatz ein Sonderlob. Das bekam besonders Massow, der Spitzenspieler der Gäste (Nr. 3 in unserem Bezirk), zu spüren, der alle 2 Einzelspiele verlor. Auf Stralsunder Seite müssen speziell der sich wieder steigernde Holz und der ohne Training bereits wieder beachtlich aufspielende Behrend genannt werden, die in der oberen Hälfte je 2 Punkte holten. Unten kamen Stutz und Küniger ebenfalls zu je 2 Erfolgen, während die restlichen Punkte auf das Konto von Lipowski und Haese (je 1) kamen.

Die Motor-Mannschaft schließt die 1. Serie mit nunmehr mit 7:9 Punkten ab. Ob das eine gute Grundlage für den Klassenerhalt ist, muß sich erst in der 2. Serie erweisen. Vor allem ist das davon abhängig, ob die Stralsunder zu allen Spielen ihre beste Besetzung einsetzen können; ist das der Fall, wird noch eine Reihe von Gegnern Federn lassen müssen.

Im Ostseevalenkampf der Bezirksliga besiegte erwartungsgemäß Tabellenführer Empor Stralsund die Mannschaft von Motor Stralsund II mit 11:5.

Obwohl sich die Empor-Mannschaft nicht in Bestform vorstellte und in diesem Spiel eine Reihe ernster und längst überwunden geglaubter Schwächen offenbarte, die gegen stärkere Gegner ins Auge gehen können, war Motor noch nicht wieder in der Lage, dem Gegner ernsthaft Paroli zu bieten, da einige der Spieler zum Teil noch an große Trainingsrückstände haben. Einwandfrei bester Spieler auf Seiten Motors war der erstmalig wieder eingesetzte Lemke, der sowohl Kraska als auch Klaus Staron schlug und zusammen mit Ostwald auch gegen das Spitzendoppel Empors, Kraska-Schwebke, glatt mit 3:0 erfolgreich war. Zwei Punkte kamen auf das Konto von Peters (gegen Bamberg und Norbert Staron), während Hoffer gegen Müller erfolgreich war. Bei Empor verbuchte Schwebke allein 3 Einzelsiege und war damit bester Spieler seiner Mannschaft.

Empor Stralsund führt nunmehr mit 8:0 Punkten die Tabelle an, während Motor II mit 2:3 Punkten zur Zeit an vorletzter Stelle liegt. Da die Wertsportler aber wieder alle gemeldeten Spieler beisammen haben und sich somit künftig erneut auf die erprobten Aktiven der vergangenen Jahre stützen können (Lemke, Ostwald, Peters), wird die Mannschaft bald einen Mittelplatz belegen.

Treff Modenschau

Am Dienstag, dem 29. Oktober 1963 findet um 15.30 Uhr im Kulturraum des Bereichs Reparaturen eine Modenschau mit anschließendem Verkauf statt. Weiterhin werden zum Verkauf angeboten: warme Damen- und Herren-Untertrikotagen, Damenstrümpfe, Trainingsanzüge für Kinder und Arbeitshemden.

Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen zu dieser Modenschau recht herzlich ein.

Helga Dabergott

Museumsnachrichten

Malerei, Grafik, Fotografik

Das Kulturhistorische Museum eröffnet am Sonntag, dem 27. Oktober 1963 um 11 Uhr eine Sonderausstellung des Berliner Künstlers Professor Edmund Kesting.

Diese ungewöhnliche Ausstellung, deren besonderer Reiz im Zusammenspiel von Kunst und Fototechnik liegt, zeigt Arbeiten aus den Jahren 1913 bis 1963. -er.

Mitteilung der Werkkantine!

Besondere Maßnahmen geben Veranlassung, die derzeitigen Öffnungszeiten der Werkkantine bis auf Widerruf auf folgende Öffnungszeiten zu erweitern:

Montag bis Freitag	10.00 bis 10.25 Uhr
Montag bis Freitag	20.45 bis 23.00 Uhr
Montag bis Freitag	23.00 bis 3.00 Uhr
Montag bis Freitag	2.30 bis 4.00 Uhr
Sonnabend	10.00 bis 10.15 Uhr

Durch Einführung von neuen TGL eingetretene Änderungen in der Konstruktion

2. Fortsetzung

Durchmesserzeichen

Das Durchmesserzeichen ∅ ist bei allen Durchmesserbemaßungen vor die Meßzahl zu setzen. Dabei ist es gleichgültig, ob die Durchmesserform erkennbar ist oder nicht.

bisher nach DIN 406 — nach TGL 9727 Blatt 3



Zum großen Anstoß in Berlin

Kurze Randbemerkungen zu einer langen Reise

Am Anfang der Fahrt stand Nebel. Aber die Dauer-Skater störte das wenig. Mit der unbeweglichen Miene derer, denen so etwas einfach zusteht, nahmen sie Klapptischchen und Tischlampen in Besitz. „Achtzehn, zwanzig ...! Einer von den zweiundvierzig Jugendlichen, die an diesem Sonnabendmorgen zum Europa-Pokalspiel fuhren, zeigte, was so ein richtiger Dauerschläfer leisten kann. Durch seine bewundernswerte Schlaftiefe den Fesseln der Zivilisation beraubt, pendelte er unbefangen im Takt des schaukelnden Autobusses hin und her, was ihm immer besonders gut in den Kurven gelang. Ihn störte der Nebel also auch nicht. Nur den Fahrer vorn am Steuer; denn er trug die Verantwortung.

Die Zeit verging. Der Skat wurde immer härter, der Schlaf des Gerechten immer intensiver (so daß ihn selbst ein vollgeblasenes Horn nicht herausreißen konnte), das Wetter zusehends besser, die bunten Herbstwälder leuchtender – und die Vorfreude immer größer!

(Zwischenfall in Neustrelitz: Ein Zweiundvierzigstel war weiblich und dieses verzögerte den Aufenthalt. Sein Trost war nur: Wo einundvierzig Männer sind, kann ein Weib allein schon mal versagen).

*

Das Wetter war noch ganz besonders schön geworden. Glücklich vereint saß die Zuschauermannschaft der Volkswerft unter Zehntausenden anderer Fußballenthusiasten aus Berlin, der ganzen Republik und aus dem Land der Gäste. Das Spiel war dramatisch. Aber sage niemand, daß es nur auf dem Rasen hart zuging. Unsere Zuschauermannschaft kämpfte ebenfalls mit ganzem Einsatz. Es kostete Schweiß, Stimmbänder und Lungenkraft. Die absolute Höchstleistung vollbrachte Hartmut, der dafür Bewunderung der Fußballfreunde in der näheren Umgebung erntete. Es gab auch hier ausgesprochene Fouls, oder wie soll man es anders bezeichnen, wenn sich eine Wespe ausgerechnet das Augenlid eines Mitgliedes unserer Mannschaft aussucht, um ihren Stachel loszuwerden? Mit zunehmender Spannung auf dem Spielfeld schwoll das Auge und schwoll ...

*

Die schönsten Augenblicke im Stadion sind mit Worten nicht zu schildern. Wie soll man es sagen, was alle während der Anwesenheit Valjas und Juris, die mit dem Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht vor Beginn des Spieles eintrafen, bewegte?

Es ist klar, beide hatten schon alle Herzen erobert, bevor sie in unsere Republik und ins Stadion kamen. Als aber Valja im himbeerroten sportlichen Dreß auf den Rasen trat, schlugen die Wogen der Begeisterung hoch! Wie glücklich waren unsere Jungs auf dem Spielfeld und die Magyaren, gab doch die berühmteste Frau der Welt ausgerechnet zu ihrem Spiel den Anstoß! Sie war von den übereifrigen Fotoreportern umlagert. „Reporter weg, Reporter weg!" erscholl der Sprechchor der Zuschauer. Und Valja vertrieb sie resolut aus ihrer Umgebung.



Valentina Tereschkowa, berühmteste Frau der Welt, gab den Anstoß zu dem großen Spiel

Aber jeder bekam Valja und Juri noch einmal ganz nah zu sehen. In blumengeschmückten Wagen, begleitet von bekannten Sportlern unserer Republik, fuhren sie langsam, strahlend und winkend die Ehrenrunde entlang dem Oval des Stadions. Wie gesagt, was sind dafür Worte ...

*

Am Ende der Fahrt stand Nebel. Zuerst wurde im Bus noch gesungen, aber dann nahm allgemein der Schlaf von den Reisenden Besitz. Auserwählten zu sein, fuhren sie Müde, aber glücklich, unter den durch den Nebel einem sonnigen Sonntag, dem Wahlsonntag entgegen.

jub.

Glückwünsche

zum 10jährigen Arbeitsjubiläum

Lothar Lüdtke, TVP
Maria Neumann, KV
Rolf Ramthun, FA/235
Hildegard Kühnel, FS/118
Auguste Scholz, KMN
Sophine Schröder, KMN
Ernst Matz, FT
Hildegard Wesemann, KV
Gretel Sanshagen, KV
Hans-Werner Matthies, KMH
Erhard Henke, TS
Kurt Kanzler, S 5
Liesbeth Volksdorf, S 5
Georg Magdeburg, FM/451
Erich Möller, FM/411
Walter Rühr, FM/402
Eduard Aufrichter, FM/438
Fritz Suhrbier, FMJ
Helga Köpke, TVB
Klaus Schülke, F

Unser Buchtip

Wie liest man technische Zeichnungen?

Wir machen Sie heute mit einem Buch bekannt, daß sich deshalb so viele Freunde gewonnen hat, weil es sich in erster Linie an Leser wendet, die keine spezielle Vorbildung haben. Es heißt: „Wie liest man technische Zeichnungen?" Der Verfasser, Dipl.-Gwl. Ingenieur Erwin Meißner, erklärt einleitend den historischen Entwicklungsprozeß, den die technische Zeichnung bis zu ihrer heutigen Vollkommenheit durchlaufen hat. Anschließend wird ihre Bedeutung als Verständigungsmittel dargestellt und allgemein Wissenswertes über das Lesen technischer Zeichnungen gebracht. In der zweiten, verbesserten Auflage weist der Autor auf die neue Zeichen-TGL 9727 hin. Vorausschauend ist bereits die weitere Entwicklung der Standardisierung auf dem Gebiet des technischen Zeichnens angedeutet worden. Ein Einlegebogen in Form einer Falttafel wird Ende 1963 erscheinen und kurze Erläuterungen und einige Darstellungen der TGL 9727 bringen, die jetzt anstelle der DIN 406 verbindlich ist.

147 Seiten mit 257 Bildern und 28 Tabellen. 21 cm x 30 cm. Hlw. 13.– DM.

Wohin gehen wir?

SUNDLICHTSPIELE
Bis 31. Oktober „Die drei Musketiere" Teil I
Zusatzprogramm: vom 25. bis 31. Oktober „Gleise am Himmel"
Kinderfilm: 27. Oktober „Der Zauberdrachen"

UNIONTHEATER
25. bis 31. Oktober „Der Weg zum Hafen" mit Zusatzprogramm: „Junge Talente"
Kinderfilm: 27. Oktober „Der Spielzeugdirektor"

KAMMERSPIELE
25. bis 28. Oktober „Drei Liebesbriefe aus Tirol"
29. bis 31. Oktober „Der brave Soldat Schwejk"
Kinderfilm: 27. Oktober „Der kleine Bobusch in der Stadt"

Vorschau

Das Heft Nr. 11/1963 der Fachzeitschrift „SEEVERKEHR" enthält unter anderem folgende Beiträge:

Kann man auf den Kieler Howaldtwerken aufatmen?

DDR beteiligt sich am Aufbau der Schwarzmeerhäfen Varna und Radio Medico

Seemännisch-nautische Erfahrungen aus dem Eiswinter 1962/63

Schweröle in Verbrennungskraftmaschinen verschiedener Bauarten

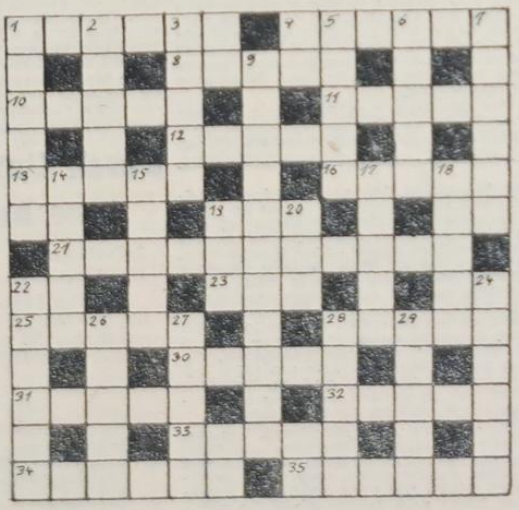
Der Hafen Rotterdam

Die „Große Haverei" nach den York-Antwerp-Rules

Monats-Rundschau

Heft Nr. 11 ist ab 7. November im Handel erhältlich. Heftpreis 2.– DM.

Kreuz und quer gelaten



Waagerecht: 1 größte Stadt in Vietnam, 4 Teil der Verholeeinrichtung, 8 Kopfschmuck, 10 Teil des Tages, 11 männlicher Vorname (i-j), 12 Platzmeister des Stahllagers der Volkswerft, 13 Stadt an der Schwäbischen Alb, 16 Lobeserhebung, 19 Lateinisch: ich liebe, 21 produktionsvorbereitende Abteilung, 23 Technische Maßeinheit des Luftdruckes (Abkürzung), 25 Befehl, 28 Stadt an der Rhone, 30 Stadt in Nordfrankreich, 31 Werkzeug, 32 Oper von Puccini, 33 Seezeichen, 34 Schiffbauberuf, 35 nördlichste Spitze der DDR.

Senkrecht: 1 Objektiv, 2 Bad im Salzkammergut, 3 Kohlenwasserstoff, 5 Nebenfluß der Aller, 6 Kassendefizit, 7 Komponist der Nationalhymne der DDR, 9 Verbrennungskraftmaschinen, 14 Schöpfer, 15 Laubbaum, 17 Aufbewahrungsraum, 18 Schiffssell, 19 Sammlung von Aussprüchen, 20 Schwanzlurch, 22. Maschinenelement, 24 Stadt am Ontario-See, 26 italienischer Dichter, 27 Amtsperson (Mehrzahl)), 28 Herbstblume, 29 Wurfschlinge.

Auflösung aus Nr. 41

Waagerecht: 1 Lehar, 4 Letter, 8 Adel, 9 Nandu, 10 Island, 11 Mode, 12 Efeu, 15 Baku, 17 Rolf, 18 Eber, 21 Ader, 23 Bune, 24 Rohr, 27 Ortler, 28 Eloge, 29 Ball, 30 Ferien, 31 Stiel.

Senkrecht: 1 Lanner, 2 Handel, 3 Raum, 4 Leid, 5 Else, 6 Tiara, 7 Radau, 13 Fond, 14 Ufer, 15 Bier, 16 Kien, 19 Busoni, 20 Rebell, 21 Adorf, 22 Euter, 24 Rebe, 25 Oran, 26 Reis.

Magisches Quadrat: a) Hase b) Arad, c) Sand, d) Edda.

Speiseplan

Woche vom 28. Oktober bis 2. November 1963

Gedeckessen à 1,– DM
Mo. Römerbraten, Tomatensoße, Makkaroni, Kompott
Di. Gemüse-Eintopf mit Geflügel
Mi. gebr. Fisch, Gurke, Salzkartoffeln
Do. Schweinebraten, Bayrischkraut, Salzkartoffeln
Fr. gek. Eier, süßsaure Soße, Salzkart., Kompott

Stammessen à 0,50 DM
Mo. Milchreis mit Zucker und Zimt
Di. Lungenhaschee, Salzkartoffeln
Mi. Spinat, gek. Eier, Salzkartoffeln
Do. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Fr. Zwiebelfleisch mit Salzkartoffeln
Sa. Erbsen-Eintopf mit Fleischeinlage

Schonkost à 0,50 DM
Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. gek. Klops, Kapernsoße, Salzkartoffeln
Mi. ged. Fisch, Salzkartoffeln
Do. Möhren-Eintopf mit Rindfleisch
Fr. Spinat mit Rührei, Salzkartoffeln

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Bische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 3 27
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock

SIE LESEN HEUTE

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 43 — 15. Jahrgang 2. November 5 Pf

Seite 2
Besuch aus Chile

Seite 3
Taktstraße im NAW gebaut

Seite 4/5
So hat man's vor 50 Jahren auch schon gemacht

Seite 6
Wohin gehen wir im November?

Seite 7
Wintersportprogramm



Erprobungsbrigade Stump:

Wir fahren „Voll voraus" - 7025 muß bis Weihnachten raus!

Auf Initiative der Jugendbrigade Stump, Abteilung Erprobung, kam es am Mittwoch zu einer Terminabstimmung für Tropik 7025, um die Voraussetzung zu schaffen, die Standprobe der Hilfsmaschinen am 15. November zu beginnen. Um die Zielstellung der Volkswerft, im Jahre 1963 einen Tropik über den Plan fertigzustellen, ruft die Jugendbrigade Stump alle Kollektive der Werft auf, um die Einhaltung des Terminplanes für Tropik 7025 zu kämpfen. Der bisherige Arbeitsablauf ist noch nicht zügig genug, um eine rechtzeitige Erprobung des Schiffes vornehmen zu können. Die Jugendbrigade Stump hat ihrerseits einen genauen Ablaufplan für die Erprobung ausgearbeitet. Schwerpunkt ist gegenwärtig noch die Materialbereitstellung. Es wurde festgelegt, ab sofort täglich die Arbeiten auf 7025 einzuschätzen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Heraus zur Großkundgebung!

Anläßlich des 46. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution finden am 7. November vor Arbeitsbeginn in allen Abteilungen der Volkswerft Feierstunden statt.

Am 7. November um 15.15 Uhr treffen sich alle Werftangehörigen auf folgenden Stellplätzen zum Abmarsch zur Kundgebung und Kranzniederlegung auf dem Neuen Markt. Der Block der Jugend und Sportler trifft sich am Volleyballplatz gegenüber der Betriebsfeuerwehr, die Produktionsabteilungen bei der Warenannahme gegenüber der HO, die Verwaltung vor der Poliklinik und der Technische Sektor bei der Betriebsfeuerwehr in Richtung Holzlager!

7018 übergeben

Nachdem Tropik 7018 am Dienstag dieser Woche nochmals auf Kontrollfahrt ging, wurde das Schiff am 31. Oktober um 12 Uhr unterschrieben und an den Auftraggeber übergeben. Das Schiff befindet sich in Saßnitz. Der Flaggenwechsel findet heute statt.

27 neue DSF-Mitglieder

Am 7. November 1963 begeht das sowjetische Volk und mit ihm alle fortschrittlichen Kräfte der Welt, den 46. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Mit diesem Tage, dem 7. November 1917, wurde den Völkern der Welt der Grundstein für den Weg des Sozialismus geschaffen. Es entstand ein Staat, in dem der Mensch des Menschen Freund ist. Dieser historische Tag der Menschheitsgeschichte ist für mich als Bürgerin des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates ein Tag des Dankes an die russische Arbeiterklasse. Für mich ist die deutsch-sowjetische Freundschaft Herzenssache. Ich bin seit 1950 Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und überlegte mir, welchen persönlichen Beitrag ich zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion in Vorbereitung des 46. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geben kann.

Unser Gewerk 238 (Schiffsreinigung), Abteilung Konservierung, kämpft um den Ehrentitel „Gewerk der sozialistischen Arbeit". Darum nahmen wir in unserem Programm auf: Alle Arbeiterinnen dieses Gewerkes werden Mitglied der DSF.

Ich sprach mit den Frauen über die Bedeutung der deutsch-sowjetischen Freundschaft und kann heute berichten, daß sich 27 Kolleginnen bereit erklärten, Mitglied der DSF zu werden.

Damit sind bereits 80 Prozent aller Kolleginnen unseres Gewerkes Mitglied der DSF.

Vom Roten Oktober zum Programm des Kommunismus

Wir haben uns vorgenommen, in Buchbesprechungen über das Buch „Das russische Wunder" zu diskutieren.

Selbstverständlich haben wir unsere Wandzeitung im Zeichen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausgestaltet.

Hildegard Wolter
Mitglied des DSF-Vorstandes Volkswerft

Aus dem Leben der APO:

Als Genosse Vorbild sein!

Eine der Hauptaufgaben der Parteiorganisation im Betrieb ist es, bei allen Menschen ein politisches Verantwortungsbewußtsein zu entwickeln, das sie befähigt, den sozialistischen Staat wirtschaftlich zu stärken. Jeder Genosse muß dazu an seinem Arbeitsplatz vorbildlich wirken und es verstehen, mehrere Kollegen in seinem Arbeitsbereich zu ebensolchen Leistungen anzuspornen. Dabei gibt uns die Partei die größte Unterstützung. Es tut gut, sich in diesem Zusammenhang einmal daran zu erinnern, wie schwer es die Genossen früher in einem kapitalistischen Betrieb hatten. Aber manchmal hat man den Eindruck, daß unsere Genossen früher – unter weit schwierigeren Bedingungen als heute – besser gekämpft haben als verschiedene junge Genossen heute? Und wieviele unserer Veteranen kämpfen heute noch trotz ihres hohen Alters unermüdlich. Über die Beweggründe dazu sollte ein Parteiveteran einmal in der Werftzeitung berichten.

Wie erfüllt nun die Abteilungsparteiorganisation im Schiffbau des Bereiches Reparaturen die anfangs genannten Aufgaben?

Auch bei uns gibt es ökonomische Erfolge, wie zum Beispiel die Bemühungen vieler Genossen und Kollegen, die Schiffe so schnell und billig wie möglich und trotzdem in guter Qualität dem Auftraggeber wieder auszuhändigen. Der Abschluß des Wettbewerbsvertrages mit dem Fischkombinat Saßnitz zur vorfristigen Ablieferung der Stahlkutter im IV. Quartal 1963 ist ein Beispiel dafür.

Leider geht aber die Initiative zu solchen beispielgebenden Taten jedoch meistens von einigen Genossen Wirtschaftsfunktionären und nicht von der gesamten APO aus. Es ist eine Tatsache, daß seit der Einsparung des hauptamtlichen Parteisekretärs und der Teilung in zwei APO gerade unsere APO, die eigentlich alle Voraussetzungen dazu hatte, den Übergang zur Leitung durch ehrenamtliche Kräfte noch nicht vollständig überwunden hat. Sie wird dadurch nicht allen Anforderungen gerecht. Das mag auch daran liegen, daß sich einige Genossen an das Gängelbändchen gewöhnt hatten – der Hauptgrund ist jedoch die Vernachlässigung einer straffen Führung durch die APO-Leitung in fast allen Fragen. Es wurden nicht die richtigen Proportionen erkannt, d. h. es wurden nicht die Hauptprobleme erkannt und angepackt. Wenn die eine Frage aufgegriffen worden war, blieb die andere dafür liegen, so zum Beispiel das Studium der Parteiliteratur, die LPG-Patenschaft usw.

Nach Hinweisen durch die zentrale Parteileitung haben wir die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen und wollen durch Auseinandersetzungen erreichen, unsere Aufgaben erfolgreicher zu lösen. Außerdem wollen wir auch mit Hilfe des Parteilehrjahres die Genossen besser zur Erfüllung ihrer Aufgaben befähigen. Wir unterstützen den Vorschlag der APO Arbeitsdirektion („Unsere Werft" Nr. 42 vom 26.10.1963), einzelnen Genossen spezielle Studienaufträge zu geben, damit sich jeder auf den Zirkelabend vorbereitet und nicht nur der Zirkelleiter die Dinge konkret behandelt, während die meisten Genossen nur allgemein sprechen und aus vorher einmal angeeignetem Wissen schöpfen.

Je mehr es uns gelingt, die Aufgaben gut zu verteilen und jedem Genossen eine seinen Fähigkeiten entsprechende Aufgabe zu stellen, um so besser wird die Partei – auch mit ehrenamtlichen Kräften – die Aufgaben des VI. Parteitages in der Abteilung FRS verwirklichen.

Kegel, APO-Sekretär FRS

INTERFLUG

Flugverkehr auch im Winter

Ab Oktober 1963 begann der Inland-Winterflugplan.
Die Interflug bietet Ihnen günstige Flugmöglichkeiten aus dem Bezirk Rostock nach Berlin, Dresden und Erfurt. Sie haben die Möglichkeit, an einem Tag nach Berlin, Dresden und Erfurt hin und zurück zu fliegen und trotzdem ist dort genügend Zeit vorhanden, um geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.
Folgender Flugverkehr wird durchgeführt:

Montag bis Sonnabend	ab Barth 06.30 Uhr
Montag bis Freitag	ab Barth 17.05 Uhr
Sonnabend	ab Barth 12.55 Uhr

In Berlin bestehen sofort Anschlüsse nach Dresden und Erfurt.
Von Berlin verkehren folgende Flugzeuge nach Barth:

Montag bis Sonnabend	ab Berlin 07.40 Uhr
Montag bis Freitag	ab Berlin 18.20 Uhr
Sonnabend	ab Berlin 14.10 Uhr

Auch diese Flugzeuge haben Anschluß von Dresden und Erfurt.
Außerdem bieten wir allen Betrieben und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften die Möglichkeit, Betriebsausflüge mit dem Flugzeug im In- und Ausland durchzuführen.
Bei kleineren Reisegruppen können Plätze auch auf den regulären Linienflugzeugen gebucht werden.
Für Gruppenflüge sowie Betriebsausflüge bietet die INTERFLUG zu der Hin- und Rückflugermäßigung weitere 10 Prozent Gruppenermäßigung.
Buchungen und Auskunft erteilen die Zweigstellen des Deutschen Reisebüros und der Flughafen Barth.

Warum ich Antrag stellte

Rolf Stadthagen, 20 Jahre alt, Rohrschlosser



„Ich trug mich schon lange mit der Absicht, den Antrag zu stellen, schon, als ich noch die BBS besuchte. Der Grund dafür liegt in meiner ganzen Erziehung von Kind an. Ich bin in unserem Staat groß geworden – und das ist eigentlich meine ganze Erklärung für diesen Schritt. Für mich gab es gar keine andere Schlußfolgerung, denn schon in der Schule, in der Pionierorganisation und in der FDJ erfuhren wir doch schon von den Klassenkämpfen der deutschen Arbeiter für ein besseres Deutschland, machte man uns mit dem Leben und dem Kampf der KPD vertraut und wir wurden befähigt, die historischen Ereignisse richtig einzuschätzen."

Als wichtigsten Parteiauftrag sieht es Rolf Stadthagen für die nächste Zeit an, noch eine Prüfung nachzuholen, um ein guter Facharbeiter und den anderen Kollegen Vorbild zu sein. Von der APO erhielt er den Auftrag, die Wandzeitung zu gestalten. In Zukunft will er auch seinem alten Hobby nachgehen und wieder als Pioniergruppenleiter tätig sein, denn das macht ihm viel Freude, weil es ihm dabei möglich ist, den Kindern zu neuen Erkenntnissen über unseren Staat zu verhelfen.

Obwohl er Maschinenbauer ist, will er nach bestandener Prüfung im Rohrbau bleiben, weil es ihm dort sehr gut gefällt, bis er dann im Herbst nächsten Jahres die Offizierslaufbahn bei der Volksmarine beginnen wird.

Werner Roschmann, 25 Jahre alt, Rohrschlosser

„In mir reifte der Entschluß, Antrag auf die Kandidatur in der SED zu stellen, einige Jahre, dafür aber gründlich. Schon 1958, als ich von der Armee kam, begann bereits Genosse Karl-Heinz Fink, mit dem ich damals viel zusammen war, mich mit dem Gedanken vertraut zu machen. Ich verfolgte seinen Weg sehr aufmerksam und überlegte ... Inzwischen habe ich mich in Abendschulen u. ä. qualifiziert und mir dabei auch überlegt, daß diese Möglichkeiten ein Grundzug unseres Staates sind und wem ich das zu verdanken habe. Schließlich kam ich durch Überlegungen und Beobachtungen, Gespräche und Diskussionen dahin, daß ich mir sagte, es ist doch der einzig richtige Weg, in den vordersten Reihen zu stehen. Und so fand ich den Weg zur Partei."

Werner Roschmann hat sich vorgenommen mit allen Kräften das Vertrauen, das die Genossen in ihn gesetzt haben, zu rechtfertigen. Er hält es für seine vornehmliche Aufgabe, andere junge Kollegen in seinem Arbeitsbereich für die Ziele der Partei zu gewinnen und sie auf die Mitgliedschaft in der Partei vorzubereiten, wie man es einst mit ihm tat. Selbstverständlich ist es für ihn, daß er sich die größte Mühe gibt, seinen Meisterlehrgang, der im Februar 1964 zu Ende geht, erfolgreich abzuschließen.



Freiheit für Günter Hofé

Wir Transportarbeiter der Transportbrigade Reimann vom Gewerk 655 der Volkswerft in Stralsund protestieren gegen die immer noch andauernde Inhaftierung des Verlegers und Bürgers der DDR Günter Hofé.

Wir fordern seine sofortige Freilassung, um die für ihn so notwendige Operation durchführen zu können.

Weiter fordern wir die bundesdeutsche Justiz auf, endlich mit den der Menschlichkeit fremden politischen Verurteilungen aufzuhören.

Wir Werker und Arbeiter der Volkswerft sowie alle Werktätigen der DDR, des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates werden immer mit unserer ganzen Kraft gegen derartige Unmenschlichkeiten kämpfen.

16 Unterschriften.

Protestiert gegen den Bonner Menschenraub!

Besuch aus Chile

In dieser Woche besuchte ein Gast aus Chile unsere Werft, und zwar der Genosse Daniel o, Redakteur „El/Siglo", Organ der Kommunistischen Partei Chiles. Bevor er in unsere Werft kam, weilte er bereits in der ersten sozialistischen Stadt der DDR, Eisenhüttenstadt. Er besuchte bereits mehrere große Werke des Schwermaschinenbaus und wollte sich nun bei uns über die Entwicklung des Schiffbaues informieren. Seine Reise dient dem Zweck, eine Reportage über das Leben der Werktätigen in der DDR zu schreiben.

Genosse Danielo zeigte sich sehr beeindruckt von den großen Arbeitserfolgen unserer Werft. Besonderes Interesse fand das selbstbewußte Auftreten unserer Arbeiter, sowie das Beherrschen der modernen technischen Ausrüstung der Werft. Er sagte uns, daß in Chile nur ein unbedeutender Schiffbau existiert, der sich vorwiegend auf den Bau von Küstenfischereifahrzeugen beschränkt. In Chile selbst gibt es noch einen hohen Prozentsatz an Arbeitslosen und etwa 25 Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten.

An die Besichtigung der Werft schloß sich ein Gespräch, an dem unser Parteisekretär, Genosse Tessen und der Hauptabteilungsleiter für Arbeit, Genosse Spenner, teilnahmen. Genosse Danielo schilderte, wie das chilenische Volk die kubanische Revolution unterstützt. So organisierte die chilenische Gewerkschaft eine Solidaritätsaktion für die von der Naturkatastrophe betroffene kubanische Bevölkerung. Die chilenischen Arbeiter spendeten einen Tagesverdienst für die kubanischen Werktätigen. Besondere Anerkennung findet bei allen Werktätigen Südamerikas die uneigennützige sozialistische Hilfe der Sowjetunion und der Länder des sozialistischen Lagers für das kubanische Volk. Sie sprechen mit Hochachtung von diesen Freundschaftsbeweisen.

Genosse Danielo bat uns, in seinem Namen allen Werftangehörigen die herzlichsten Kampfesgrüße zu übermitteln und er wünscht dem Werftkollektiv weiterhin viel Erfolg beim Aufbau des Sozialismus.

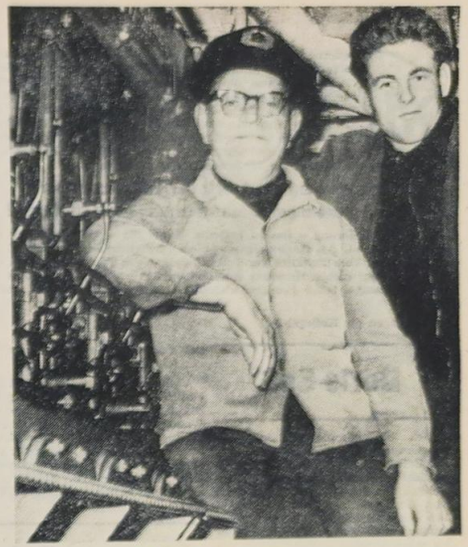
Kupsch

Genosse Danielo: Von unseren Erfolgen beeindruckt

Im Blickpunkt des Wettbewerbs im Konstruktionsbüro:

Kühl- und Transportschiff und Tropentrawler

Die Volkswerft hat die Auflage, zusätzlich im Jahre 1964 zwei Kühl- und Transportschiffe für die VVB Fischerei zu bauen. Das Konstruktionsbüro hat deshalb in den nächsten Monaten zwei Schwerpunkte zu lösen: 1. Konstruktion des Tropentrawlers für unsere Anschlußproduktion und 2. Konstruktion des Kühl- und Transportschiffes. Zur erfolgreichen Lösung dieser Aufgaben hat das Kollektiv des Konstruktionsbüros im Oktober eine Wettbewerbsverpflichtung beschlossen. Der Wettbewerb wird in drei Gruppen geführt. Wettbewerbsgruppe I: Forschungsgruppen, Wettbewerbsgruppe II: Konstruktionsgruppen und Wettbewerbsgruppe III: Gruppen der Zentralabteilung. Die Grundlage des Wettbewerbs bilden die von den einzelnen Gruppen festgelegten Termine. Ziel des Wettbewerbs ist es, die in dem Terminplan zugrunde gelegte Beauflagung für die Projektierung und Konstruktion einzuhalten und zu unterbieten. Die Zielstellung des Wettbewerbs verlangt von allen Mitarbeitern des Konstruktionsbüros eine hohe Einsatzbereitschaft und außergewöhnliche Leistungen. Da Konstruktion und Produktion beim Kühl- und Transportschiff fast parallel laufen, ist es erforderlich alle Arbeiten mit den Kollegen aus der Produktion, Technologie, Kooperation und Beschaffung, Materialwirtschaft und der Technischen Kontrolle zu beraten und abzustimmen und diese in den Wettbewerb mit einzubeziehen. Nachdem die Wettbewerbsgruppe I (Gewerkschaftsgruppe Forschung und Entwicklung) bereits vor einigen Wochen in der Werftzeitung zu ihrer Teilnahme am Wettbewerb ausführlich Stellung nahm, fordern wir nunmehr die Wettbewerbsgruppe II auf, zu berichten welche Arbeit bei ihnen geleistet wird, um die Wettbewerbsziele zu erreichen! Die Aussprache über den Wettbewerb hat gestern für die 2. Gruppe in der Gewerkschaftsgruppe Schiffbau begonnen.



Schweißer der Warnowwerft finden Echo:

Taktstraße im NAW gebaut

Vor fünf bis sechs Wochen berichteten wir in der Werfzeitung vom Besuch der Mutter von Peter Göring in unserem Betrieb. Sie war sehr erfreut über die Arbeit ihrer Patenjungs. Heute kann das Jugendgewerk weitere Erfolge auf den Tisch legen.

Die Kollegen berieten seinerzeit, als sie ihrem Gewerksprogramm ein neues Gesicht verliehen und sich das Ziel stellten, um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen, wie an ihrem Arbeitsplatz die Steigerung der Arbeitsproduktivität aussehen muß. Die Jugendfreunde und Kollegen erhielten auf Anregung des Werftdirektors einen Auftrag durch die zentrale FDJ-Leitung, die Taktstraße für den Fundamentszusammenbau zu errichten.

Es gab berechtigte Zweifel, ob man es schaffen könne. Aber die Jugendfreunde Breske und Waterstraat berieten mit ihrem Meister, Genossen Wörfel, wie man die Sache am besten anpacken könnte. Es war klar, daß die Produktion nicht unterbrochen werden durfte, der Arbeitsplatz mußte während des Umbaues Produktionsfläche und Bauplatz zugleich sein. Das war die größte Schwierigkeit. Das Gewerk gründete entsprechend seinem Programm eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die die Voruntersuchungen abschloß und selbst beim Bau die Arbeiten ausführte. Das waren die Kollegen Wörfel, Krüger, Schalitz, Dobbert und Jähnicke. Bisher wurden von dieser SAG 212 Stunden im NAW geleistet, etwa 30 Stunden sind noch für Restarbeiten vorgesehen. Der Nutzen, der sich durch den Bau der Taktstraße ergab sind 120 Stunden pro Objekt, aber es gibt noch Schwierigkeiten! Die Kollegen der Materialbereitstellung unter Leitung des Kollegen Zilewitsch sollten sich mit den Jugendfreunden des Jugendgewerkes zusammensetzen und gemeinsam beraten, wie eine reibungslose Materialbereitstellung für die Taktfertigung zu erfolgen hat.

Die Leistung des Jugendgewerkes ist ein hervorragendes Beispiel sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, wie mit eigenen Möglichkeiten der eigene Arbeitsplatz ein neues Gesicht bekommt und die Arbeitsproduktivität ohne besondere Investitionen gesteigert werden kann. Diese Arbeitsweise und die dabei gesammelten Erfahrungen sollten in den Gewerken der Abteilung Schiffbau Vormontage und auch in den anderen Abteilungen Schule machen. Es ist der richtige Weg nach dem Beispiel der Schweißer der Warnowwerft, auf neue Art sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben!

In der nächsten Ausgabe der Werftzeitung werden wir noch ausführlicher berichten. Die Kollegen der Materialbereitstellung erhalten dabei das Wort!

Gr.-S.-W.

Vorbildlich ...

... pflegt die Besatzung vom Werftschlepper „Fritz" ihre Maschinen!

Im tadellosem Zustand, konserviert und gepflegt sind alle Aggregate des Maschinenraumes. Wir baten den Kollegen Aßmus, Maschinist, uns zu schreiben, wie sie durch die gute Pflege der ihnen anvertrauten Anlagen die Leistungsfähigkeit der Maschinen erhöhen. Hier die Antwort:

„Das Schiff ist unsere Arbeitsstätte und einen Arbeitsplatz hält man sauber! Der Ausbau des Schleppers hat die Werft 320 00 DM gekostet, und da sollten wir mit diesen Anlagen schludrig umgehen? Wir haben die Maschinen und Anlagen in persönlich-e Pflege übernommen, da waren sie noch nicht einmal eingebaut. Bereits als die Maschinen in der Werft eintrafen, kümmerte sich unser Bordkollektiv darum, daß sie gut gelagert und nicht beschädigt wurden. Unser Schlepper ist seit Mai 1961 in der Werft und hatte noch keine nennenswerten Reparaturen. Wir haben uns vorgenommen, bis 1965 ohne Generalreparatur zu fahren. Die bisherigen Überprüfungen von seiten der DSRK überstanden wir bisher stets erfolgreich. Die Beurteilung lautete: – „Schiff, Maschine und Maschinenraum sauber und in gutem Zustand!"

Für unser Kollektiv ist es eine Selbstverständlichkeit, das uns anvertraute Volkseigentum sorgsam zu behandeln!"

Ist es schon überall so, Kollegen? Wir rufen unsere Leser auf, uns über solche vorbildlichen Kollegen der Volkswerft zu berichten, aber auch über solche, die schludrig mit Volkseigentum umgehen.

Wir erwarten ihre Zuschriften!

Der Alte ging, doch ändern wird sich nichts

Nichts Neues im Westen nach dem Bonner Regierungswechsel

Am 15. Oktober 1963 wurde im Bonner Parlament der Regierungswechsel vollzogen.

Adenauer, ein starrhalsiger, kalter Krieger, übergab die Regierungsgeschäfte an den bisherigen westdeutschen Wirtschaftsminister Erhard.

Schon lange ging es um den Kanzlerthron, den Erhard nun endlich nach langem Tauziehen besteigen konnte.

Der 13. August war der Bankrott seiner Politik

Adenauers Revanchepolitik ist seit dem 13. August 1961 mit der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls in Berlin durch die DDR gescheitert.

Die Bonner Regierung mußte die Realität zur Kenntnis nehmen, sich damit abfinden und verstehen lernen, daß sich daran nichts mehr ändern läßt.

Die Bonner Revanchepolitik, der Einmarsch der Hitlergenerale durch das Brandenburger Tor und der Tag X sind durch das entschlossene Handeln unseres Staates für immer gescheitert.

Eine antideutsche Politik, wie sie Adenauer betrieb, ist keine Politik, die in erster Linie den nationalen Interessen des deutschen Volkes diente. Er sagte ganz offen, daß er sich in erster Linie von der Eingliederung Westdeutschlands in die westliche Gemeinschaft leiten ließ. Das heißt, in die Gemeinschaft des westlichen Finanzkapitals. Seit dem 15. Oktober gibt es jetzt einen neuen Bundeskanzler. Er heißt Ludwig Erhard. Erhard war der einzige, der für den Bundeskanzlerposten nominiert war. Es gab keinen Gegenkandidaten. Während die CDU/CSU und FDP mit 279 Stimmen für Erhard stimmten, gab es von der SPD 180 Gegenstimmen und 24 Abgeordnete enthielten sich der, Stimme.

Was wird sich nach dem Regierungswechsel ändern?

Diese Regierungsumbildung brachte wenig Veränderungen. Die in Köln erscheinende „Deutsche Zeitung" schreibt zur Konzeption Erhards: „Der neue Kanzler wird in allen Hauptfragen und namentlich in der Außenpolitik den bisherigen Kurs fortsetzen ... Gegenüber dem Atomteststabkommen bewahrt Erhard dieselbe Kühle, die auch bisher die (west-) deutsche Regierungspolitik beherrschte."

Also, es bleibt alles beim Alten, ändern wird sich nichts. Die Vertreter der westdeutschen Monopole erklärten auf einer Tagung in Koblenz, Erhard sei „ein Mann ihres besonderen Vertrauens".

Selbst der stellvertretende SPD-Vorsitzende Wehner konnte nicht darum hin und stimmte in den Lobgesang der Großbourgeoisie mit ein. In der Außenpolitik gäbe es „ein Höchstmaß an Übereinstimmung und Gemeinsamkeit. Erhard war schließlich schon immer unser Mann".

Durch Minderung der Spannungen zur Änderung der Bonner Politik

Genosse Walter Ulbricht gab dazu vor den Arbeitern im Leipziger Kirowwerk die Antwort:

Eine Änderung wird sich allmählich vollziehen. Und zwar in dem Maße, wie durch die Sowjetunion und durch die Kräfte des Friedens in der Welt eine weitere Minderung der Spannungen im Internationalen Maßstab erreicht wird, wie die sozialistischen Länder ihre ökonomische Kraft weiter entwickeln und stärken, wie die Friedenspolitik der DDR und die ökonomischen und kulturellen Erfolge der DDR nach Westdeutschland ausstrahlen und wie die Autorität der DDR wächst.

H. Z.

Moderne, weltmarktfähige Fischerei-Fahrzeuge herzustellen, erfordert die Mitarbeit aller Kollegen unseres Betriebes. Ausgehend von dieser Überlegung haben sich vor kurzem sechs Ingenieure bereiterklärt, in der Redaktion Wissenschaft und Technik der Werftzeitung mitzuarbeiten und Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts allseitig zu untersuchen und ihre Einführung zu publizieren. Die ehrenamtliche Redaktion stellt heute das erste Problem zur Diskussission. Das Thema lautet:

Wie kann man die Arbeit der Tankkonservierer und Bilgenreiniger erleichtern und mechanisieren?

Tankkonservierung – das ist in jeder Werft ein Begriff: schwere und dreckige Arbeit! Als Handwerkszeug dienen lediglich: Schaber, Eimer, Besen, Lappen. Vom Zeitalter der Technik spüren die Tankkonservierer und Bilgenreiniger nichts. Hunderte Stunden werden pro Objekt für diese Arbeit verbraucht. Diese Stunden abbauen erfordert neue Technik einführen.

Was sagen die Kollegen?

Doris Soß

„Ich bin schon sieben Jahre als Bilgenreinigerin tätig. Während dieser Zeit hat sich in punkto Arbeitserleichterung noch niemand um uns gekümmert. Im Gegenteil, wenn wir von Bord kommen, hat man lediglich ein mitleidiges Lächeln für die schwarzen ‚Bilgenkrebse' übrig. Vieles wäre für uns leichter, wenn die gegenseitige Rücksichtnahme und die Achtung vor der Arbeit des anderen in der Werft vorhanden wäre. Die Bilgen sind voll gestopft bis obenhin mit Kabelresten, Isolierabfällen, Holz und Elektrodenresten."

Vera Dombrowski

„Es gibt schon einen bescheidenen Anfang in punkto neue Technik: der Industriestaubsauger. Aber das ist noch keine Hilfe, weil er lediglich Staub wegnimmt, die anderen herumliegenden Reste und Teile nicht schluckt und durch seine Größe nicht überall einsatzfähig ist."

Kurt Heinemann

„Ein Bilgenspritzgerät gibt es auch, aber das hat noch Mängel. Das Gefälle ist beim Tropik nicht ausreichend, so daß das Wasser stehen bleibt. Viel Erleichterung bringt uns neuerdings die Vorkonservierung der Platten, das ist ein guter Anfang. In dieser Form noch mehr Maßnahmen, da wäre vieles leichter. Allerdings müßte vom Rohrbau, Schiffselektrik und Schiffbau Montage darauf geachtet werden, daß kein Wasser in die Tanks kommt."

Franz Scheer

„Ich möchte was zum Thema Lampen sagen. Unser Gewerk hat in einem Monat zirka 1000 Stunden Ausfallzeit durch mangelndes Licht.

Wir haben Kabellampen. Dauernd geht das Licht aus, einmal ist der Trafo überlastet und schafft es nicht mehr, dann wird verholt und wir sitzen im Dunkeln. Stunden vergehen, ehe weitergearbeitet werden kann. – Die Schiffsbeleuchtung gehört auch nicht gerade zu den schnellen Truppen, und so reiht sich Stunde an Stunde Ausfallzeit. Wir brauchen Lampen, die vom Stromnetz unabhängig sind. Aber die Bergbaulampen, die es gibt, sind für unsere Arbeit einfach zu schwach.

Viel Zeit wird auch bei Wassereinbrüchen in den Tanks vergeudet. Bis die vorsintflutlichen Pumpen der Werft eingesetzt werden, vergehen Stunden, und wir können nicht in die Tanks einsteigen. Wenn wir selbst eine Pumpe hätten, könnte man ebenfalls Zeit einsparen. Bisher wurde unsere Forderung diesbezüglich überhört."

Manfred Sahr

„Im Tank könnte man den Staubsauger schon benutzen. Eine Drahtbürste müßte dazu angebaut werden und die Leistung des Staubsaugers müßte auf jeden Fall erhöht werden. Auch die Konstrukteure könnten uns die Arbeit erleichtern. Nur ein Beispiel: Reinigung der Peilrohre!

Die Peilrohre sind unten dicht. Wie den Schmutz nun herauskriegen? Mit einem Nagel und dem kleinen Finger stochern wir herum und anschließend wird die Arbeit dennoch beanstandet. Und zu Recht! Beim Mitteltrawler waren die Peilrohre unten offen und wurden zum Schluß zugeschweißt."

Walter Marzahn, Meister des Gewerkes



„Ich freue mich, daß unsere Betriebszeitung das Problem der Technisierung der Tankkonservierung in den Blickpunkt stellt. Ich habe das Gewerk vor drei Monaten übernommen und mache mir viel Gedanken, wie man die Arbeit erleichtern könnte. Acht Verbesserungsvorschläge wurden von mir in den letzten Wochen eingereicht. Bisher wurde aber noch keiner realisiert; möchte bloß wissen, wo die schmoren!

Ich bin aber der Meinung, daß ein Alleingang auf diesem technischen Neuland nicht ausreicht, um grundlegende Veränderungen zu erreichen. Die Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, in der Arbeiter und Ingenieure gemeinsam knobeln, wäre wünschenswert."

So hat man's vor 50 Jahren auch schon gemacht

Und was sagt der zuständige Technologe?

Für die gesamte Bauzeit sind die Mannlöcher der Tanks nur mit einer Holzgräting abgedeckt. Dadurch können Wasser, Öl und Baurückstände ungehindert in den Tank gelangen. Um den Verschmutzungsgrad der Tanks auf ein Minimum zu senken, muß die Dichtsetzung der Tanks bereits auf der Helling erfolgen. Dazu sind zusätzlich Mannlochdeckel erforderlich. Wie sollten diese aber aussehen? Die zuerst erdachte Ausführung sah vor, diese wie den Originaldeckel zu fertigen. Es stellte sich aber heraus, daß dann das Öffnen und Schließen der Tanks zu zeitraubend ist, denn die Tanks werden nach dem Einbau der Rohrleitungen und Abdrückarbeiten, die sich über einen langen Zeitraum erstrecken, mehrmals in ungeregelter Reihenfolge begangen. Die neueste Vorstellung ist nunmehr, den provisorischen Mannlochdeckel so zu gestalten, daß er mittels zwei Vorreibern am Mannlochdeckelkranz befestigt werden kann. Wir sind noch dabei, zu untersuchen, ob die Vorreiber ober- oder unterhalb des Mannlochdeckels angebracht werden sollen.

Eine weitere Schwierigkeit besteht bei der Tankentrostung, daß metallisch reine Tankflächen verlangt werden. Bei manueller Entrostung mittels Schaber ist es aber nicht möglich, den Rost der sich in den Poren befindet, zu entfernen.

Die Konservierung der Tanks erfolgt mittels Spritzgerät. Dieses Gerät steht am Tankeingang. Zur Bedienung sind zwei Kollegen erforderlich. Der eine Kollege bedient das Gerät (Spritzdruck) und führt gleichzeitig nach ASAO 193 die Aufsicht. Der zweite Kollege nimmt im Tank die Konservierung vor.

Steidler, TVF 4

Technische Probleme / Tankentrostung - Tankkonservierung

Zeit, viele zusätzliche Arbeitsstunden und damit viel Ärger mußten und müssen heute noch bei der Abgabe der Tanks auf den Tropiks an unseren Auftragsgeber aufgewendet werden. Wir sind gemäß unserem Handelsabkommen verpflichtet, eine einwandfreie Qualität in jeder Hinsicht auf unseren Objekten zu liefern. Wie wollen wir das Weltniveau erreichen, wenn uns derartige Fehler, wie sie noch immer auftreten, unterlaufen? Mit dieser Fortsetzungsreihe soll aufgezeigt werden, wodurch diese Mängel entstehen und welche Möglichkeit besteht, sie zu vermeiden.

Die wichtigste Voraussetzung einer haltbaren und möglichst dauerhaften Konservierung von Schiffsblechen ist die einwandfreie Entrostung. Die Arbeit des Entrostens ist körperlich eine äußerst anstrengende. Die Schiffsbleche sind durch die Lagerzeit, durch Einwirkung von Luftfeuchtigkeit und anderen Witterungseinflüssen mehr oder weniger angerostet. Dieser Rost läßt sich bei den äußeren Platten, wie Außenhaut und Aufbauten, wesentlich leichter entfernen als in den Tanks, Bunkern und Doppelböden. Die Entrostungsarbeit kann an den äußeren Schiffsteilen durch den Einsatz von Entrostungsmaschinen wesentlich erleichtert werden. Mittels der Maschinen wird 1 Quadratmeter angerostete Fläche in 4 – 6 Minuten entrostet. Ganz anders sieht es in den Tanks, Doppelböden und Kofferdämmen aus. Hier kann ein maschineller Einsatz für die Entrostungsarbeit aus arbeitsschutztechnischen Gründen nicht gestattet werden. Außerdem ist es räumlich so gut wie unmöglich, mit einer Entrostungskombine in den verhältnismäßig engen Zellen zu arbeiten. Es bleibt also gegenwärtig in den genannten Räumen zur Zeit nur die manuelle Entrostung. Behinderend wirkt sich für die Kollegen Entroster der Staub bei der Arbeit aus. Trotz Be- und Entlüftung dieser Räume ist die Entlüftung doch nur ungenügend. Die Zeit für 1 Quadratmeter Entrostungsarbeit beträgt im Mittel 24 Minuten, also rund das Fünffache der Zeit, die an äußeren Flächen benötigt wird. Aus diesem Grunde wird es notwendig, sich einmal intensiv mit der Arbeit in den Tanks, Zellen und anderen geschlossenen Räumen auseinanderzusetzen.

Diese Entrostungs- und Konservierungsarbeit wird durch bestimmte Einflüsse, die heute noch auf unseren Objekten in Erscheinung treten, zum Teil weiter erschwert. Es beginnt mit der nicht ordnungsgemäßen Übergabe der Tanks, Zellen und Doppelböden. Die Vorlaufwerke, für diesen Fall die Abteilung FSM hinterlassen Restmaterialien, Rüstholzer, Rohrabfälle und ähnliches in den von ihnen angeblich fertiggestellten Räumen. Hier muß der Erziehungsprozeß innerhalb der Kollektive, angeleitet durch den Meister verstärkt ausgeübt werden. Die Aufgabe der Technischen Kontrollorganisation muß es mit sein, bei diesem Erziehungsprozeß mitzuwirken. Ein Bunker bzw. ein Tank kann erst dann qualitätsgerecht als fertig gelten, wenn derartige Teile, wie schon aufgeführt, aus diesen Räumen entfernt sind. „Jeder Werftangehörige wird einen Anzug, den er gekauft hat, zurückgeben, wenn die Heftfäden nicht entfernt wären." Also müssen wir nach diesem Beispiel auch in unserer Produktion in der Werft arbeiten.

Bei der Entrostung unserer Objekte entfallen etwa 50 Prozent auf Außenflächen und etwa 50 Prozent auf Flächen in Bunkern, Zellen und Doppelböden. Um diese Arbeit des Entrostens und Vorkonservierens in Zukunft auf ein Minimum zu reduzieren, haben wir uns die automatische Plattenfließstraße mit der Entzunderung und der anschließenden Vorkonservierung des Plattenmaterials geschaffen. Es ist bisher hierdurch ein wesentlicher Teil der zu entrostenden Flächen entfallen. Laufend werden auf den Objekten mehr Flächen vorkonserviert eingebaut. Nach und nach wird die Arbeit der Entrostung am und im fertigen Objekt verringert. Ab Schiff 7026 wird der Stand der vorkonservierten Platten etwa 90 Prozent betragen.

Als weitere Entlastung für unsere Kollegen Entroster ist eine Profil-Entzunderungsmaschine im Stahllager aufgestellt und in Betrieb genommen worden. Gegenwärtig wird noch an der Fertigstellung der anschließenden Vorkonservierungsanlage gearbeitet. Somit wird für die Entrostungsgewerke bei völliger Durchsetzung dieser beiden Entzunderungs- und Vorkonservierungsanlagen auf möglichst alle Schiffsteile die Arbeit systematisch verringert und erleichtert. Es werden in Zukunft in den Bunkern, Zellen und sonstigen Räumen im Schiffskörper nur noch die Schweißnähte, Knieblech und einige Gurtungen für die Handentrostung und Handkonservierung übrig bleiben. Auch hieran wird gearbeitet, um diesen Komplex weiter auf ein Minimum zu reduzieren.

Diese beiden Vorkonservierungsstraßen werden es uns nach völliger Durchsetzung bei allen Schiffsteilen erlauben, dahin zu kommen, den größten Teil der Tanks, Zellen und Doppelböden in der Vorkonservierung bereits auf der Helling fertigzustellen. Das setzt voraus, daß die Gewerke des Schiffsbaues mit der Abgabe der Wasserdichtigkeit dieser Räume an die TKO am vorgesehenen Kenntag fertig werden. Selbstverständlich gehört die vorerwähnte Grobreinigung dieser Räume dazu.

Was werden wir bei der Einhaltung und Verwirklichung dieser aufgezeigten Hinweise erreichen?

Die Schwitzwasserbildung, die sich besonders in den Doppelbodenräumen bei im Wasser liegenden Schiffen bemerkbar macht, hemmt den Arbeitsablauf der Entrostung und Konservierung in diesen Räumen. Diese Schwitzwasserbildung tritt auf den auf der Helling liegenden Schiffen nur in ganz geringem Maße auf. Daraus ist ersichtlich, daß die Entrostungs- und Konservierungsarbeiten in den geschlossenen Räumen auf der Helling unter geringerem Arbeitsaufwand zu bewältigen sind. Die Qualität der Konservierung der Zellen leidet stark unter der Schwitzwasserreinwirkung.

Dieses hat zur Folge, daß Nacharbeiten erforderlich werden. Wird dieser Komplex bereits auf der Helling bearbeitet, so werden diese negativen Einwirkungen weitgehendst ausgeschaltet. Erwähnt werden muß jedoch, daß das Tanktrockengerät, welches die Werft besitzt, bisher so gut wie garnicht zum Einsatz gekommen ist. Über die Bedeutung und Wirkungsweise des Tanktrockengerätes bei der Tankkonservierung wird nachstehend genauer eingegangen. Ebenfalls werden die verschiedenen Konservierungsmethoden in ihrem Vor- und Nachteil im folgenden erläutert.

Fortsetzung folgt

Tafel der Schlechtesten

Während die übergroße Mehrheit des Werftkollektivs große Anstrengungen macht, um die gestellten Ziele zu erreichen und ihre ganze Kraft für die Planerfüllung einsetzen, möchten wir die Kolleginnen und Kollegen der Werft davon informieren, daß folgende Kollegen der Tankkonservierung häufig Fehlschichten verursachen: Was soll man davon halten, wenn zum Beispiel der Kollege Horst Buczinsky im Jahre 1963 bereits ca. 26 Fehlschichten auf seinem Konto hat.
Der Kollege Dieter Höfft hat ebenfalls über 20 Fehlschichten. Auf den weiteren Plätzen sind die Kollegen Manfred Ott, Klaus Lorenz, Erich Böllnow, Wolfgang Wichmann und die Kolleginnen Traute Groß und Anneliese Buchholz zu finden.
Wir erwarten in der nächsten Werftzeitung von diesen Kollegen eine Stellungnahme!



Kollegen der Tankkonservierung beim Entrosten



Wohin gehen wir im November?

„Ach, dieser Monat trägt den Trauerflor ...
Der Sturm ritt johlend durch das Land der Farben.
Die Wälder weinten. Und die Farben starben.
Nun sind die Tage grau wie nie zuvor.
Und November trägt den Trauerflor."

•

So beschrieb Erich Kästner diese Jahreszeit in seinen gesammelten Gedichten „Die dreizehn Monate".*) Der November hat sich in den letzten Tagen vorgestellt. Sollten wir uns deswegen nach Feierabend in unsere häusliche Einsiedelei zurückziehen und in die langgewordenen grauen Abende hineinbrüten? Sicher wird jetzt manch einer nach getaner Arbeit wieder zum Buch greifen, das in den Sommermonaten wie ein Stiefkind im Regal stand. Für die eifrigen Leser hat Kollege Wähnke von der Werftbibliothek in den Sommermonaten eine große Anzahl neuer Bücher erworben, die zu den bekannten Zeiten in der Bücherei über dem großen Speisesaal ausgeliehen werden können.

Im Klubhaus „Ernst Thälmann" regen sich bereits fleißige Hände, um die im Dezember stattfindenden Weihnachtsfeiern für die Kinder unserer Werftangehörigen, für die Pioniere der Patenklassen unserer um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" wettstreitenden Gewerke und unsere Veteranen vorzubereiten. Für die Kleinsten sind schon die ersten Wagen aus dem Spielzeugland mit großen Kisten im Klubhaus eingetroffen. Was da wohl in den Kisten eingepackt ist? Das wird noch nicht verraten! Die Tanzgruppen und das Akkordeonorchester sind eifrig beim Proben und Einstudieren des Weihnachtsspiels. In den anderen Zirkeln herrscht auch Hochbetrieb und wer Lust hat selbst mitzumachen, sollte den Weg ins Klubhaus nicht scheuen. Kolleginnen, die gern ein Kleid, eine Bluse oder einen Rock selbst schneidern möchten, treffen sich an jedem Donnerstag unter fachkundiger Anleitung im Schneiderzirkel. Die Sangesfreudigen singen und proben jeden Dienstag und Freitag im Chor. Der Dramatische Zirkel studiert dienstags und freitags einige neue Einakter aus dem Geschehen unserer Werft ein, nachdem er sein Können mit ‚Ehesache Lorenz' unter Beweis gestellt hat. Eine neue Interessengemeinschaft „Kammer-Streichorchester" arbeitet jetzt auch jeden Donnerstag im Klubhaus und wer sein Instrument bisher allein zu Hause spielte, sollte, nachdem die Möglichkeit vorhanden ist, im Orchester mitspielen.

Jeder herzlich eingeladen

Zum ersten Mal seit langer Zeit stehen im November-Programm des Klubhauses auch einige interessante Vorträge. Als erstes wäre der Vortrag „Bitte recht freundlich!" von Herrn Fotomeister Treichel zu nennen, der mit unseren Amateuren über die Bildfärbung am Mittwoch, dem 6. November spricht. Die bekannte Stralsunder Bildreporterin Eva Gathen gibt am 21. November unseren Photoliebhabern praktische Hinweise für einen Schnappschuß. Wer gern photographiert und mehr als nur knipsen will, trifft sich mittwochs im Photozirkel.

Unser Mal- und Zeichenzirkel erfreut sich eines immer größer werdenden Zuspruchs und die Kolleginnen und Kollegen treffen sich jetzt immer mittwochs und donnerstags im Klubhaus. Für sie, für unsere Photofreunde, aber auch für alle Kolleginnen und Kollegen, die sich gern ein schönes Bild ansehen und zu den schönen Künsten Zugang suchen, hat das Klubhaus eine neue Farblichtbilder-Vortragsreihe vorbereitet. Seit der V. Deutschen Kunstausstellung in Dresden ist das Interesse für die bildende und angewandte Kunst und Architektur wesentlich größer geworden. Aber nicht immer und überall besteht die Möglichkeit, sich mit den großen Kunstwerken der Vergangenheit und Gegenwart vertraut zu machen.

Durch die hochentwickelte Technik der Farbphotographie ist es uns möglich, hervorragende Reproduktionen schöner Kunstwerke geschlossen vorzuführen, die oft in vielen Museen und Kunstsammlungen zerstreut sind, und das Kunstgespräch fortzusetzen. Den ersten Farblichtbildervortrag hält Frau Museumsdirektorin Meier aus Greifswald über „Die Malerei des 18. und 19. Jahrhunderts" am Mittwoch, dem 13. November im kleinen Saal des Klubhauses. Wir haben die Vortragsreihe deswegen mit der Malerei des 18. Jahrhunderts (Zeit der Romantik) eingeleitet, weil hier alle Ansätze der modernen Malerei herausgebildet wurden, die vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart hin zu der Vielzahl der Einzelströmungen und Richtungen in der Malerei geführt haben. Am Mittwoch, dem 4. Dezember wird dann Dr. Meuche vom Kunstwissenschaftlichen Institut Greifswald seinen Lichtbildervortrag über den französischen Impressionismus an das November-Thema anschließen.

Da wir im weiteren Verlauf der Vortragsreihe im kommenden Jahr auch einzelne Kunstströmungen und Gruppierungen mit Farblichtbildern vorführen wollen, andererseits diese Vortragsreihe neu ist und die Vorbereitung zu einem Vortrag wegen der Bildzusammenstellung längere Zeit in Anspruch nimmt, bitten wir alle interessierten Kolleginnen und Kollegen, uns ihre Wünsche mündlich, telefonisch (App. 507) oder auch schriftlich über die Kulturabteilung der BGL oder der Klubhausleitung mitzuteilen.

Für jeden etwas

Wer die Bilder lieber lebend vorgeführt haben möchte, der begebe sich am Donnerstag, dem 14. November in das Klubhaus. Dort treten „Die fromme Helene", „Max und Moritz" und „Bilder ohne Worte" von Wilhelm Busch auf.

Am 23. November treffen sich unsere besten Neuerer mit bekannten Künstlern und dem Ensemble der Volkswerft zum „Tag des Neuerers". Erstmalig wurde auch im Programm unsere Jugend und der Sport gemeinsam einbezogen. Wer jung ist, oder sich jung fühlt, wer meint eine Chance zu besitzen, kommt zum großen stadtoffenen „Ping-Pong-Spiel" am 17. November in unser Klubhaus. Es geht um den Pokal des Klubhauses. Für unsere Jugendweihetellnehmer wird am 18. November der Film „Lied der großen Fahrt" gezeigt.

Und nun müssen wir Erich Kästner doch widersprechen: Im Klubhaus hat der November keinen Trauerflor — und da gehen wir hin!

— tag

*) *Erich Kästner „Weshalb, Warum?", Aufbau-Verlag Berlin, 1962, Seite 319—373.*



Zum kulturvollen Leben gehören die Beschäftigung mit der Kunst und Literatur ebenso wie die geschmackvolle Einrichtung der Wohnung. Kollege Wischeropp, Maler in der Konservierung, den wir hier in seiner Wohnung beim Studium eines Kataloges der Dresdner Gemäldegalerie sehen, ist einer der künstlerisch vielseitig interessierten Kollegen der Werft. Er arbeitet aktiv im Fotozirkel mit und beschäftigt sich mit Malerei.

Auf unsere Frage, ob er zu den vom Klubhaus geplanten Vorträgen über die Geschichte der Malerei kommen würde, sagte er: „Natürlich!" Kollege Wischeropp freut sich schon auf diese Veranstaltungsreihe und hofft, daß sie recht viele Besucher finden wird.

15 Jahre Fanfarenzug

Heute, am 2. November 1963, begeht unser Fanfarenzug seinen 15. Geburtstag. Dieser Tag wird von seinen Mitgliedern und seinen vielen Anhängern festlich begangen. Um 16 Uhr beginnt auf dem Neuen Markt ein Festkonzert, an dem sich auch ein Fanfarenzug aus Wismar beteiligt. Am Abend um 19 Uhr wird dann der Kultursaal FR Schauplatz der Festveranstaltung sein, zu der die führenden Partei- und Wirtschaftsfunktionäre der Werft, sowie alte verdiente Funktionäre des Fanfarenzuges als Ehrengäste geladen sind.

So ein Tag ist Anlaß, um einmal auf die vergangenen Jahre zurückzuschauen. Die 15 Jahre brachten viele schöne Erfolge, aber auch viele Schwierigkeiten. Der Fanfarenzug entstand aus ganz bescheidenen Anfängen. Gemeinsam mit seinem Bruder, der dann die ersten Jahre Leiter des Fanfarenzuges war, gründete Günter Hornung im Jahre 1948 den Fanfarenzug. Er war gleichzeitig Mitbegründer der FDJ in Stralsund. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich schnell und stetig; waren es bei der Gründung nur 12, so waren es 1952 insgesamt 121. Damals bestand er aber noch als gemischter Fanfarenzug, heute sind es Ventilfanfaren. In diesen 15 Jahren hatte der Fanfarenzug einen Durchlauf von 1300 jungen Menschen. Ihnen allen hat diese Tätigkeit Freude und das Bewußtsein gegeben, etwas zum Nutzen der ganzen Gesellschaft beizutragen. Die Mitglieder des Fanfarenzuges scheuen keine Zeit und keine Mühe, wenn es gilt, einen Einsatz durchzuführen. Ihre Haupttätigkeit konzentriert sich auf Agitationseinsätze im ganzen Kreis. Darüberhinaus ist der Zug in der ganzen Republik bekannt; denn er war insgesamt elfmal Bezirksmeister, dreimal Republikmeister und erreichte auf den Republikausscheiden einmal den zweiten und einmal den dritten Platz.

Dabei sind die Leitung und die Mitglieder ständig bestrebt, ihr Wissen zu erweitern, denn sie organisieren selbständig die Ablegung des Abzeichens für gutes Wissen. Ein Rekordjahr war zum Beispiel 1956, als 20 dieser Abzeichen in Silber und 30 in Bronze vergeben werden konnten.

Große Anerkennung fand der Fanfarenzug auch bei seinem Auftritt bei dem KPD-Pressefest in Hamburg und auf dem Tag des Bergmanns in Sangerhausen.

Das Repertoire besteht augenblicklich aus 13 Märschen. In jedem Jahr findet ein Trainingslager statt. Das Durchschnittsalter ist auch ein sehr junges, es beträgt 19 Jahre.

Das nächste Ziel, auf das mit aller Kraft hingearbeitet wird, sind die Republikausscheide nächstes Jahr zu Pfingsten in Berlin.

Heute wird der Fanfarenzug für seine langjährige und so erfolgreiche Tätigkeit viele Glückwünsche und besondere Anerkennung finden. Auch die Redaktion „Unsere Werft" schließt sich an: Herzlichen Glückwunsch!

Das aktuelle Interview

mit dem Leiter der BSG Motor, Genossen Röber

Frage Das schöne Herbstwetter will es noch nicht glauben lassen, aber es wird doch einmal Winter werden. Wie bereitet sich die BSG Motor auf den nächsten Sport-Winter vor?

Antwort Unser Ziel ist es, wie in jedem Jahr, möglichst viele Menschen auch im Winter für den Massensport zu gewinnen. Hier in Stralsund gibt es dazu eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die wir auch nutzen wollen.

Wir geben hier an dieser Stelle unseren Plan für den Sport im Winter bekannt, aus dem man unsere Vorhaben schon zum großen Teil ersehen kann.

Frage Was sind die hauptsächlichsten Vorhaben?

Antwort Wir wollen den Frankenteich dazu benutzen, um eine Eisbahn anzulegen und für jung und alt Eissportwettbewerbe zu organisieren. Das wären zum Beispiel Schlittschuhlaufen und Eiskegeln. Wir wollen für die Schüler und auch für die Wohngebiete Wettbewerbe in diesen Sportarten veranstalten. Das heißt aber nicht, daß die Wohngebiete und Hausgemeinschaften nicht auch selbst die Initiative zu solchen Veranstaltungen ergreifen können, um sie gemeinsam mit uns vorzubereiten und durchzuführen. Auch die Brigaden, die um den Titel kämpfen, könnten doch solche sportliche Betätigung mit in ihr Programm aufnehmen.

Des weiteren wollen wir Ski-Langläufe durchführen und auch nach Bergen fahren, um dort Ski-Abfahrtsläufe und Rodelrennen zu organisieren.

Im übrigen hoffen wir auf ein recht schönes Winterwetter.

Wintersportprogramm

Unter Berücksichtigung der Schnee- und Eisverhältnisse werden die Durchführungen von Eishockeywettkämpfen, Eisschnellläufen, Wettbewerbe im Eisschießen für Werftangehörige und Wohngebiete unterstützt.

Auf dem Jahnsportplatz bzw. Sportplatz der Freundschaft werden Ausleihstationen für Wintersportgeräte eingerichtet.

An den Wochenenden werden von der Sektion Volkssport Fahrten nach Bergen (Rugard) durchgeführt. Dort soll Gelegenheit gegeben werden, an Ski- und Rodelwettkämpfen teilzunehmen.

Für die Werftangehörigen und die Wohnbezirkssportgemeinschaft wird von Januar bis Februar 1964 ein Tischtennis-Turnier durchgeführt.

Gleiches gilt für Federball und Schach.

Die Kegelrunde der Werft wird vom Oktober 1963 bis März 1964 durchgeführt. Ebenfalls wird der Wohnbezirkssportgemeinschaft zur Durchführung von Kegelwettkämpfen Gelegenheit gegeben.

Die Sektion Handball führt folgende Veranstaltungen durch:

Turnier: Handball — Fußball.
Turnier: BBS — Volkswerft.
Turnier: VW — Betriebs- und Wohnbezirkssportgemeinschaft.

Im Monat März 1964 wird ein Abnahmeberechtigungs-Lehrgang für Sportabzeichen-Abnehmer durchgeführt.

Zu folgenden Zeiten ist für alle Kolleginnen und Kollegen der Werft und der Wohngebiete Gelegenheit, sich einmal in der Woche sportlich zu betätigen:

Kinderturnen:
Montag bis Freitag von 15 Uhr.

Frauengymnastik:
Montag, 18.30 Uhr, Mittwoch 20 Uhr.

Tischtennis:
Dienstag, 19.30 Uhr.

Vom 25. bis 27. Oktober 1963 nahmen die Ringer von Motor am internationalen Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier in Leipzig teil.

Auf zehn Matten wurde drei Tage lang um die Medaillen gekämpft. — Von Motor hatten sich 6 Jugendliche und 6 Senioren die Teilnahme erworben. Die Jugend holte sich zwei Goldmedaillen, während sich die Senioren mit den Plätzen 11 bis 14 begnügen mußten.

Erfolgreiche Ringer

Folgende Plätze wurden erzielt:

Bei der Jugend B 52 kg erkämpfte sich unter 30 Teilnehmern Sportfreund Uwe Eichler eine Goldmedaille, in der gleichen Klasse erreichte Sportfreund Wolfgang Bars eine Silbermedaille und auch in der 57-kg-Klasse Jugend B konnte Sportfreund Peter Falk unter 51 Teilnehmern die Goldmedaille erkämpfen. In dieser Klasse startete auch Sportfreund Udo Warncke und holte sich die Silbermedaille. Sportfreund Lief Herkules errang in der B-Jugend 47 kg unter 15 Teilnehmern ebenfalls eine Silbermedaille.

In der Jugend A startete nur Sportfreund Wolfgang Meyer in der 57-kg-Klasse. Auch er holte eine Silbermedaille nach Stralsund.

Durch die gute Plazierung erzielten die beiden Sportfreunde Eichler und Warncke die Leistungsklasse I der Jugend.

Für die Senioren startete Günter Meier in der 70-kg-Klasse im freien Stil und belegte einen guten Mittelplatz unter 55 Teilnehmern. Im klassischen Stil startete Sportfreund Dieter Paro und konnte von 42 Teilnehmern den 11. Platz belegen. Sportfreund Manfred Griszewski startete in der gleichen Klasse, mußte am ersten Tag aussscheiden und kam nur auf Platz 40. Während sich Sportfreund Detloff in der 78-kg-Klasse von 33 Teilnehmern den 12. Platz erkämpfte, mußte sich Sportfreund Hans Kalski mit dem 11. Platz in der 87-kg-Klasse von 23 Teilnehmern begnügen.

Die Sektionsleitung spricht allen für ihre guten Leistungen ihren besten Dank aus und wünscht ihnen noch recht viele Erfolge in der weiteren sportlichen Laufbahn.

Vorschau

Am Sonntag findet in der Jahn-Sportstätte das Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier der Schüler des Bezirkes Rostock statt.

Am Start sind folgende Mannschaften:

Motor Warnowwerft, Dynamo Grimmen, Dynamo Greifswald, Dynamo Stralsund, Traktor Altenpleen, ASK Vorwärts Rostock und Motor Stralsund.

Kampfbeginn: 10 Uhr.

Kropf, Sektionsleiter Ringen

Saisonauftakt

Im letzten Hockey-Aufstiegsspiel trifft Motor Stralsund am Sonntag in Plau auf die BSG Lok Plau.

Für unsere Motorelf wird dieses Spiel kein leichter Gang. Die Lokelf wird alles daransetzen, diese wichtigen Aufstiegspunkte auf eigenem Platz für sich zu entscheiden. Von unserer Motorelf erwarten wir ein gutes Spiel zum Saisonauskling.

Abfahrt nach Plau, am Sonntag, 7 Uhr, Neuer Markt. Ge.

Angekündigt ...

... für den Monat Dezember hat der Aufbau-Verlag Berlin den zweiten Band des Erfolgsromans „Die Abenteuer des Werner Holt" von Nationalpreisträger Dieter Noll.

Vorläufig ...

... sind die Filmveranstaltungen im Klubhaus von Montag auf Freitag jeder Woche verlegt.

Turnen auch im Winter

Mädchen an Montag, 16.15 Uhr
Knaben am Dienstag, 16.30 Uhr
Jugend und Männer am Dienstag, 18 Uhr.

In unserer Ausgabe vom 12. Oktober 1963 veröffentlichten wir einen Artikel unter der Überschrift: „Was sagt ihr dazu?", dessen Autor Hans Wolna, 2. Sekretär der zentralen FDJ-Leitung war. Inzwischen erreichte uns die Stellungnahme des Direktors der BBS, Genosse Jackisch, die wir nachstehend veröffentlichen:

Hier wird ein sehr wichtiges, zentrales Problem behandelt. Es ist unser Bestreben, die nicht vertretbare unterschiedliche Art der Qualifizierung junger Menschen hinsichtlich ihres Niveaus und auch der materiellen Vergütung zu ändern.

Mit der jetzigen Form wird das Prinzip des materiellen Anreizes als Anerkennung höherer Leistungen gröblichst verletzt. Deshalb ist es verständlich, daß viele Lehrlinge in unserer Schule die Meinung vertreten, zielstrebiges Lernen in der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule würde ihnen vorerst keinerlei materiellen Anreiz bringen. Allein die Tatsache, daß Lehrlinge mit erfolgreichem Abschluß der 10. Klasse nach der bestandenen Facharbeiterprüfung das Zeugnis mit dem Vermerk „mit Fachschulreife" erhalten, kann zwar als ideeller Anreiz gelten, aber es kann kein Verständnis finden, wenn ein derartiger Unterschied in der materiellen Vergütung erfolgt.

Wie sieht es mit Burkhard Hornung aus? Die Beauflagung beim Rat der Stadt sah 1963 für die Volkswerft entsprechend der volkswirtschaftlichen Bedeutung nur Lehrlinge vor, die erfolgreich die 10. oder 12. Klasse absolvierten. Alle anderen Abgänge wurden in die Schwerpunktberufe der Bauindustrie und der Dienstleistungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung vermittelt.

Burkhard hatte mit uns einen Lehrvertrag als Rohrschlosser abgeschlossen. Er war auf der Basis der bestandenen 10. Klasse, also auf zwei Jahre festgelegt. Seine Verpflichtung, in Physik und Russisch die Prüfung zu wiederholen, konnte er in der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule nicht einlösen, da die Prüfungsordnung diese Möglichkeit nicht zuläßt. Als Betriebsberufsschule sind wir dazu ebenfalls nicht berechtigt. Es gab also nur den Weg, in einem Jahr an der Volkshochschule den gesamten Komplex der 10. Klasse zu wiederholen, um erneut geprüft zu werden.

Auf die direkte Frage des Vaters von Burkhard, ob der Lehrvertrag bestehen bleibt, mußten wir mit Nein antworten, weil die zu erfüllenden Bedingungen fehlten. Der Vater wollte sich anderweitig bemühen, wobei wir annahmen, daß es sich um ein Lehrverhältnis handeln würde.

Bemerken möchten wir noch, daß wir 1962 die Verträge mit den Maschinenschlosserlehrlingen Volkmann und Lahl ebenfalls aufrechterhielten, da sie sich verpflichteten, die 10. Klasse an der Volkshochschule nachzuholen. Wenn eine solche Verpflichtung nicht eingehalten wird, verlängert sich der Vertrag um ein Jahr, da sie als 8-Klassenschüler gelten.

Mit dem Tiefbohrfacharbeiter-Lehrling Börner, 1963 eingestellt, verhält es sich ebenfalls so. Auch er lernt noch in der BBS. Deshalb sind wir der Meinung, daß sich ein ähnlicher Weg auch bei Burkhard Hornung gefunden hätte, um seinem Berufswunsch entsprechend in einem Lehrling oder in der Erwachsenenqualifizierung muß einheitliche Voraussetzungen aufweisen.

2. Im Interesse einer verbesserten Jugendpolitik entsprechend dem Kommuniqué ist die materielle Vergütung bei Lehrlingen und Erwachsenen, die sich in der beruflichen Qualifizierung befinden, entsprechend der Wertigkeit der Arbeit zu regeln.

3. Bei Abschluß von Umschul- und Qualifizierungsverträgen, besonders mit Jugendlichen, ist auf strikte Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu achten.

4. Die BBS wäre bereit, die Jugendfreunde Engelmann und Hornung noch heute in ein ordentliches Lehrverhältnis zu übernehmen, wenn sie sich bereiterklären, während der Lehrzeit die Prüfung für die zehnte Klasse erfolgreich nachzuholen.

5. Die Staatliche Plankommission beim Rat der Stadt müßte bei der Bilanzierung der Schulabgänger berücksichtigen, daß auch in der Volkswerft die Möglichkeit besteht, für einige Berufe Abgänger der 8. Klasse auszubilden.

Noch einmal: Qualifizierung und Jugendkommunique

Tele-Tips

Sonnabend

20.00 Uhr: reause mit Musik
20.45 Uhr: Ieff und Andy, zwei Unschuldsengel
21.05 Uhr, Ich brauche keine Millionen
22.00 Uhr: Männer in Weiß

Sonntag

13.55 Uhr: Fußball: Ungarn — DDR
19.00 Uhr: Sport und Musik
20.00 Uhr: Wenn du denkst, du hast'n
21.30 Uhr: Das russische Wunder

Zille bei „Vornehmen“

Als Zille einmal in einem gewöhnlichen grauen Sommeranzug – er gab wenig auf sein Äußeres – zu einer „feinen“ Abendgesellschaft ging, begegnete er an der Schwelle des Hauses einem ihm bekannten Maler, der einen tadellosen Gesellschaftsanzug trug. Zille staunte über die feine „Schale“ des anderen, dieser nicht minder über ihn: „Aber, Zille, das ist doch unmöglich! So können Sie doch nicht bei X aufkreuzen!“ Zille, gleichgültig: „Na, dann kann ick ja wieder nach Hause jehn.“ Als der Maler nun versicherte, daß er es nicht so gemeint habe, entschloß sich Zille doch, das Haus zu betreten, und wurde vom Gastgeber liebenswürdig empfangen. Man hielt es aber doch für besser, wenn Zille „gesellschaftsfähig“ hergerichtet würde. Schnell wurde der Smoking des Freundes herbeigeholt, und der paßte Zille auch wirklich. Allzu wohl fühlte dieser sich freilich nicht in der geborgten Kluft, und er konnte sich, als der Freund bei Tisch prüfend musterte, nicht enthalten, ihm über die Tafel hinweg laut zuzurufen: „Keene Angst, ich mache ooch keene Flecke rin!“

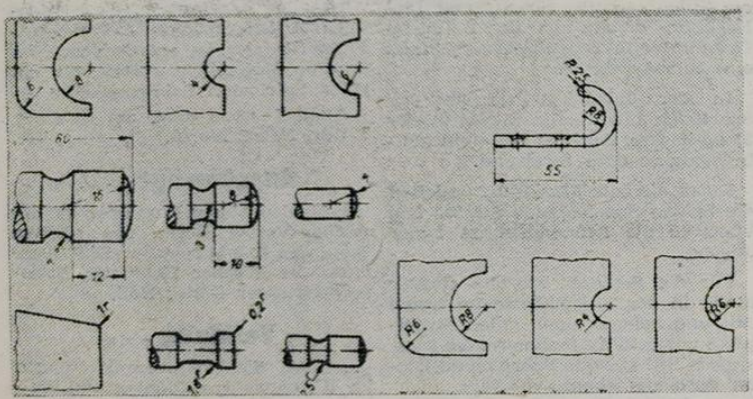
Im übrigen zog Zille mit folgender Bemerkung das Fazit aus seiner Kostümierung: „Wenn der gewisse Weingeist erst die Leute animiert, denn machen sie in'n Smoking jenau sone dreckijen Witze wie ins Jackett!“

Durch Einführung von neuen TGL eingetretene Änderungen in der Konstruktion

Radiuszeichen

Bei Radiusangaben ist analog dem Durchmesserzeichen vor die Maßzahl ein R zu setzen

bisher nach DIN 406 — nach TGL 9727 Blatt 3



WUSSTEN SIE SCHON...

... daß der Süßstoff „Saccarin“, der 1876 von dem Chemiker Fahlberg entdeckt wurde, fünfhundertmal süßer ist als Zucker und nicht den geringsten Nährwert hat?

... daß die ersten Seifenhersteller vor 5000 Jahren in Babylon lebten? Vor 3000 Jahren wurden in den vorderasiatischen Ländern bereits Metall-, Harz- und Karbonatseifen hergestellt.

... daß die Seelilien keine Blumen, sondern nahezu ausgestorbene Stachelhäuter sind? Ihre wenigen noch lebenden Vertreter werden auch als Haarsterne bezeichnet.

Wohin gehen wir?

Sundlichtspiele:

1.–7. November
Die abgerissene Brücke
Kinderfilm 3. November
Der Spielzeugdirektor

Union-Theater:

1.–4. November
Koffer mit Dynamit
Kinderfilm 3. November
Clown Ferdinand und die Rakete

Kammerspiele:

1.–4. November For eyes only
5.–7. November
Auferstehung (Teil I und II)
8.–11. November
Der Fremde an der Küste
Zusatzprogramm:
8.–11. November Junge Talente
Jugendvorstellungen:
3. November Die Umstandskrämer
6. November Planet der Stürme
Kinderfilm 3. November
Das Geheimnis der 17

Unsere Welt

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 3 27
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock

Speiseplan

Gedeckessen 1,– DM

Mo. Gulasch, Makkaroni, Kompott
Di. Geflügelragout, Kart. u. Kompott
Mi. Erbsen-Eintopf mit Dampfwurst
Do. Gebratener Fisch, Gurke, Kartoffeln
Fr. Bratklops, Gemüse, Kartoffeln

Stammessen 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Lungenhaschee, Kartoffeln
Mi. Gemüse-Auflauf m. Fleischeinl., Kart.
Do. Fischgulasch, Kartoffeln
Fr. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Sa. Grütz-Eintopf mit Fleisch

Schonkost 0,50 DM

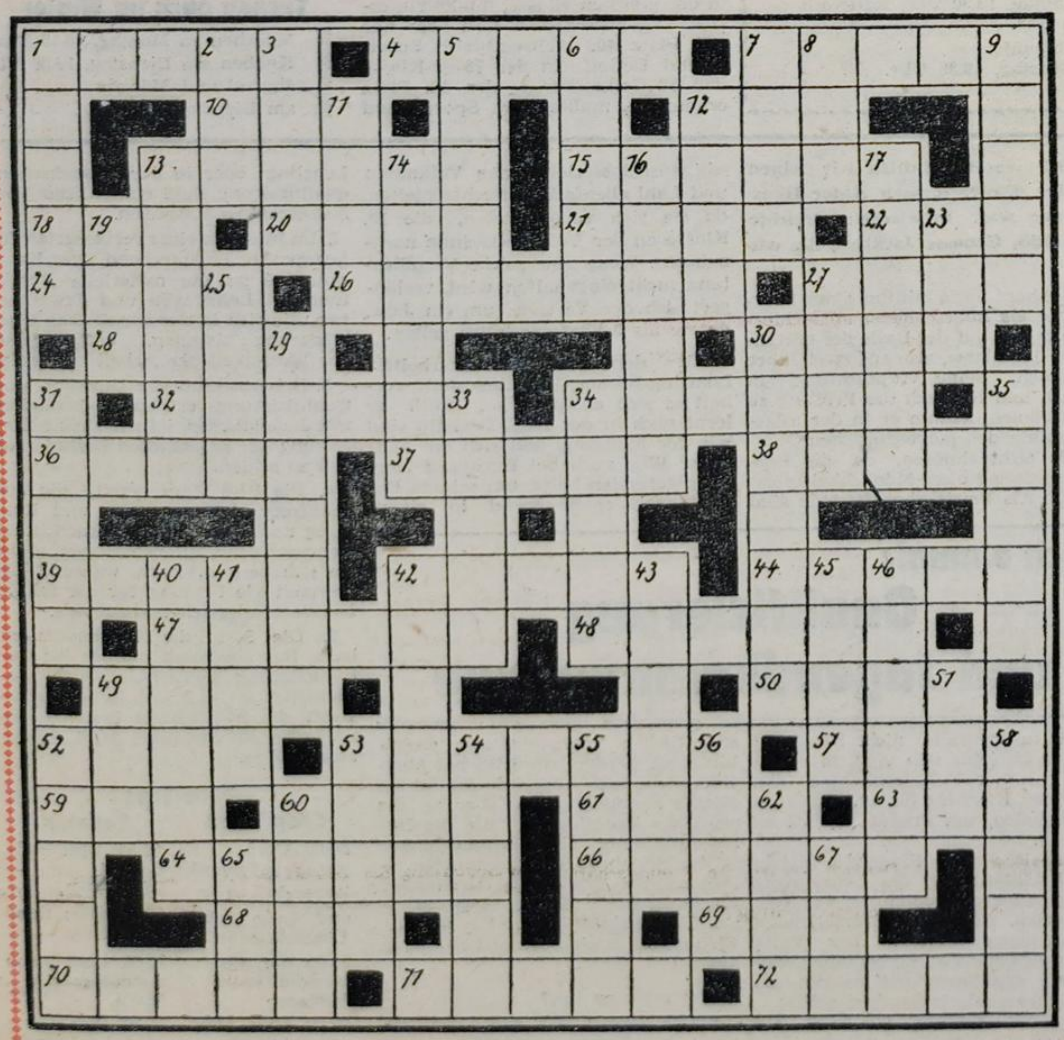
Mo. Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni
Di. Gemüse-Eintopf mit Geflügel
Mi. Blumenkohl, holländ. Soße, Kartoffeln
Do. Gedünsteter Fisch, Kartoffeln
Fr. Gekochter Klops, Kapernsoße, Kart.

Zum Schmunzeln

Verbindung

Mr. Brown aus Chicago telefoniert in Berlin. Er spricht mit Hamburg und muß zwanzig Mark zahlen. „So viel!“ murrt Mr. Brown. „In Chicago kann ich für zehn Cents mit dem Teufel telefonieren!“

„Ja, mein Herr“, meint da der Beamte, „das ist auch ein Ortsgespräch!“



Unsere Rätselecke

Waagerecht: 1 Fest, 4 Singstimme, 7 Erderschütterung, 10 weibl. Vorname, 12 Affenart, 13 Zeichen, 15 Angehöriger einer Volksgruppe in der UdSSR, 18 englisches Bier, 20 Hautkrankheit, 21 Verfall, 22 Artikel, 24 ungebildet, 26 Buchhülle, 27 Fluß in Frankreich, 28 Zahlwort, 30 Bergspitze, 32 Serie von Schiffen, die die Volkswerft baut, 34 Zwangsherrschaft, 36 Musikhalle, 37 Wesen, Art, 38 südamerikanisches Kettengebirge, 39 Gastwirtschaft, 42 Typ von Autos (DDR), 44 Klostergebiet, 47 Fischfanggerät (Mz.), 48 Teil der Rundfunkanlage, 49 Tod (lat.), 50 Gebirge in der UdSSR, 52 aus dem Lat.: gute, 53 Staatskunst, 57 Organ zum Sehen, 59 Stadt in Finnland, 60 Nebenfluß des Rheins, 61 Ranzen des Jägers, 63 Trinkstube, 64 ungarische Wurst, 66 Abschnitt von 10 Tagen, 68 Trinkstube, 69 franz. Schriftsteller, 70 Berg in den Karpaten, 71 Zorn, 72 Längenmaß.

Senkrecht: 1 elektr. Maßeinheit, 2 orientalischer Männername, 3 Fluß in Polen, 5 Laubbaum, Mz., 6 lat.: Oper, 7 kirchliche Verurteilung, 8 metallhaltiges Bodenprodukt, 9 Ei der Laus, 11 Fisch, 12 Trauer, 13 Bezeichnung für Nachkommen eines Stammvaters, 14 Ausgangsstoff zur Farbenherstellung, 16 Unerklärbares, 17 männl. Vorname, 19 der See zugekehrte Schiffsseite, 23 Vorsteher des Klosters, 25 Berg in Afrika, 27 Waldpflanze, 29 einer der Gründer Roms, 30 Stadt in Spanien, 31 Berliner Bezeichnung für Schoppen, 33 Lied mit nacheinander einsetzenden Stimmen, 34 Fernrohr, 35 vertraut, 40 Vater des Zeus, 41 Zeitraum, 42 Neugestaltung, 43 Wagenschuppen, 45 ungar. männl. Vorname, 46 Fruchtbündel der Weinrebe, 49 Böbel, 51 Abkürzung für eine Ausstellung (Blumen), 52 Land in Westdeutschland, 53 dazu gehören immer zwei, 54 altes Saiteninstrument, 55 Rüge, 56 Gebäck, 58 Vorbau am Haus, 60 Kettengebirge in der UdSSR, 62 Stube, 65 Stadt in Finnland, 67 Fluß in Schottland.

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 44 — 15. Jahrgang 9. November 5 Pf

15 Jahre Werftzeitung

An die Redaktion „Unsere Werft"

Im Namen der Parteiorganisation unserer Werft beglückwünschen wir unsere Werftzeitung anläßlich ihres 15jährigen Bestehens. Seit 15 Jahren hat sich unsere Zeitung zu einem unentbehrlichen Helfer und Erzieher für jeden Angehörigen unserer Werft entwickelt. In einer Auflage von über 4300 Exemplaren hilft sie tatkräftig mit, die politisch-ideologischen Schwerpunkte sowie auch die Schwerpunkte in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben unseres Betriebes zu überwinden. Im Laufe ihrer Entwicklung ist erreicht worden, daß viele Genossen und Kollegen aktiv bei der sinnvollen Gestaltung unserer Zeitung mithelfen. Allen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern unserer Redaktion gilt an diesem Tage unser besonderer Dank.

Wir erwarten, daß sich unsere Zeitung weiter entwickelt und daß sich noch mehr Kollegen unserer Werft aktiv an der Gestaltung der Werftzeitung beteiligen.

Helmut Tessen, zentrale Parteileitung

Winfried Lukas fährt zum VI. FDGB-Kongreß

Vom 19. bis 23. November findet in Berlin der VI. FDGB-Kongreß statt. Er ist Höhepunkt und Abschluß der Gewerkschaftswahlen. Der Kongreß wird die Ergebnisse und Erfahrungen der Gewerkschaftsarbeit nach dem VI. Parteitag zusammenfassen und verallgemeinern. Er wird überprüfen, inwieweit die Ideen des Parteitages in der praktischen Gewerkschaftsarbeit wirksam geworden sind. Damit wird deutlich, daß die Gewerkschaften eine große Kraft im Kampf für den umfassenden Aufbau des Sozialismus, für die Weiterentwicklung der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen und die Erziehung des sozialistischen Menschen darstellen. Als Delegierter des VI. FDGB-Kongresses wird der Kollege Winfried Lukas, AGL-Vorsitzender der Technologie als Vertreter der Werktätigen der Volkswerft teilnehmen.

Bordbericht von 7025

In Sonderschichten wird das Schiff 7025 durch die Jugendbrigade Stump besetzt. Die Abteilung Rohrbau setzt alles daran, ihre gestellten Termine einzuhalten. Die Abdrücker und Halterer unter Leitung der Kollegen Meister Macha und Lenkewitz haben uns einen guten Vorlauf gegeben, damit wir mit den Vorbereitungsarbeiten zur Erprobung der 400-PS-Diesel termingerecht beginnen konnten. Am 15. November werden die 400-PS-Diesel zum Werkstattlauf angefahren. Die Fremdfirmen SKL und Abus haben sich dem Aufruf angeschlossen, um die gestellten Termine zu halten.

Max Stumm

Im Blickpunkt: 4. Tagung des ZK der SED:

Wie geht's weiter?

Dr. Buchführer wertete Beschlüsse der 4. Tagung in der zentralen Parteileitung aus

Wie muß es in der Volkswerft in der politischen Arbeit weitergehen, und wie verwirklichen wir am schnellsten die Beschlüsse der 4. Tagung des ZK der SED? — stand auf der erweiterten Parteileitungssitzung am Mittwoch dieser Woche zur Diskussion. Genosse Dr. Buchführer, Leiter des Büros für Industrie und Bauwesen der SED-Bezirksleitung Rostock, der an dieser Leitungssitzung teilnahm, gab der Parteiorganisation wichtige Hinweise, wie die Mitglieder und Kandidaten in der Volkswerft in Auswertung der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED die innerparteiliche Arbeit und die politische Arbeit unter den parteilosen Kollegen verbessern müssen.

Die Volkswerft Stralsund war durch den Besuch von Walter Ulbricht im Juli dieses Jahres in der glücklichen Lage, persönliche Hinweise des 1. Sekretärs des ZK der SED und Staatsratsvorsitzenden der DDR zur Einführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in Auswertung der Wirtschaftskonferenz zu erhalten. Das ist eine große Verpflichtung und Verantwortung der Parteiorganisation, die gegebenen Hinweise in der Arbeit anzuwenden, mit dem Ziel, eine höhere, qualitativ bessere und billigere Produktion zu erreichen. Die Aufgabe der Parteiorganisation besteht darin, das Parteileben so zu organisieren, daß die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften aufrückt. Dieses Ziel erreichen heißt: ständig an der Entwicklung der Rentabilität zu arbeiten, nach technischem und qualitativem Höchstniveau zu streben und um niedrigste Kosten zu kämpfen. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die Parteiorganisation 1. das System der politisch-ideologischen Arbeit noch mehr vervollständigen und 2. das innerparteiliche Leben stärker entwickeln. Dazu gehört beispielsweise, daß die Parteileitungen der APO die politisch-ideologischen Anforderungen für jeden Genossen konkret formulieren. Jedes Mitglied, jeder Kandidat muß jetzt so arbeiten, daß jeder Werftangehörige, ob Arbeiter, Ingenieur oder Angestellter bei der Schaffung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes an seinem Arbeitsplatz mitarbeitet mit dem Ziel: mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Höchststandes produktiver zu arbeiten als unter den Bedingungen des Kapitalismus. Tatsache ist, daß die Rückstände zum Weltniveau nicht objektiver Art sind, sondern in einer schlechteren Technologie und Arbeitsorganisation zu suchen sind.

Diese Mitarbeit bei der Schaffung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes an jedem Arbeitsplatz erfordert aber auch eine Atmosphäre des ständigen Lernens. Damit soll nicht gesagt werden, daß sich jeder schon morgen an der Betriebsakademie anmelden soll, sondern daß jeder auf seinem Gebiet sich stets nach vorn orientiert, sich durch entsprechende Fachliteratur einzeln oder auch in Kollektiven mit dem gegenwärtigen Weltniveau bekanntmacht und so in die Lage versetzt wird, ständig die Arbeitsorganisation und die Technologie zu verbessern.

Genosse Dr. Buchführer empfahl der zentralen Parteileitung, den Plan der politischen Massenarbeit entsprechend den Beschlüssen der 4. Tagung des ZK der SED zu erweitern, der den APO, den Massenorganisationen und allen Werftangehörigen konkrete politische Aufgaben stellt, um die Anforderungen, die an die Volkswerft gestellt werden, besser als **bisher zu lösen.** -n.



Keine Angst vor dem Weltniveau

Zunächst begann es aber damit, daß der so sehr ersehnte Sommerurlaub ins Wasser fiel. Und sogar freiwillig! Die Urlaubspläne der Familien waren bereits beschlossen und zerstoben wie Seifenblasen. Gerhard Kopitzke, Zuschnittstechnologe im Lumoprintbüro (unser Bild) und seine Kollegen hatten eine Aufgabe übernommen, die nicht von Pappe war.

Informieren Sie sich heute darüber auf

SEITE 4/5 ▶

Siegreiche Oktoberrevolution

Am 7. November beging der fortschrittliche Teil der Proletarier aller Länder der Erde den 46. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Es ist heute für jeden Menschen unserer Republik klar, daß diese Revolution auch in der Geschichte des deutschen Volkes einen Wendepunkt darstellte. Das Programm der SED, dargelegt auf dem VI. Parteitag, ist fest begründet auf der Weisheit und der Erfahrung der internationalen marxistisch-leninistischen Arbeiterbewegung und vor allem auf den wegweisenden Erfahrungen und Erkenntnissen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die im Programm des Kommunismus niedergelegt sind.

N. S. Chruschtschow, der hervorragende Repräsentant des großen Sowjetvolkes, sagte uns deutschen Sozialisten: Heutzutage kann man nicht erfolgreich um den Sozialismus kämpfen, wenn man sich lediglich auf die eigenen nationalen Erfahrungen stützt, sich in allem nur auf das eigene Wissen verläßt, wenn man die Lage der Dinge bei den Nachbarn unbeachtet läßt, wenn man die Erfahrungen seiner Klassenbrüder nicht aufs gründlichste studiert.

Wieviel haben wir Menschen in der DDR seit dem Bestehen unseres Staates schon von der Sowjetunion lernen können. Wie groß war die Hilfe, die uns das größte sozialistische Land der Erde gegeben hat, nicht nur materiell, sondern auch ideell!

Die UdSSR deckt zum Beispiel unseren Importbedarf an Eisenerz, Erdöl und Butter mit rund 59 Prozent, bei Walzstahl und Steinkohle mit mehr als zwei Drittel.

Unsere DDR ist mit Hilfe der SU ein blühendes Land geworden. Die Arbeiter, Bauern und die mit ihnen verbündete Intelligenz haben unter Führung der SED gewaltige Leistungen vollbracht, den Lebensstandard unserer Bevölkerung von Jahr zu Jahr erhöht und gleichzeitig unsere Industrie an die fünfte Stelle der hochentwickelten Länder Europas gerückt.

Diese Entwicklung zeigt sich auch in der Werft, die unter den Bedingungen des Sozialismus aus kleinsten Anfängen heraus zur größten Exportwerft unserer Republik wurde. Diese Tatsache legt uns jedoch eine hohe Verpflichtung auf, die wir Werktätigen der Volkswerft gegenüber der SU zu erfüllen haben. Von der planmäßigen Auslieferung unserer Schiffe, von der einwandfreien Qualitätsarbeit hängt nicht nur der schnelle Aufbau des Sozialismus in der DDR ab, sondern auch die Verwirklichung des Programms der KPdSU, beschlossen auf dem XXII. Parteitag.

Kann es eine inhaltsreichere Verpflichtung unseres Werftkollektivs aus Anlaß des 46. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geben, als die, unseren Exportplan bis zum Jahresende zu erfüllen?

Beweisen wir unsere Freundschaft durch die Tat!

Beweisen wir sie durch unsere Arbeit und durch unsere Mitgliedschaft in der DSF!

Weck/Breckwoldt

Freiheit für Günter Hofé

Die Kollegen der Abteilung Schiffselektrik, Gewerk 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357 und 273 (260 Kollegen), haben mit Empörung davon Kenntnis genommen, daß der DDR-Bürger Günter Hofé bei einem dienstlichen Besuch in der Bundesrepublik widerrechtlich verhaftet wurde. Wir betrachten diesen Vorfall als Menschenraub und fordern, daß Günter Hofé sofort freigelassen wird!

Es ist uns ebenfalls unverständlich, daß einem schwerkranken Menschen keine oder nur mangelhafte ärztliche Hilfe gewährt wird. Diese Zustände erinnern an die Zeit des Faschismus und tragen keineswegs dazu bei, die Einheit Deutschlands wieder herzustellen.

Unsere Forderung lautet: „Freiheit für Günter Hofé!"

„Die Kollegen des seemännischen Kommandos der Volkswerft sind empört über die widerrechtliche Einkerkerung des Schriftstellers und Verlegers Günter Hofé. Wir verurteilen aufs schärfste diese Willkürmaßnahme der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe und fordern die sofortige Aufhebung des Haftbefehls und die sofortige Freilassung des DDR-Bürgers Günter Hofé!"

21 Unterschriften

Herzliche Verabschiedung

Seit 14 Jahren arbeiteten sie im Gewerk Betriebsfernmeldewesen, sie waren dabei, als unsere Werft aufgebaut wurde, sie brachten teilweise ihr eigenes Werkzeug mit, um noch besser und schneller ihre Arbeiten ausführen zu können. Sie, das sind der Partei- und Gewerkschaftsveteran Genosse Wilhelm Schröder und der Gewerkschaftsveteran Koll. Otto Grawe. „Unser Wilhelm", wie wir ihn im Kollektiv nennen, hat mit seinen 70 Jahren unseren jungen Menschen ständig bei der Aneignung der Kenntnisse im Beruf und gesellschaftlichen Leben geholfen.

Unser Otto Grawe, der seit 14 Jahren jeden morgen von Thesenvitz bei Bergen (Rügen), ob Sommer, ob Winter zur Werft kam, hat ebenfalls maßgeblichen Anteil am Aufbau des Betriebsfernmeldewesens.

Unsere beiden Kollegen schieden vor kurzem aus dem Berufsleben aus. Bei der Verabschiedung wurde ihnen im Namen der Partei- und Werftleitung und der BGL der Dank für die langjährige treue Mitarbeit übermittelt. Sie erhielten beide Erinnerungsgeschenke des Leitungskollektivs. Mit bewegten Worten dankten sie der Werftleitung und ihren Arbeitskollegen. Die Kollegen des Betriebsfernmeldewesens brachten zum Ausdruck, daß sie sich Mühe geben werden, durch Fleiß und Können die Erfahrungen der Arbeiterveteranen in ihrer täglichen Arbeit anzuwenden. Mit den besten Wünschen für noch viele Jahre bei bester Gesundheit wurden die Kollegen Wilhelm Schröder und Otto Grawe verabschiedet.



Hemmnisse beim Wettbewerb und ihre Überwindung

Der sozialistische Massenwettbewerb zum Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" wurde bisher in unserer Abteilung nicht mit dem nötigen Ernst geführt.

Das gesamte Kollektiv der Abteilung scheut in ökonomischer Hinsicht keine Anstrengungen und alle Kollegen sind bemüht, die Endtermine der Schiffe einzuhalten.

Die in dieser Hinsicht hervorragende Einsatzbereitschaft der Mehrheit unserer Kollegen und Genossen zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben, scheiterte bisher an der ungenügenden Initiative fast aller Parteimitglieder, besonders aber an der uninteressierten Haltung unserer Genossen Wirtschaftsfunktionäre. Hier sei nur ein Beispiel erwähnt, welches für fast alle Gewerke der Abteilung zutrifft.

So wurde zum Beispiel im Monat März eine Beratung mit den Kollegen des Gewerkes 232 durchgeführt, in der unser Meister Genosse Nebel mit sehr konkreten Vorstellungen für das Programm zum sozialistischen Massenwettbewerb auftrat. Ich möchte nur einige Punkte, die im Programm des Gewerkes aufgenommen werden sollten und die Zustimmung des Kollektivs fanden, hier anführen. Unter anderem wurde festgelegt, daß das Kollektiv sich verpflichtet, durch gute Organisation den Plan „Neue Technik" ständig zu kontrollieren und überzuerfüllen — dazu sollten eine Reihe Verbesserungsvorschläge mit Hilfe der Neuererarbeit und in enger Zusammenarbeit mit der Gütekontrolle realisiert werden — bis Ende des Jahres die Selbstkontrolle für bestimmte Arbeiten zu übernehmen. Einige Kollegen erklärten sich bereit, das Studium für die Meisterprüfung aufzunehmen und es gab eine Reihe von sehr guten Vorstellungen der Kollegen, das sozialistische Leben im Kollektiv zu entfalten und zu festigen.

All diese guten Vorstellungen wurden in einem Programmentwurf eingearbeitet und sollten nach weiteren Diskussionen als Arbeitsgrundlage beschlossen werden. Obwohl alle Meister und auch Genosse Nebel in fast allen Parteiveranstaltungen angesprochen wurden, mit diesen guten Vorstellungen und Ideen seines Kollektivs den Kampf um den Ehrentitel aufzunehmen, liegt bis heute der Entwurf des Wettbewerbsvertrag unberührt in seinem Schubfach. Genosse Nebel leistet in der Produktion eine gute Arbeit und ist auch als Schöffe und Vorsitzender der Konfliktkommission gesellschaftlich tätig, aber als Leiter seines Kollektivs verletzt er durch die Mißachtung des sozialistischen Wettbewerbs das Parteistatut.

Diese Kritik trifft auch voll auf die Genossen Meister der Gewerke 231, 235, 236 und auf alle Genossen und Kollegen der Abteilungsleitung zu.

Eine weitere Ursache für die ungenügende Führung des sozialistischen Massenwettbewerbes liegt in der mangelhaften Arbeit der APO-Leitung. Obwohl bereits innerhalb der Leitung mehrere Auseinandersetzungen geführt wurden, unternahmen auch die Genossen Leitungsmitglieder, die in den einzelnen Gewerken arbeiten, wenig, um diesen Zustand zu verändern.

In Auswertung dieser kritischen Einschätzung steht vor uns die Aufgabe, im Monat November die Wettbewerbsprogramme so zu überarbeiten, daß alle Ideen und Forderungen unserer Kollegen in der Produktion ihren Niederschlag finden. Dazu ist aber erforderlich, daß alle Kollegen und Genossen Meister sowie die Mitarbeiter in unserer Abteilungsleitung Mitglieder der Kollektive werden und gemeinsam mit allen Kollegen um den Staatstitel kämpfen.

Weiterhin muß in jedem Programm genau festgelegt werden, welche jungen Kollegen sich als Facharbeiter und besonders als Meister qualifizieren. Als Beispiel bei der Überarbeitung der Programme sollte uns die Arbeit des Gewerkes 238 (Schiffsreinigung) dienen.

Obwohl das im März beschlossene Programm sich in diesem Gewerk zum Teil spontan durchsetzte, wurde es jetzt auf Initiative der Parteigruppe überarbeitet. Dieses Kollektiv kann mit Stolz einschätzen, daß es sehr gute politische und ökonomische Ergebnisse errungen hat. Die im Programm enthaltenen Verpflichtungen wurden zum größten Teil erfüllt.

Zum Beispiel verpflichteten sich 8 Kolleginnen, sich als E-Schlosser zu qualifizieren — dieser Punkt wurde bereits im Juli dieses Jahres realisiert.

Alle Frauen werden für die DSF gewonnen — bisher 80 Prozent — wobei die Genossin Wolter allein während des Besuches der Kosmonauten 27 neue Mitglieder gewann.

Außerplanmäßig wurde eine Einsparung von 2500 Stunden gebracht.

Regelmäßig wurden zu politischen Tagesfragen Aussprachen durchgeführt, in deren Ergebnis 2 Kandidaten für die Partei gewonnen wurden.

Im überarbeiteten Programm wurden zum Beispiel solche Verpflichtungen übernommen, daß eine Reihe Verbesserungsvorschläge eingereicht und realisiert werden, daß weitere 10 Kolleginnen sich für einen Beruf qualifizieren und daß ein Brandschutz- und DRK-Aktiv geschaffen wird.

Eine Kollegin qualifiziert sich zum Industriemeister und eine nimmt am Lehrgang für die russische Sprache teil. Zur Zeit wird in diesem Kollektiv noch beraten, wie die Kolleginnen sich sportlich und kulturell betätigen werden.

Auf unserer nächsten Leitungssitzung werden wir die Lage nochmals analysieren und allen Parteigruppen den Auftrag erteilen, gemeinsam mit den Vertrauensleuten und Meistern bis zum 18. November 1963 die Wettbewerbsverträge in allen Gewerken so zu überarbeiten, damit auch das Kollektiv unserer Abteilung dazu beiträgt, daß die Beschlüsse des VI. Parteitages und der Wirtschaftskonferenz durch die bewußte Mitarbeit jedes Einzelnen in die Tat umgesetzt werden. Dabei orientieren wir uns besonders darauf, in jedem Gewerk die Bestzeiten des Industriezweiges für unsere Arbeiten zu bestimmen.

Ehlert, Sekretär der APO-Konservierung

Redaktion - Wissenschaft und Technik - stellt zur Diskussion:

Technische Probleme

Tankentrostung - Tankkonservierung

Auf dieser Seite setzt die Redaktion — Wissenschaft und Technik — die Diskussion zum Thema „Tankentrostung — Tankkonservierung" fort. An dieser Ausarbeitung beteiligen sich neben den Mitgliedern der wissenschaftlichen Redaktion auch weitere Ingenieure des Betriebes. Die ersten Diskussionsbeiträge und Vorschläge sind bereits eingegangen, wovon wir heute zwei veröffentlichen. Wir fordern aber nochmals insbesondere die Neuerer und Ingenieure auf, sich an unserer Diskussion zu beteiligen und durch ihre Vorschläge mitzuhelfen, die bisherige Arbeitsweise im Gewerk Tankkonservierung zu verändern.

(1. Fortsetzung)

Tanktrocknung

Tanks und Doppelbodenzellen sind, bedingt durch die wechselnden Füllungen, besonders korrosionsgefährdet. Die zur Unterbringung von Treibstoff, Trinkwasser, Seewasser, Heizöl, Schmutzwasser usw. vorgesehenen Tanks und Doppelbodenzellen werden auf verschiedene Weise und mit verschiedenen Mitteln konserviert. Wichtig aber ist, daß ein trokkener Untergrund als Vorbedingung für eine gute Haftbarkeit des Konservierungsanstriches geschaffen wird.

Durch die Temperaturunterschiede des Wassers und der Außenluft gegenüber der Innenluft und durch die Feuchtigkeitsabgabe der in den Tanks arbeitenden Menschen, bilden sich sehr schnell — allerdings in ihrer Intensität jahreszeitlich verschieden — Schwitzwasserschichten.

Nach Aufbringen des Konservierungsanstriches verbleibt dieses Schwitzwasser zwischen Stahl und Anstrich und verursacht Blasenbildung- und Loslösung des Anstriches. Für die Dauer des Entrostungs- und Konservierungsvorganges ist dem Tank daher Luft verschiedenen Trocknungsgrades zuzuführen.

Austrocknen der Tanks

Vor Beginn der Entrostungsarbeiten, die dem Konservieren vorangehen, ist die absolute Trocknung der Tankinnenflächen erforderlich. Während dieser Zeit befinden sich im Tank keine Arbeitskräfte. Um das Trocknen zu beschleunigen, muß Luft mit niedriger, relativer Feuchte dem Tank zugeführt werden.

Entrosten und Aufbringen des Konservierungsanstriches

Im Verlaufe dieser Phase arbeiten im Tank mehrere Arbeitskräfte, deren Feuchtigkeitsabgabe bei unbehandelter Tankatmosphäre zu erneuter Schwitzwasserbildung an den Tankflächen führt. Obwohl die Notwendigkeit besteht, diese Feuchtigkeit aus den Tanks zu entfernen, soll die relative Feuchtigkeit im Tank mit Rücksicht auf die darin arbeitenden Menschen einen Mindestwert von etwa 40 Prozent nicht überschreiten. Die aus dem Trockenbehälter des Trockengerätes kommende Luft muß temperiert werden. Darüber hinaus muß das Gerät die Frischluftzufuhr für die Arbeitskräfte sicherstellen und die Abführung der mit feinem Roststaub bzw. mit freiwerdenden Lösungsmitteldämpfen angereicherten Luft aus dem Tank gewährleisten. Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist ein etwa 10facher Luftwechsel pro Stunde im Tank erforderlich.

Trocknen des Schutzanstriches

Im Verlaufe dieses Arbeitsganges befinden sich im Tank keine Arbeitskräfte. Es besteht jedoch die Notwendigkeit, Schwitzwasserbildung zu verhindern und die Lösungsmitteldämpfe abzuführen, um das Trocknen des Anstriches zu beschleunigen.

Durch das Fehlen einer geeigneten Trocknungsanlage treten im Arbeitsablauf Unterbrechungen und Wartezeiten auf, die schließlich den Erprobungsbeginn bzw. die Auslieferung der Schiffe beeinflussen.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Qualität des Konservierungsanstriches und eine Verringerung der Nacharbeiten ergaben die technische Aufgabenstellung der Konstruktion einer Trocknungsanlage.

Tanktrockengerät

Das Tanktrockengerät arbeitet nach dem Prinzip der Lufttrocknung durch Adsorptionsmittel unter wahlweiser Beimischung erwärmter Luft. Unter Adsorption versteht man die Anlagerung des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes an der Oberfläche fester, feinporiger Stoffe. Als Adsorptionsmittel wird Silikagel verwendet. Silikagel ist deshalb besonders geeignet, weil es, nachdem sein Wasseraufnahmevermögen erschöpft ist, jedesmal regenieriert, d. h. wasseraufnahmefähig gemacht werden kann.

Das Tanktrockengerät besteht im wesentlichen aus dem herausnehmbaren Trockenmittelbehälter mit der Silikagelfüllung, dem Lufterhitzer und dem Lüfter mit dem entsprechenden Luftkanalsystem. Der Lüfter saugt atmosphärische Luft über Luftfilter und Ansaugkasten durch den Trockenmittelbehälter. Dort wird der Luft der Wassergehalt entzogen und extrem trockene Luft erzielt. Im Luftmischer kann, durch Betätigung von Stellklappen, frische Außenluft beigemischt werden, um die relative Luftfeuchte auf den gewünschten Grad einstellen zu können. Diese aufbereitete Luft kann über einen dampfbetriebenen Heizregister erwärmt werden. Über den Druckstutzen am Ventilator wird die Luft mittels flexibler Metallschutzschläuche in die einzelnen Tanks geleitet. Durch zwischengeschaltete Verteilerkästen können mehrere Tanks gleichzeitig angeschlossen werden.

Das vorhandene Gerät ist den Tankabmessungen der Volkswerft angepaßt. Lüfter und Trockenmittelbehälter werden so angelegt, daß bei einer geforderten Luftwechselzahl 10 etwa 100 m³ Tankinhalt gleichzeitig bearbeitet werden können. Die in die Tanks geleitete trockene Luft nimmt dort Feuchtigkeit auf und entweicht durch die Mannlöcher wieder nach außen. Laut ASAO 193 und 374 darf nur in solchen Tanks während des Trocknungsvorganges gearbeitet werden, die mindestens 2 Mannlöcher besitzen. Ist die Trockenmittelfüllung des Behälters erschöpft (erkenntlich am sprunghaft ansteigenden relativen Feuchtigkeitsgehalt der zugeführten Luft im Tank), muß dieser Behälter gegen einen zweiten mit aufnahmefähiger Füllung ausgetauscht werden. Die leicht lösbaren Anschlüsse gestatten einen schnellen Behälterwechsel. Während der kurzen Zeit des Behälterwechsels kann das Gerät im reinen Lüftungsbetrieb arbeiten. Die Dauer der Leistungsfähigkeit eines Trockenmittelbehälters hängt sowohl vom Außenluftzustand, wie auch von der Dauer der einzelnen Trocknungsphasen ab. Allgemein kann gesagt werden, daß ein Trockenmittelbehälter für die Dauer einer Arbeitsschicht ausreichend dimensioniert ist.

Regenerierstation:

Zur Regenerierung des Adsorptionsmittels im Trockenmittelbehälter wird dieser zur Regenerierstation transportiert. Dort wird mittels Lüfter atmosphärische Luft angesaugt. In Lufterhitzern wird sie auf ca. 170 Grad Celsius erwärmt und anschließend durch den Trockenmittelbehälter gedrückt. Die heiße Luft nimmt die Feuchtigkeit aus der Silikagelfüllung auf und entweicht ins Freie.

Die Kapazität der Regenerierstation der Volkswerft wurde so ausgelegt, daß bei einem abgestimmten Regeneriervorgang 3 bis 4 Tanktrockengeräte mit aufnahmefähigen Trockenmitteln versorgt werden können.

Am 12., 16. und 17. April 1963 wurde die Erprobung des 1. Tanktrockengerätes auf Tropik 7014 im Tank 1 durchgeführt. Dabei bewies das Gerät seine volle Leistungsfähigkeit. Zu Beginn der Erprobung waren im Tank sämtliche Wände naß, von Decke und Außenwänden lief das Wasser. Die relative Feuchte im Tank betrug 94 Prozent. Nach zweistündiger Betriebszeit des Tanktrockengerätes war die relative Feuchte auf 35 Prozent abgesunken und die Wände und Decke waren trocken. Desgleichen wurde die Funktionsfähigkeit der Regenerierstation nachgewiesen. Kleinere Mängel am Gerät (Fehlende Sicherung der Transportösen) wurden beseitigt.

Die Protokolle der Erprobung sowie ein abschließender Bericht wurden an die Produktionsleitung übergeben zur Klärung des Einsatzes des Gerätes in der Produktion. Vom Produktionsdirektor wurde an die Abteilung FME die Weisung erteilt, Einsatz und Wartung des Gerätes zu übernehmen. Diese Anweisung wurde nicht befolgt. Seither rostet das Gerät am Kai leise vor sich hin. Viel zusätzliche Arbeit mußte durch dieses Verhalten aufgebracht werden, um den Wettstreit zwischen Schwitzwasser und Qualität zu Gunsten der Qualität zu entscheiden. Wie hat sich die Produktionsdirektion zu der Nichtbefolgung der gegebenen Weisung verhalten? Das interessiert das Kollektiv, welches den Wettstreit zu Gunsten der Qualität entschied.

Wir schlagen vor: Seit 1. Oktober 1963 besteht das neue Gewerk 897 Schiffsbeheizung und Schiffsbelüftung. Diesem Gewerk sollte das Tanktrockengerät übergeben werden. Im Rahmen der allgemeinen Schiffsbelüftung ist dann die Tanktrocknung durchzuführen. Die Produktionsabteilungen FAK und FME fordern den Einsatz des Gerätes dort rechtzeitig an.

Eine Kapazitätsuntersuchung der technologischen Vorplanung ergab, daß zur vollen Tankbearbeitung unter Einsatz von Tanktrockengeräten 3 weitere Geräte in der Werft benötigt werden. Ein entsprechender Auftrag zur Beschaffung und zum Bau von zunächst 2 Tanktrockengeräten ist durch den Technischen Direktor erteilt worden.

Wer bezahlt das?

Diese Frage stellt Kollege Klaus Peuß aus der Tankkonservierung, Gewerk 360, mit Recht, nachdem er am Ende der vergangenen Woche folgendes erlebte:

Er und seine Kollegen kamen am Freitag zur Frühschicht, da der vorgesehene Tank auf 7022 aber Standprobe hatte, wurden sie mittags wieder nach Hause geschickt und sollten um 20 Uhr wiederkommen. Dann sollte die Arbeit auf 7020 angefangen werden, aber auch daraus wurde nichts, zudem ging noch das Licht aus und es wurde — wie Kollege Peuß sagt — die ganze Nacht „gegammelt", bis die Kollegen um 2.30 Uhr nach Hause gingen. Montag früh ging das Theater weiter, bis 10 Uhr wurde 7022 verholt — und so ging es wieder von einem Tank zu anderen. Eine Arbeit wurde angefangen, um sie dann wieder liegenzulassen.

Kollege Peuß sagt: „Wer soll das bezahlen, die acht Stunden am Freitag und die Stunden am Sonnabend?"

Tatsächlich müssen die Kollegen, wir alle, es aus der eigenen Tasche bezahlen und Geld ausgeben für eine Sache, von der wir keinen Gewinn haben.

Kann es geduldet werden, daß wir unser Geld so aus dem Fenster werfen?

Und wo bleibt Ihr Vorschlag?

Wir machen mit!

Rationalisierung der Bilgenreinigung und Tankkonservierung.

Seit 1961 arbeiten wir, Kollege Adler (Gewerk 208) und Kollege von Einsiedel (Zentrale Planung) an der Entwicklung preßluftbetriebener Reinigungsgeräte. Bisher haben wir ein Restwasserlenzgerät und einen Industriestaubsauger einsatzbereit.

Das Lenzgerät ist im Bereich Reparaturen unentbehrlich geworden, jedoch weder bei FAK noch FME ist ein derartiges Gerät eingesetzt.

Der Industriestaubsauger war ursprünglich zum Absaugen von Holzspänen gedacht und wurde mit entsprechend großen Behältern versehen. Genau vor einem Jahr wurde dieses Gerät mit Erfolg bei der Bilgenreinigung auf 7004 erprobt. Er saugte dabei alles, was durch den Schlauch (50 mm Ø) hindurchging: Öl, Wasser, Staub, Schlacke, Kies, Elektrodenreste, Putzlappen, Muttern für Mannlochdeckelverschraubung. Gegenwärtig befindet sich dieses Gerät zum Erfahrungsaustausch in der Neptunwerft.

Anfang 1963 haben wir unsere Erfahrungen und Vorschläge für die weitere Entwicklung und den Einsatz an allen im Werftbetrieb möglichen Stellen zusammengefaßt und an das BFN eingereicht.

Wir halten die Bildung einer SAG, wie es Meister Marzahn vorschlägt, für das beste und sind zur Mitarbeit bereit.

Einsiedel/Adler

Keine Angst vor dem Weltniveau



Nur Fritz Winkelmann brauchte seine Hochzeitsreise ans Schwarze Meer nicht zu verschieben, weil seine zwölf Kollegen das Urlaubskontingent von 20 Tagen im August dem frischgebackenen Ehemann zur Verfügung stellten. Alle anderen Kollegen des Lumoprintbüros, der Schiffszuschneiderei der Volkswerft vertagten ihre Reise nach Polen, die Probefahrt des selbstgebauten Bootes und die Freuden des „einsamen" Urlaubslebens im nagelneuen Zelt.

Von Mai bis Oktober stellte das Lumoprintbüro die Zuschnittspläne um, mit dem Ziel 90 Prozent der Schiffsbleche zu nutzen.

Das Anzeichnen einzelner Schiffsteile und Lumoprintschneiden in der Abteilung Schiffbau Teilefertigung erfolgte bislang nach einer veralteten Fertigungstechnologie. Das Anzeichnen der einzelnen Schiffsteile auf den vom Walzwerk gelieferten genormten Schiffsblechen wurde von den Anzeichnern einzeln entsprechend dem fortlaufenden Fertigungsprozeß (Kenngruppenreihen) vorgenommen.

Wohin mit Resten?

So kam es vor, daß nach dem Aufzeichnen und Lumoprintschneiden Restteile der genormten Schiffsbleche abfielen, für die die Schiffbauer Teilefertigung keine rechte Verwendung fanden. Diese Restteile lagen nun in der Halle (VII) umher und behinderten den reibungslosen Arbeitsablauf. Einige Kollegen mußten mit dem Abtransport der Restteile beschäftigt werden. Ein nicht geringer Teil dieses Restmaterials wanderte dabei auf den Schrottplatz.

Diese Art der Fertigungstechnologie brachte eine Materialausnutzung von insgesamt 85 Prozent mit sich.

Nach der technologischen Fertigung im Weltmaßstab liegt die Ausnutzung der Bleche im Schiffbau bei ca. 90 Prozent. Dabei erhalten Werften, z. B. in Westdeutschland auf Rohmaß fertig zugeschnittene Schiffsplatten, die in den Werften ohne weiteren Verschnitt sofort zusammengeschweißt werden können, daß bereits einzelne Schiffsteile fertig zum verschweißen sind, ohne daß es einen Verschnitt gibt.

Die Volkswerft Stralsund dagegen erhält nur ganze Schiffsbleche. Ausgehend von den Beschlüssen des VI. Parteitages und dem Besuch Walter Ulbrichts in der Volkswerft Stralsund kamen 12 Kollegen der Abteilung Schiffbau Teilefertigung auf Initiative des Genossen Gerstmann (Abteilungsleiter TVF) zusammen, um eine neue Fertigungstechnologie zu erarbeiten, mit dem Ziel, eine 90prozentige Materialausnutzung zu erreichen. In Zusammenarbeit von Konstruktion, Technologie und Arbeitsorganisation wurden Zuschneideskizzen für die Anzeichner und für das Lumoprintschneiden angefertigt, die eine 90prozentige Materialausnutzung garantieren bei entsprechender Mitarbeit der Kollegen vom Schiffbau. Nach diesen Zuschneideskizzen werden nun auch solche Schiffsteile angezeichnet bzw. Lumoprint geschnitten, die nicht sofort für den fortlaufenden Fertigungsprozeß benötigt werden, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt. Dadurch wurde verhindert, daß Restteile der genormten Schiffsbleche auf den Schrotthaufen wandern. Nach der veralteten Fertigungstechnologie wurden diese Schiffsteile zu einem späteren Zeitpunkt meist von neuen Platten ausgeschnitten.

Zuerst: Pessimistisch

Die erste Beratung über diese neue Fertigungstechnologie mit den Kollegen von FST hatte nicht den gewünschten Erfolg. Kollegen meinten: „Eine 90prozentige Materialausnutzung sei bei uns unmöglich; in Westdeutschland sei eine 92prozentige Ausnutzung schon deshalb möglich, weil die Werften teilweise fertige Schiffsteile vom Walzwerk erhalten." Andere meinten: „Na ja, der neue Abteilungsleiter (Genosse Gerstmann TVF ist erst seit 1963 Abteilungsleiter) hat eben noch Illusionen" usw.

Auf einer Beratung des Abteilungsleiters, Genossen Gerstmann (TVF), mit dem Gruppenleiter vom Lumoprintbüro, Udo Muschall und dem Genossen Ortlieb (Materialausnutzungsfonds) wurde beschlossen, die Kollegen materiell an der höheren Materialausnutzung zu interessieren. So sollte dann eine Prämie von 4000 DM an die Kollegen vom Lumoprintbüro gezahlt werden, sobald eine 90prozentige Materialausnutzung erreicht wird.

Obwohl sich die Kollegen vorgenommen hatten die besten Werften in der Materialausnutzung (ca. 87 Prozent) einzuholen, war für sie die Aufgabenstellung: 90 Prozent, vorläufig eine Traumzahl.

Es war soweit

Doch dann machten sie sich doch an die Arbeit und gingen in der Grundkonzeption davon aus, nicht den kenngruppenreinen Zuschnitt, sondern die optimalste Materialausnutzung zu erreichen. Alle Vorlagen wurden von Grund auf überarbeitet, unter dem Motto: **Material kostet Devisen.** Und dann war es eines Tages soweit; ab Schiff 7036 wurde der technologische Fertigungsprozeß bei laufender Produktion umgestellt. Man sagt, das Neue stößt auf den heftigen Widerstand der alten Denkweise. So war es auch in Halle VII. Auf dem Papier lag die Einsparung klar auf der Hand, aber in der Produktion stand alles Kopf. Die Umstellung erforderte nämlich eine weitaus höhere Arbeitsorganisation als bisher.

Die Abteilungsleitung stand vor einem Wald von Schwierigkeiten.

Die Kollegen des Lumoprintbüros ließen die Produktion nicht allein.

Die Beteiligten

Von links nach rechts: Gerhard Kopitzke, Kurt Nitschke, Gerd Weinert, Rolf Born, Udo Muschall, Fritz Winkelmann, Egon Hohmann. Weiterhin gehören dem Lumoprintbüro an: Franz Ammler, Horst Gehrke, Heinz Lewerenz, Horst Heink, Georg Koucun und Ursula Kroß. Der jüngste Kollege ist 23 Jahre, der älteste 37 Jahre.

Sie begriffen, daß ihre Pläne nicht nur auf dem Papier stimmen, sondern auch in der Praxis erfolgreich verteidigt werden müssen. Und sie taten es.

Der Erfolg

Hier die Ergebnisse der ersten Auswertung:

Nach der veralteten Fertigungstechnologie wurden pro Schiff verbraucht: 435 Platten, nach der neuen Fertigungstechnologie 385 Platten, das sind an Einsparung 50 Platten. Das bedeutet weiter, daß für jedes 8. Schiff im Jahre 1964 keine Platten gekauft werden brauchen oder zusätzlich fast 3 Schiffe im Jahr, die aus eingespartem Plattenmaterial gebaut werden können.

Wenn wir bedenken, daß der Hauptlieferant von Schiffsblechen für die Volkswerft die Sowjetunion ist, dann ergibt sich folgende Erhöhung der Devisenrentabilität:

1 Tonne Stahl kostet	450 DM
75 Tonnen Einsparung pro Schiff (50 Platten = 75 t)	33 750 DM

Die Zielstellung: 90 Prozent wurde damit sogar um 0,4 Prozent übererfüllt. Aber damit nicht genug. Das Kollektiv will nun an das Weltniveau heran (ca. 92 Prozent). Die geleistete Arbeit hat ihnen Mut in die eigene Kraft gegeben und was gestern noch unerreichbar für dieses Kollektiv war, ist heute schon greifbar. Ein hervorragendes Beispiel dafür, wie durch das Knobeln und Forschen am eigenen Arbeitsplatz veraltete Methoden über Bord geworfen werden und die Wirtschaftlichkeit die erste Geige bei allen Überlegungen spielt.

Nun heran ans Weltniveau

Die Kollegen des Lumoprintbüros haben klare Vorstellungen, wie sie nunmehr als nächste Etappe dem Weltniveau zu Leibe rücken wollen. Eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft wird gebildet, die ein Reservoir schaffen wird und festlegt, welche Kleinteile aus anderen Abteilungen (FR, FAA usw.) in Zukunft nicht mehr aus großen Platten, sondern aus Restmaterialien gefertigt werden.

Aber nun wird kein Urlaub mehr aufgeschoben. Die größte Arbeit ist geschafft – seit Mitte Oktober wird der Urlaubsplan mit drei Monaten Verspätung verwirklicht, die Umstellung aber erfolgte in der Rekordzeit von vier Monaten. Dazu herzliche Glückwünsche und toi, toi, toi für die letzten Hürden zur Weltspitze.

Gisela Hein/Werner Dzigciol

Natürlich werden wir besser vorankommen, wenn wir das für die Gesellschaft Nützliche über das materielle Interessiertheit der Werktätigen anstreben. Aber die alten Gewohnheiten sind ebenso zählebig wie schädlich. Wir führen einen beharrlichen, nicht nachlassenden Kampf auch deswegen gegen sie, weil wir möchten, — daß das Richtige, das Notwendige und Mögliche auch überall aus Verständnis, aus Einsicht in die Notwendigkeit geschieht. Was zu tun ist, das soll gern getan werden. Das gehört zur Würde und Freiheit des Menschen und führt zur tieferen Befriedigung in der Arbeit.

(Walter Ulbricht auf der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED)

Es lebe der Bürokratismus

Drama in vier Akten

1. Akt oder Einleitung

Verbesserungsvorschlag Nr. 1/1963! Erinnern Sie sich noch daran? Wir veröffentlichten ihn am 12. Januar dieses Jahres in der Werftzeitung unter dem Titel: Paul Weikert war der erste. Inzwischen sind viele Monate vergangen und der VV ist immer noch nicht verwirklicht. Das Institut für Schiffbau und das Konstruktionsbüro hatten den Vorschlag zunächst mal rein wirtschaftlich gesehen bleibt die Werft bei diesem Vorschlag immer unterm Strich. Und so wurde der VV als Maßnahme der VII. ökonomischen Konferenz aufgenommen. Aber verwirklicht wurde er bis heute noch nicht, dank der ausgeprägten, langen Wege des Bürokratismus in der Volkswerft. Doch urteilen Sie selbst:

2. Akt

Einreicher, der die Höhe des Nutzens nicht im entferntesten ahnt, dem es aber um die bessere Ausnutzung des Materials geht, ergreift Eigeninitiative. Auf der ökonomischen Konferenz wird daraufhin beschlossen, daß Schiffsbleche mit mindestens 90 Prozent ausgenutzt werden müssen. TVF/6 (Zuschnittechnologie) erarbeitet Zuschnittspläne für den gesamten Schiffskörper. Der Vorschlag wird daraufhin dem Gruppenleiter TVF/6 übergeben und wird dort als einführbar angesehen. Mannlochdeckel sollen in entsprechende Ausbrände der großen Sektionen eingearbeitet werden.

3. Akt

Im Mai 1963 wird die Kooperation vom Beauftragten für Materialeinsparung gebeten, Ursachen der Verzögerung anzugeben, wie sie an Hand des vorhandenen Schriftverkehrs eingeschätzt werden können:

Schon am 3. September wurde aus der Kooperation an Absatz der gesamte Schriftverkehr über die Verhandlungen übergeben, damit ein entsprechender Liefervertrag abgeschlossen werden kann. Dieser Vorgang war bis vor einigen Tagen nicht aufzufinden. An dem Vorgang, der über 8 Wochen irgendwo schlief, befinden sich Vermerke, daß die Kollegen vom KMK und TVF/6, die mit der Firma Schulz verhandelten, zu belehren sind, daß solche Verhandlungen nur vom Absatz geführt werden dürfen. Das letztere dürfte stimmen, aber mußte wegen der Belehrung der Vorgang 8 Wochen liegen bleiben?

Es besteht die Vermutung, daß, wenn schon der Abschluß eines einfachen Vertrages bei KA 8 Wochen braucht, die anderen Verhandlungen mehrere Jahre gedauert hätten. Für die Kollegen vom KMK und TVF/6 kam es darauf an, diese Angelegenheit unbürokratisch und schnellstens mit der Firma Schulz Nachfolger, Rostock, zu erledigen, die uns die kompletten Mannlochdeckel hierzu liefert. Verbindung über Abnahme der bei uns für unseren Bedarf anfallenden Mannlochdeckelrohlinge aufzunehmen. In Verhandlungen mit dieser Firma, an der KMK und TVF/6 beteiligt waren, wurde Übereinkommen erzielt, daß eine Lieferung von 1272 Stück 10 m/m und 120 Stück 12 m/m für das Jahr 1964 erfolgt. Daraus ergibt sich für die Volkswerft ein Nutzen von rund 11 400 DM. Volkswirtschaftlich werden rund 40 t Walzbleche im Jahr eingespart.

4. Akt

Bis jetzt ist noch kein bindender Vertrag mit der Firma Schulz, Rostock, über die Lieferung abgeschlossen, obwohl ab Tropik 7036 die ersten Deckelrohlinge beim Zuschnitt bereits angefallen sind. Es besteht die Gefahr, daß die Deckel und damit der Nutzen in den Schrott wandern, weil es möglich sein kann, daß sich die Firma Schulz inzwischen anderweitig mit Material versorgt hat. Fest steht, daß sich die Realisierung des VV noch erheblich verzögert hätte, wenn sie nicht überhaupt fraglich geworden wäre, wenn sich der Kollege Muschall, Gruppenleiter TVF/6, nicht eingeschaltet hätte. Kein Mensch hätte ihn zur Verantwortung ziehen können, wenn er es nicht getan hätte. Ihm war es wirklich um eine optimale Ausnutzung der Schiffsbleche zu tun. Darüber sollte man auch die Kollegen belehren, die jetzt eine Belehrung solcher Kollegen fordern, die unbürokratisch einen VV mit einem erheblichen Nutzen erledigen wollten und dabei den Dienstweg nicht einhielten, ohne etwas kaputt zu machen.

Vorschau

Am 13. November Freundschaftstreffen

Aus Anlaß des 46. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution findet am 13. November, um 20 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann", Sarnowstraße, ein großes Freundschaftstreffen der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische-Freundschaft mit sowjetischen Genossen statt.

Eintrittskarten sind sofort täglich in der Zeit von 9 bis 13 Uhr im Sekretariat der DSF, großer Speisesaal, erhältlich (kostenlos) Telefon 658.

7019 übergeben

Am Jahrestag der siegreichen Oktoberrevolution, am Donnerstag um 14 Uhr wurde Tropik 7019 feierlich übergeben. Der Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion leistete seine Unterschrift. Die Vertreter unserer Werft nahmen das zum Anlaß, um den sowjetischen Kollegen die Glückwünsche der Belegschaft der Volkswerft anläßlich des Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu übermitteln.

Die Werktätigen der Werft verpflichteten sich, das Schiff innerhalb von 3 Tagen fahrbereit zu machen, so daß heute der Flaggenwechsel stattfinden kann.

Ebenfalls heute ist die Übergabe von Tropik 7020 vorgesehen, der am Donnerstag, 11 Uhr, mit geringen Restpunkten von seiner letzten Kontrollfahrt zurückkehrte.

...es hat gefunkt

Kollege Hauke hatte doch recht

Zu den in der Werftzeitung veröffentlichten Kritiken über das Thema „Schalttafelüberholungen" wird nach gemeinsamer Aussprache zwischen dem Kollegen Hauke und dem Kollegen Knierim folgendes erklärt:

Der Materialdisposition liegen heute noch Materialentnahmescheine vor über 200 Stück, Rändelschrauben M 6 x 25 und 30 Stück der Abmessung 5 x 25 TGLo-444. Ausgestellt für FMI Gewerk 351. Beschafft und nach Dispositionskartenausweis erhalten hat FMI für die Tropiks 7015 bis 7026 insgesamt 1167 Stück.

Kollege Hauke war daher im Recht, die Lage kritisch zu klären. Kollege Knierim war dieser Zustand unbekannt, da die Entnahmescheine einmal von der Technologie und auch von der Kollegin Dombrowski ausgestellt werden. Zusätzlicher Bedarf bei Mängelprotokollen muß in Zukunft nur von einer Stelle abgefordert werden.

Weiterhin wurde vereinbart, daß wiederverwendbare Normteile zur Neuveredelung nur über KNI laufen dürfen, was bisher nicht erfolgte.

Weiterhin ergab die Aussprache, daß Reklamationen und Schadenersatzansprüche nicht von KN, sondern von der Stelle zu bearbeiten sind, die die Lieferaufträge erteilt – Elektrodisposition –. Zur Pflege der Schalttafeln ist zu sagen, daß dies Sache der Mitarbeiter ist, bei denen die Schalttafeln eingelagert werden.

Kollege Hauke erklärt, daß die kritischen Auslegungen dazu dienen sollten, vermeidbare Mehrarbeiten zu verhindern und dadurch zur Kostensenkung beizutragen. Beide Kollegen sind sich einig, daß mit den Kritiken keine persönliche Diffamierung stattfinden sollte. Um ein noch besseres Zusammenarbeiten zwischen KNI und FMI zu erreichen, werden sich die Beteiligten zur Klärung auftretender Schwierigkeiten nach Möglichkeit rechtzeitig in Verbindung setzen.

100 Prozent

Dem Kollektiv des Rohrbaues gelang es erstmalig seit Jahresbeginn, im Monat Oktober den Plan der Neuen Technik hundertprozentig zu erfüllen.

Gewerk 215 mit neuem Programm

Anläßlich des bevorstehenden 6. FDGB-Kongresses zogen die Kollegen des Gewerkes 215 Ausbau Metall eine Bilanz ihrer Verpflichtungen und überarbeiteten ihr Programm auf der Grundlage des Aufrufes der Schweißer der Warnowwerft. Unter anderem stellen sie sich das Ziel, die Bearbeitungszeiten für Verbesserungsvorschläge erheblich zu senken, um dadurch eine schnellere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Weiterhin wurden konkrete Verpflichtungen zu Fragen der Qualifizierung übernommen.

Großsektionsbau

Am 30. Oktober wurde zum ersten Male in der Praxis der Schiffsmontage eine Großsektion von 27 t mit zwei Hellingkränen auf dem Schiffskörper montiert. Es handelte sich um das Deckshaus, das im Komplex montiert und in dieser zeitsparenden Methode eingebaut wurde. Damit wird eine neue Technologie eingeführt, die dazu beiträgt, den technisch - wissenschaftlichen Fortschritt anzuwenden.

Woche des Buches



So wie der Kollege Dieter Peters urteilen auch die anderen jungen und alten Leser der Gewerkschaftsbücherei. Sie finden es praktisch und schön, wenn die Bücher in farbenfrohen Umschlag mit Perfolfolie eingebunden sind. Zur Woche des Buches präsentieren sich schon 3000 Bände, das ist fast ein Drittel des Gesamtbestandes, im neuen Gewand. Die Gewerkschaftsbücherei im großen Speisesaal ist täglich geöffnet. Die Zweigstelle im Bereich Reparaturen kann freitags benutzt werden. 4000 Bände umfaßt außerdem die Bibliothek der technischen Informationsstelle im Anbau der Halle VI. Unsere Lehrlinge können in der Heimbibliothek 1500 Bücher benutzen. Wer ein Buch erwerben will, besucht die Verkaufsstelle der Goethe-Buchhandlung im großen Speisesaal. Alle Einrichtungen bemühen sich, ihre Gäste zufriedenzustellen.

Ein Schrittmacher

Über dem Garten flattern Tauben. Alex Scharping, Tischlermeister von der Volkswerft Stralsund, beobachtet, wie sie sich auf das Dach niederlassen. Stolz liegt auf seinem Gesicht. In der Wohnstube zieren die silbernen Plaketten, die der Taubenzüchter Scharping erhalten hat, die Wand. Jetzt aber sind erst noch die Kartoffeln anzuhäufeln. Alex hat diese Arbeit gern, dabei kommen ihm immer die besten Gedanken, und die Ideen Meister Scharpings sind etwas wert. Sie haben der Republik schon bald eine halbe Million eingebracht. Während er auch dort noch mal hackt, wo schon gehäufelt ist ‚wandern seine Gedanken Jahre zurück, und er sieht sich als kleiner Junge am Schaufenster eines Delikatessengeschäftes stehen.

Die Nase an der Scheibe breitgedrückt, betrachtet er die schön zurechtgemachten Dinge, die dort zur Schau gestellt sind. Wie mochten die leckeren Sachen schmecken? Vater meinte, das sei nichts für Arbeiter, das könne ein Arbeitermagen nicht vertragen. Sicher hatte der Alte damals nur gewollt, daß der Junge mit der Fragerei aufhörte.

Und wie war es in der Schule gewesen? Lernen konnte der kleine Scharping, aber der Lehrer hatte eine andere Auffassung. Die Kinder der Beamten waren angeblich intelligenter, dafür bürgte das „bessergestellte" Elternhaus. Ein Arbeiterkind war und blieb dumm. Das war die Meinung des Lehrers, Alex bekam sie oft zu spüren.

Meister Scharping wischt sich mit dem Handrücken über die Stirn. Nein, seine fünf Kinder brauchen sich die Nase nicht an der Schaufensterscheibe breitzudrücken. Was sie zu essen haben wollen, das bekommen sie. Die große Tochter besucht jetzt die Hansa-Oberschule und bereitet sich auf ihr Abitur vor. Der Junge möchte zur See fahren und später die Seefahrtsschule in Wustrow besuchen. Vieles ist in den Jahren nach dem Krieg anders geworden. Eine Revolution hat das Leben und die Menschen verändert. Was ist aus Alex Scharping, dem „dummen" Arbeiterjungen geworden? Heute abend findet wieder der Russischkursus statt. Was man in der Jugend nicht lernen konnte, wird jetzt nachgeholt. Manche Lücke ist bereits geschlossen. Zum Lernen ist es nie zu spät. Für Meister Scharping, einen Menschen, der 105 Verbesserungsvorschläge einreichte, ist es ein Bedürfnis, zu lernen. Ein Volksschüler von damals, den ein preußischer Pauker in die unterste Menschenschicht einstufte und ihm die Fähigkeit absprach, auch nur die einfachste Algebra-Aufgabe zu lösen. Seine Kollegen in der Tischlerei wüßten schon zu antworten, wenn der alte Lehrer des Alex Scharping vor sie hinträte und fragte, wie aus diesem Arbeiterjungen ein Vorsitzender des Neuerer-Kollektivs werden konnte. Sie wissen, daß ihr Meister nicht nur lernen kann, sondern auch lehren.

Nicht alles verläuft im Leben und in der Arbeit reibungslos. Immer wieder steht Alex vor Fragen, mit denen er sich auseinandersetzen muß, und so mancher Konflikt ist noch zu lösen. Aber er weiß, in unserem Staat ist keiner sich selbst überlassen. Er selbst handelt ja auch auf diese Weise.

In der Tischlerei der Stralsunder Volkswerft beschäftigen sich alle 38 Kollegen mit Verbesserungsvorschlägen. Jeder hat bereits eine Urkunde und Prämie erhalten. Einigen mußte Scharping helfen und Mut machen. Nicht alle Menschen waren gleich, der eine schäumte vor Begeisterung über, während der andere erst einen Anstoß brauchte, aber dann intensiv bei der Sache blieb.

Alex hat nicht immer die Geduld aufgebracht, wenn im Konstruktionsbüro ein paar Überstunden zur schnellen Bestätigung einer Konstruktionsänderung gescheut wurden. Schon mehrmals übernahm er noch vor der offiziellen Genehmigung die Verantwortung für das Einführen einer Neuerung. Als es darum ging, ob die Schilder an allen Kästen und Fächern in den Messen notwendig seien, berieten sich einige Leiter auf die sowjetische Bauaufsicht, die diese angeblich verlangte. Alex sagte sich: Sowjetische Kosmonauten fliegen ins Weltall — dann sollten die Matrosen unbedingt ein Schild brauchen, um sich ihr Fach zu merken? Er sprach mit den sowjetischen Genossen, und die Bürokraten hatten sich selbst lächerlich gemacht.

Es ist Alex Scharping zur Gewohnheit geworden, alle Arbeitsvorgänge immer wieder neu zu betrachten, ob sie nach der rationellsten Methode durchgeführt werden. Seine eigenen praktischen Erfahrungen sind dafür die Substanz, die er durch Lesen und Lernen immer wieder ergänzt.

Auf dem Tisch in seinem Wohnzimmer liegt die Zeitschrift „Raumgestaltung". In einem der letzten Hefte wurde darauf hingewiesen, Dekofolie für Möbel zu verwenden. Ein Unterschied zwischen Naturholz und der Folie ist kaum zu erkennen. Meister Scharping überlegt: warum sollte diese Folie nicht auf den Schiffen verarbeitet werden? Oben in den Offizierskabinen werden die teuren Importhölzer als Wandtäfelung angebracht. Unsere Republik könnte Devisen einsparen und dafür andere Dinge kaufen.

Diese Gedanken lassen ihm keine Ruhe, darüber wird er morgen mit den Kollegen sprechen.

(Entnommen der vom Zirkel Schreibender Arbeiter der MTV Wismar herausgegebenen Broschüre „Schrittmacher", Porträts und Skizzen über hervorragende Neuerer und Mitglieder sozialistische Arbeitsgemeinschaften des Jahres 1962).

Wohin gehen wir?

Sundlichtspiele:
8. bis 16. November
Die drei Musketiere — Teil 2

Union-Theater:
8. bis 14. November
Verliebt und vorbestraft

Kammerspiele:
12. bis 14. November
Studentenliebe

Wilhelm Busch

Das Ensemble Musik und Bücher der Konzert- und Gastspieldirektion bringt am Donnerstag, dem 14. November, 20 Uhr, im Klubhaus „Ernst Thälmann" für Erwachsene ein Wilhelm-Busch-Programm in szenischer Darstellung und Originalkostümen. Eintrittspreise 1,55 DM und 2,05 DM.

Sorgen mit dem Tagebuch?

Trotz mehrmaliger Anläufe klappte es bisher nicht, eine Arbeitsgemeinschaft der Schreiber von Brigadetagebüchern zu gründen. Isoliert voneinander führen nun die beauftragten Kollegen Tagebücher, wissen nichts von den Erfahrungen anderer, und weil sie oft nicht weiter können, verebbt die anfängliche Begeisterung, weicht einer sturen Routine und, wenn es ganz schlimm ist, macht sich Gleichgültigkeit breit. Damit kann sich keiner zufrieden geben. Ein Brigadetagebuch erfüllt nur dann seinen Zweck, wenn es das Leben des Kollektivs widerspiegelt und — das ist ein erstrebenswertes Ziel — aktiv und verändernd in das Leben eingreift. Von solchen Tagebüchern sind wir im Betrieb noch entfernt. Wenn ein Zirkel, der alle Kräfte vereinigt, auch nicht besteht, so gibt es doch wenigstens eine kleine Hilfe.

Die Gewerkschaftsbücherei hat sich vorgenommen, sich zum Konsultationsstützpunkt zu entwickeln. Wer Rat braucht, möge sich an den Bibliothekar unserer Bücherei wenden. Diese angebotene Hilfe sollte genutzt werden, wenn man Sorgen mit dem Brigadetagebuch hat.

Neue Bücher

Aus dem Zugangsbuch der Gewerkschaftsbücherei

Curth/Tabbert:
Wo die Späne fliegen

Pabst., B.:
Bauelemente der Rundfunktechnik
Grundwissen des Meisters, Bd. 1

Curth, W.:
Betriebsmeß- und Regelungstechnik

Luft, H.:
Maschinenelemente
Fachkunde für Schiffsschlosser

Teuchert/Wahl:
Grundlagen der Elektrotechnik, Bd. 1–2

Zill, Heinz:
Messen und Lehren

Pilling, Peter:
Keine Angst vor Kraftfahrzeugelektrik

Petri, E. C.:
Der Röntgenfilm

Ostrowski/Kordemski:
Zeichnen hilft Rechnen
Seemannschaft, Bd. 1–3

Eilers/Mateke:
Lehrbuch für den Berufskraftfahrer
Lehrgang der Elementarmathematik

Lindner, H.:
Lehrbuch der Physik, Bd. 1–3

Gäbler, J.:
Mathematik und Leben, Bd. 1–2

Dörfler/Roselt:
Unsere Heilpflanzen

Meischke, M.:
Schach dem Aberglauben

Thierfelder, W.:
Erdöl

Hoffmann, Paul:
Kleine Aquarienkunde

Diese Seite wurde von Wolf Wähnke, Mitglied der ehrenamtlichen Kulturredaktion gestaltet.

TT-Sportvorschau:

Spitzenklasse am Start

Diesem Wochenende sehen die Stralsunder Tischtennisanhänger mit einiger Spannung und Erwartung entgegen. In der Jahnsportstätte wird nämlich das erste diesjährige Turnier der Leistungsklasse unseres Bezirkes durchgeführt, wobei es zum Aufeinandertreffen der besten Spielerinnen und Spieler im Bezirksmaßstab kommen wird.

Insgesamt sind bei den Männern 14 Teilnehmer und bei den Frauen 10 Spielerinnen am Start, die im System „Jeder gegen Jeden" die Absteiger zur LK III (bei den Männern ab Platz 11) und den Aufstiegsberechtigten zur LK I (DDR-Maßstab) ermitteln. Da der Sieger jeweils erst nach 3 Gewinnsätzen feststeht, kommt es natürlich neben einer hervorragenden spielerischen Verfassung und einer guten taktischen Einstellung vor allem auch auf die Kondition und Nervenstärke an, um eine Placierung im Vorderfeld zu erreichen.

Bei den Frauen kommt es zur erneuten Kraftprobe zwischen den älteren, erfahrenen Spielerinnen, wie den mehrmaligen Bezirksmeisterinnen Bruhn und Raese (beide Post Rostock) mit den jungen talentierten Nachwuchskräften Berg, Friebe (beide Lok Bad Kleinen) und Krüger (Empor Stralsund).

Bei den Männern sind unter anderem solche bekannten Spieler, wie Massow (TGS Wismar), Löbsin (Motor Warnowwerft), Schäfer (Lok Bad Doberan) am Start. Nicht zu unterschätzen ist auch die Stralsunder Streitmacht, die mit Holz, Goldenbogen, Lipowski (alle Motor Stralsund) und Schwebke (Empor Stralsund) zahlenmäßig recht stark vertreten ist.

Spielbeginn: Sonnabend 15.00 Uhr, Sonntag 8.00 Uhr. VK **Höffer**

Öffentliches KK-Schießen

Zur Vorbereitung der Werftmeisterschaften - Einzelwertung

Die Sektion Schießsport der GST ladet alle Werftangehörigen am Sonntag, dem 10. November 1963, zum KK-Schießen ein. Dieses KK-Schießen dient gleichzeitig der Vorbereitung der Werftmeisterschaften am darauffolgenden Sonntag, dem 17. November 1963.

Beim öffentlichen KK-Schießen kann auch das Schießsportabzeichen der GST in Bronze, Silber oder Gold erworben werden. Das Schießabzeichen der GST kostet 1,— DM.

Jeder Teilnehmer entrichtet für 10 Schuß 1,— DM und bei Erfüllung der Ringzahl erhält der Teilnehmer das Schießsportabzeichen der GST unentgeltlich. (Die Bedingungen für die einzelnen Abzeichen werden auf dem Schießstand bekanntgegeben.)

Das öffentliche KK-Schießen und die Werftmeisterschaften werden auf dem Schießstand an der Freilichtbühne durchgeführt.

Öffentliches KK-Schießen am 10. November 1963 von 9 bis 12 Uhr.

Werftmeisterschaften am 17. November 1963 von 8.30 bis 12.30 Uhr.

Teilnahmeberechtigung: Alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft.

Disziplin: 15 Schuß Wertung und 5 Probe — Startgeld: 1,— DM.

Der beste Schütze erhält einen Pokal. Die Leistungsschützen unserer Werft nehmen an diesem Wettkampf nicht teil.

Die Waffen, Munition und die Scheiben werden von der GST gestellt. Das öffentliche KK-Schießen sowie die Werftmeisterschaften werden unter der Leitung der Leistungsschützen unserer Werft durchgeführt.

Sektion Schießsport
der GST-Grundorganisation
Volkswerft

Durch Einführung von neuen TGL eingetretene Änderungen in der Konstruktion

Darstellung von Gewinden

Eine Vereinfachung ist nach TGL 9727 Blatt 5 in der Gewindeherstellung festgelegt:

a) Bei Außengewinden wird für den Außendurchmesser eine dicke Vollinie, für den Kerndurchmesser eine dünne Vollinie gezeichnet. Bei Blickrichtung längst der Gewindeachse ist der den Kerndurchmesser symbolisierende Kreis über etwa ein Viertel des Umfanges offenzulassen. Bei dieser Blickrichtung sind Kegelkuppen nur darzustellen, wenn sie über den Kerndurchmesser hinausgehen.

nach TGL 9727 Blatt 5
bisher nach DIN 27

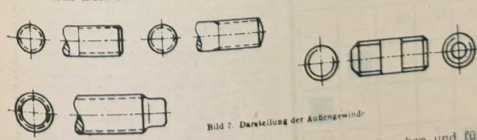


Bild 7. Darstellung der Außengewinde

Diese Festlegungen gelten sinngemäß auch für Holzschrauben und für keglige Gewinde.

b) Bei Innengewinden wird für den Kerndurchmesser eine dicke Vollinie, für den Außendurchmesser eine dünne Vollinie verwendet. Bei Blickrichtung längs der Gewindeachse ist der den Außendurchmesser symbolisierende Kreis über etwa ein Viertel des Umfanges offenzulassen. Senkungen sind nur darzustellen, wenn sie über den Gewindeaußendurchmesser hinausgehen; damit ist die werkstattübliche Senkung bis auf den Außendurchmesser bei beiden Blickrichtungen nicht darzustellen. Bei verdeckt liegenden Innengewinden sind für die Darstellung von Außen- und Innendurchmesser Strichlinien anzuwenden.

Besonders ist zu beachten, daß die Begrenzung der Gewindelänge durch **eine dicke Vollinie dargestellt wird.**



Wieviel Wissen und Können braucht man heute . . .

Bei der Vorbereitung vieler junger Stralsunder auf die Jugendweihe spielt die Volkswerft seit Jahren eine große Rolle. Viele Jugendstunden werden von Kollegen der Volkswerft abgehalten — so zum Beispiel von den Genossen und Kollegen Schober, Jackisch, Mazsuhn, Felski, Hugle und Reetz — und den Inhalt vieler Jugendstunden bildet eine Besichtigung der Werft. Nachstehend veröffentlichen wir einen Auszug aus dem Bericht, den das Jugendweiheaktiv der Lambert-Steinwich-Oberschule nach einer Jugendstunde auf der Volkswerft anfertigte:

„Wir legten bestimmte Fragen fest, die wir stellen wollten, zum Beispiel bestehen auf der Volkswerft Arbeits- und Forschungsgemeinschaften? Mit welchen Aufgaben beschäftigen sie sich? Wie haben Neuerer der Werft den Produktionsablauf verbessert und somit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beigetragen? Wie wurde in diesem Jahr bisher der Plan „Neue Technik" verwirklicht? Welche Bedingungen müssen die Mitglieder eines Kollektivs erfüllen um den Staatstitel zu erringen?

An Modellen konnten wir gut die Schiffstypen und die bisherigen Produktionsergebnisse erkennen. Wir erhielten an Hand einer großen Tafel Auskunft über die Brutto- und Warenproduktion, den „Plan Neue Technik" und die Wettbewerbserfolge. Sehr interessant war die Besichtigung der im Bau befindlichen Tropiks und der Absenkanlage. Besonders beeindruckt hat uns die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in diesem Betrieb. Auf unsere Fragen bekamen wir ausführliche Antworten.

Aus dieser Jugendstunde haben wir vor allem gelernt, wieviel Wissen und Können heute ein Facharbeiter besitzen muß. So mancher unter uns muß also begreifen, daß sein bisheriger Lernwille nicht ausreicht.

Einige Jugendstundenteilnehmer störten durch ihr undiszipliniertes Verhalten. Wir werden mit ihnen noch eine Aussprache darüber führen."

Vom Hockey:

Motor spielte 1:1

Das letzte Aufstiegsspiel unserer Motorelf in Plau wurde die erwartete schnelle und temperamentvolle Auseinandersetzung der beiden alten Kontrahenten.

Motor konnte in der 16. Spielminute durch C. Räth die 1:0-Führung erzielen.

Der Lokelf gelang kurz vor der Halbzeitpause der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit spielten dann beide Mannschaften noch einmal groß auf. Vor beiden Toren entstanden brenzlige Situationen, doch abgesehen von einem glasharten Pfostenschuß des Rechtsaußen, S. Thoms, änderte sich am Ergebnis bis zum Schlußpfiff nichts mehr.

Eine kurze Schlußbetrachtung zur Aufstiegsrunde:

Es hat wieder einmal nicht gereicht. Mit zwei Siegen, einem Unentschieden und der vermeidbaren 1:0-Niederlage auf eigenem Platz gegen Chemie Leuna konnte Motor Stralsund nur den dritten Platz punktgleich mit dem Zweiten, Lok Plau, belegen.

Man muß der Hockeyelf bescheinigen, sie hat nicht schlecht gespielt, doch um in die höchste Spielklasse einzuziehen, muß in der Mannschaft noch hart trainiert werden. Um auch gegen Mannschaften wie Leuna und Plau als Sieger den Platz zu verlassen, muß man die wenigen sich bietenden Torchancen ausnutzen.

Nach diesem Spielsonntag hat sich nun die BSG Chemie Leuna als Aufsteiger zur Hockey-Oberliga, Staffel Nord, klar durchgesetzt. **Ge.**

Sonntag Ringen

Am Sonntag wird in Stralsund das Norddeutsche Jugendturnier im Ringen, an dem die Bezirke Neubrandenburg, Schwerin und Rostock teilnehmen, durchgeführt.

Beginn des Turniers um 10 Uhr in der Katharinenturnhalle.

Von Motor werden 12 Jugendliche teilnehmen und versuchen, an die bisherigen guten Leistungen anzuknüpfen. **Kropf**

Blutspendeaktion

Systematisch wird an jedem 3. Freitag des Monats die Blutspendeaktion durchgeführt. Erfreulicherweise stellen sich zahlreiche Spender, zum Teil wiederholt, zur Verfügung. Allen diesen einsatzfreudigen Werkern möchten wir hiermit danken.

Gleichzeitig bitten wir, sich auch jetzt wieder zur Blutspendeaktion für den 15. November 1963 anzumelden. Die Anmeldung erfolgt am Montag, dem 11. November 1963, in der Betriebspolikinik, Zimmer 22, bei der Kollegin Torlinski, Telefon Nr. 319.

Dr. Hunger, Chefarzt

Spitzenzeiten im Stromverbrauch

Vom 11. bis 16. November 1963
morgens: von 6.30 bis 8.30 Uhr
abends: von 16.30 bis 20.30 Uhr

Vorbildlich . . .

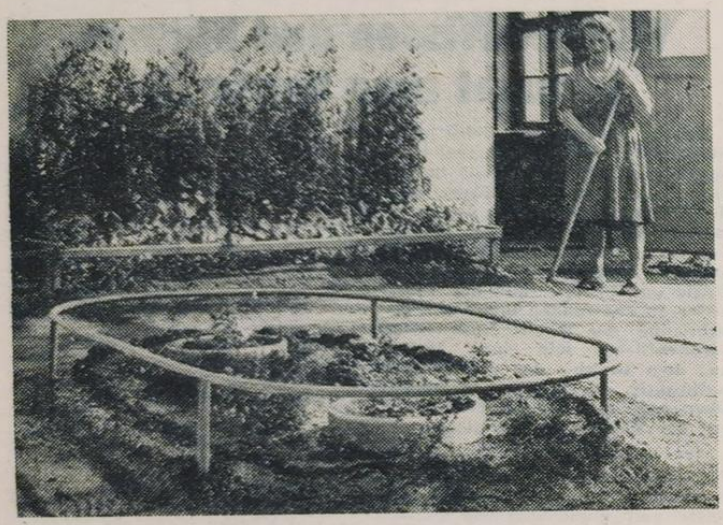
[illegible] pflegt Kollegin Edith Woldt vom Gewerk 726/Kompressorenstation nicht nur die Anlagen vor der Kompressorenstation an der Taktstraße (siehe unser Bild), sondern auch die Maschinen ihres Arbeitsbereiches sind stets in einem tadellosen, sauberen und gut konservierten Zustand anzutreffen. 14 Jahre lang ist Kollegin Boldt für die Wartung und Pflege der Kompressoren verantwortlich. Das macht sie mit sehr viel Umsicht. Kollegin Boldt schrieb an uns:

„Ich überlegte mir, wie pflege und verschönere ich meinen Arbeitsplatz? Ich verpflichtete mich, meine Maschinen sowie den Umkreis meiner Station in persönliche Pflege zu übernehmen. Vor kurzem sprach mir unser Werftdirektor seinen persönlichen Dank und Anerkennung dafür aus. Ich bin der Meinung, wenn alle mithelfen, wird unsere Werft noch sauberer und was am wichtigsten ist: die Lebensdauer der Anlagen und Maschinen wird erhöht."



Das war einmal ein Werftausweis des Kollegen Kradel, geboren 19. Dezember 1947 in Vitte, Hiddensee, Gewerk 711, Bauhilfsarbeiter. Mit diesem zerfledderten Gebilde wagte er es tatsächlich, jeden Tag in der Werft zu erscheinen, bis ihm der „Ausweis" abgenommen werden mußte.

Wir erwarten, daß Kollege Kradel dazu in der Werftzeitung Stellung nimmt!



Auflösung aus Nr. 43

Waagerecht: 1 Feier, 4 Tenor, 7 Beben, 10 Lea, 12 Lar, 13 Signal, 15 Ewenze, 18 Ale, 20 Akne, 21 Ruin, 22 Das, 24 Dumm, 26 Einband, 27Aube, 28 Vier, 30 Grat, 32 Tropik, 34 Terror, 36 Odeum, 37 Natur, 38 Anden, 39 Lokal, 42 Robur, 44 Abtei, 47 Reusen, 48 Sender, 49 Mors, 50 Alai, 52 Bona, 53 Politik, 57 Auge, 59 Abo, 60 Aare, 61 Aser, 63 Bar, 64 Salami, 66 Dekade, 68Bar, 69 Sue, 70 Negoi, 71 Groll, 72 Meter.

Senkrecht: 1 Farad, 2 Eli, 3 Rega, 5 Erlen, 6 Opera, 7 Bann, 8 Erz, 9 Nisse, 11 Anke, 12 Leid, 13 Semite, 14 Anilin, 16 Wunder, 17 Eduard, 19 Luv. 23 Abt, 25 Meru, 27 Aron, 29 Romulus, 30 Granada, 31 Molle, 33 Kanon, 34 Tubus, 35 Intim, 40 Kronos, 41 Aera, 42 Reform, 43 Remise, 45 Bela, 46 Traube 49 Mob, 51 Iga, 52 Baden, 53 Paar, 54 Leier, 55 Tadel, 56 Keks, 58 Erker, 60 Alai, 62 Raum, 65 Abo, 67 Dee.

Speiseplan

Woche vom 11. bis 16. November 1963

Gedeckessen zu 1,00 DM

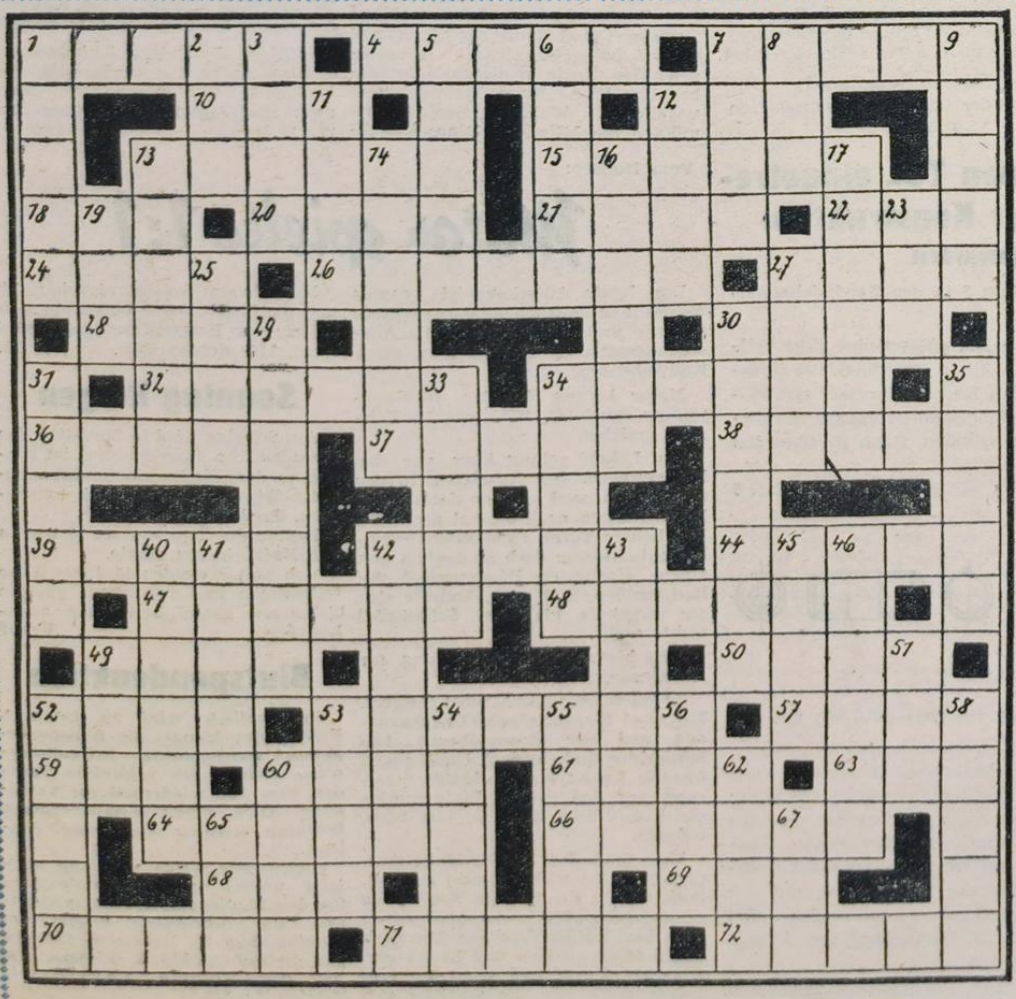
Mo. Wurstgulasch, Makkaroni, Gurken
Di. Gemüseauflauf mit Geflügel, Salzkart.
Mi Erbseneintopf mit Dampfwurst
Do. Bratwurst, Sauerkraut Salzkartoffeln
Fr. Gebr. Fisch, Gurken, Salzkartoffeln

Stammessen zu 0,50 DM

Mo. Milchreis mit Zucker und Zimt
Di. Königsberger Klops, Kapernsoße, Kart.
Mi. Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln
Do. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Fr. Gekochte Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln
Sa. Kartoffelsuppe mit Einlage

Schonkost zu 0,50 DM

Mo. Dicker Grieß mit Saft
Di. Geflügelragout, Kartoffeln
Mi. Gemüseeintopf mit Rindfleisch
Do. Frikassee, Salzkartoffeln
Fr. Spinat, Rührei, Salzkartoffeln



Kreuz und quer

Waagerecht: 1 Anspruchgeltendmachung vor Gericht, 4 Name eines Sonntags, 7 Werkzeug, 10 Fluß in Westdeutschland, 12 Abkürzung für cosinus, 13 berühmte spanische Flotte, 15 lauter Ruf, 18 chem. Grundstoff, 20 Bewohnerin einer Insel, 21 Reitersoldat, 22 Abschiedswort, 24 Nachlaß, 26 erster Kosmonaut der Welt, 27 chem. Verbindung, 28 Körnerfrucht, 30 Weißfisch, 32 Ureinwohner Spaniens, 34 Neueinrichtung, 36 Belege, 37 Warenschau, 38 Fruchtstand, 39 faltige Verzierung für Damengarderobe, 42 Staat in Afrika, 44 Fangnetz, 47 sprichwörtlich schöner Jüngling, 48 Nachtschattengewächs, 49 Weinstadt in Ungarn, 50 weiblicher Vorname, 52 Zugvogel, 53 Abteilung eines Baubetriebes, 57 besitzanzeigendes Fürwort, 59 Teil der Woche, 60 Nachzucht der Vögel, 61 Laubbaum, 63 lat. bete, 64 Nur an sich selbst Denkender, 66 Speisesaal in Burgen, 68 Bergtrift, 69 engl.: Ohr, 70 studentischer Mittagstisch, 71 chem. Element, 72 Schlaferscheinung.

Senkrecht: 1 Haustier (weibl.), 2 germ. Waffe, 3 weibl. Vorname, 5 Zusammenwirkung von Tönen, 6 Auftragen von Farbe, 7. Wut, 8 nordischer Gott, 9 weibl. Vorname, 11 unsere letzte Ruhestätte, 12 mongolischerStammesfürst, 13 Werte schaffende Tätigkeit, 14 Stirnband (Schmuck), 16 Sippschaft, Bande, 17 Versfuß, 19 Berg in Tirol, 23 Artikel, 25 Nadelbaum, 27 Gebirge in der UdSSR, 29 Mitglied des Rates der Alten, 30 biblische Gestalt (Vorname), 31 Vorname (gekürzt) der 1. Kosmonautin, 33 einer der Gründer Roms, 34 Bewohner eines Erdteils, 35 Strick, 40 Gepäck, 41 Fluß an der Grenze DDR-Polen, 42 heller Stern, 43 Vertreter in Rechtssachen (Mz.), 45 Lebenshauch, 46. Sternschnuppe, 49 griech. Buchstabe, 51 liedartiges Instrumentalstück, 52 Fluß, 53 Ausflug, 54 Gatter, 55 Bodenerhebung (Mz.), 56 Laubbaum, 58 jüdischer Prophet, 60 südamerik. Wurfgerät, 62 Voranschlag, 65 Brennstoff (luftförmig), 67 Berg in Tirol.

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 3 27
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock

HEUTE

Wie steht's mit den 20 Prozent? Seite 3

1650 Kilometer durch die Republik Seite 6

Brandschutzwoche Seite 7

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 45 – 15. Jahrgang 16. November 5 Pf

Wettbewerbssieger im Oktober:

Maschinenbau Montage

Rote Laterne in:

Ausbau Holz

Auf der zentralen Wettbewerbskommissionssitzung am Dienstag dieser Woche wurde der Wettbewerb um die beste Produktionsabteilung im Monat Oktober ausgewertet. Neben den Kommissionsmitgliedern nahmen Vertreter aus den Abteilungen FMM, FSM, FMI, FAK, FAH, FMR und FT zur Berichterstattung teil. Bereits auf einer Sitzung am 6. November wurde eine vorläufige Placierung der Abteilungen vorgenommen, aber nochmals überprüft, weil nicht mehr länger geduldet werden kann, daß Kenngruppenverschiebungen immer wieder den Produktionsrhythmus stören.

Die Kommission ging davon aus, daß das gesellschaftliche Produkt für uns nur den vollen Wert bringt, wenn die Aufgabenstellung täglich erfüllt wird und nicht wie bisher noch üblich: zum Monatsende (!). Daher ist bei der Bewertung des Wettbewerbes die termingerechte Erfüllung der Kenngruppen in den Vordergrund zu stellen, um somit einen kontinuierlichen Ablauf in der Produktion zu gewährleisten.

Als Wettbewerbsieger im Monat Oktober wurde zum fünften Male in diesem Jahr die Abteilung Maschinenbau Montage ermittelt und erhielt eine Prämie von 10 000 DM. Die Abteilung Schiffbau Montage kam auf Platz zwei und erhielt eine Prämie von 8000 DM. Dieser Abteilung wurden 1000 DM abgezogen, weil sie 651 DM Planwidrigkeiten der II. Kategorie verursacht hat und auch ein besseres Verhältnis von Arbeitsproduktivität zum Lohn (104,9%) gefordert wird.

Die Abteilung Maschinenbau Anfertigung konnte auf Platz drei nicht prämiiert werden, weil das Verhältnis Arbeitsproduktivität zum Lohn nur 99,8% aufweist.

Einen ausführlichen Bericht über den weiteren Verlauf der zentralen Wettbewerbskommission lesen Sie auf Seite 3.

Placierung der Abteilungen im Wettbewerb um die Wanderfahne der Volkswerft

1. Abteilung Maschinenbau Montage
2. Schiffbau Montage
3. Maschinenbau Anfertigung
4. Ausbau Anfertigung
5. Transport
6. Schiffbau Vormontage
7. Konservierung
8. Erprobung
9. Rohrbau
10. Ausbau Metall
11. Reparaturen Schiffbau
12. Reparaturen Maschinenbau
13. Schiffbau Teilefertigung
14. Schiffselektrik
15. Ausbau Holz

Gisela Ratajcak . . .



. . . Technische Zeichnerin im Konstruktionsbüro, gehört zu den besten Neuerern der Werft im Monat Oktober. Mit ihrem Vorschlag „Wegfall der Dreirollenkombination für Schlauchpodest" spart der Betrieb pro Schiff 34 Stunden ein. Kollegin Ratajcak hat damit das höchste Ergebnis unserer weiblichen Neuerer im Oktober erreicht. Lesen Sie dazu auch unseren Beitrag „Ihre Idee – unser aller Nutzen" auf Seite 4/5.

Antwort an die Schweißer der Warnowwerft:

Wir machen mit

Schweißerkollektiv der Volkswerft unterstützt Aufruf der Warnowwerft Arbeitsproduktivität in 11 Monaten um 26,5 Prozent gesteigert

LIEBE KOLLEGEN SCHWEISSER
DER WARNOWWERFT!

Wir haben Euren offenen Brief an alle Kollektive des Bezirkes Rostock sehr aufmerksam gelesen und freuen uns über Eure Initiative. Wir stimmen mit Euch überein, daß die Aufgaben bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität kein Ausruhen gestatten. Gerade weil wir im Rahmen unseres überbetrieblichen Schweißerwettbewerbes und in der Gemeinschaftsarbeit große Erfahrungen gesammelt haben und dadurch einen guten Anwendungsumfang in der neuen Technik erreichten, kommt es auch bei uns darauf an, neue Wege für die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu gehen. Ihr habt auch mit Eurem Aufruf und Eurem Programm einen wesentlichen Schritt nach vorn getan, die neue Technik noch schneller und umfangreicher als bisher in Einsatz zu bringen.

In Vorbereitung des VI. Parteitages gab uns bereits Genosse Dr. Buchführer, Leiter des Büros für Industrie- und Bauwesen der SED Rostock, wichtige Hinweise für die weitere Verbesserung unserer Arbeit. Wir orientierten uns darauf, in Auswertung der Materialien des VI. Parteitages 1963 die Arbeitsproduktivität um 20 Prozent zu steigern. Der Besuch unseres hochverehrten Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht vermittelte uns weitere Erkenntnisse und spornte uns an, unsere Anstrengungen noch weiter zu vergrößern. Wir können Euch heute berichten, daß die Zielstellung des VI. Parteitages erfüllt wurde. Wir haben in der Schweißerei bis zum 31. Oktober 1963 gegenüber November 1962 die Arbeitsproduktivität um 26,5 Prozent erhöht. Diese Erfüllung ist aber für uns nicht Anlaß, uns auf den erreichten Erfolgen auszuruhen, sondern das gesamte Schweißerkollektiv wird auch weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, in der weiteren Zeit das Weltniveau auf dem dem Gebiet der Schweißtechnik maßgebli h mitzubestimmen. Wir werden unsere Gewerksprogramme nach Eurem Vorbild überarbeiten. Dabei wird weiterhin die Weiterentwicklung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes im Vordergrund stehen. Die Lösung und Kontrolle der Aufgaben wird in den ständigen Produktionsberatungen, die wir auf Ge-

Fortsetzung auf Seite 2

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Brief-kasten

Leser schreiben:

Wo der Schuh drückt

Bei der Durchführung meiner Arbeit sehe ich immer wieder Mängel, die mit etwas mehr Aufmerksamkeit und Verantwortungsgefühl beseitigt, ja verhindert werden könnten. In Produktionsberatungen, Parteiversammlungen, Abteilungsbesprechungen und im Beisein des Werftdirektors habe ich darüber gesprochen, leider bis heute ohne Erfolg.

Zum Beispiel: **Auf allen Schiffen** werden in allen Decks die Löcher für Flansche und Rohre eingebrannt. Bis das letzte Loch geschlossen ist, vergehen Wochen. Das Regenwasser läuft vom Peildeck bis in die Doppelböden. Unter körperlich schweren Anstrengungen wird es mit Eimern über Leitern und mit Seilen wieder nach oben gebracht. Ich bin der Meinung: Jeder, der ein Loch einbrennt, soll es auch mit einem Holzpfropfen verschließen.

Auf dem H-Deck von Tropik 7030 liegen 2 E-Motore im Regen. Warum werden solche teuren Maschinen nicht trocken gelagert. Auf allen Schiffen werden noch immer die Maschinen der Wäscherei und Kombüse unverpackt aufs Schiff gebracht und dort zerschlagen und beschädigt, sowie mit Farbe beschmiert. Einen Verbesserungsvorschlag, den ich dazu einreichte, bekam ich mit einer dummen Antwort zurück. Ich zeigte sie dem Werftdirektor. Er versprach, sich darum zu kümmern, bis heute ist nichts geschehen.

Heinz Hübner, Gewerk 661

Wir machen mit

Fortsetzung von Seite 1

werksebene monatlich durchführen, behandelt. Für jedes Gewerk hat ein Fachingenieur die Patenschaft übernommen.

Wir werden neben der betrieblichen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auch besonders die überbetriebliche Gemeinschaftsarbeit fördern, weil wir hier gute Erfahrungen gesammelt haben. Es war uns zum Beispiel möglich, mit dem Institut Manfred von Ardenne und auch mit dem Zentralinstitut für Schweißtechnik sowie dem Institut für Schiffbau, Sektor Schweißtechnik, in einer relativ kurzen Zeit für uns wichtige Schwerpunktaufgaben zu lösen oder klarzustellen. Wir schlagen Euch vor:

1. **Austausch der Entwicklungsprogramme der einzelnen Fertigungsabschnitte der Schweißerei zwischen Warnowwerft und Volkswerft.**
2. **Koordinierung der Entwicklungsarbeiten der schweißtechnischen Entwicklungsgruppen zwischen Warnowwerft und Volkswerft.**
3. **Verstärkter Austausch von Erfahrungen zwischen den Produktionsschweißern beider Werften,**

Wir sind der Meinung, daß beide Schweißerkollektive das gleiche Endziel anstreben. Dazu gehören: Steigerung der Arbeitsproduktivität, höhere Devisenrentabilität, Senkung der Selbstkosten und daraus resultierend ein höherer Lebensstandard. Unser Vorschlag ist deshalb, diesen Weg gemeinsam zu bestreiten. Das wird uns helfen, eine Reihe von Problemen schneller zu lösen und damit in kürzerer Zeit wirksamen Nutzen zu erreichen, der unserer sozialistischen Gesellschaft zugute kommt.

Die Schweißergewerke und Schweißfachingenieure der Volkswerft Stralsund

Im Blickpunkt:

6. FDGB-Kongreß

Nur wenige Tage trennen uns vom 6. FDGB-Kongreß. Dieser Kongreß wird darüber beraten, wie die Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauern und anderen werktätigen Schichten die gestellten Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus erfolgreich löst.

Im Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands heißt es:

„Die Gewerkschaften haben eine große Verantwortung für die materielle Produktion. Sie vertreten die Interessen der Arbeiter, besonders hinsichtlich der Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen vor allem dadurch, daß sie die Werktätigen für die Teilnahme am Kampf um die ständige Erhöhung der Arbeitsproduktivität gewinnen. Denn die Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist die entscheidende Voraussetzung für die Verbesserung der Lebensbedingungen des Volkes."

Unsere Werft hat die Verpflichtung übernommen, im Jahre 1963 wieder an die Spitze der Werften unserer Republik zu kommen. Große Anstrengungen müssen noch bis Ende des Jahres von unserem Kollektiv unternommen werden. Tropik 7021 und 7022 müssen im November ausgeliefert, im Dezember muß die Auslieferung der Tropiks 7023 und 7024 gesichert werden.

Die Direktive zur Erarbeitung und zum Abschluß des BKV 1964 gibt unserer gesamten Organisation eine richtige politische und ökonomische Orientierung.

Die BGL ruft alle Gewerkschaftsgruppen, die sozialistischen Kollektive und Neuerer sowie sozialistischen Arbeitsgemeinschaften auf, in gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen, Produktionsberatungen und Neuererberatungen auf der Grundlage der Direktive entsprechende Vorschläge und Verpflichtungen zum BKV 1964 zu unterbreiten. In diesen Versammlungen und Beratungen sind gleichzeitig Maßnahmen festzulegen, die eine allseitige Planerfüllung im Jahre 1963 sichern und garantieren, weil wir hierdurch gleichzeitig die beste Vorbereitung für den Planlauf 1964 schaffen.

Alle Kollektive müssen mit Beginn des Jahres 1964 ihre genaue Aufgabenstellung kennen und eine hohe Planerfüllung mit Hilfe des sozialistischen Massenwettbewerbs sichern.

Im BKV für das Jahr 1964 müssen solche Verpflichtungen übernommen werden, wie mit Hilfe aller Belegschaftsmitglieder der wissenschaftlich-technische Höchststand im Fischereifahrzeugbau allseitig erreicht und bestimmt wird. Es kommt darauf an, die Devisenrentabilität zu erhöhen. Kollegen des Konstruktionsbüros und der vorbereitenden Abteilungen unserer Werft beraten darüber, wie die Verpflichtungen im BKV dazu beitragen müssen, die internationalen Kennziffern des Projektierungs- und Konstruktionsaufwandes zu unterbieten,

Unser Betriebskollektivvertrag für das Jahr 1964 muß mit seinen Verpflichtungen den Grundsatz verwirklichen: Was der Gesellschaft nützt, muß auch dem einzelnen sozialistischen Betrieb und den Werktätigen des Betriebes nützen.

Erwin Kietzmann, BGL-Vorsitzender

Finnische Schiffbauexperten besuchten die Volkswerft:

„Ihr baut den Schlager des Tages — Fischereifahrzeuge"

Anfang November besuchten fünf finnische Schiffbauexperten die DDR. Sie waren in Berlin, Stralsund, Rostock, Magdeburg und Leipzig. Ihr Weg in Stralsund führte sie in die Volkswerft. Nach einer mehrstündigen Besichtigung kam es zu einer freundschaftlichen Aussprache zwischen den finnischen Gästen und Vertretern der Werft. Der Generaldirektor des finnischen Valmet Konzerns, Brotherus faßte seine Eindrücke in die Worte zusammen: „Ich habe in der Volkswerft viel Interessantes gesehen. Einiges hat mir imponiert und vieles hat mich interessiert. Imponierend ist der automatische Plattentransport und der serienmäßige Schiffskörperbau. Interessiert hat mich die Schweißtechnik Ihrer Werft und die Vorkonservierung der Platten. Was ich gesehen habe, bestärkt mich in der Annahme, daß sich die Werften der DDR zu den modernsten Werften der Welt entwickeln. Ich bin sehr viel herumgekommen, aber in der Welt gibt es nicht sehr viele Werften, die soviel investieren. Dazu muß man sich schon sehr sicher sein, wenn man soviel wagt wie Sie. Ihre Serie hat eine traumhafte Höhe. Für uns sind 5 bis 6 Schiffe schon eine große Serie. Überhaupt: Sie bauen den Schlager des Tages — Fischereifahrzeuge. Ihr Bedarf wächst ständig in der Welt. Ich gratuliere Ihnen zu Ihren großartigen Plänen."

Der Hauptdirektor der Werft des Rauma-Repola-Konzerns, Miettinen erklärte: Die imponierendste Serienproduktion der Welt kann man in der Volkswerft sehen." Herr Miettinen interessierte sich während der Aussprache insbesondere für die Tätigkeit der Frauen und drückte seine Verwunderung darüber aus, daß sogar im Leitstand der automatischen Fließstraße eine Frau arbeitet.

Abschließend äußerten sich die Gäste, daß ihr Besuch in der DDR nicht nur geschäftlichen Charakter trägt, sondern vor allem auch zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder beitragen soll.

Was ist das Wort eines Stadtrates wert?

Mehr Aufmerksamkeit den kommunalen Fragen. Dieser Hinweis des Mitgliedes des ZK der SED Professor Albert Norden auf der jüngsten Beratung des Präsidiums des Nationalsrates der Nationalen Front gilt im vollen Umfang auch für einige Mitarbeiter des Rates unserer Stadt. Sind es doch viele kleine Probleme unseres Alltags, die unseren Werktätigen in vielen Fällen Ärger und Verdruß bereiten. So erregte der augenblickliche Zustand des schwarzen Weges von der Reiferbahn bzw. von der Fritz-Reuter-Straße zur Volkswerft bei unseren Werktätigen großes Mißfallen. Bekanntlich werden zur Zeit die letzten Arbeiten an der Verlegung der großen Sammlerleitung durchgeführt und der Zustand des Weges ist geradezu katastophal. Durch das Regenwetter war diese Gegend vollkommen aufgeweicht. Hinzu kam, daß ein sehr schmaler Übergang geschaffen wurde. Berechtigterweise verlangten die Benutzer dieser Strecke eine schnelle Änderung des Zustandes. Sie wandten sich dabei unter anderem auch an den Abgeordneten, Stadtrat Genosse Spenner, und baten ihn, sich persönlich dafür einzusetzen.

Nach einigen Telefonaten wurde ihm vom Leiter der Abteilung Tiefbau beim Stadtbauamt, Kollegen Krumm, am gleichen Tage ein Zusammentreffen zugesagt, bei dem alle diesbezüglichen Fragen geklärt werden sollten. Doch mußte auch unser Genosse Spenner feststellen, daß Versprechungen die eine Seite ist, aber das Einhalten die andere. Der Mitarbeiter des Rates der Stadt, Kollege Krumm, erschien nicht und hierbei taucht die Frage auf, was gilt das Wort eines Abgeordneten bei einigen Mitarbeitern des Staatsapparates.

So wurde in einer Versammlung der Wohnparteiorganisation Schwedenschanze auch der Arbeitsstil des Leiters der Abteilung Handel und Versorgung kritisiert, der in Vorbereitung der Wahlen gebeten wurde, einige Veränderungen in der Versorgung mit Gemüse und mit der Belieferung von Fleisch für den Wohnbereich Schwedenschanze zu treffen. Eine ganze Weile tat sich gar nichts und als dann der Wohnbezirksausschuß nochmals energisch daran erinnerte, traf eine Antwort ein, in der vom Kollegen Hermann, Handel und Versorgung, Zusagen gegeben, aber nicht erfüllt wurden.

Ich bin der Auffassung, daß ein solcher Arbeitsstil, wir könnten in dieser Beziehung noch einige andere Beispiele anführen, das Ansehen unserer sozialistischen Verwaltungsorgane schädigt. Und es ist höchste Zeit, daß die Hinweise, die unser Staatsratsvorsitzender sowie auch die Materialien der jüngsten Tagung des Nationalrates gaben, im Rat der Stadt gewissenhaft ausgewertet werden.

Wenn auch inzwischen die Angelegenheit „Schwarzer Weg" geklärt wurde, müssen meines Erachtens nach diese Fragen der Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Staatsorganen zuverlässig mit allen Beteiligten geregelt werden, im Interesse unseres gemeinsamen Zieles.

Kupsch

Wie stehts mit den 20 Prozent?

Das aktuelle Gespräch mit Kollegen Hensel, FMM und Kollegen Donath, Ökonom

Auf unsere Frage: „Wie hat die Abteilung Maschinenbau Montage gearbeitet, um unserem großen Ziel — Selbstkostensenkung um 20 Prozent — näherzukommen", antwortete uns Kollege Hensel folgendes:

Seit der ökonomischen Konferenz, auf der ja entsprechende Maßnahmen festgelegt wurden, haben wir uns mit diesem Problem sehr gründlich beschäftigt. Seit dem Besuch Walter Ulbrichts auf der Werft haben wir schon 13 bis 14 Prozent davon abgebaut.

Unser Abteilungsprogramm ist aus den Vorschlägen und Meinungen der Kollegen in den einzelnen Gewerken zusammengefügt und bildet so ein Ganzes, für das sich alle einsetzen. Es wird auch ständig kontrolliert, wie die einzelnen Punkte verwirklicht werden. Wir sind zur Zeit dabei, neue Maßnahmen zu beraten und einzuleiten, um ganz von den 20 Prozent runterzukommen, so wollen wir zum Beispiel Änderungen in der Konstruktion durchführen, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft bilden, die die Wellenleitung überprüft und andere.

Was sind Ihrer Meinung nach die Ursachen für die Wettbewerbserfolge der Abteilung?

Eine Ursache ist dafür, daß wir durch ständige Auseinandersetzungen und gegenseitige Erziehungsarbeit erreicht haben, daß in diesem Jahr der Wettbewerb nicht formal geführt, sondern wirklich mit Leben erfüllt wurde. Er ist bei uns zu einem wirksamen Instrument geworden, alle ökonomischen Hebel zu nutzen. Das gesamte Kollektiv — die Arbeiter und die Leitung — arbeiten eng zusammen und steuern auf dieses gemeinsame Ziel hin. Wir haben auf jeder Beratung eine klare Zielstellung gegeben, was in nächster Zeit geschehen soll. Es herrscht bei uns eine richtige Wettbewerbsatmosphäre und der Impuls dazu ging von der Abteilungsparteiorganisation aus.

Kollege Donath, wie spiegeln sich diese Wettbewerbserfolge in den ökonomischen Kennziffern wieder?

Hier nur einige Beispiele: Vom Juli bis zum 31. Oktober stieg in unserer Abteilung die Arbeitsproduktivität um 12,6 Prozent schneller als der Durchschnittslohn. Unsere Beauflagung sah zum Beispiel in zwei Positionen Einsparungen mit einer Gesamtsumme von 3000,— DM vor, wir sparten aber auch in anderen Positionen ein und erreichten eine tatsächliche Einsparung von 6000,— DM. Rund 1150,— DM zum Beispiel sparten wir ein für Nichtinanspruchnahme von Grundmitteln unter 5,— DM außerdem rund 5000,— DM an Brigadevorschlägen, dazu kommen noch Einsparung im Lohnfonds, sparsamster Verbrauch von Hilfsmitteln usw. Nach dem Besuch von Walter Ulbricht haben wir keine planwidrigen Kosten für Nacharbeiten usw. verursacht. Wir führen einen Kampf gegen das Überstundenwesen, und das auch recht erfolgreich. (Siehe auch „Zwischen Tor und Helling")

Wenn wir jetzt auf diese guten Ergebnisse zurückschauen, so haben wir sie der großen Initiative unserer Werker und der guten Leitungstätigkeit in unserer Abteilung zu verdanken.

So sieht es in der Abteilung aus, die jetzt zum 5. Mal Wettbewerbssieger wurde. Wer eifert ihnen nach? Wie sieht es in anderen Abteilungen aus? Wie steht es woanders mit den 20 Prozent? Darüber werden wir in unserer nächsten Ausgabe berichten.

Aus dem Protokoll der zentralen Wettbewerbskommission:

Im November wird's ernst

Festlegungen

1. Ab Monat November wird im sozialistischen Massenwettbewerb um die beste Produktionsabteilung des Betriebes die termingerechte Fertigstellung der Kenngruppen mit bewertet.
   Als Bewertungsgrundlage ist im Auswertungsbogen mit aufzunehmen: Anzahl der Stunden der nicht termingerecht fertiggestellten Kenngruppen.
2. Die gleiche Festlegung gilt für den sozialistischen Wettbewerb von Gewerk zu Gewerk in den einzelnen Abteilungen.
3. Die Arbeitsgruppen der Montagebetriebe in der Volkswerft werden in den innerbetrieblichen Wettbewerb miteinbezogen.
4. Die Genossen Hölbing und Beitz werden beauftragt, einen entsprechenden Vorschlag für die Einbeziehung und Auswertung bis zur nächsten Beratung zu erarbeiten.
5. Hat eine der Siegerabteilungen nicht alle Kenngruppen termingerecht erfüllt, wird in der zentralen Wettbewerbskommission beraten, ob ein entsprechender Abzug von der Prämie zu erfolgen hat.

Berichterstattung zum ökonomischen Programm

Kollege Hensel, Abteilungsleiter Maschinenbau Montage

Kollege Hensel berichtete eingehend, wie von den Kollegen seiner Abteilung die einzelnen Punkte des Programms erfüllt wurden.

Selbstkritisch schätzte er abschließend ein, daß die Wettbewerbsverträge in den einzelnen Gewerken unbedingt einer Überprüfung bedürfen und gab die Verpflichtung ab, daß noch in dieser Woche alle Verträge auf den modernsten Stand überholt werden mit Festlegungen, die die Kostensenkung um 20% garantieren. Es wird angestrebt, daß in den Abteilungen, wo Vorrichtungen benötigt werden, sich die Kollegen verpflichten, diese selbst anzufertigen.

Auf Vorschlag des Genossen Tessen sollen diese Programme bei der nächsten Parteiversammlung in der Abteilung Maschinenbau Montage bestätigt werden.

Von der Kommission wurde eingeschätzt, daß die Abteilung Maschinenbau Montage gut und zielstrebig mit ihrem ökonomischen Programm gearbeitet hat. Die hervorragenden Wettbewerbsergebnisse in dieser Abteilung sind nicht rein zufällig.

Es muß jedoch in dieser Abteilung noch mehr politische Arbeit geleistet werden.

Kollege Reis, Abteilung Schiffbau Montage

Zu jedem Punkt des ökonomischen Programms wurde eingehend berichtet und es wurde festgestellt, daß auch hier das Programm den Ausgangspunkt für den sozialistischen Massenwettbewerb bildete.

In Zukunft ist jedoch nicht nur die ökonomische Seite, sondern auch der politische Zustand der Abteilung einzuschätzen.

Kollege Lenz, Abteilung Schiffselektrik

Auch dieser Bericht wurde von der Kommission anerkannt.

Diese Abteilung besteht zum größten Teil aus Jugendlichen, und in Zukunft muß unbedingt die Jugendarbeit mehr in den Vordergrund gestellt werden.

Kollege May, Abteilung Ausbau Holz

Schwerpunkt in dieser Abteilung ist die bessere Auslastung der Maschinen; ist sie nicht gewährleistet, müssen die Maschinen auf dem schnellsten Wege umgesetzt werden.

Der Bericht wurde ebenfalls anerkannt.

Alle Abteilungsleiter erhalten von der zentralen Wettbewerbskommission den dringenden Hinweis, in Zukunft auch eingehend über den politischen Zustand in ihren Abteilungen zu berichten, welche Auseinandersetzungen werden geführt, wie wird mit dem Jugendkommuniqué und mit dem Frauenkommuniqué gearbeitet.

Beschlußvorlage der BBS

Durch den Zentralrat der FDJ, den Bundesvorstand des FDGB und den Ministerrat der DDR wurde in der Direktive zur Durchführung des Berufswettbewerbes im Schuljahr 1963/64 beschlossen, daß Schüler und Lehrlinge, die sich in der speziellen Ausbildung befinden und dadurch bereits Produktionsbrigaden angehören, am sozialistischen Massenwettbewerb teilnehmen. Sie haben eine ihrem Ausbildungsstand entsprechende Aufgabe zu erhalten, die im Rahmen des Berufswettbewerbes bewertet wird.

Ein diesbezüglicher Antrag wurde von der Betriebsberufsschule erarbeitet und liegt der zentralen Wettbewerbskommission zur Beschlußfassung vor.

Da der Kollege Jackisch als Leiter der BBS trotz Einladung nicht zur Kommissionssitzung erschienen ist, muß dieser Punkt zurückgestellt werden. Außerdem sind seitens der BBS auch noch die Auswertungsmöglichkeiten auszuarbeiten.

Sollte sich herausstellen, daß der Kollege Jackisch unbegründet der Sitzung fernblieb, ist dies bei der nächsten Prämienzahlung in der BBS zu berücksichtigen.

Die Beschlußvorlage ist allen Kommissionsmitgliedern zuzuleiten.

Wettbewerb in der Materialversorgung

Die Wettbewerbskommission dieser Abteilung war nicht in der Lage, bei der Wettbewerbsauswertung für das II. Quartal Einigkeit zu erzielen. Es hatte sich herausgestellt, daß die Abteilungen KMH und KMS fast gleiche Erfolge erreicht hatten. Ein diesbezügliches Protokoll liegt der zentralen Wettbewerbskommission vor. Nach Einschätzung der zentralen Wettbewerbskommission ist das Stahllager als Wettbewerbssieger auszuzeichnen. Dieses Kollektiv zeigte im III. Quartal eine sehr gute Entwicklung und zeigte vor allen Dingen auch im politischen Leben eine lebendige und aktive Mitarbeit.

Kietzmann,
Vorsitzender der zentralen Wettbewerbskommission

ZWISCHEN TOR UND Helling

Am vergangenen Sonnabend wurde Tropik 7020 an unseren sowjetischen Handelspartner verkauft.

*

Der Flaggenwechsel von Tropik 7019 fand am 13. November statt.

*

Nachweisbar wurden seit Jahresbeginn durch Verbesserungsvorschläge 252 232 Stunden eingespart. Vom Büro für Erfindungswesen wurden im gleichen Zeitraum 2082 Verbesserungsvorschläge registriert. Im Monat Oktober wurden 242 Vorschläge von unseren Werktätigen eingereicht. Das sind 100 mehr als im Vormonat. Davon wurden 109 realisiert.

*

Das Kollektiv der Abteilung Maschinenbau-Montage konnte durch verstärkte Einführung von Verbesserungsvorschlägen seit Jahresbeginn 4217 Stunden einsparen. Im Zeitraum vom 30. 6. bis 31. 10. erbrachten die eingereichten Verbesserungsvorschläge eine Einsparung von 2366 Stunden. Damit wurde die Verpflichtung des Abteilungsprogramms übererfüllt.

*

„Die Volkswerft gestern, heute und morgen." Unter diesem Motto wird gegenwärtig eine Ausstellung vorbereitet, in der die Entwicklung und Perspektive unseres sozialistischen Betriebes an Hand von zahlreichen Ausstellungsmaterialien gezeigt wird. Die Eröffnung dieser Ausstellung ist für Ende Januar 1964 im Klubhaus „Ernst Thälmann" vorgesehen.

*

Eine Woche des Brandschutzes findet vom 18. bis 23. November statt. In diesem Zeitraum sollen besonders die Maßnahmen des Brandschutzes in den einzelnen Abteilungen der Werft überprüft werden und in zahlreichen Lehrveranstaltungen die Funktion der Feuerlöschgeräte allen Werktätigen nahegebracht werden. Darüber hinaus findet eine große Einsatzübung der Feuerwehr statt. Weiterhin wird eine Ausstellung im großen Speisesaal, verbunden mit einem Preisausschreiben, die Aufmerksamkeit der Kollegen auf sich lenken.

Freundschaftstreffen

Sowjetische Frauen der Kommandantur und der sowjetischen Abnahmeinspektion waren am 4. November zu Gast bei den Frauen des Gewerkes 238, anläßlich des 46. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Frauen der Schiffsreinigung berichteten ausführlich über ihre Arbeit und überreichten den sowjetischen Gästen kleine Geschenke. An einer gemütlichen Kaffeetafel unterhielten sich die Frauen über Fragen der Gleichberechtigung und Förderung der Frauen in beiden Ländern. Die beste Verständigung ohne Dolmetscher erreichten die Anwesenden beim Singen. Zahlreiche russische und deutsche Volkslieder wurden vorgetragen und gemeinsam gesungen.

Alles in allem: eine gelungene Veranstaltung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, an der selbstverständlich auch unser Genosse Fiete Dettmann, Kreissekretar der DSF teilnahm.

Die Diskussion geht weiter:

Technische Probleme
Tankentrostung - Tankkonservierung

Wilhelm Fahrenkroog,
BfN-Bearbeiter schrieb:

Nach eingehendem Studium des obengenannten Themas möchte ich meine Gedanken der Werftzeitung mitteilen, die vielleicht mithelfen, die Probleme zu lösen und den Konservierern die Arbeit erleichtern.

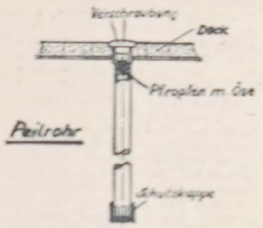
Der Kollege Franz Scheer klagte darüber, daß im Monat zirka 1020 Stunden Arbeitsausfall wegen der schlechten Beleuchtung und wegen Verholen der Schiffe anfallen.

Vorschlag: Die Kollegen Entroster mit solchen Handlampen auszurüsten, welche batteriegebunden sind. Ich denke da an solche Lampen, welche die Feuerwehr bei ihren Einsätzen verwendet. Diese haben eine gute Lichtstärke und die Batterien können in der Werft wieder geladen werden.

Der Kollege Sehr hat Schwierigkeiten beim Saubermachen der Peilrohre.

Vorschlag: a) Am unteren Ende der Peilrohre nach Fertigstellung der Rohre eine Klappe aus Kunststoff oder Gummi überziehen, diese bleibt so lange darauf, bis der Tank die letzte Abnahme durch die Gütekontrolle bestanden hat, dann nimmt der Kontrolleur die Kappe ab und der Mannlochdeckel wird unter seiner Kontrolle geschlossen.

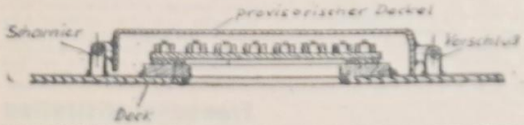
b) Damit von oben kein Schmutz in das Peilrohr gelangen kann, wird schon in der Werkstatt ein Pfropfen mit Öse unterhalb des Gewindes eingesetzt. Nach Fertigstellung des Tanks wird auch dieser von der Gütekontrolle entfernt, und zwar mit einem Hacken (siehe Skizze rechts oben).



Abdeckung der Mannlöcher mit provisorischen Deckeln

Ich finde, Deckel mit Vorreiber sind auch noch nicht das Gegebene. Bei dieser Ausführung besteht immer noch die Möglichkeit, daß jeder den Tank betreten kann. Der Deckel wird nicht wieder verschlossen, es besteht keine Kontrolle, wer hat im Tank gearbeitet und hat diesen verschmutzt.

Ich schlage vor, daß Deckel angefertigt werden müssen, welche entweder auf dem Schiff verbleiben können oder dieselben werden nach Fertigstellung der Tanks wieder abgebaut, weil nach dem bisherigen Verfahren die Doppelböden meistens noch einen Holzbelag haben und im Bereich der Mannlöcher ein abnehmbarer Deckel vorgesehen ist. Somit wird der Holzbelag in diesem Bereich so angeführt, daß der Deckel bestehen bleiben kann. Beim Nichtbestehenbleiben des Deckels werden dann nur die Schrauben und Verschlußkappen abgebrannt und die Laupe glatt gehauen. (siehe Skizze).



Gustav Hannemann,
Konservierer im Gewerk 236

Zunächst kommt es bei der Konservierung auf den trockenen Untergrund an. Das ist leichter gesagt als getan! Waren Sie schon mal im Tank? Was fehlt unseren Tanks? Ein zweites Mannloch! Durch das zweite Mannloch gibt es doch erst Gegenzug. Der Abteilung Neue Technik wird dieses zwar nicht behagen, denn es bringt ja keine Materialeinsparung, aber nehmen wir mal die andere Seite: Arbeiterleichterung! Der Arbeitsschutz hätte sich schon längst mit der Schaffung eines zweiten Mannloches beschäftigen müssen. In der Werftleitung Nr. 44 hieß es, daß in Zukunft durch ein Tanktrockengerät die Tanks getrocknet werden sollen. Das ist schon ein ganz schöner Fortschritt in dieser Hinsicht.

Na, schön, der Tank ist also trocken. Aber jetzt steigt der Werker durch das Einmannloch in den Tank, um die Tankinnenflächen zu konservieren. Am Anfang gehts. Doch durch die Bewegung des Werkers bilden sich Schwitzwasserschichten. (Es fehlt also schon das zweite Mannloch, durch das die, durch Atmung erzeugte Feuchtigkeit entflichen könnte.) Diese Feuchtigkeit setzt sich an den Tankinnenwänden fest. Dieses Schwitzwasser verursacht die Blasenbildung. Jeder weiß: Auf feuchtem Untergrund hält keine Farbe. Auch das Eisen hat Poren, wie unsere Haut. Um nun einen wirklich trockenen Untergrund zu bekommen, muß die Luft tief in die Poren dringen. Ich ersuche dieses im Moment nur für eine kleine Fläche (30 bis 30 cm), da die Schwitzwasserbildung schneller ist, als die Trocknung. Es gilt also diese kleinen trockenen Flächen schnell zu streichen oder zu spritzen mittels Farbspritzpistole. Aber wie? Mein Vorschlag ist: Durch einen zweiten dünnen Luftschlauch, den ich mittels angebrachter Klemme an meiner Farbspritzpistole befestige. Also während ich die kleine trockene Fläche konserviere, pustet der Luftschlauch die nächste Fläche trocken. Zwei Arbeitsgänge wären gekoppelt. Außerdem hat der Kollege Konservierer noch ausreichende Luft.

Nun noch etwas anderes: Ein Teil der Tanks, Doppelbodenzellen, Kofferdämme, Fahrtanchanlagen usw. sind vorkonserviert, so daß in Zukunft nur die Schweißnähte zu entrosten und zu konservieren sind. Warum nur halbe Arbeit, meine Meinung nach könnten die Tanks, Doppelböden usw. doch alle Anstriche bekommen. Nähte natürlich wegen der Dichtigkeitsprobe freilassen. Außerdem könnten die anstrichen eingebauten Tanks bereits vor dem Einbau auf Dichtigkeit geprüft werden. Außerdem geht es doch leichter und besser als auf dem Objekt selbst.

Einem Vorschlag auf der Spur

Am 4. April 1962 wurde der Vorschlag 771/62 „verschiebbare Überdeckung für Mehrzwecke" eingereicht.

Dieser Vorschlag sieht vor, in Leichtbauweise eine Überdachung herzustellen, um zusätzlichen Lagerraum in der Werft zu schaffen. Die Notwendigkeit solch einer Überdachung ergibt sich aus den auftallenden Platzschwierigkeiten, die durch zusätzliche Betriebsstoffe und Konservierungen bei Diesel-Motoren, E-Motoren usw. entstellen. Dieser Vorschlag wurde von T, L, TQ, F und KM anerkannt. Zum Bau dieser verschiebbaren Überdachung ist aber ein Kredit erforderlich. Um diesen Kredit zu erhalten, muß natürlich ein Rentabilitätsnachweis erfolgen. Aber eben an dieser Klippe scheiterte der Vorschlag. Die Hauptschwierigkeit schrieb am 14. 8. 1962 „Es ist uns nicht möglich, die Nachfolgekosten, die durch die schlechte Lagerung durch KM hervorgerufen werden, auszuweisen. Dieser Nachweis könnte jedoch von der Hauptabteilung KM gebracht werden." KM schrieb daraufhin am 30. 8. 1962, daß in der Zeit vom 1. 1. 1962 bis 31. 7. 1962 Nacharbeiten durch die schlechte Lagerung in Höhe von 4384,00 DM angefallen sind. Aber der Vorschlag wurde trotzdem nicht realisiert. Am 3. 11. 1962 schrieb die APO, kaufmännische Direktion, in einem Beschluß: „Für die nicht in Lagergebäuden unterzubringenden Teile sind operativ transportable Überdeckungen kurzfristig zu schaffen. Dies betrifft im besonderen Maße Dieselaggregate, Generatoren, Pumpen, Motore und Kompressoren." Am 3. 12. 1962 wurde folgende Eintragung in die Kartei des Verbesserungsvorschlages vorgenommen: „Der VV wird vorläufig als nichtrealisiert zurückgestellt!" Dann war Ruhe um dieses Vorschlag.

Am 18. 10. 1962 wurde ein neuer Vorschlag „Fortfall des Entrostens der Hordenwagen" eingereicht. Auch in diesem VV geht es wieder um die Notwendigkeit einer Überdachung. Und das Theater geht von vorne los. Alle sind im Grunde genommen dafür, doch niemand entscheidet! Wie lange noch?



Die besten Neuerer im Monat Oktober

Ihre Idee unser aller Nutzen

Bester Neuerer der Volkswerft: Günter Rohde, Konstrukteur

Bester jugendlicher Neuerer: Manfred Polsin, Rohrschlosser im Gewerk 145



Bester Neuerer des Betriebes

Günter Rohde, Konstrukteur im Konstruktionsbüro

Kollege Rohde reichte den Neuerervorschlag „Verbesserung der Konstruktionsunterlagen am Umfang des Vorrichtungsgerüst" ein.

Die Bedeutung des Umfanges liegt im Vorrichtungsgerüst wird gegenüber der alten Ausführung entsprechend dem Fertigungsverlagen des Herstellerbetriebes konstruktiv verändert, ohne daß eine Qualitätsminderung eintritt. Es ist weiteren wurde dafür gesorgt, daß nunmehr die einzelnen Führungsteile in einer Ebene angeordnet werden, wodurch auch eine Vereinfachung der Führungsleisten erreicht.

Der Neuerervorschlag ist ab Tropik 7032 realisiert und bringt einen Nutzen von 3 716,— DM.

Beste Neuerin des Betriebes

Gisela Sulczyck technische Zeichnerin, Sie reichte den Vorschlag „Wegfall der Druckluftanschlüsse für Schlauchgeodäsie" ein. Der Vorschlag sieht vor, die Druckluftanschlüsse entfallen zu lassen, da eine Umrüstung zum Spülkopf mit Preßluft möglich, die in der Tiefe verfügbar sind, erreicht wird. Der Realisierung des Vorschlages erfolgt ab Tropik 7032 mit einer Einsparung von 16 Stunden pro Objekt. Der Nutzen beträgt 1180,— DM.

Bester jugendlicher Neuerer

Manfred Polsin, Rohrschlosser im Gewerk 145.

Er reichte den VV „Verlängerung der Treibstoffleitung am Doppelboden" ein. Der Vorschlag sieht vor, die Stapelleitungen bei Spant 68-70, 79-80, 81-82 und 89-90 nach Stapellandmodell zu fertigen und in die Doppelboden die gebauen Rohre mit den Bogenstücken vorher zu verschweißen und dann das gesamte Rohrstück zwischenzuschweißen. Der Vorschlag ist ab Tropik 7032 realisiert und bringt eine Einsparung von 60 Stunden pro Objekt. Der Nutzen beträgt 2336,— DM.

Abt. Schiffbau Vormontage

Kollege Reiner Schallitz, Schiffbauer im Gewerk 121, reichte zwei Vorschläge ein: 1. „Zusammenbau der Fundamente 131.0-02.03". Der Neuervorschlag ist ab Tropik 7034 realisiert und bringt eine Einsparung von vier Stunden je Objekt, der Nutzen beträgt 141,19 DM.

2. „Getriebefundament 151.01". Der VV ist ab Tropik 7032 realisiert und bringt eine Einsparung von vier Stunden pro Objekt, der Nutzen beträgt 141,— DM.

Abt. Schiffbau Montage

Alfred Gottschalk, Abdrücker im Gewerk 143, reichte den Verbesserungsvorschlag „Fischverkühlbunker Langfinder" ein. Der Vorschlag des Kollegen Gottschalk sieht vor, diese Arbeit in die Abrechnungsgruppe 6.81 zu verlagern.

Vorteile: Besserer Wasseranschluß und keine Schwierigkeiten mit den konservierten Räumen und den isolierten Teilen.

Der Vorschlag wird ab Tropik 7029 realisiert und bringt eine Einsparung von 16 Stunden pro Objekt, der Nutzen beträgt 1909,— DM.

Abt. Ausbau Metall

Erhard Fiedler, Schlosser im Gewerk 213, reichte den Vorschlag „Anbringen von Überschlagsicherungen an den Kastenschlössern an Stahltüren" ein.

Sämtliche Kastenschlösser für wd. Stahltüren und Alu-Türen erhalten eine Überschlagsicherung durch Verschrauben. Der Vorschlag des Kollegen Fiedler sieht vor, die Schließnase nicht mit einer Oberflächenveredlung zu versehen, sondern nur zu verzinken. Der Vorschlag ist ab Tropik 7032 realisiert und bringt eine Materialeinsparung von 428,— DM pro Objekt, der Nutzen beträgt 43 916,— DM.

Abt. Ausbau Holz

Kollege Ernst Diedrich, Meister im Gewerk 320, reichte den Neuerervorschlag „Verarbeitung des Spachtels ein.

Der Spachtel wurde von Coswig in einem sehr zähen Zustand geliefert und muß bei der Verarbeitung für ca. 200 kg mit 15 kg Verdünnung vermischt werden, um streichfertig zu sein. Der Vorschlag des Kollegen Diedrich sieht vor, den Spachtel im verdünnten Zustand von Coswig zu beschaffen. Die Realisierung erfolgte ab Tropik 7026 und bringt eine Einsparung von 13 Stunden pro Objekt, der Nutzen beträgt 5112,— DM

Abt. Ausbau Anfertigung

Kurt Zilliua, Meister im Gewerk 242, reichte den Vorschlag „Tunneltrennwand" ein.

Konstruktiv und technologisch war vorgesehen, die Position 8 als Lasche 50×5, ungefähr 2460 lang, zweimal zu schweißen und Gewinde zu schneiden. Der Vorschlag sieht vor, die Position 2 mit einer Sicke zu versehen und mit der Position 1 zu verschweißen. Die einzelnen Segmente werden durch Zylinderblechschrauben verschraubt. Der Neuerervorschlag ist ab Tropik 7022 realisiert und bringt eine Einsparung von 84,— DM Material pro Objekt, der Nutzen beträgt 8149,— DM.

Abt. Maschinenbau Montage

Oswald Steidler und Heinz Hänseler reichten den Vorschlag „Anbringen von Überschlagsicherungen an den Davitarmen und Bootsblöcken" ein.

Das Anbringen der Überschlagsicherungen erfolgte kurz vor der Bootsprobe, als die Bootsblöcken aufgezogen waren. Der Vorschlag sieht vor, das Anbringen der Überschlagsicherungen von der Lieferfirma ausführen zu lassen. Die Realisierung des Vorschlages erfolgte ab Tropik 7026 und bringt eine Einsparung von 32,50 Stunden pro Objekt, der Nutzen beträgt 1207,— DM.

Abt. Rohrbau

Günter Gall, Rohrschlosser im Gewerk 331, reichte den Neuerervorschlag „Verwenden von Stahlwinkeln zum Anzeichnen von Rohrbogen" ein.

Bisher wurde das Anzeichnen der Schenkel beim Winkelbogen mit Winkel und Zollstock vorgenommen. Auf Grund des Vorschlages des Kollegen Gall wurde ein Winkel mit Maßeinteilung angefertigt, um die bestimmte Länge anzuzeichnen. Der Vorschlag wurde ab Tropik 7026 realisiert und bringt eine Einsparung von 17,5 Stunden pro Objekt, der Nutzen beträgt 686,— DM.

Abt. Maschinenbau Anfert.

Willi Behrendt, Gewerk 342, reichte den Vorschlag „Stevenrohrbuchsen komplett zusammenbauen" ein.

Durch die Anfertigung eines Montagerollenbockes ist es möglich, die Stevenrohrbuchsen allein fertigzustellen. Früher wurden diese Arbeiten auf einem Montagetisch ausgeführt, für die zwei Arbeiter benötigt wurden. Die Realisierung des Vorschlages erfolgt ab Tropik 7029 mit einer Einsparung von 32,8 Stunden pro Objekt, der Nutzen beträgt 1415,— DM.

Abt. Schiffselektrik

Willi Lange und Walter Hinz, Schlosser im Gewerk 352, reichten folgende Neuerervorschläge ein:

1. „Fertigung von Hauptkabelbahnen", 2. „Kesselraum, Geländer für Gräting", 3. „Wegfall einer 10-mm-Kabelbahn, Schottwand 40°, 4. „Kabelzuführungen".

Diese vier Vorschläge bringen insgesamt eine Einsparung von 1537 Stunden und haben einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 2188,— DM.

Abt. Erprobung

Horst Schmidt, Motorenschlosser im Gewerk 362, reichte den Neuerervorschlag „Transportabler Lüfter" ein.

Der transportable Lüfter geht vom Kraftverteiler 12, Stromkreis 6, ab. Der Vorschlag sieht vor, den Lüfter vom Kraftverteiler 1, Stromkreis 7, vom Kraftverteiler 1, Stromkreis 7, vom Nacharbeiter lassen. Die Realisierung abgehen zu lassen. Die Realisierung erfolgt ab Tropik 7033 mit einer Einsparung von zwei Stunden und 10,— DM Material pro Objekt, der Nutzen beträgt 346,— DM.

Abt. Reparaturen Schiffbau

Alfons Anslik und Helmut Baedt, Maler im Gewerk 523, reichten den Vorschlag „Kabelhalter spritzen" ein.

Der Vorschlag sieht vor, die Kabelhalter nicht zu tauchen, sondern zu spritzen. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 917,— DM.

Abt. Reparat. Maschinenbau

Erich Schlehan, Meister im Gewerk 534, reichte die Vorschläge „Seeventil für Feuerlöschpumpe" und „Nichtverzinken der Solorohre" ein.

Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 3710,— DM.

Abt. Anlagenerhaltung

Liesbeth Schmidt reichte den VV „Schräg betonierte Auffahrt zur Kompressorstation" ein.

Der Vorschlag beinhaltet, eine betonierte Auffahrt zur Kompressorstation FR zu schaffen. Dadurch entfällt das Provisorium durch Hinlegen von Bohlen und Pallklötzern. Der Vorschlag wurde bereits realisiert.

Haupttechnologie

Bruno Lindstädt, Technologe TVF 3, reichte den VV „Anfertigung von Lüftungskanälen und Formstücken" ein.

Der Vorschlag sieht vor, alle Kanäle und Formstücke in der Breite bis 400 mm aus Stahlblech 1 mm zu fertigen. Die Realisierung des Vorschlages erfolgt ab Tropik 7030 mit einer Einsparung von 102 Stunden pro Objekt, der Nutzen beträgt 3715,— DM.

Beste SAG

Beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft im Monat Oktober ist die „Rekonstruktion der Veranikerei". Sie wurde am 19. Juli 1962 unter Leitung des Kollegen Rickmann, T 1, gebildet und schloß ihre Tätigkeit am 30. September 1963 erfolgreich ab. Einzelheiten über die Tätigkeit dieser SAG bringen wir zu einem späteren Zeitpunkt.

1650 km durch die Republik

Der Abschluß der Erprobung für das Schiff 7025 entsprechend dem Aufruf der Jugendbrigade Stump steht immer mehr im Mittelpunkt der Gespräche in unserer Werft. Seien es die Jugendfreunde auf diesem Schiff oder die Kollegen, die auf anderen Schiffen arbeiten, überall wird nachgefragt, wie der Stand der Arbeiten und wie weit die Erprobung fortgeschritten ist.

So konnte es in dieser Woche ermöglicht werden, vorfristig zu dem bestehenden Ablaufplan Brennstoff zu bunkern. Aber die Kollegen der Tankkonservierung müssen sich sputen, um ihren Termin beim Tank zu halten.

Auf der täglichen Operativkontrolle des Ablaufplanes ist eine gute Initiative der Abteilungsleitungen zu spüren, die durch ihre tägliche Arbeit beweisen, daß sie dem Aufruf der Jugendbrigade Stump folgen. Wir sind aber der Meinung, daß der richtige Einsatz der Arbeitskräfte, zum Beispiel der Lehrlinge in der Produktion, planmäßiger erfolgen muß, und wir bitten die Abteilungsplaner, auf den richtigen Einsatz unserer Lehrlinge besonders zu achten.

Entsprechend einer Festliste für Nachgaben, die auf dem Schiff 7025 zum Einsatz kommen sollen, besuchten die Genossen Vetterich, Schöberlein und Grüttmöller mehrere Betriebe in unserer Republik, um mit ihnen über diese Lieferungen zu beraten, damit die Abnahmefahrt des Schiffes am 19. 12. 1963 erfolgen kann.

So werden zum Beispiel die Freunde und Genossen der Schiffswerft Rechlin in Sonnabend- und Sonntagseinsätzen das Doriboot vor dem 25. 11. 1963 zur Auslieferung bringen.

Eine besondere Initiative gibt es im Funkwerk Dabendorf und Köpenik bei der Fertigstellung der 100-Watt-Funkstation für die Schiffe 7023 bis 7025.

Die Montagetechnologie des Funkgerätes wurde korrigiert und durch Spezialisten besetzt. Außerdem wurde ein Operativstab gebildet, um das letzte Gerät am 14. 11. 1963 fertigzustellen.

Durch einen Besuch der Firma Gerlach mußten wir feststellen, daß der Bootskran nicht geliefert werden kann, da die Gießerei Torgelow Drehzapfen in mangelnder Qualität herstellte und zur Zeit nicht in der Lage ist, einwandfreie Gußstücke zu liefern.

Auf Grund dieser Tatsache führten wir am 8. 11. 1963 in der VEB Gießerei Technik Leipzig eine Aussprache mit den Genossen Weitling und Münch über die Lieferung einwandfreier Gußstücke durch. Die Genossen erkannten unsere Sorgen und legten fest, daß die ersten drei Zapfen bis zum 17. 11. 1963 der Firma Gerlach zur Verfügung gestellt werden.

Die Gießerei Prietz, der Genosse Meltzow, wurde beauftragt, das Modell von Torgelow und einen Former anzufordern, um den Elektro-Stahlguß termingerecht abzuschließen. Das ist wahre Unterstützung und Hilfe, die durch unbürokratische Handlungsweise die Initiative der Jugend unterstützt.

Nicht so aufgeschlossen unseren Problemen gegenüber waren die Genossen des Elektromotorenwerkes Hartha, die nicht recht verstehen wollten, daß auch ein Schiff unseres Typs ohne die Motore für die Klarsichtfenster nicht abgeliefert werden kann.

Erfolgreich waren auch unsere Verhandlungen bei den Elbtalwerken Heidenau, wo es sich darum dreht, die Abnahme der Motore für die Teigknetmaschinen zu erwirken.

Die Kollegen und Genossen des Prüffeldes und der Abnahmeingenieur des Betriebes berieten gemeinsam, wie mit den Abnahmen der DSRK drei Motore am 12. 11. 1963 versandfertig gemacht werden können. Wir erhielten Bescheid, daß die Motore erfolgreich den Probelauf bestanden haben und dem VEB Mafa Halle zur Verfügung stehen.

Dieser Operativeinsatz hatte also deswegen Erfolg, weil an Ort und Stelle die Verhandlungen unserer Materialwirtschaftler durch Vertreter der Partei und FDJ zu einer konkreten Festlegung geführt wurden.

In einer Reihe von Betrieben mußten wir jedoch feststellen, daß unsere Forderungen betreffs des Kühl- und Transportschiffes noch nicht vorliegen und es so bei ihnen ernsthafte Schwierigkeiten geben kann. Wir appellieren an unsere eigenen Betriebsabteilungen, so schnell als möglich technische Leistungsdaten an sie zu übermitteln.

Besonders hervorzuheben ist, daß durch den Besuch der Vertreter der Partei- und FDJ-Leitung, gemeinsam mit Vertretern des Direktorats Kooperation und Beschaffung den Kollegen und Genossen unsere Probleme nahegebracht wurden und unsere Initiative eine breite Unterstützung fand.

Wir möchten anregen, diese Verbindungen zu festigen und mit anderen Betrieben persönliche Verbindungen zu knüpfen.

Grüttmöller

Fanfarenzug mit Arthur-Becker-Medaille in Bronze ausgezeichnet

Am 2. November fand eine Festveranstaltung zu Ehren des 15. Jahrestages des Fanfarenzuges statt, an der Genosse Tessen, Parteisekretär der Volkswerft, Manfred Rucht von der FDJ-Bezirksleitung und Werner Marschke, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung sowie ehemalige Mitglieder des FZ und die Eltern zahlreicher FZ-Mitglieder als Ehrengäste teilnahmen. Außerdem weilte an diesem Tage der Fanfarenzug aus Wismar als Gratulant in Stralsund. Beide Fanfarenzüge stellten sich am Nachmittag mit einem Platzkonzert den Stralsunder Bürgern auf dem Neuen Markt vor.

Blumen, Geschenke und Grußadressen wurden unserem FZ zu seinem Ehrentage von der zentralen Parteileitung Volkswerft, der FDJ-Bezirksleitung, FDJ-Kreisleitung und von den Fanfarenzügen aus Wismar und Rostock auf der Festveranstaltung überreicht. Darunter befanden sich auch zwei Fanfaren und eine Trommel zur Vergrößerung des FZ.

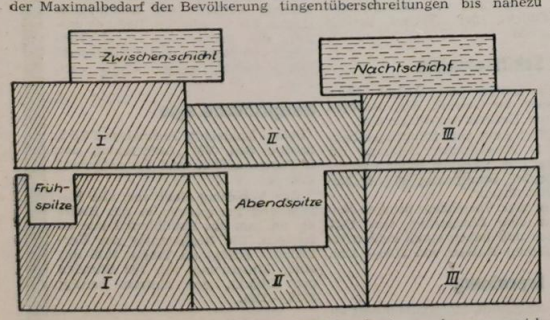
Die erfolgreiche langjährige Tätigkeit unseres in der Republik gut bekannten Fanfarenzuges wurde durch die Verleihung der Arthur-Becker-Medaille in Bronze durch die Freie Deutsche Jugend geeehrt.

Günter Hornung wurde als Leiter des FZ die Arthur-Becker-Medaille in Silber verliehen. Hans Vetterich und Kurt Melinski wurden mit der Arthur-Becker-Medaille in Bronze ausgezeichnet. Weitere elf Jugendfreunde erhielten Geldprämien für gute Mitarbeit in den Reihen des Fanfarenzuges.

Wie ist die Energielage?

Jeder weiß, welche wichtige Rolle die Elektroenergie in unserer Volkswirtschaft einnimmt. Jährlich werden in allen Betrieben der DDR große Anstrengungen unternommen, die Energie noch wirtschaftlicher, rationeller zu verwenden, um den höchsten Nutzeffekt zu erreichen.

Besondere Schwierigkeiten bestehen für unsere Energieversorgung in den Wintermonaten. Hier fallen der Maximalbedarf der Bevölkerung



und der Maximalbedarf der Industrie zeitlich zusammen. Es kommt zu Spitzenbelastungen, die eine Überlastungsgefahr unserer Kraftwerke hervorrufen. Um größere Schäden in den Energieversorgungsanlagen zu verhindern, müssen in den Spitzenzeiten durch jeden stromverbrauchenden Betrieb Absenkungen vorgenommen werden. Die Höhe der Absenkung ist mit dem Leistungskontingent des Betriebes festgelegt. Sie beträgt für unere Werft in der Frühspitze 14 Prozent und in der Abendspitze 35 Prozent vom Kontingent der übrigen Tageszeit. Da die Kontingentüberschreitung eines Betriebes auch die Stromversorgung anderer Betriebe gefährdet, wird jede undisziplinierte Stromentnahme durch Vertragsstrafen geahndet. Beispielsweise kostet 1 kW Kontingentüberchreitung in den Spitzenzeiten 20,— DM Vertragstrafe. Wenn man bedenkt, daß allein an einem einzigen Tag im Monat Oktober Kontingentüberschreitungen bis nahezu 500 kW auftraten, so kann man sich leicht ausrechnen, welche Unkosten unserer Werft durch undisziplinierte Stromentnahme entstehen. Anfang Oktober war es daher noch üblich, durch Abschaltung einzelner Hallen und Verteilungsanlagen die Kontingentüberschreitung zu verhindern. Durch diese Handlungsweise entstanden jedoch erhebliche Produktionsausfälle, und es mußte ein neuer Weg gefunden werden, der sowohl den Anforderungen der Produktion als auch der Kontingenteinhaltung gerecht wurde.

In einem Maßnahmeplan, der mit Wirkung vom 21. Oktober 1963 in unserem Betrieb eingeführt wurde, wurde angeordnet, daß neben einem verminderten dreischichtigen Betrieb zusätzlich eine Zwischenschicht außerhalb der Spitzenzeit mit entsprechender Nachtschicht eingeführt wird.

Wie uns die graphische Übersicht zeigt, wird mit einer derartigen Schichteinteilung das zugeteilte Kontingent eingehalten; gleichzeitig werden Abschaltungen vermieden.

Zur planmäßigen Einteilung der jeweiligen Schichten wurden Maschineneinsatzpläne eingeführt, die für jeden Betriebsabschnitt verbindlich sind. Alle die Maschinen, die während der Spitzenzeiten außer Betrieb bleiben müssen, erhielten blaue Hinweisschilder.

Mit Hilfe des Maßnahmeplanes gelang es, daß in der ersten Novemberwoche keine wesentlichen Überschreitungen vorkamen.

Am Freitag, dem 8. November, und Sonnabend, dem 9. November, traten erstmalig Überschreitungen der Abend- und Frühspitze ein. Eine Untersuchung an Ort und Stelle zeigte, daß Schweißer der Hallen II und III ihre Maschinen in Betrieb hatten, obgleich der Betrieb laut Maschineneinsatzplan nicht vorgesehen war.

Auf der Helling fanden wir am Sonnabend, dem 9. November, früh, Schweißmaschinen in Betrieb, die ebenfalls laut Maschineneinsatzplan nicht vorgesehen waren. Diese undisziplinierte Stromentnahme verursachte der Werft Vertragsstrafen in Höhe von 4080,— DM.

In Zukunft werden sämtliche Schweißmaschinen, die in den Spitzenzeiten in Betrieb sein dürfen, mit besonderen Marken ausgerüstet, die jeweils von dem betreffenden Meister vor Schichtbeginn an die Schweißer ausgegeben werden.

Alle Maschinen, an denen diese Marke fehlt, sind für die Dauer der Spitzenzeit für den Betrieb gesperrt.

Für alle Kollegen, die sich durch Einreihung in das neue Zweischichten-System bereit erklärt haben, an der rationellen Energieanwendung mitzuarbeiten, ist eine gesonderte Prämienvereinbarung vom 28. Oktober 1963 ausgearbeitet worden. Die Kollegen erhalten pro Nachtschichtwoche zusätzlich eine Prämie in Höhe von 20,— DM.

Jeder Werftangehörige muß sich darüber im klaren sein, daß auch die Einhaltung der Energiekontingente und die Einsparung an Elektroenergie mit zur Erfüllung unserer Planaufgaben gehört.

Pliske Energiebeauftragter

Dunkle Ecken

Vor kurzer Zeit kritisierte die Werftzeitung mit Recht den schlechten Zustand des Vorplatzes am Rügendamm-Bahnhof. Hierzu noch folgender Hinweis:

Auch die ganze Beleuchtung des Platzes und vor allem der am Bahndamm entlang führende Fußweg ist völlig ungenügend. Warum bringt man auf diesem Weg keinerlei Beleuchtung an?

Hunderte von Werktätigen gehen täglich früh und abends durch die großen Pfützen am Anfang des Weges, vorbei an großen Müllkübeln der HO und verderben sich die Kleidung. Bei der fehlenden Beleuchtung des Weges besteht auch vor allem oei Glatteis und Schneeglätte die Gefahr von Unfällen. Auch dieser Zustand muß im Interesse aller Werktätigen geändert werden.

Hauke

Ausgezeichnetes TT-Leistungsklasseturnier

Hervorragendes Abschneiden der Stralsunder Teilnehmer

Ausgezeichneten Sport brachte das erste diesjährige Tischtennis-Leistungsklassenturnier der Frauen und Männer am vergangenen Wochenende in der Jahnsporthalle. Selten lieferten sich die besten Spielerinnen und Spieler unseres Bezirkes solch spannende, farbige und auch technisch auf beachtlicher Stufe stehende Spiele wie bei diesem Turnier, noch nie gab es eine solch dramatische Zuspitzung bei den letzten Auseinandersetzungen.

Bei den Männern waren 12 Aktive am Start. Schon in den ersten Runden gab es die ersten Favoritenstürze. Für die positivste Überraschung sorgte dabei Peter Holz (Motor Stralsund), der seinen alten Widersacher und „Angstgegner" Löbsin (Motor Warnowwerft) glatt mit 3:0 von der Platte schoß. Durch einen weiteren 3:0-Erfolg gegen seinen Vereinskameraden Goldenbogen schob sich Holz bereits nach der zweiten Runde an die führende Position. Gegen den hervorragend aufspielenden Lipowski (Motor Stralsund), der sich dann von Spiel zu Spiel noch weiter steigerte, bezog er jedoch mit 1:3 seine erste Niederlage, die lange Zeit die einzige bleiben sollte. Von dieser Niederlage profitierten wiederum vor allem Löbsin, Schäfer (Lok Bad Doberan), Brandt (TSG Wismar) und überraschenderweise auch Goldenbogen, der nach anfänglichen Schwierigkeiten schnell zu seiner besten Form zurückfand. Das diesem Quintett, das mehrere Runden punktgleich Kopf an Kopf lag, so daß über die Placierung nur das Satzverhältnis entschied, fiel als erster Schäfer durch Niederlagen gegen Löbsin und Holz zurück, und am Sonntagmorgen mußte auch Brandt durch Niederlagen gegen Schäfer und Lipowski, der damit seinen Vereinskameraden wichtige Schrittmacherdienste leistete, alle Hoffnungen begraben.

Immer noch waren jedoch drei Spieler punktgleich: Holz, Löbsin und Goldenbogen mit je einer Niederlage. Von diesen Spielern hatte Goldenbogen die schlechteste Ausgangsbasis, da er nur über ein relativ schwaches Satzverhältnis verfügte. Durch einen verdienten 3:1-Sieg gegen Schäfer im besten Spiel des Tages (sein erster Sieg seit 1958 gegen diesen Gegner) behielt er weiter Anschluß. Die endgültige Entscheidung bahnte sich an, als Löbsin mit 1:3 gegen Brandt unterlag und auch gegen den Greifswalder Stoldt beim 3:2 zwei eminent wichtige Sätze abgab.

Vor der 13. und damit letzten Runde führte Holz auf Grund seines erheblich besseren Satzverhältnisses vor dem nach wie vor punktgleichen Goldenbogen und dem mit einer Niederlage mehr belasteten Löbsin. Alles andere hatte keine Chancen mehr für den ersten Platz. War es bis hierher schon dramatisch genug gewesen, so gab es jetzt den absoluten Höhepunkt. Peter Holz fand keine rechte Einstellung zu seinem letzten Gegner Dörfling (Motor Warnowwerft), der seine letzten Energien im Interesse seines Gemeinschaftskameraden Löbsin mobilisierte. Dieser wiederum hatte gegen Goldenbogen einen schweren Strauß zu bestehen, zumal dieser ebenfalls bei einer Niederlage von Holz und gleichzeitigem eigenen Sieg noch Sieger des Turniers werden konnte. Goldenbogen brachte jedoch nicht mehr die nötige Konzentration nach diesem kräfte- und nervenzehrenden Spiel auf und unterlag gegen Löbsin mit 0:3, obwohl er im dritten Satz bereits mit 19:13 in Führung lag, womit er den möglichen ersten Platz mit dem endgültigen dritten vertauschte, was zweifellos genau derselben Anerkennung bedarf. Peter Holz verlor zwar an der anderen Platte gegen Dörfling sein zweites Spiel, blieb aber auf Grund der in diesem Spiel gewonnenen zwei Sätze (2:3) in der Endabrechnung doch noch vor Löbsin, weil er das bessere Satzverhältnis aufweisen konnte.

Mit dem Abschneiden der drei Stralsunder Spieler bei diesem LK-Turnier kann man sehr zufrieden sein: 1. Holz, 3. Goldenbogen, 7. Lipowski. Das ist das bisher beste Gesamtergebnis, welches Stralsunder Teilnehmer bei einem solchen Turnier jemals errangen. Da dieser Erfolg gegen die gesamte Spitzenklasse unseres Bezirkes (mit Ausnahme des Warnemünders Möller und des für Wismar spielenden Massow) errungen wurde, ist er um so höher zu bewerten.

Der Turnierstand

		Punkte	Sätze
1.	Holz, Motor Stralsund	9:2	30:8
2.	Löbsin, Motor Warnowwerft	9:2	28:10
3.	Goldenbogen, Motor Stralsund	9:2	27:17
4.	Schäfer, Lok Bad Doberan	8:3	26:17
5.	Dörfling, Motor Warnowwerft	6:5	26:19
6.	Brandt, TSG Wismar	6:5	25:19
7.	Lipowski, Motor Stralsund	6:5	22:21
8.	Stoldt, Lok Greifswald	5:6	19:21
9.	Copius, Motor Warnowwerft	5:6	18:23
10.	Peukert, TSG Wismar	2:9	9:30
11.	Ludwig, Lok Bad Doberan	1:10	8:30
12.	Gierth, Lok Greifswald	0:11	10:33
13.	Massow, TSG Wismar	nicht angetreten	
14.	Schmidt, TSG Wismar	nicht angetreten	

Ludwig, Gierth, Massow und Schmidt müssen also in die LK III absteigen, während Peter Holz bereits an diesem Wochenende an den Aufstiegsspielen zur LK I teilnimmt, die in Vetschau im Bezirk Cottbus stattfinden.

(Über das LK-Turnier der Frauen, das ebenfalls in Stralsund durchgeführt wurde, werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.)

Höffer

WUSSTEN SIE SCHON...

Unmittelbar vor ihrem Abschluß stehen die Arbeiten zu einem Fernsehfilm mit dem Titel „Tropiks". Dieser Streifen wird am 27. Januar 1964 vom Fernsehstudio Rostock auf dem Bildschirm zu sehen sein.

Zur Brandschutzwoche 1963

Jeder ist verantwortlich

In der Zeit vom 18. bis 23. 11. 1963 wird die Brandschutzwoche in der Werft durchgeführt. Das Ziel der Brandschutzwoche ist es, den Gedanken des Brandschutzes noch mehr bei unseren Werktätigen zu vertiefen und damit zur Verhinderung von Bränden einen großen Personenkreis zu gewinnen.

Leider gibt es bei uns in der Werft immer noch eine große Anzahl von Werkern, die sich über die Brandschutzbestimmungen hinwegsetzen und so unser Volkseigentum gefährden. Da gibt es solche Beispiele: Ein Werker raucht und der Bauleiter des Schiffes steht dabei. Hat er wirklich nichts gesehen, oder? Danach gefragt, sagt er, er habe nichts gesehen. Es entsteht die Frage: steht er den Dingen gleichgültig gegenüber? Wie sieht es mit der allgemeinen Ordnung und Sauberkeit in der Werft aus?

Hinter dem Heizhaus der BBS, unmittelbar am Zaun, befindet sich ein Müllhaufen, ebenso an der Nordseite der Halle VII. Gibt es keine Müllkübel oder finden die Verantwortlichen das schön?

Auf den Schiffsobjekten herrscht oft solche „Ordnung", daß das ganze Schiff gesperrt werden muß. Am Standprobenplatz soll ein Schiff Standprobe laufen — aber was ist daraus geworden? Es ist ein Liegeplatz geworden, an dem alle vorkommenden Arbeiten durchgeführt werden. Was sagen die Verantwortlichen dazu?

Wie kommt es, daß immer wieder auf den Platz vor der Spritzerei Schiffe hingelegt werden, obwohl es verboten ist? Die Sicherheitsbestimmungen müssen eingehalten werden, und die verantwortlichen staatlichen Leiter haben darauf zu achten.

In der Brandschutzwoche wird eine Ausstellung auf der Galerie im Speisesaal zu sehen sein.

Vorführungen mit Handfeuerlöschern finden statt: am 19. 11. 1963 um 12.00 Uhr, Vorplatz des großen Speisesaals; am 21. 11. 1963 um 12.00 Uhr im Bereich FR vor der Malerei; am 22. 11. 1963 um 11.00 Uhr in der BBS auf dem Parkplatz.

In allen Abteilungen werden Brandschutzkontrollen durchgeführt, verantwortlich sind die staatlichen Leiter. Auch auf den Schiffsobjekten ist mit Kontrollen zu rechnen.

Am 22. 11. 1963 findet eine Einsatzübung vor dem großen Speisesaal statt. Damit alle Werker über den Brandschutz informiert sind, werden in allen Abteilungen Rechenschaftslegungen durchgeführt.

Über den Betriebsfunk wird in einem Rundtischgespräch über die 1. Durchführungsbestimmung gesprochen. **Außerdem haben die Werktätigen die Möglichkeit, wertvolle Sachprämien zu gewinnen, wenn sie sich an dem Preisausschreiben beteiligen. Die Fragen des Preisausschreibens:**

1. Was beinhalten die §§ 1 und 2 der 1. Durchführungsbestimmung zum Brandschutzgesetz?
2. Wer ist für die Organisierung des Brandschutzes in den Abteilungen verantwortlich?
3. Welchen Zweck hat das Brandschutzkontrollbuch?
4. Welche Kräfte sind für den betrieblichen Brandschutz verantwortlich und wie werden sie wirksam?
5. Wer ist für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen eines Schweißerlaubnisscheines verantwortlich?
6. Wer erteilt Ausnahmegenehmigung zur Durchführung von feuergefährlichen Arbeiten in explosionsgefährdeten Räumen?
7. Welche Vorsichtsmaßnahmen sind bei Reinigungsarbeiten mit Lösemitteln der Gefahrenklasse A I und A II zu beachten?
8. Warum ist das Rauchen auf den Schiffsobjekten verboten?
9. Warum ist das Melden jedes entstandenen Brandes notwendig?
10. Welche Räumlichkeiten gibt es in der Werft, die als feuer- und explosionsgefährdet zu bezeichnen sind? Nennen Sie mindestens 5.

Die Einsendungen zum Preisausschreiben sind an die Abteilung Feuerwehr der Volkswerft zu richten. Dabei sollen die Fragen nicht im Wortlaut, sondern nur die Ziffern genannt werden.

Klammer

Haushohe Siege

...erkämpfte sich die Fußball-Mannschaft gemeinschaft Volkswerft I. Am 3. November spielte sie gegen eine Auswahl des Gaswerkes. Das Ergebnis von 14:1 läßt deutlich die Überlegenheit erkennen. Ähnlich erging es am Sonnabend, dem 9. November der Hafenpolizei, sie hatte mit 11:1 das Nachsehen. Es waren beides Spiele, die nicht das ganze Können der Werftsportler verlangten, etwas gleichwertigere Gegner würden das Niveau der Spieler heben.

Wie wäre es mit einem Spiel Werftauswahl gegen Volkswerft I?

Weber

Erfolgreiche Büchsenschützen

Am vorletzten Wochende wurde die Wettkampfsaison im Sportschießen durch das Bezirksabschlußschießen beendet. Insgesamt nahmen daran 24 Schützen teil. In der 3 × 40-Schuß-Serie hatten die Sportschützen unserer Werft den Wanderpokal zu verteidigen. Die Entscheidung mußte zwischen den Schützen der ASG Schwedenschanze und der GST Stralsund fallen.

Hier die Ergebnisse: 3 × 40 Schuß Mannschaftswertung

Sieger: GST Stralsund mit den Kameraden Müller, Fieberg, Schwarzbach und Nestler mit 4261 Ringen

Einzelwertung: 3 × 40 Schuß

Sieger: Kamerad Müller, Br. mit 1098 Ringen

2. Platz: Kamerad Seidenglanz mit 1092 Ringen

3. Platz: Kamerad Fieberg mit 1077 Ringen

60 Schuß liegend

Sieger: GST I mit 2272 Ringen

In der Einzelwertung siegte Kamerad Boldt von der ASG Stralsund mit 372 Ringen (38 × 10) vor dem Kameraden Nestler mit 372 Ringen (34 × 10) und dem Kameraden Schwarzbach mit 367 Ringen.

Gleichzeitig schossen die Kameraden Fieberg mit 1077 Ringen und Nestler mit 372 Ringen persönliche Bestleistungen.

Nestler

Gegen Nachlässigkeit

Die Entstehung von Bränden ist in vielen Fällen nicht nur auf Fahrlässigkeit, sondern auf Unkenntnis der bestehenden Gesetze und Verordnungen des Brandschutzes zurückzuführen. Deshalb sollte jeder sich die Ausstellung im großen Speisesaal ansehen und seine Kenntnisse auffrischen. Die staatlichen Leiter — besonders in den Ebenen der Abteilungsleitungen — machen diese Problematik noch zu wenig zum regelmäßigen Gegenstand der Abteilungsleitungssitzungen und Rechenschaftslegungen.

Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz sind gleichermaßen eine Voraussetzung kontinuierlichen Arbeitsablaufes wie auch der Verhütung von Bränden. Auch bei uns im Bereich Reparaturen muß man die Kollegen immer wieder auf ihre Nachlässigkeit hinweisen, wenn alte Teile bei den Reparaturobjekten ausgebaut werden und dann nicht gleich von Bord genommen werden oder auf der Helling liegenbleiben. Dadurch mehren sich nicht nur die Unfallgefahren, sondern auch die Brandgefahren.

Feuerlöscher sind grundsätzlich nur entsprechend ihrem Anwendungsbereich bei der Bekämpfung von Entstehungsbränden einzusetzen und nicht für Reinigungszwecke u. ä. zu verwenden. Der Mißbrauch von Feuerlöschern ist strafbar. Jede Benutzung eines Feuerlöschers ist sofort der Abteilung Feuerwehr zu melden, um den Löscher wieder einsatzfähig zu machen.

Brandauer

Spitzenzeiten im Stromverbrauch

Vom 18. bis 23. November 1963
morgens: von 6.30 bis 8.30 Uhr
abends: von 16.00 bis 20.30 Uhr

Wer hat Hinweise?

Am 5. November 1963 gegen 22.40 Uhr wurde auf dem Parkplatz der Volkswerft durch eine männliche Person von einem Motorroller das Reserverad und der Gepäckträger abgebaut und entwendet. Der Täter nahm das Diebesgut unter den Arm und entfernte sich in Richtung Bahnwärterhäuschen—Werftstraße.

Der Täter wurde bei der Ausführung der Straftat gesehen, er ist ca. 21 Jahre alt, trug eine graue Flanellhose, eine braune Sportjacke (allgemein als „Affenhautjacke" bekannt), braune Lederhandschuhe und eine weiße Pudelmütze.

Alle Bürger, die in der fraglichen Zeit eine Person mit dem Diebesgut, auf die diese Beschreibung zutrifft, gesehen haben, können ihre Hinweise, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, dem nächsten Abschnittsbevollmächtigten oder dem Betriebskommando der Volkswerft, Zimmer 7, mitteilen.

Lieber Genosse Oswald Lindner!

Zu Deinem heutigen 70. Geburtstag und 50jährigen Parteijubiläum spricht Dir die zentrale Parteileitung die herzlichsten Glückwünsche aus.

Wir möchten Dir heute Dank sagen für Deine immer aktive Parteiarbeit und stete Einsatzbereitschaft. Wir sind stolz auf unsere alten Genossen, die uns durch ihr Leben zum Vorbild geworden sind.

Du sollst wissen, daß wir ebenfalls unsere ganze Kraft einsetzen werden, um das Werk zu vollenden, das auch Du mit begonnen hast, damit Du in Ruhe und Frieden Deinen Lebensabend beschließen kannst.

Wir wünschen Dir und Deiner Familie noch recht viele Jahre Gesundheit und im persönlichen Leben alles Gute.

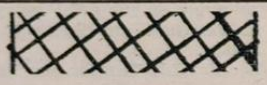
Zentrale Parteileitung
Tessen, Parteisekretär

Stralsund, den 13. November 1963

Durch Einführung von neuen TGL eingetretene Änderungen in der Konstruktion

Schraffuren zur Kennzeichnung von Werkstoffen

Eine Vereinfachung ist nach TGL 9727 Blatt 4 in der Kennzeichnung von Werkstoffen festgelegt.

Werkstoff	Art der Darstellung
Metallische Werkstoffe (z. B. Stahl, Stahlguß, Grauguß, Kupfer, Bronze, Messing, Zink, Leichtmetall)	
Nichtmetallische Werkstoffe (z. B. Filz, Fiber, Gummi, Leder, Preßstoff, Füllstoff)	

Weitere Änderungen von Richtlinien für technische Zeichnungen

TGL 0-5, Axonometrische Projektion, ersetzt bisherige DIN 5 (geringfügige Änderungen)

TGL 0-16, Schräge Normschrift, ersetzt bisherige DIN 16 (geringfügige Änderungen)

TGL 0-17, Gerade Normschrift, ersetzt bisherige DIN 17 (geringfügige Änderungen)

TGL 0-1451, Groteskschriften, ersetzt DIN 1451 (geringfügige Änderungen)

TGL 0-476, Papierformate, ersetzt bisherige DIN 476 (geringfügige Änderungen)
DIN 6, Ansichten, Schnitte, besondere Darstellungen,
DIN 15, Linien,
DIN 27, Darstellung von Gewinden, Schrauben und Muttern,
DIN 201, Schraffuren und Farben zur Kennzeichnung von Werkstoffen,
DIN 406, Maßeintragung,
DIN 823, Blattgrößen, Maßstäbe.

Glückwünsche

Seinen 75. Geburtstag feierte am Donnerstag, dem 14. November 1963, Kollege Willy Gierke, ZAB. Herzlichen Glückwunsch!

•

Den Kollegen des Gewerkes 325 und der Arbeitsgruppe Schult des Gewerkes 322 herzlichen Dank für die anläßlich unserer Silberhochzeit übermittelten Glückwünsche!

Willi Klassen und Frau

•

Aus Anlaß unseres Ausscheidens aus dem Arbeitsprozeß sind wir durch viele Glückwünsche und Geschenke geehrt worden. Unseren herzlichsten Dank an die Werftleitung, an die zentrale Parteileitung, BGL, AGL, an die Bereichsleitung der Anlagenerhaltung und dem Kollektiv des Betriebs-Fernmeldewesens. Wir werden immer mit dem Geschehen der Werft verbunden bleiben und wünschen der Leitung und dem gesamten Werftkollektiv große Erfolge in der Planerfüllung und damit bei der Stärkung unserer Republik.

Wilhelm Schröder
Otto Grawe

Hinweis

Bisher wurde von den Kollegen, die auf dem Dänholm oder in anderen Wohnheimen wohnen, am Wochenanfang und -ende die Möglichkeit genutzt, ihre Koffer und Aktentaschen über die Arbeitszeit hin, in der Pförtnerei abzugeben.

Auf Grund der erfolgten Zusammenlegung der Passierscheinstelle und Pförtnerei und der damit verbundenen räumlichen Einschränkung, ist es der Pförtnerei nicht mehr möglich, diese Sachen zur Aufbewahrung entgegenzunehmen.

Der nun noch zur Verfügung stehende kleine Raum muß für die Aufbewahrung wie Fotoapparate u. a. für fremde Besucher der Werft bereit gehalten werden.

Alle Kollegen, die bisher ihre Koffer, Aktentaschen u. a. in der Pförtnerei abgegeben haben, werden gebeten, diese ab 18. November 1963 in der Gepäckaufbewahrung des Bahnhofs Rügendamm zu hinterlegen.

Onderka

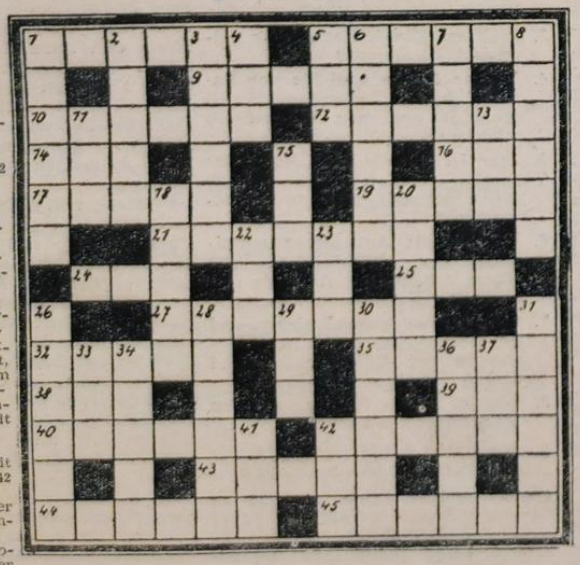
Wohin gehen wir?

Sund-Lichtspiele
16. bis 21. November
„Die drei Musketiere" — P 14
17. November
„Das Zaubermännchen" (Kinderfilm)

Union-Theater
15. bis 21. November
„Therese Raquin" — P 14
17. November
„So jung wie seine Stadt" (Kinderfilm)

Kammerspiele
15. bis 18. November
„Der Stolz der Familie" — P 14
17. November
„Der Tolpatsch" (Jugendvorstellung)
17. November
„Die versunkene Pfalz" (Kinderfilm)

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: Name sowjetischer Raumschiffe, 5 geschälte, grob gemahlene Getreidekörner, 9 Damm zum Uferschutz, 10 indoeuropäische Völkergruppe, 12 Oper von Lortzing, 14 feierliche Bekräftigung, 16 Wacholderbranntwein, 17 reines Warengewicht, 19 männlicher Vorname, 21 Republik in den östlichen Pyrenäen, 24 Singstimme, 35 Senkblei, 27 Anschrift, 32 Fluß aus dem Iberischen Randgebirge, 35 japanische Hafenstadt auf Hondo, 38 Nachtvogel, 39 Laut, 40 Tätigkeit des Menschen, 42 Holzblasinstrument, 43 deutscher Maler der Gegenwart, 44 Zwiegespräch, 45 großer sozialistischer Komponist (verstorben).

Senkrecht: 1 wilde europäische Rinderart, 2 größere Ansiedlung, 3 Oper von Carl Maria von Weber, 4 ungarischer Arbeiterführer (1885—1937), 5 Antilopenart, 6 westdeutscher Arbeiterführer, 7 größtes Waldgebiet in Osteuropa, 8 arabische Anrede, 11 norwegischer Schriftsteller, 13 afrikanischer Strom, 15 finnische Hafenstadt, 18 Bewohner einer ASSR, 20 westliche Halbinsel Großbritanniens, 22 Tongeschlecht, 23 Abessinischer Titel, 26 Name englischer Könige, 28 Maskenkostüm, 29 griechischer Buchstabe, 30 Halbinsel in NO-Afrika, 31 Leiter eines Kirchenchors, 33 Zeitmesser, 34 zweitgrößte griechische Insel, 36 Koralleninsel, 37 Schmutz, 41 Zeitmaß, 42 Märchenfigur.

Die Betriebspoliklinik gibt bekannt:

In der Betriebspoliklinik sind noch reichlich Restbestände an Vitamin-C-Tabletten aus dem vergangenen Jahr. Es können montags bis donnerstags jeden Vormittag in der Zeit von 8—12 Uhr Tabletten bei der Oberschwester oder in der Abteilung Gesundheitswesen, Kollegin Torlinski, abgeholt werden.

Auflösung aus Nr. 45

Waagerecht: 1 Klage, 4 Okuli, 7 Zange, 10 Ems, 12 Cos, 13 Armada, 15 Schrei, 18 Zer, 20 Irin, 21 Ulan, 22 Ade, 24 Erbe, 26 Gagarin, 27 Amin, 28 Reis, 30 Albe, 32 Iberer, 34 Aufbau, 36 Akten, 37 Messe, 38 Rispe, 39 Jabot, 42 Sudan, 44 Hamen, 47 Adonis, 48 Tomate, 49 Eger, 50 Meta, 52 Star, 53 Tiefbau, 57 Mein, 59 Tag, 60 Brut, 61 Erle, 63 Oran, 64 Egoist, 66 Remter, 68 Alp, 69 Ear, 70 Mensa, 71 Arsen, 72 Traum.

Senkrecht: 1 Katze, 2 Ger, 3 Emmi, 5 Klang, 6 Lasur, 7 Zorn, 8 Ase, 9 Ellen, 11 Sarg, 12 Chan, 13 Arbeit, 14 Diadem, 16 Clique, 17 Iambus, 19 Err, 23 Die, 25 Elbe, 27 Alai, 29 Senator, 30 Abraham, 31 Valja, 33 Remus, 34 Asiat, 35 Leine, 40 Bagage, 41 Oder, 42 Sirius, 43 Notare, 45 Atem, 46 Meteor, 49 Eta, 51 Air, 52 Strom, 53 Trip, 54 Etter, 55 Berge, 56 Ulme, 58 Nahum, 60 Bola, 62 Etat, 65 Gas, 67 Err.

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Bische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 3 27
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock

Verkostung

Wie wir in der Küche der Betriebsgaststätte erfuhren, findet dort an jedem Sonnabend von 10.30 bis 11.30 Uhr eine Verkostung neuer Speisen statt. Die Küche ladet dazu Vertreter von allen Gewerken ein und bietet neue schmackhafte Gerichte an, die in Zukunft den Speiseplan noch bereichern sollen.

Leider haben von dieser Verkostung bisher nur sehr wenige Kollegen Gebrauch gemacht. Deshalb weisen wir hier noch einmal darauf hin, denn dies geschieht ja im ureigensten Interesse der Werftangehörigen.

Speiseplan

Woche vom 18. bis 23. November 1963

Gedeckessen à 1,— DM

Mo. Wurstfrikassee, Tomatensoße, Makkaroni, Kompott
Di. Geflügelragout, Salzkartoffeln
Mi. Bratklops, Schmorwruken, Salzkart.
Do. Gemüseeintopf mit Bockwurst
Fr. Rührei, Spinat, Kart., Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Lungenhaschee, Salzkartoffeln
Mi. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Do. Eierfrikassee, Salzkartoffeln
Fr. Gemüseeintopf mit Fleisch, Kartoffeln
Sa. Bratkartoffeln mit Setzei

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Gulasch, Makkaroni
Di. Gemüseeintopf mit Geflügel
Mi. Herzragout, Kartoffeln
Do. Dicker Reis mit Zucker und Zimt
Fr. Blumenkohl, holländische Soße, Kart.

HEUTE

Am Montag ist Parteilehrjahr
Seite 2

Rigaer Rhythmus Besuch bei Freunden
Seite 3

Das Fußballspiel des Jahres
Seite 7

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 46 – 15. Jahrgang 23. November 5 Pf

Wer rastet – der rostet



Von Egon Brummshagen, Schiffsschlosser im Gewerk 215, und Meister Deters

Auf der 4. Tagung des ZK der SED wurde aufgezeigt, daß man mit Verlustbetrieben keinen höheren Lebensstandard schaffen kann. Deshalb steht nach wie vor die Aufgabe, auch in unserer Werft, den höchsten Nutzeffekt mit niedrigeren Kosten zu erreichen.

In Japan werden beispielsweise Schiffe billiger als bei uns gebaut. Das Gegenargument dazu ist: dort arbeiten noch Kulis! Die Löhne sind sehr niedrig. Wie sollen wir da erfolgreich konkurrieren? Wir sagen: Lohnkosten und Arbeitsintensität sind wesentliche Faktoren für den Preis eines Erzeugnisses. Aber als sozialistischer Betrieb haben wir den japanischen Verhältnissen, an denen wir uns sowieso kein Beispiel nehmen, viel entgegenzusetzen. Nehmen wir nur eine Tatsache: Kein japanischer Arbeiter würde sich mit Konstrukteuren und Ingenieuren an einen Tisch setzen und in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zusammenarbeiten. Aber in unseren sozialistischen Betrieben ist diese Zusammenarbeit längst Selbstverständlichkeit geworden. Dazu gibt es in allen Abteilungen unserer Werft bereits hervorragende Beispiele. Wir möchten von unserem Gewerk 215, Schiffsschlosserei berichten.

Ausgehend von einer der letzten BGL-Sitzung in der der Aufruf der Schweißer der Warnowwerft ausgewertet wurde, unterhielten wir uns

Fortsetzung Seite 2

Telegramm

An den Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht

Im Auftrage der Arbeiter, Ingenieure und Angestellten des VEB Volkswerft Stralsund, beglückwünschen wir Sie und alle Mitglieder des Staatsrates zu Ihrer Wahl für das höchste Amt unseres Staates.

Wir verbinden unsere Glückwünsche mit der Verpflichtung, unseren Plan für das Jahr 1963 in allen Teilen zu erfüllen und für einen guten Plananlauf 1964 Sorge zu tragen. Wir verpflichten uns, die Politik unserer Regierung durch gute ökonomische Erfolge zu unterstützen.

In unserem sozialistischen Wettbewerb kämpfen wir um die Senkung der Kosten unserer Tropiks um mindestens 20 Prozent.

Wir wünschen Ihnen, verehrter Vorsitzender, sowie allen Mitgliedern des Staatsrates gute Gesundheit und volle Schaffenskraft zur Erfüllung Ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit zum Nutzen unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Belegschaft
des VEB Volkswerft Stralsund
Im Auftrage:
Betriebsgewerkschaftsleitung
Kietzmann, BGL-Vorsitzender



Was wollen wir im alten Jahr noch schaffen, und welche Aufgaben hat das Werftkollektiv im nächsten Jahr? Eine ausführliche Antwort darauf erhalten Sie heute auf Seite 4/5 in dem Artikel: „Planvorbereitung 1964".

Kurz berichtet...

Die Kollegen Nowack, Megow, Wolter, Krabbe und Wolf vom Gewerk 242, Ausbau Anfertigung, reichten in den letzten 14 Tagen vier Verbesserungsvorschläge ein und realisierten sie selbst. Die Vorrichtungen, die zur Realisierung dieser Vorschläge notwendig waren, wurden von den Kollegen selbst gebaut. Diese Vorschläge brachten eine Einsparung von 44,5 Stunden pro Objekt.

•

Die Brigade Höft des Gewerkes 364 (Tankentrostung) verpflichtet sich zu Ehren des FDGB-Kongresses die Tankreinigung und Entrostung auf Tropik 7027 bis zum 20. Dezember über den Plan hinaus fertigzustellen. Die Brigade Höft benötigt dazu aber die Hilfe des Rohrbaues (Meister Macha). Sämtliche Brennstoff- und Öltanks von 7027 müßten bis zum 25. November zur Verfügung stehen.

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Im Blickpunkt: Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED

Genosse sein - verpflichtet

In einer sehr kritischen Atmosphäre fand die letzte Mitgliederversammlung der APO Kooperation und Materialwirtschaft statt. Es ging uns dabei um die Verbesserung des innerparteilichen Lebens, der zügigen Versorgung der Produktionsabteilungen mit allen benötigten Materialien, der Überarbeitung der bestehenden Wettbewerbsverträge für das Jahr 1963 und um die Vorbereitungen für den Abschluß der Wettbewerbe für das kommende Jahr.

Ausgangspunkt für die Einschätzung der Lage im Direktorat durch die Leitung war das 4. Plenum des ZK. Die Leitung schätzte ein, daß die Parteigruppenarbeit in den letzten Monaten nachgelassen hat. Es gibt Genossen, die sich mit viel Arbeit entschuldigen und der Meinung sind, daß die wöchentlichen Zusammenkünfte in den Parteigruppen aus diesen Gründen nicht stattfinden können. Der Referent, sowie auch einige Diskussionsredner wiesen mit Nachdruck darauf hin, daß die Parteierziehung bereits in den Gruppen beginnt. In diesem Zusammenhang muß kritisiert werden, daß einige Genossen ihre persönlichen Belange in den Vordergrund stellen. Schwerpunkt in der gegenwärtigen Etappe ist die Abteilung Kooperation. Nach Meinung der Leitung geht von der Parteigruppe nicht genügend Initiative aus, um die jetzigen Mängel zu beseitigen. Obwohl der Parteigruppenorganisator, Genosse Neumann, sich alle Mühe gibt, um die Beschlüsse der Partei zu verwirklichen, fehlt es jedoch an der Mitarbeit einiger Genossen. Sehr ernsthaft wurde auch darüber diskutiert, wie wir mit Hilfe der Wettbewerbe in den einzelnen Abteilungen besser unsere Aufgaben lösen können. Nach Meinung der Leitung und auch einiger Genossen muß von der Abteilungs-Gewerkschaftsleitung und vom Vorsitzenden, Genosen Martin, in dieser Frage mehr Initiative gezeigt werden. Es geht nicht allein nur um die Protokolle und die Auswertung, sondern aber auch darüber im klaren, daß das Jahr 1964 weitaus höhere Anforderungen an uns stellt. Die parteiliche Kraft dazu ist vorhanden. Das bewies die Mitgliederversammlung am 14. November 1963. Die Leitung der APO muß die kritischen Hinweise der Genossen sehr schnell auswerten und gemeinsam mit den staatlichen Leitern die Arbeitsorganisation verbessern und besonders alle Mitarbeiter mehr als bisher für die Erfüllung der Planaufgaben zu mobilisieren.

Weltzien

Vertrauen täglich neu erringen

Das 4. Plenum des ZK zog die Lehren aus der Wahlbewegung und nahm Stellung zur Vorbereitung des Volkswirtschaftsplanes 1964, zu einigen Fragen der politischen Führungstätigkeit, zur Entwicklung in Westdeutschland und zu einigen außenpolitischen Fragen.

Wir wollen mit allen Menschen den Sozialismus aufbauen, wir wollen keinen zurücklassen. Also ist es notwendig, sowohl in den Wohnbezirken und vor allem auch durch die Gewerkschaftsleitungen in den Betrieben wirklich mit allen (und systematischer wie bisher!) zu arbeiten.

Das ist eigentlich der Grundgedanke, der im Bericht des Politbüros an das Plenum immer wieder erscheint. Deshalb legt das Plenum allen Genossen nahe, die Arbeit in den Wohnbezirken auf keinen Fall zu vernachlässigen, die Gespräche unbedingt weiterzuführen, alle Fragen der Bürger zu beantworten und kritisierte Mängel zu verändern.

„Die große Aufgeschlossenheit und Bereitschaft aller Schichten der Bevölkerung, durch gute Taten am sozialistischen Aufbau mitzuwirken, beweisen überzeugend das Wachstum unserer Gemeinschaft sozialistischer Menschen, die Festigung des Vertrauensverhältnisses zwischen unserer Bevölkerung und ihrem Staat", heißt es im Bericht des Politbüros. **Dieses Vertrauen muß man täglich** rechtfertigen. Dazu gehört auch eine lebendige, konkrete und interessante Agitationsarbeit.

Es ist notwendig, daß auch die Abgeordnetengruppe ihre gute Arbeit fortsetzt. Auch das Auftreten unserer Genossen im Wohngebiet, in Hausgemeinschaften usw. und die gesamte ökonomische Propaganda sollte keine „Wahlkampagne" bleiben.

Das 4. Plenum fordert auch von unserer Parteiorganisation, den Plan 1964 gut vorzubereiten. Das heißt natürlich in erster Linie, den Plan für dieses Jahr unbedingt zu erfüllen. Aber das bedeutet auch, den Planvorschlag 1964 gründlich zu beraten.

Alle Parteigruppen und darüber hinaus vor allem unsere Wirtschaftsfunktionäre sollten mit dem Studium der Materialien des 4. Plenums nicht allzulange warten. „Der Agitator soll lernen, wie man täglich mit der Zeitung, mit Rundfunk und Fernsehen arbeitet, wie man sich mit den neuesten Tatsachen und Argumenten bewaffnet, um unsere Politik jeden Tag aktuell und interessant erläutern zu können", sagte Genosse Norden an anderer Stelle im Bericht des Politbüros. Und muß nicht auch jeder **Wirtschaftsfunktionär ein besonders guter Agitator sein, wenn er die ihm**

Unsere gesamte Wirtschaftstätigkeit muß auf das Erreichen eines hohen gesellschaftlichen Nutzeffektes gerichtet sein. Das erfordert von jedem Betrieb eine Produktion zu niedrigen Kosten und in guter Qualität sowie mit hoher volkswirtschaftlicher Rentabilität. Darin liegt die unumgängliche Voraussetzung für die weitere planmäßige Erhöhung des Lebensstandards der ganzen Bevölkerung.

(Aus dem Bericht des Politbüros an die 4. Tagung des Zentralkomitees der SED)

Am Montag ist Parteilehrjahr

Studienhinweise

Am Montag, dem 25. November 1963 findet in der Volkswerft in allen Zirkeln des Parteilehrjahres der nächste Schulungsabend statt. Folgende Schwerpunkte werden behandelt:

2. Thema:

Die Notwendigkeit des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft und die Aufgaben zur Durchsetzung einer wissenschaftlich begründeten Führungstätigkeit.

a) Worin besteht die Notwendigkeit und was sind die Grundzüge des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft? Warum erfordert seine Verwirklichung eine umfassende und tiefgehende Arbeit mit den Menschen?

b) Was sind die Hauptmerkmale einer wissenschaftlich begründeten Führungstätigkeit und welche Anforderungen ergeben sich daraus für die Tätigkeit der Parteiorganisation?

c) Welche Bedeutung hat die umfassende Anwendung der materiellen Interessiertheit als fester Bestandteil des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft für die volle Entfaltung der Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft?

Literatur: W. I. Lenin: Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht (Ursprünglicher Entwurf des Artikels), Kapitel IV, V, VI und IX, Broschüre, Dietz Verlag Berlin 1963, S. 4—9 und 20—22, oder: „Neues Deutschland" vom 5. Oktober 1962.

Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Zweiter Teil, Abschnitt I/3: Die Weiterentwicklung der Leitung der Volkswirtschaft und der Planung,

in: VI. Parteitag der SED; W. Ulbricht: Referat — Schlußwort — Programm,

Broschüre, Dietz Verlag Berlin 1963, S. 338—344.

W. Ulbricht: Das Programm des Sozialismus und die geschichtliche Aufgabe der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands,

Referat auf dem VI. Parteitag der SED,

Abschnitt V: Neue Fragen des ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, ebenda, S. 82—104.

W. Ulbricht: Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der

neue ökonomische System der Planung und Leitung und die wissenschaftliche Führungstätigkeit des Ministerrates und seiner Organe,

in: Wirtschaftskonferenz; W. Ulbricht: Referat — Diskussion — Schlußwort: E. Apel,

Broschüre: Dietz Verlag Berlin 1963, S. 5—11, 17—27, oder: „Neues Deutschland" vom 26. Juni 1963, oder: Die Wirtschaft Nr. 26/1963,

Richtlinie für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft,

Abschnitt I: Grundsätze und Merkmale des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft,

Abschnitt II: Die wissenschaftlich fundierte Führungstätigkeit und die Hauptaufgaben der staatlichen Organe der Wirtschaftsführung im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft,

Anlage 1: Kritische Einschätzung der bisherigen Praxis der Planung und

Leitung der Volkswirtschaft.

Broschüre: Dietz Verlag Berlin 1963, oder: „Neues Deutschland" vom

Wer rastet - der rostet

Fortsetzung von Seite 1

auch in unserem Kollektiv über unseren Gewerksvertrag. Dabei erkannten wir, daß unser Ringen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" eigentlich auf ein totes Gleis geraten war. Der Gewerksvertrag 1963 ist eigentlich in allen Punkten realisiert und über zusätzliche Aufgaben hatten wir noch nicht gesprochen.

Anfang November fand dann unsere Gewerksversammlung statt, der aber eine Aussprache des Leitungskollektivs vorausgegangen war. So konnte auf dieser Gewerksversammlung bereits ein neuer Arbeitsentwurf beraten werden. Eigentlich haben wir auch schon im letzten Jahr kleinere Vorrichtungen zur Realisierung unserer Verbesserungsvorschläge selbst gebaut. Unsere Kollegen Witte, Bölk und Krüger haben darin schon eine Menge Erfahrungen gesammelt und durch den Bau von Stanzwerkzeugen mit dazu beigetragen, daß die Verbesserungsvorschläge, die über den Meisterfonds eingeführt wurden, sehr schnell realisiert werden konnten. Unser Neuererkollektiv arbeitet eigentlich schon recht gut, doch dauert uns die Zeit der Realisierung einiger Vorschläge immer noch zu lange. Gegenwärtig beträgt die Zeit im Durchschnitt von der Einreichung bis zur Realisierung des VV in der Werft 6 bis 7 Wochen. Darüber haben wir in dieser Versammlung geschimpft, beraten und beschlossen:

Alle von uns eingereichten Verbesserungsvorschläge werden im Gewerk in Zusammenarbeit mit unserem zuständigen Konstrukteur, Kollegen Allenberg, und dem Technologen, Kollegen Diek, innerhalb von 5 Tagen realisiert oder abgelehnt. Ausgenommen sind noch die VV, die einer Bestätigung durch die sowjetische Abnahmekommission usw. bedürfen. Unserem Konstrukteur, Kollegen Allenberg, der an der Versammlung selbstverständlich teilnahm, legten wir nahe, uns bei dieser Arbeit mehr als bisher zu unterstützen. Diese notwendige Unterstützung sicherte er uns zu. Wir meinen, daß durch die schnelle Realisierung der Vorschläge die Arbeitsproduktivität schneller steigen kann und die Einsparung der Kosten früher wirksam wird. Wir erwarten aber, daß die Werftleitung nicht nur unser Kollektiv bei der Realisierung der Verbesserungsvorschläge unterstützt, die der Zustimmung anderer Dienststellen bedürfen, damit auch diese VV nicht monatelang schmoren, sondern zur Verbilligung unserer Produktion recht schnell wirksam werden.

Unser Kollektiv verpflichtete sich, nach Möglichkeit alle notwendigen Hilfsmittel in Gemeinschaftsarbeit selbst nach Feierabend anzufertigen, um bei der Einführung neuer Arbeitsmethoden und der neuen Technik keine unnötige Zeit zu verlieren.

Gegenwärtig kann unserem Kollektiv niemand auf Anhieb sagen, wie wir mit unseren Arbeiten gegenüber dem Weltniveau stehen. Deshalb werden wir uns auf anderen Werften umsehen und die internationale Literatur für unser Fachgebiet studieren, um dadurch Anregungen für weitere Verbesserungen an unserer Arbeit zu erhalten.

So wollen wir die restliche Zeit 1963 und bis zur Beschlußfassung eines neuen Gewerksprogramms im I. Quartal 1964 arbeiten und die Zeit nutzen, als kleines Kollektiv in der Volkswerft die Beschlüsse der 4. Tagung des ZK der SED zu verwirklichen.

Qualifizierung und Jugendkommuniqué

Den Artikel des Genossen Jackisch vom 2. November 1963 möchten wir zum Anlaß nehmen, dieses heißumstrittene Problem weiterzudiskutieren.

Als FDJ-Leitung der Werft sind wir gegen die falsche Auslegung der Umschulung im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung. Denn in der Mehrzahl der Jugendlichen handelt es sich um solche jungen Menschen, die zur allgemeinbildenden Schule gingen und nun einen Beruf durch Umschulung erhalten wollen, zumal es eine Reihe von solchen jungen Umschülern gibt, die das Ziel nicht erreichten, und jetzt als Lagerarbeiter arbeiten.

Die Mehrzahl der älteren Kollegen und Jugendfreunde vollbringen ausgezeichnete Leistungen, um entsprechend der volkswirtschaftlichen Bedeutung einen weiteren Beruf zu erlernen.

Diese Leistungen der Jugendfreunde, Genossen und Kollegen können wir nicht hoch genug einschätzen und würdigen. Deshalb freut uns die Initiative der Kollegen der Schiffsschlosserei vom Gewerk 215, die feste Patenschaftsverträge zwischen Facharbeitern und Umschülern abgeschlossen haben. Das ist echte sozialistische Hilfe, zumal es sich um Kolleginnen handelt, die in diesem Beruf als Frauen ihre Feuertaufe in der Werft bestehen wollen.

Unter diesem Gesichtspunkt können wir mit dem Artikel des Genossen Jackisch nicht zufrieden sein, wenn er u. a. schreibt:

„Im Interesse einer verbesserten Jugendpolitik . . . ist die materielle Vergütung während der Qualifizierung . . . entsprechend der Wertigkeit der Arbeit zu regeln" oder „Die staatliche Plankommission beim Rat der Stadt müßte . . ."

Stellen wir nicht die Forderung, konkret und entsprechend der Verantwortlichkeit exakt zu leiten und zu handeln?

Wir wissen, daß sich eine Reihe von Wirtschaftsfunktionären und gesellschaftlichen Institutionen mit diesem Problem befaßt. Wir wissen auch, daß Genosse Jackisch Mittel und Wege sucht, dieses Problem lösen zu helfen.

Wir müssen aber fordern, daß sich die Abteilung Qualifizierung einen Standpunkt bildet, ihn mit denjenigen, die es angeht, berät und zu Festlegungen kommt.

Im Interesse unserer Umschüler müssen wir auch deshalb solche Gespräche fordern, weil es im Schuljahr 1963/64 nur eine einheitliche Prüfungskommission gibt, die nach gleichen Richtlinie die Lehrlingsabschlußprüfung und Abschlußprüfungen bei der Erwachsenenqualifizierung vornimmt.

Der Jugendfreund Lambrecht (Konstrukteur bei TKE), Funktionär für fachliche und politische Bildung der zentralen FDJ-Leitung, erhielt den Verbandsauftrag, gemeinsam mit dem Jugendfreund Helling, FDJ-Sekretär der BBS, in einer zu bildenden Arbeitsgruppe unseres Betriebes mitzuarbeiten.

Klären wir so gemeinsam das Problem der Berufsausbildung, denn das IV. Plenum des ZK der SED fordert ebenfalls, die Berufsausbildung schnell in Ordnung zu bringen.

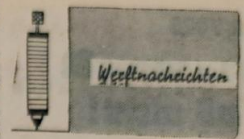
Zentrale FDJ-Leitung

Anfrage an die Materialbereitstellung

Wo bleibt die Antwort der Kollegen der Materialbereitstellung der Halle I zu dem Problem der Materialbereitstellung bei der Taktstraße des Jugendgewerkes, oder finden diese Kollegen es nicht zu ihrem Arbeitsgebiet gehörig, sich mit diesem Kollektiv ernsthaft darüber zu beraten, um zu garantieren, daß in einer klaren Taktfolge gearbeitet werden kann. Wohl unzufrieden sind wir mit dem Verhalten des Kollegen Zilevitsch, der mehrere Male versprochen hat, Antwort auf die Anfragen und geübte Kritik zu geben.

Wir finden es unverantwortlich, daß durch solch einen ungenügenden Arbeitsstil die Initiative dieses Jugendkollektivs mißachtet wird.

Wir bitten den Kollegen Schmidt als Abteilungsleiter, dieses Problem in der nächsten Woche gründlich zu beraten und Maßnahmen festzulegen und offiziell zu dieser Kritik an seiner Abteilung, denn die Materialbereitstellung gehört in seinen Verantwortungsbereich, in der Werftzeitung Stellung zu nehmen.



Tropik 7021 befindet sich zur Zeit auf Abnahmefahrt. Nach Rückkehr werden die restlichen Arbeiten und Erprobungen durchgeführt, um in diesem Monat noch zur Auslieferung zu kommen.

*

In der vergangenen Woche wurde 7029 abgesenkt, so daß der weitere Ausbau des Schiffes erfolgen kann.

*

Im Namen der Arbeiter, Ingenieure und Angestellten der Werft sandte die BGL an den 6. FDGB-Kongreß ein Grußschreiben, indem sie zum Ausdruck bringen, daß die Werft den Plan 1963 in allen Teilen erfüllen und einen Tropik zusätzlich in diesem Jahr fertigstellen will.

*

Der Erlös aus dem Fußballspiel des Jahres, indem sich die beiden Mannschaften der Produktionsleitungen und vorbereitenden Abteilungen gegenüberstanden, wurde zum Kauf von Sportbekleidung für zwei Jugendmannschaften verwandt. Die Übergabe erfolgte durch den Werftdirektor, Genossen Homburg, am Mittwochabend im Bootshaus.

*

„12 Kalenderblätter" ist der Titel des diesjährigen Weihnachtsspiels, das durch das Kinderensemble unserer Werft zur Aufführung gebracht wird. Die Idee zu diesem Spiel hatte die Kollegin Sigrid Wollmann. Das Manuskript schrieb Kollege Jo Girl vom Theater der Werftstadt. Die Premiere findet anläßlich der Kinderweihnachtsfeier am 1. Dezember im Klubhaus statt.

*

Zum fünften Male erhielt die Abteilung Maschinenbau-Montage am vergangenen Mittwoch die Wettbewerbs-Wanderfahne. Den zweiten Platz nimmt die Abteilung Schiffbau-Montage ein. Die Rote Laterne wechselte ihren Besitzer. Abteilungsleiter, Kollege May, nahm sie für die Abteilung Ausbau-Holz in Empfang.

Rigaer Rhythmus

Von Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaftspolitik der zentralen Parteileitung

In der vorigen Woche weilte eine Parteidelegation des Bezirkes Rostock unter Leitung des Genossen Dr. Buchführer in der Sowjetunion zum Erfahrungsaustausch in der Parteiarbeit. Ich hatte das Glück und die Ehre, Mitglied dieser Delegation zu sein. Wir waren Gäste des Zentralkomitees der Lettischen Republik und studierten die Parteiarbeit, besonders der Schiffbau- und Fisch-Industrie in ihrer Hauptstadt Riga.

In allen Betrieben und Gesprächen fühlten wir die enge Freundschaft der sowjetischen und der deutschen Menschen, spürten wir den gemeinsamen Willen, durch vorbildliche Taten in der Produktion das eigene Leben zu verbessern und dadurch den Frieden zu stärken, um das Leben aller Menschen zu erhalten.

In einem großen Radio- und Telefon-Werk fiel uns besonders auf, daß auch alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten das Bedürfnis hatten, ihre Erfahrungen und Verpflichtungen allen mitzuteilen. In diesem Werk gab es neben der zentralen Ausgestaltung durch die Produktionspropaganda noch 70 Wandzeitungen der Abteilungen und Arbeitskollektive. Darauf waren die besten Neuerer, Jugendlichen, Sportler und Laienkünstler zu Wort gekommen. Es waren wenig maschinengeschriebene Bogen oder ausgeschnittene Zeitungsartikel dabei, sondern die eigene Handschrift verbunden mit dem Zeichenstift hatten den Vorrang. Neuerer schrieben über ihre Verbesserungsvorschläge, Arbeiter berichteten über ihre erfüllten Aufgaben und die neuen Verpflichtungen, andere nahmen zu bestimmten Vorkommnissen kritisch Stellung und forderten öffentlich an diesem Brett eine Antwort. So wurden die persönlichen Probleme mit den betrieblichen in Einklang gebracht. War das nicht die beste Würdigung des 46. Jahrestages der Oktober-Revolution?

Ich bin der Meinung, daß diese Erfahrung der Sowjetunion uns auch in der politisch-ideologischen Arbeit der Abteilungen ein großes Stück voranhelfen könnte.

Daher rufen wir alle Abteilungsparteiorganisationen auf, sich zu einem Wettbewerb um die beste Abteilungswandzeitung mit den interessantesten Problemen der Kollegen und Genossen zu beteiligen. Die Wandzeitungen sollen ein Spiegelbild des politisch-ökonomischen Kampfes und der kulturell-sportlichen Arbeit der Abteilungen sein und dabei zum Motor für höhere Ziele werden. Es könnte z. B. ein Kollektiv doch über ihren Kampf um den Staatstitel innerhalb des sozialistischen Wettbewerbes mit allen Erfolgen, Zielen und Konflikten berichten. Wie wäre es damit? Die Agitations- und Propagandakommission der Zentralen Parteileitung wird diese Arbeit jeden Monat bewerten und prämiieren. Die Genossen der Abteilungsparteiorganisationen sollen bei der Gestaltung Vorbild sein, aber auch der Initiative der Jugendlichen und der Gewerkschaftsleitungen ist dabei keine Grenze gesetzt. Wir hoffen, daß dann solche „aktuellen Zeitungen" wie z. B. in der Halle I zum Jahrestag der Republik nicht ein monatliches oder noch älteres Jubiläum feiern. Sie müssen, damit sie gelesen werden, stets das Neue bringen, Kollegen **persönlich** ansprechen und interessant gestaltet sein. Die erste Auswertung der besten Wandzeitungen wird Mitte Dezember vorgenommen, und wir hoffen, daß wir bis dahin in jeder Abteilung eine gut gestaltete Wandzeitung vorfinden.

Nicht nur in dieser Form der Parteiarbeit sind uns die sowjetischen Genossen Vorbild und ein großes Stück voraus, sondern noch bei vielen anderen Problemen. In den nächsten Fortsetzungen werde ich über den Erfahrungsaustausch in der Arbeit der Neuerer, der Qualifizierung der Werktätigen, der Förderung der Frauen und des Sports und der Kultur berichten.

Mir persönlich war der Erfahrungsaustausch die Bestätigung dafür, daß es richtig heißt: Von der Sowjetunion l e r n e n, heißt s i e g e n lernen!

Auslandspost aus Riga

Seit zwei Jahren hat die Zentrale Parteileitung unserer Werft einen regen Briefverkehr mit der Betriebsparteiorganisation der Schiffs-Reparaturwerft Mangalsk in Riga. Kürzlich erhielt die Zentrale Parteileitung ein Schreiben aus Riga, in dem sehr ausführlich über die Erweiterung des Betriebes berichtet wird. Lesen Sie dazu folgende Auszüge:

*

Riga, den 4. November 1963

Teure Genossen!

Besten Dank für Ihr Schreiben und die Werftzeitungen.

Alles von Ihnen übersandte Material wird von der Parteiorganisation unseres Betriebes studiert und wurde einigemal durch Lautsprecher dem Betriebskollektiv durchgegeben.

Vor allem erlauben Sie uns, im Namen des gesamten Betriebskollektivs und von mir persönlich, Sie und das gesamte Kollektiv der Werft zum 14. Jahrestag des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik zu beglückwünschen.

Zum bedeutenden Feiertag — dem Tag der Republik — übersenden wir allen Werktätigen der DDR die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit dem Wunsch auf neue Erfolge.

Zu diesem Tage sagen wir: „Wachse und erstarke, neues Deutschland, Deutschland des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus!"

Wir freuen uns, in diesem Schreiben von Euch von dem Verlauf der Rekonstruktion unseres Betriebes berichten zu können. Zur Zeit wurden gebaut und in Betrieb genommen: ein Kesselhaus mit Kesseln, welche mit flüssigem Brennstoff und mit Abfällen aus unserem Betrieb beheizt werden, eine Sauerstoffanlage ist gebaut und in Betrieb gesetzt worden, ein Lager für die Aufbewahrung der Ausrüstung, eine Slipanlage zum Aufslipen von Schiffen vom Typ Mittelfrachtschiffe, der Bau einer Kompressoranlage geht ihrem Ende entgegen, welche zum 46. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution fertiggestellt wird, es wird eine Maschinenbau-Montagehalle gebaut. Die Halle wird aus Eisenbeton mit großen Fensteröffnungen gebaut. Die Maschinenbau-Montagehalle wird die größte Halle des Betriebes und mit der neuesten Ausrüstung unserer Heimat ausgestattet werden.

Es ist vorgesehen, in dieser Halle die Reparaturen und die Erprobung der 600-PS-Motoren sowie aller Hilfsmotoren durchzuführen. In diesem Jahr werden die Aufenthaltsräume der Halle fertiggestellt, welche in drei Etagen untergebracht sind, und der Bau der Halle wird bis zum Dach hergestellt werden.

Die Arbeiter der technischen Abteilung unseres Betriebes sind zur Zeit mit der Beschaffung und Herstellung der technischen Dokumentation für nichtgenormte Ausrüstung unseres Heimatlandes beschäftigt, womit unsere Halle ausgerüstet wird. Wir wären sehr erfreut, wenn wir uns Eurer reichen Erfahrungen im Schiffbau wie in der Schiffsreparatur in der Auswahl und Anfertigung von ungenormter Ausrüstung für eine neu zu erbauende Halle bedienen könnten. Die Halle wird mit fünf Kränen mit einer Leistung von 5 bis 20 t ausgerüstet.

Im kommenden Jahr wird mit dem Bau eines großen Hallenblocks für den Bau von Schiffskörpern begonnen.

Fortsetzung folgt

Bordkorrespondenz von 7025

Hallo, Ausbau - verpaßt den Anschluß nicht!

Zu Beginn dieser Woche schätzten wir, Brigadier Max Stump, FDJ-Sekretär Klaus Korthaase und APO-Sekretär Horst Hensel, die Arbeiten auf dem Schiff 7025 ein. Wir konnten feststellen, daß das Kollektiv der Tankkonservierung erstmalig auf Grund des Aufrufs der Jugendbrigade der Erprobung geschafft hat, den Termin für die standprobenbedingten Tanks einzuhalten. Dieses Kollektiv hat sich die Voraussetzung selbst geschaffen, indem es sich bei den Vorlaufgewerken für eine termingerechte Fertigstellung einsetzten und so selbst seine Arbeiten abschließen konnte. Unverständlich ist es uns, warum von der Abteilung FSV, Gewerk des Meisters Stein, Restpunkte beim Tank 14 auftreten und sie nur sehr schleppend beseitigt werden.

Die Beratung über den Ablaufplan und die Fertigstellung der Kenngruppen in der Jugendbrigade hat solch ein hervorragendes Ergebnis gebracht, daß die Termine 3 bis 4 Tage vorfristig erfüllt wurden.

Der Kollege Otto Henk hat seine Arbeitsgruppe gut unterstützt, indem er bei den Vorlaufgewerken zur Einhaltung der gestellten Termine persönlich aufmerksam machte. Hans-Joachim Schwarz und Jochen Schulz führten die Luftproben, die zu Beginn des nächsten Monats liegen, vorfristig durch, um die Arbeitsdichte im Dezember aufzulockern. Schwierigkeiten macht die Fertigstellung des Kessels, und es gibt 14 Tage Terminverzug. Wir schlagen vor, daß die Fa. Metag mit der Isolierung und Verblechung am 27. fertig ist, Teltow in einem Tag den Kessel komplettiert und bei der Abteilung FMI und FMR für Anschlußarbeiten nicht 3 Tage, sondern nur 2 Tage benötigt werden, damit zu dem geplanten Termin die Arbeiten abgeschlossen werden. Wir bitten, am Montag die verantwortlichen Arbeitsgruppenführer bei dem Kollegen Stump (Erprobung) Rücksprache zu nehmen. Dieser gute Start und der große operative Einsatz des Genossen Wollna der FDJ-Leitung darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es bei den Ausbauabteilungen noch einige Schwierigkeiten gibt, zumal wir als Jugendbrigade oft in Gesprächen an Bord hören müssen „Ihr habt Euch wohl einen Floh ins Ohr gesetzt, wollt Ihr Euch einen Orden verdienen", ohne daß diese Kollegen und Jugendfreunde dabei bedenken, daß der gute Abschluß der Arbeiten 1963 die Voraussetzung für die Erfüllung unserer Exportaufgaben 1964 gab.

Auf Beschluß der zentralen FDJ-Leitung führen wir auf dem Schiff 7025 am 28. November um 15.30 Uhr eine Jugendversammlung durch, an der alle Sekretäre der FDJ-Organisationen teilzunehmen haben.

Korthaase **Stump**

Wettbewerbsnachrichten

Die Werft erreichte in den ersten beiden Dekaden November einen Erfüllungsstand der Kenngruppen der Bruttoproduktion von 84,6% und der Warenproduktion von 79,8%.

Der Plan der „Neuen Technik" wurde bis zum 20. November nur mit 31,2% erfüllt und seit Jahresbeginn mit 106,4%. Die Abteilung Schiffbau Vormontage hat den Plan „Neue Technik" November per 20. 11. bereits mit 96,5% erfüllt, seit Jahresbeginn mit 105,0%. Der Rohrbau erfüllte PNT mit 56,6% und die Schiffselektrik mit 25,3%. Schlußlichter in der Erfüllung des Planes „Neue Technik" seit Jahresbeginn sind die Abteilungen FST mit 79,6%, FAK mit 80,2% und FMA mit 94,4%.

Nach der 2. Dekadenauswertung November führt gegenwärtig die Abteilung Schiffbau Montage im sozialistischen Wettbewerb mit einer Erfüllung der Kenngruppen der Bruttoproduktion mit 103,4% und der Warenproduktion mit 102,2%. Es folgen die Abteilungen FAA, FME, FMM, FSV, FMI, FAM, FMA, FMR, FAH, FST und als Schlußlicht: FAK.

Planvorbereitung 1964

Von Kurt Emmerich, Planungsleiter

Die Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft erfordert einen hohen Nutzeffekt unserer Arbeit als entscheidende Voraussetzung für eine schnelle Entwicklung der Produktion und Devisenrentabilität unserer Erzeugnisse. Dabei gilt es, im Jahre 1964 unter Berücksichtigung der Fertigung eines neuen Schiffstyps nicht nur unsere Produktion wesentlich zu steigern, sondern vor allem das Weltniveau im Fertigungs- und Kostenaufwand unserer Erzeugnisse zu erreichen und unsere Perspektive bis zum Jahre 1970 zu sichern. Die Qualität der Planvorbereitung ist deshalb entscheidend für die Stabilität unserer Pläne und Sicherung unserer Zielstellungen. Davon wurde bei der Vorbereitung und Durchführung der Plandiskussion ausgegangen, so daß wir mit Hilfe der vielen Vorschläge unserer Werktätigen und des sozialistischen Wettbewerbes gute Voraussetzungen für den Plananlauf des Jahres 1964 schaffen konnten.

Bereits mit der Vorbereitung unserer 6. ökonomischen Konferenz wurde die Plandiskussion für das Jahr 1964 begonnen. Das aus den Vorschlägen unserer Neuerer und Werktätigen entwickelte Programm der ökonomischen Konferenz sah deshalb sowohl Maßnahmen zur Übererfüllung des Planes des Jahres 1963 vor, als auch Maßnahmen zur Sicherung unserer Zielstellungen bis zum Jahre 1965.

Im Ergebnis der Initiative aller unserer Werktätigen konnten wir anläßlich des Besuches unseres Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht die Verpflichtung abgeben, gegenüber unserer ursprünglichen Zielstellung zusätzlich zwei Kühl- und Transportschiffe für das Fischkombinat Saßnitz bis zum Jahre 1965 zu bauen.

Die in Auswertung der 6. ökonomischen Konferenz ausgearbeiteten technisch-ökonomischen Programme der Abteilungen stellten dabei eine gute Basis zur Fixierung unserer Planziele für das Jahr 1964 dar. So sehen die Planziele eine Steigerung der Warenproduktion gegenüber dem Vorjahr um 19,6 Prozent, d. h. die Auslieferung von 19 Tropiks und einem Kühl- und Transportschiff sowie eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 18,0 Prozent vor. Der Zugang an Produktionsarbeitern soll rund 4 Prozent betragen.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben konnten wir uns für das Jahr 1964 einen sehr günstigen Start sichern. Bis zum Jahresende werden wir unserem Auftraggeber zusätzlich 1 Schiff übergeben und unseren Plan der Warenproduktion voraussichtlich mit 102,8 Prozent erfüllen. Diese günstige Ausgangsposition gibt es durch einen kontinuierlichen Übergang der Produktion auch in den Wintermonaten weiter auszubauen.

Aus diesem Grunde wurde in mehreren Etappen eine Wintertechnologie ausgearbeitet und beraten und als zusammengefaßtes Dokument den verantwortlichen Abteilungen zur Realisierung übergeben.

Bei der Erhöhung der Arbeitskräfte sind die vorhandenen örtlichen Reserven zu nutzen. Aus diesem Grunde wurden im Jahre 1963 auf der Basis der Abteilungsprogramme eine Reihe von Umschulungslehrgängen insbesondere zur Erhöhung des Anteils der weiblichen Beschäftigten eingeleitet.

Der Schwerpunkt der Planvorbereitung für das Jahr 1964 konzentrierte sich auf unsere Abteilungen der technischen Vorbereitung der Produktion. Diese Abteilungen haben im Jahre 1964 sehr komplizierte und umfangreiche Aufgaben zu lösen, die wie folgt zusammengefaßt werden können:

1. Ausarbeitung der Konstruktion und Technologie für die Kühl- und Transportschiffe
2. Überarbeitung der Konstruktion und der Fertigungstechnologie des Tropiks zur Erreichung des Weltniveaus hinsichtlich der Gebrauchswertparameter und des Kostenaufwandes der Erzeugnisse
3. Fertigstellung des technischen Projekts und der Konstruktion für den neuen Tropentrawler.

Zur termingemäßen Fertigstellung der Konstruktions- und technologischen Unterlagen für die Kühl- und Transportschiffe steht uns von Beginn der Projektierung bis zur Auslieferung des ersten Kühl- und Transportschiffes eine Zeitspanne von einem Jahr zur Verfügung. Zur Sicherung dieser Zielstellung wurden im Jahre 1963 eine Reihe von Sondermaßnahmen eingeleitet. Diese Maßnahmen sehen u. a. vor, daß unter der Konstruktionsbüro bei der Lösung der Aufgaben zum Bau der Kühl- und Transportschiffe von Ingenieuren aus den Produktionsabteilungen unterstützt wird. Eine lobenswerte Initiative entwickelten hier unsere Ingenieure aus dem Produktionsbereich Schiffbau. So konnte durch den Einsatz der Kollegen Will, Konrad, Paulus, Krüger und Mark im Konstruktionsbüro der Baubeginn für das erste Kühl- und Transportschiff um einen Monat früher als im Plan vorgesehen erfolgen.

Einen wichtigen Beitrag müssen ferner unsere Abteilungen der technischen Vorbereitung der Produktion zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erreichung einer Kostensenkung in Höhe von 20 Prozent bis Ende des Jahres 1964 leisten.

Hierbei gilt es, optimale konstruktive und technologische Varianten auszuarbeiten, um die Gesetzmäßigkeiten der Serienfertigung mit einem qualitativ höheren Niveau nutzen zu können. Die erforderlichen Maßnahmen hierzu werden bis zum 20. November 1963 in einem technisch-ökonomischen Dokument vorbereitet und zusammengefaßt, so daß noch in diesem Jahr mit der Realisierung dieser Maßnahmen begonnen wird.

Zur Sicherung der Perspektive der Werft wurde ferner im Konstruktionsbüro das Skizzenprojekt für den neuen Tropentrawler abgeschlossen. Dieses Projekt beinhaltet den technisch-wissenschaftlichen Höchststand derartiger Schiffstypen und wird noch in diesem Monat vor der Industriezweigleitung verteidigt.

In Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Vorbereitung der Produktion und der Produktionsleitung wurde bereits nach der Eröffnung der Plandiskussion und der Auswertung der Ergebnisse der Plandiskussion mit der materialtechnischen Absicherung des Tropikprogramms begonnen. Hierbei kam es besonders darauf an, bestehende Materialengpässe, die oftmals eine Veränderung der Baufolge erforderten und zu Verzögerungen bei der Abrechnung von Abrechnungsgruppen führten, zu überwinden. Im einzelnen ergaben Abstimmungsergebnisse zwischen der Produktionsleitung, Planung und Materialversorgung, daß eine Absicherung des Tropikprogramms mit Material sowohl für das I. Quartal als auch für das gesamte Jahr 1964 vorhanden ist.

Große Anstrengungen sind dagegen von unseren Materialwirtschaftlern noch zur termingemäßen Bereitstellung einiger Aggregate für das Kühl- und Transportschiff erforderlich. Das trifft für solche Materialien zu, die von den bisher bezogenen Teilen abweichen. Zur Überwindung dieser Engpässe wurden bereits übergeordnete Organe eingeschaltet.

Am 20. November 1963 wurde der Tag der Planbereitschaft in der Werft durchgeführt. Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen, daß ein kontinuierlicher Übergang der Produktion in das Jahr 1964 gesichert ist. Damit haben wir nicht mehr wie in den vergangenen Jahren beim Plananlauf Produktionslücken und Berufsgruppenproportionen zu überwinden.

Während der aufgeschlüsselte VEB-Plan an die einzelnen Abteilungen für das I. Quartal 1964 bis zum 15. Dezember 1963 übergeben wird, liegt das abgestimmte Operativprogramm für das I. Quartal 1964 den Produktionsabteilungen bereits vor.

Nach diesem Programm ist die Auslieferung bis einschließlich des Schiffes 7028, der Beginn der Erprobungen bis einschließlich des Schiffes 7031, das Absenken bis einschließlich des Schiffes 7035 und die Fertigstellung der Abrechnungsgruppe I bis einschließlich des Schiffes 7038 vorgesehen.

In den Reparaturabteilungen der Werft sind besonders solche neuen Aufgaben zu lösen wie die Durchführung der Risiko- und Garantieleistungen an den Tropiks und die Modernisierung unserer Fischereikutter bei einer Durchlaufzeit von 21 Tagen einschließlich der Normalreparaturzeit von 16 Arbeitstagen. Auch hierfür werden die notwendigen technischen Vorbereitungen eingeleitet und Zyklogramme ausgearbeitet.



Übrigens

Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft ist schon gegründet

Die Kollegen Einsiedel, Adler, Marzahn und Kanfeld, die sich an der Diskussion Tankentrostung — Tankkonservierung beteiligten, haben sich bereits zu einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft konstituiert und die ersten Arbeiten begonnen. Der Industriestaubsauger wurde ausprobiert und wird nun für eine höhere Leistung umgebaut.

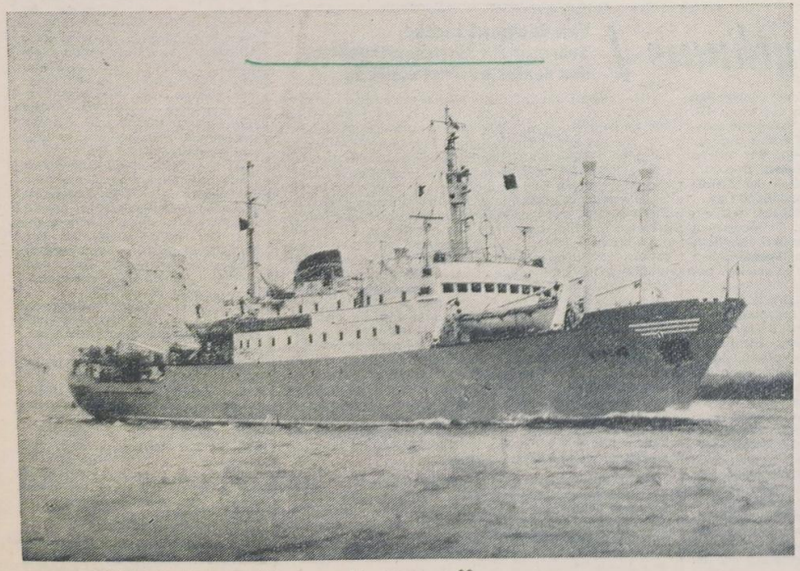
Zwei tüchtige Kolleginnen...

... sind Hildegard Schmidt und Regina Kalisch vom Gewerk 327 des Bereiches FR. Dieses Gewerk ist im Betrieb bekannt, denn schon einmal erkämpfte es sich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Sie können auf gute Erfolge in der Arbeit zurückblicken. Sechs Kolleginnen aus der Brigade qualifizierten sich zum Tischler, sie besuchten gemeinsam das Theater und die Museen, sie organisierten Buchbesprechungen, und so könnte man die Reihe der positiven Beispiele fortsetzen. Auf dieser Basis wuchs der Zusammenhalt des Kollektivs in der Arbeit und in der Freizeit. Das Gewerk 327 gehört zum Beispiel zu denjenigen, die die Qualität ihrer Arbeit in Selbstkontrolle einschätzen. Vor einiger Zeit wollte es damit nicht mehr so recht klappen, aber nach einer Aussprache mit dem Paten, Kollegen Sturwaage, wurde auch hierbei wieder vorbildlich gearbeitet.

Seit längerer Zeit nun beschäftigt sich das Gewerk mit einem neuen Programm, um erneut um den Titel zu kämpfen. Das geht natürlich nicht so glatt und ohne Schwierigkeiten vor sich. Im Gewerk gibt es eine Reihe Probleme. So kommen zum Beispiel immer neue Kollegen dazu, insgesamt sind es von den fast 20 Frauen knapp ein Viertel, die schon länger dabei sind und damals mit um den Titel rangen. Es muß ein großes Maß an Erziehungsarbeit geleistet werden, um trotz diesem ständigen Wechsel eine vorbildliche Brigade zu erhalten. Jetzt kommt dazu, daß die Kolleginnen jeden Tag auf ganz verschiedenen Objekten eingesetzt sind, so daß sich auch daraus Schwierigkeiten ergeben.

Wir sind der Meinung, daß sich hier die Unterstützung von seiten der Parteiorganisation, der Gewerkschaft und des Frauenausschusses verstärken muß, um die noch bestehenden Probleme zu klären. Die Kolleginnen sagen ganz richtig, daß alle mit ganzem Herzen und überzeugt ihre Unterschrift unter das neue Programm setzen wollen. Sie gehören zu einem der wenigen Frauengewerke der Werft und haben Anspruch auf besondere Unterstützung.

Bünger



Wir fahren alle „voll voraus" — 7025 muß bis Weihnachten raus

Noch einmal: Technische Probleme

Tankentrostung - Tankkonservierung

Wenn wir zu dem Problem Tankentrostung — Tankkonservierung eine Zwischenbilanz ziehen, so kann gesagt werden, daß es viele Anregungen gegeben hat und sich ein großer Kreis von Kollegen mit dieser Thematik beschäftigte. Trotzdem sind noch einige sehr heikle und mit Recht aufgeworfene Fragen nicht beantwortet worden. Da ist z. B. die Frage des Kollegen Franz Scheer offengeblieben. Er fragt mit Recht, wie soll es mit der Ausleuchtung der Tanks, mit den überlasteten Trafos und in der Endkonsequenz mit den ca. 1000 Ausfallstunden, die sich zum Teil durch das Nichtbekanntwerden des Verholens von Schiffen ergeben, weitergehen? Wenn die Verantwortlichen der Hauptabteilung hier auch ihre Meinung sagen würden, so wäre das in Dienste unserer Sache, denn hier kann und muß etwas verändert werden.

Die Bauleiter sind für das Verholen verantwortlich. Sie sprechen es mit dem Verholkommando ab, kennen ihre Termine, dürfen aber nicht die Männer und Frauen in den Tanks und Bilgen vergessen. Durch derartige Säumigkeiten entstehen dann Terminverzüge in der Fertigstellung der Tanks.

Die Frage der Abdichtung der Tanks gegen Wassereinlauf und Verschmutzung ist sehr aktuell. Der Hinweis des Kollegen Fahrenkrog kann in der vorgeschlagenen Weise nicht zur Anwendung gelangen, da hierdurch der Einlauf von Flüssigkeiten nicht verhindert wird. Gegenwärtig wird ein Muster eines provisorischen Mannlochverschlusses im Vorrichtungsbau angefertigt. Dieses Muster wird im Beisein aller beteiligten Kollegen erprobt und zur Diskussion gestellt. Darauf wird dann für mehrere Schiffe ein Satz dieser provisorischen Mannlochverschlüsse angefertigt.

Ein Einblick in die internationalen Aufzeichnungen zu dem Thema Tankentrostung — Tankkonservierung zeigt, daß dieses Problem in allen Werften sehr aktuell ist.

Grundsätzlich gehen alle Werften auf eine Vorkonservierung des Plattenmaterials sowie der Profile über. Es wird davon ausgegangen, daß das Entrosten der Tanks und inneren Räume der Schiffe auf jeden Fall vermieden werden muß durch eine gut organisierte Vorkonservierung.

Dieser Vorschlag des Kollegen Gustav Hannemann, die Vorkonservierung auszudehnen bis auf den letzten Anstrich, kann derzeitig noch nicht berücksichtigt werden, da im voraus nicht genau festliegt, welche Platte zur Herstellung welchen Teiles des Schiffes vorgesehen ist. Die Trockenzeiten der verschiedenen Anstriche ergaben die weiteren Schwierigkeiten.

Wenn bisher in überwiegendem Maße über die Vorbereitung zur Konservierung von Tanks berichtet wurde, so soll heute etwas über die Konservierung mit Bornit gesagt werden.

Was ist Bornit?

Bornit ist ein auf Bitumenbasis aufgebautes Anstreichmittel. Es besteht aus Rohstoffen, die physiologische Unschädlichkeit garantieren, das heißt, daß das Medium, in unserem Falle Trinkwasser, welches mit abgebundenem Bornit in Berührung kommt, für menschlichen Genuß voll geeignet ist. Es kommen 2 verschiedene Bornitanstriche zur Anwendung:

1. der Bornit-Hygiene-Voranstrich, kurz gesagt Bornit-HV.
Er enthält ca. 40 Prozent Lösungsmittel der Gefährdungsgruppe III, und ca. 25 Prozent Lösungsmittel der Gefährdungsgruppe II.
Bornit-HV gehört zur Gefahrenklasse A II. Der Flammpunkt liegt bei 21 Grad Celsius.
2. Bornit-Spezial-Hygieneschutz, kurz gesagt Bornit-SH, enthält 30 Prozent Lösungsmittel der Gefährdungsgruppe III und 20 Prozent Lösungsmittel der Gefährdungsgruppe II.
Bornit-SH gehört zur Gefährdungsgruppe II. Der Flammpunkt liegt bei 21 Grad Celsius.

Bei Arbeiten mit Bornit-HV und -SH sind unbedingt die Arbeitsschutzanordnungen 728 und 850 einzuhalten. Ein Versprühen des Bornits mit der Spritzpistole ist aus arbeitsschutztechnischen Gründen nicht zulässig. Eine Verstäubung des Bornits mit dem hohen Lösungsmittelanteil der Gefährdungsgruppen III und II wirkt sich schädlich auf die Augen und Atmungsorgane aus. Aus diesem Grunde ist das Tragen der Atemschutzmaske bei diesen Arbeiten unbedingt notwendig. Der niedrige Flammpunkt besagt, daß Bornit äußerst feuergefährlich ist.

Nach dem Auftragen des ersten Anstriches Bornit-HV ist eine Trockenzeit von ca. 24 Stunden unter zusätzlicher Belüftung des Raumes einzuhalten. Darauf kann der zweite Anstrich mit Bornit-SH erfolgen, dessen Trocknung wiederum 24 Stunden bedarf. Bornit-SH ist nach richtiger Trocknung ein geruch- und geschmackfreier Bitumenanstrich mit hoher thermischer Elastizität. Der Anstrich ist vom zentralen Hygiene-Institut des Ministeriums für Gesundheitswesen sowie vom Amt für Wasserwirtschaft zugelassen.

Hermann Rieckmann

Tropik 7019

verließ am Sonnabend, dem 16. November um 11 Uhr die Werft in Richtung Kaliningrad. Gestern verließ nunmehr auch 7020 die Werft.

Kinderweihnachtsfeiern im Dezember

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem diesjährigen Weihnachtsfest. Fleißig rühren sich bereits jetzt schon die Hände in der Weihnachtsmann-Werkstatt im Klubhaus „Ernst Thälmann" und in der Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder, um allen Kindern unserer Werftangehörigen das Fest der Freude und des Friedens nahezubringen.

Es werden alle Kinder unserer Gewerkschaftsmitglieder von 1 bis 14 Jahren (Jahrgang 1949 bis 1962) betreut. Jedes Kind erhält ein Geschenk und Gebäck. Die Geschenke sind auch in diesem Jahr wieder auf der Leipziger Messe eingekauft worden und wir hoffen, daß sie unseren Kindern gefallen werden.

Sonntag, den 1. Dezember 1963 — 15 Uhr
AGL 4 — Ausbau — Anfertigung
AGL 5 — Ausbau — Holz

Dienstag, den 3. Dezember 1963 — 15 Uhr
AGL 6 — Ausbau — Montage
AGL 7 — Konservierung
AGL 25 — Arbeitsdirektion

Mittwoch, den 4. Dezember 1963 — 15 Uhr
AGL 16 — Transport
AGL 17 — Anlagenerhaltung
AGL 23 — Kaufmännische Verwaltung

Freitag, den 6. Dezember 1963 — 15 Uhr
AGL 2 — Schiffbau — Vormontage
AGL 22 — Materialwirtschaft

Sonntag, den 8. Dezember 1963 — 15 Uhr
AGL 1 — Schiffbau-Teilfertigung
AGL 3 — Schiffbau — Halle VI und Helling

Dienstag, den 10. Dezember 1963 — 15 Uhr
AGL 15 — Produktionsdirektion
AGL 19 — Technologie — Vorrichtungsbau
AGL 20 — Fertigungs-Technologie
AGL 21 — TKO — Techn. Kontroll-Org.
AGL 24 — Buchhaltung

Mittwoch, den 11. Dezember 1963 — 15 Uhr
AGL 13 — Reparaturen
AGL 14 — Reparaturen
AGL 18 — Konstruktionsbüro

Sonnabend, den 14. Dezember 1963 — 15 Uhr
AGL 8 — Maschinenbau — Anfertigung
AGL 9 — Maschinenbau — Rohrbau
AGL 10 — Maschinenbau — Montage

Sonntag, den 15. Dezember 1963 — 15 Uhr
AGL 11 — Maschinenbau — Installation
AGL 12 — Maschinenbau — Erprobung
AGL 27 — Veteranen

Die Karten für die Kinderweihnachtsfeiern werden ab **sofort** in den zuständigen AGL gegen Vorlage des FDGB-Mitgliedsbuches ausgegeben.

Am Dienstag, dem 17. Dezember 1963, 15 Uhr, zeigen wir allen Patenklassen unserer sozialistischen Brigaden das Sing- und Tanzspiel. Wir bitten die Brigaden, s o f o r t ihre Bestellung bei der AGL — Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder — aufzugeben.

Die Mitglieder des Pionier-Ensembles der Volkswerft sind fleißig beim Üben und Einstudieren des diesjährigen Sing- und Tanzspiels „ZWÖLF KALENDERBLÄTTER"
Idee: Sigrid Wollmann — Text: Jo Girl

Bitten möchten wir aber alle Eltern unserer Werft, die Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren zur Weihnachtsfeier nicht mitzubringen, denn das gezeigte Sing- und Tanzspiel werden die Kleinen noch nicht verstehen. Die Geschenke können dann am nächsten Tag in den zuständigen AGL in Empfang genommen werden.

Die Kinderweihnachtsfeiern werden AGLweise im Klubhaus „Ernst Thälmann" wie folgt durchgeführt:

Aus anderen Werten

EINE ENTROSTUNGSKOMBINE wird in der Warnowwerft bei den Konservierungsarbeiten eingesetzt. Als ein noch nicht restlos gelöstes Problem ist die Entrostung von Großflächen anzusehen.

EINE SOZIALISTISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT schaffte in der Neptunwerft die Voraussetzungen für das Verlegen von Gummizement auf Loggern und Marinefahrzeugen. Dieser Belag schützt die Decke vor Korrosionen und ermöglicht der Besatzung einen angenehmeren Aufenthalt, da das Schwitzwasser nun nicht mehr unter dem Holzfußboden stehen bleibt. Die Einsparung beträgt im Nutzungsjahr rund 50 000 DM.

EINEN ZAHN ZULEGEN wollen die Schiffbauer der Peene-Werft nach den Volkswahlen. Bereits am 12. Dezember wollen sie den Staatsplan 1963 auf der Basis anrechenbarer Gesamtleistung erfüllt haben.

EINE PVC-WERKSTATT zur Ausbildung in der Ver- und Bearbeitung von Plasten wurde kürzlich für die Lehrlinge der Peene-Werft Wolgast eingerichtet. Das Ausbildungsprogramm sieht vor, daß jeder Lehrling zunächst an einem 14tägigen Informationslehrgang teilnimmt und im Frühjahr 1964 die Ausbildung so durchgeführt wird, daß jeder Lehrling die PI-Prüfung ablegt und somit befähigt ist, einfache PVC-Arbeiten durchzuführen.

Zum Zuschneiden und Bearbeiten von PVC sind in der Lehrlingswerkstatt eine Kreissäge, eine Bandsäge, ein Tellerschleifbock sowie ein Wärmeofen vorhanden.

Briefkasten

Angeregt durch die Artikelserie „Technische Probleme/Tankentrostung-Tankkonservierung möchte ich heute zu einigen Problemen unserer Arbeit als Konservierer und Entroster in der Abteilung Konservierung Stellung nehmen. Ich möchte damit andeuten, daß die Handarbeit nicht nur in der Tankkonservierung zu Hause ist, sondern auch in unserem Gewerk, ben wir auch noch nicht gesehen. Zwar wurde er vor einem Jahr mit Erfolg auf 7004 erprobt, aber bis heute haben wir nichts mehr von ihm gehört. Da die Räume durch unsere Gütekontrolleure erst dann abgenommen werden, wenn auch die letzte Feinsäuberung erfolgt ist, würde der Industriestaubsauger große Dienste leisten.

Wie sieht es mit den Fußböden der Räume aus? Wasserlachen, Rohre und Schlackenreste, usw. Dieses gehört zwar nicht mehr zum Gebiet der Entrostung, wollen wir aber den Fußboden streichen, so müssen wir den ebenfalls säubern, denn der Schiffbau macht nur die Grobreinigung. Ist eine Außenhaut zu entrosten, dann müssen die Konservierer und Entroster mit der 15 kg schweren Entrostungsmaschine entrosten. (Frauen dürfen laut ASO diese Arbeit nicht ausführen, da die Entrostungsmaschinen zu schwer sind). Kommen nun neben der Außenhaut noch Nacharbeiten auf (3/4fertige Objekte wie 21, 23, 25, usw.), dann kommen wir mit unserer Arbeit nicht mehr planmäßig nach und die Nachfolgegewerke müssen warten.

Was wir brauchen ist:

1. schnellere Abnahme der Außenhaut, 2. eine leichtere ca. 3 kg schwere Entrostungsmaschine, 3. einen Industriestaubsauger, 4. alle an Bord kommenden Klein- und Anbauteile müssen schon vorkonserviert an Bord kommen, 5. keine Verzettelei in unserem Arbeitsablauf (ein strenges Kenngruppenprogramm). Vom Schiffbau fordern wir eine ordnungsgemäße Feinsäuberung der Schiffe!

Gustav Hannemann, Gewerk 236

Konservierer von FAK schreibt:

Wo uns der Schuh drückt

Wir Konservierer vom Gewerk 236 mit 6 Arbeitsgruppen, Abteilung Konservierung, entrosten und konservieren auf der Helling. Uns folgen die Isolierer, (IKT) Plankenleger, Tischler, Zimmerer, Maler, usw. Aber vor uns kommen die Abdrücker — Wassermänner genannt, die die Räume bzw. das Objekt auf Dichtigkeit prüfen.

Vorher dürfen wir nicht einsteigen und nach uns folgen die obengenannten Gewerke, die uns wieder drücken.

Unsere Arbeitsweise: Mit Schaber, Stahlschrubber, Drahtbürste, Schmirgelpapier, Handfeger und Staublappen geht's dem Rost und Staub zu Leibe. Zwar ist durch die Vorkonservierung der Platten ein Teil der Arbeit erleichtert worden, so daß manchmal nur die Nähte und Spanten zu bearbeiten sind. Doch wirbelt das Entrosten der Platten noch eine Menge Staub auf. Von mechanischer Arbeitsweise ist noch keine Spur.

Einen Industriestaubsauger haben wir auch noch nicht gesehen. Zwar wurde er vor einem Jahr mit Erfolg auf 7004 erprobt, aber bis heute haben wir nichts mehr von ihm gehört. Da die Räume durch unsere Gütekontrolleure erst dann abgenommen werden, wenn auch die letzte Feinsäuberung erfolgt ist, würde der Industriestaubsauger große Dienste leisten.

Wie sieht es mit den Fußböden der Räume aus? Wasserlachen, Rohre und Schlackenreste, usw. Dieses gehört zwar nicht mehr zum Gebiet der Entrostung, wollen wir aber den Fußboden streichen, so müssen wir den ebenfalls säubern, denn der Schiffbau macht nur die Grobreinigung. Ist eine Außenhaut zu entrosten, dann müssen die Konservierer und Entroster mit der 15 kg schweren Entrostungsmaschine entrosten. (Frauen dürfen laut ASO diese Arbeit nicht ausführen, da die Entrostungsmaschinen zu schwer sind). Kommen nun neben der Außenhaut noch Nacharbeiten auf (3/4fertige Objekte wie 21, 23, 25, usw.), dann kommen wir mit unserer Arbeit nicht mehr planmäßig nach und die Nachfolgegewerke müssen warten.

Was wir brauchen ist:

1. schnellere Abnahme der Außenhaut, 2. eine leichtere ca. 3 kg schwere Entrostungsmaschine, 3. einen Industriestaubsauger, 4. alle an Bord kommenden Klein- und Anbauteile müssen schon vorkonserviert an Bord kommen, 5. keine Verzettelei in unserem Arbeitsablauf (ein strenges Kenngruppenprogramm). Vom Schiffbau fordern wir eine ordnungsgemäße Feinsäuberung der Schiffe!

Gustav Hannemann, Gewerk 236

Mitteilung

Alle Berechtigungskarten für Fahrräder und Motorräder verlieren am 31. Dezember 1963 ihre Gültigkeit.

Neue Berechtigungskarten für das Jahr 1964 werden nur noch an Benutzer von Dienstfahrrädern, für Wirtschaftsfunktionäre, deren Verantwortungsbereiche auf der Werft weit auseinanderliegen, für Gehbehinderte und Schwerbeschädigte ausgegeben.

Schriftliche Anträge auf Ausstellung einer neuen Berechtigungskarte sind von den zuständigen Abteilungsleitern bis spätestens 1. Dezember 1963 bei LS einzureichen. In den Anträgen muß neben einer genauen Begründung auch angegeben werden, wo das Fahrrad innerhalb der Werft abgestellt wird.

Die Berechtigungskarten zum Passieren des Werfttores mit privaten Personenkraftwagen behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

Onderka

FDJ KONTROLL POSTEN berichten

An die Baustelle Kühlautomat

FDJ-Kontrollposten der BBS fragen die Verantwortlichen von VEB Kühlautomat: „Was wird aus dem Material in der BBS, das sich beim Betrachten als eine komplette Baracke erweist. Hier ist Ludrian am Werk. Wenn diese Barackenteile zur Zeit keine Verwendung finden, ist es noch lange kein Grund, eine Belastungsprobe zwischen Haltbarkeit des Holzes und Witterungseinflüssen zu machen. Das Ergebnis wäre zu offensichtlich. Wer hat hier also die Stirn und übernimmt die Verantwortung darüber, daß solche Werte im Freien langsam verrotten? Wir sind nicht gewillt, diese abgelagerte Baracke auf dem Gelände der BBS in den Winterschlaf gehen zu lassen. Das Frühjahrserwachen wäre frostig — darum unser Weckruf.

Alles für die Frau'n

Neuestes Angebot:

Gekochtes Gemüse

Zur Unterstützung der werktätigen Hausfrauen, beschloß das Kollektiv der Küche, ab 23. November 1963 auf Bestellung kochfertiges Gemüse abgepackt in 0,5- und 1,0-kg-Beutel zum Kauf anzubieten.

Rotkohl	500 g	0,65 DM
Weißkohl	500 g	0,65 DM
Möhren	500 g	0,70 DM
Kartoffeln	500 g	1,65 DM

In diesen Preisen ist der Beutelpreis (0,30 DM) einbezogen, welcher jeweils bei Aufgabe der Bestellung abgegeben werden kann und somit nur einmal bezahlt wird. Die Bestellungen sind bis Donnerstag an der Registrierkasse ab 15 Uhr aufzugeben.

Wir hoffen, hiermit den Frauen eine gute Hilfe zu geben und wünschen, daß von unserem Angebot rege Gebrauch gemacht wird.

Schwarz

Ehrenerklärungen

Ich nehme hiermit die Beleidigung gegen Kollegin Fuhrmann, Gewerk 527, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Egon Wieck, Gewerk 523

Die Beleidigung, die ich gegen Arthur Böttcher, Gewerk 646, ausgesprochen habe, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Günter Burmeister, Gewerk 646

Wußten Sie schon?

Nach Fertigstellung der Maschinenbau-Montagehalle und der Schiffbau-Hallen wird es nach Rekonstruktion der alten Gebäude möglich sein, auf den freigewordenen Plätzen eine Maschinenreparatur-Halle, eine Werkzeughalle sowie eine Halle für Galvanisierung und andere aufzubauen. Damit verfolgen wir das Ziel, die Arbeitsbedingungen unserer Arbeiter zu verbessern, indem der Hauptanteil der Reparaturarbeiten vom Schiff in die Hallen verlegt wird, wobei die Möglichkeit der Aggregatausnutzung bei der Schiffsreparatur sowie die Produktionskultur verbessert werden

Das Fußballspiel des Jahres





Direktion VW gegen Produktion VW

Der Platz der Freundschaft war am 15. November Austragungsort eines sensationellen Fußballspieles. Mit 500 Zuschauern hatte es beinahe die gleiche Kulisse wie Motor Stralsund. Direktion Volkswerft gegen Produktion Volkswerft hieß die Paarung dieses Spieles.

Werftdirektor Heinz Homburg; fast alle Fachdirektoren, Hauptstechnologe, Hauptkonstrukteur auf der einen Seite. Gegenmannschaft: Abteilungsleiter der Produktionsabteilungen und die Kollegen der Produktionsdirektion. Ein Spiel mit besonderen Reizen.

In zweimal 20 Minuten jagten diese „Experten" über den glitschigen Rasen und suchten ständig nach dem Ball. Da war einfach alles vertreten: jung, alt, dick, dünn. Zur Sicherheit warteten für jede Mannschaft, zitternd vor Kälte, vier Ersatzspieler, bereit, sofort einzuspringen, wenn einer ausfiel. Und sie kamen fast alle auf den Rasen, denn das Spiel verlief so stürmisch, daß ein Spieler schon in den ersten fünf Minuten ausschied. Nach der Halbzeit stand es noch immer 0:0.

Ein Kompliment für die Mannschaften. Oder hatten sie den Ball nicht getroffen? Beides! Schließlich mußte man sich ja erst einschießen (sprich treffen). Doch in der 26. Minute schoß Ersatzmann Reffel (Haupttechnologe) das erste, leider aber ein Selbsttor für die Direktion. Torwart Giese (Chefkonstrukteur) war von dem Gegner in den eigenen Reihen so schockiert, daß er nur wenig später wieder ins Netz greifen mußte. Das Spiel endete nach 40 Minuten Spielzeit mit 3:1 Toren für die Produktion. (Sie waren auf dem Platz die Besseren!) Das Spiel war so erheiternd, köstlich und komisch, daß man sich öfter solche „Aktiven" auf dem Sportplatz wünscht.

Gewinner waren eigentlich alle: Spieler und Zuschauer. Gewinner der Erkenntnis: Sport muß man treiben. Von den Einnahmen dieses Tages wurde Sportbekleidung für die Jugend gekauft.

Die Spielführer beider Mannschaften, Genosse Homburg und Genosse Peters, waren am Mittwochabend Gäste der aktiven Nachwuchsspieler bei den Herbstmeistern der Bezirksliga Satzfel Ost, der 1. Jugendmannschaft und 1. Juniorenmannschaft der BSG Motor und überreichten ihnen komplette Fußballbekleidungen.

Ein Herz für den Sport

Unter diesem Titel erfahren Sie in unserer nächsten Ausgabe Näheres über das Verhältnis verantwortlicher Funktionäre zum Sport.

Kulturraum, ja oder nein?

In der Wohnunterkunft Dänholm, Block I, ist ein Kulturraum, aber nur wenn es unserer Mausmeisterin, Frau Krüger, gefällt. Da Frau Krüger den Kulturraum und den Fernsehapparat als ihr Eigentum und nicht als Eigentum der Werftarbeiter betrachtet, bitten wir die Werftzeitung um Aufklärung.

Hier einige Beispiele: Wenn man sich Sonntag den Frühschoppen ansehen will, erhält man zur Antwort: „Es ist nichts drin", und man wird wie ein dummer Junge stehengelassen. Wir Kollegen haben auch etwas dagegen, daß Frau Krüger den Fernschapparat während der Sendung ausschaltet bzw. gar nicht erst einschaltet, weil sie der Ansicht ist, es sind zu wenig Kollegen anwesend. Unsere Meinung ist: Der Kulturraum ist kein Kino. Da in der Werft auch in Schichten gearbeitet wird, ist es den Spätarbeitern nicht möglich, sich über die aktuellen Ereignisse zu unterrichten, da der Kulturraum verschlossen ist und bleibt.

10 Unterschriften

Hohe Auszeichnung für DTSB

Stralsunder Sportler waren dabei

Zu den Festveranstaltungen des Deutschen Turn- und Sportbundes anläßlich des 15. Jahrestages der sozialistischen Sportorganisation der DDR und zum ehrenden Gedenken Werner Seelenbinders im Zentralen Klub der Jugend und Sportler in Berlin waren auch unsere Sportfunktionäre Karl-Heinz Kropp, Sektionsleiter Ringen, und Serge Urmet, Sektionsleiter Schach, anwesend. Die Delegierung dieser beider Sportler erfolgte auf Grund ihrer guten und erfolgreichen Sportarbeit in der BSG Motor.

Höhepunkt der Festveranstaltung in Berlin war die Auszeichnung des Deutschen Turn- und Sportbundes durch den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold. Die hohe Ehrung nahmen der DTSB-Präsident Manfred Ewald, die Olympiasiegerin Helga Haase und der Kapitän der Handball-Weltmeisterschaft Rudi Hirsch aus den Händen Walter Ulbrichts entgegen. Im Namen aller Sportler der DDR dankte Helga Haase für die hohe staatliche Ehrung mit der Verpflichtung, auch weiterhin ihre ganze Kraft für die Sicherung des Friedens und für die Verwirklichung des Programms des VI. Parteitages der SED beim Aufbau des Sozialismus einzusetzen. Die hohe Auszeichnung ist zugleich Dank und Anerkennung für die unermüdliche Arbeit der Funktionäre und aller Mitglieder des DTSB. Wir wollen uns der Auszeichnung würdig zeigen. Wir werden der Gestaltung eines vielseitigen interessanten sportlichen Lebens unserer Bewährung unsere ganze Kraft widmen und dabei insbesondere den Kindern und Jugendlichen alle Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung geben.

Zum Abschluß der Festveranstaltung erlebten rund 3000 Sportler, Gäste und Delegationen aus der Republik, gemeinsam mit Walter Ulbricht ein buntes eindrucksvolles, sportliches Programm.

Serge Urmet

Vom TT-Sport:

Frauen-Leistungsklasse mit hohem Niveau

Das Turnier der Leistungsklasse II der Frauen, das ebenfalls in der Stralsunder Jahnsporthalle zur Austragung gelangte, hatte ein hervorragendes Niveau aufzuweisen und verlief ähnlich dramatisch wie das Turnier der Männer.

Zwar brauchte keine Spielerin abzusteigen, da nur 10 Teilnehmerinnen am Start waren, um so stärker entbrannte jedoch der Kampf um die ersten beiden Plätze, die die Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur LK I, der höchsten LK unserer Republik, bedeuteten. Besonders interessant wurden aber die Spiele vor allem dadurch, daß der Bezirksfachausschuß Tischtennis auch die besten weiblichen Jugendlichen starten ließ und so ein Teil der Auseinandersetzungen den Charakter von Prestigekämpfen erhielt. Die älteren routinierten Spielerinnen mußten nun beweisen, ob sie dem stürmisch nachdrängenden Nachwuchs noch Paroli zu bieten vermögen oder ob bereits eine Wachablösung erfolgt ist.

Letzteres muß mit einem klaren Ja beantwortet werden, denn die Jugendbezirksmeisterin Berg (Lok Bad Kleinen) ließ keiner ihrer Konkurrentinnen auch nur die Spur einer Chance, und selbst so verdienstvolle Spielerinnen wie die mehrfachen Bezirksmeisterinnen Bruhn und Raese (beide Post Rostock) mußten mit 0:2 bzw. 1:3 deutliche Niederlagen hinnehmen. Auch die Plätze 4 und 5 wurden von den äußerst talentierten Jugendlichen Krüger (Empor Stralsund) und Friebe (Lok Bad Kleinen) belegt. Unser Bezirk besitzt in diesen Spielerinnen hervorragenden Nachwuchs, der zur Zeit sogar das Spitzenniveau in der DDR führend mitbestimmt.

Werner-Seelenbinder-Wanderpokal

Am 2. November wurde in Stralsund das Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier des Bezirkes Rostock durchgeführt. Sechs Sportgemeinschaften nahmen an diesem Turnier teil.

Mit dem Einmarsch der 102 Schüler in die festlich geschmückte Jahnsporthalle wurde die Feierstunde eröffnet. Unter der Losung: „Werner Seelenbinder — unser großes Vorbild" wurde anschließend in fünfstündiger Kampfzeit verbissen um den Sieg gekämpft.

Von Motor nahmen 20 Schüler teil. Sie konnten den Wanderpokal, der von Motor Stralsund gestiftet wurde, mit 51 Punkten vor Greifswald mit 49 und Warnemünde mit 42 Punkten nach Stralsund holen.

In den einzelnen Gewichtsklassen wurden folgende Plätze belegt:

27,5 kg: 1. Grühl, 2. Krassow, 6. Mutschal (7 Teilnehmer)
30 kg: 1. Grubert, 2. Mix, 6. Vogel (7 Teilnehmer)
35 kg: 3. Fischer, 5. Brosinski (10 Teilnehmer)
39 kg: 1. Schmidt (14 Teilnehmer)
43 kg: 2. Grubert (16 Teilnehmer)
57 kg: 5. Trohst (9 Teilnehmer)
57 kg: 1. Herbst, 4. Schwalger (8 Teilnehmer)

Die Sektionsleitung spricht allen, die bei der Durchführung dieses großen Turniers geholfen haben, ihren besten Dank aus. Wir beglückwünschen den Übungsleiter, Sportfreundt Reinhard Dehn, und seine Schützlinge zu ihrem großen Erfolg!

Kropf

Fußball

2:0 für VW I

Schlechte Platzverhältnisse behinderten das am Sonnabend, dem 16. November, ausgetragene Spiel. Beide Mannschaften gaben trotzdem ihr Bestes. Die Schiffbauer wollten es wissen, sie legten ein Tempo vor, so daß Volkswerft I ihre liebe Mühe hatte, das Tor sauberzuhalten.

Nach einer Viertelstunde hatte Volkswerft I das Heft in der Hand, nach einer guten Kombination zwischen Frank, Piorsach und Zornow konnte letzterer unhaltbar einschießen. Schiffbau gab sich noch nicht geschlagen, kam sogar einige Male recht gefährlich durch, aber jedes Mal fehlte der Vollstrecker. Piorsach ließ dann einen seiner gefürchteten Bombenschüsse los und es stand 2:0, so blieb es bis zum Schlußpfiff.

Am Sonntag schlug Volkswerft I Motors Junioren 4:2.

Weber

Federball

Alle Kolleginnen und Kollegen, die Interesse am Federball haben, finden Gelegenheit, sich jeden Donnerstag um 19 Uhr in der Gerhart-Hauptmann-Oberschule daran zu betätigen.

BSG Motor

Der Tabellenstand :

1. Berg (Lok Bad Kleinen)	9:9	27:3
2. Bruhn (Post Rostock)	8:1	24:7
3. Raese (Post Rostock)	7:2	22:2
4. Krüger (Emp. Stralsund	6:1	19:14
5. Friebe (Lok Bad Kleinen)	5:4	16:13
6. Dr. Nowitzki (Lok Greifsw.)	3:5	15:14
7. Wilken (Lok Bad Kleinen)	3:6	14:19
8. Garling (Lok Bad Kleinen	3:6	10:21
9. Kapahnke (TSG Wismar)	1:8	4:25
10. Büttner (Lok Greifw .)	0:9	2:27

Spitzenzeiten im Stromverbrauch

Vom 25. bis 30. November 1963
morgens: von 6.30 bis 8.30 Uhr
abends: von 16.00 bis 20.30 Uhr

WUSSTEN SIE SCHON...

... daß die DDR 1963 5,4 Milliarden Kilowattstunden elektrischen Strom erzeugt? Das ist mehr als das viermal größere alte deutsche Reich mit seinen 65 Millionen Einwohnern im Jahre 1936 brachte. – Wenn der Strom in den Spitzenzeiten noch knapp ist, dann erkennt man daran nur, daß unsere Industrieproduktion, vor allem die stromfressende Chemie, noch schneller gestiegen ist. Der Privatgebrauch an elektrischem Strom ist heute in der DDR weit höher als vor dem Krieg und auch höher als in Westdeutschland, wo die Kilowattstunde ja nahezu das Doppelte kostet.

... es hat gefunkt

Antwort auf:

„Das war einmal ein Werftausweis"

Auf unsere Veröffentlichung in der Ausgabe Nr. 44 vom 9. November 1963 nahm Kollege Kradel wie folgt Stellung:

„Zur Richtigstellung des Sachverhalts teile ich mit, daß mir der Werftausweis bei Ausschachtungsarbeiten ins Wasser fiel und dadurch zu Schaden gekommen ist. Nach diesem Vorfall ging ich zur Wache und forderte dann vom Personalbüro einen neuen Ausweis. Tatsache ist aber, daß ich mich dem Kollegen vom Personalbüro gegenüber frech und schlecht benommen habe. Ich verlangte auch noch, daß das alte beschädigte Bild für den neuen Ausweis wieder verwendet werden soll. In Zukunft wird sich so etwas nicht wiederholen und ich werde auch die Hinweise der älteren Kollegen beachten."

Philatelisten

Am Sonntag, dem 24. November 1963, findet im Klubhaus „Ernst Thälmann", im Klubzimmer Nr. 3 um 9.30 Uhr die nächste Versammlung der Philatelisten statt (mit Tausch und Verlosung).

Neue Fachbücher:

„Ökonomie und Neue Technik in Schiffahrt und Schiffbau"

Diese Broschüre enthält Beiträge einer wissenschaftlichen Tagung, die anläßlich der Ostseewoche 1960 in Rostock stattfand.

Der TRANSPRESS VEB Verlag für Verkehrswesen Berlin, hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für See- und Hafenwirtschaft die Vorträge und Diskussionsbeiträge ausgewählt.

92 Seiten, 1 Tafel, broschiert 3,00 DM

Marktforschung im Schiffbau

Am Beispiel des Industriezweiges Schiffbau werden die Prinzipien und Methoden der Marktforschung für Produktionsmittel dargestellt.

Besonders wertvoll sind die Darlegungen über die Beachtung der sich notwendig ergebenden Schiffsreparaturen bei der Perspektiventwicklung der Schiffbauindustrie, wobei auf die bedarfsgerechte Ersatzteilproduktion hingewiesen wird.

80 Seiten, 3 Abbildungen, broschiert 9,50 DM.

Bestellungen richten Sie bitte an den örtlichen Buchhandel oder direkt an den TRANSPRESS VEB Verlag für Verkehrswesen Berlin, W 8, Französische Straße 13 bis 14.

Danksagung

Auf diesem Wege sage ich allen, die mir beim Ableben meines Sohnes Manfred ihre Anteilnahme entgegenbrachten, meinen herzlichen Dank. Mein besonderer Dank gilt dabei den Kollegen von Halle 2 und 3 und dem Genossen Schmidt für seine trostreichen Worte am Grabe.

Edith Liefländer

Paprikaschoten konserviert

Paprikaschoten bietet uns der Handel reichlich an. Jetzt ist die richtige Zeit dafür, dieses nahrhafte Gemüse für den Winter haltbar zu machen. Wir möchten Ihnen heute einige Tips für Paprikasalat geben.

Der Paprikatopf: Ein Kopf Weißkraut, ein Kopf Rotkraut und 10 Paprikaschoten (vom Kerngehäuse befreit), fein hobeln, dann eine Lage Weißkraut in den Steintopf füllen, fest andrücken, ein Teelöffel Senfkörner dazu geben, dann eine Lage Rotkraut in der gleichen Weise in den Steintopf füllen, wieder einen Teelöffel Senfkörner dazu geben und danach eine Lage feingehobelte Paprikaschoten einstampfen. Diese Reihenfolge wiederholen, bis der Steintopf bis obenauf gefüllt ist. Dann 5prozentigen Essig darüber gießen und mit einem Tuch abbinden. Auf keinen Fall Salz dazu geben, da sonst die Paprikaschoten zu weich werden. Den Steintopf kühl stellen, und wenn Sie im Winter Bedarf an Rohkostbeilagen haben, können Sie Weißkraut, Rotkraut und Paprikaschoten aus dem Steintopf entnehmen und bevor Sie es zu Tisch geben, mit Wasser, einer Priese Salz und Zucker marinieren, da die konzentrierte Essiglösung des Steintopfes nicht genießbar ist.

Vorschau

„Seeverkehr"

Das Heft Nr. 12/1963 der Fachzeitschrift „SEEVERKEHR" enthält unter anderem folgende Beiträge:

Leitung der See- und Hafenwirtschaft nach dem Produktionsprinzip
Outsider oder unabhängige Linie?
MT „Merseburg" und MT „Bitterfeld"
Abgasturbolader vom VEB Kompressorenbau Bannewitz
Seemännisch-nautische Erfahrungen aus dem Eiswinter 1962/63, Teil II
Gegenwärtiges Buchungsverfahren reformbedürftig
Valutaeffektivität der Seehäfen
Vor der Seekammer verhandelt: Grundberührung des MS „Rügen"
Monats-Rundschau
Beilage: Verfügungen des Seefahrtsamtes Heft Nr. 12 ist ab 7. Dezember im Handel erhältlich, Heftpreis 2,00 DM.

Glückwünsche

zum 10jährigen Arbeitsjubiläum

Hans Tobe, FS
Erhard Hrdina, FMI
Franz Ullrich, FMR
Karl Brothagen, FMA
Rolf Brandt, FA
Kurt Kagels, FA
Manfred Weber, FA
Paul Kersten, TAE
Karl-Heinz Geß, FS
Christa Waschke, FA
Erhard Fink, FB
Günter Mariens, FR

Wohin gehen wir?

Sandlichtspiele
22. 11. bis 28. 11. „Janosik, der Held der Berge" P 6
24. 11. „Daniel und der Weltmeister" (Kinderfilm)

Union-Theater
22. 11. bis 28. 11. „Macbeth" P 14
24. 11. „Rotkäppchen" (Kinderfilm)

Kammerspiele
22. 11. bis 25. 11. „Der Spieler" P 14
26. 11. bis 28. 11. „Husarenballade" P 14
24. 11. „Tierfänger" (Jugendvorstellung)
24. 11. „Der Zauberteppich" (Kinderfilm)

Kennen Sie den?

Frau Bänglich fuhr das erste Mal mit einer Seilbahn. Ängstlich fragte sie den Gondelführer: „Und wenn nun das Seil reißt?"

Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Keine Angst, meine Dame, dann kriegen Sie natürlich Ihr Fahrgeld zurück."

*

Herr Krause, stark alkoholisiert, versuchte schwankenden Fußes nach Hause zu gelangen. Da tauchte plötzlich ein Herr auf, nahm Herrn Krause am Arm und geleitete ihn rasch und sicher heimwärts.

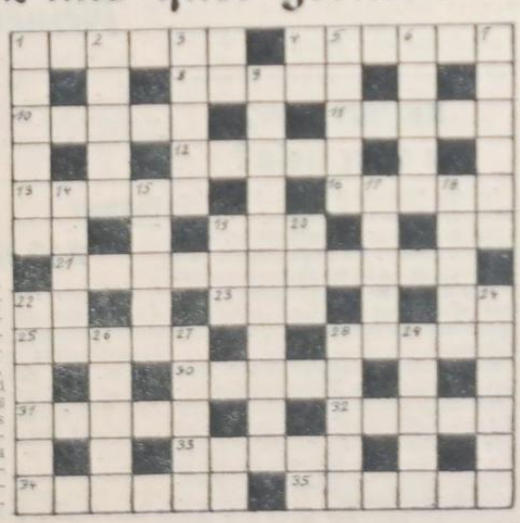
Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Aha, ein Heimleiter!"

*

Frau Brummel ist auf dem Fischmarkt. Als die Verkäuferin ihr einen Karpfen zeigt, sagt Frau Brummel: „Ich weiß nicht – dieser Karpfen ..."

„Na hören Sie mal", brummt die Verkäuferin, „wenn Sie Wert auf Schönheit legen, kaufen Sie sich am besten einen Goldfisch."

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 germanische Waffe, 4 schmaler Übergang, 8 Arbeitsgemeinschaft im Werftbetrieb, 10 Nebenfluß der Kura, 12 Unkrautpflanze, 14 Affenart, 15 dem Wind abgekehrte Seite, 16 Schriftgrad, 18 Teil des Hauses, 21 türkischer Titel, 22 englisch: eins, 24 ein Mittelloser, 26 Beige, 27 Stadt in Westfalen, 28 Biene, 29 Beklemmung.

Senkrecht 2 Grasland, 3 lateinisch: Sache, 4 Königstochter aus Theben, 5 soviel wie 3 (lat. Vorsilbe), 6 Abschen, 7 Lachsfisch, 9 Gewässer, 11 männl. Vorname, 13 Herrscher, 17 Kartenspiel, 19 Gastwirtschaft, 20 Stadt im Rheinland, 21 Erfrischung, 22 mohammedanischer Titel, 25 Bergrücken in Niedersachsen, 26 Sammlung von Aussprüchen.

Auflösung aus Nr. 45

Waagerecht: 1 Wostok, 5 Grütze, 9 Buhne, 10 Slawen, 12 Undine, 14 Eid, 16 Gin, 17 Netto, 19 Ewald, 21 Andorra, 24 Alt, 25 Lot, 27 Adresse, 32 Duero, 35 Osaka, 36 Uhu, 39 Ton, 40 Arbeit, 42 Fagott, 43 Nagel, 44 Dialog, 45 Eisler.

Senkrecht: 1 Wisent, 2 Stadt, 3 Oberon, 4 Kun, 5 Gnu, 6 Renner, 7 Taiga, 8 Efendi, 11 Lie, 13 Nil, 15 Abo, 18 Tatar, 20 Wales, 22 Dur, 23 Ras, 26 Eduard, 28 Domino, 29 Eta, 30 Somali, 31 Kantor, 33 Uhr, 34 Euböe 36 Atoll, 37 Kot, 41 Tag, 42 Fee.

Speiseplan

vom 25. November bis 30. November 1963

Gedecktessen à 1,– DM

Mo. Gulasch, Gurke, Kartoffeln
Di. Gemüseeintopf mit Geflügel
Mi. Schweinebraten, Gemüse, Kart.
Do. gebr. Fisch, Kartoff., Speise m. Salat
Fr. Grützwurst, Sauerkraut, Kartoffeln, Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Jagdwurst, Makkaroni, Tomatensoße
Di. gek. Eier m. süßsaure Soße, Kart.
Mi. Gemüseeintopf m. Fleischeinlage
Do. eingel. Fisch, Soße, Kartoffeln
Fr. gek. Klops m. Kapernsoße, Kart.
So. Milchsuppe, gef. Omelett

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Brühnudeln m. Rindfleisch
Di. Geflügelragout, Kartoffeln
Mi. ged. Nieren, Kartoffeln
Do. ged. Fisch, Soße, Kartoffeln
Fr. Gemüseeintopf mit Rindfleisch

Redaktionskollegium:
Gisela Bein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Riedel, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Tel. 4 27
Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Verlagsanschrift unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock

HEUTE

Wir haben ein Wettbewerbsprogramm
Seite 4/5

Nach dem Kongreß
Seite 3

Der dickste Hund des Monats
Seite 6

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 47 — 15. Jahrgang 30. November 1963 5 Pf

Endspurt 1963

Die Aufgabenstellung für den Monat Dezember liegt den einzelnen Abteilungen der Werft und den Baustellen der Montagebetriebe vor und wurde am 26. 11. 1963 in den Produktionsberatungen in den Abteilungen zur Diskussion gestellt.

Die wichtigste Voraussetzung zur Planerfüllung im Planjahr 1963 ist die Übergabe der Tropiks 7021 und und 7022. Die Ablieferung von 7023 muß bis zum 10. 12. 1963 erfolgen. Tropik 7024 muß am 6. 12. 1963 zur Abnahmefahrt auslaufen und am 20. 12. 1963 übergeben werden.

Die Volkswerft hat sich die Aufgabe gestellt, bereits am 20. Dezember den Jahresplan in allen seinen Teilen zu erfüllen. Diese Zielstellung muß im Mittelpunkt aller Kollektive im Monat Dezember stehen. Die erste Abteilung, die am 20. Dezember melden kann: „Plan in allen Teilen erfüllt", erhält eine Sonderprämie von 5000,00 DM. Die zweite Abteilung 3000,00 DM und die dritte Abteilung 2000,00 DM. Den Abteilungen, denen es gelingt, bereits vor dem 20. ihre Zielstellung zu erreichen, erhalten zusätzlich für jeden Tag 300,— DM Prämie.

Auf der Produktionsberatung in der Abteilung Rohrbau, an der die Redaktion teilnahm, herrschte eine gute Kampfstimmung für den Endspurt 1963. Es sei allen Abteilungen verraten, daß der Rohrbau in der Jahresendabrechnung in den vordersten Plätzen dabeisein will. Mehrmals mußte der Rohrbau in diesem Jahr die rote Laterne als schlechteste Abteilung in Empfang nehmen, in den letzten Wochen und Monaten wurden große Anstrengungen unternommen, um vom Schlußlicht wegzukommen. Die Rohrbauer arbeiten unter der Losung „1963 rückt der Rohrbau in die Reihen der besten Abteilungen auf!"

Interview

mit Rolf Dahl, Mitglied des ständigen Komitees der Arbeiterkonferenzen der Ostseeländer, Leiter einer norwegischen Arbeiterdelegation

Frage Sie sind z. Zt. mit einer Studiendelegation aus Norwegen in Stralsund. Welches Ziel hat Ihr Besuch in unserer Stadt?

Antwort Die norwegischen Mitglieder des ständigen Komitees der Arbeiterkonferenzen der Ostseeländer haben sich die Aufgabe gestellt, feste Verbindungen zwischen den Arbeitern Norwegens und der DDR zu knüpfen. So haben in den letzten Jahren bereits 600 norwegische Vertrauensleute Studienreisen in die DDR unternommen und sich an Ort und Stelle über die soziale und politische Lage der Arbeiterklasse der DDR informiert. Wir weilen als Gäste des FDGB-Kreisvorstandes in Stralsund. Unserer Delegation gehören 13 Vertrauensleute, der Lokomotivführer und 7 Vertrauensleute der größten Papierfabrik Norwegens Borregoard aus Sarpsborg an.

Frage Welche Eindrücke gewannen Sie in der Volkswerft?

Antwort Die Mitglieder unserer Delegation hatten in Ihrem Betrieb die Möglichkeit, soziale Einrichtungen, die Produktionsstätten und das Serienschiff Typ „Tropik" zu sehen. Sehr beeindruckte uns die Poliklinik Ihres Betriebes, weil das für die Arbeiter Norwegens ein völlig unbekannter Begriff ist.

Wir haben in der Volkswerft sehr moderne Produktionsstätten gesehen, aber auch Einrichtungen, die in Norwegen moderner sind. Das betrifft insbesondere einen Teil der Hallen. Wir haben aber erfahren, daß Sie in dieser Richtung Rekonstruktionsmaßnahmen vorhaben.

Unserer Delegation gehören Parteilose, Sozialdemokraten und Kommunisten an, und Sie können sich sicher vorstellen, daß insbesondere unsere parteilosen und sozialdemokratischen Kollegen sehr erstaunt sind über die enge Zusammenarbeit der Betriebsleitung mit der Parteiorganisation und der Betriebsgewerkschaftsleitung. Für Sie als sozialistischer Staat ist das eine Selbstverständlichkeit, aber bei uns in Norwegen gibt es keine derartige Zusammenarbeit, weil der Kapitalismus sich nicht mit den Arbeitern an einen Tisch setzt und jede soziale und politische Errungenschaft der Arbeiter in harten Klassenkämpfen erobert werden muß. Bei uns in Norwegen führt die Arbeiterklasse den Kampf um das teilweise Mitbestimmungsrecht in den Betrieben. Natürlich sind uns dabei Grenzen der kapitalistischen Verhältnisse gesetzt. Wir verstehen unter Mitbestimmung, daß die Arbeiter nicht wahllos entlassen werden dürfen, wie es noch so oft der Fall ist und Punkte, die die Lebensverhältnisse der Arbeiter verbessern helfen (soziale Fragen und demokratische Rechte). Durch solche Aktionen festigen wir die Einheit der Arbeiterklasse und sorgen dafür, daß die Macht des Monopolkapitals begrenzt wird.





Werftdirektor Heinz Homburg (rechts) im Gespräch mit den norwegischen Gästen

Unsere Delegation hat in der Volkswerft einen kleinen Einblick über das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bekommen, und Sie können versichert sein, daß wir in Norwegen darüber berichten werden und so die Wahrheit über die wahren Verhältnisse in der DDR in Norwegen verbreiten werden.

Die norwegischen Gäste weilten in dieser Woche als Gäste des FDGB-Kreisvorstandes in Stralsund und besuchten am Dienstag die Volkswerft. Neben einer Werftbesichtigung hatte die norwegische Arbeiterdelegation die Möglichkeit, in einem Forum Einzelheiten über unseren Betrieb zu erfahren.



Die norwegische Arbeiterdelegation weilte am Dienstag in der Volkswerft

APO Rohrbau berichtet:

Erfolgreiche Zirkelabende

Von Genossen Medinski, Zirkelleiter

Nachdem das Vorbereitungsstudium zum Parteilehrjahr 1963/64 in den Monaten August und September mit Erfolg in unserem Zirkel abgeschlossen und 2 Themen des Parteilehrjahres behandelt wurden, möchte ich berichten, wie bei uns ein Zirkelabend vorbereitet und durchgeführt wird.

Das Parteilehrjahr 1963/64 wurde von der zentralen Parteileitung sehr gut vorbereitet. Dies zeigt sich darin, daß jeder Zirkelleiter einen Seminarplan mit den zu behandelnden Schwerpunkten erhielt. So ist in allen Zirkeln eine einheitliche Führung und Behandlung des Stoffes möglich.

Nun zur Methodik und Durchführung der Zirkelabende. An Hand einer schriftlichen Einladung, die eine Woche vor dem angesetzten Zirkelabend an die Genossen übergeben wird, kann sich jeder Genosse mit dem Studienmaterial vertraut machen und dann studieren. Für pünktliches und vollzähliges Erscheinen sind die Gruppenorganisatoren verantwortlich. Vor dem Seminarbeginn wird eine Anwesenheitskontrolle geführt und sich mit den Genossen, die fehlten, über ihr Fernbleiben auseinandergesetzt. Die Teilnahme war bisher gut, denn es fehlten durchschnittlich 3 Genossen unentschuldigt. Die Auseinandersetzung wird dann in der Parteigruppe weitergeführt. Dazu erhielt der verantwortliche Gruppenorganisator des Gewerkes 336 den Auftrag. An unserem Zirkel nehmen 19 Mitglieder und 1 Kandidat teil.

Das Studium wird in unserem Zirkel nur in seminaristischer Form durchgeführt; der Zirkelleiter stellt Fragen und alle Genossen müssen ihre Gedanken dazu darlegen. Bei der Methode des Studiums kann es nicht passieren, daß einige Genossen nur als stille Zuhörer am Parteilehrjahr teilnehmen. Hierbei wird auch erreicht, daß es zu heftigen Diskussionen kommt und die Probleme so lange diskutiert werden, bis sich die Genossen eine gemeinsame Basis geschaffen haben.

Wie bereits am Anfang erwähnt, war das Vorbereitungsseminar von sehr großem Nutzen, denn die Genossen hatten sich tiefgründiger mit dem „neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft" befassen können, so daß wir uns bei den jetzigen Themen mehr der Praxis d. h. der Ökonomie und Politik in unserem Betrieb und der Volkswirtschaft widmen können, natürlich unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Themenstellung.

Hier einige Probleme aus der Vielzahl der Diskussion:

Einige Genossen erläuterten und begründeten sehr genau und exakt, wie die Arbeit eines Genossen auch im Wohngebiet aussehen soll und warum sie überhaupt notwendig ist. Ein anderes Beispiel: Es wird kritisiert, daß für einige große Bauvorhaben riesige Summen von Geldern investiert werden, ohne zu berücksichtigen, wie die Entwicklung in den nächsten Jahren aussieht. Wie muß jeder Genosse im Betrieb mithelfen, die Selbstkostensenkung, die Qualität und das Weltniveau zu erreichen? Als letztes Beispiel möchte ich anführen, daß die Genossen die Forderung stellen, daß der Meister in den Parteigruppenversammlungen darüber berichtet, wie der Plan in seiner Abteilung erfüllt wurde und welche Aufgaben und Probleme noch offenstehen. Die Genossen haben erkannt, daß die politischen und ökonomischen Probleme eine Einheit bilden müssen.

Für die Zukunft habe ich vorgeschlagen, daß jeder Genosse sich zum Selbststudium ein Heft anlegt, in welchem die Schwerpunkte niederzuschreiben sind bzw. die noch zu klärenden Fragen.

Wir hoffen dadurch das Niveau weiterhin zu heben und nach Beendigung des Parteilehrjahres 1963/64 uns ein großes Wissen für die Praxis angeeignet zu haben.

Wichtige Ecktermine

Zur Erreichung einer guten Ausgangsbasis für das Planjahr 1964 ergibt sich bis zum Jahresende folgende Zielstellung:

TROPIK 7025

Parallellauf	2. 12. 1963
Standprobe der Hauptmaschinen	10. 12. 1963
Abgabe des Kessels an die TÜ	7. 12. 1963
Erprobung der Kälteanlage	15. 12. 1963
Abnahmefahrt	18. 12.–21. 12. 1963

TROPIK 7026

Standprobe der Hilfsmaschinen	7. 12. 1963
Parallellauf	12. 12. 1963

Der durch verspätete Isolierung eingetretene Rückstand in den Räumen muß bei diesem Objekt restlos aufgeholt werden.

TROPIK 7027

Auf diesem Objekt sind die Voraussetzungen zum Beginn der Erprobungen zu schaffen. Der Rückstand in der Isolierung, Wegerung und Einrichtung der Räume muß aufgeholt werden.

Auf den Objekten **7028** und **7029** ist die Isolierung und der weitere Ausbau der Räume ebenfalls als Schwerpunkt zu betrachten, wobei durch IKT rechtzeitig die Voraussetzungen zu schaffen sind.

Auf Tropik **7030** muß die Verlegung der Planken auf den Stahldecks abgeschlossen werden.

Tropik **7031** ist am 19. Dezember 1963 abzuverken und von Tropik 7033

Warum ich Antrag stellte

Lumoprint-Fotografin Ursula Kross und Bereichstechnologe Werner Rickert wurden Kandidat der SED



Eigentlich erscheint mir meine Entwicklung vom Staatsbürger zum Kandidaten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands als nur folgerichtig. Mein Vater war Landarbeiter und ist seit vielen Jahren Mitglied der Partei und auch mein persönliches Vorbild. Ich habe in dem Staat, in dem diese Partei die führende Kraft ist, studiert und eine Tätigkeit gefunden, die mir als Ingenieur volle schöpferische Betätigung bringt.

Durch das Studium der Beschlüsse des VI. Parteitages bestärkte sich besonders meine Auffassung, daß es für mich ein richtiger und guter Entschluß ist, Mitglied der SED zu werden. Ich betrachte das auch besonders von meinem Standpunkt als Leiter aus. Will ich meiner politischen Funktion als Leiter gerecht werden, führt mich diese Entwicklung in letzter Konsequenz dahin. Die Partei lenkt das Geschehen im ganzen Staat wie in der kleinsten Organisation im Betrieb, und da will ich doch nicht abseits stehen, sondern mit meiner Kraft als Genosse voranhelfen.



Bei meinem Entschluß, Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden, war vor allen Dingen folgendes ausschlaggebend: Ich fühle mich als Frau und Mutter verpflichtet, alles in meinen Kräften stehende zur Erhaltung des Friedens zu tun. Das ist doch eine Sache, die uns Frauen in erster Linie angeht.

In all den vergangenen Jahren habe ich miterlebt, wie die SED es als ihre erste Aufgabe betrachtet, den Frieden zu erhalten. Mit meinem Mann, der schon länger Mitglied der Partei ist, habe ich mich oft über solche Probleme unterhalten. An ihm und an anderen Genossen fand ich Vorbild und Ansporn. Dann reifte bei mir auch der Entschluß, als Mitglied dieser Partei ihre hohen Ziele mit zu verwirklichen. Ich sehe meine Aufgabe als Kandidat in erster Linie darin, mit meiner politischen Überzeugungskraft dahin zu wirken, daß wir auch in Zukunft den Frieden erhalten und uns ein noch schöneres Leben schaffen.

Rigaer Rhythmus

Von Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaftspolitik der zentralen Parteileitung

In unserer Werft ist die Neuererbewegung von Jahr zu Jahr gewachsen. Viele, die „n u r" einen kleinen Vorschlag machten, sind in der langen Strecke von 6 km (Volkswerft bis Devin) mit einbezogen. Ja, das ist wirklich so! Unsere Verbesserungsvorschläge aneinandergereiht, vom Jahre 1949 bis 1961, ergeben diese beachtliche Strecke. Das beachtliche Ergebnis sind 20 150 eingereichte Vorschläge mit einem Nutzen von insgesamt 23,1 Mill. DM. Viele bewährte Genossen und Kollegen sind mit darunter. Die beiden ersten Verbesserungsvorschläge im Jahre 1949 kamen von den Kollegen Buttkau und Dinse. Zu den ständigen Neuerern gehören zum Beispiel Genosse Hugo Arndt mit 67 eingereichten Vorschlägen, die einen Nutzen von 100 626,– DM, und Genosse Thesenvitz mit 128 Vorschlägen, die einen Nutzen von 347 715,–DM brachten. Sie sind nur einige von vielen.

Aber sind es schon alle Kollegen der Volkswerft, die so knobeln und sich selbst und der Volkswirtschaft einen hohen Nutzen bringen? — Nein, das haben wir noch nicht geschafft, obgleich noch viele Kollegen gute Ideen im Kopf haben. Hier bewahrheitet sich wieder der Ausspruch: „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen". Wir besuchten auf unserer Reise ein Neuererzentrum in einem Rigaer Betrieb. Dort herrschte Leben. Es wurde gefragt, in der Fachliteratur nachgelesen, gezeichnet und an Modellen ausprobiert. Ingenieure halfen dort den Arbeitern, ihre Ideen zu vergenieure halfen dort den Arbeitern, ihre Ideen zu vergenieure halfen dort den Arbeitern, ihre Ideen zu verg

Abteilung Maschinenbau Montage:

Wir haben ein Wettbewerbsprogramm

Entsprechend den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz steht für uns die Aufgabe, die Selbstkosten zu senken, in guter Qualität zu produzieren, um auf der Grundlage des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts das Weltniveau zu erreichen.

Die 4. Tagung des ZK der SED zeigt uns den Weg, wie man mittels politisch-ideologischer Überzeugung in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit laufend auf die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität Einfluß nehmen muß.

Planaufgaben

Der monatliche Operativplan mit dem dazugehörenden Maßnahmeplan muß bis zum 24. eines jeden Monats den Gewerken übergeben werden. Die Produktionsberatung muß an jedem 26. innerhalb der Abteilung durchgeführt werden, wo die einzelnen Forderungen der Gewerke zur Realisierung aufgenommen werden können.

Auf der Grundlage der Aufgabenstellung des Monats haben sich die Meister ein Monatszyklogramm zu erarbeiten. Dieses Zyklogramm bildet die Grundlage für den Arbeitsablauf des Monats.

Die Meister werden verpflichtet, sich streng an die Termine des Zyklogrammes zu halten, um somit die Durchführung zu garantieren.

Um täglich die Einhaltung der Termine des Operativplanes zu sichern, werden mit allen Gewerksmeistern in der Abteilung Kenngruppenkontrollen der Waren- und Bruttoproduktion, sowie tägliche Kontrolle des Planes Neue Technik durchgeführt.

Bei Nichteinhaltung der gestellten Termine wird bei der Auswertung des Wettbewerbs von Gewerk zu Gewerk eine materielle Differenzierung vorgenommen.

Durch den Abteilungsleiter und Abteilungslenker sind täglich operative Absprachen mit der Materialversorgung zu führen.

Zur Stärkung der einzelnen Gewerke werden denselben Paten zugeordnet mit dem Ziel, die Aufgabenstellung der Gewerke täglich zu kontrollieren sowie Anleitung in fachlicher und politischer Hinsicht zu geben. Zur Erfüllung des VEB-Planes haben unsere Gewerke in den einzelnen Monaten die Arbeiten in folgenden Abrechnungsgruppen abzuschließen:

Das Programm enthält eine genaue Terminaufschlüsselung für die Abrechnungsgruppen Dezember 1963 und für das ganze Jahr 1964.

Bei auftretenden Schwierigkeiten innerhalb der Gewerke werden durch sozialistische Hilfe von Arbeitsgruppe zu Arbeitsgruppe bzw. von Gewerk zu Gewerk, Maßnahmen eingeleitet, die die termingerechte Erfüllung der Aufgaben garantieren.

Die Gewerke verpflichten sich, die maximale Durchlaufzeit zu erreichen. Es ist vorgesehen,

das Verlegen der Axiometerleitung von 10 auf 4 Tage,

die Montage der Lukenschließanlage von 10 auf 6 Tage,

das Verlegen der Wellenleitung von 11 auf 8 Tage,

die Montage der Tunnellüfter von 10 auf 6 Tage

zu senken.

Die zur Zeit vorhandene Durchlaufzeit für alle Montagearbeiten muß laufend überprüft und verbessert werden.

Damit bei allen Arbeiten die maximale Durchlaufzeit erreicht wird, ist das Schichtverhältnis von 60:40 konsequent einzuhalten, außerdem sind bei besonderen Schwerpunkten 3 Schichten zu organisieren.

Plan der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität

Ausgehend vom Besuch unseres Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, hat sich das Kollektiv der Volkswerft verpflichtet, den Tropik um 20% billiger zu produzieren. Dies ist nur möglich durch allseitige Verbesserung der Arbeitsmethode, das heißt durch Einführung der neuen Technik, um somit eine Steigerung der Arbeitsproduktivität unter Einhaltung des Lohnfonds zu erreichen. Zur Durchführung werden Neuereraktivs gebildet. (Dazu gibt es eine namentliche Aufstellung. — Ein Stundenentwicklungsplan nach Vorgabestunden pro Objekt 1964 ist an dieser Stelle beigefügt).

Maßnahmen zur Absicherung der gesetzten Zielstellung:

Durch Arbeitsplatzanalyse und Überprüfung der Bestwerte, Überprüfung der Vorbereitung, Abschluß und Wartezeit sowie durch Überprüfung der arbeitsbedingten Wartezeit, sollen in den Gewerken folgende Vorgabestunden eingespart werden:

Gewerk 321:	142 Stunden
Gewerk 322:	114 Stunden
Gewerk 323:	114 Stunden
Gewerk 324:	55 Stunden
Gewerk 325:	150 Stunden
Gewerk 326:	73 Stunden

Maßnahmen dazu sind:

Gewerk 321: Durch Überarbeitung der Wellenanlage, entsprechend der Arbeitsgemeinschaftsfestlegung sollen ca. 300 Stunden eingespart werden.

Gewerk 321: Durch den eingereichten VV, daß die Propellerwelle mit angebautem Flunken durch den Herstellerbetrieb KGW zur Montage angeliefert wird, können ca. 120 Stunden eingespart werden.

Gewerk 321: Durch die Standardisierung der Schottenschließanlage sollen ca. 90 Stunden eingespart werden.

Gewerk 321: Durch VV sollen im Laufe des Jahres pro Einheit ca. 440 Stunden eingespart werden.

Gewerk 322: Durch die Überarbeitung der Fischmehlanlage nach Bestwerten Einsparung ca. 80 Stunden.

Gewerk 322: Durch die Einsparung von VV im Planjahr 1964 sollen ca. 400 Stunden eingespart werden.

Gewerk 323: Durch die Überarbeitung der Aufträge nach Bestwerten sollen ca. 120 Stunden eingespart werden. Durch VV wird beabsichtigt, 250 Stunden einzusparen.

Gewerk 324: Durch Veränderung des Arbeitsablaufes bei der Montage des Ruders sind ca. 20 Stunden pro Objekt einzusparen.

Gewerk 325: Durch Konstruktionsänderung der Tunnellüfter werden ab Schiff **7032** ca. 650 Stunden eingespart.

Gewerk 325: Durch die Beschaffung neuer Bootsaussetzvorrichtungen ab Schiff **7044** werden ca. 70 Stunden eingespart.

Gewerk 326: Durch den Fortfall der E-mäßigen Großbauteile (Reserve) werden ab Schiff **7041** ca. 85 Stunden eingespart.

Einhaltung des Limits:

Die Gewerke verpflichten sich, daß durch die im Stundenentwicklungsplan festgelegte Einsparung pro Schiff termingerecht wirksam wird, so daß das bestimmte Limit für die Gewerke stets eingehalten bzw. unterschritten wird.

Sozialistisch arbeiten -

das heißt für uns, weiterhin ehrlich zu arbeiten und die Arbeitszeit voll auszunutzen. Darüber hinaus heißt das jetzt, höchste Qualität in freiwilliger Selbstkontrolle und sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit dem Ziel: Verkürzung der Reparaturzeit

Sozialistisch lernen -

das heißt, die wirtschaftlichste Technologie zu lernen, damit wir am eigenen Arbeitsplatz mithelfen können, den höchsten Nutzeffekt mit niedrigsten Kosten zu erreichen.

Sozialistisch leben -

das heißt, nicht mehr nur froh und kulturvoll zu leben, sondern darüber hinaus all unser Denken und Handeln auch nach Schichtschluß dem internationalen Ruf unserer Werft zu widmen und darin echte Erfüllung zu finden.

Stundenentwicklung Tropik je Einheit:

Wir stellen uns das Ziel, bis zum Kampftag der Arbeiterklasse (1. Mai 1964 die Abteilung und somit auch die Gewerke ökonomisch selbständig gemacht, das heißt, daß jeder mit dem ihm zur Verfügung stehenden Lohnfonds seiner Struktureinheit haushalten muß.

50% des Normenentwicklungsplanes zu erreichen und bis zum Tag der Republik diesen Plan mit 100% zu erfüllen.

Maßnahmen zur schnellen Durchsetzung der neuen Technik

Wir verpflichten uns, kleinere Vorrichtungen, Schablonen und andere Hilfsmittel, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität dienen, selbst zu entwickeln und zu bauen, ohne dabei besondere Kosten in Anspruch zu nehmen.

Qualität:

In unseren Gewerken wird ein Qualitätsaktiv gegründet, welches die Aufgabe hat, vorbeugende Maßnahmen festzulegen, die garantieren, daß evtl. auftretende Qualitätsmin-

Aus diesem Grunde verpflichten wir uns, unseren Lohnfonds der Gewerke durch besondere Maßnahmen positiv zu beeinflussen.

Wir verpflichten uns, für die geplanten Arbeiten keinen Lohngruppenausgleich in Anspruch zu nehmen und die für 1963 angefallenen Planwidrigkeiten in Höhe von 770 DM einzusparen, dem bisherigen Überstundenwesen ein Ende zu bereiten, um dadurch die Zuschläge günstig zu beeinflussen.

Wir setzen uns das Ziel, unseren Urlaub entsprechend dem festgelegten Urlaubsplan zu nehmen, um dadurch den Zusatzlohn nicht zu überschreiten, und des weiteren streben wir an, den geplanten Ausfall zu unterschreiten, um dadurch ebenfalls den Zusatzlohn zu mindern.

Anläßlich der Rechenschaftslegungen findet monatlich eine Überprüfung der Urlaubslisten sowie der angegebenen Freistellungen statt.

Wir verpflichten uns, die Kosten für Hilfsmaterial durch sparsamsten Verbrauch zu beeinflussen. Das geplante Hilfsmaterial wird dadurch 1963 um **10 000 DM** gesenkt.

Wir verpflichten uns, daß durch die termingerechte Rückgabe von Leihflaschen und übrigen Leihverpackungen Planwidrigkeiten vermieden werden.

Maßnahmen zur vollen Ausnutzung des Arbeitstages:

Um den Arbeitstag voll auszunutzen, verpflichten wir uns, an unseren Arbeitsstätten pünktlich mit der Arbeit zu beginnen und genauso pünktlich die Arbeit zu beenden.

Um eine gute Übergabe der Montagearbeiten vornehmen zu können, müssen die Arbeiten am Arbeitsplatz von der 1. zur 2. Schicht übergeben werden.

Reduzierung des Ausfalls:

Um den geplanten Ausfall zu reduzieren, haben wir uns das Ziel gesetzt, durch vorbeugende Maßnahmen und unter Beachtung der Arbeitsschutzbestimmungen unfallfrei zu arbeiten und auch den Krankenstand zu senken. Hierzu ist mit dem Bereichsarzt vereinbart, daß bei Bedarf vorbeugende Grippeschutztabletten verabreicht werden.

Qualifizierung:

Um eine ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, machen wir es uns zur Aufgabe, durch Mehrqualifizierung uns von anderen Abteilungen (Brenner, Schweißer) unabhängig zu machen.

Aus diesem Grunde verpflichten sich in unseren Gewerken folgende Kollegen zur Qualifizierung als E-Hefter, E-Schweißer, Brenner, Meister, Techniker und Facharbeiter (namentliche Aufstellung).

Die Kollegen des Gewerkes 321 beabsichtigen, einen Vortragszyklus zu besuchen über den Bau von Verstellpropellern und Wellenleitungen auf dem Weltmarkt (Konstruktion, Technologie, wertmäßig).

Die Angehörigen der Fußballmannschaft „Volkswerft I", die der Abteilung Maschinenbau-Montage angehören, verpflichteten sich, monatlich eine Sportveranstaltung zu organisieren, an der die ganze Abteilung geschlossen teilnimmt.

Jugendarbeit:

In unseren Gewerken sind 15 Jugendliche. Mit diesen Jugendlichen werden Aussprachen geführt, um den Massensport zu fördern. Es werden monatlich weiterhin Aussprachen darüber geführt, um die Festlegung im Jugendförderungsplan zu realisieren.

Sozialistisch lernen und leben:

Um sozialistisch arbeiten zu können, ist es Voraussetzung, daß auch die Kollektive sozialistisch leben und lernen.

Gewerk 321: Aus diesem Grunde verpflichten sich alle Genossen, am Parteilehrjahr teilzunehmen, gemeinsam Theater- und Kinobesuche zu organisieren. Sie verpflichten sich ferner, im NAW den Tiergarten zu verschönern, die Patenarbeit mit der Patenklasse 8a der Tribseer Schule weiter zu verstärken und im Jahre 1964 den Massensport in verstärktem Maße zu erweitern.

Gewerk 323: Das Gewerk verpflichtet sich, für den Massensport noch 2 weitere Kollegen zu werben, gemeinsame Theaterbesuche zu organisieren, sowie die Patenschaft mit der 9. Klasse der Schule Knieper-Nord weiterhin zu verbessern und gemeinsam sportliche Wettkämpfe durchzuführen.

Für NAW-Arbeit verpflichteten sie sich, 100 Stunden zu leisten. Auch die Patenarbeit in der Paten-LPG soll durch erforderlichen Einsatz wieder aktiviert werden.

Gewerk 324: Die Kollegen Lehmann und Händel verpflichten sich, an Theaterbesuchen nach Anrechtsverpflichtung, teilzunehmen, die Patenarbeit mit ihrer Patenklasse 1b der Goetheschule weiterhin zu verbessern.

Gewerk 325: Die Kollegen Jahnke, Weber, Thesenvitz und Klaassen verpflichten sich, besonders in ihrem Wohngebiet aktiv mitzuarbeiten, weiterhin verpflichten sich die Kollegen Jahnke und Weber, am Massensport besonderen Anteil zu nehmen. Der Kollege Weber gab die Verpflichtung ab, im NAW sich persönlich einzusetzen.

Gewerk 326: Die Kollegen des Gewerkes verpflichteten sich, für das NAW 80 Stunden zu leisten, die Arbeit mit der Patenklasse Knieper-Nord, 9. Klasse, durch sportliche Wettkämpfe zu verbessern.

Arbeit mit den Patenschaftsbetrieben:

Gewerk 321: Das Gewerk verpflichtet sich, für den Tierpark Volieren zu bauen. Weiterhin verpflichten sie sich, eine Fernheizung für 2 Umkleideräume, Toilette, Dusch- und Waschräume einschließlich Frauen-Umkleideraum freiwillig zu bauen (ca. 160 Stunden).

Gewerk 323 und 326: Die Gewerke 323 und 326 haben mit der 9. Klasse der Knieper-Oberschule einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen, der für das Jahr 1964 im gegenseitigen Verhältnis weiter ausgebaut wird.

Gewerk 324: Die Kollegen des Gewerkes 324 schlossen mit der Klasse 1b der Goetheoberschule einen Patenschaftsvertrag ab, um unsere Kleinsten mit den Arbeitsbedingungen der Werft schon frühzeitig vertraut zu machen.

Gewerk 325: Die Kollegen des Gewerkes 325 haben einen Patenschaftsvertrag mit der Klasse 1b der Lambert-Steinwich-Schule mit dem Inhalt abgeschlossen, unsere Jugend im sozialistischen Sinne zu erziehen und sie mit den Arbeiten der Werft engstens vertraut zu machen.

Die Abteilung FMM verpflichtet sich, monatlich einen Vortrag in der polytechnischen Oberschule Knieper-Nord, Klasse 10, zu halten.

Die Abteilungsgewerkschaftsleitung wird einen Erfahrungsaustausch mit der Brigade Gruhl durchführen mit dem Ziel, die Patenarbeit auf ein höheres Niveau zu bringen.

Blödorn — Parteisekretär

Hensel — Abt.-Leiter

Busack — AGL-Vorsitzender

•

(Namentliche Aufstellungen, Termine und Verantwortlichkeit wurden aus Platzmangel nicht veröffentlicht).

Redaktion

Bordkorrespondenz von 7025

Wenn zwei sich streiten, ist der gemeinsame Termin in Gefahr

Wir fahren alle „voll voraus"; 7025 muß bis Weihnachten raus! Unter dieser Losung kämpfen die Kollektive auf Tropik 7025, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß dieses Schiff am 19. Dezember auf Abnahmefahrt gehen kann.

Auf den täglichen operativen Kontrollberatungen bei der Produktionsdirektion wurde wiederholt festgestellt, daß eine Reihe von Teilen durch die Materialwirtschaft noch nicht bereitgestellt werden konnte. Es fehlen lt. Protokoll vom 15. 11. Positionslaternen, Leuchten für Gangbeleuchtung, flache Deckleuchten und Knebelschrauben. Dadurch kann besonders die Abteilung Schiffselektrik einige Arbeiten nicht abschließen und die Nachfolgegewerke haben Schwierigkeiten bei der Fertigstellung ihrer Kenngruppen auf 7025. Diesen Sachverhalt nahmen wir zum Anlaß, mit dem Genossen Rohloff, Direktor für Kooperation und Beschaffung, ein Gespräch zu führen. Genosse Rohloff bestätigte zwar, daß es Schwierigkeiten bei der Beschaffung des 100-Watt-Senders und der Rettungsflöße gibt, alle anderen genannten Teile jedoch vorhanden sind und sich seiner Meinung nach die Produktion hinter diesen angeblichen Fehlteilen nur verstecken will. Weiterhin brachte er zum Ausdruck, daß die Abteilung sechs bis acht Kollegen operativ in der Republik im Einsatz hat, um auch für nachfolgende Schiffe vertragliche Sonderregelungen mit den Lieferbetrieben zu erzielen, und er kann einschätzen, daß seine Kollegen eine gute Arbeit geleistet haben.

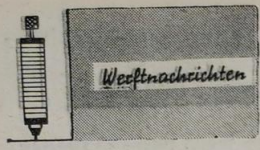
Eine Rückfrage bei dem Genossen Kratel ergab, daß den Produktionsabteilungen dieser Sachverhalt so nicht bekannt ist und die Abteilung Schiffselektrik einen erheblichen Stundenrückstand bei der Erfüllung der Planaufgaben zu verzeichnen hat. Wir bitten in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung, daß die Kollegen des Wareneinganges und der Abteilungsleiter Schiffselektrik zu diesem Problem ihre Meinung sagen, damit diese Widersprüche für eine zukünftige gemeinsame Arbeit beseitigt werden.

Hermann / Grüttmöller / Wollna

200 Soldaten auf Zeit

Bei der Wehrerfassung für den Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee haben sich in der Volkswerft annähernd 200 Jugendliche als Soldat auf Zeit verpflichtet. Alle Jugendlichen des Kreises Stralsund, die sich als Soldat auf Zeit verpflichtet haben, treffen sich am Mittwoch, dem 4. Dezember um 15.00 Uhr im Kulturraum des Bereiches Reparaturen zu einem großen Treff. Es sprechen Funktionäre des Staatsapparates und Offiziere der Nationalen Volksarmee über militär-politische Fragen sowie über die Vorbereitung und Betreuung der Soldaten auf Zeit. Das Musikchor der Volksmarine und eine Kulturgruppe der Volksmarine treten auf.

Alle angehenden Soldaten auf Zeit werden aufgefordert, sich zu diesem Treff einzufinden und zu seinem Gelingen beizutragen.



Die Mitarbeiter der Abteilung TKF erzielten durch gute Zusammenarbeit einen beachtlichen Erfolg. Die bis zum 20. Oktober fertigzustellenden Projektarbeiten wurden von ihnen in guter Qualität termingemäß fertiggestellt. Dadurch wird gewährleistet, daß die weiteren Arbeiten für das Kühl- und Transportschiff wie festgesetzt zum 15. Dezember abgeschlossen werden können. Einen besonderen Beitrag leisteten die Kollegen durch ihre aktive Teilnahme an der Solidaritätsaktion „Dem Frieden die Freiheit" für die Opfer des Bonner NATO-Regimes. Sie spendeten 71,— DM und rufen alle Gewerke und Abteilungen auf, sich ihrem Beispiel anzuschließen.

•

Der langjährige Mitarbeiter der sowjetischen Abnahmeinspektion, der verantwortliche Abnahmeinspektor für E-Anlagen, Ingenieur Genosse Titow, wurde anläßlich seiner Rückkehr in die Sowjetunion von der Werftleitung herzlich verabschiedet. Die Vertreter der Werft bedankten sich besonders für die gute und langjährige kameradschaftliche Zusammenarbeit und wünschten ihm für die Lösung seiner neuen Aufgaben im Namen der Werft viel Erfolg und persönliches Wohlergehen.

•

Gegenwärtig arbeiten die Kollegen der Abteilung Neue Technik an der Zusammenstellung des Planes Neue Technik für das Jahr 1964.

Der Plan wird Anfang Dezember veröffentlicht.

•

Zur Durchführung der diesjährigen Kinderweihnachtsfeier unserer Werft wurden von der Gewerkschaft und der Werft 50 000,— DM zur Verfügung gestellt, um ca. 5000 Kindern unserer Werftangehörigen auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Werftkalender

Die Betriebszeitung hat einen 12blättrigen Monatskalender für das Jahr 1964 in Druck gegeben. Der Kalender enthält den Bau der wichtigsten Schiffstypen in der Volkswerft in Wort und Bild sowie interessante Einzelheiten über die Entwicklung der Werft. Dieser Kalender dient damit nicht nur als treuer Begleiter durch das neue Jahr, sondern vermittelt gleichzeitig ein Stück Geschichte der Volkswerft.

Mit der Auslieferung des Kalenders wird spätestens am 21. Dezember gerechnet. Preis 0,70 DM.

Noch einmal:

Disziplin oder Gängelei?

In der Ausgabe Nr. 39 vom 5. Oktober 1963 „Unsere Werft" wurde die erste Abiturklasse der BBS von VK Müller kritisiert. Zu dieser Kritik möchte ich im Namen aller Schüler der Klasse Sb IIIa Stellung nehmen.

Das Ziel der Ausbildung in unserer Klasse sind der Facharbeiterbrief und das Abitur. In dreijähriger Ausbildung werden wir auf diese Prüfungen vorbereitet. An vier Tagen in der Woche haben wir noch fachtheoretischen und allgemeinen Unterricht und an zwei Tagen arbeiten wir in der Produktion. Es wird verständlich sein, daß diese Ausbildungseinrichtung weitaus höhere Anforderungen an jeden Schüler stellt, als die allgemeine Lehrausbildung.

Die Kritik des VK Müller ist zu einem Teil berechtigt, das trifft besonders die maximale Ausnutzung der Zeit für die Lernarbeit. Es gibt bei uns Schüler, die den Ernst der Lage noch nicht erfaßt haben und sich ihre Freizeit nicht richtig einteilen. Die weitere Kritik jedoch ist auf keinen Fall gut durchdacht. Es wurde erwähnt, daß wir Disziplin als Gängelei betrachten und daß wir als Revanche für diese „Ungerechtigkeit" eine schlechte Lernmoral zeigen würden.

Wir müssen unsere Hausaufgaben auch außerhalb der planmäßigen Studienzeit am Donnerstag erledigen. Dafür brauchen wir den größten Teil unserer Freizeit. Wir wissen auch, daß wir unser Ziel hochgesteckt haben. Wir betrachten die allgemeine Disziplin auf keinen Fall als Gängelei, weil wir das gar nicht nötig haben. Natürlich sind wir jungen Menschen noch nicht ganz ausgereift. Trotzdem sollte man unsere Forderungen auch überprüfen. Schlechte Lernmoral betrachten wir auf keinen Fall als eine „Revanche" gegen unsere Erzieher. Wenn es so wäre, würden wir uns ja gewaltig in den Finger schneiden.

Eigentlich haben wir erwartet, daß man mit uns schon früher Gespräche in Richtung weitere Laufbahnen oder über ein Studium führen würde, denn im November ist bereits der Bewerbungstermin. Kurz vorher wurde mit den Jugendfreunden gesprochen und manche Vorstellung zerstört. Auch diese Entwicklungsgespräche hätten früher begonnen werden müssen, obwohl wir wissen, daß das Abitur kein Freibrief für das Studium ist.

Bei der zweiten Zwischenprüfung war es ähnlich. Damals konnte einfach keine Atmosphäre angestrengter Arbeit entstehen. Das lag daran, daß sich die Prüfungen über die vorgesehenen Termine weit hinausschoben. Zum Teil lag das an Lehrern, die ihre Jahresabschlußnoten nicht zusammenbekamen. Beispiele, daß Lehrer nicht wissen, wann ihr Unterricht beginnt, gab es und gibt es häufig genug. Dadurch entsteht Unterrichtsausfall, der nicht zu einer guten Lernmoral beitrug.

Alle diese Ausführungen wollen keine Rechtfertigung der Mißstände in unserem Kollektiv sein. Wir wollen aber darauf hinweisen, daß es besser ist, sich näher mit einem Kollektiv und seinem Leben zu beschäftigen, bevor man es kritisiert.

F.-H. Diewock



Der Dickste des Monats

Anfrage an ZAB:

Sind Kosten Nebensache?

Der Beschluß des Ministerrates der DDR vom 11. Juli 1963 über das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft ist für alle staatlichen und betrieblichen Institutionen bindend. In der Volkswerft wurde dieser Beschluß in allen Abteilungen in seminaristischer Form ausgewertet. Wie dieses Dokument in der zentralen Auftragsbearbeitung nicht studiert bzw. nicht verwirklicht wird, zeigen folgende Beispiele:

Dem Bereich Reparaturen wurde ein Auftrag erteilt, 277 Stück Befestigungsbolzen für Scheuerleisten (Klappschuten) in der Abmessung 16 ∅×285 Lg., dazu wurden 77 m 28 ∅ Rundeisen ausgeschrieben.

Die wirtschaftliche Rechnung dazu: Material 77 m 28∅ = 370 kg = 151,70 DM. Fertigungskosten: Dreharbeiten pro Stück 36,5 min, 277 Stück = 164 Stunden = 328,00 DM. Anfallende Drehspäne (Schrott) = 246,8 kg =101,19 DM. Wir fragen ZAB: Ist das die wirtschaftlichste Rechnung oder schöpft ihr einfach aus dem Vollen? Wir sagen: ihr handelt nach dem Motto „Produktion um jeden Preis".

Die wirtschaftlichste Rechnung lautet folgendermaßen (von dem Dreher errechnet, der euren Auftrag auszuführen hat): Material = 77 m 16 ∅ = 123,2 kg = 50,51 DM.

Fertigungskosten:

Kopf anstauchen pro Stück 3,0 min = 13,85 Stunden.

Gewinde schneiden pro Stück 3,5 min = 16,15 Stunden.

Gesamt: 30 Stunden = 60 DM.

Außer den Gewindespänen fällt kein Schrott an.

Welche Differenz besteht zwischen den Überlegungen vom ZAB und des Kollegen Dreher vom ZAB? An unnötigem Material = 246,8 kg = 101,19 DM. Unnötig anfallende Fertigungskosten = 268,00 DM. Gesamtverlust = 396,19 DM.

Oder nehmen wir das Beispiel Kabelhalter und Kabelwinkel spritzen. Wir wollen auf eine erneute Kostenrechnung verzichten. Aber als die Kollegen Maler im Bereich Reparaturen diesen Auftrag erhielten, reichten sie sofort einen Verbesserungsvorschlag ein, der der Werft einen Nutzen von 367,01 Stunden brachte. Während ZAB technologisch festlegte, die Kabelhalter zu spritzen, schlugen die Maler vor, die Kabelhalter ins Farbbad zu tauchen. Dabei wurden außerdem noch 45 kg Farbe eingespart, die nach der festgelegten Technologie in der Luft zerstäubt worden wäre.

Was hat ZAB dazu zu sagen und was meinen Sie, liebe Leser, zu solchen Beispielen? Kennen Sie auch solche Eulenspiegeleien? Dann schreiben Sie uns. Ihre Redaktion.

Der Weg zur Hochschulreife

Die ABF Halle teilte uns mit, daß für 1964 noch Studienplätze frei sind und Kollegen im Alter von 17 bis 30 Jahren an dieser Schule die Möglichkeit haben, in zwei bzw. drei Jahren das Abitur abzulegen und sich auf ein Hochschulstudium vorzubereiten.

Bedingung: Ausgezeichnete Arbeitsleistungen, aktive Mitarbeit im gesellschaftlichen Leben, erfolgreicher Abschluß der Grundschule oder polytechnischen Oberschule und erfolgreicher Lehrabschluß.

Zum Studium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät können sich Kinder von Arbeitern und Landarbeitern, deren Eltern bis 1945 oder danach als Arbeiter in Industrie oder Landwirtschaft tätig waren, Kinder von Genossenschaftsbauern und PGH, Jugendliche, die selbst seit fünf Jahren als Arbeiter in der Industrie oder Landwirtschaft tätig sind (ausschließlich Lehrzeit) und Jugendliche, die eine der vorgenannten Bedingungen erfüllen und die ihren Dienst bei der Nationalen Volksarmee in Ehren abgeleistet haben, melden.

Nähere Auskünfte erteilt jederzeit unsere Betriebsakademie oder auch direkt die ABF.

Farblichtbilder-vortrag

Am Mittwoch, dem 4. Dezember 1963, findet um 19.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann", kleiner Saal, ein Farblichtbilder-Vortrag über die Malerei des französischen Impressionismus statt. Es spricht Dr. Meuche vom „Caspar-David-Friedrich"-Institut, Greifswald.

Der schwarze Weg ...

... war Anlaß einer scharfen Kritik der Werktätigen an der Abteilung Tiefbau beim Rat der Stadt. Nun soll nach Zusagen vom Abteilungsleiter, Kollegen Krimm, dieser Zustand verändert werden. Wir hoffen, daß dies unter folgendem Motto geschieht: „Reden ist Silber — verändern ist Gold!"

Tischtennisbezirksliga mit wechselndem Erfolg

Die in der Tischtennis-Bezirksliga spielenden Stralsunder Mannschaften Empor und Motor II haben in der vergangenen Woche insgesamt fünf Punktspiele ausgetragen. Das dabei erzielte Ergebnis von drei Siegen und zwei Niederlagen entsprach nicht ganz den Erwartungen.

Bereits am Bußtag trafen die beiden bisher noch ungeschlagenen Mannschaften von Empor Stralsund und Lok Bad Doberan aufeinander. Wie so oft in den vergangenen drei Jahren, wußte Empor Stralsund erneut die Gunst der Stunde nicht zu nutzen und verlor gegen eine nur mit fünf Spielern angetretene Doberaner Mannschaft, die darüber hinaus noch durch Verzicht auf einige ihrer besten Spieler (Dröse, Herrmann und Dahlmann) arg geschwächt war, nach wenig überzeugenden Leistungen an eigener Platte mit 9:11. Zwar mußte Empor mit Schwebke auch einen seiner besten Spieler ersetzen, doch war dieser Ausfall bei weitem nicht so schwerwiegend wie bei den Gästen.

Entscheidend für die Niederlage war letztlich das schwache Abschneiden der oberen Gruppe, in der Kraska kein Spiel gewann und Klaus und Norbert Staron jeweils nur 1 Punkt holten. Die restlichen Punkte kamen auf das Konto von Bamberg, Karl Müller (je 2), Seils sowie das Doppel der Gebrüder Staron, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die drei genannten Spieler jeweils zu einem kampflosen Erfolg kamen. Bester Spieler der Gäste waren Schäfer und Kossatz mit je drei Einzelsiegen. Mit dieser Niederlage dürfte Empor bereits aus dem engeren Favoritenkreis für die Bezirksmeisterschaft ausgeschieden sein.

Motor II sitzt in diesem Jahre durch Spielerabgänge und laufende Ersatzgestellung das Abstiegsgespenst arg im Nacken. Deshalb kam der Auseinandersetzung mit Einheit Heringsdorf am Bußtag erhöhte Bedeutung zu, ging es doch um den Anschluß an das Mittelfeld.

Der Bezirksliganeuling stellte sich als eine kampfstarke und spielerisch recht gute Mannschaft vor. Nach langer Zeit hatten die Motorspieler jedoch endlich einmal wieder annähernd ihr stärkstes Aufgebot zur Stelle. Durch den Einsatz von Lemke und Stutz kam sofort Ruhe ins Spiel, so daß es einen in der Höhe nicht erwarteten 11:5-Erfolg für die Gastgeber gab, der um so höher wiegt, weil er nur mit fünf Spielern errungen wurde.

Punkte holten Lemke, Stutz (je 3), Grosenick (2), Peters und Höffer (je 1) und das Doppel Lemke-Stutz.

Am Wochenende besiegte Empor Stralsund im Auswärtsspiel Motor Wolgast überraschend hoch mit11:9. Die Gastgeber wurden deklassiert und gewannen ganze vier Sätze.

Härteren Widerstand hatte Empor dann am Sonntag bei Einheit Heringsdorf zu überwinden. Erst nach Kampf stand mit 11:6 ein weiterer Erfolg für die Stralsunder fest.

Einen groben Ausrutscher leistete sich dagegen am Sonntag Motor II im Auswärtsspiel bei Motor Wolgast. Erneut unvollständig antretend (Lemke fehlte trotz Zusage unentschuldigt), mußte gegen die Wolgaster Mannschaft eine hohe 4:11-Niederlage hingenommen werden.

Die Nachwuchsspieler Siegmeier und Reiher konnten die fehlenden Lemke, Ostwald und Stutz nicht vergessen lassen, so daß trotz großen kämpferischen Einsatzes die Niederlage nicht zu verhindern war, so daß Motor II nach wie vor Tabellenvorletzter bleibt.

Bei den Stralsundern konnten lediglich Grosenick, der zwei Spiele gewann, und Höfer, der 1 Punkt holte und dessen zweiter Sieg nicht mehr gewertet wurde, überzeugen.

Für Motor II wird die Situation jetzt langsam kritisch, und es ist nur zu hoffen, daß endlich alle Spieler ihre persönlichen Interessen der Mannschaft unterordnen und den Weg zum Kollektiv zurückfinden. H.

Start im Hallenhockey

Am Sonnabend und Sonntag wird in Güstrow das traditionelle Wilhelm-Höcker-Pokal-Turnier durchgeführt.

Dieses Turnier wird alljährlich in Güstrow, dem langjährigen Schaffens- und Beisetzungsort des verstorbenen 1. Ministerpräsidenten des Landes Mecklenburg ausgespielt.

Auch in diesem Jahre werden wieder 16 Hockeyvertretungen um den begehrten Wanderpokal streiten.

Mannschaften wie zum Beispiel der Deutsche Hockeymeister SC Motor Jena, der SC Rotation Leipzig, Einheit Zentrum Leipzig, Lok Magdeburg u. a. werden gemeinsam mit unserer Motorvertretung spannende Spiele liefern.

Von Motor Stralsund erwarten wir ein gutes Abschneiden unter den 16 Hockeymannschaften. Ge.

Schwerbeschädigten-ausweise

Alle Schwerbeschädigtenausweise, die am 31. Dezember 1963 ihre Gültigkeit verlieren, sind bis spätestens 5. Dezember 1963 in der Poliklinik, Zimmer 22, abzugeben. — Annahme montags bis freitags von 8-12 Uhr.

Es empfiehlt sich, die Ausweise in den Abteilungen bzw. Gewerken zu sammeln und mit einer Aufstellung unter Angabe der Telefonnummer einzureichen.

Falls Nachuntersuchungen erforderlich sind, wird den betreffenden Kollegen der Termin bekanntgegeben.

Wundstarrkrampf ist lebensgefährlich!

Sie haben alle schon etwas von Impfung gehört.

Impfung gegen die Pocken, Impfung gegen die Tuberkulose, Impfung gegen Diphterie usw., ja, sie sind alle gegen die Krankheiten und gegen andere geimpft. Alle ansteckenden Krankheiten werden durch Bazillen, kleinste Lebewesen, hervorgerufen.

Impfen heißt also, wir machen den Körper unempfindlich für eine Ansteckung mit einer bestimmten Infektionskrankheit. Wir härten ihn praktisch ab.

Dazu müssen wir in ihrer Wirkung abgeschwächte Bakterien in den Körper einbringen, meistens eben einspritzen.

Der geimpfte menschliche Körper wehrt sich gleich dagegen mit seiner Kraft. Er bildet gegen die abgeschwächte Infektion Abwehrstoffe, die eine gewisse Zeit, für manche ansteckende Krankheit jahrelang, für manche aber auch lebenslang im menschlichen Körper bleiben und ihn vor dieser Krankheit schützen.

Ist die Infektionskrankheit einmal ausgebrochen bei einem Menschen, der nicht geimpft ist, wie wir das oft bei der Diphterie oder dem Wundstarrkrampf erlebt haben, dann hat der Mensch keine Zeit mehr Abwehrstoffe zu bilden, sondern er muß mit fertigem Abwehrstoff geimpft werden.

Fertige Abwehrstoffe nennt man Serum.

Der Schwerkranke muß also das Serum, die fertigen Abwehrstoffe, für seine Krankheit bekommen.

Die 1. Impfung, bei der der Mensch Zeit hat, Abwehrstoffe zu bilden, heißt aktive Impfung: er bildet aktiv selber!

Die 2 Impfung, bei der der Mensch fertige Abwehrstoffe eingespritzt bekommt, heißt passive Impfung: er verhält sich also zuerst ganz passiv, braucht also nicht gleich selbst Abwehrstoffe gegen die Krankheit zu bilden!

Auch gegen den Wundstarrkrampf hat man eine aktive und passive Impfung geschaffen. Es ist also besser, sich gegen diese furchtbare Krankheit vorsorglich = prophylaktisch impfen zu lassen, als erst mit Wundstarrkrampferregern = Tetanus-Bazillen infiziert zu werden.

Und auch Sie können bei der Arbeit usw. mit Wundstarrkrampfbazillen infiziert werden, weil Sie sehr häufig bei der Arbeit kleine Verletzungen bekommen, die Sie nicht weiter beachten, mit denen Sie auch nicht zur Schwester oder zum Arzt gehen. Schützen Sie sich selbst. Lassen Sie sich impfen, damit Sie sicher sind.

Denn auch in der DDR gibt es Wundstarrkrampf, an dem auch jährlich soundsoviel Leute sterben, weil sie nicht geimpft sind.

Es ist eine Dreifachschutzimpfung und ganz ungefährlich.

SPRECHSTUNDE bei Dr. Pritzkow

Im Wohnbezirk Franken notiert

Neue Straßenbeleuchtung

Im Wohngebiet Franken werden zur Zeit in der Otto-Voge-Straße und in einem Teil der Franz-Wessel-Straße von den Oberschülern unter Anleitung der Lehrmeister Conrad und Millarch von der BBS Volkswerft die Installationsarbeiten für die Straßenbeleuchtung durchgeführt.

Im Diebsteig wurde bisher eine Straßenlaterne in Betrieb genommen, weitere sind hier vorgesehen.

In unserem Wohngebiet sind folgende Straßen vorgesehen, noch in diesem Jahr mit E-Straßenlaternen zu versehen, und zwar:

Lambert-Steinwich-Straße
Smiterlowstraße
Krauthofstraße
Fährhofstraße
Klaus-Störtebeker-Ufer.

Zu diesen Baumaßnahmen ist erforderlich, daß die Fachkräfte unseres Wohngebietes sich zusammensetzen, um darüber zu beraten, wie sie bei diesen Anlagen mithelfen können. Das Installationsmaterial ist vorhanden, 50 dieser schönen Laternen sind in Auftrag gegeben bei der BBS Volkswerft und werden dort im polytechnischen Unterricht hergestellt.

Für das Jahr 1964 sind dem Rat der Stadt folgende Vorschläge unterbreitet, und zwar sind hierin vorgesehen die Philipp-Müller-Straße, die Greifswalder Chaussee — von der Siedlung bis Andershof — die Peter-Blome-Straße, die Quergasse, die Hafenstraße, die Grünstraße, der Paschenberg, der Köppenberg und der Bahnweg sowie der Kreuzweg.

Es ergeht nun an alle Einwohner unseres Wohngebietes der Aufruf:

„Helft dem Meisterbereich „Straßenbeleuchtung beim Rat der Stadt Stralsund, damit diese gestellten Ziele bald verwirklicht werden!

Für das Jahr 1964 werden auch noch viele fleißige Helfer gebraucht für die bereits vorhandenen Straßenbeleuchtungsanlagen zur Wartung und Konservierung, die Bereitschaftserklärungen können über die Wohnbezirksausschüsse oder direkt an den Rat der Stadt Stralsund, Straßenbeleuchtung, gerichtet werden.

Gehen wir so an diese Arbeit heran, so werden wir beim Besuch von Veranstaltungen uns nicht mehr einer eigenen Laterne bedienen müssen.

VK E. Visser

Sind wir schlecht?

Diese Frage tauchte unlängst auf, als die FDJ-Schülergrundorganisation der Fritz-Reuter-Oberschule die neue ZSGL-Leitung wählte. Wie kommen unsere Jugendlichen zu dieser Frage? Angeregt durch die Diskussionen, die nach dem Erscheinen des Jugendkommuniqués in allen Städten und Dörfern unserer Republik in Presse, Rundfunk und Fernsehen geführt werden, hatte die ZSGL recht kritisch die Situation in den 9. und 10. Klassen eingeschätzt. Der Rechenschaftsbericht fiel für viele FDJ-Mitglieder nicht günstig aus. Wenn wir die Lage in den einzelnen Klassen beleuchten, muß man feststellen, daß es in jeder Klasse einige Schüler gibt, die sich durch aktive Teilnahme am Unterricht auszeichnen, die zur gleichen Zeit ständig einsatzbereit sind, kurz gesagt, die den eigentlichen Sinn des Lebens verstanden haben. Eine Jugendarbeit scheiterte leider an der Gleichgültigkeit vieler FDJ-Mitglieder. Das als Pädagogen bedrückt diese Erkenntnis. Vor uns steht die gleiche Aufgabe wie in jedem sozialistischen Betrieb. Höchstleistungen zu erreichen und eine richtige Einstellung zur Arbeit und zu unserer Republik zu erzielen. Wie können wir das, wenn uns die Passivität der Schüler daran hindert! Daraus erhebt sich die andere Frage, wie kommt es zu dieser Passivität? Diese Schüler besuchen das 10. Jahr unserer sozialistischen Schule. In Aussprachen bestätigen sie selbst, daß vor wenigen Jahren die Leistungen besser waren, sie mit Begeisterung als Pioniere gute Taten für die Republik vollbrachten.

Unsere Jugendlichen haben doch fleißige Väter und Mütter. Wir Lehrer bemühen uns ebenfalls mit Fleiß um einen sinnvollen und lehrreichen Unterricht. Trotzdem kam es in den beiden 10. Klassen zu der Situation, daß auf Grund von Gleichgültigkeit und einer schlechten Einstellung zum Lernen in der Klasse 10b 13 Schüler gefährdet sind, die Abschlußprüfung zu bestehen. Sechs Schüler der Klasse 10a mußten hart bestraft werden, weil sie ohne Erlaubnis den Unterricht früher verließen.

Ich möchte nun zum Abschluß ebenfalls fragen: Sind unsere Jugendlichen schlecht? und richte diese Frage an alle Leser, damit wir gemeinsam dem Problem zu Leibe rücken, wie auch in der Schule Weltniveau und eine echte Liebe zur Arbeit erreicht werden kann.

Mein Artikel weist heute auf Mängel und Schwächen in der Arbeit der Schule hin. Das geschah mit der Absicht, dort den Brand löschen zu helfen, wo er ausgebrochen ist. Verschweigen möchte ich nicht, daß es auch Erfolge an unserer Schule gibt. Wir werden diese Artikelserie fortsetzen und alle Leser so wie heute über unsere Probleme unterrichten.

Ich erwarte Ihre Antworten und Vorschläge.

Oberl-hrerin Hahn, Direktorin

Spitzenzeiten im Stromverbrauch

Vom 2. bis 7. Dezember 1963
morgens: von 6.30 bis 8.30 Uhr
abends: von 16.00 bis 20.30 Uhr

Automatenmarder am Werk

In den letzten Monaten mehren sich die Fälle, wo bisher unbekannte Personen die Scheiben der Automaten in der Halle VI zerschlugen und Zigaretten entwendeten. Es ist bekannt, daß diese Automaten aufgestellt wurden, damit die Werker zu jeder Tages- und Nachtzeit ihre Zigaretten kaufen können. Dennoch gibt es Menschen in unserem Betrieb, die scheinbar der Meinung sind, daß sie an diesen aufgestellten Automaten „billig einkaufen" könnten. Sie vergessen dabei, daß die HO diese Automaten wieder einzieht. Es entsteht nicht nur Schaden dadurch, daß die Zigaretten und andere Waren entwendet werden, auch die Reparatur dieser Automaten ist mit ziemlichen Unkosten verbunden. So wurden allein im letzten Vierteljahr für Reparaturkosten 120 DM bezahlt. In dieser Summe sind nicht das Glas und der Warenwert enthalten.

Damit die HO nicht zu einer derartigen Maßnahme schreiten muß, ist es Aufgabe aller Betriebsangehörigen, diesen „Automatenmardern" das Handwerk zu legen.

Weiterhin sei darauf hingewiesen, daß es Kollegen gibt, die versuchen, mit Metallscheiben und ausländischen Münzen Zigaretten und andere Waren aus den Automaten zu entwenden.

Sachdienliche Hinweise sind der Volkspolizei bzw. der HO mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Ramlow, Oberleutnant der VP

WOHIN *gehen wir?*

Sund-Lichtspiele:
29. November bis 5. Dezember
„Ikarie XB 1" P 6
1. Dezember **„Geschichte vom kleinen Muck"**

Union-Theater
29. November bis 5. Dezember
„Das Gänseblümchen wird entblättert" P 18
1. Dezember „Die goldene Antilope"

Kammerspiele
29. November bis 2. Dezember
„Ernst sein ist alles" P 14
1. Dezember **„Abschied von den Tauben"**
3. Dezember bis 5. Dezember
„Verwirrungen der Liebe" P 18
4. Dezember **„Die drei Condonas"**
1. Dezember **„Zwei Schäfchen"**

Danksagungen

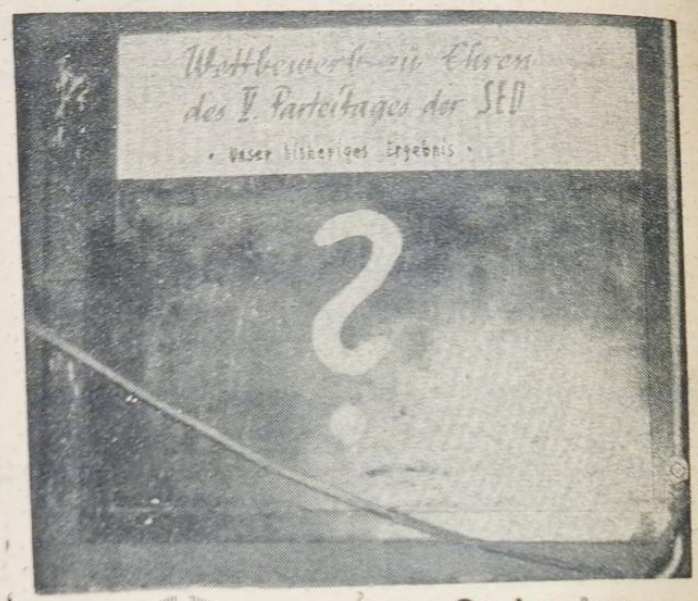
Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und Vaters, Otto Prahs, sage ich allen Kolleginnen und Kollegen, besonders denen des Gewerkes 308, meinen herzlichsten Dank.

Elsbeth Prahs
Eckard Großjohann und Frau

*

Die mir zuteil gewordene Ehrung durch Geschenke und Glückwünsche anläßlich meiner 50jährigen Zugehörigkeit zur Partei der Arbeiterklasse und zu meinem 70. Geburtstag sage ich auf diesem Wege der zentralen Parteileitung des VEB Volkswerft, den Kolleginnen und Kollegen der Kantine sowie allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank

Oswald Lindner



Einen „Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages" starteten die Kollegen des Vorrichtungsbaus, wie aus ihrer Tafel hier ersichtlich ist. Uns betrübt hier nur, daß unter der Überschrift „Die bisherigen Ergebnisse": ein Nullkommanichts steht.

Jedem, der an dieser Tafel vorüberging, kam aber doch ein leises Zweifeln an: Sie sollten sich doch damit ein bißchen beeilen, denn es soll schon Kollektive geben, die „bereits" den VI. Parteitag auswerten . . .

Speiseplan

Woche vom 2. bis 7. Dezember 1963

Gedeckessen à 1,– DM

Mo. Fleischragout, Salzkartoffeln, Gurke
Di. Gemüseauflauf mit Geflügel, Salzkart.
Mi. Bratklops, Porreegemüse, Salzkart.
Do. Gebratener Fisch, Kartoffeln, Speise
Fr. Bratwurst, Sauerkraut, Salzkart.

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Milchreis mit Zucker und Zimt
Di. Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln
Mi. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Do. Fischgulasch, Salzkartoffeln
Fr. Eierfrikassee, Salzkartoffeln
Sa. Hefeklöße mit Frucht

Schonkost à 0,50 DM

Mo. Dicker Grieß mit Saft
Di. Gemüse-Eintopf mit Geflügel
Mi. Lungenhaschee, Salzkartoffeln
Do. Gedünsteter Fisch, Salzkartoffeln
Fr. Spinat, Rührei, Salzkartoffeln

An alle Werftangehörigen!

Am Sonnabend und Sonntag findet im Kultursaal FR eine große Rassegeflügelausstellung statt.

Unter den Ausstellern befindet sich ein großer Teil Werftangehöriger. In dieser lehrreichen Schau werden insgesamt 600 Tauben und Hühner gezeigt, die vom Fleiß und züchterischen Niveau der Aussteller zeugen.

In der großen Tombola sind Enten, Hühner, Tauben und Kaninchen zu gewinnen.

Öffnung: Sonnabend von 10 bis 18 Uhr
Sonntag von 9 bis 17 Uhr

Eintritt: 1,– DM

Der richtige Preis

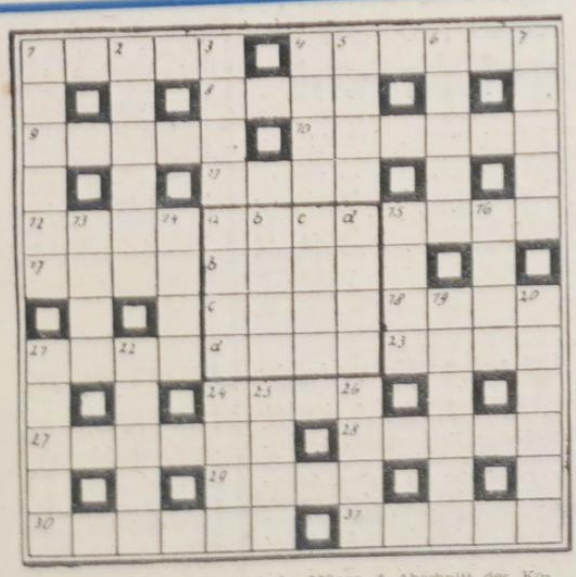
Bedauerlicherweise ist uns in der Kalkulation bei den Kartoffeln ein Fehler unterlaufen.

Es muß darin heißen: 1000 g = 0,65 DM.
Wir bitten dieses zu entschuldigen.

Die Bestellungen sind bis Donnerstag ab 15.00 Uhr in der Registrierkasse aufzugeben.

Jeden Sonnabend ab 8.30 bis 9.15 Uhr kann die Ware im Speisesaal in Empfang genommen werden.

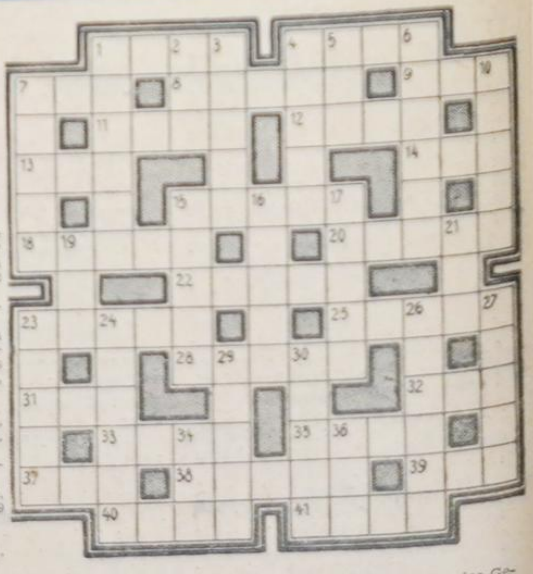
Schwarz



Waagerecht:
1 Fernrohr, 4 Volksstamm in Nordafrika, 8 Froschart, 9 Art, Wesen, 10 schnelle Beförderungsart von Gegenständen, 11 Zahlwort, 12 Küstenfahrzeug, 15 Nebenfluß der Donau, 17 germ. Schriftzeichen, 18 Zuchttier, 21 Wärmespender, 23 Nachtvogel, 24 weibl. Vorname, 27 Gesellschaftshaus, 28 erste bolschewistische Zeitung, 29 Edelmetall, 30 Schwerathlet, 31 Name eines bekannten Zirkusunternehmen.

Senkrecht: 1 Schiff für Öltransport, 2 alte deutsche Münze, 3 Abschnitt des Kranes, 4 Stadt an der Elbe, 5 Körnerfrucht, 6 bekannter deutscher Maler (1794 bis 1856), 7 sich drehender Teil der Maschine, 13 Bezeichnung für Nachzucht von Tieren, 14 deutscher Schriftsteller, 15 Gedanke, 16 Kaste im Feudalismus, 19 Vorratsraum für Kohlen, 20 empfindliches elektr. Gerät, 21 männlicher Vorname, 22 Metall, 24 schmale Stelle, 25 sumpfiges Land, 26 Oper von Verdi.

Magisches Quadrat: a) Lebenshauch, b) Republik in Afrika, c) männlicher Vorname, d) Himmelsgestirn.



Waagerecht:
1 Papierzählmaß, 4 Göttin der Kunst, 7. Windstoß, 8. Name eines Ministers der DDR, 9 Befehl zum Wenden, 11 Ton, 12 Küchengewürz, 13 Hauptstadt d. baschkirischen Republik, 14 Behörde, 15 See in Finnland, 18 Schriftilgung, 20 dünnes Auftragen von Farbe, 22 Schmelzfluß, 23 Empfangszimmer, 25 einjähriges Pferd, 28 chem. Verbindung, 31 Zeitenzeiger, 32 Fisch, 33 Gesangsvereinigung, 35 Liebesgott, 37 Waldtier, 38 Schlingpflanze, 39 Gewässer, 40 Fluß in der Schweiz (Nebenfluß d. Aare), 41 Schluß.

Senkrecht: 1 empfindliches elektr. Gerät, 2 straußenartiger Vogel, 3 glänzendes Gewebe, 4 Fäulnisstoff, 5 einfarbig, 6 Verordnung, 7 Beruf in der Landwirtschaft, 10 Milchquelle der Kuh, 15 weibl. Vorname, 16 Fisch, 17 Nebenfluß der Donau, 19 Papageienart, 21 männl. Vorname, 23 Gegenteil von süß, 24 Singvogel, 26 abgesteckter Umriß, 27 Sumpfvogel, 29 Reihe, Folge, 30 Landschaftsform, 34 Molch, 36 nordisches Tier.

RUHM und EHRE

Heute wird unserem leitenden Zahnarzt der Betriebspoliklinik, Dr. Kienappel, der Titel „Sanitätsrat" verliehen. Arzthelfer Hirt wird mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen", Arzthelfer Zahrt mit der „Hufeland-Medaille" für langjährige und verdiente Mitarbeit im Gesundheitswesen ausgezeichnet. Ihnen und allen Mitarbeitern der Betriebspoliklinik Volkswerft herzliche Glückwünsche zu ihrem Ehrentag, dem Tag des Gesundheitswesens am 8. Dezember 1963.

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 48 — 15. Jahrgang 7. Dezember 1963 5 Pf

Mit voller Kraft: Plansilvester!

Die Ergebnisse der Planerfüllung des Monats November zeigen, daß der überwiegende Teil aller Arbeiter, Ingenieure und Angestellten den Aufruf unserer Partei zur maximalen Planerfüllung im Jahre richtig verstanden hat.

So konnte die Warenproduktion mit 103,2 Prozent, die Bruttoproduktion mit 104,8 Prozent und der Exportplan mit 92,7 Prozent im November erfüllt werden. Die Nichterfüllung des Exportplanes ist darauf zurückzuführen, daß Tropik 7022 nicht wie laut VEB-Plan vorgesehen im Monat November ausgeliefert wurde. Es kommt jetzt besonders darauf an, daß alle Restpunkte auf den Schiffen 7022 und 7023 kurzfristig erledigt werden, damit beide Schiffe in den nächsten Tagen die Werft verlassen können. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Fertigstellung des Tropiks 7024 über unseren Staatsplan hinaus bis zum 20. Dezember 1963.

Alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten sollten sich deshalb noch einmal der abgegebenen Verpflichtung anläßlich des Besuches unseres Staatsratsvorsitzenden Genossen W. Ulbricht in unserer Werft erinnern und alle Kraft daransetzen, diese Verpflichtung terminlich zu erfüllen.

Tropik 7025 ist baulich so fertigzustellen, daß entsprechend dem Aufruf des „Jugendgewerkes Stump" am 18. Dezember 1963 die Abnahmefahrt durchgeführt werden kann.

Wenn wir alle gemeinsam mit einer hohen Intensität und persönlicher Anteilnahme um die Erfüllung dieser Aufgaben kämpfen, dann werden wir unseren Staatsplan, wie vorgesehen, bis Weihnachten erfüllen und übererfüllen. Dadurch schaffen wir eine gute Voraussetzung für den Plananlauf des Jahres 1964 und leisten einen Beitrag zur ökonomischen Stärkung unserer Republik und des gesamten sozialistischen Lagers.

Für die Erfüllung dieser großen und schönen Aufgabe: mit voller Kraft voraus in Richtung Plansilvester!

Wie wir von der Werftdirektion erfuhren, erhalten nicht nur die drei ersten Abteilungen, die am 20. Dezember melden können: „Plan in allen Teilen erfüllt" eine Zielprämie, sondern auch für jede weitere Abteilung, die am 20. Dezember den Plan erfüllt, ist eine Prämie von 1500 DM ausgesetzt.



Ich protestiere

Es ist beschämend, festzustellen, daß die beiden Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und Gewerkschaftsfunktionäre Franz Moritz aus Leipzig und Horst Benz aus Erfurt, die als ordentliche Delegierte des 6. FDGB-Kongresses dem DGB-Kongreß ein Grußschreiben übermitteln sollten, verhaftet wurden. Diese für uns unverständliche Willkürmaßnahme der revanchistisch-militaristischen Hintermänner sollte jedem noch einmal klar vor Augen führen, wie es um die wirkliche Gewerkschaftsarbeit in Westdeutschland bestellt ist.

Ich möchte mich persönlich gegen diese widerrechtliche Festnahme und Inhaftierung wenden und fordern, daß diejenigen der gerechten Strafe überführt werden, die für die Verhaftung der beiden Delegierten verantwortlich zu machen sind.

Hellmut Zahrt, Arzthelfer
Delegierter des 6. FDGB-Kongresses

Die besten NEUERER des Monats

Bester Neuerer der Volkswerft im Monat November ist Kollege Siegfried Gentzen, Fertigungstechnologie. Sein Vorschlag „Wegfall der Gangisolierung" sieht vor, die Gangisolierung wegfallen zu lassen und die Wandisolierung von Spt. 40—46 raumseitig zu verstärken.

Beste Neuerin der Werft wurde Sigrid Pichottka, E-Schlosser im Gewerk 354. Ihr VV brachte eine Einsparung von 16 Stunden pro Objekt.

Bester jugendlicher Neuerer wurde Helmut Polley, Schlosser im Gewerk 351 (FMI). Sein VV brachte eine Einsparung von 22,8 Stunden pro Objekt.

Auf den weiteren Plätzen im Neuererwettbewerb:

Heinz Jürgens, FST
Horst Mahnke, FSM
Fritz Krüger, FAM
Gerhard Gülzow, FAH
Werner Masepohl, FAK
Kurt Kagel und Horst Engel, FAA
Günter Krüger, FMM
Willi Neumann, Ernst, Medrow,
Günter Pagel, Herbert Diessner, FMR
Bruno Mischke, FMA
Hans Hardenberg, FME
Hans Bugenhagen, FRS
Kurt Grawert, FRM
Roman Sass, FT
Charlotte Knuth, TA
Egon Moche, TK
Werner Blanke, TKO



Unser Bild: Fritz Krüger, Schlosser im Gewerk 212, ist bereits seit 1953 als Neuerer in der Volkswerft bekannt. Im November wurde er bester Neuerer der Abteilung Ausbau Metall. 1963 hat Fritz Krüger 25 Vorschläge eingereicht, davon wurden 16 VV mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 12 692 DM realisiert.

1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihen der besten Werften auf

Die Mitgliederversammlung - Schule der Parteierziehung

Von Genossen Hans Oehlke, Sekretär für Org.-Kader der Betriebsparteiorganisation

Im Monat November fanden in den Abteilungsparteiorganisationen Mitgliederversammlungen in Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED statt. In dem Bericht des Politbüros an die 4. Tagung des ZK der SED wird nachgewiesen, daß noch nicht in allen Parteiorganisationen verstanden wird, die Einheit zwischen Politik und Ökonomie in ein gesundes Verhältnis zu bringen, die Rolle der Mitgliederversammlungen als wichtigste Schule der Parteierziehung zu nutzen sowie die Reihen der Partei durch junge, entwicklungsfähige Arbeiter zu stärken.

In den Mitgliederversammlungen unserer APO standen zwei Hauptfragen: innerparteiliches Leben und Abschluß des Abteilungswettbewerbsvertrages.

Zum ersten Tagesordnungspunkt wurde in den APO eingeschätzt, daß die Mehrheit der Genossen sehr aktiv an der Wahlvorbereitung teilgenommen hat und sich dabei die Stützpunkte der Partei in den Wohnbezirken gut bewährt haben. Die Genossen, die in der Wohnbezirksarbeit nicht mitgemacht hatten, mußten sich offene Worte über das Vorbild als Mitglied der SED sagen lassen, wie zum Beispiel der Genosse Marquard von der APO FST oder Genosse Seegert von der APO FSM.

Bei dieser Aussprache zeigte sich, daß die Parteigruppenarbeit in vielen APO vernachlässigt wurde und es unbedingt erforderlich ist, daß die Parteigruppe jede Woche einmal zusammenkommt. Nicht die Länge einer Versammlung ist ausschlaggebend, sondern der Inhalt. Die Parteigruppe muß dafür Sorge tragen, daß jeder Genosse als Agitator unter seinen Kollegen auftritt. Dadurch wird die Autorität der Partei gestärkt und die besten Arbeiter finden so den Weg in die Partei.

Weil die Parteigruppenarbeit noch nicht in allen APO in Ordnung gebracht wurde, ist es auch nicht verwunderlich, daß nur in der Abteilung Maschinenbau Montage ein Abteilungswettbewerbsprogramm beschlossen wurde. Das Wettbewerbsprogramm ist ein fester Bestandteil der politischen Massenarbeit. Dieses Programm bezieht nicht nur die Mitglieder und Kandidaten der SED, sondern alle Kollegen der Abteilung in den Kampf um die Erfüllung und Übererfüllung unseres Staatsplanes mit ein. Das ist der richtige Weg, das ganze Werftkollektiv zur bewußten Mitarbeit zu erziehen.

Es wäre jetzt aber falsch, das veröffentlichte Programm der Abteilung Maschinenbau Montage in den anderen Abteilungen formal zu übernehmen. Es kann und darf nur Richtschnur sein! Die Grundlage für das Abteilungswettbewerbsprogramm sind die Gewerkschaftsprogramme für den Titelkampf: „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Die APO, die das nicht berücksichtigt, kann noch so ein schönes Programm ausarbeiten, es wird nicht leben, weil die Initiative der Kollektive zur Verwirklichung des Programms fehlt.

Nicht zufrieden geben kann man sich mit der Arbeit der Leitungen von TVP und TAE. Hier zeigt sich, daß die Arbeit, angefangen von den Parteisekretären Horst Bohn und Günter Ohlrich, die Arbeit nicht ernst genommen wurde. Genosse Bohn ließ zu, daß im September und Oktober keine Mitgliederversammlungen stattfanden und die Versammlung im November sehr schlecht vorbereitet wurde. Die Versammlung war zwar sehr lang, aber vom Inhalt her konnte sie den Genossen nichts geben. Auch Genosse Ohlrich bereitete die Versammlung nur oberflächlich vor, so daß die Mitglieder seiner APO nicht richtig orientiert wurden in Auswertung der 4. Tagung.

Gehen die Genossen aus einer solchen Parteiversammlung gestärkt und voller Vertrauen einen ganzen weiteren Monat wieder an ihre Arbeit? Schöpfen sie aus einer solchen Versammlung die Kraft, Vorbild zu sein und den parteilosen Kollegen bei dem Kampf um die Realisierung der zentralen Aufgaben unserer Werft voranzugehen?

Offensichtlich: Nein!

Das 4. Plenum des ZK der SED gibt uns so viele Hinweise und Möglichkeiten, unsere Versammlungen interessant zu gestalten und an Hand der eigenen Probleme in der Abteilung die Parteiarbeit richtig zu organisieren und jedem Genossen eine Aufgabe zuzuweisen.

Zu dem Gelingen einer guten Versammlung ist aber auch nötig, daß sich die Mitglieder persönlich darauf vorbereiten und die Materialien des ZK studieren; bereits in den Parteigruppen dazu Stellung nehmen und in der Mitgliederversammlung bereits die gewonnenen Erkenntnisse darlegen. Andere APO, wie die APO FMM und APO KM besitzen dagegen eine klare Konzeption, wie das 4. Plenum verwirklicht werden soll. Dort spürte man lebendiges Leben in den Mitgliederversammlungen.

Das ist genau das, was wir brauchen — echte Probleme aus dem Leben, aus unserer täglichen Arbeit, der politisch-ökonomischen Zielstellung zu diskutieren.

Aufgabenstellung für Dezember

1. Durchführung von Gruppenversammlungen, auf denen die Mitarbeit eines jeden Genossen eingeschätzt wird (Teilnahme am Parteilehrjahr, Kampfgruppe, Erfüllung von Parteiaufträgen usw.).

Jeder Genosse muß einen konkreten Parteiauftrag erhalten und die Ergebnisse müssen kontrolliert werden.

2. In der Plandiskussion 1964 ist zu gewährleisten, daß sich die Genossen vorbildlich für die Erfüllung des Planes 1963 einsetzen und alle Kollegen in diesen Kampf mit einbeziehen. Jeder muß jetzt seine ganze Kraft dafür einsetzen, daß 7023 und 7024 bis zum 20. Dezember fertiggestellt werden und 7025 auf Probefahrt gehen kann.

Gleichzeitig müssen alle Parteigruppen einschätzen, wie in ihrem Arbeitsbereich die Fragen der Kosten, der Qualität und der neuen Technik entsprechend der Zielsetzung durch den Genossen Walter Ulbricht anläßlich seines Besuches gelöst wurden und welche Aufgaben sich für das Jahr 1964 daraus ergeben.

Termine:

Die Mitgliederversammlungen Dezember sind bis zum 17. Dezember durchzuführen.

Jeden Dienstag findet um 15.15 Uhr in der Bildungsstätte die Beratung mit den Leitern der Agitatorenkollektive statt.

Am 12. Dezember findet eine Frauenversammlung anläßlich des zweijährigen Bestehens des Frauenkommuniqués statt.

Wettbewerbssieger: Schiffbau Vormontage

Rote Laterne: Ausbau Metall

Gestern vormittag tagte die zentrale Wettbewerbskommission und wertete die Ergebnisse des Monats November um die beste Produktionsabteilung des Betriebes aus.

Es wurde beschlossen, der Abteilung Schiffbau Vormontage die Wanderfahne für den Monat November zu überreichen. Die Abteilung erhält eine Prämie von 10 000,— DM, 12 000,— DM wären möglich gewesen, 2000,— DM wurden aber abgezogen, weil die Abteilung nicht genügend um die **termingemäße** Erfüllung der Kenngruppen gekämpft hat.

Die Ergebnisse der Abteilung FSV: Warenproduktion 100%, Bruttoproduktion 107,57%, Plan Neue Technik November 150,1%, Arbeitsproduktivität 107,5%, Durchschnittslohn 105,5%.

Auf den 2. Platz kam die Abteilung Maschinenbau Anfertigung. Auch sie erhielt wegen nichttermingerechter Erfüllung der Kenngruppen einen Prämienabzug von 1000,— DM. Prämie: 3500,— DM.

Ergebnisse der Abteilung FMA: Warenproduktion 100%, Bruttoproduktion 145,0%, Plan Neue Technik November 100%, Arbeitsproduktivität 94,7%, Durchschnittslohn 95,8%.

Der 3. Platz wurde der Abteilung Transport zuerkannt. Auch dieser Abteilung wurden 1000,— DM für nichttermingemäße Erfüllung einiger Kenngruppen abgezogen. Prämie: 5000,— DM.

Ergebnisse der Abteilung FT: Warenproduktion 100%, Bruttoproduktion 149,0%, Plan Neue Technik November 160,8%, Durchschnittslohn 101,3%.

In Anerkennung ihrer enormen Entwicklung und Aufholung der Rückstände in allen Positionen seit Jahresbeginn wurde beschlossen, der Abteilung Rohrbau eine Prämie von 3000,— DM zu zahlen.

Gleichfalls erhält die Abteilung Schiffbau Montage für ihre konstante Leistung während des ganzen Jahres 1963 eine Prämie von 3000,— DMark.

Die weitere Placierung:
6. Maschinenbau Montage
7. Ausbau Anfertigung
8. Reparaturen Schiffbau
9. Erprobung
10. Reparaturen Maschinenbau
11. Konservierung
12. Schiffbau Teilefertigung
13. Ausbau Holz
14. Schiffselektrik
15. (Rote Laterne) Ausbau Metall

Die Auszeichnung der besten Kollektive und die Überreichung der Roten Laterne findet heute mittag um 11.45 Uhr in Halle I statt.

Freiheit für unsere DDR-Bürger!

Die Genossen und Kollegen des Bereiches TA/FR fordern die unverzügliche Freilassung unserer beiden FDGB-Arbeiterfunktionäre Franz Moritz und Horst Benz, welche in Düsseldorf inhaftiert wurden. Voller Empörung haben die Werktätigen unseres Bereiches diesen neuen Bonner Willkürakt zur Kenntnis genommen. Diese Maßnahmen dienen nicht zu einer Verständigung der Arbeiter und Gewerkschaften in beiden deutschen Staaten. Die Genossen und Kollegen sind auch weiterhin der Ansicht, daß es höchste Zeit wird, den Verleger Günter Hofe freizulassen.

Hinweise für das Parteilehrjahr

3. Thema für den Zirkelabend am 16. Dezember

Die Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der zentralen staatlichen Planung und die Verwirklichung des gesetzmäßigen Zusammenhangs zwischen den Wirtschaftsplänen und den ökonomischen Hebeln.

a) Warum bildet der wissenschaftlich ausgearbeitete Perspektivplan das grundlegende Instrument der Planung und Leitung der Volkswirtschaft im ökonomischen System? Welche Schlußfolgerungen ergeben sich daraus für die weitere Verbesserung der Perspektivplanung?

b) Warum ist der Plan das entscheidende Instrument unserer ökonomischen Politik?

c) Warum ist es notwendig, die Betriebskollektive materiell an der Ausarbeitung optimaler Pläne, an der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Übernahme der besten Produktionserfahrungen zu interessieren und wie wird dieser Grundsatz verwirklicht?

Literatur:

F. Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, (Anti-Dühring), Dritter Abschnitt, Teil II, Dietz-Verlag Berlin 1959, S. 345-351, oder: Marx/Engels Werke, Bd. 20, Dietz-Verlag Berlin 1962, S. 260-265.

W. I. Lenin: Über den einheitlichen Wirtschaftsplan, in: Ausgewählte Werke in drei Bänden, Bd. 3, Dietz Verlag Berlin 1961, S. 629-637, oder: Werke, Bd. 32, Dietz Verlag Berlin 1961, S. 132-141.

W. Ulbricht: Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis,

Abschnitt III: Für ein hohes wissenschaftliches Niveau der Planung,

Abschnitt VI: Zu einigen Fragen der Leitung der Industrie,

in: Wirtschaftskonferenz; W. Ulbricht: Referat — Diskussion — Schlußwort: E. Apel,

Broschüre, Dietz Verlag Berlin 1963, S. 31-41, 82-102,

oder: Neues Deutschland vom 26. Juni 1963,

oder: Die Wirtschaft Nr. 26/1963, Richtlinie für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft,

Abschnitt III: Die wissenschaftlich begründete zentrale staatliche Planung im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft,

Broschüre, Dietz Verlag Berlin 1963 oder: Neues Deutschland vom 16. Juli 1963, Sonderbeilage, S. 15 bis 16. 34-36.

E. Apel: Neue Fragen der Planung (Zur Rolle und zu den Aufgaben der zentralen staatlichen Planung im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft),

Broschüre, Dietz Verlag Berlin 1963.

Zirkelleiter!

Die nächste Anleitung der Zirkelleiter für das Parteilehrjahr findet am Montag, dem 9. Dezember 1963, 15.30 Uhr, statt.

Gruppe Leitpropagandist Genossin Lüdtke, im Technischen Zentrum

Gruppe Leitpropagandist Genosse Dupont, im Beratungsraum I — Direktionsgebäude.

An die Betriebspoliklinik Volkswerft!

Werter Genosse Dr. Hunger!

Zum „Tag des Gesundheitswesens" übermitteln wir Ihnen und allen Angehörigen der Betriebspoliklinik im Namen der Parteileitung, Gewerkschaftsleitung und Werftleitung die herzlichsten Glückwünsche.

Wir verbinden unseren Glückwunsch mit dem Dank an alle Ärzte, das medizinische Personal sowie alle Angehörigen des Gesundheitswesens unserer Poliklinik, die durch hervorragende Leistungen wesentlich zur Gesunderhaltung unserer Werktätigen beigetragen haben.

Für die Zukunft wünschen wir Ihnen und Ihrem gesamten Kollektiv Erfolge in der Arbeit und persönliches Wohlergehen.

Tessen	Homburg	Kietzmann
BPO	Werftdirektor	BGL

Zum Tag des Gesundheitswesens

von Dr. Hunger Chefarzt der Betriebspoliklinik

Jährlich wird am 2. Sonntag im Dezember der Tag des Gesundheitswesens gefeiert. Zeitlich liegt er in der Nähe des Geburtstages von Robert Koch, der zu den Großen der Medizin gehört. Er wurde am 11. Dezember 1843 geboren. Sein Leben und Wirken ist uns Vorbild. Zeigte er uns doch, wie man trotz erheblicher materieller Schwierigkeiten, vielfältiger Widerstände, großen Unverständnisses bei vielen Persönlichkeiten unbeirrbar den Weg seiner Erkenntnisse gehen kann und muß, um die sich selbst gesteckten Ziele zu erreichen.

Im Geiste Robert Kochs begehen wir den Tag des Gesundheitswesens. Wir blicken zurück auf die hinter uns liegende Etappe der Arbeit und ziehen Bilanz, wir konzentrieren uns auf die vor uns liegenden Aufgaben und planen unsere künftige Arbeit.

Der Rückblick zeigt uns gute Ergebnisse. All unsere Mitarbeiter der Betriebspoliklinik, Ärzte, Zahnärzte, Arzthelfer, Schwestern, med.-techn. Assistentinnen, Masseure und Bademeister, Zahn-Techniker, Sekretärinnen, zahnärztliche Helferinnen, Verwaltungsmitarbeiter, Reinigungsfrauen, Kraftfahrer, gaben ihr Bestes. Nur durch ihren verantwortungsfreudigen Einsatz war es möglich, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Ich möchte deshalb an dieser Stelle meinen Dank und meine Hochachtung für die Mitarbeiter der Betriebspoliklinik aussprechen. Gleichzeitig gehört mein Dank der Werftleitung, der zentralen Parteileitung, der BGL, dem DRK und allen, die unsere Arbeit unterstützen und achten. Verbinden möchte ich diesen Dank mit der Bitte, die sich entwickelnde gute Zusammenarbeit zum Wohle unserer Werker weiter zu pflegen.

Das ist schon die erste Grundlage unserer zukünftigen Arbeit. Wir haben gegenüber Robert Koch den großen Vorteil, in einer sozialistischen Gesellschaft wirken zu können und damit eine wichtige humanistische gesllschaftliche Funktion zu erfüllen. Wir können unsere der Gesundheit, dem Leben und der Erhaltung des Friedens dienende Arbeit planmäßig durchführen, getragen von der Sicherheit unserer Gesetze. Dieses Wissen um unsere gesellschaftliche Funktion ist die nächste Grundlage unserer Arbeit. Und wie stellen wir uns unsere Arbeit vor? Wir wollen neben der Behandlung von Kranken mehr Aufmerksamkeit der Gesunderhaltung, der Vorbeugung von Krankheiten, dem Gesundheits- und Arbeitsschutz widmen. Unsere Mitarbeiter werden durch die Bereichsarztkollektive mehr und mehr in den Produktionsbereichen in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsfunktionären, den Parteiorganisationen und gesellschaftlichen Massenorganisationn wirksam werden. Wir können unser Ziel aber nur erreichen, wenn auch jeder einzelne Werker unser Bemühen unterstützt, weil es ihm und seiner Gesundheit dient.

Auch wenn wir vielleicht manchmal als unbequeme und hartnäckige Kritiker empfunden werden, sollte man nie vergessen, daß auch unsere Kritik ein Helfer ist. Die Gesundheit ist nicht durch die Existenz der Betriebspoliklinik geschützt, sondern nur dadurch, indem wir positiv verändernd mit unserem Fachwissen wirken. Das wollen wir konsequent und ständig tun und dabei nie unsere Verantwortung vergessen. Wir wollen für unsere Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft, deren Arbeit unsere ganze Hochachtung besitzt, den bestmöglichen Gesundheitsschutz erreichen. Das sei das Versprechen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Poliklinik der Volkswerft zum Tag des Gesundheitswesens 1963.

Erzieherische Ausstellung

Auch das Kollektiv der Kinderkrippe „Fritz Reuter" begeht den Tag des Gesundheitswesens festlich. Am 5. Dezember wurde ein Elternabend in der Kinderkrippe durchgeführt. Auf diesem Elternabend wurde über die geleistete Arbeit im Jahre 1963 berichtet.

Umrahmt wurde der Elternabend von einer Ausstellung unter dem Motto: „Richtiges und zweckmäßiges Spielzeug des Säuglings und des Kleinkindes." Das Kollektiv möchte mit dieser Ausstellung einige Hinweise geben, da es noch allzuoft vorkommt, daß völlig ungeeignetes Spielzeug angeschafft wird. Gleichzeitig gibt die Ausstellung einen Überblick über die geistige und körperliche Entwicklung der Kinder.

Die anwesenden Eltern äußerten sich lobend und waren über die Ausstellung sehr erfreut.

Kollektiv der Kinderkrippe „Fritz Reuter"

Im Dienste der Menschheit

Von Hellmut Zahrt, BGL-Vorsitzender der Betriebspoliklinik, Delegierter des 6. FDGB-Kongresses

Der „Tag des Gesundheitswesens" ist im beruflichen sowie im gesellschaftlichen Leben für uns Beschäftigte der Betriebspoliklinik ein Höhepunkt unserer Tätigkeit. Es ist weniger ein Feiertag, sondern er bedeutet für uns, Rechenschaft abzulegen über die bisher geleistete Arbeit, die wir zum Wohle der uns anvertrauten Menschen Tag und Nacht durchführen.

Als langjähriger BGL-Vorsitzender der Betriebspoliklinik kann ich heute wohl sagen, daß die gewerkschaftliche Arbeit im Betriebsgesundheitswesen sich wesentlich verbessert hat. Es ist so, daß wir mit unseren Vertrauensleuten eng zusammenarbeiten, ihnen Ratschläge und Hinweise für ihre Arbeit geben und was noch viel wichtiger ist, daß wir gemeinsam alle gewerkschaftspolitischen Probleme beraten und durchführen. Die BGL ist mit maßgeblich beteiligt an der Mitberatung des Programms zur Durchführung des komplexen Gesundheitsschutzes in der Werft.

Für mich, als langjähriges Mitglied unserer Gewerkschaft, war es ein großes Erlebnis und eine Ehre, zum 6. FDGB-Kongreß delegiert zu werden. Dieser Kongreß war für mich ein Höhepunkt in der gewerkschaftlichen Arbeit. Er war ein Bekenntnis der internationalen Solidarität und der internationalen gewerkschaftlichen Zusammenarbeit aller Werktätigen des In- und Auslandes. Als Vertreter des Gesundheitswesens erachtete ich nicht nur die dort dargelegten gesundheitlichen Probleme als für mich sehr wichtig, sondern darüber hinaus die allgemeine Steigerung der Arbeitsproduktivität unter Anwendung der neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik als wirksamer Faktor der Steigerung unseres Lebensstandards. Unser Staatsratsvorsitzender, Genosse Walter Ulbricht, hat in seinem Referat klar und unmißverständlich dargelegt, daß eine weitere Steigerung unseres Lebensstandards nur davon abhängt, wie wir gemeinsam verstehen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Qualität der Arbeit zu verbessern. Dieses ist nicht nur die Aufgabe der Werktätigen in Stadt und Land, sondern auch des Gesundheitswesens und insbesondere des Betriebsgesundheitswesens.

Das Betriebsgesundheitswesen muß sich hierfür interessieren, denn das Bestreben unsererseits, unsere Werktätigen gesund zu erhalten, trägt dazu bei, die Arbeitsfreudigkeit und die Schaffenskraft zu stärken.

Der Kollege Lukas, der mit mir gleichfalls zum 6. FDGB-Kongreß delegiert wurde, zeigte in seinen Ausführungen, die am 28. November 1963 in der Ostsee-Zeitung erschienen, klar auf, wie auch die Werft besser und billiger produzieren kann, damit wir das Weltniveau im Schiffbau erreichen können. Wir hatten gemeinsam auf dem Kongreß Gelegenheit, unsere Meinung auszutauschen und waren uns klar darüber, daß die Worte Walter Ulbrichts, die er seinerzeit bei seinem Besuch der Werft allen Beschäftigten ans Herz legte, sehr wichtig sind, nämlich, die 20 Prozent Mehrkostenaufwand unseres Schiffbaues zu senken, damit wir in der Werft auch rentabel arbeiten, d. h. das Weltniveau erreichen.

Der Gedanke der internationalen Solidarität wurde allen Anwesenden des 6. FDGB-Kongresses klar vor Augen geführt und zwar durch die Worte der Vertreter, wie z. B. Spanien und der afrikanischen Staaten, die einen schweren Kampf führen gegen die imperialistischen Unterdrückungen. Es wird nun an uns liegen, allen Beschäftigten klar zu machen, daß wir unsererseits alles tun müssen, um durch Solidaritätsspenden diesen Kampf zu unterstützen.

Zur gleichen Zeit, wo wir alle Probleme unseres Lebens auf dem 6. FDGB-Kongreß berieten, fand in Düsseldorf der DGB-Kongreß statt. Stellt man diesen DGB-Kongreß unserem FDGB-Kongreß gegenüber, so ersehen wir, daß die dortigen Probleme wesentlich anders sind als bei uns in der DDR. Die Hauptsorgen der Gewerkschaft in Westdeutschland sind, den Kampf zu führen gegen Preiswucher, Mitsteigerungen und so weiter. Es ist kaum zu glauben, daß es noch sogenannte Gewerkschaftsführer wie Erler, Richter und Leber gibt, die nicht die Interessen der werktätigen Menschen in Westdeutschland vertreten, sondern mit aller Macht versuchen, die monopolkapitalistischen Interessen zu vertreten. Es ist ihnen auf dem DGB-Kongreß aber nicht gelungen, und das gibt uns Hoffnung im weiteren Kampf unserer westdeutschen Brüder und Schwestern. Stellen wir nun den 6. FDGB-Kongreß diesem DGB-Kongreß gegenüber, so haben wir zu verzeichnen, daß wir nicht um Preiswucher und andere Machenschaften zu beraten brauchen, sondern in voller Einmütigkeit aller Anwesenden die Verbesserung unseres Lebensstandards durch gute Arbeitsorganisation und Anwendung der neuen Technik auf allen Gebieten der Produktion. Dieses sind doch zutiefst humanistische Ziele, denn sie dienen in ihrer Anwendung der Verbesserung unseres Lebensstandards in der DDR.

Zwei Jahre Frauenkommuniqué

Aus Anlaß des zweijährigen Bestehens des Frauenkommuniqués „Die Frau, der Frieden und der Sozialismus" gab die Leitung der Betriebspoliklinik Rechenschaft darüber, wie in der Einrichtung das Frauenkommuniqué verwirklicht wurde.

Die Mitarbeiter der Betriebspoliklinik sind in überwiegender Mehrheit Frauen. Es sind fast ausschließlich verheiratete Frauen, so ist es für sie nicht immer leicht, neben den häuslichen Verpflichtungen den nicht leichten Dienst im Gesundheitswesen zu versehen.

Die Betriebsleitung und die Betriebsgewerkschaftsleitung bemühen sich, Verständnis für die Probleme unserer Mitarbeiterinnen zu haben und ihnen zu helfen, soweit der Arbeitsablauf und finanzielle Beihilfen es gestatten.

Der Frauenförderungsplan als Grundgedanke des Frauenkommuniqués sah im Plan der Einrichtung 1963 eine Reihe von Qualifikationen vor. Es erlangten 5 Schwestern den Abschluß als „Betriebsschwester", 2 Schwestern besuchen zur Zeit noch die Abendfachschule, um im Frühjahr 1964 die Qualifikation „Betriebsschwester" erfolgreich zu beenden.

Unsere langjährige Kollegin, Hilfsschwester Langhans, besuchte 2 Jahre die Abendfachschule und qualifizierte sich zur Vollschwester. Im November legte sie ihr Staatsexamen ab. 2 Schwestern sind zur Zeit in der Ausbildung der Audiometrie. Von 5 vorgesehenen Qualifikationen in unseren Kinderkrippen ist leider nur 1 Kollegin noch in der Ausbildung als Kinderpflegerin im Abendfachschulstudium. Die übrigen Kolleginnen konnten durch Schwangerschaft, bedingte häusliche Verhältnisse, ihre Verpflichtungen zur Qualifikation nicht erfüllen.

In den Kommissionen der BGL arbeiten unsere Mitarbeiterinnen recht fleißig mit.

Eine Kollegin ist als Stadtverordnete sehr rege tätig und eine Kollegin vertritt die Interessen des Betriebsgesundheitswesens im Kreisvorstand des FDGB Gesundheitswesen.

Unsere Betriebsleitung konnte in diesem Jahr einer unserer Kolleginnen einen dreiwöchigen Aufenthalt mit ihren vier Kindern im Ferienlager in Prerow ermöglichen. Die Kollegin ist alleinstehend und mußte während der Kälteperiode ihren Urlaub zur Betreuung ihrer Kinder nehmen. Ein finanzieller Zuschuß wurde ihr ebenfalls gewährt. Die Leitung der Betriebspoliklinik ist stets bestrebt, auch in Zukunft im Sinne des Frauenkommuniqués die Kolleginnen zu unterstützen und zu fördern.

Oberschwester Lydia



Der Autor dieses Artikels, Genosse Kandzia, Parteigruppenorganisator des Gewerkes 321.

Unser neues Programm

Zur Vorgeschichte der Entstehung unseres neuen Programms sei kurz folgendes berichtet:

Zum 7. Oktober 1962 stellte unser Kollektiv den Antrag zur Auszeichnung mit dem Ehrentitel. Es wurde aber festgestellt, daß zwar gute ökonomische Erfolge zu verzeichnen waren, aber daß das Kollektiv im sozialistischen Leben nicht ausreichend genug gearbeitet hatte.

Nach Ablehnung dieses Antrages war es die Parteigruppe, die die Führung des Gewerkes übernahm. Sie organisierte sofort ernsthafte Aussprachen und Auswertungen und bereitete einen Maßnahmeplan mit dem Ziel vor, den Kampf um den Titel nicht aufzugeben, sondern alle Kraft einzusetzen, um den Ehrentitel zum 7. Oktober 1963 zu erringen.

Es gab nach der neuen Art der Wettbewerbsführung nach dem Beispiel von Sömmerda in unserem Kollektiv viele Einzel- und Kollektivverpflichtungen, zum Beispiel die monatliche Aufgabenstellung der Kenngruppen in hoher Qualität und termingerecht zu erfüllen, nach den Bestwerten des Industriezweiges zu arbeiten, noch bestehende Rückstandszeiten abzubauen, die vorgegebenen Kosten einzuhalten, aktiv in der Neuererbewegung mitzuarbeiten und die im Plan der Neuen Technik vorgesehenen Einsparungen der Verbesserungsvorschläge zu erfüllen. Es gab auch viele Schwerpunkte im Kollektiv zu lösen, die ich hier nicht alle nennen will.

Auch die Stundenentwicklung pro Einheit für das Planjahr 1963 gestalteten wir erfolgreich.

Um die Arbeit auf kulturellem Gebiet zu verbessern, wurde ebenfalls ein Maßnahmeplan vorbereitet, der vorsah, monatlich eine Veranstaltung durchzuführen.

Nachdem wir nun am 7. Oktober 1963 tatsächlich mit dem Ehrentitel ausgezeichnet werden konnten, wurde sofort ein Programm zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs nach der Auswertung vorbereitet. Das Kollektiv hat sich den Wettbewerbsaufruf der Marzahner Werkzeugmaschinenbauer, welcher unter der Losung steht:

„Mit hoher Qualität, niedrigen Kosten, moderner Technik zum Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen"

zum Vorbild genommen und nach diesem Beispiel den Wettbewerb im IV. Quartal 1963 und die qualifizierte Vorbereitung des Planes 1964 zu organisieren.

Das Kollektiv stellte sich folgende Aufgaben:

1. Unsere ganze Kraft und Kenntnisse für die Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes einzusetzen.
2. Unsere Verpflichtungen im Kollektiv zu lösen, um ein zweites Mal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu erringen.
3. Eine SAG zu gründen, mit dem Ziel, die Montagekosten der Wellenanlage um 20 Prozent zu senken und sie in der Qualität dem Weltmarkt anzupassen.
4. Das bestehende Neuereraktiv zu vergrößern, um mehr Kollegen mit den Aufgaben der neuen Technik vertraut zu machen.
5. Einen Vortragszyklus zu besuchen, der Verstellpropeller und Wellenleitung der DDR und den Weltmarkt zum Inhalt hat:
   a) Konstruktion, b) Technologie, c) wertmäßig.
6. Monatlich ein Schulungsseminar durchzuführen, auf dem Beschlüsse und Dokumente unserer Partei und Regierung erläutert und diskutiert werden.
7. Dem Kollektiv des Gewerkes 325 Anleitung und Hilfe geben, bei der Erarbeitung und Durchführung eines Programms zur aktiven Teilnahme am Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".
8. Die im Patenschaftsvertrag mit der Klasse 8a, Tribseer Schule beschlossenen Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen.

Das sollte Schule machen

Das ist keine neue Weisheit: A... ßergewöhnliche Situationen e... dern außergewöhnliche Maßnah... Sie bestätigte sich jetzt wieder... uns. Vor die außergewöhnliche S... ation stellt uns die Produktion ... Kühl- und Transportschiffes, und ... entsprechenden erfolgreichen M... nahmen entwickelten das Konstr... tionsbüro und der Schiffbau.

Dieses zusätzlich für unsere F... fangflotte zu produzierende S... verlangt von uns besondere In... tive. Man mache sich noch ein... klar, was folgende Termine für ... Abteilung bedeuten: Nach dem ... 5. Dezember erfolgten Baubeg... soll die Kiellegung dieses ersten ... zwei geplanten Schiffe dieses T... am 15. Februar 1964 erfolgen, ... dann soll das Schiff bereits am ... Tag der Republik auf Fangreise ... hen.

Im Schiffbau und im Konstruktion... büro wurde dieses Problem rich... erkannt und mit neuen Ideen u... Elan an diese Aufgabe herange... gen. Da dies Schiff keine Serien... duktion ist, nahmen Ingenieure u... Schiffbauer Kurs auf eine möglic... schnelle und sparsame Vorbereit... der Produktion. Grundlage war ... Tropik und man mußte überleg... welche Teile unbedingt neu konstr... iert oder umgeändert werden mü... ten. Das taten beide Abteilungen ... meinsam und zu gleicher Zeit. D... Schiffbauer saßen bei der Konstru... tion dabei, konnten sich mit den A... derungen und Gedanken der Kon... strukteure vertraut machen, wä... rend andererseits die Konstrukteu... von den Schiffbauern wertvolle Hi... weise für die zweckmäßigste Kon... struktion erhielten. Es entwickel... sich eine Zusammenarbeit, so e... wie sie bisher in keinem Falle wa... und sie trug reiche Früchte.

Genosse Mahlow, Abteilungsleit... der Konstruktionsabteilung Schi... bau, hat dazu folgende Meinung: „W... hatten mit den Kollegen vom Schi... bau eine gute Zusammenarbeit. S... kamen zu uns und konnten sogle... die Gedanken aufnehmen, die ... dann später verwirklichen sollte... Solch gute Initiative und solch... Kollektivgeist sollten wir auch we... terhin pflegen, zugunsten der Lösu... unserer zukünftigen Aufgaben.

Und Kollege Bockhahn, Abteilun... leiter Schiffbau Teilefertigung, sa... „Wir haben die Verbindung ... Konstruktionsbüro gehalten und ... hat sich gut bewährt. In unserer Abteilung führten wir verschiedene Aussprachen im Kollektiv, wo wir unsere Vorstellungen entwickelten und genau festlegten, wie wir fahren wollen. Bis jetzt haben wir alle Termine eingehalten. Ich denke, bei uns im Schiffbau geht die Sache klar!"

Aber wie sieht es in den anderen Abteilungen aus? Schwerpunkte bei diesem Problem sind die Schiffselektrik und der Rohrbau. Obwohl diese Abteilungen es am nötigsten hätten, gibt es hier noch keine Konzeption, wie man die Sache in Angriff nehmen will. Ebenso ist es in der Technologie, obwohl gerade diese Abteilung auch die Möglichkeit hatte, analog dem Schiffbau und dem Konstruktionsbüro die Produktion des KTS auch technologisch vorzubereiten.

Aber die Termine drängen! Kein Kollege will, daß wir mit dem KTS eine Bauchlandung machen müssen! Also gilt es, sich eiligst mit Elan und Initiative zu „beflügeln"! **B.**

Restpunkte der Produktionsleitung



Der Plan November sah vor, die Schiffe 7021 u... 7022 an den Auftraggeber zu übergeben. Bekannt... wurde aber nur 7021 buchstäblich in den letzten St... den des Monats November verkauft. Offen gesa... Tropik 7021 wäre auch noch in den Dezember hine... geschliddert, wenn sich der Werftdirektor nicht pers... lich um die Erledigung der Restpunkte gekümm... hätte.

Als der Werftdirektor am 29. November nachmitt... eine Restpunktkontrolle auf 7021 durchführte, ze... sich, daß es keine laufende Abstimmung zwischen ... Produktion, der Technischen Kontrollorganisation ... der SAI gibt, daß Restpunkte vorhanden waren, ... längst hätten erledigt sein können, daß die Restpunk... erledigung und die Rückmontagen nicht nach ei... vorher abgestimmten Zyklogramm durchgeführt w... den usw.

„Schwarze Hand am Feuerlöschkasten", lautete ... spielsweise ein Restpunkt, dessen Erledigung wen... Zeit nimmt als das Aufschreiben und der Streit ... drei Schemel, der dann plötzlich in der Restpunk... liste endet, ist auch nicht gerade ein Kompliment ... unsere Technische Kontrollorganisation.

Aus diesen Fehlern muß jetzt jeder Leiter per... liche Schlußfolgerungen für seine Arbeit ziehen, d... in den letzten Tagen dieses Jahres keine Stunde d... schlechte Vorbereitung und Abstimmung der Prod... tion verlorengeht.

Foto: Restpunktkontrolle auf 7021

Bordkorrespondenz von 7025

Max Stump und Manfred Adler hervorragende Dirigenten

Auf 7025 herrscht Hochstimmung! Heute, am 3. 12. läuft der Parallellauf der Haupt- und Hilfsmaschinen. Im Gespräch mit dem Maschinisten Lubinicki brachte er zum Ausdruck: „Die Arbeit macht mir große Freude, es klappt alles wie am Schnürchen und man kann viel dazulernen. Wenn es notwendig ist, sind wir da und erfüllen unsere Aufgabe, auch dann, wenn manch ein Kollege sonntags vor der Flimmerkiste sitzt. Wir haben zu diesem Wettlauf gegen die Zeit bei der Fertigstellung des Schiffes aufgerufen: Wir wollen beispielhaft arbeiten!"

Ja, es klappt wirklich wie am Schnürchen, und die Dirigenten sind Max Stump, der Brigadier, und Manfred Adler, leitender E.-Maschinist und Leitungsmitglied der FDJ. Beide sind sich einig, daß nur durch das Hand-in-Hand-Arbeiten der Jugendfreunde und Kollegen an den Maschinen und in der Elektroerprobung die bisherigen Erfolge erreicht wurden. Eine sehr gute Unterstützung erhalten beide Kollektive durch die Gütekontrolle, speziell von den Kollegen Fischer, Blumenstein und Walter. Andere Abteilungen sollten sich an dieser gemeinsamen Arbeit der Gütekontrolle und der Produktion ein Beispiel nehmen und ihnen abgucken, wie es gemacht werden muß.

Diese gemeinsame Arbeit ermöglicht es auch — ebenfalls durch die Jugendbrigade Stump erprobt —, daß auf 7022 für die Rückmontage der Maschinen nicht wie bisher 4 Tage, sondern nur 2 Tage benötigt wurden. Wir danken diesem Kollektiv für seinen hervorragenden Einsatz und wünschen ihm noch große Produktionserfolge bei der Erfüllung des Jahresplanes.

Grüttmöller,
Zentrale FDJ-Leitung

Glückliche Gewinner

des Preisausschreibens der Feuerwehr

Den 1. Preis gewann der Kollege Prange, LS 3

2. Preis Kollege Böttcher, FR
3. Preis Kollege Trumpeit, LS 3
4. Preis Kollege Schmidt, LS 3
5. Preis Kollegin Thomas, Bürolager
6. Preis Kollegin Beil, Gewerk 215

Herzlichen Glückwunsch!

Das aktuelle INTERVIEW

mit Ernst-Werner Parnitzke, stellvertretender Haupttechnologe

Für den Winter gut gerüstet

Frage Von Tag zu Tag sinkt gegenwärtig die Temperatur und der Winter kann schon über Nacht kommen. Ist unsere Werft vorbereitet?

Antwort Bedingt durch den starken Frost in dem Winter 1962/63 kam es zu erheblichen Produktionsstörungen. Aus diesem Grunde ergab sich die Notwendigkeit, Maßnahmen festzulegen, die auch eine kontinuierliche Produktion in den Wintermonaten sichern.

Auf Grund der Erfahrungen des vergangenen Winters wurde bereits im Mai in der Abteilung TVP, in Verbindung mit der Hauptabteilung TA, mit der Ausarbeitung eines Vorschlages zur Winterfestmachung begonnen. Dieser Vorschlag wurde den Strukturbereichen FV, TA, TK, LB, LO, FR zur Durchsprache und Stellungnahme übergeben. Auf der Grundlage der Hinweise wurde dieser Vorschlag überarbeitet und im Oktober von der Direktion als Maßnahmeplan beschlossen und den zuständigen Abteilungen zugeleitet.

Zur Durchführung der Objektbeheizung wurde bei der Abteilung FT das Gewerk 697 mit einer Soll-Stärke von 39 Arbeitskräften gebildet. Dieses Gewerk ist aber noch nicht voll einsatzfähig, da durch die Arbeitskräftelenkung die notwendigen Kollegen noch nicht eingestellt wurden.

Die Objektbeheizung erfolgt in der Hauptsache mittels Dampf. Zu diesem Zweck wurde ein geschlossenes Leitungssystem zwischen dem alten und neuen Kai und der Helling geschaffen.

Die Verlängerung dieses Systems zur Querverschiebung befindet sich zur Zeit in Arbeit und wird in diesem Monat fertiggestellt. Die Dampfeinspeisung wird je nach Bedarf von 4 Lokomotiven vorgenommen. Von TA wurden 8 Objektheizungssysteme vorgefertigt.

Zur Installation dieser Systeme sind Verlegungspläne erarbeitet worden und entsprechend dieser Zeichnung die einzelnen Heizkörper und Rohre signiert, so daß eine schnelle Montage gewährleistet ist.

Eine Montage dieser Systeme erfolgte bisher durch das Heizungsgewerk 697 noch nicht. Somit ist also bei plötzlichem Frosteinbruch eine Beheizung der Objekte noch nicht gewährleistet.

Weiterhin wurde von TA das zusätzliche Kohlenkontingent im September bei KM aufgegeben, jedoch ist diese Forderung bis jetzt noch nicht realisiert worden. Von seiten der Werftleitung werden zur Zeit entsprechende Maßnahmen zur Erhöhung des Kohlenkontingents eingeleitet.

Für die zusätzliche Beheizung der Objekte stehen 13 Strokke-Großgeräte und 38 Kleingeräte überholt zur Verfügung und können entsprechend den in der Winterfestmachung festgelegten Bauabschnitten eingesetzt werden. Dazu muß gesagt werden, daß es unbedingt erforderlich ist, den Einsatz der Geräte nach der Wintertechnologie zu steuern. Zur weiteren Winterfestmachung der Objekte ist eine Vielzahl von Abdeckungen aus Holz und Persenning für Luken, Schächte, Fenster und Türen vorgesehen. Im Rahmen der Wintertechnologie ist genau festgelegt, wo diese Abdeckungen anzubringen sind. Von der Abteilung TVF wurden zur Anfertigung dieser Abdeckungen die Aufträge im November erteilt. Zur Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Abrechnung von Kenngruppen wurden für die Winterperiode durch Witterungseinflüsse gefährdete Kenngruppen, soweit technologisch vertretbar, in andere Abrechnungsgruppen verlagert. Hierbei handelt es sich in der Hauptsache um Anstricharbeiten und Zementierungsarbeiten außen, die bei Frost entsprechend der Verarbeitungsvorschrift nicht ausgeführt werden können.

Die Ausführung der Arbeiten für die Winterfestmachung, besonders auch solche wie Eisfreihaltung der Absenkanlage, Schneeräumung, sind in den Einzelmaßnahmen der Wintertechnologie mit Verantwortlichkeit festgelegt.



Am 12. November traf im Reparaturbereich der Frosttrawler „Eisbär" von der Elbewerft Boizenburg für das Fischkombinat Saßnitz ein. Dieses Schiff wurde in Boizenburg konstruiert.

Der „Eisbär" ist 49,5 m lang (Vergleich mit Stahlkutter 26 m oder 32 m), Tiefgang 3,50 m, Gesamttonnage 619 t, Ladefähigkeit an Gefrierfisch 208 Tonnen, Reisedauer 24 Tage.

In der Volkswerft werden nunmehr die letzten Arbeiten von der Elbewerft Boizenburg ausgeführt und es ist vorgesehen, das Schiff noch im Dezember nach Saßnitz zu überführen. In Saßnitz wird Gefriergut geladen, und dann fährt der „Eisbär" auf eine Erprobungsfangfahrt in Richtung norwegische Küste.

Vom Komplexwettbewerb Bereich Reparaturen

Das Fischkombinat Saßnitz führt mit seinen Zulieferbetrieben seit Oktober einen komplexen Wettbewerb durch. Unser Bereich Reparaturen ist daran beteiligt und hat mit der termingerechten bzw. vorfristigen Auslieferung der Reparaturobjekte einen guten Beitrag zum bisherigen Gelingen des Komplexwettbewerbes geleistet.

So wurde SAS 286 nicht in 35 Tagen, sondern bereits in 26 Tagen repariert und ausgeliefert. SAS 316 und 270 wurden 4 Tage früher fertig. SAS 285 konnte 6 Tage früher fertig werden und die Kutter 312 und 276 wurden termingemäß ausgeliefert. Das war also bereits eine gute Generalprobe für die offizielle Verkürzung der Reparaturzeiten im Jahre 1964. Laut Pressemeldungen hatte das Fischkombinat Saßnitz am 16. November noch insgesamt 8000 Tonnen Fisch für den Plan 1963 anzulanden. Die Kutterbesatzungen von SAS 237, 238, 210, 216, 231, 235, 301 und 305 riefen alle Saßnitzer Fischer auf, den Kampf mit der Witterung und der Zeit aufzunehmen und mit maximalen Fangergebnissen die Erfüllung des Jahresplanes zu gewährleisten.

So ist alles in bester Ordnung. Unverständlich ist uns aber die Haltung unserer Bereichsleitung Reparaturen beim Kutter SAS 276. Termin für dieses Schiff war der 27. November 1963, da noch Zusatzarbeiten anfielen, beantragte FR eine Verlängerung des Vertrages um 6 Tage. das Fischkombinat Saßnitz bestätigte aber nur drei Tage entsprechend dem zusätzlichen Arbeitsumfang. Jetzt verlangte FR vom Absatz, die restlichen drei Tage einzuklagen. Als das der Absatz ablehnte, wurde dem Kollegen Lübbe, Abteilungsleiter vom Absatz, sinngemäß an den Kopf geworfen: „. . . und ihr wollt ein sozialistisches Kollektiv sein?" usw. Wenn man nun inzwischen weiß, daß SAS 276 tatsächlich am 30. November, also mit nur drei Zusatztagen die Werft verlassen hat, so ist das Bemühen von FR um drei weitere Tage doch recht seltsam und läßt die Vermutung aufkommen, von wegen unlauterer Wettbewerb und so. Wegen einer Prämie steht der Leitung von FR noch lange nicht das Recht zu, das Fischkombinat übers Ohr zu hau'n. Das ist nicht der Inhalt des Komplexwettbewerbes.

Volkswerft auf Platz 3

Im sozialistischen Wettbewerb um die Wanderfahne der VVB Schiffbau siegte im Oktober die Schiffswerft Oderberg. Den 2. Platz erkämpfte sich IKT Rostock, und auf Platz 3 kam die Volkswerft Stralsund mit folgenden Kennziffern: Warenproduktion = 100,5% Bruttoproduktion = 105,9%, Exportplan = 90,6%, Plan Neue Technik seit Jahresbeginn = 136,6%, Arbeitsproduktivität = 107,0% und Durchschnittslohn = 103,8%. Die Rote Laterne erhielt die Schiffswerft Magdeburg.

Als beste Neuerin des Industriezweiges im Monat Oktober wurde Gisela Ratajcak, technische Zeichnerin in der Volkswerft, bestätigt.

Bester jugendlicher Neuerer wurde ebenfalls aus der Volkswerft Kollege Manfred Polzin vom Gewerk 145, Abteilung Schiffbau Montage.

Sportler beim Arbeitseinsatz

... es hat gefunkt

In der BSG Motor Stralsund gibt es viele Menschen, die regelmäßig die Übungs- und Trainingsstunden in den einzelnen Sektionen besuchen. Aber diese Beteiligung kann noch nicht restlos befriedigen. Deshalb ergeht an alle Werktätigen unseres Betriebes der Aufruf, sich zur Gesunderhaltung ihres Körpers an einer Disziplin zu beteiligen.

Um noch mehr Bürger an den Sport heranzuführen, haben sich unsere aktiven Sportler entschlossen, die Sportanlagen der BSG Motor durch freiwillige Arbeitseinsätze zu erhalten. Besonders geht es darum, den Platz der Freundschaft zu einem würdigen Sportstadion herzurichten. Dieses Ziel haben wir uns für das Jahr der Olympischen Spiele 1964 und zu Ehren des 15jährigen Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik gestellt.

Bereits am Sonntag, dem 17. November 1963, wurde der erste Einsatz gestartet. Hieran beteiligten sich die Sektionen Billard und Faustball mit je einem Sportfreund, die Sektionen Ringen und Spielmannszug mit je zwei Sportfreunden sowie die Sektion Hockey mit fünf Sportfreunden. 33 NAW Stunden wurden geleistet.

Am Sonntag, dem 1. Dezember 1963, beteiligten sich die Sektionen Faustball, Fußball, Turnen mit je einem Sportfreund und die Sektion Handball mit acht Sportfreunden. Von diesen Sportlern wurden ebenfalls 33 NAW-Stunden erarbeitet. Man muß berücksichtigen, daß ein großer Teil der Aktiven noch am regelmäßigen Spiel- und Sportverkehr beteiligt ist, viele andere aber Vorarbeiten für die Weihnachtsfeiertage leisteten.

Wir sind der Überzeugung, daß es der Ehrgeiz jeder Sektion sein sollte, sich an der Erhaltung und Verschönerung des Platzes der Freundschaft zu beteiligen. Diesen Ehrgeiz gilt es besonders in den Sektionen Federball, Tennis, Kegeln, Volleyball, Tischtennis, Gewichtheben, Gymnastik und Fußball zu wecken. Beispielhaft sind hierbei die Sektionen Segeln, Kanu und Rudern, die im ständigen freiwilligen NAW-Einsatz ihre Sportstätten, das heißt, den Seglerhafen und Bootshaus, in Ordnung halten.

Wenn jetzt am Sonntag, dem 8. Dezember 1963 um 9 Uhr und im Frühjahr 1964 die bereits begonnenen Arbeiten am Platz der Freundschaft fortgesetzt werden, hoffen wir auf eine recht starke Beteiligung aller Sektionen.

Röber

Achtung, Tennissportler!

Am Dienstag, dem 10. Dezember 1963, 19.30 Uhr, führt die Sektion Tennis die diesjährige Mitgliederversammlung durch. Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen. Wer gewillt ist, sich dem Tennissport zu widmen, den laden wir ebenfalls zu dieser Versammlung ein.

Treffpunkt für alle Tennissportler der BSG Motor ist das Bootshaus (großer Saal).

Sektion Tennis

Wohin gehen wir?

Sund-Lichtspiele:
6. bis 12. Dezember:
„Nacht ohne Gnade" — P. 14

Union-Theater:
6. bis 9. Dezember,
„Bewährung" — P 14
10. bis 12. Dezember,
„Der Untertan" — P 14

Kammerspiele:
6. bis 9. Dezember
„Hilfe, der Doktor kommt" — P 14
10. bis 12. Dezember
„Das schwarze Gesicht" — P 14

Besuch der MMM 1963

Zusammen mit drei Kollegen hatte ich vom 18. bis 20. November 1963 Gelegenheit, die Messe der Meister von morgen in Leipzig zu besuchen. Da es für mich die erste Messe dieser Art war, war ich natürlich sehr gespannt. Meine Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern bei weitem übertroffen. Auf dem Gelände der technischen Messe, in Halle 15, stellten Neuerer aus der gesamten Republik ihre Exponate aus. Erfolgreiche junge Erfinder aus Polen und der CSSR lieferten mit ihren Ausstellungsstücken eine wertvolle Bereicherung der MMM.

Was dort ausgestellt war, war einfach überwältigend, wenn man bedenkt, daß alle Ausstellungsstücke von Jugendlichen — natürlich in Zusammenarbeit mit älteren, erfahrenen Kollegen — geschaffen wurden. Mit welchem Selbstbewußtsein und mit welchen klugen Gedanken diese Jugendlichen ihre Exponate zeigten, war großartig.

Wenn man den Messeaufbau genau betrachtete, stellte man fest, daß die führenden Industriezweige der DDR (Landwirtschaft, Chemieindustrie, Steuer- und Regeltechnik) den größten Raum einnahmen.

Der Schiffbau nahm leider einen so kleinen Platz ein, daß man sich schämen mußte, vom Schiffbau zu kommen.

Einige sehr interessante Objekte auf dem Gebiete des Schiffbaus stellte die Volksrepublik Polen aus. Ein verschiebbares Schweißerschutzschild, pneumatische Feilen, Handbohrmaschinen und Handschleifmaschinen („Archimedes Wroclaw) imponierten mir dabei am meisten.

Insbesondere war zu erkennen, daß alle ausgestellten Exponate das Ergebnis von Aufgabenstellungen waren, die durch die jeweiligen Werkleitungen den Klubs „junger Techniker" gestellt wurden. Diese Exponate waren also die Realisierung ehemaliger betrieblicher Schwerpunkte bzw. die Lösung von Aufgaben des Planes „Neue Technik" von Betrieben.

Hervorragend war weiterhin die gute propagandistische Arbeit, d. h. die ausgezeichnete Popularisierung der Ausstellungsstücke.

Für den Schiffbau und insbesondere für die Volkswerft möchte ich folgende Schlußfolgerungen ziehen: Wir müssen arbeitsfähige Klubs junger Techniker bilden, die Aufgaben, die sie von der Werkleitung übertragen bekommen, terminlich exakt lösen und daraus ableitend Ausstellungsstücke für die im Jahre 1964 stattfindende betriebliche MMM und damit für die MMM im DDR-Maßstab, herstellen. Die Jugendlichen sind durchaus in der Lage — das wurde auf der MMM 1963 in Leipzig wieder bewiesen — die Aufgaben in ausgezeichneter Qualität zu lösen und dem Betrieb steht hier eine Quelle zur Verfügung, betriebliche und überbetriebliche Aufgaben schnell und verhältnis-

Den Artikel „Kulturraum, ja oder nein?" haben wir zur Kenntnis genommen und ausgewertet. Die Forderung der 10 Kollegen besteht zu Recht. Der Klubraum im Block I auf dem Dänholm steht selbstverständlich mit seiner Einrichtung den Kollegen der Ledigenunterkünfte (außer zu alkoholischen Feiern) voll und ganz zur Verfügung. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Kollegen nicht nur des Abends, sondern auch morgens den Klubraum benutzen können. Damit der Fernsehapparat durch Unkenntnis nicht falsch bedient wird, haben sich drei Kollegen, die dem Hausmeister im Block I bekannt sind, bereit erklärt, das Gerät bei Bedarf einzustellen.

Wir haben nur die Bitte, die im Klubraum befindlichen Geräte so zu schonen und zu behandeln, als wären es Dinge, die jedem persönlich gehören.

Lehwald, Grundstücksverwaltung

Erlebnisreich

„Eine Stunde Volkswerft-Filme", das war der Titel eines für alle Teilnehmer beeindruckenden Abends, an dem sich die Kolleginnen und Kollegen der Wirtschaftskontrolle und Revision mit der Arbeit unseres Filmstudios bekannt machten. Wir konnten glückliche Tage unserer Kinder im **„Kinderferienlager"** nacherleben.

„Kennst du Stralsund?" Diese Frage müßten wir dem Farbstreifen aus den Tagen der 725-Jahrfeier unserer Stadt voranstellen. Wir sahen die Gesichter der Stadt und ihr wirkungsvolles historisches Panorama, farbenfrohe historische Trachten, Uniformen und Bauten und das Stralsund unserer Tage.

Der Höhepunkt des Abends war ein Tonfilmstreifen über das größte Ereignis in der Volkswerft Stralsund, den Besuch des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, und seiner Frau, Lotte Ulbricht. Wir haben diesen Tag alle noch in frischer Erinnerung, und doch zeigte uns der Streifen viel Neues, nicht Geschenes und nicht Erlebtes. Er brachte uns die hochverehrte und liebenswerte Persönlichkeit des ersten Repräsentanten unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates noch näher. Wir erlebten abermals die Begeisterung, die unser ganzes Werftkollektiv an diesem Tag erfaßte.

Wie wenige Kollektive in unserer Werft wissen von unserem Filmstudio! Kollege Karl Kupsch arbeitet seit Jahren mit einer 16-mm-Kamera, um wichtige Ereignisse in schwarzweiß oder in Farbe „lebendig" festzuhalten.

„Eine Stunde Volkswerft-Filme" wird bei Brigaden-, Gewerks- und Abteilungsveranstaltungen bestimmt ein freundliches Echo finden. Die Kurzfilme können unsere kulturelle Arbeit bereichern und so ihrer wirklichen Bestimmung zugeführt werden, nämlich allen Kollektiven Freude zu bereiten und sie zu neuen Leistungen anzuspornen.

Gewerksgruppe Wirtschaftskontrolle

Kurz berichtet

Für die Zeit von Januar bis März 1964 sind noch zahlreiche FDGB-Wintersportplätze im Harz und in Thüringen vorhanden. Interessenten melden sich bitte beim Kollegen Walter, Apparat 291.

*

Wie in jedem Jahr, so hat auch in diesem die Schalmeienkapelle 40 DM auf das Konto 8888 überwiesen, um

Auslandspost aus Riga

(II)

Wir freuen uns, Euch in diesem Schreiben von dem Vorlauf der Rekonstruktion unseres Betriebes berichten zu können. Zur Zeit wurden gebaut und in Betrieb genommen: ein Kesselhaus mit Kesseln, welche mit flüssigem Brennstoff und mit Abfällen aus unserem Betrieb beheizt werden, eine Sauerstoffanlage ist gebaut und in Betrieb geetzt worden, ein Lager für die Aufbewahrung der Ausrüstung, eine Slipanlage zum Aufslipen von Schiffen vom Typ Mittelmeertrawler, der Bau einer Kompressorenanlage geht ihrem Ende entgegen, es wird eine Maschinenbau-Montagehalle gebaut. Die Halle wird aus Eisenbeton mit großen Fensteröffnungen gebaut. Die Maschinenbau-Montagehalle wird die größte Halle des Betriebes werden und mit der neuesten Ausrüstung unserer Heimat ausgestattet werden.

Es ist vorgesehen in dieser Halle die Reparaturen und die Erprobung der 600-PS-Motoren sowie aller Hilfsmotoren durchzuführen. In diesem Jahr werden die Aufenthaltsräume der Halle fertiggestellt, welche in drei Etagen untergebracht sind und der Bau der Halle wird bis zum Dach hergestellt werden.

Die Arbeiter der technischen Abteilung unseres Betriebes sind zur Zeit mit der Beschaffung und Herstellung der technischen Dokumentation für nichtgenormte Ausrüstung unseres Heimatlandes beschäftigt, womit unsere Halle ausgerüstet wird. Wir würden sehr erfreut, wenn wir uns Eurer reichen Erfahrungen im Schiffbau wie in der Schiffsreparatur in der Auswahl und Anfertigung von ungenormter Ausrüstung für eine neu zu erbauende Halle bedienen könnten. Die Halle wird mit 5 Kränen mit einer Leistung von 5 bis 20 t ausgerüstet.

Im kommenden Jahr wird mit dem Bau eines großen Hallenblocks für den Bau von Schiffskörpern begonnen werden.

Nach Fertigstellung der Maschinenbau-Montagehalle und der Schiffbauhallen wird es nach Rekonstruktion der alten Gebäude möglich sein, auf den freigewordenen Plätzen eine Maschinenreparaturhalle, eine Werkzeughalle, sowie eine Halle für Galvanisierung und andere aufzubauen.

Damit verfolgen wir das Ziel, die Arbeitsbedingungen unserer Arbeiter zu verbessern, indem der Hauptanteil der Reparaturarbeiten vom Schiff in die Hallen verlegt wird, wobei die Möglichkeit der Aggregatausnutzung bei der Schiffsreparatur sowie die Produktionskultur verbessert werden kann.

1964 wird die Rekonstruktion des Gebäudes der früheren Böttcherei durchgeführt werden. Nach Rekonstruktion desselben werden dort die Taklerei und Malerei sowie die Reparaturabteilung und Ladestation der E-Karren sowie der Elektrolader untergebracht, von denen wir bereits viele besitzen.

Nach Beendigung der Betriebsrekonstruktion und dem Straßenbau wird diese Transportmöglichkeit den Hauptteil des innerbetrieblichen Transportes darstellen.

In diesem Jahr sind unsere Schiffshebemittel durch ein neues automatisches Schwimmdock von 2800 t Tragfähigkeit eigener Landeskonstruktion vervollständigt worden. Nach Erhalt eines solchen Docks sind wir in der Lage, die

Nur eine Übung

Am 22. November 1963 um 12.02 Uhr wurde die Einsatzgruppe der Feuerwehr alarmiert.

Sekunden später näherte sich das Fahrzeug der Feuerwehr dem Brandobjekt. Aufgeregt lief ein Kollege den aus dem Fahrzeug springenden Genossen der Feuerwehr entgegen, um ihnen mitzuteilen, daß in dem Raum 17 der TA-Baracke ein Brand ausgebrochen ist. Der aus dem Eingang der Baracke stark austretende Rauch veranlaßte den Gruppenführer, sofort Maßnahmen einzuleiten. Nach Durchführung einer allseitigen Brandbekämpfung meinte ein Kollege: es ist ja nur eine Übung!

Ja, liebe Kollegen, es ist wirklich nur eine Übung gewesen. Eine Einsatzübung der Feuerwehr mit besonderem Charakter. Bei der Durchführung der Übung sollte überprüft werden, wie der Brandschutzverantwortliche und der jeweilige Abteilungsleiter im Zusammenwirken mit der Feuerwehr die Alarmierung und Evakuierung aller Kollegen durchführt.

In Auswertung der Übung wird folgendes eingeschätzt:

Die Alarmierung und Evakuierung der Kollegen während der Übung wurde durch den Brandschutzverantwortlichen, Kollegen Schlemminger und den Hauptabteilungsleiter, Kollegen Krauß, nicht richtig eingeschätzt.

Es gab keine festgelegten Sammelplätze für die Kollegen der Abteilung TA.

Der Kollege Krauß sowie der Kollege Schlemminger ergriffen keine Eigeninitiative, um geordnete Verhältnisse zu schaffen. Die Kollegen Honig und Kersten verließen während der Übung nicht ihren Arbeitsraum trotz Aufforderung des Hauptbrandschutzverantwortlichen, Kollegen Roll.

Die Verbindung des Brandschutzverantwortlichen zur VP/F wurde nicht beachtet und hergestellt. Auch auf die gegebenen Weisungen durch den Kollegen Roll an die Kollegen Krauß und Schlemminger zu weiteren Handlungen, wie zum Beispiel sammeln der Kollegen auf dem Stellplatz, Überprüfung der Vollzähligkeit der Mitarbeiter, Aufnahme der Verbindung zu den Einsatzkräften der Feuerwehr, wurde von den genannten Kollegen nicht reagiert.

Ein gutes Verhalten und gute Disziplin während der Übung zeigten die Kolleginnen der Lohnrechnung und Abteilung LS. Hier wurden alle Mitarbeiter geordnet auf dem Stellplatz gesammelt und die Verbindung zu den Löschkräften sofort hergestellt.

Laut Maßnahmeplan zur Durchführung der Brandschutzwoche, sollten alle Abteilungsleiter und Brandschutzverantwortlichen an dieser Einsatzübung teilnehmen. Es muß leider festgestellt werden, daß nur wenig Abteilungsleiter anwesend waren. Die Anwesenden waren in der Mehrzahl aus den Produktionsabteilungen.

Es ist also notwendig, daß sich die Abteilungsleiter und Brandschutzverantwortlichen in diesen Verhaltungsregeln im Selbststudium die erforderlichen Grundkenntnisse aneignen und Maßnahmen für ihre Abteilung einleiten.

Westphal
Hauptwachtmeister der Feuerwehr

Nachruf

Nach schwerer Krankheit verschied in den Abendstunden des 2. Dezember 1963 unser lieber Genosse, der Parteiveteran und Träger vieler hoher Partei- und Staatsauszeichnungen

Hans Felski

Wir verlieren mit Hans einen treuen, kampferfahrenen Genossen.

Sein jahrzehntelanger unermüdlicher Kampf für die Befreiung der deutschen Arbeiterklasse ist für uns alle Vorbild und Ansporn.

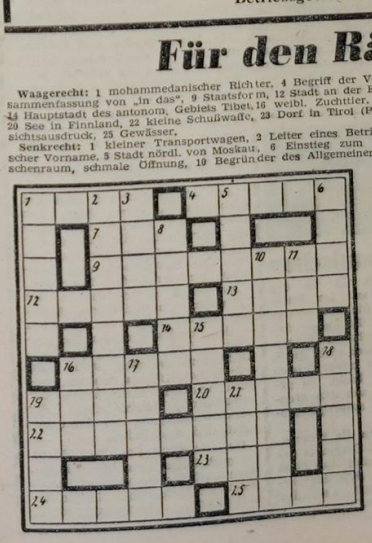
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Werftleitung
Betriebsparteiorganisation
Betriebsgewerkschaftsleitung

Für den Rätselfreund

Waagerecht: 1 mohammedanischer Richter, 4 Begriff der Vollkommenheit, 7 Zusammenfassung von „in das", 9 Staatsform, 12 Stadt an der Elbe, 13 Geruchsorgan, 14 Hauptstadt des antonom. Gebiets Tibet, 16 weibl. Zuchttier, 19 langer Zeitraum, 20 See in Finnland, 22 kleine Schußwaffe, 23 Dorf in Tirol (Passionsspiele), 24 Gesichtsausdruck, 25 Gewässer,

Senkrecht: 1 kleiner Transportwagen, 2 Leiter eines Betriebes, 3 weibl. spanischer Vorname, 5 Stadt nördl. von Moskau, 6 Einstieg zum Schiffsinnern, 8 Zwischenraum, schmale Öffnung, 10 Begründer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, 11 Kurzform eines weibl. Vornamens, 15 größere Truppenabteilung, 16 Gewässer, 17 kleine Gewichtseinheit (Mz.), 18 bearbeitetes Fell, 19 Lebenshauch, 21 Regel.



Redaktionsschluß jeden Mittwoch

Auflösung aus Nr. 47 (links)

Waagerecht: 1 Tubus, 4 Araber, 8 Unke, 9 Natur, 10 Ellgut, 11 Eins, 12 Ewer, 15 Isar, 17 Rune, 18 Eber, 21 Ofen, 23 Eule, 24 Emma, 27 Kasino, 28 Iskra, 29 Gold, 30 Ringer, 31 Aeros.

Senkrecht: 1 Tanker, 2 Batzen, 3 Sure, 4 Aken, 5 Reis, 6 Begas, 7 Rotor, 13 Wurf, 14 Renn, 15 Idee, 16 Adel, 19 Bunker, 20 Relais, 21 Oskar, 22 Eisen, 24 Enge, 25 Moor, 26 Aida.

Magisches Quadrat: a) Atem, b) Togo, c) Egon, d) Mond.

Auflösung Nr. 47 (rechts)

Waagerecht: 1 Ries, 4 Muse, 7 Boe, 8 Maron, 9 Ree, 11 Laut, 12 Dill, 13 Ufa, 14 Amt, 15 Imari, 18 Rasur, 20 Lasur, 22 Email, 23 Salon, 25 Enter, 28 Ester, 31 Uhr, 32 Aal, 33 Chor, 35 Eros, 37 Reh, 38 Liane, 39 See, 40 Emme, 41 Ende.

Senkrecht: 1 Relais, 2 Emu, 3 Satin, 4 Moder, 6 Erlaß, 7 Bauer, 10 Euter, 15 Irene, 16 Alant, 17 Iller, 19 Ara, 21 Uwe, 23 Sauer, 24 Lerche, 26 Trasse, 27 Raile, 29 Serie, 30 Ebene, 34 Olm, 36 Ren.

Großer Jugendball

Am 14. Dezember 1963 findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein großer Jugendball statt. Beginn: 20 Uhr. Eintritt: 1.60 und 2.20 DM.

Es spielt die Rondo-Combo.

Kartenvorverkauf bei der zentralen FDJ-Leitung.

Hallenhockey in Güstrow

Wie in den vergangenen Jahren, so wurde auch das diesjährige Höcker-Pokal-Turnier ein großer Erfolg für den Hockeysport. Das mit 16 prominenten Hokeyvertretungen besetzte Turnier brachte großartige Hallenhockeyspiele.

16 Mannschaften spielten in drei Staffeln die entscheidenden 1. und 2. Plätze aus. Durch Überkreuzvergleich wurden dann aus den sechs Mannschaften die beiden Endspielteilnehmer ermittelt.

Motor Stralsund konnte in der Staffel C drei Spiele gewinnen und mußte nur durch den späteren Endspielteilnehmer Zentrum Leipzig eine 0:1-Niederlage hinnehmen.

Bei den Spielen im Überkreuzvergleich konnte Motor Stralsund unter anderem gegen den elffachen deutschen Meister und späteren Pokalgewinner SC Motor Jena ein 2:2 erkämpfen.

Im Gesamtfeld der 16 Hockeyvertretungen belegte dann Motor Stralsund einen sehr guten 5. Platz unter den führenden Oberligamannschaften.

Ge.

Werftmeisterschaften im KK-Schießen

Am Sonntag, dem 8. Dezember 1963, finden die Werftmeisterschaften im KK-Schießen statt. Hierzu laden wir nochmals alle Werftangehörigen ein.

Austragungsort: Schießstand an der Freilichtbühne (Eingang beim Pionierhaus)

Zeit: 8.30 bis 11.30 Uhr

Meldeschluß: bis 10.30 Uhr.

Schützen, die sich bis dahin nicht gemeldet haben, können nicht mehr starten.

Bedingung: 15 Schuß liegend freihändig und 5 Schuß Probe.

Startgeld: Erwachsene 1,— DM, Jugendliche 0,50 DM.

Die Waffen, Munition und die Scheiben werden von der GST gestellt. Die Bedingungen werden von der Pritsche ausgeschossen. Im Schießstand wird geheizt.

Sektion Schießsport.

Volkswerft I gewann 5:2

In einem Freundschaftsspiel standen sich am 30. November Volkswerft I und TGH Stralsund gegenüber. Volkswerft I trat mit drei Ersatzspielern an, das drückte sich im ganzen Spiel aus. TGH ging überraschend mit 1:0 in Führung, aber die Werftsportler ließen sich nicht beirren, sie spielten ihren Ball wie üblich. TGH war nicht zu unterschätzen, spielte ehrgeizig und zielstrebig, konnte aber der Routine der Werftsportler nicht Paroli bieten.

Das schönste Tor des Tages schoß Werner Küster; von 25 Meter wurde der Ball glashart unter die Latte geschlagen.

Am Sonnabend, 13 Uhr, spielt VW I gegen MAB.

Weber

Danksagung

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages sage ich hiermit allen Kolleginnen der Lichtpauserei und des Archivs sowie den Genossinnen und Genossen der APO/TK und der zentralen Parteileitung meinen herzlichen Dank.

Fritz Boortz
Platz des Friedens 4

Berichtigung

In unserer Ausgabe Nr. 47 ist uns in dem Artikel „Wundstarrkrampf" ist lebensgefährlich" ein bedauerlicher, sinnentstellender Fehler unterlaufen. Es handelt sich nicht — wie im letzten Satz des Artikels berichtet wird — um eine „Dreifachimpfung", sondern um eine dreimalige Impfung, die in bestimmten Zeitabständen erfolgt.

Redaktionskollegium:
Gisela Heim, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Bische, Dipl.-Ökst. Hans Freitag, Hermann Bickmann, Tel. 327

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock
Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund
Druck: Ostsee-Druck Rostock

Gedeckessen kritisch betrachtet

Bereits in mehreren Beiträgen haben Kollegen unseres Betriebes in der Werftzeitung die sinkende Qualität des Mittagessens einer berechtigten Kritik unterzogen und die Küchenleitung zu einer Stellungnahme aufgefordert. Es ist nichts erfolgt, noch hat sich etwas verändert. Glaubt man durch eisiges Schweigen die unbequeme Angelegenheit aus dem Wege schaffen zu können? Um bei einem Beispiel zu bleiben, wie das Gedeckessen zu 1,— DM in der Qualität gegen früher zurückgegangen ist, bewies der Beginn dieser Woche. Bei dem sogenannten Fleischragout am Montag war von Fleisch kaum eine Spur zu finden. Zu dem Gemüseauflauf (Wruken) mit Geflügel am Dienstag war eine Lupe notwendig, um einen Fetzen dieses begehrten Haustieres zu entdecken. Eine Brühe vorweg oder einen Nachtisch — wie das früher so üblich war — gehört längst der Vergangenheit an. Nur was geblieben ist, ist der Preis! Die Kalkulation stimmt wahrscheinlich immer. Ob die 100 000 DM Zuschuß (lt. BKV) für die Verbesserung des Werkküchenessens hierin auch ihren Niederschlag finden, fragen sich täglich mit Recht viele Essenteilnehmer. Seitdem das Gaststättenessen eingeführt ist, das qualitätsmäßig gesehen ein beachtliches Niveau hat, ging es mit dem Gedeckessen rapide abwärts. Es übertrifft kaum das Stammessen.

Wir erwarten, daß sich die Küchenleitung jetzt die Entschließung des 6. FDGB-Kongresses vor Augen führt, worin es u. a. heißt: Die Versorgung der Werktätigen in den Betrieben wirkt sich auf die Verbundenheit und Arbeitsfreude aus. Es muß künftig fester Bestandteil der Arbeit der Betriebsgewerkschaftsleitung sein, sich darum zu kümmern, daß gutes abwechslungsreiches und schmackhaftes Essen in den Werkküchen verabreicht wird."

Auch die unpünktliche Essenausgabe in der Halle VI, meist Anfang der Woche, ruft nicht nur Verärgerung hervor, sondern zieht zahlreiche Ausfallstunden in der Produktion nach sich.

Wir hoffen, daß durch diese Kritik bald eine sichtbare Verbesserung im Gedeckessen eintritt, und der verantwortliche Wirtschaftsleiter offen und selbstkritisch zu den Mißständen Stellung nimmt.

Im Auftrage vieler Kollegen

VK Herbert Kossendey

Meistbietend zu versteigern





Einen gebrauchten Anhänger (siehe Bild), diverse Überbleibsel aus unserer Abteilung (Bild rechts) sowie Zeltplanen (Bild links), die der Schwerlasttransport an Kai liegenläßt, ab sofort meistbietend zu versteigern. Erspare mir dadurch die Auseinandersetzung in meiner Abteilung betreffs sparsamen und pfleglichen Umgangs mit Betriebsinventar und Materialien.

Waldemar Meiwerk,
Abteilungsleiter Transport

(Die Redaktion hat sich auf Grund des Fotomaterials erlaubt, diese Annonce zu veröffentlichen).



Dieser Waggon steht leer an der Ostseite von Halle 1 zur Zierde der Abteilung Schiffbau Vormontage. Nachdem der Werftdirektor persönlich dafür sorgte, daß der darin ehemals untergebrachte Fremdbetrieb anderweitig Platz fand, fehlt es nunmehr noch immer an Eigeninitiative des Kollegen Schmidt, diesen Schandfleck aus seinem Bereich und damit von einer Hauptstraße verschwinden zu lassen. Ein Tip für die Helling: der Winter steht vor der Tür; haben alle Kollegen Wärmplätze auf der Helling? Wenn nicht, stellt den Waggon zu den übrigen auf der Helling, bis das Sozialgebäude fertig ist.

Klagelied
eines Verkaufstandes

Im Vorraum des großen Speisesaals wurde ein Verkaufsstand für Essenkarten errichtet. Die Arbeiten gingen in dieser Woche dem Ende entgegen. Es waren nur noch die Scheiben einzusetzen und der Farbanstrich fehlte noch. Am Mittwoch ging ich in die Kantine, um 10 Zigaretten zu kaufen. Ich traute meinen Augen nicht mehr, denn es fehlte etwas, nämlich der Verkaufsstand. Ich frage mich nun: Bauen wir unter dem Motto „Wir bauen auf und reißen nieder, so haben wir Arbeit immer wieder!" Holz ist bei uns ein Engpaß, Zeit ist auch Geld. Die Unkosten (Arbeitszeit und Material) belaufen sich meiner Schätzung nach so ungefähr auf 1700 DM.

Böse Zungen sagen, daß einige Kollegen von TA extra eine Stunde früher zur Arbeit kommen mußten, um den Verkaufsstand abzubauen, damit diese Eulenspiegelei nicht ruchbar wird. Nun steht dieser Versager der Planung und Leitung in der Tischlerei von TA und harrt seinem weiteren Schicksal.

Ich erwarte, daß die Verantwortlichen in der Zeitung dazu Stellung nehmen.

Gie.

Kran kontra Scheiben

Auf Tropik 7022 wurden die Klarsichtscheiben am Steuerhaus zerstört und mußten ausgewechselt werden. Ein komplettes neues Fenster kostet 1000,— DM und die Reparatur eines Fensters zirka 400 DM. Da solche Beschädigungen- wie auf 7022, leider noch auf jedem Schiff vorkommen und auch diverse Bullaugen und Rechteckfenster laufend zerkratzt und beschädigt werden, sollte dieser Mißstand für die Bauleiter ein ernstes Signal sein. Meines Erachtens sind solche Beschädigungen meistens auf Unachtsamkeit des Kranpersonals zurückzuführen. Wie lange werden solche Beschädigungen noch zugelassen?

Schönherr, Gewerk 213

Rigaer Rhythmus

Von Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaftspolitik der zentralen Parteileitung

In diesem Monat begehen wir das 2jährige Bestehen des Kommuniqués des Polit-Büros „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus." Ziehen wir auf unserer Werft Bilanz über die Erfüllung dieses Beschlusses zur allseitigen Entwicklung der Frauen, so können wir auf eine Reihe guter Ergebnisse stolz sein. Messen wir aber an den Erfahrungen der Sowjetunion, so liegt noch viel notwendige Arbeit vor uns. In allen Rigaer Betrieben, in denen wir fragten: „Wie sieht es bei euch mit der Qualifizierung aus?" bekamen wir zur Antwort: „Bei uns lernt mindestens jeder 3. Angehörige des Betriebes." „Na, heißt denn das auch, jede dritte Frau ist dabei?" Sie sagten uns: „Natürlich, die Frauen sind sogar noch fleißiger als die Männer und machen ihnen oft etwas vor!"

In der Reparaturwerft, in der Fischerei-Produktionsgenossenschaft, im Radio- und Telefon-Werk (ca 10 000 weibliche Belegschaftsmitglieder) sitzt jede dritte Frau nach Feierabend und lernt. Wie sieht es dagegen bei uns in der Volkswerft aus? Von unseren 1200 Frauen befinden sich zur Zeit 139 in der Qualifizierung. Das ist also nur ungefähr jede 10. Frau, die sich für ihre Arbeit weitere Kenntnisse aneignet. Dieser Anteil ist viel zu gering. Es sollte sich darum die Abteilung Qualifizierung, jede Parteileitung, jede Abteilungsleitung und jeder Frauenausschuß Gedanken machen, wie dieses Ergebnis verbessert werden kann. Natürlich gibt es bei den Frauen viele Probleme zu lösen. Sie haben noch die Sorgen der Kindererziehung und des Haushaltes zusätzlich. Aber auch hier müßte die Betriebsleitung und die Gewerkschaftsleitung gerade jetzt bei der Diskussion des Betriebskollektiv-Vertrages für das Jahr 1964 sich um Möglichkeiten zur Erleichterung der Arbeit der Frauen noch mehr verantwortlich fühlen. Der Verkauf von Halbfabrikaten am Sonnabend einer jeden Woche kann ja in dieser Arbeit nur ein Anfang sein.

Soziale Einrichtungen und weitere Vergünstigungen sind von der Höhe des Kultur- und Sozialfonds abhängig, darum muß jeder Kollege unserer Werft sich auch darüber Gedanken machen, wie dieser möglichst schnell wachsen kann. Er wächst aber anteilig in dem Tempo, wie wir die Arbeitsproduktivität steigern und dem Staatshaushalt einen hohen Gewinn bringen. Das kann auch gar nicht anders sein! In diesem Kampf um hohe Arbeitsproduktivität, niedrige Kosten und gute Qualität stehen auch unsere Frauen im Wettbewerb ihren Mann. Nur gibt es noch zu viele ideologische Hemmnisse bei den Männern, sowie bei den Frauen, daß sie in noch höheren Qualifikationsstufen und leitenden Funktionen eingesetzt werden.

Im Rigaer Radio- und Telefonwerk ist in einer Abteilung, in welcher 600 Frauen arbeiten, eine Frau Abteilungsleiterin. In den Direktionen und Parteileitungen der anderen Betriebe sind die Hälfte der Mitglieder ebenfalls Frauen. In der Reparaturwerft sind 3 Abteilungsparteiorganisations-Sekretäre Genossinnen. Wir fragten nach ihrer Arbeit und sie sagten uns, daß sie mit Lust und Liebe ihre Aufgaben lösen. Die sowjetischen Frauen sind auch uns Vorbild für die Lösung der Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus der Deutschen Demokratischen Republik.

Es sollten gerade darum alle Leitungen zum 2jährigen Bestehen des Kommuniqués „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus" und zur Erfüllung des Frauen-Förderungsplanes 1963 nicht nur formal Stellung nehmen, sondern wirklich Maßnahmen zur allseitigen Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frau beraten und beschließen.

Der Beschluß des Polit-Büros ist noch lange nicht verwirklicht, darum ist das Kommuniqué auch weiterhin Richtschnur für die Arbeit aller. (Fortsetzung folgt).



In der Mechanischen

Diese Ritzen fanden wir in der Mechanischen Werkstatt im Dach. Meister Ludwig hat die notwendige Reparatur zwar an TA gemeldet, aber Papier scheint geduldig zu sein, nur wird davon das Dach nicht dicht. Wenn die Reparatur nicht gleich durchgeführt werden kann, so gebietet aber die Sorge um den Menschen zumindest eine sofortige provisorische Reparatur.

Zwei Jahre lang stehen die Wrasenklappen am verglasten Ostgiebel der gleichen Halle offen und sind nicht mehr schließbar. Die Arbeiter beschweren sich: es zieht! Verändert wurde bisler gar nichts.(!)

Frauen aus der nichtberufstätigen Bevölkerung durchgeführt.
Verantwortlich:
Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie
Termin: laufend

10. Am 1. September 1964 werden 190 Lehrlinge eingestellt.
Bei der Einstellung ist zu beachten, daß verstärkt Mädchen für technische Berufe gewonnen werden.
Es muß erreicht werden, daß sich unter den einzustellenden Lehrlingen mindestens 55 Mädchen befinden, die auch für die Berufe
Maschinenbauer und Schiffselektriker
zu gewinnen sind.
Verantwortlich: Leiter für Berufsausbildung und Qualifizierung
Termin: 1. September 1964

11. Alleinstehende Mütter werden bei der Unterbringung ihrer schulentlassenen Kinder in Lehrberufe beraten und durch Bereitstellung von Lehrstellen bevorzugt berücksichtigt.
Verantwortlich: Leiter für Berufsausbildung und Qualifizierung
Termin: 1. September 1964

12. Zur Durchsetzung der Förderung der Frauen ist je Quartal mit dem Frauenausschuß und der Direktionsleitung eine Beratung durchzuführen und geeignete Maßnahmen festzulegen.
Verantwortlich: Werftdirektor
Termin: je Quartal

13. Halbjährlich sind in den Hauptabteilungen Rechenschaftslegungen über die Durchsetzung des Frauenkommuniqués und über die Erfüllung der Verpflichtungen im Frauenförderungsplan durchzuführen.
Vorschläge für den Frauenförderungsplan 1965 sind an den Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie bis zum 1. August 1964 zu leiten.
Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter und Abteilungsleiter der Produktionsabteilung

Maßnahmen zur Entlastung und gesundheitlichen Betreuung der Frauen und Mädchen

14. In den Fällen, wo Kinder von alleinstehenden Frauen auf ärztliche Anweisung in andere Orte überwiesen werden, wird die ausgefallene Arbeitszeit im Zeitlohn vergütet.

15. Auf die Kolleginnen, deren Kinder krank sind, ist mehr als bisher einzuwirken, daß sie von der Haushaltshilfe der Volkssolidarität oder der Aufnahme der kranken Kinder in der Bettenstation der Volkswerft Gebrauch machen, um dadurch
a) eine Freistellung der Kollegin von der Arbeit zu vermeiden,
b) die Kollegin vor Lohnausfall zu bewahren.
Verantwortlich: Abteilungsleiter

16. Kolleginnen, die an Qualifizierungslehrgängen teilnehmen, die auf Grund ihrer Zusammensetzung nur nach Feierabend durchgeführt werden können, erhalten Freizeit zur Regelung ihrer Hausfrauenarbeit. Diese Regelung gilt nur für verheiratete Frauen und für Ledige mit Kindern.
Verantwortlich:
Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie

17. Kinder, deren Mütter im Schichtsystem arbeiten, sind bevorzugt in den Kinderwochenheimen unterzubringen.
Das gleiche gilt für Kinder, deren Mütter sich in der Qualifizierung befinden.
Verantwortlich: Abteilungsleiter Sozialwesen

18. Mit dem Rat der Stadt, den Handelsorganen und den Dienstleistungsbetrieben ist zu vereinbaren, daß die Volkswerft
a) bevorzugt mit Waren zu beliefern ist,
b) eine Verbesserung des Bestellsystems erfolgt,
c) eine kurzfristige Auslieferungszeit für Dienstleistungen gewährleistet ist.
Verantwortlich: Abteilungsleiter Sozialwesen
Termin: 1. Quartal 1964

19. Zur Erleichterung der Hausarbeit der Frau wird der Verkauf von vorbereiteten Rohprodukten, wie geschälten Kartoffeln, geputztem Gemüse usw. entsprechend den Bedürfnissen der Kolleginnen unserer Werft erweitert.
Verantwortlich: Abteilungsleiter Sozialwesen
Termin: laufend

20. Für die Unterhaltung der Näh- und Flickstube werden 12 800,— DM aus dem K- und S-Fonds bereitgestellt.

21. Zur Unterstützung des Frauenausschusses der Werft werden 2500,— DM zur Verfügung gestellt.

22. Zur Kontrolle dieser Maßnahmen wird die BGL in Verbindung mit der Betriebskommission der ABJ eine Kontrollgruppe aus Kolleginnen bilden.
Die Kontrollgruppe wird quartalsweise die festgelegten Maßnahmen kontrollieren und der BGL Bericht erstatten.

Verpflichtungen des Chefarztes der Betriebspoliklinik

23. Im Interesse der Gesunderhaltung der Frauen werden bei Neueinstellungen und auch bei Kurzeinstellungen alle Frauen einer krebsprophylaxischen Untersuchung unterzogen.
Verantwortlich: Chefarzt

24. Halbjährlich werden aufklärende Vorträge über Fragen des Gesundheitsschutzes durchgeführt.
Verantwortlich: Chefarzt

Plan zur Förderung der Initiative der Jugend

Auf dem VI. Parteitag der SED wurden die Grundlagen einer gesunden staatlichen Jugendpolitik geschaffen. Im Entwurf des Jugendgesetzes sind darum die Grundsätze der staatlichen Jugendpolitik, der Rechte und Pflichten der Jugend und die Verantwortung der Staats- und Wirtschaftsorgane sowie der Betriebsleiter festgelegt.
Mit den Maßnahmen, die im Jugendförderungsplan festgelegt werden, erhöht sich die Verantwortung der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Betriebsleitung beträchtlich.
Diese beiden Institutionen legen gemeinsam mit der FDJ, der Kammer der Technik und der GST die Jugendpolitik in unserer Werft fest und garantieren deren Verwirklichung. Hierbei muß gewährleistet sein, daß die Jugend in unserem Betrieb nicht gegängelt, sondern angeleitet wird.
Die Jugend hat wiederholt unter Beweis gestellt, daß sie das Vertrauen, welches in sie gesetzt wurde, gerechtfertigt hat.
Der Betriebsleitung erwächst darum die Aufgabe, daß die Jugendpolitik zielstrebiger durchzuführen ist und das Verlangen der Jugend nach höherer Verantwortung erfüllt wird.
Daher verpflichtet sich der Werftdirektor:
a) gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisationen Maßnahmen festzulegen, wie die politisch-ideologische Erziehung der Jugend verbessert werden kann,
b) die Initiative der Jugend bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes und sozialistischen Wettbewerbes zu fördern,
c) die Entfaltung einer breiten Lernbewegung zu gewährleisten und die Jugendlichen an der Lenkung und Leitung des Betriebes teilnehmen zu lasesn.
d) Maßnahmen festzulegen, die die sportliche und kulturelle Betätigung der Jugend sichern.

A

Förderung der Jugend auf gesellschaftlichem Gebiet

1. Zur Einbeziehung der Jugendlichen bei der Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben der Werft ist es erforderlich, daß im 1. Quartal 1964 die Materialien des VI. Parlaments der FDJ, der Wirtschaftskonferenz, des Jugendkommuniqués und des Jugendgesetzes durch die Abteilungsleiter mit allen Jugendlichen auszuwerten und schrittweise zu verwirklichen sind.
Verantwortlich: Abteilungsleiter in Verbindung mit der AGL und FDJ
Termn: 1. Quartal 1964

2. Zur Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes der Jugendlichen nehmen die ehrenamtlichen FDJ-Sekretäre an den Arbeitsbesprechungen des Abteilungsleiters teil.
Verantwortlich: Werftdirektor
Termin: 30. Januar 1964

3. Die Jugendarbeitsgruppen und -gewerke nehmen aktiv am sozialistischen Wettbewerb teil. Im Rahmen dieses Wettbewerbes sind den Jugendgewerken bzw. -arbeitsgruppen in dem jeweiligen Monat besondere Aufgaben zu stellen. (Sicherung des Planes „Neue Technik", Realisierung von Verbesserungsvorschlägen, Absicherung von Schwerpunktkenngruppen).
Verantwortlich: Leiter der zentralen Wettbewerbskommission.
Termin: laufend

4. In allen Gewerken sind den Lehrlingen und Schülern im Rahmen des Berufswettbewerbes meßbare Aufgaben zu übergeben.
Kontrolle: Abteilungsleiter

5. Um die Verbindung mit den Jugendlichen zu festigen, die ihren Ehrendienst als Soldat auf Zeit in den bewaffneten Organen leisten, wird folgendes festgelegt:
a) Gemeinsam mit dem Wehrkreiskommando ist die Betreuung derjenigen Jugendlichen zu organisieren, die sich bereit erklärt haben, als Soldat auf Zeit ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee zu leisten.
b) Einladung zu besonderen betrieblichen Veranstaltungen.
c) Zusendung der Werftzeitung.
d) Mit den Jugendlichen, die ihren Dienst als Soldat auf Zeit im Laufe des Jahres beenden, ist mindestens 6 Wochen vor ihrer Entlassung ein Kadergespräch zu führen.
e) Nach Rückkehr in den Betrieb bevorzugte Qualifizierung bzw. Delegierung an Hoch- und Fachschulen bei entsprechender Leistung.
Verantwortlich: Kaderleiter und zuständiger Fachdirektor
Termin: laufend

B.

Förderung der schöpferischen Initiative der Jugend zur Erfüllung des Betriebsplanes 1964

Die Aufgaben der bestehenden Kontrollpostenaktivs haben ihre Grundlage in den Arbeitsplänen des Betriebskomitees der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion.

1. Um die Einsatzbereitschaft des Kontrollpostenaktivs zu gewährleisten, wird folgendes festgelegt:
b) Die Wirtschaftsfunktionäre sind verpflichtet, dem Kontrollposten in seiner Arbeit jede Unterstützung zu gewähren.
Für die Einladung ist der Sekretär des Werftdirektors verantwortlich.
Er nimmt an den wöchentlichen Beratungen der Kontrollposten teil.
Verantwortlich: Werftsekretär

2. Um den jungen Neuerern zu ermöglichen, auf dem Gebiet des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mitzuarbeiten, wird folgendes festgelegt:
a) Der Direktor für Technik hat eine Jahreskonzeption auszuarbeiten. Auf ihrer Basis sind quartalsweise Arbeitspläne aufzustellen und dem Werftdirektor zur Bestätigung vorzulegen.
Termin für die Ausarbeitung der Jahreskonzeption:?
b) Der Leiter der Abteilung „Neue Technik" wird beauftragt, dem Klub „Junger Techniker" ständig Aufgaben zur Realisierung aus dem Plan „Neue Technik" zu übergeben und die Ergebnisse mit ihnen gemeinsam monatlich auszuwerten.
Verantwortlich: Abteilungsleiter Neue Technik

3. Die Betriebssektion der Kammer der Technik übergibt dem Klub „Junger Techniker" von ihr technisch ausgearbeitete Unterlagen zur Realisierung und verpflichtet sich, Arbeitsgruppenleiter für den Klub „Junger Techniker" zu stellen.
Verantwortlich: Vorsitzender der Betriebssektion der Kammer der Technik

4. Durch die Betriebssektion der Kammer der Technik werden in Zusammenarbeit mit der Betriebsakademie und der FDJ-Leitung interessante Vortragsreihen bzw. Einzelvorträge organisiert.
Verantwortlich: Vorsitzender der Betriebssektion der Kammer der Technik
Termin: Beginn der 1. Vortragsreihe 1. März 1964

5. Zur Sicherung eines breiten Erfahrungsaustausches und zur Weiterbildung unserer Fach- und Hochschulkader sind halbjährlich Foren zu organisieren.
Diese Aussprachen sind fachgebietsweise zu organisieren unter Teilnahme des Lehrkörpers der Hoch- und Fachschulen.
Verantwortlich: Leiter der Betriebsakademie
Termin: 1. Beratung — 15. März 1964

6. Es sind folgende Jugendarbeitsgruppen bzw. Jugendgewerke zu bilden:
a) Jugendgewerke in den Abteilungen FAK, FSM, FMJ.
Verantwortlich: jeweiliger Abteilungsleiter
Termin: 30. Januar 1964
b) Jugendarbeitsgruppen in den Abteilungen FMJ, FME, FT, FMM, FAM, FRM.
Verantwortlich: jeweiliger Abteilungsleiter
Termin: 30. April 1964

7. Für jedes Jugendgewerk ist ein politisch und fachlich geeigneter Wirtschaftsfunktionär als Pate zu benennen.
a) Jugendgewerk „Peter Göring"
Gen. Schober
b) Jugendgewerk 334
c) Jugendgewerk 721
Verantwortlich: Werftdirektor
Termin: 30. Januar 1964

8. Quartalsweise ist vom Leiter des BfN eine Beratung mit den jugendlichen Neuerern der Werft zu organisieren.
Auf dieser Beratung ist in feierlicher Form gleichzeitig der „Beste Neuerer" des jeweiligen letzten Monats auszuzeichnen.
Verantwortlich: Leiter des BfN.
Termin: quartalsweise

9. Ab 1. März 1964 wird der Takt IV. des Tropiks zum Jugendobjekt erklärt. Der Stellvertreter des Produktionsdirektors für Maschinenbau ist für die ständige Anleitung der Jugendlichen dieses Jugendobjektes verantwortlich.
Verantwortlich: Stellvertreter des Produktionsdirektors für Maschinenbau
Termin: 1. März 1964

C.

Förderung der Jugend bei der Entwicklung der sozialistischen Lernbewegung

1. Die Abteilungsleiter und Meister sind verpflichtet, in Verbindung mit dem zuständigen FDJ-Sekretär mit jedem Jugendlichen ein Kadergespräch zu führen. Hierbei ist die Perspektive der Jugendlichen festzulegen und sind Maßnahmen zu ihrer Qualifizierung einzuleiten.
Verantwortlich: Abteilungsleiter
Kontrolle: Kaderleiter
Termin: 30. März 1964, bei Neueinstellung 6 Wochen nach Arbeitsaufnahme

2. Die Qualifizierung der Jugendlichen im Jahre 1964 muß auf folgende Schwerpunkte beziehen:
a) Erwerb des Abschlusses der 8., 10. und 12. Klasse.
Hierzu wird von den Abteilungsleitern und Meistern mit den Jugendlichen ihres Bereiches eine Aussprache organisiert, an der der FDJ-Sekretär und die Betriebsakademie teilnehmen, um die Jugendlichen für die Qualifizierung zu gewinnen, und ihre Perspektive der weiteren beruflichen Entwicklung gemeinsam mit der Kaderleitung festzulegen. (Schwerpunkte bilden dabei die Abteilungen FAK, FME, FT und TA).
b) Qualifizierung für den derzeitigen Arbeitsplatz:
Für die Qualifizierung am derzeitigen Arbeitsplatz werden durch die Betriebsakademie Vorträge und Kurzlehrgänge organisiert. Dazu zählen unter anderem: Vorträge auf wissenschaftlich-technischem Gebiet, ökonomische Vorträge, Lehrgänge für Plaste-Ver- und -Bearbeitung, Gas- und Lichtbogenschweißen, Kranführer, Anschläger, Gabelstapler.
c) Ausbildung zum Facharbeiter bzw. Erlernung des 2. Berufes:
Fortsetzung bzw. Abschluß der bereits laufenden Lehrgänge und Einrichtung neuer Facharbeiterlehrgänge entsprechend den Erfordernissen der Produktion und in Abstimmung mit der Berufsausbildung. Die Betriebsakademie bereitet die Jugendlichen vor Beginn der Facharbeiterlehrgänge auf den erforderlichen Schulabschluß vor. (8. oder 10. Klasse).
Verantwortlich: Leiter der Betriebakademie
d) Zur Koordinierung aller Maßnahmen der Ausbildung (Berufsausbildung und Erwachsenenqualifizierung) ist in Übereinstimmung mit den staatlichen Einrichtungen eine betriebliche Ordnung zu erarbeiten.
Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter für Arbeitsökonomie
Termin: 31. Januar 1964
e) Vorbereitungslehrgänge für das Hoch- und Fachschulstudium:
Befähigte Jugendliche werden für die Teilnahme an den Lehrgängen der Volkshochschule gewonnen, um sie auf ihr spezielles Fach- und Hochschulstudium vorzubereiten.
f) Fach- und Hochschulstudium:
Jugendliche mit guten gesellschaftlichen und fachlichen Leistungen sind für das Hoch- und Fachschulstudium zu gewinnen.
Verantwortlich: Fachdirektoren

3. Für Jugendliche, die bei der Erfüllung ihrer Qualifizierungsaufgaben Schwierigkeiten haben, sind nach Vorschlag durch den zuständigen Abteilungsleiter oder Meister Patenschaftsverträge abzuschließen, damit sie das Ausbildungsziel erreichen.
Verantwortlich: Leiter der Betriebsakzdemie

4. Zur Festigung der Verbindung mit den zu den Hoch- und Fachschulen delegierten Kollegen führt der Werftdirektor gemeinsam mit der Betriebsgewerkschaftsleitung und der FDJ-Leitung eine Aussprache durch.
Verantwortlich: Werftdirektor

D.

Maßnahmen zur Entwicklung des Volkssportes und der Kulturarbeit

1. Um der Jugend ihr eigenes sportliches Leben zu gestalten, stellen wir uns das Ziel, aus deren Reihen Übungsleiter, Übungsleiterhelfer, Sportorganisatoren, Kampf- und Schiedsrichter zu entwickeln.
Unter der Anleitung älterer, erfahrener Sportfunktionäre sind jeweils an den Wochenenden Kurzlehrgänge durchzuführen.
Verantwortlich: BSG-Leitung
Termin: laufend

2. In den Trainings- und Übungsstunden ist neben der Ablegung des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" von einer großen Anzahl Sportler die Sportklassifizierung Stufe III und das Olympiaabzeichen zu erwerben.
Verantwortlich: BSG-Leitung
Termin: 30. September 1964

3. Durch die Benutzung des Schnürbodens der BBS sowohl für den obligatorischen als auch für den außerschulischen Sportunterricht ist zu gewährleisten, daß sich alle Lehrlinge sportlich betätigen können.
Verantwortlich: Leiter der BBS
Termin: laufend

4. Zur Durchsetzung und Verbesserung der sportlichen Entwicklung in den Sektionen der BSG Motor werden FDJ-Aktivs gebildet. Diese Aktivs sind zum politischen und sportlichen Kern der Sektion zu entwickeln.
Verantwortlich: Vorsitzender der BSG und FDJ-Sekretär

5. Über den Stand des Betriebssportes im Jahre 1964 wird sich der Leiter der BSG Motor monatlich einmal mit dem Werftdirektor konsultieren.

6. Zur weiteren Verbesserung des Volkssportes, der zur Gesunderhaltung unserer Werktätigen beiträgt, werden in Verbindung mit der BSG und der FDJ Vergleichskämpfe in den verschiedensten Sportarten auf Abteilungsebene organisiert und zentrale Sportveranstaltungen mit der Jugend durchgeführt.
Die „Woche der Jugend und des Sportes" ist zu einem Höhepunkt im Volkssport unseres Betriebes zu gestalten.
Verantwortlich: Betriebsgewerkschaftsleitung, BSG-Leitung, FDJ-Leitung und GST
Termin: alle Quartale

7. Als Voraussetzung für eine systematische vormilitärische Ausbildung aller Jugendlichen hat der Kaderleiter eine ständige Übersicht über die im Betrieb beschäftigten Jugendlichen nach Gewerken zu erarbeiten und laufend zu vervollständigen.
Verantwortlich: Kaderleiter
Termin: 29. Februar und laufend

8. Aus den Reihen der Reservisten sind geeignete Ausbilder für die vormilitärische Ausbildung zu gewinnen.
Verantwortlich: Vorsitzender des Reservistenaktivs

9. Das Klubhaus „Ernst Thälmann" führt vierteljährlich eine Jugendveranstaltung durch. Das Programm für diese Veranstaltung ist dem Jugendausschuß der Betriebsgewerkschaftsleitung und der zentralen FDJ-Leitung vorzulegen.
Verantwortlich: Klubhausleiter
Termin: 4 Wochen vor Durchführung der Veranstaltungen

10. Im Klubhaus unserer Werft ist unter Anleitung eines verantwortlichen Leitungsmitgliedes des Hauses eine Jugendkommission zu bilden.
Verantwortlich: Klubhausleiter und Jugendausschuß der FDJ
Termin: 30. April 1964

11. In unserer Werft wird eine zentrale Wandzeitung der Jugendarbeit der Abteilungen veröffentlicht werden.
Verantwortlich: für die Anfertigung der Wandtafel: Anlagenerhaltung
Termin: 30. März 1964

12. Auf den durchzuführenden Vollversammlungen der Jugendvertrauensleute ist der Plan zur Förderung der Initiative der Jugend zum Gegenstand der Beratung und Kontrolle zu machen.
Verantwortlich: Betriebsgewerkschaftsleitung

13. Bei der Bildung gewerkschaftlicher Kommissionen ist der Anteil der Jugendlichen entsprechend den strukturellen Bedingungen zu gewährleisten.
Verantwortlich: BGL-Vorsitzender AGL-Vorsitzende

Vereinbarung über den Gesundheits- und Arbeitsschutz

Zur Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes schließen der Werftdirektor und die Betriebsgewerkschaftsleitung die Vereinbarung über den Gesundheits- und Arbeitsschutz für das Jahr 1964 ab.
Der Werftdirektor und die BGL verpflichten sich, folgende Maßnahmen zu realisieren:

1. Zur Erhöhung der Arbeitssicherheit und Verbesserung der Lebensbedingungen werden folgende Mittel im Jahre 1964 zur Verfügung gestellt:
a) Betriebliche Umlaufmittel zur Versorgung der Werktätigen mit Arbeitsschutzbekleidung und Arbeitsschutzmitteln 480 000 DM
für Reparaturen und Reinigung 65 000 DM
b) Für die Beschaffung von Milch für Kollegen, die gesundheitsgefährdende Arbeiten ausführen 137 500 DM.

2. Zur Vermeidung von Erkältungskrankheiten ist die Sozialbaracke am Kai mit einem Dampfheizsystem zu versehen und an die Fernheizung anzuschließen.
Hierzu werden 5000 DM aus dem Investitionsplan zur Verfügung gestellt.
Verantwortlich: Hpt.-Abt.-Leiter Anlagenerhaltung
Termin: III. Quartal 1964

3. Die Spritz- und Schleudergußwerkstatt ist mit Dampfheizkörpern zu versehen und an die Warmwasserheizung des Gebäudes anzuschließen.
Kosten: 1500 DM (Investitionsplan)
Verantwortlich: Hpt.-Abt.-Leiter Anlagenerhaltung
Termin: II. Quartal 1964

4. Die gesamte Be- und Entlüftung in der Spritz- und Schleudergußwerkstatt ist durch Generalreparatur der vorhandenen Entlüftungsklappen und Einbau von Klappfenstern zu verbessern.
Kosten: 1000 DM (Plan der Instandsetzung)
Verantwortlich: Hpt.-Abt.-Leiter Anlagenerhaltung
Termin: II. Quartal 1964

5. Zur Verbesserung der Umkleide- und Waschmöglichkeiten wird der Sozialbau im Ausbau Süd bis zum . . . . . bezugsfertig fertiggestellt.
Außerdem wird zur weiteren Verbesserung der sozialen Einrichtungen unseres Betriebes folgende Maßnahme durchgeführt:
Entsprechend dem Plan zum Umbau der Schwarzkauen in Umkleide- und Waschräume werden im Jahre 1964 zwei Bauabschnitte und 1965 zwei weitere realisiert.
Für das Jahre 1964 werden hierfür 100,0 TDM aus dem Betriebsprämienfonds zur Verfügung gestellt.
Verantwortlich: Hpt.-Abt.-Leiter Anlagenerhaltung

6. Zum Farbspritzen an Bord sind Ex-Lampen der Schutzart G 3, Typ 0406-14 zu beschaffen.
Die z. Zt. vorhandenen Ex-Lampen können nur mit 25 Watt bestückt werden, so daß keine ausreichende Ausleuchtung vorhanden ist.
Verantwortlich: für die Bestellung:
Abt.-Leiter FAK
für die Beschaffung: K
Kosten: 7500,— DM (betriebliche Mittel)
Termin: nach Liefermöglichkeit

7. Die gesamte Verzinkerei ist entsprechend den bestehenden Projektunterlagen umzubauen und die vorhandene unzureichende Be- und Entlüftung ist gegen eine ausreichende Be- und Entlüftung zu ersetzen.
Kosten: 150,0 TDM (Rationalisierungskredit)
Verantwortlich: Hpt.-Abt.-Leiter Anlagenerhaltung
Termin: 21. Dezember 1964

8. Zur Senkung der Arbeitsausfälle durch Stolpergefahren sind die Fußböden in der Schiffbauhalle 1 und 6 gründlich auszubessern.
Verantwortlich: Hpt.-Abt.-Leiter Anlagenerhaltung
Termin: nach Ablaufplan bis 31. Dez. 1964

9. Zur Erhöhung der Arbeitssicherheit beim Transport von schweren Sektionen mit mehreren Kranen sind zur besseren Verständigungsmöglichkeit zwischen Kranfahrer und Anschläger (Hellingkran und Portalkran FR) eine UKW-Wechselsprechanlage zu beschaffen und einzubauen.
   Hierfür sind 3000,— DM aus dem Fonds „Neue Technik" zur Verfügung zu stellen.
   Verantwortlich: Direktor für Technik
   Termin: I. Quartal

10. Der Schienenkran EDK 80 ist mit einem Lastenmomentschalter auszurüsten.
   Kosten: 5000,— DM (Investitionsplan)
   Verantwortlich: Hpt.-Abt.-Leiter Anlagenerhaltung
   Termin: II. Quartal 1964

11. Vor der Kaihalle 2 und 3 ist die Pflasterung zu heben, um einen natürlichen Ablauf des Regenwassers zu gewährleisten.
   Verantwortlich: Hpt.-Abt.-Leiter Anlagenerhaltung
   Termin: III. Quartal 1964

12. Zur Vermeidung von Kopfverletzungen sind bei Arbeiten an Bord, auf den Gerüsten, auf der Helling und den Slipanlagen von den Kolleginnen und Kollegen Schutzhelme zu tragen. Das Tragen von Schutzhelmen in den genannten Arbeitsbereichen trifft auch für sämtliche Aufsichtspersonen zu.
   Verantwortlich: Fachdirektoren

13. Alle Schüler, die im Rahmen des polytechnischen Unterrichts ihre Ausbildung in der Werft beginnen, sind vor Aufnahme ihrer Tätigkeit über den Arbeits- und Brandschutz zu belehren. Darüber hinaus muß jeder Schüler vor Beginn der täglichen Übungsarbeiten von seinem Betreuer über die erforderlichen Arbeitsschutzmaßnahmen unterrichtet werden. In einem Arbeitsschutzkontrollbuch sind die Belehrungen einzutragen und von den Schülern durch Unterschrift zu bestätigen.
   Verantwortlich für die Durchführung der Schulung: Abteilung Sicherheit und Arbeitsschutz
   Verantwortlich: Sekretär für polytechnischen Unterricht

14. Die für den Einsatz der Schüler vorgesehenen Arbeitsplätze sind durch den polytechnischen Beirat, der Betriebspoliklinik und der Abteilung Sicherheit und Arbeitsschutz festzulegen.
   Verantwortlich: Sekretär des polytechnischen Beirates
   Kontrolle: Bereichsärzte
   Termin: laufend

15. der polytechnische Beirat hat monatlich alle Arbeitsplätze der Schüler auf Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen zu überprüfen.
   Verantwortlich: Vorsitzender des polytechnischen Beirates
   Termin: laufend

16. Zur Verbesserung der Arbeitssicherheit und Arbeitsbedingungen werden im Jahre 1964 folgende Projektierungen vorgenommen:
   a) Anschluß des Heizungssystems an die Fernheizung
   b) Zentrale Schweißstromrückleistungssysteme in Halle 2.
   Verantwortlich: Hpt.-Abt.-Leiter Anlagenerhaltung

Schlußbestimmungen

1. Dieser Betriebskollektivvertrag gilt für das Jahr 1964 und tritt mit der Unterzeichnung in Kraft.
2. Änderungen des Vertrages während der Gültigkeitsdauer sind im beiderseitigen Einverständnis zwischen dem Werftdirektor und der BGL zu vereinbaren.
3. Eine wirksame Kontrolle ist für die exakte Erfüllung des Betriebskollektivvertrages unerläßlich.
   Zur Organisierung der Massenkontrolle sind vierteljährlich Gewerkschaftsgruppenversammlungen durchzuführen, in denen zum Erfüllungsstand des Betriebskollektivvertrages und seinen Anlagen Stellung genommen wird.
4. Nach Beendigung eines jeden Quartals ist durch die Abteilungs-Gewerkschaftsleitungen und Abteilungsleiter die Auswertung der Erfüllung des Betriebskollektivvertrages einschließlich seiner Anlagen vorzunehmen.
5. Die Fachdirektoren werden verpflichtet, nach Beendigung eines Quartals einen Gesamtbericht über den Erfüllungsstand der im Betriebskollektivvertrag festgelegten Verpflichtungen für ihren Verantwortungsbereich zu erarbeiten.
   Termin: 20. des dem Quartal folgenden Monats.
6. Der Werftdirektor und die Betriebsgewerkschaftsleitung verpflichten sich, die Rechnungslegungen gut vorzubereiten und vierteljährlich vor der Vollversammlung der Vertrauensleute durchzuführen.
   I. und III. Quartal 1964: vor der Vollversammlung der Vertrauensmänner.

Kietzmann
BGL-Vorsitzender

Homburg
Werftdirektor



Am vergangenen Sonntag fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Weihnachtsfeier für die Kinder der AGL 1 und 3 statt.

Schon beim Betreten des festlich geschmückten Saales leuchteten die Kinderaugen in Erwartung des Weihnachtsmannes.

Jedes Kind zeigte, daß es ganz besonders artig sein kann, und die Eltern, die mitgekommen waren, waren stolz auf ihre Kleinen.

Ein großer Erfolg war die Aufführung des Weihnachtsstückes „12 Kalendertage" durch das Kinderensemble unserer Werft.

Dieses Sing- und Tanzspiel wurde nach einer Idee von Siegrid Wollmann, die auch die Tänze einstudierte, gestaltet. Den Text schrieb Jo Girl. Die Dekoration erfolgte durch den Kollegen Henke, beide vom Stadttheater Stralsund.

Bereits das erste Kalenderblatt – der Monat „Januar" – war ein besonderer Erfolg des jungen Solosängers Peter Rinow.

Auch allen anderen Mitwirkenden des Ensembles gebührt Dank und Anerkennung für die gezeigten Leistungen.

Für die Organisierung und Durchführung der Weihnachtsfeier sagen wir allen freiwilligen Helfern, die zum guten Gelingen beigetragen haben, unseren Dank.

Es ist mir ein Bedürfnis, im Namen aller Gewerkschaftsmitglieder des Schiffbaues den Kolleginnen Wollmann, Girl und Henke für diese gelungene Veranstaltung für unsere Kinder recht herzlich zu danken. *Ernst Polzin*

Mitarbeiter der Poliklinik danken

Ich möchte in meinem Namen und im Namen aller Mitarbeiter der Betriebspoliklinik der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Werftleitung und allen anderen für die uns zum Tag des Gesundheitswesens übermittelten Glückwünsche herzlich danken.

Wir haben uns nicht nur darüber gefreut, sondern die Gewißheit bekommen, daß unsere innere Verbundenheit zur Werft ein gutes Fundament hat und unsere Arbeit die besten Voraussetzungen aufweist.

Besonders den verdienten Mitarbeitern, Herrn Sanitätsrat Dr. med dent. Kienappel, dem Träger der Hufelandmedaille in Silber, Arzthelfer Zahr, und dem Träger der Medaille für ausgezeichnete Leistungen, Arzthelfer Hirt, ist es ein Bedürfnis, für die ihnen persönlich zuteil gewordenen Ehrungen ihren Dank auszusprechen. **Dr. Hunger**, Chefarzt

Speiseplan

Woche vom 16. bis 21. Dezember 1963
Gedeckessen à 1,— DM

Mo. Gulasch, Makkaroni, Kompott
Di. Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln
Mi. Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Do. Reis-Eintopf mit Geflügel
Fr. gebr. Fisch, Kart., Rohkost, Speise

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Gekochter Klops, Kapernsoße, Kart.
Mi. Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Do. Milchreis mit Zucker und Zimt
Fr. Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Kart.
Sa. Milchsuppe, Omelett

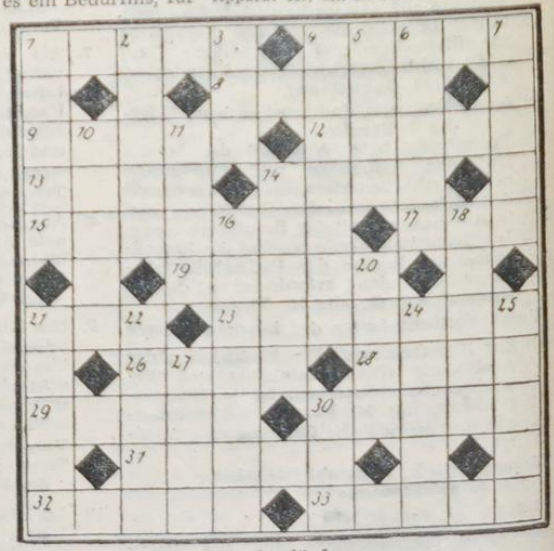
Schonkost à 0,50 DM

Mo. Dicker Grieß mit Saft
Di. Gekochter Klops, Kartoffeln
Mi. Gulasch, Salzkartoffeln
Do. Brühnudeln mit Fleischeinlage
Fr. gekochter Fisch, Kräutersoße, Kart.

Blutspendeaktion

Am Freitag, dem 20. Dezember 1963, findet die nächste Blutspendeaktion statt. Anmeldungen nimmt die Kollegin Torlinski, Apparat 319, am 16. Dezember entgegen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 Schlingpflanze, 4 Kautschukprodukt, 8 westfinnische Hafenstadt, 9 weiblicher Vorname, 12 Währungseinheit der SU, 13 Stadt in den Niederlanden, 14 Weißbier, 15 Vorsitzender des Volkswirtschaftsrates der DDR, 17 Anteilschein, 19 Sommerfrische im Harz, 21 albanische Münze, 23 Hauptfigur der französischen Pantomime, 26 Regenbogenhaut, 28 Schulsaal, 29 Stadt an der Etsch, 30 Hunderasse, 31 germanische Göttin der Jugend, 32 österreichischer Komponist, 33 finnischer Langstreckenläufer.

Senkrecht: 1 Lichteinheiten, 2 Stadt in der Schweiz, 3 weiblicher Vorname, 4 Fluß in Frankreich, 5 Brauch, 6 Sitte, 7 englischer Frauenname, 10 ungarischer sozialistischer Schriftsteller, 10 Gestalt aus „Die Fledermaus", 11 Biene, 14 kristalliner Schiefer, 16 Gartenanlage mit Alpenpflanzen, 18 polnische Stadt, 20 Nebenfluß der Donau, 21 Leuchtgerät, 22 chinesische Stadt am Sungari, 24 Bootszubehör, 25 Unechtheit, 27 Ackerunkraut, 30 Hirtengott.

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 49 — 15. Jahrgang 14. Dezember 1963 5 Pf

Staatsplan vorfristig erfüllt

Am Donnerstag, dem 12. Dezember, hat unsere Werft den Staatsplan 1963 erfüllt. Das letzte Schiff laut Staatsplan, Tropik 7023, wurde am Mittwoch abend 18.00 Uhr vom sowjetischen Auftraggeber unterschrieben. Die Brutto- und Warenproduktion ist damit 100prozentig erfüllt und der Plan „Neue Technik" wurde mit 130 Prozent erfüllt.

Ich beglückwünsche alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten zu dieser großartigen Leistung. Dank auch den sowjetischen Genossen der sowjetischen Abnahme-Inspektion, Dank dem ganzen Werftkollektiv.

Die vorfristige Erfüllung unseres Planes zeigt, daß unser Kollektiv zu großen Leistungen fähig ist

Die entscheidende Voraussetzung für diesen Erfolg war die konstante Tätigkeit der Arbeiter und Leiter mit dem Plan „Neue Technik", dessen Verwirklichung die Möglichkeit zur Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität gibt.

In den letzten Tagen dieses Jahres kommt es darauf an, nunmehr unsere Zusatzverpflichtung, im Jahre 1963 ein Schiff mehr zu bauen, zu verwirklichen, indem wir alle Kraft daransetzen, 7024 zur Übergabe fertigzustellen. Weiterhin steht die operative Aufgabe, 7025 am 19. Dezember auf Abnahmefahrt zu schicken sowie die im Operativplan festgelegte Waren- und Bruttoproduktion vollinhaltlich zu erfüllen, weil das die besten Voraussetzungen für die Lösung der Planaufgaben 1964 sind.

Das Werftkollektiv hat 1963 zielstrebig von Monat zu Monat um eine erfolgreiche Planerfüllung gekämpft und damit die Kampflosung der Volkswerft: „1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihe der besten Werften auf" verwirklicht.

Heinz Homburg Werftdirektor

Das aktuelle Interview

Sind hohe Qualität und niedrige Kosten in den Abteilungen modern? Diese Frage stellte die Redaktion vier Parteisekretären der Abteilungen.

Kurt Willert, APO Ausbau Holz:

Unsere Abteilung hat für den Monat November die „Rote Laterne" erhalten. Es ist auch bekannt, daß seit Wochen Qualitätsmängel auftauchen. Das ist natürlich keine gute Visitenkarte für uns. Unsere Parteileitung schätzte ein, daß die Parteigruppenarbeit in den Gewerken nicht in Ordnung ist und so die Genossen nur ungenügenden Einfluß auf die politisch-ideologische Arbeit der Gewerke ausüben. Darüber haben wir in den Parteigruppen gesprochen und durch Erteilung von konkreten Aufträgen begonnen, die Parteigruppenarbeit zu verbessern.

In den meisten Gewerken ist das Gewerksprogramm noch nicht beschlossen, und ich habe meine wichtigste Aufgabe gegenwärtig darin gesehen, den Genossen Hilfe und Anleitung bei der Ausarbeitung der Wettbewerbsprogramme zu geben. Am 18. Dezember wollen wir das Abteilungswettbewerbsprogramm in der Mitgliederversammlung beraten und beschließen. Dieses Programm wird den politisch-idelogischen Weg aufzeigen, wie wir vom letzten Platz im Abt.-Wettbewerb wegkommen können, die Qualität verbessern und die Kosten verringern wollen. Als Ausbau-Abt. hatten wir in den letzten Wochen viel Schwierigkeiten mit IKT. Unsere Parteiorganisation hat mit der APO IKT Kontakt aufgenommen und wir haben gemeinsam beraten, wie die Baufreiheit von seiten IKT gewährleistet werden muß.

Die Restpunkte bereiten uns noch viel Kummer. So ist beispielsweise das Gewerk 227 fast ausschließlich mit der Erledigung von Restpunkten beschäftigt. Wenn ein Schiff von Abnahmefahrt zurückkehrt, müssen etliche Meter Linoleum ausgewechselt werden, weil es beschädigt wurde: Ursache: Unachtsamkeit. Solche Dinge treiben die Kosten eines Schiffes unnötig hoch und brauchten nicht zu sein.

Heinz Blöhdorn, APO Maschinenbau Montage:

Kostensenkung, Erhöhung der Qualität, das sind in unserer Abteilung Schwerpunkte in der ganzen Arbeit seit dem Besuch unseres verehrten Genossen Walter Ulbricht. Für 1964 besitzt jedes Gewerk, die ganze Abteilung ein Kampfprogramm, das die höchstmöglichste Planerfüllung mit niedrigen Kosten bei bester Qualität beinhaltet. Das schöne Programm nutzt gar nichts, wenn jetzt nicht alle Kollegen um seine Verwirklichung kämpfen. Als Parteisekretär sehe ich meine wichtigste Aufgabe darin, dafür Sorge zu tragen, daß jeder Genosse vorbildlich um die Verwirklichung der Aufgabenstellung kämpft und seine Kollegen ebenfalls zur Mitarbeit gewinnt.

Zwischenfrage der Redaktion: „Die Abteilung FMM hat in diesem Jahr fünfmal die Wanderfahne als Wettbewerbssieger erhalten. Was ist das Geheimnis dieser Erfolge?"

Genosse Blöhdorn: Konkrete Zielstellung für jedes Kollektiv, exakte Kontrolle über die Verwirklichung der Zielstellung, gute Zusammenarbeit der Parteiorganisation, FDJ, AGL und des Leitungskollektivs, konsequente Verwirklichung des Planes „Neue Technik", schnelle Durchsetzung der Verbesserungsvorschläge über den Meisterfonds binnen weniger Tage, Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit usw. Für 1964 stellt sich die APO das Ziel, die Kollektive noch mehr als 1963 in die Leitungstätigkeit durch Mitarbeit in dem Neuererkollektiv, den bestehenden und noch zu gründenden Arbeitsgemeinschaften mit einzubeziehen. Die Genossen erhalten dazu entsprechende Parteiaufträge. Das sind unsere Vorstellungen, 1964 die vor uns stehenden Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Jürgen Duckwitz, APO Schiffbau Teilefertigung:

Leider kann ich nicht soviel erfreuliches berichten, wie Genosse Blöhdorn. Die Genossen unserer APO haben den Auftrag, in ihren Kollektiven dafür Sorge zu tragen, daß Gewerksprogramme für 1964 beraten und beschlossen werden. Diese Aufgabe wurde bisher noch nicht gelöst. Ich kann bisher noch nicht mit gutem Gewissen sagen, in unserer Abteilung ist das Jahr 1964 gut vorbereitet, es kann ruhig kommen! Ich werde mich als Parteisekretär bemühen, dafür Sorge zu tragen, daß der Zeitverlust in punkto Planvorbereitung 1964 aufgeholt wird. Vorstellungen über Kostensenkung und Erhöhung der Qualität gibt es in der Abteilungsleitung und auch in den Gewerken. Sie müssen jetzt zusammengetragen werden und im Abteilungswettbewerbsplan konkrete Formen annehmen.

Günter Knoll, APO Konstruktionsbüro:

Die Mitarbeiter unserer Abteilung haben entscheidenden Einfluß auf die Kosten eines Objektes. Der zusätzliche Auftrag: Bau eines Kühl- und Transportschiffes für die Hochseefischerei der DDR, war für unsere Parteiorganisation der äußere Anlaß, noch mehr als bisher die Frage nach den Kosten zu stellen. Das Konstruktionsbüro führt mit der Technologie und der Produktion einen Komplexwettbewerb, der beinhaltet, das Kühl- und Transportschiff mit den geringstem Aufwand an Konstruktionszeit, Bauzeit und Material mit der besten Technologie zu bauen. Für diese Aufgabe alle Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen, ist Sache aller Parteimitglieder unserer Abteilungsparteiorganisation.

Ich kann heute einschätzen, daß wir mit der Diskussion über unseren Wettbewerb die Fragen der Kostensenkung und Erhöhung der Qualität in alle Gruppen hineingetragen haben und im Mittelpunkt der Arbeit stehen.

Plan 1964 bestätigt

Am Sonnabend, dem 23. November 1963, überreichte der Generaldirektor der VVB Schiffbau, Genosse Zimmermann, allen Werften die staatliche Planauflage für 1964.

Die Volkswerft hat 1964 die Aufgabe, 19 Tropiks für den Export und 1 Kühl- und Transportschiff für das Fischkombinat Saßnitz auszuliefern. Das entspricht einer Steigerung der Warenproduktion gegenüber 1963 um 19 Prozent.

Die Selbstkosten sind um 6,46 Prozent zu senken und es ist ein Betriebsergebnis von 10 262 000 DM zu erreichen.

Die Pro-Kopf-Leistung ist 1964 gegenüber 1963 um 17 Prozent auf Grund der vorgesehenen Maßnahmen im Plan „Neue Technik" zu steigern. Entsprechend dem ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft erhält die Volkswerft für diese hohe Steigerung der Pro-Kopf-Leistung auch eine überdurchschnittlich hohe Zuführung zum Betriebsprämienfonds innerhalb des Industriezweiges Schiffbau.

Konto: 88888

Die Belegschaft der Betriebspoliklinik sowie die „Fritz Reuter-" und „Clara-Zetkin-Krippe" spendeten 150 DMark für die widerrechtlich eingekerkerten Gewerkschafter der DDR in Westdeutschland, Franz Moritz und Horst Benz. VK **Sievert**

Die AWG teilt mit

In dem Block Prohner Straße 50 wird eine Zwei-Zimmer-Wohnung frei. Wir bitten unsere Mitglieder, die Interesse an der Wohnung und die Absicht haben, dort für immer wohnen zu bleiben, bis zum 18. Dezember einen schriftlichen Antrag an uns einzureichen.

1. Entwurf

Betriebskollektivvertrag des VEB Volkswerft Stralsund

Präambel

In der Deutschen Demokratischen Republik wurde in den vergangenen Jahren unter Führung der Partei der Arbeiterklasse durch den selbstlosen Einsatz der Arbeiter, der Bauern, der Angehörigen der Intelligenz und der anderen Bevölkerungsschichten ein festes Fundament für den umfassenden Aufbau des Sozialismus geschaffen.

Diese hervorragenden Leistungen sind der Ausdruck des gewachsenen Bewußtseins und spiegeln die gefestigte politisch-moralische Einheit der Bevölkerung unserer Republik wider.

Das Jahr 1964 ist das erste Jahr des Perspektivplanes 1963 bis 1970 zur Entfaltung unserer nationalen Wirtschaft. Den Weg weisen uns die Beschlüsse des VI. Parteitages, des 6. FDGB-Kongresses, der Wirtschaftskonferenz sowie der Erlaß des Staatsrates über den Volkswirtschaftsplan 1964. Mit dem Volkswirtschaftsplan 1964 werden wichtige Maßnahmen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft und der technischen Umwälzung durchgeführt. Es wird begonnen, im Interesse der Gesellschaft und jedes einzelnen die ökonomischen Gesetze exakter zu nutzen.

Eine entscheidende Voraussetzung für ein erfolgreiches Planjahr 1964 ist die Planerfüllung 1963.

Im Jahre 1963 hat das Kollektiv der Werft unter der Losung:

„Im Jahre 1963 rückt die Volkswerft wieder in die Reihe der besten Werften auf" große Leistungen vollbracht und mit der Übererfüllung des VEB-Planes die Voraussetzungen für einen guten Plananlauf 1964 geschaffen. Das Ergebnis unserer Arbeit wird in der Entwicklung der Hauptkennziffern gegenüber 1962 sichtbar.

Steigerung der Warenproduktion um %
Steigerung der Arbeitsproduktivität um %
Senkung der Selbstkosten um %

Mit dem Bau von Fischereifahrzeugen für den Export und Inlandbedarf haben wir eine große Verantwortung übernommen. Für jeden Angehörigen unseres Betriebes ist es eine Ehrensache, sein Bestes für die Lösung der gestellten Aufgaben zu geben. Jeder einzelne muß an seinem Arbeitsplatz in bester Qualität und mit den geringsten Selbstkosten arbeiten, um die Hauptaufgabe des Planes 1964 – Senkung des Kostenaufwandes um 20% und Erreichung der geplanten Devisenrentabilität – zu erfüllen.

Das erfordert, die Schöpferkraft und Initiative, die Verantwortung aller Arbeiter, Ingenieure und Angestellten auf die allseitige Erfüllung aller Planteile zu richten. Damit wird der Grundsatz verwirklicht:

„Was der Gesellschaft nützt, muß auch dem einzelnen sozialistischen Betrieb und den Werktätigen des Betriebes nützen!"

Deshalb ist der BKV 1964 das gemeinsame Dokument des Werftdirektors, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Belegschaft zur allseitigen Planerfüllung und für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werftangehörigen. Handeln wir nach der Losung:

Zum 15. Jahrestag der Republik senken wir unseren Fertigungs- und Kostenaufwand auf das Weltniveau bei bester Qualität.

Planaufgaben 1964

Unser Plan für das Jahr 1964 sieht die Lösung folgender wichtiger Aufgaben vor:

1. Auslieferung der Tropiks 7025 bis 7043
2. Auslieferung eines KTS
3. Durchführung von Schiffsreparaturen in Höhe von rund 8400 TDM
4. Steigerung der Arbeitsproduktivität um rund 19%
5. Senkung der Selbstkosten um rund 6,5%

Zur Erreichung der termingemäßen Vorbereitung und Erfüllung der einzelnen Planteile übernimmt der Werftdirektor folgende Verpflichtung:

1. Die Jahresauflage der industriellen Warenproduktion ist in den einzelnen Quartalen wie folgt zu erfüllen:
   I. Quartal mit 24,9%
   II. Quartal mit 25,3%
   III. Quartal mit 25,7%
   IV. Quartal mit 24,1%
2. Für die Schiffe ergibt sich quartalsweise folgende Auslieferung:

		Tropik	KTS
I. Quartal	Stück	5	—
II. Quartal	Stück	5	—
III. Quartal	Stück	5	—
IV. Quartal	Stück	4	1

3. Zur Sicherung der Auslieferung der Objekte Tropik, Bau-Nr. 44 bis 58 und des Kühl- und Transportschiffes, Bau-Nr. 2, im I. Quartal 1965 ist im Jahre 1964 folgender Vorlauf zu erreichen:

7044	Fertigungsstand	99%
7045	Fertigungsstand	97%
2. KTS	Fertigungsstand	93%
7046	Fertigungsstand	88%
7047	Fertigungsstand	82%
7048	Fertigungsstand	76%

4. Bei der Entwicklung und Konstruktion neuer Erzeugnisse mit höchstem Gebrauchswert und niedrigsten Selbstkosten ist die Konstruktion

   für das KTS bis zum 30. Juni 1964 abzuschließen.

   Die Konstruktion für den Tropentrawler ist soweit abzuschließen, daß die Verträge mit der Zulieferindustrie auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen abgeschlossen werden können.

   Dabei sind die Erfahrungen beim KTS auszuwerten und eine enge Zusammenarbeit zwischen der Technologie und dem Konstruktionsbüro zu sichern.

5. Im Ausbau Süd werden folgende Investitionsvorhaben abgeschlossen:
   a) Sozialgebäude
   b) Straßenbau, III. Bauabschnitt
   c) Kathoden- und Versandungsschutz der Hebe- und Absenkanlage
   d) Versorgungsanlage.
6. Die sparsame Verwendung von Material erfordert die Sicherung folgender Materialausnutzungskoeffizienten:

Walzstahl	92%
Grau- und Temperguß	96%
Kupfer- und Kupferlegierungen	85%
Alu- und Alu-Legierungen	92%

7. Zur Erreichung der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität sind Maßnahmen des Planes Neue Technik mit einem Nutzeffekt in Höhe von rund 600 000 Effektiv-Stunden im Planjahr zu realisieren.

Die Entwicklung der Masseninitiative und die Anwendung der materiellen Intereressiertheit

Die Lösung der gestellten Aufgaben, Senkung der Kosten um 20 Prozent und die Erreichung des Devisenfaktors von 0,8 erfordert die Erschließung aller Reserven.

Der Hauptweg, um dieses Ziel zu erreichen, ist die Führung des komplexen sozialistischen Wettbewerbs, die breite Teilnahme der Werktätigen an der Neuererbewegung, die Vervollkommnung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, die Erhöhung der Qualität und die richtige Anwendung der ökonomischen Hebel mit Hilfe der materiellen Interessiertheit der Werktätigen.

1. Im Jahre 1964 werden folgende Wettbewerbsformen angewandt:
   1. Der Berufswettbewerb;
   2. der sozialistische Wettbewerb von Mann zu Mann (zwischen den Meistern);
   3. der sozialistische Wettbewerb im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit";
   4. der sozialistische Wettbewerb zwischen den Produktionsabteilungen unter Einbeziehung der produktionsvorbereitenden Abteilungen;
   5. der überbetriebliche sozialistische Wettbewerb des Industriezweiges Schiffbau;
   6. der Komplexwettbewerb zwischen der Volkswerft und den wichtigsten Zulieferbetrieben;
   7. Wettbewerb um die erfolgreichste SAG;
   8. Wettbewerb der vorbereitenden Abteilungen.

   Verantwortlich: Zentrale Wettbewerbskommission und Wettbewerbskommission der Abteilungen.
2. Der sozialistische Wettbewerb zwischen den Produktionsabteilungen ist nach dem Beispiel der Brigade „August Bebel", Farbenfabrik Wolfen, zu führen, wobei neben der Zielstellung 20prozentige Senkung der Kosten und Erreichung des Devisenfaktors 0,8, bei der monatlichen Auswertung um das „Beste Gewerk der Abteilung" bzw. die „Beste Produktionsabteilung des Betriebes" folgende Eckpunkte erreicht werden müssen:
   2.1 termingerechte Erfüllung der Kenngruppen der Waren- und Bruttoproduktion;
   2.2 Erfüllung des Planes „Neue Technik" im Monat und seit Jahresbeginn, unter Einhaltung des Stundenlimits für jedes Schiff;
   2.3 Mitarbeit in der Neuererbewegung:
   2.4 Qualität;
   2.5 maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität bei Einhaltung des geplanten Durchschnittslohnes je Stunde;
   2.6 Vermeidung von Planwidrigkeiten;
   2.7 Senkung des Unfall- und Krankenstandes;
   2.8 Schichtauslastung;
   2.9 Erfüllung der Verpflichtungen im sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben.

   Dazu ist es notwendig, die Planzahlen zu den unter 2.1 bis 2.9 aufgeführten Punkten bis auf die Produktionsabteilung aufzuschlüsseln. Die Gewerke arbeiten nach monatlichen Operativplänen. Die Maßnahmen des Planes „Neue Technik" sind durch den Produktionsabteilungsleiter auf die Gewerke aufzuschlüsseln, um jeden Kollegen über seine persönlichen Aufgaben zu orientieren. Die erreichten Punkte sind monatlich zu kontrollieren.

   Verantwortlich: Werftdirektor
3. Durch die Wettbewerbskommission der Abteilungen, durch die zentrale Wettbewerbskommission und auf den Mitgliederversammlungen der AGL ist der sozialistische Wettbewerb monatlich auszuwerten.

   Dabei sind folgende Festlegungen zu treffen:
   3.1 das beste Kollektiv im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit";
   3.2 der beste Neuerer der Abteilung und des Betriebes, beste SAG;
   3.3 das beste Gewerk des Betriebes;
   3.4 der beste Meister der Werft;
   3.5 die beste Produktionsabteilung der Werft;
   3.6 die überbetrieblichen Auswertungen.

   Verantwortlich: Werftdirektor, BGL-Vorsitzender
4. Die Aufgabe unserer Gewerkschaftsorganisation ist es, die Arbeit mit den Menschen zum Hauptbestandteil der gesamten Tätigkeit zu machen. Durch die weitere Verbesserung der politischen Massenarbeit muß die Initiative, die Verantwortlichkeit aller Arbeiter, Angestellten und Ingenieure auf die Organisierung des Wettbewerbs gerichtet sein.

   Verantwortlich: Leiter der Struktureinheiten, BGL-Vorsitzender
5. Bei der Überarbeitung der Programme im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" sind solche Verpflichtungen zu übernehmen, die die Realisierung des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens gewährleisten.

   Sozialistisch arbeiten, heißt heute:

   die neue Technik kennen, sie in der produktiven Form im Betrieb nutzen und mit ihrer Produktivität den Kapitalismus schlagen.

   Sozialistisch lernen, heißt heute:

   Jeder qualifiziert sich so, daß er für seinen Arbeitsplatz das Weltniveau kennt, es mitgestaltet, durchsetzt und es beherrschen lernt.

   Sozialistisch leben, heißt heute:

   Wir wollen diesen Weg weitergehen und dabei dem ganzen Leben allmählich einen neuen, höheren Inhalt geben. Unser ganzes Denken und Handeln, unsere ganze Kraft soll der Förderung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes dienen.

   Verantwortlich: Meister und Abteilungsleiter
6. Die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität, die kurzfristige Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes im Fischereifahrzeugbau ist die beste allseitige Interessenvertretung unserer Gewerkschaftsorganisation.

   Durch eine gute politische Massenarbeit in den Gewerkschaftsgruppen wollen wir erreichen, daß jede Kollegin und jeder Kollege konkrete meßbare Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb übernehmen.

   Verantwortlich: Vorsitzender der Kommission Arbeitsproduktivität und Lohn der BGL und AGL-Vorsitzender
7. Zur öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbes sind die Wettbewerbsergebnisse sofort nach der Auswertung durch Wettbewerbstafel, Betriebszeitung und Werftfunk zu popularisieren, laufend Leistungsvergleiche durchzuführen, um gegenseitig die Erfahrungen bei der Führung des Wettbewerbs auszuwerten und operativ zu übernehmen.

   Verantwortlich: Abteilungsleiter Wettbewerbe und Propagandaaktiv der BGL
8. Für den Bereich Reparaturen gilt es besonders, entsprechend dem Aufruf der VVB Hochseefischerei, die Senkung der Reparaturzeiten und Verminderung der Reparaturkosten durchzusetzen. Grundlage dazu ist das Programm für den Komplexwettbewerb.

   Verantwortlich: Werftdirektor
9. Für das Konstruktionsbüro gilt als Schwerpunkt im Jahre 1964 die Fertigstellung der Konstruktion des Kühl- und Transportschiffes.

   Zur Realisierung dieser Aufgabe ist der Haupttermin „KTS" einzuhalten, alle technischen Voraussetzungen zur Einhaltung der im Wettbewerb festgelegten Termine zu bringen und die etappenweise Erfüllung zu kontrollieren.

   Verantwortlich: Hauptkonstrukteur

   Termin: laufend

   Endtermin: 30. Juni 1964
10. a) Zur planmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität ist in Zusammenarbeit mit den Abteilungen TVF, TVN und TVT ein Wettbewerb von Arbeitsgruppe zu Arbeitsgruppe zu führen. Hierbei sind besonders für die Einführung und Realisierung technisch-organisatorischen Maßnahmen und Neuerermethoden zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes zu beachten.

    Die Auswertung hat monatlich zu erfolgen.

    b) Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Arbeit in den vorbereitenden Abteilungen wird für das Planjahr 1964 in der Abteilung TVP ein Wettbewerb durchgeführt, in dem alle Mitarbeiter der Abteilung erfaßt sind.

    Die Auswertung hat monatlich zu erfolgen.

    Hauptziele dieses Wettbewerbes sind:

    a) Verkürzung der Durchlaufzeiten
    b) Optimal räumliche Zuordnung zum Produktionsprozeß
    c) Maximale Erfüllung des Planes „Neue Technik"
    c) Alle Angehörigen der Abteilung Betriebsmittel nehmen am Wettbewerb der Produktionsarbeiter dieser Abteilung teil. Der Hauptinhalt dieses Wettbewerbes ist, termingerechte Zurverfügungstellung der Vorrichtungen und Werkzeuge für die Produktion, besonders für den Bau des Kühl- und Transportschiffes sowie die Erfüllung des Planes „Neue Technik".

    Verantwortlich: Haupttechnologe
11. Zur Verbesserung der Qualität, besonders in den Gewerken, die eine ungenügende Qualitätsarbeit liefern, sind im Rahmen des Komplexwettbewerbes durch Angehörige der Gütekontrolle zusammen mit den Gewerksmeistern, die Kollegen zu befähigen, daß die Qualität verbessert und die Ausschußquote gesenkt wird.

    Verantwortlich: Leiter der Gütekontrolle
12. Zur Durchsetzung der materiellen Interessiertheit im sozialistischen Wettbewerb wird folgendes festgelegt:

    12.1 Für das „beste Kollektiv" der jeweiligen Abteilung wird eine Prämie bis zu 10 DM pro Kopf gezahlt, für den „besten Meister" der jeweiligen Produktionsabteilung eine Prämie bis zu 75 DM.

    Außerdem erhalten die drei besten Gewerke sowie die drei besten Meister der Werft eine differenzierte Prämie.

    12.2 Bei den Wettbewerbsvereinbarungen mit den produktionsvorbereitenden, kontrollierenden und abrechnenden Abteilungen erfolgt eine Prämiierung entsprechend der Festlegung in der Vereinbarung.

    Im sozialistischen Wettbewerb der Produktionsabteilungen werden die fünf besten Abteilungen prämiiert. Für den

    1. Platz wird eine Prämie bis zu 15 000 DM
    2. Platz wird eine Prämie bis zu 12 000 DM
    3. Platz wird eine Prämie bis zu 9 000 DM
    4. Platz wird eine Prämie bis zu 6 000 DM
    5. Platz wird eine Prämie bis zu 3 000 DM

    gezahlt.
13. Voraussetzung zur Zahlung der Wettbewerbsprämie ist die Erfüllung und Übererfüllung bzw. Unterbietung der vorgegebenen Kennziffern.

    Verantwortlich: Zentrale Wettbewerbskommission
14. Monatlich werden in den einzelnen AGL-Bereichen Beratungen mit den Neuerern durchgeführt. Hierbei sind besonders durch die Abteilungsleiter die Schwerpunktaufgaben in der Neuererbewegung für den nachfolgenden Zeitraum darzulegen.

    Die Beratungen mit den Neuerern geben die Möglichkeit eines breiten Erfahrungsaustausches.

    Monatlich werden die besten Neuerer jeder Abteilung sowie der beste Neuerer des Betriebes, der beste jugendliche Neuerer des Betriebes und die beste Neuerin des Betriebes ermittelt und entsprechend ihrer Leistung auf einem Neuerermeeting ausgezeichnet. Der jeweils beste Neuerer legt hier gleichzeitig seine Erfahrungen dar.

    Verantwortlich: Vorsitzender der Kommission Arbeitsproduktivität und Lohn der BGL, AGL-Vorsitzende und Leiter des BfN
15. Die Ermittlung der besten Neuerer hat bis spätestens zum ersten Arbeitstag des nachfolgenden Monats zu erfolgen.

    Verantwortlich: BGL, Abteilung Wettbewerbe und Leiter des BfN
16. Zur Orientierung und Lenkung der Neuererbewegung sind durch die Abteilungsleiter dem BfN die jeweils auftretenden Schwerpunkte mitzuteilen.

    Sie dienen zur Ergänzung des Planes der Aufgaben der Neuerer und zur Veröffentlichung in der Werftzeitung.

    Verantwortlich: Direktor für Produktion

    Termin: laufend
17. Zur Qualifizierung der Kollegen des Betriebes wird halbjährlich ein Erfindertreff und mindestens einmal im Jahr eine sich etwa über 8 bis 10 Stunden erstreckende Schulung auf dem Gebiet des Patentrechtes durchgeführt.

    Die Abteilungsleiter, insbesondere des Konstruktionsbüros, haben dafür zu sorgen, daß eine entsprechende Beteiligung hierzu erfolgt.

    Verantwortlich: Direktor für Technik

    Termin: II. und IV. Quartal 1964
18. Die Tätigkeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften muß dadurch verbessert werden, daß die Angehörigen der Intelligenz mehr an die zielstrebige Arbeit zur Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes in Verbindung mit den Arbeitern der Produktion auf der Grundlage freiwilliger Zusammenarbeit herangeführt werden.

    Verantwortlich: Direktor für Technik in Zusammenarbeit mit der Kammer der Technik
19. Bei Einhaltung des von der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft festgelegten Arbeitsprogrammes erfolgt eine Vergütung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, wobei Sonderleistungen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht vergütet werden, durch eine Prämie anerkannt werden.

    Verantwortlich: Werftdirektor
20. Die Arbeit der Ständigen Produktionsberatungen in den Abteilungen ist durch Unterstützung der BGL sowie der AG-Leitungen so zu verbessern, daß sie durch ihre planmäßige Arbeit entscheidenden Einfluß auf die Erfüllung und Übererfüllung des Planes „Neue Technik" sowie auf die kurzfristige Realisierung der Neuerervorschläge nehmen.

    Verantwortlich: BGL und AGL-Vorsitzende
21. Um die Wirksamkeit der Produktionsberatungen in den Schweißer-Gewerken besser zu organisieren, übernimmt für jedes Gewerk ein Fachingenieur die Patenschaft. Er informiert das Kollektiv über die Maßnahmen für die weitere Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und berichtet in der nächsten Beratung über den Realisierungsstand.

    Verantwortlich: Hauptschweißingenieur

    Termin: monatlich
22. Damit die technisch-ökonomisch wirksamste Entwicklungsarbeit geleistet und der Höchststand auf dem Gebiete der Forschung und Entwicklung gewährleistet wird, werden monatlich Rechenschaftslegungen über die Ergebnisse der Abteilung TKF durchgeführt.

    Verantwortlich: Direktor für Technik

    Termin: monatlich
23. Sämtliche Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sind vor dem entsprechenden Fachgremium jeweils zu verteidigen.

    Verantwortlich: Hauptkonstrukteur
24. Um die Gewähr zu haben, daß bei der Konstruktion „KTS" und „Tropentrawler" alle technologischen und fertigungstechnologischen Belange berücksichtigt werden, sind bereits bei der Ausarbeitung der Konstruktion die Technologen, die Leiter und besten Neuerer der Produktion heranzuziehen.

    Verantwortlich: Hauptkonstrukteur
25. Das technisch-ökonomische Dokument des Betriebes, welches die Perspektive der Entwicklung der Werft bis 1970 beinhaltet, ist ständig auf dem neuesten Stand der Technik zu überarbeiten und zu vervollständigen. Jeweils am 30. Juni und 31. Dezember 1964 ist das überarbeitete Dokument vorzulegen.

    Verantwortlich: Werftdirektor
26. Die Durchsetzung der Verbesserung der räumlichen Zuordnung der Gewerke zu den neuen Taktplätzen wird durch die nicht termingemäße Fertigstellung des Sozialgebäudes gehemmt. Die Fertigstellung des Sozialgebäudes im Werftteil „Süd" hat deshalb vordringlichst zu erfolgen.

    Verantwortlich: Werftdirektor
27. Um die technische Kontrollorganisation verstärkt in der Kontrolle der Eckpunkte der Fertigung und Montage entsprechend der Kontrolltechnologie einzusetzen und die Produktionsaufgaben des Jahres 1964 ohne zusätzliche Kontrollkräfte lösen zu können, werden mit 52 Produktionsgewerken Selbst-

kontrollverträge für die in den Anlagen zu diesen Verträgen aufgeführten Arbeiten abgeschlossen:

Verantwortlich: Abteilungsleiter LQF
Termin: laufend bis II. Quartal 1964

28. Koordinierung der Erprobungsprogramme folgender Aggregate, Anlagen und Fahrzeuge:
2.1 Kälteanlagen
2.2 RFT-Anlagen
2.3 Stahlkutter 26,5 m
2.4 Motorenklappschuten

Verantwortlich: Abteilungsleiter LQF
Termin: I. Quartal 1964

29. Eine Qualitätskonferenz mit der Zulieferindustrie ist durchzuführen.

Verantwortlich: Werftdirektor
Termin: II. Quartal 1964

30. Um die Qualität der Erprobungen sowie deren termingerechte Vorbereitung zu verbessern, werden ab 1. Januar 1964 auf sämtlichen schriftlichen Anmeldungen sowohl die Qualitätsnoten als auch die Zeit der Verzögerungen der einzelnen Erprobungen durch die verantwortlichen technischen Kontrolleure bestätigt. Die Anmeldungen werden der Gruppe Wettbewerbe zur Auswertung bei der Ermittlung der Sieger im Wettbewerb zugeleitet.

Verantwortlich: Abteilungsleiter LQF
Termin: 1. Januar 1964

Arbeitsökonomische Maßnahmen

Durchsetzung des Prinzips „Neue Technik – neue Normen"

1. Ausarbeitung und Anwendung technisch begründeter Arbeitsnormen auf der 60-min.-Basis im Jahre 1964.
Verantwortlich: Abteilungsleiter TV

2. Überführung der vorhandenen Zeitnormative in TAN auf der Grundlage der Bestwerte des Industriezweiges Schiffbau.

Verantwortlich: Abteilungsleiter TV

3. Vervollständigung der Zeitnormative und Bestwertkataloge laut Aufgabenstellung vom Institut für Schiffbau.
Verantwortlich: Abteilungsleiter TV

4. Im Jahre 1964 sind 75 Prozent der Gesamtvorgabezeit auf der Grundlage technisch begründeter Arbeitsnormen zu kalkulieren.

Verantwortlich: Abteilungsleiter TV

5. Der feste DM-Betrag ist an leistungsabhängige Kennziffern zu binden, wie zum Beispiel:
a) Erfüllung des Planes „Neue Technik" gem. Meistervereinbarung
b) Erfüllung der vorgesehenen Qualitätskennziffern.

Verantwortlich: Abteilungsleiter ÖAK und TV

Einführung ökonomisch zweckmäßiger Lohnformen

6. In folgenden Bereichen und Abteilungen wurde auf Grund von Analysen festgestellt, daß der in bestimmten Gewerken angewandte Stücklohn technologisch nicht begründet ist. Im Jahre 1964 erfolgt daher die Überführung in den Prämienzeitlohn als die zur Zeit für diese Gewerke ökonomisch zweckmäßigste Lohnform.
Es handelt sich um:
Abt. FST – Anzeichnerei
Abt. FST – Rollenschere
Abt. FST – Schlagschere
Abt. FSM – Beuler
Abt. FSM – Abdrücker
Abt. FSM – Schweißarbeiten an Bruch- und Leckstellen
Abt. FAK – Nachkonservierungsarbeiten
Abt. FMR – Druckprobe Bord
Abt. – FME Tankkonservierung und Bilgenreinigung
Abt FT
Produktionabteilung im Bereich FR, TA und TV

Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie

7. Als ökonomische Kennziffern sind u. a. vorgesehen:
7.1 Einhaltung des vorgesehenen Stundenlimits auf Basis Effektivstunden
Einhaltung der Qualität
7.2 **bei FR und TA**
Einhaltung der vorgesehenen Reparaturtermine
Einhaltung der Qualität
7.3 **zusätzlich bei FR**
Senkung der Durchlaufzeit

Verantwortlich: Abteilungsleiter ÖAK

Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit der bestehenden Prämienzeitlohnsysteme durch Verbesserung der Kennziffern:

8. Die bestehenden Prämienzeitlohnsysteme werden in Zusammenarbeit mit der Abteilung ÖAK und TVN überarbeitet. Dabei sind solche Kennziffern anzuwenden, die besonders auf folgende Faktoren Einfluß nehmen:
Auslastung der Grundfonds
Senkung der Selbstkosten
Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse
Senkung des Materials und Energieverbrauches usw.
Beurteilung der Restpunkte.

Verantwortlich: Abteilungsleiter ÖAK
Termin: I. Quartal 1964

Einführung von leistungsabhängigen Gehältern

9. Um die Leitungstätigkeit zu verbessern, muß das Gehalt der leitenden Wirtschaftsfunktionäre von qualitativen und quantitativen Kennziffern abhängig gemacht werden. Die Kennziffern müssen kontrollierbar, abrechnungsfähig und beeinflußbar sein.
Nach Abstimmung mit der VVB Schiffbau sind die Prämialgehälter bis einschließlich Meister leistungsabhängig zu gestalten.

Verantwortlich: Direktor für Ökonomie
Termin: 1. Januar 1964

Bildung und Verwendung des Betriebsprämienfonds

10. Der einheitliche Betriebsprämienfonds ist zu verwenden für:
10.1 sozialistischen Wettbewerb.
Die höchsten Prämien erhalten die Kollektive, die kontinuierlich die Planaufgaben erfüllen, die besten Erfolge bei der Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts haben, die Qualitätsnoten einhalten und erheblichen Anteil an der Senkung der Selbstkosten haben. Die Auswertung erfolgt durch die zentrale Wettbewerbskommission bzw. Abteilungskommission.
10.2 Konstruktionsbüro, Materialwirtschaft, Haupttechnologie:
Bestimmung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes der Parameter (Material, Gewicht, Kosten, Qualität).
Vorfristige Erfüllung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben mit einem hohen wissenschaftlich-technischen Niveau
10.3 leitende Wirtschaftsfunktionäre, die ein Prämialgehalt beziehen und die vorgegebenen Kennziffern übererfüllen.
10.4 Prämierung hervorragender Einzelleistungen.
10.5 Prämierung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, die einen hohen ökonomischen Nutzen erzielen bzw. die der allseitigen Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes dienen.
10.6 Prämierung für 10jährige Betriebszugehörigkeit.
10.7 Kleininvestitionen.

Gewährung von Schichtprämien

11. Die Gewährung der Schichtprämien erfolgt gemäß Anweisung des Generaldirektors der VVB Schiffbau.

Die Abteilungsleiter haben Veränderungen im Betriebsgeschehen, die Einfluß auf die Festsetzung der Schichtprämie haben, ständig zu beachten.

Jährlich sind die Bedingungen für die Gewährung von Schichtprämien und ihre Differenzierung durch die Fachdirektoren zu überprüfen.

Bis zum 1. Oktober jeden Jahres sind evtl. Veränderungen und Ergänzungen dem Direktor für Ökonomie zu melden.
Bis 31. Oktober eines jeden Jahres werden im Einvernehmen mit der BGL durch den Werftdirektor die Bedingungen für die Gewährung der Schichtprämien neu bestätigt.

Verantwortlich: Abteilungsleiter ÖAK

12. Der Urlaubsplan ist nach den von der zentralen Planung aufgeschlüsselten Planzahlen aufzustellen und zwar:

	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
F	22,9	23,5	33,3	20,6
FST	17,9	25,5	36,4	20,2
FSV	18,4	25,9	35,8	19,9
FSM	19,0	25,9	35,8	19,3
FAM	18,8	25,9	35,7	19,6
FAH	18,8	25,8	35,6	19,8
FAK	20,5	25,4	34,7	19,4
FAA	17,9	26,3	35,6	20,2
FMA	18,8	25,6	35,6	20,0
FMM	18,7	25,5	36,1	19,7
FMR	19,7	25,7	35,1	19,5
FMJ	19,6	25,9	35,3	19,2
FME	19,4	25,9	35,5	19,2
FRS	19,9	25,9	35,3	18,9
FRM	19,9	25,9	35,2	19,0
TA	20,2	24,1	34,9	20,8
TV	20,0	26,1	34,9	19,0

Es ist zu gewährleisten, daß die Werktätigen in Übereinstimmung zwischen den gesellschaftlichen und den persönlichen Interessen in der Regel innerhalb von drei Jahren mindestens einmal ihren Urlaub in den Monaten Mai bis August erhalten.
Bei verheirateten Beschäftigten ist dafür zu sorgen, daß der Urlaub mit dem Ehepartner gemeinsam genommen werden kann.
Für die Einhaltung des Urlaubsplanes 1964 sind die Leiter der jeweiligen Strukturreinheit verantwortlich.

Qualifizierung der Werktätigen

Um alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz unseres Betriebes zu befähigen, die wachsenden Produktionsaufgaben mit Hilfe der vollen Ausnutzung der modernen Technik zu beherrschen, werden folgende Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt:

1. Im Schuljahr 1963/64 ist die Qualifizierung der Erwachsenen nach den Erfordernissen der Produktion und den bestätigten Lehr- und Ausbildungsplänen durchzuführen.
Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter, Arbeitsökonomie
Termin: laufend
2. Um den Anteil der ausgebildeten technischen und ökonomischen Hoch- und Fachschulkader zu erhöhen, sind die Werktätigen unseres Betriebes unter besonderer Berücksichtigung der Erhöhung des Anteiles von Frauen und Jugendlichen für das Studienjahr 1964/65 zu gewinnen und auf das Studium vorzubereiten.

Verantwortlich: Fachdirektoren
Termin: für die Anmeldung: 1. Februar 1964
für den Abschluß der Vorbereitung: 30. Juni 1964

3. Außer den langfristigen Qualifizierungsmaßnahmen, wie **Facharbeiterlehrgänge, Lehrgänge der Volkshochschule und Studium an den Fach- und Hochschulen, sind Einzelverträge** und Vortragsreihen durchzuführen, die insbesondere die Einführung und Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Inhalt haben.
Alle damit im Zusammenhang entstehenden Teilnahmegebühren werden bei regelmäßiger Teilnahme sowie unter Berücksichtigung der gesellschafts-politischen Entwicklung in voller Höhe vom Betrieb übernommen.

Verantwortlich: Leiter der Betriebsakademie
Termin: laufend

4. Die Qualifizierung entsprechend den Anforderungen innerhalb des Arbeitsbereiches ist zu verstärken, dabei besonders Frauen zu berücksichtigen und die Qualifizierung für den zweiten Beruf zu fördern. Entsprechende Lehrgänge sind jeweils einmal im Frühjahr und im Herbst des laufenden Jahres zu organisieren, um die Rentabilität der Qualifizierungsmaßnahmen zu gewährleisten.

Verantwortlich: alle Abteilungsleiter
Leiter der Betriebsakademie
Termin: 1. März 1964 und 1. September 1964

5. Zur weiteren Förderung der individuellen Schulung ist das System der sozialistischen Hilfe und des Erfahrungsaustausches zwischen den Vertragspartnern innerhalb des Betriebes so zu verbessern, daß hohe politische, fachliche und ökonomische Kenntnisse vermittelt werden.
Besondere Leistungen bei der Ausbildung werden materiell anerkannt.
Dafür werden aus dem Betriebsprämienfonds 2000 DM zur Verfügung gestellt.

Verantwortlich: Leiter der Betriebsakademie
Termin: laufend

6. Zur Durchführung der Vortragsreihen und Einzelvorträge auf den verschiedenen Wissensgebieten ist mit der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse ein Vertrag über eine planmäßige Vortragstätigkeit abzuschließen.
Aus betrieblichen Mitteln werden dafür 5000 DM zur Verfügung gestellt.

Verantwortlich: Leiter der Betriebsakademie

7. Den von der Werft zum Direktstudium Delegierten – mit Ausnahme bei solchen Studenten, die ein Stipendium von mehr als 500 DM erhalten – werden bei guten Leistungen und bei guter Studiendisziplin Bücherbeihilfen von 30 DM pro Quartal gewährt.

Verantwortlich: Leiter der Betriebsakademie
Termin: quartalsweise

8. Für besonders erfolgreichen Abschluß der verschiedenen Qualifizierungsmaßnahmen können auf Vorschlag der entsprechenden Bildungseinrichtung, an der sich der Kollege qualifiziert, oder auf Antrag des Betriebes Prämierungen erfolgen. Dabei sind die geleistete gesellschaftspolitische Arbeit und die schulischen Leistungen an den jeweiligen Bildungsstätten und in unserem Betrieb besonders zu berücksichtigen.

Verantwortlich: Leiter der Betriebsakademie

9. Mit den Absolventen der Hoch- und Fachschulen sind mindestens bis zu einem Jahr nach Abschluß ihres Studiums regelmäßig Aussprachen zu führen, die der Beratung und Unterstützung dienen und zum Ziele haben, die Absolventen entsprechend ihren Kenntnissen und Fähigkeiten einzusetzen.

Verantwortlich: Kaderleiter in Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs
Termin: quartalsweise

10. Für die Volkswerft werden zum 1. September 1964 190 Lehrlinge eingestellt. Unter Berücksichtigung der verstärkten Ausbildung in den Schwerpunktberufen sind nachfolgende Klassen und Lehrlingskollektive zu bilden:

2 Klassen Rohrschlosser (10. Klasse)	50 Lehrlinge
1 Klasse Schiffselektriker (12. Klasse)	25 Lehrlinge
1 Klasse Schiffselektriker (mit Erlangung des Abiturs) (10. Klasse)	25 Lehrlinge
1 Klasse Maschinenbauer (10. Klasse)	20 Lehrlinge
1 Klasse Stahlschiffbauer (10. Klasse)	30 Lehrlinge
Industriemaler (8. Klasse)	10 Lehrlinge
Industriekaufleute (12. Klasse)	3 Lehrlinge
Industriekaufleute (10. Klasse)	7 Lehrlinge
Stenotypistinnen (10. Klasse)	10 Lehrlinge
Technische Zeichner (10. Klasse)	10 Lehrlinge

Bei der Einstellung ist zu beachten, daß entsprechend der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit verstärkt Mädchen für technische Berufe gewonnen werden. Es ist zu erreichen, daß von 190 einzustellenden Lehrlingen 55 Mädchen sind, die auch für die Berufe Maschinenbauer und Schiffselektriker gewonnen werden.

Verantwortlich: Leiter für Berufsausbildung und Qualifizierung
Termin: 1. September 1964

11. Entsprechend überbetrieblicher Vereinbarungen und Festlegungen der Abteilung Volksbildung beim Rat des Bezirkes Rostock und der VVB Schiffbau ist zur Heranbildung des notwendigen Facharbeiternachwuchses für andere Schwerpunktbetriebe ab 1. September 1964 die Ausbildung von weiteren 155 Lehrlingen zu sichern:
75 Tiefbohrfacharbeiter für den Erdöl/Erdgaserkundungsbetrieb Grimmen
10 Maschinenbauer für das Fischkombinat Saßnitz/Rügen
10 Maschinenbauer für das Fischkombinat Rostock-Marienehe
30 Maschinenbauer für die Deutsche Seereederei Rostock

Verantwortlich: Leiter für Berufsausbildung und Qualifizierung
Termin: 1. September 1964

12. Entsprechend den Planaufgaben 1964 ist der volle Einsatz aller Lehrlinge in den sozialistischen Kollektiven nach den bestehenden Durchlaufplänen zu sichern, die die breite Grundausbildung abgeschlossen haben. Damit wird garantiert, daß die spezielle Ausbildung nach modernen Gesichtspunkten erfolgt und die besten Arbeiter unmittelbar Einfluß auf die sozialistische Bildung und Erziehung der Lehrlinge nehmen können.

Verantwortlich: Direktor für Produktion
Termin: laufend

13. Um die volle Produktionskapazität der Betriebsberufsschule in der breiten Grundausbildung und im polytechnischen Unterricht im Planjahr 1964 auszulasten, ist es erforderlich, Produktionsaufträge entsprechend den Lehrplananforderungen zur Verfügung zu stellen. Dabei ist der Schwierigkeitsgrad zu beachten und die Auslastung der vorhandenen Maschinen und Anlagen der BBS zu berücksichtigen.

Verantwortlich: Direktor für Technik
Termin: laufend

14. Um den berufspraktischen und theoretischen Unterricht in der BBS aktueller und entsprechend der Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Niveaus mit den Belangen des Betriebes besser zu verbinden, sind geeignete Neuerer der Produktion und Angehörige der Intelligenz zu gewinnen, die zu speziellen Lehrplanthemen Unterricht erteilen. Dazu sind geeignete Themen auszuwählen und der Betriebsakademie bekannt zu geben.

Verantwortlich: Direktor für Ökonomie
Termin: laufend

15. Mit allen Lehrlingen sind Entwicklungsgespräche zu führen, um die Besten als „Soldat auf Zeit" und für die Aufnahme eines Studiums an den Hoch- und Fachschulen zu gewinnen.

Verantwortlich: Leiter für Berufsausbildung und Qualifizierung
Termin: laufend

16. Der im Schuljahr 1963/64 organisierte Berufswettbewerb wird als Teil des sozialistischen Massenwettbewerbes unseres Betriebes durchgeführt. Während des Wettbewerbes sind den Lernaktiven Sonderaufgaben zu stellen, um die Jugendlichen im „Klub junger Techniker" an Entwicklungsaufgaben heranzuführen und sie mit Problemen der neuen Technik vertraut zu machen. Dadurch wird das Niveau der Ausbildung erhöht und eine systematische Vorbereitung auf die 1964 durchzuführenden Betriebs-, Kreis- und Bezirksmessen erreicht. Es ist darauf hinzuarbeiten, daß die besten Neuerungen auf der „Messe der Meister von morgen" ausgestellt werden können.

Verantwortlich: Vorsitzender des Klubs junger Techniker
Termin: laufend

17. Zur Zeit werden an der Betriebsberufsschule zwei Klassen ausgebildet, die während ihrer Lehrzeit gleichzeitig das Abitur erreichen werden. Zum 1. September 1964 wird eine weitere Klasse gebildet. Die Lehrlinge dieser Klassen sind als Hoch- und Fachschulkader vorgesehen, um später verantwortliche Funktionen in Staat und Wirtschaft einnehmen zu können. In diesen Klassen sind die besten Fachlehrer und Lehrmeister einzusetzen, die ein hohes politisches und pädagogisches Wissen besitzen. Der Unterricht ist besonders in diesen Klassen nach modernsten Gesichtspunkten und der Vermittlung von Kenntnissen, entsprechend dem höchsten Stand an Wissenschaft und Technik zu erteilen. Schwerpunkt dabei müssen die naturwissenschaftlichen Fächer sein.

Verantwortlich: Leiter für Berufsausbildung und Qualifizierung
Termin: laufend

18. An unserer Betriebsberufsschule wird der größte Teil der Schüler der erweiterten Oberschule ausgebildet, die mit ihrem Abitur gleichzeitig eine Facharbeiterprüfung ablegen. Um eine qualitativ hohe Ausbildung zu gewährleisten, sind die besten Möglichkeiten zu schaffen. Um die theoretische und praktische Ausbildung in der zur Verfügung stehenden Zeit zu nutzen, muß ein hohes Niveau in der Kenntnisvermittlung und in der sozialistischen Bildung und Erziehung erreicht werden.

Verantwortlich: Leiter für Berufsausbildung und Qualifizierung
Termin: laufend

Maßnahmen auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sowie der Sozialversicherung

Zur weiteren Durchsetzung und Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes und des Brandschutzes mit Hilfe der neuen Arbeitsschutzverordnung und 1. Durchführungsbestimmung des Brandschutzgesetzes wird durch Realisierung folgender Maßnahmen dazu beigetragen, die Arbeitssicherheit und die Arbeitsbedingungen der Werktätigen zu verbessern.

1. Jeder Leiter einer Struktureinheit hat sich einer Wiederholungsprüfung zu unterziehen, in der er den Nachweis erbringt, daß er mit den geltenden gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes vertraut ist und weiterhin mit der Leitung einer Struktureinheit mit Gefahren für die Gesundheit der Werktätigen betraut werden kann.

Verantwortlich:
für die Durchführung der Wiederholungsprüfung organisatorisch ÖAB
für die Teilnahme: laut Plan der Abteilung ÖAB alle Fachdirektoren
Termin: 1. Juli 1964

2. Zur Erhöhung der Arbeitssicherheit in allen Werkstätten und Betriebsanlagen und Einrichtungen sind mindestens 14 täglich durch den Abteilungsleiter und monatlich durch den Fachdirektor Überprüfungen auf Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen entsprechend dem § 8 der Arbeitsschutzverordnung durchzuführen.
Über die Betriebsüberprüfung ist ein schriftlicher Nachweis zu führen, und festgestellte Mängel sind beseitigen zu lassen.

Verantwortlich: alle Fachdirektoren
Termin: laufend

3. In den monatlichen Rechenschaftslegungen der Abteilungen haben die Abteilungsleiter und Meister grundsätzlich zum Krankenund Unfallstand Stellung zu nehmen. Dabei haben sie zu berichten, welchen Einfluß sie durch konkrete Maßnahmen auf die Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes genommen haben.

Verantwortlich: alle Abteilungsleiter
Termin: monatlich

4. Durch das Verkehrssicherheitsaktiv sind quartalsmäßig alle innerbetrieblichen Kraftfahrzeuge der Werft auf ihren verkehrssicherheitstechnischen Zustand zu überprüfen.

Verantwortlich: Abteilungsleiter Transport

Termin: quartalsweise

5. Sämtliche Hauptabteilungs- und Abteilungsleiter haben für ihren Verantwortungsbereich ein Programm zur Winterfestmachung für das Jahr 1964/65 (Winter) aufzustellen. Erforderliche Hilfsleistungen sind bis zum 1. Mai 1964 an die Hauptabteilung Anlagenerhaltung abzuschließen.

Verantwortlich:
Hauptabteilungsleiter und Abteilungsleiter für das Programm der Winterfestmachung

Termin: 1. Mai 1964

Verantwortlich:
für die Beseitigung der Mängel
Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

Termin: 30. September 1964

6. Zur weiteren Qualifizierung der Funktionäre auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes ist von seiten der Abteilungsgewerkschaftsleitung darauf zu achten, daß die monatlichen Schulungen nach dem vom Rat für SV erstellten Schulungsplan durchgeführt werden.

Besonderes Augenmerk ist zu legen auf die Schulung der Arbeitsschutzobleute unter Hinzuziehung der ehrenamtlichen Arbeitsschutzinspektoren.

Verantwortlich:
Kommissionsvorsitzender für Arbeitsschutz
Rat für SV

Termin: laufend

7. Der SV-Bevollmächtigte mit dem jeweiligen Meister hat zur Verbesserung der Betreuung der Erkrankten zu organisieren, daß in den ersten Tagen der Erkrankung die Kolleginnen und Kollegen aufgesucht werden. Bei Verstößen gegen die Krankenordnung sind Aussprachen in der Gewerkschaftsgruppe zu führen, um Erziehungsmaßnahmen festzulegen, daß die Mittel der Sozialversicherung nicht unrechtmäßig in Anspruch genommen werden.

Verantwortlich: Rat für SV

Termin: laufend

8. Um eine Verbesserung des Arbeitsschutzes herbeizuführen, sind ab 1. Quartal 1964 in den Produktionsabteilungen gewerksweise wöchentlich Arbeitsschutzwachen einzusetzen, die die Aufgabe haben, darauf zu achten, daß im Gewerk arbeitsschutzmäßig Ordnung herrscht.

Verantwortlich:
Kommissionsvorsitzender für Arbeitsschutz der BGL

Termin: 1. Quartal 1964

9. Festgestellte Mängel auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes durch die Arbeitsschutzobleute, ehrenamtlichen Arbeitsschutzinspektoren und Arbeitsschutzwachen sind als Auflagen zu betrachten und termingemäß zu realisieren.

Verantwortlich: Abteilungsleiter

10. Der nach Produktionsabteilungen aufgeschlüsselte Krankenstand ist einzuhalten. In den Rechenschaftslegungen haben die Abteilungsleiter über die Einhaltung bzw. Überschreitung zu berichten. Zu den monatlichen Kontrollberatungen mit der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Werftleitung und dem Betriebsgesundheitswesen sind schwerpunktmäßig die Abteilungsleiter einzuladen, die zur Nichteinhaltung des Krankenstandes Stellung zu nehmen haben.

Verantwortlich: Werftdirektor und BGL

Termin: monatlich

11. Für einen besseren Arbeitsablauf für die Einrichtung des Betriebsgesundheitswesens ist die Renovierung der Betriebspoliklinik und Bettenstation im Rahmen der geplanten Mittel durchzuführen.

Festlegung der Termine erfolgt durch die Verwaltungsleiterin der Betriebspoliklinik mit TÄ.

Verantwortlich:
Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

12. Anbringung einer Notbeleuchtung für OP-Leuchten in der Chirurgie, Erneuerung der Klingelanlage mit fallenden Zimmernummern in der Bettenstation.

Kosten: 2600,— DM aus dem Betriebsprämienfonds (Kleininvestition).

Verantwortlich:
Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

Termin: 1. Quartal 1964

13. Zur weiteren Arbeitsverbesserung in der Betriebspoliklinik in bezug auf Diagnostik und Therapie sind folgende Neuanschaffungen erforderlich:

	DM
1 Kreislaufkontrollgerät „Physiomat"	9600,–
1 Teilchenzähler RÜR ZG I	7280,–
1 Dental-Einheit 906 mit Speifontäne für Zahnabteilung	5171,–
1 Poliermotor Type 811 I für Zahntechnik	750,–
1 Kassettenstativ mit vertikaler Flachblendel.	1884,–
1 Kühlschrank für Chirurgie 160 l	2000,–
1 großer Küchenschrank mit Schiebetüren für Bettenstation	600,–·
1 Schreibmaschine (schallgedämpft) für Chirurgie	600,–

Verantwortlich für die Beschaffung:
nach Liefermöglichkeit
Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

14. Für das Rehabilitationszentrum ist ein Verpflegungszuschuß in Höhe von 22 TDM aus dem K- und S-Fonds zur Verfügung zu stellen.

Weiterhin werden benötigt:

	DM
1 Warmwasserboiler 800 l (mit Einbau)	1500,–
1 Sekretäranlage (Telefon)	500,–
1 Gartenfräse 6 PS	2500,–
1 Sauerstoff-Beatmungsgerät	ca. 660,–
25 m Zaun, 2 m hoch	550,–
insgesamt aus dem K- und S-Fonds	5710,–

15. Zur weiteren Verbesserung der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes und zur Sicherung der notwendigen Anzahl von Gesundheitshelfern gemäß Arbeitsschutzanordnung 20 ist eine systematische Ausbildung und Fortbildung von Gesundheitshelfern und leitenden Kadern des DRK 1964 durchzuführen. Dazu ist es notwendig, die Zahl der Auszubildenden und die Ausbildungstermine in einem zwischen dem DRK-Betriebskomitee und der Werftleitung zu vereinbarenden Plan festzulegen. Die dazu evtl. notwendigen Freistellungen sind von der Werftleitung zu sichern.

Verantwortlich: Werftdirektor

Vorsitzender des DRK Betriebskomitees

16. Um die notwendige Anzahl von Blutspenden mit sichern zu helfen, wird jeden 3. Freitag im Monat in der Unfallhilfsstelle des Reparatursektors die Blutabnahme in organisierter Form durchgeführt. Die Freistellung der sich meldenden Blutspender zur Blutentnahme ist durch die Werft zu sichern. Die Organisation der Blutspendeaktion wird durchgeführt durch das DRK-Betriebskomitee in Zusammenarbeit mit der Abteilung Sozialwesen der Werft.
Die Bezahlung im Durchschnittsverdienst erfolgt durch die Blutspendezentrale.

Verantwortlich: DRK-Betriebskomitee
und Abteilungsleiter Sozialwesen

17. Zur Durchsetzung der systematischen Gesundheitsbetreuung und Durchführung der vorgeschriebenen vorbeugenden Maßnahmen, wie Reihen- und Überwachungsuntersuchungen, ist es erforderlich, daß die Abteilungsleiter in enger Zusammenarbeit mit dem Bereichsarztkollektiv einen Plan zur Durchsetzung des komplexen Gesundheitsschutzes erarbeiten.

Verantwortlich:
Abteilungsleiter und Bereichsarzt

Termin zur Aufstellung des Maßnahmeplanes:
31. Januar 1964

18. Für Leichtverletzte oder Leichterkrankte, die ihre eigentliche Arbeit vorübergehend nicht mehr ausführen können und vom Arzt als bedingt arbeitsfähig geschrieben werden, sind Schonarbeitsplätze im Arbeitsbereich bis zur Dauer von einem Monat bereitzustellen.

Verantwortlich: Abteilungsleiter

19. Zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse ist besonders die Sauberkeit der Speiseräume, Umkleideräume, Waschräume und Toiletten direkt den zuständigen Leitern der jeweiligen Strukturеinheit zu unterstellen. Sie sind für die Einhaltung der Hygienevorschriften und für die Ordnung und Sauberkeit verantwortlich.

Verantwortlich: Abteilungsleiter und Meister
für Toiletten, Umkleide- und Waschräume
Speiseräume: Abteilungsleiter Sozialwesen
Kontrolle: Bereichsärzte
Rat für SV und DRK-Betriebskomitee

20. Zur Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes ist in Auswertung des Jahres 1963 ein Programm auf lange Sicht zu erarbeiten.

Verantwortlich:
Werftleiter, BGL-Vorsitzender

Termin: 1. Quartal

Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Kulturarbeit

Entsprechend der Aufgabenstellung des 6. FDGB-Kongresses haben wir uns das Ziel gestellt, unser Klubhaus zu einer wirklichen Stätte der sozialistischen Bildung, künstlerischer Betätigung, der niveauvollen Unterhaltung und Geselligkeit werden zu lassen, damit unsere Belegschaft sich in ihrem Klubhaus wohlfühlt.

Wir wollen die Kulturarbeit so gestalten, daß sie eng mit den Problemen und mit dem Geschehen des Betriebes verbunden ist und mit dazu beiträgt, die Überreste der kapitalistischen Ideologie im Denken und in den Lebensgewohnheiten unserer Kolleginnen und Kollegen zu überwinden. Die Kulturarbeit soll dazu beitragen, das sozialistische Lebensgefühl bei den Angehörigen unseres Betriebes zu wecken und Einfluß nehmen auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität.

1. Das Klubhaus ist zu einem kulturellen Zentrum des Betriebes und Wohngebietes sowie zum Kreiskulturhaus zu entwickeln. Es soll ein noch besseres, interessantes und vielseitiges kulturelles Leben entfaltet werden, wobei von den Bedürfnissen unserer Betriebsangehörigen und den Menschen des Wohngebietes auszugehen ist.

   a) Es sind vielseitige und kulturvolle gesellige Veranstaltungen im Jahr 1964 durchzuführen (auch differenzierte für unsere Frauen, wie Frauennachmittage).
   Verantwortlich: Klubhausleiter in Verbindung mit den gesellschaftlichen Ausschüssen

   b) Für unsere Jugend sind in Verbindung mit dem Jugendausschuß des Betriebes und der FDJ regelmäßig qualitativ gute Veranstaltungen zu organisieren, die den Bedürfnissen unserer Jugend entsprechen.
   Verantwortlich: Klubhausleiter
   und Vorsitzender des Jugendausschusses

   c) Mindestens einmal im Quartal ist ein Fest der Neuerer und ebenfalls einmal im Quartal eine kulturelle Veranstaltung für die Kollektive, die um den Ehrentitel kämpfen, durchzuführen. Zur Gestaltung dieser Feste werden unsere Volkskunstgruppen und das Ensemble mit eingesetzt.
   Verantwortlich: Klubhausleiter
   Kommission für kulturelle Massenarbeit

   d) Den sozialistischen Kollektiven ist bei der Durchführung eigener Veranstaltungen mit wertvollen Programmen und bei der Ausgestaltung sowie bei der Gewinnung von Kollegen aus dem Kollektiv zur Mitarbeit Unterstützung zu geben.

   Verantwortlich:
   Kommission für kulturelle Massenarbeit

2. Der „Tag des Werftarbeiters" innerhalb der Ostseewoche ist zu einem besonderen Höhepunkt zu gestalten. Um dieses zu gewährleisten, wird eine Kommission gebildet, die für die Vorbereitung und Durchführung verantwortlich ist.
   Verantwortlich: Werftdirektor
   und Kommission für kulturelle Massenarbeit

3. a) Die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbes ist mit vielfältigen kulturellen Mitteln zu unterstützen, besonders bei den Festen der Neuerer und der sozialistischen Kollektive (Ausstellungen, Erfahrungsaustausche usw.).

   b) Es ist anzustreben, daß die besten Kolleginnen und Kollegen im sozialistischen Wettbewerb und in der Neuererbewegung mit Arbeiten des Fotozirkels, des Zirkels für bildnerisches Volksschaffen oder durch Besuche von Kulturstätten unserer Republik ausgezeichnet werden.

   Verantwortlich: Klubhausleiter
   Kommission für kulturelle Massenarbeit

4. Den sozialistischen Kollektiven und Arbeitsgemeinschaften ist bei der Durchführung von Gewerks- oder Brigadennachmittagen mit ihren Angehörigen, bei Betriebsbegehungen und bei Vorträgen Unterstützung zu gewähren und ihnen geeignete Referenten zu vermitteln.

   Verantwortlich: Werftdirektor

5. Zur Verbreitung weltanschaulicher und wissenschaftlicher Kenntnisse sind durch das Klubhaus regelmäßig interessante Veranstaltungen, Vorträge, Filmvorführungen und Ausstellungen mit entsprechenden Themen zu organisieren.

   Verantwortlich: Klubhausleiter

6. Unsere Kolleginnen und Kollegen sind durch die kulturellen Einrichtungen des Betriebes noch mehr mit den Schätzen der Kunst und Literatur vertraut zu machen.

   a) Die Gewerkschaftsbücherei wirbt im Jahre 1964 200 neue Leser und organisiert mit dem Klubhaus und der Kommission für kulturelle Massenarbeit die Diskussionen zum FDGB-Literaturpreis.
   In der Gewerkschaftsbücherei ist ein Konsultationsstützpunkt für Tagebuchschreiber und schreibende Arbeiter einzurichten. Vor Auszeichnung eines Gewerkes oder eines Kollektivs im sozialistischen Massenwettbewerb sind durch die Wettbewerbskommission über die geführten Tagebücher Einschätzungen vom Konsultationsstützpunkt einzuholen.

   Verantwortlich: Bibliothekar

   b) Das Theateranrecht ist im Betrieb auf ca. 750 Anrechte durch die Realisierung der Verpflichtungen in den einzelnen Wettbewerbsverträgen zu erhöhen.

   Verantwortlich:
   Kommission für kulturelle Massenarbeit

   c) Der Besuch von Kunstausstellungen und die Diskussion um den FDGB-Kunstpreis 1964 ist entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten in den Gewerkschaftsgruppen und Meisterbereichen zu organisieren.

   Verantwortlich:
   Kommission für kulturelle Massenarbeit

7. Die Wirtschaftsfunktionäre in den einzelnen Produktionsbereichen werden verpflichtet, das Volkskunstensemble und die Mitglieder der Volkskunstzirkel so zu unterstützen, daß ihnen bei Wahrung der Belange des Betriebes eine regelmäßige Teilnahme an den Proben und Übungsabenden ermöglicht wird.

   Verantwortlich: Werftdirektor

8. Um das Volkskunstensemble sowie die Zirkel bei Erreichung einer höheren künstlerischen Reife zu unterstützen, sind entsprechende Verträge mit Berufskünstlern und Schriftstellern abzuschließen.

   Verantwortlich: Klubhausleiter

9. Zur weiteren Förderung unserer sozialistischen Volkskunst ist im Jahr 1964 zum zweiten Mal der Preis der Volkswerft für künstlerisches Volksschaffen auszuschreiben. Es sind dafür Mittel aus dem Prämienfonds zur Verfügung zu stellen.
   Dieser Preis wird am Jahresende an einzelne Kolleginnen und Kollegen bzw. Kollektive, die auf kulturellem Gebiet eine hervorragende Arbeit geleistet haben, verliehen.
   Verantwortlich: Werftdirektor, Klubhausleiter
   und Vorsitzender der Kommission
   für kulturelle Massenarbeit

10. Die künstlerische Selbstbetätigung ist noch stärker zu fördern, und es sind weitere Kolleginnen und Kollegen, vor allem Jugendliche aus dem Betrieb und dem Wohngebiet zur Mitarbeit in den bestehenden Volkskunstgruppen und Zirkeln des künstlerischen Volksschaffens zu gewinnen.

    a) Die Mitgliederstärke des Chores ist von 35 auf 55 bis 60 zu erhöhen.

    b) Die Mitgliederstärke der Tanzgruppe ist von 18 auf 30 zu erhöhen.

    c) Die Mitgliederstärke des Akkordeonorchesters ist von 20 auf 30 zu erhöhen.

    d) Die Mitgliederstärke des Dramatischen Zirkels ist von 10 auf 20 zu erhöhen.

    e) Der Zirkel bildnerisches Volksschaffen ist von 19 auf 30 zu erhöhen.

    f) Der Fotozirkel ist von 32 Mitgliedern auf 40 zu erhöhen.

    g) Der Philateliezirkel ist konstant zu halten. Die Sammlungen sind weiter zu ergänzen, und es sind vielfältige Ausstellungen vorzubereiten, unter stärkerer Berücksichtigung der kulturellen Höhepunkte der Werft.

    h) Die Mitgliederzahl des Kammerstreichorchesters ist von 12 auf 20 zu erhöhen. Das erste Konzert für Betriebsangehörige ist im 1. Quartal 1964 zu organisieren.

    i) Der Aquarienzirkel ist von 25 auf 35 Mitglieder zu erhöhen. Die Arbeit ist so zu organisieren, daß sich um den Aquarienzirkel ein größerer Freundeskreis gruppiert.

    j) Die Tätigkeit des Schneiderzirkels ist im Jahr 1964 fortzusetzen und entsprechend neue Kurse sind einzurichten.

    k) Neu zu organisieren ist der Schmalfilmzirkel, insbesondere für Filmfreunde, die mit dem 8-mm-Film arbeiten.

    l) Der Zirkel für Gesellschaftstanz ist weiter auszubauen, und es sind Tanzkurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Ehepaare einzurichten.

    Verantwortlich:
    Leiter für das künstlerische Volksschaffen

11. Zur Verbesserung der Kulturarbeit in den Gruppen und Zirkeln, inhaltlich als auch künstlerisch, sind Qualifizierungsmaßnahmen durchzuführen, die mit dem Stadtkabinett für Kulturarbeit abzustimmen sind.

    Verantwortlich:
    Leiter für das künstlerische Volksschaffen

12. Die sozialistischen Eheschließungen und Namensweihen sind so vorzubereiten, daß der teilnehmende Personenkreis sich wesentlich erweitert und für alle Beteiligten die Veranstaltung ein bleibendes schönes Erlebnis wird.

    Verantwortlich:
    Klubhausleiter und Abteilungsleiter

Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Sportarbeit

Grundlage und Richtschnur unserer Tätigkeit im Jahre 1964 sind die bedeutsamen Beschlüsse des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Davon ausgehend wollen wir in diesem Jahr bei der Verwirklichung der Aufgaben des DTSB auf allen Gebieten noch bessere Ergebnisse erreichen. Das Jugendkommuniqué des Politbüros der SED wird uns ein kluger Ratgeber und Kompaß bei der Verwirklichung dieser Aufgaben sein.
Vorbildliche Taten in der Produktion, neue Erfolge im Volkssport und hohe sportliche Leistungen wollen wir im 15. Jahr des Bestehens unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates vollbringen.
Um für alle 22 Sektionen einen geregelten Wettkampfbetrieb zu gewährleisten, wird für das Jahr 1964 ein Sport- und Finanzplan erarbeitet und die hierfür bereitgestellten Mittel aufgeschlüsselt.

Verantwortlich: Leiter der BSG Motor

Termin: 31. Dezember 1963

Im Sportplan verpflichtet sich die BSG Motor, folgende drei Hauptaufgaben zu lösen:

1. Den Volkssport für alle Bürger, insbesondere im Betrieb und in den Patenwohngebieten noch vielseitiger und interessanter zu organisieren.

2. Die ganze Jugend für eine aktive sportliche Betätigung zu gewinnen, ihre sozialistische Erziehung verbessern zu helfen und das Niveau der sportlichen Ausbildung zu erhöhen.

3. Für die Kinder im Vorschulalter (3—6 Jahre) sind noch mehr Voraussetzungen für Spiel und Sport zu schaffen, um in ihnen allmählich das Bedürfnis zu erwecken, sich regelmäßig an Körperübungen zu beteiligen. Neue Kleinstkinderabteilungen sind zu bilden.

4. Im Finanzplan verpflichtet sich die BSG Motor, die Grundgedanken des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft als Richtlinie für eine bessere wissenschaftliche Leitungstätigkeit zu verwerten. Es gilt vor allem, die komplexe und koordinierte Leitung der Organisation, der Veranstaltungen und Wettkämpfe zu sichern, damit die Lösung aller Aufgaben mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erreicht und der höchste ökonomische Nutzen erzielt wird.

5. Der Betriebssportgemeinschaft Motor sind für die Durchführung ihrer Aufgaben auf dem Gebiet der weiteren Entwicklung von Körperkultur und Sport, des Leistungssportes sowie für den nationalen Sportverkehr

   80 000,— DM

   zur Verfügung zu stellen.
   Verantwortlich: Hauptbuchhalter
   Termin: monatlich

6. Die Übungsleiter von Kinder- und Jugendgruppen sind arbeitsmäßig so einzusetzen, daß die laufende Durchführung der Übungsstunden gewährleistet ist, bzw. in besonderen Fällen und auf Antrag der BSG eine Freistellung im Rahmen des Limits zu geben.

   Hauptabteilung Arbeitsökonomie
   Termin: laufend
   Verantwortlich: Abteilungsleiter

7. Dem Leistungs- und Volkssport ist alle Unterstützung zu gewähren und dazu:

   a) Leistungssportler, Übungsleiter sowie andere Sportler für zentrale Lehrgänge, Deutsche Meisterschaften, DDR-offene Wettkämpfe, Meisterschaftsspiele und Pokalkämpfe im Rahmen des Limits freizustellen.

   Verantwortlich:
   Hauptabteilung Arbeitsökonomie

   Termin: laufend

   b) die Ausbildung von Übungsleitern zu fördern.

8. Die Leistungssportler der BSG sind arbeitsmäßig entsprechend den betrieblichen Möglichkeiten einzusetzen, daß sie am Training ihrer Sektion sowie an den Meisterschaften und den Pokalkämpfen teilnehmen können.

9. Der BSG Motor sind zur Durchführung ihrer gesellschaftlichen Arbeit sowie für den Spiel- und Sportverkehr im Rahmen des Möglichen, Fahrzeuge zur Personen- und Güterbeförderung bei Berechnung des Lohnes und Brennstoffverbrauches zur Verfügung zu stellen.

   Verantwortlich: Transportleiter

   Termin: laufend

10. Leistungssportler auf Vorschlag der BSG im Betrieb unterzubringen und ihnen neben der sportlichen Weiterbildung die Möglichkeit der beruflichen Qualifizierung zu geben, damit sie neben ihren sportlichen Erfolgen auch gute Arbeit in ihrem Beruf leisten.

11. Durch Aussprachen ist bei allen Sportlern in sportpolitischen Fragen Klarheit zu schaffen und ihnen die Bedeutung unseres Kampfes um Frieden und Völkerfreundschaft zu erläutern. Dazu bedarf es der besonderen Unterstützung durch die zentrale Parteileitung und der Freien Deutschen Jugend unseres Betriebes.

Die BGL verpflichtet sich, Maßnahmen zur Entwicklung des Volkssportes durchzuführen:

12. Um den Volkssport im Jahre 1964 eine noch größere Grundlage zu geben, sind in allen Gewerkschaftsgruppen Aussprachen über die Bedeutung des Sportes für die Gesunderhaltung unserer Werktätigen und den anderen Bevölkerungsschichten zu führen. Die „Woche der Jugend und des Sportes", der Tag des Werftarbeiters und die Ostseewoche sind zu Höhepunkten in unserem Betrieb zu gestalten.
    Der BSG ist zur Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltungen die größte Unterstützung zu geben.

13. Für das Kinderferienlager in Prerow sind pro Durchgang je 15 Kinder aus den Sportkollektiven der BSG mit aufzunehmen.

14. Für die Betriebsmeisterschaften im Fußball, Handball, Schach, Tischtennis und Volleyball, die von der BSG zu organisieren sind, werden weiterhin Wanderpokale zur Verfügung gestellt, die jährlich neu auszuspielen sind.

15. Der BSG sind zur Organisierung der Wettkämpfe und des Volkssportes durch die BGL, entsprechend den Richtlinien des Bundesvorstandes des FDGB, Mittel in Höhe von

    21 000,— DM

    zur Verfügung zu stellen.
    Termin: vierteljährlich

16. Den Sektionen und der BSG Motor sind einmal im Jahr für die Durchführung von Abschlußfesten bei Sportveranstaltungen oder anderen Höhepunkten Musiker des Klubhauses und geeignete Räume des Klubhauses zur Verfügung zu stellen.

17. In Verbindung mit der Klubhausleitung ist die Möglichkeit zu schaffen, um Volkssportturniere in den Sportarten Schach, Tischtennis in den dafür geeigneten Räumen durchzuführen.

Die BSG Motor verpflichtet sich:

18. für das Jahr 1964 einen Betriebssportplan aufzustellen und dem Werftdirektor vierteljährlich über den Stand der Erfüllung zu berichten.

    Verantwortlich: BSG-Leitung
    Termin: 30. März 1964, 30. Juni 1964,
    30. September 1964 und 11. Januar 1965

19. der Kommission „Sozialistische Erziehung der Kinder" für die Durchführung der Kinderferienlager
    a) die erforderlichen Sportgeräte zur Verfügung zu stellen,
    b) die Sporthelfer zu nominieren.

    Verantwortlich: Sportleiter

20. darauf einzuwirken, daß alle Sportler der BSG nicht nur auf sportlichem Gebiet, ganz besonders aber in der Produktion große Leistungen vollbringen.

    Verantwortlich: BSG- und Sektionsleitungen

21. die Klubhausleitung in Fragen der Raumnutzung für kulturelle und gesellschaftliche Zwecke durch Brigaden und Abteilungen in den Klubräumen des Bootshauses und der Jahnsportstätte zu unterstützen.

22. Die BSG Motor stellt sich das Ziel, nach den Richtlinien des Jahresarbeitsplanes des DTSB für 1964 einen umfassenden Wettbewerb zwischen allen Sektionen durchzuführen. Unsere Aufgabe heißt: Durch gute sportliche Leistungen zu noch höheren Erfolgen in der Produktion.

Sozialistische Erziehung der Schuljugend

Die Erziehung unserer Jugend zu jungen Sozialisten, zu wahren Patrioten und bewußten Kämpfern für den Frieden und den allumfassenden Aufbau des Sozialismus ist eine verantwortungsvolle Aufgabe unseres Betriebes.
Die Verbesserung der Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Jugend ist deshalb von großer Bedeutung, weil diese jungen Menschen später unsere Aufgaben weiterführen.

1. Um die Patenschaftsarbeit zwischen den Kollektiven unserer Werft und den Schulklassen unserer Patenschulen weiterzuentwickeln, haben alle Kollektive, die einen Patenschaftsvertrag mit einer Klasse abgeschlossen haben, ihre Arbeit mit den Klassen einzuschätzen und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit festzulegen.

   Verantwortlich: Meister und Vertrauensleute
   Kontrolle: AGL-Vorsitzender
   Termin: 31. Januar 1964

2. Alle Kollektive, die im sozialistischen Massenwettbewerb um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpfen und bisher noch keinen Patenschaftsvertrag mit einer Schulklasse abgeschlossen haben, schließen einen solchen Vertrag mit der für ihren Bereich zuständigen Schule ab.

   Verantwortlich: Meister und Vertrauensleute
   Termin: 31. März 1964

3. Um die besten Erfahrungen auf dem Gebiet der Patenschaftsarbeit mit den Pionieren und Schülern zu verallgemeinern, werden vierteljährlich in den einzelnen Abteilungen Erfahrungsaustausche mit Vertretern der Werftkollektive und Schulen durchgeführt.

   Verantwortlich:
   alle Abteilungsleiter und AGL-Vorsitzende

4. Laut Ausbildungsplan werden ab 1. September 1964 die Schüler der erweiterten Oberschule mit voller Berufsausbildung in der Produktion eingesetzt. Da dieses die ersten Schüler in dieser Ausbildungsform sind, ist unbedingt der Einsatz in den besten Kollektiven der Werft zu gewährleisten, um neben dem bildenden Wert auch den positiv erzieherischen Einfluß der Arbeiterklasse geltend zu machen.

   Verantwortlich: Direktor für Produktion

5. Der polytechnische Beirat ist das Hauptorgan des Betriebes, um den polytechnischen Unterricht zu kontrollieren, die Arbeit einzuschätzen und zu verbessern. Aus diesem Grunde ist ihm volle Unterstützung bei seiner Arbeit zu gewähren, insbesondere bei der Planung und Bereitstellung von Kompendien.

   Verantwortlich:
   Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie

6. Um beim polytechnischen Unterricht das Prinzip des materiellen Anreizes zu verwirklichen, ist ein Betrag von 3000,— DM aus dem Betriebsprämienfonds zur Verfügung zu stellen, damit die besten Schüler, Kollektive und Betreuer ausgezeichnet werden können.

   Verantwortlich:
   Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie

7. Zur Verbesserung des Unterrichtstages in der Produktion sind Hospitationen durch die Betriebs-, Partei- und Gewerkschaftsleitung sowie von den Wirtschaftsfunktionären durchzuführen.

   Verantwortlich:
   Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie

8. Zur Vorbereitung und Durchführung der Jugendweihe 1964/65 wird ein arbeitsfähiges Betriebsaktiv in dem Vertreter der Werftleitung und der gesellschaftlichen Organisationen mitarbeiten, gebildet.

   Verantwortlich: BGL
   Termin: 31. Mai 1964

9. Das Betriebsaktiv hat unter Anleitung der BGL folgende Schwerpunktaufgaben zu lösen:
   a) Aussprachen mit Eltern über die Teilnahme der Kinder an der Jugendweihe
   b) planmäßige Vorbereitung der Jugendstunden für unsere Patenschule
   c) Werbung von klassenbewußten Werktätigen als Jugendstundenleiter
   d) die Jugendstunden so zu gestalten, daß den Jugendlichen die Gesetzmäßigkeiten der Natur und Gesellschaft verständlich gemacht werden.

   Verantwortlich:
   Vorsitzender des Betriebsaktivs
   Termin: laufend

10. Aus dem K- und S-Fonds sind für die Vorbereitung und Durchführung der Jugendweihe 8500 DM bereitzustellen.

11. Für die Betriebskinderferienlager sind Lager- und Gruppenleiter aus den Reihen der besten Arbeiter und Angestellten unseres Betriebes sowie aus der nichtberuflichen Bevölkerung auszuwählen und in einer dreiganztägigen Schulung auf ihre Aufgaben vorzubereiten.
    Es ist zu gewährleisten, daß die Betriebsangehörigen, die bereits große Erfahrungen bei der Durchführung der Betriebsferienlager gesammelt haben, wieder eingesetzt werden.

    Verantwortlich für die Auswahl und Schulung:
    BGL-Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder

    Verantwortlich für die Freistellung:
    Werftdirektor

    Termin: 30. Juni 1964

12. In Vorbereitung der Kinderferiengestaltung 1964 sind Verträge mit den Pionierorganisationen Fritz-Reuter-Schule und Oberschule Putbus abzuschließen.
    Weiterhin sind Austauschläger vertraglich zu sichern.
    Durch diese Maßnahmen werden 750 Kinder, davon 300 im Pionierlager Prerow, an der Kinderferiengestaltung 1964 teilnehmen.
    Aus dem K- und S-Fonds werden 78,0 TDM zur Verfügung gestellt.

    Verantwortlich:
    Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie
    Termin für den Abschluß der Verträge:
    28. Februar 1964

13. Für die Durchführung des Pionierzeltlagers sind 28 000 DM aus dem K- und S-Fonds bereitzustellen.

14. Die Werft stellt für die Zeit der Durchführung des Pionierlagers Prerow einen Lkw kostenlos zur Verfügung.

    Verantwortlich:
    Abteilungsleiter Transport

Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeiterversorgung

Die Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen unserer Werktätigen hängt entscheidend ab von der Erhöhung der Arbeitsproduktivität, von der Qualität der Arbeit, von der Vermeidung von Ausschuß, also von guten ökonomischen Ergebnissen und einer hohen Erfüllung des Gewinnplanes unseres Betriebes.
Im Jahre 1963 haben unter Führung der Parteiorganisation die Werktätigen der Volkswerft in kollektiver Arbeit große Leistungen vollbracht und dabei gute Erfolge erzielt.
Damit ist die Voraussetzung geschaffen, weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Kolleginnen und Kollegen festzulegen und zwar:

1. Zur Verbesserung der komplexen Versorgung mit Lebensmitteln und Dienstleistungen wird im Werftgelände eine Ladenstraße mit folgenden Einrichtungen gebaut.
   1.1 1 Fleisch- und Wurstwarenverkaufsstelle
   1.2 1 Lebensmittelverkaufsstelle
   1.3 1 Gemüse- und Obstverkaufsstelle
   1.4 1 Annahmestelle des Dienstleistungsbetriebes für
       a) Schuhreparaturen
       b) chemische Reinigung
       c) Plätterei
   1.5 1 Buchverkaufsstelle
   1.6 1 Verkaufsstelle für Kurzwaren.

   Verantwortlich:
   Termin:

2. Mit dem Rat der Stadt, den Handelsorganen und den Dienstleistungsbetrieben ist zu vereinbaren, daß die Volkswerft
   a) bevorzugt mit Waren zu beliefern ist
   b) eine Verbesserung des Bestellsystems erfolgt
   c) eine kurzfristige Auslieferungszeit für Dienstleistungen gewährleistet ist.

   Außerdem sind zur weiteren Verbesserung der Versorgung Lieferverträge mit LPG abzuschließen.

   Verantwortlich:
   Abteilungsleiter Sozialwesen
   Termin: 1. Quartal 1964

3. Zur Verbesserung des Werkküchen- und Gaststättenessens sowie der besseren Versorgung am Arbeitsplatz ist eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die unter anderem folgende Vorschläge ausarbeitet und dem Werftdirektor zur Bestätigung vorlegt:
   a) Verbesserung der Qualität des Werkküchenessens
   b) Preisgestaltung
   c) Erweiterung des Gaststättenessens, insbesondere unter Einbeziehung des Bereiches Reparaturen
   d) zentrale Vorbereitung des Essens (Errichtung einer Garküche)
   e) Einrichtung einer Kantine im Bereich Reparaturen
   f) Verbesserung der Versorgung am Arbeitsplatz wie zum Beispiel Einrichtung von Getränkeentnahmestellen auf der Helling usw.

   Verantwortlich:
   Abteilungsleiter Sozialwesen
   Termin: 1. Quartal 1964

4. Für die Werkküche I und FR sind 136 500 DM aus dem K- und S-Fonds zur Verfügung zu stellen.

5. Die Interessen der Belegschaft sind bei der Deutschen Reichsbahn und dem VEB Kraftverkehr zu vertreten, um eine pünktliche und reibungslose Beförderung der Werktätigen von und nach ihren Wohnorten zu gewährleisten.

   Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter Arbeitsökonomie

6. Für hervorragende Leistungen bei der Erfüllung der Produktionsaufgaben und für vorbildliche Neuerer-Leistungen werden Urlaubsreisen mit den FDGB-Urlauberschiffen, der Gewerkschaftstouristik und der Auslandstouristik auf Vorschlag der Fachdirektoren und der Gewerkschaftsorganisation als Prämien gewährt.

7. Als Zuschuß für diese Reisen werden 20 000 DMark aus dem Prämienfonds bereitgestellt.

   Verantwortlich: Fachdirektoren

8. Im Pionierlager „Kim Ir Sen" in Prerow werden 90 Ferienplätze (2 Durchgänge Monat Juni und 1 Durchgang Monat August, Anfang September) für Kollegen unseres Betriebes und die Angehörigen der Betriebspoliklinik bereitgestellt.

9. Für Verpflegungszuschuß sind aus dem K- und S-Fonds 3800 DM zur Verfügung zu stellen.

10. Die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft ist unter Berücksichtigung der zwischen Werftdirektor und BGL getroffenen Vereinbarung vom 5. März 1960 weitgehend zu unterstützen.
    Darüber hinaus wird zusätzlich festgelegt:

    10.1 Bei auftretenden Schwierigkeiten wie z. Beispiel schlechte Bauausführung durch die Baubetriebe, erhält die AWG bei der Beurteilung und Abnahme durch die Werftleitung Hilfe und Unterstützung.

    10.2 Auf Anforderung sind der AWG gegen Berechnung Farben, Holz, Rohre, Bleche, Profilstahl im Rahmen der Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen.
    Für die Objekte der AWG sind Verzinkungsarbeiten gegen Bezahlung durchzuführen.

11. Für den Ausbau und die Instandsetzung von Wohnungen werden 45,0 TDM zur Verfügung gestellt.

12. Zur Verbesserung der Wohnkultur in den Ledigenunterkünften Dänholm und Franzenshöhe werden für die Einrichtung von Klub- und Aufenthaltsräumen, Beschaffung von Mobiliar 50 000 DM bereitgestellt.
    Verantwortlich: Abteilungsleiter Sozialwesen
    Termin: II. Quartal 1964

13. Für 10jährige Mitarbeit in der Volkswerft werden die Kollegen mit einer Urkunde und einer Ehrennadel ausgezeichnet. Für besonders gute Leistungen kann zu diesem Tag durch den Abteilungsleiter eine Prämie beantragt werden.

14. Für die in der Bettenstation untergebrachten Kinder wird nach sozialem Ermessen und für Rentner und unfallverletzte Kollegen ein Verpflegungszuschuß in Höhe von 2000 DM aus dem K- und S-Fonds gewährt.

15. a) An Altersrentner des Betriebes wird nach sozialem Ermessen kostenlos Mittagessen ausgegeben. Dafür werden aus dem K- und S-Fonds 10 000 DM zur Verfügung gestellt.
    b) Nach den betrieblichen Möglichkeiten ist für die Rentner eine kostenlose Holzzuteilung mit Anfuhr zu gewähren.
    c) Unseren Rentnern wird in zwei Durchgängen von je 2 Wochen die Rehabilitationsabteilung in Altefähr zur Erholung zur Verfügung gestellt.

    Verantwortlich: Abteilungsleiter Sozialwesen

16. Bei der Unterbringung der Kinder in Kinderkrippen, -gärten und -horten, die durch den Rat der Stadt erfolgt, werden unsere Frauen weitgehendst unterstützt.
    Die Forderungen unserer Frauen sind nach Möglichkeit bei den Kommissionssitzungen des Rates der Stadt durchzusetzen.
    Verantwortlich: Abteilungsleiter Sozialwesen
    Aus dem K- und S-Fonds sind folgende Mittel bereitzustellen:

Kinderkrippe „Fritz Reuter"	13 500 DM
Kinderkrippe „Clara Zetkin"	10 000 DM
Kindergarten Gartenstraße	9 000 DM
Kinderhort Gartenstraße	15 000 DM
Kinderwochenheim Dänholm	10 000 DM

17. Ausbau der Schwarzkauen zu Umkleideräumen.
    Hierfür sind 100 000 DM aus dem Betriebsprämienfonds zur Verfügung zu stellen.
    Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung
    Baubeginn: 1964
    Fertigstellung: 1965

18. Verlegung der Lehrschweißerei in die Betriebsberufsschule. Der ehemalige Raum der Lehrschweißerei ist für Umkleideräume einzurichten.
    Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung
    Leiter der Abteilung Berufsausbildung und Qualifizierung
    Termin:

Planung zur Verwendung des Kultur- und Sozialfonds

1.	Betriebspoliklinik	27 885 DM
2.	Bettenstation	2 000 DM
3.	Rehabilitationszentrum	27 710 DM
4.	Klubhaus, kulturelle Betätigung	110 000 DM
5.	Jugendweihe	8 500 DM
6.	Pionierzeltlager	28 000 DM
7.	Urlaubsplätze Pionierlager	3 800 DM
8.	Kinderferienaktion	78 000 DM
9.	Unterstützungen	10 000 DM
10.	Mittagessen für Rentner	10 000 DM
11.	Dänholm	50 000 DM
12.	Werkküche	136 500 DM
13.	Nähstube	12 800 DM
14.	Kinderhort, Gartenstraße	15 000 DM
15.	Kindergarten, Gartenstraße	9 000 DM
16.	Kinderwochenheim, Dänholm	10 000 DM
17.	Kinderkrippe „Clara Zetkin"	10 000 DM
18.	Kinderkrippe „Fritz Reuter"	13 500 DM
19.	Betreuung erkrankter Kollegen	3 000 DM
20.	Ausbau von Wohnungen	45 000 DM
21.	BSG Sport	80 00 DM
22.	GST	18 500 DM
23.	Frauenausschuß	2 500 DM
24.	FDJ	18 000 DM
		729 695 DM

Planung Gewerkschaftskasse

Aus der Gewerkschaftskasse werden für die gewerkschaftliche Kultur- und Bildungsarbeit insgesamt

235 870 DM

bereitgestellt, die sich wie folgt aufteilen:

politische und ökonomische Propaganda	10 000 DM
politische und fachliche Qualifizierung	10 000 DM
Broschüren, Zeitungen und Zeitschriften	7 000 DM
Agitationsmaterial	4 000 DM
Zuwendungen für Klubhaus	33 000 DM
FDGB-Ferienreisen (Finanzierung des Differenzbetrages)	50 000 DM
Zuschüsse für Kur- und Ferienreisen	21 370 DM
Jugendarbeit und Massensport (Zuschuß an BSG)	22 000 DM
sozialistische Erziehung der Schuljugend	20 000 DM
Prämiierung für gute Gewerkschaftsarbeit	8 500 DM
Jubilarfeiern	7 000 DM
Unterstützungen, Krankengeldzuschuß, Krankenbetreuung, Geburtenbeihilfe	45 000 DM
insgesamt:	235 870 DM

Frauenförderungsplan 1964

Einer der größten gesellschaftlichen Fortschritte, die in unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht erzielt wurden, besteht darin, daß die volle politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung der Frau verwirklicht wurde.
Das Kommuniqué des Politbüros „Die Frau, der Frieden und der Sozialismus" hat unseren Frauen und Mädchen geholfen, ihre Gleichberechtigung im täglichen Leben besser durchzusetzen und ihre Fähigkeiten und Talente weiterzuentwickeln. Ausgehend vom Kommuniqué des Politbüros stellen wir uns im Frauenförderungsplan 1964 die Aufgabe, auf der Grundlage des Perspektiv- und Kaderentwicklungsplanes unserer Werft sowie des Planes der Qualifizierung der Werktätigen mehr Frauen zu qualifizieren und entsprechend ihrer Qualifikation einzusetzen.
In unserem Frauenförderungsplan gehen wir davon aus, daß die Gleichberechtigung der Frauen vor allem durch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, ihre aktive Beteiligung an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im sozialistischen Massenwettbewerb und bei ihrer fachlichen Qualifizierung zum Ausdruck kommt. Eng hiermit verbunden sind Maßnahmen festzulegen, die zur Erleichterung der Arbeits- und Lebensbedingungen der berufstätigen Frauen beitragen.
Der Werftdirektor und die BGL schließen daher zur Förderung unserer Frauen und Mädchen folgende Vereinbarung für das Jahr 1964 ab:

1. Auf der Grundlage der vorhandenen und laufend zu ergänzenden Arbeitsplatzanalysen sind die für Frauen und Mädchen geeigneten Arbeitsplätze vorrangig durch Kolleginnen in Abstimmung mit dem Frauenausschuß einzusetzen und dafür erforderliche Qualifizierungsmaßnahmen durchzuführen.

   Verantwortlich: für die Durchführung von Arbeitsplatzanalysen: Abteilungsleiter für die Qualifizierung: Leiter der Betriebsakademie

   Termin: laufend

2. Frauen und Mädchen, die bereits im Betrieb beschäftigt sind bzw. neu eingestellt werden und nicht das Ziel der 8. Klasse erreicht haben, sind für die Teilnahme an einem Qualifizierungslehrgang zum Erwerb des Abschlußzeugnisses der 8., 10. und 12. Klasse zu gewinnen.
   Zu diesem Zweck führen alle Abteilungsleiter in ihrem Bereich laufend Aussprachen durch.
   Bei Neueinstellungen werden die betreffenden Kolleginnen durch die Betriebsakademie auf die vorgenannten Qualifizierungsmöglichkeiten hingewiesen.

   Verantwortlich: Abteilungsleiter für Qualifizierung: Leiter der Betriebsakademie

   Termin: laufend

3. Die Besetzung von leitenden und mittleren Funktionen durch Frauen und Mädchen ist planmäßig auf der Grundlage des Kaderentwicklungsplanes durchzuführen.
   Die Vorschläge des Frauenausschusses sind zu berücksichtigen und die notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen einzuleiten.

   Verantwortlich: für die Ausarbeitung des Kaderentwicklungsplanes: Kaderleiter

   Termin: 28. Februar 1964

   Verantwortlich: für Qualifizierungsmaßnahmen: Leiter der Betriebsakademie

   Verantwortlich: für den Einsatz der Kolleginnen: Abteilungsleiter und Kaderleiter

4. Im Schuljahr 1963/64 nehmen folgende Kolleginnen an Qualifizierungsmaßnahmen teil:

5 Kolleginnen	8. Klasse
3 Kolleginnen	10. Klasse
2 Kolleginnen	12. Klasse
8 Kolleginnen	Industriekaufmann
11 Kolleginnen	Stenotypistin
4 Kolleginnen	Schreibmasch. u. Stenografie
1 Kollegin	Elektromonteur
3 Kolleginnen	Schiffselektriker
5 Kolleginnen	Kranfahrerin
9 Kolleginnen	Hilfstischler
12 Kolleginnen	Materialwirtschaftler

   Lehrgang für Betriebsmeister:
   Kollegin Bobrowski, Elisabeth
   Betriebsmeister für Kran im Schiffbau
   Kollegin Janzen, Ursula
   Reinigungsmeister Ausbau-Konservierung
   Kollegin Fürst, Eva
   Betriebsmeister für Kran im Schiffbau
   Kollegin Sztuk, Waltraud
   Reinigungsmeister Reparaturen
   Die Kolleginnen Ewert und Jacobs – OFA – werden so qualifiziert, daß sie die Disposition mit den Buchungsmaschinen „Askofa 120" durchführen können.
   Am Abend- und Direktstudium nehmen teil:
   Kollegin Lutter, Anneliese
   Techniker
   Kollegin Schünemann, Doris
   Techniker
   Kollegin Zühl, Karin
   Techniker
   Kollegin Martens, Christel
   Ingenieur
   Kollegin Nieß, Gisela
   Ingenieur
   Kollegin Matthes, Christel
   Ingenieur
   Kollegin Goldenbogen, Dietlind
   Lehrer
   Kollegin Plaßmann, Erika
   Lehrer
   Kollegin Göhrs, Susanne
   Lehrer
   Kollegin Erdmann, Renate
   Lehrer
   Kollegin Magdalinski, Helga
   Lehrer
   Kollegin Randhahn, Annemarie
   Finanzwirtschaftler
   Kollegin Braesel, Christa
   Finanzwirtschaftler
   Kollegin Werneburg, Ursula
   Finanzwirtschaftler
   Kollegin May, Hannelore
   Finanzwirtschaftler
   Kollegin Böhm, Anneliese
   Finanzwirtschaftler
   Kollegin Bigacki, Paula
   Finanzökonom

5. Für die Frauen und Mädchen unseres Betriebes werden durch die Betriebsakademie Einzelvorträge und Vortragsreihen durchgeführt, um die Perspektive unseres Betriebes zu erläutern und die Kenntnisse über die Zusammenhänge der Gesamtproduktion zu vertiefen.
   Verantwortlich: Leiter der Betriebsakademie
   Termin: laufend

6. Für die Kolleginnen des Konstruktionsbüros, die als technischer Zeichner ausgebildet und als Teilkonstrukteur eingesetzt sind, wird an der Betriebsakademie ein Qualifizierungslehrgang eingerichtet.
   Verantwortlich: Hauptkonstrukteur
   Leiter der Betriebsakademie
   Termin: 1. Februar 1964

7. Für Kolleginnen unseres Betriebes, die sich an Qualifizierungsmaßnahmen beteiligen und hierbei der Unterstützung bedürfen, sind Patenschaftsverträge mit Neuerern und Vertretern der Intelligenz mit dem Ziel abzuschließen, das Studium oder den Lehrgang erfolgreich zu beenden.
   Verantwortlich: Leiter der Betriebsakademie, Abteilungsleiter

8. Bei der Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und der Durchführung des sozialistischen Massenwettbewerbes sind mehr als bisher Frauen und Mädchen einzubeziehen, um sie dadurch noch aktiver am gesellschaftlichen Leben und der Durchsetzung und Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu beteiligen.
   Verantwortlich:
   Abteilungsleiter, AGL-Vorsitzende

9. In Zusammenarbeit mit dem Kreisvorstand des DFD werden Aussprachen mit den Frauen und Mädchen organisiert. In diesen Versammlungen werden u. a. die Produktionsaufgaben der Volkswerft erläutert und auf die Qualifizierungsmöglichkeiten für Frauen und Mädchen besonders hingewiesen. Weiterhin werden Betriebsbesichtigungen mit

HEUTE

Wie stehts mit den 20 Prozent? Seite 3

Was tust du am 2. Januar? Seite 4/5

Finnische Direktoren schreiben Seite 6

Organ der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund

UNSERE WERFT

Nr. 50 — 15. Jahrgang 21. Dezember 1963 5 Pf

Unseren Lesern, Korrespondenten und Autoren

frohe Feiertage

und ein

erfolgreiches neues Jahr!



Arbeitsgruppe Gruel geehrt

In Anerkennung ihrer großen Verdienste in der Pionierarbeit wurde die Arbeitsgruppe Gruel, FAM, anläßlich des 15. Jahrestages der Pionierorganisation mit der Medaille „Für hervorragende Leistungen bei der sozialistischen Erziehung in der Pionierorganisation ‚Ernst Thälmann'" in Gold ausgezeichnet.

Herzlichen Glückwunsch!

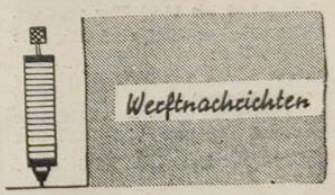
KURZ sind knapp

Nachdem der erste Entwurf des Betriebskollektivvertrages 1964 veröffentlicht wurde, finden gegenwärtig in allen Gewerkschaftsgruppen Versammlungen statt, in denen der Entwurf diskutiert wird. Alle Werktätigen haben Gelegenheit, hier ihre Vorschläge und Abänderungen zu äußern. Bis zum 4. Januar 1964 können diese Abänderungs- bzw. Ergänzungsvorschläge bei der Abteilung Arbeit oder bei der BGL eingereicht werden. Nach diesem Zeitpunkt wird die zentrale Kommission diese Vorschläge und Hinweise prüfen, um sie bei der endgültigen Fassung des BKV zu berücksichtigen.

Zum Jahreswechsel

übermitteln wir allen Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft und den Mitarbeitern der Montagefirmen ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Betriebsgewerkschaftsleitung
Betriebsparteiorganisation
FDJ-Leitung
Werftdirektion



Die Kollegen der Kran- und Lokbesatzung vom Gewerk 651 brachten in einem Protestschreiben ihre Empörung gegen die widerrechtliche Einkerkerung der Gewerkschaftskollegen Moritz und Benz zum Ausdruck. Als Ausdruck ihrer Solidarität mit den eingekerkerten Patrioten und deren Familien überwiesen sie 50 DM auf das FDGB-Solidaritätskonto. Das Gewerk 364 überwies ebenfalls 42 DM

Als erste Hilfe überwies die Betriebsgewerkschaftsleitung unserer Werft 1000 DM auf das Solidaritätskonto des FDGB.

•

Im Monat November wurden von den Werktätigen unserer Werft 207 Verbesserungsvorschläge eingereicht, davon wurden 73 mit einem Nutzen von 81 599 DM realisiert.

Seit Jahresbeginn wurden 2203 Verbesserungsvorschläge eingereicht, von denen 1151 verwirklicht wurden, die einen Nutzen von 2 112 320 DMark brachten.

•

In Durchführung der Rekonstruktionsmaßnahmen erhält die Verzinkerei im neuen Jahr eine elektrische Heizung für die Zinkbäder.

•

Eine weitere Einsparung von 18 000 DMark erzielten die Kollegen des Rohrbaues mit dem Einsatz einer neuen großen Rohrbördelmaschine, die zu Beginn des Jahres in der Werft eintreffen wird.

•

Eine Fließstraße für die Profilverformung wird im Jahre 1964 in der Profilzurichterei bei der Halle 7 eingerichtet. Durch die Anwendung dieser neuen Fertigungstechnik werden 120 Stunden pro Objekt eingespart.

Genosse Helmut Tessen, Parteisekretär der Betriebsparteiorganisation schreibt zum Jahreswechsel:

Es war ein erfolgreiches Jahr

Genossinnen und Genossen,
liebe Angehörigen der Volkswerft!

Wenn in wenigen Tagen Weihnachten ist und danach das Jahr zu Ende geht, ist es richtig, noch einmal kurz Bilanz über unsere gemeinsame Arbeit zu ziehen. Unsere Losung: „Die Volkswerft rückt im Jahre 1963 in die Reihen der besten Werften auf", wurde bei vielen Kollegen zum Leitfaden ihrer Arbeit. Man kann sagen, daß die Angehörigen der Volkswerft im Jahre 1963 große Anstrengungen gemacht haben, die Aufgaben, die uns von der Partei und Regierung gestellt wurden, erfolgreich und vorfristig zu erfüllen. Dafür spricht die Zentrale Parteileitung allen Genossen und Kollegen den herzlichsten Dank aus. Besonders danken möchten wir allen Abteilungen, die im sozialistischen Wettbewerb um eine hohe Arbeitsproduktivität bei guter Qualität und niedrigen Kosten gekämpft haben. An der Spitze der Wettbewerbssieger, die im Jahre 1963 darum gekämpft haben, stand die Abteilung Maschinenbau Montage, die unter Führung der Partei, der Abteilungsleitung und dem gesamten Kollektiv vielen anderen Abteilungen Ansporn und Beispiel war und ist. Diese Abteilung war es auch, die sich als erste im Monat November 1963 ein neues Wettbewerbsprogramm mit hoher Zielstellung erarbeitet hat. Das Programm wurde mit dem Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" verbunden und besonders das sozialistische Lernen und Leben in den Mittelpunkt gestellt. Diesem Beispiel sind viele Kollektive gefolgt und wir sind überzeugt, daß es auf die ganze Werft übertragen wird. Das ist der richtige Weg um durch gute Taten in der Produktion im friedlichen ökonomischen Wettkampf unsere Überlegenheit gegenüber dem Kapitalismus täglich unter Beweis zu stellen. Natürlich wird uns bei dieser schweren Aufgabe nichts geschenkt. Wir sagen daher ganz offen, daß die augenblicklichen Anstrengungen noch nicht ausreichen, um auf allen Gebieten, besonders in der Frage der Kosten und Qualität noch schneller voranzukommen, um den Kapitalismus zu schlagen.

Es gibt aber weder objektive noch subjektive Gründe in unserer Gesellschaftsordnung, die es rechtfertigen, hinter dem Kapitalismus einherzuhinken und sich damit abzufinden. — Im Gegenteil, wir haben alle Voraussetzungen den Kapitalismus einzuholen bzw. zu überholen. Der Schlüssel dazu sind unsere Menschen, ihre Ideen und Vorschläge, ihre Mitarbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften der Neuerer-Bewegung, ihre politische Aktivität in der Partei und in den Massenorganisationen. Bei uns gibt es kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander für ein gemeinsames Ziel. Darin liegt der große Vorzug, den wir gegenüber dem Kapitalismus haben. Die noch bessere Arbeit mit unseren Menschen ist da-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Es war ein erfolgreiches Jahr

(Fortsetzung von Seite 1)

her eine der wichtigsten Aufgaben, die auch im Jahre 1964 vor uns steht. Das gilt besonders für die leitenden Funktionäre in der Produktion, in der Partei und in den Massenorganisationen.

Wer erinnert sich nicht mit Stolz und großer Freude an den Besuch unseres Staatsratsvorsitzenden und 1. Sekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genossen Walter Ulbricht, den er uns in diesem Jahr während der Ostsee-Woche abstattete. Seine anerkennenden aber auch kritischen Worte halfen und helfen uns, noch besser unsere Aufgaben zu lösen. In Auswertung dieses Besuches haben wir uns höhere Ziele in der Planerfüllung gestellt. So wird im Jahre 1964 und 1965 für das Fischkombinat Saßnitz zusätzlich zum bisherigen Plan je ein Kühl- und Transportschiff konstruiert, gebaut und ausgeliefert.

Dieses hohe Ziel ist nur in gemeinsamer Arbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion zu erreichen. Durch diese Aufgabenstellung tragen wir dazu bei, noch mehr und besser unsere Bevölkerung mit Fischen aus eigenem Aufkommen zu versorgen und unseren Tisch reichlicher zu decken. Devisen, die für zusätzlichen Import hätten ausgegeben werden müssen, können somit nutzbringender für den schnelleren Aufbau unserer nationalen Wirtschaft verwendet werden. Das nutzt der Gesellschaft und auch jedem einzelnen und drückt sich letzten Endes in einem höheren Lebensstandard für die ganze Bevölkerung aus. In diesem Jahr muß noch darum gekämpft werden, die gegenüber dem Genossen Walter Ulbricht abgegebene Verpflichtung, den Tropik 7024 vorfristig noch in diesem Jahr abzuliefern. Außerdem muß das Schiff 7025 zur Abnahmefahrt auslaufen.

Wir können heute sagen, daß wir von der 20prozentigen Kostensenkung, die uns als Aufgabe vom Genossen Walter Ulbricht gestellt wurden, bisher 8 Prozent abgebaut haben, was besonders durch die breite Einbeziehung unserer Menschen im Plan „Neue Technik" und im sozialistischen Massenwettbewerb erreicht wurde. Das ist natürlich ein guter Erfolg, den wir bisher erreicht haben. Der Kampf muß aber mit noch größerem Elan und Ideenreichtum aller Angehörigen unseres Betriebes im Jahre 1964 weitergeführt werden. Dabei muß berücksichtigt werden, daß der Kapitalismus sich auf unseren ökonomischen Wettbewerb eingestellt hat und ebenfalls alle Anstrengungen macht, sich auf dem Weltmarkt zu behaupten. Darum müssen wir alle unsere Kräfte und Fähigkeiten einsetzen, um diesen Kampf, der für alle eine glückliche und schöne Zukunft bedeutet, erfolgreich zu bestehen. Wir sind gewiß, daß alle Angehörigen der Volkswerft auch im Jahre 1964 unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die ihnen von Partei und Regierung übertragenen Aufgaben in Ehren erfüllen werden. Die Zentrale Parteileitung dankt nochmals allen für die geleistete Arbeit im Jahre 1963 und wünscht allen viel Erfolg im Jahre 1964.

Wir wünschen unserem gesamten Kollektiv sowie den Angehörigen ein gesundes und frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

APO FAA berichtet:

„1963 rückt die Volkswerft in die Reihe der besten Werften auf". Unter dieser Losung orientierte die Betriebsparteiorganisation alle Genossen und Kollegen der Werft zur Erfüllung der Pläne, mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Höchststandes. Unsere Abteilungsparteiorganisation griff diese Losung auf und machte sie zur Grundlage ihrer Arbeit im Bereich der Abteilung Ausbau/Anfertigung.

Zuerst galt es durch Klärung ideologischer Fragen den Pessimismus über die Möglichkeit der Verwirklichung dieser Losung zu beseitigen. Der Besuch des Genossen Walter Ulbricht half uns entscheidend in unserer Arbeit und zur Klärung einiger Fragen. „Wie lange soll es mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität noch weitergehen?", fragten unsere Kollegen. Die eindeutige Antwort des Genossen Walter Ulbricht und die Forderung, im Interesse unseres Staates die Kosten um 20 Prozent zu senken und höchste Qualität zu erreichen, löste eine große Aktivität aus. Ein Haupthebel war der sozialistische Wettbewerb. Für den 1. Platz hat es zwar nicht gereicht, aber wir waren einmal auf dem 3. Platz und sonst unter den ersten sechs. Das ist ein Zeichen dafür, daß es möglich ist, durch die Mobilisierung aller Werktätigen Großes zu erreichen. Beispielgebend trat der Genosse Tewes mit der Entwicklung und dem Bau von Schweißvorrichtungen auf und bewies, daß durch diese Art der Arbeit schnell und mit höchstem ökonomischen Nutzen die neue Technik für die Planerfüllung wirksam wird.

Das war der Anfang. Dieser Initiative folgte die Fließstraße für die Vorfertigung der Bleche für Alu-Wegerung. Im Gewerk 242 setzte sich diese Initiative weiter durch und fand durch das Kollektiv größte Unterstützung in der Erfindung und Realisierung von 4 Vorrichtungen, die Einsparungen bis 75 Prozent pro Objekt brachten.

Am Jahresende können wir befriedigt auf unsere Arbeit zurückblicken, denn am Erfolg der Werft in der Planerfüllung 1963 haben auch wir unseren Anteil geleistet. Der Plan „Neue Technik" wurde mit Stand vom 30. 11. 1963 im Monat mit 125,3 Prozent und seit Jahresbeginn mit 117,1 Prozent erfüllt. Die anrechenbare Gesamtleistung im Monat mit 186,6 Prozent und seit Jahresbeginn mit 135,4 Prozent.

Voller Optimismus gehen wir in das neue Planjahr. Wir haben ein neues Wettbewerbsprogramm für unsere Abteilung, wenn wir das realisieren, werden wir auch die erhöhte Aufgabenstellung meistern.

APO Schiffselektrik schlußfolgert:

1964 Parteigruppenarbeit verbessern

In einer vor kurzem stattgefundenen Leitungssitzung der APO-Schiffselektrik haben wir gemeinsam mit der Abteilungsleitung die Ergebnisse des Jahres 1963 eingeschätzt. Wir konnten feststellen, daß sich die Mitglieder und Kandidaten unserer Abteilungsparteiorganisation sowie das gesamte Kollektiv der Schiffselektrik hervorragend bei der Verwirklichung der ökonomischen Ziele bewährt haben. So konnte zum Beispiel der Plan „Neue Technik" bereits am 12. Dezember 1963 mit 101 Prozent erfüllt werden. Hatten wir im Durchschnitt auf Tropik 7013 noch 1200 Restpunkte, so waren es auf Tropik 7023 etwa nur noch 350. Diese Gegenüberstellung des Restpunktestandes wird noch deutlicher, wenn man die Bewertung der Qualität der Arbeit näher betrachtet. Im Monat Januar erreichte die Abteilung einen Güteduchschnitt von 1,65, im Monat November dagegen konnte das Prädikat 1,35 erreicht werden, wobei das Gewerk 351 das Vertrauen der Gütekontrolle erhielt, die Qualität der Arbeit selbst überprüfen zu dürfen.

Trotz der großen Anzahl Umschüler erzielten wir diese Ergebnisse. Die Leitung der APO-Schiffselektrik gibt sich jedoch mit dem Erreichten nicht zufrieden. In der Parteigruppenarbeit zum Beispiel gibt es große Versäumnisse. Mehrere Gewerke bildeten bisher noch eine Parteigruppe, und die Genossen fanden daher nur selten den richtigen Weg, die Aufgaben der Kollektive exakt zu lösen. Besonders mangelhaft war die Zusammenarbeit zwischen Parteigruppenorganisator, Vertrauensmann und Meister. Obwohl die APO gemeinsam mit der AGL und der Abteilungsleitung mehrere Seminare mit den Gewerksfunktionären besonders über die richtige Führung des sozialistischen Wettbewerbes veranstaltete, sind die gegebenen Hinweise nur selten beachtet worden.

Wir ziehen hieraus die Schlußfolgerung, daß im Jahre 1964 bei den Parteiwahlen in jedem Gewerk eine Parteigruppe gebildet und sich unsere ganze Kraft auf die Unterstützung der Parteigruppenorganisatoren konzentrieren muß. Zur Leitung der APO selbst muß gesagt werden, daß sie nicht immer ihre Aufgaben erfüllte und nicht zielstrebig arbeitete. Auch hier zogen wir die Schlußfolgerung, daß nur nach einem gemeinsam erarbeiteten Programm bei Einhaltung der Kollektivität der Leitung und konsequenter Abgrenzung der Verantwortung bei ständiger Beschlußkontrolle die erhöhten Aufgaben des Jahres 1964 gelöst werden können.

Schewe, APO-Sekretär

Lotto und Toto

Die Lotto-- und Totoannahmestelle ist am 23. Dezember 1963 von 7.00 bis 15.30 Uhr und am 24. Dezember 1963 von 7.00 bis 11.00 Uhr geöffnet.

Ab 2. Januar 1964 sind folgende Öffnungszeiten:

Mittwoch	**von 10.00—15.30 Uhr**
Donnerstag	**von 7.00—15.30 Uhr**
Freitag	**von 7.00—15.30 Uhr**
Sonnabend	**von 7.00—10.00 Uhr**

Totostelle BSG Motor

Museumsnachrichten

Die Stralsunder Museen bleiben in der Weihnachtswoche am 23., 24. und 25. Dezember geschlossen. Am 2. Weihnachtsfeiertag (26. Dezember) sind die Dauer- und Sonderausstellungen von 10—12.30 Uhr und von 14—17 Uhr geöffnet.

Am Jahreswechsel sind beide Museen am 30. und 31. Dezember 1963, sowie am 1. Januar 1964, geschlossen.

Kalender erst im Januar

Durch verspätete Anlieferung der Klischees war es uns leider nicht möglich, unseren Lesern noch im Dezember unseren angekündigten Kalender auszuliefern. Er erscheint nunmehr am Sonnabend, dem 4. Januar 1964.

Die nächste Ausgabe der Werftzeitung erscheint am 11. Januar 1964.

Die Redaktion

Danksagung

Allen denen, die uns so viele Beweise ihrer Liebe und Verehrung für unsere geliebte Entschlafene

Eva Schwarzbach

durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und letztes Geleit entgegenbrachten und uns in unserem Schmerz zu trösten suchten, sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus.

Elfriede Schwarzbach und Angehörige

Dezember 1963

Rigaer Rhythmus

Von Edelgard Lüdtke, Sekretär für Wirtschaftspolitik der zentralen Parteileitung

(Schluß)

In diesen Tagen des Jahres 1963, ziehen viele Kollektive Bilanz über ihre Arbeit. Das Ergebnis ist ein gutes. Wir feierten schon Pansilvester, wobei der Plan Neue Technik, das heißt also besonders die Steigerung der Arbeitsproduktivität, übererfüllt wurde. Dazu haben viele Kollektive, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ringen, hervorragende Leistungen in der Produktion und Verwaltung gebracht. Wie sieht es aber mit den weiteren Verpflichtungen im Titelkampf, zum Beispiel mit dem kulturvolleren Leben aus?

Sicher, es gibt viele unserer Kollegen, die in Zirkeln des Klubhauses, im Ensemble usw. sich weiterbilden und anderen durch ihre Arbeiten und Darbietungen Freude und Entspannung bringen.

Auch diese wichtige Seite des Lebens gibt uns für den neuen Arbeitstag wieder frische Kraft. Aber die vielen Möglichkeiten des kulturellen Lebens werden viel zuwenig genützt, zum Beispiel wie wenige gehen wirklich regelmäßig ins Theater oder Konzert?

Von unserer Werft sind es zum Beispiel 100 Kollegen. Ist das nicht beschämend? Wäre es nicht richtig, sich einmal im Monat vom Bildschirm und dem dazugehörigen Sessel zu erheben und sich durch unmittelbare Kunst Anregung und Entspannung zu holen? Das Theater bzw. Konzert ist zwar nur ein Teil des möglichen kulturellen Lebens, aber nach meiner Meinung ein sehr wichtiger.

Unsere Delegation war im Rigaer Ballettheater zu einer Schwanensee-Aufführung und in einem Konzert des Philharmonischen Orchesters. Beide Aufführungen waren ausverkauft. Daß Schwanensee ausverkauft war, obgleich es seit 1955 zum ständigen Repertoire des Theaters gehört, hat uns nicht sehr verwundert. Wir fragten jedoch den Intendanten nach dem Besuch der anderen Vorstellungen und er sagte: „Wir spielen stets vor ausverkauftem Hause!"

Im Konzertsaal am Rigaer Strand, der 2000 Plätze faßt, brachten in der Sommersaison die bekanntesten Orchester und Solisten jeden 2. Abend ein Konzert und sie fanden ein begeistertes Publikum in gefülltem Hause.

Zugegeben, die Qualität der sowjetischen Künstler ist sehr hoch und unsere Theater können sehr viel davon lernen. Ich finde aber, daß das Theater auch durch die Mitarbeit des Zuschauers, zum Beispiel durch Aussprache über eine Aufführung, und seine Qualität verbessern würde. Dazu ist natürlich als erstes einmal notwendig hinzugehen, zu sehen, zu hören, zu urteilen, und in den Kollektiven darüber zu diskutieren.

Wie stehts mit den 20 Prozent in der Abteilung Schiffbau-Montage?

Nach der VII. ökonomischen Konferenz und dem Besuch des Genossen Walter Ulbricht haben wir die Arbeit in unserer Abteilung auf eine maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten gerichtet.

Als entscheidender Faktor bei der Senkung der Kosten und Erreichung der gesteckten Ziele, hat sich der sozialistische Massenwettbewerb erwiesen.

Die Zielstellung im Jahre 1963 in unserer Abteilung, 125 000 Stunden einzusparen, wurde durch die im Wettbewerb in allen Gewerken sich entwickelnde Masseninitiative weit überboten. So können wir in unserer Abteilung bereits per 30. November 1963 eine Einsparung von 184 935 Stunden ausweisen.

Durch diese überplanmäßige Einsparung weist unsere Abteilung im Monat November eine Arbeitsproduktivität von 120,9 Prozent bei einer Inanspruchnahme des Durchschnittslohnes von 103,6 Prozent aus.

Dieser schöner Erfolg unseres Kollektivs ist darauf zurückzuführen, daß es gelang, den Wettbewerb von Abteilung zu Abteilung und Gewerk zu Gewerk zum Motor unserer Arbeit zu machen.

Daß es unserer Abteilung gelang, in diesem Jahr dreimal den 1. Platz und dreimal den 2. Platz im Wettbewerb zu belegen, hat seine Ursache darin, daß der überwiegende Teil der Kollegen unserer Abteilung die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Zusammenhang der ökonomischen Stärkung unserer Republik erkannt hat.

Für diese Entwicklung sind noch eine Reihe anderer Beispiele zu nennen. So verpflichteten sich die Brigadiere unserer Abteilung nach der ökonomischen Konferenz, auf ihren Brigadierzuschlag zu verzichten, wodurch wir in der Lage sind, noch im Jahre 1963 ca. 6000,— DM einzusparen.

Als ein ebenfalls hervorragendes Beispiel ist die Initiative der Kollegen des Gewerkes 144 zu nennen, die die geplanten Kosten für Rüstmaterial für 1963 um 13 000 DM unterschreiten wollen.

Bei allen positiven Ergebnissen ist sich doch das gesamte Kollektiv darüber einig, daß der entscheidende Durchbruch zum Weltniveau noch nicht erreicht ist. So liegt unsere Abteilung gegenüber dem Weltniveau pro Objekt noch um ca. 6000 Stunden zu hoch. Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes und der Arbeit mehrerer bei uns in der Abteilung gebildeten sozialistischen Arbeitsgemeinschaften ist es unser Ziel, im 1. Quartal 1964 diesen Rückstand aufzuholen.

Will, Abteilungsleiter FSM

Wer hat Anspruch auf Ehegattenzuschlag?

In der Verordnung über die Zahlung eines Ehegattenzuschlages vom 28. Mai 1958 (GBl. I S. 441) ist folgendes festgelegt:

1. Arbeiter und Angestellte mit einem Bruttodurchschnittsverdienst bis zu 800 DM monatlich erhalten vom 1. Juni 1958 an einen Ehegattenzuschlag in Höhe von 5 DM monatlich für ihren Ehegatten, sofern dieser kein eigenes Einkommen hat.
2. Der Ehegattenzuschlag wird auf Antrag gezahlt. Der Antrag ist bei der zuständigen Lohnbuchhaltung zu stellen.
3. Bei der Antragstellung ist schriftlich glaubhaft zu machen, daß die Voraussetzungen für die Zahlung des Ehegattenzuschlages erfüllt sind.
4. Altersrentner erhalten den Ehegattenzuschlag mit der Rente gezahlt.

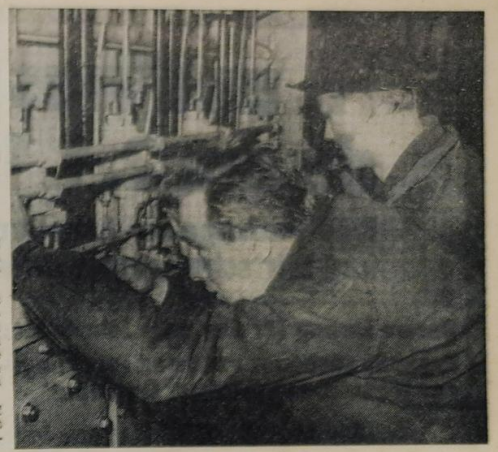
Wie sieht es aber in der Volkswerft damit aus?

Obwohl Ehegattenzuschlag nur auf einen schriftlichen Antrag hin gezahlt wird, müssen wir immer wieder bei durchgeführten Kontrollen feststellen, daß die Antragsteller Falschmeldungen abgeben bzw. Veränderungen für den Wegfall des Ehegattenzuschlages nicht melden. Sonst könnte es nicht vorkommen, daß einige Kollegen 3 Monate bzw. bis zu 5 Monaten Ehegattenzuschlag beziehen, obwohl er ihnen nicht mehr zusteht.

Die unrechtmäßig gezahlten Gelder wurden den Kollegen bei der nächsten Lohnzahlung abgezogen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß in Zukunft solche Falschmeldungen bzw. eine Unterlassung der Veränderungsanzeige nach dem Strafgesetzbuch bestraft werden muß. Alle Betriebsangehörigen, welche Ehegattenzuschlag erhalten, werden aufgefordert, in ihrem eigenen Interesse nochmals eine Überprüfung auf Zuständigkeit vorzunehmen.

Lübke, Abteilungsleiter Lohnrechnung



Meister Glaue (im Bild ganz rechts) vom Schnürboden war einer der Initiatoren bei der Zusammenarbeit zwischen Konstruktionsbüro und Schiffbau bei der Vorbereitung der Produktion des 1. Kühl- und Transportschiffes. Er hielt die ständige Verbindung zwischen beiden Abteilungen und wertete die im Kobü geborenen Ideen gleich — wie hier mit den Kollegen Niewelt und Kleinfeldt — aus.



Zwei von der Brigade Stump: die Motorenschlosser Lubniecke und Hans-Günter Wolff, sie gehören mit zu dem erfolgreichen Erprobungskollektiv von 7025, das mit der „Arthur - Becker - Medaille" in Bronze ausgezeichnet wird.

Gute Zusammenarbeit zwischen KN 1 und Maschinenbau Montage

Anerkennung und Dank verdienen die Kollegen der Gruppe KN 1 für ihre vorbildliche Zusammenarbeit mit der Produktionsabteilung Schiffbau Montage.

Durch fortlaufende Abstimmung und manche kritische Auseinandersetzung zwischen dem Lenker und Materialbereitsteller von FMM und uns Materialwirtschaftlern von KN 1 wurde erreicht, daß Beschaffung und Auslieferung von Normteilen planmäßig erfolgen konnte. Kollege Bussack schuf durch intensive Durcharbeitung aller Unterlagen und nutzbringende Besprechung mit Kollegen Kuhr als Materialbereitsteller hierzu die Grundlagen.

Die Materialentnahmescheine dieser Produktionsabteilung wurden immer termingerecht, zusammengefaßt von zwei Tropiks, vorgelegt. Wir waren dadurch stets in der Lage, diese MES innerhalb 2 Tagen vorzudisponieren und zur Entnahme freizugeben. Auch war es uns Materialwirtschaftlern dadurch immer möglich, fehlendes Material in kürzester Zeit bei den Versorgungskontoren abzurufen oder operativ zu beschaffen. Wenn also in dieser Produktionsabteilung keine größeren Arbeitsstörungen auftraten, dann ist dies nur der guten Zusammenarbeit zwischen FMM und KN 1 zu verdanken. Der Materialbereitsteller, Kollege Kuhr, spricht jede Woche persönlich vor, und in gemeinsamer Aussprache werden hier alle Schwierigkeiten rechtzeitig besprochen und anschließend schnellstens aus dem Wege geräumt. Dies ist nicht immer leicht, doch gelingt es uns dadurch stets, daß diese sogenannten Fehlteile rechtzeitig erkannt und erfaßt werden.

Diese vorbildliche Zusammenarbeit mit KN 1 verdient Anerkennung und Dank, was hiermit allen Beteiligten ausgesprochen sei.

Möge sich diese gute kollektive Zusammenarbeit im neuen Jahr zu beiderseitigem Vorteil und zum Nutzen der Volkswerft weiterentwickeln.

Bei dieser Gelegenheit sprechen wir die anderen Produktionsabteilungen, vor allem FMI, aber auch FAM FAH und die BBS an, sich an FMM ein Beispiel zu nehmen und sich beim Kollegen Busack zu erkundigen, wie es bei FMM zu einer so guten Arbeitsweise gekommen ist. FAM scheint auf den richtigen Weg zu kommen.

Bei FMI ist noch kein Lichtblick in dieser Hinsicht vorhanden, wenn sich auch der persönliche Kontakt hier endlich zu bessern scheint.

Auch die Verantwortlichen der BBS spreche ich an, weil mir vor einigen Tagen 16 ME-Scheine über je eine oder zwei Zahnscheiben 6 mm vorgelegt wurden. Ein guter Eulenspiegel-Witz!

Die Bearbeitung nur dieser einen Position kostet auch mindestens 16 Minuten Arbeitszeit, die bei einer Zusammenfassung auf einem Schein nur 1 Minute kosten würde. Darüber sollten sich der zuständige Abteilungsleiter, Technologe und wer sonst zuständig ist, einmal Gedanken machen. Wo bleibt hier die Devise „Spare mit jedem Pfennig, jeder Minute" usw.? 16 ME-Scheine kosten Geld, 16mal Ausschreiben der Scheine kostet Zeit und Geld.

Ähnlich ist allerdings auch heute noch die Lage bei der Abteilung FMI. Eine Frage noch in dieser Hinsicht an FAM und FMI: Warum kommen die Bereitsteller beider Abteilungen, Kollege Renter, Kollege Kniehriem oder Kollegin von Dombrowski nicht auch jede Woche einmal zur Klärung aller Schwierigkeiten zu uns? Die Ausrede „Wir haben keine Zeit", gilt nicht, denn wir vertreten den Standpunkt, dies ist für beide Seiten Zeitgewinn und Förderung kollektiver Zusammenarbeit.

Wir wünschen allen Mitarbeitern der von uns zu betreuenden Produktionsabteilungen ein frohes Fest und ein glückliches, gesundes, neues Jahr und wir hoffen, daß dieser Appell im neuen Jahr uns fester in gemeinsamer Arbeit zusammenführen wird.

Für die Gruppe Demant KN 1

Hauke

Materialwirtschaftler

und Brigadebuchführer

... und was tust du am 2. 1. 1964?

Eine Umfrage bei Arbeitern, Meistern und Wirtschaftsfunktionären

Unsere Losung für das neue Jahr heißt: „Zum 15. Jahrestag der Republik senken wir unseren Fertigungs- und Kostenaufwand auf das Weltniveau bei bester Qualität."

- **Wie beginnen wir das neue Jahr?**
- **Weiß jeder Kollege, was er am ersten Arbeitstag 1964 zu tun hat?**
- **Die Kollegen sagen: „Wir arbeiten genauso weiter, wie im erfolgreichen alten Jahr! Wir knobeln und suchen weiter nach neuen Wegen zur weiteren Verbesserung der Produktion."**

Peter Ermel, Meister im Gewerk 111:

Wir werden mit unserem Kollektiv am 2. Januar 1964 unsere im Jahre 1963 begonnenen Planaufgaben fortsetzen und ohne Rücksicht auf das neue Jahr genauso wie im alten weiterarbeiten. Für uns ist der 2. Januar 1964 kein anderer Arbeitstag, wie der 20. Dezember 1963 oder irgendein anderer Tag im Jahre 1963.

Natürlich haben wir uns für das Jahr 1964 viel vorgenommen, vor allem, daß unsere Abteilung endlich mal vom Tampen wegkommt und daß wir auch mal die Freude haben, die Wanderfahne in Empfang zu nehmen. Diesem Ziel werden wir, beginnend mit dem 2. Januar 1964, besser und energischer als das im Jahre 1963 der Fall war, zustreben.

Fritz Fink, UP-Schweißer im Gewerk 144:

Was soll ich da groß sagen, ich werde am 2. Januar 1964 genauso weiterarbeiten wie bisher. Wir haben noch Planrückstände, die wir mit Elan aufholen wollen. Meine Arbeit am 1. Februar 1964 und für die kommende Zeit ist klar. Auch die Aufgaben für das neue Planjahr sind mir bekannt. Am 2. Januar 1964 wird auch mit Energie und Fleiß mein Abendstudium weitergeführt. Auch die Knobelei wird am 2. Januar 1964 weitergehen, denn im Kollektiv wollen wir das Doppelkehlnahtgerät weiter verbessern, um auch mit vier Armen schweißen zu können.

Hans Genz, Motorenbauer, Gewerk 532, Bereich FR:

Für Arbeit im neuen Jahr ist gesorgt. Aber es gibt noch einige Rückstände aus dem alten, die noch unbedingt gelöst werden müßten. Hierfür nur ein Beispiel? Es wäre im neuen Jahr unbedingt nötig, die schon lange erforderliche Waschanlage zu bauen. Das hat doch mit Sorge um den Menschen zu tun. Die Waschanlage steht im TOM-Plan und es ist wohl auch für 1964 die erforderliche Summe dafür eingeplant, aber wer weiß, ob das nun im nächsten Jahr etwas wird . . .

Zum Arbeitsablauf im neuen Jahr gibt es noch eine Menge zu sagen. Ich habe mir schon öfter Gedanken darüber gemacht. Es wäre doch auf alle Fälle sehr schön, wenn ich am 2. Januar 1964 schon genau Bescheid wüßte über die Pläne PNT und BfE zum Beispiel. Auch weiß man nie genau, ob die Objekte nun termingerecht einlaufen oder nicht. Das heißt, wir wissen nicht, ob wir kontinuierlich weiterarbeiten können oder nicht stundenmäßig zum Beispiel, und bei anderen Positionen weiß ich bis jetzt nur, was die ganze Abteilung bringen muß. Aber wäre es nicht im Interesse von uns allen, wenn wir die Pläne gleich mit dem ersten Tag des neuen Planjahres aufgeschlüsselt haben? Wenn wir wie bisher erst in der Jahresmitte die Pläne aufgeschlüsselt kriegen, dann haben wir doch wieder Verluste, das hindert uns doch daran, plangerecht zu erfüllen!

Ich selbst habe mich verpflichtet, im neuen Jahr drei Verbesserungsvorschläge einzureichen. Den ersten will ich gleich in der ersten Januarwoche in Angriff nehmen, denn je eher er realisiert wird, um so mehr Gewinn bringt er doch der Werft und uns, dem Kollektiv von drei Einreichern, das wir gebildet haben. Aber mit den Verbesserungsvorschlägen könnten wir noch mehr erreichen, wenn sich alle Kollegen daran beteiligen würden. Denn bis jetzt sind das noch meistens Einzelaktionen, manche Kollegen machen noch nicht recht mit.

Albert Maszuhn, Stellvertreter des Produktionsdirektors für Schiffbau:

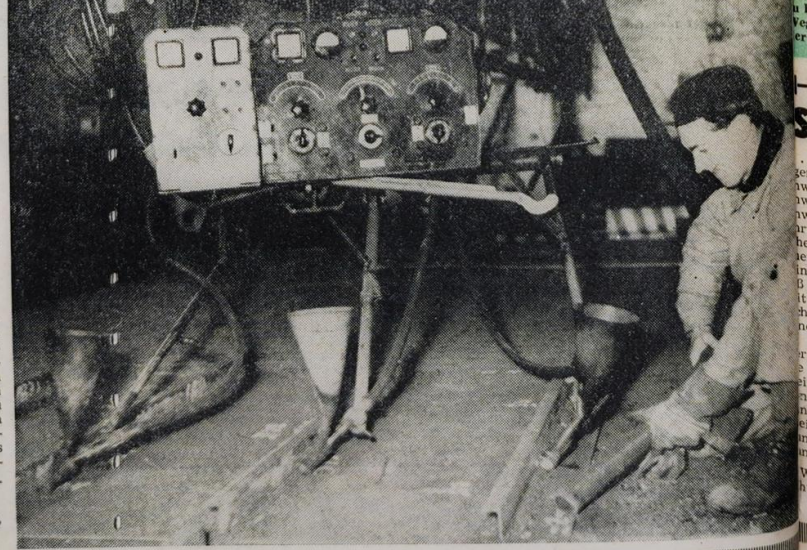
Wir müssen am 2. Januar 1964 mit großem Elan und gut organisierter Arbeit beginnen, denn das Programm für das neue Jahr ist wesentlich umfangreicher als das von 1963. Daraus muß man natürlich bestimmte Schlußfolgerungen ziehen, das heißt neue und bessere Methoden der Leitungstätigkeit entwickeln und anwenden. Als eine meiner Hauptaufgaben sehe ich es an, die stabsmäßige Führung bis zum kleinsten Werktätigen schaftsfunktionär durchzusetzen, damit meine ich, daß jeder Leiter alles daransetzt, die Anordnungen des Werftdirektors zu verwirklichen.

Wir haben im neuen Jahr zusätzlich ein Kühl- und Transportschiff zu bauen und das erfordert unsere ganze Kraft. Bekanntlich soll schon am 15. Februar 1964 die Kiellegung dieses Schiffes, stattfinden, und darauf müssen sich alle Leitungskräfte konzentrieren. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die sich in den letzten Wochen dieses Jahres zwischen dem Schiffbau und dem Konstruktionsbüro entwickelt hat, soll im kommenden Jahr unbedingt weitergeführt werden und uns auch weiterhin Nutzen bringen. Die Kollegen vom Schiffbau konnten mit festlegen und konstruieren und haben es doch dadurch bei der Produktion erheblich leichter.

Ein zweiter Schwerpunkt in meinem Verantwortungsbereich ist die Abteilung FST. Sie zu stabilisieren und dem Niveau der Abteilungen FSV und FSM anzugleichen, wird eine der ersten Aufgaben des neuen Jahres sein. Die Nachfolgeabteilungen FSV und FSM sind ja von dieser Abteilung abhängig, und je eher wir dort etwas verändern, um so kontinuierlicher können wir produzieren und um so mehr Gewinn haben wir davon.

Ein schwieriges Problem wird auch der Plan „Neue Technik". Die technisch-organisatorischen Maßnahmen müssen gleich in den ersten Monaten getroffen werden, damit sie recht bald zum Tragen kommen.

Die Plandiskussion für 1964 ist überall durchgeführt, so daß jeder Kollege in unseren drei Abteilungen genau weiß, welche Aufgaben uns im neuen Jahr erwarten.



Unser Bild: UP-Schweißer Horst Straßburg bei der Arbeit mit dem dreiköpfigen UP-Kehlnahtschweißgerät.

Gut gerüstet müssen wir sein . . .

. . . für das Jahr, in dem entscheidende Schritte zum umfassenden Aufbau des Sozialismus getan werden.

Es geht 1964 in unserer Republik nicht allein darum, einen Zuwachs der industriellen Bruttoproduktion von 5,7 Prozent zu erreichen. 1964 muß vielmehr die gesamte Industrieproduktion in Höhe von 48 Milliarden DM in solcher Qualität, mit solch wissenschaftlich-technischem Niveau und mit solch niedrigen Kosten hergestellt werden, daß sie den ständig höher werdenden Anforderungen der eigenen Volkswirtschaft und des Weltmarktes entspricht.

Wenn es 1964 vor allem um qualitative Veränderungen, um eine Produktion in guter Qualität mit niedrigen Kosten sowie mit hoher volkswirtschaftlicher Rentabilität geht, liegt auf der Hand, daß die exakte Erfüllung des Planes 1963 nicht als ein Leerlegen der Beine zum Jahresschluß, als ein Feldzug um höchste prozentuale Übererfüllung, als Jagd nach Zahlen Eigenverantwortung abgenommen werden kann. Es handeln die Betriebe im Sinne der 11. Tagung des ZK der SED, die durch exakte Erfüllung aller Kennziffern des Planes 1963 einen kontinuierlichen Übergang ins neue Jahr sichern und durch gute Vorbereitung der 1964 zu produzierenden Erzeugnisse einen reibungslosen Anlauf des Planes 1964 gewährleisten. So werden von vornherein Rückstände vermieden, deren Aufholung über das Jahr hinweg erfahrungsgemäß einen großen Teil der Kräfte beansprucht und auch erhöhte Kosten verursacht.

In die nächsten Wochen, wie das Jahr 1964 überhaupt, stellen auch qualitativ höhere Anforderungen an die gesamte Parteierziehungsarbeit. Deshalb befaßte sich das Plenum auch so gründlich mit der politischen Massenarbeit der Parteiorganisation. Es erinnerte dabei an ein solch wichtiges Instrument wie die Mitgliederversammlung als Schule der Parteierziehung, das in letzter Zeit etwas vernachlässigt worden ist. Dieses Instrument in Vorbereitung auf den Plan 1964 stärker zu nutzen, jetzt jeden Genossen mit einem konkreten Auftrag zu betrauen — das ist der sicherste Weg zur weiteren Entwicklung der Masseninitiative für 1964.

Skeptisch . . .

. . war unser Schweißergewerk gegenüber den Vorstellungen unserer Schweißfachingenieure, die Zahl der Schweißköpfe an dem UP-Kehlnahtschweißgerät entsprechend den Erfahrungen der Neptunwerft zu erhöhen. Wir hatten bedenken und bedenken dieser Neuerung anfangs kein Gehör. Die Praxis lehrte aber, daß unsere Vorurteile unnötig waren. Heute einiger Zeit arbeiten wir nun nicht mehr mit zwei Schweißköpfen, sondern mit drei, und ein Schweißer kann nach wie vor in der Lage, das Gerät zu bedienen. Jetzt haben wir die Möglichkeit, drei Decksspanten gleichzeitig auf das Deck zu schweißen, während früher zwei Arbeitsgänge dazu erforderlich waren. Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität ohne körperliche Mehrbelastung liegt damit klar auf der Hand.

Wir empfehlen allen UP-Kehlnahtschweißern: macht's nach!

Horst Straßburg

Im Kampf um den Titel:

Aus dem Wettbewerbsprogramm der Kontrollbereiche LQ F1 und 2

Das Kollektiv hat sich folgende Aufgaben gestellt:

1. Zum 1. Dezember 1963 wird eine Neuererbrigade gebildet. Mitarbeiter sind die Kollegen Fabian, Schweitzer, Vietze, Blanke und Zorn.

2. Das Kollektiv verpflichtet sich, im ersten Halbjahr 1964 durch Verbesserungsvorschläge einen betrieblichen Nutzen von 300,00 DM zu erreichen.

3. Durch operative Kontrollen und vorbeugende Hinweise verpflichtet sich das Kollektiv, die Gewerke so zu unterstützen, daß sie ihre in den Qualitätsentwicklungsplänen festgelegten Gütenoten erreichen.

4. Das Kollektiv verpflichtet sich, alle Abnahmen gewissenhaft durchzuführen, so daß das Vertrauen der DSRK in unserer Arbeit erhalten bleibt und das Abkommen betr. Abnahmen im Auftrage der DSRK durch LQF 1 und LQF 2 auch für das Jahr 1964 in Kraft bleibt. Dies bedeutet, daß der gesamte Schiffskörper bis zum Stapellauf von LQF 1 und LQF 2 in Eigenverantwortung abgenommen wird. Damit wird jegliche Wartezeit auf die Besichtiger der DSRK ausgeschaltet und es ist ein zügiger Arbeitsablauf gewährleistet.

Dies ist ein wesentlicher Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und von großem Nutzen, der im einzelnen nicht meßbar ist.

5. Durch ständige Auseinandersetzungen mit den Fachingenieuren, Meistern und Werkern der Schweißerei soll erreicht werden, daß die Zahl der unbrauchbaren Schweißungen in der Röntgenbeurteilung gesenkt wird, mit dem Ziel, daß auch 1964 die Ladepfosten statt 100 Prozent nur noch zu 50 Prozent geröntgt werden und daß am Schiffskörper statt der z. Zt. 120 gemachten Aufnahmen nur noch 100 gemacht zu werden brauchen.

6. Alle politischen Ereignisse werden sofort mit den Kollegen in seminaristischer Form ausgewertet, um somit das politische Niveau des Kollektivs zu heben. Fragen, die sich in diesem Zusammenhang aus den Lehren des Marxismus-Leninismus ergeben bzw. aus der politischen Ökonomie werden von den Genossen der Parteigruppe beantwortet.

7. Die Kontrollbereichsleiter LQF 1 und LQF 2 verpflichten sich, je einmal im Quartal in einem Vortrag bestimmte Fachfragen zu erläutern. In diesem Rahmen werden auch die Fragen, die sich aus dem Bau des KTS ergeben, beantwortet werden.

In Auswertung des Jugendkommuniqués geht das Kollektiv folgende Verpflichtungen ein:

8. Zur Förderung des Jugendsports hat sich der Kollege Wendt im Spieljahr 1963–1964 als Betreuer der I. Junioren-Mannschaft bei der BSG Motor, Sektion Fußball, verpflichtet mitzuarbeiten.

9. IQF 1, Kollege Zorn verpflichtet sich, als Vorsitzender der Prüfungskommission für Facharbeiter Schiffbau auch weiterhin zu arbeiten und dahin zu wirken, daß sich die Lernergebnisse der jungen Facharbeiter ständig verbessern.

Beschlossen am 15. November 1963.

Eine Mathe-Stunde mit unserer Brigade

Mit der Gewerkschaftsgruppe Schiffbau und Schweißerei der technischen Kontroll-Organisation der Volkswerft haben wir vor kurzem einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Besonders gut gefiel uns die Mathematikstunde mit einem Mitglied der Brigade, Herrn Zorn. Er erklärte uns mit Zeichnungen die Begriffe Energie, Watt und Kilowatt. Wir mußten tüchtig aufpassen, denn es gab viel Neues. Alle Schüler fanden diese Stunde prima. Es machte Spaß, mal so ganz anders zu rechnen. Die Pioniere dankten der Brigade. Im neuen Jahr wird eine weitere Mathematikstunde von der Brigade durchgeführt. Bis dahin müssen wir mit Volldampf arbeiten, damit unsere Leistungen besser werden.

Pioniere der Klasse 4a Wolfgang-Heinze-Oberschule

Zu lesen im Tagebuch:

Allein auf sich gestellt
wünscht sich der Mensch
zehn Köpfe und zwanzig Hände,
um alles zu wissen,
das Neue zu meistern,
verzettelt sich der einzelne.
Selbst dem Größten sind Grenzen gesetzt.
Aber zehn Köpfe beseelt von einem Ziel
und zwanzig Hände von einem Willen getragen
schaffen das unmöglich Scheinende,
denn geeintes Wissen
und tätiges Schaffen
verkörpern das Große
— Unser Kollektiv —

H. Straßburg, Gewerk 114 „Juri Gagarin"

Als Jungaktivist ausgezeichnet

Der Jugendfreund Jürgen Meyer erhielt kürzlich von der FDJ-Organisation der Halle V — mechanische Werkstatt — den Verbandsauftrag, im VEB Industriearmaturen Leipzig 12 Tage sozialistische Hilfe zu leisten. Jürgen übernahm diese Aufgabe bereitwillig, obwohl er dadurch erheblichen Unterrichtsausfall im Abendstudium hatte. Dadurch konnte die termingefährdete Arbeit im Rohrbau fertiggestellt werden und Jürgen wurde als Jungaktivist ausgezeichnet.

Erfolgreicher Erfahrungsaustausch

Am Dienstag, dem 17. Dezember 1963, fand zwischen dem Frauenausschuß der Volkswerft und dem Frauenausschuß des VEB Fischwerkes Saßnitz ein Erfahrungsaustausch statt.

Die Vorsitzende des Frauenausschusses vom Fischwerk Saßnitz empfing uns im Kulturraum, wo dann über Probleme gesprochen wurde, die uns alle beschäftigen, wie zum Beispiel „Welche Unterstützung haben dort die Frauen durch den Betrieb bei der Qualifikation?" u. a. Es fiel allgemein auf, daß im Verhältnis zu den Beschäftigten 800 — Personen — der Wunsch nach Qualifizierung schon bei vielen vorhanden ist, aber daß es noch Schwierigkeiten macht, die gemeldeten Kolleginnen zum Abschluß zu bringen. Vorwiegend sind darunter durch häusliche Schwierigkeiten nicht belastete Kolleginnen. Unseres Erachtens nach ist das mit darauf zurückzuführen, daß kaum Frauen aus der Produktion im Frauenausschuß tätig sind, die unmittelbar auf die Kolleginnen einwirken könnten. Arbeitsplatzanalysen werden wie bei uns durchgeführt und damit auch noch Arbeitsplätze für Frauen herausgefunden.

Was unsere Frauen besonders interessierte, war die Tatsache, daß auf der dortigen Bettenstation die Betriebsangehörigen und deren Kinder keinen Verpflegungssatz entrichten und die Einweisung der Kinder besser klappt und dem Betrieb die Arbeitskraft erhalten bleibt.

Bei einem anschließenden Rundgang durch die Produktionsstätten überraschte uns, daß fast alles Fließbandarbeit war und daß alle Kolleginnen in vorschriftsmäßiger Arbeitsschutzbekleidung an ihrem Arbeitsplatz erscheinen. Alle Räume machten einen ordentlichen und sauberen Eindruck.

VK Siewert

Frauenforum

Die Arbeitsberatung, die der zentrale Frauenausschuß am 12. Dezember mit allen Vertreterinnen der Abteilungsfrauenausschüsse führte, gestaltete sich diesmal zu einem festlichen Ereignis. An diesem Tage begingen die Frauen das zweijährige Erscheinen des Frauenkommuniqués des Politbüros des ZK der SED, und dementsprechend war auch der äußere Rahmen dieser Zusammenkunft. Vertreter der zentralen Parteileitung, der Betriebs- und Gewerkschaftsleitung beglückwünschten die Frauen zu ihren im letzten Jahr auf der Grundlage dieses Kommuniqués errungenen Erfolge. Gleichzeitig wurde dieser Tag zum Anlaß genommen, um Rechenschaft über die Verwirklichung dieses bedeutsamen Dokumentes abzulegen und auf die kommenden Aufgaben zu orientieren.

Zu einem Höhepunkt dieses Nachmittags gestaltete sich eine große Aussprache, in der die Vertreterinnen der Frauenausschüsse viele Fragen an die Leitung des Forums stellten. Es kamen die verschiedensten, alle Frauen bewegenden Probleme zur Sprache, die soziale Betreuung, die politische und fachliche Weiterentwicklung der weiblichen Werftangehörigen betreffend. Aus all diesen Fragen spürte man das Bemühen der Kolleginnen, mit ihrer ganzen Kraft für die Erfüllung der umfangreichen Produktionsaufgaben tätig zu sein.

Vorbildliche Patenarbeit im Gewerk 215

Seit Weihnachten 1961 haben die Brigade Kremke und das Gewerk 215 die Patenschaft über die Klasse 3 a der Oberschule Tribseer Vorstadt übernommen. Beiderseits sind die Verpflichtungen der Partner schriftlich festgehalten, die die Leistungssteigerung und bessere Arbeitsmoral zum Inhalt haben. Die Zusammenarbeit mit dem genannten Gewerk ist sehr gut. Verantwortliche Brigademitglieder, insbesondere Kollege Rick, bemühte sich ständig, um einen engen Kontakt mit der Klasse. Wöchentlich betreute das Patengewerk eine Klassenbrigade an ihrem Arbeitsplatz außerhalb der Dienstzeit. Auf diese Weise lernte die Klasse 3 a die Arbeit ihres Patengewerks kennen und schätzen. Sie erhielt auch einige Grundkenntnisse vermittelt, wie zum Beispiel Messen, Anreißen, Feilen usw., die ich als Klassenlehrer im Unterricht auswertete und vertiefte. Dadurch erreichte ich einen lebensnahen Unterricht, was eine Grundaufgabe unserer pädagogischen Arbeit ist. Um die Leistungen der Schüler zu steigern, nahm das Patengewerk bei Hospitationen, die einmal im Monat stattfanden, Einsicht in das Klassenbuch, in Leistungstabellen und Klassenarbeiten. Auf Wandzeitungen, die im Patenbetrieb ausgestellt wurden, berichtete die Klasse über ihre Arbeit. Sie kontrollierte die Hälfte der Schüler. Die leistungsschwachen Schüler mußten sich vor den Patenmitgliedern verantworten. An den Klassenelternversammlungen und schulischen Veranstaltungen nahmen stets Vertreter des Gewerkes teil. Zur besseren Unterrichtsgestaltung fertigte das Patengewerk aus Abfällen eine Manipermtafel an und schenkte sie der Schule. Dadurch wurden der Schule wertvolle Mittel erspart.

Das Verhältnis zwischen dem Patengewerk und dem Klassenleiter hat ein freundschaftliches Gepräge.

Lemke — Klassenleiter
Tallmann — Direktor

Aus der Leserbriefmappe:

Ein Sportstudent berichtet

Am 1. September 1960 begann mein Studium an der ABF der DHfK in Leipzig, nachdem ich vorher eine Aufnahmeprüfung, bestehend aus Deutsch, Mathematik, Russisch, Turnen, Leichtathletik und Schwimmen bestanden hatte. Darauf erfolgte die Delegierung durch die Volkswerft, auf welcher ich sechs Jahre als Schiffselektromonteur bzw. Lehrling gearbeitet hatte.

Durch meine Leistungen bei der Aufnahmeprüfung wurde ich an der ABF in ein Sonderseminar eingestuft, in welchem ich die Möglichkeit erhielt, in einem Jahr die Hochschulreife zu erlangen, wozu man im Normalfall zwei bis drei Jahre benötigt. Diese Chance nahm ich natürlich wahr, dazu mußten allerdings alle anderen persönlichen Interessen zurückgestellt werden. Froh war ich, als ich dann ein Jahr später an der Deutschen Hochschule für Körperkultur immatrikuliert wurde. Mit einem Leistungsdurchschnitt von 1,8 hatte ich mir Zugang zu der modernsten Sportschule Europas verschafft.

Es war eine große Umstellung von dem schulmäßigen Lernen, jetzt galt es selbständig schöpferisch zu arbeiten, eben wirklich zu studieren, wozu unsere umfangreiche Schulbibliothek und die modernen Lesesäle direkt einladen. Na, und unsere Sportstätten dürfen ja weitestgehend bekannt sein.

An der DHfK habe ich die Fachrichtung Turnlehrer mit der Fachkopplung Slawistik eingeschlagen. Um einen Einblick in unsere Arbeit zu geben, möchte ich einige Fächer aufzählen, mit denen wir uns beschäftigen: Slawistik, Anatomie, Bewegungslehre, Psychologie, Pädagogik, Philosophie, als wissenschaftliche Fächer. Auf sportlichem Gebiet lernen wir in Theorie und Praxis die Leichtathletik (12 verschiedene Disziplinen), das Geräteturnen, Gymnastik, Schwimmen und Wasserspringen, die verschiedensten Ballspiele und das Boxen kennen.

Zur Zeit bin ich im 5. Semester und im 3. Studienjahr. Unsere Hochschulausbildung dauert 4 Jahre. Für die, die besonders die finanzielle Seite interessiert, möchte ich mitteilen, daß ich 270,00 DM Stipendium auf Grund meiner mehr als fünfjährigen Produktionszeit, erhalte. Das Grundstipendium beträgt 190,00 DM. Ich wohne in einem schönen Internat mit vielen Ausländern zusammen, mit denen wir uns großartig verstehen. Natürlich nimmt auch die gesellschaftliche Arbeit einen breiten Raum in unserem Studentenleben ein, wobei ich als FDJ-Sekretär meiner Seminargruppe meinen Anteil habe. Aber unsere bewegte Zeit bietet ja auch viele schwierige Probleme, die nicht immer leicht zu verstehen sind, da helfen Diskussionen in Meetings mit führenden Funktionären oder Spitzensportlern, wie zum Beispiel unser Täve, uns den richtigen Weg zu zeigen. So lange es bei uns Probleme gibt, wird diskutiert, aber nicht auf die Art, wie zum Beispiel: Jugendfreund, du liegst schief oder ähnlich. In der letzten Kälteperiode half ich in einem Betrieb bei der Tilgung der Planschulden, dies war allerdings nicht das erste Mal. So produzierten wir zum Beispiel selbst die Ziegel für den Weiterbau unserer Hochschule. In zwei Reservistenlehrgängen erhielt ich den Dienstgrad eines Unteroffiziers.

Natürlich betätige ich mich auch außerhalb des obligatorischen Unterrichts noch sportlich. Auf den Laufstrecken zwischen 400 und 1500 Metern versuche ich mich und wurde bei den Kreismeisterschaften von Leipzig Zweiter über 400 m, bei den Bezirksmeisterschaften Dritter.

So, ich denke einen kleinen Einblick in unser sehr vielseitiges Leben an der Hochschule gegeben zu haben und würde gern noch einmal zu interessanten Problemen ausführlicher berichten.

Für heute vielen Dank für die Unterstützung bei meinem Studium und recht viele Grüße

Euer studierender Kollege

Siegfried Mikke

Öffnungszeiten

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis.

Öffnungszeiten am:
23. 12. von 6.00 bis 16.00 Uhr
24. 12. von 6.00 bis 12.30 Uhr
30. 12. von 8.00 bis 14.00 Uhr
31. 12. von 8.00 bis 12.30 Uhr

HO-Betriebsverkaufsstelle

Neujahrsgrüße aus dem Ausland

„Merry Christmas and Happy New Jear", „Frohe Weihnacht und ein gesundes neues Jahr!" Grüße dieses Inhalts übersandten die Firma Matthews, Hoddan & Co. aus England, die Firma Albert C. Nolte aus New York und das Patentbüro A. Trpkovic aus Jugoslawien an die Volkswerft Stralsund

Berichtigung

Die Abteilung Ausbau Holz hat nicht im November, wie wir in der letzten Ausgabe im aktuellen Interview irrtümlicherweise erwähnten, sondern im Oktober die „Rote Laterne" erhalten.

Redaktion

Auslandspost aus Riga

(Schluß)

Wie Sie sehen, teure Genossen, tauchen mit der Erledigung einiger Aufgaben wieder andere auf. Wenn früher unser Kai beim Bau von Mitteltrawlern und Kühlschiffen noch einigermaßen zufriedenstellend war, so ist es mit Beginn der Reparatur von großen Trawlern unzureichend, so daß wir im kommenden Jahr mit dem Bau eines Eisenbetonkais beginnen werden, der mit aller Art Energie ausgerüstet sein wird, mit Wasser, Dampf, Telefonanschluß und anderem.

Mit dem stürmischen Wachsen unseres Betriebes werden immer mehr qualifizierte Kader benötigt. Die Vorbereitung der Kader im Betrieb wird durch Qualifizierung in den Zirkeln unmittelbar im Betrieb nach Fachrichtungen vorgenommen.

Junge Leute studieren an den Abendschulen, im Technikum und in der Hochschule.

Viele leitende Arbeiter des Betriebes haben eine Spezialbildung durch Fernunterricht erhalten, d. h. neben der Arbeit im Betrieb haben sie abends an Hochschulen studiert, unter ihnen der Direktor des Betriebes, der technische Direktor, der Hauptmechaniker und viele andere.

Viele von ihnen sind Rationalisatoren. Im Betrieb werden Wettbewerbe der Rationalisatoren zwischen den Abteilungen durchgeführt. Die Wettbewerbssieger werden mit einem Geldbetrag prämiiert.

Am Schluß der Rekonstruktion, besser noch gesagt, mit dem Bau unseres Betriebes müssen wir die Arbeiterzahl um das Zwei- bis Zweieinhalbfache erhöhen. Die Erhöhung der Zahl der Arbeiter ist sinnlos, ohne für diese Wohnungen in der Nähe des Betriebes zu schaffen, daher wird die Frage des schnellen Baues von Wohnhäusern im Bereich des Betriebes jetzt geklärt.

Als sich der Betrieb vorbereitete, den 46. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution würdig zu begehen, wurden die sozialistischen Wettbewerbsergebnisse der einzelnen Abteilungen sowie auch des ganzen Betriebes ausgewertet, um die Bezeichnung der besten Halle, Brigade, Abteilung oder des Fachmannes der einzelnen Berufe festzustellen.

Außerdem wurde unter Leitung der Betriebsparteiorganisation die Überprüfung des Wettbewerbsverlaufs um die Bezeichnung des „Kollektivs der kommunistischen Arbeit" durchgeführt.

Der Beschluß über die Übergabe des Titels „Kollektiv der kommunistischen Arbeit" wird auf einer gemeinsamen Sitzung der Betriebsparteiorganisation und dem Betriebskomitee der Gewerkschaften im Beisein der Gewerkschaftsleitungen und der Betriebsleitung sowie des Gewerkschaftsaktivs gefaßt. Auf dieser Sitzung werden die von der AGL und der APO gemeinsam eingereichten Vorschläge über die Auszeichnung irgendeiner Brigade der Abteilung durchgesehen. Hierbei werden sämtliche Namen der entsprechenden Brigademitglieder oder Abteilung genannt, und deren übernommene Arbeitsverpflichtungen, Studiumteilnahme und andres sorgfälig überprüft. Um den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit" kämpfen außer den Arbeitern der Gewerke auch die Leitungen der einzelnen Abteilungen und Dienststellen, welche bestimmte konkrete Verpflichtungen übernehmen. Nebenbei ist jeder — unabhängig davon, ob er in einer Brigade, Bereich oder einem anderen Kollektiv arbeitet oder ein individuell Arbeitender ist — würdig, den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit" zu erhalten.

So wurde zum Beispiel auf einer der letzten gemeinsamen Sitzungen 34 Arbeitern des Betriebes dieser Ehrentitel zuerkannt.

Betriebsparteiorganisation der KPdSU
Schiffsreparaturwerft Mangalsk

Finnische Direktoren schreiben

Sicher erinnern Sie sich noch an den Bericht über den Besuch finnischer Werftdirektoren Anfang November in unserer Werft. Kürzlich erhielt Werftdirektor Genosse Homburg dazu folgende Zeilen:

Sehr geehrter Herr Werftdirektor Homburg!

Nachdem ich von meinem interessanten und ergiebigen Besuche in Ihrem Lande zurückgekehrt bin, beeile ich mich meinerseits und für den Teil meiner Ingenieure, Ihnen, Herrn Werftdirektor, für alle Freundlichkeit und Gastfreiheit zu danken, die wir bei unserem Besuch in Ihrer Werft in großem Maße genossen haben.

Auf mich persönlich hat die rasche Entwicklung Ihrer Werft einen großen Eindruck gemacht und ich konnte in dem bei Ihnen gesehenen Arbeitstempo die bekannte deutsche Energie wiedererkennen.

Ich bitte Sie freundlichst, meinen aufrichtigen Dank zusammen mit warmen Grüßen an das Werftkollektiv zu übermitteln.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

J. Brotherus

Sehr geehrter Herr Homburg!

Wir möchten Ihnen unseren aufrichtigen Dank für den freundlichen Empfang aussprechen, der unserem Direktor Miettinen im Zusammenhang mit seiner Reise nach den Werften der DDR in Ihrem Hause zuteil wurde, und daß ihm Gelegenheit gegeben wurde, Sie persönlich zu treffen.

Hochachtungsvoll!

RAUMA-REPOLA Oy
E. Miettinen **J. Sere**

Für den Weihnachtstisch

Soeben erschienen:

Lexikon der Weltliteratur	**15,00 DM**	**Deutsches Schriftstellerlexikon**	**10,00 DM**
Meyers Taschenlexikon	**15,00 DM**		**17,50 DM**
Jahrbuch der Schiffahrt 1964		**Ewe, Stralsund**	
	15,00 DM	**Kleine Enzyklopädie**	**9,80 DM**
Handbuch der Fototechnik	**49,00 DM**	**Gesundheit**	**9,80 DM**
Backbuch	**4,20 DM**	**Die Frau**	**12,00 DM**
Weiterhin erhältlich:		**Land, Forst und Garten**	**12,00 DM**
Opernführer	**14,00 DM**	**Technik**	

...es hat gefunkt — **Antwort von ZAB auf:**

„Sind Kosten Nebensache"

Die Technologen der ZAB haben den an sie gerichteten Artikel aus der letzten Werftzeitung eingehend diskutiert und ausgewertet.

Besteller bei ZAB für zu fertigende, nicht beschaffbare Normteile ist ausschließlich die Abteilung KM. So auch in diesem Falle. Der Technologe hatte von der Abteilung KMR den Auftrag, 270 Stück Sechskantschrauben M 16×270 nach TGL 0-931 St auszuschreiben. Diese Papiere wurden ausgeschrieben, und die Sechskantschrauben im Gewerk 531 angefertigt.

Da der Technologe in der ZAB im Gegensatz zu TVP nur Standardteile in Fertigung gibt, bei denen er in den wenigsten Fällen den weiteren Verwendungszweck genau kennt, war es ihm in diesem Falle auch nicht bekannt, daß es sich um „Befestigungsbolzen für Scheuerleisten der Klappschute" handelt. Der richtige fertigungstechnologische Ablauf wäre die Anfertigung eines einfachen Vierkantbolzens mit Gewindeansatz gewesen.

Durch die Kritik wurde aufgedeckt, daß **der Auftrag an ZAB** völlig fehl am Platze war. Kollege Ebert von der Fertigungstechnologie FR hätte von TVF 4 aus selbst den Auftrag rausgeben müssen, dann wären nicht die Superzeiten herausgekommen.

Der Vorschlag, Kabelhalter und Kabelwinkel zu tauchen und nicht zu spritzen ist gut und wir werden ihn in zukünftigen Arbeiten beherzigen.

VK **Gerstenberg**

Der Hauptmechaniker antwortet:

„Nur eine Übung" Nr. 48/63

Die in diesem Artikel ausgesprochene Kritik ist insofern berechtigt, weil der Brandschutzbeauftragte der Hauptabteilung Anlagenerhaltung, Kollege Schlemminger und ich als Hauptabteilungsleiter, absolut vergessen hatten, daß an diesem Tage die Brandschutzübung angesetzt war.

Wir wurden von der bereits im Gange befindlichen Übung derart überrascht, daß uns nur noch übrig blieb, den Rufen der mit der Durchführung der Übung beauftragten Feuerwehrleuten zu folgen, und die Räume zu verlassen. Dem Genossen Roll habe ich auf seine Frage, wie ich unsere Menschen aus der Baracke herausgeführt hätte, unmißverständlich erklärt, daß wir die Übung total vergessen hatten und deshalb kein organisiertes Herausführen erfolgte.

In dem Werftzeitungsbericht wird behauptet, ich hätte in der obenbeschriebenen Unterhaltung vom Genossen Roll Hinweise empfangen, die ebenfalls von mir und dem Brandschutzbeauftragten nicht befolgt worden wären. Hierzu muß ich erklären, daß ich keinen Hinweis vom Genossen Roll bekam. Die bereits im vollen Ablauf befindliche Übung machte dieses von sich aus unmöglich und wäre nicht mehr sinnfällig gewesen. Um das Versäumte auszugleichen und die Wichtigkeit der Aufgaben des Brandschutzes in Zukunft allen Angehörigen unseres Bereiches zu kennzeichnen wurde von mir angewiesen, zukünftig in jeder Arbeitsberatung eine Aufgabe auf dem Gebiet des Brandschutzes zu stellen und derart durchzuarbeiten, daß ein Objekt unseres Bereiches als Brandfall erklärt wird, und die einzelnen Abteilungsleiter hierzu einen Maßnahmeplan zur Bekämpfung des Brandes erarbeiten, und diese in der 8 Tage später stattfindenden Arbeitsberatung vortragen.

Wir bedauern den Vorfall, möchten jedoch nochmals darauf hinweisen, daß dieses nicht absichtlich, sondern im Drange der Durchführung wichtiger Arbeiten geschehen ist. Durch kameradschaftliche Zusammenarbeit seitens der Beauftragten der Brandschutzorgane hätte dieses vermieden werden können.

„In der Mechanischen" Nr. 48/1963

Das Dach wurde in der zweiten Dezemberwoche repariert. In punkto Wrasenklappen bin ich der Meinung, daß das Meisterkollektiv von Halle V den Schaden längst hätte beheben können. Ich habe mit dem Abteilungsleiter, Kollegen Witte, vereinbart, daß die Wrasenklappen von der Abteilung selbst gangbar gemacht werden.

„Klagelied eines Verkaufsstandes" Nr. 48/1963

Der Autor dieses Artikels hat völlig recht. 1962 hat die Direktion ein Projekt zum Neubau des Speisesaales beschlossen, zu dem auch dieser Markenverkaufsstand gehört. Der Genosse Homburg hat angewiesen, daß der Verkaufsstand wegkommt, weil es gesundheitsmäßig nicht tragbar ist, im Vorraum des großen Speisesaales die Essenmarken zu verkaufen. Ich habe den Verkaufsstand abstellen lassen und wir werden ihn im Sommer als fahrbaren Getränkestand an der Helling einsetzen. Für den Essenmarkenverkauf wird 1964 eine moderne Lösung realisiert.

Gerhard Krauß

Glückwünsche

zum 10jährigen Arbeitsjubiläum

Joachim Schuldt, TK
Gertrud Züge, KM
Wolfgang Jenz, FM 443

Annemagret Wedel, LQ
Hermann Möller, Küche FR
Emil Klimek, LQF
Walter Müller, TVT
Siegfried Herpell, Dispatcher
Kurt Kegel, FR
Inge Leonhardt, Prerow
Anna Müller, Prerow
Gerhard Päth, KS
Johann Mitlöhner, Klubhaus
Rudolf Aleks, FS
Karl Krüger, TA
Albert Fischer, TA

Vier Punkte für Stralsund

Zu zwei Nachholepunktspielen der Tischtennis-Bezirksliga weilte am vergangenen Wochenende Lok Rostock in Stralsund.

Besondere Bedeutung kam dabei dem Spiel von Motor II gegen die Bezirkshauptstädter zu, war dies doch die letzte Chance der Stralsunder, noch am Ende der ersten Serie vom vorletzten Tabellenplatz wegzukommen und durch einen Erfolg wieder Anschluß an das gesicherte Mittelfeld zu gewinnen.

Obwohl die Motorspieler auf ihren Plattenvorteil verzichten mußten (aus technischen Gründen mußte in der Turnhalle Mönchstraße gespielt werden), konnten sie dieses Vorhaben wahrmachen und mit 11:8 zwei bedeutsame Punkte erringen.

Daß es dazu kam, ist allerdings weniger auf ein überzeugendes Spiel der gesamten Mannschaft (auf Ostwald und Stutz mußte erneut verzichtet werden) zurückzuführen, sondern mehr Schuld der Rostocker, die nur mit 5 Spielern anreisten und drei wichtige Punkte kampflos abtraten sowie auf die hervorragende Verfassung von Höffer. Er gewann mit Lemke auch noch das eine Doppel gegen Röper-Dowe und errang somit allein 3½ von 8 im Kampf errungenen Punkten. Im Spitzenkampf des Tages vermochte Lemke seinen alten Rivalen Röper knapp mit 2:1 zu bezwingen, verlor jedoch wie auch Grosenick überraschend gegen Oppermann.

Punkte holten: Höffer (3), Lemke, Peters, Siegmeier (je 1), Lemke-Höffer, Peters-Grosenick (je 1) und drei kampflose Punkte.

Empor Stralsund fertigte die Gäste dann am Sonntag überzeugend mit 11:2 ab. Lediglich N. Staron — Röper und Bamberg — Sokolowski gaben zwei Punkte ab.

Mit nunmehr 12:2 Punkten ist Empor Stralsund nach Abschluß der 1. Serie klarer Tabellenzweiter, während Motor II mit 8:8 Punkten zur Zeit Fünfter des Achterfeldes ist.

-er.

Fußball-Großkampf

Am Sonntag, dem 22. Dezember 1963, stehen sich auf dem Sportplatz der Freundschaft die jetzige erste Mannschaft der BSG Motor und das ehemalige Kollektiv der 2. DDR-Liga in einem Fußballvergleichskampf gegenüber. Im Kollektiv der „Alten" spielen Horn, Rehfeld, Schmidt, Eggert, Jenz, Bien, Kahl, Meuser, Zornow, Frank, Hein, Kroß, Blaschiuski. Der erste Vergleich dieser beiden Mannschaften endete 2:2. Man kann gespannt sein, wie dieser 2. Vergleichskampf ausgeht.

Auf alle Fälle verspricht die Begegnung interessant zu werden.

Spielbeginn: 14 Uhr

TT-Elite in Greifswald

Greifswald war im Monat November Treffpunkt der Tischtennis-Elite unseres Bezirkes anläßlich der diesjährigen Bezirkseinzelmeisterschaften der Frauen und Männer.

Im Männer-Einzel waren insgesamt 40 Teilnehmer am Start. Bereits in den ersten Runden purzelten einige Favoriten, und es gab die ersten Überraschungen. Leider war darunter auch Peter Holz (Motor Stralsund). Nach einer äußerst schwachen Leistung unterlag er dem Warnemünder Copius mit 1:3. Es ist einfach unverständlich, daß der Stralsunder bei Bezirksmeisterschaften nie zu seiner wahren Form findet, obwohl er zu den anerkannt besten Spielern unseres Bezirkes gehört.

Mit Massow (TGS Wismar) mußte ein weiterer ernsthafter Anwärter auf den Meistertitel frühzeitig die Segel streichen. Sein Bezwinger war der Stralsunder Emporspieler Klaus Staron, der sich nach einem 3:2-Erfolg gegen die starken Jugendlichen Beitz (Motor Warnowwerft) gegen Massow in eine überragende Form hineingespielt hatte und ihn durch harte Angriffsserien mit 3:2 (5. Satz = 21:19) verdient bezwang. Der Emporsmann konnte Holst (TSG Wismar) ebenfalls mit 3:2 (5. Satz = 23:21) bezwingen. Ein weiteres Vordringen unter die „letzten 4" verhinderte weniger sein Gegner Gierth (Lok Greifswald), sondern vielmehr die fehlende Kraft und Kondition. Gierth siegte deshalb glatt mit 3:0. Kraska (Empor Stralsund) unterlag in seinem 1. Spiel gegen den Doberaner Schäfer mit 2:3, nachdem er einen guten Kampf geliefert und bewiesen hatte, daß er wieder im Kommen ist; Müller (Empor Stralsund) verlor gegen Holst mit 2:3; Haese (Motor Dörfling mit 3:0 bezwungen; Peters (Motor Stralsund) unterlag gegen Löbsin (Motor Warnowwerft) glatt mit 0:3, und auch Goldenbogen (Motor Stralsund) verlor in der 3. Runde gegen den Warnemünder Bengelsdorf mit 2:3, nachdem er bereits mit 1:0 und 2:1 in Führung gelegen hatte. Lipowski (Motor Stralsund) sah gegen Brand (TSG Wismar) schon wie der sichere Sieger aus, unkonzentriertes Angriffspiel brachte ihn jedoch schnell in Rückstand und war entscheidend für die unnötige 19:21-Niederlage.

Bezirksmeister im Männer-Einzel wurde erneut Dieter Möller (Motor Warnowwerft). Er konnte aber Griep (ASG Greifswald) nur mit 21:19 im 5. Satz bezwingen; gegen seinen Gemeinschaftskameraden Bengelsdorf brauchte er ebenfalls fünf Sätze zum Sieg, und auch im Endspiel gegen Löbsin (Warnowwerft) mit 3:2 fest. Dritte wurden Schäfer (Lok Bad Doberan) und Gierth (Lok Greifswald).

Nach dem enttäuschenden Abschneiden der Stralsunder Männer im Einzel durfte man auch für die Doppellkonkurrenz keine allzu großen Erwartungen hegen. Aber mit Peters-Lipowski, Holz-Goldenbogen und Kraska-Staron erreichten drei Stralsunder Doppel die Runde der „Letzten 8". Die neu zusammengestellte Paarung Peters-Lipowski schalteten die Verbandsligaspieler Bengelsdorf-Dörfling mit 3:2 aus. Erst Brandt-Massow konnten ihren weiteren Tatendrang stoppen und gewannen mit 3:2. Kraska-Staron verloren mit 1:3 gegen Möller-Löbsin.

Wie verwandelt nach den Einzelspielen traten die Motorspieler Holz-Goldenbogen im Doppel an die Platte. Weder Copius-Franzke (Motor Warnowwerft) noch die Jugendmeister Schulz (TSG) Wismar, Reininger (Motor Warnowwerft) vermochten die Stralsunder auf ihrer Siegesstraße zu bremsen und unterlagen glatt mit 0:3 bzw. 1:3. Durch einen ebenso sicheren 3:1-Erfolg gegen die Greifswalder Krüger-Spickermann zogen Holz-Goldenbogen ins Endspiel. Beide wollten in der Auseinandersetzung mit den Warnemündern Möller-Löbsin den Stralsunder TT-Sport rehabilitieren. Dieses Endspiel im Männer-Doppel wurde zum schönsten Spiel. Alle vier Aktiven glänzten mit hervorragenden Ballpassagen und überraschten den Gegner immer wieder mit gelungenen Aktionen. Holz-Goldenbogen spielten sich mit zunehmender Spieldauer in eine glänzende Form hinein. Nach zwei Sätzen stand es 1:1 unentschieden, im dritten Satz lagen die Warnemünder bereits mit 14:9 in Front, ehe Holz-Goldenbogen einen wahren Sturmwirbel entfachten und ihren Gegner noch mit 21:15 glatt von der Platte schossen. Im vierten Satz holten sich die Motorspieler mit 21:13 Satz, Sieg und den Bezirksmeistertitel für das Jahr 1963/64. Dazu spricht auch die Redaktion der Werftzeitung ihre herzlichen Glückwünsche aus!

Der 16jährige Krieg

Ganz London verfolgte unlängst mit außerordentlicher Spannung den Scheidungsprozeß des Ehepaares William (58) und Isabell (48) Yatel. Seit nunmehr 16 Jahren hatten die munteren Eheleute pausenlos die Polizei belästigt und die Ruhe der Nachbarschaft empfindlich gestört.

Vor Gericht sagte jetzt Frau Isabell, sie habe ihren Mann vom ersten Tag ihrer Ehe an gehaßt, weil er „ständig „den Spucknapf verfehlte und es ablehnte, seine Strümpfe zu wechseln". William hingegen meinte, seine liebe Frau hätte zwar drei künstliche Gebisse gehabt, jedoch keines davon im Mund, weil sie damit nicht zu essen vermochte. Überall hätten die Gebisse in der Wohnung auf Schränken, Tischen und Betten herumgelegen, was ihn besonders peinlich berührt habe, wenn Besuch anwesend war. Isabell bevorzugte einen großen Feuerhaken, mit dem sie ihren Gatten verdrosch. Aus seinen obligatorischen Wärmflaschen entfernte sie heimlich die Stöpsel und brach in wildes Triumphgeheul aus, wenn sich ihr Mann in seinem nassen Bette wälzte.

William revanchierte sich mit dem Rohr des Staubsaugers, mit dem er seiner Frau das Fell gerbte. Des öfteren zog er ihr den Treppenläufer unter den Füßen weg und weinte vor Freude, wenn Isabell kopfüber die Treppe hinabsegelte.

Zur „Entscheidungsschlacht" kam es jedoch erst, als Isabell die Möbel zerhackte, die Betten aufschnitt, die Federn in der Wohnung herumstreute und mit Steinen und Zement versuchte, ihren Mann im Schlafzimmer einzumauern. Da reichte William die Scheidung ein — „weil ihm diese Frau langsam etwas auf die Nerven fiel".

Schweren Herzens entschied sich das Gericht, die Ehe wegen „seelischer und tatsächlicher Grausamkeit beider Ehepartner" aufzulösen. „Schweren Herzens, weil die Ehe in einem freien Land wie England, eine heilige Institution ist und es an sich nur rechtens sei, daß Gott allein trenne, was er selbst zusammengefügt habe", entschuldigte sich der erschöpfte Richter.

Cobra

Alte Fotografen /

(Aus „Herztöne und Zimmermannssplitter" von Heinz Knobloch, Mitteldeutscher Verlag, Halle, 1962)

Wie zu lesen war, gab kürzlich ein finnischer Musikverlag den Marsch „Alte Kameraden" unter dem Titel „Alte Fotografen" heraus. Der Übersetzer hatte gedacht, „Kameraden" käme von „Kamera." Dadurch ist dieser Marsch zum ersten Mal erträglich geworden; und die unbefangenen finnischen Zuhörer sind nur zu beneiden: keine preußischen Kommißstiefel mehr, keine wummernden Stammtischgläser — alte Kameraleute sind es, die wir vernehmen. Sie tragen kein Seitengewehr, sondern Belichtungsmesser.

Da kommen sie angerückt mit ihren Stativen, mit dem schwarzen Tuch. Sie prüfen die Blende und klappern mit dem Drahtauslöser. Plötzlich ist Sonnenschein in diesem Marsch. Und von der ganzen alten Militaristenherrlichkeit ist gerade noch der Bajonettverschluß am Teleobjektiv übriggeblieben.

So übel ist das Ganze nicht. Man muß nur zu hören verstehen. Da, die Stelle, wo die Kassette etwas hakt, und wenig später das rhythmische Schwenken der Platte im Entwicklerbad. Seht, da kommen sie von allen Seiten wieder zusammen und zeigen einander stolz die Abzüge.

Was so ein neuer Titel nicht alles ausmacht ...

Wenn wir in diesen Monaten davon sprechen, daß die gewerbsmäßigen Angreifer und Berufsmarschierer sich umstellen, und auf gesellschaftlich nützlichere Art Brot und Butter verdienen sollen, so besteht vielleicht auch die Möglichkeit, aus solchen Berufsmärschen Märsche der Berufe zu machen; mit den alten Fotografen ging das ja ganz gut.

Aber inzwischen hat man natürlich den Irrtum gemerkt, und die alten Fotografen sind um ihren Marsch gekommen. Und dabei hätten gerade sie einen verdient. Sie waren nämlich die einzigen, die immer zu uns gesagt haben: „Bitte, recht freundlich!"

Festtagsgemischtes

Für diejenigen, deren Speise- und Getränkefahrplan für die kommenden Feiertage noch nicht vollständig ist, hier noch einige Tips: Silvesterkarpfen wird traditionsgemäß blau mit brauner Butter oder mit polnischer Tunke angerichtet. Sollte Ihr Karpfen aber frieren, tun Sie ihn in ein Gemüsebett.

KARPFEN IM GEMÜSEBETT

1 kg Karpfen, 2 Eßlöffel Essig, Salz, 500 g Gemüse, 50 g Margarine, einen halben Liter Bier.

Den ausgenommenen Karpfen waschen, zerteilen, mit Essig und Salz einreiben. Das Gemüse (Möhre, Sellerie, Pastinak- oder Petersilienwurzel, Kohlrabi, auch ein wenig Weißkraut) putzen, waschen, in Streifen schneiden. In 25 g Margarine das mit 1 Teelöffel Salz vermischte Gemüse anbraten. Das Bier auffüllen. Auf das halbgare Gemüse die Fischstücke legen, mit Margaineflöckchen belegen und in festgeschlossenem Topfe etwa 25 Minuten dünsten. Dieses Gericht möglichst in feuerfester Form bereiten, in der es auf den Tisch kommen kann.

RÄUCHERFISCHSALAT:

500 g Räucherfisch, Essig, 100 g Remoulade.

Für diesen Salat sind nur nicht zu scharf geräucherte Fische geeignet. Die Fische häuten, entgräten, zerteilen, mit wenig Essig oder Zitronensaft marinieren und mit der Remoulade vermischen.

HÜHNERSALAT (Amerika):

250 g Hühnerfleisch 1,25 g Sellerie, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 50 g Mayonnaise, 1 Salatstaude, Kapern, Radieschen.

Gekochtes oder gebratenes Hühnerfleisch und gekochten Knollen- oder gewaschenen Stangensellerie in Würfelchen schneiden, mit Zitronensaft beträufeln und mit der Mayonnaise vermengen. In Salatblättern portionsweise anrichten und mit Kapern, Radieschen, auch Tomaten oder Oliven verzieren.

Wer ein großer Bierfreund ist, soll auch an Feiertagen nicht darauf verzichten, sondern es in etwas veredelter Form, wie etwa so genießen:

WEISSBIERBOWLE:

Eine halbe Zitrone, 50 g Zucker, dreiviertel Liter Weißbier, Sekt.

Die Zitrone in Scheiben schneiden, mit Zucker bestreuen, und etwa eine Stunde durchziehen lassen. Weißbier und Sekt, sehr gut gekühlt, auffüllen und sofort auftragen. — An Stelle von Sekt kann auch Selterswasser verwendet werden.

Nahrhaft ist der EIERPUNSCH:

200 g Zucker, eine halbe Zitrone, ein Viertelliter Wasser, drei Viertelliter Wein, 3 Eier, ein Achtelliter Weinbrand.

Zucker, Zitronenschale und Wasser 5 Minuten kochen, abgießen. Mit Zitronensaft, Wein und verquirlten Eiern erhitzen, und dabei ständig mit dem Schneebesen schlagen, bis die schaumige Masse steigt. Den Weinbrand zufügen. Noch einmal kräftig durchschlagen und sofort in vorgewärmten Krug oder Gläsern gefüllt, auftragen.

EIERLIKÖR

(zum Sofortverbrauch)

4 Eidotter, 2 Eier, ein Viertelliter Milch, 200 g Zucker, ein Viertelliter Weinbrand

Eidotter, Eier, Milch und Zucker zusammen in leise siedendem Wasserbad schlagen, bis die Masse dicklich wird. Unter stetem Weiterrühren den Alkohol tropfenweise zusetzen. Den abgekühlten Eierlikör durch ein Sieb rühren.

Gutes Gelingen!

Vorschau

Seeverkehr

Das Heft Nr. 1/1964 der Fachzeitschrift „SEEVERKEHR" enthält unter anderen folgende Beiträge:

Die Seeverkehrswirtschaft der DDR und die internationale Kooperation.

15 000-m³-Lagerkombinat und moderne Duty-Free-Shops.

10 Jahre VEB DEUTRANS.

Seetransporte der UdSSR im Bereich des Weißen Meeres und der Barents-See.

Das sozialistische Seeverkehrssystem.

Notwendige Entwicklungstendenzen auf Grund der Betriebserfahrungen auf Seeschiffen.

Rekordergebnisse im polnischen Schiffbau.

Instandhaltung im Schiffsmaschinenbetrieb.

Die Seehäfen an der Ostküste Südamerikas.

Umschlag von Rohzucker im Seehafen Rostock.

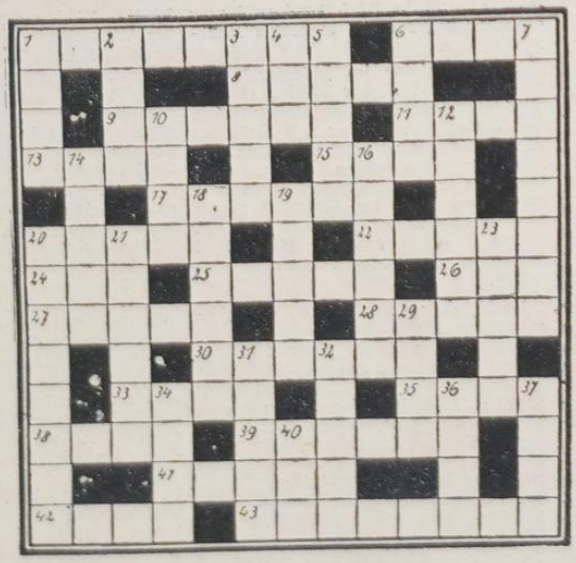
Aufgaben der Hochseefischerei in der Winterperiode 1963/64.

Seeschiffs-Neubauten auf den Werften der DDR.

Heft Nr. 1/1964 ist ab 7. Januar 1964 im Handel erhältlich.

Heftpreis: 2 DM.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht:
1 hoher Staatsbeamter, 6 Bad auf Rügen, 8 Gestalt aus der „Fledermaus" 9 berühmter Sänger (1892 bis 1948), 11 Schulstadt in England, 13 Zahlwort, 15 griechischer Buchstabe, 17 gerade, unmittelbar, 20 Raubvogel, 22 zu behandelnder Gegenstand, 24 Befehl zum Wenden, 25 deutscher Schriftsteller („Sperlingsgasse"), 26 Einschnitt zw. Bergen, 27 Teil des Oberkörpers, 28 Märchengestalt, 30 deutscher Dichter, 33 Molch (Mz.), 35 Widerwillen, 38 englische Zeit, 39 Land in Asien, 41 Zwist, 42 Gleichklang, 43 Einsiedler (Mz.)

Senkrecht:
1 Himmelskörper, 2 Tonbezeichnung, 3 Stadt in CSSR, 4 Stadt in Holland, 5 Badeort an der mecklenburgischen Küste, 6 Gartenanlage, 7 Mittelpunkt, 10 Beistand, Hilfe, 12 Wandbekleidung, 14 Zubehör des Bootes, 16 Schlangenart (Mz.), 18 falscher Schluß, 19 Schmelzfluß, 20 Werktätiger, 21 Fleck auf der Augenhornhaut, 23 Larve, 29 Gedanke, 31 Landschaftsform, 32 Hamburger Arbeiterführer (ermordet 1936), 34 Baumaterial f. d. Töpfer, 36 nord. männl. Vorname, 37 Arbeitsentgelt, 40 Fluß in Polen.

Wohin gehen wir?

Sund-Lichtspiele

21. 12.–23. 12. 1963 „Jetzt und in der stunde meines Todes" P 14

25. 12. und 26. 12. 1963 „For eyes only" P 14

22. 12. „Tischlein deck dich"

Union-Theater

21. 12.–23. 12. 1963 „Gebändigte Ströme" P 14

25. 12. und 26. 12. 1963 „Rot und Schwarz" P 18

22. 12. „Der Moorhund (Kinderfilm)

23. 12. „Die Geschichte vom Weihnachtsmann"

Kammerspiele

21. 12.–23. 12. 1963 „Guten Tag, Herr Doktor" P 14

25. 12. und 26. 12. 1963 „Drei tolle Tage" P 14

22. 12. „Rette sich wer kann"

25. 12. „Der schweigende Stern"

22. 12. „Heitere Geschichten" (Kinderfilm)

Speiseplan

für den 23. und 24. Dezember

Stammessen à 0,50 DM

Mo. Tomatengulasch, Salzkartoffeln

Di. Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln

Danksagung

Für die mir anläßlich meiner Hochzeit übersandten Glückwünsche und Geschenke sage ich allen Kolleginnen und Kollegen, insbesondere den Angehörigen des Konstruktionsbüros, meinen herzlichsten Dank.

Hiltrud Follak, geb. Bergmann

Redaktionskollegium:
Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur, Jutta Bünger, Redakteur, Karl Kupsch, Redakteur, Heinz Prochnow, Rudolf Rische, Dipl.-Hist. Hans Freitag, Hermann Rickmann, Telefon 3 27

Fotos: Fotozirkel der Volkswerft

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. C 27 des Rates des Bezirkes Rostock

Satz: Ostsee-Druckerei Stralsund

Druck: Ostseedruck Rostock